* **Cabus**, mit dem zunahmen Schams al Maala, das iſt die ſonne in ihrem apogæo, war Vaſmeghirs, oder wie ihn andere nennen, Vaſchamghirs ſohn, und Mardawigs enckel. Vaſchmegir war von Siad, und wollte von Raaſch abgeſtammet ſeyn, welcher ein alter Gouverneur der provintz Chilan geweſen, zur zeit da Kaikhoſru, ein Printz der Herrſchafft der Caſaniden, in Perſien regiert hat. Cabus kam an den Hof, zu Nub dem ſohn Naſſer, Sultan über die Herrſchafft der Samaniden im 342. jahr der Hegira, und Chriſti 943. Als er dorten ſeiner tapferkeit und klugen aufführung proben abgeleget, wurde ihm eine armee anvertraut, mit welcher er des folgenden jahrs die provintz Giorgian einnahme. Nach Vaſchmeghirs tod, folgete ihm ſein älteſter ſohn auf dem thron, und regierte bis an. 356. da er ſtarbe, und das Reich ſeinem jüngern bruder unſerm Cabo überlieſſe. Cabus war ein Printz, der ſeiner groſſen tugenden und weit ausſehenden fähigkeiten wegen weit bekannt geweſen. Er führte einen hohen, aber adelichen ſinn, war großmüthig, gelehrt, beredt und ſchriebe wohl. Deſſen ohngeachtet konnte er ſeinem unglücklichen verhängnis nicht entgehen, dann als er Frakeddulath, einen Printzen von dem hauſe der Buiden, welchen der bruder Mujacddulat aus ſeinem Reich verjaget, aufgenommen, fiele dieſer im 371. jahr der Hegira, und Chriſti 987. dem Cabo mit einer ſiegreichen armee in Giorgian ein, und zwange ihn alſo ſelbſten mit dem aufgenommenen Frakeddulath in das Coraſaniſche zu fliehen, wo er bey 30. jahren ſich als ein flüchtling und beraubter Printz aufhalten muſte. Sein gröſtes hertzenleid aber bey allem dieſem war der undanck Frakeddulaths; dann dieſer, ob er ſchon nach ſeines bruders tode wieder in ſein vätterlich Reich iſt eingeſetzet worden, dem Cabo nicht nur nicht zu dem ſeinigen geholffen, ſondern ihm noch daſſelbe genommen. Nach dem tode aber dieſes undanckbarn, welcher im jahr Chriſti 997. in dem 387. der Hegira folgte, erkenneten die Georgianiſchen völcker, ſamt denen zu Mazandaran, Cabum wieder für ihren ächten und rechtmäßigen Printzen; und kaum war er wieder im beſitz, ſo vermehrte er bald das Reich mit hinzuthuung Chilans und Tabareſtan, welche früchten ſeines ſieges er doch abermal nicht lange genoß. Seine ernſthafftigkeit, welche von den feinden mit dem verhaßten titul der tyranney beleget wurde, verurſachte bey den Groſſen ſeines Hofs, (welche lieber einen Fürſten wollten, unter welchem ſie ungeſtraft ſündigen möchten,) eine verrätherey. Sie bemächtigten ſich ſeiner perſon, und ſchickten zu ſeinem ſohn Manugeher, mit vermelden, er ſollte ſeines vatters thron beſteigen, und ſo er ſich deſſen weigerte, wären ſie bereit einen andern darauf zu ſetzen. Manugeher ſahe wohl, daß hier nichts zu thun wäre, als das angetragene anzunehmen, und thate es deswegen; kaum aber ſahe er ſich als Sultan angenommen, und ausgeruffen, ſo gieng er naher Boſtham, wo ſein vatter gefangen lag, küſſete vor ihm die erde, verſicherte ihn ſeines gehorſams, und bote ihm darneben an, wann er es befehle, ſo wolle er ſein leben und die Crone daran wagen, ihn wieder in ſein Reich zu ſetzen. Cabus, welcher ſich mit dieſem antrag ſeines ſohns begnüget, antwortete ihm weislich: Ich habe meinen thaten und meinem leben allhier ihre ſchrancken geſetzet, daher übergebe ich dir meinen gewalt und recht in deine hände. Hierauf gedachte Cabus an nichts weiters als GOtt zu dienen. Aber ſeine feinde, welche förchteten, daß er ſich einſten an ihnen rächen möchte, verordneten etwelche, die ihm gift beybrachten. Alſo ſtarb dieſer wohlverdiente aber unglückliche Printz. Sonſten hat er briefe und getichte geſchrieben, welche zu ihrer zeit hoch geachtet wurden. Avicennam äſtimirte er ſehr, und machte ihm groſſe geſchencke, weil er ſeinen ſohn glücklich an einer ſehr ſtarcken liebes-kranckheit curirt hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Caca, eine ſchweſter des Cacus, entdeckte dem Herculi, daß ihr bruder ihm die ochſen geſtohlen; dahero ſie verdienet, daß ihr durch die Veſtaliſchen jungfrauen geopfert worden, wie Servius berichtet ad lib. VIII. Æneid. Jedoch Virgilius und Ovidius lib. I. faſt. melden, daß dieſer raub auf eine andere art entdecket worden. Siehe **Cacus**.

* **Cacabella**, (Jeremias) aus Creta gebürtig, war in der Griechiſchen, Lateiniſchen, Hebräiſchen und Italiäniſchen ſprache, Theologie und Philoſophie wohl erfahren, lebte in vorigem jahrhundert, und überſetzte Platinam de Vitis Pontificum veteris Romæ ins Griechiſche. *Procopius*, de Er. Græc. 53. apud *Fabric.* bibl. Græc. tom. XI. p. 787.

Caçaça, eine ſtadt im Königreich Fez in Africa, auf der küſte des Mittelländiſchen meers. Der Hertzog von Medina bemächtigte ſich derſelben an. 1496. nachdem er Melite eingenommen, und weil die einwohner noch vor ſeiner ankunft ſelbige verlaſſen, ſo riß er dieſe ſtadt nieder, und ließ nur das caſtell ſtehen, welches ſehr veſt iſt, weil es auf einem felſen liegt, der nicht unterminiret werden kan. *Marmol.* deſcr. Afr.

Caçalla, iſt ein kleiner ort in der Spaniſchen landſchafft Andaluſien, in dem gebieth von Sevilien, nahe bey den grentzen von Eſtremadura. Es gehöret den Hertzogen von Oſſuna, und iſt ſonderlich wegen des vortreflichen weins berühmt, welcher in ſelbiger gegend hervor kömmt. *Colmenar*, délic. de l'Eſp. p. 444.

Cacalla, (Auguſtinus) von Valladolid in Spanien, war lange zeit Caroli V. Prediger; als er aber in den verdacht gerieth, daß er ſich zu der lehre Lutheri gewendet, ward er von der Inquiſition verurtheilet, und zu Valladolid an. 1559. verbrannt. *Beza*, de vir. illuſtr.

Caçar Pharaon, oder das ſchloß Pharaon, eine ruinirte ſtadt, die auf dem berge Zarhon liegt, nicht weit von der ſtadt Fez in Africa. Man ſagt, daß ſie von den Gothen erbauet ſey; wiewol die einwohner ſolches Pharaoni, dem Könige in Egypten, beylegen. Allein die bewährteſten authores nennen ſie Zarhon oder Zarahanon, nicht aber Pharaon. Man ſiehet daſelbſt an unterſchiedenen orten inſcriptiones in Gothiſcher ſchriſt. *Marmol.* lib. IV. Afr.

* **Caccia**, (Alexander) war zu Florentz an. 1561. gebohren, wurde daſelbſt Canonicus, und Archidiaconus an der Metropolitan-kirche; an. 1600. aber den 3. jul. Biſchoff zu Piſtoja. Er hat ſolches amt eine lange zeit und ſehr rühmlich verwaltet, und iſt den 4. ſept. an. 1649. geſtorben, nachdem er ſich vorhero ſelbſt eine grabſchriſt verfertiget. *Gamurrinus*, de familiis, vol. III. p. 300. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 313.

* **Caccia**, (Auguſtinus) von Novara, war von vornehmer familie, und legte ſich erſt auf die Philoſophie, diente aber hernach eine geraume zeit Carolo V. im kriege, unter dem commando des Generals Antonii von Leva; nachdem er ſich aber zur ruh begeben, trieb er die Poeſie, und gab allerhand Italiäniſche getichte heraus. *Ghilin.*

* **Caccia**, (Frid.) Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Mayland, in ſeiner vatter-ſtadt, war ein ſohn Camilli und Urſulä Caſatä. Nach vollendetem Studio Juris zu Pavia, darinnen er es zu keiner geringen vollkommenheit gebracht, begab er ſich nach Rom, und wurde daſelbſt anfangs Conſiſtorial-Advocat, bald darauf aber Auditor Rotæ, und Groß-Allmoſenier bey Innocentio XI. An. 1692. erhielt er den titul eines Ertz-Biſchoffs zu Laodicea, und muſte als auſſerordentlicher Nuncius Apoſtolicus nach Spanien gehen, wo er auch die ſtelle eines Legati ordinarii mit groſſem ruhm verwaltete, und deswegen an. 1693. den 11. april zum Ertz-Biſchoff von Mayland, auch zwey jahre darnach den 2. dec. zum Cardinal und zum mitglied verſchiedener Congregationen ernennet wurde. Nach ſeiner zurückkunft aus Spanien langte er den 11. dec. an. 1696. mit koſtbaren geſchencken von daſigem Könige, Carolo II. zu Rom über Mayland in ſeinem Ertz-Biſthum an, verfiel aber nach 2. jahren in ein hitziges fieber, daran er den 14. jan. an. 1699. in dem 64. jahre ſeines alters ſtarb, nachdem er alle ſeine verlaſſenſchafft den armen vermacht. *Palatii* faſti Cardin. tom. IV. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 279.

* **Caccialupus**, oder de Gazalupis, (Joh. Baptiſta) ein JCtus, von Sanſeverino bey Salerno gebürtig, lehrte in der mitte des XVI. ſæculi die Rechte zu Siena; wurde hernach Conſiſtorial-Advocat zu Rom, und ſchrieb: de Debitore ſuſpecto & fugitivo, Lyon 1593. Repet. in c. 1. de cognit. feudorum, Venedig 1584. welcher tractat aber dem Barth. Căpollă pflegt beygelegt zu werden: Obſervationes Feudales; Repetitiones aliquot in Jure Civili, Lyon 1553. de Modo ſtudendi in utroque Jure, Paris 1518. Lyon 1578. in 8. de Ludo & Aleæ Luſu, Venedig 1584. de Unionibus Eccleſiarum & Beneficiorum, welche in Tractatu Tractatuum tom. VII. ſtehen; de Pactis; de Tranſactionibus; de Feudi Cognitione. *Toppi*, bibl. Nap. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Caccianimici, ein geſchlecht zu Bononien, aus welchem Gerhard unter dem nahmen Lucius II. Papſt geweſen. Humbert von Caccianimici, welchen dieſer Papſt an. 1144. zum Cardinal gemacht, war ebenfalls aus dieſer familie. Er that Alexandro III. bey dem Schiſmate groſſe dienſte, und ſtarb unter deſſen regierung. *Sigonius*, de Epiſc. Bonon. lib. I. *Baron.* *Onuphr.* &c.

* **Caccini**, (Thomas) ein Dominicaner aus Florentz, war in der Theologie und Hiſtoria Eccleſiaſtica wohl erfahren. Er hat verſchiedene anſehnliche ämter ſeines ordens bekleidet, iſt an. 1613. Pœnitentiarius zu Rom, nach der zeit in etlichen Collegiis Prior geweſen, und den 12. jan. an. 1648. geſtorben. Man hat von ihm Storia Eccleſiaſtica del 1. Concilio Niceno, Lucca 1637. in 4. Volume I. della Storia Eccleſiaſtica, ſo von Chriſti geburt an bis an. 202. gehet, Florentz 1639. in fol. Das volumen II. davon hat auch ſchon zum druck fertig gelegen; und ſeine übrigen ſchriften hat Raph. Badius in opuſc. de Academia Flor. heraus zu geben verſprochen. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 559.

* **Cacegas**, (Ludovicus) ein Portugieſiſcher Dominicaner-Mönch, welcher an. 1610. in einem mehr als 70. jährigen alter geſtorben. Er war ſeines ordens Chronographus in der provintz von Portugall, und hatte durch vielfältige reiſen eine groſſe menge von nachrichten, zur hiſtorie der Dominicaner in ſelbiger provintz gehörig, geſammlet, die aber erſt nach ſeinem tode durch Ludovicum de Souſa in ordnung gebracht, und in Portugieſiſcher ſprache heraus gegeben worden, welchen dienſt eben dieſer Souſa auch der von Cacegas zuſammen gebrachten lebens-beſchreibung D. Bartholomäi dos Martyres, eines Ertz-Biſchoffs von Braga, geleiſtet. Cardoſus in hagiol. Luſitan. eignet ihm auch noch folgende ſchriften zu, als: Das Matronas illuſtres da orden do S. Domingos, Madrid 1623. ſo aber vielleicht mit den oberwehnten hiſtoriſchen nachrichten einerley, und das Genealogias do Portugal, ſo noch im manu-

Digitized by Google

manuſcript liegt. *Anton.* bibl. Hiſp. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 374. *Fabricius*, Luc. Evang. 16. p. 383.

Caceres, vor alters Caſtra Cæcilia oder Caſa Cereris genannt, iſt eine mittelmäßige ſtadt in dem Spaniſchen Extremadura, 5. bis 6. meilen oſtwärts von Alcantara, an dem kleinen fluß Saletz gelegen. Sie iſt berühmt wegen der überaus ſchönen und koſtbaren wolle, welche in ſelbiger gegend fällt. *Colmenar*, délic. de l'Eſp. p. 371.

Caceres de Camarinha, eine ſtadt in Aſia in der inſul Luçon, welche eine von den Philippiniſchen iſt, an der meer-enge Manilha nebſt einem guten hafen. Sie hat einen Biſchoff, der nach Manilha gehöret.

Cachan, oder **Caſchan**, **Caſcian**, **Caßian**, **Kachan**, **Kaſchan**, eine groſſe Perſiſche handels-ſtadt in der provintz Yerack, liegt in einer ebene. Die meiſten Europäiſchen ſcribenten halten ſie vor der Griechen Ambrodux oder Cteſiphon im Parther-gebieth. Sie iſt eine halbe Teutſche meile lang und eine halbe viertel meile breit, hat in der ſtadt und vorſtädten auf 6500. häuſer, welche unter andern von 1000. Jüdiſchen familien bewohnet werden, die da vorgeben, daß ſie vom ſtamm Juda herkommen. Die häuſer ſind eben nicht ſonderlich ſchön, die Bajars aber, moſqueen und caravanſeras deſto ſchöner, unter welchen letzten des Schach-Abas ſeine die vornehmſte in gantz Perſien iſt. Dieſe ſtadt iſt inſonderheit wegen der ſchönen brocaden- und andern ſeiden-waaren, ſo allhier und um dieſe gegend verfertiget werden, ſehr berühmt; ingleichen ſo wachſen hier alle lebens-mittel im überfluß, nur giebts keine brunnen und flüſſe, aber deſtomehr ſcorpionen, von welchen, wie auch von der allzu groſſen hitze die einwohner ſehr geplaget werden. *Olearii* reiſe, lib. V. Val. reiſen, P. II. *Chardin*, voyages tom. III. *Tavernier*, voyages de Perſe, P. I. liv. I.

Cachao, die vornehmſte handels-ſtadt im Königreiche Tonquin, allwo die Engelländer und Holländer beſtändig ihre Commis oder bediente unterhalten. Sie liegt an dem fluß Rokbo, etwa 80. ſtunden vom meer. *Dampiers* voyage tom. III. c. 1. *

* **Cacheranus**, (Octavianus) ein JCtus von Aſti, ſchrieb ſich Rupis Araſii Comes atque Ozaſchi oppidi Dominus, war erſtlich Rath, hernach Präſident und endlich Cantzler zu des Hertzogs von Savoyen Piemonteſer-Rathe, ſchrieb Deciſiones ſacri Senatus Pedemontani, und nach ſeinem tode gab deſſen ſohn Carolus einen neuen tomum heraus, welche zuſammen an. 1599. zu Franckfurt nachgedruckt worden.

* **Cachieu**, oder **Caecheu**, eine kleine ſtadt in Nigritia. Sie liegt auf dem fluß St. Domingo, welches einer der armen des Nigers iſt, wo er in die ſee fällt. Es iſt dorten auch ein guter hafen, der von den Europäern oft beſuchet wird. *Maty*, Diction.

* **Cachet**, (Joh.) ein Jeſuit aus Lothringen, lehrte die meiſte zeit in der Societät die Humaniora, und ſtarb zu Pont-à-Mouſſon den 22. dec. an. 1634. Er ſchrieb in Frantzöſiſcher ſprache de Horrore Peccati; Vitam S. Iſidori; Vitam S. Joſephi Præmonſtratenſis, überſetzte aus dem Spaniſchen ins Frantzöſiſche, Nicolai Arnaya Collationes Spirituales &c. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

* **Cacheti**, oder **Kacheti**, **Caket**, **Gagueti**, ein wüſtes Königreich in Georgien, in Aſien, gegen den berg Caucaſum, welches zwiſchen dem Caſpiſchen und Schwartzen meer, und Carduel gegen ſüden lieget. Alle ſtädte in dieſem lande ſind ruiniret, auſſer Caket, allwo ein Bißthum iſt, und Zagan, darinnen der Fürſt dieſes landes reſidiret. Das nordwärts gelegene volck des berges Caucaſi ſoll es alſo verwüſtet haben. Es hatte ehemals einen ſouverainen Herrn, aber nunmehro haben es die Perſianer unter ſich gebracht, dahero der ietzige Fürſt ein Perſiſcher vaſall iſt, und nur den titul eines Vice-Königs führet. *Univerſal-Lexicon.*

* **Cachope**, ein felſen mitten im fluß Tago, in Portugall, durch welchen gedachter fluß in zwey arme getheilet wird. Er iſt eine meile lang und eine halbe breit. Mitten auf demſelben ſtehet das fort St. Laurentii, oder Torre de Bugio, weil aber wegen der breite des fluſſes die canonen von dieſem caſtell die beyden ufer nicht erreichen, ſo haben die Portugieſen auf den äuſſerſten ufern dieſes felſens noch zwey veſtungen angelegt, durch welche der eingang des Tago-fluſſes kan verwehret werden. *Univerſal-Lexicon.*

Caciques, war der nahme des Gouverneurs oder Fürſten unter den alten Incas oder Kayſern von Peru. Es behalten auch die vornehmſten Edelleuthe dieſes landes noch immer den nahmen Incas und Caciques, ob ſie ſchon den Spaniern unterworffen ſind. Die Fürſten von Cuba in dem nordlichen America führten gleichfalls den nahmen Caciques, als ſie unter das Spaniſche joch gebracht worden.

* **Cacoberro**, ein flecken in der Barbarey, des Königreichs Barca. Das Capo, ſo dabey liegt, zwiſchen Ripalia und Tereddelli Aradi, führt eben dieſen nahmen. *Maty*, Diction.

* **Cacongo**, ein Africaniſches Königreich, man ſetzet es in das land Biaffara nahe dem land der Ancicaner und Giaken; man weiß aber nichts beſonders davon zu melden. *Maty*, Diction.

* **Cacorla**, oder **Cazorla**, eine ſtadt in Andaluſien, ohnweit Guadalquivir und Guadamena, 6. meilen von Ubeda oſtwärts gelegen. Sie ſtehet unter dem Ertz-Biſchoff von Toledo. *Maty. Martinière.*

* **Cacouchas**, ein volck in dem mitternächtigen America, in dem Saguenay gelegen, ſo ein theil von Neu-Franckreich iſt, und gegen norden der ſtadt Tadonsrac liegt. *Maty*, Diction.

Cacus, ein ſchäfer in Italien, welcher ſich auf dem berge Aventino aufhielt, ehe ſelbiger in die ſtadt Rom eingeſchloſſen ward. Er war ein künſtlicher dieb, von dem man ſaget, daß, als Hercules bey ſeiner wiederkunft aus Spanien, allwo er den Geryon umgebracht, dieſes Königs vieh-heerde nach hauſe getrieben, und an des Cacus wohnung gekommen ſey, derſelbige ihm einige kühe geſtohlen habe; damit aber der diebſtahl durch die ſpur zu ſeiner höle nicht möchte entdecket werden, ſo habe er ſie bey dem ſchwantze rückwärts dahin gezogen. Hercules vermißte hierauf ſeldige, und ſuchte ſie bey des Cacus ſeiner höle, konnte ſich aber wegen dieſes betrugs nicht einbilden, daß ſie darinnen ſollten verſchloſſen ſeyn, bis ſie ſich endlich durch ihr blöcken zu erkennen gaben. Worauf Hercules die thüre der höle aufbrach, und den Cacum A. M. 2746. A. C. 1238. mit ſeiner keule todt ſchlug. Die Poeten ſagen, daß dieſer Cacus Vulcani ſohn geweſen, und aus ſeinem munde feuer-flammen geſtoſſen; welches vielleicht daher rühret, weil er die häuſer, ſo er geplündert, mag angezündet haben. Sie ſetzen noch ferner hinzu, daß er von ungeheurer gröſſe und nur ein halber menſch geweſen ſey, der ſich von menſchen-fleiſche genähret habe. Andere wollen, er ſey ein Fürſt in Hiſpania Tarraconenſi geweſen, von welchem der berg Cacus ſeinen nahmen bekommen habe, welcher in Aragonien an den grentzen von Alt-Caſtilien zu finden iſt, und anietzo Moncaio heißt. Darneben berichten ſie, daß Cacus von einem wilden humor geweſen, weswegen er nur ein halber menſch genannt worden. Was einige meynen, er ſoll gewiſſe feuer-gewehr erfunden haben, wie auch eine art von pulver, dem unſerigen gleich, weswegen man ihn vor des Vulcani ſohn gehalten, iſt gantz alber und lächerlich. Endlich habe er den Herculem bis in Italien verfolget, und ihm allda einiges vieh geſtohlen. *Livius*, lib. I. *Virgil.* Æneid. lib. VIII. *Gerund.* lib. I. paralip. Hiſp.

* **Cadahalſo**, eine kleine, aber ſehr luſtige ſtadt in Neu-Caſtilien, an der grentze von Alt-Caſtilien, am fluß Alberche, Madrid gegen weſten gelegen. Hertzog Alvarez de Luna wollte ſich niemals in dieſe ſtadt wagen, weil ihm war prophezeyet worden, daß er zu Cadahalſo umkommen ſollte. Er wurde aber auf einem ſchavot enthauptet, welches auf Spaniſch Cadahalſo heißt. *Univ. Lexic.*

Cadalous, oder **Cadolus**, Biſchoff von Parma, ward wider Alexandrum II. an. 1061. und zwar, wie wenigſt ſein gegentheil berichtet, nur durch zwey Prälaten, welche des Kayſers Henrici IV. partey hielten, zum Gegen-Papſt erwehlet, und Honorius II. genennet. Er kam mit einer armee und vielem gelde vor Rom, von wannen er aber durch Hertzog Gottfrieden wieder zurück nach Parma getrieben ward. Nicht lange darnach ward er durch einen aufrühriſchen hauffen volcks wiederum dahin geruffen, und bemächtigte ſich der kirche des Vaticans. Als er aber zum andern mal den kürtzern zog, von ſeiner partey verlaſſen, und im caſtell St. Angelo, wohin er ſich durch Cincii hülffe retiriret hatte, belagert ward, muſte er ſeine freyheit mit geld erkauffen, und begab ſich gantz alleine hinweg. Das Mantuaniſche Concilium, welches an. 1064. gehalten ward, verdammte ihn in gegenwart des Ertz-Biſchoffs von Cöln, Annonis. Er ſtarb gantz elendiglich, hielt ſich aber beſtändig bis an ſeinen tod für einen Papſt. *Leo Oſtienſis*, lib. III. c. 20. *Platina*, in Alex. II. *Baron.* A. C. 1061. 62. 64.

* **Cadamuſti**, (Ludovicus) von Venedig, lebte um das jahr 1504. Er hat eine beſchreibung ſeiner ſee-reiſen heraus gegeben, welche uns Archangelo Madrignani auf Latein verſchaffet hat.

Cadan, oder **Caden**, auch **Cadau** genannt, eine feine Königliche ſtadt in Böhmen im Satzer-kreiſe an der Eger, 13. meilen von Prag, iſt wegen des vertrags, ſo allhier zwiſchen Carolo V. und dem Hertzoglichen Hauſe Würtemberg an. 1534. geſtiftet worden, berühmt. Sie treibt einen handel mit maltz und hopfen nach Meiſſen. Von ihr wird geſagt, ſie habe ein ſchloß ohne grund, einen thurn ohne dach, und einen teich ohne damm. Denn das ſchloß ſteht auf einem felſen, der thurn iſt bis an den knopf gemauert, und der teich iſt ein ſee auf einer höhe. *Zeiler.* topogr. Boh. *Balbin.* miſcell. lib. III. c. 7. §. 3. Vogtens jetztl. Böhmen, p. 83.

Cadarouſſe, oder **Caderouſſe**, eine kleine ſtadt in Provence, nicht weit von der Rhone, wo die grentzen der Päpſtlichen landſchafft Vaiſon und des Fürſtenthums Orange zuſammen ſtoſſen.

Cadaval, ein berühmtes Hertzogliches geſchlecht in Portugall. Der jetzige Hertzog, Nun Alvarez, ſtammet her aus dem geſchlechte von Melo. Der König Johannes IV. hat ihn, da er noch ein junger Herr war, zum erſten Hertzog von Cadaval gemacht. In den nachfolgenden troublen zwiſchen Alphonſo VI. und D. Pedro hielt er es mit dem letztern, und ward auch hernach, als dieſer König wurde, bey demſelben Premier-Miniſter, welches er auch noch unter dem heutigen Könige geblieben; wiewol man ihm ſchuld giebt, daß er es

jederzeit

Digitized by Google

jederzeit mit Franckreich gehalten; inmaſſen er ſich auch zweymal mit Franzöſiſchen familien verſchwägert hat; wie man unter dem wort Melo finden kan. *Lehmann.* apud *Imhof.* in mantiſſa ſtemm. Luſit. Rélation de la Cour de Portugal ſous D. Pédre II.

Cade, (Jack-oder Jacobus) ein berühmter rebell wider den König Henricum VI. in Engelland. Er war ein junger anſehnlicher, verſchmitzter und beherzter menſch, gebürtig aus Irrland. Allein auf anſtiften Richardi, Hertzogs von York, welcher nach der Engliſchen Cron ſtrebte, muſte er bey dem volck den ſehr beliebten nahmen Mortimer annehmen, und unter dem vorwande vielfältiger landes-beſchwerden an. 1450. einen aufſtand erregen. Er bekam auch bald einen groſſen anhang, ſonderlich in der Grafſchafft Kent, marſchirte damit nach Blackheath zwiſchen Eltham und Greenwich, verwüſtete oder plünderte einen monat lang die umliegende gegend, und weil ihm unter der hand nicht nur ein anſehnlicher theil von den einwohnern zu Londen, ſondern auch viel Groſſe vorſchub thaten, ſo achtete er es nicht viel, daß ihn der König nebſt dem Parlement vor einen rebellen erklärte, auch eine armee von 15000. mann wider ihn auf die beine brachte. Nachdem er einen theil derſelben bey Sevenoake geſchlagen, und die commandirende Officiers, Humphredum und Wilhelmum Staffords, erlegt, zog er des erſtern harniſch an, und marſchirte nach Londen zu. Unterwegens bekam er noch einen ſtarcken zulauf aus den provintzien Surrey, Suſſex und Eſſex, welches ihn ſo übermüthig machte, daß er dem Ertz-Biſchoff von Canterbury und dem Hertzoge von Buckingham, welche der König mit guten vertröſtungen an ihn abgefertigt hatte, zur antwort gab: er ſey geſonnen, die waffen nicht eher niederzulegen, als bis der König in eigner perſon käme, und ſeine forderungen bewilligte. Henricus VI. fand diejenigen, auf welche er ſich am meiſten hätte verlaſſen ſollen, ſo übel gegen ſich geſinnet, daß er nach Killingworth-caſtle ſich retirirte, und weiter nichts, als den Tower zu Londen beſetzt ließ. Auf dieſe nachricht kam Jack-Cade mit ſeinen trouppen ohne widerſtand in Southwarck, die vorſtadt von Londen, und den 2. jul. muſte man ihm auch die thore von der ſtadt ſelbſten öfnen. Die erſten zwey tage ließ er den einwohnern nicht das geringſte leid zufügen. Allein Jacob Fines, Lord Say und Schatzmeiſter von Engelland, wie auch deſſen ſchwieger-ſohn, der Ritter Jacob Cromer, Sherif von Kent, wurden unter dem prätext, daß ſie das volck gedrückt, öffentlich enthauptet, und ihre köpfe auf ſtangen herum getragen. Den dritten tag verübte ſein anhang ſo viel gewaltthätigkeiten in Londen, daß die bürger ſich öffentlich wider ihn erklärten, auch den weitern eingang in die ſtadt mit groſſem nachdruck dieſen rebellen verwehrten. Hierüber entfiel ihnen gar ſehr der muth, und als hernach der Ertz-Biſchoff von Canterbury, welcher zugleich Lord-Cantzler war, einen allgemeinen Königlichen pardon vor alle diejenige, ſo nach ihren wohnungen zurücke kehren würden, publiciren ließ, ſahe ſich Jack-Cade faſt in einem augenblick von allen ſeinen bisherigen nachfolgern verlaſſen. Hierauf ſchickte er das koſtbarſte von dem, was er erbeutet, zu waſſer nach Rocheſter, und er ſelbſt flohe in verſtellter kleidung in die provintz Suſſex, nicht ohne hoffnung, einen neuen anhang zu ſammlen. Nachdem aber den 10. jul. des erwehnten jahrs 1450. vermittelſt einer Königlichen proclamation demjenigen, welcher ihn todt oder lebendig liefern würde, 1000. marck ſilbers verſprochen worden, fand ihn ein Kentiſcher Edelmann, nahmens Alexander Eden, in einem garten zu Hothfield in Suſſex, ließ ſich mit ihm in einen kampf ein, und tödtete ihn. Seinen cörper brachte man nachgehends auf einem karren nach Londen, und zertheilte denſelben in vier ſtücke, welche in der provintz Kent an unterſchiedenen orten aufgeſteckt wurden, dergleichen mit ſeinem kopf auf der brücke zu Londen geſchahe. In dem Parlement, welches den 6. nov. an. 1450. ſich in Weſtmünſter verſammlet, ward er des hochverraths ſchuldig erklärt, alles ſein vermögen dem Könige zugeſprochen, und ſeine nachkommenſchafft auf ewig unehrlich gemacht. *The compleat hiſtory of Engelland*, vol. I. p. 403. 404. 405. *Holinsh:ad.*

Cadenac, eine kleine ſtadt in Franckreich in der provintz Quercy, auf den grentzen von Rovergue an dem fluſſe Lot, 8. oder 9. meilen von Cahors. Etliche halten dafür, daß es die alte ſtadt Uxellodunum ſey, welche die letzte unter den alten Galliſchen ſtädten war, die ſich wider Julium Cäſarem vertheidigte. Solches aber wird von andern in zweifel gezogen.

Cadenet, ein flecken in Provence, in der Viguerie von Apt, nahe bey dem fluß Durance. Des berühmten Caroli von Albert, Hertzogs von Luynes, anderer bruder, Honoratus von Albert, ſchrieb ſich einen Herrn von Cadenet, bevor er zum Hertzoge von Chaunes erhoben ward.

* Cader Billah, Iſaacs ſohn, und des Califs Moctader enckel. Ihm träumte, wie man ſagt, von ſeiner künftigen hoheit, und von ſeinem langwierigen Reich, und gleich darauf wurde er zu dem Califen erhoben; und zwar in dem jahr 381. der Hegira, durch Baheddulah, Sultan aus dem hauſe der Buiden, welcher den Calif Thai abgeſetzet. Cader war der 26. Calif aus dem hauſe der Abaßiden; und nachdem er ſeinen einzug zu Bagdad gehalten, und ſeine neue würde in beſitz genommen, regierte er alles mit mehr authorität, als keiner ſeiner vorfahren gethan hatte. Baheddulah, welcher den Thai abgeſetzet, weil er ſich zu viel anmaſſete, fande nun ſeine macht durch dieſen Calife zu viel geſchwächet, den er doch ſelbſten erhoben hatte, um ſo mehr weil er ſehr lang regieret hat. Cader, welcher glaubte, daß Ali ihm ſeine erhöhung im traum zuvor geſaget, bezeugte ſich dagegen immer danckbar, und verſchaffte deswegen ſeiner gantzen familie groſſe vortheile. Im 416. jahr der Hegira und Chriſti 1025. erklärte Cader ſeinen ſohn Caim Bemrillah zu ſeinem nachfolger, und im jahr 421. ſtarb er, ſeines alters 81. jahr. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* Caderd, der ſohn Giaffer-Beg, des ſohns Mikails, des ſohns Selgiuk, erſter Sultan aus dem zweyten geſchlecht der Selgiuciden, welcher eine beſondere Dynaſtie geſtiftet, in dem lande Kirman, welches das Perſiſche Carmanien iſt. Seines vatters bruder genannt Togrul-Beg, erſter Sultan des erſten geſchlechts der Selgiuciden aus Perſien, machte ihn zum Gouverneur in dieſen landen, in dem 433. jahr der Hegira, und Chriſti 1041. Er machte ſich bald darauf ſo mächtig, daß er, anſtatt nur Statthalter zu ſeyn, in kurtzer zeit ein unumſchränckter Fürſt über dieſe lande wurde, ja er thate noch zu ſeiner provintz das land Fars, oder das eigentlich ſogenannte Perſien, ſo daß er im jahr 455. ein Reich hatte, womit er ſich wohl hätte begnügen können und ſollen. Da aber der ehrgeitz ihn auch wider ſeinen vetter Malek Schach aufgehetzet, und er nach deſſelben lande trachtete, kam es zu dem blutigſten treffen, ſo die Perſer jemals geſehen haben, und der ſieg fiel endlich auf die ſeite des Malek Schach. Caderd wurde gefangen, und in ein ſchloß geführet, allwo er auf befehl des überwinders mit gift hingerichtet worden. Er hatte 32. jahr regieret, und hinterließe ſeinen ſohn Sultan Schach zum nachfolger, welchem Malek Schach ſein vetter das Reich wieder gegeben, ſo er aber unter Maleks aufſicht beherrſchen muſte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Caderouſſe, ſiehe Cadarouſſe.

* Cadiar, ein Spaniſcher fluß in dem Königreich Granada. Er entſpringet bey dem flecken Cadicef, hernach läuft er gegen mittag, wo er noch viele andere kleinere zu ſich nimmt, und ſich endlich bey Motril in die Mittelländiſche ſee ergieſſet. *Baudrand*, Diction.

CADILESKER, heißt ſo viel als ein Richter der armee. Sie ſitzen bey dem Groß-Vezier oder ſeinem Vicario in dem Gericht, allwo von civil-ſachen und ſtreitigkeiten gehandelt wird, und haben über die Türckiſche ſoldaten gantz keine herrſchafft mehr, wie vor alters, indem dieſelben anjetzo von niemand als von ihren Officirern verurtheilet werden können. Es ſind nur drey dergleichen Richter in allen ländern des Groß-Sultans. Der erſte in Europa, der andere in Natolien und Aſien, und der dritte zu Groß-Cairo. Der letztere ward beſtellet, als Selim Egypten unter ſich brachte, und iſt der vornehmſte, weil ſeine jurisdiction über die Egyptier, Syrer, Araber und über einen theil von Armenien ſich erſtrecket. Sie müſſen Geiſtliche, nach Türckiſcher art gelehrt und gebohrne Türcken ſeyn. *Ricaut*, de l'Emp. Ottom.

Cadillac, eine kleine ſtadt in Guienne, liegt nicht weit von der Garonne an der ſeite von Bourdeaux und Baſas, und iſt der haupt-ort in der Grafſchafft Benauges. Das vom Hertzoge von Epernon allda aufgebaute ſchloß iſt das angenehmſte in dieſer provintz, und die gegend daherum ſehr fruchtbar.

Cadima, lat. Catina, oder Carinna, ein wunderbarer brunnen in Portugall, welcher alles verſchlinget, was man hinein wirft, auch ſo gar gantze bäume. Er liegt in der provintz Beira, nicht weit von dem meer. *Plinius*, hiſtor. natur. lib. II. c. 103. *Coimenar*, délices.

CADIS, iſt ein Arabiſches wort, und heißt ein Richter oder Rechtsgelehrter. Bey den Türcken bedeutet Cadis einen Unter-Richter, und folgt er nach dem Molla oder Mula Cadis, das iſt, nach dem Ober-Richter. Sie werden beyde zu der Geiſtlichkeit gezehlt, weil die Türcken ihr Recht von ihren Propheten und andern geiſtlichen Lehrern herhaben.

Cadis oder Cadix und Calis, lat. Gades genannt, eine ſtadt und inſul an den weſtlichen küſten von Andaluſien in Spanien nordwärts bey der meer-enge von Gibraltar, welche daher Fretum Gaditanum heiſſet. Vor zeiten wurde ſie die inſul Junonis genannt, weil ſie einen prächtigen tempel darinnen hatte. Nachgehends ward ſie Gades genennet, woraus endlich das wort Cadis entſtanden. Sie iſt 7. Franzöſiſche meilen lang, und die gröſte breite iſt 3. meilen, an etlichen orten aber nur 1. meile. Oſtwärts iſt eine brücke darauf, genannt la Puente de Sounco, 700. ſchritte lang, vermittelſt welcher ſie an das veſte land gehänget iſt. Es giebt ſowol felder als berge darauf, aber keine brunnquellen, deren mangel durch eine groſſe anzahl ziehbrunnen erſetzet wird. Die weide auf dieſer inſul ſoll vortreflich ſeyn, daß das vieh zerberſten würde, wann es gar zu lange darauf gienge, und man ihm nicht alle monat blut lieſſe. Der eingang in den meer-buſen von Cadis iſt ſehr gefährlich wegen der klippen und felſen, welche man den Diamant und los Puertos nennet. Am ende der inſul gegen mitternacht iſt ein kleiner meer-buſen, welchen ein langer ſtrich landes macht, auf welchem die ſtadt Cadis gebauet iſt, welche gegen dem meere zu ſteile felſen hat, die an ſtatt der bollwercke dienen. Landwärts iſt ſie mit einem graben und einiger fortification verſehen, welche die gantze breite der inſul einnehmen, daß ſie gleichſam eine andere inſul zu ſeyn ſcheinen. Der hafen der ſtadt, welcher an dem weſtwärts gelegenen ende der inſul befind-

lich

Digitized by Google

lich, liegt gegen morgen zu. Die ſtadt wird von vielen reichen kauffleuthen bewohnt, welche die herrlichſten magazinen in gantz Europa haben. Es lauffen auch daſelbſt der Spanier gold- und ſilber-flotten aus America ein. Das caſtell iſt von den Mohren erbauet, und nach der zeit wohl fortificiret worden. Das fort St. Philippi iſt aufgeführt, den hafen in ſicherheit zu erhalten. In der ſtadt iſt ein Biſchöfflicher ſitz unter Sevilien gehörig. Sie hat auch viel wohlgebaute kirchen, und iſt eine von den allerälteſten ſtädten in Spanien, ſo bey den Alten unter dem nahmen Gades und Gadica, ingleichen Tarteſſus bekannt geweſen. Strabo berichtet, daß vor dieſem zwey ſtädte dieſes nahmens auf der inſul gelegen. Aber Plinius gedencket nur einer, die er Juliam Gaditanam nennet, weil Julius Cäſar, nachdem er Spanien ihm unterworffen, eine Römiſche colonie daſelbſt gelaſſen. Heut zu tage giebt ſie keiner ſtadt im Königreiche nichts nach. Allhier verbrannten an. 1596. Robert Graf von Eſſex und Walter Raleigh die Spaniſche und Indianiſche flotte, beſtehend in 40. ſegeln, deren ladung auf acht millionen cronen geſchätzet ward, nahmen zwey groſſe gallionen, St. Michael und St. Andreas genannt, mit ihrer ladung, und führten mehr krieges-rüſtungen hinweg, als in vielen jahren hernach nicht hat wieder angeſchaffet werden können, bemächtigten ſich ferner der ſtadt, worinnen ſie 4000. mann zu fuß, und 600. mann zu pferde theils niedermachten, theils gefangen nahmen, und eine herrliche beute davon brachten. Die ſtadt erlegte darauf zu ihrer ranzion fünf millionen und 2000. ducaten. Es wurden auch noch zwey millionen darüber offeriret, daß die ſchiffe in Port-real nicht möchten in brand geſtecket werden; allein der Admiral wollte ſolches nicht eingehen, weil er ordre hatte, alle und jede ſchiffe, die er nicht könnte mit fortbringen, zu verbrennen. Aller erlittene ſchaden ward auf 20. millionen ducaten geſchätzet. Der Graf von Eſſex wollte dieſe inſul zwar unter Engliſcher botmäßigkeit erhalten; allein die andern Officirer, die ſich treflich bereichert hatten, widerſetzten ſich. Ubrigens iſt Cadix einer von den 3. örtern, welche Carolus V. ſeinem ſohne Philippo II. als ſchlüſſel der damaligen Spaniſchen Monarchie recommendiret hat; die andern beyde ſind Flißingen in Seeland, und Goletta in Africa. An. 1702. ſuchte zwar die Engell- und Holländiſche flotte ſich meiſter von Cadix zu machen, muſte aber unverrichteter ſachen abziehen. *Plin.* lib. IV. c. 22. lib. V. c. 5. *Pomp. Mela,* lib. III. c. 6. *Silius Ital.* lib. I. & III. *Nonius Hiſpan.* c. 9. *Mariana. Marinaus. Merula. Bochart.* in Canaan lib. I. c. 34. *Camden.* in vita Eliſab. *Jouvain,* voyage d'Eſpagne, &c.

Cadizadeliten, eine gewiſſe ſecte der Mahometaner, welche den Stoicis ſehr gleich kommt. Sie meiden alle ergötzlichkeiten, und affectiren eine gantz auſſerordentliche ernſthafftigkeit. Sie reden unaufhörlich von GOtt, und einige vermiſchen das Chriſtenthum und die Mahometaniſche lehre mit einander. Sie leſen das Evangelium in Sclavoniſcher ſprache, und den Alcoran in der Arabiſchen. Im monat Ramazan, oder der Türckiſchen faſten-zeit trincken ſie wein, doch ohne gewürtze. Sie lieben und beſchützen die Chriſten, halten den Mahomet für den H. Geiſt, und glauben, daß die am Pfingſt-tage vom himmel herab gekommene feurige zungen ein zeichen der ankunft dieſes Propheten geweſen ſey. Sie gebrauchen ſich der beſchneidung, und ſuchen ſolches mit dem exempel Chriſti zu beſtätigen. Das haupt dieſer ſecte heißt Birgali Effendi. *Ricaut,* de l'Emp. Ottom.

Cadmus, der erſte Thebaniſche König, des Agenoris Königs in Phönicien von der Telephaſſa oder Argiope ſohn, Phönicis und Cilicis bruder und Epaphi enckel. Er gieng in Böotien, und erbaute die ſtadt Theben, oder doch wenigſtens das caſtell Cadmea genannt, A. M. 2554. A. C. 1430. und brachte A. M. 2540. A. C. 1444. dieſe 16. buchſtaben: α, β, γ, δ, ε, ι, κ, λ, μ, ν, ο, π, ρ, σ, τ, υ, in Griechenland, zu welchen Palamedes zur zeit des Trojaniſchen kriegs dieſe 4. θ, ξ, φ, χ, nach dieſem aber Simonides die übrigen ζ, η, ψ, ω, ſoll hinzu gethan haben, wie denn auch einige das υ dem Pythagorä lieber zuſchreiben wollen. Nach der Poeten bericht, ſoll Cadmus ſein land verlaſſen haben, um ſeine von dem Jupiter entführte ſchweſter Europam wieder zu ſuchen, alſo ſey er auf befehl des Oraculi in Böotien gereiſet, allwo einer von ſeiner geſellſchafft, als er waſſer aus einem brunnen geſchöpfet, von einem drachen gefreſſen worden; welchen drachen ſodann Cadmus auf der Minervä befehl getödtet, und deſſen zähne auf einen acker geſäet habe, woraus ein kriegs-heer entſtanden, welches ſich ſelbſt aufgerieben habe. Ferner ſoll er ſich mit Hermione oder Harmonia, des Martis und der Veneris tochter, vermählet, und mit ihr Polydorum, der ihm nachgefolget, wie auch die Semele, Ino, Autonoe und Agave gezeuget haben. Diejenigen aber, welche in dieſen fabeln einige wahrheit ſuchen, geben zu, daß Cadmus in Böotien, eine provintz von Griechenland, damals Aeolis genannt, gekommen ſey, und einen gewiſſen Fürſten, Draco genannt, umgebracht, durch liſt unter deſſen unterthanen, welche ſich ihm, da er in dem lande ſich veſt ſetzen wollen, opponiret, einen zwieſpalt erreget, und ſich alſo vermittelſt ſolcher zwietracht des landes bemächtiget, auch den nahmen Thebä der allererſten ſtadt, ſo er darinnen erbauet, gegeben habe; um dadurch zu zeigen, daß ſeine vorfahren aus der in Egypten gelegenen groſſen ſtadt Theben geweſen wären. Er führte gute ſitten unter dem volcke ein, muſte aber endlich wegen der verwirrung, ſo in ſeiner eigenen familie entſtanden, in Illyrien gehen, und daſelbſt ſein leben endigen. Wie andere wollen, ſoll er der oberſte Hofmeiſter bey einem Könige von Tyro oder Sidon geweſen ſeyn, und ſein weib Hermione oder Harmonia auf der flöte haben ſpielen können. Das übrige, was in dieſer fabel vorkömmt, wollen ſie aus der Phöniciſchen ſprache herleiten. *Pauſan.* lib. IX. *Ovid.* lib. III. metamorph. *Hyginus. Nat. Com.* lib. IX. c. 40.

Cadmus von Mileto, ein Griechiſcher Hiſtoricus, Pandionis ſohn, ſchrieb ein werck von vier büchern, ſo von dem urſprunge der ſtadt Mileto und des gantzen landes Jonien handelt. Ihm eignete Plinius die erfindung der hiſtorie zu. Er lebte um die zeit, da die Griechen Troja einnahmen, welches A. M. 2800. A. C. 1184. geſchehen. Es iſt noch ein anderer Cadmus geweſen, auch von Mileto gebürtig, welcher weit jünger als der vorige, und eine hiſtorie von der landſchafft Attica in 16. büchern verfertiget hat. *Plinius,* lib. VII. c. 56. *Suidas. Joſeph.* lib. I. contra Apion. *Clem. Alexand.* lib. I. ſtrom. *Voſſius,* de Hiſt. Gr. lib. I. c. 1. lib. III. & IV. c. 1. & de Philolog. c. 10.

* **Cadogan**, (Wilhelm) Graf von Cadogan, ſtammte aus einem alten Engliſchen geſchlechte her. Sein groß-vatter war der Oberſte Wilhelm Cadogan, der ſich inſonderheit an. 1641. gegen die Irrländiſchen rebellen tapfer gehalten. Sein vatter, der Ritter Heinrich Cadogan, ſtarb an. 1715. zu Dublin, und verließ von Britged, einer tochter des Ritters Hardres Waller, Wilhelmum, von dem dieſer artickul handelt, und Carolum. Dieſer Wilhelmus erwarb ſich durch ſeine tapferkeit und kriegs-erfahrenheit, ſo er bey gelegenheit des Spaniſchen ſucceßions-kriegs inſonderheit in den Niederlanden, und zwar anfangs unter commando des Hertzogs von Marlborough erwieſen, ein groſſes anſehen. An. 1704. befand er ſich noch bey gedachtem Hertzog, als General-Quartier-Meiſter. An. 1705. ward er Brigadier, und bekam ein regiment zu pferde. An. 1708. ward er General-Major, an. 1709. aber General-Lieutenant und Gouverneur von Fowr, auch als auſſerordentlicher Abgeſandter und Plenipotentiarius nach dem Haag und nach Brüſſel geſendet, in welcher letztern bedienung er zu vielen beſchwerden über ſeine allzu groſſe gewinnſucht und hartes verfahren in den Spaniſchen Niederlanden anlas gab. Als Georgius I. zur regierung kam, ward er Ober-Kleider-Verwahrer, und bekam ein regiment garde als Oberſter zu commandiren. Darauf ward er als Engliſcher Bevollmächtigter nach dem Haag, nach Brüſſel und Wien geſchickt, und trug vieles zu ſchlieſſung des in dieſem jahr zu Antwerpen errichteten Barriere-Tractats bey. An. 1716. ernennte ihn der König zum geheimen Rath und Ritter des Diſtel-ordens; ferner zum Baron von Reading; ingleichen an. 1718. zum Baron von Oakley, Vicomte von Caversham in Oxfordshire, und zum Grafen von Cadogan, worauf er abermals noch in dieſem jahr als auſſerordentlicher Ambaſſador nach dem Haag geſendet ward, daſelbſt an ſchlieſſung eines alliantz-tractats mit den General-Staaten zu arbeiten. Hierauf ward er ferner General en chef von der infanterie, Oberſter vom erſten regiment garde, und Gouverneur von der inſul Wight. Bey den obgerühmten guten eigenſchafften beſaß er gleichwol viel ſtoltz, eigenſinn und geitz, welcher letztere ſich vornemlich bey verkauffung der kriegs-bedienungen geäuſſert. Hierdurch machte er ſich in den letzten jahren ſeines lebens viele, und unter denen inſonderheit den Ritter Robert Walpole, zu feinden; lude auch durch ſein ungeſtümmes bezeigen ſogar den haß des Königs Georgii I. dem er bey einer gewiſſen gelegenheit verdrießliche reden gegeben, dergeſtalt auf ſich, daß man bedacht war, ihm das commando gar zu nehmen, welches ihm, weil die Miniſter ſich über ſeiner nachfolge nicht vergleichen konnten, zwar gelaſſen, aber alſo eingeſchränckt ward, daß er nicht macht haben ſollte, einen Officier abzudancken, oder eine erledigte ſtelle zu erſetzen. Man ſagt auch, daß er kurtz vor ſeinem ende, welches an. 1726. im julio erfolgt, des Königs gnade zum theil wieder erlangt habe. Er verließ nur zwey töchter, Saram, eine gemahlin Hertzogs Caroli Lenox von Richmond, und Margaretham. Von ſeinem anſehnlichen vermögen hat ſein bruder, Carolus, der Oberſter über ein regiment infanterie, und mit des Ritters Hans Sloane tochter vermählet war, den gröſten theil geerbt, aber nicht den Gräflichen titul, ſondern nur den titul eines Barons von Reading und Oakley erhalten. Mémoires de *Lamberti,* V. 477. **Europäiſche Fama,** paſſim & tom. XXVI. *La Conduite des Cours de la Grande-Brétagne & d'Eſpagne.*

* **Cadoi**, wie Moreri ſie nennet, oder vielmehr **Cadi**, wie ſie bey Strabone heißt, eine ſtadt in Myſia, wie Stephanus von Byſantz ſagt. Strabo in ſeinem zweyten buch, ſagt eben diß. Aber Ptolemäus ſetzet ſie in Lydiam, an den grentzen Phrygiens. Und nicht nur Hierocles nennet ſie eine ſtadt aus Phrygia Capitiana, ſondern man findet überdiß in dem ſechſten Concilio zu Conſtantinopel einen Biſchoff, der ſich unterſchrieben hat, **Philippus Biſchoff zu Cadoi in der provintz Capatiana,** In dem III. ſæculo muß diß eine wichtige ſtadt geweſen ſeyn, dann man findet, daß ſie zu des Kayſers Valeriani zeiten das müntz-recht ausgeübet hat.

Cadoltzburg, ein amt, marckt-flecken und altes ſchloß in dem Brandenburgiſchen Marggrafthum Anſpach, ſo deſſentwegen zu mercken, weil die alten Marggrafen ſich zum öftern hier aufgehalten.

Cado-

Digitized by Google

Cadorino, lat. Cadorinus ager, Cadubrium, eine kleine den Venetianern gehörige landſchafft im Friaul, deren einwohner von allen herrſchafftlichen beſchwerungen frey ſind. Die haupt-ſtadt darinnen heiſt Cadore, lat. Caſtrum plebis, und liegt an dem fluß Pieve.

Cadovin, eine Abtey Ciſtercienſer-ordens, in der Diœces von Sarlat in Perigord, woſelbſt das ſchweiß-tuch Chriſti ſoll aufgehaben ſeyn. Der erſte anfang dieſes berühmten kloſters geſchahe an. 1114. da der Biſchoff von Perigueux und das Capitul von St. Front alle ihre güther, die ſie zu Cadovin hatten, an das daſelbſten gebaute frauen-kloſter des ordens von Fontevrault geſchencket. Hernach an. 1115. hat die damalige Aebtißin Petronilla von Chemille, alle kloſter-güther übergeben an Guido von Sales, welcher allda an. 1116. ein Ciſtercienſer-kloſter eingerichtet, und eine an. 1118. zu end gebrachte kirche erbauet hat. Vom ſchweiß-tuch iſt die ſage, es habe es ein aus Perigord gebürtiger Prieſter aus dem gelobten lande gebracht. Man zehlet zwar ſieben oder acht kirchen, die ſich rühmen ſolch ſchweiß-tuch zu beſitzen. Es hat aber dieſes kloſter 14. Päpſtliche bullen zu ſeinem vortheil, darinnen erkläret wird, daß dieſes das rechte und wahrhafftige ſeye. *

Cadrites, eigentlich von den Türcken **Cadris** genannt, iſt eine art von Mahometaniſchen Mönchen, deren ſtiffter, Abdul-Cadri, ein wegen ſeiner weltweisheit und gegebenen geſetze hoch angeſehener mann geweſen, und ein klein ſtück wegs auſſer der ſtadt Babylon ſein grabmahl hat. Sie pflegen alle freytage einen groſſen theil der nacht damit zuzubringen, daß ſie immer in einem kreis herum gehen, oder tantzen, einander bey den händen faſſende, und unaufhörlich das wort Hai wiederholen, welches ſo viel heiſt, als **lebendig**, und einer von den eigenthümlichen nahmen GOttes iſt, wozu allezeit einer von ihnen auf einer flöte pfeiffet. Um nun dieſe faſt unſinnige übung deſto beſſer und länger an einander treiben zu können, wird ihnen von ihren Obern wol erlaubt, ſich mit wein, brandtewein und opium zu beräuſchen. Welches um ſo mehr zu verwundern, weil ſie ſonſten in der ſpeiſe ſehr mäßig ſind; ſo gar daß denen, welche in den orden treten wollen, ein ſtück grünes holtz, von einer geringen gröſſe oder ſchwere, an den gürtel gehänget wird, nach deſſen gewichte man ihnen das brodt von tag zu tag auswieget, und hiemit auch deſſen weniger giebt, je nachdem das holtz dürrer, und alſo auch leichter wird. Sonſten muß auch ein ieder von ihnen alle jahr einmal viertzig tage lang ſich in ein finſteres gemach verſchlieſſen, und da ſowol geiſtlichen betrachtungen obliegen, als auf die träume, die er inzwiſchen hat, wohl mercken, damit er ſolche nach beſchluß obgeſetzter zeit ſeinem Obern erzehlen könne, welcher alsdann ſelbige nach ſeiner einbildung ausleget, und insgemein ſich rühmet, viele zukünftige dinge daraus zu erſehen. Ihre heimlichkeiten ſchwatzen ſie nicht aus, ſchneiden ihre haare nicht ab, bedecken auch das haupt nicht, und gehen immerfort barfuß. Es ſtehet ihnen frey, das kloſter zu verlaſſen und ſich zu verheurathen, jedoch mit dieſem bedinge, daß ſie allezeit ſchwartze knöpfe tragen, um dadurch von den andern unterſchieden zu werden. *Ricaut*, de l'Emp. Ottom. *

* **Caduallus**, wurde zum König in Schottland erkohren, nachdem die einwohner Gillum wegen ſeines übeln verhaltens vertrieben hatten. Gillus retirirte ſich nach Irrland, und führte mit den Schotten einen langwierigen krieg. Caduallus wehrte ſich eine zeitlang tapfer, und ſchlug ihn mehr denn einmal in die flucht, verfolgte ihn auch bis nach Irrland. Als er aber wieder zurück kehrte, verlohr er durch nachläßigkeit einen groſſen theil der gemachten beute und mannſchafft, worüber er aus groſſer bekümmernis verſtarb. *Buchananus. Camdenus*, Britann. p. 691.

* **Caducanus**, oder **Cadwgan**, Biſchoff zu Bangor in Wallis, ein frommer und gelehrter mann, wurde an. 1215. darzu eingeſetzt, legte aber an. 1236. mit Papſts Gregorii IX. erlaubnis ſein Biſchöffliches amt nieder, und beſchloß ſein leben im kloſter Ducore in der Engliſchen landſchafft Hereford. Er ſoll einige Homilien unter dem titul Speculum Chriſtianorum geſchrieben haben. *Godwin*, de Præſul. Angl. P. I. p. 645.

CADUCEUS oder CADUCEUM, wurde die ruthe genennet, welche Mercurius von dem Apolline für die harfe von ſieben ſaiten, ſo er ihm gab, empfienge. Einige leiten dieſes wort her von dem Lateiniſchen worte Cadere, welches fallen heiſt, weil dieſe ruthe die tugend ſoll gehabt haben, daß ſie die menſchen hat beſänftigen können. Dahero, gleichwie die Römer ihre gewiſſe Herolde hatten, die ſie Feciales nenneten, und deren ſie ſich zu ankündigung des krieges bedienten; alſo hatten ſie auch gewiſſe perſonen, die den frieden vermelden muſten, und ſolche hieſſen ſie Caduceatores. Die alten Egyptier zieren dieſe ruthe mit zwey ſchlangen, deren eine männliches, die andere weibliches geſchlechtes war, ſolche waren um ſelbige herum gewunden, und machten in der mitten eine art eines knotens, und oben an der ſpitze ſchienen ſie einander zu küſſen, und formirten mit den obertheilen ihrer leiber, welchen flügel beygefüget waren, einen bogen. Es ſoll aber Mercurius zwey ſchlangen, die er gegen einander kämpfend gefunden, mit ſeiner ruthe von einander geſchieden haben; daher er nachgehends ſolche allezeit als ein zeichen des friedens geführet. Andere ſagen, daß der Caduceus die krafft der beredtſamkeit, die ſchlangen die klugheit, die ein Redner nöthig habe, und die flügel die fertigkeit der rede bedeuten. Die Poeten legen dieſer ruthe noch zwey andere eigenſchafften bey, nemlich, daß ſie die ſeelen zur höllen leite, oder von dar heraus bringe, und daß ſie den ſchlaf verurſache oder verſtöre, ꝛc. *Virgil.* Æneid. lib. IV. & Comment. ad h. l.

* **Cadulus**, der fünfte Biſchoff zu Naumburg, war von geburt ein Mayländer, und wird in einigen alten chronicken auch Chatalo, Kazzo, Cadelovus, Cadalus, Cadalgus, Caſſo, Adelaus, und Adelahis genennt. Er ſuccedirte dem Biſchoff Hillebardo; das jahr aber iſt unbekannt. Das Burggrafthum Zeitz brachte er auf ſich und ſeine nachfolger, und war Kayſerlicher Cantzler, welches ſo viel hieß, daß er auch die weltlichen ſachen im Stifte tractiren könnte. Den Jenaiſchen bürgern gab er das privilegium, daß ſie auf der Naumburger-meſſe von allen gaaben frey ſeyn ſollten. Er ſtarb an. 1045. *Langii* chron. Numburg. apud *Mencken.* tom. II. ſcript. rer. Saxon. p. 12. ſeq. *Leuberi* catal. Com. March. &c. Saxon. ibid. tom. III. p. 1881. *Albinus*, chron. Miſn. XXI. p. 484. *Dreſſerus*, iſagoge P. IV. p. 908.

* CADUSII, ein Aſiatiſches volck an dem Ponto Euxino. Plutarchus beſchreibet daſſelbe in ſeinem Artaxerxe, wie folgt: **Es iſt ein ſehr rauch und uneben land und den nebeln ſehr unterworffen; es wird dorten kein korn geſammlet. Das land bringt faſt nichts als äpfel und birnen hervor, woraus ſich dieſe tapfern leuthe doch ernehren müſſen.** Dieſe unfruchtbarkeit wurde ohne zweifel die armee Artaxerxis Mnemonis, welche aus 200000. zu fuß und 10000. pferden beſtanden, ausgehungert haben, da er dieſe völcker zu bekriegen in ihr land gefallen, wenn ihm nicht Tiribazes einen guten rath gegeben hätte. Tiribazes wuſte, daß die zwey Könige der Caduſier nicht einig genug wären, geſamter hand des landes beſte zu befördern. Er wuſte über diß, daß ihre armeen getheilet wären, daher ſchlug er Artaxerxi vor, es ſeye beſſer ſie mit liſt als waffen zu bezwingen. Er verſprache dem König die ſache zu führen, und verfügte ſich deswegen ſelbſten zu einem dieſer beyden Königen, zu dem andern ſchickte er ſeinen eigenen ſohn, den er deswegen wohl unterrichtet hatte; durch dieſes mittel machte er einen jeden derſelben glauben, daß der andere ſich mit Artaxerxe in heimliche verträge einlaſſe, und nöthigte ſie alſo beyde ſich dem König zu unterwerffen, und friedens-bedingungen anzunehmen. Seine armee aber ſetzte er auſſer gefahr, in dieſem unfruchtbaren lande ſich dem verderben blos zu geben. Fuller glaubet, dieſe Caduſier ſeyen eine nachkommenſchafft der zehen gefangenen ſtämmen. Sein grund iſt, dieweilen das wort Caduſii von dem Hebräiſchen Kadoshim könne herkommen, welches **heilige** bedeutet, über diß nenne Plinius dieſelben Gelas. Gela aber bedeute in dem Chaldäiſchen **hinüber bringen** oder **führen.** Feſtus Avienus nenne ſie Geris: Gerim aber bedeute fremdlinge. Aber Bochartus zeiget einerſeits, daß die beweisthümmer, ſo von der gleichheit und abſtammung der wörter hergeholet werden, von ſehr ſchlechtem gewichte ſeyen, anderſeits aber zehlet Cteſias die Caduſier und Tapynier unter die herrſchafft Nini. Stephanus von Byſanz ſetzet ſie zwiſchen dem Pontus und Caſpiſchen meer; Strabo ſagt, die Caduſier ſeyen bergleuthe an dem mitternächtigen theil des Antipateniſchen Mediens gelegen, ein land, ſo voller berg und felſen, und ſehr kalt ſeye. Bald darauf ſagt er, die Caduſier liegen an dem Hircaniſchen meer, und haben den gröſten theil des bergichten landes in, bey 5000. ſtadien. Ptolemäus im ſechſten buch kommt mit Strabo überein, und ſetzet die Caduſier unter den Caſpiſchen völckern gegen niedergang, das Caſpiſche meer gegen norden, die Geles gegen oſten, die Marunden und Carduces gegen ſüden. Es kommet mit dem land überein, das wir zu unſern zeiten die Schirvan nennen, und zwiſchen dem Ponto Euxino und Caſpiſchen meer gelegen. *Maty*, Dict. *Prideaux*, hiſt. des Juifs, tom. II. p. 359. *Bochart.* Phaleg. lib. III. c. 14.

Cäcilla, eine tochter Rudolphi Nevils, Grafen von Weſtmorland, eine gemahlin Richardi, Hertzogs von York, und eine mutter des Königs von Engelland, Eduardi IV. Sie ſtarb an. 1495. in einem ſehr hohen alter, und ward zu Foteringhay bey ihrem gemahl begraben. Niemals hat eine Fürſtin mehr ehre, und zugleich mehr ſchande in ihrem hauſe erlebt, als dieſe. Sie ſahe vier von ihren nachkommen auf dem throne ſitzen, nemlich ihre zwey ſöhne Eduardum IV. und Richardum III. ingleichen ihren enckel und enckelin Eduardum V. und Eliſabetham, Henrici VII. gemahlin. Hingegen ſahe ſie eine gleiche anzahl ihrer deſcendenten auf eine erbärmliche art, und zwar den einen durch den andern umkommen. Denn Eduardus IV. erwürgete ſeinen bruder Georgium, Hertzog von Clarence; Richardus ermordete zwey ſöhne ſeines bruders Eduardi, und dieſer blieb endlich ſelbſt in der ſchlacht bey Boſſworth, welche Henricus VII. wider ihn gewann. *Baco de Verulam.* hiſt. Henr. VII. *De Larrey*, hiſt. d'Anglet. tom. I. pag. 45.

CÆCILIA Gens, war eines der vornehmſten geſchlechtern unter dem Römiſchen volcke, von den Gentibus Plebejis. Etliche meynen, ſie ſtamme von dem Cäculo her, der die ſtadt Präneſte gebauet; andere ſagen, ſie komme von dem gefehrten des Aenea, dem Cäcade, her. Der älteſte daraus, welcher bekannt, iſt L. Cäcilius Metellus, von einigen Dento oder

Digitized by Google

Dentrix zugenannt, welcher A. U. 470. A. M. 3700. A. C. 284. zugleich mit C. Servilio Tucca Bürgermeiſter war. Das jahr nach ſeinem Bürgermeiſter-amte wurde er nebſt 13000. mann, die er commandirte, von den Galliern, die Aretium belagert, getödtet. Sein ſohn L. Cäcilius Metellus, von dem ein beſonderer artickul folgt, hinterließ Q. Cäcilium Metellum, welcher Magiſter equitum und A. U. 548. A. M. 3778. A. C. 206. mit L. Veturio Philone Bürgermeiſter war. Er hatte zwey ſöhne, Q. Cäcilium Metellum Macedonicum und L. Cäcilium Metellum, mit dem zunahmen Calvum, von welchem letztern eine eigene linie herſtammet. Es war dieſer Lucius A. U. 612. A. M. 3842. A. C. 142. Bürgermeiſter mit Q. Fabio Maximo Serviliano. Sein ſohn, L. Cäcilius Metellus, auch genannt Calvus, war A. U. 635. A. M. 3865. A. C. 119. Bürgermeiſter mit L. Aurelio Cotta, und A. U. 639. A. M. 3869. A. C. 115. Cenſor mit Cn. Domitio, da er denn alle ſpiele verbote. Er hinterließ einen ſohn, Q. Cäcilium Metellum, zugenannt Numidicum, von dem hernach. Derſelbe war ein vatter Cäcilii Metelli Scipionis, mit dem zunahmen Pii, welcher A. U. 674. A. M. 3904. A. C. 80. mit Sylla Bürgermeiſter war, und mit Sertorio in Spanien krieg führte. Sein ſohn führte eben dieſen nahmen, und war A. U. 702. A. M. 3932. A. C. 52. Bürgermeiſter mit Pompejo M. deſſen partey er auch hielt. Er continuirte den krieg in Africa wider Julium Cäſarem an. 708. als er aber geſchlagen, und von dannen nach Spanien gehen wollte, wurde ſeine flotte durch ungewitter zerſtreuet, und von Sitio völlig ruinirt, wobey er ſelbſt das leben einbüßte.

Die ältere linie der Cæciliorum pflantzte Q. Cäcilius Metellus fort. Er ſchlug A. U. 606. A. M. 3836. A. C. 148. Andriſcum, welcher ſich vor Philippum ausgegeben, und Macedonien eingenommen hatte. Er bekam deswegen den zunahmen Macedonicus, und triumphirte an. 608. Mit Ap. Claudio war er an. 611. Bürgermeiſter, und als Proconſul beſiegte er die Celtiberos. Er hinterließ vier ſöhne, die waren 1.) M. Cäcilius Metellus, ſo A. R. 639. A. M. 3869. A. C. 115. als Bürgermeiſter mit M. Aemilio Scauro die Sardos überwunden und ohne erben geſtorben. 2.) C. Cäcilius Caprarius, der A. U. 641. A. M. 3871. A. C. 113. mit Cn. Papirio Bürgermeiſter war, und wegen Macedonien triumphirte, aber gleichfalls ohne männliche erben ſtarb. 3.) Q. Cäcilius Metellus, mit dem zunahmen Balearicus, der A. U. 631. A. M. 3861. A. C. 123. Bürgermeiſter mit T. Quinctio Flaminino, und an. 633. Cenſor mit Quincto Servilio Cäpione war. Er führte den krieg in Spanien und in den Baleariſchen inſuln, welche er bezwungen. Sein ſohn Q. Cäcilius Metellus, mit dem zunahmen Nepos, war A. U. 656. A. M. 3886. A. C. 98. Bürgermeiſter mit T. Didio, und ein vatter zweyer ſöhne, nemlich Q. Cäcilii Metelli, gleichfalls Nepos zugenannt, der A. U. 697. A. M. 3927. A. C. 57. mit P. Cornelio Lentulo Spintere, und Q. Cäcilii Celeris, welcher A. U. 694. A. M. 3924. A. C. 60. mit L. Afranio Bürgermeiſter geweſen. Dieſer letztere war auch Stadt-Richter unter dem Bürgermeiſter-amte Ciceronis, und ſtrafte die Catiliniſchen conſpiranten ab. Seine ehefrau Clodia, des Appii und Publii ſchweſter, war ein unkeuſches weib, und wird vor des Catulli Lesbia gehalten. 4.) L. Cäcilius Metellus, mit dem zunahmen Dalmaticus, welcher A. U. 637. A. M. 3867. A. C. 117. mit Q. Mutio Scævola Augure Bürgermeiſter war, und die Dalmatier überwand; davon er dieſen nahmen hatte, auch den tempel des Caſtoris erbauete. Ihm werden drey ſöhne zugeſchrieben, davon der älteſte L. Cäcilius Metellus an. 684. Prætor in Sicilien war, und A. U. 686. A. M. 3916. A. C. 68. als er mit Q. Marcio Rege zum Bürgermeiſter beſtimmet war, mit tode abgieng. Der dritte hieß M. Cäcilius; der mittlere aber, ſo das geſchlecht fortgepflantzet, Q. Cäcilius Metellus mit dem zunahmen Creticus, weil er die inſul Cretam überwunden, und daher triumphiret. Er war A. U. 685. A. M. 3915. A. C. 69. Bürgermeiſter mit Q. Hortenſio. Sein ſohn Q. Cäcilius hinterließ Q. Cäcilium Metellum Creticum, welcher mit L. Licinio Nerva A. U. 760. A. C. 7. Bürgermeiſter war. Aus dieſem geſchlechte der Cæciliorum ſind auch ſonſt noch berühmte leuthe entſproſſen, oder haben wenigſt deſſelben nahmen getragen, als: Publius Cäcilius, ein vornehmer Rechtsgelehrter, deſſen öfters in den Pandecten gedacht wird. Ser. Cäcilius, welcher das Recht unter Trajano und Hadriano gelehret hat. Von welchen beyden Rutilius in vit. JCtor. veter. meldung thut. Sonſt gedencket Vellejus Paterculus, daß dieſe familie der Cæciliorum ſo glücklich geweſen, daß innerhalb 12. jahren zwölfe aus derſelbigen die höchſte ehre in Rom erlanget; indem ſie entweder Bürgermeiſter oder Cenſores geweſen, oder triumphiret haben, lib. II. c. 11. Uberhaupt auch verdienet wohl angemercket zu werden, daß da dieſes geſchlecht erſt im 470. jahr nach erbauung Rom zu dem Bürgermeiſterthum gelanget, ſolches hernach innert den folgenden 230. jahren viermal das oberſte Prieſterthum, 2. Dictaturas, 2. Magiſteria equitum, 7. Cenſuras, 3. mal Principatum Senatus, und endlich neun triumphe, auch dieſes alles in nicht mehr als 19. perſonen erlanget hat. Der Poet Nävius, der eben, wie noch von vielen andern geſchahe, den Metellis dieſe ehre mißgönnete, ſtache auf ſie mit folgendem verſe: Fato Metelli Romæ fiunt Conſules: es geſchiehet durch ein blindes geſchicke, daß die Metelli zu Rom Bürgermeiſter werden: Worauf einer aus dieſen in einem andern nicht unfeinen verſe gleicher art geantwortet: Malum dabunt Metelli Nævio Poëtæ: ſo daß freylich die gewohnheit alt iſt, die Poeten mit prügel-ſtreichen zu bedrohen, auch wol würcklich in der that zu belohnen. *Livius. Florus. Aurelius Victor. Eutropius. Caſſiodorus. Cicero. Appianus*, &c. *

Cäcilianus, des Biſchoffs von Carthago Menſurli Diaconus; und nach einigen gar Archidiaconus, welchem er durch einhelligen ſchluß der Cleriſey und des volcks an. 306. ſuccedirte. Als aber Botrus und Celeſius, oder Celeſtius, welche bey gedachter kirche Prieſter waren, ſich dieſer würde beraubet ſahen, erregten ſie eine trennung, ſo davon den anfang nahm, als Cäcilianus die gefäſſe der kirchen begehrte, welche zeit währender verfolgung, oder da er wenigſt für ſeine perſon wegen eines wider ihn gefaßten argwohns an den Kayſerlichen Hof erfordert wurde, einigen, ſo man für ehrliche und treue männer hielt, zu verwahren gegeben worden. Dieſe wollten ſelbige nicht wieder ausantworten, ſondern ſchlugen ſich zu gedachten geiſtlichen, und nahmen ſich vor, ihrem neuen Biſchoffe zu widerſtreben, ja ſich von ſeiner gemeine gantz abzuſondern. Sie wandten vor, daß ſeine ordination nicht gültig wäre, bezüchtigten ihn vieler laſter, und zogen endlich eine gewiſſe reiche frau, Lucilla genannt, welche aus Spanien gebürtig, und dem Cäciliano ſonderlich feind war, weilen er ſie wegen gewiſſen abergläubiſchen dingen beſtraft, auf ihre ſeite. Dieſe unruhigen köpfe wurden von Donato, des Majorini nachfolger im Bißthume, Donatiſten genennet. Sie theilten ſich nachgehends in zwey parteyen, und machten bey 200. jahr lang groſſe ſpaltungen in der Africaniſchen kirche. Im erſten anfang hielten ſie ein Concilium zu Carthago von 70. Biſchöffen, darauf ſie Cäcilianum citirten, und als er nicht kommen wollte, und gewalt förchtete, entſetzten ſie hin ſeines amts, und ward ein anderer Majorinus an ſeine ſtatt gewehlet. Doch wollte Cäcilianus dieſem nicht weichen, ſondern appellirte an den Kayſer, und hielt es auch der gröſte theil ſeiner kirchen beſtändig mit ihm. Er wurde würcklich auf dem Concilio zu Rom, welches der Papſt Miltiades an. 313. auf Conſtantini anſuchen hielt, von den ihm beygemeſſenen laſtern los geſprochen. Uber dieſes nahm ihn der Proconſul in Africa in ſchutz, und das an. 314. zu Arles verſammlete Concilium vertheidigte ihn, und verdammte die Donatiſten, welches ebenfalls der Kayſer Conſtantinus durch ein beſonderes urtheil that. Cäcilianus war hernach mit auf dem allgemeinen Concilio zu Nicäa an. 325. und ſtarb nicht lang hernach. Von dem was ſich mit der Donatiſtiſchen ſecte hernach noch zugetragen, ſiehe **Donatus** und **Donatiſten**. *Auguſtin.* lib. I. contra Parm. c. 3. Brev. coll. d. 3. c. 14. lib. III. contra Greſconc. c. 27. ſeq. *Optat.* lib. I. contra Parm. *Baron.* an. 306. 313. *Valeſ.* in Euſeb. *

L. Cäcilius Metellus, ein Römiſcher Bürgermeiſter und General, welcher ſein geſchlecht am meiſten in die höhe gebracht, wird vor des Q. Cäcilii Dentonis ſohn gehalten. Er verwaltete das Bürgermeiſter-amt A. U. 503. A. M. 3733. A. C. 251. nebſt C. Furio Pacilo. Er führte auch in Sicilien krieg wider die Carthaginenſer, da er ſich anfangs zwiſchen den bergen enthielte, kurtz darauf aber in das ebene feld rückte, Thermam und Lipam wegnahm, und als er Asdrubal, den General der Carthaginenſer, durch liſt und ſimulirte forcht in eine enge bey Panormus, (heut zu tag Palermo) gelocket, wo aller vortheil auf der Römer ſeite war, ſchlug er dene aufs haupt, tödtete ihm 26. elephanten, 140. aber bekam er zur beute, welche nachgehends nebſt 13. der vornehmſten feindlichen Officierer nach Rom geführet worden, ſeinen triumph damit auszuzieren. Er war der erſte, der elephanten im triumph aufgeführet, und nach ihm hat keiner ſo viel von dieſen thieren auf einmal bey ſeinem triumph gehabt. Die that war um ſo viel rühmlicher, weil die Römiſche ſoldaten damals wegen der kurtz vorher meiſt durch die elephanten erlittenen niederlag des M. Attilii Reguli in Africa, dieſe thiere aufs äuſſerſte furchten, Metellus hingegen, da kein menſch etwas dergleichen hätte vermuthen ſollen, eben durch dieſes mittel, das iſt, durch ihre eigene elephanten ihnen die gröſte niederlage beygebracht. Er hatte ſich nemlich ſo lang in Panormus eingeſchloſſen gehalten, daß die Carthaginenſer keinen zweifel trugen, es grauete den Römern aufs äuſſerſte für ihnen und ſonderlich für den elephanten. Sie verwüſteten alſo ohne hinderung nicht nur die häuſer und dörfer, ſondern auch ſo gar die faſt reife ſaat bis nahe an die ſtadt. Zuletzt, weilen ſie ſich ſo ſehr geförchtet achteten, vermeynten ſie ein gleiches zu thun in einem kleinen ſtück landes, welches ſowol als die ſtadt Panormus, die darinn lag, durch ein flüßlein von etwas erhöheten ufern von dem übrigen feld abgeſondert war. Zu dem ende aber, da die Römer ſo nahe waren, kamen ſie mit der gantzen armee, und den elephanten an der ſpitze, wie ſie gewohnt waren. Metellus, der ſolches längſt gewünſchet und erwartet hatte, ließ eine groſſe menge aber lauter leicht gewaffnete leuthe wider ſie anlauffen, und von allen ſeiten mit wurf-pfeilen in die thiere ſchieſſen, hatte aber ihnen anbefohlen, wo die elephanten auf ſie zugetrieben würden, alſobald zu fliehen, und in den ohne dem gar niedrigen ſtadt-graben zu ſpringen, da hernach beydes ſie ſelbſt von neuem auf ſolche los ſchieſſen könnten, als eine ſtarcke anzahl anderer, ebenfalls ſo gerüſteter leuthe, die er an bequeme örter

geſtellet

Digitized by Google

geſtellet hatte, dieſe thiere mit einem gantzen hagel von pfeilen und gewerff überfielen. Als dieſes nach der abſicht Metelli vollkommen gerathen, wurden die elephanten auf einmal vor ſchmertzen raſend, und da ſie ohnedem vor dem graben nicht weiter kommen mochten, wandten ſie ſich plötzlich um, renntn in ihre eigene ſchlacht-ordnung und zertrennten dieſelbe in einem augenblick. Metellus, der bisher ſeine ſchwere rüſtung noch immer innerhalb der ſtadt gehalten, und nur auf einen dergleichen zufall gewartet, brach alſobald damit herfür, ſchlug die ſchon in völlige unordnung gebrachte feinde (dann auch die gegen die elephanten geſtandene Römiſche leichte fußgänger dieſen thieren ſo gleich wieder nachgeiagt, und alſo den Carthaginenſern nicht die geringſte zeit, ſich wieder in ordnung zu ſtellen, gelaſſen hatten) ohne einige mühe mit ihrem gröſten verluſt in die flucht, gab durch dieſe that, ſo faſt allein ſeinem verſtand und kriegs-erfahrenheit zuzuſchreiben war, den Römiſchen armeen den zuvor verlohrnen muth wieder, und benahm ihnen ſonderlich die bis dahin vor den elephanten gehabte faſt unbeſchreibliche forcht. Wie dann nicht unbemerckt zu laſſen iſt, daß die hernach im zweyten Puniſchen krieg durch Scipionem Africanum wider den Hannibal gelieferte ſchlacht eben durch dergleichen anſtalt von Scipione iſt gewonnen worden, da dieſer des feindes elephanten durch ſeine leichte rüſtung mit abſchieſſen und werffen unzehlicher pfeilen in ihre eigene ſchlacht-ordnung zurücklauffen gemacht, und als er mit ſeinen legionen gleich darauf gefolget, die ſchon in gröſter confuſion angetroffene feinde leichtlich geſchlagen und erlegt hat, wobey aber kein vernünftiger zweifeln wird, daß nicht Scipio dieſen fürtreflichen kriegs-ſtreich dem gegenwärtigen Metello abgelernet habe. A. U. 507. A. M. 3737. A. C. 247. ward er zum andern mal Bürgermeiſter mit M. Fabio Buteone. *Polybius*, lib. I. *Florus*, lib. II. c. 2. *Plinius. Caſſiodorus*, &c.

Cäcilius Metellus, (Quintus) L. Cäcilii Metelli Calvi ſohn, war Bürgermeiſter, und erlangte den beynahmen Numidicus, weil er Jugurtham, den König von Numidien A. U. 645. A. M. 3875. A. C. 109. geſchlagen; da er zugleich mit M. Junio Silano die Bürgermeiſterliche würde erhielte. Nachdem ihm Africa durchs loos zugefallen, gieng er in des feindes land, und brachte die kriegs-diſciplin wieder zu ſtande, welche durch der vorigen Generalen nachläßigkeit gantz verfallen war. Jugurtha bot ihm gleich bey ſeiner ankunft friede an, mit dem verſprechen, ſich den Römern zu unterwerffen; doch dem ungeachtet, weil den verſchlagenen und treuloſen Numidiern in keine weiſe zu trauen war, poſtirte er ſich ſehr vortheilhafftig, beſetzte auch die ſtadt Vacca, woſelbſt er ſeine magazinen anlegte. Hierauf ſchlug er denſelben, und belagerte Zamam, die haupt-ſtadt in Numidien, allwo ſich Jugurtha ihm alſobald zur ſeiten ſetzte, ſo daß Metellus keinen ſturm auf die ſtadt konnte thun laſſen, daß nicht der feind zu gleicher zeit von hinten ſein lager anfiele, wie er dann das erſte mal gar hinein drange, und die zu deſſen verwahrung gelaſſene wenige kriegs-leuthe meiſt daraus jagte. Jedoch ward zwar Jugurtha jedes mal durch die gute anſtalten Metelli, dem ſonderlich Marius ſein General-Lieutenant hierinnen treflich beyſprunge, wieder zurück geſchlagen: aber die Römer verlohren nicht minder ihre ſtürme vor Zama, ſo daß endlich Metellus unverrichteter dinge davon abzog, und ſeine kriegs-leuthe die winter-quartiere genieſſen ließ. Indeſſen aber griff er Jugurtham eben durch die künſte an, welche dieſer vorher gegen die Römer gebraucht hatte, brachte durch verſprechen verſchiedene aus deſſen leuthen und ſonderlich den Bomilcar heimlich auf ſeine ſeite, die dann Jugurtham theils durch zuſpruch, theils durch forcht dahin brachten, daß er anfieng ſich in einen vergleich einzulaſſen, und Metello neben einer ſtarcken ſumme geldes auch alle ſeine elephanten, viele waffen und pferde, ſonderlich aber eine anzahl der Römiſchen überläuffern auslieferte. Da er alſo ſeiner beſten macht beraubet war, ruffte ihn Metellus ſelbſten zu ſich gen Tiſidium; welches aber dieſer nach langem bedacht und zweifel zuletzt in erwegung ſeiner vorhergegangenen mißhandlungen zu thun weigerte. Gieng alſo der krieg von neuem an, welchen aber Metellus nun mit weit gröſſerm vortheil als zuvor führen konnte, maſſen ſich Jugurtha ſeines beſten ſchutzes ſelbſt beraubet hatte. Dennoch thate dieſer noch ſein äuſſerſtes, bewegte die bürger der ſtadt Vacca, daß ſie die Römiſche beſatzung bey gelegenheit eines feſts, da ſie ſelbige getheilt zu gaſt gebäten, erſchlugen, und ſich von neuem für Jugurtham erkläreten, A. U. 646. ſo das zweyte war des Generalats Metelli in Africa, doch bekam ihnen dieſe treuloſigkeit gar übel, dann Metellus hierüber entrüſtet, zog mit der einigen damalen um ſich habenden legion ſamt einer anzahl Numidiſcher reuter ohne verzug auf Vacca los, und als die bürger durch das anſehen dieſer reuterey, welche Metellus mit fleiß vorher geſchickt, betrogen, den gantzen trupp für Jugurthä volck hielten, ſo da auf vorhergegangenes begehren ihnen zur beſatzung geſchickt wurde, und alſo demſelben hauffen-weis entgegen kamen, wurden ſie auf gegebenes zeichen in groſſer anzahl niedergemacht, ihre ſtadt in dem erſten ſchrecken und confuſion eingenommen, und was nicht vor dem feind umkommen, in die knechtſchafft verkauſt; ſo daß ſie ſich ihrer verrätherey kaum zweymal vier und zwanzig ſtunden zu erfreuen gehabt. Hingegen war Jugurtha ſeiner ſeits nicht minder glücklich in entdeckung des anſchlags, welchen Bomilcar aus anſtiften Metelli vorgehabt, ihn dieſem lebendig oder todt zu liefern, wobey dann Bomilcar mit ſeiner haut bezahlen muſte. Hierauf nahm Metellus Thala ein, darinn ſich anfangs Jugurtha ſelbſt befande, aber ehe noch der ort mit graben und ſchantzen umringet war, daraus entranne, und bald darauf Bocchum, den König in Mauritanien, auf ſeine ſeite brachte. Wiewol nun Metellus muth und ſtärcke genug hatte, dieſer beyden zuſammen geſetzte macht zu beſtreiten; ſo unterließ er doch auf einmal dem feinde auf den leib zu gehen, als er vernommen, wie indeſſen Marius ſein geweſener General-Lieutenant nicht nur das Bürgermeiſter-amt zu trotz des Adels erhalten, ſondern auch gar ihm zum nachfolger in ſeiner provintz wäre verordnet worden. Wie nun Marius hierzu vielerley verläumdungen wider Metellum gebraucht hatte, als ob der den krieg mit fleiß verzögerte, um das höchſte commando deſto länger zu behalten: (ſiehe **Marius**) alſo wollte dieſer um ſo weniger den feinden gröſſern abbruch thun, weil nun die ehre, ſelbige völlig zu dämpfen, einem andern und zwar ſeinem feinde zufallen ſollte. Indeſſen war doch die würckung der von Metello geleiſteten dienſte ſo kräfftig, daß er bey ſeiner wiederkunft nach Rom ſo gar von dem volck, welches zuvor Marium wider ihn erhebt, mit gröſter ehr-bezeugung empfangen, und ihm ein gar anſehnlicher triumph verſtattet ward. Einige zeit hernach, als er Cenſor war, wollte er einen, nahmens Quinctius, nicht mit unter der zahl der bürger laſſen, welcher ſich fälſchlich für Tyberii Gracchi ſohn ausgab. Er wollte auch nicht das geſetze des Appuleji beſchwören, welches durch gewalt war zu ſtande gebracht worden. Deswegen er A. U. 654. A. M. 3884. A. C. 100. verbannt wurde, da er nach Smyrna gieng. In welcher ſach Metellus abermal ſich über Marium zu beklagen hatte, weil dieſer nach vorhergegangener verſöhnung mit Metello, und als er ſich ſowol als er dem gewaltthätigen beginnen des Appuleji widerſetzet hatte, ſelbigen zugleich in dem wahn und der hoffnung gelaſſen hatte, wie er ebenfalls nimmermehr auf dieſes unbilliche geſetze zu ſchwören geſinnet wäre; aber ſolches, da es nun aufs härteſte gieng, nicht gehalten. Doch ward Metellus das folgende jahr auf vorbitte ſeines ſohnes, der auch daher den zunahmen Pius bekam, zurück geruffen. *Saluſt.* in Jugurth. *Florus*, lib. III. *Appian.* lib. I. *Plutarch.* in Mario. *Cicero. Eutrop. Caſſiod.* &c. *

* **Cäcilius Metellus**, (Quintus) Römiſcher Bürgermeiſter und General, mit dem zunahmen Macedonicus, dieweilen er Macedonien unter der Römer botmäßigkeit gebracht, A. U. C. 607. und vor der geburt Chriſti 147. Der König in Macedonien, den Metellus überwunden, hieß Andriſcus, und hat ſich dorten zum König aufgeworffen, und den nahmen Philippus angenommen. Metellus ſchlug auch die Achajer auf das haupt, und that groſſe dinge in Spanien. Seine allzugroſſe ernſthafftigkeit machte ihn bey dem volcke verhaſſet, und dieſes war die urſach, warum er mit groſſer mühe zu der Bürgermeiſters-würde gekommen, als von welcher er zum zweyten mal ausgeſchloſſen worden. Diß iſt noch bey ihm merckwürdig, daß er auf den ſchultern vier ſeiner ſöhnen zu grabe getragen worden, von denen er zuvor das vergnügen hatte, drey als Bürgermeiſter, und den vierten triumphirend zu ſehen. *Tit. Liv.* lib. XLIX. & L. *Florus*, lib. II. c. 14. *Aurel. Victor.* leben der berühmten männern, c. 61. *Eutropius.*

Cäcilius, war eines freygelaſſenen ſohn, und wegen ſeiner quantitäten ſehr angeſehen. Sein vatterland war Calantis, eine ſtadt in Sicilien, wiewol ſie eigentlich Calacte, und noch beſſer Cale Acte, ſo einen ſchönen meer-hafen andeutet, genennet wird. Er profitirte in Rom, zu Auguſti zeiten, die Redner-kunſt, und ſchrieb eine hiſtorie von dem, was ſich in dem kriege mit den knechten zugetragen. Es ſind auch noch andere bücher vorhanden, die ihm zugeſchrieben werden, in deren einem er zuſammen getragen, was die Redner vor oder wider die hiſtorie geſagt. Suidas berichtet, daß dieſer Cäcilius, welchen er vor einen Jüden ausgiebt, die Rhetoric von den zeiten Auguſti bis Adriani gelehret, welches jedennoch in anſehung der zeit nicht wahrſcheinlich iſt. Es können aber wol mehrere dieſes nahmens geweſen ſeyn, und gedencken die Alten eines andern Cäcilii, welcher in Sicilien des Verris Quæſtor geweſen, und L. Cäcilius Niger hieſſe, dabey in der inſul ſelbſt wiewol ohne zweifel von Römiſchen eltern gebohren, und dabey würcklich des Jüdenthums verdächtig war. Cicero ſtichelte hierauf ſcharf genug, als dieſer Cäcilius wider ihn behauptete, es käme ihm (Cäcilio) vor dem Cicerone zu, den Verrem wegen ſeines ſchlimmen verhaltens in der provintz anzuklagen, da er ſagte: Quid Judæo cum Verre? was will der Jüd mit einem eber zu thun haben? *Cic.* Divin. in Verr. *Quinctil. Macrob. Athenæus*, lib. VI. & XI. *Caſaubon.* in Athen. lib. VI. c. 21. *Voſſius*, de Hiſtor. Græc. lib. II. c. 4. &c. *

Cäcilius, ein berühmter Advocat zu Rom zu ende des andern und anfang des III. ſæculi. Er iſt eben derſelbige, welchen Minutius Felix in ſeinem dialogo, Octavius genannt, redend einführet. Denn Octavius, von welchem dieſes buch ſeinen titul hat, war ein guter freund Minutii Felicis und Cäcilii, und brachte Cäcilium, der auch Minutii bekannter war, zum Chriſtlichen glauben. Etliche geben vor, daß er ein Prieſter worden, und wollen ihn für denjenigen Cäcilium halten, deſſen

Digitized by Google

deſſen in dem leben St. Cypriani gedacht wird, und der zu deſſelben bekehrung ein groſſes beygetragen, ſo gar, daß dieſer auch bey ſeiner taufe den nahmen Cäcilius deswegen angenommen. Jedoch diß iſt alles gar zu ungewiß; und hat man vielmehr urſach zu glauben, daß das geſpräch, ſo den titul Octavius führet, nicht ſo faſt würcklich gehalten, als von Minutio Felice, nach der bey alten und neuen ſo viel gebrauchten gewohnheit ertichtet und aufgeſetzet, ohne daß die reden würcklich und mit dergleichen worten geführet worden. *Minut. Felix*, in Octavio. *Pontius*, in vita S. Cypriani. *Baron.* A. C. 211. n. 2. *Pearſon.* ann. Cypr. &c. *

Cäcilius Statius, ein Comödien-ſchreiber, in der gegend von Mayland gebohren, lebte A. U. 475. A. C. 279. A. M. 3705. zu den zeiten Ennii, und hinterließ etliche comödien, davon Robertus Stephanus die fragmenta colligiret. Cicero beſchuldiget ihn, daß er ſehr böſe Latein geredet, obwol Volcatius Sedigitus ihn Principem Comicorum nennet. *Cicero* ad Attic. *Gellius*, lib. IV. cap. 20. lib. XV. cap. 15. *Hieronym.* in chron.

* **Cäcilius**, oder de St. Cäcilio, (Petrus) ein Spaniſcher Mönch, des ordens della Merced, von Granada gebürtig, lebte im XVII. ſæculo, und ſchrieb unterſchiedener heiligen leuthe leben; ingleichen de Scriptoribus Eccleſiaſticis ordinis Redemptorum D. Mariæ de Mercede, welches iedoch nicht heraus gekommen. *Anton.*

* **Cäcilius**, (Sext.) ein Römiſcher JCtus, ſo unter Trajano und Adriano gelebt. Cujacius, in leg. 38. π. de condict. indeb. hält ihn vor einen Proculianer. Er war in dem Jure antiquo ſehr erfahren; wie ihn denn auch der Kayſer Juſtinianus in dieſer abſicht einen Conditorem Juris antiqui nennet, leg. 3. pr. C. de communi ſervo manum. Seine ſchriften hat Papinianus und Ulpianus in der leg. 71. π. de condit. & demonſtr. leg. 12. §. 6. ad Leg. Jul. de Adult. approbiret. *Gellius*, XX. 1. *Macrobius*, Saturn. VI. 8. *Rutilius*, vit. JCtor. vet. *Menagius*, amœnit. Jur. 23.

Cäcinna, (Aulus) ein Römiſcher Ritter, gebürtig von Volaterra. Er war ein guter freund des Ciceronis, der ihn auch in einer oration, ſo noch vorhanden, wider den Aebutium, der ihm ſein land-guth abdiſputiren wollte, vertheidigte. In den innerlichen kriegen hielt er es mit Pompejo, und beſchuldigt man ihn, daß er ein buch wider Cäſarem geſchrieben. Einige halten dafür, daß er derjenige ſey, von welchem Seneca in ſeinen quæſtionibus naturalibus berichtet, daß er einen tractat von den urſachen des donners geſchrieben. Sonſt ſind auch andere des nahmens geweſen, als ein Secretarius des Cäſaris; ein General des Tiberii, welcher deſſen kriege wider die Teutſchen einige zeit geführet; ein anderer, welcher Vitellii von dem Nieder-Rhein gegen Ottonem anziehende trouppen geführet, mit ſelbigen die Helvetier, ſo ihm den paß über den Bözberg ſperren wollten, geſchlagen, hernach in Italien unter Vitellio und Veſpaſiano verſchiedene ſchickſal gehabt; und letztlich noch ein anderer, welcher von Tito gar des lebens beraubt worden, weil er die ſoldaten wider den Kayſer aufwiegeln wollen. *Cic.* orat. pro Cæcinna. *Joſeph.* de bello Jud. lib. IV. c. 40. *Tacit.* hiſt. lib. I. II. III. *Sueton.* in Tito c. 6. &c. *

* **Cäcubum**, ein berg und kleine ſtadt in dem Latio, gegen Campania zu, wo der herrliche wein wuchſe, deſſen Horatius und andere Poeten ſo oft gedencken. Plinius ſagt, Nero habe dieſen weinberg verderbet. Heutiges tages behaltet der berg noch obgemeldten nahmen. *Baudrand.*

Cäculus, des Vulcani ſohn, ſoll, wie die Poeten tichten, aus einem funcken feuers, welcher in ſeiner mutter Präneſte ſchoos geflogen, empfangen, und weil die ſterne in ſeinen augen ſehr klein geweſen, Cäculus ſeyn genennet worden. Er erbauete die ſtadt Präneſte in Italien, und ſchlug ſich zu Turni partey wider Aeneam. Andere melden, daß die ſchäfer den neugebohrnen Cäculum in einem feuer gefunden hätten; und weil ihm die feuer-flammen keinen ſchaden gethan, ſo wäre er um deswillen für Vulcani ſohn gehalten worden. *Virgil.* lib. VII. Æneid.

Cäditius, (Quintus) Tribunus militum oder Oberſter in der Römiſchen armee, als er ſahe, daß die gantze armee in Sicilien an einem ſehr unbequemen ort von dem feinde umringet war, erbot er ſich freywillig gegen den Bürgermeiſter Attilium Calatinum, 400. junge ſoldaten zu ſich zu nehmen, ſich mit denen auf einen gewiſſen hügel zu poſtiren, und allda den feind ſo lang aufzuhalten, bis die übrige armee in ſicherheit wäre. Er ſahe zwar zuvor, daß weder er noch iemand von dieſer compagnie mit dem leben davon kommen dürfte; jedoch war er der zuverſicht, daß unterdeſſen, da er den feind an einer ſeite aufhielte, Attilius auf der andern ſeite die armee aus der gefahr erlöſen würde. Solches vornehmen gieng ihm auch nach wunſch von ſtatten, obwol immittelſt ſeine gantze compagnie auf dem platze blieb, bis auf ihn allein, welchen man voller wunden, jedoch ſo, daß er noch athem holete, mitten unter den todten fand, da ſich auch die feinde über ſeine ſonderbare tapferkeit verwunderten, und ihn nicht vollends umbringen wollten. Cl. Quadrigarius nennet ihn Laberium, Livius, Plinius, L. Ampelius und Florus nennen ihn Calpurnium Flammam. Frontinus giebt gar zu erkennen, wie er den gewiſſen nahmen nicht getrauete auszudrucken. Aul. Gellius berichtet, daß Cato ihn mit dem berühmten Leonida verglichen. *Quadrigar.* lib. III. annal. apud *Aul. Gell.* lib. III. cap. 7. *Liv.* lib. XXII. c. 60. & in epit. lib. XVII. *Plin.* lib. XXII. cap. 6. *Florus*, lib. II. cap. 2. *L. Ampel. Frontinus*, lib. IV. cap. 5. ex. 10. *

Cäleſtinus, ſiehe **Cöleſtinus**.

* **Cäleſtinus**, (Georg.) gebürtig von Plauen im Voigtlande, wurde an. 1569. Doctor Theologiæ, und ſtarb an. 1579. als Chur-Brandenburgiſcher Ober-Hof-Prediger, Conſiſtorial-Adſeſſor, und Probſt zu Cöln an der Spree. Er hat vieles beygetragen, daß die Lutheriſche religion in die Marck Brandenburg eingeführet worden; und an. 1577. Hiſtoriam Conciliorum Auguſtæ an. 1530. celebratorum in 4. tomis heraus gegeben, dabey er aber der hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeſſion des Chyträi fleißig ſoll gefolget haben, ſo er zwar nicht geſtehen wollen, ſondern im gegentheil ſich vieler beſondern nachrichten gerühmet, dazu er nicht ohne lebens-gefahr gelanget ſey. Ob er gleich Cœleſtia ſpectato zu ſeinem ſymbolo gehabt, hat er doch einſt dem Rath zu Straßburg ſein präſent, weil es vor die gemachte dedication an ſelbigen zu wenig geſchienen, zurück geſandt. *Ex manuſcript.*

* **Cäleſtinus**, (Joh. Frid.) ein Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Jena, wohnte dem Colloquio zu Altenburg bey, begab ſich aber, weil er Flacii lehre anhieng, nach Oeſterreich, allwo er an. 1572. den 25. jan. geſtorben. Man hat von ihm Anatomiam des Papſtthums, u. a. m. *Zeumer.* vit. Prof. Jen.

Cäleſyrien, ſiehe **Cöleſyrien**.

* **Cälius**, (Michael) war an. 1492. den 7. dec. zu Döbeln gebohren, und wurde an. 1512. zu Rochlitz Rector, hernach an. 1519. Paſtor. Er verließ die Catholiſche religion, und wurde an. 1523. Paſtor zu Penſau in Böhmen, nach erlittenem exilio aber an. 1525. Hof-Prediger, und endlich Dechant und Paſtor zu ſchloß und thal Mannsfeld, allwo er an. 1559. geſtorben. Seine Teutſche ſchriften hat Cyriac. Spangenberg geſammelt, und an. 1565. in fol. heraus gegeben. *Univerſal-Lexicon.*

Cälius Antipater, (Lucius) ſiehe **Antipater**.

Cämmerer, lat. Cameræ Magiſter, iſt der nahme einer gewiſſen civil-bedienung, welcher bey den Fränckiſchen Königen denjenigen gegeben wurde, ſo die Königliche ſchatz-cammer, deren gefälle, einnahme und ausgabe verwalteten. Faſt auf gleiche art hat man dieſe benennung auch in andern Reichen, Fürſtenthümmern, Herrſchafften und klöſtern gebraucht. Doch als mit der zeit die Ertz-ämter mit hohen Fürſtlichen häuſern in dem Teutſchen Reich vereinigt worden, verdienet wol das amt eines **Ertz-Cämmerers**, wegen des groſſen vorzugs vor andern Reichen, am meiſten betrachtet zu werden. Es führet aber ſolches Chur-Brandenburg, und beſtehet darinnen, daß bey ſolennen handlungen ſelbiges oder in deſſen abweſenheit der Erb-Cämmerer das ſcepter fürträget, und zwar nach der güldenen bulle dem Churfürſten von Sachſen zur lincken hand gehet, wiewol heut zu tage dieſes letztere durch einen vergleich geändert worden, vermöge deſſen Chur-Bayern in der mitte, Chur-Brandenburg zur rechten, und Chur-Pfaltz zur lincken, Chur-Sachſen aber erſt nach allen gehet. Wenn die Kayſerliche crönungs-mahlzeit gehalten wird, pflegt der Ertz-Cämmerer auf einem pferde von dem Rathhaus auf den platz zu reuten, allwo ein mit weiſſem tuch bedeckter tiſch ſtehet, davon er das hand-becken und gieß-faß nimmt, die handquele über die achſel hängt, und damit unter trompeten- und paucken-ſchall wieder zu dem Rathhaus reutet, und dem Kayſer allein das waſſer auf die hände gieſſet. Iſt aber nebſt dem Kayſer auch deſſen gemahlin und der Römiſche König zugegen, muß auch dieſen das hand-waſſer gereichet werden. In abweſenheit des Ertz-Cämmerers pflegt deſſen ſtelle der **Erb-Cämmerer**, in vortragung des ſcepters und reichung des waſſers zu vertreten. Er bekommt ſonſten das pferd, welches der Ertz-Cämmerer geritten, wie auch das hand- und gieß-faß, nebſt der quele, welches alles der Ertz-Cämmerer auf ſeine eigene koſten machen laſſen muß. Dieſe letztere würde bekleideten anfangs die Grafen von Falckenſtein, und nach deren abgang die von Weinſperg, von welchen Conradus ſchon an. 1414. auf dem Concilio zu Coſtnitz in dieſer qualität erſchienen. Nachdem aber der letzte dieſes geſchlechts Conradus, der an. 1516. geſtorben, keine hoffnung zu einem erben hatte, ließ er es geſchehen, daß andere dieſes amt verſahen, wie denn Johann von Lindau, Herr zu Tappin, an. 1495. auf dem Reichs-tage zu Worms den ſcepter vor Brandenburg gehalten; ja der Kayſer Maximilianus I. belehnte an. 1504. Georgium von Seinsheim, und als mit demſelben ſich bald hernach ſein geſchlecht endigte, die von Hohen-Zollern mit des heiligen Röm. Reichs Erb-Cämmerer-amte. Dieſe haben es ſeit dem beſtändig verwaltet, und ſind, da ihnen von den Chur-Brandenburgiſchen Geſandten einiger eingriff geſchehen wollen, von dem Churfürſtlichen Collegio bey ihrer gerechtigkeit geſchützet worden. Es verwaltet aber dieſes amt, vermöge der von dem Grafen Carolo an. 1575. gemachten verfaſſung, allemal der älteſte von der familie, welcher die lehen von Chur-Brandenburg empfängt, und ſein recht einem andern von ſeinem hauſe abtreten kan.

Digitized by Google

In Franckreich iſt die charge eines Groß-Cämmerers, grand Chambellain, noch jetzo eine von den wichtigſten. Er hat allen bedienten der Königlichen cammer und garderobe zu befehlen, und reichet dem König das hemde, und in dieſer ehre weichet er niemanden, auſſer den Königlichen kindern, und den fürnehmſten Fürſten von geblüte. Wenn der König im Parlement oder auf dem ſtaats-ſtuhle ſitzet, hat er ſeinen platz zu deſſen füſſen, auf einem violet ſammet-küſſen mit göldenen lilien beworffen. Wenn der König den fremden Ambaſſadoren audientz ertheilet, ſtehet er hinter deſſen lehn-ſtuhl, der vornehmſte Cammer-Juncker zur rechten, und der Grand-Maitre de la garderobe zur lincken. Er iſt der nächſte jederzeit bey des Königs perſon im leben, und begräbet ihn nach dem tode. Er wohnet den huldigungen und pflicht-ablegungen bey, welche die Hertzoge und andere groſſe vaſallen des Königs, gleichwie auch andere vornehme Miniſtri verrichten. Unter ihm ſtehen die vier vornehmſten Cammer-Juncker, welche dem König aufwarten, wenn er auf der ſervielte ſpeiſet, und der Groß-Cämmerer nicht zugegen iſt. An dem Kayſerl. Königl. und anderer ſouverainen Printzen Höfen, werden auch diejenigen vornehme Cavaliers, ſo bey der perſon des Herrn den dienſt haben, und ihm ſowol bey öffentlichen functionen, als auch in ſeinem audientz-tafel- und ſchlaf-zimmer aufwarten, **Cämmerer**, oder Cammer-Herren, lat. Camerarii oder a Cubiculis, bey den Franzoſen Chambellans genennet, und tragen zum zeichen ihrer würde einen güldenen ſchlüſſel an ſich hangend. Sie werden nur aus vornehmen ſtande und alten Adel erwehlet. Derjenige, ſo die oberſte inſpection hat, wird Ober- oder auch obriſter Cämmerer betitelt. *Limnaeus*, comm. ad aur. bull. *Du Freſne*, in gloſſar. *Goldaſtus*, in den Reichs-handl. *Wagenſeil.* de official. Imp. p. 151. ſeqq. *Coccejus*, Jus publ. c. 11. 12. 14. *Pfeffinger* in Vitriario illuſtr. p. 319. *P. Anſelme*, hiſt. des grands Officiers de la Couronne. *Fauchet*, origin. des dignites de France p. 32. ſeqq. Souverainen von Europa. Europäiſcher herold, P. II. p. 43.

Cämmerer von Worms, Freyherren von Dalberg, ſollen von Cajo Marcello, welchen Quintilius Varus zu einem Commandeur der Römiſchen beſatzung in Worms verordnet, ihren urſprung haben. Conrad, Cämmerer von Worms, hat an. 969. gelebet, deſſen älterer ſohn, Heribertus, Ertz-Biſchoff und erſter Churfürſt zu Cöln, iſt an. 1021. geſtorben, und nachgehends canoniſiret worden. Siehe **Heribertus**. Eckenbertus, des jetztgedachten Conradi urenckel, hat nebſt ſeiner gemahlin, Richelinde Rüdigerin, ſeine güther verkauft, und die klöſter Mölſen, Hagen, Lobenfeld und Franckenthal geſtiftet, in welchem letztern er an. 1132. als der andre Probſt, das zeitliche geſegnet. Seine ſöhne waren Wolfram und Cuno. Dieſer hinterließ Burckardum, Azonem und Rugilam, welche an. 1180. dem Reichs-tage zu Regenſpurg mit beygewohnet; jener aber zeugte Friedrichen, der an. 1165. auf dem turnier zu Zürich erſchienen. Von deſſen nachkommen iſt Gerhard an. 1353. mit tode abgegangen, nachdem er das ſchloß Dalberg, mit ſeiner gemahlin, der letztern ihres geſchlechts, auf ſeine gemahlin gebracht. Wolfgang, Cämmerer von Worms, genannt Dalberg, wurde an. 1446. in Rom zum Ritter geſchlagen, deſſen älteſter ſohn, Johann, der Rechten Doctor, hat an. 1482. das Bißthum Worms erlanget, und de Moneta, de Vita Agricolæ, Epiſtolas varias u. a. m. geſchrieben. Wolfgang war von an. 1582. bis 1601. Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Mayntz. Wolfgang Hartmann, der an. 1634. bey Chur-Mayntz Rath und Ober-Amtmann zu Höchſt geweſen, hat zuerſt den Freyherrlichen character geführet. An. 1705. gieng Friedrich Anton, Chur-Mayntziſcher Rath und Hof-Raths-Präſident, etliche jahr aber zuvor Philipp Frantz Eberhard, Präſident des Kayſerlichen Cammer-Gerichts zu Wetzlar, mit tode ab; welcher letztere unter andern ſöhnen nachgelaſſen 1.) Frantz Eckenbertum, Chur-Trieriſchen und Würtzburgiſchen geheimen Rath und Ober-Amtmann zu Kirweiler und Deudesheim, in dem Bißthum Speyer. 2.) Damian Caſimir, Comturn zu Aachen, Obriſten und Commendanten des Hoch-Teutſchmeiſteriſchen regiments, der an. 1717. zum Kayſerlichen General-Wachtmeiſter erkläret ward, aber noch in ſelbigem jahre vor Belgrad ſein leben einbüſſete. 3.) Wolf Eberharden, Chur-Pfältziſchen Hof-Rath, und 4) Frantz Anton, Chur-Mayntziſchen Obriſten. An. 1710. florirte Friedrich Dietrich, Chur-Mayntziſcher geheimer Rath, Vitzdum zu Mayntz und Director der Reichs-freyen Rheiniſchen Ritterſchafft; deſſen ſohn Johann Friedrich ward bey der Kayſerlichen crönung an. 1711. zum Ritter geſchlagen, und war in der ordnung der erſte, weil dieſe familie, vermöge eines alten privilegii, die erſte ſtelle bey dieſer ſolennität hat. Humbr. R. Adel tab. 13. ſeq. *Pantaleon.* de vir. illuſtr. P. II. p.467. Spangenb. Adelſp. P. II. p. 186.

* **Cämmerer von Gnannenſtein, oder Gnannſtein**, eine ehemalige adeliche familie in Meiſſen, welche bey den daſigen Marggrafen das Erb-Cämmerer-amt vertreten, wovon ſie auch dieſen nahmen angenommen. Conrad wird in Marggraf Heinrichs des erleuchteten beſtätigung, welche er über fünf hufen zu Leine dem kloſter Altenzell ertheilet, als zeuge angeführt. *Griebn.* progr. inaug. an. 1726. pl. B. a. not. 18. Heinrich, Cämmerer von Gnannenſtein, wird öfters in den diplomatibus von an. 1242. bis 84. gefunden. *Reinh.* diſſ. de tit. Com. Pal. Sax. in lit. H. III. p. 12. *De* Ludewig, reliq. manuſcript. tom. I. p. 77. Horns Henric. III. p. 340. Schöttgens beſchreibung von Wurtzen p. 707. Noch ein Heinrich von Gnannſtein, doch ohne Cämmerer-titul, kommt vor in einem briefe Landgraf Dieterichs, des jüngern, welchen er den brüdern zu Doberlug gegeben. *De* Ludewig l. c. p. 163.

* **Cämmerer von Mühlhauſen, oder Mulhauſen, Molhauſen**, eine alte adeliche familie in Thüringen, welche wol nicht das Erb-Cämmerer-amt bey den Landgrafen in Thüringen kan verwaltet haben, da ſolches die Vanre oder Fahner, wie hernach zu ſehen, beſeſſen. Es iſt demnach dieſes ohnfehlbar gewiß, daß ſie bey des Kayſers aufenthalt in Thüringen daſſelbe amt verwaltet haben, wie denn die Kayſer ehemals, da ſie noch keinen gewiſſen ſitz gehabt, ſondern in Teutſchland bald an dieſem, bald an jenem orte ihre reſidentz aufſchlugen, auch in jeder provintz ihre beſondern Erbbeamten hatten. Glafey, comm. de ver. Miniſter. ind. lib. I. p. 9. & II. p. 331. ſeq. Daß nun dieſe familie gleichfalls darunter begriffen geweſen, zeigt das Chronicon Montis Seren. gar deutlich, wenn es einen Dieterich von Mühlhauſen als des Kayſers Henrici VI. Cämmerer anführet, durch deſſen hülffe Abt Siegfried zu Pegau des auf ihn erzörnten Kayſers gunſt wieder erlanget. Ein Dieterich, welches vielleicht jenes ſohn iſt, wird in der ſchenckung des Tambuchs von Landgraf Heinrich Raſpen in Thüringen an das kloſter Georgenthal an. 1242. und in einem briefe des ordens St. Lazari über die kirche zu Breitenbach an. 1253. angemercket. Hahn, Coll. Mont. vet. tom. I. p. 94. Rudolp, Gotha dipl. P. II. p. 249. *Sagittar.* hiſt. Goth. p. 217. coll. *Tenzel*, ſuppl. II. p. 64. Heinrich lebte an. 1272. Unſchuld. nachricht. von an. 1720. p. 702. An. 1414. belehnte Landgraf Friedrich der jüngere Ludwigen und Dithern von Molhauſen, gebrüdere, mit etlichen güthern zu Laubingen, Scherndorf, und anderwärts. Dieterich wird in einem vergleich des Stifts Halberſtadt mit den benachbarten Fürſten angezogen. *De* Ludewig, reliq. manuſcript. tom. VII. p. 458. welcher zwar in der jahrzahl irret. Den geſchlechts-nahmen Mühlhauſen mag ſie aber ohne zweifel von der auf Thüringiſchem boden gelegenen ſtadt dieſes nahmens haben, weil ſie ſich in daſiger gegend aufgehalten, um gleich zugegen zu ſeyn, weil die Kayſer gemeiniglich, wenn ſie in Thüringen geweſen, in ſelbiger ſtadt reſidiret. Horns hand-biblioth. von Sachſen und deſſen incorp. land. P. I. §. 43. p. 102.

* **Cämmerer von Vanre, oder Fahner**, eine alte adeliche familie in Thüringen. Den nahmen Vanre oder Fahner führet ſie von ihren ſtamm-häuſern Groſſen-Kleinen- und Wenigen-Vanre oder Fahner; den zunahmen Cämmerer aber, weil ſie bey den Landgrafen in Thüringen die Erb-Cämmerer-ſtelle bekleidet. Dieterich Cämmerer wird in einem brief Landgraf Ludwigs in Thüringen von an. 1225. erwehnet, Rud. Gotha dipl. P. III. p. 270. gleichwie Heinrichs von Fahner zweymal in den briefen dieſes Landgrafens gedacht wird, mit welchem er auch in das gelobte land gezogen. Von Gleichenſtein V. Gotha dipl. Rud. in adp. p. 195. *Schannat.* vind. litt. coll. I. p. 120. *Mon. Erfbord.* de Landgr. Thuring. Spangenbergs Adel-ſpiegel, P. II. p. 209. Eben derſelbe wird auch in den diplomatibus Landgraf Heinrich Raſpens von an. 1231. nebſt ſeinem bruder Hermann, und der Grafen zu Henneberg vom jahr 1255. und 56. als zeugen angeführet. *Sagittar.* bericht V. L. Heinr. Raſp. Königs-wahl, cap. 4. §. 3. *Schannat.* l. c. p. 122. *Tenz.* hiſt. Goth. ſuppl. II. ſect. I. p. 605. Arnold wird an. 1242. in einem von Landgraf Raſpen dem kloſter Georgenthal gegebenen conſens, und Beringer, wie auch Künenmund über einige dem kloſter zum H. Creutz in Gotha von Graf Günthern von Schwartzburg an. 1263. geſchenckten hufen landes als zeuge benahmet. Rud. l. c. P. II. p. 249. *Sagittar.* hiſt. Goth. p. 70. Günther war an. 1272. bürger zu Arnſtadt. *Schlegel.* ep. de nummo Com. Blanckenb. pl. C. I. 6. not. Zwey gebrüdere Cämmerer von Vanre werden im recognitions-ſchein Landgraf Albrechts des unartigen wegen einiger güther des kloſters zu St. Petri in Erfurt angeführet, welche auch ſchon vorher an. 1271. eine wieſe dem kloſter Pforte zum beſten reſigniret hatten. Einer von dieſen erſcheinet wiederum an. 1277. in Graf Albrechts zu Gleichen bekänntnis wegen angetragenen bürgerrechts zu Erfurt, an. 1282. in Landgraf Albrechts verleihung der Vogtey Coderitſch an die Mönche zu Reinhards-Brunn, und an. 1286. in einem diplomate gedachten Landgrafens, darinnen er dem kloſter zum H. Creutz in Gotha eine halbe hufe zu Warza ſchencket. Hermann der jüngere verpfändet an. 1292. gedachtem kloſter ſeine güther zu Uffhauſen, und führet daſelbſt ſeinen bruder Heinrichen, Canonicum U. L. F. in Erfurt, als zeugen an, welcher auch nochmals an. 1317. in Landgraf Friedrichs des freudigen dem erwehnten kloſter zum H. Creutz wegen einiger güther gegebenen brief geleſen wird. *Schannat.* l. c. coll. I. p. 126. & II. p. 124. *Sagitt.* l. c. p. 90. & 118. ſeq. Rud. l. c. P. III. p. 94. Otto kommt unterſchiedene mal in den diplomatibus von an. 1324. bis 27. vor. *Paullin.* hiſt. Iſen. p. 76. Heinrich und Otto, Ritter-Herren in Vanre, überlieſſen an. 1342. dem kloſter zum H. Creutz in Gotha einige hufen feldes; und letzterer wurde an. 1370. nebſt ſeinem bruder Caſpar von dem Landgrafen mit

Digitized by Google

dem ſchloß Groſſen-Vanre belehnet. Von Gleichenſtein, l. c. Rud. P. III. *Sagittar.* l. c. p. 130. Rud. l. c. P. III. p. 31. Dieterich von Vanre war an. 1361. bürger zu Gotha. *Tenzel.* l. c. ſuppl. II. ſect. I. p. 180. Jan wird an. 1371. bey Tenzel, loco cit. p. 185. erwehnet, muß aber kurtz darauf geſtorben ſeyn, weil noch in ſelbigem jahr ſeine wittwe Jſald nebſt ihren erben, mit 6. marck ſilbers zum leibguth im dorf Aphilſtete von Landgraf Balthaſarn und deſſen Herrn bruder, Friedrichen dem ſtrengen, belehnet worden. Heinrich gab an. 1389. die verwaltung der Vogtey Windberg auf. *Beyer.* Geogr. Jenenſ. p. 259. Hermanns gemahlin wurde an. 1404. von Landgraf Balthaſarn mit einem Sedilhof und 2. huſen in Herbisleben zum leibgeding beliehen. An. 1412. ertheilten Landgraf Friedrich, Wilhelm und Friedrich der jüngere, auf anhalten Ottonis und Caſpars, (welches vielleicht die obigen beyden brüder dieſes nahmens ſind) denen von Seebach und denen von Witzthum die ſamtlehen über Groſſen- und Wenigen-Vanre, über welches letztere auch Wentzel von Vanre noch an. 1437. die lehen denen von Seebach abtrat. Von Gleichenſtein, l. c. Horns hand-bibliotheck von Sachſen und deſſen incorporirt. land. P. I. §. 44. ſeq. p. 105. ſeqq.

Caen, die haupt-ſtadt in der Nieder-Normandie, an dem fluß Orne, hat ein Präſidial, Baillage, Univerſität, Königliche Academie und veſte citadelle. Lat. heiſſet ſie Cadomum, und ſoll dieſen nahmen von Caio Cäſare bekommen haben, der ſich allda aufgehalten, wie einige vorgeben, als er zu ſeiner reiſe nach Engelland anſtalt gemacht. Allein es iſt dieſe ſtadt nicht ſo gar alt, und vor dem XV. ſæculo nicht ſonderlich in anſehen geweſen. Der fluß Orne läuft zwiſchen der ſtadt und ihrer gröſten vorſtadt Vallielle genannt, welche beyde durch brücke an einander gehänget ſind. Der König Henricus II. richtete an. 1430. darinnen ein müntz-haus auf, in welchem auch oder in dem folgenden 1431. jahre die Univerſität geſtiftet ward, worvon der Biſchoff von Bayeux Cantzler iſt, die Biſchöffe aber von Lizieux und Coutances haben die inſpection über die Apoſtoliſchen privilegia. Die Univerſität hat 3. Collegia, auſſer dem Collegio der Jeſuiten. Es giebt auch daſelbſt eine Academie oder gewiſſe geſellſchafft von gelehrten leuthen, welche in dem XVII. ſæculo aufgerichtet worden. Nebſt allen dieſen iſt Caen eine vortrefliche handels-ſtadt, weil die ſee nicht weiter als 2. oder 3. Franzöſiſche meilen davon entfernet iſt, und groſſe ſchiffe, wann fluth iſt, bis an die ſtadt auf dem fluß Orne einlauffen können, welcher ſtrom einen andern Oudon genannt, bey der brücke St. Pierre einnimmt. Der Oudon läuft in 2. canälen um die ſtadt herum, und iſt ihnen ſehr nützlich. Ubrigens war Caen mit in dem einheimiſchen kriege verwickelt, und kam unter die gewalt der Hugenotten, welche an. 1562. ihre religion daſelbſt einführeten, doch einige zeit darauf begab ſie ſich wieder unter den gehorſam des Königs, welcher vor ſie eine declaration wegen der gewiſſens-freyheit heraus gab. Nachgehends verfielen die Reformirten einwohner mit denen, ſo auf dem ſchloſſe waren, in ſtreitigkeiten. Coligni kam jenen zu hülffe, dahero ſie das ſchloß belagerten und eroberten. Im übrigen rühmen die einwohner ihre treue, und geben vor, daß ſie um deswillen in ihrem wapen drey lilien führen dürfen. Chron. de *S. Etienne de Caën. Charl. de Bourgueville. De Bra*, antiq. de Normand.& de Caën. *Du Chêne*, vill. de Fr. *Maſſon.* flum. Gall. *Thuan.* lib.XXXIII. XXXIV. ſeq. *Du Brieu. Robert. Cænalis*, &c.

† Die Univerſität daſelbſt iſt zuerſt von Henrico VI. König in Engelland errichtet, und von dem Papſt Eugenio IV. durch zwey verſchiedene bullen von an. 1437. und 1439. beſtätiget worden. Als aber Carolus VII. König in Franckreich, die Normandie unter ſeinen gehorſam gebracht, ſtiftete derſelbe an. 1452. eine neue Univerſität, und gab ihr neue privilegia, wobey denn alles, was zuvor die Engelländer gethan, aufgehoben wurde. Die in eben dieſer ſtadt befindliche Academie des belles Lettres iſt zwar ſchon um das jahr 1674. von einigen Gelehrten privatim angeordnet, an. 1705. aber in die ietzige verfaſſung geſetzet, und mit dem titul einer Königlichen Academie begnadiget worden. *Huet*, origines de Caën; it de rebus ad eum pertinentibus. *Moiſaut de Brieux*, lettres.

Cänalis, (Robertus) ſiehe Cenalis.

* **Cäodas**, war ein unter-irdiſcher ort oder eine gattung kruſt, nahe bey Laccdämon, worein man die zum tod verdammten zu ſtürtzen pflegte, und weilen immer viele todten-cörper allda lagen, ſo zoge dieſes allerhand raub-thiere hin, welche durch verborgene gänge und ritze unter der erden da hinein dringen konnten. Ein gewiſſer Ariſtomenes, den man da hinein geworffen, fiele von ungefehr alſo, daß er nicht verletzet wurde. Als er ſchon 2. tage lang in dieſem traurigen ort ſich aufgehalten, ward er in der denckle eines fuchſes gewahr, welcher an einem aas nagete; und wie die noth auf allerhand gedancken bringet, ſo glaubte Ariſtomenes, daß dieſes thier ſein retter ſeyn könnte, wie er ſich auch nicht betroge. Dann da er ſich mit geſchwindigkeit auf den fuchs geworffen und ihn beym ſchweiſe veſt gehalten, nahm dieſer die flucht, und ſuchte ſeine auswege, und wieſe alſo zugleich Ariſtomeni, den er nachſchleppete, den weg aus dieſer höle zu kommen. *Pauſan. Polyæn.* ſtratag. lib. II. c. 31. *Plin.* lib. II. c. 13.

Cäpolla, (Bartholomäus) von Verona gebürtig, einer der geſchickteſten Rechtsgelehrten im XV. ſæculo. Die Jurisprudentz hat er zu Bononien von Angelo Aretino, Paulo Caſtrenſi und andern berühmten leuthen erlernet, woſelbſt er auch an. 1446. auf koſten des Biſchoffs zu Padua, Petri Donati, die Doctor-würde erhalten, und hierauf in den ferien das ædilitium edictum mit groſſem zulauf erkläret hat. Seine gelehrſamkeit hat ihm den adel und die würde eines Comitis Palatini, und zuletzt eine ordentliche Profeſſion zu Padua erworben; ſeine cautelen aber, die er auf ſpitzfindige art erſonnen, haben ihn davor um den ruhm eines redlichen und gewiſſenhafften mannes gebracht. Er ſoll zu Padua um das jahr 1477. verſtorben ſeyn. *Pancirol.* de leg. interpr. lib. II. c. 113.

* **Caerdiffe, Cardif**, oder **Kaer-Dydh**, die haupt-ſtadt von Glamorganshire in Sud-Wallis an dem fluſſe Tau, unweit davon, wo er in das meer fällt. Sie hat einen wohlgelegenen haſen, und iſt mit wällen und einem caſtell von Wilhelmo Rufo, der dieſe ſtadt und Grafſchafft unter ſeine botmäßigkeit gebracht, verſehen, auch iſt daſelbſt ein Hof-Gerichte, wie auch eine waaren-niederlage angelegt worden. Robert, Hertzog von Normandie, welchem als Wilhelmi Conqueſtoris älteſten ſohne die crone auch vor Wilhelmo Rufo gebührt hatte, wurde von ſeinem jüngſten bruder Henrico V. Könige in Engelland, weil er meynte, Robertus ſtrebte ihm nach der crone, in das ſchloß allhier gefangen geſetzt, worinnen er 26. jahr elendiglich gelebt hat. *Camdeni* Britan. 619. ſeq. *Matth. Pariſ. Matth. Weſtmon. Thom. Wiches.*

Cäre, ſiehe Cervetere.

Caeresbrook, ſiehe Caresbroke.

Caerleon, oder **Kaer Lheion**, lat. Iſca Silurum, eine ſtadt in der Engelländiſchen Grafſchafft Monmouth, am fluſſe Uske, nicht weit von deſſen einfalle in das oſtium der Saverne gelegen. Sie war vormals eine von den 3. Biſchöfflichen ſitzen, welche bey anfang der Chriſtlichen religion in Engelland angelegt worden. Nachgehends iſt dieſe würde nach St. Davids gekommen. Siehe **Saint Davids.**

Caermardhin, oder **Carmarthen**, (Marggraf von) in Engelland. Mit dieſem titul iſt zuerſt an. 1689. den 9. apr. von dem Könige Wilhelmo III. beehrt worden Thomas Osborne, Graf von Danby, welcher nachgehends den 4. may an. 1694. auch die würde eines Hertzogs von Leeds erhalten. Siehe **Leeds.** *Heylyn's* help to English hiſt. p. 257.

Caermardhin, oder **Carmarthen**, lat. Maridunum, der vornehmſte ort in Caermardhinshire in Sud-Walles, liegt gar luſtig weſtwärts am fluſſe Tovy, welcher mitten durch dieſe Grafſchafft hindurch läuft, und endlich ſüdwärts etwa 6. Engliſche meilen von hier ins meer fället. Als die Normänner Engelland eroberten, wurde auch dieſe ſtadt mit unter ihren gehorſam gebracht, und muſte viel ungemach ausſtehen. Endlich ward von dem Könige in Engelland eine cantzley und cammer für gantz Sud-Walles daſelbſt aufgerichtet.

Caermardhinshire, oder **Carmarthenshire**, lat. Maridunenſis Comitatus, eine am meer gelegene provintz in Sud-Walles, von der darinnen gelegenen haupt-ſtadt Caermardhin alſo benahmet. Gegen mitternacht ſtößt ſie an Cardiganshire, gegen mittag an die Severniſche ſee, gegen morgen an Brecknock und Glamorganshire, und gegen abend an Pembrokshire. Vor zeiten wohnten die Demetæ allhier, welche auch zugleich Pembrok und Cardiganshire beſaſſen. Es ſind nicht ſo viel hügel in dieſer Grafſchafft als in den benachbarten, und auf den wenigen, ſo darinnen ſind, wächſet weit beſſer korn, und iſt auch weit beſſere weyde, als auf den andern. Auſſer dem fluſſe Tywi, welcher dieſe Grafſchafft von Cardiganshire abſondert, iſt auch noch der fluß Tovy, welcher von mitternacht gegen mittag in die ſee läuft, wie auch der fluß Towa, und noch andere mehr.

Caernarvon, oder **Carnarvan**, (Grafen von) in Engelland. Mit dieſem titul iſt zuerſt den 2. aug. an. 1628. beehrt worden **Robert** Lord Dormer von Wenge, und Vice-Graf Aſcot. Er war ein tapferer Herr, und erwies ſolches vor des Königs Caroli I. intereſſe in gar viel gelegenheiten, ſonderlich aber den 20. ſept. an. 1643. in der ſchlacht bey Newberry, worinnen er ſein leben verlohr. Hierauf ſuccedirte ihm in den gedachten würden ſein mit Anna Sophia, einer tochter Philippi, Grafen von Pembroke und Montgomery, erzeugter ſohn Carolus. Dieſer vermählte ſich zum erſten mal mit Eliſabeth, einer tochter Arthuri, Lords Capel, welche ihm 2. ſöhne und 3. töchter gebahr, von denen mehr nicht, als Eliſabeth, eine gemahlin Philippi, Grafen von Cheſterfield, und Jſabella, eine gemahlin des Grafen von Montroß, völlig erwachſen. Mit ſeiner andern gemahlin, Maria, einer tochter Montagues, Grafen von Lindſey, hatte er kein kind, und ſie beyde ſturben an. 1709. worauf der Gräfliche titul von Caernarvon wieder verloſch. † Nachdem der titul an. 1709. erloſchen, erhielte Jacobus Brydges an. 1714. den titul eines Marquis und Grafen von Caernarvon. *Heylyn's* help to English hiſt. p. 258. *Peerage of England*, II. p. 60. Siehe **Dormer.**

Caernarvon, lat. Arvonia, die vornehmſte ſtadt in Caernarvonshire in Nords-Walles, von dem Könige Eduardo I. aus den überbliebenen ſtücken der alten ſtadt Segentium erbauet, in der gegend, da ein fluß in die Irrländiſche ſee fällt, welcher noch heut zu tage Seiont genennet wird. Sie war vor dieſem mit einer ſtarcken mauer umgeben, und mit einem caſtelle beveſtiget, war auch die geburts-ſtadt des erſten Printzen von Walles, aus der Engliſchen linie, ſo nachgehends unter dem nahmen Eduardi II. König von Engelland wurde, welchen man eben daher Eduard von Caernarvonshire genannt. Allhier hatten die Prin-

tzen

Digitized by Google

tzen von Walles ihre cantzeley und cammer, dahin gantz Nord-Walles gehöret, wodurch denn die ſtadt in kein geringes aufnehmen kam.

Caernarvonshire, lat. Arvonienſis Comitatus, eine am meer gelegene Grafſchafft in Nord-Walles, von der haupt-ſtadt Caernarvon alſo benahmet. Nordwärts wird ſie von Angleſey durch einen arm des meers abgeſondert, weſtwärts grentzet ſie an das Jrrländiſche, ſüdwärts theils an das meer, theils auch an Merionetshire, und oſtwärts an Denbigshire und Merionetshire. Vor zeiten wohneten die Ordovices in dieſer gegend. Die lufft iſt daſelbſt ſehr ſcharf, und das erdreich nicht ſonderlich fruchtbar, ausgenommen die weſtliche ſee-küſte, ſo der beſte theil davon iſt. Dieſe Grafſchafft iſt von natur die allerveſteſte und ſicherſte in gantz Walles, weil ſie ſehr hohe und rauhe hügel hat.

Cäron, ein land in Aſſyrien, in welchem viel roſen von Jericho wachſen, und woſelbſt nach Joſephi bericht noch einige reliquien von der arche Noa anzutreffen. Bochart aber behauptet, daß bey dem Joſepho Cardon müſſe geleſen werden. *Joſeph.* lib. X. antiq. c. 2. *Bochart.* in Phaleg. lib. I. c. 3.

Cäſalpinus, (Andreas) ein berühmter Medicus und Philoſophus, war gebürtig von Arezzo, lehrte lange zeit zu Piſa, und wurde endlich der vornehmſte Medicus Clementis VIII. Er ſtarb zu Rom den 23. febr. an. 1630. im 84. jahre ſeines alters. Er folgte gar genau dem Ariſtoteli, daher er in vielen ſtücken von der gewöhnlichen meynung der Philoſophorum abgieng, dabey aber auch allerhand gefährliche irrthümer, und unter andern ſoll behauptet haben, daß die erſten menſchen auf ſolche art gezeuget worden, wie nach einiger Philoſophorum meynung, die fröſche und ander ungeziefer aus einer dazu geſchickten materie hervor gebracht werden. Wann man dieſes mannes ſyſtema anſiehet, iſt es von Spinoza irrthümmern nicht ſehr unterſchieden; allein dem ohngeachtet bleibt ihm die ſonderbare ehre, daß ihm die circulatio ſanguinis bekannt geweſen. Seine worte ſind quæſtionum Peripateticarum lib. V. c. 4. Idcirco pulmo per venam arteriis ſimilem ex dextro cordis ventriculo fervidum hauriens ſanguinem eumque per anaſtomoſin arteriæ venali reddens, quæ in ſiniſtrum cordis ventriculum tendit, transmiſſo interim aëre frigido per aſperæ arteriæ canales qui juxta arteriam venalem protenduntur, non tamen oſculis communicantes, ut putavit Galenus, ſolo tactu temperat. Huic ſanguinis circulationi ex dextro cordis ventriculo per pulmones in ſiniſtrum ejus ventriculum optime reſpondent ea, quæ ex diſſectione apparent. Man hat von ihm Quæſtionum Peripateticarum libros V. wider welche Nicolaus Taurellus geſchrieben hat, unter dem titul: Alpes Cæſæ; Speculum Artis Medicæ Hippocraticum; de Plantis; de Metallicis; Quæſtiones Medicas; Dæmonum inveſtigationem Peripateticam &c. *Thuan.* lib. CXXIX. & *Teiſſier*, addit. *Witte*, diar. biogr. *Bayle.*

* **Cäſanus**, (Gabriel) war zu Piſa von vornehmen eltern gebohren, und nachdem er ſich in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, ſowol auch in der Philoſophie als Jurisprudentz veſte geſetzt, wurde er nach rühmlicher bekleidung verſchiedener ehren-ämter von Clemente VII. bey der wichtigen Legation nach Engelland, welche 2. Cardinäle verrichten muſten, gebraucht. Paulus IV. machte ihn darauf in anſehen der Königin in Franckreich, Catharinä von Medicis, bey welcher er in beſondern gnaden ſtund, an. 1556. den 16. dec. zum Biſchoff von Saluzzo. Er ſtarb mit dem ruhm eines frommen und gelehrten Prälaten den 27. jul. an. 1586. nachdem er 70. jahr, 6. monat und 21. tage alt worden. *Ugbell.* Ital. ſacr. tom. I. p. 1229.

CÆSAR iſt ein ehren-titul, welcher erſtlich als ein zunahmen des Gentis Juliæ von C. Julio Cäſare auf Auguſtum, und ſodann auf andere der erſten Römiſchen Kayſern fortgepflantzet worden; weil ſie von ihren vorfahren in dieſer würde adoptirt oder zu ſöhnen angenommen wurden. Galba, und die ihm nachgefolgt, legten ſich den für ſich ſelbſten auch ohne adoption zu. Hernach ward er allgemach den ſöhnen der Kayſern gegeben, oder denjenigen, welche ſie zu ihren nachfolgern in der regierung erwehlten. Es kömmt der heutige titul eines Römiſchen Königs faſt damit überein. Indeſſen iſt das Teutſche wort Kayſer, ſo nun würcklich die allerhöchſte und noch weit über das Römiſche Königreich ſteigende würde andeutet, auſſer zweifel von dieſem alten zunahmen Cæſar urſprünglich hergefloſſen. *

Cäſar, (Cajus Julius) der erſte Römiſche Kayſer, war ein ſohn C. Julii Cäſaris, welcher Prætor geweſen, und der Aurelia, C. Cottä tochter. Er ſtammte von vätterlicher ſeite aus dem alten Juliſchen geſchlechte her, welches von Aenea und der Venus (ſiehe **Julia.**) ſoll entſproſſen ſeyn. Von ſeiner groß-mutter Marcia aber, war er ein nachkömmling des vierten Römiſchen Königs Anci Marcii. Er ward den 12. des monats Quintilis, welcher ihm zu ehren Julius genennet worden, A. U. 654. A. M. 3884. A. C. 100. gebohren. Als er 16. jahr alt war, verlohr er ſeinen vatter, A. U. 670. A. M. 3900. A. C. 84. und im folgenden jahre wurde er zum Hohenprieſter des Jupiters erwehlet. Der Dictator Sylla warf einen argwohn auf ihn, weil er ein ehrgeitzig gemüth an ihm ſpürte, ſuchte ihn dahero aus dem wege zu räumen, um ſo mehr, weilen er, ſo jung er auch war, ſich ſchon in die einheimiſche kriege gemiſchet, auch des Cinna tochter zum weib genommen hatte, damit er in ſelbiger partey deſto mehr gewalt erlangte. Allein Cäſar entgieng aller gefahr durch ſeine liſt und vorſichtigkeit. Denn er veränderte faſt alle nacht ſein quartier, ungeachtet er damals mit einem viertägigen fieber behaftet war, beſtach auch diejenigen, welche ihn gefangen nehmen ſollten, daß ſie ihn entkommen lieſſen, bis ihn Sylla ſelbſt wiederum zu gnaden aufnahm. Darnach gieng Cäſar das erſte mal zur armee in Aſien, und als er von dar zurücke kam, verklagte er Cornelium Dolabellam, daß er mit den gemeinen geldern untreu umgegangen. Darauf ſchiffte er nach Rhodus, daſelbſt unter Apollonio Molone zu ſtudiren, wurde aber unterweges von den ſee-räubern gefangen, die ihn wieder los laſſen wollten, wenn er ihnen 30. talente geben würde, er hielt ſichs aber für ſchimpflich, ſo wenig zu geben, und rantzionirte ſich mit 50. talenten. Gleich darauf nahm er einige ſchiffe, fiel dieſelbigen ſee-räuber an, bekam ſie wiederum in ſeine gewalt, und ließ ſie alle zuſammen aufhencken; erfüllte alſo dasjenige, was er ihnen zuvor, da er ihr gefangener geweſen, obwol unterm ſchein eines ſchertzes, gedrohet hatte. Das erſte amt, worzu ihn das volck durch gemeine wahl beförderte, war die ſtelle eines Tribuni militum. Hierauf wurde er Quæſtor, ferner Ædilis, und als er in dieſem amt durch ſehr koſtbare ſchauſpiele des volcks gunſt ziemlicher maſſen erworben, wollte er ſich deren bedienen, um die anſehnliche und auſſerordentliche commiſſion zu erhalten, den König Ptolemäum, ſo von den Alexandrinern war ausgejagt worden, wieder in ſein Reich einzuſetzen; da ihm ſonſten in ſelbiger zeit nach abgelegten amt des Ædilis, oder auch noch in demſelben, gar kein imperium oder gewalt, armeen zu commandiren, nach den Römiſchen geſetzen zukame, weswegen auch die vornehmſte des Raths ſich dieſem beginnen aufs heftigſte widerſetzet. Nach dem hielt er um den Pontificatum maximum, oder das höchſte Prieſterthum an, wendete eine überſchwengliche ſumme gelds an, um die ſtimmen des volcks zu gewinnen, ſteckte ſich aber dadurch in ſo groſſe ſchulden, daß er klar vorſahe, wo ihm dieſe wahl fehl ſchlüge, ſo müſte er unfehlbar zu grunde gehen; aus welcher urſach er auch, da er zur wahl in die verſammlung des volcks gehen wollte, und von ſeiner mutter mit einem kuß abſchied nahm, derſelbigen deutlich vermeldete, er werde als oberſter Prieſter naher hauſe kommen, oder ſie und ſein haus gar nicht mehr ſehen. Allein es glückte ihm ſo wohl, daß er ſeine beyde mitcompetenten Q. Luctatium Catulum und M. Servilium Iſauricum, deren jeder allbereit das Bürgermeiſter-amt getragen, mit einem groſſen mehr der ſtimmen überwand, und ſo gar auf den zünften, da ſie ſelbſt zünftig waren, mehr ſtimmen erlangte, als ſie in allen zu ſelbiger wahl geruffenen zünften hatten erhalten mögen. A. U. 692. A. M. 3922. A. C. 62. wurde er Prætor, darauf Gouverneur in Spanien, woſelbſt, als er einſtens Alexandri M. bildnis in dem tempel Herculis zu Cadix zu ſehen bekam, er ſich des weinens nicht enthalten kunte, daß er noch keine ſonderliche that verrichtet, da hingegen Alexander in ſolchem alter faſt die gantze welt unter ſich gebracht hätte. Nach ſeiner zurückkunft wurde er A. U. 695. A. M. 3925. A. C. 59. mit Bibulo zum Bürgermeiſter erwehlet, welchen er aber, (weil er der legi agrariæ, durch welche Cäſar die Campaniſche äcker, aus denen damal das gemeine weſen eine ſeiner gröſten einkünften zoge, unter eine anzahl des gemeinen volcks austheilen wollte, ſich mit einſtimmung des gantzen Raths heftig widerſetzte, und als Cäſar bey dem volck dennoch damit durchdrange, ſeine gemachte ſchlüſſe oder leges durch gegen-proteſtation nach dem ihm durch das Bürgermeiſterthum gegebenen recht und gewalt unkräfftig zu machen ſuchte,) durch ſeinen anhang dergeſtalt beſchimpfen und mißhandeln lieſſe, daß Bibulus von dem an bis ans ende ſeines amts ſich zu hauſe gehalten, und ſich begnügen müſſen, ſchriftlich gegen des Cäſaris handlungen zu proteſtiren: wodurch dann Cäſar allein regierte; dannenhero auch einige ſchertz-weiſe zu ſchreiben pflegten: Julio & Cæſare Conſulibus; an ſtatt Cæſare & Bibulo Coſſ. Als er nun das Bürgermeiſter-amt verwaltete, darinnen ihm L. Piſo, ſeiner gemahlin Calpurniä vatter, und Pompejus, ſeiner tochter Juliä gemahl, beyſtund, erwehlte er ſich das Gouvernement über Gallien, welches er innerhalb 9. oder 10. jahren zur provintz machte, und einen jährlichen tribut von quadringenties ſeſtertium, oder eine million bajoirs darauf legte. Er war der erſte unter den Römern, welcher A. U. 699. A. M. 3929. A. C. 55. eine brücke über den Rhein ſchlagen ließ, doch mehr aus bravade als in ernſt; maſſen er auch gar nicht lange in Teutſchland verblieben. So machte ers auch mit Britannien, allwo er zwar mit ſeinem volck anländete, und eine glückliche ſchlacht gegen die einwohner thate, aber im übrigen bald wieder abzog, und die Römiſche herrſchafft darinnen in keine weiſe beveſtigte. Mittlerweile ſtarb ſeine tochter Julia zu Rom, und zugleich mit ſelbiger alle freundſchafft, ſo er vorhin mit Pompejo gepflogen, wie dann dieſer theils aus neid wegen des Cäſaris nun gar hoch ſteigenden kriegs-ruhm, theils auf das beſtändige anhetzen der vornehmſten des Raths ſich von dem an allem vorhaben des Cäſaris entgegen ſetzte, und nach möglichkeit zu verhindern ſuchte, daß ihm der Rath in ſeinem verlangen, das Bürgermeiſterthum abweſend zu begehren, nicht willfahren möchte. Wie ſich nun Cäſar wegen der vielen ſich in dem Rath gemachten feinden nicht wollte ſicher achten, den gewalt über ſeine armee aufzugeben, (welches nach den Römiſchen geſetzen nöthig war, wo er in die ſtadt Rom eingehen wollte) es wäre dann, daß er bey ſeinem eintritt in die ſtadt die Bürgermeiſterliche würde zugleich könnte antreten; ſo kam die ſach beyderſeits zu gröſter verbitterung, da der Rath ſcharfe er-

kånntniſſen und befehle ergehen ließ. Cåſar ſollte ſich des gewalts über die bisher unter ſich gehabte trouppen entſchlagen; dieſer hingegen durch einige ihm gantz ergebene Tribunos Plebis wider alle dieſe ſchlüſſe proteſtiren ließ; (ſiehe M. Antonius und C. Curio) welcher widerſtand den Rath endlich zu ſolchem grimm reitzete, daß er den Bürgermeiſtern den befehl und gewalt gab, auf alle weiſe daran zu ſeyn, damit das gemeine weſen vor ſchaden möchte bewahret werden, wodurch dieſe dann auf einmal in ſtand geſetzet wurden, auch gegen die Tribunos Plebis ſelbſten ohne anſehung ihrer ſonſt habenden freyheit die äuſſerſte mittel zu gebrauchen. Cåſar, der ſchon vorher mit einigen trouppen über die Alpen gegangen war, und ſich nächſt an den fluß Rubicon gelagert hatte, welcher die ſogenannte Galliam Togatam von dem übrigen Römiſchen in Italien liegenden gebieth abſonderte; ergriff dieſe gelegenheit zum krieg mit gröſter begierd, ſtellete ſeinen kriegsleuthen vor, wie durch kränckung der vorrechten des Tribunats alle freyheit des Römiſchen volcks aufgehoben würde, auch ſie ſelbſt wegen dem von einigen vornehmen gegen ihn gefaßten neid in gefahr ſtünden, derjenigen belohnungen beraubet zu werden, welche nach vollendeten kriegs-dienſten ihrer tapferkeit gebühreten. Wie ſie nun darauf verſprachen, ihm in allem zu folgen, gieng er endlich mit gewaffneter hand über den Rubicon, als welches eine offenbare kriegs-declaration gegen den Rath war. Diß geſchahe A. U. 705. A. M. 3935. A. C. 49. und erſchreckte er dadurch ſeine feinde dermaſſen, daß ſie vor ihm flohen, bemächtigte ſich darnach einiger wichtigen örter, nahm Domitium, welcher ihm in ſeinem bisher geführten Gouvernement ſuccediren ſollte, mit einer groſſen menge neu-geworbener trouppen in der ſtadt Corfinium gefangen; gieng von dar geraden weges längſt den küſten des Adriatiſchen meeres nach Brunduſium, wohin die Bürgermeiſter ſamt dem Pompejo geflohen waren, um ſich von dar auf die ſee zu begeben. Anfangs unterſtunde Cåſar ſie allda einzuſchlieſſen, und fieng zu dem ende an im tiefſten meer beym eingang des hafens einen ſtarcken damm zu machen. Aber ehe der zum ſtande kam, fuhr Pompeius in der nacht in Griechenland über. Cåſar kehrte hierauf wieder nach Rom, erbrache den gemeinen ſchatz, welcher in denen vorhergegangenen innerlichen kriegen allezeit unberühret geblieben war, und richtete die übrige ſachen nach ſeinem willen ein. Nach dem, um ſich, ehe er dem Pompejo über meer nachſetzte, Italiens und der ſtadt Rom deſto veſter zu verſichern, und nichts gefährliches im rücken zu laſſen, entſchloß er ſich in Spanien zu gehen, welche provintz Pompejus durch ſeine General-Lieutenants innhatte. Unterwegs ſchloß ihm die ſtadt Maßilia ihre thore zu, als welche an dem Rath getreu bleiben wollte; wodurch er ergrimmet ſie durch C. Trebonium und D. Brutum ſcharf belagern ließ, die ſie auch endlich nach vielem blut-vergieſſen eroberten. Cåſar, der ſich indeſſen in ſeiner abweſenheit von M. Lepido hatte laſſen zum Dictatore ernennen, war unter dem in Hiſpanien fortgerucket, in deſſen diſſeitigem theil Afranius und Petreius mit 5. alten legionen ſtunden, welche ihm zwar eine zeitlang an der Segra, wo beyde armeen gegen einander das lager gehabt, guten widerſtand gethan, zuletzt aber doch zu weichen gezwungen wurden; da ihnen dann Cåſar ſo ſcharf zuſetzte, und ſie, nachdem er ihre reuteren völlig geſchlagen und für ſie unnutz gemacht, durch abſchneidung des waſſers und der meiſten lebens-mitteln dergeſtalt in die enge trieb, daß ſie gezwungen wurden, ſich an ihn zu ergeben. Worauf M. Terentius Varro, welcher mit 2. legionen das jenſeitige Spanien zu behaupten gelaſſen war, ſich vielweniger widerſetzen dorfte, und bis ans Atlantiſche meer alles die botmäßigkeit des Cåſaris erkennen muſte. Wiewol nun indeſſen die trouppen Cåſaris an denen orten, wo er nicht ſelbſt konnte zugegen ſeyn, einigen ſchaden litten, als in Africa, da Curio ſamt allem unter ſich habenden volck durch Jubam erſchlagen worden, und in Illyrico, allwo C. Antonius mit denen unter ſich gehabten trouppen in Pompeji gewalt gerathen war; ſo mochte doch dieſes Cåſari in der haupt-ſach nicht ſchaden. Vielmehr gieng er mit groſſem muth aus Hiſpanien wieder nach Rom, und als er ſich da zum Bürgermeiſter hatte wehlen gemacht, und dagegen die Dictatur abgelegt, auch andere für ſein vorhaben nöthige anſtalten vorgekehrt, gieng er im eilften tag wieder von dar weg, ſetzte mit ſeinen trouppen, wiewol nicht ohne die gröſte gefahr, weil Pompejus ſtarcke flotten auf dem meer hatte, in Griechenland über, und nachdem er 4. monat lang nicht weit von Pompejo campiret hatte, ſchlug er ihn endlich auf der Pharſaliſchen ebene A. U. 706. verfolgte ihn bis nach Alexandrien, und vernahm allda, daß er umgebracht worden. Wie er ſich nun nach dieſer begebnis von allen feinden hätte frey erachten ſollen, fehlete es wenig, daß er nicht von des Ptolemäi bedienten, eben ſowol, als vorher Pompeius, wäre umgebracht worden; wovon die urſach war, daß Cåſar ſich bald nach ſeiner ankunſt in die Cleopatra verliebt, und ſich vorgenommen, ſelbiger einen theil des Reichs von ihrem bruder, der ſchon vorher mit ihr deswegen ſtreit hatte, zuwegen zu bringen. Ungeachtet es nun im harten winter, und Cåſar mit nothwendigen lebens-mitteln in einer ſtadt, welche einem mächtigen und liſtigen feinde gehörte, nicht wohl verſehen war, erhielt er dennoch letzlich den ſieg, machte ſich meiſter von gantz Egypten, welches er der Cleopatra überließ, marſchirte darauf in Syrien, ferner nach Pontus, allwo er am fünften tage nach ſeiner ankunſt in einem 4. ſtündigen gefechte Pharnacen, Mithridatis ſohn, gäntzlich erlegte. Darnach ſchlug er Scipionem und Jubam, welche den reſt ihrer zerſtreuten trouppen in Africa zuſammen gebracht, und überwande auch des Pompeji ſöhne bey Munda in Spanien, welche ſchlacht ihm am allerſchwerſten angekommen. In allen dieſen einheimiſchen kriegen iſt er nur zweymal unglücklich geweſen, einmal zu Dyrrhachium, allwo ihn Pompeius in die flucht ſchlug, aber nicht weiter nachſetzte, und das andere mal bey jetztgedachter ſchlacht in Spanien, da es auch gar wenig gefehlet, daß nicht ſein gantzes kriegs-heer in die flucht gerathen, und er ſelbſten die gröſte lebens-gefahr ausgeſtanden. Als er dieſe kriege zu ende gebracht, hielt er fünf triumphe, wurde zum immerwährenden Dictatore erkläret, und zum Bürgermeiſter auf 10. jahr gemacht, nahm auch endlich den titul eines Imperatoris an. Den erſten und prächtigſten triumph hielt er, weil er die Gallier überwunden; den andern wegen ſeines ſieges über Alexandrien; den dritten, daß er Pontum unter ſich gebracht; den vierten über Africam; und den letzten wegen ſeinen glücklichen verrichtungen in Spanien. Nach dieſem beluſtigte er das volck mit allerley ſchau-ſpielen, und wendete alle ſeine ſorge dahin, ſeine gewalt zu beveſtigen, des Raths und volcks macht aber zu unterdrücken. A. U. 707. richtete er das jahr nach dem lauf der ſonnen ein, und verordnete, daß es 365. tage haben ſollte, bey welcher reformirung des calenders er Soſigenis und anderer berühmten ſtern-kündiger einrathen gebrauchte. Er ließ die länder des Römiſchen Reichs durch verſtändige leuthe abmeſſen, und derſelben beſchreibung in ſchriften verfaſſen. Er ergäntzte die anzahl der Rathsherren, ließ aller bürger nahmen in ein gewiſſes buch zuſammen verzeichnen, und machte viel heilſame geſetze und ordnungen. Nachdem er nun, wie ihn bedunckte, die regierung in eine ihm anſtändige forme gebracht, auch viele neue ämter geſtiftet hatte, ſo faßte er den vorſatz, die Parther zu bekriegen, und des Craßi tod an ihnen zu rächen. Nach deren bezwingung wollte er, wie einige vorgeben, die Hyrcaner angreiffen, ſich der küſten des Caſpiſchen meeres bemächtigen, und alſo durch Scythien und Teutſchland den Römern den weg in Gallien bahnen, damit das Römiſch Reich an allen orten an einander hängen möchte. Er nahm ſich auch anderer wichtigen dinge an; dann er wollte dem Marti zu ehren einen tempel bauen, welcher der gröſte und prächtigſte in der gantzen welt ſeyn ſollte; ferner die geſetze in einen kurtzen begriff zuſammen zu bringen, öffentliche bibliothecken anrichten, die ſogenannte Pontiniſche ſümpfe und moräſte im Lateinerlande gelegen, austrucknen, den ſee Fucino ablauffen, und einen bequemen weg von dem Adriatiſchen meer durch das Apenniniſche gebürge bis an die Tiber machen laſſen; allein ehe er dieſe wercke ausrichten konnte, wurde er auf dem rathhauſe den 15. mart. A. U. 710. A. C. 44. A. M. 3940. im 56. jahre ſeines alters ermordet, nachdem er 3. jahr, 3. monat und 6. tage die beſtändige Dictatur geführet. Die urſache zu dieſem morde war der haß, den die meiſten gegen ihn als einen unterdrucker der vorigen freyheiten gefaſſet hatten; derſelbe wurde noch vermehret, ſowol durch die fehler, ſo Antonius, Dolabella, und andere favoriten des Cåſaris begiengen, und die Cåſar meiſt überſehen muſte, als auch, daß er den titul eines Königs, wiewol heimlich und durch viele liſtige vorſtellungen ſuchte, welcher nahme unter den Römern von den Tarquiniis an aufs äuſſerſte verhaßt war. Uber dieſes führte er ſich mit groſſem hochmuth auf, und als der geſamte Rath ihm von einem neuen decret, darinnen ihm ſonderbare ehren beygeleget, nachricht gab, wollte er nicht einmal dem zu ehren aufſtehen. Alles dieſes und viel dergleichen dinge mehr glimmeten das heimliche feuer wider Cåſarem immer mehr und mehr an, bis es endlich in volle flammen ausbrach, da er ſich zum Parthiſchen kriege rüſtete. Denn als er im begriff war, von Rom zu reiſen, kam ein gerüchte aus, daß man in den Sibylliniſchen büchern gefunden, es müſten die Parther unter anführung eines Königs überwunden werden, derowegen die 15. männer, ſo über ſolche bücher beſtellet, willens waren, dem Rath vorzutragen, daß man dem Cåſari den Königlichen titul geben ſollte. Als nun die wider ihn zuſammen geſchwornen meyneten, daß auf den 15. martii der vortrag geſchehen ſollte, machten ſie ſich aufs rathhaus, dahin auch Cåſar kam, ob ihn gleich ein wahrſager Spurina und ſeine gemahlin davor gewarnet hatten. Es wurde ihm auch unterwegs eine ſchrift eingehändiget, darinnen die gantze conſpiration entdecket war, allein Cåſar nahm die zeit nicht, ſelbige zu leſen; und als er auf das rathhaus kam, ward er von den zuſammen verſchwornen umringet, da ihn dann Tullius Cimber zuerſt angriff, und deſſen togam alſo faſſete, daß er die arme nicht recht ſollte brauchen können, worauf Servilius Caſca, oder nach andern, einer aus den beyden mitverſchwornen Caßius ihm den erſten ſtoß in den hals, jedoch nicht tief, noch tödtlich beybrachte, und die übrige alle mit gezuckten dolchen auf ihn zufielen, daß er alſo mit 23. wunden ſeinen geiſt aufgeben muſte, welches bey der ſäule des Pompeii geſchehen. Er hat 4. gemahlinnen gehabt, 1.) Coſſutiam, 2.) Corneliam, Cinnä tochter, 3.) Pompejam, Q. Pompeii tochter, und 4.) Calpurniam, L. Piſonis tochter, davon er die erſte und dritte verſtoſſen, die andere hat ihm eine tochter Juliam gebohren, die an Pompejum M. verheurathet, und die vierte hat ſeinen tod erlebet. Uber dieſe hatte er auch 2. concubinen, Cleopatram, die Königin aus Egypten, und Eunoen Mauram, eine gemahlin des Bogudis, da er mit der erſten einen ſohn Cåſarion gezeuget, welchen Auguſtus aus dem wege räumen laſſen. So hatte er auch mit gar vielen Römiſchen vornehmen weibern zu allen zeiten liebes-

intri-

Digitized by Google

intriguen gehabt, auch eben dadurch den haß der vornehmern und ehrlichern leuthen wider ſich nicht wenig vermehret. Ubrigens hatte Cäſar alle gaaben eines groſſen Regenten. Er war anſehnlich von ſtatur, unermüdet, mäßig im trincken, prächtig in ſeiner aufführung, freundlich auch gegen ſeine feinde und dergleichen; über dieſes war er von ungemeiner beredtſamkeit, gelehrſamkeit, und verfertigte ſelbſt unterſchiedene ſchriften in ungebundener und gebundener rede, davon aber nur noch ſeine Commentarii de Bello Gallico und de Bello Civili Pompejano in drey büchern ſamt verſchiedenen verſen vorhanden, wiewol Ludovicus Carrio und Floridus Sabinus, auch noch mehr Juſtus Lipſius ihm noch etliche von dieſen büchern abſprechen wollen. Maximus Planudes hat die 7. bücher de Bello Gallico ins Griechiſche überſetzet, und iſt die beſte edition von ſeinen wercken, ſo Godofredus Jungermannus mit der Griechiſchen überſetzung und notis variorum an. 1606. zu Franckfurt heraus gegeben. *Sueton. & Plutarchus*, in Julio Cæſare. *Dio. Appian.* de bell. civil. *Florus. Diodor. Oroſius. Vell. Paterc. Celſus*, de vita & reb. geſt. C. Jul. Cæſaris. *Flor. Sabin.* ſubciſiv. lect. lib. I. c. 3. lib. II. c. 2. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. I. c. 13. *Hanckius*, de Rom. ſcript. P. I. c. 4. *La Mothe* le Vayer, &c. *Bayle.* *

Cäſar, (Lucius) ein oncle des Triumviri M. Antonii, hielt Pompeji parten, und wurde mehr als einmal gebraucht frieden zu ſtiften; wobey er immer einen groſſen eifer zu erhaltung oder wiederherſtellung des vatterlands freyheit ſehen lieſſe. Als er aber von Auguſto mit proſcribirt worden, ward er auf ſeinen befehl A. U. 711. A. M. 3941. A. C. 43. umgebracht, dagegen M. Antonius erhielt, daß er des Auguſti freund M. Tullium Ciceronem möchte tödten laſſen, welches auch geſchehen. *Plut.* in Cic. &c. *

Cäſar, mit dem zunahmen von Napoli, ein berühmter General in dem XVI. ſæculo. In dem 18. jahre ſeines alters verließ er ſeine geburts-ſtadt Neapolis, und nahm kriegs-dienſte unter dem Venetianiſchen Obriſten Renzo da Ceri, welcher damals wider die Kayſerliche und Mayländiſche trouppen die ſtadt Crema defendirte. Hernach begab er ſich mit dem beſagten Renzo unter die armee Laurentii de Medicis, eines Nepoten des Papſt Leonis X. wider den Hertzog von Urbino, Franciſcum Maria. An. 1524. befand er ſich unter den Kayſerlichen völckern bey der unternehmung wider Marſeille, und das folgende jahr in der berühmten ſchlacht bey Pavia, ingleichen bey eroberung der ſtadt Lodi. Wegen der ſonderbaren tapferkeit, ſo er in Pavia wider den Franzöſiſchen General Lautrec erwieſen hatte, gab ihm der Kayſer die Grafſchafft Decio in dem Staat von Mayland, worzu nachgehends derſelbe noch ein Marggrafthum und andere ländereyen geſetzt. Zu den ſiegen, welche bey Landriano wider den Franzöſiſchen General de Saint Paul, bey dem fluß Adda wider die Venetianer, und bey Cara wider Johannem Jacobum de Medicis befochten wurden, trug er ein groſſes bey, und als General des Papſts Clementis VII. half er viel örter in Romagna den Florentinern wieder abnehmen. Gegen eben dieſe ließ er ſich hernach gebrauchen, als das haus von Medicis reſtituirt ward; da er denn inſonderheit bey dem angriff des orts Rada und durch die eroberung von Borgo San Sepolcro ruhm erwarb. Von dannen gieng er in die Lombardie, und vertheidigte die durch Johannem Jacobum de Medicis eingenommene örter wider des Hertzogs von Mayland trouppen, ingleichen wider die Graubündter und Schweitzer. In dem kriege zwiſchen Carolo V. und Franciſco I. diente er dem erſten, und half dieſem letztern an. 1536. gantz Piemont, bis auf Turin entziehen. An. 1542. erwies er ſich nicht weniger tapfer bey der niederlage, ſo die Kayſerlichen bey Cer iſolles erlitten, als hernach bey dem ſiege, welchen ſie wider Petrum Strozzi an dem fluß Scrivia erlangten. Der glücklichen expedition wider die Smalkaldiſche bundes-genoſſen wohnte er gleichfalls bey, und als er aus Teutſchland wieder zurück nach Piemont gekommen, machte er an unterſchiedenen orten den Franzoſen nicht wenig zu ſchaffen. Endlich ſtarb er zu Mayland an. 1568. in dem 80. jahre ſeines alters. *Alipr. Caprioli*, ritratti di cento Capit. illuſtri p. 108.

* **Cäſar**, (Joachimus) ſo ſich auch per anagramma Æſchazius Major genennet, ein Philoſophus und Poete, lebte zu Groß-Glogau in Schleſien, und gab an. 1611. die liebes-geſchichte Königs Eduardi III. in Engelland unter dem titul Rationis & appetitus pugna, wie auch 1612. Scrutinium ingeniorum heraus. *Kœnig*, biblioth.

* **Cäſar Strabo**, (C. Julius) ein Poet und geſchickter Redner, noch vor den zeiten Julii Cäſaris, der ihn muthmaßlich ſich zum muſter mag geſtellet haben. Er hat eine rede de Sardis verfertiget, wie aus Suetonio, in Cæſ. 55. zu erſehen; ingleichen eine rede contra Sulpitium Tribunum Plebis, aus der noch einiges bey dem Priſciano, V. p. 140. VI. p. 200. übrig. Er hat auch tragödien geſchrieben, wie aus Cicerone in Bruto, und Aſconio, in orat. Cicer. pro M. Scauro erhellet. Vielleicht mag eine deſſen comödien Adraſtus geheiſſen haben. *Falſter*, memor. obſcur. I. h. v.

Cäſarea, eine ſtadt im gelobten lande, liegt an dem meere in einer ſehr vortheilhafftigen gegend, an einem orte, welcher der thurn Stratonis genennet wird. Herodes M. bauete ſie dem Kayſer Auguſto zu ehren, und beluſtigte das volck daſelbſt mit allerhand ſchau-ſpielen. Joſephus beſchreibet ausführlich die ſchönen gebäude dieſer ſtadt, deſſen hafen, graben und andere zierathen. Nach der zeit wurde ſie die haupt-ſtadt im gelobten lande, und bekam den nahmen einer Römiſchen colonie wegen der guten dienſte, die ſie des Veſpaſiani kriegs-heer wider die Juden geleiſtet hatte. Allhier ward der König Herodes Agrippa, weil er GOtt nicht die ehre gegeben hatte, von den würmern gefreſſen. Es iſt an dieſem orte der Prophet Agabus gebohren worden, und auch nach der zeit ſind unterſchiedliche berühmte Biſchöffe allhier geweſen, darunter ſonderlich Euſebius und derjenige Theophilus, welcher zur zeit des Papſts Victoris an. 197. einen Synodum wegen des Oſter-feſts hielt, und beſchloß, daß es ſollte auf einen ſonntag den 14. mertz gefeyret werden. Es ſollte auch wegen des H. Athanaſii ein Synodus allhier ſeyn, welchen man aber nach Tyrus verlegte. *Actor.* XII. 23. *Joſeph.* antiq. lib. IV. c. 9. lib. XV. c. 13. *Euſeb.* lib. V. c. 22. *Beda*, de æquin. vern. &c.

Cäſarea, eine ſtadt in Cappadocien, welche anfangs Mazaca, wie auch Euſebia genennet wurde, worauf ihr Tiberius den nahmen Cäſarea beylegte. Strabo gedencket ihrer. Ein neuer Geographus behauptet, daß ſie auch den nahmen Apamea geführet habe, und jetzo eben Erſeron ſey. Allein was das erſte betrift, ſo ſind dem alle Alte entgegen. Das andere wird von Paul Lucas, welcher noch vor wenig jahren da ſoll geweſen ſeyn, mit gar keinem neuen oder Türckiſchen nahmen, ſondern immer Cæſarea de Cappadoce genennet, wiewol es darum nicht zu glauben, daß ſie würcklich den ausdrücklichen nahmen Cäſarea behalten; wie dann dieſes unter vielen andern ſtücken iſt, welche an der wahrheit dieſer reiſe-beſchreibungen von Paul Lucas können zweifeln machen, eben ſowol als die häuſer in form der pyramiden gebauen, welche er in der nähe dieſer ſtadt will geſehen haben, und zwar an der zahl zweymal hundert tauſend; obſchon nie kein anderer reiſender etwas dergleichen gedacht hat. Doch mag, wer luſt hat, den mann ſelbſt darüber vernehmen; wie wir die örter aus deſſen reiſen ſogleich anziehen werden. Sie hatte vormals ein Biſchoffthum, welchem verſchiedene berühmte Biſchöffe vorgeſtanden, darunter ſonderlich Baſilius Magnus bekannt iſt. *Strabo*, lib. XII. *Stephan.* de urbib. *Paulet.* voy. d'Orient. *Paul. Lucas*, 2. voiage tom. I. ch. 18. & 3. voïage tom. I. p. 263. & ſeq. *

Cäſarea Philippi, eine ſtadt in Galiläa, wurde alſo genennet, weil ſie Philippus, Herodis ſohn, dem Cäſar Caligula zu ehren bauen laſſen, oder vielmehr, da ſie längſt vorher gebauet war, und von dem nächſt gelegenen berge Paneas geheiſſen, ſelbige ſehr erweitert und mit nahmhafften gebäuden gezieret hatte, daß ſie mit recht für eine neue ſtadt paßiren, und alſo auch einen neuen nahmen empfangen können. Sie lag an dem fuſſe des berges Libanon, nahe bey dem urſprunge des Jordans, und ſoll jetzo Beline oder Boldec heiſſen. Sie hatte ein Biſchoffthum, welches unter Tyrus gehörte. *Matth.* XVI. 13. *Marc.* VIII. 27. *Joſ.* de bell. Jud. lib. I. c. 16. & II. 13. item ant. lib. XVIII. c. 3. *Plin.* lib. V. c. 15. & 18. *Bellon.* lib. II. obſerv. c. 95. *

Cäſarea, eine ſtadt in Africa, in Mauritanien am meer gelegen, iſt in der Römiſchen hiſtorie ſehr berühmt, und hieß vorher Jol, wie Plinius und Strabo gedencken; maſſen ſie der junge König Juda, deſſen reſidentz ſie war, ſowol mit gebäuden ausgezieret, als auch dem Auguſto, ſeinem gutthäter, zu ehren nach dem nahmen Cäſaris genennet. Von dem Kayſer Claudio erhielt ſie das recht einer colonie, und unter den Chriſten, daß ein Biſchoff-ſitz daſelbſt aufgerichtet worden. Die Africaner nenneten ſie Tigudent oder die alte ſtadt. Die Egyptiſchen Califen ruinirten ſie an. 959. Die überbliebenen ſtücke von den mauren zeigen noch, daß ihr umfang 3. Franzöſiſche meilen müſſe ausgetragen haben. Sie war, als die Araber in Africa ihre ſiegreiche waffen ausbreiteten, treflich reich, und wegen ihrer Academie, daraus viel Poeten und Philoſophi hergekommen, berühmt. *Strabo*, lib. XVII. *Plin.* lib. V. c. 2. *Marmol.* lib. V. c. 34. *

Cäſarea Auguſta, in Cilicien, ſiehe **Anazarbus.**

Cäſario, Julii Cäſaris ſohn, welchen er mit der Cleopatra ſoll gezeuget haben. Suetonius ſchreibet, daß einige Griechen vorgeben, er ſey dem Cäſari an ſtatur und gange ſehr ähnlich geweſen. Antonius bezeugte zwar auch dem Römiſchen Rath, daß Cäſar ihn vor ſeinen ſohn erkannt hätte, und nahm darüber verſchiedene Raths-glieder zu zeugen. Indeſſen wollte es Auguſtus nicht geſtehen, ließ zum beweis des gegentheils durch C. Oppium eine ſchrift ausgeben; und als er den unglücklichen jüngling, welcher durch die vorſorg Cleopaträ ſchon bis in Indien geflüchtet war, durch die treuloſigkeit deſſen Lehr- und Hofmeiſters, derſelbigen aus Indien wiederum heraus nach Rhodus gebracht, unterm vorwand, daß ihm Auguſtus das Egyptiſche Reich einzuräumen gedächte, in ſeine hände bekam, muſte er ſterben. *Dio Caſſ.* lib. XLVII. *Suet.* in Cæſ. & Aug. *Plut.* in M. Ant. *

* **Cäſarius**, ein Ciſtercienſer-Mönch im kloſter Heiſterbach bey Cöln, wurde hernach Novitiorum Magiſter daſelbſt, und endlich in dem kloſter Wallis St. Petri bey Bonn. Er lebte annoch an. 1227. und ſchrieb: de Vita & Miraculis S. Engelberti, Ertz-Biſchoffs zu Cöln, welche in Surii A. S. ſtehen; ferner, de Miraculis & Viſionibus ſuo tempore in Germania factis, welche man in der Bibliotheca ſcript. ord. Ciſterc. findet; Homilias ſuper Dominicis & Feſtis totius anni; Chronicon Epiſcoporum Colonienſium; Vita B. Eliſabethæ, Landgraviæ. *Poſſevinus. Viſch.* bibl. Ciſterc. *Fabricii* bibl. med. & inf. æt.

* **Cäſarius**, (Johann. Anton.) ein Neapolitaner von Coſenza, lebte im anfang des XVI. ſæculi, und ſchrieb: Grammaticam Inſtitutionem; Adnotationes in Livium, und viele

Car-

Digitized by Google

Carmina, überſetzte auch Plutarchum de immoderata Verecundia ins Lateiniſche. *Toppi*, bibl. Neap.

* **Cäſarius**, (Joh. Paulus) ein ſohn des vorhergehenden, lehrte zu Neapolis, und hernach zu Rom die Humaniora, ſchrieb Commentarium in Horatii odas, wie auch varia Poëmata & Orationes. *Toppi*, bibl. Neap.

St. Cäſarius, des H. Gregorii Nazianzeni jüngerer bruder, ſtudirte zu Alexandrien, und legte ſich inſonderheit auf die Philoſophie und Medicin. Von hier begab er ſich nach Conſtantinopel, da er bald wegen ſeiner gelehrſamkeit in ſo groſſes anſehen kam, daß man ihm nebſt dem bürger-recht, das amt eines Kayſerlichen Leib-Medici anbot, ſo er damals auf anhalten ſeines bruders ausſchlug, nachmals aber dennoch unter dem Kayſer Juliano Leib-Medicus und Comes rerum privatarum, Quæſtor in Bithynien und Schatzmeiſter ward. Sein bruder aber Gregorius ließ nicht nach, bis er von freyen ſtücken dieſe ehren-ämter verließ, die er doch unter dem Kayſer Valente wieder erlanget hat. Er ſtarb an. 368. und gedachter ſein bruder hat ihm zu ehren eine leichen-rede geſchrieben, welche bey den Alten hoch geſchätzet worden. Nach Suidä bericht ſoll er viel geſchrieben haben, davon aber nichts mehr vorhanden, auſſer 4. Dialogi ſ. quæſtionum graviſſimarum explicationes, wiewol die Gelehrten noch nicht einig ſind, wem ſie eigentlich beyzulegen, und Labbe zuſamt Oudin ſolche dem Greg. Naz. zuſchreiben, der ſolchen aber ſeines bruders nahmen vorgeſetzt haben ſolle; Cave dagegen will, daß ſie gantz andere authores haben. Sie ſind beydes abſonderlich und in Bibl. M. Patrum gedruckt. *Niceph. Calliſt.* lib. XII. c. 25. *Photius*, bibl. c. 210. *Billius*, in præf. ad orat. 10. Gregor. Nazianz. *Bolland.* ad d. 26. febr. *Hermant.* vita Gregor. *Cave. Du Pin. &c.* *

St. Cäſarius, Ertz-Biſchoff zu Arles, war ſowol wegen ſeiner gelehrſamkeit als gottſeligkeit ſehr berühmt. Er wurde in dem kloſter Lerins unter dem Abte Porchario erzogen, weil er aber die luft dieſes orts nicht wohl vertragen konnte, wurde er endlich genöthiget, ſich nach Arles zu begeben; allwo ihn Eonius, der Ertz-Biſchoff bemeldter ſtadt, erſtlich zum Diacono, darauf zum Prieſter und folgends zum Abt machte; endlich ſuccedirte er ihm gar an. 501. oder 2. in der Ertz-Biſchöfflichen würde. An. 506. ward er Präſident auf dem Concilio zu Agde, an. 527. auf dem zu Carpentras, ferner auf dem zu Vaiſon, und auf dem zu Orange an. 529. und noch auf einem andern, auf welchem Contumelioſus, Biſchoff von Riez, angeklaget und von ſeinem amte abgeſetzet wurde. Das Pallium empfieng er zu Rom von dem Papſt Symmacho, ſtarb aber den 27. aug. an. 543. Sonſt iſt er zweymal bey den Gothiſchen Königen wegen verrätherey angeklagt worden, hat aber beyde mal ſeine unſchuld zur gnüge an den tag geleget, auch kam er in verdacht, als wenn er Pelagii irrthümmern einiger maſſen zugethan wäre, davon er ſich gleichfalls frey gemacht. Man hat von ihm viel Homilien und andere ſchriften, die in der Bibliotheca Patrum anzutreffen auch a parte heraus gegeben ſind. *Purit. Lemovicenſis*, epiſt. 31. **Cyprianus von Toulon**, in vita Cæſarii. *Gennad.* in catal. c. 68. *Sigebert.* c. 119. *Trithem. Bellarm. Gregor. Turon. Florian. Venantius. Baron.* in annal. & martyr. ad d. 27. aug. *Saxi* Pontif. Arelat. *Lud. Jacobi*, de clar. ſcript. Cabill. *Uſſerius*, in antiq. Britt. c. 24. *Cave* &c.

Cäſarius, (Johannes) ein Philoſophus und Medicus in dem XVI. ſæculo, war von Jülich gebürtig, und lehrte gute künſte und wiſſenſchafften zu Cöln, die er zu Deventer unter Alexandro Hegio erlernet hatte. Bey dem allen blieb er arm, und hätten ihn in ſeinem alter nicht gute freunde erhalten, würde er hunger und noth gelitten haben. An. 1543. machte er ſich des Lutheraniſmi verdächtig, und ward aus der ſtadt verjagt, da er ſich zu den Grafen von Nuenar retirirte, in welchem exilio er an. 1550. verſtorben, wiewol andere meynen, daß er ſich wieder zur Römiſchen kirche gewendet habe, zu Cöln an. 1551. geſtorben, und im Hieronymiten-kloſter bey dem hohen altar begraben ſey. *Valer. Andr. Chytræus*, in Saxon. *Bayle.*

Cäſena, ſiehe Ceſena.

* CÆSIA, oder COESIA *Sylva*, war ehemals ein wald, welchen Germanicus umhauen ließ. *Tacitus*, annal. I. 50. Cluverius, Germ. antiq. hält nicht unrecht dafür, daß er theils in dem Hertzogthum Cleve, theils in Weſtphalen zwiſchen Weſel und Köſfeld gelegen habe, und ein theil von dem Hartz geweſen ſey. *Cellarius*, notit. orb. antiq. II. 5. §. 33. **Junckers** anleit. zur mittl. geogr. II. 2. p. 143. Anietzo ſoll ſich der ſogenannte Heſer-wald in ſelbiger gegend befinden. Es iſt auch ohne zweifel der wald bey Bockholt oder Buchholtz, darinnen an. 779. die Sachſen von den Francken geſchlagen wurden, ein theil davon. *Ab Eckart*, rer. Franc. tom. I. XXIV. 184.

Cäſius Baſſus, war ein Poet, welcher, unter Neronis und Galbä regierung, ſich durch lyriſche und heroiſche getichte dergeſtalt hervor gethan, daß ihn Fabius, welcher zu ſeiner zeit gelebt, dem Horatio an die ſeite zu ſetzen kein bedencken getragen. Perſius hat ihm ſeine ſechſte ſatyre zugeſchrieben. Einige halten ihn vor denjenigen, welcher über den Aratum commentiret. Bey einer entzündung des berges Veſuvii ſoll er nebſt ſeinem meyerhofe verbrannt ſeyn. *Fabian.* lib. X. c. 1. *Perſ.* ſat. 6. *Voſſ.* Hiſt. Lat. lib. I. c. 22. *Id.* de Poët. Lat. c. 3. Einen andern Cäſius rechnet Catullus epigr. 14. v. 18. unter die ſchlechte Lateiniſche Poeten.

* **Cäſius**, (Angelus) ein ſohn Chiappini Cäſii aus Rom, und bruder des Cardinals Petri Donati, war Conſiſtorial-Advocat allda, als er von Pio V. den 15. febr. an. 1566. zum Biſchoff von Todi erwehlet wurde. Gregorius XIII. machte ihn zum Cammer-Clerico und Decano. Er war ein überaus groſſer liebhaber von Gelehrten, und legte ſich ſtarck auf das Studium Antiquitatis, ließ alle ſeine vorfahren, ſo viel er deren ausfündig machen können, abmahlen, und hernach in Biſchöfflichen pallaſte mit hinzufügung einer kurtzen inſcription auf jedweden derſelben aufſtellen. Er hat auch den von ſeinem bruder angefangenen kirchen-bau St. Mariä de Vallicella zu Rom zu ſtande gebracht, und iſt endlich, nachdem er 40. jahr Biſchoff geweſen, und nebſt andern löblichen verrichtungen dem orden Annunciationis B. Virginis zu jährlicher ausſtattung einer gewiſſen anzahl ehrbarer und armer jungfern 4000. ſcudi legiret, an. 1606. in ſeinem 76. jahr geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1356. ſq.

* **Cäſius**, (Federicus) ein bruder des Cardinals Pauli Cäſii, bekam durch deſſen ceſſion bey noch jungen jahren an. 1534. das Biſchoffthum Todi, welches er nach 10. jähriger verwaltung ſeinem enckel, Johanni Andreä Cäſio abtrat. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1356. Paulus III. machte ihn zum Cardinal, und Julius III. gab ihm an. 1551. den 18. mertz, nachdem er als Biſchoff von Voltoraria reſigniret, *Id.* c. l. tom. VIII. p. 396. das Biſchoffthum Cremona, welches er bis an. 1560. verwaltete, da er es an Nicolaum Sfondratum überließ. *Id.* c. l. tom. IV. p. 616. ſq. Er ſtarb nicht lange darnach an. 1561. *Mandoſius. Ciacon.*

* **Cäſius**, (Georgius) war an. 1542. zu Rotenburg an der Tauber gebohren, und wurde erſtlich Diaconus in ſeiner geburts-ſtadt, hernach Prediger zu Onoltzbach, endlich aber zu Burckbersheim, allwo er an. 1604. geſtorben. Er legte ſich neben der Theologie, auch auf die Aſtrologie, und ſchrieb: Calendaria anniverſaria; Catalogum Cometarum a diluvio uſque ad an. 1570. *Witte*, biogr.

* **Cäſius**, (Petrus Donatus) ein Cardinal, war zu Rom an. 1522. gebohren. Nachdem er zu Perugia und Bologna die Rechte ſtudiret, und darinnen auch Andream Alciatum zum anführer gehabt, kam er nach Rom zurück, hielt ſich einige zeit bey dem Cardinal Cäſio, ſeinem vetter auf, und wurde nicht lang darnach, nemlich an. 1546. den 21. jun. zum Biſchoffthum Narni von Paulo III. befördert, der ihm auch das Gouvernement über die provintz Aemilia anvertraute. Pius IV. machte ihn zum Vice-Legaten von Bologna, und unter Pio V. verwaltete er die ſtelle eines Cammer-Clerici, von dem er nachgehends in verſchiedenen Legationen gebraucht, und an. 1570. zum Cardinal mit dem titul S. Agnetis in Agone ernennet wurde, da er ſich denn vor andern angelegen ſeyn ließ, die Chriſtlichen Printzen wider den Türcken in alliantz zu bringen. Nach Pii V. tode ſchickte ihn Gregorius XIII. als ſeinen Legaten nach Bologna, welchen ort er durch ſeine groſſe klugheit bald in ruhigen ſtand ſetzte. Als er darauf nach Rom zurück gekehret, ſtarb er allda den 29. ſept. an. 1586. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 1020. ſq.

* **Cäſius**, (Pamphilius) ein in Humanioribus wohl erfahrner Doctor utr. Juris von Caßia, lebte im XVII. ſæculo, ſchrieb: Elogium in priſcum Tuderti decorem & excellentiam Virorum ejusdem Civitatis; Anagrammata pura; Epiſtolas; Orationes; Paradoxum de Patria Veſpaſianorum; de Veſpiæ Caſſiæ agro; Elogium de Caſſiæ antiquitate, & ædificatione; Monumenta illuſtrium Religioſorum Auguſtinianorum e Caſſia; Elogium de Familia Ghiſia & urbe Senenſ. Elog. hiſtor. de Famil. Ghisleria &c.

* **Cäſo**, (Lucius) Quintii Cincinnati ſohn, ein ſehr verderbter jüngling, den ſein vatter enterbet, und die Cenſores notirt oder geſtraft haben: dieſes verdroß ihn dermaſſen, daß er, um ſich zu rächen, Rom verlieſſe, und ſich zu den Volſciern und Sabinern thate, welche unter anführung Caji Gracchi damals mit den Römern krieg führten.

Cäſonia, des Kayſers Caligulä gemahlin, wurde von Julio Lupo umgebracht, als ſie bey des gemeldten Kayſers leichnam weinete, nachdem ſelbiger an. 41. war ermordet worden. Sie hielt mit unerſchrockenem gemüth ihren hals den mördern dar, und erlitte den tod mit groſſer ſtandhafftigkeit. Ihre tochter Julia Druſilla, ungeachtet ſie nur noch ein kind war, wurde wider die wand geſchmiſſen, und alſo getödtet. Ihre ſchönheit wird ſehr gerühmt, und iſt ſie auch von Caligula inbrünſtig geliebet worden. Sie ſoll aber um dieſe liebe deſto beſtändiger zu machen, dem Caligula einen liebes-tranck beygebracht haben, durch deſſen widrige würckung er in die grauſame raſereyen verfallen, welche man in den letzten jahren ſeiner regierung und lebens an ihm wahrnehmen können. Daher auch einige dieſes als die urſach des todes der Cäſoniä anziehen. *Juven. Sueton.* in Caligul. c. 59. *Joſeph.* lib. XIX. antiq. Jud. c. 2.

Caffa, eine ſtadt in der kleinen Tartarey auf der küſte des Schwartzen meers, nicht weit von dem Boſphoro Cimmerio, der anjetzo von dieſer ſtadt die meer-enge von Caffa genennet wird. Die Genueſer bemeiſterten ſich derſelben im XIII. ſæculo zur zeit des ſogenannten heiligen krieges, da das Morgenländiſche Kayſerthum in abnehmen kam, ſie ward aber an. 1475. durch

Ma-

Digitized by Google

Mahomet II. ihnen wiederum entzogen, und hat ſeit dem von den Türcken ſtarcke beſatzung gehabt. Es ſind 2. ſchlöſſer in der ſtadt, deren eines alle benachbarte plätze commandirt, und die reſidentz des Baſſa iſt, das andere iſt zwar das kleineſte, aber dennoch mit artillerie wohl verſehen. Man zehlet 4000. häuſer in Caffa, davon 3200. den Türcken und Tartarn, die übrigen 800. aber den Griechen und Armeniern gehören. Es ſind keine ſteinerne gebäude daſelbſt zu finden, ausgenommen 8. alte kirchen; die gemeinen häuſer ſind nur von erde und mörtel. Es iſt gute lufft um dieſe ſtadt, das waſſer aber taugt nichts, und wachſen auch wenig früchte um ſelbige gegend; was aber andere victualien anlanget, ſo giebt dieſer ort keiner ſtadt darinnen etwas nach. Alle Türcken und Tartarn tragen daſelbſt kleine mützen mit ſchaaf-fellen gefüttert, und weil auch der meiſte theil von den Aſiatiſchen Chriſten mützen trägt, ſo müſſen die Chriſten ein ſtückgen tuch daran machen laſſen, um ſie dadurch von den Mahometanern zu unterſcheiden. Die anfuhrt iſt ſehr bequem und ſicher, und hat die ſtadt ſo einen groſſen handel, als immer ein hafen an dem Schwartzen meere haben mag. Das gröſte Commercium beſtehet in eingeſaltzenen fiſchen und caviar oder fiſch-rogen, welches aus dem ſee de Zabache gebracht, und in Europa und Indien verſchickt wird. Man ſagt, daß in ſelbiger ſee fiſche gefangen werden, davon ein ſtück 8. bis 900. pfund wiegt, und deren einer 3. bis 4. tonnen füllet; die urſache, welche das land-volck wegen der groſſen anzahl dieſer ungeheuren fiſche giebt, iſt dieſe, daß das waſſer fett, trübe, kothig und wegen des fluſſes Don oder Danais, der ſich in die ſee ergeuſt, nicht ſonderlich geſaltzen ſey; dieſes ziehe nun die fiſche aus dem Schwartzen meere an ſich, und mache ſie in kurtzer zeit ſehr fett und groß. Nebſt den ſchiffen, die nach Caffa der fiſche wegen gehen, ſind ihrer auch viel, welche korn, butter und ſaltz von dar nach Conſtantinopel und andere orte führen. Die Venetianer haben jederzeit geſucht, freyes Commercium hier zu haben, welches ſie auch an. 1672. erhalten, allein da der zoll-einnehmer zu Conſtantinopel dem Groß-Vezier die ungelegenheiten, die hierdurch würden verurſacht werden, vorſtellete, brachte er ihn dahin, daß er ſolche gegebene freyheit wieder umſtieß. *Chardin.*

* **Caffa**, (Carolus) ein Dominicaner, gebohren zu Rom an. 1623. hat zu Neapoli die Philoſophie und Theologie gelehret, und zu Rom den gradum Doctoris Theologiæ erhalten; nachgehends aber die Catholiſche religion verlaſſen, und nachdem er durch Genf und Franckreich gereiſet, zu Jena an. 1661. die Lutheriſche religion angenommen; worauf er daſelbſt zum Profeſſor der Frantzöſiſchen und Italiäniſchen ſprache ernennet worden, auch verſchiedene Frantzöſiſche predigten gehalten hat. Er ſtarb an. 1707. den 20. nov. Er hat geſchrieben: Moralem Diſciplinam; de Divinis Attributis, & Dei primario conſtitutivo; de Legum natura & diſcrepantia; Diætam Studioſi Nobilis &c. Er überſetzte auch die 5. bücher Moſis ins Italiäniſche mit anmerckungen. *Zeumer.* vit. Prof. Jen.

* **Caffa**, (Melchior) welcher ſonſt unter dem nahmen Malthois bekannter iſt, weil er in dieſer inſul an. 1631. gebohren war. Unter anführung Berins ward er ein ſo fürtreflicher bildhauer, daß er in kurtzer zeit mit ſeinem lehrmeiſter um den vorzug ſtreiten konnte. Man ſiehet die proben ſeiner geſchicklichkeit in verſchiedenen kirchen zu Rom. Er war auch in dem zeichnen ſehr geſchickt, und ſtarb an. 1687. *Mem. du tems.*

* **Caffarellus**, (Fauſtus) Ertz-Biſchoff zu St. Severina, war aus Rom, und ein ſohn Alexandri, mit Panta Aſtalla erzeugt. Nachdem er ſeine ſtudien in der Rechtsgelehrtheit vollendet, machte ihn Paulus V. zum Conſiſtorial-Advocaten, darauf wurde er V. S. Referendarius, und Vicarius an der haupt-kirche im Vatican; endlich aber bekam er an. 1624. den 29. jan. obiges Ertz-Bißthum. Er verwaltete nach der zeit das amt eines Legati Apoſtolici zu Torino, und beförderte nach ſeiner wiederkunft das aufnehmen ſeiner kirche mit groſſem ruhm. Er ſtarb den 17. nov. an. 1651. *Car. Cartharius*, ſyllab. Advocat. Conſiſt. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 489.

* **Caffarellus**, (Joh.) war aus einem vornehmen Römiſchen geſchlechte, und in der Theologie und Humanioribus wohl erfahren. Er bekleidete anfangs die ſtelle eines Canonici an der kirche St. Maria Maggiore zu Rom, und wurde darauf an. 1427. den 26. febr. Biſchoff zu Forli, von ſolchem Biſchöfflichen ſitze aber an. 1433. aus urſachen, die nicht gemeldet werden, verdrungen, jedoch erhielt er an. 1437. das Biſchoffthum Ancona. Er hat dem Römiſchen ſtuhl in vielen wichtigen angelegenheiten gedienet, und iſt ſonderlich bey Eugenio IV. in ſolchem anſehen geſtanden, daß er von dieſem zu eröfnung des zu Ferrara angeſetzten Concilii gebrauchet worden. Endlich ſtarb er zu Rom, im monat april an. 1460. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 338. II. p. 583.

* **Caffarellus**, (Proſper) Biſchoff zu Aſcoli, war aus einem vornehmen Römiſchen geſchlechte, und in allen wiſſenſchafften geübt. Er wurde an. 1464. in obiges Bißthum eingeſetzt, und ſtund ſolchem ſehr löblich vor, auch hat er als Nuntius Apoſtolicus den frieden zwiſchen dem König in Ungarn, Matthia Corvino, und Kayſer Friderico III. auf veſten fuß geſtellet, wie Anton. Bonfinius de pudicitia III. und hiſt. Hung. ingleichen Abrahamus Barſchiajus in chronol. Regum Hungariæ, bezeugen. Er ſtarb zu Rom den 14. febr. an. 1500. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 470.

* **Caffarellus**, (Scipio) von Rom, ein naher anverwandter des Papſts Pauli V. der insgemein Burgheſius genannt wird, war anfangs Cardinal, hernach Ertz-Biſchoff zu Bologna, Ober-Pœnitentiarius und Biſchoff von Sabina, und ſtarb 1633. im octobr. im 57. jahr. Seine ſchriften ſind: Carmina de Cardinalibus a Paulo V. creatis, ac Epiſcoporum ab eo inſtitutorum præſtantia; Epiſtolæ negotiales plures. *Witte*, diar. *Mandoſii* bibliotheca Romana.

* **Caffaro**, einer von den älteſten Genueſiſchen Hiſtoricis, war ſelbſt als ein gemeiner ſoldat an. 1100. in dem heiligen zug gegen Jeruſalem, daher er alles, was dabey fürgieng, fleiſſig aufſchrieb, und die hiſtorie dieſes zuges, wiewol in ſchlechtem Latein, bis 1163. entwarf, da er im 86. jahr ſtarb. Seine Genueſiſche hiſtorie wurde hernach von Caffaro von Caſchifelone und noch 20. andern continuirt.

* **Caffé**, ein gewächs, ſo in dem glücklichen Arabien wächſet, in dem Königreich Yemen bey Mecca herum. Es iſt allezeit grün; die Araber nennen es Cachua, und die Egypter Elkaric. Die frucht iſt braun, hart und ſchwer, in der gröſſe unſerer kleinen bohnen, auf der einten ſeiten flach, auf der andern rund, auf der flachen ſeiten hat es einen ſpalt der länge nach wie der waitzen. Um es zu gebrauchen, brennet man es, doch ohne es zu calciniren, und wann es durch die hitze des feuers ſchwartz geworden, wird es zu pulver geſtoſſen, ſiedend waſſer darüber gegoſſen, und wann es gezogen, der auszug davon warm getruncken. Der Caffe iſt eines der ſachen, ſo die Türcken ihren weibern, laut den geſetzen, nicht entziehen dörfen. Man hält es für hitzig, andre wollen haben, daß es kühle, andre nehmen es für temperirt; dem ſey wie ihm wolle, ſo iſt dieſes getränck ſeit langer zeit bey den Türcken und Perſianern in gebrauch geweſen, und von ihnen iſt es zu uns gekommen. In Londen allein ſollen bey 3000. Caffé-häuſer ſeyn, ſo ſind auch deren eine groſſe anzahl in Paris, noch mehr aber in Holland, wo die mägde und bettler es auf den ſtraſſen täglich trincken. Zacharias Mahomed, ein berühmter Arabiſcher Artzt, hat im IX. ſæculo zuerſt darüber geſchrieben. Nach ihm ſind andre gekommen, als Ebenſina, genannt Avicenna. Proſper Albinus, in einem buch von den Egyptiſchen gewächſen, hat die Europäer vor etwan 100. jahren zuerſt darüber unterrichtet; Veſſingius in ſeinen obſervationen, Bauhini Pinax, Olaus Wormius, Olearius, Leonhard Rauwolfs reiſebeſchreibung, Mollenbrock, Pietro della Valle, Thevenot ꝛc. reden weitläuftig davon. Simon Pauli, in einem tractat wider den thee und taback, mißbilliget des Caffés gebrauch gäntzlich, und will haben, daß es den menſchen ſchwäche und entkräffte. Maronitus Fauſtus Naironne behauptet, der Caffé ſey von einem Mönchen-Prior erfunden worden: es habe nemlich ihm ein hirt geſagt, wie daß ſeine ziegen und ſchaafe, ſo oft ſie von einer gewiſſen art kleiner bohnen freſſen, die gantze nacht unruhig wären, und beſtändig hin und her zu hüpfen pflegten. Dieſes habe der Mönch in ein ohr gefaßt, und dafür gehalten, es möchte wol ein mittel ſeyn, von dem ſchlaf abzuhalten, und folglich ihm und ſeinen Mönchen dienlich ſeyn, ſchlafes halben die frühmeſſen und gebäter, und horas fleißiger in acht zu nehmen. Der beſte Caffé, ſo man Epinoche nennet, ſoll friſch, grünlicht und von gleicher gröſſe ſeyn, und wenig ſowol trockene oder ausgedörrte, als mit ihren hülſen annoch bedeckte bohnen mit ſich führen. Seit dem anfang des XVIII. ſæculi bringet man den Caffé von Alexandrette ſelbſten, da man ihn zuvor meiſtens von Aleppo hatte. *Diſſertat. ſur le Caffé. Savary*, Dict. de Commerce.

* **CAFFILA**, eine gattung Caravanen oder ſchaar von reiſenden leuthen, welche ſich mehrerer ſicherheit wegen, in dem land des Groß-Mogols durchzukommen, zuſammen rotten. Es hat auch dergleichen Caffilæ, welche ſich zuſammen thun, um durch die wüſteneyen von Africa zu kommen, ſonderlich wo man es das Sand-meer heiſſet, zwiſchen Maroc und Tamboucton, der haupt-ſtadt des Königreichs Gago. Dieſe reiſe iſt von etwan 400. ſtunden, und gebrauchet zwey monat ſie hin, und ſo viele zeit ſie wieder her zu machen; die Caffila reiſet nur des nachts wegen der unerträglichen hitze des tages in dieſen ländern. Die vornehmſte waare, die ſie von dieſer reiſe zurück bringen, iſt das gold-ſand, welches ſie Atibar, und die Europäer Tibir heiſſen. An andern orten heiſſet man dergleichen Caffilas Caravanen. Siehe Caravane. *Mandelslo*, tom. II. *Olearius. Savary*, Dict. de Commerce.

Caffraria, **Caffreria**, oder die küſte der Caffern, eine ſüdwärts gelegene landſchafft in Africa, welche gegen morgen das Indianiſche meer, gegen abend das Aethiopiſche, gegen mittag den Oceanum auſtralem und die Königreiche Matanian und Monomotapa ſamt der küſte von Zanguebar und den Mondgebürgen gegen mitternacht hat. Es iſt ein land, welches von vielerley völckern bewohnet wird, die alle ihre beſondere Regenten haben. Die vornehmſte unter denen, die man entdecket, ſind die Goringhaiconas, die Gorachouquas und Goringhaiquas, welche ſich um Capo di buona ſperanza in der gegend, wo die Holländer eine veſtung erbauet, aufhalten. Ferner ſind die Cochoquas, die Cariguriquas, die Hoſaas, die Chainouquas, die Cobonas, die Sonquas, die Numaquas, die Heuſaquas, die Brigoudis und die Hancumquas anzutreffen. Die Goringhaiconas, welche die Holländer waſſer-männer nennen,

ſind

Digitized by Google

ſind nur 4. oder 5. familien, ungefehr 60. an der zahl unter einem Commendanten; die Gorachouquas, zugenannt die tabacks-diebe, ſind 4. bis 500. mann, die da geſchickt ſind waffen zu führen, und haben ihren eigenen Hauptmann. Die Goringhaiquas und das volck vom Cap, als welche ſich das eigenthum von dem Capo di buona ſperanza zumeſſen, können 4. bis 500. gute ſoldaten ausmachen, und haben ihren König. Die Cochoquas oder Soldanhars ſind 4. bis 500. familien, welche 15. oder 16. dörfer in den thälern von Saldanha-bay bewohnen, und eine art von vieh-hirten ſind, welche ſamt den bemeldten übrigen gegen das Capo di buona ſperanza zu wohnen. Die Chainouquas halten ſich ohngefehr 3. monat-reiſen vom Capo auf, ihr Fürſt trägt eine leoparden-haut, und ſein gantzer leib gläntzet von angeſchmiertem fett, nach der gewohnheit deſſelbigen landes. Die Cobonas halten ſich jenſeits den beſagten auf, und ſind menſchen-freſſer, die alle diejenigen, ſo ſie nur fangen können, lebendig braten, und auch ſo gar der Caffern ſelbſt nicht verſchonen. Sie ſind die allerſchwärtzeſten unter den Negros, und tragen ſehr lange haare. Die Sonquas wohnen auf den höchſten gebürgen, und leben vom wildpret, und von einer gewiſſen wurtzel, die ſie anſtatt des brodts eſſen; dieſe haben in ihrer landſchafft wilde pferde und eſel, welche verſchiedene artige flecken an ſich haben. Die Caffern machen ein handwerck aus dem ſtehlen. Ihre kleider ſind büffel-häute, und zwar in der forme eines mantels zuſammen genehet, und die weiber führen paraſols oder gewiſſe hauben von ſtrauß-federn gemacht, welche ſie rund um ihre köpfe herum tragen. Die Numaquas halten ſich 150. und bisweilen auch in die 200. Frantzöſiſ. meilen von dem Capo auf, ſie haben eine wackere ſtatur, tragen felle von wilden thieren mit einigen hörnern von cambayſchem glaſe gezieret, welche ſie von den Portugieſen für ſchaafe und ziegen kauffen, denn ſie kommen oft bis nach Monomotapa. Die männer tragen ein breit ſtück helffenbein vor ihren bäuchen, die weiber aber bedecken dieſen theil des leibes mit einem felle, und tragen auch ein paraſol um ihre köpfe wie die Sonquas, das übrige aber an ihren leibern iſt alles nackend. Dieſe Caffern haben einen König über ſich. Die Heuſaquas leben ſehr weit von dem Capo entfernet nordwärts zu. Es iſt noch niemand in ihrem lande geweſen, auch ſind keine von ihnen zum vorſchein gekommen, als allein diejenigen, welche ſich ſamt dem Fürſten von Chainouquas an den küſten einfinden mit vieh zu handeln. Sie ſind ſchäfer und hirten gleichwie die andern Caffers, und über diß auch etwas dem ackerbau ergeben. Sie pflantzen eine gewiſſe wurtzel, nahmens Dachu, welche, ſo ſie ins waſſer gethan wird, demſelben eine ſolche ſtärcke giebt, daß es die leuthe eben ſo truncken macht als der ſtärckſte wein. Sie fangen die löwen, welche ſie dermaſſen zu ziehen wiſſen, daß ſie ſie in der ſchlacht an ihre feinde hetzen. Die Brigoudis ſind noch keinem reiſenden zu geſichte gekommen, man ſagt aber, daß ſie ſehr reich am vieh ſeyn. Die Hancumquas wohnen nicht weit von den Heuſaquas, es hat aber noch niemand mit ihnen was zu ſchaffen gehabt. Die meiſten Caffern ſind caſtanienbraun und ölfärbig, haben platte naſen, dicke lippen und wilde geberden. Die, ſo mit den Holländern handeln, fangen an ſich ein wenig zu civiliſiren, die übrigen aber ſind ſehr wilde, und leben in der gröſten unwiſſenheit; ihre waffen ſind bogen und pfeile ſamt einem zagaye oder ſpeer. Sie eſſen nichts anders als wurtzeln in waſſer gekocht oder auf kohlen gebraten, und das fleiſch ihres ſchlimmſten viehes, davon ſie nichts eher ſchlachten, als wenn es alt oder kranck worden; todte fiſche pflegen ſie auch zu eſſen, welche ſie am ufer des meers finden; inſonderheit halten ſie die ſee-hunde hoch, welche ſie mit ihren ſtäben an den meer-küſten todt ſchlagen. Sie jagen auch und fangen elephanten, einhörner, elend-thiere, tieger, löwen, büffel-ochſen nnd andere wilde thiere. Sie bringen ihr leben bis auf 100. oder 120. jahre, und wenn ſie ſterben, werden ſie ſitzend und gantz nackend begraben, dabey ſie dieſe ceremonien haben, daß alle befreundte des verſtorbenen die kleinen finger der lincken hand abhauen und mit hinein ins grab legen muſſen. Ihre häuſer ſind hütten aus äſten von bäumen gebauet, und mit binſen bedecket, welche oft ſo groß und weitläufftig ſind, daß ſich eine familie von 30. perſonen darinnen aufhalten kan. Alle diejenigen, ſo um das Capo herum wohnen, reden einerley ſprache, welche aber mehr dem glocken-klange oder gluchzen der hahnen, als einer deutlichen rede ähnlich iſt. Indem nun die ausländer ihre ſprache nicht lernen können, ſo bemühen hingegen ſie ſich, der auswärtigen ihre zu lernen; wie denn viele unter ihnen Holländiſch reden. Sie äſtimiren nicht ſonderlich das leinene oder wöllene zeug, ſpiegel oder combeln, wie die andern ſchwartzen, ſondern eiſen, ertz, kupfer, äxte, meſſer und andere dergleichen werckzeuge, ſind auch groſſe liebhaber der corallen, des tabacks und brandteweins. Sie geben gerne eine kuhe vor ein ſtück ertz, wenn es nur 2. mal ſo breit iſt als ihre flache hand, wie auch vor ein ſtück taback. Was ihre religion betrifft, ſo erkennen ſie ein höchſtes weſen, welches ſie Humme nennen, aber ſie verehren es gar ſelten, nur etwa wenn es ihnen gut wetter ſendet; wenn es aber regnicht, heiß oder kalt wetter iſt, ſo beſchweren ſie ſich treflich über ihn. Sie bäten auch den mond an, wenn er anfängt zu ſcheinen, und dieſelbige nacht, wenn ſolches geſchicht, bringen ſie mit tantzen und ſingen zu. Ludolphus hält davor, daß die Caffern ihren nahmen haben von dem Arabiſchen wort Caffres, ſo in der mehrern zahl hat Cafiruna, welches ein nahme iſt, den die Araber allen denjenigen geben, welche läugnen, daß nur ein GOtt ſey. Siehe Hottentotten. *Dappers* Africa. *Taverniers* reiſe-beſchreib. *Ludolph.* hiſtor. Æthiop. lib. I. c. 14. *Tachard.* voiage de Siam. *Deſcript. du Cap de B. E.* &c.*

*Cagalgar, ein ſehr enger paß an den Transoraniſchen gebürgen, wo ein thor den eingang ſchlieſſet, die nordlichen Barbarn abzuhalten, die fruchtbaren flachen ländereyen von Transorana nicht zu verwüſten. Man ſagt von dieſem ort ſeiner erſtaunlichen höhe wegen, er habe das haupt im himmel, und den fuß im waſſer. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cagan oder **Gacan**, ein nahme, der den Königen der Avarer oder Hunnen gemein ſoll geweſen ſeyn, deren einer Caganus I. an. 569. in das gebiethe Sigeberti, Königs von Auſtraſien, mit einer mächtigen armee zog, und das erſte mal wieder zurück geſchlagen wurde. Als er aber nach 2. jahren wieder kam, und, wie man ſagt, ſich gewiſſer zaubereyen anſtatt der waffen bediente, machte er die Franzoſen gantz verzagt. Daher war Sigebertus genöthiget, ihnen gold zu geben, und ſie mit lebens-mitteln zu verſehen. So erzehlen wenigſt die ſach *Gregor. Turonenſ.* lib. IV. c. 23. v. 27. und *Aimoin.* lib. III. c. 6. v. 11.

Cagan II. belagerte an. 612. Frioul, nachdem er Giſulfum, den Hertzog der Lombarder, umgebracht hatte. Als Romilda, Giſulfi gemahlin, ſeiner anſichtig worden, wurde ſie in ihn dermaſſen verliebet, daß ſie ihm ſagen ließ, ſie wollte ihm die ſtadt ubergeben, wenn er ſie heurathen wollte. Er nahm ihr anerbieten an, und vermählte ſich den einen tag mit ihr, den folgenden aber überlieferte er ſie 10. jungen ſoldaten um ihre luſt mit ihr zu büſſen, und ließ ſie darauf an einen pfahl ſpieſſen. Hernach ließ er alles aus der ſtadt heraus kommen, und verbrannte ſelbige mit allen ſchätzen und reichthümmern, welche die Longobardiſchen Fürſten daſelbſt eine lange zeit geſammlet hatten. *Sabellic.* lib. VI.

Cagan III. fiel unter dem Kayſer Mauritio ums jahr 598. und 601. in Thracien ein, wurde aber auf zureden des Kayſerlichen Generals Priſci, und Theodori, eines Medici, dahin bewogen, daß er ſich in friedens-handlung einließ. Als er aber in Thracien wieder eingefallen war, ſtarb die helfte ſeiner armee an der peſt, und 7. ſeiner ſöhne kamen an einem tage um. Er hatte vor, unter dem Kayſer Heraclio Conſtantinopel zu belagern, konnte aber nichts ausrichten. *Nicephor.* lib. XVIII. & XIX.

Cagli oder **Gaglio**, **Cale**, **Calle** und auch **Callium**, eine ſtadt in dem Hertzogthum Urbino im Kirchen-Staate, nebſt einem Bißthum, ſo unter Urbino gehöret. Sie hieß vor dieſem St. Angelo, und lieget unten an bergen um die gegend, da die beyden flüſſe Cantiano und Boaſi zuſammen kommen, zwiſchen Urbino und Eugubio.

Cagliari, **Caglier**, **Caller**, lat. Calaris, die haupt-ſtadt der inſul Sardinien an einem kleinen berge am Golfo di Cagliari. Sie iſt die reſidentz des Vice-Königs, und hat ein Ertz-Bißthum, eine Univerſität, citadelle, und einen ſchönen ſichern hafen, welcher die handlung daſelbſt befördert. Sie iſt von den Carthaginenſern zuerſt auferbauet, von Graccho aber ruiniret worden. Der Rath und die bürgerſchafft haben groſſe privilegia, und ſind der jurisdiction des Vice-Königs nicht unterworffen. Der berühmte Lucifer ſoll ſchon unter der regierung Conſtantini M. und Conſtantini des jüngern, Biſchoff daſelbſt geweſen ſeyn, wie denn an. 1639. ein buch zu Cagliari gedruckt worden mit dieſem titul: Defenſio ſanctitatis B. Luciferi nec non primatus Archiepiſcopi Calaritani. An. 1708. muſte ſich Cagliari nach einer 2. tägigen bombardirung an König Carln III. in Spanien mit accord ergeben, und an. 1717. ward ſie gleichfalls durch accord von König Philippo V. wieder erobert. *Livius*, lib. XXX. *Alberti* Ital. *Miraus*, not. Epiſc. &c.*

*Cagnacinus, (Alphonſus) ein Italiäner, gab an. 1676. zu Venedig unter dem nahmen Pamphili Veritatis ein fragmentum hiſtoricum antiquitatis nobiliſſimæ urbis Ferrariæ heraus, welches in Theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ ſtehet.

*Cagnati, (Marſilius) ein berühmter Italiäniſcher Medicus des XVII. ſæculi, gebürtig von Verona, ſtudirte mit gutem fortgange unter Jacobo Zabarella zu Padua die Philoſophie, und zu Rom unter Alexandro Petronio die Medicin. Er trieb dieſelbe nachgehends zu Rom, lehrte ſie auch nebſt der Philoſophie in dem Collegio Romano. Er war im umgange ſehr ſtill, und ſaurtöpfiſch, in ſeinen lectionen aber beredt und angenehm. Er ſchrieb: Variarum Obſervationum libros IV. Rom 1687. in 8. de Salubritate aëris Romani; de Sanitate tuenda; de Humano Partu; de Continentia in victu; de Exercitio &c. *Erythraus.* Von der Linden. *Maffei* Verona illuſtr.

Cagnelus, (Hieronymus) von Vercelli, ein berühmter Rechts-lehrer, war anfangs Profeſſor zu Turin, wo er von dem Hertzoge auch die ſtelle eines Raths und die würde eines Ritters erhielte, von da kam er nach Padua, allwo er an. 1551. im 59. jahr ſeines alters verſtorben. Seine ſchriften ſind Enarrationes in Codicem & Pandectas; de Vita & Regimine boni Principis &c. *Panciroi.* de leg. interpr. lib. II. c. 170. *Konig.*

*Cagne-

Digitized by Google

* **Cagnetus**, (Anton.) von Paris, promovirte allda an. 1628. in Theologia, wurde zu Meaux Canonicus, Prediger, Cancellarius und General-Vicarius, und ſtarb an. 1699. im nov. Seine predigten, ſo ſehr gründlich, ſind nach ſeinem tode unter dem titul: L'Année paſtorale in VII. tom. in 4. heraus gegeben worden. *Launoy*, Academia Pariſienſis.

Cagnoli, (Belmontes) ein Italiäniſcher Abt, welcher in dem XVII. ſæculo bekannt geweſen. Er hat unterſchiedene ſchriften in gebundener und ungebundener rede hinterlaſſen, und war inſonderheit ein guter Franzöſiſcher Poet. Er gedachte durch ſein getichte, das zerſtörte Aquileja genannt, des Torquati Taſſi ruhm zu verkleinern, hätte aber bald ſeinen eigenen dadurch verlohren. *Erythr.* pin. I. cap. 8. *Miraus*, de ſcript. ſæc. XVII. Morhof von der Teutſchen ſprache, P. II. c. 2.

* **Cagots**, oder **Capots**, ein familien-nahme, welche in Bearn und in verſchiedenen Gaſconiſchen orten zertheilt iſt, und, wie einige wollen, von den Wiſigothen herſtammet, welche in dieſen gegenden geblieben, da ſie ſind auf das haupt geſchlagen worden. Sie werden vor auſſätzig und unrein gehalten, und iſt ein beſonderer articul in den Bearniſchen land-geſetzen, und ein altes herkommen in den benachbarten provintzen, zufolge welchem dieſer familie hart verboten iſt, ſich unter niemand zu mengen, oder gemeinſchafft mit jemand zu haben. In den kirchen haben ſie ihr beſonder thor, weyh-waſſer, und einen familien-ſitz allein: in den ſtädten und dörfern, wo ſie wohnen, ſind ihre häuſer abgeſondert, und von andern entfernt, ja viele Prieſter ſchlagen ihnen ſo gar die beichte ab. Sie ſind zimmerleuthe, und dörfen keine andre waffen und eiſenwerck bey ſich tragen, als was ſich zu ihrem handwerck gebrauchen läßt, und dörfen ſie kein zeugnis geben. Aber das alte Bearniſche Gerichte that ihnen dieſe gnade, daß es ſieben derſelben, ſo zeugnis gaben, für einen gemeinen zeugen gelten lieſſe. Man glaubet, ſie werden Cagots genennet, als wollte man ſagen Cagots, d. i. Hunds-Gothen, welcher übernahme und verachtung, wie auch daß man ſie für unrein und auſſätzig haltet, noch von dem greuel des Arianiſmi herkommet, mit welchem die Gothen, ihre vermeynte voreltern, ehedeſſen behafftet geweſen, und in dieſem lande deswegen viele grauſamkeiten ausgeübet haben, für welche miſſethaten ihrer vätter dieſe familie leiden muß. Sie ſollen zimmerleuthe ſeyn, wie die Gibeoniten bey den Iſraeliten waſſer-träger waren, nemlich zur ſtraf und ſclaverey für die erhaltung, quia ſervando ſervati fuere. An. 1460. begehrten die Land-Stände von Bearn an Gaſton de Bearn, Printzen von Navarra, man ſollte dieſer familie verbieten barfuß zu gehen, damit ſie den erdboden nicht anſtecketen, und das bey ſtraf der durchſtechung ihrer füſſen mit einem eiſen. Sie ſollten auch auf ihren kleidern ihr altes zeichen tragen, welches ein gänſe-endten-oder ein anderer fuß von einem waſſer-thier war, ihre unreinigkeit damit anzudeuten, und daß ſie ſich gleich dieſen thieren fleißig waſchen ſollten. Man nennete ſie auch Geziatims, d. i. abſtammende von Giezi, dem diener Eliſei, dem auſſätzigen. *Marca*, hiſt. de Bearn, liv. I. c. 16.

* **Caguay**, (le Port de) oder le Port Royal, ein groſſer haſen oder ein kleiner meer-buſen auf der ſüdlichen ſeiten von Jamaica, bey dem ausfluſſe des fluſſes Caguay. Es iſt ohne zweifel der nemliche, den man in andern charten le Port d'Aguia nennet. *Maty*, Dict.

* **Cagurria**, ein ſtädtlein in Navarra, an einem kleinen fluß gelegen, auf den grentzen von Alt-Caſtilien, drey ſtunden von Logrono oſten zu; man haltet es insgemein für das alte Gracuris, woraus doch etliche den flecken Agreda machen. *Maty*, Dict.

* **Cahagnes**, oder **Cahaignes**, (Jacobus de) war ein ſohn Petri de Cahaignes, eines Medici, und nahm zu Caen den titul eines Doctoris an. Hierauf practicirte er daſelbſt, ward auch Medicinæ Profeſſor Regius, und letztlich Schöppe der ſtadt, gab aber in ſeinem alter alle ſeine ämter auf, damit er dem bücher-ſchreiben deſto geruhiger abwarten könnte. Im übrigen iſt er ohne zweifel eben derjenige, den le Long Johannem Cahagneſium genennet, und der an. 1612. Prælectionem de aqua fontis Herbecronii an tag gegeben. Sonſt hat man auch von ihm einen Tractatum de Febribus; und Elogiorum civium Cadomenſium centuriam.

* **Caher-Billah**, der 19. Calif von dem hauſe der Abbaſiden, er war des Califs Motadheds ſohn, ein gefangener, und zu dem tod verdammet, weil er in einer aufruhr zum Calife war ausgeruffen worden. Da aber der Calif Moctader ſein bruder geſtorben, hat er ihm durch ſeinen tod das leben und das Califat hinterlaſſen. Man ſagt von ſeinem geitz, daß er um geld zu bekommen, ſeinen bruder, ja ſeine ſtief-mutter, die ihn doch erzogen, und an der waſſer-ſucht kranck gelegen, habe laſſen auf die tortur thun, dieſer mit grauſamkeit ſo vermiſchte geitz zog ihm den haß des gantzen volckes und aller Groſſen des Reichs auf den hals. Munas der verſchnittene, einer der vornehmſten im gantzen Reich, verſchwore ſich mit andern Groſſen wider ihn, der Calif aber, der zu ihrem unglück deſſen berichtet worden, kam ihnen vor; Munas nebſt zwey andern ſeiner mitverbündten verlohre den kopf; Benmocla, der auch zu ihnen gehörte, entflohe, und bliebe ſo lang verborgen, bis er durch vieles nachwerben Sima, das Haupt der Türckiſchen macht auf ſeine ſeiten gebracht; durch deſſen hülff wurde der Kayſerl. pallaſt belagert, Caher gefangen genommen, ſeines geſichts und der freyheit beraubt, da er noch nicht über 18. monat Calife geweſen. Dieſes geſchahe im jahr Chriſti 933. in dem 322. jahr der Hegira. Nach dieſem lebte er noch bis auf Mothis Califat, und ob er ſchon wieder frey gelaſſen worden, kam er doch in einen ſo elenden zuſtand, daß er mit andern blinden alle freytag bey dem thor der groſſen Moſquee das allmoſen zu begehren genöthiget war, da er dann zu den vorbeygehenden zu ſagen pflegte: **Erbarmet euch doch über den, ſo ehemals euer Calife geweſen, und euch nun das allmoſen fordert.** Er ſtarb im 399. jahr der Hegira, ſeines alters 55. jahr. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cahorle, **Caorle**, lat. Caprulæ, eine kleine und der ungeſunden luft wegen übel bewohnte inſul auf dem Golfo di Venezia, an den küſten der landſchafft Friaul. Sie hat eine ſtadt gleiches nahmens, allwo ein Biſchoffthum, welches unter den Patriarchen von Venedig gehört.

Cahors, die haupt-ſtadt in der provintz Querci, hat einen Biſchöfflichen ſitz unter Bourges gehörig, wie auch eine Univerſität. Bey den Alten heiſſet ſie Divona Cadurcorum, welche die ſcribenten der folgenden zeit Cadurcum nennen. Sie lieget auf einer halb-inſul, ſo der fluß Lot formiret, über welchen drey brücken gehen, und wird auf einer ſeite von einem hohen felſen etwas erhaben, worauf vormals eine citadelle geweſen. Es iſt eine alte, groſſe und volckreiche ſtadt, und Jacobus von Oſſat, welcher nachgehends unter dem nahmen Johannes XXII. Papſt geweſen, iſt allhier gebohren worden. Eben dieſer Papſt hat auch die Univerſität daſelbſt an. 1331. geſtiftet. Der daſige Biſchoff führet den titul eines Grafen von Cahors, und hat, wie einige wollen, die freyheit, mit ſtiefeln und ſporen meſſe zu halten. Einige authores halten Cahors für Uxellodunum, welche der Gallier letzte ſtadt war, ſo ſich Julio Cäſari widerſetzte. Allein es iſt ſolches nicht wahrſcheinlich, obwol nicht zu läugnen, daß gedachter ort auch in Querci gelegen geweſen. Dieſer ort muſte im XVI. ſæculo in den einheimiſchen kriegen viel ausſtehen, weil ſie damals ſehr veſte war, ſowol wegen ihrer lage, als auch wegen ihres auf einen felſen gebaueten caſtells, ſo aber nunmehr demoliret iſt. An. 1562. lieſſen allhier die Reformirten zuerſt ihre religion predigen, wozu ſonderlich die viele fremde Studioſi Juris, welche unter Franciſco Roaldeño allda ſtudirten, den gröſten vorſchub ſollen gethan haben. Allein die Catholiſche griffen zu den waffen, und koſtete es viele das leben. Aber an. 1580. überfiel ſie Henricus IV. damalen noch König in Navarra, unverſehens, da es dann innerhalb der ſtadt zu einem heftigen gefechte kam, ſo bis in den dritten tag gewähret, da endlich bey friſcher ankommender hülffe für Henricum die einwohner muth und hände ſincken lieſſen. Die ſtadt wurde meiſt ausgeplündert, und war die beute überaus reich. *Ptolem.* lib. II. *Plin.* lib. IV. cap. 19. *Gregor. Turonenſis*, lib. II. cap. 2. & lib. IX. cap. 20. *Autexerre*, hiſt. d'Aquit. liv. I. c. 18. *Thuan.* lib. XXXI. ſeq. *Du Chêne*, recherch. des villes. *Maſſon.* deſcr. flum. *Sammarth.* Gall. *Roaldes*, choſe mémorabl. de Cahors. *La Croix*, de Epiſc. Cadurc. &c. *D'Aubigne. Mém. de Sully. Mezerai.* *

* **Cai**, ein kleines Königreich und ſtadt gleiches nahmens auf der inſul Niphon, in Japan. *Univ. Lexicon.*

* **Cajabo**, eine provintz in der inſul Hiſpaniola, ſie liegt zwiſchen Cubaho und dem fluß Yacqua, und geht bis an die gold-reichen berge Cibao, wo der fluß Neiba entſpringet. *Thom. Corn.* Dictionnaire.

* **Cajacs**, iſt der nahme, den die Franzoſen einem corps von 200. Edelleuthen geben, welche zur ſee dieneten. Der urſprung deſſelben iſt von Mr. de Cajac herzunehmen, welcher es an. 1668. mit Königlicher erlaubnis aufrichtete. Er commandirte daſſelbe. Man nennete ſie auch les Vermandois, weil Ludwig, Hertzog von Vermandois, legitimirter Printz von Franckreich, damals Admiral war. Da aber Cajac einige ſtreitigkeit mit den Officiers bekam, wurden ſie zerſtreuet. *Hiſtoire de la Ville de Rochefort.*

* **Cajado**, (Henricus) ein gelehrter Portugieſe zu ende des XV. ſæculi, iſt wegen ſeiner Lateiniſchen getichte berühmt, die unter dem titul: Eclogæ & Epigrammata, mehr denn einmal aufgelegt worden. Er hatte ſich eine geraume zeit in Italien aufgehalten, allwo er Beroaldum und andre Gelehrte ſelbiger zeit gehört. *Eraſmus*, in Ciceroniano. *Anton.* bibl. Hiſp. *Baillet*, jugemens.

Cajania, **Oſt-Bothnien**, eine provintz in Finnland, oben an dem Bothniſchen meer-buſen. Derſelben vornehmſter ort iſt Cajaneburg, ſo eine veſtung hat, nahe bey dem ſee Outo; ferner iſt Jo, Ula, Waſſa und Lamingo. Siehe **Bothnia.**

* **Cajanides**, die zweyte Dynaſtie der alten Perſiſchen Könige, welches eigentlich diejenigen ſind, ſo die Griechen für Perſiſche Könige erkannt haben. Die von der erſten Dynaſtie, ſo man Piſchdadier nennet, ſollten ehender unter die Babyloniſchen Könige gerechnet werden, oder unter die Aſſyrer und Meden, als unter die Perſer, ſo viel wenigſtens uns die Griechiſchen geſchicht-ſchreiber davon einige wiſſenſchafft hinterlaſſen haben.

Dieſe zweyte Dynaſtie hat ihren nahmen von dem wort Cai bekommen, welches in der alten Perſiſchen Pehevleniſchen

Digitized by Google

ſprache einen groſſen König oder rieſen bedeutet. Sie hat neun Könige gehabt, welche nach dem Lebtarick 734. nach dem Tarikh Montekheh aber 938. jahr regiert haben. So daß, um dieſe zahl der jahren heraus zu bringen, man nothwendig muß die Mediſchen ja etliche Aſſyriſche darzu nehmen. Nach den Perſiſchen geſchicht-ſchreibern iſt dieſes die ordentliche nachfolge bemeldter neun Königen.

Der erſte König und ſtifter dieſer Dynaſtie iſt Caicobad.
Der zweyte Caicus, Caicobads ſohn.
Der dritte Caikhoſru, Siaveſchs ſohn.
Der vierte Lohoraſp, Orond Schabs ſohn.
Der fünfte Kiſchtaſe, Lohoraſps ſohn.
Der ſechſte Ardchir, Bahaman genannt, Aſſendiats ſohn.
Der ſiebende Homay, Ardchir Bahamans ſohn.
Der achte Darab oder Darius, Bahamans ſohn.
Der neunte Dara oder Darab, welchen wir Darium den zweyten nennen, Darabs des erſten ſohn.

Dieſer, welcher der letzte von den Cajaniern oder Cajaniden, iſt von Eskander Roami oder Alexander dem Griechen, welchen wir den groſſen nennen, überwunden worden, welcher von etlichen der zehende dieſer Dynaſtie genennet wird. *D'Herb.* bibl. Orient. Allein dieſe gantze nachfolge bemeldter Königen iſt falſch, und von den Arabern, die nicht das geringſte licht in der alten hiſtorie hatten, ertichtet. Der Herr d'Herbelot ſollte unter ihnen keinen der Perſiſchen Königen, deren die Griechen meldung thun, erkennen, und nur ſagen, die Araber haben dieſe zehen Könige an der alten Perſiſchen ſtelle geſetzet. Was man von dieſen Königen in beſondern relationen lieſet, iſt falſch, und verdienet nicht angenommen zu werden.

Cajazzo oder Gajazzo, Calatia, eine ſtadt im Königreiche Neapolis, und zwar in Terra di Lavoro, an dem fluſſe Vulturno, zwiſchen Capua, Theleſa und Calvi. Anietzo iſt ſie nicht mehr in ſonderlichem anſehen, aber ſehr alt, denn Cicero, Cäſar ꝛc. gedencken ſchon derſelben. Das Bißthum daſelbſt gehört unter Capua.

* Caicheu, eine Chineſiſche ſtadt in der provintz Xantung, nebſt dem Golfo du Cang, 40. ſtunden von der ſtadt Cinan, oſtwärts. Man hält dafür, es könnte Ptolemäi Cuttigara ſeyn. *Maty*, Dict.

* Caicobad, ein ſohn Zab, ein ſohn Tahamasb, des ſohns Manugeher, der erſte König der zweyten Dynaſtie der Perſer, ſo man die Cajanier oder die Caianiden nennet. Dieſer Printz beſtiege den thron nach Kerſo-Schafs ſohn, dem letzten König der ſogenannten Piſchdadiſchen Dynaſtie. Es gründete aber dieſer Caicobad ſein recht zu der Cron, ſowol auf ſeine abſtammung von Naudar, oder von Manugeher, als auf das groſſe anſehen Zalzer, welcher die gantze macht des Reiches in ſeinen händen hatte; er erkennete auch, wie ſehr er dieſem Zalzer verpflichtet ſeye, indem er deſſen ſohn Roſtan aller ehrenſtellen und bedienungen, die der vatter getragen, theilhafft gemacht; dieſer junge Perſiſche Held, der nunmehro ſich über die gantze armee geſetzet ſahe, lieſſe ſie ſo fort wider Afraſiab den König der Turqueſtaner anziehen, welcher nach Naudars tod ſich widerrechtlich eines groſſen theils von Perſien bemächtiget hatte. Es kam zu etlichen ſchlachten, ehe Afraſiab zum frieden genöthigt, und zum zweyten mal aus Perſien wieder zurück in ſein land bis jenſeits des fluſſes Gihon geſchlagen worden. So man den alten Perſiſchen geſchicht-ſchreibern will glauben beymeſſen, ſo hat dieſer Caicobad 120. jahr regiert: und nach dieſem bericht ſoll er zu des Propheten Samuels zeiten gelebet, und von ihm den wahren GOtt erkenuen und anbäten gelernt, und den wahren gottesdienſt auch bey ſeinen unterthanen eingeführet haben. Er hat die zehnden in ſeinem lande eingeführt, und die wege zu vier und vier meilen oder ſo viel 1000. ſchritte abzeichnen und ausmeſſen laſſen, welche theile die Griechen und Lateiner Paraſangas genennet. Er wehlte ſich die ſtadt Iſpahan in dem Perſiſchen Iraca gelegen, für ſeine reſidentz- und haupt-ſtadt, und wurde auch allda begraben. *Lebtarick. Khondemir.* Siehe Cajanides.

* Caicobad Alaeddin, Cay Khoſrus ſohn, war der zehende Sultan der Dynaſtie der Selgiuciden aus Rum oder Natolien. Er folgte auf ſeinen bruder Caicaus, welcher ohne kinder geſtorben im jahr 616. der Hegira, und Chriſti 1219. Er bekriegte den König der Khuarezmier, mit hülffe des Egyptiſchen und Syriſchen Sultans, und vielem vortheil. Nach der hand ſchickte er Geſandte an Octay Kan, welcher ſeinem vatter Genghiskhan in dem Reich nachgefolget. Sie wurden höflich empfangen, Octay lobte ihres Herrn klugheit, und antwortete hochtrabend auf der Geſandten anbringen, mit vermelden, ſo Caicobad an ſeinen Hof begehrte, wollte er ihm eine der vornehmſten bedienungen geben, und ihn des groſſen einkommens ſeines Reichs genieſſen laſſen. Der Sultan vernahm mit gröſter beſtürtzung, wie hoch dieſer Mogol geſprochen, verſtellete zwar ſeinen heimlich deswegen gefaßten unwillen, und gedachte nur die wohlgewogenheit, deren dieſer Printz ihn verſichert, ſich zu nutz zu machen, deswegen unternahm er in dem 630. jahr der Hegira, und Chriſti 1232. wider Malek-al-Aſchraf und Malek-al-Kamel, zwey Printzen der Dynaſtie der Aubiter oder Jobiter, das iſt aus dem hauſe Saladin, welche Egypten, Syrien und Meſopotamien beherrſcheten, einige feindſeligkeiten. Er nahm dem erſten die ſtädte Akhlat und Sarmatai weg, dem zweyten aber Roha oder Edeſſen: in dieſer letztern verſchonete er weder der Chriſten noch Mahometanern: er beraubete die kirchen, und verheerete das umliegende flache land. Die ſtädte Harram, Racca, und Bir ergaben ſich ſo fort an ihn. Als er aber nach der hand, einſeits von den Mogolen, anderſeits von den Jobiten gröſſern widerſtand fande, und von beyden ſeiten angegriffen wurde, ward er genöthigt ſich, doch mit einer ſehr reichen beute, aus dem feindlichen land zurück zu ziehen, und auf die beſchützung ſeiner eigenen ſtaaten zu gedencken. Dieſer Fürſt kam alſo mit gröſten ehren naher haus, da ſein nahme und der glückliche fortgang ſeiner waffen aller orten berühmt war. Alſo hat er auch die ehre des groſſen Hauſes der Selgiuciden wieder gerettet, und in den ehemaligen glantz geſetzt, welcher unter den kindern Kiligis durch ihre innerliche uneinigkeit etwas verdunckelt war. Er ſtarb aber mitten in dem lauf ſeiner ehren im 634. jahr der Hegira, nach der ausrechnung Ben Schonabs, welcher den anfang ſeines Reichs in das 616. jahr ſetzet, oder im 636. jahr derſelben, wie Khondemir will, nach deſſen rechnung er im 610. jahr den thron beſtiegen, und alſo 26. jahr geherrſchet hat. Dieſer letztere behauptet, Caicobad ſey auf befehl ſeines ſohns, welcher zufolge des vatters willen ihm nachfolgen ſollte, und würcklich nachgefolget iſt, mit gift hingerichtet worden.

* Caicobad, Faramortzs ſohn, ein vetter von Gajatheddin Maſſud, der letzte Sultan der Dynaſtie der Selgiuciden, in Natolien. Sein oncle, dem er nachgefolgt, ſtarb im jahr der Hegira 687. und Chriſti 1288. Gazan Khan der Kayſer oder Mogol half ihm auf den thron; da er ſich aber wider dieſen Printzen aufgelehnet, nahmen ihm die Tartarn ſein Reich und leben. Alſo ward in ſeiner perſon dem geſchlechte und der Dynaſtie der Selgiuciden ein ende gemacht. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* Caicos, eine kleine inſul auf dem Mar del Nord, welche unter die Lucayiſchen gezehlet wird, ſie liegt zwiſchen Majagnane und St. Domingo, 12. ſtunden von jener und 35. von dieſer ab; dieſe nebſt etlichen andern kleinen daherum liegenden inſuln ſind nur ihrer ſie umgebenden ſand-bäncken wegen bekannt. *Maty*, Dict.

* Caidu Khan, der Printzeßin Dutumnam und des Printzen Menuluns ſohn, Gengizkans älter-vatter im 7. grad, war Kayſer über die Mogols, und iſt der wuth der völckern, ſo man Gialairs nennet, und 8. ſeiner brüdern, benebſt der Königlichen mutter, umgebracht haben, allein entgangen. Die urſache dieſes grauſamen blutvergieſſens war, weilen Menulun ihnen abgeſchlagen hatte, das land in ſeinem Reich zu bauen; Caidu Khan ruffete ſich zu erretten die völcker von Gin und Magin (alſo heiſſen die Chineſer) um hülffe an, ihn wider die Gialair zu ſchützen, und mit hülffe dieſer führete er langwierige kriege mit ihnen, und brachte ſie endlich zu paaren, daß ſie um gnade bäten muſten: und durch vermittlung dieſer Chineſer lieferten ihm die Gialairs 70. von den vornehmſten rebellen aus, welche mit ihrem tod die ſchuld des gantzen volckes büſſeten. Nach dem ende dieſes innerlichen krieges regierte Caidu ruhig über alle Mogols, und zeugete drey ſöhne, genannt Baiſancor, Giucalanghin und Giurmaghin. Der erſte folgte ihm in dem Reich, und die zwey jüngern wurden Häupter über zwey groſſe ſtämme oder Tribus, und machten ſich unter den Mogolen bekannt. Dieſe Tribus wurden Tahiut und Sahiut genennet. *Mircond.*

* Cajem, oder Caim bemrillah, oder Biamrillah, Calif von Carvan in der Barbarey, war einer von denen beſondern oder kleinen Statthaltern, welche ſich mit ſchaden der Califen in die höhe ſchwungen, und eine gattung Anarchie in dem Reich der Muſelmännern verurſacheten. Um das jahr 325. der Hegira, und Chriſti 936. machte er ſich mit hülffe der Araber in kurtzer zeit von dem gantzen oſtlichen Africa meiſter, von dorten wendete er ſich nach weſten, und verheerete die meiſten provintzen des Königreichs Fez, und bald darauf nahm er die gantze Barbarey benebſt Numidien und Libyen, ſo nun Biledulgerid heiſſet, mit hülffe ſeines tapfern Capitains Eſclavon, ein. In Carvan ſammelte er erſtaunliche reichthum, und ward alſo der mächtigſte Herr, welcher jemals zuvor bis auf das X. ſæculum in Africa regiert hat. Dieſes aber war ſeinem ehrgeitz noch nicht genug; er trachtete nach höhern dingen, und ſchickte deswegen Eſclavon ſeinen Generaln aus, auch Egypten unter ſeinen gewalt zu bringen. Dieſer tapfere Capitain nahme Cair ein, und führte hernach eine neue mauer darum, nebſt andern zu guter beveſtigung dieſes platzes dienenden werckern; und alſo rufte er Cajem dahin, um allda alle ſchätze Egyptens in beſitz zu nehmen. Von dar wollte Cajem noch weiters, und gedachte auch noch in Syrien über zu gehen, und ſich der ſtadt Babylon zu bemächtigen: allein dieſer rathſchlag ward unterbrochen. Er vernahm, daß Abulhagez ſein Gouverneur zu Carvan in ſeiner abweſenheit das gantze land aufrühriſch gemachet, und Geſandte an den Califе Elvir abgeſchicket habe, denſelben für ſeinen Herrn zu erkennen. Dieſes machte den vorſchlag auf Babylon und Syrien hinterſtellig, und muſte Cajem zu ſeinem behuf den Arabern erlauben, in Africam über zu gehen, wovon dieſelben von ſeinen vorfahren immer abgehalten worden. Er ließ deswegen durch gantz Arabien ein manifeſt ausruffen, krafft deſſen aller gattung leuthen mit ihrem gantzen gefolge an guth und menſchen in Africam hinüber zu ziehen erlaubet wurde, doch mit dieſem anhang,

daß

Digitized by Google

daß die perſon durch Egypten eine ducaten für den durchmarſch bezahlen, und darbey ſchwören ſollten, den Abulhager zu bekriegen. Dieſes manifeſt war nicht ſo bald publicirt, ſo ſahe man die wege alle voll der zuvor in ihrem land herum ſchwärmenden Arabern armeen-weis auf Egypten zu marſchiren, ſo daß in einer kurtzen zeit bey millionen ſeelen, worunter 50000. zum ſtreit gerüſtete männer waren, durch Egypten der Barbarey zueilten. Sie kamen auch theils zu Carvan an, wo ſie den Abulhager gefangen nahmen, und ihn auf eine grauſame weiſe hinrichteten. Die ſtadt ward an. 1001. zerſtöret, die Araber theilten das land unter ſich, und erkenneten Cajem für ihren Calif, dieſer aber blieb in Egypten, allwo ſeine nachfolger bey 160. jahren regieret haben. *Elmacin. Abulfarage. Marmol*, hiſt. d'Afrique.

* Cajem-Ben-Rillah, der 26. Calif der Abaßiden, Caderbillahs ſohn, welchem er in dem 422. jahr der Hegira, und Chriſti 1030. nachfolgete. Im 447. jahr der Hegira hatte Raiſal Ruſſa, des Califs Cajem Vezier, groſſe ſtreitigkeiten mit Beſſaſiri, einem der vornehmſten Generaln der armee des Sultans von dem ſtammen Buiab, welcher damalen Statthalter des Califats war. Baſſaßiri war genöthigt aus Bagdad zu fliehen, und ſich unter den ſchutz des Egyptiſchen Califs Monſtanſer zu begeben. Dieſer Printz half ihm mit volck, damit er die gegend Bagdad in glut und aſche ſetzte. Cajem muſte deswegen Togrul-Beg der Selgucciden zu hülffe ruffen, deſſen macht ſeit kurtzem ſich in dem Khoraſaniſchen beveſtigt hatte. Dieſer Sultan kam bald mit einer groſſen Türckiſchen armee an, und hielt ſeinen einzug zu Bagdad, allwo er dem Calif alle ehre anthat, die ſeiner würde zukamen. Aber das volck lehnte ſich bald darauf wider die Türcken, welche ihnen viel überdrang thaten, auf, und fieng ihre üppigkeiten an mit einem ſtein-hagel zu bezahlen: dieſes erzürnete den Togrul-Beg dermaſſen, daß er die ſtadt plündern ließ. Nachdem die aufruhr geſtillet war, ergab ſich der Sultan Maleh-al-Rahim, Generaliſſimus der armeen des Sultans, dem Togrul-Beg auf treu und glauben; dieſer ließ ihn aber in das gefängnis ſtecken, und endete alſo in ihm die Dynaſtie der Sultanen Buides, welche 127. jahre gewähret hat. Nach verſchiedenen groſſen veränderungen erklärte der Calif Cajem ſeinen ſohn Abdallah zum nachfolger im Califat, und gab ihm den zunahmen Moctadi. Er ſtund aber völlig unter Togrul-Beg oder ſeinem ſohn Malek Schah. Er ſtarb im 467. jahr der Hegira, und Chriſti 1074. nachdem ſeine regierung 44. jahr und 8. monat gewähret. Ubrigens wurde er für einen klugen und guten Printzen gehalten, und liebete die ſtudien und die poeſie. *Khondemir.*

* Cajem-Bem-Rillah, (Abulbaca Hamzah) Al-Motavakels ſohn, der 14. Calif aus dem ſtammen der Abaßiden in Egypten. Er war ein nachfolger ſeines bruders Moſtacüs im 855. jahr der Hegira, und Chriſti 1451. und an. 859. ſetzte ihn Malec-Al-Aſchraf-Inal wieder ab, welcher Malec der 12. Sultan der Dynaſtie der Circaßiſchen Mammelucken war. Dieſes aber geſchahe alſo. Der Sultan hatte einigen argwohn auf den Calif geworffen, und ließ ihn deswegen vor ſich kommen, um ihm ſeinen ehrgeitz vorzuhalten: dann er ward angeklagt, als hätte er in den weltlichen dingen ſich geſuchet von des Sultans herrſchafft los, und ſouverain zu machen. Cajem, welcher ſich beförchtete, er möchte von ſeinem Herrn deswegen ſeiner würde entſetzet werden, wollte vorkommen, und vermaſſe ſich darum ſo fort gegen dem Sultan: und ſprach: Ich gebe dir mein Califat wieder zurücke, aber wiſſe darbey, daß auch du dadurch die hoheit eines Sultans verwürcket haſt. Kaum aber hat der Calif dieſe worte ausgeſprochen, ſiehe, ſo ward er ſeiner dienſten erlaſſen, und ihm dabey geſagt, daß er nunmehro als einer, der ſich ſelbſten abgeſetzt, ſeinen gewalt nimmermehr auf des Sultans perſon würde ausüben können, womit er nach Alexandria in das elend geſchicket worden, und allda bis zu ſeinem tod verbliebe, d. i. bis in das jahr 863. der Hegira, und Chriſti 1458. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Cajenne, oder Cayenne, eine inſul in dem ſüdlichen America in Guiana, ohngefehr 100. Franzöſiſche meilen von dem fluſſe der Amazonen. Der nahme kömmt von dem fluſſe Cajenne her, welcher in den gebürgen nahe bey dem ſee Parime entſtehet, durch das land der Galibis läuft, und 100. Franzöſiſche meilen lang iſt. Die inſul, um welche er herum gehet, hat 18. Franzöſiſche meilen im umkreiſe, und iſt ſehr fruchtbar. Die Franzoſen ſetzten ſich zuerſt an. 1625. darauf veſte, und erbaueten das Fort Ceperou wie auch Fort Louis, ſind aber oft genöthiget worden ſelbige zu verlaſſen, jedoch kamen ſie wiederum hinein, nemlich an. 1640. 1652. und 1654. muſten ſich aber endlich aus mangel des ſuccurſes retiriren. Darauf ſetzten die Holländer an. 1656. veſten fuß darinnen, und behielten ſie bis an. 1664. da ſie von Mr. Tracy und Mr. de la Barre wiederum gezwungen worden ſelbige zu verlaſſen; ſie revangirten ſich zwar an. 1676. da die Franzoſen weichen muſten, ſie wurden aber an. 1677. durch den Vice-Admiral d'Eſtrees aufs neue heraus geſchlagen. Der boden iſt ſehr anmuthig und ein flaches feld, mit wenig holtz verſehen. Die einwohner waren die Caribes, dazumal der Engelländer ſonderliche freunde, weil ſie von den Spaniern aus Oronoque vertrieben waren. Die im lande gebohrene ſind insgemein ein faul herum ſchweifendes volck, wenig an der zahl, und verändern öfters ihre wohnungen; ſie leben von fiſchen, haben viel weiber, und gehorchen ihren kleinen Königen, ſo lange als es ihnen beliebt. Sie ſtrafen nichts am leben, als nur den todtſchlag und ehebruch. *Laet.* hiſtor. novi orbis.

* Cajeta, des Aneä amme, gieng mit demſelben nach Italien, ſtarb aber, ehe er das ende ſeiner fahrt erreichte, und wurde an dem ufer der ſee verbrannt, daher der ort, wo ſolches geſchahe, von ihr auch den nahmen Cajeta bekam, ſo das jetzige Gaeta iſt. *Strabo*, V. p. 356. *Virgilius*, Æn. VII. 1. *Ovidius*, metam. XIV. 441. *Servius* ad Virgil. l. c. *Regius* ad Ovid. l. c. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 436.

Cajetano, Gaetano. Dieſes geſchlecht iſt eigentlich aus Spanien entſproſſen, hat ſich aber in Italien in der ſtadt Cajeta niedergelaſſen, und daher, wie man vorgiebt, dieſen nahmen bekommen. Man hat unterſchiedene Cardinäle dieſes nahmens: der älteſte iſt Johannes, welcher, da er Papſt worden, den nahmen Gelaſius II. führte. Gregorius, gebürtig von Piſa, wie Ughellius berichtet, wurde von Paſchali II. um das jahr 1104. zum Cardinal gemacht, und unterſchrieb die berühmte transaction, welche dieſer Papſt mit dem Kayſer Henrico V. wegen der inveſtitur der Biſchöffe in Teutſchland an. 1111. machte. Er wohnte auch in folgendem jahre dem Concilio Lateranenſi bey, und ſtarb noch vor an. 1118. Gerhardus, Canonicus zu Piſa, erhielt an. 1150. den Cardinals-hut von Eugenio III. und Anaſtaſius IV. ſchickte ihn als Legaten nach Teutſchland, er ſtarb aber nach ſeiner zurückkunft an. 1154. Benedictus war ein vetter eines andern Cardinals dieſes nahmens, welcher hernach unter dem nahmen Bonifacius VIII. Papſt geweſen. Dieſer Benedictus wurde der jüngere genannt, und von Cöleſtino V. an. 1294. zum Cardinal gemacht, ſtarb aber an. 1296. Franciſcus, gebürtig von Anagnia, war ein vetter Bonifacii VIII. welcher ihn an. 1295. zum Cardinal ernennete. Er verfochte dieſen ſeinen vetter und Papſt, ſo gut er konnte, wider Wilhelmum von Nogaret, und ſtarb an. 1317. Johannes Cajetanus de Urſinis, ein Römer von geburt, wurde von Johanne XXII. an. 1316. zum Cardinal creirt, und als Legat nach Italien geſchickt; nach welcher verrichtung er zu Avignon an. 1339. ſtarb. Antonius, ein Römer, war Patriarch zu Aquileja. Bonifacius IX. gab ihm an. 1402. den Cardinals-hut, und hatte er an den vornehmſten verrichtungen zu ſeiner zeit mit theil. Er ſtarb an. 1412. Nicolaus Cajetanus von Sermonetta, wurde zu Rom den 24. apr. an. 1526. gebohren. Paulus III. ſein anverwandter, machte ihn an. 1538. zum Cardinal, da er nur 12. jahr alt war; nach dieſem war er Legat in Toſcanien, Ertz-Biſchoff zu Capua, und Protector des Königreichs Schottland. Er ſtarb an. 1585. Philippus Cajetano, Fürſt di Caſerta und Hertzog von Sermonetta, muſte etliche jahre bis an. 1667. im exilio leben, weil er nebſt etlichen meuchel-mördern den Grafen Broard, deſſen diener und einen Corporal erſchoſſen. Lehmanns herrſch. Europa, P. II. p. 169.

* **Cajetano**, (Henricus) war ein ſohn Bonifacii Cajetano, Hertzogs von Sermonetta, und an. 1550. gebohren. Sixtus V. machte ihn, nachdem er vorher unterſchiedene bedienungen verwaltet, zum Patriarchen von Alexandria, und an. 1585. zum Cardinal, auch bald hernach zum Legaten von Bologna, und zum Cämmerling der kirchen. Nach Henrici III. in Franckreich tode ward er von dem gedachten Papſte an dieſes Reich als Legatus à Latere geſendet, kam auch an. 1590. in Paris an, und hielt daſelbſt den 20. jan. ſeinen einzug mit groſſer pracht, worauf er ſich in die Parlements-verſammlung begab, und ſich daſelbſt auf des Königs ſtuhl ſetzen wollte, aber von dem oberſten Präſidenten Briſſonio bey der hand zurück gezogen, und einen geringern platz einzunehmen genöthiget ward. Weil er ihm eingebildet hatte, daß in dieſem Reiche alles nach ſeinem willen würde ergehen müſſen, ſo machte er ſich durch ſeinen ſtoltz und trotzige aufführung gar bald auch ſelbſt bey dem Hertzoge von Maine und andern Liguiſten verhaßt. Man konnte auch gar deutlich ſehen, daß er ſich mit fleiß bemühete, die ſache noch in gröſſere verwirrung zu ſtürtzen, und den Spaniern damit einen dienſt zu erweiſen; wie er denn eben darum, damit die Spaniſchen völcker zeit gewinnen möchten, aus den Niederlanden in Franckreich anzulangen, den König Henricum IV. zu eingehung eines ſtillſtandes, durch verſchiedene unterhandlungen, ſo er darüber mit dem Marſchall von Biron und andern gepflogen, zu bereden ſuchte. Durch ſolches bezeigen ward Sixtus V. ſo erbittert auf ihn, daß er ihm in ſehr harten ausdruckungen ſeine ungeſchicklichkeit, und die übertretung der ihm gegebenen inſtructionen verwieſe, würde ihn auch, wenn er nicht vor deſſelben zurückkunft geſtorben wäre, übel belohnet haben. Cajetano verließ am 24. ſept. des gemeldeten 1590. jahres die ſtadt Paris, kam aber erſt nach Urbani VII. tode nach Rom, und wurde hernach von Clemente VIII. als Legat nach Polen geſendet. Nach der rückkunft von dar ſtarb er an. 1599. in Rom. *Thuanus*, XCVIII. *Mezerai. Palatii* faſti Cardinal. tom. III. Mémoires *d'Etoile*, tom. II.

* **Cajetano**, (Daniel) ein Grammaticus, Redner, Poet, und in der Griechiſchen und Lateiniſchen Literatur wohl-erfahrner Philologus, von Cremona gebürtig, war eine zeitlang Profeſſor Humaniorum zu Mayland, und ſtarb an. 1528. in ſei-

Digitized by Google

ner geburts-ſtadt an der peſt. Er ließ: Expoſitionem in Priſcianum; de Partibus Orationis; de Carminibus & de Accentibus; Commentarium in Senecæ Tragœdias; Epigrammata &c. *Ariſii* Cremona literat.

Cajetanus, (Thomas) Cardinal, ſiehe de Vio.

Cajetanus, (Petrus Victorius Palma) ſiehe Cayet.

* **Cajetanus**, (Jordanus) war ein ſohn Chriſtophori, Grafens von Fondi, und wurde an. 1447. den 31. may von Nicolao V. zum Ertz-Biſchoff von Capua gemacht. Er beſaß groſſen verſtand und gelehrſamkeit, und ließ in ſeinem umgange eine beſondere freundlichkeit ſpüren, weswegen ihn König Alphonſus wohl um ſich leiden konnte, welchem er das Königreich Neapolis wider Renatum oon Anjou mit groſſer tapferkeit einnehmen half, deswegen er auch von Alphonſi ſohne, Könige Ferdinando, deſſen Staats-Miniſter er war, mittelſt eines decrets vom 16. aug. an. 1491. in die Königliche familie aufgenommen, und mit dem titul von Aragonien beehret ward, nachdem ihn ſchon an. 1485. Innocentius VIII. ermeldtem Ferdinando zu gefallen zum Patriarchen von Antiochia ernennet hatte. Er hat die haupt-kirche zu Capua ſchier von grund aus neu aufgeführet, das Breviarium an. 1489. verbeſſert auflegen laſſen, und iſt zu Neapolis an. 1496. den 13. oct. geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 353. ſeq.

* **Cajetanus**, (Martinus Octavius) aus der Sicilianiſchen familie der Grafen von Sortino, war an. 1566. zu Syracuſa gebohren; trat an. 1582. in die Societät Jeſu, und wurde des Collegii zu Meßina, hernach aber deſſen zu Palermo, wie auch des Profeß-hauſes daſelbſt Rector. Er ſtarb an. 1620. im 54. jahr ſeines alters, und ließ ein groß werck de Vitis Sanctorum Siculorum, welches nach ſeinem tode an. 1657. in fol. zu Palermo heraus gekommen, nachdem er vorher ſelbſt eine Ideam zu Palermo 1612. in 4. davon drucken laſſen, die in Theſauro Siciliæ tom. II. abgedrucket iſt; aus gedachten Vitis iſt Hiſtoria D. Conradi in den Theſaurum Siciliæ tom. XII. eingedruckt worden. Eben alſo wurde auch nach ſeinem tode der Tr. de Cultu Deiparæ in Sicilia, ingleichen die Iſagoge ad Hiſtoriam Sacram Siculam heraus gegeben. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Fabricius*, Luc. Ev. XV. §. 7. p. 370. 371.

* **Cajetanus**, (Conſtantinus) ein Benedictiner von der Congregatione Caſinenſi, war zu Syracuſa in Sicilien an. 1560. aus einer adelichen familie gebohren. Nachdem er an. 1586. zu Catanea den orden angenommen, und darauf ſowol in der Philoſophie und Theologie, als auch ſonderlich in den kirchen-antiquitäten eine gründliche wiſſenſchafft erlangt, wurde er nach Rom geruffen, da er denn Baronio bey verfertigung ſeiner annalium rühmlich an die hand gieng, und von Paulo V. nebſt dem amte eines Cuſtodis bibliothecæ Vaticanæ auch den titul eines Abts von St. Baronte, von Urbano III. aber die Priorey St. Nicolai de Latina in Sicilien bekam. An. 1621. nahm er ſich vor, das Collegium de propaganda fide in Rom auf ſeine eigene unkoſten zu erbauen, und zugleich die Benedictiner durch ein neues votum dahin zu verbinden, daß ſie an fortpflantzung des Römiſch-Catholiſchen glaubens mit arbeiten müſten; es war aber beydes über ſein vermögen, wiewol der bau des gedachten Collegii, nachdem er die fundamente dazu geleget, von Papſt Gregorio XV. dennoch endlich zu ſtande gebracht, und er zum erſten Præſide darinnen beſtellet wurde. Er ſtarb zu Rom den 17. ſept. an. 1650. da er 90. jahr alt war, wobey er denn ſein gantzes vermögen dem erwehnten Collegio vermachte. Er hat die wercke des Cardinals Petri Damiani in 4. fol. ans licht geſtellet; ingleichen ſanctorum trium Epiſcoporum, Iſidori Hiſpalenſis, Ildephonſi Toletani & Gregorii Cardinalis Ep. Hoſtienſis vitas & actiones; Animadverſiones in vitam S. Anſelmi Ep. Lucenſis, welche in Gretſeri monumentis contra ſchiſmaticos befindlich; Gelaſii II. Papæ, vitam a Pandulpho Piſano conſcriptam, mit ſeinen commentariis; de ſingulari Primatu S. Petri ſolius Commentarium; verſchiedene ſchriften von dem buch de Imitatione Chriſti, welches er dem Joh. Gerſon vindiciren wollen; u. a. m. heraus gegeben. *Mongitore*, bibl. Sicula.

Caifung, war ehemals die haupt-ſtadt der provintz Honan in China, in einem grunde gelegen ſüdwärts des gelben fluſſes, welcher nur eine ſtund davon iſt. Weil der fluß höher war, als die ſtadt, ſo wurde ein damm von quater-ſteinen gemacht, dadurch zu verhindern, daß er das land nicht überſchwemmen möchte. Da nun an. 1641. die ſtadt durch den tyrannen Licungzus belagert wurde, und der Kayſer mit einem groſſen heer ankam, ſelbige zu entſetzen, ließ er den 9. oct. 1642. dieſen damm durchbrechen. Hierdurch zwar ward in wenig ſtunden der gröſte hauffe der feinde erſäuffet, allein die ſtadt Caifung auch dergeſtalt überſchwemmet, daß ſie nebſt dem umliegenden lande in einen pfuhl verwandelt ward, und über 300000. einwohner mit darinnen umkamen. Neuhofs Chineſiſche reiſe, p. 410.

* **Caikaus**, der zweyte Perſiſche König der zweyten Dynaſtie, welche man die Cajanidiſche nennet, war ein ſohn oder ein enckel ſeines vorfahren Caicobads, dann die geſchicht-ſchreiber hierinnen nicht einig ſind. Er führte kriege im Mazanderaniſchen, und brachte den daſigen Fürſten in einer ſchlacht, die er ihm geliefert, um. Da er aber den zweyten zug in das nemliche land wagte, ward er gefangen genommen, und bliebe alſo, bis Roſtan kam ihn zu befreyen. Bald nach dieſem wendete er ſeine waffen nach Egypten, Syrien und Klein-Aſien, wo ihm alles glücklich abgeloffen; darzu half das meiſte ſeines klugen Generaln, obgedachten Roſtans, tapferkeit und erfahrung in kriegs-ſachen, dem er auch zur danckbarkeit ſeine eigene ſchweſter zur ehe gab. Dieſer Printz hatte zwey kinder, Siaveſch und Faramorz. Der erſte ward von ſeiner ſtief-mutter angeklagt, als hätte er ihro etwas in unehren zugemuthet, weswegen er ſich in die flucht begeben muſte. Er nahm aber ſeine zuflucht zu Afraſiab dem König in Turqueſtan. Dieſer Türckiſche Printz empfieng ihn ſehr wohl, und gab ihm ſeine tochter, nahmens Frankis oder Franghiz, zur ehe, von welcher er Cai-Khoſru zeugte, welcher ſeinem ur-groß-vatter Caikaus im Reich nachfolgte. Dieſer Siaveſch, welcher ſich durch ſeine geſchicklichkeit und Königliche tugenden ſehr hervor thate, verurſachte bald eine eiferſucht unter allen Groſſen an dem Turqueſtaniſchen Hof, welche endlich in einen tödtlichen haß wider ihn ausbrach. Sie verſchworen ſich derhalben wider ihn, und brachten ihn hinterliſtiger weiſe um, ehe ſeine gemahlin, die eben ſchwanger war, nieder gekommen. Nach Siaveſchs tode war nunmehro deſſen jüngſter bruder Faramorz vermuthlicher Cron-erbe des Reichs Carkai; deſſen ohngeacht ward ihm Cai-Khoſru, ſeines ältern bruders Siaveſchs ſohn, vorgezogen. Caikaus legte ſich übrigens ſehr auf die Aſtronomie, und ließ zu dem ende zwey groſſe Obſervatoria bauen, eines zu Babel an dem Euphrate, das andre an dem Tiger, an dem ort, ſo man nun Bagdad nennet. Viele geſchicht-ſchreiber ſetzen ihn in die zeiten Davids und Salomons. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Caikaus**, mit dem zunahmen Ezzeddin, ein ſohn Kaikhoſru Gajatheddin, der ſiebende Sultan der Selgiuciden, der Dynaſtie von Rum, das iſt von dem ſtammen oder geſchlechte deren, die in Natolien und da herum regiert hatten. Er ſtarb an der ſchwindſucht im jahr 609. der Heg. und Chriſti 1212. da er nur ein jahr regiert hatte. Alaeddin Caicobad, ſein bruder, folgete ihm. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Caikhoſru Gajatheddin**, der zweyte dieſes nahmens, ein ſohn Caicobad, zehender Sultan der Selgiuciden, iſt von den Mogolen oder Tartarn aus ſeinen landen verjagt worden, nachdem er in Natolien und Armenien 8. jahr regiert hatte. Dieſes geſchahe im 644. jahr der Hegira, und Chriſti 1246. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Cai-Khoſrau**, oder Cai-Khoſru, der dritte König der Perſer, von der Dynaſtie und dem geſchlechte der Cajaniden, ein ſohn Siaveſch, des ſohns Caikaus, welcher war ein ſohn Caicobad. Seine mutter war Frankis, eine tochter Afraſiab, welcher über Turqueſtan und eine zeitlang über Perſien, unter der vorhergehenden Dynaſtie der Piſchdadier König war. Er kam vier monat nach ſeines vatters tode zur welt, und da er erwachſen, wurde er in Perſien gebracht. Als er dorten angekommen, fand er eine ſtarcke partey wider ihn; aber durch einnehmung des ſchloſſes Bahaman, welches die citadelle der ſtadt Arteban war, ward er ſeiner feinden meiſter. Alſo kam dieſer Printz in ruhigen beſitz des thrones, und war nunmehr im ſtande ſeines vatters tod zu rächen: Er kündete deswegen den Turqueſtanern den krieg an, und es kam alſobald zu vielen ſchlachten, da man aber keiner ſeits ſich groſſen vortheils rühmen konnte. Deswegen entſchloſſen ſich beyde parteyen, die ehre des ſieges zwölf kriegs-leuthen zu übergeben. Zwölf Türcken und zwölf Perſer muſten ſich in ein beſonders gefecht mit einander einlaſſen, und der gewinnende theil ſollte ſeinem gantzen Reich die ehre des ſieges erwerben. Die zwölf Türcken hieſſe man Turanier, die Perſer aber Iranier. Dieſes gefecht, welches in der Perſiſchen hiſtorie ſehr berühmt iſt, fiele für die Perſer glücklich aus; ſie überwanden die Türcken, und alſo ward der friede zwiſchen beyden völckern gemacht. Er währete aber nicht lang, doch erhielte Cai-Khoſru ſo viel vortheil über die Türcken, daß er Afraſiab und ſeinen bruder Garſiaveſch aus ihrem land verjagte; dann er ſchnitte ihnen den weg in das Turqueſtaniſche gäntzlich ab, ſo daß ſie in die gegend Adirbeitzan ſich flüchten muſten. Dieſe flüchtige Printzen irreten eine lange zeit von provintz zu provintz herum, und wurden immer mehr in die enge getrieben, bis ſie endlich in den Mediſchen bergen nicht weiters konnten. Dorten wurden ſie von den trouppen Cai-Khoſru umringet, ihre kleine armee, ſo ſie noch bey ſich hatten, geſchlagen, und ſie ſelbſten des lebens beraubet. Cai-Khoſrau lebte nach der Perſiſchen ausrechnung 90. jahr und regierte 60. er erklärte zu ſeinem nachfolger Lohoraſp, ſeinen ſohn, dem er noch oor dem tod die regierung abgetreten. Er ſelbſt aber verfügte ſich auf einen berg der provintz Ghilan, um dorten abgeſondert zu leben, und GOtt zu dienen. Zu dieſes Printzen lebzeiten ſolle ſich ein erſchröcklicher drache in den gebürgen Ganſchid, welche Jerock von Perſien abſondern, gezeiget haben: dieſer drache machte eine ſolche verheerung in dem land, daß die einwohner aller orten aus daſigen gegenden mit forcht und zittern flohen. Cai-Khoſru ſuchte und verfolgte denſelben lange zeit, endlich erlegte er ihn mit eigener hand, und ließ an dem ort, wo er ihn getödtet, ein Pyrea oder ein dem feuer geheiligtes haus aufbauen, welches in gantz Perſien ſehr berühmt wurde, und zu dieſer zeit noch den nahmen Deir Gauſchid behaltet, welches heiſſet, der tempel in Gauſchid. *Lebtarikh. Mouteḱbab.*

* Caille,

Digitized by Google

* **Caille**, (Johannes de la) ein buchdrucker zu Paris, der ältere genannt, gab von allen daſigen buchdruckern von an. 1464. an bis 1689. eine chronologiſche beſchreibung in 4. heraus, unter dem titul: Hiſtoire de l'Imprimerie & de la Librairie; ingleichen Deſcription de Paris. *Teiſſier*, catal. bibl. P. II. p. 134.

Cailleri, ſiehe **Cagliari**.

* **Cailly**, (de) ein bekannter Franzöſiſcher Poet, im XVII. ſæculo, zu den zeiten des Staats-Miniſters Colbert, war von Orleans aus einem anſehnlichen geſchlechte gebürtig, und führte den titul eines Ritters von St. Michael. Seine gedichte, welche unter dem nahmen d'Aceilly durch verſetzung der buchſtaben an. 1710. der Holländiſchen auflage von den wercken des de la Chapelle beygefüget ſind, werden wegen der natürlichen und ungezwungenen ſchreib-art und guten gedancken von den kennern gelobet. *Baillet*, jugem. des Sav. ſur les Poëtes modernes.

Caimacan, ein Türckiſcher beamter, deren insgemein nur 3. in dem Ottomanniſchen Reiche ſind. Einer befindet ſich ſtets zu Conſtantinopel, iſt gleichſam des Groß-Veziers Lieutenant, unterſucht alles policey-weſen und ordnet es zum theil an. Der andere iſt ſtets bey dem Groß-Sultan; der dritte aber begleitet den Groß-Vezier, wenn derſelbe vom Hof abweſend iſt. Wenn ſich aber der Groß-Vezier bey dem Groß-Sultan befindet, ſo iſt die charge dieſes dritten Caimacan gäntzlich aufgehoben.

Caiman, eine inſul im nordlichen America in dem meerbuſen von Mexico, iſt wegen des ſchnecken-fanges berühmt. Sie heiſſet eigentlich Groß-Caiman, um ſie dadurch von einer andern inſul gleiches nahmens, ſo in eben dieſem meer-buſen liegt, zu unterſcheiden. Dieſe letztere inſul gehört den Engelländern, und wird Caiman Pequemma oder Klein-Caiman genennet. *Dampiers* voyage tom. III. p. 236.

Caimi oder Caimo, (Euſebius) von Udine, Biſchoff zu Citta Nuova in Iſtrien, war ein bruder des berühmten Medici Pompeji Caimi, deſſen hernach ſoll gedacht werden. Ihr geſchlecht ſtammet aus dem Mayländiſchen her, woſelbſt es eines der anſehnlichſten geweſen; hat ſich aber hernach in dem Venetianiſchen Staat und zwar im Friaul niedergelaſſen. Der vatter dieſer beyden hieß Jacobus Caimo. Euſebius ſtudirte zu Padua, unter Menochio, und hatte hernach wichtige bedienungen zu Udine, war auch einer von denen, welche der Rath benennet hatte, die grentzen dieſer provintz zu bezeichnen. Hiernächſt war er Canonicus zu Aquileja, und da er an. 1606. nach Venedig geſchickt wurde, den neuen Doge Johannem Bembo zu complimentiren, erlangte er dadurch ſolchen ruhm, daß er bald darauf zum Biſchoff von Citta Nuova ernennet wurde. Im übrigen wird er wegen ſeiner geſchicklichkeit und gelehrſamkeit gerühmt. Er ſtarb an. 1640. im 75. jahre ſeines alters. *Thomaſin.*

Caimi oder Caimo, (Pompejus) von Udine, ein berühmter Medicus und bruder des vorhergedachten Euſebii. Er ſtudirte unter Hieronymo Mercuriali, und erlangte in ſprachen und wiſſenſchafften gar bald einen groſſen ruhm. Viele Printzen von Italien bemüheten ſich, ihn an ihre Höfe zu ziehen. Er erwehlte Rom, woſelbſt er ein hausgenoſſe des Cardinals von Montalto, und Profeſſor in dem Römiſchen Collegio war. Der Rath zu Venedig zog ihn endlich nach Padua, woſelbſt er die Medicin lehrete, und unterſchiedene ſchriften, unter andern aber 3. bücher de Calido innato, heraus gab. Es widerſetzte ſich ihm Cäſar Cremonini, der mit ſeinen principiis nicht zufrieden war, gleichwie bereits Cäſar Legala gethan hatte. Im übrigen als die peſt zu Padua graßirte, begab ſich Caimi nach Titiano in Friaul, und ſtarb daſelbſt den 30. nov. an. 1631. im 63. jahre ſeines alters. Er hat auch unterſchiedene andere tractate heraus gegeben, als: de Febrium putridarum Indicationibus; de Nobilitate; dell'Ingegno humano, &c. *Thomaſin. Imperial.* in muſæo. *Erythr.* pin. I. c. 25. &c.

* **Caimo, oder Caimi**, (Marc. Anton.) ein JCtus von Mayland, war Profeſſor Juris zu Pavia, und hernach Rathsherr zu Mayland, woſelbſt er an. 1560. geſtorben, nachdem er anmerckungen über einige titul des Codicis Juſtinianei heraus gegeben. Seine unterſuchung de Reſtitutione in integrum ſtehet mit in der collection von dieſer materie, ſo zu Franckf. 1586. in fol. heraus gekommen. *Ghilini* theatr.

Cain, der älteſte ſohn Adams und Evä, gebohren A. M. 1. A. C. 3983. Er war ein ackermann, und tödtete ſeinen bruder Abel A. M. 129. A. C. 3855. weswegen ihm GOtt zur ſtrafe auferlegte, unſtät und flüchtig zu ſeyn. Damit er aber ſicher ſeyn möchte, machte GOtt ein zeichen an ihm. Nach dieſem zeugete Cain einen ſohn Hanoch, nach welchem er die ſtadt nennete, die er erbauete. Sonſt haben die Jüden wie auch einige alte Kirchen-Vätter vielerley erzehlungen von ihm, die aber theils falſch, theils ungegründet ſind. Inſonderheit hat man von ſeinem tode unterſchiedene meynungen, darunter wol die gemeinſte, daß er von Lamech, der ihn vor ein wild gehalten, erſchoſſen ſey. Welches, wie Salianus, Torniellus und andere vorgeben, A. M. 875. ſoll geſchehen ſeyn; oder wie andere wollen, im jahr 701. Wiewol andere noch andere gedancken davon haben. Das gewiſſeſte hiervon iſt, daß alles gleich ungewiß. Was von Cain in der Bibel ſtehet, das wiſſen wir, und ſind deſſen verſicheret. Aber die neugierigkeit oder ſchwatzhafftigkeit der menſchen hat viel legenden erfunden. Als: das zeichen, das GOtt Cain gemacht, halten einige vor einen buchſtaben, den GOtt Cain an die ſtirne geſetzet; aber unter dieſen iſt wieder keine einigkeit: ob dieſer buchſtabe von Abels nahmen, oder von GOttes tetragrammato, oder von dem worte buſſe, ſey genommen worden. Andere glauben, es ſey das zeichen des creutzes geweſen, andere deuten das zeichen auf Abels ſchaafhund, der ihn allenthalben begleitet, oder auf ſichere wege geführet; andre meynen, es ſey der auſſatz an der ſtirne, andre, es ſey ein ſcheußliches antlitz, wieder andre, es ſey ein beſtändiges zittern des gantzen leibes geweſen, dagegen andre dieſes zittern in der erde, darauf er geſtanden, geſuchet haben; da doch von allen dieſen bey dem ſtillſchweigen der Schrift eines ſo ungewiß iſt als das andere. Und warum hat das opfer GOtt mißfallen? Philo und viele Kirchen-Vätter meynen, er habe ſein opfer zu ſpät gebracht, und nicht die erſtlinge, auch nicht das beſte, ſondern kleine ähren und wurmſtichig obſt. Joſephus meynet, es habe GOtt mißfallen, daß es nicht was natürliches, ſondern etwas durch menſchen hände gezwungenes geweſen, darinnen er ſich aber ſchrecklich irret. Auf des Philo meynung kommet das gemählde in einem kloſter U. L. F. zu Florentz, wo die beyden brüder GOtt opfern, und zwar mit dem überſchriebenen vers, den Politianus gemacht hat, und der ſich zurück leſen läſſet: Sacrum pingue dabo nec macrum ſacrificabo, welches, nachdem es von Cains oder Abels ſeite geleſen wird, eines jeden von beyden meynung an tag leget. Jedoch mit dem allen ſo bleibts ein knüttelvers, und wäre übel geſagt für den ruhm Politiani, wo nicht ſauberer viel beſſerer zeug von ihm vorhanden wäre. Die ſich einbilden, Cain habe durch ſeinen bruder-mord den vierten theil des menſchlichen geſchlechts hingerichtet, irren ſich ſehr, maſſen ſeit dieſer beyder bereits erwachſenen brüder geburt die fruchtbare Eva nicht wird gefeyret haben. *Geneſ.* IV. *Joſeph.* lib. I. antiq. c. 4. *Hieron.* ep. 125. ad Damaſum q. 1. *Auguſtinus*, lib XV. de civ. Dei c. 1. *Pererius, Lyranus &c.* in Geneſ. IV. *Torniell. Salian. Spondan.* in an. V. T. &c. *Bayle.* *

Cainan oder Kenan, der ältere ſohn Enos, ward A. M. 325. A. C. 3659. als ſein vatter 90. jahr alt war, gebohren. Er zeugete unter andern Mahaleel im 70. jahre ſeines alters A. M. 395. A. C. 3589. und ſtarb im 910. jahre ſeines alters, A. M. 1235. A. C. 2749. *Geneſ.* V. *Salian. Torniell.* &c.

Cainan, der jüngere, ein ſohn Arphaxad, wurde A. M. 1694. da ſein vatter 35. jahr alt war, gebohren. Sein ſohn Sala kam an. 1724. auf die welt, und ſtarb an. 2053. 360. jahr alt. Es wird aber der nahme dieſes Cainans weder im Hebräiſchen grundtexte, noch in der gemeinen Chaldäiſchen Paraphraſi, noch im Joſepho, Philone, Antiocheno, Julio Africano, noch in St. Epiphanio, ſondern nur in der überſetzung der LXX. und in dem geſchlecht-regiſter Chriſti Lucä 3. gefunden. Die einfügung dieſes Cainans unter die Patriarchen iſt eine deren urſachen, daß nach den 70. dolmetſchern das welt-alter viel höher kommt, als nach dem Hebräiſchen grund-text. *Gen.* XI. 14. ſecundum LXX. interp. *Luc.* III. 36. *Sixt. Senenſis*, lib. V. bibl. ſanctæ n. 88. *Eugubinus*, in Geneſ. XI. *Cajetan.* in Lucæ III. *Janſenius*, conc. Evang. c. 14. *Genebrard.* in chr. *Torniell. Salian. Spond.* in ann. V. T. *Glaſſii* Philol. &c. *Uſſerius*, in diſſ. de *Cainane* Arphaxadi. *

Cainiten oder CAINIANI, waren gewiſſe ketzer, eine art der Gnoſticorum, im andern ſæculo nach Chriſti geburt. Sie haben ihren nahmen von Cain, von welchem ſie vorgegeben, daß er durch eine himmliſche und allmächtige krafft formiret worden, da hingegen Abel durch eine weit ſchwächere gemacht ſey. Sie hielten dafür, daß der weg ſelig zu werden dieſer ſey, wenn man allerley dinge verſuchte, und ſeiner luſt in allen böſen thaten den zügel lieſſe, verlachten auch die, ſo ſich wegen der Chriſtlichen lehre tödten und martern lieſſen. Sie hatten ihre gewiſſe phantaſien von einer groſſen anzahl engel, denen ſie barbariſche nahmen gaben, und einem jeglichen eine gewiſſe ſünde zueigneten, ſo, daß wenn ſie über einer böſen that begriffen waren, ſie denjenigen engel anriefen, der nach ihrer meynung darüber geſetzt war. Sie ſchmiedeten ein gottloſes buch, mit dieſem titul: St. Pauli himmelfahrt, ſo doch von andern Pauli offenbarung genennet wird, welches ſie vor die geheimen worte ausgaben, die der Apoſtel in ſeiner entzückung gehöret hätte. Sie trugen auch gar eine ſonderbare ehrerbietung gegen den Cain, Core, Dathan, Abiram, die Sodomiter, und ſonderlich gegen Judam, weil ſeine verrätherey den tod Chriſti veranlaſſet hätte. Wie ſie ſich denn auch eines gewiſſen evangelii bedienten, ſo dieſes falſchen Apoſtels nahmen führte. *Tertullianus*, de præſcr. c. 33. 47. &c. *Hieronym.* lib. I. c. 34. *Epiphan.* hæreſ. 33. *Auguſtin.* c. 18. de hær. *Baron.* A. C. 145. *Bayle.* *

Caiphas, der Jüden Hoherprieſter, ſuccedirte Simoni im 19. jahre nach der geburt Chriſti, welchen er auch zum tode verurtheilet. Er ward aber nachgehends von Lucio Vitellio, des Kayſers Auli Vitellii vatter, ſeines amtes entſetzet, da er ohngefehr 17. jahr darinnen geſeſſen, weswegen er ſich aus verzweifelung ſelbſt ſoll ermordet haben, wie in den conſtitutionibus S. Clementis gemeldet wird. Nicephorus erzehlet eben dergleichen

Digitized by Google

gleichen von Hannas. Siehe Ananus I. *Joſeph.* lib. XVIII. ant. c. 6. *Clemens*, in conſt. lib. VIII. c. 1. *Niceph.* inſt. lib. II. c. 10. &c.

Caiphas, eine ſtadt in Phönicien am Mittelländiſchen meer gelegen, unten am berge Carmel, 2. meilen von St. Jean d'Acre. Caiphas der Hoheprieſter ſoll ſie haben wiederum anbauen laſſen. Man hält ſie vor Porphyreum, deſſen Polybius und Stephanus Byzantinus gedencken. Es war ſonſt ein Biſchöfflicher ſitz unter Tyro gehörig, und vieler mächtigen Herren reſidentz, als die Chriſten noch das heilige land beherrſchten. Saladin aber demolirte dieſen ort an. 1191. weshalben er jetzo nur ein dorf iſt, ſo von etlichen Mohren, Jüden und Griechen bewohnet wird. *Le Moine*, in variis ſacris. *Doubdan*, voyage de la terre ſainte.

Cairo, die haupt-ſtadt in Egypten, an dem fluſſe Nilus gelegen. Die Araber nennen ſie Alchabir und andere Alchair. Sie iſt groß, volckreich, und treibet herrliche kaufmannſchafft, wiewol anjetzo ihr zuſtand weit geringer iſt, als da die Sultane von Egypten darinn reſidirten. Heut zu tage gehöret ſie den Türcken, und zwar von der zeit an, als ſie Selim an. 1517. den Mammelucken abgenommen, welche ſie zuvor in die 370. jahr beſeſſen hatten. Marmolius glaubet, daß Cairo von einem Sclavoniſchen Mammelucken zuerſt auferbauet ſey, und daß es in die 6000. wohlgebaute häuſer und verſchiedene herrliche Mahometaniſche tempel gehabt habe, hinzuſetzende, daß die jetzo verſtörete ſtadt Memphis, wo Pharao ſeine reſidentz gehabt, am Nilo geſtanden, einige meilen von Cairo, woſelbſt noch bis jetzo die rudera davon anzutreffen. Einige ſcribenten wollen, daß dieſes Cairo der Alten Egyptiſches Babylon geweſen; aber dieſes iſt ein irrthum, indem die rudera dieſer letztern ſtadt noch heut zu tage einige meilen von Cairo zu ſehen. Andere theilen dieſe ſtadt in 4. theile, welche heiſſen: Boulac, Alt-Cairo, Neu-Cairo und Caraſat, welche eine gute ecke von einander entfernet ſind; und ſagen, daß dieſe mit ihren vorſtädten 10. oder 12. meilen lang, 7. oder 8. breit, und im umkreis 25. meilen begreiffen, und daß in allen 16. oder 18000. ſtraſſen, 6000. öffentliche moſqueen, 20000. privat-moſqueen, 200000. häuſer, und verſchiedene bazars oder marckt-plätze zu finden. Allein diejenigen, welche die ſache recht unterſuchen, behaupten, daß, wo man die viele ruinirte und unbewohnte gebäude beyſeit ſetze, Cairo nicht gröſſer ſey als Paris oder London, und daß nichts auſſerordentliches darinn anzutreffen. Die ſtraſſen wären ſehr enge, und die gantze ſtadt bey weitem nicht mehr in dem vorigen zuſtande, weil die handelſchafft allda in groſſen verfall gerathen. Denn ſeit dem die Indianiſchen reiſen aufgekommen, empfängt man nunmehro alle die Indianiſche waaren, welche man ſonſt von Cairo und Alexandria holen muſte, über Capo di bona Speranza zu waſſer. Cairo hat ein caſtell auf einem felſen gebauet, welches ein ſehr feiner und veſter ort iſt. Die allda noch übrigen zierrathen ſind zeichen der groſſen pracht der vorigen Sultanen in Egypten. Es iſt ein ſchöner proſpect von dar nach dem Nilo, von dem fluſſe, ſo durch eine waſſerleitung von 350. ſchwibbogen dahin gebracht wird. Wann aber der Nil anwachſet, füllet er den ſogenannten Calis mit waſſer an, welcher mitten durch Cairo lauffet, und alsdann mit ſonderbaren ſolennitäten geöfnet wird. Die einwohner daſelbſt reuten auf eſeln, da ſie in andern ſtädten in kutſchen fahren. Dieſer gebrauch iſt von den Türcken eingeführet worden, um die pferde vor ſich ſelbſt zu behalten. Es ſind allerhand manufacturen daſelbſt, und unter andern verfertiget man hier die ſchönſten tapeten. Von den pyramiden und mauren, welche ſich unweit Cairo befinden, wie auch von Joſephs brunnen und korn-häuſern, ſo in der ſtadt ſind, erzehlet man viel ſeltzame dinge. Bey den Hebräiſchen ſcribenten wird Cairo Noph genennet. Gemeiniglich wird ſie vor eine der gröſſeſten ſtädte in der welt gehalten. Ihr eigentlicher nahme im Arabiſchen iſt Elchahira, das iſt, eine gebietende meiſterin. Wenn man einigen reiſe-beſchreibungen glauben wollte, ſo ſoll dieſe ſtadt in die acht mal hundert tauſend haushaltungen von allerhand gattungen einwohnern haben. Doch iſt nur zu gewiß, daß von einem ſo fernen ort gar zu vieles aufgeſchnitten wird. Sie liegt auf einer luſtigen und ſchönen ebene 2. meilen von dem Nilo, und iſt mit ſtattlichen wällen umgeben. Siehe **Memphis**. *Marmol.* lib. XI. c. 24. & 25. *Texeira*, lib. I. *Sanut.* lib. IX. *Leo African.* p. 8. *Vincent. le Blanc. Cæſar Lambertius. Montconis. Theven. Sanſon. Du Val. &c. Paul. Lucas*, voïage.

† Den 25. jun. 1738. entſtunde zu Cairo aus anlas eines hoſpitii, welches die Barfüſſer-Mönche wieder aufbauen wollten, nachdem es vorher durch die Türcken war niedergeriſſen worden, ein groſſer tumult, darinn auch derſelben kirche geplündert, ſie ſelbſt aber gezwungen wurden, in das quartier des Franzöſiſchen Conſuls zu fliehen. *Lettres Hiſtoriques*, janv. 1739.

* **Cairo**, ein alter flecken in Italien, an dem fuß des Pennins in dem Montferratiſchen, nahe bey dem fluß Bormida, zwiſchen Final und Aqui, ungefehr 5. ſtunden von beyden gelegen. *Maty*, Diction.

Cairoan oder Carvan, eine ſtadt im Königreich Tunis in Africa, nach dem meer-buſen von Capes zu gelegen. Sie wurde an. 652. von Occuba, Odmans des dritten Califen in Syrien General, fundiret, und iſt alſo die erſte ſtadt, welche die Mahometaner in Africa erbauet haben. Die von dem gedachten Occuba aufgerichtete moſquee iſt ſehr prächtig, worinnen die begräbniſſe der Könige von Tunis anzutreffen. Es war allda vor zeiten eine Academie, wohin aus allen gegenden von Africa viel volcks kam. Das gantze land daherum iſt ſandigt und unfruchtbar, es iſt auch kein waſſer da, ohne was man in ciſternen aufhält. Als Carolus V. an. 1535. den Barbaroſſa aus Tunis vertrieb, ſo erwehlten die einwohner zu Cairoan den vornehmſten Alfaqui oder Lehrer zu ihrem König, welcher aber von dem Dragut unverſehens überfallen und ermordet wurde. Dieſer letztere machte ſich ſodann ſelbſt meiſter von der ſtadt, die von dar an bis hieher immerfort in der Tunetaner händen geweſen. *Marmol.* Africæ lib. VI.

* **Cairoan**, eine kleine ſtadt in der Barbarey. Ehedeſſen war ſie die haupt-ſtadt des Königreichs Barcan, unter der Türckiſchen botmäßigkeit. Sie liegt auf einem berge, nahe dem fluß Doreo, 1000. ſchritt von dem Mittelländiſchen meer, und 70000. ſchritt von Barcan nordwärts.

Cairoan, ſiehe Cyrenä.

* **Cais**, eine inſul in dem Golfo di Balſora, in Aſien, etwan 11. meilen vom veſten lande, 5. von der inſul Andarvia, und 15. von Lara. Sie hat etwan 5. meilen im umkreis, und iſt ſehr niedrig. Es wohnen viele leuthe auf ihr, welche das vieh daſelbſt waiden, auch ſoll gutes waſſer darauf ſeyn. *Thevenot.* Morgenländ. reiſe-beſchr. IV. 4.

Caithnes, ſiehe Cathnes.

Cajus und Lucius, des Agrippä und der Juliä, Kayſers Auguſti tochter, ſöhne, die nachgehends von dieſem Kayſer adoptiret worden. Cajus war A. U. 734. A. C. 20. A. M. 3964. und Lucius A. U. 736. A. C. 18. A. M. 3966. gebohren. Auguſtus ſuchte ſie auf alle weiſe empor zu bringen. So bald ſie ein wenig erwachſen, offerirten ihnen die Römer die Bürgermeiſterliche würde. Weil ſie aber dazumal nur 15. jahr alt waren, wollte Auguſtus, daß ſie nur titular-Bürgermeiſter ſeyn ſollten. Die Römiſchen Ritter gaben ihnen öffentlich den titul Principes Juventutis. Sie wurden nicht minder mit den vornehmſten Römiſchen Prieſterthümmern beehrt, und ſowol beyde mit einander, als auch ein jeder aus ihnen einzeln auf müntzen vorgeſtellt, welches alles Auguſtus aufs heftigſte verlanget, ja auch heimlich geſuchet hatte; wiewol er doch, in anſehung dieſe ehren für ihre damalige jugend gar zu groß, äuſſerlich wollte den ſchein haben, daß ers nicht allzugern annähme. Doch ſie wurden durch einen frühzeitigen tod deſſelbigen glücks beraubet, worzu vielleicht Livia etwas mag beygetragen haben. Lucius ſtarb zu Maſſilia, da er eben auf einer reiſe in Spanien begriffen war, A. U. 756. an. Chriſti 3. und 18. monat darauf ſein bruder Cajus in Lycien in der ſtadt Limyra. *Lapis Ancyranus. Nummi. Vell. Paterc. Plin. Dio Caſſ.* lib. LV. *Sueton.* Aug. *Tacit.* ann. lib. I. c. 3. *Noriſius*, in peculiari diſſert.

St. **Cajus oder Gajus**, ein Papſt, von geburt ein Sclavonier, und des Kayſers Diocletiani befreundter, wurde an. 273. nach Eutychiano erwehlet. Weil er etliche zum märtyrertode aufmunterte, und inſonderheit ſeine verwandtin Suſanna, des Gabinii tochter, welche Diocletianus zur heurath ſeines ſchwieger-ſohns und collegen im Kayſerthum Galerii Maximiani beredet hatte, wurde er an. 296. ſelbſt zur marter gezogen, nachdem er 12. jahr und 5. tage lang Papſt geweſen. Man leget ihm eine epiſtel bey, die er an einen, nahmens Felix, ſoll geſchrieben haben, auch eine verordnung, daß man nicht anders als ſtufen-weiſe durch die 7. unterſten ordines der kirche zur Biſchöfflichen dignität gelangen ſolle. *Euſeb.* in chron. & lib. VII. hiſt. eccleſ. c. 26. *Nicephor.* lib. VI. c. 34. *Onuphr. Genebrard. Platina. Baron.* martyrol.

Cajus oder Gajus, ein Patriarch von Jeruſalem ums jahr 160. wurde nach Symmacho erwehlet, und hatte Julianum II. zum nachfolger. *Euſebius. Genebrard. Baronius* &c.

Cajus oder Gajus, ein Prieſter zu Rom, und ſehr gelehrter mann, diſputirte wider Proclum, einen berühmten ſchüler Montani, und trieb ihn ein, worauf Papſt Zephyrinus an. 215. alle anhänger des Montani in bann that. Dieſe diſputation wurde von Caio heraus gegeben, welche von Euſebio geſehen worden, jetzo aber nicht mehr vorhanden iſt. *Euſebius*, hiſt. eccl. lib. II. c. 25. & lib. III. c. 31. lib. VI. *Hieronymus*, de ſacr. eccl. c. 59. *Photius*, c. 48. *Honor. Auguſtod.* de lum. eccl. c. 60. *Baronius. Bellarminus.* tom. I. controv. lib. I. c. 17. &c.

Cajus, aus Macedonien, ein diſcipul des Apoſtels Pauli, wurde nebſt Ariſtarcho zu Epheſo durch die, welche der goldſchmied Demetrius aufgewiegelt hatte, ergriffen. *Actor.* XIX. & XX.

Cajus, (Johannes) ein berühmter Medicus von Norfolk in Engelland, lebte um das jahr 1558. Er ſtudirte anfänglich in ſeinem vatterland, hernach zu Padua, unter Johanne Baptiſta Montano. Da er nun wieder nach Engelland kam, machte er ſich durch ſeine gelehrſamkeit, und daß er dem Collegio Gonvillano zu Cambridge viel zuwendete, ſehr berühmt, hinterließ auch unterſchiedene ſchriften, als de medendi Methodo; Annotationes in Galenum, &c. *Pitſeus*, de ſcr. Angl. *Linden.* de ſcr. Medic.

* **Cajus**, (Bernhardinus) ein Medicus von Venedig, welcher in dem anfang des XVI. ſæculi gelebt, ſchrieb de Alimentis; de Sanguinis effuſione; de Veſicantium uſu; Bernardini Paterni explanationes in primum Canonem Avicennæ;

Digitized by Google

næ; welche wercke alle zu Venedig gedruckt worden. *Mangeti* bibl. Medic.

* **Cajus** oder **Gajus**, wie einige wollen, mit dem vornahmen **Titus**, ein Römiſcher JCtus, lebte zu Hadriani zeiten bis in die regierung Caracallá, wie ſolches Conradi in Act. Erud. 1727. febr. n. 4. gewieſen. Er ſchrieb: Ad Edictum Provinciale libr. XXXII. ad Leges libr. XV. ad Edictum urbicum libr. XII. Aureorum ſeu Rerum quotidianarum libr. VII. Inſtitutionum lib. IV. davon wir noch einige fragmenta in Schultingii Jurisprudentia ante-Juſtinianea p. 1. ſeqq. haben. Daß ſie aber noch im 11. jahrhundert vollſtändiger geweſen, erſiehet man aus Bynkershoeck de Rebus Mancipi 7. indeſſen muß man freylich auch bekennen, daß die Weſt-Gothen manches unächtes hinzu gethan. Baudrand, Sichard, Cujacius, Alexander, Oiſelius, und Schulting haben anmerckungen über Caji Inſtitutiones gemacht; de Verborum Obligationibus lib. III. de Manumiſſione lib. III. Fideicommiſſorum lib. II. de Caſibus enucleatis; de Formula hypothecaria; *Αὐστάδεκτοι* ad LL. XII. Tab. libr. VI. Liber ſingularium; Regularum; Dotalium; de Caſibus; ad Edictum Curulium; ad L. Gliciam; ad S. C. Tertullianum & Orfitianum; de Teſtamentis; de Legatis. *Servius*, ad Virgil. Æneid. III. 306. *Boethius*. *Grammatici Veteres* p. 375. 726. *Bertrand*, vit. JCtor. I. *Grotius*, de vita JCtor. II. 7. *Gothofredus*, manual. Jur. §. 2. *Alexander* & *Oiſelius*, in præfat. ad Caji inſtitutiones. *Schulting*. præfat. *Coler*. parerg. 23. *Wieling*, Jurispr. reſt. I. p. 74. *Anton. Auguſtinus*, emendat. I. 5. not.

Caket, ein Königreich in Georgien gegen den berg Caucaſum zu gelegen, iſt eigentlich das alte Iberia. Der König in Perſien brachte es unter ſich, und führet deſſen Fürſt anietzo nur den titul eines Vice-Königes. Alle ſtädte in dieſem lande ſind ruiniret, ausgenommen eine einzige, auch Caket genannt. Man hält davor, daß das nordwärts gelegene volck des berges Caucaſi dieſe landſchafft verwüſtet habe. *Chardin*, voy. de Perſe.

* **Cala**, eine anſehenliche familie in Neapolis, welche unterſchiedene gelehrte, und ſonderlich in den Rechten erfahrne leuthe hervor gebracht. Marcellus Cala lebte um das ende des XVI. ſæculi, und ſchrieb unter andern: de Modo articulandi & probandi, Speyer 1578. in 8. de Privilegiis variandi & eligendi forum, Venedig 1597. in 4. Franckfurt 1693. in 4. Cáſar lebte im XVII. ſæculo, und ſchrieb: de Feriis ſolemnibus, repentinis & indictis. Hieronymus, der in der mitte des XVII. ſæculi gelebet, hat de Reſtitutione in integrum quandoque deneganda, und doctiſſimum Juſtiniani Imperium geſchrieben. Carolus Cala, Hertzog von Diano, Marcheſe von Ramonte und Villanova, von dem ein artickul folget. Es iſt auch einer von dieſer familie, nahmens Johannes, Kayſers Henrici II. Capitain-General in dem Königreiche Neapolis geweſen. *Toppi*, bibl. Nap.

* **Cala**, (Carolus) ein Hertzog von Diano, Marggraf von Ramonte und Villanova, war Königlicher Spaniſcher Staats-Rath und Cantzler des Königreichs Neapolis in dem XVII. ſæculo, zu Philippi IV. und Caroli II. zeiten, und ſchrieb de Contrabannis Clericorum; Defenſionem Jurium fiſcalium; Reſponſ. pro Ill. March. Ogrer.; Memorie hiſtoriche dell' apparitioni delle Croci prodigioſe; Gl' Elogii; Inſcrittioni & impreſſe nelli funerali del Re Filippo IV. l'Hiſtoria de' Suevi nel conquiſto de' Regni di Napoli; de Primopilo & primopilari adminiſtratione; Riſpoſta al Manifeſto del Chriſtianiſſimo Re di Francia, welches er unter dem per anagramma verſetzten nahmen Larcando Laco heraus gegeben. *Toppi*, bibl. Neapol.

* **Calabar**, (Nicolaus) ein ketzer und Spanier von geburt, er lehrte ſeine irrthumme und machte ſie im XIV. ſæc. bekannt. Die Aragoniſche Inquiſition aber verfolgte ihn, und er ward an. 1359. verbrannt. *Spondeus*.

Calaber, (Quinctus) verfertigte ein Griechiſch getichte mit dem titul: Paralipomena Homeri, weil es eine fortſetzung der Ilias iſt. Er iſt insgemein bekannt unter dem nahmen Calaber, weil gedachtes von ihm herrührendes werck durch den Cardinal Beſſarion in dem alten kloſter zu St. Nicolai, nicht weit von Otranto in Calabrien gelegen, gefunden worden. Es ſcheinet aber, daß er vielmehr Quintus Smyrnäus ſolle benahmet werden, weil er ſelbſt von ſich bezeuget, daß er zu Smyrna ſey darzu gebraucht worden, die würdige heerde der Muſen zu weyden, woraus man ſchlieſſen kan, daß entweder Smyrna ſein vatterland geweſen, oder er daſelbſt gelehret habe. Er iſt im übrigen ein ſehr netter Poet geweſen, der dem Homero nicht gar viel nachgiebet. *Voſſius*, de Poët. Græc. *

Calabrien, eine provintz in dem Königreich Neapoli, ſo den titul eines Hertzogthums führet. Sie iſt aber jetzo nicht ſo groß als zu den zeiten der Meſſapiorum, ſo von einem, Meſſapus genannt, herkamen, welcher das land nach ſeinem nahmen nennete. Nachgehends wurde es Calabria, und die einwohner, die aus Magna Græcia hergekommen, Calabri genennet. Das theil des landes aber unweit dem meer-buſen von Tarento gelegen, wurde von den Salentinern bewohnet: und in nachfolgenden zeiten nennete man diejenige landſchafft, ſo zwiſchen den Ferentinern und Calabria gelegen, Apulia, wie Cluverius angemercket, ſo, daß dazumal Calabria das gantze ende von Italien in ſich begriffen, ſo zwiſchen dem Adriatiſchen und Mittelländiſchen meer gelegen; nemlich das land von Otranto, Bari, Baſilicata, und was um den meer-buſen von Tarento herum lieget. Anjetzo begreift Calabria die landſchafft der Bruttier, wie auch ein ſtück von Magna Græcia, welches daher alſo genennet wird, weil ſich ſchon in den älteſten zeiten eine groſſe menge Griechen daſelbſt niedergelaſſen. Es lieget am meiſten ſüdwärts gegen Sicilien zu, worvon es durch einen kleinen canal abgeſondert wird. Den meer-buſen von Tarento und das Joniſche meer hat es gegen morgen und mittag, das Toſcaniſche gegen abend, und die provintz Baſilicata gegen mitternacht. Es wird in das obere und niedere Calabrien unterſchieden. In dem obern iſt der Iſthmus, der in der hiſtorie wegen der mauer, die Licinius Craſſus U.-C. 681. A. C. 74. wider Spartacum, der rebelliſchen knechte rädelsführer, bauen ließ, berühmt iſt. Conſenza iſt die haupt-ſtadt in dieſem theile, die andern ſtädte ſind Roſſano, Caſſano, St. Marco, Biſignano, und verſchiedene andere, welche Biſchöffliche ſitze ſind. Die bey den alten ſcribenten ſo berühmte ſtadt der Sybariten war auch in dieſem theile von Calabrien. Das niedere Calabrien hat St. Severina, Regio, Cortona, Iſola, Belcaſtro, Taverna, Nicaſtro, mit verſchiedenen Bißthümmern, wie auch dieſe Fürſtenthümmer, Maida, Satriona, Mileto, Roccella, Sciglio oder Silla und St. Agatha, nebſt Seminarſa und Gioja. Einige gegenden von Calabrien ſind gantz unfruchtbar, gleichwie hingegen andere ein ungemein gut erdreich haben. Die lage macht es ſehr wichtig. Erſtlich war es unter der Römer botmäßigkeit, nachgehends den Conſtantinopolitaniſchen Kayſern unterworffen, bis die Saracenen ſich an. 827. davon meiſter gemacht, welche auch ſo lange in das übrige theil von Italien ausſtreiften, bis endlich der berühmte Robert Guichard, ein Normanner, ſelbige im XI. ſæculo wieder heraus ſchlug. Dieſer wurde nachgehends an. 1059. Hertzog von Apulien und Calabrien, und ſtarb an. 1085. Er hatte einen bruder, welcher ſich in Sicilien veſte ſetzte. Sein anderer ſohn Robertus hatte Calabrien innen, welches er Wilhelmo hinterließ, und dieſer ſeinem vetter Rogerio II. welcher König zu Neapolis und Sicilien, und wegen ſeiner tapferkeit und vielen conqueten ſonderlich berühmt war. Er ſtarb an. 1152. da er die ehre gehabt, Apulien, Calabrien, Sicilien und ein theil von Africa unter ſich zu bringen; welches im folgenden verſe angezeiget wird, der auf ſein ſchwerdt eingegraben worden:

Apulus & Calaber, Siculus mihi ſervit & Afer.

Seit der zeit iſt Calabria ein theil des Königreichs Neapolis worden; und die ſöhne der Könige dieſes Reichs haben insgemein den titul als Hertzoge von Calabrien geführet, z. e. Carl, Königs Roberti ſohn, Johann von Anjou, Königs Renati ſohn, Nicolaus des gedachten Johannis ſohn. Sonſt iſt Calabria den erdbeben ſehr unterworffen, dergleichen an. 1638. bis 1641. geweſen, wovon eine beſondere und ausführliche erzehlung vorhanden. *Plinius*, lib. III. c. 11. *Ptolemaus*, lib. III. *Strabo*, lib. VI. *Cedren*. *Curopalates*. *Collenut*. *Cluver*. lib. III. *Merula*, coſmogr. P. II. lib. IV. c. 27. *Alberti* deſcr. Ital. *Barrius*, de antiq. & ſitu Calab. &c.

* **Calagius**, (Andreas) war erſtlich Rector zu Glatz, und hernach Profeſſor in dem Gymnaſio zu St. Maria Magdalená in Breßlau, allwo er an. 1549. den 30. nov. gebohren, und den 21. nov. 1609. geſtorben. Man hat von ihm: Epigrammata; Miracula Divina Biblica ſerie deſcripta; Natales illuſtrium virorum, fœminarum, urbium, Academiarum & Monaſteriorum; Pſalterium metrice, ſuggeſtum Magdalæum Uratisl. novum, welches in den Miſcellaneis Sileſiacis P. II. ſtehet. *Witte*, biogr.

* **Calah**, eine ſtadt in Aſſyrien, welche Aſſur gebauet. *Gen.* X. 11. Sie lag ziemlich weit von Ninive, indem noch Reſen zwiſchen Calah und Ninive war. Sie hat ihren nahmen, wie einige meynen, von der landſchafft Calachene erhalten, oder demſelben vielmehr dieſer landſchafft gegeben. Bochart Phaleg. IV. 22. hält davor, daß es das Chalach ſey, wohin der König von Aſſyrien die Samariter zum theil verſetzet hat. 2. *Reg.* XVII. 6. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 17. §. 10.

Calahorra, lat. Calaguria, und Julia Calagurris, eine ſtadt in Alt-Caſtilien, hat einen Biſchöfflichen ſitz, unter Burgos gehörig. Sie lieget an dem fluſſe Ebro, welcher allda den fluß Elcados de Caſtilla einnimmt. Das Biſchoffthum von Santo Domingo de la Calcada war an. 1236. mit dem von Calahorra vereiniget. Quintilianus und Prudentius waren beyde aus dieſer ſtadt gebürtig. Unter den erſten Römiſchen Kayſern hatte dieſe ſtadt das recht zu müntzen, wie dann noch viele allda geprägte ehrene müntzen vorhanden ſind. Die alten einwohner derſelben ſtunden Pompeji belagerung mit ſolcher hartnäckigkeit aus, daß ſie auch zuletzt ihre weiber und kinder umbrachten, und ſie wie ſchweine-fleiſch einſaltzten, um dadurch den hunger zu ſtillen. *Nummi* apud Vaillant. *Sall*. in fragm. *Val. Max*. lib. VII. c. 6. *Surita*, ad itin. Anton. *De Marca*, hiſt. de Béarn. *Nonius*. *Merula* &c. *

* **Calajate**, oder **Calhat**, **Qualhat**, eine ſtadt im glückſeligen Arabien, in der gegend Oman, am meer-buſen Ormus, bey dem urſprung des fluſſes Prim. Vor dieſem ſoll ſie Cametacum oder Metacum geheiſſen haben. *Univ. Lexic.*

Digitized by Google

Calais, lat. Caletum, eine der veſteſten ſtädte in Franckreich, und zwar in der Picardie, in dem ſogenannten Pais reconquis. Sie iſt faſt gantz mit dem meer und moraſt umgeben, hat viele baſtionen, ein veſte citadelle, und eine ſchantze Risband oder Risbona genannt, welche den eingang in den hafen beſtreichet. Sie iſt ein ſchlüſſel gegen Engelland und die Niederlande, nicht groß, aber der handlung und des guten hafens wegen ſehr volckreich. Einige ſcribenten ſtehen in den gedancken, es ſey der Alten Portus Iccius. Sie hat ihren nahmen von der landſchafft, darinnen ſie lieget, welche vor dieſem Caletes hieſſe, und, wie einige ſagen, von der Seine bis an den fluß Aa ſich erſtrecket hat. Man verſichert, daß Balduinus IV. genannt Schönbart, Graf von Flandern, den hafen Calais zu erbauen angefangen, und daß Philippus, Graf von Boulogne, einer von denjenigen, die ſich wider die regierung der Blanca, St. Ludovici mutter, empörten, denſelben mit mauren und wällen umgeben habe. Eduardus III. König von Engelland, ſchlug die Frantzoſen an. 1347. daraus, nachdem er 10. oder 11. monate davor gelegen hatte. Es ward darauf mit lauter Engelländern beſetzt, und beſaſſen es dieſe 210. jahr, als die ſich rühmten, daß ſie den ſchlüſſel von Franckreich an ihre gürtel gehangen hätten, bis ihn endlich der Hertzog von Guiſe an. 1558. wieder aus ihren händen riß. Die Königin Maria von Engelland empfand den verluſt dieſes hafens ſo heftig, daß man dafür hält, ſie ſey darüber von kummer geſtorben, wie ſie denn nicht lange vor ihrem tode ſoll geſagt haben: daß wenn ſie ſollte geöfnet werden, man Calais in ihrem hertzen angeſchrieben finden würde. An. 1596. bemeiſterte ſich der Ertz-Hertzog von Oeſterreich, Albertus, Gouverneur der Spaniſchen Niederlande, dieſes orts; es muſte aber ſelbiger nach 2. jahren Henrico IV. vermöge des Vervinischen friedens reſtituiret werden. Der theil des meers, ſo zwiſchen dieſem ort und Dover iſt, heiſt le Pas de Calais, und iſt 7. Frantzöſiſche meilen breit. *Maſſon.* deſcr. flum. *Du Chêne*, recherch. des antiq. des villes. *Thuan.* hiſt. lib. XXIX. *Dupleix.* *Mezeray*, hiſt. de France &c. *

Calais und Zethes, ſiehe Zethes.

Calama, eine alte ſtadt in Africa zwiſchen Hippon und Conſtantine, hat einen Biſchöfflichen ſitz unter Carthago gehörig. Auguſtinus gedencket derſelbigen offt, ſonderlich lib. II. contr. Donatiſt. & lib. II. retractationum.

Calama, eine andere ſtadt in Africa, im Königreich Algier, bey dem fluſſe Malvia an dem fuß eines berges gelegen.

Calamata, ein flecken in der provintz Belvedere in Morea, iſt ſehr bewohnt, ob er ſchon keine mauern hat. Er hatte auf einem nahe dabey gelegenen hügel ein gutes caſtell, welches der General Moroſini, der es an. 1686. eingenommen, demoliren ließ. *Coronelli* deſcr. Mor.

* **Calamatus**, (Alexander) ein Prieſter von Meßina aus Sicilien, welcher ſich durch ſeine predigten hervor gethan, und an. 1648. mit tode abgegangen. Er hat unterſchiedene geiſtliche, und zum gebrauch der Prediger eingerichtete ſchrifften verfertiget, als: Sententias ſelectas pro Concionibus; Selua di concetti; la Croce di Gieſu e di Maria &c. auch des Antonii Diana Caſus Conſcientiæ heraus gegeben. *Mongitoris* bibl. Sic.

Calamianes, eine inſul in Indien, ſiehe Paragoya.

Calaminus, (Georgius) von Silberberg aus Schleſien, war eines tagelöhners ſohn; weil er aber groſſe neigung zu den ſtudiis hatte, wurde ihm gerathen, ſich darauf zu legen, da er denn auch ſeinen geſchlechts-nahmen in Calaminus verwandelte. Er ſtudirte zu Breßlau, Heidelberg, Straßburg und an andern orten; wurde hierauf Informator der Herren von Coligni in Franckreich, und der Printzen von Würtemberg, auch endlich Profeſſor der ſchule zu Lintz in Oeſterreich. Er ſtarb den 1. dec. an. 1595. als er 48. jahr alt war. Er hat elogia berühmter leuthe in verſen geſchrieben, und etliche tragödien des Euripidis überſetzet. *Adam.* in vit. Philoſ. *Henelius*, Sileſiogr. &c.

* **Calamota**, eine kleine inſul in dem Golfo di Venetia, zwiſchen der küſte von Raguſa, und der inſul Meleda, der Republick Raguſa gehörig. Sie iſt eine von den dreyen, welche von Plinio hiſt. nat. III. 26. & V. 31. Elaphites genennet werden. Beſchreibung Dalmatiens. *Martiniere.*

Calamy, (Edmond) ein Engliſcher Presbyterianiſcher Miniſter und Baccalaureus der Theologie, iſt gebohren zu London an. 1600. In ſeinem 15. jahr kam er ſtudien halber nach Cambridge, konnte aber, weil er der Anti-Arminianiſchen parthey eifrig zugethan war, zu keinen hohen beförderungen gelangen; doch nahm ſich ſeiner der Biſchoff von Ely, Felton, auf eine liebreiche weiſ an, und machte ihn zu ſeinem Caplan; hier ſoll er täglich 16. ſtund im ſtudiren zugebracht, und den Bellarminum ſamt ſeinen widerlegungen, Thomam Aquinat. und 5. mal den gantzen Auguſtinum durchgeleſen haben. An. 1626. ward er nach beſagten Biſchoffs tod zu einem dienſt zu Bury St. Edmunds in Suffolk beruffen, da er 10. jahr verblieben, bis er wegen non-conformity davon vertrieben worden; doch erlangte er hernach die Rectorey zu Rochford in Eſſex, und an. 1639. zu Aldermanbury. Er ward auch ein glied der Presbyteriſchen Aſſembly, welche die kirchen reformiren wollte; und ob er gleich dieſer meynung beypflichtete, trieb er es nicht auf das höchſte, haßte die Sectarios, und ward bey wiedereinſetzung Caroli II. nach Holland zu demſelben geſandt. In ſeinem predigen war er ſehr beliebt: würde auch ein Bißthum vielleicht erlangt haben, wann er ſich hätte conformiren können. Wegen einer predigt, die er auf eine zeit nach St. Bartholomäi tag gehalten hatte, wurde er für eine kurtze zeit ins gefängnis geſetzt. Er lebte bis zur zeit des groſſen brandes in London, welcher ihm ſo zu hertzen gieng, daß er ein monat hernach den geiſt aufgab. Auſſer unterſchiedlichen predigten hat man von ihm im druck: The godly mans Ark: Treatiſe of meditation: ſo hatte er auch ſeinen antheil an dem bekannten Presbyterianiſchen buch, Smectymnus genannt, wie auch der Vindicat. of Presbyterial Gouvernment; und Jus divin. Miniſter. Evangel. Sein älteſter ſohn war Edmund Calamy, auch Presbyterianiſcher Miniſter, welcher einmal Socius in Pembrok-Hall in Cambridge geweſen, und hernach an unterſchiedlichen orten in privat-verſammlungen geprediget; und ob er gleich alle ſonntag, etwan auch 2. mal dieſes verrichtet, ward er doch niemal entdecket, noch zur ſtrafe gezogen. Er ſtarb an. 1685. und hinterließ einen ſohn gleiches nahmens, den berühmten Doct. Theol. Edm. Calamy, welcher zu London den 5. april 1671. gebohren, und zu Weſtmünſter den 3. jun. 1732. geſtorben, und durch viel ſchriften ſeiner voreltern ruhm vergröſſert, als da ſind: Abridgment of the Life of M. Baxter; Account of ejected and ſilenced Miniſters: woraus vorhergehender bericht genommen: Defence of moderat nonconformity, gegen Biſchoff Hoadly. Inſpiration of the holy writings: ſamt vielen Sermons. *

* **Calamy**, (Benjamin) ein groſſer Theologus und Prediger, war ein ſohn des vorhergehenden Edmundi Calamy, Theologiæ Baccalaurei, den er in ſeiner zweyten ehe erzeuget hatte. Er war ein Socius in Catharina-Hall zu Cambridge, und ward an. 1680. zum Doctore Theologiæ gemacht. Er iſt durch verſchiedene Pfarr-ſtellen endlich an. 1685. zu der Harleſtons-Präbend in St. Pauli kirche zu London gelanget. Seine predigt vom zarten gewiſſen, über *Luc.* XI. 41. die er in der kirch St. Mary Aldermanbury gehalten, und hernach ſamt einer zuſchrift an Rittern Georg Jefferies, dem druck überlaſſen hat, iſt alſobald von Thomas de Laune angegriffen worden, durch eine ſchrift, deren titul war: Plea for the Non-Conformiſts, um welcher willen aber de Laune iſt in verhafft genommen worden, ohngeachtet aller fürbitte, ſo Dr. Calamy für ihn gethan. Er ſtarb an dem ſeitenſtich den 4. jen. an. 1686. Dr. W. Sherlock hielt ihm die leichpredigt. Der berühmte Biſchoff Burnet ſagt von ihm, er ſey einer von denen ſeltnen perſonen geweſen, welche ſowol der kirche, als der zeit, in deren ſie leben, groſſe ehre machen. Man hat von ihm ſieben ungemein wohl gerathene predigten, die er ſelbſt an das licht geſtellet. Nach ſeinem tod aber iſt durch die fürſorg ſeines bruders Jacobi Calamy ein band von XIII. Predigten zum druck befördert worden. Engliſcher *Bayle.*

* **Calamita**, ein fluß auf der Crimmiſchen halb-inſul, in der kleinen Tartarey, welcher in das Schwartze meer fällt, und ehemals Iſtrianus geheiſſen haben ſoll. *Univerſal-Lexicon.*

* **Calancha**, (Anton de la) ein Auguſtiner-Mönch von la Plata in Peru, lebte im XVII. ſæculo, war Profeſſor zu Lima, und ſchrieb: Hiſtoriam Peruanam ord. Eremit. S. Auguſt. in Spaniſcher ſprache; in Lateiniſcher aber de immaculatæ Virginis Mariæ Conceptionis certitudine. *Anton.* bibl. Hiſpan.

Calandari, ein ſee in Pündten im Schamſer-gebieth auf Aroſen-Alp gelegen, welcher zwar in ſeinem umfang ſehr klein iſt, alſo daß man ihn auf allen ſeiten mit einem ſtein überwerffen kan, er iſt aber unergründlich, hat ſeinen einfluß, aber keinen ausgang. Wann ein ungeſtüm wetter vorhanden, ſo ſchwellet ſich in der mitten dieſes ſees ein gewaltig groſſer wirbel auf, welcher in währendem wachſen ſo ſtarck toſet, daß man ihn wol auf 6. ſtund weit von einem berg zum andern hören mag. Man giebt weiters von dieſem ſee vor, daß er die darbey ruhende und ſchlafende perſonen an ſich ziehe, und in ſeinen abgrund reiſſe, und erzehlet davon etliche exempel, deren wahrheit man dahin geſtellt ſeyn läſſet. Scheuchz. berg-reiſ. tom. I. p. 170. *

Calanus, ein Indianiſcher Philoſophus, welcher Alexandro in ſeinen feldzügen von Indien bis in Perſien nachfolgete. Er hatte 73. jahr, wie Strabo meynet, ohne den geringſten anſtoß einiger kranckheit zurück gelegt. Dahero, als er bey ſeiner ankunft in Perſien mit einer colica befallen wurde, wollte er ſich ſelbſt das leben verkürtzen, zu dem ende bat er den König, er möchte ihn auf einem ſcheiterhauffen verbrennen laſſen. Alexander ſuchte ihn nach allem vermögen von ſolchen gedancken abzubringen, muſte aber endlich drein willigen, da er denn ſeinen tod nicht anders begehrte, als wenn er ſich ſelbſt die letzte ehre hätte wollen anthun laſſen. Er befahl, die allerherrlichſten ſpecereyen in groſſer menge auf den ſcheiterhauffen zu ſchütten; worauf er ſich alsdenn die länge hinlegte, und nicht das geringſte zeichen eines ſchmertzens von ſich gab, als die flamme zu ihm kam. Man ſagt, als er ſey gefraget worden, ob er gegen den König, (der ſich von ſolchem ſpectacul weggemacht hatte) noch etwas zu melden hätte, habe er zur antwort gegeben, nein, denn er hoffe ihn in kurtzer zeit wieder zu ſehen. Dieſe worte ſchienen des Alexandri tod anzudeuten, welcher auch nach 3. monaten

Digitized by Google

U. C. 430. Olymp. CXIV. 1. A. M. 3660. A. C. 324. erfolgt. *Cicero*, de divinat. lib. I. & Tuſcul. quæſt. lib. II. *Val. Maximus*, lib. I. c. 8. ext. 10. *Arian.* 17. *Strabo.* lib. XV. &c.

* **Calapate**, eine ſtadt in der halb-inſul von Jndien, diſſeits des Gangis, in dem Königreich Bisnagar, auf der küſte Coromandel, gegen ſuden von St. Thomas. Man haltet ſie für Chazeris, deren Ptolemäus meldung thut. *Maty*, Diction.

Calarueja, oder **Calaroja**, ein kleiner flecken in Alt-Caſtilien in der Diœces Oſma, welcher daher berühmt iſt, weil daſelbſt St. Dominicus de Guzmann, ſtifter des Domicaner-ordens, gebohren worden.

Calaſantius, (Joſephus) gebürtig aus Aragonien, war der ſtifter des ordens der Clericorum regularium pauperum Matris Dei piarum ſcholarum. Die ſchuldigkeit derjenigen, welche zu dieſem orden gehören, iſt, daß ſie ohne entgeld arme kinder in den erſten elementis der Lateiniſchen ſprache, in der Grammatic und in dem rechnen unterweiſen, welches ihnen zuerſt an. 1621. durch ein Breve des Papſts Gregorii XV. auferlegt worden, worzu nachmals die Päpſte Alexander VII. Clemens IX. Clemens X. und Alexander VIII. neue verordnungen hinzugethan haben. *Bonanni*, catalogo degli ordini religioſi, num. 42.

Calaſio, (Marius de) ein Franciſcaner und Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Rom. Er machte eine Concordantz-Bibel, ſo an. 1621. gedrucket, und aus 4. groſſen voluminibus in fol. beſtehet. Man findet darinnen nicht allein die Hebräiſchen wörter, welche allezeit mitten auf den blättern ſtehen, nebſt der Lateiniſchen verſion gegen über, ſondern es iſt auch allezeit am rande angemercket, worinnen die LXX. von der Vulgata abgehen, ſo, daß man auf einmal ſehen kan, worinnen die 3. Bibeln mit einander übereinkommen, und auch, worinnen ſie von einander abgehen. Der grund dieſer Hebräiſchen concordantz iſt aus R. Nathans ſeiner, ſo zu Venedig gedruckt, und nachgehends durch R. Mardochai vermehret, und zu Baſel aufgeleget worden, genommen. Memoires des Savans. *le Long*, Bibl. S. *

* CALASIRII. Egypten wurde bekannter maſſen in anſehung der lage des landes in verſchiedene Dynaſtias abgetheilt, ſo wie die Römer ihre Tribus hatten. Jn anſehung der lebens-art der einwohner aber und ihrer qualität, ward eine andre theilung beliebet: als die claſſe der Prieſter, die claſſe der kriegs-leuthen, der hirten ꝛc. deren nach dem bericht der alten ſcribenten ſieben waren. Unter dieſe claſſen gehörten die Calaſirier, d. i. die kriegs-leuthe, welche in den vornehmſten Dynaſtien, als der Thebaniſchen ꝛc. alſo genennet wurden. Sie gehörten nach den Prieſtern unter die angeſehenſten des landes, und machte dieſe claſſe, wann ſie alle zuſammen beruffen wurden (ohne die Hermotybier, alſo wurde die claſſe der kriegsleuthen in einigen andern Dynaſtien genennet, darzu zu rechnen) 250000. mann aus, welche das ſchwerdt zucken konnten, vom vatter auf den ſohn kein gewerb treiben dorften, und ſich den waffen allein wiedmen muſten. Ein jeder ſoldat dieſer claſſe beſaſſe 12. Aruras oder morgen landes, welche zins- und zoll-frey waren. Eine Arura aber hatte 100. Egyptiſche ellen ins gevierte. Tauſend Calaſirier, und ſo viel Hermotybier muſten beſtändig bey dem Könige wache halten. Uber dieſes wurde den Calaſiriern täglich ein gewiſſer ſold an brodt, fleiſch und wein gereichet. *Herodoti* Euterpe, pag. edit. Steph. 68.

Calatabellota, eine kleine wohl bewohnte ſtadt in Sicilien, an einem fluſſe gleiches nahmens, im thal di Mazara, zwiſchen dieſer ſtadt und Agrigento.

Calatagirone, eine kleine ſtadt in Sicilien in dem gebürge faſt in der mitten des thals di Noto. Sie ſoll an dem orte ſtehen, wo vor dieſem die alte ſtadt Calata geweſen.

Calatagironus, ſiehe Bonaventura Calatagironus.

* **Calataniſſeta**, ein guter flecken oder kleine ſtadt in Sicilien, auf einem berge neben dem fluſſe Salſo in dem thal Noto, auf den grentzen Mazara, 8. ſtunden von der ſtadt Alicata nordwärts. *Maty*, Diction.

* **Calatayud**, eine ſtadt im Königreich Aragonien, unten an dem fuſſe eines hohen berges gelegen, am fluſſe Xalon, welcher allda noch einen andern fluß, Rio Baubula genannt, zu ſich nimmt, gegen die grentzen von Caſtilien zu, zwiſchen Saragoſſa und Medina Celi. Es iſt eine groſſe feine ſtadt in einer ſehr fruchtbaren gegend erbauet, hat nahe dabey auf einem felſen ein caſtell, welches die gantze gegend commandiret. Lateiniſch heiſt ſie Bilbilis nova, weil ſie nicht weit von dem orte erbauet, wo vor dieſem Bilbilis geſtanden, denn die meynung, als wenn ſie ſelbſt Bilbilis ſey, iſt ungegründet. *Nonius*, Hiſp. c. 25. *Merula. Surita.* &c.

* **Calatin**, oder **Calentin**, (Marſchalle von) eine ehemalige berühmte familie, welche ihren urſprung von den Römern, und zwar aus der familie der Attilier ſoll gehabt haben. Denn einige von den Attiliern ſollen mit Tiberio und Druſo im krieg wider die Teutſchen gegangen ſeyn, und als ſich die Römer in Vindelicien und Rhätien veſte geſetzet, ſo ſollen ſich auch die Attilii, welche auch Calatini geheiſſen, daſelbſt niedergelaſſen, und an dem ufer der Donau, nicht weit davon, wo der Lech drein kömmt, ein ſchloß nach ihrem nahmen Calatinum erbauet haben, welches anietzo meiſt eingegangen, und Kayſersberg, oder Kayſersburg genennet wird. Stumpfens Schweitzer-chronick, II. 27. p. 50. Lucä Fürſten-ſaal, p. 28. Ernſt Marſchall von Calatin oder Calentin, hat um das jahr 1160. oder 70. mit Eulalia Freyin von Rieſen im eheſtande gelebet. Von den erzeugten kindern aber ſind die ſcribenten nicht einerley meynung. Lazius de Migr. Gentium eignet ihnen zwey ſöhne des nahmens Heinrich zu, von welchen ſich der eine Marſchall von Wagel und Aycbor genannt, der andere aber den geſchlechts-nahmen von Calatin fortgeführet. Derſelbige hat durch Annam, eine tochter Alberti von Biberbach, als die letzte ihres geſchlechts, gedachte Herrſchafft Biberbach erhalten. Mit dieſer Anna hat er gezeuget, Ulricum und Hildebrandum, welche beyde Anherren derer Marſchalle von Rechberg geworden: ferner Sigefridum, Biſchoffen zu Augſpurg, um das jahr 1208. und Heinrichen, welcher die Herrſchafft Biberbach erhalten, Graf Ottonem von Wittelsbach umgebracht, und an. 1217. oder 27. geſtorben, und in das von ihm reichlich beſchenckte kloſter Kayſersheim begraben worden; nachdem er mit Gitta von Reichenſtein einen ſohn gezeuget, welcher hernach in gedachtem kloſter ein Mönch worden. *Cruſius*, annal. Suev. P. III. lib. I. c. 4. Chron. Rhytm. Princ. Brunſu. apud *Leibniz.* ſcript. Brunſu. tom. III. p. 109. 113. ſeqq. Der letzte ſohn gedachten Heinrichs und Annä, hieß Rudolph, welcher ſich Marſchall von Calentin und Pappenheim genennet, und durch ſeine gemahlin Pigmada von Hewen ein ſtamm-vatter worden derer noch jetzo in anſehen ſtehenden Reichs-Grafen von Pappenheim. Hiemit ſtimmet auch Henningius tom. III. P. I. p. 464. mehrentheils überein, auſſer daß er Rudolphen einen Marſchall von Pappenheim und Biberach nennet, und dagegen Henricum auſſen läßt. Matthäus Marſchall von Pappenheim hingegen ſetzet zu Ernſts und Eulaliä ſöhnen Heinrichen, welcher Gutam, Freyin von Hewen zur ehe gehabt, und Rudolphen. *Cruſius*, l. c. P. II. lib. VI. c. 4. & lib. XII. c. 17. *Hundii* Bayr. ſtamm-buch, P. II. p. 159. *Imhof.* notit. Proc. Imp. VII. n. §. 1.

CALATOR, war bey den Römern ein knecht, den man brauchte, etwas auszuruffen, von dem alten wort calare, und dem Griechiſchen καλεῖν. Dergleichen hatten die Pontifices Maximi und andere Geiſtliche, welche an den feyertagen ausruffen, daß das volck von der arbeit ruhen ſollte. Die Obrigkeit brauchte ſie, das volck zu den Comitiis curiatis und centuriatis zuſammen zu ruffen. Die Officier im kriege bedienten ſich deren auch, wie auch viele privati, welche die gäſte durch ſie zur mahlzeit bitten lieſſen. *Popma*, de oper. Serv. p. 75. *Petr. Faber*, Semeſtr.

Calatrava, ein Ritter-orden in Spanien, unter Sanctio III. Königе von Caſtilien, geſtiftet. Denn als er die veſtung Calatrava am fluß Guadiana den Andaluſiſchen Mohren abgenommen, gab er ſie den Tempel-Herren, welche aber, weil ſie ſich nicht getraueten ſelbige zu defendiren, ſie ihm wieder überlieferten. Darauf bot ſich Don Raimund von Bureva aus Navarra gebürtig, Abt des kloſters St. Maria von Hitero des Ciſtercienſer-ordens, nebſt verſchiedenen andern vornehmen perſonen an, beſagten ort zu defendiren, welchen auch der König ihnen alſobald übergab, und dieſen orden an. 1158. ſtiftete; der nachgehends unter Alphonſi, Königs von Caſtilien, regierung dermaſſen zugenommen, daß die darinnen befindliche Ritter einen Großmeiſter über ſich verlangten, welches auch verwilliget wurde; wodurch dann der Ritter-orden nicht mehr unter dem Papſt zu ſtehen kame. Der erſte Großmeiſter war Don Garcia Redon, dem die übrigen folgten, bis endlich nach abſterben des Don Garcia Lopez de Padilla an. 1489. Ferdinandus und Jſabella zu folg der vom Papſt Innocentio VIII. erhaltenen erlaubnis dieſes Großmeiſterthum, eben wie die von St. Jacob und Alcantara, mit der Cron verknüpfet haben; welches dann die macht der Königen um ein namhafftes vermehrte, da vorher dieſe Großmeiſter ſchier einen beſondern und independenten Staat ausmachen wollten. Es haben anietzo dieſe Ritter in Spanien über 80. Commendereyen. Anfangs trugen ſie einen weiſſen rock, und darüber gleichſam ein meßgewand, wie die Mönche Ciſtercienſer-ordens zu thun pflegen. Allein Benedictus XIII. hat ihnen an. 1396. dieſer tracht wegen diſpenſation ertheilet, und ihnen ein lilien-förmiges rothes creutz gegeben. Paulus III. gab ihnen erlaubnis, ſich einmal zu verheurathen. Es iſt dieſer orden mit ſonderbaren privilegien verſehen, derer ſumma in Chriſtinei Jurisprudentia heroica anzutreffen iſt, in welcher auch von dieſem orden weitläufftig gehandelt wird. Es giebt auch Dames von dieſem Ritter-orden, welche ein rothes creutz auf ihrem habit tragen, und deren Großmeiſterin zu Almagro in Neu-Caſtilien ihren ſitz hat. *Franc. Bravo de Acunna*, del origen. del ord. de Calatr. *Maragnon*, de orig. ord. Calatr. *De la Vega*, orden. milic. d'Eſpan. *Miraus*, de ordin. *Roderic. Toletanus. Mariana. Favyn. Baronius. Gryphii* Ritter-orden. *Hiſt. des ordres Monaſt.* *

* **Calatrava**, eine berühmte ſtadt in Spanien, welche wohl beveſtiget iſt. Sie liegt in Neu-Caſtilien, am fluß Guadiana, an der grentze von Eſtremadura und la Mancha, unterm 18. grad 30. min. longitud. und 39. grad 15. min. latitud. Tarapha nimmt es für der Alten Oretum Germanorum. Der Ritter-orden hat von dieſer ſtadt ſeinen nahmen. *Martiniere.*

Calau, **Calow**.

* **Calauronus**, (Joh. Wilh.) ein berühmter Jeſuit aus Piemont, gebohren an. 1587. war Rhetorices, Philoſophiæ und Theol. Schol. Profeſſor zu Mayland, und ſtarb allda im Profeß-hauſe den 19. jul. an. 1665. Er hat unter dem erdichteten nahmen Franciſci St. Benedicti Collectoris Orationes; ingleichen zu

Digitized by Google

zu der Mayländiſchen hiſtorie des Triſtani Calchi Epitomas, notas und indices verfertiget. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

* **Calaun**, oder **Kelaun**, mit dem zunahmen Malack al Manſor Saiffeddin, der ſiebende König in Egypten, der erſten Dynaſtie der Mammelucken, welche den zunahmen der Bahariten haben. Er hatte auch den zunahmen Salehi und Nugmi, wegen ſeinem Herrn, Saleh Nugmeddin, der ihn ehedeſſen um 1000. güldene pfenning gekauffet, welches ihm noch den zunahmen Al-Alfi gab; Alf bedeutet im Arabiſchen tauſend. Er fieng ſeine regierung an im jahr 678. der Hegira, und Chriſti 1279. nachdem Malek-al-Adel-Baddreddin-Salameſch abgeſetzet worden. Gleich anfangs griff er den Statthalter zu Damaſco an, welcher ſich in dieſer ſtadt unter dem nahmen Malek-al-Kamel als Sultan hat ausruffen laſſen. Aber es wurde dieſer neue Sultan bald unter das joch gebracht, und hatte er weiters keinen nutzen von ſeinem rebelliſchen unterfangen, als daß er dadurch ſein Statthalterthum verlohre, welches ſeinem geweſenen Lieutenant gegeben ward, der nach der hand Sultan in Egypten geworden, im 696. jahr der Hegira. Nun ſahe ſich Calaun in ruhigem beſitz von Egypten und Syrien, aber das folgende 680. jahr hatte er einen groſſen krieg wider Abaka-Khan den Kayſer der Mogolen oder Tartarn, Holagus ſohn, zu führen. Dieſer Mogol belagerte die ſtadt Rohabah in Syrien, und ſchickte von dannen Mangu Timur ſeinen ſohn mit einer armee von 80000. pferden naher Damaſco. Der Sultan zog ihnen aus Egypten entgegen, und fochte ſo tapfer, daß er die Tartariſche armee in den Emeßiſchen feldern gäntzlich auf das haupt geſchlagen, und Mangu Timur in die flucht genöthiget, Abaka aber muſte die belagerung Rohabah aufheben, und, um ſicherheit zu bekommen, ſich weit in Perſien zurück ziehen Im jahr der Hegira 681. ſtarb Abaka-Khan, da er 17. jahr regieret hatte; ihm folgte ſein bruder Nikudar-Oglan, welcher die Mahometaniſche religion annahm, und ſich Ahmed Khan nennte. Deſſen berichtete er Calaun vermittelſt einer Geſandtſchafft, und gab ihm zu verſtehen, daß er in gutem vertrauen mit ihm und allen Muſelmännern gedächte zu leben. Aber dieſes Printzen regierung währete gar eine kurtze zeit. Dann Argun, der ſohn Abaka, nahm ihm ſein land und leben, an. 682. Der Sultan lebte auch in guter verſtändnis mit dieſem Argun Chan, welches ihm gelegenheit gab, in ſeinen eigenen ſtaaten den gäntzlichen frieden und ruhe beyzubehalten. An. 688. belagerte und nahm er die ſtadt Tripolis in Syrien ein, welche er ausplündern ließ, und groſſen reichthum darinnen fande; dann die Francken, denen er ſie abgenommen, hatten ſie damals ſchon ſeit an. 503. beſeſſen, (welches das jahr Chriſti 1109. iſt) und ſie wider alles tichten und trachten der Saladinen und der andern Königen von Egypten und Syrien, welche alles gethan haben, ſie auszutreiben, dennoch behauptet. Dieſer Sultan ließ alsdann die veſtungs-wercker, und die häuſer ſelbſten abbrechen, und in den ſtand ſetzen, wie ſie nun geſehen wird. Er ſtarb in dem folgenden 689. jahr der Hegira, und Chriſti 1299. da er 11. jahr regiert, und die Crone ſeinem ſohn Selabedin Khalis, mit dem zunahmen Malek al Aſchraf Ben Schonab, hinterlaſſen hat. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Calavon**, ein kleiner fluß in Provence, lauffet bey der ſtadt Apt vorbey, und ſtürtzet ſich alsdann in die Durance, 2. ſtunden unter der ſtadt Cavaillon. Sie hieß vor zeiten Ancalo. *Maty*, Diction.

* **Calauria**, eine inſul, welche durch das exilium des Redners Demoſthenis berühmt worden iſt. Sie liegt in dem Griechiſchen meer hart an dem Peloponneſo, gegen Troetzen über. Es war daſelbſt ein tempel Neptuni, auch der ort, da die Amphictyones ſieben Griechiſcher ſtädten zuſammen kamen. Sie iſt klein, und nicht ſonderlich fruchtbar. *Cellarii* notit. O. A. lib. II. c. 14.

CALAZOPHYLAGES oder **CHALOZOPHYLACES**, waren gewiſſe Prieſter unter den Griechen, deren verrichtung war, hagel und ungewitter abzuwenden, indem ſie ein junges lamm oder huhn opferten. Wann ſie aber dergleichen nicht bey der hand hatten, oder wann ſie ein unglück zuvor ſahen, zerſchnitten ſie ihnen ihre eigene finger mit einem federmeſſer, oder zerſtachen ſie mit einer pfriemen, um alſo mit ihrem eigenen blute der götter zorn zu ſtillen. Sie ſollen von Cleone eingeſetzt ſeyn. *Girald.* de diis gentil.

Calazzo, ein ſchloß in Piemont zwiſchen Aſti und Alba gegen Nizza zu gelegen. Der Spaniſche Marquis de Leganetz hat ſolches an. 1641. den Franzoſen nach 9. tägiger belagerung abgenommen. *

* **Calbata**, iſt die haupt-ſtadt von Circaßien, und wird von Circaßiſchen, Nogaiſchen und Calmuckiſchen Tartarn, auch Juden, Griechen und Armeniern bewohnt. Die häuſer darinnen ſind übel gebauet. *Motraye*, voyage tom. II.

Calbe oder **Kalbe**, eine ſtadt nebſt einem feinen ſchloß im Hertzogthum Magdeburg an der Saale, nicht weit von Barby in einem ſehr fruchtbaren getreyde-boden gelegen, ſoll von dem Kayſer Ottone I. dem Ertz-Stifft verehret worden ſeyn. Ein ander Calbe liegt in der alten Marck Brandenburg, 2. meilen von Gardeleben, in einer ſumpfigten gegend, das Calbiſche werder genannt. Dieſer werder, darinn unterſchiedene dörfer, iſt vor dem gleichſam eine natürliche veſtung und retirade der unterthanen in kriegs-zeiten geweſen. Es ſoll vorhin der familie derer von Kröcher gehöret haben, denen es Marggraf Albertus II. wegen ihrer untreue an. 1324. genommen, und denen von Alvensleben verkauft, die auch dieſes an. 1243. in der ſtiftiſchen fehde mit verwüſtete ſchloß an. 1380. wieder beveſtiget, wiewol es nachgehends, vermuthlich auf Churfürſt Friedrich Wilhelms befehl, gantz demoliret worden. Preuß. und Brandenb. ſtaats-geogr. *Zeil.* topogr. Sax. inf. & March. Brand.

Calbo, eine alte familie von denen, welche unter die Venetianiſche Nobili gehören. Sie führen, gleichwie auch die Quirini thun, ihren urſprung von den beyden Galbajis, Mauritio und Johanne, beyderſeits Hertzogen von Venedig. Der erſte von dieſen beyden regierte von an. 764. bis 787. und brachte theils durch ſein groſſes vermögen, theils aber durch ſeine klugheit und gerechtigkeit ſo viel zuwege, daß man ſeinen ſohn, den folgenden Johannem, noch bey ſeinen lebzeiten ihm adjungirte. Dieſer letztere ſuccedirte ihm völlig nach ſeinem tode, und vermittelte es anfänglich, daß man ihm gleichfalls erlaubte, ſeinen ſohn Mauritium zum Mit-Regenten anzunehmen. Allein dieſer, ſowol als ſein vatter, führten ſich hernach ſehr übel auf, und da ſie unter andern den Ertz-Biſchoff von Grado, Johannem, an. 802. von einem thurm hatten zu tode ſtürtzen laſſen, erregte deſſen nachfolger, Fortunatus, einen ſolchen aufſtand wider ſie, daß ſie zwey jahr hernach abgeſetzt, und der vatter nach Franckreich, der ſohn aber nach Mantua zu entweichen genöthiget wurden. Siehe **Fortunatus**. *Vianoli*, hiſt. Venet. lib. II. *Ughelli* Ital. ſacr. *Hiſtoria di Trieſte* del P. Ireneo della Croce p. 596. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du Gouv. de Veniſe p. 537.

* **Calcacheſter**, ein flecken in Engelland, an dem fluſſe Worſe, in der Grafſchafft Yorck, drey ſtunden von der ſtadt dieſes nahmens weſtwärts. *Maty*, Diction.

Calcagnini, (Cälius) Canonicus der kirchen zu Ferrara, ein Poet und Redner, war von Ferrara gebürtig und ein baſtart. Er verſtund die ſprachen wohl; inſonderheit war er in der Lateiniſchen ſehr erfahren. Bey dem Papſt Leone X. war er wohl angeſehen, dahero als ſein vetter Calcagnini Apoſt. S. Proto-Notar. zu Rom mit tode abgieng, folgte er ihm in ſolchem amt, ſtarb aber an. 1540. zu Ferrara, ließ ſich in ſeiner bibliotheck, welche er dem Dominicaner-kloſter daſelbſt vermacht, begraben, und über deſſen thüre dieſe worte ſetzen: Cælius Calcagnini ubi vixit ibi ſepeliri voluit. Seine ſchriften, aus welchen vieles zu lernen, ſind: de Imitatione Oratoria, Epiſtolicæ Quæſtiones, Epiſtolæ familiares, &c. *Jovius*, in elog. *Alberti*, deſcr. Ital. *Jacobi*, bibl. *Chytr.* in var. Europ. itin. delic. *Reinhard.* in theatr. prud. elegant. p. 18. *Fabric.* in bibl. Lat. p. 122. *

* **Calcagno**, lat. Calcaneus, (Laurentius) gebohren in Italien zu Breſcia, lebte im XV. ſæculo, und war einer der berühmteſten Rechtsgelehrten ſeiner zeit. Er ließ etliche ſachen ausgehen, als: de Commendatione ſtudiorum; de ſeptem Peccatis mortalibus: de Conceptione Sanctæ Mariæ; Concilia &c. und ſtarb an. 1478. *Tritbemius*, de ſcript. eccl. *Leander Alberti*, deſcript. Italiæ.

* **Calcagnus**, (Rogerius) ſonſt auch **Calcagnini** genannt, war ein Florentiner, Dominicaner-ordens, und vortreflicher Prediger ſeiner zeit, wurde darauf der erſte Inquiſitor fidei in Etrurien, und an. 1240. Biſchoff zu Caſtro. Er hat an. 1244. den langwierigen und ſchweren ſtreit zwiſchen ſeinem Bißthum und der Abtey St. Salvatoris de Monte Amiato beygeleget, und das darauf folgende jahr dem Concilio zu Lyon unter Innocentio IV. beygewohnet. Seinen tod ſetzet Pocciantius in das 1290. jahr, andre hingegen ins 1274. jahr, und zwar, weil um dieſe zeit ein neuer Biſchoff erwehlet worden, welche letztere meynung aber, wie Echard, de ſcript. O. P. tom. I. p. 388. davor hält, mit der erſtern verglichen werden kan, daß nemlich Calcagnus in letzt-erwehntem jahre ſein Bißthum zwar reſigniret, aber noch lange darnach gelebet, und die Italiäniſche überſetzung von des Laurentii Galli an. 1279. geſchriebenem tractat de Vitiis atque Virtutibus vor an. 1280. nicht zu ſtande gebracht habe. *Fontana*, in Rom. Prov. p. 332. *Ughelius*, Ital. ſacr. tom. I. p. 579.

Calcar, eine ſtadt in dem Hertzogthum Cleve, am fluß Meine, 1. meile vom Rhein und 2. von Cleve gelegen. Sie hat ein caſtell und iſt wohl fortificiret. Die ſtraſſen ſind enge, und iſt wenig ſonderliches darinnen zu ſehen. Sie iſt erſtlich von den Grafen zu Cleve zu bauen angefangen worden, und zwar zu einer ſchutzmauer wider die Cölniſchen und benachbarten Geldrer, mit welchen die von Cleve viele kriege führten. Den nahmen hat ſie bekommen von dem ſehr alten dorfe Calcar, und iſt durch das tuchmachen und bierbrauen ſo angewachſen, daß ſie itzt vor eine von den beſten ſtädten im Hertzogthum Cleve gehalten wird. An. 1568. hat der Admirant von Arragon, Don Franciſco de Mendoza, dieſe ſtadt am Chriſt-abend erobert und gebrandſchatzet. An 1614. ward ſie von den Holländern, und an. 1640. von den Heſſen eingenommen, und die garniſon theils gefangen, theils niedergemacht. *Hopp.* beſchreibung des Hertzogth. Cleve. Topogr. Weſtphal. p. 15. &c. *

* **Calceolari**, (Franciſcus) ein berühmter Botanicus in dem XVI. ſæculo, war von Verona gebürtig, und einer von den erſten, ſo ſich ein cabinet von allerhand ertz, ſteinen, thieren, pflantzen und andern naturalien zu ſammlen angefangen. Matthiolus und Alorovandus waren ſeine vertrauten freunde, und der letzte that mit ihm an. 1554. eine reiſe auf das gebürge

Digitized by Google

Baldo, welches damals wegen ſeiner fruchtbarkeit an verſchiedenen pflantzen vor die vornehmſte ſchule der Botanicorum angeſehen wurde. Er beſchrieb auch nachmals dieſe reiſe unter dem titul: Iter Baldi, welches mit Matthioli Compendio de plantis omnibus, ſo man ebenfalls dem Calceolari zuſchreibet, wieder aufgeleget worden. *Manget.* bibl. ſcript. Medic. tom. II. *Maffei* Verona illuſtrata, tom. II. ed. in 8.

Calchar, (Johann von) ein berühmter Niederländiſcher mahler aus der ſtadt Calchar im Fürſtenthum Cleve gebürtig. Er hat ſich an. 1536. zu Venedig in des fürtrefflichen Titians ſchule aufgehalten, deſſen manier er nicht allein gefolgt, ſondern ſo angenommen, daß man es zuletzt nicht zu unterſcheiden gewuſt, wie dann der kunſtverſtändige Goltzius, als er zu Napoli geweſen, ſelbſten Calchars wercke für Titians genommen. So war er auch unvergleichlich im zeichnen mit der kreide und mit der feder. Zuletzt aber hat er ſeine manier geändert, und des Raphaels von Urbino angenommen, daß man abermalen keinen unterſcheid finden konnte. Die zeichnungen in des Veſalius Anatomie ſind von ſeiner hand. Sandrarts. Academ. p. 243. *

Calchas, ein gewiſſer wahrſager, der ſich bey der Griechiſchen armee in belagerung der ſtadt Troja befand. Er prophezeyete vorher, daß die flotte bey dem hafen Aulis würde zurück gehalten werden, weil nemlich die Diana auf die Griechen erzörnet wäre, und verſicherte, daß man ſie durch die opferung der tochter Agamemnonis wieder verſöhnen könnte. Er ſagte es auch zuvor, daß Troja nicht würde vor dem 10ten jahre eingenommen werden. Bey ſeiner zurückkunft begab er ſich nach Colophon, und ſtarb daſelbſt vor verdruß, daß er dasjenige nicht hatte vorher ſagen können, was Mopſus, ein anderer wahrſager, verkündiget hatte. Siehe Mopſus. *Homer. Virgil. Bayle.*

* **Calcheim**, (Wilhelm von) ein berühmter von Adel aus Bergen im XVII. ſeculo, war erſtlich Oberſter unter den Brandenburgiſchen trouppen, hernach Cammer-Herr bey dem Hertzog von Zweybrücken, ſodann General-Feld-Zeugmeiſter bey dem Churfürſten zu Brandenburg Johann Georgio, bediente auch ſowol am Däniſchen und Mecklenburgiſchen, als Schwediſchen Hofe die vornehmſten chargen, und war in der fruchtbringenden Geſellſchafft unter dem nahmen des Veſten bekannt. Er ſtarb an. 1640. im 56. jahre ſeines alters, und ſchrieb: Reſolutiones Geometricas; überſetzte den Salluſtium aus dem Lateiniſchen, wie auch Maluezzi perſecutionem Davidis aus dem Italiäniſchen ins Teutſche. *Witte*, biogr.

* **Calchi**, (Lud. Maria) ein Dominicaner aus Mayland von adelicher ankunft, war um die mitte des XVII. ſeculi berühmt. Er hatte ſchon in verſchiedenen Collegiis die Theologie, darinnen er Magiſter war, gelehret, als er zum Profeſſore Theologiæ primario zu Bologna beſtellet wurde; endlich ward er Inquiſitor zu Como, welche würde er noch an. 1657. verwaltet hat. Seine hinterlaſſene ſchriften ſind: Commentaria ſuper Summam S. Thomæ; Adparatus ſuper Jus Canonicum, und Commentarium ſuper opuſculum S. Thomæ de Ente & Eſſentia. *Caſtellus*, faſc. flor. ſerto 6. p. 94. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 587.

Calchinia, die einige tochter Leucippi, Königs von Sicyonien, in Peloponneſo. Sie ſuccedirte ihrem vatter, und heyrathete Meſſapum, einen See-Capitain, der ſie genothzüchtiget. Damit ſie aber ihre ſchande verhehlen möchte, beredete ſie die Sicyonier, daß Neptunus und nicht Meſſapus ſie geſchwächt hätte. Sie regierte ungefehr 47. jahr, und ſtarb A. M. 2246. *Euſeb.*

Calchut, lat. Calchutum, ein gewiſſer ort in Engelland, der nur deswegen bekannt, weil daſelbſt unter dem Papſt Adriano I. um das jahr 787. von Gregorio, Biſchoff von Oſtia und Theophylacto von Todi, Legaten des Römiſchen ſtuhls, ein Concilium gehalten worden. Es ſind davon noch 20. capitel vorhanden, tomo VII. Conciliorum.

* **Calci**, (Vincentius) ein Italiäniſcher Dominicaner-Mönch aus Soncino, machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit und religions-eifer ſo bekannt, daß ihn der Ordens-General an. 1589. zu ſeinem gehülffen annahm, und zum Provinciali Terræ Sanctæ einſetzte. An. 1591. machte ihn Gregorius XIV. zum Biſchoff von Venoſa. Er ſtarb den 3. may an. 1598. und ließ Commentarium in VIII. libros Phyſicorum, Neapel 1592. in 8. wie auch in libros de Anima & Metaphyſicorum. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 324.

* **Calco**, (Jac.) ein guter Philoſophus und Theologus von Paris, florirte um das jahr 1535. und ſchrieb: de Divortio Henrici VIII. de Genealogia Chriſti; de Loco Purgatorii; de Fil. Hom. &c. *Ghilini.*

* **Caldas de Pereira**, (Johannes) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter, zu Thui in Gallicien gebohren; ſein geſchlecht kommt eigentlich aus Portugall. Er lebte im anfang des XVII. ſæc. Seine Juriſtiſchen ſchriften ſind in vier bänden zuſammen gedruckt, und enthalten: Quæſtiones Forenſes & Controverſias Civiles; Syntagma de univerſo Jure Emphyteutico &c. *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

* **Caldaron**, (Jacob) von Palermo, ward den 1. jen. 1651. gebohren. Er hatte von jugend auf groſſe luſt zu den wiſſenſchafften, in welchen er auch weit kame. Er war ein guter Philoſophus, Artzt, Apothecker und Chymiſt. Er lebte noch an. 1730. iſt aber ſeit dem geſtorben. Folgende ſchriften ſind von ihm ausgegeben worden: Della natura, qualità e virtu della terra di Baida; del Modo, come è fatta la China China; Pretia ſimplicium & compoſitorum Medicaminum; Examen & Oedipus Aromatariorum. *Memoires du tems.*

Calden, oder **Kalden**, ein ſchloß und Herrſchafft in Schwaben im Algöw, ſo ehemals den Landgrafen von Stülingen gehört, nach deren abgang es an die von Pappenheim gekommen, mit welchen ſich die Aebte von Kempten lange darum geſtritten, bis endlich die ſache 1692. durch einen vergleich beygelegt, und die Pappenheimiſchen güther im Algöw dem Abt von Kempten vor 65000. fl. überlaſſen worden. Siehe Kempten. *Sweder.* theatr. prætenſion.

* **Caldenberg**, oder **Caltenberg**, **Caudenberg**, **Coudenberg**, lat. S. Jacobus in frigido Monte, eine Probſtey Canonicorum Regularium Auguſtiner-ordens in der ſtadt Brüſſel, bey dem Königlichen pallaſt in Brabant. Der Probſt iſt erblicher Capellan des Hertzogs in Brabant, und dedient ſich bey dem gottesdienſt einer mütze, welches privilegium er an. 1461. vom Papſt erhalten hat. Die Canonici tragen ein lang ſchwartzes kleid, und eine weiſſe leinene faſciam vom halſe herab hangend. *Sander.* chorogr. ſacr. Brab. tom. II. *Miræi* donat. Belg. I. 67. notit. eccleſ. 130. ſupplem. diplom. P. II. c. 106. & 140.

* **Caldera**, (Eduard) ein JCtus aus Portugall, zu ende des XVI. und anfang des XVII. ſeculi, ſtudirte zu Salamanca, reiſete in die Niederlande und Italien, verknüpfte mit der Rechtsgelehrſamkeit auch eine gute erkänntnis in den Humanioribus, und ſchrieb: Libros IV. variarum Lectionum; de Erroribus Pragmaticorum &c. welche nebſt ſeinen übrigen ſchriften zu Antwerpen an. 1613. in fol. heraus gekommen. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Caldera de Heredia**, (Caſpar) ein Medicus von Sevilien, lebte im XVII. ſeculo, und ſchrieb: Tribunal Medico-Magicum & Politicum; item Tribunalis Medici illuſtrationes practicas &c. *Antonius.*

* **Calderinis**, (Valerianus de) ein Genueſer, und vortrefflicher JCtus, welchem Oldoinus in Athen. Liguſt. p. 370. den nahmen Joh. Valerius beyleget, ſprach das Recht an verſchiedenen orten des Kirchen-Staats, und unter andern auch zu Todi. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 740. Worauf er an. 1438. den 26. may das Biſthum Ajazzo erhielt; Idem ibid. tom. III. 495. von dar er aber noch in ermeldtem jahre den 16. aug. nach Sagona, Idem ibid. p. 517. und an. 1443. den 15. may nach Savona, endlich aber an. 1467. nach Albenga verſetzet worden, an welchem letztern orte er den 14. jan. an. 1472. geſtorben ſeyn ſoll; es iſt aber zu vermuthen, daß er nur um gedachte zeit reſigniret habe, weilen noch den 3. jan. an. 1491. ein ſchreiben von ihm an die zu Siena ergangen. Id. ibid. tom. IV. p. 920. ſeq.

Calderino, ein berühmtes bad, 10. Frantzöſiſche meilen von Verona, welches ſonſt auch das Veroneſiſche genennet wird. Deſſen waſſer ſind ſehr heilſam, und es haben viel authores von deſſen krafft geſchrieben.

Calderinus, (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter in dem geiſtlichen Rechte. Man giebt vor, daß ihn der berühmte Rechtsgelehrte Johannes Andreas zum ſohne angenommen, nachdem deſſen natürlicher ſohn Banicontius, der ſich durch einige tractate, als de Accuſationibus, & Inquiſitionibus, ingleichen de Appellationibus &c. bekannt gemacht, geſtorben. Allein es ſcheinet dieſe meynung daher entſtanden zu ſeyn, weil Calderinus Novellam, die tochter des Johannis Andreä, geheurathet. Er lebte noch an. 1360. und hat unterſchiedene ſchriften hinterlaſſen. *Forſterus*, in hiſt. jur. lib. III. c. 26. *Bellarmin.* de ſcr. eccl. *Bumaldi*, bibl. Bonon. *Bayle*, unterm wort André.

Calderinus, (Domitius) ein berühmter Criticus des XV. ſeculi, war von Caldera, einem kleinen flecken bey Verona, daher er auch ſeinen nahmen führet. Der Cardinal Beſſarion hielt viel von ihm, und brachte ihn nach Rom, woſelbſt er auch mit ruhm gelehret hat, und Päpſtlicher Secretarius worden iſt. Er war in ſprachen wohl erfahren, und legte ſich auf die Lateiniſche Poeten, deren etliche er, und zwar von den allerſchwerſten, an die ſich vor ihm niemand recht hatte machen dörfen, als Statium, Juvenalem, und den Ibin des Ovidii, mit ſeinen Commentariis illuſtriret hat. Er wird von etlichen als ein hochmüthiger und gegen andern Gelehrten ſehr neidiſcher mann beſchrieben, den es nicht ſauer ankommen, wo er etwas nicht aus dem grund zu erklären wuſte, ſich mit lügen fortzuhelffen, und für gewiß und aus alten ſcribenten hergeholet auszugeben, was er in ſeinem gehirn erſonnen hatte. Von der religion und dem gottes-dienſt ſeiner zeit machte er nicht viel wercks, und wann ihn zuweilen ſeine freunde in die meß zu gehen nöthigten, gebrauchte er mehrmals die wort: Eamus ad communem errorem: Laſſet uns dann dem gemeinen irrthum nachfolgen. *Polit.* in miſcell. *Lud. Vives*, de ver. fid. *Jovius*, in elog. c. 21. *Volaterran.* comment. Urban. lib. XXI. *Bayle.* *

* **Calderius**, (Franciſcus) ein Paduaner, war Secretarius bey der Cathedral-kirche daſelbſt, gieng aber nach entſtandenem kriege in ſeinem vatterlande, und weil er groſſe luſt zu reiſen hatte, nach Spanien, und legte ſich mit groſſem fleiß auf die ſituation und übrige beſchaffenheit der von Columbo und andern entdeckten inſuln, ſchrieb auch ein gewiſſes buch davon, welches in Italien gedruckt. Er ſtarb in ſeinen beſten jahren, ungefehr an. 1525. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 257.

Calde-

Digitized by Google

Calderon, (Rodrigo) Graf von Oliva ꝛc. war ein ſohn Franciſci Calderons, welcher von Valladolid in Spanien gebürtig war. Derſelbe hatte ihn zu Antwerpen, als er daſelbſt im quartier gelegen, mit einem Teutſchen weibsbilde, Maria Sandelin, ſo er ſich hernach antrauen laſſen, gezeuget. Nachdem Rodrigo bey dem Vice-Cantzler von Aragonien Page geweſen, nahm ihn Franciſcus Sandoval, Hertzog und zuletzt Cardinal von Lerma, Philippi III. in Spanien oberſter Staats-Miniſter, in dienſte, und beförderte ihn zu hohen bedienungen. Erſtlich wurde er Adjutant von der Königlichen Cammer, nachgehends Staats-Secretarius, und darauf, als er Innez de Vergas, Fräulein von Oliva, heurathete, bekam er den Ritter-orden St. Jacobs, wurde Commandeur von Ocanna, ferner Graf zu Oliva und Marggraf zu Siedeneichen, wie auch Capitain über die Teutſche leib-garde. Seinen vatter ließ er in den Adelſtand erheben, und räumete ihm eine eigene Herrſchafft ein; weil aber derſelbe ihm öfters prophezeyete, daß ſein groſſes glück ein übels ende nehmen dürfte, ward er ihm ſo feind, daß er ihn gar verläugnete und ſich einer andern ankunft rühmte. Endlich wurde er ſo übermüthig, daß er die vornehmſte verachtete, und allen laſiern den ziegel ſchieſſen ließ, welches ihm dann ſeinen untergang über den hals zog. Denn als ſein beſchützer, der Hertzog von Lerma, in ungnaden fiel, ward er von dem volck vieler miſſethaten beſchuldiget, weswegen er ſich nach Valladolid zu retiriren genöthiget ſahe. Allein der König ließ ihn an. 1619. den 20. febr. daſelbſt gefangen nehmen, und auf das caſtell Montaches bringen, da man denn ſeine briefe unterſuchte, und ihn endlich auf die folter legte, die er aber, ohne etwas zu bekennen, völlig aushielt. Nicht lange hernach ward er nach Santorga und zuletzt in ſein eigen haus nach Valladolid in verwahrung gebracht. In ſeiner anklage ward er überführt, daß er den d'Avila mit gift hingerichtet, die ermordung Franciſci di Xuara angeſtiftet, und den König auf vielfältige art betrogen hätte; worauf man dieſes urtheil über ihn ſprach, daß er zuförderſt wegen ſeiner bürgerlichen miſſethaten, derer 244. gezehlet wurden, eine geld-ſtrafe von 1250000. ducaten erlegen, und ſodann den kopf verlieren ſollte. Er bereitete ſich hierauf zu ſeinem ende, und that ſeinem leibe ſolche gewalt an, daß ihn der zugegebene Carmeliter-Mönch davon abmahnen muſte. Den 29. ſept. 1621. deutete man ihm ſeinen todes-tag und zugleich dieſe Königliche gnade an, daß ihm frey ſtehen ſollte, über 2000. ducaten frey zu diſponiren, worauf er zwey tage hernach auf einem mit ſchwartzem tuch bedeckten maul-eſel zu der auf dem marckt erhabenen trauer-bühne geführet, und nachdem er dem volcke eine abbitte gethan, enthauptet, ſein cörper aber in das Carmeliter-kloſter begraben wurde. Man ſagt, er habe jährlich 200000. ducaten einkommen gehabt, und daß ſeine mobilien auf 400000. ducaten geſchätzet worden. *Du Puy*, hiſt des favor. *Nani* hiſt. Venet. *Le Vaſſor*, hiſt. de Louis XIII. liv. XIV.

* **Calderon**, (Johannes Alphonſus) ein Advocat, gebohren zu Nouvella in der Diœces von Toledo, war an. 1640. in Spanien berühmt. Er verfertigte 5. oder 6. groſſe bände, über die Rechte und Gerechtigkeiten der Königen in Spanien, welche er ihrer weitläuftigkeit wegen auf befehl um die helfte zuſammen ziehen muſte; er publicirte ſie unter folgendem titul: El Imperio della Monarchia d'Eſpagna. *Nicol. Anton.* biblioth. Hiſpan.

* **Calderon**, (Antonius) ein Spanier von Baeza, einer ſtadt in der Diœces von Toledo gelegen. In der jugend wendete er ſehr groſſen fleiß auf die wiſſenſchafften, und erlangte dardurch groſſe gelehrtheit. Er wurde zuerſt nach Salamanca beruffen, wo ihm eine Profeſſion gegeben worden. Hernach legte er ſich mit glücklichem fortgang auf die Theologie. Man gab ihm deswegen auch ein Canonicat in der nemlichen ſtadt, hierauf wurde ihm ein anderes zu Toledo aufgetragen, und endlich wurde er der Spaniſchen Infantin Donna Thereſia von Oeſterreich, welche hernach Königin in Franckreich worden iſt, zum Lehrmeiſter gegeben. An. 1652. berufte ihn Philippus IV. König in Spanien zu dem Ertz-Bißthum Granada, er ſtarb aber, ehe er dorten eingewevhet wurde. Er hat vier oder fünf verſchiedene wercke geſchrieben, worinnen er die unbefleckte empfängnis der Mutter GOttes behauptet; und ein anderes von Johanne, dem Patron von Spanien. *Nicol. Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Calderon**, (Petrus) ein Spanier, der auch ſonſten unter dem nahmen Don Pedro Calderon de la Barca bekannt, war ein Ritter von dem orden St. Jacobi und Canonicus zu Toledo. Er hat eine groſſe anzahl Spaniſcher comödien geſchrieben, die bey ſeinen landes-leuthen beſondern beyfall gefunden, und an. 1689. zu Madrid in 9. vol. in 4. zuſammen gedruckt worden. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Caldiff**, ein ſchloß in Tyrol nicht weit von Neumarck, welches Marggraf Ludwig an. 1353. denen von Katzenſtein verſetzet. Nach dieſem iſt es an die von Rothenburg gekommen, welchen es Ertz-Hertzog Friedrich an. 1410. abgenommen. **Brandis**, Tyrol. Adl. Ehren-träntzl. P. II. p. 158.

Caldivel, (Richard) ein berühmter Engelländiſcher Medicus. Er machte ſich bey leben ein groſſes anſehen durch ſeine gelehrſamkeit, und ſuchte ſolches auch nach ſeinem tode zu erhalten, indem er die einkünfte des Collegii Linacrienſis zu Londen vermehrte, und vor einen Profeſſorem, welcher die Chirurgie darinnen öffentlich lehren ſolte, ein gewiſſes ſalarium ſtifftete. Er ſtarb an. 1584. oder 1585. *Cambdenus*, in vit. Eliſab. *De Larrey*, hiſt. d'Anglet. tom. II. p. 402.

Caldius, war ein nahme, den die ſoldaten dem Kayſer Tiberio noch in ſeiner jugend wegen der ſchon damals an ihm bemerckten trunckenheit zum ſpott beylegten. Er iſt durch verſetzung der buchſtaben des worts Claudii formiret; und ward da gebraucht, entweder wegen des warmen nach damaliger gewohnheit unter den wein gemiſchten waſſers, oder auch, weilen Tiberius den wein pflegte etwas warm zu trincken; als worinn die Römer eine ſonderbare wolluſt fanden, um ſo mehr, weil ſie ihre älteſte und beſte weine mit fleiß gantz dick werden lieſſen, da ſie dann durch das eingegoſſene warme waſſer erſt recht aufgelöſet wurden, und ihre ſtärckſte krafft bekamen. Die übrige 2. nahmen Tiberii wurden eben alſo verkehret, und aus Tiberius Biberius, aus Nero Mero ꝛc. gemacht. *Sueton.* in Tib. c. 42. *

* **Caldonatz**, oder **Caldonazzo**, **Caldenazzo**, **Caldenaſch**, ein ſchloß und Herrſchafft im Bißthum Trident, in der Grafſchafft Tyrol, wovon ſich ehemals eigene Herren, Freyherren von Caldonatz und Caſtelnöf, oder Caſtronovo, wie auch von Caſtleuth und Iſſan geſchrieben, welche alle eines geſchlechts ſollen geweſen ſeyn, weil ſie ein gleiches wapen geführet, ſich aber nur von demjenigen ort genennet, wo ſie gewohnt. Einer von Caſtelnöf, der ſich auch de Caldozio und Iſſano genennet, hat an. 1150. gelebet. Conradinus, Ritter von Caldonatz und Caſtronovo, hat an. 1215. das ſchloß Selua vom Stifft Trident zu lehen gehabt. Xiro von Caldonatz und Caſtronovo, Freyherr zu Iſſan, widerſetzte ſich an. 1418. Ertz-Hertzogen Friedrichen von Oeſterreich, der ihnen das ſchloß Caldonatz eingezogen. Hans und Anton Freyherren von Iſſan, zu Caſtelnöf, lebten noch an. 1509. **Brandis Tyrol. Adlers** immer grünendes Ehren-träntzl. p. 49. & 158.

Cale, ſiehe **Calow**.

* **Caleal**, ein gebohrner Hunne, hatte nach Aſpare den näheſten platz als Heerführer bey der Römiſchen armee des Morgenländiſchen Kayſers Leonis I. Um das jahr 460. verhetzete er einen ſtarcken trupp von Hunnen und Gothen, die ſich nach ausgeſtandener harten belagerung, wegen dringender hungersnoth, in groſſer anzahl hatten ergeben müſſen, und unter die Römiſche armee waren untergeſteckt worden, dergeſtalt wider einander, daß beyde theile ſich ſelbſt mit gewaffneter hand anfielen, darüber ſie aber von den Römern umringet, und faſt gäntzlich niedergehauen worden. *Priſcus Rhetor*, in exc. de Legat. p. 45. ſeq. **von Bünaus Reichs-hiſtorie**, tom. I. lib. III. §. 187.

Caleb, der ſohn Jephunneh, war A. M. 2414. A. C. 1570. gebohren. Er befand ſich unter der zahl derjenigen, die aus den ſtämmen Iſrael A. M. 2454. A. C. 1530. erwehlet wurden, das land Canaan zu beſichtigen, wovon er allein einen wahrhafftigen bericht gab. Er widerſetzte ſich mit Joſua denjenigen, die das volck verzagt machten, worüber er bald wäre geſteiniget worden. Dieſe beyde kamen auch allein unter denen, ſo aus Egypten gegangen, ins gelobte land. Caleb erhielt die gegend Hebron zu ſeinem erbtheil, und verſprach, daß derjenige ſeine tochter Achſa ſollte zum weibe haben, der die ſtadt Kiriath-Sepher erobern würde, welches Athniel verrichtete. Endlich ſtarb Caleb, als er 113. jahr alt war, A. M. 2527. *Num.* XIII. XIV. ſeq. *Joſua* XIV. XV. *Jud.* I. *Joſeph.* lib. III. antiq. Jud. & lib. V. c. 2. *Salian. Torniell.* &c.

Caleb Abba, ein Caraitiſcher Jud, lebte in dem XV. ſæculo zu Adrianopel und Griechiſch Weiſſenburg, und war ein ſchüler des berühmten Caraitiſchen lehrers Eliä Byzantini: daher er auch deſſen werck Adderet Eliahu trachtete zu end zu bringen; ward aber durch den tod daran gehindert. Sonſt hat er auch geſchrieben, Gann hammelech: **Königs garten**, beſtehend aus allerhand ſtücken der wohlredenheit. lib. decem Tractatuum, in welchem das hohe Lied Salomonis und der 119. Pſalm ausgeleget wird, und anders mehr, zu ſehen in *Mardochai* ſcript. de Caræis & *Wolffii* bibl. Hebr. *

Calecas, (Emanuel oder Manuel) ein Grieche, begab ſich in den geiſtlichen ſtand, und erwehlte den Dominicaner-orden. Er lebte zu ende des XIV. ſæculi, wie Bellarminus will, oder vielmehr in dem XIII. ſæculo, wie Petrus Galleſini berichtet, indem Calecas dem andern Concilio zu Lyon nebſt dem Griechiſchen Kayſer Michaele Paläologo und Joſepho dem Patriarchen zu Conſtantinopel beygewohnet. Er hat in 4. büchern die irrthümmer der Griechiſchen kirche von der ausgehung des Heiligen Geiſtes widerleget, welche Ambroſius, ein Mönch und nachgehends General des ordens von Camaldoli, auf begehren des Papſts Martini V. ins Lateiniſche überſetzet. Sie ſind an. 1616. zu Ingolſtadt in 4. heraus gekommen, und nachgehends in die bibliothecam Patrum, ſo zu Cöln edirt, mit eingerücket worden. Einige halten dafür, daß das werck von ausgehung des Heiligen Geiſtes, von dem fegfeuer und ungeſäuerten brodte, ſo ſich bey dem Caniſio befindet, gleichfalls Calecam zu ſeinem urheber habe. *Bellarm.* de ſcript. eccleſ. *Spondan.* an. 1397. n. 6. *P. Stewart*, in not. Cal. *Poſſevin.* apparat. & bibl. *Petavius*, tom. II. Theol. dogm. &c.

* **Calecoulan**, oder **Calicoulang**, ein Königreich und haupt-ſtadt in Indien, diſſeit des Ganges auf der weſtlichen küſte. Es iſt klein, und hat nicht viel zu bedeuten; der König aber ſtehet mit den Holländern in einem commercien-tractat. *Univ. Lexic.*

Digitized by Google

Calecut, ſiehe **Calicut**.

Caledonia, iſt der alte nahme von Schottland, wovon die einwohner Caledones oder Caledonii genennet worden. Die ſpur dieſes alten nahmens wird noch gefunden in dem worte Dunckelden, welches ſo viel heiſt als ein hügel mit haſelnuß-bäumen bewachſen, wovon dieſe landſchafft einen groſſen überfluß hat, daher das meer bey Schottland die Deucaledoniſche ſee genennet wird. Die Caledones oder Caledonii, ſo vor zeiten eine von den berühmteſten nationen unter den Britanniern waren, haben einen theil des Königreichs der Picten ausgemacht, wie Ammianus Marcellinus meldet, welcher die Picten in zwey völcker eingetheilet, nemlich in die Caledones und Verturiones. Durch die Caledones aber, deren Tacitus und andere hiſtorien-ſchreiber ſo oft gedencken, werden ohne zweifel keine andere völcker verſtanden als die Schotten. *Buchanan.* hiſt. Scot.

Calenberg, ein Chur-Braunſchweigiſches ſeit dem dreißigjährigen kriege wieder wohlgebautes ſchloß und amt an der Leine, zwey meilen von Hannover, eine meile von Hildesheim. Es war dieſes von an. 1491. bis 1584. die reſidentz Erici I. oder Senioris, und Erici II. oder Junioris, vatters und ſohnes, daher es gekommen, daß das land zwiſchen Dieſter und Leine, ſamt dem land zu Göttingen, welches dieſelben beſeſſen, unter dem nahmen des Fürſtenthums Calenberg begriffen wird. Wie dieſes land nach Erici II. tode wieder an Wolffenbüttel, und nach Hertzog Friedrich Ulrichs abſterben an Zelle, und folgends an das Chur-Haus gekommen, iſt unter dem artickul **Braunſchweig** angeführet worden. *Zeiler.* topogr. Brunſvic. p. 65.

Calenberg, oder **Kahlenberg**, lat. Mons Cecius, ein berg, welcher eine halbe meile oberhalb Wien liegt, an deſſen fuß die Türcken an. 1683. geſchlagen wurden. Er gehet von der Donau bis an die Sau, faſt in die fünfzig meilen, und bekommt unterſchiedene nahmen. Zu oberſt auf der erſten ſpitze dieſes berges ſiehet man annoch etwas von einem verwüſteten ſchloſſe ſtehen, in welchem vor zeiten der H. Leopoldus, Marggraf in Oeſterreich, hof gehalten; auf einer andern ſpitze nahe dabey liegt ein kloſter, ſo an. 1632. vor Camaldulenſer geſtiftet worden. Topogr. Auſtr.

* **Calenberg**, oder **Kalenberg**, **Calwenberg**, **Kalwenberg**, auch **Kalwe**, ein berg-ſchloß im Fürſtenthum Coburg, eine halbe ſtunde von der haupt-ſtadt dieſes nahmens, welches ehemals **Calbaſa** ſoll geheiſſen haben, und mit unter dem Pago Grabfeld begriffen geweſen. *Piſtorius*, tradit. Fuldenſi. II. 544. **Junckers** anleitung zur mittl. Geogr. II. 5. p. 230.

Calendario, (Philippus) ein berühmter baumeiſter und bildhauer zu Venedig, lebte um das jahr 1354. Er hat zu Venedig auf dem platze St. Marci die vortreflichen gallerien gemacht, ſo auf marmor-ſäulen ruhen, und rund um den platz gehen. Er wurde deswegen nicht allein von der Republick herrlich beſchencket, ſondern ſelbſt der Doge Marinus Falier hat ſich auch mit ihm befreundet. *Egnatius*, lib. VIII. c. 51.

Calender, iſt eine ausrechnung und beſchreibung der jahrszeiten. Es kommt her von dem wort Calendæ, womit die Römer allezeit den erſten tag des monats benenneten. Der Römiſche calender ward von Romulo, dem urheber der ſtadt Rom, gemacht, welcher ein jahr in zehen monate eintheilete, darunter der erſte war Martius, darauf folgten Aprilis, Maius, Junius, Quintilis (ſo nachmals Julius genennet wurde) ferner Sextilis, (der nachgehends den nahmen Auguſtus bekommen) September, October, November, December. Dem Martio, Maio, Quintili und Octobri legte er 31. tage zu, den übrigen ſechs aber nur 30. ſo daß in allen 304. tage heraus kamen. Numa Pompilius aber folgte zum theil den Griechen, welche ihre jahre in 12. monate, nach des mondes lauf gerechnet, theileten, da immer einer nach dem andern wechſels-weiſe bald dreißig, bald neun und zwanzig tage in ſich hatte, welches alſo 354. tage ausmachte. Weil Numa aber viel auf eine ungerade zahl aus einem gewiſſen aberglauben hielte, den er von den Egyptiern her hatte, ſo ſetzte er nach kurtzem noch einen tag hinzu, und fügte ſelbigen dem Jenner bey, welchem er anfänglich nur 28. tage gegeben hatte, machte alſo ſein jahr 355. tage lang, und gab ihm 12. monate, welche waren Januarius, Februarius, &c. Der Januarius hatte nun 29. tage, Februarius 28. Martius, Maius, Julius und October 31. die andern ſechs aber 29. Was den Februarium anlanget, ſo achtete ers nicht ſonderlich, daß ſelbiger eine gerade zahl hätte, weil er ihn dazu beſtimmet hatte, den göttern der hölle darinnen opfer zu thun, welchen alſo dieſe zahl, weil ſie vor unglücklich geachtet würde, eigentlich zukam. Es wollte Numa ferner haben, daß der Januarius, den er in das Solſtitium Brumale ſetzte, oder um diejenige winters-zeit, da die ſonne ihren lauf gleichſam wieder von neuem anhebet, der anfang des jahrs ſeyn ſollte, und nicht der Martius, wie Romulus geordnet, da das Æquinoctium Vernale oder diejenige zeit des frühlings, da tag und nacht einander gleich ſind, einfällt. Er ſchaltete auch allemal im andern jahre einen auſſerordentlichen monat ein, welcher wechſels-weiſe bald aus 22. bald 23. tagen beſtand, und zwar ſolches zu dem ende, damit Annus Civilis oder das bürgerliche jahr, dem lauf der ſonne gleich käme, welche innerhalb 365. tagen und faſt ſechs ſtunden ihren himmels-lauf vollendet; anſtatt daß die Römer vorher nur alle acht jahr ein ſchalt-jahr hatten, und in ſelbigem 90. tage in drey monate zertheilet, auf einmal einſchalteten. Numa verordnete im übrigen, daß die Prieſter dem volcke anweiſung geben ſollten, von der zeit und art dieſe auſſerordentliche monate einzuſchieben. Jedoch mit dem allem bliebe das Römiſche jahr noch fehlhafft, und ſtimmete mit dem lauf der ſonnen nicht genugſam ein; erſtlich zwar wegen dem tag, welchen obgemeldter maſſen Numa dem Jenner hinzu gethan; nachgehends aber da man ſelbiger unordnung würcklich abgeholffen; ſo ward doch die ſache von der Prieſterey, denen man ſie überlaſſen hatte, durch die nach ihrem und der vornehmſten intereſſe und vortheil geübte intercalation oder einſchiebung neuer ſchalt-monaten dergeſtalt verworren, daß die feſte, ſo nach dieſer verordnung ſollten zu beſtimmten zeiten gefeyret werden, auf gantz andere zeiten einfielen, als zum exempel die herbſt-feſte fielen öfters in der frühlings-zeit ein, und ſo fort. Dieſe unordnung ward endlich ſo groß, daß Julius Cäſar, als er nach erhaltenem ſiege bey Pharſalien Dictator und Summus Pontifex worden, ihm die reformation des calenders angelegen ſeyn ließ, und zu ſolchem ende den berühmten Aſtronomum Soſigenem von Alexandria berufte, welcher das jahr nach dem lauf der ſonnen einrichtete, und nachdem er einen calender von 365. tagen verfertigt, ordnete er darneben, daß die bey einem jeglichen jahre noch reſtirende ſechs ſtunden allemal zu ende des vierten jahrs einen tag ausmachen ſollten, welcher tag im Febr. möchte mit eingeſchoben werden, nemlich nach dem 24. des beſagten monats, welchen die Römer nach ihrer art die tage zu zehlen den 6. ante calendas nenneten; (und dahero kam das wort biſſextilis, weil ſie zweymal ſagten ſexto calendas, die präpoſition ante darunter verſtehende) die zehen tage aber mit hinein zu bringen, welche das ſonnen-jahr aus 365. tagen beſtehend über des Numä ſeines, welches nur 355. tage austrug, hatte, ſo ſetzte er dem Januario, Sextili und Decembri, die zuvor nur 29. tage hatten, noch zwey hinzu, und zu dem April, Junio, Septembri und Novembri noch einen, der Februarius aber behielt ſeine 28. tage in den gemeinen jahren, in einem anno biſſextili aber oder ſchalt-jahre bekam er 29. Weil auch durch nachläßigkeit derjenigen, welche die Menſes Intercalares oder einzuſchiebenden monate hätten anordnen ſollen, es endlich dahin gekommen, daß der anfang des jahrs 67. gantzer tage vor dem Solſtitio Brumali einfiel, und noch darzu gleich damals ein ſolches jahr war, da der auſſerordentliche monat von 23. tagen ſollte eingeſchoben werden, welches zuſammen 90. tage machte, ſo wurde daſſelbige jahr, da der calender auf Julii Cäſaris verordnung corrigiret wurde, 15. monate oder 445. tage lang, und dahero das jahr der verwirrung genennet. Es iſt auch zu mercken, daß, weil dieſer Kayſer ſich gerne nach dem humeur des Römiſchen Reichs accommodiren wollte, welches ſo lange an die Annos lunares gewohnet war, er das erſte jahr des Julianiſchen calenders an einem tage des neuen monden anfieng, welcher auf das Solſtitium Brumale folgete, und zwar dazumal acht tage hernach; und das iſt nun eben die urſache, warum das jahr von derſelben zeit an allemal acht tage nach dem Solſtitio Capricorni ſich angefangen hat. Es war den Römern, die zu derſelben zeit über den gröſten theil der welt herrſcheten, nicht ſchwer zu verſchaffen, daß dieſe zeit-verbeſſerung des Julii Cäſaris überall angenommen ward. Die Griechen lieſſen gleich ihre Annos lunares fahren; wie auch die intercalation der 45. tage in jeglichem vierten jahre, von den andern, welchen dieſe art bis dahin beliebet hatte, bey ſolchem anlas ebenfalls iſt verlaſſen worden. Die Egyptier ſetzten einmal ihr Thot oder den erſten tag ihres jahres veſte, welches zuvor bald in dieſe, bald in jene zeit einfiel. Die Hebräer thaten dergleichen, ſo daß es aller nationen calender wurde. Die erſten Chriſten behielten eben dieſelbigen nahmen der monate, eben dieſelbige zahl der tage in den monaten, und die einſchiebung eines tages im ſchalt-jahre; jedoch nahmen ſie aus dem Julianiſchen calender hernach die literas nundinales oder diejenigen buchſtaben, welche die tage der öffentlichen verſammlungen oder ferien anzeigten, hinweg, und ſetzten an deren ſtatt andere buchſtaben, den ſonntag und die andern tage der woche damit zu bezeichnen, und anſtatt der Heydniſchen feſte und ſpiele der Römer brachten ſie die Chriſtlichen feſte und ceremonien in eine gewiſſe ordnung. Was nun die art die jährliche feſte und zeiten auszurechnen der Chriſten betrift, ſo iſt man freylich zu verſchiedenen zeiten damit ſehr beſchäfftiget geweſen. Die unbeweglichen feſte, wie ein jeder leicht ſiehet, bedurften keiner kunſt, und machten alſo den Kirchen-Vättern wenig mühe; wie dann ſelbige ſich auch nicht ſehr ſcheinen die köpfe zerbrochen zu haben, um die eigentliche zeit der geburt Chriſti auszufinden, ſondern lediglich die erſte muthmaſſung oder tradition darüber ohne viele nachforſchung angenommen haben. Von den beweglichen feſten hingegen iſt bekannt, daß ſie von der zeit der Oſtern abhangen, und nach dieſem wichtigen feſt pflegen ausgerechnet zu werden. Nun hat zwar GOtt, der auch ſchon im Alten Teſtament ein Oſter-feſt zum andencken der errettung der erſtgebohrnen unter den kindern Iſrael von dem würg-engel eingeſetzt, die eigentliche zeit dieſer feyer aufs deutlichſte vermeldet, nemlich daß jedesmal das oſterlamm ſollte geſchlachtet, und alſo ſelbiges hohe feſt gefeyret werden, auf den 14. tag des erſten monats in Hebräiſcher ſprache Abib, und von den Chaldäern Niſan genannt, welchen dann die Jüden bekannter maſſen nach dem Æquinoctio Verno oder nach der zeit zu rechnen pflegten, da tag und nacht im frühling gleich ſind.

Digitized by Google

ſind. Allein neben dem daß die genaue zeit und ſtund desjenigen neu-und vollmonds, nach welchen man da ſich zu richten hatte, nicht ſo gar leicht oder ſicher zu finden waren, maſſen auch die Jüden darüber viele arbeit gehabt; ſo entſtunde noch ferners unter den Chriſten ein verdrießlicher und unnöthiger ſtreit darüber, ob man denn das Oſter-feſt, welches wegen der daran geſchehenen heilwehrten auferſtehung Chriſti auch von den Chriſten mit gröſtem eifer gefeyret ward; ob man daſſelbe gerad auf den 14. tag nach dem obgemeldten neu-mond, oder welches eines iſt, gerad auf ſelbigen vollmond ſelbſt feyren und halten ſollte, es möchte jetzt gleich dieſer einfallen, auf welchen tag der wochen er wollte, wie es die Jüden mit ihrem Oſter-feſt bis dahin gethan hatten, und noch ſeither allzeit thun? oder, ob man ſolches bis auf den nach dieſem vollmond folgenden ſonntag zu verſpahren hätte? Die Orientaliſche kirche hielte ſich darinnen ſchlechterdingen an den vierzehenden tag; daher der nahme der Quartadecimanorum berühmt worden. Die Römiſche hingegen und mit ihr die übrige Occidentaliſche kirchen wollten nicht gutheiſſen, daß man alſo die Oſtern gleich und mit den Jüden feyerte, und erklärte ſich deswegen für den nach dem ſogenannten Oeſterlichen vollmond folgenden ſonntag. Beyde beriefen ſich hierinnen auf eine Apoſtoliſche tradition. Die Aſiatiſche wollten ihren gebrauch von dem Apoſtel Johanne, die Occidentaliſche hingegen, den ihrigen von Petro empfangen haben. Die verbitterung ward ſo groß, daß Papſt Victor ſich nicht entblödete, die Aſiatiſche kirchen wegen dieſer kleinigkeit in den bann zu thun, und von ſeiner kirchen-gemeinſchafft zu trennen kurtz vor ende des andern jahrhunderts nach Chriſti geburt; weswegen ihn auch Irenäus in einem annoch beym Euſebio vorhandenen ſchreiben ſehr ernſthafft und freymüthig beſtrafet und erinnert hat. Dieſe unglückliche trennung währte bis auf das allgemeine Nicäniſche Concilium, nachdem verſchiedene Particular-Synodi ſich vergeblich bemühet hatten, der zweyung abzuhelffen. Zu Nicäa aber ward endlich mit allgemeiner übereinſtimmung veſt geſetzet, daß man ſich hierinnen nach der bis dahin den Occidentaliſchen beliebten weiſe zu bequemen hätte, um ſonderlich die Oſtern nicht mit den Jüden zu halten; welcher grund jedoch an ſich ſelbſten eben von der gröſten wichtigkeit nicht war. Das meiſte gewicht aber hatte wol der ſache gegeben Conſtantinus M. welcher gar ſehr auf dieſe ſeite inclinirte. Nun war noch übrig, die genaue zeit des Æquinoctii Verni, und des darauf folgenden Oeſterlichen vollmonds, nicht nur für ein jedes jahr zu finden, ſondern auch in allen Chriſtlichen kirchen, die ſchon damal weit und breit zerſtreuet waren, kund zu thun, da wurde dann gut befunden, dem Patriarchen zu Alexandria dieſe ſorge aufzutragen, weilen in ſeiner ſtadt von langer zeit her ein überfluß von gelehrten Sternſehern ſich aufhielte, von welchen es ihm leicht war, obiges für ein jedes zukünftiges jahr in rechter zeit zu erforſchen. Die ſach wurde auch lang ſo gehalten, daß dieſer den eigentlichen Oeſterlichen vollmond, oder vielmehr, nach damaliger beſchaffenheit der ſachen, den Oeſterlichen ſonntag, und dann nach ſolchem auch die übrige bewegliche in anſehung der zeit von der Oſtern abhangende feſte, ſo früh ſichs ihm ſchickte, aller orten ausſchriebe; welchem ausſchreiben dann zu folge man die eigentliche tage der Oſter-feyer und übriger darnach gerichteter feſten am tage Epiphaniä in allen kirchen, die davon in zeiten wiſſenſchafft bekommen hatten, von den cantzeln anzukünden gepfleget hat; Jedoch, wie leicht zu gedencken, ſo hatte dieſe ſache, ſonderlich wegen groſſer entlegenheit der örtern, und denen oft einfallenden kriegen ihre ziemliche unkommlichkeit; und konnte es faſt nicht anders abgehen, als daß bisweilen, die eine oder die andere in ermanglung des Alexandriniſchen berichts ihre Oſtern mit einiger ungewißheit, was die zeit betrift, halten muſten. Um nun auch dieſer beſchwerde abzuhelffen, ſchluge ſich Dionyſius Exiguus in das mittel, eben der, welcher ſonſten, wegen ſuchung des genauen jahrs der geburt Chriſti, obſchon er ſich in dieſem ſtück gewiß um etwas geirret, ſowol als wegen der daraus erfolgten einführung der jahrzahl von dieſer troſt-reichen geburt an, berühmt iſt; dieſer Dionyſius hatte in acht genommen, oder vielleicht an dem ſchon vor langem von Metone aus andern urſachen eingeführten Cyclo abgelernet, daß jeweilen nach einer zeit von 19. Julianiſchen jahren, wie ſie damals in beſtändiger übung waren, die neu- und vollmonde des gantzen jahrs wiederum auf eben die tage fielen, auf welche ſie vor 19. jahren gefallen waren. Auf dieſen grund nun, der ihn gar veſt und ſicher deuchte, bauete er ſeinen Cyclum oder die in den Calendern alſo genannte güldene zahl, welches nichts anders war, als eine reihe oder tabell von 19. jahren, eben derjenigen zeit, da er lebte und ſchriebe, darinnen er für ein jedes jahr den genauen Oſter-tag verzeichnete. Nach welcher verrichtung, wie wenigſtens des Dionyſii meynung war, die übrige Biſchöffe durch die gantze welt zu findung der Oſtern für alle und jede zeiten keine andere mühe nehmen durften, als dieſen Cyclum oder dieſe güldene zahl von 19. zu 19. jahren zu erneuern. Und zwar ſo ward dieſe art die Oeſterliche zeit zu finden, als die einem jeden leicht fiele, und auf einmal eine allgemeine gleichförmigkeit zuwegen brachte, aller orten begierig angenommen; man kan auch ſagen, daß ſie eine ziemliche zeit habe mögen gebraucht werden, ohne daß man dadurch in groſſe irrung hätte verfallen können. Jedoch war dieſelbige auch nicht ohne mangel, und hatte deswegen nach verflieſſung einiger jahrhunderten verbeſſerung vonnöthen. Erſtlich ſteckte der fehler darinnen, daß man den Julianiſchen Calender ſchlechter dingen zum grund ſetzte. Weil nun derſelbige, ohne von andern noch ſubtilern fehlern zu reden, alle 400. jahre um drey tage der würcklichen bewegung der ſonnen vorlief, ſo muſten ſchon die in dem Cyclo Dionyſii angemerckte neu- und vollmonden ꝛc. von der würcklichen zeit, da ſich dieſelben zutrugen, um ſo viel unterſchieden, und entfernet ſeyn. Aber ein anderer irrthum, und zwar welcher dem Cyclo des Dionyſii eigen war, und aus deme ſelbſt herfloſſe, war dieſer; daß ſich Dionyſius eingebildet, oder doch ſeine einrichtung alſo gemacht hatte, als ob nach ablauf jeweiliger 19. jahren die neu-und vollmonden nicht allein auf eben die tage, ſondern auch auf die ſtunden und minuten einfielen, wie es vor 19. jahren geſchehen war. Da aber dieſe in der that jedesmal um eine ſtund, 28. min. 5. ſec. das iſt ſchier um anderthalb ſtund früher erſcheinen als ſie 19. jahr zuvor gethan; ſo iſt ſchon klar, daß ſolcher Cyclus Dionyſianus, oder die ſogenannte güldene zahl, jeweilen nach verſtreichung etwas mehr als 300. jahren die neu-und vollmonden um einen gantzen tag eher anzeigen muſte, als ſie ſich wahrhafftig ereignen. Welches, wo es dann alſo etlich tauſend jahre ohne änderung oder verbeſſerung hinliefe, nothwendig viele verwirrung erwecken, und die Oſtern ſamt den übrigen beweglichen feſten in gantz andere jahr-zeiten, als ſie anjetzo ſind, verſetzen muſte. Wie klar nun dieſes iſt, ſo gab man doch lange zeit nicht groſſe achtung darauf, ſonderlich nachdem die Stern-kunſt neben den übrigen ſchönen wiſſenſchafften bald nach der zeit Dionyſii gar ſehr ins abnehmen geriethe; und hielte man ſich ſchlechterdings an dieſe güldene zahl oder Cyclum decennovennalem Dionyſii bis vor nun ſchier 150. jahren, da nahm ſich Papſt Gregorius XIII. vor, der disfalls eingeriſſenen unordnung, ſowol was die fehler des Julianiſchen Calenders, als inſonderheit auch des Cycli Dionyſiani betrift, zu ſteuren; ſchrieb deswegen an alle Chriſtliche Fürſten und berühmte Univerſitäten, und erſuchte ſie, ſie möchten doch auf mittel gedencken, wie das Æquinoctium Vernale wiederum an ſeine rechte ſtelle könnte geſetzet werden; und nachdem er nun die meynung aller Gelehrten hierüber vernommen, that er zehen tage aus dem calender weg, und beſtätigte ſolches an. 1581. mit einer bulle, alſo, daß der tag nach St. Franciſci, welches der 4. oct. iſt, der fünfzehnde genennet wurde, anſtatt daß er hätte ſollen der fünfte heiſſen. Durch ſolche verbeſſerung wurde, was zuvor der 11. oct. geweſen, der 21te, und das Æquinoctium Vernale, welches ſonſt auf den 11. martii einfiel, kam auf den 21ten gleichwie es zur zeit des Concilii Nicæni an. 325. geweſen. Eben dieſer Papſt erfand auch ein mittel, dergleichen unordnung ins künftige zu verhindern, nemlich darinnen, daß er alle hundert jahr einen diem intercalarem heraus that, und alſo ein ſchalt-jahr weniger machte. Dieſe zeit-verbeſſerung wurde von allen Catholiſchen angenommen; die Proteſtirenden aber in Teutſchland, Engelland ꝛc. wollten nicht darein willigen, wie denn auch verſchiedene darwider geſchrieben haben, als unter andern Möſtlinus, Profeſſor Matheſeos zu Tübingen, Scaliger und Georgius Germanus. Es wurde auch von Vieta ein gantz neuer calender gemacht, und ſamt den anmerckungen über die fehler, die er in dem Gregorianiſchen calender wahrgenommen, dem Papſte übergeben, und dieſer wird auch der neue und ſtets-währende calender genennet, weil die verordnung der Epactarum, die anſtatt der güldenen zahlen geſetzt iſt, ihn zu allen zeiten brauchbar machet.

Weil nun in dem Gregorianiſchen calender, nicht allein des Vietä, ſondern auch des haupt-verfaſſers Clavii eigenem geſtändniſſe nach, ſolche fehler zurück geblieben, die wider alle Canones des Concilii Nicæni lieſen, konnten ſich die Proteſtirenden um ſo vielmehr ſolchen anzunehmen weigern. Jedennoch, als ſie wohl ſahen, daß die verſchiedene calender und daher rührende doppelte feyertage im Römiſchen Reiche groſſe unordnungen ſowol bey den Reichs-Conventen, in den Reichs-geſchäfften, und dann bey dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath, ingleichen in dem Cammer-Gericht und Gerichts-ſachen, als auch ſonſten in den commercien und anderswo verurſachten, trachteten ſie dahin, eine ſolche verbeſſerung zu treffen, die mit des himmels lauf, den Canonibus des Concilii Nicæni, und ſo viel als möglich, mit dem Teutſchen Staat überein käme. Es kam aber die gantze ſache auf zwey ſtücke hauptſächlich an, erſtlich, daß die gröſſe des ſonnen-jahrs, welche in dem Julianiſchen calender allzuhoch angeſetzet worden, und zum andern die feſt-rechnung möchte verbeſſert werden. Was das erſte anlanget, ſo waren von dem Concilio Nicæno an bis auf das ſiebenzehen-hunderte jahr eilf tage zu viel eingeſchlichen, die nothwendig wiederum muſten ausgeworffen werden. Denn ſo ferne man die eilf tage hätte beybehalten, und doch dabey den ſätzen des Concilii Nicæni ein genügen leiſten wollen, würde man das feſt der Erſcheinung Chriſti vielmals gar haben auslaſſen müſſen. Einige ſuchten vergeblich 12. oder auch 14. tage auszuwerffen, indem ſie erſtlich meynten, es könnte dadurch das Æquinoctium auf den 21. martii, als an welchem es zu den zeiten des Concilii Nicæni geweſen zu ſeyn insgemein geglaubet wird, wieder gebracht werden. Die 14. tage aber brachten ſie deswegen auf das tapet, damit der calender auf den fuß gebracht würde, wie er zu den zeiten Julii Cäſaris geweſen. Allein weil das erſtere, in dem man alle cycliſche rechnung verwarf, vergeblich, das andere aber gleichfalls unnöthig zu ſeyn

Digitized by Google

erachtet wurde, weil doch die gantze ſache auf die feſte ankam, die aber erſt von dem Concilio Nicæno an ihre ordnung erhalten, ſo blieb beydes unterwegs, zumalen da man befand, daß auf ſolche weiſe die confuſion in den Reichs-geſchäfften nicht würde gehoben werden. Die Schwediſchen Mathematici gaben an, man möchte an. 1700. den ſchalt-tag im febr. darauf in dem nov. eine gantze woche, die übrigen drey tage aber an. 1704. 1708. und 1712. gleichfalls in dem ſchalt-monat februario auslaſſen, damit die eilf tage nach und nach heraus kämen. Allein weil die urſache, die ſie angaben, daß nemlich keine verwirrung der ſonntags-buchſtaben entſtehen möchte, von ſchlechter wichtigkeit war, über dieſes die zu lange hinaus geſtellte verbeſſerung der zeit nicht wenigen ſchaden in den civil-affairen und commercien mit fremden nationen würde verurſacht haben, ſo verwarf man auch dieſen vorſchlag, und beliebte nach reiffer erwegung eilf tage zugleich auszuwerffen, ſo daß man an. 1700. nach dem 18. febr. gleich den 1. mart. ſchrieb. Es wurde aber dieſer monat deswegen für andern hierzu genommen, weil in demſelbigen ohnedem ſchon der irrthum, welcher ſich in dem Julianiſchen calender wegen allzugroſſer einſchaltung befindet, begangen worden, theils, weil in demſelben keine feſte von groſſer wichtigkeit vorkommen, theils endlich, weil der conſens von art der verbeſſerung viel zu ſpät erfolgt, als daß, wie man anfangs vorgehabt, in dem monat novembr. an. 1699. nach dem 15. des berührten monats, als Leopold-tag, anſtatt des 16. ſogleich den 26. geſchrieben, und alſo zehen tage ausgeworffen, und der noch übrige eilfte tag durch auslaſſung des ſchalt-tages in dem folgenden 1700. jahre heraus gebracht werden konnte. Auf ſolche art nun ſind die fehler, welche der Julianiſche calender von dem Concilio Nicæno an eingeführt, auf einmal gehoben worden. Nun war nöthig auf mittel zu gedencken, damit ſich nicht künftig gleicher irrthum ereignen konnte. Zu dieſem ende riethen einige, man ſollte nach art des Gregorianiſchen calenders innerhalb vier jahrhunderten drey ſchalt-täge auslaſſen. Andere meynten, man ſollte von dem ſiebenzehen hunderten jahr an zu rechnen, nur alle 128. jahre einen tag einzuſchalten anſtehen laſſen. Wiederum andere giengen dahin, man ſollte einen periodum von 29. jahren nehmen, und in ſolchem ſechsmal in dem vierten jahr, zum ſiebenden mal aber in dem fünften jahre einen tag einſchalten. Aber auch dieſes wollte nicht allen gefallen, deswegen ſchlugen einige einen periodum von 33. jahren vor, in welchen ſiebenmal allezeit in dem vierten, und das achte mal in dem fünften jahre die einſchaltung eines tages ſollte verrichtet werden. Einige wollten lieber dieſe zwey periodos zuſammen nehmen, und zwar auf ſolche art, daß erſtlich der Cyclus von 29. jahren ſechsmal; dann der Cyclus von 33. jahren einmal, ferner der Cyclus von 29. jahren fünfmal, und darauf der von 33. jahren einmal, weiter der Cyclus von 29. jahren wiederum ſechsmal, und der von 33. jahren nur einmal ſollte gebrauchet werden. Welche kleinere Cycli denn zuſammen einen groſſen von 592. jahren ausmachten, darinnen fünf ſchalt-täge weggelaſſen, und wenn der gantze groſſe Cyclus abſolviret, die ordnung der kleinern von neuem angefangen werden könnte. Allein die Proteſtirenden Stände merckten wohl, daß ſo lange die wahre gröſſe eines ſonnen-jahrs noch nicht ausgemacht, an keine Cyclos zu gedencken; über dieſes das haupt-abſehen wegen vermeidung der groſſen confuſion in Reichs-ſachen nicht dadurch zu erhalten wäre, indem doch die Catholiſchen ihre einſchaltungs-art behalten würden. Hielten es demnach für rathſamer, ihren Mathematicis zu befehlen, daß ſie mit geſamter hand ein gantzes ſæculum durch die wahre gröſſe des ſonnen-jahrs zu erforſchen ſich angelegen ſeyn laſſen ſollten, und machten darbey hoffnung ein Collegium Mathematicum deswegen aufzurichten, welchem es nach vorhergegangener experientz ein leichtes ſeyn würde, ſich wegen der einſchaltung zu vergleichen. Bis hieher kam es mit der verbeſſerung, welche bey der gröſſe eines ſonnen-jahrs höchſt nöthig war. Was aber nun die feſt-rechnungen betrift, ſo war bey ſolchen eine genauere einrichtung um ſo viel mehr zu wünſchen, je ſchändlicher es war, bey ſo groſſer vollkommenheit der Aſtronomie vorſetzlich durch die von privat-leuthen aufgerichtete Cyclos den fluch des gantzen Concilii Nicæni auf ſich zu laden; wie nemlich einige ſowol ſich ſelbſt und andere, wiewolen gewiß ohne genugſamen grund, damit erſchrecken wollten. Einige verfielen wieder auf die cycliſche art; allein weil die Proteſtirenden Stände mehr als zu viel von deroſelben betrieglichkeit verſichert waren, ſo verwarfen ſie ſolche, und beſchloſſen hingegen die æquinoctia und plenilunia paſchalia, und folglich die Oſtern ſelbſt durch die aſtronomiſche rechnung zu erfinden. Dadurch ſie denn allezeit eine ſo genaue zeit- und feſt-rechnung, als nur möglich, desgleichen zwiſchen ihnen und den Catholiſchen eine ſtetswährende vereinigung in den beweglichen feſten, auſſer wenn dieſe durch irrthum ihrer Cyclorum, welches doch gar ſelten geſchicht, wider die ſätze des Concilii Nicæni zu handeln genöthiget werden, erhielten. Ferner wenn die Catholiſchen ins künftige ihre Cyclos wahrhafftig verbeſſern ſollten, müſſen ſie nothwendig das mittel der Proteſtirenden Stände ebener maſſen ergreiffen. Dieſem zu folge muſte noch im verwichenen 1724. jahr eine neue, aber wohl gegründete veränderung vorgenommen werden, welche annoch in friſchem gedächtnis, ſowol als die deswegen unter den Proteſtirenden und Catholiſchen Ständen Teutſchlands entſtandene ſtreitigkeiten. Es fiele damals das plenilunium paſchale, oder derjenige volle mond, nach welchem man die Oſtern pflegt auszurechnen, auf ſamſtag den 8. april um vier uhr 27. min. nachmittag. Woraus denn deutlich floſſe, daß nach der intention und verordnung des Nicäniſchen Concilii das Oſter-feſt gleich des tages hernach, als den 9. april, einfallen ſollte. Wie denn die Proteſtirende faſt durchgehends in Europa ſich darnach gerichtet. Weilen aber die verfaſſer des Gregorianiſchen calenders hieran nicht gedacht, ſo geſchahe es, daß die Catholiſche dieſes feſt erſt acht tag ſpäter hielten, und ſowol wegen dem feſt ſelbſt an den orten, wo die religionen getheilet ſind, als noch mehr weil wegen den ferien beym Cammer-Gericht zu Wetzlar allerhand verdrießliche ſtreitigkeiten entſtunden; welche jedoch durch der höchſten Häuptern moderation noch glücklich beygelegt worden. Es wäre zu wünſchen, daß dieſem begegnis mit allſeitiger einſtimmung möchte abgeholffen werden; weil ſich ins künftige noch ein und ander mal ein gleiches zutragen kan. Im übrigen iſt zu erinnern, daß dieſe zeit-verbeſſerung dem hochberühmten Weigelio, Kayſerlichen Rath und Profeſſori Matheſeos zu Jena, am meiſten zu dancken, welcher hieran weder fleiß noch koſten geſparet. Und ob zwar nach deſſen tode, welcher den 21. martii an. 1699. erfolget, die ſache etwas ins ſtecken gerathen zu ſeyn ſchiene, wurde ihr doch durch die ſorgfalt der Hertzoge zu Sachſen bald wiederum aufgeholffen, indem ſie ihrem Profeſſori Mathematices, Hamberger in Jena, deswegen befehl ertheilet, welcher auch nebſt dem Herrn Sturm, Profeſſore in Altorf, und Herrn Majer, Profeſſore Matheſeos in Regenſpurg, die ſache zu gewünſchtem ende gebracht. *Sueton.* in Julio, c. 90. *Dio*, lib. LXIII. *Solin.* c. 3. *Macrobius*, Saturnal. lib. I. c. 14. *Euſeb.* hiſt. eccl. lib. V. c. 22. *Beda*, de tempor. rat. c. 46. &c. *Clavius*, in computo eccleſiaſt. & apologia calendar. Gregor. *Vieta*, in relat. calend. vere Gregoriani. *Scaliger*, in elench. calendar. Gregor. *Mæſtlin.* vom allgemeinen calender, & altero exam. calendar. Greg. *Seth. Calviſ.* in elencho calendar. Gregor. *Weigel.* im zeit-ſpiegel, Part. II. *Blondel*, hiſtoire du calendrier Romain. Hamb. remarq. an. 1699. 1701. 1703. *Hamberg.* in diſſ. de baſi computi eccleſ. *

Calenders, eine gewiſſe art von Mahometaniſchen Mönchen, von Santon Calenderi, ihrem ſtifter, alſo genennet. Dieſer Santon war aus der zahl der Abdats. Er ſpielte ſtets den nahmen GOttes auf ſeiner flöte, gieng mit bloſſem haupt einher, ohne hembde, eine haut von einem wilden thiere auf ſeinen ſchultern habende, und vorne gleichſam ein ſchurtzfell, deſſen bänder mit edelgeſteinen, darunter falſche diamanten vermiſchet, gezieret waren. Seine jetzigen diſcipel aber dencken auf nichts als auf ihre wollüſte, und ſind vielmehr eine ſecte von Epicurern als eine geſellſchafft eines religiöſen volcks. Ein wirthshaus achten ſie eben ſo hoch als eine moſquee, und gedencken GOtt eben ſo viel zu ehren durch freyen gebrauch ſeiner creaturen, als andere mit ihren gröſten ſtrengigkeiten und andachten. In Perſien und Arabien heiſſen ſie Abdats oder Abdallas, das iſt, ein zu der ehre und dienſte GOttes gewiedmetes volck. Ihre kleidung iſt nur eine einfache kutte aus verſchiedenen ſtücken gemacht, und gleich einer zottlichen decke. Einige andere von ihnen tragen ein ausgefüttertes fell, welches ſie dichte an ihren leib ziehen, ſamt einer ehernen ſchlangen, die ihnen von ihren lehrmeiſtern bey ihrer beförderung gleichſam zum pfande ihrer gelehrſamkeit gegeben wird. Sie predigen auf öffentlichen märckten von den wunderwercken ihrer Heiligen, und verfluchen den Abu-Beker, Omar, Oſman, und Hanife, welche alleſamt von den Türcken ſehr geehret werden, wie auch die Heiligen der Usbequiſchen Tartarn, von welchen ſie überaus lächerliche hiſtorien erzehlen, um ſie in verachtung zu bringen. Sie eſſen was ihnen ihre zuhörer geben, und nehmen auch geld, wann ſie ihnen etwas anbieten. Sie ſind insgemein der dieberey und liederlichkeit ergeben, weswegen man ſie auch nicht in die häuſer einnimmt, ſondern, wenn ſie wollen irgends wo herbergen, weiſt man ſie in die capellen, die mit fleiß um ihrent willen bey den moſqueen auferbauet ſind. *Ricaut*, de l'Emp. Ottom. *Olearii* reiſe-beſchreib. tom. I.

Calender-brüder, oder **Calender-Herren**, wurden vor dieſem in Teutſchland diejenige genennet, welche ſich in eine gewiſſe Societät begaben, und allezeit am erſten tage eines jedweden monats, den die Lateiner Calendas nennen, zuſammen kamen, und verordneten, was monatlich für feſte und jahr-gedächtniſſe zu begehen, was für allmoſen auszugeben, was für faſten zu halten, wie viel geld auszulehnen, wie viel frucht einzunehmen, ꝛc. Dieſe Calender-brüderſchafft hat ſich an unterſchiedenen orten in Sachſen, Thüringen, Meiſſen, Pommern, Weſtphalen, ja gar in Franckreich und Ungarn befunden. Die zeit, wenn ſie aufgekommen, iſt ungewiß, doch wollen einige dafür halten, daß es ohngefehr um die zeit geſchehen, da eine faſt gleiche Geſellſchafft des roſen-krantzes entſtanden, welche von dem H. Dominico, von dem die Dominicaner ihre benennung haben, wider die Waldenſer iſt geſtiftet worden. Doch war dieſe Calender-brüderſchafft von den Mönchs-orden darinnen unterſchieden, daß ſowol geiſtliche als weltliche, manns- und weibs-perſonen ſich in derſelbigen befunden. Weil aber, indem ſie bey ihrer zuſammenkunft am erſten tage des monats eine mahlzeit zu halten pflegten, endlich groſſe unordnungen daraus erwuchſen, haben nicht allein unterſchiedene Theologi bey anfang der religions-änderung darüber geklaget, ſondern es iſt auch endlich dieſe Societät gantz aufgehoben worden. *Felleri* orat. de Fratr. Calend. *Tenzelius*, unterredung. an. 1692. menſ. mart.

Digitized by Google

Calendio, ein Patriarch zu Antiochien, wurde an. 482. durch die Syriſchen Biſchöffe nach dem tode Stephani erwehlt. So bald er dieſen platz erhalten, verſammlete er einen Synodum, und verdammte Timotheum Aelurum, darüber er von einigen bey dem Kayſer Zenone in den verdacht gebracht wurde, als wenn er es mit den rebellen hielte, welche Verina, des Kayſers ſtief-mutter, aufgewiegelt hatte. Derohalben wurde er im ausgange des jahrs 482. von dem Kayſer ins elend verjagt, in welchem er auch geſtorben. An ſeine ſtelle aber kam Petrus Fullo, der ſich bereits vorher derſelben angemaſt hatte, aber von dem Kayſer Leone war verjagt worden. *Baron.* in annal. & martyrol. *Nat. Alexander*, hiſt. eccl. ſæc. III. c. 5.

Calendrino, (Philippus) ein Cardinal, gebürtig aus Sarzana und ein halb-bruder des Papſts Nicolai V. Er war erſtlich Canonicus und Archidiaconus zu Lucca, und nachmals Biſchoff zu Bononien. Nicolaus V. machte ihn an. 1448. zum Cardinal. Einige zeit darauf wurde er Legat in der Anconitaniſchen Marck, und ſtund derſelbigen ſehr wohl vor. Pius II. machte ihn zum Groß-Pœnitentiario, und Paulus II. gab ihm das Biſchoffthum Porto. Er befand ſich bey der wahl Sixti IV. und ſtarb zu Bagnaia in der Viterbianiſchen Diœces den 24. jul. an. 1476. im drey und ſiebenzigſten jahre ſeines alters. *Platina*, in Nic. V. *Sigon.* lib. IV. *Garimbert. Onuphr. Ciacon. Ughel. Aubery*, &c.

Calenius, (Gualterus) ein Engelländer aus dem Hertzogthum Wallis, war Archidiaconus zu Oxford, und lebte zu den zeiten des Königs Henrici I. in Engelland, um das jahr 1120. Er that zu der Britanniſchen hiſtorie, ſo von Galfrido von Monmouth aus der Britanniſchen ſprache ins Lateiniſche überſetzet war, eine continuation bis auf ſeine zeit hinzu, welche über 400. jahr in ſich begriff, und für ſelbige zeit noch ziemlich wohl geſchrieben iſt. Es führet dieſes werck den titul Auctarium annalium Britanniæ, aus welchem ein Italiåner, Ponticus Virunnius, einen auszug gemacht. Er ſoll auch de rebus ſui temporis und andere ſachen geſchrieben haben. Allein dis letztere ſcheinet von dem obigen nicht unterſchieden zu ſeyn, weil nemlich auch daſſelbe bis auf die zeiten Calenii fortgeführet worden. *Balæus & Pitſius*, de ſcr. Angl. *Voſſius*, lib. II. de Hiſt. Lat. c. 48. *

Calenter. Dieſen nahmen geben die Perſianer dem Königlichen Schatzmeiſter und denjenigen, ſo die einkünfte der provintzen einnehmen, wovon ſie dem Reichs-Rathe oder auch dem Cham, welcher in der provintz Gouverneur iſt, rechnung thun. *Olear.* Perſ. reiſe.

* **Calentio**, oder **Calentius**, (Eliſius) ein Lateiniſcher Poet aus dem Neapolitaniſchen gebürtig, lebte um das jahr 1480. zu den zeiten Joviani, Pontani, und Sanazars, welche ſowol als andere groſſe männer ihrer zeit, Calentium hoch achteten. Er hat ſchöne Elegias, und andere getichte geſchrieben, unter andern eine neue Batrachomyomachiam, oder das gefecht zwiſchen fröſchen, mäuſen und katzen, worinnen er Homeri erfindung in etwas nachgeahmet. Es hatte ſonſten Calentius viele gute tugenden an ſich, nur daß er etwas verliebter natur war, welches ihm öfters verdruß machte, und dieſen fehler bekennet er ſelbſten in folgenden vier verſen, die er uns hinterlaſſen:

Talia poſt cineres de me toto orbe legantur
  Scriptaque ſint tumulo carmina digna meo.
Ingenium natura dedit, fortuna Poëtæ
  Defuit, atque inopem vivere fecit *Amor.*

Man weiß nicht in welchem jahr er geſtorben iſt; gewiß aber geſchahe es vor 1503. in welchem jahr Pontanus die welt verlaſſen. Denn es iſt noch ein brief von dieſem letztern an Lucium Calentium, den ſohn unſers Poeten Calentii, vorhanden, in welchem er ihn ermahnet, ſich des ruhms, den ſein vatter durch ſeinen verſtand erworben hatte, würdig zu machen. Sein vatter hat ihm kurtz ehe er ſtarb anbefohlen, eine grab-ſchrift auf ſein grab zu ſetzen, die er ſelbſten zu dem ende aufgeſetzet hat. *Paul. Jov.* elog. doct. c. 45. *Cornelius Tollius*, in append. *Pierius Valerianus*, de infelicit. literatorum.

Calenum, ſiehe **Carinola.**

Calenus, (Olenus) ein berühmter wahrſager in Hetrurien, welchen Tarquinius Superbus um rath fragen ließ, da man einen menſchen-kopf gefunden, als man zu einem tempel, den er dem Jupiter auf dem berge Tarpejus bauete, den grund gelegt. Calenus da er erkannt, daß dieſes der ſtadt Rom ein groſſes glück bedeutete, hätte gerne durch eine zweydeutige rede die Legaten betrogen, und dadurch das glück von Rom auf Hetrurien gezogen, weil aber die Legaten von deſſen ſohn ſchon unterrichtet waren, wie ſie ſich verhalten ſollten, wollte dieſes nicht angehen. Er hatte nemlich das bild des tempels mit ſeinem ſtabe in den ſand gemacht, und fragte ſie alsdenn: alſo ſaget ihr diß, ihr Römer, hier wird der tempel des allerhöchſten gottes des Jupiters ins künftige ſeyn, hier haben wir einen menſchen-kopf gefunden; allein die gewarneten Geſandten ſagten: nicht hier, ſagen wir, ſondern in Rom, ſey ein menſchen-kopf gefunden worden. *Dionyſ. Halicarnaſſ.* lib. IV. c. 66. 67. *Plin.* lib. XXVIII. c. 2. *Bayle.*

* **Calenus**, (Henricus) war Ertz-Prieſter zu Brüſſel, wie auch Canonicus und Archidiaconus zu Mecheln. Er hatte ſeine hand mit bey der edition des Auguſtini Janſenii, unterſchrieb aber nachmals bey ſeiner vocation zum Bißthum zu Ruremond eine eydes-formul, daß er nach den decreten Urbani VIII. und Innocentii X. obgedachtes buch verwerffen, und zeit lebens nicht darinnen leſen wolle. Nach der zeit kam ihn die reue an, daß er gegen dieſe ſeine unterſchrift proteſtirte, und dadurch verurſachte, daß er von obgedachtem Bißthum ausgeſchloſſen ward. *Hiſt. général. du Janſen.* tom. I.

Calepinus, (Ambroſius) von Calepio, einem nahe bey Bergamo gelegenen ſtädtgen, wovon er den nahmen bekommen. Er war ein Auguſtiner-Mönch, welcher im XVI. ſæculo ein Lateiniſch Lexicon verfertiget, ſo nachgehends durch unterſchiedene Gelehrte auch mit hinzuſetzung noch mehrerer ſprachen zum öftern vermehret, verändert und vielmals aufgelegt worden. *Pamphil.* in chron. Auguſt. *Alberti* Ital. *Simler*, &c.

Calepio, lat. Calepium, ein flecken in der Venetianiſchen provintz Bergamaſco an dem fluß Oglio, davon das thal di Calepio den nahmen hat.

* **Calepius**, (Angelus) ein Dominicaner aus Nicoſia in Cypern, war Vicarius Generalis Terræ Sanctæ, und erwieſe ſeinen religions-eifer gar ſonderlich, als die Türcken ſeine vater-ſtadt belagert hielten, wurde aber nach deren eroberung ſelber mit gefangen. Wiewol er nun vom Papſt Pio V. an. 1571. ranzioniret wurde, ſo kam er doch, weil er zu Conſtantinopel ſeine gefangene landes-leuthe theils zur beſtändigkeit ermahnte, theils durch die geſammelte allmoſen los kaufte, aufs neue in verhafft, indem man ihn vor einen ſpion anſahe; allein es intercedirten ſowol der neuerwehlte Dey von Algier, als der Frauzöſiſche Geſandte vor ihn, da er denn nach erlegter ſumma geldes ſeine freyheit wieder bekam. Hierauf gieng er nach Italien, und ließ ſich in den vornehmſten ſtädten eine beyſteur zu befreyung ſeiner mitgefangenen reichen. Endlich ward er an. 1573. Biſchoff zu Santorino, und ſtarb zu Neapolis den 19. aug. an. 1594. Er hat Narrazione del ſucceſſo dell' eſpugnatione e defenſione del Regno di Cipro, o della città di Nicoſia; ingleichen Narrazione dell' eſpugnatione e defenſione di Famaguſta geſchrieben, welche beyde wercke Stephanus de Luſignan zu Bologna 1573. in 4. Italiäniſch, und zu Paris 1579. in 4. Franzöſiſch heraus gegeben. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 310.

* **Calfhil**, (Jac.) aus Shropshire in Engelland, war in der jugend ein netter Poet und Comödien-ſchreiber, im alter aber ein guter Theologus, Prediger und Diſputator. Er ſtarb an. 1570. Seine ſchriften ſind: Hiſtoria de exhumatione Catharinæ nuper uxoris Petri Martyris; Poëmata varia. *Wood*, Athen. Oxon.

* **Cali**, eine ſtadt in einem thal gleiches nahmens in der provintz Popayan, in Süd-America, am fluß Cauca, etwa unter dem 3. grad latitud. gelegen. Die alten einwohner heiſſen Gorrones, welche ſich aber, nachdem die Spanier das land eingenommen, in die gebürge gezogen. *Univ. Lexicon.*

Caliari, (Paulus) ein mahler von Verona, deſſen vatter ein ſteinhauer geweſen. Er hat die kunſt anfänglich zu Verona bey Badile und hernach bey Johann Caroto gelernet, hernach aber ſich auf Venedig begeben, und alldorten viele ſchöne ſtücke verfertiget, und mit abbildung der muſic, den preis vor allen andern mahlern erhalten, wie er denn mit einer güldenen ketten beſchencket worden. Von dannen gieng er wieder in ſein vatterland und bald darauf nach Rom mit dem Venetianiſchen Ambaſſador Hieronymo Grimani. Man hat ferners zu Wien, zu Turin, wie auch zu Paris, zu Mantua, zu Modena, zu London, zu Amſterdam, ꝛc. gar viele kunſtreiche gemählde von ihm. Ein einiges ſtück, die vermählung Chriſti mit der St. Catharina vorſtellend, iſt in Amſterdam um 25000. gülden verkauft worden. Er hat zu Venedig mit dem Tintoret in die wett und um den vorzug geſtritten, auch Titian hat ihn geehret und hoch gehalten. König Philipp II. in Spanien hat ihn an ſeinen Hof beruffen, allein er hat dieſe ehre ausgeſchlagen. Er pflegte zu ſagen: Es könne keiner von der mahler-kunſt ein rechtes verſtändiges urtheil fällen, wenn er in derſelbigen nicht ſelbſten wohl unterwieſen ſeye. Sein tod ergriff ihn endlich an. 1588. in einem hitzigen fieber, im fünfzigſten jahr ſeines alters, nach welchem ſein cörper in der kirche St. Sebaſtian zu Verona prächtig begraben, auch ſein bildnis in das eck der orgel geſtellet worden. Sandrarts Academ. P. II. p. 171. ſeqq. *

* **Caliari**, (Benedictus) Pauli bruder, ein mahler und kupferſtecher. Seine gemählde werden mit des bruders arbeit, unter welchem er gemahlet, vermiſchet. Er war ſehr arbeitſam, und ohne ehrgeitz, und ſtarb an. 1598. ſeines alters 90. jahr. *Vaſari* und *Rodolfi*, vita de Pittori.

* **Caliari**, (Carolus und Gabriel) Pauli ſöhne, ergriffen beyde ihres vatters kunſt, und wurden mahler. Der erſte machte ſchon in dem 18. jahr ſeines alters ſolche ſtücke, daß ſie mit den gröſten meiſter-ſtücken in vergleich kamen, und man glaubet, ſo ihn der tod nicht übereilet hätte, ſollte er es weiters als ſein vatter gebracht haben. Er ſtarb aber ſchon im 26. jahr an einer bruſt-kranckheit, welche er ſich durch ſeinen allzugroſſen fleiß und wenige bewegung zugezogen. Gabriel ſein bruder legte ſich auf die kaufmannſchafft, doch mahlte er auch von zeit zu zeit. Er ſtarb an der peſt im jahr Chriſti 1631. ſeines alters 63. jahr.

Digitized by Google

63. jahr. *Vaſari*, in vita de Pittori. *Rodolſi*, vita de Pittori Veneti.

Calicut, oder Calecut, lat. Calecutium, eine ſtadt und Königreich in Oſt-Indien, in dem lande Malabar, in der halb-inſul diſſeit des Ganges. Die einwohner nennen ihren König Samori oder Zamorin, das iſt, einen ſouverainen Kayſer und Gott auf erden, und erwehlen ihn aus dem geſchlecht des Bramenes, welcher die ſtadt Calecut ſoll erbauet haben. Der reichthum des landes beſtehet in pfeffer und jubelen, weswegen denn viel ausländiſche kaufleuthe dahin reiſen. Die Portugieſen haben ſich noch niemals darinnen veſte ſetzen können, ob ſie wol herrliche victorien gegen das ende des XVI. ſæculi daſelbſt erhalten. Es ſind vielerley religions-verwandten da, als Heyden, Mahometaner, Araber, St. Thomas-Chriſten und andere, ſo durch die Miſſionarios bekehret worden. Der König hat öfters verſprochen, die Chriſtliche religion anzunehmen, es aber niemals bewerckſtelliget. Dieſer Fürſt wird mit ſonderbaren vielen ceremonien bedienet. Er hält ſich ſehr mäßig, und putzet ſich niemals ſonderlich als bey groſſen ſolennitäten. Die ſtadt hat einen herrlichen hafen und treibet gute handelſchafft; ſie liegt zwiſchen Cranganor und Cochin, welche örter ſie gegen mittag, und zwiſchen Cananor, welchen ort ſie gegen mitternacht hat. Die Engelländer haben ſich ſchon lange zeit her daſelbſt veſte geſetzet, und auf einer höhe häuſer gebauet, um vor der überſchwemmung des waſſers geſichert zu ſeyn, welcher die ſtadt wegen ihrer niedrigen lage ſehr unterworffen iſt. In dem ſande am ufer des meers ſind viel ſtücken goldes mit untermenget, die ein jeglicher aufleſen darf. Die ſtadt war vor zeiten die reſidentz des Königs, anjetzo aber hat er einen Gouverneur da, den ſie Rajador nennen. Die Patricii und Edelleuthe, ſo Nayros genennet werden, tragen perlene armbänder und güldene ringe. Viel davon pflegen nicht zu heurathen, weil es ihnen frey ſtehet, ſich ihrer guten freunde weiber und töchter zu gebrauchen. Wenn ſie in ein haus gehen, laſſen ſie allezeit ihre ſchwerdter und runden äxte bey der thüre, um damit zu zeigen, daß ſie da ſeyn; und wenn der Herr des hauſes ſollte ungefehr kommen, gehet er vorbey, wenn er dieſe waffen bey der thür ſiehet. Sie führen ſtets waffen bey ſich, und bleiben bey des Königs perſon, wenn er in den krieg ziehet. Alle Polyas (ſo nennet man die geringern ſtandes) ſind kaufleuthe oder handwercker. Der König iſſet nichts, was nicht erſtlich ſeinem Pagode oder götzen präſentiret worden. So hat auch dieſes Königreich dieſen beſondern gebrauch, daß ſowol die Königin als alle andere weibs-perſonen, wenn ſie heurathen wollen, in die häuſer eines Bramines oder Heydniſchen pfaffen übergeben werden, daß er vor vollziehung der heurath mit ihnen thun darf, was ihm beliebet. So kömmt auch allezeit des Königs ſchweſter-ſohn nach des Königs tode zur crone, weil ſie dieſes vor das beſte mittel halten, allezeit einen ſucceſſorem aus Königlichem geblüte zu bekommen, weil die kinder der Königin auch wol von jemand anders als von dem König oder den Bramins könnten gezeuget ſeyn, der ſchweſter ſohn aber allezeit nothwendig vom Königlichen geblüte ſeyn müſte, weil zum wenigſten die mutter gewiß daraus wäre. Ihr König iſt ſehr dem götzendienſt ergeben, und wird in groſſen ehren gehalten. Wenn er ſich öffentlich ſehen läſſet, wird er auf einem ſtuhle getragen, oder von menſchen in einer kutſche gezogen, die mit allerhand koſtbaren edelgeſteinen ausgezieret und mit muſicanten umgeben iſt, darauf ſeine Edelleuthe und Hof-bedienten folgen, vorne an aber marſchiret eine compagnie ſchützen und leichte reuterey. Ein jeder, ſo vor ihn will, muß 3. oder 4. ſchritt von ihm entfernet ſtehen, und wann diejenigen, die ihm aufwarten, ihm etwas überreichen, ſo muß ſolches mit der ſpitze eines ſtabes geſchehen, weil ſie es vor ein groſſes verbrechen halten, ihn mit ihren händen zu berühren. In ſeinem bät-hauſe hat er das bild des teufels mit einer crone auf dem kopfe, und ſo ſchrecklich geſtaltet, daß auch die hertzhaffteſten leuthe ſich dafür entſetzen müſſen. Die gantze wand iſt mit kleinern teufeln bemahlet, und in einer jeglichen ecke ſtehet einer von ertz ſo künſtlich ausgearbeitet, daß er in lauter feuer-flammen zu ſeyn ſcheinet. Die Bramins oder Prieſter beſprengen dieſe bilder alle morgen mit wohlriechendem waſſer, zünden weyrauch und andere ſpecereyen davor an, und bäten ſie an mit dem angeſicht auf der erden liegende. Der König kan eine armee von 100000. mann fuß-volcks aufbringen, aber an ſtatt der pferde und cavallerie gebrauchen ſie ſich der elephanten. *Mandelslo. Olearius. Dellon.* rélation des Indes Orient. &c.

Calidius, oder Calidus, (Lucius Julius) ein Poet, der auch wegen ſeiner tugend und redlichkeit berühmt war, lebte A. U. 715. Olymp. CLXXXV. ohngefehr 40. jahr vor Chriſti geburt. In der beſchreyten proſcription oder achts-erklärung, welche durch M. Antonium, Lepidum und Auguſtum ausgeübet worden, hatte Publius Volumnius, ein freund Antonii, Calidii nahmen mit unter dieſe zahl geſetzt, wegen der groſſen güther, die er in Africa hatte, und welche ſich Volumnius durch dieſes unehrbare mittel wollte zueignen. Aber T. Pomponius Atticus erzeigte ſich gegen Calidio ſo getreu, und wuſte die bey den Triumviris habende gunſt ſo wohl für dene anzuwenden, daß er ihn von der gefahr befreyete. Ein anderer Calidius wird zu eben dieſer zeit wegen ſeiner fürtreflichen beredtſamkeit von Cicerone, Julio Cäſare und Vellejo Paterculo gerühmet.

Cornelius Nepos, in vita Attici c. 12. *Voſſius*, de Poët. Lat. c. 2. *Barthius*, adverſ. XXXVII. 8. *

Califa. Bey den Perſern wird jetzo dieſer nahme demjenigen beygeleget, der in einer moſquee lehret. Der vornehmſte Prieſter des tempels oder Oberſter der ſchule wird Molla genennet. *Olearii* reiſeb.

Califa war der nahme der nachfolger des Mahomets, und hieſſen ſie inſonderheit Califen von Syrien, ehe noch die andern Califen aufſtunden, und ſich einer ſouverainen gewalt in Perſien, Egypten und Africa anmaßten. Unter des Califen Mahomets II. regierung an. 814. wurde das Mahometaniſche Reich in 5. theile getheilet. Mahomet Califf verließ die ſtadt Damaſcus, und verſetzte ſeine reſidentz nach Bagdad, welches er aufbauen ließ, wo das ruinirte Seleucia ehemals geſtanden, eine tagreiſe von dem alten Babylon, daher er auch der Califf von Babylon genennet wurde. Abdata, ſein bruder, ward Califf zu Cairo in Egypten. Noch ein dritter Califf war zu Caroän, und der vierte zu Fez in der Barbarey, auſſer dem Califf von Spanien, welcher auch den titul eines Königs annahm. Es ſind jederzeit ſehr mächtige Califen in Perſien, Cappadocien, Cilicien und Meſopotamien geweſen. Piſaſires, welcher an. 958. regieret, war der letzte Califf in Aſien, als die Türcken davon meiſter wurden, ſo daß keine Califen mehr übrig blieben, als die von Egypten, Africa und Spanien. Seit der zeit ſind zwar noch einige Califen in Syrien geweſen, aber nicht anderſt als oberſte Prieſter reſpectiret worden. Elvir, des Piſaſiris ſohn, war Califf in Egypten an. 990. und ſeine nachfolger regierten bis an. 1164. um welche zeit Saladin ſich von Egypten meiſter machte, und den titul eines Sultans annahm, den titul Califf aber den Hohenprieſtern des Alcorans überließ. *Marmol.* Afric. lib. II.

California, eine inſul im nördlichen America, im Süd-meer gelegen, reichet bis an Neu-Mexico oder Neu-Granada, und wird durch einen arm des meers davon abgeſondert. Wobey doch nicht zu verſchweigen iſt, daß ſie ſchon von langem her nur für eine halb-inſul, die gegen norden mit dem veſten land an einander hänge, gehalten worden, und dieſes noch anjetzo von einigen reiſenden behauptet wird. In der länge begreift ſie 600. oder 700. Franzöſiſche meilen von norden gegen ſüden, von den vorgebürgen Cabo Blanc, Cabo St. Sebaſtian und Cabo Mendocino bis an das Cabo de St. Lucar. Die enge paſſage, welche dieſe inſul von dem veſten land abſondert, heiſſet bey den Spaniern Mar Vermejo, oder das Rothe meer. Das land iſt dürre, unfruchtbar und kalt, ob es wol alſo gelegen, daß es vielmehr heiß oder doch temperirt ſeyn ſollte. Oſtwärts an den küſten von California fiſchet man perlen, gleichwie auch an den küſten von Neu-Mexico und Neu-Granada, ſo zuerſt von Corteſio im jahr 1535. entdecket worden. *Herrera*, deſcript. Americæ.

CALIGÆ, eine art von ſchuhen oder ſtiefeln, welche die gemeinen ſoldaten bey den Römern trugen. Oben hatten ſie kein ober-leder, und lieſſen alſo das rüſt blos, eben ſowol als die crepidæ; aber hingegen waren an dieſen ſohlen lange ſtücke leder veſt gemacht, welche aufwärts giengen, und mit bändern oder ſenckeln zuſammen gebunden wurden, welche man bis mitten an die ſchienbeine knüpfte; wodurch ſie dann den heutigen jäger-ſtiefeln in etwas gleichten. Sie waren von dickem leder, und hatten unten höltzerne ſohlen von weiden und andern zähen holtze. Man ſchlug auch nägel hinein, welche ziemlich groß waren, damit die ſoldaten fein derbe auftreten konnten. Die dergleichen verfertigten, nennete man caligarios. *Ruben.* de re veſt. lib. II. c. 1. *Sponius*, miſcell. ſect. VI. p. 220. *Du Freſne*, gloſſar. Græc. *

* **Caligari**, oder Pelacari, (Franciſcus) von Florentz, Profeſſor in der Mathematic, lebte um das jahr 1415. Er ſchrieb einen Italiäniſchen tractat über die Algebram, und 13. bücher über die Arithmeticam practicam, welche er Julio von Medicis, der nach der hand unter dem nahmen Clementis VII. Papſt und bekannt worden, dediciret hat. *Pocciancius*, de ſcriptoribus Florent. *Voſſius*, de Mathemat.

* **Caligarius**, (Bartholom.) ein Paduaner, und Presbyter allda, florirte zu anfang des XVI. ſæculi, und war in der Theologie und den kirchen-gebräuchen wohl erfahren. Er hat zuerſt angefangen, jährlich einen Indicem Feſtorum zum behuf der Geiſtlichen heraus zu geben; ingleichen hat er das werck de Lunari ac Solari Ratione ad rite celebrandum Paſcha erläutert, und kürtzer gemacht. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 157.

* **Calignon**, (Suffredus) aus Dauphiné gebürtig, war Requetenmeiſter und hernach Cantzler von Navarra unter Henrico IV. Der nachmalige Connetabel von Lesdiguieres, und der Staats-Secretarius Revol, haben viel zu ſeiner erhebung beygetragen. Das edict von Nantes, an welchem er mit dem berühmten Thuano 3. jahr gearbeitet, iſt gröſten theils von ihm verfertiget. Er ſtarb an. 1606. in der Reformirten religion, und ward von dem Könige ſehr bedauert. Er war in allerley art von gelehrſamkeit wohl erfahren, und hat auſſer verſchiedenen Franzöſiſchen getichten, auch ein tag-regiſter derer von gedachtem Hertzog von Lesdiguieres von an. 1585. bis 1597. geführten kriege verfertiget, davon das manuſcript in der Colbertiſchen bibliotheck bewahret wird. Man hält ihn auch vor den verfaſſer der Hiſtoire des choſes les plus remarquables, avenuës en France ès années 1587. 1588. 1589. bis an. 1590.

Digitized by Google

1590. unter dem nahmen S. C. heraus gekommen. Es haben einige von ihm angemerckt, daß er in ſeiner jugend ein Prediger geweſen. *Verdier*, bibl. *Chorier*, hiſtoire du Dauphiné, tom. II. *Teiſſier*, élog. des hommes illuſtr. II. *Le Long*, hiſt. de la France. *Etoile*, mémoires II. 232.

Caligula, (Cajus Cäſar) Germanici und Agrippinä ſohn, ſuccedirte an. 37. Tiberio in dem Kayſerthum, und wurde deswegen Caligula zugenannt, weil er unter der armee gebohren worden, allwo die ſoldaten die kurtz vorher beſchriebene art von bein-kleidern trugen, welche man alſo nennete. Tiberius hatte ihn zu ſeinem nachfolger ernennet, deſſen tod aber, wenigſt als Tiberius in ſeine letzte kranckheit verfallen war, aber unverſehens ſich wieder zu erholen ſchiene, durch aufwerffung vieler decken, unterm ſchein ihn zu erwärmen, Caligula ſelbſt ſoll mit befördert haben. Der anfang ſeiner regierung war gar moderat, es währete aber nicht lange: denn er machte aus dem morden und blutvergieſſen gleichſam ein handwerck, begieng mit ſeinen eignen ſchweſtern blutſchande, und verſchwendete in wenig monaten die groſſen ſchätze, welche Tiberius in vielen jahren geſammlet hatte, und ſich nach unſerer müntz-rechnung weit über 62. millionen cronen goldes ſollen erſtrecket haben. Nach dieſem ſuchte er auf alle ungerechte weiſe geld zuſammen zu bringen. Seine unverantwortlichſte thorheit aber war dieſe, daß er vor einen Gott wollte gehalten ſeyn, und verlangte, daß die köpfe von den ſtatuen der abgötter ſollten weggethan, und die abbildung ſeines kopfs an deren ſtelle geſetzt werden. Er pflegte zwiſchen den ſtatuen des Caſtoris und Pollucis zu ſtehen, um angebätet zu werden, und rühmte ſich, daß er den mond beſchlafen hätte. Er ließ ſich auch oft mit denjenigen zeichen ſehen, welche man den vornehmſten göttern pflegte zuzuſchreiben, als mit einem güldenen bart und ſtrahl in der hand, wie Jupiter, mit ſchild und ſpieß, wie Mars, mit einer dreyzinckichten gabel, wie Neptunus, mit einer leyer, wie Apollo, und weiters. Noch gröſſer war die unſinnigkeit, da er ſich auch den göttinnen, als der Juno, Venus, Minerva, Diana in kleidung und geberden gleich ſtellen wollen. An. 39. gab er Petronio, welcher damals Gouverneur in Syrien war, ordre, ſeine ſtatue in der geſtalt des Jupiters machen zu laſſen, und in das heiligthum zu ſetzen; als aber Petronius vernahm, daß ſolch vornehmen die Juden ſehr in harniſch bringen würde, ſchrieb er dem Kayſer, daß die künſtler dieſe ſtatue nicht zu ende bringen könnten. Weil aber Caligula die urſache merckte, wurde er auf ihn überaus ergrimmet. Mittlerweile fiel Agrippa, ein ſohn Ariſtobuli, welchen Herodes der ältere hatte umbringen laſſen, nachdem er von des Kayſers vorhaben nachricht bekommen, in eine ohnmacht, und ſchrieb ihm nachgehends einen ſo beweglichen brief, daß er verſprach, keine neuerung in dem tempel der Jüden vorzunehmen; allein bald darauf befahl er, daß man einen güldenen Coloſſum zu Rom verfertigen ſollte, den er willens war gantz unvermuthet in den Jüdiſchen tempel bringen zu laſſen. Er konnte aber dieſes nicht vollbringen, indem er durch den Caßium Chäream, den Hauptmann ſeiner leib-garde, und Cornelium Sabinum, einen von den Oberſten derſelben, den 24. jan. an. 41. umgebracht wurde, nachdem er 3. jahr, 10. monat und 8. tage regieret hatte. Es iſt gewiß, daß Caligula die meiſte zeit ſeiner regierung im kopf verrückt geweſen, deſſen urſach vornemlich einem liebes-tranck, ſo ihm Cäſonia gegeben, zugeſchrieben wird. Alle ſeine thorheiten, deren noch gar viele bey den geſchicht-ſchreibern vorkommen, lohnet der mühe nicht zu erzehlen. *Dio. Sueton. Tacitus. Aurelius Victor. Joſephus*, lib. XVIII. n. 19. antiq. lib. II. de bello Jud. *Philo*, de legatione ad Cajum &c. *Bayle*. *

CALIGURRITANI, hieſſen die alten einwohner der Spaniſchen ſtadt in Alt-Caſtilien gelegen, die heut zu tage Calahora genennet wird. *Valer. Maximus*, lib. VII. c. 6.

CALINGIANI, ein altes volck in Indien, nach dem meere zu wohnend, deren weibsbilder im fünften jahre ihres alters kinder gebahren, und kaum das achte überlebten, wo wir anders Plinio glauben wollen. lib. VI. c. 17.

* **Calipo**, oder **Garipo**, eine kleine Türckiſche ſtadt in Natolien beym einfluß des Hali in das Schwartze meer, allwo er einen guten hafen macht.

Calippus, ein Mathematicus von Cyzico, wurde in Griechenland ſehr hoch gehalten. Als er wahrnahm, daß er die ſonn- und monds-jahre nicht recht mit einander vereinigen könnte, und einen fehler in des Metonis ordnung anmerckte, erfand er einen periodum, welcher in ſich hielt vier Metoniſche cyclos, jedweden von 19. jahren, welche alle zuſammen 76. jahre oder XIX. Olympiades machten. Er fieng damit an zu ende des junii im 3. jahre der CXII. Olympiadis, d. i. im 419. Nabonaſſaris und dem 4384. des Julianiſchen periodi A. U. 424. A. M. 3654. A. C. 330. als Ariſtophon Regent von Athen war, und Darius durch Beſſum umgebracht wurde. *Ptolemaus*, lib. III. *Petav.* doctr. temp. lib. XII. c. 16. & lib. X. c. 37. *Voſſius*, de Math. c. 33. §. 15. *Scaliger*, in not. in Euſeb. chron. *Riccioli* chron. reform.

* **Calis**, ein groſſer fluß in der Schwediſchen landſchafft Weſt-Bothnien, welcher im Schwediſchen Laplande an der grentze des Norwegiſchen entſpringet, und zu oberſt des Bothniſchen meer-buſens, bey der ſtadt, deren er den nahmen giebt, in ſelbigen fällt.

* **Calis**, oder **Calix**, eine ſtadt in der Schwediſchen provintz Weſt-Bothnien beym eingange des fluſſes gleiches nahmens in den Bothniſchen meer-buſen.

Caliſch, oder **Kaliſch**, lat. Caliſſium oder Caliſcia, eine ſtadt in Groß-Polen, davon die Woywodſchafft Caliſch ihren nahmen hat. Etliche glauben, daß ſie die ſtadt Caliſcla ſey, deren Ptolemäus gedencket. Sie liegt an dem fluſſe Przoſna zwiſchen moräſten. Johannes Sprow, Ertz-Biſchoff von Gneſen, hat daſelbſt an. 1457. ein Concilium gehalten. An. 1706. den 29. oct. wurde allhier von dem Könige Auguſto in Polen über die Schwediſche armee, ſo der General Mardefeld commandirte, eine vollkommene victorie befochten, und an. 1707. iſt dieſe ſtadt von den Moſcowitern faſt gäntzlich verwüſtet worden. *Staravolſcii* Polonia p. 24. &c.

* **Caliſſin**, oder **Rosbel**, (Cap de) lat. Caliſſinum oder Rosbelum Caput, ein vorgebürge im Königreich Dangoli, in Aethiopien, in Africa, dem vorgebürge Ara in Arabien gegen über, welche beyde vorgebürge die meer-enge von Babelmandel formiren.

CALIXTINI. Dieſer nahme wurde einigen Hußiten beygelegt, welche inſonderheit auf den gebrauch des kelchs im heil. Abendmahl drungen. M. Jacobellus oder Jacobus de Miza war der erſte, der zu der zeit, da Johann Huß ſchon auf dem Concilio zu Coſtnitz war, dieſe lehre wiederum hervor brachte; und als ein ſtreit entſtund, ob auch Johann Huß derſelben beypflichtete, ſchrieb man ihm deshalben nach Coſtnitz, worauf er aus dem gefängniſſe antwortete, daß er dieſe lehre, an welche er vorher würcklich nie gedacht hatte, allerdings billigte, dahero denjenigen, die beſtändig dabey blieben, der nahme Calixtiner gegeben wurde, inſonderheit aber denen, welche es in den übrigen ſtücken eben mit den Hußiten nicht hielten, und nur hauptſächlich auf den gebrauch des kelchs im heil. Abendmahl drungen. Ob man gleich hierauf auf dem Concilio zu Coſtnitz in der zwölften ſeßion ſchlechterdings den gebrauch des kelchs verboten hatte, wurden doch die Calixtiner dadurch nur noch mehr irritiret, daß ſie deſto härter darauf drungen; wie ſie dann, als der krieg wegen dieſen religions-ſtreitigkeiten angieng, unter anderm auch in ihre meiſte fahnen kelche mahleten, desgleichen auf die ſpitzen der kirchen und an andere offentliche orte ſtelleten. Daher dann in dem folgenden Concilio zu Baſel in der dreißigſten ſeßion die ſache etwas gemildert, und beyde arten der Communion erlaubet worden; welches dann viele aus ihnen bis auf die zeit der Reformation alſo behalten haben. *Dubravius*, hiſt. Bohem. lib. XXIII. *Theobaldi* Hußiten-krieg, P. I. c. 14. *Æneas Sylvius. Spondan. Spanheim.* epit. iſag. hiſt. eccl. N. T. ſæc. XV. n. 4. Hiſtoria perſecutionum eccleſ. Bohem. **Arnolds** ketzer-hiſt. ꝛc.

Calixtus, ſiehe **Calliſtus**.

Calixtus, (Georgius) wurde zu Medelbui, einem dorfe in Schleßwich, allwo ſein vatter Johannes Calixtus Prediger war, den 14. dec. an. 1586. gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudiorum zu Flensburg geleget, begab er ſich an. 1603. nach Helmſtädt, und als er daſelbſt an. 1605. den gradum eines Magiſtri angenommen, beſuchte er auch Jena und Gieſſen, beſahe darauf einige vornehme örter in Teutſchland, diſputirte zu Maynß mit Martino Becano von der anzahl der ſacramenten, und begab ſich darauf nach Tübingen und endlich nach Heidelberg. Es wurde ihm hierauf die aufſicht Matthäi Overbecks, eines reichen Holländers, anvertrauet, mit welchem er erſtlich zwar nach Helmſtädt zurück kehrte, hernach aber eine reiſe über Cöln nach Holland, und von dar nach Engelland vornahm, woſelbſt er mit Iſaaco Caſaubono eine unterredung hielt. Aus Engelland begab er ſich nach Franckreich, und machte ſich unter andern mit Jacobo Auguſto Thuano bekannt. Da aber Overbeck nach Italien gieng, kehrte Calixtus an. 1613. wiederum nach Helmſtädt, weil er ſich bereits durch einige ſchriften bey den Catholiſchen verhaßt gemacht hatte, da er denn im folgenden jahre zum Profeſſore Theologiæ ordinario verordnet wurde. Hierbey führte er ſich ſo wohl auf, daß, da er anderswohin verlanget wurde, ihn der Hertzog von Braunſchweig, Fridericus Ulricus, nicht weglaſſen wollte. Es machte ihn auch der Hertzog Auguſtus zum Abt von Königslutter. An. 1645. befand er ſich auf begehren des Churfürſten von Brandenburg auf dem ſogenannten Colloquio charitativo zu Thoren, allwo er aber wegen der widerwärtigen gemüther nicht viel ausrichten konnte. Sonſt hat er auch viele ſtreitigkeiten gehabt, weil er eine groſſe moderation gegen andere glaubens-verwandten bezeiget, weswegen er und die, ſo es mit ihm hielten, als Syncretiſten beſchrieben wurden. Man will den anfang der ſache von einigen diſputationibus, ſo er noch als Magiſter an. 1611. de præcipuis Religionis Chriſtianæ Capitibus heraus gegeben, herleiten, darinnen er die Formulam Concordiæ einiger irrthümmer ſoll beſchuldiget haben. Auch giebt man vor, daß in ſeinem Epitome Theologiæ einige fremde lehren enthalten wären, darinnen er theils den Scholaſticis, theils dem Zwinglio das wort geredet. Worüber denn ſchon an. 1620. D. Balthaſar Mentzer von Gieſſen, und D. Heinrich Höpffner von Leipzig ihn ſollen erinnert haben. An. 1638. ſchrieb ein Prediger zu Hannover, M. Statius Buſcherus, wider ihn und Hornejum, dawider dieſe an. 1641. eine apologie heraus gaben, und darauf wurden immer mehr und mehr impliciret. Da auch Calixtus an. 1645. auf dem Colloquio zu Thoren erſchien,

wollten

Digitized by Google

wollten Hülſemannus, Botſaccus und Calovius ihn nicht für einen rechten und reinen Theologum erkennen. Dieſer ſtreit aber nahm ſo weit überhand, daß nebſt den Wittenbergiſchen und Leipzigern etliche Jeniſche, die Straßburgiſche, Gießiſche, Tübingiſche, Marpurgiſche und Greyphswaldiſche Theologi ſich mit groſſer heftigkeit Calixto widerſetzten; da im gegentheil die Helmſtädtiſche, Rinteliſche und Königsbergiſche Univerſitäten ſeine partey hielten. Die haupt-controvers beſtund darinnen, daß Calixtus einige vorſchläge gethan, wie die Proteſtirenden religionen zu vereinigen, und darbey unter andern ſonderlich gelehret, daß die haupt-artickel, ſo zu dem grunde der Chriſtlichen lehre gehören, in dem Apoſtoliſchen glaubens-bekänntnis enthalten, und daß man einen, der dieſen artickel nach dem in den Symbolis œcumenicis enthaltenen Catholiſchen verſtande annehme, von der gemeinſchafft der wahren Chriſtlichen kirche nicht auszuſchlieſſen habe. Woraus aber ſeine gegen-partey ſchloſſe, als wenn er alle religionen mit einander vermiſchte, und allen ketzern einen freyen eintritt in die Chriſtliche kirche verſtattete. Hierbey kamen noch einige andere fragen aufs tapet, als: von der nothwendigkeit der guten wercke; von offenbarung der Dreyeinigkeit im Alten Teſtamente; von ſymboliſchen büchern, ꝛc. Im übrigen blieb es nicht bey den heftigen ſchriften, die man auf beyden ſeiten gegen einander heraus gab, ſondern es ſuchten auch die Wittenberger durch den ſogenannten conſenſum repetitum, als durch ein neues ſymboliſches buch, ihre gegner von der rechtgläubigen kirche auszuſchlieſſen. Allein es wollten die Landes-Fürſten weder in dieſes noch in andere heftige anſchläge, die man aufs tapet brachte, willigen, und proteſtirten inſonderheit die Jeniſchen Theologi wider dieſen conſenſum repetitum. Es haben ſich aber auch unterſchiedene Potentaten angelegen ſeyn laſſen, dieſen ſtreit zu ſchlichten, dergleichen ſchon an. 1654. von den geſamten Evangeliſchen Ständen zu Regenſpurg geſchahe, die desfalls bey dem Churfürſten von Sachſen, Johanne Georgio I. inſtändigſt anhielten, daß er ſeine Theologos doch zu friedlichen gedancken diſponiren möchte. Dergleichen auch an. 1669. der Hertzog von Altenburg, Friedrich Wilhelm, bey dem Churfürſten von Sachſen ſuchte. Allein es war alles vergeblich, und die ruhe konnte nicht eher wieder gebracht werden, bis endlich die vornehmſten häupter ſturben; Calixtus zwar den 19. mertz an. 1656. im 70. jahre ſeines alters. Von ſeinen ſchriſten findet man einen accuraten catalogum bey der an. 1697. zu Helmſtädt wieder aufgelegten Conſultatione de tolerantia Reformatorum. Einige der vornehmſten ſind: Diſputationes XV. de præcipuis Chriſtianæ Religionis Capitibus; Tractatus de Miſſæ Sacrificio; Epitome Theologiæ; quatuor Evangelicorum Scriptorum Concordia; de Conjugio Clericorum; Epitome Theologiæ Moralis; de Arte nova contra Nihuſium; Expoſitio literalis in Epiſtolam Pauli ad Titum, ad Romanos, ad Corinthios, ad Galatas, in Acta Apoſtolorum &c. Apparatus in Studium SS. Theologiæ; Hiſtoria Eccleſiæ Occidentalis, und viele andere. *Freber. Calovius*, in hiſt. Syncretiſt. & in Syſtemate Theol. paſſim. *Caroli*, in memorab. eccleſ. ſæc. XVII. Arnolds ketzerhiſtorie, P. II. lib. XVII. c. 11. *Witte*, diar. &c.

Calixtus, (Fridericus Ulricus) Profeſſor primarius Theologiæ zu Helmſtädt, Fürſtlicher Wolffenbüttelischer Conſiſtorial-Rath und Abt zu Königslutter, war ein ſohn des zuvor gedachten Georgii Calixti, gebohren zu Helmſtädt den 8. mertz an. 1622. In ſeiner jugend wurde er zu allen guten ſtudiis angeführet, und bediente ſich in der Eloquentz inſonderheit der unterweiſung Chriſtophori Schraderi. Weil er auch eine ſonderliche luſt zur Medicin hatte, gab er einen fleißigen zuhörer Jacobi Tattii ab. An. 1640. zog er nach Leipzig, und erwieſe in der belagerung dieſer ſtadt ſeine hertzhafftigkeit. Nach erfolgter übergabe derſelben an die Schweden, wurde er nach hauſe beruffen; da er denn das ſtudium der Medicin verließ, ſich mit ernſt auf die Theologie legte, und die vortrefliche bibliotheck ſeines vatters ihm wohl zu nutze machte. Auch wurde ihm damals Gerhardus Titius von Quedlinburg, der hernach Profeſſor Theologiæ zu Helmſtädt worden, zugegeben. An. 1644. reiſte er nebſt dieſem mit ſeinem vatter auf das Thorniſche Colloquium, beſahe währender zeit Dantzig und Königsberg, und gerieth an dem letztern orte ſeines vatters wegen mit D. Miſlenta in einen gar ſcharfen diſputat. Da er wieder nach hauſe kam, legte er unterſchiedene proben ſeiner gelehrſamkeit ab, und ſchrieb unter andern de Purgatorio, worinnen er einige unter ſeinem vatter gehaltene diſputationes wider Mulmannum, einen Jeſuiten zu Münſter, defendirte. An. 1650. wurde ihm bey viſitation der Academie eine diſputation de Baptiſmo & antiquis circa illum Ritibus zu halten erlaubet, und darauf die Profeſſio Theologiæ poſitivæ anvertrauet. Nach dieſem erhielt er erlaubnis, eine reiſe zu thun, da er dann durch Ober-Sachſen, Böhmen und Oeſterreich, wie auch Ungarn, nach Italien gieng, und von dannen ſich nach Franckreich begab. Zu Rom hielte er ſich etwas lange auf, und genoſſe vieler Cardinäle, ja ſelbſt des Papſts Innocentii X. hohe gunſt. Nach ſeiner wiederkunſt wurde er von ſeinem vatter an. 1652. zum Doctore Theologiæ creiret, und verheurathete ſich zu eben derſelbigen zeit. An. 1681. wurde er nach dem tode D. Titii Profeſſor controverſiarum, nachdem bereits vorhero an. 1664. der Hertzog Auguſtus ihn zum Wolffenbüttelischen Conſiſtorial-Rath gemacht hatte. Wie denn auch an. 1684. die Hertzoge Rudolph Auguſt und Anton Ulrich ihn zum Abt zu Königslutter creiret, und unter die Landes-Stände des Wolffenbüttelischen landes aufgenommen. Sonſt iſt noch zu mercken, daß auch dieſer Calixtus mit in die händel ſeines vatters eingeflochten worden. Inſonderheit geſchahe es, daß, als der ſogenannte conſenſus repetitus an. 1664. mit in die Conſilia Wittebergenſia eingerücket, und an. 1665. auf D. Wellers anſtalt abſonderlich gedruckt wurde, dieſer Calixtus im folgenden jahre an. 1667. eine Demonſtrationem liquidiſſimam dawider heraus gab. Dieſer demonſtration ſetzte Aegidius Strauch eine vindication in 88. puncten entgegen; worüber er mit Calixto in einen ärgerlichen ſtreit gerieth, darinnen ſie einander mit den allerhärteſten ſchmäh-worten angriffen. Es erklärte ſich aber die gantze Univerſität Helmſtädt vor Calixtum, und gab ein buch heraus, unter dem titul: Pietas Julia, der ſtreit aber wurde dennoch allezeit fortgeführet, und währete bis auf den tod Calovii. Endlich ſtarb auch Calixtus den 13. jan. an. 1701. im 79. jahre ſeines alters. Seine ſchriften findet man in einem eigenen catalogo, der ſich bey der an. 1697. zu Helmſtädt wiederum aufgelegten Conſultatione de tolerantia Reformatorum befindet. Es ſind darunter Tractatus de diverſis totius mundi religionibus; de Chiliaſmo; de Spirituum diſcretione; de vario Hominis Statu; Immaculatæ B. Virginis Conceptionis hiſtoria; Epicriſis ad viam pacis; &c. Hannov. auszug aus allerh. büchern, ꝛc. menſe Jan. an. 1701. p. 79. ſeq. *Caroli*, in mem. eccleſ. ſæc. XVII. Arnolds kirchen- und ketzerhiſtorie, tom. II. lib. XVII. c. 11.

* **Callan**, oder **Callen**, ein flecken in Irrland, an einem fluß dieſes nahmens gelegen, in der Grafſchafft Kilkenny in Lagenien, 4. oder 5. ſtunden von der ſtadt Kilkenny, und von Carik. Callan hat ſitz und ſtimme in dem Irrländiſchen Parlement. *Maty*, Diction.

Callao, oder **Callao de Lima**, lat. Callaum, eine kleine inſul in dem ſüdlichen America auf der küſte von Peru bey der inſul St. Laurenz, unweit der ſtadt Lima oder de los Reyes, derer hafen durch dieſe inſul gleichſam geſchloſſen wird. Gegen über, wo der fluß Lima in die ſee fällt, liegt auf einer herausgehenden ſpitze landes die ſtadt Callao an dem ſtrande des meeres, 2. meilen von Lima, und iſt die rade oder anlände von Callao, die beſte in dem gantzen Süd-meer. König Philippus IV. hat ſie mit gehörigen veſtungs-wercken fortificiren laſſen. Es wird auch allhier ein Gouverneur und eine beſatzung unterhalten, und hat der Vice-König einen pallaſt allda. Auſſerhalb den mauren ſind an beyden ſeiten zwey vorſtädte der Indianer, alt und neu Petipiti genannt. *Frezier*, voïage de la mer du Sud.

Callenberg, ein Gräfliches geſchlecht, welches ſchon zu des Kayſers Caroli M. zeiten bekannt geweſen. Denn als derſelbe Weſtphalen unter den fuß gebracht hatte, ſetzte er vier Ritter von dieſer familie, nebſt einem Grafen von Oettingen, an. 804. nach Warburg, um die einwohner von fernerm götzendienſt abzuhalten, da denn einer von ſelbigen das ſchloß Callenberg nahe bey gedachter ſtadt an den Heßiſchen grentzen erbauet. Als Henricus I. an. 927. den Wenden die ſtadt Brandenburg abgenommen, haben ſich unter andern auch einige von dieſem geſchlechte daſelbſt niedergelaſſen. Galle von Callenberg wohnte an. 1093. dem zuge wider die Saracenen bey. Petrus und Albertus werden in einem diplomate des Kayſers Rudolphi I. von dem zuſtande des kloſters zu Altenburg an. 1290. gegeben, benennet. Wolf und Frick haben ſich an. 1392. in der St. Georgen geſellſchafft befunden. Zu ende des XII. ſæculi war Conrad Dom-Herr zu Paderborn, und Wolf wohnte an. 1413. dem Concilio zu Coſtnitz bey. Um das jahr 1490. beſaß Jobſt die ſtelle eines Obriſten und Land-Droſts in dem Stifte Paderborn. Achim iſt an. 1492. mit in der belagerung Braunſchweig geweſen. Friedrich von Calenberg, ein Heßiſcher von Adel, ward an. 1543. als Abgeſandter an Chur-Trier geſchickt. Otto Heinrich war um dieſe zeit Ritter des Teutſchen ordens, Adminiſtrator der Land-Comthurey Lucklum, Commendator zu Wettingen und Dehnitz, wie auch Heßiſcher Obriſt-Lieutenant. Heidenreich von Callenberg auf Wetteſingen und Rottwüſten, Heſſen-Caſſeliſcher geheimer Rath und Statthalter, war ein vatter Heinrichs, Heſſen-Caſſeliſchen Obriſten, Stallmeiſter und Land-Droſten der Grafſchafft Pleſſe, der noch um das jahr 1640. floriret. Curt Reinecke, ein naher anverwandter des vorhergehenden, und aus eben dem hauſe Wetteſingen entſproſſen, diente in dem 30. jährigen kriege erſtlich dem Kayſer, nachmals dem Churfürſten zu Sachſen als Obriſter, und that den Schweden bey Freyberg und Lucka in der Nieder-Lauſitz groſſen abbruch, ſonderlich ließ er als commandirender General-Major bey Jancowitz in Böhmen ſeinen muth ſehen. Als er bald darauf zu den wichtigſten civil-chargen von dem Churfürſten zu Sachſen gebraucht worden, hat er auch hierinnen ſeine beſondere qualitäten überall gezeiget; wie er denn nicht nur an dem Chur-Sächſiſchen Hofe und in der Ober-Lauſitz, als Ober-Hof-Marſchall, würcklicher geheimer Rath, gevollmächtigter Landvogt des jetztgedachten Marggrafthums, und Cammer-Herr in hohem anſehen geweſen, ſondern auch von dem Kayſer Ferdinando III. an. 1646. in den Freyherrn-ſtand, an. 1654. aber zur Gräflichen dignität erhoben worden. An. 1645. verheurathete er ſich mit Urſula Catharina, gebohrner Burggräfin von Dohna, und einiger erbin der in der Ober-Lauſitz gelegenen Erb- und Standes-

Digitized by Google

Herrſchafft Mußkau, welche alſo dadurch an die Calenbergiſche familie gekommen. An. 1666. erlangte er vom Chur-Hauſe Sachſen einen verſicherungs-brief zur anwartung auf das dahin zu lehn rührende Reichs-Unter-oder Erb-Marſchall-amt, auch zugehörigen ſchloß und ſtadt Pappenheim, ſamt deren pertinentien, vor ſich und ſeine nachkommen, ward auch noch hierüber mit andern expectanzen und unterſchiedlichen lehns-fällen verſehen. Er ſtarb an. 1672. Sein einziger ſohn gleiches nahmens, des H. R. Reichs Graf von Callenberg, Herr der Standes-und Erb-Herrſchafft Mußkau, auch auf Wetteſingen, Weſtheim und Altliebel, ꝛc. Königl. Polniſ. und Churfürſtl. Sächſiſcher geheimer Rath und Cammer-Herr, ward an. 1702. als Premier-Abgeſandter an den Kayſerlichen Hof geſchickt, und ſtarb den 20. apr. an. 1709. Unter ſeinen mit Urſulen Reginen, gebohrner Freyin von Frieſen, erzeugten kindern ſind zu mercken: 1.) Heinrich, Dom-Probſt zu Meiſſen, Kayſerlicher wie auch Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr und Obriſter, ꝛc. gebohren an. 1685. und vermählt an. 1710. den 5. febr. mit Thereſia Bernhardina, gebohrner Marggräfin von Paſcal, einer tochter des berühmten Franciſci Marquis de Paſcale, geweſenen Maitre de Camp Général, Kayſerlichen wie auch Königlichen geheimen Kriegs-Raths und Gouverneurs von Brüſſel. Dieſe ward an. 1715. den 3. may von der verwittibten Kayſerin Eleonoren Magdalenen in den orden der Creutz-trägerin aufgenommen. Die kinder ſind 1.) Henriette Thereſia Regina Lucretia, den 9. aug. an. 1714. gebohren; 2.) Georg Heinrich Frantz Auguſt, den 3. oct. 1718. gebohren; 2.) Otto Carl, gebohren an. 1686. ward an. 1702. im 16. jahre ſeines alters, Capitain unter den Kayſerlichen in der veſtung Landau, ſo dann an. 1707. Major unter dem Löffelholtziſchen Kayſerlichen Regiment infanterie. An. 1709. reſignirte er dieſe dienſte wegen der religion, in Siebenbürgen, und wurde an. 1711. ein regiment auf ſeine eigene koſten, gieng damit an. 1712. in Däniſche dienſte, empfieng daſelbſt an. 1713. ein anderes regiment infanterie, welches er bis an. 1716. behielte, ſo dann wurde ihm das ſogenannte Fühniſche national-regiment conferiret, welches er aber auch quittiren muſte, maſſen ihn der König zum Cammer-Herrn machte, und ihm die Hof-Marſchall-ſtelle zugleich mit verliehe. Den 30. nov. deſſelbigen jahrs bekam er den Danebrogiſchen Ritter-orden, und an. 1717. ward er zum Däniſchen Grafen mit allen ſeinen nachkommen, männlichen und weiblichen geſchlechts, auf-und angenommen. Den 24. oct. jetzt-erwehnten jahrs ward er wegen des veranſtalteten Jubilæi im Königreich Dänemarck zum Ober-Hof-Marſchall declariret. An. 1719. bekam er die Ober-Land-Droſten-ſtelle der Grafſchafft Pinneberg und die Amtmannſchafft über die beyden ſequeſtrirten ämter Reinbeck und Trittau, ꝛc. Seine gemahlin, mit welcher er ſich den 31. jan. an. 1714. in Dänemarck vermählet, heiſſet Catharina Chriſtina, gebohrne von Hollſten, des Herrn Obriſten von Hollſten jüngſte tochter, geb. den 25. martii an. 1692. mit welcher er bisher nachfolgende kinder gezeuget, nemlich: Friedrichen, gebohren den 16. may an. 1715. Der König von Preuſſen nahm ihn in die zahl der Johanniter-Ritter auf; er ſtarb aber den 24. aug. 1717. in Coppenhagen, Fridericam Louiſam Chriſtianam, gebohren den 24. dec. an. 1716. Charlotten Sophiam, gebohren den 6. jan. an. 1718. Annam Sophiam gebohren den 18. april an. 1719. hinterlaſſend. 3.) Friedrich Maximilian, gebohren an. 1693. gieng in Däniſche kriegs-dienſte, und ſtarb an. 1713. in dem 20. jahre ſeines alters, als Capitain, in dem haupt-quartier zu Huſum. 4.) Auguſt Heinrich Gottlob, gebohren an. 1695. hat nunmehro, nachdem er ſeine reiſen vollendet, das durch erbſchafft an ſich gebrachte Ritter-guth Jehinshauſen, im Meißniſchen kreiſe gelegen, in beſitz genommen, und lebet noch unvermählet. 5.) Johann Alexander, gebohren den 12. mart. an. 1697. folgte, vermöge des väterlichen teſtaments, dem vatter in der regierung, welche von an. 1709. unter der vormundſchafft ſeiner mutter, nach deren tode aber und erlangter maiorennität von ihm ſelbſt geführet worden. An. 1716. den 27. dec. vermählte ſich derſelbe mit Helena Mariana Charlotte, gebohrner Gräfin von Tentzin, und verwittibter Gräfin von Promnitz. An. 1719. erlangte derſelbe von Jhro Königliche Maieſtät in Polen und Churfürſtl. Durchlaucht zu Sachſen die Cammer-Herrn-charge. Unter den Gräflichen töchtern ſind zu mercken: 1.) Henriette Eleonora, vermählte Gräfin von Schönburg auf Lichtenſtein, ſtarb an. 1710. 2) Maria Charlotta, geb. an. 1684. iſt an den Herrn Grafen von Lynar auf Schönfeld vermählet; 3.) Louiſe Amalie, geb. an. 1691. vermählte und nunmehro verwittibte Reichs-Gräfin von Dünnewald, auf der Herrſchafft Zabor, trat zur Catholiſchen religion an. 1717. und bekam in der firmung den nahmen Eleonora; 4.) Chriſtiana Sophia, gebohren an. 1703. iſt noch unvermählet. *MS. geneal. Com. de Callenberg.* Groſſers Lauſnitz. merckwürd.

* **Callenberg**, oder **Calenberg**, **Collenberg**, war ehemals ein berg-ſchloß im Stifft Paderborn, nahe bey der ſtadt Warburg an der Heßiſchen grentze. Es ſoll ſelbiges einer von den vier Rittern aus dieſer familie, welche Carolus M. nach Warburg ſetzte, um die einwohner von fernerm götzendienſt abzuhalten, erbauet haben. Derſelbige hat hernach davon den nahmen angenommen, und das gleichen nahmen tragende geſchlecht gepflantzet.

Callenburg, ſiehe **Calundburg**.

* **Calli**, ein durch kunſt gegrabener canal, 90. meilen oder 50. ſtund lang und 4. ruthen breit, welcher das waſſer aus dem Nil von Alt-Cair auf Damiette führet. Die Baſſa laſſen dieſen canal verwachen, aus forcht, es möchte jemand denſelben ableiten oder wegnehmen, und müſſen ihn auf ihre koſten ſauber und im ſtand erhalten. Es iſt zu Cairo eine groſſe marmor-ſäule, wo man auf das ſteigen des waſſers im Nil acht hat, und wann es bis auf 23. ſchuh hoch ſtehet, ſo halten die einwohner deswegen groſſe freuden-feſte, weil es alsdann in rechter maas die erde überſchwemmet und fruchtbar machet; welches nicht geſchiehet, wann das Nil-waſſer nicht über 19. ſchuh ſteiget. Der canal wird alle jahr von dem Baſſa mit vielen ceremonien, frolocken und freuden-bezeugungen des volcks geöfnet.

* **Callian**, ein Frantzöſiſcher flecken in Provence, in der Viguerie oder Landvogtey von Draguignan und Frejus gelegen, und 3. meilen von Grace. Dieſer flecken hat dem Caillanez den nahmen gegeben, wovon man die grentzen nicht weiß. *Maty*, Diction.

Callias °rfand den zinnober U. C. 349. Olymp. XCIII. 4. A. M. 3579. A. C. 405. wie Plinius berichtet lib. XXXIII. c. 7.

Callias Eleeus, ein Prieſter der Sybariten in Jtalien, welcher, als er ſich vor der ſtrafe fürchtete wegen unterlaſſung ſeiner pflicht in einem opfer, n~h Erotona flohe, allwo er die einwohner ermahnte, die ſtadt Sybaris einzunehmen, und gab ihnen anweiſung, wie ſie ſelbige umgeben ſollten, welches ſie auch thaten, und nachgehends die ſtadt U. C. 246. Olymp. LXVIII. 1. A. M. 3476. A. C. 508. verbrannten. *Herodotus*, lib. V.

* **Callias**, ein ſohn Phenippi, von Athen gebürtig, iſt berühmt wegen dem haß, welchen er wider die Tyranney bezeugte, da er ſich allein gewagt die güther Piſiſtrati an ſich zu kauffen, als die Republick dieſelben offentlich zu verkauffen befohlen. Er truge den erſten preis davon in dem wettlauf zu pferde, und den zweyten auf der renn-bahn der wagen in den Olympiſchen ſpielen. Jn den Pythiſchen war er nicht minder glücklich, allwo er als ſieger gecrönt wurde, und ſich noch berühmter machte, da er bey dieſer gelegenheit alle Griechen, ſo zu dieſem ſpiel gekommen, auf das prächtigſte bewirthet. Er hatte drey töchter, denen er insgeſamt eine ſehr reiche ehe-ſteur, und einer jeden, unter allen Athenienſiſchen jünglingen einen nach ihrem gefallen für ihren ehegatten auszuſuchen, die wahl gab. Er hatte über diß noch einen ſohn Hipponicus genannt, welcher ohne zweifel ein vatter desjenigen Callias war, den die Athenienſer nachmals an den König Artaxerxes abgeſandt haben. *Herodot.* lib. VI. & VII.

* **Callias**, ein Sicilianer von Syracuſa. Er verfertigte ein buch von den Sicilianiſchen kriegen, welches aber nicht getreu geſchrieben iſt, dann er hatte ſich von Agathocles beſtechen laſſen, und ſchrieb alſo parteyiſch, und mehr Agathocli als der wahrheit zu lieb, doch werden ſeine wercke öfters von den Alten angezogen. Dieſer Poet lebte um die CXVI. Olympias, ungefehr 316. jahr vor Chriſti geburt. *Joſeph.* lib. I. contr. Appion. *Athenæus*, lib. XII. *Ælian.* hiſt. animal. lib. XVI. c. 28. *Dionyſ. Halicarnaſſ.* lib. I. antiq. Rom. *Macrob.* lib. V. Saturnal. c. 19. *Suidas. Voſſius*, lib. I. de Hiſt. Græc. c. 11.

* **Callias**, ein berühmter Jngenieur und Baumeiſter, von Aradus einer Phöniciſchen inſul gebürtig, erlangte zu Rhodus groſſen ruhm ſeiner neuen erfindungen wegen. Er erfand ein werck, mit deſſen hülff er eine Helepolis über eine mauer hinaus heben konnte. Die Helepolis aber war eine gattung beweglicher thürnen, mit und in welchen man ſich bey belagerung einer ſtadt der mauer nahete, die feinde, welche die ſtadt und ihre mauren beſchützeten, mit leichterer mühe und minderer gefahr abzutreiben. *Vitruvius*, lib. X.

Callicrates, ein künſtlicher bildſchnitzer, welcher etliche von des Homeri verſen auf ein hirſe-korn eingrub, und einen wagen verfertigte, welcher unter dem flügel einer fliege gantz bedecket werden konnte, auch eine ameiſe ſo klein in ſtein gehauen, daß deren füſſe kaum mit augen zu ſehen waren. Zu welcher zeit er gelebet, iſt ungewiß. *Plinius*, lib. VII. c. 21. lib. XXXVI. c. 5. *Ælian.* lib. I. c. 17. var. hiſt. *Plutarch.* tract. 2. in Stoic. *

Callicrates, ein Grieche, welcher in Achaja in groſſem anſehen war, brachte ſein vatterland unter die Römiſche botmäſſigkeit, nachdem U. C. 580. Olymp. CLI. 3. A. M. 3810. A. C. 174. Perſeus, der König in Macedonien, von den Römern gäntzlich war überwunden worden. Dann wie ſich dieſe um mittel umſahen ihre macht noch weiter in Griechenland auszubreiten, gab Callicrates ihren zu dem ende ankommenden Geſandten, wie es ſcheinet, aus bloſſem neid gegen die vornehmſte ſeines landes, den ſchlimmen rath, alle die währendem kriege mit Perſe der Achäern in bereitſchafft gehaltenes kriegs-volck commandirt hatten, einer heimlichen verſtändnis und hülffleiſtung anzuklagen; und als Xenias, einer aus ſolcher zahl, in vertrauen auf ſeine unſchuld und in gantz unverdachtem muth alſobald antwortete: Jhm geſchehe hierinnen unrecht, und getrauete er ſich ſolches auch ſo gar vor dem Römiſchen Rath, wo er den zum Richter hätte, zu erweiſen, da riethe ſo fort Callicrates den Römern dieſe wort aufzufaſſen: worauf ſie

dann,

Digitized by Google

dann, eben als wann ſie dazu das beſte recht hätten, nicht nur den Xeniam, ſondern noch andere an der zahl bis auf tauſend nach Rom ausforderten, um ſich zu verantworten; nach welchem böſen anfang es niemal mehr wohl um der Achäern ſachen geſtanden. Callicrates wurde hierdurch zwar für einige zeit nach wegſchaffung der vornehmſten und anſehnlichſten Regiments-gliedern etwas mächtiger als vorher, hatte doch nie kein rechtes glücke, wurde unter andern von einem gewiſſen Menalcidas, der gegen empfahung 10. talent auf ſich genommen hatte, den Oropiern von dem Achäiſchen bunde hülffe zuwege zu bringen, und dem Callicrati, ohne welchen ſolches nicht geſchehen konnte, die helfte davon verſprochen, nach verrichteter ſache betrogen und ausgeſpottet. Nicht lange hernach, als er zu ſchaden der Lacedämoniern eine Geſandtſchafft nach Rom unternommen hatte, ſtarb er unterwegs und hinterlieſſe wegen der an ſeinem vatterland verübten treuloſigkeit ſowol bey den Römern, welchen er damit hatte dienen wollen, als bey ſeinen Griechen, denen er damit ſchaden zugefügt, einen ſehr ſchlechten ruhm. *Pauſan.* lib. VII. *

* **Callicrates**, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber, von Tyrus gebürtig, welcher um das jahr 280. gelebt, und Kayſers Aureliani leben beſchrieben. *Vopiſcus*, Aurel. IV.

Callicratidas, ein Lacedämoniſcher General, welcher wider die Athenienſer herrliche ſiege erhielte. Er nahm die ſtadt Methymne ein, und belagerte U. C. 347. Olymp. XCIII. 2. A. M. 3577. A. C. 407. den feindlichen General Conon in der ſtadt und inſul Mitylene. Das folgende jahr kamen die Athenienſer die ſtadt zu entſetzen, und lieferten ihm eine ſchlacht nahe bey den Arginuſiſchen inſuln, woſelbſt Callicratidas mit ſeinem ſchiff zu grunde ſuncke. *Xenophon*. de rebus Gr. lib. I.

Callidius, (Cornelius) Chryſopolitanus, ein ertichteter nahme, worunter Cornelius Looß, ein Holländer, verborgen. Er hatte in ſeiner geburts-ſtadt Goude ein Canonicat; aber der religions-krieg zwang ihn in der mitten des XVI. ſæculi ſich anderswohin zu begeben, daher er ſeinen unmuth durch allerhand anzügliche ſchriften ausließ; worunter eine an. 1597. unter dem titul: Spiritus vertiginis utriusque Germaniæ in religionis diſſidio vera origo, progreſſus ac indubitatus curandi modus heraus kam, darinnen er die Proteſtirenden heftig angriff. Er hat auch wider Chriſtianum Francken, einen Jeſuiten, der ſich zu den Proteſtirenden wandte, nachmals aber wieder umkehrte, ſtreit-ſchriften verfertiget; am meiſten aber ſich bekannt gemacht durch ſeinen tractat de vera & falſa Magia, welchen er heimlich nach Cöln zu einem buchdrucker geſchickt; weil aber dieſes auskam, wurde er auf befehl des Nuntii Apoſtolici in dem kloſter St. Maximini bey Trier in arreſt genommen, und gezwungen, einen öffentlichen widerruf zu thun. Er muſte auch hierauf Trier verlaſſen, und begab ſich nach Brüſſel, woſelbſt er Vicarius in einer kirche wurde. Weil man ihn aber anklagte, daß er in ſeinen vorigen meynungen verharrete, wurde er aufs neue eingezogen, und konnte er kaum nach einer langwierigen gefangenſchafft die freyheit wieder erhalten. Doch da man zum dritten mal die anklage wider ihn anbringen wollte, würde ihm ſelbige ohne zweifel gröſſere gefahr verurſacht haben, wenn er nicht derſelbigen ums jahr 1597. durch den tod entriſſen worden. Unter ſeinen übrigen ſchriften iſt ſonderlich zu mercken: Catalogus illuſtrium utriusque Germaniæ ſcriptorum. *Andr.* bibl. *Swerth.* Ath. Belg. *Delrio*, diſquiſ. magic. lib. V. append. Réponſe aux queſtions d'un Provincial, c.3.

Callieres, (Franciſcus de) Ritter und Herr von Rochelay und Gigny, würcklicher Königl. Rath und Cabinets-Secretarius am Franzöſiſchen Hofe, wurde an. 1689. in die Franzöſiſche Academie aufgenommen, und nachgehends von dem Könige bey unterſchiedenen Geſandtſchafften gebraucht. Sonderlich aber hat er bey den geheimen tractaten, die vor dem Ryßwickiſchen frieden zwiſchen Franckreich und Holland gepflogen wurden, eine ungemeine geſchicklichkeit ſehen laſſen, und iſt deswegen auch bey dem frieden ſelbſt zum Gevollmächtigten ernennet worden. Seine dabey geleiſteten wichtigen dienſte wurden vom Könige mit einem geſchenck von 100000. pfunden, und der ſtelle eines Cabinets-Secretarii belohnet, die er auch bis an ſeinen tod verwaltet, der den 5. mertz 1717. im 72. jahre ſeines alters erfolgte. Als an. 1687. Perault durch ſein Poëme du ſiècle de Louis le Grand zu dem berühmten ſtreite von der gelehrſamkeit der alten und neuern gelegenheit gab, ſchrieb Herr Callieres die Hiſtoire Poëtique de la guerre nouvellement déclarée entre les anciens & les modernes, darinnen er die meriten der ſcribenten von beyden parteyen unter einer ſinnreichen fiction vorſtellt. Nachgehends gab er folgende ſchriften heraus: des Mots à la mode & nouvelles façons de parler; ingleichen du bon & mauvais Uſage de s'exprimer, des Façons de parler Bourgeoiſes &c. und des Bons-Mots & des Bons-Contes, de leur Uſage; de la Raillerie des Anciens, de la Raillerie & des Railleurs de nôtre tems. Vornemlich aber ſind ſeine beyden letzten ſchriften, de la Manière de négocier avec les Souverains, und de la Science du Monde & des Connoiſſances utiles à la conduite de la vie ſehr beliebt, die ſowol an unterſchiedenen orten gedruckt, als auch ins Teutſche und Holländiſche überſetzt worden. Zeitungen von gelehrten ſachen 1717.

Callimachus, ein Athenienſiſcher Capitain, ward der armee durch einhelligen ſchluß des Kriegs-Raths, welcher von den Athenienſern vor der Marathoniſchen ſchlacht gehalten ward, zum General erwehlet. Er war mit dem Miltiade eines ſinnes, daß man den Perſern eine ſchlacht liefern ſollte; nach welcher er, obwol mit vielen ſpieſſen durchſtochen und getödtet, dennoch aufrecht ſtehend' ſoll ſeyn gefunden worden; wiewol ſolches doch nicht von allen, die ſonſten dieſes manns tod melden, alſo beſchrieben wird. Die ſchlacht, und hiemit auch dieſer tod fiel in A. U. C. 264. Olymp. LXXII. 3. A. M. 3494. A. C. 490. *Herod. Euſ.* in chr. Gr. *Pauſ.* in Att. *Diog. Laert.* in Solone. *Stobæus. Suidas. Ammian. Marcell.* *

Callimachus, ein berühmter Griechiſcher Poet von Cyrene, einer ſtadt in Africa, gebürtig, Batti ſohn, und des Grammatici Hermocratis ſchüler. Er war einer von den geſchickteſten männern zu ſeiner zeit, hat aber niemals weitläuftige wercke geſchrieben, weil er zu ſagen pflegte: daß ein groß buch ein groß übel ſey. Er lehrte zu den zeiten Ptolemæi Philadelphi und Evergetæ U. C. 508. Olymp. CXXXIII. 2. A. M. 3708. A. C. 246. die Grammatic in Egypten mit groſſem ruhm. Unter andern ſeinen ſchülern war auch der Poet Apollonius, von Rhodos, der das Argonauticon geſchrieben, wider deſſen undanckbarkeit er ein ſcharf carmen ſchrieb, und ihn darinnen unter dem nahmen Ibis abmahlte, auch alle die flüche wider ihn ausſchüttete, welche nachgehends Ovidius ins Lateiniſche überſetzet, in ſeinem tractate genannt: in Ibin. Wir haben noch einige Epigrammata und Hymnos von ihm, wie auch viele fragmenta, ſo hin und wieder von den alten Scholiaſtis und Lexicographis angeführet werden. Seine ſchreib-art iſt ſehr nett und nachdrücklich. J. G. Grävius hat eine ſehr ſchöne edition davon heraus gegeben, welche ſchon ſein ſohn Theodorus zugerüſtet hatte, aber darüber verſtorben war. Sonderlich iſt dabey ein überaus gelehrter Commentarius von Ez. Spanhemio, der noch mehr wehrt, als der gantze Callimachus. *Voſſius*, de Poët. Græc. lib. I. c. 15. *Jonſius*, lib. II. c. 5. *Tanaquill. Faber.* &c. *

Callimachus, der jüngere, ein Poet, der Helden-getichte geſchrieben, des vorhergehenden ſchweſter Megatima und Stanesori ſohn, wie Suidas berichtet, lebte U. C. 502. Olymp. CXXXII. A. M. 3732. A. C. 252. Es iſt noch ein anderer Poet dieſes nahmens von Colophon, deſſen Tatianus in ſeiner oratione ad gentes, und Euſebius lib. X. præp. Evang. gedencket. Es fügen etliche noch einen hinzu, deſſen Propertius erwehnen ſoll lib. IV. eleg. 1. Allein es iſt von andern angemerckt, daß Propertius daſelbſt von ſich ſelbſt rede, und ſich Callimachum Romanum genennet, weil er mit eben einer ſolchen art der getichte ſich hervor gethan, als Callimachus von Cyrene geſchrieben.

Callimachus, ein berühmter Baumeiſter, (zugenannt κακιζότεχνος, d. i. der ſeine wercke niemals gut genug gefunden,) war von Corinthus, und lebte kurtz nach der LX. Olymp. U. C. 214. A. M. 3444. A. C. 540. Er konnte vortreflich in marmorſtein arbeiten, und war der erfinder des in der bau-kunſt ſo genannten Corinthiſchen capitels. Denn als eine junge weibs-perſon zu Corintho ſtarb, ſatzte ihre wärterin einen korb auf ihr grab, worinnen einige kleine gefäſſe waren, daran die verſtorbene perſon bey ihren lebzeiten eine ſonderbare luſt gehabt, und bedeckte ſolchen korb mit einem groſſen breiten ſchiefer-ſtein. Da war es nun geſchehen, daß der der korb auf eine wurtzel des krautes bärenklau, lat. Acanthus genannt, zu ſtehen gekommen, und als ſelbige im frühling hervor wuchſe, kamen die blätter und ſtengel davon an den ſeiten der gefäſſe hervor, indem ſie aber bis an den ſchiefer-ſtein in die höhe gewachſen, hatten ſie ſich wieder zurück gebogen. Als nun Callimachus dieſes zu geſichte bekam, machte er das daher ſo genannte Corinthiſche capitel nach ſolchem modell. Er war auch im mahlen und ſtein-ſchneiden wohl erfahren. Man berichtet, daß er eine göldene lampe in dem tempel der Minerva zu Athen verfertiget, darinnen das docht aus unverbrennlichen fäſern, ſo von dem ſteine Amianthos gemacht worden, geweſen ſey, welches ein gantz jahr, ohne hinzuthuung neuen öls, beſtändig gebrennet habe. *Vitruv.* lib. IV. c. 1. *Plin.* lib. XXXIV. *Pauſanias*, lib. I. *Félibien*, vies des Archit. Sandrarts Acad. tom. I. P. II. lib. I. c. 14.

Callimachus Experiens, (Philippus) gebürtig von San-Geminiano im Florentiniſchen, welches einige veranlaſſet, ihn einen Florentiner zu nennen. Er lebte in dem XV. ſæculo, und muſte aus Italien fliehen, dem haſſe des Papſts Pauli II. zu entgehen, welcher ihn beſchuldigte, als wenn er wider ihn conſpiriret hätte, auch würcklich hatte laſſen an die folter ſchlagen. Er begab ſich derohalben nach Polen, da ihn der König Caſimir zum Informatore ſeiner kinder annahm, und kam erſowol bey dieſem Könige als bey deſſen ſohn und nachfolger Johanne Alberto, ingleichen bey Matthia Corvino in groſſes anſehen, ward auch Königlicher Polniſcher Secretarius. Gleichwie er ſowol in der Theologie, als Philoſophie, Poeſie und beredtſamkeit erfahren war, alſo ſchrieb er auch unterſchiedliche wercke, als de Rebus Attilæ; de Moribus Tartarorum; de Rebus ab Uladislao Poloniæ atque Hungariæ Rege geſtis; de his quæ a Venetis acta ſunt, quo Tartaros & Perſas contra Turcos concitarent, &c. Seine theologiſche wercke erzehlet Trithemius. Er ſtarb zu Crackau an. 1496. den 29. oct. *Volaterran.* lib. VII. *Trithem.* de ſcr. eccl. *Cromer.* rer. Polon. lib. XXX. *Michov.* lib.IV. c. 78. *Jovius*, in elog. c. 41.

Digitized by Google

Brutus, in vita Callimachi, ejus hiſt. de Uladislao præmiſſa. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. c. 8. &c. *

* **Callimachus**, ein Griechiſcher Artzt. Er ſchrieb ein buch von den cronen oder blum-träntzen, deren man ſich bey den feſt-tagen bedienet hat, um zu zeigen, wie ſchädlich dem haupt der geruch der blumen ſeye, woraus dieſe träntze geflochten waren, wodurch öfters das gehirn verletzt würde, oder andere kranckheiten daraus her zu kommen pflegten. *Plin.* hiſt. nat. lib. XII. cap. 111.

* **Callimachus**, ein Poete, in einer Umbriſchen ſtadt Mevania genennet, welche heutiges tages Bevagea heiſſet, und in dem Hertzogthum Spoleto liegt, gebohren. Es iſt nicht eigentlich bekannt, zu welcher zeit er gelebet habe; nur diß weiß man, daß Mevania Propertii vatterland geweſen, welcher in der erſten Elegia ſeines 4ten buchs ſchon eines Callimachi meldung thut, wo er ſpricht,

Umbria Romani Patria Callimachi,

und iſt ſehr wahrſcheinlich, daß er in dieſem verſe von ſich ſelbſten redet, und ſich Callimachum Romanum nennet, um ſich von dem Cyreniſchen Poeten dieſes nahmens dadurch zu unterſcheiden, welcher in eben dieſer gattung verſen berühmt war. Alſo ſuchet man vergebens einen Griechiſchen Poeten in Umbria. *Moreri.* Doch iſt es auch möglich, daß er ſich Romanum genennet hat, um ſich von unſerm Umbriſchen Poeten zu unterſcheiden, welcher ohne zweifel der nähe wegen zu Rom auch bekannt war.

* **Callimachus**, (Dominicus) von Siena gebürtig, lebte zu Rom unter Papſt Paulo II. Er hat an verſchiedenen orten, und ſonderlich zu Rom bedienungen gehabt, endlich aber kehrte er wieder zurück nach Siena, wo er nebſt etlichen andern ein vorgeſetzter dieſer ſtadt wurde. Als er aber bey einer gewiſſen gelegenheit, ſeinen Mit-Regenten einſten vorgeworffen, daß ſie ehender gedächten ſich zu bereichern, als der ſtadt wohlfahrt zu befördern, ward er abgeſetzet, und muſte darbey noch anderes ungemach ausſtehen. Platina meldet uns, daß er die antiquitäten geliebet, und deren wehrt wohl gekennet habe. *Memoires pour ſervir a l'hiſtoire des hommes illuſtres*, tom. VI.

* **Callimachus**, (Angelus) war, wie man dafür hält, von Meßina gebürtig. Er befliſſe ſich auf die Lateiniſche ticht-kunſt, und ſchrieb in dieſer ſprach ein geticht zum lob des Cardinals Petri Iſuaglia, Ertz-Biſchoffs von Reggio in Calabrien. Man hat auch eine epiſtel an eben dieſen Cardinal, welche er vornen an die aſtronomiſchen wercke Gabrielis Pirovano, eines Mayländers, die er ihm verehrte, geſetzt, und man hernach gedruckt hat. *Giornali di Letterati*, tom. II.

* **Callimedon**, ein berühmter Redner von Athen, welcher zu Demoſthenis zeiten neben andern dem gemeinen weſen vorgeſtanden iſt. Man gab ihm den beynahmen Κάραβος, Locuſta, dieweil er dieſe thiere, daraus die Alten vor zeiten einen lecker-biſſen gemachet, ſehr geliebet hat. Dann er war ſehr wollüſtig in dem eſſen; daher ſeine mit-bürger ihm zur ſchande dieſes pasquil gemacht: Pro patria mori quivis cupit, aſt pro vulva Callimedon Carabus decocta fortaſſis alacriter mori velit. Die vulva war bekanntlich auch ein geſuchtes gerichte bey den Alten. Auch haben die Poeten in ihren comödien ihn deswegen häßlich durchgezogen, die Athenienſiſchen fiſch-händler aber ihm zu ehren, dieweil er ſonder zweifel ihnen viel geld verdienen gemachet, eine ſäule von ertz aufgerichtet, und in die rechte hand, die urſache dieſes ehren-zeichens anzudeuten, fiſche, und ſonderlich etliche dieſer ſogenannten Locuſtarum gegeben. *Athenæus*, lib. III. cap. 20. & 23. lib. VIII. cap. 5. Mercke noch, daß dieſe Locuſtæ eine gattung meer-fiſche, und deren vielerley gattungen geweſen, davon einige Squillæ, Aſtaci, Carides &c. genennet worden. Was dieſe, ſonderlich die Carides mit den Ἀκρίδες, wovon Johannes in der wüſte gegeſſen, für gemeinſchafft gehabt, laſſe dahin geſtellet, wenigſtens werden ſie lang und vielfüßig beſchrieben. Die Carabes aber kommen mit denen, ſo nun die Holländer und Engelländer Crabes nennen, in der that und nahmen ziemlich überein, wovon auch das Teutſche wort krebs herkommen mag.

* **Callinicum**, oder **Callinicopolis**, eine wichtige ſtadt vordem in Meſopotamien am Euphrat gelegen. Ihren nahmen ſoll ſie entweder von Callinico, dem Sophiſten, ſo daſelbſt umgebracht worden, haben, oder von Seleuco Callinico, der ſie erbauet. *Libavius*, chron. Alexandr. p. 408. *Eutropius*, IX. 5. *Zoſimus*, III. 13. *Ammianus*, XXIII. 6. *Procopius*, de bell. Perſ. I. 18. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 15. §. 9. *Bochart.* Phaleg. IV. 18. n. 239. Es ſoll ehedem ein Biſsthum daſelbſt geweſen ſeyn. *Fabricius*, Luc. Evang. in ind. Epiſc. p. 38.

CALLINICUS, war ein lied und darzu gehöriger tantz, welchen man dem Herculi zu ehren hielt, weil er den Cerberum aus der hölle heraus gebracht hatte. *Meurſius*, Orcheſtra.

Callinicus, welcher die geheiligten gefäſſe der kirche zu Conſtantinopel in verwahrung hatte, ward an. 691. nach dem tode Pauli III. Patriarch daſelbſt. Er war ein groſſer feind der Römiſchen kirche. Dannenhero Juſtinianus der jüngere, als er an. 705. Conſtantinopel eingenommen, ihm die augen ausſtechen, und ihn in ſolchem zuſtande nach Rom bringen ließ. *Theophanes. Cedrenus. Baronius.*

Callinicus von **Heliopolis**, gebürtig aus Syria, erfand an. 676. diejenige gattung des feuers, ſo man insgemein das Griechiſche feuer nennet; deſſen ſich der Kayſer Conſtantinus Pogonatus in verbrennung der Saraceniſchen flotte glücklich bediente, wie Zonaras und andere melden. Wie ſolches feuer zubereitet werde, zeiget Valturius. *Zonaras*, in Conſt. Pogon. *Valturius*, lib. II. de 10. milit. c. 9. *Porta*, de Magia naturali c. 12. *Scaliger*, exerc. contr. Card. c. 3. *Cardan.* de ſubtilit. c. 2. *Salmuth.* in not. ad Panciroll. P. II. tit. 19.

* **Callinicus Pruſä**, wurde nach ſo vielen bisherigen veränderungen von den geſamten Biſchöffen, auch andern Geiſtlichen und auch weltlichen, mit ſonderbaren ſolennitäten zum Patriarchen zu Conſtantinopel an. 1680. erwehlet, und hatte es nunmehro das anſehen, als ob er dieſes amt mit mehrerer ruhe, als die vorigen, verwalten ſollte. Nichts deſtoweniger aber muſte er dennoch in den erſten ſechs jahren allerhand verdrießlichkeiten übernehmen. Denn, als er Neophytum Hadrianopoleos ſeines Biſchoffs-amtes entſetzet, und dem Clementi Chalcedonis die verwaltung deſſelben übergeben, geſchahe es, daß Neophytus, wider den Canonem, als Patriarch zu Adrianopel conſtituiret wurde. Nachdem nun Callinicus hierauf ſein amt verlaſſen muſte, kam Neophytus zu Conſtantinopel an, genoſſe aber die würde eines Patriarchen daſelbſt nur etliche tage, da jener von neuem beruffen wurde. Nach der zeit occupirte dieſen ſitz Dionyſius Muſelimes zum fünften mal; worauf Callinicus nach Adrianopel reiſete, und als beſagter Dionyſius ſich ebenfalls mit ſeinen Biſchöffen dahin begab, wurde er removiret, und Callinicus an. 1687. zum dritten mal in der höchſten kirchen-würde beſtätiget, von welcher zeit an er 15. jahr nach einander darinnen mit ruhm geſtanden, und das glück gehabt, ſein leben in ſelbiger zu beſchlieſſen. Unter dieſem Callinico iſt an. 1691. ein Synodus wider Johannem Caryophillen Logothetam, welcher beſonderer meynungen wegen angeklagt wurde, gehalten worden, und iſt der Synodal-ausſpruch anfänglich in der Moldau zugleich mit der refutation des Caryophillis von Doſitheo geſchrieben, nachgehends aber mit den Opuſculis Gennadii und andrer ans licht getreten. Sonſt wird von ihm gerühmet, daß er ein guter Græcus, Philoſophus und Hiſtoricus geweſen ſey, inſonderheit aber, daß er die meiſte zeit mit leſung der H. Schrift und der Patrum Eccleſiæ zugebracht, auch dabey die lehren ſeiner religion mit beſonderm eifer und liebe ſeiner zuhörer verkündiget habe. *Bandurius*, Imp. Orient. tom. II. p. 1003. 1005. *Fabricius*, biblioth. Gr. V. 5. p. 750. V. 45. p. 495. *Procop.* de erud. Græc. II. apud *Fabric.* l. c. VI. 4. p. 773.

* **Callinicus**, mit dem beynahmen Sutorius, ein Griechiſcher Sophiſte, gebürtig aus Syrien, oder wie andre wollen, aus Arabia Petræa, lehrte im III. ſæculo unter dem Kayſer Gallieno zu Athen die Rhetoric, und ſchrieb: Adverſus Sectas Philoſophorum; Hiſtoriam Alexandriæ in zehen büchern; adverſus Lupum; περὶ κακοζηλίας ῥητορικῆς; ad Gallienum Imperatorem προσφωνητικὸν; ad Cleopatram. *Hieronymus*, in Præf. ad Comment. in Dan. *Suidas. Voſſius. Jonſius* p. 284. *Valeſius* ad Ammianum XXIII. 3. *Fabricius*, bibl. Græc. III. 8. p. 211. ſeq. IV. 30. p. 413.

Calliope, eine von den Muſen, und zwar inſonderheit die göttin der Redner-kunſt und der Heroiſchen Poeſie, weswegen ſie auch von den Alten angeruffen ward, wenn ſie einige helden-thaten beſchreiben wollten. Sie bildeten ſie ſehr jung ab, mit blumen gecrönet, auf ihrer lincken ſchulter unterſchiedliche lorbeer-träntze tragende, und in ihrer rechten hand 3. bücher haltende, nemlich die Odyſſeam, Iliadem und Æneidem.

Callipatira, ſiehe **Berenice**, eine tochter des Diagoras.

Callippus, ein Hiſtoricus von Corintho, verfertigte eine hiſtorie von den Orchomeniis, wie Pauſanias meldet. Auch iſt ein Athenienſiſcher General dieſes nahmens, ingleichen ein Philoſophus, welcher gelehret, daß die glückſeligkeit des menſchen in einer erlaubten wolluſt beſtünde. *Pauſan.* in Bœot. *Voſſius*, de Hiſt. Græc. lib. III. p. 338. *Diog. Laërt.* in vita Zenonis.

Callippus, ein Sicilianiſcher Tyrann, welcher Dionem, der Sicilien befreyet hatte, umbrachte, und ſich ſelbſt zum Herrn davon machte, ſo A. R. 400. Olymp. CVI. 3. A. M. 3630. etwan 340. jahr vor Chriſti geburt geſchehen. Er ward aber mit eben demſelbigen meſſer, wormit er Dionem umgebracht, wiederum ermordet. ſiehe **Dio.** *Plutarch.* in Dione, &c.

* **Callippus**, ein Athenienſer, welcher durch geld es dahin brachte, daß ſeine feinde, welche bey der CXII. Olympiade in 5. arten der ſpiele überwinder wurden, die gewöhnliche crone nicht erhielten. Da nun die einwohner zu Elis ihm und denjenigen, die ſich von ihm beſtechen laſſen, eine groſſe geld-ſtrafe zuerkannten, ſchickten die Athenienſer zwar einen nahmens Hyperiden nach Elis, und lieſſen bitten, Callippo die ſtrafe zu erlaſſen, aber ſie wollten nicht, ſondern lieſſen ihnen ſagen, es ſollte keiner von Athen eher zu den Olympiſchen ſpielen gelaſſen werden. Dieſes konnte die Athenienſer doch nicht bewegen, bis der Apollo zu Delphis, da ſie ſich bey ihm raths erholen wollten, ihnen zu verſtehen gab, ſie würden nicht eher antwort von ihm erhalten, bis das geld erlegt wäre, und wurden davon dem Jupiter 6. ehren-zeichen aufgerichtet, woran dieſe hiſtorie in verſen abgefaßt zu leſen war. *Pauſanias*, V. 21.

Digitized by Google

Callirhoe, ein gewiſſer brunnen in Judäa, jenſeit des Jordans, deſſen warmes waſſer ins Todte meer lief, und nicht allein zur geſundheit dienlich, ſondern auch gut am geſchmacke war. Joſephus mercket an, daß Herodes, als er einmal unpäßlich worden, zu ſelbigem hingereiſet, allein keine hülffe davon bekommen habe. *Joſeph.* lib. XVII. c. 8.

Callirhoe, ein brunnen in dem Attiſchen lande, deſſen die Poeten, ingleichen Strabo und Thucydides meldung thun. Plinius und Pauſanias gedencken ebenfalls einiger brunnen dieſes nahmens.

Callirhoe, Scamandri tochter, heurathete Troem, den dritten König von Dardanien, von deſſen nahmen es nachgehends Troia genennet worden, und bekam von ihm drey söhne. Der erſte hieß Ilus, wovon dieſe ſtadt ebenfalls ihren nahmen erlanget. Der andere Ganymedes, der von dem Jupiter, oder wie andere wollen, von Tantalo dem Könige, von Mäonien oder Paphlagonien, weggeführet worden. Der dritte war Aſſaracus, des Capys vatter und Anchiſä groß-vatter. *Meſſalla Corvinus*, de famil. Auguſta. *Homerus. Virgilius. Euſebius*, in chron. &c.

Callirhoe, Lyci, des Tyrannen in Libyen tochter, welche ihren ehemann Diomeden aus der gefahr der nachſtellung ihres vatters erlöſete; ward aber von demſelbigen nachgehends verlaſſen, worüber ſie ſich ſelbſt erhenckte.

Callirhoe, des fluſſes Acheloi tochter, vermählte ſich an den Alcmäon, der ſeine mutter Eriphyle getödtet hatte. Er hatte die ſchöne hals-kette, ſo ſeine mutter bekommen, um ihren mann Amphiaraus zum Thebaniſchen kriege zu überreden, oder vielmehr, da er ſich verſtecken wollte, um nicht dahin zu ziehen, zu verrathen, ſeiner erſten frauen, des Phegeus tochter, gegeben, allein als Callirhoe von der kette hörte, wollte ſie ihn nicht wieder zu ſich laſſen, bis er ihr die kette geſchafft hätte. Alcmäon zog zum Phegeus, und gab vor, er könne von ſeiner raſerey nicht eher geneſen, bis er die kette dem Apollo zu Delphis verehret habe. Als aber Phegeus erfuhr, daß er ſie nicht dem Apollo, ſondern ſeiner neuen frau gegeben, ließ er ihn durch ſeine söhne tödten. Callirhoe, die indeß den Jupiter zum galan bekommen, bat ſich unter währender wolluſt von ihm aus, daß ihre kleinen söhne gleich mannbar würden, damit ſie den tod ihres vatters rächen könnten. Jupiter konnte ihr das nicht verſagen, Amphoterus und Acarnan, Alcmäons und Callirhoe söhne, machten ſich auf, trafen ihres vatters mörder auf dem wege nach Delphos an, da ſie die kette und den rock hinbringen wollten, und ſchlugen ſie, ſowol als den Phegeus und ſeine frau in Pſophis todt, erzehlten nachgehends ihrer mutter ihre verrichtung, brachten aber auf Acheloi vermahnung die kette und den rock dennoch nach Delphos. So wird wenigſt die fabel erzehlet. *Apollod.* lib. III. *Ovid.* metamorph. lib. IX. *Bayle.*

* **Calliroe**, ein frauenzimmer zu Calydon, in welches ſich Coreſus des Bacchi Prieſter gantz ungemein verliebte. Je mehr er ihr aber ſeine liebes-quaal zu verſtehen gab, je härter war ſie gegen ihn geſinnt. Er nahm daher zum Baccho ſeine zuflucht, welcher ihm auch in ſo weit hülffe mittheilte, daß viele von den Calydoniern raſend wurden, als ob ſie ſich voll geſoffen hätten, und in ſolcher raſerey ſturben. Als man das Oraculum zu Dodona fragte, wie dem übel abzuhelffen wäre, hieß es die Calliroen, oder ſonſt jemand, der vor ſie ſterben wollte, durch den Coreſum dem Baccho opfern, und da ſich niemand fand, muſte ſie, alles widerſetzens ohngeacht, ſich zu dieſem blutigen tode gefaßt machen. Indem ihr aber Coreſus die kehle abſchneiden ſollte, erſtach er ſich ſelbſt für ſie, wodurch ſie ſo gerühret wurde, daß ſie ſich auch an einem brunnen bey dem hafen zu Calydon erſtach, welcher von ihr den nahmen Calliroe bekommen. *Pauſanias*, VII. 21.

Calliſthenes, von Olyntho gebürtig, ein Philoſophus aus Ariſtotelis ſchule, und wie Diogenes Laertius berichtet, war er mit ihm geſchwiſter-kind. Er folgete auf deſſelben anſtiften Alexandro M. nach Orient. Weil er aber ein überaus ernſthaffter mann war, und ſich in die Hofs-art und das ſchmeicheln auf keine weiſe ſchicken wollte, ward er von Alexandro nicht ſehr geachtet; ſonderlich als ſich Calliſthenes ſeinem vorhaben, ſich als einen Gott anbäten zu laſſen, widerſetzte. Derowegen beſchuldigte ihn Alexander, daß er an der von Hermolao wider ſeine perſon angeſponnenen conſpiration theil hätte, und ließ ihn dahero A. U. 427. Olymp. CXV. welches drey jahr vor Alexandri M. tode war, an die folter ſchlagen, daran er auch nach einigen ſoll geſtorben ſeyn; wiewol andere wollen, er wäre in ein keſich geſperret, und ſo mit geführet worden, bis er zuletzt durch kranckheit, und zwar an der läuſe-ſucht geſtorben. Juſtinus aus Trogo Pompejo beſchreibet dieſen tod noch kläglicher: Alexander hätte ihm hände, füſſe, naſen, ohren und lefftzen abhauen laſſen, und ſodann dene ſamt einem hund in einem keſich verſchloſſen herum geſchleppt, da ihm dann Lyſimachus aus mitleyden gift gegeben, damit er dadurch ſeinem leyden ein baldiges ende machen möchte. Darinn hingegen ſtimmen alle ſcribenten überein, daß Calliſthenes an der zuſammenſchwörung unſchuldig geweſen, und Alexander M. deſſen ſitten ſich damalen gar ſehr angefangen zu ändern, ſich durch dieſen tod einen groſſen ſchandflecken angehänget. Er ſoll eine hiſtorie von den thaten Alexandri M. geſchrieben haben, daraus Strabo lib. XVII. etwas anführet. Diejenige aber, welche man in der Königlichen bibliotheck zu Paris unter ſeinem nahmen weiſet, iſt von einem viel neuern ſcribenten. Es werden ihm auch noch andere wercke beygeleget, welche von den Alten öfters allegiret ſind. *Plutarch.* in Alex. *Q. Curtius*, lib. VIII. *Arrian.* lib. IV. *Sen. Pat.* in ſuaſ. 1. & nat. qu. 6. 23. *Val. Max.* lib. VII. c. 2. *Suid. Philoſtr. Juſtin.* lib. XII. *Diog. Laërt.* in Theophr. & Ariſtot. *Voſſius*, de Hiſt. Gr. lib. I. c. 9. &c. *Caſaub.* in ep. ad Joſ. Scaliger. in epiſt. 496. & 498. *

* **Calliſthenes**, ein aufrühriſcher und laſterhaffter mann, welcher die pforten des tempels zu Jeruſalem im jahr der welt 4871. 164. jahr vor Chriſti geburt unter feuer und aſchen geſetzet. Es geſchahe auf den tag, da die Jüden das feſt des ſieges feyreten, welchen Judas Maccabäus über Nicanor, Timotheum und Bacchidem, die Syriſchen Generalen, erhalten. Calliſthenes verbarg ſich zwar nach der that in einem hauſe nahe bey dem tempel gelegen, ward aber bald entdeckt, gegriffen, und lebendig verbrennet. 2. *Maccab.* VIII. 33.

* **Calliſthenes**, ein Griechiſcher geſchicht-ſchreiber aus dem lande der Sybariten in Groß-Griechenland. Man weiß nicht, zu welcher zeit er gelebt hat, doch iſt bekannt, daß er die geſchichten der Galatier (Γαλατικὰ) geſchrieben, von welchen Plutarchus das 23. buch, und Stobäus das 13. anziehet. *Plut.* de flum. *Stobæus*, ſermon. de morib. *Voſſius*, de Hiſt. Græc. lib. III.

Calliſto, eine tochter des Königs in Arcadien Lycaonis, eine von der Dianä Nymphen, welche Jupiter ſchändete; worüber Juno ſo zornig ward, daß ſie beyde ſie und ihren ſohn Arcas in bären verwandelte, welche aber Jupiter nachgehends unter die ſternen ſetzte. *Ovid.* metam. lib. II. fab. 5. & 6.

Calliſtratus, iſt der nahme vieler berühmten leuthe geweſen. 1.) Um die XCVII. Olymp. war einer zu Athen, welcher comödien in verſen ſchrieb, und dem Ariſtophani es zuvor thun wollte. 2.) In dem 4. jahr der C. Olymp. ward ein Athenienſer dieſes nahmens von ſeinen mitbürgern, nebſt dem Timotheo und Chabria, als General wider die Lacedämonier geſchickt. 3.) Um eben dieſelbe zeit lebte zu Athen ein vortreflicher Redner, Calliſtratus Aphydnäus genannt, welchen der damals ſehr junge Demoſthenes, nachdem er ihn vor gerichte eine rede, die ſtadt Oropus betreffend, vorbringen hören, dermaſſen hoch zu ſchätzen anfieng, daß er den Platonem verließ, und ihn dagegen zu ſeinem lehrmeiſter annahm. 4.) In dem andern jahr der CVI. Olymp. war ein Calliſtratus Archon zu Athen. 5.) Ein Griechiſcher Hiſtoricus dieſes nahmens hat de Samothracibus, und 6.) ein anderer, mit dem vornahmen Domitius, Hiſtoriam Heracleoticam geſchrieben. 7.) Calliſtratus von Tenedos hat über den Aratum commentirt. 8.) Ein Grammaticus dieſes nahmens wird öfters in den ſcholiis in Ariſtophanem erwehnt. 9.) Ein berühmter bildhauer, deſſen Plinius gedenckt. Vieler andern zu geſchweigen, von welchen *Voſſ.* de Hiſt. Græc. lib. III. p. 338. und de ſcient. Mathem. c. 33. §. 21. p. 159. nachgeſehen werden kan. *Diodor. Sic.* lib. XV. *Xenoph.* lib. VI. Hellen. *Plutarch.* apopht. *Agell.* lib. III. c. 13. *Dion. Halicarnaſſ.* antiq. Rom. lib. I. *Lamprid.* in Alex. c. 68. *Plin.* lib. XXXIV. c. 8.

Calliſtratus, ein berühmter Rechtsgelehrter zu den zeiten Septimii Severi, und ſcheinet nach dem zeugniſſe des Lampridii, daß er noch unter Alexandro Severo gelebet habe. Seine ſchriften ſind de Cognitionibus lib.; Edicti Monitorii lib. VI.; de Jure Fiſci lib. IV.; Inſtitutionum lib. II.; Quæſtionum lib. II.; woraus die ſtücken in Corpore Juris Civilis vorkommen. *Bertrandus*, in JCt. lib. I. c. 27. *Grotius*, in JCt. lib. II. c. 9.

* **Calliſtratus**, ein Philoſophus, welcher ἐκφράσεις oder beſchreibungen von 14. bildern, nemlich Satyri, Bacchä, Cupidinis, des fluſſes Indi, Narciſſi, Occaſionis, Orphei, Bacchi, Memnonis, Aeſculapii, noch eines Cupidinis, welchen Praxiteles geſchnitzt, Centauri, Medeä, und Athamantis heraus gegeben, welche von Friderico Morello in das Lateiniſche überſetzt worden. Gottfr. Olearius, in Prolegom. ad opp. Philoſtrat. hält ihn vor eine perſon mit dem vorhergehenden, allein Fabricius, bibl. Græc. IV. 24. p. 57. will behaupten, daß vielmehr Calliſtratus Leonis ſohn, der Anwald der Amphictyonum bey den Olympiſchen ſpielen, welcher zu Plutarchi zeiten gelebt, die gedachte ſchrift verfertiget habe. *Plutarch.* Sympoſ. IV. 4. VII. 5.

Calliſtus, der erſte Papſt dieſes nahmens, welcher von einigen ſcribenten Domitius Calixtus genennet wird, war ein gebohrner Römer, und ſuccedirte Zephyrino, an. 219. Da der Kayſer Alexander Severus ſich ſo gnädig gegen die Chriſten bezeigete, und wegen einer gewiſſen ihnen gehörigen ſtelle wider die gaſt-wirthe zu Rom ein den Chriſten günſtiges urtheil fällte, bauete Calliſtus an dieſem orte eine kirche, welche anjetzo unſer lieben Frauen kirche jenſeit der Tiber heiſt, allwo, wie man ſaget, bey der geburt Chriſti öl hervor gequollen. Man hat aber ſonſten von der hiſtorie dieſes Calliſti ſo wenig gewißheit, daß die ſcribenten weder über die art, noch über die zeit ſeines todes mit einander einſtimmig ſeyn. Einige melden, man habe ihn im gefängnis verhungern, und darbey alle tage auf befehl des Kayſers mit ruthen peitſchen und prügeln laſſen. Hingegen andere, die gedachten Kayſer zu einem ſo groſſen freunde der Chriſten machen, ſagen, daß ſeine

den

Digitized by Google

den Chriſten gehäßige Räthe ihn hätten ins gefängnis werffen laſſen, worinnen er bis auf den 14. ſept. an. 224. behalten, und endlich in einen brunnen geſtürtzet worden ſey, nachdem er 5. jahr, 1. monat und 12. tage Papſt geweſen. *Anaſtaſius. Platina. Ciaconius. Genebrard. Du Chêne. Papir. Maſſon. Baron.* in annal. & in martyrol. *Onuphr. Thomas Valdenſis. Eckius. Coccius.* &c.

Calliſtus II. einer von den merckwürdigſten Päpſten, von geburt ein Franzoſe, war erſtlich Ertz-Biſchoff zu Vienne in Dauphine, und hieß mit ſeinem rechten nahmen Guido von Burgund. Er war Wilhelm des groſſen fünfter ſohn, Rainaldi und Stephani, beyderſeits Grafen von Burgund bruder. Er wurde in der Abtey Cluny, allwo er den begräbnis-ceremonien ſeines vorfahren Gelaſii II. mit beywohnte, erwehlt, und nahm deswegen den nahmen Calliſtus an, weil er am 14. oct. an welchem tage man das feſt Calliſti I. feyert, gecrönet ward. Anfangs widerſetzte er ſich ſeiner wahl, aus forcht, daß die Cardinäle zu Rom ſelbige nicht billigen, und daher etwa eine ſpaltung in der kirche entſtehen möchte, wie kurtz zuvor dergleichen geſchehen, da Kayſer Henricus V. Papſt Gelaſium in Franckreich zu fliehen genöthiget, und an deſſen ſtatt Mauritium Burdinum, den Ertz-Biſchoff von Prag, eingeſetzet hatte. Im übrigen hatte er ſchon vorhero, da er noch Ertz-Biſchoff von Vienne war, als Legat des Römiſchen ſtuhls an. 1112. auf dem Concilio zu Vienne einen ſchluß gemachet, daß es eine ketzerey ſey, wenn ein Biſchoff oder Abt die inveſtitur von einem layen empfienge, hatte auch das privilegium, welches in dieſer ſache der Papſt Paſchalis dem Kayſer Henrico gegeben, für nichtig erkläret, und den Kayſer in den bann gethan. Da er nun Papſt wurde, hielt er noch in demſelbigen jahre an. 1119. ein Concilium zu Rheims, darinnen er aufs neue den Kayſer Henricum V. in den bann that. An. 1120. begab er ſich nach Italien, und wurde daſelbſt mit ſo groſſem frolocken angenommen, daß der Gegen-Papſt Burdinus Rom verließ, und ſich nach Sutrium begab, welche ſtadt an. 1122. Calliſtus belagerte, eroberte, und Burdinum zum ewigen gefängnis verdammte. In ſelbigem jahre wurde auch der ſtreit mit dem Kayſer auf dem Reichs-tage zu Worms dergeſtalt beygeleget, daß der Kayſer die inveſtitur der Biſchöffe und Aebte dem Papſte überließ, doch aber die freyheit ſelbige zu erwehlen behielte. Es ſtarb Calliſtus den 13. dec. an. 1124. nachdem er 5. jahr 10. monat und 13. tage den ſtuhl beſeſſen. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, inſonderheit ſind 35. epiſteln von ihm vorhanden, welche ſich im X. tom. Conciliorum befinden. Noch einige andere bey dem Baluzio tom. II. miſcellaneorum; Sermones IV. in S. Jacobum Apoſtolum, ſtehen in der Bibliotheca Patrum tom. XX. Sein leben hat Pandulphus Aletrinus, welchen Papebrochius heraus gegeben, beſchrieben. *Antonin. Trithem. Vincentius Bellovacenſis*, lib. XXVI. ſpeculi c. 30. ſq. *Poſſevin.* in appar. *Baron. Ciacon. Maſſon. Du Chêne. Jacobi* bibl. Pontif. *Sammarth.* Gall. *Chorier*, hiſt. de Dauph. *Cave*, hiſt. lit. &c.

Calliſtus III. Römiſcher Papſt, zuvor Alphonſus von Borgia genannt, ein Spanier von Xativa aus der Diœces von Valentia gebürtig. Er ſtudirte in ſeiner jugend zu Lerida, woſelbſt er auch Doctor ward. Alphonſus V. machte ihn zu ſeinem Secretario, da er denn das groſſe ſchiſma in Aragonien zu heben bemühet war. Martinus V. erklärte ihn an. 1429. zum Biſchoff von Valentia, und Eugenius IV. gab ihm an. 1444. den Cardinals-hut. Endlich wurde er an. 1455. nach Nicolai V. tode, zum Papſt erwehlet, und war bey ſeiner wahl 76. jahr alt. Vincentius Ferrier, welchen er hernach deswegen verheiligte, hatte ihm dieſe ehre prophezeyet, weswegen er ein gelübde that, wann ſolches geſchehen würde, wider die Türcken einen krieg anzufangen. Allein ob er wol den gröſten theil von Europa zu ſolchem kriege anfriſchete, erfolget doch kein gewünſchter ausgang. Er ſtarb an. 1458. einige epiſteln hinterlaſſend, welche ſich in dem XIII. tomo Conciliorum befinden; auch ſind einige mit unter den Epiſtolis Æneæ Sylvii. Ingleichen wird ihm das Officium transfigurationis beygeleget, weil er das feſt der verklärung Chriſti, die Chriſten wider die Türcken aufzumuntern, eingeſetzet hat. *Genebrard. Ciacon. Spondan. Bzovius. Platina. Raimaldus. Surita. Wharton.* &c.

Calliſtus, ein Gegen-Papſt. Des Kayſers Friderici I. anhänger hatten erſtlich den Cardinal von St. Cäcilia Octavianum wider Alexandrum III. erhoben, und ihm den nahmen Victor gegeben, auch nachgehends Guidonem von Crema, den ſie Paſchalem III. nenneten, und endlich nach deren tode erwehleten ſie an. 1170. dieſen Johannem, Abt von Strume, unter dem nahmen Calliſti III. welchen titul er ſo lange führte, bis er durch das Venetianiſche Concilium an. 1177. degradirt ward, auf welchem ſich auch der Kayſer und der Papſt mit einander vertrugen. Nachgehends kam dieſer Calliſtus nach Freſcati, und fiel dem Papſt Alexandro III. zu fuſſe, welcher ihn auch ſehr freundlich aufnahm. *Baron.* in annal.

Calliſtus I. Patriarch zu Conſtantinopel, wozu er aus einem Mönch auf dem berge Athos, von dem Kayſer Cantacuzeno nach Iſidoro um das jahr 1354. nicht aber 1360. wie Onuphrius und Freherus wollen, gemacht ward. Weil er aber, wie es ſcheinet, zu anfang des 1355. jahrs des Cantacuzeni ſohn Matthäum nicht crönen wollte, und ſich in ein kloſter begab, ward Philotheus an ſeine ſtelle erhoben. Als aber ſelbiges jahr noch Johannes Paläologus den Cantacuzenum ſtürtzte, gelangete er wieder zu ſeiner vorigen würde, und ward folgendes jahr zu des Fürſten von Servien wittwe Eliſabeth geſendet, mit ihr den frieden zu beſtätigen, woſelbſt er auch ſtarb. *Cantacuzen.* lib. IV. c. 23. ſeq. *Onuphr.* chron. *Spond.* annal. *Wharton.* p. 44. *Phil. Cyprius*, chron, eccl. Græc.

Calliſtus II. Patriarch zu Conſtantinopel, war zuvor ein Mönch, und ſoll Angelo Corario an. 1406. im Patriarchat nachgefolget ſeyn, auch ſelbiges bis 1419. beſeſſen haben. *Spond.* ad an. 1406. *Freher.* chronol. Patriarch. *Wharton.* p. 44. *Cyprius*, p. 278.

* **Calliſtus**, ein Griechiſcher Poete, welcher zu den zeiten Conſtantii und Juliani Apoſtatæ in dem IV. ſæculo gelebet. Nicephorus Calliſtus redet von ihm, und ſagt, daß dieſer Poet Juliano beſtändig angehangen ſey, und ihm ein lob-getichte verfertiget habe. *Nicephor.* lib. X. hiſt. c. 34. *Socrates*, lib. III. c. 18.

* **Calliſtus**, Patriarch zu Aquileja, gelangte durch vermittelung Königs Luitprandi an. 730. darzu, da er noch Archidiaconus zu Trevigi war. Unter ihm geſchahe an. 733. mit bewilligung Gregorii III. die theilung zwiſchen der Diœces von Cividale del Friuli und Grado. *Baronius*, tom. IX. ad an. 729. Er hatte mit dem Patriarchen zu Grado, Antonio, ſtreit-händel, indem er einige unter deſſen kirchen-gebieth gehörige orte weggenommen, die er aber auf ermeldten Gregorii ermahnen wieder hergab. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 1089. Weilen die Patriarchen von Aquileja wegen damaligen kriegs ihren ſitz jezuweilen zu Cormona hatten, ſolcher ort aber ihm zu geringe darzu ſchien, verlegte er ſelbigen nach Cividale del Friuli, und vertrieb den Biſchoff, Amatorem, aus ſeinem Biſchöfflichen pallaſt, welches zu groſſen weitläufigkeiten ausſchlug. Denn es nahm ſich Pemnon, ſo zu ſelbiger zeit Hertzog zu Friaul war, des vertriebenen Amatoris an, und bekam Calliſtum gefangen, welchen er ins meer wollte ſtürtzen laſſen. Allein es kam König Luitprandus noch juſt zu recht, und ergrimmete ſich dermaſſen darüber, daß er Pemnonem ab- und deſſen ſohn Ractrinum in die regierung einſetzte, und nachdem er Calliſtum auf freyen fuß geſtellet, alle, ſo wider ihn beyräthig geweſen, aufs ſchärffſte beſtraffte. Endlich ſtarb Calliſtus, nachdem er zu Cividale del Friuli die Cathedral-kirche hatte bauen laſſen, an. 770. im 40. jahre ſeines Patriarchats. *Idem* ib. p. 33.

* **Calliſtus Xantopulus**, war an. 1395. Patriarch zu Conſtantinopel, hat einen Synodicum de Pœnis homicidarum; ingleichen mit Ignatio Xantopulo μέθοδον καὶ κανόνα τῆς ἀγωγῆς καὶ πολιτείας μοναστικῆς geſchrieben, welches letztere in manuſcripto in der Barberiniſchen bibliotheck befindlich iſt, und aus 100. capituln beſteht. *Allatius*, de conſenſu II. 18. §. 13. de Simeonibus p. 185. *Nicol. Comnenus*, p. 146. 285. 327. *Simeon Theſſalon.* dialog. contr. Hæreſ. *Fabric.* biblioth. Gr. V. 45. p. 495.

* **Calloet**, (Johannes) Biſchoff zu Treguier oder Lantriguier in Bretagne, lebte im anfang des XVI. ſæculi. Er war von geburt ein Bretanniſcher Edelmann, und verſtunde ſowol die ſprachen, als die Rechten, und die Theologie. Er war zuerſt Cantor zu Cornoailles oder Quimpercorantin, hernach zu Treguier, und endlich Robert Guibes nachfolger in daſigem Bißthum; ſtarb aber auf dem berge St. Michael den 4. ſept. an. 1504. *Sainte-Marthe*, Gall. Chriſt.

Calloo, eine veſtung in dem Oeſterreichiſchen Flandern im lande von Waes, anderthalbe ſtunde von Antwerpen, an der Schelde, bey welcher die Spanier über die Holländiſchen trouppen an. 1638. einen treflichen vortheil erhielten. *Zeil.* topogr. circ. Burgund.

Callot, (Jacob) ein berühmter kupferſtecher, Johann Callots, Kriegs-Herolds in Lothringen ſohn, war gebohren zu Nancy an. 1591. aus einer adelichen familie, welche von dem jahr 1417. die gröſten ehren-ämter unter den letzten Hertzogen von Burgund bedienet; doch deſſen ungeachtet folgete Jacob Callot ſeiner inclination, und begab ſich, als er 12. jahr alt war, nach Rom; ob er auch gleich zweymal wieder zurück in ſein vatterland gebracht wurde, ſo ließ er doch nicht nach, bis er endlich des vatters erlaubnis erhielt. Da er ſich dann alſobald daſelbſt im zeichnen und kupferſtechen bey Philippo Thomaſin, von Troyes aus Champagne gebürtig, übete. Nachgehends kam er nach Florentz, allwo ihm der Groß-Hertzog zu thun gab. Damals fieng er an gantz unvergleichlich ins kleine zu zeichnen. Darauf gab er ſein kupferſtechen mit dem grabe-ſtichel auf, und bediente ſich des ſcheide-waſſers. Nach des Groß-Hertzogs tode wollte er wieder in ſein vatterland ziehen. Da trugs ſich nun eben zu, daß Printz Carl auf ſeiner reiſe von Rom durch Florentz gieng, und wie ihn daſelbſt einige vom Callot verfertigte ſtücke beluſtigt, überredete er ihn mit ihm nach Lothringen zu ſeinem ſchwieger-vatter zu gehen. Dieſer Hertzog nahm ihn auch ſehr gnädig an, und verordnete ihm eine gute penſion. Er verheurathete ſich auch an. 1525. mit einem adelichen frauenzimmer, als er 32. jahr alt war. Mittlerweile als er ſich zu Florentz aufhielte, nahm er wahr, daß der firnis, deſſen ſich die lautenmacher bedienten, weit eher trocknete als ſein bisheriger. Daher war er der erſte, welcher ſich deſſen im kupfer-ätzen mit dem ſcheide-waſſer gebrauchte, und wuſte mit dieſer kunſt

am

Digitized by Google

am beſten umzugehen. Sein ruhm breitete ſich auch dermaſſen aus, daß die Infantin von Spanien ihn nach Brüſſel holen ließ, als Spinola Breda belagerte, die belagerung in kupfer zu bringen. An. 1628. gieng er nach Franckreich, allwo ihn Ludwig XIII. die belagerung von Rochelle ſamt der inſul Rè zeichnen ließ, und nachdem er eine herrliche recompens dafür bekommen, gieng er wieder zurück nach Nancy, und legte ſich allda mit ſolchem fleiß auf ſeine profeßion, daß er 1380. ſtücke hinterließ. Als der Hertzog von Orleans Gaſton von Franckreich nach Lothringen kam, ließ er ſich von ihm verſchiedene ſilberne ſtücke graben, und gieng mit dem Grafen von Maulevrier täglich 2. ſtunden zu ihm in ſein haus, um von ihm zeichnen zu lernen. Als der König an. 1631. Nancy unter ſich gebracht, ſchickte er gleich zum Callot, daß er auch dieſe conquete in kupfer ſtechen ſollte. Allein Callot bat ihn deſſen zu überheben, weil er ein Lothringer wäre, und alſo dafür hielte, es gezieme ihm nichts wider die ehre ſeines vatterlandes oder Fürſten zu thun. Der König verſatzte darauf: der Hertzog von Lothringen wäre ſehr glückſelig, daß er ſolche getreue unterthanen hätte. Einige von den Königlichen Hof-bedienten ſagten, daß man ihn mit gewalt zwingen würde, es zu thun; worauf aber Callot antwortete: daß er ſich eher ſeinen daumen wollte abhacken, als zwingen laſſen, etwas wider die ehre ſeines vatterlandes vorzunehmen. Der König aber bemühete ſich ihn mit nach Franckreich zu nehmen, und verſprach ihm jährlich 1000. cronen, wenn er ihm dienen wollte; welches aber Callot einzugehen bedencken trug. Allein, als er den elenden zuſtand ſahe, worinnen Lothringen war, gerieth er auf die gedancken, mit ſeiner gantzen familie ſich nach Florentz zu wenden, ſtarb aber darüber an. 1635. als er 43. jahr alt war. *Félibien*, vies de Peint. Sandrarts Academie, tom. I. P. II. lib. III. c. 27.

* **Cally**, (Petrus) ein Frantzöſiſcher Philoſophus, war zu Meſnil-Hubert, ohnweit Argentan, in der Diœces von Seez gebürtig. Nachdem er zu Caen und Paris beydes in der Weltweisheit und Theologie einen ſattſamen grund geleget, gab er erſtlich in dem Collegio du Bois zu Caen einen Lehrer ab, und wurde darauf an. 1675. Principal des Collegii Artium daſelbſt. Ohngeachtet er nun der erſte in gantz Franckreich war, der es wagte, die Carteſianiſche lehr-ſätze ſeinen zuhörern vorzutragen, und dahero auch nicht gantz unangefochten blieb; ſo wurde er doch an. 1684. zum Pfarrer bey St. Martin in Caen beſtellet, und predigte hierauf mit ſolchem beyfall, daß auch, wie man ſagt, verſchiedene Proteſtanten ſich dadurch bewegen lieſſen, ſich zur Römiſch-Catholiſchen religion zu bekennen. Nichts deſtoweniger brachten ſeine feinde es dahin, daß er an. 1686. in das elend gehen, und ſich 2. jahre zu Moulins aufhalten muſte. Als er darauf in ſein voriges amt wieder eingeſetzet worden, gab er ſeine antwort auf des ſogenannten Louis de la Ville, oder vielmehr des P. Valois, ſentimens de Mr. Des-Cartes, touchant l'eſſence & les propriétés des corps, unter dem titul: Durant commenté, ou l'accord de la Philoſophie avec la Théologie heraus, worinn er mit Durando zu behaupten ſich erkühnte, daß, wenn je eine Tranſſubſtantiation im Abendmahl ſtatt hätte, man doch auch zugeben müſte, daß noch etwas von dem, was vorhero brodt geweſen, übrig bliebe; welche meynung aber von dem Biſchoff von Bayeux in einer Paſtoral-inſtruction verdammt, und von ihm ſelbſt nachgehends widerruffen wurde. Im übrigen hatte er auch den titul eines Königlichen Profeſſoris Eloquentiæ, und ſtarb den letzten dec. an. 1709. Seine übrige ſchriften ſind: Inſtitutio Philoſophiæ, welche eigentlich nichts weiter als eine kurtze Logic iſt; ein Curſus Philoſophicus in IV. tomis; Doctrine hérétique & ſchiſmatique touchant la primauté du Pape, enſeignée par les Jéſuites; und Predigten. Er hat auch auf des Hertzogs von Montauſier befehl Boëtium de Conſolatione Philoſophiæ mit weitläufigen noten vor den Dauphin heraus gegeben. *Huet*, de rebus ad eum pertinent. *Hermant*, hiſt eccl. de Bayeux. *Baſnage de Beauval*, hiſt. des ouvrages des Sav. tom. XVII.

Calmar, die haupt-ſtadt von Smaland, iſt wohl beveſtigt, und hat eine gute citadelle, nebſt einem vortreflichen hafen. An. 1647. brannte ſie faſt gantz weg, iſt aber ſeit dem wieder aufgebauet worden, und iſt derjenige ort, allwo die Schweden gemeiniglich zu ſchiffe gehen, wenn ſie nach Teutſchland wollen. Der canal, der zwiſchen dieſer ſtadt und der inſul Gothland iſt, heiſt davon der Calmar-Sund. Sonſt iſt dieſe ſtadt auch berühmt, weil daſelbſt auf anſtiften der Königin Margaretha in Dänemarck an. 1398. die 3. Nordiſchen Reiche, Schweden, Dänemarck und Norwegen vereiniget worden; woraus hernach viel kriege und groſſes unheil entſtanden. *Loccenius*, hiſt. Suev. Pufendorffs Schwed. hiſt.

Calne, war ehemals ein berühmter ort in Engelland in der Grafſchafft Kent, woſelbſt an. 977. ein Concilium iſt gehalten worden, in welchem ſich die Geiſtlichen beſchwerten, daß St. Dunſtanus an ihre ſtelle Mönche einſetzen wollte; iſt aber jetzo nur ein ſchlechtes dorf. Sonſten liegt noch ein ander Calne in der Grafſchafft Wilt, welches ein an[illegible]nlicher flecken iſt, auch die freyheit hat durch Deputirte im Parlement zu erſcheinen. *Matthæus Weſtmonaſt.* in addit. ad Bedæ hiſt. Angl. *Baronius* A. C. 979.

Calo, **Kalo**, die haupt-ſtadt in der Grafſchafft gleiches nahmens, in Ober-Ungarn, liegt in einem moraſte, welchen der fluß Kalo oder Kallo, ſo unterhalb Gyula bey St. Andreas in die Körès fällt, machet. Die Malcontenten eroberten ſie an. 1681. muſten aber vor dem ſchloſſe mit groſſem verluſt abziehen. An. 1676. wurden hierbey von 5000. Ungarn, 4000. Kayſerliche völcker angegriffen, und 300. davon niedergemacht. *Zeil.* topogr. Hung. Leb. K. Leop.

Calocerus, der oberſte cameel-hüter in der inſul Cypern, warf ſich ums jahr 334. oder 335. in dieſer inſul ſelbſt zum König auf. Da er aber bald darauf, ohne daß er etwas wichtiges verrichtet, von Conſtantini M. bruders ſohne, Dalmatius genannt, gefangen ward, ließ ihn der Kayſer lebendig ſchinden, und in der ſtadt Tarſus in Cilicien verbrennen. *

* **Calogerus**, (Vincentius) ein Dominicaner aus Meßina in Sicilien, war an. 1588. gebohren, trat an. 1609. in den orden, und ward nach abſolvirten ſtudien Lector, trachtete aber ſo gar nicht nach einigen ehren-ſtellen, daß er damalen, als er Prior ſeines kloſters worden, gleichſam darzu gezwungen werden müſſen. Er befliſſe ſich der demuth und liebe, und behülflichkeit gegen die armen, verehrte gar ſonderlich die Mutter Maria, und hielt länger als 40. jahr durch an allen feſt-tagen eine predigt von dem Roſario. Er ſtarb endlich als ein Heiliger, indem er die gaabe zu weiſſagen und wunder zu thun hatte, den 12. febr. an. 1677. Man hat von ihm: Modo di dire il Roſario, Coſenza 1648. *Mongitor.* bibl. Sic. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 674.

Calo-Johannes oder Joannitz, ein König in Bulgarien, begab ſich unter dem Papſt Innocentio III. an. 1202. zur Lateiniſchen kirche. Er führte krieg wider den Kayſer Balduinum, und bekam ihn durch einen heimlichen hinterhalt gefangen, hielt ihn auch immer zu Trinobis oder Ernoe, welches die haupt-ſtadt in Bulgarien war, eingeſchloſſen, bis er ihn an. 1206. tödten ließ. Die Griechen, welche es mit den Kayſern hielten, haſſete er ſo ſehr, daß er einen ſonderlichen gefallen daran hatte, ſie zu tödten, weswegen er Romanicida genennet ward. Er ſtarb endlich am ſeiten-ſtechen zu Theſſalonich. *Nicetas. Spondan.*

Calo-Johannes, ſiehe **Johannes** II. Comnenus, und Johannes VI. Paläologus, Kayſer zu Conſtantinopel.

Calonne, eine Grafſchafft in Brabant, wozu die Herrſchafften Barige, Beringe und Scamelbeck, an den Lüttichiſchen grentzen, gehören. Sie hieß ſonſten Bogarde; nachdem aber an. 1670. Carl Anton de Calonne, Königlicher Spaniſcher Ober-Kriegs-Rath, General der artillerie und Gouverneur zu Carthagena davon den Gräflichen titul erhielte, muſte ſie auch deſſen nahmen annehmen. *L'éreǡ. de toutes les terres du Brab.*

* **Calopiniaco**, lat. Calopinicus, ein fluß in Calabria oltra, im Königreich Neapolis, welcher in den Faro di Meßina fällt. Er ſoll ehemals Taurocinius Fluvius geheiſſen haben.

* **Calore**, ein fluß in Principato oltra, im Königreich Neapolis, welcher auf dem Apenniniſchen gebürge bey der ſtadt Bagnolo entſpringet, und bey Benevento in den Sabato läuft. Bey den Alten heiſſet er Calor. *Livius*, XXIV. 14. XXV. 17. *Tabula Peutingeriana. Vibius*, in fluminib. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 9. §. 512.

Calovius, (Abraham) wurde an. 1612. den 16. apr. zu Morungen in Preuſſen gebohren, allwo ſein vatter, Petrus Calov, in gutem anſehen war. Er legte den grund ſeiner ſtudiorum in der ſchule daſelbſt, und ſetzte ſie zu Thoren weiter fort; wiewol er nur ein halb jahr allhier der peſt halben verbleiben konnte, da er denn wieder nach hauſe kehrte, ſich ſonderlich auf die Griechiſche und andere Orientaliſche ſprachen legte, und dieſe ſtudia zu Königsberg fortſetzte. Von dannen gieng er wieder nach hauſe, und perfectionirte ſich in den ſtudiis academicis völlig. Hierauf zog er nach Königsberg auf die Univerſität, und machte ſich ſo beliebt, daß ihn Joachimus Heßius zu ſeinem ſohn annahm. Nach dieſem begab er ſich nach Roſtock, woſelbſt er unterſchiedene proben ſeiner gelehrſamkeit ablegte, inſonderheit einen tractat wider den Reformirten Theologum, Johannem Bergium, heraus gab. Denn da dieſer an. 1624. einen tractat unter dem titul: daß die worte Chriſti noch veſt ſtehen für die wahre ſeligmachende gemeinſchafft ſeines heiligen Leibes und Blutes im heiligen Abendmahl, heraus gegeben hatte, wurde derſelbe an. 1627. in 10. diſputationibus von Johanne Himmelio widerleget; worauf Bergius ſein buch nochmals drucken ließ, und demſelbigen eine vertheidigung wider Himmelii diſputationes hinzu fügte. Dieſe gelegenheit ergriff Calovius, der damals Magiſter Philoſophiæ war, und gab an. 1635. wider Bergium ſein ſogenanntes Stereoma ſacratiſſimæ teſtatoris Chriſti voluntatis de ſubſtantiali præſentia & orali perceptione corporis & ſanguinis ſui in S. S. Euchariſtia heraus. Nun geſchahe es, daß Calovius an. 1637. zu Roſtock den gradum Doctoris erlangete, und bald darauf Profeſſor Theologiæ extraordinarius bey der Königsbergiſchen Univerſität wurde, woſelbſt ſich auch Bergius an dem Fürſtlichen Hofe aufhielte; da denn an. 1640. in gegenwart des Polniſchen Commiſſarii und vieler andern zwiſchen beyden eine diſputation angeſtellet wurde, in welcher Bergius 6. ſtunden lang wider des Calovii ςερέωμα opponirte. Hierdurch kam Calov in ſolches anſehen, daß, da im folgenden jahre an ſtatt der General-Superintendenten gewiſſe Viſitatores der kirchen und ſchulen in Preuſſen verordnet wurden, man ihn in dem Samländiſchen kreiſe nebſt einem Hof-Gerichts-Rathe darzu beſtellete. An. 1643. aber wurde er von Königsberg, an Botſacci ſtelle, zum Rectorat an das Gymnaſium nach

Digitized by Google

nach Dantzig, und zugleich zum Prediger daſelbſt beruffen. Da er nun dahin kam, wurde er gleichfalls in unterſchiedene controverſien verwickelt, inſonderheit hatte er mit Martino Statio, einem Diacono in Dantzig, zu thun, welcher bereits vorher viel ſtreitigkeiten gehabt, indem er Rathmanni lehr-ſätzen beypflichtete; hernach aber wegen ſeiner ſogenannten geiſtlichen ſchatzkammer, die er aus Stephani Prätorii ſchriften zuſammen gezogen, groſſe anfechtung bekam. Endlich wurde Statius ſo weit gebracht, daß er ſeine meynung widerrufte; worauf er wiederum von dem Miniſterio angenommen wurde. Zuförderſt aber iſt merckwürdig, daß Calov nebſt dem Paſtore Primario in Dantzig Johanne Botſacco an. 1645. zu dem ſogenannten Colloquio charitativo nach Thoren von der ſtadt Dantzig geſchicket worden. Was aber auf dieſem Colloquio paßiret, und wie wegen der bald anfangs entſtandenen zänckereyen ſich ſelbiges fruchtlos zerſchlagen, iſt bekannt genug, und wird von Calovio ſelbſten in ſeiner Hiſtoria ſyncretiſtica weitläuftig beſchrieben. Gleich darauf gieng der ſtreit theils mit Henrico Nicolai, theils mit einem Reformirten Theologo Johanne Cäſare an. Was dieſen letztern anlanget, welcher extraordinarius Presbyter der Reformirten zu St. Peter in Dantzig war, ſo hielt derſelbe an. 1645. am grünen donnerſtage eine predigt, die er drucken ließ unter dem titul: Himmliſcher teſtaments-ſchatz, vermachet von unſerm HErrn und Heyland JEſu Chriſto in der einſetzung des heiligen Abendmahls. Darwider hielt Calovius am ſonntage Trinitatis eine harte predigt, worinnen er Cäſarem mit empfindlichen worten angriff. Nun gieng bald darauf im aug. das Colloquium Thorunienſe an, auf welches ſich auch Cäſar begab, daher es eine zeitlang ſtille blieb. Allein im folgenden jahre an. 1646. ließ Cäſar ſeine predigt nochmals drucken, und fügte eine widerlegung der predigt Calovii hinzu, in welcher er ſeinen rechtmäßigen beruf nach Dantzig, welchen Calov in zweifel gezogen, behauptete. Es nahm ſich aber das gantze Miniſterium Calovii an, gleichwie im gegentheil die Reformirte gemeine des Cäſaris. Daraus entſtund ein groſſer lerm, und es wurden unterſchiedene ſtreit-ſchriften mit einander gewechſelt, auch mochte dieſer ſtreit mit den Reformirten gelegenheit gegeben haben zu dem gerüchte, welches damals durch gantz Teutſchland erſchollen, als wenn das Lutheriſche Miniſterium zu Dantzig, ſonderlich aber Calov, ſich bey dem Schwediſchen Hofe eifrigſt bemüheten, daß bey dem Oſnabrückiſchen friedens-ſchluſſe, der damals unter der hand war, die Reformirten von dem religions-frieden in Teutſchland ſollten ausgeſchloſſen werden. Dieſes bewegte nun ſowol das Miniſterium zu Dantzig als inſonderheit Calovium, an. 1646. an den Schwediſchen Reichs-Cantzler Axel Oxenſtirna zu ſchreiben, und um ein zeugnis in dieſer ſache zu bitten. Es verzog ſich aber die antwort bis auf das folgende jahr, ſo daß die andere partey ziemlicher maſſen in ihrem argwohn dadurch geſtärcket wurde, welches abermal zu einigen empfindlichen ſchriften gelegenheit gab. Endlich aber langten die ſchreiben eines an den Rath zu Dantzig, das andere an Calovium den 3. jun. an. 1647. datiret, an: wodurch denn dieſes gerüchte völlig niedergeleget wurde. Das vorgedachte Colloquium Thorunienſe gab auch zu einem heftigen ſtreite zwiſchen Calovio und Henrico Nicolai gelegenheit. Dieſer war Profeſſor Philoſophiæ an dem Gymnaſio zu Dantzig, und alſo ein Collega und nachbar Calovii, und edirte an. 1645. bey anfang des Colloquii ein tractätgen unter dem titul: Irenicum, darinnen er zeigen wollte, wie die Lutheraner, Catholiſchen, Reformirte und Socinianer mit einander könnten vereiniget werden. Hierwider gab das Miniſterium zu Dantzig noch in währender zeit des Colloquii eine cenſur heraus; nachgehends aber ließ ſich Calov ſonderlich dieſe ſache angelegen ſeyn, und wurde darauf an. 1646. ein vergleich verſucht, der aber nicht angieng. Nicolai erlangte hiermit ſeine dimißion, wurde aber nach Eldingen zum Profeſſor am Gymnaſio an. 1651. vociret, da unterdeſſen Calov an. 1650. zum Profeſſor Theologiæ nach Wittenberg war beruffen worden. Hierdurch endigte ſich dennoch der ſtreit noch nicht, denn weil Calovius nicht aufhörete ihn zu beſchuldigen, daß er zwiſchen Lutheranern, Catholiſchen, Reformirten und Socinianern einen Syncretiſmum ſtiften wollte, gab endlich Nicolai an. 1657. ſeinen ſogenannten Quadrigatum expenſum heraus, worauf Calov in Vindiciis Arminianiſmi cum ſyllabo errorum Nicolaitanorum antwortete, der auch bereits vorher ſein Judicium theologicum de quatuor quæſtionibus practicis ihm entgegen geſetzt hatte. Im übrigen, als Calov die Profeſſionem Theologiæ zu Wittenberg angetreten hatte, machte er ſich mit den ſogenannten Syncretiſten viel zu ſchaffen. Denn er hatte bereits in ſeinen Inſtitutionibus theologicis an. 1649. ſich denjenigen widerſetzet, welche die in Teutſchland diſſentirende religionen auf gewiſſe art zu vereinigen ſuchten, unter welchen Calixtus der vornehmſte war, dem unterſchiedene andere ſowol zu Helmſtädt als inſonderheit zu Königsberg Johann Latermann, Chriſtian Dreier und Michael Böhm beypflichteten, welchen ſich alſo Calov inſonderheit widerſetzte. Und da hierauf dieſe ſtreitigkeiten ſehr vermehret wurden, gab Calov an. 1651. ferner heraus digreſſionem de nova theologia Helmſtadio-Regiomontanorum Syncretiſtarum; ingleichen Nöthige Ablehnung etlicher injurien, damit Calixtus ihn belegen wollen; und noch ferner: Erbärmliche Verſtockung der neuen Calixtiniſchen ſchwärmer, Joh. Latermanni und ſeines beyſtandes D. Chriſt. Dreieri. Dieſen folgten noch viele andere bücher von gleicher gattung: als an. 1655. Syncretiſmus Calixtinus: und in ſelbigem jahre Harmonia Calixtino-hæretica, u. ſ. w. Damit man aber die widerſächer deſto kräfftiger faſſen möchte, wollte man gleichſam durch ein öffentliches glaubens-bekänntnis dieſelbe von der anzahl der rechtgläubigen ausſchlieſſen; zu welchem ende an. 1655. von den Wittenbergiſchen und Leipziger Theologis der ſogenannte conſenſus repetitus aufs tapet gebracht, und an das Ober-Conſiſtorium nach Dreßden geſchickt, auch daſelbſt approbiret wurde, woran Calov vor andern mit theil hatte. Da man aber dieſen conſenſum mit den andern Fürſtlichen Sächſiſchen Höfen communiciret, und dieſelbigen nicht darein willigen wollten, wurde dieſes werck gehemmet; dennoch aber ward gedachter conſenſus repetitus an. 1664. mit in die conſilia Wittenbergenſia eingerücket, und an. 1665. abſonderlich gedruckt. Und weil darauf der junge Calixtus an. 1667. eine ſogenannte demonſtrationem liquidiſſimam wider den conſenſum repetitum heraus gab, war dieſes wiederum eine gelegenheit zu vielen ſtreit-ſchriften. Es muſten es auch die Jeniſchen Theologi entgelten, daß ſie weder den conſenſum repetitum approbiren, noch den Helmſtädtiſchen mit ſolcher heftigkeit, als man gerne an der andern ſeite geſehen hätte, ſich entgegen ſetzen wollten. Dannenhero ſie von den Wittenbergern inſonderheit aber von Calovio vieler irrthümmer beſchuldiget wurden, und kam inſonderheit ein tractat heraus unter dem titul: Diſſenſus Jenenſium Theologorum hodiernorum a majoribus ſuis. Dieſe ſtreitigkeiten währeten zwiſchen den gedachten Univerſitäten ſo lange Calov lebte, der auch noch an. 1682. ſeine Hiſtoriam ſyncretiſticam heraus gab, in welcher er von allen dieſen controverſien handelt, welches buch, weil es ſchien nur gelegenheit zu einem neuen ſtreit zu geben, auf befehl des Churfürſten von Sachſen confiſciret, dennoch aber an. 1685. aufs neue gedruckt wurde. Er hatte auch noch mit vielen andern zu thun, als mit Chriſtiano Ravio, dem er an. 1670. Diſcuſſionem infallibilitatis novæ chronologiæ biblicæ Chriſtiani Ravii entgegen ſetzte, mit Theodoro Hackſpanio, den er an. 1685. in einer diſputation unterſchiedener irrthümmer beſchuldigte, zu geſchweigen der übrigen ſtreit-ſchriften, die von demſelbigen wider Jacob Böhmen, Joh. de Labbadie und andere verfertiget ſind. Sonſt iſt dieſer Calov auch zu Wittenberg Paſtor Primarius und General-Superintendent geweſen, und den 20. febr. an. 1686. geſtorben. Was ſeine ſchriften anlanget, ſo iſt derſelben über bereits gedachte noch eine groſſe menge, unter welchen die vornehmſte ſind: Metaphyſica divina & alia ſcripta philoſophica; Criticus ſacer biblicus; Socinianiſmus profligatus; Syſtema locorum theologicorum; conſideratio Arminianiſmi; Biblia illuſtrata; die Teutſche Bibel mit beyfügung der auslegung, die in Lutheri ſchriften zu finden, ꝛc. und viele andere. *Hartknochius*, in der Preußiſchen kirchen-hiſtorie p. 580. &c. *Carolus*, in memorab. ſæc. XVII. lib. IX. §. 407. *Calovius*, hiſtor. Syncretiſt. p. 584. 588. &c. Arnolds ketzer-hiſtorie, Part II. lib. XVII. c 11. *Witte*, diar. *Pipping*. memor. Theol.

* **Calovius**, (Abraham) ein bruder des vorigen, und Magiſter Philoſophiæ aus Wittenberg, ſtarb an. 1685. in ſeinem 19. jahre zu Straßburg. Er hat verſchiedene diſputationen geſchrieben, als; de Angariis veterum; de Selenolatria; de Deſtructione Arbelæ; de Προσκυνήσει Perſarum. *Witte*, diar.

Calow, **Cale**, **Calaw**, eine kreis-oder weichs-bilds-ſtadt in Nieder-Lauſitz an dem flüßgen Döber, 2. meilen von Luckow, gehört dem Hertzoge von Sachſen-Merſeburg; vor dieſem hat ſie den Herren von Sternberg gehöret. Sie mag vor alters eine gute land-veſtung geweſen ſeyn, wie ſolches noch aus ihren mauren und fortifications-reliquien zu ſehen. Als der Churfürſt Johannes zu Brandenburg wider Alberti Degeneris, Landgrafen in Thüringen ſöhne, Fridericum Admorſum und Diezemannum krieg führte, ward dieſe ſtadt an. 1292. durch raub und brand ſehr mitgenommen; auch an. 1297. gantz ausgeplündert; nicht minder an. 1456. durch die Polen, und an. 1477. durch Hertzog Johannis von Pribus völcker ſehr beſchädiget. An. 1547. wurde ſie von Kayſers Caroli V. in Sachſen ſtehender armee durch die ausſtreiffende Spanier geplündert; welches ihr auch von den Kayſerlichen völckern an. 1531. nach verlohrner ſchlacht bey Leipzig widerfuhr. So hat ſie auch hernachmals noch ſowol durch krieg, als brand und andere unglücks-fälle ſehr gelitten. Die einwohner bedienen ſich der Teutſchen und Wendiſchen ſprache, ihre vornehmſte nahrung aber beſtehet in bier-brauen, acker-bau, weinbergen, vieh-zucht und einem jährlichen groſſen wollen-marckt; vor dieſem aber iſt ſie wegen ihrer weitläuftigen handlung ſonderlich berühmt geweſen. Siehe Groſſers Lauſ. merckwürdigk. P. III. *Anonymi* beſchreib. der Lauſitz, p. 63. ſeq.

Caloyers, gewiſſe Griechiſche Mönche des ordens St. Baſilii oder St. Elia oder auch St. Marcelli, welche faſt alle einerley regul nachfolgen, und auch einerley kleidung tragen durch gantz Griechenland, ohne die geringſte veränderung ihrer alten ſatzungen. Sie führen ein ſehr einſames und ſtrenges leben, eſſen kein fleiſch, feyren auch jährlich 4. faſten-zeiten, nebſt andern faſt-tagen, welche die gantze Griechiſche kirche genau in acht nimmt; da ſie dann weder eyer, noch butter, noch fiſche eſſen. Die Armenier enthalten ſich auch noch von öle, tractiren aber ihre gäſte in den feſten ſehr köſtlich. Sie eſſen auch auſtern und andere fiſche, die ſchalen haben. Andere aber unter ihnen vergnügen ſich mit ein wenig brodt und einigen kräutern, trincken auch nichts als waſſer. *Grelot*. voyage de Conſtantinop.

Calpe, ein hoher berg in Andaluſien, welcher vor eine des Herculis ſäulen gehalten wird. Gegen über auf den küſten von Africa iſt das bey den Alten berühmte Abila, welches die Spanier

Sierra

Digitized by Google

Sierra de las Monas oder den affen-berg nennen, weil es viel dergleichen thiere darauf giebet. *Botero*, relat. d'Eſp. ſiehe **Gibraltar**.

Calpentina, eine kleine Aſiatiſche inſul an den küſten der inſul Ceilon, von welcher ſie nur durch einen ſchmalen canal abgeſondert wird, weſtwärts gelegen. Die Holländer haben darauf eine beveſtigte ſtadt gleiches nahmens.

* **Calpin**, oder **Calpiner-ſee**, ein ſee im Mecklenburgiſchen Fürſtenthum Wenden, an deſſen oſtlichen ſeite die ſtadt Waren erbauet. Er liegt zwiſchen dem Müritzer- und Plauer-ſee.

Calpurnia, Julii Cäſaris gemahlin und L. Calp. Piſonis tochter. Den tag zuvor, ehe Cäſar ermordet wurde, träumete ihr, daß das tach ihres hauſes herab gefallen, und ihr gemahl in ihren armen mit einem dolch durchſtochen wäre, und in dem augenblicke, da ſie erwachte, eröfnete ſich die thür ſelbſt. Sie wendete auch alles an, Cäſarem zu bewegen, daß er ſelbigen tags nicht in den Rath gienge; aber umſonſt. Nach deſſen tode nahm ſie ihre zuflucht zu Marco Antonio, und brachte eine ziemliche ſumma geldes von mehr als dritthalb millionen bajoirs oder fünf orts-thaler mit ſich, wie auch alle ihres gemahls briefſchafften, welches Antonio wohl zu ſtatten kam. *Suetonius. Plutarch.* in Julio Cæſare, & M. Ant. *

Calpurnia, ein gewiſſes Römiſches weibs-bild, welche ihre eigene ſache mit ſolcher heſtigkeit vor der Obrigkeit ausführte, daß man deswegen ein geſetz gab, es ſollte ins künftige keine weibesperſon mehr eine ſache vor gericht ſelbſt vortragen.

CALPURNIA LEX, ein geſetze bey den Römern wider die untreu, welche obrigkeitliche perſonen begehen konnten, wann ſie ſich in ihrem amte beſtechen laſſen, oder wider recht geld erpreſſeten, welches von L. Calpurnio Piſone Tribuno Plebis, der ſolches A. U. 604. A. C. 150. A. M. 3834. zuwege gebracht, den nahmen hatte. Es waren auch noch 2. andere alſo genannte geſetze, nemlich Calpurnia de Ambitu und Calpurnia Militaris. Jenes führte den nahmen von C. Calpurnio Piſone Frugi, unter deſſen Bürgermeiſter-amt es A. U. 687. A. C. 67. A. M. 3917. war gegeben worden. Es verbote denen, ſo um ein amt anhielten, daß ſie ſich durch keine mit geld darzu gedingte bürger ſollten auf den ſtraſſen begleiten laſſen, ſo damals geſchahe, um ſich gröſſeres anſehen zu machen; auch daß keiner die bürger in ſelbiger zeit gaſtiren dörfe, ſetzte auch zu denen ſchon vorher angeordneten ſtrafen annoch eine geld-ſtraf. Die Calpurnia Militaris gab einem commandirenden General den gewalt aus denen unter ſich habenden hülfs-völckern, die ſich wohl hielten, mit dem Römiſchen bürgerrecht zu beſchencken. *Cic.* pro Mur. *Aſcon.* in orat. Cic. apud *Siſenn.* Non. Marcell. *Plutarch.* in parall. *Anton. Auguſtin.* de legib. *

Calpurnia, ein vornehmes geſchlecht zu Rom, jedoch Plebeja, welches Ovidius und Plutarchus von Calpo, der für Numa Pompilii ſohn ausgegeben wird, herleiten. Diejenigen, ſo aus dieſem geſchlecht abſtammten, wurden durch die 3. beynahmen der Piſonum, Beſtiarum, und Bibulorum unterſchieden. Von den Piſonibus hieſſen einige noch dazu mit einem doppelten beynahmen Frugi, andere Cæſonini; einige Piſones ſchlechterdings ohne weitern zuſatz. Der aſt der Piſonum hat bey weitem das gröſte anſehen erlanget, wie dann unter der freyen Republick das Bürgermeiſterthum zum eilſten mal in dieſes haus kommen; auch nachmals noch unter den Kayſern fünfmal. Die Beſtiæ und die Bibuli haben jede nur einen Bürgermeiſter gehabt. Von den Piſonibus iſt C. Piſo in der hiſtorie der älteſte, welcher als Prætor wegen der überwundenen Luſitanier und Celtiberier A. U, 569. A. C. 185. A. M. 3801. triumphiret, und A. U. 574. A. C. 180. A. M. 3804. Bürgermeiſter mit Poſthumio Albino geweſen. L. Calp. Piſo, der A. U. 604. A. C. 150. A. M. 3834. Tribunus Pl. und A. U. 621. A. C. 133. A. M. 3851. Bürgermeiſter mit P. Mucio Scävola geweſen, hat zuerſt den beynahmen Frugi wegen ſeiner frugalität bekommen. Um das jahr 496. nach erbauung der ſtadt Rom, A. C. 258. A. M. 2726. leiſtete Calpurnius Flamma der Republick treſliche dienſte in Sicilien. Denn als der Bürgermeiſter Attilius in eine enge paſſage eingeſchloſſen war, marſchirte Calpurnius, ſo dazumal Tribunus Militum war, mit 400. mann dem feinde entgegen, nahm eine höhe ein, und ſtritte ſo tapfer, daß die armee unterdeſſen zeit hatte, ſich aus der enge heraus zu ziehen, und einen weitern platz einzunehmen. Doch geben einige dieſem mann andere nahmen. Siehe davon **Cädicius**. Auch wäre es allenfalls wegen dem gantzen beſondern zunahmen nicht gar gewiß, ob er aus dem ächten geſchlecht der Calpurniorum, oder nur von ſolchen hergeſtammt, die von jemanden der alten Calpurniorum mit dem Römiſchen bürgerrecht begabet, oder in die freyheit geſetzet worden. Siehe von mehrern, die wahrhafftig aus dieſem geſchlecht waren, die art. **Piſo**. *Anton. Aug. Fulv. Urſ. & Patinus*, in nummis famil. Rom. *

Calpurnius Beſtia, ein Römiſcher Bürgermeiſter, dem in dem jahr ſeines amtes der krieg wider Jugurtham anbefohlen ward, dabey er ſich aber mit gelde beſtechen laſſen, und daher A. U. 643. A. C. 111. A. M. 3873. den krieg wider den Jugurtham nicht mit rechtem ernſt geführet. Wiewol nun zu Rom nach ſeiner wiederkunſt niemand an der colluſion mit dem feind gezweifelt; ſo wurde er doch erſt nach verflieſſung etwas zeit, ſamt andern, denen gleichfalls wegen des Jugurtha ſchuld gegeben wurde, vermög der ſogenannten lege Mamilia, welche ausdrücklich dieſer ſach wegen war gemacht worden, verdammet. Sonſten rühmet Cicero von ihm, daß er beredt geweſen, und ſich vorher in ſeinem Tribunatu Plebis wohl gehalten, ſonderlich dadurch, daß er den treflich verdienten mann P. Popillium, den C. Gracchus ins elend vertrieben, durch einen gemachten gegenſchluß des volcks wieder zurück gebracht. Bey Plinio finden wir von einem Calpurnio Beſtia, daß ihm von M. Cäcilio ſeinem ankläger wäre vorgeworffen worden, er hätte verſchiedene ſeiner ehefrauen ums leben gebracht, da er ſie im ſchlaf an gewiſſen orten des leibs mit dem aconit, ſo man damalen für die ſchnelleſte art des gifts hielte, beſtrichen. Allein es iſt eben nicht ausgemacht, daß es dieſer ſey. *Cic.* de clar. Or. *Plin.* lib. XXIX. c. 2. *Sall.* bell. Jug. c. 28. 29. *

Calpurnius, ſiehe **Bibulus**.

Calpurnius, (Titus) oder **Calphurnius** aus Sicilien, ein Lateiniſcher Poet, lebte unter der regierung Kayſers Cari, und deſſen ſöhne Carini und Numeriani. Er ſchrieb eclogen, welche er Nemeſiano von Carthago, einem Poeten, dedicirte, und es ſind noch 7. ſtücke davon vorhanden. Aus einem briefe Hincmari Rhemenſis an Hincmarum Laudunenſem iſt zu ſehen, daß man die verſe Calpurnii damals in den ſchulen geleſen. *Gyrald.* in dial. de Poët. *Voſſius*, de Poët. Lat. c. 4. In dem 8. cap. gedencket er noch eines andern, welcher eine comödie unter dem titul Phroneſis verfertiget, wovon der Grammaticus Fulgentius Placiades einige wort anziehet. *

Calſery, eine kleine ſtadt, in dem gebieth des groſſen Mogols, im Königreiche Jamba, ohngefehr 25. oder 30. meilen von dem Ganges. Einige auctores halten es für des Ptolemäi Batan Cäſara.

Calthern, ſiehe **Kaltern**.

CALTHROPS, ein ehemaliges kriegs-inſtrument, aus eiſen dergeſtalt gemacht, daß allenthalben eine ſpitze in die höhe gieng. Es war wider die pferde gerichtet, und findet man, daß die Schotten ſich deſſen wider die Engelländer unter König Eduardo II. im anfange des XIV. ſæculi in der berühmten ſchlacht bey Bannockbourn bedienet, da es denn viel von den feindlichen pferden gelähmet, und nicht wenig zum ſiege beygetragen. *Buchanan.* *

* **Caltier**, (Bernhardus) ein Jeſuit, gebohren zu Ste-fricque in Rouergue an. 1564. lehrte anfangs die Rhetoric ſowol zu Rodes als zu Agen, wurde hernach Rector des Collegii daſelbſt und zu Bourdeaux, predigte über dem in den vornehmſten ſtädten Francreichs 30. jahr, ſtarb den 6. april an. 1629. zu Poitiers, und ließ in ſeiner mutter-ſprach: Apocalypſin Reformationis ſ. Pſeudo-Religionis &c. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

* St. **Caltry**, lat. Caletricus, Biſchoff von Chartres, in dem IV. ſæculo, gebohren an. 529. aus einem adelichen geſchlechte. St. Lubin Biſchoff zu Chartres legte ihm die prieſterliche würde bey, und hernach folgete er dieſem an. 556. in dem Bißthum. Dem dritten Concilio zu Paris wohnte er an. 557. und dem zweyten zu Tours an. 566. bey, und ſtarb das jahr darauf. *Vita Leobini*, fortunat. lib. IV. carm. 7. *Sainte-Marthe*, Gall. Chriſt. *Baillet*, vies des Saints 8. octobr. welchen tag man ihm zu Chartres feyert.

* CALVAGI, iſt ein gewiſſer Beamteter bey dem Türckiſchen Kayſer, welcher beſtellet iſt den nachtiſch bey der Kayſerlichen tafel auszurüſten, und allerhand ſchöne früchten und zuckergebackens auszuſuchen. Es ſind ader in des Groß-Türcken Serail zehen dergleichen Calvagi. *Vignière.*

Calvaire, (la Congrégation de N. D. du) Congregatio B. Mariæ de Calvario, iſt ein abſonderlicher orden von Nonnen, welche einen weiſſen ſchleyer über einer weiſſen kleidung tragen, und nach der ſtrengſten regel des heiligen Benedicti zu leben ſich verbindlich machen. Deſſen ſtifterin iſt geweſen Antoinette von Orleans, eine tochter Helionori, Hertzogs von Longueville, und eine wittwe Caroli von Gondi, welche an. 1617. ſowol von dem Papſte Paulo V. als von dem Könige Ludovico XIII. die confirmation darüber erhielt, worauf ſie den 25. oct. deſſelben jahrs in den beſitz eines zu Poitiers neuerbauten kloſters geſetzt ward, und zwar mit 24. Nonnen des ordens von Fontevrault, ſo ſie aus einem 5. meilen von Poitiers gelegenen kloſter, insgemein l'Encloître genannt, genommen hatte. Nachdem ſie den 25. april des nächſtfolgenden jahrs geſtorben, ließ der berühmte Capuciner, François le Clerc du Tremblay, insgemein P. Joſeph genannt, welcher auch ſchon vorher das meiſte zu aufrichtung dieſer Congregation beygetragen hatte, ſich ſehr angelegen ſeyn, deren beſtes noch weiter zu befördern; wie er denn an. 1621. und 1622. abſonderliche bullen darüber von Gregorio XV. erhielt, und zuwege brachte, daß dieſe Nonnen ein neues kloſter zu Angers, auch 2. zu Paris, erhielten, nach welcher zeit ſie gleichfalls an andern orten dergleichen bekommen. *La vie du P. Joſeph. Bonanni*, catal. degl' ordini relig. P. II. n. 78. *Brice*, deſcr. de Paris I. p. 353. II. p. 295. *Hiſt. des Ordres Mon.*

* **Calvaria**, ein hoher berg im Sendomirſchen diſtricte, nahe bey der ſtadt Opatow. Es ſollen die rudera eines von den Cyclopen aufgebauten ſchloſſes ſeyn. Jetzo ſtehet ein Mönchkloſter Benedictiner-ordens daſelbſt, worinnen viel von dem holtze des creutzes Chriſti aufbehalten wird, welches Emericus des Königs Stephani in Ungarn ſohn daſelbſt gelaſſen, und dadurch verurſachet hat, daß viele wallfahrten hieher geſchehen. *Dlugoſſus*, hiſt. Polon. I. P. XXXII.

Digitized by Google

Calvaria, ein berg nahe bey Jeruſalem, worauf unſer Heyland gelitten hat. Der Kayſer Hadrianus ſetzte aus haß gegen die Chriſten die götzen-bilder des Jupiters und der Venus darauf, welche aber nachgehends durch Conſtantinum M. und ſeine mutter Helenam, wieder weggethan, und an deren ſtadt kirchen dahin gebauet worden. Das gröſte theil von dieſem berge ward in mauren gefaſſet, und mitten darinnen iſt nun die kirche des heiligen grabes mit vielen capellen, kleinen kirchen und loſamentern umgeben, von Römern, Griechen, Armeniern, Syrern, Cophten und Abyßiniern bewohnet. Bey dem eingange auf der ſeite gegen mittag iſt ein groſſer vorhof ſamt den örtern, worinnen die Armenier und Cophten wohnten, wie auch eine capelle U. L. Frauen, Stabat Mater genannt, zur rechten ſeite; zur lincken ſind die wohnungen der Griechen mit einem groſſen viereckigten thurme, welcher vor zeiten ein kirch-thurm geweſen. Gegen dem eingange des vorhofes über iſt die groſſe haupt-thür zur kirche des heiligen grabes, bey welcher nahe an die Türcken eine ſtation haben. Unten an dieſer thüre ſind ſehr viel nägel in die erde hinein getrieben bis oben an, und zwar dieſes auf befehl des Griechiſchen Patriarchen, welcher die Catholiſchen alle jahr in den bann thut, und zu einem zeichen ſolcher excommunication mit einem groſſen ſchlägel nägel in die erde ſchlagen ließ, mit angehängtem verbot, daß ſich niemand unterſtehen ſollte, ſelbige heraus zu ziehen, bey ſtrafe von 5. prügel-ſtreichen, oder daß er dem Bacha oder Cadi der ſtadt eine groſſe geld-ſtrafe erlegen ſollte. Zehen oder zwölf ſchritte von dannen innerhalb der kirche iſt der ſtein der ſalbung, woſelbſt unſer Heyland nach Jüdiſcher gewohnheit balſamirt worden. Gegen über ſind drey begräbniſſe der Könige von Jeruſalem ohne einige inſcriptionen, indem die Schiſmatici ſelbige ausgethan haben. Zur rechten hand iſt eine capelle, wo das grab Godofredi von Bouillon des erſten Königs von Jeruſalem iſt, wie auch ſeines bruders Balduini I. der ihm in der regierung nachfolgete. Dieſe gräber ſind ſehr ſchlecht, von 4. kleinen ſteinern pfeilern eines fuſſes hoch unterſtützet. Nahe dabey iſt die capelle, allwo Chriſti creutz gemacht und er daran gebunden worden. St. Hieronymus meldet, daß dieſer ort von der zeit des Kayſers Hadriani bis zur regierung Conſtantini M. in die 180. jahre verborgen geweſen, indem die Heyden aus bosheit ſelbigen mit erde bedecket, und das bild der Venus dahin geſetzet, daß die Chriſten nicht dahin kommen ſollten. Allein St. Helena ließ ſolchen ort nebſt dem heiligen grabe, über welchem des Jupiters götzen-bild geſtanden, mit in die groſſe kirche einſchlieſſen. Dieſe capelle iſt ſehr prächtig, ſintemal alle ſchwibbogen und mauren mit Moſaiſchen gemählden bedecket, und aus kleinen ſteinen verfertiget, die ſo klar als cryſtall ſind, obwol etwas durch den rauch der lampen, die ſtets daſelbſt brennen, geſchwärtzet. Von dieſer capelle gehet ein weg rings um die andern capellen herum, welche um die kirche herum ſind, nach der capelle der erſcheinung, welche mitternachtwärts gelegen an dem orte, woſelbſt unſer Heyland nach ſeiner auferſtehung ſeiner mutter ſoll erſchienen ſeyn. Dieſe capelle gehört den Chriſten, und die Mönche St. Salvatoris pflegen allda tag und nacht ihren gottesdienſt nach Catholiſcher art zu halten. Sie haben darzu einen ſchönen ſchmuck und die ſchönſten kleider, die ihnen von Chriſtlichen Potentaten, ſonderlich von den Königen in Franckreich und Spanien, verehret worden. Dieſe Mönche haben das privilegium, mit einem glöckgen zur meſſe zu läuten, welches ſonſt in dem gantzen heiligen lande, wie auch durchgehends in dem Türckiſchen gebieth, etwas rares iſt. Gegen abend ſind die capellen, welche den Syrern, Cophten und Abyßinern zuſtehen. Was das gebäude der kirche des heiligen grabes ſelbſt anlanget, ſo iſt das vordertheil derſelben gegen abend zu rund, das gewölbe iſt von reinem cedern-holtze mit bley überzogen, und bekommt ſein licht durch ein loch auf dem dache, welches eine art eines gitters von eiſernem drathe hat. Sie iſt mit 4. groſſen und viereckigten ſteinern pfeilern, und 6. pfeilern von marmorſtein umgeben, welche zuſammen 17. ſchwibbogen machen, worauf eine ſchöne und groſſe gallerie ſtehet. Mitten in der kirche iſt das heilige grab mit weiſſen marmor bedecket, und mit 10. kleinen marmornen pfeilern umfaſſet, worauf ein boden iſt, auf welchem 12. kleine marmorne pfeiler ſind, zwey und zwey zuſammen gefüget, die 6. ſchwibbogen machen, ſo ein gewölbe tragen, mit bley bedecket. Unter dieſen ſchwibbogen ſind 18. angezündete lampen auſſer derjenigen, ſo in der mitten des gewölbes iſt. Innerhalb dieſes gebäudes iſt der felſen, worinnen unſers Heylandes grab gehauen geweſen, welches aus zwey kleinen hölen beſtehet, die an einander gefüget ſind. Die erſte heiſt die engels-grotte, weil man dafür hält, daß allda der engel den heiligen weibern erſchienen, als ſie den leichnam JEſu ſuchten. Die andere iſt die begräbnis-ſtätte Chriſti, welche 6. ſchuh lang, 6. fuß breit, und faſt 8. fuß hoch iſt. Zur rechten hand gegen mitternacht iſt ein altar, welcher den ſarg bedecket, worinnen unſers Heylandes leichnam gelegen; er iſt 6. ſchuh lang, 3. ſchuh weit, und faſt dritthalben ſchuh hoch. Das inwendige dieſer capelle und der altar ſind von grauen marmor, der aber durch den rauch der 60. ſilbernen lampen, die allda ſtets brennen, ziemlich geſchwärtzet worden. In dem heiligen grabe ſind deren 44. und in der engels-capelle 18., davon 30. den Mönchen gehören, die übrigen aber den Griechiſchen Chriſten und andern, die nicht Catholiſch, welche ihre andacht allda verrichten, aber keine meſſe halten dörfen. In der erſten grotte zur ſeiten des heiligen grabes hat ſich ſonſt der groſſe ſtein, 6. und einen halben ſchuh lang, 3. ſchuh und 2. quer finger breit, und 9. und einen halben quer finger dicke, deſſen man ſich bedienete, den eingang des grabes zu verſchlieſſen, befunden. Er kam um das jahr Chriſti 380. zu St. Cyrilli zeiten zum vorſchein, und St. Hieronymus, der 40. jahr hernach verſtorben, ſchreibet, daß er noch zu ſeiner zeit vorhanden geweſen. Nach der zeit aber iſt er in diejenige kirche verſetzet worden, die man an den ort erbauet, da Caiphas haus auf dem berge Zion geſtanden. Aus der mitten der kirche kommt man zu dem thore, welches gegen morgen zu mit einer mauer nach art der klöſter umgeben iſt. Die haupt-thüre iſt dem heiligen grabe gegen über, und wird ſelbiges in zwey theile unterſchieden durch ein artiges gitter von holtz, ſo vergöldet, welches drey thüren hat, eine groſſe in der mitten und zwey kleinere. In dem erſten theile, welches der chor der Griechen iſt, findet man auf einer ſeite einen runden marmorſtein 4. quer finger hohl, welcher nach der Morgenländiſchen völcker bericht gleich der mittel-punct der erde ſeyn ſoll. In dem andern theile, welches der chor der Catholiſchen iſt, gegen der groſſen thür des gitters über befindet ſich der groſſe altar, nebſt einem kleinen an der ſeite des Evangelii, woſelbſt der Prieſter alles dasjenige zubereitet, was zur meſſe nöthig iſt; darneben auf dem grunde iſt des Papſtes ſitz, zu welchem 6. ſtufen hinauf gehen, und zur rechten hand ein wenig tiefer herab iſt der ſitz des Patriarchen von Conſtantinopel, zur lincken hand aber des Patriarchen von Alexandrien ſeiner 4. ſtufen hoch. Die ſitze der Patriarchen von Antiochien und Jeruſalem ſind auf der andern ſeite des gitters nach dem chor der Griechen zu. Das gantze chor iſt mit einem feinen gewölbe von geſchnittenen und ausgehauenen ſteinen bedecket, und wird von etlichen pfeilern getragen. Faſt in der mitten der beyden chöre iſt ein altar von marmor, von welchem der Griechiſche Patriarche am ſonnabend vor Oſtern ſein himmliſch feuer austheilet. Dieſe ceremonie ſoll ihren urſprung von einem gewiſſen wunderwercke haben, da in der nacht vor Oſtern bey dem heiligen grabe eine feuer-flamme ſichtbarer weiſe ſoll herab gekommen, und die am Charfreytag ausgelöſchte lampen angezündet haben. Es wird aber beſagte ceremonie in ſolcher ordnung verrichtet: Nachdem alle lampen in der kirche ausgethan worden, wird das heilige grab verſchloſſen und von 6. Janitſcharen bewachet, die man darzu gedinget. Um 1. uhr nachmittag fangen die Griechen, Armenier und andere um die kirche herum zu lauffen, ſich einander bey den armen faſſende, und immerfort ſchreyende: eleeſon, eleeſon. Die weibs-leuthe ſitzen auf den gallerien, machen gleicher geſtalt ein groſſes geſchrey, heben ihre hände empor, und laſſen viel andere lächerliche gebärden ſehen. Nach ſolchem tumult gehen ſie in proceßion; der Patriarch gehet hinter den Prieſtern, Biſchöffen und Ertz-Biſchöffen, welche alleſamt nach der Griechen manier köſtlich bekleidet ſind. Vier Diaconi gehen unmittelbar vor dem Patriarchen rückwärts her und räuchern. Er iſt mit einem ſammeten rocke, deſſen grund gölden, gezieret, und hat ein meß-gewand von ſilberſtück; ſein Biſchoffs-hut iſt faſt gantz von golde, in der lincken hand führet er ſeinen Biſchoffs-ſtab, und in der rechten hat er ein klein creutz, womit er dem volcke den ſegen giebt. Nachdem ſie dreymal um die kirche herum gegangen, gehet der Patriarch mit zwey Biſchöffen hinein, und befiehlet den Janitſcharen, daß ſie niemand ſollen nahe hinzu kommen laſſen. Darauf ſchlagen ſie feuer an, und zünden eine von den lampen an ſamt etlichen kleinen kertzen, welche ſie im heraus gehen austheilen, und gleich darauf werden alle lampen in der kirche und in allen capellen, ſonderlich die alle anweſende zu dem ende in den händen halten, angezündet, ſo daß alles im feuer zu ſeyn ſcheinet. Was die erbauung und reſtauration des heiligen grabes anlanget, ſo iſt bekannt, daß Conſtantinus M. den berg Calvaria mit mauren umgeben, und die kirche des heiligen grabes mit aller erdencklichen pracht erbauet. Neun jahr hernach weyhete eben dieſer Kayſer gedachte kirche ein, und gab ihr den nahmen Martyrion: d. i. der ort des zeugniſſes, weil nemlich unſer Heyland daſelbſt gelitten hatte. An. 615. eroberte der König in Perſien Coſroes II. das land Judäam, plünderte die ſtadt Jeruſalem, zerſtörte die kirche des heiligen grabes, und nahm das creutz hinweg; allein 12. jahr hernach an. 628. überwand der Kayſer Heraclius dieſen Heyden, und zwang ihn, das creutz wieder auszuliefern, welches ſodann der Kayſer auf ſeinen ſchultern wieder an eben denſelben ort hinſtellete, wo es zuvor geſtanden war. Eben dieſer Kayſer befahl nachgehends dem Biſchoffe Modeſto, des Zachariä nachfolger, daß er die kirche wiederum aufbauen laſſen ſollte; da aber der bau kaum angefangen, bemeiſterten ſich die Araber der ſtadt. Nichts deſto weniger erhielt der Kayſer Conſtantinus Monomachus für die Chriſten die freyheit, das heilige grab ſamt andern kirchen wiederum aufzurichten, welches auch an. 1044. geſchehen. Guilielmus der Biſchoff von Tyro meldet, daß ſie nur das kleine runde gebäue, welches das heilige grab bedecket und umgiebet, damals erbauet: Gottfried von Bouillon aber, der erſte König von Jeruſalem, hätte an. 1099. den chor gebauet, den man noch allda ſiehet. *Hieronym.* ep. 3. ad Paul.

Digitized by Google

Paul. *Paulin.* epiſt. 11. *Ambroſ.* in Pſalm. XLIII. *Sulpitius Severus*, hiſt. S. lib. II. *Sozomen.* lib. IV. c. 4. &c. *Doubdan*, voyage de la terre ſainte. *Thevenot*, Morgenländiſche reiſe ꝛc. *

* CALUCONES, oder LUCONES, waren ein Teutſches volck, und zwar ein theil von den Svevern, welche zu beyden ufern der Elbe gewohnt, von deren eigentlichem ſitz aber unterſchiedene meynungen ſind. Ptolemäus II. 11. ſetzet ſie unter den Melibocum. Von den neuern ſetzen ſie einige in den winckel, wo die Elbe und Saale zuſammen flieſſen, und ſagen, daß die ſtadt Calbe im Magdeburgiſchen noch ihren nahmen davon habe. Andre ſagen, daß ſie einerley mit des Strabonis, VII. p. 446. Caulcis, Cathulcis, oder Cathulconibus, und ein theil der Cheruſcorum geweſen, und um die ſtadt Lüneburg gewohnt, und ſoll die ſtadt Ultzen noch von ihrem nahmen zeugen. *Cluverius*, German. antiq. III. 19. Wiederum andre ſetzen ſie in den weſtlichen theil des Fürſtenthums Anhalt, gegen den Hartz, und die Grafſchafft Stolberg. *Glareanus*, vocab. Reg. Germ. Stella aber gar oben an die Elbe, an der rechten alten Meiſner ſtelle. Am gewiſſeſten iſt wohl, daß ſie unter den Hingis in Ober-Sachſen, um Torgau, Hertzberg und Zerbſt herum geſeſſen. *Pirckeimeri* locor. per Germ. explic. ap. *Schard.* tom. I. rer. Germ. p. 86. *Alvini* Meiſn. land-chron. IV. p. 48. Ob die Calucones, oder Callucones, Culucones, welche Plinius hiſtor. nat. III. 20. auf die Rhätiſchen Alp-gebürge ſetzet, und die von Kayſer Auguſto überwunden worden, einerley mit dieſen, und etwa von einem ort an den andern gezogen, oder ob ſie von denſelben gantz unterſchieden, kan man nicht zuverläßig ſagen. *Schudii* Rhæt. Alp. deſcr. c. 34. ap. *Schard.* l. c. p. 295. *Lazius. Ortel.* Theſ. geogr. voce Calucones. Beckmanns Anhält. hiſtor. I. 4. p. 16. ſeq.

* **Calvele**, oder **Calvelege**, eine ehemalige Grafſchafft, von deren lage man aber nichts anzugeben weiß, welche aber vermuthlich in Weſtphalen geweſen. Die beſitzer derſelben ſtunden ehemals in groſſem anſehen, doch aber weiß man auch mehr nicht als einen, nahmens Hermann, zu nennen. Derſelbige lebte zu ausgang des 11. und anfang des 12. jahrhunderts, und hatte zur gemahlin Etheſlnam, Hertzog Ottonis zu Bayern und Sachſen an der Weſer, wie auch Grafen zu Northeim tochter, mit der er zeugte Ottonem und Heinrichen, welche Grafen von Ravensberg, und dadurch ſtamm-vätter dieſes berühmten geſchlechts geworden. Siehe Ravensberg. Es iſt gedachter Hermann ohne zweifel eben derſelbe, welcher ſich an. 1115. nebſt dem Biſchoff von Halberſtadt und andern feindlich gegen den Kayſer Henricum V. erklärt hat, und in den Annalibus Hildeneshem. ap. Leibnitz. tom. I. rer. Brunſu. ſcript. p. 718. Hermann von Cavelage genennet wird, welchen zwar Juncker in der anleit. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 570. ſeq. lieber vor einen Grafen von Calco halten will, ſo aber nicht wahrſcheinlich iſt. *Krantz.* Saxon. V. 15. Spangenbergs Adel-ſpiegel, P. I. lib. X. c. 15. Lucä Grafen-ſaal, p. 430.

Calvert, (Jacobus) ein Engliſcher Presbyterianiſcher gelehrter, iſt gebohren von Robert zu York; ſtudirte unter David Clarkſon zu Cambridge in Clare Hall, und nahm die gradus an. Weil er ſich hernach nicht wollte conformiren, wurde er ſeines amts zu Topcliff ſtill geſtellt; lebte hierauf in der ſtille zu York, und gieng immer mit ſeinen ſtudien um. An. 1675. ward er Caplan bey W. Strickland, und Ephorus ſeiner kindern. Das gleiche amt verrichtete er hernach in Northumberland, bey W. Middleton, und ſtarb im dec. an. 1698. Er war ingenios, doch moderat in ſeinen meynungen, trachtete die leuthe von den extremitäten des Arminianiſmi und Epiſcopats ab und auf einen mittelweg zu bringen. Bey Biſchoff Wilkins galt er viel, welcher ihm hoffnung zu einer comprehenſion gemacht. Er ſtund in den gedancken, die weiſſagungen Ezechielis von dem tempel ſeyen dem buchſtaben nach und hiſtoricè zu verſtehen, die 10. ſtämme ſeyen mit den zwey andern unter den Perſiſchen Königen wieder in ihr vatterland zurück gekommen ꝛc. darum er ſein gelehrtes buch, Naphthali, oder Colluctationes theol. de reditu X. Tribuum &c. genannt, und an. 1672. zu Londen in 4. gedruckt, geſchrieben. Er hatte auch vor, Obſervationes oder Commentarios über die Propheten auszugeben, welches aber nicht geſchehen. *Ex epiſt. ejus in poſth. Ligtfooti Cal.* account. *

Calvert, (Thomas) des vorigen vatters bruder, iſt um den anfang des XVII. ſæculi gebohren in York; ſtudirte gleichfalls in Cambridge, ward darauf, als er nach Biſchöfflicher weis ordiniret worden, Caplan bey Th. Burdet, und hernach an andern orten, bis er bey Caroli II. reſtitution wegen non-conformität von ſeinem amt vertrieben worden. Er legte ſich ſehr auf die ſtudien, las die Rabbinen, wuſte wohl die H. Schrifft zu erklären, ſchrieb Mel Cœli, (iſt eine auslegung des 53. cap. Jeſai.) The bleſſed Iew of Marocco, mit einer diſſert. von den ſünden und elend der Juden ꝛc. Hearts ſalve for a wounded Soul, und anders mehr. Er ſtarb im 73. jahr ſeines alters an. 1679. im martio. *ib.* *

* **Calvert**, eine Engelländiſche familie, welche ihren urſprung aus einem in Flandern berühmten hauſe hat. **Georgius Calvert**, Ritter, war bey Jacobo I. Staats-Secretarius, und wurde von demſelben an. 1624. den 20. febr. zum Baron von Baltimore in der Irrländiſchen Grafſchafft Cork erhoben. Sein ſohn und nachfolger Cecil, ſo von Carolo I. die in America gelegene landſchafft Maryland und Avalon geſchenckt bekommen, zeugte mit Anna, einer tochter Thomä, Lords Arundel von Wardour, (die an. 1649. das zeitliche geſegnet) Carolum Calvert, Lord Baltimore. Deſſelben ſohn, gleichfalls Carolus genannt, hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1715. im febr. erfolgte, einen einzigen ſohn, Benedictum Leonhardum, welcher an. 1715. den 16. apr. ſtarb, nachdem ihm ſeine gemahlin Charlotte, Eduardi Henrici Lee, Grafens von Lichfield, älteſte tochter, ſo ihm an. 1699. den 2. jan. beygeleget worden, nebſt einigen töchtern, vier ſöhne gebohren. Von denſelben ſuccedirte ihm der älteſte, Carolus Calvert, als Lord Baltimore, und Herr von Maryland und Avalon, und lebte noch an. 1727. im ledigen ſtande. *The Iriſh comp.* p. 314.

* **Calvert**, (Georg) Baron von Baltimore, aus Yorckſhire gebürtig, legte ſich aufs ſtudiren, und nahm den erſten gradum ſchon an. 1593. in ſeinem 15. jahre an, wurde hernach bey dem Staats-Miniſter Robert Cecil, und ferner bey dem Könige Jacobo I. Secretarius, auch endlich an. 1624. Baron von Baltimore. Er that eine reiſe nach America, und nahm ein ſtück land ein, ſo er Maryland nennete, und davon er auch das eigenthum erhielt. Er ſtarb an. 1632. den 15. april. Er hat Parlements-reden, Staats-briefe, und einige Poëmata heraus gegeben. *Wood.*

* **Calvete de Eſtrella**, (Joh. Chriſtoph) gebürtig von Barcellona, wurde von ſeiner mutter bruder, Johanne de Quintana, der bey dem Kayſer Carolo V. Beicht-vatter geweſen, auferzogen, zum ſtudiren gehalten, und an den Hof gebracht, da er denn entweder von beſagtem Kayſer, oder von Philippo II. zum Chronographo von Indien gemacht worden. Er hat Aphrodiſium expugnatum; Encomium Caroli V. u. a. m. geſchrieben, von der Indianiſchen hiſtorie aber nichts heraus gegeben. *Anton.*

Calvi, eine kleine und ziemlich wüſte ſtadt in Terra di Lavoro im Königreich Neapolis, nebſt einem Biſchöfflichen ſitz, nach Capua gehörig. Bey den Alten hieß ſie Cales, weil ſie vorgaben, daß ſie von Calais, des Boreas ſohn, auferbauet worden. Die Franzoſen und Türcken belagerten ſie an. 1555. vergeblich.

Calvi, eine beveſtigte ſtadt in der inſul Corſica, den Genueſern gehörig, liegt am meere an dem weſtlichen theile der inſul, allwo ein meer-buſen iſt, Golfo di Calvi genannt. Sie hat einen guten hafen und eine anſehnliche veſtung.

* **Calvi**, (Lazaro) ein mahler von Genua, lebte in dem XVI. ſæculo; Marciano Calvi de Santa Agatha aus der Lombardey, hat ſich zu Genua geſetzt, und dorten Auguſtinum Calvi, der ein ſchlechter mahler war, gezeuget. Dieſer Auguſtinus war ein vatter Lazari, der ihm an. 1502. gebohren worden. Dieſer lernte unter Perino del Vaga in dem pallaſt des Printzen Doria die mahler-kunſt. Er war ein hitziger, ehrgeitziger, arbeitſamer, aber ſehr eiferſüchtiger mann, deswegen, als er ſich von Jacob Bargone einem jungen mahler in ſeiner kunſt übertroffen ſahe, nahm er ſich vor, denſelben aus dem wege zu räumen. Auf einen tag ſpeiſete er mit ſieben oder acht ſeiner freunden bey Bargone zu nacht; am ende der mahlzeit tranck Calvi aus einer bouteillen, die er ſich angefüllet hatte, und bote ſeinen neben-geſellen auch davon an; da aber die reihe an Bargone kam, ſchenckete er dieſem aus einer andern ein, in welche er ſaltz und anders geworffen hatte; Bargone tranck davon unwiſſend, und verlohr darüber den verſtand. Calvi hatte überdiß den gebrauch, etliche leuthe an ſich zu ziehen, welche ihm verbunden waren, und alles, was er thate, lobeten. Deſſen ohngeacht, als der Printz von Doria die kirche von St. Matthäus mahlen ließ, und verſchiedene groſſe meiſter darzu gebrauchte, bediente er ſich doch des Calvi nicht, welches dieſen ſo verdroſſe, daß er das mahlen aufgab, und ſich in kriegs-dienſten unterhalten ließ; etwas zeit hernach wendete er ſich, auf anhalten ſeiner freunden, wieder zu dem penſel, und machete ſich dadurch ziemlich berühmt. Er ſtarb an. 1607. ſeines alters 105. jahr, und hinterließ nur eine tochter, die er ſehr reich verheurathet hat. *Rafaele Soprani*, vite de Pitt. Genov.

* **Calvi**, (Pantaleon) Lazari bruder, auch ein mahler, ſtarb an. 1587. ſeines alters 85. jahr. Er hinterließ 4. ſöhne, die allzumal mahler geweſen, aber deren wercke, weder ihres vatters, noch Lazari gemählden, im geringſten beykamen. *Raf. Sopr.* vit. de Pitt. Gen.

* **Calvimont**, (Frau von) war die ſchönſte Frau in Bourdeaux, und wurde gutwillig von einem Printzen vom geblüt entführet. Da aber dieſer Printz ſie ihrem mann wieder nach hauſe zurück ſchickete, lieſſe ſie dieſer Edelmann in ein ſchloß einſperren; ſie entkam ihrer gefängnis durch hülff eines langen strickes, den ein gewiſſer Turley der Mad. Calvimont in einer verdeckten ſchüſſel unter anderm vorwand zugeſchicket hatte, und reiſete mit dieſem menſchen nach Paris, welcher ſie dem Hertzog Candale zuführte, auf daß er ſie dem König für geſicht bringen möchte. Der Hertzog ſtarb aber bald darauf, da dann dieſe Dame in andre, nemlich des Fürſten Wilhelm von Fürſtenberg hände gerathen, welcher nach der hand iſt Cardinal worden. Von ihrer ſchönheit gerühret, gab er ihro eine ſchnur perlen, und von zeit zu zeit andre koſtbarkeiten an gold, ſilber und edelgeſteinen, welche aber dieſer garſtige liebhaber der guten Calvimont wieder mit liſt heraus lockete. Er entlehnte nemlich dieſelben, unter dem vorwand, ſie einer einzukleidenden Nonne zu leihen, von der Calvimont, in der that aber

Digitized by Google

war es für die Frau von Lione ſeine maitreſſe, und die gute Calvimont bekam an der ächten ſtatt, nur falſche wieder. Es ſind kluge ſtaats-leuthe, welche behaupten, daß dieſer Printz Wilhelm alle ſeine ſtreiche, ſo er wider Teutſchland ſein vatterland angeſponnen, und demſelben, wie auch dem Kayſer, ſeinem rechtmäßigen Herren, würcklich beygebracht hat, alle aus dieſer und dergleichen liebes-neigungen genoſſen, und er dadurch ſey verführet worden. *Amelot de la Houſſaye*, mémoires tom. II.

Calvinus, (Johannes) wurde zu Noyon in der Picardie an. 1509. gebohren. Sein vatter war Gerhard Cauvin, Procureur-Général von der Graffſchafft Noyon und Secretarius des Biſthums, welcher nebſt dieſem Johanne noch 5. andere kinder gezeuget. Er ward von ſeinen eltern zu dem geiſtlichen ſtande gewiedmet, und hatte man bereits ein gewiſſes Beneficium oder Prâbende in der Cathedral-kirche zu Noyon, und hernach das recht der Pfarre zu Pont l'Eveque vor ihn erhalten. Doch wurde dieſer ſchluß geändert, indem ſein vatter lieber wollte, daß er ſollte ein Rechtsgelehrter werden, wozu auch kam, daß Robertus Olivetanus Calvinum bewog, die religion etwas genauer zu unterſuchen. Nachdem er einen guten grund ſeiner ſtudien zu Paris geleget, wurde er nach Orleans geſchickt, die Rechte unter Petro Stella zu ſtudiren. Er begab ſich aber hernach nach Bourges, ſelbige unter Andrea Alciato zu continuiren. Hierbey unterließ er dennoch nicht, die H. Schrifft zu ſtudiren, legte ſich auch zu Bourges inſonderheit auf die Griechiſche ſprache. Der tod ſeines vatters zwang ihn auf eine kurtze zeit nach Noyon zurück zu kehren, worauf er ſich nach Paris begab, und daſelbſt ſeinen tractat über des Senecä buch de Clementia verfertigte. Er nennete ſich von dieſer zeit an Calvinum nach der Lateiniſchen redens-art. Im übrigen gleichwie er bereits die religion der Proteſtanten ſich ziemlich hatte gefallen laſſen, alſo trug er kein bedencken ſich denjenigen zu entdecken, welche zu Paris heimlich derſelben beypflichteten. Nicolaus Copus, Rector der Univerſität zu Paris, hielt eine rede, die er von Calvino hatte, welche aber dem Parlemente und der Sorbonne ſo übel gefiel, daß man die Proteſtanten anfieng heftig zu verfolgen, und muſte ſich Calvinus ſelbſt mit der flucht ſalviren. Er begab ſich derowegen nach Saintonge, woſelbſt er von Ludovico du Tillet wohl gehalten wurde, nachdem er vorher die Königin von Navarra geſprochen, welche ſich angelegen ſeyn ließ, die religions-verfolgung abzuwenden. Calvinus kehrte darauf an. 1534. wieder nach Paris, woſelbſt auch damals Servetus war, mit welchem er eine conferentz halten wollte, wobey aber Servetus nicht erſchien. In eben dieſem jahre fieng man aufs neue an die Proteſtanten heftig zu verfolgen, weswegen Calvinus Franckreich verließ, nachdem er vorher zu Orleans wider diejenigen, welche lehrten, daß die ſeelen der verſtorbenen nach dem tode ſchlieſen, einen tractat heraus gegeben. Er erwehlte Baſel zu ſeinem aufenthalt, woſelbſt er ſich auf die Hebräiſche ſprache legte, auch mit Grynäo und Capitone in genaue freundſchafft gerieth. Hieſelbſt gab er ſeine Inſtitutiones Chriſtianæ Religionis heraus, die ihm keinen geringen ruhm zuwege gebracht, und welche er dem Könige Franciſco I. dediciret, weil man bey den Teutſchen Proteſtanten damals vorgab, daß die in Franckreich verfolgten Evangeliſchen Enthuſiaſten wären. Uber dieſes buch hat Paulus Thurius folgendes diſtichon geſetzet: Præter Apoſtolicas poſt Chriſti tempora chartas; Huic peperere libro ſæcula nulla parem. Nach dieſem begab er ſich zu der Hertzogin von Ferrara, welche ſich zu dieſer zeit der Proteſtanten in Italien ſehr annahm. Er verließ aber dennoch bald dieſen ort, und gieng nach Franckreich, brachte daſelbſt ſeine ſachen in richtigkeit, und beſchloß, ſich nebſt ſeinem bruder Antonio Calvino entweder nach Straßburg oder nach Baſel zu wenden. Er konnte aber wegen der kriegs-gefahr keinen andern weg finden, als durch Savoyen, und da er durch Genf reiſen wollte, fügte es ſich, daß ihn Wilhelm Farell faſt nöthigte, die vocation zur Profeſſione Theologiæ daſelbſt anzunehmen. Es wurde ihm zwar auch eine Prediger-ſtelle angeboten, er ſchlug aber ſelbige aus, doch muſte er endlich im aug. an. 1536. beyde ſtellen acceptiren. Im folgenden jahre brachte er es dahin, daß das volck zu Genf ein von ihm aufgeſetztes glaubens-bekänntnis beſchwören muſte. Weil auch bishero in dieſer ſtadt groſſe uneinigkeiten im ſchwange gegangen, und ſelbige zu ſtillen alle ſeine und ſeiner collegen bemühungen vergeblich waren, wollten ſie das H. Abendmahl nicht weiter adminiſtriren, bis dieſe ſtreitigkeiten gäntzlich aufgehoben wären, ingleichen wollte er die verordnung des Synodi, ſo im Canton Bern gehalten worden, nicht annehmen, und verlangte, daß man in dem Synodo, den man zu Zürich halten wollte, möchte gehöret werden. Hierüber wurden einige zu Genf ſchwürig, und nachdem man das volck zuſammen beruffen, wurde Calvino, Farello und einem andern Prediger anbefohlen, binnen zwey tagen die ſtadt zu räumen, weil ſie das H. Abendmahl nicht hätten halten wollen, welches an. 1538. geſchehen. Hierauf begab ſich Calvinus nach Straßburg, woſelbſt ihm Bucerus und Capito viel freundſchafft erzeigten; er ſtiftete auch allda eine Franzöſiſche kirche, an welcher er den erſten Prediger abgab, und wurde über dieſes zum Profeſſore Theologiæ daſelbſt verordnet. Einige jahre darnach wurde er von den Straßburgiſchen Theologis auf den Reichs-tag zu Regenſpurg und Worms geſchickt, um zu verſuchen, ob man die religions-ſtreitigkeiten heben könnte, da er denn nebſt Bucero mit Philippo Melanchthone eine unterredung hielte. Unterdeſſen hatten die von Genf bey dem Straßburgiſchen Magiſtrat um ihn inſtändigſt angehalten, daß er auf eine zeitlang das predig-amt bey ihnen verwalten dürfte, ſie erhielten auch endlich, daß er ihnen gäntzlich überlaſſen wurde. Derowegen kam er wiederum den 13. ſept. an. 1541. zu Genf an. Seine erſte arbeit war, daß er die kirchen-diſciplin in ſtand brachte und ein Conſiſtorium anrichtete, welches macht hätte, die ungehorſamen zu beſtraffen. Dieſes wollte vielen nicht gefallen. Nichts deſto weniger wurde in einer verſammlung den 20. nov. an. 1542. die ſache beſtätiget, und weil Calvinus mit groſſem ernſt darüber hielt, bekam er dadurch viele feinde, woran er ſich aber wenig kehrte. Er nahm ſich auch der auswärtigen kirchen in Franckreich, Teutſchland, Engelland und Polen an. Solches that er zwar meiſtentheils durch ſchriften; doch war er auch gegenwärtig, wo es die noth erforderte, inſonderheit reiſte er an. 1556. nach Franckfurt, einige ſtreitigkeiten daſelbſt zu ſchlichten. Ob er gleich in den letzten jahren ſeines lebens mit kranckheit angefochten wurde, ließ er doch nichts von ſeinem eifer ab, bis er endlich den 27. may an. 1564. ſtarb. Er wird von allen aufrichtigen ſcribenten als ein kluger, gelehrter, beredter, arbeitſamer und frommer mann gerühmet. Unter ſeinen vielen übrigen ſchriften ſind die vornehmſten Commentarius in Geneſin, und über die meiſten bibliſchen bücher; Harmonia trium Evangeliſtarum; Conciones variæ; Catechiſmus Eccleſiæ Genevenſis; de Cœna Domini; adverſus Pighium Campenſem liberi arbitrii aſſertorem; Inſtructio adverſus errores Anabaptiſtarum, Libertinorum &c. Excuſatio adverſus acta Tridentinæ Synodi; de Neceſſitate reformandi Eccleſiam; Defenſio orthodoxæ fidei adverſus Michaelem Servetum &c. *Beza*, in vita Calvini. *Maſſon*, in vita Calvini. *Sleidan. Thuan.* hiſt. & *Teiſſier*, addit. tom. I. p. 227. ſeq. *Adam*, in extr. Theol. *Maimbourg*, Calviniſme. *Drelincourt*, défenſ. de Calvin. *Morus*, in orat. de laudibus Calvini, &c. *Bayle*.

Calvinus, (Juſtus) ſiehe **Baronius** (Juſtus)

* **Calvinus**, (Johannes) Prof. Juris zu Heidelberg, hat Lexicon Juris, Franckfurt 1600. Medullam Lexici Juridici, ibid. 1611. Paratit. Cod. Juſtinian. ib. 1612. Diatribas Juridicas tres, Herborn 1600. in 8. Orationem de Privilegiis & Honorib. Studioſor. ib. Propædiam practicam Studii Politici & Juridici, Franckf. 1595. in 8. und Themidem Hebræo-Romanam, Han. 1595. in 8. geſchrieben. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Calviſius, ein Römer, welcher unter dem Kayſer Tiberio an. 35. lebte. Er klagte Agrippinam Neronis mutter auf anhalten der Juniä Silanä an. Als aber ſelbige unſchuldig befunden ward, muſte er ins elend gehen, doch ward er eine zeitlang darnach wiederum nach Rom zurücke beruffen, *Tacitus*, lib. XIII. XIV. Es ſind auch noch zwey andere Calviſii geweſen, Calviſius Tellus und C. Calviſius Sabinus, Römiſche Bürgermeiſter.

Calviſius, (Sethus) ein Aſtronomus, Aſtrologus, Muſicus und Poet, war zu Groſchleben, einem dorfe nahe bey Sachſenburg in Thüringen, an. 1556. gebohren. Sein vatter war Jacob Kalwitz ein bauer daſelbſt. Als dieſer frühzeitig geſtorben, wurde er zur ſchule angehalten, und kam erſtlich nach Franckenhauſen, von dar nach Magdeburg, muſte aber an beyden orten ſehr armſelig leben, bis er endlich von der Muſic ſo viel begriffen, daß er ſich nicht allein davon erhalten, ſondern auch ſo viel damit geſammelt, daß er auf die Univerſität nach Leipzig ziehen können, woſelbſt er ſich auf die hiſtorie und poeſie geleget; und nachdem er einige beneficia daſelbſt erlanget, mit unter diejenigen, ſo in der Pauliner-kirche die muſic beſtellen, aufgenommen worden. Hernach wurde er Præfectus über die muſic in der ſchul-pforte, und nach 10. jahren übernahm er die direction von dem muſicaliſchen chor zu Leipzig. Ob ihm nun gleich von einigen ſtädten und der Univerſität zu Franckfurt, ingleichen von der Academie zu Wittenberg, die Mathematiſche Profeſſion war angeboten worden, ſo blieb er doch zu Leipzig, und ſtarb daſelbſt an. 1617. im 62. jahre ſeines alters. An. 1605. gab er ein Opus Chronologicum heraus, welches Joſephus Scaliger allen andern ſchriften von dieſer materie vorziehet. Seine übrigen ſchriften ſind Formula Calendarii novi Calendario Gregoriano expeditior; Elenchus Calendarii Gregoriani; Theſaurus Latini ſermonis; Exercitatio muſica; &c. *Joſ. Scaliger*, in can. iſagog. & ep. 308. & 404. *Voſſius*, de ſcient. math. c. 68. §. 20. *Spizelius*, in templo honoris. *Origanus*, in præf. elench. *Quenſtedt*, in patriis vir. illuſtr. *Freher*.

Calumnia, eine göttin, welcher die Athenienſer altäre wiedmeten. Die Griechen nennten ſie Διαβολὴν. Apelles hatte ſie abgemahlt, und ward es unter ſeine allerbeſten gemählde gezehlt, weil er alle ihre aufwärter darinnen vorgeſtellt hatte. *Theophraſtus*. *Lucianus*, de non temere credenda calumnia.

Calundburg, **Callenburg**, eine ſtadt, nebſt einem ſchloß und amte, auf der inſul Seeland, welche ſich König Chriſtianus II. nebſt der unweit davon gelegenen kleinen inſul Samſöe, bedunge, als er auf die drey Nordiſche Königreiche renunciren muſte. *Spener*. ſyll. hiſt. geneal. *Hamb. remarq.*

Calvo,

Digitized by Google

Calvo, (Antonius) ein Cardinal, Biſchoff von Todi, war von Rom, woſelbſt er ein Canonicat zu St. Peter, und hernach das Biſchoffthum zu Todi bekommen, wodurch er mit Innocentio VII. bekannt wurde, welcher ihn in ſeinen geſchäfften brauchte, und an. 1405. zum Cardinal machte. Gregorius XII. bediente ſich auch ſeiner in verſchiedenen verrichtungen, und gab ihm die Ertz-Prieſter-ſtelle von St. Peter, wobey er einen befehl bekam, die Canonicos zu reformiren. Zuletzt aber verließ Calvo die partey dieſes Papſts, und ſchlug ſich zu dem Piſaniſchen Concilio, willigte auch in die wahl Alexandri V. und ſtarb den 2. oct. an. 1421. *Ciacon.* in Innocent. VII. & Alexand. V. *Ughell.* Ital. *Aubery*, Card. &c.

* **Calvo**, (Franciſcus de) ein Cataloniſcher Edelmann, war an. 1627. zu Barcellona gebohren, welche ſtadt einer ſeiner vorfahren, der aus Venedig nach Catalonien gekommen, von den Mohren, ſo ſie belageret gehalten, befreyet gehabt. Dieſer Calvo, von dem der gegenwärtige artickul handelt, ergriff zur zeit der an. 1641. in Catalonien erregten unruhe die Frantzöſiſche partey, gieng an. 1664. mit den Frantzöſiſchen hülfsvölckern nach Ungarn, an. 1672. aber begleitete er Ludovicum XIV. nach den Niederlanden, und war einer der erſten, ſo über den Rhein ſetzten. Der König machte ihn anfangs zum Gouverneur von Arnheim, und an. 1673. von Maſtricht. In dieſer ſtadt muſte er kurtz darauf eine harte belagerung länger als 2. monat ausſtehen, beſchützte ſie aber mit groſſem muth und geſchicklichkeit, und nöthigte den Printzen von Oranien endlich gar die belagerung aufzuheben, wovor ihn der König zum General-Lieutenant machte, und ihm nebſt einer jährlichen penſion von 20000. pfund das Gouvernement von Aire ertheilte. Er wohnte hierauf an. 1674. der ſchlacht bey Senef bey, und diente wider die Spanier in Catalonien. In dem folgenden kriege that er an. 1688. in Flandern unter dem Marſchall von Humieres dienſte, ward an. 1689. Ritter der Königlichen orden, und ſtarb an. 1690. zu Deins. Er verließ von ſeiner gemahlin, welche des Marquis Joſephi von Aguilar, ehemaligen Vice-König in Catalonien ſchweſter war, keine kinder. Sein bruder, welcher den geiſtlichen ſtand erwehlet, bekam von dem König eine Auguſtiner-Abtey zu Eu, welche ihm ungefehr 8000. pfund jährlich einbrachte. *Basnage*, annal. des Prov. unies tom. II. Mémories de *Montpenſier*, tom. V. 51.

* **Calvo**, oder **Calbo**, ein Portugieſiſcher Dominicaner-Mönch, trat zu Liſabona in den orden, wurde daſelbſt Prior, und nachgehends Königlicher Hof-Prediger. Er hat an. 1625. florirt, und durch ſeine beredtſamkeit ſich vielen ruhm erworben. Man hat von ihm in Portugieſiſcher ſprach: Homiliarum totius anni tom. I. Liſabona 1618. in fol. Homilias da Quareſma in 2. vol. ib. 1625. in fol. 1627. und 1629. Defenſorium ſacrarum Religionum. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. II. p. 441.

* **Calvo**, (Bonifacius) ein Poet, lebte in dem XIII. ſæculo; er war von Genua, und nachdem er aus ſeinem vatterland verjagt worden, kam er in Provence, von dar gieng er in Spanien, wo er an Ferdinands des dritten, Königs in Caſtilien, Hof wohl empfangen worden, dieſes geſchahe an. 1248. Gegen dem ende der regierung dieſes Fürſten, machte er Calvo zu einem Ritter, und in dieſem neuen ehren-ſtand verliebte ſich der neue Ritter in die Printzeſſin Berangere. Er fieng deswegen etliche poetiſche wercke, in Italiäniſcher, Spaniſcher und Provençaler ſprache an, ſtarb aber darüber bald hernach. *Johannes Noſtradamus*, vie des Poëtes Provençaux. *La Croix du Maine*, bibl. Françoiſe. *Soprani & Juſtiniani*, ſcript. della Liguria &c.

* **Calvör**, (Caſp.) erblickte das licht der welt zu Hildesheim, allwo ſein vatter Joachimus Calvör damals Rector, nachgehends aber Prediger zu St. Andreas in Braunſchweig war. Zuerſt frequentirte er die ſchule auf der Neuſtadt zu Hildesheim, und nachgehends eben daſelbſt das Gymnaſium in der alten ſtadt, letztlich aber die Catharinen-ſchule zu Braunſchweig, worauf er ſich an. 1668. auf die Univerſität Jena begab, da er die zu der zeit berühmten Lehrer in Philoſophicis und Theologicis fleißig hörete, bis er an. 1672. dieſelbe mit der Helmſtädtiſchen verwechſelte, wo er auch an. 1674. in Magiſtrum promovirte, und ſelbſt Collegia zu leſen anfieng. An. 1677. wurde er zum Diacono naher Zellerfeld beruffen, und an. 1684. von der Durchl. Communion-Herrſchafft zum Communion-Superintendenten daſelbſt gnädigſt ernennet. Nach der zeit erhielt er unterſchiedene wichtige Vocationes, ſowol auf Univerſitäten, als andern anſehnlichen orten, daher auch der Durchl. Hertzog zu Wolffenbüttel, Antonius Ulricus, bewogen wurde, ihm an. 1703. den character eines Conſiſtorial- und Kirchen-Raths beyzulegen. An. 1709. trug man ihm die General-Superintendur, und Conſiſtorial-Raths-ſtell im Fürſtenthum Halberſtadt an, desgleichen an. 1710. das Paſtorat zu Clausthal, und die General-Superintendur des Fürſtenthums Grubenhagen, welches er zwar anfänglich deprecirte, endlich aber doch antrat, und in ſolcher ſtation bis an ſein lebens-end verblieb. Er hatte von natur eine ſehr geſunde und daurhaffte leibs-conſtitution. Sein vieles ſtudiren und lucubriren aber verurſachete bey ermanglender leibes-bewegung eine verdickung des geblüts, welche in eine geſchwulſt in den beinen ausbrach, wobey ſich ein zeher ſchleim auf der bruſt einfand: weil nun eine entſtandene feuers-brunſt im Clausthal ihn in ein groſſes ſchrecken geſetzt hatte, waren die bey hohem alter ohnedem ſehr geſchwächte leibs-kräffte nicht mehr in dem ſtande ſich wiederum zu erholen, daher er bey verlohrnem appetit und ſchlafloſen nächten dergeſtalt abgemattet wurde, daß er endlich an. 1725. den 11. may im 75. jahre ſeines alters ſein leben beſchlieſſen muſte. Seine ſchriften ſind: Der communicirte Judas; Güldenes Kleeblat, d. i. Catechiſmus-milch für kinder, Speiſe der ſtarcken, gebahnter weg zur ruhe in GOtt, Clausthal 1691. Geſenii Catechiſmus illuſtriret, iſt etliche mal heraus gegeben, und zuletzt an. 1724. von ihm ſelbſt revidiret worden; Gloria Moſis, ſive illuſtria facta ſub Moſe patrata, contra Hardtii Ephemerides, Goßlar 1696. It. Gloria Moſis illuſtrata, ib. eod. It. Reſponſio ad epiſtolam Clemangii perſonati in hac materia, Clausthal 1696. Fiſſuræ Sionis, ſeu de variis Religionibus in orbe terrarum, Leipzig 1700. de Muſica Eccleſiaſtica, eoque ſpectantibus organis, Leipzig 1702. Fragen an einige männer, welche um etlicher ſcrupel willen ſich des beichtſtuhls, Nachtmahls und der öffentlichen verſammlungen enthielten, 1704. Rituale Eccleſiaſticum, Jena 1705. Unvorgreifliche antwort auf die anfragungen die vereinigung der Evangeliſchen und Reformirten kirche betreffend, Clausthal 1705. Conſultatio de Pace Eccleſiaſtica inter Proteſtantes ineunda cum Mantiſſa ſub Tit. Ramus Olivæ, Leipzig und Goßlar 1708. Ablehnungen einiger harten Imputationen Gabelii wider die Conſultation, Leipzig 1709. Prologus galeatus Henrici Uffelmanni faſciculo caſuum conſcientiæ præmiſſus, Leipzig und Goßlar 1709. Kephod Jeſchua, ſive Gloria Chriſti, mit einem kleinen Juden-Catechiſmo, Leipzig 1711. Prüfung des Pietiſten-geiſtes, Goßlar 1711. Warnung an die Clausthaliſche gemeinde wegen ausſtreuung eines irrigen und das Miniſterium Eccleſ. läſternden büchleins 1721. Metron meritis univerſale, Goßlar 1713. Saxonia inferior antiqua Gentilis & Chriſtiana, d. i. das alte Heydniſche und Chriſtliche Nieder-Sachſen, Goßlar 1714. in fol. Spiegel der weisheit und allmacht GOttes aus dem Engliſchen ins Teutſche überſetzt, Goßlar 1717. Anniverſarium Evangelico-Epiſtolicum, Leipzig 1719. in fol. Dialogus Irenicus de Pace Religionis in ſpecie Weſtphalica, Irenopoli 1721. Concordia & Diſcordia Chriſti & Cæſaris circa proceſſum fori, Goßlar 1724. in 4. Muſæ montanæ redivivæ, Leipzig 1725. Drey erbauliche büchlein von der Sonntags-feyer, vom Beichten, vom Fluchen, Goßlar 1704. Es befindet ſich auch bey Fachſii Atrio Eruditionis, Goßlar 1718. in 8. eine vorrede von Calvörn. *Fachſii* memoria Caſpari Calvœrii, Goßlar 1727. in 4. Unſch. Nachricht. 1726. p. 975. ſeqq. *Heinſii* kirchen-hiſtorie, tom. VII. p. 669. ſeqq.

Calvörde, ein Braunſchweig-Lüneburgiſcher flecken, amt und paß über die Ohre, ſoll von Caroli M. zeiten her die Carlsfahrt genennet worden ſeyn. Den thurn auf dem ſchloß-platz ſoll Druſus erbauet haben. Der ort liegt eigentlich in der alten Marck an dem ſogenannten Drömlinger wald, wozu er auch zu Kayſers Caroli IV. zeiten noch gerechnet worden, da ihn die von Redern beſeſſen. Er iſt durch die einwohner eines zerſtörten dorfes Yſern ziemlich vermehret, im 30. jährigen kriege aber auch hart mitgenommen worden. Preuß. ſtaats-geogr. p. 172. *Zeil.* topogr. Brunſv. p. 66.

Calus, von andern **Talus** oder **Attalus** genannt, Dädali enckel. Er erfand die ſägen und compaſſe, weswegen ihm auch Dädalus ſo abgünſtig ward, daß er ihn umbrachte, und dieſes war eben die urſache, warum Dädalus Athen verließ und ſich nach Creta begab. *Pauſanias*. lib. IX. *Apollodor*. bibl. lib. III. §. 9.

Calvus, (Cornelius Licinius) ein berühmter Redner, lebte A. U. 690. Olymp. CLXXIX. A. C. 64. und war ein guter freund Catulli, welchem er ſchlechte verſe von unbekannten Poeten überſchickte, um ſich im währenden feſte der Saturnalium damit zu erluſtigen. Catullus ſchrieb an ihn ein epigramma, welches unter denjenigen, ſo noch von ihm vorhanden, das 14. iſt. Er vexirte ihn auch in dem 54. epigrammate wegen ſeiner kleinen ſtatur, und in dem 97. erinnerte er ihn die Quintiliam zu betrauren. Ovidius und Horatius gedencken gleichfalls ſeiner. *Ovid.* in elog. de morte Tibulli. *Horat.* lib. I. ſat. 10.

Calw, lat. Calva, Calba oder Chalawa, eine alte ſtadt im Würtemberger-lande, liegt an dem fluſſe Nagolt, nicht gar zu weit von Stuttgard. Sie gehörte vor zeiten eigenen Grafen, welche daher den nahmen führten, und in dem auſſerhalb der ſtadt auf einem runden hügel ſtehenden ſchloſſe reſidirten. Nachgehends kam ſie an die Grafen von Tübingen, unter denen Wilhelmus an. 1346. ſtadt und ſchloß Calw den Grafen von Würtemberg Eberharden und Ulrichen vor 7000. pfund heller überlaſſen. von welcher zeit an ſie auch bey dem hauſe Würtemberg geblieben. Sie iſt jetzo ein feiner ort, hat 5. thore, 3. vorſtädte, eine ſchöne kirche und ſchule, auch ziemliche nahrung. † An. 1594. den 5. augſtm. da die peſt zu Tübingen wütete, wurde die Univerſität von dannen halb nach Calw, und halb nach Herrenberg verleget. Cruſius, welcher derſelben vielfältig in ſeiner Schwäbiſchen chronick gedencket, iſt damals mit nach Calw gekommen, und hat eine beſondere rede von dieſer ſtadt drucken laſſen, unter dem titul: De vetuſtiſſimo Würtenberg. Ducatus oppido Calva, & de generoſis illuſtribusque ejus Rectoribus, Tub. 1595. in 4. Als an. 1684. verſchiedene perſonen dieſer ſtadt wegen der zauberey

Digitized by Google

rey verdächtig waren, wurden von dem damaligen Adminiſtratore, Hertzog Friedrich Carl, zu gerichtlicher unterſuchung dieſer ſach einige Commiſſarii abgeſchicket, worunter auch der Tübingiſche Gottsgelehrte Georg Heinrich Häberlin geweſen, welcher hernach eine hiſtoriſche relation hievon heraus gegeben. *Cruſii* res Suevic. *Zeiler*. topogr. Sueviæ. *Moſer*, bibl. ſcript. de reb Suev.

Calw. Die Grafen von Calw waren vor zeiten in groſſem anſehen in Teutſchland. Emericus I. ſoll entweder des Fränckiſchen Königs Clodoväi ſelbſt oder ſeiner gemahlin Clothildis aus Burgund naher anverwandter geweſen ſeyn, und hat in dem an. 499. bey Weiblingen und Beinsſtein wider den Schwäbiſchen König Bandecarium vorgegangenen treffen als oberſter Feldherr die Königlichen trouppen commandiret. Nachgehends ſetzte ihn der König Clodoväus zum Statthalter in Schwaben, worinnen er das ſchloß Beutelsbach erbauete. Emericus II. war Major domus bey dem Könige Dagoberto. Deſſelben bruder Albertus diente bey dem Könige Pipino am Hofe, und zeugte mit ſeiner gemahlin, einer Gräfin von Pfirt, Eberhardum I. der durch ſeine meriten bey Carolo M. in ſonderbares anſehen kam, ſo daß er ihm das Groß-Hofmeiſter-amt nebſt der ſtelle eines Kriegs-Oberſten auftrug, ja auf anhalten ſeiner gemahlin Jaſtrada, ſeine tochter Hiltrudin vermählte. Es ſtarb endlich Eberhardus an. 811. und ward zu St. Denys bey Paris begraben. Seine ſöhne werden Eberhardus II. und Aſtulvus genennet. Eberhardus II. ererbte zu ſeinem antheil das ſchloß Beutelsbach ſamt allem zugehör, wurde von Carolo Simplici zum Major domus ernennet, blieb aber an. 893. in der ſchlacht wider Odonem oder Ottonem, der des Königs vormund geweſen, und ſelbſt das Reich an ſich bringen wollte. Er hinterließ 2. ſöhne, Emericum III. und Clodovänm, davon jener unter dem Kayſer Henrico I. unter den trouppen Hertzog Hermanns von Schwaben an. 933. mit wider die Hungarn zog; weswegen ihm auch der Kayſer die Grafſchafft Gröningen gab. Seine ſöhne waren Henricus und Ulricus Grafen zu Beutelsbach. Aſtulfus, der andere ſohn Eberhardi I., bekam die Grafſchafft Calw, und wurde der ſtamm-vatter dieſes Gräflichen geſchlechts. Er ſoll auch, wie einige meynen, Papſts Leonis III. vatter geweſen ſeyn. Ferner iſt er deswegen berühmt, weil er das Benedictiner-kloſter zu Hirſau an. 838. geſtiftet. Conradus I. Graf zu Calw, erwies an. 933. ſeine tapferkeit in der ſchlacht wider die Hungarn bey Merſeburg, wohnte auch darauf dem zu Magdeburg an. 938. angeſtellten turnier mit bey, und war der 4. unter den 12. Grafen, welche ihre eigene helme zur ſchau auftragen lieſſen. Muetlieb, Gräfin von Calw, ſoll Conradi I. ſchweſter oder tochter geweſen ſeyn, und nachdem ſie ſich mit Adelberto I. Freyherrn von Zimbern an. 912. vermählet, und mit ihm Georgium gezeuget, wurde ſie dadurch eine ſtamm-mutter dieſes Freyherrlichen hernach Gräflichen geſchlechts. Erlafried, Graf zu Calw, war ein vatter Alberti, welcher an. 1042. dem turnier zu Halle in Sachſen beywohnte, und von welchem die alten Grafen von Löwenſtein und Würtemberg herſtammen ſollen. Gerhardus, Graf von Calw, legte ſich auf die ſtudia, wurde Dom-Herr zu Aichſtädt und an. 1040. Biſchoff daſelbſt. An. 1054. als Leo IX. geſtorben, wurde er an deſſen ſtelle unter dem nahmen Victoris II. auf den ſtuhl erhoben, welchen er 2. jahr beſeſſen. Er hat auch an. 1053. das Benedictiner-kloſter Weiſſenau im Nortgau geſtiftet. Leopoldus, Graf zu Calw, wohnte an. 1080. dem turnier zu Augſpurg bey. Ehrlongus, Graf zu Calw, war anfangs Kayſers Henrici IV. Cantzler und hernach an. 1106. Biſchoff zu Würtzburg. Er ließ ſich am erſten wegen dieſes Biſchoffthums als Hertzog von Francken das ſchwerdt vortragen, wurde zweymal von dem Kayſer Henrico V. verſtoſſen, und ſtarb an. 1122. Godofredus, Graf zu Calw, ſtand hingegen bey Henrico V. in groſſen gnaden. Seine tochter Jsha wurde an Welfonem VI. Hertzog in Bayern und zu Spoleto, vermählet, und als der Kayſer Conradus III. an. 1137. ihren gemahl in Winsberg belagerte, und der ort ſich hungers halben ergeben muſte, erhielt ſie von dem Kayſer, daß was ſie auf dem rücken tragen könnte, ihr frey möchte paßiret werden, da ſie denn ihren gemahl heraus getragen. Albertus II. Graf zu Calw, war an. 1165. auf dem turnier zu Zürich, und ward gleichfalls von etlichen vor den ſtamm-vatter der alten Grafen von Löwenſtein und Würtemberg gehalten. Unter deſſen kindern ſoll auch Conradus Graf zu Beutelsbach, von welchem die andern Grafen zu Beutelsbach und Würtemberg herſtammen, desgleichen Bertholdus Graf zu Löwenſtein geweſen ſeyn. Conradus II. Graf zu Calw, wohnte an. 1179. dem turnier zu Cöln bey, und ſtand bey dem Kayſer Friderico I. in gutem anſehen. Henricus wurde an. 1210. Abt in dem Benedictiner-kloſter zu Reichenau, und ſtarb an. 1237. An. 1207. gieng er in geſandtſchafft nach Rom, woſelbſt er von Innocentio III. das privilegium erhielt, daß alle Aebte dieſes kloſters bey den allgemeinen Synodis zu des Papſtes füſſen ſitzen, und die Päpſtlichen geſetze in händen halten ſollten. Er ſtarb an. 1237. nachdem er dem kloſter 27. jahr vorgeſtanden. Ulricus, Graf von Calw, wohnte an. 1209. dem turnier zu Worms bey, gleichwie Conradus III. an. 1235. dem zu Würtzburg. Nach der zeit wird keines Grafen von Calw mehr erwehnet, daher es ſcheinet, daß dieſer Conradus der letzte dieſes hauſes geweſen, und die hierzu gehörigen güther ſind an die Pfaltzgrafen von Tübingen, von denſelben aber an das haus Würtemberg gekommen. *Lambert. Schaffnaburg.* ad an. 1054. *Bruſchii* monaſt. Germ. p. 13. & 44. *Münſteri* coſmograph. lib. V. c. 414. Schwelins Würtenberg. chron. p. 97. *Spenert* ſylloge. Lucä Grafen-ſaal.

Calydon, die haupt-ſtadt in Aetolien, wovon ein gewiſſer wald ſeinen nahmen bekommen, worinnen, nach dem getichte der Poeten, Meleager das ungeheure wilde ſchwein ſoll umgebracht haben. Sie hat einen Biſchöfflichen ſitz, und gedencket Xenophon, Pauſanias, Strabo, Stephanus, ꝛc. ihrer. Es iſt auch ein wald dieſes nahmens in Schottland, und ein flecken, welchen die einwohner Dunkild nennen, deſſen nahmen man auch einem theile von Schottland gegeben, und dem meere daſelbſt gegen mitternacht, lat. Oceanus Caledonius genannt. Siehe Caledonia.

Calydoni, ein klein ſchloß in Italien im gebiethe von Vicenza, davon eine adeliche familie ihren nahmen führet.

Calypſo, der nahme einer Nymphe, welche des Oceani und der Thetis, oder, wie andere ſchreiben, des Atlantis tochter geweſen, und den Ulyſſem, nachdem er ſchiffbruch gelitten, nicht nur freundlich aufgenommen, ſondern auch 6. oder 7. jahr bey ſich behalten. Die inſul, in welcher ſie geherrſchet, wird von einigen gleichfalls Calypſo, von andern aber Ogygia, und von einigen, welche dieſe Nymphe vor eine ſchweſter des Colchiſchen Königs Aetä und der Circe ausgeben, Aea genannt; wie Calypſo davon Aeäa beym Propertio heiſſet. Die lage ſolcher inſul, von welcher man heutiges tages nichts mehr findet, wird in das Joniſche meer, nicht weit von dem Laciniſchen vorgebürge, wo anietzo der Golfo di Tarento iſt, geſetzt. Andere melden, daß ſie unweit Pozzuolo, und einige, daß ſie unweit der küſten von Africa gelegen habe. *Homer.* in Odyſſ. *Ovid.* lib. IV. Pont. *Id.* eleg. X. v. 13. *Id.* de art. am. lib. II. v. 125. *Tibull.* lib. IV. epigr. 1. *Propert.* lib. III. eleg. 11. *Plin.* lib. III. c. 10. *Hygin.* fab. 125. *Mela*, lib. II. c. 7. *Tzetzes*, in Lycophron. *Philoſtratus*, lib. VIII. *

Calza, lat. Caligæ ordo, ein Ritter-orden zu Venedig, der nach art des ordens de la Banda in Spanien eingerichtet geweſen, um die jugend beydes zu waſſer und zu lande in kriegsexercitiis zu üben, und um das jahr 1400. bey der erwehlung des Hertzogs Michaelis Steno zu Venedig ſoll aufgekommen ſeyn. Es war das ordens-zeichen ein mit gold geſtickter und mit edelgeſteinen verſetzter ſtiefel, welchen ſie bald an dem rechten bald an dem lincken fuſſe, nach belieben, trugen. Es war dieſer orden an. 1562. erneuert; wannenhero einige auf die gedancken gerathen, als wenn er damals erſt aufgerichtet worden. *Juſtinianus*, hiſt. Ven. c. 11. *Gryphii* Ritter-orden.

Calzada oder St. Domingo de la **Calçada**, lat. Calciata, eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien in dem ländgen Rioga. Sie lieget in dem gebürge, und iſt wegen der devotion gegen den heil. Dominicum berühmt. Sie hat einen Biſchöfflichen ſitz unter Burgos gehörig, ſo an. 1236. mit dem Bißthum Calahorra vereiniget worden.

Camaldoli, ein Mönchs-orden, den St. Romualdus zu end des X. ſæculi geſtiftet hat. Dieſer gab ſeinen Mönchen die regeln des Benedictiner-ordens, mit hinzufügung einiger abſonderlichen ſatzungen. Ihr habit ſollte weiß ſeyn, weil ihm in einem geſichte verſchiedene alſo bekleidete perſonen vorgekommen, die auf einer leiter gen himmel geſtiegen. Er war ſonſt aus einer edlen familie von Ravenna, und, wie einige wollen, gar von alten Hertzogen dieſes orts entſprungen, und nachdem er auf den Apenniniſchen gebürgen nahe bey Arezzo einen einſamen ort angetroffen, Campo Maldoli genannt, fieng er an allda ein kloſter zu bauen um das jahr 1009. Von dieſem kloſter entſtund nun der nahme des gantzen ordens, mit auslaſſung einer ſylben. Wiewol dennoch etliche der meynung ſind, der ort habe mit ſeinem gantzen nahmen Campus amabilis geheiſſen, welcher demſelben auch in einem diplomate Henrici II. gegeben wird, ſo daß eigentlich Camaldoli aus dieſen zweyen wörtern zuſammen geſchmoltzen, und ſey im übrigen auch dieſe einöde nicht von einem Meldoli, ſondern von Theobaldo, Biſchoff zu Arezzo, an Romualdum verehret worden. Die brüderſchafft der Einſiedler St. Romualdi, oder des berges della Corona ſtammen her von dem orden der Camaldoli, mit dem ſie ſich auch an. 1532. vereiniget. Paulus Juſtinianus von Venedig fieng ſolche geſellſchafft an aufzurichten an. 1520. und ſtifftete das haupt-kloſter auf dem Apenniuo, an einem orte, den man monte della Corona nennet, 10. meilen von Perugia, wiedmete ſelbiges unſerm Heylande an. 1555. *Damianus*, in vita S. Romualdi. *Baron. Rainaldus. Spondan. Hiſt. des Ordres Monaſt. &c.* *

Camaldoli, (Ambroſius de) oder Camaldulenſis, ſiehe **Ambroſius**.

Camaldula, (la) iſt eine auſſerhalb der ſtadt Turin auf einem berg liegende, von Hertzog Carl Emanuel geſtiftete Abtey, in welcher ſeit an. 1607. die Ritter-verſammlungen des ordens dell' Annunciata gehalten werden. *

* CAMALODUNUM, CAMOLODUNUM, CAMULODUNUM, oder CAMUDOLANUM, eine Römiſche Colonie in Engelland, welche Claudius angelegt hatte, die auch Colonia Victricenſis hieß, weil die ſoldaten von der XIV. legion, welche Gemina Martia Victrix hieß, ſolche bekamen. Sie war mit keinen veſtungs-werckern verſehen, indem die Römiſche Generale ſie mehr zur luſt, als zur beſchützung angelegt hatten, daher

Digitized by Google

her die Britannier bey ihrer rebellion ſolche deſto leichter erobern, die alten ſoldaten tod ſchlagen, und die ſtadt in grund ruiniren konnten. Hingegen fehlte es an andern prächtigen gebäuden nicht, worunter ſonderlich das theatrum und der tempel des Kayſers Claudii ſehens-würdig, die Britannier aber ſahen ſolches als ein caſtell zu einer ewigen herrſchafft, und die Colonie als den ſitz der knechtſchafft an, daher ſie einen aufruhr anfiengen, von welchem *Tacitus*, annal. XIV. 31. Agric. 16. nachzuleſen iſt. Einige halten Colcheſter, andre Maldon vor das alte Camalodunum. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 4. §. 39. *Camdenus*, Britann. p. 347. ſeqq.

* CAMANI, oder CAMANNI, CHAMANNI, war ehemals ein gewiſſes volck in Teutſchland, von deren ſitz man nichts eigentliches weiß. Sie ſollen in Meiſſen gewohnt haben. Einige ſetzen ſie an die Elbe in die gegend der ſtadt Torgau, mit welchen faſt Pirckheimerus ap. Schardium tom. I. rer. Germ. ſcript. p. 86. übereinſtimmet, der ſagt, daß ſie das land, ſo heutiges tags Meiſſen genennt werde, bis an den Melibocum beſeſſen haben. Andre ſetzen ſie an die Saale, da die ſtadt Camburg, noch andre in die Laußnitz, da Camentz von ihnen ſoll ſeyn benennet worden. So ſind auch die ſcribenten wegen ihres urſprungs nicht einig, denn Stella, und die ihm folgen, machen ſie zu einem Teutſchen volck, und ſetzen ſie oben in Meiſſen unter das gebürge und die ſtadt Chemnitz, welche ſo viel als Chamanitz oder Camanitz heiſſen ſoll. Allein es iſt bekannt, daß Chemnitz ein Wendiſcher nahme ſey, und einen ſteinbruch bedeute. Demnach iſt Brotuffs meynung wol die beſte, welcher ſie auch in dieſe gegend, nemlich zwiſchen der Mulda und dem Böhmiſchen wald ſetzet, ſie aber vor einen theil der Sorlen-Wenden ausgiebet, welches beſſer mit der ſtadt Chemnitz übereinſtimmet, und mögen alſo dieſe völcker gleichfalls ihren nahmen von den ſteinen haben. Sie ſollen noch zu Kayſers Henrici V. zeiten unter dieſem nahmen ſeyn bekannt geweſen, wie denn dieſe völcker mit unter denjenigen geweſen, welche Graf Wiprecht von Groitſch gedachtem Kayſer zu hülffe gebracht. *Albini* Meißn. land-chron. IV. p. 49. ſeqq.

* **Camara**, eine ſtadt an der nordlichen küſte der inſul Candia, ehemals Creta, wo der fluß Siomio in das meer fällt. Sie iſt ſchon bey den Alten bekannt geweſen, und auch ehemals Lato genennet worden, wie ſolches Stephanus aus dem Xenione erweiſet, ingleichen iſt auch daſelbſt ein Biſchöfflicher ſitz geweſen. Notit. eccleſ. in Creta. *Cellarius*, not. orb. antiq. II. 14. §. 83.

Camaraſſe, eine ſtadt nebſt dem titul einer Marggrafſchafft, in Catalonien in dem gebiethe von Lerida, 4. meilen von Balaguer, gelegen. Sie iſt in dem XVI. ſæculo durch heurath von dem hauſe Luna an das de los Cobos gekommen. ſiehe Cobos. *Imhof.* von Grand in Span.

* **Camarces**, ein fluß auf der Guineiſchen küſte im Königreich Benin in Africa, von deſſen gegend an bis an das Capo Lopo Gonſuales die Portugieſen eine neue Africaniſche compagnie wegen des Schwartzen-handels an. 1724. angeleget haben.

* **Camareddin-Khan**, Kayſer über die Mogolen, welcher ſeine tochter dem Tamerlan zur ehe gab, nachdem er den Sultan Huſſan überwunden, und ſich meiſter von Samarcan gemacht hat. Sie waren beyde von Genghizkhans religion, und tod-feinde der Muſulmänner, deswegen erhielte Tamerlan alle hülff und volck von ihm, ſo er ſeine anſchläg auszuführen nöthig hatte. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Camarelli**, (Franciſcus) von Vicenza, ein berühmter Rechtsgelehrter, welcher in der mitte des XV. ſæculi gelebet, unter dem Pabſtthum Urbani VIII. Er hat ſich aber ſowol ſeiner guten lehr-art, als ſchönen wercken halben ruhm erworben. *Johannes Imperialis*, in Muſæo hiſtor.

Camargue, lat. Camaria oder Caſtra Mariana, oder Campus Marianus, eine gewiſſe gegend in der Grafſchafft Provence an den grentzen von Languedoc, zwiſchen den ausflüſſen der Rhone unterhalb Arles gelegen. Man ſchätzet ſolche auf 7. meilen lang. Darbey iſt ſie von ſonderbarer fruchtbarkeit, und hat eine ſo temperirte lufft, daß das vieh den gantzen winter über auf dem felde bleiben kan. Es ſoll allhier der Römiſche Bürgermeiſter C. Marius ſein wohlverſchantztes lager angeleget, und ſeine meiſt annoch junge und neugeworbene ſoldaten in angeſicht des feinds exercirt haben, ehe er A. U. 652. die Cimbrer geſchlagen. *Sinceri* itinerar. Gall. *

Camarina, eine ſtadt in Sicilien, im Val di Noto ſüdwärts am waſſer Fraſcularo unfern deſſen einfluß in das meer gelegen. Sie iſt nach Euſebii bericht A. U. 150. Olymp. CCCCXLV. erbauet worden. Die Syracuſer verſtörten ſie 50. jahr hernach; ſie ward aber von einem, nahmens Hipponas, wieder erbauet. Seit dem iſt ſie gäntzlich ruiniret worden, und daher hat ein gewiſſer fluß in Sicilien ſeinen nahmen bekommen. Jedoch iſt ſie noch immer berühmt wegen desjenigen, was ihren einwohnern, bey gelegenheit einiger ſtinckenden moräſte, die ihnen beſchwerlich waren, ehemals begegnet. Denn nachdem ſie das Oraculum deshalber um rath gefraget, bekamen ſie zur antwort, daß wenn ſie ſelbige austrocknen, würden ſie deſto mehr ungelegenheit haben. Sie aber hielten dieſe antwort für lächerlich, und leerten die moräſte aus; aber dadurch gaben ſie ihren feinden gelegenheit in die ſtadt hinein zu kommen. Daher iſt das ſprüchwort entſtanden: movere Camarinam, welches geſaget wird, wenn man ſelbſt ein unglück über ſich ziehet. *Herodotus*, lib. VII. *Thucydides*, lib. VI. & VII. *Diodor. Sicul.* lib. XIV. *Polyb.* lib. II. *Strabo*, lib. VI. *Plin.* lib. III. c. 8. *Eraſmus*, in adag. *Alberti* Sicil.

Camarintha, ſiehe Caceres.

* **Camaſei**, (Andreas) ein mahler, war zu Bevaque, dreyzehen meilen von Spoleto gebürtig. Er war ein lehrjünger des Dominiquin und Andr. Sacchi. Er mahlete ſehr angenehm und fürtrefflich. Die vornehmſten kirchen zu Rom ſind mit ſeiner arbeit gezieret, in welcher ſtadt er auch an. 1649. ſtarb. *Abcedario Pittorico. Felibien.*

* **Camata**, oder **Carmon**, vor dieſem **Charax** genennet, eine alte Perſiſche ſtadt, welche in dem Chuſiſtaniſchen, auf dem Golfo von Balſera, nicht ferne von dem einfluſſe des Euphrats gelegen. *Maty*, Dictionnaire.

Camb oder **Kamb**, Cambus, ein fluß in Ober-Oeſterreich, welcher an den Böhmiſchen grentzen entſpringet, und ſich unterhalb Crems in die Donau ergießt.

Cambadagi, des Xaca ſchüler, bezauberte die Japoneſer, und lehrte ſie den teufel anbäten, worinnen ihm Cucubao behülflich war. *Kircheri* China.

Cambaja oder **Guzurate**, eine ſtadt und Königreich in Oſt-Indien unter dem gebiethe des groſſen Moguls. Ein theil von dieſem Königreich iſt eine halb-inſul zwiſchen den meer-buſen von dem fluß Indus und Cambaja, und das andere theil iſt veſtes land, ſo ſich nach Decan zu erſtrecket. Die haupt-ſtadt iſt Amedebad oder Amadabad; die andern ſind: Cambaja, Surate, Baroch, Diu, ꝛc. Die ſtadt Cambaja liegt am ende des meer-buſens, der von ihr ſeinen nahmen hat, allwo ſich der fluß Carari darein ergießt. Das gantze Königreich hat auch von ihr ſeine benennung: wie dann ſelbige ſo conſiderabel iſt, daß man ſie insgemein das Indianiſche Cairo oder auch das Benjaniſche paradies nennet. Sie hat ſtarcke mauren mit 12. thoren, die häuſer ſind groß und wohl gebauet, und die gantze ſtadt iſt ſehr reich und treibet vortreffliche handlung. Guzurate iſt eine provintz von dieſem lande, und ſo anſehnlich, daß auch das gantze land darnach pfleget genennet zu werden. Die einwohner ſind entweder Heyden oder Mahometaner, lieben die gelehrſamkeit, bedienen ſich allerhand waffen und ſind ſehr ſinnreich. Das land hat groſſen überfluß an allerley waaren, die man aus Indien bringet, und hat ertz-gruben, darinnen man carniolen, diamanten und andere edelgeſteine findet. Es hat auch allerhand korn-früchte, thiere, baumwollen, anis, opium, öl, ſeiffe, zucker, wie auch manufacturen zu verfertigung allerley zeuges, cattun, tapeten, cabinet, ꝛc. welche alle von den einwohnern, welche man für die geſchickteſte kaufleute von Indien hält, verkauft werden. Dieſes Königreich iſt durch die handlung dergeſtalt in aufnehmen gekommen, daß es über 30. herrliche handels-ſtädte hat, und ſagt man, daß ehemals deſſen jährliche einkünfte ſich auf 20. millionen goldes belauffen, auch wären zu derſelbigen zeit Könige daſelbſt geweſen, die groſſe armeen zu feld führen können. Ums jahr Chriſti 1545. maſte ſich Achobar dieſes Königreichs in währender minderjährigkeit des Madof Her an, welcher nicht über 12. jahr alt war, als ſein vatter Mahmned ihm die crone hinterließ. Denn weil die Reichs-Stände revoltirten, fand ſich des jungen Königs vormund, Chamet-Chan genüßiget, den groſſen Mogol um ſchutz anzuruffen, wofür er ihm die ſtadt Amadabat verhieß. Darauf kam Achobar, der groſſe Mogol, mit einer mächtigen armee in Guzurate. Allein, an ſtatt dem jungen Könige Madof Her und ſeinem vormunde zu helffen, bemächtigte er ſich des gantzen Königreichs, und führte den jungen Printzen nebſt ſeinem vormunde mit ſich gefangen hinweg. Der groſſe Mogol läßt das Königreich Guzurate durch einen Vice-König regieren, welcher gemeiniglich zu Amadabat reſidirt, woſelbſt er einen weit prächtigern Hof als einiger König in Europa halten ſoll. Dieſes Königreich hat ſich vor keinen feinden zu fürchten, auſſer daß die gebürge gewiſſen ſo genannten Radias oder kleinen Fürſten zu ſchlupf-löchern dienen, welche ſich vom raube nehren, den ihre unterthanen aus des groſſen Moguls gebiethe wegführen. *Olearius. Barboſa. Linſchot. Maffæus*, hiſt. Ind. *Mandelslo* Indian. reiſe. *Sanſon.* Schultzens Oſtind. reiſ. *Baldæi* Malabar. p. 2.

* **Cambalu**, eine ſtadt, welche die meiſten Geographi die haupt-ſtadt im Catayiſchen nennen, und dafür halten, dieſes Catay ſey eine der haupt-provintzen der Tartarey. Man hat aber nun durch nähern bericht in erfahrung gebracht, daß Cambalu und Peking eine und die nemliche ſtadt, und Catay der nordliche theil von China ſey. Man hat zu Liſabona den profil von dieſer ſtadt in kupfer geſtochen oder ſonſten abgezeichnet, mit folgender überſchrift: Via della Citada de Cambalu in Tartaria. Es befindet ſich unter andern planen oder abzeichnungen andrer Orientaliſchen ſtädten, deren ſammlung dorten in dem Alfandegue oder kaufhaus liegt. Obiger irrthum iſt von den Holländern entdecket worden, da ſie ihre reiſe nach China thaten, ſo hat auch der P. Kircher, in ſeinen reiſe-beſchreibungen uns den nähern bericht ertheilet, daß Peking, die haupt-ſtadt des nordiſchen China, die nemliche ſey, welche

die

Digitized by Google

die Saracenen und Moſcowiten ehedeſſen Cambalu genennt haben. Es iſt zwar wahr, daß obgedachter abriß mit der abbildung Peking, welche die Holländer mit ſich gebracht haben, nicht übereins kommet, aber dieſes rühret daher, weilen dieſe letztern ihren proſpect von einer andern ſeiten her, als jene genommen. Im übrigen kommt die art der gebäuden überein. Uberdiß iſt bekannt, daß die Tartarn, die an dem nordlichen theil China gewohnet, völcker waren, welche hin und her geſchwärmet, und keine ſtädte gehabt, da doch dieſe vermeynte Tartariſche ſtadt, palläſte, Pagoden oder tempel, triumph-bögen, und ſehr prächtige öffentliche denckmahle ſoll gehabt haben. *Ambaſſade des Hollandois dans la Chine*, P. II.

Camberg, eine ſtadt und vogtey an den grentzen der Grafſchafft Dietz, unweit Schwalbach, von welcher der Camberger-grund den nahmen hat. Sie gehört Chur-Trier. *Zeil.* topogr. Haſſ.

* **Camberg**, oder **Camburg**, eine ehemalige berühmte Benedictiner-Abtey in Francken in der Würtzburger-Diœces, ob dem Kocher und Limpurg nicht weit von Halle, welche die Grafen von Rotenburg geſtiftet. An. 1216. entſtunde zwiſchen dem Ertz-Biſchoff von Mayntz und dem Biſchoff zu Würtzburg ein zwieſpalt wegen einweyhung des Abts zu Camberg, da ſie ſich beyderſeits dieſes rechts anmaſſen wollten. Es wurde aber von dem Papſt Honorio ſowol dieſes, als andre geiſtliche rechte über dieſe Abtey dem Biſchoff von Würtzburg überlaſſen. Frieſens hiſtorie der Biſchöffe von Würtzburg in Ludwigs Würtzburg. geſchicht-ſchreibern, p. 549. Die Kaſten-Vögte dieſes kloſters waren der Rath zu Halle, welchen es aber Biſchoff Rudolph von Schernberg auf erlaubnis bey Kayſer Friderico an. 1488. genommen, dem Biſtthum einverleibet, und hernach denen Schencken von Limpurg gegeben, welche bey dem Biſchoff anhielten, daß er den Papſt bitten möchte, ſolches in ein weltliches Stift zu verwandeln, welches auch an. 1489. geſchehen, und wurde alsdenn verordnet, daß künftighin die Chor-Herren alle adelichen ſtandes ſeyn ſollten, auſſer zwey, ſo Doctores wären. Frieſe, l. c. p. 858. *Bucelini* Germ. ſacr. P. II. p. 20.

* **Cambis**, (Margaretha von) eine Franzöſiſche Fräulein, die nach der hand den Baron d'Aigremont einen Languedociſchen Edelmann geheurathet. Sie hat durch zwey überſetzungen, welche ſie in dem XVI. ſæculo heraus gegeben, ihren nahmen der nachwelt bekannt gemachet; das einte war Joh. Georgii Triſſins Italiäniſches werck, von den pflichten einer wittib; das andre ein troſt-brief, welchen Boccacio an den verjagten Pino de Roſſi geſchrieben. Beydes iſt zu Lyon gedruckt, jenes an. 1554. dieſes aber an. 1556. *La Croix du Maine & du Verdier Vaupr.* biblioth. Franç. *Hilarion de Coſte*, dans ſes éloges, allwo er ſich auf den Herrn von Colletet berufft.

Cambodia, oder **Camboya**, ein Königreich in Oſt-Indien, jenſeit des fluſſes Ganges gelegen. Nordwärts und nord-oſtwärts grentzt es an das Königreich Siam, und an die landſchafft Tſiompa, an den übrigen ſeiten aber iſt es mit dem meer umgeben. Der fluß Mecon theilt es in zwey faſt gleiche theile, und formirt nicht weit von ſeinem auslauf in das meer einen ſee, an welchem die haupt-ſtadt, gleichfalls Camboya genannt, gebauet iſt. Noch viel andere groſſe ſtädte liegen in dieſem Reich. Inſonderheit wird erzehlt, daß man ungefehr um die mitten des XVII. ſæculi, in einer gantz abgelegenen und hinter ſehr dicken wäldern verſteckten gegend, eine groſſe ſtadt angetroffen, welche mehr als 600 häuſer gehabt. Sowol dieſe, als die gaſſen ſollen von dem ſchönſten marmor geweſen ſeyn. Die mauren ſoll man hoch, ſtarck und auf ſolche art gebauet gefunden haben, daß man von innen bis auf deren ſpitzen, worauf allenthalben figuren von allerley thieren geſtanden, hinauf ſteigen können. Auch die wälle und gräben ſollen mit marmor ausgeſetzt, und die letztern mit ſo tiefen waſſer verſehen geweſen ſeyn, daß man ohne mühe ſchiffe darauf fortgebracht. Ferner wird gemeldet, daß man eine überaus prächtige brücke daſelbſt zu ſehen bekommen, deren bogen durch ſehr groſſe ſteinerne rieſen unterſtützt worden. Das allerwunderbarſte aber iſt, daß man in einer ſo groſſen und ſchönen ſtadt weder menſchen noch vieh gefunden. Anjetzo aber ſoll ſie bewohnt ſeyn, und Angon genennet werden. Jedoch iſt es gut, hierinn nicht allzu leichtglaubig zu ſeyn, bis man von gar ſichern reiſenden hierüber das mehrere und gewiſſere vernehme; weilen dergleichen dinge ſchon mehrmalen ohne grund ausgeſprengt worden.

* **Cambout**, (du) ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich, welches ſeinen urſprung aus Bretagne hat. Alanus I. Herr du Cambout, hinterließ Gilbertum I. deſſen ſohn, Aegidius, Herr du Cambout und von Kerſalio, an. 1267. gelebet, und mit Olive, einer ſchweſter Johannis, Herrn von Coetlogon, verehelicht geweſen. Dieſelbe gebahr ihm unter andern Alanum II. Herrn du Cambout, welcher an. 1271. Johannam Bedou heurathete, und mit ihr unterſchiedene kinder zeugte. Sein älteſter ſohn, Gilbertus II. Herr du Cambout, hinterließ von Margaretha Goyon de Matignon 2. ſöhne: 1.) Johannem du Cambout, welcher an. 1364. in der ſchlacht bey Auray umkam. 2.) Alanum III. Herrn du Cambout, der an. 1372. bey dem Hertzoge von Bretagne Mundſchencke war, und noch an. 1415. lebte. Von ſeinen 2. ſöhnen, die ihm Johanna von Tournemine gebohren, wurde der jüngſte, Johannes du Cambout, Herr du Vaurion, an. 1415. in der ſchlacht bey Azincourt gefangen, und ſtarb an. 1428. ohnbeerbt; der älteſte aber, Stephanus, Herr du Cambout, ſo bey dem Könige und dem Hertzoge von Bretagne Mundſchencke, ingleichen Gouverneur von Montcontour, la Hunaudaye und Chaſtel-Audran geweſen, gieng um das jahr 1442. mit tode ab, und hinterließ von Catharina de la Motte, Frau von Bleſt oder Blais, Johannem I. Herrn du Cambout und von Blais, welcher an. 1444. Johannam von Quelen heurathete, und um das jahr 1476. das zeitliche geſegnete. Deſſelben ſohn, Johannes II. Herr du Cambout und von Blais, ſo bey dem Hertzoge von Bretagne Rath und Maitre d'Hôtel geweſen, wurde von der Königin Anna, Hertzogin von Bretagne, an. 1507. zum Gouverneur von Ceſſon, von dem Könige Franciſco I. aber an. 1535. zum Gouverneur von Jugoro verordnet, worauf er noch in ſelbigem jahre ſtarb. Sein älteſter ſohn, Alanus IV. Herr du Cambout und von Blais, wurde an. 1522. gleichfalls Gouverneur von Ceſſon, und hinterließ bey ſeinem an. 1534. erfolgten tode von Jacobina Madeuc Renatum, Herrn du Cambout, du Chef-de-Bois und von Blais, welcher Ritter des Königlichen ordens, Königlicher Rath, wie auch Ober-Jäger-Floß-und Forſtmeiſter von Bretagne geweſen, und an. 1577. geſtorben. Von ſeiner gemahlin Franciſca Baye, Frau von Coislin und Merionec, hinterließ er unter andern Franciſcum, Herrn du Cambout, von Coislin, Merionec ꝛc. Baron von Pontchateau, welcher ebenfalls Ritter des ordens St. Michaelis, Königlicher Rath, wie auch Ober-Jäger-Floß- und Forſtmeiſter von Bretagne, ingleichen Gouverneur von Nantes war, und an. 1625. in dem 83. jahre ſeines alters ſtarb, nachdem er mit Louiſe du Pleßis, Frau von Becay, die ihm an. 1565. beygeleget worden, 2. ſöhne, **Carolum** und **Ludovicum**, gezeuget hatte.

I. **Carolus** du Cambout, Marquis von Coislin, Baron von Pontchateau und la Roche-Bernard ꝛc. Ritter der Königlichen orden, Königlicher geheimer und Staats-Rath, Gouverneur von Breſt, Lieutenant-Général von Nieder-Bretagne, gieng an. 1648. mit tode ab. Seine 5. kinder, die ihm Philippina von Beurges, Frau von Scury und la Magulaye, gebohren, waren 1.) **Cäſar** du Cambout, Marquis von Coislin, von dem hernach. 2.) **Franciſcus** du Cambout, Baron von Pontchateau, welcher an. 1641. bey der belagerung von Aire gefährlich verwundet wurde, und an. 1650. ſtarb. 3.) **Sebaſtianus Joſephus** du Cambout, der ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, und an. 1690. zu Paris in dem 57. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnet. 4.) **Maria** du Cambout, ſo an. 1634. mit Bernhardo von Nogaret, Hertzoge von Epernon, vermählet worden, und an. 1691. geſtorben. 5.) **Margaretha Philippina** du Cambout, welche an. 1634. Antonio von l'Age, Hertzoge von Puylaurens, an. 1639. aber Henrico von Lothringen, Grafen von Harcourt, beygelegt worden, und an. 1674. mit tode abgegangen. Obgedachter Cäſar du Cambout, Marquis von Coislin, Graf von Crecy, General-Lieutenant der Königlichen armeen, wie auch Colonel-Général der Schweitzer und Graubündtner, ſtarb an. 1641. an den wunden, die er bey der belagerung von Aire bekommen, in dem 28. jahre ſeines alters, und hinterließ von Magdalena Seguier, einer tochter des Cantzlers Petri Seguier, 3. ſöhne: 1.) **Armandum** du Cambout, Hertzog von Coislin, von dem hernach. 2.) **Petrum** du Cambout de Coislin, welcher den Cardinals-hut erhalten, und von dem ein eigner art. folget. 3.) **Carolum Cäſarem** du Cambout, welcher an. 1641. gebohren, und als ein Maltheſer-Ritter an. 1699. zu Verſailles geſtorben. Vorbeſagter **Armandus** du Cambout, Hertzog von Coislin, Pair von Franckreich, Graf von Crecy, Baron von Pontchateau und la Roche-Bernard, war an. 1635. gebohren, wurde an. 1663. zum Hertzog von Coislin und Pair von Franckreich, an. 1668. zum General-Lieutenant der Königlichen armeen, und an. 1688. zum Ritter der Königlichen orden ernennet. Hiernächſt war er Lieutenant-Général in Nieder-Bretagne, und ſtarb an. 1702. zu Paris. Von ſeinen kindern, die er mit Magdalena, der einzigen tochter und erbin Philippi du Halgoet, Herrn von Kargreſe und la Rocherouſſe, gezeuget, haben ihn folgende 3. überlebet: 1.) **Magdalena Armanda** du Cambout, welche an. 1689. mit Maximiliano Petro Franciſco Nicolao von Bethune, Hertzog von Sully, vermählt worden, und an. 1721. mit tode abgangen. 2.) **Petrus** du Cambout, Hertzog von Coislin, Pair von Franckreich, Marquis von Pontchateau, welcher an. 1710. den 7. may, als Oberſter von einem regiment zu pferde, in dem 46. jahre ſeines alters geſtorben, und von Louiſe Maria d'Alegre keine erben nachgelaſſen. 3.) **Henricus Carolus** du Cambout, welcher an. 1664. den 15. ſept. gebohren, und anfangs ein Maltheſer-Ritter worden, an. 1682. aber die anwartung auf die ſtelle eines erſten Almoſenier bey dem Könige, die damals ſein vetter, der Cardinal **Petrus** du Cambout, bekleidete, erhalten. Hierauf ward er an. 1684. Abt von St. Georges zu Boſcheville, an. 1697. Biſchoff zu Metz, an. 1701. Commandeur von dem orden des H. Geiſtes, und an. 1710. ein mitglied der Königlichen Franzöſiſchen Academie. Nach ſeines bruders tode nahm er an. 1711. den 31. mertz, als Hertzog von Coislin und Pair, ſeinen ſitz in dem Parlemente, und geſegnete an. 1732. den 28. nov. das zeitliche.

II. **Ludovicus** du Cambout, Herr von Becay, obgedachten Caroli du Cambout, Marquis von Coislin, jüngerer bru-

Digitized by Google

der, war Gouverneur von Oleron, und zeugte mit Gilberta du Puy-du-Fou **Hieronymum** du Cambout, Herrn von Becay, Königl. Lieutenant in dem Gouvernement von Breſt, welcher ſich an. 1619. mit Maria, Frau von Karheil, Villeneuve und Caesden, verehlichte. Dieſelbe gebahr ihm unter andern Renatum du Cambout, Grafen von Karheil, Gouverneur der inſul Rhuis, welcher von Johanna Raoul und Louiſe Franciſca de Lauriere unterſchiedliche kinder nachgelaſſen, davon aber nur der einzige **Jacobus**, Marquis du Cambout, Graf von Karheil und Herr von Villeneuve, ſeinen ſtammen fortgepflantzet hat. Derſelbe war gleichfalls Gouverneur der inſul Rhuis, und blieb an. 1701. den 9. jul. in der ſchlacht bey Carpi als Brigadier der Königl. armeen, nachdem er mit Renata Maria le Marchand folgende 2. ſöhne gezeuget hatte: 1.) Die jüngſte, **Anna Franciſcus Wilhelmus** du Cambout, Doctor Theologiæ von der Facultät zu Paris, ward an. 1719. Biſchoff zu Tarbes, und geſegnete an. 1728. das zeitliche. 2.) Der älteſte, **Petrus Ludovicus**, Marquis du Cambout, Gouverneur der inſul Rhuis, verehlichte ſich an. 1704. mit Magdalena Beatrix le Brun de Troadio, welche ihm nebſt einigen töchtern, **Petrum Armandum** du Cambout, Grafen von Karheil, gebohren. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 810. 801. tom. IX. p. 171. 233. 251. & 451.

Cambout Coislin, (Petrus Armand von) ein Cardinal, aus der jetztgedachten familie. In ſeinen jungen jahren ſtudirte er mit groſſem fleiß in der Sorbonne, ward auch darinnen Doctor, und erlangte eine groſſe wiſſenſchafft in der Theologie, in der kirchen-hiſtorie, in den canoniſchen Rechten und in der Morale. Hierbey führte er von jugend auf ein ſehr exemplariſches leben, welches alles zuwege brachte, daß ihm der König unterſchiedene wichtige Abteyen, unter andern aber die von St. Victor zu Paris, hiernächſt die ſtelle eines erſten Almoſeniers, und an. 1665. das Bißthum von Orleans gab. An. 1689. ward er Commandeur von den Königlichen orden, und als Franciſcus Harlay, Ertz-Biſchoff von Paris, welchen der König zu der Cardinals-würde nominirt hatte, mit tode abgegangen war, bekam er vor ſeine perſon ſolche nomination, welcher zu folge er den 22. jul. an. 1697. von Innocentio XII. würcklich unter die Cardinäle aufgenommen ward. Den 12. ſept. an. 1700. ertheilte ihm der König die dem Cardinal von Bouillon genommene würde eines Groß-Almoſeniers von Franckreich. Endlich ſtarb er zu Verſailles an. 1706. des nachts zwiſchen dem 4. und 5. febr. in dem 67. jahre ſeines alters, und zwar mit dem ruhm eines von den würdigſten und unſträflichſten Prälaten, welcher alle pflichten eines rechtſchaffenen Biſchoffs, zugleich aber alles, was ohne nachtheil des Chriſtenthums, von einem politen und magnifiquen Hofmann kan erfordert werden, in acht genommen. *The preſent ſtate of the court of Rome* pag. 265. *Mercure hiſtorique* Fevrier 1706.

* **Cambra**, mit dem zunahmen die ſchöne, war die tochter Belin, des Königs der alten Britten, welche ehedeſſen das heutige Engelland bewohnten. Dieſe Printzeßin beſaſſe ſo viel geiſt und klugheit, daß ſowol der König als ſeine Rath gleich als von einem Oracul rath bey derſelben einholten, und ihm nachkamen. Von dieſer Cambra bekamen die Sicambrier (ein volck) den nahmen, über welche ſie bey 40. jahren geherrſchet, und ihnen geſetze gegeben hat. Sie erfand eine neue art die citadellen zu beveſtigen, und ſtarb mit groſſem ruhm im jahr der welt 3590. *Pitſeus*, de illuſtr. Angl.

Cambray oder **Cammerich**, lat. Cameracum, die haupt-ſtadt der landſchafft Cambreſis in den Franzöſiſchen Niederlanden, 4. Franzöſiſche meilen von Douay, und 7. von Valenciennes, auch ſo viel von St. Quintin an der Schelde gelegen. Sie iſt groß, ſchön, wohl gebauet und wohl beveſtiget, über diß auch mit 2. citadellen und einem Ertz-Bißthum verſehen. Einige berichten, daß ſie Camber, der Sicambrier König zuerſt gebauet; und Ado meldet, daß ſie von Clodione, Könige von Franckreich, an. 445. erobert worden. Nachgehends fiel ſie an. 843. Carolo Calvo in der theilung zu. Folgends ward zwiſchen den Kayſern, Königen von Franckreich und den Grafen von Flandern krieg deswegen geführet. Balduinus I. Graf von Flandern nahm ſie ein, und gab ſie ſeinem ſohne Rudolpho. Die Kayſer declarirten ſie zu einer freyſtadt; die Franzoſen aber wollten ſich niemals ihrer prätenſion darauf begeben. An. 1542. willigte Franciſcus I. darein, daß ſie ſollte neutral bleiben. Allein Carolus V. eroberte ſie das jahr darauf, vermittelſt des verſtändniſſes, ſo er mit dem Biſchoff hatte, legte beſatzung darein, und hielt die einwohner durch eine auf ihre eigene unkoſten erbauete citadelle im zaume. Als aber an. 1582. der Hertzog von Alençon, Königs Henrici III. bruder, Graf von Flandern wurde, ward er auch Herr von Cambray, allwo er in dem vorhergehenden jahre Johannem von Monluc, Herrn von Balagny, zum Gouverneur gemacht hatte. Dieſer ſchlug ſich nach dem tod des Hertzogs von Alençon zu der Ligue, machte aber hernach mit Henrico IV. friede, und bekam an. 1594. den titul als Printz von Cambray, und den Marſchall-ſtab von Franckreich. Doch die Spanier nahmen ihm bald dieſe ſtadt ab, und zwungen ihn, ihnen auch die citadelle den 9. oct. an. 1595. einzuräumen. Die einwohner huldigten Philippo II. von Spanien, allein der Ertz-Biſchoff beklagte ſich hierüber, und erwieſe, daß er Herr von Cambray ſey, welches er auch in ſo weit erhielte, daß ihm ein gewiſſes eigenthum in der ſtadt und dem lande Cambreſis gelaſſen wurde, die Spanier aber damit vergnügt waren, daß ſie die protection darüber und die citadellen behielten. Darauf beveſtigten ſie dieſe ſtadt wohl, und beſetzten ſie ſo ſtarck, daß man ſie im XVII. ſæculo vor unüberwindlich hielte. Nichts deſto weniger, als der König von Franckreich an. 1677. Valenciennes eingenommen, und darauf Cambray belagerte, wurde er in kurtzer zeit davon meiſter, und bald darauf bezwang er auch die citadell. Dieſe gröſſere citadelle liegt auf einer höhe und commandiret die gantze ſtadt. Der graben iſt in einem felſen eingehauen, woraus auch die mauren aufgeführet worden. Die wälle der ſtadt ſind gleichfalls mit tiefen graben umgeben, ſonderlich gegen morgen zu, und haben gute paſteyen. Sie reichet bis an den fluß Schelde, und hat noch ein ander fort, damit ſie ſich auf dieſer ſeite defendiren kan, welches aber ſehr niedrig liegt, und dahero bald unter waſſer kan geſetzt werden. Die ſtraſſen ſind ſehr weit und zierlich. Es ſind auch treſliche manufacturen allhier, ſonderlich in leinen zeugen, und ward vormals ſtarcke handlung daſelbſt getrieben. Das Dom-Capitul iſt eines der vornehmſten in den Niederlanden, und beſtehet aus 28. Canonicis und 95. Eccleſiaſticis, welche in unſer lieben Frauen kirche ihres amts pflegen. Diogenes, ein Grieche, ſoll der erſte Biſchoff zu Cambray geweſen, und von dem Papſt Siricio ums jahr 408. in Franckreich geſandt worden ſeyn. Nachgehends wurde dieſes Bißthum mit dem zu Arras bis aufs jahr 1095. vereiniget. An. 1559. aber eximirte es Paulus II. von dem Ertz-Stifte zu Rheims, machte es ſelbſt auf anhalten des Königs in Spanien, Philippi II. zu einem Ertz-Bißthum, und untergab demſelben die Bißthümmer Arras, Tournay St. Omer und Namur. Die Ertz-Biſchöffe führen den titul: Hertzoge von Cambray, Grafen von Cambreſis und Fürſten des H. Röm. Reichs. Es ſind auch unter den Biſchöffen von Cambray viel berühmte männer geweſen, als B. Odo oder Odoardus, Nicolaus de Chievres, Petrus de Corbeil, Robertus von Geneve, der unter dem nahmen Clementis VII. wider Urbanum VI. zum Papſt erwehlet worden; Petrus de Alliaco Cardinal, Robert de Croy oder Croici, gleichfalls Cardinal, Maximilian von Berghes, der erſte Ertz-Biſchoff, und andere mehr. Inſonderheit hat ſich Franciſcus Salignac de Fenelon zu ende des XVII. ſæculi berühmt gemacht. An. 1565. und 67. hielt Maximilian von Berghes einen Synodum allhier, und an. 1586. ſein nachfolger Ludovicus de Berlaimont ein Concilium, auf welchem Johann Franciſcus Bonhemio, Biſchoff und Graf von Verceil und Legatus à Latere, nebſt ihm präſidirte. Man ſetzt auch in das jahr 1398. einen Synodum, den Petrus de Alliaco allhier gehalten, wie auch einen ins jahr 1550. den Robert de Croici angeſtellet, einen an. 1300. in welchem man conſtitutiones ſynodales publiciret, und einige andere. Allhier ward auch an. 1529. zwiſchen Kayſer Carolo V. und König Franciſco I. friede geſchloſſen, und an. 1724. ward in dieſer ſtadt wiederum ein friedens-congreß gehalten, welcher aber in dem folgenden jahr wiederum aufgehoben ward. *Guicciardin.* deſcr. Belgii. *Schrieckius*, orig. Belg. *Gazey*, hiſt. eccl. Belg. *Arn. Reſſ. Duac.* Belg. *Sammarth.* Gall. *Carpentier*, hiſt. de Cambr. *Miraus. Valerius Andreas. Zeilerus*, topogr. circ. Burgund. &c. *

Cambreſis, eine landſchafft zwiſchen der Picardie, Artois und Hennegau, faſt 10. Franzöſiſche meilen lang von den dörfern Or und Chatillon bis an die ſtadt Arleux zu rechnen. Dieſes ländgen iſt ſehr fruchtbar, und darinnen ein ſchloß, Chateau en Cambreſis genannt, allwo an. 1559. zwiſchen Spanien und Franckreich friede geſchloſſen ward; welcher aber dem letztern Reiche gar nachtheilig war, indem ſelbiges darinnen unter anderm gantz Piemont und Savoyen, ſo es lange zeit inne gehabt, und überhaupt 198. conſiderable plätze vor St. Quintin, Ham und Chatelet abtrat. *Carpentier*, hiſt. de Cambray.

Cambria, ein theil des Hertzogthums Walles in Engelland, in dem weſtlichen theile gegen Irrland zu. Bisweilen wird auch das gantze land Walles alſo genennet. Es iſt allhier um das jahr 465. wie Matthäus Weſtmonaſterienſis berichtet, ein Concilium gehalten worden.

Cambridge, lat. Cantabrigia, und vor alters Camboritum oder Camboricum, und von Gervaſio Tilberienſi Vandelbirici genannt, iſt die haupt-ſtadt der Grafſchafft dieſes nahmens in Engelland an dem fluß Cam, nebſt einer berühmten Univerſität, welche ſowol als die ſtadt ihre Deputirte in das Parlement ſchicken darf. Die Collegia ſind zu ende der ſtadt gebauet, welches verurſachet, daß deſto beſſere und luſtigere ſpazier-gänge um ſelbige herum anzutreffen ſind. Sie hat 14. kirchſpiele in ſich, 12. Collegia und 4. hallen. Es iſt wahrſcheinlich, daß Cambridge eine Römiſche colonie geweſen, und ſeine ſchulen gehabt, darinnen die Römiſche und Britanniſche jugend unterrichtet worden. Doch ſoll ſie an. 530. zu grunde gegangen, und an. 690. wieder aufgebauet ſeyn. Als an. 1010. die Dänen alles mit feuer allhier verheerten, iſt ſie auch in ſolchem ſchlechten zuſtande liegen blieben, bis um die zeit Henrici I. da die guten künſte daſelbſt wieder empor zu kommen angefangen, und bey regierung Eduardi I. iſt allda eine Univerſität angeleget worden, auf welcher an. 1613. bey die 2200. ſtudenten und ſtipendiaten ſollen geweſen ſeyn. Es iſt auch in dem Königlichen Collegio, ſo Henricus IV. an. 1441. geſtiftet,

Digitized by Google

ſtifftet, eine ſehr ſchöne capelle. Trinity Colledge iſt ebenfalls ein vortrefliches gebäude, worinnen zugleich eine ſehr gute bibliotheck. *Rutgerus Hermannides & Camdenus*, in Britannia magna. Benthem, in Engelländ. kirchen- und ſchulen-ſtaat.

Cambridgeshire, eine Grafſchafft in Engelland, ſtöſſet gegen morgen an Norfolk und Suffolk, und gegen abend an Bedford und Huntington, gegen mitternacht an Lincoln und Norfolk, gegen mittag an Eſſex und Hertford. Die luſt iſt wegen der ſümpfe, moräſte und pfützen ungeſund, das feld aber allenthalben ſehr fruchtbar. Der erſte Graf war Wilhelm, des Ceſtriſchen Grafen Ranulphi bruder. Hernach hat die Schottiſche familie von Huntington dieſe Grafſchafft überkommen. Nachgehends ſind einige ausländiſche Herren damit belehnet worden; als aber auch dieſelbe abgeſtorben, hat ſie der König zu ſich genommen. *Camdenus.*

Cambrilla, oder **Cambriles** von den Franzoſen **Cambriel** genannt, eine kleine mit hohen mauren umgebene ſtadt in Catalonien, an dem ufer des meers, zwiſchen Tarragona und den grentzen des Königreichs Valencia gelegen. In dieſer gegend nahm an. 1708. der Engliſche Admiral Leake den Franzoſen über 100. transport-ſchiffe hinweg. *Colmenar*, délic. de l'Eſp. p. 393.

* **Cambry**, (Johanna von) unter dem nahmen Jeanne Marie de la Préſentation bekannt, gebohren von Tournay, war Michaels von Cambry tochter. Sie war eine Nonne aus dem orden des H. Auguſtini, und nach der hand Recluſe zu Lille, wo ſie den 19. julii an. 1639. ſtarb. Sie hat verſchiedenes geſchrieben, unter anderm: La Ruïne de l'Amour propre, und le Bâtiment de l'Amour divin. *Louis Jacob.* bibliothéque des femmes illuſtr.

Camburg, eine kleine ſtadt und amt in Thüringen an der Saale in dem Oſterlande, eine meile oberhalb Naumburg, theils auf einem hohen berge, theils in einem tieſen grunde gelegen. Sie gehört zu der Sachſen-Eiſenbergiſchen landes-portion, und iſt vor zeiten eine Grafſchafft geweſen, davon ſich etliche nachkommen Wittekindi des Königs der Sachſen geſchrieben haben. Es iſt auch hier ehemals ein veſtes ſchloß geweſen, davon noch die rudera zu ſehen, nachdem es in dem kriege Hertzogs Wilhelmi zu Sachſen wider Apollonium von Vitzthum, der es inne hatte, an. 1448. zerſtöret worden. *Beyeri* geogr. Jen. *Fabric.* lib. V. orig. Sax. *Zeil.* topogr. Sax. ſup.

Cambyſes, der nahme eines fluſſes in Hyrcanien, welcher ſeinen urſprung in dem gebürge Caucaſus hat, und nach dem Caſpiſchen meer zufleußt. *Plin.* hiſt. nat. lib. VI. c. 13.

Cambyſes, I. war ein Perſianer von mittelmäßigem ſtande, an welchen Aſtyages, König der Meder, ſeine tochter Mandane vermählte, weil ihm geträumt hatte, daß aus derſelben ein weinſtock gewachſen wäre, welcher mit ſeinen zweigen gantz Aſien bedeckte. Indem er ſich nun einbildete, daß dieſes eine allzu groſſe und ihm ſelbſt gefährliche macht ſeines künftigen enckels bedeutete, ſo vermeynte er die erfüllung dieſes traums durch eine ſo ungleiche vermählung zu vermeiden. Allein der berühmte Monarche Cyrus ward dennoch aus dieſer ehe gebohren, und durch denſelden Olymp. LV. 2. U. C. 195. A. M. 3425. A. C. 559. dasjenige vollzogen, was Aſtyages gefürchtet. *Herodot.* lib. I. *Juſtin.* lib. I. c. 4.

Cambyſes II. König der Perſer, ein enckel des vorhergehenden, und ein ſohn des erſten Perſiſchen Königs Cyri, welcher ihn mit Caſſandane, einer tochter Pharnaſpis, Fürſten der Achemenier, gezeugt hatte. Seine auferziehung geſchahe in dem Königlichen frauen-zimmer und war nicht die beſte. Sein vatter, als er wider die Scythen zu felde zog, ließ ihm den Königl. titul beylegen, und noch bey ſeinem leben ihn vor ſeinen unfehlbaren nachfolger erklären. Hernach da Cyrus in der gedachten expedition ſein leben verlohren, welches A. M. 3455. A. C. 529. U. C. 225. Olymp. LXII. 4. geſchehen ſeyn ſoll, trat Cambyſes die regierung völlig an. Ein gewiſſer Egyptiſcher Medicus, welcher wider ſeinen willen ſich an Cyri Hof hatte müſſen ſchicken laſſen, und mit guter manier wieder in ſein vatterland zu kommen ſuchte, bewog Cambyſen, daß er um des Egyptiſchen Königs Amaſis tochter anhalten ließ. Weil nun dieſer beſorgte, daß dieſelbe nur die ſtelle einer concubine würde vertreten müſſen, gleichwol aber dabey nicht vor dienlich fand, eine abſchlägige antwort zu ertheilen, ſo ſchickte er Nitetin, eine tochter des durch ihn von dem Egyptiſchen throne verſtoſſenen Königs Apriis, als wenn es ſeine tochter geweſen wäre, dem Cambyſi. Dieſer erfuhr durch Nitetin ſelbſt den vorgegangenen betrug, und zog deswegen wider die Egyptier mit einer ſtarcken armee zu felde. Amaſis war zwar indeſſen geſtorben; allein ſein ſohn und nachfolger, Pſammenitus, muſte es entgelten. Anfänglich zwar ſtellete er ſich zur wehr, und wollte dem Cambyſi bey Peluſium den eingang in Egypten verſperren. Aber als es zur ſchlacht kam, lag er unten, und muſte nach Memphis fliehen, da ihn Cambyſes im 10. tage zur übergab zwange. Polyänus beſchreibt eine artige kriegsliſt, durch welchen Cambyſes ſich die einnahm von Peluſium ſoll erleichtert haben. Weil die Egyptier bekannter maſſen für gewiſſe thiere, als ſtorcken, ochſen, hunde, katzen, affen, ſchaafe, ꝛc. eine ſonderbare ehrerbietung hatten, ſo will er, Cambyſes habe deren eine groſſe menge zuſammen gebracht, und da er ſtürmen wollen, ſolche an die ſpitzen ſeines volcks geſtellt; welches bey den Peluſiern ſo viel gewürcket, daß ſie ihr geſchoß, deſſen ſie einen groſſen vorrath zum ſturm gerüſtet hatten, nicht gebrauchten, und alſo ohne groſſe mühe von den Perſern ab ihren mauren gejagt worden. Mit Memphis kam Pſammenitus ſelbſt in Cambyſis gewalt. (ſiehe Pſammenitus.) Nach dem ergaben ſich die nächſt an Egypten grentzende Libyer, ſowol als Cyrene und Barce ohne ſchwerdt-ſtreich. Den cörper des Amaſis, welcher in der ſtadt Sais begraben lag, ließ Cambyſes ſehr mißhandeln, indem er ſolchen aus ſeinem begräbnis hervorziehen, mit ſchlägen übel tractiren, mit ſpitzigen eiſen allenthalben zerſtechen, und endlich auf öffentlichem marckte verbrennen ließ. Nachgehends wollte er mit den Carthagineuſern, ingleichen mit den Ammoniern krieg anfangen. Aber das erſte unterblied alſobald, weil die Phönicier, in denen ſeine beſte ſee-macht beſtunde, ſich weigerten gegen eine ſtadt zu dienen, welcher ſie vormalen den urſprung gegeben, da im übrigen Cambyſes genugſame urſach hatte, dieſe leuthe in gunſten zu behalten, welche ſich noch kurtz vorher freywillig an die Perſer ergeben. Wider die Ammonier, allwo er den berühmten tempel Jovis Hammonis zu plündern und zu zerſtören gedachte, war er noch unglücklicher; maſſen bey die 50000. mann, welche er dahin geſchickt, zwiſchen Oaſis und dem tempel Hammonis ſelbſten durch einen heftigen ſud-wind mit ſand ſollen ſeyn bedeckt worden, ſo daß keiner zurück kommen. Sein letzter krieg war wider die Aethiopier; allein weil ſeine armee eine lange zeit durch gantz wüſte gegenden zu marſchiren hatte, ſo ward ſie durch hungersnoth, ehe ſie einmal einen feind zu ſehen bekommen, faſt gäntzlich ruiniret. Von den übrigen thaten des Cambyſis, welche man aufgezeichnet findet, ſind folgende die vornehmſten. Er heurathete ſeine leibliche ſchweſter Atoſſam, und mit der andern, nahmens Meroë, trieb er gleichfalls blutſchande, oder nach andern, nahm er ſie gleichfalls zur ehe, tödtete aber endlich die letztere, eben da ſie ſchwanger von ihm gieng, weil ſie ſich traurig bezeuget, daß er aus neid und regier-ſucht ſeinen und ihren bruder, Smerdin, hatte hinrichten laſſen. Wiewol jedoch Strabo erzehlet, ſie wäre in Ober-Egypten durch kranckheit geſtorben, und Cambyſes hätte eben zu ihrem angedencken der ſtadt und inſul Meroë von dem an ihren nahmen gegeben. Dem trunck war er ſehr ergeben, und da einer von ſeinen vertrauteſten, nahmens Prexaſpes, ihn davon abmahnte, ließ er einsmals, da er ſehr viel wein zu ſich genommen, deſſen ſohn vor ſich bringen, und ſchoß demſelben einen pfeil mitten in das hertz, um zu zeigen, daß er auch trunckner weiſe ſeine augen und hände wohl zu gebrauchen wüſte. Zwölf vornehme Perſer ließ er ohne alle urſache lebendig begraben, oder mit erde verſchütten, und zwar ſo, daß er eines jeden kopf zu unterſt ſtecken ließ; und da Cröſus, als ſein geheimer Rath, ihn darum ſtrafte, befahl er ihn gleichfalls zu tödten; die bedienten aber ſchonten ſeiner, weil ſie des Cambyſis liebe zu ihm wuſten; worauf er zwar die erhaltung des Cröſi überaus gern ſahe, hingegen die bedienten wegen ihres ungehorſams hinrichten ließ. Den tempel-bau zu Jeruſalem, welchen Cyrus befohlen, hinderte er auf anſtiften derjenigen, welche den Jüden feind waren. Er zerſtörte in Egypten faſt alle tempel, darunter viele überaus prächtige gebäude waren, weil er es, nach der Perſer meynungen von der Gottheit, dieſem höchſten weſen vor ſchimpflich achtete, zwiſchen mauren und dach eingeſchloſſen zu werden. Noch mehr aber ärgerte er die Egyptier, als er ihren gott Apis mit eigener hand erſtache. Uberhaupt iſt gewiß, daß Cambyſes nicht allezeit recht bey vernunft geweſen; wie er dann auch würcklich die fallende ſucht gehabt. Faſt die einzige that, ſo man von ihm rühmt, iſt dieſe, daß er einen ungerechten Richter, nahmens Siſamnem, welcher geſchencke genommen hatte, zu ſchinden, deſſen haut über den richterſtuhl zu ſpannen, und deſſen ſohn, Otanem, als des vatters Succeſſorem in der richterlichen würde, darauf zu ſetzen befohlen. Zuletzt bekam Cambyſes, da er ſich in Egypten aufhielt, die unvermuthete nachricht, daß die Magi oder die Groſſen in Perſen, einen menſchen, den ſie vor ſeinen entleibten bruder Smerdis ausgaben, zum Könige aufgeworffen hätten. Da er nun wider dieſe rebellen eine armee zu felde führen, und zu pferde ſteigen wollte, fuhr ihm ungefehr der dolchen aus der ſcheide, wodurch er ſich ſelbſt unverſehens eine ſo gefährliche wunde in die ſeite ſtache, daß er wenig tage hernach zu Ecbatana in Syrien Olymp. LXIV. 3. U. C. 232. A. M. 3462. A. C. 522. daran ſterben muſte. Etliche ſcribenten melden, daß er 6. jahr, andere, daß er 7. jahr und 5. monate, wiederum andere, daß er 8. jahr regieret habe. Er ließ keine kinder nach ſich, und ſeiner dritten ſchweſter Artyſtonä mann, Darius Hyſtaſpis, kam nach einem kurtzen Interregno auf die bekannte weiſe an die Perſianiſche Monarchie. Im übrigen wird Cambyſes eben für denjenigen gehalten, welcher Esdr. IV. 6. Ahasverus genennet wird. So meynet man auch, daß ihm der nahme Artaxerxes oder Artaſaſtha beygelegt werde. *Plato*, lib. III. de legibus. *Herodot.* lib. III. 5. *Sabellic.* lib. IX. c. 7. *Valer. Max.* lib. VI. c. 3. *Juſtin.* lib. I. *Joſeph.* antiqu. Jud. lib XI. *Melanchth.* chronol. lib. II. p. 118. *Bucholz.* in indice chronolog. p. 31. *

Camdenus, (Wilhelmus) einer der berühmteſten und geſchickteſten leuthe in Engelland, wurde zu Londen den 2. may an. 1551. von geringen eltern gebohren. Im 15. jahre ſeines alters wurde er nach Oxford geſchickt, woſelbſt er 5. jahr ſtudirte,

und

Digitized by Google

und darauf nach Londen zurück kehrte, allwo ihm Gabriel und Gottfried Goodmann, 2. brüder, die mittel zu ſeinen ſtudiis verſchaffeten. Einer unter denſelben war Decanus zu Weſtmünſter, welcher Camdenum an. 1575. zum Corrector der ſchule machte, welche die Königin Eliſabetha in der kirche zu Weſtmünſter geſtiftet. Dieſem amte ſtund er treulich vor, legte ſich aber dabey inſonderheit auf die antiquitäten ſeines vatterlandes, nahm alle örter und gegenden deſſelben, wo nur etwas merckwürdiges anzutreffen war, ſelbſt in augenſchein, und verfertigte alſo innerhalb 10. jahren das vortrefliche werck, welches unter dem titul Britannia zum erſten mal zu Londen an. 1586. gedruckt, und hernach zum öftern wieder aufgelegt worden. Er erlangte dadurch einen groſſen ruhm, war aber dennoch mit ſeinem ſtande zufrieden, bis ihm auf vorſorge ſeiner freunde der Biſchoff zu Saliſbury an. 1588. die präbende von Ilfarcombe conferirte; welche er auch, ohne daß er nöthig hatte, daſelbſt zu leben oder kirchen-dienſte zu verwalten, beſtändig behielte. An. 1593. wurde er Moderator der ſchule zu Weſtmünſter, und ſchrieb eine Griechiſche grammatic, welche an. 1597. gedruckt, und ſehr wohl aufgenommen ward. In ſelbigem jahre ſuccedirte er auch dem Richard Leigh, welcher oberſter Herold oder Roi d'armes geweſen, unter dem titul von Clarence; welches Radulphum Brook, der ſich hoffnung darzu gemacht, ſo ſehr verdroß, daß er eine heftige ſchrift wider Camdeni werck heraus gab, die aber von dieſem glimpflich und gründlich beantwortet wurde. Camdenus unterließ hierbey nicht, ſich weiter auf die hiſtorie zu legen, und gab an. 1603. eine collection von unterſchiedenen alten Britanniſchen Hiſtoricis heraus. Wie er dann auch nicht weniger an der hiſtorie der Königin Eliſabeth fleißig arbeitete, welche er auf zureden Wilhelmi Cecil über ſich genommen, und endlich an. 1615. bis auf das jahr 1589. ans licht ſtellte. Das übrige hat er ungefehr an. 1617. vollendet, es iſt aber erſt nach dem tode des authoris heraus gekommen. Er ſtarb endlich den 9. nov. an. 1623. nachdem er vorher von ſeinen eigenen mitteln eine neue Profeſſionem Hiſtoriarum auf der Univerſität Orford fundiret, und zum erſten Profeſſore Degoreum Whear ernennet hatte. Thomas Smith hat viele briefe, ſo von und an Camdenum geſchrieben, an. 1691. zu London heraus gegeben, und deſſelben leben hinzu gefüget. Auch hat Mr. Gibſon das leben Camdeni beſchrieben, welches ſich vor der neuen Engliſchen verſion ſeines buches, Britannia genannt, befindet. Uber die bereits gedachte hat Camdenus in Engelländiſcher ſprache Reliquias Britannicas; ferner Inſcriptiones Monumentales Regum, Reginarum, Nobilium & aliorum in eccleſia B. Petri Weſtmonaſterienſi ſepultorum; Actionem in Henricum Garnetum & cæteros proditores, und andere heraus gegeben. *Smith. Gibſon. Witte*, in memor. Philoſ. dec. II. & in diar. biogr. *Bayle*. *

* **Camel-al-Malek-al-Camel**, ein König in Egypten und ſohn Maleks-al-Adel, Abubecr, des ſohns Aiub oder Job, und folglich ein vetter Saladins, und Maleks-al-Adel bruder. Er folgte ſeinem vatter in dem 615. jahr der Hegira, und Chriſti 1218. An. 618. belagerte er Damiette, welches die Francken ſeit etwan zwey jahren inhatten, und zwange ſie zur übergabe, dabey ward aber eingedungen, daß man beyderſeits gefangene ohne entgelt auswechſeln ſollte. Dieſer Sultan machte die groſſe kirche allda zu einer moſchee, und bauete eine neue ſtadt oben an Damiette, wo der Nil ſich in zwey ärme zertheilet; er nennte ſie Marſurach, zum zeichen ſeines ſieges, und dehnte die veſtungs-wercker einſeits bis nach Damiette, anderſeits bis zu der ſtadt Aſchmun aus. Unterdeſſen führten die Francken, welche inzwiſchen groſſe hülffs-völcker aus Europa bekommen hatten, den krieg in Syrien wider die Ajubitiſchen Sultanen (alſo hieſſen ſich die Printzen von Saladins nachkömmlingſchafft) mit groſſer macht fort. Einer dieſer Sultanen, Malek al Moadcham, hat aus forcht, die Francken möchten ſich der ſtadt Jeruſalem meiſter machen, die daſigen mauren herunter laſſen werffen, ſo daß Malek-al-Camel, welcher ſich mit ſchaden ſeiner brüdern und nächſten anverwandten in Syrien mächtig gemacht, endlich gezwungen worden, den frieden zu machen, und ihnen Jeruſalem mit dem gröſten theil des heiligen landes zu überlaſſen. Im jahr 630. der Hegira, und Chriſti 1232. nahm der Sultan der Selgiuciden aus Natolien ihm die ſtadt Edeſſa ab, welche er aber 4. monat darauf wieder eroberte, und ohne den widerſtand der Tartarn, ſo ihm ſehr nahe auf den leib giengen, den glücklichen fortgang ſeiner waffen weiters getrieben haben wurde. An. 635. machte er ſich meiſter von Damaſco. Aber um die nemliche zeit, allweilen er Syrien gantz unter ſich zu bringen beſchäfftiget war, und groſſe dinge wider die Francken, Selgiuciden und Tartarn, welche aller orten ſeinen Reichen angrentzeten, im ſinn führte, ſtarb er in dem letzt-gemeldten jahr, das iſt an. Chriſti 1257. zu Damaſco, nachdem er 20. jahr regiert hat. Er hinterließ den nahmen eines weiſen und gelehrten Fürſten. Egypten zoge groſſen vortheil von ihm, ſonderlich waren ihm die Gelehrten vieler urſachen wegen verpflichtet. Dann er hatte öfters unterredungen mit ihnen, öfters ließ er ſie in ſeinem pallaſt über ſtreitfragen diſputiren, die er ihnen ſelbſten aufgab, und die ſowol die Weltweisheit, als die Muſulmanniſchen Rechten betrafen; ja wo er oftermalen auch wol ſelbſten gegengründe darwider anführte, und endlich ließ er ſie niemalen ohne anſehnliche geſchencke von ſich. Malek al Saleh Aiub, ſein ſohn, folgte ihm auf dem thron, an. 636. der Hegira, ſowol in Syrien als Egypten, wohin er ſich das folgende jahr verfügte, beſitz davon zu nehmen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Camelford, oder **Gaſſelford**, iſt ein kleiner ort in der Engliſchen provintz Cornwall, an dem fluß Alan (ſonſt auch Cambalan und Camel genannt) gelegen. Er hat das recht, zwey Deputirte zu den Parlements-verſammlungen abzuſenden, und vor alters ſoll in dieſer gegend der Engliſche Held Arthur erſchlagen worden ſeyn. *Camden's* Britannia. *Beeverell*, delic. de l'Angl. p. 662.

* **Camelione**, (der berg) auf Lateiniſch Cema, oder Cemenus Mons, der theil der Alpen, ſo ans meer ſtoſſen, zwiſchen dem Vicariat Barcelonette und der Marggrafſchafft Saluzzo gelegen, welcher ſeinen nahmen allen denen Alp-gebürgen, welche in dem thal Barcelonettens befindlich, und ſich bis an die quellen des Vars und Verdons, und bis an die grentzen von Provence erſtrecken, gegeben hat. *Maty*, Dict.

* **Camen**, oder **Chamen**, **Kamen**, eine ſtadt in der Grafſchafft Marck, in Weſtphalen, unweit Unna und Eſſen, in einer fruchtbaren gegend. Sie ſoll ihren nahmen von den alten völckern Chamavis oder von den Camœnis Muſis haben. *Cluverius*, German. antiq. III. 11. 14. *Hertius*, not. vet. Germ. pop. II. §. 10. Junckers anleit. zur mittlern Geogr. II. 1. p. 88. *Hamelmann.* opp. p. 16. 75. 825. Sie iſt mit mauren und waſſer-gräben verſehen, und Reformirter religion, doch haben die Lutheraner vor einigen jahren auch eine kirche daſelbſt erbauet. Sie gehört zu dem Stift Münſter. *Zeileri* itiner. Germ. contin. I. c. 31. n. 13. p. 419.

* **Camenec**, ein Ungariſcher flecken in Sclavonien, an der Donau etwas oben an Peter-Waradein. Einige halten es für das alte Remincum, eine ſtadt in Pannonien. *Maty*, Dict.

CAMENECIUM LESCOVIENSE, vor zeiten ein Ciſtercienſer-kloſter im Königreich Böheim, ſo in dem Hußiten-kriege ſamt den Geiſtlichen zu grunde gegangen.

* **Cameni Poyas**, **Ziemnoi Poyas**, das iſt der gürtel der erden, bey den Alten waren es die Ripheiſchen gebürge, in dem mitternächtigen Moſcau. Man nimmet ſie öfters (aber fälſchlich) für die gebürge Stolp und Oby, und ſetzet ſie von dem Weiſſen meer an bis an den ausfluß des fluſſes Oby; Witſenius, welcher die charte des nordlichen theiles von Europa und Aſien heraus gegeben, machet einen unterſcheid zwiſchen dieſen drey gebürgen, und ſetzet die erſtgenannten Stolpiſchen dem fluß Pezora gegen abend, die von Oby aber denen von Stolp zwiſchen dem einfluß des Obys und des Pezoras gegen morgen. Um dieſe orte herum ſetzet er auch die Hyperboriſchen gebürge der Alten. Gegen mittage zu, ungefehr dreißig ſtunden von der ſee-kanten, liegen ihm die berge Semino oder Cameni Poyas, welche er auch die gebürge Wergetur nennet; und er glaubet, daß dieſes eigentlich die Ripheiſchen gebürge ſeyen, welche Ptolemäus ohne grund an die quelle des Tanais geſetzet, wo doch keine gebürge ſind.

Camentz, eine von den Ober-Lauſitziſchen ſo genannten Sechs-ſtädten, 3. meilen von Bautzen, und 2. meilen von Königsbrück, an der ſchwartzen Elſter gelegen, gehöret dem Churfürſten von Sachſen. Ihr nahme giebt zu erkennen, daß ſie von den Wenden erbauet, indem Camentz ein ſteinhaus in ſolcher ſprache bedeutet. Der erſte erbauer iſt noch zur zeit nicht bekannt; der Freyherr Veſta von Greiffenſtein aber, Rheinländer genennet, ſoll es an. 1225. oder wie Hoſemannus rechnet, an. 1255. nachdem es vorhero abgebrannt, wieder aufgebauet haben. Doch iſt der ort erſt unter der Böhmiſchen Herrſchafft mit mauern umgeben worden. Er liegt auf einem erhabenen bergichten boden, der ſich bis an denjenigen berg erſtreckt, worauf der ehmaligen Herren von Camentz reſidentz geſtanden, von der jetzo nur noch ein thurn zu ſehen. Es gehörte zu dieſer Herrſchafft Camentz auch das ſtädtlein Pulßnitz mit 7. dörfern. Die Böhmiſchen Könige vom Primislaiſchen ſtamme überlieſſen dieſe ſtadt und kreis, ſowol als den Ruhländiſchen, denen Marggrafen von Brandenburg Aſcaniſchen ſtammes, nach deren abgang mit Churfürſt Waldemaro an. 1319. kam er wieder an König Johannem in Böhmen. In vorigen zeiten war in der ſtadt ein Burg-lehn mit verſchiedenen zugehörigen häuſern, allein im XV. ſæculo bekam ſolches die ſtadt vom König Wenceslao, weil die von Adel, die es gehabt, den bürgern viel tort angethan hatten. Um an. 1429. hat der ort durch den Huſſiten-krieg viel ausgeſtanden. Als auch an. 1547. die ſtadt nebſt den andern in Königs Ferdinandi ungnade fiel, und, nebſt ihren privilegiis, auch die güther in deſſen hände ſtellen muſte, kam ſie ſo herunter, daß ſie unterſchiedene güther, wegen unvermögens ſolche wieder einzulöſen, muſte fahren laſſen. So hat ſie auch im 30. jährigen kriege viel ausgeſtanden, und muſte ſie ſowol den Kayſerlichen als Schwediſchen trouppen contribution geben, auch noch gröſſer ungemach leiden. An. 1706. den 11. jun. gerieth ſie in brand, welcher die gantze ſtadt, bis auf die groſſe kirche, das Rathhaus und eines Predigers wohnung, in die aſche legte; doch iſt ſie jetzo wieder fein aufgebauet. Die Pfarr-kirche, Rathhaus und das kloſter ſind die anſehnlichſten gebäude des orts. Die nahrung der einwohner beſtehet vornemlich in tuch- und lein-weberey; So trägt auch die nach Polen und Schleſien hier vorbey gehende ſtraſſe etwas dazu bey. Siehe Groſſers Lauſitzſ. merckwürdigkeiten, P. III.

Camentz, ein Ciſtercienſer-kloſter in Schleſien gegen der Grafſchafft Glatz zu, daran die Neiſſe vorbey flieſſet, war vor zeiten ein von den Böhmen zu beſchützung der grentzen erbauetes fort oder ſchantze; nachgehends wurde es zu einem kloſter einge-

Digitized by Google

richtet, und den Canonicis Regularibus ord. S. Auguſtini eingeräumt, welche es endlich an. 1222. auf inſtändiges anhalten Thomä, Biſchoffs zu Breßlau, denen Ciſtercienſern abgetreten, bey welchen es annoch verharret.

* **Camera**, la Tore di Camera, oder di Cambia, ehedeſſen Herculis Pyrgos, oder der thurm Herculis genannt, eine kleine ſtadt in dem Königreich Barca, in der Tartarey, an dem Golſo Sidra, zwiſchen den flüſſen Solines und Melel. *Maty*, Dict.

Camerarii, oder Cammermeiſter, ein uraltes geſchlecht, welches aus Kärndten, allwo es den nahmen Liebhard allein geführt, ſeinen urſprung hat. Conradus I. Liebhard Miles, wohnte an. 1152. zu Forchheim in Francken in einem freyhauſe, und hatte Chriſtinam Negerin, die eines guten adelichen geſchlechts war, zur ehe. Gleichwie er unter dem Biſchoff Eberhardo von Bamberg, einem gebohrnen Hertzoge aus Bayern, das Cammermeiſter-amt geführet, alſo haben auch ſolches unterſchiedliche von ſeinen nachkommen gehabt, wovon nach der zeit dieſer nahme ihrem geſchlecht geblieben; wiewol einige authores melden, es hätten ſich ſchon an. 1002. etliche von dieſem geſchlechte der Liebhardten mit dem Kayſer Henrico II. nach Bamberg begeben, und daſelbſt an deſſen Hofe das Cammermeiſter-amt bekleidet, wovon ſie und ihr gantzes geſchlecht nach der hand ſolchen nahmen behalten, gleichwie dergleichen bey den familien der Zollner, Kuchenmeiſter, Müntzmeiſter, Mehlſter, ꝛc. zu beobachten iſt. Hartmannus Camerarius machte an. 1264. mit bewilligung Biſchoff Bertholds und des Capituls zu Bamberg den daſelbſt gelegenen ſogenannten Langheimer hof, den ſein groß-vatter Conrad geſtiftet hatte, gantz frey. In dem kloſter zu Neukirchen findet ſich eine original-urkund über den zehenden zu Schöllenbach, ſo Ulrich Cammermeiſter an. 1302. nebſt einem Forchtel unterſiegelt. Conradus II. Cammermeiſter, Ulrichs enckel und Hartmanni urenckel, wies an. 1348. ſeine ehefrau, Annen Gundlochin, mit 200. pfund heller auf den empfangenen zehend des dorfs Luter an. Er kaufte an. 1385. unterſchiedliche freye mannlehn-güther um Bamberg, ſtarb an. 1400. im hohen alter, und ward in der Pfarr-kirche zu Bamberg bey ſeinem vatter Heinrich begraben. Fritz und Hans die Cammermeiſter, Conradi brüder, begaben ſich an. 1390. nach Nürnberg, denen nachgehends, wegen der Hußiten unruhe und der zwiſtigkeit, ſo Biſchoff Antonius zu Bamberg des geſchlechts von Rothenhan mit den Canonicis daſelbſt hatte (bey welcher dieſe des Biſchoffs partey hielten) noch mehr von dieſem geſchlechte dorthin folgten; woſelbſt auch Conradus III. Cammermeiſter, Heinrichs ſohn und Ulrichs enckel, des Teutſchen ordens Ritter und Comtur des Teutſchen hauſes zu Nürnberg, geweſen, und an. 1361. in der kirche bey St. Jacob daſelbſt begraben worden. Stephan Cammermeiſter, Fritzens ſohn und Heinrichs enckel, ward daſelbſt an. 1443. in den innern Rath gezogen, und ſtarb an. 1445. als Bürgermeiſter, deſſen todten-ſchild in der Sebalder kirchen annoch zu finden. Mit Sebaſtiano, ſeines bruders enckel, hörte an. 1513. dieſe Nürnbergiſche linie gäntzlich auf. Heintz Cammermeiſter, vorgedachten Conradi II. ſohn, kaufte an. 1426. nebſt ſeinem bruder Hermann etliche güther zu Biſchberg, von ſeinem ſchwager dem Gundloch. Er ward nebſt beſagtem ſeinem bruder an. 1427. von dem Prälaten zu Mönchsberg, mit der Vogtey zu Heydmannsbach, und von Biſchoff Siegmunden von Bamberg, einem gebohrnen Hertzoge zu Sachſen, an. 1441. nebſt ſeinen vettern mit unterſchiedlichen güthern um Bamberg belehnet. Er ſtarb an. 1440. Deſſen wittwe behauptete an. 1482. die ſteuer-freyheit wider Bamberg auf den Cammerariſchen lehn-güthern zu Steinbach. Es haben aber einige von dieſem geſchlecht noch lange zeit ihren alten und erſten geſchlechts-nahmen beybehalten, beſage eines todten-ſchildes, welcher in der Pfarr-kirche zu Forchheim befindlich, worauf nebſt dem Cammerariſchen wapen auch folgende worte ſtehen: An. 1492. iſt in GOtt verſchieden der ehrwürdige und edle Herr Heinricus Leibhardt, des geſchlechts, dem GOtt gnädig ſey. Hans Cammermeiſter, Heintzens ſohn, ſo an. 1443. gebohren, und an. 1527. zu Bamberg in Unſerer Frauen-bruder kloſter begraben worden, nachdem er ohne artzeney im aderlaſſen ſein leben auf 82. jahr gebracht hatte, zeugete 3. ſöhne und 3. töchter. Von den töchtern gieng die älteſte Anna und die jüngſte Barbara in ein kloſter, die mittlere aber, Dorothea, heurathete Hanſen Zollner. Von den ſöhnen ſtarb der jüngſte, Joſeph, an. 1522. zu Ofen in Ungarn, der älteſte, Hieronymus, hinterließ 2. ſöhne, die ohne erben geſtorben, der mittlere aber, Joachimus I. zeugte mit Anna Truchſeßin von Grünſperg, die er ſich an. 1527. beygeleget, 5. ſöhne, 1.) Johannem, welcher als Hertzogl. Preußiſcher Rath nebſt ſeinem ſohne, Hans Joachim, zu Königsberg in Preuſſen geſtorben. 2.) Joachimum II. von welchem hernach. 3.) Philippum, welcher an. 1571. Helenam Pfintzingin heurathete, und von derſelben einen ſohn, Philipp, hinterließ, der an. 1624. Fürſtl. Pfältziſcher Rath und Oberamtmann zu Rockenhauſen ward, und von Renata Godefroy, einer tochter Dionyſii des Parlements-Herrn zu Paris, einen ſohn, Dionyſium Petrum, bekam, welcher als Capitain der General-Staaten von Holland an. 1646. unvererbt ſtarb. 4.) Ludovicum, welcher einen ſohn, Fridericum, zeugte, der ſeine linie zu Oberndorf beſchloß. 5.) Gottfridum, deſſen ſohn Joachim Albrecht, gleichfalls keine nachkommen hinterlaſſen. Obgedachter Joachimus II. ein ſohn Joachimi I. verheurathete ſich 3. mal; 1.) an. 1565. mit einer Bernbeckin vom geſchlecht. 2.) an. 1567. mit Maria Rumlin von Lohnerſtadt; 3.) an. 1589. mit Urſula von Tiel, genannt Hack von Suhl. Die erſte gebahr ihm Joachimum III. welcher an. 1642. ohne kinder verſtorben; Mit der andern zeugte er Balthaſarn, Ludwigen und Chriſtophen. Balthaſar ward Chur-Pfältziſcher Cammermeiſter, und zeugte mit einer von Echt Philippum, welcher in dem Ungariſchen kriege ſeine linie geendiget; Chriſtoph blieb an. 1602. in der belagerung Rheinberg; Ludwig aber ward Königl. Schwediſcher geheimer Rath und Abgeſandter im Haag, und ſtarb an. 1651. Sein einziger ſohn Joachimus IV. war erſtlich Schwediſcher Reſident an dem Pfältziſchen und andern Höfen, hernach aber Chur-Pfältziſcher Rath und Geſandter zu Münſter. Er ſtarb an. 1687. und hinterließ eine tochter und 2. ſöhne, davon die tochter an. 1693. und der älteſte ſohn an. 1694. ihm im ledigen ſtande gefolget; und zwar dieſer mehrentheils aus bekümmernis, daß er den gröſten theil von ſeiner vorfahren berühmten bibliotheck nebſt andern koſtbarkeiten an. 1693. bey einäſcherung der ſtadt Heidelberg eingebüſſet. Der jüngſte ſohn aber, Johann Philipp, ſo den 1. ſept. an. 1671. zu Heidelberg gebohren, begab ſich nach ſeines bruders tode ſogleich aus dem kriege auf ſeine güther in Francken, allwo er ſich an. 1695. Marien Reginen Wilhelminen Hülßin von Rathsberg beylegte, und an. 1710. ſtarb, nachdem er wider ſein verſchulden in viel verdrießliche proceſſe verwickelt worden. Er hinterließ von 9. kindern 3. töchter und einen ſohn, Philipp Engelberten Adam Cammermeiſter, genannt Camerarium, von und zu Steeg-Aurach auf Biſchberg, ein mitglied der immediaten Reichs-freyen Ritterſchafft in Francken Orts an der Baunach, welcher an. 1704. zu Ober-Aurach in Francken gebohren, und noch der einzige übrige zweig dieſes uralten adelichen hauſes iſt.

Camerarius, (Hieronymus) Hanſen Cammermeiſters älteſter ſohn, gebohren an. 1490. ward an. 1522. bey Biſchoff Georgen von Bamberg Rath und Cantzler. Er brachte die adeliche freye burg und veſte Ober-Aurach, unweit Bamberg, ſo vor dem die Grafen von Wertheim und andere immediate Reichs-freye Adeliche perſonen in beſitz gehabt, nebſt vielen darzu gehörigen unterthanen und lehnleuthen, auf ſein geſchlechte, bey welchem ſelbige auch (weil er ſeine brüder mit in die geſamte hand genommen) bis auf dieſe ſtunde geblieben. An. 1523. heurathete er Agnes Zollnerin aufm Brand, und blieb unter dem nachfolgenden Biſchoff Wiganden ſo lange Rath und Cantzler, bis er bey demſelben angegeben ward, ob hätte er, nebſt ſeinem bruder Joachim, ſeine ſchweſter aus dem kloſter zum heiligen grabe bey Bamberg über die mauren heraus gebracht, weil ſie gleich ihren brüdern der neuen lehre zugethan geweſen. Uberdem beſchuldigte man ihn, ob hätte er viele von den Dom-Herren und andere vom Adel auf ſolche meynung gebracht, ſelbſten aber in Nürnbergiſche dienſte gehen wollen; worüber er auch von dem gedachten Biſchoff auf das härteſte verfolget, und in gefängliche hafft gebracht worden, aus welcher man ihn zwar nach einer ſcharfen inquiſition, auf interceßion unterſchiedlicher Chur- und Fürſten, ſonderlich aber des Churfürſten von Sachſen, der deswegen Clauſen von Heßberg, ſeinen Geſandten nach Bamberg geſchicket, und Graf Albrechtens von Mansfeld auf gewiſſe conditiones, und nach geſtellter caution unterſchiedlicher freunde an. 1527. erlaſſen. An. 1536. ward er Pfaltzgraf Philipps bey Rhein, Churfürſt Ottonis Henrici von Pfaltz bruders zu Burglenfeld Rath und Cantzler, welche function er nicht anders, als mit dieſer bedingung antrat, daß er wider den Biſchoff von Bamberg keinen rath zu geben ſollte genöthiget werden. Er ward auch an. 1593. da er auf ſeine güther gieng, als Rath von hauſe aus zu dienen, aufs neue durch den Pfaltzgrafen beſtellet; ſtarb an. 1545. und hinterließ zwey ſöhne, die aber auch ohne kinder verblichen, und ihre lehnen Joachimo, ihres vatters bruder, erblich hinterlaſſen.

Camerarius, (Joachim I.) jetztgedachten Hieronymi bruder, war den 12. april an. 1500. zu Bamberg gebohren. Seine eltern ſchickten ihn an. 1513. nach Leipzig, und befahlen ihn Georgio Helto Forchemio an, da er ſogleich an. 1514. diſputirte, aber darauf des 4. täglichen fiebers halber nach hauſe muſte. An. 1515. kehrte er wieder nach Leipzig, und legte ſich auf die Griechiſche ſprache, gab an. 1516. bey Johann Metzlern und Richardo Croco einen zuhörer ab, ingleichen an. 1517. bey Petro Moſellano, nachdem er vorher zu anfange deſſelbigen jahrs wieder unpäßlichkeit halber nach hauſe gemuſt. An. 1518. begab er ſich nach Erfurt, und machte da mit Erbano Heſſo und Georgio Sturziade gute freundſchafft. An. 1520. wollte er nach Franckreich gehen, ward aber an dieſem vorſatz gehindert. An. 1521. ward er Magiſter Philoſophiæ. Hierauf gieng er nach Wittenberg, worzu ihn der ruf von Luthero und Melanchthone bewogen hatte, und gerieth mit dem letztern in die vertrauteſte freundſchafft. An. 1522. muſte er ſich des 3. täglichen fiebers halber nach hauſe begeben. An. 1523. miethete er nebſt ſeinem bruder die lehn bey Biſchoff Wiganden zu Bamberg. An. 1524. begleitete er Melanchthonem in Ober-Teutſchland, wohin er die ſeinige zu beſuchen eine reiſe vorgenommen, ließ ihn aber zu Bretten, und gieng nach Baſel, woſelbſt ihn Eraſmus von Roterdam aufs freundlichſte empfieng; von dannen kehrte er wieder zu Melanchthone, und ſo dann ferner mit ſelbigem wieder in Sachſen. Als hierauf in dem bauren-kriege ſein und ſeines bruders ſchloß zu Aurach von den bauren zerſtöret worden, er auch ſeines vatters halber, weil dieſer bey dem Biſchoff veſt gehalten, vor dem pöbel nicht allerdings ſicher war, ſo

wandte

Digitized by Google

wandte er ſich an. 1525. in geſellſchafft eines von Fuchs nach Preuſſen, ward aber wegen ſeiner gelehrſamkeit im folgenden jahre von dem Rath zu Nürnberg erſucht, ihre neu-aufgerichtete ſchule, und wie die Griechiſche ſprache am beſten darinnen gelehret werden könnte, zu weiſen und anordnen zu helffen. An. 1526. ſollte er nach ſeiner wiederkunſt von dem Reichs-tage zu Speyer, mit dem Grafen von Mansfeld dem Kayſer Carolo V. nach Spanien entgegen gehen, ſie kamen aber nicht weiter als bis an die grentzen von Teutſchland. An. 1527. ward er gleich ſeinem bruder Hieronymo bey Biſchoff Wiganden zu Bamberg, wegen der befreyung ſeiner ſchweſter aus dem kloſter, und daß er ſich zur neuen lehre bekannte, in übeln verdacht gebracht, weswegen er ſich bey etlichen von Adel gantz in geheim aufhielt. An. 1529. gieng er auf den andern Reichs-tag nach Speyer, und an. 1530. in geſellſchafft eines Kreſſen auf den Reichs-tag nach Augſpurg, dann an. 1532. zu den friedens-handlungen wieder zurück nach Nürnberg. An. 1535. ließ er ſich durch den Hertzog Ulrich von Würtemberg bewegen, die neue Univerſität Tübingen einzurichten, allwo er wegen ſeiner ſchwachen geſundheit bis an. 1540. um ſich daſelbſt eines ruhigern lebens zu bedienen, zugebracht. An. 1536. beſuchte ihn daſelbſt Melanchthon. An. 1538. reiſete er nach Nürnberg, und von dort nach Würtzburg, zu ſeinem alten guten freund, Daniel Stibarn, welcher Dom-Probſt daſelbſt war. Hierauf gieng er wieder nach Wittenberg. An. 1539. hielt er ſich der ſchmertzen halber, ſo er an füſſen hatte, eine zeitlang im Blöſer-bade auf, laſe daſelbſt die Griechiſchen Medicos, und ſchickte das buch, ſo von geburt der wallfiſche handelt, und von ihm zum zeitvertreib war überſehen worden, in die druckerey nach Baſel. An. 1640. begab er ſich wegen des übeln zuſtandes ſeiner füſſe zu einem berühmten wund-artzt nach Königshofen in Francken, auf welcher reiſe er mit lebens-gefahr vom pferde ſtürtzete. Hierauf verfügte er ſich in die Lothringiſche bley-bergwercke, deren beſchreibung er in Lateiniſchen verſen mit kupfern heraus gegeben. An. 1541. gieng er wieder ins Wildbad; ferner nach Regenſpurg und endlich nach Leipzig, wohin er anfänglich durch Hertzog Heinrichen von Sachſen, daſige Univerſität in beſſern ſtand zu ſetzen, beruffen, und hernach von deſſen ſohn und nachfolger, Churfürſt Mauritio, jederzeit ſehr werth gehalten worden. An. 1543. hat er ſich auf ſeiner reiſe nach Nürnberg, etwas zu Dreßden aufgehalten, allwo abermal von verbeſſerung der Univerſität Leipzig rath gehalten ward. An. 1544. ward er zum Rectore der hohen ſchule zu Leipzig erwehlet. An. 1546. da er in der belagerung Leipzig an ſeinem vermögen einen ziemlichen verluſt erlitten hatte, begab er ſich zuerſt zu Fürſt Georgen von Anhalt nach Merſeburg, darnach an. 1547. zum Stibar nach Würtzburg, ruhete zu Nürnberg ein wenig aus, und kehrte endlich zu ende des jahrs wieder nach Leipzig. An. 1553. reiſete er mit ſeinem älteſten ſohn nach Augſpurg, auch an. 1555. wiederum auf daſigen Reichs-tag, allwo er von ſteinſchmertzen vieles erlitten, kehrte darauf zurück nach Nürnberg. Dann gieng er über Bamberg nach Leipzig und Wittenberg. An. 1556. fand er ſich auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg ein. An. 1557. gieng er nach Worms auf das Colloquium, von dort wieder nach Leipzig und Wittenberg mit ſeinem ſohn Philippo; an. 1563. auf ſeine güther in Francken, und zu ſeinem ſohn Joachim, von dieſem aber wieder zurück nach Leipzig. An. 1564. that er eine reiſe nach Nürnberg, und nach ſeiner heimkunſt, ſamt ſeinem ſohn Joachim nach Wittenberg. An. 1568. den 28. jul. berufte ihn der Kayſer Maximilianus II. unterſchiedlicher wichtiger dinge halber nach Wien, von welcher expedition unter andern in Goldaſti politic. imperial. annoch dasjenige Conſilium zu finden iſt, welches er damals nebſt Chriſtophen von Carlowitz aufgeſetzet, und dem Kayſer übergeben hat; der Kayſer wollte ihn auch zu Geſandtſchafften gebrauchen, und unter die zahl ſeiner vorderſten Räthe annehmen, er entſchuldigte ſich aber mit ſeiner ſchwachen geſundheit. An. 1571. gieng er von Nürnberg auf ſeine güther, und ſtarb endlich den 17. april an. 1574. zu Leipzig. Er hinterließ ſehr viele ſchriften in der Philoſophie, Mathematic, Theologie und allen theilen der gelehrſamkeit, nebſt einer groſſen anzahl aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzter bücher. Unter ſeinen eigenen wercken ſind die vornehmſten: Catalogus Epiſcoporum in præcipuis Eccleſiis; Notatio Figurarum Sermonis in IV. libr. Evangeliorum; Hiſtoriæ Jeſu Chriſti Filii Dei ſummatim relatæ expoſitio; Itemque eorum, quæ de Apoſtolis Jeſu Chriſti ſigillatim commemorari poſſe, recte & utiliter viſa ſunt; Hiſtorica Enarratio de Fratrum orthodoxorum Eccleſiis in Bohemia, Moravia & Polonia; Narratio de vita Philippi Melanchthonis; de Georgio Principe Anhaltino; de Helio Eobano Heſſo; Vita Mauritii Electoris; de Bello Schmalcaldico Græce; de Cometarum Nominibus, Natura, Cauſis, Significatione cum hiſtoriarum exemplis; de Divinationum generibus; de Numiſmatibus Græcorum & Latinorum; Proverbia Hiſtorica; Opuſcula quædam Moralia; Commentarius de Theriacis & Mithridaticis remediis; Conſilia Medica; Notæ in Ariſtotelis Ethica, Politica & Oeconomica, in Homerum &c. Commentarii in Ciceronis Quæſtiones Tuſculanas & in Orationes; In Cæſaris lib. I. II. & III. de bello Gallico & I. & III. de bello civili; In Pythagoræ aurea Carmina; In Sophoclem, in Phædrum, in Plautum, in Terentium, in Lucani lib. I. Epiſtolæ, Epitaphia & Carmina ipſius atque aliorum doctorum virorum ab ipſo publicata & dedicata Principi Georgio Anhaltino, &c. Unter ſeinen überſetzungen aus dem Griechiſchen ſind Homerus; Herodotus; Sophoclis Tragœdiæ; Galenus de Theriaca, de Antidotis; Xenophon; Aphthonii Progymnaſmata; Euclidis Elementorum; Nyſſeni, de Filii & Spiritus Sancti divinitate; de Paſchate; de Nativitate Jeſu Chriſti; Adamantii Phyſiognomia &c. Es hat auch Camerarius, als er zu Leipzig ſtudirte, gantze Griechiſche bücher, weil ſie damals noch rar waren, abgeſchrieben. Ubrigens hatte er in ſeiner jugend alle adeliche exercitia getrieben, dazu er ſehr geſchickt und wohl gewachſen war, inſonderheit gab er nach Thuani zeugnis einen guten reuter ab; wie dann würcklich ſein Hippocomicon, oder von der art die pferde aufzuziehen auch mit eines ſeiner guten wercken iſt. Von ſeinen kindern ſiehe den artickul **Camerarii.** *Somiu*, de vita Joachimi Camerarii. *Jovius*, elog. c. 146. *Thuanus. Teiſſier*, addit. tit. I. p. 412. ſeq. *Adam.* in vit. Philoſoph. de quo vid. tamen le Dictionnaire de Baile, tom I. pag. 82. *Voſſius*, de Mathemat. c. 65. §. 14. *Simleri* bibl. *Freberi* theatr. *Seckendorf.* Lutheraniſm.

Camerarius, (Joachimus II.) ein berühmter Medicus, des vorgedachten Joachimi I. anderer ſohn, ward zu Nürnberg den 6. nov. an. 1534. gebohren. An. 1552. ſtudirte er zu Wittenberg und an. 1553. zu Leipzig, reiſete an. 1555. mit ſeinem vatter auf den Reichs-tag nach Augſpurg, von dannen im rückwege nach Nürnberg, Bamberg, Leipzig, Wittenberg, und mit Peucero nach Franckfurt, von dort wieder nach Leipzig, ferner an. 1556. nach Cüſtrin, von dort in die Meißniſche ſchule, und an. 1557. wieder nach Wittenberg. Dann gieng er mit dem berühmten Cratone nach Breßlau. Den 14. oct. deſſelbigen jahrs gieng er mit ſeinem vatter aufs Colloquium nach Worms, von dort aber wieder nach Leipzig und Wittenberg. An. 1559. trat er ſeine erſte reiſe nach Italien an, kam anfänglich nach Padua, an. 1562. von Neapel und Rom, im rückwege nach Bononien, woſelbſt er in Doctorem promovirte, auch viele gelehrte leuthe, als Falopium, Aquapendentem, Capivaccium ꝛc. hörete, inſonderheit aber ſich Ulyßis Aldrovandi unterrichtung bediente. Zu ende deſſelbigen jahrs kehrte er wieder nach Leipzig. An. 1563. wandte er ſich über Torgau nach Bamberg, und auf die güther, wohin ihm ſein vatter und bruder folgeten, ferner nach Würtzburg zur lehn-empfängnis, darauf wieder zum Cratone nach Breßlau, auch mit dieſem nach Poſen, und endlich gar in Ungarn, von dannen wieder zurück über Wien nach Leipzig. Er hat alle Kayſerliche, Chur- und Fürſtliche vocationes, ſowol aus liebe zur freyheit, als auch ſeines ſtandes und güther halber ausgeſchlagen, ſich aber dennoch nicht gäntzlich hoher Häupter gemeinſchafft entziehen können, ſondern iſt ſowol denenſelben von hauſe aus, als auch ſonſten jedermann, der ihn darum gebäten, mit gutem rath, ohne geſuchte belohnung, beygeſprungen. An. 1564. ſetzte er ſich auf zurathen ſeines vatters, indem er die ruhe und ſeine ſtudien allen andern dingen vorzog, zu Nürnberg, ſtiftete daſelbſt das Collegium Medicorum, ſo von dem Rath dieſer Republick beſtätiget worden. An. 1566. gieng er einem gewiſſen Fürſten zu liebe, mit demſelben auf den Reichs-convent. An. 1569. beſuchte er ſeine eltern in Leipzig, von wannen er bald wieder nach hauſe kam und einen garten kaufte, welchen er mit ausländiſchen und vortreflichen artzney-kräutern verſahe, und ihn unter dem titul, Hortus Medicus & Philoſophicus beſchrieb. An. 1571. begleitete er ſeine eltern bis Bamberg, welche ihn das jahr vorher beſuchet hatten. An. 1572. that er nebſt ſeinem bruder Philippo eine reiſe nach Leipzig, desgleichen auch an. 1572. da ſie ihren rückweg durch Böhmen genommen. An. 1574. reiſete er nach Franckfurt. An. 1575. wohnte er der inauguration der neuen hohen ſchule zu Altorff bey, ſahe des Römiſchen Königs Rudolphi crönung zu Regenſpurg mit an, und reiſete darauf an. 1577. nach München und Augſpurg. An. 1578. gieng er nach Franckfurt über Caſſel, allwo ſich der Landgraf Wilhelm ſeiner hülffe in anlegung eines gartens bedienet, weiter gieng er auch nach Heidelberg zum Churfürſten. An. 1580. reiſete er wieder zum Landgrafen nach Caſſel, und an. 1581. zum Hertzog von Bayern, nach München, weiter zum Churfürſten von Mayntz nach Aſchaffenburg, endlich nach Franckfurt und ins Schwalbacherbad; in dieſem jahre brachte er auch Geſneri bibliotheck an ſich. An. 1582. wurde er von dem Churfürſten wieder nach Aſchaffenburg beruffen, fand aber denſelben nicht mehr im leben. Hierauf gieng er auf den Reichs-tag nach Augſpurg, ferner an. 1583. nach Onoltzbach. An. 1584. ward er zum Churfürſten von Sachſen nach Dreßden beruffen. An. 1588. that er mit dem Biſchoff von Bamberg, Erneſto von Mengersdorff, eine reiſe nach Kärndten, und begab ſich von Villach nach Venedig; von dannen nach Padua, und ward von Jacobo Contareno, einem Venetianiſchen Rathsherrn, und von Johann Vincentio Pinello in Italien ſehr wohl empfangen, wiewol zu gleicher zeit das gerüchte auskam, als wenn er wegen der religion gefänglich nach Rom geführet wäre, ſo aber daher mag entſtanden ſeyn, weil ſein bruder Philippus zu Rom von der Inquiſition einige jahr vorher war eingezogen geweſen. Im übrigen, nachdem er wieder zu hauſe gekommen, und nach einiger zeit vom Churfürſten zu Sachſen wieder zurück gekehret, verfiel er in eine unpäßlichkeit, die eine lange zeit beſtändig anhielt, bis er endlich den 11. oct. an. 1598. ſtarb. Unter ſeinen ſchriften ſind ſonderlich Electa Georgica ſeu Opuſcula de re ruſtica, quibus præter alia catalogus rei botanicæ & ruſticæ ſcriptorum veterum & recentiorum inſertus eſt; de Plantis Epitome Petri Andreæ Mathioli

Digitized by Google

cum iconibus & deſcriptionibus plurimis aucta; Symbolorum Emblematum centuriæ III; Epiſtolæ Medicæ.

Camerarius, (Philippus) ein vortreflicher Juriſt, und auch ein ſohn Joachimi I. von welchem er an. 1537. gezeuget. Nachdem er zu hauſe, in der Schulpforten und in der Meißniſchen ſchule war unterrichtet worden, ſetzte er ſeine ſtudien zu Leipzig und Tübingen weiter fort, und gieng auf zurathen des berühmten JCti, Ludovici Gremvii nach Straßburg zu daſigem Profeſſ. Johann Sturm, bey welchem er ſowol als bey Franciſco Hottomanno etliche iahre zubrachte, und ſich ſonderlich auf die Jura legte. Weil er wegen damaliger troublen an der reiſe nach Franckreich gehindert ward; trat er ſolche nach Italien an. 1563. wegen der damals in Bayern und Tyrol graßirenden peſt, durch Graubündten und die Lombardie an, und kam den 23. oct. nach Padua, allwo er die Jura abſolvirte, begab ſich hierauf wegen der uneinigkeit, ſo unter den Teutſchen und Polen daſelbſt entſtanden war, und ihn an ruhiger fortſetzung ſeiner ſtudien gehindert haben würde, nach Ferrara, hielt ſich daſelbſt über ein jahr auf; nachgehends aber etliche monate zu Bononien. Hierauf beſahe er gantz Italien, kam an. 1565. nach Rom, und darauf nach Neapel. Er hielt ſich hernach, nebſt ſeinem vetter dem Ritter von Cornburg, eine ziemliche zeit in Rom auf, damit ſie alles merckwürdige beſehen, und den Muretum hören möchten. Als ſie aber wieder nach Ferrara aufbrechen wollten, wurden ſie von den Sbirren in das Sabelliſche gefängnis geführet, in welchem ſie bis auf den abend bleiben muſten, ohne daß man ihnen die urſache deſſen ſagen wollte. So bald die demmerung herbey gekommen, wurden ſie von den Zaffen und häſchern in das Inquiſitions-haus gebracht. Der Ritter ward zu einem Franciſcaner-Mönch, er aber zu einem Neapolitaniſchen Baron vom hauſe de Montibus gethan. Als ſie nun von dem Inquiſitore, bruder Angelo einem Dominicaner, und dem Inquiſitions-Richter, Dr. Donato Stampa, auch den Cardinälen von Arca Cœli, welcher der Teutſchen Protector, und Alciati, ſo der ſechſte in der ordnung war, zum öftern auf das ſchärffſte waren examiniret worden, und dieſe wol ſahen, daß ſie mit der beſchuldigung, weswegen man ſie eingezogen hatte, gegen ſie nicht fortkommen konnten, wollten ſie dieſelben unter dem vorwand der ketzerey zum feuer verurtheilen, und ſuchten ſie durch den Spaniſchen Biſchoff Ferdinandum de Malacera, den Caniſium, welcher Camerarium an. 1557. auf dem Colloquio zu Worms geſehen hatte, Roſenbuſchium und unterſchiedliche andere Jeſuiten dahin zu bringen, daß ſie die Catholiſche lehre annehmen ſollten. Allein Camerarius ſchlug ihr zumuthen ab, und berufte ſich wegen ſeines glaubens auf die Augſpurgiſche Confeſſion, fiel iedoch in eine gefährliche kranckheit, wozu nebſt der augenſcheinlichen gefahr, worinn ſein leben damals geweſen, auch wol der gift-trunck, ſo dem Baron de Montibus durch den kerckermeiſter geſetzet, und er aus durſt, unwiſſend was es wäre, etwas davon zu ſich genommen hatte, nicht wenig mochte contribuirt haben. Es wurden aber dieſe beyde gefangene über alles vermuthen bald darauf nach einer 2. monatlichen gefängnis in völlige freyheit geſetzt. Die urſache dieſer gefangenſchafft kam daher: Es war Camerarius nebſt etlichen andern Teutſchen von Adel durch einen Leipziger, mit nahmen Gribius, zu Ferrara an. 1564. auf deſſen geburts-tage zu gaſte geladen worden, worbey ſich deſſen hausherr, ſo ein getaufter Jude war, auch einfand. Da ſich nun Gribius und ſein wirth betruncken, und dieſer von jenem eine ohrfeige bekommen hatte, brachte ſie Camerarius, der unweit davon im ſchacht ſpielete, eilends von einander; Gribius aber drang in des getauften Juden cammer, und tractirte ihn noch übler, welcher ſich darüber an ihm zu rächen verſchwur, worzu ihm aber Gribius auf Camerarii zurathen die gelegenheit durch ſeine flucht benahm. Hierauf gieng dieſer getaufte Jude nach Rom, und traf nachgehends daſelbſt Camerarium, als er zu ſeiner abreiſe eben was kauffen wollte, auf der gaſſen an, er redete zu ihm ſogleich mit einer verſtellten freundlichkeit, fragte ihn nach ſeinem cameraden, den Gribium meynend, als vor welchen er den Ritter angeſehen hatte. Da er nun zur antwort bekam, Gribius ſey ſchon lang wieder von Ferrara nach Teutſchland gegangen, bildete er ſich ein, Camerarius wollte ihn mit fleiß verläugnen, und lief ſo fort zu dem Cardinal Alexandrino (ſonſt Mich. Gißlerio) ſo hernach Papſt und Pius V. genannt worden, in deſſen hauſe er einige die Hebräiſche ſprache lehren muſte, beredete ihn auch, als wenn ihn dieſe 2. Teutſchen zu Ferrara unmenſchlich tractiret, auch die ärgerlichſten läſterungen wider den Papſt und die Catholiſche religion ausgeſtoſſen hätten: worauf man ſie gleich, wie oben gedacht, gefänglich eingezogen. Ob nun wol Camerarii gute freunde von dem Churfürſten Auguſto von Sachſen, Hertzog Albrechten aus Bayern, und andern groſſen Herren vorſchriften an den Papſt, die Cardinäle und den Kayſerlichen Geſandten, den Baron Proſper von Archa, ausgebracht, ſo würden doch ſolche zu ihrer erledigung wenig oder nichts geholffen haben, wenn nicht eine ſonderbare begebenheit dieſelbe befördert hätte. Es war eben damals des Päpſtlichen Nuntii an dem Kayſerlichen Hofe, des Cardinals Delphini Cantzler, Dr. Cuchius, an den Adminiſtrator zu Magdeburg nach Halle abgeſchicket, und unterweges zu des gefangenen Camerarii vatter Joachimo gekommen, der unter andern geführten diſcurſen erwehnet, wie ſein ſohn wol aus keiner andern urſache, als wegen der religion, und ſeines denen Catholiſchen vorlängſt verhaßten nahmens, in dieſe gefangenſchafft würde gerathen ſeyn, weil er nicht glauben könnte, daß er hierzu den geringſten anlas gegeben; es würden aber die Catholiſche dadurch von den Teutſchen das Jus talionis über ſich laden. Er, Cuchius, ſollte ſich demnach in acht nehmen, damit ihm von den deswegen heftig erbitterten Teutſchen nichts widriges begegnen möchte. Worauf ſich dieſer bey dem abſchiede voller furcht mit der unwiſſenheit entſchuldigte, und verſprach deswegen an den Päpſtlichen Nuntium, ſeinen Herrn, zu ſchreiben, damit dieſe gefangene wieder auf freyen fuß geſtellet würden: Da nun über diß Cuchius kurtz darauf, unweit Saalfeld, im walde von einer durch den Grumbach aus Grimmenſtein ausgeſchickten partey reuter, ſo ihm wegen einiger bey demſelben vermutheten briefe aufpaſſeten, angegriffen ward, wobey die meiſten von ſeinen leuthen blieben, und er ſelbſt verwundet, mit genauer noth entkam; war in Italien das gerücht entſtanden, Cuchius ſey von den Teutſchen gefangen geſetzt worden, und wollte man mit ihm auf eben die art umgehen, wie man mit Camerario und dem Ritter in Rom verfahren würde, daß auch ſo gar Paſquino davon ſprach, und der Papſt und die Cardinäle ſich nichts anders einbildeten, es würde nun kein Italiäner mehr ſicher in Teutſchland reiſen, noch ihr intereſſe daſelbſt beobachten können, weshalben ſie aus furcht eines ärgern erfolgs, nicht aber in anſehung einiger vorbitte, dieſe zwey gefangene ſo fort in die freyheit ſetzten, in einen gaſthof bringen lieſſen, und an ſtatt der ſorge, ſo ſie gehabt, ihnen den proceß zu machen, nun nichts mehr wünſchten, als daß Camerarius bald wieder geſund werden, und durch ſeine gegenwart ſeine landsleuthe von der wieder erlangten freyheit überzeugen, ſie auch dadurch alſo ihrer gehabten ſorge überhoben werden möchten. So bald ſich nun Camerarius ein wenig erholet, und im ſtande zu reiſen war, machte er ſich den 27. ſept. an. 1565. wieder von Rom auf den Peruſer weg nach Siena, wiewol nicht ohne alle nachſtellung der Jeſuiten, deren etliche ihm zu pferde nachgeeilet waren, des rechten weges aber verfehlet hatten, indem ſie geglaubet, er würde ſeinen rückweg über Loretto und Ancona genommen haben. Denn dieſen leuthen hatte es ſehr verdroſſen, daß ihnen auf anſuchen des Kayſerlichen Geſandten beym Papſt, und auf deſſen befehl durch den Cardinal Paciecum war verboten worden, Camerarium, als er aus dem Inquiſitions-hauſe gekommen, und im gaſthof kranck lage, ferner zu beſuchen: denn es hatte der Medicus dem Geſandten vorgeſtellet, wie ſein patient ſich durch der Jeſuiten beſuchung jedesmal dergeſtalt entrüſtet, und ſeine kranckheit vermehret hätte, daß woferu ſolches nicht abgeſtellet würde, er nicht geneſen könnte. Bevor aber Camerarius Rom verließ, beurlaubte er ſich bey dem Kayſerlichen Geſandten und deſſen Cavaliern, Caſparn von Hirſch und Bertholdo von Gent, die ihm nebſt dem Stampa ſehr viel höflichkeit und vorſorge bezeiget hatten. Wobey auch nicht zu übergehen, daß ein alter Greis zum Camerario ins wirthshaus gekommen, ſo bald er in ſelbiges aus ſeinem gefängnis angelanget, ihm etliche 100. cronen, wofern er geldes benöthiget, anzubieten, mit dem zumuthen, er ſollte nicht nach ſeinem nahmen forſchen, noch wer er wäre, ſelbſt von ihm zu wiſſen verlangen, er hatte aber die muthmaſſung, es müſſe dieſer Greis ein heimlich abgeſchickter Petri Victorii von Florentz geweſen ſeyn, welcher mit ſeinem vatter in einer recht liebreichen vertraulichkeit geſtanden. Zu ende dieſes jahrs kam Philippus Camerarius wieder nach Venedig, und langte darauf den 16. jan. an. 1566. glücklich in Nürnberg an. An. 1569. wurde er Doctor Juris zu Baſel. An. 1573. nahm ihn die Republick Nürnberg, und nicht lange darauf der Landgraf von Heſſen, als Rath in dienſte. An. 1581. wurde er der erſte Pro-Cancellarius der neu aufgerichteten Univerſität zu Altorff, und nachdem er endlich alters wegen ſeine ämter niedergelegt, ſchrieb er die centurias III. Horarum ſubciſivarum, welche nachmals in die Frantzöſiſche, Italiäniſche und Teutſche ſprache überſetzet worden. Er hatte auch die IV. centuriam angefangen, ſtarb aber, ehe er ſelbige vollenden konnte, den 22. jun. an. 1624. im 87. jahre ſeines alters, und hinterließ einen ſohn Philippum.

Camerarius, (Joachimus III.) Joachimi II. älteſter ſohn, gebohren den 18. jan. an. 1566. war ſonderlich in Arte Medica ſehr berühmt. Nachdem er Italien, die Niederlande und Engelland durchreiſet, ließ er ſich in ſein vatterland nieder, wurde darauf bey Chriſtiano, Fürſten von Anhalt, Rath und Leib-Medicus, kehrte aber hernach aus liebe zu einem ruhigen leben wieder nach Nürnberg, woſelbſt er, nachdem er vielmals Decanus des Collegii Medici geweſen, den 13. jan. an. 1642. ohne erben geſtorben, weil alle ſeine kinder vor ihm verſchieden. *Adam.* in vit. Med. *Thuanus* & *Teiſſier*, addit. tit. XI. pag. 286. *Linden.* de ſcript. Medic. *Freber.* in theatro, woſelbſt jedoch unterſchiedliche fehler und unwahrheiten mit eingeſchlichen ſind.

Camerarius, (Ludovicus) ein ſohn Joachimi II. ward zu Nürnberg den 22. jan. an. 1573. gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien zu Sultzbach geleget, und auf den Univerſitäten Leipzig, Helmſtädt und Altorff die Rechtsgelehrſamkeit tractiret, that er eine reiſe nach Italien, hielt ſich eine zeitlang zu Padua auf, und wurde an. 1597. zu Baſel Doctor Juris. Er begab ſich ferner nach Speyer, um die praxin daſelbſt zu ſehen, und ſich deſto beſſer zu groſſer Herren dienſten qualificirt

zu

Digitized by Google

zu machen. Ob er nun wol auch nach dieſem entſchloſſen geweſen, in Franckreich und andere länder zu gehen, ſo ward er doch bey der gelegenheit, da ſein vatter von Churfürſt Friedrichen IV. zu Pfaltz nach Neumarck war beruffen worden, an dieſem vorhaben gehindert, und von dem Churfürſten angeſprochen, ihm nach Heidelberg zu folgen, woſelbſt er ſogleich an. 1598. zum Churfürſtlichen Rath angenommen worden. Er ward an. 1600. Hof-Rath, und als Abgeſandter nach Speyer zum Reviſorio einiger ergangenen Reichs-Cammer-Gerichts-urtheile geſchicket. An. 1603. und 1608. muſte er dem Reichstage zu Regenſpurg beywohnen, und bey dem letztern unter den Proteſtirenden daſelbſt das Directorium führen, ſo auch an. 1613. von ihm geſchehen. An. 1609. gieng er mit Fürſt Chriſtian von Anhalt nach Prag. An. 1611. wurde er nach dieſes Churfürſten tode von der Chur Adminiſtratore, Pfaltzgraf Johanne von Zweybrücken, zum Geheimen Rath beſtellet, an. 1612. nebſt eben dieſem Fürſten im nahmen der unirten Fürſten und Stände des Reichs, zum Kayſer Rudolpho II. geſchicket, und von demſelben in particulari admittiret; da ihn der Kayſer in ſeinen eigenen geſchäfften mit vorwiſſen ſeines Herrn gebrauchen wollen, ſo auch geſchehen, wann er nicht bald darauf geſtorben wäre. An. 1613. ward er zum Kayſer Matthia geſchicket, von demſelben die Kayſerliche diſpenſation und confirmation einzuholen, damit dem Chur-erben, Pfaltzgraf Friedrichen, in deſſen 18. jahre die regierung möchte abgetreten werden, ſo auch den 16. aug. erfolget. Den 16. may in eben dieſem jahre bekam er auf ſeine lebens-zeit die verwaltung der Prälatur des Kloſters Reichenbach in der obern Pfaltz. An. 1615. erfolgte die ſolenne inveſtitur und Chur-Pfältziſche belehnung, welche lehen im nahmen des Churfürſten zu empfangen, er nebſt Engelbert von Lautern gebrauchet wurde, auch muſte er dem Churfürſten nach Amberg folgen. Ferner ſchickte ihn ſein Herr den 30. mart. an. 1618. auch ſonſt zu unterſchiedenen malen an die Churfürſten von Sachſen und Brandenburg und nach Braunſchweig, wohin er ſowol als zu dem Hertzog von Bayern, auch nachmals ſeinen Herrn den Churfürſten begleitet. Den Reichs-Kreis- und wahl-tägen, auch andern Reichs-Conventen ſeiner zeit hat er über die 20. jahr als Chur-Pfältziſcher Geſandter beygewohnet, und auf einigen derſelben das Directorium geführet. Er iſt auch zum öftern an die Kayſer und auswärtige Könige auch Chur- und Fürſten als Geſandter verſchicket worden, bey welchen er vor die freyheit des Reichs, zur beybehaltung und wohlfahrt der Proteſtirenden und ihrer religion, auf befehl ſeiner Herren vieles thun müſſen, ſo dem gegentheil nicht gefallen können, wodurch er auch vielen haß auf ſich und die ſeinigen laden müſſen. An. 1619. folgte er auf befehl ſeines Churfürſten demſelben in Böhmen nach, als er ſich dieſes Reichs annaſſen wollte, ward an. 1620. der Fürſten und Stände in Schleſien Cantzler, auch unter die Stände des Königreichs Böhmen mit aufgenommen, und gieng nach der vor ſeinen Churfürſten unglücklich abgelauffenen ſchlacht bey Prag, mit hindanſetzung aller ſeiner güther, mit demſelben nach Holland und ins exilium; nachdem er zuvor die ihm anbefohlne Legation an die Nieder-Sächſiſche Stände, und an. 1622. an den König in Dänemarck verrichtet, worauf er ſich nach Nürnberg, dann auf den Unions-Convent nach Heilbronn, weiter auf den Reichs-Convent nach Erfurt und wieder nach Nürnberg, von dort aber nebſt den ſeinigen endlich nach den Niederlanden begeben. An. 1623. führte er ſeinen ſohn auf die Univerſität nach Leiden, und darauf auch die Böhmiſche Printzen. Es wird von vielen berichtet, daß er einer von den vornehmſten geweſen wäre, der dem Churfürſten zu dieſem unglücklichen unterfangen gerathen, welches ſich aber gantz unwahr befindet: denn es hatte der Churfürſt keinen ſeiner Räthe bey ſich, als das erſte mal zu Amberg der Böhmiſchen Stände Abgeordneter zu ihm kam, wol aber zwey gewiſſe Proteſtirende Fürſten, deren rath er auch gefolget, und endlich in dieſe wahl gewilliget. Denn Camerarius war eben damals auf dem Reichs-Convent zu Franckfurt, anderer verrichtungen zu geſchweigen, mit der wahl des Römiſchen Königs Ferdinandi II. beſchäfftiget. So wurde auch der Churfürſt von ſeinen Miniſtern aus Franckfurt gewarnet, daß er eine ſo wichtige ſache mit den ihm anverwandten Königen und Fürſten ja vorher wohl überlegen möchte, welches er auch gethan, und endlich auf der Böhmen inſtändiges anhalten und auſtiften erſagter Fürſten nach Böhmen gegangen. Daß aber Ludovicus Camerarius zu dieſem Böhmiſchen unternehmen nicht müſſe gerathen haben, iſt ſonderlich aus einer Kayſerlichen obligation zu beurtheilen, worinnen von ſeiner treuen ergebenheit, ſo er vor den Kayſer und das Reich jederzeit bezeuget haben ſolle, ſehr rühmlich gedacht, und er darinne der würcklichen Kayſerlichen gnade verſichert wird. Jngleichen auch aus einem original-ſchreiben von König Friedrichen aus Böhmen, in welchem der König ihm ein ſchönes zeugnis ſeiner unſchuld beyleget, auch über die ungegründete beſchuldigungen ſeiner feinde ein mitleiden bezeiget. An. 1623. ward er vom Könige in Böhmen zu dem König in Schweden Guſtavo Adolpho geſandt, und ihm an. 1625. bey redreſſirung der gemeinen und Pfältziſchen ſachen beydes von ſeinem Herrn, und denen in der zu Gravenhaag deswegen angeſtellten verſammlung, Königlichen und anderer Potentaten Botſchafften eine Legation an den König von Schweden aufgetragen, welcher ihn darauf, mit genehmhaltung ſeines Herrn, in ſeine dienſte aufnahm, und nicht lange hernach als ſeinen Miniſter, Geheimen Rath und Ordinari-Ambaſſador an die Herren General-Staaten nach dem Haag ſandte, welcher importanten function er auch, beydes ſo lange dieſer König gelebet, als auch unter der regierung der Königin Chriſtina bey die 17. jahr mit groſſem ruhm vorgeſtanden. An. 1629. bekam er vom Könige Guſtavo Adolpho die vollmacht, mit dem Franzöſiſchen Geſandten, nach ſeinem gutfinden eine offenſiv- oder defenſiv-alliantz zu ſchlieſſen. Es hat auch die Königin Chriſtina von ihm an. 1648. begehret, daß er noch eine reiſe nach Schweden thun möchte, ſo auch geſchehen wäre, wann es ſeine ſchwache leibes-diſpoſition und angehendes alter ihm hätte wollen zulaſſen, er bat aber um die erlaſſung ſeiner Ambaſſador-charge, und erhielt ſolche mit der condition, daß er ſeine übrige lebens-zeit der Cron Schweden geheimer Rath bleiben, und die beſtallung ſolcher charge ihm continuiret werden ſollte. Worauf er ſich mit ſeiner familie aus dem Haag nach Leiden, und ſolgends an. 1642. nach Gröningen begeben, und daſelbſt zehen jahr in einer ruhigen lebens-art zugebracht. Als es an. 1643. mit der Chur-Pfaltziſchen reſtitutions-ſache hart her zu gehen ſchiene, bemühete ſich Churfürſt Carl Ludwig, dieſen alten und erfahrnen Miniſter wieder in ſeine dienſte zu ziehen, und erſuchte darum auch die Königin Chriſtina. Er ſchlug es aber alters halber ab, und ſeinen einzigen ſohn Joachimum vor, welcher auch von der Königin Chriſtina, die der Churfürſt darum begrüſſet hatte, die verwilligung erhielt, als Chur-Pfältziſcher Rath und bevollmächtigter Geſandter an. 1645. bey den Münſtriſchen friedens-handlungen ſich einzufinden. An. 1649. den 1. aug. ward Ludovicus Camerarius zu Stockholm auf dem Ritter-hauſe angenommen. Endlich wandte er ſich im may an. 1651. mit ſeinem gantzen hauſe wieder nach Heidelberg, welches er vor ſein ander vatterland hielt, und wartete dem Churfürſten daſelbſt auf, dem ſeine wiederkunſt nicht unangenehm geweſen. Er ſtarb aber noch den 4. oct. deſſelbigen jahres zu Heidelberg. Sonſten iſt noch zu mercken, daß er von den ſtreit-ſchriſten, die bey entſtandener Böhmiſchen und Pfältziſchen unruhe gewechſelt worden, einige ſoll verfertiget haben; inſonderheit die Conſiderationes ad Cancellariam Hiſpanicam adjectas, welche der Cancellariæ ſecretæ Anhaltinæ, ſo an. 1621. heraus gekommen, entgegen geſetzet, und ſind dannenhero unterſchiedene ſcharfe ſchriften wider ihn heraus gegeben worden; darunter ſonderlich des Fabii Hercyniani, darwider er eine apologie geſchrieben. Auch werden ihm von einigen Epiſtolæ ſelectæ beygeleget, darinnen von dem zuſtande ſeiner zeit vieles zu finden, auch viele briefe, ſo von den berühmteſten leuthen an ihn geſchrieben worden, ſowol in der collection der epiſtolarum Hugonis Grotii, als auch in den monumentis virorum pietate & doctrina illuſtrium. Was Londorp. in actis ſuis publicis von ihm paßionirtes geſchrieben, iſt gantz ohne grund. *Camer.* apologia adverſus Hercyn. Cancellaria Anhaltina. *Pufendorff.* de rebus Suec. lib. I. §. 27. *Dekherus*, de ſcriptis adeſp. pag. 56. *Goldaſtus*, de rebus Bohem. lib. III. c. 365. *Freher.* in theatr.

Camerarius, (Joachimus) dieſes nahmens der IV. des vorgedachten Ludovici einig übrig gelaſſener ſohn, und Joach. I. urenckel, den 1. jun. 1603. zu Heidelberg gebohren, allwo er anfänglich unter der obſicht Mag. Reinhards zur ſchule gehalten ward. Nachgehends bekam er nebſt ſeinen Condiſcipulis Friedrichen von Dondorff und Chriſtian von Erlach, Rudolphum Zimmermann zum privat-Præceptore, dem Georgius Remus und dieſem Janus Gebhardus in ſolcher function folgeten. Als ihn ſein vatter mit nach Amberg genommen, da er ſeinem Fürſten dorthin gefolget war, iſt er auch einige zeit in daſige ſchule gegangen, und nachgehends über Nürnberg wieder zurück nach hauſe gekommen. An. 1618. ward er auf die Academie zu Heidelberg gelaſſen. Den 30. mart. reiſete er mit ſeinem vatter nach Dreßden, von dannen wieder zurück nach hauſe, und wohneten beyde darauf der crönung Ferdinandi II. mit bey. An. 1620. gieng er mit ſeinem vatter auf den Convent nach Ulm, den 3. jun. in der vereinigten lager daſelbſt, von wannen ſie wieder zurück nach Heidelberg kamen, und Pfaltzgrafen Johann von Zweybrück in ihrem hauſe tractirten. Den 2. jul. ej. ward er Dionyſ. Godofredi ſtubengeſell, und der Profeſſorn des Collegii der Weisheit zu Heidelberg tiſchburſch. An. 1621. ſahe er ſeinen vatter zu Heilbronn wieder, allwo ſolcher von der Prager-flucht über Nürnberg angekommen war, kehrte darauf nach Heidelberg, von dort aber wieder zurück nach Heilbronn. An. 1621. opponirte er publice dem Boſchio in Ethicis, gieng darauf nach Speyer, und eilete zurück nach Heidelberg, um ſeines vatters ſachen in ſicherheit zu bringen. Den 16. aug. hielt er in dem Collegio der Weisheit eine lobrede von dem Könige in Böhmen, vor den vornehmſten der ſtadt und des landes. Dann folgte er ſeiner mutter nach Heilbronn, weil die Univerſität zu Heidelberg des krieges halber gantz auseinander gieng, und begab ſich an. 1622. von dort nach Tübingen; den 4. febr. beſahe er Stuttgard. Den 24. jul. diſputirte er zu Tübingen de Jure Belli & Pacis. An. 1623. gieng er von Tübingen nach Holland, und ward von ſeinen eltern auf die Univerſität nach Leiden geführet. Den 13. jun. beſahe er Amſterdam. Den 13. ſept. trat er nebſt ſeinem vatter die Schwediſche reiſe zum erſten mal an, den 7. nov. giengen ſie wieder aus Schweden nach Amſterdam, und über Haag nach Leiden. An. 1624. diſputirte er daſelbſt de Repreſſaliis. Den 9. ſept. gieng er wegen

Digitized by Google

wegen der peſt von Leiden weg. Den 21. oct. beſahe er das lager zwiſchen Gertrudenberg und der belagerung Breda. Den 3. dec. trat er aus dem Briel die reiſe nach Engelland an. An. 1625. den 3. jan. kam er nach Londen, den 24. nach Oxford, allwo er nach gewöhnlich abgelegtem eyd in daſige bibliotheck gelaſſen ward, und den 2. apr. von dort wieder zurück nach Londen kam. Den 29. may gieng er nach Canterbury. Den 9. ward er in Londen beym Könige Carolo zum handkuß gelaſſen, und beſahe den Parlements-ſaal und die Königliche ſchlöſſer, auch der Königin heimführung mit an. Den 15. jun. trat er die reiſe nach Franckreich an; den 29. kam er nach Paris; den 9. ſept. gieng er von dort wieder ab, und langte den 13. zu Genf an. An. 1626. nachdem er daſelbſt und in der nachbarſchafft alles merckwürdige beſehen, und die Italiäniſche ſprache gelernet hatte, trat er den 24. jun. eine kleine reiſe nach Savoyen an, beſahe Chamberi, Anneci und andere orte. Den 18. aug. diſputirte er zu Genf de Principiis poteſtate: Im ſept. beſahe er Bern. An. 1627. reiſete er die Schweitz durch, gieng darauf wieder nach Genf zurück, und durch Dauphine, Provence, Languedoc, Guienne, Poitou, nach der Univerſität Bourges im Orleaniſchen, allwo er den 7. jul. zum Vice-Präſidenten der Teutſchen nation beſtellet ward. Darauf gieng er von Bourges über Orleans nach Paris, von dort zu waſſer nach Holland, allwo er in dem Haag die Matheſin lernete. An. 1628. gab ihm Printz Heinrich Friedrich von Oranien eine gar gnädige audientz. Darauf reiſete er aus dem Haag, um denjenigen theil der grentzen von Holland zu beſehen, ſo ſich von Flandern nach Frießland erſtrecken. An. 1629. ſahe er die belagerung von Hertzogenbuſch mit an. An. 1631. nahm er von Leiden ſeinen abſchied, und trat ſeine reiſe zum König in Schweden an, ward den 6. jul. vor den König Guſtav Adolph zur audientz gelaſſen, und gleich von demſelben in dienſte genommen. Den 13. ward er von dem Könige nach Würtzburg geſchickt, mit dem Engliſchen Geſandten zu tractiren. An. 1632. kehrte er den 5. dec. nach des Königs Guſtavi Adolphi den 6. novembr. erfolgten tode mit dem Reichs-Cantzler Ochſenſtirn durch Weimar zur armee. An. 1633. kam er nach Heilbronn, woſelbſt der erſte vortrag geſchahe. Den 23. apr. muſte er auf befehl des Reichs-Cantzlers Pfaltz-Grafen Ludwig Philipp als Adminiſtratorn der Chur-Pfaltz immittiren. Den 18. dec. wurde er vom Reichs-Cantzler zu Heidelberg expediret, und ihm die Schwediſche Reſidenten-ſtelle an dem Pfältziſchen und andern benachbarten Höfen aufgetragen. An. 1634. gieng er nach Franckfurt und Heidelberg, ſeine charge daſelbſt anzutreten, bekam beym Fürſten audientz; gieng mit dem Reichs-Cantzler und der armee nach Mayntz; und nach erhaltener abfertigung mit dem archiv von Mayntz nach Straßburg. Denn wurde er vom Reichs-Cantzler wieder zurück beruffen, und muſte mit demſelben nach Franckreich, und ſo ferner nach Holland gehen, da er denn nach vier jahren die ſeinigen in dem Haag wieder antraf. An. 1637. trat er zum andern mal ſeine reiſe nach Schweden an, bekam daſelbſt den 25. aug. ſeine andere Raths-beſtallung, und kam den 2. nov. wieder in dem Haag an. An. 1641. gieng er von Amſterdam zum dritten mal nach Stockholm. An. 1642. kam er aus Schweden wieder im Haag an. An. 1645. gieng er als Chur-Pfältziſcher Rath und Geſandter nach Münſter, zu daſigen friedens-tractaten, wozu ihn der Churfürſt Carl Ludwig von der Königin Chriſtina und ſeinem vatter erbäten hatte. An. 1647. kam er von Oſnabrück nach Gröningen zurück, allwo er wegen ſeiner gut geleiſteten dienſte vom Churfürſten ein ſchreiben mit offerirung aller erkänntlichkeit empfienge. An. 1648. trat er das vierte mal die reiſe nach Schweden an. An. 1649. wurde daſelbſt der Reichs-tag ausgeſchrieben, dem er als ein Reichs-Stand mit beygewohnet. Hierauf gieng er von dort wieder weg, und nach dem Haag zurücke. An. 1650. begab er ſich nach Gröningen, und von dort nach Heidelberg, auch wieder nach Gröningen. An. 1651. zog er nebſt ſeinem vatter von Gröningen nach Heidelberg. An. 1652. gieng er von Heidelberg auf ſeine güther in Francken und von dort wieder zurück nach Heidelberg. An. 1653. gieng er von Heidelberg nach Regenſpurg, ferner nach Augſpurg zur crönung des Römiſchen Königs, von dannen wieder nach Heidelberg. An. 1655. gieng er wieder auf ſeine güther in Francken, und von dar nach Stettin, hatte bey dem daſelbſt angekommenen König von Schweden audientz, gieng darauf wieder über Berlin nach Heidelberg, darauf ferner nach Franckfurt, und ſahe daſelbſt die Kayſerwahl und crönung mit an. An. 1667. reiſete er von Heidelberg auf ſeine güther, und wieder von dort nach Heidelberg. An. 1674. flohe er des Franzöſiſchen krieges halber mit ſeiner gantzen familie von Heidelberg hinweg nach Aurach auf ſeine güther. Er ſtarb als Königlicher Schwediſcher und Chur-Pfältziſcher Rath den 24. nov. 1687. und hinterließ zwey ſöhne und eine tochter.

* **Camerarius**, (Barthol.) von Benevent, gab an. 1556. ein werck wider Calvinum von der allgemeinen gnad und dem freyen willen, und vier geſpräche von der gnaden-wahl, von dem faſten, von dem gebät, und von dem allmoſen heraus, und an. 1557. ſchrieb er zwey andere, über das ende des fegfeuers, und an. 1552. etwas über die ehe; er ſtarb an. 1564.

* **Camerarius**, (Wilhelmus) ein Schottländer von geburt, und Doctor in der theologiſchen Facultät zu Paris, behauptete mit groſſer heftig- und lebhafftigkeit des P. Gibieufs lehre wider einen, der ſie angegriffen hatte. Neben dieſem hat er viel vermiſchte philoſophiſche und theologiſche wercke, nebſt einer ſammlung verſchiedener ſtücken der Alt-vättern, ſo vorher noch nicht gedruckt waren, heraus gegeben. Es iſt von ihm noch ein werck bekannt, die Promotionem Phyſicam, oder die auseinander flieſſenden würckungen der natur des menſchen zu beweiſen, und dieſelbe dennoch mit dem freyen willen zu reimen, welches nach dem Syſtema des P. Gibieufs eingerichtet, und unter dem titul: Antiquitatis de Novitate victoriæ, contra Eugenium Philadelſum, zu Paris an. 1634. gedruckt iſt. Er antwortet darinnen auf ein buch, ſo zu Cahors wider ihn und bemeldten Gibieuf geſchrieben worden. Seine ſammlung der Alt-vättern enthaltet Fulgentii antwort über die fragen Scarilä, von der menſchwerdung Chriſti; einen tractat von den ſieben haupt-laſtern, und von den ſieben gaaben des H. Geiſtes; eine erklärung des Symboli; (welche dem H. Auguſtino zugeſchrieben wird) Anſelmi tractat von der bewachung des innerlichen menſchen, und einen brief von eben dieſem vatter an Bernhard den P. Prior, und an die Nonnen von St. Alban. Überdiß hat Camerarius noch eine theologiſche rede über die frage, ob ein Beicht-vatter ſein beicht-kind los ſprechen könne, welches ſchon keine erkänntnis ſeiner ſelbſt mehr hat, und keine zeichen der buſſe geben kan? gemachet, worinnen er die affirmativam behauptet. Dieſe iſt an. 1648. gedruckt. *Mr. Du Pin*, bibliothèque des auteurs eccléſiaſtiques du XVII. ſiécle tom. II.

* **Camerarius**, (Dav.) ein Schottländer aus Aberdeen, insgemein Chalmer genannt, hat de Fortitudine, Doctrina & Pietate Scotorum libros IV. Paris 1631. in 4. ingleichen de Statu hominis veteris ſimul ac novæ eccleſiæ & infidelium converſione, ac de Sanctis regni Scotiæ, Chalon ſur Marne 1627. in 4. geſchrieben. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Barberini* bibl.

* **Camerarius**, (Elias Rudolph) aus einer berühmten Schwäbiſchen familie, welche viel fürtreffliche Aertzte hervorgebracht, entſproſſen. Sein vatter hieß Johann Rudolph, und war Medicinæ Candidatus, wie auch apothecker zu Tübingen, von welchem er an. 1641. den 7. may gezeuget war. Er wurde ſchon an. 1652. in dem eilften jahr ſeines alters in die zahl der Civium Academ. aufgenommen. An. 1658. fieng er an ſich auf die Artzney-kunſt zu befleiſſen, alſo daß er ſchon an. 1660. die jährliche oration bey der mediciniſchen Facultät, und verſchiedene Diſputationes halten konnte. An. 1663. ward er an ſeinem hochzeit-tag Doctor. Er fienge hierauf an, die Artzney-kunſt hinwiederum andere zu lehren, und an den krancken auszuüben. Die Academia Naturæ Curioſorum nahm ihn an. 1669. zu einem mitglied an. An. 1672. wurde er Rath und Leib-Artzt bey dem Hertzog Eberhard, welche ſtelle er auch bey den nachfolgenden Hertzogen Wilhelm Ludwig, Friedrich Carln, und Eberhard Ludwig behalten. An. 1677. ward er Profeſſor der Artzney-kunſt zu Tübingen, worauf er verſchiedene würden bey dieſer Univerſität bekleidet, und den 7. jun. 1695. geſtorben. Er hat in dieſer zeit vier und fünfzig diſputationen drucken laſſen, welche mit vielem beyfall aufgenommen worden. *M. Steinwegii* manuſcripta.

* **Camerarius**, (Rudolphus Jacobus) Medicinæ Doctor und Profeſſor ordinarius zu Tübingen, ein ſohn Eliä Rudolphi Camerarii, Medicinæ Doctoris, und Profeſſoris ordinarii zu Tübingen, Hochfürſtl. Würtembergiſchen Raths und Leib-Medici, und Reginä Barbarä, einer gebohrnen Reufferin, war gebohren an. 1665. den 17. febr. zu Tübingen, woſelbſt er auch an. 1677. inſcribirt wurde, und ſich auf die ſprachen und Philoſophie, nach dieſen aber auf die Medicin legte. An. 1685. ſuchte er ſich in auswärtigen orten in ſeinen ſtudien zu perfectioniren, that daher erſt eine reiſe durch Schwaben, Francken, und Bayern, machte ſich überall bey den gelehrten leuthen beliebt, und gieng über Mayntz, Cöln, Düſſeldorff, Nimwegen, und Utrecht nach Amſterdam, wo er alle merckwürdigkeiten beſahe, und hernach nach Rotterdam, Delft, und Haag reiſete. Zu Leiden blieb er eine zeitlang, hörte fleißig Collegia, lernte Engliſch, und gieng hierauf ſelbſt nach Engelland, ließ ſich alles, was bey der Königlichen Societät der wiſſenſchafften ſehens-würdig war, zeigen, und reiſete durch Franckreich in Italien, worauf er endlich an. 1687. glücklich zu hauſe wieder anlangte, wo ihn ſein vatter zum Doctor creirte. Im folgenden jahre wurde ihm die Profeſſio Medicinæ extraordinaria und die Inſpectio Horti Medici aufgetragen, welches er denn mit einer ſolennen oration de Plantis Vernis antrat. Um eben dieſelbe zeit wurde er als ein mitglied der Societatis Naturæ Curioſorum aufgenommen. Hierauf wurde er an. 1689. Profeſſor Phyſices ordinarius, und an. 1695. an ſeines verſtorbenen vatters ſtell ordinarius Adſeſſor der mediciniſchen Facultät. Alle ämter, darinnen er geſtanden, hat er mit groſſem ruhm verwaltet, über 60. Diſputationes gehalten, Ephemerides Medicas & Meteorologicas, die er über 30. jahr fortgeſetzt, geſchrieben, iſt vier mal Rector, einmal ſupremus Deputatus, etliche mal Decanus in der philoſophiſchen, und 23. mal in der mediciniſchen Facultät geweſen. Er ſtarb endlich den 11. ſept. an. 1721. nachdem er mit Chriſtina Magdalena, gebohrnen Craffin, zehen kinder gezeuget, davon bey ſeinem tode noch vier töchter und zwey ſöhne lebten, davon damals der älteſte, Alexander Camerarius, Medicinæ Doctor und Profeſſor extraordinarius, der andere aber, Henricus Camerarius, Studioſus

Digitized by Google

Studioſus Philoſophiæ war. Von ſeinen ſchrifften ſind uns bekannt Ephemerides Medicæ & Meteorologicæ, und nachfolgende Diſputationes: de Diarrhœa & febre ardente, an. 1717. de Apoplexia cum febre, an. 1717. de Variolis, an. 1717. de Fumaria, an. 1718. de Nitro, an. 1718. de Lapidum figuratorum uſu medico, an. 1718. de Balneo Blaſiano, an. 1718. de Pyretologia, an. 1720. de Mixtura ſimplici, an. 1720. de Theriaca, an. 1720. de Colica Spaſmodica, an. 1720. Triga Diſcurſuum Medicorum, an. 1720. de Fœtu 46. annorum, an. 1720. de Alvo Hæmorrhuſa, an. 1721. Diſſertatio poſthuma de Rubo Idæo, welche nach ſeinem tode unter dem Præſidio Eliä Camerarii von Theophilo Henrico Sarwey an. 1721. gehalten worden. **Pregitzers** geiſtl. poeſie auf das jahr 1721. p. 449. ſeqq. *Progr. funeb. in Ephemerid. Acad. Natur. Curioſ.* vol. I. in adpend. pag. 166. ſeqq. **Moſers** erläutertes Würtemberg, I. 17.

* **Camerarius**, (Elias) des vorhergehenden Rudolph Jacobs bruder, wurde an. 1672. den 17. febr. zu Tübingen gebohren, allwo er an. 1684. Studioſus worden, und ſich nach vollendeter Philoſophie der Artzney-kunſt ergeben hat. An. 1690. gieng er nach Augſpurg, und ſahe die crönung des Römiſchen Königs Joſephi mit an, machte ſich auch bey dieſem anlas mit vielen berühmten Aertzten bekannt. Nach ſeiner zurückkunſt diſputirte er pro Licentia, und that eine reiſe in Teutſchland, Holland, Engelland. An. 1692. wurde er auſſerordentlicher Artzt bey der ſtadt Tübingen, und faſt zu gleicher zeit auch ein mitglied der Societ. Nat. Curioſ. worauf er an ſeinem hochzeittag den Doctor-grad angenommen. An. 1693. wurde er auſſerordentlicher Lehrer bey der Univerſität. An. 1708. reiſete er auf Fürſtl. befehl mit dem damaligen Erb-Printz Friedrich Ludwig, als deſſen Leib-Medicus, nach Turin, und als er nach zwey jahren von dannen wieder zurück gekommen, erhielte er die würde eines Fürſtl. Raths und Leib-Artzts, ſamt der ſtelle eines ordentlichen Lehrers der Artzney. Er iſt auf die letzte neun gantze jahr lang nicht mehr aus dem haus gekommen, und den 8. febr. 1734. verſtorben. Man hat von ihm ein Syſtema Cautelarum Medicarum, nebſt verſchiedenen leſens-würdigen Diſſertationen. Er iſt auch der urheber der kurtzen anmerckungen über Thomaſii verſuch vom weſen des Geiſtes, welche zu Tübingen 1701. 8. ohne ſeinen nahmen heraus gekommen. *M. Steinweeg.* manuſcript. *Ephemerides Naturæ Curioſor.*

* **Camerarius**, (Alexander) Rudolph Jacobs ſohn, wurde an. 1696. den 3. febr. zu Tübingen gebohren. In dem jahr 1710. ward er unter die zahl der ſtudirenden aufgenommen, und fieng an. 1713. an der Artzney-kunſt obzuliegen. In dem octobr. 1716. diſputirte er pro Licentia, de Aquis Medicatis, worauf er in dem folgenden jahr den Doctors-hut aus ſeines eigenen vatters hand empfangen. Hiernächſt gieng er nach Ulm, Augſpurg ꝛc. und andere örter in Ober-Schwaben und Francken. Er wurde indeſſen zum Præfecto Horti Medici, und Prof. extraord. ernennet. Nach dem tod ſeines vatters an. 1721. wurde er ordentlicher Lehrer der Artzney-kunſt. Man hat verſchiedene Diſputationes Medicas von ihm. Er war auch ein mitglied der Natur. Curioſor. ſtarb aber den 13. nov. 1736. *Programma & Conc. funebr. M. Steinweeg.* manuſcript.

* **Camerarius**, (Heinrich) ein Doctor und Profeſſor der Rechten zu Roſtock, wie auch Rath der Hertzoge von Lüneburg und Pommern, war nicht aus dem geſchlecht der vorhergehenden. Er war zugleich der Theologie wohl erfahren, und ſtarb den 14. febr. 1601. nachdem er Diſputationes Juridicas & Reſponſa, wie auch Orationem de Gradibus & Promotionib. Academicis in den druck gegeben. **Gelehrtes Lexicon.**

Camerino, eine ſtadt in Italien, die vor zeiten zu Umbrien, nunmehro aber zu der Anconitaniſchen Marck gehöret. Sie hat ein Biſchoffthum, welches unmittelbar dem Römiſchen ſtuhl unterworffen. Lateiniſch wird ſie Camerinum wie auch Camarinum, und die einwohner Camertes genennet. Sie liegt zwiſchen Macerata und Spoleto, und iſt ſehr alt, inmaſſen ihrer Livius lib. IX. ingleichen Strabo, Plinius, Ptolemäus, Cäſar, Silius Italicus &c. gedencken. Von der mitte des XIII. ſæculi an iſt ſie unter der Herrſchafft der Varani geweſen, und 1520. machte ſie Papſt Leo X. Johanni Maria Varano zu gefallen zum Hertzogthum. Durch deſſen tochter kam ſie an Guidobaldum von Rovere, Hertzog von Urbino, der dieſe Herrſchafft den männlichen erben, die noch vom hauſe Varani da waren, vorenthielt, aber an. 1539. durch den Papſt Paulum III. mit gewalt wiederum darum gebracht ward, worauf ſie der Papſt ſeinem nepoten Octavio Farneſe, oder, wie andere ſagen, deſſen vatter Petro Ludovico zu lehn gegeben, nach welches ſeiner erhebung zum Hertzogthum Parma, Camerino zur Päpſtlichen Cammer gezogen worden. Sonſt ſind an dieſem orte zwey Synodi gehalten worden, einer an. 1584. und der andere 1587. davon die verordnungen noch vorhanden ſind. Es liegt auch in der Campagna di Roma eine ſtadt dieſes nahmens, ſo aber heutiges tages Camerota heiſſet. *Alberti* deſcr. Ital. *Sanſevino*, famil. Ital. *Guicciardinus. Jovius. Mémoires des Cours d'Italie.*

Camero, (Johannes) war zu Glaſcow in Schottland gebohren, woſelbſt er auch die Griechiſche ſprache in ſeiner jugend dociret. Hierauf bekam er eine begierde, fremde länder zu ſehen, begab ſich derowegen an. 1600. nach Bourdeaux, da er nicht viel über zwantzig jahr alt war. Daſelbſt ließ er ſein gutes ingenium ſo wohl blicken, daß man ihn in eine ſchule zu Bergerac ſetzte, die Lateiniſche und Griechiſche ſprache zu lehren, und es war bey dieſem alter zu verwundern, daß er die Griechiſche ſprache mit der gröſten fertigkeit reden konnte. Er blieb aber nicht lange in dieſem ſtande, ſintemal ihm der Hertzog von Bouillon eine Profeſſionem Philoſophiæ zu Sedan gab. Dieſe verwaltete er zwey jahr, nahm darauf ſeinen abſchied, und begab ſich nach Paris, von dannen nach Bourdeaux, woſelbſt er an. 1604. anlangete. Die kirche an dieſem orte entſchloſſe ſich, ihn vier jahr zu unterhalten, daß er die Theologie, wo es ihm beliebte, ſtudiren könnte, worauf man ſich ſeiner bedienen wollte. Dieſe vier jahr über war er zugleich Informator bey den ſöhnen des Cantzlers von Navarra, und brachte das erſte zu Paris, die beyden andern zu Genf, und das letztere zu Heidelberg zu. Er wurde hierauf an. 1608. von der kirche zu Bourdeaux zum Predigamt beruffen, und ſtund demſelben ſo wohl vor, daß ihm nach verflieſſung zehen jahre die Profeſſio Theologica zu Saumur angetragen wurde, welchem amte er bis an. 1621. vorſtund, da dieſe Univerſität durch den religions-krieg verſtöret wurde. Er begab ſich alſo mit ſeiner familie nach Engelland, und erhielt die freyheit, die Theologie zu London zu lehren, da denn bald darauf der König Jacobus ihm die direction eines Collegii nebſt einer Profeſſione Theologica zu Glaſcow anvertrauete. Allein ſeine begierde, in Franckreich zu leben, brachte ihn dahin, daß er nach verflieſſung eines jahrs ſich wieder nach Saumur begab, und daſelbſt privatim lehrete, weil er ſolches öffentlich nicht thun dorfte. Ein jahr darauf gieng er nach Montauban, die daſelbſt ihm angetragene Profeſſionem Theologiæ anzutreten; weil er es aber daſelbſt nicht mit denenigen halten wollte, welche die leuthe zur innerlichen unruhe anſtifteten, wurde er von einem meuchel-mörder ſehr übel zugerichtet, weswegen er ſich nach Moiſſac begab, um ſich wieder zu curiren. Nachdem er wieder nach Montauban gekehret, ſtarb er daſelbſt an. 1625. im ſechs und viertzigſten jahre ſeines alters. Sonſt wird ihm beygemeſſen, als wenn er zu allerhand neuen und ungewöhnlichen meynungen groſſe luſt gehabt. Inſonderheit hat er die lehre de Gratia univerſali in der Reformirten kirche aufgebracht, und ſelbige auf eine beſondere art erkläret, welche unter andern ſein beſtändiger diſcipul, Moſes Amyraldus, und die gantze Univerſität Saumur angenommen, worüber gar groſſe ſtreitigkeiten entſtanden ſind. Was ſeine ſchriften anlanget, ſo hat er zwar keine groſſe luſt bezeiget, bücher zu verfertigen, doch hat man einige von ihm, die von den Gelehrten hochgeſchätzt werden, als ſeine Prælectiones Theologicas, welche Ludovicus Capellus, ſo auch ſein diſcipul geweſen, in drey volum. in 4. heraus gegeben, wiewol ſelbige bald darauf zu Genf von Friderico Spanhemio aufs neue in folio ediret ſind, da man denn einige andere ſchriften des Cameronis unter dem titul Miſcellanea hinzugefüget; ferner Myrothecium Evangelicum, u. a. m. *Icon. Joh. Cameronis*, ſo ſich vor ſeinen operibus befindet. *Du Moulin*, in judicio de Moſis Amyraldi libro. *Caroli* memor. ſæc. XVII. *Bayle*.

Cameronianer, wurde im XVII. ſæculo eine gewiſſe partey der Presbyterianer in Schottland genennet, von einem Feld-Prediger Archibald Cameron, welcher der erſte war, der ſich von den andern Presbyterianern abſonderte, weil einige unter ihnen eine gewiſſe indulgentz von Carolo II. angenommen, welche er zu beſtätigung des ſupremats in kirchen-ſachen ertheilet hatte. Dieſe Cameronianer nun waren hierauf ſo eifrig, daß ſie ſich von den andern Presbyterianern gäntzlich trenneten, und auf verſchiedene extremitäten geriethen. Als ſie nun deswegen von der Königlichen Regierung ziemlich ſtrenge gehalten wurden, unterſtunden ſie ſich gar auf abſetzung und excommunicirung des Königs zu dringen, welcher haß, gegen des Königs perſon, auch alle andere Presbyterianer mit einnahme. Doch als Wilhelmus III. in Engelland kam, ſchlugen ſie ſich freywillig zu ſeiner partey, und leiſteten ihm gute dienſte. Es ſind auch auf dem General-Concilio in Schottland an. 1690. die ſtreitigkeiten der Cameronianer beygeleget worden. An. 1709. fiengen ſie aufs neue unruhe an, und verſammleten ſich ihrer viele bey Edenburg, welche aber, ob ſie ſich gleich mit gewehr verſehen hatten, durch regulirte mannſchafft bald zerſtreuet wurden. Sie hatten einen, nahmens Maximilian, zu ihrem Oberhaupte, welcher mit ſeinem anhange auf dem lande herum reiſte, unter freyem himmel predigte, und bey dem volck ſolchen anhang fand, daß ſich daſſelbe auch ſo gar aller Obrigkeit zu widerſetzen anfieng. Sie ſollen einen weit heftigern haß gegen die Presbyterianer haben, als gegen die Biſchöffliche.

Camilla, eine tochter Metabi, welcher der Privernaten, ſo eine ſtadt im Lateinerland, Tyrann geweſen, und als er von dar vertrieben ward, dieſe ſeine tochter damalen noch ein kind mit ſich genommen, der Dianä ſo fort geheiliget, in wäldern bey ſich auferzogen, mit pferde-milch genehret, und zur jagd angehalten. Die Volſcier erkannten ſie nachmals für ihre Königin. In dem kriege zwiſchen Aenea und Turno kam ſie dem letztern mit einem trupp reuterey zu hülffe, worunter ſonderlich viele gleich ihro ſtreitbare jungfrauen waren. Als ſie im gefecht viele von des Aeneä ſeiten getödtet, und nun auf den Chloreus, einen Prieſter der Cybele, los rannte, deſſen ſchöne waffen ſie zu erbeuten begierig war, ſchoſſe Aruns, der auf ſolche

Digitized by Google

gelegenheit das gantze gefecht durch gelauret hatte, einen wurf-pfeil auf ſie, der ihro durch die bruſt fuhr, und ſie auf der ſtelle todt niederlegte. Jedoch hatte ſich dieſer nicht lang über ſolcher that zu erfreuen; dann Opis eine der gefährtinnen Dianä, welche eben dieſen tod zu rächen, ſchon vorher von der Diana, die denſelben vorſahe, auf erden geſchickt war, traf ihn gleich nach dem gefecht mit einem pfeil an gleichen ort der bruſt, wo er die Camilla verwundet hatte. So hat hiervon Virgilius getichtet, und mit dieſer beſchreibung dem ende ſeiner Æneis eine ſonderbare anmuth zuwegen gebracht. Den nahmen Camilla, und wie er ſie noch ferner nennet, Caſmilla, hat er gewehlet, um durch denſelben anzudeuten, wie dieſe jungfrau ſchon von ihrer kindheit an zu dem dienſt der Dianä gewiedmet und geheiliget worden. *Virgil.* Æn. lib. XI. & ad eum *Servius.* *

Camilla, Papſts Sixti V. ſchweſter, war an einen mann verheurathet, der in einem dorfe nahe bey der ſtadt Montalto in der Anconitaniſchen Marck wohnete. Als ihr bruder Felix Peretti unter dem nahmen Sixti V. den Päpſtlichen ſtuhl beſtiegen, wurde ſie nach Rom verlanget, wohin ſie auch nebſt ihren ſöhnen und ihrer einzigen tochter kam. Als ſie nahe an dieſe ſtadt gelanget, giengen ihr die Cardinäle de Medicis, Eſte und Aleſſandrino entgegen, führeten ſie in einen pallaſt, und putzten ſie als eine Fürſtliche perſon aus, in meynung, dem Papſt dadurch einen ſonderbaren gefallen zu erweiſen, präſentirten ſie auch alſo dem Papſt, welcher ſich aber ſtellete, als ob er ſie nicht kennete, und ſich in ein ander zimmer begab. Allein da ſie des folgenden tages in ihrer gewöhnlichen tracht im Vatican erſchien, umfaßte ſie der Papſt, und ſagte: **nun ſeyd ihr meine ſchweſter, und ich will nicht haben, daß jemand anders, als ich ſelbſt, euch zu einer Fürſtin mache.** Darauf gab er ihr den pallaſt von Maria Maggiore zu bewohnen ein, nebſt einem jährlichen anſehnlichen unterhalt, verbot aber erſtlich, daß ſie ſich in keine ſtaats-händel miſchen, noch vor jemand bitten ſollte; welches ſie auch ſo genau in acht genommen, daß ſie ſich mit der freyheit vergnügte, eine confraternität in der kirche di Refugio zu Neapolis aufzurichten, darüber ſie ſelbſt die protection behielte. *Leti*, hiſt. di Siſto V.

CAMILLI, wurden bey den alten Römern diejenigen knaben genennet, welche den Prieſtern des Jupiters bey ihren opfern aufwarteten. Es wurden auch gewiſſe mägdlein, Camillæ genannt, bey celebrirung ihres geheimen götzendienſtes gebrauchet, und daher kommt es, daß Mercurius in der alten Hetruriſchen ſprache Camillus geheiſſen, d. i. ein diener der götter, wie Plutarchus in dem leben Numä meldet. Bochart mercket an, daß die wahrſager und diener der götter bey den Hebräern Koſemin geheiſſen, daher bey den Römern das wort Caſmilli ſoll entſtanden ſeyn, welches von dem Hebräiſchen Coſme-el, d. i. diener GOttes, ſeinen urſprung habe. *Bochart.* in Hieroz. P. I. lib. II. c. 36.

Camillus, (Marcus Furius) ein Römiſcher Bürgermeiſter, Tribunus Militum conſulari poteſtate und Dictator, hat zuerſt das geſchlecht der Furiorum in anſehen gebracht. Er hat vier mal triumphiret, und iſt fünf mal Dictator geweſen. Inſonderheit hat er ſich durch eroberung der ſtadt Veji, welche die Römer viel jahr lang vergeblich belagert hatten, berühmt, hingegen aber verhaßt gemacht, da er ſich im triumph eines wagens mit 4. weiſſen pferden bedienete. Welcher haß vermehret wurde, als die ſoldaten den 10. theil der beute wiederum zurück geben ſollten, weil er denſelben durch ein gelübde dem Apollini gewiedmet hatte. Einige zeit darauf entſtund der krieg mit den Faliſcis, in welchem Camillus nicht weniger ehre einlegte. Es begab ſich in demſelben unter andern, daß der ſchulmeiſter in der ſtadt Falerii ihm die kinder der vornehmſten einwohner zuführete, und als gefangene übergab. Allein Camillus ſchickte ihn gebunden nebſt den kindern den einwohnern wiederum zurücke, wodurch dieſe beweget wurden, ſich freywillig der herrſchafft der Römer zu unterwerffen. Weil er aber durchaus nicht geſtatten wollte, daß man einwohner in die ſtadt Veji ſchicken ſollte, aus beyſorg die meiſte Römiſche macht dörfte ſich dahin ziehen, und hernach zwiſchen beyden ſtädten beſtändige kriege entſtehen; ward ihm das Römiſche volck noch gehäßiger. L. Appuleius ein Tribunus Plebis klagte ihn vor dem volck an, und als Camillus ſeine clienten und andere bekannte, ſo er unter dem gemeinen volck hatte, zuſammen beruffen und gefragt, was ſie für einen ausgang vermutheten, erklärten ſie ſich alle, ſie wollten wol aus ihren mitteln das nöthige geld zuſammen ſchieſſen, um die ſtraf, ſo ihm wurde aufgelegt werden, zu bezahlen, aber ſeine entſchlagung durch die mehrere ſtimmen des volcks könnten ſie ihm keines wegs verſprechen noch zuwegen bringen, weil die verbitterung der leuthen wegen dem zehenden der Vejentaniſchen beut allzugroß; welches dann den ehrlichen mann ſo heftig ſchmertzte, daß er ohne ſeinem ankläger zu antworten gen Ardeam in ein freywilliges elend gienge. Aber kaum war er weg, da die Gallier die ſtadt Rom eroberten, und das Capitolium belagerten. Camillus that darbey ſeinem vatterlande ſehr groſſe dienſte, und bezeugete nicht weniger liebe gegen daſſelbe, als vorher. Derowegen ihn die Römer, die im Capitolio belagert waren, A. U. 366. zum Dictatore machten. Worauf er die Gallier aus dem Römiſchen gebiethe verjagte. Dem ungeachtet tractirten ihn disweilen die Tribuni Plebis gar hart, und muſte er an. 389. da er gleich Dictator war, geſchehen laſſen, daß endlich das gemeine volck in ſeinem begehren, einen der zwey Bürgermeiſtern aus ſeinem mittel zu erwehlen, völlig durchdrange; da jedoch Camillus, als er vernünftig urtheilte, daß man endlich der heftigkeit des volcks, in einer an ſich ſelbſt nicht unbillichen ſach, weichen müſte, zu beſänftigung der Patriciorum und beruhigung der ſtadt für die künftige zeit das meiſte dazu beytrug, worauf er aber das folgende jahr an der peſt ſtarb. Seine ſöhne haben gleichfalls die vornehmſten ehren-ſtellen in der Römiſchen Republick bekleidet. Hernach aber iſt ſein geſchlecht in abnahme gekommen, bis zu den zeiten Tiberii; ſintemal Tacitus berichtet, daß damals Furius Camillus Proconſul von Africa triumphiret, weil er den Tacfarinas und die Numidier überwunden. Ja man befindet, daß noch zu den zeiten Hieronymi weibsperſonen aus dieſem geſchlechte übrig geweſen, weil er ſolches von der Furia meldet, an welche er ſeinen tractat de viduitate ſervanda geſchrieben. *Plutarch.* in vita Camilli. *Livius*, lib. V. *Florus*, lib. I. *Aurel. Victor*, c. 23. de viris illuſt. *Tacitus*, annal. lib. II. c. 52. *Bayle.* *

Camillus, (Lucius Furius) ein Römiſcher Bürgermeiſter und Dictator, des jetztgemeldten Camilli ſohn. A. R. 404. wurde er Dictator, und das jahr darnach mit Appio Claudio Craſſo Bürgermeiſter, welcher letztere aber bald darauf ſtarb, da dann Camillus genöthiget wurde, ſich gantz allein den Galliern zu widerſetzen. Er ſchlug auch ſelbige, wobey Valerius einen Gallier durch hülffe eines raben, ſo dieſem Gallier ums haupt floge, umbrachte, woher er den zunahmen Corvinus bekam. A. R. 416. da Camillus zugleich mit C. Mänio Bürgermeiſter war, ſchlugen ſie beyde die Latinos, und wurden deswegen zuerſt mit Ritter-ſäulen beehret. Camillus bemeiſterte ſich auch der ſtadt Antium, nahm alle galeeren aus dem hafen, und brachte ihre ehrne ſchiff-ſchnäbel an denjenigen ort zu Rom, allwo man öffentliche orationes zum volcke zu halten pflegte; daher der nahme Roſtra und pro Roſtris entſtanden. A. R. 429. wurde er abermal Bürgermeiſter ſamt Decimo Junio Bruto Scäva. Darauf giengen ſie wider die Peligner, Marſer und Veſtiner zu felde, da Camillus aber kranck wurde, und auf befehl des Raths einen Dictatorem nennen muſte, welcher den krieg an ſeine ſtatt zu end brachte. *Livius*, lib. VII. & VIII. *Plin.* lib. XXXIV. c. 3. *Florus* &c. *

Camillus Scribonianus, wurde von einigen Römern, die der regierung Claudii überdrüßig waren, zum Kayſer erwehlet, als er der provintz Dalmatien vorſtunde; aber bald darauf von ſeiner partey verlaſſen, und endlich von einem nahmens Volaginio umgebracht. Sein weib hieß Junia; und weilen auch Pätus Cäcinna mit ſelbigem verwickelt war, und deswegen gefangen nach Rom gebracht wurde, ſchalt Päti gemahlin die Arria dieſe Juniam, daß ſie ihren mann hätte in ihrem ſchoos ſehen umbringen, ohne zugleich mit demſelben zu ſterben, wie ſie Arria zu thun geſinnet war. Der ſohn dieſes Camilli, ebenfalls Furius Scribonianus genannt, muſte auch noch unter Claudio ins elend wandern, weil er ſich durch die Chaldäer hatte wahrſagen laſſen, ob nicht der tod Claudii nahe wäre. *Dio*, lib. LX. *Suet.* in Claud. *Tacit.* annal. lib. XII. & hiſt. lib. I. & II. *Plin.* epiſt. lib. III. 16. *

Camillus, (Julius) aus dem gebiethe von Forli gebürtig, nennte ſich Delminium, von einem ſtädtgen in Dalmatien, allwo ſein vatter gebohren war. Er lehrte kurtz nach dem anfang des XVI. ſæculi die Logic zu Bononien, hatte ſich aber dabey wohl in den Morgenländiſchen ſprachen, wie auch in der Cabbala und der Egyptiſchen, Pythagoriſchen und Platoniſchen Philoſophie umgeſehen, und war zugleich ein guter Redner und Poet; wiewol er beſſer mit ſeiner mutter-ſprache, als mit der Lateiniſchen zu rechte kommen konnte, und es in der Griechiſchen nicht weit gebracht hatte. Als der Biſchoff von Cavaillon, Joh. Bapt. Pallavicini, Franciſco I. wegen ſeines bruders, der einiger nachtheiligen reden halben in hartem gefängnis gehalten wurde, einen fußfall that, erlangte er deſſen freylaſſung durch eine ſehr bewegliche oration, die er ſich von Camillo hatte aufſetzen laſſen, unter deſſen ſchriften ſie, nebſt der darauf erfolgten dancksagung, noch zu finden iſt. Er ſuchte der beredtſamkeit durch eine ſonderbare erfindung aufzuhelffen, indem er ſich bemühete alle ſachen, gedancken und arten des vortrags in gewiſſe claſſen zu bringen, damit ein Redner, alles was die Oratores, ſonderlich Cicero, von einer ſache geſagt, auch auf wie vielerley art ein jedes wort gebraucht werde, in einem augenblick überſehen, und was zu ſeinem zweck dienlich, ausleſen könnte. Dazu bediente er ſich einer höltzernen maſchine, in form eines theatri, mit vielen fächern, darinnen er eine groſſe menge geſchriebene blätter legte. Hiermit gieng er nach Franckreich, und bot ſeine kunſt dem Könige Franciſco I. an, erhielt auch von demſelben 500. ducaten, um die ſache völlig zu ſtande zu bringen. Allein da er ſich bemühete, alles, was nur jemals in der Redner-kunſt erfunden worden, mit anzubringen, und dabey ſeine kunſt ſo geheim hielt, daß er niemanden, als ſeinen eydam und einen Venetianer Mich. Angelum, zu gehülffen annehmen wollte, fand er ſo viel arbeit dabey, daß er 40. jahr lang damit zubrachte, und ſeinem vorgeben nach 1500. ducaten darauf gewendet hatte, ohne daß er damit zu ende kommen wäre: wie denn auch erſtlich ſein gehülffe Angelus, hernach er ſelbſt darüber ſtarb, und was er davon geſchrieben, iſt nicht von ihm, ſondern von ſeinen freunden, Franc. Patricio, Th. Porcacchi und andern heraus gegeben worden. Anfangs hatte

er

Digitized by Google

er die gantze ſprache nach den theilen des menſchlichen leibes eingetheilt, in denen er alles, was die gantze natur in ſich ſchließt, beyſammen zu finden meynte; weswegen er alles mit groſſem fleiß erwegte, was Plato in Timæo, Ariſtoteles, Galenus, Cicero, Celſus, Plinius, Lactantius und viele andre davon geſchrieben, auch ſich ein paar menſchliche cörper von einem geſchickten Anatomico zergliedern ließ; aber nachgehends änderte er ſich, und richtete alles nach der in der Cabbaliſtiſchen und Platoniſchen Philoſophie ſo berühmten ſiebenzahl und den ſieben planeten ein, dabey er in reſolvirung des Demoſthenis, aus mangel der Griechiſchen ſprache an. 1540. Sturmium zu hülffe nehmen muſte. Doch gefiel Sturmio ſeine einrichtung gar nicht, der auch hernach ſelber einen gantz andern weg gegangen, und überhaupt fanden ſich viele, die die gantze ſache nur vor eine pralerey hielten, damit Camillus von groſſen Herren und von ſeinen freunden blos geld zu ſchneiden ſuchte; daher er genöthiget ward, ſich theils in dem diſcurſe von ſeinem Theatro, theils in einem Lateiniſchen gichte an Bembum zu vertheidigen. Als er zu Paris war, begegnete ihm ein ſonderbarer zufall, den er ſelbſt in ſeiner Idea del Theatro, unter dem titul l'Antro, erzehlt. Er ſtand nebſt vielen Cavaliern auf einem ſaal des Rathhauſes la Tournelle, da ſich ein löwe aus ſeinem behältnis los machte, auf dieſen ſaal kam, und da alle andere leuthe aus ſchrecken davon lieffen, dem Camillo, der eben zum fenſter hinaus ſahe, die pfote auf die achſel legte, und mit der zunge ihn anfieng zu lecken, auch, da ſich derſelbe umſahe, ſich demüthig vor ihm niederlegte; woraus Camillus ſchloß, daß der löwe gewiſſe ſonnen-kräffte in ihm wahrgenommen habe, dergleichen er in den augen eines hahnes zu finden, und ſich daher vor demſelben zu demüthigen pflege. Er iſt ohngefehr an. 1550. geſtorben. Seine ſchriften hat Thomas Porcacchi in 2. theilen zu Venedig an. 1567. zuſammen drucken laſſen; darinnen befindlich; Diſcorſo in materia del ſuo theatro; Lettera del rivolgimento dell' huomo a Dio; la Idea del theatro; Trattato delle materie; Trattato dell' imitatione; due Orazioni; Rime e Lettere diverſe; la Topica overo dell' elocutione; Diſcorſo ſopra l'idee d'Hermogene; Eſpoſizione ſopra il primo & ſecondo ſonetto del Petrarca; la Grammatica; denen noch beyzufügen, Artificio dello ſcrivere, e giudicare le ben ſcritte orazioni, come anco del oratore; Con alcune conſiderazioni ſopra la Bucolica di Virgilio. Seine Lateiniſche getichte ſtehen in den deliciis Poëtarum Italorum. *Ghilini* theatrum. *Gaddius*, de ſcriptoribus non eccleſ. *Krauſii* notæ in Manutium.

* **Caminäus**, (Balthaſar) aus Zelle gebürtig, war Doctor Juris, und Profeſſor Logicæ, hernach Hiſtoriarum & Poëſeos zu Franckfurt an der Oder, und ſtarb an. 1613. den 23. april. Er hat Vindicias oppoſitas ingruenti iterum in Marchia Barbariei, eine oration de Vita & laudibus Lamb. Diſtelmejeri &c. geſchrieben. *Bermann. Teiſſier*, cat. bibl. P. II. p. 24.

Caminata, ein fluß in Italien, ſiehe Allia.

Camingen, ein kleiner fluß in Bündten, welcher oberhalb Vettis in den wilden Alpen ob Galſeiſen entſpringt, für Vettis und Pfäffers die daſige warme geſundbrunnen und bäder vorbey, auf Ragatz und nahe bey dieſem ort in den Rhein laufft, nachdem er einen weg von zwey guten meilen zurück gelegt hat. *Stumpf.* lib. X. p. 321. b. *Guler.* lib. XIII. p. 210. *

Caminha, ein kleiner ort mit einem ſee-hafen in der Portugieſiſchen provintz Entre Minho e Douro, hart an dem ort, wo der fluß Minho in das meer fällt. Er iſt beydes durch die kunſt und durch die natur beveſtigt, indem er auf der einen ſeite den jetztgedachten Minho, auf der andern aber den kleinen fluß Coiro, auch gute mauren, nebſt einigen baſtionen hat. Bey dem eingange des fluſſes hat man auf einer kleinen inſul, zu bedeckung der ſtadt, ein viereckigtes fort nebſt einem halben monde angelegt. Philippus III. König in Spanien und Portugall, machte Michaelem von Meneſes, Marggrafen von Villareal, zum Hertzoge von Caminha. *Manuel de Faria y Souſa*, epit. de las hiſt. Portugueſas P. III. c. 20. P. IV. c. 2. 10. *Colmenar*, délic. de l'Eſp. p. 701.

Caminieck, oder Kaminiec-Podolsky, die haupt-ſtadt in Ober-Podolien, an dem fluß Schmotryck, welcher nicht weit davon in den Dnieſter fällt. Sie iſt eine vortrefliche auf einem ſteilen felſen gelegene veſtung, welche von jetztgedachtem fluß und jenſeit deſſelben von hohen bergen rings umher umgeben wird. Sie hat auch eine veſte citadelle auf dem gipfel des felſens. Es iſt ein Biſchöfflicher ſitz, welcher unter den Ertz-Biſchoff von Lemberg gehöret, wie denn auch ein Armeniſcher Biſchoff und ein Jeſuiter-Collegium daſelbſt befindlich. Sie wird vor der Alten Clepidava gehalten, und glaubet man, daß ſie von den Dacis erbauet worden. Die Türcken haben dieſen ort öfters vergeblich attaquiret, da er aber an. 1669. durch eine feuersbrunſt viel ſchaden erlitten hatte, und hierauf an. 1672. von den Türcken angegriffen wurde, gerieth er in ihre hände, weil die Polen damals gleich in einem innerlichen krieg verwickelt, und über diß ſolche ſtadt auch in einem übeln defenſions-ſtande war. An. 1687. blocquirten ſie die Coſacken, und im folgenden ſept. war die Polniſche armee willens ſie anzugreiffen, allein da ſich die Türckiſche armee herannahete, muſten ſich beyde parteyen davon weg machen. An. 1688. hielt die Polniſche armee dieſen ort einiger maſſen blocquiret, und an. 1689. lieſſen ſich die Littauiſchen und Polniſchen trouppen davor nieder, und fiengen den 2. aug. eine formale belagerung an, muſten aber ſelbige im folgenden ſept. wieder aufheben, bis endlich in dem Carlowitziſchen frieden die Türcken dieſen ort wieder an Polen abtraten. *Cellarii* Polonia. *Starovolſcii* Polonia.

Caminitza oder **Chaminitza**, ein ort 3. meilen von dem Golfo di Patraſſo gelegen. Vormals war es eine anſehnliche ſtadt, welche einen Biſchoff hatte, unter den Ertz-Biſchoff von Patraſſo gehörig. Heutiges tages iſt es nur ein kleiner flecken. Die Alten hielten davor, daß Olenus ein ſohn des Vulcani, dieſen ort zuerſt erbauet. *P. Coronelli* deſcript. Moreæ.

Camis, ſind gewiſſe götzen, welche die Japoneſer anbäten, und zwar vornemlich die Bonzes oder Prieſter von der ſecte Xencus. Dieſe götzen ſtellen die vornehmſten Herren von Japan vor, die Bonzes bauen ihnen als göttern prächtige tempel, und ruffen ſie an, wenn ſie kranck ſeyn, desgleichen um ſieg wider ihre feinde. *Kircheri* China.

Camiſards, ſind von den Catholiſchen Franzoſen, die ſogenannte neu-bekehrte, oder Reformirte, in den Sevenniſchen gebürgen, genennet worden, welche zu ausgange des XVII. und ſonderlich zu anfange des XVIII. ſæculi die waffen ergriffen, und ſich mit gewalt bey dem entzogenen exercitio der Proteſtantiſchen religion zu mainteniren. Es iſt aber dieſe benennung von dem Lateiniſchen wort camiſia, oder camiſium, oder von dem Franzöſiſchen chemiſe, d. i. ein hemde, entſprungen, weil nemlich die obgedachte leuthe mehrentheils blutarm geweſen, und faſt weiter nichts, als das bloſſe hemd auf dem leibe gehabt; oder noch wahrſcheinlicher, von dem wort camiſade, welches einen unverſehenen nächtlichen überfall bedeutet, als in welchen gemeiniglich die, ſo andere überfallen, um ſich von dem feinde zu unterſcheiden, weiſſe hemder über ihre kleider anzuziehen pflegen. Gewiß iſt, daß dieſe Sevenols, ſonderlich bey anfang des kriegs dergleichen camiſades ſehr viel gebraucht haben. *

Camma, ein frauenzimmer in Galatien, welches Sinatum einen mann von groſſem anſehen in dieſer landſchafft heurathete. Hierüber entrüſtete ſich Sinorix, welcher ſich in die Camma heftig verliebet hatte, dermaſſen, daß er Sinatum umbringen ließ. Als nun darauf die wittwe in der göttin Diana tempel ihre zuflucht nahm, um den verluſt ihres gemahls zu beweinen, bemühete ſich Sinorix ihre liebe zu gewinnen; dieſe ſtellte ſich auch, als ob ſie nicht ungeneigt wäre ihn zu heurathen, ließ ihn derowegen zu ſich in den tempel kommen, die verlobung zu vollziehen, allwo ſie ihm aber einen becher mit gift reichte. Als nun Sinorix ſelbigen halb ausgetruncken, nahm ſie die andere helfte, und bezeugte, daß ſie nunmehro ihren tod nichts achtete, nachdem ſie die an ihrem gemahl Sinato verübte mordthat gerochen. *Plutarch.* de virtut. mulierum.

* **Camman**, (Joh.) ein Doctor Juris, war anfangs in ſeiner geburts-ſtadt Braunſchweig Secretarius, hernach aber bey 30. jahr Rath und Syndicus daſelbſt. Er war ſonderlich in den Orientaliſchen ſprachen erfahren, und ſtarb an. 1649. in ſeinem 65. jahre, nachdem er Collegium Politico-Juridicum, ſ. Diſp. de Jurib. Majeſt. zu Gieſſen 1612. in 4. gedruckt, als auch in manuſcripto: Extract der Hanſeatiſchen Receſſe, die Rethmeyer heraus geben wollen, hinterlaſſen. *Witte*, biogr.

* **Cammarata**, (Philippus) gebürtig von Palermo in Sicilien, war allda erſtlich Blut-vogt, und Rath bey der erſten Appellations-Cammer, nachwärts Königlicher Richter bey dem oberſten Gericht, und endlich, da es die äuſſerſte noth erforderte, General über ſamtliche Sicilianiſche trouppen mit einem unumſchränckten gewalt. So viele mühſame bedienungen haben ihn doch nicht gehindert, eines und das andre werck an den tag zu geben, als: Juridicum diſcrimen inter Epiſcopos, Abbates & Regulares &c; Patrocinium D. Berardi Ferro &c; Propugnaculum veritatis &c; Reſponſa Deciſiva tom. II. Reſponſa Legalia. Er ſtarb zu Palermo den 4. dec. 1675. Groß allgem. Holl. Lexicon.

Cammaret, ein kleiner ort an den küſten der Franzöſiſchen provintz Bretagne, gantz nahe bey Breſt, welcher ſonderlich dadurch bekannt worden, daß an. 1694. den 18. jun. die Engliſche flotte in der bay, ſo daſelbſt formiret wird, mit unglücklichem ſucceß eine landung verſucht.

Cammer, eine adeliche familie in Bayern, welche ſeit an. 1042. den turniern beygewohnet. Ulrich war zu des Kayſers Friderici II. zeiten ein berühmter kriegs-held. Hildebrand lebte um das jahr 1346. deſſen ſohn Gerhard auf Cammersreuth bey dem Kayſer Ludovico Bavaro in groſſen gnaden geſtanden. George, ein enckel des letztern, that ſich um das jahr 1460. und Johann zu des Kayſers Maximiliani I. zeiten, in dem kriege hervor. Chriſtophorus, ein ſohn Viti, hat gegen die mitte des XVII. ſæculi gelebet, und ſich mit der natürlichen tochter Hertzogs Wilhelmi in Bayern vermählet. *Bucel.* ſtemm. Germ. P. IV. Spangenb. Adelſp.

Cammer-Gerichte, iſt das oberſte und letzte Gerichte im H. Röm. Reiche, welches vormals zu Speyer war, und von dem Kayſer Maximiliano I. und den Reichs-Ständen an. 1495. geſtiftet worden, dependiret auch ſowol von dem Kayſer als den Reichs-Ständen, und ſpricht ſowol in ſachen der Stände als dero unterthanen in deren nahmen das recht. Es iſt nach abſchaffung des fauſt-rechts, dadurch ein jeder mit gewalt eine geraume zeit ſein recht behauptet hatte, angerichtet worden. Einige wollen einen ältern urſprung behaupten, doch iſt das heuti-

Digitized by Google

heutige von dem vorigen weit unterſchieden, weil dieſes nur zu gewiſſen zeiten und nur meiſtens bey Reichs-tägen ſoll gehalten worden ſeyn. Maximilianus ordnete es anfangs zu Franckfurt an; als aber 2. jahre hernach die Stände des Reichs zu Worms zuſammen kamen, wurde es dahin beruffen, von dar an. 1501. nach Nürnberg, das folgende jahr nach Augſpurg, an. 1503. nach Regenſpurg, und an. 1509. zum andern mal nach Worms verleget. Doch muſte es auch dieſes mal von hier fort, und kam an. 1513. nach Speyer, und an. 1514. zum dritten mal nach Worms. Nach dem tode Maximiliani I. ſchien es faſt erloſchen zu ſeyn. Doch als deſſen enckel Carolus V. zur Kayſer-würde erhaben worden, richtete er es wieder an, vermehrte es mit einigen perſonen, und befahl es an. 1521. zu Nürnberg zu halten. Hier blieb es über 3. jahr nicht, ſondern kam nach Eßlingen, und an. 1527. wiederum nach Speyer, welcher ort zu deſſen beſtändigen ſitz an. 1530. erwehlet worden. Wie denn auch ſolches bis an. 1688. ausgenommen wenig jahre, als 1539. 1540. in welchem es zu Wimpfen, und an. 1555. und 56. da es zu Eßlingen geweſen, allda geblieben. Nachdem aber an. 1689. Speyer von den Franzoſen eingenommen, und gar verbrannt worden, hat man es zwey jahr darauf nach Wetzlar verleget, allwo es annoch floriret. Es beſtehet aus dem Cammer-Richter, den Präſidenten und Aſſeſſoren. Der Reichs-Cammer-Richter muß ein Teutſcher, und dem ſtande nach ein Fürſt, Graf oder Freyherr ſeyn, und wird von dem Kayſer beſtellet. Es ſollen aber vier Präſidenten ſeyn, nemlich 2. Catholiſche und 2. Lutheriſche, wie auch 50. Aſſeſſores, worunter 26. Catholiſche und 24. Proteſtanten ſeyn, es ſind deren aber nie über 17. gezehlet worden, und vor einigen jahren ſind wegen mangel der ſalarien deren nur 9. geweſen. Sie werden von den Cammer-zielern, oder denen von den Reichs-Ständen zuſammen getragenen portionen beſoldet. Die unterthanen in den Churfürſtenthümmern können nicht dahin appelliren, in andern provintzen aber iſt in Cauſis Civilibus auf eine hie und da unterſchiedliche determinirte ſummam appellabilem zu ſehen. Von den urtheilen des Cammer-Gerichts gilt keine appellation, wann aber die ſache nicht unter 2000. Rthlr. betrift, ſo kan eine reviſion der acten geſuchet und erhalten werden. Mit der execution hat es ſtets ſchwürigkeiten bey mächtigen Reichs-Ständen geſetzet, weil ſie die widrige ſententz des Cammer-Gerichts nicht reſpectiren wollen, und iſt ſowol ehemals als auf dem jetzigen Reichs-tage zu Regenſpurg vielmal auf nachdrückliche executions-mittel gedacht worden, es ſind aber die berathſchlagungen fruchtlos abgelauffen. Als der Churfürſt von Trier den 6. jan. 1711. verſtarb, wurde der Fürſt von Naſſau-Hadamar zum neuen Cammer-Richter an deſſen ſtelle ernennet, welcher ſich hierauf nach Wetzlar begeben, dieſe hohe charge in beſitz zu nehmen. Er iſt aber bald darauf am 27. may verſtorben, und hat hierauf der älteſte Cammer-Gerichts-Präſident, der Herr von Ingelheim, die hohe ſtelle eines Cammer-Richters vertreten. Dieſes hohe Gerichte hat mit dem Reichs-Hof-Rathe zu Wien concurrentem jurisdictionem, und wurde an. 1704. wegen einiger unter deſſen mitgliedern entſtandenen ſtreitigkeiten geſchloſſen; nachdem man aber auf inſtändiges anſuchen der Reichs-Stände eine viſitation dieſes hochlöblichen Judicii, und die abſendung gewiſſer Commiſſarien reſolviret hat, ſo iſt es endlich zu groſſem vergnügen der parteyen an. 1711. wieder eröfnet worden. Der Kayſerliche Principal-Commiſſarius, der die gantze unterſuchung dirigirte, war Rupertus von Bottmann, gefürſteter Abt von Kempten. Es iſt auch berathſchlaget worden, ob man nicht dieſes hohe Gerichte an einen bequemern ort verlegen könnte, und hat ſich die ſtadt Speyer von neuem darzu erboten, doch mit der bedingung, daß ihr bey allen künftig vorfallenden kriegen eine ewige neutralität möchte verſtattet werden. *Lundorp.* act. *Limnæus*, Jur. Publ. lib. IX. c. 2. & ad eum *Fritſchius. Bæcler.* notit. Imp. lib. XIII. c. 2. *Gerhard.* de Jud. aul. & camerali. *Otto*, Jur. Publ. c. 11. *Kulpiſius* & *Thomaſius* ad Monzamb. *Coccejus*, Jur. Publ. c. 32. §. 2. *Hofmannus*, reſp. Jur. *Vitriarius a Pfeffingero* illuſtratus lib. IV. tit. 6. &c.

* **Cammer**, (Apoſtoliſche) iſt ein Gericht, welches den Finantz-Rath des Papſtes ausmachet, und ſein einkommen beſorget, oder vielmehr über die Domaine oder cammer-güther deſſelben geſetzet iſt, welches man ſonſten auch die einkünften der Apoſtoliſchen Cammer zu nennen pfleget, und deren Officialen ein jeder ſeine beſondere jurisdiction hat. Es beſtehet dieſer Rath erſtlich aus dem Cardinal-Cämmerling, welcher das haupt deſſelben iſt, zweytens aus dem Römiſchen Gouverneur oder Statthalter, ſo Vice-Cämmerer iſt, weiters aus dem Schatzmeiſter, und denn aus dem Auditor der Cammer, alsdann kommen der Cammer-Präſident, der Armen-Advocat, der Fiſcal-Advocat, der General-Fiſcal von Rom, der Cammer-Commiſſarius, die 12. Cammer-Clerici, welche die regiſter führen, und wovon vier beſondere einkünſten und ſachen beſorgen müſſen; der eine iſt Prefetto del Anona, das iſt, über die früchten, der andere Prefetto della Craſſia, das iſt, über die übrigen lebens-mittel, der dritte über die gefangenſchafft, und endlich der vierte über die ſtraſſen geſetzet. Ehedeſſen ſchoſſe der Papſt 6. von ſeinen Clericis oder Geiſtlichen aus, dieſe einkünften zu beſorgen, deswegen die gemeldten 12. beyſitzer des Apoſtoliſchen Cammer-Gerichts noch Clerici genennet werden. Sixtus V. machte dieſelben ſtellen verkäuflich, und thate noch 6. darzu. Das amt eines Cammer-Clerici koſtete 80000. die Schatzmeiſter-und Auditor-ſtelle kam jeden über 100000. und die Präſidenten-würde 30000. Römiſche thaler zu ſtehen. So daß die Päpſte in jeder Cardinals-Promotion davon auf einmal gegen 500000. thaler zogen, ſintemalen ſie die Cardinals-hüte allezeit dem Schatzmeiſter, dem Auditor, etlichen Cammer-Clericis &c. gaben, und dieſe bedienungen an andre verkauften, aus welchem einkommen ſie ihre Nepoten bereicherten. Aber Innocentius XII. hat dieſe verkauffung unterdrucket, und werden obgemeldte bedienungen nun nach würde ausgetheilet. Dieſes Cammer-Gericht hat zu gewiſſen zeiten ihre ferias, das letzte mal, ſo ſie ſitzen, werden zu mittag von dem Papſt alle beamteten prächtig bewirthet. Der Cardinal-Cämmerling giebt ihnen den 1. aug. auch eine mahlzeit, und den tag vor St. Peter kommen ſie in dem Apoſtoliſchen pallaſt zuſammen, den Päpſtlichen lehen-leuthen ihre abzulegenden ſchuldigkeiten abzunehmen, dasjenige, ſo alsdann in geld bezahlet wird, thun ſie in den Cammer-ſchatz, was aber an ſilberwerck und jubelen fällt, kommet dem Schatzmeiſter zu gut, und was endlich an wachs und kertzen eingehet, theilen die Cammer-Clerici unter ſich aus. *De Seine*, deſcription de la ville de Rome tom. IV. & *Memoires du tems.* Dieſe Cammer verſammelt ſich zweymal in der wochen, montags und freytags, und wann Conſiſtorium gehalten wird. Ihre vacanzen fallen ein, wann die Rota die ihrigen anfangt. Die ſamtliche Cammer-Clerici beziehen jährlich 47000. ſcudi an geld und 3000. an früchten. *Relatione della Corte di Roma.*

* **Cammer**, eine im Ertz-Hertzogthum Oeſterreich ob der Ens in dem ſogenannten Attergau gelegene Herrſchafft und ſchloß, ſo ehedem den ausgeſtorbenen Grafen von Schaunberg gehöret, hernach durch kauf an. 1383. an Hertzog Albertum von Oeſterreich gekommen, und von Kayſer Rudolpho II. an. 1587. an den Freyherrn Johannem von Khevenhüller verkauft, der Grafſchafft Franckenburg incorporirt, und zum Majorat gemacht worden. Von Hohenneck, beſchreibung von Oeſterreich.

Cammermeiſter, ſiehe **Camerarii**.

* **Cammerſtein**, oder **Kammerſtein**, eine ſehr alte Gräfliche und Freyherrliche familie, welche in Thüringen, Heſſen, und der landſchafft Buchau angeſeſſen geweſen, und unter die turnier-genoſſen gezehlet worden. Spangenbergs Adel-ſpiegel, P. I. lib. X. c. 15. Sie ſchrieben ſich bald Grafen, bald Freyherren, bald auch Herren von Cammerſtein, und Herren von Cammerforſt. Heinrich iſt ſchon um das jahr 938. bekannt geweſen. Ein andrer gleiches nahmens lebte an. 1197. und Wilhelm an. 1235. An. 1362. hat dieſes vornehme geſchlecht noch in Dietrichen geblühet, nach welchem es aber bald mag verloſchen ſeyn, da denn deſſelben güther an die Landgrafen von Thüringen und Heſſen und die Aebte von Hersfeld und Fulde, als Lehens-Herren zurück gefallen. *Leuberi* catal. Comit. Baron. & Toparch. Sax. &c. XIII. ap. *Mencken.* tom. III. rer. Germ. ſcript. p. 1912.

Cammin, eine ſtadt und vormals Biſchöfflicher ſitz in Hinter-Pommern an der Dievenou, war Hertzogs Wartiſlai I. Hof-lager. An. 1176. aber traten Bogislaus I. und Caſimirus I. ihr hieſiges ſchloß Lübbin dem Biſchoff und Capitul ab. Doch iſt die ſtadt ſelbſt niemals demſelben unterworffen geweſen, auſſer von an. 1321. bis 1355. binnen welcher zeit ſie von den Hertzogen dem Stift verſetzt war. Dieſe ſtadt iſt an. 1178. von den Dänen vergebens belagert, nach der zeit aber doch zerſtöret, darauf von Hertzog Barnimo I. wieder gebauet, und mit dem Lübiſchen rechte verſehen worden. Sie war aber ſchon vor dem 30. jährigen kriege wiederum ſehr ins abnehmen gerathen, daß mehr alte mauren als anſehnliche gebäude darinnen anzutreffen waren, und in gedachtem kriege iſt ſie ſonderlich an. 1643. von den Kayſerlichen noch mehr ruiniret worden, auch an. 1709. wiederum abgebrannt.

Das **Bißthum Cammin** iſt folgender geſtalt entſtanden. Als Biſchoff Otto von Bamberg die Pommern bekehrte, hatte er einen Mönch, Albertum, aus Francken gebürtig, bey ſich, dieſer wurde an. 1128. von den Hertzogen zu dem erſten Biſchoff zu Julin oder Wollin verordnet, ob er ſchon dieſes tituls, ſo lange Otto lebte, ſich enthielte. Dieſer Albertus hat was noch von dem Heydenthum übrig war, zu Grimm, Tribeſees und Barth abgeſchaffet, und iſt an. 1158. den 17. nov. geſtorben. 2.) Als unter ſeinem nachfolger **Conrado** I. die ſtadt Wollin von ihren eigenen einwohnern angezündet wurde, damit ſie nicht den Dänen in die hände geriethe, retirirte nebſt andern auch gedachter Biſchoff ſich nach Cammin, und erlangte, wie vorher gemeldet worden, an. 1176. von Bogislao I. und Caſimiro I. das bisherige Fürſtliche ſchloß, Lübbin genannt, zu ſeiner und der Capitularen wohnung, wogegen ſie verſprechen muſten, das Hertzogliche Haus als den Patronum dieſes Stifts zu erkennen, ohne ſeinen conſens keinen neuen Biſchoff zu erwehlen, kurtz ſich als den vornehmſten Land-Stand tractiren zu laſſen, in welcher qualität das Stift auch nach der zeit geblieben, nachdem Pommern mit dem Teutſchen Reich vereiniget worden. Wie es denn auch keinem Ertz-Biſchoff iemals unterworffen geweſen, und den ſechſten theil der auflagen des gantzen landes übernommen. Gedachter Biſchoff Conrad I. regierte bis an. 1185. Da 3.) Siegfried, bisheriger Probſt, und dieſem 4.) an. 1202. Sigwin, Sigerwin, oder Sigmund folgte, der bis 1217. geſeſſen, von dem als etwas ſchon in den damaligen zeiten beſonders angeführt wird, daß er ſelbſt geprediget und catechiſirt.

5.) Con-

Digitized by Google

5.) Conrad II. von Demmin, hat wegen hohen alters 6.) Conradum III. Grafen von Gutzkou, zum Coadjutor genommen, und iſt an. 1233. geſtorben. Dieſer Conradus III. reſignirte an. 1243. das Biſzthum an 7.) Doctor Wilhelmum. Dieſer bekam von den Hertzogen vor Stargard, (welche ſtadt ſeinem Anteceſſori zur compenſirung etlicher zehenden, die ſich die landſchafft zu geben geweigert, an. 1240. eingeräumet worden) die ſtädte Colberg und Cörlin oder vielleicht Cöslin, muſte aber noch 1500. marck dazu erlegen. Er reſignirte an. 1249. das Biſzthum an 8.) Hermann Graf von Gleichen. Dieſer erlangte von Barnimo I. und Bogislao IV. anſehnliche vermehrungen der Stiffts-güther, hielt es aber nichts deſtoweniger mit Alberto von Brandenburg wider ſeinen Patronum, daher ihm jetztgedachter Bogislaus IV. 9.) Jaromarum III. Fürſten aus Rügen, zum Coadiutor geſetzt, welcher, dieweil er nicht Prieſter, ſondern nur Diaconus geweſen, D. Petrum aus dem ſchwartzen kloſter von Stralſund zu ſeinem Weih-Biſchoff gehabt, den er um ein jahr überlebet. Ihm folgte an. 1299. 10.) Heinrich Wachold. Als er auch auf die Brandenburgiſche ſeite hieng, muſte er an. 1304. zu Belgard in einem beſondern vertrage verſprechen, daſz er und das Capitul den Hertzogen zu Pommern als ihren ſtifftern und Patronis zu ewigen zeiten treu verbleiben, und in allen fällen und nöthen ihnen getreulich adhäriren wollten. An. 1317. folgte ihm 11.) Conradus IV. welcher ſehr merckwürdig, weil er nicht allein an. 1321. den Belgardiſchen vertrag erneuert, ſondern auch von dem Papſt Johanne XXII. wider den Biſchoff von Gneſen erhalten, daſz das Camminiſche Stifft keinem Primaten oder Ertz-Biſchoff unterworffen. Otto I. und Barnim II. ſollten in willens geweſen ſeyn, ihre lande, im fall ihr ſtamm ausgehen ſollte, dem Stiffte zu vermachen, welches aber niemals zum ſtande gekommen. Conrad ſtarb an. 1322. 12.) D. Wilhelmus oder Arnoldus, ein Prediger-Mönch, ſaſz bis an. 1329. 13.) Friedrich von Eickſtett wurde Biſchoff ohne zweifel durch recommendation der Pommeriſchen Hertzoge, nachdem Johann von Göttingen von dem Dom-Capitul, und ein anderer Johannes, ein Prediger-Mönch, von dem Papſt vorgeſchlagen worden, und ſich um dieſe würde gezancket. Dieſer Biſchoff hat ſeinen Fürſten treue dienſte im kriege wider Brandenburg geleiſtet, auch den frieden zwiſchen Marggraf Ludwig dem Römer, und ſeinem Hertzog Barnimo III. ſonderlich durch ſeine unterhandlung zuwege gebracht. 14.) Johannes, Hertzog Erichs von Nieder-Sachſen, und Eliſabetha von Pommern ſohn, erlangte durch ſeiner vettern recommendation das Biſzthum, ob er ſchon nicht viel über 14. jahr alt war. Zu ſeiner zeit hat abermals das Stifft ſeine exemtion behauptet, wider den König Caſimir in Polen, der wie von ſeinen übrigen Biſzthümmern, alſo auch von Cammin den zehenden oder Peters-pfenning fordern wollte. Der König lieſz ſich auch leicht weiſen, und ſchloſz an. 1349. mit unſerm Biſchoff ein gewiſſes bündnis, welcher übrigens bis an. 1373. gelebet. 15.) Philippus Lumbach von Rehberg oder Rechenberg, ſaſz bis 1386. 16.) Nach deſſen tode ward von dem Papſt Joh. Wilhelm, Wilcke oder Willichius, vorgeſchlagen, der auch würcklich erwehlet worden, aber vor ſeiner inauguration in der Golnaviſchen heyde geſtorben. Kayſer Wenceslaus ſchlug ſeinen Cantzler Johann Handum, Hanckou, oder Hinco, vor; derſelbe wurde aber, um den rechten nichts zu vergeben, nicht angenommen. Alſo ſuccedirte Philippo Hertzog Bogislaus VIII. der von an. 1386. bis 1392. das Biſzthum löblich verwaltet, in letztgedachtem jahr aber, als durch ſeines bruders Wartislai VII. tod die landes-regierung auf ihn gefallen, abgedancket. 17.) Hierauf wurde Johannes von Apulia (Dux Opeloenſis) von dem Papſte vorgeſchlagen, iſt aber nach Pontani zeugnis von dem Capitul nicht angenommen worden, welches vielmehr Nicolaum von Bock, den Pontanus Buddeum nennet, erwehlet hat. Dieſer that ſeinen vorfahren, Hertzog Bogislaum VIII. in den bann, weil derſelbe die Stiffts-güther, ſo er von ſeinem eigenen vermögen eingelöſet hatte, nicht ehe ausliefern wollte, bis ihm ſeine 40000. fl. von dem Stifft wieder bezahlt worden. Der Hertzog appellirte an den Papſt, und als der Biſchoff von deſſen Commiſſario ſich zu keinem gütlichen vergleich verſtehen wollte, fiel er ihm in das land, worüber der Biſchoff aus unmuth abdanckete, und ſich an. 1395. in den Preuſziſchen orden begab. Unter ſeinem nachfolger 18.) Hertzog Magno aus Nieder-Sachſen, iſt der erſtgedachte ſtreit continuirt worden. Als der Päpſtliche Commiſſarius von Obitz dem Hertzog zuerkannte, die Stiffts-güther ohne entgeld zu reſtituiren, appellirte dieſer an ein Concilium, und blieb unterdeſſen bis an ſeinen tod in poſſeſzion. Bey dem darauf erfolgten Concilio zu Coſtnitz half Biſchoff Magnus nicht allein Huſſen gegenwärtig verdammen, ſondern brachte es auch dahin, daſz wider Bogislai VIII. ſohn gleiches nahmens, und wittwe Sophia, geſprochen wurde. Wie denn, als ſie nicht parirten, von Rom aus der bann erfolget. Doch muſte er den ausgang der ſache ſeinem nachfolger 19.) Siegfried Bock von Stolpa, König Erichs Cantzlern, überlaſſen. Dieſer nahm, als der Päpſtliche bann nichts verfangen wollte, den weltlichen arm zu hülffe, und brachte es dahin, daſz auf dem Concilio zu Baſel die Reichs-acht wider Hertzog Bogislaum IX. und ſeine mutter erfolgte, die ſich dadurch genöthiget ſahen, an. 1436. einen vertrag einzugehen, in welchem der Hertzog einige ſtücke dem Capitul abtrat, und einige zur erſetzung der von ſeinem vatter aufgewendeten unkoſten behielt, im übrigen aber das alte jus patronatus ſich beſtätigen lieſz, und daſz ohne des jedesmals regierenden Hertzogs in Pommern conſens kein Biſchoff ſollte erwehlet werden. Der Biſchoff ſtarb an. 1446. 20.) Henning Jven von Stolpe inaugurirte an. 1456. den 17. oct. die Univerſität Greyphswalde, und hatte zum Weih-Biſchoff Albrecht von Sidouen, welcher dieſes amt auch bey 21.) Ludwig, Grafens von Eberſtein und Neugarden administration behielt. Dieſer Ludwig ſaſz von an. 1472. bis 1479. da er abgedancket. 22.) Marinus de Fregeno, ein Italiäner, den andere Martinum de Frigow oder auch Stegeno nennen, hatte als Päpſtlicher Legatus in Schweden und ſonſten, durch die ablaſz-predigten ſich um die Päpſtliche Cammer wohl verdient gemacht, daher er von Rom aus dem Capitul vorgeſchlagen, und endlich von demſelben erwehlet worden. Er fieng aber bald allerhand unruhige händel zu Cammin, Stettin, und Greyphswald an, an welchem letztern ort er an. 1487. von dem aufgebrachten volck mit ſteinen abgewieſen worden. Er reiſete nach Rom, wohin die ihm untergebene Geiſtlichen appellirt hatten, ſowol ein gut urtheil, als den Cardinals-hut zu holen; ſtarb aber daſelbſt an. 1488. ehe er eines von beyden erlanget, nachdem in den zwey vorhergehenden jahren das Biſzthum von Nicolao Weſtphalen adminiſtriret worden. 23.) Marinus hatte wider ſein verſprechen und pflicht dem Papſt ſein Biſzthum zu vergeben aufgetragen, der es an einen ungenannten Cardinal, und dieſer Benedicto, einem Böhmiſchen und Mähriſchen Herrn von Waldſtein, vor eine ſumme geldes überlaſſen. Nachdem er von dem Capitul angenommen worden, hielt er an. 1492. einen Synodum zu Stargard, ſonderlich wider den kleider-pracht der concubinen derer Geiſtlichen. Weil aber dieſer Biſchoff dem Hertzoge Bogislao X. nicht allerdings anſtund, brachte er es auf der reiſe von dem heil. grabe bey dem Papſt Alexandro VI. dahin, daſz mit deſſen bewilligung ein anderer zum Adminiſtratore, oder gar zum Biſchoff erwehlet werden dörfte. Dieſer war 24.) Martin Carith, Magiſter und Decretorum Doctor von Colberg, Hertzog Bogislai Cantzler und gefehrte auf gedachter reiſe. Benedictus lieſz ſich bereden, wieder zu verkauffen, was er gekauft hatte, da es ihn aber gereuete und nach Rom reiſete, wo möglich den handel zu redreſziren, ſtarb er unterweges zu Inſpruck, und Martinus blieb bey ruhigem beſitz, hielt auch an. 1500. einen Synodum zu Stettin, worinnen abermals der concubinat der Clericorum heftig angegriffen worden. Ihm iſt verübelt worden, daſz er ſich in weltliche dinge zu viel verwickelt. Er ſtarb an. 1520. 25.) Wolfgang, Graf von Neugarden, hatte von dem Papſt und Capitul die ſucceſzion erhalten, damit war aber Hertzog Bogislaus nicht zufrieden, weil man ihn vorbey gegangen hatte, und befriedigte zwar gedachten Grafen, wegen ſeiner meriten, und recommendation von Kayſer und Churfürſten, auf andere art; zum Biſchoff aber lieſz er erwehlen Eraſmum Manteuffel von Arnhauſen, beyder Rechten Licentiatum, der ſeines ſohnes Hofmeiſter geweſen war. Dieſer Biſchoff widerſetzte ſich anfangs aus allen kräfften der überhand nehmenden lehre Lutheri, und veranlaſſete ſonderlich Hertzog Georgium, den er erzogen, zu ziemlich harten proceduren wider die, ſo derſelben zugethan waren. Als er aber nach dieſes Hertzogs Georgii tode bey Barnimo XI. und Philippo nicht ſo gehör fand, lieſz er ſich endlich bewegen, daſz er an. 1536. ſelbſt ſich zur Augſpurgiſchen Confeſzion bekennete, und viele Lutheriſche Prediger examinirte und ordinirte. Doch lieſz er ſich nicht bereden, den titul eines General-Superintendenten über gantz Pommern anzunehmen. Er ſtarb an. 1543. den 26. jan. Hierauf kamen Graf Ludwig von Eberſtein, und Jacob von Zitzewitz in vorſchlag, weil aber die Hertzoge ſich nicht über einen von beyden vereinigen konnten, bot man das Biſzthum dem Wittenbergiſchen Profeſſori, Johann Bugenhagen, an, der viel bey dem religions-werck in Pommern beygetragen hatte, aber er ſchlug es aus, und kam zu dieſer würde 26.) Bartholomäus Schwavenius, Barnimi IX. Cantzler, der von den 3. Pommeriſchen Superintendenten und 7. Paſtoribus ordinirt und confirmirt worden. Etliche Stiffts-Stände beſchwerten ſich wider ihn, daſz er wegen des eheſtandes zum Biſzthum untüchtig wäre, erhielten auch von dem Kayſer an. 1548. ein mandatum caſſatorium wider ihn. Die Hertzoge appellirten aber an den Reichs-tag, und deducirten ihre jura über dieſes Biſzthum; doch der ſtreit hatte bald damit ein ende, daſz Schwavenius an. 1549. freywillig reſignirte. 27.) Martin Weiher, Erbſaſz zur Leba, Philippi Melanchthonis diſcipul, ward als Cantor des Capituls von Biſchoff Bartholomäo nach Rom geſendet, die confirmation vor denſelben zu holen, als aber dieſelbe Schwaven, als der im eheſtand lebte, verſagt worden, erlangte er ſolche vor ſich: worüber der erſtere ſich ſo gar nicht erzürnte, daſz er vielmehr Martino durch gutwilliges abtreten und vorbitte bey den Hertzogen zu ſeinem zweck behülflich war, nachdem ſonderlich derſelbe ſich erkläret, daſz er ohngeachtet der vom Papſt expracticirten confirmation, die rechte der Hertzoge über das Stifft allezeit agnoſciren, und die Lutheriſche lehre nach vermögen befördern wolle, welches er auch bis an ſeinen an. 1556. den 8. jun. erfolgten tod gehalten. 28.) Hertzog Johann Friedrich bis an. 1574. 29.) Caſimir bis 1600. 30.) Franciſcus bis an. 1618. 31.) Ulricus bis an. 1622. 32.) Bogislaus bis an. 1637. hatte zum Coadjutorn

Digitized by Google

Philipp Julium. Alle dieſe waren Hertzoge aus Pommern, welche dieſes Biſtthum gemeiniglich ſo lange beſeſſen, bis ſie zur landes-regierung gelanget, worauf ſie es ihren reſpective brüdern oder vettern überlaſſen. 33.) Ernſt Bogislaus, Hertzog zu Croja und Arſchott, ward ſchon an. 1632. von erſtgedachtem Hertzoge Bogislao zu ſeinem nachfolger deſignirt, welches tituls er ſich eine zeitlang bedienet. In dem 30. jährigen kriege aber gieng alles drunter und drüber, bis endlich im Weſtphäliſchen frieden, wie gantz Pommern, alſo auch die zum Stift gehörigen güther und jura unter Schweden und Brandenburg getheilet worden, ſo daß Schweden was zu Vor-Pommern, Brandenburg aber was zu Hinter-Pommern gehört, bekommen. Demnach hat Brandenburg, das eigentliche Stift meiſtens gantz bekommen, mit der freyheit die präbenden nach abgang der damaligen Canonicorum einzuziehen, welches aber nicht geſchehen, ſondern es iſt alles, ausgenommen die Biſchoffs-wahl, im alten ſtand gelaſſen; der damalige Biſchoff aber, der von der zeit an nur Dom-Probſt ſeyn dörfen, iſt zu einiger ſatisfaction mit dem amt Stolpe und den Gräflich-Eberſteiniſchen güthern in Hinter-Pommern, Neugarden, Maſſau, Quarckenburg und Vieroff verſehen worden. Wiewol nach deſſen tode, ſo an. 1680. erfolget, alles wieder an den Churfürſten gefallen. Script. *Pomeranici*, ſonderlich *Micralius*, lib. III. P. II. p.636. ſeq. it. *Zulichius*, in hiſtoria Epiſc. Camminenſ. welches eine zu Jena an. 1677. gehaltene diſputation. Dieſer auctor gedenckt auch eines buchs Hiſtorica Synopſis Epiſcoporum Camminenſium P. Wujae Canon. irregul. Cammin. ſo er aber ſo wenig als wir zu ſehen bekommen. *Zulich*. l. c. §. 13. 14. 15. *Pontan*. rerum Danic. lib. XX.

Camões oder Camoens, (Ludovicus) ein berühmter Poet, welcher von ſeinen lands-leuthen der Portugieſiſche Virgilius genennet wird. Er war eines Edelmanns ſohn Simon de Camões und der Anna Macedo. Er ſtudirte auf der Univerſität zu Coimbra, und gab bereits in ſeiner jugend kennzeichen ſeiner ungemeinen neigung zur Poeſie von ſich. Weil er aber keine mittel hatte, nahm er kriegs-dienſte an, darinnen er ſich ſehr wohl verhalten. Als er mit nach Ceuta in Africa geſchickt wurde, that er ſich bey unterſchiedenen gelegenheiten hervor; da er aber einsmals gar zu heftig unter die Mohren eindrunge, verlohr er durch einen pfeil ein auge. Von dar kam er wiederum zurücke in Portugall, indem er aber ſeinen aufenthalt daſelbſt nicht finden konnte, gieng er nach Indien, da er ſich durch ſeine poeſie einige von den Schiffs-Officirern zu guten freunden machte. Doch als er auf einen der vornehmſten, der dabey kein liebhaber der Gelehrten war, ſatyriſche verſe gemacht hatte, muſte er ſich retiriren; da er bis an die Chineſiſchen grentzen kam, und nachdem er eine gelegenheit nach Goa zu kommen, angetroffen, ſegelte er von dannen wieder nach Portugall zu, hatte aber das unglück, daß das ſchiff an einer klippe ſcheiterte, und nachdem er alles, was er in Indien gewonnen hatte, verlohren, kaum das leben retten konnte. Er traf hierauf ein ander ſchiff an, das ihn nach Portugall brachte, allwo er durch ſeine geſchicklichkeit und poeſie aus ſeinem elenden zuſtande zu kommen vermeynte, derowegen er das getichte As Luſiadas zu ende brachte, und an. 1569. dem Könige Sebaſtiano dedicirte. Allein weil dieſer Herr noch gantz jung war, und deſſen vornehmſte bedienten nicht viel auf die Poeſie hielten, ſo muſte er zu Liſabon ſehr elendiglich leben, bis er endlich von verdruß an. 1579. etwas über 50. jahr alt ſturbe. Uber vorgemeldetes getícht, welches in unterſchiedliche ſprachen überſetzt worden, hat man noch eine collection von ſeinen getichten unter dem titul: Rimas de Luis de Camoëns. Seine übrige wercke ſind verlohren gegangen. Sonſt tadelt man an ihm, daß er die Heydniſchen fabeln mit der wahrheit der Chriſtlichen religion vermiſchet. Sein leben iſt in ſeinen getichten vorgedruckt. *Anton*. bibl. Hiſp.

Camonica, Val Camonica, ein thal und kleine landſchafft in dem Breſcianiſchen gebiethe, längſt dem fluß Oglio an den grentzen des Valtelins. Sie gehört den Venetianern, und hat bey 50. wohlbewohnte flecken und dörfer in ſich. Der oberſte theil dieſes thals ſtößt an das obere Veltlin, von welchem es durch den berg Auriga abgeſondert wird, darüber die gemeine land-ſtraß gehet. Von dieſem erſtreckt ſich dieſes thal längſt dem Oglio gegen ſüden. Es iſt von oben an bis unten aus ein enges und rauhes thal, jedoch nicht gar unfruchtbar, zumalen da es ſich gegen Breno hinunter ziehet. Die einwohner nehren ſich von der vieh-zucht, vom feld-bau, wie auch wollen und tuch-handel, deſſen ſie viel weben und machen. Sie ſind ſchon an. 1426. von der Mayländiſchen beherrſchung in Venetianiſchen gewalt, durch freywillige ergebung gekommen, und darinnen geblieben, bis an. 1509. da König Ludwig XII. ſie der Republick abgedrungen, und hernach dem Kayſer Maximiliano zugeſtellet. Von dieſem kamen ſie an ſeinen groß-ſohn, Carolum V. der überlieſſe das thal dem König Franciſco I. in Franckreich, von welchem es die Republick Venedig endlich wiederum empfangen hat. *Zeiler*. topogr. *Guler*. Rhæt. lib. XII. p. 175. b. *

* **Camos**, (Marcus Antonius) ein Auguſtiner-Mönch, lebte zu ende des XVI. ſæculi. Er iſt in Barcellona aus einem adelichen hauſe gebohren worden, und muſte deswegen ehren halben kriegs-dienſte nehmen, da er aber im 38. jahr ſeines alters ſeine frau verlohren, begab er ſich in beſagten orden. Ob er gleich ſchon damals etwas ältlicht war, ſo legte er ſich doch auf die Philoſophie und Theologie, in geſellſchafft der andern jüngern Mönchen, und kame bald ſehr weit in beyden. Nach der hand ward er zu dem Ertz-Biſtthum Trani ernennet, ſo in dem lande Bari gelegen, allein er ſtarb an. 1606. zu Neapolis auf der reiſe nach Italien (wohin er ſich die Päpſtlichen bullen auszuwürcken verfüget hatte,) ehe er dieſelben erhalten hat, im 63. jahre ſeines alters. Er hat etliche ſchriften zurück gelaſſen, als Microcoſmo y Gobierno Univerſal del Hombre Chriſtiano &c. *Nicolaus Antonio*, biblioth. Hiſp.

* **Camotius**, (Joh. Baptiſta) ein Italiäner aus der Treviſer-Marck, war in der Griechiſchen und Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren, und lehrte anfänglich die Philoſophie zu Bologna, hernach zu Macerata, und endlich erklärte er die Griechiſchen Patres zu Rom. Er ſtarb an. 1581. im 60. jahre ſeines alters. Er hat Theophraſti und Ariſtotelis opera corrigirt, einen Commentarium über den Theophraſtum und Metaphyſicam Ariſtotelis, welcher zu Venedig an. 1551. in fol. und 1552. in 8. gedruckt worden; wie auch einige Griechiſche getichte heraus gegeben, und Pſelli Phyſicam, und Olympiodori Comment. in Meteor. überſetzet. *Hofmann*.

Campagna, eine kleine ſtadt in dem Königreich Neapolis in Principato citra, auf der küſte von Salerno, 3. oder 4. ſtunden vom meer. Sie führet den titul eines Marquiſats und eines Biſchoffthums unter Conza gehörig, welches man mit dem zu Satri vereiniget hat.

CAMPAGNA DI ROMA, ſiehe LATIUM.

* **Campana**, (Cäſar) ein Neapolitaniſcher Edelmann, lebte in dem anfang des XVII. ſæculi, und ſchrieb: dell' Hiſtorie del Mondo; la Vita del Rè Filippo II. welches buch ſein ſohn Auguſtin fortgeſetzet; della Guerra di Fiandra. *Toppi*, bibl. Neap.

Campanella, (Thomas) ein Dominicaner-Mönch, war zu Stilo einer ſtadt in Calabrien an. 1568. gebohren. Im 15. jahre ſeines alters begab er ſich in den Dominicaner-orden, da er ſich denn bald wegen ſeines verſtandes hervor that. Man pflegte unter andern zu ſeinem lobe zu ſagen, daß er Bernhardino Teleſio gleich wäre, von dem er aber damals noch nichts wuſte. Doch erweckte ſolches bey ihm eine begierde, Teleſii ſchriften zu leſen, auch ſeine meynung und art deſſelben zu philoſophiren, an ſich zu nehmen, ja ſelbſt Teleſium wider Antonii Martä buch zu vertheidigen, und wider daſſelbe werck, worauf jener 11. jahr gewendet, in 11. monaten eine ſchrift zu verfertigen. Da er nun nach Neapolis kam, dieſelbe drucken zu laſſen, fügte es ſich, daß er vor einem Franciſcaner-kloſter vorbey gieng, und da er vernahm, daß darinnen diſputiret wurde, gieng er hinein, und opponirte mit ſolchem nachdruck, daß er von ſeinen ordens-brüdern gleichſam wie im triumph zurück begleitet wurde. Einige zeit darauf diſputirte einer von ſeinem orden, der ſchon ziemlich bey jahren war, da denn Campanella einen von deſſelbigen lehr-ſätzen ſehr lobete. Weil aber dieſes dem andern nicht anſtund, ſagte er zu dem Campanella, er ſollte ſich in die theologiſche dinge, die er nicht verſtünde, nicht mengen. Worauf er anfieng eben dieſen ſatz mit ſolcher gelehrſamkeit und heftigkeit zu beſtreiten, daß er zwar gar groſſen ruhm dadurch erlangte, doch zugleich von ſeinem widerſacher bey der Inquiſition angegeben wurde, daß er ſeine groſſe gelehrſamkeit von dem teufel haben müſſe. Und da dieſes noch nichts verfangen wollte, beſchuldigte man ihn, daß er das Königreich Neapolis von der Cron Spanien durch verrätherey abbringen wollen. Er wurde derowegen an. 1599. ins gefängnis geworffen, darinnen er 25. jahr das äuſſerſte elend ausſtehen muſte. Ja man brachte ihn öfters auf die tortur, die er jederzeit mit der gröſten beſtändigkeit erduldet, ob gleich die letztere 40. ſtunden gewähret. Nachdem er endlich durch vieles bemühen Papſts Urbani VIII. an. 1626. aus dem gefängnis gekommen, und vermerckte, daß eine neue verfolgung vorhanden, begab er ſich an. 1634. nach Franckreich, woſelbſt er von dem Könige und deſſen bedienten wohl aufgenommen wurde. Er ſtarb endlich zu Paris an.1639. im 71. jahre ſeines alters. Seiner ſchriften iſt eine ziemliche anzahl, und hat er ſelbſten unter dem titul: de Libris propriis & recta ratione ſtudendi, einen tractat davon geſchrieben, welchen Thomas Crenius nebſt andern dergleichen an. 1696. zu Leiden wiederum auflegen laſſen. Sonderlich aber ſind merckwürdig ſeine 4. bücher de Senſu Rerum & Magia; Atheiſmus triumphatus; Civitas Solis ſeu Idea optimæ Reipublicæ; Monarchia Hiſpanica; Philoſophia ſenſibus demonſtrata, adverſus Marci Antonii Martæ propugnaculum pro Ariſtotele in Teleſium; Rerum Medicinalium lib. VII.; Philoſophia Divina XXX. libris comprehenſa; de Philoſophia Gentilium non retinenda; Monarchia Meſſiæ; Aſtronomia; Coſmographia und viele andere, welche er ſelbſt an. 1635. zu Paris zuſammen colligirte, und in X. tomis wiederum wollte drucken laſſen, davon aber nur an. 1638. der erſtere wegen ſeines bald darauf erfolgten todes zum vorſchein kommen. Er wird auch von einigen vor den author des buchs de Tribus Impoſtoribus gehalten, allein da dieſes buch wahrſcheinlicher maſſen nie in der welt geweſen, bedarf es keiner andern entſchuldigung, und die, ſo vorgeben, das buch wäre 30. jahr vor des Campanellä geburt ſchon in dem druck zum vorſchein kommen, ſind gewiß irre. *Ughelius*, Ital. ſacra tom. VIII. *Toppi*, bibl. Neapol.

Digitized by Google

Neapol. & Leonh. Nicodemo addit. *Craſſo* elog. P. II. *Erythræus*, pinac. I. imag. illuſtr. *Van der Linden*, de ſcript. Med. *VVitte*, diar. biogr. *Blount*. cenſura celebr. auctor. p. 936. &c. *

* **Campani**, (Matthäus und Joſeph) zwey brüder, welche aus dem Spoletiniſchen gebürtig waren, und eine groſſe geſchicklichkeit in der Mechanic erhalten. Sie haben ſich in dem XVII. ſæculo ſehr berühmt gemacht. Matthäus, der ältere, war Pfarrer zu Rom, und tractirte anfänglich die Mechanic nur zur beluſtigung. Was dieſer angab, konnte Joſeph ſehr wohl in das werck richten. Jener hat in einer ſchrift gezeiget, wie die brillgläſer wohl zu ſchleiffen, und ſein bruder ſchliffe ſolche in der that. Jener erfand auch eine art pendules, welche im gehen kein geräuſch machen. Er ſoll auch der erfinder der ſogenannten Laternæ Magicæ ſeyn, und anderer dergleichen kunſt-ſtücken. *Biblioth. Italique*, tom. VII.

* **Campanile**, (Joſephus) aus dem Königreich Neapolis, hat ſich durch ſeine ſatyren ſonderlich bekannt gemacht, und iſt an. 1674. den 24. april im gefängnis geſtorben, dahin er war gebracht worden, weil er unterſchiedenes, ſo vornehmen familien präjudicirlich war, heraus gegeben. Er verließ Proſe varie; Lettere capricioſe; Dialogi morali; le Notitie di Nobiltà &c. *Toppi*, bibl. Neap.

Campanus, (Johannes Antonius) einer der gelehrteſten Biſchöffe in Italien im XV. ſæculo. Seine mutter eine bauersfrau hatte ihn zu Cavella, nicht weit von Capua, auf dem felde unter einem lorbeer-baum gebohren. Er war beſtimmet die ſchaafe zu hüten, weil ſich aber ein gut naturell in ihm blicken ließ, nahm ihn ein Dorf-Pfarrer als einen diener zu ſich, und lehrte ihn etwas Latein. Andere aber ſagen, daß er nur bey dem küſter diener geweſen. Hernach kam er nach Neapolis, woſelbſt ihm in einem vornehmen hauſe die unterrichtung der kinder anvertrauet wurde. Er aber legte ſich dabey auf die ſtudien, und hatte unter andern lehrmeiſtern Laurentium Vallam. Nach 5. jahren verfügte er ſich nach Perugia die Rechtsgelehrſamkeit zu ſtudiren, lehrte aber auch zugleich daſelbſt die Litteras humaniores mit ſo groſſem ruhme, daß ihm der Rath dieſer ſtadt das bürgerrecht mittheilete. Die Griechiſche ſprache ſoll er unter Demetrio Chalcondyla gelernet haben; wiewol andere behaupten, daß er ſelbige nicht verſtanden habe. Aus ſeinen hinterlaſſenen ſchriften läſſet ſich wenigſt nicht ſchlieſſen, daß er ſonderlich dieſer ſprache erfahren geweſen. Da er nun wieder nach Perugia kam, ſchrieb er die hiſtorie des tapfern Generals Andreä Braccii, die des ſtyli wegen für ſeine zeit äſtimirt wird, wiewol er ſeine ſchmeicheley darinnen gar zu ſehr blicken laſſen. Sein ruhm vermehrte ſich dadurch ſo ſehr, daß er nach Rom beruffen wurde, Calixti III. Secretarium abzugeben; doch kaum war er hier angelangt, als dieſer Papſt ſtarb. Er wuſte ſich aber bey Pio II. gleichfalls wohl zu inſinuiren, und verwaltete bey dem Cardinal de Saxoferrato das amt eines Hofmeiſters. Einige zeit darauf wurde er Biſchoff zu Crotona, und hernach zu Teramo, erlangte auch von Paulo II. die ſtelle eines Ertz-Prieſters von St. Euſtachio. Er begleitete den Cardinal Franciſcum Piccolomini, Päpſtlichen Legaten nach Teutſchland, und hielt auf dem damaligen Reichs-tage unterſchiedene reden. Bey ſeiner wiederkunſt in Italien erhielt er das Gouvernement von Tuderti, und unter Sixto IV. das von Fulgino, auch das von Citta di Caſtello, verlohr aber ſolches wiederum nebſt der affection des Papſts, weil man glaubte, daß er an der rebellion, ſo in ſeinem Gouvernement entſtanden, theil hätte. Ja er wurde aus dem gantzen Kirchen-Staat banniſiret. Dannenhero er die übrige zeit ſeines lebens, da er ſonderlich auch der fallenden ſucht unterworffen war, mit groſſem verdruß bald an dem Hofe zu Neapolis, bald zu Siena zubrachte. Worüber er endlich an dem letztern orte den 15. jul. an. 1477. im 50. jahre ſeines alters ſtarb. Man hat von ihm unterſchiedene wercke ſowol in gebundener als ungebundener rede, welche Michael Faernus, der auch ſein leben weitläuftig beſchrieben und denſelben hinzu gefüget, zu Venedig an. 1495. in fol. heraus gegeben. Es beſtehen ſelbige aus allerhand moraliſchen tractaten als de Ingratitudine fugienda; de regendo Magiſtratu; de Dignitate Matrimonii, verſchiedenen reden, allerhand gedichten, lebensbeſchreibung Pii II. de Vita & Geſtis Braccii, einigen brieſen, ꝛc. *Jovius*, in elog. c. 22. *Auguſtin. Oldoinus*, Athen. Auguſt. *Toppi*, bibl. Neapol. *Nicodemus*, addit. alla bibl. Neapol. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. *Volaterran*. antropol. lib. XXI. *Gyraldus*, dial. I. de Poëtis. *Geſnerus. Spondanus. Poſſevin. Miraus. Bayle.* *

Campanus, (Franciſcus) ein Italiäner, der in Humanioribus wohl verſirt war, und um das jahr 1536. lebte. Seine quæſtio Virgiliana iſt von Henrico Stephano an. 1587. mit Parrhaſii buch de rebus per epiſtolas quæſitis wieder aufgeleget worden. *Bayle*.

Campanus, (Johannes) lebte um das jahr 1530. und war aus dem Jülichiſchen lande gebürtig. Er ſtudirte anfänglich zu Wittenberg, verfiel aber in unterſchiedliche gefährliche irrthümmer, indem er unter andern lehrte, daß der Sohn und der Heilige Geiſt nicht 2. unterſchiedene perſonen von dem Vatter wären. *Prateolus*, in elencho hæret. *Ramund*. lib. II. cap. 16. n. 7. *Oſiu*, lib. I. de hæret. *Spondan*. ad an. 1531. n. 10. *Seckendorff*. Luther. lib. III. §. 24. n. 10. *Sandius*, in bibl. Antitrin.

† Obgleich die meiſten berichten, daß er aus dem Jülichiſchen gebürtig geweſen, ſo geben doch auch andere nachrichten, daß er zu Maeſeyck, einem städtgen in der Graffſchafft Loots an der Moſel, gebohren ſey. Er ſtudirte anfänglich zu Cöln, wurde aber von dar noch vor dem jahr 1520. aus unbekannten urſachen relegirt, und begab ſich hernach um an. 1528. nach Wittenberg. Hieſelbſt nun hörete er nach einiger vorgeben Lutherum und Melanchthonem eine zeitlang in der Theologie; wiewol andere behaupten, daß er vielmehr ſelbſt privatim allda gelehret habe. Indem er aber von dem heiligen Abendmahl eine beſondere und gantz eigene meynung hegete, that er an. 1529. eine reiſe nach Marpurg, und an. 1530. nach Torgau, um mit Luthero perſönlich zu diſputiren, welches er doch niemals erhalten konnte; um eben dieſe zeit hielt er ſich auch eine weile zu Niemeck bey Georgio Wicelio auf, wovon hernach dieſer letztere vielen verdruß auszuſtehen gehabt, und begab ſich folgends wieder in das Jülich- und Cleviſche, woſelbſt er ſeine irrthümmer verſchiedene jahre ſowol ins geheim als öffentlich ausgebreitet. Endlich aber würde er dennoch allda, ohne zweifel weil er die bauren überredet, der jüngſte tag würde nächſtens erſcheinen, dahero dieſelbe ihre güther verkauft und nicht mehr arbeiten wollen, in ein gefängnis gelegt, woraus er auch nicht eher, als nach 26. jahren wieder befreyet worden. Die eigentliche zeit ſeines todes iſt unbekannt. Im übrigen hatte er nicht allein von dem Abendmahl eine ſonderbare und irrige meynung, ſondern läugnete auch gäntzlich die Gottheit des Heiligen Geiſtes, als den er mit dem weſen und denen würckungen des Vatters und Sohnes vor einerley hielt, und lehrete hiernächſt von dem Sohn GOttes, daß derſelbe mit dem Vatter nicht gleich ewig, ſonſten aber mit demſelbigen eins ſey, auf die art, wie mann und weib eines ſeyen, ob ſie gleich zwey verſchiedene perſonen ausmachten. Die ſchrift, worinn er dieſe ſätze auszuführen und zu beſtärcken geſucht, iſt betitelt: **Göttlicher und heiliger Schrift, vor vielen jahren verdunckelt, und durch unheilſame lehren und Lehrer aus GOttes zulaſſung verfinſtert, reſtitution und beſſerung**, und iſt an. 1532. in 8. heraus kommen. *Schelbornii* amœnitat. literariæ, tom. II. *Zeltneri* hiſt. Crypto-Sociniſmi Altorf. p. 350.

* **Campanus**, (Johannes) ein Philoſophus und Aſtronomus, war aus der Lombardie gebürtig, und lebte zu end des X. oder zu anfang des XI. ſæculi. Er ſtund zu ſeiner zeit in einer beſondern hochachtung, und ſchrieb nicht nur verſchiedene bücher, deren leſung nach Trithemii urtheil den Geiſtlichen nützlich geweſen; ſondern überſetzte auch den Euclidem aus dem Arabiſchen, wiewol er es dabey nicht zum beſten getroffen. *Trithemius*, de ſcript. eccl. *Huetius*, de clar. interpret.

* **Campanus**, (Johannes) mit dem zunahmen Voidnianus, weil er vielleicht von Wodnany in Böhmen gebürtig geweſen, war ein berühmter Poet, und lebte zur zeit Rudolphi II. in dem XVI. ſæculo. Er wendete ſich von der Evangeliſchen zu der Römiſch-Catholiſchen religion, und gieng endlich, wie man berichtet, voller verzweifelung mit tode ab. Man hat von ihm eine doppelte beſchreibung der Türckiſchen Kayſer, von ihrem anfang bis auf Mahomet III. die eine in heroiſchen, die andere aber in elegiſchen verſen, welche beyderſeits in den deliciis Poëtarum Germ. ſtehen. Ob er aber auch, wie einige vermuthen, Czechiem, ſ. Sciagraphiam Ducum & Regum Bohemiæ; ingleichen die kleine ſchrift, ſo ſich unter dem titul: Limen, in Dornavii Amphitheatro Sapientiæ joco-ſeriæ befindet, geſchrieben habe, iſt ungewiß. Hiſtoria perſecut. eccl. Bohem. *Schelborn*. amœnit. liter. tom. II.

Campaſpe oder Pancaſte, war ein ſchönes frauenzimmer, welches Alexander M. liebte, und von dem Apelle abmahlen laſſen wollte; als ſich aber dieſer über dem mahlen in ſie verliebte, und Alexander ſolches erfuhr, überließ er ſie demſelben. *Plin*. lib. XXXV. c. 10.

CAMPATES oder auch Campitæ, eine art von Donatiſten, welche zu Rom vor dieſem Montenſes hieſſen, allein St. Hieronymus nennet ſie in ſeiner epiſtel wider die Luciferianer Campates. Sie kamen in ihrer lehre mit den Donatiſten und Circumcellionibus überein. Woher ſie den nahmen bekommen, iſt nicht ſo klar. Vielleicht kam es daher, daß ſie meiſt auſſer den ſtädten auf dem feld herum ſchweiſten, daher denn auch der nahme Circumcelliones ihnen gegeben ward. Oder weil ſie viele miſſethaten begiengen, worauf in den Kayſerlichen geboten der tod geſetzt war, auch ſich dabey frech genug zum tode darboten, welcher in einer damals üblichen redens-art duci in campum genennet wurde. Sonſten wurde auch eine andere art irrgeiſter Campenſes genannt, die von dieſen unterſchieden, und ſonſten unter dem nahmen Tharſenſes bekannt ſind. *

* **Campbel**, ein uraltes berühmtes geſchlecht in Schottland, welches ehemals O Dubin geheiſſen. Diarmed O Dubin, ein tapferer kriegs-held, hinterließ Paulum O Dubin, Herrn von Lochow, deſſen einzige tochter, Eva, ſich mit ihrem anverwandten, Gileſpick O Dubin, verehlichte. Derſelbe nahm zuerſt den nahmen Campbel an, um dadurch das andencken eines heldenmäßigen dienſtes, den er im IX. ſæculo unter des Königs Malcolmi Canmore regierung der Cron Franckreich geleiſtet, zu verewigen. Von ſeinen nachkommen befand ſich Colinmore Campbel an. 1292. mit zu Berwich, als Eduardus I. König von Engelland, dahin gekommen, um den ſtreit wegen der Cron Schottland zwiſchen Johanne Baliol und Roberto Bruce beyzulegen, und zeugte mit einer aus dem hauſe Sinclair 2. ſöhne, Niel, ſeinen nachfolger, und Duncan Campbel von Redcaſtle, von dem die Grafen von Loudon abſtammen.

Digitized by Google

A.) Niel Campbel wohnte an. 1306. der crönung Roberti I. bey, und war einer von deu Baronen, welche an. 1315. auf dem zu Air verſammleten Parlemente dieſem Könige und ſeinen nachkommen die Cron erblich zuſprachen. Er ſtarb an. 1316. und hinterließ von Margaretha Bruce 2. ſöhne, Colinum und Johannem. Dieſer wurde mit dem Gräflichen titul von Athole beehret, ſtarb aber ohnbeerbet. Jener, ſo ſeinem vatter ſuccedirte, that dem Könige von Irrland, Eduardo Bruce, wie auch dem Könige von Schottland, David Bruce, anſehnliche dienſte, nahm den Engelländern das ſchloß Duncon wieder ab, und wurde dahero zum erblichen Gouverneur von dieſem orte ernennet, welchen titul ſeine nachkommen bis dieſe ſtunde führen. Bey ſeinem tode, der an. 1340. erfolgte, hinterließ er von ſeiner gemahlin, einer aus dem hauſe Lennox, Archibaldum Campbel, welcher ſeinem Könige David, da derſelbe in Engelland gefangen ſaß, beſtändig treu verblieb, und nachhero von demſelben reichlich beſchencket wurde. Mit ſeiner gemahlin Maria, einer tochter Johannis Laumond, zeugte er ſeinen nachfolger Colinum, welcher unter Roberti II. regierung die Nord-Schottländer zu paaren trieb, und mit ſeiner anverwandtin, Maria Campbel, Colinum zeugte. Dieſer war unter Jacobo I. Königlicher Juſtitz-General, geheimer Rath und Lieutenant in der landſchafft Argyle, welche bedienungen er nicht nur unter Jacobo II. behielt, ſondern auch zum Lord-Groß-Cantzler von Schottland erhoben, und an. 1445. als Lord von Campbel zum Parlement beruffen wurde. Mit ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter Roberti Stuart, Hertzogs von Albanien, zeugte er 2. ſöhne, Archibaldum und Colinum. Von dieſem letztern ſtammen die Grafen von Broadalbin her, von denen unten. Der erſte, Archibaldus, ſtarb bey ſeines vatters leben, und hinterließ von Eliſabetha, einer tochter Johannis Somerville, Colinum, welcher ſeinem großvatter ſuccedirte, und von dem Könige Jacobo II. an. 1457. zum Grafen von Argyle gemacht, auch zu den höchſten Staats-bedienungen gebraucht wurde. Er ſtarb an. 1492. als Lord-Groß-Cantzler, und hinterließ von Iſabella, einer tochter und miterbin Johannis Stuart Lords Lorn, zwey ſöhne und 5. töchter. Der älteſte ſohn, Archibaldus Campbel anderer Graf von Argyle, wurde von Jacobo IV. zum Cantzler und Chamberlain von Schottland, wie auch zum Königlichen Haus-Hofmeiſter ernennet, und büßte an. 1513. den 9. ſept. in der ſchlacht bey Flodden das leben ein, nachdem ihm ſeine gemahlin Eliſabeth, eine tochter Johannis, Grafens von Lennox, 4. ſöhne und ſo viel töchter gebohren hatte. Sein älteſter ſohn, Colinus Campbel, dritter Graf von Argyle, war bey Jacobo V. geheimer Rath, und wurde bey deſſen regierung unter andern erblicher Scheriff der Grafſchafft Argyle, wie auch erblicher Königlicher Haus-Hofmeiſter. Mit ſeiner gemahlin Johanna, einer tochter Alexandri Gordon, Grafens von Huntley, zeugte er folgende 2. kinder: 1.) Margaretham, die erſtlich mit Jacobo, Grafen von Murray, und hernach mit Johanne, Grafen von Sutherland, verheurathet geweſen. 2.) Archibaldum Campbel, vierten Grafen von Argyle, welcher ſich zu der Proteſtantiſchen religion bekannte, und an. 1558. als Groß-Cantzler von Schottland, mit tode abgieng, nachdem ihm ſeine gemahlin Helena, eine tochter Jacobi Hamilton, Grafens von Arran, 2. ſöhne gebohren hatte. Dieſe waren 1.) Archibald Campbel, fünfter Graf von Argyle, welcher an. 1571. Lord-Groß-Cantzler von Schottland wurde, und an. 1575. ohne männliche erben das zeitliche geſegnete. 2.) Colinus Campbel, welcher nach ſeines bruders tode ſechſter Graf von Argyle wurde. Derſelbe war gleichfalls Lord-Groß-Cantzler von Schottland, bekleidete bey Jacobo VI. die ſtelle eines geheimen Raths, und hinterließ, da er an. 1584. ſtarb, von Agnete, einer tochter Wilhelmi Keith, Grafens von Mariſhal, Archibaldum Campbel, ſiebenden Grafen von Argyle. Dieſer bekam wegen ſeiner verdienſte an. 1617. das land Kintyre geſchenckt, und vermählte ſich erſtlich mit Margaretha, einer tochter Wilhelmi Douglaß, Grafens von Morton, hernach aber mit Anna, des Ritters Wilhelmi Cornwallis von Brome tochter. Dieſe letztere gebahr ihm Jacobum, welcher an. 1622. zum Baron von Kintyre, und an. 1642. zum Grafen von Jroine gemacht wurde; mit der erſten aber zeugte er nebſt 4. töchtern, ſeinen nachfolger Archibaldum, welcher an. 1641. den 15. nov. von Carolo I. zum Marquis von Argyle erhoben, und an. 1661. den 27. may enthauptet wurde. Von ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter Wilhelmi Douglaß, Grafens von Morton, hinterließ er unter andern ſeinen nachfolger Archibaldum Campbel, welcher an. 1685. den 30. jun. gleichfalls durch des henckers hand ſterben muſte. Er hinterließ von Maria Stuart, einer tochter Jacobi, Grafens von Murray, 4. ſöhne und 2. töchter. Der älteſte ſohn, Archibaldus Campbel, wurde von dem Parlement, ehe man ſeinem vatter den proceß machte, zum Grafen von Argyle erkläret, und war einer von den Schottiſchen Pairs, welche mit dem Printzen von Oranien an. 1688. aus Holland nach Engelland übergiengen, hatte auch die beſondere ehre, daß er, nebſt Jacobo Montgomery und Johanne Dalrymple, an. 1689. im nahmen der Schottländiſchen Stände dem Könige Wilhelmo und deſſen gemahlin die Schottiſche Cron antragen muſte, worauf ihn dieſer König zum geheimen Rath und Obriſten von der Schottiſchen garde zu pferde ꝛc. ingleichen an. 1701. den 23. jun. zum Hertzog von Argyle, zum Marquis von Kintyre und Lorn, zum Grafen von Campbel und Cowal, zum Vicomte von Lochow und Glenyla, wie auch zum Lord von Innerara, Mull, Morvern und Tyrie erklärte. Er ſtarb an. 1703. und hinterließ von ſeiner gemahlin Eliſabeth, des Baronets Lionell Talmash von Helmingham tochter, folgende 3. kinder: 1.) Annam, welche mit Jacobo Stuart, Grafen von Bute, verheurathet worden. 2.) Johannem Campbel, von dem hernach. 3.) Archibaldum Campbel, welcher an. 1705. in dem 21. jahre ſeines alters zum Lord-Groß-Schatzmeiſter von Schottland, und an. 1706. den 29. oct. von der Königin Anna zum Grafen und Vicomte der inſul Jlay, ingleichen zum Lord Ornſay, Duncon und Aroß, gemacht wurde. Eben dieſe Königin erklärte ihn an. 1711. zum geheimen Rath, welche charge er auch unter Georgio I. behielt, und an. 1721. das amt eines Groß-Siegel-Bewahrers von Schottland dazu bekam, auch in dieſer bedienung von Georgio II. an. 1727. beſtätiget wurde. Mit ſeiner gemahlin N. Whitfield, die an. 1723. geſtorben, hat er keine kinder gezeuget. Vorbeſagter Johannes Campbel, Hertzog und Graf von Greenwich, Hertzog, Marquis und Graf von Argyle, Marquis von Kintyre und Lorn, Graf von Campbel und Cowal, Vicomte von Lochow und Glenyla, Lord von Innerara, Mull, Morvern und Tyrie, Baron von Chatham, Lord-Lieutenant der landſchafften Argyle und Dumbarton, erblicher Königlicher Ober-Haus-Hofmeiſter in Schottland, Ritter des Diſtel-ordens, erblicher Admiral der weſtlichen inſuln in Schottland, erblicher Gouverneur des ſchloſſes Duncon, Ritter des Hoſenbandes, erblicher Ober-Scheriff der landſchafft Argyle, Königlicher geheimer Rath, General-Feld-Zeugmeiſter ꝛc. lebte noch an. 1728. Er iſt von der Königin Anna an. 1705. den 26. nov. zum Baron von Chatham und Grafen von Greenwich in Engelland, von dem Könige Georgio I. aber an. 1719. zum Hertzog von Greenwich erhoben worden. Von ſeiner tapferkeit hat er in dem Spaniſchen ſucceßions-kriege ſowol in den Niederlanden als in Spanien vollkommene proben abgeleget, auch an. 1715. die unruhigen Schotten zu paaren getrieben. Seine erſte gemahlin, Maria, eine tochter Johannis Brown, ſtarb an. 1716. ohne kinder, worauf er ſich mit Johanna Warburton, ſo bey der Königin Staats-fräulein war, verehlichte, welche ihm 4. töchter gebohren.

B.) Duncan Campbel von Redcaſtle, des an. 1316. verſtorbenen Niel Campbel jüngſter bruder, brachte durch heurath die in der Grafſchafft Air gelegene Herrſchafft Loudon an ſich. Von deſſen nachkommen wurde Hugo Campbel an. 1604. von Jacobo VI. zum Baron von Loudon gemacht. Er war bey dieſem Könige geheimer Rath, und zeugte mit Margaretha, einer tochter Johannis Gordon von Lochinvar, einen ſohn und 3. töchter. Der ſohn, Georgius, ſtarb bey des vatters leben, und hinterließ von Johanna, einer tochter Johannis, Grafens von Wighton, eine einzige tochter Margaretham, Baroneſſe von Loudon, welche Johannem Campbel, einen ſohn Jacobi Campbel von Lawers, heurathete. Dieſer Johannes Campbel ſtund bey Carolo I. in ſolchem anſehen, daß derſelbe ihn an. 1633. den 12. may zum Grafen von Loudon und an. 1641. zum Lord-Groß-Cantzler von Schottland ernennete. Er hielt es beſtändig mit dem Königlichen Hauſe, muſte aber, da Carolus II. bey Worceſter das feld verlohren, bey den Nord-Schottländern ſeine ſicherheit ſuchen, und geſchehen laſſen, daß man ihn nebſt ſeinem ſohne, dem Lord Machline, in die acht erklärte. Derſelbe hieß Jacobus Campbel, erbte nach ſeines vatters tode den Gräflichen titul, und ſtarb an. 1683. nachdem er mit Margaretha, einer tochter Hugonis, Grafens von Eglington, drey ſöhne und vier töchter gezeuget hatte. Der älteſte ſohn, Hugo Campbel, Graf und Baron von Loudon, Lord Machline, Ritter von der Diſtel, Königlicher geheimer Rath, Richter der Grafſchafft Kyle, auſſerordentlich ſitzender Lord, Ober-Commiſſarius der Schottländiſchen kirche, und einer von den 16. Nord-Britanniſchen Pairs des Parlements, ſtarb an. 1731. zu anfange des decemb. nachdem er durch Margaretham, eine tochter Johannis Dalrymple, Grafens von Stair, ſein geſchlecht mit einem ſohne und zwey töchtern vermehret. Dieſes Hugonis jüngerer bruder, Jacobus, war an. 1728. Königlicher Cammer-Juncker und Obriſter von einem Schottländiſchen regiment.

Zu dieſem hauſe gehören auch die Grafen Broadalbin, welche, obbeſagter maſſen, von Colino Campbel, deſſen vatter an. 1445. Lord von Campbel worden, herſtammen. Von deſſelben nachkommen war Johannes Campbel, welchen Carolus II. an. 1678. den 28. ian. zum Grafen von Broadalbin in der landſchafft Perth, Wilhelmus III. aber an. 1692. zum geheimen Rath ernennete. Er ſtarb an. 1717. den 19. mertz in dem 81. jahre ſeines alters, und hinterließ von Maria, einer tochter Henrici Rich, Grafens von Holland, zwey ſöhne: 1.) Duncanum, welcher kräncklich war. 2.) Johannem Campbel, Grafen von Broadalbin, Vicomte Glenarchy und Baronet, erblichen Scheriff der Grafſchafft Caithnes, welcher an. 1725. Lord-Lieutenant der landſchafft Perth wurde, und noch an. 1728. lebte. Sein ſohn, Johannes, den ihm Henriette, eine ſchweſter Eduardi Villiers, Grafens von Jerſey, gebohren, bekleidete an. 1720. bey den älteſten Königlichen Printzeßinnen die ſtelle eines Ober-Stallmeiſters, und wurde an. 1725. zum Ritter des Bades geſchlagen. Mit ſeiner gemahlin Annabella, einer tochter Henrici Grey, Hertzogs von Kent, die an. 1727. den 2. mertz geſtorben, hat er in Dänemarck, als er daſelbſt auſſerordentlicher Ambaſſador geweſen, einen ſohn und eine tochter gezeuget, davon iener an. 1727. den 12. may, ohngefehr ſechs jahr alt, der mutter im tode nachgefolget. *The Brit. comp.* tom. I. p. 113. tom. II. p. 136. 293. 351. & 381.

* Campbell, (Hugo) von Ceſnock, ein Schottiſcher Edelmann von altem Adel und groſſem vermögen, ward an. 1683.

nebſt

Digitized by Google

nebſt ſeinem ſohne in verhafft genommen, weil man ihn beſchuldigt, daß er einen aufruhr in Schottland zu erregen geſucht, und Carolo II. nach dem leben getrachtet. Ob nun wol einer der wider ihn beſtellten zeugen bey der confrontation eydlich verſicherte, daß er nichts wider ihn vorzubringen hätte, Campbell auch ſelbſt ſeine unſchuld auf eine unverwerfliche weiſe darthat, und von den geſchwornen Richtern losgeſprochen ward, kam er dennoch nicht los, ſondern ward an. 1685. von dem Schottiſchen Parlement aufs neue angeklagt, und erhielt zwar das leben, ward aber ſeiner güther verluſtig erklärt, von welchen der Graf von Melſort, dem ſie der Hof ſchon längſt verſprochen gehabt, beſitz nahm. Er ſtarb kurtz hernach im 80. jahre ſeines alters. *Burnet*, mém. des dern. revol. d'Angleterre 578. 611. 676. 677.

Campeche, iſt eine wohlgebauete ſtadt, in der Americaniſchen halb-inſul Yucatan, nebſt einem guten hafen an dem Mexicaniſchen Golfo. Von ihr wird ein bekanntes holtz zum färben benennet.

Campeggi, ein berühmtes geſchlecht in Italien, daraus viel vornehme leuthe entſproſſen ſind. Ugolinus Campeggi lebte in dem XIII. ſæculo, da ihn die zu Piſa zu ihrem General erwehlten. Einer von ſeinen nachkommen, Bartholomäus, war wegen ſeiner frömmigkeit und gelehrſamkeit berühmt. Er lebte am ende des XIV. ſæculi, und verließ freywillig ſein vatterland, damit er nicht der parthey der Guelphen folgen dürfte. Er wandte aber ſeine zeit auf die Rechtsgelehrſamkeit, darinnen er es ſehr weit brachte. Doch übertraf ihn darinnen ſein ſohn Johannes, der mit groſſem ruhm zu Padua und an andern orten lehrete, auch unterſchiedene ſchriften hinterließ, als: Conſilia; de Statutis; de Immunitate; de Dote &c. Er ließ nach ſich nebſt dem Laurentio, deſſen hernach ſoll gedacht werden, und 2. töchtern, Rudolphum, einen General der Venetianern, Johannem Baptiſtam, Biſchoff von Majorca, der auch wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt iſt, und Alexandrum. Dieſer letztere wurde mit groſſer ſorgfalt auferzogen, und hatte die geſchickteſten leuthe zu ſeinen lehrmeiſtern, als Lazarum Bonamicum, Petrum Porhanum und Antonium Bernhardi, daher er bald die wichtigſten ämter an dem Römiſchen Hofe und in der kirche erlanget. Paulus III. machte ihn zu ſeinem Cammer-Clerico, gab ihm auch andere beförderungen, und an. 1541. machte er ihn zum Biſchoff von Bononien. Da das Concilium von Trident in dieſe ſtadt verleget wurde, verſammleten ſich die Biſchöffe bey dieſem Alexandro, und ſeinem bruder Johanne Baptiſta, und es befunden ſich damals 5. Biſchöffe allhier aus dieſem geſchlechte, ſo alle nahe anverwandten des Cardinals Laurentii Campeggi waren. Alexander war auch Vice-Legat zu Avignon, und wurde endlich von Julio III. im nov. an. 1552. zum Cardinal gemacht; ſtarb aber im 3. jahre darauf den 25. ſept. an. 1554. im 48. jahre ſeines alters. Im XVII. ſæculo war der Graf Rudolphus Campeggi ſowol wegen ſeiner Rechtsgelehrſamkeit als auch wegen ſeiner Poeſie berühmt. Er ſtarb den 28. jun. an. 1624., und hinterließ II. tomos ſeiner getichte. Thomas Campeggi, von dem ein eigner artickul folget, war Biſchoff zu Feltri, und lebte im XV. ſæculo. Camillus Campeggi ein Dominicaner-Mönch, von Pavia gebürtig, machte ſich auf dem Tridentiniſchen Concilio bekannt, und war ein berühmter Prediger.

Campeggius, (Laurentius) ein berühmter Cardinal im XVI. ſæculo. Er war von Bononien und ein ſohn des vorhergedachten Johannis Campeggi. Er legte ſich anfänglich auf die Rechtsgelehrſamkeit, und war Profeſſor Juris zu Padua, ſoll auch verheurathet geweſen ſeyn, und ſich erſt nach dem tode ſeiner frauen in den geiſtlichen ſtand begeben haben, da er denn von unten auf bis zur Cardinals-würde geſtiegen. Der Papſt Julius II. machte ihn zum Auditor di Ruota und zum Biſchoffe von Feltri. Leo X. gab ihm das Gouvernement von Parma und Florentz auch an. 1517. den Cardinals-hut. An. 1518. ward er nach Engelland geſchickt, war aber ſo übel verſehen, daß ihm der Cardinal Wolſey tuch geben muſte, ſeine leuthe zu bekleiden, wie er ihm denn auch, ſeinen einzug anſehnlich zu machen, etliche beladene maul-eſel liehe. Weil aber die käſten, die ſie trugen, nur ledig waren, und einige davon bey dem einzuge abfielen und aufſprungen, ward der Legat dem volcke zum gelächter. Er war auch mit ſeinem anbringen nicht angenehm. Denn er war geſchickt, die zehnden zum Türcken-kriege von der Geiſtlichkeit zu erheben, und die klöſter nebſt dem Cardinal Wolſey zu beſuchen, auch, wo nöthig, zu reformiren. Das erſte ward alſobald vom Hofe und von der geſamten Geiſtlichkeit verworffen. Das ander aber wollte Wolſey gern vor ſich ohne collegen thun, dazu er auch eine bulle von Rom erlangte, und weil er noch dazu zum Legato a latere gemacht ward, muſte Campeggius wieder zurück reiſen. Er erhielt aber doch vor ſich das Bißthum Salisbury, deſſen einkünfte er nachgehends eine geraume zeit gezogen. Hernach hat ihn der Päpſtliche ſtuhl zu beylegung der religions-ſtreitigkeiten in Teutſchland gebraucht, weswegen er an. 1524. auf den Reichs-tag nach Nürnberg kam, daſelbſt er die Stände, die auf ein Concilium drungen, beſänftigen, und ihren eifer gegen den Römiſchen ſtuhl ſtillen ſollte. Er konnte aber mit der von ihm aufgeſetzten reformations-formul, weil ſelbige vor unzulänglich geachtet wurde, nicht durchdringen, und widerſetzte ſich dem Reichs-abſchiede vergeblich, brachte es aber doch ſo weit, daß hernach einige von den Catholiſchen Ständen eine beſondere zuſammenkunft zu Regenſpurg hielten, auf welcher ſie ſeinen aufſatz von reformation der Geiſtlichkeit annahmen. An. 1530. kam er aus eben dergleichen abſehen, damit er nemlich verhindern möchte, daß die Teutſchen keinen ſchluß wegen der religions-ſachen oder wegen eines Concilii machten, als Päpſtlicher Legat auf den Reichs-tag zu Augſpurg. Seine rede, die er an die Stände hielt, handelte demnach nur insgemein von des Papſts guten willen, die religions-ſtreitigkeiten beyzulegen, und hingegen drang er deſto eifriger auf den Türcken-krieg. Dabey war er ſehr bemühet, einigkeit zwiſchen beyden parteyen zu ſtiften, und widerrieth alle heftigkeit, wollte auch nicht, daß man ſich in unterſuchung der Augſpurgiſchen Confeßion allzutief einlaſſen, oder die widerlegung derſelben öffentlich gemein machen ſollte. Eine von ſeinen wichtigſten verrichtungen, die er doch ungern übernahm, war ſeine zweyte Geſandtſchafft nach Engelland, allwo er in der ehe-ſcheidungs-ſache zwiſchen dem Könige und ſeiner gemahlin an. 1528. den ausſpruch thun ſollte. Der Papſt erwehlte ihn dazu, weil er ſowol dem Kayſer als dem König in Engelland angenehm war. Er muſte ſich aber auf Päpſtlichen befehl ſo dabey aufführen, daß er des Königs gunſt über dieſen handel verſchertzte. Denn da er denſelben lange in den gedancken erhalten, daß er vollkommene macht habe, ohne weitere rück-frage einen ausſpruch in der ſache zu thun, zu welchem ende er dem Könige auch eine bulle dieſes innhalts vorzeigte, wiewol er dieſelbe nicht aus den händen geben wollte, ſo ward endlich nach vielfältigen verzögerungen die ihm gegebene vollmacht vom Papſte widerruffen, und der proceß nach Rom gezogen; wie dann auch Campeggius die zu einer ſcheidung mit ſich gebrachte, und dem König allbereit vorgewieſene vollmacht auf ausdrücklich erhaltenen befehl wiederum ſoll verbrannt haben. Als er folgends im oct. an. 1529. wieder nach hauſe zog, wurden ihm unterwegs ſeine ſachen durchſucht, darüber er ſich zwar ſehr beſchwerte, dennoch aber keine gnugthuung erhalten konnte, weil der König meynte, der Cardinal ſey ſein unterthaner wegen des Bißthums Salisbury, und könne ſich alſo dieſer gewohnheit nicht entziehen. Die urſache von dieſem handel aber war, daß man meynte, die obbemeldte Päpſtliche bulle und einige liebes-briefe des Königs und der Anna von Boulen bey ihm zu finden, die ihm der Cardinal Wolſey ſollte gegeben haben. Allein er hatte dieſe papiere ſchon durch ſeinen ſohn vorhin weggeſchickt, und ſollen daher noch die bemeldten liebes-briefe in der Vaticaniſchen bibliotheck befindlich ſeyn, die doch von vielen vor unächt gehalten werden. Hernach an. 1534. da ſich der König gäntzlich von dem Römiſchen ſtuhl abgeriſſen, ward dieſem Cardinal auch das Bißthum Salisbury genommen, welches er ſich vergeblich wieder zu erlangen bemühete, wie ihm denn auch der König nicht geſtatten wollte, auf dem bevorſtehenden Concilio Protector von der Crone Engelland zu heiſſen. An. 1538. da der Papſt das Concilium nach Vicentz berufte, ward er zu demſelben als Päpſtlicher Legat verordnet. Weil aber niemand zu Vicentz erſchien, muſte auch Campeggius wieder wegziehen, und ſtarb hernach den 19. jul. 1593. Er iſt ein überaus guter Staatsmann geweſen, ſeine ſitten aber werden von einigen gar ſchlimm beſchrieben, welche ſagen, er ſey dem ſpielen und dem frauenzimmer ergeben geweſen, wie denn auch nach etlicher bericht der ſohn, den er mit ſich herum geführt, ein baſtard geweſen ſeyn ſoll. *Aubery*, hiſt. des Cardinaux. *Sanderus*, de ſchiſmate Angl. *Burnet*, hiſt. Reform. Angl. *Seckendorf.* hiſt. Lutheran. *Sleidanus*, de ſtat. relig. *Pet. Suavis* hiſt. Concil. Trid. *Larrei*, hiſt. d'Anglet. tom. I. &c. *

* **Campeggius**, (Thomas) ein ſohn Johannis aus Bologna, und bruder des Cardinals Laurentii, war in der Rechtsgelehrſamkeit und andern wiſſenſchafften treflich erfahren, ward unter Leone X. Gouverneur von Parma und Piacenza, und an. 1520. Biſchoff zu Feltri. Nach Leonis tode ſchickte ihn das Cardinals-Collegium nach Spanien, um dem neuerwehlten Papſte Adriano VI. die nachricht davon zu überbringen, den er hernach auf ſeiner herausreiſe begleitete, und der ihn einige zeit darauf zu ſeinem Nuntio von Venedig ernennte. Auf dem Tridentiniſchen Concilio diſtinguirte er ſich dermaſſen, daß es wenig gefehlet, daß er nach Pauli IV. abſterben zu deſſen nachfolger erwehlt worden. Er ſtarb endlich zu Rom den 11. jan. an. 1564. in dem 72. jahr ſeines alters, und ließ Tr. de Reſidentia Epiſcoporum, Venedig 1555. in 8. de Auctoritate Papæ, ib. eod. welches aber auch in Rocaberti Bibl. Max. Pont. tom. XIX. ſtehet; de Cœlibatu Sacerdotum non abrogando, ib. 1584. de Auctoritate Conciliorum, ib. 1584. An Papa poſſit dirimere Matrimonium ab hæreticis contractum, ib. 1555. & 1584. An Papa poſſit incurrere labem Simoniæ, ib. 1584. de Officio Principis Chriſtiani in Eccleſia, ib. 1555. de Reſervatione caſuum abſolutionis, ib. de Sententia excommunicationis, ib. &c. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 377. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Campegius oder Camperius, (Symphorianus) ſiehe **Champier.**

* **Campelus**, (Bernhard) ein JCtus von Spoleto, lebte im XVII. ſæculo, brachte es ſehr weit in der poeſie und hiſtorie, ſchrieb tragödien; Le Poeſie volgari e Latine; gli Annali o Hiſtorie di Spoleto, und ſtarb 1676. im 80. jahr. *Jacobilli* biblioth. Umbriæ.

Campen, eine ſchöne ſtadt in der provintz Ober-Yſſel, am ufer des fluſſes Yſſel, etwa 5. meilen von Deventer, deren gegend man unter waſſer ſetzen kan. Lateiniſch wird ſie Campi genannt, daher Henricus von Campen, unter dem nahmen de Campo bekannt iſt. Sie iſt nach der zeit, als Kayſer Carolus M. die Chriſtliche lehre in dieſer gegend predigen laſſen, erbauet worden. An. 1594. wurde ſie nebſt Zwoll und Deventer eine frey-ſtadt. An. 1520. entſtund ein krieg zwiſchen den einwohnern von Campen und

Digitized by Google

und Zwoll wegen des auf der Yſſel abzutragenden zolles, worauf beyde ſtädte prätenſion machten. Die von Zwoll rieffen Carolum V. zu hülffe, welcher beyde parteyen überwältigte, und die ſtreitigen ſachen ihm ſelbſt anmaßte. Dieſe ſtadt hatte die müntz-freyheit bis an. 1553., da ihr ſolches privilegium von Carolo V. genommen wurde. Als an. 1578. die garniſon dieſer ſtadt ſich den Staaten nicht unterwerffen wollte, ſondern ſich vor Johannem von Oeſterreich, Gouverneur der Spaniſchen Niederlande, erklärte, wurde ſie von dem Grafen von Renneberg belagert und unter der Staaten botmäßigkeit gebracht. An. 1688. wurde ſie auf verordnung der General-Staaten beveſtiget. *Guicciard.* deſcr. Belgii P. II. *Werdenhagen*, de Rebusp. Hanſeat. P. IV. &c.

Campen, eine alte adeliche familie in dem Lüneburgiſchen, deren ſtamm-ſchloß gleiches nahmens, 2. meilen von Braunſchweig gelegen, ſchon in dem XIV. ſæculo an die Landes-Herrſchafft gediehen. Sie hat an. 1230. das ſogenannte Creutz-kloſter vor der ſtadt Braunſchweig geſtiftet. Balduin und Heinrich gebrüdere befanden ſich an. 1272. auf dem Land-tage zu Braunſchweig. Mechtild von Campen ward an. 1527. Hertzogs Ottonis des ältern von Braunſchweig-Lüneburg Harburgiſcher linie gemahlin. Daniel war an. 1646. Braunſchweigiſcher Ober-Berg-Hauptmann, und hat an. 1649. das ſchloß Friedenswunſch erbauet, welches deſſen nachkommen annoch beſitzen. Es floriret dieſe familie auch von langen zeiten her in dem Stift Bremen. *Zeileri* topogr. Sax. inf. *Musbardi*, theatr. N. Brem.

Campen, (Heimericus van) oder de Campo, lehrete die Philoſophie zu Cöln, war nachgehends mit auf dem Concilio zu Baſel, woſelbſt er vom Cardinal Nicolao de Cuſa ſehr hoch gehalten wurde, welcher ihn beredete, einige tractate zu ſchreiben, worunter derjenige de Auctoritate Concilii der vornehmſte war. Hierauf hielt er es mit des Papſts Eugenii partey, und legte die urſachen, welche ihn hierzu bewogen, in einer von ihm noch vorhandenen ſchutz-ſchrift an den tag. Als er wieder in die Niederlande gekommen, docirte er 15. jahr die Theologie zu Löven, und ſtarb daſelbſt an. 1460. Auſſer vorbemeldeten wercken ſchrieb er auch Compendium Quæſtionum ſuper Sententias; de Eſſe; de Eſſentia; Compendium Divinorum; Quæſtiones varias; &c. *Tritbem.* de ſcr. eccl. *Andr.* bibl.

* **Campen**, oder **Alten-Campe**, oder **Alt-Felden**, eine berühmte Ciſtercienſer-Abtey im Ertz-Stift Cöln, unweit Rheinbergen, nicht weit von der grentze gegen Cleve morgenwärts, und Geldern abendwärts auf einer angenehmen höhe gelegen. Es hat ſolches der Ertz-Biſchoff Fridericus I. an. 1122. geſtiftet, und damals zum erſten Abt dahin geſetzet Henricum. Es iſt dieſe ehemals ſo berühmt und mächtig geweſen, daß ſie wohl in die 50. klöſter unter ſich ſtehen gehabt; auch viele, als zum exempel, Amelunxborn, Michaelſtein, und das gleich darauf folgende Neuen-Campe daraus entſproſſen ſind. *Chron. Riddagshuſ.* ap. *Meibom.* tom. III. rer. Germ. ſcriptor. p. 143. ſeq. *Miræus*, opp. diplom. *Bucelini* Germ. ſacr. P. II. p. 88.

* **Campen**, oder **Neuen-Campe**, eine reiche Ciſtercienſer-Abtey in Pommern, im lande zu Bart, welches Hertzog Wizlaus II. von Rügen nebſt Bernuta an. 1231. geſtiftet, und mit Mönchen aus dem zuvorgedachten kloſter Alten-Campe beſetzet hat, dahero es auch ſeinen nahmen nach jenem erhalten. *Chron. Riddagshuſ.* ap. *Meibom.* tom. III. rer. Germ. ſcriptor. p. 344. Es iſt aber folgender zeit eingegangen, und aus deſſen ruinen an. 1580. das ſchloß und ſtädtlein Frantzburg zu bauen angefangen worden, und iſt anjetzo ein Amt. *Micralius*, Pommerl. II. 118. p. 190. III. 51. p. 407. & 412. VI. p. 443. *Bucelini* Monaſteriol. Imp. Germ. p. 159.

* **Campen**, (Jo. van den) oder Campenſis, von der in Ober-Yſſel gelegenen ſtadt dieſes nahmens, welche ſein vatterland war, alſo genannt, war Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Löven, wurde vom Papſte zum Prieſter gemacht, und ſtarb auf der reiſe, zu Freyburg im Breißgau, an. 1538. den 6. ſept. an der peſt. Er ließ: Hebr. Grammaticam, Paris 1543. in 8. Paraphraſin in Pſalmos & in Eccleſiaſten, ibid. 1533. in 8. Comment. in Epp. ad Romanos & Galatas. *Andreæ* bibl. Belg. *Schelhorn.* amœnit. litt. tom. XI. n. 1.

* **Camper**, eine auf der inſul Sumatra nächſt bey der linie und an der orientaliſchen küſte des eingangs der meer-enge von Malaca gelegene ſtadt. Sie iſt die haupt-ſtadt eines Königreichs gleiches nahmens, welches ſeinen ſonderbaren König hat. *Maty.*

* **Campeſter**, (Lampertus) ein Teutſcher von geburt, Dominicaner-ordens, war Magiſter Theologiæ, gieng aber zu anfang des XVI. ſæculi nach Franckreich, und hielt ſich nach der zeit zu Lyon auf, wo er verſchiedene ſchriften auflegen laſſen, darunter ſind: Raynerii Piſani Pantheologia, Lyon 1519. in fol. Legenda Sanctorum, ib. 1516. in fol. Thomæ de Aquino Scriptum I. Ej. Summa Theologica; Ej. Catena aurea; Ej. Enarrationes in Job. Ej. Problemata, ib. 1520. Er hat auch ſelber ein und anders geſchrieben, als Heptacolon in Summam Scripturæ Mart. Lutheri, Paris 1523. in 4. und Apologiam adverſus Lutherum, ib. eod. Er ſoll auch Eraſmi Colloquia, wie ſich dieſer in ſeinen epiſteln hin und wieder darüber beſchweret, mit einer unter deſſen nahmen verfertigten vorrede haben drucken laſſen. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. II. p. 52.

* **Camphuyſen**, oder **Kamphuſen**, (Dirich Raf) ein Socinianer, gebohren zu Worcum in Holland an. 1586. wurde ein Prediger zu Dockum in Weſt-Frießland, legte aber ſein amt nieder, und war einer von den vornehmſten der gemeine zu Rheinsburg. Er ſtarb zu Worcum den 9. jul. an. 1627. Seine ſchriften ſind: De ſtatu Animarum; Judicium de ſcriptis F. Socini, und eine Paraphraſis der Pſalmen in Nieder-Teutſcher ſprache. Seine ſchriften ſind unter dem titul: Opera Theologica: zuſammen gedruckt. *Witte*, diar. biogr. *Sandii* bibl. Antitrin.

* **Campi**, (Petrus Maria) ein Canonicus an der Cathedral-kirche zu Piacenza, hat im anfange des XVII. ſæculi gelebt, und Hiſtoria univerſale di Piazenza & altre città d'Italia geſchrieben.

Campiano, eine kleine beveſtigte ſtadt in Sicilien, im Val di Taro, liegt nahe bey dem fluß Taro. Es iſt ein wichtiger paß, und gehört den Fürſten Doria.

Campianus, (Edmundus) ein Jeſuit von London, war eines buchführers ſohn, ſtudirte in ſeiner jugend zu Oxford, und bekannte ſich zur Proteſtantiſchen religion, war auch bereits Diaconus. Aber einige zeit darauf wandte er ſich zur Catholiſchen kirche, gieng nach Douay, woſelbſt ein Engelländiſches Seminarium war, von dar begab er ſich ferner nach Rom, und trat allda an. 1573. in die Societät JEſu. Nach ſeinem novitiat ſchickte man ihn nach Wien in Oeſterreich, und darauf nach Prage, von dannen er wieder nach Rom beruffen wurde. An. 1580. gieng er nach Engelland. Weil er aber nicht nur hierinnen wider die geſetze des landes gehandelt, daß er als ein Jeſuit ohne erlaubnis, und verkleidet dahin kommen, ſondern ihm auch ſchuld gegeben ward, daß er ſamt ſeinem gefährten Perſon und andern das volck aufzuwiegeln getrachtet, und gar anſchläge gemacht, die Königin Eliſabeth ſamt deren vornehmſten Miniſtern ums leben zu bringen, welches er jedoch beſtändig läugnete, ungeachtet es von fünf zeugen ausgeſagt wurde; ſo muſte ers den 28. nov. an. 1581. mit dem leben bezahlen. Er hat unterſchiedene ſchriften hinterlaſſen, als Chronologiam univerſalem; wie auch einen tractat, den er an die Engelländiſche Univerſitäten gerichtet, und darinnen die wahrheit der Catholiſchen religion zu behaupten geſucht. *Balbini* miſcell. Bohem. lib. IV. dec. I. *Spondan.* an. 1580. n. 11. 1581. n. 10. *Riccioli*, in chron. *Pitſeus*, de ſcr. Angl. *Ribadeneira* & *Alegambe*, in bibl. ſcr. S. J. &c. *Larrey*, hiſt. d'Anglet. *

Campigne, **Kempenland**, eine landſchafft in den Niederlanden, welche in das Holländiſche und Lüttichiſche Kempenland eingetheilet wird. Jenes iſt ein theil des Hertzogenbuſchiſchen gebieths. Dieſes aber ein theil des Stifts Lüttich. Es liegen darinn Oirſchot, Oets, Eerſel, Lomel und andere örter.

* **Campigny**, (Carolus) war zu Orleans an. 1569. gebohren, und ſtudirte bey den Jeſuiten zu Bourges, worauf er an der Cathedral-kirche zu Orleans ein Canonicat, und ſelbſt die würde eines Decani erlangte. Weil er aber gröſſere luſt zu dem Mönchs-leben hatte, trat er an. 1589. in dem 20. jahre ſeines alters in den orden der Cöleſtiner, und wurde nach und nach zu verſchiedenen ehren-ſtellen befördert, auch an. 1606. um einiger geſchäffte willen nach Rom geſchickt, die er zum vortheil ſeiner Congregation ausgerichtet. An. 1613. ſtund es darauf, daß er zum General ſeines ordens ſollte erwehlet werden; da er aber wegen einer reformation einige vorſchläge gethan, geſchahe es, daß nicht allein ein andrer dieſe würde bekam, ſondern er auch ſogar von dem amt eines Provincials entſetzet, und ſeine excluſion nicht lange darauf in einer general-verſammlung beſtätiget wurde. Er verließ dahero aus verdruß dieſen orden, begab ſich hernach in die damals neu-errichtete Congregation St. Mauri, und ſtarb zu Paris an. 1633. Er hat die Summam fidei Catholicæ des P. Creſpet verbeſſert, und in vielen ſtücken vermehret, zu Lyon an. 1598. in einem fol. ans licht geſtellet, und ſeine ſtreitigkeiten, die er mit den Cöleſtinern gehabt, unter dem titul: La Vérité du différend qui eſt entre le Pére Placidus & le P. Melanius, umſtändlich beſchrieben. Einige haben ihm auch die Propugnationem apologeticam innocentiæ oppreſſæ, & reformationis ablegatæ, beylegen wollen, die an Papſt Paulum V. gerichtet, und worinnen derſelbe Monarcha univerſalis Eccleſiæ betitelt wird. Seine andere ſchriften ſind: Le Guidon de la vie ſpirituëlle; und l'Anatypophile Bénédictin, welches letztere werck von der theologiſchen Facultät in einem und dem andern cenſuriret worden. *Becquet*, hiſt. Cæleſt. Gall. Congreg. p. 192.

* **Campion**, eine ſtadt des landes Tangut, in der Tartarey. Sie iſt mit einer ſehr dicken mauer umgeben, deren obere fläche breit genug iſt, daß vier wägen nebeneinander darauf fahren können. Der platz ſelbſten iſt mit ſtarcken thürmen und einer groſſen menge ſtücken verwahret. Ihre gräben ſind ſehr breit und trocken, aber alſo, daß man ſie nach belieben mit waſſer kan ausfüllen. Sie treiben hier ſtarcken handel mit rhebarbara, wovon das land in überfluß hat, und kommen die kaufleuthe aller orten her, ſie aufzukauffen, und in China und Indien zu verführen. Der groſſe platz iſt immer voll marckſchreyer und taſchenſpieler, welche ſich die einfalt des volcks zu nutze machen. Sie ſtellen ſeltſame dinge vor, durch eine kunſt, die ſie Simie nennen, als jemand dem ſchein nach durch und durch zu ſtechen, ein glied wegzuhauen, ſein blut zu vergieſſen ꝛc. Die Caravanen der kaufleuthen, ſo dahin kommen, dörfen nicht weiters in das land hinein gehen, und wird niemand in das Cataviſche (ſo ein groß land in der Tartarey iſt) als nur die Ambaſſadoren gelaſſen. *Davity*, province du Tangut. *Thomas Corneille*, Dict. Géogr.

* **Campiſtron**, (Johann Galbert de) ein Frantzöſiſcher Poet, der an. 1656. aus einem alten adelichen geſchlecht zu Toulouſe gebohren worden. Er machte ſich zu Paris, allwo er den berühmten

Digitized by Google

ten Racine zum lehrmeiſter hatte, bey dem Hertzog von Vendome durch eine Opera ſo beliebt, daß er ihn zu ſeinem vertrauten, und zum General-Secretario der galeeren machte, und nächſt dieſem ihm ein Marquiſat in Italien, und endlich eine Commenderie des Ritter-ordens St. Jacobi in Spanien zuwege brachte. Nachdem er den Hertzog ſolcher geſtalt eine zeitlang in ſeinen feldzügen begleitet, gieng er wegen unpäßlichkeit in ſeine vatter-ſtadt zurück, allwo er zum Mainteneur beſtätiget wurde, als man die Jeux floraux an. 1694. zu einer Academie machte; worauf er auch Capitoul, und an. 1701. ein mitglied der Académie Françoiſe worden, an. 1723. den 4. may aber geſtorben. Er hat die ehre erlanget, daß die Academie des Jeux floraux ſein leben in ihre ſammlung von getichten hat eindrucken laſſen. Seine ſchriften, ſo meiſtens aus tragödien beſtehen, ſind öfters, am beſten und vollſtändigſten aber zu Paris an. 1715. und zu Amſterdam an. 1722. zuſammen heraus gekommen. *Titon du Tillet*, Parnaſſe François; biblioth. Franç. tom. III. p. 46.

Campo Baſſo, (Nicolaus) war ein Neapolitaniſcher Graf, wiewol aus einem urſprünglich Frantzöſiſchen hauſe, und nahmentlich aus dem von Montfort in Bretagne, welches ſich unter den Neapolitaniſchen Königen von Frantzöſiſchen ſtammen in dieſem Reich niedergelaſſen, entſproſſen. Er muſte ſein vatterland verlaſſen, weil er in währenden kriegen daſelbſt zwiſchen dem Könige in Aragonien und Renato aus dem hauſe Anjou es mit dem letztern gehalten. Er kam daher an den Hof des gedachten Renati, und nachmals zu dem Hertzog Carolo Audaci von Burgund, und machte ſich bey demſelben dergeſtalt beliebt, daß ihm ſolcher einen theil von ſeiner armee als General vertraute, und ihm groſſe gnade erwieſe. Nichts deſtoweniger begieng er hernach an ihm die gröſte untreue, welches aber daher ſoll gekommen ſeyn, weil der Hertzog ihm einsmals, da er mit ungeſtüm um ſeine beſoldung angehalten, eine ohrfeige gegeben. Dem ſey wie da wolle, ſo iſt gewiß, daß als er von dem Hertzoge nach Italien geſchickt worden, volck daſelbſt zu werben, er auf der durchreiſe zu Lyon dem König in Franckreich Ludovico XI. der der gröſte feind Caroli Audacis war, verſprochen, den Hertzog ihm entweder todt oder lebendig zu liefern, wann ihm derſelbe eine Grafſchafft in Franckreich nebſt 25000. thaler, und eine Generals-ſtelle geben würde. Cominäus aber ſpricht, daß der König einen ſolchen abſcheu vor dieſem anſchlag bezeuget, daß er ſolchen dem Hertzoge ſelbſt offenbaret, der aber ſolches vor einen kunſt-griff des Königs gehalten, ihn ſeines beſten und vertrauteſten Generals zu berauben, und der ſache keinen glauben zuſtellen wollen; wiewol andere in betrachtung des ſonſt nicht ſo gewiſſenhafften ſinnes Ludovici XI. dieſes nicht unbillich in zweifel ziehen, und vielmehr glauben, daß derſelbe den Grafen zu den folgenden verrätherey en verleitet. Denn als der Hertzog von Burgund an. 1475. Nancy belagerte, und dem Grafen das commando dabey anvertrauete, ſpielte dieſer dem Hertzoge von Lothringen und dem Könige in Franckreich zu gefallen die belagerung ſo in die länge, daß ſie faſt hätte müſſen aufgehoben werden. Nichts deſtoweniger blieb er des Hertzogs Caroli vertrauteſter General, war auch in den ſchlachten wider die Schweitzer bey Granſon und Murten zugegen. Da aber Carolus an. 1476. Nancy zum andern mal belagerte, fieng er ſeine verrätheriſche correſpondentz mit dem Hertzoge von Lothringen von neuem an, welches aber bey einem haar an tag gekommen wäre. Denn als die Burgundiſche völcker einen Lothringiſchen Edelmann, Ciſron oder Suffron genannt, durch deſſen vermittelung eben der Graf die bisherige correſpondentz geführet, gefangen bekommen, und der Hertzog von Burgund denſelben wollte aufhängen laſſen, hielt dieſer ſehr inſtändig bey dem Hertzog um eine geheime audientz an, und verſprach ihm ſachen zu entdecken, die ſein leben beträfen. Weil aber der Graf eben ſelbſt bey dem Hertzoge war, da dieſer vortrag geſchahe, verhinderte er ſolches, unter dem vorwand, daß Ciſron nur ſuchte durch lügen ſein leben zu retten, und da Ciſron zum andern mal an den Hertzog deswegen ſchickte, wies der Graf die boten mit ungeſtüm vor dem vorgemach zurück, und das urtheil ward ſchleunig vollzogen. Da immittelſt der Hertzog von Lothringen zum entſatz mit einer ſtarcken armee ankam, brach Campo Baſſo mit ſeiner verrätherey völlig an tag. Denn als der Hertzog von Burgund, der nicht mehr als 4000. mann hatte, berathſchlagte, ob er ſich zurück ziehen ſollte, rieth er ihm ſtand zu halten, und gleich den folgenden tag gieng er mit einem theil der armee zu dem Hertzog von Lothringen über. Die Teutſchen aber unter der Lothringiſchen armee, wollten ihn, als einen verräther, nicht annehmen, daher er ſich nach einer kleinen ſtadt Condé an der Moſel retirirte, woſelbſt die Burgundiſche armee nach verlohrner ſchlacht ſich allein retiriren konnte, um derſelben allda aufzupaſſen. Er ließ auch einen theil der conſpiranten in der Burgundiſchen armee zurück, mit dem befehl, den Hertzog in der hitze des treffens umzubringen, oder aber gefangen zu nehmen; wiewol man alle urſach hat zu glauben, daß dieſer Printz dennoch vielmehr durch feindliche hand, als durch jemand dieſer verräthern umkommen ſey. Daher auch nicht ſo gar gewiß, was einige ferner melden, daß die meiſte flüchtige von der Burgundiſchen armee von Campo Baſſo entweder umgebracht oder gefangen genommen worden, und da niemand von dem Hertzoge von Burgund wuſte, er der erſte geweſen, der den ort und die umſtände ſeiner entleibung entdecket habe. Nach der zeit hat man von Campo Baſſo nichts mehr gehört, weil er wegen ſeiner verrätherey von jedweden gehaſſet worden, und vermuthlich im elenden leben in der irre herum gegangen. *Comines*, mémoires. *Chronique Scandaleuſe*. *Meyer*. hiſt. Flandr. *Daniel*, hiſt. de France tom. II. col. 1382. 1402. *Keler*. diſſ. 2. de Carolo Bellicoſo §. 14. p. 27. ſeq. *Du Bouchet*.

* **Campo** di St. Pietro, eine kleine ſtadt, in dem Venetianiſchen gelegen. Sie gehöret unter Padua, und iſt an einem kleinen fluß zwiſchen Trevigni und Vicenza gebauet. *Maty*, Diction.

Campodolcino, ein ſchöner flecken in der Graubündtneriſchen Grafſchafft Cleven, oben am Lira-fluß gelegen, iſt mit vielen wirthshäuſern verſehen, weilen eine land-ſtraß dadurch gehet. Das thal empfängt ſeinen nahmen davon. *Guler*. Rhæt. lib. XIII. p. 195. *

CAMPO MERLINO, ſiehe Amelsfeld.

Campoli, lat. Camplum, eine kleine Biſchöffliche ſtadt in Abruzzo oltra in Neapolis an den grentzen der Anconitaniſchen Marck ohnweit Aſcoli gelegen. Sie beſtehet in 3. etwas von einander abgeſonderten theilen, deren nahmen Camplo, Nucella und Caſtro nuova.

Campomajor, eine veſtung in Portugall in der provintz Alentejo, an den Spaniſchen grentzen, an dem kleinen fluſſe Caya. Sie wurde an. 1712. von dem Marquis de Bay vergebens belagert. *Colmenar*, délic. p. 790.

Campovico, iſt ein anſehnlicher alter flecken, im untern Veltlin an dem ungeſtümen berg-waſſer Tovate unten in der ebene gelegen. *

Campredon, lat. Campus Rotundus, eine kleine beveſtigte ſtadt in Catalonien an den grentzen der Grafſchafft Rouſſillon, zwiſchen Girona und Puicerda gelegen.

* **Camps**, (Franciſcus des) war zu Amiens in der Picardie von armen und geringen eltern gebohren. An. 1685. wurde er zum Biſchoff von Glandeve ernennet, konnte aber die dazu nöthigen bullen von Rom niemals erhalten, davon die urſachen in den Lettres de Mr. Arnauld tom. VII. befindlich ſind; weswegen ihm hernach der Ertz-Biſchoff von Alby die Abtey von Signy zuwege brachte.

Campſon-Gauri, Sultan von Egypten, gebürtig aus Circaſſien. Er hatte vormals in der ſclaverey gelebet, war darauf unter die Mammelucken gerathen, hatte bey den Sultanen die vornehmſten ehren-ſtellen bedienet, und wurde von den Mammelucken an. 1504. gar auf den thron erhoben, welches er anfangs in betrachtung der bisherigen factionen deprecirte. Er regierte mit groſſer klugheit, und nachdem er die unruhigen köpfe aus dem wege geräumet, brachte er das Reich in ruhe. Nachgehends ſandte er eine armee in Indien, die Portugieſen von dar heraus zu treiben, weil durch dieſelbe, nachdem ſie einmal den weg um Africa herum in Orient gefunden, dem Egyptiſchen Sultan ſeine reiche zölle, welche er aus denen Indianiſchen durch ſein land in Europa gehenden waaren zu ziehen pflegte, auf einmal abgeſchnitten wurden. Es glückte ihm zwar nicht nach wunſch, weil die Portugieſen ſeine flotte den 3. febr. an. 1509. ſchlugen; dennoch aber wurde er vor einen ſehr mächtigen Regenten angeſehen, der Iſmael dem Könige von Perſien, und Selim dem Türckiſchen Kayſer die wage halten konnte. Er wurde aber endlich von dem letztern durch des Gouverneurs von Aleppo und Comagene, mit nahmen Cajerbey, verrätherey unterdrucket; welcher durch ſolches mittel den tod ſeines bruders, den Campſon wegen angeſtifteter unruhe hatte hinrichten laſſen, zu rächen ſuchte. Selim ſtellte ſich, als ob er wider Iſmael zu felde ziehen wollte, und kam inzwiſchen an. 1516. wider Campſon anmarſchiret, welcher ihn mit ſeiner armee erwartete. Beyde ſtieſſen in Comagene zuſammen, in dem ſogenannten Calderaniſchen feld, an eben dem orte, woſelbſt im nächſt vorhergehenden jahre die Perſianer von den Türcken geſchlagen worden. Als nun Cajerbey zu Selim übergegangen, und die Mammelucken, wiewol nach einer ungemein tapfern gegenwehr, und nachdem ſie die ſchlacht-ordnung der Türcken an verſchiedenen orten durchbrochen, nur wegen der groſſen menge des feinds, dem abfall des Cajerbeys, und dem vielen geſchütz der Türcken, wodurch ihre pferde gantz ſcheu worden, und ſich nicht mehr regieren lieſſen, geſchlagen worden, geſchahe es, daß Campſon, welcher mit dem corps de reſerve den fliehenden zu hülffe kommen wollte, und dazumal ſchon 70. jahr alt war, wegen ſeines bruchs und dicken leibes vom pferde herab fiel, und todt getreten wurde. *Leunclavius*, lib. XVII. *Jovius*, lib. XVII. *Baudier*, hiſt. des Turcs. *

* CAMPUS MARTIUS, ein etwas groſſer platz auſſer der ſtadt Rom, nahe bey dem thor, ſo man Flumentana hieß. Man ſagt, derſelbe ſey von Caia Tarratia, einer Veſtaliſchen Jungfer, dem Römiſchen volck geſchencket, oder wie andere wollen, von Acca Laurentia. Der Romulus ſoll ihn ſchon dem Marti geheiliget haben. Unter Servio Tullio ward der Cenſus auf demſelben gehalten, wie auch die erſte Comitia Centuriata. Er iſt aber bald hernach von Tarquinio Superbo zu eigenthümlichem gebrauch verwendet, und mit früchten beſäet worden. Doch da der König ſamt ſeiner familie vertrieben worden, wurde dieſer platz wieder geweyhet, die darauf ſtehende früchte abgeſchnitten, und in die Tiber geworffen, weil man ſich ein gewiſſen machte, ſolche zu genieſſen; es ſoll auch aus dem ſtroh, welches bey dieſem anlas in das damals etwas kleine waſſer geſchmiſſen wurde, und hier und dort hangen blieb, die bekannte inſul in der Tiber, welche auch Sacra, oder Inſula Æſculapii genennet wird, entſtanden ſeyn. Doch meldet Livius, daß dieſes feld des Tarquinii, welches zwiſchen der ſtadt und dem fluß gelegen, erſt nach deſſen vertreibung dem Marti geheiliget, und Campus Martius

Digitized by Google

ſey genennt worden. (*T. Livius*, lib. II. c. 5.) Dieſer platz ſoll aber nach einiger meynung von Kayſer Aureliano mit in die ſtadt-mauer eingeſchloſſen worden ſeyn. Er war mit gras bewachſen, und dienete zu den immerwährenden kriegs-übungen der Römiſchen jugend, wie auch denen Comitiis, oder ſtaats-verſammlungen des volcks, welche meiſtentheils allhier, obwol auch oft auf demjenigen theil des marckts, welcher Comitium genennt war, gehalten wurden. *Alex. Donati* Roma vetus & nova, lib. I. cap. 8.

CAMPUS PIORUM, ein berühmter ort in Sicilien unweit Catanea, allwo die beyden brüder Amphinomus und Anapus ihren vatter und mutter auf ihren rücken aus den flammen, welche der berg Aetna ausgeworffen, zogen. *Valerius Maximus*, lib. V. c. 5.

CAMPUS STRIGONIENSIS, vor zeiten ein Ciſtercienſer-kloſter in Hungarn, ſo an. 1269. fundiret worden.

* **Campuzano**, (Balthaſar) ein Auguſtiner-Mönch aus Lima, einer ſtadt in Peru, ward aber hernach zu Rom General-Procurator und Aßiſtent ſeines ordens wegen der Spaniſchen provintzien, und ſtarb daſelbſt den 5. april an. 1666. am ſchlage. Er ließ unterſchiedliche tractate in Spaniſcher ſprache, als: de Jure Indiarum; de Summo Sacerdote; de Reginæ Sueciæ Conversione; Antiquitates Guadalaxaræ &c. *Anton.* bibl. Hiſp.

Camtzen, eine von den älteſten und anſehnlichſten familien in Pommern. Sie führt ihren urſprung aus Franckreich her; denn als ſich Levin Camtze, Königlicher Franzöſiſcher Rath, in einer Geſandtſchafft an dem Mecklenburgiſchen Hofe bekannt gemacht, hat er ſeinen ſohn Curt Camtzen, dem Hertzoge hernach zugeſandt, welcher ihn hierauf mit dem Ritter-guthe Gartow belehnet. Von deſſen nachkommen hat Levin dieſes nahmens der dritte, Hanſens ſohn, ſich in Pommern geſetzet, und das lehn-guth Pentin an ſich gebracht. *Micræl.* Pommerl. lib. VI.

* **Camul**, eine Aſiatiſche ſtadt in der groſſen Tartarey, in dem Königreich Tanjou gelegen. Sanſon nennet ſie auch Xamo, und ſetzt ſie in die wüſte dieſes nahmens, aber nach Witſens bericht liegt ſie mehr weſtwärts.

* **Camulus**, eines Heydniſchen götzen nahmen. Gruteri Inſcriptiones machen ihn bekannt. Die erſte heiſſet, P. XL. n. 9. Ardoine Camulo, Jovi, Mercurio, Herculi. Unter jedem dieſer nahmen ſtehet der gott, ſo denſelben trägt, unter Camulo iſt ein Mars mit ſeinem ſchild und lantzen. Eine andere überſchrift P. LVI. n. 11. heißt, Camulo. Sanc. fortiſſ. Sac. &c. und iſt dieſe in dem lande der Sabiner gefunden worden. Eine dritte, ſo man ohnfern Cleven gefunden, ſagt, Marti Camulo, ob ſalutem Tiberii Claudi Cæſ. Cives Romani Templum conſtituerunt. Aus welchem allem erhellet, daß Camulus der Mars ſey, welcher der nemliche mit Sangus iſt. Es erſcheinet auch daraus, daß die Sabiner den Mars, Camulus genennet haben. *Gruter. Struvius*, antiq. Rom. ſyntagm. c. 1. p. 96. *Iſidorus*, orig. lib. XX. c. 16.

* **Camulogenus**, ein Capitain der Pariſer und umliegender völckern, welcher ſeiner groſſen erfahrung wegen, obſchon ſehr alt, von denſelben iſt ausgeſehen worden, ſich Labieni, des Statthalters Cäſaris, welcher mit vier legionen auf Paris anzoge, vornehmen zu widerſetzen; er ſtritte mit groſſer tapferkeit wider die Römer, und kam in der ſchlacht, worinnen er die Gallier anführte, um; dieſe ſchlacht iſt eine deren, da ſich die Gallier am heftigſten widerſetzet, und die den Römern am härteſten ankommen, wie aus Cäſare ſelbſten zu ſchlieſſen iſt. Comment. de bello Gallico, lib. VII. Er giebet ihm den zunahmen Aulercus. Camulogenus mag wol Marte genitus überſetzet werden, wie andere ſich Diogenes, d. i. Jove genitos genennet, und hernach die Francken und Gallier ſich andere dergleichen kriegeriſche nahmen gegeben haben. Siehe **Camulus** den articul oben.

* le **Camus**, ein Franzöſiſches geſchlecht, welches, wie man ſagt, aus Poitou entſproſſen, und daſelbſt die Herrſchafft la Borde-Popeliniere beſeſſen. Antonius le Camus, von dem ein beſondrer Articul, ſtarb an. 1619. ohne männliche erben. Nicolaus le Camus, ſo an. 1618. Königlicher Secretarius und an. 1620. Staats-Rath worden, gieng an. 1648. in dem 80. jahre ſeines alters mit tode ab, und hinterließ von Maria Colbert, auſſer vier töchtern, ſechs ſöhne. Dieſe waren 1.) Nicolaus le Camus, von dem hernach. 2.) Antonius le Camus, Herr von Hemery, welcher an. 1687. in dem 84. jahre ſeines alters, als General-Controleur der Finantzen, geſtorben, und von Eliſabeth Feydeau drey ſöhne nachgelaſſen: (a) Dionyſium le Camus, Herrn von Hemery, der an. 1688. als Präſident von der Rent-cammer zu Paris im ledigen ſtande mit tode abgegangen. (b) Andream le Camus, Herrn von Hemery, der als Parlements-Rath an. 1695. gleichfalls im ledigen ſtande geſtorben. (c) Stephanum le Camus, Canonicum zu St. Genevieve. 3.) Eduardus le Camus war General-Procurator bey der Rent-cammer zu Paris, trat aber in den geiſtlichen ſtand, und geſegnete an. 1674. in dem 70. jahre ſeines alters das zeitliche. 4.) Stephanus le Camus war erſtlich Maitre des comptes, hernach aber Ober-Auſſeher der Königlichen gebäude, und hinterließ, da er an. 1673. ſtarb, von Magdalena Colbert keine kinder. 5.) Andreas Girard le Camus ſtarb an. 1698. in ſeinem 88. jahre als Staats-Rath, und hinterließ von Charlotte Meſſon gleichfalls keine erben. 6.) Johannes le Camus gieng an. 1680. als Maitre des requêtes und Intendant von Champagne, ohnverehlicht mit tode ab. Der älteſte von dieſen ſechs brüdern, obgedachter Nicolaus le Camus, war an. 1632. Staats-Rath und Intendant der armeen in Italien und Languedoc. Seine 5. ſöhne, die ihm Maria von la Barre gebohren, waren 1.) Nicolaus le Camus, von dem hernach. 2.) Carolus le Camus, Herr von Montaudier und Puypin, ſo Gouverneur von Meuillon in Provence geweſen, und von Angelica von Pontevez kinder nachgelaſſen. 3.) Stephanus le Camus, ein Cardinal und Biſchoff von Grenoble, von dem ein eigner articul folget. 4.) Girard le Camus, der an. 1717. als Maitre des comptes, geſtorben, und von Maria de Creil keine erben gelaſſen. 5.) Johannes le Camus, welcher an. 1710. in dem 73. jahre ſeines alters, als Maitre des requêtes und Lieutenant-Civil bey dem Chatelet zu Paris, verſchieden, nachdem er mit Maria Catharina du Jardin nur eine tochter, die ihm an. 1696. im tode vorangegangen, gezeuget hatte. Oberwehnter Nicolaus le Camus, Herr von la Grange, Bligny ꝛc. wurde an. 1672. erſter Präſident bey der Rent-cammer, und ſtund dieſer bedienung bis an. 1715. da er in dem 90. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnet, rühmlich vor. Mit ſeiner gemahlin, Maria Larcher, hatte er fünf kinder gezeuget, die waren 1.) Nicolaus, von dem hernach. 2.) Franciſcus le Camus, Marquis von Bligny, Maréchal de camp, der ſich an. 1716. mit N. de Barillon verheurathet. 3.) Petrus le Camus, Prior zu Beré. 4.) Claudius, ſo der Ritter le Camus genennet worden, und an. 1676. als Schiffs-Lieutenant, zu Meſſina geſtorben. 5.) Leo Stephanus le Camus, Herr von la Grange, der an. 1710. als Intendant von Pau, mit tode abgegangen, und von Catharina Suſanna Aubert kinder nachgelaſſen. Vorerwehnter Nicolaus le Camus, Herr von la Grange, Bligny ꝛc. war Maitre des requêtes, und bekam an. 1707. die anwartſchafft auf die bedienung ſeines vatters, ſtarb aber vor demſelben an. 1712. und hinterließ von Maria Eliſabeth l'Anglois zwey ſöhne: 1.) Der jüngere, Jacobus Carolus le Camus, gieng an. 1713. als Baccalaureus Theologiæ, mit tode ab. 2.) Der ältere, Nicolaus le Camus, Herr von la Grange, ſo an. 1688. gebohren, wurde an. 1715. nach ſeines vatters tode erſter Präſident bey der Rent-cammer und einige tage hernach Prevôt und Ober-Ceremonienmeiſter der Königlichen orden. Er hat ſich an. 1714. mit Magdalena Charlotte Baugier, und an. 1722. mit Maria Anna le Maitre, Frau von Perſac, verheurathet. *L'Etat de la France*, tom. IV. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. IX. p. 318.

Camus, (Antonius le) Ritter, Herr von Jambeville, Marquis von Millebois, ꝛc. Präſident im Parlement zu Paris, war ein ſohn Martini le Camus, Raths in eben dieſem Parlemente, welcher an. 1564. geſtorben, und ein enckel Caroli, der unter Franciſco I. ein mitglied des Raths zu Mayland war. Antonius nun, deſſen hier gedacht, verlohr ſeinen vatter, als er nur 12. jahr alt war; wuſte ſich aber ſo wohl hervor zu thun, daß er im 22. jahre ſeines alters von Carolo IX. an. 1573. die ſtelle eines mitglieds im groſſen Rathe erlangte, wozu ihn an. 1585. Henricus III. noch mit dem amte eines Requetenmeiſters beehrte. Henricus IV. brauchte ihn in unterſchiedenen verrichtungen, und machte ihn an. 1590. zum Ober-Gerichts-Auſſeher in der Normandie. Bey der eroberung von Ponteau de mer wurde er von dem Hertzoge von Mayenne zum kriegs-gefangenen gemacht, wobey er ſeine equipage verlohr, und 12000. pfund zu ſeiner rantzion geben muſte, die der König erlegte, ihn auch zu ſeinem Staats- und geheimen Rath, und darauf an. 1595. zum Präſidenten machte. Er diente hernach dem Könige in Limoſin, und nach ſeiner wiederkunft wurde er Präſident im Parlemente, welches amt er von an. 1602. bis an. 1619. in welchem jahr er ſtarb, verwaltete. *Blanchard*, Preſid. du Parlem.

Camus, (Stephanus) ein Cardinal-Prieſter, gebohren in Franckreich den 13. oct. an. 1632. aus obgedachter anſehnlichen familie. Er gerieth in ſeiner jugend in ſolche geſellſchafften, welche nicht die beſten waren, und ward zu einigen exceſſen, worunter ſonderlich die beſchreyte debauche de Roiſſi viel weſens gemacht, verleitet, welche dem Cardinal Mazarini (der ohnedem ſeinen ſonderbaren verſtand mit mißgünſtigen augen ſoll angeſehen haben) anlas gaben, ihn von dem Hofe zu entfernen. Wiewol jedoch auch nicht zu verſchweigen, daß die, ſo von der ſach am meiſten hätten wiſſen können, dieſen damaligen Abbé le Camus entſchuldiget haben, und einige alles geſchrey, ſo dieſer wegen ergangen, für einen Staats-ſtreich des Cardinals Mazarini gehalten, welcher dabey ſeine ſonderbare abſichten gehabt. Wie dem allem, ſo gieng hierauf le Camus zu dem Printzen von Conti in Languedoc, und fieng ſo ein exemplariſches leben an, daß auf des jetzterwehnten Printzen ernſtliche recommendation, der obgedachte Cardinal ihm das Bißthum von Grenoble zuwege brachte. In ſolcher function continuirte er bis an ſein ende die angefangene lebens-art. Unter ſeiner gewöhnlichen kleidung trug er den habit eines Carthäuſers; niemals aß er etwas anders als kräuter und wurtzeln; ſeine ordentliche ſchlaf-ſtätte waren bloſſe breter; er predigte ſehr oft, und ſtellte mit ſeinen untergebenen gewiſſe zuſammenkünfte an, worinnen er von allerley geiſtlichen materien ſich mit ihnen unterredete; an unterſchiedenen orten ſtiftete er ſchulen und Seminaria, ließ auch einige geiſtreiche bücher drucken, welche ſehr hoch geſchätzet wurden; gegen die armen war er überaus gutthätig; die hoſpitäler, die armen pilgrim, und ſonderlich die ſterbende beſuchte er überaus fleißig; wo er leuthe von einem

berüch-

Digitized by Google

berüchtigten leben wuſte, dieſelben ſuchte er auf alle weiſe von ihren böſen wegen abzuziehen; in ſumma, er unterließ nichts von allem dem, was die eifrigſten Biſchöffe der erſten kirchen mögen gethan haben. Weil dieſes gute gerüchte, ingleichen, daß er an. 1682. ſich geweigert, die prætenſiones der Franzöſiſchen kirche gegen die rechte des Apoſtoliſchen ſtuhls zu approbiren, vor Innocentium XI. kam, ſo beehrte er ihn an. 1686. den 2. ſept. aus eigener bewegung mit dem Cardinals-hut. Es hätte nicht viel gefehlt, daß nicht der König von Franckreich ihm unterſagt hätte, denſelben anzunehmen. Wiewol er aber, auf die von ihm geſchehene verſicherung einer immerwährenden treue, ihm ſolches erlaubte, ſo wollte er doch nicht geſchehen laſſen, daß er dem Conclave, nach dem tode Innocentii XI. beywohnte. Allein da Alexander VIII. ingleichen Innocentius XII. mit tode abgegangen, ward ihm vergönnet, nach Rom zu reiſen; da er denn auch bey der zweymaligen Papſtwahl ſeinem Könige faſt mehr ſatisfaction gethan, als den Cardinal-Zeloten, zu deren partey er ſich geſchlagen hatte. Auſſer den obangezogenen guten eigenſchafften beſaß auch dieſer Cardinal eine groſſe gelehrſamkeit in geiſtlichen dingen, und ließ dabey in ſeinem umgange etwas ſehr leutheſeliges, und zugleich viel großmuth ſehen. Mit der gezwungenen bekehrung der Proteſtanten in Franckreich war er nicht zufrieden, wie ſolches aus einem über dieſe materie heraus gegebenen briefe erhellet; wiewol dennoch nicht alle verfolgte ohne unterſcheid ſich ſeiner gerühmet haben. Seine feinde haben ihn einer heucheley, am meiſten aber des Janſeniſmi beſchuldigt. Er ſtarb im ſeptembr. 1707. *The preſen' ſtate of the court of Rome*, pag. 105. *Mercure hiſt.* Nov. 1700. Octobr. 1707. *

* Camus, ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich. Nicolaus Camus, Herr von Marcilly, war Gouverneur zu Auxonne, und hatte zwey ſöhne. Dieſelben waren 1.) Pernet Camus, Herr von Marcilly, welcher gleichfalls Gouverneur zu Auxonne geweſen. 2.) Johannes Camus, Baron von Bagnols in Lyonnois, Herr von Chatillon ꝛc. welcher mit Antoinette von Vignols, Frau von Arginy, Pontcarré ꝛc. folgende vier ſöhne zeugte: 1.) Antonium Camus, Herrn von Rivierre und du Perron, der ſeinen ſtamm fortgepflantzet. 2.) Johannes, Herr von St. Bonet, deſſen nachkommen in Lyonnois floriren, von welchen ſich Johannes Petrus Camus, Biſchoff zu Bellay, von dem ein eigener artickul handelt, hauptſächlich hervor gethan. 3.) Claudius, Baron von Bagnols und Chatillon, deſſen nachkommenſchafft in Lyonnois blühet. 4.) Godofredus Camus, Herr von Pontcarré und Torcy, welcher ſich zu Paris niederließ, und an. 1573. Maitre des requêtes ward. Henricus III. ernennte ihn an. 1588. zum erſten Präſidenten bey dem Parlemente von Provence; er konnte aber zu dem beſitz dieſer würde nicht gelangen, weil die Ligiſten die ſtadt Aix in ihrer gewalt hatten. Eben ſo gieng es ihm auch an. 1596. da ihn Henricus IV. aufs neue zu dieſer ehren-ſtelle erheben wollte. Er ſtarb endlich als Königlicher Staats-Rath. Seine drey ſöhne, die ihm Johanna, eine tochter Jacobi Sanguin, Herrn von Livry, gebohren, waren 1.) Nicolaus I. von dem ſogleich. 2.) Jacobus, der an. 1614. Biſchoff zu Séez worden, und an. 1650. geſtorben. 3.) N. welcher bey Henrici IV. drey Printzeßinnen Secretarius geweſen. Jetzt-beſagter Nicolaus Camus I. Herr von Pontcarré ꝛc. ſtarb an. 1645. als Decanus des Parlements, nachdem er mit Magdalena von Pincé folgende drey ſöhne gezeuget: 1.) Nicolaum II. von dem hernach. 2.) Jacobum, einen Maltheſer-Ritter. 3.) Petrum, der an. 1684. als Prior von St. Trojan, wie auch Königlicher Rath und Almoſenier, mit tode abgegangen. Vorbeſagter Nicolaus Camus II. Herr von Pontcarré ꝛc. wurde an. 1636. Parlements-Rath, und hinterließ bey ſeinem an. 1660. erfolgten tode von Helena Hallé zwey ſöhne: 1.) Der jüngſte, Elias, ſtarb als ein Maltheſer-Ritter an. 1709. in dem 62. jahre ſeines alters. 2.) Der älteſte, Nicolaus Camus III. Herr von Pontcarré ꝛc. wurde an. 1661. Parlements-Rath, und nachgehends Conſeiller d'honneur in allen Parlementen des Königreichs, worauf er an. 1705. in ſeinem 66. jahre das zeitliche geſegnete. Von ſeinen zwey ſöhnen, die ihm Margaretha Helena Durand gebohren, ſtarb der jüngere, Urſinus Camus Durand von Pontcarré, an. 1715. als Parlements-Rath unverehlichet, da er ſein leben auf 42. jahr gebracht hatte; der älteſte aber, Nicolaus Petrus Camus, Herr von Pontcarré, wurde an. 1688. Parlements-Rath, an. 1691. Maitre des requêtes, und an. 1703. erſter Präſident in dem Parlement zu Rouen. Er hat mit ſeinen drey gemahlinnen, davon die erſte Maria Anna Claudia Auguſta le Boulanger, die andere Maria Franciſca Michelle von Bragelogne, und die dritte Johanna Margaretha von Boivin geweſen, unterſchiedliche kinder gezeuget. Seine zwey ſöhne erſter ehe waren 1.) Godofredus Macé Camus, Herr von Pontcarré, Maffliers, Mouſſon, Betemont ꝛc. welcher an. 1718. Parlements-Rath und an. 1722. Maitre des requêtes worden. 2.) Johannes Baptiſta Elias Camus von Pontcarré, Herr von Viarmes, Sugy, Belloy ꝛc. welcher an. 1721. die ſtelle eines Parlements-Raths erhalten. Der erſte hat ſich an. 1719. Mariam Annam von Jaſſaud ehelich beylegen laſſen. *Etat de la France.*

Camus, (Johannes Petrus) Biſchoff von Bellay in Franckreich, gebürtig von Paris, hat durch viel gelehrte und erbauliche ſchriften, durch ein ſehr exemplariſches leben, und durch ſeine gutthätigkeit gegen die armen, ſich einen rühmlichen nahmen erworben. Er war ſonſt auch von gar gutem und luſtigem humor, ſo daß er ſich des ſchertzens auch gar auf der cantzel nicht allezeit enthielte. Sonderlich zog er gerne über die Mönche los; und meynen viele, wo er hierinn etwas behutſamer geweſen, ſo hätte er wegen ſeiner übrigen verdienſten können canoniſirt werden. Er ſtarb den 26. apr. an. 1652. in dem 68. jahre ſeines alters, und ward in der kirche des zu Paris befindlichen hoſpitals des incurables, welchem er ſehr viel zugewendet, auf ſeinen ausdrücklichen befehl, begraben. *Sammarthani* Gall. Chriſt. *Guichenon*, hiſt. de Savoïe.

Camuſat, (Johannes) ein berühmter buchdrucker und buchführer zu Paris. Gleichwie er von büchern wohl zu urtheilen wuſte, alſo druckte er keine ſchrift, welche nicht ſehr gut war, ſo daß es faſt vor ein unfehlbar zeichen gehalten wurde, daß ein buch müſte gut ſeyn, wenn es nur bey ihm gedruckt war, weswegen ihn auch die Franzöſiſche Academie zu ihrem buchführer erwehlte. *Rélat. de l'Acad. Françoiſe.*

* Camuſat, (Nicolaus) ein gelehrter Dom-Herr zu Troyes, war zu Troyes an. 1575. aus einer guten familie gebohren, und wurde nach der hand Prieſter, wie auch Canonicus zu St. Petri in ſeiner vatter-ſtadt, da er denn ſeine gantze zeit in ſeinen amts-verrichtungen und mit ſtudiren zubrachte, bis er daſelbſt den 20. jan. an. 1655. in einem alter von achtzig jahren, das zeitliche geſegnete. Seine ſchriften ſind: Promptuarium ſacrarum antiquitatum Tricaſſinæ Diœceſeos; und Mélanges Hiſtoriques, ou recueil de pluſieurs Actes, Traités, &c. qui peuvent ſervir en la déduction de l'Hiſtoire depuis l'an. 1390. juſques à l'an. 1580. Auſſer dieſen aber hat er auch eines Monachi Anonymi Chronologiam ab orbis origine ad A. C. 1220. cum append. ad an. 1223. ingleichen Hiſtoriam Albigenſium & ſacri belli in eos an. 1209. ſuſcepti, authore Petro, Cœnob. Vallis-Sarnenſis Monacho, aus dem manuſcript ans licht geſtellet. *Niceron*, mém. tom. XXX.

* Camuſat, (Dionyſius Franciſcus) ein naher anverwandter des vorherſtehenden Nicolai Camuſat, war zu Beſançon, woſelbſt ſein vatter als ein Advocat noch an. 1734. am leben war, um das jahr 1697. gebohren. Er hatte in ſeinem ſtudiren einen glücklichen fortgang, gab auch ſchon an. 1721. ein Eſſai de l'hiſtoire des journaux imprimés en France heraus, und kam darauf nach Paris, allwo er nebſt andern an den Mémoires Hiſtoriques & Critiques arbeiten half, die zu Amſterdam bey Bernard 1722. heraus gekommen. Nicht lange hernach machte ihn der Marſchall d'Eſtrées zu ſeinem Bibliothecario, und ſchickte ihn, um noch mehrere bücher einzukauffen, nach Holland, da er denn die vier erſten theile der Bibliothèque Françoiſe verfertigte. Nach ſeiner wiederkunft zu Paris gab er ſein Bibliothecariat wieder auf, und bemühete ſich, nachdem er vorhero geheurathet, um die ſtelle eines Advocaten bey dem Conſeil, die er aber hernach, als er ſolche bekam, nicht bezahlen konnte, und dahero wieder verlaſſen muſte. Hierauf gab er zu Paris an. 1726. die Mélanges de Litterature & d'Hiſtoire aus den geſchriebenen briefen des Mr. Chapelain; ingleichen Critique de la Charlatanerie, en forme de panégyrique, heraus; und fieng hiernächſt an, ein neues Journal, unter dem titul: Bibliothèque des Livres nouveaux, zu ſchreiben, welche aber mit dem dritten theil, deſſen druck unterſaget wurde, ins ſtecken gerieth. Faſt ein gleiches ſchickſal hatte auch die Bibliotheca Franc. Ciacconii, die er aus dem manuſcript in folio auflegen laſſen, und mit weitläuftigen noten verſehen, indem dieſelbe wegen einiger entſtandenen mißhelligkeiten nicht verkauft und ausgegeben werden durfte. Er gieng ſo dann zum andern mal nach Holland, und gab allda Critique déſintéreſſée des Journaux Litteraires in drey kleinen bänden heraus, wodurch er mit dem Abt des Fontaines, als dem verfaſſer des Nouvelliſte du Parnaſſe, in ſtreit gerieth, ſchrieb auch ferner Mémoires Hiſtoriques & Critiques ſur divers points de l'Hiſtoire de France par Mezeray, in II. tomis in 12. und ſtarb daranf zu Amſterdam den 22. oct. an. 1732. Auſſer den ſchon angeführten ſchriften hat er auch eine neue edition von dem Théatre de Mr. Racine; ingleichen den Poëſies de Mr. l'Abbé de Chaulieu & de Mr. le Marquis de la Fare beſorget. Nach ſeinem tode aber iſt endlich an. 1734. ſeine Hiſtoire Critique des Journaux zu Amſterdam in II. tom. in 12. heraus gekommen. Im übrigen hat er auch ſelbſt einen geſchriebenen Catalogum hinterlaſſen, darinn er die ſchriften erzehlet, die er bis an. 1732. verfertigt, und zum theil auch noch bis an. 1759. ausfertigen wollen. *Mém. du tems.*

* Camuſius, (Bernhardinus) ein Philoſophus und Medicus in Italien von Albingano, lehrte anfangs die Philoſophie zu Venedig und Padua, gab hernach einen Medicum ab, heurathete eine reiche und ſchöne frau, die ihn aber nachgehends durch vier banditen überfallen und gefährlich verwunden ließ. Als aber der anſchlag, ihn aus dem wege zu räumen, mißlunge, und er wieder zu voriger geſundheit kam, ſo wurde er von der frauen durch gift hingerichtet. Lebens-Lauf.

Cana, eine kleine ſtadt in Galiläa, im ſtamme Zabulon, allwo Chriſtus ſein erſtes wunderwerck that, da er auf einer hochzeit waſſer in wein verwandelte, wie er denn auch, als er abermal durch dieſe ſtadt gieng, den ſohn des Königiſchen, der zu Capernaum kranck lag, geſund machte, *Joh.* II. 4. Heut zu

Digitized by Google

tage iſt Cana nur ein geringes dorf, welches von Mahometanern bewohnet wird; auch iſt die kirche, welche von der Kayſerin Helena an den ort gebauet worden, woſelbſt Chriſtus das waſſer in wein verwandelt, nicht mehr in Chriſtlichen händen. Dieſes gebäude iſt alt, von lauter gehauenen ſteinen, und begreift in ſich die kirche, welche in der mitten von pfeilern getragen wird, und das haus, worinnen die geiſtlichen perſonen leben, zwiſchen welchem und der kirche ein geraumer hof iſt. In den groſſen ſtein, welcher an deſſen thüre an ſtatt der thürſchwelle ſich befindet, ſind drey waſſer-krüge, ſamt einer alten ſchon halb-ausgegangenen inſcription, gehauen, in welcher angezeiget wird, daß dieſes der ort ſey, allwo Chriſtus das waſſer in wein verwandelt habe. *Hieron.* de locis Hebr. *Auguſtin.* concord. Evangel. lib. IV. c. 10. *Doubdan.* voïage de la terre ſainte, &c.

Canaan, Paläſtina, Judäa, Terra ſancta, oder das gelobte land, war das herrlichſte und fruchtbarſte theil von Syrien. Gegen morgen hatte es Syrien und Arabien, gegen mittag die wüſte Pharan und Egypten, gegen abend das groſſe Mittelländiſche meer, und gegen mitternacht den berg Libanon, wodurch es von Phönicien abgeſondert wurde. Den nahmen Canaan hat es von einem ſohne des Hams bekommen, als welcher es zuerſt nach der ſündfluth mit einwohnern beſetzt hat. Auſſer dieſen waren noch verſchiedene andere nationen, welche in dieſem lande wohneten, als die kinder Iſrael ſolches land eroberten. Die Ammoriter hielten ſich oſtwärts um den Jordan auf, zwiſchen dem ſteine Arnon und Jaboc. Sie waren ein mächtig volck, und die erſten, welche von Moſe bezwungen wurden. Die Philiſter ſtammeten von Miſraim des Hams ſohne her, und wohnten von Cäſarea Paläſtina an bis gen Gaza an dem Mittel-meere. Die Hethiter wohnten um Hebron herum, den Philiſtern oſtwärts, mit welchen Abrahain und ſeine nachkommen viel jahre lang umgiengen. Die Jebuſiter wohnten zu nächſt bey ihnen weſtwärts, und erbaueten Jeruſalem A. M. 2023. Die Phereſiter hielten ſich zu nächſt bey ihnen auf von Beth El bis gen Samaria. Die Gergeſiter wohnten nordwärts bey dem ſee Tyberias gegen Cöleſyrien zu. Die Sidonier wohnten unten an dem berge Libanon an dem Mittelländiſchen meere. Alle dieſe völcker waren aufs äuſſerſte der abgötterey ergeben, als ſie GOtt in die hände der Iſraeliter nach ihrer ausführung aus Egypten gab. Was ferner in dem lande Canaan, nachdem ſelbiges die Iſraeliter eingenommen, vorgegangen, davon ſiehe Judäa. *Bochart.* in Canaan.

Canaan, ein ſohn Ham und enckel Noä, lebte um das jahr der welt 1670. A. C. 2314. Da ſein vatter Ham die blöſſe ſeines vatters Noä geſehen, und ſolches ſeinen brüdern erzehlet, legte Noah den fluch ſowol auf den Ham als deſſen ſohn Canaan, woraus einige ſchlieſſen wollen, daß Canaan an der ſünde ſeines vatters mit müſſe theil gehabt haben. Von der erfüllung dieſes fluchs an Canaan finden ſich unterſchiedene gedancken. Einige halten dafür, daß die knechtſchafft unterſchiedener völcker in Aſia und Africa, die von dem Canaan herſtammen ſollen, eine würckung deſſelben ſey. Andere aber meynen, er ſey erfüllet worden, als die Iſraeliten die Cananiter ausgerottet. Andere haben andere meynungen davon. Bochart will beweiſen, daß dieſer Canaan der Heyden Mercurius ſey. *Geneſ.* IX. *Chryſoſtom.* hom. 8. in Matth. *Genebrard.* lib. I. chron. ad A. M. 1657. *Torniellus. Bochart.* in Phaleg. lib. I. c. 2. & lib. IV. c. 34.

Canace, wird von den Poeten vor eine tochter des Aeoli ausgegeben, welche, nachdem ſie von ihrem leiblichen bruder, Macareo, ſchwanger worden, das aus ſolcher blutſchande erzeugte kind heimlich hinweg zu ſetzen befohlen. Als aber ſolches durch ſein weinen ſich und die begangene that verrathen, ſoll Aeolus daſſelbe den hunden vorgeworffen, der tochter aber ein ſchwerdt zugeſchickt haben, damit ſie es wider ſich ſelbſt brauchen möchte. Wie ſie ſich darauf verhalten, wird nicht gemeldet; von dem Macareo aber wird hinzugeſetzt, daß er davon geflohen und ein Prieſter des Delphiſchen Apollinis worden.

Canada, eine groſſe landſchafft in Nord-America, ſo auch Neu-Franckreich heiſt, weil die Franzoſen das beſte theil davon beſitzen. Sie haben es an. 1504. entdecket, worauf Johann Verrazan ein Florentiner hinreiſete, und an. 1525. in Franciſci I. nahmen poſſeſſion davon nahm. Nach Verrazans tode, welcher von den Wilden gefangen und gefreſſen wurde, brachte ſie Jacob Cartier von St. Malo an. 1534. wieder unter Franzöſiſchen gehorſam. Nachdem die Franzoſen die ſchiff-fahrten dahin eine ziemliche weile unterlaſſen hatten, fiengen ſie dieſelbigen wegen ihrer handlung in Florida unter Caroli IX. und Henrici IV. regierung aufs neue an. Die an. 1604. dahin geſandte colonie wurde vermehret, und die darinnen erbauete ſtädte nach den nahmen der ſtädte in Franckreich genennet. Es wird aber durch Canada dasjenige land verſtanden, welches längſt dem groſſen fluſſe Canada oder St. Laurentii lieget, von den inſuln an, welche gegen deſſelben ausfluſſe über ſind, bis ſo weit, als die daſige gegend bekannt iſt, und von den meer-buſen und meer-engen Davis und Hudſon an, bis gen Neu-Spanien, ſo daß dieſer nahme unter ſich begreiffen mag alle inſuln von Terra nova, das land Labrador, und das inſonderheit ſogenannte Canada, wovon die gantze landſchafft ihren nahmen empfangen, alsdann das ſogenannte Acadia, Sagvenay, die Iroquoiſen, die Hurons, die Algonquins, die Ilinois, ſamt einer groſſen anzahl anderer noch unbekannter völcker. Die Europäer haben den ſtücken des von ihnen eroberten landes unterſchiedene nahmen gegeben, ſo daß man in Canada auſſer einem neuen Franckreich auch Neu-Britannien, Neu-Engelland, Neu-Holland und Neu-Schweden antrifft. Das land iſt ſehr holtzreich und ziemlich kalt. Man bringet daraus biber, traan oder wallfiſch-öl, ꝛc. Die Wilden ſind in verſchiedene nationen abgeſondert, unter der regierung ihrer ſogenannten Samagos, welche die älteſten ihrer familien ſind. Sie reden unterſchiedene ſprachen. Die meiſten von ihnen ſind wilde leuthe, rechnen ihre jahre nach dem lauf der ſonnen, ihre monate nach dem monde, und ihre zeiten nach dem, was ſich etwa merckwürdiges unter ihnen zuträget. Bey kaltem wetter bedecken ſie ſich mit elend-biber-fiſch-otter-und bären-häuten. Im winter tragen ſie groſſe ſtrümpfe, und gehen allezeit mit entblößtem haupte. Die weiber tragen zu ihrem zierrath allerley geringe dinge, ſo ihnen aus den Europäiſchen ländern mitgebracht werden. Gaſtereyen ſtellen ſie an bey ihren heurathen, nach erhaltenen ſiegen und wenn ſie ihre freunde empfangen. Darzu pflegen ſie ſehr viel toback zu gebrauchen, welches auch vielleicht die urſache iſt, warum ſie dieſe ihre ergötzlichkeiten Tabagies nennen. Bisweilen freſſen ſie auch ihre feinde, die ſie im kriege gefangen. Sie pflegen ferner viel weiber zu heurathen, welche meiſtentheils unfruchtbar ſind: inmaſſen ſie die gewohnheit haben von einer gewiſſen wurtzel zu eſſen, wenn ſie mercken, daß ſie ſchwanger ſind, um die frucht abzutreiben, weil ſie gleich von ihren männern, ſo bald ſelbige mercken, daß ſie ſchwanger worden, verlaſſen werden. Die ledigen weibsperſonen leben nicht gar zu ehrbar, wenn ſie aber verheurathet, müſſen ſie es aus zwang thun. Die ſo zum erſten in einem verbrechen angetroffen werden, pflegen von den Wilden am geſichte gezeichnet zu werden. Das andere mal ſchneiden ſie ihnen ein ſtück fleiſch aus dem geſichte, und wenn ſie zum dritten mal betroffen werden, koſtet es ihr leben. Sie haben unterſchiedliche leibs-übungen im brauch, und pflegen auf mancherley beſondere arten ihre jagten anzuſtellen. Diejenige nationen, mit welchen die Franzoſen handeln, ſind auſſer denen von Canada, die Hurons, Algonquins, Ilinois, Attiquameques, Nipiüriemier, Montagnets, die aus Sagvenay, Acade, ꝛc. Aller dieſer handel aber beſtehet in vertauſchungen. Sie geben biber-fiſch-otter-marder-und ſee-wolfs-häute, und die Franzoſen dafür brodt, erbſen, bohnen, pflaumen, töpfe, ꝛc. Das abſonderlich ſogenannte Canada liegt zur rechten ſeite über dem untern theile des langen fluſſes. *Linſchott. Leſcarbot. Du Val. Sanſon. Hennepin. La Hontan. Tonti. La Sale.* Relations du Canada.

Canada, oder **St. Laurentz**, ein groſſer fluß im nördlichen America, welcher einer von den ſchönſten in der gantzen welt iſt. Er iſt 200. ellen tief, und bey ſeiner ergieſſung ins meer 25. oder 30. meilen breit, woſelbſt der meer-buſen von St. Laurence und die inſuln des neu-erfundenen landes anzutreffen. Sein lauf ſoll ſich, ſo viel man davon entdecket hat, auf die 500. meilen erſtrecken. Einige geben vor, daß man einen weg finden könne durch die ſeen, woraus dieſer fluß entſpringen ſoll, abendwärts nach Oſt-Indien zu gelangen. Dieſer fluß entſpringet im weſtlichen theile von America, und nimmt darnach zwey groſſe flüſſe zu ſich, welche von norden kommen. Dieſe ſind der Sagvenay und derjenige, welcher les trois rivieres heiſt, weil er aus drey andern flüſſen entſtehet. Es hat der fluß Canada nicht nur eine groſſe menge an friſchen waſſer-fiſchen, ſondern auch an ſee-fiſchen. Deſſen ufer ſind ſehr luſtig, indem ſie allenthalben mit bäumen und wilden weinſtöcken beſetzet ſind. Der canal, welcher ſehr breit iſt, hat verſchiedene groſſe inſuln. Die nußbaum-inſul iſt drey meilen lang und zwey breit. Die inſul Orleans, ſo vor zeiten wegen der vielen darauf wachſenden wilden weinſtöcke die Bacchus-inſul genennet wurde, iſt ſechs meilen lang und anderthalbe breit, welche ſamt der gantzen landſchafft, ſo an die flüſſe von Canada grentzet, von wilden leuthen bewohnet wird. Diejenigen, welche ſich nahe bey Quebec aufhalten, fiſchen vom ſeptembr. an bis zu dem ende des octobr. aale, trocknen ſelbige, und heben ſie bis auf den winter auf. Zur zeit, wenn groſſer ſchnee liegt, welcher bisweilen drey fuß hoch über den gantzen erdboden iſt, pflegen ſie biber-jagden zu halten. Wenn ſie ihre getrockneten aale ſamt ihrem wildpret aufgegeſſen haben, ſehen ſie ſich nach ſchnecken um, und wenn ſie der hunger zu ſehr plaget, pflegen ſie gar ihre hunde zu freſſen. Sie ſind über alle maſſen raachgierig und grauſam, auch ſehr untreu und verrätheriſch, und darf man ihrem verſprechen gar nicht trauen, zumal auch die meiſten unter ihnen gantz ohne geſetz und religion leben. Sie haben einige zauberer und hexen unter ſich, welche Pillotoas genennet werden, und vorgeben, daß ſie gantz vertraulich mit dem teufel reden, und von ihm zukünftige dinge erfahren. Im ſommer gehen ſie gantz nacket, im winter aber bekleiden ſie ſich mit den häuten der wilden thiere. Ihre waffen ſind bogen und pfeile, ein groſſer höltzerner knüttel, und ein mit leder überzogener ſchild. Wenn die frauens-perſonen 14. oder 15. jahr erreichen, treiben ſie mit jedermann, der ihnen gefällig iſt, leichtfertigkeit; und nachdem ſie ein jahr in ſolchem liederlichen leben zugebracht, erwehlen ſie ſich einen ehemann, da ſie ſich denn ihre übrige lebens-zeit von ſolchen dingen gäntzlich enthalten müſſen. Wenn ſie unfruchtbar erfunden werden, ſo haben ihre männer das recht, ſie von ſich zu

thun

Digitized by Google

thun und andere zu nehmen. Wenn ſie ihre todten begraben, ſo pflegen ſie deroſelben kleider, ihre waffen, und alles was ſie bey ihren lebzeiten ſonderlich hoch gehalten, bey ſie mit ins grab zu legen. Diejenigen, welche noch einige religion haben, glauben, daß die ſeele unſterblich, und in der andern welt ein luſtiger ort vorhanden ſey, woſelbſt die todten bey ihren freunden leben. Die Wilden, welche zwiſchen dem groſſen waſſer-fall des fluſſes von St. Louis bis an den ort, da ſich der fluß ins meer ergeuſt, aufhalten, und Montagnois, Canadois und Sourinois von den allda wohnenden Franzoſen genennet werden, pflegen das land gar nicht zu bauen, ſondern leben in groſſer armſeligkeit; die andern aber, welche oberhalb des gedachten waſſer-falls wohnen, als die Algoumequins, Ochaſtagums und Iroquoiſen, beſäen ihr land und bauen treflich gut korn. Die Attiguatans, welche gegen dem ſee Camplain zu wohnen, leben in hütten, die wie öfen ausſehen, mit baum-rinden gedecket, 20. ruthen lang und 6. weit. Zu beyden ſeiten haben ſie einige behältniſſe gebauet, die dem boden ähnlich, und etwa 3. oder 4. ſchuh hoch von der erde erhoben ſind, auf welchen ſie, ſo lange die groſſe ſommer-hitze währet, zu ruhen pflegen, da ſie hingegen den winter durch auf geflochtenen decken bey dem feuer liegen, welches ſie an verſchiedenen orten ihrer häuſer anzünden nach anzahl der in einem hauſe befindlichen familien, derer bisweilen über 20. ſind. Ihre gewöhnliche koſt iſt Indianiſcher weitzen oder Türckiſche bohnen; hund- und bären-fleiſch halten ſie für etwas ſehr delicates. Einige unter ihnen pflegen ihre geſichter mit rother oder ſchwartzer farbe, ſo mit bären-fett vermiſchet, zu bemahlen. Die manns-perſonen thun faſt nichts anders, als daß ſie jagen, fiſchen und handeln. Die weiber pflegen mit ihren männern in krieg zu ziehen, und ihnen die bagage nachzutragen. Ihr vornehmſtes geſetz beſtehet darinnen, daß ſich unterweilen die älteſten aus jeglichem dorfe verſammlen, um mit einander zu berathſchlagen, was zu thun ſey, worbey ſie abergläubiſcher weiſe eine gewiſſe gottheit verehren, die ſie Oqui nennen, welches ſonſt ein nahme iſt, den ſie allen denjenigen zu geben pflegen, welche ſie für mehr als gemeine leuthe achten, wie ſie denn auch ſo gar ihre zauberer alſo nennen, die ſonſt von andern Wilden Mamtons benahmet werden. Dieſe zauberer ſind zugleich Leib- und Wund-Aertzte, und rühmen ſich, zukünftige dinge vorher ſagen zu können. Ihre art zu curiren kömmt ſehr lächerlich heraus, indem ſie bey den patienten nichts anders thun, als daß ſie tantzen, ſingen und trincken. Zur winters-zeit machen ſie ſich treflich luſtig, da ſie ihre nachbarn auf den nächſtgelegenen dörfern zu gaſte zu laden pflegen, ſo, daß bisweilen in die 500. Wilde ſamt ihren weibern und kindern beyſammen ſind, und mit den jungen weibs-perſonen, welche ſich ſchön geputzt haben, tantzen und ſingen. *Laëti*, hiſt. novi mundi, und übrige im vorhergehenden artickul angezogene ſcribenten. *

Canale oder **Canalè**, eine von den alten adelichen familien in Venedig, welche unter andern groſſen leuthen auch viel Kriegs-Oberſten und General-Proveditors hervor gebracht. Nicolaus Canale war an. 1469. General zur ſee, als die Türcken Negroponte einnahmen, und damals wollten ihm ihrer viel ſchuld geben, daß er ſolchen verluſt wohl hätte verhindern können, indem er eben zu der zeit, als die Türcken den letzten ſturm verſuchten, mit der Venetianiſchen flotte in dem geſicht der gedachten inſul ſich befunden, auch wind und fluth nach wunſch gehabt, dennoch aber mit derſelben nicht das geringſte unternommen. An. 1533. war Hieronymus Canale General-Proveditor von der Venetianiſchen flotte, und erhielt wider Maurum von Alexandrien, einen General der Ottomanniſchen flotte, einen ſtattlichen ſieg. Weil aber zu derſelbigen zeit die Republick den Türckiſchen Kayſer Solimannum II. nicht gern zum zorn wollte gereitzet haben, ſo hätte es nicht viel gefehlt, daß man Hieronymum wegen ſolcher victorie ſeiner würde entſetzt hätte. Sein ſohn Antonius ward gleichfalls General-Proveditor, und Auguſtinus Canale würde in ſolcher qualität die Uſcoquen gäntzlich ausgerottet haben, wenn er nicht etwas zu zeitlich, nemlich in dem jahr 1612. geſtorben wäre. In dem jahr 1313. iſt Guido da Canale Procurator von St. Marco geweſen. Zu anfange des XVII. ſæculi ward Marcus Antonius da Canale als Graf oder Gouverneur nach Zara geſchickt. *Andr. Moroſini* hiſt. Venet. lib. IV. XVIII. *Amelot de la Houſſaye*, hiſt. du Gouvern. de Veniſe p. 463. 524. 537. *Idem*, hiſt. des Uſcoques, p. 60. 147. 171.

Canalis, (Annibal) ein Jeſuite, war zu Vico in Apulien an. 1579. gebohren. Er lehrte die Humaniora und Moral, war Rector des Maroniter-Collegii zu Rom, und nach dieſem auch an einigen andern orten. Er iſt an. 1657. den 17. ſept. zu Molfetta geſtorben. Er hat der geiſtlichen Ordens-Stifter leben beſchrieben, davon aber nur ein tomus in Rom 1623. in fol. gedruckt worden. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Cananor, ein Königreich an der küſte von Malabar, auf der halb-inſul diſſeit des Gangis, in Indien, welches von einem mächtigen Könige regieret wird. Die haupt-ſtadt gleiches nahmens gehört den Holländern, ſeit dem ſie ſelbige an. 1663. den Portugieſen abgenommen haben. Sie iſt mit einer veſten citadelle und ſchönen hafen verſehen, und wird von Mahometanern und Mohren bewohnt. Auſſer dem giebt es noch viel andere ſtädte darinnen, als Cota, Mangate, Marabis, Caroba ꝛc. *Maffeus*, hiſt. Ind. lib. XII. *Barboſa*, lib. IX. c. 4. *Linſchot*.

* **Canape**, (Joh.) Franciſci I. Königs in Franckreich Leib-Artzt, lebte an. 1542. La Croix du Maine nennet ihn den öffentlichen Leſemeiſter der Wund-Aertzten zu Lyon. Er überſetzte verſchiedene wercke der Alten, und verfertigte auch ſelbſten etwelche, ſowol in Lateiniſcher als Franzöſiſcher ſprache. *La Croix du Maine, & du Verdier Vauprivas*, bibl. Françoiſe.

Canara, ein Königreich auf der halb-inſul diſſeit des Gangis und des meer-buſens von Bengala an der weſtlichen küſte in Narſinga oder Bisnagar, etwa 50. Franzöſiſche meilen von Goa nach ſüden zu gelegen, iſt dem groſſen Mogol zinsbar. Barboſa nennet es Tulamar. Der fluß Gancerocora, welchen es gegen mittag hat, ſcheidet es von Malabar, gleichwie es durch den fluß Aliga, welchen es gegen norden hat, von dem Königreich Cuncan abgeſondert wird. Oſtwärts giebt es gebürge, wodurch es von dem eigentlichen Bisnagar geſchieden iſt, und gegen abend hat es das Indianiſche meer. Es begreift die Königreiche Onor und Baticala an der küſte in ſich, und weiter hinein auf dem veſten lande Borcopa, ſo bis an die gebürge Gata reichet. Der König und ein groſſer theil ſeiner unterthanen ſind Heyden, die übrigen aber Mahometaner. Die Canarianer führen ſtets mit den Malabarern krieg. Sie ſind gute ſoldaten, und verſtehen ſich wohl aufs miniren. Die weiſe, wormit ſie ihre groſſe feſt-tage begehen, iſt wunderlich. Sie führen nemlich ihre götzen auf einem mit blumen gezierten wagen herum. Die räder daran haben groſſe haken, ſo an die ſpeichen angemacht ſind, worauf ſich diejenigen, welche einen ſonderbaren andachts-eifer ſehen laſſen wollen, legen, und alſo mit dem rade herum drehen laſſen. Andere legen ſich auf die erde, um todt gefahren zu werden; wodurch ſie hoffen unſterblich zu werden. Den übelthätern binden ſie hände und füſſe, ziehen ſie nackend aus, und legen ſie alſo an die ſonnen-hitze, daß ſie von fliegen geſtochen, eines langſamen und ſchmertzlichen todes ſterben müſſen. Obwol dieſes Königreich ſehr klein iſt, ſo iſt es doch treflich fruchtbar, wie es denn den gröſten theil von Europa mit reis verſiehet, auſſer dem was noch in die inſuln de la Sonde und in andere morgenländiſche gegenden verſendet wird. Als an. 1714. der König von Canara die Portugieſen beunruhiget, haben ſie ihn mit 11. ſchiffen angegriffen, die veſtungen Barcelot, Calianabor, Catapal, Molequin, Comura, Goecorma, und Miſſeo angegriffen, Barcelot bombardiret, alle plätze ruiniret, und groſſen ſchaden gethan. *Dellon*, rélat. des Indes Orient.

* **Canarane**, eine ſtadt in Aſien, auf einer inſul an dem fluß Pegu, welcher in den Golfo von Bengala fällt, jenſeit des Ganges gelegen, iſt ſehr groß, und die haupt-ſtadt des Königreichs Canarane, oder Cappuno, muß aber der ſtadt Ava ſchatzung geben. *Martiniere*. *Maty*, Dict. Géogr.

Canarins, ſiehe **Cannares**.

Canariſche inſuln, befinden ſich auf dem Atlantiſchen meere, nicht weit von Africa, weſtwärts, werden von den Alten die glückſeligen inſuln genennet, und liegen Mauritanien, und zwar inſonderheit den vorgebürgen Bogador und Non, gegen über. Es ſind deren 7. oder wie andere zehlen 12, die Alten aber haben von wenigern gewuſt; ſintemal Plutarchus ihrer nur 2. Ptolemäus 6. und Proclus 10. ſetzet. Die wichtigſte darunter iſt Canaria, welche eine ſtadt gleiches nahmens hat. Dieſe inſul hat 18. oder 20. Franzöſiſ. meilen im umfange, und iſt die vornehmſte, nicht allein wegen ihrer fruchtbarkeit, ſondern auch, weil der Gouverneur darinnen ſeine reſidentz hat. Die ſtadt Canaria, oder die ſogenannte Palmen-ſtadt, iſt groß, ſchön und wohl bewohnt. Die andern ſtädte ſind Tedle, Galder und Guja. Es giebet auch 12. zucker-mühlen in dieſer inſul. Man erndtet darinnen des jahrs 2. mal getreyde ein, nemlich im febr. und majo, und iſt an allen orten ein groſſer überfluß an allerley früchten zu finden; fürnemlich bringt es guten wein, davon allein nach Engelland jährlich bey 16000. faß verführet werden. Die andern inſuln ſind Teneriffa, die inſul Palma, Ferro, Forteventura, Gomera, und Lancelote, worzu einige noch die inſul Madera, die inſul der Wilden, la Rocca und Gracioſa rechnen. Plinius zeiget, daß ſchon vor ſeiner zeit eine dieſer inſuln wegen der groſſen menge hunde, welche man darinn angetroffen, und zwar auch von ungemeiner gröſſe, deren man zwey dem König Juda gebracht habe, von dem Lateiniſchen worte canis, Canaria genennet worden. Vor dem XIII. ſæculo waren ſie den Europäern noch unbekannt, und meldet die Genueſiſche hiſtorie, daß an. 1291. Doria und Vilvando mit den andern ſee-räubern begleitet, eine reiſe nach den Africaniſchen küſten mit galeeren angefangen, allein man hat nach der zeit keine nachricht von ihnen erhalten. Gleiches unternehmen ſoll auch Ludovicus de la Cerda Graf von Clermont, Alphonſi de la Cerda enckel, welcher ein enckel Alphonſi X. Königs von Caſtilien war, vorgehabt haben. Denn nachdem er von den Genueſern und Cataloniern gehört, daß ſie bis in dieſe inſuln geſchiffet, entſchloß er ſich an. 1344. ſelbige zu ſuchen, welche ihm auch von Clemente VI. geſchencket, und er zu Avignon zum Könige darüber gecrönet wurde. Es unterließ aber de la Cerda dieſes vorhaben, und begab ſich in den krieg, Franckreich wider Engelland zu dienen. Hieronymus Surita, der faſt eben dergleichen berichtet, meldet auch, daß an. 1345. Ludovicus de la Cerda, Graf von Clermont, mit dem bedinge

zum

Digitized by Google

zum Könige von Canarien gecrönet worden, daß er ſie erobern und den Chriſtlichen glauben daſelbſt predigen laſſen ſollte, welcher vorſchlag aber nicht von ſtatten gegangen. An. 1395. machten ſich die ſee-räuber von Guipiſcoa und Andaluſien auf, dieſe inſuln zu entdecken, und plünderten Lancelote, nebſt etlichen andern aus. An. 1401. gab König Henricus III. von Caſtilien Roberto von Braquemont commißion, dieſe inſuln einzunehmen, welcher aber ſolche expedition ſeinem vetter Johann von Bethencourt überließ, der auch den titul eines Königs von Canarien erlangte, auf der inſul Lancelote eine veſtung bauete, und verſchiedene nachfolger in dieſer regierung hatte. Anjetzo aber gehören die Canariſche inſuln den Spaniern, welche allda ein Biſthum haben. Die inſul Ferro iſt ſehr berühmt wegen eines gewiſſen baums, von welchem man ſaget, daß er die einwohner mit waſſer verſorgen könne, indem ſonſt kein quell in der gantzen inſul anzutreffen. Es wird nemlich eine wolcke allezeit über dem baum geſehen, woraus waſſer herab tröpfelt, welches auf des baums blätter, und von dannen in gewiſſe behältniſſe herab fällt, wohin nachmals die einwohner kommen, und zu ihrer nothdurft daraus ſchöpfen. Der umfang des ſtammes an dieſem baume, welchen die Spanier den heiligen baum zu nennen pflegen, begreift 12. ſchuh in ſich. Die höhe von unten an zu rechnen macht 40. ſchuh, ſeine äſte aber breiten ſich bey 120. ſchuh auf beyden ſeiten aus. Er träget eine frucht mit einem kern, welcher einer eichel ähnlich ſiehet, und einen vortreflichen gewürtzhafftigen geſchmack hat. Die natürlichen einwohner ſind eines guten humors, treflich geſchwinde und hurtig, aber darneben ſo albern und unwiſſend, daß ſie, als man dieſe inſuln entdeckte, nicht einmal mit dem feuer umzugehen wuſten. Sie kommen alle darinnen überein, daß ſie einen Gott, der die welt erſchaffen habe, glauben. Sie wuſten auch nichts von eiſen, welches ſie dahero höher als ſilber und gold ſchätzeten. *Plin.* lib. VI. c. 32. *Benzoni*, hiſt. de nouv. monde. *Comare*, hiſt. des Indes. *Surita*, comment. in itiner. Antonini &c. *

Canatha, ein brunnen in Morea, unweit Nauplia, ſo anjetzo Napoli di Romania heißt, wovon Pauſanias berichtet, daß ſich Juno jährlich darinnen gewaſchen habe, und wiederum eine jungfrau worden ſey, lib. VIII. Ptolemäus gedencket auch einer ſtadt Canatha in Cöleſyrien, woſelbſt hernach ein Biſchoffthum unter Boſtra gehörig geweſen.

Canaveſe, oder il Canaveſe, eine Italiäniſche landſchafft in Piemont zwiſchen der ſtadt Jvrea und dem fluſſe Po, ſoll den nahmen von dem hanffe, der daſelbſt ſehr häufig wächſt, bekommen haben. Vor dieſem gehörte es zu Montferrat; anjetzo aber iſt es ein ſtück von Piemont, ſeit dem es dem Hertzog von Savoyen, vermöge des Chieraſquiſchen vertrags an. 1631. überlaſſen worden.

Canaye, (Philippus la) Herr von Freſne und Staats-Rath, war zu Paris an. 1551. gebohren. Sein vatter war Jacobus la Canaye, ein berühmter Advocat, welcher ihn ſorgfältig auferziehen ließ. Als er 15. jahr alt war, bekannte er ſich zu der Reformirten religion, welche er aber hernach wiederum verlaſſen. Dem elende der innerlichen kriege in Franckreich zu entgehen, nahm er eine reiſe nach Teutſchland, Italien und Conſtantinopel vor, von welcher letztern reiſe er eine beſchreibung unter dem titul: Ephemerides heraus gegeben. Nach ſeiner zurückkunft in Franckreich machte er ſich als ein Advocat im Parlemente zu Paris bekannt, kam auch bey den Königen Henrico III. und IV. in anſehen, und erhielt von dem erſtern eine ſtelle im Staats-Rathe, der letzte aber gebrauchte ihn in wichtigen geſchäfften. Nachdem er Geſandtſchafften nach Engelland, Teutſchland und Venedig abgeleget hatte, ernennete ihn der König an. 1594. zum Cammer-Präſidenten in dem halben theil von Caſtres. Er befand ſich auch auf dem geſpräche, welches zwiſchen dem Biſchoff von Evreux, nachmals Cardinal Perron, und dem Herrn von Pleßis-Mornay an. 1600. zu Fontainebleau gehalten wurde, und war einer von den vornehmſten, welche die ſache entſcheiden ſollten. Er ſoll aber ſeinen zutritt zur Catholiſchen religion damalen ſchon verſprochen haben. Das folgende jahr ſchickte ihn der König als Ambaſſador nach Venedig, und war er ſo glücklich, daß er zu beylegung der ſtreitigkeiten zwiſchen dieſer Republick und Paulo V. viel beytragen konnte, welcher auch dafür erkenntlich war. Endlich langte er wiederum in Franckreich an, und ſtarb daſelbſt den 27. febr. an. 1610. Er hat verſchiedene wercke geſchrieben, und ſind allein von ſeinen Ambaſſaden III. tomi in fol. heraus gegeben worden, welchen ſein leben im erſten tomo vorgeſetzt iſt. Er war ſonderlich ein groſſer freund von Iſaaco Caſaubono, wie dann mehrere gedruckte briefe des Caſauboni an ihn deſſen ein genugſames zeugnis geben. *

* Canaye, (Joh.) ein Jeſuit von Paris, gebohren an. 1594. lehrte anfangs zu Paris die Humaniora, war hernach Rector der Collegiorum zu Blois und Moulins, endlich aber bey 22. jahren als Miſſionarius bey der armee. Er iſt den 26. febr. an. 1670. zu Rouen geſtorben, und hat in Frantzöſiſcher ſprache Elogium Ludovici XIII. Regis Galliæ, de capta Rupella geſchrieben; ingleichen eine ſammlung von allerhand briefen der Kirchen-Väter von der welt eitelkeit heraus gegeben. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

* Cancalle, ein groſſer flecken in der provintz Bretagne, in Franckreich, 4. meilen von St. Malo, iſt mit einem guten haſen verſehen. *Univ. Lexic.*

* Cancellariis, (Stephanus Bubalus de) ein Jeſuit von Rom, war Philoſophiæ und Theologiæ Profeſſor daſelbſt, wie auch Rector des Römiſchen Collegii, und Pœnitentiarius, ſtarb an. 1634. den 28. apr. ſeines alters 72. jahr, und verließ Commentationum Angelicarum in univerſam Angelici Doctoris Tractationem de Angelis tom. primum; Orat. de Paſſione Dom. *Alegambe. Mandoſii* bibl. Rom.

* Cancellotus, (Joh. Bapt.) ein Jeſuit, war an. 1598. in der Anconitaniſchen Marck gebohren, und wurde Pabſts Alexandri VII. Beicht-vatter. Er ſtarb zu Rom den 27. mertz an. 1670. Unter ſeinen ſchriften ſind die Annales Mariani das vornehmſte, ſeine lebens-beſchreibungen aber der beyden brüder St. Severini und St. Victorini ſind zu Rom an. 1643. in 4. gedruckt. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Teiſſier*, catal. bibl. P. II. p. 130.

* Cancer, (Hieronymus) einer von den Höflingen Philipp des vierten, Königs in Spanien, ein Spaniſcher Poet, welcher in der kunſt, luſtige einfälle artlich anzubringen, wenig ſeines gleichen hatte, und iſt ihm vor vielen andern leicht angekommen, luſtige gedichte zum zeit-vertreib zu ſchreiben. Obſchon der Hof des Königs zu ſeiner zeit mit dergleichen kurtzweiligen Räthen und Dichtern angefüllet war, ſo hat er ſich doch in dieſer comiſchen ſchreib-art über alle ſeine mitbrüder hervor gethan. Sein gröſtes talent aber beſtunde ſinnreiche wort-ſpiele, und zweydeutige redens-arten hervor zu bringen, welche art ſeinen geiſt zu zeigen damals in Spanien (wie auch in gantz Europa) ſehr im ſchwang gieng, und wie die romaniſche, Spaniſche und Ritterliche verliebte Rodomontaden in der heroiſchen ſchreib-art beliebt waren, ſo machte in dem kurtzweiligen genere dieſes den gröſten theil eines ſogenannten Bel-Eſprits aus. Sonſten hat er noch comödien geſchrieben, welche bey den Spaniern ſehr geachtet werden. Er ſtarb zu Madrid an. 1655. ſeine wercke ſind an. 1651. in 4. gedruckt worden. *Nicol. Anton.* bibl. ſcript. Hiſp. tom. I. p. 430. 437.

* Cancerinus, (Nicolaus) ein Würtembergiſcher Theologus, ſtudirte zu Tübingen, ward Paſtor zu Riechwitzen, und in der Graffſchafft Hornburg, im Elſaß, Superintendent. Er florirte um das jahr 1570. und ſchrieb: Rettung der Augſpurgiſchen Confeßion, wider Toſſanum; item ein buch unter dem titul: Der alte Glaube von der Rechtfertigung der Menſchen für GOtt. *Fiſchlini* memor. Theol. Würtemb.

* Cancerius, (Jacob) ein JCtus, war zu Balbaſtro in Aragonien aus einer vornehmen familie entſproſſen, ſtudirte zu Salamanca und Hueſca, florirte um das jahr 1600. und ſchrieb varias Reſolutiones Juris Cæſarei, Pontificii & Municipalis Principatus Cataloniæ in III. tom. &c. *Antonius.*

Canche oder la Canche, lat. Quentia und Cantius, ein fluß in der Picardie, entſpringet in Artois bey Blavincourt, gehet bey Ligney nach Hesdin, wo er die Ternois in ſich nimmt, endlich bey Montreuil und Eſtaples vorbey, da er ſich in das meer ergieſſet.

Cancheu oder Kancheu, eine groſſe ſtadt in der provintz Kiangſi in China, und zwar die haupt-ſtadt in einem gebiethe gleiches nahmens, welche über 11. andere ſtädte zu befehlen hat. Sie liegt nahe am fluſſe Kan, und zwar eben an dem ort, da er ſich in den fluß Chang ergeußt, welche beyde flüſſe zuſammen ein breites waſſer, faſt wie eine ſee, machen. Es iſt eine gute handels-ſtadt. Der Vice-König reſidirt darinnen, welcher einige ſtädte von den provintzien Fockien, Quantung und Huquang, ſo nahe bey Canchen ſind, commandiret. Dieſer Vice-König iſt nicht geringer als der Vice-König der provintz Kiangſi, und in dieſe landſchafft deswegen eingeſetzet, daß er die einfälle der räuber verhindern möge. Es iſt eine feine brücke allhier, ſo auf 130. ſchiffe gebauet iſt, welche mit eiſernen ketten an einander gefüget ſind. Auf dem fluſſe ſind 3. mühlen, welche den Italiäniſchen und Teutſchen gleich ſind, und darzu dienen, daß ſie die umher befindliche groſſe felder, ſo mit reis beſäet ſind, wäſſern. *Martini* deſcr. Chinæ. Neuhofs Geſandtſch. nach China.

* Cancker-Thal, liegt im Hertzogthum Ober-Crain, zwiſchen Crainburg und dem fluß Hydria. Es iſt etwa 3. meilen lang, und mit den höchſten ſchnee-bergen umgeben. Es hat von dem ſtädtlein Can den nahmen, und wohnen nur auf den bergen hin und wieder etliche baursleuthe darinnen. *Univerſal-Lexicon.*

Candace, war ein nahme, welcher allen Königinnen zukam, die in einem theile von Aethiopien regierten, darinnen das haupt die inſul ſamt der ſtadt Meroe war. *Act.* VIII. wird eines Cämmerlings gedacht, ſo bey einer von dieſen Königinnen in dienſten geweſen. Selbiger war ein Jüdengenoſſe, und hatte zu Jeruſalem im tempel ſeine andacht verrichtet. Als er wieder zurück reiſete, traf ihn Philippus, einer von den 7. Diaconis an, von welchem er getaufet wurde. Dieſer neu-bekehrte ſoll nachgehends, wie St. Hieronymus, Cyrillus Hieroſolymitanus, Euſebius und verſchiedene andere Kirchen-Lehrer berichten, in Aethiopia das Evangelium ausgebreitet haben. Wo je alle erzehlungen Dorothei ſicher genug wären, ſo hätte er noch ferner in Arabia felici und in der inſul Taprobana geprediget, und endlich die Märtyrer-crone erlanget.

Digitized by Google

langet. Was aber die Königin Candace anlanget, ſo gedencket Strabo, daß zu den zeiten Auguſti, da der Römiſche General Petronius in Africa viel ſiege erhalten, die Königin Candace in Aethiopia regieret, die er rühmet, daß ſie von männlicher tapferkeit geweſen, ob ſie gleich nur ein auge gehabt, auch dem Petronio mit 30000. mann tapfern widerſtand gethan, doch ſo, daß ſie, weilen ihr volck ungeübt und zum krieg ſchlecht gerüſtet war, die ſtädte Pſelcha, Premnis und Nepata verlohr, und letzlich Geſandte zum Kayſer zu ſchicken gezwungen ward. Daß nun dieſe Königin diejenige ſey, deren in der Apoſtel-geſchichten gedacht wird, wollen einige, inſonderheit Marmolius und Johann de Banos, behaupten, denen aber Caſaubonus und andere widerſprechen, weil die zeit nicht wohl überein kommt. *Irenaus*, lib. III. c. 12. *Hieron.* in Esai. LI. *Cyrillus Hieroſol.* cath. *Euſebius*, lib. II. c. 1. *Dorotheus*, in Synopsi. *Strabo*, lib. XVII. *Plinius*, hist. nat. lib. VI. c. 29. *Marmol.* lib. XX. c. 23. *Joh. de Banos*, lib. III. c. 2. *Lightfoot*, in Act. VIII. *Basnage*, in exercit. hist. critic. ad an. 85. n. 29. *

Candahar, eine ſtadt und provintz in Aſien an dem fluß Ganges, welche gegen abend, mittag und mitternacht von Perſien, gleichwie von Hajacan gegen morgen umgeben iſt, und unter dem ſchutz der Ottomanniſchen Pforte ſtehet. Man ſagt, daß dieſe provintz zwar noch fruchtbar genug ſey, ſonderlich in dem mittäglichen theile, jedoch an gutem waſſer mangel leide, indem dasjenige, welches darinnen zu finden, entweder ſaltzig oder gar ſtinckend ſey. Die Pattans, Aguans und Coulis, welche beſchriebene räuber ſind, thun viele einfälle in dieſe provintz, um den Caravanen aufzupaſſen, welche gemeiniglich aus Indien nach Perſien gehen, und hierdurch paßiren, welcher durchzug eben Candahar conſiderabel macht, weil die kaufleuthe daſelbſt ihren zoll erlegen müſſen. Sonſt iſt die ſtadt nicht groß, jedoch ſehr veſte und vortheilhafftig gebauet. Sie verurſachet offtermals krieg zwiſchen den Perſianern und dem groſſen Mogol. An. 1709. wurde ſie von den räubern, ſo ſich Beluten nennen, überfallen, erobert, und darinn der Gouverneur mit aller ſeiner mannſchafft getödtet. † Dieſe ſtadt ſoll an. 1739. nebſt Cabul von dem ſogenannten Schach Nadir, oder Thamas Kulikhan erobert worden ſeyn. **Einleitung zur heutigen hiſtorie**, P. XXII. p. 1975. **Taverniers** Perſianiſche reiſe, lib. V. c. 1. *Bernier*, hist. de Mogol. *Lettres Hiſtoriques.*

Candale. Das geſchlecht von Candale iſt eine linie von dem von Foix. Archambald, Herr von Greilli, ꝛc. wurde durch ſeine gemahlin Iſabella, eine ſchweſter und erbin Matthäi, Grafen von Foix, Herr von dieſer Grafſchafft, und ſtarb an. 1412. Seine nachkommen führten den titul von Foix, und deſſen anderer ſohn, Gaſto von Foix, heurathete an. 1410. Margaretham von Albret, mit welcher er Johannem I. von Foix zeugete, ſo Margaretham von Suffolck, die erbin der Grafſchafft Candale in Engelland zu ſeiner gemahlin nahm. Dahero dieſe linie der Grafen von Foix auch den titul von Candale geführet. Sein ſohn Johannes de Foix Candale hinterließ unterſchiedene kinder, unter welchen ſonderlich merckwürdig Gaſto II. der Martham von Eſtarac, die älteſte tochter und erbin Johannis, geheurathet, und Johannes, ſo Ertz-Biſchoff zu Bourdeaux geweſen, und an. 1527. oder 28. geſtorben. Ingleichen Anna de Foix Candale, welche Uladislaum, König in Ungarn und Böhmen, geheurathet, und mit demſelben Ludovicum und Annam, die gemahlin des Kayſers Ferdinandi I. gezeuget. Henricus de Foix Candale, ein ſchwieger-ſohn des Connetable Annä von Montmorenci, war an. 1568. Gouverneur zu Bourdeaux, und wurde an. 1573. in der belagerung vor Sommieres in Languedoc getödtet. Deſſen einzige tochter, Margaretha de Foix Candale, wurde an. 1587. an Johannem Ludovicum de la Valette, Admiral von Franckreich, vermählet, und zeugte mit ihm Johannem de la Valette genannt de Foix, Hertzog von Candale, welcher ohne erben an. 1639. zu Caſal geſtorben; Ludovicum, ſo Cardinal worden, und Bernhardum, der das geſchlechte fortgepflantzet. Dieſer führte den titul eines Hertzogs d'Eſpernon, de Candale ꝛc. und vermählte ſich an. 1622. mit Gabriele Angelica, einer natürlichen tochter Henrici IV. mit welcher er nebſt Anna Chriſtina, die ſich in den Carmeliter-orden begeben, Carolum Gaſtonem gezeuget, der unter dem nahmen des Hertzogs von Candale bekannt, und zu Lyon an. 1658. den 28. jan. geſtorben iſt.

Candale, (Franciſcus de Foix de) ſiehe Foix.

* Candalor, eine Türckiſche ſtadt in Aſien gelegen, und zwar an der mittägigen ſeiten Natoliens, 15. ſtunden von Santalien oſtwärts. Candalor iſt das alte Sida, die ehedeſſen in Pamphilien lag, und eine anſehnliche Biſchöffliche ſtadt war, heutiges tags aber will ſie wenig bedeuten. *Maty*, Dict.

Candaules, welchen die Griechen, wie Herodotus meldet, Myrſilum nannten, war ein ſohn Myrſi, ſtammte her von Alcäo, einem ſohne Herculis, und war der letzte König in Lydien, aus dem geſchlechte der Heracliden. Der anfang ſeiner regierung wird in A. M. 3323. geſetzet. Er hatte eine ſo ungereimte liebe gegen ſeine gemahlin, daß er ſie vor die ſchönſte in der gantzen welt hielte, ließ ſie auch dermaleins einem ſeiner freunde, nahmens Gyges, der ſich jedoch deſſen, ſo viel ihm möglich, gegen den König ſoll gewehret haben, nackend ſehen. Solches verdroß die Königin dergeſtalt, daß ſie den Gygem anſtifftete, ihren gemahl aus dem wege zu räumen, mit bedrohen, wie es ſonſten ihn ſelbſt das leben koſten würde; welches auch A. M. 3340. geſchahe. Worauf Gyges die Königin heurathete, und das Königreich auf einen neuen ſtamm der Mermnadarum brachte, worinnen ſeine nachkommen bis auf Cröſum regieret haben. Des Candaules regierung hat 18. jahr gewähret. Das einige, ſo noch von demſelben merckwürdig, kan dieſes ſeyn, daß er ſchon zu ſeiner zeit die mahlerey ſehr hoch geſchätzet, und ein gemählde des mahlers Bularchi, ſo eine niederlage der Magneſiern vorſtellete, mit gleichem gewichte von gold bezahlet. *Plin.* lib. VII. c. 38. & lib. XXXV. c. 8. *Herodot.* lib. I. *Juſtin.* lib. I. *Euſeb.* in chron. *

* Candax, ein Alaniſcher Fürſt, unter welchem auch die Sciri und Satagarii ſtunden, erhielt nach denen auf Attilä tod erfolgten, und an. 454. geendigten Hunniſchen unruhen, in welchen die Gepiden unter ihrem Könige Ardarico ſich des gröſten theils der Hunniſchen lande angemaſſet, Klein-Scythien und Nieder-Möſien vom Kayſer zu beſitzen. *Jornandes*, Get. 50. **Von Bünau**, P. I. der Reichs-hiſtorie III. 191. **Maſcou**, geſchichte der Teutſchen.

Cande oder Candes, lat. Candæum, und Candenſis Vicus, ein flecken in Touraine an den grentzen von Anjou am fluſſe Loire, woſelbſt die Vienne hinein fällt. Es wird dieſes orts von Sulpitio Severo und Gregorio Turonenſi gedacht, wegen des heiligen Martini, ſo an. 400. den 11. nov. allda geſtorben. Cande iſt auch der nahme eines fluſſes in Languedoc, welcher ſich in den fluß Aveiron ergeußt.

Candea, oder Candi, eine ſtadt und Königreich in Indien, auf der inſul Ceilon. Das Königreich liegt mitten darinnen, und iſt das wichtigſte in dieſer inſul. Die ſtadt, welche am fluſſe Trinquemale ſtehet, iſt ſehr groß und volckreich. *Baldei* beſchreibung von Ceilon.

CANDEI, ein gewiß alt volck am Arabiſchen meer-buſen, ſo von einigen Ophiophagi genennet worden, weil ſie ſchlangen zu eſſen pflegten. *Plin.* lib. VI. c. 29. *Pomp. Mela*, lib. VI.

* Candela, (Joh. Dominicus) war zu Philadelphi in Sicilien an. 1541. gebohren, und begab ſich an. 1563. in die Geſellſchafft der Jeſuiten. Er hat den Collegiis zu Palermo, Meßina und Syracuſa mit vielem ruhm vorgeſtanden, und iſt an. 1606. den 24. aug. zu Catana geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Del bene della Virginità; Dello ſtato dello Virginità; de Coſtumi delle Virgini. *Mongitor.* biblioth. Sicula. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

Candelaro, ein fluß im Königreich Neapolis, welcher auf dem Apenniniſchen gebürge in der landſchafft Capitanata entſpringet, und ſich unweit Manfredonia ins Adriatiſche meer ergieſt. Man muß ihn aber nicht mit Candelora confundiren, welches eine ſtadt und Fürſtenthum von Anatolia in Caramanien iſt.

Candelburgius, (Jacobus) iſt nebſt ſeinem bruder Conrado bekannt, weil ſie beyderſeits zu derjenigen religions-änderung, die Johann Huß in Böhmen vorgenommen, kein geringes beygetragen. Sie ſind alle beyde an. 1404. aus Engelland nach Prag gekommen, ihre ſtudia daſelbſt fortzuſetzen, und wie Hagetius meldet, ſollen ſie den nahmen von der ſtadt Cantelberg geführet haben. Der ältere Jacobus war Baccalaureus Theologiæ. So bald ſie in Prag angekommen, erſchienen ſie zum öftern in dem Auditorio, und diſputirten von der macht und autorität des Papſts, da denn ihrer viele, ſonderlich Johann Huß, ihnen beygepflichtet. Nachdem ihnen aber ſolches weiter zu thun verboten worden, lieſſen ſie mit einwilligung ihres wirths auf ihrem ſaal ein gemählde verfertigen, da auf der einen ſeite Chriſti einzug zu Jeruſalem und leiden, auf der andern ſeite aber das verderben und der pracht der Catholiſchen kirche vorgeſtellet wurde. Dieſes anzuſchauen lieſſen ihrer viele zu, und Johann Huß nahm daher gelegenheit, dem volcke ſeine meynung deſto nachdrücklicher vorzuſtellen. Wie denn dieſe Candelburgii nebſt Johanne Huß und Hieronymo Pragenſi hernach beſtändig zuſammen gehalten. Dennoch wollen andere, daß vielmehr Huß ſelbſt das gemählde in ſeiner ſtube habe verfertigen laſſen. *Hagecius*, in chron. Bohem. *Theobald.* Hußiten-krieg, c. 3. Historia perſec. eccl. Bohem. c. 8. **Arnolds** ketzer-hiſtorie, P. I. lib. XV. c. 5. Obſerv. ſelect. ad rem. liter. tom. IV. obſ. 10. *

de CANDELIS, auf Hungariſch **Chaunitz** oder **Schaunig**, vor zeiten ein Ciſtercienſer-kloſter in Hungarn, von der Pontigniacenſer-linie, ſo an. 1216. in der Grafſchafft Scepus im Graner-Bißthum fundiret worden.

Candia, oder Creta, eine inſul und Königreich auf dem Mittelländiſchen meere, lieget am eingange des Archipelagi, und breitet ſich von oſten gegen weſten aus, ſo daß ein theil gegen Aſien, das andere gegen Africa ſtehet. Das Aegeiſche meer hat es gegen norden, und das Cretiſche oder Candianiſche gegen mittag. Beydes ſind theile von dem Mittelländiſchen meere. Die gröſte länge von Capo Salomonis bis an Capo Cornico träget 70. Teutſche meilen aus, da es hingegen in der breite nur 15. meilen hat. Das land iſt ſehr fruchtbar, und hat unterſchiedliche flüſſe und berge, worunter der berg Ida, ſo anjetzo Pſiloriti heiſſet, der höchſte iſt, auf deſſen ſpitze man beyde meere ſehen kan. Die einwohner dieſer inſul waren die erſten, welche ſich zu waſſer durch die ſchiff-fahrt, und zu lande durch den gebrauch der bogen berühmt machten. Sie wuſten auch die

rei-

Digitized by Google

reuter in ſquadronen zu ſtellen, und die pferde wohl abzurichten. Desgleichen waren ſie die erſten, welche ihre geſetze in ſchriften verfaſſeten, und wie einige wollen, ſind ſie auch erfinder der muſic geweſen. Dieſe inſul war weiland unterſchiedlicher dingen halben ſehr bekannt, als erſtlich wegen Minois labyrinth oder irrgarten, ſo von Dädalo erfunden worden; ferner wegen eines gewiſſen ſchiffes, mit nahmen Taurus, worauf Europa weggeführet wurde; und endlich wegen Jupiters geburt, welchem auch um deswillen dieſe inſul gewiednet worden. Heut zu tage wird ſie in 4. gebiethe eingetheilet, welche nach den darinnen befindlichen haupt-ſtädten genennet werden, als da ſind: Candia, Canea, Retimo und Setia. Die Alten zehlten über 100. ſtädte in dieſer inſul, weswegen ſie auch Hecatompolis genennet wurde. Derſelben einwohner ſind allezeit übel beſchrieben geweſen, daß ſie lügner und ſee-räuber wären. Zuerſt hatten ſie Könige, und darauf lebten ſie unter gewiſſen Hauptleuthen, als in einer Republick. Die Lacedämonier nahmen unter ihres Königs Agis anführung A. R. 422. in Darii nahmen Candia ein, behielten es auch ſo lange, bis A. Cäcilius Metellus, welcher A. R. 686. Römiſcher Bürgermeiſter war, ſich dieſer inſul 68. jahr vor Chriſti geburt bemächtigte. Nachgehends war ſie den Römiſchen, und darauf den Conſtantinopolitaniſchen Kayſern unterthänig, bis an. 823. da ſie von den Saracenen eingenommen wurde, welche die ſtadt Candia erbaueten, wornach ſodann die gantze inſul genennet worden. Nicephorus Phocas eroberte ſie darauf wiederum an. 962. und Nicon brachte aufs neue den Chriſtlichen glauben darinnen recht zu ſtande. Als Boniſacius, der Marggraf von Montſerrat, Herr darüber war, und Conſtantinopel von den Franzoſen und Venetianern eingenommen worden, verkaufte er ſelbige den letztern an. 1204. Darauf beveſtigten die Venetianer darinnen einige örter, weil die einwohner ſehr geneigt zum aufruhr waren, wie ſie denn an. 1364. vorhatten die Genueſer hinein zu bringen, aber durch der Republick wachſamkeit hieran verhindert wurden. An. 1645. geſchahe es, daß die Türcken, unter dem vorwand Malta zu belagern, eigentlich aber um ſich zu rächen wegen des verluſts ihrer ſchiffe, welche die Maltheſer-Ritter an. 1644. unter Bois-Baudrans commando, und zwar, wie man insgemein vorgiebt, ſamt einer Sultanin und einem Ottomanniſchen Printzen erobert, und in einen Candiotiſchen hafen gebracht hatten, in Candia einfielen, und ſolchen krieg bis an. 1669. fortſetzten. An. 1645. machten ſie ſich meiſter von Canea, und belagerten darauf die ſtadt Candia. Die Päpſte, und inſonderheit Clemens IX. bemüheten ſich ſehr, der inſul hülffe zu ſchaffen, welches auch von dem Könige in Franckreich und einigen andern Chriſtlichen Potentaten geſchahe. Allein nachdem der krieg 24. jahr lang gewähret, muſte ſich endlich Candia doch an die Türcken, wiewol mit billigen bedingungen, ergeben. Einige ſagen, daß Gortyna im thal Meſarea vor zeiten die haupt-ſtadt geweſen. Dieſes thal liegt ſüdwärts in der inſul, allwo die ebenen felder Liſe, Laſcito-Campo und Omal-Campo zu finden. Diſſeit aber längſt dem ufer ſind die ſtädte Gierapeira, Antropoli, Eſtramatali, Girotela, Sſacia, Fenice. Die nordwärts liegende ſtädte ſind: Setia, Mirabel, Candia, Retimo, Canea. Die ſtädte auf dem veſten lande ſind: Certoneſe, Cinoſa, Gortyna, Olerno ꝛc. Man berichtet, daß gegen dem quell des bachs Lene zu, welcher gegen die nord-ſeite des berges Jda oder Pſiloriti flieſſet, eine im fels gehauene grotte zu finden, welche für Minois labyrinth gehalten wird. Die vornehmſten ſtädte und veſtungen, ſo die Türcken haben, ſind: Candia, Canea, Retimo und Setia. Den Venetianern wurden in dem friedensſchluſſe an. 1669. die veſtungen Garabuſa, Suda und Spina Longa überlaſſen, davon aber an. 1692. die veſtung Garabuſa durch verrätherey, Suda und Spina Longa aber in dem letzten krieg durch accord wieder in Türckiſche hände gerathen ſind. Die darinn wohnende Venetianer ſind Catholiſch, die andern einwohner aber der Griechiſchen religion zugethan. *Plinius*, lib. IV. c. 12. *Solin.* c. 16. *Strabo*, lib. X. *Mela*, lib. II. *Cedrenus. Zonaras. Juſtiniani* hiſt. Venet. lib. II. III. IV. ſeq. *Sabellicus*, lib. II. *Bellor.* lib. II. obſerv. c. 4. ſq. *Du Cange*, hiſt. Conſtant. &c.

Candia, eine ſtadt in der inſul Candia, nach welcher das gantze Königreich genennet worden, lieget im nordlichen theile, gegen der inſul Standia über, und iſt ſehr veſte. Vor zeiten war hier ein Ertz-Biſchöfflicher ſitz, worunter 9. Biſthümmer gehörten. An. 1645. belägerten ſie die Türcken nach der bey Carvaca gehaltenen ſchlacht, muſten aber die belagerung wieder aufheben, nachdem ſie den beſten theil ihrer armee eingebüſſet. Worauf ſie den ort ſehr enge bloquirten bis an. 1667. da ſie im may die belagerung wieder anfiengen, und endlich an. 1669. ihn mit accord einbekamen. Man glaubet insgemein, daß die Türcken 5. bis 600000. mann in ſolcher expedition verlohren haben, welches dann in ihrem regimente die empörungen, die ſich öfters in der ſtadt Conſtantinopel entſponnen, verurſachet. Von dieſer belagerung ſind beſondere beſchreibungen ausgegangen. Siehe auch *la Vie de S. André Monbrun.* *

* **Candia**, ein flecken oder ſtädtgen in dem Hertzogthum Mayland, in Lomellina, 5. meilen von Vercell, und 2. von dem fluß Po gelegen. Der nahme dieſes orts, wo Alexander V. gebohren iſt, hat einigen anlas gegeben zu irren, wenn ſie ſagen, daß er aus der inſul Candia gebürtig geweſen. *Maty. Martiniere.*

* **Candich**, oder **Candis**, **Candy**, eine provintz in Jndien, welche von mittag gegen Malva lieget. Sie iſt groß, mit vielen volckreichen ſtädten, worunter Brampour das haupt, und vielen flecken angefüllt. Es wird in dieſer landſchafft eine unglaubliche menge von feinem cattun gemacht, und nach Perſien, der Türckey, Moſcau, Polen, Arabien, Alcair, und andere orte verführet, weil in dieſem lande mehr als in einem von gantz Jndien baumwolle, wie auch reis und indigo wächſt. Weil nun dieſes land ſowol wegen ſeiner früchte, als auch herrlichen manufacturen ſo viel einträget, ſo wird es von dem Mogol ſo hoch geſchätzt, daß niemand, als ſein ſohn oder vetter das Gouvernement darüber erlanget, welcher zu Brampour reſidiret. **Thevenots** Oſt-Jndiſ. reiſ. I. 42. p. 139. ſeqq.

* **Candida**, aus China gebürtig, eines reichen von Adel de Hiu wittwe, war eine zu dem Chriſtlichen glauben bekehrte, fromme, freygebige, gottſelige, und in der Chriſtlichen religion wohl erfahrne und unterrichtete frau; ſie pflantzte aus andacht die Chriſtliche religion fleißig fort, und wandte zu deren erweiterung viele unkoſten auf. Darneben hielt ſie viel auf gelehrſamkeit, wie ſie denn ſolches öffentlich erwieſe, da ſie auf ihre unkoſten 400. Sineſiſche bücher kaufte, und ſelbige nach Rom in die Vaticaniſche bibliotheck ſchenckte. Sie ſtarb endlich an. 1680. in dem 72. jahre ihres alters. *Paullini* gelehrtes frauenzimmer. *Caroli*, mem. eccl. ſæc. XVII. tom. II. P. II. lib. IX. c. 2. p. 251.

* **CANDIDATI**, wurden bey den alten Römern diejenige genennet, welche ſich um einige ehren-ſtelle bewarben, und zu deſſen anzeigung einen hellen und weiſſen rock trugen. Der Rath muſte allervorderſt unterſuchen, ob ſie alters oder anderer umſtänden halber des amts, dafür ſie ſich angaben, fähig ſeyen. Wann dieſes geſchehen, war es ihnen erlaubt, auf alle weiſe der bürgern, welche insgeſamt ihre ſtimmen zu geben hatten, gunſt zu erwerben. *Antiq. Romanæ.*

* **Candidiano**, ein kleiner fluß in der Jtaliäniſchen provintz Romagna, im Kirchen-Staate, welcher in den Golfo di Venetia ſich ergeußt. *Univerſal-Lexicon.*

Candidianus, ein Comes Domeſticorum bey dem Kayſer Theodoſio Juniore, welches eine gewiſſe bedienung an dem Hofe der Conſtantinopolitaniſchen Kayſer war. Er befand ſich an. 431. auf befehl des Kayſers bey dem Concilio zu Epheſus, ordnung und friede daſelbſt zu erhalten. Weil er ſich aber von Neſtorio hatte gewinnen laſſen, trieb er den Kayſer an wider die rechtgläubigen Biſchöffe, inſonderheit wider Cyrillum. Theodoſius aber wurde endlich von den Biſchöffen dieſes Concilii eines beſſern berichtet, daher er dieſen Candidianum zu gebührender ſtrafe zog. Concilior. tom. II. *Baron.* ad A. C. 431.

* **Candido**, (Petrus) von München in Bayerland, ein ſehr geſchickter mahler, war in des Churfürſten Maximiliani dienſten, und hat faſt ſeinen gantzen pallaſt gemahlet. Er hat die riſſe der Einſiedlern in Bayern gemacht, welche Raphael und Johannes Sadeler nebſt vielen andern ſeiner riſſen in kupfer geſtochen haben. Man ſiehet noch vier Kirchen-Lehrer von ſeiner arbeit, welche Aegidius Sadeler geſtochen. *De Piles*, abrégé de la vie des Peintres.

Candidus, iſt der nahme eines Märtyrers von Agaunum, heutiges tages St. Maurice en Chablais genannt, welcher unter dem Kayſer Diocletiano ums jahr 286. gelitten. Die beſchreibung ſeines leidens, ſo St. Eucherius, Biſchoff zu Lyon, verfertiget, befindet ſich bey den actis ſinceris Ruinarti. Auch iſt noch ein anderer Märtyrer dieſes nahmens von Sebaſte in Armenien, welcher unter dem Licinio an. 320. die Märtyrer-crone erlanget. *Baſilius*, tom. I. homil. 20.

Candidus von Fulda, ein Benedictiner-Mönch, lebte um das jahr 822. Er wird Fuldenſis genennet, weil er in dem kloſter zu Fulda gelebet, ſonſt iſt ſein rechter nahme **Brunn** geweſen. Er hat das leben Aegilis, eines Abts zu Fulda, den er zum Præceptor gehabt, in 2. büchern geſchrieben; das eine in gebundener, das andere in ungebundener rede. Chriſtophorus Browerus hat ſolche zuerſt in ſeinen Sanctis oder Sideribus Germaniæ heraus gegeben, nachmals auch Johannes Mabillonius in ſæculo Benedict. IV. p. 1. Auch ſoll er das leben Baugolfi eines Abts zu Fulda verzeichnet haben. *Browerus*; in præf. ad vitam Ægilis. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. *Miræus*, in auct. *Cave.*

Candidus ein Cardinal, ſiehe **Blanc** (Hugo)

Candidus, (Pantaleon) war in Oeſterreich den 7. oct. an. 1540. gebohren. Seine ſtudia hat er zu Wittenberg tractirt, woſelbſt er auf einrathen Melanchthonis nach der damaligen gewohnheit den nahmen Candidi angenommen, da er ſonſt Weiß hieſſe. Er wurde an. 1565. Rector der ſchule in Zweybrücken, hernach hat er an unterſchiedenen orten als Prediger geſtanden, bis er endlich an. 1571. Paſtor und General-Superintendent zu Zweybrücken wurde. Sonderlich iſt merckwürdig, daß er an. 1583. den Churfürſten zu Cöln, Gebhard Truchſeß, nachdem ſich derſelbige zu der Lutheriſchen religion bekannt, mit Agnes, Gräfin von Mansfeld, getrauet hat. Er iſt den 3. febr. an. 1608. geſtorben, und hat unterſchiedene ſchriften hinterlaſſen, als: Libros VI. Auſtriacorum; Tabulas Chronologicas à condito Mundo ad A. C. 1602.; Rerum Belgicarum epitomen ab an. 1570. ad deditionem Oſtendæ, und andere. *Adami* vit. Germ. Theol. *Freber.* theatr.

Candi-

Digitized by Google

Candidus December, (Petrus) ein Italiäner, lebte ums jahr 1460. Er war gebürtig von Vigevano, einer ſtadt im Hertzogthum Mayland, und legte ſich auf die ſtudia humaniora und ſprachen; wie er dann ſelbige mit ruhm zu Mayland docirет hat. Philelphus giebt ihm ſchuld, daß er gewohnt geweſen, von andern leuthen übel zu reden. Er war übrigens bey dem Papſt Nicolao V. und andern Fürſten in Italien, welche die ſtudia liebten, wohl gelitten. Auf verlangen des Königs von Neapolis, Alphonſi I. hat er Appianum Alexandrinum ins Latein überſetzt, damit aber keine groſſe ehre eingelegt. Einen gröſſern ruhm hat er durch die lebens-beſchreibung Philippi Viſconti von Mayland erlanget, wiewol auch Jovius etwas daran zu deſideriren weiß; wie dann in der that die ſchöne ſtudien, und ſonderlich die nette hiſtoriſche ſchreib-art damal noch nicht in dem ſtand waren, wozu ſie hernach gekommen. Franciſcus Sfortia, Hertzog zu Mayland, hat demſelben viele güther geſchenckt, und iſt er endlich zu Mayland in dem 80. jahre ſeines alters geſtorben. *Jovius*, in elog. cap. 14. *Leander Alberti*, deſc. Ital. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. c. 7. *

* **Candidus**, (Hugo) oder **White**, ein Engliſcher Benedictiner von Peterborough, lebte im anfang des XIII. ſæculi, und ſchrieb Hiſtoriam Petroburgenſem, welche Joſeph Sparke in hiſt. Angl. ſcript. zu Londen 1723. in fol. zum erſten mal aus dem manuſcript drucken laſſen. *Oudin. Joh. Leland. Voſſius*, de Hiſt. Lat. II. 56.

* **Candidus**, (Joh.) ein JCtus aus dem geſchlechte der Grafen Caſtro Campi, lebte im XVI. ſæculo, und ſchrieb: Commentarios Aquilejenſes, welche zu Venedig 1520. gedruckt, und in dem Theſauro Antiquitat. & Hiſtor. Italiæ tom. VI. ſtehen. *Hyde*, bibl. Bodlej.

* **Candidus**, (Vincentius) war ein Dominicaner, und bruder des vorherſtehenden Jacobi, zu Syracuſa den 2. febr. an. 1572. gebohren, und trat zu Rom, wo er die Humaniora erlernet, in dem Collegio S. Mariæ ad Minervam an. 1593. in den orden, ward endlich nach vielen andern bedienungen von Innocentio, mit dem er aufgewachſen war, an. 1645. zum Magiſter S. Palatii gemacht, und ſtarb an. 1654. in dem 83. jahre ſeines alters. Seine gedruckten ſchriften ſind: Diſquiſitiones Morales in 4. vol. Rom 1638. ſeqq. Das 5. und 6. volumen aber, ingleichen Quareſimali und Panegyrici liegen noch im manuſcript. *Mongitor*. bibl. Sic. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 580. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 841.

* **Candidus**, ein Kirchen-vatter, ſo im anfang des III. ſæculi gelebt, um das jahr Chriſti 200. unter dem Kayſer Severus. Er hat verſchiedene erklärungen über das werck der ſchöpfung in 6. tagen geſchrieben, wie uns Euſebius und Hieronymus deſſen belehren; das werck ſelbſten aber, deſſen ſie meldung thun, iſt nicht mehr vorhanden. *Euſeb.* chron. *Hieronymus*, de ſcript. eccleſiaſticis, c. 48.

* **Candidus**, mit dem zunahmen Iſaurus, oder der **Iſaurier**, weil er aus der Aſiatiſchen landſchafft Iſaurien gebürtig war. Er ware der Chriſtlichen religion zugethan und bey den ſeinigen ein Notarius. Obwolen Voßius will, daß er unter Kayſer Anaſtaſio um das jahr 490. hiemit zu ende des fünften jahrhunderts gelebet habe, ſo beweiſet er dennoch dieſe ſeine meynung nicht gründlich genug, daß man ſolche als unverwerflich annehmen könnte. Ubrigens beſchützete Candidus die Chalcedoniſche kirchen-verſammlung, und haltet ſelbige für rechtgläubig. Er hat auch eine hiſtorie de Rebus Conſtantinopolitanorum geſchrieben, welche bey der regierung Leonis oder Zenonis anfanget, und bey den lebzeiten Anaſtaſii ſich endet. Schottus hat eine Lateiniſche überſetzung ſeines wercks; Höſchelius aber und Labbe haben anmerckungen darüber gemachet. Es iſt gedruckt worden zu Augſpurg an. 1601. 1607. zu Genf an. 1613. zu Rouen an. 1653. in fol. Es ſtehet auch mit in *Labbai* excerptis de Legationibus, ſo zu Paris an. 1648. in fol. gedruckt worden. Photius gedencket auch dieſes Candidi, erzehlet etwas von ihm, und tadelt an ſeiner ſchreibart, daß ſie allzu poetiſch und überſtiegen wäre. *Photius*, bibl. LXXIX. *Voſſius*, de Hiſt. Græcis lib. II. 21. *Hanckius*, de Byzant. rer. ſcript. II. 3.

* **Candidus**, ein Engelländiſcher Prieſter, welchen einige mit Candido Hugone verwechſelt haben. Er lebte um das jahr Chriſti 790. und hat etliche ſachen geſchrieben, welche Alcuinus anziehet.

Candiſch oder **Cavendiſch**, (Thomas) ein Engelländiſcher Edelmann aus der provintz Suffolck. Nachdem er ſich in unterſchiedenen ſchlachten hervor gethan, und ſeinem vatterland anſehnliche dienſte geleiſtet, nahm er ſich vor, eine reiſe nach America zu thun; rüſtete derowegen auf ſeine unkoſten an. 1585. ein ſchiff aus, mit welchem er nach Virginia, Florida und den benachbarten inſuln gieng, und mit groſſem reichthum wiederum nach haus kam. Dieſes veranlaßte ihn, daß er einen ſchluß faßte, um die gantze welt zu ſegeln. Er gieng von Pleymouth aus im julio an. 1586. mit 3. gallionen und 125. ſoldaten, und ſtiegen zuerſt in dem hafen Sierra Liona auf den küſten von Guinea aus, woſelbſt er groſſe beute machte. Hierauf paßirte er die linie, kam an die küſten von Braſilien, und ſegelte an. 1587. durch die Magellaniſche meer-enge, ferner die küſten von Chili vorbey, nach der inſul California, von dannen nach den inſulis Latronum, nach den Philippiniſchen und Moluckiſchen, erreichte darauf Capo di buona Eſperanza, und langte endlich wieder in Pleymouth mit groſſem reichthum im ſept. an. 1588. an. Drey jahr darauf reiſete er aufs neue nach der Magellaniſchen meerenge mit 5. ſchiffen, wurde aber durch ungewitter an die Braſilianiſche küſte getrieben, woſelbſt er an. 1591. in der beſten blüthe ſeines alters umkam. *Bullart*, Acad. des arts.

Candow, eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloſſe, in Curland, an dem fluß Abow, 9. meilen von Mietau gelegen, in deren gegend die bauren gute gezogene büchſen machen. **Brands** reiſeb. p. 65.

Canea, eine ſtadt auf der inſul Candia, und zwar die haupt-ſtadt eines gewiſſen gebieths, mit einem Biſchoffthum. Vor zeiten hieß ſie Cydon oder Cydonia, wie ſie Strabo, und Cydonis, wie ſie Ptolemäus heißt, und wurde von den Griechen die mutter der ſtädte genennet. Sie war groß, wohl beveſtigt und ins viereckigte gebauet, hatte auch einen guten geraumen hafen. An. 1645. kam ſie in Türckiſche hände, und an. 1692. wurde ſie von den Venetianern mit verluſt vieles volcks vergeblich belagert.

* **Caneland**, oder das **Zimmet-land**, iſt eine gegend in der inſul Ceylan, ſo auf dem Indiſchen meer liegt. Sie erſtrecket ſich der länge nach, auf der weſtlichen küſte dieſer inſul, von der ſtadt Chilau an, bis an Matura. Dieſes land hat ungefehr 50. ſtund in der länge, der ſee nach, und iſt 12. ſtunden tief in das land hinein. Sein nahme iſt Holländiſch, heißt eigentlich Canel-land, und kommt von den vielen zimmet-gärten, welche die Holländer dorten angelegt haben, worinnen ſie die zimmet-bäume pflantzen. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Chilau, Negombo, Colombo, Calture, Ponto Gallo und Mature. *Maty*, Dict.

Canens, eine gemahlin Pici, Königs der Laurenter in Italien, welche, da ihr mann von der Circe in einen vogel verwandelt, vor betrübnis geſtorben. Es hat ein gewiſſer ort an dem ufer des Tiber-fluſſes, wo ſich dieſes ſoll zugetragen haben, ſeine benennung davon bekommen. *Ovid.* lib. XIV. metam. fab. 6.

* **Caneor**, oder **Cancor**, ein ſohn Roberti und Willeſiundä, welche Paulus Diaconus Chiliſtundem nennet, einer tochter Adelhelmi, iſt nicht, wie einige meynen, Pfaltzgraf am Rhein, ſondern ein Graf oder Richter im Rheingow geweſen. Es ſind auch die Pfaltzgrafen nicht von ihm abgeſtammet, wie unterſchiedene meynen, als *Leodius*, annal. Frider. II. Elect. Pal. p. 12. *Juſtus Bipontinus*, de Rheni Palat. *Paræus*, in hiſt. Palat. p. 151. **Blarer à Gejersberg**, de Elector. Palat. p. 276. Rittershuſius und andere; ſondern Ansfridus, ſein ſohn, war nur Pfaltzgraf unter Kayſer Lothario. Caneor ſtifftete an. 702. mit ſeiner mutter Willeſiunda, auf antrieb Rutgardi oder Chrodegangi, Biſchoffs zu Metz, das kloſter Lorſch, welches jetzo unter Mayntz ſtehet, an dem fluſſe Weſchnitz, und beſchenckte ſolches mit ſeiner gemahlin Angela ſehr reichlich. *Chron. Laureſham. Tolnerus*, hiſt. Palat. I. 4. p. 19. ſeq. Cod. Dipl. I. p. 2. II. p. 4. *Ab Eckart*, tom. I. rer. Franc. XXIV. 69. 73. 119. Sonſt ſoll er um Worms und Heidelberg viele güther gehabt haben. *Freherus*, orig. Palat. p. 2. 15. *Tolnerus*, Cod. Dipl. II. p. 4. Er hinterließ einen ſohn Heimericum. *Ab Eckart*, l. c. 73. 105.

CANEPHORIA, ein gewiſſes feſt, welches die Athenienſer ihrem gott Baccho zu ehren feyerten, und welches den nahmen daher bekommen, daß an demſelben die mannbare jungfern güldene und mit den erſtlingen von allerhand früchten angefüllete körbe zu tragen pflegten; dahero auch dieſe töchtern ſelbſt Canephoræ genennet wurden, von denen noch verſchiedene ſehr ſchöne ſtatuen und bilder vorhanden ſind. Einige ſagen, es ſey dieſes feſt der Diana zu ehren begangen worden, und daß dabey die jungfern keine früchte, ſondern allerley andre mit ihrer eigenen hand verfertigte geſchencke, in güldenen körben der gedachten göttin dargebracht, womit ſie hätten bezeugen wollen, daß ſie den ledigen ſtand mit dem ehelichen zu verwechſeln geſonnen wären. Allein diß wird eben durch die obgemeldte bilder ohne mehrers ſchon genugſam widerlegt. *Cic.* in Verr. *Demarat.* in cert. Dionyſ. *Doroth. Sidon. Ap. Natal. Com. Pomey*, pantheon mythicum p. 54. *Montfaucon*. antiq. *

Canet, eine kleine ſtadt mit einem ſchloß, in der Graffſchafft Rouſſillon, nahe bey Perpignan, wo der fluß Zet ſich in das meer ergieſſet. An. 1641. lagen die Franzoſen etliche tage davor, ehe ſie dieſelbe einnehmen konnten. Ein ander Canet liegt in Catalonien an der ſee-küſte, in dem gebieth von Gironna, nicht weit von den grentzen des Barcelloniſchen gebieths; und gleichfalls in Catalonien nahe bey Villafranca de Panades, befindet ſich ein ort Canetta genannt.

Caneto, lat. Canetum oder Bebriacum, eine kleine ſtadt nebſt einem veſten ſchloſſe, im Mantuaniſchen am fluß Oglio, zwiſchen Mantua und Cremona, iſt berühmt wegen der zwey hierum gehaltenen feldſchlachten, in deren einer Vitellius des Ottonis, in der andern aber Veſpaſiani trouppen des Vitellii ſeine überwunden. Vitellius hat da bey der erſtern die ſchlimme und ihm hernach ſehr ſchädliche worte gebraucht, da einige der ſeinen wegen dem übeln geruch der todten cörper die naſe zuhielten; bene olere occiſum Hoſtem, melius Civem: Ein todter feind rieche allzeit wohl, noch beſſer aber ein erſchlagener bürger. *Eutrop. Dio. Tacit.* *

* **Canevarus**, (Demetrius) aus dem Genueſiſchen, ein Medicus und Philoſophus, gewann groß guth zu Rom durch die praxin, ſchrieb Artem Medicam; Morborum curandorum Methodum; Commentarium de Ligno ſancto, und ſtarb an. 1625. im 66. jahre ſeines alters. *Soprani*, ſcrittori della Liguria.

* **Cangan**, eine ſtadt der inſul Niphon, ſo unter die Japoneſiſchen Eylande gehöret. Sie iſt die haupt-ſtadt eines Königreichs ihres nahmens, und liegt auf der nord-ſeiten des landes Jetſegen. *Mary*, Dict.

du **Cange**, ſiehe Freſne.

* **Cangiano**, eine kleine Neapolitaniſche ſtadt im Principato citra, am fluß Silaro, welcher in den Golfo von Salerno fällt. Es ſoll auch ehemals ein Bißthum allhier geweſen ſeyn. *Univ. Lexicon.*

* **Cangiatu Khan**, ein ſohn Abacu Khan, den etliche Kaikhtu nennen, war ein bruder Argun Khan, und folgte ihm im jahr der Hegira 690. und Chriſti 1291. in dem Reich der Mogolen oder Tartarn von der Dynaſtie der Genghizkhaniter. Er führte krieg mit den Selgiuciden, welche damals in Natolien noch ſehr mächtig waren, und truge ſo viel vortheil über ſeine feinde davon, daß er ſie bald zum frieden nöthigte, und triumphirend nach hauſe kehren konnte. Diß geſchahe im jahr 691. der Hegira, von welcher zeit er anfieng, an die innerliche einrichtung ſeines Standes zu gedencken, und ſich alſo ruhig zu ſetzen. Er ernennte zu dieſem ende einen Generaliſſimum über ſeine trouppen, und machte einen Groß-Vezier, das übrige zu beſorgen, welchen zweyen er das gantze regiment übergab, und ſich mittlerweilen auf die wollüſte legte. Allein die Mogolen wurden bald müde, ſich von einem ſolchen regieren zu laſſen, den ſie in allen lüſten erſoffen ſahen, und welcher die völlige macht andern übergeben, als wäre er derſelben ſelbſten nicht würdig. Deswegen ſponne einer der vornehmſten Herren des Reichs eine verſchwörung wider ihn an, und lieſſe dem Baidu Ogul, einem enckel Holagu, welcher in Bagdad commandirte, die Crone über die Mogolen auftragen. Baidu, welcher durch etliche auf einander folgende couriers ermahnet worden, eilfertigſt aufzubrechen, fieng den marſch mit ſeinen trouppen an. Cangiatu kam ihm mit einer guten armee entgegen, und hätte ihn ſicherlich überwunden, wann nicht der nemliche groſſe Herr, welcher den Baidu beruffen, und den rechten flügel der armee Cangiatu commandirte, untreu geworden, und mit ſeinem volck zu den feinden übergegangen wäre. Cangiatu, der ſich verrathen ſahe, zoge ſich zurück nach Mogan, wo man ihn im fünften jahr ſeiner regierung, und im 694. der Hegira, um das leben brachte. Man ſagt, dieſer, obſchon dem wolleben zu viel ergebene Printz habe doch gegen ſeinen unterthanen veſt an der gerechtigkeit gehalten, niemand unſchuldiger weiſe zum tode gebracht, und ſeye beneben ſehr tapfer und behertzt geweſen. *D'Herbelot*, biblioth. Orient.

* **Cangoruma**, oder **Cangorima**, **Kangoruma**, eine ſtadt in Japan, auf der inſul Ximo, im Königreich Bungo, liegt an einem ſtarcken ſtrome, und iſt mit einem durchs waſſer beveſtigten ſchloſſe verſehen. Daſelbſt ſiehet man auch einen wunderns-würdigen damm, aus der ſee längſt dem hafen von ſteinen aufgeführet, welcher ſtarck mit kupfer beſchlagen, und auf beyden ſeiten mit palliſaden wohl verwahret iſt. Sie wird der ſchlüſſel zu den Königreichen Saxumo und Bungo genennet. *Univ. Lexicon.*

* **Canicia**, eine groſſe provintz zwiſchen Algier und Tripolis; ſie iſt fruchtbar, und ſtehet unter Herren, welche noch von alten Africaniſchen Königen herſtammen. Dieſe völcker haben die gemeinſchafft der güther beybehalten. Sie leben unter gezelten, wie die alten Scythen thaten. Wo ſie ihr lager aufgeſchlagen, da ſäen ſie, und ſchlagen ihre zelten auf, wo ſie gute waide antreffen. Sie führen ihre weiber, kinder und vieh, mit zu kriege. Die Algierer, welche immer ihre feinde geweſen, haben nimmer keinen ſieg über ſie erhalten können, als da ſie unter Amouda dem Bey von Tunis ſtunden. *Hiſtoire des dernieres révoltes de Tunis.*

* **Canigiani**, (Johannes Maria) ein Prediger-Mönch aus Florentz, trat daſelbſt in dem kloſter St. Marco in den orden, wurde hernach an. 1514. Vicarius Generalis, und das darauf folgende jahr Abt zu Vallombroſa, endlich aber Biſchoff zu Monte Leone. Er hat auf den Papſt Leonem X. mit dem er in naher verwandtſchafft ſtund, ein lob-gedichte verfertigt. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. II. pag. 31.

* **Canigo Monte**, einer von den Pyrenäiſchen bergen, zwiſchen denn flüſſen Tet und Tech, nebſt einer kleinen ſtadt in der Graffſchafft Rouſſillon, an der grentze von Catalonien, nahe bey Villa Franca de Conflent. *Univ. Lexicon.*

* **Canillac**, ein ehemals berühmtes geſchlecht in Franckreich, von welchem Deodatus in dem XIV. ſæculo Biſchoff zu St. Flour, Raimundus aber Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Toulouſe geweſen. Guerine von Canillac, eine tochter und erbin Marquis, Herrn von Canillac, heurathete an. 1345. Wilhelmum Roger II. Grafen von Beaufort, und zeugte mit ihm einen ſohn, nahmens Marquis von Beaufort, welchem ſein vetter und vormund, der obgedachte Cardinal, Raimundus von Canillac, an. 1366. Canillac, St. Laurent de la Canourgue, Montjuif, Combret und andere in dem Marquiſat Canillac gelegene güther abtrat. Dieſes letztern enckel, Jacobus von Beaufort, Marquis von Canillac, Graf von Alais ꝛc. hatte keine kinder, und ſchenckte an. 1511. alle ſeine güther ſeinem pathen Jacobo von Montboißier, mit der bedingung, daß er den nahmen und das wapen von Beaufort führen ſollte. Seine älteſte ſchweſter aber, Iſabella von Beaufort, verehlichte ſich mit Johanne von Montboißier, deſſen nachkommen den nahmen und das wapen von Canillac angenommen. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VI. p. 322. ſeq. Sonſten hielten ſie im XVI. ſæculo ſehr eifrig die partey der Catholiſchen wider die Proteſtirenden, und Johannes de Beaufort, Marquis de Canillac, defendirte an. 1570. die ſtadt Xaintes.

Canillac, (Raimund de) Cardinal und Ertz-Biſchoff von Toulouſe, war von Canillac in Givaudan. Er begab ſich anfangs zu den Canonicis regularibus St. Auguſtini, in dem Capitul zu Maguelonne, woſelbſt er endlich Probſt dieſer kirche wurde. Er hatte eine groſſe erkänntnis in dem geiſtlichen und weltlichen Rechte; dannenhero er an. 1347. von Clemente VI. das Ertz-Biſchoffthum zu Toulouſe erhielte, auch darauf an. 1350. unter die zahl der Cardinäle aufgenommen wurde. In dieſem Collegio war er in ſolchem anſehen, daß er nach dem tode Innocentii VI. mit in conſideration zur Päpſtlichen würde gezogen wurde, und bereits 11. ſtimmen hatte. Er ſtarb zu Avignon den 20. jun. an. 1373. Ihm werden einige ſchriften zugeeignet, und unter andern Liber Recollectorum. *Du Chene*, hiſt. des Card. Franç. *Frizon.* Gall. *Aubery*, Card. *Sammarth.* Gall. &c.

Canillac, (Bertrand de) ſiehe **Chanac**.

Canina, lat. Chaonia oder Moloſſia, eine Türckiſche landſchafft in Europa, welche den nordlichen theil von Epiro ausmacht, und ſich von dem Golfo di Valona bis an den von Butrinto erſtrecket. Die vornehmſten örter darinnen ſind Canina die haupt-ſtadt, Chimära und Santa Quaranta.

* **Canini**, (Joh. Angelus) war ein ſchüler des Dominiquin, brachte es aber in der mahlerey nicht ſonderlich weit; da er im gegentheil eine ſonderbare geſchicklichkeit beſaß, die bildniſſe und figuren von alten müntzen und geſchnittenen ſteinen aufs genauſte abzuzeichnen. Als er im gefolge des Cardinals Flavio Chigi an den Frantzöſiſchen Hof gekommen, entdeckte er dem Staats-Miniſter Colbert ſein vorhaben, die bildniſſe der alten Heroum und anderer groſſer leuthen heraus zu geben, der ihm dagegen verſprach, ſolches werck, wann es fertig ſeyn würde, ſeinem König zu präſentiren. Er bemühete ſich dannenhero, als er nach Rom zurück gekehret, mit gröſtem eifer, eheſtens damit fertig zu werden, ſtarb aber darüber, ehe er noch das ende erreicht; dahero ſein bruder M. Ant. Canini, ein geſchickter kupferſtecher, das gantze werck vollends zu ſtande brachte, und mit den von ſeinem bruder dazu verfertigten erklärungen in Italiäniſcher ſprache an. 1669. ausgehen ließ. An. 1731. hat man ſolches auch zu Amſterdam Italiäniſch und Frantzöſiſch aus der überſetzung des Mr. de Chevrieres unter dem titul: Images des Héros & des grands hommes de l'Antiquité, von neuem aufgeleget, Præfatio hujus libri, ed. Amſt. *Le Nouvelliſte du Parnaſſe*, lettre 47.

Caninia, eine berühmte alte Römiſche bürgerliche familie, welche ſich in die Rebilos, Regulos, Gallos und Labeones eintheilete, die man öfters auf alten müntzen und inſcriptionen findet. *Urſinus*, de famil. Rom.

C. Caninius Gallus, ein Römiſcher Bürgermeiſter, welcher zugleich mit Vipſanio Agrippa A. U. 717. A. C. 37. A. M. 3947. regierte, in welchem jahre Jeruſalem von Herode durch Caji Soſii beyſtand eingenommen wurde.

* **C. Caninius Gallus**, wurde an M. Plautii Silvani ſtatt, als der nach gewohnheit ſelbiger zeit das amt nur etliche monate verwaltet, Bürgermeiſter, A. U. 752. A. M. 3983. welches das jahr iſt, worinnen nach Onuphrii, Sigonii, Pererii, Saliani, Perelli, Sallani, Salmeronis, und anderer meynung, Chriſtus gebohren worden. *

C. Caninius Rebilus, war zugleich mit Julio Cäſare A. U. 708. A. C. 46. A. M. 3938. Bürgermeiſter. Denn nachdem C. Trebonius am letzten tage des jahrs verſtorben, wurde dieſer Rebilus an ſeine ſtelle erwehlet, welche würde er aber nur 7. ſtunden genoß. Dannenhero Cicero zu ſagen pflegte, daß die ſtadt ihm wegen ſeiner wachſamkeit verbunden ſey, indem er die gantze zeit über, da er Bürgermeiſter geweſen, nicht geſchlafen. Ein anderer dieſes nahmens truge gleiches amt A. U. C. 741. doch nicht von anfang des jahrs, und ſtarb noch in dem amt, ehe das jahr gar zu ende war. *

Caninius, (Angelus) gebürtig von Anghiari, einer kleinen ſtadt in Toſcana, war zu ſeiner zeit einer der gelehrteſten Grammaticorum, und in der Griechiſchen und Orientaliſchen ſprache wohl erfahren, die er auch zu Venedig, Padua, Rom, in Spanien und Paris gelehret hat. Letztlich hielt er ſich bey Wilhelmo du Prat, Biſchoff zu Clermont, auf, und ſtarb in Auvergne an. 1554. oder 57. Andere ſagen, er ſey zu Sevilien in Spanien geſtorben. Unter ſeinen ſchriften wird ſonderlich ſein Helleniſmus hoch gehalten. Sonſt hat man von ihm noch Inſtitutiones linguæ Syriacæ, Aſſyriacæ, atque Talmudicæ, una cum

Æthiopicæ

Digitized by Google

Æthiopicæ atque Arabicæ collatione, quibus addita eſt ad calcem N. T. multorum locorum historica enarratio. Jngleichen de locis Hebraicis Commentarium, und andere. *Thuan.* & *Teiſſier* addit. *Anton.* bibl. *Bayle.*

* **Canis**, (Joh. Jacobus) ein berühmter JCtus, Poet und Orator zu Padua, lehrte daſelbſt 46. jahr lang die Rechte, ſtarb an. 1490. und ſchrieb: de Injuriis & Damno dato; de Executionibus ultimarum voluntatum; de Tabellionibus; Conſilia; de Modo ſtudendi in Jure, Lyon 1485. in 8. in Lib. D. Juſtiniani Imp. carminice, Padua 1485. in 8. ꝛc. Sein ſohn Petrus war auch ein guter Juriſte, las über das Jus Canonicum allda, und ſtarb an. 1505. in dem 57. jahre ſeines alters. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 184. *A Beughem*, incunab. Typograph.

* **Canis**, ein fluß der Hund genannt, welcher durch das land Queſtoan in Phönicien, nahe bey dem berg Libanon, flieſſet. Er entſpringt in dieſen bergen, und laufft mit ſolcher geſchwindigkeit und rauſchen, ſich in die ſee zu ſtürtzen, daß das brauſen ſeiner wellen, ſonderlich wann das meer ſtürmiſch iſt, dem gebell vieler hunden ähnlich iſt. Die Alten haben geglaubt, daß man dieſes geräuſch bey 150. ſtunden weit hören möge. Dieſes hat die Phönicier veranlaſſet, an dem ufer des meers demſelben ein bildnis aufzurichten, welches einem ſehr groſſen hund gleich ſahe, und die angrentzenden völcker göttlich verehret haben. Man ſiehet noch daherum, in der tiefe des fluſſes, einen theil dieſes bildes. Die Türcken nennen heutiges tags dieſen fluß Nahor Kelp d. i. der Hunds-fluß. Einige Geographi vermiſchen ihn mit dem fluß Adonis. Ohnfern von dem meer iſt eine ſchöne ſteinerne brücke mit vier bögen über den Canis gebauet, welches ein werck iſt, ſo aus befehl des Emir Faccardins iſt angefangen, und zu ende gebracht worden, welcher in obgemeldten bergen, wo dieſer fluß entſpringet, ſeine reſidentz gehabt. Er lebte unter der regierung des Sultans Morat, und war der 4. Emir der Druſier, von welchen man glaubt, daß ſie von denen in den creutzzügen zurück gebliebenen und zerſtreuten Chriſten herkommen; Faccardin, der ſich mit ſeinen landen nicht begnügte, dehnte ſeine grentzen aus bis in die ebne zu Acra. Aber der Türckiſche Kayſer, dem ſeine vergröſſerung einige eiferſucht erwecket, ſchrenckete ihn wieder innert ſeinen alten grentzen ein, wo ſeine nachkömmlinge noch bis auf dieſen tag regieren. Die überbleibſeln des pallaſts dieſes Printzen zeigen noch ſeinen guten geſchmack und ſeine ehemalige prächtigkeit. Der pomerantzengarten iſt ſtoltz wegen der menge der ſtämmen und ihrer gröſſe. Aber dieſer ehedeſſen ſo ſchön und prächtig angelegte ort dienet nun zu nichts, als ziegen und ſchafe zu weiden. *Maundrell*, voyage &c. p. 59. 60. 64. &c. *Simon*, Dictionnaire de la Bible.

Caniſcha, eine ſtadt und haupt-veſtung in Nieder-Ungarn, in der Grafſchafft Zalawar, nahe bey dem fluſſe Draw, und nicht weit von Stuhlweiſſenburg und Neu-Serinwar gelegen. An. 1600. ward ſie von den Türcken weggenommen, ungeachtet der Hertzog von Mercoeur ſich heftig bemühete, ſie zu erhalten. Jm ſept. des nächſtfolgenden jahrs kam der Ertz-Hertzog von Oeſterreich Ferdinandus mit des Papſts und andern Italiäniſchen trouppen verſtärcket, und belagerte dieſe veſtung, muſte aber unverrichteter ſachen wiederum abziehen, nachdem er zwey monate davor zugebracht hatte. Als an. 1664. im jan. der Graf Serini in Ungarn gegangen, Fünfkirchen mit noch einigen andern plätzen weggenommen, und Sigeth verbrannt hatte, belagerte er auch Caniſcha, und hätte er es ohne zweifel einbekommen, wenn der erwartetete ſuccurs nicht auſſen geblieben wäre. Als der Groß-Vezier vernommen, daß dieſer wichtige ort belagert wäre, eilete er ohnverzüglich mit einer armee dahin, entſetzte ſelbigen, und eroberte auch nachgehends Neu-Serinwar, ingleichen das kleinere Comorra, ꝛc. An. 1688. den 30. jan. bloquirte der Graf Budiani Caniſcha mit einer armee von 6000. Ungarn und 1000. Heyducken, welches bis auf den 1. apr. 1690. währte, da mit des Kayſers beſtätigung eine capitulation geſchloſſen, und die thor-ſchlüſſel an einer göldenen kette hangend dem Grafen Budiani durch einen Türcken überliefert wurden, welcher hiebey dieſe worte gebrauchte: Hiemit übergebe ich euch die wichtigſte veſtung der Ottomanniſchen Pforte. Die Kayſerl. funden darinn einen groſſen vorrath von artillerie, ſo ehemals den Chriſten abgenommen worden.

Caniſius, (Henricus) von Niemegen, Petri Caniſii, des folgenden Jeſuiten bruders ſohn, war ein berühmter Rechtsgelehrter, und in allen andern wiſſenſchafften treflich erfahren. Er ſtudirte auf der Univerſität Löven, unter Petro Pequio, wurde aber nach Jngolſtadt beruffen, das Geiſtliche Recht daſelbſt zu lehren, welches er auch bis an ſein ende mit gutem ruhm verrichtet hat. Die von ihm verfertigte ſchriften ſind: Summa Juris Canonici; Commentarius in Regulas Juris; Prælectiones Academicæ de Decimis; Primitiis; Oblationibus & Uſuris; in lib. III. Decretalium de Sponſalibus & Matrimonio, ſamt noch vielen andern tractaten über das Jus Canonicum. Sonderlich aber hat er ſich durch antiquas Lectiones, ſo in 6. volum. in 4to beſtehen, berühmt gemacht, darinnen er allerhand ſchriften, ſonderlich der mittlern zeit, die zur illuſtration der Teutſchen hiſtorie etwas beytragen können, zuſammen gefaßt, und theils an. 1601. theils in den folgenden jahren zu Jngolſtadt heraus gegeben. Weil das werck ſo rar, als wichtig, haben es die Wetſtein in Amſterdam, an. 1724. und 25. wieder aufgelegt, und zwar unter beſorgung Jac. Baſnagii, der jedoch, ehe man mit dem druck noch gar weit kommen, todes verblichen iſt. *Andreæ*, in biblioth. Belg. *

Caniſius, (Petrus) von Niemegen, war der erſte Provincial der Societät JEſu, in Teutſchland. Er hat ſich in unterſchiedenen verrichtungen gebrauchen laſſen, und iſt auch mit auf dem Concilio zu Trident geweſen. Er ſtarb in dem Collegio zu Freyburg in der Schweitz, welches er ſelbſt fundiret, den 21. dec. an. 1597. im 77. jahre ſeines alters. Unter ſeinen ſchriften ſind ſonderbarlich: Summa doctrinæ Chriſtianæ; Inſtitutiones Chriſtianæ pietatis; de beatiſſima Virgine Maria, &c. Matthias Raderus und Franciſcus Sacchini haben ſein leben beſchrieben. Henricus Caniſius und Johannes Caniſius waren vettern, unter welchen der letztere gleichfalls ein Jeſuit geweſen, und einige ſchriften hinterlaſſen. *Miræus*, elog. Belg. *Eiſengrein*, in catal. teſtium veritatis. *Ribadeneira* & *Alegambe*, in bibl. ſcr. S. J. *Andreæ* bibl.

* **Caniſius**, (Aegidius) ein Auguſtiner von Viterbo, ein guter Prediger und Theologus, ward Cardinal unter Leone X. und bey Geſandtſchafften gebrauchet, ſchrieb Italiäniſche und Lateiniſche getichte, als: Caccia d'amore &c. und ſtarb an. 1532. den 12. nov. im 62. jahr. *Craſſo*, elogi &c.

Canitz, eine uralte adeliche und nunmehro zum theil Freyherrliche familie in Meiſſen, Schleſien, Ober-Laußnitz, Preuſſen ꝛc. deren urſprung einige in Burgund, andere in Jrrland ſuchen. Sie ſcheinet aber vielmehr Vandaliſcher ankunft zu ſeyn, und mag anfangs in der Ober-Laußnitz gewohnt, auch daſelbſt unterſchiedliche dörfer angebauet haben, wie denn die daſelbſt ohnweit Bautzen gelegene dörfer Cannewitz, ſo viel als Canitz heiſſen ſollen. Nachgehends hat ſie ſich in Meiſſen gewendet, und allda unterſchiedliche güther aufgebauet, dahero findet man ein dorf bey Torgau, eines bey Oſchatz, und eines bey Wurtzen, welche Canitz heiſſen. Heut zu tage beſitzt ſie in dieſer gegend Treben, Mutzſchen, Waldingen, Streuben, Sachſendorff, ꝛc. Ulrich von Canitz auf Treben, trug an. 1458. dem Churfürſten von Sachſen ſein guth Roſenfeld zu kauf an. Johann war an. 1520. Probſt auf dem St. Petersberge, und ſtund bey dem Hertzoge Georgio zu Sachſen in groſſem anſehen. Hans von Canitz, Hofmeiſter des kloſters Groitzſch, muſte bey der von Luthero veranlaßten religions-änderung ſein amt niederlegen, und ward deswegen von den Sächſiſchen Commiſſariis abgefunden. Ulrich auf Treben und Michael von Canitz wurden an. 1547. in der ſchlacht bey Mühlberg nebſt ihrem Churfürſten gefangen. Chriſtoph Heinrich von Canitz auf Mutzſchen, Treben, ꝛc. war an. 1701. Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Commendant in der Dunamünder-ſchantze, und an. 1703. in Thoren, an welchem letztern orte er ſich als kriegs-gefangener ergeben, und in Stockholm bis nach dem an. 1706. geſchloſſenen Ranſtädtiſchen frieden bleiben muſte. An. 1709. gieng er mit den Sächſiſchen trouppen in Brabant, und ward in dem gedachten jahre in dem treffen bey Mons gefährlich verwundet, worauf er als General-Lieutenant die Commendantenſtelle in Dreßden erhielt, und an. 1718. ſtarb. Von denen, ſo in der Laußnitz floriret, wird Marcellus an. 1185. in einem diplomate als zeuge angeführt. Heinrich und Wittig haben an. 1301. dem hoſpital zum heiligen Geiſt in Görlitz das dorf Reichenau auf ewig beſchieden. Bernhard war an. 1399. Bürgermeiſter zu Görlitz, welche charge auch an. 1458. Andreas von Canitz bekleidet. Chriſtoph Friedrich auf Fiſchbach beſaß das guth Ritſchen in der Ober-Laußnitz, als er aber an. 1620. bey dem neuerwehlten Könige in Böhmen, Friderico aus der Pfaltz, Rath und Land-Richter zu Amberg, wie auch Pfleger zu Hirſchau wurde, fiel er in des Kayſers ungnade, und gedachtes guth wurde eingezogen. Hierauf haben die von Canitz in der Ober-Laußnitz nichts beſeſſen, bis mit anfang des XVIII. ſeculi Otto Ludwig von Canitz, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Oberſter, aus der Preußiſchen linie, die Rittergüther Hayneswalde, Spitz-Cunnersdorf, Oderwitz, ꝛc. durch heurath an ſich gebracht. Jn Schleſien und in der Marck Brandenburg hat ſich dieſes geſchlecht an. 1200. niedergelaſſen, und anſehnliche güther an ſich gebracht. Wolfram von Canitz war an. 1294. bey dem Hertzoge Henrico Craſſo zu Breßlau in beſondern anſehen. An. 1569. verkaufte Hertzog Carl Chriſtoph zu Münſterberg und Oels vier Herren von Canitz das Fürſtenthum Münſterberg, doch gieng dieſer kauf wieder zurück. Elias von Canitz, aus dem hauſe Dalwitz auf Fiſchbach, ſtarb an. 1590. als Fürſtl. Sächſiſcher Hof-Rath zu Weimar, und hinterließ 1.) Chriſtoph Friedrichen, von dem oben; 2.) Hieronymum Auguſtinum zu Urſchka und Großburg, deſſen ſohn Friedrich an. 1646. als Landes-Aelteſter des Fürſtenthums Wolau geſtorben, und Melchior Friedrichen nachgelaſſen. Dieſer war Georgii III. zu Lignitz und Brieg Rath und Hof-Marſchall, nachgehends des Churfürſten zu Brandenburg, Friedrich Wilhelms, geheimer Rath und Ober-Hof-Marſchall, und brachte an. 1669. die Freyherrliche würde auf ſeine familie. 3.) Jſraeln auf Großburg, Ratſchütz und Zuchen, einen angeſehenen Cavalier, er ſtarb an. 1653. und hinterließ Johann Sigismunden. Georg Siegmund auf Wandritſch, war gegen ausgang des XVII. ſeculi Chur-Brandenburgiſcher Hof-Marſchall und Schloß-Hauptmann. Noch an. 1719. florirten 1.) Melchior Friedrich

Digitized by Google

Friedrich von Canitz auf Groſſburg, Ratſchütz, Züchen und Blumenau, Königlicher Tſchenſa und Landrichter bey dem Königl. Zauden-Gerichte in dem Gurauiſchen kreis Glogauiſchen Fürſtenthums, wie auch im Rützniſchen kreis Wolauiſchen Fürſtenthums Landes-Aelteſter. 2.) Ferdinand von Canitz auf Gugelwitz und Zobell, des Lignitziſchen Fürſtenthums im Lübniſchen weichbilde Landes-Deputirter. 3.) Friedrich Wilhelm von Canitz auf Ellgut, des Oelsniſchen Fürſtenthums Landes-Deputirter. In Preuſſen hat ſich dieſes geſchlecht um das jahr 1414. begeben, und ſtehet daſelbſt noch in groſſem anſehen. *Carpzov.* antiq., Luſat. p. 148. *Seckendorff.* Luther. Groſſer, Lauſitz. merckw. Lucä Schleſ. chron. *Sinapii* Schleſ. curioſ.

Canitz, (Friedrich Rudolph Ludwig, Freyherr von) des Johanniter-ordens-Ritter, Chur-Brandenburgiſcher würcklicher geheimer Staats-Rath, Erbherr auf Blumberg, Dalewitz, Eiche und Helmsdorff, war den 27. nov. an. 1654. gebohren. Sein vatter war Ludwig, Churfürſtl. Brandenburgiſcher Hof-Cammer-Gerichts-Rath, auch Preußiſcher Land-Rath und Hauptmann zu Balge. Sein groß-vatter Salomon, Chur-Brandenburgiſcher Hauptmann auf Parthen. Als er 17. jahr alt war, wurde er nach Leiden und nachmals nach Leipzig auf die Univerſität verſchicket; worauf er nach Franckreich, Italien, Engelland und Holland reiſete. Nach ſeiner zurückkunſt machte ihn der Churfürſt zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm, anfänglich zum Cammer-Juncker, kurtz darauf zum Legations-Rath, auch zum Hauptmann der ämter Zoſſen und Trebbin. An. 1681. verſchickte er ihn nach Franckfurt am Mayn, den angeſtellten tractaten beyzuwohnen, und das folgende jahr an Chur-Mayntz, desgleichen an. 1684. an Chur-Cöln. Hierauf wurde ihm in gewiſſen negotiationen nach Hamburg, und von dar nach Zelle zu gehen aufgetragen. An. 1686. wurde er nach Wien geſandt, um dem Kayſer wegen eroberung der veſtung Ofen zu gratuliren; und weil bey ſeinem anweſen der damalige Chur-Brandenburgiſche Reſident von Schmettau mit tode abgieng, muſte er ſich bis in den may 1687. allda aufhalten. Weil aber an. 1688. der Churfürſt ſtarb, muſte er deſſen tod zu Wien notificiren, und die Chur-Brandenburgiſche affairen 5. monat in acht nehmen. An. 1689. befand er ſich bey den Däniſchen und Holſteiniſchen tractaten; wurde auch den folgenden monat ſept. nach abſterben des letzten Hertzogs von Sachſen-Lauenburg, in regard des Fürſten von Anhalt, ſowol nach ſolchen landen, als zu dem Hertzoge zu Zelle abgefertiget. An. 1691. muſte er auf einige wochen die verſchickung an den Hertzog von Zeitz, und an. 1692. nach abſterben des Hertzogs Chriſtiani von Mecklenburg-Schwerin, eben dergleichen über ſich nehmen. Nach erfolgtem tode des Hertzogs Guſtav Adolphs zu Güſtrow-Mecklenburg an. 1695. wurde er zweymal dahin abgeſchickt, zugleich aber in verſchiedenen verrichtungen bey dem Hertzoge zu Holſtein-Gottorff gebraucht. Endlich ernennte ihn der Churfürſt zu ſeinem Plenipotentiario nach dem veranlaßten congreß im Haag, wohin er im anfang des 1698. jahrs gieng, und auf der hinreiſe über das abſterben des Churfürſten zu Braunſchweig die condolentz zu Hannover ablegte. Obbeſagter verſammlung hat er über ein jahr beygewohnet, auch bey herauskunſt des Königs von Groß-Britannien, in wichtigen angelegenheiten zu verſchiedenen malen audientz gehabt. Bey zunehmender leibes-ſchwachheit gieng er, auf zulaſſung ſeines Principalen, an. 1699. im frühling vom Haag wieder nach Berlin zurücke, allwo er eben dieſes jahr geſtorben, und ſeine güther deſſen nächſten erben, dem Freyherrn von Canſtein, hinterlaſſen. Man hat von dieſem Herrn von Canitz eine anzahl ſehr netter und geiſtreicher Teutſcher getichten. Er hat ſich zweymal verehlichet, an. 1688. mit Dorotheen Emerentia von Arnimb, welche ihm einen ſohn Friedrich Philipp gebohren, ſo aber an. 1699. den 26. ſept. verſtorben; und an. 1696. mit Dorothea Maria Freyin von Schwerin. *

Canius Rufus, ein Lateiniſcher Poet, von Cadix gebürtig, lebte unter der regierung des Kayſers Domitiani, und war ein guter freund des Martialis, welcher meldet, daß er von ſehr luſtigem aufgeweckten gemüth geweſen, und auch andere immer luſtig machen können. Er hat ein weib geheurathet nahmens Theophila, deren geſchicklichkeit in der Philoſophie, und kunſt verſe zu ſchreiben Martialis nicht genug loben kan. Aber faſt lächerlich iſt, daß Moreri, und nach ſelbigem auch die bisherige ausgaben des Fritſchiſchen Lexici melden, Canius hätte noch eine andere frau gehabt nahmens Sappho, die zwar nicht ſo gelehrt, als Theophila, aber hingegen um ſo viel keuſcher geweſen, welche tugend jener gemangelt. Da doch wer nur wenig Latein verſtehet, unſchwer ſehen kan, 1. daß Martialis Canio kein ander weib gebe, als die einige Theophilam. 2. Daß er dieſer zugleich kunſt und keuſchheit in höchſtem grad zuſchreibe. 3. Daß, da er ſie zuletzt mit der Sappho von Lesbos vergleichet, wie dann alle Poeterinnen mit ſelbiger jeweilen verglichen worden, er nur ſo ſchlieſſe, Theophila ſey der Sappho keuſchheit halben weit vorzuziehen, aber ohne daß darum ſie hinwieder von der Sappho an kunſt und geſchicklichkeit übertroffen werde: Caſtior hæc; ſed non doctior illa fuit. *Martial.* lib. III. epigr. 20. & 63. lib. VII. epigr. 68. *

Canna, eine kleine ruinirte ſtadt in Apulien, ſo anjetzo Canna diſtrutta heiſſet. Sie iſt wegen des ſieges berühmt, welchen Hannibal daſelbſt A. R. 538. Olymp. CXLI. A. C. 216. erhalten, da 40000. Römer, ſo von den Bürgermeiſtern Paulo Aemilio und M. Terentio Varrone angeführet wurden, auf dem platze geblieben. Paulus Aemilius blieb auf der wahlſtatt, und Hannibal ſandte nach Carthago drey ſcheffel voll ringe, welche den erſchlagenen Römiſchen Rittern abgezogen waren. *Livius*, lib. XXII. *Florus*, lib. II. c. 6. *Polybius*, lib. IV. &c.

Cannares oder Canarins, ſind wilde leuthe in der provintz Quito in Peru, im ſüdlichen America. Sie haben eine gute geſtalt, ſind ſehr arbeitſam und tragen lange haare, welche ſie aber als eine crone um ihr haupt flechten, wodurch ſie von andern wilden unterſchieden werden. Ihre kleider ſind aus ſchaaf-oder baum-wolle gemacht, an welchen ſie ſehr artig zugerichtete knöpfe tragen. Ihre weiber ſind ſchön, pflegen ſich aber ſehr in die Spanier und ausländer zu verlieben. Sie ſind gemeiniglich auf den feldern, und bauen das land, da inzwiſchen ihre männer zu hauſe ſind und alle häusliche geſchäffte verrichten, als wolle ſpinnen und weben u. d. g. Das land hatte viel reiche goldadern, die aber anjetzo von den Spaniern gantz erſchöpft worden. Es trägt jetzt auch guten weitzen, gerſten und wein. Der prächtige pallaſt Thomebamba war in dem lande dieſer Cannaren. *Laetii* hiſtor. novi mundi.

Cannes, ein ſchöner flecken in Provence, liegt an der ſee in der Diœces von Graſſe, den Leriniſchen inſuln gegen über. Cluverus hält dafür, daß es des Strabonis Oxibius Portus, ſo von ihm Ægyptiana genennet wird, ſey, worinnen er aber irret, weil dieſer flecken ein gantz niedrig ufer und keinen hafen hat. So war auch der Oxybier landſchafft jenſeit des fluſſes Var.

* **Canneti**, (Petr.) von Cremona gebürtig, war General des Camaldulenſer-ordens, und ſtarb an. 1731. zu Faenza. Er ließ ſich angelegen ſeyn, ſeinen orden auf alle weiſe berühmt zu machen, welches dadurch geſchahe, daß er theils die leben der gelehrten leuthe gedachten ordens in briefen, die noch nicht gedruckt, beſchrieb, als auch Ambroſii briefe an einen ſeiner vorfahren ſammlete. Er gab auch Compilazione de i privilegi, facoltà è giuriſdizioni alla nobile famiglia Meniconi di Perugia conceduti dalla Santa Sede Apoſtolica &c. Perugia 1719. in fol. wiewol ohne vorſetzung ſeines nahmens heraus; ingleichen Delle lodi di S. Franceſco di Paola, detto nella Chieſa di S. Spirito, Perugia 1716. in 4. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXXIII. n. 6. Gelehrte Zeitung. 1731. p. 393.

Cannibales oder Caralbes, ein volck, welches die Antilliſchen inſuln bewohnte, anjetzo aber nur einige von denenſelben inne hat. Sie hatten im brauch, die gefangenen, welche ſie im kriege bekommen, zu freſſen, nachdem ſie dieſelbigen drey tage zuvor hungern laſſen, wie ſie denn auch allenthalben die todten cörper ihrer feinde auf der wahlſtatt auffraſſen. Sie hatten keine religion, waren aber doch dem geitze ſehr zuwider. Nachdem ſie mit den Europäern und inſonderheit mit den Franzoſen umgegangen, haben ſie etwas von ihrer wilden art abgelaſſen. *Rochefort*, rélat. des Antil. voyage. *D'Oviedo. D'Herrera, &c.*

* **CANNINEFATES, CANNANEFATES, CANNENUFATES, CANNUNEFATES**, wie Bertius will, ſo viel als Caninchen-freſſer, ein aus Teutſchland entſprungenes volck in Gallia Belgica, welches von den Catten durch innerliche unruhe ſowol, als die Batavi, und zu gleicher zeit ausgetrieben worden. Dieſe völcker waren unter einander bluts-verwandte von gleicher ſprache, tapferkeit und ſitten. Weil ſie nun beyde ihr vatterland mit dem rücken anſehen und vor neue wohnungen ſorgen muſten, giengen ſie mit einander über den Rhein, und nahmen die leere inſul, welche nach der zeit Inſula Batavorum genennt worden, ein. Sie lebten auch nach der zeit als gute freunde und bunds-genoſſen auf dieſer inſul, und theilten ſie unter ſich, alſo daß ſie den untern theil behielten, und von den Batavis durch die Iſſel abgeſöndert wurden, da hingegen einige ein beſonderes von der wohnung der Bataver abgeſöndertes eyland zu derſelden lande angeben. *Tacitus*, hiſt. IV. 15. 32. *Vellejus*, hiſt. II. 105. *Plinius*, hiſt. IV. 15. *Junius*, Batav. hiſt. 3. *Altingius*, not. Germ. infer. p. 27. *Dithmar.* ad *Tacit.* Germ. 30. p. 177. *Hamerodius*, Batav. deſcriptio p. 9. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 3. §. 156. ſeq. *Cluverius*, Germ. II. 33. 36. *Aurelius*, Bat. I. 4. *Pontanus*, de Rhen. Divort. 20. *Zeiller.* itiner. Germ. I. 1. p. 17. Junckers anleitung zur mittl. Geogr. II. 1. p. 85. *Hertius*, not. vet. Germ. popul. II. 1. §. 4. Von Bünau, P. I. der Reichs-hiſtor. I. p. 19. 20. Auguſtus hat dieſe nation durch ſeinen ſtief-ſohn Tiberium zuerſt im jahr Chriſti 3. unter die Römiſche botmäßigkeit gebracht, *Vellejus*, II. 105. Von Bünau, l. c. p. 166. Maſcou, geſchichte der Teutſchen, III. 22. doch wurde ſie nicht mit ſchwerer ſchatzung belegt, ſondern als freunde und bunds-genoſſen gehalten, und als brave ſoldaten entweder zum kriege oder zur leib-wache des Kayſers gebraucht. Alſo ward die reuterey der Canninefaten wider die Frieſen an. 28. von Apronio ausgeſchickt; allein ſie wurden zurück getrieben, und von Apronio nicht gehörig ſecundirt. *Tacitus*, annal. IV. 73. Von Bünau, l. c. p. 234. 235. Unter Caligula empörten ſie ſich nebſt den benachbarten völckern wider die Römer. *Tacitus*, hiſt. IV. 15. Von Bünau, l. c. p. 265.

Digitized by Google

Die Römiſche flotte, welche mit Britanniſchen hülfs-völckern ausgelauffen war, griffen ſie ſo tapfer an, daß ſie die meiſten ſchiffe eroberten, oder in grund bohrten, ſchlugen auch die Nervier, welche auf der Römer ſeiten waren. Von Bünau, l. c. p. 291. Maſcou, l. c. IV. 54. Nach dieſem kriege wird der Canninefaten nicht mehr gedacht, ſondern ſie ſind gemeiniglich unter den Bataviern begriffen.

* Cannius, oder Kannius, (Nicolaus) war von Amſterdam gebürtig, und zu anfang des XVI. ſæculi Probſt des Nonnen-kloſters St. Urſulä zu Amſterdam. Man ſiehet aus einem von Eraſmo an. 1527. an ihn geſchriebenen briefe, daß er ſich eine zeitlang bey Eraſmo aufgehalten, und ihm in abſchreibung Griechiſcher Codicum gedienet. Man hat auch Epigrammata von ihm. Benthems Holländ. kirchen-ſtaat.

Cano oder Chano, eine Africaniſche ſtadt und Königreich in Nigritia, welches den fluß Niger gegen mittag, Caſſena gegen morgen, die Agades gegen abend, und die wüſte gegen mitternacht hat. Cano iſt die haupt-ſtadt im gantzen lande, die andern ſtädte ſind Taſſara, Germa, ꝛc. Cano liegt bey einem ſee, und iſt mit einer mauer aus holtz und erde umgeben. Die darinnen befindliche häuſer ſind von gleicher materie. Die einwohner des landes ſind meiſtentheils ſchäfer oder arbeits-leuthe. Der König war vorzeiten ſehr mächtig, und hielt eine groſſe armee, um die Königreiche Zegzeg und Caſſena ſich zinsbar zu machen. Allein der König Iſchia ließ ſie unter dem vorwand den vornehmen Herren des Königreichs Cano wider ihren König beyzuſtehen, durch verrätherey aus dem wege räumen, betriegte auch nach drey jahren den König von Cano ſelbſt, und zwang ihn nach einer langwierigen belagerung, eine von ſeinen töchtern zu heurathen, und ihm das dritte theil ſeiner einkünſte zu geben. *Sanut. Marmol.* lib. III. c. 10. *Joh. Leon.* &c.

Cano oder Canus, (Melchior) ein Dominicaner-Mönch und hernach Biſchoff in den Canariſchen inſuln, war ein Spanier, gebürtig aus dem flecken Taracon in dem Ertz-Biſthum von Toledo. Er begab ſich in den orden zu Salamanca, und ſtudirte unter dem berühmten Franciſco Victoria. Nebſt der Philoſophie und Theologie legte er ſich auf die Hiſtorie, Literas elegantiores und ſprachen, Nach abſterben des Victorii wurde er an. 1546. an ſeine ſtelle, die Theologie zu dociren, erwehlet, und erlangte wegen ſeiner gelehrſamkeit und lehr-art einen groſſen ruhm. Weil aber zu gleicher zeit Bartholomäus Caranza aus ſeinem orden, und hernach Ertz-Biſchoff zu Toledo, mit groſſem applauſu docirte, ſo wurde Melchior Cano eiferſüchtig, und entſtunden gleichſam zwey parteyen. Es waren aber ihrer beyder neigungen ſehr unterſchieden, denn Caranza war gelinde und freundlich, Cano hingegen eines lebhafften verſtandes, heftig im reden, empfindlich, ehrgeitzig und ungeſtüm, und ſagt man, daß er viel darzu geholffen, daß Caranza in ungnade gekommen. Unter Paulo III. wurde er auf das Concilium nach Trident geſchicket. Er kam auch bey dem Printz Carl von Spanien, und hernach bey deſſen vatter Philippo II. in anſehen, welchem er in allem flattirte, und unter andern weiß machte, daß er alle Potentaten rechtmäßiger weiſe bekriegen könnte. Allein weil dieſes vornemlich den Papſt angieng, ſo ſtunde dieſe meynung dem Römiſchen Hofe gar nicht an, ward auch von der Univerſität zu Salamanca verworffen. Doch Philippus II. gab ihm das Biſthum in den Canariſchen inſuln zur belohnung, allein Cano verzog ſeinen abzug immer, wurde Provincial von Caſtilien, und ſtarb zu Toledo an. 1560. Er hinterließ Locos Theologicos, welche nach ſeinem tode gedruckt ſind, und daraus Cornelius einen auszug gemacht, wie auch Relectionem de Pœnitentia; de Sacramentis, &c. *Sixt. Senenſ.* bibl. S. lib. IV. *Ga'ai*, de ſcript. non eccl. *Poſſevin.* appar. *Baron.* not. ad Mart. ad d. 22. dec. *Razzi*, ſcript. Domin. *Anton.* bibl. *Naudæus*, bibliogr. polit. *Schotus. Fernandez*, &c.

Cano, (Sebaſtian) aus Biſcaya gebürtig, gieng mit Magellano zu ſchiffe, welcher den 10. aug. an. 1519. von Spanien abſegelte, und nachdem er die von ihm ſogenannte Magellaniſche meer-enge paßiret, in einer Philippiniſchen inſul, mit nahmen Malana, ſtarb. Nach deſſen tode kam Cano in die inſul de la Sonde, und von dannen um das vorgebürg der guten hoffnung herum, wieder zurück nach Sevilien, den 8. ſept. an. 1522. nachdem er die gantze welt innerhalb drey jahren und vier wochen umſegelt hatte. Kayſer Carl der V. gab ihm zu ſeinem wapen eine erd-kugel mit dieſer beyſchrift: Primus me circumdediſti. *Choiſy*, hiſt. de Salomon.

Canobin, ein Maroniten-kloſter auf dem berge Libanon, welches faſt gantz in einen felſen gehauen, und der verkündigung der H. Mariä gewiedmet iſt. Es wohnet daſelbſt der Patriarch der Maroniten, welcher aus dem dazu gehörigen, und an wein fruchtbaren gebiethe jährlich 8000. thaler einkünfte hebet, davon er dem Baſſa zu Tripoli in Syrien 300. piaſters tribut zu bezahlen hat. Es befindet ſich auch daſelbſt der erſte von den 7. Maronitiſchen Biſchöffen, welche unter dem Patriarchen ſtehen. Die heilige Marine ſoll in dieſem kloſter den Nonnen-habit angeleget haben. *De la Croix*, de eccleſ. Maron.

Canobbio, ein ſchöner flecken, in der Mayländiſchen Grafſchafft Anghiera, auf der rechten ſeite des Lago maggiore, nicht weit von den Schweitzeriſchen grentzen. Die einwohner treiben ſtarcke handlung, ſonderlich mit leder, und ſollen mehrentheils von guten mitteln ſeyn. Sie haben von den Teutſchen Kayſern unterſchiedene privilegia und bey denſelben ſich ziemlicher maſſen erhalten. Schauplatz des kriegs in Italien, p. 288.

CANON, iſt ein Griechiſches wort, welches ſo viel als eine regul oder richtſchnur, oder auch das zünglein an der waag bedeutet, und deswegen in verblümtem verſtande von unterſchiedenen ſachen gebraucht wird: alſo ſaget man Canon Scripturæ, Canoniſche bücher, das ſind diejenigen, die für göttlich gehalten werden, und daher zu einer völligen richtſchnur des glaubens und lebens dienen. In der Catholiſchen kirche nennet man Canonem Miſſæ dasjenige gebät, welches der Prieſter vor dem altar heimlich vor ſich bätet, und das ſich anfänget: Te igitur, und heiſſet deswegen ein Canon, weil dieſe worte bey ihnen eine regul der conſecration ſind. In den Conciliis werden die deciſiones oder gemachten ſchlüſſe auch Canones genennet. *

CANONES APOSTOLICI oder Apoſtolorum, werden genennet 84. kurtze regeln, die kirchen-verfaſſung betreffend, welche dem Corpori Juris Canonici beygefügt ſind. Sowol wegen ihres urſprungs, als wegen ihrer autorität, werden ſehr unterſchiedene meynungen geführet. Einige haben behaupten wollen, daß die Apoſtel ſelbſt davon urheber wären. Andere, unter welchen ſich Baronius mit befindet, halten davor, daß ſie der heilige Clemens um das jahr 102. aus der mündlichen lehre oder tradition der Apoſtel zuerſt aufgeſetzt habe. Andere machen ſie faſt um 100. jahr jünger. Viel aber ſtehen gar in den gedancken, daß erſt zu ausgange des V. ſæculi ein unbekannter Grieche dieſe Canones aus allerhand Conciliis und kirchen-gebräuchen zuſammen getragen, und hernach, damit er ihnen ein gröſſer anſehen zuwege bringen möchte, ſie vor Apoſtoliſch ausgegeben; worauf ſie Johannes Scholaſticus ſeinem Nomocanoni einverleibt, der Kayſer Juſtinianus aber in ſeiner ſechſten Novella an den Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen, Epiphanium, ſehr gerühmt und beſtätiget hat. Der Papſt Gelaſius I. hat ſie gleich anfangs auf einem zu Rom gehaltenen Synodo, nebſt 70. andern Biſchöffen, vor apocryphiſch erklärt, und Dionyſius Exiguus, welcher um eben dieſelbige zeit gelebt, geſteht, daß ſie bey vielen gar ſchwerlich beyfall gefunden, wie dann in der that verſchiedenes darinnen iſt, ſo die Chriſtliche kirche ſchon von langer zeit her verwirffet. So ſagt auch Iſidorus von Sevilien, welcher in dem VII. ſæculo gelebt, ausdrücklich, daß ſie von dem Apoſtoliſchen ſtuhl nicht angenommen, noch von den heiligen Vättern approbirt wären. Indeſſen iſt gewiß, daß die Orientaliſche kirche länger als 1000. jahr dieſe 84. Canones vor richtig und Apoſtoliſch gehalten. Etliche ſcheinen dißfalls die mittel-ſtraſſe zu erwehlen; indem ſie zwar den erſten 50., nicht aber auch den letztern, eine autorität beylegen. Turrianus hat die zahl dieſer ſo genannten Canonum Apoſtolicorum mit 9. gantz neuen vermehren wollen, von welchen er vorgegeben, daß ſie von den Apoſteln zu Antiochia gemacht worden. Allein Dalläus und andere haben ihn dißfalls widerlegt. Guil. Beveregius hat ſie zu London an. 1678. mit allen andern Canonibus der alten kirchen unter dem titul: Codex Canonum Eccleſiæ primitivæ vindicatus & illuſtratus mit anmerckungen heraus gegeben, und wider Joh. Dalläum behauptet, daß ſie von Clemente Alexandrino zuſammen geſetzet worden. Die Abyßinier haben ſelbige auch in ihrer ſprache, ſo aber von den unſerigen in vielen abgehen. *Sixtus Senenſ.* in bibl. *Baron.* annal. ad an. 102. *Canon.* II. *Synod. Trullan. Albaſpinæus*, obſerv. lib. I. cap. 13. *Car. du Freſne*, in gloſſar. *Gerh. van Maſtricht*, in hiſt. Jur. Eccl. n. 122. ſeq. *Turrian.* c. 1. pro Canon. Apoſt. contra Magdeburg. *Dallæus*, in Pſeudepigraph. Apoſtol. lib. III. c. 22. ſeq. *Marca*, de conc. Sacerd. & Imp. lib. III. c. 2. *Ziegl.* de orig. Jur. Canon. §. 8. ſeq. *Richerius*, hiſt. Conc. gen. c. 11. §. 13. *

Canonicaliſche Epiſteln hieſſen in der erſten Chriſtlichen kirche gewiſſe briefe, welche denjenigen, ſo von einem ort zu dem andern reiſeten, mitgegeben wurden. Man findet davon dreyerley arten: 1.) Literas συστατικὰς, oder recommendations- und lob-briefe, welche nicht allein denen Geiſtlichen, ſondern auch allen reiſenden von dem Biſchoff mitgegeben worden, um dadurch anzuzeigen, daß ſie an lehr und leben untadelhafft, und alſo ohne bedencken möchten aufgenommen werden. 2.) Literas ἀπολυτικὰς, erlaß- oder abſchieds-briefe, vermöge deren die noch nicht ordinirten geiſtlichen perſonen, von dem Biſchoff des orts, wo ſie hinkamen, ſich konnten ordiniren, oder wo ſolches ſchon geſchehen, der Geiſtlichkeit ſelbiger kirchen einverleiben laſſen. 3.) Literas irenicas, fehde- und friedens-briefe, womit der Biſchoff die arme nothleidende ſowol als alle andere, ſo zu einer gemeinde ihre zuflucht nahmen, abſonderlich aber die Geiſtlichen, verſahe, und darinnen von ihrem zuſtande nachricht gab, damit ſie ohne einzigen argwohn möchten angenommen, und mithin aller unfriede vermieden werden. *Campius*, in gloſſario. *Cave* erſtes Chriſtenthum.

Digitized by Google

CANONICI, haben ihren nahmen von dem Griechiſchen wort κανὼν; ſo fern ſolches entweder eine regul oder eine kirchen-matricul oder gewiſſe einkünſte bedeutet. Nach ihrer erſten einſetzung waren es ſolche perſonen, welche bey denjenigen kirchen, wo ein Biſchöfflicher ſitz war, die jugend in allerley wiſſenſchafften, und zuförderſt die, ſo ſich dem geiſtlichen ſtande gewiedmet, in der Theologie unterrichten, dabey aber ein gemeinſchafftliches leben führen, und nach gewiſſen reguln, nicht viel anders als die eigentlich ſo genannte Mönche, leben muſten. In dem IV., in dem V. und in den nächſtfolgenden ſæculis, inſonderheit aber in Teutſchland von dem Kayſer Carolo M. wurden viel dergleichen Collegia Canonicorum geſtiftet, und die obgemeldte ſtücke von ihnen in acht genommen. Nachmals aber fiengen ſie an, ſich allmählich auf einen andern fuß zu ſetzen, indem ſie das ſchul-halten gäntzlich unterlieſſen, und von dem zwange, worinnen rechte ordens-perſonen leben müſſen, ſich in den meiſten ſtücken befreyeten, ſo gar, daß ſie auch die ſo genannte Horas Canonicas öfters durch andere abwarten lieſſen, im übrigen aber dieſes zu ihrem haupt-wercke machten, daß ſie gleichſam Räthe der Biſchöffe abgaben, und in währenden vacantzen der Biſchöfflichen ſitze die geiſtliche jurisdiction in gewiſſen fällen exercirten. Diejenige nun, welche heutiges tages bey Biſchöfflichen oder bey Collegiat-kirchen auf die letztgedachte art Canonici ſind, werden auf Teutſch **Thum-Herren** oder **Stifts-Herren**, und auf Lateiniſch (um ſie von denen zu unterſcheiden, welche nach einer abſonderlichen ordens-regul ſich zu richten haben) Canonici Seculares genennet; ihre zuſammenkunft aber hat den nahmen eines **Capituls**. Diejenige, ſo darinnen vor den andern einen vorzug haben, heiſſen **Pröbſte**, **Dechante**, Theſaurarii, Primicerii, Scholaſtici, Cantores, Vicarii, Cuſtodes, Lectores &c. von welchen benennungen einige ſich auf die in dem eingange erwehnte erſte einſetzung der Canonicorum beziehet. Die jüngſte Canonicos, welchen noch keine ſtimme in den Capitular-verſammlungen zukommt, nennet man Domicillares oder Domicellarios, welches ein diminutivum von Dominus zu ſeyn ſcheinet. Bey einigen Cathedral- oder Collegiat-kirchen ſind gewiſſe weltliche Standes-perſonen, gleichſam zum zeichen eines ihnen zuſtändigen Juris Patronatus oder Protectionis, Canonici Honorarii; zum ex. der Römiſche Kayſer bey der Lateranenſiſchen kirche zu Rom, wie auch zu Cöln, zu Bamberg und zu Aachen; der König von Franckreich bey der kirche St. Hilarii zu Poitiers, ingleichen zu Mans, zu Angers, zu Tours und zu Chalons; die ehemalige Grafen von Anjou, nebſt denen von Nevers und von Dun, gleichfalls zu Tours; die Hertzoge von Brabant bey der kirche St. Servatii zu Maſtricht; u. ſ. w. An unterſchiedenen orten (als zu Prage, zu Bamberg, zu Lucca, zu Neapolis, zu Meſſina) ſind die Canonici, vermöge abſonderlicher Päpſtlicher verwilligungen, eine Biſchoffs-mütze zu tragen befugt. Bey der Ertz-Biſchöfflichen kirche St. Johannis zu Lion in Franckreich bekommen alle Canonici den Gräflichen titul; und auf gleiche art haben andere Capitul ihre ſonderbare privilegia, geſetze und gewohnheiten, nach welchen man ſich ſowol bey der wahl der Canonicorum (z. ex. ob nur Herrn-ſtandes, oder adeliche, oder auch graduirte perſonen in deren zahl aufzunehmen) als in andern ſtücken zu verhalten hat. Den Canonicis Secularibus werden entgegen geſetzt Canonici Regulares, welche letztere nicht nur die allen Geiſtlichen vorgeſchriebene, ſondern auch noch abſonderliche und ſchärfere regeln (die insgemein des H. Auguſtini ſeine ſind) in acht zu nehmen haben. Es giebt auch, nach dem exempel der bisher beſchriebenen Canonicorum, gewiſſe **Canoniſſinnen**, beydes Seculares und Regulares, welche in Frauenzimmer-Stiftern unter der aufſicht einer Aebtiſſin leben. Von weltlichen oder Secular-Canoniſſinnen findet man die meiſten in Teutſchland, in Brabant und in Hennegau. Vid. *Scriptores ad Jus Canon. & Eccleſiaſt. Car. du Freſne*, gloſſar. *Jac. de Vitriaco*, hiſtor. Occident. *Crantz.* in Metrop. *Macr.* Hierolex. *Franc. Burmann.* orat. de Colleg.

* **Canoniero**, (Petrus Andreas) ein gelehrter Genueſer in dem XVII. ſæculo, hatte von ſeinem vatter die Medicin gelernt, legte ſich aber zu Parma auf die Jura, und wandte ſich hernach nach Spanien, da er zwar kriegs-dienſte nahm, aber indeſſen auch unterſchiedene politiſche tractate ſchrieb, und ſolche Philippo IV. dedicirte. Wie er nun auch in Spanien ſein glücke nicht fand, gieng er nach Antwerpen, und practicirte daſelbſt beydes in den Rechten und der Medicin. Er ſchrieb Diſcurſus polit. in Tacitum, darunter ſich p. 66. ed. Francof. von an. 1610. ein Catalogus aller authorum befindet, ſo die materie de Jure ſtatus ex profeſſo tractiret haben: De Virtutibus vini; de curioſa Doctrina; Epiſtolas Laconicas; l'Infelicità e diſgratie de letterati e guerrieri; wie auch drey vol. von allerhand theologiſchen, moraliſchen und politiſchen materien. *Soprani. Teiſſier*, P. II. p. 219.

Canopina, eine kleine ſtadt in dem Patrimonio Petri, zwiſchen Viterbo und Ronciglione, auf einem hohen berge Ciminì genannt, gelegen. Vor alters hieß dieſe ſtadt Capena. *Délic. d'Ital.* I. p. 277.

* CANOPUM, oder OSTIUM CANOPICUM, iſt einer der 7. ausflüſſen Nili, und machet den ſchenckel von dem Delta gegen abend aus; dahin iſt Alexander mit ſeiner geraubten Helena durch den wind wider ſeinen willen getrieben worden. Ohnfern davon iſt auch ein tempel Herculis, wo die flüchtigen knechte einen frey-hof hatten, wann ſie von den Prieſtern die heil. zeichen angenommen, und ſich dem gott des tempels übergeben hatten. Dahin flohen Alexandri knechte, vermeldeten den Prieſtern ſeine mißhandlung, und wo die Prieſter ſich nicht bedencken gemachet hätten, einen fremdling zu ſtrafen, hätte es ihn das leben gekoſtet. Dieſes Oſtium war auch das einzige, wo fremdlinge einſchiffen dorften, dieweil oben darüber die ſtadt Naucratis lag, worinnen freyer kauf für alle fremdlinge, und zwar (da es die einzige handels-ſtadt in Egypten war) allein getrieben wurde. Wann nun ein fremdes ſchiff durch unglück an ein anderes Oſtium getrieben worden, muſte es ſchwören, daß es ihm wider willen geſchehen, und alles anwenden wolle, in das Oſtium Canopicum zu kommen, und den weg gerade nach Naucratis zu nehmen. *Herodoti* Euterpe pag. 42. 57. und 70. edit. Steph.

Canopus, war ein gewiſſer abgott bey den Egyptiern, welcher von dem abergläubiſchen volcke ſehr hoch verehret wurde. Die Chaldäer hingegen bäteten das feuer an, und wollten behaupten, daß alle andere götter demſelben unterthan ſeyn müſten, weil es alle dinge verzehrete. Dieſes vorgeben verurſachte, daß die Prieſter der Egyptier und Chaldäer mit einander ſtreiten lieſſen. Die Egyptier ſetzten auf das götzen-bild ihres Canopi einen groſſen topf an ſtatt eines hauptes, und machten in ſelbiger kleine löcher, welche ſie mit wachs und den topf mit waſſer fülleten. Die Chaldäer dagegen zündeten ihr feuer an, und als der Egyptier abgott hinein geſetzt wurde, und von der hitze das wachs zerſchmoltzen, lief das waſſer durch die löcher heraus, und löſchete das feuer aus; wodurch die Chaldäer genöthiget wurden zu bekennen, daß der Egyptier gott mächtiger wäre als der ihrige. Dieſer abgott wurde auch in der that wie ein krug abgebildet, faſt ohne hals, und hingegen mit einem dicken bauch, aufgeblaſenen rücken und kleinen füſſen. *Ruffin.* hiſt. eccl. lib. XI. c. 26. *Suidas. Ortelii* Deorum Dearumque capita. *

Canopus oder Canope, eine ſtadt in Egypten, um die gegend, wo ſich ein arm von dem Nilo, und zwar der, ſo am meiſten gegen weſten lauft, in die ſee ergießt, welcher daher den nahmen hat. Vielleicht iſt dieſe ſtadt deswegen Canope genennet worden, weil man daſelbſt dieſen götzen angebätet. Einige von den neuern halten ſie für Bochira nahe bey Alexandrien. Sie hatte vormals ein Biſchoffthum, und iſt auch ſonſt ſehr alt, weil Strabo, Plinius und Ptolemäus ihrer gedencken, mit vermelden, ſie wäre bald nach dem Trojaniſchen krieg erbauet worden zum angedencken Canopi, der auf Menelai ſchiff ſteurmann geweſen, und als er auf der heimreiſe von Troja durch ungewitter dahin getrieben worden, allda verſtorben ſey. Man hat auch urſach zu glauben, es ſey des Heydniſchen Poeten Claudiani, ſo unter Theodoſio M. gelebt, ſein vatterland geweſen, wie ihn dann Sidonius Apollinaris ausdrücklich Peluſiaco ſatum Canopo nennet, auch er ſelbſt den Nil-fluß ſeinen Nilum heiſſet, noſtro cognite Nilo. Die ihn gen Vienne in Dauphiné verſetzen wollen, vermiſchen ihn ſchändlich mit Claudiano Mamerto, dem Biſchoff zu Vienne, und welcher eben ſo eifrig in dem Chriſtenthum geweſen, als Claudianus hartnäckig an dem Heydniſchen aberglauben hieng. *Strabo. Tacit. Plin. Euſtath.* ad Dionyſ. Perieg. *Amm. Marcell. Claud.* in epiſt. ad Gennad. *Sidon. Apollin.* *

Canoſa, eine ſtadt in dem Königreiche Neapolis, in der landſchafft Bari, an dem fluß Ofante, welche an. 1694. durch ein erdbeben gantz übern hauffen geworffen worden. Strabo, Plinius und andere Alte reden ſehr oft von ihr. Vor alters hieß ſie Canuſium, und war wegen der daſelbſt befindlichen goldfarbigten wolle, woraus koſtbare zeuge gemacht wurden, ſehr berühmt. In dieſer ſtadt wurde Kayſer Henricus IV. nachdem er ſich vor Gregorio VII. von welchem er in bann gethan worden, gedemüthiget, an. 1077. abſolviret. Bey dem Horatio heiſſen die einwohner dieſer ſtadt Canuſii Bilingues, entweder weil ſie beydes Griechiſch und Lateiniſch redeten, oder aus beyden ſprachen einen miſchmaſch machten. An. 1712. ward Don Tiberio Capece, wegen ſeiner dem Ertz-Hertzoglichen Hauſe Oeſterreich treu-geleiſteten dienſten, der titul eines Fürſten von Canoſa vor ſich und ſeine erben beyderley geſchlechts beygelegt. Man muß aber dieſes Canoſa nicht confundiren mit Canoſſa, einer Grafſchafft im Modeneſiſchen, nahe an der grentze von Parma. *Livius. Plinius. Strabo. Appianus. Procopius. Martial.* lib. IX. & XIV. *Sigon.* lib. IX. &c.

* **Canoſſa**, lat. Canuſium, ein ſchloß mit einer Grafſchafft, hart an den grentzen der Grafſchafft Roſſena in dem Hertzogthum Modena in Italien gelegen. Sigfridi eines Herrn über ein ziemlich ſtück von Toſcana, und auch von der Lombardey, ſohn, Graf Atho, ſchlug ſeine reſidentz auf dieſem ſchloſſe auf, und führte deswegen thürme und mauren herum, und weil es von natur überall gut beveſtiget war, hielt man es hernach vor unüberwindlich. Berengarius I. belagerte dieſes ſchloß einmal mit ſeinen Longobarden, allein er wurde umgebracht, worauf das ſchloß unangefochten blieb, bis an. 950. des verſtorbenen Königs Lotharii gemahlin, Adelheit, zu Graf Athone, als ihrem vetter, ihre zuflucht nahm, weil ſie Berengario I. aus der gefangenſchafft entflohen war, daher dieſer an. 950. das ſchloß belagerte.

Digitized by Google

belagerte. Dieſer aber rufte Kayſer Ottonem, welcher ihm zu hülffe kam, und Canoſſa entſetzte. *Vita Mathildis*, lib. II. apud *Leibniz*. tom. I. ſcript. Brunſuic. p. 689. ſeqq. *Donnizonis* vita Math. ibid. p. 633. ſeqq. *Leo Oſtienſis*, l. 64. *Baronius* ad an. 950. Es richtete derſelbe auch eine kirche daſelbſt auf, und bekam darzu Chriſti dornen-crone, und des Märtyrers St. Apollonii leib, hat auch ſo viele koſtbarkeiten hinein geſchenckt, daß, als Mathildis an. 1082. dieſelben von dem Abte des kloſters abforderte, um ſie dem Papſte zu ſchencken, am gewichte 700. pfund ſilber und 9. pfund gold waren. Zum äquivalent hat der Papſt dem kloſter unterſchiedene capellen untergeben. Es ſteht auch unter keinem Biſchoffe. *Relatio de theſauro Canuſ. eccl.* apud *Leibn.* l. c. p. 688. ſeq. *Donnizo*, l. c. p. 640. 643. Mathildis pflegte oft auf dieſem ſchloſſe zu reſidiren; wie denn auch an. 1077. allhier (nicht aber zu Canoſa in dem Neapolitaniſchen) Kayſer Henricus IV. bey Papſt Gregorio die abſolution von dem kirchen-banne holen muſte, wovor er ſonder zweifel aus raache an. 1092. Canoſſa, wiewol vergeblich, belagerte. *Donnizo*, l. c. p. 671. *Arnulphi* geſta Mediolanenſ. VI. 8. apud *Leibniz*. l. c. tom. III. p. 746.

* **Canoſſa**, (Ludovicus) ein ſohn Bartholomäi aus einem alten und adelichen geſchlechte zu Verona, ſtudirte die Jura, kam darauf nach Rom, und ſetzte ſich bey Julio II. in hochachtung, wie auch bey deſſen nachfolger, Leone X. von welchem er das Biſtthum Tricarico erhielt, und als Nuntius Apoſtolicus in Franckreich gebraucht wurde. Seine gute aufführung dabey erwarb ihm von dem Könige Franciſco I. die Biſchöffliche würde von Bayeux, und die charge eines Königlichen Raths, ja gedachter Franciſcus ſchickte ihn an. 1527. als ſeinen Geſandten nach Venedig, wo er, bis der friede in Italien erfolget, ſubſiſtiren ſollte. Allein er wurde gefährlich kranck, und ließ ſich nach Verona bringen, wo er an. 1529. geſtorben. *Hier. Curte*, hiſt. Veron. P. II. p. 572. *Ughelius*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 155.

* **Canotio**, (Laurentius) ein mahler von Padua, wo er verſchiedenes gearbeitet hat, und an. 1470. geſtorben iſt; ſeine ſtücke ſind ziemlich hoch geachtet. Seine grabſtätte iſt in dem kloſter der kirche del Santo. *Vaſari.*

* **Canovia**, ein kleines ländgen in Albanien, zwiſchen dem Golfo Drin und der ſtadt Scutari. Es hatte vor zeiten eine haupt-ſtadt eben dieſes nahmens, wo ein Biſchoff war, der nun ſeinen ſitz zu St. Juanilla von Medea hat, und nur über 23. Pfarr-ſpiele das aufſehen hat. Baudrand will haben, der vornehmſte ort in dieſem lande ſey nun Babiuchi, ein dorf oder flecken, ſo man nicht auf den charten findet. *Maty*, Dict.

Canſtatt, Cantſtatt, eine ſtadt im Hertzogthum Würtemberg, eine ſtunde von Stuttgard am Neckar, auf einem von gutem wein und korn fruchtbaren boden gelegen. Hertzog Eberhard Ludwig hat gedachten fluß ſchiffreich machen, und eine niederlage daſeldſt aufrichten laſſen, welches die vorigen Hertzoge von Würtemberg ſchon unterſchiedene mal willens geweſen, und auch von dem Kayſer die freyheit erhalten. Dadurch wird die handlung in die Pfaltz, auf Franckfurt, in Holland und die Niederlande auf und ab um ein groſſes vermehret, und werden alle waaren, die in Ober-Schwaben von unten herauf gehen, daſelbſt abgeſtoſſen, nachdem ſie auf dem Neckar dis dahin gebracht worden. Man vermeynet, daß um dieſe gegend die Römer bey ihrem einbruch in Teutſchland ihre ſommer-lager gehabt, und ziehet zum beweis an die Römiſche inſcriptiones, ſo man um dieſe gegend gefunden. Allein, da es ſich ſchwerlich erweiſen läſt, daß die Römer vor der Allemannier zeiten von dieſer gegend her viel in Teutſchland eingebrochen, ſo hat man mehr zu glauben, daß die hier befindliche Römiſche ſtein-ſchriften von denjenigen legionen herkommen, welche zu verwahrung der äuſſerſten grentzen des Reichs daherum gelegen ſind, wie dann das ſogenannte Vindelicum unſtreitig bis an dieſe örter gereichet hat. Die ſtadt ſoll den nahmen von C. Ant. Stat. oder Caji Antonii Statiivis haben. Einige wollen, daß Canſtadt anfänglich der familie von Schilling zugehöret, davon ſie ſich noch Schilling von Canſtatt ſchreiben. Es iſt aber viel gewiſſer, daß dieſes geſchlecht den zunahmen von Canſtadt allein wegen einem adelichen freyguth angenommen, ſo es vormalen allda in der ſtadt beſeſſen hat. An. 1334. hat Kayſer Ludwig der Bayer der ſtadt das privilegium ertheilet, daß ſie mit Eßlingen gleiche freyheit und rechte genieſſen ſolle. Ohnweit der ſtadt iſt ein von altem her bekanntes bad das Sultzbad genannt, welches vor einige kranckheiten gut iſt. Zu anfang des XVIII. ſæculi hat man daſelbſt viele gebeine, ſowol ſehr groſſe als auch ungewöhnlich kleine ausgegraben, welche man theils nach Stuttgard in die kunſt-cammer genommen, und wiſſen die Gelehrten nicht, was ſie daraus machen ſollen: Ob es ein luſus naturæ und foſſile, oder gebeine, die von der ſündfluth oder einem Römiſchen lager übergeblieben. Es finden ſich auch in dieſer gegend noch viele Heydniſche müntzen. Ferner iſt daſelbſt ein paß und brücke über den Neckar. Im XV. ſæculo wurde auch allhier ein Kayſerl. poſt-amt aufgerichtet. *Cruſii* ann. Suev. Tenzel, in monatl. unterred. *

† Sie liegt nur eine ſtunde nord-oſtwärts von Stuttgard. Sie hat eine feine vorſtadt jenſeit des Neckars. Um das jahr 1443. hatte Canſtadt einen ſtreit mit dem Abt zu Lorch, wegen des fiſch-fangs in dem Neckar, welcher von Graf Ulrich von Würtemberg beygeleget worden. Zu anfang des aprils an. 1519. wurde ſie von dem Schwäbiſchen bund erobert. An. 1688. und 1693. wurde ſie von den Franzoſen hart bedrängt. *M. Steinweg.* manuſcripta.

Canſtein, eine Freyherrliche familie, deren ſtamm-ſchloß gleiches nahmens in der Marck Brandenburg befindlich iſt. Sie hat ſich auch in Weſtphalen niedergelaſſen, wie dann Mordian an. 1570. daſeldſt gelebet, deſſen ſohn Raban an. 1588. auf der Academie zu Wittenberg mit tode abgegangen. Ein anderer dieſes nahmens war an. 1658. Chur-Brandenburgiſcher geheimer Rath, Cammer-Präſident, und nachgehends Ober-Marſchall. Friedrich Rudolph Ludwig auf Blumberg bekleidete an. 1689. die charge eines Brandenburgiſchen geheimen Raths und Amts-Hauptmanns zu Müllenhof. An. 1708. blieb Philipp Ludwig, Königl. Preußiſcher Obriſter, in der ſchlacht bey Oudenarde. Carl Hildebrand, von dem in folgendem artickul mit mehrerm, ſtarb den 19. aug. an. 1719. nachdem er in ſeinem leben dem Halliſchen Wayſenhauſe viel gutes gethan, und ſolches auch durch ſein teſtament reichlich begabet hat. *Pufend.* de reb. geſt. F. Wilh. *

* **Canſtein**, (Carl Hildebrand, Freyherr von) Erbherr auf Canſtein, Schönberg, Neukirch, Blumberg, Eiche, Dahlwitz ꝛc. war an. 1667. gebohren, und begab ſich an. 1683. nach Franckfurt an der Oder, allwo er drey jahr dem ſtudiren oblag, und unter Samuele Stryckio de Uſu & Authoritate Juris Romani in foris Germaniæ diſputirte. Hierauf that er mit ſeinem bruder, Philipp Ludwig, eine reiſe, und beſahe Holland, Engelland, Franckreich, Italien, Oeſterreich und Böhmen, von da er an. 1688. wieder zu Berlin ankam. Das folgende jahr ernennte ihn der Churfürſt Fridericus III. zum Cammer-Juncker, welche bedienung er nach etlichen jahren wieder aufgab, und als Volontair in den Niederlanden mit zu felde gieng. In währender dieſer campagne verfiel er zu Brüſſel in eine ſchwere kranckheit, da er ein gelübde that, GOtt ſein lebenlang zu dienen, und ſich aller weltlichen bedienungen zu entſchlagen, wenn er von ſeinem gefährlichen lager aufkommen wurde. Dieſem zufolge machte er bey ſeiner wiederkunft nach Berlin mit Dr. Spenern, und den Theologis zu Halle vertraute freundſchafft, legte ſich auch mit beſonderm fleiſſe auf die Theologie, wie davon ſeine zu Halle an. 1718. in fol. heraus gegebene harmonie, und auslegung der IV. Evangeliſten zeugen kan. Er ſtarb an. 1719. den 19. aug. und ließ von Bartha Sophia von Kroſick, die er ſich an. 1707. beygelegt, keine kinder. Ihm hat man es zu dancken, daß von an. 1712. bis 1722. von dem Neuen Teſtamente 130000. und von der gantzen Bibel 125000. ſtück zu Halle gedruckt worden, maſſen er ſo viel ſchriften gieſſen laſſen, daß man die gantze Bibel vollkommen abſetzen, und ſolcher geſtalt allemal zum abdruck fertig haben kan. *Univ. Lexicon.*

* **Canſtetter**, (Tobias) war an. 1625. in Ober-Rieringen, einem Würtembergiſchen ſtädtgen, gebohren, und wurde, nachdem er zu Tübingen ſtudiret, anfangs zu Lauffen Diaconus, kam hierauf nach Ober-Rieringen, und etliche jahr darauf als Paſtor, wie auch Inſpector nach Brackenheim. Er ſtarb an. 1668. im 43. jahre ſeines alters, und ließ ein buch von böſen gedancken, unter dem titul: Trüber Brunn und verderbte Quelle des menſchlichen hertzens. *Fiſchlini* memor. Theol. Würtemb.

* **Cant. Kant**, eine kleine ſtadt an der Weiſtritz, in dem Fürſtenthum Breßlau gelegen, und dem Dom-Capitul daſeldſt zuſtändig. In dem darzu gehörigen diſtricte, welcher ſeinen eigenen Lands-Hauptmann hat, ſind feine Ritter-ſitze, als Groß-Peterwitz, Fürſtenau, und andere. Hertzog Conrad zu Oels, der ſchwartze genannt, reſidirte an. 1431. an dieſem orte, und führte davon den nahmen. Lucä Schleſ. chron.

CANTABRI, ein altes volck in Spanien, welches eigentlich in dem heutigen Guipuſcoa und Biſcaya wohnete. Als ſie ſich zu des Kayſers Auguſti zeiten wider die Römer empörten, oder vielmehr bis dahin noch nie recht waren gedämpfet worden, gieng er in eigner perſon in Spanien, und zwang ſie, nachdem er ſie etliche mal geſchlagen, daß ſie ſich auf das gebürge und in die wüſten örter retiriren muſten. Er nahme die ſtadt Aracillum, und den berg Vinnius nach ſcharfer gegenwehr ein. Und endlich belagerte er A. U. 729. A. M. 3959. A. C. 25. den überreſt dieſes volcks auf dem berg Medullus, umfieng denſelben mit einem graben, der in die 15000. ſchritt im umgang hatte, und brachte ſie endlich durch hunger dahin, daß ſie ſich ſelbſt umbrachten, indem ſie lieber ſterben als dienſtbar ſeyn wollten. Auguſtus fiel in währendem dieſen kriege in eine kranckheit, und übergab deswegen Cajo Antiſtio das commando; auſſer welchem auch Furnius und Agrippa bey denen hernach erfolgten empörungen dieſes volcks dienſte gethan haben. *Dio*, lib. LIII. & LIV. *Vell. Paterc.* lib. II. *Juſt.* lib. XLIV. *Suet.* Aug. *Florus. Eutrop. Oroſ. Liv.* in epit. *Horat.* *

Cantal, iſt der nahme eines gebürges, ſo faſt ſtets mit ſchnee bedeckt liegt, in der Franzöſiſchen landſchafft Auvergne. *Zeil.* itinerar. Gall.

Digitized by Google

Cantalice, eine kleine ſtadt in Italien, in dem Hertzogthum Spoleto, auf einem berge, nicht weit von Rieti, gelegen. Es iſt der geburts-ort des heiligen Felicis à Cantaliçio. Siehe Felix. *Baudr.*

* **Cantalupus**, (Nic.) aus dem Hertzogthum Walles gebürtig, ein Carmelit, war dem orden an verſchiedenen orten fürgeſetzet, und ſtarb den 27. ſept. an. 1441. Sein buch de Antiquitate & Origine Univerſitatis Cantabrigienſis hat Thomas Hearne des Sprotti Chronicæ zu Oxford 1719. in 8. beydrucken laſſen. *Acta Erudit.* 1721. menſ. octobr.

Cantara, ein fluß in Sicilien, ſiehe Cantera.

* **Cantarini**, (Simon) ein berühmter mahler, war zu Pezaro an. 1612. gebohren. Sein vatter widerſetzte ſich anfangs deſſen neigung zu der mahlerey, deswegen er ſich nach Venedig begeben. Nachgehends aber ward er zu Claudio Ridolfi, einem mahler zu Verona, gethan. Endlich begab er ſich nach Bononien, und übte ſich unter dem bekannten Guido, allwo er auch zuletzt gearbeitet, und andre unterwieſen. Er ſtarb aber an. 1648. aus verdruß, weil ihm die abbildung des Hertzogs zu Mantua nicht wohl gelungen war. *Abcedario Pittorico.*

Cantazaro, eine Biſchöffliche ſtadt in Calabria oltra, und der ſitz des Gouverneurs dieſer provintz, liegt an dem Golfo di Squilace zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens und Belcaſtro.

Cantecroy, ein kleines Fürſtenthum in Brabant, im quartier von Antwerpen gelegen, worinnen Lier und Cantecroy die vornehmſten orter ſind. Das ſchloß Cantecroy iſt von dem Hertzoge Philippo in Burgund erbauet, und nachgehends an. 1570. zur Grafſchafft gemacht worden. An. 1549. verkauffte Heinrich von Pontaillier, Cantecroy Nicolao Perenetto, deſſen nachkommen abſonderlich Antonius Perenottus, Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Mecheln, über 8. dörffer dazu gebracht haben. Nachgehends iſt dieſe Grafſchafft zu einem Fürſtenthum gemacht worden. *Gramaye*, in antiq. Antverp. c. 5. *Zeileri* topogr. Germ. infer.

Cantelberg, (Thomas von) ſiehe Becket.

* **Cantelius**, (Peter Joſeph) ein Jeſuit im 17. jahrhundert, hat ein artiges büchelgen de Romana Republica, Paris 1684. in 12. Utrecht 1688. in 8. 1691. 1696. 1707. in 12. Venedig 1731. und Metropolitanarum Urbium Hiſtoriam, Paris 1684. in 4. geſchrieben. *Biblioth. Teller. Morhof.* polyhiſt. tom. I. lib. V. c. 2. n. 4.

Cantelmi, eine anſehnliche familie in dem Neapolitaniſchen, welche den Hertzoglichen titul von Popoli und Pettorano führet. Sie hat ihren urſprung von des Schottländiſchen Königs Duncani I. ſohne, Eberhardo, der wegen ſeines ſtarcken kopfs und treflichen verſtandes, Kanteln oder Kanclam beygenahmet worden. Derſelbe begab ſich, nachdem ſein vatter durch den meuchelmörder Machbet um das jahr 1040. hingerichtet ward, zu dem Engelländiſchen Könige Eduardo dem heiligen, und von dar zu ſeinen anverwandten in die Normandie. Hierauf gieng er mit den Normännern in das gelobte land, und nachdem er daſelbſt ſeine tapferkeit wider die unglaubigen hatte ſehen laſſen, ließ er ſich bey ſeiner zurückkunft, weil in Schottland noch alles verwirret durch einander lief, in der Provence nieder. Sein ſohn nennte ſich Cantelmum de Scotia, wie auch einen Herrn von Luc und Trilli, und zeugte Reſtainum, welcher den väterlichen nahmen Cantelmus zu ſeinem zunahmen annahm, worinnen ihm ſeine nachkommen beſtändig gefolget. Dieſer Reſtainus bekam von ſeiner gemahlin, Phanetta de Beaux, einen ſohn, nahmens Menappum, der mit Sibylla de Sibren, einer adelichen Dame aus Anjou, Jacobum und Bertrandum zeugete, welche beyderſeits mit Carolo von Anjou nach Neapolis gegangen, und demſelben anſehnliche dienſte geleiſtet. Dieſer bekam unterſchiedliche ſtädte in der landſchafft Abruzzo, jener aber brachte die ſtadt und das ſchloß Popoli an ſich, ward zweymal Vice-König in Neapolis, commandirte hernach die armee in der Lombardie, erhielt endlich die ſtelle eines Gouverneurs in Abruzzo, und legte eine Geſandtſchafft an den Kayſer Rudolphum I. ab. Er hinterließ Roſtanum oder Reſtainum, welcher an. 1299. das Gouvernement von Abruzzo erhielt, und da er den König Carolum von Neapoli nach Rom begleitete, hatte er die ehre, daß ihn der Papſt, dem er ehemals in dem Colonneſiſchen kriege gedienet, zu einem Römiſchen Rathsherrn ernennete. Er ſtarb an. 1310. als Capitain von Neapoli. Sein älteſter ſohn, Jacobus II. war Juſtitiarius und General-Capitain in Abruzzo. Als die Republick Florentz ſich an. 1313. auf 5. jahr unter die herrſchafft des Neapolitaniſchen Königs Roberti begab, ward er zum Statthalter dahin geſchickt, und ſtund dieſer charge rühmlich vor. Sein urenckel, Jacobus, erhielt von dem Könige Ladislao von Neapolis die würde eines Grafen von Popoli, und erbte nach ſeines vatters bruders tode die Grafſchafft Alvito. Er ward ein groß-vatter Nicolai und Caſparis Onuphrii, deren jeder eine abſonderliche linie aufgerichtet. Nicolai ſohn, Petrus Johann Paulus, erſter Hertzog von Alvito und fünfter Graf von Popoli, conſpirirte zweymal wider den König, und muſte deswegen ſein vatterland mit dem rücken anſehen; er wurde zwar beydemal reſtituiret, muſte aber doch endlich ſein leben zu Ferrara in gröſter dürftigkeit endigen. Deſſen bruders ſohn, Roſtanus, ein berühmter General, welchen an. 1514. ſein eigener Prieſter bey der nacht ermordete, hinterließ Johannem Joſephum Bonaventuram, erſten Hertzog von Popoli, der anfangs Generalißimus über die Päpſtlichen trouppen, nachgehends aber Vice-König in Sicilien geweſen. Er hat an. 1560. ſeine linie beſchloſſen, und ſeine güther der von Caſpare Onuphrio geſtifteten und noch jetzo florirenden linie vermacht, welche zuerſt nur den Herrn-titul von Pettorano geführet, bis ſie den Hertzoglichen von Popoli geerbet. Von derſelben hat ſich vor andern Andreas, als einer der gröſten Generalen, hervor gethan, von welchem ein eigener artickul handelt. Seines bruders Joſephi ſohn, Fabricius, ward zugleich erſter Fürſt von Pettorano, und ließ nach ſich 1.) Joſephum, welcher ohne männliche erben verſtorben; 2.) Jacobum, von welchem ein abſonderlicher artickul zu finden; 3.) Reſtainum, achten Hertzog von Popoli, und dritten Fürſten von Pettorano, welcher als General-Major in Africa, Sicilien, Spanien und Flandern gedienet, und an. 1696. die charge eines Generals der artillerie in Neapolis erhalten hat. Philippus V. deſſen partey er beſtändig gehalten, legte ihm an. 1701. die würde eines Grande bey, Carolus III. aber ließ ihm an. 1708. alle ſeine in dem Neapolitaniſchen befindliche güther confiſciren. An. 1690. vermählte er ſich mit ſeines bruders Joſephi tochter, Beatrix, welche ihm einen Printzen, Joſephum von Pettorano, gebohren. *Imhof.* geneal. fam. Ital. & Hiſp. *Hubn.* Suppl. 1.

Cantelmi, (Andreas) ein berühmter General, gebürtig von Neapoli, ein ſohn des Hertzogs von Popoli. Seine angehörige beſtimmten ihn zu dem geiſtlichen ſtande; doch endlich lieſſen ſie geſchehen, daß er ſeiner eigenen neigung, welche ihn zu den waffen trieb, folgte. Die erſten proben in dieſer profeßion legte er in dem Valteliniſchen kriege ab. Hernach commandirte er in Teutſchland zwey compagnien von cavallerie, doch unter keines andern, als des General-Capitains ober-commando, und befand ſich mit bey der belagerung von Halberſtadt. Darauf diente er in Ungarn wider den Fürſten von Siebenbürgen, Bethlen Gabor, und bey ſeiner zurückkunft half er den Proteſtanten in Teutſchland, deren ſachen auch damals auf einem ſchlimmen fuß ſtunden, vielen ſchaden thun. Von dannen gieng er in Italien, und ließ bey der zweymaligen belagerung von Caſal, ingleichen bey Nizza und bey Ponte Stura ſeine tapferkeit ſehen. Nachgehends wohnte er als Maſtro di Campo unterſchiedenen actionen in Flandern bey, und marſchirte von daraus zum andern mal in Teutſchland, da er Franckenthal entſetzen, Speyer einnehmen, und dem Könige Guſtavo Adolpho von Schweden das haupt bieten half. Bey Stephanswerth auf einer inſul in der Maas bauete er eine veſtung, die er nach ſeinem nahmen Cantelmo nennete, vor welche ſorgfalt, gleichwie auch vor diejenige, ſo er in beſchützung des Hertzogthums Cleve erwieſen, die Infantin Clara Iſabella Eugenia ihm eine anſehnliche verehrung an geld zuſchickte, die er aber anzunehmen ſich wegerte. Bald nach dieſem entſetzte er Maſtricht und Löven, und that ſich unter dem commando des Cardinal-Infanten dermaſſen hervor, daß er das Gouvernement von dem Hertzogthum Luxemburg erhielt; da er denn unterſchiedene verlohrne plätze, ungeachtet ſich der Marſchall von Chatillon mit einer ſtärckern mannſchafft ihm entgegen ſetzte, wiederum eroberte. Nachdem die Holländer Verrebroek und Calloo nahe bey Antwerpen eingenommen hatten, und von daraus dieſer letzterwehnten ſtadt ſehr beſchwerlich fielen, griff er ſie wider den rath der andern Generals an, erlegte ſie, und vertrieb ſie aus den gedachten örtern. Zweymal hatte er glückliche actiones wider die Franzoſen, und an. 1640. da er als General-Maſtro di Campo bey Arras commandirte, würden die Spanier keine niederlage erlitten haben, wenn die andern eben ſo, wie er, ihre ſchuldigkeit in acht genommen hätten. Das folgende jahr, ehe der Cardinal-Infant mit tode abgieng, ward ihm nebſt 5. andern das Gouvernement von Flandern und Burgund aufgetragen. Hiernächſt bekam er die ſtelle eines General-Feldzeugmeiſters, und zwar mit gröſſern vorzügen, als andere vor ihm gehabt. Endlich erhielt er die würde eines General-Feld-Marſchalls in Flandern, und indeſſen daß der Franzöſiſche General von Harcourt vor St. Omer gieng, that er ſeines orts einen einfall in Franckreich, war auch nicht unglücklich gegen den Printzen von Oranien. Nachdem er, auf ſeines Königs begehren, in Spanien gegangen, widerfuhr ihm groſſe ehre, und auf ſein einrathen ward Lerida eingenommen. Bald hernach ward er zum Gouverneur und General-Capitain in Catalonien erklärt; da er denn eine lange zeit dem Grafen von Harcourt die paſſage über den fluß Segre diſputirte, den Marſchall de la Mothe die belagerung von Tarragona aufzuheben nöthigte, und Balaguer einnahm. Alle dieſe unaufhörliche bemühungen in ſtaats- und kriegs-geſchäfften zogen ihm zuletzt eine gefährliche kranckheit zu, woran er a. 1646. in dem 51. jahre ſeines alters ſtarb. Er hat von der kriegs-kunſt einige ſchriften hinterlaſſen, welche hoch geſchätzt worden. *Lor. Craſſo*, di Capit. illuſt. p. 211.

Cantelmi, (Jacobus) ein Cardinal-Prieſter, gebohren zu Neapolis den 23. jun. an. 1645. Die ſtudien hatte er in ſeinen erſten jahren einiger maſſen verſäumt, ſo, daß es faſt zu ſpät war, als er nachgehends in Rom ſolche nachzuholen ſuchte. Weil er dem Cardinal Franciſco Barbarini in eintreibung einiger ſchulden zu Neapolis war behulflich geweſen, ſo recommendirte ihn

hernach

Digitized by Google

hernach derſelbe ſo nachdrücklich bey dem Papſt Innocentio XI. daß ihm dieſer nicht nur die reiche Abtey von St. Antonio zu Neapolis gab, ſondern ihn auch als ſeinen Nuntium anfangs in die Schweitz, hernach in Polen, und endlich, um der crönung des Römiſchen Königs Joſephi beyzuwohnen, nach Augſpurg ſendete. Alexander VIII. erhub ihn den 13. febr. an. 1690. zu der Cardinals-würde, und nicht lange hernach erlangte er das Ertz-Bißthum von Capua. In dem Conclave des jahrs 1691. half er den Papſt Innocentium XII. erwehlen, welcher gleich hernach das von ihm ſelbſt vorher beſeſſene Ertz-Bißthum von Neapolis ihm ertheilte. In dieſer letztern function hatte er mit der Neapolitaniſchen regierung, vornemlich aber mit den Päpſtlichen Nuntiis, Caſoni und Patricii, groſſe ſtreitigkeiten wegen der inquiſition, und wegen des Nonnen-kloſters von St. Clara. Im übrigen befliß er ſich eines exemplariſchen lebens, und ward nur darinnen hauptſächlich getadelt, daß er nicht gnug phlegma und hingegen einen allzuheftigen zorn gehabt. Er ſtarb zu Neapolis den 11. dec. an. 1702. *The preſent ſtate of the Court of Rome*, p. 196. *Mercure hiſtor.* Janv. 1703.

Canteloup, ſiehe **Arnaldus de Cantalupo**.

* **Cantemir**, (Demetrius) ward nach Nicolao Maurocordato Fürſt über die Wallachey. Seine wiſſenſchafften brachten ihm groſſen ruhm, und die beſondere gnade des Czaars Petri I. zuwege, der ihm auch die Direction der Academie zu Petersburg auftrug. Er ſtarb an. 1723. Er ließ an. 1722. ein gelehrtes werck von dem Mahometaniſchen glauben in fol. drucken, welches Kohl in præfat. ad Introduct. in hiſt. & rem litt. Slavorum verſprochen ins Lateiniſche zu überſetzen. Er hinterließ auch verſchiedene ausgearbeitete ſchriften; unter andern eine vollſtändige Türckiſche hiſtorie. Es ſtehen auch von ihm verſchiedene gelehrte anmerckungen in den Commentariis Academiæ Scientiarum Imperialis Petropolitanæ. Sein leben iſt auch verſprochen worden. **Gelehrte Zeitungen.**

Cantera, **Alcantara**, lat. Aceſines, ein fluß im Val di Demona in Sicilien, welcher ſich unterhalb Toarmina in das Siciliäniſche meer ergeußt.

Canterbury, oder **Cantorbery**, auf lateiniſch Cantuaria, auf teutſch aber **Cantelberg** genannt, iſt die haupt-ſtadt der Engliſchen Grafſchafft Kent, und der ſitz eines Ertz-Biſchoffs. Zu der Römer zeiten hat ſie Dorovernium oder Durobernium geheiſſen, und auf Brittiſch **Durwhern**, d. i. ein ſchnell-flieſſendes waſſer, ſonder zweifel von dem fluß Stour, welcher vorbey läuft. Dieſen nahmen haben hernach die Sachſen in Cantwarabyrig, d. i. **derer von Kent wohnung**, verwandelt, woraus endlich das heutige wort entſtanden. Sie iſt ſehr alt, und etliche wollen gar, daß ſie ſchon 900. jahr vor Chriſti geburt gebauet geweſen. In den ehmaligen zeiten haben die Könige von Kent daſelbſt reſidirt, und nachgehends iſt dieſer ort einer von den reichſten und anſehnlichſten in Engelland worden, wozu die wallfahrten zu den reliquien des Ertz-Biſchoffs Thomä Becket, das allda befindliche reiche Auguſtiner-kloſter, und die nachbarſchafft von Calais ein groſſes beygetragen. Nachdem aber die Engelländer dieſen letzterwehnten ort verlohren, das Auguſtiner-kloſter gantz verfallen, und Henricus VIII. das überaus koſtbare behältnis von Beckets reliquien hinweg bringen laſſen, ſo iſt Canterbury mehr und mehr in abnehmen gekommen. Indeſſen iſt ſie wegen ihrer geſunden lufft, der umliegenden fruchtbaren gegend, und der ſtarcken manufacturen von ſehr feinen ſeidnen zeugen (welche inſonderheit von denen aus den Niederlanden und aus Franckreich geflüchteten ausländern dahin gebracht worden) vornemlich aber wegen ihrer ſehr ſchönen und prächtigen Cathedral-kirche, Chriſt-church genannt, noch immer in groſſem anſehen. Faſt alle andere gebäude ſind ſchlecht und niedrig, auch ihre ringmauren ſehr alt. Mit den vorſtädten hat ſie etwan 1000. ſchritte in ihrer länge, und faſt eben ſo viel in ihrer breite. Man zehlt 14. Pfarr-kirchen darinnen, ingleichen iſt ſie mit einer Königlichen ſchule und mit unterſchiedenen hoſpitälern verſehen. *Camden's* Britannia. *Beeverell.* délic. de l'Anglet. pag. 741. *Miege*, état de la Gr. Brétagne p. 89.

Canterbury, (das Ertz-Stifft) iſt an. 568. aufgerichtet worden, nachdem der H. Auguſtinus, welcher der Engelländer Apoſtel genannt wird, die Sachſen in Kent zu dem Chriſtlichen glauben bekehret. Eben dieſer Auguſtinus ſoll zuerſt den titul eines Ertz-Biſchoffs von Canterbury angenommen haben, nachdem er vorher ſeinen Ertz-Biſchöfflichen ſitz zu Londen gehabt; Ja man ſagt, daß der durch ihn bekehrte König Ethelbert ihm und ſeinen nachfolgern die ſtadt Canterbury mit dem rechten der regale geſchencket habe, welches nachmals der König Wilhelmus II. beſtätigt. Als noch die Catholiſche religion in Engelland im ſchwange war, nennten ſich die Ertz-Biſchöffe von Canterbury **gebohrne Legaten des Apoſtoliſchen ſtuhls**. Nachdem aber der König Henricus VIII. dem Papſt den gehorſam aufgekündigt, ward an. 1534. in einer geiſtlichen verſammlung beſchloſſen, daß die daſige Ertz-Biſchöffe den gemeldten titul fahren laſſen, und hingegen ſich beſtändig **Metropolitanen und** Primates **von gantz Engelland** ſchreiben ſollten. In ſolcher qualität genieſſen ſie noch heutiges tages den rang über alle Hertzoge, ſo nicht von Königlichem rechtmäßigen geblüte ſind, und über alle hohe Cron-beamten. In ihrer abſonderlichen Diœces haben ſie 257. Pfarr-kirchen, und von Biſchöffen haben ſie nachfolgende 21. unter ſich, wovon die erſten 17. in Engelland, die letzten 4. aber in dem Fürſtenthum Wales ſich befinden: Londen, Winchester, Ely, Lincoln, Norwich, Hereford, Worceſter, Bath und Wells, Chicheſter, Lichtfield, Exeter, Salisbury, Rocheſter, Oxford, Gloceſter, Peterborough, Briſtol, St. Aſaph, St. David, Bangor und Landaff. In den ſogenannten Königs-büchern iſt das jährliche einkommen dieſes Ertz-Stiffts auf 2816. und die zehenden der Clerisey auf 651. pfund ſterlings und etwas weniges drüber, geſetzt. Der pallaſt, welchen die Ertz-Biſchöffe vormals zu Canterbury gehabt, iſt ſchon längſt verfallen, und dannenhero deren beſtändige reſidentz zu Lambeth, gantz nahe bey Londen, jenſeit der Themſe. *Camden's* Britannia. *Heylin's* help to Engliſch hiſtory. *Beeverell. Miege.* *

Catalogus aller Ertz-Biſchöffen von Canterbury bis jetzund.

† An. 556. kam der Mönch Auguſtin in Engelland an, und ſoll der erſte Ertz-Biſchoff geweſen ſeyn. Als er daſelbſt wohl aufgenommen worden, kehrte er wieder nach Franckreich, und ward von Etherio Ertz-Biſchoff zu Arles conſecrirt. Bey ſeiner rückkunft nahm er an. 598. ſeinen Ertz-Biſchöfflichen ſitz zu Canterbury, allda er 16. jahr geſeſſen, und geſtorben. Ihm folgete Lawrence, und dieſem Mellitus, Juſtus, Honorius und ſo andre bis auf an. 1500. von dannen die reihe der Ertz-Biſchöffen bis jetzt dieſe iſt:

1501. Henry Deane, Biſchoff von Salisbury, ſtarb 1502.
1504. William Warham, Biſchoff von Londen, ſtarb 1532.
1533. Thomas Cranmer, S. T. P. wegen Reformirter religion unter Maria verbrannt an. 1555.
1555. Reginaldus Polus, ſtarb 1558. ſeines alters 58. jahr.
1559. Matthäus Parker, S. T. P. unter Königin Eliſabeth, ſtarb 1575.
1575. Edmund Grindal, zuvor Ertz-Biſchoff von York, ſtarb 1583. ſeines alters 63. jahr.
1583. John Whitgiſt, Biſchoff zu Worceſter, ſtarb 1603.
1604. Richard Bancroft, Biſchoff von Londen, ſtarb 1610. ſeines alters 67. jahr.
1611. Georg Abbot, Biſchoff von Londen, ſtarb 1633. in dem 71. jahr.
1633. William Laud, Biſchoff von Londen, enthauptet an. 1644. worauf dieſer ſitz 16. jahr vacirte, bis zu wiederherſtellung der Monarchie.
1660. William Juxon, Biſchoff von Londen, ſtarb 1663.
1663. Gilbert Sheldon, Biſchoff von Londen, ſtarb 1677. berühmt wegen dem erbaueten prächtigen Theatro Sheldoniano.
1677. William Sancroft, S. T. P. weil er König Wilhelm nicht ſchwören wollte, an. 1690. entſetzt, ſtarb 1693. ſeines alters 77. jahr.
1691. John Tillotſon, S. T. P. ſtarb 1694. den 20. nov.
1694. Thomas Teniſon, Biſchoff zu Linſola, ſtarb 1715.
1715. William Wake, S. T. P. zuvor Biſchoff von Lincoln, ſtarb 1736.
1736. John Potter, S. T. P. zuvor Biſchoff von Oxford, der jetzige um die kirchen und gelehrte welt höchſt-verdiente Ertz-Biſchoff. *Godwin. Fuller. Burnet. Le Neve. Regiſt. Epitaph.*

Canterus, (Wilhelmus) von Utrecht, ein ſohn Lamberti Canteri, wurde den 24. jul. an. 1542. gebohren. Er hatte eine groſſe zuneigung zu den ſtudiis, darinnen er es ſowol in den Niederlanden, als auch durch reiſen in Teutſchland, Franckreich und Italien ſehr weit brachte. Dannenhero er auch mit den Gelehrten zu ſeiner zeit, als Mureto, Sigonio, und Fulvio Urſino in guter freundſchafft ſtunde. Da er nach hauſe kam, hielt er ſich zu Löven auf, und ergab ſich gäntzlich den ſtudien, ſtarb aber den 18. may an. 1575. Man hat von ihm unterſchiedene ſchriften, als Novas Lectiones; Syntagma de ratione emendandi Græcos auctores, &c. *Suffridus Petri*, de ſcript. Friſiæ. *Miræus*, elog. *Thuan.* hiſt. lib. LXI. *Adam.* Germ. Philoſ. *Swertius* & *Andr.* bibl. Belg. *Teiſſier. Freher.* &c.

Canterus, (Theodorus) ein bruder Wilhelmi, deſſen bibliotheck er auch geerbet, ſtudirte zu Paris unter Dionyſio Lambino, und war in ſprachen ſehr wohl erfahren. Nachdem er ſich nach Utrecht begeben, erlangte er an dieſem orte die vornehmſte ehren-ſtelle; doch da er ins elend gehen muſte, hielt er ſich eine zeitlang zu Antwerpen auf, von dannen er ſich endlich nach Leewarden begab, und daſelbſt an. 1617. oder wie andere melden, 1615. im 72. jahre ſeines alters ſtarb. Er hat gleichfalls unterſchiedene wercke geſchrieben, als varias Lectiones; Notas in Arnobium, &c. *Petri*, de ſcr. Friſiæ. *Andr.* bibl. Belg. &c.

Canth, **Kant**, eine kleine ſtadt an der Weiſtritz, in dem Fürſtenthum Breßlau gelegen, und dem Dom-Capitul daſelbſt zuſtändig. In dem dazu gehörigen diſtricte, welcher ſeinen eigenen Landes-Hauptmann hat, ſind ſeine Ritterſitze, als Groß-Peterwitz, Fürſtenau und andere. Hertzog Conrad zu Oels, der ſchwartze genannt, reſidirte an. 1431. an dieſem orte, und führte davon den nahmen. Es iſt auch der berühmte Theologus zu Cracau, Johannes Cantienſis, (von einigen Thomas genannt) allhier gebohren, der an. 1473. geſtorben, und nachgehends canoniſirt worden. **Lucä Schleſ. chron.**

* **Canthara**, (Simon) Simon Boethus ſohn, war Oberſter oder Hoherprieſter. Agrippa mit dem zunahmen der groſſe, half

Digitized by Google

half ihm darzu, nach dem abgang Theophili, des ſohns Jonathan, welchem Canthara nachfolgete. Er genoſſe dieſe würde gegen 2. jahren in 2. verſchiedenen malen. Zuerſt faſt ein gantzes jahr, und zwar von an. 4044. bis 4045. alsdann ward er gezwungen, zu gunſten Matthias, des ſohns Anani, dieſelbe abzulegen. Das andere mal folgte er an. 4048. dem Elimeus; aber in dem nemlichen jahr nahm ihm Herodes, der König zu Chalcide, dieſe würde wieder, und gab ſie Joſeph dem ſohn Camith. *D. Calmet*, Dict.

* **Cantharus**, ein Griechiſcher Poet, von geburt ein Athenienſer, von welchem man nicht eigentlich weiß, wann er gelebt, dieſes iſt bekannt, daß er etliche comödien geſchrieben, nemlich die Medeam, den Theſeum, die Symmachiam, und dergleichen; es war auch ein verrühmter betrüger zu Athen, der dieſen nahmen geführt, von welchem das ſprüchwort hergekommen: **Liſtiger als Cantharus.** *Suidas.*

* **Cantherus**, (Andreas) ein bruder Wilhelmi und Theodori, folglich auch ein ſohn Lamberti Cantheri, übertrafe ſie alle in der gelehrtheit. Seldenus ſagt, es habe Andreas Cantherus in dem zehenden jahr ſeines alters es in allen ſchönen wiſſenſchafften, in der Gottsgelehrtheit und in den Rechten ſchon ſo weit gebracht gehabt, daß er öffentlich das Alte und Neue Teſtament, das Jus Civile und Canonicum zu gröſter erſtaunung ſeiner zuhörern nicht nur gründlich erklärete, ſondern auch die darüber vorgelegte ſchwereſte fragen bündigſt beantwortete. Der Kayſer ſchrieb ihm einen eigenhändigen ſehr gnädigen brief zu, berufte ihn zu ſich naher Wien, verſprach ihm anbey den Doctors-grad und eine anſtändige ſtelle an ſeinem Hof. *Teiſſier*, éloges des hommes ſavans, tom. III. p. 82. edit. Holl. 1715.

Cantillana, iſt ein kleiner ort in Andaluſien, 3. bis 4. meilen nord-oſtwärts von Sevilien, an dem rechten ufer des Guadalquivir gelegen. Der König Philippus III. hat ihn zu einer Grafſchafft erhoben. *Colmenar*, delic. de l'Eſp. p. 443.

* **Cantilupo**, (Thomas de) Biſchoff zu Hereford in Engelland, war ein ſohn des Barons Wilhelmi von Cantilupo, mit der Gräfin von York Milicenta erzeuget. Er ſtudirte anfangs zu Oxford, hernach zu Paris, wo er auch Magiſter wurde, legte ſich aber nach ſeiner rückkunſt zu Oxford auf das Jus Canonicum und die Theologie, wurde darauf Doctor, und der Univerſität Cantzler, endlich an. 1275. obgedachten orts Biſchoff. Man rühmet ihm eine groſſe heiligkeit und ſehr viele wunder nach, die er alle in gar kurtzer zeit gethan haben ſoll, weswegen ihn auch Johannes XXII. unter die Heiligen geſetzet. Er ſtarb auf ſeiner reiſe nach Rom zu Monte Fiaſcone den 25. aug. an. 1282. wiewolen andre vorgeben, daß es etliche jahre ſpäter geſchehen. *Godwin.* de Epiſcop. Angl. P. I. p. 536.

* **Cantilupo**, (Walterus de) Biſchoff zu Worcheſter an. 1237. erwehlt. Er war ein bruder des vorherſtehenden, und von ſonderbarem muthe. Dahero, als der Cardinal Otto, welcher damals als Päpſtlicher Legat in Engelland ſich aufhielte, eine ſumme geldes von der daſigen Geiſtlichkeit zu ſchneiden im ſinne hatte, und zu dem ende einen Synodum anſtellen laſſen, auf welchem er einigen die rechtmäßigkeit ihrer wahl, andern hingegen das befügnis, mehr als ein Bißthum zu beſitzen, diſputirlich machte, ſtund dieſer Cantilupo gantz allein von der verſammlung auf, und hielte eine ſo nachdrückliche rede an den Legaten, daß dieſer aus forcht, die ſache möchte ſchlimm ablauffen, von ſeinem vorhaben ablieſz. Dergleichen hertzhafftigkeit bewies er auch an. 1255. als ein anderer Päpſtlicher Legate, nahmens Ruſtandus, auf dem veranlaßten Synodo eine anſehenliche ſumme geldes, davon er dem Könige die helfte zu geben verſprochen, von der Geiſtlichkeit haben wollte, die er auch bereits durch drohungen und verſprechungen auf ſeine ſeiten gebracht. Denn da trat Cantilupo abermalen auf, und ſchalt mit unerſchrockenem muthe nicht nur ſehr heftig auf den aus ergangenem poſtulato hervorblickenden unerſättlichen geld-geitz, ſondern endete auch ſeine rede mit dieſen worten: Er wolle lieber am galgen ſterben, als ſeine einwilligung darzu geben. Worauf die andern ein hertz faſſeten, und dem Legaten ſein anſinnen ſchlechterdings abſchlugen. Als er nachgehends an. 1257. eine Legation in Franckreich thun muſte, ließ er bey gelegenheit nicht geringern muth von ſich ſpüren. Die gröſte probe davon aber gab er an. 1264. zu erkennen, da er nach vergeblicher bemühung, den frieden zwiſchen dem König und den aufrühriſchen Barons herzuſtellen, dieſer ihre partey erwehlte, und an der ſpitze der armee den ſoldaten, welche alleweil ins treffen gehen wollten, den himmel als gantz gewiß verſprach, wenn ſie ihr leben in ſo gerechter ſache verlieren ſollten. Er ſoll aber noch kurtz vor ſeinem tode, welcher den 5. febr. an. 1267. erfolget, ſolches letztere beginnen, darüber ihn der Päpſtliche Legat in den bann gethan, ſehr bereuet, auch von dem Könige Henrico III. deshalben verzeihung erlanget haben. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 512.

* **Cantimpré**, oder **Cantinprés**, eine reiche Abtey Canonicorum Regularium Auguſtiner-ordens, und von der Congregation St. Victoris zu Paris, welche von Hugone von Oiſy, Caſtellan zu Cambray in der Grafſchafft Artois, gantz nahe bey der ſtadt Cambray geſtiftet worden. Der daſige Abt war auch einer von ſelbiger provintz Land-Ständen. Als aber an. 1580. dieſes kloſter durch die Franzoſen gäntzlich zerſtöret worden, ward dieſer Convent genöthiget, ſich um das jahr 1587. nach dem Priorat Bellinghen in Hennegau, nicht weit von Halle, welches an. 1182. mit Cantimpré war vereiniget worden, zu begeben, da denn dieſes gleichfalls den nahmen Cantimpré erhielte. *Miræi* notit. eccl. 115. 133. 137. ſeq. 148. 156. 173. ſuppl. diplom. P. III. c. 110. *Foppens* ad eum l. c.

* **Cantin**, (Cabo) ein vorgebürg im Königreich Marocco in Africa, wo der fluß Tenſiſti in das Atlantiſche meer fällt. Es wird von einigen vor des Ptolemäi Promontorium Herculis gehalten. *Cellarius*, notit. orb. antiq. IV. 7. §. 25.

CANTIPRATENSIS, ſiehe **Thomas** CANTIPRATENSIS.

Cantire, eine halb-inſul in dem mittägigen theile von Schottland, wird zur Grafſchafft Argyle mit gerechnet. Die einwohner erhalten ſich von der vieh-zucht. Sie giebet auch der meerenge, welche ſie von der gegen über liegenden Irrländiſchen Grafſchafft Trim ſcheidet, den nahmen.

Cantiuncula, (Claudius) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Metz. Er ſtudirte, und lehrte auch einige zeit zu Baſel, und wurde hernach Cantzler zu Enſisheim im Ober-Elſaß. Eraſmus gedencket ſeiner rühmlich. Auch war Cornelius Agrippa ſein guter freund. Er iſt ſonſt von dem Römiſchen Könige Ferdinando in unterſchiedenen verrichtungen gebraucht, und inſonderheit zu einer verſammlung einiger Reichs-Stände in Coblentz und Worms an. 1534. und 35. wegen der Münſteriſchen unruhe verſchicket worden. Er hat einige wercke hinterlaſſen, als: de Poteſtate Papæ, Imperatoris & Concilii; Paraphraſes in III. libros priores Inſtitutionum Juſtiniani; de Officio Judicis &c. *Eraſmus*, in Ciceron. *Corn. Agrippa*, in epiſt. *Pantaleon.* P. III. proſop. *Adam.* Germ. JCt. *Jacobi* bibl. Pontif. *Freher.* theatro. *Seckend.* Luther. lib. III. §. 26. addit. 2.

* **Cantius**, oder **Cantienſis**, (Johannes) ein Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Cracau, von Cant aus Schleſien gebürtig, daher er ſeinen nahmen geführet. Er ſtarb an. 1473. in hohem alter, und hinterließ verſchiedene reden, wie auch einen Commentarium über den Matthäum. Er war den lügen ſo feind, daß er einſt räuber, die ihm das ſeine genommen hatten, zurück rufte, und bey ihnen um verzeihung bat, daß er ihnen in der beſtürtzung etwas von dem, ſo er bey ſich habe, verläugnet, welches er nunmehr von ſich gab, worüber dieſe ſo erſtaunten, daß ſie ihm alles wieder gaben, und noch fußfällige abbitte thaten. Er ließ auch ſonſt alles unrecht über ſich ergehen. Und weil ſein cörper viel jahr nach ſeinem tode unverzehrt gefunden worden ſeyn ſoll, wurde er unter die Heiligen gerechnet. *Staravolſc.* ſcript. Polon. cent. *Patovius*, vit. Jo. Cantii, Cracau 1628. in 4.

* **Canton**, die haupt-ſtadt in der provintz Quantung in China; ſiehe **Quantung** und **Quangcheu**.

Canton, iſt der nahme, welchen man den 13. conföderirten Oertern giebet, aus welchen die Schweitzeriſche Republick beſtehet, kommet her aus der Italiäniſchen ſprache. Siehe **Schweitzerland**.

* **Cantonius**, (Petrus) ein JCtus und Antiquarius von Mayland, lebte im XVI. ſæculo, ſchrieb Librum de Definitione, und ſtarb in höchſter armuth. *Morigi*, la Nobiltà di Milano.

* **Cantu**, oder **Canto de Serra Valle**, eine ſtadt in dem Mayländiſchen nicht weit von Como, wo die Mayländer und die aus der ſtadt Lodi an. 1166. einander ein treffen lieferten. *Morena* res Laudenſes apud *Leibniz.* tom. I. ſcript. Brunſuic. p. 843.

* **Canu**, (Petrus) ein Prediger-Mönch aus Chartres, hatte zu Paris ſtudirt, und war allda Theologiæ Doctor, nachmals aber um das jahr 1562. Prior in ſeinem kloſter worden, wo er auch den 1. nov. an. 1571. geſtorben. Er hat in manuſcript hinterlaſſen: Adnotationes ſive Lectiones in varia Scripturæ S. loca, præſertim in I. Epiſtolam S. Petri, über welche er zu Paris pro Licentia geleſen. *Nic. le Fevre*, Predicatore Carnut. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. II. p. 216.

Canvey, ehemals **Convennos** und **Counos** genannt, iſt eine inſul, eine ſtarcke Teutſche meile lang, und den dritten theil ſo breit, welche in dem munde des fluſſes Thames ſich befindet, und zu der Engliſchen Grafſchafft Eſſex gerechnet wird. Das fleiſch und die milch von den ſchaafen, welche man in groſſer menge darauf weidet, ſoll ſonderlich delicat ſeyn. Wenn die fluth ſtarck iſt, ſo überſchwemmet ſie die gantze inſul, bis auf etliche wenige hügel, auf deren einem eine capelle ſtehet. *Camden's* Britannia. *Beeverell.* délic. de l'Angl. p. 73.

C. Canulejus, ein Zunftmeiſter des Römiſchen volcks, war wegen ſeinem groſſen eifer, damit er ſich dem Adel widerſetzte, bey der gemeinde ſehr beliebt. Er drange nach hartem widerſtand der Patriciorum endlich an. 309. durch, daß auch die vom volck ſich unter die Patriciſchen geſchlechter verheurathen durften. Florus will, er habe um dieſes zu erzwingen, das volck beredt, die ſtadt zu verlaſſen, und ſich auf den berg Janiculum zu begeben. Andere aber zeigen genug an, daß dieſes wegziehen auf den Janiculum eigentlich aus anlas der vielen ſchulden geſchehen, womit das Römiſche volck überhäuffet war. Wol aber ſoll Canulejus ein anderes den Patribus ſehr verhaßtes mittel gebraucht haben; daß er nemlich bey eingefallenem kriege

mit

Digitized by Google

kriege mit den Ardeatern, Volſciern und Aequiern, alle wehlung und ſammlung der ſoldaten verhinderet, bis die Rathsherren durch die äuſſerſte noth und gefahr gedrungen, in ſein geſetz ihren willen gegeben. *Liv.* lib.IV. c. 1,2,3,4. *Florus*, lib.I. c.25.*

Canus, (Alexander) war von Evreux in der Normandie. Er begab ſich in den Dominicaner-orden, wandte ſich aber hernach in Savoyen unter Wilhelmo Farello zur Reformirten kirche. Da er wieder nach Franckreich kam, und zu Lion andere in dieſer religion unterrichtete, wurde er an. 1534. hingerichtet. *Beza*, de vir. illuſtr.

* Canus, war ein berühmter und bey dem Kayſer Galba ſehr beliebter kunſt-pfeiffer, lebte um das jahr Chriſti 68. Er rühmete von ſeiner muſic, daß er alles damit ausrichten könnte, was ſowol er verlangte, als auch was ſeine zuhörer begehrt. Das zwiſchen ihm und dem Philoſopho, Apollonio Tyanenſi, dieſer worten halber zu Rhodus gehaltene artige und ſchertzhaffte geſpräche findet man beym *Philoſtrato*, vita Apollonii V. 21. Es gedencket auch ſeiner *Martialis*, epigram. IV. 5. X. 3.

* Canus, (Julius) einer aus der ſecte der Stoicker zu des Kayſers Caligulä zeiten, dem er, als er von ihm ſollte umgebracht werden, verſprach, daß er von dem zuſtand der ſeelen nach ſeinem tode wollte nachricht geben. *Seneca*, de animi tranq. 14. welches auch ſoll geſchehen ſeyn, wie *Plutarchus* ap. *Syncellum* p. 330. ausgeſagt. *Fabricius*, bibl. Gr. III. 14. p.405. *Jonſius*, de ſcript. Hiſt. Phil. II. 18. §. 1.

* Canuſius, oder Ganuſius, ein Griechiſcher geſchichtſchreiber, welcher zu den zeiten Ptolemäi Auletis bekannt worden, und gelebt hat, und zu Ptolemäi Dionyſii und Cleopaträ zeiten, etliche jahr vor Chriſti geburt, noch im leben war. Plutarchus ziehet ihn an in der lebens-beſchreibung Cäſars, und Geſner in ſeiner bibliotheck nennet ihn Caliſius, und alſo wird er auch in einigen editionen Plutarchi genennet, in andern aber Γανύσιος mit einem Γ.

Canutius, (Tiberius) ein Römiſcher Zunftmeiſter. Er klagte Antonium an, als einen feind der Republick, in derjenigen zeit, da Antonius angefangen hatte, die waffen wider die, ſo Cäſarem umgebracht, zu ergreiffen, und D. Brutum in Mutina belagerte. Er ward deswegen von Cicerone ſehr gerühmet. Aber Antonius vergalt es ihm deſto ſchärfer; wie er dann in der proſcription oder achts-erklärung, ſo bald darauf durch die Triumviros geſchahe, einer der erſten war, der das leben verlohre. Als Antonius und Cäſar ihm vorwurffen, daß er der inſtruction des Iſaurici, der Bürgermeiſter geweſen, in verwaltung ſeines amtes gefolget hätte, gab er zur antwort, daß er lieber deſſelben, als des verleumders Epidii ſchüler ſeyn wollte; wodurch er dann ohne einige forcht auf die beyde ſtache, welche ſich von Epidio in der beredtſamkeit unterweiſen, und üben lieſſen. *Suetonius*, de clar. Rhet. allwo jedoch Canutius unrecht C. genennet wird, da ſein vornahme unſtreitig Tiberius geweſen. *Cic.* Phil. III. *Dio*, lib. XLVIII. *Appian.* lib. III. de bell. civ. *Vell. Paterc.* lib. II. c. 64. *

Canutus I. König in Dänemarck, lebte im IX. ſæculo, und ſuccedirte ſeinem vatter Erico II. Dieſer hatte die Chriſten auf das grauſamſte verfolget, wurde aber endlich von dem noch lebenden Ansgario bekehret. Canutus hatte zwar auch die taufe bekommen, ließ ſich aber hernach von einigen Heyden verführen, daß er wieder abfiel. *Saxo Grammat.* hiſt. Dan. *Peringi* Flor. Danicus.

Canutus II. König in Dänemarck, und der erſte dieſes nahmens in Engelland, des Königs von Dänemarck Suenonis anderer ſohn, ſuccedirte Edmundo, welcher Ironſide zugenannt wurde, in Engelland. Selbiges war erſtlich zwiſchen Edmundo und Canuto, weil ſie mit einander darüber ſtreitig, getheilet. Nachdem aber Edmundus geſtorben, machte Canutus auf die geſamte Crone anſpruch, ungeachtet Edmundus 2. ſöhne, Eduardum und Edmundum, ingleichen einen bruder, Edwin, hinterlaſſen. Er rufte alſobald alle Pairs und Biſchöffe des landes zuſammen, und legte ihnen dieſe frage für: welche unter ihnen zeugen ſeyn könnten des vertrags, der zwiſchen ihm und Edmundo, als man das Königreich vertheilet, aufgerichtet worden? und ob Edmundi ſöhne und bruder nach ihm regieren ſollten, da er, Canutus, noch lebte? Nachdem man ſeine meynung vernommen, ſchwuren ſie ihm alſobald aus furcht, und nahmen hingegen von ihm einen bloſſen anſchlag an. Solcher geſtalt nun wurde Canutus gecrönet. Weil er aber dafür hielt, daß er nicht ſicher, ſo lange Edwin, Edmundi bruder und deſſen beyde junge Printzen am leben wären, ſo ließ er dieſes ſeine erſte ſorge ſeyn, daß Edwin aus dem wege geräumet wurde. Die beyden jungen Printzen aber, nachdem ſie aus dem lande weggeſchickt worden, giengen in Ungarn, woſelbſt Edmund ſtarb, Eduard aber mit des Teutſchen Kayſers tochter, Agatha, vermählet wurde. Nachdem Canutus ſich alſo des Hertzogs Edrici verrätheriſcher anſchläge gebrauchet hatte, und befahrte, daß er einſtens von ihm ſelber möchte verrathen werden, ließ er ihn hinrichten, und weil er ihm verſprochen, ihn über alle Pairs von Engelland zu erhöhen, ſeinen kopf an eine ſtange auf den allerhöchſten thurm zu London ſtecken. Ja er ließ auch noch einige andere vornehme männer umbringen, ſo bey ihm in groſſem anſehen geweſen. Ungeachtet er im frieden lebte, ſo wollte er doch ſeine armee nicht abdancken, welche zu erhalten, er das land ziemlich drückte. Weil er zugleich König von Dänemarck war, gab er auch auf dieſes Königreich acht, und gieng dannenhero an. 1019. dahin, die Schweden daraus zu treiben. Er hatte daſelbſt ein Engelländiſch corpo unter des Graſen Goodwin commando, welcher den tag vorhero, da des andern tages darauf eine ſchlacht ſollte gehalten werden, ſich mit ſeinen leuthen heimlich aus dem lager weg ſtahl, die Schweden anfiel und den ſieg davon trug, ehe noch Canutus das geringſte davon erfahren hatte. Um welches tapfern beginnens willen, ungeachtet es wider die kriegs-diſciplin war, er nachgehends die Engelländer immer höher als die Dänen gehalten haben ſoll. An. 1028. gieng er in Norwegen, und nachdem er auch dieſes Reich unter ſich gebracht, kam er im nächſtfolgenden jahre wiederum zurück als König von Engelland, Dänemarck und Norwegen. An. 1030. ſeegelte er wiederum in Dänemarck, von dannen gieng er nach Rom, und brachte daſelbſt der kirche groſſe geſchencke. Sonſt wird er gerühmet, daß er, nachdem er ſich veſte geſetzt, die gerechtigkeit beobachtet, und Engelland mit guten geſetzen verſehen. Er begegnete auch den ſchmeichlern, die ihn wegen ſeiner macht über den menſchlichen ſtand erheben wollten, gar wohl, indem er einen ſtuhl ans meer ſetzen ließ, und dem waſſer befahl, daß es ſeine füſſe nicht benetzen ſollte. Weil ſich nun die wellen daran gar nicht kehrten, nahm er daher gelegenheit, dieſen leuthen ihre ungereimte ſchmeicheley zu verweiſen. Von ſeiner gemahlin, Emma, des Königs Ethelberti wittwe, welche er geheurathet, um ſich bey den Engelländern beliebt zu machen, hat er einen ſohn, nahmens Canutum, von ſeiner erſten gemahlin aber, nahmens Alfina, 2. ſöhne, Haraldum und Suenonem, gezeuget; Dannenhero er das Reich unter ſeine 3. ſöhne dergeſtalt theilete, daß Haraldus Engelland, Canutus Dänemarck, und Sueno Norwegen bekam; weil aber Heraldus bald ſtarb, nachdem er nur 4. jahr regieret hatte, folgte ihm auch in Engelland Canutus. *Matthæus Weſtmonaſt. Polyd. Vergilius. Huitfeld.* Danm. rychs-chron. *Pontani* hiſt. Dan. *Jo. Meſſenii* Scandia illuſtr. *Du Chêne &c. Temple*, introd. à l'hiſt. d'Angl. &c.

Canutus III. oder Hardi Cnut, das iſt, der harte, König von Engelland, ſuccedirte ſeinem ſtief-bruder Haraldo ums jahr 1040. Er beſaß die Crone von Dänemarck, als ihm auch die von Engelland zufiel, und war gleich mit ſeiner mutter zu Brügge in Flandern, als ſolches ihm angekündiget wurde. Da er nun mit 60. ſchiffen hinüber kam, wurde er mit groſſen freuden-bezeugungen auf den thron geſetzt. Er war ſehr unbillig in ſeinen auflagen, und grauſam, wann er raache ausübete, wie er denn auch ſo gar ſeines bruders Haraldi todten leichnam ausgraben, köpfen und in die Themſe ſchmeiſſen laſſen, um das ſeiner mutter Emmä zugefügte unrecht zu rächen. Dabey war er der unmäßigkeit ſo ſehr ergeben, daß er des tages 4. mal tafel hielt. Da er nun einsmals auf einer gaſterey oder hochzeit war, fiel er plötzlich todt darnieder, woher einige muthmaſſen, daß ihm gift beygebracht worden. Solches geſchahe an. 1042. nachdem er nur 2. jahr regieret hatte, wiewol andere das jahr 1044. ſetzen. Er hat überhaupt bey den Engelländiſchen ſcribenten ein ſchlechtes lob, und waren die Engelländer ſehr froh, daß ſie durch ſeinen tod gelegenheit bekamen, ſich von der herrſchafft der Dänen loszumachen. Dannenhero ſie die verjagten Printzen von dem Sächſiſchen geblüte wieder hervor ſuchten, und einen ſchluß machten, daß ſie keinen von den Dänen wieder zu ihrem Könige haben wollten. *Polyd. Vergilius. Du Chêne*, &c.

Canutus IV. König von Dänemarck, der heilige und Martyrer genannt, war Heralds oder Herolds des faulen bruder, welchem er an. 1047. oder an. 1081. ſuccedirte. Er war den Geiſtlichen ſehr geneigt, und hat es dahin gebracht, daß die Biſchöffe mit unter die Reichs-Räthe aufgenommen, und den Geiſtlichen im gantzen lande der zehende gegeben werden muſte. Hierüber aber wurden die Jutländer unwillig, welche ihn zu Odenſee an. 1087. umbrachten. Einige fügen dieſes hinzu, daß er bey entſtandener rebellion ſich auf das meer retiriren wollen; aber ein verräther, nahmens Blucco, habe ihm ſolches widerrathen und verſprochen, ihn bey dem volck wieder auszuſöhnen, wodurch er alſo den rebellen in die hände gerathen. Bey Odenſee wird noch ein ſtein gewieſen, darauf er geſeſſen, als er deliberirt, ob er fliehen oder bleiben ſollte. Die Geiſtlichkeit hat ihn unter die Heiligen gezehlet, und ſein gedächtnis jährlich gefeyert. *Ælnothus*, de vita & paſſione Canuti. *Meurſius & Pontanus*, in hiſt. Danica. Author chronicorum Daniæ & Seelandiæ, welchen *Arnas Magnæus* heraus gegeben. p. 4. &c.

Canutus V. Es hat ſich dieſer nebſt Suenone III. und Waldemaro I. ſo alle 3. aus Königlichem geblüte waren, an. 1148. zum Könige aufgeworffen, und viele jahre darüber geſtritten. Endlich vereinigten ſie ſich an. 1155. das Reich zu theilen. Da ſie nun im folgenden jahre alle 3. zuſammen auf einer gaſterey zu Rothſchild waren, hatte Sueno meuchelmörder beſtellet, von welchen Canutus ermordet, Waldemarus aber verwundet wurde; doch kam Waldemarus mit der flucht davon, überwand Suenonem, und behauptete das Reich. Siehe Sueno III. *Meurſius & Pontanus*, hiſt. Dan. Author chron. Dan. &c. p. 28.

Canutus VI. Waldemari I. und Sophiä des Canuti V. ſchweſter ſohn, regierte eine zeitlang nach ſeinem vatter, welchem er an. 1182. ſuccedirte. Er führte krieg mit den Wandalen, und zwang ſie endlich, daß ihr Fürſt das leben von ihm empfangen muſte, führte auch den titul eines Königs der Wandalen. An. 1200. hat er Adolpho dem Grafen von Holſtein unter andern Hamburg weggenommen, ſo ſich aber bald darauf wieder von der Däniſchen herrſchafft frey gemacht. Eſthen und Liefland hat er gleichfalls unter ſeine botmäßigkeit gebracht, und daſelbſt den Chriſtlichen glauben zuerſt gepflan-

hel.

Digitized by Google

zet. Er ſtarb ums jahr 1202. Seine gemahlin war Rixa, eine tochter Henrici Leonis, Hertzogs zu Sachſen. *Pontanus*, hiſt. Dan. *Krantzii* Vandalia. Autor chron. Daniæ &c. p.48. ſeq.

Canutus, König der Obotriten, ein ſohn Erici III. Königs in Dänemarck, muſte ſeiner jugend wegen mit dem Hertzogthum Schleßwich vorlieb nehmen, und ſeines vatters bruder, Nicolao, die Königliche regierung überlaſſen. Er erhielt aber an. 1133. von dem Kayſer Lothario, an deſſen Hofe er war erzogen worden, gegen ein ſtück geldes die Wendiſche krone, doch als ein vaſall des R. Reichs, da er denn die 2. vornehmſte Wendiſche Fürſten, Pribislaum und Niclotum, veſte ſetzte, bis ſie auf das Königreich renuncirten. Allein im folgenden jahre wurde er von Nicolai Printzen Magno ermordet, weil er ihn in verdacht hatte, als wenn er nach der Däniſchen Crone ſtrebte. Siehe **Nicolaus**. *Krantzii* Vandal. *Meurſii* hiſt. Dan.

Canutus, König von Schweden, war Erici IX. des heiligen ſohn. Er muſte erſtlich bis aufs 8. jahr ſich in Norwegen aufhalten, weil ihm der neue König Carl eines der vorigen Suercheri II. ſohn, welchen die Schweden nach Erichs tod faſt wider ihren willen hatten zum König annehmen müſſen, nach dem leben ſtunde. Aber nach verfloſſener zeit kam er unverſehens wieder ins land, überfiel Carln zu Wiſingſö, und tödtete ihn unterm vorwand, daß auch er vormals ſeinen, des Canuts, vatter umgebracht hätte, weilen er ſonſten kein recht an Carln haben mochte, zu einer zeit, da Schweden noch ein Wahl-Königreich war. Doch hatte ſich Carl vorher wegen dieſes mords ſehr entſchuldiget. Canut regierte hernach 23. jahr mit ſonderbarem ruhm und glück, und ſtarb ums jahr 1192. *Olaus Magnus*, hiſt. Suec. *Loccenii* hiſt. Suec. lib. III. Puſendorffs Schwed. hiſt. rc. *

* **Canutus**, ein ſohn Henrici, Königs der Slaven im II. ſæculo, nach deſſen tode er mit ſeinem bruder Zuentepolco um die regierung ſtritte, weil dieſer ihn davon ausſchlieſſen wollte. Er belagerte auch mit hülffe der Holſteiner Canutum im ſchloſſe Plön, welcher aber durch vorſtellung ſeiner gerechten ſache die Holſteiner bewog, daß ſie die beyden brüder mit einander ausſöhnten, und das land getheilt wurde. Nicht lange darauf wurde Canutus zu Luttickenburg umgebracht, und ſein landestheil fiel an den bruder Zuentepolcum. *Chronica Slavorum* 48. apud *Leibn*. 2. tom. II. ſcript. Brunſuic. p. 578.

* **Canutus**, König in Jütland, war ein ſohn des Grafen Arſinni von Holſtein, welchen derſelbe mit ſeiner leiblichen ſchweſter gezeuget hatte. Er wurde von ſeinem vatter weggeſetzet, und von den bedienten des Jütländiſchen Königs Gormonis I. gefunden, welcher ihn zu ſeinem ſohn annahm. Nachdem er demſelben ſuccedirt, führte er eine löbliche, wiewol kurtze, regierung, und belohnte ſeines vatters knechte, die ihn wegſetzen müſſen, reichlich, weswegen er Threla Knutt, der knechte freund, genennt wurde. Er ſtarb im VIII. ſæculo, und hinterließ ſeinen ſohn Gormonem II. zum nachfolger. *Snorro*. *Torfæus*.

* **Canutus**, (Joh.) von Lenna, 2. meilen von Upſal gebürtig, deswegen er auch bisweilen Lenäus heiſſet. Er ſtudirte zu Wittenberg, Helmſtädt und Roſtock, wurde darauf zu Upſal Profeſſor Logices, wie auch der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, promovirte Doctores Theologiæ, und bekam endlich des Ertz-Bißthum des Königreichs Schweden. Er ſtarb den 25. apr. an. 1669. im 96. jahr ſeines alters. Seine ſchriften ſind: Logica Peripatetica; Commentarius in Evangelium Joannis & Acta Apoſtolorum, Canonicas Epiſtolas Jacobi, Petri, Joannis, & Judæ; Tractatus de Jure Regio in Eccleſiaſticis; de Veritate & Excellentia Chriſtianæ Religionis; Upſal 1638. Stettin 1642. Coburg 1702. in 12. Dieſe ſchrift iſt auch nebſt andern zu Zerbſt 1721. in 8. aufgelegt worden. Diſputationes; Leichen-predigten. *Witte*, diar. biogr. it. mem. Theol. *Fabricius*, de ver. rel. Chriſt. 30. p. 552.

Cantzler, iſt eines von den anſehnlichſten ämtern in verſchiedenen Kayſerthümmern, Königreichen und andern provintzen. Anfangs hat zwar ein Cantzler nicht viel zu ſagen gehabt, bis auf die zeiten des Kayſers Carini, da dieſe würde höher geſtiegen. Einige ſæcula hernach hat ſie ſich ein recht groſſes anſehen zuwege gebracht, indem ein Cantzler eben dieſes war, was ehedeſſen bey den Römern Quæſtor ſacri palatii, und bey den Griechiſchen Kayſern Logotheta geweſen. An dem Päpſtlichen Hofe aber hat ein Cardinal, ſo dabey Cantzler war, gleichen rang mit dem Papſte ſelbſt prätendiret; dahero ſich die Päpſte ſelbſt dieſe würde vorbehalten und nur Vice-Cantzler haben ſollen. Unter den Königen in Franckreich iſt dieſe dignität nicht weniger conſiderabel geweſen, ſonderlich aber unter dem Capetingiſchen ſtamme, da die Cantzler zugleich Cron-Siegel-Bewahrer worden. Am allermeiſten aber iſt ſie in dem Teutſchen Reiche merckwürdig, allwo der Churfürſt von Mayntz Ertz-Cantzler durch Germanien, der von Trier durch Gallien und das Königreich Arelat, und der von Cöln durch Italien iſt, wiewol die beyden letztern wegen der dem Teutſchen Reiche entriſſenen provintzen wenig übrig behalten haben. Der Churfürſt von Mayntz aber, ſo das Ertz-Cantzler-amt, aus verleihung Ottonis I. durch Germanien verwaltet, hat deswegen ſonderbare gerechtſame. Denn auſſer das einige Weſtphäliſche friedens-inſtrument, ſo der Churfürſt von Sachſen, wiewol nicht ohne widerſpruch auf Chur-Mayntziſcher ſeite beſitzet, verwahret er alle übrigen Reichs-acten und andere urkunden, desgleichen die Reichs-matriculn. Ferner kommt ihm auch zu, die Reichs-decreta zu recognoſciren, zu ſiegeln und zu unterſchreiben, doch verrichtet das letztere meiſtentheils der Reichs-Vice-Cantzler, welchen er an ſeiner ſtatt an dem Kayſerlichen Hofe hat. Welche würde faſt gleichen urſprung mit den Ertz-Cantzlern ſelbſten hat, wiewol dieſes prädicat ihr nicht über anderthalb hundert jahr beygeleget worden, indem vorher nur gemeiniglich der titul Cantzler des Kayſerlichen Hofs gebräuchlich geweſen, auſſer daß man von dem einigen Biſchoff zu Würtzburg, Conrado, findet, wie ihm auf einer grabſchrift der nahme Cantzler des H. Römiſchen Reichs gegeben werde. Im übrigen muß der Reichs-Vice-Cantzler die Reichs-ſiegel verwahren, und ſelbige bey der crönung eines Kayſers einem von den Ertz-Cantzlern zuſtellen. So bald aber ſelbige vollendet, iſt beſagter Ertz-Cantzler gehalten, die ſiegel durch einen gewiſſen mann ihm wieder einzuliefern, da denn der Reichs-Vice-Cantzler das pferd, worauf der überbringer geritten, ingleichen den ſilbern ſtab, woran die ſiegel gehangen, vor ſich behalten darf. Es hat auch die Römiſche Kayſerin ihren Ertz-Cantzler, welches vermuthlich von der Kayſer Ottonum zeiten her der Abt des kloſters Fulda zu ſeyn pfleget. Deſſen verrichtung beſtehet darinnen, daß ſo oft eine Kayſerin gecrönet wird, oder ſonſt in ihrem Kayſerlichen habit zu erſcheinen pflegt, der Abt ſelbiger die crone entweder von dem haupt nehme, oder wiederum aufſetze. Ubrigens hat der Kayſer auch an ſeinem Hofe wegen des Königreichs Böhmen einen Obriſten Cantzler, der einen Cantzler und Vice-Cantzler unter ſich hat, und wegen der Oeſterreichiſchen lande einen Hof-Cantzler; ferner haben auch Ungarn und Siebenbürgen ihre eigene Cantzler daſelbſt. In Franckreich iſt der Cantzler das haupt der juſtitz, und präſidirt in den Raths-Collegiis im nahmen des Königs, welchem er, wenn derſelbe zugegen iſt, zur lincken hand ſitzt. Sie ſind insgemein auch Siegel-Bewahrer, und führen den titul Excellentz, welcher ſonſt wenigen daſelbſt gegeben wird. *Flav. Vopiſcus*, in vita Carini. *Caſſiodor*. lib. XI. variar. c. 6. *Anonymus*, in vita Caroli M. a Pithœo edita. *Goldaſt*. in conſuetud. p. 125. Aurea bulla c. 27. *Limnæus*, ad eam. *Spigelius* & *Calvinus*, in Lexic. Jur. *Hugo*, de ſtatu region. Germ. c. 4. *Freinsheim*. de Elect. & Cardin. præced. n. 9. *De Linda*, deſcript. orb. lib. VI. *Beſold*. theſ. pract. *Lanovius*, de ſanctis aliisque Franciæ Cancellariis. *a Maltenkrot*, de Archi-Cancellar. S. R. Imper. *Becl*. in notit. S. R. Imper. *Spener*. op. Herald. lib. I. cap. 64. n. 17. *Thulemar*. in octoviratu. *Wagenſeil*. de official. S. R. I. c. 2. ſeq. &c.

* **Canzo**, eine kleine ſtadt auf dem Lago di Puſiano, bey dem urſprung des fluſſes Lambro, zwiſchen der Mayländiſchen Grafſchafft Como und Lecco. *Univ. Lexicon*.

* **Caor**, ein Aſiatiſches Königreich in Indien, jenſeit dem fluß Ganges, nebſt einer ſtadt gleiches nahmens. Sie liegt am fluß Caor, welcher in den Golfo von Bengala fällt, und gehört dem König von Ava und Arracan zu. *Univerſal-Lexicon*.

Caorle, ſiehe **Cahorle**.

* **Caorſins**, oder **Corſins**, ein nahme, den man in Italien einer gewiſſen gattung handels-leuthen gegeben, welche ſonderlich in Franckreich und Engelland ſich ihres beſondern und übermäßigen wuchers wegen bekannt gemacht haben. Der König Ludwig der heilige ließ an. 1236. (und nach ihm Philippus, genannt der freche) ein gebot wider ſie ausgeben; Heinrich III. verjagte ſie an. 1240. aus Engelland, und da ſie deſſen ohngeacht ſich wieder einſchlichen, wurden ſie an. 1251. zum andern mal daraus verjagt. So that auch Heinrich III. Hertzog von Brabant, welcher ſie an. 1260. aus den Niederlanden bannete, und Carl II. König in Sicilien, that an. 1289. das nemliche, ſein land von ihnen rein zu behalten. Einige meynen, ſie haben ihren nahmen von der ſtadt Caors oder Cahors bekommen, wo ſie groſſen handel getrieben haben, andere holen denſelben von einem Florentiniſchen geſchlecht, nemlich denen Coarſini oder Corſini her, welches haus ſeinen handel faſt in gantz Europam ausgedehnet hatte; dann man nennete zwar alle Italiäniſche kaufleuthe Lombarden. Die meiſten beſondern ſocietäten und gemeinſchafftlichen handlungen aber hieſſen ſich nach einem oder dem andern berühmten hauſe, als da waren die Amanati, die Acciaoli, die Bardi, die Corſini rc. Man kan aber hierbey mercken, daß andere den urſprung obiger benennung von einem ſprüchwort herleiten; man pflegte im Franzöſiſchen zu ſagen, einen entführen wie einen Heiligen oder wie einen Corſin, allwo das wort Corps ſaint, und das wort Corſin, in der ausſprache faſt gleichlautend iſt. Dann zu dieſen zeiten die wuchernden kaufleuthe öfters in der ſtille weggenommen, entführt, und in das gefängnis gebracht wurden. Andere erklären es wahrſcheinlicher, als wollte man würcklich dadurch ſagen, einen ſo leicht als einen Heiligen wegtragen, welche nur in ſchachteln liegen, und da nur ihre gebeine vorhanden, ſehr leicht können getragen werden. *Du Cange* Gloſſarium Latinitatis.

Caours, ein kleines unten an einem hügel gelegenes ſtädtlein in Piemont mit einem veſten ſchloß oben auf dem berg. Es liegt zwiſchen Villefranche, Pignerol und Auſarque. An. 1433. hat Hertzog Amadeus VIII. Ludwig den baſtart von Achaja, Herrn von Raconis, wegen ſeinen geleiſteten treuen dienſten mit dieſer Herrſchafft beſchencket. An. 1490. wurde es von der regierenden Hertzogin von Savoyen nach einer 7. monatlichen belagerung erobert, da es dann ſeinem Herrn Ludwig von Savoyen wieder zugediehen, deſſen nachkommen haben die Herrſchafft an. 1538. an Savoyen um 10000. Rthlr. wieder verkauft. An. 1592. wurde dieſer ort von dem Franzöſiſchen General de Lesdigueres nach einer 20. tägigen belagerung erobert, aber an. 1585. nahm ihn Hertzog Carl Emanuel wieder ein. An. 1639. wurde derſelbe von Printz Thomas eingenommen, und mit Spaniern beſetzt. Nachdem er aber hernach die Spaniſche partey verlaſſen, und die Franzöſiſche angenommen, als ward es von ihm an. 1644. zum andern mal eingenommen und mit Franzoſen beſetzet, welche den platz bis zum erfolgten friedens-ſchluß behalten. J. G. D. T. beſchreib. Sav. und Piem. p. 454. *

Digitized by Google

* Caourſin, (Wilhelmus) war zu Douay in Flandern gebohren, ſein vatter aber war aus Rhodis gebürtig. Er ſelbſt diente dem orden der Rhodiſer-Ritter über 40. jahre hinter einander, und bekleidete bey demſelben nicht allein die ſtelle eines Vice-Cantzlers, ſondern ließ ſich auch in verſchiedenen Geſandtſchafften gebrauchen, in welchen allen er einen groſſen fleiß und klugheit bezeigte. Als er an. 1484. an Papſt Innocentium VIII. geſendet wurde, gefiel demſelben ſeine bey dieſer gelegenheit gehaltene rede ſo wohl, daß er ihn deßwegen zum Secretario Apoſtolico und Comite Palatino erklärte. Er ſtarb zu Rhodis an. 1501. Seine ſchrifften ſind zu Ulm an. 1496. in einem fol. zuſammen gedruckt, werden aber heut zu tage ſehr ſelten angetroffen. *Boſius*, hiſt. de l'ordre de S. Jean de Jéruſalem. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXI. *Niceron*, mém. tom. XV.

CAP d'AGUER, oder Santa Cruz, eine ſtadt in der Africaniſchen provintz Sus, im Königreich Marocco, nahe bey der ſee gelegen, unten an dem vorgebürge, welches der berg Atlas machet, zwiſchen den beyden ſtädten Meſſa und Teſtano. Sie hat ihren urſprung einem Portugieſiſchen Edelmann zu dancken, welcher ums jahr 1500. auf ſeine eigene unkoſten ein caſtell von holtz, zur ſicherheit derjenigen, welche daſelbſt ſtock- und andere fiſche fiengen, ſo in groſſer menge auf ſelbiger küſte anzutreffen, daſelbſt aufbauen ließ. Solches caſtell nennte er Santa Cruz; die Mohren aber hieſſen es Dar Rumia, das iſt, ein haus der Chriſten. Als der König von Portugall ſahe, wie vorträglich dieſer ort zur beförderung der ſchiff-faahrt und in Africa conqueten zu machen wäre, kauffte er dieſes caſtell, und bauete eine wohl-fortificirte ſtadt dahin, welche er ſowol mit einer guten garniſon als artillerie verſahe, und hierauf ſtreifften die Portugieſen nebſt den Africanern und Arabern, welche ſie ſich unterwürfig gemacht hatten, in das land, welches ſie auch unter ihre botmäßigkeit würden gebracht haben, wenn ſie nicht die entdeckung von Indien für vortheilhafftiger gehalten hätten. Endlich wurde dieſe ſtadt an. 1536. durch den Cherif von Sus eingenommen. *Marmol.* lib. III. Afr.

CAP DE BONNE ESPERANCE, lat. Promontorium bonæ ſpei, wird auf Frantzöſiſch das berühmte vorgebürge von Africa genennet, welches ſich am weiteſten gegen mittag in das Aethiopiſche meer erſtrecket, und eigentlich ein ſtück von der küſte der Caffern iſt. Der Portugieſe, Vaſco de Gama, war der erſte, welcher es an. 1498. entdeckte, und damals war es wegen der heftigen ungewitter, ſo die ſchiffleuthe in ſelbiger gegend ausſtehen müſſen, das ſtürmiſche vorgebürge genennet. Allein der König von Portugall Emanuel ließ es, wegen der bequemlichkeit, welche ihm dadurch zu den Oſt-Indiſchen conqueten und commercien gegeben worden, o cabo de bona ſperança, das vorgebürge guter hoffnung nennen, welche benennung hernach alle übrigen nationen angenommen, indem es die Spanier el cabo de buena eſperança, die Italiäner il capo di buona ſperanza, u. ſ. w. titulirt. Die Holländer haben eine ſtattliche veſtung daſelbſt angelegt, welche ſie beſtändig mit einer ſtarcken garniſon verwahren. Der kleine meerbuſen, ſo ſich vor derſelben befindet, dienet ihr an ſtatt eines guten hafens, worinnen ordentlich die ſchiffe, welche nach Oſt-Indien gehen, oder welche von dannen zurück kommen, einzulauffen pflegen. Auſſer der mannſchafft, welche die Holländer in dieſer veſtung halten, haben ſie auch einige colonien in der umliegenden gegend.

CAP de Baffo, ſiehe Baffo.

CAP de Creus, ſiehe Aphrodiſium.

* CAP DE NON, ein vorgebürge in der provintz Sus, des Königreichs Marocco, man nennete es, wie man vermeynet, alſo, als wollte man ſagen, Caput non ultra, weil man vor 300. jahren glaubte, es ſeyen jenſeits denen da herum liegenden landen, gegen weſten, weder inſuln noch veſtes land mehr, und nichts als die groſſe ſee anzutreffen, daher auch die Alten das äuſſerſte vorgebürge in Spanien, Capo Finis terræ genennet haben. *Sanſon. Baudrand.*

Capaccio oder Capaccio Nuovo, lat. Caput Aqueum, eine ſtadt im Königreich Neapolis, in Principato citra, mit einem Biſchoffthum unter Conza gehörig. Sie iſt eine neue ſtadt auf einer ebene gelegen, vor zeiten aber war daſelbſt auf einem berge eine ſtadt gebauet, davon man noch die rudera ſehen kan, welche den nahmen Capaccio Vecchio führen.

Capaccio, (Julius Cäſar) war aus Campagna in dem Königreich Neapolis, woſelbſt ſeine eltern als geringe bürger lebten. Er ſtudirte zu Neapolis, legte ſich auf die Philoſophie, geiſtliche und weltliche Rechtsgelehrſamkeit, und endlich auf die Poeſie und Hiſtorie. Er wurde hierauf zum Secretario in der ſtadt Neapolis gemacht, und war einer von denjenigen, welche das meiſte zu aufrichtung der Academia de gl' ozioſi in dieſer ſtadt beytrugen. Franciſcus von Rovere, Hertzog von Urbino, übergab ihm die auferziehung ſeines Printzen, zu welcher zeit Capaccio ein theil ſeiner ſchrifften verfertiget. Er ſtarb an. 1631. und hinterließ Trattato dell'impreſe; il Secretario; Prediche quadrageſimali; il Principe; Hiſtoriam Puteolanam; Hiſtoriam Neapolitanam; Illuſtr. virorum & mulierum elogia nebſt vielen andern. *Craſſo*, elog. P. I. *Toppi*, bibl. *Nicodemo*, addizioni.

* Capagiſtus, (Gerardus Niger) lebte unter Kayſer Friderico Barbaroſſa, und war Bürgermeiſter zu Mayland. Er hat zwey bücher Feudorum aus eigener bewegnis geſammlet, welche Fridericus II. und III. nachmals beſtätiget. *Otto Friſing.* l. II. 13. *Fabricius*, bibl. Lat. IV. 10. §. 2. n. 6. *Struv.* hiſt. Jur. 8. §. 18.

* Capalla, (Joh. Maria) ein Italiäniſcher Dominicaner-Mönch aus Saluzzo, lehrte zu Faenza und Bologna die Theologie, wurde darauf Prior Provincialis in der Ober- und Unter-Lombardie, und endlich Inquiſitor Generalis zu Cremona. Er ſtarb zu Bologna den 2. nov. an. 1596. und ließ einen tractat unter dem titul: Scintilla della fiamma innoxia, Bologna 1569. in 4. ingleichen Arcam Salutis humanæ, ſeu Commentaria in Teſtamentum & Paſſionem J. C. Venedig 1606. in fol. *Dominic. Cadagli*, hiſt. dell' Iſola, p. 48. *Rovetta. Poſſevin. Echard*, de ſcript. O. P. tom. II. p. 318.

* Capara, ein klein ſtädtgen in Spanien, im Königreich Leon, und der provintz Eſtremadura, faſt in der mitte zwiſchen Merida und Placentia. *Baudrand*, Dictionnaire.

Capaneus von Argos und einer von den Hauptleuthen, die ſich bey belagerung der ſtadt Theben, ſo Polynices um das jahr der welt 2833. angeſtellet, befunden. Die Poeten tichten von ihm, als er die ſtadt Thebä faſt erſtiegen, hätte er den göttern trutz geboten, wo die alle ihre macht zuſammen ſetzten, würden ſie ihn nicht verhindern, davon meiſter zu werden, weswegen Jupiter um dieſe worte zu rächen, ſelbigen mit einem ſtrahl erſchoſſen. Doch meynen andere, weil Capaneus der erſte geweſen, ſo die ſturm-leiter an die mauren angeworffen, haben die Poeten getichtet, als wenn er den Jupiter bekriegt hätte, und wegen der vielen ſteinen, womit ihn die Thebaner von der leiter zu tode geworffen, ſey das geſchrey auskommen, ob wäre er mit einem ſtrahl aus der lufft erſchoſſen worden. *Veget.* de re mil. lib. IV. *Apollodorus. Hyginus. Statius*, in Theb.

* Capcapus, ein Saracener und Commendant über Damaſcus. Da er ſahe, daß im jahr Chriſti 1299. die Chriſten, wegen ihrer gehabten zweytracht, Syrien verlaſſen, und von den Tartarn ſind verjagt worden, und die Tartarn daſſelbe nunmehro eingenommen hatten, ſpanne er mit den Egyptiern wider dieſe eine conſpiration an, und wiegelte gantz Ober-Syrien wider ihr regiment auf. Der Tartariſche Heerführer Molais wollte ſich zwar ihm widerſetzen, er fand ſich aber zu ſchwach, und zoge ſich bald wieder zurück; zumalen er vernahm, daß Capcapo eine Egyptiſche hülffe mit groſſer macht auf das eilfertigſte anruckte. Alſo hatte Capcapus freye hand, gieng gerad auf Jeruſalem los, und nahm es ohne mühe ein, verwüſtete es ſamt allen Chriſtlichen tempeln, ausgenommen das grab Chriſti, worbey er ſich auf anſuchen der Mönchen, die es bewachten, ſehr gotts- und ehrfürchtig bezeiget, und in anſehen deſſelben mehr zeichen der frömmigkeit als einer ſoldaten-wuth nach ſich gelaſſen haben ſoll. Nach dieſem gieng er auf die Ordens- und ſonderlich Johanniter-Ritter los, welche die Chriſten zur beſchützung des landes dorten gelaſſen haben. Und ob dieſe ihm ſchon ein jahr lang tapfern widerſtand thaten, wurden ſie doch, da ihnen kein entſatz aus Europa zukame, endlich überwältiget, die tapferſten unter ihnen erſchlagen, ihre ſchlöſſer eingenommen und zerſtöret, die übrigen lebendig gefangen, dieſe gefangene aber nach der hand wieder mit dem beding los gelaſſen, und aus dem lande geſchickt, daß ſie ſchwören muſten, Syrien für ihr lebtag nimmermehr zu betreten. Alſo hatte Capcapus die ehre, den Johanniter-orden, welcher ſchon 300. jahr in Syrien veſten fuß geſetzet, und viel tapfere thaten gethan hatte, gäntzlich daraus zu verjagen. *Pantaleonis* hiſtoria ordinis Johannit. milit. lib. III. pag. 90.

Capdenac, iſt eine kleine auf einem ſteilen felſen gebaute ſtadt, welche der fluß Lot faſt völlig umflieſſet, oberhalb Cahors in Quercy gelegen. Sie iſt ſehr alt, alſo daß ihre einwohner glauben, ſie ſey das alte Uxellodunum, vor welchem J. Cäſar ſo lang gelegen iſt. In den Engliſchen kriegen hat ſie ſich auch treflich gehalten, alſo daß die Engelländer ſie niemalen haben erobern können; dahero König Philipp der lange ihro verſchiedene ſchöne privilegia ertheilet hat. Sie gehörte vormals zu der Grafſchafft Rodez, und als dieſe vom König eingezogen worden, hat Ludovicus XI. dieſe ſtadt dem Hertzoge von Nemours Jacobo des ſtammens von Armagnac gegeben, dieſer hat ſie dem Galliot de Genouillac übergeben, deſſen groß-tochter ſolche ihrem ehemann Jacques Baſtet de Cruſſol vom hauſe Uſez zugebracht. *Piganiol de la Force*, nouv. deſcr. de la France, tom. IV. p. 555.

Capece, (Fabio) ſiehe Galeota.

Capece, (Scipio) ſiehe Capycius.

* Capece, ein Neapolitaniſches geſchlecht. Hieronymus Capece, Marggraf von Roſrano, Kayſerl. geheimer Rath und General-Poſtmeiſter in Italien, ſtarb an. 1724. den 29. jul. Sein ſohn, Petrus, Fürſt von Capece, Marggraf von Roſrano, Grand von Spanien, folgte ihm im oct. an. 1732. im tode nach, da er ſein alter auf 19. jahr gebracht hatte. Thereſia, Marggräfin von Roſrano, iſt an. 1734. den 8. ſept. mit Johanne Leopoldo Kinsky, Grafen von Chinitz und Tettau, Kayſerl. Cämmerer, vermählet worden.

* Capece, oder Capycia, (Hector) von Neapolis, ein berühmter Rechtsgelehrter, welchen Philippus IV. König in Spanien, zu verſchiedenen wichtigen geſchäfften gebrauchet; er

Digitized by Google

hat etliche ſachen über die Rechte geſchrieben, und ſtarb an. 1654. Man hat von ihm: Deciſiones Neapolitanas, 1652. zu Neapolis gedruckt; Reſolutiones & Selectiones, Genf 1664. *Lorenzo Craſſo*, elog. d'huom. lett.

* **Capel**, ein vornehmes geſchlecht in Engelland. Johannes Capel von Stoke-Neyland in Suffolkshire, hinterließ Wilhelmum Capel, welcher an. 1503. Lord-Maire zu Londen war, und an. 1509. das zeitliche geſegnete, nachdem er mit ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter des Ritters Thomä Arundel, untee andern Aegidium Capel gezeuget hatte. Derſelbe wohnte zu Raine-Hall in der Grafſchafft Eſſex, wurde an. 1516. zum Ritter geſchlagen, und bekam nachgehends die bedienung eines Sheriffs in den Grafſchafften Hertfoed und Eſſex. Sein ſohn, Eduardus Capel, den ihm Iſabella, eine tochter und miteebin des Ritters Thomä Newton, geboheen, wurde an. 1560. zum Ritter geſchlagen, und bekleidete gleichfalls die ſtelle eines Sheriffs in den gedachten Grafſchafften. Er hinteeließ von Anna, einer tochter Wilhelmi Berkham, unterſchiedliche kinder, von denen der älteſte ſohn, Henricus Capel, Ritter, Sheriff in der Geafſchafft Hertfoed war, und ſich erſtlich mit Macia, einer tochter Antonii Brown, Vicomte Montacute, heenach aber mit Catharina, einer tochter Thomä Mannees, Geafens von Rutland, verehelichte. Dieſe letztere gebahe ihm drey töchter und ſechs ſöhne, von denen der älteſte, Arthueus, Sheriff der Geafſchafft Hertford war, und an. 1603. zum Ritter geſchlagen wurde. Mit ſeiner gemahlin Maria, einer tochter Johannis Lord Grey von Pergo, deſſen bruder Marquis von Doeſet wae, zeugte er acht töchter und eilf ſöhne. Der älteſte, Henricus Capel, ſtarb bey des vatters leben, und hinterließ von Theodoſia, einer ſchweſter Eduardi, Loeds Mountagu von Boughton, einen ſohn nebſt drey töchtern. Der ſohn, Arthurus Capel, von dem ein beſonderer aetickul folget, wurde an. 1641. den 6. aug. von Carolo I. zum Baron Capel von Hadham in Hertfoedshire gemacht, und muſte an. 1649. den 9. mertz durch des henckers hand ſterben. Von ſeinen kindern, die ihm Eliſabetha, eine tochter und erbin des Ritters Caeoli Morriſon, gebohren, ſind folgende zwey ſöhue zu mercken: 1.) Dee jüngſte, Heneicus, ſo an. 1661. bey Caroli II. crönung zum Ritter des Bades, und nachmals zum Lord Capel von Tewksbuey gemacht wuede, wideeſetzte ſich den abſichten des Hofes in unterdeückung dee Proteſtanten, und arbeitete im Parlement heftig voe die excluſions-bill, verlohr aber darüber die geheime Raths-würde. 2.) Der älteſte, Arthurus Capel, von dem ein eigener artickul handelt, wurde an. 1661. den 20. apr. von Caeolo II. zum Vicomte Malden und Geafen von Eſſex erhoben. Er nahm an. 1683. in dem Towee ein unglückliches ende, und hinterließ von Eliſabetha, einer tochter Algernoon, Grafens von Noethumbeeland, einen unmündigen ſohn nebſt zwey töchtern. Der ſohn, Algernoon Capel, der die vatteelichen ehren-titul erbte, war bey dem Könige Wilhelmo Cammer-Juncker, und unter deſſen regierung Oberſter über ein regiment dragoner, wie auch Lord-Lieutenant und Cuſtos rotulorum der Grafſchafft Hertford; die Königin Anna aber machte ihn zum Commendanten über den Tower, und zum Geneeal-Lieutenant dee Königlichen armeen, worauf er an. 1710. das zeitliche geſegnete. Er hatte ſich an. 1692. Mariam, eine tochter Wilhelmi Bentink, Grafens von Portland, ehelich beygeleget, die ihm deey kinder, Wilhelmum, Eliſabetham und Maciam, geboheen. Jetzt-beſagtee Wilhelmus Capel, Graf von Eſſex, Vicomte Malden, Baron Capel von Hadham, Lord-Lieutenant der Grafſchafft Hertford, wurde an. 1725. mit dem Diſtel-orden beehret. Ee hat ſich an. 1718. mit Johanna, einer tochter Heneici Hyde, Grafens von Rocheſter, nach deren an. 1724. erfolgtem tode aber an. 1726. mit Eliſabeth, einer ſchweſter Wriothesly Ruſſel, Heetzogs von Bedfoed, vermählet, und mit der erſten vier töchter gezeuget, davon an. 1726. nur noch zwey am leben geweſen. *The Brit. comp.* tom. I. p. 197.

* **Capel**, (Arthur) Lord Baron von Hadham, ein ſohn des Ritters Henrici Capel, und Theodoſiä, einer ſchweſter Eduardi, Lords Mountagu von Bougthon, war ein mitglied des langen Parlements, welches an. 1640. zu ſitzen anfieng, und einer von denen, ſo auf des Grafen von Strafford hinrichtung ſtimmten. Er ergriff hernach aus freyem willen des Königs partey, und ward von demſelben an. 1641. zum Lord Baron von Hadham gemacht, diente ihm auch den gantzen krieg hindurch mit groſſee treue, muſte ſich aber an. 1648. nachdem des Geafen von Holland unternehmen unglücklich abgelauffen war, nebſt andern an den General Fairfax auf diſcretion ergeben, worauf er in den Towr nach Londen gebracht ward. Hieſelbſt ward ee voe dem ſeit kuetzen niedergeſetzten oberſten Gericht angeklagt, daß er widee das Parlement die waffen geführt hätte. Ob er nun gleich als ein Paie des Reichs ſolches Gericht nicht erkennen wollte, und ſich theils auf des Fairfax ihm gethanes verſpeechen, daß ihm das leben geſchencket werden ſollte; theils auch darauf berufte, daß man ihn, da er ſich auf diſceetion eegeben, nach dem kriegs- und völcker-recht entweder in wenig tagen hinrichten müſſen, oder nach dieſer zeit am leben nicht angreiffen könnte, ſo erkannten ihn doch ſeine Richter des todes ſchuldig. Er fand zwar hiernächſt mittel aus dem gefängnis zu entfliehen, ward aber verrathen, und wieder nach dem Towr gebracht, worauf ſich ihrer viele mühe gaben, ihm das leben zu retten, es abee dahin, weil man ſich vor dem Capel, als einem tapfern und verſtändigen mann, und eifrigen anhänger des Königs förchtete, nicht deingen konnten, gleichwie denn auch Capel ſelbſt, da ihm die erlaſſung der todes-ſtrafe verſpeochen worden, wenn ſein älteſter ſohn die tochter eines gewiſſen damals ſehe mächtigen mannes heucathen würde, ſolchen vorſchlag mit verachtung von ſich gewieſen. Nachdem er gedachten ſeinen ſohn zur beſtändigen treu gegen das Königliche Haus ermahnt, und von demſelben in ſeiner letzten rede mit ungemeiner hochachtung geſprochen, übrigens aber ſehe bedaueet hatte, daß er an des Grafen von Straffoed tode mit ſchuldig geweſen, litte er den tod, als ihm an. 1649. der kopf abgeſchlagen ward, mit groſſee hertzhafftigkeit. *Clarendon*, tom. V. *Echard*, hiſtory of England. *Rapin*, hiſt. d'Anglet. tom. IX.

* **Capel**, (Arthur) Graf von Eſſex und Vicomte von Malden, war an. 1635. gebohren, und ein ſohn des voehergehenden Arthuri Capel. Weil ſeine erziehung bey den damaligen inneelichen unruhen nicht wohl beſorgt werden konnte, ſo fieng er, da er ſchon erwachſen war, an, ſich auf die ſprachen und wiſſenſchafften, ſonderlich aber auf die känntnis dee Engliſchen geſetze zu legen, brachte es auch darinnen zu einee groſſen vollkommenheit, und ließ gar bald einen geoſſen eifer wider das verfahren des Hofs ſpüeen. Weil man nun ſolches als die würckung eines mißvergnügens bey ihm auslegte, und man ihn zu gewinnen bedacht war, ihn mit bedienungen zu verſorgen, ſo ward er an. 1670. als Ambaſſador nach Dänemarck geſendet, allwo er die vorzüge der Engliſchen nation gegen den Gouverneur von Cronenburg, welcher auf befehl ſeines Hofs verlangte, daß er bey dem caſtell die ſegel ſtreichen ſollte, großmüthig behauptete. Nach ſeiner rückkunft ward er zum Vice-König von Ireland gemacht, und beſoegte den wohlſtand dieſes Reichs auf alle weiſe, ward aber, weil er die rechnungen des Schatzmeiſters Ranelagh, welcher dee Hertzogin von Portsmouth geoſſe ſummen aus Ireland zugewendet, ungeachtet des ausdrücklichen Königlichen befehls nicht unterſchreiben wollte, von dar zurück beruffen, konnte auch ſolche wüede, als er ſich zwey jahr hernach aufs neue darum bemühete, nicht wiedee eelangen. An. 1679. ward er oberſter Schatz-Commiſſarius, welches amt er mit groſſer ſorgfalt und treue verwaltete, auch bald heenach, ob er gleich dem König ſehr verhaßt wae, auf die vorſtellung des Ritters Temple zum mitglied des geheimen Raths verordnet, da er denn an den geheimſten berathſchlagungen und wichtigſten geſchäfften einen groſſen theil bekam. Anfangs hatte er nebſt dem Hertzog von Montmouth und dem Grafen von Schaftsbury gegen den Hertzog von Yorck partey gemacht, zerfiel aber hernach mit ihm, und nahm ſich voe, dieſelben zu ſtürtzen, zu welchem ende er dem Könige rieth, den Hertzog von Yorck wiedee in das Reich kommen zu laſſen, und ſich hiernächſt mit demſelben genau vereinigte. Allein wie er bald hernach bey einer vorgegebenen conſpiration gegen des Königs leben als mitſchuldig angegeben waed, und der Hof heimlich wider ihn unterſuchung anſtellen ließ, auch übeehaupt ſeinen rathſchlägen nicht mehr folgte, legte er ſein bisher bey der verwaltung des ſchatzes gefühetes amt nieder, und begab ſich auf das land, kehrte aber an. 1680. wieder nach Londen, und wae einer von denen, ſo im Parlement am heftigſten auf die ausſchlieſſung des Hertzogs von Yoeck von der Reichs-folge deungen, daher ihm an. 1681. ſeine geheime Raths-würde genommen ward. Darauf fuhr er fort, ſich allenthalben dem Hof zu widerſetzen, und ließ ſich mit dem Hertzoge von Montmouth und einigen andeen in eine unternehmung ein, die auf eine veränderung in der bisherigen regiments-verfaſſung, eine einſchränckung der groſſen gewalt, die ſich der König und einige Miniſtres zugeeignet, und des Heetzogs von Yorck ausſchlieſſung von der nachfolge im Reich angeſehen war, aber bald entdeckt waed. Ob ihm nun gleich ſeine freunde hiervon zeitig nachricht gaben, auch ſich erboten, ihm davon zu helffen, ſo wollte er doch, den Lord Ruſſel, der eben um des angeführten voehabens willen bereits gefangen ſaß, nicht verdächtiger zu machen, ſich dieſes vorſchlags nicht bedienen, und ward daher an. 1683. in verhafft und nach dem Towr gebeacht, allwo er gleich nach der erſten verhör ſich über alle maſſen unruhig ſtellte, und einen heftigen anfall von einer melancholie, welchen er bereits zwey jahr vorher auch ausgeſtanden, bekam. Er that daeauf ſeinee gemahlin zu wiſſen, daß er alles deſſen, woeüber er angeklagt worden, ſchuldig wäre, und ließ ein feder-meſſer, womit er ſich die nägel an den fingern abzuſchneiden gewohnt geweſen, auch da ſolches nicht bald bey der hand war, ein ſcheee-meſſee bringen, welches er auch bekam, und bald hernach am 10. jul. des gedachten jahrs ſein leben endigte. Die umſtände ſeines todes werden auf verſchiedene weiſe berichtet, und man hat aus denen darüber angeſtellten unterſuchungen keine zulängliche gewißheit erlangen können. Dieweil der König und der Hertzog von Yorck am gemeldten tage in den Towr, welchen ſie ſeit zwölf jahren nicht beſucht, gekommen, auch zwey zwölfjäheige kinder, die zwar hernach ihre auſſage widerruften, verſichert, daß ſie um dieſe zeit ein geſchrey in des Geafen zimmer gehört, und gleich hernach ein ſcheer-meſſer zu deſſen fenſtee heeaus werffen ſehen, ſo haben hieraus und aus einigen andern umſtänden viele ſchlieſſen wollen, daß der Graf auf des Königs befehl ermoedet worden. Es hat auch ein gewiſſer Beaddon, der zwar im haupte nicht gar eichtig geweſen ſeyn ſoll, ſolches in einer beſondern ſchrift, ſo an. 1684. heeaus gekommen,

Digitized by Google

gekommen, beweiſen wollen, und des Grafen eigener ſohn hat gewiß davor gehalten, daß ſein vatter, und zwar vermuthlich von einem Franzöſiſchen Cammer-Diener, den er im gefängnis bey ſich gehabt, und den man nach der hand nicht weiter geſehen, hingerichtet worden. Hingegen hat des Grafen hinterlaſſene wittib und bruder bezeuget, daß ſie allen den dißfalls auf den Hof geworffenen verdacht ungegründet, und hingegen die muthmaſſung, daß ſich der Graf ſelbſt um das leben gebracht, ſicherer gefunden, zumal derſelbe den ſelbſt-mord allezeit als eine erlaubte ſache angeſehen, und die, ſo ſolchen begangen, vertheidigt gehabt. Es war übrigens der Graf von Eſſex ein redlicher, verſtändiger, beredter und hertzhaffter mann, und ein groſſer feind der Catholiſchen religion. Von ſeinem bruder, Henrico Lord Capel of Tewskbury iſt gleichfalls bekannt, daß er ſich den abſichten des Hofs in unterdrückung der Proteſtanten widerſetzt, und im Parlement heftig vor die excluſions-bill gearbeitet, auch deswegen die geheime Raths-würde verlohren. *Rapin*, hiſt. d'Anglet. IX *Burnet*, hiſt. des derniér. révolut. d'Anglet. Nouveaux mémoires de *Temple*.

* **Capel**, (Richard) ein Engelländiſcher Theologus, gebohren zu Glocester an. 1586. war Prediger zu Eſtingthon, verfügte ſich hernach auf ein land-guth, Pitchcomb genannt, und ſtarb an. 1656. den 21. ſept. Er hat in Engliſcher ſprache von den ſündlichen verſuchungen, wie auch einige predigten geſchrieben. Sein ſohn, Daniel, war erſt Prediger an unterſchiedenen orten, wurde aber, weil er die Engliſche Liturgie nicht annehmen wollte, abgeſetzt, worauf er in der Medicin zu practiciren anfieng, und endlich um das jahr 1679. ſtarb. Er hat Tentamen Medicum de Variolis geſchrieben. *Wood*.

* **Capel**, (Wilh.) ein ſehr gelehrter und beredter Medicus zu Paris, florirte um das jahr 1584. ſchrieb einige bücher, gab die Mémoires derer Herren von Bellay heraus, und überſetzte Machiavelli Principem ins Franzöſiſche. *La Croix du Maine*.

Capelan, ein gebürge, zwölf tagereiſen von Siren, der haupt-ſtadt des Königreichs Pegu, in der halb-inſul von Indien, jenſeit des Golfo von Bengala. Es iſt daſelbſt eine ſtein-grube, die eine groſſe menge rubinen, gelbe topaſier, blaue und ſchwartze ſaphire, hyacinthe, amethiſten und andere edelgeſteine ausgiebet. Taverniers reiſe-beſchreibung.

Capell, ein Chur-Trieriſches ſtädtlein am Rhein, ein wenig oberhalb Coblentz gelegen, allwo noch verſchiedene überbleibungen von Römiſchen gebäuden zu ſehen ſind. Wie denn einige dafür halten, daß es der Alten Vicus Ambiatinus, des Kayſers Caligulá geburts-ort geweſen ſey. *Cluver*. German. ant.

Capell, (Algernon) Graf von Eſſex, Vicomte de Maldan, Baron von Hadham, war an. 1670. gebohren. Sein vatter hieß Arthur Capell, Baron von Hadham, welcher an. 1661. zum Grafen von Eſſex, und an. 1672. zum Lord-Lieutenant in Irrland gemacht, hernach aber an. 1683. wegen einer ihm aufgebürdeten conſpiration gefangen, und bald darauf in dem gefängnis den 23. jun. mit abgeſchnittener gurgel todt gefunden worden. Siehe Eſſex. Die mutter war Eliſabeth, des Grafen von Northumberland, Algernon Percy, tochter. Algernon war erſtlich Oberſter und Brigadier über ein regiment dragoner, ward hernach Siegel-Bewahrer der Grafſchafft Hertford, und Conneſtable auf dem Tower zu Londen. An. 1692. vermählte er ſich mit Maria, Williams Bentings, Grafen von Portland, tochter, mit welcher er einen ſohn und zwey töchter gezeuget. Er ſtarb den 21. jan. 1710. und hat ihm gedachter ſohn ſuccediret. Einleitung zur heutigen hiſtorie, tom. II. p. 3019. *

Capella, (Galeazius) ſonſt Galeazius Flavius Capra genannt, war zu Mayland an. 1487. gebohren, und brachte es in ſeinem ſtudiren ſo weit, daß er vor einen der gelehrteſten männer ſeiner zeit gehalten wurde. Er kam dahero bald bey Franc. Sforzia II. damaligen Hertzog von Mayland, in groſſe gnade, der ihn zum Secretario des Raths daſelbſt machte, und ihn als Abgeſandten an die Venetianer ſchickte. Als Kayſer Carl der V. Mayland eingenommen hatte, beſtätigte er denſelben in ſeiner Secretariat-ſtelle, und brauchte ihn gleichfalls zu verſchiedenen Geſandtſchafften, wodurch er ſich auch bey dem Kayſer ſehr in gnaden ſetzte. Dabey ſchrieb er vieles, ſowol in Lateiniſcher als Italiäniſcher ſprache, davon aber nicht mehr als folgende ſchriften ans licht kommen ſind: Dell' Eccellenza e dignità delle Donne; de Bello Muſſiano liber, und de Rebus geſtis pro reſtitutione Franciſci II. Mediol. I. Ducis, da er in acht büchern die hiſtorie des krieges zwiſchen Carl dem V. und Franciſco I. von an. 1521. bis 1530. beſchreibet. Er ſtarb zu Mayland an. 1537. in einem alter von fünfzig jahren, und ward in die kirche der Serviten begraben, da ſeine grab-ſchrift befindlich. *Ghilini* theatrum. *Freberi* theatrum.

Capella, (Martianus Mineus Felix) war gebürtig von Madaura, wie Caßiodorus bezeuget, wiewol er ſich ſelbſt an einem orte einen Alumnum der ſtadt Eliſſá nennet, daher man ſchlieſſet, daß er zu Carthago müſſe auferzogen ſeyn. Er hat zu Rom geſchrieben, wie es ſehr wahrſcheinlich iſt, und zwar zu den zeiten des Kayſers Leonis Thracis, da er denn ſchon ziemlich bey jahren geweſen, wiewol ihn Voßius etwas jünger macht. Er wird mit unter die Proconſulares gezehlet, und war ein mann von ziemlicher gelehrſamkeit. In ſeiner harten ſchreibart verräth er ſich, daß er ein Africaner ſey, auch hat er verſe eingemiſchet, welcher art zu ſchreiben hernach Boethius gefolget. Seine Satyra beſtehet aus neun büchern, davon die beyden erſtern de Nuptiis Philologiæ & Mercurii tractiren, in den übrigen aber findet man einen kurtzen unterricht und lobſpruch der freyen künſte, als der Grammaticæ, Dialecticæ, Rhetoricæ, Geometriæ, Aſtrologiæ, Arithmeticæ und Harmonicæ. Es iſt dieſes buch zum öftern aufgeleget worden, doch iſt die edition Hugonis Grotii, welche er im vierzehenden jahre ſeines alters heraus gegeben, die beſte. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. de ſcient. Mathem. & de Poët. Latin. *Fabricius*, in bibliotheca Latina.

* **Capella**, ein berühmter Redner, lebte in dem II. ſæculo, und war einer von denen, ſo der Kayſer M. Aurel. Antoninus Philoſophus für die auferziehung ſeines Printzen Commodi auserſehen hatte, welcher aber von ſeines vatters und der lehrmeiſtern guter vorſorge wenig nutzen ſchaffte. *Lampridius*, in Commodo.

* **Capella**, (Andr.) ein Spanier von Valentia, war erſt eine zeitlang in der Societät der Jeſuiten, und während deſſen Pœnitentiarius Apoſtolicus zu Rom, nahm aber hernach, um ſtrenger zu leben, den Carthäuſer-orden an. 1569. an. Der König in Spanien, Philippus II. brauchte ihn wegen ſeines exemplariſchen lebens hin und wieder klöſter zu viſitiren, und den eingeriſſenen unordnungen abzuhelffen, machte ihn auch endlich, nachdem er unterſchiedenen klöſtern vorgeſtanden, zum Biſchoff von Urgel in Catalonien. Er ſtarb den 12. ſept. an. 1610. und ließ: Comment. in Jeremiam; und in Spaniſcher ſprache Exercitia ſpiritualia; Colloquium interius cum Chriſto &c. *Antonius*, bibl. Hiſpan.

* **Capellari**, (Michael) ein Italiäniſcher Poet im XVII. ſæculo, gebohren zu Belluno, übte ſich zu Padua in der Jurisprudentz und Theologie, beſonders aber der Ticht-kunſt, gieng darauf nach Rom, woſelbſt er ein anſehnliches geiſtliches Beneficium erhielte, und von dem Kayſer Leopoldo zum Baron, von dem König Ludovico XIV. in Franckreich zum Ritter, und von der Königin Chriſtina zu ihrem Secretario gemacht wurde. Er ſchlug die Profeſſionem Humaniorum zu Padua, und die Biſchöffliche würde zu Feltri und Belluno freywillig aus, und lebte vor ſich, bis er an. 1706. den 19. febr. zu Padua im 86. jahr ſeines alters ſtarb. Seine gedichte ſind zu Padua an. 1697. in 8. heraus gekommen, unter welchen eines unter dem titul: Chriſtinas ſeu Chriſtina illuſtrata, zum lob erwehnter Königin verfertiget iſt, und auch beſonders zu Venedig 1700. in 4. gedruckt worden. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Pat. II. *Cinelli* bibl. volant. *Giornale de Letterati d'Italia*, tom. XXVIII. extr. Gel. Zeit. 1718. p. 114. ſeqq.

la **Capelle**, eine kleine beveſtigte ſtadt in der Picardie, und zwar in derjenigen gegend, ſo Tierache genennet wird, gegen die Hennegauiſchen grentzen zu, ungefehr eine meile von dem fluſſe Oyſe. Es iſt dieſe veſtung im XVI. ſæculo erbauet, um die Niederländer dadurch zu verhindern, daß ſie nicht in die Picardie einfallen möchten. Die Spanier nahmen ſie an. 1636. weg, das nächſtfolgende jahr aber wurde ſie von dem Cardinal de la Valette wieder erobert, und ſonſt auch noch mehrmals verlohren und wieder eingenommen.

* **Capelle**, des Königs in Engelland. Dieſer Monarch hat eine Capelle in ſeinem pallaſt zu St. James, oder St. Jacob, über welche ein Dechant geſetzt iſt. Dieſer hat ſie nach belieben zu beſorgen, und hat darinnen niemand als den König über ſich, denn deſſelben pallaſt von aller geiſtlichen und weltlichen (ausgenommen des Königs) gerichtbarkeit befreyet iſt. Man haltet täglich dreymal gebät darinnen, und neben den beſondern feſt-tagen wird ſonntags zweymal darinn geprediget. Der Dechant iſt insgemein ein Biſchoff, und erwehlt ſelbſten die, ſo bey dieſer Capelle einige bedienung haben, als da ſind, der Unter-Dechant, zwölf Geiſtliche, welche der ordnung nach dorten predigen, und den übrigen gottesdienſt verſehen, und dann zwanzig Canter und zwölf Chor-knaben der kirchen-muſic beyzuwohnen. Einer obgemeldter zwölf Geiſtlichen iſt ins beſondere den höflingen gewiedmet, welche des Königs haus-bediente ſind. Dieſer muß ihnen täglich das gebät halten, die, ſo unter ihnen kranck ſind, beſuchen, ſie zum Abendmahl bereiten ꝛc. deswegen nennen ihn etliche den Beicht-vatter des Königlichen Hauſes. Die tüchtigſten unter den ſängern müſſen die Chorknaben in der muſic belehren, und zwey darunter ſind die Organiſten der Capelle. Des ſonntags, da der König in ſeiner ordens-kleidung, oder wenigſtens mit dem Hoſenband zu erſcheinen pflegt, werden die menſchen-ſtimmen mit einer inſtrumental-muſic begleitet. Die opfer-tage ſind 1. der Weyhnachts-tag, Oſtern, Pfingſten und aller Heiligen, da der König das Beſant (das iſt ein goldſtück, ſo von Byzantz den nahmen her hat, wo es zu erſt geſchlagen worden) opfert, welches ihm der Groß-Ceremonienmeiſter oder ein andrer, ſo das recht hat, den weiſſen ſtab zu tragen, darreichet. 2. An dem neuen Jahrs- und auf drey Königen-tag opfert der König, in drey beſondern beuteln, gold, weyhrauch und myrrhen. 3. Auf Lichtmeß, den Oſter-donnerſtag, St. Johann, St. Michael ꝛc. aber nichts als gold. Die tage, an welchen der König ſeinen orden von dem blauen Hoſenband trägt, und nicht opfert, ſind die feſte und ſonntage die Weyhnachten durch, und ſein geburts-tag, wie auch der Mathias-

Digitized by Google

Oſter-Pfingſt-Philipps-Matthäi-Lucä-Simon-Judä-Andreas-Thomas- und Bartholomäi-tag. Neben dem ſind etliche dergleichen feſte, ſo Engelland ins beſondere angehen, als da ſind der tag, da der König das erſte mal ausgeruffen worden, und der crönungs-tag, der tag, da die pulver-conſpiration entdeckt ward ꝛc. Vor zeiten nahm der König das Abendmahl an den drey groſſen feſt-tagen, und gieng niemand mit ihm, als die Printzen und Printzeßinnen vom geblüt, und etliche der vornehmſten Biſchöffen. Heutiges tags aber verrichtet er es alle erſten ſonntage im monat, ohne die groſſen feſte zu zehlen, und alle ſeine haus-bedienten haben die ehre mit ihm dem Abendmahl beyzuwohnen. Für das predig-amt ſind 48. Capellanen beſtellet, von denen alle monat vier andere an dem amt ſind. Sonſten hat der König noch ſechs andere, welche zu St. James predigen, und zwey für ſeine bedienten zu Whitehall, und obſchon die faſten-zeit in Engelland nicht auf das genauſte, und mit gäntzlicher enthaltung von allem fleiſch, gehalten wird, ſo wird ſie doch überhaupt, und ſonderlich in der Königlichen Capelle, als eine zeit der erniedrigung und demüthigung ſeiner ſelbſten angeſehen. Ehe dieſe zeit angehet, läſſet der Ertz-Biſchoff von Canterbury und der Groß-Cammer-Herr einen rotul drucken, worinnen alle die Geiſtlichen, ſo die faſten durch des ſonntags, mittwochens und freytags predigen werden, aufgezeichnet ſind. Am aſchen-mittwoch predigt der Dechant der Königlichen Capellen, und des freytags darauf der Dechant zu St. Pauli, und des ſonntags hernach ein Biſchoff ꝛc. Am Palm-tag predigt der Ertz-Biſchoff von Canterbury, und am Oſter-tag der Groß-Almoſenier des Königs. Die geringern beamteten dieſer Capelle ſind der Capellen-wärter, und drey andere, ſo man Vergers, das iſt ruthen- oder ſtab-träger nennet, weil ſie einen ſilbernen ſtab tragen. Der Dechant der Capelle bezieht jährlich 200. der Unter-Dechant 91. die Haus-Capellanen ein jeder 80. die 20. Canter oder ſogenannte Capellen-Clerici, 73. und die zwey Organiſten, noch andere 73. und der erſte unter dieſen, welcher die Chor-knaben die muſic lehret, noch 240. pfund ſterling für die koſt. Neben dieſer Capelle hat der König noch ein Oratorium oder bät-haus in dem pallaſt für ſeine beſondere andachten, über welches immer ein geſchickter Geiſtlicher geſetzet iſt, welchen man the Clerc of the Cloſeth, oder des Königs Cammer- oder Cabinets-Geiſtlichen nennet. Er muß dem König bey dieſem gottesdienſt beywohnen, ſeine etwan beyfallende religions-zweifel auflöſen, und wann er zu tiſche gehet, das gebät verrichten, und den ſegen ſprechen. Dieſer Königliche Cabinets-Geiſtliche hat noch zwey andere unter ihm, welche in ſeiner abweſenheit ihn ablöſen. Der Groß-Almoſenier theilet auch die Königlichen allmoſen nach belieben aus, welche ſonderlich auf die feſte reichlich fallen. Er zahlet auch denen alten Königlichen bedienten, welche nicht mehr im ſtand ſind dienſte zu leiſten, die ihnen zugeſprochene gnaden-gelder aus. Er waſchet an dem hohen Donnerſtag die füſſe einer gewiſſen anzahl armer leuthen, anſtatt des Königs, und theilt ihnen die allmoſen aus, welche man bey dieſer gelegenheit zu machen pfleget; nemlich tuch für ein kleid, leinen für zwey hemder, ſechs pfenning-brodte, eine ſchüſſel fiſch, einen krug wein, und zwey beutel von rothem leder, da in dem einen ſo viel pfenning als der König jahre gelebt hat, in dem andern aber ſo viel ſchilling ſind als er regiert hat. Zwölf pfenning machen aber einen ſchilling, und zwanzig ſchilling ein pfund ſterling aus. Der Groß-Almoſenier hat einen Unter-Almoſenier, der (wo es nöthig) ſein amt verſiehet. Beneben dieſem ſtehen noch drey beamtete unter ihm, davon einer Yeoman, das iſt gleichſam der ober-knecht, die andern zwey aber the Grooms of the Almonery, das iſt, allmoſen-knechte genennet werden. Der Groß-Almoſenier hat, als ſolcher, kein einkommen, der Unter-Almoſenier aber bey 100. pfund ſterling jährlich. *Etat de la Grande-Bretagne ſous George II.* tom. II. p. 121. &c.

* **Capelle.** (Päpſtliche) Es ſind insgemein 40. Päpſtliche capelle-meſſen jährlich, davon der Papſt drey zu halten pfleget. Dreißig davon werden von den Cardinälen gehalten, und von ſieben der ſogenannten beyſtehenden Ertz-Biſchöff- und Biſchöffen des Papſts, auf Latein Epiſcopi aſſiſtentes genannt. Auf die Oſter- und Pfingſt-ſonntag, und an Weyhnächten haltet der Papſt obgenannte drey meſſen, die andern 37. aber werden in deſſelben gegenwart auf die andern tage von einem jeden gehalten, wie ihm die zeit in dem Pontificali Romano angewieſen iſt. Es werden auch fünf früh-meſſen in der Päpſtlichen Capelle geſungen, nemlich den tag vor Weyhnächten, die drey tage in der Charwochen, welche man Tenebras nennet, und den 2. novemb. auf den tag aller Seelen. Die Cardinäle ſingen einer nach dem andern ihren theil oder lection dieſer früh-meſſe die nacht vor Weyhnächten in der ſogenannten Mette; in den andern früh-meſſen aber werden dieſelben nur durch die muſicanten geſungen; alle tage vor den feſt-tagen wohnet der Papſt ſamt den Cardinälen der erſten veſper in der Capelle bey, aber die zweyte wird niemalen vor dem Papſt gehalten. Es ſind zehen dieſer erſten veſpern, die in dem Pontificali aufgezeichnet zu finden, welchen allen er gewöhnlich beywohnet. Aller dieſer gottesdienſt haltet ſich in dem Apoſtoliſchen pallaſt, und zwar in der Pauliner-Capelle, wann der Papſt in dem Monte Cavallo wohnet; ſo er ſich aber in dem Vatican befindet, wird er in Sixti Capelle gehalten, ausgenommen Oſtern und Peters-tag, da in der kirche dieſes Heiligen gefeyert wird, und an dem feſt Aſſumtionis Mariæ, an welchem er ſich reutend nach Santa Maria Maggiore begiebet, und bey etlichen andern gelegenheiten, da der Papſt aus dem Vatican und Monte Cavallo heraus zu gehen pfleget, und die kirchen und Römiſche Baſilicas beſichtiget. Wann der Papſt meß zu halten gehet, wird er auf den ärmen in einem trag-ſeſſel in die ſacriſtey gebracht, wo die ornaten oder meßgewande ſind, wann er aber angezogen und zur meß gerüſtet iſt, wird er in einen andern ſeſſel geſetzt, und von zwölf knechten, welche in rothen und bis auf die füſſe hinunter gehenden langen röcken gekleidet ſind, auf den ſchultern getragen, und wann er bey St. Peter ankommt, wird ein himmel von den Rittern oder Edelleuthen St. Petri über ihn gehalten, da wieder zwey reutknechte wie die obgemeldten roth gekleidet, vor ihm her gehen; dieſe tragen in den händen einen groſſen wind-fächer, von blauen federn gemacht, und halten dieſe fächer ſatt am ende der zwey ſtäben, welche an den ärmen des trag-ſeſſels veſte gemachet ſind, und läßt es alſo, als hätte der Papſt, welcher auf dem ſeſſel ſitzet, zwey Cherubim-flügel, die aus ſeinen ſchultern gewachſen, welche mit hülffe zweyer ſtäben, die darzu zugerichtet ſind, in einer beſtändigen bewegung gehalten werden, als flöge er davon. Dieſes gantze gerüſt iſt mit einem güldenen geſtickten brocard bedecket. Die ſonntage in den Advent-wochen, und den vierten ſonntag in der faſten, kommt der Papſt zu fuß in die Capelle, und ſoll diß ein zeichen ſeiner buſſe ſeyn, aber den dritten Advent-ſonntag und den vierten tag der faſten läßt er ſich hintragen, weilen dieſe tage zu einem beſondern privilegirten freuden-feſt gewiedmet ſind. Wann der Papſt von der Capelle Sixti in die Pauliniſche zu fuß gehet, welches den erſten Advent-ſonntag und auf den hohen Donnerſtag (da er das Sacrament, zu ehren der vierzig ſtunden des begräbniſſes Chriſti, trägt) geſchehen muß, ſo halten ihn zwey der älteſten Cardinal-Helfern oder Diaconorum unter den armen, und der vornehmſte der fremden Abgeſandten, ſo zu der zeit in Rom zugegen ſind, tragen ihm die ſchleppe nach, und zwey Protonotarii Apoſtolici participantes halten ihm voran die franſen ſeines Päpſtlichen mantels. Wann der Papſt ſelbſten meß hält, kleiden ſich die Cardinäle in weiſſem damaſt, mit güldenen ſpitzen ausſtafirt, mit dieſem unterſcheid unter ihnen ſelbſt, daß alsdenn die Cardinal-Biſchöffe den Prieſter-mantel, die Cardinal-Prieſter die Caſel allein, die Cardinal-Diaconi aber die Tunicam nebſt einem Biſchoffs-hut von weiſſem damaſte tragen, wie die andern Cardinäle auch. Die Biſchöffe haben zwar ihre Prieſter-mäntel auch, aber anſtatt daß ſie die Cardinäle nur einfältig weiß tragen, ſo führen ſie die Biſchöffe von reichen vielfärbigen ſeidenen ſtoffen, welche reich mit gold geſticket ſind, aber ihre Biſchoffs-hüte ſind nur von weiſſem leinen auf pappen-deckel genäht. Wann aber der Papſt die meſſe nicht ſelbſten haltet, ſo tragen die Cardinäle nichts als den überrock mit dem Prieſter-mantel bedecket, und die Prälaten, welche auch das recht haben ihn zu tragen, bedecken ihn nur mit einem kleinen Prieſter-mantel, die aber, welche dieſes recht nicht haben, bleiben die gantze zeit über in ihren violen-färbigen kleidungen. Nun kommen wir auf die ordnung, wie dieſe Prälaten und Geiſtliche in der proceßion auf einander folgen. Die erſten, welche aus der ornat-cammer, wo ſich der Papſt Prieſterlich ankleidet, der Päpſtlichen Capelle zuziehen, ſind der Cardinäle Cammer-Juncker, alsdann folgen des Papſts Cämmerer und Caplanen, alsdenn die Conſiſtorial-Advocaten und Abbreviatores Parci majoris (alſo wird eine gewiſſe Apoſtoliſche Gerichts-Cammer genennet,) welchen die Acolythi in ihren Chor-röcken nachfolgen, nach dieſen kommen die Auditoren der Rota mit den Groß-Meiſtern des H. pallaſtes, die dem Dechant der Rota zur lincken gehen. Auf dieſe folgen die Apoſtoliſchen Unter-Diaconi und ſieben Acolythi, mit ſieben leuchtern. Alsdenn folget das creutz von einem Apoſtoliſchen Unter-Diacono getragen, welcher einen violen-färbigen Talar und einen überrock, benebſt einem Prieſter-mantel von der nemlichen farbe trägt. Während dieſem marſche kehret er das crucifix gegen dem Papſt, welches ſonſten wider den gebrauch des Römiſchen Hofes iſt. Eben dieſer Unter-Diaconus ſoll die Epiſtel dieſes tages ſingen; ſein amt, welches verkäuflich iſt, koſtet 3000. thaler, und bringt des jahrs acht pro cento ein. Auf beyden ſeiten des creutzes gehen zwey Gerichts-knechte, welche rothe ſtäbe tragen, und mit einem groſſen mantel bedecket ſind, welcher bis auf die erden ſchleppet. Nach ihnen folgen die Pœnitentiarii zu St. Peter, die Biſchöffe, Ertz-Biſchöffe, Patriarchen, der Statthalter oder Gouverneur der ſtadt Rom, die Cardinal-Diaconi aſſiſtentes, welche letztern dem Cardinal-Diacono, ſo das Evangelium ſingen ſollen, zu beyden ſeiten gehen. Nach dieſen allen ſiehet man den Hauptmann der Schweitzer-garde mit denen Anſpeſſadi einhergehen, welchen zwey glieder von der Schweitzer-garde ſelbſt nachfolgen, wovon das eine mit hellebarten und dem übrigen ſeiten-gewehr verſehen, das andere aber mit groſſen entblößten ſchlacht-ſchwerdten einher gehet und bewehrt iſt. In der mitte der garden gehet der Hauptmann und der General über die leichten pferde, die Römiſchen Conſervatoren, die Printzen des Throns, und die Geſandten der gecrönten Häupter, auf welche der H. Vatter kommt, gekleidet und getragen, wie droben gemeldet worden iſt; und ihm folgen auf dem fuſſe nach, ſein Cammer-Meiſter und der Schencke, und dann endlich die Apoſtoliſchen Protonotarii, die Cammer-Clerici,

die

Digitized by Google

die Generalen von den orden, die Referendarii und andre dergleichen, die ihren ſitz in der Capelle haben. Wenn aber der Papſt ohne ſeinen Päpſtlichen Biſchoffs-hut zur Capelle geht, welches insgemein in den früh-meſſen, und in der ſogenannten heiligen woche geſchiehet, ſo geht er gleich nach dem creutz in der mitte der älteſten Cardinälen, die andern obgemeldten aber folgen ihm alsdann zwey und zwey nach, und denn kommen der Römiſche Gouverneur, die Patriarchen, Ertz-Biſchöffe, Biſchöffe und die andern Prälaten, ein ieder nach ſeinem vorſitz, gerade das gegentheil von der ordnung, deren wir droben meldung gethan haben, alſo, daß alsdenn die vornehmſten vorhergehen, wie ſie hingegen in groſſen feſtivitäten zu letzt kommen, welche gewohnheit ſchon ſeit langer zeit unter der Römiſchen Geiſtlichkeit eingeführet iſt, daß nemlich die würdigſten und in den höchſten ehren ſtehenden den geringern nachfolgen. Wann man in die Pauliner-Capelle gekommen, ſo grüſſet man den Prieſter, welcher im amt ſtehet, die meſſe zu halten, welcher ſich neben die Epiſtel ſtellet, und dem altar den rücken kehret; und alſo gehet ein jeder an ſeinen platz ſein gebät kniend zu verrichten, und ſo dieſes geſchehen, ſtehen ſie nach ihrer gelegenheit wieder auf, und erwarten den Papſt ſtehend. Eben ſo geht es zu, wann ſie in die St. Peters-kirche kommen, wo man den Cardinal-Ertz-Prieſter grüſſet, welcher vor ſeinem Capitul bey dem chor-thore ſteht. Den ſitz des Römiſchen Hofes in der Päpſtlichen Capelle zu ſehen, iſt etwas ſchönes und prächtiges; wir wollen davon eine beſchreibung machen, ſo viel es in dieſer ſache möglich iſt. Der thron des Papſtes iſt bey Petri cantzel in dem Vatican, dem groſſen altar gegen über, und der gantze platz, ſo zwiſchen dieſen beyden liegt, iſt beyderſeits mit einem höltzernen gerähm oder gegitter eingeſchloſſen, woran der länge nach groſſe bäncke ſtehen, und ſiehet alſo dieſer platz einem chor in den Frantzöſiſchen Cathedral-kirchen gantz ähnlich. Zu beyden ſeiten des Papſtes ſitzen die Botſchaffter der gecrönten Häupter, die Printzen, ſo des Papſtes anverwandte ſind, und die ſogenannten Thron-Printzen. Auf den ſtufen ſiehet man die Biſchöffe, ſo man Aſſiſtentes nennet, und zwiſchen ihnen den Groß-Meiſter des H. pallaſtes, benebſt den Auditoren der Rota, und weiter drunten auf dieſen ſtufen die Conſervatores Romanos, und den Prior der Quartier-Hauptleuthen. Und weil des Papſts thron ein groſſes erhöhetes gerüſt ausmachet, welches den dritten theil des platzes einnimmet, ſo zwiſchen demſelben und dem altar gelegen, ſo hat man auf beyden ſeiten groſſe bäncke aufgerichtet, die Cardinäle zu ſetzen; zur rechten des Papſts ſitzen die Cardinal-Biſchöffe, und zu ſeiner lincken die Cardinal-Diaconi. Die fuß-ſchämel aller dieſer Cardinälen dienen zum ſitze ihren ſchweif-trägern, Caudatarii genennt, welches Prieſter in viol-färbigen röcken ſind, und die auf dem haupt gevierte ſchwartze kappen tragen. An dem fuß dieſes gerüſtes ſitzen die ſogenannten Referendarii Signaturæ und die obgemeldten Abbreviatores Parci majoris. Der platz, ſo zwiſchen dem thron und deſſen gantzen gerüſt und dem vorgemeldten groſſen altar über bleibt, hat auch zu beyden ſeiten zwey doppelte bäncke, die erſte wird von beyden ſeiten von den gegenwärtigen Ertz-Biſchöffen und Biſchöffen beſeſſen, ingleichen auch von den Pœnitentiariis von St. Peter, welche zu nächſt dem altar auf der lincken ſeiten ſitzen. Die Geheim-Cämmerer des Papſts, die Conſiſtorial-Advocaten, und endlich die Capellen-beamtete ſitzen an dem fuß dieſer banck. Auf der andern und erſten banck zur rechten hand des Papſtes, ſitzen der Statthalter von Rom, die Auditoren der Cammern, der General-Schatzmeiſter, die Apoſtoliſchen Protonotarii, und die Cammer-Clerici. Weiter hier auf dieſer banck ſitzen die Generalen der Mönchen-orden, die Geſandten von Bononia und Ferrara. Der Diaconus des Evangeliums aber und die andern Geiſtlichen, welche ſelbiges mal bey der meſſe im amt ſtehen, ſitzen auf den ſtufen des groſſen altars. Es iſt ein büffet nahe bey dem gerüſt, wo die Epiſteln liegen, worauf man alle koſtbaren gefäſſe leget, die zum dienſt des altars gewiedmet ſind, und nächſt darbey iſt der eingang von der Schweitzer-garde, welche ihr Hauptmann commandirt und drauſſen bewachet, der innere theil der porten aber iſt mit den Päpſtlichen ſchild-trägern beſetzet, welche roth gekleidet ſind, und der Hertzog von Poli, als der meiſter und beſchützer dieſes heiligen orts, hat das recht niemand hinein zu laſſen, als die, welche ihren ſitz in der Capelle haben. Alle Prälaten und Geiſtliche, welche dazumalen das amt haben, ſitzen und ſind bedeckt, die Layen aber ſtehen und ſind mit entblöſtem haupt da. Wann man in Sixti Capelle officiret, wird einiges in erſtgemeldtem abgeändert, denn allda der ort zu klein iſt, und es nicht gäntzlich gleich ſeyn kan, deswegen iſt dorten des Papſts ſtuhl nahe beym altar, auf der ſeiten, wo das Evangelium-buch lieget, und auf beyden ſeiten der mauer ſind die bäncke vor die Cardinäle. Auf des Papſtes ſeiten ſind die Cardinal-Biſchöffe und Cardinal-Prieſter, auf der andern aber die Cardinal-Diaconi; hinter dieſen iſt eine banck für den Statthalter von Rom, und für den Cammer-Auditor, wie auch für den General-Schatzmeiſter, und die Protonotarios und Cammer-Clericos. Hinter dieſer banck iſt ein gang, welcher von der verborgenen thür des Vaticans in den Königlichen ſaal führet, und gegen der mauer eine andere banck für die Ordens-Generalen und Referendarios. Wann der Papſt ſelbſten das hohe amt verſiehet, ſo ſind die Abgeſandten und Thron-Printzen ihm zur ſeiten, wann er es aber nicht ſelbſten verſiehet, ſo ſind die zwey erſten Cardinal-Diaconi die nächſten an ihm, die Abgeſandte aber etwas entfernter. Die andern Prälaten werden an dem fuß des Päpſtlichen thrones geſetzet, oder auch unten am altar, ein jeder je nach ſeiner würde, die porte aber wird eben ſo verwachet, wie wir droben von St. Peters-Capelle gemeldet haben. Nun kommen wir auf dasjenige, welches bey der Päpſtlichen meſſe beſonderlich vorkommt, und wie es in den Capellen, wovon wir geredet haben, gehalten wird. Wann jedermann in der Päpſtlichen Capelle verſammelt iſt, ſo kommen die Cardinäle nach einander, bey dem Papſt ihre ehrerbietigkeit zu bezeugen, hernach wird die groſſe meſſe mit allen gewöhnlichen ceremonien angefangen, und zwar iſt in derſelben verſchiedenes anders, als in denen andern, welche von den Cardinälen oder Prälaten gehalten werden. Zwey ſachen werden immer in acht genommen, wann der Papſt ſelbſten das hohe amt verſiehet; das erſte iſt, daß man zwey Evangelia ſinget, eines in Lateiniſcher das andre in Griechiſcher ſprache, welches ohne zweifel ſeinen prätendirten benmenſchen gewalt über die Orientaliſche und Occidentaliſche kirche anzeiget: Das andre, ſo dieſer Päpſtlichen meſſe beſonder, iſt die Communion oder haltung des Abendmahls, welches auf folgende weiſe geſchiehet. Wann das Agnus Dei abgeſungen iſt, ſo gehet der Papſt ſich auf ſeinen thron zu ſetzen, und allweilen er dargegen geht, haltet ſich der Cardinal-Diaconus, welcher auf das Evangelien-buch beſtellet iſt, an den ſeiten, da die Epiſtel iſt, und haltet die hände ſolcher maſſen zuſammen, daß er ſowol den Papſt, der zu ſeinem thron geht, als das Sacrament auf dem altar ſehen kan. Wann der Papſt nun ſchon auf dem thron iſt, gehet der Diaconus die geheiligte und mit einem tuch bedeckte hoſtien aus dem kelch-deckel zu nehmen, und kehret ſich gegen dem volck, hebet ſie dreymal in die höhe (nemlich in der mitten des altars, und an beyden ecken deſſelben) und giebt ſie alsdenn dem Unter-Diacono, welcher ſie dem Papſt bringet; unterdeſſen nimmt der nemliche Diaconus den kelch, worinnen der geweyhte wein iſt, hebt ihn auch dreymal empor, wie er mit der hoſtien gethan hat, und bringt ihn dem Papſt, welcher alsdenn die zwey geweyhten geſtalten anbätet, und mit einer tiefen neigung bis über die helfte ſeines leibes verehret, alsdenn richtet er ſich wieder gerad auf, und bleibet alſo aufrecht; indeſſen ſteigen der Diaconus und der Unter-Diaconus auf den Päpſtlichen thron, und ſtellen ſich neben den Papſt, einer zu ſeiner rechten der andre zur lincken. Alsdenn nimmt der Papſt die groſſe hoſtien und genieſt dieſelbe, und ſtecket ſie ſelbſten in den mund, hernach giebt er zwey kleine oblaten oder hoſtien dem Diacono und Unter-Diacono, welche ſie auf den knien annehmen, und dem Papſt die hände küſſen, ehe ſie dieſelbe empfangen. Unterdeſſen haltet der Diaconus den kelch beſtändig in den händen, bis der Cardinal-Biſchoff, der Aſſiſtens genennet, mit ſeinem prächtigen Prieſter-mantel gezieret für den Päpſtlichen thron trittet, wo der Sacriſta des Papſts ihm ein golden rohr darreichet, deſſen eines end er in den kelch tauchet, welchen der Diaconus noch in den händen haltet, der Papſt aber in der nemlichen zeit nimmet das andre end in ſeine hand, neiget ſein haupt in etwas, um den mund daran zu halten, trinckt alſo einen theil des weins daraus, und läſt den andern theil dem Unter-Diacono über, welcher den kelch alſo abnimmet, und ihn wiedrum zu dem altar trägt, allwo er aus dem nemlichen göldenen rohr wiedrum einen theil deſſen, ſo der Papſt in dem kelch übergelaſſen, auſſauget, und etliche tropfen dem Diacono überläſt und darreichet, welcher denn dieſen von mund aus, ohne ſich des rohrs zu bedienen, gar austrincket. Endlich gieſſet man nochmal etwas weins in den kelch, denſelben ſauber auszuwaſchen, und das etwan von dem blut Chriſti übergebliebene gar nachzuholen, welches er auch austrincket, und alsdenn den kelch mit einem reinigungs-tuch abtrocknet. Indeſſen giebt der Papſt dem Diacono allein den kuß des friedens, und reichet das Abendmahl unter der geſtalt des brodts den andern Cardinälen, Ambaſſadoren, Printzen und Prälaten, und zuweilen privat-perſonen, die es von ſeiner hand zu empfangen verlangen tragen, alsdenn kehret er wieder zu dem altar, und haltet die meſſe fort bis zu ihrem ende mit den gewöhnlichen zierlichkeiten, wie ſie in dem Pontificali enthalten, und von andern Prieſtern in andern meſſen auch in obacht genommen werden. Wann man nunmehro aus der Capelle gehen will, ſo reichet der Cardinal-Ertz-Prieſter derjenigen haupt-kirche, wo die meſſe iſt gehalten worden, dem Papſt einen beutel von weiſſem brocard dar, worinnen ſich fünf und zwanzig Julii (ſo ein altes geld iſt) pro bene cantata miſſa befinden, und dieſes ſind die nemlichen worte, deren man ſich bedienet, wann man ihm den beutel überreichet; ſo bald aber der Papſt denſelben empfangen, ſo nimmt er ihn zwar an, behaltet ihn aber nicht, ſondern ſchenckt ihn großmüthig den gegenwärtigen Cardinälen, welche das Evangelium in dieſer meſſe geſungen haben, dieſe aber behalten es auch nicht, und ſchencken es ihren Caudatariis. *ω νια πολυπραγμοσυνης ῦμας ουδεν σημαινουσης, Πολυφαντασια! ὢ κεφαλη, καὶ ἐγκέφαλον ὐκ ἔχει!* *Aimon*, tableau de la Cour de Rome &c. p. 336. &c.

Capellendorff, Kapelndorff, ein ſchloß und amt in Thüringen, eine meile von Jena, dem Hertzoge zu Sachſen-Weimar gehörig. An. 1452. beſaſſen es die von Vitzdum, Apoldiſcher

diſcher linie; als ſie aber des Hertzogs Philippi von Burgund an die Hertzoge zu Sachſen abgeſchickte Geſandten aufgefangen, und hieher in verwahrung gebracht hatten, ward es in gedachtem jahr erobert. Es war auch ehemals allhier ein berühmtes Ciſtercienſer-Nonnen-kloſter, welches an. 1202. von Burggraf Dietrichen zu Kirchberg geſtiftet, bey der religions-änderung aber ſeculariſirt worden. *Fabricii* orig. Sax. p. 723. ſeq. *Gregorii* jetzt flor. Thüring. *Beyeri* geog. Jen.

Capelletti, werden bey den Venetianern die trouppen ſowol von der infanterie, als von der leichten reuterey genennet, welche ſie von ihren unterthanen in Sclavonien, Albanien, Dalmatien und der Morlachen zuſammen bringen, und wegen der abſonderlichen treu, ſo dieſelben allezeit gegen die Republick, vornemlich aber wider den Türcken, ſehen laſſen, ſo hoch ſchätzen, daß ſie ihre beſte plätze auf dem veſten lande damit beſetzen, auch beſtändig 2. compagnien fuß-volck davon zu Venedig haben, welchen ſie die bewachung des Hertzoglichen pallaſtes und des platzes von St. Marco anvertrauen. *Amelot*, hiſt. du Gouv. de Veniſe p. 66. 67. *Saint Didier*, ville & Rép. de Veniſe p. 266. *

* **Capellettus**, (Benedictus) ein Patritius aus Rieti, und Herr von Belvedere, Freyherrl. ſtandes, war J. U. Doctor, und dabey Magiſter Theologiæ, gab hernach bey dem Legaten von Avignon einen General-Auditeur ab, und advocirte nach dieſem zu Rom, worauf er an. 1659. Ertz-Biſchoff zu Siponto, und an. 1670. Inquiſitor zu Neapolis ward. Er reſignirte ſein Ertz-Biſchöfflich amt an. 1675. freywillig. *Ugbellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 864.

Capellianus, des Römiſchen Kayſers Maximini Landvogt in Mauritanien, zu ende des III. ſæculi. Er fiel die beyden Gordianos, den vatter und ſohn, mit krieg an, welche ſich mit des Römiſchen Raths bewilligung zu Kayſern hatten declariren laſſen. Der ſohn wurde im 46. jahre ſeines alters in der ſchlacht umgebracht, und der vatter tödtete ſich aus kummer. *Capitolinus*, in Gordiano.

Capello, eine von den alten familien, welche unter die Nobili von Venedig gehören. Sie hat unterſchiedene Procuratores von San Marco, Generals und andere berühmte männer hervor gebracht. Die Procuratores ſind Marinus, erwehlt an. 1263. Johannes an. 1486. Antonius an. 1523. Paulus an. 1524. Andreas an. 1557. und Vincentius an. 1538. Dieſer letztere gelangte zu ſolcher würde an des Hertzogs Petri Lando ſtatt. Der Senat ließ ihm zu ehren eine ſtatue zu pferde zu Santa Maria Formoſa aufrichten, allwo er begraben liegt. Sein epitaphium meldet, daß er dreymal General-Capitain zur ſee geweſen; daß er die kriegs-diſciplin auf der flotte wieder in den ſchwang gebracht; daß er Barbaroſſam, den General der Ottomanniſchen armade, bey Preveſa eingeſchloſſen gehabt, und daß er eine vollkommene victorie über ihn hätte erlangen können, wenn der Chriſten unglückſeliges ſchickſal es nicht verhindert, (das iſt, wenn der Printz Doria, General von den Spaniſchen galeeren, ſeine ſchuldigkeit gleichfalls hätte in acht nehmen wollen.) Dieſer Vincentius war ein ſohn Nicolai Capello, welcher gleichergeſtalt General-Capitain zur ſee, und zwar in dem kriege wider den Türckiſchen Kayſer Bajazeth II. war; da er denn das Königreich Cypern, welches derſelbe einzunehmen trachtete, glücklich erhielt. An. 1580. ward Hieronymus Capello gebraucht, einige differentien, ſo zwiſchen dem Hertzoge Wilhelmo von Mantua und denen von Verona entſtanden waren, zu entſcheiden. An. 1645. ward Johannes Capello zum Procurator von San Marco, und zum General-Capitain erwehlt. Der Groß-Hertzog von Florentz, Franciſcus, nachdem ihm an. 1578. ſeine erſte gemahlin Johanna, eine tochter des Kayſers Ferdinandi I. geſtorben war, heurathete an. 1579. Blancam Capello, welcher die Republick damals die ehre anthat, ſie zu ihrer tochter, und alſo den gedachten Groß-Hertzog zu ihrem ſchwieger-ſohn, anzunehmen, welcher aber mit ihr keine kinder gezeugt. Die Capelliſche familie beſitzt unter andern eine mit ſehr vielen koſtbarkeiten, und beydes von der natur und von der kunſt hervor gebrachten merckwürdigen dingen angefüllete raritäten-kammer. *Amelot de la Houſſaye*, hiſt. du Gouvern. de Veniſe, p. 24. 103. 508. 537.

* **Capello**, (Clemens) ein Dominicaner aus Breſcia, beſaß eine groſſe wiſſenſchafft in der Theologie, und ſtarb an. 1716. Er hat Diſquiſitionem in materia confraternitatum geſchrieben, Cremona 1716. in 4. und einen ſehr gelehrten tractat, Scalam Jacobeam genannt; nebſt einem Reſponſo ad quæſitum de Conceptione paſſiva Corporis Chriſti im manuſcript hinterlaſſen. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 792.

Capellus, (Rudolphus) war an. 1634. zu Hamburg gebohren. Nachdem er daſelbſt guten grund zu ſeinem ſtudiren gelegt hatte, gieng er an. 1652. nach Wittenberg, und weil er ein herrliches gedächtnis hatte, legte er ſich ſonderlich auf die Litteratur und Hiſtorie, trieb aber zugleich die Theologie, und gieng das folgende jahr nach Gieſſen, da er ſich fleißig im diſputiren übte. Hierauf begab er ſich wieder nach hauſe, und wurde an. 1660. Prof. Eloquentiæ, reiſete aber noch ſelbiges jahr nach Gieſſen, und wurde Doctor Theologiæ. Als an. 1675. das Gymnaſium eine neue einrichtung erhielt, und vier neue Profeſſores bekam, wurde er Profeſſor Hiſtoriarum und Græcæ Linguæ, welches amt er bis an ſein ende verwaltet. Er ſtarb an. 1684. am hitzigen fieber, als er eben an einer ſchrift vom Creutz Chriſti drucken ließ. Sonſt hat er heraus gegeben: Erfahrung und Vorſtellung des Norden; Cavii Tabulas Scriptorum Eccleſiaſticorum; Numophylacium Lüderianum; Syntagma Lectionum Bibliothecarium; Exclamationem de B. Luthero, ejusque divino Reformationis opere, und verſchiedene andre. Seine Byzantina ſind erſt nach ſeinem tode heraus gekommen. *Gœtzii* elogia Theologorum ſæc. XVI. & XVII.

Capellus, ſiehe Cappellus.

Capeluche, ein ſcharfrichter zu Paris, war an. 1418. das haupt einiger aufrühriſchen, und als die innerlichen ſtreitigkeiten in Franckreich zwiſchen Armagnac und Burgund im ſchwange waren, hielt er es mit dem Hertzoge von Burgund. Er wurde aber nichts deſtoweniger auf befehl dieſes Hertzogs enthauptet, weil er ſich unterſtanden, mit dem Hertzoge ſich gar zu gemein zu machen, und deſſelben hand zu berühren. *Juvenalis de Urſinis* hiſt. du Roi Charles VI.

* **Caper**, **Freybeuter**, **Comisfahrer**, Armateur, heißt einer, welcher ein ſchiff, das wohl beſegelt iſt, zum krieg ausrüſtet, mit erhaltener commißion auf die feindlichen ſchiffe kreutzet, damit er dieſelben wegnehmen, auch aus neutralen ſchiffen contrebande-waaren, die dem feinde zugebracht werden ſollen, aufheben laſſe. Die capers ſind des kriegs-rechts theilhafftig, auch iſt zwiſchen ihnen und den ſee-räubern ein groſſer unterſcheid, als welche letztere durch eigenmächtiges unternehmen ſich auf das ſee-kreutzen legen, auch deswegen, wenn man ſie ertappet, aufgehangen werden. **Willenberg**, vom recht der Caper, Dantzig 1711. in 4.

* **Caper**, (Flavius) ein alter Lateiniſcher Grammaticus, hat de Orthographia; de Verbis dubiis geſchrieben, welche wercke in Putſchii Grammaticis antiquis ſtehen. *Fabric.* bibl. Lat.

Capernaum oder **Capharnaum**, eine von den 10. ſtädten im Jüdiſchen lande, war eine berühmte handels-ſtadt am ufer des Jordans gelegen, an dem mitternächtlichen ende des ſees Tyberias, im ſtamme Naphthali; welche aber dadurch noch weit mehr berühmt worden, weil Chriſtus ſelbige zu ſeiner wohnſtadt erwehlet, und viel herrliche wunderwercke daſelbſt verrichtet hat, weswegen er ihr auch zur ſtrafe ihres unglaubens ein ſchweres gericht drohete. Unter andern iſt St. Matthäus, welcher ein zöllner daſelbſt war, zum Apoſtel-amte allhier beruffen worden. Nicht weit davon weſtwärts lieget ein berg, mons Chriſti genannt, weil nemlich unſer Heyland daſelbſt öfters ſoll gelehrt haben, und auch allda nach ſeiner auferſtehung ſeinen Jüngern Petro, Thomä, Nathanael, Jacobo und Johanni erſchienen ſeyn. Heutiges tages iſt Capernaum gantz verwüſtet, nachdem ſie Solymann eingeäſchert hat, und wird von einigen familien der Mohren bewohnet, welche von den Pilgrimen, die dieſen ort beſehen wollen, geld fordern. *Matth.* IV. & IX. *Marc.* II. *Joh.* XXI. &c. *Bunting.* itin. Scr. &c.

* **Caperole**, (Petrus) ein Mönch von der Obſervantz, der ſich durch ſeine predigten groſſen ruhm erworben; er hat im XV. ſæculo gelebet, und iſt in dem Venetianiſchen gebieth gebohren worden, und zu Breſcia in den Franciſcaner-orden eingetreten. Als der krieg zwiſchen den Venetianern und Mayländern erkläret worden, erzeigte ſich Caperole parteyiſch, welches ihm einen groſſen haß von ſeiten ſeiner untergebenen zuzoge, welche ihm deswegen übel hielten: dann ſie waren meiſtentheils Mayländer. Er ſuchte ſich deſſentwegen, mit beyhülffe einiger freunden, welche mit ihm in dem gleichem fall geweſen, zu rächen, und hielte ſich jenen zu trotz an die Conventualen. Allein er erzürnete dadurch beſagter ſeiner untergebenen Superioren nur um ſo viel mehr, dieſe machten der widerſpenſtigen anſchläge zu nichts, zertheilten ſie in die ärmſten klöſter, und die von dem Venetianiſchen Staat am entfernteſten waren; diß war nun eine gattung verweiſung in das elend für Caperole, aber es gab ihm zu gleicher zeit gelegenheit, ſeinen verſchmitzten verſtand, und darmit begleitete hartnäckigkeit, an den tag zu geben. Dann er fand durch liſt mittel aus, die meiſten klöſter in dem Mayländiſchen durch uneinigkeit hinter einander zu hetzen, um ſie unter den gehorſam der Conventualen zu bringen. Dieſes geſchahe an. 1472. die trennung dieſer klöſter kam zu einem groſſen proceß. Das Capitul der Obſervantz zu Neapolis wollte ſie auseinander ſetzen, und den frieden ſtiften, deswegen richteten ſie zu Breſcia einen Vicariat auf: Allein, obſchon die andern Mönche darauf hin ſich verſtehen wollten, wieder unter die Obſervantz zu treten, ſo wollte doch Caperole nicht, weigerte ſich deſſen öffentlich, und gedachte ſeine feinde auf das höchſte zu treiben, und brachte es zu dem ende ſo weit, daß der Papſt einen Congregations-Vicariat aufrichtete, welcher nach Caperoli nahmen der Caperolaniſche genennet wurde, und unter dem gehorſam der Conventualen ſtunde. Der eifer, welchen Caperole blicken lieſſe, alle und jede aus der Obſervantz in dieſe Vicariats-Congregation aufzunehmen, welche ſich nur angaben, verurſachte neue verwirrungen, und er muſte auch deswegen von dem Papſt einige bezüchtigungen anhören, welches aber deſſen ohngeacht nicht verhinderte, daß ihm nicht fünf jahr hernach, an. 1480. das kloſter Velletri gegeben worden. Der General des ordens, welcher ihn lieb hatte, wie auch die Venetianer, unterſtützten ihn, dann dieſe letztern ſich beſtändig beförchteten, es möchten die Mayländiſche vorgeſetzten der klöſter in ihrem lande irgend eine unordnung anrichten. Da aber Caperole kurtz darauf geſtorben, ſo begnügte ſich die Republick, daß man ihr anbote, aus der Congregation der Caperolanern eine von der Mayländiſchen Obſervantz abgeſonderte Congregation zu machen, ſo daß der nahme dieſes Mönchen nicht viel länger als er lebte, bekannt und von einigem wichtigen nachruhm geblieben. *Luc. Wadding.* annal. Minor.

tom.

Digitized by Google

tom. VI. *Domin. de Gubernat.* orbis Seraphicus, tom. I. lib. V. cap. 9. *Heliot*, hiſt. des ordr. monaſt. tom. VII.

Caperuvaca, ſiehe Apuruvaca.

Capes, ein fluß in dem Königreiche Tunis, entſpringet aus dem berge Atlas und ergießt ſich in das Mittelländiſche meer bey Cabes, woſelbſt auch ein meer-buſen dieſes nahmens iſt. Sein waſſer iſt ſaltzig und warm. *Marmol.*

Capes, ſiehe Cabes.

Capetingi, werden die Könige in Franckreich genennet, ſo aus dem dritten geſchlechte entſprungen, welches von Hugone Capeto ſeinen urſprung nimmt, und bis jetzo gedauret hat.

Capetus, ein ſohn des Capys, und der achte, oder nach andern, der ſechſte König der Lateiner, von Aenea herſtammend, ſo von A. M. 3064. an, 26. jahr lang regieret. Sein ſohn und nachfolger am Reich hieſſe Tiberinus, von welchem der fluß Tiber ſoll den nahmen haben. *Livius. Meſſala. Dionyſ. Halicarnaſſ.* *

* **Capffener-waſſer**, ein gutes und geſundes waſſer in dem Hertzogthum Würtemberg, anderthalb ſtund vom Zeller-bad, ſo in geſchwulſten, contracten ꝛc. heilſam iſt. J. V. Andreä gedencket deſſelben hin und wieder in ſeinem ſend-ſchreiben an den Hertzog von Braunſchweig. Jung. Würt. waſſer-ſchatz, p. 12.

* **Capgrave**, (John.) ein Auguſtiner-Mönch, aus Kent gebürtig, und des ordens Provincialis, war im XV. ſæculo des Hertzogs von Glóceſter, Humphredi, Beicht-vatter, und ſchrieb einen Catalogum Sanctorum Angliæ, welcher zu Londen 1516. in fol. gedruckt iſt: de Laudibus eorum, qui nomen Henrici ſortiti ſunt: welche ſchrift in der Schönbergiſchen bibliotheck zu Dreßden aufgehoben wird. Was Capgrave mehrers ausgearbeitet, machet Pandulphus in ſeiner Diſſ. de 200. ſcript. Auguſt. p. 209. nahmhafft. Benthems Engl. kirch- und ſchul-ſt. 29. §. 82. Beyer, de bibl. Dresdenſ.

* **Caphar**, iſt ein zoll oder auflage, welche diejenigen, ſo in der Türckey reiſen, an vielen orten zu bezahlen ſchuldig ſind, und ſind beamte an ſelbigen orten beſtellet, daſſelbe einzuziehen. Ehedem waren es die Chriſten, die es in Paläſtina einnahmen, und es auf die land-ſtraſſen, um die ſtraſſen-räuber, und die einfallenden Araber zurück zu halten, anwendeten. Die Türcken haben dieſe ſteuer unter dem namlichen vorwande fort gefordert, ja ſie nöthigen die durchreiſenden, inſonderheit aber die Francken, gewiſſe willkührliche, und öfters übermäßige ſummen zu bezahlen, und ob ſie gleich dargegen verſprechen, und darzu geſetzt ſind, die ſtraſſen ſauber und ſicher zu halten, ſo ſind ſie doch meiſtentheils die erſten, welche dieſelben gefährzich machen. *Maundrell*, voyage &c. p. 5. 6.

* **Capharabim**, ein ſchloß in Idumäa, welches Cerealis eingenommen hatte. Ob ſchon dieſes ſchloß ſehr wohl beveſtigt, und beſagter Capitain zu ſchwach war, es entweder mit ſturm und gewalt zu erobern, oder formlich zu belagern, ſo jagte doch der Römiſche nahme der beſatzung ſolchen ſchrecken ein, daß ſie ſich ergab, ehe Cerealis nur es anzugreiffen ſich wagen durfte. *Joſeph.* bell. Jud. libr. IV. cap. 33.

* **Capharbiſch**, eine ſtadt in dem lande Daroma, einer gegend diſſeits des Jordans, die ſich von Eleutheropolis mittagwärts erſtrecket. Die Talmudiſten behaupten, daß in dieſem lande drey ſtädte geweſen, deren eine iede zweymal ſo viel einwohner gehabt, als Iſraeliten aus Egypten gezogen. Sie hieſſen Capharbiſch, Capharſchichalim, und Caphar Diorin; die erſte hatte ihren nahmen von der ſtrenge gegen die fremdlinge, die zweyte, von der nahrung ihrer kindern, welche ſie mit grünen datteln nährten, oder wie es Burtorfius in ſeinem Rabbiniſchen Lexicon erkläret, von dem wort חחל, weil ihre kinder ſich vermehret wie die grünen datteln. Die dritte dieſer ſtädten hieſſe man Caphar Diorin, die ſtadt der manns-bilder, dieweil alle weiber in derſelben nichts als manns-bilder gebohren; wann ſie töchter haben wollten, ſo muſten ſie ſich auſſer der ſtadt begeben. Und wann eine frau aus einer der andern ſtädten irgendwo einen ſohn zu haben wünſchete, ſo muſte ſie denſelben ſich zu Caphar Diorin anſchaffen, und was dergleichen einfältige lügen mehr ſind, welche der Rabbiniſchen weisheit gleich kommen. *Relandi* Palæſtina, lib. III.

Capharea, ein berühmtes vorgebürge in der inſul Negroponte, anjetzo Capo del Oro oder il Capo Figbera genannt, auf der oſtwärts gelegenen ſpitze der inſul. Es iſt daſelbſt ſehr gefährlich zu ſchiffen, weil viele felſen und ſtein-klippen davor liegen. Allhier rächete Nauplius, König von Euböa, den tod ſeines ſohns Palomedes, ſo durch des Ulyſſes verrätherey war umgebracht worden. Denn als die Griechen von der belagerung der ſtadt Troja wieder zurück kamen, machte Nauplius auf der ſpitze dieſes berges ein feuer, daß ſie bey nachts-zeit glaubten, als wenn daſelbſt ein hafen ſey, welches verurſachte, daß viel von ihren ſchiffen an den daherum gelegenen klippen zerſcheiterten. *Virgilius*, Æneid. lib. II. *Ovid.* met. *Priſcianus.*

* **Capharus**, (Hieronym.) ein Neapolitaner von Salerno, lebte zu ende des XVI. ſæculi, und ſchrieb Grammaticen, Elocutiones atque Clauſulas e ſingulis M. T. C. epiſt. fam. ſeject. Phraſes Ciceronianas. *Toppi*, bibl. Neap.

* **Caphesa**, oder Caphſa, eine alte ſtadt in dem Biledulgerid, in Africa. Sie liegt nahe bey der quelle des fluſſes Magrada, und iſt gantz mit wüſteneyen umgeben, welches einige ſagen machet, dieſe ſtadt ſey beſſer durch den ſand und ſchlangen verwahret worden, als ſie durch hülffe ihrer mauren und armeen ſich hätte verwahren können. *Maty*, Dict.

CAPI-AGA oder Capou-Agaſi, alſo wird genannt der Großmeiſter von dem Seraglio, welcher der vornehmſte unter den weiſſen verſchnittenen, und ſtets um des Sultans perſon iſt. Er führt auch die fremden Abgeſandten zur audientz, und alle wichtige geſchäffte gehen erſt durch ſeine hand, ehe ſie der Kayſer erfähret. Es müſſen ihn deswegen alle andere veneriren und beſchencken. Denn niemand kan in des Kayſers gemach kommen noch heraus gehen ohne ſeine ordre; und wenn der Groß-Vezier mit dem Kayſer reden will, ſo muß ihn dieſer Capi-Aga erſt anmelden. Er trägt den turban in dem Seraglio, und reutet allezeit zu pferde. Den Sultan begleitet er bis zu den gemächern der Sultanin, und bleibet ſodann vor der thür ſtehen. Für ſeine tafel werden ihm täglich 10. ſultaninnen, welche nach unſerer müntze 20. rthlr. ausmachen, bezahlet. Es ſind Capi-Aga geweſen, ſo nach ihrem tode 2. millionen hinterlaſſen, welches alles dem Sultan wieder zufällt. Wenn der Capi-Aga ſeine charge aufgiebet, und das Seraglio verläſſet, kan er nicht Baſſa werden. Taverniers beſchr. des Seragl.

* **Capiliſtius**, (Antonius) ein Paduaner, welcher eine groſſe gelehrſamkeit und erfahrung gehabt. Er war anfangs Canonicus in ſeiner vatter-ſtadt, hernach Protonotarius Apoſtolicus, und endlich Abt zu St. Anna zu Padua. Er ſtarb an. 1465. in hohem alter. Man hat von ihm eine beſchreibung von ſeiner reiſe nach Jeruſalem. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 140.

* **Capiliſtius**, (Joh. Franciſcus) ein treflicher JCtus und Orator, lehrte zu Padua, wo er gebohren, beyderley Rechte in die 30. jahr lang, und hielt ſich auf dem Baßler-Concilio, welchem er an. 1431. als Venetianiſcher, und an. 1434. als Päpſtlicher Abgeordneter mit abwartete, ſo rühmlich, daß Kayſer Sigismundus ihn und ſeine nachkommen in den Grafen-ſtand erhub. Die Republick Venedig hat ſich deſſen auch bey dem frieden mit dem Hertzog von Mayland, und bey regulirung der grentzen bedienet, da er denn zu beyderſeits intereſſenten gröſten wohlgefallen das werck zu ſtande gebracht. Von ſeinen beyden ſöhnen hat Franciſcus die Rechte zu Padua 40. jahr lang öffentlich gelehret, und etliche volumina in beyden Rechten hinterlaſſen; Gabriel hingegen, welcher zwar auch ein guter Juriſt geweſen, hat die ſtelle eines Römiſchen Rathsherrn auf einige zeit bekleidet, und als Stadt-Richter zu Bologna durch ſeine freygebigkeit und gelindigkeit den gröſten ruhm erworben. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 174.

Capilupi, (Camillus) gebürtig von Mantua, ſchrieb ein buch, il Stratagema genannt, darinnen er die Pariſiſche bluthochzeit erzehlet; und zwar mit groſſem frolocken darüber, auch mit deutlicher anzeigung, wie der anſchlag von langem her wäre geſchmiedet worden; welches alles der Franzöſiſche Hof damal den leuthen gantz anderſt einzubilden ſuchte; dahero das buch den Reformirten, welchen doch deſſen urheber ſehr feind war, am meiſten zu ſtatten kame. Er gab es an. 1572. zu Rom heraus, und ward es bald in die Franzöſiſche ſprache überſetzet. Man zehlet ihn auch unter die Lateiniſchen Poeten. Er hatte 2. brüder, Hippolytum, der Biſchoff zu Fano ward, und einen guten Poeten abgab, und Lälium, deſſen hernach gedacht wird. *Thuan.* lib. LII. *Teiſſier*, addit. aux élog. t. I. p. 179. *Bayle.* *

Capilupi, (Lälius) von Mantua, hat ſich dadurch am meiſten bekannt gemacht, daß er mit einer ſonderbaren geſchicklichkeit aus Virgilii verſen gedichte von allerhand materien zuſammen ſetzen können, und darinnen Auſonium, die Probam Falconiam, und andere, ſo eben dergleichen vorgenommen, übertroffen. Es ſind dieſe ſeine centones an. 1590. zu Rom heraus gegeben worden; doch befindet ſich der wider die Mönche nicht mit dabey, wohl aber in des Naogeorgii Regno Papiſtico; ſonderlich auch in des Hier. Wolfii Variis Lectionibus. Es iſt gewiß, daß dieſe centones voller geiſt ſind, und darinnen viele ſachen mit Virgilianiſchen ſehr wohl zuſammen geſetzten verſen ausgedruckt werden, von denen nicht leicht jemand vermuthen ſollte, daß man ſie durch zuſammenfügung der halben oder ſonſt geſtümmelten verſen des obgemeldten Poeten könnte heraus zwingen. Allein das iſt dabey ſehr zu tadeln, daß nirgend mehr geiſt, kunſt und fleiß gezeiget wird, als wo dieſer auctor die allergarſtigſte ſachen, und zwar ſolche, die er ohne ſchaden des übrigen hätte auslaſſen können, hat wollen andeuten. Er ſtarb zu Mantua den 3. jan. an. 1560. ſeines alters 62. jahr und 13. tage. Sein vetter Julius Capilupi war gleichfalls ein guter Poet, und ſoll ſonderlich in elegiſchen verſen excelliret haben. Er verfertigte auch einige centones, welche ſeines vettern Lälii centonibus mit angehänget ſind, und ſelbige noch übertreffen ſollen. *Thuan.* lib. XXVI. *Poſſevin.* bibl. ſelect. lib. XVII. c. 24. *Ghilini*, theatr. tom. I. p. 145. *Borrichius*, de Poëtis p. 96. *Bayle.* *

* **Capioglan**, der nahme der ſclaven oder knechten, welche in dem Serail auf die jungen Amazoglas acht haben. Die Amazoglas aber ſind junge kinder, die dem Türckiſchen Kayſer zum tribut gegeben werden, und derſelbige zu ſeinen dienſten auferzieht, ſonderlich aber ſeiner perſon aufzuwarten unterrichtet werden. *Vignère.*

Capiſtranus, (Johannes) ein ſehr berühmter Franciſcaner-Mönch, war an. 1386. den 24. jun. gebohren, in dem flecken Capiſtrano in der provintz Abruzzo bey der ſtadt Aquila, aus dem edlen geſchlechte der Chiolorum. Er war in ſeiner ju-

Digitized by Google

gend ein ſchüler Bernhardini Senenſis, deſſen anverwandter er auch war, und begab ſich hernach in den Franciſcaner-orden ſtrictioris obſervantiæ, darinnen er zweymal Vicarius Generalis in den partibus ciſmontanis, wie auch Inquiſitor geweſen. Er hat viele reiſen und geſandtſchafften zu vermehrung und ausbreitung ſeines ordens verrichtet. Sonderlich aber hat er ſich durch ſeinen eifer, ſeine beredtſamkeit und ſein ſtrenges leben in groſſes anſehen gebracht. Dannenhero man ihn nach Böhmen ſchickte, an der bekehrung der Hußiten zu arbeiten; auch predigte er in Teutſchland, Böhmen, Schleſien, Mähren, Ungarn und Polen eine creutz-fahrt wider die Türcken. Seine beredtſamkeit kam dem Johanni Hunniadi ſo wohl zu ſtatten, daß er an den ſiegen, ſo dieſer gegen die Türcken erhielte, nicht wenig theil hatte; ſonderlich bey der nicht minder tapfern als glücklichen abſchlagung der Türckiſchen ſtürmen auf Belgrad an. 1456.; ſintemal er die ſoldaten nicht allein mit ſeinen reden augemuntert, ſondern auch das creutz an ſtatt der fahne geführet, und vornen an in der ſchlacht ſehr tapfer geſtritten. Worüber denn auch, wie es ſcheinet, zwiſchen ihm und Hunniade eine jalouſie entſtanden, indem Johannes Hunniades in ſeiner relation von dieſer victorie Capiſtrani gar nicht gedenckt, gleichwie auch Capiſtranus Hunniadis keine meldung thut. Doch ſoll hernach Capiſtranus dem Hunniadi in der tödtlichen kranckheit, worein er nach wenigen monaten verfallen, alle geiſtliche hülffe mit gröſtem fleiß geleiſtet haben; er folgte ihm auch bald ſelbſten im tode; maſſen er 7. wochen nach Corvini tode den 23. oct. ſelbigen 1456. jahrs zu Willak in Ungarn geſtorben. Er iſt von Alexandro VIII. im oct. an. 1690. canoniſirt worden. Er hat Speculum Clericorum; de Poteſtate Papæ & Concilii contra Baſileenſes; de Pœnis Inferni & Purgatorii; de Dignitate Eccleſiaſtica ad Nicolaum V. Papam; de illuſtranda Conſcientia; de Pœnis injungendis; de Sapientia Chriſti; de Paupertate Chriſti; Defenſorium tertii ordinis a Franc. inſtituti; adverſus Joh. Rockizan u. a. m. geſchrieben. Amandus Hermann hat eine weitläuftige lebens-beſchreibung von ihm unter dem titul Capiſtranus triumphans in fol. an. 1700. heraus gegeben. *Æneas Sylvius. Blondus. Trithemius. Bonfinius*, rer. Ungar. dec. III. lib. VIII. *Dubravius*, lib. XXIX. hiſt. Bohem. *Iſthuanf.* hiſt. Ung. lib. XX. *Poſſevin. Wading.* continuat. *Baron. Bellarmin.* & *Labbe*, de ſcr. eccl. tom. I. *Wharton.* in ap. ad Cave hiſt. lit. *Valvaſor.* ehre des Hertzogth. Crain, lib. VIII. c. 1. p. 498. ſeq. *Bayle.**

Capiſucchi oder **Capizucchi**, eine Römiſche familie, woraus in den letztern ſæculis unterſchiedene berühmte perſonen entſtanden. Vincentius Armannus hat eine eigene hiſtorie von dieſer familie geſchrieben, deren genealogie auch Ughelli verfertiget hat. Ingleichen gedencket ihrer Tarquinius Gallucci de bello Belgico lib. I.

Capiſucchi, (Blaſius) Marquis von Monterio, General der Päpſtlichen trouppen zu Avignon, machte ſich durch ſeine tapferkeit und groſſe kriegs-erfahrenheit berühmt. Als Poitiers an. 1569. von den Reformirten belagert wurde, und dieſe eine brücke über den fluß verfertigten, die ſtadt zu beſtürmen, ſprang er mit 2. andern perſonen in das waſſer, ungeachtet man ſtarck auf ſie ſchoß, und durchſchnitte die bänder, damit die brücke zuſammen gefaſſet war, worauf ſelbige aus einander gieng. Welcher action Pius V. ſelbſt in einer bulle rühmlich gedencket. Er diente damals unter Paulo Sforzia, einem bruder des Marcheſe di Santa Fiore. Hernach diente er in den Niederlanden unter dem Hertzoge von Parma, welcher ihn an. 1584. der ſtadt Cöln in der ſtreitigkeit, die mit dem Churfürſten Gebhard von Truchſeß entſtanden, zum ſuccurs ſchickte. Hiernächſt wurde er General-Lieutenant über die trouppen des Groß-Hertzogs von Florentz, und commandirte die armee des Papſts in Avignon und der Grafſchafft Venaißin. *Strada*, dec. II. lib. V. &c. *Davila*, lib. V. *Mandoſius*, in bibl. Rom. p. 226.

Capiſucchi, (Camillus) Marquis von Puy-Catin, des obigen bruder, war gleichfalls wegen ſeiner kriegs-verdienſte im XVI. ſæculo berühmt. Nachdem er unterſchiedene proben ſeiner tapferkeit in der ſchlacht bey Lepanto und in den Niederlanden abgelegt, gab ihm der Hertzog von Parma an. 1584. ein regiment zu fuß, worauf er noch eine zeitlang unter ihm diente, und hernach die trouppen des Papſts commandirte, ſonderlich aber in Ungarn groſſe ehre einlegte. Er ſtarb im nov. an. 1597. im 60. jahre ſeines alters. Er war auch in der Mathematic und fortifications-wiſſenſchafft wohl erfahren, und hat einen tractat de Officio Præfecti Caſtrorum geſchrieben, ſo aber noch nicht gedruckt worden. *Strada*, de bello. *Mandoſius*, in bibl. Rom.

Capiſucchi, (Johannes Antonius) Cardinal des tituls St. Pancratii, hernach des heiligen creutzes von Jeruſalem, und endlich St. Clementis, war erſtlich Canonicus im Vatican, und hernach Auditor di Rota unter Paulo III. Paulus IV. machte ihn zum Cardinal und Biſchoff zu Lando, und ſetzte ihn in das Inquiſitions-Gerichte. Unter Paulo V. war er Præfectus ſignaturæ gratiæ, Gouverneur von Gualdo, und hatte den character eines Legati Apoſtolici. *Mandoſius*, bibl. Rom.

Capiſucchi, (Paulus) war Canonicus im Vatican, Referendarius utriusque ſignaturæ, Auditor di Rota, Biſchoff zu Nicaſtro, Vicarius Generalis Clementis VII. und Pauli III. Præfectus ſignaturæ gratiæ, und Vice-Legat in Umbrien. Er ſtillete die unordnung, die zu Perugia entſtanden, und brachte dieſe ſtadt wieder unter den Päpſtlichen gehorſam. Nicht weniger verſchaffte er, daß in Avignon die factiones aufgehoben wurden. Clemens VII. verordnete ihn, die ehe-ſcheidungs-ſache Henrici VIII. in Engelland zu unterſuchen, und war er damals Decanus di Rota. Er ſtarb zu Rom an. 1539. im 60. jahre ſeines alters. *Mandoſius*, in bibl. Rom.

Capiſucchi, (Raimundus) war ein ſohn Pauli Capiſucchi, Marquis von Puy-Catin. Er begab ſich in dem 14. jahre ſeines alters in den Dominicaner-orden, und lehrte die Philoſophie öffentlich zu Rom. Innocentius X. machte ihn zum Secretario der Congregation des indicis expurgatorii. Nachmals kam er mit in die Congregation examinis Epiſcoporum. An. 1654. wurde er Magiſter S. Palatii, von Alexandro XII. aber dieſer ſtelle wiederum entſetzt, weil er Vincentii Baronii buch, Ethices Chriſtianæ ſeptendecim loci genannt, darinnen dieſer den Cardinal Nithard angegriffen, approbirt hatte. Doch da man ſeine unſchuld erkannt, bekam er nicht allein hernach wiederum die affection des Papſts, und ſeine vorige ehren-ſtelle, ſondern wurde auch endlich unter Innocentio XI. an. 1681. Cardinal. Er ſtarb den 12. apr. an. 1691. und hinterließ ſeinen angenommenen nefen Graf Alexandrum Mareſcotti Capiſucchi zum erben. Er hat ſonſt auch unterſchiedene ſchriften verfertiget, als da ſind: Controverſiæ Theologicæ; Morales; Dogmaticæ; Scripturales ad mentem D. Thomæ Aquinatis reſolutæ; Appendices ad controverſias ſupradictas; Vita B. Johannis Chiſii; Cenſuras ſeu Votum ad librum de Cultu & Veneratione Sanctorum V. T. Diſcurſus de gradu virtutum in Sanctis canonizandis requiſito, &c. *Mandoſius*, in biblioth. Rom. *Baron.* apolog. t. II. lib. V. p. 343. ſeq. Von allen dieſen Capiſucchis handelt auch *Bayle.*

Capitanata, eine provintz im Königreiche Neapolis, ſoll ihren nahmen von den Griechiſchen Gouverneuren, die Capitani genennet worden, bekommen haben, als die Griechiſchen Kayſer dieſe provintzen, und die Teutſchen Kayſer das übrige theil von Italien innen hatten. Sie hat oſt- und nordwärts das Adriatiſche meer, und weſtwärts die Grafſchafft Moliſe, ſüdwärts aber das land Barri, Baſilicata und il Principato oltra. Capitanata iſt der Alten Apulia Daunia. Die ſtädte darinnen ſind Monte St. Angelo, Aſcoli, Lucera, Ardona, Boviano, Arpi, Fiorenzuola, Troya, Siponte, ꝛc. Es iſt auch darinnen der berg Gargan, welcher wegen der erſcheinung St. Michaelis ſehr berühmt iſt. Dieſe provintz iſt ſehr fruchtbar, und eine der beſten im Königreiche Neapoli. *Alberti*, deſcr. Ital. *Merula*, coſmog. *Marzella*, deſcr. di Nap. *Sigonius*, de Regno Ital. lib. VIII.

* **Capitaneus**, (Petrus) ein Medicus von Middelburg, wurde zu Valentia Doctor, war zu Roſtock, und hernach zu Coppenhagen Profeſſor Medicinæ, woſelbſt er an. 1557. geſtorben, und Prophylacticum Conſilium antipeſtilentiale; de Potentiis animæ &c. geſchrieben. *Bayle.*

Capitania, iſt ein nahme in Braſilien, womit die von den Portugieſen daſelbſt angerichtete 14. Gouvernements beleget worden.

* **Capitello**, ein kleiner fluß auf der inſul Corſica, welcher ſich in den Golfo d'Ajazzo ergeußt. *Univ. Lexicon.*

Capito, der 25. Patriarch von Jeruſalem, ſuccedirte Juliano II. und beſaß dieſe würde bis auf das 25. jahr des Kayſers Commodi, d. i. auf das jahr 185. *Euſeb.* in chron. *Baron.* in annal.

Capito, (Attejus) ward unter Auguſti regierung nebſt Labeone vor eine zierde der Römiſchen Republick in friedens-zeiten gehalten, wie ſolches lob dieſen beyden von Tacito beygeleget wird. Er war allerdings ein groſſer Rechtsgelehrter, der aber bey den Dictatis ſeiner Præceptorum treulich aushielt, dahingegen Labeo oft von den meynungen ſeiner lehrmeiſter abgieng, welcher zwiſt nach der hand den ſecten der Sabinianer oder Caßianer und Proculejaner oder Pegaſianer den urſprung gegeben. Seinen ruhm beſleckte er durch ungereimte heucheleyen, mit denen er ſich die gunſt der Kayſer zu erwerben ſuchte, wie er denn bis zu der Bürgermeiſter-ſtelle in Rom geſtiegen iſt. Zum exempel, als Lucius Ennius verletzter Majeſtät angeklaget wurde, daß er das bildnis Tiberii habe einſchmeltzen und verarbeiten laſſen, und wie Tiberius die ſache nicht wollte gerüget wiſſen, ſtellete ſich Capito, als ob er vor des gemeinen weſens beſtes redete, und ſagte: der Kayſer ſey nicht befügt dem Rathe das Recht zu nehmen über verbrechen zu richten; eine ſolche that müſte man nicht ungerochen laſſen hingehen; was den Kayſer allein angehe, darinnen könne er langſam zum zorn ſeyn, aber das dem gemeinen weſen angethane unrecht könne er ſo vor ſich dem verbrecher nicht verzeihen. Item, als Tiberius ein neues Lateiniſches wort gebraucht hatte, und darüber die meynung der Grammaticorum in Rom hören wollte, ſagte Capito: es ſey ein alt gut wort, und wenn es nicht dergleichen wäre, würde es darzu werden, und es würde die ſtadt dem Kayſer zu gefallen, es leichte unter die alten rechnen. Dagegen aber der Grammaticus Pomponius gar wohl antwortete: Capito leugt: denn der Kayſer kan wol den menſchen das Römiſche Bürgermeiſter-recht verleihen, aber nicht den wörtern. Mit dergleichen reden hat ſich Capito verhaßt und lächerlich gemacht. Er hat Commentaria ad XII. Tabb. Conjectaneorum lib. CCLX. de Pontificio Jure lib. X. Collectanea de Officio Senatorio; de Jure Sacrificiorum &c. geſchrieben, die hin und wieder beym Gellio, Macrobio, und andern angeführet werden. *Rutil.* in vit. JCt. c. 48. *Bertrandus*, in JCt. lib. II. c. 51. *Grotius*, in JCt. lib. I. c. 12.

Capito, (Robertus) ſiehe **Robertus.**

Capito, (Wolfgangus Fabritius) war zu Hagenau in dem Elſaß an. 1478. gebohren. Er ſtudirte zu Baſel, und wurde ſei-

nem

Digitized by Google

nem vatter zu gefallen an. 1498. zu Freyburg im Briſſgau Doctor Medicinæ; weil er aber mehr belieben zur Theologie trug, legte er ſich nach deſſen tode auf dieſes ſtudium, und wurde in ſolcher Facultät an. 1504. zu Baſel ebenfalls Doctor, worauf er ſich nach Freyburg in Briſſgau begab, und die Theologiam Scholaſticam lehrte. Er legte ſich aber auch auf die Rechtsgelehrſamkeit, und hörte 4. jahr den berühmten JCtum Zaſium, bis er von Philippo Roſenbergen, Biſchoff zu Speyer, nach Bruchſal in dem Speyeriſchen gebiethe zu einem Prediger beruffen wurde. Hier machte er ſich mit Joh. Oecolampadio, der zu Heidelberg lebete, bekannt, und ließ ſich an. 1513. von einem bekehrten Juden in der Hebräiſchen ſprache unterrichten. Von Bruchſal wurde er nach Baſel beruffen, und zum Prediger oder Leuth-Prieſter in dem Münſter, oder der Haupt-und Biſchöfflichen kirche beſtellet; woſelbſt er den erſten grund der Proteſtantiſchen kirche geleget hat, auch als ein mitglied der Baſeliſchen theologiſchen Facultät ſowol Caſparum Hedionem, als Joh. Oecolampadium, welche hernach ihm in dem Reformations-werck ſo getreue hülffe geleiſtet, annoch in dem Pabſtthum halff Doctores Theologiæ creiren. Endlich nahm ihn der Cardinal Albertus von Brandenburg, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, zu ſich, und machte ihn zu ſeinem Hof-Prediger und Cantzler. Er wurde Doctor Juris Canonici, und da er nun ſo viel wiſſenſchafften erlanget, wurde er in unterſchiedenen wichtigen geſchäfften und Geſandtſchafften gebrauchet. Daher auch der Kayſer Carolus V. ihn und ſeine gantze familie in den Adel-ſtand erhoben. Doch allen ungeachtet, weil er die Reformation in Mayntz nicht zum ſtande bringen konnte, verließ er dieſen ort, und gieng mit Martino Bucero nach Straßburg, woſelbſt er noch an. 1523. Probſt zu St. Thomas wurde. An. 1525. ward er nach Hagenau beruffen, allwo er die Römiſch-Catholiſchen gebräuche abſchaffete, und predigte. An. 1528. wohnte er der diſputation zu Bern mit bey, brachte alsdann ſeine übrige zeit zu Straßburg mit predigen und vorſorge vor die kirche zu, und ſtarb an. 1541. im dec. an der peſt, als er von dem Reichs-tage zu Regenſpurg nach hauſe gekommen. Er hat ſonſt mit Oecolampadio vertraute freundſchafft gehalten, auch deſſen wittwe geheurathet, und ſein leben beſchrieben. Nach ihrem abſterben verheurathete er ſich zum andern mal mit Agnes einer gelehrten weibs-perſon. Unter ſeinen ſchriften ſind: Inſtitutiones Hebraicæ: Enarrationes in Habacuc & Hoſeam; de reformando a puero Theologo; Explicatio in hexaëmeron; eine groſſe anzahl briefe, darunter einige von gar wichtigen ſtücken handeln, und gar fürtreflich geſchrieben ſind ꝛc. *Pantaleon*, proſop. P. III. *Scultetus*, in annal. *Sleidanus*, comment. *Adami*, Theol. *Freber. Seckendorf.* Lutheran. lib. I. §. 41. n. 4. *

* Capito, (Fontejus) führte unter Nerone das regiment am Unter-Rhein, und gab ſeinem Kayſer an grauſamkeit nichts nach. Civilem, welchen er in verdacht hatte, als ob er in Teutſchland eine rebellion anfangen wollte, ſchickte er gefänglich nach Rom. *Tacitus*, hiſt. IV. 3. Deſſen bruder Julium Paulum ließ er aus eben dieſer urſache hinrichten. *Tacitus*, I. c. 23. Ungeachtet er nun viele grauſamkeiten verübte, und faſt nichts als geitz und hochmuth von ſich blicken ließ, ſtund er doch bey den ſoldaten in groſſer liebe und anſehen. Allein unter Galbä regierung koſtete es ihm ſein leben. Julius Burdo, welcher über die Römiſche flotte an den Teutſchen küſten geſetzt war, klagte ihn an, als ob er mit einer aufruhr umgehe, und zwey über die Römiſchen legionen geſetzte Tribuni lieſſen ihn an. 68. ſo ſchleunig aus dem wege raumen, daß man darüber auf die gedancken kam, dieſe möchten ſelbſt an der vorhabenden empörung theil gehabt, und nunmehro beſorchtet haben, daß ſolche an tag kommen wurde. *Suetonius*, Galb. II. *Tacitus*, hiſt. I. 7. 52. 58. III. 62. *Dio*, LXIV. p. 729. *Xiphilinus*, p. 528. von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtorie, tom. I. lib. I. p. 259.

* Capito, (Ticinius) ein gelehrter mann zu des jüngern Plinii zeiten, um das ende des erſten jahrhunderts nach Chriſti geburt. Er hat von dem tode gelehrter leuthe geſchrieben. *Plinius*, epiſt. I. 17. VIII. 12. ingleichen von ſchau-ſpielen. *Lactantius*, div. inſt. VI. 20. wiewol in andern editionen daſelbſt Siſinnius geleſen wird. Beym Gellio, noct. Att. V. 20. wird auch eines Aſinii Capitonis gedacht. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. I. 30.

* Capito, ein Ertz-Biſchoff aus Meſſina; man rühmet an ihm die heiligkeit ſeines lebens, und die reinigkeit ſeines glaubens, und ſeinen eifer wider die irrthümmer der Arianer. Der heilige Athanaſius lobet ſeine ſchriften, und zehlet ihn nebſt Oroſio, Sylveſtro, Julio Liberio und vielen andern, unter die groſſen beſchützer des Chriſtlichen glaubens. Man ſetzet ſeinen tod in das jahr Chriſti 340. *Octav. Cajetani*, tom. II. vitæ Sanctor. Siculor. in appendice. *Carolus Morabit.* ann. eccleſ. Meſſ. p. 280. &c. *Hieron. Ragusa* elog. Sicul. p. 72.

* Capito, ein grauſamer und barbariſcher mann, er commandirte in Judäa eine compagnie aus der armee Flori. Seine unmenſchlichkeit gienge ſo weit, daß er unter den Juden, ohne einige urſach, ein grauſames blut-bad anrichtete, nur dem beſagten Floro, welcher als Statthalter ſeinen offentlichen einzug in Judäa hielte, ehre anzuthun, und ſeine unterthänigkeit zu beweiſen. Dieſes geſchahe im 55. jahr Chriſti, und im zwölften jahr der regierung Neronis. *Joſeph.* bell. Judaic. lib. II. cap. 25.

* Capitolias, eine ſtadt ehedem in dem lande der Iſraeliten über den Jordan in Gaulonitis, zwiſchen Neve und Gadara, nicht weit von Gaulon. In den Chriſtlichen zeiten war auch allhier ein Biſthum. *Ptolemaeus. Antonini* itiner. *Gruterus*, inſcr. p. 45. n. 13. *Noris*, de epochis Syr. diſſ. III. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 13. §. 267.

Capitolinus, ſiehe Jupiter.

Capitolinus, (Julius) ein geſchicht-ſchreiber, lebte zu ende des III. und anfange des IV. ſæculi, unter der regierung Diocletiani, welchem er das leben Antonini Pii und Veri; dem Kayſer Conſtantino das leben Clodii Albini, Opilii Macrini, der beyden Maximinorum und dreyer Gordianorum dedicirte. Er beſchrieb auch das leben Balbini und Maximi, dedicirte aber ſelbiges niemanden; wie er denn auch noch verſchiedene andere ſchriften verfertigte, die aber untergegangen. Es ſind durchgehends in allen dieſen leben viel gute ſtücke, ſonderlich von briefen, Römiſchen Raths-erkänntniſſen, Kayſerlichen edicten ꝛc. welche Capitolinus mit groſſem fleiß geſammlet, und die ſowol der hiſtorie als den alten gewohnheiten groſſes licht geben können. Trebellius Pollio in vitis 30. tyrann. gedencket auch eines Cornelii Capitolini, welcher zu den zeiten Aureliani gelebet; deſſen ſchriften aber nicht mehr vorhanden. Ein anderer Cajus Julius Capitolinus iſt an. 274. mit dem Kayſer Aureliano Bürgermeiſter geweſen. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. II. c. 4. & 7. *Hanckius*, de ſcript. rer. Rom. P. I. c. 37. *Fabricii* bibl. Lat. p. 153. *

CAPITOLIUM, wurde die veſtung zu Rom genennet, woſelbſt dem Jupiter zu ehren ein tempel erbauet war. Tarquinius Priſcus legte A. U. 140. A. M. 3370. A. C. 614. den erſten grund darzu, und Tarquinius Superbus führte das werck im 221. jahr A. C. 533. A. M. 3451. vollends aus. Der nahme Capitolium kommt her von dem Lateiniſchen worte caput, weil man, nach Dionyſii Halicarnaſſenſis bericht, einen menſchen-kopf daſelbſt gefunden, als man den grund zu legen, in die erde gegraben. In den einheimiſchen unruhen zur zeit des Sullä gienge dieſes ſchloß im brand auf, welches hernach der Rath wieder bauen ließ, und hatte Q. Luctatius Catulus die ehre ſolches einzuweyhen. Als Vitellius mit Sabino, dem bruder Veſpaſiani, ſchon angefangen hatte von abtretung des Reichs unter währendem anmarſch Veſpaſiani gegen Rom zu handeln, die Vitellianiſche ſoldaten aber dieſe handlung zerſtöret, und Sabinum ſamt Domitiano in dem Capitolio beſtürmten, kam ſolches unverſehens in brand, ohne daß man gewiß ſagen konnte, welches von beyden theilen ſolches feuer zuerſt angelegt, und wurde faſt völlig davon verzehret. Doch richtete Veſpaſianus ſolches nach kurtzem ſehr prächtig wieder auf. Als es aber nochmals durch einen ſtrahl unter Titi regierung entzündet und verzehret worden, ließ es nachgehends Domitianus mit groſſer pracht wieder erbauen, und verordnete darnebſt gewiſſe ſpiele, die alle 5. jahr einmal ſollten gehalten werden. Von welchen Capitoliniſchen ſpielen ſie ihre zeit rechneten, gleichwie die Griechen nach den Olympiſchen. Nachgehends haben die Chriſten eine kirche daſelbſt aufgerichtet, Ara Cœli genannt. Das heutige Capitolium iſt ein neues gebäude und muß mit dem alten nicht confundirt werden. *Dionyſ. Halicarnaſſ.* lib. IV. hiſt. *Baron.* in appar. annal. &c. *

CAPITOULS, werden zu Toulouſe diejenigen genennet, welche die geſchäffte der ſtadt dirigiren. Zu Paris, Lion, Rouen, Orleans, Rheims, Troyes, Poitiers, Rochelle, und in allen andern ſtädten von Franckreich zwiſchen der Garonne und Somme, nennet man ſie Echevins oder Schöppen, zu Bourdeaux, Jurats oder geſchworne, und in den andern ſtädten von Guienne, Languedoc, Dauphiné und Provence heiſſen ſie Conſuls, mit einem von den Römern entlehnten nahmen, ſo aber von ihnen in einem gantz andern verſtande gebraucht wird. In einigen groſſen und reichen ſtädten des Königreichs adelt ſie der König, wenn die zeit ihrer verwaltung um iſt, abſonderlich aber führt in Toulouſe die würde eines Capitouls den Adel-ſtand mit ſich. Sie haben ſonderbare privilegia, und der oberſte unter ihnen wird zu Paris, Lion und Rouen ꝛc. Prévôt des Marchands genennet; in andern ſtädten aber, als zu Bourdeaux, Rochelle ꝛc. heiſſen ſie Maires oder Mayors.

† CAPITOULS, (die) lat. Capitolini, alſo werden zu Toulouſe die Rathsherren genennet, deren acht ſind, welche die ſtadt regieren, und neben dem Parlement ihre gerichtbarkeit haben. Das wort kommt von dem Römiſchen Capitolio. Und alſo wird auch das Rath-haus zu Toulouſe genennet, ohne zweifel ſeit der Römer zeiten, welche dorten eine Coloniam gehabt, und Magiſtratus municipales geſetzet haben. Dieſe ehren-ſtelle iſt dorten ſehr angeſehen, und wer ſie beſitzet, wird für geadelt angeſehen, daher der Hertzog von Noailles, da er muſte ſeinen Adel erweiſen, um das Cordon-bleu zu erhalten, ſich begnüget hat, etliche dieſer Capitouls unter ſeinen vor-eltern anzuführen, welches iſt angenommen worden. Folglich wird dieſer ſtädtiſche Adel in Franckreich beſſer gehalten, als unter denen in dieſem ſtücke genau ſehenden Teutſchen Edlen, welche die Reichs-ſtädtiſche Patricios öfters nicht als turnir-mäßig angeſehen, oder wenigſtens noch einen grad unter die Ritterſchafft geſetzet haben. Siehe die briefe der *Mad. du Noyer*, tom. I. epit. XV.

CAPITULARIA, heiſſen die verordnungen Caroli M. und einiger andern Könige von Franckreich, worinnen ſonderlich viele artickul enthalten, ſo die regierung der kirche betreffen, und durch den rath einer Biſchöfflichen verſammlung aufgeſetzet worden. Das wort kommt urſprünglich her von dem nahmen Capitula; wormit diejenigen artickul benennet wurden, welche die Prälaten zum unterricht der unter ihrer Diœces befindlichen Cleriſey

Digitized by Google

Clerisey verfaßten; ſo daß letztlich der nahme Capitularia den verordnungen gegeben wurde, darinnen die Capitula von kirchen-ſachen enthalten. Diejenigen, ſo Carolus M. heraus gegeben, hat Anſegiſus Laubienſis Abbas; des Ludovici Pii aber und ſeiner ſöhne, Benedictus Levita zuſammen colligiret; worunter gleichwol verſchiedene verordnungen von weltlichen ſachen enthalten. Anſegiſi collection beſtehet aus 4. und Benedicti aus 3. büchern, denen noch 4. oder 5. bücher Additionum hinzu gefüget. Die Capitularia Caroli Calvi hat Sirmondus im XVII. ſæculo inſonderheit ediret. Die vollkommenſte edition aber aller Capitularium iſt diejenige, welche Stephanus Baluzius ans licht geſtellet hat. *Doujat*. hiſt. Jur. Can. *Conring*. de orig. Jur. Germ. c. 14. & 15. *Hackenberg*. Germ. media diſſert. 3. §. 5.

CAPITULATIO. Wenn in dem Teutſchen Reiche ein Römiſcher Kayſer oder König erwehlet wird, pflegen demſelben gewiſſe artickul vorgelegt zu werden, die freyheit des Teutſchen Reichs, wie auch die privilegia der Stände betreffende, welche er unverbrüchlich zu halten ſchwören muß, und dieſes nennet man eine Capitulation. Von dem urſprunge dieſer gewohnheit haben zwar die Gelehrten unterſchiedene meynungen, doch iſt kein exempel einer ſchriftlichen Capitulation vorhanden, welche älter wäre, als diejenige, ſo die Stände des Reichs mit Carolo V. aufgerichtet. Es iſt aber ſehr wahrſcheinlich, daß auch bereits vorhero von der zeit an, da man angefangen die Kayſer zu erwehlen, und die macht der Stände gewachſen, dieſe ſich bey ſolchem ſtande zu erhalten, werden bedacht geweſen ſeyn: denn auch ſonſt in ſouverainen Reichen gewöhnlich iſt, eydliche verſprechungen von den künftigen Regenten bey antritt ihrer regierung zu fordern, wodurch die unterthanen ihrer privilegien können geſichert ſeyn. Da nun nach dem tode Maximiliani I. ſonderlich deſſen enckel Carolus in conſideration kam; die Stände des Reichs aber wegen deſſen groſſer macht um ſo viel mehr urſache hatten, ihre rechte zu defendiren, lieſſen ſie eine ſolche Capitulation aufſetzen. Dieſem exempel hat man hernach beſtändig bey allen folgenden Kayſer-wahlen gefolgt. Im übrigen haben bishero die Churfürſten dergleichen Capitulation allein verfertiget, wiewol man ſagen kan, daß ſie ſolches allezeit im nahmen der übrigen Stände des Reichs gethan. Hernach aber haben die übrigen Stände gleichfalls an verfertigung der Capitulation mit theil haben wollen. Es wurde dieſe controvers bey dem Weſtphäliſchen friedens-ſchluſſe unterſucht, und ſelbige zu ſchlichten aufs tapet gebracht, daß von den geſamten Ständen des Reichs eine formul einer perpetuæ Capitulationis ſollte aufgeſetzt werden. Man zog auch dieſe ſache bey dem nächſt-folgenden Reichs-tage aufs neue in conſideration, doch konnte man nicht zum ſtande kommen. Und ob gleich hernach in dem Convent zu Regenſpurg die ſache aufs neue vorgenommen, auch bereits in dem Churfürſtlichen Collegio ein project einer ſolchen Capitulation entworffen worden; ſo hat man ſich hierüber dennoch nicht vergleichen können. Der innhalt aber der Capitulation beſtehet hauptſächlich darinnen, daß der Kayſer die kirche beſchützen, das Reich und deſſen geſetze erhalten, inſonderheit die fundamental-geſetze, als die güldene bulle, den land-und religions-frieden, den Weſtphäliſchen friedens-ſchluß, ꝛc. aufs genaueſte beobachten; die jura und privilegia der Churfürſten und übrigen Ständen ihnen conſerviren, keiner erblichen ſucceßion in der Kayſerlichen würde ſich anmaſſen, und die adminiſtration des Reichs nach deſſen gegenwärtigen zuſtand attemperiren wolle, ꝛc. Da denn nach beſchaffenheit der ſachen in einer und der andern Capitulation etwas pfleget geändert zu werden. Wie ſolches aus den bishero gemachten Capitulationibus, welche bis auf Ferdinandi III. zeit incluſivè von Joh. Limnäo heraus gegeben, und mit notis illuſtriret ſind, wie auch aus Chriſtian Muldners Capitulatione harmonica mit mehrern erhellet. *Lehmann*. chron. Spir. lib. II. c. 4. *Sleidan*. de ſtatu relig. lib.I. circa fin. *Limnaus*, proleg. ad Capit. ſect. 3. p. 7. *Carpzov*. de lege regia c. 1. ſect. 8. *Rachelius* & *Conring*. in diſſert. de Capitulat. *Monzamban*. de ſtatu Imp. Germ. c. 8. *Culpiſius* ad Monzamb. p. 67. &c.

Capivaccio, (Hieronymus) von Padua, einer von den vornehmſten Medicis des XVI. ſæculi, welcher dabey in ſprachen, Humanioribus und der Philoſophie wohl erfahren war. Er lehrte 35. jahr zu Padua, und obgleich der Groß-Hertzog von Florentz ihn mit anſehnlichen offerten nach Piſa berief, wollte er doch ſein vatterland nicht verlaſſen, und ſtarb daſelbſt an. 1589. Man ſagt, daß ihm ein gewiſſer Aſtrologus den tod prophezeyet habe, wenn er in ſeinem alter ſich auf eine reiſe machte, worüber er aber dazumal gelachet. Gleichwol iſt er, nachdem er den Hertzog von Mantua in einer kranckheit beſucht, und wieder nach hauſe gekommen, gleich darauf von einem heftigen fieber überfallen worden, auch daran innerhalb wenig tagen geſtorben. Seine bücher ſind: Medicina Practica; de Methodo Anatomica; de Differentiis Doctrinarum &c. *Riccolon*. lib. II. de Gymnaſ. Patav. *Thomaſ*. elog. *Caſtellan*. vit. Medic. *Linden*. de ſcr. Med. &c.

* **Capizzoi**, ehedeſſen Capitium, eine der vornehmſten ehemaligen ſtädten in Sicilien, bey dem urſprung des Symmethus, deren bürger man Capitinos nennete. *Ptolem*. *Cicer*. orat. II. in Verrem.

Capnio, ſiehe Reuchlinus.

* CAPNOBATES, ein zunahme, den man vor zeiten den Myſiern gegeben hat. Sie waren ein Aſiatiſches volck, und bekamen dieſen beynahmen, dieweil ſie ſich vor andern darauf legten, die götter zu ehren. Ihre einzige arbeit war der götter-dienſt, und miſcheten ſich in keine weltlichen bemühungen, ſie aſſen kein fleiſch, noch anders, was leben gehabt hat; käſe, milch und honig war ihre einzige ſpeiſe. Das wort ſelbſten aber kommt vom Griechiſchen, und heißt von wort zu wort, einer der den rauch in die höhe ſteigen macht, welches ohne zweifel auf die viele opfer und rauch-altäre zielet, deren ſie ſich bedienet haben. *Strabo*, lib. VII.

CAPO, ſiehe CABO.

CAPO-BIANCO, ſiehe Baſſo.

* **Capobianco**, (Petr. Antonius) ein Patricius aus Benevent, ſtudirte zu Rom, und ließ ſich ſowol in Philoſophicis als Theologicis öfters diſputando hören. Alexander VII. gab ihm an. 1663. das Biſthum Lacedogna, welches er aber an. 1672. mit beybehaltung einer jährlichen penſion von 350. ſcudi quittirte. Er lebte nach der zeit zu Rom, und ſtund bey der Schwediſchen Königin Chriſtina, wie auch dem Cardinal Azolino wohl, ſtarb endlich währender vacantz des Päpſtlichen ſtuhls. *Ugbellus*, Ital. ſacr. tom. VIII. p. 352.

CAPO CANISTRO, ſiehe Ampeluſia oder Ampelos.

* **Capoccius**, (Alexander) ein Dominicaner aus Florentz, trat allda, als er kaum 12. jahr alt war, in den orden, legte ſich nebſt der Philoſophie und Theologie ſtarck auf die Orientaliſche ſprachen, darinnen er es ſehr weit gebracht. Er hat 47. jahr das Predig-amt verwaltet, dabey er ein ſehr ſtrenges leben geführet, iſt auch zuletzt Prior in ſeinem kloſter St. Mariä Novellæ worden, aber nicht lange darnach in dem 67. jahre ſeines alters an. 1581. geſtorben. Sein leben hat Franciſcus Marchi beſchrieben, und Dom. Maria Marcheſinus hat ſelbiges ſeinem Diario ad menſem oct. extracts-weiſe einverleibet. Man hat von ihm im Italiäniſchen Vitam Mariæ Bagneſiæ, welches Dan. Papebroch Lateiniſch überſetzt. *Pius*, P. I. lib. IV. p. 597. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 261.

CAPO CELI, ſiehe Acila.

CAPO DI CIRCELLO, ſiehe Circello.

CAPO DE CREUX, ſiehe Aphrodiſium.

CAPO DI S. EPIPHANIO, ſiehe Acamente.

* **Capoferreus**, (Wilh.) de S. Victore zugenannt, war aus der Diœces Caſino, und anfangs Theſaurarius zu Tours in Franckreich und Päpſtlicher Notarius, worauf er an. 1340. von Benedicto XII. das Biſthum Chieti erhielt. Er that an. 1349. Franciſcum de Turre, einen ſeiner vaſallen, in den bann, weil er viele Biſchöffliche güther an ſich gezogen, und viele ſo geiſt-als weltlichen ſtandes, die es nicht mit ihm halten wollen, hingerichtet, ja ihn, den Biſchoff ſelber, von ſeinem ſitz vertrieben hatte, weswegen der Ertz-Biſchoff von Neapolis auf befehl Clementis VI. die excommunication und confiſcation aller güther des de Turre vollziehen muſte. Es ſtarb Capoferreus an. 1352. *Ugbell*. Ital. ſacra, tom. VI. p. 741.

CAPO FIGOLO, ſiehe Actium.

CAPO d'ISTRIA, ſiehe Iſtria.

CAPO DI LERRI, ſiehe Lecci.

Capolli, (Gaudentz) ein ſehr gelehrter mann aus dem adelichen geſchlecht dieſes nahmens in Graubündten, gebohren an. 1644. ward etliche mal in Geſandtſchafften gebraucht, ferner zu verſchiedenen malen zum Land-Richter des obern Bunds, und 2. mal zum Lands-Hauptmann des Veltlins erwehlet. *

CAPO MALIO, ſiehe Malio.

* **Capone**, (Hieron.) ein JCtus, Theologus und Profeſſor Primarius von Neapolis, in der mitte des XVII. ſæculi, ſchrieb: Quæſtiones Legales de Dote; Commentaria ad IV. lib. Inſtitut. Canonicarum; Tractatum de Pactis & Stipulationibus; Diſceptationes Forenſes Eccleſiaſticas; Controverſias Forenſes utriuſque Juris; Curſum Legalem veſpertinum. *Toppi*, bibl. Nap.

* **Caporellus**, (Petr. Paulus) ein Franciſcaner aus Potenza, von groſſer gelehrſamkeit, ward den 18. ſept. an. 1552. Biſchoff zu Crotona, und ſtarb 4. jahr darnach. Er hat an. 1531. zu Neapolis in 4. Quæſtionem de Matrimonio Reginæ Angliæ heraus gegeben. *Wadding*. de ſcript. ord. Min. *Ugbellus*, Ital. ſacr. tom. IX. p. 387. *Hyde*, bibl. Bodlej.

CAPO SAGRO, ſiehe Ampeluſia oder Ampela.

CAPO SPARTELLO, ſiehe Abyla.

CAPOCHI, ſiehe Cappochi.

Caporalis, (Cäſar) ein Poet von Perugia gebürtig, hatte vortrefliche einfälle, und einen lebhafften verſtand, war auch dabey ſehr luſtig, weswegen ſeine getichte ſehr hoch geſchätzet wurden. Er hat ein getichte von dem leben eines Hofmanns verfertigt, und noch ein anders von des Mäcenas leben angefangen, welches ſein ſohn nach ſeinem tode heraus gegeben. Er ſtarb an. 1601. auf dem ſchloſſe zu Caſtiglioni bey Aſcanio Marcheſe von Cornia, welcher ſein vertrauteſter freund geweſen. *Erythræus*, pin. *Jacobilli* bibl. de ſcritt. d'Umbria.

Digitized by Google

Caporio, oder **Ropurgo**, eine ſtadt in Ingermannland an dem Finniſchen meer-buſen gelegen, deren ſich zu anfang des XVIII. ſæculi die Ruſſen bemächtiget.

Caposwar, eine kleine ſtadt, nebſt einem veſten ſchloſſe, an dem fluſſe Capoß unweit Sigeth, in Nieder-Ungarn gelegen. Sie ward an. 1493. Laurentio von Sirmio, einem rebellen, abgenommen, kam aber an. 1555. in Türckiſche hände, nachdem die beſatzung ſelbige verlaſſen hatte. An. 1599. muſten die Chriſten die belagerung vor dieſem orte aufheben, doch iſt er an. 1686. an ſie übergegangen, und nachgehends an. 1708. von denen, ſo es mit dem Ragoczy hielten, ruiniret worden. *Zeil.* top. Hung.

Capou-Agaſi, ſiehe CAPI-AGA.

Capoutan-Bacha, wird der Türckiſche Admiral genennet.

Cappadocia, eine groſſe landſchafft in Klein-Aſien, ſo vor zeiten den titul eines Königreichs geführet. Anjetzo wird ſie in 4. haupt-provintzen unterſchieden, welche Genech, Suas, Anatolia und Amaſia heiſſen. Oſtwärts grentzet ſie an Armenien; ſüdwärts an Cilicien, weſtwärts an Pamphilien und Galatien, und nordwärts an das Schwartze meer. Die vornemſten ſtädte darinnen waren vor zeiten Comana, Sebaſta, Neocäſarea, Trapezunt, Cäſarea, Amaſia. In den alten zeiten iſt dieſes land auf unterſchiedliche art zertheilet worden. Ariarathes, der erſte König, hat die Catalonier und Cappadocier vereiniget. Die Perſer theilten dieſes Reich in 2. Satrapias. Die Macedonier behielten dieſe eintheilung, muſten aber geſchehen laſſen, daß endlich 2. Königreiche daraus entſtunden, davon das eine Cappadocien oder Groß-Cappadocien, das andere aber Pontus oder Cappadocia Pontica genennet wurde. Groß-Cappadocien begriff 10. provintzen unter ſich, und ſolche noch zu zeiten Strabonis und unter dem Könige Archelao, nach welchem es zu einer Römiſchen provintz gemacht wurde. Dieſes land hatte ſchon vor alters einen überfluß an pferden, eſeln und maulthieren, und ſagt Theophraſtus beym Plinio, daß auch die maul-eſel daſelbſt nicht unfruchtbar wären; welches aber von einer ſonderbaren art thieren, die den maul-eſeln etwas gleich ſind, zu verſtehen iſt. Aus Cappadocien holte man die pferde, derer ſich die Kayſer bedienten, und derer ſich niemand anders, auch die Bürgermeiſter nicht ausgenommen, gebrauchen durfte. Aus eben dieſem lande kam eine menge ſclaven, falſcher zeugen, und durchſichtiger edelſteine. Aber an gelde war es arm, nach dem bekannten vers des Horatii: Mancipiis locuples eget æris Cappadocum Rex. Das beſte brodt und die beſten becker wurden da gefunden. Dabey aber war das volck der zauberey und dem aberglauben ergeben. Die reſidentz ihrer Könige war zu Mazaca, bey dem berge Argeus, an dem fluſſe Melas, welche ſtadt die geſetze des Charondas hielte, die ſie ſich zu gewiſſen zeiten durch einen hierzu erwehlten ſänger vorſingen lieſſen. Ein gewiſſer Cappadociſcher König, der nach Strabonis meynung Ariarathes geheiſſen, ließ den ausfluß des Melas in den Euphrat zuſtopfen, da das waſſer ins land trat, und aus den vielen hügeln, vermittelſt der kunſt, viele inſuln wurden, nach art der Cycladen, wo dieſer König eine weile kindiſcher weiſe ſeinen zeit-vertreib ſuchte. Allein zuletzt brach der gehemmte fluß durch die dämme, riß in den Euphrat, der ſich davon ergoß, und in Phrygien bey den Galatern groſſen ſchaden thate, den Ariarathes ihnen nach dem ſchieds-urtheil der Römer erſetzen muſte. Ein gleiches ſuchten die Cilicier an ihm, deren fluß Carmale er ebenfalls gehemmet, und dadurch er ſchaden gethan hatte. Die Cappadocier ſind zur gelehrſamkeit und Redner-kunſt nie geſchickt geweſen, allein Strabo und Pauſanias, der heil. Baſilius und der heil. Gregorius Nazianzenus machen als allerſeits Cappadocier von dieſer regel eine ausnahme. Nach der theilung des Römiſchen Reichs ward es zu dem Orientaliſchen Kayſerthum geſchlagen, und an. 1204. als die ſtadt Conſtantinopel von den Franzoſen eingenommen worden, richtete Iſaac Comnenius, der von dannen entflohen, allhier ein neues Reich auf, ſo von der haupt-ſtadt das Trapezuntiſche oder Trebiſondiſche genennet, endlich aber an. 1461. von dem Türckiſchen Kayſer Mahomet II. eingenommen ward. *Plinius*, lib. VI. c. 8. *Strabo*, lib. XII. *Volaterran.* & *Genebrard.* chron. *Nicetas. Jovius*, hiſt. &c. *Bayle.* Siehe **Ariarathes** und **Ariobarzanes.**

* **Cappel**, oder **Cappelde**, **Capel**, **Cappeln**, ein Evangeliſches adelich Fräulein-Stift, in Nieder-Sachſen, unweit Lippſtadt, welchem jederzeit die älteſte Gräfin von der Lippe Detmoldiſcher linie, ſo lange ſie unverheurathet iſt, vorſtehet. *Bucelini* Monaſteriol. Imp. Germ. not. P. II. p. 159.

Cappel oder **Walt-Cappel**, ein luſtig wohl-erbautes ſtädtgen im Nieder-Fürſtenthum Heſſen unweit Allendorff an der Werra, bey welchem ein hoher berg, der **Weißner** genannt, gelegen iſt.

Cappelen, **Frauen-Cappelen**, 1.) Ein dorf 2. ſtund von Bern an der Murter-ſtraß gelegen. Es war allda vor altem ein Frauen-kloſter Auguſtiner-ordens. Die zeit der ſtiftung iſt unbekannt. An. 1001. war eine des geſchlechts von Engelberg Aebtißin allda. Dahin haben geſtiftet Walther von Aegerten und Johann von Kramburg, deſſen ſchweſter Meiſterin allda geweſen an. 1200. Es war an. 1370. Werner Stettler Kilchherr zu Wyningen, Pfleger des kloſters. Burckhardt von Aegerten, und ſeine mutter Minna haben an. 1240. ihr holtz die Lauben genannt, dahin vergabet, und an. 1251. thaten Peter Gruber und Rudolph von Muri des kloſters Procurator einen tauſch um Gümmenen und Mörisweil. An. 1379. hat Frau Adelheit, Ulrich Rütſchelis von Büren nachgelaſſene wittib, dem kloſter all ihr gut zu Büren, Nydau und Solothurn, und ferners an. 1387. den zehenden zu Müſidorff am Buchegberg, vergabet. An. 1486. ward dieſes kloſter abgeſchafft, und deſſen einkünfte der neuen Stift zu Bern zugelegt, wie dann der Stift-ſchaffner noch dato Gerichts-Herr zu Cappelen iſt. *Docum. Monaſt. Stettler*, *Juſtinger*, *Kœnigshofen*, *Schilling.* 2.) Ein alt Mönchen-kloſter in der gemeind Wohlen, jenſeits der Aaren, gegen Frauen-Cappelen über gelegen. Es war eigentlich eine Probſtey laut briefs an. 1281. datirt, worinn Heinrich von Jorand von Schönenfels den zehnden zu Ederſche, dem Probſt Rudolph zu Cappelen übergeben hat. Es iſt aber auch dieſes Stift aufgehebt und abgethan worden. *

Cappel, ein in dem Zürich-gebieth, jenſeit des bergs Albis, eine halbe meile unter der ſtadt Zug gelegenes, ehemals mit Ciſtercienſer-Mönchen beſetzt geweſenes kloſter. Deſſen ſtifter war Walther von Eſchenbach, Herr zu Schnabelberg und Schwartzenberg, um das jahr 1185. Die Erb-Kaſt-vogtey darüber hatten die Edlen von Hallweyl, von welchen ſie an. 1495. kaufs-weiſe an Zürich gekommen. (a) An. 1523. wurde Heinrich Bullinger gebürtig von Bremgarten, von dem damaligen Abt Wolfgang Joner zugenannt Rüple, zu dem Schulmeiſter-dienſt naher Cappel beruffen, durch deſſen unterweiſung und antrieb die Mönche von dem Papſtthum und kloſter-leben abwendig gemacht worden, ſo daß ſie die Meß und bilder abſchafften, zum Evangeliſchen zu Zürich angenommenen glauben traten; bald darauf das kloſter verlieſſen, und ſolches ſamt allen nutzungen und gerechtigkeiten der ſtadt Zürich übergaben, welche es in ein ſchul-und zucht-haus verwandelt, und aus den übrigen gefällen die pfründ zu Hauſen geſtiftet an. 1527. (b) Sonſten iſt dieſes kloſter in der Schweitzeriſchen hiſtorie merckwürdig, wegen dem ſogenannten Cappeler-krieg, in den bey damals erfolgter religions-änderung Zürich, Bern, Baſel und andere Orte der Eydgenoſſenſchafft, gegen die V. Catholiſche Orte verwickelt worden; da nemlich dieſe letztere, und aus ſeldigen vornemlich die Geiſtliche, dieſer änderung halber gegen die erſtere ſehr mißvergnügt, wider ſelbige und zwar abſonderlich die Züricher viele nachtheilige reden getrieben, auch ſchriften und gemählde von gleicher art ausgeſtreuet. Den nähern anlas zum krieg gab Unterwalden, als die daſige land-leuthe dem wider ſeine Obrigkeit aufgeſtandenen Berniſchen land-volck im Haßlethal und Oberland, mit 800. mann unter ihrem lands-panner, wiewol vergeblich, zu hülffe gezogen; dann als es nun an dem war, daß der von Unterwalden naher Baden, der treffenden ordnung nach, damals erwehlte Landvogt ſolches amt beziehen ſollte, widerſetzte ſich Zürich, mahnte die einwohner des freyen Amts auf, occupirte die freyen Aemter, das Thurgöw und Rheinthal, publicirte ein kriegs-manifeſt wider die mit etlich 1000. mann Walliſer-trouppen verſtärckte V. Catholiſche Orte, Lucern, Ury, Schweitz, Underwalden und Zug, rufte ferner die übrige Evangeliſche Stände, Bern, Baſel ꝛc. zu hülffe, und lagerte ſich mit 5000. mann bey Cappel, den 9. jun. 1529. Die Catholiſche Orte hingegen ſetzten ſich mit ihrem Panner und volck beym kloſter Mury in den freyen Aemtern, und die Berner kamen ſamt denen von Baſel und Mühlhauſen, in die 6000. ſtarck, beym ſtädtlein Bremgarten zu ſtehen. Obſchon es nun damals rauh ausſahe, kam es dennoch zu keiner thätlichkeit; inmaſſen die beyden Orte Glarus und Appenzell ſich ſchiedlich darein gelegt, und ſonderlich durch den Appenzelliſchen Land-Amman Hans Ebli, einen anſtand der waffen zuwege gebracht, als woraus hernach, mit zuziehung der Reichs-ſtädten Straßburg, Conſtantz und Rothweil, wie auch der Eydgenoſſiſchen Orten Freyburg und Solothurn, ſowol als des Grauen Bunds, ein friedens-vergleich erfolget iſt. (c) Man nennete denſelben den erſten lands-frieden, und wird deſſen innhalt erzehlet in Waldkirchs Eydgenoſſ. B. hiſt. (d) Es wurde auch zu handhabung dieſes friedens ein ernſtlich mandat, ſub dato Baden, auf St. Gallen-tag, 1529. im nahmen ſamtlicher XIII. Orten publicirt. Gleichwie aber das übel damit nicht recht aus dem grund gehoben worden, alſo ward bald darauf ein neuer handel veranlaſſet, als damalen Zürich und Glarus als Schirm-Orte des kloſters zu St. Gallen daſelbſt reformiren und die ordens-regul abſchaffen, Lucern und Schweitz aber als gleichmäßige Schirm-Orte ſolches durchaus nicht dulden wollten; als ferner die glaubens-reformation und daher entſtandene mißhelligkeiten immer zunahmen, und abſonderlich bey den Catholiſchen Orten eine allzugenaue verſtändnis mit den Räthen und Generalen Caroli V. und Ferdinandi I. Röm. Kayſers, und Königs bemercket ward. Dann hiernächſt ward von ſeiten der Evangeliſchen den Catholiſchen V. Orten der freye kauf, wie auch der frucht-wein-und ſaltz-paß abgeſchlagen, und nachdem ſich dieſe um deſſen wieder-eröfnung eine weile vergeblich bemühet, auch hin und wieder einige fruchtloſe zuſammenkünften gehalten worden, griff man endlich neuer dingen zu den waffen. Den anfang machten die V. Catholiſche Orte, indem ſie denen von Bremgarten etliche ſaltz-wägen hinweg nahmen, ein Züricher-ſchiff ausplünderten, ein manifeſt heraus gaben, und endlich mit 1200. mann in die freyen

ämter

Digitized by Google

ämter zogen. Zürich hingegen beſetzte Bremgarten mit 1000. mann, und lieſſe an mehrgedachte Evangeliſche Orte als ſeine helffer monitoria abgehen, wie dann auch das Panner von Bern in kurtzem mit 5000. mann im untern Aergöw ankam, und Cappel mit 600. mann und 60. ſtücken von Zürich verſehen ward. Als nun auch die Catholiſche geſamte macht ſich in dieſe gegend gezogen, und das Panner von Zürich ſelbigen alſobald mit 4000. mann nachgefolget, ſo wurden dieſe letztere von jenen ungeſäumt, und namentlich den 11. octob. an. 1531. heftig angegriffen, auch nach einem kurtzen widerſtand in unordnung und auf die flucht gebracht, ſo daß deren Panner ſelbſt durch Klein-Hans Kambli kümmerlich mochte gerettet werden. Unter den todten, deren Züricher-ſeits 500. mann auf der wahl-ſtatt geblieben, war auch ihr damaliger Obriſt-Pfarrer Ulrich Zwingli, als deſſen cörper nachwärts von den feinden ſehr übel mißhandelt worden. Der Catholiſchen blieben hieſelbſt bey die 80. mann, ſo ward auch Cappel bey dieſem anlas geplündert und übel zugerichtet. Obſchon ſich nun die Zürcher hierauf mit den Bernern und übrigen Evangeliſchen Eydgenoſſen bey Bremgarten conjungirt hatten, verjahen ſie es dennoch den 14. octob. auf dem Zugerberg, und wurden nochmalen bey finſterer nacht mit verluſt 800. mann geſchlagen. Hierauf fielen die V. Ort in das Zürich-gebieth, plünderten und hauſeten ſehr übel darinnen, alſo, daß die land-leuthe ſchwürig, auch die ſtadt ſelbſt müde und in furcht geſetzet wurde. Sie ſchickte demnach drey Deputirte in das lager zu Horgen, welche ſich mit etlichen andern der V. Orten, auf einer wieſen bey Baar, zuſammen gethan und einen frieden geſchloſſen, den man den zweyten land-frieden genennet. Zwey tage darauf erfolgte auch in dem dorf Häglingen der friede mit dem Canton Bern. (e) An. 1707. iſt dieſes kloſter erneuert, die alte mauer abgebrochen und eine neue, welche nicht ſo weitläuftig, aufgebauet worden. Es iſt in der ſtadt Zürich ein dem kloſter an. 1270. von Burckhard, einem Prieſter von Adorff, geſchencktes haus, der Cappeler-Hof genannt, darinnen ſeit an. 1567. ein beſonderer Amtmann wohnet. (a) *Rhan* ex *Stumpf.* & *Hotting.* (b) *Bullinger*, hiſt. Helvet. mſcr. lib. XV. c. 21. (c) *Bulling.* de tract. lib. XX. c. 9. 20. & 21. *Stumpf. Stettler. Urſtis.* (d) Eydgen. Bunds-hiſt. P. II. p. 362. (e) *Auth.* cit. *

Cappell, iſt der nahme einer gewiſſen familie in Franckreich, woraus viel gelehrte leuthe entſproſſen. Dionyſius, welcher an. 1472. zu Paris geſtorben, hinterließ Gervaſium, der wiederum einen ſohn hatte, nahmens Jacobum, welcher an. 1536. Königlicher Rath und Advocat war, und damals des Königs in Franckreich ſache wider den Kayſer Carolum V. führte, um zu weiſen, daß dieſer als ein ungetreuer vaſall der Grafſchafft Flandern, Artois, ꝛc. könnte beraubet werden. Seine ſöhne waren Jacobus; Wilhelmus, Erb-Herr von Breigny; Ludovicus, Prediger und Profeſſor zu Sedan und Leiden, von welchem gleich hernach folgt; und Angelus, ein Königlicher Secretarius, von dem gleichfalls beſonders. Jacobus war Rath im Parlement zu Rennes, muſte aber, weil er der Proteſtirenden religion zugethan, ſein amt verlaſſen, und begab ſich daher an einen ort in Brie, von dannen er nachgehends an. 1585. nach Sedan gieng, und daſelbſt das nachfolgende jahr ſtarb. Einen kurtzen begriff von ſeinem leben findet man in einer ſchrift ſeines ſohns Jacobi, welche bey ſeinen Commentariis über das Alte Teſtament, ſo zu Amſterdam an. 1689. gedruckt ſind, befindlich. Es hat dieſer Jacobus Cappellus unterſchiedene kinder hinterlaſſen, worunter ſonderlich Jacobus und Ludovicus berühmt ſind. Verſchiedene kleine ſchriften, als: veterum JCtorum adverſus Laur. Vallæ reprehenſiones Defenſio; de Verbis non ſatis probatæ Latinitatis, aut non ex recepta ſignificatione, vel contra Grammaticorum Regulas a JCtis uſurpatis; de repetitis iisdem Verbis in Digeſtis; de Etymologiis Juris Civilis hat Carl Andr. Ducker unter den Opuſculis variis de Latinitate JCtorum mit gelehrten anmerckungen auflegen laſſen.

* **Cappell**, (Ludovicus) mit dem beynahmen von Moniambert, war ein ſohn Jacobi, Königlichen Raths und Advocatens bey dem Parlement, und zu Paris den 15. jan. an. 1534. gebohren. Ob er gleich ſeinen vatter ſehr frühzeitig verlohren, ſtudirte er doch mit ſo beſonderm eifer, daß er in dem 17. jahre ſeines alters zu einem Lehrer in dem Collegio des Cardinals le Moine beſtellet wurde. Als er nun dieſes amt 5. jahre verwaltet, gieng er nach Bourdeaux, und legte ſich eine zeitlang auf die Jurisprudentz, ward aber nicht lange hernach Profeſſor der Griechiſchen ſprache, und bekam zu gleicher zeit eine ſo groſſe neigung zu der Reformirten religion, daß er ſich endlich entſchloß, ſich nach Genf zu verfügen, und allda in den lehren dieſer kirche ſich unterrichten zu laſſen. Als dieſes geſchehen, kehrte er wieder nach Paris, und ſtund hierauf lange in zweifel, was vor eine lebens-art er künftig erwehlen wollte, bis er endlich, nachdem die Reformirten an. 1561. das freye religions-exercitium in Franckreich erlangt, faſt wider ſeinen willen zu einem Prediger an der kirche zu Meaux ernennet wurde. Indeſſen konnte er wegen der bald darauf erfolgten unruhen dieſes amt nicht lange bekleiden, ſondern muſte ſich erſt nach Genf, und folgends nach Sedan retiriren, von dannen ihn an. 1569. die Reformirten zu Antwerpen zu ihrem Paſtore beruften; wiewol er auch allhier keine rechte ſicherheit fand, und dahero bald wieder nach Sedan zu gehen genöthiget wurde. Einige zeit darauf wurde er zu Paris Paſtor an der kirche zu Clermont, wurde aber an. 1572. durch die maſſacre von St. Barthelemi auch von dorten vertrieben, wobey er noch zugleich ſein gantzes vermögen einbüßte. Nach dieſem wurde er von ſeinen religions-verwandten nach Teutſchland geſchickt, um allda von den Proteſtantiſchen Fürſten einen ſuccurs zu begehren, und kam von ſolcher reiſe kaum wieder zurück, als ihn der Printz von Oranien, Wilhelmus, zu einem Profeſſore Theologiæ nach Leiden verlangte. Hieſelbſt hatte er nun die ehre, die allda neu-aufgerichtete Univerſität durch eine oration einzuweyhen, die bey Joh. Meurſii Athenis Batavis anzutreffen; wurde aber ſogleich im folgenden jahre wiederum nach Sedan beruffen, allwo er endlich als Prediger und Profeſſor Theologiæ den 6. jan. an. 1586. mit tode abgieng. Er hat de Eccleſia & ejuſdem notis; Speculum Papiſmi; Commentarios in Calvini Catecheſin; u.a.m. geſchrieben, welche aber vielleicht niemals im druck heraus gekommen. *Meurſius*, Athenæ Bat.

* **Cappella**, (Joh. Anton) ein Philoſophus und Medicus von Neapolis, lebte in der mitten des XVII. ſæculi, und ſchrieb Opuſculum Paradoxicum, quod ratio participetur a Brutis; Opuſculum Meteorologicum; de Hydrophobia; in quatuor Philamarinæ familiæ Proceres familiæ Epiniciæ. *Toppi.*

* **Cappelli**, (Marcus Antonius) ein Minorit, war zu Eſte in dem Paduaniſchen um die mitte des XVI. ſæculi gebohren. Er verſtund die Griechiſche und Hebräiſche ſprache, und hatte nicht nur die Scholaſticos, ſondern auch die Patres wohl geleſen, weswegen er bey ſeinen ordens-brüdern, die er auch zu Udine, Anagnia und Venedig beydes die Philoſophie und Theologie gelehret, in beſonderer hochachtung ſtund. Als an. 1606. Papſt Paulus V. die Venetianer in den bann gethan, nahm er die partey der Republick, und ſchrieb mit aller heftigkeit wider das berühmte Päpſtliche interdict; obgleich du Pin ohne grund vorgeben will, daß er damals ſelbiges vertheidigt habe. Vielmehr bezeigte er ſich in dieſem handel überaus eiferig vor die Republick Venedig, und gab auch unter andern das von Poſſevino erhaltene ſchreiben, worinn ihm ſelbiger zu widerruffen angerathen, mit ſeiner antwort in öffentlichen druck heraus. Allein nicht lange hernach ließ er ſich dennoch gewinnen, und begab ſich von Venedig nach Bologna, woſelbſt er nicht nur alles, was er wider den Papſt geſchrieben, widerrufte, ſondern auch zugleich verſprach, das gegentheil in andern ſchriften auszuführen. Er ſtarb zu Rom im ſept. an. 1625. Im übrigen hatte er bey ſeinem orden verſchiedene ehren-ſtellen, als unter andern das amt eines Provincials und Commiſſarii in Orient bekleidet, von Papſt Paulo V. aber die würde eines Qualificatoris bey der Inquiſition erhalten. Seine ſchriften ſind: Parere delle controverſie Fra Paolo V. e Republica di Venetia; de Interdicto Pauli V. welches mit in der ſammlung ſtehet, die von dieſer materie zu Franckfurt an. 1607. in 4. heraus gekommen. Ferner: Adverſus prætenſum Primatum Regis Angliæ liber; Diſputationes II. de ſummo Pontificatu B. Petri; de Appellationibus Eccleſiæ Africanæ ad Romanam Sedem; de Cœna Chriſti ſuprema &c. *Wadding.* ſcript. ord. Minor. *Du Pin*, bibl. des aut. eccléſ. du XVII. ſiècle. *Niceron*, mém. tom. XXIII.

Cappellus, (Jacobus) Erb-Herr zu Tilloy und Profeſſor Theologiæ zu Sedan, des vorgedachten Jacobi ſohn, war an. 1568. gebohren, und ſtudirte zu Sedan Theologiam, allwo er auch zum Prediger angenommen wurde. Er fieng ſein predig-amt an zu verwalten in der landſchafft Tilloy, wurde aber durch den Hertzog von Bouillon an. 1599. nach Sedan beruffen, und ſtarb daſelbſt an. 1624. Er hat verſchiedene theologiſche ſchriften verfertiget, ſamt einigen critiſchen anmerckungen über die heilige Schrift, wie auch etliche theologiſche ſtreit- und hiſtoriſche bücher, welche zum theil gedruckt worden, die übrigen aber ſind an ſeines bruders Ludovici ſohn Jacobum gekommen. Seine anmerckungen über das Alte Teſtament wurden an. 1689. zu Amſterdam gedruckt, in welchem buche zum anfang eine kurtze beſchreibung ſeines lebens, und ein regiſter über alle ſeine wercke zu finden.

Cappellus, (Ludovicus) ein bruder des vorhergehenden, gebohren an. 1586. den 14. oct. Er wurde Prediger, und der Hebräiſchen ſprache, auch endlich Theologiæ Profeſſor auf der Univerſität zu Saumur, woſelbſt er an. 1658. den 16. jun. geſtorben. Er war ein mann von groſſem verſtande und in der Hebräiſchen ſprache wohl erfahren, wie er ſolches in unterſchiedenen ſchriften zur gnüge an den tag geleget. Unter welchen ſonderlich ſein Arcanum Punctationis revelatum, welches in Holland Thomas Erpenius heraus gegeben, und worüber er mit dem jüngern Burtorfio in ſtreit gerathen, als welcher in einer eigenen ſchrift die antiquität der punctorum in der Hebräiſchen ſprache wider Cappellum behauptete. Dem er aber wiederum Vindicias entgegen geſetzt, die in der edition der anmerckungen über das Alte Teſtament Jacobi und Ludovici Cappelli zuerſt gedruckt worden. Noch gröſſeres aufſehen verurſachte ſeine Critica ſacra, welche zu Paris an. 1650. heraus kam. Dann weil er in ſolcher wider die gewöhnliche meynung der Proteſtirenden behauptete, daß der grund-text des Alten Teſtaments an unterſchiedenen orten corrumpirt ſey, und zu dieſem ende die Lectiones diverſas nebſt andern veränderungen des textes mit groſſem fleiß zuſammen getragen, widerſetzten ſich die Reformirten Theologi zu

Sedan

Sedan und Leiden 10. gantze jahr, daß dieſes buch nicht gedruckt wurde. Dahero ſich endlich einige gelehrte Catholiſche, als Petavius, Morinus und Merſennus deſſen angenommen, und von dem König ein privilegium, daß es möchte gedruckt werden, erhalten. Man wollte dieſes zwar an dem Römiſchen Hofe übel aufnehmen, daß man eines Reformirten Theologi buch mit einem Königl. privilegio hätte drucken laſſen; allein man entſchuldigte ſich damit, daß Johannes Cappellus, Ludovici ſohn, der ſich kurtz vorher zu der Catholiſchen religion bekannt, es heraus gegeben hätte. Nachdem nun alſo ſelbiges zum vorſchein gekommen, iſt es zwar von einigen, ſonderlich in der Catholiſchen kirche ſehr wohl aufgenommen, aber im gegentheil auch von einigen Proteſtirenden heftig angefochten worden. Inſonderheit hat Burtorfius der jüngere ſeine Anti-criticam demſelben entgegen geſetzt. Doch hat ſich Cappellus in unterſchiedenen ſchriften vertheidiget, worunter ſeine Epiſtola Apologetica wider Bootium an Uſſerium vor andern merckwürdig. Denn da ihn Bootius beſchuldiget, daß er ſich mit Morino vereiniget, den grund-text der heiligen Schrift über den hauffen zu werffen, berichtet Cappellus, daß er in ſeiner Critica Morini opinion ausführlich widerleget, führet auch diejenige ſtelle an, die Morinus, als welcher nebſt andern Cappelli werck drucken laſſen, auſſen gelaſſen. Sonſt hat er auch Hiſtoriam Apoſtolicam illuſtratam, Chronologiam ſacram, und einige andere ſchriften heraus gegeben, deren index, wie auch derjenigen, ſo noch nicht ediret ſind, in der edition ſeiner Commentariorum und notarum criticarum V. T. welche nebſt einigen andern ſeiner ſchriften und Jacobi Cappelli obſervationibus V. T. zu Amſterdam an. 1689. heraus gekommen, zu finden iſt. Woſelbſt auch dieſes Ludovici ſein Commentarius de gente Cappellorum anzutreffen, darinnen er ſein eigen leben beſchrieben hat. *Simon*, hiſt. critiq. du V. T. liv. I. c. 1. liv. III. c. 20. *Witte*, in diar. Acta Lipſ. an. 1689. menſe auguſt.

* **Cappellus**, (Angelus) des Jacobi Cappelli bruder, Herr von Luat, war Königlicher Secretarius und ein vertrauter des Hertzogs von Silly, im übrigen aber ein mann von angenehmen umgange. Man hat von ihm: Uberſetzungen verſchiedener ſtücke aus dem Seneca, und eine vergleichung zwiſchen denen zweyen parteyen, darein das Reich damals getheilt geweſen: Remarques ſur la Confeſſ. de Sancy p. 476. *Le Long*, bibl. hiſt. *Ducker*, præf. opuſc. de Latinit. JCt. vet.

* **Cappeln**, oder **Cappel**, **Coppl**, ein groſſer flecken im Hertzogthum Kärndten, im untern viertel, an der grentze von Crain, am fluß Levin. Er liegt zwiſchen ſehr hohen und rauhen felſen, und war vor zeiten ein ſtarcker paß. *Univ. Lexicon.*

* **Cappeln**, ein mäßiger hafen und kleiner flecken im Hertzogthum Schleßwich, zu dem dabey gelegenen adelichen guthe Röſt, ſo den Herren von Ruhmoren zuſtehet, gehörig, liegt nicht weit von der Oſt-ſee, 4. meilen von Gottorp. *Univ. Lex.*

* **Cappenberg**, oder **Kappenberg**, auch **Campenberch**, oder **Campenberg**, ehemals eine Grafſchafft in Weſtphalen an der Lippe, ohne zweifel bey der Grafſchafft Marck. Sie hatte vor dieſem ihre eigene beſitzer, welche noch an. 1215. floriret, und auf einem ſchloſſe gleiches nahmens an der Lippe, etwan eine meile von Lunen reſidiret haben. Von dieſen Grafen ſind ſonderlich bekannt Otto, deſſen tochter an Graf Eilmarn von Oldenburg verheurathet geweſen. *Krantzius*, Saxon. V. 15. Spangenbergs Adels-ſpiegel, P. I. lib. X. c. 15. und Gottfried, welcher aus ſeinem ſchloß Cappenberg an. 1186. ein Prämonſtratenſer-kloſter geſtiftet, und reichlich begabet hat, in welchem er auch begraben lieget. *Bucelini* Monaſter. cl. notit. Imp. Germ. p. 159. *Rolevink.* antiq. Saxon. III. 8. ap. *Leibnitz.* tom. III. p. 644. *Serarius*, in vita B. Godofredi Comitis. Hamelmanns Oldenb. chron. p. 54. ſeqq. *Zeiler.* topogr. Weſtphal. p. 15. Winckelmanns beſchreib. Henßl. P. II. c. 4.

Capperel, (Henricus) Prévôt von Paris. Er ließ in ſolcher function einen unſchuldigen armen mann hencken, und zwar an ſtatt eines reichen, welcher wegen ſeiner verbrechen zu ſolcher ſtrafe war verdammet worden. Als dieſe that an den tag kam, ward Capperel an. 1320. vermöge eines von dem Parlement geſchehenen ausſpruchs, an eben demſelben galgen aufgeknüpft. *Mezeray*, hiſt. de France tom. II. p. 366.

Cappidus, ein Prieſter zu Stavern in Frießland, zu den zeiten der Kayſer Conradi und Henrici Aucupis, hat die genealogien der Fürſten und Könige von Frießland, eine kirchen-hiſtorie dieſes landes, ingleichen die leben der heiligen Lebuini, Orgeri, Plechelmi und Odulphi geſchrieben, welche aber mit verbrannt ſind, als die bibliotheck zu Stavern im feuer aufgegangen. *Petri*, de ſcript. Friſ. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. II. c. 39.

Cappochi, (Petrus) ein Cardinal, war von Rom, und erlangte an. 1244. dieſe würde vom Papſt Innocentio IV. welcher ihn auch mit ſich nach Franckreich nahm, und ſich ſeiner auf dem Concilio zu Lion wohl bedienete. Hernach ſchickte er ihn nach Teutſchland, da er ſich an. 1248. auf dem Reichs-tage zu Franckfurt befand, in welchem Wilhelmus von Holland wider Fridericum II. zum Kayſer erwehlet ward. Weil er dieſes alles wohl expediret hatte, ſo trug er ihm auf, krieg an Italien wider Fridericum II. anzuſtiften, darinnen er auch ziemlich ſeinen endzweck erreichte. Er ſtarb zu Rom den 18. may an. 1259. *Ciacconius*, in Innoc. IV. *Aubery*, hiſt. des Cardin. *Martinelli* &c.

Cappochi, (Raynerus) ein Cardinal, gebürtig von Viterbo, woſelbſt er Biſchoff geweſen, wie Ughellus ſagt. Er begab ſich zu Rom in den Ciſtercienſer-orden, und war des H. Dominici beſonderer freund und gehülffe. Innocentius III. machte ihn an. 1213. zum Cardinal, und Honorius III. ſchickte ihn als Legaten nach Toſcanien. Er nahm Friderico Viterbo ab, und als der Kayſer in den bann gethan war, ſchickte Gregorius IX. dieſen Cardinal mit kriegs-volcke, um Monteſiaſcone und das Patrimonium Petri einzunehmen, welches er auch bewerckſtelligte, und hernach zum Gouverneur darinn beſtellt wurde. Seinem orden that er viel und groſſe dienſte, und ſtarb zu Viterbo an. 1250. *Onuphr. Ciaccon. Aubery. Palatius*, in Cardin.

Cappochi, (Nicolaus) Cardinal und Biſchoff zu Urgel, war aus eben dem alten adelichen geſchlechte der Cappochi zu Rom. Seines groß-vatters bruder war der Papſt Honorius IV. und ſein vatter Johannes ſchickte ihn nach Perugia, da er unter Baldo und Bartolo die geiſt- und weltliche Rechte begriffen. Als er nach Avignon gekommen, woſelbſt damals der Päpſtliche Hof war, erhielt er herrliche Beneficia, und bekam an. 1350. von Clemente VI. gar den Cardinals-hut. An. 1356. kam er nebſt dem Cardinal Tallerand de Perigord als Legat in Franckreich, die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Könige Johanne und Eduardo III. von Engelland beyzulegen, konnte aber nichts ausrichten, ſondern die blutige ſchlacht bey Poitiers gab dieſem kriege den ausſchlag. Der Cardinal Cappochi befand ſich auch bey der wahl Urbani V. welchem er nach Rom folgete, und zur ſelbigen zeit ein Collegium zu Perugia, ein kloſter zu Monte Marcino vor die Congregation von dem ölberg, und andere geiſtliche gebäude ſtiftete. Er ſtarb zu Monte Falcone den 26. jul. an. 1368. *Martinelli. Onuphrius. Boſquet. Aubery*, &c.

* **Capponi**, ein berühmt Florentiniſches geſchlecht, aus welchem verſchiedene Rathsherren, Ambaſſadeurs, Cardinäle und Gelehrte hervor gekommen. Gino Capponi, der ältere genannt, ward von der Republick Florentz an verſchiedene Höfe als Geſandter geſchickt, und hernach Gonfalonier dieſer ſtadt. Er hat eine beſchreibung dieſes kriegs wider die Piſaner, den er ſelbſt geführt, verfertigt. Sein ſohn Nori ward gleichfalls in verſchiedenen Geſandtſchafften gebraucht, ſtarb an. 1457. und verließ: Iſtoria della Guerra del Caſentino; Commentari d'Italia dal 1419. ſino al 1456. &c. welche ſchrift eine fortſetzung von der gedachten des Gini Capponii iſt. Beyde ſind in Muratori ſcript. rer. Ital. tom. XVIII. ans licht erſt geſtellet worden. Hiernächſt ſind noch 2. andere Capponi, ſo den nahmen Gino geführt, bekannt, deren einer Sollevatione della plebe di Firenze della Ciompi, reguita l'anno 1578. und der andere, ſo um das jahr 1520. gelebt, eine hiſtorie des Piſaniſchen kriegs geſchrieben. Wilhelmus Capponi, war Legat von Florentz, an. 1505. Biſchoff zu Cortona, und ſtarb an. 1512. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 628. Ferrante Capponi, ſo an. 1611. gebohren, bediente unter Ferdinando II. Groß-Hertzoge von Florentz, anſehnliche ehren-ämter, und war Gouverneur von Florentz. Coſmus III. machte ihn zu ſeinem Staats-Miniſter, und brauchte ihn in verſchiedenen wichtigen angelegenheiten. Er ſtarb an. 1688. *Pocciantii* catalogo ſcript. Florent. *Negri* ſcrittori Fiorentini. *Verini* illuſtr. urb. Florent.

* **Capponi**, (Aloyſius) ein Cardinal, aus dem obgedachten Florentiniſchen geſchlecht, ward von Leone XI. aus einem weltlichen Abt zum Schatzmeiſter der kirchen, und an. 1608. von Paulo V. zum Cardinal gemacht. Hierauf ward er ferner Legat zu Bononien, Ertz-Biſchoff von Ravenna, und Sub-Decanus des Cardinals-Collegii; das Ertz-Bißthum legte er aber an. 1645. nieder. In dem Conclavi nach Innocentii X. tode war er ein Candidat der Päpſtlichen würde, aber die Barberini waren ihm zuwider. Er ſtarb an. 1659. *Hiſtoire des Conclaves.* Mém. de *Retz*, tom. III. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 396.

* **Capponi**, (Joh. Baptiſta) ein Medicus, Poet, und Aſtrologus von Bologna, war Doctor, wie auch Profeſſor Medicinæ und Philoſophiæ, und ſtarb den 16. nov. an. 1676. Er ſchrieb de Othone æreo Commentarium, Bononien 1669. in 4. gab auch unter dem nahmen Chariſii Thormarii Spadonis Animadverſiones ad Jo. Caroli Soncii opuſculum de Febribus heraus; nach ſeinem tode aber kamen heraus: Lectiones Phyſicæ Morales; de Morbis particularibus; de Febribus; de Erroribus clarorum Scriptorum Latinorum, libri XII. de Humano Semine nequaquam animato; Paradoxon Philoſophiæ Democriticæ. In Italiäniſcher ſprache ſind von ihm bekannt: Eine vergleichung der Athenienſiſchen und Florentiniſchen Republick; eine Critic über die Florentiniſchen ſcribenten; Anmerckungen über das leben Bentivoglio; Impreſſe Ritratti de' ſign. Academici Gelati di Bologna, Bononien 1672. in 4. Er hat auch an einer Hiſtoria Medicinæ univerſali gearbeitet. *Witte*, biogr. *Morhof.* Polyhiſt. tom. I. lib. I. c. 18. n. 66. Stolles hiſt. der gelahrth. I. §. 186.

* **Capponi**, (Seraphinus) ein gelehrter Dominicaner aus dem Bologneſiſchen an. 1536. gebohren, trat in ſeinem 16. jahre

Digitized by Google

jahre zu Bologna in den orden, und nahm den nahmen Seraphinus an, maſſen er vorhero Hannibal hieß. Er zeigte ſchon in ſeinen jungen jahren eine beſondere fähigkeit des verſtandes, hatte dabey ein ſehr ſcharfes gedächtnis, und that es ſeinen ordens-geſellen bald zuvor, daher ihn ſeine Superiores andere zu lehren vor tüchtig erkannten. Als er demnach zu Finale die Philoſophie, und zu Reggio die Theologie eine zeitlang gelehret, ward er Profeſſor Metaphyſices zu Bologna, weil er aber die lufft allda nicht gar zu wohl vertragen konnte, begab er ſich nach Rieti, und von dar nach Aguila und Ferrara, wo er den Dominicaner-Collegiis, als Rector, vorgeſtanden. Endlich gieng er nach Venedig, kehrte aber, als zwiſchen dieſer Republick und Paulo V. einige mißhelligkeiten entſtanden, an. 1606. nach Bologna zurück, und trat ſeine vorige function wieder an, die er auch nach der zeit beſtändig und bis an ſein an. 1614. erfolgtes ende rühmlich fortgeſetzet. Sein leben hat Joh. Michael Pio zu Bologna 1615. edirt. Unter ſeinen gedruckten ſchrifften ſind: Veritates aureæ ſuper totam Legem veterem, Venedig 1590. in fol. Commentaria Evangeliorum, ib. 1602. in 4. 1611. 1617. Explanatio totius fidei Chriſtianæ ſuper Symbolum Apoſtolorum; Scholia ſuper Compendium Theologicæ veritatis Alberti M. ib. 1588. 1590. in 8. Obſervationes ſuper prædicabilia, prædicamenta &c. Compendium Theologiæ S. Thomæ, ib. 1597. in 12. Elucidationes in Summam S. Thomæ in 4. voll. ib. 1588. Padua 1698. Sacerdos in æternum, Venedig 1588. in 12. Commentarii in omnes Pſalmos, davon der erſte tomus zu Bologna 1692. in fol. gedruckt. *Echard*, de ſcript. Ord. Præd. tom. II. pag. 393.

* **Capponius**, (Franciſcus Anton.) gebohren zu Conza in dem Neapolitaniſchen, war ein weltlicher Prieſter, wie auch ein mitglied der Academiæ Otioſorum, lebte in der mitten des XVII. ſæculi, und ſchrieb le Poëſie Liriche Paraphraſi ſopra tutte le ode d'Anacreonte; Poëtici applauſi alle glorie di Andrea Bolgi; le Liriche Parafraſi ſopra l'Ode di Oratio Flacco. *Toppi*, bibl. Neap.

St. Capra, ſiehe St. Caprais.

* **Capra**, (Anſelm.) Ertz-Biſchoff zu Mayland in ſeiner vatter-ſtadt, war ein ſohn Franciſci, von adelichem ſtande, und anfangs Præpoſitus zu St. Juliano daſelbſt; hernach Secretarius bey Innocentio VII. der ihn an. 1405. zum Biſchoff von Cremona machte. An. 1412. ſetzte ihn Joh. XXIII. ab, weil er es mit Gregorio XII. gehalten haben ſollte, gab ihm aber an. 1414. nach erhellung ſeiner unſchuld oberwehntes Ertz-Bißthum. Allein ſein Competente, Johannes Vice-Comes, verhinderte ihn an würcklicher beſitznehmung, weswegen er an das Concilium zu Coſtnitz appellirte. Er führte auch ſeine ſache daſelbſt mit ſo vieler geſchicklichkeit, und ließ dabey eine ſo groſſe erfahrung in Eccleſiaſticis ſpüren, daß man ihn dem Cardinal Jordano Urſino zum collegen zugab, damit der zweck des angeſtellten Concilii um ſo weniger verfehlet werden möge. Als darauf Martinus V. den Päpſtlichen ſtuhl beſtiegen, machte Capra ſeine ſache von neuem rege, obtinirte auch, und erhielt darüber ein diploma, welches der Abt zu St. Ambroſii in Mayland publiciren ſollte. Doch als er eben ſolches in der haupt-kirche daſelbſt bewerckſtelligen wollte, wurde ihm das diploma mit gewalt aus den händen geriſſen, und des Vice-Comitis trabanten erregten durch das geraſſel ihrer waffen einen ſolchen tumult, daß der Ertz-Biſchoff ſeine ſicherheit durch die flucht ſuchte, da er dann nach Rom kam, und bis zu Franciſci Sfortia zeiten gleichſam im elend leben muſte. Nach der zeit aber gelangte er zu dem ruhigen beſitz ſeines Ertz-Bißthums, crönte Kayſer Sigismundum, und ſtarb an. 1433. oder 1435. nach Valiani meynung, zu Baſel, woſelbſt ihm auch ein epitaphium iſt aufgerichtet worden. Er ſoll, wie Donatus Boſſus in catal. meldet, ein ſonderbarer verehrer des H. Hieronymi geweſen ſeyn. *Ariſii* Cremona litter. tom. I. p. 221. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 254. & 612.

* **Capra**, (Benedictus) einer der gröſten Rechtsgelehrten ſeiner zeit, von Perugia gebürtig, lebte um das jahr 1400. er wuſte das Canoniſche und Römiſche Civil-Recht; die Theologie und die ſprachen ꝛc. waren ihm auch nicht wenig bekannt. Er hinterließ viele wercke von ſeiner hand, unter andern einen Commentarium über die Decretales und über die Clementinas, wie auch viele Conſilia communionum opinionum. Socinus in ſeinen Conſiliis n. 92. vol. I. nennet Capram, inſignis, ſolemnis, optimi judicii, & timoratæ conſcientiæ virum. Carneus hat unter ihm ſtudirt. *Trithem.* de ſcript. eccl. *Geſner. Poſſevinus.* Biblioth. Hiſtor. & Chronolog. des principaux auteurs & interprêtes du Droit Civil, per *Dionyſ. Simon.* edit. in 12. Paris 1692.

Capraia, ſiehe Capraria.

* **St. Caprais**, legte ſich in ſeiner zärteſten jugend auf die frommkeit, buß und einſamkeit. In der jugend verkauffte er auch ſein guth, und begab ſich in die gebürge, welche das Gallia Belgica von Gallia Lugdunenſi abſöndern; er wurde aber bald bekannt, und bekam etliche anhänger; er verließ etwas zeit hernach ſeine einſamkeit, um mit etlichen jungen Herren (Honorato, nachmaligem Biſchoff zu Arles, und Venantio ſeinem bruder) zu reiſen. Sie giengen in Griechenland, von wannen ſie in Aſien hinüber zu gehen vorhatten, aber Venantii tod war urſach, daß ſie wieder zurück kehren muſten; ſie hielten ſich nach der hand in Gallien, und zwar in der Diœces Frejus auf, und zogen etliche an ſich, welche ſich unter St. Caprais anleitung begaben, ſo lange bis Honoratus ſich auf der inſul Lerins etwas veſte geſetzt, wo er den grund zu dem kloſter dieſes nahmens legte, welches er auch unter ſeiner direction hatte, doch mit zuziehung und beythuung St. Caprais, bis er Biſchoff zu Arles geworden iſt. Man weiß nicht, wie lang St. Caprais dieſen Biſchoff Honoratum überlebet hat; insgemein wird dafür gehalten, er ſey an. 430. geſtorben. Eucherius Lugdunenſis, und Sidonius Apollinaris reden mit vieler hochachtung von ihm. Sein leichnam wurde zu Lerins in dem kloſter begraben, und ſeine reliquien ſollen noch vorhanden ſeyn. Sein nahme aber befindet ſich in den meiſten Martyrologiis, wo er insgemein der Abt von Lerins genennet wird. *Baillet*, vies des Saints 1. juin.

Capralis, ſiehe Alvarez Capral.

* **Capralis**, (Franciſcus) ein Portugieſiſcher Jeſuite, gebohren an. 1528. trat zu Goa an. 1554. in die Societät, lehrte daſelbſt die Philoſophie und Theologie, bediente eine zeitlang in Japan und China wichtige geiſtliche ämter unter den ſeinigen, und ließ ſich die bekehrung der ungläubigen ſehr angelegen ſeyn. Endlich ward er Provincial durch gantz Indien, und Rector des Profeß-hauſes zu Goa, allwo er den 16. april an. 1609. ſtarb. Man hat von ihm unter denen Literis annuis S. J. viele briefe. *Alegambe*, biblioth. ſcript. S. J.

Capranica, eine ſtadt im Patrimonio Petri, zwiſchen den beyden ſeen von Bracciano und Ronciglione auf einem hügel gelegen.

Capranica, (Angelus) ein Cardinal, Biſchoff von Rieti und Legat von Bononien, war ein bruder Dominici, liebte die ſtudien, hatte auch die gelehrteſten leuthe in ſeinem hauſe bey ſich, unter denen ſich inſonderheit Aeneas Sylvius befande. Als nun derſelbe auf den Päpſtlichen ſtuhl erhoben worden, machte er den Capranica an. 1468. zum Cardinal, welcher an. 1478. zu Rom ſtarb. *Gobelin.* in comment. lib. II. *Onuphr. Aubery*, &c.

Capranica, (Dominicus) ein Römiſcher Rechtsgelehrter, war ein ſohn Nicolai und bruder des vorgedachten Angeli. Er ſtudirte zu Padua und Bononien unter den berühmteſten Juriſten, und wurde für einen der gelehrteſten leuthe ſeiner zeit gehalten. Martinus V. gab ihm verſchiedene wichtige bedienungen, machte ihn zum Gouverneur zu Imola, und ernennte ihn an. 1423. zum Cardinal, weil er aber geſtorben, ehe er dem Capranica den Cardinals-hut aufgeſetzet, ſo wollte man ihn nicht in das Conclave einnehmen; welches auch der Papſt Eugenius für genehm hielt. Capranica beklagte ſich hierüber auf dem Concilio zu Baſel, woſelbſt man ihn als einen Cardinal tractirte. Er kam auch wegen ſeiner frömmigkeit und groſſer erfahrung in anſehen. Daher man Eugenio IV. den rath gab, daß er ſich nicht ſo mächtige feinde auf den hals ziehen ſollte, weswegen er hierauf Capranicam nach Florentz zoge, und für einen Cardinal erkennete, auch als Legaten in die Anconitaniſche Marck ſchickte, und ihm das Gouvernement von Perugia anvertrauete. Nicolaus V. brauchte ihn in den wichtigſten geſchäfften, und ſchickte ihn zweymal als Legaten an Alphonſum V. von Aragonien. Er wurde auch Groß-Pœnitentiarius, und Calixtus III. hielt ſo viel auf ihn, daß man glaubte, er würde ihm ſuccediret haben, wenn er nur noch einige tage gelebet hätte. Er ſtarb aber den 14. aug. an. 1458. Er hatte eine ſehr ſchöne bibliotheck, welche er dem von ihm zu Rom geſtiffteten Collegio hinterließ. *Ciaccon.* in addit. *Victorel.* & *Onuphr.* in Martino V. *Antonin.* tit. XXI. c. 16. circa fin. *Platina*, in Calixt. III. *Gobelin.* comment. lib. I. *Spondan.* in annal.

* **Capranica**, (Joh. Baptiſta) ein Römer von geburt, hatte zwar viele rühmliche eigenſchafften, die ihm auch an. 1479. das Bißthum Fermo zuwegen brachten, degenerirte aber nach der zeit, ſo, daß Sixtus IV. ſelbiges dem Cardinal Franciſco Piccolomini zu adminiſtriren überließ. Nun ſuchte ſich wol Caprara von den beſchuldigungen des volcks zu purgiren, und ſeinem amt gemäſſer auſzuführen, allein der erfolg gab zu erkennen, daß es ihm kein rechter ernſt damit geweſen. Dann er vergaffte ſich in die ſchönheit einer frau, und kam ins haus zu ihr, wurde aber von ihren freunden verkundſchafftet, und nach vollbrachtem mord zum fenſter herunter geſtürtzet. *Volaterranus*, comment. in Urban. *Leander Albert.* *Jo. Bertachius*, de gabellis p. 9. n. 4. Er iſt nichts deſtoweniger in die Cathedral-kirche begraben worden. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. pag. 719.

Caprara, ſiehe Cabrera.

Caprara, (Aeneas, Graf von) Herr zu Siklos, Ritter des güldenen Vlieſſes, Kayſerlicher geheimer Rath, Cämmerer und Hof-Kriegs-Raths-Vice-Präſident, General-Feld-Marſchall und Oberſter über ein regiment küraßirer, der Windiſchen und Petriniſchen grentzen General, und Gouverneur zu Waraſdin in Croatien, ſtammete her aus einem vor-

Digitized by Google

vornehmen geſchlechte zu Bononien, allwo ſein vatter Nicolaus Graf Caprara Rathsherr geweſen. Seine mutter war Victoria Piccolomini, des berühmten Kayſerlichen Generaliſſimi Octavii Piccolomini ſchweſter, nach deren vatters bruder Aenea Piccolomini, der damals wegen ſeiner kriegs-erfahrenheit in groſſem anſehen lebte, dieſer Caprara in ſeiner tauffe genennet worden. Er hat 44. feldzüge gethan, und ſonderlich an. 1685. den 19. aug. unter commando des Hertzogs von Lothringen die veſtung Neuhäuſel mit ſturm erobert, auch nach der zeit die Kayſerliche armee verſchiedene mal en chef commandiret. Er war gleichfalls in ſtaats-affairen ſehr geübet, und iſt an. 1682. und 83. Kayſerlicher Ambaſſador an der Ottomanniſchen Pforte geweſen. Ubrigens konnte er ſich mit dem alten General Dünewald nicht vertragen, daher einsmals zwiſchen ihnen bey Nürnberg ein duell vorgegangen, in welchem Caprara zwar durch und durch geſtochen, doch aber wieder geheilet worden. Endlich ſtarb er zu Wien den 3. febr. an. 1701. im 70. jahre ſeines alters, und hat ſeines brudern ſohn zum erben aller ſeiner in Italien und deu Kayſerlichen erblanden gelegenen güther eingeſetzt, indem er ſelbſt unverehlicht geblieben. **Valckeniers** verwirrtes Europa.

* **Caprara**, (Alex.) ein Jeſuit von Adel, von Bologna, war Græcæ Linguæ & caſuum conſcientiæ Profeſſor, und Rector unterſchiedener Collegiorum, ſtarb an. 1625. den 6. oct. und ſchrieb de Benedictione Epiſcopali; Vit. Sancti Petri; hat auch des Caroli Sigonii buch de Regno Italiæ continuirt, und völlig ausgearbeitet. *Alegambe.*

Capraria, oder la **Capraia**, eine kleine inſul zwiſchen Corſica und Italien auf der Genueſiſchen ſee. Vor zeiten wurde ſie von Mönchen bewohnt; anjetzo aber iſt ſie den Genueſern unterworffen, welche eine beſatzung darinnen haben. Bey den Alten wurde ſie Aegilon oder Aegilium, Capraria und Capraſia, wegen der vielen ziegen genennet. *Plin.* lib. III. c. 6. *Ptolem.* &c.

Caprarola, ein berühmter pallaſt in Italien, dem Hertzoge von Parma gehörig, den im XVI. ſæculo der Cardinal Alexander Farneſe erbauen laſſen, liegt im Patrimonio Petri, in der Graffſchafft Ronciglione nahe bey Viterbo. Er iſt von dem berühmten baumeiſter Vignola erbauet worden, und wird für einen der prächtigſten palläſte in gantz Italien gehalten. Er ſtehet einem berge gegen über, und iſt fünfeckicht gebauet mit fünf ausſichten, die alle mit einander gleich hoch ſind, und in der mitten iſt ein runder hof, gleichwie auch die gänge und gallerien rund ſind, und darum her gehen. Die ſäle und gemächer aber ſind viereckicht. Das vornehmſte darunter iſt von Petro Orbiſta gemahlet worden, welcher unter Pauli III. regierung ſehr berühmt war. In den andern zimmern ſind gleichfalls viel curiöſe ſachen anzutreffen.

Caprea, **Capri**, lat. Caprea, Capreæ, eine inſul auf dem Toſcaniſchen meer, am eingange des Golfo von Neapolis. Sie liegt ohngefehr 8. Italiäniſche meilen von dem vorgebürge Campanella, und hat etwan 12. meilen im umfange. Tiberius begab ſich in den letzten jahren ſeiner regierung dahin, ſeine ſchandthaten daſelbſt zu bedecken, und ließ indeſſen durch Sejanum zu Rom alles beſorgen, welcher dadurch gelegenheit bekam, nach dem Kayſerthum zu ſtreben, ſo iedoch letztlich durch deſſen tode, wiewol mit mühe, verhindert wurde. Es liegt auf derſelben die ſtadt Capri nebſt einer wohlbeveſtigten citadelle. Sie hat ein unter den Ertz-Biſchoff von Amalfi gehöriges Bißthum, Il Veſcovato delle Caglie genannt, weil der Biſchoff von den wachteln, welche des jahrs zwey mal ihren ſtrich über dieſe inſul haben, ein gutes einkommen ziehet. *Strabo*, lib. V. *Sueton.* in Tiberio. *

Capreolus, (Elias) von Breſcia gebürtig, war ein vortreflicher Juriſt und Hiſtorien-ſchreiber, zu anfang des XVI. ſæculi. Es ſind verſchiedene ſchöne ſchriften von ihm verfertiget worden, als zum ex. die hiſtorie von Breſcia in 14. büchern, davon aber nur 12. gedruckt worden. Ingleichen Defenſio Statuti Brixienſium; de Ambitione & ſumptibus funerum minuendis; Dialogus de Confirmatione Fidei, &c. Er ſtarb im hohen alter an. 1519. *Bapt. Mantuan.* in carm. *Albert.* Ital. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. *Miræus*, de ſcript. ſæc. XVI.

Capreolus, Biſchoff zu Carthago, florirte um das jahr 431. Das jahr vorher hatte der Kayſer Theodoſius II. Auguſtinum ſchriftlich zu dem Ephesiniſchen Concilio invitirt. Weil aber Auguſtinus ſchon geſtorben, ſo wurde der brief Capreolo eingehändiget, welcher ſo viel darbey that als er konnte, und ſeinen Diaconum Beſſulum mit einem briefe an das Concilium abſendete, darinnen er ſeinen groſſen eifer vor die Catholiſche kirche bezeugete, und ſich entſchuldigte, daß er nicht ſelber erſchienen, weil die Wandaler alle ſtraſſen beſetzt hätten, daß alſo die Africaniſchen Biſchöffe nicht kommen könnten. Dieſer brief wurde in dem Concilio verleſen, von allen approbiret, und auf begehren Cyrilli Alexandrini den actis ſynodalibus mit einverleibet. Er befindet ſich Lateiniſch bey dem Baronio ad an. 431. Griechiſch und Lateiniſch aber tom. III. Concil. Capreolus hat auch an Vitalem und Conſtantium, beyde aus Spanien, de una Chriſti, veri Dei & hominis perſona, contra recens damnatam hæreſin Neſtoris geſchrieben; davon ein ſtück bey dem Baronio an. 431. zu finden. Völlig aber hat dieſen brief Jacobus Sirmondus an. 1630. zu Paris unter den opuſculis veterum in 8. heraus gegeben, und ſtehet er auch in der bibliotheca Patrum tom. VII. *Cave*, hiſt. lit.

* **Capreolus**, (Johannes) ein Frantzöſiſcher Dominicaner-Mönch aus Languedoc, oder aus Toulouſe, wie viele dafür halten, trat zu Rodes in der landſchafft Rouergue in den orden, laſe darauf zu Paris, nachdem er allda Magiſter Theologiæ worden, über den Lombardum, kehrte aber, als er zuvor einiger meynung nach zu Toulouſe Rector geweſen, an. 1426. nach Rodes zurück, und fieng an, Commentarios über den Lombardum zu verfertigen, womit er bis an. 1432. zugebracht, und iſt das jahr darauf den 6. april geſtorben. Es ſind erwehnte Commentarii zu Venedig an. 1483. in fol. dann eben daſelbſt an. 1514. 1519. und 1589. in 4. vol. gedruckt worden. Auſſer dieſem leget man ihm noch Sermones varios und quædam ſuper Metaphyſica bey. *Leander. Luſitanus. Percinus*, in monum. Toloſ. p. 94. *Tritbem. Eyſengrenius. Poſſevinus. Echard*, de ſcript. Ord. Præd. tom. I. pag. 795. ſeq.

Capri, ſiehe **Caprea**.

Capriata, (Petrus Johannes) war von Genua gebürtig, ein geſchickter JCtus und vortreflicher geſchicht-ſchreiber im XVII. ſæculo. Er rühmt ſich ſelbſt aller unparteylichkeit in ſeiner hiſtorie, die in zwey theilen, oder in 8. büchern ans licht getreten, und die Italiäniſche geſchichte von an. 1613. bis an. 1644. in ſich hält, und meynet, wem es anders dünckte, müſſe die ſchuld in ſich und ſeiner eigenen parteylichkeit ſuchen. Er hat auch daher beyde theile ſeiner hiſtorie keinem Fürſten, ſondern privat-perſonen zugeſchrieben, damit er nicht den geringſten verdacht erweckte, als ob er im mindeſten wider die regeln einer unparteyiſchen hiſtorie angeſtoſſen habe. Als der erſte theil ans licht trat, und ein Venetianiſcher Nobile, Andreas Balbo, ihm gar höflich vorſtellete, wie wenig ſeiner Republick darinnen ſey geſchonet worden, ſagte er gar wohl, er habe der Republick allen reſpect gegeben, in anſehung ihres weiſen regiments, was aber die kriegs-begebenheiten zu waſſer und land anbeträfe, ſo wäre ohnmöglich, daß diejenigen dinge, die, als ſie geſchehen, der Republick höchſt unangenehm gefallen, ſich nun ſollten mit vergnügen leſen laſſen. *Bayle.*

* **Caprinus**, (Joh. Antonius) ein Jeſuit von Aquila aus dem Neapolitaniſchen, gebohren an. 1614. lehrte die Humaniora und Philoſophie an etlichen orten, ward Rector in verſchiedenen Collegiis, und ſchrieb eine Philoſophie, unter dem titul: Apes Barberinæ; de Motu trepidationis terræ, unter dem nahmen Joh. Stephani Linicuſki; Philoſophicam Lucem, unter dem nahmen Syderii Leonis. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Toppi*, bibl. Nap.

Caproncza, ſiehe **Copranitz**.

Caprotina, iſt ein beynahme, welchen die alten Römer der göttin Juno, wie auch den Nonis oder dem ſiebenden tage des monats julii gaben, an welchen ſie ein ſolennes feſt hielten. Denn nachdem die Gallier Rom verlaſſen, und die benachbarten völcker wuſten, daß die Republick von allen kräfften entblöſſet wäre, meynten ſie die beſte gelegenheit zu haben, ſich meiſter davon zu machen. Gaben dahero das commando über ihre trouppen einem, Lucius oder Livius Poſthumius genannt, ſo unter den Fidenatibus Dictator war, welcher alſobald einen Herold an den Römiſchen Rath abſchickte, gegen denſelben ſich zu erklären, daß woferne ſie ihre weiber und töchter heraus ſchicken wollten, die übrigen alle bey dem leben gelaſſen werden ſollten. Als nun der Rath nicht wuſte, worzu er ſich zu reſolviren hatte, ſo gab ſich eine ſclavin, nahmens Philotis, oder nach andern Tutela, an, welche alle andere ſclavinnen verſammlete, und mit ſelbigen, nachdem ſie ſich mit ihrer frauen und anderer töchter kleidung angeputzet, in des feindes lager giengen, allwo ſie gleich nach ihrer ankunft von dem General unter die Officirer und ſoldaten ausgetheilet wurden, welche von dieſen zum trincken und aller luſt aufgemuntert wurden, unter dem vorwand, daß ſie an dieſem tage ein groſſes feſt begiengen. Als ſie aber merckten, daß ſich die ſoldaten vollgetruncken, ſteckten ſie auf dem gipfel eines wilden feigen-baums ein zeichen auf; worauf die Römer heraus fielen und die feinde umbrachten. Hernach gab der Rath dieſen ſclavinnen zur belohnung ihre freyheit, wie auch einer jeglichen ein gewiſſes theil von den öffentlichen einkünften zur ausſtattung. Die Römer nannten dieſen tag ihrer erlöſung Nonas Caprotinas, und legten ein jährlich feſt darauf der Junoni Caprotinä zu ehren, welche dieſen beynahmen von dem worte Caprificus bekommen, das einen wilden feigen-baum bedeutet. Und wurden ſonderlich an dieſem tag die mägde wohl gehalten, mit geſchencken beehret, ꝛc. Doch iſt nicht zu vergeſſen, daß Ovidius und Suidas erzehlen, die ſach wäre alſo mit einer trouppen Gallier, welche ſich bey Rom gelagert, beſchehen; von welchen es auch in der that viel gläublicher, daß ſie auf die obgemeldte weiſe haben können betrogen werden, als von den nächſt um Rom herum wohnenden völckern.

Digitized by Google

Plutarch. Macrob. Sat. lib. II. c. 12. *Ovid.* de arte am. lib. II. v. 258. *Suidas.* *

Capſa, eine ſtadt in dem innerſten Libyen, mitten in den groſſen wüſteneyen; daher ſie auch, nach Bocharti meynung, ihren nahmen bekommen. Florus und Saluſtius ſagen, daß die einwohner daſelbſt unter ihrem ſande und ſchlangen weit beſſer beſchützet würden, als durch armeen und wälle geſchehen könnte. *Flor.* lib. III. c. 1. *Salluſt.* bell. Jug. c. 89.

Capua, eine ſtadt in Terra di Lavoro in dem Königreiche Neapolis an dem fluſſe Vulturno, von dem ſie auch anfänglich den nahmen Vulturnus gehabt, nebſt einem Ertz-Bißthum, welches der Papſt Johannes IV. an. 968. aufgerichtet. Sie hat eine citadelle und ziemliche beveſtigungs-wercke, kommt aber mit dem zwey Welſche meilen davon gelegenen und nunmehro ruinirten Capua, welches Rom und Carthago an die ſeite geſetzet, auch die ſtadt der wollüſte genennet worden, in keine vergleichung. An. 1707. den 3. jul. ergab ſie ſich an die Kayſerlichen, welchem exempel die citadelle den tag darauf folgte. Die erbauung des alten Capua ſchreiben einige den Oſcis, andere aber Capys dem Könige von Alba zu. A. R. 330. bemeiſterten ſich die Spanier derſelben bey nacht-zeit, und tödteten alle einwohner, die aus Toſcanien dahin verſetzt worden. Nachdem Hannibal A. R. 538. die ſchlacht bey Cannas erhalten, nahm er mit ſeiner armee in dieſer ſtadt die winter-quartiere, wodurch aber ſeine ſoldaten dermaſſen wollüſtig wurden, daß ſie nachgehends ihre tapferkeit nicht mehr gegen die Römer beweiſen konnten, welche dieſe ſtadt A. R. 543. wieder wegnahmen, und als man darüber ſtritte, ob man ſelbige zerſtören ſollte oder nicht, wurde dieſes letztere erwehlet, weil ſelbige der Römiſchen Republick einen ſo groſſen dienſt erwieſen, da ſie durch ihre wollüſtige lebens-art die Carthaginenſer weibiſch und zaghafft gemacht. Doch muſte es wenigſt der Capuaniſche Rath mit dem leben bezahlen; maſſen Q. Fulvius Flaccus, als er die ſtadt erobert, allen Rathsherren die köpfe abſchlagen lieſſe, und die ihm von Rom zugeſandte briefe, darinnen ſelbigen gnade ertheilet wurde, ſo lange uneröfnet in der hand behielte, bis die urtheil vollzogen war. Nachgehends wurde eine Römiſche colonie dahin geſetzt. Genſericus, der Wandalen König, zerſtörte ſie, allein ſie wurde von Narſes, des Kayſers Juſtiniani Generale, im VI. ſæculo wieder auferbauet. Folgends ruinirten ſie die Longobarder, welche auch, wie man vorgiebt, den grund zu dem neuen Capua ſollen geleget haben. An. 389. verſammlete Papſt Siricius daſelbſt ein Concilium, um die ſpaltungen der Antiocheniſchen kirche beyzulegen, welche auch in den andern Abend- und Morgenländiſchen kirchen einige unruhe erwecket hatten. St. Ambroſius präſidirte auf demſelbigen, und Anicius von Theſſalonich war beordert, die ſache des Macedoniſchen Biſchoffs Bonoſi, der einige irrthümmer gelehret, zu unterſuchen. Das andere mal ward an. 1057. ein Concilium wegen der wahl Papſts Victoris III. allhier gehalten, welcher nach vielem widerſtande endlich nach Rom geführet, und daſelbſt gecrönet wurde. An. 1118. wurde abermal ein Concilium allhier von dem Papſte Gelaſio II. zuſammen beruffen, auf welchem der Kayſer Henricus V. nebſt Mauritio Burdino, welcher zu Gregorii VIII. zeiten ein Gegen-Papſt geweſen, in bann gethan wurde. Sonſt hat man auch noch einige andere nicht ſonderlich merckwürdige Concilia allhier gehalten. *Livius. Dionyſ. Halicarn. Tacitus. Strabo. Appian. Alexandr. Val. Max. Plinius &c. Alberti*, deſcr. Ital. *Scipio Mazella*, deſcr. del Regno di Napoli. *Capaccio*, hiſt. Neapol. &c. *

* **Capua**, ein berühmtes Haus in dem Königreiche Neapolis, welches aus Königl. Normänniſchen geblüte herſtammet. **Andreas** von Capua hinterließ **Bartholomäum**, Herrn von Altavilla und Riccia, welcher bey dem Könige Carolo II. die ſtelle eines Cantzlers vertrat, und an. 1325. mit tode abgieng. Deſſelben enckel, **Robertus**, wurde zum Grafen von Altavilla erhoben, und war ein vatter **Bartholomäi**, zweyten Grafens von Altavilla, welcher 2. ſöhne, **Ludovicum** und **Fabritium**, nach ſich ließ: 1.) Der jüngſte, **Fabritius** von Capua, ſo an. 1427. geſtorben, war ein vatter **Matthäi Franciſci**, erſten Grafens von Palena, von dem die Fürſten von Conca, Caſpoli und Marcone, ingleichen die Marggrafen von Compolataro entſprungen. 2.) Der älteſte, **Ludovicus** von Capua, dritter Graf von Altavilla, war Königs Ladislai Feld-Herr, und büſſete an. 1397. in dem ſturm vor Capua das leben ein. Sein ſohn, **Andreas**, vierter Graf von Altavilla, war Gouverneur des gebiethes von Otranto, und zeugte **Ludovicum**, fünften Grafen von Altavilla, welcher 2. ſöhne bekam: 1.) **Andream**, ſechſten Grafen von Altavilla, der ohne erben ſtarb. 2.) **Franciſcum**, ſiebenden Grafen von Altavilla, welcher an. 1488. das zeitliche geſegnete, nachdem ihm Eliſabetha Conti 6. ſöhne gebohren. Von denſelben ſtarb **Ludovicus**, achter Graf von Altavilla, ohnbeerbt; **Fabritius** war Ertz-Biſchoff von Otranto; und **Julius** hatte einen ſohn, der gleichfalls ohne kinder verſchieden. Die übrigen waren **Bartholomäus**, **Andreas** und **Hannibal**.

I. Der mittelſte, **Andreas** von Capua, wurde an. 1512. Hertzog von Termoli, und zeugte mit Maria de Ajerbe y Arragon **Ferdinandum**, andern Hertzog von Termoli und Fürſten von Molſetta, welcher von Antonia del Balzo nur 2. töchter bekam: 1.) **Iſabellam**, erbin von Molſetta, welche mit Ferdinando Gonzaga, Hertzoge von Ariano, vermählet wurde. 2.) **Mariam**, erbin von Termoli, ſo ſich mit ihrem vetter, Vincentio von Capua, verehelichte.

II. Der jüngſte, **Hannibal** von Capua, hatte 3. ſöhne, von denen **Petrus** an. 1579. als Ertz-Biſchoff von Otranto verſtarb; **Vincentius** aber und **Johannes Thomas** ihren ſtamm fortſetzten:

A. **Vincentius** von Capua wurde durch ſeine gemahlin, die kurtz vorher erwehnte Mariam, dritter Hertzog von Termoli, und zeugte mit ihr eine tochter und zwey ſöhne: Die tochter, **Eliſabeth**, war eine gemahlin Alberici Cibo, Fürſtens von Maſſa, und ſtarb an. 1578. Von den ſöhnen wurde **Hannibal** (von dem beſonders) Ertz-Biſchoff von Neapolis, und geſegnete 1595. das zeitliche; **Ferdinandus** aber, vierter Hertzog von Termoli, vermählte ſich mit Victoria, einer tochter Bernhardi von San Severino, Fürſtens von Biſignano, welche ihm **Petrum Antonium**, fünften Hertzog von Termoli, gebahr. Derſelbe bekam mit Bernhardina della Tolſa folgende zwey kinder: 1.) **Ferdinandum**, letzten Hertzog von Termoli, ſo ohnbeerbt verſtorben. 2.) **Victoriam**, welche mit Franciſco Pignatelli, Hertzoge von Biſaccia, vermählet worden.

B. **Johannes Thomas** von Capua, oberwehnten Vincentii bruder, war Marggraf della Torre, und zeugte mit Fauſtina Colonna einen ſohn, **Andream**, Marggrafen della Torre, welcher von Iſabella, einer tochter Nicolai Grimaldi, Fürſtens von Salerno, **Johannem Thomam**, Fürſten della Rocca Romana, nach ſich ließ. Demſelben gebahr ſeine gemahlin Victoria Belprato, Gräfin von Anverſa, **Andream** von Capua, Fürſten della Rocca Romana, Grafen von Anverſa, und eine tochter **Conſtantiam**, welche an Joſephum Caraccioli, Fürſten della Torella, vermählet worden.

III. **Bartholomäus** von Capua, oben gedachten Andreä und Hannibalis älteſter bruder, war neunter Graf von Altavilla, und zeugte mit ſeiner dritten gemahlin Lucretia Zurla, Gräfin von Montoro, **Ludovicum Martinum**, Grafen von Altavilla und Montoro, welcher an. 1550. ſtarb, und von Johanna Orſini zwey ſöhne nach ſich ließ: 1.) Der älteſte, **Johannes**, hatte von ſeiner gemahlin, Conſtantia Caraffa, keine kinder. 2.) Der jüngſte, **Fabritius**, Graf von Altavilla und Montoro, wurde von Philippo II. Könige in Spanien, an. 1595. zum Fürſten della Riccia erkläret, und zeugte mit Dorothea Spinelli, Gräfin von Seminara, **Vincentium Ludovicum**, Fürſten della Riccia, Grafen von Altavilla und Montoro, welcher mit ſeiner erſten gemahlin Johanna, einer tochter Ferdinandi Caraffa, Hertzogs von Nocera, einen ſohn und eine tochter bekam: 1.) Die tochter, **Clariſe**, vermählte ſich erſtlich mit Ferdinando von Capua, ſechſten Hertzoge von Termoli, hernach mit Carolo Caraccioli, Hertzoge von Martina, ferner mit Franciſco Filomarini, Fürſten della Rocca, und endlich mit Julio Pignatelli, Marggrafen von Cerchiaro. 2.) Der ſohn, **Johannes Fabritius** von Capua, Fürſt della Riccia, Graf von Altavilla und Montoro, hinterließ von Margaretha Ruffo **Bartholomäum**, Fürſten della Riccia, Grafen von Altavilla, welcher mit Iſabella Spinelli unterſchiedliche kinder gezeuget. Von denſelben ſuccedirte ihm **Johannes Baptiſta**, als Fürſt della Riccia und Graf von Altavilla, welcher, weil er ſich zu anfang des Spaniſchen ſucceßions-kriegs vor das Haus Oeſterreich erkläret hatte, von den Franzoſen in dem Kirchen-Staate aus einer kirche weggenommen, und in die Baſtille geſetzt, nach erfolgtem frieden aber wieder auf freyen fuß geſtellet wurde, und endlich an. 1732. zu Neapolis in dem 80. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete. Er hat mit ſeiner gemahlin Antonia, Gräfin von Biccari, einer tochter Ferdinandi Caraccioli, Hertzogs von Ariola, nebſt unterſchiedlichen töchtern, folgende 4. ſöhne gezeuget: 1.) **Bartholomäum** von Capua, welcher bey ſeines vatters leben geſtorben, und einen einzigen ſohn nachgelaſſen, der nach ſeines groß-vatters tode Fürſt della Riccia und Graf von Altavilla wurde, und ſich an. 1732. mit der Printzeßin von Caſerta vermählte. 2.) **Ferdinandum** von Capua, Grafen von Biccari, welcher an. 1727. geſtorben. 3.) **Fabritium**, der an. 1727. Ertz-Biſchoff zu Tarento worden. 4.) **Carolum**, welcher an. 1730. im mertz mit tode abgegangen. **Von Sommersb.** tab. geneal. tom. II. pag. 77. 189. **Hübners** geneal. tab. 1098. ſeqq.

* **Capua**, (Hannibal de) ein ſohn Vincentii, Hertzogs von Termoli, wurde nach abſolvirtem Studio Juris zu Padua und Pavia anfangs V. S. Referendarius zu Rom, und Gregorii XIII. Cämmerer; hernach aber, als er in deſſen nahmen dem Kayſer Rudolpho II. zur erlangten Kayſerl. würde gratuliret, Nuntius von Venedig. Sein wohlverhalten bey dieſer function erwarb ihm hierauf an. 1578. das Ertz-Bißthum Neapolis, und Sixtus V. ſchickte ihn als ſeinen Nuntium nach Polen, er hätte auch von deſſen nachfolger Gregorio XIV. den zugedachten Cardinals-hut erlanget, wo nicht derſelbe kurtz vorher geſtorben wäre. Endlich und nach vielen anſehnlichen ſtifftungen ſtarb auch der Ertz-Biſchoff zu Neapolis den 2. ſept. an. 1595. nachdem er an. 1587. eine rede drucken laſſen, welche er an die Stände dieſes Königreichs gehalten. *Toppi*, bibl. Nap. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI.

Capua, (Leonardus de) ein berühmter Medicus, wurde an. 1617. zu Bagnollo, einer ſtadt in dem Königreich Neapolis, von mittelmäßigen eltern gebohren. Er ſtudirte die Philoſophie

Digitized by Google

phie und Theologie unter anführung der Jeſuiten zu Neapolis bis ins 18. jahr, wendete ſich hierauf zu der Rechtsgelehrſamkeit, die er aber gar bald mit der Medicin verwechſelte. Bey dieſen umſtänden fand er vor nöthig, ſich in der Griechiſchen ſprache umzuſehen, damit er Galenum, Hippocratem und andere Alten deſto beſſer verſtehen möchte. Er gieng hierauf im 22. jahr wieder in ſeine vatter-ſtadt, in dem abſehen ſeinen kopf aufzuräumen, gerieth aber mit der Obrigkeit ſelbigen orts in groſſe verdrüßlichkeit, und gab man ihm ſchuld, daß er an einem gewiſſen meuchelmord mit theil genommen, daher er der gefahr zu entgehen, wiederum nach Neapolis zurücke kehrte. Allhier ſtand ihm ſonderlich Thomas Cornelius, ein tiefſinniger Medicus, wohl an, bey welchem er die wercke der neuern Medicorum und Philoſophen, als der Helmontiorum, Gaſſendi, Carteſii, Hobbeſii, Boylii, Walliſii und anderer zu leſen bekam, und weil er zuvor ſchon bey der bisher in Italien eingeführten lehr-art allerhand ſcrupel bekommen, welche ihm ſeine gute känntnis in der Mathematic und Anatomie täglich gehäuffet hatten, ſo ſchüttelte er das joch der alten meynungen deſto freymüthiger ab, und bemühete ſich ein neues Syſtema zu erfinden. Er ſtiftete zu dem ende die Academiam inveſtigantium, welche zu gewiſſen zeiten in dem pallaſt des Marquis d'Arena ſich verſammlete, und unter ſich daſienige, was jedweder in der Medicin und Philoſophie angemercket, mittheilte. Er ſelbſt behauptete in 2. unterſchiedenen wercken die ungewißheit der Medicin und der medicamenten, wodurch er ſich aber die Medicos zu feinden machte. Die Königin Chriſtina hielt ihn ſehr hoch, und die Academie der Arcadum nahm ihn in ihre geſellſchafft auf, in welcher er den nahmen Alceſti Cillenii bekam. Er ſtarb den 17. jan. an. 1695. Seine ſchriften ſind Parere diviſato in otto ragionamenti, ne' quali partitamente narrandoſi l'origine ed il progreſſo della Medicina; Ragionamenti intorno all' incertezza de medicamenti; Lectiones de Mephitium natura; Vita Andreæ Cantelmi Ducis Popolitani, und einige ſtreit-ſchriften. Vita di Lionardo di Capua da Niccola Amenta vol. 2. delle vite degl' Arcadi illuſtri. *Acta Erud.* ſuppl. tom. I. §. 12. de an. 1713. p. 501.

Capua, (Petrus de) ein Cardinal, gebürtig von Amalfi, einer ſtadt in dem Königreiche Neapolis. Cöleſtinus III. machte ihn an. 1193. zum Cardinal-Diacono, und trug ihm hinter einander 3. wichtige Legationen auf, die erſte in das Königreich Neapolis, die andere in die Lombardie, die dritte aber und berühmteſte in das Königreich Polen, woſelbſt er viel mißbräuche abſchaffte. Als er eben dergleichen in dem Königreiche Böhmen vorgenommen, gerieth er darüber in lebens-gefahr. Er kam auch in nicht geringere gefahr bey Piacenza, als er dadurch auf Rom zu reiſete, und von etlichen ſoldaten gefangen wurde, bey welchen er ſeine freyheit für geld erkauffen muſte. Dem Papſte gieng ſolches ſo nahe, daß er Piacenza in bann that, weil die bürger dieſe boshafftige leuthe nicht abgeſtraft hatten, und machte den Biſchoff von Piacenza dem Ertz-Stifte zu Ravenna unterwürfig. Innocentius III. ſchickte ihn als Legaten in Franckreich, einen ſtillſtand der waffen zwiſchen Franckreich und Engelland zu vermitteln. Als ihm ſolches glücklich von ſtatten gegangen, predigte er eine creutzfahrt, und ſtellte wegen der ehe-ſcheidung Königs Philippi Auguſti von ſeiner gemahlin Engelberge eine zuſammenkunſt der Prälaten zu Dijon an, woſelbſt er dieſes Reich in den bann that, womit er aber nichts ausrichtete, weil der König an den Päpſtlichen ſtuhl appellirte. Als er wieder nach Rom gekommen, ſetzte ihm Innocentius III. den Cardinals-hut auf, und committirte ihm die wichtige Legation nach Orient, woſelbſt die Lateiner den Griechen das Conſtantinopolitaniſche Kayſerthum abgenommen hatten. Er hielt ſich auch etliche jahre im Orient auf, und als er zurücke nach Rom kam, ſtarb er an. 1208. *Ciacon. Cromerus*, hiſt. Polon. *Roger. Hoveden. Dupleix*, hiſt. de France. *Aubery*, Card.

* **Capua**, (Bartholomäus von) ein Neapolitaniſcher Rechtsgelehrter, welcher die vornehmſten ehren-ſtellen in dem Königreich Neapolis beſeſſen, und an. 1300. ſtarb. Er hat über die Pandecten, über den Codex, und über die gewohnheiten des Königreichs Neapolis geſchrieben. *Dionyſ. Simonis* bibliothèque hiſtorique des auteurs du Droit Civil, Canonique &c. qui ont vécu depuis Irnerius, &c. Paris 1692. 12.

* **Capuci**, oder **Capucio**, (Antonius) von Spoleto gebürtig, hat im anfang des XVII. ſæculi gelebt. Er war ein jünger Marci Antonii Mureti, unter welchem er das Griechiſche und andre ſchöne wiſſenſchafften gelernet; dieſes lehrte er hernach ſelbſten mit groſſem ruhm. Man ſagt, daß er übrigens ein ſehr unordentliches leben geführet, und die zeichen deſſelben auf dem geſicht getragen habe; die peſt nahm ihn an. 1631. zu Padua weg, welches ſchickſal auch ſeine frau und kinder betroffen. Seine ſchriften ſind verlohren gegangen. *Jacob. Phil. Thomaſſini* vit. illuſtr. virorum.

CAPUCIATI, wurde eine gewiſſe art der Wicleſiten genennet, welche einem Auguſtiner-Mönche, Peter Pareſchul, der das kloſter verlaſſen hatte, nachfolgeten, und ſich in Engelland hervor thaten. Sie bekamen an. 1387. dieſen nahmen deswegen, weil ſie vor dem Sacramente ihr haupt nicht entblößten. *Spondan.* ad an. 1387. n. 9.

Capuciner, werden die Mönche einer gewiſſen Congregation des Franciſcaner-ordens von ihren groſſen ſpitzigen cappen genennet. Ihre kleidung iſt von groben grauen tuche, nebſt einem mantel von gleicher farbe. Sie tragen holtz-ſchuhe und einen härenen gürtel über ihren röcken, aber keine hemden. Matthäus de Baſci, ein Minorit aus dem Hertzogthum Spoleto und Mönch in dem convent zu Montefalconi, nahm ſich an. 1525. vor, in einer noch gröſſern armuth zu leben, als bis dahin in ſeinem orden war gebräuchlich geweſen, und begab ſich auf zulaſſung des Papſts in die einſamkeit, worauf ſich einige aus eben dieſer abſicht zu ihm geſelleten, daß die zahl auf 12. anwuchs. Der Groß-Hertzog von Florentz gab ihnen hierauf eine Eremitage in ſeinem lande, und Clemens VII. approbirte dieſe Congregation. Paulus III. beſtätigte ſie an. 1535. mit zulaſſung ſelbige allenthalben aufzurichten, gab ihr auch einen Vicarium generalem und andere Superiores. Das erſte kloſter dieſes ordens ſoll zu Camerino von der Hertzogin Catharina von Cibo ſeyn erbauet worden. Unter Caroli IX. regierung hat man die Capuciner in Franckreich aufgenommen, da ihnen das erſte kloſter zu Meudon von dem Cardinal von Lothringen aufgebauet wurde. Bernhardinus Ochinus iſt unter den erſten und bekannteſten dieſes ordens, auch deſſelbigen General, keines weges aber ſtifter davon geweſen, wie etliche vorgeben. *Gratian.* vita commend. Card. *Wading.* & *Zachar. Boverius. Spondan.* an. 1555. ſeq.

* **Capugnano**, (Zuanino, oder Johannes de) ward alſo genennet, weil er von Capugnano, einem dorf bey Bononien, gebürtig war. Er war zwar ein mahler; aber ſeine kunſt erſtreckte ſich nicht weit, alſo daß, wann er etwas von einiger wichtigkeit ſich zu mahlen vornahme, ſolches ſogleich von allen verlachet wurde. Er beklagte ſich einsmals bey den Carraches, daß ſich niemand bey ihm anmeldete, die mahler-kunſt zu lernen. Sie gaben ihm hierauf den bekannten Leonello zum lehrjünger, welcher damals ſchon ſehr geſchickt war, und den Capugnano zu ſpotten nach wenig tagen dergleichen that, als hätte er alles von ihm gelernet. Jener glaubte dieſes aus einfalt, bis man ihm endlich die wahrheit zu verſtehen gab. *Abecedario Pittorico.*

* **Capulo**, eine kleine inſul in der Orientaliſchen ſee, aus der zahl der Philippiniſchen. Sie liegt zwiſchen Tendayo und Masbato. *Maty*, Dict.

* CAPURI, ein volck in dem mittägigen America, und zwar in dem Königreich Guyana gelegen; ſie wohnen an dem ufer des Orenokes, und die meiſten unter ihnen ſind zimmerleuthe; ſie machen aller gattung höltzernes geſchirr und hausrath, welches ſie in Guyana um gold, und in der inſul der Dreyfaltigkeit für taback vertauſchen. Die Capuri ſind groß von leib, ſtarck, der trunckenheit ſehr ergeben, und höchſt eiferſüchtig; ſie eſſen hartes fleiſch. Wann ihre Statthalter oder oberſten Hauptleuthe ſterben, ſo begraben und beweinen ſie dieſelben, wann ſie aber nach der hand glauben, daß ihr fleiſch nunmehro durch die feuchte der erden ſchon verzehret ſey, graben ſie den leichnam wieder heraus, zieren das haupt mit allerhand koſtbaren federn von verſchiedenen farben, und hengen alſo die todten in dem haus, wo ſie bey lebzeiten gewohnt haben, zur ſchaue auf. An die übrigen gebeine hencken ſie alle ihre güldenen gefäſſe, die ſie nur aufbringen können. *Raleigh.* beſchreib. Guyana. *Corneille*, Dictionnaire.

* **Caputus**, (Petrus Paulus) ein ſohn Paſchalis, Marggrafens zu Petrella im Neapolitaniſchen, und bruder Gonſalvus, hatte ſowol in den Rechten als auch in der Theologie promoviret, wurde darauf V. S. Referendarius, und Auditor confidentiarum zu Rom, nachgehends Abt in dem kloſter St. Maria Maggiore zu Neapolis, auch unter Urbano VIII. an verſchiedenen orten des Kirchen-Staats Gouverneur, endlich an. 1628. den 3. apr. Biſchoff zu Larino, ſtarb aber noch in dieſem jahr den 29. julii. *Car. de Lellis*, de fam. Neap. P. II. p. 264. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. VIII. p. 308.

Capycius, oder **Capece**, (Scipio) war aus einem alten geſchlechte zu Neapolis, und machte ſich im XVI. ſæculo durch ſeine ſchriften berühmt. Er war bey der Iſabella, Villamarini des Fürſten von Salerno gemahlin, in groſſem anſehen. Seine wercke beſtehen meiſtens aus getichten, darunter die vornehmſten ſind de Principiis rerum, in welchem er die luſt zum urſprunge aller dinge ſetzet, und de Vate maximo, welche Paulus Manutius an. 1546. zu Venedig hat drucken laſſen. In ungebundener rede hat er geſchrieben Magiſtratuum Regni Neapolitani cum Romanorum Magiſtratibus comparationem; Super Tit. de acquirenda poſſeſſione, &c. *Girald.* de Poët. *Craſſo*, elog. tom. II. p. 176. *Toppi*, bibl. Neapol. *Nicodemo*, addiz. alla bibl. *Bayle.*

* **Capycius**, (Vincentius) ein Neapolitaner von Adel, ward ein Clericus Regularis zu Chieti, und ſetzte ſich durch ſeine klugheit und frömmigkeit in ſo groſſen ruf, daß ihn König Philippus II. an. 1595. zum Biſchoff von Gallipoli vorſchlug, und Clemens VIII. in ſolcher dignität den 8. jan. confirmirte. Er führte ſich auch dabey ſehr rühmlich auf, und ſtarb an. 1620. Campanilis impreſſe di Nobili p. 58. *Jo. Baptiſt. del Tufo*, hiſt. Rel. Cler. Reg. p. 139. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. IX. p. 107.

Capys, mit dem zunahmen Sylvius, war der ſiebende König der Lateiner, aus Aeneä geſchlechte, und folgte nach einiger meynung Capeto A. M. 3090. in der regierung, welche er 28.

Digitized by Google

jahr verwaltete: nach anderer meynung aber, als Livii, Ovidii, Euſebii, ꝛc. iſt Capetus des Capys ſohn und nachfolger geweſen. Einige halten dafür, daß er die ſtadt Capua erbauen laſſen. Suetonius berichtet, daß man eben daſſelbige jahr, als Julius Cäſar ermordet worden, in des Capys begräbniſſe eherne bleche gefunden, worauf mit Griechiſchen worten geſchrieben geſtanden, daß wenn des Capys gebeine gefunden würden, einer von Julii nachkommen durch ſeine eigene partey würde umgebracht werden. *Dionyſ. Halic.* ant. Rom. *Sueton.* in Jul. *Euſeb.* in chron. *

* **Capys**, ein Trojaner, und naher anverwandter des Aeneä. *Serv.* ad Virg. Æn. X. 145. Er gieng mit demſelben nach Italien, und erbauete daſelbſt die ſtadt Capuam, *Virgil.* Æn. X. 145. *Stephanus*, v. Κάπυα. *Livius*, IV. 37. oder wie Strabo, XIII. p. 905. will, eine ſtadt in Arcadien, welche auch nach ihm Capua genennet worden. Er rieth ſonſt dem Priamo das höltzerne pferd der Griechen in die ſee ſtürzen zu laſſen, weil er vermuthete, daß ein betrug der Griechen darhinter ſtecke, fand aber kein gehör. *Virgil.* Æn. II. 35. und iſt er übrigens mit andern nicht zu confundiren. *Serv.* ad Virgil. l. c.

* **Capys**, (Eliſeus) wird von einigen Cajis genennet, da doch alle editiones des Tridentiniſchen Concilii den nahmen Capys haben, war ein Dominicaner-Mönch aus Venedig, und in der Theologie ſo trefflich erfahren, daß ihn Antonius de Muglitio, Ertz-Biſchoff zu Prag, an. 1561. mit auf das Concilium zu Trident nahm, wo er ſich dann mit ſeiner gelehrſamkeit ſehr hervor gethan. Er hat zwey tractate de Peccato originali nemlich, und de Gratia geſchrieben. *Ecbard*, de ſcript. O. P. tom. II. p. 179.

Car, Phoronei ſohn, König von Argos, regierte zu Megara, und nennete dieſe ſtadt und provintz nach ſeinem nahmen Caria. Er ſoll Lydum und Myſum zu brüdern gehabt haben, von welchen Lydien und Myſien benennet ſind. Er bauete einen tempel der göttin Ceres, und ſoll die kunſt aus dem fluge und geſchrey der vögel zu weiſſagen erfunden haben. *Herodot.* lib. I. c. 171. *

Car, (Robert) ſiehe **Sommerſet**, (Robert Car, Graf von)

* **Cara**, ein ſchöner flecken an einem fluß in Aſien, auf dem wege zwiſchen Damaſco und Aleppo. Man ſiehet ſehr viele eingefallene mauren, welche zeugen, daß vorher eine groſſe ſtadt müſſe da geſtanden haben, welches auch die einwohner bekräfftigen. Anjetzo halten ſich noch viele Chriſten hier auf. Thevenots Morgenländiſche reiſe, P. II. lib. I. c. 6.

* **Cara-Jlug-Ochman**, Carlubegs ſohn, der dritte Printz der Turcomannen, aus der Dynaſtie des weiſſen Schafes. Er begabe ſich in Tamerlans dienſte, und begleitete ihn in ſeinem zug nach Natolien, und wurde auch, nachdem dieſer den Bajazet geſchlagen hatte, Cara für ſeine getreue dienſte wohl belohnet. Dann Tamerlan gab ihm die ſtädte Sivas in Natolien, Arzengian in Armenien, Edeſſa und Mardin in Meſopotamien; Cara-Jlug, welcher auf dieſe weiſe aus Tamerlans freygebigkeit mächtig geworden, fieng an die Printzen ſeines volcks, welche in ihrem zeichen das ſchwartze Schaf führeten, zu bekriegen; ſo glücklich er aber im anfang wider ſie war, ſo wurde er doch endlich auch geſchlagen, und von Escander, dem ſohne Cara-Joſeph, einem Printzen aus der nemlichen Dynaſtie, umgebracht, in dem jahr 809. der Hegira, d. i. an. Chriſti 1406. Er hat doch über 90. jahr gelebt, und einen ſohn Hamzabeg hinterlaſſen, welcher in ſeiner Herrſchafft nachfolgete. Er war übrigens ein ur-groß-vatter des unter dem nahmen Uſſun-Caſſan bekannten Turcomanniſchen Printzen. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* **Cara-Joſeph**, oder Juſuf, Cara-Mohammeds ſohn, der erſte Printz aus dem hauſe oder aus der Dynaſtie der Turcomannen des ſchwartzen Schafs. Sein vatter iſt eigentlich nur Hauptmann über die trouppen dieſer nation geweſen, welche unter dem regiment Sultan Achmed des ſohns Avis ſtunden. Er fienge ſein Reich mit der gröſten treuloſigkeit an, dann er nahme dem Sultan Avis, welcher ſein beſchützer und beförderer geweſen, die ſtadt Bagdad hinweg, ohngeacht dieſer ſein gantzes haus, wie auch ihn mit gutthaten überſchüttet hatte. Er genoſſe aber die frucht ſeiner untreue nicht lange, dann Tamerlan verjagte ihn von Bagdad, und gab es dem Sultan Achmed wieder. Cara-Joſeph, der nunmehro ſeiner güther ſich beraubet ſahe, entflohe in Egypten, und Achmed, welcher bald darauf auch aus Bagdad von Miranſchah dem ſohn Tamerlans verjagt worden, begab ſich ebenfalls dahin. Farage, welcher damals in Egypten herrſchete, machte dem Tamerlan zu gefallen beyde zu gefangenen. Da aber Tamerlan in dem jahr der Hegira 807. d. i. an. Chriſti 1404. geſtorben, wurden beyde von Farage wieder frey gelaſſen, und ſehr wohl gehalten; dieſe zwey Printzen haben während der gefangenſchafft ſich alſo verglichen, daß, ſo ſie wieder ſollten in ihren Herrſchafften eingeſetzet werden, ſie in guter verſtändnis mit einander leben wollten. Aber kaum war Cara-Joſeph aus Egypten frey heraus gekommen, ſo begab er ſich in Chaldäa, und von dar in Meſopotamien, und warf ſich zum anführer der Turcomannen auf, welche er unterwegs aller orten ſo viel möglich aufgebracht hat. Mit dieſer zuſammen geleſenen ſchaare nahm er ſich vor ſein glück zu ſuchen, und daſſelbe weit-möglichſt zu treiben. Zu dem ende griff er, ungeacht ſeiner gethanen verſprechungen und gegebenen treue, die kinder Tamerlans in dem lande Adherbigian an, er nahm ihnen die ſtadt Tauris weg, er ſchluge die armee Abubekers des ſohns Miranſchah, und Abubeker kam ſelbſten um das leben, nahe bey der ſtadt Nackhshirvan, und bald darauf folgte der tod Miranſchah des ſohnes Tamerlans, im jahr 810. der Hegira; als er aber dieſe ſtadt verlaſſen, um den krieg in dem lande Gurgiſtan fortzuſetzen, ſo bemächtigte ſich der Sultan Achmed derſelben, welches einen neuen krieg zwiſchen ihnen beyden abſetzete, in welchem dieſer Sultan zu grund gieng im 813. jahr der Hegira, welcher tod dem Printzen Cara-Joſeph eine ſehr groſſe macht zuwendete, dann er kam dadurch in beſitz von Chaldäa, Meſopotamien, Medien, und von einem groſſen theil Armenien und Georgien, und bedrohete ſchon Syrien und Natolien ſich unterwürfig zu machen, da Scharok der vierte und letzte ſohn Tamerlans, nachdem er zuerſt die meiſt gegen oſten gelegenen provintzen ſeines Reichs in die ruhe geſetzet, ſich an. Chriſti 1419. in dem 822. jahr der Hegira vorgenommen, den tod ſeines bruders Miranſchah zu rächen, welches er ſchon ſeit 12. jahren in dem ſinn führete. Dieſer Printz war ſchon in Medien angelangt, und hatte eine ſehr ſtarcke armee bey ſich, um Cara Joſeph aus dem felde zu ſchlagen. Allein dieſer kam ihm hertzhafft mit einer nicht minder ſtarcken macht entgegen, welche ſchon lang gewöhnet, den ſieg davon zu tragen, und in der kriegs-zucht erhartet war; und wäre es zu einem harten treffen gekommen, wo nicht Cara-Joſeph unvermuthet eines natürlichen todes plötzlich geſtorben wäre, da ſeine armee nahe bey Tauris gelagert war. Dieſer todes-fall zerſtreuete bald die gantze macht, um ſo mehr, da der nunmehro geſtorbene Cara-Joſeph in dem lager weder ſöhne noch andre anverwandte hinterlaſſen, welche ſeine partey nehmen, und das volck beyſammen halten hätten können oder ſollen. Ja ein theil derſelben fielen zuerſt auf das gezelt dieſes Printzen, und plunderten es aus. Man ſchnitte ihm die ohren ab, die behencke deſto leichter abzunehmen, und ſein leichnam blieb eine gute zeit unbegraben. Etliche ſeiner freunden brachten ihn endlich nach Argis, wo er an. Chriſti 1420. im 823. jahr der Hegira, und im 14. ſeines Reichs zur erde beſtattet worden. Cara-Joſeph hatte bey lebzeiten 6. kinder gezeuget, nemlich den Pir Buda Khan, ſo vor dem vatter geſtorben, den Emir Escander, welcher dem vatter nachfolgete, den Mirza Gohan Schah, welcher auf den Escander folgte, den Schah Mohammed, welcher Statthalter in Perſien geworden, und endlich den Amir Abſal, welcher ſeines vatters tod nicht erlebet, und den Abuſaid, welcher von ſeinem bruder Escander umgebracht worden. *Khondemir.*

Cara Muſtapha, ſiehe **Kara Muſtapha**.

* **Carabi**, ein kleiner fluß im thal di Mazara in Sicilien, welcher ſich unweit Xacca in das meer ergeußt; einige halten ihn mit dem fluß Birgi vor einerley.

Carabuſa, ſiehe **Garabuſa**.

Caracalla, (Marcus Aurelius Antoninus Baßianus) ein Römiſcher Kayſer, ſuccedirte ſeinem vatter Severo an. 211. den 2. febr. Er war zu Lyon gebohren, als ſein vatter über dieſe provintz Gouverneur war. Als er nach Rom zurück gekommen, ließ er die Medicos umbringen, weil ſie ſeinen vatter nicht hatten um das leben gebracht, wie ers verlangte. Seinen bruder Getam ermordete er in ſeiner mutter armen, tödtete auch den berühmten Rechtsgelehrten Papinianum, weil er ſeinen bruder-mord nicht entſchuldigen wollte, nebſt allen ehemaligen bedienten ſeines vatters und ſeines bruders, ſo daß die geſchichtſchreiber ſeldiger zeit in die 20000. perſonen rechnen, die auf ſeinen befehl ermordet worden. Ferner begieng er blutſchande, indem er ſich mit Julia, ſeines vatters wittwe, verheurathete. Darauf reiſete er in Orient, und erfüllete die ſtadt Alexandria mit dem blute ihrer einwohner, weil ſelbige nach ihrer bekannten gewohnheit über ihn ſollten geſpottet haben. Er ſuchte bey niemand rath als bey den zauberern und ſternkundigern, und rühmte ſich doch dabey, daß er Alexandro M. nachahmete. Als ihn Abgarus, König von Edeſſa, einsmals beſuchte, ließ ihn Caracalla gefangen nehmen, und bemächtigte ſich ſeines Reichs. Eben dergleichen that er auch dem Könige der Armenier. Den Parthiſchen König Artabanum betrog er ebenfalls gar ſchändlich. (ſiehe **Artabanus** IV.) Den nahmen Caracalla ſoll er deswegen bekommen haben, weil er eine gewiſſe art von kleidung mit aus Gallien gebracht, welche er gerne bey dem volcke einführen wollte. Er gab ſich den beynahmen Germanicus, nachdem er einige völcker von Teutſchland, ſo revoltiret, wiederum zum gehorſam gebracht, und wollte auch gern den nahmen Parthicus und Arabicus mit in ſeinem titul haben. Endlich machten ſeine Officirer eine conſpiration wider ihn, und als er von Charris in Meſopotamien zu dem einige meilen davon liegenden tempel des monds unter einer kleinen begleitung reiſete, folgte ihm einer von ſeinen Hauptleuthen, nahmens Martianus, auf befehl des Macrini, der hernach dem Caracalla ſuccedirte, und als Caracalla von dem pferde abgeſtiegen, und etwas beyſeit gegangen war, machte ſich Martianus heimlich von der leib-wache hinweg, und tödtete ihn den 8. apr. an. 217. nachdem er 6. jahr, 2. monat und 7. tage regieret, und 29. oder wie Spartianus will, 43. gelebet hatte. *Spartian. Aurel. Victor. Dion. Herodian. Euſeb.* &c. *

Carac-

Digitized by Google

Caraccio, (Annibal) oder Carache, ein berühmter mahler von Bononien, oder wie Sandrart ſchreibet, von Cremona gebürtig. Sein vatter war ein ſchneider, und hatte verſchiedene kinder. Auguſtinus, der älteſte darunter, legte ſich auf die mahler- und kupferſtecher-kunſt; Annibal der jüngſte wurde zu einem goldſchmiede in die lehre gethan; allein Ludovicus Caraccio, ſein vetter, gedachte ihn deſto geſchickter in ſeiner handthierung zu machen, und lehrte ihn zeichnen. Weil er aber eine ſonderbare zuneigung zur mahlerey bey ihm befand, nahm er ihn gar zu ſich. Einige zeit darnach gieng Annibal nach Parma, und von dar nach Venedig, allwo ſein bruder Auguſtinus vor ihm angelanget war, daſelbſt machte er freundſchafft mit Paulo Veroneſe, Tintoret und Jacobo Baſſano. Nachdem er bey dieſen meiſtern etwas rechtſchaffenes gelernet, kam er wieder zurück nach Bologna, und verfertigte etliche ſtücke, die ſehr bewundert wurden. Sein vetter, der zuvor ſein lehrmeiſter geweſen, wurde nnnmehro ſein ſchüler, und befliſſe ſich, ihm es nachzuthun. Als nun auch Auguſtinus wieder zurück gekommeu, und ſich zu Aunibale und Ludovico verfügte, richteten dieſe 3. vortreflichen mahler die Academie der Caracci auf, welche zuvor l'Academia delli Deſideroſi war genennet worden, von dem groſſen verlangen, welches die darinnen befindlichen mitglieder hatten, alles zu lernen, was zur vollkommenheit der mahler-kunſt etwas beytragen konnte. Alle drey Caracci lebten in ſo gutem verſtändnis beyſammen, daß ſie alle ihre wercke gemeinſchafftlich verfertigten, und auch den gewinſt gleich mit einander theilten. Nachgehends aber geſchahe eine abſonderung, denn Auguſtinus begab ſich nach Parma, und Ludovicus blieb zu Bononien, welcher aber in keiner ſo groſſen achtung war als Annibal, den der Cardinal Farneſe nach Rom holen ließ, allwo er ſich durch ſeine vortrefliche ſtücke mehr und mehr berühmt machte. Er ſtarb daſelbſt den 16. jul. an. 1609. ſeines alters 49. oder wie Sandrart will, 54. jahr. *Félibien*, vies des Peint. Sandrarts Academie, tom. I. P. II. lib. II. §. 8.

Caraccio, (Auguſtinus) oder Carache, ein mahler und berühmter kupferſtecher, legte ſich auf dieſe kunſt, nachdem er die Philoſophie, Mathematic, Muſic und Poeſie begriffen hatte. Er reiſete hierauf die gantze Lombardie durch, und ließ ſich angelegen ſeyn, die beſten ſtücke der berühmteſten künſtler abzuzeichnen. Er gieng auch nach Venedig und Rom, und als er nach Bononien wieder gekommen, vereinigte er ſich mit ſeinem bruder Annibal und vetter Ludovico Caracci. Nachdem ſie ſich aber wiederum getrennet, begab er ſich nach Parma, woſelbſt ihm der Hertzog Ranuccius verſchiedene ſchöne ſachen, und unter andern das gewölbe eines zimmers in ſeinem pallaſte mahlen ließ, darüber er aber ſtarb. Er hinterließ zwar einen natürlichen ſohn Antoninm, von dem man groſſe hoffnung in der mahlerey hatte; er ſtarb aber, als er nur 23. oder 24. jahr alt war. *Félibien. Sandrart.*

* **Caraccio**, oder **Caraccius**, (Perſius) ein Doctor Juris aus adelichem geſchlechte zu Guaſtalla in Mantua, ward anfangs an. 1627. über die Grafſchafft Venaißin, und das darauf folgende jahr zu Carpentras Gouverneur, als eben die peſt ſehr ſtarck allda graßirte, da er dann, ob gleich alles davon flüchtete, nebſt noch einem Bürgermeiſter und wenig andern mit groſter lebens-gefahr getroſt aushielt, nach dieſem ward er an. 1631. Biſchoff zu Larino, reſignirte aber an. 1656. und begab ſich nach Rom, wo ihm Alexander VII. an. 1660. die viſitation von Sabina auftrug. Nach ſolcher zeit hat er bey dem Cardinal Raynaldo von Eſté das amt eines Haus-Hofmeiſters übernommen. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. VIII. p. 308.

Caraccioli, iſt eines der älteſten geſchlechter im Königreiche Neapolis. Es ſoll ſelbiges aus Griechenland entſprungen, und bereits im IX. ſæculo im Neapolitaniſchen nahmhafft geweſen ſeyn. Der erſte, von dem ſie ſich herrechnen, hat Petrus geheiſſen, und mag im XII. ſæculo gelebt haben. Dieſer hat 2. ſöhne gezeugt, Gregorium und Landolphum, welche die ſtifter zweyer haupt-linien unter den Caraccioli geworden, die ſich durch die zunahmen Roßini und Piſquitii unterſchieden. Aus beyden findet man viel berühmte leuthe in der hiſtorie, wie denn im XIII. ſæculo Johannes und Ligorius bey Kayſer Friedrichen II. in beſondern gnaden geſtanden, Bernardinus Ertz-Biſchoff von Neapolis geweſen, Nicolaus im XIV. und Conradus im XV. ſæculo ſich als Cardinäle hervor gethan. Johannes galt bey der Königin Johanna II. im XV. ſæculo viel, und haben nach der zeit immer einige aus dieſem geſchlechte wichtigen antheil an den Neapolitaniſchen kriegs- und friedens-geſchäfften gehabt, ſind auch zu groſſem vermögen und vielen anſehnlichen güthern gelangt. Man rechnet aus dieſer familie 5. Cardinäle, einen Patriarchen, 17. Ertz-Biſchöffe, 24. Biſchöffe, 9. General-Feld-Marſchalle, andrer wichtigen bedienungen zu geſchweigen. In ihren tituln findet man 12. Fürſtenthümmer, 27. Hertzogthümmer, 26. Marggrafthümmer und doppelt ſo viel Grafſchafften. *Sanſovin.* famil. Ital. *Imhofii* corp. geneal. Hiſp. & Ital.

† Aus dieſem geſchlechte lebten in dem XVIII. ſæculo die Fürſten von Avellino, und Hertzoge von Atripalda; **Marinus Franciſcus**, Ritter des güldenen Vließes, und Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath bey Carolo VI. war gebohren an. 1666. und ſtarb den 27. febr. an. 1720. Seine gemahlin war Antonia Spinola, eine tochter Pauli, Marggrafen de los Balbazes, Hertzogs von St. Severino und del Serto, von welcher gebohren worden: **Franciſcus Marinus**, gebohren im may 1688. ward Ritter des güldenen Vließes, Kayſerl. geheimer Rath, und den 26. jun. an. 1726. zum Kayſerlichen Plenipotentiario in Italien erkläret; er ſtarb den 1. may an. 1727. Seine gemahlin war Maria Caraccioli Spinola, deren kinder: 1.) **Franciſcus Marinus Maria**, gebohren den 17. dec. an. 1709. Er hat ſich den 4. jul. an. 1729. mit Maria Franciſca, Marggräfin zu Villa Nova, vermählet. 2.) **Ambroſius**, gebohren an. 1717. deſſen gemahlin iſt Catharina, eine ſchweſter Lälii Caraffä, Hertzogs von Matalona, mit welcher er den 5. jan. an. 1735. vermählet worden.

Ferner ſind merckwürdig, die Fürſten von St. Buono, von welchen **Carmineus Nicolaus** Caraccioli den 26. jul. an. 1726. verſtorben. Seine gemahlin war Conſtantia, Franciſci Ruffo, Hertzogs von Bagnara, tochter; ſein ſohn, **Marinus** Caraccioli, gebohren den 22. febr. an. 1692. ward Kayſerl. Cämmerer und Obriſt-Hofmeiſter der Ertz-Hertzogin Mariä Annä. Er vermählte ſich mit Ludovica, einer tochter Antonii Buoncompagno, Hertzogs von Sora, und Fürſtens von Piombino, und zeugte von derſelben einen ſohn, welcher den 6. apr. an. 1724. gebohren, und den 12. jun. an. 1738. mit Catharina, einer tochter Julii Antonii, Hertzogs von Nardo, vermählet worden.

Endlich ſind auch noch die Fürſten von Cellamare aus dieſem geſchlecht. **Franciſcus** Caraccioli, Fürſt von Cellamare, und Hertzog von Giovenazzo, ſtarb den 17. febr. an. 1737. Deſſen gemahlin war Conſtantia Eleonora, Antonii del Giudice tochter und erbin gedachter beyden Fürſtenthümmer, von welcher gebohren worden **Dominicus**, an. 1724. Geneal. Handbuch.

Caraccioli, (Carolus Andreas) Marquis von Torrecuſa, Hertzog von St. Georgio ꝛc. war aus obgedachter familie zu Neapolis an. 1583. gebohren, ein ſohn Lälii Caraccioli. Kaum war er zu etwas erwachſenen jahren gekommen, da er ſchon in Africa die waffen zu führen anfieng. Nach ſeiner zurückkunſt commandirte er einen theil der infanterie auf der flotte, die nach Braſilien geſandt wurde. Den Cardinal Infant begleitete er in die Niederlande, befand ſich auch an. 1634. in der ſchlacht bey Nördlingen. Nach dieſem wurde er Oberſter über die artillerie im Elſaß, und brachte an. 1636. einen ſuccurs nach Valencia in der Lombardie, welche ſtadt dazumal von dem Marſchall de Crequi und den Hertzogen von Savoyen und Parma belagert, durch dieſen ſuccurs aber erhalten wurde. Das nächſt folgende jahr kam er in die Franche-Comté, von dannen man ihn in Navarra und ferner in Biſcaya ſchickte, allwo er an. 1638. Fontarabien entſetzte, und das jahr darauf Salſes wieder einbekam. An. 1641. verlohr er in der belagerung vor Barcellona ſeinen ſohn, worauf ihm der König mit ſeiner eigenen hand einen troſt-brief zuſchrieb, und nachgehends das commando über ſeine armee in Rouſſillon, Catalonien, Portugall und im Königreiche Neapolis auftrug. Er entzog ſich aber von dieſen öffentlichen geſchäfften, und lebte in ruhe und gutem vergnügen, bis er genöthiget wurde, der von den Franzoſen belagerten ſtadt Orbitello zu hülffe zu kommen, da er in die ſtadt ſuccurs brachte und ſelbige entſetzte. Als er aber von dannen in der groſſen hitze wiederum zurücke gieng, wurde er von einem heftigen fieber überfallen, und ſtarb an demſelbigen den 5. aug. an. 1646. *Gualdo*, ſcena degl' huom. illuſtr. *Siri*, Mercurio tom. I. & II. &c. *Imhofii* corp. hiſt. gen. Ital. & Hiſp.

Caraccioli, (Galeazzo) Marggraf von Vico, war ein ſohn Nicolai Antonii. Seine mutter war eine ſchweſter Petri Caraffä, der damals unter dem nahmen Pauli IV. Papſt worden. Er war an dem Hofe Caroli V. wegen ſeines vatters angeſehen, nicht weniger aber auch bey deſſen ſohne Philippo II. der ihn zu ſeinem Hof-Cavalier machte. Es fügte ſich aber, daß Petrus Martyr nach Neapolis kam, und daſelbſt Johannem Valdeſium, Johannem Franciſcum Caſertum, einen anverwandten Galeacii, und dieſen Galeacium ſelbſt in der Proteſtantiſchen religion unterrichtete. Da nun dieſer ohne dem eine reiſe an den Kayſerlichen Hof thun muſte, wurde er ſowol durch andere als auch durch Petrum Martyrem in dieſer lehre geſtärcket, daß er ſich entſchloß, ſelbige öffentlich zu bekennen, und ſich nach Genf zu begeben. Er hatte ſich aber bereits vorhero mit Victoria, einer tochter des Hertzogs von Nocera, verheurathet, auch mit ihr unterſchiedene kinder gezeuget. Weil nun dieſe ihm durchaus nicht folgen, auch auf einrathen der Geiſtlichen ihm keine eheliche pflicht leiſten wollte, ungeacht er ſich anerboten, zu dem ende jährlich eine reiſe in Dalmatien zu thun, wohin ſie dann von ihren gegen über im Neapolitaniſchen gelegenen güthern durch eine ſchiff-fahrt von wenig tagen kommen konnte; ſo entſchloß er ſich endlich nach eingeholtem rath der Theologorum, welche dieſes verhalten nicht anderſt als für eine deſertionem malitioſam oder böswillige verlaſſung, und hiemit eine urſache, die ehe zu ſcheiden, anſehen konnten, zur andern ehe zu ſchreiten, wie er ſich dann an. 1560. zu Genf aufs neue mit Anna Fremejer von Rouen gebürtig, ſo auch der religion halber vertrieben war, verheurathete. Er lebte daſelbſt zwar in der armuth, dabey aber doch geruhig, und ſtarb an. 1586. in dem 68. jahre ſeines alters; nachdem er zu anrichtung einer Italiäniſchen kirche und gemeinde zu Genf das meiſte beygetragen, auch darinn die ſtelle eines Aelteſten mit groſſem fleiß verſehen hatte. Sein leben iſt in Italiäniſcher, Lateiniſcher und Franzöſiſcher

Digitized by Google

ſprache heraus. *Thuan.* hiſt. *Teiſſier*, add. tom. II. *Leti*, hiſt. Genev. &c. *

Caraccioli, (Johannes) Groß=Seneſchall von Neapolis, war auch aus dem vorhergedachten geſchlechte, und erhielt ſich in ſeiner jugend armuths wegen durch ſchreiben. Hernach kam er mit der Königin Johanna II. von Neapolis in bekanntſchafft, und dadurch wurde er Groß=Seneſchall von Neapolis. Die art, deren ſich dieſe geile Königin bedient, ihn, der noch um ihre liebe und vorhaben nichts wuſte, fürs erſte mal in ihr zimmer zu bringen, wird nicht nur von Brantome, welchen Mr. Bayle für den einigen urheber dieſer geſchicht gehalten hat, ſondern auch von Corio und andern Italiäniſchen geſchicht=ſchreibern erzehlt, welche ſelbiger zeit am nächſten geweſen. Weil nemlich Johanna vernom:men, daß Caraccioli ein gar heftiges abſcheuen vor den mäuſen hätte, ſo nahm ſie die zeit in acht, da er in ihrem vorgemach im ſchach ſpielte, ließ alle thüren ſchlieſſen, auſſer deren, ſo in ihr zimmer führte, und eine maus auf den tiſch werffen, woran jener ſaſſe; da dann geſchahe, was ſie vorgeſehen, und Caraccioli ohne weiters bedencken in ihr zimmer entſprunge, welches ſie alſobald verſperrete. Er machte ſich aber hernach bey der Hertzogin von Seſſa verhaßt, die bey der Königin wohl gelitten war, dahero ſein credit fiel. Ja einige wollen melden, daß er dieſer Königin mit ungeziemenden worten begegnet, und derſelben eine maulſchelle gegeben, als er das Fürſtenthum Salerno von ihr nicht erhalten konnen. Dieſes iſt gewiß, daß er es mit Alphonſo Könige von Aragonien gehalten, welcher damit umgieng, wie er dieſer Königin, welche ihn zwar für einen ſohn angenommen, aber ſich darauf gar ſehr mit ihm gezweyet hatte, das Königreich Neapolis wegnehmen möchte; da nun dieſes bekannt wurde, brachte man den Caraccioli mit liſt dahin, daß er zur Königin kam, welche ihn im aug. an. 1432. tödten ließ. *Mariana*, hiſt. Hiſp. lib. XX. c. 13. lib. XXI. c. 5. &c. *Brantôme*, Dam. illuſtr. *Corio*, hiſt. di Mil. P. IV. p. 615. *Paſquier*, recher. de la France, liv. VI. c. 16. *Bayle. Imhof.* p. 295. *

Caraccioli, (Johannes) Fürſt von Melphi, Hertzog von Venouſa, Aſcoli und Soria, Groß=Seneſchall des Königreichs Neapolis, und Marſchall von Franckreich, des Fürſten von Melphi, Johannis Caraccioli ſohn. Er ſchlug ſich unter der regierung Caroli VIII. zur Frantzöſiſchen partey, blieb auch dabey zu Ludovici XII. zeiten, und war an. 1512. mit bey der ſchlacht vor Ravenna. Allein nachgehends, da das Königreich Neapolis revoltirte, erklärte er ſich vor Kayſer Carolum V. Daher ihn der Herr von Lautrec, welcher die Frantzöſiſche armee commandirte, mit ſeiner gantzen familie an. 1528. zu Melphi gefangen nahm. Als er nun in ſolchem zuſtande ſich von Carolo V. verlaſſen ſahe, ſo überließ er ſich der gnade Franciſci I. welcher ihm auch ſeine freyheit ſchenckte, ihn zu einem Ritter ſeines ordens, und eine zeit darnach zum General=Lieutenant ſeiner trouppen machte, auch ihm für ſeine in Italien verlohrne güther einige in Franckreich gab, als Romorentin, Nogent, Brie-Comte=Robert, ꝛc. In Provence hielt er ſich an. 1536. wider den Kayſer ſehr wohl, und das jahr darnach war er mit bey der eroberung des ſchloſſes Hesdin. An. 1543. entſatzte er Luxemburg und Landreci, und an. 1544. gab ihm der König den Marſchall=ſtab von Franckreich, folgendes jahr aber ernannte er ihn zu einem General=Lieutenant in Piemont, woſelbſt er bis an. 1550. verharrete, und den ruhm davon brachte, daß er die verfallene kriegs=zucht unter den Frantzoſen wieder aufgerichtet. In jetztbemeldtem jahre erhielt der Hertzog von Briſſac das commando in Piemont, und Caraccioli ſtarb auf ſeiner rückreiſe nach Franckreich zu Suſa ungefehr 70. jahr alt. Mit ſeiner gemahlin, Eleonora de St. Severino, einer tochter des Fürſten von Salerno, hatte er Trajanum Caraccioli, der an. 1544. in der ſchlacht bey Ceriſoles blieb, Julium, Johannem Antonium und drey töchter gezeuget. *Du Bellai*, mémoir. *Jovius. Thuan.* lib. VI. *Mezerai. Godefroi. Anſelme*, &c. *Imhof.* p. 297.

Caraccioli, (Marinus) war gebürtig von Neapolis. Er ſtudirte zu Mayland, und kam hernach zu dem Cardinal Aſcanius Sfortia. Der Hertzog von Mayland ſchickte ihn an. 1515. auf das Concilium Lateranenſe, da ihn der Papſt zum Protonotario Apoſtolico machte, und blieb er in des Papſts dienſten, um ſo viel eher, weil ſich indeſſen die Frantzoſen des Mayländiſchen bemächtigt hatten. Er ward darauf vom Papſte an. 1519. nebſt Hieronymo Alexandro nach Teutſchland an den Kayſer geſchickt, um ſowol demſelben zu erlangtem throne glück zu wünſchen, als auch mit ihm und dem Churfürſten von Sachſen wegen Lutheri zu handeln. Er führte ſich dabey ſo wohl auf, daß ihn der Kayſer in ſeine dienſte nahm, und in vielen wichtigen verrichtungen brauchte, inmaſſen er denn nach Engelland und Venedig wegen geheimer handlungen verſchickt, auch 1526. in den händeln mit dem Hertzoge von Mayland, der dem Kayſer abgeſprungen, gebraucht worden, und an. 1529. zwiſchen dem Kayſer und bemeldtem Hertzoge frieden zu ſtiften geſucht. Dieſen hatte er ſich ſo verpflichtet, daß er ihn mit beſtätigung des Kayſers zum Grafen von Galera machte. Carl V. gab ihm an. 1524. das Bißthum Catanea in Sicilien, ſo er hernach ſeinem bruder abtrat, und verſchaffte ihm an. 1535. den Cardinals=hut, worauf er als Päpſtlicher Legat an den Kayſer geſchickt wurde, um einen frieden mit Franckreich zu vermitteln, weil aber um eben ſelbige zeit der Hertzog von Mayland ſtarb, trug ihm der Kayſer die Statthalterſchafft in dem verledigten Hertzogthum auf, in welcher er an. 1538. im 69. jahr ſeines alters verſtorben. *Guicciard.* hiſt. lib. XV. XVI. XVII. *Jovius*, in hiſtor. *Ughell.* Ital. ſacra. *Ciacon. Imhof.* corp. gen. Ital. & Hiſp. p. 289. *Brantôme*, vies des Capit. étrang.

Caraccioli, (Richard) ein Rhodiſer=Ritter. Urbanus VI. ernennte ihn an. 1383. zum Großmeiſter, damit er ihn dem Johanni Ferdinando von Heredia, welcher Clementem VI. zu Avignon für einen rechtmäßigen Papſt erkannt hatte, entgegen ſetzen möchte. Der orden aber hat ihn niemals für einen Großmeiſter erkannt. *Boſio* & *Baudovin*, hiſt. de Malthe.

† **Caraccioli**, (Antonius) Biſchoff zu Troyes, war der jüngſte ſohn Johannis Caraccioli, Fürſtens von Melphi, Marſchalls von Franckreich. Er wurde an. 1544. Abt von St. Victor zu Paris, nachgehends aber überließ ihm der Cardinal Ludovicus von Lothringen das Bißthum Troyes in Champagne, wozu man ihn an. 1551. den 15. nov. einweyhete. Dieſem amte ſtund er eine zeitlang wohl vor; allein an. 1561. nach der gehaltenen conferenz zu Poiſſy, erklärte er ſich vor die Reformirte lehre, und predigte dieſelbe öffentlich. Weil er nun bey dieſen umſtänden die Biſchöffliche würde niederlegen muſte, ſo begab er ſich nach Chateauneuf an der Loire, und ſtarb daſelbſt an. 1569. Man ſagt, er ſey an. 1557. da er ſchon im hertzen ein Proteſtant geweſen, nach Rom gereiſet, in hoffnung, den Cardinals=hut oder andere vortheile zu erlangen, ſo ihm aber fehl geſchlagen. Auf dem rückwege ſey er nach Genf gekommen, und habe ſich durch den umgang mit Calvino und Beza in den Proteſtantiſchen meynungen vollends beveſtiget. Er hat um das jahr 1544. ein werck unter dem titul: Le Miroir de la vraye Religion, heraus gegeben. *Anſelme*, hiſt. gen. tom. VII. p. 192. *Thuanus*, lib. XXVIII. *La Croix du Maine*, bibl. *Bayle.*

* **Caraccioli**, (Robertus) in dem Königreich Neapolis zu Lice gebohren, aus dem orden der Minoriten, und hernach Biſchoff zu Aquila, wurde für einen der treflichſten Prediger ſeiner zeit gehalten, er ſtarb an. 1495. da er das Predigt=amt bey 50. jahren verſehen hatte. Es ſind noch etliche ſammlungen ſeiner ſchriften vorhanden, welche theils zu Venedig, theils zu Baſel ſind gedruckt worden, als zum exempel ein tractat von der erſchaffung des menſchen, und ein ſpiegel des Chriſtlichen glaubens. Doch ſind ſeine meiſten ſchriften zu Venedig an. 1490. und zu Lyon an. 1503. gedruckt worden. *Mr. du Pin*, biblioth. des auteurs eccléſiaſtiques du XV. ſiècle. Sonſten ſind noch andere Caraccioli bekannt. Bernhardinus Caraccioli ein Ertz=Biſchoff zu Neapolis, ſtarb an. 1262. Nicolaus Moſchin Caraccioli der Cardinal hat ſich in dem XIV. ſæculo einen groſſen nahmen erworben, nahm das Mönchen=kleid von dem Dominicaner=orden, und ward Inquiſitor des glaubens in dem Königreich Neapolis, und endlich Ertz=Biſchoff zu Meßina. Urbanus VI. machte ihn zum Cardinal an. 1378. und er ſtarb zu Rom den 29. julii 1389. und hinterließ einen guten nahmen ſeines heilig geführten wandels halben. Conradus Caraccioli, Patriarch zu Grada, Ertz=Biſchoff von Nicoſien, und Biſchoff zu Malta, ward von Innocentio VII. unter die Cardinäle aufgenommen, und zwar an. 1405. Er wohnte dem Concilio zu Piſa bey, und war bey der wahl Alexandri V. nach der hand ward er Legatus in der Lombardey, und ſtarb zu Bononien den 15. febr. an. 1411. Galeazzo Caraccioli war Admiral über die flotten Ferdinands von Aragonien, des Königs zu Neapolis. Antonius Caraccioli hatte einige ſchöne bedienungen bey dem Kayſer Carolo V. unter andern war er Major domus. In dem XVII. ſæculo wurde Innigo Caraccioli, ein ſohn des Hertzogs von Airona, zuerſt Ertz=Biſchoff zu Neapolis, und alsdann Cardinal, worzu ihn der Papſt Alexander VII. an. 1666. erhub; er ſtarb den 30. jen. an. 1685. Antonius Caraccioli ließ an. 1645. ein werck unter dem titul: De ſacris Eccleſiæ Monumentis heraus gehen, und Metello Caraccioli, ein Jeſuite, ſchrieb in drey bänden eine erklärung oder Commentarium über den Propheten Jeſajam, und einige andere wercke. *Sanſovin*, famil. Italicæ. *Ammirato*, famig. Neapolit. *Miraus*, de ſcriptorib. ſæc. XVII. *Franciſco de Petri*, chronica della famig. Carac. *Imhof.* hiſtor. Germ. Hiſp. & Italiæ.

* **Caraccioli**, (Cäſar Eugenius) aus dem bekannten geſchlecht entſproſſen, lebte in dem XVII. ſæculo, und ſchrieb la Neapoli ſacra, il Regno di Napoli diviſo in XII. provincie, welches in die Lateiniſche ſprache überſetzt, und in den Theſaurum Antiquitatum & Hiſtoriarum Italiæ gebracht worden. *Toppi.*

* **Caraccioli**, (Ferdinand) ein Neapolitaniſcher Graf von Bucari, gab an. 1581. heraus: Commentarii delle guerre fatte co' Turchi da D. Giovanni d'Auſtria; hinterließ auch viele manuſcripte. *Toppi.*

* **Caraccioli**, (Landulphus) ein Minorit aus Neapolis, von denen Roßi abſtammend, lehrte zu Paris, nachdem er den Scotum allda gehöret, und Magiſter worden, die Theologie mit groſſem ruhm, ward darauf Provincial in Terra di Lavoro, dann an. 1326. Biſchoff zu Stabia, und zu ende des jahrs 1330. Ertz=Biſchoff zu Amalfi. Er ſtund wegen ſeiner ſonderbaren heiligkeit überall in gröſtem anſehen, und beſaß dabey ſo viel verſtand und geſchicklichkeit, daß ihn die Könige von Neapolis bey den wichtigſten Reichs=geſchäfften mit zu rathe zogen. Er ſtarb

Digitized by Google

ſtarb um das jahr 1351. und ließ folgende ſchriften in IV. libr. quodlibeta Scholaſtica; in Zachariam; in IV. Evangelia; in Epiſt. ad Hebræos; Sermones de tempore; Sermones de exaltatione S. Crucis; in Sanctos Bibl. Vaticanæ; Orationes in librum collationum ſpiritualium. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 231.

* **Caraccioli**, (Nicolaus) ein Neapolitaner, wurde an. 1349. Biſchoff zu Melphi, nachdem er zuvor Archidiaconus zu Voltoraria geweſen. Er ſaß 15. jahr, und erhielt darauf an. 1363. das Ertz-Biſthum Conſenza, ſtarb aber 3. jahr darnach. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 933. IX. p. 224.

* **Caraccioli**, (Junico) ein Neapolitaner, aus dem ſtamm der Hertzogen von Martina, war den 9. julii an. 1642. gebohren. Er war anfänglich General-Inquiſitor zu Maltha, ſtieg hernach durch allerhand ſtaffeln, bis er den 23. febr. an. 1697. Biſchoff zu Averſa worden. Clemens XI. machte ihn an. 1715. zum Cardinal mit dem titul S. Thomæ in Perione. Er wohnte an. 1730. dem Conclavi bey, in welchem Clemens XII. zum Papſt erwehlet wurde; und ſtarb in eben dieſem jahr den 6. ſept. *Memoires du tems.*

* **Caraccioli**, (Nicolaus) war den 8. nov. 1656. gebohren. Er ward Gubernator der ſtadt und Marck Ancona, demnach an. 1700. Nuntius zu Florentz und Ertz-Biſchoff zu Theſſalonich; ferner an. 1701. Ertz-Biſchoff zu Capua. Nach einigen andern ehren-ſtellen ward er Interims-Vicarius zu Rom. Endlich ernennte ihn Clemens XI. an. 1715. zum Cardinal. Er wohnte hierauf verſchiedenen Congregationen bey, und ſtarb zu Capua den 7. febr. an. 1728. *Mémoires du tems.*

Caracena, (Ludovicus von Benavides, Carillo und Toledo, Marggraf von) ein berühmter Spaniſcher Gouverneur und General in dem XVII. ſæculo. Er diente anfangs unter dem Cardinal von Albornoz und unter dem Marggrafen von Lagenez in den kriegen wider Franckreich, Savoyen und Parma, da er denn einsmals bey Piacenza in einer ſehr rühmlichen action eine gefährliche wunde davon trug. Unter dem Printzen Thoma von Savoyen, welcher es damals mit den Spaniern hielt, half er die ſtadt Turin beſetzen, und ſeldige wider die, ſowol in der citadelle als in der umliegenden gegend befindliche feinde beſchützen. An. 1640. ward er General von der cavallerie, und in eben demſelben jahre, als der Franzöſiſche General Harcourt die Spaniſchen trouppen nöthigte, die belagerung von Caſal aufzuheben, ward er abermal, da er die ſeinigen durch ſein exempel aufzumuntern ſuchte, faſt tödtlich in die rechte ſeite verwundet. Nachdem der Graf von Ciruela das Gouvernement von Mayland erhalten, befand er ſich mit bey der glücklichen action, ſo wider den Grafen von Harcourt bey Jvrea vorgieng. Trino und Santia ſetzte er in guten defenſions-ſtand gegen die feinde, und als dieſe die ſtadt Tortona belagerten, verhinderte er durch ſeinen guten rath, welchem anfangs alle die andere Generals widerſprachen, daß nicht die gantze Spaniſche armee ſich unvorſichtiger weiſe in eine unvermeidliche gefahr ſtürtzte. Nach dieſem ward er als General von der cavallerie nach Flandern geſchickt, da er denn in ſehr viel begebenheiten ſeinen muth und verſtand ſehen ließ. Dieſes bewog den König Philippum IV. daß er ihn als Gouverneur in das Hertzogthum Mayland ſendete, und zwar zu einer ſolchen zeit, da daſſelbe durch die waffen der Franzoſen und Modeneſer ſehr beunruhiget ward. Er fand alles daſelbſt in einer ſehr ſchlechten gegenverfaſſung: dannenhero ihm anfangs ſein anſchlag auf Caſal-Maggiore mißlunge, auch die beſchützung eines an dem fluß Oglio aufgeführten forts nicht von ſtatten gehen wollte. Hingegen brachte er es dahin, daß an. 1648. die Franzoſen und Modeneſer die belagerung von Cremona aufheben muſten, nahm Pomponeſco wieder ein, und gieng dem Hertzoge von Modena in ſein land, wodurch er ihn nöthigte, um friede zu bitten. In Piemont that er gleichfalls einen einfall; doch nicht mit erwünſchtem ſucceß. Allein an. 1652. hatte er das glück, nach der eroberung von Trino und von Creſcentino, auch die wichtige veſtung Caſal den Franzoſen zu entziehen, welche hernach dem Hertzoge von Mantua reſtituirt ward. Es ward ihm nach dieſem ſchuld gegeben, daß er geſucht, durch ein geheimes verſtändnis die Modeneſiſche veſtung Berſello zu überrumpeln, und daß er dadurch den Hertzog von Modena veranlaſſet, ſich aufs neue mit Franckreich in tractaten einzulaſſen. Hingegen ſchreiben andere, daß dieſer Hertzog ſchon zuvor die vorige alliantz mit Franckreich in geheim verneuert, und alſo Caracena urſach gehabt, dahin zu trachten, wie er ihm zuvor kommen möchte. So viel iſt gewiß, daß Caracena vor die ſtadt Reggio gerückt, und andern theils der Hertzog von Modena nebſt den Franzöſiſchen hülfs-völckern Pavia belagert, von welchen beyden unternehmungen aber weder dieſe noch jene den verlangten ausgang gehabt. Nach geendigtem Gouvernement von Mayland beſtimmte der Spaniſche Hof dieſen Marggrafen, daß er in den Niederlanden unter dem oberſten commando des Don Juan von Oeſterreich dienſte leiſtete. Zuletzt commandirte er wider die Portugieſen, und that ihnen an unterſchiedenen orten ziemlichen abbruch. Allein in dem haupt-treffen bey Villavicioſa an. 1665. war er unglücklich, welches von einigen der mißgunſt eines oder des andern unter ihm ſtehenden Generals zugeſchrieben worden. Er ſtarb an. 1668. *Lor. Craſſo*, elogii di Capitani illuſtri p. 410.

* **Caracena**, oder **Caracoſa**, eine kleine Spaniſche ſtadt in Neu-Caſtilien gegen dem urſprung des Tajo an der grentze von Alt-Caſtilien. Sie führt den titul eines Marquiſats.

* **Caracena**, ein geſchlechts-nahme in Spanien. Er kommet von einem Edelmann her, bey welchem ein König von Caſtilien zu nacht geſpeiſet hat, und der darum ſo reichlich belohnet worden, daß die andern höflinge deswegen über ihn eiferten, und ihm zum geſpött ſagten, eſt cara cena, diß iſt wohl eine theure nacht-mahlzeit; dieſes gab dem Könige (welcher nach Amelot de la Houſſaye berichte Heinrich IV. war) anlaß, dieſen Edelmann zum angedencken ſeiner freygebigkeit und der eiferſucht ſeiner bedienten Caracena zu nennen. Ludovicus XI. König in Franckreich, machte es faſt auf die gleiche weiſe mit einem Parlements-Rath, Wilhelm von Corbier genannt, bey welchem er ebenfalls zu nachts die mahlzeit gehalten, da er ihn deswegen zur belohnung mit der Präſidenten-ſtelle im Dauphiné beſchencket hat. *Amelot de la Houſſaye*, mémoires &c. tom. II.

* **Carache**, (Ludwig) in Bononien an. 1555. gebohren. Er befliſſe ſich in der jugend die groſſen mahler kennen zu lernen, und ihre art nachzuahmen, worunter Titienus, Tintaretus, Paulo Veroneſe zu Venedig, Andreas del Sarte zu Florentz, und Julio Romano zu Mantua waren. Endlich aber fand er des Correggio art zu mahlen die beſte, und nachahmens-würdigſte, und folgete derſelben in vielen ſtücken. Er bildete ſich nicht wenig auf ſeine kunſt ein, und beſaſſe die grund-ſätze und regeln derſelben in groſſer vollkommenheit, weswegen er auch ſeine vettern in derſelben alle übertraſe; er war auch urſach, daß ſie zuſammen traten, gemeinſamlich ſich darauf befliſſen, und die neuen erfindungen, ſo ein jeder unter ihnen machte, einander offenbarten. Doch währete es, ihrer verſchiedenen und widerwärtigen neigungen halben, nur eine kurtze zeit, und legte dennoch dieſe obſchon nur etwas zeit währende einigkeit bemeldeter vettern, den erſten grundſtein zu ihrer nachmalen ſo berühmten Academie, und dem glücklichen fortgang, den ſie in ihren unternommenen wercken, ſowol ins gemein, als ein jeder ins beſondere hatten. Nachdem ſie ſich getrennet haben, ſo legte ſich Ludwig Carache, welcher von natur eines ſanften gemüthes war, auf geiſtliche ſtücke, und wird darinnen ſehr bewundert. Endlich kam er nach Rom, und arbeitete mit ſeinem vetter Hannibal an dem gang des Farneſiſchen pallaſts, und kehrte wieder nach Bononien in ſeine vatter-ſtadt zurücke, wo er noch eine geraume zeit ſeinen einmal erlangten ruhm unterhielte, und endlich an. 1618. in dem 63. jahre ſeines alters ſtarb.

* **Carache**, (Antonius) ſtudirte in der jugend die antiquitäten und die mythologie; unter ſeinem vetter Hannibal aber lernte er die mahler-kunſt; er war nur ein natürlicher ſohn Auguſtini Carache, und kam in kurtzer zeit ſo weit in ſeiner kunſt, daß man verhoffete, er wurde auch ſeinen berühmten meiſter übertreffen. Allein der tod übereilete ihn im 35. jahre ſeines alters, und er hinterlieſſe nur noch wenig ſtücke von ſeiner hand, die man zu Rom ſehen kan. Des Grafen Malvezza leben der Bononiſchen mahlern. *Félibien*, entretiens ſur les vies des Peintres. *N. de Piles*, abrégé &c.

* **Caracos**, oder **Carracos**, eine groſſe landſchafft in Terra Firma in der provintz Venezuela im ſüdlichen America, nicht weit von Mare del Zur, den Spaniern gehörig, und deren küſten aus lauter unfruchtbaren bergen und thälern beſtehen. Die haupt-ſtadt darinnen hat gleichen nahmen, iſt groß und volckreich, und wird daſelbſt von den Spaniern ſonderlich viel cacao und canaſter-taback geholet.

* **Caracral**, ein kloſter auf dem berge Athos in Macedonien, in welchem noch jetzo der Griechiſchen religion zugethane Mönche leben. Die Fürſten in der Moldau und der Wallachey haben ſolches vor 200. jahren erneuert. Das kloſter giebt monatlich 25. ducaten tribut an den Türckiſchen Hof. *Heineccii* abbildung der Griechiſchen kirche, III. 6. p. 415.

Caractacus, ein König der Britannier, welche wider Oſtorium, den Römiſchen Gouverneur dieſes landes, revoltirt hatten. Allein ſie wurden von ihm in einer ſchlacht überwunden, und auch Caractaci gemahlin, tochter und brüder gefangen. Er ſelbſt Caractacus entkam zwar, und retirirte ſich zu Cartismandua der Königin der Briganten; allein ſie wollte ſeinetwegen nicht mit den Römern brechen, und überlieferte ihnen Caractacum, welcher ſich 9. jahr mit groſſer tapferkeit den Römern widerſetzet hatte, und der vornehmſte Heerführer der Britannier geweſen war, damit ihn der Kayſer Claudius im triumph aufführen könnte. Siehe **Oſtorius**. *Tacit.* lib. XII. annal. c. 33. ſeq. lib. III. hiſt. c. 45.

Carractajus oder **Caratacus**, der 18. König in Schottland, ſuccedirte Metellano, und brachte die rebellen der weſtlichen inſuln, obwol nicht ſonder groſſe beſchwerlichkeit, wiederum unters joch. Oroſius, Eutropius und Beda berichten, daß die Orcadiſchen inſuln unter ſeiner regierung von dem Kayſer Claudio eingenommen worden. Allein Buchananus pflichtet ihrer meynung nicht bey, weil Tacitus meldet, daß vor der ankunſt Julii Agricolä in Britannien dieſe Britanniſche örter den Römern noch gantz unbekannt geweſen. Caratacus ſtarb im 20. jahre ſeiner regierung an. 27. *Buchanan.*

Caradocus, zugenannt Lancarvanenſis, war aus dem lande Wallis in Engelland, und lebte unter der regierung des Engelländiſchen

Digitized by Google

ländiſchen Königs Stephani um das iahr 1150. Er ſchrieb eine hiſtorie von den kleinen Königen, ſo ſich in währender Sächſiſchen regierung in Wallis und Cornubien etabliret, unter dem titul: Britannorum Succeſſiones. Er hat auch einen tractat de Situ Orbis verfertiget, ingleichen das leben Gildä Albanii, und Commentarios über die prophezeyungen des Merlini. Sylveſter Giraldus ſoll ſein leben geſchrieben haben. Es gedencket auch ſeiner Gaulfridus Monumentenſis. *Pitſeus*, de ſcr. Angl. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. II. c. 51.

Carafa oder **Caraffa**, eine der vornehmſten familien im Königreiche Neapolis, allwo ſie ſich in verſchiedene linien zertheilet hat, als in die von Ariano, Montorio, de Ruvo, Monte-Bello, Monte-Negro und Anzi. Einige führen ſie von einem Könige in Polen her, andere aber ſagen, daß ſie von einem Neapolitaniſchen Ritter, der aus dem hauſe Caraccioli geweſen, ihren urſprung genommen, welcher bey dem Teutſchen Kayſer Ottone im X. ſæculo ſehr hoch gehalten worden, und ihm allenthalben in kriegen nachgefolget. Als ſich aber dieſer Kayſer einmal allzuweit unter die feinde gewaget, ſo daß er darüber in die äuſſerſte lebens-gefahr gerathen, habe dieſer Ritter ſich ihnen ſo lang entgegen geſetzt, bis dem Kayſer einige von ſeinen leuthen zu hülffe gekommen, wodurch zwar der Kayſer ſein leben errettet, der Ritter aber das ſeinige durch viele wunden, darunter ſonderlich eine ins hertz gegangen, eingebüſſet. Als nun die feinde hernach in die flucht geſchlagen worden, ſey der Kayſer auf die wahlſtatt geritten, und habe dieſes Ritters todten leichnam ſuchen laſſen. Als ſie nun ſelbigen gefunden, ſey er von dem pferde abgeſtiegen, und habe ſeine hand auf des todten Ritters hertz geleget, ſagende: O cara fe! d. i. o angenehme treue! welche worte hierauf des Ritters familie zu ihrem nahmen angenommen. Andere berichten, daß als der Kayſer des Ritters harniſch über und über blutig geſehen, er ſeine 3. finger darauf geleget, und geſagt habe: Cara fe m'è la voſtra, und weil er mit ſeinen 3. fingern etwas von dem blute hinweggewiſchet, und 3. weiſſe ſtriche an den harniſch gemachet, ſo ſey dieſes die urſache, warum gedachte familie in ihrem wapen 3. weiſſe balcken führet. Doch dem ſey wie ihm wolle, ſo hat ſich dieſe familie ſehr weit ausgebreitet, und ſowol den Papſt Paulum IV. 10. Cardinäle, ſo viel Ertz-Biſchöffe von Neapolis, als auch viele Vice-Könige, Gouverneurs und berühmte Generals-perſonen hervor gebracht. Darunter ſonderlich zu mercken Johannes Vincentius, Ertz-Biſchoff zu Neapolis, welcher von Clemente VII. zum Cardinal gemacht worden, und an. 1540. geſtorben. Er war ein ſohn Franciſci Carafä, Grafen von Ruvo. Franciſcus, ſeines bruders ſohn, wurde nach ihm Ertz-Biſchoff zu Neapolis, und ſtarb an. 1544. Der Papſt Paulus IV. hatte 3. Nepoten. Antonius beſaß die Marggrafſchafft Monte-Bello, welche dem Grafen Bagni genommen worden, und hinterließ Johannem Marquis von Mirabella, und Alfonſum, der um das jahr 1540. gebohren. Der Papſt ließ dieſen ſorgfältig erziehen, und machte ihn an. 1557. zum Cardinal, hernach auch zum Ertz-Biſchoff zu Neapolis. Als er aber einsmals aus dem Conſiſtorio gieng, ward er nebſt ſeines vatters bruder, dem Cardinal Carolo, in arreſt genommen, weil er an der mordthat, die an der gemahlin des Hertzogs von Palliano begangen worden, ſollte mit theil gehabt, auch einige ſachen aus dem Päpſtlichen zimmer kurtz vor dem tode Pauli IV. entwendet haben. Weil er aber ſonſt ſehr leuthſelig war, wurde er gegen caution 100000. ducaten und abtretung der aufſicht über die Päpſtliche Cammer wieder erlaſſen. Er begab ſich hierauf nach Neapolis, und ſtarb daſelbſt von verdruß an. 1575. als er in das 26. jahr ſeines alters getreten. Marius Carafa ſuccedirte ihm im Ertz-Biſthum, welches auch ſeines bruders ſohn der Cardinal Decius beſeſſen, der an. 1626. geſtorben. Der Cardinal Olivier Carafa hatte einen bruder Alexandrum, der auch Ertz-Biſchoff zu Neapolis war, welcher die ordinationes ſynodales von einem ſeiner vorfahren und die gewohnheiten ſeiner kirche heraus gegeben, darüber Albertus de Oliva commentarios gemacht. *Aldimarius*, geneal. della fam. Caraf. darüber er 30. jahr gearbeitet. *Sanſovin.* fam. Ital. *Ammirato*, fam. Neapol. *Petra ſancta. Thuan. Jovius. Aubery. Spondan. Ughell. Capuccio. Imhof.* in corp. hiſtor. gen. Ital. & Hiſpan. *Menetrier*, ornem. des armoriers, &c.

† Aus dieſem geſchlecht war **Carolus Maria**, vierter Fürſt von Roccella und Botero, erſter Baron von Sicilien und Grand von Spanien, welcher an. 1684. auſſerordentlicher Abgeſandter zu Rom geweſen, und an. 1695. als der letzte von ſeiner linie unbeerbt geſtorben. Er hatte l'Ambaſciadore Politico-Chriſtiano, opere politico-Chriſtiane, und Exemplar Horologiorum Solarium civilium geſchrieben. **Hector Caraffa**, zehender Graf von Policaſtro, gieng an. 1728. ohne männliche erben mit tode ab, da denn über ſeiner verlaſſenſchafft zwiſchen dem Kayſer Carolo VI. und dem Papſt Benedicto XIII. ſtreitigkeiten entſtunden. **Carolus Caraffa**, Hertzog von Matalona, ward von dem Kayſer Carolo VI. an. 1716. zum Fürſten des H. Römiſchen Reichs erhoben, und ihm zugleich freyheit ertheilet, in ſeinem gebiethe müntz zu ſchlagen, den titul Altezza zu gebrauchen, und ſeine Vaſallen in den Marggrafen- und Grafen-ſtand zu erheben. An. 1717. den 13. jan. ward er auch würcklicher Kayſerl. geheimer Rath, ſtarb aber den folgenden 23. jan. und hinterließ von Thereſia Charlotte, einer tochter Philippi Colonna, Fürſtens von Sonnino, keine kinder. **Martius Caraffa** ward nach deſſelben, als ſeines bruders, tode, Hertzog von Matalona, und vermählte ſich an. 1730. mit Anna Maria, einer tochter Philippi Alexandri Colonna. **Petrus Ludovicus Caraffa**, ein ſohn Franciſci Maria, fünften Marggrafen von Arzi und Fürſten von Belvedere, Ritters des güldenen Vlieſſes; empfieng an. 1728. den 20. ſept. von Benedicto XIII. den Cardinals-hut, mit dem titul S. Laurentii in Pane & Perna, ward auch an. 1739. Protector der Camaldulenſer. Er iſt an. 1677. gebohren. Sommersberg. tab. geneal.

* **Carafa**, (Diomedes) der letzte unter den söhnen Antonii, mit dem zunahmen Malizia, war einer der erſten von denen, die diß haus in ruhm gebracht haben, die dienſte, welche er Alphonſo dem König, und nach der hand dem König Ferdinand gethan, trugen ſehr vieles darzu bey. Sie ſetzten beyde groſſes vertrauen in ihn, und der einte beſchenckete ihn mit den Grafſchafften Matalone und Cerette. Er hielte ihn für einen ſeiner getreuſten Räthen, überlieſſe ihm faſt die gantze regierung ſeiner Staaten, und thate in anſehung ſeiner dem gantzen geſchlechte viel gutes, ſo daß dieſelbe ſich in weniger zeit von demjenigen, ſo man den anhängern des hauſes Anjou abgenommen hatte, ſehr bereichert fanden. Alſo reden faſt alle geſchichtſchreiber, die ihrer meldung thun. Diomedes truge mit hülffe etlicher ſeiner vettern vieles bey, die trouppen Alphonſi durch eine heimliche waſſerleitung in Neapolis zu bringen. Er war prächtig und großmüthig, liebte die gelehrtheit, und war ſonderlich ein liebhaber von antiquitäten, worauf er bey 17000. thaler gewandt, welches zu ſeiner zeit eine anſehnliche ſumm ausmachete. Er liebte auch die ticht-kunſt, und machte ſelbſten verſe, nach ſeinem tod wurde auch ein buch von ſeiner arbeit gedruckt: de Inſtitutionibus militaribus. Er hinterließ 2. ſöhne, Johann Antonium den Grafen von Montorio, welcher als der jüngſte eine zweyte linie ausmachte. Der älteſte hieß Johann Thomas Carafa, Graf von Matalone; Er commandirte an. 1495. ein corpo von Königlich-Ferdinandiſchen trouppen wider die Franzoſen, welche den Hertzog von Montpenſier, der in Neapolis belägert wurde, entſetzen ſollten, allein Percy, der Franzöſiſche General, ſchloſſe bey Eboli den Grafen von Matalone ſo enge ein, daß von 4000. mann, die er bey ſich hatte, ſehr wenig davon kamen. Dieſer Graf nahm zu erſt die wagſchaale für ſeinen denck-ſpruch, worbey dieſe worte ſtunden: Hoc fac & vives, welches die andern von ſeiner linie beybehielten. Der General Percy nahm dieſe wort an den wapen der fahnen und ſtandarten in acht, und ſprach bey dieſer gelegenheit, **wahrlich mein feind hat nicht gehalten, was er um ſeine wagſchaalen geſchrieben, dann er hat ſeine krafften gegen den meinigen bey dieſer action nicht recht abgewogen.** Er ſtarb an. 1525. Johann Thomas, ſein enckel, ſuchte eine groſſe ehre, die waffen wohl zu führen, und das turnir wohl zu verſtehen, wie auch dafür gehalten zu werden: aber diß war ſein unglück. Dann als er zwey ſeiner freunden, den einten im duell, den andern beym turniren erleget hatte; ſo kam er in einem zweyten duell ſelbſten um, und hinterlieſſe ſo viel ſchulden, daß ſein vatter Diomedes, der Graf von Matalone deswegen aus unmuth geſtorben, und die Grafſchafft dem enckel Diomedes hinterlaſſen hat, welcher damals nur 10. jahr alt war. Dieſer diente in der armee Caroli V. und erzeigte ſich in dem Sieniſchen kriege ſehr tapfer. Deswegen bekam er den titul eines Hertzogs von Matalone, und ward zum Statthalter der provintzen Otranto und Bari gemachet. Endlich bekam er gar die patenten als Vice-König von Sicilien, die man ihm ſchon zugeſchicket hatte, allein ſein tod verhinderte ihn dieſelben ſelbſten zu empfangen, und weilen er keine kinder hinterlieſſe, ſo fiele das Hertzogthum auf ſeine ſchweſter, welche mit dem Printzen Stigliano vermählet war. Er hatte zwey onclen von vätterlicher ſeite, Franciſcum und Aldimarium, welcher gegen dem ende des 1555. jahrs, nahe bey Carmagnolle, von Hector Bobba umgebracht worden, den er ausgefordert hat eine lantzen mit ihm zu brechen. Thuanus im 15. buche ſeiner hiſtorien ſaget, diß ſey bey Montecalvo geſchehen, und einer nahmens Moncha, ein Fähndrich aus Vivars, ſey der thäter geweſen. Cäſar Carafa, des bemeldten bruder, welcher mit Ferdinand von St. Severin, dem Printzen zu Salerno des hohen verrahts angeklagt wurde, zu genaue freundſchafft gepflogen hatte, iſt in das gefängnis gebracht, an die tortur geſchlagen, und auf die veſtung la Goulette relegirt worden. Da aber die Türcken an. 1578. dieſes orts ſich bemächtigten, ward er von ihnen zum ſclaven gemacht; er wurde aber frey gekauft, und nach ſeiner zurückkunft erhielt er wieder gnade von dem Könige; nach der hand vermählte er ſich zu Neapolis, und hinterlieſſe etliche ſöhne, die unter dem titul Marqueſe di Baranello bekannt, und davon annoch nachkömmlinge vorhanden ſind. Die Printzen von Colobrato waren auch von dieſem aſt, und ſind von einem der ſöhnen Johann Thomä, des zweyten Grafen von Matalone, hergekommen, aber in der perſon Caroli Carafa, welcher an. 1617. zum Printzen von Colobrato creirt worden, ausgeſtorben. Die tochter dieſes Caroli, hat hernach dieſes Fürſtenthum auf die ſechzehende Caraſiſche linie gebracht.

Carafa, (Antonius) ein Cardinal von Neapolis gebürtig, aus vorgedachtem geſchlechte. Er kam ſehr jung nach Rom,

und

Digitized by Google

und wurde bey Paulo IV. ſeinem vetter auferzogen, der ihn zu ſeinem Kämmerling machte, und zum Dom-Herrn zu St. Petri. Von dem nachfolgenden Papſte ward er nebſt ſeiner familie verfolget, und ihm ſein Canonicat zu St. Peter genommen. Doch weil er eine groſſe begierde zu den ſtudiis hatte, ſtudirte er ſehr fleißig zu Padua, und legte ſich ſowol auf die Rechtsgelehrſamkeit als Kirchen-hiſtorie. Von Pio V. wurde er an. 1566. wiederum nach Rom beruffen, und ihm der Cardinals-hut verehret. Einige zeit darnach machte er ihn zum Haupte über diejenige Congregation, welche zur verbeſſerung der Bibel und zur erklärung des Tridentiniſchen Concilii aufgerichtet worden. Unter Gregorio XIII. wurde er auch zum Päpſtlichen Bibliothecario beſtellet, und ſtarb endlich an. 1591. Er überſetzte unterſchiedene wercke aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche, als Catenam veterum Patrum in Cantica V. & N. T. Comment. Theodoreti in Pſalmos; S. Gregorii Nazianzeni Orat. &c. Er corrigirte auch die Bibel der LXX. Dolmetſcher, und fügte ſeine eigene anmerckungen mit hinzu, colligirte die Päpſtlichen Decretales in III. volum. brachte St. Hieronymi briefe in locos communes, und ließ noch verſchiedene andere vortrefliche wercke hinter ſich. *Aubery*, hiſt. des Card. *Miræus*, de ſcr. ſæc. XVI. *Baron. Spondan. Poſſev. &c. Imhof.* p. 350.

Carafa, (Antonius Graf) Kayſerlicher General von der cavallerie, General-Kriegs-Commiſſarius, geheimer Rath, Obriſter über ein regiment zu pferde und Ritter des göldenen Vlieſſes, war der jüngſte ſohn Marci Antonii Carafà. Anfangs begab er ſich in den Hieroſolymitaner Ritter-orden, als er aber an. 1665. durch hülffe des Päpſtlichen Nuntii, Caroli Carafà, einen zutritt an dem Kayſerlichen Hof gefunden, und von dem Kayſer zum Cammer-Herrn war gemacht worden, gab er dieſen orden auf, und gieng nach Ungarn in kriegs-dienſte, da er alſobald eine compagnie reuterey, und nicht lange hernach ein Teutſches regiment bekam. Als der andere Türcken-krieg angieng, und Wien von den Türcken belagert wurde, ſchickte ihn der Kayſer an den König in Polen, daß er bey demſelben um ſuccurs anſuchen ſollte; als er nun auch ſolchen erhalten, und Wien von der belagerung war befreyet worden, wohnte Carafa den meiſten eroberungen der Ungariſchen ſtädte bey, und nachdem an. 1685. mit einnahme der ſtadt Eperies die campagne geſchloſſen wurde, ward er zum General-Wachtmeiſter gemacht. Hernach ließ er ſich angelegen ſeyn, Siebenbürgen zum gehorſam zu bringen, eroberte im dec. an. 1687. Erla, und im jan. des folgenden jahrs zwang er Mongatzſch zur übergabe. Um eben dieſelbe zeit ward er auch zum General-Commiſſario der Kayſerlichen armee ernennet, und gieng hernach mit vor Griechiſch-Weiſſenburg. Nach eroberung dieſer ſtadt durch die Chriſten kehrte er nach Wien, die er von dem Kayſer das von dem Könige in Spanien ihm geſchenckte göldene Vließ empfieng. Als er nun auch nachgehends ſich wider die Franzoſen in Teutſchland und Italien hatte gebrauchen laſſen, und die würde eines Kayſerlichen geheimen Raths erhalten, ſtarb er endlich zu Wien den 6. mertz an. 1693. und hinterließ keine kinder. Man ſagt, er habe eine beſondere geſchicklichkeit gehabt, die Cammer durch allerhand mittel zu bereichern. *Imhof.* hiſtor. geneal. Ital. & Hiſp.

Carafa, (Carolus) ein Cardinal, des Papſts Pauli IV. vetter, und der dritte ſohn Joh. Alfonſi, Grafen von Montorio, war zu Neapolis den 29. mart. an. 1517. gebohren. Anfänglich begab er ſich bey dem Cardinal Pompejo Colonna und Petro Ludovico Farneſio, Hertzoge von Caſtro, in dienſte. Nachmals nahm er in Piemont und in den Niederlanden unter dem Hertzoge von Parma kriegs-dienſte an, welche er aber wiederum verließ, weil er von den Spaniern ſehr war beſchimpfet worden. Seines vatters bruder, Joh. Petrus Carafa, war ſchon Cardinal, allein ob er ihn gleich ſehr liebte, ſo hatte er doch nicht allzuviel vermögen ihm gutes zu thun. Bey dieſen umſtänden begab er ſich in den Maltheſer-orden, davon er aber wenig hülffe zu gewarten hatte. Endlich als an. 1555. der gedachte Johannes Petrus Papſt worden, änderte ſich ſein bisheriger zuſtand. Denn weil dieſer Papſt damit umgieng, ſein haus groß zu machen, ſo fieng er dabey an, daß er dieſem Carolo den Cardinals-hut gab, und ſeinen andern Nepoten, Johannem Carafam, zum Generaliſſimo der trouppen des Kirchen-Staats machte, auch vor ihn das Hertzogthum Palliano aufrichtete, zugleich ihn mit den eingezogenen güthern bereicherte. Carolus wurde auch Legat von Bononien, und Staats-Miniſter, wobey er alle diejenigen chargen erhielt, ſo die Cardinal-Nepoten zu bedienen pflegen. Weil nun der Papſt ſich an den Spaniern rächen wollte, worzu ihn dieſer Cardinal ſonderlich anreitzete, ſo wurde er an. 1556. nach Franckreich geſchickt, um diejenigen artickul, ſo zu Rom in geheim wegen eines ſtillſtandes zwiſchen dem Papſte und Henrico II. gemacht worden, zu beſtätigen. Es hielt aber Carolus correſpondentz mit den Spaniern, und gieng an. 1557. um friede zu machen, als Päpſtlicher Legat zu Philippo II. welcher ſich damals zu Brüſſel aufhielt. Als er wieder nach Rom gekommen, dirigirte er alle affairen nach ſeinem gefallen, und führte ſich als einen tyrannen auf, wozu ſeine brüder mit behülflich waren, ſich aber dadurch jedermans haß auf den hals zogen. Als dem Papſte ſolches zu ohren gebracht wurde, und er ohne diß ſeine groſſe autorität mit ſcheelen augen anſahe, verbannete er an. 1559. ſeine gantze freundſchafft aus Rom. Da nun noch zu ende dieſes jahrs der Papſt mit tode abgieng, ſuccedirte Pius IV. welcher den beſagten Cardinal Carolum ſeinen bruder, den Hertzog von Palliano, dieſes Hertzogs gemahlin bruder den Grafen von Aliſe, und Leonhardum Cardini, einen anverwandten des Carafiſchen hauſes, an. 1560. gefangen ſetzen ließ, den andern bruder aber, Antonium Carolum, Marquis von Monte Bello, konnte man nicht finden. Dieſe proceduren ſchienen deſto ſeltſamer, weil man dafür hielt, daß Pius IV. dem Carafiſchen hauſe gewogen wäre. Nach dieſem ſtellete er ſie vor gerichte, verſammlete darüber ein Cardinals-Collegium, und nachdem der proceß 9. monate gewähret, muſten ſie ihm den 3. mertz an. 1561. ihre proceduren kund thun, darauf ohne zuvor mit den Cardinälen drüber zu berathſchlagen, er ſelbſt das todes-urtheil über dieſe 4. gefangene ſprach. Der Hertzog von Palliano wurde beſchuldiget, daß er ſeine gemahlin Violanta Diaſcarlona, Antonii Grafen von Aliſe tochter, die er im ehebruch ergriffen, umgebracht, und die übrigen wurden angeklaget, daß ſie mit ihm in begehung ſolcher that unter einer decke gelegen, auch an des Cardinals Carafà tyranney mit ſchuld gehabt hätten, worauf der Hertzog von Palliano, der Graf von Aliſe und Leonardo Cardini den 6. mertz an. 1561. enthauptet, der Cardinal aber ſtrangulliret wurde. *Thuan.* lib. XVI. XVII. ſeq. *Onuphr. Sacchini. Peguillon. De Villars. Petramellar. Spond. Aubery. Gratianus*, de caſib. vir. illuſtr. *Imhof.*

Carafa, (Diomedes) ein Cardinal, war ein ſohn Johannis Franciſci II. Hertzogs von Ariano, Grafen von Marillano; deſſen älterer vatter Antonius Carafa der groſſe geweſen, deſſen ſechſter ſohn Diomedes Paulum IV. zum enckel gehabt. Dieſer Pabſt gab dem Diomedes Carafa das Biſchoffthum Ariano, und im dec. an. 1555. den Cardinals-hut. Er lebte auch in groſſem anſehen, und als das Römiſche volck die Carafen aus Rom vertrieben, und auch der gräber nicht ſchonten, bezeugten ſie doch einigen reſpect gegen das, welches er ſich hatte zubereiten laſſen. Er ſtarb den 12. aug. an. 1560. im 69. jahre ſeines alters. *Ciacon. Petramellar. Aubery. Imhof.* p. 352.

Carafa, (Fortunatus) ein Cardinal. Er war gebohren zu Neapolis an. 1632. Gleich in ſeiner jugend erwehlte er den geiſtlichen ſtand. Nachmals lebte er eine geraume zeit, ohne bezeugung des geringſten ehrgeitzes, als ein bloſſer Prieſter, bis er zu Averſa in dem Königreich Neapolis Biſchoff ward. Der Papſt Innocentius XI. beehrte ihn an. 1686. den 12. ſept. mit dem Cardinals-hut. Er lebte aber die meiſte zeit in ſeinem Bißthum, und ſtarb daſelbſt zu anfange des jahrs 1697. Sein bruder Georgius ward an. 1680. nach Nicolao Cotoner zum Großmeiſter von Maltha erwehlt, und ſtarb in ſolcher würde an. 1689.

Carafa, (Hieronymus) General-Lieutenant über die Spaniſchen trouppen, war Marquis zu Monte-Negro im Königreich Neapolis, allwo er an. 1564. gebohren worden. Er war des Rinaldi Carafà ſohn, und der Cardinal Antonius war ſeines groß-vatters bruder, welcher ihn zu Rom unterrichten ließ, da er denn die Lateiniſche ſprache ſehr fertig reden lernete. Von dem jahre 1587. an dienete er unter dem Hertzoge von Parma in den Niederlanden, allwo er bey vielen gelegenheiten groſſe ehre einlegte. Er war an. 1590. mit bey der beſtürmung vor Lagni, an. 1592. bey dem nach Rouen gebrachten ſuccurſe, und an. 1597. bey überrumpelung der ſtadt Amiens, wie auch nachgehends bey vielen andern rencontren. Dieſe letztere ſtadt defendirte er nach dem tode des Porto Carrero, und übergab ſie Henrico IV. Gleicher geſtalt dienete er unter dem Ertz-Hertzoge Alberto, und machte ſich noch mehr an. 1620. in Böhmen, und an. 1621. in Mäyland bekannt. In dieſem letzten jahre, als der König in Spanien, Philippus IV. willens war, ihn als General über ſeine cavallerie in Sicilien zu ſenden, wurde er durch den Kayſer abgefordert, welchem er in Schleſien, Böhmen, Ungarn und Elſaß dienete, worauf er zum Reichs-Fürſten gemacht wurde. Als er an. 1628. wiederum nach Spanien zurück gekommen war, machte ihn der König zum Vice-König und General-Capitain im Königreiche Aragonien. Als nach dieſem der Cardinal Infant Gouverneur über die Niederlande wurde, und den Fürſten Carafa gerne bey ſich gehabt hätte, wollte ſelbiger ihm dahin folgen; er ſtarb aber zu Genua im apr. an. 1633. im 69. jahre ſeines alters. *Priorati*, ſcena d'huom. illuſtr. *Thulden.* hiſt. noſtri temp. Ludolfs hiſt. ſchau-bühne, &c.

Carafa, (Oliverius) Cardinal, Ertz-Biſchoff zu Neapoli, Biſchoff zu Oſtia, ꝛc. war ein ſohn Franciſci Carafa, und legte ſich von jugend an auf die ſtudia und die Rechtsgelehrſamkeit, wurde anfangs Canonicus zu Neapolis, und hernach von Pio II. den 18. nov. an. 1458. zum Ertz-Biſchoff daſelbſt gemacht. Paulus II. ſetzte ihm an. 1467. den 18. ſept. den Cardinals-hut auf. Sixtus IV. ſchickte ihn als Legatum a latere an den König Alphonſum von Neapolis, und da er nebſt dem Könige von Neapolis und den Venetianern an. 1472. eine groſſe flotte wider die Türcken ausſchickte, machte er dieſen Cardinal zum Legaten und Admiral darüber, welcher mit dieſer groſſen flotte, ſo aus 98. galeeren beſtunde, in ſee gieng, gleichwol aber nichts denckwürdiges ausrichtete, auſſer daß er die ſtadt Smyrna eroberte, den hafen von Satalia in Africa anfiel, und die daſelbſt befindliche kette als ein ſieges-zeichen an der kirch-thüre im Vatican aufhängen ließ. Als er wieder nach Rom gekommen, wurde er an. 1476. als Legat nach Neapolis geſchicket, daß er Beatricem, Königs Ferdinandi von Aragonien tochter, und Matthiä Corvini braut, zur Königin von Ungarn crönen ſollte. Als an. 1482. zwiſchen Sixto IV. und dem Könige Ferdinando uneinigkeit entſtanden, und der Königliche Printz Alphonſus, Hertzog von Calabrien, ſchon mit

ſeiner

Digitized by Google

ſeiner armee bis an den Kirchen-Staat gerücket war, hat Oliverius Caraſa mit groſſer mühe und klugheit dieſe ſtreitigkeiten beygeleget. Nachdem er das Ertz-Bißthum Neapolis ſchon an. 1464. ſeinem bruder Alexandro abgetreten, hat er einigen andern kirchen vorgeſtanden, bis er als Cardinal-Biſchoff die Bißthümmer Alba, Sabina, Oſtia und Velitri bekommen, auch endlich gar Decanus des Cardinals-Collegii worden. Er ſtarb den 20. jan. an. 1511. über 80. jahr alt. *Volaterran.* lib. XXII. *Ciacon. Onuphr. Garimbert. Spondan. Imhof.* p. 347.

Caraſa, (Petrus Ludovicus) ein Cardinal und Biſchoff von Tricarico, war ein ſohn Octavii Marquis von Anzi, gebohren zu Neapolis den 18. jul. an. 1581. Von ſeiner jugend an ließ er eine groſſe zuneigung zu einem keuſchen und ſtrengen leben von ſich ſpüren. Er ſtudirte zu Venedig, und brachte es in beyden Rechten und der Theologie gar weit. Als er ums jahr 1607. nach Rom gekommen, erhielt er unter Paulo V. die ſtelle eines Referendarii utriuſque ſignaturæ; wurde auch von dieſem Papſt als Vice-Legat nach Ferrara geſchickt, woſelbſt er 6. jahr bliebe, und von dem volcke ſehr geliebet wurde. Gregorius XV. machte ihn an. 1621. zum Gouverneur zu Fermo, und hätte ihm auch den Cardinals-hut aufgeſetzt, wenn er nicht ſo bald geſtorben wäre. Als ihm nun an. 1623. Urbanus VIII. ſuccedirte, gab er dem Caraſa das Biſchoffthum Tricarico in Baſilicata, welches durch abſterben ſeines bruders Diomedis Caraſá erlediget worden. Hernach ſchickte er ihn als Nuntium nach den Niederlanden und Teutſchland, da er ſich 11. jahr zu Cöln aufgehalten, und nicht allein bey ſeinen glaubens-genoſſen, ſondern auch bey den Proteſtirenden in groſſes anſehen gekommen. Wie denn der König von Schweden, der Printz von Oranien, und andere Fürſtl. perſonen viel von ihm gehalten. Er hat auch acta dieſer Legation an. 1634. zu Lüttich in 4to heraus gegeben, unter dem titul: Legatio Apoſtolica ad tractum Rheni & Provincias inferioris Germaniæ obita. Als er zurück nach Rom kam, ward er mit groſſen freuden des Papſts und der Cardinäle aufgenommen, und hoffte man, daß er dieſer letztern zahl würde vermehret haben, wenn ſich nicht die Colonneſer entgegen geſetzt hätten. Er bekam alſo nur das Ertz-Bißthum Capua, welches aber ſehr arm. Und ob ihm gleich das von Urbino angeboten wurde, wollte er es doch nicht annehmen, ſondern begab ſich nach Capua, richtete ein Seminarium daſelbſt auf, und ſtund ſeiner kirche wohl vor. Als Urbanus VIII. geſtorben, und Innocentius X. den Päpſtlichen ſtuhl beſtiegen, machte ihn dieſer in der andern wahl zum Cardinal, und ſendete ihn als Legaten nach Bononien. Als aber auch Innocentius den 7. jan. 1655. dieſes zeitliche geſegnet, und Caraſa mit in das Conclave gegangen, ſtarb er darinnen den 15. febr. deſſelbigen jahres. *Priorati*, d'huom. illuſtr. &c.

Caraſa, (Philippus) Cardinal und Biſchoff zu Bononien, war ein ſohn Matthäi Caraſá. Nachdem er ſich in ſtudiis wohl geübet, ward er Archidiaconus zu Bononien, und durch Urbanum VI. auch Biſchoff in dieſer ſtadt. Hernach überſchickte ihm dieſer Papſt an. 1378. den Cardinals-hut, welchen er in der kirche St. Dominici von dem berühmten Juriſten Johanne Lignano empfieng, und der erſte war, der aus dem geſchlechte Caraſa zu der Cardinals-würde gelanget. Er wurde auch als Legate in Romandiola gebraucht, und als er wieder zurück nach Bononien gekommen, woſelbſt die peſt ſtarck graßirte, begab er ſich zwar auf das land, ſtarb aber doch daran den 22. may an. 1389. *Sigonius*, de Epiſc. Bonon. *Ciacon. Onuphr. Imhof.* p. 337.

Caraſa, (Vincentius) ein ſohn Fabricii Caraſá, Hertzogs zu Andri in dem Neapolitaniſchen, hielt ſich anfangs an dem Päpſtlichen Hofe auf, trat aber an. 1604. in die Societät JEſu. Nachdem er eine zeitlang zu Neapolis gelehret, iſt er daſelbſt Rector, nachgehends Præpoſitus des Profeß-hauſes, und hierauf Provincial worden. An.1646. erhielt er in der general-verſammlung der Societät zu Rom die würde eines Generals, da er denn ſich nicht allein angelegen ſeyn ließ, durch Miſſiones die Chriſtliche kirche auszubreiten, ſondern auch dermaſſen gutthätig gegen die armen war, daß er bey der an.1649. einreiſſenden hungers-noth täglich in die 1000. perſonen vor ſeiner thür ſpeiſete. Er hat unterſchiedene ſchriften unter dem nahmen Aloiſii Siderii heraus gegeben, und iſt an. 1649. in dem 64. jahre ſeines alters mit tode abgegangen. Daniel Bartolus und Jacob Hautinus haben ſein leben beſchrieben. *Sotwel*, bibl. S. J. *Witte*, diar. biogr.

* **Caraſa**, (Carolus) ein Neapolitaner, war der ſtifter der Congregationis piarum Operationum, ſo in Neapolis angerichtet wurde. Er ſtarb an. 1668. im decemb. Man hat von ihm: Comment. de Germania ſacra reſtituta, darinn er von dem 30. jährigen kriege, in welchem er ſelbſt zugegen geweſen, handelt.

* **Caraſa**, (Franciſcus Maria) ein ſohn Alphonſi, zu Neapolis den 13. aug. an. 1656. gebohren. Er trat in den Theatiner-orden, und legte ſich mit ſolchem fleiß auf die ſtudien, daß er nachgehends die Philoſophie und Theologie mit vielem ruhm lehrete; hierauf ward er Præpoſitus S. Mariæ de Advocata zu Neapolis, und an. 1694. den 25. jan. da er juſt 37. jahr alt war, Biſchoff zu St. Marco, von dar ihn Clemens XI. an. 1704. nach Nola verſetzte. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 882. VI. p. 266.

* **Caraſa**, (Gregorius) ein Clericus Regularis von Neapolis, ward Biſchoff zu Caſſano, und an. 1664. Ertz-Biſchoff zu Salerno. Er ſtarb hieſelbſt den 23. febr. an. 1675. und ließ Commentaria in primam D. Thomæ; Opuſculum Philoſoph. de concurſu cauſæ primæ cum ſecundis; Epiſtolam iſagogicam de noviſſimo Veſuvii incendio; Tr. de Monomachia, ſeu de Duello ac juſta ſui Defenſione, welchen letztern er Innocentio X. dediciret, und an. 1647. in fol. drucken laſſen. *Toppi*, bibl. Nap. p. 178. *Silos.* hiſt. Cler. regul. P. II. & III. und in catal. ſcript. Cler. reg. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 445. IX. p. 354. X. p. 331.

* **Caraſa**, (Johannes) ein ſohn Johannis Alphonſi, Grafen von Montorio, ward von ſeines vatters bruder dem Papſt Paulo IV. zum Hertzoge von Palliano gemacht, und zum General der Päpſtlichen land- und ſee-macht verordnet, bekam auch den gröſten theil der güther, ſo dem hauſe Colonna abgenommen worden. Weil er unter dieſes Papſts regierung nebſt ſeinem bruder dem Cardinal Carolo Caraſa, nicht allein der Päpſtlichen gewalt auf eine grauſame weiſe gemißbraucht, ſondern auch mit zuthuung dieſes Cardinals ſeine gemahlin Violantam Diascarlona, unter dem vorwand, daß er ſelbige im ehebruch ergriffen, durch ihren eigenen bruder den Grafen von Aliſe und Leonhardum Cardini, ungeachtet ihrer ſchwangerſchafft, hinrichten laſſen, ſo ward er nicht allein an. 1559. von ſeinem vetter aus Rom verbannt, ſondern an. 1561. auf Pii IV. befehl enthauptet. Er ſoll den tod mit vieler großmuth erlitten, und vor ſeinem ende eine bewegliche rede an ſeine freunde gehalten haben. *Thuanus*, hiſt. XVI. XVII. *Jovius. Aubery. Imhof.* corp. geneal. hiſt. Ital. & Hiſp.

* **Caraſa**, (Petrus Ludovicus) der jüngere, und ein enckel des oben ſtehenden Cardinals gleiches nahmens, war ebenfalls aus dem Neapolitaniſchen geſchlecht derer Marquis von Anzi, und Fürſten von Belvedere, ward anfangs ein Clericus Regularis zu Chieti, hierauf an. 1646. Biſchoff zu Tricarico, und endlich Cardinal. Er hat ſeinem Bißthum ſehr löblich vorgeſtanden, und den armen ſonderlich viel gutes gethan, und iſt an. 1672. als er der crönung Alexandri VII. beygewohnt, mit tode abgegangen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VII. p. 158.

* **Caraſa**, (Placidus) ein Clericus Regularis aus einem adelichen geſchlechte von Neapolis, wurde an. 1663. Biſchoff zu Acerra, und ſtarb an. 1674. Man hat von ihm Predigten; Orationem de Mariana Epiſtola; Orationem de Laudibus Caſimiri Poloniæ Regis und un Panegirico in lode della B. Vergine. *Toppi*, bibl. Nap. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VI. p. 224.

* **Caraffinus**, (Lazarus) war zu Cremona aus einem adelichen geſchlechte entſproſſen, und wurde erſt Biſchoff zu Melphi, hernach an. 1626. den 7. jan. nach Como verſetzt. Er hat einen Synodum gehalten, welchen er hernach nebſt einer Tabula diptycha Epiſcoporum Comenſium ans licht geſtellet, hat auch an. 1645. einen brief von dem H. Miro an einen Jeſuiten geſchrieben, und iſt im monat junio an. 1665. geſtorben. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. V. p. 332. *Stampa*, atti del B. Miro Eremita.

Caraibes, ſiehe **Cannibales**.

Caraiten, iſt der nahme einer gewiſſen ſecte bey den Jüden, welche von etlichen mit den Sadducäern confundirt wird, wiewol ausgemacht, daß ſie in vielen ſtücken unterſchieden geweſen. Von derſelben urſprunge befindet ſich nicht einerley meynung. Inſonderheit wollen etliche behaupten, daß ſelbige gleich nach publication des Talmuds enſtanden, wiewol Scaliger ſie noch älter macht, als die Sadducäer. Dem ſey wie ihm wolle, ſo beſtehet der unterſcheid darinnen, daß die Caraiten ſchlechterdings bey dem buchſtaben der H. Schrift bleiben, und den Talmud nebſt andern traditionen verwerffen, dahero zwiſchen ihnen und den übrigen Jüden, die man Rabbaniſten nennet, eine ſolche verbitterung enſtanden, daß auch dieſe mit jenen ſich nicht einmal verehlichen wollen. Unter den berühmteſten Caraiten iſt Aaron Ben-Joſeph, von welchem man unter andern eine auslegung der 5. bücher Moſis hat. Es ſollen ſich unterſchiedene von dieſer ſecte zu Conſtantinopel, Alcair, Aleppo und an andern orten im Orient, auch in Moſcau befinden.. *Morin.* exerc. bibl. *Bartoloccius*, bibl. Rabb. tom. I. & III. &c. *Hottinger.* bibl. Orient. lib. I. claſ. 4. *Selden.* de uxore Hebr. lib. II. c. 3. p. 7. *Selden.* in otio Theol. lib. III. exerc. 9. §. 5. *Simon*, hiſt. crit. V. T. lib. I. c. 49. & Suppl. 1. ad Leonem Mutinenſem de ceremon. Judæorum. *Odbelius*, ſynag. bifronte c. 1. & 2. *Schubart.* de Caraitis. *Buddei* introd. ad Phil. Hebr.

* **Carama**, eine ſtadt in Belvedere, in Morea am Golfo di Coron, nicht weit von Zarnata. Ehemals hieß ſie Cardamyla, oder Cardamyle, und lag auf einem jähen felſen in Meſſenien, war auch unter denen ſieben ſtädten, welche Agamemnon dem Achilli zur morgengaabe gab. *Homer.* Iliad. I. v. 149. *Strab.* VIII. p. 552. ſeq. *Stephanus. Plinius*, hiſt. nat. IV. 5. Der Kayſer Auguſtus ſchlug ſie den Lacedämoniern zu. *Pauſanias*, III. 26. dahero rechnet ſie auch Ptolemäus zu Laconica.

* **Caramagna**, ein ſtädtgen in Piemont zwiſchen Carmagnole und Foſſano in der landſchafft Cheraſco, oben an den grentzen, wo die beyden landſchafften Carmagnola und Savigliano zuſammen ſtoſſen.

Caramanien, eine Aſiatiſche landſchafft in Natolia, welche vor zeiten den titul eines Königreichs führte. Sie begreift in ſich

Digitized by Google

ſich Pamphilien und einen groſſen theil in Cilicia, Piſidia und Cappadocia. Leunclavius meynet, daß ſie dieſen nahmen von einem gewiſſen Türcken, Caramana genannt, bekommen, welcher die Armenier daraus verjaget. Sie wird eingetheilet in Groß-Caramanien, worinnen die ſtadt Cogni am fluſſe Codne oder Caraſu lieget, wie auch Aſcarat, Cacla, Tiance, ꝛc. und in das eigentlich ſo genannte Caramanien, ſo zwiſchen dem berge Taurus und der Mittelländiſchen ſee lieget, gegen der inſul Cypern über, darinnen die ſtädte ſind: Chiolſus, Patera, Satalia, Side, Scale, Mure, ꝛc. Die Fürſten von Caramanien widerſetzten ſich einige zeit den Türcken, wurden aber endlich von ihnen im XIV. ſæculo ihres landes beraubet. Dieſes Caramanien muß man nicht mit der provintz Caramanien in Perſien confundiren, welche jetzo Kirman heiſſet.

* **Caramanta**, eine landſchafft in der Americaniſchen provintz Neu-Granada, an dem fluß Cauca gelegen, und unter das Gouvernement und Bißthum zu Popayan gehörig. *De Laet.*

* **Caramella**, (Honorius Dominicus) ein Geiſtlicher zu Palermo in Sicilien, ward daſelbſt an. 1623. den 15. febr. gebohren, und ſtarb zu Rom an. 1661. den 10. febr. Er hat unter andern auch geſchrieben: Pictorum & Muſicorum elogia: ingleichen eine Muſica prattica, politica, nella quale s'inſegna a Principi Chriſtiani il modo di cantare un ſol motetto in concerto. *Mongitoris* bibl. Sic. tom. I. p. 291.

Caramit, Hemid, oder Cara-Hemid, lat. Amida oder Ammea, iſt eine groſſe und volckreiche ſtadt in Meſopotamien, an dem fluß Tigris, und hat einen Türckiſchen Gouverneur. Der Kayſer Conſtantinus hat ſie vergröſſert, und Conſtantinam genennet. Vormals hatte ſie ein Ertz-Bißthum, worunter 7. Biſchöffe gehörten. Von ihren Prälaten ſind unterſchiedliche berühmt, als Merias, der ſich auf dem Concilio zu Conſtantinopel befunden; Simeon, der dem Concilio generali zu Epheſo beygewohnet ꝛc. Cedrenus und Europalates melden, daß die Saracenen dieſe ſtadt Emet genennet. Sapor II. König der Perſer, eroberte ſie an. 359. nach einem 3. monatlichen widerſtande, welche belagerung Ammianus Marcellinus, der ſich damals in dieſer ſtadt befunden, lib. XIX. beſchreibet. *Procopius. Wilh. Tyrius. Myræus*, not. Epiſc. *Davity*, l'état des Turcs en Aſie. *Sanſon.*

Caramuel, (Johannes) von Lobcowitz, gebohren an. 1606. zu Madrid in Spanien, von einer Teutſchen mutter; ſein vatter aber war ein Niederländer. Er ward Biſchoff zu Vigevano in dem Mayländiſchen, und ſchrieb einen ſehr groſſen tractat von dem bau des tempels Salomonis, worinnen er eine ſo ſonderbare und mannigfaltige gelehrſamkeit ſehen ließ, daß derjenige, welcher einen mathematiſchen diſcurs in das beſagte buch eingerücket, kein bedencken getragen, zu verſichern: wofern GOtt verhängen ſollte, daß auf allen Univerſitäten in der gantzen welt alle wiſſenſchafften untergiengen, ſo würde das, was Caramuel geſchrieben, allein ſelbige wieder hervor bringen und beveſtigen können. Hingegen bey dem authore eines wider ihn heraus gegebenen buchs, Anti-Caramuel genannt, findet man folgendes urtheil von ihm: er ſey bis auf den achten oder höchſten grad witzig oder ſcharffinnig, bis auf den fünften grad beredt, und kaum bis auf den andern grad verſtändig, oder mit einem wahrhafftigen judicio verſehen geweſen. Er hat auch ein buch geſchrieben, unter dem titul: Theologia Dubia, worinnen er alle zweifel der Atheiſten und Libertiner zuſammen geſammlet. Wegen deſſelben ward er zur verantwortung nach Rom gefordert, da er denn im öffentlichen Conſiſtorio ſo nachdrücklich geſprochen, daß der Papſt Alexander VII. bey endigung deſſelben geſagt: Nunquam ſic locutus eſt homo. Es ſoll derſelbe damals willens geweſen ſeyn, den Caramuel zum Cardinal zu machen, weil er aber erfahren, daß er ſich an der unordnung des Hofes und an dem leben der Päpſtlichen Nepoten geärgert, wieder von der liſte ausgeſtrichen haben. Es iſt auch ein buch von ihm in fol. 1648. zu Franckfurt unter dem titul: Pax, ad binas hypotheſes reducta, ſub primam condemnata & diſſuaſa; ſub ſecundam pia, licita & valida demonſtrata, commendata, perſuaſa heraus gegeben. *Etat du Siege de Rome*, tom. I. p. 100.

† Er war anfänglich ein Ciſtercienſer-Mönch, darauf verſchiedener clöſter dieſes ordens Abt, wie er denn auch zuletzt Abt zu Diſſenburg in der Diœces von Mayntz wurde, allwo er ſich durch ſeinen eifer wider die Proteſtanten dermaſſen hervor thate, daß ihn der Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Mayntz, Anſelmus Caſimirus, mit dem titul eines Biſchoffs zu Mißy zu ſeinem Suffraganeo ernennete. Allein die in der Pfaltz hierauf vorgegangene veränderungen nöthigten ihn nach einiger zeit, ſich von dannen hinweg zu begeben: Daher er die Agentſchafft des Königs von Spanien an dem Hof des Kayſers Ferdinandi III. übernahm, und ſich daſelbſt die gnade deſſelben ſo vollkommen erwarb, daß er ihm die Benedictiner-Abtey von Montſerrat zu Prag, und eine andere zu Wien, von eben dieſem orden, nebſt einem anſehnlichen jahr-gelde ertheilte, wobey er auch noch zum General-Vicario des Cardinals und Ertz-Biſchoffs zu Prag, Erneſti von Harrach, erwehlet wurde. Als nun dieſe ſtadt an. 1648. von den Schweden belagert ward, ließ er ſich ſeinen ſtand nicht abhalten, dieſelbe möglichſt vertheidigen zu helffen; ſondern ſtellte ſich vor eine compagnie von lauter geiſtlichen Ordens-leuthen, und that damit den feinden ſehr tapfern widerſtand. Einige zeit darauf wurde er zum Biſchoff von Königingrätz in Böhmen ernennet, davon er jedoch nur den titul hatte. An. 1655. aber berief ihn der Papſt Alexander VII. nach Rom, und gab ihm die Bißthümmer Campagna und Satriano, worauf er erſt an. 1673. das Bißthum von Vigevano erhielt. Er ſtarb auch daſelbſt den 8. ſept. 1682. *Ugbelli* Italia ſacra. *Niceron*, mém. tom. XXIX.

* **Caran**, lat. Caranum, eine ſtadt in Ungarn, zwiſchen Temeswar und Severin gelegen, und in letzteres amt ehemals gehörig. Als an. 1552. Temeswar von den Türcken erobert, dieſe aber gar nicht beveſtigt war, ſo ergab ſie ſich ihnen auf gewiſſe conditionen, worauf ſie ihre freyheit behielte. *Zeiler.* Hungar. per Stübel. P. II. p. 361. ſeq.

Carancebes, ſiehe Karanſebes.

Caranus, der erſte König in Macedonien, und zwar der eilſte aus Herculis nachkommen; und der ſiebende von Temeno, wie es Euſebius ſetzet. Doch machet ihn Vellejus Paterc. zum 16. von Hercule. Sein bruder Phidon war König zu Argos, von welchem er hülff erhielte, ein eigen Reich zu ſuchen. In den alten fabeln wird gemeldet, daß als ſich dieſer König vorgenommen, eine Monarchie aufzurichten, ſey er von dem Oraculo befehliget worden, daſelbſt ein Reich zu fundiren, wo er von den ziegen würde hingeführet werden. Da er nun einsmals in Aemathia, ſo anjetzo Macedonia heiſſet, ihrer eine groſſe heerde angetroffen, welche nach der ſtadt Edeſſa zugelauffen, ſey er ihnen nachgefolget, und habe dieſen ort eingenommen, Midam aus einem theile ſelbiger provintz vertrieben, ſich zum Herrn davon gemacht, und A. M. 3240. dieſe Monarchie aufgerichtet. Er ſoll noch einen andern Fürſten des lands nahmens Ciſſeum überwunden, und zum angedencken dieſes ſieges ein trophæum oder ſiegs-zeichen aufgerichtet haben. Als aber ſolches darauf von einem löwen niedergeriſſen worden, ſchloſſe Caranus daraus, wie ſolcher gebrauch, der nur den haß und die feindſchafft zu unterhalten bequem war, den göttern keinesweges gefiele, und verordnete deswegen, ſeine nachkommenden möchten ſich dieſer gewohnheit enthalten; welches ſie auch ſtets beobachtet. Man ſagt, daß ſeine regierung 30. jahr gewähret, und rechnet man insgemein 23. oder 24. Könige von Carano an bis auf Alexandrum M. Sie ſind aber in der hiſtorie nicht ſonderlich berühmt, ausgenommen Amyntas und ſeine 4. ſöhne, die nach einander regieret, darunter Philippus der jüngſte den grund zu der Griechiſchen Monarchie geleget, welche deſſen ſohn Alexander M. vollends zu ſtande gebracht. *Juſtin.* lib. VII. c. 1. *Vellej. Patercul.* lib. I. c. 6. *Liv.* lib. XLV. c. 9. *Pauſ.* in Bœot. *Euſeb. Marmora Arundel.**

Caranza, (Bartholomäus) er war einer der berühmteſten Dominicaner, gebürtig von Miranda aus dem Königreich Navarra. Er machte ſich an. 1546. auf dem Concilio zu Trient und ſonſt durchaus, in verfechtung der Päpſtlichen hoheit und gewalt, berühmt. Sein geweſener lehrjünger der König Philippus II. in Spanien nahm ihn mit ſich in Engelland, als er ſich mit der Königin Maria vermählte, allwo er der Königin Beicht-vatter worden, und gewaltig zur verfolgung der Proteſtirenden half und anriethe. Er ſetzte ſich auch bey dem König in ſolche gnade, daß er ihn an. 1557. zum Biſchoff zu Toledo ernennet. Weilen er nun in den händeln wider die Evangeliſchen viel gearbeitet, hiermit auch deren lehre und ſchriften gründlich erforſchet hatte, ſo wurde er endlich dadurch alſo erleuchtet und gerühret, daß er angefangen ihnen günſtiger zu werden, wie er dann den Kayſer Carolum V. gantz auf eine andere meynung gebracht, und demſelben bey ſeiner todes-ſtund beygeſtanden hatte, dahero damals durchgehends die rede gegangen, dieſer Kayſer ſey Lutheriſch geſtorben, und vom Caranza darzu bewogen worden, derowegen auch die Inquiſition dieſen an. 1559. in verhafft genommen, darinnen er bis an. 1567. geſeſſen, und ſich wider ſeine ankläger vertheidiget hat. Darauf wurde er naher Rom gebracht, und alldorten im arreſt behalten bis an. 1576. da er die ihm aufgebürdeten ketzereyen abſchwören, und hernach in das Dominicaner-kloſter alla Minerva zu Rom gehen müſſen, worinnen er aber gleich darauf ſeinen tod gefunden den 2. may 1576. im 72. jahre ſeines alters. Seine fürnehmſten bücher ſind, die Summa Conciliorum und ein Spaniſcher Catechiſmus, der ihn in die Inquiſition gebracht, und hernach verboten worden. *Bayle. Hofmann.* Lexic. *P. Suavis* H. C. Tr. p. 716.

* **Carapula**, eine ſtadt im Königreich Algier, in der Barbarey, an der küſte der Mittelländiſchen ſee, zwiſchen den ſtädten Tenetz und Oran gelegen.

Caraques, oder **Caranques**, ſind wilde leuthe in der provintz Quito in Peru, welche ſich gegen die küſten des Süd-meers aufhalten, und wird ein groſſes land nach ihnen Caranque genennet. Sie haben ſchlechten verſtand und wenig geſchicklichkeit, bäten tyger, löwen und groſſe ſchlangen an; da hingegen diejenigen, welche auf eben ſelbiger küſte gegen norden zu wohnen, ſehr ſinnreich und geſchickt ſind. Dieſe bemahlen ihre geſichter mit gewiſſen kennzeichen, ſo von den ohren an bis an das kinn gezogen ſind, und tragen gar künſtlich gemachte güldene ketten. *Laet.* hiſt. novi orbis. *Vega*, hiſt. des Yncas liv. VIII. c. 7. liv. IX. c. 8.

† An. 1728. ward in der provintz Guipuſcoa eine handlungs-compagnie nach den Caraquiſchen küſten errichtet, um von dar aus cacao, ſilber, gold, taback, ſaſſaparille, häute ꝛc. nach Spanien zu bringen, welcher compagnie aber ſich die Engel-

Digitized by Google

länder, die ſich eine zeit her die handlung auf den küſten zugeeignet gehabt, widerſetzet.

* **Caraſinus**, (Lazarus) war aus Cremona, und anfangs Protonotarius Apoſtolicus, dann an. 1622. Biſchoff zu Melphi, und endlich an. 1626. zu Como. Er hat die zahl der Dom-Herren vermehrt, das hoſpital wieder in guten ſtand gebracht, ein Seminarium aufgerichtet, und einen Catalogum von ſeinen vorfahren am Biſthum, welcher ſeinen edirten Conſtitutionibus Synodalibus hinten angefüget iſt, verfertiget. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. I. p. 941.

* **Caraſſus**, ein kleiner fluß in Nieder-Ungarn, unweit der ſtadt Mohatz, in einer freyen ebene, welcher ſehr ſumpficht, und mit rohr durchwachſen iſt, daß man nicht auſſer im winter durchkommen kan, dahero auch König Ludovicus in Böhmen an. 1526. nach der unglücklichen ſchlacht bey Mohatz, als er darüber ſetzen wollen, darinnen ſtecken blieben, und umkommen. *Iſthuanfius*, VIII. Boregk, chron. Bohem. p. 632. *Zeiler*. Hungar. per Stübel. P. II. p. 605. ſeqq.

Caraſui, eine groſſe ſee in Bulgarien von 22. meilen im umfang, die von dem erſten arm der Donau, welcher bey Chiuſtenge in das Schwartze meer fället, entſtehet; und auch die ſee unſer lieben Frauen von der Donau genennet wird.

Caratcholi oder **Karakioles**, ſind die einwohner des berges Caucaſi, zwiſchen dem oſt-und nordlichen theile von Mingrelien. Etliche nennen ſie, ob ſie wol ſehr weiſſe haut haben, Caraquirquez, d. i. die ſchwartzen Circaßier, vielleicht deswegen, weil die luſt in ihrem lande ſtets dunckel iſt. Sie reden die Türckiſche ſprache, aber ſo geſchwinde, daß man ſie kaum verſtehen kan. Ihr urſprung kommt von den Hunnis her, welche vor zeiten die mitternächtliche gegend des berges Caucaſi bewohnet haben, woher auch die Türcken entſprungen ſind. *Lamberti*, rélat. de la Mingrélie beym Thevenot.

Caravacca, oder **Cruz de Caravacca**, ein kleiner flecken im Königreiche Murcia, auf dem gebürge von den grentzen von Neu-Caſtilien, nahe bey dem fluſſe Sigura gelegen, woſelbſt ein creutz von treflicher krafft wider den donner-ſtrahl gezeiget wird.

Caravaggio, ein flecken und ſchönes caſtell in dem Hertzogthum Mayland, zwiſchen Breſcia und Mayland, nebſt dem titul eines Marquiſats. Er iſt von dem ſiege, den Franciſcus Sfortia, ſo nachgehends Hertzog von Mayland worden, wider die Venetianer an. 1446. erhalten, berühmt; wie auch deswegen, weil Polydorus von Caravaggio daſelbſt gebohren worden. Siehe Polydorus.

Caravaggio, (Michael Angelo von) nach ſeinem geburtsorte in der Lombardie alſo genannt, war ein berühmter mahler im XVII. ſæculo, aus dem adelichen geſchlechte Marigi, ſein vatter aber war nur ein maurer von Caravaggio. Er war unter den Italiänern der erſte, welcher die alte manier im mahlen fahren ließ, und ſich ſonderlich bemühete, alles nach dem leben auszubilden. Er kam aber wegen ſeiner zänckiſchen art mit einem andern berühmten mahler zu Rom, Joſepho d'Arpin, in ſtreit, darüber ſie zu den degen griffen, und bey dieſer rencontre wurde ein junger menſch, Ranuccio Thomaßino, getödtet. Caravaggio retirirte ſich zu dem Marquis Juſtinian, und verfertigte bey demſelben vortrefliche ſtücke, darunter ſonderlich ein Cupido ſo hoch gehalten wurde, daß er dadurch die freyheit mit ſeinen leuthen auszugehen erlangte. Bald darauf begegnete ihm ſein voriger widerſacher d'Arpin, als er zu pferde nach Hofe ritte, welchen er gleich zu einem duell ausforderte; der ſich aber entſchuldigte, daß ihn der Papſt zum Ritter gemacht hätte, und es daher ſich nicht geziemte, mit ihm ſich einzulaſſen. Indem nun Caravaggio hierwider nichts einwenden konnte, ſo verkauffte er alles das ſeinige an die Jüden, gieng nach Maltha, daſelbſt ein Ritter zu werden, welches er auch nach ſeinen vollbrachten zügen wider die Türcken erlangte, und darauf eiligſt nach Rom kehrte, ſeine ſache mit Arpino auszumachen; allein die ſchleunige reiſe verurſachte ihm ein hitziges fieber, daran er zu Arpino, an welchem orte ſein widerſacher gebohren, an. 1609. ſtarb. *Félibien*, vies des Peint. Sandrarts Academie, tom. I. p. 11. lib. II. c. 19. n. 82.

Caravajal, ein Cardinal, ſiehe Carvajal.

Caravane, heißt ſo viel als eine menge volcks, ſo ſich zuſammen geſchlagen, um deſto ſicherer mit einander zu reiſen, und wird ſolcher nahme hauptſächlich denjenigen, ſo nach Mecca wallfahrten,gegeben; wie dann jährlich fünf ſolche Caravanen das grab des Mahomets zu Medina und die moſquee zu Mecca, wo Mahomet gebohren worden, beſuchen. Die eine Caravane iſt von Groß-Cairo, welche aus Egyptiern beſtehet, worzu ſich auch alle diejenige halten, welche von Conſtantinopel und den benachbarten örtern kommen. 2.) Die Caravane der Magrebiner oder derjenigen, ſo aus der Barbarey, Fez und Marocco daſelbſt hin wallfahrten. 3.) Die Caravane von Damaſco, darunter die pilgrim aus Syrien ſind. 4.) Die aus Perſien. 5.) Die Caravane aus Indien, oder des groſſen Mogols ländern. Emir Adge wird das haupt ſolcher Caravanen genennet, und hat gemeiniglich 1500. cameele, ihre bagage zu tragen, oder auch denjenigen, ſo einige nöthig haben, etliche davon zu verkauffen, oder zu leihen, weil ihrer viel auf dem wege ſterben. Die Caravane von Marocco nimmt ihren weg durch Taffilet, Tegorarin, Tripoli, Quibriche und Alexandrien, von wannen ſie nach Cairo, und von hier nach Suez gehet, mit welcher reiſe ein gantzes jahr zugebracht wird. Der Groß-Sultan ſchicket alle jahr trefliche geſchencke nach Mecca, welche aus allerhand zierrathen beſtehen, die zu Cairo und Damaſco gemacht werden, und ſind etliche groſſe ſtücke von carmeſinen ſammet, mit groſſen in gold gewürckten Arabiſchen buchſtaben gebrämet, wie auch ein thron-himmel von atlas mit einigen Arabiſchen figuren gezieret. Es iſt noch ein anderer runder thron-himmel darbey, aber von geringerm werth. Dieſe geſchencke werden von einem groſſen treflich geputzten cameele getragen, hinter welchem noch ein anderes hergehet, ſelbiges abzulöſen, wenn es etwan müde worden. Zu mehrerer ſicherheit hat der Emir Adge gemeiniglich 6. kleine feld-ſtücken auf der reiſe bey ſich. Die Caravanen reiſen bey der nacht, und des tages über liegen ſie wegen der groſſen hitze ſtille. Wenn der mond nicht ſcheinet, haben ſie gewiſſe leuthe, welche auf groſſen ſtangen laternen tragen. Unter denjenigen, ſo nach Mecca gehen, ſind etliche, ſo aus andacht dahin wallfahrten; etliche aber, die ſich der handelſchafft halber dahin begeben; und noch andere, um der ſtraſe zu entgehen, die ſie durch einige groſſe verbrechen verdienet, ſintemal dieſe wallfahrt alle übelthäter befreyet. In währenden reiſen ſingen ſie einige verſe aus dem Alcoran, und geben ein jeglicher nach ſeinem vermögen allmoſen. Zwey tage vor ihrer ankunſt nach Mecca ziehen ſie ſich gantz nackend aus, und thun nur ein tüchlein um den hals und um die lenden herum; diejenigen aber, denen nicht wohl iſt, behalten ihre kleider an, an ſtatt ſolcher ceremonie aber theilen ſie allmoſen aus. Ohngefehr anderthalb monat darnach, nachdem die Caravane von Cairo ihre reiſen angefangen, kommt ein Aga von ſelbiger ſtadt ihnen nachgezogen mit friſchen lebens-mitteln, welche den pilgrimmen von ihren freunden nachgeſandt werden, und trift ſie ohngefehr auf dem halben wege an. Dieſe Caravane verrichtet ihre reiſe innerhalb 45. tagen, und eben ſo viel zeit bringet ſie auch zu mit ihrer rückreiſe, nachdem ſie eben ſo viel tage ihre andacht gepflogen. Emir Adge gewinnet ſehr viel von ſolcher pilgrimſchafft. Denn auſſer den kleinen vortheilen, ſo er davon hat, fallen ihm auch aller derjenigen güther zu, welche unterwegens ſterben, und in währender ſolcher pilgrimſchafft iſt er ein abſoluter Herr. Taverniers Morgenländiſche reiſe, und beſchreibung des Serrails. *P. Lucas. Le Brun*, &c.

Caravane der kaufleuthe, wird eine menge vieler kaufleuthe im Orient genennet, welche zuſammen kommen, um deſto ſicherer für den räubern zu reiſen. Sie erwehlen einen gewiſſen Hauptmann unter ſich, den ſie Caravan-Bachi nennen, derſelbige ordnet ihren marſch an, beſtimmet ihre tage-reiſen, und entſcheidet nebſt den vornehmſten der Caravane die ſtreitigkeiten, ſo ſich in währender reiſe entſpinnen. Die Caravane beſtehet manchmal aus 1000. cameelen, und hat öfters eben ſo viel zu pferde bey ſich, ſo daß ſie einer armee ähnlich. Sie reiſen wegen der groſſen hitze mehr bey nacht als am tage; und zur winters-zeit kommen ſie allemal noch bey tage an den ort, allwo ſie ſich lagern wollen. Die Chaoux, welches arme Türcken oder Armenianer ſind, halten ſchildwache um das lager herum. Wenn ſie von Conſtantinopel, von Smyrna oder Aleppo abgehen, kleiden ſie ſich nach der mode desjenigen landes, wohin ſie reiſen wollen.

Caravanen, bey den Maltheſer-Rittern werden alſo genennet diejenige expeditiones, welche ſie zu waſſer wider die ungläubigen vornehmen müſſen, bevor ſie zu den Commanderien und andern dignitäten ihres ordens gelangen können.

Carauſius, von herkunſt ein Menapier, welchen die Kayſer Diocletianus und Maximianus zum Gouverneur über Galliam Belgicam und Armoricam oder das heutige Bretagne geſetzet hatten, welche länder damals von den Francken und Sachſen ſehr geplaget wurden. Da führte ſich nun Carauſius alſo auf, daß er zwar die einfälle dieſer feinden nie verhinderte, und ſie immer brav beuten lieſſe; hingegen war er deſto fleißiger ihnen auf dem rückweg aufzupaſſen, und die gemachte beuten abzujagen. Als aber die ſach an tag kam, und Maximianus ihm den tod drohete, verglich er ſich mit den Francken, und bemächtigte ſich, ſonderlich von Britannien oder dem heutigen Engelland, wie auch eines ſtücks von Gallia Belgica. Wiewol nun er in Gallien abbruch litte, ſo hielt er ſich deſto veſter in Britannien, hatte auch den vortheil, weil er alle dißſeit des meers vorhandene ſchiffe mit ſich übers meer geführet hatte, daß ihm die Römer allda lange nicht beykommen konnten, auch, da ſie es letztlich verſuchten, wegen ihrer leuthen unerfahrenheit zur ſee eine groſſe niederlag erlitten. Dißſeits hingegen nahm ihm Conſtantius Chlorus Geſſoriacum weg, nachdem er den hafen durch einen damm geſperret hatte. Endlich wurde Carauſius von einem ſeiner Capitaine, Alectus genannt, im ſiebenden jahre ſeiner rebellion an. 294. oder 95. erſchlagen. *Aurel. Victor*, in Dioclet. *Eutrop.* nummi lib. IX. *Eumen.* in Paneg. *

† Er war von ſehr geringer ankunſt, und gab anfänglich einen ſchiffmann ab, wobey er aber durch die lange übung ſich in allen zu dem ſee-weſen gehörigen dingen eine vollkommene geſchicklichkeit erwarb. Da er nun hierauf auch ſeine tapferkeit in unterſchiedlichen gelegenheiten, und beſonders in dem kriege wider die Bagauden ſattſam ſehen laſſen, ward er in Gallia Belgica und Armorica zum Gouverneur beſtellet. Als er aber endlich an. 287. erfuhr, daß Maximia-

nus

Digitized by Google

nus Herculeus befohlen, ihn zu tödten, gieng er mit ſeiner unterhabenden flotte nach Britannien, warf ſich allda zum Kayſer auf, und vertheidigte ſich wider ſeine feinde ſo wohl, daß die Kayſer einen frieden mit ihm ſchlieſſen, und ihm den angenommenen titul laſſen muſten, wie man dann noch heut zu tage eine müntze hat, die daher die aufſchrift: Pax trium Auguſtorum, führet. *Euſeb.* in chron. *Hiſtoire lit. de la France*, tom. I.

* **Carazole**, (Joannin) welchen Poggius Octinum Carazzolum nennet, war aus Umbria in Italien, von einer geringen familie entſproſſen, und muſte ein trauriges exempel der menſchlichen unbeſtändigkeit abgeben. Er war Geheim-Schreiber der Königin Johannä II. von Neapolis, welche ihn nebſt vielen andern ſehr liebte, und das Hertzogthum Melſi, wie auch das amt eines Groß-Connetabels ihm übergab. Er wurde aber kurtz hernach von eben dieſer Königin auf das grauſamſte umgebracht. *Fulg.* lib. VI. *Pogg. Florent.* de variet. fortunæ, lib. III.

* **Carbanda**, oder **Carbaganda**, Caſſans bruder, König der Tartarn; er folgte dieſem bruder an. 1304. und ſeine mutter war eine Chriſtin. Sein taufnahme war Nicolaus, und bey lebzeiten der mutter hielte er ſich zum Chriſtlichen glauben; nach ihrem tod aber ward er ein Mahometaner, und thate den Chriſten in Orient viel gewalt und ſchaden. *Haiton* und *Sanut.*

Carben, eine uralte adeliche familie an dem Rheine, von welcher Ruprecht, Ritter, an. 1217. verſtorben. Deſſen poſterität hat ſich in etliche linien vertheilet, die aber alle verloſchen, bis auf die zu Staden, von welcher Emmerich als Regiments-Burgmann und Baumeiſter zu Friedberg nach anfange des XVII. ſæculi gelebet. Deſſen ſohn Wolf Adolph, Heſſen-Darmſtädtiſcher Rath und Präſident zu Marpurg, Burggraf zu Friedberg und General-Director der Schwäbiſchen Ritterſchafft, ſtarb an. 1671. Seine ſöhne waren 1.) Johann Adolph, Chur-Pfältziſcher Cammer-Herr, Regiments-Burgmann zu Friedberg und der Rheiniſchen Ritterſchafft Rath. 2.) Philipp Emmerich, deſſen enckel Frantz Emmerich Lotharius Burckhard Adolph, gebohren an. 1694. der einzige ſtammhalter ſeines geſchlechts worden. Humbrecht vom Rheiniſchen Adel, tab. 105.

Carbilius, oder **Carvilius Ruga**, mit dem vornahmen Spurius, war der erſte unter den Römern, welcher der unfruchtbarkeit wegen ſein weib von ſich that, A. R. 527. unter der Bürgermeiſterlichen regierung M. Attilii und P. Valerii Meſſalä, A. C. 227. A. M. 3757. wiewol andere der zeit etwas anders ſetzen. Andere nennen ihn Carvilium Maximum, welcher zugleich mit L. Poſthumo Albino A. R. 520. Bürgermeiſter war. *Aul. Gellius*, lib. IV. c. 3. *Dion. Halic. Val. Max. Plin. Plut. Serv. Sulpit.* in L. de dotibus. *

Carbo, ein berühmter Redner vor den zeiten Ciceronis, welcher ſeiner gedencket; aber auch meldet, daß er das gemeine volck immer wider den Rath aufgehetzet, und ſich dadurch den untergang zugezogen, ſo daß, als er wegen ſeiner ſchlimmen handlungen verklagt wurde, er ſich ſelbſten getödtet, ohne das end-urtheil zu erwarten. Er ſcheinet einer zu ſeyn mit Cajo Carbone, welcher zugleich mit Graccho und Flacco A. R. 633. Triumvir war, und ſich mit ihm wegen austheilung der felder veruneinigte. Ein anderer war dreymal Bürgermeiſter, hielt es an. 667. mit Marii und Sertorii partey, und wurde auf Pompeii befehl in Sicilien umgebracht. Endlich war noch ein anderer Redner dieſes nahmens, des obgemeldten Carbonis bruder, welcher, da er ſich bemühete, die unter den ſoldaten eingeriſſene unordnungen abzuſchaffen, und die ſtrenge kriegs-diſciplin wieder aufzurichten, ermordet wurde. *Cic.* paſſim. *Val. Max. Flor. Vell. Paterc. Oroſ.* *

Carbon, (Ludwig) hat viel in der Rethoric, Philoſophie und Theologie zu ende des XVI. ſæculi geſchrieben. König hält ihn vor einen Juriſten, er iſt aber ein Theologus, und ſo gar ein Profeſſor dieſer wiſſenſchafft zu Peruſia geweſen. *Bayle.*

Carbon, ein fluß, ſiehe Alpheus.

* **Carbon**, eine kleine Africaniſche ſtadt, auf den Algieriſchen küſten, zwiſchen Algier der ſtadt und einer andern Bugie genannt. Man haltet ſie für das alte Rufazus, eine ſtadt in Mauritania Tingitana. *Maty*, Dictionnaire.

* **Carbonara**, Capo Carbonara oder Capo Ferrato, ehedeſſen Herculis portus genannt. Es iſt ein vorgebürg und hafen in Sardinien, am eingang des meer-buſens von Cagliari, nordwärts; es bekommt ſeinen nahmen von einem kleinen nahe gelegenen ort Carbonara genannt, wie auch von dem alten Ferraria, welches da herum ſoll gelegen haben. *Maty*, Dictionnaire.

* **Carbonel**, (Johann von) Königl. Franzöſiſcher Secretarius, hatte ein ſehr gutes naturell zu der Franzöſiſchen tichtkunſt, und zeigte ſolches bey verſchiedenen gelegenheiten. Er war zu Caen den 15. dec. 1622. gebohren, und kam nachgehends in die Academie dieſer ſtadt, weil er aber der Reformirten religion zugethan war, muſte er ſich zur zeit der verfolgung in Holland begeben, allwo er auch den 24. febr. 1702. verſtarb. *Huet*, origine de Caën.

* **Carbonell**, (Petrus Michael) ein Catalonier, war zu Barcellona Notarius, und Königl. Archivarius im anfang des XVI. ſæculi, und ſchrieb: Chroniques de Eſpagna, welche von an. 1495. bis 1513. gehen, und zu Barcellona 1536. gedruckt, hernach 1547. in fol. wieder aufgeleget ſind. Auſſer dem ſoll er auch, wie Hier. Pujades meldet, un Catalogo des Bisbes de la Civitat. de Barcellona, und ein werck unter dem titul: Memorables, in manuſcript hinterlaſſen haben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Carbonne, (Franciſcus) Cardinal-Biſchoff von Monopoli, war von Neapolis. Urbanus VI. machte ihn an. 1385. zum Cardinal, worauf er zu der wahl Bonifacii IX. ein groſſes beygetragen, der ihm das Biſchoffthum Sabina und unterſchiedene Gouvernements in dem Kirchen-Staate gab. Theodoricus von Niem beſchuldigte ihn der Simonie. Er ſtarb ſchleunig den 18. jun. an. 1405. *De Niem*, lib. I. & III. *Ciac. Garimbert.* &c.

* **Carbonnel**, (Bertrand) ein Poete, welcher in der Provençaliſchen ſprache geſchrieben, lebte in dem XIII. ſæculo, ungefehr im jahr Chriſti 1223. Er war aus Marſeille gebürtig, und ſchrieb verſchiedene wercke. *La Croix du Maine*, und *du Verdier Vauprivas*, biblioth. Franç.

Carbury, iſt eine ſtadt und Baronie in der Graffſchafft Kildare in Irrland; auch führet dieſen nahmen noch ein andere ſtadt in der Graffſchafft Corck.

* **Carcamo**, (Laureanus de) ein Spaniſcher Auguſtiner-Mönch aus Valladolid, ſtarb zu Palermo in Sicilien, wo er die Theologie gelehret, an. 1637. Nachdem er in eben dem jahre Sermones varios in ſeiner mutterſprache heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Carcano**, lat. Carcanum, ein ſchloß im Mayländiſchen, an dem Comer-ſee, bey welchem an. 1160. den 9. aug. zwiſchen Kayſer Friderico Barbaroſſa und den Mayländern ein treffen vorgieng. Dann kurtz zuvor hatten die Mayländer dieſes ſchloß belagert, weil es auf Kayſerl. ſeite war, allein der Kayſer kam dem ſchloß zu hülffe, umringte die Mayländer, alſo daß ſie gar keine zufuhre von proviant haben konnten, daher ſie ſich zur ſchlacht entſchloſſen, in welcher erſt die Kayſerl. hernach die Mayländiſchen den ſieg davon trugen. *Mourena* res Laudenſ. apud. Leibniz. ſcript Brunſuic. tom. I. p. 830. 831. *Urſp. chron* p. 291. *Rauev.* adp. ann. 1160. von Bünaus leben Friedrichs I. p. 124.

* **Carcano**, (Archelaus) ein Artzt, in Mayland gebohren, und Profeſſor in der Univerſität zu Paris, lebte im 16. jahrhundert, und erwarbe ſich groſſen ruhm und anſehen; er hat verſchiedenes über die Aphoriſmos Hippocratis und andere ſchriften dieſes groſſen manns heraus gegeben. Er ſtarb den 22. julii an. 1588. *Ghilini* theatr. d'huom. letterat. Van der Linden, de ſcript. Medic.

Carcanoßi, ſiehe Anoßi.

* **Carcanus** (Landulphus) Ertz-Biſchoff zu Mayland, wurde vom Kayſer Ottone an. 978. darzu befördert, aber nicht lange darnach von den bürgern, mit denen er und ſein vatter Ambroſius übel gehauſet, aus der ſtadt verjaget, nachdem ſie ihn zuvor in ſeiner Ertz-Biſchöfflichen reſidentz belagert gehalten. Er ſuchte zwar ſolchen ſchimpf zu rächen, und brachte deswegen einige mannſchafft zuſammen, zog aber in dem darauf gehaltenen treffen den kürtzern, dahero er bey obgedachtem Kayſer um hülff bat, der ihn auch mit dem volcke wieder ausſöhnte, und auf ſeinen ſitz reſtituirte. Allein er hat nach der zeit nicht zum beſten haus gehalten, ſondern ſehr vieles von den kirchen-güthern veräuſſert, welches urſache geweſen, daß über ſeinen an. 997. erfolgten tod kein ſonderliches mitleiden verſpüret worden. *Ughell.* Ital. ſacr. tom. IV. p. 98.

Carcaſſonne, eine groſſe, veſte und wohlgebauete ſtadt in Nieder-Languedoc, an dem fluß Aude, welcher mitten hindurch flieſſet. Bey den Alten heiſſet ſie Carcaſſo, Carcaſſum Volcarum oder Tectoſagum, und wird von Plinio, Cäſare, Ptolemäo und andern alten ſcribenten angeführet. Sie hat ein Präſidial, ein unter den Ertz-Biſchoff von Narbonne gehöriges Bißthum, und ein caſtell, worinnen noch ſehr alte acten mit gantz ſonderbaren buchſtaben auf baum-rinden und leinwand verzeichnet aufgehoben werden, welche durch die Weſt-Gothen nach plünderung der ſtadt Rom ſollen hieher gebracht worden ſeyn. Etliche halten dafür, daß die Gothen ſelbige ſchon fortificiret, und das caſtell daſelbſt erbauet haben, um alldar ihren raub, den ſie mit von Rom gebracht, zu verwahren. Gewiß iſt, daß ſolch caſtell wegen ſeiner lage trefflich veſte war, ſo daß die Franzoſen, als ſie es nach Alarici niederlage an. 507. belagerten, genöthiget wurden, davon wieder abzuziehen. Der König Gontran machte ſich nachgehends abermal davor, aber vergeblich; jedoch bekam er es eine zeitlang darauf durch verrätherey ein, wurde aber vom Könige der Gothen, Recaredo, ohngefehr an. 587. geſchlagen. Nachgehends fiel der ort den Franzoſen zu, die einen Grafen zum Gouverneur darüber ſetzten. Der erſte unter dieſen, ſo viel bekannt, war Bernhard II. Graf von Toulouſe, welcher an. 871. lebete. An. 974. war Arnaldus, Graf von Carcaſſone, welchem

Digitized by Google

Rogerius II. an. 978. folgete. Dieſer zeugte Rogerium III. und eine tochter, Irmengarden, welche an Bernhard Raimond Trincavel, Vicomte von Beziers und Agde, verheurathet wurde. Rogerius aber ſtarb ohne erben, und weil Raimond Berengarius, Graf von Barcellona, hierauf eine prätenſion auf Carcaſſone machte, entſtand zwiſchen ihm und Trincavel deswegen ein ſtreit, welcher an. 1068. dergeſtalt beygeleget wurde, daß der Graf von Barcellona die ſtadt Carcaſſone, Trincavel aber das übrige von der Grafſchafft bekommen ſollte. Hierauf folgte an. 1090. Bernhard Athon, des Trincavel und der Irmengardis ſohn, welcher bey minderjährigkeit Raimondi Berengarii die ſtadt Carcaſſone überfiel; doch weil er ſich übel aufführte, begaben ſich die unterthanen von freyen ſtücken wieder unter den ſchutz Raimondi. Dahero Bernhard die ſtadt aufs neue belagerte, und nachdem er ſie mit accord eingenommen, den vornehmſten einwohnern die augen ausſtechen, und die naſen abſchneiden ließ. Wodurch denn der Graf von Barcellona bewogen wurde, die waffen zu ergreiffen. Doch kam es auch dieſes mal zum vergleich, und erhielt Bernhard die Grafſchafft; dahero er und ſeine nachkommen den titul Vicomte führten. Dieſes Bernhardi ſohn Rogerius IV. ſtarb ohne kinder, dannenhero ihm ſein bruder Raimondus folgete, welcher an. 1167. in der kirche zu Beziers getödtet wurde. Unter ſeinen kindern aber pflantzte der dritte ſohn, Rogerius Trincavel das geſchlecht fort. Er zeugete einen ſohn, nahmens Raimondum Rogerium, welcher, weil ſeine mutter aus dem hauſe des Grafen von Toulouſe war, es mit Raimond dem ältern Grafen von Toulouſe hielt, und auf der Albigenſer ſeite ſtund, wodurch er denn die waffen der creutz-fahrer über ſich zoge, welche Carcaſſone an. 1209. einnahmen, zu welcher zeit er auch ſtarb, da denn auf gutbefinden der Geiſtlichen und derſelben, die ſich wider die Albigenſer verbunden hatten, die güther des Grafen von Carcaſſone Simoni dem Grafen von Montfort gegeben worden, welches auch der Synodus zu Montpellier an. 1214. und das Concilium Lateranenſe an. 1215. beſtätigte. Weil aber Amalricus von Montfort, Simonis ſohn, dieſe Herrſchafft wider die Grafen von Toulouſe, von Foix und andere Herren, ſo einen anſpruch darauf hatten, nicht behaupten konnte, ſo cedirte er ſolche an. 1222. dem Könige in Franckreich Ludovico VIII. der ihn dafür zum Connetable von Franckreich machte. Des Raimondi Rogerii ſohn, Raimondus Trincavel, that dergleichen an. 1247. nicht weniger Jacobus, König in Aragonien, an. 1258. gegen Ludovicum IX. in Franckreich, daher die Grafſchafften Beziers und Carcaſſone von der zeit an mit dieſer Crone ſind vereiniget geblieben. St. Guimeran ſoll der erſte Biſchoff daſelbſt geweſen ſeyn, welcher an. 300. geſtorben. Hilarius und Valerius werden daſelbſt als Heilige verehret. Das umliegende gebieth heiſſet le Carcaſſois. *Plin.* lib. VIII. c. 4. *Procop.* lib. I. de bello Goth. *Gregor. Turon.* lib. VIII. c. 3. & lib. IX. c. 31. *Contin. Aimoini* lib. V. c. 27. *Catel*, hiſt. des Comtes de Toulouſe, & mém. de Lang. *Beſe*, hiſt. de Carcaſſ. *De Marca*, hiſt. de Béarn liv. VIII. *Sammarth.* Gall. *Du Puy*, droit du Roi. *Graverol.* villes de Langued.

* **Carcavi, (Peter von) ein Gelehrter des XVII. ſæculi, war von Lyon gebürtig. Er war anfänglich Parlements-Rath zu Toulouſe, und ein guter freund des geſchickten Mathematici Fermats, welcher ihm bey ſeinem tod alle ſeine ſchriften hinterließ. Er hatte mit Carteſio einen briefwechſel, daher man verſchiedene ſeiner briefen unter Carteſii ſeinen findet. Er hatte ſich an. 1649. nach Paris begeben, und war daſelbſt Rath des groſſen Conſeil, wie auch Bücherverwahrer des Königs worden, welches er auch bis auf den tod Colberts geblieben. Indeſſen machte er auch freundſchafft mit Paſcal und Roberval. Da er aber dieſes letztern partey wider Carteſium mit allzugroſſer heftigkeit nahm, ließ ihm Carteſius den briefwechſel durch Clerſelier aufſagen. Sonſt hatte er theil an den diſputen der Gelehrten dieſer zeit de quadratura circuli, und bemühete ſich auch zu zeigen, daß ſolche unnützlich ſey. Neben dieſen beſaß er eine groſſe känntnis der büchern, alterthümmern und müntzen. Er ſtarb an. 1684.** *Baillet*, vie de Deſcartes.

* **Carchaſis**, ein König der Scythen, folgte ſeinem vatter Atheas, benebſt ſeinem bruder Matheas. Er führete eine ſtarcke armee wider Alexander den groſſen, und nahm den marſch der ſtadt Alexandria im Sogdianiſchen zu, ſie zu belagern; Alexander hatte ſie kurtz zuvor an dem fluß Oxus, 331. jahr vor Chriſti geburt aufbauen laſſen. Aber Carchaſis wurde geſchlagen, und ſeine gantze armee niedergemacht. Carchaſis, welchem Alexandri großmuth, und daß er ſeinen feinden gerne verziehe, bekannt war, ſchickte nach ſeinem unglück Abgeſandte zu dieſem groſſen König, durch welche er demſelben ſeine tochter zur ehe anerbot, und übrigens ſich und ſein Reich deſſelben gnade übergabe. Alexander vergaß hierauf die beleidigung, und überließ dem Carchaſis das Reich, ohne ihn weiters zu beleidigen. *Arrianus*, lib. IV. *Quint. Curtius*, lib. VIII.

* **CARCHESIUM**, eine gattung trinckgeſchirre bey den Alten, welches länglicht geweſen, und woran rings herum zur zierath viel kleine knöpfe waren. Es wird ſonſten der oberſte theil von dem maſtbaum auch alſo geheiſſen, woran der maſtkorb angemachet iſt, und ſoll dieſer becher einige gleichheit mit demſelben gehabt haben, und deswegen alſo ſeyn genennet worden. Sonſten muß dieſe art trinckgeſchirre ſchon alt geweſen ſeyn, dann Jupiter hat nach Herodori Heracleotis bericht der Alcmena ſchon den beyſchlaf mit einem ſolchen Carcheſio bezahlet. Vid. *Athenæum* lib. XI. Unter andern ceremonien, welche bey den Bacchiſchen feſten mit groſſem gepräng verrichtet wurden, (wovon Athenäus eine weitläuftige beſchreibung giebt) wurde ein wagen aufgeführet, darauf des Bacchi bildnis war, welcher in ein güldenes Carcheſium wein gieſſend vorgeſtellet wurde, ſo daß es eines der vornehmſten Bacchiſchen werckzeugen muß geweſen ſeyn. *Athenæus*, lib. V. c. 6.

Carchi, lat. Chalcia, eine inſul im Mittelländiſchen meere von Rhodis etwas gegen abend zu gelegen, iſt zwar klein, aber von ſonderlicher fruchtbarkeit.

* **Carcinus**, ein Athenienſiſcher Poet, lebte ungefehr um die hunderſte Olympias, 380. jahr vor Chriſti geburt; er hat comödien und Lyriſche verſe geſchrieben. *Athenæus*, lib. VIII. und *Suidas*. Es war zu Agrigent ein anderer Carcinus auch ein Poete, welcher aber trauerſpiele geſchrieben, und um des erſtgemeldten Carcini zeiten gelebet. Dieſer hielte ſich ſamt Aeſchines zu Syracuſa bey dem Sicilianiſchen Tyranne Dionyſius auf; ſeine dunckele ſchreib-art hat zu dem ſprüchwort, Carcini poëmata, anlas gegeben, dergleichen getichte anzudeuten, welche ihrer undeutlichkeit wegen faſt rätzeln gleich ſind. Er hat 16. tragödien geſchrieben. Diodorus machet ihn zum urheber der fabel Cereris, wie ſie die Proſerpinam ſuchet, und Euſtathius ſaget, er ſey an einem otter-biß geſtorben, welche ihn geſtochen, allweilen er über eine fabel getichtet habe. Beſiehe die obgenannten, und *Hieronymi Raguſæ* elogia Siculorum.

* **Carcora**, eine ſtadt des Königreichs Barca, in der Barbarey. Sie liegt am ufer des Golfo von Sidra, und dem ausfluß des Melels; es ſoll das alte Diacherſis, eine ſtadt der Cyrenäiſchen provintz ſeyn. *Maty.*

* **Carcoviaca**, die haupt-ſtadt der Orcadiſchen inſuln über Schottland; ſie liegt in der inſul Maynland, und hat einen ziemlich groſſen hafen, und eine veſtung. Der König in Dänemarck ſchreibet ſich zwar die herrſchafft über die Orcadiſchen inſuln zu, doch hat ſich Schottland derſelben bemeiſtert. *J. J. Hofman.* Lex. Univ.

Carquela, ſiehe Sarquela.

Cardaillac, ein flecken in der Franzöſiſchen provintz Quercy, nahe bey Figeac, und gegen die grentzen von Auvergne. Sie iſt die älteſte Baronie dieſes landes, welcher hernach der titul einer Marggrafſchafft beygeleget worden. Es führet auch von dieſem flecken eine familie ihren nahmen.

Cardaillac. Das geſchlechte Cardaillac hat die Baronen von Cardaillac und la Chapelle-Marival, Herren von St. Cernin, ꝛc. Königl. Cammer-Herren, Seneſchallen, Gouverneurs von Quercy, und Ritter des Königlichen ordens, die Grafen von Bioule, General-Lieutenants in der provintz Languedoc, ꝛc. hervor gebracht. Bertrand von Cardaillac erwieſe ſeine tapferkeit in dem kriege wider die Albigenſer. Wilhelmus, ein ſohn dieſes Bertrandi, war an. 1209. Biſchoff von Cahors, eiferte ſehr wider die Albigenſer, und ſtarb an. 1234. Er iſt unterſchieden von einem andern Wilhelmo von Cardaillac, Biſchoff zu St. Papoul, ſo an. 1347. geſtorben. Dieſer war ein ſohn Geraldi von Cardaillac, Herrn von Chapelle-Marival und bruder Bertrandi, Biſchoffs zu Cahors, ſo an. 1367. geſtorben, und unter welchem die Univerſität Cahors geſtiftet worden. Sein nachfolger war Bego von Caſtelnau, ſo an. 1380. ſtarb, und ſuccedirte demſelben Franciſcus von Cardaillac, der anfangs ein Franciſcaner-Mönch, hernach Biſchoff zu Cavaillon, und endlich zu Cahors wurde, woſelbſt er an. 1404. ſtarb. Ludovicus von Cardaillac und Levi, Graf von Bioule ꝛc. war General-Lieutenant von Languedoc, wurde an. 1661. Ritter des Königl. ordens, und ſtarb ohne erben an. 1666. *Catel*, hiſt. de Langued. *La Croix*, de Epiſc. Cadurc. *Sammarth.* &c.

Cardaillac, (Johann von) Patriarch von Alexandrien, und ſtetswährender Adminiſtrator des Ertz-Biſthums Toulouſe in dem XIV. ſæculo, war ein ſohn Bertrandi, Herrn von Bioule und der Ermengarde von Lautrec. In ſeiner jugend legte er ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, wurde Doctor zu Toulouſe, und lehrte an dieſem ort mit groſſem applauſu. Hernach ſendete ihn dieſe Univerſität an Clementem VI. und an. 1370. der König von Caſtilien an Urbanum V. wobey er alles ſo wohl ausrichtete, daß ihn Gregorius XI. an. 1372. als Legaten nach Teutſchland ſchickte, und ihm bey ſeiner zurückkunft das Ertz-Biſthum zu Braga in Portugall gab, welches er aber hernach wieder fahren laſſen. Der König Carolus V. in Franckreich ſoll ſich ſeiner auch bedienet haben, und nachmals wurde er Patriarch zu Alexandrien, wie auch Adminiſtrator des Ertz-Stifts zu Toulouſe ums jahr 1376. Ungeachtet ſeiner groſſen verrichtungen hat er doch viele bücher geſchrieben, welche in der bibliotheck der Dominicaner zu Toulouſe aufbehalten worden, als Sermones; Collationes Synodales; verſchiedene tractate von geiſtlichen reden, u. a. m.

Er

Digitized by Google

Er ſtarb an. 1390. *Froiſſard.* lib. I. chr. c. 252. *Sammarth.* Gall. *Catel*, hiſt. de Lang. &c.

Cardamus, ein König der Bulgarer, ſoll, wie man ſagt, die Kayſer von Conſtantinopel gezwungen haben, ihm tribut zu geben. Als er aber den Kayſer Conſtantinum Porphyrogenetam anhalten wollen, den bisher o gewöhnlichen tribut zu erhöhen, habe dieſer es ihm verſprochen, ſey aber darauf an. 796. mit einer armee in Bulgarien eingefallen, und habe daſelbſt alles verheeret, worauf Cardamus in kurtzer zeit geſtorben. Hiſt. miſcell. *Baronius* &c.

* **Cardamyle**, eine ſtadt in dem lande Argos, ohnfern Pila, und aus dem geweſenen Reiche Agamemnons; *Homer.* Iliad. VII. Herodotus nennet es eine ſtadt in dem Lacedämoniſchen gebiethe, lib. VIII. Strabo und Ptolemäus im achten buch reden auch davon. Stephanus Byzantinus meldet, daß eine ſtadt gleiches nahmens in der inſul Chio gelegen ſey. Nun iſt es nichts mehr als ein dorf, nebſt einem hafen an der nord-ſeiten dieſer inſul. *Nicolaus Loyd. Baudrand. J. J. Hofman.* Lexic. Univerſ.

Cardanus, (Hieronymus) ein Medicus, wurde zu Pavia den 24. ſept. an. 1501. gebohren. Seine mutter hieß Clara Micheria, welche aber mit ſeinem vatter, ſo ein Advocat zu Mayland war, in keinem ordentlichen eheſtande lebete. Dannenhero, da ſie mit ihm ſchwanger war, ſuchte ſie die frucht abzutreiben, ſo ihr aber nicht gelingen wollte. Im 20. jahre ſeines alters begab er ſich von Mayland, dahin er im 4. jahre ſeines alters gekommen, wieder nach Pavia, um ſeine ſtudia zu continuiren, und zwey jahr darauf explicirte er den Euclidem. An. 1524. gieng er nach Padua, wurde daſelbſt Magiſter, und im folgenden jahre Doctor Medicinæ. An. 1531. verheurathete er ſich, und wurde einige jahre darauf Profeſſor Matheſeos zu Mayland. Bald hernach bot man ihm eine Profeſſionem Medicinæ zu Pavia an, welche er aber ausſchlug. An. 1539. wurde er in das Collegium Medicorum zu Mayland aufgenommen, und an. 1543. lehrte er die Medicin öffentlich in dieſer ſtadt. Dieſes that er auch im folgenden jahre zu Pavia. Weil ihm aber ſeine beſoldung nicht richtig gereichet wurde, kehrete er wieder nach Mayland. An. 1547. wurde er mit anſehnlichen conditionen nach Dänemarck beruffen; er folgte aber nicht, weil ihm die religion und die lufft nicht anſtund. An. 1552. that er eine reiſe nach Schottland, und kam nach 10. monaten wieder nach Mayland, allwo er bis auf den anfang des octob. an. 1559. blieb, da er nach Pavia gieng, von dannen er an. 1562. nach Bononien beruffen wurde. Hier lehrte er bis auf das jahr 1570. da man ihn in verhafft nahm; doch wurde er nach einigen monaten wieder auf freyen fuß geſtellet. Im ſept. 1571. gieng er nach Rom, woſelbſt er ohne öffentliche bedienung lebte, auſſer daß er in das Collegium Medicorum aufgenommen wurde, und eine penſion von dem Papſt erhielt. Er ſtarb endlich daſelbſt, und zwar wie Thuanus berichtet, den 21. ſept. an. 1575. Wiewol aus demjenigen buche, welches Cardanus von ſeinem eigenen leben geſchrieben, erhellet, daß er noch den 1. oct. an. 1576. gelebet habe. Er hat einige kinder gezeuget, von denen der älteſte, nahmens Johannes Baptiſta, weil er ſeiner ehefrau mit gifft vergeben, zu Mayland enthauptet worden; der andere aber ſo ungerathen geweſen, daß ihn der vatter ſelbſt ins gefängnis werffen laſſen, und ihn enterben müſſen. Sonſt hat er eine gar auſſerordentliche lebens-art geführet, die er ſelbſt mit groſſer freyheit in einem eigenen buche geſchrieben. Er konnte nicht ruhen, wenn er nicht etwas ſchmertzhafftes an ſeinem leibe hatte. Sein gröſtes vergnügen war in einer geſellſchafft etwas vorzubringen, das bey andern einen verdruß erweckte. Dem ſpielen war er ſo ergeben, daß er gantze tage damit zubrachte, und ſich dadurch in groſſe armuth ſetzte. Er giebet vor, daß ihm allezeit dasjenige, was ihm begegnen ſollen, durch träume und andere zeichen, welche er ſo gar an ſeinen nägeln bemerckte, ſey kund gethan worden, welches er einem ſonderbaren ſchutz-engel zuſchreibet, wiewol er überhaupt dafür gehalten, daß faſt alle träume ihre gewiſſe bedeutung auf zukünftige dinge hätten, und davon ein ziemliches buch geſchrieben; ingleichen daß er in entzückungen habe fallen können, wenn es ihm beliebet, und alles habe ſehen können, was er gewollt. Er hatte gar viel wunderlich gezeugs an ſich; dann bald gieng er auf der gaſſen ſehr langſam und als in tieffen gedancken; bald fieng er an zu lauffen; bald ſchauete er über ſich; bald ſchlug er das geſicht zur erden. In der kleidung hatte er eine gantz andere art als andere leuthe, welches einige ſeiner armuth zuſchreiben. Denn als er in Schottland war, hat er ſich ein habit erkauft, wie die Schottländer zu tragen pflegen, und da er darauf in Italien kam, konnte er ſich kein anderes kleid zulegen, und wollte doch auch ſein Schottländiſches nicht mit verluſt weggeben. Thuanus ſchreibet von ihm: Er habe dieſen welt-beruffenen mann wenig jahre vor deſſen abſterben zu Rom in einem ſehr ſchlechten und ſeinem ſtande nicht gemäſſen kleide geſehen, auch ihn etliche malen nicht ohne verwunderung geſprochen, weilen er an demjenigen, der ſeiner ſchriften wegen überall ſo hoch geachtet geweſen, nicht das allergeringſte gefunden, das mit ſolchem erlangten ruhm wäre überein gekommen. Er hatte ein ſolches mittel wider das podagram, welches wenig leuthen gemein iſt. Dann wann die gicht-ſchmertzen ihn angriffen, ſo ſetzte er ſich über ein buch, und meditirte ſo ſtarck und ernſtlich, daß ſein geiſt durch die tieffſinnigen betrachtungen, als wie in eine verzuckung und auſſer ſich ſelbſt kame, alſo daß er an keine ſchmertzen gedachte, noch ſelbige empfande. Im übrigen war er von ſo hochmüthiger einbildung, daß er auf die thorheit geriethe zu ſagen: Es wäre allemalen in 1000. jahren kaum ein einziger rechter Medicus zu finden, und unter denſelben ſey er anjetzo der ſiebende. Er war auch der Aſtrologie ſehr ergeben, ſo gar, daß er auch dem Heylande der welt eine nativität geſtellet, worüber er gar ſcharfe cenſuren ausſtehen müſſen. Ja es wollen einige vorgeben, daß da er ihm ſelbſt die nativität geſtellet, und die zeit ſeines todes beſtimmet, er ſich, da ſelbige heran gekommen, zu tode gehungert, damit ſeine prädiction nicht falſch möchte befunden werden. Doch geſtehet er auch ſelbſt an verſchiedenen orten, daß er dieſe kunſt ſowol in dem, was er von andern, als was er von ſich ſelbſt dadurch vorzuſagen getrachtet, falſch befunden habe, wie denn unter andern an ſeinen ſöhnen zu erſehen, denen er gantz anders aus den ſternen vorhergeſagt, als in der that begegnet iſt. Er hat ſehr viele ſchriften hinterlaſſen, als nebſt ſeinem tractat de Vita propria; eines de Libris propriis eorumque uſu; de Studio Socratis; Encomium Neronis; Aſtrologiæ; Podagræ; Medicinæ; Canem Cerberum ſeu orationem de Medicorum inſcitia; de Sapientia; de Prudentia Civili; de Subtilitate; wider welche Scaliger geſchrieben; de Rerum Varietate; und viele andere, welche zuſammen in 10. bänden in folio zu Lyon an. 1663. gedruckt worden. *Thuan.* lib. II. & *Teiſſier*, addit. tom. I. *Naudæus*, de Cardano. *Voſſius*, de Mathem. c. 10. §. 10. &c. de Theol. gent. c. 80. *Craſſo*, P. I. elog. *Thomaſin.* elog. *Baillet*, des Ant. &c. *Bayle.*

* **Cardanus**, (Facio) der Artzney-kunſt und des bürgerlichen Rechtens Doctor, ward zu Mayland an. 1444. gebohren. Sein vetter hieß Anton. Er ſelbſt war beyſitzer des Juriſten-Collegii gedachter ſtadt, und anfänglich ein Advocat, nachgehends aber Profeſſor der Inſtitutionum. Er war auch ein geſchickter Mathematicus, und iſt von ihm ein werck vorhanden, unter dem titul: Proſpectiva Communis D. Johannis Archiep. Cantuarienſis &c. ad unguem caſtigata per D. Facium Cardanum &c. Der tod nahm ihn weg den 29. augſtm. 1524. Der berühmte Hieronymus Cardanus war ſein ſohn, und hat ihm eine grabſchrift geſetzet. *Corte.*

* **Cardanus**, (Milo) war erſt Archipresbyter zu Mayland, in ſeiner vatter-ſtadt, wurde darauf an. 1171. Biſchoff zu Turin, und brachte es bey dem Kayſer Friderico I. deſſen partey er hielt, durch ſeine vorbitte dahin, daß dieſe ſtadt von dem gäntzlichen ruin, dergleichen Secuſia allerweil erfahren hatte, verſchonet bliebe. Als aber in dem folgenden jahre, da der Kayſer bereits nach Teutſchland zurück gekehret, Graf Humbertus von Savoyen vernahm, daß Cardanus die einäſcherung der ſtadt Secuſia veranlaſſet, und theil an der plünderung genommen habe, bemächtigte er ſich der ſtadt Turin, und ließ alle beſte ſachen des Biſchoffs wegſchaffen, ſeine jährliche revenuen aber dem Publico zu gute gehen. Hierüber entſtunde nun vor dem Kayſer ein ſehr heftiger ſtreit, welcher erſt an. 1185. durch den Kayſerl. Cantzler, und Geſandten ſeine endſchafft erreichte, da dann Humbertus vor ſachfällig erkläret, und in eine ſtraf von 700. marck condemniret wurde. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 1050. Zwey jahre darnach ward Cardanus zum Ertz-Biſchoff von Mayland erhoben, worauf er an. 1191. Kayſer Henricum VI. nebſt ſeiner gemahlin Conſtantia mit der eiſernen crone crönte, und an. 1193. dem Abt zu St. Ambroſii ein privilegium gab. Einige melden, daß er noch in dieſem jahre geſtorben, welches aber erſt an. 1195. geſchehen, maſſen er ein um ſolche zeit von gedachtem Henrico ausgeſtelltes privilegium noch als zeuge unterſchrieben. *Id.* ibid. p. 169.

Cardenas, (Johann) gebohren an. 1612. zu Sevilla in Spanien. Er begab ſich an. 1627. in die Societät JEſu, lehrte 6. jahr die Philoſophie, und ſtarb zu ausgang des XVII. ſeculi in ſeiner geburts-ſtadt, nachdem er unterſchiedenen Collegiis als Rector vorgeſtanden, ſeine ſchriften ſind: Genuinum Sidus Mariani Diadematis; Criſis Theologiæ bipartita. *Sotwel*, bibl. S. J.

* **Cardenas**, (Bernardinus de) ein Americaner, war zu Chuquiado, einer ſtadt im Königreiche Peru, von Spaniſchen eltern gebohren. Er ward ein Minorite, und endlich Biſchoff zu Paraguay in Süd-America. Man hat von ihm Manual y Relacion de las coſas del Reyno di Piru, welches er bereits an. 1634. zu Madrid in 4. heraus gehen laſſen. *Ant.* bibl. Hiſp.

* **Cardenas**, (Johannes de) ein Spaniſcher Medicus, davor er insgemein gehalten wird, hat Problemas y ſecretos de las Indias, 1591. in 8. und del Chocolate, Mexico 1609. geſchrieben. *Ant.* bibl. Hiſp.

* **Cardevaque**, (Ferdinand) ein Niederländiſcher Edelmann, legte ſich auf die Jura, und ward Bürgermeiſter in ſeiner geburts-ſtadt Arras. Er ſchrieb Hiſtoriam Comitum Arteſiæ; desgleichen; Hiſtoriam Epiſcoporum Tomacenſium; und ſtarb den 1. dec. 1614. Gel. Lexicon.

* **Cardi**, (Ludovicus) genannt Cigoli, war ein berühmter mahler, und zu Cigoli im Florentiniſchen an. 1559. gebohren. Er lernte ſeine kunſt bey Alexandro Allori, übte ſich aber dar-

Digitized by Google

neben vornemlich nach den wercken des Andr. del Sarte, und machte ſich folgends auch die gemählde des Correggio fleißig zu nutze, die er auf ſeinen reiſen in der Lombardie angetroffen. Als er ſich nach der hand zu Florentz niedergelaſſen, berufte ihn Papſt Clemens VIII. nach Rom, da er denn in die kirche St. Petri im Vatican die hiſtorie zu mahlen anfieng, wie Petrus einen lahmen vor der thüre des tempels geſund gemacht. Bald darauf aber breiteten einige andere mahler zu Florentz, welche ſeinen zunehmenden ruhm mit neidiſchen augen anſahen, das gerüchte aus, als ob er das hauptwerck von dieſem gemählde einem alten Niederländiſchen mahler abgeborget, und gaben zu Rom einen dergleichen kupferſtich an verſchiedenen orten herum, den ſie doch ſelbſt deswegen in der ſtille verfertigen laſſen. Als dieſes Cardi erfahren, ſtrich er alles wiederum aus, was er bishero gemacht; ließ ſich aber doch nach der hand von Papſt Paulo V. bereden, daß er zum andern mal ſolches gemählde verfertigte, und damit ſo groſſe ehre eingelegt, daß er um deswillen von dem Großmeiſter zu Maltha auf verlangen des Papſts zum Ritter ernennet wurde. Auſſer dieſem hat er auch zu Florentz und Rom noch eine groſſe anzahl andrer ſtücke ſowol à freſco, als mit öl-farben gemahlet, welche insgeſamt vor vortreflich gehalten werden, und iſt endlich zu Rom an. 1613. in dem 54. jahre ſeines alters geſtorben. *Abcedario pittorico. Félibien.* entret. ſur les vies des Peintres.

* **Cardia**, eine ſtadt in dem Thraciſchen Cherſoneſo, welche die ehre hatte den berühmten General Eumenem zu zeugen, und den nahmen von dem Griechiſchen worte καρδία ſoll bekommen haben, dieweilen ſie in der forme eines hertzens angebauet geweſen. Demoſthenes thut derſelben in ſeiner oration wider Ariſtocratem öfters meldung. Stephanus und Ptolemäus nennen ſie καρδιάπολις. Strabo gedencket derſelben hingegen nicht. Heute heiſſet es Carida. Der ruin dieſer ſtadt kam von ihrer ſchwelgerey her, und Athenäus ſetzet Cardiam hierinnen den Sybariten und Crotoniaten gleich; zu einem exempel wird angeführt, daß ſie auch ihre pferde haben gelehret nach dem thon der pfeiffen tantzen. Daher, da ſie von den Byſaltiern einem tapfern Scythiſchen volcke (welche mit dem Egyptiſchen Byſalta, ſonſten Acanthus genennt, nicht zu verwechſeln ſind) angegriffen worden, ſollen ihre pferde, da ſie die Byſaltiſchen ſchalmeyen und die gewöhnten lieder gehöret, zu den feinden übergegangen ſeyn, und denſelben alſo den ſieg verſchaffet haben. *Athenæus*, lib. XII. cap. 3. Herodotus thut dieſer ſtadt auch etlichmal meldung, und ſetzet ſie ebenfalls in Cherſoneſum. Lib. VI. VII. & IX. Siehe auch *Cellarii* Geographiam.

Cardif oder Caerdiffe, lat. Cardiffa, die haupt-ſtadt von Glamorganshire in Sudwallis an dem fluſſe Tav, ohnweit davon, wo er in das meer fällt. Dieſe ſtadt und Grafſchafft kam unter die botmäßigkeit Wilhelmi Rufi, von welchem ſie mit einer mauer umgeben, und mit einem caſtell verſehen wurde, worein Robert, Hertzog von Normandie, Wilhelmi des überwinders älteſter ſohn, und welchem alſo die cron auch gar vor Wilhelmo Rufo gebührt hatte, nachdem ihn ſein iüngſter bruder Henricus I. König von Engelland, aus gefaßtem argwohn, daß er nach der cron ſtrebte, beyder augen beraubet, gefangen geſetzet wurde, und darinnen 26. jahr elendiglich lebete. *Matth. Pariſ. Matth. Weſtmona. Thom. Wickes.*

Cardigan, (Grafen von) in Engelland. Dieſe würde iſt an. 1661. auf das geſchlecht derer Brudenels gekommen, welches eine ſehr lange zeit ſeinen haupt-ſitz zu Dene, in Northamptonshire gehabt. Robert Brudenel war unter Henrici VIII. regierung Ober-Richter von dem Tribunal, Common Pleas genannt, und zeugte mit Margaretha, einer erbin des Ritters Bertine Entwyſel, Vice-Grafen von Brickbec in der Normandie, den Ritter Thomam Brudenel, welchem ſein ſohn Robert, gleichwie dieſem ſein ſohn Thomas, nachfolgete. Dieſer letztere ward von dem Könige Jacobo I. zum Baronet, und von dem Könige Carolo I. zum Baron von Stanton-Wyvil in Leiceſtershire gemacht. Die groſſe treue, ſo er gegen den letzterwehnten König bey der innerlichen unruhe blicken ließ, verurſachte, daß ihn die widrige partey mit einer beſchwerlichen gefangenſchafft ſtrafte. Als aber Carolus II. den Engliſchen thron behauptet, erhub er ihn den 20. apr. an. 1661. zum Grafen von Cardigan. Er ſtarb an. 1664. und ließ zum nachfolger in ſolchem titul ſeinen ſohn Robertum. Dieſer vermählte ſich anfangs mit Maria, einer tochter Henrici Conſtabels, Vice-Grafen Dunbar, und zeugte mit ihr Mariam, verheurathet an den Grafen von Kenoule in Schottland. Zur andern gemahlin nahm er ſich Annam, eine tochter Thomä, Vice-Grafen Sanage, welche ihm gebohren 1.) Franciſcum, von dem unten; 2.) Annam Mariam, vermählt an Franciſcum, Grafen von Schrewsbury; 3.) Catharinam, vermählt an den Grafen von Middleton; 4.) Dorotheam, vermählt an Carolum Fane, Grafen von Weſtmorland, und nach deſſen tode an Robertum, Vice-Grafen Dunbar in Schottland. Der ſohn Franciſcus, Lord Brudenel, ſtarb noch bey ſeines vatters lebzeiten, und hinterließ von Franciſca, der einzigen tochter Thomä Savils, und einer ſchweſter Jacobi Savils, des letzten Grafen von Suſſex aus dieſem geſchlecht, nachfolgende kinder: 1.) Georgium, von dem unten; 2.) Mariam, verheurathet an Richardum, einen ſohn und erben des Lords Molineux; 3.) Annam, eine gemahlin des Lords Belaſoſe von Worlby, und nachmals Caroli, Hertzogs von Richmond; 4.) Franciſcam, eine gemahlin des Grafen von Newburgh, und nach deſſen tode Richardi, Lords Bellow in Irrland. Der ſohn Georgius ward nach ſeinem großvatter Graf von Cardigan, und heurathete Eliſabetham, des Grafen von Ailesbury, Thomä Bruce, älteſte tochter. *Heylyn's* help to Engliſh hiſtory, p. 253. *Peerage of England*, I. p. 271.

Cardiganshire, lat. Ceretica, eine an der Irrländiſchen ſee gelegene Grafſchafft in Sudwallis, iſt jetzt ein theil von der Diœces St. Davids. Gegen mitternacht ſcheidet ſie der fluß Towy von Merionethshire, und gegen mittag der fluß Tyvi von Pembrokshire, wie auch gegen morgen von Breknockshire, und gegen abend ſtößt ſie an die Irrländiſche ſee. Gegen die ſee-küſten iſt ſie fruchtbar, inwendig aber nicht. Nachdem Wilhelmus Rufus dieſelbe den Walliſern abgenommen, ſein nachfolger Henricus aber völlig erobert hatte, gab ſie dieſer Gilberto de Clare, welcher die am fluſſe Tyvi gelegene haupt-ſtadt Cardigan mit einer mauer und einem veſten caſtell verſahe. In der länge von mitternacht gegen mittag hat dieſe Grafſchafft 32. meilen, und in der breite von morgen gegen abend 15. meilen. Vor zeiten war hier der ſitz der Dimetarum.

Cardillac, (Johannes) Patriarch von Alexandria, ꝛc. ſiehe **Cardaillac**.

* **Cardim**, (Ant. Franciſc.) ein Jeſuit, zu Viana in Portugall, an. 1595. gebohren, zog, nachdem er in die Societät getreten war, nach Indien, und nahm den nahmen Franciſci an, weil er in Xaverii fußſtapfen treten wollte. Er ward daſelbſt zu vielfältigen mißionen gebraucht, und ſtarb zu Macao den 30. april an. 1659. Er hat in Portugieſiſcher ſprache eine nachricht von der Jeſuiten ihrer einrichtung in Japan, Rom 1645. in 8. und in Lateiniſcher, Catalogum omnium in Japonia pro Chriſto interemtorum, ib. 1646. in 4. ꝛc. geſchrieben. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J. *Anton.* bibl. ſcript. S. J. *Anton.* bibl. Hiſp.

Cardinal, iſt der nahme, welcher heutiges tages in der Catholiſchen kirche den Geiſtlichen gegeben wird, welche die macht haben einen Papſt zu erwehlen, auch nebſt dem Papſte die höchſte adminiſtration der kirchen-ſachen führen. Es heiſſet aber das wort Cardinalis ſo viel als præcipuus, wie man z. ex. in der Lateiniſchen ſprache die haupt-winde ventos cardinales nennet: und iſt von einigen angemercket worden, daß auch dieſer nahme einigen weltlichen bedienten unter dem Kayſer Theodoſio, als dem General der armee, dem Præfecto Prætorio in Aſien und andern gegeben worden. Andere wollen dieſes wort von cardine, ſo ein thür-angel heiſt, herleiten, daß alſo das wort Cardinalis etwas beſtändiges andeute. Es befanden ſich aber in den erſten zeiten der Chriſten in den ſtädten zweyerley arten der kirchen. Einige nennete man Titulos, welches ſo viel bedeutet, als eine Parochie: die andere Diaconias, worüber die Diaconi geſetzt, die ſich der armen und krancken annehmen muſten. Die übrigen capellen in den ſtädten hieſſen Oratoria. Damit man nun die geringere kirchen von den höhern und vornehmern unterſcheiden möchte, wurden dieſe Cardinales genannt, d. i. die vornehmſten, ja ſelbſt die Prieſter bekamen daher dieſen nahmen. Etliche aber thun noch dieſes hinzu, nach der andern bedeutung dieſes worts, daß man diejenigen, welche ordentlich und beſtändig bey einer kirche geweſen, Cardinales geheiſſen, um ſie von denjenigen, ſo etwan hin und wieder das amt verrichtet, zu unterſcheiden.

Wann aber dieſer nahme aufgekommen, davon iſt ſchwer etwas gewiſſes zu ſetzen. Doch dieſes iſt ausgemacht, daß zu den zeiten Gregorii M. dieſer nahme gebräuchlich geweſen. Wie er dann nach dieſer zeit zum öftern vorkommt. Ja im VIII. ſæculo auf dem Römiſchen Concilio, in welchem Conſtantinus abgeſetzt, und Stephanus IV. zum Papſt conſtituiret worden, wird ausdrücklich verordnet, daß keiner zum Papſt ſolle erwehlt werden, der nicht ein Diaconus oder Presbyter Cardinalis ſey, wie denn auch der Cardinal-Biſchöffe daſelbſt meldung geſchiehet. Und obgleich in den alten zeiten nicht nur zu Rom und in Italien, ſondern auch an andern orten der Chriſtenheit, ſonderlich in Franckreich, dergleichen Geiſtliche Cardinäle genennet wurden, wie denn in den alten hiſtorien der Cardinäle der kirchen zu Soiſſons gedacht wird; ſo iſt doch endlich an allen orten der gebrauch dieſes nahmens verloſchen, und derſelbige nur allein zu Rom übrig geblieben. Es war aber daſelbſt ſowol die anzahl der Presbyterorum als Diaconorum nicht allezeit gleich. Wie denn zu den zeiten des Papſts Cornelii 46. Presbyteri zu Rom lebten. Hernach aber hat man die Cardinales Presbyteros nebſt den 7. benachbarten Biſchöffen, ſo auch den titul der Cardinäle führeten, nach den 5. Patriarchaliſchen kirchen in der ſtadt Rom eingetheilet; als da ſind die kirche St. Johannis im Lateran, St. Mariä Majoris, St. Petri im Vatican, St. Pauli und St. Laurentii. Zu der erſten kirche gehörten 7. Biſchöffe, als der von Oſtia, der von Porto, der von Silva Candida oder St. Ruffina, ſo heutiges tages mit zu Porto gehöret, der von Albano, der von Sabina, der von Freſcati und der von Paleſtrina. Von den übrigen 4. kirchen hat eine jegliche 7. Cardi-

Digitized by Google

Cardinales Presbyteros, als die kirche St. Mariä Majoris hat die Cardinäle St. Philippi und St. Jacobi, St. Cyriaci, St. Euſebii, St. Prudentianä, St. Vitalis, St. St. Petri und Marcellini und St. Clementis. Die kirche St. Petri hat die Cardinäle St. Mariä jenſeit der Tiber, St. Chryſogoni, St. Cäciliä, St. Anaſtaſiä, St. Laurentii in Damaſco, St. Marci, St. St. Martini und Silveſtri. Die kirche St. Pauli hat die Cardinäle St. Sabinä, St. Priſcä, St. Balbinä, St. St. Nerei und Achillei, St. Sixti, St. Marcelli nnd St. Suſannä. Die kirche zu St. Laurentii auſſer der mauer hat die Cardinäle St. Praxedä, St. Petri ad Vincula, St. Laurentii in Lucina, St. St. Johannis und Pauli, S. S. Quatuor Coronatorum, St. Stephani in monte Cœlio, und St. Quiritii. Es iſt aber der titul Cardinalis nachmals auch einigen andern Biſchöffen mitgetheilet worden, und der erſte, welchem dieſer titul von Alexandro III. beygelegt, ſoll Conradus, Ertz-Biſchoff von Mayntz, geweſen ſeyn, wiewol man nachgehends, wenn man einen Biſchoff zum Cardinal-Prieſter gemacht, ihm auch einen titul aus denen von der ſtadt Rom gegeben. Was die Diaconos anlangt, ſo iſt zu wiſſen, daß in den erſten zeiten zu Rom nur 7. geweſen, welche zahl hernach auf 14. und endlich auf 18. gewachſen, die man Cardinales Diaconos genennet. Ob man auch gleich nach der zeit 24. Diaconien in Rom gezehlet, iſt doch die anzahl derſelben, die den titul Cardinalis geführet, auf 14. eingezogen worden. Nach den zeiten Caroli M. beſtunden die Cardinäle in 18. Diaconis, 28. Presbyteris und 7. Biſchöffen, doch iſt nachgehends dieſe zahl, welche etliche 100. jahr gewähret, bald verringert, bald vermehret worden, bis Sixtus V. verordnet, daß nach der zahl der 70. jünger Chriſti auch 70. Cardinäle ſeyn ſollten, zu welchem ende er auch ſo viel titulos conſtituiret hat.

Was die würde der Cardinäle ſelbſt anlangt, ſo waren ſie in der erſten kirche nicht anders als die übrigen Diaconi, Presbyteri und Biſchöffe anzuſehen. Je höher aber die macht des Papſts ſtieg, je mehr wuchs auch das anſehen der Cardinäle. Sonderlich erlangten ſie einen hohen grad ihrer würde, als ſie die macht, den Papſt allein zu erwehlen, überkamen, als worinnen das vornehmſte ſtück ihrer hoheit beſtehet. Sonſt concurrirten bey ſolcher wahl ſowol der Kayſer und das Römiſche volck, als auch auſſer den Cardinälen die übrigen Geiſtlichen in Rom; aber die Cardinäle brachten es an. 1130. unter Innocentio III. dahin, daß die übrigen alle mit einander ausgeſchloſſen wurden, wie denn dieſer Papſt zuerſt allein von den Cardinälen erwehlt worden, der auch dieſes recht denſelbigen beygeleget, welches hernach Alexander III. an. 1160. beſtätiget hat, wiewol auch ſchon unter Nicolao II. an. 1059. ein ſchluß war gefaßt worden, daß die Cardinal-Biſchöffe allein einen Papſt wehlen ſollten, jedoch den Kayſerlichen rechten unbeſchadet. Da dieſer grund geleget, nahm das anſehen der Cardinäle immer zu, und wollten ſie darauf keinem Biſchoff oder Ertz-Biſchoffe weichen, welches doch noch in dem XI. ſæculo geſchehen. Unter Innocentio IV. bekamen ſie die freyheit einen rothen hut zu tragen, wozu ſie auf dem Concilio zu Lyon an. 1245. den anfang ſollen gemacht haben. Und zwar weil dieſer Papſt mit dem Kayſer Friderico II. zu thun hatte, ſoll er die Cardinäle dadurch haben erinnern wollen, daß ſie auch bereit ſeyn ſollten, ihr blut vor die erhaltung der Kirche zu vergieſſen. Bonifacius VIII. wie etliche hinzufügen, hat ihnen einen purpur-rock verordnet. Paulus II. hat an. 1464. ihnen auch eine rothe mütze und ein weiſſes pferd mit einem göldenen zügel und einer purpur-decke erlaubet, und unter Urbano VIII. haben ſie den titul ihrer Eminentz bekommen. Die kleider der Cardinäle bey öffentlichen nnd feyerlichen handlungen ſind eine ſoutane, oder Prieſter-rock, ein rochet, ein kurtzer mantel, eine mozette und eine Papſt-kappe über dem rochet. Die farbe ihrer kleidung iſt nach der zeit unterſchiedlich, bisweilen roth, bisweilen von falben roſen oder di roſe ſecche, bisweilen viol-blau. Die Cardinäle, ſo ordens-leuthe ſind, tragen keine ſeide, auch keine andere farbe, als ihren orden, doch mit einem rothen futter: aber der rothe hut und die rothe mütze ſind allen gemein. Wenn ein Prälat zum Cardinal gemacht wird, ſo werden ſeine Beneficia für vacant und ledig gehalten, bis er neue briefe und bullas darüber empfangen.

Die promotion der Cardinäle geſchiehet folgender geſtalt: Der Papſt ſchreibt mit eigener hand die nahmen der Candidaten auf einen zettel, und wenn im Conſiſtorio die andern ſachen abgethan ſind, ſagt er: Habetis Fratres, da habt ihr mitbrüder, und läßt die nahmen ableſen. Nach dieſem läßt der Cardinal-Patron die, ſo ſich in Rom befinden, fordern, und führet ſie zum Papſte, um von ihm die rothe mütze zu empfangen, welche er ihnen, indem ſie vor ihm knien, mit dieſen worten aufſetzt: Eſto Cardinalis; wobey er zugleich ein zeichen des creutzes macht. Wenn er den hut empfangen ſoll, ſo kommen alle alte Cardinäle nach dem Königlichen ſaale im Vaticaniſchen pallaſte, in cavalcada, woſelbſt auch der Papſt erſcheinet, da denn, nachdem ein Prälat eine rede gehalten, der neue Cardinal dem Papſte die füſſe küſſet, und ſich für die promotion bedancket. Endlich nach unterſchiedenen andern ceremonien ſetzet ihm der Papſt den hut auf. In dem erſten darauf folgenden Conſiſtorio ſchlieſſet der Papſt dem neuen Cardinale den mund, und in dem andern öfnet er ihm ſelbigen wieder, giebt ihm auch zugleich den titul von einer kirche, welche er ihm durch überreichung eines göldenen ringes anvertrauet. Den abweſenden ſchicket der Papſt durch einen ſeiner Cammer-Herren die rothe mütze zu, allein den hut müſſen ſie von ſeinen händen empfangen, und wenn ſie nach Rom kommen, empfängt man ſie in cavalcada. *Manfredi*, de Cardin. Traité de l'origine des Cardin. du S. Siège; *Fuesl[illegible]*, in Conclav. reſeratis; Auctor libri der Cardinals-hut. *Dominis*, de Republ. lib. I. c. 6. *Bellarm.* lib. I. de Cleric. c. 16. *Panvin.* de tit. Cardinal. *Du Freſne*, in gloſſar. *Freinsheim.* de Elector. & Cardin. præced. *Lunadoro*, relat. della Corte di Roma. *Maimbourg*, hiſt du Pontific. de S. Grégoire. *Baron. Spondan. Bzovius. Rainaldus.* &c.

* Cardinale, (Adrianus) ein gelehrter Dominicaner, trat zu Genua in dem kloſter St. Mariä del Caſtello in den orden, und wurde, nachdem er bey dem Ordens-General, Nicolao Ridolphi, Secretarius und Provincialis Terræ Sanctæ geweſen, an. 1641. Profeſſor Theologiæ zu Padua. Er ſtarb den 22. ſept. an. 1643. Er hat in libr. Jud. und verſchiedene andere wercke über die H. Schrift, auch ein groſſes volumen Orationum & Concionum, ingleichen Orationem in parentalibus Tarquinio Capiſucchio Anconæ celebratis geſchrieben. *Thomas*, in hiſt. Gymn. Patav. III. 5. *Juſtinianus*, degli ſcrittori Lig. *Rivalius*, de ſcript. prov. Nomb. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 530.

Cardona, eine beveſtigte ſtadt in Catalonien, nebſt einem caſtell an dem fluß Cardonet, führet den titul eines Hertzogthums, und liegt etwa zwey Franzöſiſche meilen von Solſona. Es ſind daſelbſt ſaltz-gruben, welche jährlich 30000. ſtück von achten einbringen ſollen, und den ort berühmt machen; wiewol er noch mehr bekannt iſt, weil die Herren aus dem hauſe Folch davon den titul als Hertzoge führen. An. 1711. den 17. nov. wurde dieſer ort von Philippo V. mit ſtürmender hand erobert, und diejenigen, welche mit dem Commendanten ſich nicht ins caſtell ſalviret, theils niedergehauen, theils zu kriegs-gefangenen gemacht; das caſtell aber wurde den 22. dec. durch den Grafen von Stahrenberg entſetzet, und die Philippiniſche die ſtadt wiederum zu verlaſſen gezwungen. Nach der evacuation von Catalonien wollte ſie ſich Philippo V. nicht unterwerffen, und ward an. 1712. und 1714. von den Franzoſen vergebens belagert; doch nach eroberung der ſtadt Barcellona gieng ſie vermöge der capitulation an die Franzoſen mit über. *Surita*, lib. XIII. ſeq. *Mar.* &c. *

Cardona, (Folch de) ein Spaniſches geſchlecht, welches von Raymundo IX. Folch, Vicomte von Cardona, beygenahmt Pro ombre, abſtammet. Dieſes Raymundi ſohn, Hugo, Admirant von Aragonien, ſtarb an. 1334. und hinterließ Hugonem II. welcher an. 1335. die Gräfliche dignität erlanget, und deſſen drey ſöhne, Johann Ramon, Hugo III. und Antonius, drey abſonderliche linien angeleget. Von dem letztern, nemlich Antonio, ſind die nunmehro abgeſtorbene Grafen von Goliſano in Sicilien entſproſſen geweſen. Der älteſte, Johannes Ramon, hat die linie der Grafen und Hertzoge von Cardona fortgeſetzet, und folgende drey kinder nachgelaſſen: 1.) Jacobum, einen Cardinal, von welchem ein eigener artickul. 2.) Hugonem, einen urheber der Grafen von Gualdeleſte, von welchen Joſephus, Graf de Cardona und Eril, an. 1707. die charge eines Vice-Königs in Valencia von dem Könige Carolo III. erhalten, nachgehends aber der regierenden Römiſchen Kayſerin Obriſt-Hofmeiſter, wie auch Fürſt des Römiſchen Reichs worden, deſſen bruder aber, Antonius Folch de Cardona, iſt Ertz-Biſchoff zu Valencia und Präſident des Spaniſchen Raths zu Wien geweſen, und an dieſem letzten ort den 22. jul. an. 1724. geſtorben. 3.) Johannem Ramonem, deſſen urenckel, Fernandez Ramon, den aſt der Hertzoge von Cardona in dem XVI. ſæculo geendiget; da denn ſeine güther mit ſeiner einzigen tochter Johanna an das haus Cordua gekommen. Der mittelſte von obgedachten Hugonis ſöhnen, nemlich Hugo III. war Baron von Belpuig in Catalonien, und ein ſtamm-vatter der Hertzoge von Soma, Seſſa und Baena. Denn von ſeinen nachkommen iſt Raymundus von Cardona, Vice-König in Sicilien und Neapolis, erſter Hertzog von Soma worden. Er ſtarb an. 1523. und hinterließ Ferdinandum, deſſen ſohn, Anton Fernandez, wegen ſeiner mutter aus dem hauſe Cordua, Seſſa und Baena geerbet. An. 1712. lebte unter andern Felix Fernandez de Cordua Cardona, Hertzog von Baena, Seſſa und Soma, Graf von Cabra und Palamos, Vicomte von Jsnair, Groß-Admiral von Neapolis, Baron von Belpuig, Linola und Calonge, Herr von Ruta, General-Capitain von dem Oceano und den küſten von Andaluſien. Er hatte drey ſöhne: Franciſcum Xaverium, geb. 1687; Venturum, geb. 1689. und Ludovicum, geb. 1695; wie auch einen bruder, nahmens Emanuel, Grafen von Motezuma. *Spen.* hiſt. inſign. lib. II. c. 14. Imhof, v. Grand in Span. *

† Antonius von Cardona und Borgia, Baron von Caſtelnou, hinterließ Alphonſum von Cardona, erſten Marggrafen von Caſtelnou, welcher mit Margaretha Thereſia, Gräfin von Eril, drey ſöhne gezeuget. 1.) Joſephus Folch von Cardona und Eril, Groß-Conneſtabel und Amirant von Aragonien, Ritter des güldenen Vlieſſes, Kayſerl. würckl. geheimer Rath, auch der regierenden Kayſerin Ober-Hofmeiſter, und Präſident im oberſten

Digitized by Google

oberſten Rath der Oeſterreichiſchen Niederlande, wurde an. 1719. ein Reichs-Fürſt, und ſtarb an. 1729. zu Wien ohne erben. 2.) **Antonius** Folch von Cardona, Marggraf von Caſtelnou, hat einen ſohn Franciſcum nachgelaſſen, welcher von ſeinem vorerwehnten bruder Joſepho an. 1729. des H. R. R. Fürſten-ſtand geerbet, und ſich den 31. apr. 1731. mit Maria Antonia, einer tochter Marci Antonii, Grafens von Zobor, vermählet hat. 3.) Sales Folch von Cardona, war Biſchoff zu Valencia in Spanien, hielt aber beſtändig die parthey des Hauſes Oeſterreich, und ſtarb an. 1724. zu Wien, als würckl. Kayſerl. geheimer Rath, und Präſident des hohen Spaniſchen Raths. *Sommersberg.* tab. geneal.

Cardona, (Henricus) ein Cardinal und Ertz-Biſchoff von Montreal, aus dem hauſe Folch, ein ſohn des Hertzogs von Cardona. Er war erſtlich Biſchoff zu Urghel und zu Barcellona, kam aber an dem Hofe Kayſers Caroli V. empor, der ihn auf eine zeitlang zum Vice-König von Sicilien machte. Er hatte ein groſſes verlangen nach dem Cardinals-hute, welchen er auch an. 1527. und zwar nach Pauli Jovii bericht, durch geld erhielte, aber nicht lange beſaß, ſintemal er an. 1530. im 45. jahre ſeines alters ſtarb. *Paul. Jovius*, in vit. Pomp. Colonnæ. *Ughell.* Ital. ſacra. *Onuphr.* &c.

Cardona, (Jacobus) Biſchoff zu Urghel, war ein bruder Johannis Raymundi Folch von Cardona, Vicomte von Valamour, der Johannam von Aragonien heurathete, und Johanni II. in Aragonien wichtige dienſte leiſtete. Jacobus erhielt an. 1455. das Biſchoffthum Urghel, und weil er ſich in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen, wozu ihn der König gebraucht, ſehr wohl verhielt, verſchaffte ihm dieſer den Cardinals-hut, welchen ihm Pius II. an. 1461. aufſetzte. Er ſtarb zu Cervera in Catalonien den 1. dec. an. 1466. *Surita*, lib. XVI. *Gobelin.* in comment. Pii II. lib. VII. *Onuphr.* &c.

Cardona, (Johannes Baptiſta) Biſchoff zu Tortoſa, war gebürtig von Valencia in Spanien, woſelbſt er auch ein Canonicat hatte, begab ſich aber unter Gregorio XIII. nach Rom, und machte ſich daſelbſt wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt; wie er denn ſehr glücklich war, die loca der alten authorum zu verbeſſern. Anfangs bekam er das Biſchoffthum Elna in Roußillon, hernach das Biſchoffthum Vich, und endlich das zu Tortoſa, woſelbſt er an. 1590. ſtarb. Man hat auch einige ſchriften von ihm: als de expurgandis Hæreticorum propriis nominibus; de Regia S. Laurentii Bibliotheca; de Diptychis. &c. *Scotus*, bibl. Hiſpan. *Eſcolan.* lib. V. hiſt. *Anton.* bibl.

Cardonne, (Johannes Franciſcus de) Herr von Aſay, ꝛc. General-Controleur der renten in Franckreich, Rath und Hofmeiſter bey dem Könige, war aus einem vornehmen geſchlechte im XV. ſæculo gebohren. Er wurde in den wichtigſten ſtaats-geſchäfften gebrauchet, und Carolus VIII. ſchickte ihn als Ambaſſador nach Spanien. Franciſcus I. bediente ſich gleichfalls ſeines raths, und ſendete ihn nebſt ſeinen kindern als geiſel nach Madrid, woſelbſt er auch ſein leben beſchloſſen. *Souliers*, nobl. de Touraine.

* **Cardoſo,** (Ferdinand) ein gelehrter Medicus, aus Celorico in der Portugieſiſchen landſchafft Beira, war im XVII. ſæculo eine zeitlang Profeſſor Medicinæ zu Valladolid, practicirte hernach zu Madrid, gieng aber endlich nach Venedig, und bekannte ſich zur Jüdiſchen religion. Er ſchrieb de Febre ſyncopali, Madrid 1634. in 4. und Utilidades del agua y de la nieuve, del bever frio y caliente, ib. 1637. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Cardoſo,** (Georg) ein Prieſter zu Liſabona, lebte um die mitte des XVII. ſæculi, und ſchrieb Agiologio Luſitano in 3. tomis, davon der erſte zu Liſabona 1652. der andere ib. 1657. und der dritte ib. 1666. in fol. gedruckt. Er hat auch noch andere ſchriften, wie Ant. Macedus in Luſit. purpur. p. 61. bezeuget, fertig liegen gehabt, als de Tyaris Luſitaniæ; Promptuario Luſitano &c. iſt aber, ehe ſolche noch unter die preſſe gegeben worden, als er an. 1669. von Madrid wieder nach hauſe gereiſet, nicht lange darnach geſtorben. *Anton.* bibl. Hiſp. tom. I. in append.

* **Cardoſo,** (Hieron.) ein Portugieſe von Lamego im XVI. ſæculo, welcher der Lateiniſchen beredtſamkeit und poeſie ſehr mächtig war, und zu Liſabona junge leuthe darinnen unterrichtete. Er hat Epiſtolas familiares, Liſabon. 1556. in 8. de Amore eclogam & de Inventione Vini; Dictionarium Luſitanico-Latinum, ib. 1562. in 4. Coimbra 1587. in 8. und ibid. 1588. de Præteritorum & Supinorum ratione libellum &c. heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Cardovan, ſiehe **Antros.**

* **Cardronac,** ein kleiner Golfo in Engelland, ſo vor zeiten Moricambe hieſſe. Er liegt an der nord-ſeiten des Hertzogthums Cumberland, an dem einfluß der Wampule, in dem groſſen Golfo Sulwey. *Maty*, Dict.

Cardua, beſſer **Cardea**, eine Heydniſche gottheit, welche über die angeln der thüre und thore die aufſicht haben ſollte; gleichwie man den gott Forculum über die thüre und thore an ſich ſelbſt, und den gott Limentinum über die thürſchwellen geſetzt hat. Ovidius nennet ſie Carna. *Ovid.* faſt. lib. VI. *Aug.* de civ. Dei cap. 8. *Pomey*, pantheon mythicum p. 219. *Struv.* ſyntagm. antiquit. Roman. *

Carduccius, (Balthaſar) ein Rechtsgelehrter, docirte das Recht zu Padua und Florentz. Wie er dem hauſe Medicis zu allen zeiten ſehr gram geweſen; alſo ſchalte er ſonderlich gar heftig auf den Papſt Clementem VII. da die Kayſerliche armee unter Carl von Bourbon im anzug gegen Rom war; ward aber deswegen von den Venetianern auf begehren des Papſts gefangen geſetzt, ſo daß es allem anſehen nach mit ihm ein ſchlechtes end genommen hätte, wo nicht bald darauf der bericht von eroberung Rom, gefangennehmung des Papſts, und verjagung derer Medicis aus Florentz eingeloffen wäre. Dann auf ſolches ward Carduccius los gelaſſen, da er gleich nach hauſe kehrete, und ſich zum haupt einer gewiſſen faction auswarf, welche meiſt aus jungen leuthen beſtunde, und wegen der allzugroſſen verbitterung, ſo ſie gegen das haus Medicis zeigten, gli Arrabiati, die raſende genennet wurden. Carducci ſelbſt erhielte den übernahmen Ser Scimitarra, welches wort einen Türcken-ſäbel bedeutet, weil man ein dergleichen gewehr bey ihm unter dem kleide verſteckt bemercket hatte. Er ſtrebte mit gröſter begierde nach den höchſten ehren-ſtellen ſeiner Republick; wie es dann an. 1528. nur an wenig ſtimmen gefehlt, daß er nicht Gonfaloniere worden, und als dieſes gefehlet, ihm mit einem anſehnlichen mehr eine ſtelle in dem vornehmſten Rath der zehen genannt, Dieci di Libertà e Pace, beſtimmet worden. Weil aber die vornehmſte und verſtändigſte bürger ihm eben wegen ſeinem groſſen ehrgeitz nicht allzuviel gutes zutraueten, ſo ward er unterm ſchein ihn zu beehren, als Ambaſſador in Franckreich geſchickt, wohin er dann ungern genug gienge. Indeſſen unterließ er nicht von dorten aus ſeine bürger zu tapferm widerſtand gegen den Papſt und Kayſer aufzumuntern, und ihnen hülffe von Franciſco I. zu verſprechen, ungeacht dieſer ſolche zu leiſten nicht zum beſten im ſinn hatte, als dem in ſelbiger zeit die befreyung ſeiner ſöhnen, welche er an Carolum V. für ſich zu geiſeln übergeben hatte, weit mehr als das heyl ſeiner bundsgenoſſen angelegen war. Da endlich Carducci nach ſchon angefangener belagerung der ſtadt Florentz den betrug merckte, ſchmertzte es ihn ſo ſehr, daß er, der ohne dem das 70. jahr ſchon zurück gelegt hatte, noch an. 1529. ſtarb. Es ſind zu eben dieſer zeit noch einige andere Carducci zu Florentz in anſehen geweſen, ſonderlich Franceſco, der würcklich an. 1529. nach abdanckung des Nicolo Capponi die würde des Gonfaloniere erlanget, aber nach übergab der ſtadt wegen ſonderlichem haß derer Medicis gegen ihm mit mehr andern am 30. oct. an. 1530. enthauptet worden. *Varchi & Segni* hiſt. Fior. *Jor.* lib. XXV. hiſt. *

* **Carduccius,** (Ludov.) ein Königl. Spaniſcher Mathematicus zu Madrid im XVII. ſæculo, war ein ſohn des vorherſtehenden Balthaſaris, überſetzte Euclidis Elementa ins Spaniſche, Alcala de Henares 1637. in 4. und ſchrieb: Modos de Medir Jurisdicciones y tierras, Madrid 1634. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Carduel,** lat. Carduelia, iſt ein kleines Königreich in Georgien, zwiſchen dem Schwartzen und Caſpiſchen meere, ſo dem König in Perſien zinsbar iſt. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Tiflis. Es iſt ein herrlich land, da alles in überfluß, und ſonderlich der liebliche wein wächſt. Die einwohner ſowol männ- als weiblichen geſchlechts ſind die ſchönſten in gantz Aſien, ihr glaube kömmt mit dem Mingreliſchen überein, haben aber nur den nahmen vom Chriſtenthum, und ihren Patriarchen nennen ſie Catholicos. Wenn allhier einer jemanden erſchlagen hat, wird er zum tode verurtheilet, und den anverwandten des entleibten übergeben, um mit ihm krafft Rechtens zu verfahren; es können aber dieſelben ſeiner mit der todes-ſtrafe verſchonen, wofern er dem nächſten bluts-freunde des ermordeten 60. kühe zu geben vermag. Ein Creditor hat allhier macht, ſeines ſchuldners güther alle zu verkauffen, bis die ſumme der ſchuldforderung heraus kommt: ſind ſie aber nicht ſo viel werth, ſo kan er auch des ſchuldners weib und kinder verkauffen, und zu gelde machen. Ein dieb wird gegen ſiebenfache wiedererſtattung frey geſprochen; zwey theile bekommt der beſtohlne, einen theil die Gerichte, die übrigen viere der Landes-Fürſt; hat der dieb aber nicht ſo viel im vermögen, ſo wird er verkauft; langt auch dieſes nicht zu, ſo muß das weib nebſt den kindern verkauft werden. Will aber der beſtohlene den dieb ohne entgelt frey laſſen, ſo hat weder der Fürſt, noch der Richter etwas darein zu ſprechen.

* **Careaga,** (Guterius Marquez de) ein Spaniſcher Juriſte aus Almeria, bediente anfangs zu Segovien, Granada und Madrid die ſtelle eines Vice-Richters, ward aber darauf Alcalde bey der Königlichen leib-garde, und endlich Richter der Criminal-ſachen. Er ſtarb an. 1652. Man hat von ihm in Spaniſcher ſprache etwas von der civil-und criminal-juriſdiction des Kriegs-gerichts, Madrid 1647. in 4. Reſolutiones Theolog. & Juridicas, Corduba 1638. Tr. de Fortuna, Madrid 1612. in 8. *Witte* diar. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Carek,** eine inſul auf dem Perſianiſchen meer-buſen der inſul Cargou gegen über, von Bender Regh etwa 12. und von Baſſora 50. meilen. Sie iſt ſehr ſchmal, hat etwa drey oder vier meilen im umfang. Sie hat theils berge, theils flaches feld, trägt korn, gerſte, datteln und guten wein, das herrlichſte aber, das darauf iſt, iſt gutes waſſer, welches von einem berge herab kömmt, worinnen oben viel alte brunnen auf 10. bis

Digitized by Google

bis 12. klaftern tief in fels gehauen ſind. Es ſtehen ungefehr 150. häuſer auf dieſer inſul, deren einwohner lauter fiſcher ſind. In den monaten majo, junio, julio und auguſto werden viel perlen hier gefangen, weswegen man zu ſolcher zeit mehr als 100. fiſcher-kähne um dieſe inſul ſiehet. Sie gehöret dem Könige in Perſien, welcher einen Gouverneur da hält, der unter dem zu Bender Regh ſtehet. Die ſchiffe, ſo nach Baſſora gehen, pflegen gemeiniglich hier anzufahren, und nehmen einen ſteurmann mit ſich bis an gedachten ort. Thevenots Morgenl. reiſe, P. II. lib. IV. c. 1.

* Carel, (Jacob) Herr von Ste Garde, welcher ſich den titul eines Königl. Raths und Almoſeniers beylegte, war von Rouen gebürtig. Er beſaß viel gelehrtheit und geiſt, hatte ſich auch durch ſeine predigten einigen ruhm erworben, ſein gedicht, welches er um an. 1666. drucken ließ, hatte dieſen titul: les Sarraſins chaſſés de France. Boileau hatte ſolches angegriffen und getadelt. Deswegen ſchrieb Carel an. 1675. Défenſe de beaux Eſprits de ce tems, contre un Satyrique; darinn er ſich Leſac genennet hat. *Carpenteriana.*

Carelien oder Karelen, lat. Carelia, eine provintz in Finnland, erſtrecket ſich zum theil längſt dem Finniſchen meer-buſen, und iſt Wiburg die haupt-ſtadt davon. Die Ruſſen hatten ſonſt ein theil dieſer provintz, nahmentlich Kerholm, innen, an. 1617. aber kam ſie völlig an Schweden. An. 1720. wurde die gantze provintz von den Ruſſen erobert, davon ſie auch das meiſte durch den an. 1721. zu Nyſtädt geſchloſſenen frieden behalten haben. Es iſt ein wüſtes, hartes und rauhes land auch meiſtentheils öde, zumal was ſich landwärts ein befindet. An dem ufer liegen unterſchiedene örter, darinnen ſich die einwohner meiſt von dem fiſch-fange ernehren. *Gottfr.* invent. Suec. p. 9. *

Carelogorod, iſt der nahme, welchen die Moſcowiter der in Finnland gelegenen veſtung Kerholm geben.

Caremboule, ein land in der inſul Madagaſcar, an den ſüdlichen küſten, zwiſchen der landſchafft Ampatres und Mahafales. Es wächſt darinnen wenig korn, weil das erdreich ſehr dürre iſt, jedoch iſt gute weyde daſelbſt; daher viel vieh und baumwolle allda anzutreffen. *Flacourt*, hiſt. de Madagaſc.

* Carena, (Cäſar) gebürtig von Cremona, ward, nachdem er zu Padua und Pavia die Jurisprudentz ſtudirt, in ſeinem vatterlande ein Advocat, und Conſultor bey dem Officio Inquiſitionis daſelbſt. Er ſtarb ums jahr 1650. und hinterließ Tr. de Modo procedendi in cauſis S Officii, Cremona 1641. Lyon 1669. in fol. ingleichen Res judicatas in foro Cremonenſi. *Ghilini* theatro tom. II. *Ariſi:* Cremona litterata.

Carens, lat. Carentia, war eine ſtadt auf der inſul Rügen in der Oſt-ſee. Vor zeiten befanden ſich drey tempel in dieſer ſtadt, worinnen drey ungeheure götzen angebätet wurden. Der eine hieß Rugenith, und hatte 7. angeſichter an einem kopfe, und 7. ſchwerdter in ihren ſcheiden an einem wehr-gehencke; auch ein bloſſes ſchwerdt in der rechten hand. Von dieſem abgott glaubten ſie, daß er, wie der Mars, den krieg regierte. Der andere hieß Porevith, welcher 5. köpfe, aber keine arme hatte. Der dritte, den ſie Porenut benahmten, hatte vier angeſichter an ſeinem kopfe, und das fünfte auf der bruſt; mit der rechten hand bedeckte er ſein kinn, und mit der lincken ſeine ſtirne. Dieſe ſtadt iſt hernach zerſtöret worden, daß jetzo nichts mehr davon übrig iſt. *Saxo*, hiſt. Dan. lib. XIV. *Krantz.* de Vandal. lib. VI. c. 15. 16. *Micrælius*, Pomeran. lib. II.

Carentan, eine ſtadt in Nieder-Normandie, nebſt dem titul einer Burggrafſchafft, wo ſich die flüſſe Douve und Carentan vereinigen. Sie iſt etwas beveſtiget, und hat ein feines ſchloß, treibt auch gute handlung, weil mit der fluth ziemlich groſſe barquen dahin kommen können. Es hat den titul einer Vicomté, auch ein ordentliches Gericht, ſo man baillage nennet, und endlich eine election, oder ſolches Gericht, welches die wegen auflegung der ſchatzungen entſtehende ſtreitigkeiten entſcheidet. Die einwohner geben vor, daß ſie von Caros, welcher einer von Julii Cäſaris Kriegs-Oberſten geweſen, erbauet worden; aber es iſt eine albere fabel. In den einheimiſchen kriegen des XVI. ſæculi hat ſie viel ausgeſtanden. Der Graf von Mont-Gommery, ein haupt der Proteſtanten, nahm ſie an. 1574. innerhalb drey tagen ein; der Graf von Matignon aber eroberte ſie kurtz darauf wiederum, und nahm den Herrn de Lorges des Mont-Gommery ſohn, welcher darinnen commandirte, gefangen. *Maſſon.* flum. Gall. *Du Chêne*, antiq. des vill. *Thuan.* lib. LVII. *Caliere*, hiſt. de Matig. liv. I. *

Caresbroke, oder Caeresbrook, iſt ein caſtell auf der inſul Wight nahe bey der haupt-ſtadt Newport, welches in den alten zeiten ſehr berühmt, und an. 1648. des unglücklichen Königs Caroli I. gefängnis geweſen. Vormals hat es Withgaraburgh geheiſſen von Withgar, einem Sächſiſchen Herrn, welcher es gegen die mitte des VI. ſæculi zuerſt erbauet. *Cambden's* Britannia.

* Caretius, König in Britannien, in dem fünften jahrhundert nach Chriſti geburt. Er kam zu einer zeit zu der Crone, da Britannien durch innerliche kriege gantz zerrüttet war. Die Sachſen aber verjagten ihn kurtz darauf. *Beda. Polydorus Vergilius. Du Chêne* &c. Engliſche geſchichten.

* Carew, (Georgius) Baron von Clopton und Graf von Totneß, Königl. Engliſcher geheimer Rath und General-Feld-Zeugmeiſter, war aus der landſchafft Devonshire in Engelland gebürtig, erwieſe ſeine tapferkeit in dem wider die rebellen in Irrland geführten kriege, und ſtarb den 27. mertz an. 1629. im 73. jahre ſeines alters. Er hat die geſchichte der kriege wider die rebellen in einem beſondern tractat unter dem titul: Hibernia pacata, beſchrieben. *Wood.*

* Carew, (Richardus) ein Engliſcher Antiquarius, war in der provintz Cornwall an. 1555. gebohren, gieng in Geſandtſchafften mit nach Dantzig, Schweden und Franckreich, wurde darauf an. 1598. von Spelmanno und Camdeno, ſeinen guten freunden, in das Collegium Antiquariorum aufgenommen, und ſtarb an. 1620. Er hat geſchrieben von der art, die Lateiniſche Grammatick zu lehren; ingleichen the Survey of Cornwall 1602. welches buch an. 1723. in 4. zu Londen wieder aufgelegt worden, bey welcher neuen edition auch ein brief von der Engliſchen ſprache befindlich. *Wood.* Mémoires Litteraires de la Grande-Brétagne, tom. XIII. n. 10. *Camden's* Brit. pag. 16.

* Carey, ein anſehnliches geſchlecht in Groß-Britannien, welches ſich vor alters zu Cockington in der Grafſchafft Devon aufgehalten. Wilhelmus Carey fochte an. 1471. in der ſchlacht bey Tewksbury wider Eduardum IV. wurde aber gefangen und enthauptet. Sein ſohn Thomas, den ihm Alice, eine tochter Balduini Fulford, gebohren, zeugte mit Margaretha, einer tochter und miterbin Roberti Spencer von Spencercomb, zwey ſöhne, Johannem und Wilhelmum:

I. Wilhelmus Carey, Thomä jüngſter ſohn, war Königs Henrici VIII. Leib-Eſquire, und wurde, weil er mit dem Cardinal Polo verdächtige correſpondentz gepflogen, an. 1538. am leben geſtraft. Er hinterließ von Maria, einer tochter Thomä Boulen, Grafens von Wiltshire, (deren ſchweſter, Anna, Henrici VIII. andere gemahlin geweſen,) Henricum Carey, welcher an. 1558. den 13. jan. von der Königin Eliſabeth zum Baron Hundſon in der Grafſchafft Hertford gemacht, und nach Franckreich geſchickt wurde, um dem Könige den orden des Hoſenbandes zu überbringen. Nach ſeiner zurückkunft erklärte ihn die Königin zum Gouverneur von Berwick, zum Haus-Hofmeiſter, zum Aufſeher der grentzen gegen Schottland, zum Capitain der Chevalier-garde und zum Ritter des Hoſenbandes. An. 1603. zu anfange der regierung Jacobi ward er, weil er nebſt andern die Arabellam Stuart auf den Engliſchen thron ſetzen wollen, zum tode verurtheilet, er erhielt aber gnade, und muſte eine zeitlang im gefängnis aushalten. Mit ſeiner gemahlin Anna, einer tochter des Ritters Thomä Morgan, bekam er vier ſöhne und drey töchter. Von den ſöhnen wurde der vierte, Robertus, an. 1622. von Jacobo I. zum Lord Carey von Lepington in Yorkshire, und an. 1626. zum Grafen von Monmouth erhoben, ließ aber keine beſtändige nachkommenſchafft, indem ſein ſohn, Henricus, ohne männliche erben ſtarb. Die drey übrigen hieſſen Georgius, Johannes und Edmundus: 1.) Der älteſte, Georgius, ſo ſeinem vatter als Baron Hundſon ſuccedirte, war Ritter des Hoſenbandes, Gouverneur der inſul Wight, und der Königin Eliſabeth geheimer Rath, ſtarb an. 1603. und hinterließ nur eine tochter. 2.) Der andere, Johannes, wurde nach ſeines bruders tode Lord Hundſon, und zeugte mit Maria, einer tochter Leonhardi Hyde, unter andern Henricum, welcher an. 1622. von Jacobo I. zum Vicomte Rochford, und an. 1628. von Carolo I. zum Grafen von Dover gemacht wurde, aber in ſeinem ſohne Johanne ausſtarb. 3.) Der dritte, Edmundus, hat eine beſtändigere poſterität gehabt, wie denn von ſeinen nachkommen noch an. 1728. Wilhelmus Ferdinand Carey, Lord Hundſon, gelebet, der ſich an. 1718. Gratiam, des Ritters Eduardi Waldo tochter, eine wittwe des Baronets Nicolai Wolſtonholme, ehelich beylegen laſſen.

II. Von Johanne Carey, des zu anfang erwehnten Thomä älteſtem ſohne, ſtammen die Vicomten von Falkland in Schottland her, welchen titul Henricus Carey an. 1620. den 10. nov. von Jacobo VI. erhalten. Derſelbe war Königlicher Cammer-Herr und Vice-König in Irrland, ſtarb an. 1633. und hinterließ von Eliſabeth, einer tochter Laurentii Tanfield, Lucium, Vicomte Falkland, welcher bey Carolo I. geheimer Rath und Staats-Secretarius war, und an. 1643. in dem treffen bey Newberry umkam, nachdem er ſein alter auf 34. jahr gebracht, und mit Lettice, einer tochter Richardi Marriſon, Henricum, Vicomte Falkland, gezeuget hatte. Dieſer war, gleichwie ſein vatter, von treflichen eigenſchafften, und wurde an. 1660. von Carolo II. zum Lord-Lieutenant der Grafſchafft Orford gemacht, ſtarb aber an. 1664. in ſeiner beſten blüthe, und hatte ſeinen ſohn Antonium zum nachfolger, welcher unter Wilhelmi III. regierung geheimer Rath und Admiralitäts-Commiſſarius geweſen, und an. 1694. mit tode abgegangen. Deſſelben ſohn, Lucius Henricus Carey, Vicomte Falkland, oberſter Vicomte von Schottland, ſo noch an. 1728. gelebet, hat ſich anfangs mit Dorothea, einer tochter Franciſci Motineux, und hernach mit N. Dillon verehlichet, davon ihm die erſte vier ſöhne gebohren. *The Brit. comp.* tom. I. p. 406. tom. II. p. 383. *Rapin*, hiſt. d'Anglet. tom. VI. VII. VIII.

* Carey, (Wilhelm) ſtammete von der uralten adelichen familie der Cokkingtons in der Engelländiſchen Grafſchafft Devonshire; er war Heinrich VIII. Königs in Engelland Schiltträger, das iſt, auf Heinrichs des Königs leib beſtellet. Er vermählte ſich mit Maria, der tochter Thomas Boulen, oder Bulam, Grafen von Wilt, einer ſchweſter der bekannten An-

ne

Digitized by Google

na Boulen, der zweyten gemahlin des bemeldten Königs. Er zeugte von dieſer Maria einen ſohn nahmens Heinrich, welcher als ein naher anverwandter der Königin Eliſabeth, ſobald ſelbige auf den thron kam, zum Ritter geſchlagen worden. Endlich wurde er zu einem Baronen des Engliſchen Reiches, das iſt zu einem Lord und mitglied des Obern Hauſes, unter dem titul The Lord Hundſon, gemachet. Man ſchickte ihn dem Könige in Franckreich das ordens-band vom blauen Hoſenband, als ein geſchencke, zu überbringen. Nach ſeiner zurückkunſt ward er zum Statthalter von Berwick ernennet. Nach der enthauptung der Schottländiſchen Maria, wurde er in Schottland geſchicket, um Jacobum den ſohn dieſer Königin wegen ſeiner mutter tod zu beſänftigen. Von ſeinen nachkommen ſiehe das geſchlecht.

Carfagnana, lat. Carferoniana oder Craſiniana, eine kleine landſchafft zwiſchen dem Apenniniſchen gebürge und den grentzen von Lucca, Florentz und Reggio gelegen. Vor zeiten war ſie gröſten theils den Bologneſern unterworffen, jetzo aber ſtehet ſie unter des Hertzogs von Modena botmäßigkeit, welcher darinnen die ſtadt Caſtel nuovo di Carfagnana am fluſſe Serchio nebſt der citadelle Mont Alfonſo in beſitz hat, und einen Commiſſarium dahin abzuſchicken pfleget; jedoch gehöret auch etwas davon dem Groß-Hertzoge von Florentz und der Republick Lucca zu. Sie iſt ſonſten wegen der trefflichen viehzucht und guten eiſen-bergwercke ſehr berühmt. Schauplatz des kriegs in Ital.

* **Carga**, oder **Carge**, **Cargu**, auch **Carai**, eine inſul auf dem Perſianiſchen meer-buſen der inſul Carek gegen über, ſie iſt etwa 12. meilen lang und 2. meilen breit. Aus der erden werden daſelbſt groſſe diamanten gegraben, und am ufer ſchöne perlen gefangen. **Thevenots** Morgenl. reiſe, P. II. lib. IV. c. 1. Sie ſoll der Alten Jchara oder Jcarus ſeyn. *Ptolemaus. Ælianus*, de animal. XI. 9. *Plin.* hiſt. nat. VI. 28. *Cellar.* not. orb. antiq. III. 14. §. 69.

* **Cargadaur** von Gergenti, oder Emporio, ein flecken im thal Mazara in Sicilien, liegt anderthalb ſtunden von Gergenti, am meer, hat einen guten hafen und ſchloß. Man ladet in dieſem ort einen groſſen vorrath von früchten, ſo man zu ſchiffe bringet, welches auch dem ort den nahmen gegeben hat. *Maty*, Diction.

Cargapol, eine abendwärts liegende provintz in der Moſcau, welche das Weiſſe meer gegen mitternacht, die provintz Wologda gegen mittag, den ſee Onega gegen abend, und den fluß Dovina gegen morgen hat. Die haupt-ſtadt Cargapol iſt nicht conſiderabel.

* **Cargilliten**, iſt die benennung gewiſſer Schottiſchen Presbyterianer, welche von einem ihrer Prediger, nahmens Cargill, ihren urſprung haben. Sie regten ſich ums jahr 1682. und behaupteten, daß Carolus II. weil er das, was er bey ſeiner crönung beſchworen, nicht gehalten, des Reichs verluſtig wäre, erkannten ihn auch davor, und ſprachen alle unterthanen von dem ihm verſprochenen gehorſam los. Der Hertzog Jacobus von York dämpfte ſie mit gewalt, und ließ die vornehmſten unter ihnen am leben ſtrafen, einigen andern aber gnade anbieten, wenn ſie ſich nur entſchlieſſen wollten vor den König zu bäten. Allein ſie weigerten ſich, dieſe unter ſolcher bedingung angebotene gnade anzunehmen, und erlitten den tod mit groſſer ſtandhafftigkeit. *Burnet*, hiſt. de la dern. révol. d'Anglet. pag. 541. ſeqq.

Cari beſſer **Carya**, eine ſtadt in Peloponneſo, ſo von den Griechen zerſtöret wurde, um ſich wegen der verrätherey deroſelben einwohner zu rächen, welche ſich zu den Perſern geſchlagen hatten, da ſelbige den übrigen theil von Griechenland bekriegten. Die manns-perſonen wurden alle mit dem ſchwerdte niedergemacht; die weibs-leuthe aber gefangen, im triumphe geführet, und zu ſclavinnen verkauffet. Weil man nun dieſe letztere zu vermehrung und verlängerung des ſchimpfs zwange ihre vorige kleidung, da ſie nemlich als matronen und ehrbare weiber ſtolas oder lange röcke, die bis auf den boden giengen, getragen, auch in der dienſtbarkeit zu behalten, ſo haben die baumeiſter ſelbiger zeit zum andencken dieſer ſtrafe eine art von ſtatuen oder pfeilern gemacht, die ſie an öffentliche gebäude geſetzet, und die luſt dieſer weiber geſtalt und kleidung vorſtellen muſten, dergleichen daher man noch heutiges tages Caryatides zu nennen pflegt. *Vitruvius*, lib. I. c. 1. *

* **Cari**, (der hafen von) auf den küſten von Provence, etliche meilen von Marſeille, weſtwärts. Man haltet es für das alte Carus oder Portus Incarus. Eine ſtunde von dieſem hafen liegt das dorf Carry, welches etliche das alte Calcaria zu ſeyn glauben, ſo ehedeſſen eine kleine ſtadt in dem ſogenannten Gallia Narbonenſi geweſen. *Maty*, Diction.

Cariati, eine ſtadt in Calabria citra, hat einen Biſchöfflichen ſitz unter St. Severino gehörig. Sie führet den titul eines Fürſtenthums, iſt aber nicht ſehr merckwürdig. Sie liegt am Joniſchen meere bey dem meer-buſen von Tarento, gegen Umbratico und Strongoli zu.

CARIATIDES, ſiehe Cari.

* **Caribane**, ein groſſes land in dem ſüdlichen America, welches zwiſchen dem ausfluß des Orenoques und des fluſſes der Amazonen der länge nach an dem Nord-meer lieget, welche ſee an dieſes land oſt- und nord-ſeits anſtoſſet. Die Terra firma lieget dieſem lande gegen abend, und Gujana gegen mittag. Es gehörte ehedeſſen dem Gujana, da aber die Cariben aus den Antilliſchen inſuln verjagt worden, und den Europäern weichen muſten, und ſich in dieſes theil von Gujana flüchtig gemachet, haben ſie ihm dieſen nahmen, den es noch heutiges tags trägt, gegeben. Man ſiehet noch eine andere gegend in dem mittägigen theil von Gujana, welches dieſen nahmen führet, zwiſchen den flüſſen Negro, Argonatuble und dem Amazonen-fluß. *Maty*, Diction.

* **Caribdius**, oder **Charybdius**, (Jacobus) ein Sicilianer aus Mactorano, von vornehmen geſchlechte, trat an. 1569. noch ſehr jung in die Geſellſchafft JEſu, und brachte es durch fleiß und geſchicklichkeit ſo weit, daß ſein ruhm in der Oratorie, Poeſie, Philoſophie und Theologie nicht gering war. Er lehrte darauf zu Meßina und Rom die Philoſophie und Theologie, ward in dieſer letztern Facultät Doctor, und nach der zeit in verſchiedenen Collegiis Rector, ſtarb endlich den 6. aug. an. 1620. in ſeinem vatterlande. Seine vor Sixto V. gehaltene rede de Paſſione Domini, iſt nebſt andern gleiches innhalts zu Rom 1641. in 12. heraus gekommen. *Alegambe.*

* **Caribdus**, (Alphonſus) ein berühmter Rechtsgelehrter von Meßina, und Adſeſſor bey der Königlichen regierung, hat noch an. 1537. gelebet, und Conſuetudines Civitatis Meſſanæ, ingleichen Capitula Regni Siciliæ a Jacobo uſque ad Carolum V. hinterlaſſen. *Mongitoris* bibl. Sic.

Caribes oder **Caraibes**, ſiehe **Antilles** und **Cannibales**.

* **Carick**, eine kleine ſtadt der provintz Lagenien in Jrrland, in der Grafſchafft Tiperari an dem fluſſe Schure, fünf oder 6. ſtunden oben an Waterfort, ſie hat den titul einer Grafſchafft, und das recht, ein Parlements-glied in Jrrland zu geben. *Maty*, Dict.

Caridia, ein kleiner flecken und meer-buſen in Romania am Archipelago. Vor zeiten war es eine vortreffliche ſtadt, unter dem nahmen Cardiopolis bekannt, anjetzo aber iſt es ein ſchlechter flecken etwa 10. oder 12. ſtunden von Gallipoli.

Carien, ſiehe **Aidinelli**.

* **Carigliani**, (Pompejus) ein Jtaliäner und Canonicus von Capua, hat im XVII. ſæculo, um das jahr 1625. gelebt. Man ſagt von ihm, daß er den Ariſtotelem, Platonem, Hippocratem, Galenum und Thomam Aquinatem vollkommen verſtanden, und völlig inngehabt habe, ſo daß er allezeit im ſtand geweſen, alles, ſo ihm aus dieſen authoren angezogen worden, zu erklären und zu beantworten. Er kam gegen dem ende des Papſtthums Pauli V. nach Rom, und war noch dorten, da Urbanus VIII. Papſt geweſen. Unter andern ſchrieb er einen tractat von dem Adel, ꝛc. *Miraus*, de ſcriptoribus ſæc. XVII.

Carignano, eine kleine ſtadt in Piemont an dem Po, nebſt einer guten citadelle und dem titul eines Fürſtenthums, 4. Jtaliäniſche meilen von Carmagnole und 8. von Turin. Der Fürſt von Carignano hat allhier einen prächtigen pallaſt. Die einwohner treiben ſtarcke ſeiden-handlung, weil ungemein viel ſeiden-würmer allhier gezogen werden. An. 1536. wurde dieſer ort von den Franzoſen; an. 1543. von den Spaniern; und an. 1630. wiederum von den Franzoſen erobert, zu welcher zeit auch ein ſcharfes treffen allhier vorgieng. Jn dem kriege zu ende des XVII. ſæculi hat es auch unterſchiedenes ausgeſtanden, und ſonderlich ſeine mauren meiſtentheils eingebüſſet.

Carignano, (Fürſten von) werden gewiſſe Printzen aus dem hauſe Savoyen, von obgedachtem Fürſtenthume genennet. Und zwar hat Thomas Franciſcus von Savoyen, Hertzogs Caroli Emanuelis I. jüngſter ſohn, dieſe linie aufgerichtet. Er war gebohren an. 1596. und hat ſich durch ſeine groſſe thaten ſehr berühmt gemacht. Siehe Savoyen. Er ſtarb an. 1656. 3. Printzen hinterlaſſende, darunter der mittelſte, Joſephus Emanuel Johannes, an. 1656. unverheurathet ſtarb. Der älteſte aber, Emanuel Philibertus Amadeus, Fürſt von Carignano, war den 20. aug. an. 1628. mit einer anſehnlichen leibes-ſtatur, aber dabey taub und ſtumm gebohren, doch hat ihn ein Spanier, nahmens Emanuel Ramirez di Carion, zu Madrid an. 1638. dahin gebracht, daß er etwas reden lernen. Er ſtarb an. 1709. den 23. apr. Für dem eheſtand hat er lange zeit einen abſcheu getragen, an. 1684. aber ſchon bey ziemlichen jahren ſich mit Angela Catharina von Eſte, einer tochter des Printzen Borſi aus dem hauſe Modena vermählet, welche ihm 2. Printzeßinnen, davon aber die jüngere wiederum geſtorben, und 2. Printzen, Victorem Amadeum an. 1690. und Thomam Joſephum Jgnatium an. 1696. gebohren. Der erſte war General-Gouverneur über den diſtrict im Mayländiſchen, welcher dem Hertzoge von Savoyen abgetreten worden, und hat ſich mit Victoria Franciſca, Victoris Amadei, Hertzogs von Savoyen natürlichen tochter, den 7. nov. 1714. vermählet, welche ihm an. 1717. eine Printzeßin, Annam Thereſiam, und an. 1711. einen Printzen, der auch Victor Amadeus hieß, gebohren. Der letzte iſt im ſept. 1715. am Savoyiſchen Hofe verſtorben. Der jüngere ſohn Thomä Franciſci war Eugenius Mauritius, gebohren an. 1635. welcher die linie der Grafen von Soiſſons aufgerichtet; ſiehe **Soiſſons**, wie auch **Thomas Franciſcus Hertzog von Savoyen**, ꝛc. *

* Victor

Digitized by Google

Victor Amadeus, Statthalter ꝛc. ſtarb an. 1741. den 4. apr. Von ſeinen kindern iſt noch im leben Amadeus Ludovicus, gebohren den 25. ſept. 1721. Deſſen gemahlin iſt Chriſtina Henriette, eine tochter Erneſti Leopoldi, Landgrafens zu Heſſen-Rheinfels. Genealogiſches Handbuch.

Carillo, wird von andern Carrillo geſchrieben, (Alphonſus) ein Cardinal, gebürtig von Cuenza in Spanien, ein ſohn des Gomez Carillo, Gouverneurs des Königs Johannis II. in Caſtilien. Sein geſchlecht ſtammet von Burgos her, und iſt in Spanien berühmt: ſintemal aus demſelben ein Ertz-Biſchoff zu Toledo, unterſchiedene Prälaten und andere vornehme perſonen entſproſſen ſind. Der Gegen-Papſt, Benedictus XIII. machte ihn an. 1408. zum Cardinal, ſie trenneten ſich aber hernach, und Alphonſus begab ſich auf das Concilium nach Coſtnitz, woſelbſt ihm Martinus V. ſeine dignität an. 1418. beſtätigte, ihn auch 2. jahr darauf als Legaten nach Bononien ſchickte. Nach dieſem ernennte ihn das Concilium zu Baſel zum Legaten von Avignon; allein der Papſt hatte bereits den Cardinal von Foix dahin geſchickt, welcher ſich der ſtadt mit gewaffneter hand bemeiſterte, daher Carillo wieder nach Baſel kehrte, und daſelbſt den 14. mertz an. 1434. ſtarb, allwo er auch in der Carthaus begraben liegt. Er hatte den titul St. Euſtachii geführt, und kommt unter dieſem nahmen in den Actis Concilii Baſilienſis gar oft und rühmlich vor. Der König von Caſtilien bedaurte ihn ſehr, und gab ſeinem vatter, auch Alphonſus Carillo genannt, das Biſchoffthum Siguenza. *Spondan. Aubery. Acta MSC. Concil. Baſil.* *

Carillo, oder Carrillo, (Alphonſus) Ertz-Biſchoff zu Toledo. Sein vatter war Lope Vaſquez de Acunha, welcher ſich aus Portugall in das Königreich Caſtilien begeben hatte, und von ſeinen beyden ältern brüdern hieß der eine Pedro de Acunha, Herr von Duennas und Tariego, der andere aber wie ſein vatter. Er ſelbſt trat in den geiſtlichen ſtand, ward Protonotarius, und wollte eben nach Rom reiſen, als es ſich zu ſeinem glück fügte, daß er zu Baſel an. 1434. bey dem abſterben ſeiner mutter bruder, des Cardinals Alphonſi Carillo, ſich befand, welches zuwege brachte, daß er ungeachtet ſeiner jugend, an deſſen ſtatt die würde eines Biſchoffs zu Siguenza erhielt. An. 1446. ſuccedirte er dem Don Gutierrez in dem Ertz-Bißthum zu Toledo. An. 1480. ernennte ihn der Papſt Sixtus IV. zu ſeinem Legaten in Spanien, womit der König Ferdinandus Catholicus nicht wohl zufrieden war, indem er zwar anfangs ein groſſes beygetragen, daß derſelbe nebſt ſeiner gemahlin Iſabella zu dem beſitz ihrer Königreiche gekommen, nachgehends aber ſich ſo feindſelig gegen ſie beyde erwies, daß er auch kein bedencken trug zu ſagen: ſo leicht er hätte Iſabellam auf den thron geſetzt, ſo leicht wollte er ihr auch den ſpinnrocken wieder in die hand geben. Die Spanier nennten ihn deswegen Don Oppas, nach einem gewiſſen Ertz-Biſchoff von Sevilien, welcher zu anfange des VIII. ſæculi durch die in das land geruffene Mohren groſſes unheil verurſachte. Er war von einem ſehr lebhafften geiſt, und geſchickter, einen Staats-Miniſter oder einen General, als einen Prälaten abzugeben. Dabey lebte er ſehr unkeuſch, und hatte unter andern zwey natürliche ſöhne, deren der eine Troylo, und der andere Lope hieß. Die letzte zeit ſeines lebens hielt er ſich in einem auf ſeine eigene unkoſten zu Alcala de Henares geſtiffteten Franciſcaner-kloſter ſehr eingezogen, doch mehr aus noth und überdruß, als aus einem recht freyen willen. Er ſtarb den 1. jul. an. 1482. und zwar in ziemlicher armuth, welches einige ſeiner groſſen liebe zu der Alchimiſterey zugeſchrieben. Man begrub ihn in der kirche des oberwehnten kloſters, auſſer welchem er auch die Collegiat-kirche de Saint Juſte in eben derſelben ſtadt fundiret. Den cörper ſeines natürlichen ſohns Troylo hatte man zu der lincken hand des ſeinigen gelegt, allein der Cardinal Ximenes ließ denſelben hernach, um des daraus entſtehenden ärgerniſſes willen, wegſchaffen. Dieſer Troylo hatte einen ſohn nahmens Alphonſum, welcher Connetable von Navarra, und ein ſtammvatter der Marggrafen von Falces, mit dem beynahmen de Peralta worden. Seines bruders ſohn, Alonſo, ward durch ſeine beförderung zum Biſchoff von Pampelona gemacht. *Mariana*, hiſt. de l'Eſp. lib. XXI. c. 6. lib. XXII. c. 4. lib. XXIII. c. 10. 16. lib. XXIV. c. 8. 9. 13. 21. 22.

Carillo, (Aegidius) ein Cardinal aus einer berühmten Spaniſchen familie, wurde in dem XIV. ſæculo von Innocentio VI. als Legat nach Italien geſchickt, da der Päpſtliche ſtuhl zu Avignon war. Er ließ ſich in ſeiner Legation ſehr angelegen ſeyn, das land in friede zu ſetzen, bauete unterſchiedene citadellen, ſtiftete zu Bononien auf ſeine eigene unkoſten ein Collegium, und ſtarb zu Viterbo. *Taraſſa*, de reb. Hiſpan. *Platina. Garimbert.* de vit. Pontif. lib. III.

* **Carillo d'Acunna**, (Petrus) ein edler Spanier zu Tordomar, in dem diſtrict von Burgos, gebohren an. 1595. Nachdem er zu Valladolid ſich der Rechtsgelehrſamkeit befliſſen, ward er daſelbſt Profeſſor Juris Primarius, und bey der Domkirche daſelbſt General-Vicarius. Hiernächſt ward er als Auditor di Ruota nach Rom geſchickt, da er denn von Papſt Urbano VIII. viele gunſt genoß, und verſchiedene Beneficia erhielt. Als er wieder nach Spanien gekehret war, ward er an. 1648. zum Bißthum von Salamanca, und an. 1655. zum Ertz-Bißthum von Compoſtell erhoben, war auch eine zeitlang Vice-König in Gallicien, und hatte das commando der armee wider die Portugieſen. Er hat Deciſiones Rotæ Romanæ, Lyon 1656. in fol. heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Carin**, oder Carine, lat. Carinium, ein veſter ort in Dalmatien an einem ſee am gebürge von Buccowiza. An. 1647. nahm dieſen ort der Venetianiſche General Foſcolo ein. *Sagredo*, Ottom. Pfort. XIII. p. 477.

* **Carin**, oder Quars, ein flecken in der Aſiatiſchen Türckey, zwiſchen Aleppo und Samoſata in Syrien gelegen. Man meynt, daß ehedeſſen die ſtadt Cyrus, oder vielmehr Cyrrhus oder Cyrrus, deren Plinius, hiſt. nat. V. 21. Stephanus, Ptolemäus, Tacitus, ann. II. 57. Peutingeri Tab. Xiphilinus, Capitolinus in Marc. XXV. und andere gedencken, an dieſem orte geſtanden. Daß aber Cyrus ſelbige erbauet, wie Gennadius, de ſcript. eccl. 89. will, oder daß ſie von den Juden dem Cyro, ihrem erlöſer, zu ehren erbauet, wie zwar Procopius, ædif. II. 9. vorgiebt, weiß kein alter geſchichtſchreiber was davon. Wie ſie geheiſſen, ehe die Macedonier ihr den vorher erwehnten nahmen gegeben, iſt unbekannt. So viel iſt gewiß, daß ehedem ein Bißthum daſelbſt geweſen. *Gennadius* l. c. Theodoretus iſt daſelbſt Biſchoff geweſen. *Evagrius*, l. 11. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 12. §. 49. ſeqq.

CARINÆ, waren gewiſſe berühmte weiber, welche man vor alters miethete, daß ſie bey den begräbniſſen die todten beweinen und beklagen muſten. Ihr nahme kommt von Caria, derjenigen landſchafft, daraus ſie her waren. Es waren auch gewiſſe gebäude zu Rom, in der geſtalt eines ſchiffes, welche Carinæ genennet wurden, von dem Lateiniſchen worte Carina. Es iſt gewiß, daß eine ſtraſſe dieſes nahmens in bemeldter ſtadt geweſen, worinnen Pompeii pallaſt geſtanden; wie dann St. Pompejus des Pompeii M. ſohn darauf geſtichelt, als er nach getroffenem friede mit M. Antonio und Octaviano Cäſare dieſe beyde in ſeinem ſchiff gaſtirende, ſagte: Er habe ſie zu gaſt in ſeinen Carinis; wodurch er Antonio vorwarf, daß er in der proſcription, welche C. Jul. Cäſar vorgenommen, ſich eines ſolchen mannes hauſe, wie Cn. Pompejus geweſen, hätte anmaſſen, und alſo deſſen kinder davon ausſchlieſſen dörfen. *Varro*, de LL. *Plut.* in M. Ant. *Vell. Paterc. Cæl. Rhodig.* lib. XVI. c. 3. *

Carine, lat. Carinum, war vormals eine Biſchöffliche ſtadt in Sicilien im thale von Mazara, 3. Italiäniſche meilen von Palermo; jetzo aber iſt es nur ein flecken, worauf der titul eines Fürſtenthums hafftet.

Carinola, Calenum, eine ſtadt in Terra di Lavoro, führet den titul einer Grafſchafft, und hat einen Biſchöfflichen ſitz, unter Capua gehörig. Sie liegt an einem kleinen fluſſe 4. oder 5. Ital. meilen von der ſee, zwiſchen Capua und Seſſa. Einige authores halten dafür, es ſey der Alten Cale, davon Strabo, Plinius und andere gedencken, wiewol gewiß iſt, daß dieſer heutige ort 2. oder 3. meilen von der gedachten alten ruinirten ſtadt erbauet iſt.

Carinus, (Marcus Aurelius) des Kayſers Cari ſohn, welcher ihn und ſeinen bruder Numerianum ums jahr 282. zu Cæſaribus, und das folgende jahr zu Auguſtis machte, und da er den letztern mit ſich in die Morgenländiſche gegenden nahm, ſandte er immittelſt Carinum in Gallien, allwo ſich ſelbiger an ſtatt die allda entſtandene empörungen zu dämpfen, zu welchem ende ihn der vatter in Occident gelaſſen, ſich allen laſtern ergab. Er veränderte in gar weniger zeit ſeine eheweiber 9. mal, und ſchiede ſie meiſt von ſich, ſo bald ſie ſchwanger wurden. Deſſen ungeacht, war faſt keines andern eheweib vor ihm ſicher, und war er noch andern und ärgern ausgelaſſenheiten ergeben. Er tractirte auch die beſte und vornehmſte bedienten, welche ſein vatter bey ihm gelaſſen, ſehr hart, jagte die meiſte von ſich, andere tödtete er, zog hingegen nur die, welche ihme zu ſeinen ſchändlichen debauſchen halfen, hervor. Kurtz, er hielt ſich in allem ſo ſchlimm, daß Carus anfieng zu ſagen, er könne ſein ſohn nicht ſeyn, und würcklich vorhatte, ihn des Reichs zu entſetzen, als er an. 283. in Perſien nach einem harten donnerſchlage todt gefunden worden. Indeſſen mangelte es doch Carino im fall der noth an tapferkeit nicht. Dann als Julianus, ſo über das Venetiſche gebiethe geſetzt war, ſich in Italien zum Kayſer ausruffen laſſen, drung er auf ihn los, ſchlug ihn, und brachte ihn dahin, daß er ſich ſelbſt erſtach, und in das feuer ſtürtzte. Etwan 8. monat nach Cari tode ward Numerianus von ſeinem ſchwieger-vatter Apro ermordet, und Diocletianus, welcher ſeinen mörder wieder umgebracht hatte, von den ſoldaten zum Kayſer ausgeruffen. Hierauf zog Carinus dem Diocletiano entgegen in Illyrien, und begegneten ſie einander im aug. an. 285. bey Murga in Möſien, da zwar Carinus Diocletianum ſchlug, weil er aber gar zu hitzig im nachſetzen war, ward er von ſeinen eigenen Officierern, mit deren weibern er gar zu frey umgegangen, und die ſich nach dieſem ſiege noch mehr muthwillen von ihm befahrten, im 36. jahre ſeines alters umgebracht. *Vopiſcus. Aurel. Victor*, &c *

* **Carinus**, (Ludovicus) gebürtig von Lucern, practicirte die Medicin zu Baſel mit groſſem anſehen, und ſtarb den 17. jan. an. 1569. *Urſtiſ.* hiſtor. Baſil. *Freheri* theatr.

Carion,

Digitized by Google

Carion, (Johannes) war den 22. mertz an. 1499. gebohren. Nachdem er ſich mit groſſem fleiſſe auf die ſtudia geleget, und ſelbige auf unterſchiedenen Univerſitäten in Teutſchland, ſonderlich zu Wittenberg tractiret, wurde er nach Franckfurt an der Oder zum Profeſſore Matheſeos beruffen; hielt ſich aber hernach zu Berlin an dem Brandenburgiſchen Hofe auf, woſelbſt er in der beſten blüthe ſeines alters an. 1538. geſtorben. Man hat von ihm unterſchiedene ſchriften, als Ephemeridas von an. 1536. bis 1550. Practicam Aſtrologiæ, &c. Aber den meiſten ruhm hat ihm das ſo genannte Chronicon Carionis zuwege gebracht, wiewol ſolches eigentlich Melanchthon gemacht hat. Es hatte zwar Carion ein Chronicon verfertiget, welches er Melanchthoni überſchickte, ſolches durchzuſehen, und wo es nöthig, zu verbeſſern. Weil aber ſolches Melanchthoni nicht anſtund, verfertigte er gar ein neues, wollte aber dennoch, daß es unter dem nahmen Carionis ſollte heraus gegeben werden, wie auch geſchehen, und iſt ſolches von Peucero continuiret worden. Dennoch aber ſcheinet, daß Carion auch ſeine eigene arbeit heraus gegeben, weil einige editiones unter ſeinem nahmen vorhanden, welche mit der arbeit Melanchthonis nicht überein kommen, auch bis auf das jahr 1521. ja noch weiter gehen, und an. 1532. gedruckt ſind, und deren dedication an den Churfürſten zu Brandenburg von Carione an. 1531. geſchrieben iſt, da doch Melanchthon ſein werck nur bis auf den anfang der regierung Caroli M. geführet hat. Es iſt dieſes Chronicon in Teutſcher ſprache von Carione, und hernach von Melanchthone geſchrieben, endlich von Hermanno Bonno ins Lateiniſche überſetzt, deſſen verſion aber Melanchthon aufs neue verbeſſert hat. Es iſt auch in andere ſprachen, ja gar ins Spaniſche überſetzt, und zum öftern aufgelegt worden. *Geſneri* bibl. *Pantaleon*, proſop. P. III. *Adam.* in Philoſ. *Sagittarii* introd. ad hiſt. eccl. *Bayle.*

* **Carion**, eine kleine ſtadt in Spanien, und zwar im Königreich Leon; ſie ſteht auf einem kleinen berge, und hat nur eine gaſſen, wo etliche handels-leuthe wohnen. Wann man aus der ſtadt geht, kommt man über eine groſſe brücke, und von dannen auf ein eben feld, wo ein hoſpital allein ſtehet, welches man den groſſen Cavalier nennet. Die St. Jacobs-brüder gehen hin, um dorten, wie in andern hoſpitälern, auf dem wege nach Compoſtell, ein ſtuck brodt zu fordern. *Th. Corneille*, Dict. Géogr.

Cariophylus, (Matthäus) Ertz-Biſchoff zu Iconien oder Cogni, war gebürtig aus der inſul Candia. Er ſtudirte zu Rom in dem Collegio der Griechen, und nachdem er in ſprachen und der Theologie einen guten grund gelegt, begab er ſich in den geiſtlichen ſtand. Er wurde darauf nach ſeinem vatterlande geſchickt, woſelbſt er aber nicht angenehm war, derowegen er wieder nach Rom kehrte, und in dem Collegio der Griechen lehrete. Er wurde hernach Domeſticus dreyer Cardinäle, ſo insgemein Päpſtliche Nepoten waren, nemlich Petri Aldobrandini, Ludovici Ludoviſii und Franciſci Barberini. Der andere verſchaffte ihm den titul eines Ertz-Biſchoffs von Iconien, und der letztere beredete ihn ſeine ſchriften ans licht zu ſtellen, wie er denn ein volumen Griechiſcher und Lateiniſcher verſe unter dem titul Noctes Tuſculanæ, Themiſtoclis epiſteln und andere ſchriften heraus gegeben hat. Er ſtarb unter Urbano VIII. ums jahr 1630. oder 35. *Allat.* in apib. Urban. *Erythr.* pin. I.

* **Cariovalda**, ein Heerführer der Batavier, die er den Römern zu hülffe gegen die unter Arminio ſtehende feindliche Teutſchen über die Weſer führte. Die Cherusker, auf die er traf, zogen ſich zurück, als ob ſie flöhen, bis ſie den feind in eine ebene gelocket, welche um und um mit einem dicken gehöltze umgeben war. Hierauf ſtellten ſich die Cherusker, drungen auf die Batavier von verſchiedenen ſeiten ein, ſo daß die Batavier endlich mit ziemlichem verluſt zu weichen genöthiget wurden. Cariovalda munterte zwar die ſeinigen auf durchzubrechen, und ſprengte ſelbſt auf die dickſten hauffen der feinde, aber ſein pferd ward unter ihm erſtochen, und er ſelbſt von den feindlichen pfeilen erſchoſſen. Solches alles geſchahe im 16. jahr nach Chriſti geburt. *Tacit.* annal. II. 11. Maſcou, geſchichte der Teutſchen, IV. 11. von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtorie, tom. I. lib. I. p. 213. lib. III. §. 59.

* **Carivier**, ſind kriegs-leuthe bey den Türcken, an der zahl tauſend, welche weder in den Serrails auferzogen, noch gleich andern ſclaven gehalten worden ſind. Die meiſten unter ihnen ſind entweder Mohren oder Renegaten, das iſt, abgefallene Chriſten, welche ehedeſſen ihr glück mit herumſchwärmen geſuchet, arm ſind, und durch ihre geſchicklichkeit und behertzt und verſchmitztes aufführen es endlich dahin gebracht, daß ſie von dem Groß-Fürſten unter ſeine leib-wache zu pferd ſind aufgenommen worden. Sie folgen dem Kayſer nebſt den ſogenannten Ulufagi, wo er hingeht, bekommen des tags für ihren ſold 6. aſpers, und ſind darum (ſo ſie anderſt nicht wollen) nicht mehr als ein pferd auf den mann zu halten ſchuldig. Chalcondylas im fünften buch ſagt, man heiſſe ſie Carivier, dieweilen man dieſelben aus Aſien, Egypten und Africa zuſammen zu leſen pflege. *Vigenere.*

* **Caripous**, völcker aus dem ſüdlichen America, ſie wohnen dem Braſilien, wie auch dem fluß der Amazonen gegen norden, und liegen nur dreißig ſtunden von dem lande der Caribier ab, mit welchen ſie beſtändige kriege führen. Sie ſehen eben ſo bräunlich und faſt oliven-färbig aus, wie die Toupinambous, welche hundert und zwanzig ſtund gegen mittag von ihnen abgelegen ſind; aber ſie ſind ſchöner, aufgeweckter, und haben mehr feuer als dieſe. Sie lieben die traurigen leuthe nicht, und ſind behertzt, freygebig, aufrichtig, und ſehen immer aufgeräumt aus, deswegen ſie unter den Indianiſchen völckern das ſanftmüthigſte und leuthſeligſte ſind. Sie lieben die gerechtigkeit, die wahrheit, und haben viel ehre bey ſich, halten deswegen die guten und tugendſamen hoch, und ſind verfolger der liſtigen betrüger und der laſterhafften. Sie verachten die da feigen hertzens ſind, und halten die tapfern und behertzten gemüther in hohen ehren; ſie gehen nackend, pflegen ſich aber den leib zu bemahlen, und becrönen das haupt mit feder-büſchen. Die männer bedecken ihre ſchaam mit ſcheiden von rinden ab bäumen gemacht; die frauen aber und die töchter ſchämen ſich nicht gantz nackend zu gehen, und begnügen ſich die ſchenckel kreutzweiſe über einander zu halten, wann ſie ſtille ſtehen oder ſitzen wollen. Ihre waffen ſind bogen, pfeile und ſchwerdter von Braſilien-holtz. Das gantze land, ſo von dem fluſſe Yapoco durchwäſſert wird, iſt bergicht und voller waldung, und bringet eben die früchte hervor, wie das land der Caribier, worunter es etliche ſehr ungeſunde giebet, und ſich ein kleiner apfel, welchen die Spanier Mancanilla nennen, befindet; er ſiehet hochgelb aus, und iſt ſehr luſtig anzuſehen, aber ſo vergiftet, daß man, ſo wenig auch davon in den mund gebracht wird, gewiß des todes iſt. Die Caripous eſſen unter anderm ſchlangen von einer entſetzlichen länge und dicke; hingegen ſind ſie keine menſchen-freſſer, und obſchon die Caribier ihre feinde, die gefangenen Caripoer, auffreſſen, ſo bedienen ſie ſich doch gegen die gefangenen Caribier des gegen-rechtes nicht. Sie vertauſchen allerhand gummi, federn, papageyen, taback und anders mehr, das ihr land hervor bringet, gegen kärſte, beyl, ärte, gläſerne Pater noſter von verſchiedenen farben, und andere dergleichen Europäiſche kurtze waaren. *Th. Corneille*, Diction. Géogr.

Caris, ſiehe **Karras.**

Carius, Jovis und Torrhebiä ſohn. Die Alten berichten, daß als er um den ſee Torrhebia ſpatzieret, und die liebliche ſtimme der Nymphen gehöret, er davon die muſic begriffen, und ſie nachmals die Lydier gelehret habe, welche ihn nachgehends zur danckbarkeit als einen gott verehret, und ihm auf einem hügel einen tempel erbauet hätten, welcher Carienna oder mons Carius genennet worden.

* **Carl**, (Peter) ein Bau-künſtler, gebohren an. 1541. zu Helling, einem denen Herren von Lendersheim zugehörigen dorf, begab ſich gegen an. 1580. nach Nürnberg, und zeigte, indem er von jugend auf dem bauweſen mit groſſem fleiß obgelegen, allda gar bald eine ſo trefliche experientz darinnen, daß er nach dem zu herſtellung wichtiger bäue auserſehen wurde. Inſonderheit giebet die groſſe geſchicklichkeit dieſes manns zu erkennen, die von ihm an. 1598. zu Nürnberg über den Pegnitz-fluß zu vieler bewunderung geführte ſteinerne brücke, die man die fleiſch-brücke benennet. Dieſe brücke hat in der länge 97. und ein halben, in der breite 50. und in der dicke 4. ſchuh, und beſtehet aus einem einigen und zwar, welches vor ein meiſter-ſtück geachtet wird, ſehr flachen bogen, deſſen geſpreng nicht mehr dann 13. ſchuh hoch iſt. Eine andere ebenfalls beſondre probe einer groſſen experientz in der bau-kunſt legte dieſer geſchickte mann an. 1616. zu Heidelberg ab, als er von Friderico V. dem damaligen Churfürſten dahin beruffen wurde, maſſen dieſer in einem an der reſidentz ſtehenden thurn und darinn ſich befindenden runden ſaal, der 100. ſchuh weit war, und in der mitte eine 8. ſchuh dicke ſäule hatte, ſolche ſäule, ohngeachtet ſie den dachſtuhl nicht mehr tragen konnte, und die Churfürſtliche Baumeiſter, Salomon de Chaus und Johann Schoch, die abtragung dieſes gebäues für höchſt nöthig anſahen, ohne etwas dergleichen hierinnen vorzunehmen, da er oben mit einem neuen hängwerck alles künſtlich in einander verbande, und das alte dachwerck, daraus er zuvor gar vieles unnöthiges gehöltz heraus nahm, mit jenem faſſete, ohne ſchaden zu aller verwunderung wegnahme, und noch dabey, da zuvor der ſaal bey einer flachen decke ſich nicht höher dann 24. ſchuh ergab, ſelbigen mit einem gewölbe in der höhe von mehr als 50. ſchuhen verſahe, wodurch er ſich bey dem Churfürſten in eine ſo groſſe gnade ſetzte, daß er zum öftern über der tafel von ihm ſprach und meldete, wie er dieſen alten mann, als wann er ſein vatter wäre, liebte. Nach ſolchem glücklich abſolvirten wercke muſte dieſer groſſe Bau-künſtler noch einen andern beſondern bau auf verlangen des Churfürſten unternehmen, indem er allda in dem Churfürſtlichen garten ein groſſes haus, das 80. ſchuhe lang, und 40. breit war, 4. ſchuh höher zu führen, dabey aber ebenfalls das dachwerck nicht abzutragen, beordert wurde; dieſes geſchahe bald mit gar gutem ſucceß, da er ſich aus ermanglung tüchtiger heb-geſchirre ſich der preß-ſchrauben von den wein-keltern bediente, mit ſelbigen das gantze dachwerck nach und nach auf die verlangte höhe brachte, und denn endlich den bau auch mit vielem lob ausführte, obgleich eben dieſer obbemeldte Salomon de Chaus ſolches anfänglich gleichermaſſen vor unmöglich gehalten. An. 1617. den 7. febr. gieng unſer Carl auf Churfürſtlichen befehl auf Manheim,

Digitized by Google

Manheim, und von dar nach Franckenthal und Sandhofen, um einige gebäu zu beſichtigen; als er aber kaum an dem letzten ort angelanget, überfiel ihn wider vermuthen eine ſo heftige kranckheit, daß bald darauf und zwar den 12. eben dieſes monats ſein tod erfolget, von dar er gleich nach Heidelberg, und den folgenden tag als den 14. febr. bey einem gar anſehnlichen leich-geleit in die Peters-kirche allda gebracht, mit einer leich-predigt, die ihm der damalige Hof-Prediger Abraham Scultetus auf hohen befehl hielte, beehret, und in beſagte kirche begraben wurde. Doppelmayr. *Sandrart.*

* **Carl**, (Johann) ein ſohn des vorhergehenden Peter Carls, gebohren den 13. jan. 1587. war gleichfalls ein Baumeiſter und Ingenieur. In ſeiner erſten jugend hatte er ſchon eine beſondre neigung zur Civil- und Militar-Architectur, und übte ſich zu hauſe in dem zeichnen und radieren, wie auch in der Perſpectiv-kunſt. An. 1609. begab er ſich nach Ulm, und legte ſich da ferners auf die Perſpectiv- und Feldmeß-kunſt unter der anführung Johann Faulhabern, eines in der Mathematic ſehr erfahrnen mannes. Hierauf gieng er nach Holland, wendete ſeine zeit in der Architectur nützlich an, und machte ſich abſonderlich die artillerie beſtens bekannt, welches ihm nach dem bey ſeiner zurückkunſt nach Nürnberg zu vieler recommendation dienete, indem ihm, als an. 1618. verſchiedene Stände des Reichs beſchloſſen, daß die artillerie gäntzlich nach Holländiſcher art eingerichtet werden ſollte, er auch dieſes werck faſt allein in einen guten ſtand ſetzte, und eine gründliche anweiſung hierüber mit vielen riſſen gabe, das artillerie-weſen von jenen anvertrauet, denn auch in anſehung ſeiner verdienſten an. 1631. das amt eines Nürnbergiſchen Zeugmeiſters aufgetragen wurde. Seine erfahrenheit in der bau-kunſt wieſe er bey vielen gelegenheiten, wie denn vornemlich zu Regenſpurg die kirche zur H. Dreyfaltigkeit, die er, nachdem man den 4. jul. 1627. den erſten ſtein dazu geleget, ohne ſäulen künſtlich aufgeführet, und den 5. dec. 1631. im bauen völlig zu ende gebracht, annoch ein ſattſames zeugnis hiervon giebet. An. 1650. inventirte er auf befehl des dazumal in Nürnberg ſich befindenden Schwediſchen Generaliſſimi, Caroli Guſtavi, einen Muſenberg von 34. ſchuhen breit, 40. lang und 42. hoch; dieſen ließ er mit tuch überziehen, felſen-färbig, auch darauf unterſchiedliche thiere mahlen, alsdenn beſteckte man ſelbigen mit lebendigen bäumen, und verſahe ihn oben an vier orten mit ſpringenden waſſern, zu der anſchauenden groſſem vergnügen. Dieſes werck wurde nach dem gantz zerleget, und mit aller zugehör nach Stockholm verſchicket, allda man ſolches wiedrum zuſammen gerichtet, und in dem aufzug, da dieſer Herr hernach zum König gecrönet worden, weil man es verborgener weiſe leicht fortwältzen konnte, mit herum geführet. Er ſtarb den 14. jun. 1665. Doppelmayr.

Carlac, iſt der nahme eines kleinen orts in der Franzöſiſchen landſchafft Foix, an den grentzen von Ober-Languedoc und Conſerans, nicht weit von Rieux.

Carlat, iſt eine kleine ſtadt in der Franzöſiſchen landſchafft Ober-Auvergne, an dem fluß Sere, zwiſchen Orilhac und den grentzen von Rovergue.

* **Carlat**, (Franciſcus Carlat de la Queille) aus einem der vornehmſten geſchlechtern in der inſul Jourdain. Franciſcus Carlat ſtudirte auf der Univerſität zu Toulouſe die Theologie, hernach legte er ſich unter anführung des Herrn Caulets, Biſchoffen zu Pamiers, auf die übungen des kirchen-dienſtes, und der practiſchen Gottsgelehrtheit. Dieſer Prälat machte ihn zum Dom-Herrn in ſeiner haupt- oder Cathedral-kirche, und Carlat war der erſte, welcher der verbeſſerung der Geiſtlichkeit, ſo man damalen in vielen Capituln in Franckreich triebe, beygepflichtet. Er bezeugte einen groſſen eifer für die gerechtigkeit, und war ſehr geſchickt ſowol in weltlichen als geiſtlichen händeln, davon er bey fünfzehen jahr lang verſchiedene beweisthümmer gab, als ſo lange er die Cathedral-kirche zu Pamiers bedienet hat. Er war dem Biſchoff dieſes orts in mancherley wichtigen gelegenheiten ſehr behülflich, wo dieſer Prälat, als gebohrner Präſident des landes Foix, ſich dem unternehmen der Gouverneurn daſelbſt in vielen fällen zu widerſetzen hatte. Er war ſehr eifrig die von fremden unternommene neuerungen in der Grafſchafft Foix abzutreiben, und dieſelbe auch zu Pamiers niemand als dem Biſchoff zuzulaſſen, und ließ ſich bey wiederbauung der Cathedral-kirche zu Pamiers gebrauchen, und ſtiftete das Carmelitiſche Nonnen-kloſter. In dem ſtreit über die Regalien war der P. Carlat Ertz-Prieſter, und Prior Clauſtralis der Canonicorum Regularium. Er machte an. 1677. den 20. jun. einen gerichtlichen aufſatz, worinnen er behauptete, daß ſein Capitul von den Regalien eximiret ſey. Nach der hand unterzeichnete er eine proteſtations-ſchrift, worinnen ſich das Capitul wider die lieferung der Regalien geſetzet, da die beſchützer derſelben faſt alle Capitul-einkünften mit arreſt belegen laſſen; es folgte aber bald darauf ein Königlicher brief wider ihn, krafft deſſen er naher Gergeau ſich in das elend begeben muſte. Da er aber durch eine glieder-kranckheit verhindert worden, an den beſtimmten ort des exilii ſich zu verfügen, ſo ward er in das ſchloß Pequat gebracht, welches an dem ufer des meeres gelegen, allda ſtarb er an. 1680. gegen dem ende des herbſtmonats, als er über 75. jahr auf ihm hatte. *Memoires du tems.*

Carlath, ein ſchloß in der freyen Standes-Herrſchafft Beuthen in Nieder-Schleſien im Fürſtenthum Glogau, nicht weit von der ſtadt Beuthen. Es gehöret dem Grafen von Schönaich.

* **Carleby**, lat. Carlopolis, iſt der nahme zweyer ſtädte in der Schwediſchen provintz Cajanien, in Finnland, auf einer inſul, und an der oſt-ſeite des Bothniſchen meer-buſens. Sie liegen ſo weit von einander, daß Jacobs-ſtadt dazwiſchen liegt, und heiſſet das eine Alt- und das andere Neu-Carleby. Sie ſind beyde von König Guſtavo Adolpho erbauet worden, daher man den vers gemacht: Utraque Carlopolis Guſtavi condita juſſu.

* **Carlentini**, eine kleine ſtadt in dem thal Noto, in Sicilien; ſie liegt auf einem guten und wohlbeveſtigten hügel, und führet ihren nahmen von Carl V. welcher ſie gebauet, und von der bey einer meilen davon gelegenen ſtadt Leontini. *Maty*, Diction.

Carles, (Lancelottus de) Biſchoff zu Riez in Provence, war von Bourdeaux, und kam an. 1550. zur Biſchöfflichen würde, nachdem er vorher an. 1547. von Henrico II. nach Rom geſchickt worden, und ſich daſelbſt wohl aufgeführet hatte. Er ſchrieb Lateiniſche und Franzöſiſche verſe, und war auch in der Griechiſchen ſprache erfahren. Daher er mit den Gelehrten zu ſeiner zeit, dem Cantzler Hoſpitalio, Ronſard, du Bellay, und andern in guter freundſchafft ſtand. Man hat von ihm in Franzöſiſcher ſprache eine in verſe gefaßte paraphraſin über das Prediger-buch und hohe Lied Salomonis; eine überſetzung von der Odyſſea Homeri; Epiſtolam ad Regem de Franciſci Lotharingii, Ducis Guiſii poſtremis dictis & factis. *La Croix Vauprivas*, bibl. Franç. *Thuan.* lib. III. *Lurbe*, de illuſt. Aquit. *Hoſpital.* lib. I. ep. *Ronſard.* lib. I. hym. 7. *Sammarth.* Gall. *Bertel.* hiſt. præſ. Reg.

* **Carleton**, (Dudley) ein berühmter Engliſcher ſtaatsmann, ward den 10. martii an. 1573. in Oxfordshire gebohren, wurde unter Jacobo I. und Carolo I. öfters in wichtigen Geſandtſchafften nach Venedig, Savoyen, Holland und Franckreich gebraucht, und ſtarb den 15. febr. an. 1632. Es ſtehen von ihm etliche briefe und reden in dem Engliſchen buche Cabala, oder Scrinia ſacra genannt, gedruckt, gleichwie er auch unterſchiedene Memoires in manuſcripto hinterlaſſen. *Wood.*

* **Carleton**, (Georgius) Biſchoff zu Chicheſter in Engelland, ſtarb an. 1628. und hinterließ: Conſenſum Eccleſiæ Catholicæ contra Tridentinos; de Scripturis, Eccleſia, Fide & Gratia; de Juriſdictione Legali, Epiſcopali & Papali; Vitam Guil. Gilpini, welches in Bateſii Vitis ſtehet. *Witte*, biogr.

* **Carletti**, (Franciſcus) ein Florentiner, welcher, nachdem er binnen 15. jahren faſt die gantze welt durchgereiſet, auch Oſt- und Weſt-Indien beſehen, an. 1606. in ſein vatterland zurück gekommen. Er hat, was er hie und da merckwürdiges angetroffen, aufgezeichnet in manuſcript hinterlaſſen, woraus nachgehends Laurentius Magalloti die nachricht von dem cacao und der chocolade, welche Carletti zuerſt aus Mexico nach Italien gebracht, nach ſeinem tode zum druck beförderet. *Negri* ſcrittori Fiorentini, p. 189.

* **Carleval**, (Thomas) war aus einer adelichen familie im Mayländiſchen, die ſich aber zu Bacca in Andaluſien niedergelaſſen hatte, um das jahr 1574. gebohren. Er lehrete an. 1594. die Humaniora in ſeiner vatter-ſtadt, und rühmet ſich, daß er ſchon damals vortrefliche ſchüler gezogen, welche ſich nachgehends auf den Univerſitäten Alcala und Salamanca vor vielen andern hervor gethan. Hierauf begab er ſich nach Salamanca, machte ſich die Rechte unter den berühmteſten Spaniſchen Lehrern wohl bekannt, und nahm darinn den titul eines Doctoris an, trieb aber auch zugleich die Humaniora und Theologie, als auf die er ſich in ſeiner erſten jugend geleget hatte. Nachdem er nun mittlerweile auch in einigen Rechtshändeln bedient geweſen, erhielt er endlich die ſtelle eines Raths bey der oberſten Juſtitz-Cammer im Königreich Neapolis, wobey er ſich doch beſchweret, daß ihm das glück nicht günſtig geweſen. Seine Diſputationes Juris variæ de judiciis, mit welchem werck er groſſe ehre eingelegt, ſind an. 1729. zu Genf in zwey fol. wieder aufgeleget worden, dabey man auch eine nachricht von ſeinem leben findet.

Carlile, lat. Carleolum, die haupt-ſtadt in der Engelländiſchen landſchafft Cumberland, an dem fluſſe Eden, mit einem Biſchoffthum unter York gehörig. Sie liegt auf den Schottländiſchen grentzen, vier oder fünf Engliſche meilen von dem Schottländiſchen meere, und führet den titul einer Grafſchafft. Die Dänen haben ſie um das jahr 900. zerſtöret, aber um das jahr 1093. ließ ſie Wilhelmus II. König von Engelland, da er durch Cumberland reiſete, und ihre ſituation ſahe, wiederum erbauen. Es iſt darauf vor die Canonicos Regulares allhier eine fundation geſchehen, und an. 1133. ein Biſchöfflicher ſitz angeleget worden, darinnen Adelwald der erſte Biſchoff geweſen. Sie hat auch ein veſtes ſchloß, welches von Henrico VIII. erbauet iſt. Die alten Römer und Britten nenneten dieſe ſtadt Lugu-Vallum und Lugu-Ballium, und ſoll ſie Ptolemäi Leucopitia ſeyn. *Cambden.* in deſcr. Brit. *Godwin.* de Epiſc. Britann. &c.

Digitized by Google

† Das Biſzthum iſt eines der vieren, ſo unter dem Ertz-Biſchoff von Yorck ſtehen. Der erſte Biſchoff dieſes ſitzes iſt geweſen Athelwold an. 1133. als das jahr vorher unter Henrico I. das Biſzthum war aufgerichtet worden, davon mit mehrerm zu ſehen *Wharton.* Angl. ſacra. Auf den tod dieſes Athelwolds folgte an. 1157. Bernhard, nach welchem eine lange vacantz erfolgte, bis an. 1218. durch des Papſts Legaten, Gualo, zum Biſchoff gemacht worden Hugo de bello loco, welcher verſtarb an. 1223. und hatte zum nachfolger Walther Malclerk. Anderer nicht zu gedencken, ſo verhält ſich die reihe der Biſchöffen von Henrici VIII. zeiten bis jetzo, wie folgt:

1521. John Kite, vorher Ertz-Biſchoff von Armagh in Irrland.
1537. Robert Aldrich, ſtarb an. 1555.
1556. Owen Oglethorp, S. T. P. entſetzt an. 1559. ſtarb bald hernach, und folgte
1561. John Beſt, S. T. P. auf deſſen tod
1570. Richard Barnes, hernach verſetzt nach Durham.
1577. John Mey, S. T. P.
1598. Henry Robinſon, S. T. P. ſtarb an. 1616. ſeines alters 64. jahr.
1616. Robert Snowden, S. T. P.
1621. Richard Milbourn, vorher Biſchoff von St. David.
1624. Richard Senhouſe.
1626. Francis White, S. T. P. verſetzt nach Norwich.
1628. Barnabas Potter, S. T. P. ſtarb an. 1641.
1641. James Usher, Ertz-Biſchoff von Armagh in Irrland, hatte erlaubnis dieſes Biſzthum dabey in commendam zu behalten, welches er auch bis an ſeinen tod an. 1655. genoſſen. Nach fünf jahr vacantz
1660. Richard Stern, S. T. P. verſetzt nach Yorck.
1664. Edoard Rainbow, S. T. P. ſtarb an. 1684. ſeines alters 76. jahr.
1684. Thomas Smith, S. T. P. ſtarb an. 1702. ſeines alters 88. jahr.
1702. William Nicolſon, zuvor Archidiaconus daſelbſt. Samuel Bradſord, S. T. P.
1723. John Baugh, S. T. P.
1734. D. Flemming, zuvor Dechant zu Carliſe. *Wharton. Godwin. Rymer. Le Neve. Regiſt. Epitaph. Chamberl.*

Carliſe, (Grafen von) in Engelland. Dieſe würde iſt ſchon vor vielen ſæculis von einem, nahmens Randolph Meſchines, bekleidet worden. An. 1322. bekam dieſelbe Andreas von Harckley, welcher aber gleich das folgende jahr durch des henckers hand ſterben muſte. ſiehe Harckley. An. 1417. ward Johannes Plantagenet, des Königs Henrici IV. dritter ſohn, damit beehret. An. 1460. empfieng ſelbige Richardus, welcher nachmals der dritte dieſes nahmens König von Engelland ward. An. 1622. den 13. ſept. machte der König Jacobus I. Jacobum Hay, Vice-Grafen Doncaſter, zum Grafen von Carliſe. Nachdem ſelbiger den 25. april an. 1636. geſtorben, ſuccedirte ihm in ſolchem titul ſein ſohn gleiches nahmens, welcher im oct. an. 1660. ohne leibes-erben ſein leben endigte. An. 1661. kam dieſe Gräfliche würde auf eine jüngere linie derer Howards, welche ihren urſprung von Thoma, Hertzoge von Norfolk, und von deſſen andrer gemahlin, Margaretha, einer tochter Thomá, Lords Audley von Walden, herführt. Der dritte ſohn des zuerſt gedachten Thomá war Wilhelm, welcher mit Eliſabeth, einer ſchweſter Georgii, Lords Dacres von Gillesland, unter andern kindern Philippum zeugte. Dieſer hinterließ von Maria, einer tochter des Ritters Johann Carrell von Harting, Wilhelmum, welcher von Maria, einer tochter Wilhelmi, Lords Eure, Carolum bekam. Denſelben erhub der König Carolus II. weil er bey ſeiner wiedereinſetzung auf den Engliſchen thron, wie auch auf andere weiſe, ihm gar ſonderbare dienſte geleiſtet, den 20. april an. 1661. zum Lord Dacres von Gillesland, zum Vice-Grafen Howard von Morpeth, und zum Grafen von Carliſe. An. 1663. ſendete er ihn als ſeinen Ambaſſador nach Moſcau, und das nächſtfolgende jahr an die Könige von Schweden und von Dänemarck, welche Geſandtſchafften er ſelbſt beſchrieben. Er ſtarb im jan. an. 1684. nachdem er vorher mit Anna, einer tochter Eduardi, Lords Howard von Eſcrik, folgende kinder gezeugt. 1.) Eduardum, von dem unten; 2.) Fridericum Chriſtianum, gebohren zu Coppenhagen an. 1664. 3.) Mariam, verheurathet an den Baronet, Joh. Fenwick; 4.) Annam, eine gemahlin Richardi Grahme, Engliſchen Baronets und Vice-Grafen Preſton in Schottland. Der älteſte ſohn, Eduard, welcher ihm ſuccedirte, ſtarb den 23. april an. 1692. und hinterließ von ſeiner gemahlin Eliſabeth, einer tochter des Ritters Wilhelm Uvedale von Wickham, ſeinen nachfolger Carolum. Dieſer ward Cammer-Herr bey dem Könige Wilhelmo III. Graf-Marſchall von Engelland (in währender minderjährigkeit des Hertzogs von Norfolk) erſter Commiſſarius von der ſchatz-cammer (nachdem an. 1701. der Lord Godolphin ſolches amt niedergelegt) Lord-Lieutenant der Grafſchafften Cumberland und Weſtmorland, Gouverneur von Carliſe, wie auch Vice-Admiral der benachbarten küſten, und geheimer Rath ſowol bey Wilhelmo III. als bey der Königin Anna und Georgio I., in deſſen abweſenheit er an. 1719. auch einer von den Lord-Regenten des Königreichs geweſen. Von ſeiner gemahlin, einer einzigen tochter Arthur Capels, Grafen von Eſſex, ſind ihm gebohren worden: 1.) an. 1694. Henricus, Lord Morpeth, welcher ſich an. 1717. mit Arabella Spencer, älteſter tochter Caroli Spencer Grafens von Sunderland, vermählte. 2.) Carolus; 3.) Eliſabeth; 4.) Anna; 5.) Maria. *Heylin's* help to English hiſtory, p. 255. *Peerage of England* I. p. 279. Siehe Howard.

Carlingford, eine kleine ſtadt nebſt einer citadelle und haſen in der Grafſchafft Louth, in der provintz Ulſter in Irrland, etwa dreiſzig Engliſche meilen oſtwärts von Armagh, und fünf meilen nordwärts von Dundalk, an einer ſchönen und groſſen baye, wo der kleine fluſz Nurie in die ſee fällt. Die baye iſt drey oder vier meilen lang und auch ſo breit, und machet einen vortreflichen hafen, daſz auch die gröſten ſchiffe daſelbſt anckern, und vor den winden bedecket liegen können, jedoch iſt der eingang wegen einer reihe klippen ſehr enge und gefährlich. Sie hat ſitz und ſtimme in dem Parlemente von Irrland. Von dieſem orte führte der in dem Ungariſchen kriege gegen ausgang des XVII. ſæculi berühmte Kayſerliche General-Lieutenant über die cavallerie, N. von Taff, den Gräflichen titul. *Beeverell*, délices de la Grande-Brétagne, p. 1455.

* **Carloo**, eine Herrſchafft nebſt einem ſchönen ſchloſſe in Brabant, in der Baillage von Rode gelegen. Sie wurde an. 1638. den 18. aug. von Philippo IV. Könige in Spanien, Carolo van der Noot verpfändet, und von deſſen nachkommen an. 1650. völlig verkauft; worauf ſie von dem König Carolo II. an. 1678. den 12. ſept. Rogerio Gualthero van der Noot zu ehren, zu einer Baronie erhoben worden. *Buskens*, troph. de Brab. ſuppl. tom. II. p. 133.

· **Carlowitz**, ein ort in Sclavonien an der Donau, unweit Peter-Wardein in der Grafſchafft Sirmien, woſelbſt an. 1699. den 26. jan. zwiſchen dem Römiſchen Kayſer, dem Czaar, dem König in Polen und der Republick Venedig an einem, und dem Türckiſchen Kayſer Sultan Muſtapha am andern theile ein frieden geſchloſſen wurde; und zwar mit dem Römiſchen Kayſer auf fünf und zwanzig, mit Moſcau aber auf zwey jahr, welches indeſſen die veſtung Aſoph am Schwartzen meer behielt. Es wurde aber an. 1703. dieſer ſtillſtand in einen dreiſzigjährigen frieden verwandelt, und zu anfange des 1710. jahres noch auf dreiſzig jahre verlängert, an. 1711. aber von den Türcken wieder gebrochen, und noch in ſelbigem jahr friede gemacht. Die Cron Polen aber und die Venetianer ſchloſſen einen ewigen frieden, und bekam jene die veſtung Caminiec wieder. Die Kayſerlichen Plenipotentiarii waren Wolfgang Graf von Oettingen, und Leopoldus Graf von Schlick. An dem ort, wo das conferentz-haus geſtanden, iſt die kirche Maria della Pace erbauet worden.

Carlowitz, Carlwitz, eines von den anſehnlichſten adelichen häuſern in Meiſſen, welches ſich auch in der Ober-Lauſitz ausgebreitet, und daſelbſt die Ritter-güther Libenau und Niethen beſitzet. Es ſtammet aus Königlichem Franzöſiſchen geblüte her, und zwar von den Hertzogen von Durazzo. Denn des Königs Caroli Parvi von Neapolis und Ungarn bruder Johannes, beygenahmt Horwatus, Bannus in Croatien, hinterließ einen ſohn, nahmens Carl, welcher, ungeachtet Durazzo von ſeinem geſchlecht abgekommen, ſich doch einen Printz davon genennet, und derſelbe iſt der eigentliche anherr derer von Carlowitz. Denn weil er dem Könige Sigismundo in Ungarn in dem kriege wider die Polen getreue dienſte geleiſtet, ſchenckte ihm derſelbe unterſchiedene güther in Croatien, worauf er das zuvor erwehnte und durch den Türckiſchen frieden berühmte Carlowitz, erbauet, wovon ſich nachgehends ſeine zwey ſöhne zugenahmt. Der ältere, Johannes, pflantzte ſeine linie, welche man die Illyriſche oder Slavoniſche genennet, in Slavonien fort, ſie iſt aber an. 1531. mit Johanne dem jüngern, Banno in Croatien, abgegangen, worauf ſeine güther an ſeiner ſchweſter ſöhne, die Grafen von Serini, gelanget. Der jüngere, nemlich Chriſtophorus, iſt, nachdem Sigismundus zugleich Kayſer und König in Böhmen worden, durch veranlaſſung der kriege in Teutſchland gekommen, und hat daſelbſt die noch florirende Teutſche linie angefangen. Es mag aber Nicol von Carlwitz vermuthlich ein ſohn des vorhergedachten Chriſtophs, der erſte geweſen ſeyn, welcher ſich in Meiſſen niedergelaſſen. Er hat nebſt andern vornehmen Herren und Rittern des Churfürſten Erneſti zu Sachſen an. 1486. zu Colditz aufgerichtetes teſtament unterſchrieben. An. 1493. gerieth einer von Carlwitz zu Freyburg in die gefangenſchafft, weil er den Bürgermeiſter daſelbſt erſchieſſen wollen. George that ſich zu des Kayſers Maximiliani I. zeiten im kriege hervor, und Caſpar hielt ſich an. 1529. in der Wieneriſchen belagerung wider die Türcken wohl. Von George auf Kriebenſtein, Waldheim, ꝛc. Hertzogs Georgii Ober-Rath, und deſſen bruders ſohn Chriſtophoro handelt ein beſonderer artickul. Nicolaus war von an. 1550. bis 1555. Biſchoff zu Meiſſen, und hinterließ ſowol dem Stifte als ſeinen anverwandten eine anſehnliche baarſchafft; weswegen die von Carlowitz den folgenden Biſchoff Johannem von Haugwitz, den man beſchuldigte, ob wollte er das teſtament unterdrucken, befehdeten und aus ſeiner reſidentz Stolpe verjagten; doch der Churfürſt Auguſtus legte ſich ins mittel, und verſchaffte, daſz ſein Stallmeiſter, Hans von Carlowitz auf Zuſchendorff, der das Haupt dieſer fehde war, wegen aufgewendeter koſten 4000. gülden von dem

Biſchoff

Digitized by Google

Biſchoff bekam, ungeachtet das Stift über 30000. gülden ſchaden gelitten hatte. Man hat dieſen ſtreit insgemein den ſau-krieg genennet, weil den Wurtzern zuerſt die ſäue weggetrieben worden. Jetzgedachter Hans auf Zuſchendorff hinterließ Georgium, Chur-Sächſiſchen Land-Jägermeiſter und Amts-Hauptmann zu Schwartzenberg, welcher an. 1579. geſtorben. Deſſelben ſohn, Hans George, war Chur-Sächſiſcher Land-Jägermeiſter, Amts-Hauptmann und Ober-Kriegs-Commiſſarius, und zeugte George Carln, auf Alten-Schönfels, Arnsdorff, Stauche, und Tauſe, welcher dem Ertz-Hertzoge von Oeſterreich Leopoldo Wilhelmo den weg zeigte, wie man die Schweden aus Sachſen jagen könnte, welches auch glücklich von ſtatten gegangen. Er ſtarb an. 1680. und ließ ſieben ſöhne nach ſich: 1.) Hans Carl auf Arnsdorff des H. R. R. Erb-Ritter, Königl. Poln. und Chur-Sächſiſcher Ober-Berg-Hauptmann des Ertz-gebürgiſchen kreiſes, ſtarb an. 1714. zu Freyberg. 2.) Hans Wolf, Kayſerlicher Commendant in Preßburg in währender belagerung der ſtadt Wien, und hernach in Gran, da er in einem ausfalle von den Türcken in ſtücken zerhauen wurde. 3.) Hans Dietrich blieb als Chur-Sächſiſcher Lieutenant bey dem entſatz der ſtadt Wien. 4.) Hans Jobſt auf Staucha, Königl. Poln. und Chur-Sächſiſcher Land-Cammer-Rath und Ober-Aufſeher der Ertz-gebürgiſchen flöſſe, ſtarb an. 1726. und hinterließ unterſchiedliche ſöhne. 5.) George Carl auf Gallſchütz, von dem beſonders. 6.) Carl Rudolph, welcher ſeinem bruder an. 1700. in dem General-Kriegs-Commiſſariat folgte, aber noch daſſelbe jahr mit tode abgieng. 7.) Carl, welcher Kayſerlicher und Fürſtlicher Sächſiſcher Flügel-Adjutant und Hauptmann geweſen.

Wolf Günther, des H. R. Reichs Erb-Ritter, Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr und Ober-Hauptmann in dem Ertz-gebürgiſchen kreiſe, wie auch Amts-Hauptmann zu Chemnitz und Auguſtburg, lebte um das jahr 1670. Nach anfang des XVIII. ſæculi floritten 1.) George Heinrich, Königl. Poln. und Chur-Sächſiſcher Land-Jägermeiſter des Chur-kreiſes, auch Ober-Forſt-und Wildmeiſter der ämter Torgau, Wurtzen und Eilenburg. 2.) Chriſtoph Rudolph auf Ober-Rabenſtein, Königl. Poln. und Chur-Sächſiſcher Ober-Aufſeher der Ertz-gebürgiſchen flöſſe, wie auch Ober-Forſt-und Wildmeiſter der ämter Schwartzenberg, Zwickau ꝛc. 3.) George Dietrich auf Nieder-Schöna, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Ober-Forſt-und Wildmeiſter zu Colditz. *Baudrand.* geogr. lex. ſub voce Dyrrachium. *Iſthuanfius*, hiſt. Hung. lib. VII. *Rattkay*, in memor. Regum & Bannorum Croat. *Bonfin.* res Hungar. *Peckenſtein.* theatr. Sax. *Moller.* annal. Freiberg. pag. 331.

Carlowitz, (Chriſtoph von) auf Rothenhaus, des H. R. Reichs Erb-Ritter, Kayſerlicher und Chur-Sächſiſcher Rath, Abgeſandter, ꝛc. war den 7. dec. an. 1507. gebohren, und ſtudirte an. 1522. in Leipzig unter Petro Moſellano. Melanchthon rühmt ſeine gute auffführung ſowol als ſeine beredtſamkeit, groſſe erfahrenheit in der Lateiniſchen ſprache und Rechtsgelehrſamkeit. An. 1539. wurde er von den Hertzogen zu Sachſen Georgio und Henrico an ihren Hof gezogen, und zum Rath und Hauptmann zu Zörbigk gemacht. Folgends gebrauchte ihn der Churfürſt Mauritius als ſeinen Rath, Abgeſandten und Hauptmann zu Leipzig und Zörbigk, ſchickte ihn auch an. 1546. auf den Reichs-tag nach Regenſpurg. Als aber Mauritius an. 1553. geſtorben, ernennete ihn der Churfürſt Auguſtus zu ſeinem geheimen Rath. Schon vorher hat er verſchiedene andere bedienungen gehabt. Wie er denn noch in ſeinen jüngern jahren von dem Hertzoge Georgio nach Engelland, ingleichen mit dem Grafen von Barby nach Polen war geſendet worden. Sonderlich aber hat er ſeine klugheit in dem Schmalkaldiſchen kriege an. 1547. an den tag geleget, da er die gröſte gefahr vor die wohlfahrt ſeines vatterlandes über ſich genommen, und von verſchiedenen Fürſten zu rathe iſt gezogen worden. Wie er denn auch ſonſt den Kayſern, Carolo V. Ferdinando I. Maximiliano II. und Rudolpho II. als Abgeſandter und Commiſſarius ſeine getreue dienſte zu erkennen gegeben. Man hat von ihm Conſilium pro Republica ad Imperatorem ſcriptum contra Hiſpanicam tyrannidem ex occaſione exercitus Auriaci, per Carlevitzium & Joachimum Camerarium, ſo in Goldaſti Politicis Imper. mit zu befinden. Ubrigens hat er 13. feld-zügen beygewohnet, und wegen ſeiner tapfferkeit vor ſich und ſeine familie das prädicat eines Reichs-Erb-Ritters an. 1552. erhalten. Er ſtarb den 8. jan. 1578. ſeines alters 71. jahr. Eraſmus, Camerarius, Georg. Agricola in lit. de menſuris und andere gedencken ſeiner rühmlich. M. Salius hat ſein leben beſchrieben. *Adam.* in vit. JCtor. *Freber.* theat. *Seckendorff.* Luther. lib. III. §. 124. add. 1. lit. f. Spangenbergs Adelſpiegel, lib. XI. c. 25. *Peckenſtein.* theatr. Sax.

Carlowitz, (George von) Hertzogs Georgii von Sachſen Ober-Rath, welcher titul ſonſt am Sächſiſchen Hofe niemanden iſt beygeleget worden, wurde von demſelben an. 1524. an den Churfürſten zu Sachſen, um Lutherum und Müntzern anzuklagen, ingleichen an. 1534. nach Leipzig wegen einigkeit in der religion zu tractiren, und noch einmal an den Churfürſten abgeſendet. An. 1536. war er mit unter den ſchieds-richtern zwiſchen dem Churfürſten und Hertzog Georgio. Sonſt widerſetzte er ſich der lehre Lutheri und Hertzoge Heinrichen. An. 1539. hielt er mit des Churfürſten geweſenen Cantzler Pontano zu Mühlberg eine unterredung. Als nun Hertzog George geſtorben, wendete er ſich zu Hertzog Heinrichen, ward auch, weil derſelbe ſeiner nicht wohl entbehren konnte, angenommen, und war begierig, eine vereinigung in den religionen zu ſtiften. Als aber auch Hertzog Heinrich an. 1541. ſtarb, ſo galt er bey deſſen ſohne Mauritio nicht mehr ſo viel, weil er ihm wegen des alten religions-ſtreits verhaßt war; doch wurde er noch an. 1543. auf den Reichs-tag nach Nürnberg geſendet. Seiner wird noch in folgenden jahren bey dem Seckendorff gedacht. *Seckendorff.* Lutheraniſ.

Carlowitz, (George Carl von) auf Gallſchütz, Königl. Polniſcher General. Sein vatter gleiches nahmens, auf Alten-Schönfels, Arnsdorff, Stauche ꝛc. des H. Röm. Reichs Erb-Ritter, war Chur-Sächſiſcher Land-Jägermeiſter, des Ertz-gebürgiſchen kreiſes Amts-Hauptmann, Cammer-Juncker und Ober-Aufſeher der flöſſen; die mutter aber eine gebohrne Römerin aus dem hauſe Rauenſtein. Nachdem er zu Leipzig ſeine ſtudia abſolvirt, that er eine reiſe in die Niederlande, Engelland und Franckreich. Nach ſeiner zurückkunſt begab er ſich zur Kayſerlichen armee in Ungarn, und an. 1683. bey währender Türckiſchen belagerung der ſtadt Wien, nach Preßburg zu ſeinem bruder Hans Wolfen, Kayſerlichen Oberſten und Commendanten daſelbſt, der nachgehends vor Gran in einem ausfalle von den Türcken in ſtücken zerhauen worden. Nach dem entſatz gedachter ſtadt Wien, wobey er ſich befunden, ward er bey dem General, Grafen von Stahrenberg, im feldzuge wider die Türcken General-Adjutant, und bey eroberung der veſtung Barcan war er der erſte mit am thor, half auch ſolches auffſprengen. An. 1685. und 86. hat er zwey feldzüge wider die Türcken in Morea gethan, und auf ſeiner rückreiſe die berühmteſte ſtädte in Italien, Calabrien und Puglien beſehen, nachgehends aber dem kriege in Ungarn beygewohnet, und zugleich in der fortification und artillerie ſich alſo geübet, daß er an. 1692. in Torgau bey damaliger Chur-und Fürſtlicher anweſenheit die proben davon abgeleget hat. An. 1689. ward er bey damaligem Frantzöſiſchem kriege am Rheinſtrom des Sächſiſchen Chur-Printzen Joh. Georgens IV. General-Adjutant, und nachgehends bey der granadier-garde zu pferde Oberſt-Lieutenant. Von an. 1694. bis 98. hat er den feld-zügen theils am Rhein, theils in Ungarn, anfangs als Chur-Sächſiſcher General-Adjutant, nachgehends als Ober-Kriegs-Commiſſarius, ſo denn als Oberſter über ein regiment küraßierer, ferner als General-Major, und endlich als General-Kriegs-Commiſſarius beygewohnet; in welchem character Auguſtus König in Polen und Churfürſt zu Sachſen, als bey welchem er ſonderlich in gnaden geſtanden, ihn öfters an Kayſerl. und anderer Potentaten Höfen in geheimen verrichtungen verſchickt, wie er denn auch im vorgedachten 1698. jahre den Czaar von Wien nach Polen begleitet, und von dar als Geſandter mit nach Moſcau gegangen, dahin er auch noch einmal im folgenden jahre verſchickt worden, in welchen verrichtungen er ſich bey gedachtem Czaar in ſonderliches anſehen geſetzet, der ihm auch ein groſſes commando auftragen wollen, im fall er ſolches annehmen mögen. Nach angegangenem Polniſchen kriege wegen Liefland, commandirte er an. 1700. auf der einen ſeite den ſturm bey eroberung der Dünamünder-ſchantze, büßte aber dabey durch einen canonen-ſchuß im 41. jahre ſeines alters ſein leben ein. Sein leichnam ward zu Mietau in Curland in der Fürſtlichen begräbnis-capelle beygeſetzt. Er hinterließ von ſeiner gemahlin, einer Toßin von Erlebach, einen ſohn und eine tochter. Er war ein mann von ungemeiner capacität zu allen hohen verrichtungen, dabey jederzeit von einem aufgeräumten humor, weswegen ſein tod ſowol vom Czaar als vom Könige Auguſto in Polen ſehr bedauret worden. *Curric. vit.* Leben des Ruſſ. Czaars Petr. Alex.

* **Carlsbach**, oder Carſpach, iſt ein ſchönes und wohl verwahrtes berg-ſchloß in Unter-Oeſterreich, nahe bey Jps an der Donau gegen Ens gelegen. Es gehöret darzu eine kleine Herrſchafft, und ſtehet den Grafen von Zinzendorff zu.

Carls-bad, lat. thermæ Carolinæ, iſt ein berühmtes warmes bad in Böhmen, zwey meilen von Joachimsthal, und nicht weit von der ſtadt Elbogen, in dem Elbogener kreis an der Tepel in einem engen thal gelegen. Es ſoll nach Sommeri bericht an. 1370. von dem Kayſer Carolo IV. auf der jagt ſeyn erfunden worden, als ein hund in den pful, daraus das heiſſe waſſer hervor ſpringet, gefallen. Allein D. Strobelberger, Kayſerlicher Bad-Medicus, meynet, daß es ſchon vor 1000. jahren bekannt geweſen, zu Caroli IV. zeiten aber erſt recht ins aufnehmen gekommen, da es der Kayſer ſelbſt in augenſchein genommen, auch auf einrathen ſeines Leib-Medici Petri Baieri probiret, und dadurch an ſeinem ſchwachen ſchenckel linderung empfunden. Hierauf hat er an. 1358. an dieſem orte bequeme gebäude und ein kleines ſchloß auf einem felſen aufbauen laſſen, und ein ſtädtgen daraus gemacht, welches der Töpel-fluß in zwey theile abſondert. Es hat zwar der Kayſer auch dieſes ſtädtgen wollen beveſtigen, und auf den dabey gelegenen hohen felſen, der Hirſch-ſtein genannt, ein ſchloß bauen laſſen, es iſt aber unterblieben. Der vornehmſte quell in dieſem bade iſt ſo heiß, daß man eyer darinnen ſieden kan. Auſſer dieſem hat das waſſer auch die natur, daß es alles, ſo hinein geworffen wird, in kurtzer zeit zu ſtein macht; wie denn auch das waſſer ſelbſt, wenn es gerinnet, zu ſtein wird; dergleichen ſtein man walſtein oder tropf-ſtein nennet. Sommers bericht von Kayſer Carls warmen

Digitized by Google

men bade. **Strobelberger**, cap. 1. *Modii* thermæ Carolinæ. *Albin.* Meiſn. berg-chron. tit. 22. f. 191. *Balbinus*, miſcell. hiſt. Regni Boh. dec. I. lib. I. c. 24. p. 61. ſeq. **Vogtens** jetztl. Böhmen, p. 84. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 17. *Berger.* de therm. Carol.

Carlsberg, ein gebürge in Böhmen in dem Prachenſer-kreiſe, welches von einem wüſten berg-ſchloſſe den nahmen, und ſchöne gold- und ſilber-bergwercke hat. Hierinnen entſpringet bey dem öden ſchloſſe Guſchwarth die Mulde, und nicht weit davon der fluß Ottava. **Jetztl. Böhmen.**

* **Carlsberg**, iſt ein flecken nebſt einem hammer-wercke und glas-hütte im Ertz-gebürgiſchen kreiſe in Meiſſen, zwey meilen von Schneeberg, Chur-Sachſen gehörig.

Carlsbergen, ein treffliches luſt-haus mit einem zierlichen hafen in Schweden, eine halbe ſtunde von Stockholm am Meeler-ſee gelegen. Das gebäude ſamt dem garten iſt nach Franzöſiſcher manier herrlich angeleget, dabey iſt ein groſſer thier-garten von allerhand fremden thieren, und in dem hafen können die luſt-ſchiffe des Königs ſicher einlauffen.

Carlsburg, eine ſtadt und angelegte haupt-veſtung in Siebenbürgen, bekam an. 1715. dieſen nahmen, von dem Kayſer Carolo VI. da ſie zuvor Weiſſenburg, auf Ungriſch Feyerwar, und zum unterſchied von Stul- und Griechiſch-Weiſſenburg, Siebenbürgiſch-Weiſſenburg, noch vorhero aber Schwartzburg, und bey den Römern Zarmyz-Dacia, wie auch Zarmizegethuſa geheiſſen. Sie wird vor der Alten haupt-ſtadt in Dacien und des Königs Decebali reſidentz gehalten; als ſelbiger aber von dem Trajano überwunden, iſt eine Römiſche colonie allhier aufgerichtet, und Colonia Ulpia Trajana, Auguſta Dacia Sarmiz genennet worden; wie wir dann annoch von ihren müntzen unter dieſem nahmen haben. Ulpianus gedencket ihrer unter dem nahmen Zarmizegethuſa, und daß ſie Italiäniſchen rechtens geweſen; das iſt, daß deren einwohner weder Römiſche bürger geweſen, noch die den Lateinern in den ältern zeiten vergonnte vorrechte genoſſen, ſondern nur dasjenige, was man dem übrigen Italien gelaſſen, ſo meiſt in dem habenden eigenen Rath, in gerichten und geſetzen beſtanden. Den nahmen Alba Julia ſoll ſie von der Julia Auguſta, des Kayſers M. Aurelii Antonini mutter, erhalten haben, wie aus einer inſcription, ſo auf einem marmor in der alldortigen St. Michaelis kirche befindlich, geſchloſſen wird. Sie liegt in dem von ihr den nahmen führenden Comitat, lat. Comitatus Albenſis, zwiſchen Hermanſtadt und Clauſenburg, auf einem abhangenden hügel, daherum allenthalben faſt auf 2000. ſchritt eine ebene iſt. Gegen morgen hat ſie die Meriſch, und auf der andern ſeite den fluß Ompay, welcher aus den hohen gebürgen kommt, und hier in die Meriſch fällt, welche auch gegen mitternacht 2000. ſchritt davon vorbey fließt. Gegen abend iſt eine ſehr luſtige ebene bis zum Michaelis-berg, alsdann ſich ſehr hohe gebürge, welche gar ſchwer zu paßiren, und darinnen die berg-ſtädte liegen, anfangen. Daß die Römer mit ihren legionen allhier geweſen, davon ſind unter der erde allerhand anzeigungen gefunden worden. Es hat auch auf dem Michaelis-berg vor dieſem ein caſtell gleiches nahmens auf einem ſehr hohen felſen geſtanden, welches, wie aus alten monumenten, derer hier nicht wenig entdecket werden, zu ſehen, bey der Römer zeit gebauet. Dieſe ſtadt iſt ehemals viel gröſſer geweſen, und ſoll auf 5000. ſchritt im umkreis gehabt haben, die Meriſch auch, ſo jetzt 2000. ſchritt davon entfernet, mitten durch die ſtadt gelauffen ſeyn, wie ſolches aus den alten mauren und eingefallenen gewölben zu erkennen. Daß die Gothen dieſen ort auch bewohnet, wird aus etlichen alten unerkenntlichen ſchriften auf ſteinen und gräbern geſchloſſen. Sie iſt die reſidentz der Fürſten von Siebenbürgen geweſen, welche allhier ihre gewöhnliche hofhaltung gehabt. In welchem ſchloſſe, wie auch in dem Fürſtlichen marckſtall, und dem Barthoriſchen hauſe, viele antiquitäten und Römiſche inſcriptiones zu ſehen geweſen. Gleich vor dem ſchloſſe hat der Ungariſche König Stephanus, als er dieſes land zum Chriſtlichen glauben gebracht, die ſchöne und groſſe kirche St. Michaelis bauen laſſen, darinnen vieler Fürſten monumenta, inſonderheit Johannis Corvini von Huniad, Iſabellä und ihres ſohnes Johannis II. de Zapolia, Chriſtophori Bathori, Stephani Botzſchkay, Marggraf Hans Georgens von Brandenburg u. a. m. Es iſt auch ein Bißthum allhier geweſen, welches Iſabella Johannis I. de Zapolia wittib abgethan. Das Reformirte Gymnaſium, die buchdruckerey, und die müntze ſind ehemals hier berühmt geweſen. An. 1550. hat der Cardinal Martinuſius als Regent von Siebenbürgen dieſen ort der Printzeßin Iſabella weggenommen. An. 1603. iſt er von dem Zäckel Moyſes, hernach bald von den Kayſerlichen und gleich darauf von den Türcken erobert worden; folgends aber wieder in die hände der Siebenbürgiſchen Fürſten gekommen. An. 1713. hat der in Siebenbürgen commandirende General Graf von Steinville dieſe ſtadt zu beveſtigen angefangen, und bey dem haupt-gemäur den 4. nov. an. 1715. den erſten ſtein geleget, auch dieſe haupt-veſtung Carlsburg genennet. *Ulpianus*, l. 1. §. in Dacia quoque ff. de cenſibus. **Reichersdorff** Tranſylv. *Lomarmanni* inſcript. Tranſylv. *Hiſtoire du Card. Martinuſius.* **Kreckwitz** Ungerl. *

Carlsburg, lat. Caroloburgum, eine kleine ſtadt in Nieder-Sachſen im Hertzogthum Bremen an der Weſer gelegen, welche im XVII. ſæculo von den Schweden auferbauet, und nach ihrem König Carl XI. alſo genennet worden. Es iſt ein veſter ort, wurde aber von den Dänen an. 1676. mit hülffe der Lüneburger eingenommen. An. 1679. wurde dieſe ſtadt durch vermittelung des Königs von Franckreich, und vermöge des zu Fontainebleau in ſelbigem jahre geſchloſſenen friedens den Schweden wieder eingeräumet. *Baudrand*, géogr.

Carlscron, lat. Caroli Corona, ein ſchöner hafen in Schweden in der provintz Bleckingen, zwiſchen Calmar und Chriſtianopel, wurde von Carolo XI. an. 1680. angeleget, mit der ſtapel und andern ſtattlichen privilegien verſehen, auch wohl fortificirt. Die Königliche flotte pfleget daſelbſt beſtändig zu liegen.

Carlshafen, lat. Caroli Portus, eine veſte ſchantze, ſo König Carolus XI. erbauet, liegt gleichfalls in Schweden in der provintz Bleckingen zwiſchen den berühmten veſtungen Chriſtianſtadt und Chriſtianopel, vier meilen von Sölsburg und drey von Runneby. Es hat dieſer ort im XVII. ſæculo innerhalb wenig jahren, wegen des bequemen hafens, und der erhaltenen privilegien, mercklich zugenommen. Es kan daſelbſt eine gantze flotte auf zehen bis ſechzehen klaftern anckern und ſicher liegen. Denn das veſte land umarmet dieſe inſul, Friſholm genannt, wie ein halber mond, und von auſſen in der ſee liegen vor ſelbiger inſul einige andere kleine, als Molquern und Hauurn. An. 1676. ward dieſe ſchantze mit accord von den Dänen eingenommen, an. 1677. aber von den Schweden wieder recuperirt. **Valkeniers** verwirrtes Europ. P. VIII. p. 200.

Carlsruhe, eine von dem jetzt regierenden Herrn Marggrafen zu Baden-Durlach neu-angelegte reſidentz-ſtadt. Sie liegt eine kleine ſtund von Durlach, mitten in dem Hards-wald. Den 17. jun. 1715. iſt der grund-ſtein zum alldaſigen ſchloß gelegt, und zu gleicher zeit der anfang der ſtadt gemacht, auch der orden der Treue geſtiftet worden. Sie liegt an einem recht annehmlichen und geſunden orte, iſt in einem halben circul gebauet, und kan man aus dem ſchloſſe in alle gleiche ſtraſſen ſehen. Hinter dem ſchloß iſt der Hardwald in viele ſchöne alleen eingetheilt, welches nebſt denen vor- und umliegenden luſt-thier- und faſanen-gärten viele annehmlichkeit verurſachet. Die ſtadt ſelbſt hat gantz beſonders groſſe privilegia, die theils auf dreißig jahre, theils auf allezeit gegeben ſind. *

Carlſtadius, (Andreas) ſiehe **Bodenſtein.**

Carlſtadt, eine ſtadt in Francken am Mayn, drey meilen unter Würtzburg, und zu ſelbigem Stift gehörig. Sie hat ein amt, und liegt dabey das ſchloß Carlsburg, welches der Kayſer Carolus Calvus ſoll erbauet haben. Andreas Bodenſtein iſt aus dieſer ſtadt gebürtig geweſen, und hat daher den zunahmen Carlſtadt geführet. *Zeileri* top. Franc. p. 33.

Carlſtadt, lat. Caroloſtadium, eine ſtadt an dem Weener-ſee in der Weſt-Gothländiſchen provintz Wermeland, auf einer inſul gelegen. Sie iſt von Carolo IX. an einem orte, der vorhin Tingvalla hieß, erbauet, nach und nach beveſtigt und mit einer wichtigen ſchantze, Moratz genannt, verſehen worden. Die Dänen verbrannten ſie an. 1644.

Carlſtadt, lat. Caroloſtadium, Sclavoniſch Carlovez, eine ſtadt und berühmte grentz-veſtung in Croatien, wo ſich die flüſſe Kulp und Mereswitz vereinigen. Sie iſt ziemlich groß, hat weite plätze und lange gaſſen, wiewol die häuſer nur von holtz gebauet ſind. Jedoch iſt die burg deſto anſehnlicher. An. 1579. hat ſie der Ertz-Hertzog Carl von Oeſterreich zu bedeckung des Hertzogthums Crain, und um den einfällen der Türcken zu ſteuren, aufgebauet und nach ſeinem nahmen genennet. Es iſt mitten auf dem platze in der veſtung ein tiefer brunnen, aber wer von deſſen waſſer trincket, bekommt das fieber, daher das friſche waſſer entweder ziemlich weit oder mit groſſer gefahr gegen die Türckiſche grentze zu muß geholet werden. **Valvaſors** ehre des Hertzogthums Crain, lib. XII. c. 10. p. 60. ſeq.

Carlſtein, ein überaus veſtes ſchloß in dem Berauner-kreiſe in Böhmen am fluſſe Miza drey meilen von Prage, welches Kayſer Carl IV. an. 1348. erbauen laſſen. Es liegt auf einem berge, der noch mit fünf andern umgeben iſt, und hat zwey thore, davon aber heut zu tage nur eines eröfnet zu werden pfleget. Mitten darinnen iſt ein hoher ſteinerner thurn gebauet, auf welchem in der capelle des H. creutzes die Reichs-inſignien, die alte brieffſchafften und reliquien der Heiligen verwahret werden. An. 1422. haben es die Prager hart belagert. *Zeileri* top. Bohem. p. 18. *Balbin.* miſcell. dec. I. lib. III. c. 8. §. 3. p. 100. **Vogtens** jetztl. Böhmen, p. 84.

Carmagnola, eine ſtadt nebſt zugehörigem landſtrich in der Marggrafſchafft Saluzzo, dem Hertzoge zu Savoyen zuſtändig, und etwa zwey meilen von dem Po, und acht oder neun von Turin entfernet. Es iſt daſelbſt eine vortrefliche veſtung. Carl Emanuel, Hertzog von Savoyen, bemeiſterte ſich derſelben an. 1588. da Franckreich mit einheimiſchen kriegen verwickelt war, und unterwarf ſich die Marggrafſchafft Saluzzo, ſo anjetzo Piemont einverleibet iſt. Es wurde auch dieſe ſtadt nachgehends dem Hauſe Savoyen gegen Breſſe und Bugey, ꝛc. durch den an. 1601. geſchloſſenen frieden überlaſſen. An. 1691. eroberte ſie der Franzöſiſche General Catinat nach dreytägiger belagerung, muſte ſie aber bald darauf dem Hertzoge von Savoyen nach einer kurtzen attaque wieder überlaſſen, der ſolche das folgende jahr raſiren ließ. **Schauplatz des kriegs in Italien.** Lettr. Hiſtoriq. 1692.

Digitized by Google

Carmagnoli, (Franciſcus) ein berühmter General, von der gedachten ſtadt Carmagnola alſo zugenahmet. Er war eines bauren ſohn, und hütete in ſeiner jugend die ſchweine. Endlich wurde er ein ſoldat, und ſtieg nach und nach in die höhe, bis er endlich unter Philippo Viſconti, dem Hertzoge von Mayland, General wurde. Als er immer weiter fortfuhr, ſich hervor zu thun, vermählte ihn gedachter Hertzog mit einer von ſeinen anverwandten, und gab ihm ein wichtiges Gouvernement, weswegen ihn viel vornehme Herren neideten, und bey dem leichtgläubigen Hertzoge verleumbdeten, ſo daß er genöthiget wurde, im Venetianiſchen gebieth ſchutz zu ſuchen, allwo er von der Republick zum General über ihre wider den Hertzog von Mayland dienende armee gemacht wurde, mit welcher er beſagten Hertzog in vielen treffen ſchlug. Weil er aber damit umgieng, ſich mit dem Hertzoge wiederum auszuſöhnen, und ſolches den Venetianern kund wurde, lieſſen ſie ihn nach Venedig führen, und daſelbſt an. 1422. enthaupten. *Pompil. Tott.* elog. de Capit.

Carmain oder Carman, iſt eine kleine ſtadt in Ober-Languedoc, zwiſchen Toulouſe und Saint Papoul gelegen, welche den titul einer Graffſchafft führt.

Carmanien oder Kirman, eine groſſe landſchafft in Perſien, welche Gedroſie oder Corcan gegen morgen, Farſi gegen abend, Subleſtan gegen mitternacht, den meer-buſen von Ormus aber und das Indianiſche meer gegen mittag hat, und die provintzen Suadel, Dulcinde und Ormus in ſich begreift. Die haupt-ſtadt davon iſt Cherman am fluſſe Baſſiry. Die andern ſtädte ſind Berſit, Bew, Bermaſit, Chabis, Bander-Gamron, Ormus, ꝛc. Nordwärts iſt ſie ſehr unfruchtbar, in der gegend, wo die wüſte Carmania war; in der mitten aber hat ſie fruchtbare thäler, die mit allerhand früchten und blumen, ſonderlich aber mit roſen bedecket ſind. *Arrian.* lib. VIII. *Strabo. Plinius. Pompon. Mela. Sanſon.*

Carmarthen, ſiehe **Caermardhin**.

Carmel, ein berg im gelobten lande, und zwar in der provintz Galiläa an der küſte des Mittelländiſchen meers. Er iſt von den andern gebürgen abgeſondert, hat 13. Franzöſiſche meilen im umfange, und findet man daſelbſt viel kleine hügel und thäler, ſo allzeit grün ſind, wie auch viel wälder, gärten, luſtige quellen, und anmuthige weinberge. Die luft iſt allda ſehr geſund, und hat man wein und victualien daſelbſt in groſſem überfluſſe. Zwiſchen dem felſen befindet ſich ein rauher fußſteig mit ſtufen, ſo aus gehauenen ſteinen gemacht, welcher nach einer höle zu gehet, allwo ſich Carmeliter-Einſiedler aufhalten. Ihre wohnung beſtehet in fünf kleinen cellen, welche in einen felſen an der ſeite des vorgebürges gehauen ſind. Eine von dieſen cellen iſt eine capelle, und eine andere ihr ſpeiſe-gemach, darinnen vier ſteinerne tiſche und ſtühle ſtehen, auf acht oder zehen perſonen. Zwey andere ſind die ſchlaf-kammern, und die fünfte iſt der ort, darinnen die pilgrimme herbergen. Unten am berge iſt die Elias-grotte, ſo nicht allein von Chriſten und Jüden, ſondern auch von Türcken, Mohren und Arabern für heilig gehalten wird, als welche glauben, daß der Prophet Elias ſich insgemein darinnen aufgehalten. Anietzo wird ſelbige von einem Santon oder Mahometaniſchen Geiſtlichen verwahret. Er nimmt von allen, ſo dahin kommen zu bäten, allmoſen, dafür er ihnen in die grotte zu gehen erlaubet. Oben auf der ſpitze des berges iſt noch eine andere grotte, ſo auch Elias-grotte genennet wird, und nicht weit davon ſiehet man die wahrzeichen von einem ruinirten kloſter, ſo aus groſſen gehauenen ſteinen erbauet geweſen, und mehr einer veſtung als einem kloſter ähnlich ſiehet. Es können ſich noch 40. oder 50. perſonen in dieſem ruinirten gebäude aufhalten, wie man denn vier oder fünf arme familien von Mohren daſelbſt antrifft. Zwiſchen dieſem kloſter und der grotte war vor dieſem eine kleine capelle, wovon anietzo nichts mehr übrig iſt, als die mauren und der altar. Es ſind auch daſelbſt in einem thale weſtwärts noch die rudera von einem andern kloſter, welches das erſte geweſen ſeyn ſoll, ſo im Orient von den Carmelitiſchen Einſiedlern erbauet worden; darneben ſtehen noch gantze groſſe gebäude von feinen gehauenen ſteinen mit vielen ſtockwercken, und einem groſſen ſaale, welcher vermuthlich die capelle geweſen iſt. Ein wenig höher hinauf iſt der Elias-brunnen, welcher krafft des gebäts, ſo dieſer Prophet gethan, aus der erde entſprungen ſeyn ſoll. Vor zeiten lagen verſchiedene ſtädte unten an dem fuſſe dieſes berges, worunter inſonderheit die ſtadt Carmel, deren Plinius gedencket, zu rechnen. Suetonius meldet, daß Veſpaſianus das oraculum des gottes Carmeli allhier um rath gefraget, worauf er die antwort bekommen; daß er dasjenige, was er vorhätte, erlangen würde. Was aber dieſes für ein oraculum geweſen, darüber haben die Gelehrten unterſchiedene meynungen. Es lieget auch unten an dieſem berge die ſtadt Caiphas, nahe bey dem hafen St. Johannis von Acre, und die ſtadt Acre oder Ekron iſt gleich gegen über an der andern ſeite des hafens. Von Caiphas bis nach Acre ſind vier oder fünf Franzöſiſche meilen, welche man um die kleine krümme herum reiſen muß, ſo von dem hafen formiret wird. Sonſten war noch ein berg Carmel im ſtamme Juda, zwiſchen der wüſten Ziph und Maon, auf welchem Nabal ſeine ſchäfereyen hatte. 1. *Sam.* XXV. *Joſeph.* antiq. lib. V. *Doubdan*, voiage de la terre ſainte.

Carmel, oder unſere liebe Frau des berges Carmel, ein Ritter-orden, welcher mit dem orden St. Lazari anjetzo vereiniget iſt. Henricus IV. König in Franckreich hat ihn an. 1608. retablirt, und Paulus V. confirmirt. Er nahm lauter Franzoſen darein, um ihn dadurch von dem Savoyiſchen orden St. Lazari zu unterſcheiden, welcher aus lauter Italiänern und Savoyern beſtehet. In dieſem orden waren hundert einheimiſche Edelleuthe, welche verpflichtet waren in kriegs-zeiten ſtets um des Königs perſon zu ſeyn. Philibert von Neriſtang wurde zum Großmeiſter dieſes ordens erwehlet, und legte den eyd zu Fontainebleau ab, da ihm der König das ordens-zeichen gab, welches ein braun band mit einem daran hangenden achteckichten creutze, worauf der Jungfrauen Mariä bildnis eingegraben, und rings herum mit göldenen ſtrahlen umgeben war. Ludovicus XIV. hat dieſen orden mit unterſchiedenen kleinen Ritter-orden vereiniget, und, nachdem an. 1673. der damalige Großmeiſter Marggraf von Neriſtang freywillig abgedancket, nach dem exempel der Könige in Spanien ſich ihnen ſelbſt zum Großmeiſter vorgeſtellet. *Spondan.* ad an. 1608. n. 5. *Favin.* théatre d'honneur. *Gryphii* Ritter-orden.

Carmeli oder Campo Carmeli, wurde vor alters ein gewiſſer land-ſtrich in Egypten, ſo zwiſchen dem Nilo und Mittelländiſchen meer, Libyen und Thebais gelegen, genennt, in welchem ſich viel Einſiedler zur zeit der erſten kirchen aufhielten. Er hieß ſonſten Scitis und Nitria.

Carmeliter-orden, oder unſerer lieben Frau des berges Carmel, ein geiſtlicher orden, welcher ſich im XII. ſæculo in Syrien angefangen, allwo ſich verſchiedene abendländiſche pilgrimme in unterſchiedlichen einödden und hölen aufhielten, ſo von den Barbaren vielmals verunruhiget worden. Americus aber, Päpſtlicher Legatus in Orient unter Alexandro III. und Patriarch von Antiochia, brachte ſie zuſammen, und verſchaffte ihnen auf dem berge Carmel einen aufenthalt, worauf ſich vor zeiten Elias und Eliſa insgemein befunden, deren nachfolger ſie ſich nenneten. Albertus, Patriarch von Jeruſalem, aus der Diœces Amiens gebürtig, und aus dem geſchlechte Petri Eremitæ, ſchrieb ihnen an. 1205. gewiſſe regeln vor, welche Honorius III. zwey jahr hernach beſtätigte. Ihr habit war erſtlich weiß, und ihr mantel an dem ſaume mit verſchiedenen ſchnüren eingefaſſet. Weil aber dieſer habit mit ihrem zuſtande nicht wohl überein kam, befahl ihnen Honorius IV. ſelbigen zu ändern. Alſo thaten ſie die ſchnüre weg, und um nichts von ihrer farbe zu verlieren, legten ſie einen Franciſcaner-habit an unter ihren weiſſen mantel. Innocentius IV. linderte etwas an. 1245. ihre ſtrenge regeln. An. 1238. kamen ſie in Europa, und haben ſich nach der zeit ſehr weit ausgebreitet, auch viel berühmte leuthe in ihrem orden gehabt. Was einige dieſer Ordens-leuthe aus allzugroſſer liebe zu dem orden zu verſchiedenen zeiten behauptet, ſolcher wäre von dem Propheten Elia noch unter dem Alten Teſtament geſtiftet worden, und hätten die hernach folgende Propheten denſelben faſt alle angenommen; das wird von den gelehrten Catholiſchen ſelbſt verworffen und verlacht. *Daniel a Virgine Maria*, vinea Carmeli S. hiſt. ord. Carm. *De le Zana*, annal. ord. Carm. *Poſlius & Trithem.* de vir. illuſtr. Carm. *Lucius*, bibl. Carm. *Philipp.* hiſt. Carm. *Marc. Anton. Alegre de Caſſante*, in parad. Carmelit. *Sabellic.* Ænead. IX. v. 5. *Onuphr. Genebrard.* in chr. tom. I. *Bullar.* in Honor. III. conſt. 8. Innoc. IV. conſt. 6. in Bonif. VIII. &c. *Baron.* an. 1181. *Spond.* an. 1205. 45. 85. &c. *Hiſt. des Ordres Monaſt.* *

Carmeliter, (Barfüſſer) ein gewiſſer Mönchs-orden, ſo im XIV. ſæculo geſtiftet worden. Nachdem Eugenius IV. die regeln der Carmeliter gelindert, wurde dieſer orden von St. Thereſia, einer Carmelitiſchen Nonne, reformiret, welche in das kloſter von Avila in Caſtilien, ſo ihr geburts-ort war, gehörte. Erſtlich fieng ſie bey den weibs-perſonen an, und nachgehends unterſtand ſie ſich, auch die manns-perſonen zu reformiren, mit beyhülffe zweyer Mönche dieſes ordens, P. Antonii de Jeſu und P. Johannis de S. Cruce. Solche neue reformirte Carmeliter nun hatten ein kloſter nahe bey Avila, und unter andern verbunden ſie ſich, mit bloſſen füſſen zu gehen, daher ſie Barfüſſer ſind genennet worden. Pius V. billigte ihr vorhaben, und Gregorius XIII. beſtätigte dieſe ihre reformation an. 1580. Clemens VIII. ſonderte ihre brüderſchafft in Italien von der Spaniſchen ab, und gab ihnen groſſe privilegia. An. 1605. kamen ſie in Franckreich, und haben nunmehro 44. oder 45. klöſter darinnen. Die Carmeliter waren zwey jahr vorhero daſelbſt durch des Cardinals Berulli vorſorge. Dieſe Mönche werden in zwey Congregationes unterſchieden, deren jegliche ihren General und ihre beſondere verordnungen hat. Die eine Congregation iſt die Italiäniſche, zu der alle klöſter gehören, welche nicht im Spaniſchen gebiethe liegen. Und die andere iſt die Spaniſche, welche ſechs provintzen in ſich begreift. *Hieron. de S. Joſepho*, hiſt. reform. ord. Carm. *Iſidor. de S. Joſepho*, de Carm. diſc. *Ildefonſ. de S. Joſepho*, de Carm. diſcal. *Philipp. de S. Trinit.* hiſt. ordin. Carm. tom. II. bull. conſt. 64. Gregor. XIII. tom. III. conſt. 25. f. 71. Clem. VIII. *Spondan.* an. 1568. 80. 95. &c.

Carmenta, Evandri mutter, verließ Arcadien mit ihrem ſohne, und kam in Italien, allwo ſie von dem damaligen Könige des landes Fauno ſehr höflich empfangen wurde, welches ohngefehr ſechzig jahr vor eroberung der ſtadt Troia

Digitized by Google

A. M. 2810. geſchehen. Sie wurde auch Nicoſtrata ingleichen Carmenta genennet, und dieſes letztere von dem Lateiniſchen worte carmen, weil ſie in verſen prophezeyete. Die Römiſchen matronen erbaueten ihr zu ehren einen tempel, und hielten gewiſſe feſt-tage, die ſie Carmentalia nenneten, auch nach einigen alten Römiſchen calendern Carmentaria, und Dies Carmentariorum. Dieſes feſt wurde den 11. jan. gefeyert, und den 15. wiederholet; wiewol andere dieſe letztern Carmentalia von den erſtern unterſcheiden, und daß ſelbige aus andern urſachen gefeyert worden, vorgeben. Die urſache, warum das feſt der Carmentä von den Römiſchen matronen gefeyert worden, war die groſſe weisheit dieſes weibs, und daß ſie viele zukünftige dinge, ſonderlich was ſich in der gegend, wo hernach Rom gebauet worden, begeben ſollte, längſt vorher verkündiget. *Ovid.* lib. I. faſtorum. *Roſin.* antiq. lib. IV. c. 5.*

*Carmichael, ein anſehnliches geſchlecht in Schottland, welches von ſeinem in der Grafſchafft Lanark gelegenen ſitze Carmichael den nahmen angenommen. **Johannes** Carmichael, Ritter, diente dem König von Franckreich, Carolo VI. wider die Engelländer, und hielt ſich an. 1422. in dem treffen bey Bauge ungemein wohl. Deſſelben enckel, **Johannes**, bekam von dem König Jacobo III. unterſchiedene güther in Schottland, und hinterließ **Wilhelmum**, deſſen enckel, **Johannes**, an. 1588. als Ambaſſador nach Dänemarck geſendet wurde, um die vermählung zwiſchen Jacobo VI. und der Däniſchen Printzeßin Anna in richtigkeit zu bringen. Nach ſeiner zurückkunft ward er Capitain der Königlichen garde, und als Abgeſandter an die Königin Eliſabeth geſchickt, worauf er an. 1600. ſtarb, und **Hugonem** nach ſich ließ. Dieſer war bey Jacobo VI. geheimer Rath und Ober-Stallmeiſter, wie auch Ambaſſador in Engelland, und hatte einen einigen ſohn, **Johannem**, welcher ohnbeerbt mit tode abgieng. Hierauf fiel deſſen verlaſſenſchafft an eine neben-linie, von welcher **Jacobus** Carmichael von Hynford von Carolo I. zum Baronet, von Carolo II. aber, bey dem er die ſtelle eines geheimen Raths bekleidete, an. 1646. den 27. dec. zum Baron von Carmichael gemacht wurde. Deſſelben älteſter ſohn, **Wilhelmus**, diente dem König Ludovico XIV. von Franckreich unter den Gendarmes, und ſtarb bey des vatters leben, hinterließ aber von Griſſel, einer tochter Wilhelmi, Marquis von Douglaß, **Johannem**, welcher ſeinem groß-vatter ſuccedirte, und einer von den Schottiſchen Pairs war, ſo gleich anfangs Wilhelmi III. partey ergriffen, weswegen ihn dieſer König nicht nur zum geheimen Rath und Oberſten über ein regiment dragoner, ſondern auch an. 1701. den 25. jun. zum Grafen von Hynford erklärte. Er blieb auch unter der Königin Anna geheimer Rath, und hinterließ bey ſeinem an. 1710. erfolgten tode von Beatrice, einer tochter Davids Lord Maderty, unter andern **Jacobum** Carmichael, Grafen von Hynford, Lord Carmichael und Baronet, welcher noch an. 1728. lebte. Er hat mit Eliſabetha, einer tochter Johannis Maitland, Grafens von Lauterdale, zwey töchter und fünf ſöhne gezeuget, von welchen **Johannes** an. 1721. bey der granadier-garde zu pferde Lieutenant, und an. 1728. unter des Brigadiers Tyrrels regiment zu fuß Oberſt-Wachtmeiſter war. *The Brit. comp.* tom. II. p. 363.

Carmides, oder, wie ihn andere nennen, **Charmadas**, war ein Grieche, welcher ein ſo vortreflich gedächtnis ſoll gehabt haben, daß, wann er ein buch nur einmal durchleſen, er es alſofort auswendig herſagen können. Jedoch weil Cicero lib. II. de Orat. und quæſt. Tuſc. lib. I. auch Quintilianus lib. XI. c. 2. ein gleiches von Carneade berichten, mags wol dieſer ſeyn. *Plinius*, lib. VII. c. 24.*

Carmilianus, (Petrus) ein Engelländer von nation, und ein Lateiniſcher Poet, welcher ein epitaphium des Schottländiſchen Königs ediret hat, der an. 1513. in einer ſchlacht wider die Engelländer geblieben, das aber Eraſmus und Andreas Ammonius in ihren briefen nicht loben wollen. *Bayle.*

*Carminach, eine Aſiatiſche ſtadt in der groſſen Tartarey, ſie liegt in der Bucharey, ſo ein theil der landſchafft Zagathay iſt; hart darbey iſt ein ſee, welchen der fluß Sog formiret, zwiſchen den ſtädten Samarcand und Bochara. *Maty*, Dict.

*Carminius, ein Lateiniſcher geſchicht-ſchreiber, welcher über Italien geſchrieben, und von Macrobio angezogen wird; man weiß nicht, zu welcher zeit er gelebet hat. Voßius glaubet, es ſey der nemliche, welchen Servius über das fünfte und ſechſte buch der Æneis anführet, und welcher ein buch de Elocutione geſchrieben hat. *Macrob.* Saturn. lib. V. c. 19. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. p. 699.

Carmona, vor alters Carmo genannt, iſt eine kleine ſtadt in Andaluſien, zwiſchen Sevilien und Ecija, auf einer höhe, bey einem kleinen fluß, gelegen. Zu Julii Cäſaris zeiten iſt ſie der veſteſte ort von der gantzen provintz geweſen. Allein in den folgenden zeiten hat ſie ſehr abgenommen. Indeſſen iſt ihr gegen ein präſent von 40000. ducaten, von dem Könige Philippo IV. der titul einer rechten ſtadt beygeleget worden. Die umliegende gegend iſt überaus fruchtbar, ſonderlich an getreyde. *Jul. Caſ.* de bello civ. lib. II. c. 19. *Colmen.* dél. de l'Eſp. p. 417.

*Carmona, (Gerhardus de) ein Spaniſcher Medicus, welcher in vorerwehnter ſtadt gebohren worden, und an. 1461. geſtorben iſt. Man hat unter andern eine Lateiniſche überſetzung der mediciniſchen ſchriften des Avicennä von ihm, welche zu Venedig an. 1543. in fol. gedruckt worden, aber kein allzu groſſes lob verdienen, indem der überſetzer ſich nicht allein fehlhaffter exemplare des Avicennä bedienet, ſondern auch ſeinen authorem nicht ſattſam verſtanden. *Huet.* de clar. interpret. 11. *Baillet*, jugem. tom. III.

*Carmonne, (Chriſtoph) Präſident in dem Parlement zu Paris, hat ſich durch ſeine aufrichtigkeit und gelehrtheit in die vornehmſten civil-ämter geſchwungen. Er war aus dem Bourboneſiſchen gebürtig, und fienge unter der regierung Ludwig XI. an ſich vor gericht als Advocat bekannt zu machen. Dieſer Ludwig beehrte ihn hierauf mit einer Parlements-ſtelle. An. 1489. gab ihm Carl VIII. das amt eines General-Procurators. Endlich ſtieg er nach und nach, bis er erſter Präſident in dem Parlement in Burgund, und endlich Préſident à Mortier in dem Parlement zu Paris geworden. Zu welcher würde Ludovicus XII. ihn zur belohnung für verſchiedene dienſte, die er ihm gethan, erhoben hat. Er ſtarb den 10. februar. 1507. *Blanchard*, hiſt. des Préſ. à Mortier, & des Maitres des requêtes.

*Carmons, oder Cormons, lat. Cremona, iſt ein flecken in der Grafſchafft Görtz in Friaul, zwiſchen der ſtadt Palma Nuova und Görtz.

Carna oder **Cardea** auch **Cardinea**, und im Griechiſchen Crane, eine abgöttin bey den Alten, welche ihrer meynung nach, ſowol die angel an den thüren, als die innerlichen glieder des menſchen, und ſonderlich junger kindern, wider die ſogenannte Striges, welche ihnen das blut ausſaugen und ihr hertz abfreſſen ſollten, beſchützte, und ſollte ſie dieſe krafft von Jano empfangen haben, der ſie wider ihren willen beſchlafen. Junius Brutus, nachdem er Tarquinium Superbum aus Rom vertrieben, opferte ihr auf dem berge Cälio am erſten tag des 4. monats, ſo dahero von ſeinem nahmen Junius genennet wurde. Siehe auch vorher **Cardua**, wiewol es auch da vielmehr Cardea heiſſen ſollte. *Ovid.* faſt. lib. VI. *Macrob.* Saturn. lib. I. c. 2. *Auguſtin.* lib. II. de civ. Dei c. 8. *Roſin.* antiq. lib. II. c. 19.*

*Carnabon, oder Carnubuta, König der Gothen, nahm den Triptolemum gar gütig auf, als er auf der Cereris befehl den menſchen die art das getreyde zu bauen weiſen muſte, hernach aber ſtellte er ihm liſtiglich nach dem leben, und damit er ihm nicht entfliehen möchte, tödtete er den einen drachen, ſo deſſen wagen zog. Allein Ceres gab ihm ſo fort einen andern, den Carnabontem aber brachte ſie dahin, daß er ſich ſelbſt hinrichtete, worauf ſie ihn mit ſamt dem drachen zum andencken ſeiner bosheit an den himmel ſetzte; woſelbſt er annoch der Ophiuchus, oder wie er auch Lateiniſch genannt wird, der Anguitenxus oder Serpentarius iſt. *Hygin.* Aſtronom. II. 14.

Carnarvan, ſiehe **Caernarvon**.

Carne, (Eduard) die Königin Maria von Engelland ſchickte ihn an. 1554. als ihren Miniſter an den Römiſchen Hof, und ihre nachfolgerin Eliſabeth beſtätigte ihn in ſolcher function. Da aber Paulus IV. auf das erſte compliment, ſo er ihm in derſelben nahmen machte, eine ſehr harte antwort ertheilte, ward er von ihr zurück beruffen. Allein der Papſt verbot ihm, von Rom hinweg zu reiſen, welchem befehl (den er vielleicht ſelbſt ausgewircket hatte) er um ſo viel williger folge leiſtete, weil er der Catholiſchen religion eifrig zugethan war, und dabey die hoffnung hatte, daß Engelland dem gehorſam des Päpſtlichen ſtuhls ſich nicht gäntzlich entziehen würde. Er blieb alſo, doch ohne einen öffentlichen character in Rom, und ſtarb daſelbſt an. 1561. Er war vor ſein vatterland recht wohl geſinnet, ein geſchickter Miniſter, klug, gelehrt, und ſonderlich in den Kayſerlichen Rechten treflich erfahren. Der Kayſer Carolus V. hatte ihn in anſehung ſeiner verdienſte zum Ritter gemacht. Nach ihm hat der Engliſche Hof bis auf die zeiten Jacobi II. keinen rechten Miniſter an dem Römiſchen Hofe gehabt, weil ſich die folgende Könige zur Engliſchen kirche bekannten. *De Larrey*, hiſt. d'Angl. tom. II. p. 4. 5. 55.*

Carneades, ein berühmter Griechiſcher Philoſophus, von Cyrene gebürtig. Er war der urheber der ſogenannten dritten Academie, welche doch von der andern nicht ſonderlich unterſchieden war, auſſer daß Carneades zwar geſtand, daß in den ſachen etwas wahres oder falſches anzutreffen, dabey aber behauptete, es ſey der verſtand des menſchen von ſolcher ſchwachheit, daß er ſolches nicht erkennen könne, und dannenhero ſey alle erkänntnis nur wahrſcheinlich. Im übrigen unterließ er nicht, auch wider die offenbareſte wahrheit zu diſputiren. Doch führte er dabey eine ſehr gute ſitten-lehr. Er hat nach Ciceronis bericht im zweyten buche de finibus geſagt: wenn du wiſſen ſollteſt, daß irgendswo eine giftige ſchlange verborgen läge, und es wollte einer ſich an den ort niederlaſſen, deſſen tod dir nützlich wäre, würdeſt du ſehr unredlich handeln, wenn du ihn nicht warneteſt, daß er ſich dahin nicht niederlaſſen ſollte. Ungeſtraft würdeſt du bleiben, wenn du es unterlieſſeſt, denn wer wollte dich deswegen zur rede ſetzen. Das klingt in wahrheit ſehr chriſtlich. Den ſtudiis war er dergeſtalt ergeben, daß er auch zum öftern bey tiſche das eſſen darüber vergaß, und ihn ſeine concubine Meliſſa daran

Digitized by Google

erinnern muſte, damit er nicht hungers ſtürbe. Er hatte aber ſonderlich mit den Stoicis viel zu thun, und war ſehr bemühet, Chryſippi werck zu widerlegen, als welcher die vornehmſte ſäule der Stoiſchen ſecte war. Da er nebſt 2. andern Philoſophis von Athen nach Rom geſchicket ward, und zwar wegen der 500. talent, welche die Römer den Athenienſern wegen zerſtörung der ſtadt Oropus auferleget hatten, ſetzte er durch ſeine beredtſamkeit nicht allein den Rath in die gröſte verwunderung, ſondern machte, daß auch Cato dafür hielte, man ſollte ihn bald wieder zurücke ſchicken, weil er geſchickt wäre, die gemüther ſo einzunehmen, daß man das wahre von dem falſchen nicht unterſcheiden könne. Inſonderheit ſoll er einsmals zu Rom mit ungemeinem nachdruck geredet, des andern tages aber alles widerleget haben. Einer ſeiner vornehmſten ſchüler war Mentor, von welchem man glaubte, daß er ſein nachfolger werden würde. Allein ſie zerfielen in groſſe ſtreitigkeit, nachdem ſich Mentor unterſtanden des Carneadis concubine zu ſchänden. Er ſoll 85. jahr alt worden ſeyn. Andere aber ſagen 90. und wird ſein tod am wahrſcheinlichſten in das 4. jahr der CLXII. Olymp. geſetzet. *Laertius*, in Carneade. *Cicero*, in quæſt. acad. lib. II. IV. de Oratore lib. I. &c. *Valer. Maxim.* lib. VIII. c. 7. *Aul. Gellius*, lib. XVII. noct. Attic. c. 15. *Plin.* lib. VII. hiſt. nat. c. 30. *Ælian.* lib. III. hiſt. var. c. 17. *Jonſius*, de ſcr. hiſt. Phil. *Voſſius*, de ſect. Philoſ. &c. *Bayle.*

Carneades, ein Philoſophus und diſcipul Epicuri, welcher, wie es ſcheinet, eben derjenige iſt, der in etlichen editionibus des Plutarchi Corneades heißt. Er wird beſchrieben als einer der allerwollüſtigſten menſchen. Es gedencket ſeiner Cicero de finib. lib. V. Bayle im worte Arceſilas, Carneades und Epicurus. Suidas meldet auch von einem Carneade, ſo ein diſcipul des Anaxagorä geweſen.

* **Carneau**, (Stephanus) ein Cöleſtiner-Mönch, von Chartres gebürtig; ehe er den orden angenommen, war er Advocat im Parlement zu Paris. Er hat ſich durch etliche wercke, welche er heraus gegeben, und ſonderlich durch Franzöſiſche und Lateiniſche poeſien einigen ruhm erworben. Man meldet, daß als die Herren von der Academie einige ſeiner gedichten ableſen laſſen, ſo habe einer der vornehmſten aus der verſammlung von Carneau geſagt: **Er ſey einer von denen**, quibus dedit ore rotundo, Muſa loqui, und dieſen lobſpruch haben die anweſenden mitglieder einhellig gut geheiſſen. Er ſtarb an. 1671. und hat ſeine eigene grabſchrift verfertigt, und ſowol in Lateiniſch- als Franzöſiſcher ſprache ſich, wie folget, abgemahlet:

Cy git, qui s'occupant & de vers & de proſe,
A pû quelque renom dans le monde acquerir,
Il aima les Beaux Arts, mais ſur tout autre choſe,
Il médita le plus, celui de bien mourir.

*
* *

Qui jacet hic multum ſcripſit proſaque metroque,
Atque latens ſpargit, nomen in orbe ſuum,
Præclaras artes coluit, ſed firmius unam;
Illam præcipue, quæ bene obire docet.

Hiſtoire des Céleſtins Mſct. in der Pariſer bibliotheck.

* **Carnegy**, ein vornehmes geſchlecht in Schottland, welches vor alten zeiten die güther Balenherd in der Grafſchafft Forfar beſeſſen, und den nahmen Carnegy angenommen, nachdem **Johannes** von Balenherd unter Königs Davidis II. regierung mit der Herrſchafft Carnegy beſchencket worden. Von dieſem Johanne ſtammte **Duthacus** von Carnegy ab, welcher an. 1401. von Roberto, Hertzoge von Albanien, einen theil von dem guthe Kinnaird bekam, und den überreſt 8. jahr hernach käuflich an ſich brachte. Sein ſohn, **Waltherus**, hielt es beſtändig mit dem König Jacobo II. ſtarb an. 1479. und hinterließ **Johannem**, welcher ihm an. 1508. im tode nachfolgte. Dieſes letztern ſohn, gleichfalls **Johannes** genannt, blieb an. 1513. in der ſchlacht bey Flodden, und war ein vatter **Roberti**, welcher von Jacobo Hamilton, Regenten von Schottland, zum Ritter geſchlagen, und als Ambaſſador nach Engelland und Franckreich geſchickt wurde, worauf er an. 1565. mit tode abgieng. Von ſeinen ſieben ſöhnen, die ihm Margaretha Guthry gebohren, ſtarb der älteſte, **Johannes**, der bey der Königin Maria ſehr viel galt, ohne erben; der andere, **David**, ſo bey Jacobo VI. geheimer Rath war, zeugte mit Euphemia, einer tochter Davidis Weems, unterſchiedliche kinder, davon David und Johannes zu mercken:

I. Der älteſte, **David Carnegy**, wurde von Jacobo VI. an. 1616. den 24. apr. zum Lord Carnegy von Kinnaird und an. 1633. den 22. jun. von Carolo I. zum Grafen von Southeſk in der Grafſchafft Forfar erhoben. Sein ſohn und nachfolger, **Jacobus**, den er mit Margaretha, einer tochter Davidis Lindſay von Edzel, gezeuget hatte, war bey Carolo II. geheimer Rath, und hinterließ, da er an. 1669. das zeitliche geſegnete, von Maria, einer tochter Roberti Ker, Grafens von Roxburgh **Robertum**, welcher dem König Ludovico XIV. von Franckreich eine zeitlang, als Capitain von der Schottiſchen garde diente, und ſich hernach mit Anna, der älteſten tochter Wilhelmi, Hertzogs von Hamilton, vermählte. Dieſe gebahr ihm **Carolum**, welcher mit Maria, einer tochter Caroli Maitland, Grafens von Lauderdale, **Jacobum Carnegy**, Grafen von Southeſk und Lord Carnegy, zeugte. Derſelbe büſſete an. 1715. ſeine güther ein, weil er an dem durch den Grafen von Mar erregten aufruhr theil gehabt, lebte noch an. 1727. und hatte von ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter Jacobi Stuart, Grafens von Galloway, einen ſohn ſeines nahmens.

II. **Johannes Carnegy**, des obenerwehnten Davidis, erſten Grafens von Southeſk, bruder, nahm ſeinen ſitz zu Ethie, und wurde von Carolo I. an. 1639. den 20. apr. zum Lord Lour, an. 1647. den 1. nov. aber zum Grafen von Ethie gemacht. Er ſtarb an. 1667. und hinterließ von Magdalena, einer tochter Jacobi Halliburton von Pitcur, unter andern **Davidem**, welcher mit Caroli II. genehmhaltung die obigen titul veränderte, und ſich einen Grafen von Northeſk und Lord Roſchill ſchrieb. Mit ſeiner gemahlin Johanna, einer tochter Patritii Maule, Grafens von Panmure, bekam er unterſchiedene kinder, davon ihm der älteſte ſohn, David, ſuccedirte, welcher an. 1688. ſtarb, und von Eliſabetha, einer tochter Johannis Lindſay, Grafens von Crawfurd, **Davidem Carnegy**, Grafen von Northeſk und Lord Roſchill, nach ſich ließ. Dieſer war bey der Königin Anna geheimer Rath, und einer von den 16. Pairs, welche in dem Groß-Britanniſchen Parlement ſitz nahmen, lebte noch an. 1727. und hatte mit ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter der Gräfin von Weems, einen ſohn und fünf töchter gezeuget. *The Brit. comp.* tom. II. p. 312. & 338.

* **Carneiro**, (Antonius) ein Portugieſe zu Fronteira, in der Diœces Elvas gebohren, war ein Ritter und Procurator des Calatraver-ordens; nach der hand wurde er auch Schatzmeiſter über die gelder der Spaniſchen armee, ſo Philippus II. an. 1585. in Flandern hatte. Die beſchreibung dieſes kriegs, wovon er der urheber iſt, hat zum titul: Hiſtoria de las guerras de Flandes, dende el an. 1559. Haſta el de 1609. y la Cauſa della rebellion, di dichos Eſtados, Brüſſel 1625. fol. *Mémoires de Portugal.*

* **Carnelli**, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Montferrat an der grentze von Savoyen zwiſchen Nizza und Alba am fluß Belbo, welcher unweit Alexandria in den Tanaro fällt.

Carnero, dieſer nahme wird einem meer-buſen im Golfo di Venetia beygeleget, der ſich von Iſtrien bis an die inſul Groſſa und den Morlackiſchen küſten hin ausbreitet. Vor zeiten hieß er Sinus Liburnicus oder auch Flanaticus.

* **Carneſeca**, (Petrus) ein Florentiner, von adelichem geſchlecht, hat in dem XVI. ſæculo gelebt, und Franciſcum Robortellum einige zeitlang zum lehrmeiſter gehabt. Er ſoll aber denſelben an gelehrtheit und inſonderheit ſchöner Lateiniſchen ſchreib-art übertroffen haben. Er konnte ſich die freundſchafft Fürſtlicher perſonen gar wohl zuwegen bringen. Papſt Clemens VII. nahm ihn gar zu ſeinem Geheim-ſchreiber an. Er ſoll ihm auch zum öftern den Cardinals-hut angetragen haben, welchen er aber nicht annehmen wollen. An deſſen ſtatt aber gab er ihm die einkünften zweyer Abteyen. Da er aber mit Carolo V. eine geheime unterredung hatte, muthmaſſete der König in Franckreich, er habe demſelben einige heimliche anſchläge, ſo er mit dem Papſt eingegangen, entdecket; beraubte ihn deswegen der einten Abtey, welche in deſſen land lage. Carneſeca bemühte ſich vergeblich, ſolche wieder zu erlangen, und unternahm deswegen eine reiſe, darauf er ſich mit vielen gelehrten leuthen bekannt machte. Er legte ſich hierauf zu Venedig auf die leſung der heil. Schrift, und vieler büchern, welche von den religions-ſtreitigkeiten ſelbiger zeiten handelten; daher einige anlas nahmen, ihn bey dem Papſt Paulo III. in verdacht zu bringen. Allein dieſer hielte ihn für unſchuldig. Deſſen nachfolger aber verfuhre ernſtlicher, und that ihn in den bann. Pius IV. befreyte ihn wieder davon, und erklärte ihn für unſchuldig. Deſſen nachfolger aber Pius V. hebte dieſen ſchluß wieder auf, begehrte ihn von dem Hertzog von Florentz, bey dem er eben zu tiſch ſaß, als des Papſts brief gebracht wurde. Dieſer lieferte ihn ohne anſtand, und Carneſeca wurde hierauf als ein ketzer verdammet, und vier und dreißig artickul ſeiner vorgegebenen irrthümmern und übeln verhaltens abgefaßt; er ſelbſt aber enthauptet, und ſein leichnam verbrannt. Dieſes geſchahe an. 1567. da er etwan 58. jahr alt war. *Thuanus*, an. 1566. *Schelhornii* amœnit. litter. tom. X. 6. & amœnit. hiſt. eccleſ. & litter. tom. II. allwo M. Antonii Flaminii brief an Carneſecam, und deſſen antwort darauf zu finden. *Laderchius*, annal. eccleſiaſt. tom. XXII.

Carneval oder **Carnaval**, wird genennet die zeit, welche vor der faſte oder zu nächſt vor der ſogenannten aſchermittwoche hergehet, und welche an den meiſten orten, ſonderlich wo Catholiſche ſind, mit allerhand luſtbarkeiten zugebracht wird. Unter allen Carnavals iſt das zu Venedig am meiſten berühmt. Es fängt ſich alles ordentlich den andern Weyhnacht-feyertag daſelbſt an (es wäre denn, daß die Häupter des Conſiglio di Dieci vor rathſam fänden, es länger zu verſchieben) anſtatt daß es anderswo insgemein erſt nach den heil. drey Königen angehet. Alsdenn ſiehet man überall, vornemlich aber auf dem St. Marcus-platz, eine unzehliche menge von maſquirten perſonen von beyderley geſchlecht, und von allerley gattungen zuſammen kommen, welche allerley poſſen machen, oder andern, die ſolches thun, wie auch denen häufig allda befindlichen ſeil-täntzern, marionetten- oder taſchen-ſpielern, wahrſagern und andern dergleichen leuthen, zuſehen. Zu gleicher zeit öfnet man an unterſchiedenen orten theatra, auf welchen opern und comödien vorgeſtellet werden. Faſt das vornehmſte bey dieſem Venetianiſchen Carneval ſind die ſogenannte

ridotti, oder die örter, wo man à la baſſette ſpielt. Jedermann, welcher daſelbſt mit einer maſque erſcheinet, hat freyheit bey ſolchem ſpiel ſein geld zu wagen; allein die Venetianiſche Nobili haben mit ausſchlieſſung aller andern das privilegium zu tailliren oder banco zu halten, wobey ſie faſt allezeit den gröſten gewinnſt davon tragen. Man will verſichern, daß bisweilen bis 30000. fremde (worunter viel Fürſtliche und andere Stands-perſonen ſich ordentlich befinden) das Venetianiſche Carneval beſuchen. An andern Catholiſchen orten wird gleichfalls das Carneval mit maſqueraden, bällen, comödien, opern, ſpiel-geſellſchafften, gaſtereyen und andern dergleichen ergötzlichkeiten begangen. Weil die Türcken bey verſchiedenen ihren Geſandtſchafften an die Chriſtliche Höfe alle dieſe Carnevals-ſeltſamkeiten wahrgenommen, ohne daß ſie dabey der leuthe rede verſtunden, oder von der urſach dieſes verführenden wilden weſens einen bericht einnehmen konnten, auch dabey ſahen, wie ſich an dem aſcher-mittwoch alles auf einmal veränderte; ſind ſie in den wahn gerathen, die Chriſten werden alle jahr zu einer gewiſſen zeit unſinnig, begehen dann tauſend thorheiten, bis ſie durch ſtreuung der aſchen auf ihre häupter, wieder zum verſtand kommen. Zu ausgange des XVII. ſæculi hat man auch an unterſchiedenen Proteſtantiſchen Höfen die Carnevals-luſtbarkeiten aufgebracht. Sonderlich iſt das Carneval zu Hanover, bey lebzeiten des Churfürſten Erneſti Auguſti, in groſſem ruf geweſen. Das wort Carneval wird von dem Italiäniſchen wort carne, fleiſch, und avallare, thalwärts abgehen, hergeleitet, weil nemlich zu ſolcher zeit ſich diejenigen tage nähern, da in der Catholiſchen kirche das fleiſch-eſſen verboten iſt. Eben deswegen haben es einige auf Lateiniſch carnelevamen oder carniſprivium genennet, und bey den Spaniern heiſt es aus gleichmäßigen urſachen carnes tollendas. *Busbequius*, In epiſt. Turc. *S. Didier*, ville & Républ. de Veniſe p. 341. *Voyage de Miſſon*, lettr. 17. *Délic. de l'Ital.* I. p. 131. *Du Cange*, gloſſar. *Menage*.*

Carneus, iſt ein zunahme, welcher dem Apollini beygeleget worden wegen des wahrſagers Carni, den Aletes, oder wie ihn die mehrere nennen, Hippotas erſchoſſen hatte, weil er für einen zauberer, ſo den Dorienſern zu ſchaden in ihr lager kommen wäre, angeſehen ward. Als hierauf der zorn Apollinis auf die Dorienſer gefallen, muſte der ertödter ins elend gehen, und wurden die feſt-tage Carnia angeſtellt, den tod des Carni dadurch zu büſſen. Die Lacedämonier, als häupter der Dorienſer, waren die ſo dieſes feſt mit gröſtem eifer feyerten. Es geſchahe im ſommer, und ſetzten ſie in dieſelbe zeit den anfang ihres jahrs; wurde auch 9. tage nach einander gefeyret. Man wollte da in etwas den krieg nachahmen; maſſen neun hütten zu dem ende zugerüſtet waren, ſo den zelten etwas gleichten, und in jeder derſelben neun mann durch die neun tage des feſts ſich aufhalten, und ſonderlich die nächte zubringen muſten, wie es auch im krieg gebräuchlich war. In folgender zeit haben auch die Lacedämonier ein kampf-ſpiel auf dieſes feſt angeſtellt. Die Prieſter des Apollinis Carnei waren auch in groſſen ehren gehalten, und haben, wie Euſebius in ſeinem chronico berichtet, in den älteſten zeiten zu Sicyon in Peloponneſo die herrſchafft geführet. *Euſ.* in chron. Gr. & Lat. *Pauſ.* in Lac. *Apollod.* lib. II. *Conon.* apud Phot. *Schol. Callim.* in hymn. Apoll. *Schol. Theocr.* in Idyll. 5. *Athen.* lib. IV. & XIV. *Plut.* Sympoſ. lib. VIII. quæſt. *Euſtath.* ad Il. & deſcript. Olymp. *

* **Carnia**, ein land in dem Venetianiſchen Staat, an der nord-ſeiten des Friauls, und den Kärndtiſchen grentzen, am fuſſe der Alpen gelegen. Es erſtrecket ſich von dem urſprung des Tajamento bis zu dem Conflenz della fella. Folmeza die haupt-ſtadt kan noch darinnen gemercket werden, wie auch Ponteba Veneta, und Guardegnano. *Maty*, Dict.

Carnia, eine landſchafft in Griechenland, und ein ſtück von Epiro, ſo zwiſchen dem fluß Aſpri und dem Golfo di Larta gelegen, und die örter Alcippo, Capo Figolo, Dragumeſtro, Larta und Preveza begreiffet. Siehe **Acarnania**.

* **Carnificis**, (Wilhelmus) ſonſt Vleeſchhauwer genannt, war ein Dominicaner-Mönch aus Gent in Flandern, und Theologiæ Lector daſelbſt, auch Prior zu Vinoxberg. Er legte ſich ſtarck auf die antiquitäten, und wollte einen catalogum von den Codicibus manuſcriptis, die er in den Niederländiſchen, Franzöſiſchen, Teutſchen und Engliſchen bibliothecken geſehen, und aufgezeichnet hatte, heraus geben, ſtarb aber über ſolcher arbeit den 23. nov. an. 1525. Es hat ſolche nachgehends ſein ordens-bruder, Johannes Bonderius, vollends zu ſtande gebracht. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. II. p. 61.

Carnitz, eine alte adeliche familie in Hinter-Pommern, woſelbſt auch ihr ſtamm-haus, gleiches nahmens, gelegen, darinnen ſich 2. Ritter-ſitze befinden. Caſpar von und auf Carnitz und Neides, Fürſtlicher Pommeriſcher Hauptmann zu Treptow, florirte um das jahr 1560. und ward ein groß-vatter Caſpars auf Carnitz, Neides, Nitzo, Dreßo ꝛc. Eraſmus Conrad, war Chur-Brandenburgiſcher Ober-Hof-Marſchall und Schloß-Hauptmann; deſſen wittwe ſich an. 1693. mit Johann Georgen, Freyherrn von Rechenberg, vermählet. Nach anfang des XVIII. ſæculi florirte Joachim von Carnitz, als Königlicher Preußiſcher und Chur-Brandenburgiſcher geheimer Staats-Rath, Präſident des Fürſtenthums Camin, Director der Domainen; Ober-Hauptmann und Ober-Kriegs-Commiſſarius in Hinter-Pommern. *Micrælii* Pomm. chron.

* **Carnoto**, (Wilhelmus de) ſonſt auch Carnutenſis genannt, weil er von Chartres gebürtig, war aus dem Dominicaner-orden, darein er bey ſchon ziemlichen alter getreten, als er von dem creutz-zuge, welchen er mit König Ludovico IX. als deſſen Beicht-vatter und Caplan gethan hatte, zurück gekommen. Er begleitete ſelbigen auch nach der zeit in der expedition auf Tunis, und half deſſen entſeelten leichnam von dar nach St. Denys bringen. Er hat nach dieſem noch viele jahre zu Paris floriret, und iſt ums jahr 1280. geſtorben. Man hat von ihm ein ſupplement des lebens obgedachten Königs, welches Gaufridus de bello loco beſchrieben, und demſelben beygefüget iſt, unter dem titul: de Vita & Actibus S. Regis Ludovici & de Miraculis ejus. *Miræus. Fontana. Echard*, ſcript. O. P. tom. I. p. 381.

* **Carnuntum, Carnutum, Carnus**, war eine ſtadt in Pannonien, gegen Teutſchland zu, wo die Mahr in die Donau fließt, ungefehr wo jetzo Haimberg liegt. *Plinius*, hiſt. nat. IV. 12. XXXVII. 3. *Livius*, V. 34. XLIII. 1. *Ammianus*, XXX. 5. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 8. §. 10. *Cluverius*, Vindel. V. Andere ſetzen ſie an den ort, wo das dorf St. Petronelle liegt. Zu des Kayſers Tiberii zeiten wurde eine Colonie hieher geführt, welche auch das Jus Latii bekam. *Vellejus*, II. 109. n. 5. Sie iſt auch nach der zeit eine von den lager-plätzen der Römer in den provintzen geweſen. *Lazius*, comm. Reip. Rom. XII. 3. c. 1. *Urſatus*, de not. Rom. Maſcou, geſchichten der Teutſchen, III. 24.

Caro, (Annibal de) Commandeur des Maltheſer-ordens, darbey ein vortreflicher Poet und Redner, war gebürtig von Citta-nuova in Iſtrien, und kam nach Rom, da er Secretarius bey etlichen Biſchöffen, hernach bey dem Hertzoge von Parma, und endlich bey dem Cardinal Farneſe wurde. Zu derſelbigen zeit erhielt er auch den Maltheſer-Ritter-orden, und machte ſich durch ſeine ſchriften ſehr berühmt; als da ſind: eine überſetzung der Æneidos Virgilii in Italiäniſche verſe; verſchiedene gedichte; geſpräche von der beredtſamkeit; überſetzung zweyer orationen Gregorii Nazianzeni, und einer St. Cypriani; briefe; eine comödie Gli ſtraccioni genannt, und ein lied zum lobe des Königlichen Franzöſiſchen Hauſes, welches er auf begehren des Cardinals Farneſe verfertiget. Caſtelvetro wollte es zwar critiſiren, allein verſchiedene Academien in Italien gaben eine apologie vor Caro heraus, welcher an. 1566. zu Rom ſtarb. *Craſſo*, elog.

* **Caro**, (Rodericus) zu Utrero in Andaluſien gebohren, war im anfang des XVII. ſæculi Doctor Juris und Prieſter zu Sevilien, und anſtatt des Ertz-Biſchoffs Richter in teſtaments-ſachen. Man hat von ihm: Antiquedades de la Civdad de Sevilla, Sevilien 1634. in fol. Inſcriptiones y Antiquedad, de la Villa de Utrera; ingleichen anmerckungen über des Flavii Luc. Dextri Fragmenta hiſtor. ib. 1627. in 4. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Caro**, (Anna) ein Spaniſches Fräulein, zu Sevilien gebohren, hat ſehr ſinnreiche comödien geſchrieben, welcherwegen man ſie in die bibliotheck der Spaniſchen authoren geſetzet, welche Nicolaus Antonio ſeit an. 1672. geſammelt hat. *Nicol. Anton.*

* **Carocha**, wird in Goa, Spanien und Portugall die papierne mütze genannt, welche oben ſpitzig, rings herum aber mit feuer-flammen und teufeln bemahlet iſt, und denjenigen aufgeſetzt wird, welche die Inquiſition daſelbſt zum feuer verdammt hat. *Hiſt. de l'Inquiſition de Goa. Limborch*, hiſt. Inquiſit. IV. 41.

* **Carochi**, (Horatius) ein Italiäner, war zu Florentz an. 1579. gebohren, trat zu Rom in den Jeſuiter-orden, gieng als ein Miſſionarius an. 1605. mit nach Oſt-Indien, ward Rector des Collegii, wie auch Præpoſitus des Profeß-hauſes zu Mexico, und ſtarb allda über 80. jahr alt ums jahr 1666. nachdem er Artem Linguæ Mexicanæ, Mexico 1645. in 4. Grammaticam Linguæ Ottomiticæ, und ein Lexicon geſchrieben. *Alegambe.*

* **Carocius**, (Vincentius) ſchrieb de Locato & Conducto, Venedig 1604. 1649. in fol. de Remed. contra præjudiciales ſententias vel damnoſas executiones, Neapolis 1521. Genf 1621. in 4. de Excuſſione bonorum, Franckfurt 1597. in 8. de Juramento Litis deciſorio, Cöln 1596. in 8. Oſnabr. 1676. in 4. de Depoſito, obligationibus & ſequeſtro, Cöln 1594. in 8. 1604. in 8. de Furto apud tertium reperto, Franckf. 1609. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlej.

* **Carolamus**, König der Bojen in Italien, welcher allem anſehen nach des Bojiſchen Königs Bojorix bruder geweſen. Er hat ſich um das jahr U. C. 588. durch einen wider die Römer befochtenen ſieg berühmt gemacht. Dann als ſich dieſe vorgenommen, die Gallier gäntzlich aus Italien zu vertreiben, und zu ſolchem ende den Bürgermeiſter Claudium Marcellum in die Bojiſchen lande hatten rücken laſſen; kam es zum treffen, worinnen die Römer über 3000. mann und darunter viele von den vornehmſten und berühmteſten männern verlohren. *Livius*, hiſt. XXXIII. 36. Von Bünau, Teutſche Reichs-hiſtorie, P. I. lib. III. §. 13. p. 660.

Caroli, (Philippus) war wegen ſeiner gelehrſamkeit und

wiſſen.

Digitized by Google

wiſſenſchafft in Criticis und Philologicis berühmt. Er war aus der Pfaltz-Neuburg gebürtig, und wurde Profeſſor Oratoriæ auf der Univerſität Altorff, welche ſtelle er auch 13. jahr bekleidet. Hernach aber wandte er ſich zu der Catholiſchen kirche, und ſtarb an. 1639. In der kirche pflegte er niemals mit zu ſingen, ſondern las indeſſen Senecam, Livium, oder einen andern authorem. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als: varias Lectiones; novarum Lectionum Prodromum; Animadverſiones in Gellium & Curtium; Orationem de Criticis; Antiquitates Romanas Eccleſiaſticas, Civiles, Militares & Oeconomicas; Trigam Solœciſmorum Politicorum, &c. *Witte*, in diar. *Omeiſii* gloria Acad. Altorfin. pag. 172.

* Caroli, eine kleine ſtadt in Ober-Ungarn gegen die grentze von Siebenbürgen. Sie liegt am fluß Graſna, welcher bey Tarcan in die Theiß fällt, zwiſchen Zatmar und Debreczin.

* Caroli, (Andreas) ſiehe Carolus.

* Caroli, (Andreas David) Andreä ſohn, war den 29. jun. an. 1658. zu Calw, allwo ſein vatter damals Diaconus war, gebohren. Er ward an. 1673. nach Tübingen geſchickt, und nahm nach endigung der philoſophiſchen ſtudien die würde eines Magiſtri an. An. 1683. diſputirte er de Jure Dei in Creaturas. An. 1685. that er eine reiſe durch Teutſchland, blieb einige zeit zu Wittenberg, allwo er auch Adjunctus Philoſophiæ worden. Er wurde hierauf an. 1687. zu Tuttlingen im Würtembergiſchen, hernach an. 1689. zu Calw, und an. 1693. zu Nürtingen Diaconus; folgends an. 1697. zu Freudenſtadt, und endlich an. 1707. zu Kirchen unter Teck Special-Superintendent und Stadt-Pfarrer, in welchem jahr er auch den 8. ſept. verſtorben. Seine fürnehmſte ſchrift iſt die Würtembergiſche unſchuld, wider Arnolden. Man hat auch von ihm J. Dallæum de vero Uſu Patrum in epitome exhibitum, cum notis & notitia Patrum ſc. præcipuorum. *Fiſchlini* memoriæ Theol. Würtemb. P. II. Unſchuldige Nachrichten 1708.

* Caroli, oder Carlo, auch Carlius und Carolus, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch aus Florentz, war daſelbſt an. 1425. gebohren, hatte in Humanioribus den berühmten Chriſtophorum Landinum zum lehrmeiſter, brachte es auch darinnen ſo weit, daß er ſich nicht ſcheuete mit dem Johanne Pico Mirandulano anzubinden, welcher damalen durch ſeine 900. Concluſiones, die er ex omni ſcibili verfertiget, und jedwedem darwider zu opponiren frey geſtellt, gleichſam allen Gelehrten trotz bieten wollte; dabey ſich dann unſer Caroli ſo wohl verhielte, daß er etliche von des Mirandulani ſätzen übern hauffen warf. Er war nicht weniger in Theologicis erfahren, und verwaltete an. 1469. das Decanat in dieſer Facultät, ſtarb endlich in ſeinem kloſter St. Mariä Novellä, wo er den orden angenommen, nachdem er zuvor ſchon ein Ciſtercienſer geweſen, den 15. may an. 1505. Von ſeinen ſchrifften, welche theils Italiäniſch, theils Lateiniſch geſchrieben, und darunter noch viele in dem manuſcript liegen, werden folgende nahmhafft gemacht: Vita Simonis Saltarelli, Aldobrandini Cavalcantis, Angeli Acciajoli, Joannis Salernitani, Alexii Strozzi, Guidonis Regionali, B. Villanæ de Florentia: alle dieſe lebens-beſchreibungen hat an. 1517. Leand. Alberti de ſcriptor. Prædic. ſeinem dritten buch einverleibet. Orationes; Varii Tractatus aſcetici & ſpirituales; Tractatus varii generis; Quadrageſimale & Sanctorale; Expoſitio in Pſalmos graduales. *Luſitanus. Razzius*, pag. 326. *Fontana. Badius*, de Florent. Univerſ. p. 105. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. I. p. 898. ſeq.

* Caroli, (Johannes) war aus Antwerpen gebürtig, und zu ende des XVI. ſæculi berühmt. Er ſtudirte zu Löven, Orleans, Poitiers, Padua und Bologna die Rechte mit groſſem fleiß, nahm darauf in ſeinem 24. jahre zu Padua den gradum eines Doctoris an, advocirte ſodann zu Mecheln, und wurde endlich ein mitglied des groſſen Raths daſelbſt, nachdem er ſchon zuvor Frießländiſcher Rath, und Procurator Fiſci geweſen. Er danckte aber zuletzt ab, und ward ein Franciſcaner; jedoch ehe er noch ſein Noviciat ausgeſtanden, muſte er die ſchuld der natur bezahlen. Sein hinterlaſſenes werck des tituls: De Rebus Caſpuria Robles Billæi in Friſia geſtis lib. IV. ſind erſt an. 1731. in 4. zu Leuwarden an das licht getreten. *Swertii* Athen.

* Caroli, (Petrus) von Roſay en Brie in dem Bißthum Meaux gebürtig, war Doctor in der Gottsgelehrtheit, und ein mitglied der Pariſiſchen Facultät, wie auch Prior in der Sorbonne. Er kam nach Genf, um als ein Catholiſcher des Fr. Jacob Berard diſputation beyzuwohnen; nach derſelben aber wendete er ſich zu den Reformirten. Die kirche zu Welſch-Neuenburg, ſo eben damals eines Predigers bedorfte, ruffte ihn dahin; er nahme den beruf an, und verheurathete ſich daſelbſten, Joh. le Comte hat ihn eingeſegnet. Kurtz hernach ward er nach Lauſanne beruffen; er wohnte dorten an. 1536. einer offentlichen diſputation bey, und widerſetzte ſich einem Medico, Claude Blancheroſe genennt, welcher drey Monarchien in der geiſtlichen welt glaubte, die erſte des Vatters unter dem geſetze der natur, die andere des Sohns unter dem Evangelio, die dritte des heil. Geiſtes unter dem geſetze der gnade, welches nach ſeinem ausſpruch den anfang nehme, und zu ſeiner zeit verkündiget wurde. Caroli war 7. oder 8. monat Pfarrer in Lauſanne, verlieſſe die Pfarrey; ſeine frau und kinder, und wendete ſich wieder zu dem ſchoos der Römiſchen kirche. Er beklagte Farel, Calvinum, und Viretum des Arianiſmi und anderer ketzereyen, dieſe männer aber begehrten ſich wider ihn zu rechtfertigen. Die ſache ward für den Synodum zu Lauſanne gebracht, und von dannen kame ſie nach Bern, wo Caroli condemnirt wurde. Die drey bemeldten Reformatores baten den Rath zu Bern dieſen Caroli veſte zu ſetzen, und ihn zu zwingen, widerruf zu thun, der Rath aber wieſe es als einen geiſtlichen handel für den Kirchen-Rath. Als aber Caroli ſich dem ſpruch des bemeldten Kirchen-Raths nicht unterwerffen wollte, kam es wieder für die Herren zu Bern. Caroli aber vor austrag der ſache beförchtete ſich eines widrigen ſpruches, und entwiche ins geheim in Franckreich, wo er in die hände des Cardinals von Tournon die Reformirten glaubens-ſätze wieder abſchwore. Bald darauf wurde er Catholiſcher ſeits nach Metz beruffen, um die dortigen für die Reformation der kirche geneigten gemüther der Römiſchen kirche wieder zuzuführen, ſonderlich diejenigen, welche auf Farels lehre abgefallen waren. Endlich ſtarb er elendiglich auf der reiſe nach Rom, wo er ein Beneficium zu begehren willens geweſen. Beza klagt ihn an, daß er ſehr wollüſtig geweſen, und die ſchlimmen würckungen der geilheit an ſeinem leibe getragen. Aus Spons Genfer-hiſtorie ſiehet man, daß Calvinus an. 1543. nach Straßburg gegangen, um wider Caroli zu diſputiren, dieſer aber ſich mit Calvino nicht einlaſſen wollen. *Ruchat*, hiſt. Reformat. &c. tom. V. pag. 654. tom. VI. pag. 64. & 352. *Beza*, hiſtor. eccl. volum. III. p. 435.

Carolina, eine landſchafft in Florida im nordlichen America, nahe bey Virginien ſüdwärts gelegen, erſtrecket ſich vom 29. bis auf den 36. grad nordlicher breite, und hat gegen morgen das Atlantiſche, gegen abend aber das Süd-meer. Den nahmen hat ſie von dem Könige in Franckreich Carolo IX. bekommen, unter deſſen regierung ſie von einem Franzoſen, nahmen Ribaut, aus der Spanier hände geriſſen wurde. Worauf ſelbiger nicht allein dieſes ſtück des veſten landes Carolina nennete, ſondern auch den darinnen befindlichen flüſſen die nahmen der Seine, Loire, Somme, Garonne und anderer vornehmen Franzöſiſchen flüſſe, beylegte. Es wurden aber bald darauf die Franzoſen von den Spaniern wiederum heraus getrieben, welche dieſes land bis an. 1627. inne hatten, da ſie von den Franzoſen aufs neue daraus gejaget worden. Dieſe verlieſſen es nachgehends, und da nahmen es die Engelländer ein. An. 1663. gab König Carl II. dieſes land Eduardo, Grafen von Clarendon, Georgio Hertzoge von Albemarle, Wilhelmo Grafen von Craeen, und noch etlichen andern vornehmen Engelländiſchen Herren zu eigen, welche 2. colonien daſelbſt anrichteten. Die eine bey Albemarle in dem mitternächtigen theile des landes, und die andere bey dem Ashty-ſtrom. Der vornehmſte ort iſt Carlſtadt, ein hafen, welchen man an. 1680. angelegt. Das erdreich in dieſem lande iſt überall fruchtbar, trägt viel getreyde, hat gute weyde, allerhand kräuter, herrliche früchte und vielerley eß-waaren. Der weinwachs iſt daſelbſt vortreflich, und weil auch ein groſſer überfluß von maulbeer-bäumen, ſo giebt es gelegenheit zum ſeiden-handel. Es iſt ferner kein mangel an wilden und zahmen geflügel und allerhand victualien. Die luft iſt ſehr gemäßiget, weil das land ſüdwärts lieget. Zu beförderung der handelſchafft iſt es ſo wohl mit ſchiffreichen flüſſen verſehen, daß man kaum 7. Engliſche meilen reiſet, da man nicht flüſſe antrift, welche können befahren werden, und zwar einige über 300. Engliſche meilen lang. *Richard Blome*, Engl. America.

† Als über die Eigenthums-Herren dieſer landſchafft klage gekommen, wurde ſie ihnen an. 1729. von dem Parlement wieder abgefordert, und alſo der Crone einverleibet, auch ein beſonderer Gouverneur dahin geſchicket. Um eben dieſe zeit kaufte auch König Georg I. ein ſtück landes dazu, welches ſüdwärts liegt, und von ihm Georgia genennet wurde. Hievon ſiehe Georgien. In Carolina iſt neben Carlſtadt, oder wie es die Engelländer nennen, Charlestown, auch Caroline die ſtadt, welche nun eine ziemliche veſtung iſt: desgleichen Charlesfort, eine veſtung. Dieſe landſchafft ward um dieſe zeit je mehr und mehr berühmt wegen den vielen colonien, ſo die Engelländer dahin ſchickten, wie auch wegen der groſſen menge leuthe, welche ſich auf eigene koſten und gefahr von vielen orten Europens dahin begaben, und ſich dieſes land nicht anderſt zum theil einbildeten, als ein irdiſches paradis; aber in ſolcher meynung ſtarck betrogen worden. Hübners vollſt. Geogr. tom. II. *Mémoires du tems.*

CAROLINGICI, werden die Könige in Franckreich von dem andern ſtamme genennet, welche von Pipino Brevi, einem ſohne Caroli Martelli, von an. 752. bis auf Ludovicum V. an. 987. regieret. Man zehlet 14. Könige aus dieſer familie.

CAROLINI LIBRI, ſind gewiſſe bücher, ſo zu den zeiten Caroli M. wider anbätung der bilder verfertiget worden, und die Carolus M. zu eben der zeit, da das Concilium zu Franckfurt gehalten worden, dem Papſt Hadriano zugeſchickt hat. Die meynungen der Gelehrten ſind davon gar unterſchieden. Einige Catholiſche ſind anfänglich in den gedancken geſtanden, als ob ſie in neuern zeiten nach Luthero erſt gemacht, und vor ein werck Caroli M. fälſchlich ausgegeben worden. Wie denn unter andern der Carthäuſer-Mönch Surius mit

Digitized by Google

mit gar heftigen worten in die welt hinein ſchreibet: es wäre dieſes werck von den ketzern, durch welchen titul er die Proteſtirende verſtehet, ertichtet, und dieſem heiligen und Catholiſchen Fürſten untergeſchoben worden. Allein die blinde eiferer haben dadurch nur ihre ungeſchicklichkeit an den tag gelegt; dann Hincmarus Rhemenſis und andere alte ſcribenten thun ſchon davon meldung, und es iſt eine epiſtola Hadriani ad Carolum M. vorhanden, daraus man ſiehet, daß dieſer Papſt ſolches werck refutiret hat. So iſt auch längſt bekannt, daß die erſte ausgab dieſes buchs von Joh. Tilio, Biſchoff zu Meaux, und welcher ſehr eiferig Catholiſch geweſen, an. 1549. wiewol damal ohne beyſetzung ſeines nahmens, noch des orts, verſchaffet worden. Und über dieſes alles war ſolches ſchon vorher von den heftigſten Catholicken Eckio, Auguſtino Steucho, und andern angezogen worden, welcher letztere ſich abſonderlich auf ein ſehr altes manuſcript, mit Longobardiſchen buchſtaben, beruffet, welches in der Päpſtlichen bibliotheck befindlich, welcher er Steuchus ſelbſt vorſtunde, und auf verlangen einem jeden könnte vorgezeiget werden. Die Proteſtanten ſchreiben dieſe libros einhellig Carolo M. ſelber zu, und gründen ſich auf den titul derſelben, welcher Caroli M. nahmen ausdrücklich in ſich hält. Aber die meiſten Catholiſchen halten dieſen titul vor eine ſuppoſition Goldaſti oder eines andern; und läugnen zwar nicht, daß das werck zu Caroli M. zeiten geſchrieben, und von dem Kayſer dem Papſt zugeſchickt, auch von dieſem beantwortet worden; nur halten ſie nicht Carolum M. ſondern die diſcipulos Sereni Maſſilienſis, der ein groſſer feind von bildern geweſen, und zu Caroli M. zeiten gelebet, vor den authorem. *Surius*, annot. in Concil. Franc. *Eckius*, enchir. loc. comm. art. 16. edit. 1529. *Steuchus*, de donat. Conſtant. lib. II. n. 60. *Baron*. tom. IX. an. 794. n. 30. 31. 32. *Sebaſten*. vita Caroli M. lib. I. c. 3. p. 190. ſeq. ſiehe **Carolus M.** *

* **Carolo**, (Ludw. Jacob von St.) ein Carmelit, von geburt ein Burgunder, lebte in dem XVII. ſæculo, und war Rath und Almoſenier bey dem König in Franckreich. Er ſchrieb folgende wercke: Bibliotheca Pontificia; Traité des plus belles bibliothèques; de claris Scriptoribus Cabillonenſibus; Bibliographiæ Pariſienſes; und ſtarb zu Paris den 10. may an. 1670. *Teiſſier*.

Carolomannus, ein König von Franckreich, Ludovici des ſtammlenden ſohn, wurde zugleich mit ſeinem bruder Ludovico III. an. 879. gecrönet. Seine mutter war Ansgardis, welche Ludovicus Balbus wider ſeines vatters willen heurathete, aber wieder von ſich ſtoſſen muſte. (ſiehe **Ansgard, Ludovicus** Balbus.) Dannenhero Carolomannus und ſein bruder für unehliche kinder gehalten worden, und im anfang ſowol von Ludov. II. in Teutſchland, als auch den groſſen im Reich widerſtand gefunden. (ſiehe **Ludov.** III. Kön. in Franckr.) Dieſe beyden brüder theilten an. 880. ihre länder unter ſich zu Amiens; Ludovicus eignete ſich Neuſtriam zu, Carolomannus aber Aquitanien und Burgundien. Sie machten hierauf mit ihren vettern in Teutſchland eine alliantz, giengen wider Boſonem, der ſich zum Könige von Arles und Burgund aufgeworffen, zu felde, und belagerten Vienne an. 881. allwo er ſeine gemahlin gelaſſen hatte. Die Normänner ſtreiften inzwiſchen unaufhörlich in ihre länder, ſo daß Ludovicus genöthiget wurde, ſich denſelben zu widerſetzen, ſtarb aber an. 882. wodurch Carolomannus ein Herr von gantz Franckreich wurde. (ſiehe **Ludov.** III.) Dieſer verließ darauf alſobald die belagerung von Vienne, und gab über ſeine daſige trouppen dem Grafen Richard das commando, welcher endlich nach einer zweyjährigen belagerung die ſtadt an. 883. in ſeine gewalt brachte. Carolomannus ſchlug indeſſen gedachte Normänner bey verſchiedenen rencontren, und zwang ſie endlich ſein land zu verlaſſen. Nicht lange darnach ward er auf der jagd, von einem wilden ſchweine, oder wie andere wollen, von einem ſeiner bedienten verwundet, und ſtarb nach wenig tagen an. 884. den 6. dec. Er ward an. 878. in beyſeyn des Papſts Johannis VIII. und ſeines vatters Ludovici mit Hermengarde, einer tochter Boſonis des Königs von Arles, verlobet. Es iſt aber ſolche heurath nicht vollendet worden. Weil er nun ohne kinder geſtorben, boten die Franzoſen nach ſeinem tode das Reich Carolo Craſſo an. Annal. *Bertin. Metenſ. Fuld. Regino* ad an. 882. ſeq. Cont. *Aimoin. Lambec.* d. a. conf. *Mabillon*. de re diplom. lib. II. c. 26. n. 17. *Pagi* crit. in Baron. tom. III. ad an. 884. n. 8. & ad an. 885. n. 6.

Carolomannus, König von Auſtraſien, Burgund, und über ein ſtück von Aquitanien, wurde zu Soiſſons den 9. octob. an. 768. gecrönet, und war Pipini des kurtzen ſohn, und Caroli M. bruder, mit welchem er die vätterlichen länder theilete. *a*) Einige leuthe bemüheten ſich, ſelbige mit einander uneinig zu machen, worzu auch Carolomannus nicht ungeneigt war. Er ſtarb aber bald darauf zu Salmouci bey Lion den 4. dec. an. 771. und wurde in St. Remigii kirche in der ſtadt Rheims begraben. *b*) Er verließ von ſeiner gemahlin Gerberge 2. ſöhne, Pipinum und Siagrum, davon der letztere Biſchoff zu Nizza in Provence wurde. Dem erſten wollte zwar der Longobarden König Deſiderius zur ſucceßion in die vätterliche lande verhelffen, und ihn vom Papſte crönen laſſen, konnte aber nichts ausrichten. *a*) *Eginhart*. in vita Caroli M. & in annal. *Annal. Aſtronom.* *b*) *Eginhart*. vita Car. M. & annal. ad an. 771.

Carolomannus, ein Hertzog und Fürſt der Francken, Caroli Martelli erſter ſohn von ſeiner erſten gemahlin Crotrudis, insgemein Rotrudis genannt, ſo an. 724. ſtarb. Sein antheil, ſo ihm der vatter noch bey leb-zeiten übergab, war Auſtraſia, Schwaben und Thüringen. Er zog nach des vatters tode mit ſeinem bruder Pipino wider ſeinen ſtief-bruder Gryphonem, dem ſie ſeine länder abnahmen, (ſiehe **Grypho.**) und hierauf wider Hunaldum den Hertzog von Aquitanien zu felde, welchen ſie über Poitiers trieben, und endlich zu einem accord nöthigten, nachdem ſie das caſtell Loches eingenommen. Nach dieſem theilten ſie das Königreich zu Alt-Poitiers von neuem, und marſchirten darauf in Teutſchland wider Theobaldum der Alemannier Hertzog, welchen ſie an. 742. unter ſich brachten. Sein bruder Pipinus machte hierauf in ſeinem antheil Childericum II. zum König; aber Carolomannus blieb in Auſtraſien einziger und ſouverainer Herr. Nachgehends bezwang Carolomannus in geſellſchafft Pipini Odilonem Hertzog von Bayern, der ſich mit Theobaldo, Hertzoge von Schwaben, und Theodorico Hertzoge von Sachſen, auf anſtiften Gryphonis und ſeiner mutter Sonechildis, wider die beyden brüder vereiniget hatte. Hierauf begab er ſich an. 745. nach Rom, allwo er ein Benedictiner-Mönch wurde, und ſeinem bruder Pipino die regierung über gantz Franckreich allein überließ. Worzu ohne zweifel der neue Ertz-Biſchoff zu Mayntz Bonifacius viel mag geholffen haben. Er begab ſich alſo auf den berg Soracte, ohnweit Rom, woſelbſt er ein kloſter erbauete, und darinnen lebte. Nachdem er aber daſelbſt gar zu viel zuſpruch hatte, verließ er dieſes, und begab ſich nach Mont Caßin. Nach dieſem reiſete er nach Franckreich, um für den Lombardiſchen König Aiſtulphum, welcher ſich für Pipino furchte, ſo dazumal des Papſts Stephani II. und des Päpſtlichen ſtuhls Protector war, zu intercediren; wiewol er vorgab, daß er ſolche reiſe eigentlich deswegen über ſich genommen, um des heiligen Benedicti cörper, ſo zu Fleury an der Loire war, auszubitten. Als er aber nicht dasjenige tractament bekam, ſo er verlangete, gieng er nach Vienne in Dauphiné, und ſtarb daſelbſt den 17. aug. an. 755. Sein cörper aber wurde nach Mont Caßin gebracht. *Aimoin*. lib. IV. *Leo Oſtienſ.* lib. IV. *Ado Vienn. Eginhard. Regino. Valeſius. Mabillon. Sagittar.* antiq. Duc. Thuring. lib. I. c. 19.

Carolomannus, ein ſohn Ludovici Germanici, wurde von ſeinem vatter zum Gouverneur in Kärndten gemacht; weil er aber die ſouverainität daſelbſt affectirte, und mit den Wenden deswegen ſich verband, gieng der vatter ihm auf den hals, und zwang ihn, daß er ſich unterwerffen, und ſein Gouvernement abdancken muſte. (ſiehe **Ludov.** Germ.) Von dieſer zeit an war er ſeinem vatter jederzeit gehorſam, und an. 876. von demſelben nach Italien geſchickt, als ſich deſſen vatters bruder Carolus Calvus in Franckreich unterſtanden hatte, ſich des Kayſerthums anzumaſſen; er wurde aber von denſelben durch liſt hintergangen. (ſiehe **Carolus** Calv.) Als Ludovicus Germ. an. 876. ſtarb, und deſſen länder nach inhalt ſeines teſtaments unter ſeine 3. ſöhne Carolomannum, Ludovicum und Carolum Craſſum getheilet wurden, bekam Carolomannus Bayern und die Sclavoniſchen provintzen, nemlich Böhmen, Mähren, Pannonien und Kärndten. Als Carolus Calvus an. 877. nach Italien gieng, das Kayſerthum zu behaupten, widerſetzte ſich ihm Carolomannus, und nöthigte ihn, ſich wieder nach Franckreich zu begeben, da er dann auf der rückreiſe ſtarb. (ſiehe **Carol.** Calv.) Worauf Carolomannus die herrſchafft in Italien und über die ſtadt Rom behauptete. *a*) Es wird zwar von einigen Franzoſen vorgegeben, daß Carolomannus durch ein falſches gerüchte, als wenn eine groſſe armee wider ihn im anzug wäre, erſchrecket worden, und ſolches nicht hätte bewerckſtelligen können, welches aber von andern mit wichtigen gründen widerleget wird. *b*) Sonſt hat dieſer Carolomannus auch mit Raſtice, einem Hertzoge aus Mähren, und Gundacker, welcher das Hertzogthum Kärndten an ſich ziehen wollen, viel zu thun gehabt. Er ſtarb an. 880. *c*) und hinterließ 2. natürliche kinder Arnulphum, welcher Kärndten bekam, und nachmals Kayſer wurde, und Giſelam, welche an Zwentipold, einen König von Mähren, ſoll verheurathet worden ſeyn. *d*) Annal. *Fuldenſ. Herm. Contr. & Regino* ad an. 877. *Sigonius*, de Regno Ital. lib. V. *b*) Sie gründen ſich auf den Continuator Aimoini, der etliche hundert jahr hernach gelebt. Siehe *Adlzreiter*. annal. Bojic. P. I. lib. XII. n. 4. *c*) Annal. *Fuldenſ. Metenſ. & Regino* ad an. 880. *d*) *Idem* ib. conf. *Megiſeri* annal. Carinth. lib. VI. c. 39. ſeq. *Valvaſor*, ehre des Hertzogthums Crain, lib. X. c. 9.

Carolomannus, ein ſohn Caroli Calvi, welchen er mit ſeiner erſten gemahlin Irmentrude gezeuget. Er empörte ſich wider ſeinen vatter, dannenhero er ſich von Hildegardo, Biſchoff zu Meaux, zum Diacono muſte ordiniren laſſen. Hierauf bekam er unterſchiedene Abteyen; da er aber zum andern mal revoltirte, wurde er gefänglich eingezogen. Doch erlangte er endlich auf vorbitte des Päpſtlichen Legaten wiederum ſeine freyheit, fieng aber bald wieder aufs neue an zu rebelliren, verheerte das land, wo er hinkam, und als ihn der Biſchoff zu Rheims, Hincmarus, nebſt andern, auf Königlichen befehl excommunicirte, appellirte er an den Papſt, der ihn auch in ſchutz nahm, woraus groſſe ſtreitigkeiten unter dem Papſt, dem König Carolo Calvo, und den Franzöſiſchen Biſchöffen entſtunden. Endlich gerieth Carolomannus wieder in ſeines vatters hände, und wurde zu Senlis von den Biſchöffen der provintzen Sens und Rheims degradirt; hierauf an. 866. ſeiner augen beraubet, und in das kloſter Corvey geſtoſſen, aus welchem er durch hülffe zweyer Mönche wieder heraus kam, die ihn zu ſeines vatters

bruder

Digitized by Google

bruder dem Ludovico Germanico führeten, der ihm die Abtey Echternach gab, woſelbſt er an. 873. oder wie andere wollen, an. 886. geſtorben iſt. Annal. *Bertin.* ad an. 870. 871. 873. *Epiſtolæ Hadriani II.* ap. *Baron.* tom. X. an. 870. n. 27. ſeqq. *Flodoard.* hiſt. Rhemenſ. lib. III. c. 28. Continuat. *Aimoin.* lib. V. c. 24.

Caroloſtadius, ſiehe **Bodenſtein.**

Römiſche Kayſer.

Carolus I. oder der groſſe, König der Francken, und erſter Kayſer in Teutſchland. Von dem ort und jahr ſeiner geburt iſt ein groſſer ſtreit unter den Gelehrten; und iſt ſonſt insgemein Ingelheim vor ſeine geburts-ſtadt gehalten worden. Aber Mabillon hat aus einem alten calender des kloſters Lauriſheim erwieſen, daß Carolus M. den 2. apr. 742. zu Aachen gebohren worden. Den ort hingegen ſeiner empfängnis ſoll Carolus ſelbſt in einem noch vorhandenen Diplomate in Thüringen geſetzet haben. *a*) (ſiehe auch den artickul **Ingelheim.**) Sein vatter war Pipinus der kurtze, und ſeine mutter Bertha. Nach dem tode ſeines vatters kam er nebſt ſeinem bruder Carolomanno zur regierung an. 768. Da ſie denn Franckreich unter ſich theilten, dergeſtalt, daß Carolomannus Auſtraſien, Carolus aber das übrige bekam. *b*) Doch konnten ſie ſich nicht zum beſten vertragen, und Carolomannus ſoll Hunoldum, Hertzog von Aquitanien, und Lupum, Hertzog von Gaſconien, wider Carolum angereitzet haben, die aber beyde von Carolo überwunden worden. *c*) Es zog auch Carolomannus den König der Longobarden Deſiderium an ſich, daher Carolus M. dieſes ſeine tochter zur ehe nahm, und ſeine gemahlin verſtieß, nur damit er Deſiderium zum freunde behalten möchte. Nachdem aber Carolomannus an. 771. geſtorben, bekam Carolus das Fränckiſche Reich allein, ohnerachtet Carolomannus zwey ſöhne hinterlaſſen, die zwar noch kleine kinder waren, aber doch ein offenbares recht zur Crone hatten, und weil Carolus M. ſeine gemahlin Deſideratam, Deſiderii tochter, verſtoſſen hatte, von Deſiderio, wiewol vergebens, ſoutenirt wurden. *d*) Bald darauf gieng der krieg mit den Sachſen an, welche Carolus im jahr 772. angriff, und ſchlug, darneben ihre veſtung Ehresburg in Weſtphalen wegnahm, und das berühmte götzen-bild des Martis, Irmenſul genannt, zerſtörete. *e*) Um dieſe zeit rufte der Papſt Hadrianus I. Carolum wider die Longobarder zu hülffe, welcher an. 774. mit einer ſtarcken armee nach Italien gieng, die Longobarder ſchlug, Deſiderium ihren König durch eroberung der ſtadt Pavia gefangen bekam, nach Franckreich führete, und ſich des Longobardiſchen Reichs bemächtigte. (ſiehe **Deſiderius.**) Von ſolcher zeit an führte er den titul eines Königs der Longobarden, und war es auch in der that; ließ jedoch alle kleine Hertzoge zu Friaul, Benevent, Yvrea, Spoleto bey ihren würden, und die nation bey ihren beſondern geſetzen. *f*) Es that auch um dieſe zeit der Kayſer Carolus eine reiſe nach Rom, da er dann gegen den Papſt ſehr freygebig ſich ſoll erzeiget, und ihm unterſchiedene Herrſchafften geſchencket haben, davon aber nichts gewiſſes gefunden wird. So viel iſt gewiß, daß der Papſt durch einen ſolennen Synodum Carolo M. das wahlrecht eines Papſtes, und das recht alle Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe in ſeinen landen zu beſtätigen, gutwillig zugeſtanden. *g*) Kaum hatte er es mit den Longobarden ſo weit gebracht, als der Sächſiſche krieg wieder angieng. Denn ob er gleich einen frieden mit ihnen gemachet; ergriffen ſie doch wieder die waffen. Daher Carolus an. 774. aufs neue gegen ſie zu felde gieng. Nun war er zwar ziemlich glücklich, brachte es auch dahin, daß der tapfere General Wittekind an. 785. ſich ihm ergab, und die Heydniſche religion verließ. (ſiehe **Wittekind.**) Allein es wollten die übrigen Sachſen ſich doch nicht bequemen, bis endlich Carolus an. 804. diejenigen, ſo diſſeit der Elbe wohneten, nach Franckreich führte, und daſelbſt hin und wieder zerſtreuete. Den übrigen aber ließ er ihre alten geſetze, und verſtattete ihnen gleiche freyheit mit den Francken. *h*) Er hat auch, damit er ſie deſto eher bändigen, und zur Chriſtlichen religion bringen möchte, viele junge Sachſen nach Rom geſchickt, damit ſolche daſelbſt in der Chriſtlichen religion unterrichtet werden möchten; *i*) desgleichen unterſchiedene Stifter, als Oſnabrück, Halberſtadt, Bremen, Minden, Paderborn, Münſter, Hildesheim und andere aufgerichtet, wiewol die ſtiftungs-briefe dieſer Bißthümmer von vielen vor falſch gehalten werden. Unterdeſſen gab es in Italien noch groſſe unruhe. Denn von den Longobardiſchen Fürſten empörten ſich einige, unter welchen Rodogard, Hertzog von Friaul, der vornehmſte war, den aber Carolus an. 775. überwand und gefangen bekam. *k*) An. 778. griff Carolus M. die Saracenen in Spanien an, eroberte Hueſca, Barcellona, Pampelona, Saragoſſa und ſchickte Alphonſo Caſto hülffe, ſich von dem tribut der ungläubigen frey zu machen. Da ſeine armee durch die päſſe der Pyrenäiſchen gebürge mit reicher beute wieder zurück gehen wollte, erlitte ſie bey Ronceval eine niederlage von den Gaſconiern, oder vielmehr von den Spaniern, welchen der von ihrem Könige mit Carolo geſchloſſene vergleich, vermittelſt deſſen ihm von jenem die nachfolge zur cron ſollte ſeyn verſprochen worden, gar nicht anſtehen wollte; auch behaupten die Spaniſche ſcribenten, die kriegs-leuthe Caroli wären gleich beym eingang in ihr land alſo geſchlagen worden, und nicht erſt im rückweg nach geleiſteten dienſten wider die Saracenen. Wie dem allem, ſo büßte dabey der durch ſo viele fabeln bekannte Roland das leben ein. Einige wollen, daß Alphonſus Caſtus ſelbſt an dieſer niederlage ſchuld gehabt, welches aber mit gutem recht von andern geläugnet wird. *l*) An. 780. nahm Carolus M. eine reiſe vor nach Rom, und ließ daſelbſt von dem Papſt ſeinen älteſten ſohn Pipinum zum Könige in Italien, und ſeinen andern ſohn Ludovicum zum König von Aquitanien crönen. *m*) Nach dieſem empörte ſich Aragiſus, Hertzog von Benevent, des Königs Deſiderii eidam, desgleichen auch der andere eidam Deſiderii Thaßilo, Hertzog in Bayern. Doch zogen ſie beyde den kürtzern, und muſte Thaßilo um friede bitten, nachdem Carolus Aragiſum an. 786. und 87. zum gehorſam gebracht. Weil aber im folgenden jahr 788. Thaßilo überführet wurde, daß er die Hunnen, welche Carolus nach dieſem gleichfalls geſchlagen, in Teutſchland geführet, muſte er nebſt ſeinem ſohne ſich in das kloſter begeben, und Bayern wurde in 12. Grafſchafften getheilet. (ſiehe **Thaßilo.**) An. 788. gieng in Italien eine neue unruhe an, indem daſelbſt Adalgiſus, Deſiderii ſohn, der ſich bisher in Conſtantinopel aufgehalten, mit einer armee ankam; weil aber die vornehmſte Longobardiſche Fürſten ſich ihm ſelbſt widerſetzten, zog er den kürtzern. *n*) An. 789. ließ Carolus M. zu Aachen ein Concilium halten, und unterſchiedliche geiſtliche verordnungen machen. *o*) Im folgenden jahre ſchlug er die Avares an dem fluſſe Ens in Oeſterreich, und fiel in Ungarn ein. *p*) An. 792. conſpirirte Pipinus, Caroli M. ſohn, von der Himmeltrud gebohren, wider den vatter, ward aber deswegen in das kloſter Prum geſteckt. *q*) An. 794. ward das Concilium zu Franckfurt gehalten, und darauf die verehrung der bilder verboten. Es kamen auch in eben dieſem jahr die ſogenannte Libri Carolini, davon ein beſonderer artickul nachzuleſen, an tag. *r*) An. 796. ſchlug Carolus M. die Avares wiederum, und eroberte ein ſtück von Pannonien. *s*) Als er ſich an. 798. zu Aachen aufhielte, kam eine Geſandtſchafft von der Kayſerin Irene aus Conſtantinopel an ihn, welche ihm eine heurath mit dieſer Printzeßin vorſchlug, dadurch er die Kayſerliche würde auch in Orient erlangen ſollte. Carolus M. ſchiene nicht ungeneigt dazu, und die heurath wäre allem anſehen nach geſchehen, wann nicht Irene von den Griechen wäre dethroniſiret worden. *t*) Bald darauf empörte ſich Grimoaldus, Hertzog von Benevent, des Aragiſi ſohn, welchen Caroli M. ſohn Pipinus zu paaren trieb; doch wurde dadurch die unruhe nicht gäntzlich geſtillet. Und da unter andern auch dieſes darzu kam, daß ſich die Römer an. 798. wider den Papſt Leonem III. empöreten, gieng Carolus an. 800. auf inſtändiges anſuchen des Papſts, der ſelbſt zu Carolo gekommen war, nach Italien; da denn in eben dieſem jahre auf dem Chriſt-feſte das Römiſche volck auf anſtiften des Papſts ihn zu einem Kayſer annahm und ausrief. *u*) Solches wollte zwar den Orientaliſchen Kayſern nicht anſtehen; jedoch machte der Kayſer Nicephorus an. 803. einen bund mit Carolo, worinnen er ihm den Kayſerlichen titul nebſt gantz Italien, auſſer Calabrien und Apulien, überlaſſen. *x*) Sonſt hat Carolus M. bey ſeiner anweſenheit zu Rom unterſchiedene jura exerciert, die ſeine Ober-Herrſchafft über dieſe ſtadt anzeigen, es ſind auch noch unterſchiedene müntzen von ihm vorhanden, die er in Rom ſchlagen laſſen. *y*) In dem jahr 806. machte Carolus M. auf einem ſolennen Reichs-tage zu Thionville ein teſtament, und theilte das gantze Reich unter ſeine drey ſöhne dergeſtalt, daß Ludovicus Aquitanien, Gaſconien und das ſtück von Spanien; Pipinus Italien, Alemannien und Bayern; Carolus Neuſtrien, Auſtraſien, Burgund, Thüringen, Sachſen und Frießland haben ſollte. Von der Kayſerlichen würde geſchahe keine meldung. *z*) Das gantze teſtament aber iſt nicht recht zur execution gekommen, weil von ſeinen ſöhnen nur allein Ludovicus leben geblieben. Auf die letzte hatte Carolus M. noch mit den Saracenen und Normännern, die die grentzen beunruhigten, zu thun. Er trieb auch den König in Dänemarck bis an die Eyder zurücke. *aa*) Endlich nachdem er an. 809. ein Concilium zu Aachen halten laſſen, ſtarb er den 28. jan. an. 814. im 72. jahre ſeines alters, nachdem er 46. jahr als ein König in Franckreich, und 13. als Römiſcher Kayſer regieret hatte. *bb.*) Er hat die grentzen ſeines Reichs dergeſtalt erweitert, daß er nicht allein Franckreich und den gröſten theil von Italien, ſondern auch ein theil von Spanien, ferner gantz Teutſchland, einen groſſen theil von Ungarn, Iſtrien, Croatien, Dalmatien, ausgenommen die ſee-ſtädte, ſo er dem Orientaliſchen Kayſer überlaſſen, unter ſeiner botmäßigkeit gehabt, auch alle völcker, welche zwiſchen dem Rhein und der Weichſel, zwiſchen der ſee und der Donau (wie Eginhardus ſchreibet) wohneten, ihm zinsbar gemacht. Wodurch denn ſein ruhm ſo hoch geſtiegen, daß auch weit entlegene Könige ſeine freundſchafft geſucht. Inſonderheit aber hat Aaron der Perſer König, welcher damals im Orient in groſſem anſehen war, zu zweyen malen eine Geſandtſchafft nebſt vielen geſchencken an ihn geſchickt. *cc*) Er ließ ſich aber auch angelegen ſeyn, ſein Reich in gute verfaſſung zu ſetzen, weswegen er viele geſetze gegeben, die noch heutiges tages unter dem titul der Capitularium vorhanden ſind. Er ſelbſt war in den wiſſenſchafften und freyen künſten wohl erfahren, daher er nicht allein die Gelehrten hoch geſchätzet, ſonderlich den Alcuinum, welcher ſein Informator geweſen, ſondern auch ſelbſt einige ſchriften und andere denckmahle ſeiner gelehrſamkeit hinterlaſſen. Wie er denn die Lateiniſche und Griechiſche ſprache wohl verſtunde, ſich aber vornemlich angelegen ſeyn ließ, die Teutſche ſprache zu excoliren, und zu dem ende eine Teutſche Grammatick zu verfertigen angefangen; er hat auch den winden, ingleichen den monaten

Teutſche

Digitized by Google

Teutſche nahmen beygeleget, welche noch heutiges tages gebräuchlich ſind. *dd*) Die Chriſtliche religion zu befördern und auszubreiten ließ er ſich ſehr angelegen ſeyn. Sintemal er nicht allein diejenigen völcker, ſo er überwunden, darzu zu bringen ſuchte, ſondern auch zu andern nationen geiſtliche abſchickte, ihnen das Evangelium zu verkündigen; und auſſer den Sachſen und andern völckern in Teutſchland ſoll auch den Slavis, Avaribus, ingleichen den Schweden, Dänen und andern völckern durch Caroli anſtalten die lehre des Evangelii kund gethan worden ſeyn. Er hat nebſt 8. concubinen 4. ordentliche gemahlinnen gehabt. Vor die erſte gemahlin wird gehalten Himmeltrud, es iſt aber dieſes nur eine concubine geweſen. *ee*) Die erſte rechte gemahlin war Hermingardis, die auch von einigen Bertha, von andern Deſiderata genennet wird, des Longobardiſchen Königs Deſiderii tochter, die er aber nach einem jahr wieder von ſich geſtoſſen. Die andere Hildegardis, aus dem geſchlechte der Hertzoge von Alemannien entſproſſen, mit welcher er drey söhne, Carolum, Pipinum, und Ludovicum, der ihm in der regierung gefolget, desgleichen drey töchter, Rotrud, Bertham und Giſelam, und noch drey andere kinder, die gantz jung geſtorben, darunter auch ein ſohn Lotharius geweſen, gezeuget. Seine dritte gemahlin hieß Faſtrada, und ſoll aus dem geſchlechte der Grafen in Francken entſproſſen ſeyn, mit welcher er drey töchter Theodoram, Hildrudin und Rothaiden gezeuget. Von einigen wird noch die vierte gemahlin, nahmens Luitgardis, hinzu gethan, welche ihm keine kinder gebohren. Seiner natürlichen kinder werden auch ſehr viel erwehnet; wiewol von dieſen allen nicht genugſame gewißheit vorhanden. Von ſeinen ſchriften ſind nebſt vielen briefen und capitulis de re eccleſiaſtica noch zu finden: Libellus ad Alcuinum de Sacrificio Miſſæ & ratione Rituum Eccleſiæ; Epiſtola Encyclica de Baptiſmo, ejusque ritibus ad Odelbertum Archiepiſcopum Mediolanenſem; Epiſtola de Gratia ſeptiformis Spiritus, und andere. *a*) De re diplomat. in ſupplem. & in annal. *Bened.* ad d. a. *Thulem.* in Freh. de ſtatura Car. M. *b*) *Eginbard.* annal. & vit. Car. M. *c*) *Ibid.* & annal. ad an. 769. *d*) *Eginh.* annal. ad an. 771. & vit. Car. M. Annal. *Metenſ. Fuld. Regino.* *e*) *Eginh.* vit. & annal. ad an. 772. *Poet. Sax.* de geſt. Caroli M. *Annal. Met. Fuld. & Bertin. Regino.* *f*) *Eginh.* vit. & annal. ad an. 773. ſeq. *Anaſtaſ.* bibl. *Annal. Aſtron. Engoliſm. Annal. Metenſ. Bertin.* *g*) *Sigebert.* Gembl. *h*) *Eginhard.* vita & annal. *Engoliſm. Annal. Aſtron. Poët. Sax.* lib. II. ad an. 785. *Regino. Annal. Met. Fuld. Bertin. Monum. Paderb.* *i*) *Schaten.* hiſt. Weſtphal. P. I. p. 582. *k*) *Eginh.* annal. ad an. 776. *Annal. Met. Chron. Virdun.* *l*) *Eginh.* vit. Car. M. & annal. ad an. 778. *Engoliſm.* annal. *Met.* chron. *Moiſiac. Rod. To. et. Vaſeus, Mariana Jurita.* *m*) *Eginh.* annal. an. 781. *n*) *Ibid.* ad an. 788. *o*) *Concil. Gall.* tom. II. an. 789. *p*) *Eginh.* annal. an. 791. *q*) *Ib. chron. Moiſiac.* *r*) *Concil. Gall.* tom. II. *s*) *Eginh.* annal. & *Annal. Fuld.* ad an. 796. *t*) *Zonaras. Theophanes,* in chron. *Eginh.* & ann. *Fuld.* ad an. 798. *u*) *Eginh.* ad an. 801. & *Theophan.* in chron. *x*) *Eginh.* vita Car. M. *Mon. S. Gall.* *y*) *Le Blanc,* diſſert. ſur les Monnoyes de Charlemagne. *Eginh.* vita Car. M. *z*) Charta diviſionis ap. *Goldaſtum* in conſtit. tom. I. p. 149. *Schuraſt.* diviſ. Carolin. *aa*) *Eginhard.* annal. an. 809. vit. *Lud. Pii,* *bb*) *Eginh.* vit. C. M. & annal. *cc*) *Mon. S. Gall. Eginh.* in annal. *Poëta Sax.* lib. IV. *dd*) *Eginhard.* vit. Car. M. dann *Paul. Diac.* de Epiſcop. Metenſ. nennt ſie nur nobilem puellam. conf. *Pagi* in crit. in Baron. tom. III. ad. an. 771. n. 1. ſeqq. überhaupt ſind von Carolo M. zu leſen: *Eginhard.* in vita Caroli M. *Monachus Engoliſmenſis,* in vita Caroli M. bey Pithöo. *Monachus San-Gallenſis,* lib. II. de geſtis Caroli M. bey Caniſio, tom. I. und von den neuen *Donatus Acciajolus,* in vita Caroli M. *Wagneri* chron. von den thaten Caroli M. *Francii* hiſtor. Car. M. *Beclerus,* de rebus ſæc. IX. *Mezeray,* hiſt. de France tom. I. p. 385. *Daniel,* hiſt. de France tom. I. col. 425. ſeq. &c. Von der leibes-groſſe Caroli M. hat Freherus heraus gegeben: Philoponium de ſtatura Caroli M.*

Carolus II. zugenannt Calvus oder der kahle, König in Franckreich, und nachgehends Kayſer, war ein ſohn Ludovici Pii und deſſen anderer gemahlin Judith, welche ihn zu Franckfurt am Mayn den 13. jun. an. 823. zur welt gebracht. *a*) Es hatte ſein vatter Ludovicus Pius bereits vor ſeiner geburt das Reich unter ſeine drey ſöhne aus erſter ehe Ludovicum, Lotharium und Pipinum getheilet, und wollte hernach dieſem Carolo zu gefallen ſolche theilung wieder umſtoſſen, dahero viele ſtreitigkeiten entſtanden ſind. (ſiehe **Ludovicus** Pius) Kurtz vor dem tode Ludovici, als deſſen ſohn Pipinus geſtorben, gab der vatter mit ausſchlieſſung des Pipini ſöhne, Carolo Calvo Aquitanien, und bald darauf theilte er ſein gantzes Reich unter Lothario und Carolo, mit ausſchlieſſung Ludov. Germ. Dieſes erregte einen groſſen krieg, welchen Lotharius noch mehr entzündete, als er nach dem tode des vatters allein Herr ſeyn wollte. Dahero Carolus und Ludovicus Germanicus ſich mit einander vereinigten, und kam es an. 841. den 25. jun. bey Fontenay zu einem blutigen treffen, in welchem Lotharius den kürtzern zog, worauf an. 843. zu Verdun eine neue theilung erfolgete, in welcher Carolus Calvus Franckreich behauptete, auſſer daß Aquitanien dem jüngern Pipino, ſeines bruders Pipini ſohn, zufiel. *b*) Doch entſtund an. 848. aufs neue ein ſtreit zwiſchen Carolo und Pipino, da denn Carolus erſtlich Pipini bruder Carolum, hernach an. 852. Pipinum ſelbſt gefangen bekam, ſie in ein kloſter ſtieß, und Aquitanien mit gewalt an ſich zog, aber die Aquitanier, welche jederzeit einen eigenen König haben wollen, waren mit Caroli regierung nicht zufrieden; ſondern hiengen ſich an Ludovicum Germanicum, deſſen ſohn auch würcklich nach Aquitanien gekommen, und von den einwohnern als König angenommen worden. Pipinus entkam zu gleicher zeit wieder aus dem gefängnis; daher endlich Carolus Calvus, um die Aquitanier zu befriedigen, ſeinen Carolum an. 855. zum König von Aquitanien machte, der zwar noch mit Pipino zu ſchaffen hatte, endlich aber zu ruhigem beſitz dieſes Reichs kam, nachdem Ludovicus Germ. wegen entſtandener unruhen in Teutſchland ſich zurück ziehen müſſen. *c*) Hiernächſt hat Carolus Calvus mit den Normännern viel zu ſchaffen gehabt, welche faſt alle jahr in Franckreich einfielen, Paris, Tours, Bourdeaux und ſehr viel andere ſtädte verbrannten und verheereten, an der Seine und Somme poſto faßten, von dar ſie doch an. 861. wieder vertrieben wurden; *d*) Der Hertzog in Bretagne Nomenojus ſuchte ſich auch wiederum von der Herrſchafft der Francken loszumachen, und ſchlug etliche mal Caroli Calvi trouppen, die wider ihn ausgeſchickt worden; nach ſeinem tode aber brachte Carolus das land wieder in ruhe, und erhielte von den Hertzogen von neuem den vaſallen-eyd. *e*) Einige jahre hernach wurden die unterthanen der regierung Caroli Calvi wegen der groſſen plünderung der Normänner und anderer urſachen überdrüßig, und Ludovicus Germ. der die factiones unterhielte, brachte es an. 858. dahin, daß ihm die Franzoſen durch eine ſolenne Geſandtſchafft die Crone anboten, worauf derſelbe in Franckreich einfiel, auch in kurtzer zeit ſolche progreſſen machte, daß Carolus Calvus von allen Proceribus und unterthanen, auch von der armee ſelbſt verlaſſen wurde, und es an dem war, daß er ſollte dethroniſiret werden. Allein, weil Lud. Germ. den fehler begieng, daß er Carolum Calvum nicht recht verfolgte, noch ſeiner perſon ſich zu bemächtigen ſuchte, auch ſeine Teutſche völcker wieder nach hauſe ſchickte; ward er nach und nach von den Franzoſen wieder verlaſſen, und endlich gar gezwungen, vergebens wieder nach Teutſchland zu kehren, woſelbſt auch inzwiſchen die Wenden rebelliret hatten. *f*) An. 862. empfand Carolus Calvus viel verdruß von ſeinen kindern, weil ſeine tochter Judith ſich durch Balduinum einen Grafen entführen laſſen; der eine ſohn Ludovicus ſich zu den Britanniern geſchlagen, und der andere, Carolus, in Aquitanien den vätterlichen reſpect aus den augen ſetzte; beyde auch ſich wider ſeinen willen verheuratheten. Doch ſubmittirten ſie ſich endlich alle wieder, und wurden pardonirt. (ſiehe **Judith**, **Ludov.** Balb. und **Carolus** in Aquitanien.) An. 866. ließ Carolus Calvus ſeine gemahlin Irmentrud crönen, und weil eben auch ſein ſohn Carolus geſtorben war, machte er den andern ſohn Ludovicum an. 867. zum König in Aquitanien. *g*) Da Lotharius Caroli Calvi ſowol als Ludovici Germ. bruders ſohn an. 869. mit tode abgieng, machte Carolus Calvus an. 870. mit ſeinem bruder Ludovico in Teutſchland eine theilung des Lothringiſchen Reichs, und behielt denjenigen theil, der an Franckreich ſtieß, vor ſich, das übrige überließ er Ludovico. *h*) Nicht weniger gieng er damit um, wie er die Kayſerliche würde auf ſich bringen möchte. Denn da Ludovicus des Lotharii ſohn an. 875. geſtorben, gieng Carolus in groſſer geſchwindigkeit mit einer armee nach Italien, ſchlug Carolum, Ludovici Germanici ſohn, und als Carolomannus deſſen bruder mit einer neuen armee aus Teutſchland ankam, betrog er denſelben mit liſt. Dann er machte einen accord mit demſelben, daß beyde ihre völcker aus Italien ziehen, und das land in der güte theilen ſollten. Dieſen accord erfüllte Carolomannus; hingegen Carolus Calvus, an ſtatt nach Franckreich zu kehren, gieng heimlich nach Rom, und erhielt an. 876. mit groſſen geſchencken von dem Papſt, daß er ihn zum Kayſer crönete. *i*) Ein gewiſſer Italiäniſcher author giebt vor, *k*) daß Carolus Calvus damals dem Papſt das Hertzogthum Benevent geſchenckt, und ſich alles rechts, welches ſeine vorfahren bey den Päpſtlichen wahlen gehabt, begeben. Aber man findet dieſe umſtände bey keinem einigen andern coævo. Inzwiſchen als Carolus Calvus von Rom wieder abreiſte, ward er von den Italiänern durchgehends angenommen, und auf einem ſolennen Synodo zu Mayland vor einen Kayſer und König in Italien erkannt, worauf er wieder nach Franckreich gieng, und ſeiner gemahlin bruder Boſonem zum Gouverneur in Italien hinterließ. *l*) Ludovicus Germ. fiel zwar in Franckreich ein, weil aber der Papſt Carolum Calvum gar zu ſehr ſoutenirte, und durch ſeine Legaten demſelben auf öffentlichem Concilio den Kayſerlichen ſcepter präſentiren, auch deſſen gemahlin als Kayſerin crönen ließ, und über diß alle Biſchöffe zum gehorſam gegen Carolum ermahnte, konnte Ludovicus nichts ausrichten. Da nun auch bald darauf Ludovicus in Teutſchland ſtarb, ſuchte Carolus Calvus auch noch den theil von Lothringen, welchen er vormals Ludovico Germ. in der an. 870. angeſtellten theilung überlaſſen müſſen, an ſich zu bringen, und fiel deswegen in Teutſchland ein. Aber Ludovicus, Ludovici Germ. ſohn, widerſetzte ſich ihm, wollte ſich auch durch vorgeſchlagene tractaten nicht aufhalten laſſen, und als es zur ſchlacht kam, zog Carolus mit groſſem verluſt den kürtzern, und muſte Lothringen nach der alten eintheilung den Teutſchen überlaſſen, welches an. 876. geſchehen. *m*) Bald darauf gieng Carolus nach Italien, um den Saracenen und dem unruhigen Hertzog von Benevent widerſtand zu thun, und überließ indeſſen das regiment in Franckreich ſeinem ſohne Ludovico Balbo. Carolomannus, König in Bayern, begab ſich auch zu gleicher zeit mit einer armee dahin, beyde aber verfielen in eine kranckheit, die jedoch nur Carolo Calvo tödtlich war, als welcher den 6. oct. an. 877. ſtarb, nachdem ihm von einem Juden Sedechia, ſeinem Leib-

Medico,

Digitized by Google

Medico, an ſtatt der artzeney, giſt beygebracht worden. *n*) Es war Carolus Calvus ein Printz von mittelmäßigen qualitäten; ehrgeitzig genug, aber nicht capabel groſſe unternehmungen mit tapferkeit auszuführen. Die intriguen waren der ordentliche weg bey ihm, wodurch er ſeinen zweck erhielte. Durch den mangel einer klugen und hertzhafften aufführung kam er etliche mal in gefahr, alles zu verlieren, und gar dethroniſirt zu werden. Wiewol die groſſe macht des Adels und der Geiſtlichkeit die haupt-urſachen aller unordnungen ſeines Reichs, und des wenigen reſpects, den man gegen ihn hatte, war; und der Pater Daniel entblödet ſich nicht, ſeine regierung eine regierung der Biſchöffe, wie ſeines vatters, zu nennen. *o*) Er hat zwey gemahlinnen gehabt, Hermentrudin und Richildin, mit welchen er unterſchiedene kinder gezeuget, unter denen Ludovicus III. der von der erſtern gebohren, leben geblieben, und ihm in Franckreich, und in der Kayſerlichen würde ſuccedirt hat. *a*) *Hugo Flavniac.* in chron. Virdun. ap. Labbeum ad an. 823. Diploma Caroli Calvi ap. *Mabillon.* ſæc. III. Bened. P. II. p. 119. conf. chron. *S. Benigni. Auct.* vit. Lud. Pii. *Pagi*, in crit. in *Baron.* tom. III. ad an. 823. n. 4. p. 511. *b*) *Nithard.* de diſſenſ. filior. Lud. Pii lib. IV. Annal. *Metenſ. Bertin. Fuld.* chron. *Virdunenſ.* ad an. 841. 842. 843. *c*) Annal. *Bertin.* ad an. 848. 849. 852. & 855. Chron. *Fontanell.* ad an. 848. Chron. *Memmian.* ad an. 852. ap. *Sirmond.* in not. ad capitular. Carol. Calvi. *d*) Annal. *Metenſ. Bertin.* ad ſingulos fere annos. *e*) Annal. *Bertin. Engoliſ.* chron. *Andegav.* ad an. 846. 851. &c. *f*) Annal. *Fuldenſ.* & *Bertin.* ad an. 858. ſeq. *Epiſt. Epiſcop. Concil. ap. Saponar.* tom. III. *Concil. Gal. Sirmondi*, p. 117. *g*) Annal. *Bertin.* ad an. 866. ſeq. *h*) Ibid. ad an. 870. *Aimoin.* lib. V. c. 25. Tabulæ diviſionis regni Lotharii ap. *Baluzium*, in capitular. tom. II. *Miraus*, in cod. piar. donat. c. 19. *Conring.* de F. I. lib. I. c. 7. *Schilter.* inſt. J. P. tom. II. p. 64. *i*) In den annal. *Fuldenſ.* ad an. 875. ſteht: Carolum ſenatum populumque Romanum, Jugurthino more corrupiſſe. conf. annal. *Metenſ. Bertin.* & *Regino* ad d. an. & ſeq. *k*) *Eutrop. Lombardus* ap. *Goldaſt.* de Monarch. tom. I. v. omnino *Pagi*, in critica in Baron. tom. III. ad an. 875. n. 4. ſeqq. *Daniel*, hiſt. de France tom. I. col. 794. ſeq. *l*) Annal. *Bertin.* ad an. 876. & acta *Concil. Pontigon.* tom. III. Concil. Gall. Sirmondi. *m*) Annal. *Bertin.* d. l. *n*) Ibid. ad an. 877. *o*) Hiſtoire de France, tom. I. col. 806. (Siehe auch **Lotharius** I. und II. **Ludov.** Germ. **Ludov.** II. Kayſer.)

Carolus III. mit dem zunahmen Craſſus oder der dicke, war der dritte ſohn Ludovici Germanici und ein enckel des Kayſers Ludovici Pii. In der theilung mit ſeinen brüdern an. 876. fiel ihm das Königreich Schwaben zu; und als der eine bruder Carolomannus an. 880. ſtarb, theilte er ſich mit ſeinem andern bruder Ludovico II. dergeſtalt in deſſen erbſchafft, daß Ludovicus Bayern, Pannonien, Sclavonien und Böhmen, er aber die prätenſion auf das Königreich Italien bekam. *a*) Er war bereits bey lebzeiten Carolomanni nach Italien gegangen, welches er auch in kurtzer zeit unter ſich brachte, und hierauf am Weynacht-feſt an. 880. von dem Papſte Johanne VIII. zum Kayſer gecrönet wurde. *b*) Bald darauf an. 882. ſtarb auch ſein anderer bruder Ludovicus, und da wurde Teutſchland unter Carolo Craſſo wiederum vereiniget. *c*) Weil er nun hierdurch ein ſehr mächtiger Herr worden, brachte er eine überaus groſſe armee zuſammen, und gieng wider die Normänner, die damals in Nieder-Teutſchland übel hauſeten, zu felde; machte aber wider vermuthen einen ſchimpflichen frieden mit denſelben. Denn er bezahlte den Normännern eine groſſe ſumme geldes, erlaubte ihnen in Frießland zu bleiben, und verſprach Hugoni dem baſtard die einkünfte des Stifts Metz zu laſſen, wie auch einem der Normänniſchen Hertzoge Gottfried, ſeine baaſe Giſela, des Königs Lotharii tochter, Hugonis des baſtards ſchweſter, zur ehe zu geben. *d*) Dieſer unverantwortliche friede zog Carolo Craſſo von den Königen in Franckreich ſeinen vettern, und von ſeinen unterthanen ſelbſt groſſen haß und verachtung zu; wie dann die Lothringer deswegen willens waren, von ihm abzuſetzen, wann ſie nur die Könige in Franckreich hätten in ſchutz nehmen wollen. *e*) Nichts deſtoweniger war er ſo glücklich, daß als kurtz darauf Ludovicus III. in Franckreich nebſt ſeinem bruder Carolomanno nach einander ſturben, und niemand ſonſt zur Crone berechtiget und bey rechtem alter war, die Franzoſen ihm an. 884. die verwaltung ihres Reichs auftrugen, und er ſolches wider die Normänner zu beſchützen aus Italien, dahin er wider die Saracenen gereiſet, beruffen wurde. *f*) Dieſes groſſe glück aber änderte ſich gar bald. Die Italiäner machten den anfang, und wollten einen Italiäniſchen Fürſten zu ſeinem nachfolger beſtimmet wiſſen. Der Normänniſche Hertzog Gottfried machte wegen ſeiner gemahlin eine prätenſion auf Lothringen, und ob derſelbe gleich hinterliſtiger weiſe getödtet wurde, hatten doch die Normänner das hertz vor Paris zu gehen, welches ſie zwey gantzer jahr belägerten, ohne, daß Carolus ſich unterſtand, ſich ihnen zu widerſetzen; und da er endlich zum entſatz ankam, machte er über vermuthen einen neuen ſchimpflichen frieden auf dieſe conditionen mit denſelben, daß ſie gegen die bezahlung einer ſumme geldes die belagerung aufheben, und nach Burgund gehen ſollten. *g*) Gleichwie nun des Kayſers anſehen hierdurch ziemlich fiel, alſo kam noch hinzu, daß er ſeine gemahlin Richardis, ſo eine Schottiſche Printzeßin ſoll geweſen ſeyn, an. 887. in anweſenheit aller ſeiner Fürſten zu Kirchheim am Rheine anklagete, als wenn ſie mit ſeinem Cantzler dem Biſchoff Luithardo ehebruch begangen, und dabey ſich erklärte, daß er die zehen jahr über, da er mit ihr im eheſtand gelebet, ſie nicht berühret hätte; deswegen ſie ihre jungfrauſchafft behaupten ſollte, welches ſie auch nach der damaligen gewohnheit that; aus unmuth aber ſich in das kloſter Andlau im Elſaß begabe. *h*) Hierdurch bahnete er ſich folgends den weg zu ſeinem untergange. Denn als er im nov. des 887. jahrs die Fränckiſche, Sächſiſche, Thüringiſche und andere Stände des Reichs nach Tribur unweit Maynz zuſammen beruffen, erklärten ihn dieſelben des Reichs unfähig; worzu ſie veranlaſſet ſowol die mit den Normännern gemachte tractaten, und die anklage ſeiner gemahlin, als auch, weil ſie einige merckmale eines verrückten verſtandes, und daß ſein leib durch die kranckheiten ſehr geſchwächet worden, an ihm verſpüret hatten. Worzu noch kam, daß er durch ſein unbedachtſames regieren verurſachet, daß der Papſt den Francken die Kayſerliche Crone entwendet hatte. Es wurde alſo Carolus Craſſus einſtimmig des Reichs entſetzet, und ſo fort Arnolphus, des Kayſers Carolomanni unächter ſohn, zum Teutſchen Könige erwehlet; Ja er ward von allen den ſeinigen ſo verlaſſen, daß innerhalb drey tagen niemand mehr war, der ihm die geringſten dienſte erzeiget hätte, und würde er unterdeſſen hunger geſtorben ſeyn, wenn ihn nicht der Ertz-Biſchoff zu Maynz ſo lange unterhalten hätte, bis zu ſeiner verpflegung anſtalt gemachet worden. Er ſtarb aber bald hernach, den 13. jan. an. 888. ſechs wochen nach ſeiner abſetzung, und ward im kloſter Reichenau, ſo auf einer inſul des untern Bodenſees liegt, begraben. Einige geben vor, daß er auf Arnolphi befehl erwürget worden; wiewol die ſach keinen veſten grund hat, und von den meiſten mit ſtillſchweigen übergangen wird. Seinen unächten ſohn Bernhardum, den er mit einer concubine gezeuget, hat er Arnolphi gnade anbefohlen. *i*) Sonſt iſt noch zu mercken, daß man insgemein davor hält, Carolus Craſſus habe am allererſten in ſeinen diplomatibus ſich der jahrzahl nach Chriſti geburt bedienet; *k*) welches aber falſch iſt, weil man ſolche jahrzahl ſchon lange vorher, als in dem unverfälſchten teſtament Caroli M. welches zu ende des Eginhardi ſtehet, und in andern chartis *l*) findet. *a*) Annal. *Bertin.* ad an. 876. & 880. Annal. *Fuldenſ. Regino* d. an. *b*) Annal. *Bertin.* ad an. 880. *Metenſ. Regino. Sigeb. Gembl. Herm. Contr.* ad an. 881. conf. *Pagi*, crit. in Baron. tom. III. ad an. 880. n. 7. & ad an. 881. n. 1. p. 729. *c*) *Contin. annal. Fuldenſ. Lambec.* ad an. 882. *d*) *Ibid.* ad ann. *Bertin. Metenſ.* d. an. *e*) Annal. *Bertin.* d. an. 882. *f*) *Cont. annal. Fuld. Lambec.* an. 884. Annal. *Metenſ.* d. an. conf. *Mabillon.* de re diplom. lib. II. c. 26. *g*) *Abbo*, de obſid. Pariſ. ap. *du Chêne* tom. II. p. 49. *Cont. annal. Fuldenſ. Lambec.* ad an. 886. *h*) Ann. *Metenſ.* ad an. 887. *Regino* &c. *i*) Ibid. d. an. & an. 888. *k*) *Aventin.* de reb. Bojicis lib. IV. *Pagi*, critica in Baron. tom. III. ad an. 881. n. 2. p. 730. *l*) *Chartul. Werthinenſ.* tom. I. ſcriptor. Brunſu. p. 110. & antiq. *Fuldenſ.* ap. Piſtorium tom. III. rer. Germ. *

Carolus IV. König in Böhmen und Römiſcher Kayſer, war ein ſohn Johannis von Luxemburg, Königs in Böhmen, und Eliſabethä, einer ſchweſter des letzten Königs in Böhmen aus dem alten Primislaiſchen ſtamme, Wenceslai III. (V.) Er wurde zu Prag an. 1316. den 14. may gebohren. In der tauffe wurde er Wenceslaus genennet; weil er aber in ſeiner erſten jugend ſich an dem Hofe des Königs in Franckreich, Caroli IV. dahin ihn ſein vatter deswegen gethan, weil die Böhmen denſelben lieber als ihn zum König gehabt hätten, erzogen wurde, bekam er ihm zu ehren den nahmen Carolus. Er legte ſich in ſeiner jugend auf allerhand wiſſenſchafften, ſprachen und exercitien, in welchen allen er auch ſo geübet war, daß er faſt in den argwohn der hexerey gerathen, und die Teutſche, Böhmiſche, Lateiniſche, Franzöſiſche und Italiäniſche ſprache vollkommen reden konnte. Mit ſeinem vatter, welcher ſeine gantze zeit mit hin- und herreiſen zubrachte, reiſte er in verſchiedene länder, wohnte deſſen feldzügen, ſo er dem Papſt zu gefallen wider einige Italiäniſche ſtädte, die es mit Ludovico Bavaro hielten, unternommen, bey, von dannen er an. 1332. wieder zurück kam, da ihm denn ſein vatter die Marggrafſchafft Mähren übergab, und ſolches zwar, wie einige wollen, aus dieſer urſache, damit er ihn aus Böhmen möchte entfernen, weil er durch ſeine geſchicklichkeit die gemüther der unterthanen ſehr an ſich gezogen. Unterdeſſen reiſte Carolus an. 1336. noch einmal nach Italien, und entgieng ſowol dieſes als auch das vorige mal daſelbſt gar groſſer gefahr, wegen der nachſtellungen der Italiäner. An. 1343. that er mit ſeinem vatter eine reiſe zu dem Papſt Clemente VI. nach Avignon, (welcher zuvor ſein Informator geweſen) und ſuchte ſich nunmehro in ſeiner gewogenheit veſte zu ſetzen, welches ihm denn auch bey den ſtreitigkeiten, die der Papſt mit dem Kayſer Ludovico Bavaro hatte, wohl zu ſtatten kam. Sintemal er durch des Papſts recommendation und beyhülffe, der zu dem ende einen andern Ertz-Biſchoff zu Maynz geſetzt, welcher einen wahltag nach Rhens ausſchriebe, von 5. Churfürſten, die theils ſeine verwandte, theils von ihm erkauft waren, wider gedachten Kayſer Ludovicum an. 1346. zum Kayſer erwehlt, und von dem Churfürſten zu Cöln in Bonn gecrönet wurde. Doch blieben viele Reichs-Stände, inſonderheit aber die ſtädte, Ludovico getreu, und weil Carolus meiſtens nebſt dem Papſt nur Teutſche Biſchöffe

Digitized by Google

auf ſeiner ſeite hatte, ward er ſpottweiſe der Pfaffen-König genannt. An. 1347. ſuccedirte er ſeinem vatter in dem Königreiche Böhmen, und da auch in demſelben jahre der Kayſer Ludovicus geſtorben, ſuchte er die poſſeßion des Teutſchen Reichs zu erhalten. Es widerſetzten ſich aber diejenige Churfürſten, ſo an der erſten wahl des Caroli keinen theil hatten, nemlich der abgeſetzte Ertz-Biſchoff zu Mayntz, der Pfaltzgraf bey Rhein, und Ludovici Bavari ſohn, der Marggraf von Brandenburg, kamen den 1. jan. an. 1348. zu Franckfurt zuſammen, erklärten die vorige wahl des Caroli für null und nichtig, und erwehlten Eduardum, König in Engelland; und da dieſer ſolches abſchlug, aus beyſorge, in den damaligen Franzöſiſchen kriegen ſich dadurch Teutſchland zum feinde zu machen, kamen ſie wiederum im monat junio zu Kantzen-Beyren zuſammen, und erwehlten Marggraf Friedrichen von Meiſſen, welcher 10000. marck ſilbers von Carolo nahm, und dieſe ehre ausſchlug. Endlich fielen ſie auf Graf Günthern von Schwartzburg, der damals wegen ſeiner tapferkeit im kriege in groſſem anſehen war, wiewol dieſer anfänglich ſolche ehre abſchlug, ſo wurde doch die ſache auf dem Reichs-tage zu Franckfurt an. 1349. dahin gerichtet, daß er ſich nicht wohl davon los machen konnte. Er war auch bereits in dem ſtande, mit gewaffneter hand ſolche würde zu behaupten, da er von ſeinem Leib-Medico Freydanck, welchen Carolus IV. beſtochen, gift bekam, an welchem er zwar nicht alſobald ſtarb, doch an den gliedern gelähmet wurde, ſo daß er nicht wieder zur geſundheit gelangen konnte. Unterdeſſen hatte Carolus den Pfaltzgrafen Rudolphum durch eine heurath mit ſeiner tochter, und den Marggrafen von Brandenburg Ludovicum, wider den er bishero den Pſeudo-Waldemarum unterhalten hatte, durch völlige abtretung der Grafſchafft Tyrol auf ſeine ſeite gebracht, welcher, weil er auch bey dem Grafen Günther wohl ſtand, es endlich dahin vermittelte, daß dieſer gegen 20000. marck ſilbers nebſt abtretung zweyer Reichs-ſtädte in Thüringen, die er auf lebenszeit behalten ſollte, das Reich Carolo überließ, wiewol er bald darauf an dem empfangenen gifte ſtarb. Solcher geſtalt war Carl ruhig Kayſer, wiewol es die Böhmen groſſe geldſummen gekoſtet, bey denen er ſich aber durch gute regierung dergeſtalt beliebt machte, daß ſein gedächtnis bis dato noch in dem gröſten ſegen ruhet, und er allen Böhmiſchen Königen vorgezogen, und ein vatter des vatterlandes von ihnen genennet wird. Er vereinigte Schleſien und Lauſitz durch ein edict auf ewig mit der Crone. Er ſtiftete zu Prag eine Univerſität und verwandelte mit conſens des Papſts Clementis VI. das Bißthum in ein Ertz-Bißthum. Nicht weniger ließ er ſich angelegen ſeyn, die ſtädte Prag und Breßlau in aufnehmen zu bringen, und hatte vor, die erſtere zu der gröſten ſtadt in Europa zu machen, daher er die Neuſtadt anlegte, die brücke über die Moldau bauete, und ſehr viele fremde handels-leuthe, ſonderlich aus Italien dahin zog; die letztere aber, da ſie an. 1353. zweymal nach einander abgebrannt, mit einigen gebäuen auszierete, und um das theil, was über dem Ohlau-ſtrom lieget, erweiterte. Er beförderte die Böhmen zu den vornehmſten würden und bedienungen, und bediente ſich der Kayſerlichen gewalt, um ſeinem Königreich herrliche privilegia und vorzüge zu verleihen. Einige Herrſchafften, ſo die Grafen von Reuſſen beſaſſen, die vor dieſem zu Böhmen gehöret, nahm ihnen Carolus wieder ab, deswegen zwiſchen ihnen ein ſtreit entſtanden, in welchem Carolus an. 1357. dem Reuſſen von Plauen ſeine veſte ſchlöſſer an der Pleiſſe zerſtörte. Viele andere dergleichen händel giengen in Teutſchland vor, dabey er die vornehmſte abſicht auf den beſondern vortheil von Böhmen hatte. Alſo nahm er ſich des Pſeudo-Waldemari obgedachter maſſen wider Ludovicum an, von deſſen bruder und nachfolger Ottone er die gantze Marck Brandenburg vor hundert tauſend gülden an baarem gelde, und noch andere hundert tauſend gülden, wegen welcher er die ſtädte Lauffen, Herſpruck, Reicheneck, Rothenberg, Sultzbach wieder einlöslich verpfändete, vor ſeinen jüngern ſohn Sigismundum erhandelte. Uberhaupt bemercket man, daß er das Bayriſche haus in allen ſtücken zu drücken, und hingegen dem Pfältziſchen aufzuhelffen bemüht geweſen. Die Würtembergiſche Grafen, wider welche die Schwäbiſchen und andere benachbarte Stände ſich ſehr beklagten, brachte er mit gewalt zum gehorſam und dahin, daß ſie alle ihnen von den vorigen Kayſern verſetzte ſtädte heraus geben, und die zölle aufheben muſten. Hingegen ließ er ſich die rechte des Teutſchen Reichs auf Italien zu behaupten keines weges angelegen ſeyn. Denn ob er gleich an. 1355. eine reiſe nach Rom that, und daſelbſt von Petro Bertrando, Cardinal-Biſchoffe von Oſtia, als Päpſtlichen Nuntio, gecrönet wurde; muſte er doch gar harte bedingungen dabey eingehen, und durfte nicht einmal die nacht über in Rom bleiben, wurde auch bey ſeiner rückreiſe zu Piſa, Cremona und andern orten ſehr verächtlich gehalten. Ja von den Mayländern ließ er ſich abweiſen, daß er mit ſeiner armee nicht in ihrem gebiethe blieb, ſondern faſt ohne begleitung, ſowol die eiſerne crone des Lombardiſchen Königreichs zu Moncia empfienge, als auch ſelbſt in ihre ſtadt gienge. Jedoch iſt nicht zu läugnen, daß viele, welche vorgeben, daß er die ſtädte Piſa an Petrum Gambacurtium, Padua, Verona, Vincenza an Venedig geſchencket, und Mayland verſchleudert, gar ſehr irren, und ihn mit unrecht einen ſtief-vatter des Reichs deswegen nennen, weil diß alles falſch iſt; maſſen im gegentheil Carolus von vielen Italiäniſchen hauptſächlich aber von den Toſcaniſchen ſtädten von neuem die huldigung erhalten, welche den vorigen Kayſern längſt war geweigert worden. Hingegen iſt auch dieſes wahr; daß ſich dieſer Kayſer der damals in Italien obſchwebenden vielen ſtreitigkeiten der Fürſten und Ständen, ſonderlich in Toſcana gar meiſterlich zu bedienen gewuſt, anſehnliche ſummen gelds zu ſammlen, ohne daß die Italiäner allezeit gerühmt, er hätte die dabey gethane verſprechen gar fleißig gehalten; da ſie ihm hingegen den ruhm eines ſehr verſtändigen und dabey kaltſinnigen Herrn durchgehends geben. Er hat auch in Italien faſt alles durch güte und kluge anſchläge ohne gewalt verrichtet, auch deswegen ſich ſo gar nicht für das Haupt der Gibelliner halten laſſen. Eben ſo iſt es mit dem Königreiche Arles beſchaffen, von welchem einige vorgeben, daß er ſolches dem Könige in Franckreich, Carolo Sapienti, überlaſſen; denn er hat vielmehr den Franzöſiſchen Dauphin zum Reichs-Vicario dahin geſetzet, ihm Dauphiné zu lehn gegeben, dem Ertz-Biſchoff zu Trier das Ertz-Cancellariat darinn verliehen, und ſich ſelbſt mit der Burgundiſchen crone crönen laſſen, daß alſo Carolus nur dasjenige, ſo bereits vorher die Könige in Franckreich erlanget, beſtätiget, und die Ober-Herrſchafft davon dem Reiche vorbehalten. Doch hat er ſich um Teutſchland dadurch verdient gemacht, daß er den bey der Kayſer-wahl leicht ſich ereignenden irrungen durch das fundamental-geſetze, ſo man die göldene bulle genennet, vorgebeuget, deren ein theil zu Nürnberg im anfange des jahrs 1356. das übrige im ausgange deſſelben jahrs zu Metz verfertiget und publiciret worden. Gleichwie er nun ſchon hierinnen den Churfürſten ziemliche freyheiten verſtattet; alſo ſuchte er durch einräumung der Reichs-zölle und anderer einkünfte die gemüther noch mehr zu gewinnen, damit er dadurch ſeinem ſohne Wenceslao den weg zum Reiche bahnen möchte. Wie er es dann auch endlich dahin brachte, daß derſelbe kurtz vor ſeinem tode an. 1376. zum Römiſchen König erwehlet wurde. Weil er aber einem jeden Churfürſten eine tonne goldes für ſeine ſtimme verſprochen, und das geld hernach nicht vorhanden war, muſte er ihnen dergleichen gefälle des Reichs einräumen. Den Hertzogen zu Brabant ertheilte er durch die ſogenannte Brabantiſche bulle groſſe vorzüge. Seinen bruder Wenceslaum, Grafen von Luxemburg, machte er zum Hertzog, und den Grafen von Barr zum Marggrafen. Sonſt hat ſich Carolus ſehr an die Geiſtlichen gehalten, und wird daher ſehr von ihnen gerühmt. Den Gelehrten iſt er gleichfalls geneigt geweſen, und hat inſonderheit der berühmte Bartolus viel bey ihm gegolten. Dannenhero auch die freyen künſte in Teutſchland unter ihm ziemlich aufgekommen; wie er denn auch zu Heidelberg eine Univerſität aufgerichtet. Er ſtarb endlich zu Prage den 29. nov. an. 1378. im 63. jahre ſeines alters, und 32. ſeiner regierung. Er hat 4. gemahlinnen gehabt, davon die erſte war Blanca, Königs Philippi Valeſii ſchweſter und Caroli von Valois tochter, mit welcher er an. 1323. beylager gehalten, und 3. töchter gezeuget: Margaretham, die an Ludovicum, König von Ungarn und Böhmen; Eliſabeth, welche an Johannem Galeazium, Vicomte von Mayland, und Margaretham, die an Johannem, Burggrafen von Nürnberg, vermählet worden, wiewol einige ſcribenten dieſer letztern nicht gedencken. Seine andere gemahlin war Agnes, eine tochter Pfaltzgraf Rudolphs am Rhein, welche aber bald wieder an. 1349. ohne hinterlaſſene kinder geſtorben. Hierauf vermählte er ſich an. 1353. zum dritten mal mit Anna, Hertzogs Henrici zu Jaur tochter, welche ihm Wenceslaum ſeinen Reichs-nachfolger zur welt gebracht. Die vierte gemahlin ward an. 1363. Eliſabetha, Bogislai Hertzogs in Pommern tochter, mit welcher er Johannem Marggrafen in Laußnitz und Sigismundum, Marggrafen von Brandenburg, hernachmals König in Ungarn, Böhmen und Römiſchen Kayſer; ferner Margaretham, Marggraf Ottonis zu Brandenburg; Annam, Hertzog Ottonis von Bayern, und Helenam, Richardi II. Königs in Engelland gemahlin gezeuget hat. *Albertus Argentinenſis. Henricus Rebdorfenſis. Villani. Hugwaldus Mutius*, lib. XXV. chron. *Schurzfleiſch.* diſſert. quod Car. IV. non diſſipaverit Imp. patrim. *Dubravii* hiſt. Bohem. *Æneas Sylvius*, in hiſt. Bohem. *Hagec.* p. 564. *Balbin.* epit. lib. III. c. 21. miſcell. dec. I. lib. VII. ſect. 2. c. 2. p. 151. *Cuſpinian.* hiſt. Cæſar. *Lehmannus*, in chron. Spirenſi. *Schickfuſii* Schleſiſche chronick.

Carolus V. unter den Römiſchen Kayſern, und der erſte unter den Königen in Spanien, wurde zu Gent in Flandern den 24. februarii an. 1500. gebohren. Sein vatter war Philippus, ein ſohn des Kayſers Maximiliani I. und ſeine mutter Johanna, Königs Ferdinandi Catholici in Arragonien und der Iſabellä von Caſtilien tochter. Er wurde unter der aufſicht Wilhelmi von Croy mit aller ſorgfalt auferzogen. Die ſtelle eines lehrmeiſters erhielt Adrianus Florens, ein gelehrter und geſchickter mann, der hernach unter dem nahmen Adriani VI. Papſt worden. So gern nun dieſer, auf begehren Maximiliani, ihm die Lateiniſche ſprache beygebracht hätte, wollte doch des jungen Printzen gedult ſo weit nicht reichen, der hingegen alle damals üblichen ſprachen leicht begriff, und in leibes-übungen ziemlich vollkommen ward. Er wurde ſeines vatters Philippi zeitlich beraubet, indem derſelbe an. 1506. ſtarb, und weil ſeine mutter Johanna von etwas blödem verſtande war, ver-

wal-

Digitized by Google

waltete ſein groß-vatter Ferdinandus Catholicus auch zugleich das Königreich Caſtilien. Dieſer war nun Carolo, welcher jetzo den nahmen eines Printzen von Spanien angenommen, da er bißher nur Printz von Lützelburg geheiſſen, nicht ſo gewogen als Ferdinando ſeinem jüngern bruder, hatte auch bereits ein teſtament gemacht, worinnen er dieſem die Spaniſche erbſchafft zuſchlug, weil er in den gedancken ſtund, die Niederländer, bey denen Carolus erzogen ward, verhetzten den Printzen gegen ihn. Es ward aber doch endlich dahin vermittelt, daß er das teſtament zu Caroli vortheil änderte. Als nun der König Ferdinand an. 1516. geſtorben war, nahm Printz Carl auf einrathen Maximiliani und der Niederländer den Königlichen titul ſelbſt an, welches zwar anfänglich den Spaniern mißfallen wollte, weil man ſie nicht gefragt hatte. Endlich lieſſen ſie ſich doch durch den Cardinal Ximenes, der das Reich nach Ferdinandi teſtament verwaltete, bewegen, doch muſte der nahme der Königin Johannä, der mutter Caroli, dem ſeinen, ſo lange ſie lebte, vorgeſetzt, und alles in demſelben mit ausgefertiget werden. An. 1517. reiſte Carl ſelbſt nach Spanien, auf welcher reiſe er viel ſturm ausſtehen, auch deswegen in Aſturien landen muſte. Er ſtillte vollend die unruhigen gemüther durch ſeine gegenwart, bemühete ſich aber indeſſen Römiſcher König zu werden, wie es denn vermuthlich geſchehen wäre, wann Maximilianus hätte ſollen leben bleiben. Wiewol nun dieſer an. 1519. geſtorben war, brachte er es doch dahin, daß er dem Könige in Franckreich in der wahl vorgezogen ward, worauf er ſich nach Teutſchland degab, ungeachtet ſich bey dieſer gelegenheit in Spanien einiger aufruhr hervor that, der auch in ſeinem abweſen durch die wohlgeſinnten gedämpfet ward, welche ſich gleicher geſtalt dem Franzöſiſchen einfall in Navarra glücklich widerſetzten, und die feinde gar bald wieder vertrieben. Auf ſeiner reiſe nach Teutſchland ſtieg der Kayſer in Engelland aus, und ſchloß da mit Henrico VIII. ein bündnis. Seine crönung geſchahe den 23. oct. 1520. zu Aachen. An. 1521. hielt Carolus den erſten Reichstag zu Worms, auf welchem unter andern ſonderlich von den religions-ſtreitigkeiten in Teutſchland, die unter dem Kayſer Maximiliano I. entſtanden, gehandelt, und Lutherus, weil er ſeine meynung nicht widerruffen wollte, in die acht erkläret wurde, welches Carolus wol meiſtens darum that, daß er ſich des Papſts zum Italiäniſchen kriege verſichern möchte, weil doch nunmehro die feindſchafft zwiſchen ihm und Franciſco öffentlich ausbrach. Denn der friede, den ſie miteinander zu Noyon an. 1516. gemacht hatten, ward nicht angeſehen, und die handlungen, die ſie an. 1520. vornahmen, zerriſſen. Die Franzoſen hatten nicht nur an der Navarriſchen ſeite den krieg angefangen, ſondern nahmen ſich auch Roberts von der Marck an, mit dem der Kayſer einige lehn-ſtreitigkeiten hatte, wodurch die feindſeligkeiten auf der Niederländiſchen ſeite angiengen, allwo die Kayſerlichen Tournay wegnahmen, wiewol ſie Bapaume, Landreci und Bouchain hingegen verlohren. In Italien lief es auch vor den Kayſer ſehr glücklich, weil ſich der Papſt Leo mit ihm vereinigte, die Franzoſen aus dem Hertzogthum Mayland zu jagen, auf welches Carolus, als auf ein erledigtes Reichs-lehn, anſpruch machte. Die Franzoſen wurden an. 1521. und 1522. faſt aus dem gantzen Hertzogthum vertrieben, verlohren Genua, und wurden bey Bicoque faſt aufs haupt erlegt, hatten auch in den beyden folgenden jahren nicht beſſer glücke, inmaſſen die unter Bonnivet nach Italien geſchickte armee ohne nutzen zerſchmoltze, und Fontarabien wieder an die Spanier übergieng. Der Kayſer war indeſſen ſchon an. 1522. nachdem er vorher ein Reichs-regiment angeordnet, wieder nach Spanien gezogen, um die daſelbſt obhanden geweſenen unruhen völlig zu ſtillen, auf welcher reiſe er ſein bündnis mit Engelland erneuert, auch den Ritter-orden des Hoſenbandes angenommen hatte. Währenden ſeines verbleibens in Spanien gieng der Connetable von Bourbon zum Kayſer über, und da ward mit der Cron Engelland wegen des angriffs auf Franckreich eine neue einrichtung gemacht, welcher zu folge an. 1524. die Kayſerlichen Marſeille belagerten, aber unverrichteter ſachen wieder abziehen muſten. Damals waren die Kayſerlichen angelegenheiten in einem ſchlechten ſtande, indem nicht allein dieſer zug ſo unglücklich abgelauffen war, ſondern auch auf Niederländiſcher und von Engliſcher ſeite wenig wichtiges vorgenommen ward, und bey den Kayſerlichen armeen, ſonderlich in Italien, groſſer geld-mangel war, indem die Caſtilianiſchen Stände ſich zu der verlangten beyſteuer nicht hatten verſtehen wollen. So gieng auch der König Franciſcus noch im ausgange deſſelben 24ſten jahrs mit einer armee nach Italien, begieng aber dieſen fehler, daß er ſich mit vergeblicher belagerung der ſtadt Pavia aufhielt, da unterdeſſen der Hertzog von Bourbon zeit gewann, ſich zu verſtärcken. Ob nun gleich der Papſt Clemens VII. auf die Franzöſiſche partey hieng, auch ſonſt in einem und andern das glücke den Franzoſen zu favoriſiren ſchiene; ſo lief es doch gantz anders in einem treffen, welches den 24. febr. an. 1525. gehalten wurde, als die Franzoſen hoffeten. Sintemal ſie nicht allein den kürtzern zogen, ſondern auch der König Franciſcus ſelbſt gefangen wurde. Worauf des Kayſers angelegenheiten in Italien ein beſſer ausſehen gewannen. Es ſuchte ſich zwar Carl aus der gefangenſchafft Franciſci allen möglichen vortheil zu ziehen, und nöthigte ihn zu einem ſehr harten frieden, daraus aber nichts als unruhe entſtand. Denn Franciſcus den frieden nicht hielt, und ſich hingegen mit Engelland und den Italiäniſchen Staaten gegen den Kayſer verband, darüber denn dieſer genöthiget wurde, den krieg in Italien zu unterhalten, welcher auch gar glücklich vor ihn ablief. Denn der Papſt ward in der Engelsburg belagert, nachdem Rom vorher von den Kayſerlichen erſtiegen und geplündert war, und dadurch zum friede gezwungen. Der Kayſer that, als ob dieſes unternehmen ohne ſein wiſſen und willen geſchehen ſey, und mochte vielleicht in der that anfänglich nichts davon gewuſt haben, weil etwa ſeine Generalen den zug blos zu befriedigung der nach geld ſchreyenden armee vorgenommen. Hernach aber ſahe er doch durch die finger, und bediente ſich dieſer gelegenheit zu ſeinem groſſen vortheil, ob er wol in Spanien gebäte und proceßionen vor den geängſtigten Papſt anſtellte. Es ward auch die gantze Franzöſiſche armee, welche Neapolis erobern ſollte, ruinirt, eine andere in der Lombardie geſchlagen, Doria ergriff Kayſerliche partey, der König in Engelland, ungeachtet er dem Kayſer hatte abſagen laſſen, that nichts ſonderliches, und diß alles würckte endlich an. 1529. den frieden zu Cambray, wiewol noch kurtz vorher der Kayſer und Franciſcus ſo erbittert unter ſich geweſen waren, daß ſie mit einander duelliren wollen, daraus aber nichts geworden, ohne daß man ſo gar deutlich ſehen können, von welcher ſeite zuletzt die gröſte hinderniſſen kommen wären. Nach geſchloſſenem frieden zoge der Kayſer noch im jahr 1529. nach Italien, und hielt ſich daſelbſt bis ins jahr 1530. auf, da er ſich denn im februario zu Bononien vom Papſt crönen ließ, und mit den Venetianern friede machte, da indeſſen die Türcken bis in Oeſterreich gedrungen waren, und Wien vergeblich belagert hatten. Wegen des Türcken-kriegs nun und wegen der religions-händel, welche in des Kayſers abweſenheit immer mehr und mehr rege worden waren, nachdem ſonderlich einige Stände gegen den im vorigen jahre zu Speyer gemachten ſchluß proteſtiret hatten, ſetzte der Kayſer an. 1530. einen Reichs-tag zu Augſpurg an, auf welchen er ſich auch in perſon verfügte, der Proteſtanten glaubens-bekänntnis annahm, zuletzt aber gegen ſie und ihre meynungen in religions-ſachen einen ſcharfen ſchluß ausgehen ließ, welches urſache war, daß wegen der Türcken-hülffe nichts ausgemacht werden konnte. Nach vollendetem Reichs-tage beförderte der Kayſer die Römiſche Königs-wahl ſeines bruders Ferdinandi, und begab ſich hernach auf einige zeit in die Niederlande, währender welcher zeit ſeine armee die widerſpenſtigen Florentiner zum gehorſam der Mediceiſchen familie zwang. An. 1532. kam er wegen überhand nehmender Türcken-gefahr wieder nach Teutſchland, und verwilligte auch eben deswegen den Proteſtanten friede und ſicherheit, weil ſie ſich ſonſt durchaus zu keiner handlung verſtehen wollten, welcher vergleich, durch vermittelung der Churfürſten von Mayntz und Pfaltz, zu Nürnberg geſchloſſen ward. Hierauf brachte der Kayſer ein anſehnliches heer zuſammen, damit er den Türcken entgegen rückte, und ward zwar eine ſtarcke ſtreif-rotte völlig geſchlagen, ſonſt aber nichts wichtiges vorgenommen, inmaſſen der Kayſer, der mit der armee nur bis nach Wien gekommen war, als er hörte, daß Solyman zurück gehe, ihn nicht zu verfolgen begehrte, ſondern das kriegs-volck aus einander gehen ließ. Man meynt, er habe um ſeiner gemahlin willen ſo ſehr nach Spanien geeilt, wie er denn noch in ſelbigem jahre nach Italien gieng, und im frühjahr 1533. nach Spanien zog, da denn die verwaltung der Reichs-ſachen in des Königs Ferdinandi händen blieb. Darauf blieb der Kayſer faſt zwey jahre in Spanien ruhig, da unterdeſſen in Teutſchland die Wiedertäuffer viel lermens machten, aber auch gedämpfet wurden. So zerſchlug ſich auch in ſeiner abweſenheit der Schwäbiſche bund, und die beſondern ſtreitigkeiten einiger Teutſchen Fürſten mit dem Oeſterreichiſchen Hauſe wurden meiſtens abgethan. Indeſſen da am Kayſerlichen Hofe die meiſte zeit mit berathſchlagungen, ſowol über die religions-ſtreitigkeiten in Teutſchland, als über die mit Engelland und Franckreich hervorbrechenden zwiſtigkeiten zugebracht wurde, meldete ſich der von Barbaroſſa vertriebene König von Tunis, Muley-Aſſem, durch Geſandten an, und bat um hülffe, die man ihm auch, weil zumal Barbaroſſa zur ſee zu mächtig wurde, bewilligte. Der Kayſer gieng alſo perſönlich an. 1535. mit einer armee und flotte nach Africa, eroberte Tunis, ſchlug die Türcken, ſetzte Muley-Aſſem wieder in ſein Reich, machte ſich daſſelbe zinsbar, und behielt die veſtung Goletta eigenthümlich. Nach vollendetem zuge gieng er von dannen zurücke nach Sicilien und weiter nach Rom, da unterdeſſen der König in Franckreich, welcher mit dem Hertzoge von Mayland Franciſco Sfortia neue händel anfangen wollen, den Hertzog von Savoyen, weil ihm dieſer den durchzug nicht geſtatten wollte, angegriffen, auch, als über dieſen händeln Sfortia ſtarb, ſeine anſprüche auf Mayland, welches der Kayſer als ein entledigtes Reichs-lehn betrachten und vor ſich behalten wollte, abermals rege machte. Da denn der Kayſer anfänglich durch gutes verſprechen den anfall der Franzoſen unterbrach; ſo bald er aber zeit gewonne, ſein wort zurücke zog, eine heftige rede zu Rom im öffentlichen Conſiſtorio wider Franckreich hielt, auch gleich darauf die waffen ergriff, und an. 1536. ſowol die Picardie von der Niederländiſchen ſeite durch ſeine Generalen angreiffen ließ, als auch ſelbſt mit einer ſtarcken armee in Provence einbrach, welcher zug jedoch nicht ſonderlich gelunge, indem er Marſeille vergeblich belagerte, und nicht ohne ſchaden den rückweg unverrichteter ſache nehmen muſte. Er zog darauf alſobald nach Spanien, nachdem er von Genua aus einen Geſandten an die Proteſtanten in Teutſchland wegen des Concilii

Digitized by Google

geſchickt, welcher aber wenig ausrichtete. Die feindſeligkeiten wurden indeß zwiſchen ihm und Franckreich noch ein jahr fortgeſetzt, er auch von Franciſco als ſein vaſall vors Parlement citirt. Im kriege aber gieng eben nichts hauptſächliches vor, und an. 1538. veranlaßte der Papſt eine zuſammenkunſt zwiſchen beyden Potentaten zu Nizza, allwo ein zehen-jähriger ſtillſtand geſchloſſen ward. Sie hatten zeit ihrer anweſenheit zu Nizza nicht perſönlich mit einander ſprechen wollen, allein als der Kayſer von dar wieder nach Spanien ſchiffte, fuhr er bey Aiguesmortes ans land, und unterredete ſich zwey tage mit Franciſco in aller äuſſerlichen vertraulichkeit. In währender zeit dieſes ſtillſtandes that ſich in den Niederlanden eine gefährliche ſache hervor, indem die ſtadt Gent wegen ihrer von dem Kayſer gar zu ſehr gekränckten freyheit rebellirte, und dem Könige in Franckreich ihren gehorſam und hülffe zu überwältigung des gantzen Flanderns anbot. Weil nun kein ander mittel war, dieſem übel abzuhelffen, als die gegenwart des Kayſers, der ſich damals in Spanien aufhielt, wagte er eine reiſe durch Franckreich, weil die andern wege theils zu weit, theils zu gefährlich waren. Die ſicherheit des durchzuges erhielt er meiſtentheils mit der verſicherung, die er zum voraus von ſich gab, daß er einem von Franciſci söhnen die belehnung über Mayland geben wolle, dabey er ſich jedoch liſtig ausbat, daß man ihn zu der erfüllung dieſes verſprechens in Franckreich nicht nöthigen ſolle, weil es ſonſt einem zwange ähnlich ſeyn möchte. Einige ſagen auch, er habe des Königs maitreſſe durch ein anſehnliches geſchencke gewonnen, welche alle gefährliche anſchläge wider ihn hintertrieben. Auch war nicht minder der Connetable de Montmorency damalen des Kayſers intereſſe ſehr zugethan; wiewol mehr, weilen er ſeines Königs vereinigung mit demſelben für Franckreich nützlich erachtete, als wegen einiger von Carolo für ſich ſelbſt genoſſener oder gehofften vortheilen; welches jedoch nicht mochte verhindern, daß nicht Franciſcus hernach auf den Connetable eine groſſe ungnade warfe, als die ſach übel ausſchluge, und Carolus ſein verſprechen nicht nach dem buchſtaben halten wollte. So viel iſt im übrigen gewiß, daß er bey ſeiner anweſenheit in Franckreich überaus prächtig tractirt worden. Als er nun die Genter gezüchtiget, und ſich noch gute zeit in den Niederlanden aufgehalten hatte, hielt er an. 1541. der religion halber einen Reichs-tag zu Regenſpurg, dem er perſönlich beywohnete, und damit es endlich wegen des Türcken-krieges abermal auf ein ausſetzen der ſtreitigen puncte bis zum künftigen Concilio hinaus lief. Hierauf nahm der Kayſer noch in ſelbigem jahre einen zug auf Algier vor, bey dem er aber, weil es zu ſpät im jahre war, und die Kayſerliche flotte, ſo keinen ſichern hafen zu ihrem vortheil hatte, durch ein heftiges ungewitter überfallen wurde, ohne etwas auszurichten, unſäglichen ſchaden an volck und ſchiffen litte, ſo daß er mit groſſer gefahr wieder nach Spanien zurück kam. Weil er nun den König in Franckreich durch die zurückziehung des obigen verſprechens wegen Mayland ſehr gereitzt, ihm auch die ermordung der Franzöſiſchen Geſandten nach der Türckey, ſo im Mayländiſchen geſchehen, beygemeſſen ward, verfiel er mit Franciſco in einen neuen krieg, und ward von demſelben an unterſchiedenen orten zugleich angegriffen, deswegen er an. 1543. wieder nach Teutſchland kam, unterwegens verſchiedenes mit den Proteſtanten, wiewol ohne ſonderlichen nutzen handelte, und gleich darauf dem Hertzoge von Cleve auf den leib gieng, der ſich ſeit einiger zeit mit den Franzoſen in bündnis eingelaſſen, welchen er auch überwand und zum vergleiche zwang, wornach er Landreci vergebens belagerte, hingegen aber Cambray, ſo bisher eine Reichs-ſtadt geweſen, unter ſich brachte. Mit dem anfange des 1544. jahrs hielt er einen Reichs-tag zu Speyer, auf welchem er mit den Proteſtanten gar glimpflich umgieng, und hinwiederum von den Ständen eine hülffe gegen Franckreich erlangte, daher er, ob gleich die ſeinigen bey Ceriſoles in Piemont eine ſchwere niederlage erlitten, dennoch in Franckreich durch Champagne einzubrechen beſchloß; zumal der König in Engelland, mit dem er das vorige jahr aufs neue in bündnis getreten war, auf ſeiner ſeite dergleichen that. Allein weil ſich beyde unterwegens zu lange aufhielten, gieng es mit dieſem kriege nicht, wie man gedacht hatte. Der Kayſer ſelbſt verfiel mit ſeiner armee in einen mangel von lebens-mitteln, nachdem er Luxemburg und St. Didier erobert, und wann ihm nicht die Hertzogin von Etampes die magazinen zu Epernai und Chateau-Thierri verrathen hätte, würde er groſſe noth haben leiden müſſen; durch eroberung dieſer örter aber brachte der Kayſer ein ſolch ſchrecken in Paris, daß Franciſcus eiligſt zum frieden ſchritt, welcher auch noch in ſelbigem jahre zu Creſpi geſchloſſen ward, worauf der Kayſer wieder nach den Niederlanden kehrte. Er hatte ſich auch in eben dieſem jahre mit dem Könige in Dänemarck vertragen, welcher zum kriege wider ihn, wegen des abgeſetzten Chriſtierni, fertig ſtund. Nunmehro fieng der Kayſer, welcher groſſen theils deswegen mit Franckreich friede, und mit den Türcken ſtillſtand gemacht hatte, mit ernſt darauf zu dencken, wie er ſeine macht in Teutſchland beveſtigen möge, weil es ihn verdroß, daß die Proteſtanten bisher in den religions-ſtreitigkeiten gar nicht hatten nachgeben wollen, wobey ihn auch der Papſt noch immer mehr anreitzte. An. 1545. ward demnach ein Reichs-tag zu Worms gehalten, auf dem der Kayſer, weil er lange an der gicht kranck lag, gar ſpäte erſcheinen konnte, und gleichwol auch durch ſeine perſönliche gegenwart es ſo weit nicht brachte, daß ſich die Proteſtanten dem Tridentiniſchen Concilio zu unterwerffen entſchloſſen hätten, dadurch denn wol meiſtens der ſchluß, gewalt zu brauchen, befördert ward. Und obwol an. 1546. noch ein Reichs-tag und unterredung der Theologen zu Regenſpurg angeſtellet ward, brach doch noch in ſelbigem jahre der ſogenannte Schmalkaldiſche krieg aus, indem die Proteſtanten, welche überall her von des Kayſers ſtarcken zurüſtungen hörten, befügt zu ſeyn meynten, ihm zuvor zu kommen, und deswegen ein ſtarckes kriegs-heer zuſammen brachten, dem Kayſer abſagten, und von ihm wiederum in die acht erklärt wurden. Anfänglich ſtunden des Kayſers ſachen ſchlecht, und war er etliche mal in groſſer gefahr, überwunden zu werden; wo ihn nur die Proteſtanten, welche ihre macht viel geſchwinder, als er, in bereitſchafft gehabt, ohne verzug angegriffen, und ſich dieſerwegen unter einander ſelbſt hätten vergleichen können. Aber als dieſe erſte gelegenheit verſäumet war, ward erſtlich der Kayſer durch ſeine alte trouppen, ſo von allen orten anruckten, nahmhafft verſtärcket; und die Proteſtirende armee, als die durch das wegziehen des Churfürſten von Sachſen, welchem Hertzog Moritz und die Böhmen indeſſen zu hauſe eine diverſion gemachet, ſehr geſchwächet worden, muſte auseinander gehen, ſo daß Carolus noch vor ende des jahrs die oberhand bekam, und an. 1547. die Proteſtanten alle gedemüthiget, und ihre beyden Häupter, der Churfürſt von Sachſen und Landgraf von Heſſen, gefangen waren. Siehe **Schmalkaldiſcher krieg.** Währender zeit hatten die Neapolitaner wegen der einführung der Spaniſchen Inquiſition rebellirt, ſich aber noch ohne ſonderliche weitläuftigkeit wieder ſtillen laſſen. Nach geendigtem Schmalkaldiſchen kriege hielt der Kayſer einen Reichs-tag zu Augſpurg, bey welchem er jedoch die freyheit der Stände ſehr einzuſchräncken ſchien, indem er in und um die ſtadt viel kriegs-volck verlegte. Es wurde auf demſelbigen abermals vergeblich an befreyung der gefangenen Fürſten gearbeitet, zugleich aber an. 1548. an des Kayſers geburts-tag nemlich den 24. febr. die Sächſiſche Chur-würde nebſt dem lande mit öffentlichen ſolennitäten dem Hertzoge Mauritio verliehen. Zu gleicher zeit wurde, weil der Papſt mit dem Concilio verkehrt umgieng, die religions-formul, Interim genannt, aufs tapet gebracht, die der Kayſer durchaus den Proteſtirenden Ständen aufdringen wollte. Doch konnten ſich die wenigſten dazu entſchlieſſen, welches allerhand irrungen verurſachte, ſonderlich kamen die ſtädte Coſtnitz und Magdeburg in groſſe ungelegenheit darüber, weil ſie ohne diß wegen des Schmalkaldiſchen bundes ſich mit dem Kayſer noch nicht ausgeſöhnet, und dieſer bey ſo guter anſcheinender gelegenheit die erſtere ſeinem Haus unterwürfig machen wollte. Sie wurden alſo in die acht erkläret, und ergab ſich Coſtnitz an. 1548. an den König Ferdinandum erblich. In ſelbigem jahre reiſte der Kayſer nach geendigtem Reichs-tage in die Niederlande, dahin er ſeinen Printzen, Philippum, aus Spanien beſchrieb, und die Niederländiſchen provintzien demſelbigen huldigen ließ, wodurch er ſowol, als durch ſeine gewöhnliche kranckheit, die gicht, in dieſen landen aufgehalten ward, bis an. 1550. da er wieder nach Teutſchland kam, und zu Augſpurg einen Reichs-tag hielt, auf welchem vom Concilio und Türcken-kriege gehandelt ward. Die ausführung des acht-urtheils gegen die Magdeburger, trug er dem Churfürſten Mauritio auf, und ſuchte, wiewol vergeblich, ſeinen bruder Ferdinandum zu bereden, daß er dem Printzen Philippo die Reichs-folge in Teutſchland möchte zuſchantzen laſſen. Währender zeit nahmen ſeine trouppen, mit hülffe der Maltheſer-Ritter, die ſtadt Africa auf den Africaniſchen küſten in dem Königreich Tunis ein. An. 1551. gieng der krieg mit Franckreich in Italien von neuen an, weil es der Kayſer mit dem Papſte wider den Hertzog Octavium von Parma hielt, den hingegen der König in Franckreich ſchützte, um welches kriegs willen, und weil ihn auch die Teutſchen Stände gebäten hatten, nahe bey dem Concilio zu bleiben, er ſich von Augſpurg nach Inſpruck begab. Weil der Kayſer bisher auf keine vorbitte den gefangenen Landgrafen von Heſſen hatte loslaſſen wollen, reitzte er dadurch und durch die allzugroſſe macht, deren er ſich ſowol in regiments- als religions-ſachen anmaßte, den Churfürſten von Sachſen, daß ihm ſelbiger nach vorher geſchloſſenem bündniſſe mit Franckreich in geſellſchafft einiger andern Teutſchen Fürſten, an. 1552. unvermuthet auf den hals gieng, und bey nahe zu Inſpruck überrumpelt hätte, ſo, daß er bey der nacht nach Villach fliehen muſte. Weil nun der Kayſer damals nicht in genugſamer bereitſchafft war, die Franzoſen auch an ihrer ſeite Metz, Tull und Verdun bereits eingenommen hatten, richtete er mit Mauritio den Paſſauiſchen vertrag zur freyheit und ſicherheit der Proteſtantiſchen religion auf, und erließ den Landgrafen der hafft, wie er kurtz vorher bey ſeiner flucht den geweſenen Churfürſten von Sachſen auch erlaſſen hatte. Mit Franckreich aber ward der krieg noch fortgeſetzt, und zwar gieng der Kayſer noch zu ausgange deſſelben jahrs vor Metz, muſte aber am Neu-jahrs-tage 1553. unverrichteter ſachen wieder abziehen, da er ſich dann in die Niederlande begab, Terouanne und Hesdin wegnahm, und beyde örter von grund aus ſchleiffen ließ, worauf beyde armeen bey Valenciennes einander zwar ins geſicht, aber ohne ſchlagen aus einander kamen, wie denn auch die folgenden jahre der krieg in den Niederlanden mehr mit ſtreiffen und verwüſten, als mit wichtigen unternehmen geführet ward. In Italien hingegen waren die Franzoſen unglücklich, in beſchützung Siena, welche ſtadt von Coſimo dem Hertzog von Florentz mit Kayſerlicher hülffe unter dem Marcheſe di Marignano angegriffen ward.

Dann

Digitized by Google

Dann erſtlich wurde die Franzöſiſche unter Petro Strozzi zum entſatz anruckende armee bey Marciano geſchlagen. Und nachdem hernach die Seneſer neben ihrem Franzöſiſchen Commendanten Montluc für die rettung ihrer freyheit das äuſſerſte gethan, muſten ſie letztlich durch hunger gezwungen ſich ergeben an. 1555. Im Reiche machte Marggraf Albrecht von Brandenburg noch alles unruhig, und eben darum konnte der Kayſer an. 1553. und 1554. keinen Reichs-tag zu ſtande bringen. Endlich ward an. 1555. einer gehalten, auf welchem der im Paſſauiſchen vertrage gemachte religions-frieden beſtätigt ward. Weil aber der Kayſer durch die heftige gicht, die ihn plagte, und durch die binnen den letzten jahren gehabte unglückliche begebenheiten des regierens müde worden war, auch vielleicht durch einige, die Philippum lieber hätten herrſchen geſehen, angetrieben wurde, faßte er den ſchluß, ſich der regierung zu begeben, machte alſo mit Franckreich einen ſtillſtand auf 5. jahre, und übergab an. 1555. das Kayſerthum ſeinem bruder Ferdinando; Spanien aber nebſt den Niederlanden ſeinem ſohne Philippo, welches im ausgange deſſelben jahrs zu Brüſſel mit groſſen ſolennitäten geſchahe. Hierauf begab er ſich in das kloſter St. Juſti, in der provintz Extremadura auf den grentzen von Caſtilien und Portugall, war mit einer jährlichen penſion von 100000. ducaten vergnügt, und ſoll die übrige zeit ſeines lebens mit garten-werck und mechaniſchen übungen zugebracht haben. Sonderlich hat er die letzten monate als ein Mönch gelebet, und ſich nach der ordnung der übrigen kloſter-brüder gerichtet. Kurtz vor ſeiner letzten kranckheit ließ er ſich ein ordentlich leichbegängnis halten. Es ſind einige ſcribenten, welche behaupten wollen, daß ihn die niederlegung ſeiner Reiche gereuet habe, weil er theils bald, nachdem ſie geſchehen, ſehen müſſen, wie übel er bedient werde, theils auch hernach mit der auszahlung des bedungenen jahr-geldes nicht allzurichtig verfahren worden. Sein tod erfolgte den 21. ſept. an. 1558. im 59. jahre ſeines alters, und es haben einige vorgeben wollen, daß er in dem verdachte der Lutheriſchen religion geſtorben. Dieſes iſt wol gewiß, daß man einige geiſtliche perſonen, die ſich bey ihm befunden, als Conſtantinum Pontium, welchen einige für ſeinen Beicht-vatter ausgeben, wie auch den berühmten Bartholomäum Caranza, Ertz-Biſchoff zu Toledo, und ſeinen Prediger Caçalla nachgehends in die Inquiſition gezogen. Da denn Caçalla lebendig, Conſtantinus Pontius aber, weil er kurtz vorher geſtorben, im bildnis verbrannt, und Caranza eine langwierige gefängnis ausſtehen müſſen; wiewol jedennoch gewiß iſt, daß ſolches ungewitter über dieſe leuthe weder gleich nach Caroli tod, noch auch unterm vorwand, als ob ſie denſelben zum irrthum oder ketzerey verführet hätten, erreget worden. Ja man hat auch gar des Kayſers gebeine ausgraben, und ſein teſtament als ketzeriſch verbrennen wollen, weil es nicht nach art der Römiſchen kirche eingerichtet geweſen, ſo aber noch von ſeinem ſohne Philippo verhindert worden. Seine gemahlin war Iſabella oder Eliſabeth, Emanuelis, Königs von Portugall, tochter, mit welcher er den 10. jan. an. 1526. beylager zu Sevilien gehalten; ſie ſtarb den 1. may an. 1539. in der geburt eines Printzen, welcher Ferdinandus genennet wurde, aber auch gar bald die welt wiedrum verließ. Ihre übrigen drey kinder, ſo zu erwachſenen jahren kamen, waren Philippus II. ſo an. 1527. zu Valladolid gebohren, und ihm in der Spaniſchen Monarchie ſuccedirte; Maria, welche an den Kayſer Maximilianum II., und Johanna, welche an Johannem, Infanten von Portugall, vermählet worden. Sonſt hat auch Carolus V. zwey natürliche kinder hinterlaſſen, davon er Margaretham, nachmalige Hertzogin von Parma, an. 1522. ehe er noch verheurathet geweſen, mit einer wittwe Madame de Plumbes, oder wie andere meynen, mit einem Fräulein, Margaretha von Geſt genannt; Johannem de Auſtria aber an. 1547. in ſeinem wittwer-ſtande mit einem frauenzimmer zu Regenſpurg, Barbara Blumbergerin, gezeuget hat. Wiewol andere vorgeben, er ſey eine liebes-frucht von einer groſſen Printzeßin geweſen, deren nahmen niemand als der Kayſer, der König Philippus und des D. Juan pflege-vatter gewuſt, und habe die Blumbergerin nur zum deckmantel dienen müſſen. Der Priamus Conrad, den einige noch vor des Kayſers natürlichen ſohn ausgegeben, iſt zwar vom D. Juan vor ſeinen bruder, aber nur von der mutter, erkannt worden, und haben die überhaupt keinen grund, die ihm, auſſer obbenannten beyden, noch mehr natürliche kinder beylegen. Es iſt dieſer Herr unſtreitig einer der gröſten und lobenswürdigſten Printzen geweſen. Er war in ſeinem gottesdienſte ſehr eifrig, und in den regierungs-geſchäfften unermüdet, von denen er ſich nichts abhalten ließ, er liebte die gerechtigkeit, war ſcharfſinnig, tapfer und vor aller gefahr unerſchrocken. In eſſen und trincken erwies er ſich ungemein mäßig, und ob er gleich das weibliche geſchlecht liebte, war er doch in ſeinen liebes-händeln ſehr behutſam, und ſuchte auf alle weiſe das öffentliche ärgernis zu vermeiden; ſo giebt man ihm auch das zeugnis, daß er zeit ſeines eheſtandes gantz keuſch gelebt. Seine gemüths-art war zwar von natur ernſthafft, jedoch hörte er diejenigen gerne, die etwas bey ihm anzubringen hatten, und gieng mit ſeinen bedienten jederzeit ſehr gnädig um. So hielt er auch viel auf gute künſte und wiſſenſchafften, und übte ſich ſonderlich ſtets mit allerhand mathematiſchen dingen. Die argliſt, die aus einigen ſeiner handlungen hervor blickt, ſoll er zum theil aus leſung des Cominäi angenommen haben, zum theil iſt ſie auch wol ſeinen Spaniſchen Räthen zuzuſchreiben. *Zenocarus Sandoval*, *Ulloa*, *Figueroa*, *Maſenius*, *Leti*, in den lebens-beſchreibungen dieſes Kayſers. *Brantôme*. *Joh. Leonh. Weid*. Domin. Hiſpan. *Sabinus*, de elect. & coron. Car. V. *Godelevai* hiſt. abdicationis. *Thuanus*. *Mezeras*. *Sleidanus*. *Jovius*. *Guicciardinus*. *Seckendorff*. hiſtor. Lutheran. &c. *

* **Carolus** VI. Römiſcher Kayſer, war der fünfte ſohn des Kayſers Leopoldi, und ein bruder Joſephi. Seine mutter war Eleonora Magdalena Thereſia, Churfürſt Philipp Wilhelms zu Pfaltz tochter. Den 1. oct. an. 1685. ſt. n. ward er gebohren, und an. 1687. nach der crönung Joſephi zum Ungariſchen König, erhielt er den Ertz-Hertzoglichen titul. Er fieng ſchon in ſeiner kindheit an die kriegs-übungen zu lieben, und erlernte ſolche mit allem fleiß. An. 1694. ward ihm Anton Florian, Fürſt von Lichtenſtein, zum Ober-Hofmeiſter, und der P. Andreas Bauer, ein Jeſuit, zum Informator, beſtellet. Man prägte ihm beyzeiten einen ſtarcken eifer für die Catholiſche religion, wie auch eine beſondere hochachtung gegen die Geiſtliche, ſonderlich die Jeſuiten ein, wobey man nicht ermangelte, ihn zugleich in den ſprachen und andern wiſſenſchafften zu unterrichten. Der König von Spanien, Carolus II. überſandte ihm den orden des güldenen Vlieſſes, wobey zugleich deſſelben abſendung in Spanien verlanget wurde. Man konnte ſich zwar damals nicht dazu entſchlieſſen; allein an. 1696. wurde Ferdinandus Bonaventura, Graf von Harrach, an den Spaniſchen Hof geſendet, weil der König nicht nur ohne leibes-erben, ſondern auch ohne hoffnung, ſolche zu bekommen, war. Es bemüheten ſich zwar viele Groſſe, daß er ſich in anſehung der Cron-folge für den damaligen Chur-Printzen von Bayern erklären möchte, der von einer Oeſterreichiſchen Printzeßin, deren mutter Königs Philippi IV. in Spanien tochter geweſen, gebohren war. Allein eine andre partey widerſetzte ſich dieſer, und ſoll es würcklich dahin gebracht haben, daß der König in einem teſtament den Ertz-Hertzog zum nachfolger erkläret. Dieſes ward aber nachgehends wieder umgeſtoſſen, indem der Chur-Bayeriſche Erb-Printz, und nach deſſen tod der zweyte ſohn des Dauphins, Philippus, zum erben der ſämtlichen Spaniſchen Monarchie ernennet wurde. Von dieſen handlungen allen wird weitläufig in dem artickul **Carolus** II. König von Spanien, gehandelt, daher wir ſolche hier nicht wiederholen wollen. Nach des Königs tod entſtunde der bekannte Spaniſche nachfolgungs-krieg. Philippus V. gieng ſogleich an. 1701. in Spanien, und langte den 24. febr. zu Madrid an. Die General-Staaten, wie auch König Wilhelm von Groß-Britannien erkenneten anfänglich Philippum, unterzeichneten aber ſogleich darauf die groſſe alliantz mit dem Kayſer. Der Hertzog von Mantua ließ Franzöſiſche trouppen in ſeine reſidentz, und ward deswegen in die acht gethan. Chur-Cöln nahm eben dergleichen völcker, unter dem nahmen Burgundiſche kreis-trouppen ein. Der Churfürſt von Bayern nahm Franzöſiſche partey. Printz Eugenius von Savoyen gieng hierauf über die Alpen nach Italien, und kam es bey Carpi und Chiari zu einem harten gefecht. In dem folgenden jahr geſchahe die aſſociation der Rheiniſchen, Oeſterreichiſchen, Fränckiſchen und Schwäbiſchen Kreiſen, dabey die diſpoſition der gemüther in Teutſchland ziemlich zu ſehen war. In Italien wurde der Franzöſiſche General, Marſchall von Villeroy, von den Teutſchen aus Cremona heraus geholet. Philippus V. gieng perſönlich nach Neapolis, und von dar nach Mayland, allwo es bey Luzara zwiſchen dem Printzen Eugenio und dem Hertzog von Vendome zu einem harten treffen kam. Am Ober-Rhein belagerte der Römiſche König Joſeph und Printz Ludwig von Baden Landau, welches capituliren muſte. Es kam auch zwiſchen gedachtem Printzen und dem Marſchall de Villars bey Friedlingen zu einer ſchlacht. Der Churfürſt von Bayern überfiel Ulm, Kayſerswerth aber kam an die Kayſerlichen. In den Niederlanden führte der Hertzog von Marlborough das commando. Man kan aber die weitere geſchichten dieſes kriegs in den artickuln **Leopoldus**, **Joſephus**, **Eugenius** ꝛc. nachleſen. An. 1703. ward der Ertz-Hertzog zu Wien zum König von Spanien, unter dem nahmen Caroli III. erkläret. Dieſer gieng hierauf über Holland, Engelland und Portugall nach Spanien. Zu Liſabona gab er den 9. mertz an. 1704. ein manifeſt heraus, worauf Philippus V. durch ein gegen-manifeſt ſowol ihm als dem König in Portugall den krieg ankündigte. Den 4. aug. an. 1704. wurde von den Allirten die veſtung Gibraltar erobert. Da an. 1705. Leopoldus geſtorben, folgte ihm in dem Teutſchen Reiche Joſephus. Indeſſen eroberte Carolus Barcellona, welches bald darauf vergebens von den Spaniern belagert wurde. Die Portugieſen drungen in das hertz von Spanien ein, und lieſſen den 2. jul. an. 1706. Carolum III. zu Madrid als König von Spanien ausruffen. Allein die Portugieſen wurden bald wieder von Madrid und derſelben gantzen gegend forgejagt, und Philippus V. hielte den 22. ſept. ſchon wieder ſeinen einzug. In eben dieſem jahr den 9. dec. ſtarb Petrus II. König in Portugall, welches Carolum nicht wenig beſtürtzte. Allein der neue König Johannes V. verſicherte nicht nur, daß er veſt an der groſſen alliantz halten wolle; ſondern auch geſonnen ſey, ſich mit einer ſchweſter Caroli zu vermählen. Er bekam zu gleicher zeit die erfreuliche nachricht, daß er den 13. jan. 1707. zum Hertzog von Mayland erkläret wor-

Digitized by Google

worden, ingleichen, daß nach der ſchlacht bey Ramelies das meiſte von den Spaniſchen Niederlanden in der Allirten hände gekommen. In Spanien aber bekam Philippus V. alles wieder, nur Catalonien ausgenommen, indeſſen eroberte der Engliſche Admiral Leake die inſul Sardinien, und der General Stanhope die inſul Minorca. An. 1709. ward der Papſt gezwungen Carolum III. für einen König in Spanien zu erkennen, und in dem folgenden jahr waren die waffen der Allirten wieder glücklich. Philippus V. kam dadurch ſehr ins gedränge, und es hatte beynahe das anſehen, als würde er ſich über die Pyrenäiſchen gebürge retiriren müſſen. Sein anſchlag auf Sardinien wurde durch den Admiral Norris zu waſſer gemacht. Carolus gieng ihm ſelbſt zu leibe, und kam es bey Almenara zu einem treffen, darinn Philippus den kürtzern ziehen, auch ſein lager im ſtich laſſen muſte. Ein gleiches geſchahe bey Saragoſſa, worauf ſich der gröſte theil Aragoniens auf Caroli ſeite wendete, welcher ſeinen öffentlichen einzug zu Madrid hielte. Allein es währete nicht lang, ſo war alles wieder in Philippi händen. Da ſolcher unter dem Hertzog von Vendome einen ſtarcken ſuccurs erhalten hatte, verlieſſe Carolus Madrid, und begab ſich nach Catalonien. Auch hier verlohr er alles bis auf Barcellona und Tarragona. An. 1711. langte botſchafft an, daß Joſephus, der Kayſer, todes verblichen ſey; Carolus verlieſſe hierauf Spanien. Er hinterließ ſeine gemahlin zur Regentin, und übergab dem Grafen von Stahremberg das commando bey der armee. Den 12. oct. gedachten jahrs wurde Carolus zum Römiſchen Kayſer, als der ſechſte dieſes nahmens, erwehlet, welcher an eben dieſem tag zu Genua an das land geſtiegen war. Den 19. dec. erfolgte der einzug zu Franckfurt, und den 22. die crönung ſelbſt. An. 1712. erneunete er 21. Fürſten und Grafen zu Rittern des güldenen Vlieſſes, und begab ſich noch im jenner nach Wien. Den 23. may wurde er als König in Ungarn zu Preßburg gecrönet. Indeſſen wurde der krieg annoch, obwol mit nicht ſonderlichem glück, fortgeſetzt. Zwiſchen Portugall, Spanien und Franckreich kam es noch dieſes jahr zu einem waffen-ſtillſtand. Der Kayſer ſelbſt muſte ſich zu einem evacuations-tractat von Catalonien, Maiorca und Yvica verſtehen, um die Kayſerin, und ſeine darinn hinterlaſſene völcker zu retten. Die Catalonier wehreten ſich zwar noch immerfort wider die Spanier. Allein da an. 1713. der friede zu Utrecht unterzeichnet wurde, anbey in fortſetzung des kriegs zwiſchen Franckreich, Spanien und dem Kayſer ſich mehr muth als glück zeigete, mithin Landau und Freyburg verlohren gieng; wurde die friedens-handlung zu Raſtadt veranlaſſet. Dieſe wurde zu Baden in dem Ergöw fortgeſetzet, und zu end gebracht, alſo daß auch der Kayſerl. Geſandtſchafft aufgetragen wurde, von Reichs-wegen mit Franckreich daſelbſt zu ſchlieſſen. Hiedurch gelangete nun der Kayſer zum beſitz der Niederlande. Cöln und Bayern wurden reſtituirt. Zu Utrecht wurde auch der friede zwiſchen den vereinigten Niederlanden und Spanien richtig gemacht. Doch wurde der krieg zwiſchen dem Kayſer und Spanien fortgeſetzt, und Barcellona von dieſen letztern endlich erobert. An. 1715. wurde wegen der Niederlande mit den General-Staaten unter Groß-Britanniſcher vermittelung zu Antwerpen ein neuer barrier-tractat geſchloſſen, krafft deſſen denſelbigen in denen ſtädten und veſtungen Namur, Tournay, Menin, Fürnes, Warneton, Ypern, und Fort Knoke eine eigene garniſon zu halten, zugeſtanden wurde. Bald darauf nahm der Marquis de Prié, der im nahmen des Printzen Eugenii die Statthalterſchafft zu verwalten bekommen hatte, im nahmen des Kayſers von den Niederlanden beſitz. Der zwiſchen der Ottomanniſchen Pforte und der Republick Venedig entſtandene krieg gab gleich anfangs das anſehen, daß der Kayſer wegen der alliantz, darinn er mit dieſer Republick ſtunde, in ſolchen wurde verwickelt werden; welches nachgehends um ſo viel gewiſſer zu vermuthen war, weil die Pforte in einem einzigen feld-zug gantz Morea eroberte, auch dem Kayſerlichen Reſidenten, welcher zum frieden rieth, ſehr trotzig begegnete. Der Kayſer ſetzte ſich daher bey zeiten in gute verfaſſung. Der krieg wurde auch würcklich den 5. jun. an. 1716. wider die Türcken publicirt, und ſogleich der feld-zug unter anführung des Printzen Eugenii eröfnet. Den 5. aug. kam es ſchon bey Peterwaradein zu einer ſchlacht, darinnen die Türcken auf das haupt geſchlagen, der Groß-Vezier ſelbſt getödtet, und das gantze lager erbeutet wurde. Temeswar wurde den 13. oct. nach kurtzer belagerung durch accord erobert, und dadurch der gantze Bannat, nebſt Panzova und Pipalanka unter Kayſerlichen gehorſam gebracht. Der Raitziſche Ober-Capitain Dettine holete ſogar den Wallachiſchen Hoſpodarn, Nicolaum Maurocordatum, nebſt ſeiner gantzen familie, aus ſeiner reſidentz Bukareſt, und brachte ihn nach Hermanſtadt in Siebenbürgen. Immittelſt hatte der Graf von Volckra mit König Georgio I. eine neue defenſiv-alliantz geſchloſſen, welche auf die allgemeine ruhe von gantz Europa abzielte. Der Türcken-krieg wurde noch an. 1717. fortgeſetzet. Belgrad wurde von der Teutſchen armee belagert, der Türckiſche entſatz glücklich geſchlagen, und gedachte veſtung ſamt Semendria, Sabacz und Orſova erobert. In Italien waren zwar krafft eines neutralitäts-tractats alle feindſeligkeiten eingeſtellet worden. Allein der Cardinal Alberoni vermeynte, dieſes wäre eben die rechte zeit, dem Kayſer abbruch zu thun. Zu dem ende wurde Spaniſcher ſeits eine flotte ausgerüſtet, unter dem vorwand, den Venetianern wider die Türcken hülffe zu leiſten; welche ſich aber unvermutheter weiſe nach Sardinien wendete, und die gantze inſul eroberte. Dieſe unternehmung verurſachte in gantz Europa viel aufſehens. Es war aber einmal geſchehen, und man meynete die ſach damit zu entſchuldigen, daß man mit Oeſterreich annoch keinen frieden geſchloſſen habe. Indeſſen ward zu Wien eine neue Academie aufgerichtet, darinn ſonderlich die kriegs-bau-kunſt und Mathematic gelehret werden ſollte. Auch erklärete der Kayſer durch ein offentliches patent den ort Vinodole in Hiſterreich, ſonſt Port-Royal genannt, zu einem freyen handels-platz, um dadurch den Commercien aufzuhelffen. In dem julio 1718. wurde zu Paſſarowitz in Servien mit den Türcken ein friede geſchloſſen, krafft welches der Kayſer alle ſeine eroberungen behielt, und alſo ein ſtück landes von 180. Ungariſchen meilen ſeinen erb-landen beyfügte. Solcher geſtalt bekam zwar der Kayſer auf der einen ſeite friede, aber auf der andern ſeite wurde der im verwichenen jahr angefangene krieg mit deſto mehrerm eifer fortgeſetzet. Man bildete ſich zu Wien nichts gewiſſers ein, als daß nunmehro die Spanier das Königreich Neapolis angreiffen würden. Allein wider alles vermuthen langte der Spaniſche Admiral Cartagnetta mit einer ſtarcken flotte unweit Palermo an der Sicilianiſchen küſte an, und ſetzte den 2. jul. daſelbſt eine armee von 18000. mann unter dem Marquis von Leede an das land, die bald darauf aus Sardinien alſo verſtärcket wurde, daß ſie auf 30000. mann anwuchs. Dieſer macht nun konnte der Savoyiſche Statthalter nicht widerſtehen, daher in kurtzem die gantze inſul bis auf Meßina, Melazzo, Syracuſa und Trapani in Spaniſche hände verfiel. Immittelſt war den 2. augſtm. zu Londen die ſogenannte vierfache alliantz zwiſchen Groß-Britannien, Franckreich, dem Kayſer und den General-Staaten geſchloſſen. In dieſem tractat verpflichtete ſich der Kayſer, nicht nur Philippum V. vor König von Spanien zu erkennen, ſondern auch auf dieſes Reich ewig verzicht zu thun. Die Hertzogthümmer Toſcana, Parma und Piacenza ſollten, als Reichs-manns-lehen, dem älteſten ſohn des Königs von Spanien aus zweyter ehe, im fall ſie verledigt wurden, überlaſſen werden, jedoch ſo, daß ſie niemals zu der Spaniſchen Monarchie kommen ſollten. Dem Hertzoge von Savoyen wollte man das Königreich Sardinien cediren, und ihn in qualität eines Königs erkennen, auch nicht nur den zu Turin an. 1703. getroffenen vergleich beſtätigen, krafft deſſen derſelbe behalten ſollte, was ihm in Montferrat und in dem Mayländiſchen ehemals abgetreten worden, ſondern auch deſſelben recht der nachfolge in Spanien, wenn das jetzige Königliche Haus ausſterben ſollte, gelten laſſen. Hingegen aber ſollte der Kayſer, als Ertz-Hertzog von Oeſterreich, mit ſeinen nachkommen in dem ruhigen beſitz aller ſeiner Reichen und Staaten verbleiben, die vor dieſem zur Spaniſchen Monarchie gehöret, und worauf Philippus V. ewige verzicht thun, anſtatt Sardinien aber ihm, dem Kayſer, Sicilien überlaſſen werden ſollte. Hiernächſt verbanden ſich die allürten Höfe einander ihre Reiche und Staaten zu garantiren. Der Hertzog von Savoyen weigerte ſich nicht lang dieſer vierfachen alliantz beyzutreten. Er trat dem Kayſer ſein recht auf Sicilien ab, und nahm hingegen ſogleich den Königlichen titul von Sardinien an. Allein der Spaniſche Hof wollte von allem dieſem nichts wiſſen. Deswegen griff der Admiral Bings die Spanier bey Syracuſa an, und ſchlug ſie, wie auch bald darauf zwiſchen Sicilien und Malta. Nichts deſtoweniger nahmen dieſe Meßina ein. Indeſſen wurde auch der erſte grund zu einer handlungs-compagnie geleget, welche zu Oſtende in den Niederlanden ihren ſitz haben ſollte. Man fienge an den hafen zu Oſtende zu vergröſſern, und dieſen ort zu einem rechten handels-platz zu machen. In Sicilien fand ſich im may an. 1719. ein ſuccurs von 15000. mann unter dem Grafen von Mercy ein. Die Spanier huben daher die belagerung von Melazzo auf, und muſten Meßina den Kayſerlichen überlaſſen. Da auch die Engelländer und die Franzoſen Spanien ſelbſt angriffen, anbey der Cardinal Alberoni, als urſächer aller dieſer unruhen, in ungnade fiel, fieng man an den friedens-vorſchlägen mehr gehör zu geben. Dem krieg wurde auch würcklich ein end gemacht, indem der Spaniſche Hof den 26. jan. an. 1720. der vierfachen alliantz beygetreten. Sicilien und Sardinien wurden hierauf von den Spaniern verlaſſen, und dieſes letztere von dem Printzen von Ottajano Medices im nahmen des Kayſers dem Hertzog von Savoyen übergeben. Der Hertzog von Monteleone nahm von Sicilien als Vice-König beſitz. Die übrige ſtreitigkeiten beyzulegen ward ein congreß zu Cambray beliebet, und Kayſerlicher ſeits der Graf Leopold Victorin von Windiſchgrätz und der Baron Bendtenrieder von Adelshauſen zu Gevollmächtigten ernennet. Ein andrer friedens-congreß wurde zu Braunſchweig angeſtellet, auf welchem unter Kayſerlicher mediation alle ſtreitigkeiten des Nordiſchen krieges gehoben und beygelegt werden ſollten. Allein, da die wider Schweden allürten Machten ſich in beſondere tractaten einlieſſen, ward der congreß aufgehoben. Sonſt iſt auch merckwürdig, daß der Kayſerliche Hof an. 1721. mit dem Preußiſchen in ziemliches mißverſtändnis gerathen. Die urſach waren die vielen religions-beſchwerden in dem Reich, in anſehung deren es inſonderheit in der Pfaltz ziemlich bunte gieng, da der Churfürſt ſeiner Reformirten unterthanen gebot, die achtzigſte frage aus dem Heidelbergiſchen Catechiſmo auszuthun, auch ihnen den 4. ſept. an. 1719. das ſchiff der H. Geiſt-kirche zu Heidelberg wegnehmen ließ. Da mit klagden nichts auszurichten

war,

Digitized by Google

war, gebrauchte der König in Preuſſen in ſeinen landen repreſſalien, alſo daß die ſach ziemlich ernſtlich zu werden begunte. Doch legte ſich der Churfürſt zum ziel, und die ſach hatte keine weitere folge. Weil dieſes ſo vorgieng, bemühete ſich der Kayſer, die Sanctionem Pragmaticam wegen der nachfolge in ſeinen erb-landen aller orten einzuführen und veſt zu ſetzen, von welcher ein eigener artickul an ſeinem ort folget. Er gab ſchon an. 1713. allen ſeinen geheimen Räthen und Miniſtern zu erkennen, daß an. 1703. zwiſchen dem Kayſer Leopoldo, dem Römiſchen Könige Joſepho, und ihm, als damals neu-erklärtem Könige von Spanien, eine gewiſſe ordnung der nachfolge errichtet worden. Dieſer verordnung nachzuleben verpflichteten ſich an. 1720. die Oeſterreichiſche und Schleſiſche, an. 1722. die Ungariſche und Siebenbürgiſche Land-Stände. Nachdem auch an. 1723. die huldigung und crönung in Böhmen für ſich gegangen, ward die Pragmatiſche Sanction auch allda veſt geſtellet, wozu endlich auch die Niederländiſche Stände gekommen. In eben dieſem jahre belehnete der Papſt den Kayſer mit dem Königreich Neapolis. Der congreß zu Cambray wurde an. 1724. fruchtlos zerriſſen, weilen Spanien nicht nur bey ſeinen alten forderungen beharrete, ſondern auch immer neue machte; anbey der Papſt wider die Kayſerl. lehns-reichung der Hertzogthümmer Parma und Piacenza proteſtirte. Daher ward an. 1725. der Hertzog von Ripperda in geheim nach Wien geſandt, der mit den Kayſerl. Miniſtern im nahmen des Spaniſchen Hofs den 30. apr. einen würcklichen frieden, und den erſten may einen beſondern commercien-tractat, und zugleich ein freundſchaffts-bündnis und defenſiv-alliantz ſchloſſe. Man legte dabey die vierfache alliantz zum grunde, that auf beyden ſeiten verzicht auf alle Reiche und länder, die beyde Machten damals beſaſſen, und garantirte die erbfolge Don Carlos in den Staaten von Toſcana und Parma, wie auch die Oeſterreichiſche Sanctionem Pragmaticam. Dieſes wurde das Wieneriſche bündnis genennet, welchem Franckreich und Groß-Britannien das Hannöveriſche entgegen ſetzten, dem auch der König in Preuſſen beytrat. Hingegen trat Rußland, wie auch die Churfürſten von Mayntz, Trier, Cöln, Bayern und Pfaltz, ingleichen der Hertzog von Wolffenbüttel der Wieneriſchen alliantz bey, welche insgeſamt zugleich die Oeſterreichiſche Sanctionem Pragmaticam garantirt haben ſollen. An. 1727. ſchiene es, der krieg zwiſchen den Wieneriſchen und Hannöveriſchen Alliirten würde in volle flammen ausbrechen. Die Spanier machten den anfang, und ruckten vor Gibraltar; allein der Kayſer trug bedencken daran theil zu nehmen, welcher inzwiſchen veranlaßt wurde, einige präliminar-artickul anzunehmen, und krafft derſelben die Oſtendiſche handels-geſellſchafft auf ſieben jahr aufzuheben. Dieſe wurden nachgehends auch von Spanien unterſchrieben, und hierauf in dem folgenden jahr ein general-friedens-congreß zu Aachen angeſetzt, aber dem Cardinal Fleury zu gefallen nach Soiſſons verleget. Er wurde auch würcklich hieſelbſt gehalten, aber ohne frucht. An. 1729. ſchloſſen Franckreich, Spanien und Groß-Britannien den bekannten tractat zu Sevilien, welcher dem Kayſer ſehr mißfiele, weil unter anderm ausgemacht wurde, daß Don Carlos in Toſcana ꝛc. mit 6000. mann Spaniſcher trouppen ſollte eingeſetzet werden. Der Kayſer beſorgte ſich dahero einiges gewalts, und ließ viele völcker in Italien marſchiren; ſchloß auch mit dem Groß-Britanniſchen Hof einen neuen tractat, durch welchen die alte freundſchafft zwiſchen beyden Machten wieder hergeſtellet wurde, welches den 16. mertz an. 1731. recht zum ſtand kam. Dieſem tractat traten die General-Staaten, und zuletzt Spanien ſelbſt bey. Dadurch wurden die bisherige mißhelligkeiten auf einmal gehoben, die Oſtendiſche handlungs-compagnie auf ewig eingeſtellt, die einführung der 6000. Spanier in Italien bewilliget, anbey die Oeſterreichiſche Sanctio Pragm. garantirt. Der Franzöſiſche Hof war mit dieſem tractat ſehr übel zufrieden. Er bemühete ſich inſonderheit, den Teutſchen Reichs-Ständen die von ihnen begehrte garantie der oft-gemeldten Sanction als ſehr bedencklich vorzuſtellen. Nichts deſtoweniger wurde dieſelbe auf dem Reichs-tag zu Regenſpurg den 11. jen. an. 1732. durch die mehrheit der ſtimmen übernommen; doch ſo, daß die Churfürſten von Bayern, Sachſen und Pfaltz darwider proteſtirten. Da indeſſen der Hertzog Antonius Franciſcus von Parma an. 1731. geſtorben, und ſeine gemahlin eine ſchwangerſchafft vorgegeben, aber nichts erfolget, wie im art. Antonius Franciſcus, Hertzog von Parma ꝛc. zu ſehen; wurde der Infant Don Carlos zur nachfolge gelaſſen. Die Republick Genua hatte ſchon ſeit an. 1730. mit den rebelliſchen Corſicanern vieles zu thun. Sie ſahe ſich genöthiget, bey dem Kayſerlichen Hof hülffe zu ſuchen, welcher den General Wachtendonck mit einigen regimentern, und da ſolche nicht genug waren, an. 1732. den Printz Ludwig von Würtemberg mit mehrern trouppen dahin ſendete, und ihm zugleich vollmacht ertheilte, einen mittler abzugeben. Der vergleich wurde auch würcklich getroffen, worauf die Kayſerlichen völcker im junio an. 1733. ihren abſchied nahmen. Das 1732. jahr iſt ſonſt auch merckwürdig, weil der Kayſer auf der jagd den traurigen zufall gehabt, daß er unverſehens ſeinen Ober-Hof-Marſchall, den Fürſten von Schwartzenberg, erſchoß, welches ihm ſehr zu hertze gieng. Sonſt wurde im may gedachten jahrs mit Rußland und Dänemarck ein neues bündnis zu Coppenhagen geſchloſſen, krafft deſſen dieſe beyde Machten die pragmatiſche Sanction zu garantiren verſprachen. Auch wurde der Hertzog Franciſcus von Lothringen zum General-Statthalter und Vice-König von Ungarn beſtellet. In dem 1733. jahr entſtunde ein neuer blutiger krieg. Der Kayſer ſolle noch bey lebzeiten des Polniſchen Königs Auguſti II. von dem Primas, nebſt einigen andern Magnaten erſuchet worden ſeyn, die freyheit ihrer Republick beſchützen zu helffen. Um deswillen hatte er einige völcker an der Polniſchen grentze zuſammen ziehen laſſen. Da nun der tod des Königs dazu kam, verſtärckte er dieſes corpo. Allein Franckreich nahm daher gelegenheit, als ſeine abſichten, den König Stanislaum Leszinsky auf den thron zu bringen, mißlungen, (ſiehe Anna Ivanouna, Kayſerin von Rußland) die Kayſerlichen lande mit krieg zu überziehen. Spanien und der König von Sardinien verbündeten ſich mit Franckreich. Der anfang wurde zwar erſt im october gemacht. Doch gieng noch vor ende des jahrs Kehl verlohren, Lothringen wurde mit Franzöſiſchen trouppen beſetzt, und das gantze Hertzogthum Mayland durch die vereinigte Franzöſiſche und Sardiniſche macht erobert. Der neue Churfürſt von Sachſen übernahm zwar die garantie der pragmatiſchen Sanction, um dem Kayſer einiger maſſen den ſchaden zu erſetzen. Die Reichs-Stände willigten an. 1734. durch die meiſte ſtimmen in den krieg, nachdem man den Proteſtanten gute verſicherung wegen der clauſel des IV. art. des Ryßwickiſchen friedens gegeben; allein die Churfürſten von Cöln, Bayern und Pfaltz erwehlten die neutralität. Es verſammelte ſich darauf an dem Rhein-ſtrom eine ſtarcke armee, zu welcher auch Däniſche, Preußiſche, Hanöveriſche und Heßiſche hülffs-völcker ſtieſſen. Das general-commando ward dem Printzen Eugenio von Savoyen übergeben. Allein ehe noch dieſe armee zuſammen kam, hatten die Franzoſen ſchon Trier beſetzt, Trarbach erobert, die Etlinger linie durchdrungen, und Philippsburg belagert. Weil ſich auch daſelbſt die Franzoſen ſehr ſtarck verſchantzt hatten, muſte man geſchehen laſſen, daß der Commendant, General von Wutgenau, nach tapferer gegenwehr ſich den 18. julii an den Marſchall von Asfeld, der an des erſchoſſenen Hertzogs von Berwick ſtelle commandirte, mit accord ergabe. In Italien wurde der feldzug eben ſo unglücklich geführt. Der Graf von Mercy nahm zwar Mirandola in beſitz, und griff die feinde bey Parma an; blieb aber nebſt vielen hohen Officierern ſelbſt auf dem platz, und die armee muſte ſich zurück ziehen. Der Graf von Königseck war zwar glücklicher; ſetzte in der ſtille über die Secchia, und jagte die feindliche trouppen unter dem Marſchall von Broglio aus ihrem lager. Es kam aber unweit Guaſtalla zu einem blutigen treffen, welches den Kayſerlichen keinen vortheil brachte. Immittelſt war auch der Hertzog von Montemar mit einer Spaniſchen armee in Italien angelangt, welcher mit dem Infanten Don Carlos das Königreich Neapolis angriffe. Dieſes gerieth nach der unglücklichen ſchlacht bey Bitonto völlig in ihre hände, alſo daß Don Carlos zu Neapolis ſeinen einzug hielte, und zum König ausgeruffen wurde. Ein gleiches geſchahe in Sicilien, allwo ebenfalls im mertz an. 1735. Don Carlos alles in ſeiner gewalt hatte. Die Kayſerin von Rußland und der König von Polen Auguſtus III. waren zwar ihrer ſeits glücklicher; hatten aber ſo viel zu thun, daß ſie dem Kayſer nicht die geringſte hülffe leiſten konnten. Die Niederlande blieben neutral, und daher ward auch den General-Staaten kein anlas gegeben, ſich wider Franckreich zu erklären. An. 1735. wurden die Kayſerlichen aus dem Stato delli Preſidii, wie auch aus der gantzen Lombardie vertrieben, ſo daß ihnen nur noch die ſtadt Mantua übrig blieb. Da nun eben an dem Rhein eine anſehnliche hülffe von Ruſſen und Sachſen angelanget war, auch der Graf von Seckendorff über die Franzoſen einigen vortheil an der Moſel erlanget hatte; wurden die feindſeligkeiten plötzlich eingeſtellt. Der friede ward zu Wien mit Franckreich in geheim abgehandelt, und die präliminarien den 3. oct. unterzeichnet. Krafft derſelben blieb Auguſtus III. würcklich König in Polen, Stanislaus aber ſollte mit beybehaltung des Polniſchen Königs-tituls die Hertzogthümmer Lothringen und Bar mit der bedingung erhalten, daß ſolche nach deſſen tode der Cron Franckreich anheim fallen ſollten. Dem Kayſer wurde Mayland zurück gegeben, und zugleich Parma und Piacenza; allein Tortona und Novara ſamt den Feudis Langharum wurden dem Könige von Sardinien zu theil. Die Sanctio Pragmatica wurde von Franckreich garantirt; und dem Hertzog von Lothringen die anwartſchafft auf Toſcana gegeben. Don Carlos behielt Neapolis und Sicilien nebſt dem Königlichen titul; dem Reich aber wurde alles wieder gegeben. Da nun Franckreich ſeine völcker aus Italien zog, muſte auch Spanien und Sardinien mit dem Kayſer einen ſtillſtand treffen. Und ward alſo mit ziemlichem verluſt des Hauſes Oeſterreich dieſer krieg geendiget. Hingegen nahm an. 1737. ein andrer mit dem Türcken ſeinen anfang, welcher ebenfalls mit nicht geringem ſchaden abgeloffen. Der anlas dazu war die leiſtung der hülffe, welche der Kayſer den Ruſſen vermöge vormals getroffener alliantz ſchuldig war. Der erſte feldzug brachte den commandirenden Generalen Grafen von Seckendorff in ſolche Kayſerliche ungnade, daß er bey ſeiner rückkunft nach Wien den haus-arreſt bekam, darauf examinirt, und den 23. jul. an. 1738. nach Grätz gebracht, und daſelbſt bis auf den tod des Kayſers bewahret wurde. Dem General Doxat wurde wegen der übergab Niſſa das haupt abgeſchlagen. Allein es war deswegen in dem zweyten feldzug nicht mehr glück. Die Türcken, welche durch die anſchläge des abgefalle-

Digitized by Google

nen Grafen von Bonneval geführet wurden, behielten aller orten die oberhand. Ein gleiches geſchahe in dem dritten feldzug; daher der Graf von Neuperg, krafft der durch den Grafen von Wallis erhaltenen vollmacht, unter vermittelung des Franzöſiſchen Abgeſandtens, Marquis von Villeneuve, an einem frieden arbeitete, und den 1. ſept. an. 1739. die präliminarien in dem lager unterzeichnete, durch welche die veſtung Belgrad und Sabacz, nachdem ihre beveſtigungs-wercke geſchleiſt worden, nebſt gantz Servien, und dem, ſo das Haus Oeſterreich in der Wallachey beſeſſen, den Türcken überlaſſen wurde. Obwol nun der Kayſer dieſen ſchimpflichen frieden für genehm halten muſte, wurden doch die beyde obgedachte Grafen mit arreſt belegt, und der eine auf die veſtung Spielberg, der andere nach Grätz gebracht. Da alſo der friede aller orten hergeſtellet wurde, und es dem Kayſer zu beſonderm troſt gereichte, daß Franckreich immerfort die ſteiffe verſicherung gab, die pragmatiſche Sanction zu ſchützen, ſtarb er nach einer kurtzen kranckheit den 20. oct. an. 1740. in einem alter von 55. jahren. Dieſer Monarch war ſonſt überhaupt ein gerechtigkeit liebender Herr, von mittelmäßiger leibes-länge, etwas hager, und ſeinem vatter Leopoldo ziemlich gleich. In ſeiner religion war er eiferig, und hatten die Geiſtlichen immer einen freyen zutritt, auch ihre vorſtellungen vielen eindruck bey ihm; daher es auch den Proteſtanten in dem Reich, ſonderlich aber in den erb-landen, nicht allemal wohl gegangen. Er hatte ſich den 23. apr. an. 1708. vermählet mit **Eliſabetha Chriſtina** von Braunſchweig-Wolffenbüttel, welche die Catholiſche religion angenommen hatte. Mit dieſer zeugete er 1.) einen Printzen, nahmens **Leopoldum**, gebohren den 13. apr. an. 1716. allein er ſtarb den 4. nov. ſchon wiederum. 2.) **Maria Thereſia Walpurgis**, gebohren den 13. may an. 1717. ward den 12. febr. 1736. vermählet mit Franciſco Stephano, Hertzog von Lothringen, und Groß-Hertzog von Toſcana. 3.) **Maria Anna Eleonora**, gebohren den 14. ſept. an. 1718. **Gebauers** grundriß zu der hiſtorie der Europäiſchen Staaten. *Corps diplomatique.* Memoires de *Lamberti.* **Zſchackwitz** neueſte Europ. Staats-und Reichs-hiſtorie. *Lettres & Mem. ſur la conduite de la préſente guerre. Conduite du Duc de Marlboroug. Actes & Mémoires de la Paix d'Utrecht.* **Bulers** kurtzer begriff der neueſten Reichs-hiſtorie. *Conduite des Cours de la Gr. Bretagne & d'Eſpagne.* **Struvens** hiſtorie der religions-beſchwerden. *Vie de Philippe Duc d'Orleans.* **Fabri** Staats-Cantzley. *Rouſſet*, actes & memoires. **Europäiſche Fama. Genealogiſch-hiſtoriſche nachrichten.**

Könige von Engelland:

Carolus I. König in Groß-Britannien, ein ſohn Jacobi I. und Annä von Dänemarck. Er war den 19. nov. 1600. in Schottland gebohren, und weil ſein vatter die Engliſche Crone erhalten hatte, ward er an. 1615. nach ſeines ältern bruders tode, zum Printzen von Wallis erklärt, da man ihn zuvor zum geiſtlichen ſtande und zwar inſonderheit zum Ertz-Biſthum York beſtimmt hatte, weswegen er auch in allerhand zur gelehrſamkeit gehörigen wiſſenſchafften war unterrichtet worden, die er auch noch fortſetzte. Sein vatter ließ ſich durch die Spanier bereden, daß ſie dieſem Printzen eine Infantin zur ehe geben wollten, dannenhero er ihn denn nach vielen deswegen geſchehenen unterhandlungen, als man meynte, die ſache würde aufrichtig ſeyn, mit dem anfange des 1623. jahres ſelbſt allein mit dem Hertzoge von Buckingham und einem diener gantz heimlich und mit verſtelltem geſichte über Franckreich nach Spanien reiſen ließ. Da ward er nun zwar bey ſeiner unvermutheten ankunft überaus wohl empfangen, der König gab ihm die ober-ſtelle, des Papſts einwilligung kam an, und weil man von Engliſcher ſeiten viel zum vortheil der Römiſch-Catholiſchen verwilliget hatte, ſchien die heurath ſo gut als geſchloſſen. Allein der Printz merckte endlich, daß man in Spanien nicht aufrichtig mit ihm umgehe, indem allerhand eitle ausflüchte geſucht wurden, er die Infantin, die doch ſeine braut hieß, anders nicht, als öffentlich ſprechen durfte, und die wiedereinſetzung ſeines ſchwagers, des Churfürſten von Pfaltz, darauf man Engliſcher ſeits groſſen theils mit dieſer heurath geſehen hatte, immer auf die lange banck geſchoben ward. Deswegen zog er im ſeptember bemeldten jahres wieder nach hauſe, beſchwor zwar zum ſchein das ehe-bündnis, und ließ dem Engliſchen Geſandten eine vollmacht zu deſſen vollziehung, aber auch zugleich einen heimlichen befehl nichts ohne nähere verordnung vorzunehmen. Nach ſeiner rückkunft fieng zwar der Spaniſche Hof die ſache mit gröſſerm ernſt an zu treiben. Die Infantin bekam, als braut, ihre beſondere Hof-ſtatt, und muſte Engliſch lernen, allein die Engliſchen zogen nun die hand um ſo vielmehr zurücke. Vielmehr ward die verbindung mit der Franzöſiſchen Printzeßin, Henrietta Maria, ſo bald vorgenommen, und 1624. zu ſtande gebracht, obgleich die Spanier ſolche möglichſt zu hindern ſuchten, und deswegen den Printzen von Wallis, wiewol vergebens, einer verrätherey gegen ſeinen vatter ſchuldig machen wollten. Bald nach ſchlieſſung dieſes bündniſſes ſtarb der alte König, und Carolus beſtieg an. 1625. den thron, darauf er zuförderſt bemeldte heurath vollziehen, und die neue Königin nach Engelland holen ließ, wiewol ſeine unterthanen wegen der vortheile, ſo man den Catholiſchen bey dieſer verbindung verſprechen müſſen, ſehr darüber murreten. Dieſes hinderte alſobald im anfang ſeiner regierung das gute verſtändnis zwiſchen ihm und ſeinen unterthanen, und daſſelbe ward die gantze zeit ſeines lebens über fortgeſetzt, zumal da er ſich durch lieblinge regieren ließ, die ihn mit der nation immer mehr und mehr verunwilligten. Der erſte war der Hertzog von Buckingham, den er von ſeinem vatter geerbt. Dieſer brachte ihn auf die gedancken, einen krieg mit Spanien wegen der Pfältziſchen ſache anzufangen. Allein das Parlement, welches er bald im anfange ſeiner regierung beruffen, wollte ſich auf die ſubſidien nicht recht einlaſſen, wenn der König nicht die den Catholicken verſtatteten freyheiten widerrufte, und die Engliſche kirche wider dieſelben ſowol, als die Arminianiſchen neuerungen, die Wilhelm Laud vertheidigte, in ſicherheit ſetzte. Es fieng auch noch dazu an, den Hertzog von Buckingham zu verfolgen, welches den König bewog, ſolches aufzuheben, und zu dem Spaniſchen kriege geld auf ſeine eigene briefe zu borgen. Dieſer lief aber auch nicht nach wunſche ab, indem die koſtbare flotte zwar nach Cadix gieng, und ein am hafen gelegenes fort einnahm, weiter aber auch nichts that, und alſo unverrichteter ſachen wieder zurück kam. Man hatte zu dem ende auch mit Franckreich, Dänemarck und Holland bündniſſe gemacht. Aber Franckreich that damals nichts, Dänemarck ward nicht gnugſam unterſtützt, und Engelland wuſte ſich auch den Niederländiſchen krieg nicht zu nutze zu machen. Im folgenden 1626. jahre ward zwar wieder ein Parlement zuſammen geruffen, welches ſich aber eben wie das erſte endigte. Denn ob man zwar, die unterthanen zu beſänftigen, den Catholiſchen einige ſchrancken ſetzte, und der Königin ihre leuthe meiſtens wieder nach Franckreich ſchickte, ſo wollten doch die gemeinen durchaus den Buckingham zur rechenſchafft ziehen, und ſo ließ es der König im junio abermals aus einander gehen, und gab noch dazu ein bitteres manifeſt gegen das Parlement heraus, dem aber daſſelbe mit faſt eben ſo ſcharfen worten, wenigſt gegen den Hertzog von Buckingham, antwortete. Indeſſen hatte der König, auſſer denen wider das Haus Oeſterreich angefangenen feindſeligkeiten, auch noch auf ſich genommen, den Franzöſiſchen Reformirten zum beſten einen krieg anzufangen, und zu dem allen muſte er das geld abermals durch allerhand eigenmächtige auflagen, die ihn deſto verhaßter machten, aufzubringen ſuchen. Er ſchickte auch an. 1627. würcklich eine mächtige flotte denen von Rochelle zu hülffe, die zwar in der inſul Rhé an land ſtiege, aber theils wegen ihrer ſchlechten anſtalt, theils auch wegen tapferer gegenwehr der Franzoſen mit verluſt und ſchande zurück kehren muſte. Das dritte Parlement ward an. 1628. verſammlet, und willigte zwar anfänglich dem Könige ſubſidien, damit er denen von Rochelle zu hülffe kommen könnte, wollte aber eben ſowol nicht nachlaſſen, ſich über die ſchmälerungen der freyheiten des volcks und verwahrloſung der religion zu beſchweren, und deswegen auf den Hertzog von Buckingham zu dringen, dahero es der König anfänglich verſchob. Ob nun gleich der Hertzog indeſſen erſtochen ward, waren doch die gemeinen noch nicht beſſer zufrieden; weil ſie theils wegen Wilhelm Lauds, der viel beym Könige galt, die religion vor ungeſichert hielten, theils auch über gewiſſe auflagen mit dem Könige ſtreitig wurden, zu deren eigenmächtiger ausſchreibung er ſich berechtigt zu ſeyn glaubte, da das Parlement hingegen behauptete, es ſey ſeine bewilligung jedesmal dazu nöthig, darüber denn der König daſſelbe an. 1629. abermals, und zwar mit groſſer bitterkeit, caßirte, welche auf beyden ſeiten noch mehr zunahm, da der König, ob er ſchon die unterthanen wegen ihrer freyheiten öffentlich verſichern ließ, auch mit einiger ſchärfe gegen die Catholicken verfuhr, dennoch fortfuhr, auflagen nach ſeinem gefallen zu machen, und den als einen Arminianer verhaßten Laud zu hegen. Zum beſchluß dieſes jahres machte der König mit Franckreich einen eben nicht gar zu rühmlichen frieden, nachdem auch die andere ſchiff-rüſtung den Rochellern zu gefallen gar ſchlecht abgelauffen war. In dem folgenden jahre ſchloß er auch mit Spanien frieden, ungeachtet er ſich kurtz vorher mit dem Könige in Schweden zur wiedereinſetzung des Pfaltzgrafen in ein bündnis eingelaſſen hatte, das aber eine ſchlechte würckung erlangte. Denn er ſelbſt griff die ſache nicht ernſtlich genug an, weil er von ſeinem Parlemente keine ſubſidien hoffen konnte, und der König in Schweden, der ſeine wanckelmuth und ſchwäche wohl kante, machte keinen groſſen ſtaat auf ſeinen beyſtand, daher die 6000. mann, welche unter Hamiltons anführung an. 1631. den Schweden waren zugeſchickt worden, nach einem jahre, in welchem ſie meiſtens geſchmoltzen waren, zurück geruffen wurden. An. 1633. ließ er ſich in Schottland crönen, und da gieng das lermen mit den Presbyterianern an, denen er mit gewalt den Biſchöfflichen gottesdienſt aufdringen wollte. Auf dieſem fuß blieb es in den Groß-Britanniſchen provintzen voller unruhe. Die Engliſchen konnten die willkührliche und uneingeſchränckte macht, die ſich der König heraus nahm, nicht leiden, und in Engelland ſowol als in Schottland war den Presbyterianern die neue liturgie, die von Wilhelm Lauden herrührte, der mittlerzeit Ertz-Biſchoff von Canterbury worden war, unerträglich. Von auswärtigen dingen nahm man ſich indeſſen wenig an, auſſer daß an. 1636. wegen des fiſchens in den Engliſchen meeren gegen die Holländer eine flotte ausgerüſtet ward, dadurch ſich dieſe bewegen lieſſen, ein gewiſſes jahrgeld zu verſprechen. Hingegen kam es mit obbemeldten religions-beſchwerden ſo weit, daß die Presbyterianiſche partey in Schottland ein bündnis, welches Covenant genannt wurde, machte, darinne ſie von Franckreich ſoll ſeyn geſtärcket worden, weil der König Carl ſelbige Crone in ihrem abſehen auf Dünkirchen damals gehindert hatte. Beyde parteyen zogen gegen einander an. 1639. zu felde, und war der

König

Digitized by Google

König in perſon bey ſeiner armee. Jedoch ward, ehe es noch zu weiterer thätlichkeit kam, ein friede geſchloſſen, durch welchen beyde theile nichts zu verlieren ſchienen. Allein König Carl hatte nur zeit zu gewinnen geſucht, und wollte die ſchlüſſe, welche der Schottiſche National-Synodus nach dieſem frieden zum vortheil der Presbyterianer machte, nicht gut heiſſen, zumal da das Convenant von neuen unter ihnen beſtätigt ward. Er ließ auch das Schottiſche Parlement, damit es nicht eben den weg gehen könnte, aufſchieben, und die Abgeordneten der Schottländer, welche behaupteten, daß der König ſolches vor ſich nicht thun könne, in den Towr ſetzen. Weil er nun alſo beſchloſſen hatte, die Schotten von neuen anzugreiffen, worzu ihn Laud und der Statthalter in Irrland, Strafford, anreitzten, welcher letztere auch in Irrland anſtalt dazu gemacht, und dem Könige eine ſtarcke geld-hülffe zuwege gebracht, berufte er an. 1640. abermals ein Engliſches Parlement. Allein dieſes nahm ſich der Schotten an, befreyete die gefangenen Herren, und wollte durchaus nichts von ſubſidien hören, bis die beſchwerungen wegen der religion und der regierung abgethan wären, daher es der König alſobald wieder aufſchub. Im gegentheil berufte er eine verſammlung der Engliſchen Geiſtlichkeit, welche die religions-affairen ſchlichtete, und auf die geiſtlichen güther eine auflage machte, welches beydes die Engelländer als einen eingriff in die rechte des volckes anſahen. Es ſchickte auch der König eine neue armee gegen die Schotten, die aber nicht verhindern konnte, daß dieſe in Engelland eindrungen und etliche plätze wegnahmen. Man meynt, der König habe ſchlechte Generalen erwehlt, und ob er wol auf den erſten mißlungenen ſtreich ſelbſt zu felde gieng, blieb er doch, ohne etwas zu thun, einen gantzen monat zu Yorck liegen, nahm endlich die friedens-vorſchläge an, die ihm die ſieghafften Schottländer thaten, und machte mit ihnen, ungeachtet es Strafford eifrig widerrieth, einen ſtillſtand auf zwey monate, binnen welchen der völlige friede geſchloſſen werden ſollte, und zwar zu Londen, dahin der König mit einrathen derer, die dem Ertz-Biſchoff und Straffordėn nicht gut waren, auf den november dieſes jahrs ein neu Parlement beruffen hatte. Allein hiermit machte er ſeine ſachen erſt recht ſchlimm. Das Parlement vereinigte ſich mit den Schotten wegen der liturgie und des willkührlichen regiments, deswegen denn zuförderſt Strafford und der Ertz-Biſchoff angeklagt wurden. Es muſte auch der erſte, als einer, der des hochverraths ſchuldig ſey, den 12. may an. 1641. den kopf laſſen, was ſich auch der König vor mühe gab, ihm das leben zu retten, indem er ſelber deswegen ins Parlement gieng und für ſeine unſchuld redete. Das Haus der Gemeinen machte auf das geſchrey, als ob die Königliche armee einen anſchlag gegen das Parlement habe, gar ein verbündnis zwiſchen den drey Königreichen zu vertheidigung der religion und geſetze, und der König willigte dem Parlemente, daß es nicht anders als durch eine Parlements-acte aufgehoben werden ſollte. Der Schottiſchen armee ward von Engliſchem gelde ihr ſold gereicht, die Königliche aber in Engelland und Irrland abgedanckt. Der König that nun, wie man meynt, dieſen unruhen ein wenig zu entgehen, eine reiſe nach Schottland, und ließ, auf des Parlements begehren, den Grafen von Eſſex als Statthalter zurück. Indeſſen ſchaffte das Parlement, deſſen meiſte glieder zwar auf eine zeitlang nach hauſe gezogen waren, jedoch vorher eine Committé niedergeſetzt hatten, deren ſchlüſſe als Parlements-ſchlüſſe gelten ſollten, des Lauds liturgie ab, und ſetzten bey dem gottesdienſte alles auf Presbyterianiſchen fuß. Auch in Schottland ward, ungeachtet der anweſenheit des Königs, das Convenant erneuert. Mittler zeit gieng das grauſame blutbad in Irrland vor, in welchem die Römiſch-Catholiſchen einwohner dieſes Königreichs, welche ſich der Engliſchen herrſchafft und gottesdienſt entledigen wollten, beynahe zweymal hundert tauſend Proteſtanten ums leben brachten, ſich aber doch, weil der anſchlag zu zeitig entdecket ward, der ſtadt Dublin nicht bemächtigen konnten. Das Parlement in Engelland meynte, es ſey dieſes ein wetter, welches von der Königin und dem Papſte herrühre, und dazu auch der König ſeinen willen gegeben, daher es bey ſeiner wiederkunft aus Schottland harte forderung an ihn that, und inſonderheit die werbungen, ſo zu ſteurung dieſes übels geſchehen muſten, nicht unter des Königs, ſondern des Parlements gewalt verrichtete, das Biſchöffliche kirchen-regiment abgeſchafft, und die Biſchöffe vom Ober-Hauſe ausgeſchloſſen wiſſen wollte. Der König wollte ſich der Biſchöffe annehmen, begehrte fünfe von den eifrigſten gliedern des Unter-Hauſes ausgeliefert zu haben, und kam deshalben dereinſt mit fünfhundert ſoldaten ins Parlement, machte damit aber übel nur ärger. Denn es nahm ſich auch ſo gar die bürgerſchafft zu Londen dieſer ſache an, und ſchickte ſich alles zum aufruhre, daher er den 10. jan. an. 1642. von da nach Hamptoncourt gieng. Von der zeit an bemächtigte ſich das Parlement vollends der höchſten gewalt, und das Unter-Haus bekam ſelbige noch dazu über das Ober-Haus, geſtalt es denn zwölf Biſchöffe gefangen ſetzen ließ, und ſonſt alles nach ſeinem willen that. Die Königin ward auch hochverraths angeklagt, und entwich nach Holland. Indeſſen zog der König von einem orte zum andern herum, und ſuchte ſich endlich der veſtung Hull zu verſichern, da ihn aber der Gouverneur, welcher es mit dem Parlemente hielt, nicht einließ, darüber denn im mittel dieſes jahres beyde theile zu den waffen griffen, nachdem ſie vorher noch eine geraume zeit ihre forderungen ſchriftlich gegen einander gemacht hatten. An. 1643. fügten ſich auch die Schottländer zu dem Engliſchen Parlemente, ſchickten deswegen eine armee nach Engelland gegen die Königlichen, und nahmen denſelben an. 1644. Yorck weg, da indeſſen der König in den weſtlichen theilen von Engelland und in Schottland ſelbſt ziemlich glücklich war, wiewol ſich die Königin, welche aus Holland zurück gekommen war, abermal nach Franckreich flüchten muſte, und den Parlementiſchen ſchiffen, die ſie verfolgten, kaum entgienge. Die Irrländiſchen ſachen waren indeß gar ſchlecht wahrgenommen worden, indem die innerlichen unruhen ſowol den König, als das Parlement verhinderten, den Catholiſchen recht auf den hals zu gehen, wiewol dieſes doch von keinem vergleiche hören wollte, da jenen hingegen der König einen ſtillſtand der waffen verſtattete, und gar in willens ſoll geweſen ſeyn, ſich ihrer gegen die Schotten zu bedienen, welches ihn denn mehr und mehr verhaßt machte. An. 1645. ließ das Parlement zwar die 12. gefangen geſetzten Biſchöffe los, den Ertz-Biſchoff Laud aber, der ſchon ſeit 1641. geſeſſen hatte, enthaupten, ohne des Königs bewilligung dazu zu erfordern, ſo lief auch die zwiſchen beyden parteyen zu Urbridge angeſtellte unterredung fruchtlos ab, weil die Parlementiſchen ihre ſayten allzuhoch ſpannten. In eben dieſem jahr verlohr der König ein haupt-treffen gegen die Parlements-trouppen bey Naesby, und die ſeinigen wurden auch in Schottland geſchlagen, worauf ein unglück dem andern folgte, ſo daß der König endlich um friede bat. Allein die independentiſche partey, welche nun im Parlement die oberhand hatte, antwortete ihm ſehr hart, daran Cromwel groſſen theils ſoll ſchuld geweſen ſeyn, welche partey auch verurſachte, daß die Franzöſiſche vermittelung, welche von dem von Montreuil angeboten ward, nichts fruchtete, wiewol man auch bekennen muß, daß der König den rath, den ihm der Franzöſiſche Hof geben ließ, ſich die unterdrückung der Biſchöffe gefallen zu laſſen, durchaus nicht annehmen wollte. In ſolchen umſtänden gieng der König an. 1646. zur Schottiſchen armee, in hoffnung, ſelbige wider die Engelländer auf ſeine ſeiten zu ziehen, ſahe aber bald, daß er ſich betrogen hatte, indem ihn die Schotten unter aller äuſſerlichen ehrerbietung als einen gefangenen hielten, ihn auch an. 1647. gar in des Engliſchen Parlements hände lieferten, das ihn denn auf einem ſeiner luſthäuſer, Holmby genannt, gefangen hielt, keine andere als Presbyterianiſche Prediger zu ihm, und ihm von dingen, die ihm als König zukamen, nichts verrichten ließ, als daß er noch die kröpfe anrühren durfte. Da nun das Parlement keiner armee mehr nöthig zu haben meynte, und ſelbige abdancken wollte, fieng dieſe auf Cromwels heimliches anſtiften an, ſich gegen des Parlements danck veſte zu ſetzen. Sie bemächtigte ſich zu dem ende der perſon des Königs, und führte denſelben nach Newmarket, zog auch darauf nach Londen, allwo das Parlement thun muſte, was die ſoldaten haben wollten. Der König, als er in der armee ihren händen war, wuſte vollends nicht was er machen, und ob er ſich an dieſe, oder an das Parlement und die Schotten halten ſollte, wiewol er doch endlich das erſte erwehlete, wegen der verſchiedenen parteyen aber, die auch unter der armee waren, gar unrecht ankam. Er machte ſeinen vergleich mit Cromwellen, das verdroß die andere partey, die man Agitateurs nennte, dergeſtalt, daß ſie beſchloß, ſich des Königs allein zu bemächtigen. Dieſer fand hierüber gelegenheit von Hamptoncourt nach der inſul Wight zu entfliehen, da er aber einen Gouverneur antraf, der dem Parlemente gantz ergeben war, und demſelben des Königs anweſenheit meldete. Es ward ihm zwar gerathen, ſich beyzeiten von dannen weiter zu flüchten, er hielt ſich aber mit unterſchiedlichen vergeblichen friedens-handlungen auf, bis er umſetzt war, und nicht weiter konnte. Mittler zeit hatte auch Cromwel wieder von ihm abgeſetzt, und dieſer brachte es vornemlich dahin, daß den 3. jan. 1648. der König im Parlemente ſeiner gewalt verluſtig erkläret ward, weil er die ihm gethanen und leidlichen vorſchläge nicht hätte eingehen wollen, welches man ihm als eine begierde zur tyranniſchen regierung auslegte. Gleichwol und ungeachtet diejenigen, die vor des Königs ſache ſich hin und wieder regten, überall bey zeiten gedämpfet wurden, dachte das Parlement in dem mittel dieſes jahrs abermal an den frieden, und war auch ſchon mit demjenigen, was der König gewilligt hatte, zufrieden. Allein Cromwel, der indeſſen die Schotten beſiegt hatte, welche dem Könige zugefallen, als mit dem ſie einen heimlichen vertrag gemacht, in Engelland eingefallen waren, hinderte mit ſeiner armee alles gute; der gröſte theil von dem Parlemente, bis auf die, ſo es mit Cromwellen hielten, wurden mit gewalt verjagt, der König durch die ſoldaten abermal von der inſul Wight weggeführt, und mit dem anfange des 1649. jahres nach Londen gebracht, da man ihm als einem verräther, tyrannen, mörder und feind ſeines vatterlandes den proceß machte. Der reſt vom Parlemente, und zwar nur die vom Unter-Hauſe, weil die vom Ober-Hauſe durchaus in dieſes verfahren nicht willigen wollten, ſetzte nebſt der armee hiezu eine commiſſion nieder, vor die er den 20. jan. geführt ward. Weil er aber in den vier ſitzungen, die ſie hielten, nicht antworten, noch ſie vor ſeine Richter erkennen wollte, ward er den 27. jan. zum tode verdammt, und nachgehends nicht mehr angehört. Den 30. jan. ward das urtheil an ihm vollzogen, und ihm auf öffentlicher ſtraſſe vor dem Königlichen pallaſt Whitehall der kopf durch einen maſquirten hencker mit dem beile abgeſchlagen, nachdem er vorher in einer rede mit groſſer ſtandhafftigkeit ſeine unſchuld, und daß er in der Engliſchen kirche ihrer gemeinſchafft ſterbe, bezeuget. Den cörper begrub man in der Königlichen capelle zu Windſor. Er hinterließ von ſeiner gemahlin fünf kinder, Carolum und Jacobum, welche beyde nachgehends Könige in Engelland geworden, Henricum,

Hertzog

Digitized by Google

Hertzog von Gloceſter, der an. 1660. verſtorben, Mariam, Wilhelms II. Printzens von Oranien gemahlin, und Henrietten Mariam, die an Philippum, Hertzog von Orleans vermählt worden. In ſeinem erſten gefängniſſe zu Holmby hat er das bekannte buch εἰκὼν βασιλικὴ an ſeinen älteſten Printzen geſchrieben. Er war ein tugendhaffter, mäßiger, frommer, und leuthſeliger Herr, aber nicht von genugſamen kräfften zu regieren. Er ließ ſich von ſeinen lieblingen und der gemahlin allerhand die Königliche hoheit und den ſtaat angehende dinge weiß machen, die er aber mit ihren folgen ſelbſt niemals genugſam einſahe. Er war zur unzeit heftig und eigenſinnig; gab auch zur unzeit nach, traf niemals das rechte fleckgen, wenn in zweifelhafften dingen ein ſchluß zu faſſen war, und war meiſtens langſam in entſchlieſſungen, wenn die eil am nöthigſten erfordert ward. Alſo kam der unwille zwiſchen ihm und den unterthanen nicht von ſeiner bosheit, ſondern von ſeiner ſchwachheit her, und die verurſachte auch, daß ſeine feinde das werck weiter trieben, als ſie es im anfange geſinnet geweſen. *Larrei*, hiſt. d'Anglet. tom. IV. *Rurworths* Collections *a compleat hiſtory of England. Clarendon*, hiſt. des guerres civiles d'Anglet. *The annals* of King James & Charles I. *Theatrum Europ.* &c. *

Carolus II. König in Groß-Britannien, Caroli I. ſohn, war den 29. may an. 1630. gebohren. An. 1645. muſte er auf befehl ſeines vatters wegen der innerlichen unruhe nach Franckreich gehen. An. 1648. that er einen verſuch, ſeinen vatter zu befreyen, und erſchien mit einer flotte vor Yarmouth, ward aber nirgends angenommen, und ſein vorhaben, mit dem Parlementiſchen Admiral ein ſee-treffen zu wagen, durch ſturm zu nichte gemacht. Die nachricht von des Königs enthauptung empfieng er in Holland, worauf ihm die Staaten in der beyleids-bezeigung den titul Majeſtät gaben, ſolches aber doch auf begehren nicht ſchrifftlich thun wollten. Zu Londen wurden in ſeinem, als nunmehrigen Königs nahmen, vergeblich patente angeſchlagen. Seine partey in Irrland ward binnen jahres-friſt von Cromwellen über den hauffen geworffen. Printz Robert muſte ſich mit den Königlichen ſchiffen, weil er zu ſchwach war, anfangs nach Portugall wenden, und weil ihm die Parlementiſche flotte bald auf den hals kam, auch von da weiter fliehen, und die trouppen zu lande konnten vor der Republick ihrer armee ſo wenig als die veſtungen beſtehen, die ſie innen hatten. Man meynt, es ſey dieſes zum theil daher gekommen, weil unter der Königlichen partey viele Catholiſche geweſen, die durch dieſe gelegenheit viele vortheile über die Proteſtantiſche zu erhalten geſucht, woher dann allerhand uneinigkeit entſtanden und verurſacht worden, daß der neue König nicht ſelbſt nach Irrland übergegangen. In Schottland gieng es auch nicht glücklicher. Die Schotten waren zwar mit dem Königs-morde nicht zufrieden, und bald anfangs geneigt, ihn zum König anzunehmen. Allein ſie wollten das Convenant, zu behauptung des Presbyterianiſchen kirchenregiments und ihrer freyheiten, von ihm beſchworen haben, weswegen die Abgeordneten auf der inſul Jerſey mit ihm ſprachen. Darüber machte er ſich unzeitiges bedencken, ungeachtet ihm der Printz von Oranien und ſeine mutter ſelbſt dazu riethen. Indeſſen ließ das Schottiſche Parlement den Marquis von Huntley und den Grafen von Montroß hinrichten, welche beyde es mit ihm hielten, und davon der letzte ihm zu dienſten in Schottland eingefallen war. Als er nun ſahe, daß nichts anders zu thun war, unterſchrieb er das Convenant zu Breda, und ergab ſich in der Schotten willkühr, zog auch ſelbſt nach Schottland, allwo er ſich von ſeinen unterthanen ziemlich muſte einſchräncken laſſen. Jedoch ward eine ziemliche armee von ihm zuſammen gebracht, welche den Cromwell, der in Schottland eingefallen war, anfangs einiger maſſen in die enge brachte, von ihm aber gleichwol im ſept. an. 1650. bey Dumbar geſchlagen ward, worauf dieſer die ſtadt und ſchloß Edenburg einnahm, und den König, von dem einige ſagen, daß er ſich ſelber im treffen befunden, nöthigte, ſich in die nordlichen theile von Schottland zu begeben. Hier ward er zu Scone den 1. jan. an. 1651. gecrönt, nachdem er vorher das Convenant aufs feyerlichſte beſchworen, und darauf ſammlete er wieder ein ſtarckes kriegs-heer, mit welchem er, indem Cromwell in dem nordlichen theile von Schottland beſchäfftiget war, in Engelland einbrach, der hoffnung, bey Cromwells abweſenheit ſich daſelbſt veſte zu ſetzen. Allein erſtlich ſchlug ſich von den Engelländern niemand ſonderlich zu ihm, und hernach kam ihm Cromwell zu geſchwinde nach, mit dem er ſich den 3. ſept. an. 1651. bey Worceſter in ein treffen einließ, aber nochmals bis aufs haupt geſchlagen ward, ſo daß er nun nur vor die ſicherheit ſeiner perſon beſorgt ſeyn muſte, die er auch endlich fand, als er faſt zwey monate unter vielerley gefährlichen abentheuren ſich noch in Engelland aufgehalten hatte, da er verkleidet mit verſchnittenen haaren, gefärbtem angeſicht in der irre, und zuweilen mitten unter ſeinen verfolgern herum gehen, in dicken wäldern auf den bäumen ſchlafen, und in geſellſchafften oft einen diener vorſtellen muſte. Jedoch war er glücklich, daß ungeachtet viele gemeine leuthe von ſeiner perſon käntnüs gehabt, ſie ſich doch von dem auf ihn geſetzten preiſe der 1000. pfund ſterlinge nicht blenden lieſſen, ſondern ihn vielmehr treulich verbergen halfen, bis er zu ende des octobers unweit Portsmouth ein kohl-ſchiff antraf, deſſen meiſter ſich durchs geld zum ſtillſchweigen erkauffen und bewegen ließ, den König nebſt dem Lord Wilmot in den kleinen hafen Fecamp oder zu Dieppe in der Normandie auszuſetzen, von dar ſie weiter nach Rouen giengen, und von dannen in einer Königlichen kutſche nach Paris geholt wurden. Um eben dieſe zeit wurden auch die inſuln Jerſy, Man und Sorlinges, ſowol als die Barbadiſchen und Virginien, die es bisher mit Carolo noch gehalten hatten, von den Parlementiſchen unters joch gebracht, ſo daß dem Könige von der gantzen Engliſchen Monarchie nichts übrig blieb, und nachdem ſich Cromwell vollends des regiments angemaſſet, auch alle hoffnung verſchwand, bey deſſen leben wieder empor zu kommen, geſtalt denn derſelbe unterſchiedene dem Könige zu gefallen gemachte anſchläge bald in der geburt erſtickte, dazu viel half, daß unter ſeinen eigenen leuthen verräther waren, deſſen man ſonderlich den Secretarium Manning beſchuldigt. Er ward genöthigt, den Kayſer und das Reich bey dem an. 1653. währenden Reichs-tage um einige geld-hülffe anzuſprechen, die ihm auch einige Stände vor ſich willigten, wiewol man bemercket, daß er bey ſeiner wiedereinſetzung nicht die geringſte erkänntlichkeit davor blicken laſſen. An. 1655. muſte er, weil Cromwell anders mit Franckreich in kein bündnis treten wollte, gar aus Franckreich, ward auch von den Niederländern, dahin er ſich anfänglich begeben, nicht geduldet, und begab ſich alſo nach Teutſchland, da er ſich meiſtens zu Cöln aufhielt, endlich aber von den Spaniern, die mit Cromwellen in öffentlicher feindſeligkeit lebten, veranlaßt ward, ſeinen aufenthalt in Flandern zu erwehlen, in welcher zeit er theils von den monatlichen 2000. thalern, die ihm der Franzöſiſche Hof auszahlen ließ, theils von dem, was ihm die Spanier hernach gaben, als er an. 1657. das Franzöſiſche tafel-geld wegen des zwiſchen Franckreich und Cromwellen geſchloſſenen bündniſſes auffsagte, leben muſte. Er trachtete zwar bey dem Pyrenäiſchen friedens-ſchluſſe etwas gutes vor ſich auszuwürcken, reiſete auch ſelbſt nach dem orte der unterredung. Allein Mazarin, der es mit den Engelländern noch nicht verderben wollte, begehrte ihn gar nicht zu ſprechen, und gab ſeinem Miniſter, dem von Ormond, lauter allgemeine verſicherungen, und ob ihn gleich D. Louis de Haro königlich verehrte, konnte er doch darum nichts mehr vor ihn ausrichten, daher Carl unverrichteter ſachen wieder nach Flandern gieng. Man meynt jedoch, daß dieſe beyden Miniſter heimlich miteinander gehandelt, ihm wieder auf den thron zu helffen, wenn er zur Catholiſchen kirche treten wollte. Die ſache aber ſey ſowol deswegen ins ſtecken gerathen, als auch, weil die Spanier Dünkirchen und Jamaica wollten abgetreten haben, der Cardinal aber begehrte, er ſollte ſeine muhme heurathen. Bey ſeiner rückreiſe muſte er, um nur die reiſe-köſten gut zu machen, von dem Spaniſchen Miniſter ein geſchenck von 7000. piſtolen annehmen. Unter andern hat er auch zu Innocentii X. und Alexandri VII. zeiten am Päpſtlichen Hofe beyſtand geſucht, der ſich aber nie zu etwas würcklichen verſtehen wollte. Aber um eben dieſe zeit gieng ihm in Engelland ein beſſeres glück auf. Denn da nach des alten Cromwells tode ſein ſohn Richard das Protectorat nicht behaupten konnte, und viele unordentliche parteyen entſtunden, ſtellte ſich der General Monck, der bisher die regierung in Schottland verwaltet hatte, als ob er diejenigen ſchützen wollte, die eine Republick aufrichten wollten, warf damit die andern übern hauffen, zuletzt aber auch, und nachdem er es ſo weit gebracht, daß ihm alle gewalt zu waſſer und lande war übergeben worden, das ſogenannte alte Parlement, welches zu Caroli I. zeiten geſeſſen hatte, und nach Cromwells tode wieder empor gekommen war. Es muſte ſich ſolches ſelbſt ſcheiden, darauf ein neues beruffen ward, deſſen Monck genugſam verſichert war, wie es denn auch den 8. may an. 1660. Carolum II. als König ausruffen ließ. Dieſer war deſſen allen durch ſeinen geheimen Miniſter, den er geraume zeit bey Moncken gehabt hatte, in zeiten benachrichtiget worden, weswegen er ſich einige wochen vorher von Brüſſel nach Breda begeben, weil er lieber aus der Staaten als aus Spaniſchem oder Franzöſiſchem gebieth, allwo man noch beſchwerliche forderungen an ihn hätte thun mögen, abſegeln wollte, wie denn in der that der Spaniſche Statthalter zu Brüſſel ihn hätte anhalten laſſen, wenn ihm der König nicht wäre zu geſchwinde geweſen. Bey erlangter mehrerer gewißheit gieng er nach dem Haag, woſelbſt ihm die General-Staaten und anweſende fremde Geſandten Königliche ehre erwieſen, auch die Abgeordneten des Parlements aufwarteten, auf deren anſuchen er mit der dazu aus Engelland abgeſchickten flotte den 26. may von Schevelingen abſegelte, und den 28. in Engelland ausſtieg, auch den folgenden tag unter vielen freuden-bezeugungen der unterthanen in Londen empfangen ward. Zuförderſt ertheilte er eine amneſtie vor diejenigen, die künftig ruhig leben würden, davon jedoch Caroli I. Richter, und die an ſeinem tode theil gehabt, ausgenommen waren, von denen auch einige noch in demſelben jahre verurtheilet wurden. Zu ende des jahres muſte ſich das vor des Königs wiederkunft verſammlet geweſene Parlement, nachdem der König alle deſſen ſchlüſſe beſtätigt, und einen groſſen eifer vor handhabung der geſetze und der Engliſchen kirche bezeigt, ſcheiden, und er berufte dagegen ein neues auf den may an. 1661. Dieſes beveſtigte ihn vollends in aller hoheit, die er nur wünſchen konnte, vernichtete das Convenant, richtete das Biſchöffliche kirchen-regiment völlig wieder in die höhe, erkennte des Königs herrſchafft in kirchen- und weltlichen ſachen, gab ihm die gewalt werbungen zu thun, ohne das Parlement zu fragen, und that noch andre ihm zum vortheil gereichende dinge. Auf gleiche weiſe gieng auch in Schott- und Irrland alles nach wunſche, man unterdrückte überall die Römiſch-Catholiſchen und andere

Non-

Digitized by Google

Non-Conformiſten, ſo viel als möglich, willigte dem Könige ſubſidien, und in Schottland ſonderlich machte das Parlement den ſchluß, daß es lediglich beym Könige ſtehen ſollte, die Parlemente zu beruffen und zu ſcheiden, keine acte, ohne ſeine bewilligung kräfftig ſeyn, und er in krieg- und friedens-ſachen freye hand haben ſolle. Aber es währte nicht lange, ſo gab der König ſeinen unterthanen allerhand anlas zu mißtrauen. Denn er ließ ſich durch den Franzöſiſchen Hof und das zureden ſeiner mutter dergeſtalt einnehmen, daß er ſeine eigene gröſſe vergaß, und nach dem einblaſen der Franzoſen, die ihn mit gelde, zum behuf ſeiner verſchwendung, reichlich zu verſehen wuſten, ſich lediglich richtete, auch deswegen die wahren vortheile der Cron Engelland nie recht in acht nahm, mit ſeinen Parlementen ſtets in übeln vernehmen, und auswärtig eben nicht in ſonderlichem anſehen ſtund. Aus dieſem grunde rührte es her, daß er an. 1661. ſeine ſchweſter dem Hertzoge von Orleans verheurathete, ſich ſelbſt an. 1662. mit der Infantin von Portugall vermählete, und den wichtigen hafen Dünkirchen den Franzoſen abtrat. Denn dieſe hatten bemeldte drey puncte ſehr künſtlich in einander zu flechten gewuſt, indem ſie zur ausſteuer der Engliſchen Printzeßin und zur mitgabe der Portugieſiſchen, an welchen beyden Höfen kein baar geld war, fünf millionen Franzöſiſche pfunde gaben, und ſich davor beſagte veſtung bedungen. Wobey jedoch das beſte Engellands ſo ſchlecht in acht genommen wurde, daß der damalige Gouverneur von Dünkirchen, Harley, ein vatter des letztverſtorbenen Grafens von Orford, dem König und Parlement klar zeigte, wie der in dieſer veſtung und hafen vorhandene vorrath von geſchütz und anderer kriegs-nothwendigkeit, ſo mit an Franckreich muſte abgetreten werden, viel ein mehrers wehrt wäre, als die ſumm, welche dem Könige für alles ſollte bezahlet werden. Es bekam der König mit der Infantin die auf den Africaniſchen küſten gelegene veſtung Tanger, ſo aber eine ſchlechte erſetzung vor Dünkirchen war. Er half hiernächſt den Portugieſen gegen die Spanier, machte mit den Algierern einen undauerhafften vergleich, und ward in Engelland verdächtig, als ob er durch ſeine heurath und verſtändnis mit Franckreich ſich bewegen laſſen, der acte von einigkeit im Proteſtantiſchen gottesdienſte zuwider, den Catholiſchen thür und thor zu öfnen, weswegen er 1663. die den Non-Conformiſten ertheilte freyheit wiederruffe, und davor von ſeinem Parlemente anſehnliche ſubſidien erhielt. An. 1665. fieng er mit den Holländern einen krieg an, unter dem vorwande von allerhand bis daher durch die Republick in der handlung auf Guinea und nach Oſt-Indien erlittenen ſchaden. Man meynt aber, daß Franckreich dieſe beyde See-Machten alſo in einander gehetzt, welches gerne geſehen, daß ſie ſich ſelbſt untereinander geſchwächet, wie es ſich denn dieſe Crone weder mit der bald anfangs angefangenen vermittelung einen rechten ernſt ſeyn ließ, noch auch, nachdem ſie der Holländer partey an. 1666. angenommen, ihre flotte zu deren dienſt auslauffen ließ. Der krieg ſelbſt ward allein zur ſee und mit wechslendem glücke geführt, indem 1665. die Holländer geſchlagen wurden, 1666. aber vortheil zu haben meynten. Zum wenigſten ſahe König Carl ſchlechten nutzen vor ſich, worzu kam, daß währenden krieges die ſtadt Londen mit der peſt und dem groſſen brande heimgeſucht ward, das Parlement auch, wenn es ſubſidien geben ſollte, ſich über des Königs ſchlechte haushaltung beſchwerte. Deswegen fanden die von Schwediſcher ſeite gethane friedens-vorſchläge gehör, darüber man zu Breda in unterredung trat. Weil auch die Holländer 1667. als die Engliſchen ſich von Franckreich hatten bereden laſſen, es würden ihre feinde diß jahr keine flotte ausrüſten, in die Temſe liefen und viele kriegs-ſchiffe bey Chatam verbrannten, beſchleunigte ſolches das friedens-werck, welches den 31. jul. ſelbigen jahres mit gar ſchlechtem vortheil der Engelländer geſchloſſen ward. Obbemeldter groſſe brand, welcher an. 1666. faſt zwey drittheile der ſtadt Londen verzehrte, ſollte durch mordbrenner ſeyn erreget worden, deren verſchiedene deswegen zu tode verurtheilt wurden. Man hatte die Catholiſche deswegen in verdacht, wiewol doch das Parlement dißfalls niemals recht auf den grund kommen können, indem der Hof die ſchuldigen hinrichten ließ, ehe ſie vor demſelben vernommen werden konnten. An. 1668. ließ ſich der König in die ſogenannte triple-alliantz mit Schweden und Holland ein, welche die allzugroſſe macht, die Franckreich über Spanien erhielt, hindern ſollte, er ſchaffte deswegen auch in eben dieſem jahre, daß zwiſchen Portugall und Spanien friede gemacht ward, wodurch er auch den Aachiſchen frieden befördern half. Allein er ließ ſich durch die Franzöſiſchen anſchläge bald umkehren, indem ihn 1669. der Franzöſiſche Geſandte wanckend machte, die Hertzogin von Orleans, ſeine ſchweſter, die deswegen nach Engelland kam, noch mehr bewegte, und die Hertzogin von Portsmouth, ſeine maitreſſe, die man ihm aus Franckreich zugeführet hatte, nebſt denen von Frantzöſiſchen gelde beſtochenen, oder ſonſt vor das gemeine weſen nicht allzuwohl geſinnten Miniſtern, die man, wie in einem eigenen artickul zu ſehen, deswegen Cabale nennte, endlich vollends überredeten, daß er der triple-alliantz heimlich abſagte, und mit Franckreich ein bündnis wider die Holländer ſchloß. Er erlangte an. 1670. von ſeinem Parlemente unter andern vorwand, und weil er abermals ſcharfe befehle gegen die Catholiſchen ausgeben ließ, ſtarcke ſubſidien; Franckreich verſprach ihm 600000. thaler zu ausrüſtung einer flotte, und monatlich andre 300000. ſo lange der krieg währte. So hatte auch der König, um deſto mehr gelde zu bekommen, den Exchequer zu groſſem ſchaden vieler von ſeinen unterthanen ſchlieſſen, und die darinnen befindliche baarſchafft wegnehmen laſſen, davor er den Clifford, der ihm ſolches angegeben, zum Groß-Schatzmeiſter machte. Darauf denn endlich derſelbe im martio 1672. erklärt ward, nachdem man vorher die Holländer auf alle weiſe ſicher zu machen geſucht hatte, ſo gar daß ſie der König noch im anfange des 1672. jahres durch einen Abgeſandten ſeiner beſtändigen freundſchafft verſichern ließ. Der krieg ward blos zur ſee geführt, da es zwar harte gefechte gab, davon aber beyde theile keinen ſonderlichen vortheil hatten, auſſer, daß die Engelländer ihren zweck, die Holländer in ihrem lande heimzuſuchen, doch nicht erhalten konnten. Nachdem der krieg zwey jahre gewährt, ward König Carl genöthigt, zu anfang des jahrs 1674. mit den Holländern friede zu machen, indem ihm nicht nur der Kayſer und Spanien hart darum anlagen, ſondern auch ſein Parlement ihm weiter einige ſubſidien zu geben weigerte, und neben dem auch wegen ſicherheit der Proteſtantiſchen religion in ſorgen war, indem der König bey anfange des krieges von neuem befehle zum vortheile der Non-Conformiſten gegeben, die er nun widerruffen muſte, an deren ſtatt der ſogenannte Teſt oder religions-eyd eingeführt ward. Nichts deſtoweniger aber blieb der König noch immer gut Franzöſiſch, ließ den Franzoſen alle kriegsnothwendigkeiten zuführen, gab ihnen leuthe, ſie im ſchiff-bau zu unterrichten, ſchickte darüber eigenhändige nachrichten, ſo ungern er ſich ſonſt bemühte, an den König in Franckreich: und gab allen anſchlägen gehör, die ihm derſelbe theils durch ſeine Geſandten, theils durch den Hertzog von Yorck, wegen erlangung einer unumſchränckten herrſchafft und einführung des Römiſchen gottesdienſts thun ließ, und mit vielen baaren gelde unterſtützte, weil König Carl deſſen wenig von ſeinem volcke erhalten konnte. Denn es entſtund daher ein groſſes mißverſtändnis zwiſchen dem Hofe und Parlemente, welches, weil es beſtändig gegen dieſe abſichten arbeitete, unzehliche mal aufgeſchoben ward, wenn es bisweilen kaum zuſammen gekommen war, ſo gar, daß man es 1675. den 2. nov. bis auf den 15. febr. 1677. aufſchob, um mittler zeit die geheimen handlungen deſto ungehinderter zu treiben. Dieſe parteylichkeit wies ſich auch ungemein ſehr bey der Niemägiſchen friedens-handlung. Der König war ſchon 1675. auf ſein erbieten zum mittler des friedens von denen im kriege verwickelten theilen angenommen worden. Es wurden aber die handlungen dabey nicht nur ſehr langſam getrieben, ſondern man ſuchte auch Engliſcher ſeits einen beſondern frieden zwiſchen Franckreich und Holland zu machen, und ſollen dem Könige von den Franzoſen 18. millionen verſprochen ſeyn worden, wenn er einen frieden nach ihrem wunſche zuwege brächte. Nun machte ihm zwar das Parlement darinn viel hinderniſſe, welches beſtändig darauf drang, daß er Franckreich bekriegen ſolle, wenn es ſich nicht zum zwecke legen würde, es bewog ihn auch ſolches groſſen theils, dem Printzen von Oranien die Printzeßin von Yorck 1677. zu vermählen, und ſich mit demſelben über einen gewiſſen friedens-entwurf zu vergleichen, zu deſſen annehmung Franckreich ſollte genöthiget werden. Allein die Franzöſiſche partey wuſte ihn bald wieder umzukehren, und, wiewol er ſich 1678. um von dem Parlemente ſubſidien zu erhalten, und weil die Franzoſen ihr verſprechen wegen der 18. millionen noch nicht erfüllet hatten, ernſtlich anſtellte, mit den Holländern ein neues bündnis machte, und 10000. mann in die Niederlande ſchickte, gab er doch zugleich ſeinen Miniſtern ſo widrige befehle, daß man wohl ſahe, wie er es nicht aufrichtig meyne, und das von den Franzoſen ausgekünſtelte ende von der Niemägiſchen friedens-handlung befreyete ihn noch beyzeiten von der verwirrung, darein er ſonſt vermuthlich würde gerathen ſeyn. An. 1678. ward ein anſchlag entdeckt, den die Catholiſchen zu ermordung des Königes, austilgung der Proteſtanten und umkehrung des gantzen regiments ſollten gemacht haben. Diejenigen, ſo von dieſer religion oder ihrer partey ſind, haben zwar die ſache lächerlich zu machen geſucht, und der Hof ſelbſt hat, ſo viel ihm möglich geweſen, zu verdeckung derſelben beygetragen, wie dann auch der Chevalier Godefroi Friede-Richter in Londen, und welcher auf befehl des Parlements die ſach mit groſſem ernſt zu unterſuchen angefangen hatte, unverſehens durch meuchelmörder war umgebracht worden; daher dann auch bis dato noch einige ungewißheit, oder vielmehr dunckelheit in dieſer geſchicht iſt. Allein das Parlement, das 1678. ſaß, nahm es zum wenigſten in ernſt auf, erklärte nach geſchehener unterſuchung die angegebene verrätherey vor wohl gegründet, und ließ 5. Lords, ſo derſelben ſchuldig waren, nebſt dem Secretario des Hertzogs von Yorck, Colemann, als eines der vornehmſten werckzeuge, der darüber mit den Franzöſiſchen Jeſuiten briefe gewechſelt hatte, beym kopfe nehmen. So ward auch nachgehends dieſer Colemann durch die Königliche banck dieſerhalben verurtheilt, auch das todesurtheil an ihm vollzogen, welches auch einigen andern, und darunter etlichen Jeſuiten und Benedictinern widerfuhr. In eben dieſem handel ward der Groß-Schatzmeiſter, Graf Damby, mit verwickelt, und um deswillen hub der König den 25. jan. 1679. das Parlement auf. Das damals aufgehobene Parlement wird in der Engliſchen hiſtorie gar ſonderlich angemerckt, weil es 18. jahr nach einander geſeſſen, und zwar im anfange treflich nach des Hofes ſinn geweſen, geſtalt derſelbe das gantze Unter-Haus auf ſeiner ſeite hatte, indem er ſich nicht nur die wahl der Parlements-glieder unſägliche ſummen koſten ließ, ſondern auch währender zeit, da es ſaß, zwey

leuthe

Digitized by Google

leuthe beſoldete, die immer vor die, ſo dem Hofe geneigt waren, offene taſel halten muſten, dabey denn dieſelben, wenn einmal was wichtiges, ſo den Hof angieng, war ausgemacht worden, ihre guineen unter den tellern fanden. Allein endlich that es gleichwol die augen auf, und fieng an die Franzöſiſchen abſichten zu vernichten, dabey man aus den liſten der ſtimmen anmerckete, daß die meiſten Päpſtlichen Lords ſich vor das gemeine beſte bemüht, gingegen faſt nicht ein einiger Biſchoff auf die gute ſeite getreten. Allein das neue, welches den 6. mart. dieſes jahres zu ſitzen anfieng, war vor den König eben ſo ſcharf. Es nöthigte ihn, die ſeit an. 1677. gewordene völcker abzudancken, und alle Catholiſche auf 10. meilen von Londen zu vertreiben. Neben dem ſetzte es nicht allein die klagen wider obbemeldte 5. Lords und den Groß-Schatzmeiſter eifrig fort, ſondern erklärte ſich auch öffentlich, daß es den Hertzog von York vor das Haupt dieſer verrätherey hielte, dannenhero denn eine bille verfertiget wurde, ihn der Cron-folge unfähig zu machen. Allein weil damit dem Könige ans hertz gegriffen ward, hobe er das Parlement auf, und berufte ein neues auf den 7. oct. welches aber, weil der König ſeine verſammlung fünfmal aufſchob, nicht ehe, als den 21. oct. an. 1680. zu ſitzen kam. Es machte ihm aber auch dieſes vielen verdruß, indem es nicht allein über die bisherigen öftern aufſchiebungen der Parlemente und eingriffe in ihre freyheiten murrte, ſondern auch die verrätherey wieder hervor ſuchte, diejenigen, ſo ſie dem Hofe zu gefallen vertuſchen halfen, zur ſtrafe forderte, den Hertzog von York von der Cron-folge ausgeſchloſſen wiſſen, und dem Könige keine ſubſidien willigen wollte; daher er es den 18. jan. an. 1681. aufhob, und zugleich etlichen von ſeinen geheimen Räthen, die es zu ſehr mit dem Parlemente hielten, den abſchied gab. Der König berufte ein neu Parlement auf den 21. mart. an. 1681. nach Oxford, welche veränderung des orts denen, die den abſichten des Hofes zuwider waren, alſobald beſorgliche gedancken machte, die ſie dem Könige auch ſchriftlich andeuteten. Jedoch kamen ſie meiſtentheils mit ziemlicher mannſchafft verſehen dahin, und blieben auf ihrem vorigen ſinne, die verrätherey ans licht zu bringen, und den Hertzog von York von der Crone auszuſchlieſſen. Deswegen hub der König im zorne, mit ſehr harten worten ihre verſammlung den 28. mart. auf, und gab deswegen eine erklärung heraus, welche, wie man meynt, der Franzöſiſche Abgeſandte verfertiget hatte. Es hatte ſich um dieſe zeit auch eine verrätherey in Irrland hervor gethan, welche mit der Engliſchen verknüpft ſeyn ſollte, und war dem Parlemente ein gewiſſer mitſchuldiger, nahmens Fitzharris, in die hände gefallen, von dem man vermuthlich viel würde erfahren haben, wenn der König nicht das Parlement aufgehoben, und dieſes Fitzharris ſtrafe beſchleuniget hätte, ohne ihn nach allen umſtänden zu befragen. Nach dieſem berufte der König kein Parlement mehr, ließ ſich aber hingegen von dem Hertzog von York und ſeiner partey deſto mehr regieren. Der Graf von Schaftsbury, der demſelben am meiſten zuwider war, ward unter falſchem vorwande in arreſt genommen, man nahm den ſtädten, und auch ſo gar der ſtadt Londen ihre bisherigen gerechtigkeiten, nach welchen die erwehlung der obrigkeitlichen perſonen und Richter bey ihnen geſtanden hatte, und da nun alſo der Hofmeiſter von den gerichts-ſtädten war, brach an. 1683. eine abermalige verrätherey aus, nach welcher die Proteſtanten ſich des Königs und Hertzogs von York durch mord zu entledigen ſollten haben in willens gehabt. Schaftsbury, welcher in Holland geſtorben war, der Hertzog von Monmouth, der Graf von Eſſex, Lord Rüſſel und andere vertheidiger der Proteſtantiſchen partey wurden darein verwickelt. Dem von Monmouth half der König los, er flüchtete ſich aber nachgehends in Holland. Der von Eſſex ward einmal in ſeinem gefängniſſe mit abgeſchnittener kähle todt gefunden, und ſollte er ſich, dem vorgeben nach, ſelbſt umgebracht haben; worwider doch viele anzeigungen ſtritten. Der Lord Rüſſel und noch einer, Sidnei, wurden öffentlich, jedoch unter beſtändiger bezeugung ihrer unſchuld, gerichtet. Die Proteſtanten machen dieſen gantzen handel aus vielen umſtänden als eine erfindung der Jacobitiſchen verdächtig. Hierauf hatte man in Engelland faſt nichts als beſtrafungen derjenigen zu ſehen, die von dem Hertzoge von York und dem Papſtthum zu frey geredet oder geſchrieben hatten. Es wurden auch an. 1684. die obbemeldter maſſen von dem Parlemente gefangen geſetzten 5. Lords, nebſt dem Grafen von Danby losgelaſſen, obgleich ihre ſache noch nicht aus war. Eben um dieſe zeit und zwar an. 1683. fand der Hof vor gut, die Africaniſche veſtung Tanger, obgleich dieſelbe an. 1679. durch eine Parlements-acte an die Cron war verknüpfet worden, zu verlaſſen, und die beſatzung, nachdem die veſtungs-wercke verwüſtet waren, nach Engelland zu holen, weil man da einen beſtändigen und beſchwerlichen krieg mit den Mohren führen muſte, den die nutzbarkeit dieſes orts auf keine weiſe einbrachte. In Schottland und Irrland gieng alles ziemlich ruhig, auſſer, daß in dem erſten Reiche an. 1679. die Presbyterianer einige unruhe erregten und zu felde zogen, welche aber durch den Hertzog von Monmouth bald gedämpft wurden, wie denn auch der Hertzog von York, der nach dieſem mit Königlicher commiſſion etliche mal dahin geſchickt ward, an. 1682. wegen des Teſts, dadurch dem Convenant unter ihnen ein ende gemacht ward, allerhand widerſtand antraf, darüber auch der Graf von Argile den kopf hätte laſſen müſſen, wenn er nicht aus dem gefängniſſe entrunnen wäre. Jedoch ward alles beygeleget, und brachte der Hertzog die Schotten meiſtens auf ſeine ſeite. Irrland war noch ſtille, und ob gleich die daſelbſt in menge befindlichen Catholiſchen mit denen in Engelland gemeinſchafftliche anſchläge geführt zu haben ſchienen, ſo hielt ihnen doch der Hertzog von Ormond den daumen allzuſehr auf dem auge, daß ſie nichts ſonderliches anfangen konnten. Im anfange des 1685. jahres fiel der König in eine unpäßlichkeit, welche mehrentheils in ſchwermuth und bangigkeit beſtund, und zuletzt zu einer gewaltſamen kranckheit ausſchlug, daran er den 16. febr. verſtarb. Weil er bald nach einer gegen den Hertzog von York geführten beſchwerung über deſſen allzueifriges verfahren gegen die Proteſtantiſche partey kranck ward, entſtund bey vielen der verdacht, man habe ihm gift beygebracht, welches aber allein auf muthmaſſungen beruhet: wie denn auch nicht ausgemacht iſt, ob er in der Proteſtantiſchen oder Catholiſchen religion geſtorben. Zum wenigſten hat ſein nachfolger die leuthe das letzte bereden wollen, und zu dem ende ein glaubens-bekänntnis vorgezeigt, welches der verſtorbene König eigenhändig geſchrieben und unterzeichnet haben ſollte, wiewol er ſich diſſfalls in ſeinem gantzen leben verſtellt. Diß iſt auch wol gewiß, daß ihn ſeine mutter gern zur Römiſchen kirche gebracht hätte, und ob er wol dieſen anſuchungen, währenden ſeines exilii, keinen platz gegeben, ſo gar daß er auch noch an. 1684. ſeinen bruder von veränderung der religion abgemahnt, ſo ſcheint er doch durch die wollüſte nachgehends zu einer ſolchen kaltſinnigkeit gegen die Proteſtantiſche religion gebracht worden zu ſeyn, daß, wofern er auch die Catholiſche nicht würcklich angenommen, ſein guter wille gegen dieſelbe ihn gleichwol deſſen bey den unterthanen verdächtig gemacht. Es hatte der König, als er ſich noch in Franckreich aufhielt, die reiche Printzeßin des Hertzogs von Orleans heurathen ſollen, welches aber ſowol wegen ihrer religion, als auch, weil ſie ſich mit dem Franzöſiſchen Hofe veruneiniget, zurück gieng. Er ſelbſt hätte gern die verwittwete Hertzogin von Chatillon geheurathet, wenn ſie ſelbſt, wie man ſagt, ſich deſſen nicht geweigert; wiewol ihn auch ſeine getreuſte bediente mit ernſt davon abhielten. Die Mancini aber, die ihm der Cardinal Mazarin zugedacht hatte, wollte er nicht nehmen. Endlich, nachdem er den thron würcklich beſtiegen, hätten ihn die Spanier faſt beredet, die Printzeßin von Parma zu ehlichen, und ſoll der Graf von Briſtol deshalben ſchon unterwegens geweſen ſeyn. Allein der Cantzler Hyde und die Franzoſen hintertrieben es, und alſo vermählte er ſich zwar obgedachter maſſen mit der Infantin von Portugall, zeugte aber mit derſelben keine kinder. Hingegen hatte er deren deſto mehr von verſchiedenen maitreſſen, als von Lucia Walters Jacobum Fitz-Roi, Hertzog von Monmouth, gebohren an. 1649. von welchem ein beſonderer artickul nachzuleſen; von N. Green Carolum Fitz-Charles, Grafen von Pleymouth, der an. 1682. zu Tanger verſtorben; von Barbara Villiers, des Grafen von Caſtlemaine gemahlin, die er zur Hertzogin von Cleveland machte, auſſer 3. töchtern, Carolum Fitz-Roy, Hertzog von Soutshampton; Henricum Fitz-Roy, Hertzog von Grafſton, der an. 1690. in Irrland an denen vor Cork empfangenen wunden geſtorben, und einen ſohn hinterlaſſen, nemlich Carolum, Hertzog von Grafſton, welcher unter Georgio I. Vice-König von Irrland und Königlicher Groß-Cämmerer worden; Georgium Fitz-Roy, Hertzog von Northumberland, welcher an. 1716. verſtorben; von einer, mit nahmen Shamron, nur eine tochter, die an den Grafen von Yarmouth vermählt worden, von einer comödiantin, nahmens Davis, Mariam Tudor, des Grafen von Derwenwater gemahlin, welche an. 1726. ſtarb; von einer andern comödiantin, Eleonora Gween, Carolum, Hertzog von St. Alban, welcher bey der Königin Anna Capitain von der adelichen Garde und Ober-Falckenierer worden, und an. 1726. geſtorben; von Louiſen von Querovalle, Hertzogin von Portsmouth, Carolum Lenos, Hertzog von Richmond, welcher an. 1723. ſtarb, und den jetzigen Hertzog von Richmond hinterließ. Carl II. hatte zwar viel gutes an ſich, er beſaß einen aufgeweckten verſtand, war ſehr gutherzig, überaus annehmlich im umgange, begegnete meiſtens den leuthen wohl, ward auch öfters mit ihnen vertraulich, er wuſte wohl zu reden, hatte ſich in allerhand wiſſenſchafften wohl umgeſehen, wie er dann inſonderheit den ſchiff-bau beſſer als jemand verſtand, und ſelbigen in Engelland zu der heutigen vollkommenheit gebracht, es mangelte ihm auch eben nicht an muthe; allein diß alles ward durch ſeine unmäßige neigung zur wolluſt erſtickt, welche ſich, als er zum ruhigen beſitz ſeiner Reiche kam, mehrte, ſo, daß durch ihn das unordentliche und üppige leben in Engelland eingeführet ward. Er ſelbſt aber gerieth dadurch in einen ſtand, dabey er unmöglich etwas ruhmwürdiges verrichten konnte, indem er nicht allein zu allen wichtigen und ernſthafften unternehmungen träge und verdroſſen ward, ſondern auch alles geld zu ſeinen eitelkeiten nöthig hatte, und alſo ſich meiſtens mit ſeinen unterthanen verunwilligen, fremden aber in die hände ſehen, und ſich nach ihren anſchlägen richten muſte. *Larrei*, hiſt. d'Anglet. tom. IV. *The compleat hiſtory of England. Memoirs and Lettres* of Temple & Arlington. *Jones*, ſecret hiſtory of Whitehal. *Hiſtoire ſecrète des intrigues* de la France en diverſes Cours d'Europe, tom. I. II. III. *Richard Bentley*, in dedic. Horat. *R. Cowes*, detection of the court & ſtate of England. *Theatr. Europaeum.* Ludolphs hiſtoriſche ſchaubühne, tom. III. IV. *

König und Printzen von Franckreich:

Carolus I. der groſſe, ſiehe unter den Römiſchen Kayſern.

Caro-

Digitized by Google

Carolus II. zugenannt der kahle, ſiehe unter den Römiſchen Kayſern.

Carolus III. wegen der ſchwachheit ſeines verſtandes Simplex genannt, wurde nach ſeines vatters Ludovici Balbi tode von deſſen hinterlaſſener gemahlin Adelheide den 17. ſept. an. 879. gebohren. So lang er nur ein kind war, übergiengen ihn die Reichs-Stände, und machten indeſſen Carolum Craſſum, und nach dieſem Eudonem zu Königen; lieſſen aber doch Carolum Simplicem, mit groſſer ſorgfalt erziehen. Endlich als derſelbe ſein 14. jahr angetreten, verbanden ſich etliche der Groſſen wider den König Eudo, und ſuchten Carolum auf den thron zu ſetzen. Fulco der Ertz-Biſchoff von Rheims, ein behertzter Prälate, crönte ihn auch an. 892. zum Könige, und berichtete ſolches an den Papſt Formoſum und an den Kayſer Arnolphum. Eudes aber gieng ihm geſchwinde auf den hals, und verjagte ihn nach Teutſchland, brachte auch Arnulphum auf ſeine ſeite, daß ſich derſelbe des ſtreits nicht annahm. Carolus Simplex aber, um ſeinen zweck zu erhalten, machte ein bündnis mit den Normännern, und zwang dadurch Eudonem, daß ſolcher dem Reich zum beſten, gutwillig Carolum Simplicem vor König erkannte, und ſich blos allein Aquitanien vorbehielte. Er ſtarb auch gleich im folgenden jahre 898. worauf Carolus von gantz Franckreich Herr wurde. (ſ. Eudo.) Es war aber damals ein elender zuſtand in Franckreich. Die Hertzoge und Grafen fiengen an die provintzen, worinnen ſie gouvernirten, erblich und eigenthümlich an ihre familien zu bringen, und leiſteten dem Könige wenig gehorſam. Die Normänner ſtreiften durch das gantze Reich, und der anführer derſelben, Rollo, ſetzte ſich in der provintz, ſo hernach deswegen die Normandie genennet worden, veſt, erhielt auch endlich von Carolo, daß ihm ſolches land an. 911. gäntzlich abgetreten, und Caroli tochter, Giſela, vermählet wurde. (ſ. Rollo.) Um eben dieſe zeit ſtarb der Carolingiſche ſtamm in Teutſchland mit Ludovico Infante ab, wodurch Lothringen Carolo Simplici zufiel, der es aber zu des Reichs ſchaden Giſelberto, einem Grafen, zu regieren übergab. *a*) Mittlerweile hatte ſich Carolus durch die allzugroſſe gnade gegen ſeinen favoriten Haganon, der von geringer ankunft war, bey den Groſſen in dem Reich dergeſtalt verhaßt gemacht, daß ihn die Stände auf anſtiften Roberti, der ein bruder des vorigen Königs Eudonis war, und heimlich nach der Crone ſtrebte, an. 920. auf dem Reichstag zu Soiſſons mit der condition des throns entſetzten, wann er binnen einem jahr nicht beſſer regieren würde. *b*.) Unter dieſer zeit hielte Carolus mit Henrico Aucupe, König in Teutſchland, an. 921. zu Bonn eine zuſammenkunft, und trat demſelben Elſaß ab, dahingegen dieſer Carolo den reſt von Lothringen ließ. *c*) Die mißvergnügten ruheten aber indeſſen nicht, ſondern als Carolus ſeinen favoriten Haganon wieder nach Hof berufte, brachen ſie wieder los, und machten Robertum an. 922. zum König. *d*) Ob nun gleich dieſer im folgenden jahr in der ſchlacht mit Carolo den 15. jun. an dem fluß Aiſne bey Atigny ohnweit Soiſſons umkam, und wie einige berichten, von Carolo ſelbſt getödtet wurde, konnte Carolus doch des ſieges ſich nicht recht bedienen, weil der haß der Groſſen wider ihn immer zunahm, die Häupter der mißvergnügten auch groſſe einigkeit hielten, und alſobald unter ſich Rudolphum den Hertzog von Burgund, Roberti ſchwieger-ſohn, den 13. jul. 923. zu Soiſſons zum König crönen lieſſen. Endlich ſtellte ſich Herbertus Graf von Vermandois, als ob er die partey der Malcontenten verlaſſen, und lockte unter dieſem ſchein Carolum bis nach St. Quintin, allda er ihn gefangen nahm, und von dar auf das an der Marne liegende ſchloß Thierri, und weiter nach Peronne brachte, woſelbſt er in der verwahrung des Herberti blieb, bis an. 727. da dieſer ihn, um Rudolpho, der inzwiſchen zum Könige gemacht worden, tort zu thun, los ließ; der Papſt Johannes X. auch ſich ſehr um ſeine reſtitution bemühete. Weil aber Herbertus ſich bald wieder mit Rudolpho ausſöhnete, ward Carolus von neuem in verwahrung genommen. Endlich verglich er ſich mit Rudolpho, und ließ demſelben den Königlichen titul, darvor ihm dieſer die einkünfte von Atigni verſtattete. Allein Carolus genoß dieſes geringen vortheils nicht lang, indem er nach ausgeſtandener 6. jährigen gefangenſchafft am 7. oct. an. 929. ſtarb, nachdem er in dieſer ſeiner noth von allen ſeinen unterthanen verlaſſen, und Rudolphus hingegen einmüthig zum König angenommen worden. *e*) Sein leben erſtreckte ſich auf 50. und ſeine regierung vor ſeiner gefangenſchafft auf 30. jahr. Mit ſeiner andern gemahlin Ogiva, einer tochter Eduardi I. der ein ſohn Alfredi Königs in Engelland war, zeugte er einen ſohn Ludovicum Ultramarinum genannt. *a*) Fragm. ex *Conrad. Urſperg.* chron. ap. Pithœum, conf. *Gundling.* de Henrico Aucupe §. 13. p. 70. *b*) *Flodoard.* in chron. ad an. 920. & in hiſtor. lib. IV. c. 15. *Ademari* chron. *c*) Pactum Bonnenſe Caroli & Henrici ap. *Du Chêne*, tom. II. *Sirmond.* in capitular. p. 299. *Miraus*, notit. eccl. Belg. 51. *Gundling.* Henr. Aucup. p. 301. *d*) *Flodoardus*, tom. IV. c. 17. in chron. ad an. 922. *e*) Idem ad an. 923. & ſeq.

Carolus IV. Pulcher zugenannt, Philippi IV. Pulchri jüngſter ſohn, führte bey lebzeiten ſeiner brüder Ludovici X. Hutini und Philippi V. Longi den titul eines Grafen von Marche. Nach des letztern tode an. 1322. gelangte er, als der nächſte männliche erbe, zur Crone, ohne daß ſeiner brüder töchter den geringſten anſpruch an die ſucceſſion machten, wie

ſeinem vorfahr und ſeinem nachfolger begegnet. Er vereinigte ſogleich die Grafſchafft Poitou, welche ſein vorfahr Philippus, als ein Apanagium beſeſſen, wieder mit der Crone, nachdem des Hertzogs in Burgund Eudonis, welcher gedachten Philippi tochter zur ehe hatte, anſpruch darauf in dem Parlement vor ungegründet erkläret worden. Er beſtätigte Ludovicum von Nevers in der Grafſchafft Flandern, darinn derſelbe nach dem tode ſeines groß-vatters Roberti, krafft des unter dem vorigen König geſchloſſenen tractats, mit ausſchlieſſung ſeines bruders Roberti von Caſſel ſuccedirte. Nach dieſem entſtund wegen eines gewiſſen ſchloſſes in Guienne ein ſtreit zwiſchen Carolo und dem König in Engelland Eduardo II. welcher endlich, weil dieſer noch über das wegen dieſes Hertzogthums die lehns-huldigung zu leiſten ſich geweigert, zu einem öffentlichen krieg ausſchlug, der endlich einen ſolchen ausgang hatte, daß nachdem Eduard II. die meiſten plätze verlohren, er in dem frieden erkennen muſte, daß er gedachtes land verwürcket, welches jedoch Carolus in anſehung ſeiner ſchweſter Iſabellä, Eduardi II. gemahlin, ihm mit dem beding wieder gab, daß er den eyd der treue in perſon ablegen ſollte; wiewol auch nachgehends, da Eduard II. das land ſeinem Cron-Printzen abgetreten, Carolus ſich begnügte, daß dieſer die huldigung leiſtete. Der Papſt, welcher den Kayſer Ludovicum Bavarum in bann gethan, beredete hierauf den König, daß er ſich zu deſſelben gegner gebrauchen laſſen ſollte, und einige Teutſche Fürſten hatten ihm auch ihren beyſtand verſprochen. Als aber dieſe an dem angeſetzten orte der wahl nicht erſchienen, wollte er hernach ſich von dem Papſt auch nicht weiter mehr auftreiben laſſen. Er ſtarb auch bald darauf den 1. febr. 1328. zu Vincennes. Seine erſte gemahlin Blancam, des Hertzogs von Burgund tochter, welche ihm einen ſohn gebohren, der gleich wieder geſtorben, ließ er wegen ehebruchs von ſich ſcheiden. Die andere ehe mit Maria, des Kayſers Henrici VII. von Luxemburg tochter und Johannis Königs in Böhmen ſchweſter, war unfruchtbar. Mit der dritten gemahlin Johanna, einer tochter Ludovici d'Evreux, ſeines vettern, zeugte er eine tochter, Mariam, und ließ ſie nach ſeinem tode ſchwanger, da ſie wiederum eine tochter, nahmens Blancam, gebahr; worauf die Crone an ſeines vatters bruders ſohn Philippum VI. aus dem hauſe Valois fiel. *Cont. Wilb. de Nangiac. Mezeray*, hiſt. de France tom. II. p. 370. ſeq. *Daniel*, hiſt. de France tom. II. col. 419. ſeq.

Carolus V. der weiſe und beredte zugenannt, Königs Johannis II. und Bona von Luxemburg älteſter ſohn, wurde auf dem ſchloſſe zu Bois de Vincennes den 21. jan. an. 1337. gebohren, und war der erſte, welcher ſich Dauphin tituliren ließ, nachdem bey des vatters lebzeiten die provintz Dauphiné der Cron Franckreich unter Philippo VI. von Valois eingeräumet worden. Er war auch Hertzog von Normandie, und führte binnen der zeit, da ſein vatter von den Engelländern gefangen war, die regierung, da er denn durch die groſſen unruhen des Reichs, welche der pöbel zu Paris, der König Carolus II. von Navarra, und die rotten der abgedanckten ſoldaten, ſo ſich Compagnies nennten, unterhielten, recht in die ſchule der regierungskunſt geführet wurde. (ſ. Johannes II. König in Franckreich.) Das unglück ſeines vatters machte ihn ſo klug, daß nachdem er an. 1364. im 24. jahre ſeines alters demſelben ſuccedirte, er die zeit ſeiner regierung wider die bisherige gewohnheit der Könige ſelten mit zu felde zog, ſondern den krieg durch ſeine brüder und Generalen führete; jedoch nichts deſtoweniger den Engelländern mehr ſchaden that, als einiger von ſeinen vorfahren. Vor allen dingen brachte er ſeinen bruder Philippum Audacem auf ſeine ſeite, beſtätigte ihm Burgund, ſo ihm ſein vatter gegeben, ſtiftete auch zwiſchen ihm und der erbin von Flandern eine heurath. Bertrand von Gueſclin gewann ihm gleich bey dem antritt der regierung die ſchlacht bey Cocherel in Normandie wider Carolum, welcher wegen der prätenſion auf Burgund aufs neue angefangen hatte, kurtz vor dem tode Johannis II. die waffen zu ergreiffen. In eben dieſem jahre verlohr zwar Carolus von Blois, dem der König wider den Grafen Johannem von Montfort in dem anſpruch auf Bretagne beyſtund, die ſchlacht bey Auray und zugleich das leben. Weil aber der Graf von Montfort ſich hierauf an. 1365. zum frieden bequemte, und zum vaſallen von Franckreich erklärte, ward Carolus dadurch eines beſchwerlichen krieges befreyet. In eben dem jahre ward auch zu Vernon ein friede mit dem König in Navarra geſchloſſen, wozu dieſer bewogen ward, weil der König in Aragonien mit Franckreich ein bündnis machte. Krafft dieſes friedens renuncirte der König von Navarra auf alle ſeine anſprüche auf Champagne, Brie und Burgund, und trat die ſtädte Meulan und Mante nebſt Longueville gegen Montpellier ab. Die Grafſchafft Evreux und die plätze in der Normandie wurden ihm auch gelaſſen. Hierauf bemühete ſich der König die ſogenannten Compagnien auszurotten, und weil er es durch gewalt nicht konnte, indem ſie auf 30000. mann ſtarck worden waren, tractirte er erſtlich mit dem Papſt, dem Kayſer und andern Potentzen, um ſie zu einem creutz-zug wider die Türcken zu gebrauchen; weil aber eben damals in Spanien Henricus, Graf von Traſtamara, wider ſeinen bruder Petrum Crudelem, König von Caſtilien, rebellirte, dieſer letztere auch durch ermordung ſeiner gemahlin, die der Königin in Franckreich ſchweſter war, ſich Carolum zum feind gemacht, ſo lieſſen ſich die Compagnien, nachdem ihnen ſowol der König als der Papſt groſſes geld bezahlt, bereden,

Digitized by Google

unter anführung des berühmten Helden Gueſclin, Henrico von Traſtamara zu hülffe zu gehen. Der Engliſche Cron-Printz, in der Guienne ſich aufhielte, nahm zwar nachmals Petri Crudelis partey, und die Compagnien giengen zu ihm über; endlich aber verließ er denſelben wieder, worauf Petrus in einem treffen gefangen, und von Henrico umgebracht wurde; und Carolus hatte den vortheil davon, daß ſowol die Engelländer als der König in Navarra ſich darein verwickelten, und mit ſchaden zurück kamen, wie auch, daß die Compagnien bis auf 6000. mann zuſammen ſchmoltzen. Nachdem ſich nun Carolus wieder erholet, und die vornehmſte puncten des zu Bretigni mit den Engelländern an. 1360. geſchloſſenen friedens, nemlich die renunciation der Engelländer auf Franckreich, und die Normandie, wie auch des Königs auf die ſouverainität von Guienne nicht erfüllet waren, entſchloſſe ſich Carolus mit Engelland zu brechen. Die gelegenheit darzu war, daß der Printz von Wallis in Guienne eine kopf-ſteuer ausſchrieb, welche viele vaſallen, die vor dem frieden zu Bretigni unter Franckreich geſtanden, und mit Engelland nicht zufrieden waren, ſich weigerten zu bezahlen, und den Printzen von Wallis vor dem Gerichte der Franzöſiſchen Pairs verklagten. Als nun weder der König in Engelland, noch der Printz von Wallis hierauf antworten wollten, wurde Carolus veranlaſſet, alle ihre in Franckreich habende güther zu confiſciren, und als Gueſclin nach ſeiner wiederkunft aus Spanien zum Connetable gemacht worden, ſchlug er an. 1370. nicht weit von Pont Villain in Maine, des Engliſchen Generals Robert Knoles armee, verjagte die Engelländer aus Poitou und Xaintonge, worzu noch kam, daß den 23. jun. an. 1372. die Engliſche flotte von der Caſtilianiſchen, die ſich mit der Franzöſiſchen vereiniget hatte, an den küſten von Rochelle geſchlagen, und der Graf von Pembrok, welcher ſie commandirte, ſamt 8000. mann gefangen wurde. Nachdem auch der Printz von Wallis an. 1376. und das jahr hernach der König Eduard III. in Engelland ſelber mit tod abgegangen, würde er ohnfehlbar die Engelländer aus gantz Franckreich getrieben haben, wann nicht an 1380. der tapfere Gueſclin und gleich darauf den 16. ſept. der König Carolus V. ſelbſt geſtorben wäre. Seinen tod verurſachte ein langſamer gift, den er zu der zeit, da er noch Dauphin geweſen, von dem Könige Carolo II von Navarra empfangen. Er wurde um deſto mehr bedauret, weil er durch ſeine groſſe klugheit das Reich aus ſeinem elenden zuſtande geriſſen, dadurch die liebe der unterthanen an ſich gezogen, und weil ſein älteſter ſohn noch ein kind, und nicht im ſtande war, den Engliſchen krieg auszuführen. Er hatte in eben dieſer betrachtung eine verordnung gemacht, die noch auf den heutigen tag üblich iſt, daß die majorennität mit dem anfang des 14. jahrs angehen ſollte. Sonſt iſt auch noch merckwürdig, daß als an. 1377. der Kayſer Carolus IV. nebſt ſeinem ſohn Wenceslao eine reiſe nach Paris that, er des Königs Caroli V. älteſten Printzen, Carolum, zum Reichs-Vicario im Arelat gemacht. Die gemahlin Caroli V. war Johanna, Petri Hertzogs von Bourbon tochter, mit welcher er Carolum VI. ſeinen nachfolger; Ludovicum Hertzog von Orleans, von dem die Könige Ludovicus XII und Franciſcus I. herſtammten; und eine tochter Catharinam gezeuget. *Froiſſart. Vie de Du Gueſclin. Mezeray*, tom. II. p. 466. *Daniel*, tom. II. col. 611.

Carolus VI der geliebte zugenannt, ein ſohn des vorhergebenden Caroli V. wurde zu Paris den 3. dec. an. 1368. gebohren, und ſuccedirte ſeinem vatter im 12 jahre ſeines alters, daher er noch 2. jahr unter der vormundſchafft zu ſtehen hatte. Weil aber ſeine vormünder, welche ſeines vatters brüder, Ludovicus Hertzog von Anjou, Carolus Hertzog von Berri, und Philippus Hertzog von Burgund, ſodann ſein groß-vatter mütterlicher ſeite der Hertzog von Bourbon waren, ſich nicht vertragen konnten, ward Carolus VI. zu folge eines ſchieds-richterlichen ausſpruchs alſobald zu Rheims zum König gecrönet, und ihm gedachte Printzen vom geblüt nebſt unterſchiedlichen geringen perſonen zum Staats-Rath an die ſeite geſetzt, und Ludovicus von Anjou als der älteſte vetter zum Präſidenten deſſelben und zum Regenten gemacht. Nichts deſtoweniger war das Reich deswegen nicht ruhiger; ſondern weil der Hertzog von Anjou Ludovicus den Königlichen ſchatz heimlich genommen, und ſonſt die meiſten einkünfte des Königreichs auf die eroberung des Königreichs Neapolis, welches ihm kurtz vor dem tode des letztern Königs im teſtament vermacht worden, wandte, ſo verheerten nicht allein die ſoldaten, weil ſie keinen ſold empfiengen, das land, ſondern der pöbel zu Paris erregte auch wegen der groſſen auflagen ſolche unruhen, daß man dieſelben endlich abſchaffen muſte. Die Engelländer, welche eben damals mit einer neuen armee in Bretagne ankommen waren, belagerten Nantes, und würden ohnfehlbar groſſen ſchaden gethan haben, wenn nicht den 15. jan. an. 1381. der Hertzog von Bretagne mit Franckreich einen frieden gemacht, und die lehns-pflicht Carolo VI. abgelegt hätte, worauf die Engelländer unverrichteter ſachen wieder nach hauſe giengen, nachdem ſie jedoch zu Cherbourg in der Normandie und zu Breſt in Bretagne beſatzung hinterlaſſen. Als der König hierauf die im vorigen jahr abgeſchaffte auflagen wieder erneuern wollte, entſtund zu Paris eine allgemeine rebellion unter dem volck, welches nach dem Rathhauſe zulief, waffen daraus zu holen, und über 3. bis 4000. eiſerne hämmer von dannen wegnahm, womit es die accis-bedienten todtſchlug, wovon hernach dieſe aufrühriſche rotte les Maillotins oder die Hämmerer genennet worden. Dergleichen tumult erhub ſich auch auf einmal zu Rouan, Orleans und in einigen andern ſtädten, und würde daraus viel unheil erfolget ſeyn, wenn nicht der König beyzeiten die ſtadt Rouan übertumpelt, die rädelsführer abſtrafen laſſen, und dadurch den andern ein ſchrecken eingejagt. Doch erhielt er ſeinen zweck nicht, ſondern muſte ſich mit einem geſchencke von 100000. Francken, ſo die ſtadt Paris hergab, begnügen. An. 1382. nahm Ludovicus von Anjou den zug vor nach Neapel, kam aber daſelbſt an. 1384. um. Weil nun Philippus von Burgund hierauf alles beym Könige galt, beredte er denſelben zu einem krieg wider die Flanderer, welche wider ſeinen ſchwieger-vatter den Grafen Ludwig rebelliret. Nachdem er nun an. 1382. den 27. nov. die ſchlacht bey Roſenbeck wider die rebellen gewonnen, und erfahren, daß die Pariſer willens geweſen, mit den Flammändern ſich zu verbinden, kam er mit ſeiner ſiegreichen armee nach Paris zurück, ließ die unruhigſten bürger hinrichten, den übrigen legte er groſſe geld-ſtrafen auf, und führte durchgehends im Reich die auflagen ein, darwider ſich die unterthanen vorher ſo ſehr geſetzt hatten. Der Papſt Urbanus VI. hatte inzwiſchen einen creutz-zug wider alle anhänger Clementis VII. publiciret, daher die Engelländer unter dieſem vorwand wider Franckreich den krieg, der inzwiſchen nur laulicht geführet worden, erneuerten, und ſich zu den unruhigen ſtädten in Flandern ſchlugen, aber endlich nach vergeblichen friedens-tractaten zu einem ſtillſtand gezwungen wurden. An. 1384. ſtarb der Graf in Flandern, worauf dieſes land, wozu damals noch Artois, Retel, Nevers, Franche-Comté, Salins ꝛc. gehörte, an Philippum von Burgund heimfiel, der deſſen einige tochter zur ehe hatte. In den folgenden jahren machte der König groſſe zurüſtungen zur ſee, um eine landung in Engelland vorzunehmen, weil daſelbſt innerliche unruhen entſtanden waren. Er hatte auch eine ſolche flotte beyſammen, daß man ſagte, er hätte dadurch eine aneinander hängende brücke über den canal legen können. Und damit er beym ausſteigen ſich deſto beſſer veſt ſetzen könnte, ließ er viele bau-materialien, um ſo gleich häuſer aufzuſchlagen, ja ſelbſt ein gantz fertiges haus von holtz einſchiffen. Allein in dem erſten jahr wurde dieſes vorhaben durch einen krieg, welchen der Hertzog von Burgund in den Niederlanden erhob, in dem andern durch den Hertzog von Berri, der mit fleiß mit ſeinen völckern zurücke blieb, und in dem dritten, durch den Hertzog von Bretagne, der den Connetable von Cliſſon gefangen nahm, (davon der artickul Cliſſon mit mehrern handelt) zu nichte gemacht. Dieſes bewog den König, daß er an. 1388. die regierung ſelber antrat, und ſeine vettern die Hertzoge von Burgund und Berri, die ſolche bisher als vormündere geführt, jedoch ſehr gütig abdanckte. Es ließ ſich auch ſeine regierung aus der maſſen wohl an, weil er durch ſeinen eifer vor die wohlfahrt des Reichs ſich aller unterthanen liebe zuzog. Mit den Engelländern ward ein ſtillſtand aufgerichtet, und bis an. 1394. verlängert. Weil aber ſeine vettern den verluſt des regiments nicht verſchmertzen konnten, und der Hertzog von Berri inſonderheit dadurch, daß ihm der König wegen ſeiner harten regierung das Gouvernement von Languedoc genommen, mißvergnügt worden, hetzten ſie den Hertzog von Bretagne auf, daß ſolcher dem Connetable Cliſſon, dem ſie ſonderlich feind waren, keine ſatisfaction wegen deſſen gefangenſchafft gab. Weil er nun überdiß einen, der den Connetable nächtlicher weile auf der ſtraſſe verwundet, und faſt ermordet, in ſchutz genommen, kündigte ihm der König den krieg an, und nahm an. 1392. einen zug wider denſelben vor, wurde auch denſelben ohnfehlbar zum gehorſam gebracht haben, wenn er nicht durch einen ſonderbaren zufall wäre daran verhindert worden. Denn als er zu anfang des auguſti aus Mans heraus ritte, wurde ihm durch die übermäßige ſonnen-hitze ſein gehirn gantz verrückt, zu welchem übel bald hernach noch ein unvermuthetes ſchrecken kam, welches dadurch veranlaſſet wurde, daß dem Könige, da er ſeine armee muſterte, vorkam, als wenn ein ſchwartzer mann aus dem buſche hervor gienge, ſein pferd bey dem ziegel nähme, und zu ihm ſagte: König, wo wollt ihr hin, ihr ſeyd verrathen. In eben dem augenblick, geſchahe es über dieſes, daß ein Page, der ſeine lantze führte, und auf dem pferd entſchlief, dieſelbige ohngefehr aus den händen, oder wie einige ſagen, auf des Königs caſquet fallen ließ, welches den König vollends in der meynung bekräfftigte, daß er verrathen ſey; dahero er gantz raſend wurde, jedoch nach etlichen tagen wiederum zu ſich ſelbſt kam. Weil man aber doch nicht verſichert war, daß es einen beſtand haben würde, ſo ward nicht allein der krieg wider den Hertzog von Bretagne eingeſtellt, ſondern den beyden Printzen Carolo von Berri und Philippo von Burgund die Regentſchafft wieder anvertraut, welche denn alſobald den Connetable Cliſſon abſetzten, und Philippum von Artois, Grafen von Eu, an ſeine ſtelle brachten. Der König wollte ihn zwar hernach wieder nach Hofe haben, er hatte aber ſelber keine luſt mehr, ſondern führte den krieg wider ſeinen feind den Hertzog von Bretagne drey jahre allein, worauf er ſich endlich mit demſelben verglich. Zu anfang des jahrs 1393. begegnete dem König wiederum ein unglücklicher zufall. Denn als den 19. jan. eine gewiſſe hochzeit bey Hofe mit groſſer luſtbarkeit gehalten ward, verkleidete ſich der König nebſt 4. andern, die an einer ketten an ihn geſchloſſen waren, in einen wald-gott, und als der Hertzog

von

Digitized by Google

von Orleans aus ſchertz eines von dieſen vieren ſein kleid anzündete, nahm das feuer wegen des pechs, ſo an den kleidern war, dergeſtalt überhand, daß alle 4. und der König ſelbſt in brand geriethen, welcher letztere jedoch durch der Hertzogin von Berri hülffe, die ihr kleid in der eil über ihn warf, gerettet wurde, da hingegen die andere in ein paar tagen den geiſt aufgaben. Dieſes ſchrecken aber verurſachte, daß der König ein halb jahr hernach wieder in ſeine vorige verrückung des verſtandes fiel, wiewol er auch davon bald wieder befreyet wurde. An. 1394. wurde der ſtillſtand mit Engelland noch auf 4. jahr verlängert, und immittelſt an einem beſtändigen frieden ſtarck gearbeitet, auch zu dem ende Valeran von Luxenburg, Graf von St. Pol, der des Königs in Engelland Richardi II. ſchweſter zur ehe hatte, nach Londen geſchickt. Dieſer beredete auch Richardum mit weniger mühe darzu, weil aber Carolus VI. keinen frieden anders eingehen wollte, es ſey dann daß die Engelländer Breſt, Cherbourg und Calais wieder abträten, Richardus aber wegen der widerſetzung ſeines vettern, des Hertzogs von Gloceſter, nicht darein willigen dorfte, ſo zerſchlugen ſich die tractaten, und obgleich Richardus gleich hernach eine reiſe nach Calais that, und mit Carolo VI. eine unterredung hielt, ward doch nichts anders als eine heurath zwiſchen demſelben, und Caroli VI. älteſten Printzeßin Iſabella, die nur 8. jahr alt war, und zugleich ein ſtillſtand auf 27. jahr geſchloſſen, und den bedingungen deſſelben zu folge Breſt an den Hertzog von Bretagne, Cherbourg aber an den König von Navarra wiedergegeben, welcher letztere hernach ſolchen platz nebſt andern gegen das Hertzogthum Nemours an Franckreich abtrat. Um eben dieſe zeit gaben ſich die Genueſer mit ihrer gantzen Republick unter den ſchutz von Franckreich, nahmen auch einen Gouverneur von dem König an, um ſich wider die Hertzoge von Mayland in ſicherheit zu ſetzen. Der König ſchickte auch an. 1394. eine ſtarcke armee dem König in Ungarn und nachmaligen Kayſer, Sigismundo, wider die Türcken zu hülffe, die jedoch durch ihre allzugroſſe hitze in verfolgung der Türcken die ſchlacht bey Nicopolis, die ſie ſchon gewonnen hatte, verlohr. Desgleichen ſchickte er dem Griechiſchen Kayſer Emanuel unter dem Marſchall von Boucicaut hülffe wider die Türcken, ſo damals Conſtantinopel belagerten, aber vergeblich abziehen muſten. An. 1399. entſtund in Engelland ein innerlicher krieg, der endlich dahin auslief, daß der König Richardus II. abgeſetzt, und deſſen vetter Henricus IV. vormals Hertzog von Lancaſter König wurde. Weil nun Richard des Königs Caroli VI. tochter zur ehe gehabt, wiewol die vollziehung der ehe wegen des zarten alters der Printzeßin noch nicht geſchehen war, ſo wollte Carolus VI. Henricum nicht vor einen König erkennen; endlich aber weil derſelbe die Franzöſiſche Printzeßin gefangen hielte, ward an. 1400. ein ſtillſtand auf 26. jahr erneuert, und die Printzeßin nach Franckreich zurück geſchickt. Es ward aber der ſtillſtand wegen der groſſen erbitterung der beyden Höfe gegen einander ſchlecht beobachtet, ja es würde Franckreich damals gleich losgebrochen haben, wenn nicht der König zum öfftern in ſeine vorige kranckheit gefallen, und die Printzen von geblüte, ſonderlich aber des Königs bruder, der Hertzog von Orleans, und des Königs vetter, der Hertzog von Burgund, ſo uneinig und hitzig gegen einander geweſen wären, daß ſie oft an dem waren, wider einander zu felde zu ziehen. Die urſache dieſer uneinigkeit war, daß der Hertzog von Orleans erſt von aller regierung in währender kranckheit des Königs ausgeſchloſſen, und ob er gleich durch ſeine gemahlin, die ſo viel bey dem König galt, daß man ihr auch ſchuld gab, ſie hätte den König bezaubert, und ihm dadurch ſeine kranckheit zugezogen, einmal die regierung in die hände bekommen, doch bald wieder von dem von Burgund abgeſtochen worden. Der Hertzog von Burgund ſtarb zwar an. 1404. aber ſein ſohn Johannes erbte mit ſeinen ländern allen haß wider das haus Orleans, welcher endlich zu beyden ſeiten ſo groß wurde, daß ſie volck zuſammen zogen, und einander öffentliche ſchlachten liefern wollten, welches alles man wegen der groſſen ſchwachheit des Königs erdulden muſte. Ob nun gleich beyde rivalen ſich hernach wieder vertrugen, und dem Hertzoge von Burgund ein theil an der regierung gegeben ward, begieng dieſer dennoch die ſchreckliche that, daß er den Hertzog von Orleans an. 1407. den 23. nov. durch meuchelmörder auf der ſtraſſe tödten ließ. Jedoch, weil er mit einem kriege dräuete, und man befurchte, er möchte ſich zu den Engelländern ſchlagen, die ſtadt Paris auch ſeine partey hielte, ward er von dem Könige pardoniret, und ſolcher pardon hernach durch einen vergleich zu Chartres zum andern mal wiederholet, nachdem die Königin es dahin gebracht hatte, daß der erſte wiederruffen worden. An. 1409. gaben die Genueſer den ſchutz von Franckreich wieder auf, da der Gouverneur daſelbſt, der Marſchall von Boucicaut, nachdem er Livorno durch einen tractat eigenthümlich, und Piſa und Florentz als lehen an Franckreich gebracht, im begriff geweſen, auch Mayland unter Franzöſiſchen ſchutz zu nehmen. (ſiehe die umſtände in dem articul Boucicaut II.) Mittlerweile continuirte an dem Franzöſiſchen Hofe die feindſchafft zwiſchen der Königin und dem Hertzog von Burgund, und da bisher jene nebſt dem Dauphin auf des Königs befehl die regierung verwaltet, und alle andere Printzen von geblüt ihre partey gehalten, ſo brachte nunmehr der Hertzog von Burgund nicht allein die meiſte Printzen von geblüt an ſich, ſondern brachte es auch dahin daß der Dauphin, weil er 14. jahr alt war, von der Königin aufſicht weggenommen, und ihm nebſt dem Hertzog von Burgund, deſſen ſchweſter er auch zur ehe hatte, die regierung anvertrauet wurde. Der Hertzog von Berri aber, den es verdroß, daß er von der regierung ſollte ausgeſchloſſen ſeyn, machte mit den andern Printzen, und inſonderheit mit dem Hertzoge von Orleans, einen bund, kam mit bewaffneter hand vor Paris, und erhielte durch einen zu Biceſtre an. 1410. aufgerichteten vergleich, daß der König die regierung einem aus privatperſonen beſtehenden Collegio anvertrauen, alle Printzen davon ausſchlieſſen, und dieſe, ſonderlich aber die Hertzoge von Burgund, Berri und Orleans, von Hof ſich entfernen ſollten. Allein es kam dadurch doch noch zu keinem frieden. Denn weil die Orleaniſche partey, ſo man auch insgemein die Armagnacs nennte, weil der Graf von Armagnac des Hertzogs von Orleans ſchwieger-vatter war, nicht aufhörte ſich zu bewaffnen, brachte es der Hertzog von Burgund dahin, daß der König ihn ſelbſt durch den Dauphin um hülffe wider ſie erſuchte. Dieſer zog hierauf an. 1411. mit einer armee von 60000. mann den Printzen entgegen, muſte ſich aber, weil ſeine leuthe ihn meiſtens verlieſſen, zurück ziehen, und was das ärgſte war, ſo hatte er mit Engelland ein bündnis gemacht, welches ihm auch etliche tauſend mann zu hülffe ſchickte. Nichts deſtoweniger, als er ſich von Paris, ſo ohne dem immer ſeine partey hielte, meiſter gemacht, brachte er den König dergeſtalt auf ſeine ſeite, daß derſelbe wider die Printzen als feinde des Staats zu felde zog. Er bediente ſich auch der bulle, die der Pabſt vor dieſem wider die ſogenannte Compagnien hatte ergehen laſſen, wider die Printzen, und ließ ſie krafft derſelben in kirchen-bann erklären, unter dem vorwand, weil ſie in der that eben das wären, was die Compagnien geweſen. Die Printzen hingegen ſchlugen ſich hierauf zu Engelland, welches dieſer unruhen ſich bediente, und eine armee in der Normandie ans land ſetzte. Doch ward mitten unter dieſen weit ausſehenden unruhen an. 1412. zu Bourges friede zwiſchen den Printzen gemacht, und den Engelländern geld bezahlt, daß ſie wieder zurück gehen ſollten. Weil aber der Hertzog von Burgund noch nicht unterließ, die unruhe fortzuſetzen, und durch den pöbel zu Paris, inſonderheit aber die fleiſcher-zunft, die es beſtändig mit ihm hielte, und von ihrem anführer Cabochiens genennt wurde, die vornehmſte Hof-bedienten, ja der Königin bruder, Ludovicum von Bayern, ſelbſt aus dem pallaſt und aus des Dauphins zimmer wegnehmen ließ, und da er vergeblich geſucht, den König gefangen zu nehmen, unvermuthet nach Flandern ſich retirirte, ward er als ein rebell tractirt, von dem Könige mit einer armee überfallen, und nach einnahm einiger plätze gezwungen, ſich zu unterwerffen, auch allen tractaten mit Engelland abzuſagen. Diß geſchahe zu ende des jahrs 1414. und gleich im folgenden fielen die Engelländer unter ihrem König Henrico V. in die Normandie ein, eroberten Harfleur, und ob ſie gleich vor dieſer veſtung die helfte ihrer armee eingebüßt, und auf ihrer retirade nach Calais, von der Franzöſiſchen armee, die dreymal ſtärcker war, dergeſtalt geängſtiget worden, daß ſie ſelber Harfleur wieder geben wollten, wenn man ſie würde frey nach Calais laſſen, befochten ſie doch, als dieſe anerbietungen verworffen worden, den 25. oct. 1415. die blutige ſchlacht bey Azincourt in der Picardie, theils durch die geſchicklichkeit ihrer bogenſchützen, theils durch die unordnung der Franzoſen, und ward unter andern der Hertzog von Orleans gefangen, die zwey brüder aber des Hertzogs von Burgund getödtet. Die Engelländer aber konnten ſich doch des ſieges nicht recht bedienen, und obgleich der Hertzog von Burgund, der es heimlich mit ihnen hielte, mit einer armee bis nach Paris kam, muſte er doch, weil ihm das geld mangelte, und dieſe hauptſtadt in guter verfaſſung ſtunde, wieder zurück gehen. Nachdem aber die 2. Dauphins kurtz nach einander geſtorben, und der Hof unter ſich ſelbſt nicht einig war, indem die Königin nach Tours relegiret worden, kam der Hertzog von neuem an, und brachte faſt das halbe Reich ohne mühe in ſeine gewalt, weil er in allen ſtädten die auflagen abſchaffte, befreyete auch die Königin, welche krafft einer vor dieſem einmal erhaltenen vollmacht anfieng, verordnungen und befehle durch das Reich ergehen zu laſſen. Ja an. 1418. bemächtigten ſich beyde der ſtadt Paris, wiewol der Dauphin, der nur 17. jahr alt, und ein abgeſagter feind des Hertzogs von Burgund war, noch entflohe, und im Reich hin und wieder groſſen anhang fand. Der König in Engelland bediente ſich dieſer unruhen, und nachdem er halb Normandie weggenommen, ſuchte er die alte anſprüche auf die Cron Franckreich wieder hervor, jedoch nicht ſowol in der hoffnung ſolche auszuführen, als vielmehr einen deſto vortheilhafftern frieden zu erlangen. Es ward auch hieran mit groſſer mühe gearbeitet, und der König von Engelland verlangte endlich nichts als die erfüllung des friedens zu Bretigny, der unter Johanne II. geſchloſſen worden, und die abtretung der Normandie, wie auch die Franzöſiſche Printzeßin Catharinam zur gemahlin. Weil ſich aber eben zu der zeit der Dauphin und der Hertzog von Burgund miteinander vertrugen, wollte man dergleichen frieden nicht eingehen, bis endlich, als den 10. ſept. an. 1419. der Hertzog von Burgund, da er mit dem Dauphin eine zuſammenkunft gehalten, in der hitze der vorgefallenen ſtreitigkeiten umgebracht worden,

Digitized by Google

die ſachen unvermuthet eine wunderbare veränderung bekamen. Denn die Königin, welche dem Dauphin todfeind war, brachte es nebſt dem jungen Hertzog von Burgund Philippo dahin, daß ihm die ſchuld des mords beygemeſſen, er vor einen feind des Reichs erkläret, und in einem zu Arras an. 1419. angefangenen und an. 1420. den 21. may zu Troyes beſtätigten tractat die Frantzöſiſche Printzeßin Catharina an den König Henricum V. von Engelland mit dem beding verheurathet wurde, daß derſelbe bey lebzeiten des Königs Caroli VI. die Regentenſchafft führen, nach ſeinem tode aber mit ausſchlieſſung des Dauphins und aller andern Printzen von geblüt, in der Crone ſuccediren, und Franckreich und Engelland auf immerdar vereinigt ſeyn ſollten. Dem ohngeachtet behielte der Dauphin noch hin und her viele anhänger, und ſonderlich hielten es die provintzen über der Loire, gegen Spanien zu, mit ihm; er erhielte auch bey Bourges an. 1421. eine kleine ſchlacht. Im folgenden jahr aber ſtarb der König in Engelland Henricus V. und ließ nur ein kind von einem jahr zum nachfolger. Der König Carolus VI. folgte ihm auch den 21. oct. 1422. nach, worauf von den Engelländern der junge Engliſche Printz, unter der vormundſchafft des Hertzogs von Bedfort, Henrici V. bruders, zu Paris, und der Dauphin Carolus VII. von ſeiner partey zu Poitiers, zu Königen von Franckreich ausgeruffen wurden. Der König Carolus hat mit ſeiner gemahlin Eliſabeth oder Iſabella von Bayern 12. kinder gezeuget, nemlich 2. mit nahmen Carolus, Ludovicum, Johannem, die alle nach einander Dauphins worden, und ohne erben geſtorben, Carolum den letzten Dauphin, ſo dem vatter in der Königlichen würde gefolget, und Philippum, der todt auf die welt gekommen; desgleichen Johannam, die in der kindheit geſtorben, Iſabellam, die an Richardum II. König in Engelland, Johannam, die an den Hertzog Johannem VI. von Bretagne vermählet worden, Mariam, ſo ins kloſter gegangen, Michaelam, Philippi Boni Hertzogs von Burgund, und Catharinam, Henrici V. Königs in Engelland gemahlin; ſo dann eine natürliche tochter Margaretha von Valois, ſo Johannem von Harpedene, Herrn von Belleville, geheurathet. *Froiſſard. Jean Juvenal. des Urſins*, hiſt. de Charl. VI. *Du Bellay-Monſtrelet. Le Laboureur. Mezeray*, tom. II. p. 506. *Daniel*, tom. II. col. 729. ſeq.

Carolus VII. der ſiegreiche und wohlbediente zugenannt, Caroli VI. ſohn, wurde zu Paris den 22. febr. an. 1403. gebohren. Wie er von der partey des Hertzogs von Burgund und ſeiner eigenen mutter verfolgt, und kurtz vor ſeines vatters tode gar von der Crone ausgeſchloſſen, und dieſe den Engelländern übergeben worden, iſt im vorhergehenden artickul Carolus VI. umſtändlich gemeldet. So bald er ſeines vatters tod vernahm, ließ er ſich zu Poitiers zum König ausruffen; die Engelländer aber nennten ihn nur den kleinen König von Bourges, weil dieſes die haupt-ſtadt von Berri war, ſo er bey lebzeiten ſeines vatters zur apanage beſeſſen. Er hatte aber noch unterſchiedliche partiſans, und das gantze theil von Franckreich jenſeit der Loire gegen Spanien, wie auch einige örter diſſeits derſelben, hielten es mit ihm. Er ſchloß auch mit den Schottländern ein bündnis, die ihm mit 5000. mann und vielen Generalen beyſtunden. Nichts deſto weniger verlohr er einen ort nach dem andern, weil ihm die Engelländer weit überlegen waren. Er büßte auch in unterſchiedlichen ſcharmützeln ein, und da ſeine armee an. 1423. bey Crevant in Burgund, und an. 1424. in einem gröſſern treffen bey Verneuil in Perche geſchlagen war, würde es unfehlbar mit ihm verlohren geweſen ſeyn, wenn nicht eben damals zwiſchen dem Hertzoge von Gloceſter, damaligen Regenten in Engelland, und dem Hertzoge von Burgund, wegen der Grafſchafft Hennegau, eine groſſe verbitterung entſtanden wäre, welche der Hertzog von Bedfort, bruder deſſen von Gloceſter, und Engliſcher Regent in Franckreich, mit aller ſeiner angewandten mühe nie recht heben konnte; und wann auch indeſſen Carolus ſelbſten Johannem den Hertzog von Bretagne nicht auf ſeine ſeite gebracht hätte; welches dann alles die Engelländer verhinderte, ſich des ſieges zu bedienen, und mit nachdruck wider Carolum zu agiren. An. 1427. gewann Carolus einen kleinen ſieg bey Montargis, da er den ort durch Johannem, Grafen von Dunois, entſetzte. Doch der Graf von Bedfort, Engliſcher Regent in Franckreich, brachte an. 1427. den Hertzog von Bretagne wieder auf ſeine ſeite, und nachdem er neue völcker aus Engelland bekommen, ſetzte er ſich vor, über die Loire zu gehen, und Carolum gantz zu verjagen. In dieſem abſehen belagerte er an. 1428. Orleans, und brachte es damit ſchon ſo weit, daß Carolus ſich bereits entſchloſſen, nach Languedoc, und Dauphiné ſich zu flüchten; zumal, nachdem die Franzoſen die ſchlacht bey Rouvrai, insgemein die **herings-ſchlacht** genannt, weil ſie um eine Engliſche convoy von lebens-mitteln, welche wegen damals inſtehender faſten-zeit meiſt in heringen beſtunde, abzuſchneiden vorgenommen worden, verlohren. Allein es kam dem König unverſehens eine hülffe. Denn erſtlich zerfiel der Hertzog von Burgund mit den Engelländern, weilen, als die ſtadt ſich an ihn ergeben wollte, die Engelländer ſolches auf keine weiſe geſtatten wollten, und dem Hertzog im kriegs-rath etwas höniſch ins angeſicht ſagten: Sie wären keine leuthe, die da wollten auf die büſche ſchlagen, und dann die davon auffliegende vögel von andern fangen laſſen. Hierzu kam noch unvermuthet ein bauren-mägdlein von 18. jahren, Jeanne d'Arc, nachgehends die Jungfrau von Orleans genannt, und gab ſich vor dem Könige an, ſagte, daß ſie von GOtt geſchickt ſey, ihn zu erretten, brachte auch einen ſuccurs in die ſtadt, und nöthigte durch ihre ausfälle die Engelländer, daß ſie den 8. may an. 1429. die belagerung aufheben muſten, worzu noch kam, daß ſie bey Patay geſchlagen wurden. Hierauf nahm Carolus den weg gerade nach Rheims zu, und weil die Engelländer zu ſchwach waren, und durch die bürgerſchafft genöthigt wurden, eine veſtung nach der andern zu übergeben, kam er in kurtzer zeit nach Rheims, und ließ ſich daſelbſt durch den Ertz-Biſchoff den 17. jul. 1429. crönen, worauf ſich noch immer mehr ſtädte vor ihn erklärten, dergeſtalt, daß endlich die gantze gegend um Paris und gar ein ſtadt-thor daſelbſt ſich ſchon ihm unterworffen, auch der Hertzog von Burgund in tractaten mit ihm ſtunde, ſich völlig auszuſöhnen. Der Hertzog von Bedfort brachte zwar dieſen wiederum auf ſeine ſeite, indem er ihm an. 1430. die Regentenſchafft von Franckreich abtrat; er hetzte auch Amadeum VIII. Hertzog von Savoyen auf, daß ſolcher nebſt Louis von Chalons, Fürſten von Oranien, Dauphiné wegzunehmen ſuchte. Aber dieſer letztere wurde noch in dieſem jahr geſchlagen, und nebſt jenem zu einem frieden gezwungen. Die Engelländer belagerten Compagne, konnten es aber nicht einbekommen, hingegen bekamen ſie vor dieſer ſtadt die Jungfer von Orleans gefangen, womit ſie das glück Caroli VII. gefangen zu haben ſich einbildeten. Aber es half ihnen wenig. Barbaſan, einer von Caroli VII. Generalen, ſchlug bey Chalons ſur Marne mit einer kleinen mannſchafft 8000. Engelländer, und von der zeit an kamen Caroli ſachen in groſſes anſehen. Der junge König in Engelland Henricus VI. kam an. 1431. zu Rouen an, und nachdem er daſelbſt die Jungfer von Orleans als eine hexe verbrennen laſſen, begab er ſich nach Paris, und ließ ſich daſelbſt als König in Franckreich crönen, gieng aber bald wieder um ſicherheit willen nach Rouen, woſelbſt er jedoch nebſt der ſtadt bey nahe in ſeiner feinde gewalt gekommen wäre. Die Franzoſen aber nahmen indeſſen Chartres und andere plätze ein, und was das vornehmſte war, ſo zerfielen der Hertzog von Bedfort und der Hertzog von Burgund mit einander, woranf endlich gar an. 1435. zu Arras eine völlige ausſöhnung zwiſchen Carolo VII. und dieſem Hertzog erfolgte, die von dem Baſeliſchen Concilio beſtätigt wurde. Ob nun gleich durch dieſen tractat der König ſehr viel harte bedingungen eingegangen, indem er dem Hertzoge viele ſtädte und länder abgetreten, ihm auch vor ſeine perſon alles homagium, ſo lange er leben würde, nachgelaſſen, ſo hatte er doch dieſen vortheil davon, daß ihm nun faſt gantz Franckreich auf einmal zufiel, und weil der Hertzog von Bedfort bald darauf geſtorben, die Engelländer auch durch ihr hochmüthiges verfahren gegen den Hertzog von Burgund denſelben vollends zum unverſöhnlichen feind bekamen, ſo giengen ihre ſachen gäntzlich verlohren. Inſonderheit bekam Carolus VII. an. 1436. Paris durch ein heimliches verſtändnis in ſeine gewalt, und eroberte darauf noch andere plätze in daſiger gegend. An. 1439. ward an einem frieden mit den Engelländern tractiret, es konnten ſich aber beyde parteyen nicht vergleichen. Im folgenden jahre entſtund ein aufruhr, die Praguerie genannt, (davon ein beſonderer artickul) welcher von einigen Printzen vom geblüt wider den Connetable gerichtet ward, darein ſie auch den Dauphin zogen. Allein Carolus VII. war den rebellen zu geſchwind auf dem hals, und ſeine meiſte unterthanen, auch der Hertzog von Burgund, waren ihm ſo getreu, daß die faction in kurtzem ſich unterwerffen, und der Dauphin nebſt ſeinen anhängern fußfällig um gnade bitten muſte. Kurtz darauf kam der Hertzog von Orleans nach einer 25. jährigen gefangenſchafft aus Engelland wieder zurück, und heurathete eine nahe verwandtin des Hertzogs von Burgund, welcher um deswillen auch das meiſte geld zu deſſen rantzion ihm gegeben hatte, und ſich nun vollkommen mit ihm ausſöhnte. Hierdurch hatten zwar die uneinigkeiten dieſer beyden häuſer, welche das Reich in alles unglück gebracht, ein ende, der König aber war um deswillen nicht wohl damit zufrieden, weil ſowol die befreyung, als auch die heurath des Hertzogs von Orleans, wie auch deſſen verſöhnung mit dem Hertzoge von Burgund ohne ſein vorbewuſt und zuziehen geſchehen war. Daher er anfangs um ſo weniger den Hertzog von Orleans vor ſich laſſen wollte, weil er erfahren, daß ſolcher nebſt dem Hertzoge von Burgund und Bretagne und andern, heimliche zuſammenkünfte gehalten, um des Königs Miniſter zu ſtürtzen, und die regierung an ſich zu reiſſen. Er ließ aber groſſe ſtandhafftigkeit wider ſie blicken, und endlich, als er dem Hertzoge erlaubet, zu ihm zu kommen, und ihn gnädig empfangen, ward aller unwille der mißvergnügten geſtillet. Mittlerweile hatten die Engelländer Harfleur erobert, der König aber entſetzte nicht allein Tartas in Guienne und Dieppe in Normandie, ſondern nahm noch unterſchiedliche ſtädte in Gaſconien, und ſonderlich an. 1441. Pontoiſe, mit ſturm ein, worauf er von gantz Isle de France meiſter worden. Er brachte auch den Grafen von Armagnac, der mit den Engelländern zu tractiren angefangen, zum gehorſam. Und endlich, weil die ſachen der Engelländer in ſchlechtem ſtande in Franckreich waren, Carolus VII. aber ſeinem lande ruhe ſchaffen wollte, kam es an. 1444. zu einem ſtillſtande, der nach und nach bis 1448. verlängert wurde.

Weil

Digitized by Google

Weil aber der König ſeine völcker nicht abdancken wollte, ließ er ſie unter der anführung des Dauphins dem Hertzog von Oeſterreich wider die Schweitzer zu hülffe ziehen, allwo ſie unſern Baſel mit einer anzahl von etlich tauſend Schweitzern, welche ſich durch die groſſe Frantzöſiſche macht durchſchlagen und in die ſtadt werffen wollten, ein ſehr hartes gefecht hielten; darinnen die Franzoſen den vortheil des orts, des geſchützes, der menge an volck und ſonderlich der reuterey hatten, und dennoch doppelt ſo viel volck als die Schweitzer an der zahl waren, verlohren, auch nach der ſchlacht keinen fuß breit näher gegen die Schweitz anrücken dorften. Der Dauphin ſchloß auch zuletzt einen tractat mit den Schweitzern, krafft deſſen dieſelbe 4000. mann an Franckreich überlieſſen. Der König ſuchte auch die ſtadt Metz unter ſich zu bringen, konnte aber nach einer langwierigen belagerung nichts anders erhalten, als daß ſolche eine ſumme gelds ausbezahlete. Bey allen dieſen unternehmungen iſt dieſes merckwürdig, daß auch die Engelländer mit 8000. mann ſich dazu gebrauchen laſſen, und unter dem ober-commando des Dauphins geſtanden; damit ſie in währendem ſtillſtande ihrem lande nicht beſchwerlich ſeyn ſollten. Am meiſten aber ließ ſich der König in währendem ſtillſtande angelegen ſeyn, die militz, welche durch ihr rauben allen handel und acker-bau im Reich ſtörete, zu reformiren. Zu dem ende wurden die ſogenannte Compagnies d'ordonnance aufgerichtet, deren 15. waren, davon jede einen Hauptmann und Lieutenant hatte, und aus 100. lantzen oder kriegs-leuthen beſtunde, deren jeder noch 6. andere neben ſich hatte. Dieſe wurden von den ſtädten, da ſie in beſatzung lagen, und von dem nahgelegenen lande verpfleget, fleißig gemuſtert, und auſſer dem alle andere abgedanckt, und nach hauſe zu gehen, und ihren handwercken abzuwarten genöthiget. Der König beſtätigte auch aufs neue die freundſchafft mit den Hertzogen von Burgund und Bretagne, und machte durch ſeine groſſe bemühung dem ſchiſmati der kirche zwiſchen dem Concilio zu Baſel und dem Pabſt Eugenio IV. oder vielmehr Nicolao V. deſſen nachfolger ein ende. Als an. 1449. der ſtillſtand mit Engelland zu ende lief, fiengen die Engelländer durch eroberung Fougers den krieg von neuem an, aber mit ſolchem unglück, daß weil ſie wegen innerlicher unruhen in Engelland nicht genug volck bekamen, ſie einen veſten platz nach dem andern in der Normandie verlohren, und endlich gar von den bürgern zu Rouen gezwungen wurden, dieſe hauptſtadt zu übergeben; welcher noch Harfleur und Honfleur folgten, dabey auch ihr beſter General Talbot, der als geiſſel gegeben worden, wegen nicht erfolgter parole, zum gefangenen gemacht wurde. Im folgenden jahr 1450. ward endlich nach erfochtener ſchlacht bey Fourmigny, Caen, Falaize, Domfront und Cherbourg eingenommen, und mit eroberung dieſes letztern orts den 12. aug. die gantze Normandie wiederum völlig zur Crone gebracht, weswegen noch bis dato zu Rouen jährlich der 12. aug. gefeyert wird. Der König gieng hierauf nach Guienne, und nahm noch vor dem ende der campagne etliche plätze daſelbſt weg, im folgenden jahr aber brachte er das gantze land in ſeinen gewalt, nachdem die ſtadt Bourdeaux zu einer allgemeinen capitulation anlas gegeben. Nachdem alſo die Engelländer von gantz Franckreich nichts mehr beſaſſen, als Calais und Guines in der Picardie, kündigte der König dem Hertzoge von Savoyen den krieg an. Denn es hatte der Dauphin aus angebohrner unruhe ſich ſchon vor zwey jahren nach Dauphiné mißvergnügt retiriret, und ohne vorwiſſen ſeines vatters mit des Hertzogs von Savoyen tochter Charlotta einen heuraths-contract geſchloſſen. Weil nun der Hertzog bey vielen gelegenheiten ein feindliches gemüth gegen Franckreich, der Dauphin auch einen unruhigen ſinn blicken laſſen, ſo beſorgte der König etwas böſes. Doch ward die ſache noch in demſelben jahr 1452. gütlich beygelegt, weil der König neue händel kriegte. Denn die vornehmſten von Adel in Guienne hatten eine conſpiration angefangen, und die Engelländer bewogen, daß ſie unter anführung des berühmten Talbot eine ſtarcke armee nach Guienne ſchickten, die ſich auf einmal aller veſtungen wieder bemächtigte. Der König zog daher in eil alles volck zuſammen, und nachdem an. 1452. bey Caſtillon Talbot in einer ſchlacht getödtet, und die Engelländer geſchlagen wurden, brachte er nach kurtzer gegenwehr Bourdeaux und alle plätze wieder unter ſich, von welcher zeit an das land beſtändig bey der Crone geblieben. Nach dieſem war der König darauf bedacht, den Dauphin, welcher in Dauphiné gantz nach ſeinem gefallen, ohne den König um rath zu fragen, regierte, und ſich auf ſeinen ſchwieger-vatter, den Hertzog von Savoyen verlaſſende die provintz aufs härteſte drückte, und noch dazu von dar aus dem Könige ſeine leuthe aufzuwiegeln, und deſſen Hof auf alle weiſe zu verwirren trachtete, zum gehorſam zu bringen. Dieſer wollte ſich zwar zur wehr ſetzen, weil ihm aber der Hertzog von Savoyen nicht beyſtehen wollte, nahm er an. 1456. ſeine zuflucht zu dem Hertzog von Burgund, der ihm aber eben ſo wenig hülffe leiſtete, und ihm nur verſtattete, zu Genep in Hennegau zu bleiben, welches der Dauphin lieber erwehlte, als ſich ſeinem vatter zu unterwerffen. Der König ließ es auch endlich geſchehen, weil er beſorgte, wenn er ihn zu ſcharf tractirte, er möchte gar zu den Engelländern übergehen; wiewol er dabey dem Hertzoge mit ausdrücklichen worten zuentbieten ließ: ſelbiger zöge nun an dem Dauphin einen hund auf, der ihm mit der zeit das geſicht zerreiſſen werde. Er entdeckte auch noch ſelbiges jahr eine gefährliche conſpiration des Hertzogs von Alençon mit den Engelländern, womit aber der Dauphin nichts zu thun hatte; und ward d'Alençon, als er die that endlich geſtanden, von denen ihm zu Richtern verordneten Pairs, des hohen verraths ſchuldig erkläret, auch als ein ſolcher zum tode verdammt, mit einziehung aller ſeiner güther, wiewol der König die todes-ſtrafe in eine ewige gefängnis veränderte, und des Hertzogs kindern noch die landſchafft Perche auf die bitte ihres groß-oncle, des Hertzogs von Bretagne, überlieſſe. Zuletzt würde er auch ohnfehlbar mit dem Hertzoge von Burgund in krieg zerfallen ſeyn, um ſich wegen des tractats zu Arras zu rächen; er ſtarb aber den 22. jul. an. 1461. Die urſache ſeines todes war, daß er in groſſe furcht gerathen, es möchte ihm mit gift vergeben werden, wobey er ſo gar auf ſeinen ſohn einen argwohn geworffen hatte, und ſich dahero 7. tage lang aller ſpeiſe enthalten. Sonſt iſt noch von ihm merckwürdig, daß er die Pragmaticam Sanctionem vornemlich aus den ſchlüſſen des Baſler-Concilii, ſo zu der gantzen kirchen- und abſonderlich des Römiſchen Hofs reformation angeſehen waren, hat ausziehen laſſen, und zu Bourges an. 1438. aufgerichtet, (davon ein eigner artickul) auch daß er der erſte unter den Franzöſiſchen Königen geweſen, welcher mit den Schweitzern einen bund gemacht, ſo an. 1453. geſchehen; daß ſich die Genueſer, um ſich wider ihre nachbarn zu ſchützen, zweymal ſeiner botmäßigkeit unterworffen, und jedesmal wieder das Franzöſiſche joch abgeſchüttelt haben; daß er zuerſt die auflage aus eigener macht über die unterthanen ausgeſchrieden, und daß man ihm zu ehren zuerſt medaillen geſchlagen. Er war ein Herr, den zwar die liebe vor ſeine maitreſſen ſehr eingenommen, der aber das beſte ſeines Reichs mit nicht geringer ſorgfalt beobachtete, die militz zuerſt auf einen guten fuß ſetzte, die ordnung in dem verwirrten Reiche wieder herſtellete, jederzeit mit klugen Räthen ſich verſahe, ſich nach den zeiten ſchickte, und nachdem er mit Printzen verſehen war, und ſeine ſachen guten fortgang gewonnen, ſeine perſon mit groſſer tapferkeit in vielen actionen wagte. Mit ſeiner gemahlin Maria von Anjou, einer tochter Ludovici II. Königs in Neapolis, zeugte er 12. kinder, als 4. ſöhne und 8. töchter, unter welchen der älteſte ſohn Ludovicus XI. ihm in der regierung folgte, Philippus und Jacobus in der kindheit geſtorben, Carolus Hertzog von Berri, ſo auch ohne nachkommen abgegangen. Von ſeinen töchtern iſt Radegond an Sigismund, Hertzog von Oeſterreich, Catharina an Carl den kühnen, Hertzog von Burgund, Jolanta an Amadeum IX. Hertzog von Savoyen, Johanna an Johannem II. Hertzog von Bourbon, Magdalena an Gaſtonem von Foix, Printzen von Viana, verheurathet worden, Margaretha, Johanna und Maria aber jung verſtorben. Mit ſeiner maitreſſe, Agnes Sorel, (von der ein eigner artickul) hat er auch 3. töchter gezeuget, Charlottam, Margaretham und Johannam. *Chart.er & Berri Heraut*, hiſt. de Charl. VII. *Monſtrelet. Sammarth. Mezeray,* tom. II. pag. 605. *Daniel,* hiſt. de France tom. II. col. 1017.

Carolus VIII. der geſprächige und freundliche genannt, war Ludovici XI. und Charlotten von Savoyen ſohn. Er wurde an. 1470. zu Amboiſe gebohren, und als ſein vatter an. 1483. ſtarb, hatte er zwar den anfang des 14. jahres ſchon erreichet, und ſolcher geſtalt die geſetzte zeit der minderjährigkeit zurück gelegt. Weil er aber nichts deſto weniger noch nicht tüchtig war, die regierung vor ſich zu führen, ſo hatte der verſtorbene König ſolche ſeiner älteſten tochter, als des Printzen ſchweſter, Anna, Petri von Bourbon, Herrn von Beaujeu gemahlin anvertrauet; allein es ereigneten ſich gar bald deswegen innerliche unruhen. Dann Ludovicus, der Hertzog von Orleans, als der nächſte Cron-erbe, behauptete, daß die regierung ihm zukäme, und Johannes, der Hertzog von Bourbon, vermeynte gleichfalls ein beſſeres recht darzu zu haben, als ſein jüngerer bruder, der vorgedachte Herr von Beaujeu, der Anna gemahl. Der Hertzog von Orleans, um ſeine partey zu verſtärcken, hieng ſich an den Hertzog von Bretagne, Franciſcum II. deſſen tochter und erbin, Annam, er auch zu heurathen ſuchte. Aber Anna von Beaujeu beredete ihn und den Hertzog von Bourbon endlich, daß ſie einwilligten, daß ihre ſtreitigkeiten auf einer Reichs-verſammlung ſollten abgethan werden; und als dieſe an. 1484. darüber rathſchlagte, brachte Anna den Hertzog von Bourbon durch verleihung der Connetable-charge auf ihre ſeite, worauf ſie mit leichter mühe erhielte, daß die verwaltung des Reichs ihro beſtätiget, der Hertzog von Orleans aber davon ausgeſchloſſen wurde. Weil auch der König den drey Ständen hinwiederum andere puncten eingewilliget, ſchiene das Reich in völlige ruhe geſetzt, und der König ward auch hierauf den 30. may 1484. zu Rheims von dem Ertz-Biſchoff Petro de Laval gecrönet. Allein der Hertzog von Orleans konnte ſeine hindanſetzung nicht verſchmertzen, und weil er unter der bürgerſchafft zu Paris einen anhang ſuchte, wollte ihn Anna von Beaujeu arretiren laſſen. Er entflohe zwar nach Verneuil, muſte aber bald wieder von dar weggehen, und da auch die ſtadt Orleans ſeine völcker nicht annehmen, das Parlement zu Paris auch ſeine klagen wider des Königs ſchweſter nicht anhören

Digitized by Google

ren wollte, und man ihm eine armee bey zeiten auf den hals ſchickte, muſte er die waffen niederlegen, und der Graf Franciſcus von Dunois, der ihm bisher die meiſten anſchläge beygebracht, muſte nach Aſti in Italien, ſo dem hauſe Orleans gehörte, ins exilium gehen, wiewol ihm hernach zugelaſſen wurde, nach Dauphine zu kommen. Damit auch weder der Ertz-Hertzog Maximilian, mit welchem die Printzeßin allbereit verlobt war, noch der Hertzog von Bretagne, die unruhen vergröſſern möchten, machte Anna ſowol mit den ſtädten in Flandern als mit den Bretaniſchen von Adel, die wegen des favoriten des Hertzogs, Landois, ſich nach Franckreich retiriren müſſen, krafft deſſen unter andern der König auf das Hertzogthum Bretagne nach dem tode des Hertzogs Franciſci II. der keine männliche erben hatte, ein recht zu haben behauptete. Dieſer punct aber verdroß den Hertzog ſehr, weil die erbſchafft von Bretagne nach allen Rechten ſeinen töchtern gehörte; daher als der Hertzog von Orleans bald hernach ſeine intriguen von neuem angefangen, und in Franckreich keine ſicherheit mehr geſunden, ward er an dem Hofe zu Bretagne nebſt andern von ſeinen anhängern willig angenommen. Der König aber brachte an. 1486. durch die ſchleunige eroberung von Guienne die meiſten partiſans, ſo der Hertzog von Orleans in Franckreich hatte, dahin, daß ſie ſtille ſeyn muſten; er hatte auch eine ſtarcke partey unter dem Adel von Bretagne, die ſich durch einen tractat verbunden, wider die Orleaniſche faction die waffen zu ergreiffen. Der Römiſche König Maximilian, der ſich inzwiſchen mit den Ständen von Flandern verglichen hatte, und an dem Franzöſiſchen Hofe wegen des obigen bündniſſes rächen wollte, hatte auſſer der eroberung von Terouanne, ſo er doch in folgendem jahre wieder verlohren, nichts ausgerichtet, und endlich nahm der König an. 1487. Ploermel, Vannes, Cliſon, Vitré, und viele andere plätze weg, wiewol er Nantes vergeblich belagerte. Es wurde hierauf etliche mal am frieden tractiret, aber vergebens, bis endlich an. 1488. den 28. jul. ohnweit St. Aubin zwiſchen der armee des Königs, und der, ſo der Hertzog von Bretagne, der von Orleans, und der Römiſche König zuſammen gebracht, eine ſchlacht vorgieng, darinn der ſieg auf des Königs ſeite blieb, und der Hertzog von Orleans gefangen wurde. Hierauf kam es den 28. aug. 1488. zu Sablé zwiſchen dem Könige und dem Hertzog von Bretagne zu einem frieden, krafft deſſen der anſpruch des Königs auf Bretagne nach Franciſci II. tode auf eine andere zeit ausgeſetzet wurde, und der Hertzog verſprechen muſte, keine von ſeinen beyden töchtern ohne des Königs einwilligung zu verheurathen; welchen letztern punct das gantze land beſtätigte, und deswegen auch der König die plätze, ſo er würcklich in Bretagne erobert, zur verſicherung behielte. Als aber der Hertzog wenig wochen hernach ſtarb, und ihm auch ſeine jüngſte tochter nachfolgete, veränderte ſich alles wiederum. Denn der König nahm hierauf alſobald einen platz nach dem andern in Bretagne weg, und obgleich der König in Engelland Henricus VII. der Printzeßin von Bretagne Anna 6000. mann zu hülffe ſchickte, konnten dieſe doch wegen der uneinigkeiten der Miniſter an dem Hofe von Bretagne, ſo von den unterſchiedenen abſichten wegen der heurath der Printzeßin herkamen, nichts ausrichten, und weil man ihnen keine veſte ſtadt einräumen wollte, wurden ſie genöthiget, wieder unverrichteter ſachen nach Engelland zu kehren. Inzwiſchen weil der König noch groſſe ſchwierigkeit ſahe, Bretagne mit gewalt einzunehmen, indem Engelland, Caſtilien und der Römiſche König Maximilian zu vertheidigung deſſelben ein bündnis geſchloſſen; der König auch auf eine andere art, nemlich vermittelſt der heurath der Printzeßin von Bretagne zu ſeinem zweck zu gelangen ſuchte, wiewol er dieſes ſehr geheim hielte; und dann endlich der Römiſche König, der ſich bereits vor dem tode des letzten Hertzogs von Bretagne mit deſſen vorwiſſen mit deſſen tochter, wiewol in geheim, verlobet, ſich zu einem frieden nicht ungeneigt ſand; ſchlug der König demſelben ſolchen vor, welcher den 22. jul. an. 1489. zu Franckfurt am Mayn mit dieſen bedingungen geſchloſſen wurde, daß beyde Könige nächſtens eine perſönliche zuſammenkunſt halten, und alle ihre ſtreitigkeiten beylegen wollten; daß inzwiſchen die Printzeßin Anna von Bretagne in den beſitz ihres väterlichen Hertzogthums geſetzet, und die vor dem tode des Hertzogs eingenommene plätze in ſequeſtration gegeben werden ſollten, jedoch mit dem beding, daß die Printzeßin die Engliſchen trouppen zurück ſchicken ſollte. Die Printzeßin ſelbſt ſchickte auch eine Geſandtſchafft nach Amboiſe zu dem Könige, welcher ihr verſprach, zu Tournai wegen eines friedens tractiren zu laſſen. Allein weil die Printzeßin nur einen theil der Engliſchen trouppen nach hauſe geſchickt, und die übrigen nicht ehe von ſich laſſen wollte, bis der König gleichfalls einige ſtädte evacuiret, nahm dieſer gelegenheit, ſie zu beſchuldigen, daß ſie den frieden nicht erfüllen wolle, und ließ die feindſeligkeiten wieder anfangen. Der Römiſche König ließ inzwiſchen an. 1490. die Printzeßin von Bretagne ſich würcklich durch ſeine Geſandten antrauen, welches den Grafen von Albret, der ſich bisher gewiſſe hoffnung zu dieſer heurath gemacht, dergeſtalt verdroß, daß er dem Könige Carolo VIII. der bisher ſein gröſter feind geweſen, die haupt-ſtadt Nantes, davon er damals meiſter war, einräumete. Endlich aber machte der König dem gantzen krieg ein ende durch den letzten entſchluß, ſo er faßte, die Erb-Printzeßin von Bretagne zu heurathen. Es war ihm zwar bereits an. 1482. durch den frieden zu Arras des Ertz-Hertzogs Maximiliani tochter, Margaretha, zur gemahlin beſtimmet, und ſeit derſelben zeit bis dato am Franzöſiſchen Hofe auferzogen worden, in der veſten meynung, ſo bald der König und die Printzeßin das rechte alter erreichet, die heurath zu vollziehen; wie dann der König den Ertz-Hertzog oftmals ſchon ſeinen ſchwieger-vatter tituliret, und die Printzeßin ſich würcklich la Dauphine genennt. Es hatte auch anderſeits Anna von Bretagne wegen ihrer antrauung durch Gevollmächtigte an Maximilianum ſich ſchon den titul Römiſche Königin beygeleget, und hatte einen groſſen haß wider die Franzoſen. Dem ohngeachtet brachte es der König durch hülffe des Grafen von Dunois, des Printzen von Oranien, und zweyer der vornehmſten Miniſter der Printzeßin, davon er jene durch loslaſſung des Hertzogs von Orleans, dieſe durch groſſe verſprechen, in ſeine partey gezogen, dahin, daß dieſe die ſache der Printzeßin vortrugen, und als ſolche nicht gleich einwilligen wollte, gieng er mit einer ſtarcken armee in Bretagne, worauf endlich die Printzeßin auf einrathen ihrer geheimen Räthe, darunter die obgedachte vier die vornehmſte waren, wie auch des Hertzogs von Orleans ſelbſt, der ſeine danckbarkeit wegen ſeiner loslaſſung dardurch bezeugen wollen, in die heurath willigte, und in dem contract das Hertzogthum Bretagne durch eine ſchenckung an den König und ſeine nachfolger, im fall auch gleich aus ihrer ehe mit dem König keine erben erfolgen ſollten, abtrat, auch verſprach, falls der König vor ihr ohne kinder abgehen ſollte, niemand anders, als den folgenden König, oder wenn derſelbe bereits verheurathet, den nächſten Cron-erben zu heurathen. Dieſer contract ward an. 1491. den 13. dec. zu Langey in Touraine unterzeichnet, und gleich denſelbigen tag geſchahe die würckliche vermählung und das beylager, worauf die neue Königin zu St. Denis gecrönet wurde. Der Römiſche König, welcher aus der maſſen hierüber erzürnet war, machte ſogleich hierauf mit Henrico VII. von Engelland eine alliantz, welche aber dieſer blos um das Parlement zu befriedigen, und wider ſeine neigung eingieng, daher er zu gantz unbequemer jahrs-zeit, nemlich im octobr. an. 1492. zu Calais ländete, und nachdem er bereits 10. wochen vorher dem König eine conferentz wegen des friedens zugeſagt, noch in gedachtem monat ſeine Geſandten wegen des friedens abgefertiget, welcher auch den 3. nov. auf die bedingungen geſchloſſen wurde, daß derſelbe ein jahr lang nach dem tode desjenigen von beyden, der den andern überleben würde, dauren, dem Römiſchen König aber frey ſtehen ſollte, darunter begriffen zu ſeyn oder nicht, und daferne ſolcher Carolum VIII. zuerſt angreiffen würde, wollte Henricus VII. ſich ſeiner nicht annehmen. Dieſer friede koſtete den König 745. tauſend thaler, die er Henrico VII. bezahlte, und iſt noch dabey zu mercken, daß damals Carolo VIII. von Henrico VII. der titul eines Königs in Franckreich beygelegt worden, welches ſeit der zeit, da die Engliſche kriege in Franckreich angefangen, nicht geſchehen. Gleich etliche tage nach dieſem frieden nahm Maximilian Arras mit liſt ein, welches zwar ein verluſt vor Franckreich war; weil aber dardurch Maximilian Carolum VIII. angegriffen, und ſich hiemit der hülffe Henrici VII. krafft des vorher gedachten friedens, verluſtig gemacht, ſo hatte Carolus VIII. nunmehr die ſchönſte gelegenheit gehabt, die grentzen ſeines Reichs zu verſichern, zumal da Maximilian mit innerlichen unruhen in Flandern verwickelt war, wenn ihn nicht die begierde nach einem zug nach Neapel zu zwey nachtheiligen tractaten bewogen hätte. Denn damit er ſolchen mit ruhe vornehmen möchte, trat er Ferdinando Catholico Roußillon und Cerdagne, ſo Ludovico XI. gegen 300000. thlr. verſetzt worden, ohne erſtattung dieſer ſumme ab, wozu ſein und der Hertzogin von Bourbon Beicht-vatter, die von Ferdinando beſtochen worden, viel geholffen, als welche den König beredet, daß Ludovicus XI. nicht eher aus dem fegfeuer kommen, noch er ſelbſt ſelig werden könnte, wenn er dieſe länder länger behielte. Doch wurden der abtretung drey conditionen angehängt, daß ſich Ferdinand des Königs in Neapel nicht annehmen, ſeine kinder weder nach Engelland noch an den Römiſchen König, oder andere feinde von Franckreich verheurathen, und wenn Caroli VIII. nachfolger ein recht auf Roußillon erweiſen würden, er ſolches reſtituiren wollte. Dieſer tractat ward zu Narbonne an. 1493. den 18. jan. geſchloſſen, worauf in eben dem jahr den 23. may zu Senlis ein friede mit Maximiliano erfolgte, mit dieſen bedingungen: daß der König die Printzeßin Margaretham ihrem vatter alſobald wieder zurück ſchicken, und die Grafſchafften Burgund, Artois, Charolois nebſt der Herrſchafft Nogent reſtituiren, die ſtädte Hedin, Aire und Bethune aber bis die minderjährigkeit Philippi von Oeſterreich, des ſohns Maximiliani, ein ende haben würde, nemlich an. 1498. behalten ſollte. Die Printzeßin Margaretha ward alſobald mit groſſen ehren nach Flandern gebracht; und der König machte ſich hierauf zu dem zug nach Neapel bereit, ließ auch durch Leonard Baronnat ſeine rechte auf dieſes Reich durch eine ſchrift bekannt machen, welche darinn beſtunden, daß der Graf von Maine Carolus, der von Renato, dem letzten Grafen von Provence, zum erben eingeſetzt worden, nebſt Provence zugleich alle rechte des hauſes Anjou auf Neapel, Sicilien und Jeruſalem, welche es ſeit dem abgang der Schwäbiſchen Kayſer von dem Papſt Clemente IV. bekommen, an die Crone Franckreich unter Ludovico XI. abgetreten. Es

wider=

Digitized by Google

widerriethen zwar die meiſten Miniſter dieſen zug, weil ſolcher wegen der weiten entfernung der conqueten dem Reich nicht viel helffen würde, wenn er auch gleich glücklich ablauffen ſollte. Im gegentheil ſporneten den König ſehr zum krieg an, ſowol einige unruhige Herren aus Neapel, die ſich an den Frantzöſiſchen Hof retiriret, als inſonderheit Ludovicus Sfortia zu Mayland, der ſich in dee uſurpation des Hertzogthums wider ſeines beuders ſohn Johannem Galeacium, welcher Iſabellam eine Neapolitaniſche Printzeßin zur ehe genommen, und alſo von dem damaligen Könige zu Neapolis, Ferdinando, als ſeinem groß-ſchwäher, gewiſſe hülffe zu erwarten hatte, auf keine weiſe zu ſchützen und zu erhalten wuſte, als wann er dieſen König ſelbſt ſtürtzte, oder ihm doch ſonſten ſo viel zu ſchaffen machte, daß er ſich in keine fremde händel miſchen könnte. Letztlich war auch eine groſſe anzahl junger Herren um den König, welche nichts mehr wünſchten, als anlas ihre tapferkeit ſehen zu laſſen, wozu unter Ludovico XI. in vielen jahren keine rechte gelegenheit geweſen war. Dieſe alleſamt halfen durch ihre ſollicitationen die begierde des Königs beſtärcken, welcher auch hierauf im jul. an. 1494. mit ohngefehr 20000. mann die reiſe antrat, ob er gleich nicht mit geld verſehen wae. Als er in Italien ankam, nahm er zu Mayland und Genua geld auf, und die verwittibte Hertzogin von Savoyen ſtreckte ihm ihre jubelen vor, die er voe 12000. ducaten verſetzte. Die meiſte Staaten in Italien ſahen auch ſeinen zug ungern, und endlich, nachdem Johannes Galeacius geſtorben, und Ludovicus Sfortia völlig und ruhig meiſter von Mayland worden, wandte er unter der hand alles an, um der Franzoſen unternehmen fruchtlos zu machen, weil er befuechte, es möchten dieſe hernach ihre anſprüche auf Mayland auch ausführen. Petrus de Medicis zu Florentz hielte es öffentlich mit dem Könige Ferdinando zu Neapel, und dieſer hatte ſeinen ſohn mit einer armee, die durch die Päpſtliche trouppen verſtärcket worden, Carolo VIII. entgegen geſchickt, mit dem vorhaben, ſich zu Viterbo in ein verſchantztes lager zu ſetzen, und daſelbſt die Franzoſen ſo lang aufzuhalten, bis ſie aus mangel geldes und proviants bey dee damaligen winters-zeit von ſelbſt ſich ruiniren möchten. Dem allen ohngeachtet erreichte Carolus VIII. ſeinen zweck, und da er Fiſiſano, ſo den Florentinern gehörte, durch gewalt erobert, wurde Petrus de Medicis dergeſtalt dardurch erſchreckt, daß er dem König die noch übrige veſtungen, Sereſana, Sereſanello, Pietra Santa, das ſchloß Piſa und den hafen von Livoeno einräumete, auch noch 200000. ducaten hergab. Und obgleich die ſtadt Florentz hierüber dergeſtalt übel zufrieden war, daß auch Petrus de Medicis ins exilium muſte, wurden ſie doch genöthigt, der Franzoſen abmarſch aus ihrer ſtadt noch mit einer groſſen ſumme geldes zu erkauffen. Hierauf gieng der König in den Kirchen-Staat, und weil der Hertzog von Calabrien dem erſten entſchluß nach ſich zu Viteebo nicht verſchantzet, nahm er ſolches ohne widerſtand weg, gieng gerades weges vor Rom, und zwang den Papſt, daß er die Aragoniſche partey verlaſſen, den Hertzog von Calabrien von ſich ſchicken, und der Frantzöſiſchen armee einen freyen durchzug verſtatten muſte, worauf Carolus VIII. den letzten dec. an. 1494. ſeinen einzug in Rom hielte. Der König Feedinandus von Neapel, war kurtz zuvor mit tode abgegangen, aber ſein ſohn Alphonſus ſetzte ſich in eben ſo gute gegenwehr. Da aber bey dem erſten eintritt Caroli VIII. in die grentzen von Neapel gantz Abruzzo nebſt andern provintzen ſich ergaben, trat er, um den haß der unterthanen gegen ſich, den er durch ſeine ſcharfe regierung ſich zugezogen, zu vermindern, ſeinem ſohn Ferdinando, dem Hertzoge von Calabrien, die Crone ab, und retirirte ſich nach Sicilien. Allein da Cacolus die beyde veſtungen Montefortino und Monte St. Giovanni in wenig wochen einbekam, und die einwohner als rebellen mit ſchärfe tractirte, ſetzte er die Neapolitaner dergeſtalt in ſchrecken, daß Ferdinandi armee, die ſich bey St. Germano, ohnweit dem fluß Garigliano, geſetzt hatte, ohne einen angriff zu eewarten, die flucht nahm, und Capua durch die untreue des Gouverneurs Trivultii die thore öfnete, welchem exempel Neapel und viele andere ſtädte des Reichs folgeten, daß Ferdinand ſich zu ſchiffe nach der inſul Iſchia retiriren muſte. Der König Carolus hielte hierauf den 12. may an. 1495. ſeinen ſoleunen einzug in Neapel; allein bald darauf entſchloß er ſich wieder nach Franckreich zu gehen, ehe er ſich noch recht veſt geſetzet, und alle ſtädte, inſonderheit aber die hafen des Reichs, unter ſich gebracht hatte. Hierzu aber nöthigte ihn die Ligue, welche inzwiſchen vornemlich auf des Hertzogs zu Mayland Ludovici anſtiften zwiſchen dem Papſt, Venedig, dem Kayſer, Spanien und Mayland geſchloſſen worden, und die zwar äuſſerlich nur auf die vertheidigung der freyheit von Italien, heimlich und in der that aber darauf zielte, die Franzoſen aus Italien zu jagen. Damit nun der König ſeine perſon in ſicherheit bringen möchte, entſchloß er ſich mit dem geöſten theil der armee auf das ſchleunigſte, ehe noch die armee der Ligirten beyſammen ſeyn würde, nach Franckreich zu gehen, und ließ Gilbertum Grafen von Montpenſier, einen zwar tapfern, aber nicht allzuklugen Printzen, nebſt ohngefehr 3000. mann, zum General-Lieutenant daſelbſt zurück. Auf ſeiner reiſe hielt er ſich zu Siena und Piſa unnöthig auf, und weil inzwiſchen die Ligirten den keieg würcklich in Mayland angefangen, indem ſie Novara, ſo der Hertzog von Orleans, als der ſich in währendem zug des Königs nach Neapel zu Aſti aufgehalten, weggenommen, belagerten, ſo ſahe der König die gröſte gefahr vor ſich. Er hatte zwar ſeine artillerie mit der gröſten mühe durch die Schweitzer in ſeiner armee über das hohe gebürge an dem Parmeſaniſchen gebracht, wurde aber am fluß Taro bey dem Dorfe Fornou in Italiäniſch Fornovo, den 6. jul. an. 1495. von den Ligirten, die bis 20. oder, wie Cominäus ſagt, 35000. ſtarck waren, angegriffen. Jedoch weil die Italiäniſche ſoldaten vor der zeit in die bagage fielen, erhielte der König den ſieg, kam auch ohne fernere gefahr nach Aſti, und weil er bald darauf einen ſuccurs von 20000. Schweitzern erhielt, war er willens Novaca zu entſetzen. Es kam aber den 10. oct. zu einem vergleich mit dem Hertzoge von Mayland, krafft deſſen dieſem Novara übergeben wurde, dahingegen er ſich der Ligue wider Franckreich los ſagte, zu allen zeiten dem König einen freyen durchzug verſprach, demſelben auch die aufgenommene gelder nachließ, und dem Hertzoge von Orleans 50000. ducaten zu bezahlen ſich verbunde. Dee König ſetzte hierauf ſeine reiſe nach Franckreich fort; aber mittlerweile war Ferdinand mit einer hülffe der Spanier aus Sicilien wieder in Neapel ausgeſtiegen, und weil die einwohner der Franzoſen herrſchafft wegen ihrer unfreundlichkeit und aus eiferſucht wegen iheer weiber überdrüßig worden, ſo erklärte ſich nicht allein die haupt-ſtadt Neapel ſondern auch viele andere vor ihn, und die Venetianer nahmen auch etliche orte weg. Die Franzoſen wehrten ſich zwar ſehr tapſee, erhielten auch in den meiſten ſcharmützeln den ſieg. Der König hatte ſich auch entſchloſſen eine neue armee unter dem Hertzoge von Orleans nach Italien zu ſchicken, und hatte etliche ſchiffe wücklich gen Neapel geſchickt. Weil aber der Hertzog von Oeleans wegen des zu gleicher zeit vorgefallenen todes des jungen Dauphins, und des ſchwachen zuſtands des Königs bedencken trug, ſich von dem Reiche zu entfernen, gieng der gantze zug zurück; die ſchiffe wurden zum theil verſchlagen, zum theil durch Ferdinandi ſchiffe abgehalten; und endlich ward der Graf von Montpenſier in einer ſtadt eingeſchloſſen, und zu einer capitulation gezwungen, krafft deren er verſprach, alle beſatzungen aus den veſtungen zu ziehen. Allein die Gouverneurs derſelben weigerten ſich ſeiner ordre zu gehorchen, und er ſelbſt ſtarb vor ſeinem abzug. Endlich aber muſten die Franzoſen doch aus mangel geldes und anderer nothwendigkeiten, und weil ſie gar klein zuſammen geſchmoltzen waren, capituliren, und unter anfüheung des d'Aubigny nach Franckreich zurück kehren. Mit Ferdinando Catholico, der inzwiſchen auch in Franckreich eingefallen war, und ſeine tochter an Maximiliani Peintzen Philippum verheurathet, folglich den letztgeſchloſſenen frieden vielfältig gebrochen hatte, machte Carolus an. 1497. einen ſtillſtand, ſtarb aber nicht lang hernach den 7. apr. an. 1498. im 14. jahre ſeiner regierung, und im 27. ſeines alters. Es war ein Printz von ſchlechtem äuſſerlichen anſehen, und weil ihn ſein vatter ſo übel erziehen laſſen, von ſchlechten qualitäten zu regieren. Doch wenn er länger gelebt hätte, wäre er noch ein guter Regent worden, wie er dann kurtz vor ſeinem tode ſeine fehler, und inſonderheit die er auf dem zug nach Neapel begangen, erkannt, und angefangen ſich der geſchäfften mit geöſſerm fleiß anzunehmen. Seine gröſte tugend war ſeine gütigkeit, wie dann Cominäus an ihm rühmet, daß ihm niemals ein ungeſtümes wort entfahren; dahingegen ſein gröſtes laſter beſtund in wollüſtiger liebe, dacinnen er viel exceſſe begieng, und oft die Staats-geſchäffte darüber verſäumete. Mit ſeiner gemahlin Anna von Bretagne zeugte er drey Printzen: Carolum Orlandum, Carolum und Feanciſcum, davon der erſtere im 4. jahee, die beyden andern aber noch jünger geſtorben, und eine Printzeßin, nahmens Anna, die ebenfalls in der zarten kindheit verſchieden. Sein nachfolger war dannenhero der Hertzog von Oeleans, unter dem nahmen Ludovici XII. *Cominaus. Gaguinus. Jaligni*, hiſt. de Charl. VIII. &c. *La Vigne*, journal du voyage de Nap. du Roi Charl. VIII. *Belleforeſt. Brantôme. Jovius. Guicciard. Mezeray*, hiſt. de France tom. II. pag. 759. *Daniel*, hiſt. de France tom. II. col. 1460. *

Carolus IX. König in Franckreich, war Henrici II. und Catharinä von Medicis ſohn, an. 1550. den 27. jun. gebohren, hieß nach ſeinem pathen, dem damaligen Könige in Böhmen und nachmaligen Kayſer, auch Maximilian. Er folgte ſeinem bruder Franciſco II., nachdem ſelbiger ohne leibes-erben veeſtorben war, an. 1560. in der regierung, und ward an. 1561. zu Rheims geſalbet. Weil er aber wegen ſeiner jugend das regiment nicht allein führen konnte, ſpielte ſich die Königliche mutter daſſelbe in die hände, dabey der König von Navarra, Antonius, des Königs Lieutenant in gantz Franckreich und Generaliſſimus der armeen ward. Gleich im anfange gieng die verſammlung der Stände vor ſich, die ſchon unter dem vocigen Könige hatte ſeyn ſollen, und dazu bereits die meiſten Abgeordneten angekommen waren, ward aber bald nach ihrem anfang auf etliche monat verſchoben, nach deren verlauf ſie erſtlich zu Pontoiſe, und hernach zu St. Germain gehalten ward, aber weiter nichts, als vor den König eine geld-bewilligung fruchtete. Kurtz hernach waed das berühmte religions-geſpräch zwiſchen den Catholiſchen und Reformirten zu Poißi gehalten, von welchem die parteyen aber auch ohne

Digitized by Google

vergleich wieder weggiengen, obgleich der Cardinal von Lothringen ſich äuſſerſt darum zu bemühen ſchiene, in der that aber viel ein anders ſuchte. Nach dieſem iſt dieſes Königs gantze regierung, wegen der heimlichen anſchläge der Königlichen mutter, welche bald Hugenottiſch, bald wider ſie war, je nachdem es das intereſſe ihrer hoheit und regier-ſucht zu erfordern ſchiene, wegen der Spanier practiquen, die bey den innerlichen unruhen durch verhetzungen im trüben zu fiſchen meynten, wegen des ſogenannten Triumvirats und der Guiſiſchen partey, denen die Printzen vom geblüte das gegen-gewichte halten wollen, und wegen der religions-zwiſtigkeiten, ſo durch die Staats-zerrüttung noch vermehrt wurden, indem die mißvergnügten auf beyden ſeiten daher den vorwand nahmen, ihre beſondere abſichten zu erreichen, voller unruhe geweſen. Zwar kam im januario an. 1562. ein Königliches edict zum vortheil der Reformirten heraus, dadurch ihnen einige religions-freyheit verſtattet war, die man durch einen im julio vorhergegangenen befehl gäntzlich beſchnitten hatte. Allein weil die Catholiſche partey auf allerhand weiſe zu hindern ſuchte, daß es nicht zu kräfften kommen möchte, der König von Navarra auch ſich zu den Guiſen geſchlagen, und damit die Regentin genöthiget hatte, ſich mit dem Printzen von Condé zu verbinden, ſchickte ſich alles zu öffentlicher unruhe. Hierzu kam, daß des Hertzogs von Guiſe leuthe in ſeiner gegenwart zu Vaßi, einem ſtädtgen in Baßigni, in einem tumulte viele Hugenotten, die ihren gottesdienſt hielten, erſchlugen, und die Guiſiſche partey den König, den der Printz von Condé mit ſeinen Reformirten, wie er beſtändig vorgab, und durch der Königin briefe erweiſen wollte, auf die bitte Catharinä aus jener hände reiſſen, und in ſeine gewalt bringen wollen, von Fontainebleau nach Paris führte, dadurch aber ſich ſowol dieſer ſtadt als der Königlichen perſon und des regiments verſicherte. Daher nahm der Printz anlas in krieg auszubrechen, und die Reformirten, die ſchon geraume zeit her eine gute kriegs-verfaſſung unter ſich gemacht hatten, aufzubieten. Im anfange bemächtigten ſie ſich unterſchiedener ſtädte, wurden inſonderheit von Orleans, Rouen und Lyon meiſter, und ſetzten ſich auch an andern orten veſte. Endlich, nachdem ſich beyde parteyen lange herum gezogen, und auſſer der belagerung Rouen, darinnen der König von Navarra blieb, und die ſtadt den Hugenotten wieder entriſſen ward, kam es zwiſchen den beyden haupt-armeen zu ende des jahrs 1562. bey Dreux zum treffen, welches die Hugenotten verlohren, obgleich an Catholiſcher ſeite mehr todte gezehlet wurden, unter denen ſich auch der Marſchall von St. André befand. Der Printz von Condé ward von den Königlichen und der Connetable von den Hugenotten gefangen. Nachdem aber im anfang des 1563. jahrs der Hertzog von Guiſe in der belagerung von Orleans meuchel-mörderiſcher weiſe von Poltrot war erſchoſſen worden, machte die Königliche mutter mit den Hugenotten friede, und ſetzte den Printz von Condé in freyheit. Durch dieſen frieden erlangten die Reformirten abermal ziemliche freyheit in ihrer religions-übung. In bemeldtem kriege hat ſich die Guiſiſche partey Spaniſcher hülffe bedient, und war mit der Cron Spanien ein beſonderer tractat zu überlaſſung einiger völcker geſchloſſen worden, daher denn hernach die Spanier bey den innerlichen Frantzöſiſchen unruhen immer mehr und mehr einniſteten. Hingegen hatten die Hugenotten auſſer den Teutſchen trouppen auch die Engelländer herüber gezogen, und dieſe hatten Havre de Grace inne, ſo ihnen aber nach geſchloſſenem frieden durch eine belagerung wieder entriſſen ward; worauf an. 1564. zu Troyes ein friede zwiſchen beyden Cronen erfolgte. Bald nach dem frieden erklärte ſich der junge König, ob er gleich nur das 13. jahr erfüllet hatte, in dem Parlement zu Rouen ſelbſt vor Cron-mündig, und zwar auf anſtiften ſeiner mutter, welche ſolcher geſtalt die Groſſen des Reichs, und ſonderlich die Printzen vom geblüte, welche ihr die vormundſchafftliche regierung immer ſtreitig machten, auf die ſeite zu bringen, und unter ihres ſohns nahmen mit leichter mühe und weniger verantwortung zu herrſchen hoffte. An. 1564. reiſte der König mit ſeiner mutter, die dadurch viele gefährliche anſchläge zu hintertreiben hoffte, durch das gantze Königreich, auf welcher reiſe an. 1565. zu Bajonne eine unterredung mit der Königin in Spanien, des Königs ſchweſter, gehalten ward, in welcher, wie man meynt, die anſchläge ſollen ſeyn geſchmiedet worden, welche hernach auf Spaniſcher ſeite durch die vorgenommene reformation in den Niederlanden, und in Franckreich durch die Pariſiſche blut-hochzeit ausgebrochen. An. 1568. ſtellte der König eine ſo genannte aſſemblée des notables oder verſammlung der Groſſen zu Moulins an, in welcher das berühmte edict von Moulins verfaſſet ward, darauf noch jetzo, ſo viel die verbeſſerung des juſtitz-weſens betrift, in Franckreich geſehen wird. Es verglich auch der König damals, ſo viel an ihm war, die Guiſen mit der familie des Admirals Coligni, welcher von jenen angeklagt ward, daß er den Poltrot beſtellet hätte, ihren vatter umzubringen; wiewol hernach dieſe verſöhnung nicht viel geholffen. In kurtzer zeit gieng das mißtrauen von neuem an. Die Hugenotten beſchwerten ſich, daß man in vielen ſtücken wider das Pacifications-edict handle, und heimliche anſchläge wider ſie führe. Der König ward unter dem vorwand, daß er den Spaniern nicht trauen dürfte, welche damals längſt ſeinen grentzen unter dem Hertzog von Alba in die Niederland zogen, 6000. Schweitzer; dem Printzen von Condé war die anwartſchafft auf die Connetable-ſtelle abgeſchlagen; und damit zogen ſie 1567. von neuem zu felde, und gediehe die ſache hauptſächlich darum wieder zum kriege, weil ſich der Printz mit einiger reuterey um Meaux herum ſehen ließ, welches man ausdeutete, als ob er ſich des Königs bemächtigen wollen, der damals das Michaelis-feſt daſelbſt zu begehen geſonnen war, daher er ſich mit der gantzen Hof-ſtatt unter bedeckung der Schweitzer nach Paris begab; und dieſe abgenöthigte flucht machte ihn auf die Hugenotten ſo erbittert, daß er hernach immerdar raachgierig gegen ſie geblieben, ungeachtet er ſich äuſſerlich ſehr liſtig zu verſtellen wuſte. In dieſem andern Hugenotten-kriege bloquirte der Printz anfänglich Paris, verlohr aber das treffen bey St. Denis, in welchem auf Catholiſcher ſeite der Connetable geblieben. Jedoch waren die Hugenotten noch keines wegs ſo geſchwächt, daß ſie den krieg nicht noch ferner hätten fortſetzen, und den Königlichen gnug zu ſchaffen machen ſollen, nachdem ſie zumal einige Teutſche hülfs-völcker an ſich gezogen hatten, ſo gar, daß ſie an. 1568. Chartres belagerten, und die Pariſer damit erſchreckten, wozu kam, daß man am Hofe theils der fremden völcker gern wäre los geweſen, theils auch die Hugenotten zu ihrer künftigen ausrottung einſchläfern wollte, die an ihrer ſeite des krieges auch gantz müde waren, ob ſie gleich vor der gefahr des künftigen friedens gewarnet wurden. Dannenhero ward derſelbe im martio an. 1568. im lager vor Chartres mit leichter mühe zum ſtande gebracht, und dadurch das oberwehnte edict vom januario die religions-freyheit betreffend, durchgehends beſtätigt. Allein der friede währte nicht lange. Dann weil er auf beyden ſeiten nicht recht erfüllet ward, indem einige Hugenottiſche ſtädte, und vornemlich Rochelle, keine beſatzungen einnehmen wollten, die Catholiſchen aber inſonderheit den Hugenotten vielerley gelegenheiten zu argwohn gaben, auch ſo gar heimliche befehle ergehen lieſſen, ſich der Reformirten häupter zu verſichern, wodurch der Printz und Admiral genöthigt wurden, über hals und kopf nach Rochelle zu entfliehen; gieng der dritte Hugenottiſche krieg noch im ſept. deſſelbigen jahrs an, in welchem ſich bald anfangs die Reformirten von gantz Poitou und Xaintonge meiſter machten, und von der Königin in Engelland mit geld unterſtützet wurden, deſſen ihnen auch die einwohner zu Rochelle mit ihrer ſchiffmacht viel zuwege brachten. Hernach verlohren ſie an. 1569. im martio das treffen bey Jarnac, und büßten dabey den Printzen von Condé ein, an deſſen ſtatt der Printz von Navarra und der junge Printz von Condé Häupter der conföderation wurden, da ſich indeſſen der König zu Metz aufhielt, um den Teutſchen hülfs-völckern den weg zu verlegen, die aber dennoch hernach durchkamen. Im oct. 1569. verlohren die Hugenotten noch ein haupt-treffen bey Moncontour, worauf ſich der König ſelbſt ins lager, welches St. Jean d'Angely belagerte, begab, welcher platz zwar endlich erobert ward, jedoch hatten die Hugenotten immittelſt zeit gewonnen, ſich einiger maſſen wieder zu erholen, und die Königliche armee war in der belagerung meiſtens geſchmoltzen. Es gieng alſo nichts hauptſächliches mehr vor, bis endlich, da beyde parteyen des kriegs müde waren, und der Hof ſeine geheimſten anſchläge allein zur unvermutheten unterdrückung der Hugenotten richtete, im aug. an. 1570. abermals ein vor die Reformirten ſehr vortheilhafftiger friede geſchloſſen ward; ungeachtet es die Spanier und der Päpſtliche Nuntius auf alle nur erſinnliche weiſe zu hindern trachteten. In dieſem frieden wurden den Hugenotten zu ihrer ſicherheit 4. ſtädte, nemlich Rochelle, Montauban, Cognac, la Charité zugeſtanden, und der König nennte ihn ſeinen frieden, weil er den ſchein haben wollte, als ob er nun vor ſich zu regieren anfange, und denſelben nach ſeinem kopfe gemacht. Der König vermählete ſich dieſes 1570. jahr mit Eliſabeth von Oeſterreich, Kaysers Maximiliani II. Printzeßin, welche heurath ſchon ſeit 9. jahren auf dem tapet geweſen, aber durch den Spaniſchen Hof immer war verhindert worden. Der König empfieng ſeine braut ſelbſt zu Meziers, und ward auch daſelbſt das beylager vollzogen, worauf er im martio 1571. ſeinen erſten öffentlichen einzug in Paris hielt. Nach der zeit machte der König den Reformirten ſtets gute mine, that alles was nur möglich war, um das letzte Pacifications-edict völlig zu erfüllen, ließ ihnen über ihre beſchwerungen recht widerfahren, erwies ſich gegen den Admiral, als er nach Hofe gekommen, ungemein gnädig, nennte ihn ſeinen vatter, nahm nichts ohne ſeinen rath vor, that alles, was er bat, machte ihm hoffnung auf ſeine vorſtellung einen krieg mit Spanien anzufangen, nahm auch allerhand luſtigen zeitvertreib vor, daher die Reformirten ſich um ſo viel weniger einiger gefährlichen anſchläge beſorgen durften. Noch mehr aber machte ſie das mißvergnügen ſicher, welches der König über ſeinen bruder, der ein geſchworner feind der Hugenotten war, wegen des anſehens, das ſich derſelbe bey den innerlichen kriegen unter der armee und Catholiſchen Geiſtlichkeit zuwege gebracht, und weil die Königl. mutter mehr auf ihn hielte, blicken ließ. Endlich fand der Hof gelegenheit durch die angegebene heurath zwiſchen des Königs ſchweſter und dem Könige von Navarra, die ſicher gemachten vornehmſten Häupter der Hugenotten nach Paris zu ziehen, und daſelbſt das trauer-ſpiel zu ſpielen, das unter dem nahmen der Pariſiſchen blut-hochzeit bekannt iſt. Denn mitten unter den luſtbarkeiten, welche wegen des bemeldten beylagers angeſtellet waren, ward der

Digitized by Google

der Admiral durch einen meuchelmörderiſchen ſchuß verwundet, und 2. tage hernach, nemlich den 24. aug. (daher auch dieſer handel bey den Franzoſen le maſſacre de la S. Barthelemi heiſt) gieng das allgemeine blut-bad zu Paris an, indem auf ein gegebenes zeichen die darzu beſtellte mannſchafft und gewaffnete bürgerſchafft in die quartiere der Hugenotten, unter anführung des Hertzogs von Guiſe, und anderer Catholiſchen Herren einfielen und alles niedermachten, auch ſo gar derer, die im Louvre ihre wohnung hatten, nicht ſchonten. Es wurden dabey groſſe grauſamkeiten verübt, und währte das morden in Paris etliche tage; im gantzen Reiche aber, inmaſſen denn deswegen heimliche befehle ergangen waren, 2. monate, da dann die zahl der erſchlagenen ſich bis auf 30000. belauffen. Der König wollte im anfang die gantze ſache auf die Guiſen ſchieben, ließ ſich aber doch von ihnen behandeln, daß er ſich darzu bekannte, unter dem vorwande, daß der Admiral mit ſeiner partey eine groſſe verrätherey wider ihn vorgehabt, weswegen ihm auch nach dem tode der proceß gemacht wurde. Es ſind gar einige, welche behaupten, es ſey dieſes blut-bad keine lange vorher angeſtellte ſache geweſen, ſondern erſt nach des Admirals verwundung, von der der König in der that nichts gewuſt, beſchloſſen worden, weil ſich die Hugenotten damals vieler drohungen vernehmen laſſen. Und zwar, ſo hat es der Hof anfangs in der that alſo vorgegeben, und Henricus III. auf ſeiner reiſe nach Polen ebenfalls gegen den Churfürſten zu Pfaltz Friedrich III. behaupten wollen. Allein, die ſach iſt nach den erſten verfloſſenen monaten ſo klar und auf ſo viele weiſe an den tag kommen, daß der ſehr einfältig ſeyn müſte, welcher es jetzt noch ſich alſo einbildete. So viel iſt gewiß, daß zwar der König kurtz vorher, ehe das ſpiel angehen ſollen, gantz ſtutzig und zweifelhafft geweſen, von ſeiner mutter jedoch bald umgekehret worden, da er denn ſelbſt hernach gegen die Hugenotten einen grauſamen eifer bezeuget. Denn er ſchoß aus ſeinem fenſter ſelbſt auf die, welche er von dar aus in der vorſtadt St. Germain jenſeit der Seine ſich zu pferd ſetzen und davon fliehen ſahe, wiewol wegen entfernung des orts, ohne jemanden zu beſchädigen. Er friſchte mit ſeinem zuruffen die mörder auf, und gieng ſelbſt an den ort, da man des Admirals cörper aufgehenckt hatte, allwo er ſich gegen die, welche vor dem übeln geruche die naſen zuhielten, vernehmen ließ: ein todter feind rieche allezeit wohl. Ob nun gleich bald nach dem ein neu pacifications-edict vor die Hugenotten heraus kam, trauten doch dieſe dem land-frieden nicht, ſondern empörten ſich in Languedoc und den angrentzenden ländern, womit alſo der vierte Hugenotten-krieg angieng, in welchem gleichwol die Hugenotten keine hülffe von den auswärtigen Proteſtanten erlangen konnten, weil der König überall vorgebeugt, und abſonderlich mit Engelland eine alliantz geſchloſſen hatte. Das hauptſächlichſte, was in dieſem kriege vorgieng, war erſtlich die einnahm Sancerre, welche ſtadt einen unglaublichen hunger ausgeſtanden, und nach der übergab aufs allerhärteſte tractiret wurde; ſo dann die belagerung von Rochelle, vor welchem orte der Hertzog von Anjou 7. monat vergeblich zubrachte, nach deren verlauf der Hof froh war, daß ſich an der erhebung des Hertzogs zum Polniſchen throne eine gelegenheit hervor that, die belagerung mit ehren aufzuheben und frieden zu machen, weil ſich zumal eine neue partey im Reiche hervor that, die ohne abſehen auf die religion nur änderung der fehler im regiment ſuchte. Es ward alſo dieſer friede im jun. 1573. geſchloſſen, und darinnen den ſtädten Rochelle, Montauban und Niſmes die freye religions-übung verſtattet. Um dieſe zeit ward der König auf ſeinen bruder, den König in Polen, je länger je mehr eiferſüchtig, drang deshalben ſcharf auf deſſen abreiſe, und begleitete ihn, als ſelbige endlich vor ſich gieng, bis nach Vitry, allwo er in eine kranckheit fiel, mit der er ſich bis an ſeinen tod geſchleppet. So hörten auch die innerlichen unruhen im Reiche nicht auf. Denn ein groſſer theil der Hugenotten hatte den Rochelliſchen frieden nicht annehmen wollen, andere beklagten ſich, daß ihnen nichts gehalten würde. Die ſogenannte partey des Politiques, oder die, ſo mit der Königlichen mutter und ihren creaturen nicht zufrieden waren, ſteckten ſich hinter die Hugenotten, und des Königs bruder der Hertzog von Alençon wollte ſich indem vor ihr Haupt erklären, als man ihn und den König von Navarra zurück behielte und bewahrete, da ſie gleich von Hofe weggehen wollten. Darüber gieng der fünfte Hugenotten-krieg an, und mitten unter dieſen verwirrungen ſtarb der König zu Bois de Vincennes den 30. may an. 1574. in groſſer unruhe, die ihm ſeine kranckheit verurſachte, inmaſſen er denn davon gantz ausgezehret war, und die letzten wochen über in ſteten gewaltſamen bewegungen zubrachte, dabey ihm das blut öfters durch alle ſchweißlöcher drang. Auſſer den bisher erzehlten religions- und ſtaats-zwiſtigkeiten, iſt faſt nichts merckwürdiges in der regierung dieſes Königs vorgegangen, auſſer daß es mit dem Papſte, wegen des Concilii zu Trident einige irrungen gegeben, weil einerſeits das Concilium dem Könige in ſeinem prätendirenden vorſitz vor Spanien nicht hatte recht gehalten, und ſeine Geſandten denen Spaniſchen ſchlechterdingen an ehr und vorſitz gleich machen wollen; andern theils auch, weil die Franzöſiſchen Geſandten und Biſchöffe etwas zu frey auf denſelben redeten; wie es denn auch nachgehends in Franckreich nicht publiciret werden durfte. Hiernächſt verſuchten auch die Franzoſen im anfange von dieſes Königs regierung etwas auf die inſul Corſica, ſo aber nicht weit gieng. Siehe Baſtelica, (Sampietro) Wie ſie denn auch an. 1562. und 1564. auf Florida landeten, und einige ſchantzen anlegten, von den Spaniern aber bald wieder vertrieben wurden. Diß iſt noch zu mercken, daß dieſer König verordnet, das jahr in Franckreich, welches ſonſt mit dem Oſterfeſte angegangen, mit dem januario zu beginnen, davon der anfang an. 1565. gemacht worden. Es machte Carl IX. auf ſeinem ſterbe-bethe ſeine mutter zur Regentin, bis zur wiederkunft ſeines bruders des Königs in Polen, der ihm folgen ſollte, weil er ſelbſt keine leibes-erben hatte. Denn mit ſeiner gemahlin hatte er eine einzige tochter gezeugt, die aber jung wieder verſtarb, wiewol ſie bey ſeinem tode annoch im leben geweſen. Sonſt verließ er noch einen natürlichen ſohn, Carln, Hertzog von Angouleme, den ihm eine apotheckers tochter von Orleans, Maria Touchet genannt, gebohren. Die gemüths-art dieſes Königs war ſehr heftig, und konnte er in nichts, was er vornahm, maſſe halten. Er war ſtets unruhig, und wollte immer was zu thun haben. Alle ſeine leibes-übungen, deren er viel trieb, waren gewaltſam. Abſonderlich liebte er die jagd, auf der er ſich öfters ſehr abmattete. Von natur war er ſehr wohl geartet, hertzhafft, verſtändig, und zum wohlthun geneigt. Allein er ward in der zucht verdorben. Denn man ſagt, die Königin habe ihm mit fleiß wilde leuthe zugegeben, die ihn durch ſtete ermordung von allerhand thieren blutgierig machen, zur verſtellung angewöhnen, und die regul beybringen müſſen, daß man rebelliſchen unterthanen niemals vergeben dürfe; worunter ſonderlich du Perron, ſonſten unter dem nahmen des Marſchalls de Retz bekannt, der vornehmſte war, von welchem auch der König abſcheulich fluchen gelernet, da ihn vorher ſein Hofmeiſter Sipierre gar wohl und rühmlich erzogen hatte. Neben allem obigen war auch dieſer König mit fleiß angehalten worden, mit ſeinen unterthanen nicht liebreich oder vertraulich, ſondern vielmehr mißtrauiſch und argwöhniſch, umzugehen. Die ſtetigen unruhen und einheimiſchen kriege vermehrten ſeine natürliche heftigkeit, ſonderlich ward er nach der blut-hochzeit gantz murriſch, und gerieth zuweilen in ſo ſtarcke bewegungen, daß er faſt nicht in den ſchrancken der vernunft blieb. Es kamen ihm auch allerhand betrübte erſcheinungen vor, wozu vielleicht ſeine von natur ſehr ſtarcke einbildungs-krafft viel beytrug, inmaſſen er denn einſt auf der jagd ein geſpenſt in geſtalt einer feuer-flamme wollte geſehen und daſſelbe mit dem degen verfolgt haben, bis es verſchwunden. Von ſtillen zeit-vertreib liebte er muſic und poeſie, machte zuweilen auch ſelber Franzöſiſche verſe. Er ſoll auch ein buch von der jagd verfertiget haben, worinnen eine ſolche wiſſenſchafft dieſer übung ſteckte, daß auch die älteſte jäger ihm darinnen nicht mochten gleich kommen; wiewol es doch nie gedruckt worden. Man meynt, wenn er hätte leben ſollen, es würde groſſe veränderungen am Hofe geſetzt haben, inmaſſen er den veſten vorſatz gefaßt, die häuſer der Montmorencis und Guiſen völlig zu ſtürtzen, und ſich ſelber des regiments anzunehmen. Zum wenigſten iſt er dereinſt im begriff geweſen, weil ſich der Hertzog von Guiſe an einem von ſeiner leib-wache vergriffen, deſſen gantze familie auszurotten. Seine kranckheit haben viele einer vergiftung zuſchreiben wollen, weil ſich die Königliche mutter vor der abreiſe ihres andern ſohnes nach Polen einiger bedencklichen reden verlauten laſſen. Es hat ſich aber bey öfnung des cörpers keine anzeigung davon gefunden. Vielmehr haben die Aertzte ſeinen frühzeitigen tod den allzuſtarcken leibes-übungen zugeſchrieben, dabey er immer wenig ſchlief, und ſein geblüt alſo dadurch erhitzte, daß aus eben dieſen urſachen auch ſeine wildheit und melancholiſche einbildungen entſprungen ſein mögen. Inſonderheit ſoll er ſich damit geſchadet haben, daß er unabläßig das jägerhorn geblaſen. *Mezeray. Davila*, guerre civili di Francia lib. II. VI. *Thuanus*, lib. XXVIII. LVII. *Beza*, hiſt. des Egl. de Franc. *D'Aubigné*, hiſt. gén. *De Serres*, inv. gén. de l'hiſt de Franc. Mémoires de *Monluc*, *Caſtelnau* &c. *P. Daniel. Brantôme*, mémoires de Capit. François tom. IV. *

Franzöſiſche Printzen und Herren.

Carolus, (Martellus) war Major Domus, oder Obriſt-Hofmeiſter und Fürſt der Francken, Pipini Heriſtalli und ſeiner andern gemahli Alpaide ſohn. Nach ſeines vatters tode ließ ihn ſeine ſtief-mutter Plectruda zu Cöln gefangen nehmen, (ſiehe Plectruda,) er erlangte aber wiederum an. 716. ſeine freyheit, und fieng einen krieg an wider den König Chilpericum II. und deſſen MajoremDomus Rainfredum, weil ſie ihn nicht wollten in den chargen ſeines vatters ſuccediren laſſen. Es gelung ihm auch, daß er ſie an. 716. bey Amblef und an. 717. zu Vinciac, ohnweit Cambray, völlig ſchlug, auch alle väterliche ſchätze, welche ſeine ſtief-mutter nach Cöln gebracht, in die hände bekam. Hierauf fiel ihm gantz Auſtraſien zu, da er dann, um der unterthanen gemüther zu gewinnen, einen Printzen von Königlichem ſtamm, mit nahmen Clotarius, zum König von Auſtraſien, ſich aber zu deſſen Majore Domus und Hertzog machte. (*a*) Chilpericus erregte ihm hierauf Eudonem, den Hertzog der Gaſconier, zum feind, den er aber nebſt Chilperico verjagte, und zwang, ihm Chilpericum auszuliefern. Er ſchlug auch Chilperici Hofmeiſter Rainfredum, und war ſolcher geſtalt, was ſein vatter Pipinus geweſen. Doch ließ er ſowol Chilperico in Neuſtria, als Clotario in Auſtraſien den Königlichen titul und ehre. (*b*) Nach ihrem tode, welcher zu gleicher zeit ſich zutrug, machte Carolus zum König von beyder Reichen Theodoricum III. Doch behiel-

Digitized by Google

behielte er vor ſich alle gewalt, führte krieg und machte frieden nach gutdüncken, gab den Geſandten audientz, und empfieng von den auswärtigen Königen alle ſchreiben, darinnen er meiſtens Sub-Regulus genennet ward. Er ſchlug die Sachſen zu dreyen malen, und darauf an. 728. die Alemannen, Bayern und Noricos, desgleichen auch den Hertzog von Aquitanien, Eudanem, und die Saracenen, die kurtz vorher Spanien unter ihre gewalt gebracht hatten, wider welche er unweit Tours auf einer ebene zwiſchen der Loire und Cher einen groſſen ſieg erhielte, indem er 100000. mann von ihnen, ſamt ihrem Könige Abderame niedermachte. Nach dieſem nahm er Burgund, desgleichen auch nach des Hertzogs Eudonis tode, Aquitanien weg, und als kurtz darauf der König Theodoricus IV. (III.) ſtarb, erſetzte er den vacanten thron nicht, ſondern führte unter dem titul eines Hertzogs die ſouveraine gewalt und regierung über gantz Franckreich allein bis an ſeinen tod; nahm aber alle jahr neue expeditiones vor, damit es innerlich im Reich ruhig bliebe. Er erhielt an. 736. einen ſieg wider die Frieſen, und unterwarf ſich das gantze land, welches er auch zur Chriſtlichen religion bekehren ließ. Hierauf gieng er den Saracenen, welche Morontes, der Gouverneur in Provence, nach Franckreich gelocket hatte, auf den hals, und trieb ſie an. 737. aus Avignon und dem niedern Languedoc, nachdem er ihres Königs Amormacha armee an dem fluſſe Berre in dem thale Corbiere geſchlagen hatte. Als die Sachſen inzwiſchen revoltiret, zwang er ſie wieder zu dem tribut, der ihnen von Dagoberto I. war erlaſſen worden; und hierauf jagte er Morontem aus dem lande. (c) An. 741. ſchickte der Papſt Gregorius III. eine ſolenne Ambaſſade an ihn, wider die Longobarden um hülffe zu bitten; und als er ſich nicht darzu verſtehen wollte, ließ ſich der Papſt mit ihm in tractaten ein, um ihn zum Kayſer in Occident zu erklären, zu welchem ende er ihn ſchon zum voraus zum Conſul in Rom ernennet hatte. (d) Aber ſowol der Papſt als Carolus ſturben in eben dieſem jahr, ehe die ſache zum ſtande gekommen, und zwar dieſer letzte zu Cariſiaco oder Quierſi, einem luſthauſe, an dem fluſſe Oiſe, den 22. octob. nachdem er ohngefehr 50. oder 55. jahr alt worden, und 26. jahr regieret hatte, und wurde zu St. Denis begraben. Weil er ein kriegeriſch gemüthe und ſonderbare luſt zu den waffen hatte, wurde ihm der nahme Martellus gegeben. Ein gewiſſer author ſpricht von ihm, (e) daß man aus allen ſeinen thaten einen groſſen Printzen, einen groſſen Helden und einen groſſen Politicum, aber keinen allzufrommen Chriſten an ihm erblicke. Mit ſeiner erſten gemahlin Rothrude, ſo um das jahr 724. geſtorben, zeugte er Carolomannum, Hertzog und Printzen in Franckreich, Pipinum, ſo König in Franckreich wurde, und Chiltruden, Odillonis Hertzogs von Bayern gemahlin. Seine andere gemahlin hieß Sonichilde oder Sunichilde, welche ihm Griſonem gebohren. Er hinterließ auch noch von unterſchiedenen concubinen 3. ſöhne, als Remigium, ſo Ertz-Biſchoff zu Rouen worden, und an. 771. oder 72. geſtorben; Hieronymum, genannt Graf und Abt von St. Quintin, einen vatter Fulradi, welcher Abt daſelbſt worden, auch an. 814. das Concilium zu Noyon unterſchrieb; und Bernhardum, welchen man für den erſten hält, der die würde eines Abts mit der Gräflichen dignität vereiniget. Kurtz vor ſeinem tode hatte Carolus Martellus die verwaltung des Reichs dergeſtalt unter ſeine ſöhne getheilet, daß Carolomannus Auſtraſien und die Teutſchen provintzien; Pipinus aber Neuſtriam und Burgund bekam. Der ſohn aus der andern ehe, Griſo, wurde zuerſt ausgeſchloſſen; endlich aber gab ihm der vatter etliche ſtädte von Neuſtria, Burgund und Auſtraſien, welches hernach zu vielen unruhen anlas gegeben. (f) (a) *Geſta Reg. Franc.* p. 52. ſeqq. *Fredegar. contin.* c. 106. ſeqq. *Chron. Fontanell.* (b) *Geſt. Reg. Franc.* c. 57. (c) *Annal. Metenſ.* ad an. 719. 729. 736. *Fredegar. contin.* c. 109. *Roder. Tolet.* hiſtor. Arab. lib. III. c. 11. 12. 13. 14. *Paul. Diac.* hiſt. Long. lib. VI. c. 46. (d) *Fredegar. contin.* c. 110. *Annal. Metenſ.* ad an. 741. (e) *Daniel*, tom. I. col. 376. (f) *Fredegar. contin.* c. 110. *Annal. Metenſ.* ad an. 741.

Carolus, der älteſte ſohn des Kayſers Caroli M. wurde an. 742. gebohren, (a) und durch das teſtament, welches ſein vatter an. 806. aufgerichtet, zum Könige von Neuſtria oder Oſt-Francken gemacht. (ſiehe **Carolus** M.) Als der Papſt Leo III. nach Franckreich kam, gieng er ihm entgegen, ihn zu empfangen. Sein vatter ſchickte ihn an. 784. wider die Sachſen, da er einen völligen ſieg befochte. (b) An. 805. ſchlug er die Slaven oder Böhmen, und machte das gantze land ſeinem vatter unterwürfig. (c) Im folgenden jahre, nachdem er durch das vätterliche teſtament Teutſchland zu ſeinem antheil bekommen, daher er auch Præfectus Germaniæ genennet wird, that er einen zug wider die Sorben-Wenden in Meiſſen und Oſterland, ſchlug ihren Hertzog Miloduch nebſt vielen von den feinden, und zwang die andern, den Chriſtlichen glauben anzunehmen, bauete auch viele ſchlöſſer an der Elbe und Saale. (d) An. 808. ſchickte ihn Carolus M. wider den König in Dänemarck, da er dann die Sächſiſche grentzen wohl beſchützte. (e) Er ſtarb noch vor dem vatter den 4. dec. an. 811. ohne kinder. (f) (a) *Pagi*, in crit. in Baron. tom. III. ad an. 784. n. 5. (b) *Ann. Loiſel. Bertin. Metenſ.* & *Eginh.* ad d. an. (c) *Ann. Metenſ. Bertin. Loiſel.* & *Eginh.* ad d. an. (d) Ibid. ad an. ſeq. (e) *Eginh.* annal. d. an. (f) *Eginh.* ad an. 811. &c. annal.

Carolus, ein ſohn Pipini I. Königs in Aquitanien, und denckel Ludovici Pii, wurde nebſt ſeinem bruder Pipino II. von der vätterlichen erbſchafft durch den groß-vatter ausgeſchloſſen, und als er an. 849. ſeinem bruder wider Carolum Calvum hülffe leiſten wollte, gefangen, und von Carolo in ein kloſter geſteckt. (ſiehe **Pipinus** II.) An. 856. wurde er, durch hülffe ſeines vettern Ludovici Germanici, Ertz-Biſchoff zu Mayntz. *Serrarius.*

Carolus, König von Aquitanien, ein ſohn des Kayſers Caroli Calvi, und ſeiner erſten gemahlin Hermentrudis, wurde mit willen des vatters zu Limoges den 15. oct. an. 855. zum Könige von Aquitanien gecrönet, kam aber wegen der troublen, ſo ſein vetter Pipinus erregte, erſt nach etlichen jahren zu ruhiger regierung. (ſiehe **Carolus** Calvus. **Pipinus** II.) Er verheurathete ſich an. 862. wider des vatters willen mit der wittwe eines Grafen in ſeinem Reich, und führte ſich ſonſt noch unruhig wider ſeinen vatter auf, muſte ſich aber im folgenden jahre wieder ſubmittiren. (a) Endlich kam er durch einen traurigen zufall um das leben. Denn als er auf einen abend zu Compiegne von der jagd kam, wollte er einen groſſen Herrn, nahmens Abovinum, zu fürchten machen, und griff ihn bey dem ausgang des waldes an; weil aber dieſer wegen der demmerung nicht wuſte, wen er vor ſich hatte, warf er Carolum auf die erde nieder, und zerbrach ihm den rückgrad, davon er ſterben muſte. Welches den 29. ſept. an. 866. geſchehen. (b) (a) Annales *Bertinian.* ad an. 862. & ſeq. (b) Idem ad an. 866. *Regino*, ad d. a.

Carolus, König von Provence und einem theil von Burgund, war ein ſohn des Kayſers Lotharii I. und der Irmentrudis. Er bekam gedachte länder nach des vatters tode an. 855. durch das teſtament und brüderliche theilung, hat aber nichts denckwürdiges verrichtet, und ſtarb an. 863. ohne kinder. Annal. *Bertin.* ad an. 855. & 866. *Du Chêne*, hiſt. de Bourg. liv. II. c. 9. *Sammarth.* geneal. *Bouche*, hiſt. de Prov. liv. V. c. 6. &c.

Carolus, der jüngere ſohn Ludovici IV. Ultramarini; ſiehe **Carolus** I. Hertzog von Lothringen.

Carolus, Graf von Provence und Anjou; ſiehe **Carolus** I. König von Neapolis, ꝛc.

Carolus, Graf von Valois, Alençon, ꝛc. Königs Philippi III. Audacis jüngſter ſohn, Philippi IV. Pulchri bruder, wurde an. 1270. gebohren. Als der König Petrus von Aragonien an. 1282. nach vorhergegangener Sicilianiſchen veſper den König Carolum von Neapel, aus Sicilien verdrungen, that der Papſt Martinus IV. denſelben nicht allein in den bann, ſondern ſchenckte auch das Königreich Aragonien dem Könige in Franckreich, Philippo III. mit dem beding, daß es derſelbe einem von ſeinen jüngern ſöhnen, als ein lehen von dem Päpſtlichen ſtuhle geben ſollte. Dieſer gab hierauf das recht dieſem Carolo, welcher den vatter auch an. 1285. in dem feldzuge dahin begleitete, und da er in der Grafſchafft Barcellona einige plätze innen hatte, ſich würcklich König von Aragonien nennte. Weil aber ſein vatter noch in ſelbigem jahre ſtarb, und die armee gantz ruiniret war, muſte er ſich wieder zurücke ziehen. Endlich kam es an. 1291. gar zum frieden, krafft deſſen Carolus auf Aragonien verzicht that, und hingegen Königs Caroli II. von Neapel und Grafen von Provence tochter heurathete, die ihm die Grafſchafft Anjou und Maine zubrachte. An. 1295. commandirte er in dem kriege in Guienne, und nachgehends wider die Flandrer an. 1299. bekam den Grafen nebſt deſſen beyden ſöhnen gefangen, zog nicht lange hernach an. 1301. in Italien, um ſeinem vetter Carolo, Könige in Sicilien, zu hülffe zu kommen, und nahm wider den willen ſeiner andern gemahlin, Catharina de Courtenay, den titul eines Kayſers von Conſtantinopel an. Papſt Bonifacius VIII. machte ihn in beſagtem kriege in Sicilien zum Vicario und Defenſore Eccleſiæ, ernannte ihn zum Grafen von Romandiola, und beehrte ihn mit dem titul eines Friedenmachers von Toſcanien, nachdem er die ſpaltung, welche die Florentiner in die ſogenannte factiones der ſchwartzen und weiſſen zertheilet, beygeleget hatte. Von der erſten faction verjagte er unter andern auch den Poeten Dantes Aligheri, welcher ſodann, um ſich zu rächen, wider dieſen Carolum und das Haus Franckreich heftige ſchmäh-ſchriften verfertigte. Nach dieſem gieng Carolus, zu folge eines zwiſchen ihm und dem Könige von Sicilien Carolo II. zu Rom getroffenen vergleichs, wider deſſen Gegen-König Fridericum, welcher aber durch den allgemeinen ruf von ſeinen glücklichen kriegs-thaten erſchrecket, ſeine ankunft nicht erwartete, ſondern alle gemachte conqueten von Apulien und Calabrien verließ, und um frieden bat, welcher auch den 26. ſept. 1302. geſchloſſen wurde. Hierauf zerfiel Carolus mit Papſt Bonifacio VIII. welcher verſprochen, ihm zur Abendländiſchen Kayſerlichen crone beförderlich zu ſeyn; nachgehends aber die wahl des Ertz-Hertzogs von Oeſterreich Alberti genehm hielt; dannenhero er wieder zurücke in Franckreich gieng, und daſelbſt an. 1305. zu Lyon des Papſts Clementis V. crönung mit beywohnte. Hernach erwies er ſeine dienſte zeit währender regierung ſeines vettern Ludovici X. da er aber die verdamnung des unſchuldigen Staats-Miniſters Enguerand von Marigni veranlaßte. (ſiehe **Marigni**) Nach Ludovici X. tode machte er deſſen bruder Philippo V. nachmaligem König, die Regentenſchafft in währendem interregno ſtreitig, erhielt aber nichts. Unter dem folgenden Könige Carolo Pulchro wurde er wider den König von Engelland nach Guienne geſchickt, woſelbſt er alle zwiſchen den flüſſen Dordogne und Garonne liegende lande eroberte, und die Engelländer einen frieden einzugehen nöthigte. Er ſtarb endlich am ſchlage zu Nogent le

Digitized by Google

le Roy den 16. dec. oder wie andere wollen, den 9. oct. an. 1325. Er hat drey gemahlinnen gehabt: die erſte war an. 1289. Margaretha, Caroli II. Königs von Sicilien tochter, mit welcher er gezeuget Philippum VI. den erſten König von Franckreich aus dem hauſe Valois; Carolum, einen ſtamm-vatter der Grafen von Alençon, und vier töchter, davon Iſabella an. 1296. an Johannem III. Hertzog von Bretagne, Johanna an. 1305. an Wilhelmum Bonum, Grafen von Holland, Margaretha an. 1310. an Guidonem von Chatillon, Grafen von Blois, verheurathet worden, Catharina aber in der jugend geſtorben. Dieſe erſte gemahlin ſtarb an. 1299. worauf Carolus ſich noch in demſelben jahre mit Catharina von Courtenay, einer tochter Philippi, der ein ſohn des vertriebenen Kayſers zu Conſtantinopel Balduini II. war, vermählte. Papſt Bonifacius VIII. crönte ſie an. 1300. ſie ſtarb aber an. 1307. nachdem ſie einen ſohn Johannem, der wiederum geſtorben, und drey töchter zur welt gebracht, von denen die erſte, Catharina, den titul des Conſtantinopolitaniſchen Kayſerthums ihrem gemahl Philippo IV. von Sicilien Printz von Tarento zulegte; die andere, Johanna, an. 1318. Robertum von Beaumont heurathete, und die dritte, Iſabella, Priorin zu Poißi und hernach Aebtißin zu Fontevraud wurde. Carolus verheurathete ſich an. 1308. zum dritten male mit Mathildis, einer tochter Guidonis von Chatillon, Grafen von St. Paul, welche am 3. oct. an. 1358. geſtorben, nachdem er mit ihr gezeuget hatte: Ludovicum, Grafen von Chartres, der den 11. nov. an. 1328. unverheurathet ſtarb; Mariam, die an Carolum, Hertzog von Calabrien, Iſabellen, die an Petrum I. Hertzog von Bourbon, und Blancam, die an den Kayſer Carolum IV. vermählet worden. *Nicol. Bergeron*, Valois Franc. *Sammarthan.* généal. de France. *Daniel*, hiſt. de France tom. II. col. 258. 264. 283. 293. 309. 330. 357. 362. 394. 400. 423. ſeq.

Carolus, Hertzog von Berri, hernach von Normandie und Guienne, ein ſohn Königs Caroli VII. von Maria von Anjou und ein bruder Ludovici XI. war gebohren auf dem ſchloſſe Montils-les-Tours den 28. dec. an. 1446. und führte anfangs den titul eines Hertzogs von Berri. An. 1464. ließ er ſich durch den Hertzog von Bretagne, Franciſcum II. und durch den Grafen von Charolois und nachmaligen Hertzog von Burgund, Carolum, unter der hoffnung einer beſſern apanage bereden, daß er ſich zum Haupt der wider den König ſeinen bruder geſtiffteten Ligue du bien public aufwarf; ob er gleich ſeinem naturell nach ſich nicht darzu ſchickte. Nachdem die Printzen ermeldter Ligue den König zu einem frieden gezwungen, ward dem Hertzog an ſtatt Berri Champagne zur apanage zugedacht. Weil aber unter währenden tractaten die Normandie rebellirte, und ſich Carolo ergab, ward ihm dieſes land davor gelaſſen. Es währte aber nicht lange, ſo fiel das land theils wegen der heimlichen anſtiftung des Königs, theils weil ſich Carolus von dem Hertzoge von Bretagne nach gefallen regieren ließ, an. 1466. wieder von ihm ab. Er gieng darauf zwey jahr lang in der irre herum, bis ihm auf vermittelung des Hertzogs von Burgund Champagne zur apanage gegeben ward, welches deßwegen vor ihn vortheilhafft war, weil es an Burgund grentzte. Nichts deſtoweniger beredete ihn der König nachmals, daß er davor Guienne annahm, und ſich mit ihm völlig verſöhnte. Er unterließ aber dennoch nicht, mit dem Hertzoge von Burgund ſein heimliches verſtändnis fortzuſetzen, wozu ihn ſonderlich die hoffnung der heurath mit des Hertzogs von Burgund einziger tochter und künftiger erbin veranlaßte, welche nicht allein der vatter derſelben zuſagte, ſondern auch des Königs eigene Miniſter zu befördern ſuchten. Allein an. 1471. ward der Hertzog von Burgund durch einen frieden genöthiget, allem verſtändnis mit dem Hertzoge von Guienne abzuſagen, und im folgenden jahr 1472. den 12. may ſtarb dieſer zu Bourdeaux, nachdem ihm ſein Aumônier, Johannes Favre Verſois, Abt zu St. Jean d'Angeli, wie man meynt, auf des Königs anſtiften gift beygebracht, und hinterließ nur zwey natürliche töchter. *Comminæus. Matthæus*, hiſtor. Lud. XI. *Sammarth. Daniel*, hiſt. de France tom. II. col. 1290. 1300. 1306. 1308. 1313. 1331. 1340. 1350. 1353.

Carolus von Franckreich, Hertzog von Orleans, war ein ſohn des Königs Franciſci I. von der Claudia von Franckreich, gebohren zu St. Germain en Laye, den 22. jan. an. 1522. Er führte den titul als Hertzog von Orleans, Bourbon, Angoulême, Chatelleraud, Graf von Clermont und de la Marche, wurde Pair und Groß-Cantzler von Franckreich, wie auch Gouverneur von Champagne und Brie. Sein vatter trug ihm an. 1542. das commando über ſeine armee auf, und ſchickte ihn wider den Kayſer in Luxemburg, da er Damvilliers, Montmedy, Arlon, Yvoi und Luxemburg wegnahm, aber zum mißvergnügen des Königs die armee unverſehens verließ, um einem vermutheten treffen vor Perpignan beyzuwohnen; wodurch dann den Kayſerlichen gelegenheit gegeben ward, die eroberten plätze eben ſo geſchwind wieder einzunehmen, als ſie dieſelbe zuvor verlohren hatten; und über diß traf der Printz bey ſeiner ankunft die ſachen dennoch zu keiner ſchlacht diſponirt an, wie er ſich eingebildet hatte. Er war 1534. mit der Engliſchen Printzeßin Eliſabeth verſprochen worden. Hernach ward ihm in dem frieden zu Creſpy eine Oeſterreichiſche Printzeßin nebſt dem Hertzogthum Mayland oder den Niederlanden zugedacht. Er ſtarb aber 1545. an einem peſtilentialiſchen fieber, ehe die ſache konnte erfüllet werden. Man machte ſich groſſe hoffnung von ihm, indem er ſehr viel gaaben hatte. Allein ſein leben ſoll ſehr unordentlich geweſen ſeyn. Uberdiß lebte er in ſteter widerwärtigkeit mit ſeinem bruder dem Dauphin, und war bey Franciſco I. beſſer gelitten, als dieſer, daher man argwohnt, es habe Catharina von Medicis einigen antheil an ſeinem tode gehabt. *Sammarth.* hiſt. généal. de Franc. *Beaucaire. Langei. Brantôme*, &c. *

* **Carolus**, von Alençon, der älteſte ſohn Caroli von Valois, eines ſtamm-vatters der Grafen von Alençon, trat anfangs nach ſeines vatters tode die regierung an, legte aber dieſelbe wegen vieles ungemachs, ſo ſich dabey äuſſerte, bald wieder nieder, und begab ſich in den Dominicaner-orden, worwider ſich zwar ſeine mutter ſehr ſetzte, ſich aber doch, weil der Papſt ihres ſohns beruf vor rechtmäßig erkannte, deſſelben entſchluß muſte gefallen laſſen. Er führte einen ſehr demüthigen und unſträflichen wandel, und legte ſich auf die ſtudien; ward auch endlich Ertz-Biſchoff von Lyon, und ſtarb an. 1375. *Sammarth.* Gall. Chriſt. tom. I. Von Sommersberg, tab. geneal. tom. I. p. 217.

* **Carolus**, von Franckreich, Hertzog von Berri, war der dritte ſohn Ludovici, des Dauphins von Franckreich, und ein enckel Königs Ludovici XIV. Er war an. 1686. am 31. aug. gebohren, und ward Hertzog von Berri, Alençon und Angoulême, Vicomte von Vernon, Andely und Giſors ꝛc. Ritter der Königl. orden, auch des güldenen Vlieſſes. An. 1710. vermählte er ſich mit Maria Louiſa Eliſabetha, einer tochter Philippi II. Hertzogs von Orleans, ſo ihm an. 1711. eine Printzeßin, an. 1713. Carolum Hertzog von Alençon, und an. 1714. Louiſam Mariam Eliſabetham gebohren, ſo insgeſamt zu zeitlich zur welt gekommen, auch bald nach der geburt geſtorben. Er ſelbſt verſchied an 1714. im may.

Könige von Navarra:

Carolus I. ſiehe **Carolus** IV. König von Franckreich.

Carolus II. der böſe zugenannt, König von Navarra und Graf von Evreux. Seine eltern waren Philippus, Graf von Evreux und hernach König von Navarra durch ſeine gemahlin Johanna, Königs Ludovici X. in Franckreich tochter. Er wurde nach ſeines vatters tode an. 1349. zu Pampelona gecrönet, kam 4. jahr darnach in Franckreich, da er anfänglich unter dem Könige Philippo VI. bey dem gantzen Hof angenehm war. Nach deſſen tode aber bediente er ſich des damaligen elenden zuſtandes bey dem kriege mit Engelland, und ſuchte den tractat, krafft deſſen ſeine mutter mit dieſen bedingungen Navarra bekommen, daß ſie gegen Angoulême auf Champagne verzicht gethan, (ſiehe Johanna, Königin von Navarra, und Philippus VI. König in Franckreich) umzuſtoſſen, forderte auch vor Angoulême, welches die Engelländer im kriege verwüſtet, ein anderes land. Der König Johannes II. gab ihm auch würcklich vor Angoulême die ſtädte Mante und Meulan in Normandie, um ihn zum freunde zu behalten. Weil aber Johannes hierauf Angoulême ſeinem favoriten Carolo de la Cerda, Connetable von Franckreich, dem Carolus todfeind war, übergab, verdroß ihn dieſes dergeſtalt, daß er gedachten Connetable an. 1353. auf dem ſchloſſe Aigle in der Normandie erſtechen ließ. Der König Johannes pardonirte ihm zwar auch dieſes wiederum, weil er aber noch nicht ruhig war, ſondern den Dauphin Carolum ſelbſt wider den vatter aufhetzte, und ſich mit Engelland in ein bündnis wider Franckreich einließ, nahm ihn Johannes unvermuthet auf einem von dem Dauphin deswegen angeſtellten gaſtmahl gefangen. Nachdem aber der König Johannes bald hernach von den Engelländern in einer ſchlacht gefangen, und nach Engelland gebracht worden, und in Franckreich groſſe unruhen entſtunden, auch inſonderheit Paris öffentlich rebellirte, (ſiehe Johannes II. König in Franckreich,) ward er von ſeiner partey befreyet; worauf er wegen ſeiner mutter anfieng auf die Cron Franckreich anſpruch zu machen. Er wäre auch beynahe in Paris zum König ausgeruffen worden, wenn nicht ein getreuer bürger es noch verhindert hätte. Er verheerte indeſſen das gantze Reich dergeſtalt, daß man die rantzion vor Johannem II. faſt nicht aufbringen konnte. Endlich als an. 1360. friede wurde, ward er auch mit eingeſchloſſen; als aber kurtz vor dem tode Johannis II. der letzte Hertzog von Burgund ſtarb, machte er auf deſſen ſucceßion anſpruch, und da Johannes dieſes Hertzogthum ſeinem jüngſten ſohn, Philippo dem kühnen, gab, erregte er einen neuen krieg. Nachdem er aber an. 1364. eine ſchlacht bey Cocherel verlohren, und der König in Franckreich Carolus V. mit Aragonien ſich in ein bündnis einließ, ward er genöthigt an. 1365. zu Vernon einen frieden zu machen, und in demſelben auf Champagne, Brie und Burgund verzicht zu thun; desgleichen Mante und Meulan gegen Montpellier auszuwechſeln, und mit den plätzen in der Normandie und ſeiner vätterlichen erbſchafft Evreux vergnügt zu ſeyn, auch Longueville zurück zu laſſen. Als aber an. 1370. ein neuer krieg zwiſchen Franckreich und Engelland entſtund, ließ er ſich nicht allein in ein bündnis mit dem letztern ein, ſondern ſuchte auch dem König in Franckreich, dem er bereits vor einiger zeit gift beygebracht, mit gift zu vergeben. Es kam aber an tag, worauf der König Carolus V. in Franckreich Evreux und die übrigen plätze in der Normandie, der König in Caſtilien aber faſt alles in Navarra wegnahm. An. 1386. ward wiederum eine ſolche conſpiration wider den König Carolum VI. in Franckreich entdeckt, worauf dieſer König ihn auch mit einem in öffentlicher verſammlung

der

Digitized by Google

der Pairs abgefaßten urtheil beſchimpfte. Eine gleiche that wird ihm wider den Grafen von Foix, Gaſto Phöbus, beygemeſſen, welchen er durch des Grafen eigenen ſohn, den er beredet, daß es ein liebes-tranck ſey, vergeben. Endlich ſtarb dieſer böſe König im jan. an. 1387. zu Pampelona. Sein tod wird unterſchiedlich erzehlet. Einige ſagen, daß nachdem er ſich in ein tuch, welches zuvor in brandtewein und ſchwefel eingetuncket worden, einwickeln laſſen, um dadurch ſeine natürliche hitze wiederum zu erlangen, welche durch ſein liederliches leben ſehr geſchwächet worden, oder wie andere wollen, um dadurch die räude und den ausſatz, ſo er an ſich hatte, zu curiren, hätte beſagtes tuch, indem derjenige, ſo es zugenehet, den faden nicht mit der ſcheere abgeſchnitten, ſondern mit einem lichte abgebrannt, ohngefehr feuer gefangen, wodurch er bis auf die gebeine lebendig gebraten worden. Andere ſagen, er ſey in ſeinem bethe verbrannt, welches durch eine allzuheiſſe beth-flaſche angezündet worden. Aber es ſcheint, daß das gemeine volck damals dergleichen fabeln ertichtet, weil es durchgehends demſelben gehäßig geweſen. Denn in dem briefe, welchen der Biſchoff von Acqs, als der vornehmſte Miniſter des Königs von Navarra, an die damalige verwittwete Königin von Franckreich geſchrieben, wird gemeldet, daß er eines natürlichen todes, wiewol unter groſſen ſchmertzen, geſtorben, und ſich ſehr bußfertig bezeuget. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Johanna, einer tochter Johannis II. Königs in Franckreich, Carolum III. welcher ihm in der regierung folgte, ꝛc. *Froiſſard.* lib. III. *Juven. des Urſins*, vie de Charl. VI. *Æmil.* lib. II. *Belleforêt.* lib. VII. *Mariana*, lib. VIII. *Garibay. Daniel*, hiſt. de France tom. II. col. 542. ſeqq. 571. 581. 604. 631. 640. 666. 676. 697. 781. ſqq.

Carolus III. der edele und andere Salomon zugenannt, wurde an. 1361. zu Mantes gebohren, ſuccedirte an. 1386. ſeinem vatter, dem vorgedachten Carolo Malo, und wurde zu Pampelona gecrönet, worauf er ſeine unterthanen mit ſolcher gerechtigkeit, klugheit und freundlichkeit regierte, daß er den zuvor erwehnten titul verdienete. An. 1404. ſchloß er mit Carolo VI. von Franckreich einen frieden, welcher ſodann um ſeinetwillen die Herrſchafft Nemours zu einem Hertzogthum machte. Er erbauete die beyden ſchlöſſer Taſſala und Olite, auf welchem letztern er an. 1425. dieſes zeitliche geſegnet, nachdem er 39. jahr, 9. monat und 7. tage regieret hatte. Seine gemahlin war Eleonora, des Königs Henrici II. von Caſtilien tochter, mit welcher er nebſt unterſchiedlichen töchtern zwey ſöhne, Carolum und Ludovicum, gezeuget hat, ſo aber beyde in der jugend geſtorben. *Monſtrelet. Surita. Oihenart. Mariana*, lib. XVIII. XIX. XX. &c.

Könige und Printzen von Neapolis, ꝛc. Grafen von Provence:

Carolus I. von Franckreich, des Königs Ludovici VIII. ſohn, und St. Ludovici IX. bruder, wurde an. 1220. gebohren, und vermählte ſich mit Beatrix, des Grafen von Provence, Raimundi Berengarii V. tochter, krafft welcher heurath ihm ſein bruder, der ſonſt auf Provence wegen ſeiner gemahlin, ſo die älteſte tochter des letzten Grafen war, das beſte recht hatte, nicht allein dieſe Grafſchafft, ſondern auch noch Anjou und Maine gab. Darauf zog er mit dieſem Könige ins gelobte land, da er wider die ungläubigen groſſe tapferkeit bewies, und nachdem er von dannen wieder zurück gekommen, befand er, daß einige ſtädte in Provence in ſeiner abweſenheit revoltiret hatten, und brachte dahero ſolche wieder zum gehorſam, verglich ſich auch mit ſeiner ſchwieger-mutter, die ihm einige plätze vorenthielte. Nicht lange hernach bot ihm der Papſt, welcher mit Manfredo, König in Neapel und Sicilien, des Kayſers Friderici II. natürlichem ſohn, groſſe ſtreitigkeiten führte, und denſelben excommuniciret hatte, die Crone von Sicilien an, die er aber ſowol, als ſein bruder, der König Ludovicus IX. ausſchlug. Der Papſt übergab hierauf ermeldte Crone des Königs in Engelland Henrici III. ſohn Edmundo; und im gegentheil machten die Römer Carolum zu ihrem Senatore oder Gouverneur, und zwar auf lebens-zeit, da ſonſt dieſe charge nur höchſtens dreyjährig war, auch bis dahin an niemand als gebohrne Römer gegeben wurde. Dieſes letztere aber ſtunde dem Papſt gar nicht an; dahero er, um ſolches zu verhindern, Carolo aufs neue Sicilien und Neapel anbot, mit dieſen conditionen, daß er und ſeine nachfolger ſolche als ein lehen vom Römiſchen ſtuhl beſitzen, alle jahre auf St. Petri 8000. untzen goldes bezahlen, und zum zeichen der lehens-pflicht alle drey jahre einen weiſſen zelter verehren, die ſucceſſion bey abgang der männlichen erben auf die weiber, und bey ermanglung dieſer auf den Römiſchen ſtuhl zurück fallen, Carolus hingegen das Senatoriat zu Rom nicht länger als drey jahr behalten, und weder er noch ſeine nachfolger jemals zugleich Kayſer oder Könige der Lombardie seyn ſollten. Hierein willigte Carolus, ob er gleich faſt die unmöglichkeit vor ſich ſahe, Manfredum zu dethroniſiren, indem dieſer oben in der Lombardie und bey ſich in Sicilien eine gute armee, und auf der ſee eine ſtarcke flotte hatte. Nichts deſtoweniger wagte ers, und war auch ſo glücklich, daß er an. 1265. zur ſee, und im folgenden jahre ſeine armee durch die Lombardie nach Rom kam, worauf er theils durch verrätherey, theils durch gutwillige ergebung, theils mit einiger gewalt die meiſten plätze in Neapel einbekam, und hierauf bey Benevento den 26. febr. an. 1266. Manfredo eine ſchlacht lieferte, darinnen dieſer mit der Crone auch das leben verlohr. Doch blieb Carolus nicht lange ruhig. Denn Conradinus, des Kayſers Friderici II. hinterlaſſener rechter ſohn, deſſen vormund nur Manfredus geweſen, kam mit einer armee aus Teutſchland an. Carolus aber hatte wiederum das glück, daß er Conradinum an. 1268. nicht weit von dem ſee Celano ſchlug, und ihn nebſt ſeinem vetter Friderico, dem letzten erben des Hauſes Oeſterreich, gefangen bekam, worauf er allen beyden zu Neapolis die köpfe herunter ſchlagen ließ. An. 1270. nahm Carolus einen zug vor nach Tunis in Africa, woſelbſt der König in Franckreich, Ludovicus IX. ſich bereits mit einer armee, ſo mit dem creutz bezeichnet war, befande. Er kam aber eben, da Ludovicus IX. mit tode abgieng, und die gantze armee durch kranckheiten und ſcharmützel geſchwächet war; dannenhero man bald mit dem König zu Tunis friede machte, als dieſer ſich erbot, den bishero geweigerten tribut an Sicilien doppelt zu bezahlen. Inmittelſt waren die unterthanen mit Carolo nicht gar wohl zufrieden. Denn es hatte ihnen derſelbe beym antritt der regierung verſprochen, die rechte und freyheiten, ſo ihnen ihr ehemaliger König Wilhelmus II. verſtattet, wieder zu geben. Weil er aber ein ehrgeitziger Printz war, der mit lauter groſſen deſſeins umgieng, preßte er die unterthanen mit allerley auflagen. An. 1277. trat ihm die Printzeßin von Antiochia ihr recht auf das Königreich Jeruſalem ab, worauf er dem König von Cypern in der beſitznehmung deſſelben zuvor kam. Nach dieſem hatte er willens, den Kayſer Michaelem Paläologum zu Conſtantinopel zu dethroniſiren, und ſeinen ſchwieger-ſohn Philippum, des vertriebenen Balduini II. ſohn, wieder einzuſetzen. Allein er machte durch die, wegen der hierzu nöthigen kriegs-koſten aufgelegte, impoſten die unterthanen ſchwürig, welche überdiß der Franzoſen freyheit gegen ihre weiber nicht vertragen konnten; inſonderheit machte auch der König in Aragonien, Petrus, welcher des obgedachten Manfredi tochter zur ehe hatte, noch beſtändig anſpruch, und endlich ließ ſich ein mißvergnügter Sicilianer, Johannes von Procida, ſowol von Aragonien als dem Griechiſchen Kayſer gebrauchen, einen allgemeinen aufſtand wider Carolum anzurichten. Dieſer Johannes zog von einem orte zum andern in einer Mönchs-kappen verkleidet, und brachte es endlich mit verwunderbarer geheimhaltung, welche aber eben das klareſte beweisthum iſt des heftigen haſſes, welchen damals alles volck gegen die Franzoſen truge, dahin, daß man an. 1282. am Oſter-tage, da man zur veſper läutete, auf einmal alle Franzoſen, ſo in gantz Sicilien waren, angriffe, und dieſelben mit der gröſten grauſamkeit hinrichtete; dergeſtalten, daß auch die Sicilianiſche Mönchen und Prieſter ſelbſt die bey ihnen herbergende Franzöſiſche Mönchen und Prieſter durchgehends todſchlugen; viele ihrer eigenen töchter, welche von Franzoſen, ſo gar durch ehrliche und von den eltern gebilligte heurath, ſchwanger waren, ums leben brachten, und endlich ſo viel man aus den geſchichten dieſer zeit bericht haben mag, keines einigen Franzoſen verſchonet, nur einen Edelmann aus Provence, Guillaume de Pourcelet, ausgenommen, deſſen ſonderbare redlichkeit ihm aller Sicilianer liebe und hochachtung erworben hatte. Der König Petrus von Aragonien befande ſich abgeredter maſſen ſogleich in der nähe, da er denn das Königreich Sicilien ohne groſſe mühe einnahm. Das Neapolitaniſche Reich wollte gleichfalls revoltiren; allein Carolus kam ihnen zu geſchwinde über den hals, eroberte die ſtadt Neapolis, und ließ 150. der vornehmſten perſonen aufhencken. An. 1283. belagerte er Meßina, der König von Aragonien aber zog ihn durch einen liſtiglich vorgeſchlagenen zweykampf, der an einem neutralen orte zu Bourdeaux geſchehen ſollte, und wobey er ſelbſt hernach nicht erſchiene, davon ab. Der Papſt nahm ſich zwar Caroli auf das äuſſerſte an, that Petrum in bann, und ſchenckte Aragonien einem Franzöſiſchen Printzen. Als aber Carolus im nächſtfolgenden jahre vorhatte, wiederum nach Sicilien zu gehen, wurde ſein ſohn, der Printz von Salerno, von dem Aragoniſchen Admiral mit liſt gefangen genommen, und zwar nur drey tage vorhero, ehe er mit einer guten anzahl ſchiffe zu ihm hätte ſtoſſen ſollen. Nach einigen monaten ſtarb Carolus ſelbſt in dem caſtell Foggia in Apulien an. 1285. und hinterließ Carolum II. in der gefangenſchafft der Aragonier und einige andere kinder. *Fazellus. Ritius. Collenutius. Blondus. Villani. Wilhelm. de Nangis. Spondan. Bzovius. Raynald. Bouche*, hiſt. de Provence. *Daniel*, hiſt. de France tom. II. *

Carolus II. der lahme zugenannt, wurde bey ſeines vatters lebzeiten Printz von Salerno tituliret. Er wurde, wie im vorigen articul gemeldet worden, an. 1284. von dem Aragoniſchen Admiral geſchlagen und gefangen. Er war auch noch gefangen, als ſein vatter Carolus I. dieſes zeitliche geſegnete, und bekam nicht eher wiederum ſeine freyheit als an. 1288. durch vermittelung des Königs von Engelland, weil er verſprochen, Carolum den Grafen von Valois zu überreden, daß er ſich ſeiner anforderung auf das Königreich Aragonien begäbe, wie auch den Papſt dahin zu vermögen, daß er Jacobum von Aragonien mit dem Königreiche Sicilien belehnte; zu deſſen verſicherung er ſeine 3. ſöhne mit 50. Edelleuthen zu geiſſeln gab. So bald er wieder auf freyen fuß geſtellet worden, kam er in Franckreich, und gieng von dannen in Italien, woſelbſt ihn Papſt Nicolaus IV. von dem eyde, damit er den obigen tractat beſchworen, abſolvirte,

und

Digitized by Google

und ihn an. 1289. zu einem Könige von Neapolis und Sicilien crönete. Allein er konnte ſeinen zweck doch nicht erlangen. Denn weil Carolus von Valois auf Aragonien verzicht that, der König in Franckreich auch mit Jacobo friede machte, war dieſer Carolo zu mächtig, und nachdem beyde parteyen des krieges müde waren, blieb es in dem frieden an. 1295. darbey, daß Carolus mit Neapel ſich begnügte, und auf Sicilien renuncirte. Er ſtarb an. 1309. Mit ſeiner gemahlin Maria, Stephani V. tochter, und Ladislai IV. ſo ohne erben verſtarb, ſchweſter, bekam er ein recht auf das Königreich Ungarn. Er zeugte mit derſelben zehen ſöhne und fünf töchter. Die ſöhne waren Carolus Martellus, König in Ungarn; Ludovicus, Biſchoff von Toulouſe und Pamiez, ſo nachgehends canoniſirt wurden; Robertus, welcher ihm in Neapolis ſuccedirte; Philippus, Printz von Tarento und Titular-Kayſer von Conſtantinopel; Raimond Berengarius, Graf von Provence; und Triſtan, davon jener unverheurathet, dieſer aber gantz jung ſtarb; Johannes und Ludovicus, beyderſeits Hertzoge von Duras oder Durazzo, und worunter der letztere keine leibes-erben nach ſich lieſſe; Petrus, Graf von Gravina, Tempeſtas zugenannt, welcher in der ſchlacht bey Montecatini in Toſcana, welche die alldaſige Gibelliner wider die von Florentz und deren Neapolitaniſche hülffs-völcker den 31. aug. an. 1315. gewannen, getödtet wurde. Die töchter waren Margaretha, des obgedachten Caroli, Grafen von Valois gemahlin, die demſelben Maine und Anjou zubrachte; Blanca, ſo an Jacobum II. König von Aragonien; Eleonora, welche an Fridericum, König von Sicilien; und Maria, ſo mit Sanctio, dem Könige von Majorca, vermählet wurde. *Pandulf. Collenut. Paul. Æmilius. Surita. Villani. Spondan. Noſtradam. Ruffi. Bouche. Beſold. Daniel*, hiſt. de France, tom. II. col. 260. 274. ſeqq.

Carolus III. der Friedens-König, oder der kleine zugenannt, Ludovici, Hertzogs von Gravine ſohn, und Johannis, eines Hertzogs von Durazzo, ſo von Carolo II. dem lahmen herſtammete, enckel. Er war erſt Hertzog von Durazzo, und ſtund bey der letztern Königin von Neapel, aus dem hauſe der Grafen von Provence, Johanna I. in groſſen gnaden, die ihn auch mit ihrer nahen verwandtin vermählte, und zu ihrem nachfolger deſtinirte. Er ließ ſich aber von Ludovico, dem König in Ungarn, der nach dem tode der Johannä das beſte recht hatte, und der Johannä tod-feind war, desgleichen von Papſt Urbano VI. den die Johanna durch hegung des Gegen-Papſts Clementis VII. zum feinde gemacht, bereden, daß er wider ſie die waffen ergriff, und nachdem ihm Ludovicus ſein recht auf Neapoli abgetreten, Johannam zu verjagen ſuchte. Dieſe ward hierdurch bewogen Ludovicum von Anjou, des Königs in Franckreich Johannis II. ſohn, zu adoptiren, und zu ihrem nachfolger zu ernennen. Ehe aber dieſer ankam, eroberte Carolus Neapel an. 1381. da er dann die Königin Johanna gefangen bekam, und ſelbige umbringen ließ. Nach dieſem bekam er die lehn vom Papſte Urbano VI. und ließ ſich zum Könige von Neapolis und Sicilien crönen, wie auch zum Grafen von Provence ernennen. Ludovicus von Anjou nahm zwar auch den Königlichen titul an, und kam mit einer ſtarcken armee nach Neapel; weil aber Carolus alle gelegenheit zu ſchlagen vermeidete, ward ſolche durch mangel an proviant und die groſſe hitze gantz aufgerieben, und Ludovicus ſtarb endlich ſelbſt an. 1384. worauf Carolus ruhiger König blieb. Er gerieth aber mit dem Papſt Urbano in uneinigkeit, welcher ihn ſodann in den bann that. Nach dieſem gieng er in Ungarn, um daſelbſt poſſeßion von der Crone, ſo ihm nach des Königs Ludovici tode vermacht worden, zu nehmen; er wurde aber auf der Königin anſtiften, welche ihren ſchwieger-ſohn Sigismundum gerne auf den thron erheben wollte, an. 1386. bey Ofen im 41. jahre ſeines alters getödtet. Mit Margaretha von Durazzo, Ladislai Königs in Neapolis und Ungarn tochter, zeugete er nebſt Maria, die in der jugend geſtorben, Johannem II. König von Neapolis und Grafen von Provence. *Gobelin. Collenutius. Summonte. Cromerus. Spondanus. Ruffi*, hiſt. des Comt. de Prov. *Bouche*, hiſt. de Provence, liv. IX. &c.

Carolus IV. des unten gedachten Caroli von Anjou des I. ſohn, Titular-König von Neapolis, Sicilien und Jeruſalem, Graf von Provence tc. wurde von ſeines vatters bruder Renato, Titular-Könige von Neapolis, an kindes ſtatt angenommen: welchem er auch an. 1480. in der Grafſchafft Provence ſuccedirte, und von ihm zugleich das recht auf Neapel, Sicilien und Jeruſalem erhielte, wie dann ſeine grabſchrift, zu Aix in Provence befindlich, ſeine viele prätenſionen auf ſolche Reiche, die er nicht beſaiſe, mit dieſen für ſelbige zeit ziemlich guten verſen andeutet:

Hieruſalem & Siculos & ſi per fata liceret,
Arragones poterat noſtra tenere manus.

Er beſaß aber dieſe würde nicht lange, ſintemal er den 10. dec. an. 1481. ſtarb, nachdem er den König in Franckreich, Ludovicum XI. dem er unter allen Printzen vom geblüt jederzeit am getreueſten angehangen, zu ſeinem erben eingeſetzt. Mit ſeiner gemahlin Johanna von Lothringen, welche in einem jahr mit ihm geſtorben, hat er keine kinder gezeuget. *Noſtradamus. Ruffi. Bouche*, hiſt. de Provence. *Daniel*, hiſt. de France, tom. II. col. 1282. 1894. *

Carolus, Roberti Königs von Neapolis einiger ſohn und Caroli II. enckel, mit dem zunahmen Illuſtris, wurde erſtlich von einigen der Fürſt ohne land genennet, bis ihn endlich ſein vatter zum Hertzoge von Calabrien und Gouverneur ſeiner Italiäniſchen landſchafften machte, welche charge er auch ſehr rühmlich verwaltete, indem er Fridericum, der ſich zum Könige von Sicilien gemacht, und Caſtruccium Caſtracani nebſt den Gibellinen wider den König Robertum verhetzet hatte, aus Sicilien verjagte. Dieſes tapfere verhalten bewog die Florentiner, daß ſie ihn zum Gouverneur ihrer ſtadt erwehlten, und den 30. jul. an. 1326. mit groſſer pracht annahmen; worauf er nach Neapolis gieng, ſich des Kayſers Ludovici Bavari unternehmen wider ſeinen vatter zu widerſetzen, und daſelbſt den 10. nov. an. 1328. ſtarb. Seine erſte gemahlin war Catharina von Oeſterreich, des Kayſers Alberti I. tochter; ſeine andere Maria, eine tochter Caroli Valeſii, mit welcher er unterſchiedliche kinder, ſonderlich die Printzeßin Johannam, welche dem Könige Roberto ſuccedirte, gezeuget hat. *Petrarcha*, lib. X. epiſt. ad Donat. *Summonte*, hiſt. de Napol. *Bouche*, hiſt. de Provence. *Villani*, &c.

Carolus, Hertzog von Durazzo, ein ſohn Johannis von Sicilien, welcher der achte ſohn Caroli II. war. Er heurathete an. 1343. ſeine muhme Mariam, eine tochter Caroli, Hertzogs von Calabrien, ohne vorbewuſt der Königin Johannä, ſo ihre ſchweſter war. Hernach machte ihn dieſe Johanna zu ihrem General und Gouverneur des Königreichs Neapolis, nachdem ſie ihren gemahl Andream, König in Ungarn, durch ihn hatte ſtranguliren laſſen. Denn ſie fürchtete ſich für Ludovico, König in Ungarn, des Andreä bruder, welcher auch nach Italien kam, und Carolum von Durazzo in eben der ſtadt und demſelben gemache, darinnen Andreas war getödtet worden, umbringen ließ, welches den 21. jan. an. 1348. geſchehen. Er hatte vier töchter gezeuget, davon drey in ihrer jugend verſtorben, Margaretha aber an Carolum III. König von Neapolis, vermählet worden. *Villani. Summonte*, &c.

Carolus, von Anjou, Printz von Tarento, Hertzog von Calabrien, Graf von Roußillon, du Maine, ꝛc. war ein ſohn Ludovici von Franckreich des erſten dieſes nahmens, und ein bruder des Königs Ludovici II. von Neapolis. An. 1389. wurde er zum Ritter St. Dionyſii von dem Könige Carolo VI. gemacht, und an. 1401. begleitete er ſeinen bruder auf der reiſe nach Neapolis, ſtarb aber nach ſeiner wiederkunft zu Angers an. 1404.

Carolus von Anjou, der I. dieſes nahmens, Graf von Maine, ꝛc. der dritte ſohn Ludovici II. Königs von Neapolis, wurde an. 1414. gebohren. Er wohnte den kriegen wider die Engelländer bey unter Carolo VII. der ihn zu ſeinem General-Lieutenant in Languedoc und Guienne machte. Unter dem Könige Ludovico XI. befand er ſich an. 1465. in der ſchlacht bey Montleheri, und ſtarb den 16. april an. 1472. Mit ſeiner andern gemahlin, Iſabella von Luxemburg, zeugte er nebſt einer tochter, Louiſe, Carolum IV. König von Neapolis.

Könige in Schweden:

Das Königreich Schweden hat zwölf Könige des nahmens Caroli, darunter aber die erſten ſechſe theils nicht recht bekannt ſind, theils nichts merckwürdiges gethan haben. Sie werden aber gemeiniglich in folgender ordnung geſetzt: **Carolus** I. ſoll von A. M. 2257. bis 2309. regieret haben. **Carolus** II. ſoll von A. M. 3408. bis 3456. regieret haben. **Carolus** III. von A. C. 130. bis 169. **Carolus** IV. von an. 670. bis 676. **Carolus** V. von an. 676. bis 685. **Carolus** VI. von an. 856. bis 868. *Loccenius*, in hiſt. Suec. &c.

Carolus VII. zugenannt Schwercherſohn, maßte ſich unter dem vorwande, den tod Erici IX. des heiligen zu rächen, an. 1160. des Königlichen throns an, und weil er ſchon König in Gothland war, ſo vereinigte er ſolche provintz mit Schweden. Seine regierung währte nur ſieben jahr, inmaſſen ihn Canutus St. Erici ſohn, welcher ihm ſchuld gab, er hätte ſeines vatters tod mit verurſachen helffen, und hingegen vor deſſelben macht in Norwegen entfliehen müſſen, allwo er ſich auch unter währender regierung Caroli aufgehalten, unverſehens zu Wiſingſö um das jahr 1168. überfiele, und tödtete. Unter ihm iſt das Ertz-Bißthum Upſal von dem Papſte Alexandro III. an. 1164. geſtiftet worden. *Olaus Magnus*, hiſt. Suec. lib. XIX. Pufendorffs einleitung zur hiſtor. *Loccen.* lib. III. *

Carolus VIII. ſonſt Cnutſon genannt, wurde erwehlet, nachdem Ericus Pomeranus, der alle drey Nordiſche Reiche beſeſſen, abgeſetzt worden, und deſſen nachfolger Chriſtophorus Bavarus bald darauf geſtorben. Es ſonderten ſich die Schweden durch ſeine wahl von der Calmariſchen union ab, und meynten unter andern gnugſam darzu befugt zu ſeyn, weil auch die Dänen ohne geſchehene communication Chriſtianum I. Oldenburgicum erwehlet hatten. Carolus wollte anfänglich Ericum Pomeranum, der ſich auf der inſul Gothland aufhielt, und die Schweden mit capereyen incommodirte, vertreiben. Es kam aber dieſem Chriſtianus I. von Dänemarck zu hülffe, und Ericus retirirte ſich um ſeiner mehrern ſicherheit willen nach Pommern. Die Dänen hingegen ſuchten Gothland zu be-

Digitized by Google

haupten, worauf ein heftiger krieg entſtund. Ob auch gleich an. 1451. ein friede geſchloſſen wurde, darinnen die ſachen wegen Gothland und Norwegen, in welchem letztern Reiche Carolus gleichfalls zum Könige war angenommen worden, ausgeſetzt blieben; ſo währte doch derſelbe nicht lange, und es bemüheten ſich die Dänen aufs äuſſerſte, das Königreich Schweden wieder an ſich zu ziehen. Das ärgſte war, daß der König Carl mit dem Ertz-Biſchoffe von Upſal ſich veruneiniget, und die Geiſtlichkeit durch reducirung einiger güther wider ſich gereitzet hatte. Denn hierdurch kam es an. 1457. zu einer revolte, und der König muſte an. 1458. das land verlaſſen. Er gieng zu ſchiffe nach Dantzig, und hatte einen groſſen ſchatz bey ſich, welchen er den Creutz-Herren auf gewiſſe güther, die aber im Polniſchen kriege abgebrannt wurden, geliehen. Hierauf nahmen die Schweden noch in demſelbigen jahre Chriſtianum I. zu ihrem Könige an, der ſich aber durch ausſchreibung ſchwerer contributionen bald verhaßt machte, auch mit dem Ertz-Biſchoffe von Upſal zerfiel. Wiewol er nun denſelben gefänglich nach Coppenhagen führen ließ, ſo brachte es doch der Biſchoff von Lincöping dahin, daß an. 1463. die Dänen das Königreich Schweden räumen muſten. Worauf noch in demſelbigen jahre Carl Cnutſon aus Preuſſen zurücke beruffen, und mit groſſen freuden als König angenommen wurde. Doch währte auch dieſes glück nicht lange, ſintemal er ſich mit dem Biſchoffe zu Lincöping nicht vertragen konnte, auch an dem nunmehr befreyeten Ertz-Biſchoffe von Upſal einen heimlichen feind beſtändig behielte. Denn ſo bald dieſer letztere in Schweden angekommen, und von dem Biſchoffe zu Lincöping empfangen war, maßte er ſich der regierung des Reichs an, ſchwur dem Könige Chriſtiano zwar zum ſchein ab, verwarf aber König Carln, und verordnete vier Gouverneurs über Schweden. Carolus ſetzte ſich zwar zur gegenwehr, allein ſeine völcker wurden geſchlagen, und er muſte gar an. 1462. öffentlich zu Stockholm das Königreich Schweden verſchwören, dagegen aber mit einigen guthern in Finnland zufrieden ſeyn. Hierauf entſtunden groſſe verwirrungen, indem nicht alle dem Ertz-Biſchoffe pariren wollten. Und endlich kam es dahin, daß an. 1466. Ericus Axelſon zum Gouverneur des Reichs erwehlet wurde. Wodurch dennoch die innerliche unruhen ſich nicht verminderten, ſondern nur vermehreten. Denn es gerieth der Gouverneur und der Ertz-Biſchoff hart an einander, und da bey ſolchem unweſen der gemeine mann wieder ein verlangen zu dem Könige Carl hatte, willigte der Gouverneur um ſo viel lieber darein, weil ſeine partey die ſchwächſte war. Derohalben ward Carl Cnutſon an. 1468. wieder ins Reich beruffen, konnte aber deſſen geruhige beſitzung nicht erlangen, weil die innerlichen ſtreitigkeiten noch immer fortgiengen, worüber er endlich an. 1470. zu Stockholm ohne männliche erben ſtarb. *Joh. Magnus. Krantz. Loccenius*, lib. V. *Puſendorff. Vertot*, hiſt. des révol. de Suède, &c.

Carolus IX. ein ſohn Guſtavi I. Es hatte Guſtavus I. drey ſöhne, Ericum, Johannem und Carolum, unter welchen Ericus wegen ſeiner übeln aufführung des Reichs entſetzet worden, Johannes aber ſelbiges bis an. 1592. regieret. Dieſer hatte mit einer Polniſchen Printzeßin einen ſohn Sigismundum gezeuget, welcher von den Polen zum Könige war erwehlet worden, und nach dem tode ſeines vatters auch das Königreich Schweden einnehmen wollte. Weil er ſich aber zu der Catholiſchen religion bekannte, die Schweden im gegentheil gleich nach dem tode Johannis an. 1593. einen ſchluß gemacht hatten, daß dieſe religion durchaus nicht ſollte geduldet werden, entſtunden hierüber unterſchiedene mißverſtändniſſe, bey welchen Carolus, der an. 1560. von ſeinem vatter zum Hertzoge von Sudermannland war gemacht, und an. 1589. von ſeinem bruder Johanne zum Mit-Regenten angenommen worden, vor die freyheit und religion des volcks redete. Ob nun gleich denſelbigen an. 1594. Sigismundus zum Gouverneur beſtätiget, wuchſen doch die mißhelligkeiten dergeſtalt, daß es zu einem kriege ausbrach, indem Sigismundus mit Polniſchen völckern nach Schweden gieng, aber an. 1598. mit verluſt zurücke getrieben wurde. Die Schweden kündigten darauf an. 1599. Sigismundo den gehorſam auf, und an. 1600. ſchloſſen ſie auf einem Reichs-tage denſelben nebſt ſeinem ſohne Uladislao gäntzlich von der Crone aus. Carolus hatte zwar die höchſte gewalt, führte aber den Königlichen titul nicht, als welchen er erſt auf inſtändiges bitten an. 1604. annahm, und hierauf gieng der krieg mit den Polen recht an, in welchem Carolus nicht ſonderlich glücklich war, vornemlich aber an. 1605. eine groſſe niederlage bey Kirchholm erlitte, dabey er ſich kaum ſelbſten mit dem leben ſalvirte. Doch kam ihm zu ſtatten, daß die Polen ſelbſt unter einander nicht einig waren. Alſo wurde der krieg fortgeſetzt. Zu gleicher zeit aber ließ ſich der König auch mit in die Rußiſche unruhe einflechten, indem die Ruſſen ihren Demetrium todt geſchlagen, und den Suski zum Groß-Fürſten aufgeworffen hatten, welcher bey Carolo hülffe ſuchte, die ihm auch unter dem commando Jacobi de la Gardie zugeſchickt wurde. An. 1607. ließ ſich Carolus auf einer verſammlung der Reichs-Stände crönen, und wurde die verwerffung Sigismundi und ſeines geſchlechts nochmals wiederholet. In Liefland eroberte der Schwediſche General Joachim Friedrich, Graf von Mansfeld, zwar die ſtadt Weiſſenſtein, konnte aber ſonſt nicht viel ausrichten; auch machte dieſer General im folgenden jahre ohne vorbewuſt des Königs einen ſtillſtand, den er aber auf deſſen befehl wiederum brechen muſte. Auch wollten die friedens-tractaten, die zwiſchen Polen und Schweden gepflogen wurden, keinen fortgang erreichen. In Moſcau lieſſen die ſachen ziemlich nach der Polen wunſch, indem die Moſcowiter den Suski den Polen übergaben, und ihre Crone dem Polniſchen Printzen Uladislao antrugen. Die Schweden nahmen ſich der ſachen um ſo viel eifriger an, konnten aber ſo viel nicht ausrichten, maſſen die Polen in Liefland wiederum mächtig wurden, und der König von Dänemarck, Chriſtianus IV. ſich zu einem kriege wider Schweden anſchickte, welcher auch an. 1610. ſeinen anfang nahm, da denn die Dänen zwar die ſtadt Calmar eroberten, aber die ſtadt Chriſtianopel einbüſſeten, und zu felde den kürtzern zogen. Bey welchem allen der Königliche Printz Guſtavus Adolphus, ob er gleich nur ſechzehen jahr alt war, groſſe proben ſeiner tapferkeit abgeleget. Um ſelbige zeit wurde auch der krieg in Moſcau mit groſſer heftigkeit fortgeſetzet, ſintemal der Schwediſche General de la Gardie, da er ſahe, daß mit den Moſcowitern nichts anzufangen, die verſprochene plätze, inſonderheit Kerholm foderte. Als ſolche die Moſcowiter nicht abtreten wollten, wurden ſie von den Schweden gezwungen, ſich unter ihre protection zu begeben, und einen von ihres Königs Carls ſöhnen zum Groß-Fürſten anzunehmen, welches aber ohne vorbewuſt des Königs Carls geſchahe. Im übrigen verurſachte dieſer dreyfache krieg, und weil es mit den Dänen nicht allezeit nach wunſche gieng, Carolo groſſe ſorge, worüber er endlich an. 1611. nachdem er in dem nov. einen Reichs-tag ausgeſchrieben, und die armeen in die winter-quartiere geſchickt, von einer ſchwachheit überfallen wurde, ſo daß er den 26. oct. krafft- und ſprachlos nach Nicöping kam, und den vierten tag darauf im 61ſten jahre ſeines alters ſtarb. Er hat zwey gemahlinnen gehabt, Annam Mariam, des Churfürſten Ludwigs in der Pfaltz tochter, und als dieſe an. 1589. geſtorben, Chriſtinam, Hertzogs Adolphi von Holſtein tochter, ſo an. 1617. dieſes zeitliche geſegnet. Mit der erſten hat er Catharinam gezeuget, die an Johannem Caſimirum, Pfaltzgrafen am Rhein zu Zweybrücken an. 1615. vermählet worden, und Carolum Guſtavum gebohren, der die Schwediſche Crone an das Pfältziſche Haus gebracht. Mit der andern hat er Guſtavum Adolphum gezeuget, der ihm im Reiche nachgefolget. Er hat auch einen natürlichen ſohn gehabt, Carolum Carlſohn von Gyldenhielm, Baron von Berquara. *Loccenii* hiſt. Suec. lib. VII. & VIII. *Lubienſky*, in profectione Sigiſmundi III. in Sueciam, & lib. I. & II. de motu civili in Polonia. *Fiaſecius*, in chron. Puſendorffs Schwed. hiſtor. *Vertot*, hiſt. des révol. de Suède.

Carolus X. Guſtavus, ein ſohn Johannis Caſimiri, Pfaltzgrafen am Rhein aus der Zweybrückiſchen linie und der Catharina, einer tochter Caroli IX. und ſchweſter Guſtavi Adolphi. Er wurde den 8. nov. an. 1622. gebohren; und gleichwie an ſeiner auferziehung nichts ermangelte, alſo machte er ſich durch ſeine geſchicklichkeit bey den Schweden beliebt, inſonderheit aber übte er ſich von jugend auf in kriegs-ſachen. Dannenhero ihm auch im ausgange des dreißigjährigen krieges das commando der Schwediſchen armee aufgetragen wurde, wodurch er den Weſtphäliſchen frieden an. 1648. befördern helffen. Nachdem ſich auch die Königin Chriſtina entſchloſſen nicht zu heurathen, ernennte ſie ihn an. 1650. bey ihrer crönung zu ihrem erben und nachfolger, welches ſie an. 1654. beſtätigte. Man bemühete ſich aber gleichwol eine heirath zwiſchen ihm und der Chriſtina zu ſtiften, damit nicht etwan dieſe durch anderwärtige verheurathung zu innerlicher unruhe gelegenheit geben möchte. Chriſtina aber machte, daß dieſe furcht gar bald verſchwand, indem ſie an. 1654. freywillig die regierung ablegte, und das Reich völlig dieſem Carolo Guſtavo übergab. Dieſer nun, da er die regierung angetreten, befand alſobald, daß durch gar zu groſſe freygebigkeit ſeiner vorfahren die Reichs-einkünfte ſehr geſchwächt waren, brachte es derowegen in dem an. 1655. gehaltenen Reichs-tage dahin, daß man den vierten theil von den Cron-güthern, ſo ſeit des Königs Guſtavi Adolphi tode weggeſchencket worden, ſamt einigen andern zur Crone gehörigen ſtücken reducirte. Was aber ſeine auswärtigen verrichtungen anlangte, ſo hatte ſich bereits die controvers mit der ſtadt Bremen unter der Königin Chriſtina erhoben, und brachte er es dahin, daß an. 1654. ein vergleich getroffen wurde, in welchem man den ſtreit von der immedietät der ſtadt Bremen bis auf eine andere zeit ausſetzte. Dennoch aber muſte die ſtadt dem König huldigen, auf die art, wie ſie an. 1637. dem letztern Ertz-Biſchoffe gehuldiget hatte. Bald darauf nahm der Polniſche krieg ſeinen anfang. Denn obgleich an. 1635. ein ſtillſtand zwiſchen Polen und Schweden auf 26. jahr geſchloſſen, und dieſe zeit noch nicht verfloſſen war, meynte doch der König, daß er an dieſen ſtillſtand nicht gebunden, weil ſich der König in Polen, Johann Caſimir, unterſtanden, wider die translation der Schwediſchen Crone auf Carolum Guſtavum bey der Königin Chriſtina zu Upſal durch ſeinen Abgeſandten Canaſiles zu proteſtiren; dem aber damals die Königin zur antwort gegeben: **Mein vetter wird euch mit 30000. zeugen beweiſen, daß er rechtmäßiger König in Schweden ſey.** Alſo gieng der krieg an. 1656. an, nachdem

Digitized by Google

die Polen in ihrer erſten Geſandtſchafft keinen rechten ernſt bezeigten, die andere aber zu ſpäte kam. Der Schwediſche General Wittenberg gieng durch Hinter-Pommern und Neumarck in Polen, dem ſich zwar die militz von Groß-Polen bey Uſci an der Netz bey 15000. mann ſtarck entgegen ſetzte; aber als es ernſt werden ſollte, ergaben ſie ſich in des Königs von Schweden devotion. Da dieſer nun ſelbſt in Polen ankam, fiel ihm alles hauffen-weiſe zu. Er conjungirte ſich bey Conim mit dem General Wittenberg, und gieng auf den König Johann Caſimir los. Warſchau und andere ſtädte ergaben ſich ohne widerſtand, und als er nach Cracau marſchirte, ſchlug er bey Czernowa den König von Polen mit tauſend mann, und bald darauf die übrige Polniſche armee bey dem fluſſe Donaica, acht meilen von Cracau. Johann Caſimir retirirte ſich nach Schleſien, und Carl Guſtav bemeiſterte ſich innerhalb drey monaten des gantzen Königreichs Polen, wenig örter ausgenommen. Der Churfürſt von Brandenburg zog zwar in Preuſſen ſeine völcker zuſammen, ungeachtet man ſchon in tractaten ſtund; doch ſo bald der König von Schweden ankam, ergaben ſich die vornehmſten ſtädte in Preuſſen, einige Brandenburgiſche trouppen wurden geſchlagen, und der Churfürſt bequemte ſich an. 1656. mit dem verſprechen, daß er das Hertzogliche Preuſſen ins künftige als ein lehn von der Cron Schweden recognoſciren wollte. Dieſe groſſe progreſſen machten faſt gantz Europa ſtutzig, daß man daher allenthalben bedacht war, ſelbige zu hemmen. Der König Johann Caſimir wurde dadurch aufgemuntert, da ſich Carl Guſtav in Preuſſen aufhielt, wiederum nach Polen zu gehen, und die Polen fielen mit hindanſetzung aller eydſchwüre hauffenweiſe von den Schweden ab. Hierauf ſetzte es viele ſchlachten, die bald vor die eine, bald vor die andere partey glücklich abliefen. Der Polniſche General Czarnecki wurde bey Golombo von dem König Carl Guſtav geſchlagen. Im gegentheil zog der Schwediſche General, Marggraf Friedrich von Baaden, bey Marka an der Weichſel den kürtzern. Hertzog Adolph Johann, des Königs bruder, beſochte einen guten ſieg wider den Czarnecki bey Gneſen, da ſich unterdeſſen der König vergeblich bemühete die ſtadt Dantzig unter ſich zu bringen, weil ihr die Holländer mit 48. kriegs-ſchiffen zu hülffe kamen. Auch riefen die Polen die Tartarn zu hülffe, daher ſich der König in Schweden mit dem Churfürſten von Brandenburg in tractaten einließ; wiewol unterdeſſen Warſchau mit accord an die Polen übergieng, den aber die Polen nicht hielten, ſondern den General Wittenberg nebſt andern Officirern gefänglich nach Samoiski führeten. Da nun die conjunction mit dem Churfürſten von Brandenburg noch in ſelbigem jahre 1656. erfolgte, kam es bey Warſchau zu einem blutigen treffen, welches drey tage, als den 18. 19. und 20. jul. währete, und darinnen die Polen und Tartarn, deren viel tauſend auf der wahl-ſtatt blieben, den kürtzern zogen. Die frucht dieſes ſieges war eben ſo ſonderlich nicht, ſintemal der Churfürſt von Brandenburg anfieng zu wancken, dahero auch der König von Schweden, um ihn beyzubehalten, demſelben die ſouverainität von Preuſſen nebſt andern vortheilen einräumete. Die Polen machten auch hin und wieder dem Schweden noch viel zu ſchaffen, weswegen dieſer den Fürſten Ragoczy in Siebenbürgen an ſich zog, welcher bey ſolcher gelegenheit die Polniſche Crone davon zu tragen gedachte, welches auch der König endlich gern wollte geſchehen laſſen, und ſich mit dem Polniſchen Preuſſen begnügen, weil er doch wohl ſahe, wie ſchwer Polen bey ſo groſſer entlegenheit ſeiner länder ohne veſtungen für ihn zu erhalten ſeyn würde. Im gegentheil thaten die Moſcowiter einen einfall in Liefland, belagerten zwar die ſtadt Riga vergeblich, thaten aber doch hin und wieder groſſen ſchaden. Unterdeſſen nahm ſich das Oeſterreichiſche Haus dieſer ſache mit ernſt an, wie nicht weniger die Holländer, welche endlich den König in Dänemarck, Fridericum III. dahin brachten, daß er den Schweden eine gefährliche diverſion machte. So bald der König Carolus Guſtavus ſolches vernahm, gieng er an. 1657. mit unglaublicher geſchwindigkeit aus Polen in das Holſteiniſche, und ſodann ferner in das Königreich Dänemarck. Da unterdeſſen Ragoczy, weil er auf einrathen des Königs den ſicherſten weg nicht ergriffen, von den Polen und Tartarn geſchlagen, und zu einem ſchändlichen accorde gezwungen wurde. Der König von Schweden, da er innerhalb vierzehen tagen alle von den Dänen eingenommene plätze wiederum erobert, that groſſe progreſſen im Holſteiniſchen, eroberte die ſtadt Friedrichs-Oede innerhalb etlichen ſtunden, und ſchlug 5000. mann Däniſche völcker, ſo dabey ſtunden. Ingleichen hatten auch die Schweden zur ſee, da die flotten zwey tage mit einander ſchlugen, einigen vortheil. An. 1658. fror die Oſt-ſee zu, welcher gelegenheit ſich der König in Schweden bediente, über das eis nach Fünen gieng, und die daſelbſt ſtehende 4400. mann nebſt 1500. bewehrten bauern mit leichter mühe über den hauffen warf. Hierauf wollte man gleich nach Coppenhagen gehen; die Dänen aber wollten die extremität nicht erwarten, und alſo kam es noch in demſelbigen jahre zu einem frieden, der zu Rotſchild geſchloſſen wurde; in welchem Schonen, Halland, Bleckingen, die inſuln Huen und Bornholm, ingleichen Bahus und Drontheim in Norwegen an Schweden kam. Ob nun gleich beyde Könige zu Friedrichsburg auf eine gar vertraute art zuſammen kamen, wurde doch dieſer friede noch in demſelbigen jahre gebrochen. Die Schweden machten zwar den anfang, gaben aber vor, daß durch die feindſeligen conſilia der Dänen ſie ihnen vorzukommen wären genöthiget worden. Der König von Schweden gieng gleich auf Seeland, und belagerte die ſtadt Coppenhagen. Weil man aber die Schwediſche armee bey Korſoer ans land geſetzt, welches 16. meilen von Coppenhagen iſt, bekam dieſe ſtadt ein wenig zeit ſich in poſitur zu ſtellen. Nun eroberte zwar unterdeſſen der General Wrangel die veſtung Cronenburg, allein mit Coppenhagen wollte es nicht glücken; ſintemal ſich der Holländiſche Admiral Opdam in dem Sunde durch die Schwediſche ſchiffs-flotte, wiewol mit groſſem blutvergieſſen an beyden ſeiten, durchſchlug, und der belagerten ſtadt Coppenhagen ſuccurs zubrachte. Worauf der König von Schweden die belagerung in eine bloquade verwandelte, und ſein lager nicht weit von der ſtadt beveſtigte. Es wurden auch in demſelbigen jahre die allürten völcker in Holſtein von den Schweden repouſſiret. Nachdem aber der König merckte, daß ſich nicht nur Holland, ſondern auch Engelland und Franckreich mit ernſt des Königs in Dänemarck annahmen, that er an. 1659. im febr. bey zugefrornen waſſer-gräben nochmals einen verſuch auf Coppenhagen, wurde aber in einem blutigen ſturme zurück geſchlagen. Hierauf nahm er die kleinen inſuln um Seeland ein. Im gegentheil trat faſt gantz Europa auf die Däniſche partey, auch muſten die Schweden die inſul Fünen verlaſſen, worbey ſie in die viertauſend mann einbüſſeten. Unterdeſſen bekamen auch an. 1657. die Polen durch hülffe der Oeſterreicher Cracau wieder. Im folgenden jahre nahmen die Schweden den Hertzog von Curland, Jacobum, nebſt ſeiner gantzen familie gefangen, und führten ihn nach Narva; in Preuſſen aber büßten ſie Thoren ein, wiewol Riga von den Polen vergeblich belagert wurde. An. 1659. verlohren ſie Curland, auch conjungirte ſich Brandenburg und Oeſterreich wider die Schweden. Und weil ſich auch zur ſelbigen zeit, wie zuvor gedacht, Engelland, Holland und Franckreich des Königs in Dänemarck annahmen, verurſachte ſolches bey dem Könige von Schweden keinen geringen kummer. Er gieng alſo im anfange des jahres 1660. nach Gothenburg, wohin er die Stände ſeines Reichs verſchrieb, und wurde daſelbſt von einem fieber überfallen, an welchem er auch den 23. febr. im acht und dreißigſten jahre ſeines alters ſtarb. Darauf wurde noch in demſelben jahre den 27. may der Däniſche krieg durch den friedens-ſchluß zu Coppenhagen, der Polniſche aber durch den friedens-ſchluß zu Oliva den 23. april geendiget. Seine gemahlin war Hedwig Eleonora, Hertzog Friedrichs von Holſtein-Gottorff tochter, die ihn überlebt, und mit welcher er ſich an. 1654. vermählet, und an. 1655. Carolum XI. gezeuget, der ihm in der regierung gefolget. Von Brigitta Allerts hat er auch einen natürlichen ſohn Guſtavum Grafen Carlſon hinterlaſſen, der ehemals Oberſter in Holland geweſen, nachgehends aber ſeinen ſitz zu Bedkum in Weſt-Frießland genommen, welches er an. 1685. mit Maria Amalia, Fräulein von Schwartzenberg, erheurathet. Er ſtarb den 1. jan. an. 1708. ſeines alters 59. jahr. *Loccenius*, hiſt. Suec. lib. IX. *Puffendorff.* de rebus Caroli Guſtavi & Frid. Wilh. M. und in der einleitung zur Schwediſchen hiſtorie; Mémoires de *Terlon*, &c. *

Carolus XI. ein ſohn des vorhergedachten Königs Carl Guſtavs und Hedwig Eleonoren, einer Holſteiniſchen Prinzeßin, wurde den 24. nov. 1655. gebohren. Er verlohr ſeinen vatter 1660. zu einer zeit, da Schweden in verdrießliche kriege verwickelt war. Allein es erfolgte bald nach des Königs tode friede, weil mit demſelben ein groſſes theil der feindlichen erbitterung gegen die Schweden abgeſtorben war, dieſe auch nun, anſtatt auf erweiterung ihrer herrſchafft zu ſinnen, froh waren, daß ſie das behielten, ſo ſie vor dem letzten kriege erworben, wiewol ihnen doch auch die von Dänemarck abgeriſſene länder blieben, und die Polen verzicht auf Schweden und Liefland thaten. Bald anfangs fochte der Reichs-Rath das Königliche teſtament an, darinnen einige anſtalt wegen der vormundſchafftlichen regierung bey des Königs ſeiner zarten jugend gemacht war, die von der Königin und den fünf vornehmſten Reichs-beamten geführet werden ſollte. Der Reichs-Rath wandte vor, daß ſolches ohne zuziehung der Stände nicht verordnet werden können, machten auch würcklich eine änderung, indem ſie den Pfaltz-Grafen Adolph Johann und Hermann Flemmingen, von der Feld-Marſchall- und Schatzmeiſter-ſtelle ausſchloſſen, die ſie vermöge des teſtaments haben, und folglich mit zur vormundſchafft gezogen werden ſollten, da man denn dieſe ſtelle Carl Guſtav Wrangeln und Guſtav Bonden anvertrauete. Der geſamte Reichs-Rath verwaltete die regierungs-geſchäffte, behielt auch die oberaufſicht über des Königs erziehung, welche jedoch der Königlichen mutter und den fünf Reichs-beamten, als vormündern, zu gantz beſonderer ſorgfalt überlaſſen ward. Die vormünder waren hiernächſt vornemlich beſorgt, das Reich währender minderjährigkeit in ruhe zu erhalten, und dem handel wieder aufzuhelffen, welches ihnen auch beydes ziemlich von ſtatten gegangen, wiewol man doch meynt, daß ſie in der einbildung, der König würde dereinſt ein ſchwacher Herr werden, öfters in verwaltung der angelegenheiten von der Crone ſowol als der finantzen nachläßig und eigennützig geweſen. Die erziehung des jungen Herrn ward auch nicht ſonderlich in acht genommen, und von den wiſſenſchafften, die vor einen Regenten gehören, ihm nichts beygebracht, ſo daß er hernach

Digitized by Google

nicht fähig war, gegen fremde nur ein compliment zu machen, oder von gemeinen dingen zu reden; wie er denn auch ſo gar wenig von fremden ſprachen begriffen, daß ein Geſandter, der nicht Schwediſch oder Teutſch verſtund, nicht mit ihm reden konnte. Es war zwar der Printz von natur kein freund vom ſtudiren und von ernſthafften ſachen, ſondern ſuchte ſeinen zeitvertreib in allerhand ergötzlichkeiten oder ſtarcken leibes-übungen. Aber der fehler lag auch an ſeinen auffſehern, die ihn nicht gebührend anzuführen wuſten, und ihn meiſtens machen lieſſen, was er wollte. Sein lehrmeiſter Gryvenhilm brachte ihm nur die zwey regeln bey, ſeine gedancken zu verſtellen, und auf ſeiner meynung veſt zu beharren, worneben man ihn zu ordentlicher abwartung des gottesdienſts, zum gebät auf den knien und zum catechiſmo anhielt. Die mutter konnte ihm aus liebe nichts ſagen, und überſchüttete ihn nur mit eſſen und trincken, dahero viele von den vornehmſten ſich ſchon dazumal öffentlich über die verſäumung des Königs beſchwerten, welches aber nicht viel helffen wollte. Im übrigen war Schweden in währender minderjährigkeit immer gantz ruhig, und gieng weder in noch auſſer dem Reiche viel ſonderliches vor, auſſer daß die Schweden an. 1666. die ſtadt Bremen mit 12000. mann belagerten und ſie dringen wollten, ſich des Kayſerlichen ſchutzes und der Reichs-freyheit zu begeben, welches ihnen doch mißlung, indem ſich die Bremer mehr wehrten als man vermuthet, daher denn auf vermittelung der benachbarten ein vergleich erfolgte, daß die Bremer nach endigung des damaligen Reichs-tages ſich bis auf 1700. der ſtimme und des ſtandes auf Reichs-tagen enthalten ſollten, welches aber, weil der Reichs-tag vor der zeit nicht ausworden, von keiner würckung geweſen. Es mochte dieſe rüſtung auch dahin abgeſehen ſeyn, daß ſich Schweden bey dem damaligen kriege zwiſchen Engelland und Holland in einiges anſehen ſetzen wollte, damit es deſto eher zum mittler von den kriegenden parteyen angenommen würde, wie auch in der that erfolgte. An. 1668. lieſſen ſich die Schweden zu hemmung der Franzöſiſchen waffen in den Niederlanden in die bekannte tripel-alliantz ein, weil ſie eben um dieſelbe zeit von den Franzoſen einiger maſſen waren verächtlich gehalten worden. Allein diß bündnis beſtund nicht lange. Denn die Spanier waren ſäumig, ſie durch geld bey gunſten zu erhalten, der Kayſerliche Hof weigerte ſich, den mit Schweden durch Geſandten gemachten vertrag gut zu heiſſen, und der Cantzler de la Gardie war vor die Franzoſen. Ob nun gleich die Biörenkloiſche partey ſich eifrig widerſetzte, brachten es doch des Cantzlers vorſtellungen und das Franzöſiſche geld ſo weit, daß Schweden, da die Holländer mit krieg ſollten überzogen werden, den 14. april 1672. mit Franckreich ein bündnis machte, und gegen etliche tonnen goldes ſubſidien verſprach, den Franzoſen entweder durch gütliche unterhandlung zu einem vortheilhafften frieden zu verhelffen, oder, dafern ein Reichs-Fürſt ſich der Holländer annehmen ſollte, denſelben auf den leib zu fallen. Es bemüheten ſich darauf die Schweden, theils die Teutſchen Reichs-Stände mit in das Franzöſiſche bündnis zu ziehen, theils den Kayſer vom kriege abzuhalten, wiewol das, was auf dem Reichs-tage vorgegangen, hernach vor einen vorſchlag ausgegeben ward, den der Schwediſche Geſandte vor ſich gethan, wie ihn denn auch der König deswegen zurück berufte. So führten ſich auch die Schweden bey der Cölniſchen friedens-handlung als mittler auf, wiewol man ihnen nicht viel traute, weil ſie allzu offenbar vor die Franzöſiſchen vortheile arbeiteten. Hernach aber, da der Churfürſt von Brandenburg ſich in den Franzöſiſchen krieg mengte, drungen die Franzoſen darauf, daß die Schweden mit ihm brechen muſten, welches deſto leichter zu erhalten war, weil der junge König gerne von krieg und kriegs-geſchrey hörte. Man meynt, es hätten die Schweden anfänglich nicht gedacht, daß die ſache ſo weit kommen würde, und gehofft, ſie würden ihr geld mit bloſſen unterhandlungen verdienen können, daher ſie auch viele verzögerungen ſuchten, ehe ſie würcklich losſchlugen, doch ſahen endlich die alten Reichs-Räthe den krieg ſo gar ungern nicht, weil der König dadurch, ihren gedancken nach, etwas zu thun bekam, darüber er nach ihrer haushaltung zu fragen vergeſſen wurde. Solcher geſtalt fiel die Schwediſche armee zu ende des 1674. jahrs, unter dem vorwand, daß man keine gewalt üben, ſondern nur quartier nehmen, und den Churfürſten dadurch bewegen wollte, das bündnis wider Franckreich fahren zu laſſen, in die Marck ein, hauſeten aber bald als feinde, bemächtigten ſich auch des ſchloſſes Löckenitz mit gewalt. Allein ſie zogen ſich dadurch viel unheil über den hals, indem nebſt dem Churfürſten von Brandenburg der Kayſer, König in Dänemarck, die Holländer, die Hertzoge von Lüneburg, und der Biſchoff von Münſter auf ſie zufielen, nachdem ſie auf dem Reichs-tage vor feinde des Reichs waren erkläret worden, und der Churfürſt den anfang gemacht, und ſie bey ſeiner unvermutheten zurückkunft nach geſchwinder eroberung des paſſes Rattenau, durch das treffen bey Fehrbellin im junio an. 1675. binnen wenig tagen aus allen ſeinen ländern heraus geſchlagen, weil die Schweden durch den jählingen überfall in ſolche beſtürtzung gerathen waren, daß ſie nirgends ſtand hielten, ob gleich ihr verluſt eben ſo groß nicht geweſen war. So vielen feinden auf einmal zu widerſtehen, war Schweden zu ſchwach, zumal hin und wieder die Teutſchen ſoldaten wegen der Kayſerlichen avocatorien nicht fechten wollten, und lieſen demnach die ſachen dieſer Crone ſehr unglücklich. In wenigen feld-zügen giengen alle Teutſche länder verlohren; der einfall, der an. 1677. in Preuſſen geſchahe, war fruchtlos, und an. 1678. ward Stralſund, als der letzte Schwediſche ort auf Teutſchen boden, von Chur-Brandenburg erobert, der reſt aber von der armee, welcher nach Schweden übergeführet werden ſollte, ſtrandete bey Bornholm, und was nicht erſoff, ward von den Dänen gefangen. Wobey von Schweden groſſe klagen geführet wurden, erſtlich wider den Brandenburgiſchen Commandeur, welcher dieſes unglück mit fleiß ſollte verurſachet haben, worwider ſolcher ſich doch in einer ausgegebenen ſchrift ſchützte; ſodann auch wider Dänemarck, welches dieſen trouppen vermöge des accords von Stralſund päſſe mitgetheilet hatte, und ſelbige nun unter dem vorwand unkräfftig machen wollte, weil ſie nur für die ſee und die darinn kreutzende Däniſche ſchiffe zu verſtehen wären; aber deren kriegs-volck zu land keinesweges verbänden. Dieſe letztere fielen auch das Schwediſche Reich in Schonen, in Norwegen, ſonderlich aber in der erſten provintz mit groſſer gewalt an, allwo es am ſchärfſten hergieng, weil der junge König ſelbſt zu felde zog. In der ſee wurden zwar die Schwediſchen flotten etliche mal geſchlagen, ſo, daß ſie ſich auch zuletzt nicht mehr durften ſehen laſſen, und die verwüſtung von Gothland, Oeland und Smaland keines weges hindern konnten, aber zu lande konnten hingegen die Dänen, ob ſie gleich bey dem erſten anfall auf Schonen viel glück gehabt, ihrer nicht meiſter werden, geſtalt ſie denn in drey namhafften treffen bey Halmſtatt, Lundh und Carlscrona von dem Könige in Schweden erlegt wurden; da bey den beyden letztern auch der Däniſche König in perſon zugegen geweſen war. Der König Carl folgte bey dieſer gelegenheit ſeiner kriegeriſchen hitze, und fochte in eigner perſon mit groſſer tapferkeit, dazu ihn denn Johann Güldenſtern, einer von ſeinen lieblingen, noch mehr aufmunterte, welcher gern ſollte geſehen haben, daß der König ums leben käme. Wenigſtens wurde ihm ſolches von einigen zugemeſſen, und daß er im ſinn gehabt, hernach ein gantz neues regiment in Schweden einzuführen, daher man denn unterſchiedene verrätheriſche ſtreiche bey den Schoniſchen feldzügen will wahrgenommen haben. So ſchlecht es nun vor Schweden in dieſem kriege ausgeſehen hatte, ſo wohl wurden die angelegenheiten dieſer Crone durch der Franzoſen vorſorge wieder hergeſtellet, als dieſelben im Nimägiſchen frieden ihre partey mit groſſem ernſt nahmen, auch die andern Allurten alle von Brandenburg und Dänemarck trennten, welche vor ſich allein nicht mächtig genug waren, den krieg wider Schweden und Franckreich zu führen, und daher unter Franzöſiſcher vermittelung an. 1679. mit König Carln friede geſchloſſen, in welchem demſelben alles wieder gegeben ward, was er verlohren hatte, auſſer etlichen kleinigkeiten, ſo er an Brandenburg und Lüneburg abtrat. Nach dieſer zeit hat ſich der König in keine kriege mehr eingelaſſen, und iſt blos auf die innerliche einrichtung ſeines Reichs bedacht geweſen, dabey er jedoch dem obgedachten Johann Güldenſternen allzuviel gewalt eingeräumt. Dieſer wollte ihn anfänglich, um ſein ohr allein zu beſitzen, von vollziehung der heurath mit der Däniſchen Printzeßin, Ulricen Eleonoren, abhalten, die dem Könige ſchon vor dem kriege ſeit an. 1675. verlobt war, deswegen er ihm dieſelbe auf allerhand weiſe zuwider zu machen trachtete, auch bereits vor ihn um die Printzeßin Annam von York anhalten ließ, und da die vermählung dennoch geſchahe, den König doch dergeſtalt beredete, ihr kein gehör zu geben, daß derſelbe mit der gemahlin meiſtentheils ſehr kaltſinnig lebte. Durch ſeine veranlaſſung war zwiſchen dem Könige und den Reichs-Räthen ein ſtetes mißvergnügen, als deren anſehen er unterdrücken wollte, da er hingegen Güldenſternen in ſeinem Gouvernement von Schonen, Halland und Bleckingen eine faſt unumſchränckte gewalt verſtattete, wie er denn auch in ſeiner abweſenheit nichts ohne ihn that, ſondern ihm macht gab, in Schonen alle briefe, die von dem Könige verſchickt wurden, oder an den König kamen, aufzubrechen, und bey den letztern darzu zu ſchreiben, was ſollte geantwortet werden. Endlich nahm auch der König auf Güldenſterns rath die groſſe einziehung der Cron-güther vor, die in vorigen zeiten bey allerhand gelegenheiten an den Adel verſchenckt waren worden. Denn weil ihn Güldenſtern von der Franzöſiſchen freundſchafft ſeit dem verwichenen kriege abgezogen hatte, gab er ihm dieſen rath, damit der König der ſubſidien von Franckreich um ſo viel deſto beſſer entbehren könnte, und dieſem war es um ſo viel lieber, weil in der that die Königlichen einkünfte ſich nicht im beſten ſtande befunden. Dieſes nun ins werck zu richten, wurden an. 1680. die Stände nach Stockholm beruffen, aber damit ſie in der zucht gehalten würden, legte man das leib-regiment in die ſtadt. Der Ritter-ſaal ward jederzeit mit 24. mann bewacht, und diejenigen, die etwan den mund zu weit hätten aufthun mögen, waren unter allerhand vorwand von der berathſchlagung ausgeſchloſſen. Ob nun wol dieſe ſache dem Adel ſehr wehe that, indem man zumal mit der unterſuchung ſo weit zurücke gieng, als nur einige fußſtapfen zu finden waren, daß die güther dem Könige gehöret, drang der Hof mit ſeinem vorhaben dennoch durch, weil die Bauern, Bürger und Geiſtlichen wider die Edelleuthe ſtimmten, der gemeine Adel auch wider den groſſen war, indem man ihn beredet hatte, es ſollte denen nichts genommen werden, deren durch ſchenckung erlangte güther nicht über dreyhundert thaler einkommens trugen, wiewol in drey

jahren

Digitized by Google

jahren die reihe auch an dieſe kam. Dergleichen einziehung betraf auch die länder, die urſprünglich nicht zu Schweden gehört hatten, und ward ſo gar auf die veräuſſerungen erſtreckt, die von den ehemaligen Landes-Herrn geſchehen waren. Solcher geſtalt beſchloß der Reichs-tag zu Stockholm ein gleichmäßiges verfahren über Liefland, da denn auch die güther, ſo zu der Heermeiſter zeiten bereits waren weggegeben worden, mit herhalten muſten, wiewol die Liefländer ſich lange wehrten, und bis an. 1692. eine Deputation nach der andern an den König ſchickten, ihm gegenvorſtellungen zu thun, die aber zuletzt dahin ausliefen, daß der König etlichen von der Liefländiſchen Ritterſchafft, als aufwieglern den proceß machen ließ, die ſich denn zum theil in andere länder flüchteten, und ihre verbitterung in dem kriege, der an. 1700. zwiſchen Polen und Schweden entſtund, auszulaſſen geſucht haben. Noch wichtiger war bemeldter Reichs-tag deswegen, weil die Stände auf demſelben dem Könige die unumſchränckte gewalt ſelbſt in die hände gaben, welches von den Bürgern, Bauern und der Geiſtlichkeit aus haß des Adels, der es bisher in vielen zu bunt gemacht, am meiſten getrieben ward. Damit erlangte alſo die bisherige gewalt der Reichs-Räthe, ohne welche der König nichts hatte thun dörfen, ſeine endſchafft, indem die Stände den ausſpruch thaten, der Reichs-Rath ſey keinesweges befugt, zwiſchen dem Könige und den Ständen ſich als mittels-perſonen aufzuführen, den König verbinde zwar ſein eyd, das regiment nach den geſetzen mit hülffe des Reichs-Raths zu verwalten, allein es ſtehe bey ihm, was er an denſelben bringen wollte, daher ſich dieſes Collegium, welches auch hernach nicht mehr der Reichs-Rath, ſondern des Königs Rath hieß, fortan in keine öffentlichen geſchäffte mehr mengen durfte. Man ſetzte auch, die Reichs-Räthe um ſo viel mehr zu demüthigen, eine groſſe Commiſſion nieder, welche unterſuchen muſte, wie ſie währender minderjährigkeit des Königs hausgehalten, da ſie denn nach dem ausſpruch dieſes Gerichts nicht nur das, ſo ſie würcklich gemißbraucht, ſondern auch alle unkoſten, die eine an. 1662. gemachte Cammer-ordnung überſtiegen, ob ſie gleich zum behuf des regiments verwendet waren, mit den zinſen wieder erſtatten muſten. Nachdem Güldenſtern dem Könige die Franzöſiſche freundſchafft zuwider gemacht, beveſtigte ihn in ſolchen gedancken Benedict Ochſenſtirn, der nach des erſten ſeinem tode viel bey ihm galt, und lenckte ihn gar auf die Oeſterreichiſche ſeite, daher denn an. 1681. auf Schwediſche veranlaſſung der aſſociations-tractat zwiſchen dem Kayſer, Schweden, einigen Teutſchen Fürſten und den Holländern zu einſchrenckung der Franzöſiſchen macht geſchloſſen ward, aber zu keinen ſonderlichen kräfften kam, weil Engelland nicht beytreten wollte, Dänemarck auch Franzöſiſche partey annahm, und ſich viele andere ſchwierigkeiten äuſſerten. Er nahm hernach zwar auch theil an den ſtreitigkeiten der Dänen mit Hamburg und dem Hertzoge von Holſtein, welches aber nebſt den übrigen auswärtigen geſchäfften ihn nicht hinderte, auf die verbeſſerung ſeines Kriegs-Staats und Cammer-weſens zu hauſe zu ſehen. Die armee zu lande ſetzte er in einen treflichen ſtand, indem er wegen ihres beſtändigen unterhalts ſehr gute anſtalten machte, worzu denn die den Edelleuthen weggenommene güther, die ſich auf eilfhundert tauſend thaler jährlicher einkünfte erſtreckten, angewendet wurden, ſo hat er auch die verordnung gemacht, daß die bauern durchs gantze Königreich eine gewiſſe anzahl ſoldaten ſtellen muſten. Hingegen iſt unter ihm die flotte in ſchlechten zuſtand gerathen, nachdem ſie etliche mal nach einander gegen die Dänen unglücklich geweſen, welches man der unerfahrenheit der Schiff-Officirer zuſchreibt. Sonſt lag die flotte im hafen vor Stockholm, dieſer König aber verlegte ſie nach Carlscron, theils wegen einiger fehler des Stockholmiſchen hafens, theils, damit ſie den Dänen deſto eher auf der haube ſeyn könnte, wiewol viele meynen, Güldenſtern, der es gerathen, habe es darum gethan, damit er die flotte unter ſeiner gewalt haben möchte, weil Carlscron in ſein Gouvernement gehörte. Die Cammer-einkünfte hat zwar dieſer König durch allerhand künſte gewaltig vermehret, allein er fand eine ſo groſſe ſchulden-laſt, und man verfuhr mit deren bezahlung ſo ungerecht, daß das land wenig dadurch getröſtet wurde. Sein letztes werck war die übernommene vermittelung des Ryßwickiſchen friedens, bey deren anfange er ſich ſtarck zum kriege rüſtete, unter dem vorwande, daß er dadurch ſeiner gegenwärtigen bemühung ein deſto gröſſeres gewicht geben wollte, welches bey vielen groſſe augen machte. Er ſtarb aber an. 1697. den 5. april, ehe ſeine anſchläge zur reiſe hatten kommen können. Er verließ von ſeiner obbenennten gemahlin, mit der er fünf Printzen und zwey Printzeßinnen gezeugt, nur drey kinder, Carlen, der ihm in der regierung gefolgt, **Hedwig Sophien**, die an den Hertzog von Holſtein vermählt ward, und an. 1708. ſtarb, und **Ulricen Eleonoren**, die nach Carls XII. abſterben an. 1718. Königin worden, und an Friedrichen, Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel und nachmaligen König, vermählt war. Er war ein behertzter Herr und voll feuer, daher er oft abendtheure ſuchte und darüber in unglück verfiel, wie er denn an. 1681. als er des nachts nach Stockholm ritt, in ein gefährliches gefechte von 10. bis 12. perſonen gerieth, die ihn angriffen. Dabey aber war er nicht eben von einem ſcharfen verſtande, daran jedoch ſeine nachläſſige auferziehung mehrentheils ſchuld geweſen, die es auch verurſacht, daß er ſich weder wohl zu ſtellen, noch zierlich zu reden wuſte; ingleichen, daß er überaus eigenſinnig und herriſch war, und ſich nicht gern vorſtellungen gegen ſeine meynung machen ließ. Alle leibes-übungen trieb er mit groſſer heftigkeit, reiſte ſtarck, und immer des tages zum wenigſten 18. bis 20. Schwediſche meilen, war auch oft zu pferde, damit er doch an. 1681. ſtürtzte, daß er ein bein brach, davon er die übrige zeit ſeines lebens hinckte. In aller arbeit war er unermüdet, wiewol ihm ſolche oft wegen ſeiner ſchlechten anführung auſſerordentlich ſauer ward. Vor den gottesdienſt war er eifrig, und ſorgte, daß die übungen deſſelben bey der militz ordentlich gehalten wurden, machte auch anſtalt, daß die einwohner von Lapland, die er an. 1694. perſönlich beſucht, zum Chriſtenthum beſſer möchten angehalten werden. Von aller verſchwendung und üppigkeit war er ein feind, liebte das frauenzimmer und den trunck gar nicht, aß keine niedliche ſpeiſen, und trug ſich nach ſeiner eignen mode in einem engen kleide und groſſen degen im gehencke. Bey ſeinen unterthanen, die ihn einer unbarmhertzigen härte und groſſen geitzes beſchuldigten, war er mehr gehaßt als geliebet. *Anecdotes de Suede. Theatrum Europ. Puffendorff.* de reb. geſt. Frid. Wilh. *Wagner.* vita Leopoldi. *Limieres*, hiſtoire de Louis XIV. Relchs Liefländiſche geſchichte. *Robinſon*, Etat de Suède. *

Carolus XII. König in Schweden, ein ſohn Caroli XI. und der Däniſchen Printzeßin Ulricä Eleonorä. Er ward den 17. jun. an. 1682. zu Stockholm gebohren, und von jugend auf vornemlich zur gottesfurcht und zu allerhand leibes-übungen gehalten, geſtalt er denn ordentlich den examinibus aus dem Chriſtenthum, die mit den ſoldaten gehalten wurden, beywohnen muſte, auch durch reuten, ringen und fechten und ertragung der rauhen luft zeitig abgehärtet ward. Daneben iſt auch die Hiſtorie und Lateiniſche ſprache fleißig mit ihm getrieben worden. Er verlohr ſeinen vatter an. 1697. als die Cron Schweden eben die mediation des friedens zu Ryßwick angenommen, welche ſie auch, ungeachtet des Königs ſeiner jugend, behielt und den frieden zu ſtande brachte, wiewol man Schwediſcher ſeits bedencken trug, ſelbigen zu ratificiren, weil die angelegenheiten der Proteſtanten dabey gelitten hatten. Nach dem väterlichen teſtamente ſollte zwar der König bis ins 18. jahr unter der vormundſchafft ſeiner groß-mutter ſtehen, und ſelbige die regierung mit zuziehung fünf Königlicher Räthe führen. Allein da die Stände noch in bemeldtem jahre ſich zum leichen-begängniſſe des verſtorbenen Königs einfanden, wurden von der Ritterſchafft die andern Stände dahin beredet, daß ſie den König insgeſamt vor Cronmündig erklärten, worauf er alſo die regierung ſelbſt antrat, und ſich den 14. dec. crönen ließ, bey welcher crönung diß als etwas beſonders angemercket worden, daß der König, wie er die crone auf dem haupte gehabt, den groſſen diamant aus derſelben verlohren. Bald in dem anfange ſeiner regierung ſuchte er ſich überall durch bündniſſe veſte, und ſonderlich mit ſeinen nachbarn in gutes vernehmen zu ſetzen. Er machte dergleichen mit Franckreich, erneuerte die alten handlungen mit dem Kayſer, desgleichen auch mit Dänemarck und Moſcau, welche beyden tractate noch an. 1699. geſchloſſen wurden. Es genoß auch Schweden unter ihm die erſten drey jahre einer vollkommenen ruhe, und ſchiene der König an keinen krieg zu gedencken, ſondern ſuchte vielmehr ſeinen zeitvertreib in allerhand ungewöhnlichen, heftigen und zum theil gefährlichen leibes-übungen. Nach verlauf dieſer zeit aber bekam er auf einmal drey feinde an den Königen von Dänemarck und Polen und an dem Czaar von Rußland, welche theils noch wegen voriger zeiten auf Schweden nicht wohl zu ſprechen waren, und jetzo die beſte gelegenheit zu erholung ihres ſchadens zu haben meynten, da der König jung und zum kriege nicht geneigt, das land von den zeiten ſeines vatters her noch geſchwächt, und die unterthanen über die vorige regierung groſſen theils mißvergnügt zu ſeyn ſchienen. Den erſten anlas gaben die ſtreitigkeiten zwiſchen Dänemarck und dem Hertzoge von Holſtein-Gottorff, welcher letztere eine ſchweſter des Königs in Schweden geheurathet, und nun mit Schwediſcher hülffe ſeinen vorgenommenen ſchantzen-bau, den ihm die Dänen ſtreitig machten, zu vollenden ſuchte; darüber denn der König in Dänemarck die waffen ergriff, und ſich um ſo viel weniger durch vorſtellungen abhalten ließ, an. 1700. eine armee nach Holſtein zu ſchicken, weil, wie die meiſten davor halten, an. 1699. ſchon zwiſchen Dänemarck, Polen und Moſcau ein genaues bündnis wider Schweden geſchloſſen worden. Kurtz vorher waren auch die Sächſiſchen völcker in Liefland eingefallen, und hatten ſich an Riga gemacht, wiewol ſie ihres erſten zwecks, den ort zu überrumpeln, verfehlten, und ſich allein der ſchantzen an der Düna bemächtigten. Der König in Schweden wollte der Holſteiniſchen ſache ein kurtzes ende machen, und that deswegen mit hülffe der Engliſchen und Holländiſchen flotten im auguſto an. 1700. eine landung auf Seeland, da er zu aufmunterung ſeiner leuthe ſelbſt bis an den gürtel ins waſſer ſprang. Er nöthigte auch die Dänen dadurch würcklich friede zu machen, und der obgedachten alliantz abzuſagen. Indeſſen gienge der krieg in Liefland fort, da die Sachſen nunmehr Riga würcklich zu belagern anfiengen, wiewol die belagerung von ihnen bald in eine bloquade verwandelt ward, da man denn von allerhand friedens-vorſchlägen zu reden anfieng. Aber in gleicher zeit kündigte auch der Czaar den Schweden den krieg an, und gieng mit einer ſtarcken armee vor Narva. Dieſen ort zu retten gieng der König in perſon im october bey ſehr ungeſtümer ſee mit 8000. mann nach Liefland, griff auch,

Digitized by Google

weil die andern trouppen zu lange auſſen blieben, den feind, der zum wenigſten 80000. ſtarck war, nur mit dieſer wenigen mannſchafft in ſeinem treflich verſchantzten lager an, ungeachtet es alle ſeine Generalen widerriethen, und ſagte: er habe ſchon mit GOtt über dieſe ſache rath gehalten, dabey ſollte es bleiben. In dieſem treffen ſchlug er die Ruſſen bis aufs haupt, und wiewol ſonderlich durch die Kayſerlichen Geſandten eifrigſt an einem frieden gearbeitet ward, fand doch derſelbe nun um ſo viel weniger ſtatt. Vielmehr richtete der König ſein abſehen alſobald auf Polen, damit er den König dieſes landes hindern möchte, den Czaar zu unterſtützen. Deswegen überfiel er im julio an. 1701. die Sächſiſchen völcker an der Düne, und ſchlug ſie aus dem felde, verwarf den frieden, den der Holländiſche Geſandte vermitteln wollte, unter dem vorwande, daß er auf bloſſe worte nicht trauen könne, und gieng nach Curland, von dar aus er der Republick Polen alſobald zumuthete, den König abzuſetzen und eine neue wahl vorzunehmen, welches jedoch von dem gröſten theil der Polen ſehr übel genommen ward. Gleichwol blieb er bey dieſem vorhaben beſtändig, und ob er wol anfänglich auf die vorſtellungen der Republick, mit der er keine feindſchafft hatte, eine zeitlang in Curland muſte ſtehen bleiben, und nicht weiter eindringen konnte, ſo öfneten ihm doch bald die zwiſtigkeiten in Litthauen einen weg, indem ihn das Sapiehiſche haus, das von ſeinem gegner ſehr war ins gedrenge gebracht worden, zu hülffe rufte, und bündnis mit ihm machte, weswegen er zu anfang des jahrs 1702. in Litthauen einbrach, und die Oginskiſche partey überall aufſtäuberte. Die Republick ſchickte zwar eine groſſe Geſandtſchafft an ihn, die den weitern einbruch hindern, und zwiſchen ihm und ihrem Könige einen frieden ſtiften ſollte. Er aber begehrte ſich mit derſelben nicht ernſtlich einzulaſſen, ſondern vielmehr das bey verſchiedenen Groſſen wider den König Auguſtum hervor blickende mißvergnügen zu ſeinem vortheile zu gebrauchen, und rückte demnach unter dem vorwande, daß er ſeinen feind überall, wo derſelbe aufenthalt finde, verfolgen dürfte, auch blos gekommen ſey, der Republick mit entſetzung ihres bisherigen Königs zu ihren gekränckten freyheiten wieder zu verhelffen, weiter in Polen ein. Damit war nun zwar der krieg in dieſem gantzen Königreiche angezündet, Carolus aber fehlte doch in ſeiner hoffnung, demſelben auf einmal ein ende zu machen, indem es der meiſte theil noch ſtets mit dem Könige Auguſto hielt, die Schwediſche macht aber, ungeachtet ſie groſſe vortheile erhielten und überall ſieghafft waren, dennoch nicht zulangte, in einem ſo weitläuftigen Reiche an allen orten zugleich ihrem vorhaben einerley nachdruck zu geben, deswegen denn der König bald hie, bald dahin ziehen muſte, faſt nirgends aber ſich recht veſte ſetzen konnte, und alſo etliche jahre zubringen muſte. Im julio an. 1702. ſchlug er den König Auguſtum bey Pinſchow oder Clißow aus dem felde, und eroberte deſſen gantzes lager, bemächtigte ſich der ſtadt Cracau, wie er auch bereits vor dem treffen Warſchau eingenommen, und an. 1703. muſte ſich Thoren nach einer harten belagerung ergeben, allwo die gantze beſatzung zu kriegs-gefangenen gemacht ward. An. 1704. trieb er endlich ſein lange geführtes abſehen durch, und machte, daß einige mißvergnügte Polen eine conföderation wider den König Auguſtum ſchloſſen, der Cardinal Primas ein Interregnum ausſchrieb, und Stanislaus Leszinski von dieſer partey zum Könige erwehlet ward, welche wahl jedoch von den Schweden durch eine nahe bey Warſchau ſtehende armee mit gewalt hat müſſen erzwungen werden. Nachdem nun König Carl an. 1705. auch Stanislai crönung befördert, und mit ihm ein bündnis gemacht hatte, nun aber wohl ſahe, daß alles dieſes umſonſt ſeyn würde, ſo lange der König Auguſtus aus Sachſen noch immer geld und volck kriegte, beſchloß er endlich dieſe quelle zu verſtopfen, welches ihm ſchon gleich nach der ſchlacht bey Pinſchow von dem Frantzöſiſchen Geſandten war gerathen, durch den Kayſer und ſeine Alliirten aber gehindert worden, denen dieſe Nordiſche unruhe wegen des Spaniſchen ſucceßions-kriegs ſehr ungelegen war, daher ſie den König in Schweden immer wegen eines allzugroſſen verſtändniſſes mit Franckreich verdächtig hielten, davon man jedoch in ſeinen handlungen nichts gemercket hat. Als demnach im anfange des jahrs 1706. der General Reinſchild die nach Polen gehende Sächſiſche armee bey Frauſtadt gäntzlich geſchlagen, und das fuß-volck der Sachſen allerdings in die pfanne gehauen, nahm der König, nachdem er vorher die Ruſſen aus Liefland getrieben, ſeinen weg im ſept. deſſelbigen jahrs mit dem gröſten theil der armee nach Sachſen, da er denn gantz ungehindert einrücken konnte, weil das land von aller beſatzung entblößt war. Jedoch ließ er keine gewaltthätigkeit ausüben, ſondern begnügte ſich, die haltbaren örter zu beſetzen, das heer in die winter-quartier zu verlegen, und ſtarcke ſchatzungen auszuſchreiben. Ob nun bald darauf das in Polen zurück gebliebene Schwediſche kriegs-heer vom Könige Auguſto geſchlagen ward, hatte doch der einbruch der Schweden in ſein land die ſachen in ſolchen ſtand gebracht, daß er gleich darauf den bekannten Alt-Ranſtädtiſchen frieden eingieng. Ob nun wol in demſelben den Schweden nur die winter-quartier in den Sächſiſchen landen zugeſtanden waren, ſo blieben ſie doch ein gantzes jahr bis auf den ſept. 1707. in Sachſen liegen, binnen welcher zeit vieles mit den Kayſerlichen, Engliſchen, Holländiſchen und andern Geſandten gehandelt ward. Denn weil man Alliirter ſeits glaubte, daß durch dieſen einbruch den Franzoſen luſt gemacht werden könne, waren ſie bald anfangs zugegen, und halfen den frieden ſtiften, blieben auch, weil ſie nicht wiſſen konnten, was des Königs langwieriger aufenthalt in dieſen gegenden bedeute, die gantze zeit bey ihm, zumal ſich auch ein Frantzöſiſcher und ein Bayeriſcher Geſandter eingefunden. Ja es kam ſogar der Hertzog von Marlborough in perſon zum Könige, die beſorgliche hülffleiſtung an Franckreich abzuwenden. Man meynt auch würcklich, es ſey auf dem tapet geweſen, ins Reich zu gehen, welches aber der Graf Piper, dem man Alliirter ſeits ſeinen willen darum gemacht, hintertrieben, und ſich der erbitterung des Königs wider Moſcau vortheilhafftig bedienet habe. So viel iſt zum wenigſten gewiß, daß währender dieſer Sächſiſchen quartiere von den Schweden mehr als einmal gelegenheit an den Kayſer geſucht worden, die aber durch des Kayſerlichen Hofes behutſamkeit, der in allem nachgabe, vermieden worden. Eine frucht davon war die erörterung der Schleſiſchen religions-beſchwerden, die zwiſchen dem Könige in Schweden und dem Kayſerlichen Geſandten zu Alt-Ranſtadt und Wolckwitz 1707. kurtz vor dem abzuge der Schweden zu groſſem vergnügen der Schleſiſchen Proteſtanten ausgemacht worden, worauf in den folgenden jahren die vollziehung des verglichenen, mit zuziehung des Schwediſchen Gevollmächtigten, Barons von Stralenheim, erfolgte. Nachdem nun der König in Schweden in den Sächſiſchen quartieren ſeine armee über die helfte vermehrt, mit allen nothwendigkeiten verſehen, und aus den bequartierten landen etliche zwanzig millionen gezogen hatte, beſchloß er endlich im ſept. 1707. wieder nach Polen zu gehen, Stanislaum daſelbſt veſte zu ſetzen, und die Ruſſen zu züchtigen. Dieſe hatten, ſeit dem der König nach Polen gegangen war, und daſelbſt ſeine gröſte macht anwandte, in Liefland und Ingermannland den meiſter geſpielt, die ziemlich entblößt ſtehenden länder nicht nur mit ſtreiffen ſehr verwüſtet, ſondern auch verſchiedene veſte örter eingenommen, durch welches alles ſich jedoch der König nicht zurück ziehen ließ, ſondern ſein werck auf einer ſeite erſt auszumachen fortfuhr. Nunmehr waren ſie bey entfernung der Schweden auch Herren in Polen, und bemüheten ſich die Republick zu einer anderwärtigen wahl zu bewegen, und alſo Stanislaum vom throne abzuhalten, da zumal der König in Schweden die Polen dadurch ſehr verdrießlich gemacht, daß er ihnen ohne ihre zuziehung einen Regenten aufdringen wollte. Die Ruſſen aber waren den Schweden ſeit dem entſatz von Narva ein ſehr verächtlicher feind, und bildete ſich alſo der König diß als etwas ſehr leichtes ein, dieſelben nicht allein aus Polen zu vertreiben, ſondern auch in ihrem eigenen lande heimzuſuchen. Dannenhero, da ihm gleich ein billiger friede von ihnen angeboten ward, wollte er doch, wie ſeine antwort lautete, davon nicht eher etwas hören, als wenn er zu Moſcau angekommen, war auch ſonſt ſo harte, daß er ſich weigerte, ein cartel mit ihnen aufzurichten. Und auf dieſem ſinne blieb er zu ſeinem verderben. Denn die Ruſſen hatten indeſſen anders kriegen gelernet, und da der König auf ſie los gieng, wichen ſie ſtets vor ihm her, und verwüſteten alles, machten ihm alle päſſe ſchwer, und fielen öfters zur ſeite ein, daß der König auf dem beſchwerlichen marſche über die helfte von ſeiner armee verlohr. Neben dem mißlung ihm ſein anſchlag, den er mit dem Coſacken-General Mazeppa gemacht, der ihm ſeine leuthe zuführen, und die veſtung Baturin einräumen wollte. Denn die wenigſten Coſacken wollten mit übergehen, und Baturin ward von den Ruſſen beſetzt. Damit war nun der König gegen aller ſeiner Generalen meynung, blos nach ſeinem eignen kopfe, und auf des Mazeppa veranlaſſung weiter gegangen als er ſollte, und ſtund in der Ukraine, ſonder einen haltbaren ort zu haben, war von den Ruſſen überall eingeſchloſſen, und litte an allen dingen mangel, zumal da das Löwenhauptiſche corpo, welches der armee einen ziemlichen vorrath zuführen ſollte, völlig geſchlagen ward, daran der König zum theil ſelbſt ſoll ſchuld geweſen ſeyn, indem er, an ſtatt daſſelbe an ſich zu ziehen, ſich immer weiter davon entfernte. Endlich belagerte er Pultava, allwo die Ruſſen ein magazin hatten. Die belagerung aber gieng, weil es ſeiner armee an allen zugehörungen fehlte, gar langſam von ſtatten, und die feinde rückten indeſſen von allen ſeiten gegen ihn an, daß er ſich entſchlieſſen muſte, dieſelbe anzugreiffen. So kam es den 8. jul. 1709. zum treffen, in welchem aber die Schweden völlig geſchlagen wurden. Der König ſelbſt, der eine wunde am fuſſe hatte, entkam mit einigen Ober-officirern und ſehr weniger mannſchafft kümmerlich über den Dnieper in das Türckiſche gebieth. Die übrige gantze armee, nebſt dem Premier-Miniſter, Grafen Piper, allen Generals-perſonen, der cantzley, kriegscaſſe und geſchütz, fiel in der Ruſſen hände. Das ſeltſamſte dabey war, daß, da ſich der Graf Löwenhaupt mit 16000. mann meiſt reuterey und dragoner bis an den Dnieper geflüchtet, ſich dieſes corpo dem Fürſten Menzikow, der ihm mit ohngefehr 9000. mann gefolgt war, ohne ſchwerdt-ſchlag ergab. Diß würckte vermuthlich die äuſſerſte beſtürtzung, darinnen die Schweden waren, und der mangel an holtz, pulver, und kriegsgeräthe, dadurch ſie auſſer den ſtand geſetzt wurden, ſich zu wehren. Dadurch nun geriethen die Schwediſchen ſachen in einen elenden zuſtand, indem die Schweden bey dieſem kriege bereits vieles an volck und gelde zugeſetzt, jetzo den kern von ihrer mannſchafft verlohren, und bey der entfernung des Königs in der nöthigen fertigkeit ihrer rathſchläge ſehr gehemmet wurden. Uberdem vermehrte ſich die anzahl ihrer feinde. Der König Auguſtus gieng wieder nach Polen, und muſte der reſt von Schweden unter dem General Craſſau nach Pommern entweichen. Der

Digitized by Google

König in Dänemarck ſchlug auch von neuem los, und that eine landung auf Schonen, da er anfänglich wenig widerſtand fande. König Carl war indeſſen in der Türckey wohl aufgenommen worden, uud ſchlug ſein lager auſſerhalb Bender auf, allwo ihm die Türcken allen vorſchub thaten, auch zum gebrauch der Schweden einige häuſer aufbauten. Weil er auch bald anfangs keinen ſichern weg zu erwehlen wuſte, durch den er nach hauſe kommen könnte, indem er dem Kayſer nicht trauete, und alſo nicht durch Ungarn gehen wollte, der weg durch Polen aber noch gefährlicher war, entſchloß er ſich da zu bleiben, bis ſich ſeine umſtände einiger maſſen änderten, daraus hernach ein verzug von einigen jahren entſtund. Denn es ſahen die Schweden kein näher mittel vor ſich, ihren angelegenheiten wieder aufzuhelffen, als wenn ſie die Türcken gegen Moſcau und den König Auguſtum zum kriege reitzten, welcher anſchlag denn von ihnen mit hülffe des Franzöſiſchen Geſandten und des Tartar-Chans, der ein kriegeriſcher Herr war, und den König deswegen ſehr hoch hielt, eifrigſt getrieben ward. Ob nun wol die Türcken ſich zuweilen ſehr gut erklärten, ſo waren doch bey der Pforte alle rathſchläge ſo unbeſtändig, und der hinderungen ſo viel, daß die Schweden nie recht zu ihrem zwecke kamen, zumal da dieſer aufenthalt des Königs in der Türckey dem Sultan und ſeinen Miniſtris von den feinden der Schweden viel geld einbrachte. Welches auch gemeiniglich wieder einriß, was die Schweden gebaut hatten, ungeachtet ſich dieſe viele mühe bey der Pforte gaben, und ſo ſeltſame veränderungen verurſachten, daß in 4. jahren fünf Groß-Vezier, 2. Mufti und der Tartar-Chan ihrer würden entſetzt wurden. Als König Carl nach der Türckey gekommen war, ſtieß er die erneuerungen des ſtillſtandes zwiſchen Moſcau und der Pforte übern hauffen, und machte, daß die Türcken ſich erklärten, ihn mit einer ſtarcken armee nach hauſe zu begleiten, und den Ruſſen an. 1711. den krieg anzukündigen, welcher aber nicht nach des Königs meynung geendiget ward, denn da die Türcken den Czaar mit ſeiner armee am Pruth in der falle hatten, machte der Groß-Vezier mit demſelben unverhofft einen frieden, in welchem der Schwediſchen angelegenheiten faſt gar nichts gedacht war, daher ſich dann der König im lager mit ihnen verunwilligte, und gegen den frieden proteſtirte, auch dem Groß-Vezier gar verächtlich begegnete, der ihn aber davor um ſo viel mehr drückte, ihm die päſſe verlegte, dadurch ſeine briefe nach Conſtantinopel giengen, ſeinen unterhalt abſchnitt und anſtalt machte, daß er mit gewalt aus Türckiſchem gebiethe ſollte weggeführet werden, welches jedoch des Tartar-Chans gegenwart noch aufhielt, bis der König gelegenheit fand, dem Sultan die umſtände dieſer ſache zu berichten, worauf man dieſen Groß-Vezier abſetzte, und kamen die Schwediſchen angelegenheiten, weil zumal der Czaar die erfüllung des friedens verzögerte, wieder in guten ſtand. Es war auch an. 1712. alles zur abreiſe des Königs fertig, den eine Türckiſche begleitung von etlich tauſend mann durch Polen führen ſollte, wie die Ruſſen in dem geſchloſſenen ſtillſtand endlich bewilligt hatten. Aber ehe man ſichs verſahe, nahm der König ſelbſt eine andere entſchlieſſung, weil er entdeckt haben wollte, daß der Groß-Vezier von den Ruſſen geld genommen, und ihn denſelben ausliefern wollen. Den Türcken, die ihn zur abreiſe antrieben, ſonderlich dem Baſſa von Bender, und des Groß-Veziers ſeinen abgeordneten begegnete er ſehr hart, hieſſe ſie verräther und betrüger, bot ihnen auch mit ſeiner hand voll volcks trotz, als ſie von gewalt redeten. Damals waren die Janitſcharen ſein ſchutz, die ihn wegen ſeines helden-muthes liebten, ſich um die Schwediſche poſtirung herum lagerten, und den Spahis, ſo die Schweden angreiffen ſollten, die ſtirn boten, bis der König, deſſen berichte nach Conſtantinopel abermals waren unterſchlagen worden, mittel fand, couriers durch Teutſchland dahin zu ſchicken, und dadurch dem Sultan vorzuſtellen, wie die Ruſſen Polen verſprochener maſſen noch nicht geräumt hätten, ſondern vielmehr auf ihn laureten, und er alſo mit einer ſo kleinen begleitung, als ihm zugedacht geweſen, nicht ſicher ſey, worauf ihm noch länger aufenthalt zu Bender erlaubt, der Groß-Vezier aber entſetzt ward. Ja es ergienge ſogar an den Seraskier von Bender, den Tartar-Chan und alle Türckiſche Vaſallen von Bender bis nach Conſtantinopel die verordnung, unter des Königs befehle zu ſtehen, und ſelbige ſo wohl zu verehren, als ob ſie vom Groß-Sultan kämen. Es wurde nun auch der krieg wider Moſcau im Divan von neuem, und zugleich auch dieſes beſchloſſen, daß der König mit einer ſtarcken Tartariſchen begleitung nach ſeinen landen gehen, und von dar aus die Czaariſche macht zu zertheilen ſuchen ſollte. Auf einmal aber veränderte der König ſeinen entſchluß wieder, entweder, weil er vernommen, daß die Tartarn einen anſchlag gemacht, ihn den feinden zu überliefern, oder, weil ihm ſeine Räthe vorgeſtellt, wie es unverantwortlich ſey, die Tartarn den Chriſten über den hals zu führen. Aus dieſer änderung entſtund jedoch dem Könige groſſe gefahr. Denn der Tartar-Chan und Seraskier von Bender beſchloſſen nunmehr, da der Sultan einmal des Königs abzug angeordnet, ihn mit gewalt dazu zu nöthigen, entweder weil ſie ihre verrätherey entdeckt ſahen, oder weil ſie des Königs aufenthalt unter ihnen, der lauter verwirrungen im Reiche angerichtet, und vor dem bisher kein Türcke hatte beſtehen können, toll gemacht. Sie erhielten auch durch ihre vorſtellungen einen befehl vom Sultan, gewalt zu gebrauchen, weswegen ſie nun trotzig forderten, daß der König abziehen ſollte, auch ſein quartier ſehr enge einſchloſſen, und canonen davor führten. Er antwortete ihnen aber ſehr gebieteriſch, daß er ſich keinen verräthern zu vertrauen begehre, und faßte den entſchluß ſich zu wehren, wollte auch ſich nicht einmal in den ſchutz der Janitſcharen von Bender begeben, die ſich alles gutes gegen ihn erboten, und da ſie mit gegen ihn commandirt wurden, ihr pulver und bley nur in die luft ſchoſſen, daß der Baſſa genöthiget ward, Janitſcharen aus andern veſtungen zu gebrauchen. Nachdem nun der König alle anſtalt zur gegenwehr gemacht, und etliche tage nach einander die feinde getrotzet hatte, indem er ſtets unter ſie ausritt, und von dem altane ſeines hauſes zu ſturme blaſen ließ, ſo geſchahe endlich den 11. febr. 1713. von den Türcken und Tartarn ein gewaltiger angriff auf das haus des Königs, der etwan 1000. mann bey ſich hatte, mit denſelben aber 4. ſtürme von mittag 1. bis abends 8. uhr abſchlug, währender welcher zeit er ſtets mit dem degen in der fauſt von einem zimmer ins andere lief, und die gehörige anſtalt machte, auch in dem erſten anfalle, da er ſich noch auſſer dem hauſe befand, viele feinde mit eigner hand erlegte, auch ſelbſt dreymal, aber nicht gefährlich, verwundet ward. Endlich da die feinde bey 500. mann verlohren hatten, brachten ſie feuer ins haus, und hinderten die ſo löſchen wollten durch ſtete anfälle. Der König hatte ſich erſt vorgenommen, lieber zu verbrennen, als ſich den feinden zu ergeben, ließ ſich aber doch endlich bereden, daß er mit dem degen in der fauſt ausfiel, und ſich ebenfalls zu tode fechten wollte. Er erlegte auch einige von ſeinen feinden, fiel aber vor müdigkeit übern hauffen, und ward von den Janitſcharen gefangen genommen. Er wollte gleichwol den Tartar-Chan nicht ſehen, und ward alſo zum Seraskier gebracht, dem er gleichwol auch nicht die geringſte höflichkeit erwies, ſondern als ſich derſelbige entſchuldigte, daß er alles auf befehl thun müſſen, ausdrücklich ſagte: Ihr ſeyd alle gottloſe leuthe und verräther einer wie der andere. Gegen einen ſeiner Generale aber, der des Königs gefangenſchafft, und daß er bey den Türcken vor einen raſenden gehalten wurde, beklagte, ließ er ſich vernehmen: Er ſey König und werde auch König bleiben, im übrigen ſey es beſſer bey den Türcken vor einen raſenden, als bey den feinden vor einen poltron angeſehen zu werden. Den 16. febr. ward der König von Bender abgeführt, und hatte man ihm ſeinen degen in die kutſche gelegt, auch den Schweden, die man bey ihm ließ, ihre degen wieder gegeben. Der König aber warf den ſeinigen zuerſt weg, und befahl allen ſeinen leuthen dergleichen zu thun, weil ſie jetzo gefangen wären, die Türcken möchten ihre degen, ſo ſie ihnen genommen, behalten, er aber wolle ihnen ſchon andere ſchaffen. Die reiſe ſollte, wie man meynt, nach Aſien gehen, unterwegens aber begegnete dem König ein Officier von Conſtantinopel, welchen der Sultan ausgeſchickt hatte, zu ſehen, was vor einen weg der König erwehlt, weil man ihn verſichert hatte, daß er von Türckiſchem gebiethe bereits geſchieden ſey. Dieſen bat der König, ſeine unfälle nach Conſtantinopel zu berichten, weil der Sultan davon nichts wuſte, der denn alſobald den Tartar-Chan, Groß-Vezier, Mufti, Baſſa von Bender und viele andere Groſſen, die dem Könige zuwider geweſen waren, abſetzte, und den König zu ſich nach Adrianopel kommen ließ. Wiewol er ſich nicht in die ſtadt begab, ſondern unweit davon zu Demotica ſeine wohnung nahm. Ob er nun wol hier dem Hofe näher war, ſeine Miniſter auch alle mühe vor ihn anwendeten, ſo gar, daß ſie des nachts öfters verkleidet unter das volck giengen, ſelbiges auf ſeine ſeite zu bringen, war dennoch mit den Türcken nichts anzufangen. Sie machten zwar wieder mine, als ob ſie mit dem Czaar und Polen brechen wollten, es ward auch wieder ein Groß-Vezier und Mufti des Königs wegen abgeſetzt, und giengen die Türcken zu felde, kehrten aber bald ohne ſchwerdt-ſchlag wieder um, weil ihnen der Czaar alles eingieng, und der ſchlechte zuſtand der Schwediſchen ſachen in Teutſchland berichtet ward. Weil nun dieſen der König auch erfuhr und zugleich erſahe, daß er ſich auf die Türcken nicht verlaſſen könne, entſchloß er ſich durch Ungarn nach hauſe zu gehen. Der Sultan ſchenckte ihm viel geld und koſtbarkeiten auf die reiſe, die er den 1. oct. an. 1714. antrat, bis an die Siebenbürgiſche grentze von einem corpo Spahis und Janitſcharen begleitet ward, von dar aber ſeinen weg zu pferde ſo eilfertig fortſetzte, daß er in 14. tagen von den grentzen der Wallachey an zu Stralſund anlangte, und alſo in dieſer zeit einen ritt von 287. meilen gethan hatte. Hier aber fand er alles in einem ſehr mißlichen zuſtande. Denn obgleich Steinbock an. 1710. die Dänen mit groſſem verluſt wieder aus Schonen getrieben, war doch diß nicht genug den verfall des Schwediſchen glücks zu hemmen, daran der König ſelbſt zum theil mit ſeiner härte ſchuld war, die ihn nicht allein ſo lange in der Türckey aufhielt, dabey ſeine befehle alle ſehr ſpät erlangt werden konnten, ungeachtet er nicht wollte, daß der Reichs-Rath etwas ohne ihn thun ſollte, auch vieles, das eilig hatte geſchehen müſſen, wieder umſtieß; ſondern auch nirgends viel gute freunde erweckte. So konnte es unmöglich mit günſtigen augen angeſehen werden, daß er ſich ſo ſehr bemühete, die Türcken und Tartarn gegen Chriſtliche Staaten aufzuhetzen, ingleichen, daß er mit Franckreich ein bündnis machte, welcher Crone zu gefallen er, wenn er wieder aus der Türckey ſeyn würde, verſprach, im fall der friede mit den Allirten nicht erfolgte, eine diverſion in Schleſien zu machen. Abſonderlich beleidigte er alle, ſo damals gegen Franckreich verbunden waren, als er die an. 1710. wegen der Teutſchen provintzen entworffene und von dem Reichs-Rath bereits angenommene neutralität nicht billigen wollte. Um der verworffenen neutralität willen nahmen der

Digitized by Google

Czaar und die Könige in Dänemarck und Polen gelegenheit an. 1711. den krieg in Pommern zu ſpielen, welches land zwar einige hoffnung zur ruhe kriegte, da der König von Preuſſen Stettin, nebſt dem gantzen ſtriche von der Oder bis an die Peene in ſequeſtration nahm, die aber wieder verſchwand, als König Carl auch darein nicht willigen wollte, und damit anlas gab, daß auch Preuſſen hernach den Nordiſchen Alliirten beytrat. An. 1710. hatten die Ruſſen gantz Liefland eingenommen, dem an. 1713. und 14. auch Finnland folgte. Das Stift Bremen und Verden fiel 1712. in Däniſche hände, und ward 1716. dem Könige in Engelland überlaſſen, der als Churfürſt von Hannover ebenfalls zur Nordiſchen alliantz trat. An. 1712. hatte zwar Steinbock, nachdem er von Stralſund ausmarſchiret, wo er gar zu enge ſtand, einen nahmhafften ſieg über die Dänen bey Gadebuſch erhalten, gieng aber hernach aus unbedachtſamkeit, weil er meynte, Dänemarck im huy zu einem beſondern frieden zu nöthigen, nach Holſtein, nachdem er vorher zu groſſem vorwurffe der Schweden die ſtadt Altona verbrennt. In Holſtein aber ward er von den Alliirten, die ihm eher, als er es vor möglich gehalten, über den hals kamen, eingeſperrt, muſte ſich in Tönningen werffen, und weil man ihm aus Schweden nicht zu hülffe kommen konnte, mit der gantzen armee ergeben. Als der König in Stralſund angekommen war, ward er von den Alliirten belagert, und ob er gleich alle mögliche gegenwehr that, auch auf der inſul Rügen ſelbſt gegen die landenden feinde fochte, dabey er verwundet ward, gieng doch erſt dieſe inſul, und hernach die ſtadt Stralſund zu ende des jahrs 1715. über, der an. 1716. Wißmar folgte, ſo daß, bis auf Zweybrücken, alle ſeine Teutſchen länder in feindlichen händen waren. Der König ſelbſt war vor der übergabe von Stralſund nach Schonen gegangen, und war ſein erſtes abſehen daſelbſt, eine landung auf Seeland zu thun, das aber wegen eines jählingen thau-wetters zurücke gieng. Hierauf beſchloß er Norwegen anzugreiffen, und hatte bereits Chriſtiania eingenommen, ward aber am weitern fortgange durch die vorgenommene landung der Ruſſen und Dänen auf Schonen gehindert, daraus jedoch nichts geworden. Es wollte auch ſonſt der krieg wider Norwegen nicht recht fort, weil die winter, zu welcher zeit am beſten durchzudringen war, ihm niemals fugten. Bey dem allem wollte der König Carl von keinen friedens-vorſchlägen hören, ungeachtet ſein Reich in einem recht elenden zuſtande, ohne handlung und lebens-mitteln, auch von leuthen entblöſt war, und noch immer von der ſtarcken armee, die der König wieder zuſammen gebracht hatte, ſehr gedrückt ward. Man gab ihm auch ſchuld, daß er nun, ſonderlich durch veranlaſſung des bekannten Herrn von Görtz, der ſeit ſeiner rückkunft aus der Türckey mehr als alle Schweden bey ihm galt, auf unbillige und wunderliche mittel ſeinen feinden zu ſchaden gedencke, und ſich nicht allein mit Philippo in Spanien, ſondern auch mit dem Prätendenten von Engelland eingelaſſen, und durch ſeine Geſandten eine verrätherey unter den Engelländern angeſponnen habe, weswegen der Graf Gillenburg in Engelland, und Görtz in Holland in arreſt genommen wurden, worüber bald groſſe weitläufftigkeit entſtanden wäre, wenn nicht Franckreich die ſache vermittelt hätte. Er ließ auch durch den Baron Görtz mit dem Czaar auf der inſul Aland geheime handlung pflegen, die aber durch ſeinen tod abgebrochen worden, und ſo geheim geblieben ſind, daß man nicht weiß, ob in ernſt an einem frieden gearbeitet, oder der Czaar von den Schwediſchen Miniſtris nur vergeblich aufgehalten worden. Es hatte mittler zeit der König faſt 3. jahre nichts rechts gethan, ſondern nur ſtets ſeine feinde, und ſonderlich die Dänen in allarm gehalten. Endlich brach er er im nov. 1718. bey Swineſund in Norwegen ein, nachdem kurtz vorher eine andere armee dieſes Reich oben von Jempterland angegriffen, und ſich im Drontheimiſchen geſetzt hatte. Der König that einen unſäglich beſchwerlichen marſch, der ihm viel leuthe koſtete, und belagerte im dec. Friedrichshall. Er ſchonte da ſeiner perſon gantz nicht, recognoſcirte offt die contreſcarpe ſelbſt, und war ſtets in den lauf-gräben. Als er ſich nun den 11. dec. abends auch dahin begeben, und über die bruſtwehr gegen das Däniſche fort hinaus ſahe, ward er mit einer cartetſch-kugel in den kopf geſchoſſen, daß er auf der ſtelle und zwar ſtehend und ſich auf die bruſt-wehr lehnend todt bliebe; daher auch dieſes unglück von denen nächſt-ſtehenden nicht alſobald ſoll ſeyn beobachtet worden. Die Schweden haben ſodann die belagerung aufgehoben, und die leiche iſt nach Stockholm gebracht worden. Er ſtarb unvermählt, und ließ eine einige ſchweſter Ulrica Eleonora, an den Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel vermählt, welche die Schwediſche Crone nach ihm erlanget. Es war dieſer König ein gantz ſonderlicher Herr. Von jugend auf ließ er eine groſſe unerſchrockenheit ſpüren, und ſann mit fleiß auf allerhand halsbrechenden zeit-vertreib im reuten und jagen, welches ſich hernach, nachdem er in kriege verwickelt worden, noch mehr geäuſſert, da er immer das gröſte hertz bey ſeiner armee gehabt, und keinerley gefahr geſcheut, auch öffters derſelben noch darzu trotz geboten, immer in den vorderſten gliedern mit gefochten, auch das zuerſt aufgebracht, daß man den feind, ungeachtet ſeines geſchoſſes, mit dem degen in der fauſt angreiffen ſoll. Seinen leib hatte er zeitlich abgehartet, wie er ſich denn vielmal im winter in eis-kalten waſſer gebadet, und war dabey ein feind von allem zärtlichen und weichen weſen, deswegen ihm denn hernach die gröſten bemühungen gantz leicht angekommen, als er 19. jahr nach einander in ſteter bewegung und unruhe geweſen, und dabey nie ſonderliche bequemlichkeit geſucht. Froſt und hitze, hunger und durſt waren ihm einerley, und blieb er in allen dieſen gantz unempfindlich. Sonderlich hat es ihm in ſtarckem reuten niemand von den ſeinigen gleich thun können. In der arbeit war er nie müde, und ſuchte ſolche ſelten durch einige ergötzlichkeiten, auſſer etwa durchs ſchach-ſpiel oder ſpatzieren reuten, zu verändern. Auch ſeine ſpatzier-ritte, die er anſtellte, wenn er etwan an einem orte lange liegen muſte, abſonderlich zu Bender, waren ſo beſchaffen, daß er die gefährlichſten wege auf bergen und felſen ſuchte, damit er, wie er ſagte, der ungemächlichkeiten der feldzüge nicht entwehnte. Dieſes alles nun, und weil er beſtändig im kriege lebte, machte, daß er keine zierlichkeiten der Höfe an ſich hatte, wiewol er doch über ſeiner hoheit und anſehen ſehr zu halten wuſte, welches er ſonderlich gegen die hochmüthigen Türcken vielmals erwieſen. Er redete wenig, und wenn er tafel hielt, gar nicht, war aber voller gedancken und überlegungen. Seine entſchlieſſungen und ausführungen waren geſchwind, dadurch er denn meiſtens über ſeine feinde den vortheil erhielt. Was er ſich einmal vornahm, muſte durchgetrieben werden, ſo viele ſchwierigkeiten ſich auch dabey ereigneten, und wenn er gleich ſahe, daß er an einem andern orte ſchaden litte, ließ er doch von ſeinem vorſatze nie ab, dadurch er zwar im anfange viele vortheile erlangt, aber hernach auch deſto unglücklicher worden. Im gottesdienſte verſäumte er nichts, und muſte derſelbe bey ſeiner armee allezeit aufs genaueſte beobachtet werden, er ſelbſt hat auch immer viel zu beten pflegen. Zur raachgier iſt er ſehr geneigt geweſen, wie ſolches die harten urtheile, ſo er über die beyden Generale Patkul und Paikul ergehen laſſen, ingleichen die hartnäckigkeit, mit der er ſeine kriege fortgeführt, ob er gleich ſein unglück vor augen geſehen, bezeugen. Es ſcheint jedoch, es ſey dieſe eigenſchafft bey ihm nicht ſowol von natur, als von dem langen ſoldaten-leben, das ſein gemüth, wie den leib, mehr und mehr abgehärtet, hergekommen, und zuletzt durch die vielen und ungemeinen widerwärtigkeiten, die ihn erbittert, vermehrt worden. **Ausführliche lebens-beſchreibung Caroli** *XII.* in zehen theilen. Schmauſſens leben und heldenthaten Carls XII. *History of the years* of Charles XII. *Grimaret*, campagnes de Charles XII.

Könige und Printzen von Spanien.

Carolus I. ſiehe **Carolus** V. Römiſcher Kayſer.

Carolus II. ein ſohn Philippi IV. und ſeiner andern gemahlin Mariä Annä, des Kayſers Ferdinandi III. tochter, welche ihn den 6. nov. an. 1661. gebohren, wiewol in ſo einer ſchwachen leibes-conſtitution, daß er vor dem zehenden jahre nicht gehen können, auch lebenslang meiſt kräncklich geweſen. Als ſein vatter den 17. ſept. an. 1665. ſtarb, war er noch nicht 4. jahr alt. Da denn nach dem väterlichen teſtament ſeine mutter als Regentin des Reichs die vormundſchafft übernahm, und zwar ſo, daß der Ertz-Biſchoff von Toledo, der Präſident von Caſtilien, der Vice-Cantzler von Aragonien, und der General-Inquiſitor, ingleichen noch ein anderer Groſſer von Spanien, und ein Staats-Rath der Königin mit rath an die hand gehen ſollten. Allein die Königin machte es nicht nach der Spanier ihrem ſinne, indem ſie ihrem Beicht-vatter, dem P. Neidhart, einem Teutſchen Jeſuiten, allzuviel einräumte, ihn naturaliſirte, mit wichtigen einkünften verſahe, nichts ohne ihn that, hingegen durch ihn verſchiedenes ausmachen ließ, dabey er niemanden fragen durfte, und durchgehends ſo viel blicken ließ, daß ſie ihn über alle Spanier, auch gegen ihren danck zu erheben wünſchte, welches, ob man gleich einige mit guten worten und verheiſſungen zufrieden ſprach, doch bey den meiſten Groſſen böſes geblüt machte, und ſonderlich des vorigen Königs natürlichen ſohn, D. Juan, bewegte, den Hof zu verlaſſen und ſich nach Conſuegra zu begeben, von dar er doch hernach, als der krieg mit Franckreich in den Niederlanden angieng, wieder nach Hofe beruffen ward. Denn an. 1667. fiel der König in Franckreich unter dem vorwande, daß durch das ſogenannte jus devolutionis die beſten Niederländiſchen provintzen nach Philippi IV. tode der Printzeßin deſſelben von erſter ehe, ſeiner gemahlin, zugefallen wären, in den Niederlanden ein, und kam den Spaniern auf den hals, da ſie ſich in einem ſehr verworrenen zuſtande befanden. In Spanien hatte man, wie es bey minderjährigkeiten der regierenden Herren zu geſchehen pflegt, die regierungs-geſchäffte ſehr nachläßig beobachtet, und dem Gouverneur in den Niederlanden, ſo der Franzoſen ihre abſichten zeitig nach Hofe berichtet, keinen glauben gegeben, ſondern ſich vielmehr durch die verſicherungen der Franzoſen, daß ſie zum wenigſten vor der mündigkeit des Königs in Spanien nichts anfangen wollten, einſchläfern laſſen, und deswegen ſo ſchlechte anſtalten gemacht, daß in den geſamten Niederlanden etwan 16000. mann und theils noch dazu ungeübte leuthe ſtunden, die einkünfte des landes waren durch üble verwaltung mehrentheils veräuſſert, den krieg mit Portugall hatten ſie auch noch auf dem halſe, und durch bündniſſe konnten ſie ſich nicht helffen, indem Engelland durch die Franzoſen völlig gewonnen war, die Teutſchen Fürſten durch das Rheiniſche bündnis den Kayſer hinderten, hülffe zu leiſten, der auch auſſer dieſem vorwande durch den von Auersberg, und des Franzöſiſchen Geſandten künſte abgewendet ward, den Spaniern beyzuſtehen. Bey dieſen umſtänden giengen in einem feldzuge 8. veſte plätze in Flandern faſt ohne widerſtand, und im winter darauf binnen 14. tagen die gantze Grafſchafft Burgund verlohren.

Digitized by Google

lohren. In ſolcher noth berufte die Königin den D. Juan wieder nach Hofe, des Reichs angelegenheiten mit ihm zu überlegen, da denn auf ſein eineathen zuförderſt friede mit Portugall gemacht ward, in welchem die Spanier alle anſprüche auf dieſes Reich fahren lieſſen, hingegen ſollte D. Juan mit einer ſtarcken volck-und geld-hülffe als General-Gouverneur nach den Niederlanden abſegeln, wodurch ihn die Königin zugleich von dem P. Neidhart entfernen wollte. Allein dieſer zug gieng nicht vor ſich, indem D. Juan, der das abſehen, ſo man mit ihm hatte, wohl merckte, ſich kranck ſtellte, und von der Regentin aus verdruß befehl bekam, wieder nach Conſuegra zu gehen, und der reſidentz ſich auf 20. meilen nicht zu nähern. So ward auch bald hernach zwiſchen Franckreich und Spanien an. 1668. zu Aachen friede gemacht, darinne man den Franzoſen, die in Flandern weggenommene ſtädte überließ. Indeſſen währten die innerlichen zwiſtigkeiten noch immer fort, und muſte die Königin endlich an. 1669. den P. Neidhart aus dem Reiche ſchicken, weil bey annäherung des D. Juan mit 3. compagnien reuterey zu Madrid faſt ein aufruhr entſtanden wäre, den Printzen ſelbſt aber, der noch immer fortfuhr, ſchriftlich auf abſtellung verſchiedener anderer fehler im regiment zu dringen, machte ſie zum Gouverneue in Aragonien, Catalonien und Valencia, damit er entweders befriedigt, oder doch von Hofe abgehalten werden möchte. Bald darauf ward Spanien von neuen in den Niederländiſchen krieg verwickelt, den Franckreich an. 1672. anfieng, da man denn der Spaniſchen eegierung ſchuld giebt, ſie ſey allzu nachläßig geweſen, die tripel-alliantz bey ihrer veſtigkeit zu erhalten, indem es ihr ſowol an thätigkeit als an gelde gefehlt. Hingegen waren die Spanier bey entſtandenem keiege deſto ſtandhaffter, und gaben den Franzöſiſchen verſuchungen kein gehör, die ſie zu einer off-und defenſiv-alliantz gegen die Holländer unter vortheilhafftigen erbietungen, zum theil auch mit drohungen bewegen ſollten, und traten hingegen mit dem Kayſer und den vereinigten Niederlanden in ein bündnis zu ihrer vertheidigung, daeauf denn an. 1673. der krieg angekündigt waed, welcher jedoch vor die Spanier nicht gar glücklich lief. Denn ob ſie ſich gleich in möglichſte verfaſſung geſetzt hatten, konnten ſie ſich doch nicht ſtarck genug machen, den feinden an allen orten zu begegnen, zumal da an. 1674. und alſo im anfange des kriegs auch Meßina in Sicilien aufeühriſch ward, und die Franzoſen zu hülffe rufte, die ſich auch daſelbſt etliche jahr aufhielten, und der Spanier ihre kräffte zertheilten, bis ſie um das ende des krieges 1678. Sicilien gutwillig verlieſſen. Solcher geſtalt verlohren dieſelben in dieſem keiege die Geafſchafft Burgund, Limburg, Valenciennes, Cambrai, Condé, u. ſ. f. ingleichen in Catalonien Puicerda, und wurden, weil ſie keine rettung ſahen, faſt genöthigt einen frieden anzunehmen, ſo gut er zu kriegen war. Denn in den Niedeelanden konnten ſie mehr nicht, als 10000. mann halten, in Catalonien waren ihnen 12000. Frantoſen überlegen, und ihren bunds-genoſſen waren ſie faſt nicht das geeingſte von der verſprochenen geld-hülffe zu halten vermögend, um welcher ohnmacht willen einige von den Spaniſchen Räthen gar in vorſchlag brachten, man ſolle die geſamten Niederlande fahren laſſen, und etwan Rouſſillon davor zu bekommen ſuchen. Zum wenigſten wandten ſie es zur urſache vor, als ſie ſich ohne den beytritt der übrigen Alliirten zu erwarten, nebſt den Holländern mit Franckreich verglichen, und an dieſe Crone die Geafſchafft Burgund, Cambrai, Valenciennes, Ypern, Aire, St. Omer, Condé, nebſt noch einigen andern Niederländiſchen veſtungen überlieſſen. Mittler zeit war eine merckwürdige veränderung im regimente vorgegangen, indem D. Juan, wie er vorlängſt geſucht, das heft von der regierung in die hände bekommen. Nach des P. Neidharts vertreibung hatte die Königin einen andern liebling, nahmens Valenzuela, angenommen, und denſelben ſo ſehr erhoben, daß er auch Grand von Spanien vom erſten range war, und bey Hofe alles nach ſeinem willen gehen muſte, darüber denn viele Groſſe mit D. Juan, dem ohne diß der aufenthalt zu Saragoſſa nicht recht anſtund, heimlich rath pflogen, es auch bey dem Könige ſo weit brachten, daß der König nach ſeiner gegenwart ein verlangen bezeigte, auf welche nachricht D. Juan zu anfang des jahrs 1677. von Saragoſſa weggieng. Zu gleicher zeit hatte man dem Könige die vormundſchafft ſeiner mutter verhaßt gemacht, und vorgeſtellt, daß er nicht nur unter ihr, ſondern auch unter bemeldtem Valenzuela ſtehen müſſe, deswegen er denn, ungeachtet aller ſoegfalt der Königin, dereinſt des nachts mit einem ſeiner Cammer-Junckern, aus dem pallaſt entwiſchte, und in einen mantel eingehüllt zu fuß bis nach Buen Retiro gieng, allwo ſo bald die Groſſen hauffen-weiſe zu ihm kamen und auch D. Juan ſich einfand, auf deſſen rath die Königin von Hofe nach Toledo geſchafft, ihr favorit gefangen nach den Philippiniſchen inſuln geführet, und die Herren, ſo ſeinetwegen vom Hofe entfernet gelebt, zurück beruffen woeden. Der König reiſte hierauf nach Aragonien, in dieſem Königreiche nach beſchwoenen freyheiten des volcks die huldigung einzunehmen, und D. Juan ſollte ſich fortan mit fleiß bemühen, die bisher eingeriſſene fehler zu verbeſſern. Allein, es waeen dieſelben viel zu tief gewurtzelt, als daß ſie auf einmal hätten können gehoben werden. Daher denn des volcks hoffnung und gunſt gegen ihn bald wegfiel. Weil er auch der Königlichen mutter gar übel begegnete, und nothwendig viele Groſſen vor den kopf ſtoſſen muſte, die theils von ihrem anhange waeen, theils bey der vorgenommenen änderung im regimente litten, fieng ſich bald an eine partey gegen ihn hervor zu thun, die dem jungen Könige viel von der oberherrſchafft, ſo ſich D. Juan über ihn heraus nähme, und von zeurückberuffung der verwittibten Königin vorſagte, und ihn zu bereden ſuchte, daß er künftig ſelbſt regieren ſollte, unter welchen der P. Relux, ein Dominicaner, des Königs Beicht-vatter, auch war, dem doch D. Juan zu dieſer ſtelle geholffen hatte. Sie brachten es auch dahin, daß der König zuweilen einige verdrießlichkeit gegen ihn blicken ließ, und D. Juan aus empfindlichkeit über ſeinem wanckenden glücke an. 1679. ſtarb. Gleich darauf begab ſich der König zu ſeiner mutter nach Toledo, holte ſie wieder nach Madrid, und fieng an in geoſſee vertraulichkeit mit ihr zu leben. In eben dieſem jahre vermählte ſich der König mit des Hertzogs von Orleans ſeiner Printzeßin, Maria Ludovica, welche heurath ein werck des D. Juan war, der ſie ſchon ſeit an. 1677. aufgeworffen hatte. Vorher war der König mit der Kayſerlichen Peintzeßin, Maria Antonia, bereits verlobt, und die ehe-ſtiftung veefeetiget geweſen. Bemeldter Printz aber, der um der verwittibten Königin willen, dem Kayſerlichen Hauſe nicht gut war, hintertrieb diß, und lenckte des Königs hertz unter dem vorwande, daß dadurch das friedens-werck befördert werden könne, nach Franckeeich, wiewol viele Spanier damit nicht zufrieden waren, und die Feanzoſen auch der Cron Spanien wegen dieſer verbindung ſo wenig einige beſſere bedingungen zugeſtehen wollten, daß ſie vielmehr derſelben die einwilligung in dieſe heurath als eine wohlthat anrechneten. Im regimente verſprach man ſich zwar eine heilſame änderung, es gieng aber damit ſehr langſam zu. Denn der König konnte ſelbſt nicht regieren, und ſich auch lange zeit nicht entſchlieſſen, wem er ſich vertrauen, und ob er eine Junta aufrichten, oder einen Privado annehmen ſollte. Mittlerweile blieb alles liegen, und das elend nahm in allen Spaniſchen ländern niehr und mehr überhand, zumal wegen der unoednung in der müntze, da man vor etliche millionen kupfer-geld gemacht, und ſolches nun nicht wieder einlöſen, auch dem ſehr hohen werthe des geldes, ſo wegen vieler falſchen müntze über die helfte geſtiegen war, anders nicht ſteuren konnte, als dadurch, daß man es auf einmal herunter ſetzte. Als aber die noth immer gröſſer, und die angelegenheiten des Reichs dringender wurden, ernennte endlich der König an. 1680. den Hertzog von Medina Celi zu ſeinem vornehmſten Miniſter, der zwar nicht ohne verdienſte, aber von allzuweniger erfaheung und nicht feurig genug war, die nöthigen veränderungen einzuſehen odee durchzutreiben, da er zumal alles allein thun wollte, zu geſchweigen, daß ihm auch die verwirrungen des Hofs, bey denen er immer wegen ſeiner eigenen vortheile beſorgt ſeyn muſte, nicht viel zeit vor das gemeine beſte übrig lieſſen. Daher war auch ſeine verwaltung voller beſchwerungen von geoſſen und kleinen, und wollten die unterthanen etliche mal gae ſchwierig werden. Inzwiſchen hatte Franckreich ſeit dem Nimägiſchen feieden ſchlechte mine gegen Spanien gemacht, die grentz-ſcheidung in den Niederlanden aufgehalten, alleehand beſchwerungen wider den Spaniſchen Hof gehäufft, und durch ſeine bekannten reunionen immer weiter um ſich zu greiffen getrachtet, auch würcklich im Luxembuegiſchen und in Flandern feindſeligkeiten ausgeübt. Sonderlich brachen die Franzoſen an. 1683. los, da ſie nicht allein das platte land in contribution ſetzten, ſondern auch Cortryck und Dixmüden mit gewalt einnahmen, unter dem vorwande, daß ſie wegen iheer bisherigen anſprüche keine gnugthuung hätten erhalten können, deswegen denn Spanien endlich in dieſem jahre den Franzoſen auch den krieg ankündigen muſte. Allein, da an. 1684. auch Luxemburg an die feinde übergieng, dazu dem Kayſer die hände gebunden waren, und weder von Teutſchen noch von den Holländern hülffe zu gewarten ſtund, ſahe ſich Spanien genöthigt, den zwanzig-jährigen ſtillſtand, den die Holländer zuerſt eingegangen, anzunehmen, und Luxemburg in demſelben an Franckreich zu überlaſſen. Bald nach dieſem ſtillſtande 1685. legte der Hertzog von Medina Celi, weil er bisher vielen haß auf ſich geladen, und abſonderlich mit der regierenden Köniain zerfallen war, ſeine bedienung, als vornehmſter Staats-Miniſter, nieder, und der König entſchloß ſich, die regierung künftig ſelber zu führen, wiewol er ſolches nicht vermögend war. Jedoch ſetzte er keinen Privado mehr, und ward auch in allen Collegiis, um die unnützen beſoldungen zu erſparen, eine groſſe veränderung vorgenommen. In eben demſelben jahre wurden einige Franzoſen beſchuldigt, ſie hätten die Königin unfruchtbar gemacht, und den König mit gifte vergeben wollen, weswegen etliche auf die folter kamen, und zuletzt aus dem Reiche verbannt wurden. Selbſt die Königin muſte alle ihre Franzöſiſche bedienten, bis auf einen einigen koch, von ſich laſſen. Es kan ſeyn, daß dieſe beſchuldigung von dem ordentlichen haſſe der Spanier gegen die Franzoſen ihnen aufgebürdet worden, der ſich, ſeit dem die Königin ins land gekommen war, gegen ſie und ihee leuthe ſchon vielfältig geäuſſert hatte. Zum wenigſten war es nicht möglich, zwiſchen beyden Reichen ein beſtändig gutes vernehmen aufzurichten, und hörte man von Franzöſiſcher ſeite nicht auf, den Spaniern immer mit neuen foederungen zuzuſetzen. Dieſe lieſſen ſich hingegen an. 1686. wegen des Burgundiſchen kreiſes in das Augſpurgiſche bündnis ein, woduech ſie die Franzoſen von neuen reitzten. Es möchte auch wol der Macquis von Gaſtanaga, Spaniſcher Gouverneur in den Niedeelanden, dem Könige Wilhelm bey ſeinem zuge nach Engelland vorſchub gethan haben, zum wenigſten wollten die Spanier, als Franckreich an. 1688. wieder auf die Holländer losgieng, von keiner neutralität hören, und wurden alſo von neuen in den krieg verwickelt, dagegen

ſie

Digitized by Google

ſie ſich mit dem Kayſer, Engelland, Holland und dem Hertzoge von Savoyen zuſammen ſetzten, mit Oeſterreich auch gleich im anfange des krieges deſto veſter zu verbinden ſchienen, weil König Carl nach abſterben ſeiner erſten gemahlin, die ſich auf der jagd allzuſehr erhitzt hatte, bald darauf eine anderweitige heurath mit der Pfaltz-Neuburgiſchen Printzeßin, Maria Anna, ſchloß, in hoffnung, mit dieſer am erſten erben zu zeugen, weil ſie aus einem fruchtbaren hauſe war. Durch dieſen krieg aber ward Spanien von neuen ſehr mitgenommen, indem die Frantzöſiſchen waffen meiſtentheils gegen die Alliirten glücklich waren, und den Spaniern in den Niederlanden ſowol, als in Catalonien viele veſte plätze entzogen, ſie auch, nach abgang des Hertzogs in Savoyen von der groſſen alliantz, wegen Italien die neutralität einzugehen gezwungen. Allein über vermuthen gab ihnen Franckreich in dem Ryßwickiſchen frieden 1697. alles abgenommene, und ſo gar auch Luxemburg mit ſeiner beveſtigung wieder, wodurch ſich dieſe Crone bey der Spaniſchen nation einzuſchmeicheln trachtete, wie denn in der that die Spanier theils durch dieſe vortheile, theils durch den verluſt von Barcellona bewogen wurden, ſich von dem Kayſer abzuſondern und ohne ihn zu ſchlieſſen. Nach gemachtem frieden war alles in Spanien wegen der künftigen Cron-folge beſorgt, indem die öftern kranckheiten des Königs, und ſein bisher unfruchtbar geweſener eheſtand, die vermuthung gaben, daß er wol bald ohne leibes-erben verfallen dürfte, auf welchen fall denn ihrer drey ſich zu der reichen erbſchafft hoffnung machen konnten, nemlich der Kayſer vor einen von ſeinen Printzen, der König in Franckreich vor den Dauphin oder deſſen ſöhne, und der Churfürſt von Bayern vor ſeinen älteſten Printzen. Vor den Kayſer und das Bayriſche Haus waren ſchon bey guter zeit parteyen am Spaniſchen Hofe, dabey noch währendes krieges an Franckreich nicht konnte gedacht werden. Mit den Oeſterreichern hielt es die regierende Königin, der Cardinal Portocarero, der Cardinal von Cordua, der Admirante von Caſtilien, der Graf von Aguilar und andere, und ſollen dieſe bereits an. 1695. den König haben beredet gehabt, einen aufſatz zu machen, in welchem er den Ertz-Hertzog Carl zu ſeinem nachfolger verordnet, wiewol ſonſt das verſtändnis zwiſchen dem Spaniſchen und Teutſchen Oeſterreichiſchen Hauſe in Spanien ſeit dem Münſteriſchen frieden eben nicht gar ſonderlich geweſen, und auch ſelbſt unter Kayſers Leopoldi regierung viel vorgegangen war, das die kaltſinnigkeit zwiſchen beyden Höfen vermehrt. Den Bayriſchen Printzen ſuchten die Königliche Frau mutter und der Graf von Oropeſa hauptſächlich zu unterſtützen, und bemühete ſich die erſte eifrig, dasienige wieder umzuſtoſſen, was dem Ertz-Hertzoge zum vortheil geſchehen war. Dieſe partey gründete vornemlich das recht ihres Printzen auf die nahe blut-freundſchafft deſſelben mit ihrem Könige, weil er ein enckel von des Königs an Leopoldum vermählt geweſenen ſchweſter war. Denn obgleich ſeine mutter bey ihrer vermählung hatte müſſen verzicht thun, ſo ſagten doch die Spanier, es ſey ihnen davon nichts kund gethan worden, und ohne ihre einwilligung dergleichen verzicht von keiner würckung. Dieſes alles wuſte der Kayſerliche Hof, ſaß aber gantz ſtille dazu, und ſchickte dieſer ſache wegen nicht eher einen Geſandten nach Madrid, als da die verwittibte Königin an. 1696. geſtorben war, da man dann den alten Grafen von Harrach dahin ſchickte, welcher den König bewegen ſollte, daß er den Ertz-Hertzog noch währendes krieges vor ſeinen Cron-erben erklärte, damit dieſe erklärung dem künftigen friedens-ſchluß mit einverleibet werden könnte, weil Engelland und Holland bey ſchlieſſung der alliantz verſprochen hatten, bey dem frieden Franckreich zu nöthigen, daß es ſeinen anſprüchen auf Spanien abſagen müſte. Der anſpruch des Kayſers auf dieſe erbſchafft war auch den alten verträgen beyder Häuſer und den teſtamenten Philippi III. und IV. gantz gemäß, und ſahe man ſonderlich auf den Ertz-Hertzog, weil deſſen älterer bruder bereits Römiſcher König war, da man denn alſo vermeiden wollte, daß das Teutſche Kayſerthum und die Spaniſchen Reiche nicht auf eine perſon fielen. Allein bemeldter Graf fand bald anſangs in ſeiner handlung wichtige ſchwierigkeiten an der uneinigkeit der Groſſen bey Hofe, und weil die regierende Königin, mit der er doch zuförderſt handeln ſollte, wegen der Gräſin von Berlepſch und anderer von ihrer Hofſtatt mit allen Teutſchen überaus bey den Spaniern verhaßt war, ob ſie gleich bey dem Könige viel vermochte, inmaſſen man gemeiniglich davor hielt, daß hier der P. Gabriel, ihr Beicht-vatter, die Gräſin von Berlepſch und der Admirante von Caſtilien alles regierten, und dieſe Teutſche partey, wie man ſie nennte, war den Spaniern ein ſolcher dorn in den augen, daß auch die, ſo Oeſterreichiſch geſinnt waren, in ihren bemühungen vor das Kayſerliche Haus ſehr laulicht wurden, weil ſie in dieſer ſache mit den obbenannten perſonen nichts wollten zu thun haben. Zudem wurfen viele Miniſter dem Geſandten ungeſcheut vor, der Kayſer ſey ſchuld an allen ihrem unglück, weil er ſie ſtets in den gröſten gefahren allein habe gelaſſen, und dieienigen, die es gleich mit den Oeſterreichern hielten, ſuchten doch den Grafen zu hindern, daß er mit dem Könige und der Königin nicht zu vertraut würde; wie denn unterſchiedene, und darunter der P. Gabriel, ſehr kaltſinnig mit ihm umgiengen, und wenig aufrichtigkeit zeigten. So hatte auch der Spaniſche Geſandte zu Wien einen ſehr ſatyriſchen abriß von dem Kayſerlichen Hofe und familie nach Madrid geſchickt, welches die bitterkeit, ſo die Spanier längſt gegen das Teutſche Ertz-Haus gehegt, gewaltig vermehrte. Endlich, da der Geſandte ſchon über ein halbes jahr in Spanien geweſen war, und noch nicht einmal einen Miniſter hatte kriegen, dem er, nach des Spaniſchen Hofs bräuchen, ſeinen vortrag eröfnen können; thaten ihm der König und ſeine gemahlin ſelbſt die erklärung, es ſolle der Kayſer, wie es ſchon vormals, jedoch vergeblich, von ihm begehrt worden, den Ertz-Hertzog unverzüglich mit einer hülffe von 10000. mann nach Spanien ſchicken, ſo wolle denn der König denſelben öffentlich zu ſeinem Cron-folger annehmen. Dabey verbot man jedoch dem Grafen ausdrücklich, jemanden, auſſer den Königlichen perſonen, etwas von dem zweck ſeiner Geſandtſchafft zu ſagen. Jedoch, weil ſich der Cardinal Portocarero des Ertz-Hertzogs mit groſſem eifer annahm, und deswegen dem Könige viele vorſtellungen that, ward ihm die erlaubnis gegeben, mit dem Kayſerlichen Geſandten darüber zu handeln. Der Cardinal brachte es auch ſo weit, daß ſich der König erklärte, er wolle vor den unterhalt der verlangten Kayſerlichen völcker ſelbſt ſorgen, weil es ſchiene, daß der Kayſerliche Hof wegen dieſes puncts ſchwierigkeiten machte. Allein darüber zerfielen der Cardinal und der Admirante vollends gäntzlich, weil ſich der letztere bisher eingebildet, man werde ihm die ſache abzuhandeln auftragen, und deswegen dem erſtern verdrießliche reden gab, da hingegen der Cardinal durch ſeinen Secretarium Uraca, welcher von den feinden des Hauſes Oeſterreich ſoll ſeyn beſtochen geweſen, auch immer mehr gegen den Admiranten aufgebracht ward, daß er in einer öffentlichen audientz bey der Königin ihn, als den urheber alles unglücks von Spanien vorſtellte, und begehrte, daß man ihn von den Staats-verrichtungen entfernen, und alle Teutſche, welche ſich ſo gar unterſtünden, mit den wichtigſten ämtern und bedienungen handel zu treiben, nach hauſe ſchicken möchte. Diß nahm die Königin ſo übel, daß ſie ihm mitten in der audientz den rücken kehrte und weggieng, welche ſchmach auch den Cardinal bewog, von ſtund an die Oeſterreichiſche partey zu verlaſſen, welches denn die macht der Königin und des Admiranten ſehr ſchwächte. Indeſſen hatte man zu Wien mit der antwort auf das Spaniſche begehren, wegen abſendung des Ertz-Hertzogs ſo lange verzogen, bis die Spanier, Engelländer und Holländer ihren frieden zu Rißwyck gemacht hatten, in welchem man dem Ertz-Hauſe die Spaniſche erbſchafft zu verſichern vergeſſen hatte. Nachgehends aber weigerte ſich der Kayſerliche Hof ausdrücklich in den vorſchlag des Spaniſchen zu willigen, weil man die unkoſten zu des Ertz-Hertzogs und der völcker reiſe ſchwerlich erſchwingen könne, oder doch wenigſtens vorher gantz gewiſſe verſicherung von dem nutzen derſelben haben müſſe, ſo nicht anders geſchehen könne, als wenn der Ertz-Hertzog forderlich, und noch vor ſeiner überkunſt zum Cron-erben erkläret würde. Man that dabey von Wien aus den vorſchlag, daß dem Ertz-Hertzoge das Gouvernement von Mayland gegeben werden sollte, dahin ihn der Kayſer mit einer armee ſchicken wolle. Durch dieſe ſchwierigkeiten des Kayſerlichen Hofes, und durch den geſchloſſenen frieden, gewannen die handlungen des Grafen von Harrach ein gantz anderes ausſehen. Es ward ihm nunmehr in die augen geſagt, der König könne den Ertz-Hertzog, ehe er mit einer armee nach Spanien käme, nicht zum Cron-erben erklären, weil er dadurch die Franzoſen auf einmal wider ſich reitzen würde, der unterhalt ſolcher armee dörfte nun von Spanien nicht begehrt werden, weil der vorwand, unter dem ſie bey noch währendem kriege ins land hätte können gebracht werden, durch den frieden weggefallen. Die forderung wegen des Gouvernements von Mayland ward, weil man ſolches dem Printzen von Vaudemont bereits gegeben, rund abgeſchlagen, und den Kayſerlichen dabey bitter vorgeworffen, daß es ihnen nicht um Spanien, ſondern nur um Italien zu thun ſey. Der König hatte zwar noch viel guten willen vor das Kayſerliche Haus, allein die Wieneriſchen vorſchläge waren ihm zuwider, ſo daß er dem Geſandten deswegen oft ſehr beiſſende reden gab, und überdiß hielt ihn die ſtetige uneinigkeit ſeiner Miniſter in lauter unentſchloſſenheit. Dieſe ſuchten einander nur über den hauffen zu werffen, und waren nicht mit ernſt um die einrichtung der künftigen Cron-folge beſorgt. Der Teutſche nahme ward durch der Königin ihre leuthe, die ſie durchaus nicht von ſich ſchaffen wollte, je länger je mehr verhaßt. Der Graf von Harrach erweckte gegen ſich, indem er es mit niemanden verderben wollte und keinen gewiſſen weg gieng, auf allen ſeiten mißtrauen. Es haben ihm auch einige von den Spaniſchen Staats-Räthen hernach ſelbſt zu erkennen gegeben, wie er unrecht gethan, daß er ſich abſonderlich der Königin vertraut, und nach befindung der umſtände ſeine art zu negotiiren nicht geändert, wie er doch vermöge ſeiner vollmacht gar wohl vor ſich thun können. Uber das alles wollten nun auch Engelland und Holland keine ſchiffe zur überfahrt einiger Kayſerlichen völcker hergeben, welches ſie ſich in kriegs-zeiten nicht würden geweigert haben, da ſie aber niemand darum angeſprochen. Um dieſe zeit fieng der Graf von Monterey, der ſchon geraume zeit heimlich Frantzöſiſch geweſen war, an, mit mehrerem nachdruck vor das Haus von Bourbon zu arbeiten, und gebrauchte ſich des haſſes, den der Cardinal Portocarero gegen den Admiranten hegte, wiewol er ihm ſein eigentliches abſehen noch nicht entdeckte, ſondern es anfänglich durch ihn nur ſo weit brachte, daß der bisherige

Beicht-

Digitized by Google

Beicht-vatter des Königs, der P. Matilla, der es mit dem Admiranten hielt, abgeſchaffet, und hingegen der P. Diaz angenommen ward. Der Cardinal hoffte durch dieſes mittel den Admiranten zu ſtürtzen, dem Könige aber ward weiß gemacht, Matilla habe ſich zur ungebühr in Staats-geſchäffte gemiſcht, wiewol Diaz hernach es nicht weniger that. Dieſen ſtreich auszunehmen, brachten es die Königin und der Admirante dahin, daß der Graf von Oropeſa, das Haupt von der Bayeriſchen partey, aus ſeiner bisherigen verbannung zurück beruffen ward, welchen ſie auf dieſe weiſe zu gewinnen, und dem von Monterey entgegen zu ſetzen meynten, und diß geſchahe mit gutem willen des Kayſerlichen Hofes, der ſchon längſt durch den Geſandten aus eben dergleichen abſichten an dieſer zurückberuffung gearbeitet hatte. Indeſſen nahmen der P. Diaz und ein anderer Dominicaner, Moretta, nach den eingebungen des Cardinals, ihres amts beym Könige wahr, dem ſie unter dem ſcheine, daß es gewiſſens-ſachen wären, den Admiranten, die Königin und die Teutſchen, ſo bey der Königin waren, verhaßt zu machen ſuchten, wie ſie ihm denn einmal, da er kranck war, wegen des regiments von der Garde, ſo in Madrid lag, und davon ſie ſagten, daß es zu unterdrückung des volcks gereiche, und durch den Admiranten blos zu ſeiner eigenen ſicherheit hergezogen worden, ſo kräfftige vorſtellungen thaten, daß der König aus gewiſſens-angſt anfieng zu ſchreyen: Er müſte ſterben und ewig verdammt ſeyn, wenn man diß regiment nicht unverzüglich fortſchaffte; worauf es auch alſobald nach Toledo rücken muſte. Es kam auch ſo weit, daß ſie den König zu einer eheſcheidung allmählich bereden wollten, weil ſich dieſe gemahlin zu ſeiner ſchwachen leibes-beſchaffenheit nicht ſchicke, wiewol dieſe bemühungen wegen der liebe, die der König zu ſeiner gemahlin trug, vergeblich waren. Der Cardinal ſelbſt, den der König vor einen unparteyiſchen mann hielt, brachte es bey ihm dahin, daß er ſich entſchloß, die erklärung des Ertz-Hertzogs zum Cron-erben aufzuhalten, bis die Kayſerlichen völcker angelangt wären, und Spanien ſich zu waſſer und lande in beſſere verfaſſung geſetzt hätte, welches der König dem Kayſer durch einen eigenhändigen brief zu wiſſen that. Damals war die partey der Königin faſt völlig über den hauffen geworffen, und ſie ſelbſt wies forthin gegen den Kayſerlichen Geſandten und die angelegenheiten dieſes Hofs mehr laulichkeit als vorher, ſo daß der Graf von Harrach faſt nicht mehr wuſte, wohin er ſich wenden, oder wem er ſich vertrauen ſollte, indem die gröſten am Hofe den Oeſterreichern zuwider, oder ihnen doch nicht aufrichtig zugethan waren, auſſer dem Admiranten, den doch der Graf aus einem übelgegründeten argwohne vor einen verräther hielt. Nunmehr war auch der Franzöſ. Geſandte Graf von Harcourt nach Madrid gekommen, welcher öffentlich gegen die erklärung eines Oeſterreichiſchen Printzen zum Cron-erben proteſtirte, wiewol er noch nicht deutlich einen von des Dauphins söhnen dazu antrug. Hingegen verſtärckte er als ein überaus geſchickter Miniſter unter der hand die Franzöſiſche partey durch vorſchub des Grafen von Monterey gewaltig, und gewann durch ſeine ſchmeicheleyen, freundlichkeit, freygebigkeit, angenommenen eifer im gottesdienſte die gemüther der Spanier dergeſtalt, daß er nicht nur überall ſeine verräther hatte, ſondern auch das volck allen haß, den es ſonſt gegen die Franzoſen hegte, fortan gegen die Teutſchen ausließ. Selbſt die Gräfin von Berlepſch ward durch geſchencke und groſſe verheiſſungen umgeſtimmt, und durch dieſelbe die Königin eingenommen, daß ſie dem Kayſerlichen Geſandten kein gut geſichte mehr machte, mit dem Franzöſiſchen hingegen und ſeiner gemahlin in der gröſten vertraulichkeit lebte, auch, wie man meynt, die abſichten des Hauſes Bourbon nach ihrem vermögen befördern half, weil man ihr die hoffnung gemacht, daß ſie künftig dem Dauphin ſollte vermählet werden. Indeſſen hatte die Bayriſche partey, welcher, auf veranlaſſung des Secretarii Urraca, Portocarero beygetreten war, ihre ſachen ins geheim ſo gut geſpielt, daß ſie unvermuthet zu ihrem zwecke gelangte, indem ſich einige von ihren Häuptern Oeſterreichiſch ſtellten und hinderten, daß dem Kayſerlichen Hauſe zu vortheil nichts geſchahe, und der Franzöſiſche Geſandte ſelbſt, weil er das Haus Bourbon nicht öffentlich aufs tapet bringen wollte, zuweilen von dem Chur-Printzen redete, um dadurch der Oeſterreichiſchen partey ſchaden zu thun. Indeſſen ward dem Könige das nahe recht des Bayriſchen Printzen und die ungültigkeit der von ſeiner mutter gethanen verzicht vor augen geſtellet, und von obbemeldten beyden Dominicanern deswegen ins gewiſſen geredet. Endlich kame ein rechtliches bedencken, welches Portocarero von Leonhard Pepoli, einem Bononiſchen Rechtsgelehrten, hatte ſprechen laſſen, und wie dieſes vor den Chur-Printzen lautete, ſo gab es bey dem Könige, der ohne dem vor das Bayriſche Haus immer viel liebe gehabt, und dem Churfürſten das Gouverno in den Niederlanden ſchon vor vielen jahren mit einer ziemlich unumſchränckten macht anvertraut, der ſache den ausſchlag, daß er an. 1698. ein teſtament machte, und darinnen den Chur-Printzen zum erben einſetzte, wie einige nachrichten melden, wiewol der Churfürſt ſelbſt in einem 1705. gedruckten manifeſte ſagt, ſein Printz ſey geſtorben, ehe er noch die völlige anwartung zur Crone gehabt. Inzwiſchen hatte Franckreich, damit es andern ein blendwerck vormachen möchte, den König in Engelland und die Holländer beredet, einen gewiſſen theilungs-tractat über die Spaniſche Monarchie zu ſchlieſſen, der im oct. 1698. im Haag unterzeichnet wurde, und nach welchem der Chur-Printz von Bayern Spanien, Weſt-Indien und die Niederlande, der Dauphin Neapolis, Sicilien, Guipuſcoa, u. ſ. f. der Ertz-Hertzog aber allein Mayland haben ſollte, welcher tractat jedoch, nachdem der Bayriſche Printz geſtorben war, an. 1700. wieder in ſo weit geändert ward, daß der Ertz-Hertzog nunmehr alles bekommen ſollte, was vorhin dem Chur-Printzen zugedacht war. Dieſer ſtarb gedachter maſſen 1699. und durch ſeinen tod wurden die Oeſterreichiſche und Franzöſiſche partey von neuen rege, wiewol die letztere die meiſte ſtärcke erlangete, indem ſie nicht allein von voriger zeit viele Miniſter auf ihrer ſeite hatte, ſondern derſelben auch nunmehro der Cardinal Portocarero beytrat, durch deſſen hülffe der Franzöſiſche Geſandte überall ſeinen zweck erhielt. Der Graf von Oropeſa, der jetzt Oeſterreichiſch geworden war, muſte den Hof verlaſſen, und weil der unwille des volcks, zumal bey überhand nehmender theurung, wider der Königin ihre Teutſchen immer zunahm, ward auch die Gräfin von Berlepſch nebſt ihrem ſohne genöthiget, Spanien zu räumen, die es doch noch vor ihrem abzuge dahin brachte, daß auch der Graf von Monterey, einer von den vornehmſten der Franzöſiſchen partey, von Hofe gebannt wurde. Der Kayſerliche Geſandte war in ſchlechtem anſehen zu Madrid, erfuhr ſelten was bey Hofe vorgieng, und wenn gleich der König noch dann und wann dem Kayſer ſchriftliche verſicherungen von ſeiner guten meynung gegen den Ertz-Hertzog gab, auch damit ſolche unterſtützt werden möchte, eine und andere anſtalten zu künftiger vertheidigung des Königreichs machte, wuſten doch die Miniſter ſolche gar bald fruchtlos zu machen, da hingegen Franckreich auf den Spaniſchen grentzen und küſten in ſteter bereitſchafft ſtund. Einer von den künſtlichſten ſtreichen der Franzoſen war dieſer, daß ſie den theilungs-tractat ſelbſt zuerſt in Spanien kund machten, und dadurch die Spanier ſo erzürnten, daß ſie ungeſcheut ſagten, ehe ſie ihre Monarchie zergliedern lieſſen, wollten ſie ſolche lieber einem Franzöſiſchen Printzen gönnen, und wiewol auch die hochachtung gegen den Grafen von Harcourt ſich dadurch zu vermindern ſchiene, inmaſſen ſelbiger im may 1700. wieder nach hauſe zog, und bey dem abzuge ein ſcheinbares mißvergnügen blicken ließ, weil, wie er vorgab, der Hertzog di Moles mit einem teſtamente vor den Ertz-Hertzog nach Wien geſchickt worden, ſo fiel doch der meiſte zorn auf die Holländer und Engelländer, die von den Franzoſen als urheber des tractats waren angegeben worden, und Harcourt hatte ſeine ſachen ſchon ſo gut eingefädelt, daß ſie auch bey ſeiner abweſenheit vollends ausgeführt werden konnten, wie auch bald hernach geſchahe. Denn im ſept. 1700. fiel König Carl, der ſich ſonſt diß jahr über ziemlich wohl befunden hatte, von neuem in eine gefährliche kranckheit. Er hatte kurtz vorher mit dem Kayſer die abrede genommen, daß derſelbe zu beybehaltung der Italiäniſchen lande eine armee dahin ſchicken ſollte, Engelland und Holland ſollten vor die Niederlande und Weſt-Indien ſorgen, zur vertheidigung von Spanien aber hatte er zu ſtarcken rüſtungen zu lande und zur ſee befehle gegeben, welche anſtalten jedoch alle durch ſeine überhand nehmende kranckheit und bald darauf erfolgten tod zunichte gemacht wurden. Der Cardinal Portocarero und ſeine anhänger bedienten ſich der ſchwachheit des Königs ſo wohl, daß ſie unter dem ſchein, daß man ihm ruhe laſſen und vor ſeine ſeele zu ſorgen gönnen müſſe, alle die, ſo nicht Franzöſiſch geſinnet waren, von ihm entfernten, auch dem Kayſerlichen Geſandten allen zutritt verwehrten, und alſo allein zugegen waren, wie der König den 2. oct. ſein teſtament unterſchrieb und unterſiegeln ließ, da denn den umſchlag die Cardinäle Portocarero und Borgia, Don Manuel d'Arias, die Hertzoge von Medina Sidonia, Infantado und Seſſa und der Graf von Benevento unterſchrieben, wozu er den 5. oct. noch ein codicill fügte. Er verſtarb hierauf den 1. nov. und fand ſich bey der eröffnung des teſtaments, daß der andere ſohn des Dauphins, der Hertzog von Anjou, zum allgemeinen erben eingeſetzt worden, unter dem vorwande, daß die verzicht, ſo die Spaniſche Printzeßin, als ſie Ludwig XIV. vermählt worden, geleiſtet, nur das abſehen gehabt, daß Spanien und Franckreich nicht unter einen Herrn kommen möchten, und alſo blos den König und den Dauphin angegangen. Dem Hertzoge von Anjou war ſein bruder, der von Berri, dieſem erſt der Ertz-Hertzog und nachdem der Hertzog von Savoyen ſubſtituirt, und folglich das Teutſche Oeſterreichiſche Haus faſt gantz hindan geſetzt, woraus denn, als Franckreich diß teſtament annahm, der blutige Spaniſche ſucceßions-krieg entſtanden. Man iſt nicht einig, ob der König von ſolchem teſtamente etwas gewuſt, oder ob es ohne ſein wiſſen untergeſchoben worden. Die, ſo das erſte behaupten, ſagen, es hätten der Cardinal Portocarero und die von ſeiner partey dem Könige vorgeſtellt, wie er im gewiſſen verbunden ſey, ſeinen Reichen nach ſeinem tode frieden zu ſchaffen, welches anders nicht, als durch eine ſolche erklärung vor den Franzöſiſchen Printzen geſchehen könne, dadurch ſie dem König angſt und bange gemacht, der ſich doch zwey tage lang gegen ſie gewehret, bis ſie ihm den dritten tag eingebildet, das volck ſey mit groſſem ungeſtüm in den pallaſt gedrungen, und ſchreye nach einem Franzöſiſchen Printzen, ſey auch anders nicht von den Königlichen zimmern abzuhalten, als durch unterzeichnung des vorgelegten teſtaments. Hingegen ſcheinet der Admirant von Caſtilien in einem ſchreiben an den Papſt, ſo er nach ſeiner flucht abgehen laſſen,

Digitized by Google

ſen, zu erkennen zu geben, daß das teſtament zum vortheil des Franzöſiſchen Printzen hinter dem rücken des Königs verfertigt worden. Denn er berichtet, wie derſelbe bey zunehmender leibes-ſchwachheit ſelbſt an die abfaſſung ſeines letzten willens gedacht, und denſelben dergeſtalt eingerichtet, daß in dem unverfälſchten ungeänderten exemplare der Ertz-Hertzog, und nach deſſen abgange der nächſte anverwandte aus Oeſterreichiſchem geblüte zum erben eingeſetzt worden. Das andre teſtament aber hätten Portocarero, der Hertzog von Medina Sidonia, der Franzöſiſche Geſandte, der Hertzog von Montalto und Seſſa den 8. oct. auf dem groſſen ſaale mit einander geſchmiedet, und nach des Königs tode von dieſem falſchen untergeſchobenen teſtamente die nöthigen exemplare in abſchrift in gantz Spanien herum geſchickt, mit beygefügter bedrohung wider diejenigen, ſo ſolchen abſchriften nicht glauben beymeſſen würden. Der Churfürſt von Bayern meldet in ſeinem obangeführten manifeſte, daß auch der Papſt Innocentius XII. dem Könige ſtets gerathen, das Haus Oeſterreich dem von Bourbon in ſeinem teſtamente nachzuſetzen. Dieſer König iſt zwar ein gütiger, friedliebender, gewiſſenhaffter, freygebiger Herr, aber wegen ſeiner beſtändigen leibes-ſchwachheit, die auch das gemüthe zu keinen kräfften kommen ließ, zum regiment gantz untüchtig geweſen, daher denn auch die Spaniſchen Reiche, die vorher ſchon durch langwierige kriege und ſchlechtes regiment übel mitgenommen waren, unter ihm vollends in den allerelendeſten zuſtand geriethen. Weil der König vor ſich nichts überſehen konnte, und alles den Miniſtern in die hände geben muſte, kamen zuweilen ſolche zu hohen bedienungen, die nicht die geringſte erfahrung hatten, ſo entſtunden auch dahero gefährliche ſpaltungen unter ihnen, daß immer einer den andern zu verdrängen ſuchte, und das gemeine weſen darüber zu grunde gehen lieſſen. Die auſſer Spanien gelegenen länder wurden ſo übel verwaltet, daß deren einkünfte nicht zureichten, mittelmäßige beſatzungen davon zu halten, und um des Königs finantzen ſtund es theils wegen untreu und nachläßigkeit der aufſeher, theils wegen der unmäßigen penſionen ſo ſchlecht, daß kaum der ſechſte theil in die Königliche Cammer kam, welches ſo wenig zu beſtreitung der erforderten koſten zulangte, daß es oft an der Königlichen tafel fehlen wollte, welches alles denn zu der entkräfftung, die Spanien unter dieſem Herrn von den Franzoſen erlitten, geholffen hat. *Theatrum Europæum.* Valckeniers verwirrtes Europa. *Puſendorff.* de rebus Brandenb. *Wagneri* vita Leopoldi. *D'Aunoi*, mémoires. *Mémoires de Harrach.* Europ. Fama, P. XXIX. p. 298. ſeqq. P. XXX. p. 389. ſeqq. *Thucelii* acta publica, tom. I. III. *Nani*, hiſt. de Veniſe tom. II. P. II. p. 232.

Carolus, Printz von Spanien, insgemein Don Carlos genannt, war Philippi II. und Maria von Portugall ſohn, gebohren an. 1545. Bey den friedens-tractaten zu Chateau en Cambreſis, wurde unter andern auch die heurath zwiſchen ihm und der Eliſabeth von Franckreich, Henrici II. tochter, davon ſchon vorhero gehandelt, beſchloſſen. Allein, da die Königin von Engelland, Maria, faſt eben um dieſe zeit an. 1558. ſtarb, heurathete ſein vatter Philippus beſagte Printzeßin ſelbſt; welches denn dieſer junge Printz ſehr übel empfund. Er war im übrigen auch gantz anders geſinnet, als ſein vatter, und hatte eine groſſe begierde ſich hervor zu thun, wodurch das mißtrauen zwiſchen ihnen ziemlich zunahm, und kan wohl ſeyn, daß dadurch Carolus bewogen worden, auf ſeine ſicherheit wohl bedacht zu ſeyn; wie er denn ſtets zwey künſtlich gemachte piſtolen bey ſich trug, auch wenn er ſchlief, mit allerhand gewehre wohl verſehen war. Ingleichen hatte er ſeine kammer alſo einrichten laſſen, daß ſelbige nicht wohl, ohne ihn aus dem ſchlafe zu erwecken, konnte eröfnet werden. Dieſes und ſeine groſſe begierde zu commandiren, machte ihn bey ſeinem vatter verdächtig, worzu noch einige die liebe zu ſeiner ſtiefmutter hinzu ſetzen, ſonderlich aber, daß er einige gewogenheit gegen die Niederländer verſpüren laſſen, und ſich dadurch bey der Geiſtlichkeit ſehr verhaßt gemacht; wie er denn auch mit den vornehmſten Staats-Miniſtern, als dem Hertzoge von Alba, Roderico Gomez de Sylva, Hertzoge von Feria, und Don Juan d'Auſtria nicht wohl dran war. Dieſe nun halfen nebſt den Geiſtlichen das mißverſtändnis vermehren, daß endlich Don Carlos ſchlüßig wurde, ſich mit der flucht zu ſalviren. Da aber dem Könige Philippo ſolches kund wurde, welcher auch von einem Geiſtlichen, bey welchem Don Carlos gebeichtet, erfahren hatte, daß er den vorſatz hätte jemanden umzubringen, und Philippus ſolches auf ſich zog, berathſchlagte er ſich vorhero mit dem Inquiſitions-Rath, und ließ ihn an. 1567. in der Chriſt-nacht, da er ſelbſt mit einigen bedienten in deſſelbigen kammer gieng, in arreſt nehmen, ſeine um ſich habende diener abdancken, ihn ſcharf bewachen, gantz ſchwartz aukleiden, und ihm alles geräthe wegnehmen, ſo, daß ihm nicht mehr übrig gelaſſen wurde, als eine ſchlechte matratze auf der erde. Hierüber wurde er in die höchſte beſtürtzung geſetzet, und als man unter andern ſeine briefſchafften wegnahm, die er unter ſeinem bethe hatte, warf er ſich nackend in das feuer, ſo damals in dem camin brannte, und konnte kaum errettet werden. Er ſuchte ſich hierauf auf andere art ums leben zu bringen, und wollte ſolches einsmals mit einem diamant thun; einsmals enthielt er ſich zwey tage des trinckens, und goß darauf ſo viel kalt waſſer in den leib, daß er bey nahe des todes hätte ſeyn müſſen. Unterdeſſen wurde von den Inquiſitoribus der proceß mit groſſem eifer geführet, und weil man unterſchiedene briefe einiger Proteſtirenden, als des Admirals von Chatillon, des Printzen von Oranien, und anderer, hervor brachte, mit welchen Don Carlos, als mit ketzern, ſollte correſpondiret haben, wurde er endlich zum ewigen gefängnis verdammet. Weil ſich aber alle diejenigen, ſo an ſeinem harten tractamente ſchuld waren, ſehr fürchteten, er möchte dereinſt wieder in freyheit kommen, unterließ man nicht, dem Könige dißfalls vorſtellungen zu thun, und ſuchte man erſtlich dieſen Printz mit gift aus dem wege zu räumen; da aber dieſes keine würckung that, gab man ihm endlich zu verſtehen, daß er ſelbſt eine art des todes erwehlen möchte, welches er dann mit unerſchrockenem muthe annahm, auch ſich nicht entſchlieſſen konnte, bey ſeinem vatter um gnade anzuhalten, wenn ihn nicht endlich die Königin dahin gebracht hätte, den König zu bitten, daß er nur noch einmal mit ihm ſprechen möchte. Da ſolches geſchahe, und der König zu ihm kam, fiel Carolus zu ſeinen füſſen nieder, und ſagte: Er möchte doch ſeines eigenen blutes ſchonen. Philippus aber antwortete mit groſſer kaltſinnigkeit, wenn er böſes geblüte bey ſich hätte, müſte er es durch eröfnung der ader von ſich laſſen. Carolus ſprang darauf voller zorn auf, und fragte, ob das bad, darinnen er ſterben ſollte, bereit wäre? und da Philippus ihn fragte, ob er ſonſt was zu gedencken hätte? ſoll er geantwortet haben: wenn ers nicht einer andern perſon zu gefallen gethan hätte, würde er nicht bey ihm um gnade gebäten haben. Hierauf begab er ſich in das bad, ließ ſich an armen und beinen die adern öfnen, und ſtarb, das portrait der Königin in händen haltend. Die zeit dieſes todes iſt nicht gar zu gewiß, weil man denſelben lange verheelet. Doch ſagen einige, daß es den 24. jul. an. 1568. geſchehen ſey. Es ſind auch nicht alle, was die art des todes anlangt, einerley meynung. Dieſes aber iſt gewiß, daß die Königin bald darauf den 3. oct. geſtorben, nachdem man ſie gezwungen, ein gewiſſes medicament einzunehmen; dahero man nicht allein gemuthmaſſet, daß man ihr den tod durch gift zuwege gebracht, ſondern auch, daß die liebe des Don Carlos und der Königin eine der vornehmſten urſachen ihres untergangs geweſen ſey. *Thuan.* lib. XLIII. *Famian. Strada*, dec. I. lib. VII. *Marianu*, ad an. 1538. *Haraus*, tom. III. *Brantome. Le Laboureur ſur Caſtelnau. Mezeray. L'Abbe de S. Real*, Don Carlos. *Opmer*, in chron. &c.

Könige von Ungarn:

Carolus I. zugenannt Martellus, Caroli II. welchen man den lahmen zu nennen pflegte, Königs in Neapolis und Sicilien ſohn, und Graf von Provence, wurde an. 1272. gebohren, und kam an. 1290. zur Crone, weil ſeine mutter, Maria von Ungarn, Stephani V. tochter und Ladislai IV. ſchweſter war, welcher in dem beſagten jahre ohne männliche erben ſtarb. Er konnte aber nicht poſſeßion davon nehmen, weil Andreas, der Venetianer zugenannt, der Königin Maria befreundter, von den Ungarn auf den thron war erhoben worden. Ob er gleich in Ungarn ankam, und ſich ſehr angelegen ſeyn ließ, die beſitzung zu erlangen, der Papſt auch ſeinetwegen ſich ſehr bemühete, konnte er doch zu ſeinem endzweck nicht gelangen, weil es die meiſten mit dem König Andrea hielten. Er ſtarb an. 1301. und hinterließ Carolum II. oder Carolum Robertum, nebſt noch andern kindern, welche er mit Clementia, des Kayſers Rudolphi tochter, gezeuget hatte. *Bonfinius*, dec. II. lib. IX. *Thuroſius Villani*, lib. VII. & VIII. &c.

Carolus II. Robertus oder Carobertus, Caroli I. Martelli ſohn, welcher letztere noch vor ſeinem vatter Carolo II. Könige von Neapolis, ſtarb. Er wollte deshalben ſeinem großvatter, dem nur gedachten Carolo II. in dem Königreich Neapolis ſuccediren, worüber er mit ſeines vatters bruder Roberto in groſſe ſtreitigkeit verfiel. Obgleich der Papſt Bonifacius VIII. nebſt den vornehmſten Rechtsgelehrten vor Carolum Robertum ſprachen, ihm auch der Papſt an. 1299. ungeachtet er noch ein kind war, die lehn gab; ſo konnte er doch die poſſeßion nicht erreichen. In Ungarn wollte es ihm anfänglich nicht viel glücklicher ergehen, indem man ihm erſtlich Wenceslaum, und hernach Ottonem aus Bayern vorzog. Jedoch ſetzte er ſich an. 1309. mit gewalt auf den thron, wurde von Clementis V. Legaten gecrönet, und ſchlug nachgehends an. 1312. Matthäum, Grafen von Trenſchin, den heerführer der rebellen, wodurch die widerſpenſtigen gedemüthiget wurden. Seine regierung war ſo gütig, daß ihn jedermann für den gelindeſten Fürſten in friedens-zeiten, zugleich aber für den tapferſten in kriegs-zeiten erkannte. Er brachte auch Dalmatien, Croatien, Servien, Lodomerien, Reuſſen, Comanien, Bulgarien und Boſnien unter ſich. An. 1326. begegnete ihm ein ſonderbar unglück, indem einer ſeiner vertrauteſten bedienten, Felicianus, ihn, da er zu Belgrad über der tafel ſaß, nebſt ſeiner gemahlin und ſeinen kindern umbringen wollte; doch richtete er nichts weiter aus, als daß er ihn und ſeine gemahlin verwundete, und das leben ſelbſt darüber einbüßte. Der krieg, welchen er mit dem Woywoden in der Wallachey Bazerado führete, wollte auch nicht nach wunſch abgehen. Er ſtarb zu Belgrad an. 1342. im 50. jahre ſeines alters. Seine erſte gemahlin war Maria aus Polen, Caſimiri des Hertzogs

von

Digitized by Google

von Cujavien tochter, welche aber an. 1315. ohne kinder ſtarb. Die andere gemahlin war Beatrix von Luxemburg, des Kayſers Henrici VII. und Margarethä von Brabant tochter, welche aber zu ausgang deſſelben jahres, da er ſich mit ihr vermählet, mit tode abgieng. Darauf vermählte er ſich mit Eliſabetha aus Polen, Caſimiri III. des groſſen, und Uladislai III. Loctici, auch Königs in Polen, ſchweſter. Dieſe gebahr ihm zwey ſöhne, welche klein verſturben, und nebſt ſelbigen Ludovicum M. nachmaligen König in Ungarn, ferner Andream, ſo König in Neapolis und Sicilien wurde, und Stephanum, Hertzog von Sclavonien. *Bonfinius*, dec. II. lib. IX. *Thurocſius*, c. 90. Chron. Hung. pag. 2. cap. 99. *Cromerus*.

Churfürſten von der Pfaltz.

Carolus Ludovicus, ein ſohn Friderici V. Churfürſten von der Pfaltz, und Eliſabethä Stuart, Jacobi I. in Groß-Britannien tochter, gebohren den 22. dec. an. 1617. In ſeiner jugend muſte er ſeinem vatter ins exilium folgen, da er ſich denn zu Leiden auf die ſtudien mit groſſem fleiß legte, und in ſprachen, auch ſo gar in den Orientaliſchen, übte. Nachdem ſein vatter an. 1632. geſtorben, ſollte er zwar in der Chur-Pfaltz ſuccediren, weil ſein älteſter bruder Fridericus Henricus bereits an. 1629. indem er über einen fluß ſetzen wollen, das leben eingebüßt. Weil er aber noch jung war, nahm ſeines vatters bruder, Ludovicus Philippus zu Simmern und Lautern, die vormundſchafft und verwaltung der Chur, auf verordnung des Schwediſchen Reichs-Cantzlers Graf Oxenſtirn, auf ſich; wiewol ſolche verwaltung bald ein ende hatte, indem die Kayſerlichen in der Ober- und Unter-Pfaltz den meiſter ſpielten. Alſo blieb Carolus Ludovicus in dieſem zuſtande, und konnte in dem Prager-frieden an. 1635. weiter nichts erhalten, als daß man ihm und ſeinen brüdern einen ſtands-gemäſſen unterhalt verſprach, doch ſo ferne ſie ſich zum Kayſerlichen gehorſam bequemten. Dannenhero als an. 1636. Ferdinandus III. zum Römiſchen Könige erwehlet wurde, proteſtirte Carolus Ludovicus wider ſolche wahl, als welche nicht von allen Churfürſten geſchehen, und ließ ſein recht durch einige heraus gegebene ſchrifften behaupten. An. 1638. kauffte er nebſt ſeinen brüdern die ſtadt Meppen in dem Münſteriſchen, zog einige völcker zuſammen, und gedachte nebſt ſeinem bruder Ruperto, durch hülffe der Engelländiſchen völcker und anderer Potentaten, ſein recht auf die Pfaltz mit gewaffneter hand zu behaupten; allein der General von Behlen überfiel dieſen ort, und bekam dadurch allen proviant und munition, ſo man darinnen zuſammen gebracht. Der Commendant von Horneck wurde zum gefangenen gemacht, und da derſelbe einem Kayſerl. Hauptmann eine ohrfeige gegeben, getödtet. Bald darauf ward Caroli Ludovici armee bey Lemgau, welches er belagerte, von dem Kayſerlichen Generale, Grafen von Hatzfeld, geſchlagen, alle bagage erobert, Rupertus gefangen, und er ſelbſt konnte ſich kaum nach Minden retiriren. Hierauf ſtarb an. 1639. Hertzog Bernhard von Sachſen-Weimar, da denn Carolus Ludovicus verhoffte, deſſen ſchwierige armee mit hülffe des aus Engelland erlangten geldes an ſich zu ziehen. Er reiſte demnach durch Franckreich dahin, wurde aber von dem Könige angehalten, und nicht eher erlaſſen, als bis ſich Franckreich mit den Weimariſchen trouppen geſetzt hatte. Es nahmen ſich zwar der König von Engelland und die Königin von Schweden ſeiner an; aber die briefe, ſo ſie ſeinetwegen an den König in Franckreich geſchrieben, kamen zu ſpäte, und würden auch in der that wenig gefruchtet haben, weil Franckreich gar einen groſſen appetit bekommen hatte, dieſe ſchöne armee und noch mehr die wichtige veſtungen und länder, ſo dieſelbe inne hatte, in ſeine gewalt zu kriegen. Endlich kam es in dem Weſtphäliſchen frieden an. 1648. dahin, daß ihm die gantze Unter-Pfaltz, doch mit dem bedinge, die berg-ſtraſſe gegen erlegung der darauf hafftenden ſchuld, dem Churfürſten von Mayntz wieder zu überlaſſen, reſtituiret, auch die achte Chur-dignität conferiret wurde, mit der verſicherung, daß nach abgang der Wilhelminiſchen oder Chur-Bayeriſchen linie die vorige Chur-dignität nebſt der Ober-Pfaltz wieder an ſein haus kommen ſollte. Seinen brüdern wurden hierbey 400000. reichsthaler, ſo in den nächſten 4. jahren ſollten erlegt werden, einer jeden ſchweſter aber 10000. rthlr. verſprochen. Hierauf gelangte er zur würcklichen beſitzung der Unter-Pfaltz bis auf Franckenthal, welches ihm erſt an. 1652. von den Spaniern eingeräumet wurde. Er ließ ſich nach dieſem angelegen ſeyn, die Heidelbergiſche Academie wieder aufzurichten, und das gantze land in guten ſtand zu ſetzen, verſtattete den Lutheranern die religions-freyheit in Heidelberg, ließ auch inſonderheit, wiewol etwas zeit hernach und erſt an. 1678. in Mannheim die kirche der einigkeit für Reformirte, Lutheraner und Catholiſche bauen, indem er ſich bemühete, die beyde erſte religionen zu vereinigen, auch noch ſonſt etwas in anſehung der dritten mochte im ſinn haben; wobey dann das eine vorhaben dem Straßburgiſchen Dannhauero, das buch Reformirtes Salve genannt, zu ſchreiben anlas gab; das andere bey Ludovico Fabricio, der ſonſten zu einweyhung dieſer kirchen gebrauchet ward, ſonderlich, als er hörete, wie man bey ſelbiger handlung den Catholiſchen Prieſter von Handſchuhsheim den beſchluß zu machen angeſtellt, groſſe ſorge verurſachte, die er auch dem Churfürſten durch ein bewegliches ſchreiben zu verſtehen gab. Mit ſeines vatters bruder Ludovico Philippo hatte er einige ſtreitigkeit wegen der groß-vätterlichen erbſchafft, indem er behauptete, daß ihm ſein groß-vatter Fridericus IV. durch ſein teſtament nichts vergeben, und die lande nicht theilen können; doch wurde dieſelbige auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg beygeleget, und der Pfaltzgraf Ludovicus Philippus bey ruhiger beſitzung des ſeinigen gelaſſen. An. 1657. gerieth er mit Chur-Bayern wegen des Reichs-Vicariats in ſtreit. Denn der Churfürſt von Bayern wollte behaupten, daß das Vicariat mit zu der Chur-dignität gehörete, welche vor dieſem den Pfaltzgrafen zugeſtanden, nunmehro aber auf Bayern gefallen. Der Churfürſt von der Pfaltz im gegentheil wollte erweiſen, daß ihm ſolches als Palatino zukäme. Hierüber geriethen ſie gar heftig an einander, und die ſache wurde mit ſtreit-ſchrifften geführet, da denn Johannes Freinshemius und Ezechiel Spanheim das Pfältziſche recht vertheidigten. Es erfolgte aber kein allgemeiner Reichs-ausſpruch, obgleich der Churfürſt von Bayern damals von dem Kayſerl. Cammer-Gerichte eine favorable ſententz erhalten. An. 1661. verfiel dieſer Churfürſt mit Ludovico VI. Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt, wegen des Condominats oder Kirchen-rechts in dem amte Umſtadt in ſtreit, welche zu einigen weitläufftigkeiten hätte gelegenheit geben können, aber noch bey zeiten beygeleget ward. An. 1665. entſpann ſich der ſtreit mit Chur-Mayntz, dem Hertzoge von Lothringen und einigen benachbarten, wegen des ſogenannten wildfang-rechts, vermöge deſſen die unehelich gebohrnen und andere ankömmlinge zu leibeignen leuthen angenommen werden, wenn ſie ſich freywillig an einen ſolchen ort, wo dergleichen fremdlinge nach einer gewiſſen zeit zu ſchätzen gebräuchlich iſt, begeben, oder ihre wohnung daſelbſt aufſchlagen. Denn weil der Churfürſt von der Pfaltz dieſes recht nicht nur in ſeinem, ſondern auch in dem gebiethe der benachbarten Stände exerciret, mochte man ſolches etwas zu weit extendiren. Sonderlich, da ſich nach geendigtem 30-jährigen kriege viele leuthe an dieſe örter begaben, wurden vorgemeldte Stände ſehr ſchwierig darüber, daß es auch das anſehen hatte, ob würde ein krieg daraus entſtehen; wie denn der anfang durch Chur-Mayntz und den Hertzog von Lothringen, ſo in die Pfaltz einfielen, ſchon gemacht war. Doch wurde endlich durch interpoſition der Könige in Franckreich und Schweden, wie auch anderer Potentaten die ſache durch das ſogenannte Laudum Heilbrunnenſe an. 1667. dergeſtalt beygelegt, daß zwar Chur-Pfaltz ſein wildfangs-recht behielte, ſolches aber zu anderer benachbarten nachtheil nicht exerciren ſollte. An. 1673. ſtarb ſeines vatters bruders ſohn, Pfaltzgraf Ludovicus Henricus, ohne erben, da denn Carolus Ludovicus das Fürſtenthum Simmern erbte; aber wegen des Amts Böckelheim mit dem Churfürſten von Mayntz, welcher ſolches als ein lehn prätendirte, neue händel bekam. Um dieſe zeit wurde er auch in den Frantzöſiſchen krieg mit verwickelt, ſintemal er die partey des Reichs wider Franckreich ergriff; er muſte aber geſchehen laſſen, daß ſein land durch feuer und ſchwerdt von den Franzoſen übel zugerichtet, ſonderlich aber durch die Philippsburgiſche garniſon ſeine unterthanen ſehr geplagt wurden. Hierüber ſtarb endlich Carolus Ludovicus den 28. aug. an. 1680., eben da er ſich nach einiger tage unpäßlichkeit zu divertiren von Mannheim nach Heidelberg reiſen wollte, mitten auf dem wege nahe bey dem dorfe Erlingen. Seine gemahlin war Charlotta, Landgraf Wilhelmi V. zu Heſſen tochter, mit welcher er ſich an. 1650. vermählet, und auſſer einen todtgebohrnen Printzen, Carolum, der ihm in der regierung ſuccediret, und Charlottam Eliſabetham, welche an. 1671. an Philippum, Hertzog von Orleans, vermählet worden, gezeuget. Es hat aber Carl Ludwig mit ſeiner gemahlin in groſſer uneinigkeit gelebt, welche eigentlich dadurch angefangen worden, daß er eines ihrer Cammer-Fräulein, Mariam Louiſam von Degenfeld, Chriſtophori Martini, Freyherrn von Degenfeld, und Annä Mariä Adelmann von Adelmannsfeld tochter lieb gewonnen. Er hat mit derſelben viel Lateiniſche briefe gewechſelt, und ſie ihm öffentlich an die lincke hand trauen laſſen, da im gegentheil ſeine rechte gemahlin nach Caſſel zu den ihrigen entwichen, und ſo lange er gelebt, nicht wieder nach Heidelberg gekommen iſt. Auch hat er mit der Degenfeldin 14. kinder gezeuget, welche den titul der Raugrafen geführet, und ſind unter denſelben folgende zu erwachſenen jahren gekommen: Carolus Ludovicus, gebohren an. 1658. welcher als General-Wachtmeiſter unter den Venetianern an. 1688. in Morea geblieben; Charlotta, welche an Mainardum, Hertzog von Leinſter und Grafen von Schomberg, an. 1683. vermählet worden, und an. 1696. zu Kenſington geſtorben; Louiſa und Amalia Eliſabetha, ſo nicht verheurathet; Carolus Eduardus, welcher in einem ſcharmützel wider die Franzoſen an. 1691. ſein leben eingebüßt; Carolus Mauritius, der als Obriſt-Lieutenant unter der Königl. Preußiſchen armee an. 1702. geſtorben; Carolus Auguſtus, welcher an. 1688. geſtorben; und endlich Carolus Caſimirus, welcher an. 1691. zu Wolffenbüttel von Antonio, Grafen von Waldeck, in einem duell erſtochen worden. Siehe Degenfeld. *Speneri* ſylloge. *Imhof.* N. P. lib. IV. c. 1. n. 8. v. 38. &c. Lebens-geſchichte Caroli Ludov. *Zieglers* hiſt. labyr. p. 125.*

Carolus, Churfürſt von der Pfaltz, ein ſohn des jetztgedachten Caroli Ludovici, gebohren den 31. mertz an. 1651. In

Digitized by Google

ſeiner jugend legte er ſich mit groſſem fleiſſe auf die ſtudien, davon er auch unterſchiedene proben, ſonderlich in dem tractate de Symbolis Chriſtianis, welchen er unter dem nahmen Philothei heraus gegeben, abgeleget hat. Als nachgehends ſein vatter an. 1680. ſtarb, befand er ſich in Engelland, da er den einen tag von der Univerſität zu Oxford mit dem Doctor-titul beleget wurde, den andern die poſt empfieng, daß ihm die regierung heimgefallen, und den dritten von Carolo II. den Ritter-orden des Hoſenbandes bekam: auſſer welchen er auch den Königl. Däniſchen elephanten-orden getragen. Da er nun nach dem tode ſeines vatters die regierung antrat, machte man ſich von ihm wegen ſeiner gottesfurcht und gelehrſamkeit ungemeine hoffnung; doch ſelbige wurde gar bald durch deſſen frühzeitigen tod, welcher den 16. may an. 1685. erfolgte, unterbrochen. Sein tod war den unterthanen um ſo viel ſchmertzlicher, weil er keinen erben hinterlaſſen. Denn ob er gleich an. 1671. mit Wilhelmina Erneſtina, Friderici III. in Dänemarck tochter, vermählet wurde; war doch dieſe ehe unfruchtbar. Uber dieſes machte die Cron Franckreich nach dem tode dieſes Churfürſten eine prätenſion auf die Pfaltz wegen deſſen ſchweſter Charlotta-Eliſabetha, welche an den Hertzog von Orleans verheurathet worden, und ihr vermeyntes recht dem Könige in Franckreich ſoll cedirt haben, ſo zu dem erfolgten kriege, darinnen faſt die gantze Pfaltz in ſtaub und aſche gelegt worden, gelegenheit gegeben hat. Es wurde auch nach ſeinem tode deſſen geweſener Hof-Prediger Johann Ludwig Langhans beſchuldiget, als wenn er ihm zu einem nachtheiligen teſtamente, eheſcheidung und andern gefährlichen dingen gerathen; dannenhero er an den pranger geſtellet, und nach Dielsberg zu einem 20-jährigen gefängniſſe verdammet wurde, woraus er durch die Franzoſen nachmals befreyet worden, und nach Baſel gezogen, allwo er ohne ſich mit jemand bekannt zu machen, noch verſchiedene jahre gantz ſtill, auch wie es ſchiene, in beſtändiger beſorgung einiges auffatzes gelebt, und letztlich auch verſtorben, da es ihm im übrigen an guten mitteln gar nicht gefehlet. Lebens-geſchichte Carls, ꝛc. *

Ertz-Hertzoge von Oeſterreich:

Carolus I. ſiehe Carolus V. Römiſcher Kayſer.

Carolus II. Ertz-Hertzog von Oeſterreich, der dritte und jüngſte ſohn des Kayſers Ferdinandi I. wurde zu Wien den 3. jun. an. 1540. gebohren, und that in ſeiner jugend eine reiſe durch Teutſchland, Italien und Spanien. Er wurde auch zu unterſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, darinnen er ſonderbare proben ſeiner geſchicklichkeit ablegete. In der theilung der våtterlichen erb-länder bekam er Steyermarck, Kärndten und Crain, nebſt der Grafſchafft Görtz, daher von ihm die Steyermärckiſche linie ihren urſprung gehabt, gleichwie von ſeinem bruder Maximiliano II. die Böhmiſche, und von deſſen andern bruder Ferdinando die Tyroliſche oder Inſpruggiſche; welche zwey letztern aber ausgegangen, daß alſo das Ertz-Haus Oeſterreich nur noch in den nachkommen dieſes Caroli floriret. An. 1564. kurtz vor dem tode ſeines vatters Ferdinandi, ließ er ſich in den ihm zugefallenen provintzien huldigen, und zwey jahr darauf, an. 1566. dirigirte er die verſammlung der Ungariſchen Stände, welche wegen des Türcken-kriegs zu Preßburg zuſammen kamen. Er befreyete auch Oeſterreich von den Türckiſchen ſtreifereyen; wie er denn in Croatien bey dem fluſſe Kulpa eine veſtung erbauete, um dadurch dieſe provintz vor den Türcken zu bedecken, die er nach ſeinem nahmen Carlſtadt nennen ließ. Im übrigen, da er den einwohnern in der Steyermarck die religions-freyheit verſtattet hatte, wollte er ihnen an. 1580. ſolche wiederum entziehen. Doch ließ er ſich endlich begütigen, und erlaubte auch dem Rathe und den einwohnern der ſtadt Grätz, ſich ihres öffentlichen gottesdienſtes zu bedienen, wie ihm denn 2. millionen ducaten erlegt wurden, damit er die privilegien wegen der religions-freyheit beſtätigte. Er hat ſonſt an. 1586. die Univerſität zu Grätz geſtiftet; und als ſich an. 1590. verſchiedene erdbeben in den Oeſterreichiſchen landen ereigneten, that er eine wallfahrt nach Marien-Zell. Weil er aber einen ziemlichen weg zu fuſſe gegangen, wurde er darüber dergeſtalt abgemattet, daß er in eine kranckheit fiel, und wenig tage nach ſeiner zurückkunſt nach Grätz den 10. jul. an. 1590. ſtarb. Seine gemahlin war Maria, Hertzogs Alberti V. in Bayern tochter, mit welcher er an. 1570. beylager gehalten, und die den 30. apr. an. 1608. geſtorben. Sie hat 15. kinder zur welt gebracht, von denen zwey ſöhne in ihrer jugend, und 4. töchter im ledigen ſtande dieſes zeitliche geſegnet. Die zu erwachſenen jahren gekommen, ſind folgende: Anna, gebohren den 16. aug. 1573. ward an. 1592. Königs Sigismundi III. in Polen gemahlin, und ſtarb den 10. febr. an. 1593; Maria Chriſtina, geb. den 10. nov. an. 1574. ward an. 1595. an Sigismundum Bathori, Fürſten von Siebenbürgen, vermählet, hernach aber wieder von ihm geſchieden, da ſie ſich in den geiſtlichen ſtand begab, und an. 1621. den 6. april zu Halle in Tyrol ſtarb. Ferdinandus II. gebohren an. 1578. ward Römiſcher Kayſer. Maximilianus Erneſtus, gebohren den 17. nov. an. 1583. ward Biſchoff zu Paſſau, und ſtarb an. 1616. Margaretha, gebohren den 25. dec. an. 1584. ward an. 1599. an Philippum III. König von Spanien, vermählet, und ſtarb den 30. oct. an. 1611. Leopoldus, gebohren den 9. oct. an. 1568. ward Biſchoff zu Straßburg und Paſſau; gab aber hernach den geiſtlichen ſtand auf, und regierte in Tyrol, bis er an. 1632. ſtarb. Conſtantia, gebohren den 24. dec. an. 1588. ward nach ihrer ſchweſter Anna abſterben an. 1605. Königs Sigismundi III. in Polen zweyte gemahlin, und ſtarb den 10. jul. an. 1631. Maria Magdalena, geb. den 7. oct. an. 1589. ward an. 1608. an Coſmum II. Groß-Hertzog von Florentz, vermählet, und ſtarb an. 1631. Carolus ward nach ſeines vatters tode den 7. aug. an. 1590. gebohren, von dem hernach. *Megiſeri* annales Carinthiæ, lib. XII. c. 1. *Thuan.* hiſt. lib. X. *Valvaſor.* Crain. *Gvaſii* arboretum Auſtriacum. *Schœnleben*, de orig. domus Habſpurgo-Auſtriacæ. Khevenhüllers annal. &c.

Carolus, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, Groß-Teutſchmeiſter und Biſchoff zu Breßlau und Brixen, ꝛc. war ein ſohn des vorher gedachten Caroli II. nach deſſen tode an. 1590. zu Grätz gebohren. Weil er in ſeiner jugend beliebung zu dem geiſtlichen ſtande bezeugte, wurde er an. 1608. den 27. jul. zum Biſchoff von Breßlau, und an. 1613. zum Biſchoff von Brixen erwehlet. Er bekam auch an. 1618. nach abſterben ſeines vetters, Ertz-Hertzogs Maximiliani, die Adminiſtration des Hochmeiſterthums in Preuſſen, und des Teutſchmeiſterthums in Teutſch-und Welſchen landen; nachdem er bereits nach abſterben ſeines bruders Maximiliani Erneſti dieſes Großmeiſterthums Coadjutor geweſen. Im übrigen bezeigte er ſich ſehr eifrig gegen die Proteſtirende religion, und ließ an. 1616. zwey bürger zu Neuße enthaupten; wiewol er ſich entſchuldigte, daß er ſie nicht wegen der religion, ſondern wegen ihres ungehorſams und ausgeſtoſſenen droh-worte hätte ſtrafen laſſen, worauf ein bürger und weißgerber aus der ſtadt Sprotau, Johannes Rotter, der ſich göttlicher offenbarungen rühmte, viel hartes prophezeyete. Da nun der Böhmiſche krieg angieng, bemühete er ſich ſehr die Schleſiſchen Fürſten und Stände in Kayſerlicher devotion zu erhalten. Als er aber verſpürte, daß ſie dennoch den Böhmiſchen Ständen beypflichteten, begab er ſich zu ſeinem ſchwager, Sigismundo III. nach Warſchau, und bemühete ſich von dar aus dieſe unruhe zu heben, wiewol vergeblich. Unterdeſſen kamen die Schleſiſchen Abgeſandten von Prag nach hauſe, da ſich denn die Fürſten und Stände zu Breßlau verſammelten, und in einer weitläufftigen deductions-ſchrift die urſachen, warum ſie ſich mit den Böhmen verbunden, anführten, zugleich aber gewiſſe beſchützer ihrer conföderation verordneten. Dieſe nun brachten es dahin, daß ſich auch alle Catholiſche Geiſtlichen zu der conföderation bekannten, und mit einem eyde nichts darwider vorzunehmen verbunden. Das Dom-Capitul war nicht davon ausgeſchloſſen, und die Lutheriſche religion wurde hin und wieder eingeführet. Hierüber beſchwerte ſich nun der Ertz-Hertzog Carl aufs äuſſerſte, und wurde von dem Könige in Polen ein geheimer Secretarius an den Hertzog Chriſtian nach Brieg abgefertiget, den Schleſiern dieſes verfahren zu verweiſen, und ihnen zu bedeuten, daß das Biſchoffthum Breßlau unter das Ertz-Stift Gneſen gehöre, und alſo der König von Polen Schutz-Herr darüber ſey. Zugleich ſchlug man einige friedens-puncte vor, und weil keine groſſe hoffnung dazu war, wollte der Biſchoff Carolus aus eigenen unkoſten völcker in Polen werben, welchem beginnen ſich aber einige Polniſche Magnaten widerſetzten. Da dieſes vorgieng, kam der neue Böhmiſche König Fridericus nach Schleſien, und wurde ihm daſelbſt gehuldiget. Da aber an. 1620. das glück wandte, und der Kayſer Ferdinandus II. den ſieg auf dem weiſſen berge erhielte, kam auch Carolus wieder nach Schleſien in ſein Biſchoffthum. Im übrigen ließ er ſich von ſeinem bruder Ferdinando II. dahin diſponiren, daß er ſein antheil an Oeſterreich fahren ließ, und mit der Marggrafſchafft Burgau und einigen intraden in Schleſien vergnügt war. An. 1621. den 2. mertz wurde er zum Chor-Biſchoff zu Cöln erwehlet; und endlich verlangte Philippus III. in Spanien, daß er zu ihm kommen, und die ſtelle eines Vice-Königs von Portugall übernehmen ſollte. Da er nun den 14. nov. zu Madrid anlangete, wurde er den 19. mit einem hitzigen fieber überfallen, an welchem er den 16. dec. ſtarb. *Schickfuſii* Schleſ. chron. lib. III. c. 13. &c. *Mezgeri* hiſt. Saliſb. lib. V. c. 23. Lucä Schleſiſche chron. *Fiebigeri* notæ ad Henelii Sileſiogr. renov. c. 8. §. 54.

Carolus Joſephus, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, ein ſohn Kayſers Ferdinandi III. von ſeiner andern gemahlin Maria Leopoldina, Ertz-Hertzogs Leopoldi zu Inſpruck tochter, und halb-bruder des Kayſers Leopoldi, wurde den 7. aug. an. 1649. gebohren. Nachdem er in ſeiner jugend unter anführung ſeines Vice-Hofmeiſters und Informatoris, Godofredi Alonſii Kinners von Löwenthurn, einen guten grund in den ſtudien geleget, creirte ihn im 13. jahre ſeines alters am 14. may an. 1662. ſeines vatters bruder, Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm, Groß-Teutſchmeiſter, ꝛc. zum Coadjutore dieſes Großmeiſterthums, und Ritter ſelbigen ordens. Und als kurtz darauf den 20. nov. deſſelbigen jahrs Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm dieſes zeitliche geſegnete, ſuccedirte er ihm völlig in ſeinem Groß-Teutſchmeiſter-amte, wurde auch an deſſen ſtelle zum Biſchoff von Paſſau und Breßlau erwehlet. Allein er hat alle dieſe würden nicht lange beſeſſen, indem er den 27. jan. an. 1664. im 15. jahre ſeines alters zu Lintz ſein leben beſchloſſen. Lucä Schleſiſche chron. pag. 444. ſeq. *Mezgeri* hiſt.

Digitized by Google

hiſt. Salisbur. *Imhofii* notit. Procer. tom. I. caput 2. n. 2. &c.

Hertzog von Cleve.

Carolus Fridericus, ein ſohn Wilhelmi, Hertzogs zu Jülich, Cleve und Berg, von Maria Kayſers Ferdinandi I. tochter, und ein älterer bruder Johannis Wilhelmi des letztern dieſes geſchlechts, war ein Herr von vortreflichen gaaben, gebohren den 28. apr. an. 1555. Nachdem er ſich drey jahr lang an dem Hofe des Kayſers Maximiliani aufgehalten, reiſete er auf das jubel-jahr nach Rom, und ward von Gregorio XIII. herrlich empfangen. Von dar begab er ſich, um die antiquitäten zu beſehen, nach Neapolis, als er aber wieder nach Rom gekommen, wurde er von einem fieber überfallen, daran er den 9. febr. an. 1575. ſtarb. Pighius, der ihn auf der reiſe nach Rom und Neapolis begleitete, hat ſein leben und ſeine reiſe in einem eigenen tractate weitläuftig beſchrieben, unter dem titul: Hercules Prodicius, ſeu Principis juventutis Vita & Peregrinatio. *Thuan.* lib. LXI. *Freher.*

Hertzoge zu Würtemberg:

Carolus Maximilianus, Hertzog zu Würtemberg-Stuttgard, verſtorben an. 1689. Siehe **Würtemberg.**

* **Carolus Alexander**, Hertzog zu Würtemberg, Kayſerlicher und des H. R. Reichs General-Feld-Marſchall, war der älteſte ſohn Friderici Caroli, Hertzogs zu Würtemberg, und Eleonorä Julianä, einer tochter Alberti, Marggrafens zu Brandenburg-Anſpach, die ihn an. 1684. den 14. jan. gebohren hatte. Nachdem er in dem Fürſtlichen Collegio zu Tübingen eine zeitlang den ſtudien und Ritterlichen leibes-übungen obgelegen, wohnte er an. 1695. und 1696. in den Niederlanden, an. 1697. aber am Ober-Rhein den feldzügen bey, und hielt ſich bey eroberung der veſtung Ebernburg in der Unter-Pfaltz ſo wohl, daß ihn der Kayſer zum Oberſten über ein regiment zu fuß beſtellete. An. 1698. befand er ſich bey der armee in Ungarn, und legte in der action bey Temeswar gantz beſondere proben von ſeiner hertzhafftigkeit ab. An. 1699. begab er ſich nach Hoſſtein, hatte aber, wegen des gleich darauf erfolgten friedens, keine gelegenheit, ſeinen heldenmuth zu zeigen; daran es ihm hingegen in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege nicht fehlte; inmaſſen er von an. 1702. bis 1704. in Teutſchland, von an. 1705. bis 1707. in Italien, und von an. 1708. bis 1712. in den Niederlanden faſt bey allen ſchlachten und belagerungen gegenwärtig geweſen. In dieſem letztgedachten jahre, und zwar den 28. octobr. bekannte er ſich zu der Catholiſchen religion. An. 1713. ward er Reichs-General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und beſchützte die veſtung Landau, worüber er ſchon an. 1709. das Gouvernement erlanget, mit groſſer tapferkeit, muſte ſie aber den 20. aug. auf diſcretion ergeben. An. 1716. den 5. aug. that er in der ſchlacht bey Peterwardein den erſten angriff, legte auch bey der belagerung von Temeswar ſolche ehre ein, daß ihn der Kayſer darüber zum Gouverneur und zum General-Feld-Marſchall erklärte. An. 1717. führte er in den trencheen vor Belgrad das commando, und hatte an dem ſiege, welchen die Kayſerlichen den 16. aug. über die Türcken erhielten, nicht geringen antheil. An. 1718. ward er Gouverneur von Belgrad, an. 1719. General-Commendant des Königreichs Servien und Präſident der daſigen Kayſerlichen landes-regierung, an. 1720. würcklicher Kayſerl. geheimer Rath, und an. 1721. Ritter des güldenen Vlieſſes. An. 1733. gelangte er nach ſeines vetters, Eberhardi Ludovici, tode, ſo den 31. octobr. erfolgte, zu der regierung des Hertzogthums Würtemberg, nahm an. 1734. den 27. jan. zu Stuttgard die landes-huldigung ein, und gab ſeinen unterthanen die verſicherung, daß in der religion keine neuerung ſollte vorgenommen werden. In eben dieſem jahre, und zwar den 14. jan. erwehlte ihn der Schwäbiſche Kreis zum Feld-Marſchall, wozu er auch den 21. may die Reichs-General-Feld-Marſchalls-ſtelle erhielt, und ſowol in dieſem als folgendem jahre, bey abweſenheit des Printzen Eugenii, das commando der Kayſerlichen und Reichs-armee auf ſich nahm. Nach geſchloſſenem frieden beſetzte er die beyden Reichs-veſtungen, Philippsburg und Kehl, gröſten theils mit ſeinen eigenen trouppen, und machte ſich nach des Printzen Eugenii abſterben nicht wenig hoffnung, die bedienung eines Kayſerlichen General-Lieutenants davon zu tragen; allein der tod nahm ihn an. 1737. den 12. mertz zu Ludwigsburg plötzlich weg, ehe er ſeines wunſches gewähret worden. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den artickul **Würtemberg.** Er war ein tapferer, aber hitziger, jächzorniger Herr, hielt eine groſſe anzahl trouppen auf den beinen, und beſchwerte das land mit vielen auſſerordentlichen abgaben, wozu ihn der bekannte Jude, Süß Oppenheimer, den er zu ſeinem geheimen Finantz-Rath gemacht, hauptſächlich verleitete. **Pregitzer**, Würtemb. cedernbaum pag. 23. *Imhof.* not. Proc. lib. IV. cap. 6. pag. 309. *Acta publica.*

Marggrafen von Baden:

Carolus I. Marggraf zu Baden, Marggraf Jacobs und Catharinä von Lothringen ſohn. Er bekam das land alleine, nachdem ſein bruder Bernhardus an. 1459. ohngeheurathet und im ruffe der heiligkeit geſtorben; Georg und Marx aber, aus einem rühmlichen eifer vor das gemeine beſte, und damit weder die Fürſtliche würde durch allzuviele theilungen geringert, noch die lande geſchwächet wurden, ihre von dem Herrn vatter Marggraf Jacob ihnen zugeſchiedene mäßige erbs-portionen ihm gäntzlich überlaſſen, und jener hernach Biſchoff zu Metz, dieſer aber Canonicus zu Straßburg worden. Sein anderer bruder Johannes, welcher gleich anfangs zum geiſtlichen ſtande erzogen war, wurde Churfürſt zu Trier, und läſt ſich anmercken, daß die gute ſorge, welche Marggraf Jacob vor ſeine ſöhne gehabt, indem er ſie wider den gebrauch der damaligen zeiten fleißig ſtudiren laſſen, nicht ohnfruchtbar geweſen, inmaſſen ſie faſt alleſamt, ſowol im geiſtlichen als weltlichen ſtande zu hohen ehren und anſehen gelanget. Marggraf Carl, als ein ſchwager Kayſers Friderici III. war bey dieſem in groſſem anſehen, wie er dann einen frieden zwiſchen dem Kayſer und dem Grafen von Cilley in Steyermarck ſtiften halfe. Allein eben durch dieſe verwandtſchafft wurde er zu einem ſchädlichen krieg mit Pfaltzgraf Friedrichen am Rhein, der ſonſten Fridericus Victorioſus oder der böſe Fritz genennet wird, gebracht. Dann als der Marggraf den vielfältigen Kayſerlichen mandaten und Päpſtlichen bullen zu folge Adolphi von Naſſau, Churfürſten zu Mayntz, partey wider den entſetzten Grafen Diethern von Iſenburg ergriff, Pfaltzgraf Friedrich hingegen es mit dieſem letztern hielte, ſo kam es anfangs zwiſchen beyden Fürſten zu einem ſcharfen briefwechſel, welcher endlich auf hitzige anzüglichkeiten hinaus lief. Der Marggraf richtete ſich nach den Kayſerlichen mandaten und Päpſtlichen bullen, denen er als ein Chriſtlicher gehorſamer Fürſt nothwendig geleben wollte; indem der Papſt Diethern von Iſenburg ſeines ſtuhls zu Mayntz mit allem recht und dazu mit bewilligung des Kayſers entſetzt hatte, weil er die confirmation vom Papſte nicht erworben, und die annaten nicht zu bezahlen, und dergleichen mehrers nicht zu vollziehen gedachte; dem gemeinen mann aber beybrachte, als ob ihm und ſeinem anhang vom Papſte groß unrecht geſchehe, weil er nichts anders thäte, als die ehre und den nutzen Teutſcher nation zu befördern; und derohalben die Sanctionem Pragmaticam in Teutſchland einführen wollte, gleichwie ſie der König in Franckreich in ſeinen landen eingeführet: da jedoch im gegentheil der damalige König Ludovicus XI. ſolche mit allem ernſt wieder abzuſchaffen getrachtet hatte, aber wegen groſſem widerſtand des Parlements und der Univerſität von Paris mit ſeinem vorhaben nicht durchdringen können; und ſahe man wohl, daß es dem Pfaltzgrafen nur um ſeinen eigenen nutzen zu thun ſey, welches die orte Bensheim, Heppenheim, Starckenberg, Merlebach und andere, die er von dem Ertz-Stift Mayntz an ſich gebracht, bezeugten. So hatte auch der Pfaltzgraf anfangs ſelbſten Adolphi partey gehalten, wogegen aber Pfaltzgraf Friedrich einwandte, er ſeye dem Papſt und Kayſer in billigen dinger allezeit gehorſam. Diether aber wäre des Churfürſtenthums ohne einige vorherige citation und ordentlichen proceß entſetzt worden, und habe deshalben ad Papam melius informandum appelliret, wovon der ausgang zu erwarten. Dem König in Franckreich ſeye frey geſtanden ſein beſtes zu thun, die Sanctionem Pragmaticam wieder aufzuheben. Er werde es aber nicht vergebens, ſondern gegen anderwärtigem mercklichen vortheil gethan haben, welches andere leuthe nichts angehe. Es ſeye wahr, daß er anfangs willens geweſen Adolphi partey zu halten, und dannenhero ſich mit ihm in tractat eingelaſſen. Er habe aber gleich geſpüret, daß wann Adolphus zum Ertz-Stift gekommen wäre, er ſich ſeiner macht nur wider ihn den Pfaltzgrafen und ſeine lande gebraucht haben würde. Der Marggraf habe ja auch Algesheim von Adolpho an ſich gebracht. Er der Pfaltzgraf ſeye Churfürſt, und habe ſich dannenhero der Reichs-angelegenheiten noch mehr als der Marggraf anzunehmen. Marggraf Carl replicirte hierwider, der Papſt habe Diethern gar nicht übereilt, ſondern ihn vorhero öfters gantz vätterlich, jedoch vergebens, der gebühr ermahnet. Es gezieme auch ihnen, als gliedern, nicht, über der beyden Häupter der Chriſtenheit, des Papſtes und des Kayſers handlungen zu judiciren. Und, was das meiſte, ſo habe ja Diether ſelbſten ſich mit Adolpho über das Churfürſtenthum verglichen, und ſeinem rechte darauf vollkommen renunciiret. Algesheim habe der Marggraf im nahmen Adolphi und ſeines Stiftes innen, um ſolches vor ſie zu defendiren. Was die gerühmte Churfürſtl. würde und obliegenheit anlange, ſo ſeye bekannt, wie unbillig der Pfaltzgraf ſeines bruders unſchuldigen Printzen davon verdrungen, und ſich deren ſelbſten angemaſſet habe. Nachdem nun kurtz hierauf, benanntlich ſub dato montags nach der Auffahrt an. 1462. ein abermahliges mandat vom Kayſer an Marggraf Carl, auch Graf Ulrich und Eberharden von Würtemberg ergangen, und darinnen denenſelben aufgetragen worden, die Reichs-hülffe wider Pfaltzgraf Friedrich aufzubieten, und ſolchen wegen ſeines ungehorſams gegen dem Päpſtlichen ſtuhl und Römiſchen Reiche, auch wegen widerrechtlichen gebrauchs des Churfürſtenthums zu prätuditz ſeines bruders ſohnes, ingleichen anderer ausgeübter feindſeligkeiten halber wider die gehorſame Reichs-Stände zu exequiren, oder, wie die worte des mandats lau-

Digitized by Google

ten, zu ſtrafen; ſo kam es endlich von dem feder-gefechte zu einem würcklichen kriege. Marggraf Carl und ſein bruder Biſchoff Georg von Metz, auch Graf Ulrich von Würtemberg brachten in der eile ein corpo von 600. pferden und 6000. zu fuß zuſammen, und belagerten anfangs Heidelsheim; zogen aber, als ſie nichts davor ausrichten konnten, wieder ab, und poſtirten ſich ohnweit Heidelberg, allwo Churfürſt Adolphs hülfs-völcker, in 400. pferden und 4000. zu fuß beſtehend, ſich mit ihnen conjungiret. Den letzten jul. an. 1462. zogen die Fürſten alleine mit der reuterey im Heidelbergiſchen gebiethe herum, allwo ſie alles mit brand und ſonſten verheereten. Inzwiſchen aber hatte ſich Pfaltzgraf Friedrich ohnwiſſend derſelben nicht weit von Seckenheim mit 700. pferden und einem ſtarcken fußvolck, wozu Diether von Iſenburg mit 300. pferden geſtoſſen hatte, in einen hinterhalt verſtecket. Aus welchem er, als die Fürſten ſich eben in der enge zwiſchen dem Rhein und dem Neckar bey Seckenheim gleichſam ſelbſten eingeſchloſſen hatten, plötzlich auf ſie hervor gebrochen, und ſolche nach ſtarcker gegenwehr dennoch geſchlagen, weil er der Pfaltzgraf in die 4000. mann zu roß und fuß ſtarck geweſen, die Fürſten hingegen gar kein fußvolck, ſondern nur etwa 1000. pferde bey ſich gehabt. Marggraf Carl von Baden, ſein bruder Biſchoff Georg und Graf Ulrich von Würtemberg wurden nebſt vielen Grafen und Herren auch einer anzahl vom Adel ſelbſten gefangen. Nun hoffte man zwar, es würde der Kayſer ſich der gefangenen annehmen, als welche den krieg lediglich auf ſeinen befehl geführet hatten. Allein es war keine hülffe von ihm zu erhalten, und da die übrige freunde und Allirten ſich auch allzulaulicht und langſam in ihrem beyſtand erwieſen, ſo war eben kein mittel mehr vor die gefangene übrig, als daß ſie ſich ſelbſten, ſo gut möglich muſten zu erledigen ſuchen, welches dann endlich, wiewol auf gar harte conditionen, geſchehen iſt. Marggraf Carln wurde eine rantzion von 100000. fl. angeſetzt, wofür er ſeinen theil an der vordern Grafſchafft Spanheim, nebſt den ämtern Beſigheim und Beinheim, jedoch alles auf wiederlöſung, der Pfaltz abtreten müſſen. Uber dieſes muſte er der loſungs-gerechtigkeit zu Eppingen, ſeiner anſprache auf Heidelsheim und verſchiedenen andern gerechtigkeiten renunciiren, auch noch mehrere beſchwerliche conditionen eingehen. Ubrigens wurde dieſer Marggraf Carl und Churfürſt Friedrich zu Pfaltz, ingleichen Albertus des Kayſers bruder zu ihrer zeit vor die tapferſten helden gehalten, die alleine geſchickt wären, die armee gegen die Türcken zu commandiren, und hat er auch ſeine lande löblich regiert, die Marggrafſchafft Hochberg vermehrt und in aufnehmen gebracht, und iſt an. 1475. auf Matthiä geſtorben. Seine gemahlin war Catharina Hertzog Erneſti Ferrei von Oeſterreich tochter, und Kayſers Friderici III. ſchweſter. Er zeugte mit ihro drey ſöhne, wovon Albertus an. 1488. in der belagerung Damm in Flandern an einer bleſſure geblieben. Fridericus iſt Biſchoff zu Utrecht worden, und an. 1517. zu Baden geſtorben, deſſen epitaphium ſich mit folgenden worten ſchlieſſet: Mortem cum vita mutare pleroſque vidi, ſecutus eosdem ecce jaceo. Und Chriſtophorus I. hat ihm in der regierung nachgefolget. *Mutii* chron. lib. XXIX. p. 332. *Æn. Sylv.* Germania apud Schard. c. 38. p. 462. *Æn. Sylv.* de Statu Europ. ſub Friderico III. cap. 34. *Trithem.* hiſt. belli Bavar. apud Freher. tom. II. Münſters coſmograph. lib. V. *Spener.* ſyllog. geneal. hiſtor. p. 623. *Schurzfl.* de rebus Badenſ. *Imhof.* aliique. *

Carolus II. Marggraf von Baden, ein ſohn Erneſti, von welchem die Durlachiſche linie entſproſſen, wurde den 24. jun. an. 1529. gebohren. Weil ſeine beyden ältern brüder Bernhardus und Albertus zeitig geſtorben, und zwar Albertus an. 1542. Bernhardus an. 1553. bekam Carolus die regierung allein. An. 1556. hat er ſich zur Augſpurgiſchen Confeßion bekannt, auch die kirchen in ſeinen landen zu reformiren angefangen, zu welchem ende er zu Pfortzheim eine eigene ſchrifft ausgehen laſſen, darinnen er die nothwendigkeit dieſer ſache vorgeſtellet, und ſeine unterthanen die Lutheriſche lehre anzunehmen ermahnet. Inſonderheit hat er ſich darinnen der hülffe Simonis Sulzeri, eines Predigers zu Baſel, wie auch Jacobi Andreä und Jacobi Heerbrandi bedienet. Nicht weniger hat er ſich angelegen ſeyn laſſen, eine gute verfaſſung ſeines landes zu machen, und in demſelben löbliche ordnungen nebſt handhabung der gerechtigkeit in ſchwang zu bringen. Er hat auch die reſidentz von Pfortzheim nach Durlach transferirt, nachdem er daſelbſt ein anſehnliches ſchloß erbauet, welches nach ihm die Carlsburg genennet worden. Vorhero aber nahm er ſich ſeines ſchwagers Marggraf Albrechts von Brandenburg an, der in die acht erklärt war, und vergünſtigung erhalten hatte, daß er ſeine ſache ausführen, und aus Franckreich, wohin er ſich begeben, wiederum nach Teutſchland kommen dörfte. Wie ſich dann derſelbige eine zeitlang bey dieſem Carolo aufgehalten, und zu Pfortzheim an. 1567. geſtorben iſt. Um das jahr 1566. gieng er nach Franckreich, woſelbſt er der ſchlacht bey Moncontour wider die Hugenotten beygewohnt; worauf ihm an. 1568. die mit-vormundſchafft des Hertzogs Ludovici von Würtemberg, nebſt dem Pfaltzgrafen Wolfgango und dem Marggrafen zu Brandenburg Georgio Friderico aufgetragen wurde. An. 1570. begleitete er mit einer ſtarcken mannſchafft die Printzeßin Eliſabetham, des Kayſers Maximiliani II. tochter, welche mit dem König in Franckreich Carolo IX. verſprochen war, und ſtarb darauf den 23. mertz an. 1577. Seine erſte gemahlin war, an. 1551. Kunigunda, Caſimiri, Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach tochter, welche an. 1558. geſtorben, und ihm einen ſohn Albertum hinterlaſſen, der aber an. 1574. geſtorben. Worauf er ſich noch in ſelbigem jahre mit Anna, Ruperti, Pfaltzgrafen am Rhein zu Veldentz und Lützelſtein tochter, vermählet, und mit ihr drey ſöhne und fünf töchter gezeuget. Die ſöhne waren 1.) Erneſtus Fridericus, 2.) Jacobus und 3.) Georgius Fridericus, von welchem das geſchlecht fortgepflantzet worden. Siehe **Baden.** *Pantaleonis* proſopogr. P. III. pag. 493. *Thuan.* lib. XIX. & XLVI. *Spener.* ſyll. hiſtor. geneal. *Imhof.* notit. Proc. lib. IV. c. 8. n. 27. ſeq. *

Carolus Magnus, Marggraf zu Baden, ein ſohn Friderici V. zu Baden-Durlach, und Barbarä, einer gebohrnen Hertzogin von Würtemberg, an. 1621. gebohren. Er diente in dem 30-jährigen kriege der Crone Schweden, und wurde an. 1641. von dem Kayſerl. General Piccolomini gefangen. Nachgehends ließ er ſeinen unerſchrockenen muth in Polen ſehen, und ſoll dem König in Schweden in der ſchlacht bey Warſchau das leben gerettet haben. Er ſtarb als General-Feld-Marſchall-Lieutenant an. 1658. und hinterließ von ſeiner gemahlin Maria Juliana, einer Gräfin von Hohenlohe Schillingsfürſt, zwey kinder, 1.) Carolum Fridericum, welcher ein ſehr gelehrter Herr geweſen, und an. 1671. zu Rom die Catholiſche religion angenommen, auch nach abgelegten reiſen in Franckreich und Italien dem Kayſer mit groſſem ruhm kriegs-dienſte gethan hat. Allein er iſt an. 1677. in dem 25. jahre ſeines alters als ein Maltheſer-Ritter zu Baſel mit tode abgegangen. 2.) Carolam Sophiam, eine gemahlin Graf Emiconis zu Leiningen-Dachsburg. *Schurzfleiſch.* diſſert. de reb. Badenſ. *Imhof.* not. Proc. Imp. lib. IV. cap. 8. §. 32. *Spener.* ſyll. hiſt. pag. 638. Pufend. Schwed. kriegs-geſchichte.

* **Carolus Wilhelmus,** Marggraf von Baden-Durlach rc. ſiehe **Baden.**

Hertzoge von Münſterberg und Oels:

Carolus I. Hertzog zu Münſterberg und Oels, war ein ſohn Henrici, deſſen vatter George Podiebrad das Fürſtenthum Münſterberg und Oels zuerſt überkommen, und Urſulä, Marggraf Alberti Achillis von Brandenburg tochter. Er wurde den 4. may an. 1476. gebohren. In der theilung der vätterlichen länder überkamen ſeine beyde älteſten brüder Albertus und Georgius das Fürſtenthum Oels; weil aber Albertus ohne erben, und Georgii ſohn Henricus auch ſehr frühzeitig ſtarb, erhielt Carolus auch das Oelsniſche Fürſtenthum. Im übrigen war er ein Herr von groſſer klugheit, dannenhero ihn auch Ludvicus, König in Ungarn und Böhmen, an. 1523. zum Gouverneur des letztern Königreichs ernennete, wie er denn auch Land-Voigt in Ober-Laußnitz und des Fürſtenthums Glogau Hauptmann war. An. 1527. erhielt er von dem Könige Ferdinando I. bey welchem er in gar ſonderbaren gnaden ſtunde, die Schleſiſche Ober-Hauptmannſchafft, und empfieng dieſelbige zu Breßlau. Sonſt hat er ſich ſehr geneigt gegen Lutherum erzeiget, und nachdem er deſſen ſchrifften geleſen, eigenhändig an ihn geſchrieben; wie er ſich denn gegen denſelben beſchweret, daß der Pabſt ſeinen groß-vatter George Podiebrad wegen Johann Huſſens lehre bis ins vierte glied in bann gethan, auch dabey Luthern ermahnet, daß er fortfahren ſollte die mißbräuche der Catholiſchen kirche zu beſtreiten. Doch hat ſich derſelbe hernach geändert, und durch einen ſchluß, ſo auf einem Böhmiſchen Reichs-tage zu Prag an. 1525. gemacht worden, ſich den Lutheranern widerſetzet. Er ſtarb den 31. may an. 1536. Mit Johanna, Hertzogs Johannis zu Sagan tochter, hat er unterſchiedene kinder gezeuget, darunter folgende ſöhne: Joachimus, der Biſchoff zu Brandenburg und Havelberg auch Dom-Dechant zu Breßlau worden, und an. 1562. geſtorben; Henricus, der ihm in der Münſterbergiſchen regierung gefolget, und Lutheri lehre in ſeinem Fürſtenthum eingeführet; Georgius, welcher in des Marggraf Georgens von Brandenburg ſuite dem Reichs-tage zu Augſpurg an. 1530. mit beygewohnet, und an. 1553. unverehlicht geſtorben; und Johannes, welcher das Oelsniſche Fürſtenthum bekommen. *Schickfuſ.* Schleſ. chron. lib. II. cap. 31. & 34. Lucä Schleſ. chron. *Sculteti* ann. Evang. ad ann. 1525. *Seckend.* Luther. lib. I. §. 132. lib. II. §. 12.

Carolus II. Hertzog von Münſterberg und Oels, ein ſohn Henrici II. und Margarethä, Hertzog Heinrichs zu Mecklenburg tochter, wurde den 25. apr. an. 1545. gebohren, und verlohr ſeinen vatter an. 1548. Gleichwie nun ſeine mutter und des vatters bruder Joachimus alle ſorgfalt zu ſeiner auferziehung anwandten; alſo thaten ſie ihn an. 1561. im 15. jahre ſeines alters an den Hof des Kayſers Ferdinandi I. an welchem er, wie auch nach deſſen tode an dem Hofe Kayſers Maximiliani II. neun jahr verblieben. An. 1569. trat er die regierung an, und reſidirte anfangs zu Bernſtadt. Es fiel aber ihm und ſeinem bruder Henrico III. in dieſem jahre das antheil ihres vetters Caroli Chriſtophori zu; doch

weil

Digitized by Google

weil das land mit groſſen ſchulden beſchweret war, ſo entſchloſſen ſich beyde brüder, die Cammer-güther im Fürſtenthum Münſterberg nebſt allem was ſie noch darinnen hatten, an die Stände des Fürſtenthums zu verkauffen, worauf ſich dieſe gutwillig an den Kayſer Maximilianum II. als König in Böhmen übergaben, wodurch dieſes Fürſtenthum ſonderliche privilegien erhielt. Carolus aber hat ſich in der regierung ſeiner lande gar löblich aufgeführet, und inſonderheit an. 1568. nebſt ſeinem bruder Henrico eine ſehr wohlgefaßte landes-ordnung in dem Oelsniſchen Fürſtenthum aufgerichtet. An. 1587. gieng er als Abgeſandter des Kayſers Rudolphi auf den Polniſchen wahl-tag nach Warſchau. An. 1604. zog er mit 1000. pferden dem Kayſer wider den Türcken zu hülffe. An. 1608. wurde er zum Ober-Hauptmann in Schleſien verordnet, und im folgenden jahre ließ er ihm ſehr angelegen ſeyn, den ſogenannten Majeſtäts-brief auszuwürcken, bezeugte auch einen groſſen eifer in erhaltung der Lutheriſchen religion. Er hat ferner die vormundſchafft über die Briegiſchen Printzen und ihr Fürſtenthum, wie auch das Kriegs-Generalat in Schleſien rühmlich geführet. Endlich ſtarb er an. 1617. den 28. jan. Seine erſte gemahlin war Catharina, Wenceslai, Freyherrn zu Berka, Duba und Sternberg tochter, mit welcher er Henricum Wenceslaum, Georgium, Carolum, und Henricum Wenceslaum den jüngern gezeuget, davon aber die drey erſtern in der jugend geſtorben, nachdem ihre mutter an. 1583. vorgegangen war; und die Mähriſche Herrſchafften Sternberg und Jeſchwitz an das Oelsniſche haus hinterlaſſen hatte. Hierauf vermählte ſich Hertzog Carolus an. 1585. mit Eliſabetha Magdalena, Hertzogs Georgii II. zu Brieg tochter, welche ihm verſchiedene kinder gebohren, darunter Carolus Fridericus am merckwürdigſten iſt. *Schickfuſ.* Schleſ. chron. lib. II. cap. 34. Lucä Schleſ. chron. p. 1130. &c.

Carolus Fridericus, Hertzog zu Münſterberg und Oels, ein ſohn Caroli II. und Eliſabethä Magdalenä, Hertzogs Georgii II. zu Liegnitz und Brieg in Schleſien tochter, gebohren den 18. oct. an. 1593. Jn ſeiner jugend legte er ſich auf die ſtudien, und begab ſich unter der inſpection Georgii Paſſelii, J. U. D. und Fürſtlichen Raths nach Franckfurt an der Oder, woſelbſt er auch das Rectorat dieſer Univerſität angenommen. Hierauf trat er nebſt ſeinem bruder Henrico Wenceslao, der ſich gleichfalls bisher in Franckfurt aufgehalten, eine reiſe an. Als ſie wieder zu hauſe kamen, ſtarb ihr vater den 28. jan. an. 1617. da ſie dann die regierung antraten, und das Fürſtenthum theilten, ſo daß Henricus Wenceslaus das Bernſtädtiſche, und Carolus Fridericus das Oelsniſche erlangte. Die Mähriſchen Herrſchafften aber Sternberg und Jeſchwitz behielten ſie insgemein. Jm übrigen als an. 1618. die Böhmiſche unruhe angieng, und die Schleſiſchen Fürſten und Stände ſich derſelben theilhafftig machten, auch zu dem ende 6000. zu fuſſe und zu pferde warben, befand ſich Carl Friedrich auf der zuſammenkunft zu Breßlau an. 1619. und war einer von denen, die zu beſchützern der Böhmiſchen conföderation daſelbſt erkohren worden, leiſtete auch dem an. 1620. neuerwehlten Könige, Churfürſt Friderico V. von der Pfaltz, die huldigung, und wohnte in demſelbigen jahre abermals dem Schleſiſchen convente zu Breßlau bey. Nachdem aber die ſchlacht bey Prage auf des Kayſers Ferdinandi II. ſeiten glücklich ausgefallen, und der Churfürſt von Sachſen Schleſien wieder in gutes vernehmen mit dem Kayſer zu ſetzen ſich angelegen ſeyn ließ, ward der Hertzog Carl Friedrich nebſt andern Geſandten von den Schleſiſchen Ständen nach Dreßden geſchickt, woſelbſt auch den 18. febr. an. 1621. ein vergleich getroffen wurde, nach welchem die conföderation aufgehoben, von dem Kayſer den Ständen pardon ertheilet, auch von dieſen drey tonnen goldes zu bezahlung der kriegs-unkoſten eingewilliget wurde. Doch als an. 1631. die Kayſerlichen bey Leipzig den kürtzern zogen, und der Churfürſt von Sachſen mit einer armee in Schleſien fiel, ergriff der Hertzog Carl Friedrich wiederum die Schwediſche und Sächſiſche partey, bis er ſich an. 1635. abermal dem Kayſer ſubmittirte, und durch Königl. Polniſche interceßion mit demſelben ausgeſöhnet wurde. Nach dieſem hat dieſer Hertzog eine geruhige und löbliche regierung geführet, bis er endlich den 22. apr. an. 1647. geſtorben. Seine erſte gemahlin war Anna Sophia, Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachſen, der Chur Sachſen Adminiſtratoris tochter, mit welcher er an. 1625. Mariam Eliſabetham, die an Sylvium Nimrod, Hertzog zu Würtemberg und Teck, vermählet worden, gezeuget. Seine andere gemahlin war Sophia Magdalena, Hertzog Chriſtians zu Liegnitz und Brieg tochter, von welcher er aber keine kinder gehabt, Weil nun auch ſein bruder Henricus Wenceslaus keine männliche erben hinterlaſſen, iſt mit ihm der männliche ſtamm des Podiebradiſchen geſchlechts ausgegangen, die Fürſtenthümmer Oels-Bernſtadt aber durch vorerwehnte heurath an die Würtembergiſche linie gekommen. Lucä Schleſ. chron. p. 1132. &c.

Fürſten von Lichtenſtein :

Carolus von Lichtenſtein, Hertzog von Troppau und Jägerndorff, ein ſohn Hartmanni IV. Freyherrn von Lichtenſtein zu Niclasburg und Felsberg, von Anna Maria einer tochter Graf Caroli von Ortenburg. Er wurde an. 1569. gebohren, und in der Lutheriſchen religion auferzogen, verwechſelte aber hernach ſelbige mit der Catholiſchen. Seiner groſſen geſchicklichkeit halben kam er bey dem Kayſer Rudolpho II. und nachmals bey Matthia in groſſe conſideration. Rudolphus machte ihn zum Landes-Hauptmann in Mähren, und ſchickte ihn zu den Türckiſchen und Siebenbürgiſchen friedens-handlungen. Matthias, da er an. 1608. ſeinen bruder Rudolphum zu abtretung des Ungariſchen Reichs bringen wollte, communicirte unter andern die ſache mit dieſem Carl von Lichtenſtein, welcher auch auf ſeine unkoſten ein regiment aufrichtete, und ſolches dem Ertz-Hertzoge Matthia in Ungarn zuführete. Er bekam hiernächſt für ſeine vorgeſchoſſene gelder das Fürſtenthum Troppau in Schleſien zum unterpfande, ſo er aber hernach erblich an ſich gebracht; wie er denn auch an. 1614. von dem Kayſer Matthia in den Fürſten-ſtand erhoben wurde, und alſobald die reception in das Schleſiſche Fürſten-Collegium erlangte. Bey anfange der Böhmiſchen unruhe wurde er von den Böhmen, die in Mähren geſtreift, gefangen, und ſchien ſich für ihre partey zu erklären, begab ſich aber bald wieder zu der Kayſerlichen armee unter dem Grafen Bucquoi, und wohnte der rencontre bey Wien den 24. und 25. oct. bey. Nachdem er noch andere proben ſeiner treue abgelegt, und die ſachen des Kayſers Ferdinandi II. in Böhmen etwas glücklich lieſen, machte ihn derſelbe nicht allein zu ſeinem Cämmerer und geheimen Rathe, ſondern auch zum Statthalter dieſes Königreichs, und trug ihm die inquiſition und execution wider diejenigen auf, ſo ſich vor andern gegen den Kayſer geſetzet hatten. Er ließ alſo an. 1621. den 11. jun. zu Prage den Grafen Joachim Andreas Schlicken nebſt vielen andern vornehmen perſonen öffentlich hinrichten, und die übrigen, ſo entwichen waren, citiren. Jm folgenden jahre aber publicirte er im nahmen des Kayſers einen general-pardon, und ließ, auf vielfältiges anhalten der Schlickiſchen wittwe, das auf dem brücken-thor aufgeſteckte haupt des Grafen von Schlick wieder abnehmen. Jn eben dieſem jahre publicirte er auch ein Kayſerliches edict, krafft deſſen die Lutheriſche Theologi ihre kirchen in Böhmen verlaſſen, und die bürgerſchafft in der ſtadt Prage an ſtatt der Lutheriſchen Catholiſche Rathsherren annehmen muſte. Es wurde auch zu dieſer zeit den Jeſuiten die Prager-Univerſität eingeräumet, und ſonſten hart wider die Lutheraner procediret; dannenhero ſich der Churfürſt von Sachſen dieſer ſachen nach möglichkeit annahm, und deswegen an den Kayſer ſchrieb, wie denn auch der damalige Chur-Sächſiſche Hof-Prediger, D. Matthias Hoe, an dieſen Fürſten von Lichtenſtein ein bewegliches ſchreiben abgehen ließ, wodurch man aber an beyden ſeiten wenig ausrichtete. Da auch um dieſe zeit der Marggraf Johann zu Brandenburg in die acht erklaret, und ihm das Fürſtenthum Jägerndorff genommen wurde, verehrte der Kayſer beſagtes Jägerndorff, ausgenommen die Herrſchafften Oderberg, Beuthen und Tarnowitz, dieſem Carl von Lichtenſtein. Ob nun ſchon das Chur-Haus Brandenburg ernſtlich darwider proteſtirte, behauptete er doch die poſſeßion dieſes Fürſtenthums, wodurch derjenige ſchade einiger maſſen erſetzt wurde, welchen das Lichtenſteiniſche haus an. 1623. erlitten, da Bethlen Gabor in Mähren eingefallen, und deſſen Herrſchafft Auſpitz, Preßnitz und Felßburg gäntzlich ruiniret. Es hat aber dieſer Carl von Lichtenſtein nicht weniger eifer vor die Catholiſche religion in ſeinen landen als in dem Königreiche Böhmen erzeigt; und als einsmals die Lutheraner ſich bey ihm über die Reformirten beſchweret, und die urſache alles unheils ihnen beygemeſſen, hat er ihnen zur antwort gegeben: Sie ſollten zufrieden ſeyn, denn ſie müſten beyderſeits zum lande hinaus. Endlich ſtarb er an. 1627. den 12. febr. zu Prage im 58. jahre ſeines alters, da er kurtz vorher groſſe präparatorien zum kriege gemacht. Seine gemahlin war Anna Maria, Johannis Schembera von Czernahor, Freyherrn zu Buſchowitz in Mähren tochter, mit welcher er Carolum Euſebium und zwey töchter Annam Mariam und Franciſcam Barbaram gezeuget, davon jene an Maximilianum, Fürſten zu Dietrichſtein, dieſe an Wernern, Grafen von Tilly, vermählet worden. Lucä Schleſ. chron. *Imhof.* not. Proc. lib. V. cap. 12.

Carolus Euſebius, des Heil. Röm. Reichs Fürſt und Regierer des hauſes Lichtenſtein, Hertzog in Schleſien, zu Troppau und Jägerndorff, ein ſohn des vorhergedachten Caroli, wurde den 12. ſept. an. 1611. gebohren, brachte ſeine jugend in den ſtudien bey den Jeſuiten in Prage zu, und machte ſich hernach bey den Kayſern Ferdinando II. und III. durch ſeine meriten ſehr beliebt, ſo daß er auch in den Reichs-Fürſten-ſtand erhoben ward. Er hielte ſich öfters in ſeinen Schleſiſchen Fürſtenthümmern auf, und an. 1639. conferirte ihm der Kayſer nach Hertzogs Henrici Wenceslai zu Oels abſterben die Ober-Hauptmannſchaffts-verwaltung in Ober- und Nieder-Schleſien, welche er aber an. 1641. wiederum niederlegte. Er ſtarb endlich den 5. apr. an. 1684. An. 1644. hatte er ſich mit Johanna Beatrix, Maximilians Fürſten von Dietrichſtein, und ſeiner ſchweſter Annä Mariä tochter vermählet, und mit derſelben Johannem Adamum Andream, (von dem ein beſonderer artickul) nebſt drey töchtern gezeuget, davon Maria Eleonora Roſalia an. 1666. an Johann Siegfried, Fürſten zu Eggenberg, Maria Thereſia an Jacob, Grafen von Leſle, Kayſerlichen Feld-Marſchall, und

Digitized by Google

nach deſſen abſterben an Johann Balthaſar, Grafen von Wagenſperg, und Johanna Beatrix an Maximilian Jacob, Fürſten zu Lichtenſtein, an. 1669. vermählet, ſo aber an. 1671. geſtorben. **Lucä** Schleſiſche chron. p. 740. &c.

Hertzoge und Grafen von Alençon:

Carolus I. Graf von Alençon, ſiehe **Carolus** von Franckreich, Geaf von Valois und Alençon.

Carolus II. von Valois, zugenannt der **großmüthige**, war ein ſohn Caroli von Franckreich, Grafen von Valois und Alençon, von ſeiner erſten gemahlin Margaeetha von Sicilien, und ein bruder Philippi Valeſii. Ee bekam zu ſeinem antheil die Graffſchafften Alençon, Perche, ꝛc. An. 1328. befand er ſich bey der crönung ſeines bruders, und einige zeit hernach ſchlug er die Flandrer bey Montcaſſel, wurde aber in dieſer ſchlacht gefähelich bleßiret. Endlich, nachdem er den Engelländern verſchiedene öeter in Guienne weggenommen, blieb er den 26. aug. an. 1346. in der ſchlacht bey Creci. An. 1314. hatte er ſich mit Johanna, der einzigen tochter und erbin Johannis II. Grafen von Joigni, Herrn von Meecoeue, vermählet, welche aber ohne kinder geſtoeben. Mit der andern gemahlin aber, Maria von Spanien, einer tochter Ferdinandi II. Herrn de Lara, ꝛc. Caroli von Evreux, Grafen von Eſtampes wittwe, ſo erſt an. 1369. ſtaeb, hat er 5. kinder gezeuget, darunter **Carolus** III. dem rechte ſeinee erſtgeburt entſagte, ein Dominicaner, und hernach Ertz-Biſchoff zu Lyon wurde. Er ſtarb den 5. julii an. 1375. Philippus ward Biſchoff zu Beauvais, hernach Ertz-Biſchoff zu Rouen, Patriarch von Jeruſalem und Aquileja, und endlich Cardinal und Biſchoff zu Oſtia. Er ſtarb zu Rom an. 1397. Petrus pflantzte das geſchlecht fort, und ſtarb an. 1404. Robert, Graf von Perche, ſtarb an. 1377. und hatte zwar einen ſohn Caeolum gezeuget, der aber noch in ſeiner kindheit verſchieden. *Briſier de la Clergerie*, hiſt. de Perche & d'Alenç. *Sainte Marthe*, hiſt. généal. de France.

Carolus IV. Hertzog von Alençon, Pair von Franckreich, Geaf von Perche, Aemagnac, ꝛc. Gouverneur von Champagne und Normandie, war ein ſohn Renati, Hertzogs von Alençon, und der Margarethä von Lothringen, gebohren den 2. ſept. an. 1489. An. 1507. folgte er dem Könige Ludovico XII. in Italien, befand ſich an. 1509. mit in der ſchlacht bey Agnadel, und in dem oct. des gedachten jahees heurathete er Margaretham, die einige ſchweſter des Königs Franciſci I. welcher ihn zum erſten Printzen vom geblüte erklàeen ließ. Er wohnte auch der ſchlacht bey Marignano an. 1515. hernach der bey Pavia bey, allwo er 400. Gens d'armes commandirte, aber mit denſelben ſchlechte ehre eingelegt hat. Dann da noch alles für die Franzoſen wohl gienge, und der König auf ſeiner ſeite ſchon einen ziemlichen voetheil erfochten hatte, nahme Alençon, durch einen unverſehenen ſchrecken überfallen, plötzlich die flucht, beachte dadurch die Franzöſiſche Schweitzer, neben denen er hin flohe, aufs weichen, und war urſach, daß, wie die ſchlacht-ordnung in verſchiedene trouppen zeetheilet war, eine nach der andern vorwärts und von der ſeiten angegriffen und geſchlagen wuede. Das beſte vor ſeine reputation iſt, daß er gleich darauf ſeinen fehler mit ſchmertzen erkannte, und da ihm von jederman die göſte ſchuld alles des empfangenen ſchadens beygemeſſen wurde, auch zu Lyon, wohin er ſich erſtlich mit dem überreſt der armee begeben, alles volck mit fingern auf ihn gezeiget, er in wenigen tagen, nemlich den 11. april 1525. vor kummer und ſchamhafftigkeit geſtorben. Weil er keine kinder hatte, ſo erloſche mit ihm der andere ſtamm der Hertzoge von Alençon, welcher kurtz nach anfange des XIV. ſæculi mit Caeolo von Valois, einem ſohn Philippi III. oder Audacis und bruder Philippi IV. oder Pulchri, den anfang genommen hatte. *Brantôme. Mezerai*, tom. II. p. 921. &c. *Imhof.* geneal. Galliæ P. I. tab. 15.*

Hertzoge und Grafen von Angoulême:

Carolus von Oeleans, Geaf von Angoulême, Herr von Eſpernay, ꝛc. wae ein ſohn Johannis Boni, und der Maegarethä von Rohan. Er befand ſich bey verſchiedenen actionen in Hennegau und Guienne, und hat allenthalben proben ſeiner tapferkeit von ſich gegeben. Er ſtarb den 1. jan. an. 1496. als er nur 37. jahe alt war. An. 1488. hatte er ſich mit Louiſe von Savoyen vermählet, und mit ihr den König Franciſcum I. und Margaeetham von Alençon hernach Königin in Navarra gezeuget. Ee hatte auch drey natürliche töchter, davon Johanna an Johannem Aubin, Herrn von Malicorne, und hernach an Johannem von Longuy, Herrn de Givry, verheurathet wuede; Magdalena ſtarb an. 1543. als Aebtißin zu Jouaee; und Souveraine ward an. 1512. an Michael de Gaillard, Herrn von Chailly, ꝛc. verheurathet, und ſtarb an. 1551. *De S. Gelais. De Jalligny. Sammarth. Imhof.* &c.

Carolus von Valois, Hertzog von Angoulême, Pair von Franckreich, ꝛc. Ritter des Königlichen ordens und Colonel-Général der leichtrn reuterey, war ein natürlicher ſohn des Königs Caroli IX. von Maria Touchet, Frauen von Belleville, gebohren auf dem ſchloſſe Fayet in Dauphiné an. 1573. Er ward Ritter zu Maltha und Groß-Prior von Franckreich. Bey Henrico III. ſtand er ſehe wohl, und als derſelbe geſtorben, war er der erſte, welcher Henricum IV. zu St. Cloud für einen König erkennete. Ee fochte auch voe ihn in der ſchlacht bey Aeques, darinnen er den Grafen von Sagonne, General der feindlichen leichten reuterey, niedermachte, wie auch in der ſchlacht bey Jvry, Fontaine-Françoiſe, &c. An. 1604. aber wurde er in die Baſtille geſetzt, weil er mit den Spaniern gehandelt hatte, die Mademoiſelle de Verneuil, ſo von dee mutter her ſeine ſchweſter war, ſamt ihren von Henrico IV. unter dem verſprechen einer heurath gebohrnen kindern in Spanien zu flüchten, wodurch unfehlbar groſſe unruhe und inneeliche kriege für die zukünftige zeit entſtanden wäeen. Ja er ward gar von einigen beargwohnet, daß er ſich an dem König und Dauphin ſelbſt hätte vergreiffen wollen, um die kinder der Marquiſin von Verneuil zur Crone zu bringen. Er entkam aus dieſer gefängnis nicht eher als an. 1616. Das folgende jahr belagerte er Soiſſons, und nachmals gab ihm Ludovicus XIII. das Hertzogthum Angoulême; nachdem er bis dahin unter dem nahmen eines Grafen von Auvergne bekannt geweſen. An. 1620. erwehlte er ihn zum Haupte einer berühmten Ambaſſade nach Teutſchland, gebrauchte ſich auch ſeiner nach deſſen zuelickkunſt in verſchiedenen angelegenheiten in Teutſchland, Languedoc, Lothringen und Flandern. Er ſtarb zu Paris den 24. ſept. an. 1650. An. 1591. hatte er ſich mit Charlotta von Montmorency, einer tochter Henrici I. Hertzogs, Pairs und Connetable von Franckreich vermählet, welche ihm gebohren Henricum, ſo unveeheurathet geſtorben, Ludovicum Emanuel, der nachkommen hinterlaſſen, und Franciſcum, der an. 1622. ohne erben geſtorben. Nachgehends hat ſich Carolus an. 1644. zum andern mal mit Franciſca von Nargonne, einer tochter Caroli, Barons von Maruel, vermählet, welche an. 1713. den 10. aug. auf dem ſchloß Montmort in Champagne ihres alters 92. jahr mit tode abgieng, nachdem ſie 63. jahe im wittwenſtande gelebet. Unter dem nahmen des Hertzogs von Angoulême ſind gewiſſe Mémoires voehanden. *Mezeray.* Mém. de *Sullis*, *Serres. Matthieu.**

Hertzoge von Bourbon:

Carolus, Hertzog von Bourbon und Auvergne, Geaf von Clermont und Forets, Herr von Beaujolois, Dombes, ꝛc. Pair und Cämmerer von Franckreich, und Gouverneur von Languedoc, wae ein ſohn Johannis I. Hertzogs von Bourbon und Mariä von Berri. Er erklàete ſich voe den Dauphin, welcher hernach unter dem nahmen Caroli VII. König wurde, und machte Beziers demſelben unterwürfig. Es gab ihm auch dieſer König das Gouvernement von Isle de France, gebrauchte ihn in verſchiedenen angelegenheiten, und vornemlich zu dem feieden zu Aeras, welchen der Hertzog von Bourbon an. 1435. mit dem Heetzoge von Burgund geſchloſſen. Hernach erzeigte er ſich geneigt vor das unternehmen des Dauphins, Ludovici XI. welches ihm bey Hofe einige verdrießlichkeit erweckte, die aber durch ſeine freunde wiederum beygelegt wuede, und ſtarb er zu Moulins den 4. dec. an. 1456. An. 1425. hatte er ſich mit Agnes, einer tochter Johannis, Hertzogs von Burgund, vermählet, welche an. 1476. ſtarb, nachdem ſie 11. kinder gebohren. Als da ſind Johannes, welcher ſuccediret; Philippus, der in der jugend geſtoeben; Carolus II. Cardinal, ꝛc. von dem hernach; Petrus, welcher ſeinem bruder Johanni nachgefolget, als derſelbe an. 1488. ohue rechtmäßige erben mit tode abgegangen; Ludovicus, Biſchoff zu Lüttich, der an. 1482. durch Wilhelmum von der Marck umgebracht worden; Jacobus, Ritter des güldenen Vlieſſes, ſo an. 1468. geſtorben; Maria, Johannis von Anjou, Hertzogs von Calabrien; Iſabella, Caroli des letzten Hertzogs von Burgund; Catharina, Adolphi Grafen von Egmond, Hertzogs von Geldern; Johanna, Johannis IV. von Chalons, Printzen von Oranien; und Margaretha, Philippi Grafen von Breſſe und Bugey, welcher ſeinem vetter Carolo II. in Savoyen ſuccedirte, gemahlin. Uber dieſe hatte auch Caeolus verſchiedene natüeliche kinder, darunter Ludovicus, Geaf von Roußillon, Renaldus aber Ertz-Biſchoff zu Narbonne war, u. a. m. *Couſin*, ephemer. Bourbon. *Monſtrelet. Sammarth.*

Carolus, Cardinal von Bourbon, Eetz-Biſchoff und Graf von Lyon, Vice-Legat von Avignon, ꝛc. war ein ſohn des obgedachten Caroli I. Er nahm den titul eines Hertzogs von Bourbon nach dem tode ſeines bruders Johannis II. an. Er wurde anfangs Adminiſteator des Bißthums zu Clermont, Prior de la Charité an der Loire, Abt zu Fleury und zu St. Vaſt in Arras, und hernach Ertz-Biſchoff zu Lyon, woſelbſt er an. 1449. ein Concilium hielt, darauf er die ſpaltungen zwiſchen den Päpſten Felice V. und Nicolao V. beylegte. Bey Ludovico XI. ſtund er ſehr wohl, welcher ihn zum pathen bey ſeinem Printzen Carolo erwehlte. Er gebrauchte ihn auch zu den tractaten zwiſchen Caeolo, Hertzoge von Burgund, und Franciſco II. Heetzoge von Bretagne. Sixtus IV. machte ihn an. 1456. zum Cardinal, nachdem er ſchon vorher Legat von Avignon war geweſen. Er befand ſich mit auf der zuſammenkunft, welche Ludovicus XI. und Eduardus IV. zu bekräfftigung des gemachten friedens mit einander zu Pequigni hielten, und ſtarb zu Lyon an. 1487. eine natürliche tochter Iſabellam hinterlaſſende, welche an Gilbert Chantelot, Herrn de la Chaiſe, verheurathet wurde. *Cominaus*, comment. lib. IV. c. 10. *Sammarth.* hiſtor. geneal. lib. II. c. 16. & Gall. Chriſt. tom. I.

Carolus III. Hertzog von Bourbon, Connetable von Franckreich, war ein ſohn Gilberts von Bourbon, Grafen von Montpenſier, und den 27. febr. an. 1489. gebohren. Er ward von jugend auf zu groſſen, und ſonderlich zu kriegs-verrichtungen angeführt,

Digitized by Google

geführt, wie er denn mit Lubovico XII. an. 1507. nach Genua zog, an. 1509. in der ſchlacht bey Agnadel mit fochte, und 1512. bereits nebſt dem Hertzoge von Longueville das commando über die armee, ſo wider die Spanier nach Navarra zog, bekam, wiewol beyde bald wieder zurück beruffen wurden, weil ſie ſich nicht mit einander vertragen konnten. Er lebte damals mit Franciſco von Valois, der hernach König ward, in ziemlicher widerwärtigkeit, wie man dann ſagt, es habe ſich Franciſcus dereinſt, wegen einiger nachtheiligen reden, die der von Bourbon von ihm gegen den König ſollte geführet haben, ſchlagen wollen. Er hatte auch das unglück, daß ſich Franciſci mutter in ihn verliebte, die er durch ſeine heurath mit Suſannen von Bourbon, der einigen erbin von der Bourboniſchen hauptlinie, ziemlich vor den kopf ſtieß. Nichts deſtoweniger machte ihn derſelbe, weil er in allen dingen den ruhm der großmuth behaupten wollte, und von ſeiner mutter, die den von Bourbon noch immer liebte, dazu angefriſchet ward, als er auf den thron geſtiegen, an. 1515. zum Connetable von Franckreich. In dieſer wurde führte er auf dem zuge des Königs nach Mayland und in dem treffen bey Marignano, die avant-garde, ward auch nach eroberung dieſes Hertzogthums des Königs Gouverneur in demſelben, da er ſich denn im folgenden jahre wider den angriff der Kayſerlichen tapfer vertheidigte. Nichts deſtoweniger war ihm der König nie recht gewogen, ſondern vielmehr durch ſeine tapferkeit und rühmliche thaten eiferſüchtig auf ihn geworden, geſtalt er ihn denn deswegen 1516. ſchon aus dem Mayländiſchen wieder wegrufte, und Lautrec an ſeine ſtelle ſetzte. Die zeit über, die er nach dem in Franckreich zubrachte, that man ihm auch vielen verdruß an. Die vorzüge, die ihm, als Connetable, bey den armeen gebührten, wurden dem Hertzoge von Alençon gegeben, und er hindan geſetzt. Der König ließ ihm ſelten zu rathe ruffen, ihm auch gar durch den Finantzen-Rath die vortheile und einkünfte, die er von ſeiner Connetabel-würde haben ſollte, entziehen. Endlich thaten ihm die verfolgungen, die er von der Königlichen mutter auszuſtehen hatte, am allerwehesten. Dieſe war nun mit einem tödtlichen haſſe gegen ihn eingenommen, weil ſie ihn nach dem tode ſeiner erſten gemahlin zu heurathen, neue hoffnung bekommen, welches aber der Connetable, der ein abſehen auf Ludwigs XII. Printzeßin, Renatam, hatte, ausſchlug, und dabey einige ſtachlichte reden von dieſer alten Hertzogin führte. Davor reitzte dieſelbe nicht nur Franciſcum immer mehr gegen ihn, ſondern fieng auch an, ihm die Bourboniſche länder durch einen proceß ſtreitig zu machen, der, ob er wol ungerecht war, dennoch auf ihre ſeite ausfiel. Diß machte den Connetable endlich ungedultig, daß er ſich mit dem Kayſer und Könige in Engelland in ein bündnis einließ, vermöge deſſen ihm der erſte ſeine ſchweſter Eleonoram zur ehe geben, alle zugleich aber Franckreich mit äuſſerſten kräfften anfallen und unter ſich theilen ſollten. Dieſer anſchlag brach eben aus, da an. 1523. Franciſcus nach Italien gehen wollte, und unterwegens bey dem Connetable einſprach und ihm zuredete, daß er dieſen handel möchte fahren laſſen. Er hingegen gab alles vor ertichtungen ſeiner feinde aus, und verſprach dem Könige ihm in Italien zu folgen, ließ ſich auch würcklich einige tage auf der ſänfte nachtragen, entwiſchte aber einſt des nachts unvermuthet, und gieng in begleitung eines einigen Edelmanns durch Teutſchland nach Italien, und machte zwar, daß der König aus furcht vor innerlicher unruhe zu hauſe blieb, verlohr aber alles das ſeine, und zugleich, weil er dem Kayſer nun ſo viel nicht nutzen konnte, ein groſſes theil von ſeiner hochachtung bey demſelben. Doch ward ihm das commando der Kayſerlichen armee nebſt dem Vice-König zu Neapolis aufgetragen, und der Kayſer ſowol als Engelland erneuerten das vorige bündnis mit ihm, welchem zu folge Carl von Bourbon an. 1524. in Franckreich einbrach, weil ihm nach dem bündniſſe Provence als ein Königreich ſollte gegeben werden, aber auf dieſem zuge ſehr unglücklich war, inmaſſen der Franzöſiſche Adel, deſſen aufſtand er ſich bey ſeiner ankunſt gewiß eingebildet, ſeinetwegen nichts that, die Kayſerlichen Generalen ihm unter der hand in allen zuwider waren, und er alſo die unternommene belagerung von Marſeille mit groſſem verluſte aufzuheben gezwungen ward, welchen ort er auf ausdrücklichen befehl des Kayſers hatte angreiffen müſſen, da ſonſt ſein vorſchlag geweſen, zuförderſt auf Lyon loszugehen, weil er daherum die meiſten freunde hatte. Da es nun folgends durch den einbruch der Franzoſen in Mayland, mit den Kayſerlichen angelegenheiten ein ſchlechtes ausſehen gewonnen hatte, zog er ſelbſt nach Teutſchland, und brachte von dar an. 1525. eine verſtärckung von etlichen 1000. mann nach Italien, und befand ſich bey der bald darauf erfolgten ſchlacht vor Pavia, in welcher der König Franciſcus gefangen ward, nach welcher er zwar gern einen neuen verſuch auf Franckreich gewaget hätte. Allein es litten ſolches die damaligen umſtände der Kayſerlichen armee nicht, und die Generalen derſelben ſtunden auch mit dem Connetable nicht in ſolchem vernehmen, daß ſeine vorſchläge von ihnen in ſonderliche betrachtung wären gezogen worden. Es ließ ſich auch der Kayſer nicht mehr ſonderlich angelegen ſeyn, das, was dem Connetable war verſprochen worden, zu erfüllen. Denn ob er gleich anfänglich von Franciſco begehrte, daß er Provence dem von Bourbon als ein Königreich abtreten ſollte, ließ er doch dieſen punct bald fallen, und bey den folgenden friedens-tractaten kam gar die vermählung des Königs mit der Kayſerlichen ſchweſter, Eleonora, die dem Connetable vorher war verſprochen geweſen, aufs tapet. Dieſer reiſte deswegen ſelbſt nach Spanien, da ihn zwar der Kayſer ſehr wohl aufnahm, ſonſt aber jedermann, als einen verräther ſeines vatterlandes, verabſcheute, ſo gar, daß ein vornehmer Spanier, in deſſen pallaſt er wohnen ſollte, ſich vernehmen ließ, es ſey zwar alle das ſeinige zu des Kayſers dienſten, aber wenn Bourbon in ſeinem hauſe würde geherberget und daſſelbe verlaſſen haben, wollte er ſolches als einen angeſteckten ort verbrennen. Es konnte auch der gute Connetable weiter nichts erlangen, als daß man ſeinetwegen in dem Madridtiſchen frieden bedunge, es ſollten ihm alle ſeine güther und fahrnis mit ehren und würden wieder erſtattet, ſein vermeyntes recht auf Provence zu rechtlicher entſcheidung ausgeſtellt, und ihm frey gelaſſen werden, ob er ſich in oder auſſer Franckreich aufhalten wolle. Inzwiſchen ſchickte ihn der Kayſer an. 1526. mit dem commando über einen theil ſeiner armee und der hoffnung, ihn mit dem Hertzogthum Mayland zu belehnen, wieder nach Italien. Hier nöthigte er zwar bald anfänglich Sforziam, das caſtell von Mayland zu übergeben, fand aber ſonſt alle hände voll zu thun, inmaſſen die völcker wegen des geld-mangels ſchwerlich in ordnung konnten gehalten werden, ſo daß der von Bourbon bald genöthiget ward, nachdem er wegen der zerrüttung in der armee die Mayländer wider ſeine gewohnheit und verſprechen hart hatte mitnehmen müſſen, einen groſſen theil des heeres aus dem gantz erſchöpften Mayland abzuführen, und ſonſt kein mittel hatte, die ſchwürigen ſoldaten zu befriedigen, als, daß er ihnen hoffnung machte, ſie durch künftige plünderungen zu bereichern, wozu denn das anſehen und die liebe, darinnen er bey den ſoldaten ſtand, viel beytrug, wiewol ſie doch auf dem zuge dereinſt ſo aufrühriſch wurden, daß ſie ſeine bagage plünderten, und ihn ſelbſt getödtet haben würden, dafern er ſich nicht beyzeiten davon gemacht, worauf er ſie durch ſeinen freundlichen umgang, und weil er vor dem gemeinſten ſoldaten nichts voraus begehrte, bald wieder beſänftigte. Sein zug gieng in das Päpſtliche gebiethe, und ſollte Piacenza vornemlich geplündert werden, welches ihm doch mißlunge, weil die Franzoſen unter dem Marggrafen von Saluzes den ort ſchon beſetzt hatten. Darnach nahm er ſich auf einrathen des Hertzogs von Ferrara vor, auf Rom zu gehen, und dieſer ſtadt geld abzuzwingen, ob gleich der von Lanoy erſt kürtzlich im nahmen des Kayſers mit dem Papſt einen vergleich geſchloſſen. Er drang auch glücklich bis dahin, und forderte vom Papſte den durchzug durch die ſtadt, auf deſſen verweigerung er Rom mit gewalt angriff und ſtürmen ließ. Weil ihm aber dünckte, als ob ſeine leuthe allzuſchläfrig angiengen, wollte er ſie mit ſeinem eigenen exempel aufmuntern, und legte ſelbſt eine ſturmleiter an die mauer, in welcher beſchäfftigung er jedoch auf der ſtelle todt geſchoſſen ward, den 6. may an. 1527. Der Printz von Oranien ließ alſobald den todten cörper mit einem mantel bedecken, welches er ſelbſt, da er gefallen, ſoll verlangt haben, damit die völcker durch ſeinen tod nicht verzagt würden, und eroberte die ſtadt bald darauf mit ſtürmender hand. Viele meynen, der Connetable habe bey dieſer ſeiner letzten unternehmung mit dem Könige in Franckreich, mit dem er erſtlich ausgeſöhnt geweſen, in geheimen verſtändnis geſtanden, und damit er dieſem einen dienſt thun, und ſich an dem Kayſer rächen möchte, in willens gehabt, das Königreich Neapolis und einige anliegende länder vor Franciſcum zu erobern, der ihn in denſelben zu ſeinem beſtändigen Statthalter machen wollen. Es ſoll auch noch ein brief von ihm an bemeldten König in Franckreich vorhanden ſeyn, darinnen er ſich der worte bedient: Neapolis ſoll einen beweis von ſeiner reue geben, und ſeinen fehler verbeſſern. Dieſes iſt zum wenigſten glaublicher, als was Brantome ſagt, daß er nach der eroberung von Rom ſich zum Römiſchen Könige habe machen wollen. Den Kayſerlichen ſoll auch ſein vorhaben nicht verborgen geweſen ſeyn, die ſich aber nicht im ſtande befunden, ſolches mit gewalt zu verhindern, daher ſie ihn unter der hand zu der unternehmung auf Rom angefriſchet, in hoffnung, daß ſich mittler zeit ein mittel hervor thun werde, die gefahr von ihren ländern abzulehnen, deswegen auch von vielen behauptet wird, der tödtliche ſchuß ſey von ſeinen eigenen leuthen auf ihn geſchehen, welches jedoch, ſonderlich wegen der ehre, ſo ihm von den Spaniern annoch nach dem tod angethan worden, und wegen der ſorgfalt, welche ſie bezeuget, ſein gedächtnis bey dem folgenden friedens-ſchluß von Cambrai in Franckreich wieder herſtellen zu machen, faſt nicht zu glauben iſt. Er hinterließ keine leibes-erben, ohne eine natürliche tochter, welche mit Bertrand von Salmart, Herrn von Reßis, vermählet worden, und iſt ſein cörper nachmals zu Cajeta mit dieſer aufſchriſt begraben worden: Aucto Imperio, Gallo victo, ſuperata Italia, Pontifice obſeſſo, Roma capta, Carolus Borbonius in victoria cæſus hic jacet. In dem Cambreſiſchen frieden an. 1529. ließ der Kayſer einen beſondern artickul einrücken, daß ſein gedächtnis in Franckreich wieder ehrlich ſeyn, und alle ſeine güther den nächſten erben eingeräumet werden ſollten. Er war ein Herr, an dem ſich überaus viel fand, das geſchickt war, ihm anderer hochachtung zuwege zu bringen. Tapferkeit und kriegserfahrenheit beſaß er in einem ſehr hohen grade, war dabey von einem angenehmen liebreichen umgange, freygebig und prächtig, um welcher ruhmwürdigen qualitäten willen ihn eben der König Franciſcus, der durch eben dieſelben den leuthen in die augen fallen wollte, beneidet. Sein ſchade war, daß er ſich durch ſein feuer in Staats-händeln weiter, als in kriegs-unternehmun-

Digitized by Google

gen verführen ließ, dadurch er in die verwirrung gerieth, die ihn aus ſeinem vatterlande triebe. *Mémoires de Bellai. Guicciardinus. Jovius. Thuanus. Mezerai. P. Daniel. Brantôme,* Capit. étrang. tom. I. *Leti*, leben Kayſer Carls V. *

Carolus von Bourbon, Hertzog von Vendome, Pair von Franckreich, Gouverneur von Paris und Isle de France, war der älteſte ſohn Franciſci von Bourbon und der Maria von Luxemburg, gebohren zu Vendome den 10. jun. an. 1489. An. 1507. folgte er Ludwig XII. auf ſeinem zuge nach Genua, und fochte an. 1509. in der ſchlacht bey Agnadel, da ihn dieſer König zum Ritter ſchluge. Franciſcus I. machte ihn auch zum Hertzoge von Vendome, und gebrauchte ihn in verſchiedenen angelegenheiten, nachdem er ſeiner tapferkeit, die er bey eroberung Mayland und in der ſchlacht bey Marignano an. 1515. erwieſen, verſichert worden. Zur ſelbigen zeit war Carolus Gouverneur zu Paris und Isle de France. Worauf ihm der König an. 1518. noch das Gouvernement von Picardie gabe, da er den Grafen von Naſſau die belagerung von Mezieres aufzuheben nöthigte. Obgleich der Connetable von Bourbon, ſein vetter, des Königs dienſte verlaſſen, blieb er doch ſo beſtändig in denſelben, daß, als ihn viele nach des Königs gefangenſchafft die regierung zu übernehmen veranlaſſen wollten, er ſie doch ſelbſt zum gehorſam gegen die Regentin anwies. Er ſtarb zu Amiens den 25. mertz an. 1537. Mit Franciſca, der älteſten tochter Renati, Hertzogs von Alençon und wittwe Franciſci des erſten Hertzogs von Longueville, hatte er 13. kinder gezeuget, darunter merckwürdig: Antonius König von Navarra, Henrici IV. vatter; Franciſcus Graf von Enguien, der an. 1544. die ſchlacht bey Ceriſoles befochten; Carolus Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Rouen; Johannes Hertzog von Enguien blieb an. 1557. in der ſchlacht bey St. Quintin; Ludovicus Printz von Condé; Margaretha, Franciſci von Cleve, Hertzogs von Nevers gemahlin, ꝛc. *Martin du Bellay. Sammarth.* &c.

Carolus von Bourbon, Graf von Soiſſons und Dreux, Pair und Großmeiſter von Franckreich, Ritter des Königlichen ordens und Gouverneur in Dauphiné und Normandie, Ludovici I. von Bourbon, Printzen von Condé, und Franciſca von Orleans ſohn, wurde zu Nogent-le-Rotrou den 13. nov. an. 1566. gebohren, und kam unter Henrici III. regierung an dem Königlichen Hofe in anſehen. Als ihm aber daſelbſt einige widerwärtigkeit begegnete, wandte er ſich zum Könige von Navarra, und diente ihm an. 1587. in der ſchlacht bey Coutras. Eine zeitlang hernach verließ er dieſes Königs partey, und kam wiederum bey ſeinem vorigen Herrn in gnaden, befand ſich mit bey der verſammlung der Stände zu Blois, und als er an. 1589. bey dem Könige zu Tours war, allwo der Hertzog von Mayenne den König Henricum aufzuheben verhofft hatte, that er einen gantzen tag der feindlichen armee in dem gefecht bey der vorſtadt beſagten orts widerſtand. Nach dieſem, da er zum General-Lieutenant der armee in Bretagne gemacht worden, ward er gefangen und nach Nantes gebracht, von dannen er aber wegflohe und Henrico IV. zu Dieppe zu hülffe kam, welcher ihn ſodann zum Großmeiſter von Franckreich machte. In der belagerung vor Paris an. 1590. commandirte er die reuterey, und diente auch im nachfolgenden jahre in der belagerung vor Chartres. Jedoch war er der faction des Cardinals ſeines bruders zugethan, welcher noch eine dritte partey aufbringen wollte; als aber ſolches fehl ſchlug, half Carolus Henrici IV. crönung an. 1594. mit befördern, wobey er des Hertzogs von Normandie und Guienne ſtelle vertrat. Gleichergeſtalt wohnte er auch Ludovici XIII. crönung an. 1610. mit bey, da er Gouverneur in Dauphiné war, ſtarb aber nach 2. jahren zu Blandi in Brie den 1. nov. an. 1612. An. 1601. hatte er ſich mit Anna, Gräfin von Montafie vermählet, mit welcher er Ludovicum, Grafen von Soiſſons, gezeuget, ingleichen Louiſen, ſo Heinrich II. Hertzog von Longueville, geheurathet, und Mariam, ſo Thomä Franciſci von Savoyen, Printzen von Carignan, gemahlin worden, und noch zwey andere, ſo jung geſtorben. Er hat auch zwey natürliche töchter hinterlaſſen, ſo beyde Aebtißinnen worden. *Thuan. Davila. Petr. Matthæus.* Mémoir. de *Sully. Sammarth.*

Carolus von Bourbon, Printz von Roche-ſur-Yon, Hertzog von Beaupreau, Graf von Chemill und Gouverneur von Dauphiné, war der jüngſte ſohn Ludovici I. Printzen de la Roche-ſur-Yon, und hatte unter Franciſco I. Henrico II. und Carolo IX. wichtige bedienungen. Henricus II. gab ihm das Gouvernement von Dauphiné, und machte ſeine Herrſchafft Beaupreau in Anjou zu einem Hertzogthum und Pairie, woſelbſt er den 6. oct. an. 1565. ſtarb. Mit Philippa, Joachimi Herrn von Montespedon einiger tochter, und Renati, Herrn von Montejan, Marſchalls von Franckreich wittwe, zeugte er Henricum, Marquis von Beaupreau, der ſchon an. 1560. geſtorben, und zwey töchter hinterlaſſen. *Thuan. Sammarth.* &c.

Carolus Cardinal von Bourbon, war ein ſohn Carls von Vendome, gebohren den 22. dec. 1523. Er begab ſich in den geiſtlichen ſtand und ſtieg darinne dergeſtalt, daß er Cardinal, Ertz-Biſchoff zu Rouen, und Legat zu Avignon ward, auch noch andere trefliche geiſtliche pfründen kriegte. Er hielt ſich immer am Hofe auf, und wird daher faſt bey allen öffentlichen merckwürdigen handlungen ſeine gegenwart erwehnt, geſtalt er denn 1559. die Königin in Spanien, Eliſabeth, Philippo zuführen helffen, und 1560. bey der verſammlung der Groſſen zu Fontainebleau, hernach bey der verſammlung der Stände zu Orleans, dem religions-geſpräche zu Poiſſi u. ſ. f. geweſen, auch inſonderheit die trauung bey der vermählung des Königs von Navarra, mit Caroli IX. ſchweſter verrichtet. Unter Franciſco II. nach entdeckung der zuſammenſchwörung von Amboiſe ward er an ſeine brüder, den König von Navarra und Printzen von Condé, geſchickt, um dieſelben nach Hofe zu locken, wiewol er von der dieſem letztern geſtellten falle nichts wuſte. Als er 1564. Carolum IX. auf ſeiner groſſen reiſe durch Franckreich begleitet, und der Hof nach Avignon kam, trug ihm der Papſt die Legation von dieſer Grafſchafft auf, ihn deſto gewiſſer beym geiſtlichen ſtande und der Römiſchen kirche zu erhalten, weil er zur ſelbigen zeit mine machte, als ob er ſich verheurathen wollte. Er ließ ſich auch nachdem die handhabung des Römiſchen gottesdienſts eifrig angelegen ſeyn, und war dieſes eine gelegenheit mit, dadurch ihn die Guiſen zur Ligue zogen, welches ihnen um ſo viel leichter ward, weil Ludovicus Minturnus, Abt von Caſtres, der den Cardinal gantz regiert und der Guiſiſchen partey abſichten gehindert hatte, an. 1580. ſtarb, da hingegen Rubempré, ſein Cämmerling, welcher ſo dann alles bey ihm zu gelten anfieng, von den Guiſen geld nahm, und davor ſeinen Herrn auf ihre ſeite lenckte. Man bildete demſelben, neben dem anliegen der religion, hauptſächlich ein, daß er, als der älteſte vom Hauſe Bourbon, ein näher recht zur Crone habe, als der König von Navarra, der ohnedem ein ketzer ſey, und deswegen gehindert werden müſſe, zu welches rechts behauptung ihm von den Ligiſten alles ihr vermögen angeboten, von dem Hertzoge von Guiſe aber inſonderheit zur vermählung mit der verwittweten Hertzogin von Montpenſier hoffnung gemacht ward, in die er ſich verliebt hatte. Er aber glaubte um ſo viel mehr bey dieſer partey ſeinen vortheil zu finden, weil er ſich durch einige wahrſager, die damals ſehr mode waren, allerhand falſche einbildungen hatte machen laſſen. Als der krieg jetzt angehen ſollte, ließ ihn der Hertzog von Guiſe gleichſam zur ſicherheit ſeiner perſon nach Peronne bringen, gab ihm auch allerhand getreue leuthe zu, die ihn beobachten muſten, weil Rubempré dereinſt ihn faſt wieder auf andere gedancken gebracht hätte. Indeſſen kam in ſeinem nahmen an. 1585. eine erklärung an tag, darinnen er ſich den erſten Printzen vom geblüte nennte, und zu erkennen gab, wie er nebſt den übrigen verbundenen zum ſchutz der in gefahr ſtehenden kirche und Reichs-verfaſſung ſich rüſten müſſen. Indeſſen hatte er an den folgenden thätlichkeiten keinen theil, auſſer daß man ſich ſeines nahmens gebrauchte. Als an. 1588. der König ſich mit dem Hertzoge von Guiſe verglichen, kam der Cardinal von Bourbon zu ihm nach Chartres, und ward durch ein beſonderes patent zum erſten Printzen vom geblüte und vermuthlichen Cron-erben erklärt. Allein dieſe herrlichkeit währte nicht lange. Denn als bey der verſammlung der Stände zu Blois die beyden Guiſen umgebracht waren, nahm man den Cardinal von Bourbon in arreſt, und führte ihn der König nebſt den andern ſtaats-gefangenen ſelbſt auf das ſchloß zu Amboiſe, von dannen er hernach weiter nach Chinon gebracht wurde. Nichts deſtoweniger thaten die von der Ligue, als wenn ſie noch immer auf ſeine perſon ſähen, ob ſie ihn gleich in der that wenig achteten, und der Hertzog von Maine ließ ihn zu Paris gar unter Caroli X. nahmen nach Henrici III. tode zum Könige ausruffen, und durch einen Parlements-ſchluß alle unterthanen an ihn weiſen, auch mit ſeinem bildniſſe müntzen ſchlagen. Ja der wohl-geſinnte theil des Pariſiſchen Parlements, ſo ſich zu Tours aufhielt, rieth aus beyſorge, daß er entkommen möchte, nach Henrici III. tode dem neuen Könige Henrico IV. ſelber, er ſollte ihn zum Mit-Regenten annehmen. Allein Henricus kriegte ihn durch geſchickte unterhandlung des Pleßis-Mornai in ſeine hände, und ließ ihn nach Fontenai le Comte in ſichere verwahrung bringen, allwo er, bis an ſeinen tod aushalten muſte. Jedoch erwies man ihm als einem Printzen von geblüte alle ehrerbietung, und er ſelbſt begehrte Henrico ſein recht nicht ſtreitig zu machen, geſtalt er ihn denn nicht anders, als, den König ſeinen vetter nennte. Er ſtarb endlich den 8. may an. 1590. nachdem er ſich eine gute zeit vorher mit gicht und ſtein-ſchmertzen geſchleppt hatte. Er war zwar ein gar leuthſeliger und freygebiger, aber auch abergläubiſcher, wollüſtiger und leichtgläubiger Printz. *Thuan. Mezeray. P. Daniel,* &c.

Carolus Cardinal von Bourbon, der jüngere, war Ludovici, Printzen von Condé, dritter ſohn aus erſter ehe. Er war ein zwilling und zwar zu Gandelu in Brie den 30. mart. an. 1562. gebohren, als ſeine mutter wegen eines gehabten ſchreckens noch vor der zeit niederkam. Nach ſeines vatters tode erzog ihn der alte Cardinal, Carolus von Bourbon, in der Catholiſchen religion, brachte ihm die anwartſchafft auf ſeine vielen geiſtlichen würden zuwege, die er auch nach deſſen abſterben erhielt, und der Papſt ſchickte ihm ſchon an. 1583. den Cardinals-hut, da er denn, ſo lange gedachter ſein vetter lebte, der Cardinal von Vendome hieß. Die hoffnung dieſen zu beerben hielt ihn auch meiſtens ab, ſich an. 1587. zu dem Könige von Navarra zu ſchlagen, wie damals ſeine beyden brüder, der Printz von Conty und der Graf von Soiſſons, thaten. Jedoch lieſet man nicht, daß er ſich mit den Ligiſten ſehr eingelaſſen. Hingegen kam er nach des alten Cardinals tod an. 1591. auf die gedancken, mit hülffe ſeines bruders, des Grafen von Soiſſons, und einiger mißvergnügten von Henrici IV. Hofe eine dritte partey im Reiche zu machen, und

ſich

Digitized by Google

ſich lieber ſelbſt auf den thron zu ſchwingen, wozu ihn ſonderlich ſein geweſener lehrmeiſter Touchard, Abt von Belloſane und du Perron aufmunterten. Es ward zu dem ende gar ein Abgeordneter von ihm nach Rom geſchickt, welcher den Papſt gewinnen ſollte, daß er dem Cardinal zu ſeiner erhebung auf den thron beförderlich wäre, und wiewol der Papſt dazu gar ſchlechte vertröſtung gab, ſchwatzte doch der Abgeordnete bey ſeiner wiederkunſt dem Cardinal gantz ein anders vor, dadurch er in ſeinem vorhaben geſtärckt ward. Indeſſen waren die zu ſolcher ſache gehörige urkunden den Abgeordneten unterwegens durch einen von der Ligiſtiſchen partey liſtig abgeſtohlen worden, und wurden hinwiederum von den Königlichen, als ſie an den Hertzog von Mayenne geſchickt werden ſollten, aufgefangen, auch noch dazu durch den Cardinal von Lenoncourt alle anſchläge der dritten partey entdeckt, ſo daß, als ſich der König mercken ließ, wie er darum wiſſenſchafft habe, die ausführung derſelben auf einmal ins ſtecken gerieth. Bald darauf berufte der König den Cardinal zu ſich, unter dem ſchein, daß er dem Königlichen Rathe als ein Printz vom geblüte beywohnen ſollte, dadurch denn ſeine aufwiegelungen um ſo viel mehr gehemmt wurden. Ob er nun ſolcher geſtalt wol ziemlich gebunden war, unterließ er dennoch nicht dann und wann zeichen von ſeinem widerſinn gegen den König an tag zu geben. Er widerſetzte ſich dem edict, welches der König an. 1591. den Hugenotten zum vortheil machte, ſo gar, daß er nach einigen harten reden aus der verſammlung, wo dieſer vortrag geſchehen war, weggehen wollte, muſte ſich aber, als er ſahe, daß ihm kein einiger von den übrigen Prälaten folgte, und der König ihn zurück rufte, mit ſchanden wieder an ſeinen platz ſetzen. Bey der bald darauf erfolgenden verſammlung der Geiſtlichkeit zu Mantes, welche wegen des vom Reichs-Rathe wider die Päpſtlichen bullen und den Papſt ſelbſt gemachten ſchluſſes angeſtellt war, verurſachte er anfänglich allerhand verzögerungen, hinderte die wahl eines Patriarchen, ſoll auch um den anſchlag, den der Hertzog von Mayenne damals auf Mantes, wiewol vergeblich gemacht, wiſſenſchafft gehabt haben, und wie alle ſtränge riſſen, ſo, daß er auch hier die verwerffung obgedachter bullen nicht wehren konnte, warf er auf, daß die Geiſtlichkeit mit des Königs verwilligung jemanden nach Rom ſchicken möchte. Als aber der König auch dieſes ſchlechter dings unterſagte, begab er ſich voller unmuth auf ſein ſchloß Gaillon. Hier ließ er ſich nun zwar ſein mißvergnügen deutlich genug mercken, ward auch durch den Hertzog von Maine, deſſen ſachen ein gar ſchlechtes anſehen gewonnen hatten, immerzu angetrieben, ſich öffentlich zum Haupte der dritten partey aufzuwerffen. Allein, weil er eben mit einer ſchwindſüchtigen kranckheit überfallen ward, die ihm, ſeinen gedancken nach, von einer Dame war angezaubert worden, und die ihn gantz verdrüßlich und unentſchloſſen machte, ſeine anſchläge auch nicht reif hatten werden können, kam es zu einem ausbruche. Hingegen ließ er ſich durch ſeine vertrauten an. 1593. zu einem vergleiche mit dem Könige bewegen, und kam nach Hofe, als Henricus eben zur Catholiſchen kirche treten wollte, jedoch nicht ſowol aus guten hertzen, als vielmehr, daß er dieſes vorhaben des Königs hindern möchte, wie er denn ausdrücklich zu behaupten ſuchte, der König könnte ohne des Papſts wiſſen und willen nicht losgeſprochen werden, womit er gleichwol abermal nicht fort kam, und wegen ſeiner ſchlimmen abſichten von Henrico auch nicht einmal zu der unterredung gelaſſen ward, die er der religion halber mit den übrigen anweſenden Prälaten pſloge, inmaſſen er ſich denn ſpottsweiſe vernehmen ließ, wenn der religions-ſtreit zwiſchen ihm und dem Cardinal allein ausgemacht werden ſollte, würde er unfehlbar recht behalten. Allein von der ceremonie, da der König in der kirche ſich öffentlich zum Catholiſchen glauben bekennte, ward er nicht ausgeſchloſſen. Er gieng nach dieſem wieder von Hofe, und reiſte wegen der ungedult, die ihm ſeine kranckheit verurſachte, bald hie bald da herum, war aber doch ordentlich zu Quillan, von dar er an. 1594. nach Paris kam, als ſich der König dieſer ſtadt bemächtigt hatte, ſtarb aber daſelbſt in jetztbemeldtem jahr zu ende des julii. Er war ein annehmlicher, munterer und beredter Herr, der aber nicht nur in den wollüſten der jugend ſich mehr, als ſein ſtand zuließ, vertiefte, ſondern auch aus eiteln hochmuth ſich leichtlich dinge bereden ließ, die ſeinem eigenen und dem gemeinen nutzen zuwider waren. *Thuan.* lib. CI-CX. *Mezeray. P. Daniel.*

Carolus von Bourbon, ein natürlicher ſohn Antonii, Königs von Navarra, und folglich des Königs Henrici IV. natürlicher bruder. Dieſer letztere nominirte ihn im nov. an. 1594. (nachdem er vorher eine zeitlang das Bißthum von Comingés gehabt) zu dem Ertz-Bißthum von Rouen, wovon er den nächſt folgenden 24. dec. beſitz nahm. Als nachmals Henricus IV. mit dem Apoſtoliſchen ſtuhl völlig ausgeſöhnt, und zugleich das gemeldte Ertz-Bißthum vacant erklärt worden, muſte Carolus daſſelbe von neuen zu Rom erhalten, worauf er den 24. jun. an. 1597. abermal ſich davon in poſſeßion ſetzte. In eben demſelben jahre empfieng er von dem Papſt Clemente VIII. eine indult, worinnen ihm derſelbe alle privilegia des Cardinalats einräumte. An. 1604. trat er das gemeldte Ertz-Bißthum dem Cardinal von Joyeuſe ab, und begab ſich in ſeine Abtey zu Marmoutier, allwo er an. 1610. dieſes zeitliche geſegnete. *Lettres d'Oſſat* avec les notes d'Amelot de la Houſſ. tom. II. p. 300. 399. 425.

Hertzog von Bretagne.

Carolus von Blois, Hertzog von Bretagne, ein ſohn Guidonis, Grafen von Blois und Herrn zu Chatillon an der Marne, von Margaretha, Königs Philippi von Valois ſchweſter, vermählte ſich an. 1337. mit Johanna, welche man die lahme zu nennen pflegte, Guidonis, Grafen von Ponthievre tochter, der Johannis III. bruder, beyde aber des Hertzogs von Bretagne, Artus II. ſöhne aus erſter ehe waren. Weil nun Johannes III. ſahe, daß er keine erben hatte, ſo ſtiftete er dieſer ſeiner baſen heurath, und hielt Carolum für ſeinen erben. Mittlerweile ließ ſich Johannes von Montfort, Artus II. ſohn, welchen er mit ſeiner andern gemahlin gezeuget hatte, nichts mercken, daß er eine prätenſion auf dieſe erbſchafft machte; allein ſo bald ſein älteſter bruder Johannes mit tode abgegangen, ſuchte er durchs ſchwerdt poſſeßion davon zu nehmen. König Philippus von Valois aber nahm Caroli partey an, ließ ihm von den Pairs huldigen, und erklärte ihn an. 1341. öffentlich zum Hertzoge von Bretagne. Woraus ein langwieriger krieg erfolgte, darinnen Carolus mit ſeinen beyden ſöhnen, Johanne und Guidone, bey der belagerung vor Roche-de-Rien an. 1347. gefangen, und nachgehends den 29. ſept. an. 1364. in der ſchlacht bey Anvay getödtet wurde. Ohne jetztgedachte zwey ſöhne hatte er noch Henricum, der an. 1400. ohne erben geſtorben, und zwey töchter, darvon Maria an Carolum von Spanien Connetable von Franckreich, und Maria an Ludovicum I. von Franckreich, Hertzog von Anjou, König von Sicilien vermählet worden. *Argentré*, hiſtoir. de Bret. *Du Chêne*, hiſt. de Chat. &c.

Hertzoge von Burgund:

Carolus, der kühne und kriegeriſche zugenannt, Hertzog von Burgund, Brabant, rc. war Philippi III. Hertzogs von Burgund ſohn, welchen er mit ſeiner dritten gemahlin Iſabella von Portugall gezeuget hatte. Er war zu Dijon den 10. nov. an. 1433. gebohren, und führte erſtlich den titul eines Grafen von Charolois, unter welchem er an. 1452. der ſchlacht bey Rupelmonde, in dem folgenden jahre den ſchlachten bey Morbeque und Gavre, und an. 1463. der bey Montleheri wider Ludovicum XI. mit beywohnte. An. 1467. als er ſeinem vatter ſuccedirte, führte er den krieg wider die einwohner zu Lüttich fort, welche wider ihren Biſchoff Ludovicum von Bourbon ſeinen vetter nach Hertzogs Philippi tode aufs neue revoltiret hatten, und ſchlug ſie in der ſchlacht bey Saint Tron; zerſtörte auch hernach die groſſe ſtadt Tongern, welche ſeit dem ſich nicht wieder hat erholen können, und immer in einem gar geringen zuſtand geblieben iſt. An. 1473. kaufte er das Hertzogthum Geldern und die Grafſchafft Zütphen, daß er alſo das Hertzogthum und die Grafſchafft Burgund, die geſamten Niederlande bis auf Utrecht, Ober-Yſſel und Gröningen beſeſſen, und einer der mächtigſten Herren damals in Europa geweſen; wie er ſich denn auch recht Königlich aufgeführet. Ludovicus XI. König in Franckreich, hatte ein wachſames auge auf ihn, und als an. 1473. der Hertzog mit dem Kayſer Friderico III. eine conferentz zu Trier veranlaſſet, weil der letztere gerne die Burgundiſche Printzeßin Maria an ſeinen Printz Maximilian vermählen wollte, und der Hertzog begehrete, daß ihm der Kayſer den titul eines Königs von Burgund beylegen möchte, warnete Ludovicus den Kayſer, daß er ſolches nicht eingehen ſollte. Daher auch der Kayſer ohne abſchied in der nacht davon gezogen, welches Carolus ſo übel empfunden, daß die bisher in der aſche liegende Cölniſche unruhe zu einer völligen kriegs-flamme ausgebrochen. Denn an. 1469. war der Ertz-Biſchoff zu Cöln, Rupertus aus der Pfaltz, mit ſeinem Capitul und Land-Ständen in groſſes mißverſtändnis gerathen, auch deswegen abgeſetzt und von dem Kayſer in die acht erkläret, inzwiſchen aber Hermann, Landgraf von Heſſen, zum Adminiſtrator erwehlet worden. Weil ſich nun der Churfürſt Fridericus von der Pfaltz ſeines bruders Ruperti eifrigſt annahm, auch deswegen Carolum Hertzog von Burgund auf ſeine ſeite gebracht, gleichwie es der Kayſer mit Hermanno hielt, und zu ſeinem beyſtand neben vielen andern Reichs-Ständen auch den Hertzog von Lothringen und die Schweitzer hatte; ſo kam es zu einem öffentlichen kriege, und belagerte der Hertzog Carolus Hermannum an. 1475. in der ſtadt Neus. Nachdem er aber 11. monate davor gelegen, und 56. ſtürme vergeblich thun laſſen, der Kayſer auch mit einem entſatze ſelbſt im anzuge war, und die Schweitzer einen einfall in Burgund gethan hatten, muſte er die belagerung aufheben und einen frieden machen, darinnen er ſeine einzige tochter und erbin Mariam an den Kayſerlichen Printzen Maximilian verſprochen. Weil aber der Kayſer den Hertzog von Lothringen, und die Schweitzer nicht mit in den frieden eingeſchloſſen, ſo fiel die gantze macht Hertzogs Caroli ihnen auf den hals, welcher ſich vorgenommen Lothringen und die Schweitzer unter ſich zu bringen. Die urſachen, dieſe mit krieg anzugreiffen, waren verſchiedene. Fürs erſte hatten die Schweitzer Jacobi von Savoyen, des Grafen von Romont, güther angefallen, weil er ihnen einen mit ſchaaf-fellen beladenen karren weggenommen hatte; wie dann dieſes, als etwas gar ſeltzames gemeiniglich für die einige und vornehmſte urſach, ſonderlich von den Franzöſiſchen ſcribenten angezogen wird. Allein es war noch viel anders und wichtigers dazu kommen. Dann neben dem, daß die Eydgenoſſen als Reichs-Stände, obgemeldter maſſen dem Kayſer bis für Neus hülffe geſendet, ſo hatten ſie den Hertzog ſonderlich dadurch erbittert, daß

ſie

Digitized by Google

ſie ſich neben andern zu richtern hatten wehlen laſſen, über Peter von Hagenbach, Caroli Landvogt im Elſaß, welchen die bürger zu Breyſach, nach groſſem von ihm erlittenen überdrang endlich übermeiſtert und gefangen genommen, wobey dann Hagenbach, als ein gewaltthätiger, tyranniſcher mann zum tod verdammt, und würcklich gerichtet worden. Worauf in der that die Hertzogliche gegen dem Biſchoff und der ſtadt Baſel ſowol als wider Mömpelgard, mit rauben, morden und brennen feindſeligkeiten verübt, die Schweitzer aber ſolches zu rächen in Burgund eingefallen, des Hertzogs volck in die 12000. mann, als ſie Ericourt, damals eine gute veſtung entſetzen wollten, aus dem felde geſchlagen, auch dieſen ort würcklich erobert. Wiewol ſie nun, nachdem ſie den Hertzog mit aller ſeiner macht auf ſie losbrechen ſahen, und wie inſonderheit der Kayſer ſich ihrer im geringſten nicht annahme, Carolo alle nur erſinnliche ſatisfaction anboten; wollte jedoch dieſer davon nichts hören, obwolen zu ſeinem gröſten ſchimpf und ſchaden. Denn als er an. 1476. die ſtadt Grançon mit 50000. mann belagerte, ergaben ſich zwar die Schweitzer auf gewiſſe bedingung, welche er nicht hielt, ſondern 300. von ihnen aufhencken und 200. erſäuffen ließ. Unterdeſſen aber kam der ſuccurs der Schweitzern an, und ſchlug die Burgundier den 3. mertz aus dem felde, in welcher ſchlacht Carolus zwar nicht gar viel volck, aber einen ungemeinen reichthum, der über eine million geſchätzet wurde, einbüſſete. Hierauf brachte er noch in ſelbigem jahr eine armee von 100000. mann zuſammen, und ſtürmete die ſtadt Murten 3. tage, als aber den 22. jun. der entſatz kam, gerieth es zu einer ſchlacht, in welcher die Burgundier eine groſſe niederlage erlitten, ſo daß 20000. auf dem trocknen lande niedergemacht, 10000. aber ins waſſer gejaget worden, darinnen ſie gleichfalls faſt alle ihr leben eingebüßt, welches den Hertzog Carolum ſo beſtürtzt gemacht, daß er ſich nach Genf retiriret, daſelbſt etliche tage inne gehalten, und gar nicht wollen tröſten laſſen. Doch als er ſich wieder erholet, brachte er aufs neue eine armee von 40000. mann zuſammen, und belagerte die ſtadt Nancy, weil der Hertzog Renatus von Lothringen es jederzeit mit den Schweitzern gehalten hatte, weil er aber die gantze nacht die ſtadt ſtürmen laſſen, und auf den folgenden tag den 5. jan. an. 1477. der Schweitzeriſche entſatz ihm auf den hals kam, ſo büßte er in dieſer dritten ſchlacht nicht allein 7000. mann, ſondern auch ſein leben ein. Es wollen zwar einige, dieſer Fürſt ſeye da meuchelmörderiſcher weiſe von einem der leuthen des Napolitaniſchen Grafen von Campobaſſo umgebracht worden. Aber neben dem, daß man hiervon nur ledige muthmaſſungen hat, und Campobaſſo mit ſeiner unterhabenden reuterey ſchon vor der ſchlacht von Carolo weggegangen war; ſo zeiget auch das harniſch-hembd, oder die Cotte de maille, ſo in der ausbeute den Baßlern zu theil worden, und annoch in dieſer ſtadt aufbehalten wird, daß dieſer Herr die tödtliche wunde vielmehr von der helleparte eines fuß-knechts, als von irgend einem andern gewehr müſſe empfangen haben, und gleichſam in die helleparten hinein mit ſeinem pferd gerennt ſeyn, maſſen der ort, der den untern leib bedecken ſollte, ungeachtet er aus den ſtärckſten eiſernen blechen, die auf einander geheftet, beſtanden, dennoch faſt eine ſpannen lang aufgeriſſen iſt. Daß aber dergleichen wunden nicht wohl von einem dazu beſtellten aus den Hertzoglichen ſelbſt könne herkommen ſeyn, iſt ſich nicht ſchwer einzubilden. Er hat 3. gemahlinnen gehabt. Die erſte war Catharina, Caroli VII. in Franckreich tochter. Die andere Iſabella, eine tochter Caroli, Hertzogs von Bourbon; und die dritte Margaretha, eine tochter Richardi, Hertzogs von York und Schweſter Eduardi IV. von Engelland. Mit der andern gemahlin hat er Mariam gezeuget, die unter ihren vielen freyern dem Ertz-Hertzog, nachmals Kayſer Maximiliano I. zu theil worden, und alſo die Niederländiſche provintzen und die Grafſchafft Burgund an das Haus Oeſterreich gebracht, weil das Hertzogthum Burgund Ludovicus XI. als eine zu Franckreich gehörige apanage eingezogen. Dieſer Carolus iſt ein gerechtigkeit liebender Herr geweſen, wie er denn an. 1469. die Niederlande durchzogen, und diejenigen, welche unrecht gethan, ſehr hart geſtrafet hat. Ein braver Officier von ſeinem vatter Philippo Bono, hatte zu belohnung ſeiner treuen dienſte ein Gouvernement bekommen, verliebte ſich aber in ſeine haus-wirthin, die von einer ſonderbaren ſchönheit und keuſchheit war. Er verſuchte es erſtlich mit guten worten, mit geſchencken und gelde, mit ſonderbaren verſprechungen, wie er ihrem manne bey Hofe zu einer anſehnlichen bedienung helffen wolle, und was deß mehr geweſen. Als er aber damit nichts ausrichtete, ließ er den mann unter dem vorwand einer rebellion gefangen ſetzen und den proceß machen. Die frau adreßirte ſich an ihn, und ſuchte ihres mannes befreyung, der dagegen ſein ſchandbares verlangen ihr erklärte, und, indeß daß die liebe zur keuſchheit mit der liebe zu ihrem mann ſtritte, ſie halb willig, halb gezwungen zu ſeinen lüſten mißbrauchte. Nach vollbrachtem willen ſuchte er allerhand ausflüchte, und ließ zuletzt dem manne den kopf nehmen, ſchickte darauf die frau nach dem gefängnis, die da meynte ihren mann zu befragen, ihn aber todt vor ſich fand. Sie lief zu dem Gouverneur und ſagte ihm, was ihr der zorn und die raache eingab, der ſie zwar zufrieden ſtellen wollte, und ihr die heurath und andere avantagen verſprach, aber alles vergebens. Sie erwartete auf einrathen ihrer freunde der ankunft des Hertzogs, dem ſie ihre noth vorſtellte. Dieſer ſchlug ihr die heurath mit dem Gouverneur vor, in die ſie nach vielem zureden und faſt gezwungen einwilligte. Es ward ein heuraths-contract gemacht, und ſie zum allgemeinen erben aller güther ihres mannes eingeſetzet, die trauung ward verrichtet, und denn fragte der Hertzog die braut: ob ſie nun zufrieden wäre, und als ſie ſolches bejahet, ſagte er, ich aber noch nicht, ließ den Gouverneur ins gefängnis werffen, und ihm 2. ſtunden darauf den kopf abreiſſen; aber weil ſie bald über dieſem neuen traurigen ſpectackel in eine melancholey fiel, und darüber ſtarb, genoſſen die kinder erſter ehe dieſes wunderbar erworbenen guthes. *Cominaus*, lib. V. *Gagvin*. lib. XVI. hiſt. *Monſtrelet. Matthieu. Sammarth.* Birkens ehren-ſpiegel. Stumpfens Schweitz. chron. *Brovveri & Maſen.* annal. Trevirenſ. lib. XIX. *Varillas*, in Lud. XI. *Bayle* &c. *

Carolus von Burgund, Graf von Nevers und Rhetel, war ein ſohn Philippi von Burgund, und enckel Philippi des kühnen. Als ſein vatter in der ſchlacht bey Azincourt an. 1415. ſein leben eingebüſſet, blieb er unter ſeiner mutter Bonä von Artois vormundſchafft. Er leiſtete dem Könige Carolo VII. getreue dienſte, vermählte ſich an. 1456. mit Maria von Albret, der älteſten tochter Caroli II. Herrn von Albret, und ſtarb an. 1464. drey natürliche kinder hinterlaſſende. *Du Chêne. Sammarth.*

Hertzoge zu Croy, Arſchot, ꝛc.

Carolus, Hertzog zu Croy und Arſchot, Printz zu Chimay, Grande von Spanien, ꝛc. ein ſohn Philippi des dritten Hertzogs zu Arſchot, und Johanna, einer tochter und erbin Johannis, Herrn von Hallevin und Commines, gebohren den 1. jul. an. 1560. Er ſtudirte auf der Academie zu Löven, und bemühete ſich in ſeiner jugend des Printzen Wilhelmi von Oranien älteſte tochter Mariam, ſo hernach an Philippum, Grafen von Hohenlohe, vermählet worden, zu heurathen, konnte aber ſeinen endzweck nicht erhalten, weil ſeine mutter der Catholiſchen religion eifrig zugethan war, obgleich er ſich den Proteſtirenden nicht ungeneigt bezeigte. An. 1577. wurde ihm nebſt ſeinem vatter das caſtell zu Antwerpen von dem Don Juan de Auſtria anvertrauet, weil man die Spaniſche beſatzung heraus nahm. Doch wurde er bald darauf unter einem andern ſcheine heraus gebracht, und ſuchte ſich Don Juan dieſes caſtells völlig zu bemächtigen. Dieſes nun wie auch einiges anderes unterfangen dieſes Spaniſchen Printzen, ſo wider die privilegia der Niederländer lief, verurſachte, daß dieſe wider denſelben ſchwürig worden, zu welchen ſich auch Carolus nebſt ſeinem vatter ſchlug, und mit ihnen den Ertz-Hertzog Matthiam von Oeſterreich zum Gouverneur von den Niederlanden erwehlte. An. 1579. wurde er von dem gedachten Ertz-Hertzoge nebſt ſeinem vatter nach Cöln geſchickt, daſelbſt mit den Kayſerlichen und Spaniſchen zu tractiren. Einige zeit darauf aber verließ Carolus gäntzlich die Spaniſche partey, und bekannte ſich mit groſſem eifer zur Reformirten religion, deſſen urſache er auch in einer ſchrifft durch den druck an tag legte. Hierdurch erlangte er bey den Niederländern, ſo dieſer religion zugethan waren, groſſe affection; und ob ſie ihm gleich anfänglich nichtraueten, ſetzte er ſich doch bald durch ſeinen eifrigen muth in credit, daß ihm auch das Gouvernement von Brügge, und bald darauf von Flandern an. 1582. anvertrauet wurde. Er konnte ſich aber mit dem Printzen von Oranien nicht wohl comportiren, worüber er ſich verdächtig machte; und weil dieſes Alexandro Farneſio bekannt wurde, fiel es ihm nicht ſchwer, Carolum wieder auf die Spaniſche partey zu ziehen, welches denn auch an. 1583. geſchahe, wodurch alſo die ſtadt Brügge nebſt andern orten wieder unter Spaniſche devotion gelangten. Er bekannte ſich zu gleicher zeit wieder zu der Catholiſchen religion, und bezeigte ſich ſehr eifrig in den dienſten des Königs in Spanien. Wie er denn auch an. 1588. von Alexandro Farneſio mit einer armee dem Churfürſten von Cöln zu hülffe geſchickt wurde, die ſtadt Bonn einzunehmen, welche er auch nach einer 6. monatl. belagerung den 29. ſept. wieder eroberte. Hierauf gieng er an. 1590. und wiederum an. 1592. mit Alexandro Farneſio nach Franckreich, die Spaniſche völcker, ſo dahin geſchickt worden, zu commandiren, und wurde in dem letztern jahr zum Gouverneur in Hennegau gemacht. An. 1594. belagerte er Cövorden vergeblich, und an. 1595. nahm er, weil ſein vatter geſtorben, den titul eines Hertzogs von Arſchot an, da er ſonſt unter dem nahmen des Printzen von Chimay bekannt geweſen, wohnte auch in ſelbigem jahre der ſchlacht bey Dourlans wider die Franzoſen, ingleichen den belagerungen und eroberungen ſowol dieſer ſtadt, als auch der ſtadt Cambray bey. An. 1596. opponirte er ſich mit einer armee dem Franzöſiſchen General Biron, und an. 1597. gieng er mit dem Ertz-Hertzoge Alberto von Oeſterreich nach Amiens ſelbige ſtadt zu entſetzen; vermochte aber ſolche nicht zu erretten. Und endlich, als an. 1598. der friede zwiſchen Spanien und Franckreich zu Vervins geſchloſſen wurde, ſchickte man ihn nebſt einigen andern als geiſſeln nach Franckreich, woſelbſt er von Henrico IV. erlangte, daß in ſelbigem jahre die Herrſchafft Croy zu einem Hertzogthum aufgerichtet wurde. So nahm ihn auch in eben dieſem jahre der Ertz-Hertzog in den geheimen Rath auf, und an. 1599. ward er von Philippo III. zum Ritter des güldenen Vlieſſes creiret. In dem folgenden jahre hat er ſich noch zu unterſchiedenen malen in dem Niederländiſchen kriege bis auf erfolgten ſtillſtand gebrauchen laſſen, und endlich ſtarb er den 3. jun. an. 1612. Seine erſte gemahlin

war

Digitized by Google

war Maria von Brimen, erbin ihres hauſes und Gräſin von Meghern, des Grafen Lancelots zu Barlemont wittwe, mit welcher er aber in groſſer uneinigkeit gelebet, weil ſie von der Reformirten religion nicht abweichen wollte; daher ſie ſich in den vereinigten Niederlanden aufgehalten, da er in den Spaniſchen lebte. Sie ſtarb an. 1605. Worauf er ſich mit Dorothea von Croy, Caroli Philippi Marggrafen von Havre tochter, vermählte, welche an. 1662. geſtorben. Weil er aber mit keiner von dieſen gemahlinnen kinder gezeuget, ſo fiel daß Hertzogthum Arſchot und Fürſtenthum Chimay auf ſeine ſchweſter Annam, eine gemahlin Caroli von Ligne, Fürſten zu Aremberg und ihre kinder. Das Hertzogthum Croy aber erbte ſeines vatters bruders ſohn Carl Alexander, Marggraf zu Havre. Einen natürlichen ſohn hat Carolus hinterlaſſen, der ſich Franciſcum von Croy genennet, und mit Dorothea von Raville, Gottfrieds Herrn von Eltz wittwe, verheurathet. *Strada*, lib. V. *Grotius*, annal. *Imhof.* N. P. lib. V. c. 14. n. 6. A.

Carolus Philippus von Croy, Marquis von Havre, Herr zu Bievre, Acre und Everbeck, Hertzogs Philippi von Arſchot einiger ſohn aus zweyter ehe mit Anna von Lothringen, wurde nach ſeines vatters tode den 1. ſept. an. 1549. gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er auf der Univerſität Löven, und begab ſich darauf nach Spanien, woſelbſt ihn Philippus II. zu ſeinem Cämmerer, und an. 1574. zum Marggrafen zu Havre machte. In dem folgenden jahre kam er wieder nach den Niederlanden, ſo damals wegen aufſtandes der Spaniſchen ſoldaten in groſſer gefahr ſchwebten, da er ſich denn ſehr bemühete durch aufbringung nöthiger geldmittel dieſen aufſtand zu ſtillen, wurde auch von den Niederländiſchen Ständen mit einiger mannſchafft in die ſtadt Antwerpen gelegt, ſelbige wider die aufrühriſchen ſoldaten, ſo auf dem caſtelle waren, zu vertheidigen. Es bekamen aber dennoch die in dem caſtelle von den andern hülffe, überwältigten alſo und plünderten die ſtadt, ſo, daß ſich Carolus Philippus mit dem Herrn von Champigny kaum mit einem ſchiffe auf der Schelde ſalviren konnte. Hiernächſt wurde er an. 1577. nebſt Adolph von Metkerk von den Niederländiſchen Ständen, die mit dem Don Juan d'Auſtria nicht zufrieden waren, nach der Königin Eliſabeth in Engelland geſchickt, von welcher er auch eine anſehnliche geld-ſumme vor die Niederlande erhielt. Er begab ſich aber dennoch wieder auf die Spaniſche partey, bey welcher er auch nachgehends beſtändig verblieb. Dannenhero ihn Philippus II. an. 1594. als einen Geſandten der Burgundiſchen lande nach Regenſpurg auf den Reichs-tag ſchickte, allwo er von dem Kayſer Rudolpho II. in den Reichs-Fürſten-ſtand erhoben wurde. Philippus III. machte ihn darauf an. 1599. zum Ritter des güldenen Vlieſſes; in welchem jahre er noch von dem Ertz-Hertzoge Alberto zum Ober-Aufſeher der finantzen beſtellet wurde. Die übrige zeit ſeines lebens hat er meiſt auf den güthern ſeiner gemahlin in Lothringen zugebracht, woſelbſt er den 22. nov. an. 1613. im 64. jahre ſeines alters geſtorben. Seine gemahlin war Diana von Dammartin, Ludwigs von Dammartin Grafen zu Fontenay tochter, mit welcher er die Grafſchafft Fontenay bekommen, und 2. ſöhne, wie auch 2. töchter gezeuget hat. Die ſöhne waren Carolus Alexander und Erneſtus; die töchter aber Dorothea, die 2te gemahlin ſeines ſtief-bruders Caroli, Hertzogs von Croy und Arſchot, und Chriſtina, Philippi Ottonis, Fürſten zu Salm gemahlin. *Imhof.* not. proc lib. V. c. 13. not. 7. &c. A.

Carolus Alexander, Hertzog zu Croy, Marquis von Havre, Graf zu Havre, ein ſohn Caroli Philippi und der Dianä von Dammartin, gebohren an. 1577. wiewol andere ſeine geburt auf den 11. mertz an. 1581. ſetzen, welches von andern vornemlich deswegen verworffen wird, weil ſein jüngerer bruder Ernſt bereits an. 1578. ſoll gebohren ſeyn. Von ſeiner mutter bekam er die Grafſchafft Fontenay, und von ſeinem vatter die Marggrafſchafft Havre. Da auch deſſen vatters bruders ſohn Carolus, Hertzog zu Arſchot und Croy, an. 1612. ohne erben ſtarb, fiel ihm das Hertzogthum Croy zu. Er ward an. 1604. von dem Ertz-Hertzoge Alberto den aufrühriſchen ſoldaten in den Niederlanden, nebſt dem Hertzoge von Oſſuna und Alphonſo d'Avalos als ein geiſel zur verſicherung ihrer reſtirenden zahlung gegeben. Er wohnte an. 1620. der ſchlacht bey Prage mit bey, und recommendirte ſich durch ſeine tapferkeit ſehr bey dem Kayſer Ferdinando II. Philippus III. gab ihm den Ritter-orden des güldenen Vlieſſes, und machte ihn zum Groſſen von Spanien. Er würde auch noch mehr proben ſeiner tapferkeit abgelegt haben, wenn er nicht den 5. nov. an. 1624. in dem hofe ſeines pallaſts aus einem fenſter von einem unbekannten mörder wäre erſchoſſen worden. Seine erſte gemahlin war Jolanta, Lamorals Fürſten von Ligne tochter, von welcher Wilhelm Gouthofen meldet, daß ihr von ihrem eigenen ehegemahl den 13. aug. an. 1611. das leben ſey verkürtzet worden. Worauf er ſich zu anfange des 1616. jahres mit Genofeva von Urfé, Jacobi Palliard Urfé Marggrafen zu Beauge, ꝛc. einiger tochter, verheurathet. Mit ſeiner erſten gemahlin zeugte er Mariam Claram, welche erſtlich an Carolum Philippum von Croy, Marquis von Renty, und hernach an Philippum Franciſcum von Croy des erſtern halbbruder verheurathet worden; welcher letztere von Philippo IV. erhalten, daß Havre, ſo er mit dieſer gemahlin bekommen, zum Hertzogthum gemacht wurde. Mit ſeiner andern gemahlin hat Carolus Alexander einen ſohn Ferdinandum Philippum gezeuget, der in ſeiner jugend geſtorben. *Gouthofen*, Holland. chron. *Imhof.* N. P. lib. V. c. 14. not. 7. &c. A.

Carolus Eugenius, Hertzog von Croy, des H. Röm. Reichs Fürſt, Marggraf von Monte Cornetto und Renti, Baron in Müllendonck, Burringen, Meland, Miltau, Baar und Lathum, Herr in Drachenfels, Berris und Pfaltzburg, Pfand-innhaber des amts Wolckenberg, und der ſtadt Rheens, war ein ſohn Philippi, Fürſten von Croy, und Iſabellä von Bronchorſt. Er begab ſich an. 1676. bey Chriſtiano V. Könige von Dänemarck in kriegs-dienſte; und weil er ſich in dem damaligen kriege wider die Schweden wohl hielt, wurde er an. 1678. zum Commendanten der veſtung Elſingburg und zum General-Lieutenant gemacht. Hierauf, da der friede zwiſchen Schweden und Dänemarck erfolgte, nahm er Kayſerliche dienſte an, bekam den titul eines Feld-Marſchall-Lieutenants, und das Generalat zu Carlſtadt. An. 1692. commandirte er die Kayſerliche armee bey belagerung der ſtadt Belgrad; doch weil er davor nichts ausrichten konnte, und dahero die gewogenheit des Kayſerlichen Hofes zu ſincken ſchiene, begab er ſich in die Königl. Polniſche dienſte, und in ſolchen an. 1700. zu der Rußiſchen armee. Er war aber wiederum unglücklich, ſintemal er in der ſchlacht bey Narva nebſt andern Generalen und Officierern von den Schweden gefangen und nach Reval gebracht wurde, woſelbſt er den 30. jan. an. 1702. in der gefangenſchafft geſtorben. Seine gemahlin war Juliana, Graf Heinrichs von Berg, und Hieronymä Catharinä Gräſin von Spaur tochter, Graf Bernhards von Witgenſtein wittwe, mit welcher er aber keine kinder gezeuget. Sonſt hat er auch an. 1699. die freye Reichs-Herrſchafft Müllendonck, die ſein vatter Philippus mit Iſabella Gräſin von Bronchorſt erheurathet, und in deren anſehung er in den Reichs-Fürſten-ſtand erhoben worden, an die Gräſin von Berlips gebracht.

Hertzoge von Lothringen:

Carolus von Franckreich, Hertzog von Nieder-Lothringen oder Brabant, der jüngſte ſohn Königs Ludovici IV. Transmarini und der Gerberga, Kayſers Henrici Aucupis tochter, und Giſelberti, Hertzogs in Lothringen wittwe, wurde an. 953. zu Laon gebohren. Er bekam nichts von der väterlichen erbſchafft an ländern; ſondern ſein bruder Lotharius ward allein König; theils, weil es der damalige zuſtand in Franckreich nicht litte, indem Hugo der groſſe allein faſt den halben theil des Reichs, und die andere vaſallen den überreſt inne hatten, da hingegen des Königs domainen gar gering waren; theils weil die primogenitur damals in Franckreich, wie in Teutſchland, ſchon eingeführet war. Jedoch ſuchte ihm ſein bruder Lotharius zur conquete von Nieder-Lothringen, welches die Teutſchen Kayſer beſaſſen, behülflich zu ſeyn, und fieng deswegen einen krieg an mit Ottone II. der aber die liſt gebrauchte, und an. 977. Carolum freywillig zum Hertzog von Nieder-Lothringen machte, jedoch, daß derſelbe deswegen ein vaſall von Teutſchland ſeyn ſollte. (Siehe **Lotharius**, König in Franckr.) Weil nun dieſes die Groſſen in Franckreich ſehr verdroß, ſo geſchahe es, daß an. 987. nach dem tode Ludovici V. welcher Caroli bruders ſohn war, und keine kinder hinterlaſſen hatte, die verſammleten Reichs-Stände die Crone, welche ſonſt von rechts-wegen Carolo gehört hatte, Hugoni Capeto gaben. (ſ. **Hugo Capetus.**) Er that zwar einigen verſuch, ſelbige wieder an ſich zu bringen, allein vergeblich. Denn ob er gleich Laon in kurtzer zeit erobert, auch Hugonem Capetum, welcher ihn daſelbſt belagerte, in einem ausfall auf das haupt ſchlug, vermehrte er doch durch das üble tractament, welches er der verwittibten Königin und dem Biſchoff zu Laon widerfahren ließ, den haß der nation und inſonderheit der Cleriſey, die ihn deswegen excommunicirte. (*a*) Er hatte zwar nach dieſem wieder das glück, daß Arnulphus, Ertz-Biſchoff zu Rheims, welchen Hugo Capetus von ihm abgezogen, ihm verrätheriſcher weiſe Rheims übergab; (ſ. **Hug. Capet.**) Allein der Biſchoff zu Laon correſpondirte heimlich mit Hugone, lieferte ihm auch nicht allein die ſtadt, ſondern Carolum ſelbſt gefangen in die hände, welcher hierauf nach Orleans geſchickt wurde, und kurtze zeit hernach an. 991. mit tode abgieng. (*b*) Seine erſte gemahlin war Bona, Godofredi, oder wie ihn andere nennen, Richvini, Grafen von Ardenne tochter, mit welcher er gezeuget Ottonem, der ihm nach einiger meynung in dem Hertzogthum Lothringen ſoll ſuccedirt haben; Ermengarden, Graf Alberti I. zu Namur, und Gerbergam, Graf Lamberti II. zu Mons und Löven gemahlin, von welchen die Hertzoge von Lothringen und Brabant herkommen. Die andere gemahlin Agnes, Herberti III. Grafen von Troyes tochter, hat ihm Carolum und Ludovicum gebohren, welche ſich nach Teutſchland retirirt haben; (*c*) und behaupten einige, daß Ludovicus ein ſtamm-vatter der Landgrafen von Thüringen worden. (*a*) *Gerberti* epiſt. 119. 120. 122. *Sigebert.* ad an. 988. (*b*) *Ademari* chron. ap. Labbeum tom. II. bibl. MSS. *Sigebert.* ad an. 991. *Nangius*, in contin. Flodoardi d. a. (*c*) *Ademar.* chron. d. l. *Blondell.* geneal. Franc. plen. aſſert. tom. II. p. 37. (*d*) *Author. hiſtor. Landgrav. Thuring.* c. 10. ſeq.

Carolus

Digitized by Google

Carolus I. aus dem letztern ſtamme, oder der II. Hertzog von Lothringen, war ein ſohn Johannis, Hertzogs von Lothringen, dem an. 1382. zu Paris mit gifft vergeben worden, und ſeiner erſten gemahlin Sophia, Hertzogs Eberhardi von Würtenberg tochter. Er wurde wegen ſeiner tapferkeit der kühne zugenannt, und verfolgte diejenigen, ſo ſeinem vatter gifft beygebracht hatten, befand ſich auch noch an. 1382. in der ſchlacht bey Roſebek, und bey der belagerung der ſtadt Gent, ſo Philippus der kühne, Hertzog von Burgund, vorgenommen hatte. Er befand ſich auch in dem Preußiſchen kriege, und wohnte in Lithauen bey Wilna einer ſchlacht bey, darinnen er den Hertzog von Lithauen ſelbſt gefangen bekam. Nach ſeiner zurückkunft half er ſeinem ſchwieger-vatter, dem Kayſer Ruperto, welcher Franckfurt belagert hatte. Er ſchlug auch mit wenig volck die Fürſten von Baar und Jülich, die Grafen von Naſſau ꝛc. welche mit einer groſſen armee in ſein land eingefallen waren, und bekam die vornehmſten unter ihnen gefangen. Gegen Franckreich aber war er nicht ſo glücklich, als er die feindſeligkeiten, ſo ſein vatter angefangen, fortſetzen wollte, ſondern muſte an. 1412. einen vergleich ſuchen. An. 1418. wurde er von der Königin Jſabella aus Bayern zum Connetable gemacht; welche würde er aber nicht lange behalten, weil er nicht rechtmäßig war eingeſetzt worden. Er ſtarb an. 1430. und hinterließ von Margaretha, des Kayſers und Pfaltzgrafen Ruperti tochter, keine männliche erben, weil Ludovicus und Rudolphus jung geſtorben; die töchter aber waren: Jſabella, welche an Renatum von Anjou König von Sicilien, und Catharina, die an Jacobum I. Marggrafen von Baden, vermählet worden, welcher an. 1432. der ſucceßion im Hertzogthum Lothringen renunciret. Renatus von Anjou aber maſſete ſich wegen ſeiner gemahlin Jſabella des Lothringiſchen landes und tituls an; ward aber an. 1431. von Antonio, Grafen von Vaudemont, Caroli bruders Friderici ſohne, geſchlagen und gefangen, auch nicht eher erlaſſen, als bis er ſeine tochter Jolantham an Fridericum, einen ſohn dieſes Antonii, verlobet, welche nach ihres bruders, und deſſen ſohns abſterben, die gantze Lothringiſche ſucceßion auf die Vaudemontiſche linie gebracht. *Froiſſart. Joh. Juvenal de Urſinis*, hiſt. de Charl. VI. *Anne de Lorraine*, &c.

Carolus II. oder III. ein ſohn Franciſci, Hertzogs von Lothringen, und Chriſtinä, Königs Chriſtierni in Dänemarck tochter, wurde den 18. febr. an. 1543. gebohren, und an dem Hofe Henrici II. Königs in Franckreich, erzogen; nach deſſen tode er ſich mit in die entſtandene unruhe miſchte, und die partey ſeiner vettern, deret von Guiſe, annahm. Er führte den krieg in Champagne, und wohnte der belagerung von Marſal bey, dabey er aber bald ſein leben eingebüſſet hätte. Nach der zeit als Franckreich wieder in ruhe geſetzet worden, brachte er ſein übriges leben in der ſtille zu, und ſtarb an. 1608. An. 1559. hatte er ſich mit Claudia, Henrici II. in Franckreich tochter, vermählet, welche an. 1575. nachdem ſie 3. ſöhne und 6. töchter zur welt gebracht, geſtorben; darunter deuckwürdig Henricus, welcher ſuccediret; Carolus, ſo Cardinal, Biſchoff zu Metz und Straßburg worden; Franciſcus, Graf von Vaudemont; Chriſtina, Ferdinandi I. Groß-Hertzogs von Florentz; Antonietta, Hertzogs Johann Wilhelms zu Jülich, Cleve und Berg, und Eliſabeth, Hertzogs Maximiliani zu Bayern gemahlin.

Carolus III. oder IV. Hertzog von Lothringen, ein ſohn Franciſci, Grafen von Vaudemont, der ein bruder Henrici, regierenden Hertzogs von Lothringen war. Der junge Carl ward gebohren an. 1603. oder 1604. und iſt nachgehends durch ſeine ſeltſame aufführung und ſchickſal in den geſchichten ſehr bekannt worden. Sein vetter, der jetztgemeldte Henricus, hatte zwar keine ſöhne, ſondern nur 2. töchter, ſtund aber mit ſeinem bruder, dem vatter des Printzen Caroli, in ſo ſchlechten vernehmen, daß er ihn und die ſeinigen durchaus nicht zur erbſchafft der Lothringiſchen länder wollte kommen laſſen, ſondern vorwandte, daß dieſelben auch auf das weibliche geſchlecht vererbeten, da er denn die älteſte tochter Nicoläam an ſeinen liebling den Printzen von Pfaltzburg vermählen wollte. Allein durch die beſcheidenheit dieſes Herrn und durch das zureden eines Carmeliters, den der Pabſt nach Nanci geſchickt hatte, ward es endlich ſo weit gebracht, daß Henricus gedachte Nicoläam dem Printzen Carl an. 1621. zur ehe gab, jedoch mit der bedingung, daß er das recht der erbfolge durch ſolche heurath erhalten, auch deswegen der Printzeßin nahme auf dem gelde und in öffentlichen urkunden dem ſeinigen mit beygefügt werden ſollte. Solcher geſtalt trat Carl nach Henrici tode an. 1624. die regierung an, die aber gar unglücklich war, wie auch ſein vetter von ihm prophezeyet hatte, es werde dieſer Printz alles verlieren. Nicht lange nach dem antritt ſeiner regierung wollte er und ſein vatter nicht mehr den nahmen haben, als ob das recht an Lothringen durch eine frau an ihr haus habe kommen müſſen, zumal da Nicoläa keine kinder kriegte und zu beſorgen ſtund, es möchte nach deren tode ihre ſchweſter Claudia die Hertzogthümmer an ſich ziehen wollen, deswegen auch ſchon die verwittwete Hertzogin, die mit Carolo nicht wohl ſtund, dieſelbe an einen mächtigen Printzen zu vermählen ſuchte. Deswegen beruften ſie ſich auf ein teſtament ihres urälter-vatters Renati, nach welchem die Hertzogthümmer Lothringen und Bar nie aufs weibliche geſchlecht ſollten fallen können. Ob nun wol viele das teſtament vor ertichtet hielten, waren doch die Stände meiſtens gewonnen, ſo daß Carl an. 1625. erſtlich die Hertzogliche würde ſeinem vatter, dem Grafen von Vaudemont, als nächſtem männlichen erben des verſtorbenen Henrici, abtrat, dieſer aber ſolche alſobald wieder an ſeinen ſohn übergab, wodurch denn Nicoläa ausgeſchloſſen ward. Da nun dieſe nebſt ihrer mutter, der verwittweten Hertzogin, an dem Frantzöſiſchen Hofe beyſtand ſuchte, auch hoffnung dazu erhielt, ward dadurch der erſte grund zu dem widerwillen des Hertzogs gegen Franckreich gelegt, wozu kam, daß die Franzoſen zu Verdun eine citadelle anlegten, und damit dem Hertzoge eine brille auf die naſe ſetzten, die Hertzogin von Chevreuſe auch, die ſich damals, durch Richelieu vom Franzöſiſchen Hofe vertrieben, in Lothringen aufhielt, und in welche ſich der Hertzog verliebt hatte, durch ihr zureden ihn mehr und mehr aufbrachte, wie er denn unter der hand, ſowol mit dem Kayſer als mit den Engelländern etwas ſchmiedete, den letztern zu gefallen auch den Reformirten in Franckreich zu hülffe gekommen wäre, wenn der Hertzog von Buckingham ſeine ſachen beſſer gemacht hätte. Damit aber der König ſeiner anſchläge nicht zu zeitig inne werden möchte, that er an. 1627. eine reiſe an den Hof, wobey er zugleich gelegenheit bekam, die verwirrungen des Hofes zu ſeinem vortheile wahrzunehmen. Jnſonderheit ſoll er des Königs ſeinen bruder, den Hertzog von Orleans, in ſeinem mißvergnügen über den Cardinal Richelieu geſtärckt haben, inmaſſen denn auch dieſer Printz ſowol an. 1629. als 1631. an denn Lothringiſchen Hof ſeine zuflucht nahm, auch das letzte mal gar in geheim des Hertzogs ſchweſter, Margaretham, heurathete. Es war dabey abgeredet worden, daß die Lothringiſche armee in Franckreich einbrechen ſollte. Weil aber der König, ehe noch alles dazu in bereitſchafft war, ſehr in den Hertzog drang, daß er ſich wegen ſeiner rüſtung erklaren möchte, ward derſelbe genöthigt, ſeine völcker dem Kayſer zu hülffe wider Schweden zu führen. Allein ſein feldzug war gar unglücklich, indem er, ohne was hauptſächliches zu unternehmen, ſeine armee meiſtentheils verlohr, und noch darzu, ſonderlich von den Straßburgern vor ſeine perſon allerhand verdruß ausſtehen muſte. Jndeſſen war auch der König in Franckreich mit einer armee in die nachbarſchafft von Lothringen gekommen, und an der andern ſeite drohte ihm der König in Schweden, daher er ſich endlich in Franzöſiſchen ſchutz begab, und mit dem Könige deswegen 1632. einen vergleich machte, vermöge deſſen er allen andern bündniſſen abzuſagen, und es mit ihm allein zu halten verſprach, auch die veſtung Marſal, zu mehrerer ſicherheit auf einige jahre abtrat. Er fuhr aber nichts deſtoweniger fort ſich zu rüſten, und ſowol mit den Kayſerlichen, als auch mit dem Hertzoge von Orleans ein geheimes verſtändnis zu hegen, daher ihm der König in bemeldtem jahre nochmals mit einer armee auf den hals rückte, und ihn nöthigte, auch Stenai und Jamets in ſeine hände zu liefern. Ungeachtet nun der Hertzog verſprochen hatte, ſich mit den Oeſterreichern wider die Schweden nicht zu verbinden, fieng er doch 1633. an, dieſer ihre unternehmungen im Elſaß zu ſtören, darüber aber ſeine völcker bey Pfaffenhoven geſchlagen, und ſein land abermal von dem Könige in Franckreich überzogen ward, der ſich vor Nanci legte, und den Hertzog zwang, auch dieſe ſeine haupt-ſtadt durch einen beſondern vergleich den Franzoſen zu übergeben. Dieſe begebenheiten, aus welchen der Hertzog wohl ſahe, daß der Franzöſiſche Hof, und ſonderlich Richelieu, nicht nachlaſſen würden, ihn zu verfolgen, brachten den Hertzog auf den entſchluß, zu anfange des jahrs 1634. das gantze Hertzogthum an ſeinen bruder Franciſcum abzutreten, der die Cardinals-würde niederlegte, und ſich mit der Nicoläa ihrer ſchweſter, der Printzeßin Claudia, vermählte; welches gantz in geheim geſchahe, ohne daß die Franzoſen, welche ſonſt ein genaues aug auf die Hertzogliche perſonen zu haben vermeynten, das geringſte davon, als bis nach vollzogener heurath, erfuhren; daher ſie auch um ſo mehr darüber entrüſtet wurden, und die beyde verheurathete perſonen verwachen lieſſen. Doch hatte der neue Hertzog das glück neben ſeiner gemahlin verkleidet durch die Franzöſiſche wachten zu kommen, und alſo aus dem land zu fliehen, welches darauf durch die Franzoſen gäntzlich eingenommen ward. Der Hertzog Carl aber war mit 3000. mann, die er noch in ſeinem ſolde behielt, zu den Kayſerlichen geſtoſſen, da er denn in der ſchlacht bey Nördlingen die Ligiſtiſchen völcker commandirte. Nach der hand hat er etliche jahre, bald in geſellſchafft der Kayſerlichen, bald der Spanier wider die Franzoſen und Schweden an unterſchiedenen orten geſtritten, wie er denn an. 1635. mit dem Grafen Gallas in Lothringen, 1636. in Burgund einfiel, und in eben dieſem jahre Dole in der Grafſchafft Burgund, ſo von den Franzoſen belagert ward, entſetzte, in dieſer Grafſchafft ſich auch folgends meiſtentheils aufhielt, und von dar aus die Franzoſen vielfältig beunruhigte, an. 1638. das belagerte Briſach zu verſorgen und 1640. nebſt den Spaniern Arras zu entſetzen, vergeblich bemühet war. An mißlingung des Briſachiſchen anſchlages ſoll des Kayſerlichen General Götzens eiferſucht wider den Hertzog ſchuld geweſen ſeyn. Vor Arras aber wollten ihm anfänglich wegen einrichtung des gantzen entſatzes die Spanier nicht folgen, ihn auch hernach in dem handgemenge ſelbſt nicht kräfftig gnug unterſtützen. Währender dieſer zeit hatte ſich

Digitized by Google

der Hertzog vorgenommen, ſeine gemahlin Nicoläam völlig von ſich zu ſchaffen, unter dem vorwand, daß die heurath gezwungen geweſen, Nicoläa nicht recht getauft worden, weil der Geiſtliche, der es gethan, ſich der zauberey ſchuldig gemacht, und was andre dergleichen urſachen mehr waren. Er hatte auch bereits Beatricem, verwittwete Printzeßin von Cantecroix, die er lange vorher geliebt, an. 1635. oder 1636. geheurathet, und nachdem beſtändig im felde mit ſich herum geführt. Dieſe bewog ihn endlich, daß er ſich mit Franckreich verglich, weil ſie in den Niederlanden von dem Ertz-Biſchoff von Mecheln, auf befehl des Papſts, wegen ihrer heurath verfolgt, und von dem Cardinal Infanten nicht geſchützt ward, dahingegen man ihr Franzöſiſcher ſeits verſprach, den eheſcheidungs-proceß mit der Nicoläa zu ihrem vortheil auszumachen. Es ließ ſich demnach der Hertzog bereden, daß er an. 1641. nach Paris und alſo ſelbſt in die falle gieng, da er denn bald genöthigt einen vergleich nach des Königs willen eingehen muſte, vermöge deſſen ihm ſeine lande zwar wieder gegeben wurden, jedoch, daß er Clermont, Stenai, Jamets und Dun an den König völlig abtrat, ihm auch Nanci bis zu künftigem frieden in den händen ließ. Die veſtungs-wercke von Marſal ſollten geſchleift werden, des Königs armeen überall einen freyen durchzug durch ſein land haben, und er ſelbſt verbunden ſeyn, denſelben jederzeit auf erfordern ſeine völcker beyzufügen. Allein dieſer handel gereute den Hertzog bald wieder, der ſich nur ſo lang verſtellte, bis ihm ſeine plätze in Lothringen wieder eingeräumt waren, hernach aber mercken ließ, daß er an der unruhe, die der Graf von Soiſſons wider die regierung erregt, mit theil nehme. Der von Soiſſons aber blieb in einem treffen, und der Hertzog hatte nun zu beſorgen, daß ihm die gantze Franzöſiſche macht auf den hals fallen würde, bekam auch ſichere nachricht, daß man ſchon anſtalt gemacht habe, ſich ſeiner perſon zu verſichern, weswegen er ſich denn wieder nach den Niederlanden begab, und ſein land den Franzoſen von neuen preis gab. Hieſelbſt ward er von dem Papſte, auf anregung des Franzöſiſchen Hofes, wegen der Printzeßin von Cantecroix in den bann gethan, muſte ſich auch zum ſchein würcklich von ihr abſondern, wiewol ſie in geheim ihre vertraulichkeit doch noch immer fortſetzten, und endlich ward von Innocentio X. dieſe ehe vor ungültig erklärt. Immittelſt ließ ſich der Hertzog von neuen in den Teutſchen krieg wider die Franzoſen und Schweden ein, und ſtieß im anfange des jahrs an. 1643. zu den Bayeriſchen und Kayſerlichen, commandirte auch den im folgenden winter geſchehenen überfall der Franzoſen zu Dutlingen. Er meynte ſich zwar durch unterhandlung einiger bey dieſer gelegenheit gefangenen Officierer mit dem Franzöſiſchen Hofe wieder zu vergleichen, weil eben Ludwig XIII. und kurtz vor ſelbigem auch Richelieu, des Hertzogs gröſter feind, geſtorben war. Allein dieſe hoffnung ſchlug ihm fehl, und er wendete ſich hernach gäntzlich in die Niederlande zu den Spaniern, welches denn urſache war, daß ſich der Kayſer und das Reich bey dem Weſtphäliſchen frieden ſeiner nicht annahmen, deswegen er in dem Spaniſchen kriege ſein glück weiter verſuchen muſte. Er führte ſich aber dabey ſehr wunderlich auf. Denn er ſuchte ſich nicht nur immer in andere händel zu mengen, gab zuweilen vor, wie er geſonnen ſey, im Teutſchen Reiche alles wieder in den ſtand zu ſetzen, darinnen es vor dem kriege geweſen, und bot deshalben ſeine völcker bald hier, bald dort an, ſondern er machte ſich auch den Spaniern mit ſeinem beyſtande unerträglich und verdächtig. Bey jedem feldzuge muſten ſie vor ihn und ſeine armee neu geld willigen, welches er alles behielt, und davor ſeinen ſoldaten erlaubte, überall zu hauſen wie ſie wollten, dadurch denn ſonderlich die Lüttichiſchen, Cölniſchen und Trieriſchen länder ſehr mitgenommen, und wider die Spanier ſchwürig gemacht wurden. Man war auch bey vielfältigem geldmangel genöthigt, ihm vieles von den Königlichen domainen zu verpfänden, dadurch er viele liegende gründe an ſich brachte, auch ſonſt von contributionen, die er überall nach belieben eintrieb, viel geld zuſammen brachte. Da die innerlichen unruhen in Franckreich am ſtärckſten waren, ward er den mißvergnügten Printzen an. 1652. zu hülffe geſchickt. Allein, ob er gleich bis nach Paris gekommen war, that er doch weiter nichts, wollte ſich mit den Königlichen, ungeachtet er den vortheil in händen hatte, in kein treffen einlaſſen, weil der gewinn deſſelben ihm nicht zu gute gekommen wäre, der verluſt aber ihn um ſeine armee gebracht hätte, und vergnügte ſich damit, daß ihm der König einen freyen abzug vergönnete, und noch dazu eine gute ſumme gelds hergab. Ob ihm auch gleich von ſeiten des Hofes ein vortheilhaffter vergleich und die erſtattung ſeiner länder angeboten ward, wollte er denſelben doch nicht eingehen, entweder, weil er wegen der minderjährigkeit des Königs darauf nicht traute, oder weil er noch nicht luſt hatte, ſeinen angenehmen aufenthalt zu Brüſſel zu verlaſſen, noch die bisher geübte künſte, vermittelſt ſeiner trouppen von allen orten her geld zu ſammeln und zu erpreſſen, aufzugeben. Und gefiel ihm ſolche art zu leben ſo wohl, daß er alles andern darüber zu vergeſſen ſchien, auch daher an. 1648. und 49. verſäumte, ſein land aus Franzöſiſcher botmäſſigkeit zu reiſſen, ungeachtet ſeine Officierer dazu bereits einen guten anfang gemacht hatten, die er aber ſelbſt wieder zurücke rufte. Indem er aber zu Brüſſel der ruhe pflegte, und mit den einwohnern, ſeiner luſtigen art nach, ſich ziemlich gemein machte, zog er die hertzen des volcks mehr an ſich, als es den Spaniern lieb war. Ferner nahm er verſchiedene dinge vor, daraus die Spanier eine verachtung gegen ſich ſchloſſen, wie er denn dereinſt ſeine völcker nicht eher wollte laſſen zu felde gehen, bis ihn ein gewiſſes Brüſſeliſches frauenzimmer, das er liebte, darum gebäten, ein ander mal aber, da ihn der Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm darum erſuchte, in deſſen beyſeyn ſeinen kutſcher um rath fragte. Endlich beſchwerte er ſich öffentlich über das bündnis, das die Spanier mit dem Printzen von Condé gemacht hatten, vermöge deſſen ſie demſelben Clermont, Stenai und andere plätze, die vordem zu Lothringen gehört hatten, wollten erhalten helffen, und drohete, daß er ſeine völcker nicht mehr unter ihnen wolle dienen laſſen. Um aller dieſer urſachen willen nahmen ſie ihn an. 1654. zu Brüſſel gefangen, und führten ihn folgends erſtlich nach Antwerpen, und ſo denn nach Toledo in Spanien. Der Hertzog war zwar davor mehr als einmal gewarnet worden, hatte aber alles in wind geſchlagen, bezeigte ſich auch nach ſeiner gefangen-nehmung überaus gelaſſen, und unterließ nicht beſtändig zu ſchertzen, wie er denn, als ihm auf dem wege nach Antwerpen ein überaus häßlicher Spanier begegnete, denſelben fragte, was er, weil man ihn jetzt nach Canada führte, den affen von ſeinetwegen ſagen ſollte? Er blieb bis zur zeit des Pyrenäiſchen friedens gefangen, ob man wol ſeine freyheit bald durch liſtige anſchläge, bald durch ordentliche unterhandlungen zu befördern bemüht war. Währenden gefängniſſes vertrug er ſich mit ſeiner gemahlin, die aber zu Paris ſtarb, ehe er los kam. Seine völcker blieben noch eine weile unter ſeinem bruder Franciſco in Spaniſchen dienſten, giengen aber nach einiger zeit nebſt demſelben in Franzöſiſche. Mit dem anfange der Pyrenäiſchen friedens-handlung ward er auf freyen fuß geſtellt, begab ſich auch ſelbſt an den ort der zuſammenkunft. Weil er aber die bedingungen, ſo die Spanier vor ihn ausgemacht hatten, nicht eingehen wollte, gerieth er in gefahr, abermals von ihnen gefangen genommen zu werden, daher er dieſelben unterzeichnen muſte. Darauf beredete ihn Mazarin nach Paris zu gehen. Der Hertzog machte auch mine, als wenn er des Cardinals muhme heurathen wollte, wiewol es ihm damit kein ernſt war. Ungeachtet nun ſolches der Cardinal wohl merckte, half er doch dazu, daß endlich dieſer Printz an. 1661. einen leidlichern frieden kriegte, vermöge deſſen ihm Lothringen und Bar wieder gegeben wurden. Hingegen muſte er auf die vormals an Franckreich abgetretenen plätze nochmals verzicht thun, die veſtungs-wercke vor Nanci ſchleiffen laſſen, alle völcker, bis auf eine kleine leib-wacht abdancken, und dem Könige eine heerſtraſſe durch ſein land bis nach Teutſchland eine halbe meile breit zugeſtehn. Als er nun ſolcher geſtalt wieder zum beſitz des ſeinigen kam, fieng er an, eine uneinſchränckte macht zu brauchen, und ſonderlich den Adel, dem er ohnediß nicht gut war, zu unterdrücken, wie er denn nicht leiden konnte, daß derſelbe ein beſonderer ſtand ſeyn, und groſſe vorzüge haben wollte. Indeſſen kamen zu Paris vor ſeinen vetter, den Printzen Carl, allerhand heuraths-vorſchläge aufs tapet, welche zu hindern der Hertzog nach Paris gieng, weil er dem hauſe ſeines bruders nicht gut war, und die erbfolge in ſeinen ländern lieber den kindern der Printzeßin von Cantecroix zugewandt hätte. Er machte auch würcklich viele hinderungen, und war urſache, daß immer ein vorſchlag nach dem andern zu nichte ward. Endlich aber, da es durch des Königs vermittelung mit der Printzeßin von Nemours dennoch ſo weit gekommen war, daß der Hertzog nicht wohl wieder zurück konnte, und den Printzen zu ſeinem erben erklären ſollte, griff er zu dem verzweifelten mittel, und übergab dieſes recht an. 1662. durch einen beſondern vergleich dem Könige, doch daß er ſich lebenslang den beſitz der regierung vorbehielt, vor die Lothringiſchen Printzen aber bedunge, daß ſie künftig den Printzen von geblüte in Franckreich ſollten gleich geachtet werden. Die zeit über, die er ſich nachdem noch zu Paris aufhielt, verliebte er ſich bald da bald dort, und ſchwatzte mehrentheils von heurathen. Weil aber die perſonen, die er liebte, allezeit weit unter ſeinem ſtand waren, geſtalt er denn würcklich mit einer apotheckers-tochter ſchon eine eheſtiftung gemacht, wurden ſeine abſichten von andern, und ſelbſt vom Könige immer hintertrieben, darüber er, jedoch mit gutem willen des Königs, wieder nach hauſe zog. Daſelbſt brachte er den Adel vollends um ſeine freyheit und anſehen, war auch anders auf nichts bedacht, als wie er geld ſammeln wollte, deswegen auch ſeine Hofſtatt gar ſchlecht beſtellt, und von der haushaltung einer privat-perſon nicht weit unterſchieden war. Es fieng ihn auch der mit dem Könige aufgerichtete vergleich ſchon wieder an zu gereuen, deswegen er denn die verſprochene abtretung von Marſal, welche ſo gleich geſchehen ſollte, verzögerte, bis ihn der König mit gewalt dazu nöthigte, indem er mit einer armee nach Lothringen kam. Gleichwol wollte der Hertzog nicht gern ſeine völcker abdancken, wie er vermöge des vertrags zu thun ſchuldig geweſen wäre, daher er denn neue händel ſuchte, und ſolche durch den ſtreit über das wildfangs-recht mit dem Churfürſten von Pfaltz auch fand, als welcher in einen kleinen krieg ausbrach, der jedoch an. 1666. beygelegt ward. Währender ſolcher händel, und da eben die von Cantecroix geſtorben war, vermählte er ſich zum dritten male mit einem Gräflichen Fräulein von Aſpermont, die kaum 13. jahr alt war, und deren vatter vor dieſem in offener fehde gegen ihn war begriffen geweſen. Als nun nach endigung dieſer ſache der Hertzog ſeine völcker doch noch immer auf den beinen behielt, und auf neue unruhe wartete, forderte der König in Franckreich an. 1667. da er eben den krieg mit Spanien anfieng, faſt befehls-weiſe von ihm, daß er ihm ſolche überlaſ-

Digitized by Google

ſen ſolle, welches er auch, ob er ſich gleich gern etwas davor bedungen hätte, eingehen muſte. Er unterließ jedoch nicht, neue werbungen anzuſtellen, Epinal zu beveſtigen, und mit den Spaniern in geheime handlung zu treten, welches alles ihn bey dem Könige in Franckreich von neuen verdächtig machte, zumal, da er auch nach dem Aachiſchen frieden noch fortfuhr zu werben, deswegen er ihn durch wiederholte erinnerung nöthigte abzudancken, wiewol der Hertzog, zum verdruß des Königs, einen theil davon den Spaniern zur beſatzung der Grafſchafft Burgund überließ, die andern aber, da ſie kaum waren auseinander gelaſſen worden, wieder zuſammen zog, weil er in neue irrungen mit dem Churfürſten von Pfaltz verfiel. Allein diß währte nicht lange. Denn der König in Franckreich that wieder einen machtſpruch, und ließ nicht nach, bis der Hertzog an. 1669. ſeine völcker vollkommen abdanckte. Weil er ſich aber hernach bemühete mit in die tripel-alliantz zu kommen, auch den Holländern anbot, daß er mit einer armee von 40000. mann am Rheine, an der Saar und Moſel ſich den Franzoſen, die einen krieg wider ſie vorhatten, entgegen ſetzen wolle, ergriff der König dieſen vorwand, dergleichen er längſt geſucht, ſich des Hertzogthums Lothringen zu bemächtigen. Er ließ demnach im aug. an. 1670. ſeine armee unverſehens einrücken, die denn das gantze land, weil es in keinem ſtande war, ſich zu vertheidigen, bald einnahmen, ſich auch meiſter von Epinal und Chate machten, welche beyden örter der Hertzog bisher hatte beveſtigen laſſen, worauf denn das gantze land aufs erbärmlichſte verwüſtet ward. Der Hertzog ſelbſt, den die feinde zu Nanci hatten überfallen wollen, entkam mit genauer noth ihren händen, konnte nichts, als was er auf dem leibe hatte, mitnehmen, und muſte ſich nach Teutſchland wenden. Nunmehr verlohr er alle hoffnung, durch pflegung der güte wieder zu ſeinen landen zu kommen, inmaſſen ihm denn, als er dergleichen verſuch that, die unleidlichſten bedingungen vorgeſchrieben wurden. Deswegen gedachte er durch den krieg, der bald hernach wider Franckreich angieng, ſeinen zweck mit gewalt zu erreichen, und trat deswegen an. 1673. mit dem Kayſer, Spanien und Holland in bündnis. Allein er fand auch hier ſeine rechnung nicht, indem die Kayſerlichen Generale den krieg nicht nach ſeinem ſinne führten, noch dem feinde eifrig genug auf den leib giengen. Er ſelbſt that indeſſen, ungeachtet ſeines hohen alters, was man von einem ſoldaten erwarten konnte, und drang an. 1674. ungeachtet er bey Sinsheim war geſchlagen worden, durch einen unvermutheten marſch bis nach Lothringen durch, ſchlug auf den grentzen den arrier-ban von Anjou, und machte ſich meiſter von Epinal und Remiremont. Weil er aber von der Alliirten armee nicht unterſtützt ward, muſte er ſich ohne nutzen zurück ziehen. Im folgenden jahre 1675. wohnte er noch dem treffen bey, darinnen der Marſchall von Crequi geſchlagen ward, ingleichen der darauf folgenden eroberung von Trier. Bald darauf ſtarb er den 18. oder 20. ſept. in dem dorfe Albach, zwiſchen Birckenfeld und Berncaſtel, wie man meynt, aus verdruß, weil er geſehen, daß er auch aus dem letzten ſiege keinen vortheil ziehen ſollte. Er hinterließ von ſeinen rechtmäßigen gemahlinnen keine kinder, von der Printzeßin von Cantecroix aber Carolum Henricum, Printzen von Vaudemont, der ſich hernach in Spaniſchen dienſten berühmt gemacht, in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege, da er Statthalter von Mayland war, die Frantzöſiſche partey ergriffen, und an. 1723. den 14. jan. verſtorben iſt; ingleichen eine Printzeßin Annam, die an. 1660. an Franciſcum Mariam, Printzen von Lillebonne, vermählt worden, und den 19. febr. an. 1720. zu Paris im 81. jahr ihres alters verſtorben. Des Hertzogs letzte gemahlin hat ſich nach ſeinem tode an Henricum Franciſcum, Fürſten von Fondi, verheurathet. Es war dieſer Hertzog ein wunderlicher Herr, der bey ſeinem ſehr lebhafften geiſte zu ſeinem unglück im höchſten grad unbeſtändig und unruhig war. Er faßte ſtets aus ſeinem eignen kopfe übereilte entſchlüſſe, die ihm doch bald hernach ſelbſt mißfielen und mit andern verwechſelt wurden, welche er eben ſo wenig fähig war auszuführen, als die erſten. Sich vor jemanden zu demüthigen war er nicht gemacht, wodurch er ſich eben bey den Spaniern in unglück brachte, indem er ſeine neigung zur ſpötterey gegen ſie nicht zähmen, und ihnen nicht gnugſam nachgeben konnte. Im gemeinen leben war er zuweilen gantz ausgelaſſen, zuweilen aber eigenſinnig und verdrießlich. Mit fremden konnte er noch am beſten auskommen. Seine leuthe hatten manche böſe ſtunde bey ihm. Mit den gemeinen ſoldaten lebte er oft als wenn er ihres gleichen wäre, wie er denn überhaupt leuthe von ſchlechtem ſtande am beſten leiden können, welches der Adel in ſeinem lande wohl erfahren, dem er wenig gute mine gemacht. Ein groſſer theil ſeiner ſorgen gieng auf allerhand liebes-händel, in die er ſich ſehr vertiefen konnte, und auf geld ſammlen, deſſen er ſich doch nie mit nutzen zu bedienen wuſte. Seinen anverwandten war er gram, weil er den Printzen von Vaudemont, ſeinen ſohn von der Cantecroix, gern erhoben hätte, und darüber brachte er ſein gantzes Haus ins unglück. Die vielen widerwärtigkeiten, ſo ihm zuflieſſen, konnten ihn niemals niederſchlagen, weil er ſie wegen ſeines unbeſtändigen gemüths nicht lange fühlte. Seine tapferkeit und kriegs-erfahrenheit, nach welcher er vor einen der beſten Heerführer in Europa gehalten ward, war am meiſten an ihm zu loben, wie es ihm denn an waffen-übungen niemand leicht zuvor gethan, und ſoll er die kunſt, ein vortheilhafftes lager vor die armeen zu wehlen, vor andern beſeſſen haben. Seine hitze und leibes-kräffte verlieſſen ihn auch im hohen alter nicht, geſtalt er denn bis an ſein ende unermüdet war, und noch wenige zeit vor demſelben in dem treffen bey Conſarbrück perſönlich mitfochte. *Beauveau*, mémoires pour ſervir à l'hiſt. de Charles IV. Duc de Lorraine. *Theatrum Europ.* *Vaſſor*, hiſt. de Louïs XIII. *Limiers*, hiſt. de Louïs XIV. &c.

Carolus V. Hertzog von Lothringen, ein ſohn Hertzogs Nicolai Franciſci und der Printzeßin Claudia, war den 3. april an. 1643. zu Wien gebohren, allwo ſich ſeine eltern damals aufhielten, hernach ward er mit nach den Niederlanden geführt, als der Hertzog Franciſcus das commando der Lothringiſchen völcker, die bey der Spaniſchen armee waren, an ſtatt ſeines gefangenen bruders Caroli übernahm. Wie aber dieſer Herr an. 1655. die Spaniſchen dienſte verließ, und mit ſeinen völckern nach Franckreich gieng, muſte der Printz, der ſich zu Brüſſel befand, den Spaniern mit liſt aus den händen geſpielt werden, worauf er erſtlich nach Holland, und von da nach Paris gieng. Hieſelbſt ward er vollends erzogen, aber durch den eigenſinn ſeines vetters, des regierenden Hertzogs von Lothringen, unglücklich gemacht. Denn dieſer Herr ſahe das gantze haus ſeines bruders Franciſci mit ſcheelen augen an, weil das Hertzogthum Lothringen dereinſt rechtmäßiger weiſe an daſſelbe fallen muſte, welches er lieber ſeinem mit der Printzeßin von Cantecroix erzeugten ſohne zuwenden wollte, und deswegen den Printzen Carl auf alle weiſe in ſeinem glück zu hindern ſuchte. Dieſer hoffte ſolches durch heurathen zu machen, und richtete ſein abſehen anfänglich auf des Cardinals Mazarin ſeine verwandtin, die von Mancini. Der alte Hertzog aber bezeugte ſo viel mißfallen darüber, und that bisweilen, als wenn er ſelbſt zu dieſer vermählung luſt hätte, daß der Cardinal, der ſache ein ende zu machen, ſie endlich an den Connetable Colonna gab. Hierauf kam die Printzeßin von Montpenſier in vorſchlag. Allein zum theil verderbte ſich der Printz dieſen handel ſelbſt, indem er ſich zu der zeit, da am ſtärckſten dran gearbeitet ward, in die jüngere ſchweſter der Printzeßin, Mademoiſelle von Orleans genannt, verliebte, welche doch an den Groß-Hertzog von Florentz ſchon verſprochen war; theils trieb es auch der alte Hertzog nicht ernſtlich, welcher im anfange verſprochen hatte, dieſer vermählung wegen dem Printzen die regierung abzutreten. Dadurch ward die von Montpenſier verdrießlich gemacht, daß ſie nichts mehr von der ſache hören wollte. Es kam darauf die Printzeßin von Nemours aufs tapet, und ward auch, da der König ſich ſelbſt der ſache mit eifer annahm, die heurath würcklich geſchloſſen. Bevor ſie aber vollzogen ward, kam der alte Hertzog nach Paris, und ſuchte ſie zu hintertreiben, machte auch, weil es ihm anders nicht gelingen wollte, aus verdruß gegen ſeinen bruder und vetter, denen er ſchuld gab, daß ſie ihn noch bey ſeinem leben um land und leuthe bringen wollen, mit dem Könige den tractat, darinnen er ihn zum erben des Hertzogthums Lothringen erklärte. Der Printz, der ſolchergeſtalt um ſein recht gebracht war, nahm zwar ſeine zuflucht zum Könige, der ihm aber eine antwort gab, daraus er wohl abnehmen konnte, daß auf dieſer ſeite nichts zu hoffen ſey. Er machte ſich demnach von einem balle, auf welchem er ſich noch ſehr vergnügt anſtellte, heimlich weg, und gieng an. 1662. unvermuthet aus Franckreich nach dem Kayſerlichen Hofe. Als er aber nach einiger zeit hörte, daß ſein vetter mit dem Franzöſiſchen Hofe zerfallen ſey, gieng er eiligſt nach Marſal, welchen ort die Franzoſen mit gewalt haben wollten, wodurch er jedoch dem alten Hertzoge keinen dienſt that, als welcher vielmehr fürchtete, er würde ſich des platzes vor ſich bemächtigen wollen, ihm auch deswegen einen befehl zuſchickte, ſich von dannen weg zu begeben, worauf er wieder nach Wien gieng. An. 1663. ward er von ſeinem vatter nach hauſe beruffen, den der alte Hertzog ſelbſt darzu veranlaßt und verſprochen hatte, den Printzen wieder zu gnaden anzunehmen. Er war aber kaum auf die grentzen angekommen, als ihm dieſer befehlen ließ, zurücke zu bleiben, unter dem vorwande, ſeine aufnehmung würde den König in Franckreich allzuſehr erzürnen, von dem der Printz übel geſprochen habe. Dieſer ward hierüber ſo ungedultig, daß er, ohne jemanden zu fragen, gerades weges nach Paris gieng, und ſich daſelbſt bey dem Könige wegen gedachter bezüchtigung entſchuldigen wollte. So bald er aber daſelbſt angelangt, ward ihm ein Königlicher befehl zugeſchickt, ſich zur ſtunde aus Paris, und in vier tagen aus dem Königreiche zu begeben. Man ordnete ihm auch einen ſoldaten von der leib-wache zu, der ihn überall begleiten muſte. Diß ward ihm allein vergönnet, daß er die Hertzogin von Orleans 2. ſtunden lang ſprechen durfte. Er erkühnte ſich wegen dieſer ſchärfe, damit man wider ihn verfuhr, nicht ſeine verlobte, die von Nemours, zu beſuchen, welches denn hernach einen vorwand abgeben muſte, dieſe ehe zu trennen, als der König dieſelbe mit dem Hertzoge von Savoyen vermählte, indem er ſie dem Printzen von Lothringen deswegen nicht gern laſſen wollte, weil er bey unterzeichnung ihrer eheſtiftung mit demſelben, ihn vor den einigen rechtmäßigen erben von Lothringen erkannt, auch dabey gegen jedermann zu ſchützen verſprochen hatte. Auf der reiſe aus Franckreich gerieth der unglückſelige Printz in groſſen geld-mangel, fand aber doch einen unbekannten Edelmann im Luxemburgiſchen, der ihm 200. thaler vorſtreckte, mit denen er vollends nach Wien reiſte, allwo ihn der Kayſer überaus wohl auf- und in ſeinen ſchutz nahm. Er bekam auch gleich ein alt regiment reuterey, und weil eben der krieg

mit

Digitized by Google

mit den Türcken in Ungarn obhanden war, gelegenheit ſich hervor zu thun. Denn ob ihn gleich der Kayſer wegen ſeiner jugend nicht zu felde wollte gehen laſſen, machte er ſich doch heimlich von Wien weg, und gieng zu der armee, da er denn an. 1664. in dem treffen bey St. Gotthart ſein regiment ſelbſt commandirte, und den Türcken eben zu der zeit, da ſie bereits einen theil der Kayſerlichen armee über den hauffen geworffen, mit ſo ungemeiner tapferkeit widerſtand that, daß er ſie ſechs mal zurück ſchlug, und dadurch dem commandirenden Generale gelegenheit machte, das verdorbene wieder in guten ſtand zu bringen. Er wäre dabey von einem Türcken faſt mit einer Copi durchrennt worden. Er wich aber dem ſtoſſe aus, und riß dem Türcken zugleich die lantze mit der daran hängenden fahne aus den händen. Hierdurch ſetzte er ſich bey dem Kayſer in groſſe hochachtung, und ward er mit der hoffnung unterhalten, daß man ihm künftig ſein recht auf Lothringen wolle behaupten helffen, wie ihm denn auch des Kayſers ſchweſter, Eleonora, zur ehe beſtimmt war. Deswegen ſuchte man ihn von Oeſterreichiſcher ſeite bey der an. 1669. vorfallenden Polniſchen Königswahl auf dieſen thron zu bringen, zu welchem ende die verwittwete Kayſerin und der alte Hertzog Carl, den der Printz durch ſeine einwilligung in des Printzen von Baudemont damalige heurath gewonnen hatte, geld hergaben. Aber es ſey nun, daß das geld nicht an die rechten leuthe gegeben worden, oder daß die Neuburgiſche partey der Lothringiſchen allzuſehr die waage hielt, und alſo die Polen veranlaßte, von beyden abzugehen, ſo ward des Printzen hoffnung zu dieſer Crone zu nichte, nachdem er bereits eilf tonnen goldes aufgewendet, und die Ertz-Hertzogin Eleonora vermählte ſich nunmehr mit dem neuen Polniſchen Könige. Darauf machte ihn der Kayſer an. 1670. zum General von der reuterey, und der Printz brachte in demſelben jahre das veſte ſchloß Muran in Ungarn, nebſt der wittwe des Weſſelini zur übergabe, und von der zeit iſt er faſt beſtändig zu felde gezogen, weil der Kayſer ſelten ohne krieg war. Von an. 1672. an bis zu dem Nimägiſchen frieden diente er wider Franckreich, und erlangte an. 1676. das ober-commando der Kayſerlichen armee am Rheine, nachdem Montecuculi wegen der verdrießlichkeiten, ſo er mit dem Marggrafen von Baden hatte, und zum theil auch mit dem Hertzog von Lothringen ſelbſt, ſolches niedergelegt. Allein, auſſer daß er in beſagtem jahre Philippsburg wegnahm, waren ſeine feldzüge ſo beſchaffen, daß man ſagte: Es habe der Printz das lehrgeld ſeines commando mit ziemlichem ſchaden der Kayſerlichen armee gegeben; geſtalt er denn an. 1677. das groſſe vorhaben in Franckreich einzubrechen, nicht ausführen konnte, ſondern von den Franzoſen, die zu keiner ſchlacht zu bringen waren, durch hin und wieder marſchieren ſehr abgemattet ward, auch leiden muſte, daß ſie noch denſelben winter Freyburg, und im folgenden jahre die Kehler- und Rheinſchantzen bey Straßburg wegnahmen, daß der Hertzog noch mit genauer noth Rheinfelden, Offenburg und Straßburg bedecken konnte. Währenden krieges an. 1674. halte der Printz ſich zwar abermal um den erledigten Polniſchen thron beworben, auch nebſt der verwittweten Königin die Litthauer groſſen theils auf ſeiner ſeite gehabt. Weil aber dieſesmal ſein vetter kein geld geben wollte, bis die wahl geſchehen wäre, und die gewalt des Sobiesky zu groß war, der die Crone vor ſich ſelbſt ſuchte, muſte ihm dieſe hoffnung abermal fehl ſchlagen. So war er auch bey dem Nimägiſchen frieden unglücklich. Denn ob gleich die Franzoſen ihm den titul eines Hertzogs von Lothringen auf inſtändiges anhalten der Holländer zugeſtanden, auch ſeinen Geſandten annahmen, weil währenden krieges der alte Hertzog geſtorben war; ſchrieben ſie ihm doch bey dem friedensſchluß ſelbſt ſo unleidliche bedingungen vor, daß er ſich weigerte, dieſelben anzunehmen, und lieber ſein land entbehrte, als ſolches nur auf den fuß, wie es an. 1670. ſein vorfahre gehabt, beſitzen, und noch dazu Nanci nebſt vier heer-ſtraſſen, jede von einer halben meile, an Franckreich überlaſſen wollte. Im gegentheil legte ihm der Kayſer die verwittwete Königin aus Polen nunmehro bey, und wies ihm ſowol in Tyrol, als auch in der Marggrafſchafft Burgau vor etliche neunzig tauſend thaler einkünfte an. Als nachgehends wegen der Franzöſiſchen reunionen und überrumpelung der ſtadt Straßburg, das Reich wieder in den harniſch gebracht ward, war der Hertzog unter denen, die dem Kayſer eifrigſt zum kriege riethen, der aber hernach durch den zwanzig-jährigen ſtillſtand aufgehalten worden. Indeſſen aber gieng der Türcken-krieg an. 1683. an, und der Kayſer übergab das ober-commando bey ſeiner armee dem Hertzoge von Lothringen. Allein die verfaſſungen waren auf Kayſerlicher ſeite ſo ſchlecht, daß beynahe alles wäre verlohren gegangen, wovon man zum theil die ſchuld auf das mißverſtändnis zwiſchen dem Hertzoge und dem Hof-Kriegs-Rath-Präſidenten Hermannen von Baden legen will. Der Hertzog muſte auch würcklich, da die Türcken auf Oeſterreich zugiengen, die angefangene belagerung von Neuhäuſel aufheben, und hatte viel mühe, die armee in ſicherheit zu bringen, und in Wien die gehörige anſtalten zu machen. Währender belagerung dieſer ſtadt that er dem feinde allen möglichen abbruch, und führte folgends nebſt den übrigen Bundes-verwandten den entſatz mit groſſer tapferkeit aus, ſchlug auch noch in ſelbigem jahre die Türcken zum andern male bey Barcan, und eroberte die veſtung Gran. Hernach hat er bis an. 1688. in Ungarn beſtändig commandirt. Zwar war er an. 1684. unglücklich, und muſte die belagerung vor Ofen mit ziemlichem verluſte aufheben, weil es theils an erfahrnen Ingenieurs mangelte, theils auch die uneinigkeit zwiſchen den commandirenden Generals-perſonen, und vielleicht abermals des Hertzogs uneinigkeit mit dem Kriegs-Präſidenten verurſachte, daß bey der belagerung faſt nichts nach gehöriger ordnung gieng. Allein an. 1685. ſchlug er die Türcken bey Gran und eroberte Neuhäuſel, nahm an. 1686. Ofen nach einer harten belagerung ein, die er von neuen faſt gegen aller andern geheimen Räthe widerſpruch gerathen hatte, und an. 1687. gewann er wider ſie die nahmhaffte ſchlacht bey Mohaz. An. 1688. ward der Hertzog durch eine gefährliche kranckheit verhindert zu felde zu gehen, und weil indeſſen Franckreich mit dem Reiche gebrochen hatte, ſchickte der Kayſer den Hertzog, den er ſonſt in Ungarn zu laſſen geſonnen war, auf deſſen eigenes anhalten mit dem commando an. 1689. wider dieſen feind, dem er auch in dem erſten feldzuge Mayntz und Bonn wieder aus den händen riß. Nach endigung deſſelben ließ er ein manifeſt wider Franckreich ausgehen, und rechnete ſich alſo mit unter die Allirten, übergab auch der Reichs-verſammlung zu Regenſpurg eine ſchrifſt wegen erſtattung ſeiner länder, die das Reich bey den künftigen kriegs-unternehmungen und friedens-handlungen ſich ſollte angelegen ſeyn laſſen. Als er aber nach Wien zu einem groſſen Kriegs-Rathe reiſen wollte, ſtarb er den 18. april an. 1690. zu Wels ohnweit Lintz gantz unvermuthet, und hat man den verdacht gehabt, als ob ihm ſein kammer-diener vermittelſt einer vergiffteten peruque vergeben. Er hinterließ von ſeiner gemahlin, die ihm an. 1697. im tode gefolget, vier Printzen, Leopoldum, dem im Rißwyckiſchen frieden ſeine lande wieder eingeräumt worden; Carolum Joſephum, der erſt Biſchoff zu Olmütz und Oſnabrück, endlich Churfürſt zu Trier geweſen, und an. 1715. den 4. dec. verſtorben; Joſephum, welcher an. 1705. an einer in dem treffen bey Caſſano bekommenen wunde todes verblichen, und Franciſcum Joſephum, der die Abteyen Stablo und Malmedi beſeſſen, und an. 1715. den 17. jul. geſtorben. Es iſt dieſer Hertzog einer von den gröſten Generalen ſeiner zeit geweſen, und hat eine groſſe hertzhafftigkeit ohne wildes feuer und übereilung beſeſſen. Man giebt ihm jedoch ſchuld, daß er beſſer eine ſchlacht commandiren, als die einrichtung eines gantzen feldzugs machen können, die umſtände einer ſache nicht tief eingeſehen, und ziemlich langſam geweſen, wodurch ihm mancher vortheil entgangen, und die armeen, deren nothwendigkeiten er auf einem marſche nicht zu beſorgen gewuſt, oft viel abbruch gelitten. Sonſt war er eines ſehr beſtändigen gemüths in allerhand widerwärtigkeiten, ernſthafft und von wenigem reden, zu keinen ausſchweifungen geneigt, aber gegen die, die ihm einmal zuwider waren, ſtets hart; wie er denn mit dem Badiſchen Hauſe in beſtändigem zwiſt gelebt, und Printz Hermannen von Baden nach vermögen verfolgt hat. *Beauveau*, mémoires de Charles IV. Duc de Lorr. Kayſer Leopolds Leben. *Wagneri* vita Leopoldi. *Puſendorff.* res Frid. Wilhelm. Valckeniers verwirrtes Europa. *Theatrum Europaeum. La vie de Charles V. Duc de Lorr.*

Carolus I. Cardinal von Lothringen, Ertz-Biſchoff von Rheims, Biſchoff von Metz, Abt zu St. Denys, Feſcamp, Cluny, &c. gebohren den 17. febr. an. 1524. war ein ſohn Claudii von Lothringen, des erſten Hertzogs von Guiſe, von der Antonetta von Bourbon, und ein bruder Franciſci, Hertzogs von Guiſe, und Ludovici des Cardinals. Franciſcus I. hielt ſo viel auf ihn, daß er ihn im 15. jahre ſeines alters zum Ertz-Biſchoff von Rheims ernennete. Henricus II. welchen er zum Könige geſalbet, gebrauchte ihn in ſeinen rathſchlägen, und ſendete ihn nach Rom an Paulum III. welcher ihm bereits den Cardinalshut zugeſchicket hatte. Bey ſeiner zurückkunft erklärte er ſich öffentlich wider die Reformirten, und beredete den König, mit ſchärfe wider ſie zu verfahren. An. 1559. ſchloß er im nahmen dieſes Königs den frieden zu Cambray, und nach deſſelben tode ſalbete er Franciſcum II. und Carolum IX. unter welches letztern regierung er an. 1561. dem Colloquio zu Poißi beywohnete, und des Beza meynung vom Abendmahl widerlegte. Er befand ſich hernach auch auf dem Concilio zu Trident, gieng von dar nach Rom mit Pio IV. zu conferiren, und kehrete darauf wieder nach Trident, bey dem ſchluß des Concilii daſelbſt zu ſeyn; ſoll aber dabey wegen ſeiner geführten ſonderbaren abſichten, vielmehr auf die vortheile des Römiſchen Hofs, als auf das allgemeine beſte der Kirchen, und vornemlich deren von Franckreich geſehen haben; wie er dann die Franzöſiſche Biſchöffe von ſteifhaltung auf dem ſchluß, daß der Biſchöffliche gewalt Göttlichen rechtens ſeye, und alſo, die ſolches amt trugen, ihr recht nicht von dem Papſt, ſondern unmittelbar von Chriſto hätten, am meiſten abgezogen. So hinderte er auch, daß man nicht deutlich ausſprach, wie die Biſchöffe durchs Göttliche recht verpflichtet wären, in ihren Bißthümmern zu wohnen; wobey er ſeinen eignen nutzen abermal hauptſächlich vor augen hatte, als der zwey Bißthümmer hatte, und ſich ohnedem nicht gerne von Hof entfernete. Nach ſeiner zurückkunft hielt er an. 1564. einen Provincial-Synodum zu Rheims, und an. 1572. befand er ſich bey der wahl Gregorii XIII. Von Carolo IX. wurde er nach Spanien geſchickt, und ſtarb er darauf den 23. dec. an. 1574. zu Avignon, als er daſelbſt Henricum III. empfangen wollte, der aus Polen zurücke kam. Man giebt ihm ſchuld, daß er zu den erſten religions-kriegen und andern blut-vergieſſungen meiſterlich geholffen; wozu ihm abſonderlich die groſſe bey Franciſco II. genoſſene gunſt, der des Cardinals niece,

Digitized by Google

die Königin Mariam aus Schottland, zur ehe hatte, die beſte gelegenheit gegeben. *Ciacon. Petramellarius. Spondanus. Thuan. Pap. Maſſon. Hil. de Coſta. D'Avila. Sammarth. Beze*, hiſt. des Egl. de Fr. *D'Aubigné*, hiſt. gén. *

Carolus II. von Lothringen, insgemein der Cardinal von Vaudemont genannt, war ein ſohn Nicolai, Grafen von Vaudemont, von Johanna von Savoyen, ſeiner andern gemahlin, und ein bruder der Louiſe, mit welcher ſich an. 1575. der König Henricus III. vermählte. Er wurde erſtlich Biſchoff zu Toul, und hernach zu Verdun. Gregorius XIII. machte ihn an. 1578. zum Cardinal, und Henricus III. zum Ritter des ordens vom H. Geiſte. Er ſtarb den 11. oct. an. 1587. *Ciacon. Petramell. D'Atticbi*, hiſt. des Cardin. *Sammarth.* Gall.

Carolus III. Cardinal von Lothringen, war ein ſohn Hertzogs Caroli II. und der Claudia von Franckreich, Königs Henrici II. tochter, gebohren den 1. jul. an. 1567. Er wurde erſtlich an. 1578. Biſchoff zu Metz, Abt zu St. Victor und Gorze, wie auch Canonicus zu Mayntz und Trier. An. 1588. machte ihn der Papſt zum Cardinal, und an. 1592. erwehlten ihn auch die Catholiſchen Dom-Herren zu Straßburg zu ihrem Biſchoffe, da die Proteſtirenden Johannem Georgium, Marggrafen zu Brandenburg, ernennet hatten. Weil nun keiner dem andern weichen wollte, ſo kam es zum kriege, darein auf beyden theilen verſchiedene andere Printzen mit eingeflochten worden, bis endlich durch den Kayſer Rudolphum dieſer ſtreit dergeſtalt beygeleget wurde, daß beyde Competenten das Bißthum unter ſich theilen ſollten. Allein nach 9. jahren erhub er ſich viel heftiger; da ſich dann der Kayſer wiederum hierbey angelegen ſeyn ließ, daß ein 15. jähriger ſtillſtand geſchloſſen wurde, mit den bedingungen, daß dem Marggrafen von Brandenburg eine gewiſſe ſumma geldes ausgezahlet, Carolo von Lothringen aber die Biſchöffliche dignität ſamt dem lande überlaſſen wurde. Dieſer ſtarb darauf den 30. nov. an. 1607. *Ciacon. D'Atticbi*, hiſtoire des Cardin. *Sammarth.* Gall. *Imhof.* geneal. Gall.

Carolus von Lothringen, Hertzog von Mayenne, war der andre ſohn Franciſci, Hertzogs von Guiſe, der vor Orleans erſchoſſen ward, und Anna von Eſte, die ihn an. 1554. gebohren. Nach dem tode ſeines vatters ward er und ſein älterer bruder, ungeachtet ihrer jugend, doch als Häupter der Römiſch-Catholiſchen partey in Franckreich angeſehen, und ihr vetter, der Cardinal von Lothringen, gab beyden den gehörigen unterricht, dadurch ſie ſich in dieſem anſehen erhalten konnten. Er hielt an. 1569. die belagerung von Poitiers mit aus, befand ſich bald darauf in dem treffen bey Moncontour, und an. 1570. in der belagerung von Rochelle. An. 1576. erhielt er das erſte haupt-commando bey der armee, welche ſich den Teutſchen entgegen ſetzen ſollte, die den Hugenotten zu hülffe kamen, da er denn zwar fleißig vermied, ſich in ein treffen einzulaſſen; aber auch dabey den feind nach belieben fortziehen, und ſich endlich mit der Hugenottiſchen haupt-armee conjungiren lieſſe, ohne daß er ſelbigem einigen ſchaden zugefüget. An. 1677. ward ihm abermal eine armee wider die Hugenotten untergeben, und er ſeinem bruder, dem Hertzoge von Guiſe, vorgezogen, weil derſelbe mit dem Hertzoge von Anjou, der die andre anführte, nicht wohl ſtallen konnte. An. 1580. commandirte er wider ſie in Dauphiné, und brachte dieſes land meiſtens zu des Königs gehorſam. An. 1584. half er den ausbruch der Ligue ſonderlich befördern, indem er ſeinen ältern bruder durch vieles zureden dahin brachte, ſich nunmehro deutlicher zu erklären, wie er ſich denn auch nebſt demſelben perſönlich zu Joinville befand, als das geheime bündnis mit Spanien gemacht ward, darauf er denn, als ſeine partey den König genöthigt hatte, einen neuen krieg mit den Hugenotten anzufangen, die armee an. 1685. gegen den König von Navarra führte. Allein die uneinigkeit, welche bey ſeiner armee zwiſchen denen, ſo es lediglich mit der Ligue, und denen, die es noch mit dem Könige hielten, entſtunde, ſein eignes mißverſtändnis mit dem Marſchall von Matignon, der zugleich bey der armee commandirte, und die ſchlechte luſt, welche der König hatte, den von Navarra ſo ſchlechter dings über den hauffen werffen zu laſſen, machte, daß der Hertzog eben auf dieſer ſeite nicht viel ausrichtete, und deswegen voller verdruß wieder nach Paris gieng, da ſich die Ligiſten gewaltig an ihn hiengen, ihn auch, wie er beſchuldigt ward, mit in einen gefährlichen anſchlag wider den König ſollen gezogen haben, nach deſſen entdeckung der Hertzog, wiewol unter vielfältigen betheurungen von ſeiner unſchuld, abſchied vom Hofe nahm, und ſich um mehrerer ſicherheit willen in ſein Gouvernement nach Burgund begab. In dem folgenden vergleiche zwiſchen dem Könige und den Ligiſten von an. 1588. ward dem Hertzoge wieder aufgetragen, eine armee nach Dauphiné zu führen, wiewol dieſes jahr ſein feldzug nichts bedeutete, denn er hielt ſich noch zu Lyon, als durch die ermordung des von Guiſe zu Blois die Ligiſtiſchen angelegenheiten und auch die ſeinigen eine gewaltige veränderung erlitten. Bisher hatte der Hertzog von Mayenne in dem eifer vor die Ligue ſich dem von Guiſe eben nicht allerdings gleich geſtellt, theils weil er dieſes ſeines bruders allzuherriſches weſen, deſſen er ſich dabey annahm, nicht vertragen konnte; theils, weil er die anſchläge nicht billigte, ſo dabey wider den König gemacht wurden. Man meynt auch, er habe ſich mit demſelben wegen eines frauenzimmers überworffen, und zur zeit der Reichs-verſammlung von Blois den König in ſchriften vor ſeines bruders vorhaben gewarnet. Allein es war nichts deſtoweniger anſtalt gemacht, nach dem tode des von Guiſe ſich auch ſeiner perſon zu verſichern, davon er aber zeitig benachrichtiget ward, und alſo noch gelegenheit hatte, ſich von Lyon nach Burgund zu begeben. Hiernächſt als bemeldte ermordung kund ward, fiel ihm alles zu, was ſich zur Ligue bekannte. Er ward ſelbſt nach Paris erfordert, da ihm die unruhigen anfangs gar den titul eines Königs antrugen, welchen er aber weislich ausſchlug und ſich vergnügte, daß man ihm die kriegs-macht untergab, und ihn zum Haupte der partey mit dem titul eines General-Lieutenants vom Staat und der Cron Franckreich machte. Mit dieſem vorwande ſetzte der Hertzog den krieg der Ligue mit groſſem eifer fort, und ſuchte der Päpſtliche Legat ihn vergeblich zum vergleiche zu bewegen, wiewol es ihm bisweilen ſehr ſauer ward, die ſachen in ordnung zu erhalten, da zumal die übrigen Häupter des bundes, die ſich ſo gut dünckten, als er, und ſonderlich die Printzen von ſeinem eignen hauſe, nicht allerdings unter ſeinem gehorſam ſtehen wollten, auch das geld in die länge nicht mehr zureichte. Anfänglich hätte er den König zu Tours bald in ſeine hände bekommen; allein, da ihm dieſer anſchlag mißlungen war, der König aber ſich durch den von Navarra verſtärckt hatte, und vor Paris gieng, muſte er ſich in dieſer ſtadt einſchlieſſen laſſen, und auf deren vertheidigung bedacht ſeyn. Damals ſtunden ſeine ſachen ſo ſehr auf dem falle, daß er ſelbſt an einem guten ausgange ſoll gezweifelt und beſchloſſen haben, 3000. mann zu ſich zu nehmen, und mit denſelben ſich entweder durchzuſchlagen, oder hertzhafft zu ſterben. Die ermordung des Königs aber, an welcher wol der Hertzog nicht gantz unſchuldig mag geweſen ſeyn, gab der ſache bald ein ander ausſehen. Der Hertzog hätte nun wol luſt gehabt, ſelbſt König zu werden, wenn er nicht gemerckt, daß die mächtigſten Ligiſten, und ſonderlich die Pariſer, das Königliche regiment haßten, daher er aus vielen anſchlägen endlich dieſen ergriff, daß er den alten Cardinal von Bourbon zum Könige ausruffen ließ, inzwiſchen als deſſen Statthalter alle macht in händen behielt, und eine beſſere gelegenheit, ſeinen zweck zu erhalten, abwartete. Er zog ſich hierauf mit Henrico IV. noch etliche jahre herum, konnte denſelben aber doch, ungeachtet er auch die Spanier zu hülffe rufte, nicht vom throne verdringen. Er meynte zwar an. 1589. den König, der bey Dieppe ſtund, ſchon im ſacke zu haben. Allein die uneinigkeit unter den ſeinen, ſeine eigene langſamkeit und des Königs tapferer widerſtand machten ihm dieſe hoffnung zu ſchanden. Kurtz darauf gieng er nach der Picardie, und hintertrieb die anſchläge, welche die Spanier auf dieſe provintz machten, wie er denn hernach allezeit, ſo viel ihm möglich war, hinderte, daß dieſelben in Franckreich nicht zu mächtig wurden, wiewol er ſie nicht gäntzlich entbehren konnte, und deswegen trefflich ſachte mit ihnen umgehen muſte. Aus dieſen urſachen machte er ihren vorſchlag, den ſie bald nach Henrici III. tode thaten, daß man Philippum II. zum beſchirmer von Franckreich machen ſollte, durch allerhand aufenthalt zu nichte, wollte auch, da er ſie um eine volcks-hülffe anſprechen muſte, dieſelbe ſo ſtarck nicht annehmen, als ſie ſolche ſenden wollten. An. 1590. ward er nebſt den erſten Spaniſchen hülfs-völckern vom Könige bey Yvry völlig aus dem felde geſchlagen. Dieſes und daß der König gleich hierauf Paris mit einer harten belagerung belegte, nöthigte den Hertzog auch wider ſeinen willen eine ſtärckere hülffe bey den Spaniern zu ſuchen, er muſte auch deswegen ſelber zu dem Hertzoge von Parma nach den Niederlanden reiſen. Als er nun deſſen beyſtand erhalten, zwang er den König zwar, die belagerung von Paris aufzuheben, hingegen hinderte er den Printzen von Parma in andern unternehmungen, daß ſelbiger nach wenig monaten zurück kehrte, und nur ein kleines heer ſeiner völcker in Franckreich ließ, wiewol doch die Spanier dem Hertzoge von Mayenne bey dieſer gelegenheit den rang abgelauffen, daß ſie ſeine und der Ligue ihre ſtärcke und ſchwäche gantz genau eingeſehen, und deswegen künftighin nicht ſowol ihn, als das gemeine volck zu brauchen beſchloſſen, weil ſie dadurch meiſter in den ſtädten werden konnten, wie ſie denn gar bald die vornehmſten von den Ligiſten in Paris, oder die ſogenannten Sechszehner, die ohnedem mit dem Hertzoge übers knie geſpannt waren, dieweil er ihre allzugroſſe gewaltthätigkeiten nicht leiden wollte, auf ihre ſeite kriegten, und es durch ſie dahin brachten, daß dieſe ſtadt an. 1591. Spaniſche beſatzung einnahm, wozu der Hertzog ſeinen willen geben muſte, weil er es nicht wehren konnte. Jedoch ergriff er bald darauf einen hertzhafften ſchluß, kam nach Paris, und nahm einige derer Sechszehen wegen der ermordung des Präſidenten Briſſons und anderer anſehnlichen männer beym kopf, und zog dieſelbe zu gebührender ſtrafe, da indeſſen die übrigen davon geflohen waren, wodurch er denn ihre macht gäntzlich geſtürtzt, und zugleich den Spaniern einen kappzaum angelegt, hingegen aber auch denen, die es im hertzen mit dem Könige hielten, mehr muth gemacht hatte. An. 1590. muſte ihm der Hertzog von Parma wieder aus den Niederlanden zum entſatz von Rouen zu hülffe kommen, den er doch abermal auf alle weiſe verhinderte, daß er die Königliche armee nicht ſchlagen konnte, worüber ſie faſt ſelbſt ins gedränge kommen wären. An. 1593. ſtellte er eine verſammlung der Stände zu Paris an, die gleichwol blos aus anhängern der Ligue beſtand, und trug auf ſelbiger die wahl eines neuen Königs vor, weil der Ligiſten ihr König, der Cardinal von Bourbon, ſeit einiger zeit geſtorben war. Ob er nun das abſehen dabey gehabt, ſelbſt auf den thron zu ſteigen, oder ob er

die

Digitized by Google

die verſammlung blos den Ligiſten zu gefallen angeſtellt, und dadurch zum wenigſten ſein anſehen und bisherigen gewalt behaupten wollen, um den König künftig einmal zu nöthigen, daß er ihm beſſere bedingungen eingehen müſſe, kan man eigentlich nicht ſagen. Diß iſt gewiß, daß, als die Spanier die Infantin mit einem Franzöſiſchen Printzen zu vermählen vorſchlugen, er das Reich gerne ſeinem älteſten ſohne, weil er ſelbſt vermählt war, zugeſchantzt. Als aber die Spanier den Hertzog von Guiſe, ſeines ältern bruders ſohn antrugen, der ihm ohne diß ein dorn in augen war, weil er um ſeines vatters willen viel liebe bey dem volck hatte, wuſte er die ſache ſo künſtlich zu drehen, daß die verſammleten die Spaniſche argliſt zu mercken begunten, der von Guiſe ſelbſt auch von annehmung der Crone abwendig gemacht ward, und alſo die Spanier ihren zweck nicht erhielten. Weil er ſich nun ſolcher geſtalt auf den Spaniſchen beyſtand nicht verlaſſen konnte, des Königs ſachen hingegen täglich beſſer lieſen, ſchloß er mit demſelben einen fünfmonatlichen ſtillſtand. Ob nun wol der Hertzog billig hätte frieden machen ſollen, weil, nachdem der König den Römiſchen gottesdienſt angenommen hatte, der grund der Ligue von ſich ſelbſt hinfiel, und einer von den Groſſen und den Befehlshabern in veſten ſtädten nach dem andern ſeinen beſondern frieden mit dem Könige machte, und das innerliche mißverſtändnis zwiſchen ihm und ſeiner familie immer gröſſer ward; kam es ihm doch ſauer an, ſich der bisherigen gewalt zu begeben, und ließ er ſich vielmehr von den Spaniern güldene berge vormahlen, und wollte den krieg, in hoffnung auf ihre und des Papſts hülffe, noch nicht endigen, unter dem vorwande, daß der König des Papſts abſolution noch nicht erhalten habe. Er fand ſich gleichwol ſo ſchwach, daß er ſich nicht getrauen durfte in Paris zu bleiben, als er in dieſer ſtadt einige bewegungen zu des Königs vortheil wahrgenommen. Bald nach ſeinem abzuge an. 1594. gerieth die ſtadt in des Königs hände, und ihrem exempel folgten viele andere haupt-plätze. Von den Spaniern ſahe der Hertzog ſchlechte hülffe, die ihm zum theil, als er ſich zu Brüſſel aufhielt, lieber gar vom brodte geholffen hätten, vor denen ihn jedoch der Ertz-Hertzog Ernſt ſelber warnete. Sie ſollten ihm helffen Burgund wieder einnehmen, darinnen bisher die meiſten plätze Königlich worden waren. Der Connetable von Caſtilien aber ließ ihn an. 1595. bey Fontaine-Françoiſe allein baden, daß er geſchlagen ward. Indem er nun nirgends mehr hin als aufs äuſſerſte nach Spanien ſelbſt zu gehen wuſte, ließ ihm der König, der dieſen ſeinen ſinn erfuhr, von freyen ſtücken vergleich anbieten, der auch an. 1596. mit gar gutem vortheil vor ihn zu ſtande kam, denn er erhielt nicht nur eine veſte ſtütze zu ſeiner ſicherheit, ſondern es ward auch ſo gar das Gouvernement von Isle de France und Paris ſeinem älteſten ſohne anvertraut. Die meiſte urſache an ſolcher gütigkeit des Königs gegen ihn, ſoll die maitreſſe deſſelben, die ſchöne Gabrielle geweſen ſeyn, welche ſich zu ihrem künftigen vorhaben, des Königs gemahlin zu werden, gern viel freunde machen wollte. Wiewol ihn der König auch deswegen allezeit hochgehalten und geliebet hatte, weil er ſich jeweilen dem Spaniſchen vorhaben wegen der zerſchränzung Franckreichs in mehrere Fürſtenthümmer oder erhebung eines fremden Printzen auf den thron, mit äuſſerſtem fleiß widerſetzet hatte. Die gnade und freundlichkeit des Königs nahm ihn hernach vollend dergeſtalt ein, daß er nach der zeit nicht ein einiges zeichen von untreu oder von ehrgeitz, der ſich über den König erheben wollte, von ſich mercken laſſen, ſondern vielmehr in allen gelegenheiten, und ſonderlich an. 1597. in der belagerung von Amiens gute dienſte geleiſtet. Nach dieſem, da ohne diß meiſt friede geweſen, hat man nicht mehr von ihm viel reden hören, und iſt er den 3. oct. an. 1611. zu Soiſſons verſtorben. Er hatte mit ſeiner gemahlin, Henrietta von Villars, vier kinder gezeuget, Henricum, der an. 1621. in der belagerung von Montauban todt geblieben; Carolum Emanuel, der an. 1609. zu Neapolis geſtorben; Catharinam, eine gemahlin Caroli Hertzogs von Nevers und Rhetel, und nachgehends auch von Mantua und Montferrat; und Renatam, eine gemahlin Marci Sfortiä, Hertzogs von Ogunnea. Es war dieſer Hertzog ein ſtrenger und ernſthaffter mann, konnte nicht ſchmeicheln, redete gemeiniglich gerade zu. Darneben hielt man ihn vor einen trefflichen Generalen zu belagerungen und zu einrichtung eines marſches. Hingegen war er faſt gar zu behutſam, konnte ſich zu nichts aus dem ſtegreiffe entſchlieſſen, und verſäumte bey langwieriger überlegung, und nicht minder wegen allzugroſſer gemächlichkeit, auch, wie es von einigen angemercket wird, wegen denen langen mahlzeiten, welche er faſt immer, auch unter den ſchwereſten kriegs-verrichtungen hielte, meiſtens die beſten gelegenheiten. (ſiehe LIGUE.) *Thuanus. Mezerai. P. Daniel*, &c. *

Carolus von Lothringen, Hertzog von Aumale, Pair und Groß-Jägermeiſter von Franckreich, Gouverneur von der Picardie, war den 25. jan. an. 1555. gebohren, ein ſohn Claudii von Lothringen, und der Louiſe von Brezé, Frauen von Anet. Er führte von jugend auf die waffen, und war bey Henrico III. wohl gelitten. Hernach begab er ſich mit in die Ligue, und belagerte Senlis, welches er aber den 17. may an. 1589. verlaſſen muſte, litte auch an. 1591. eine niederlage bey Noyon, und hatte an allen unternehmungen der Ligiſten mit theil. Er verwarf den Königlichen angetragenen pardon, und wurde abweſend mit vier pferden zerriſſen zu werden verdammet, auch das urtheil an ſeinem bilde vollzogen. Nachdem der friede war geſchloſſen worden, wendete er ſich zu der Spaniſchen partey, und ſtarb zu Brüſſel nach dem jahr 1618. An. 1567. hatte er ſich mit Maria von Lothringen, Renati Marquis von Elböuf tochter, vermählet, welche ihm gebohren Carolum, der zu Brüſſel unverheurathet, und Henricum, der jung geſtorben; Margaretham, die ledig ſtarb, und Annam, welche an. 1618. an Henricum von Savoyen vermählet wurde, dem auch Carolus ſeine länder im teſtamente vermacht.

Carolus von Lothringen, Hertzog von Guiſe und Joyeuſe, Pair von Franckreich, Printz von Joinville, ꝛc. Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Provence und Admiral im Mittelländiſchen meere, war ein ſohn Henrici I. von Lothringen, Hertzogs von Guiſe, und der Catharinä von Cleve, gebohren den 20. aug. an. 1571. ließ bey aller gelegenheit ſeine geſchicklichkeit von ſich ſpüren. Er hatte die anwartſchafft auf ſeines vatters Großmeiſter-ſtelle von Franckreich; an. 1594. aber reſignirte er ſie Henrico IV. welcher ihm das Gouvernement von Provence gab, woſelbſt er ſich durch ſeine gute aufführung die liebe des volcks zuwege brachte. An. 1617. commandirte er die armee wider die malcontenten Printzen, und an. 1622. gewann er eine ſee-ſchlacht wider die von Rochelle. Hernachmals aber kam er bey Hofe in ungnaden, weil er von dem Cardinal Richelieu gar zu frey geredet hatte, begab ſich mit ſeiner familie nach Florentz, und ſtarb zu Cuna in dem gebiethe von Siena den 30. ſept. an. 1640. An. 1611. vermählte er ſich mit Henrietta Catharina, der einzigen tochter Henrici von Joyeuſe, und hat verſchiedene kinder mit ihr gezeuget, darunter merckwürdig Franciſcus, Printz von Joinville, der an. 1639. zu Florentz ohne erben geſtorben; Henricus, Ertz-Biſchoff von Rheims, nachgehends Hertzog von Guiſe; Carolus Ludovicus, Hertzog von Joyeuſe, der einen ſohn hinterlaſſen; Rogerius, der als Maltheſer-Ritter an. 1653. ſtarb; und Maria, die nach abgang des männlichen ſtammes von Guiſe bey ihrem abſterben an. 1688. eine ſtreitige erbſchafft nach ſich gelaſſen.

Carolus I. von Lothringen, Hertzog von Elböuf, Pair, Ober-Stall- und Jägermeiſter von Franckreich, Graf von Harcourt und Lislebonne, ꝛc. Renati von Lothringen, Marquis d'Elböuf, und der Louiſe von Rieux ſohn, wurde den 18. octob. an. 1556. gebohren, und wegen ſeiner herrlichen qualitäten von Henrico III. dermaſſen geliebet, daß er ihn an. 1581. zum Hertzoge von Elböuf, und in dem folgenden jahre zum Ritter des H. Geiſtes machte. Er legte bey vielen gelegenheiten ſonderbare proben ſeiner tapferkeit ab, wurde aber doch an. 1588. in verhafft genommen, weil er verdächtig worden, daß er an des Hertzogs von Guiſe vorhaben mit theil gehabt. An. 1591. wurde er wieder auf freyen fuß geſtellet, und erhielt von Henrico IV. pardon, welchem er auch nachgehends treulich diente, bis er an. 1605. dieſes zeitliche geſegnete. Mit Margaretha Chabot, Helionori Grafen von Charny tochter, hat er Carolum II. Henricum Grafen von Harcourt Armagnac, und 4. töchter gezeuget. Von den ſöhnen hat Carolus die linie von Elböuf, und Henricus die von Harcourt Armagnac fortgepflantzet. *Imhof.* gen. Galliæ P. I. tom. XXXVIII.

Carolus II. von Lothringen, Hertzog von Elböuf, Graf von Harcourt, Rieux und Lislebonne, war gebohren an. 1595. ein ſohn des vorhergedachten. Er wurde Gouverneur in Guienne, nachgehends in der Picardie und zu Boulogne. Bey minderjährigkeit Ludovici XIV. nahm er die partey des Parlements wider den Hof an, und ſtarb endlich den 5. nov. an. 1657. An. 1619. vermählte er ſich mit Catharina Henrietta, Königs Henrici IV. natürlichen tochter, welche ihm verſchiedene kinder zur welt gebohren, darunter merckwürdig ſind Carolus III. Hertzog von Elböuf; Franciſcus, Printz von Harcourt; und Franciſcus Maria, Printz von Lislebonne, derer jeglicher eine eigene neben-linie aufgerichtet, wiewol des letztern ſeine mit dem ſohne Carolo, Printzen von Commercy, an. 1702. wiederum ausgegangen. *Imhof.* P. I. tom. XXXVIII.

Carolus III. von Lothringen, Hertzog von Elböuf, ein ſohn des vorhergehenden, war gebohren an. 1620. Er wurde Gouverneur in Picardie, Artois und Hennegau, Pair von Franckreich, und Ritter der Königlichen orden, und ſtarb den 4. may an. 1692. Er hat 3. gemahlinnen gehabt, und mit jeglicher einige kinder gezeuget, darunter am meiſten denckwürdig Henricus aus anderer ehe, den 7. aug. an. 1661. gebohren, welcher ihm ſuccediret, und das Haupt des Lothringiſchen Hauſes in Franckreich worden, aber an. 1718. den 10. nov. ohne männliche erben verſtorben iſt, und Emanuel Mauritius, jetziger Hertzog von Elböuf, welcher eine zeitlang in Kayſerl. kriegs-dienſten geſtanden. (ſiehe Elböuf.) *Imhof.* *

* **Carolus Henricus**, ein legitimirter Printz von Lothringen, Printz von Vaudemont, Caroli IV. Hertzogs von Lothringen ſohn; ſeine mutter war Beatrix von Cuſance, des Printzen von Cantacroix wittib. Er iſt an. 1649. gebohren, und hat ſich in den Königl. Spaniſchen trouppen, und bey denen Alliirten wider Franckreich bekannt gemachet. Er hat etliche mal glücklich commandirt, und war des Königs in Spanien Caroli II. Gouverneur in dem Hertzogthum Mayland. Nach dieſes Herrn tod aber nahm er in Mayland ſowol die Franzöſiſchen als Philippi V. Königs in Spanien, troup-

Digitized by Google

trouppen auf, und ſchluge ſich zu dem intereſſe dieſer beyder Cronen. Siehe Lothringen.

Hertzoge von Mantua:

Carolus I. von Gonzaga, Hertzog von Mantua, Nevers und Rhetel. Sein vatter war Ludovicus, Friderici II. ſohn, welcher mit ſeiner gemahlin Henrietta von Cleve, Franciſci Hertzogs von Nevers tochter und erbin, ſolches Hertzogthum erlanget hatte. Er gieng an. 1608. als Ambaſſador nach Rom, wobey er ſich wohl aufzuführen wuſte, auch wurde er in verſchiedenen verſchickungen gebrauchet. Er vermählete ſich an. 1599. mit Catharina von Lothringen, Hertzogs Caroli von Mayenne älteſter Printzeßin, und ſuccedirte ſeinem vetter Vincentio II. in dem Hertzogthum Mantua und Montferrat. Denn ſo bald er den tödtlichen hintritt des Hertzogs Vincentii II. erfuhr, kam er in der gröſten eil aus Franckreich nach Mantua, und nahm ſelbige lande in beſitz, welches ihm, da er von Vincentio II. hierzu beſchieden, und die unterthanen bereits darzu verbunden waren, deſto leichter wurde. Allein, weil er wegen des Hertzogthums Nevers ein vaſall von Franckreich war, ſo weigerte ihm der Kayſer Ferdinandus II. die inveſtitur, auch war der König von Spanien und der Hertzog von Savoyen nicht allzuwohl zufrieden, daß ein Frantzöſiſcher Printz Hertzog von Mantua ſeyn ſollte. Die ſache kam zum kriege, und weil ſich König Ludovicus XIII. von Franckreich dieſes Hertzogs Caroli eifrigſt annahm, eroberte er an. 1629. den paß Suſa, und nöthigte hierauf Gonſalvum von Corduba, Gouverneur von Mayland, die belagerung Caſal aufzuheben. Im folgenden jahre 1630. wurde die ſtadt Mantua von den Kayſerlichen mit ſturm erobert, und übel zugerichtet, der Hertzog ſelbſt muſte ſich ergeben, und ward nach Molara ins Ferrariſche gebracht, da ihn die Venetianer unterhielten. Hierauf belagerte der Marquis Spinola die veſtung Caſal zum andern mal, es wurde aber auch dieſelbige ſtadt durch die Franzöſiſchen trouppen befreyet. Weil nun der Kayſer Ferdinandus II. mit dem Teutſchen kriege genug zu thun hatte, kam es endlich an. 1630. zu Regenſpurg, und das folgende jahr zu Chieraſco zu einem völligen vergleich, deſſen vornehmſter artickul war, daß Carolus beydes von Mantua und Montferrat die belehnung empfangen ſollte, welches auch den 21. junii an. 1631. würcklich erfolgete, jedoch muſte er dem Hertzoge von Savoyen von dem Montferratiſchen etwas abtreten. Das Hertzogthum Nevers und die landſchafft Rhetel verkaufte er nachmals an den Cardinal Mazarini, und reſervirte ſich weiter nichts, als gewiſſe einkünfte von der ſtadt Charleville, die er an. 1609. aus dem dorfe Arches in Champagne gebauet hatte. Er ſtarb den 21. ſeptembris an. 1637. und hinterließ von ſeiner gemahlin Catharina, Hertzogs Caroli von Lothringen und Mayenne tochter, Franciſcum Hertzog von Rhetelois, welcher den 13. oct. an. 1622. verſtarb, Carolum II. Printzen von Mantua, ſeinen nachfolger; Ferdinandum, Hertzog von Mayenne, welcher an. 1631. jung in Italien verſtarb; Louiſam Mariam, welche an. 1645. zu Paris durch einen Abgeſandten mit König Uladislao IV. in Polen vermählet, und hierauf den 16. julii an. 1646. zu Cracau gecrönet wurde. Zum andern mal vermählte ſie ſich auf vorhergegangene diſpenſation den 30. may an. 1649. zu Warſchau mit König Johanne Caſimiro von Polen, ihres vorigen gemahls bruder, ſtarb aber ohne erben den 10. may an. 1665. Annam, welche den 24. april an. 1645. mit Pfaltzgrafen Eduardo vermählet wurde; und Benedictam, Aebtißin von Avenai, welche den 21. ſept. an. 1637. zu Paris verſtarb. *Ant. Poſſevini* hiſt. Gonzag. *Mémoires du Duc de Nevers. Le Vaſſor*, hiſt. du régne de Louïs XIII. tom. VI. *Recueil des traités de Paix*, tom. III. p. 317.

Carolus II. Gonzaga, Hertzog von Rhetel, Printz von Mantua, ein ſohn des vorhergehenden, war gebohren an. 1609. und machte jederman ſich groſſe hoffnung von ihm. An. 1627. den 24. decemb. vermählte er ſich mit Maria von Gonzaga, der einzigen tochter Franciſci III. Allein er ſtarb vor ſeinem vatter im ſept. an. 1631. im 22. jahre ſeines alters. Er hinterließ einen ſohn Carolum III. der ihm gefolget; Eleonoram, die dritte gemahlin des Kayſers Ferdinandi III. und Margaretham, welche nach ſeinem tode gebohren. *Mémoires des Cours d'Italie*, p. 269.

Carolus III. Gonzaga, Hertzog zu Mantua und Montferrat, ein ſohn des vorhergedachten Caroli II. wurde in währender belagerung der ſtadt Mantua an. 1629. gebohren, und in dem moment, da er auf die welt kam, flog eine feindliche ſtück-kugel durch das gemach, darinnen ſeine mutter im kind-bethe gelegen. Als Mantua an. 1630. an die Kayſerlichen übergieng, holte ihn der Marquis de Pomara eilends aus dem Nonnen-kloſter, da man ihn erzogen, und ſalvirte ihn in die citadelle. Nach ſeines vatters an. 1631. erfolgtem tode ward er unter der aufſicht und vormundſchafft ſeines groß-vatters Hertzogs Caroli I. anfangs erzogen. Seine mütterliche groß-mutter die Hertzogin Margaretha zu Savoyen, hatte in ſeiner jugend einen anſchlag, ihn heimlich aus Mantua nach Mayland zu führen, und unter Spaniſche protection zu ſtellen; als es aber ausbrach, muſte ſie ſich in Spanien retiriren. Wie ſein obgedachter groß-vatter an. 1637. auch die welt geſegnet, fiel auf ihn die ſucceßion der Hertzogthümmer Mantua und Montferrat, ingleichen der Hertzogthümmer Nevers, Mayenne und Rhetel in Franckreich. Seine mutter continuirte die vormundſchafft und regierung bey ſeiner minorennität, die bey den damaligen kriegen in Italien ſich in der neutralität zwiſchen Franckreich und Spanien, und alſo dieſes ihres ſohnes lande in ruhe und frieden conſervirte. Bey ſeines groß-vatters leben war ihm der Marcheſe Cavriani zum Hofmeiſter fürgeſetzet, ſeine mutter aber änderte ſolche aufſicht, und vertraute ſelbige dem Grafen Scipioni Arrigoni, worwider man ſich an Franzöſiſcher ſeite jaloux erwieſe, ſo daß ſeine mutter den Grafen Roßi obgedachtem Arrigoni zuordnete. Nach angetretener regierung vermählte er ſich im nov. 1649. mit Iſabella Clara, Ertz-Hertzogs Leopoldi zu Oeſterreich tochter, welche den 21. aug. an. 1652. einen Printzen Ferdinandum Carolum gebohren. Ihm ſoll zwar eine heurath mit vortheilhafften conditionen, worunter die wiedereinräumung ſeiner veſtung Caſal, die ſich viele jahre in Franzöſiſchen händen befunden, geweſen ſeyn ſoll, mit des Cardinals Mazarini ſchweſter tochter angetragen, doch von ihm recuſirt worden ſeyn. Er vermählte ſeine einige ſchweſter Eleonoram an. 1651. an Kayſer Ferdinandum III. welche er hierauf nach Teutſchland ſelbſt begleitete. An. 1652. ſchloß er mit dem Spaniſchen Gouverneur, Marcheſe de Caracena, einen tractat, ließ mit Spaniſcher hülffe durch Carolum Gonzagam den 30. ſeptemb. die ſtadt Caſal einnehmen, und wurde ihm vom Könige in Spanien monatlich 3000. cronen zu unterhaltung der garniſon verſprochen. Er proteſtirte auch am Kayſerlichen Hofe wider des Hertzogs zu Savoyen belehnung über diejenigen lande, ſo ſelbigem durch den frieden zu Chieraſco an. 1631. zugeeignet geweſen. An. 1655. that er eine reiſe in Franckreich, allwo er wegen des Hertzogthums Nevers mit ſeines vatters ſchweſtern der Königin Louiſe Marie in Polen, und Anna, Pfaltzgraf Eduardi gemahlin, einen langen proceß gehabt, weil dieſelbe allbereits bey ihres vatters leben die revenuen von ſolchen Fürſtenthümmern genoſſen; er erhielt aber endlich den proceß, jedoch daß er der Königin in Polen 500000. und der Pfaltzgräfin 400000. cronen zum heurathguth heraus geben ſollte. Bey dieſer ſeiner anweſenheit in Franckreich verglich er ſich mit dem Könige dahin, daß er in Caſal eine garniſon von Schweitzern legen, und deren bezahlung vom Könige in Franckreich erwarten, hingegen die Spaniſche gelder nicht mehr annehmen ſollte, welches er aber nicht zum effect kommen lieſſe. Als an. 1656. (in welchem jahre er die fortification der ihm zuſtändigen ſtadt Roßignano demoliren laſſen) die ſtadt Valenzia von den Franzoſen eingenommen worden, ſtellte er ſich zwar, als wenn er Franckreich hierunter favoriſirte, an. 1657. aber erklärte er ſich öffentlich vor Spanien, nachdem er mit dem Mayländiſchen Gouverneur, Grafen von Fuenſaldagna, einen vergleich getroffen, vermöge deſſen ihm der König von Spanien vor alles, was er in Franckreich verlieren möchte, die indemniſation und jährlich 80000. cronen zu bezahlung ſeiner garniſonen verſprochen, auch er von Ferdinando III. als Vicarius und Generaliſſimus in Italien erkläret, und der General Graf von Enckenvoert mit einer armee aus Teutſchland ihm zu hülffe geſendet worden, womit nebſt ſeinen eignen völckern er den krieg wider den König in Franckreich und deſſen General den Hertzog von Modena in Italien geführet. Nach obgedachten Kayſers tod confirmirte ihm Leopoldus das Vicariat und Kayſerliche Generalat, und damals muſte die Franzöſiſche armee und der Hertzog zu Modena von der belagerten ſtadt Aleſſandria della Paglia abziehen. Mit Kayſerlichem conſens reducirte er auch, zu einſchrenckung der contributionen des gedachten General Enckenvoert, zehen regimenter in ſieben, als die ſeinem commando angewieſen waren. Der Hertzog zu Modena fiel ihm aber an. 1658. in ſein Hertzogthum Mantua, um welche zeit er ſeinen vornehmſten Secretarium, Angelum Tarachiam, hinrichten ließ, denn er beſchuldigte ihn, daß er dem Hertzoge zu Modena ſeine anſchläge verrathen. Der Hertzog zu Savoyen rückte auch in das Montferrat, und eroberte Trino, ſo daß er bewegt ward, ſich an. 1658. in einen frieden einzulaſſen, dem Kayſerlichen und Spaniſchen bündnis zu renunciren, und ſich wieder in neutralität zu ſetzen. Durch dieſe gegen Franckreich erwieſene feindſeligkeit, hatte er ſich des Königs ungunſt erwecket, der auch an. 1658. auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg, wider das ihm in Italien zugeignete Vicariat proteſtiren ließ, und dem Hertzoge zu Savoyen favoriſirte, daß ſolcher Trino behielte. In Leopoldi capitulation ward auch einiges inſeriret, dawider er den 18. jul. an. 1658. zu Mantua öffentlich proteſtiret. Als an. 1660. zwiſchen dem Könige in Franckreich und Spanien der friede geſchloſſen werden ſollen, wurden die zwiſchen ihm und dem Hertzoge Carolo Emanuele zu Savoyen ſchwebende irrungen, dem gedachten Grafen zu Fuenſaldagna und dem Franzöſiſchen General dem Hertzog zu Noailles zu unterſuchen, aufgetragen, die auch zu Valenza das werck fürnahmen, doch an beyder Könige Abgeſandten zu dem frieden, den Cardinal Mazarini und Don Louis de Haro, ſie endlich remittirten, da es völlig abgehandelt worden. Das jahr vorher an. 1659. den 1. jul. hatte er die Hertzogthümmer Nevers und Donzi in Franckreich dem Cardinal Mazarini erblich verkauft. An. 1660. that er nebſt ſeiner mutter eine reiſe in Teutſchland, kam zu Bruck zum Kayſer Leopoldo, der ihn mit ſich nach Grätz nahm, und ſehr gnädig tractirte. Bey ſeiner wiederkunſt in Italien aber ſtarb ſeine mutter noch in ſelbigem jahre, im 49. jahre ihres alters. Er aßiſtirte dem Kayſer mit

au-

Digitized by Google

ſelbigen jahrs ward die Venetianiſche garniſon aus Mantua, darinnen ſie ſeit an. 1630. auf der Republick koſten geweſen, wieder heraus gezogen. Er ſendete auch damals den Marggrafen Eduardum Valentinum Gonzagam nach Venedig, desfalls ſeine danckſagung abzulegen. Er liebte eine Dame von Caſale, Margaretham, des Herrn von Rovere gemahlin, mit einer ſolchen paßion, daß er durch kein mittel von dieſer ungebührenden liebe, die er vor und nach ſeiner verheurathung und bis an ſeinen tod mit ihr gepflogen, abgelencket werden können, wovon ein eignes büchlein in den druck kommen iſt. Er regierte ſonſt ſein land und unterthanen mit güte und ſanſtmuth, und gieng den 6. aug. an. 1665. mit tode ab. Sein unmündiger ſohn Hertzog Ferdinandus Carolus ward ſein Succeſſor, und iſt unter dem nahmen Carolus IV. bekannt. *Siri* memor. *Le Vaſſor.* Louis XIII. *Gualdo*, Ferdin. III. & Leopoldo. *Theatr. Europ.*

Carolus IV. Hertzog von Mantua, gebohren den 31. aug. an. 1652. Weil ſein vatter Carolus III. ſchon den 16. aug. an. 1665. mit tode abgieng, ſo führte ſeine mutter, Iſabella Clara Eugenia, eine tochter Leopoldi, Ertz-Hertzogs von Oeſterreich, anfangs die regierung, womit aber die Italiäner dermaſſen übel zufrieden waren, daß der Kayſer ſich genöthiget ſahe, den Grafen von Windiſchgrätz nach Mantua zu ſchicken. Als aber dieſer von ſeiner commißion ſich etwas mercken ließ, gieng die Hertzogin in ein kloſter, und der Kayſer gab dem jungen Printzen gewiſſe Räthe zu, die bis zu endigung ſeiner minderjährigkeit die regierung verwalten ſollten. Sein gemüth inclinirte abſonderlich zu der wolluſt, und zwar auf eine ſo unanſtändige und freye art, daß ſeine reputation nicht weniger anſtoß dabey litte, als ſein gewiſſen und ſeine geſundheit. Hieraus folgten viel andre laſter, welche ordentlich jenes zu begleiten pflegen, i. e. meuchelliſtige raachgier und dergleichen mehr. Hingegen fand man bey ihm faſt keine einzige von den tugendhafften neigungen, wodurch ſich Fürſten vor andern diſtinguiren, ſonderlich aber keinen hohen und tapfern geiſt; wie denn die einzige campagne, ſo er einmal in Ungarn als Volontair gethan, mehr ſeine zaghafftigkeit als ein kriegeriſch gemüthe an den tag gelegt. Der Frantzöſiſche Hof hatte das glück, ihn durch geld völlig auf ſeine ſeite zu bringen, er aber das unglück, eben dadurch ſich vielfältige verdrießlichkeiten, ja endlich den gäntzlichen verluſt ſeiner lande und die Reichs-acht über den hals zu ziehen. Denn nachdem er durch die den 30. ſept. an. 1681. an Franckreich geſchehene abtretung der veſtung Caſal, auch nachmals durch die mit Frantzöſiſchem gelde vorgenommene fortification der ſtadt Guaſtalla, ſich an dem Kayſerlichen Hofe ſchon genugſam verhaßt gemacht, gieng er nach abſterben des Königs von Spanien, Caroli II. noch weiter; indem er den Hertzog von Anjou vor deſſen rechtmäßigen nachfolger erkennte, ſeine reſidentz-ſtadt, nebſt allen veſten örtern ſeines landes, durch die Franzoſen beſetzen ließ, und dadurch dem Hauſe Oeſterreich an der proſecution von deſſen rechten in Italien mehr, als ein einziger verhinderlich fiel. Hierüber ward nicht nur das Mantuaniſche etliche jahre nach einander das theatrum eines blutigen krieges, ſondern er muſte auch an. 1707. als die Kayſerlichen in der Lombardie die oberhand behalten hatten, ſein land mit dem rücken anſehen, und geſchehen laſſen, daß man die ſolenne Reichs-acht den 30. julii an. 1708. zu Wien wider ihn in ſehr ſcharfen terminis publicirte. Doch 6. tage hernach ſtarb er an einer durch viele debauſchen, theils auch durch gram entſtandener ſchwachheit, zu Padua, an welchem ort, gleichwie auch zu Venedig, er ſeine meiſte zeit zuzubringen pflegte. Er vermählte ſich 1.) an. 1670. mit Anna Iſabella Gonzaga, der älteſten tochter Ferdinandi III. Hertzogs von Guaſtalla, welche den 11. aug. an. 1703. mit tode abgieng: 2.) im nov. an. 1704. mit Suſanna Henrietta von Lothringen, einer tochter Caroli III. Hertzogs von Elboeuf, und Franciſcä de Montaut de Navailles, welche noch bey ſeinem leben nach Lothringen in ein kloſter ſich begab, und den 19. dec. an. 1710. in dem 25. jahr ihres alters zu Paris das zeitliche geſegnete. Weder von der erſten noch von der andern gemahlin hat er ein kind hinterlaſſen; dannenhero wegen ſeiner ſucceßion, ſowol in den Reichs-lehen, als in andern theils in Franckreich, theils in dem Venetjaniſchen gebieth, befindlichen güthern allerhand controverſien entſtunden. Was die letzte anlangt, dieſelbe hat an. 1709. im julio der Rath der Viertziger zu Venedig, theils dem Don Johann von Gonzaga, gröſtentheils aber dem Hertzoge von Lothringen zugeſprochen. Man ſagte, daß er einen natürlichen ſohn, Carolum de Gonzaga, und zwey natürliche töchter, ſo ins kloſter gegangen, gezeuget habe. Leb. R. Leop. *Memoires des Cours d'Italie. Hubner.* ſuppl. II.

Hertzoge von Orleans:

Carolus, ein ſohn Ludovici, Hertzogs von Orleans, der an. 1407. durch einige vom Hertzog Johanne von Burgund beſtellte meuchelmörder umgebracht worden, und von dem ein beſonderer artickul, wurde an. 1391. den 27. may zu Paris gebohren, und führte bey lebzeiten ſeines vatters den titul Hertzog von Angoulême. Er hielt bey dem Könige Carolo VI. zu unterſchiedlichen malen an, den tod ſeines vatters zu rächen, allein vergeblich, weil ihm zwar der König und die Königin günſtig waren, aber ſich vor der groſſen macht des Hertzogs von Burgund fürchteten. Es wurde zwar unterſchiedene mal zwiſchen beyden parteyen friede gemacht, inſonderheit an. 1410. zu Biceſtre, und an. 1412. zu

Reich, welchen bey Azincourt an. 1415. eine unglückliche ſchlacht geliefert, und in ſolcher der Hertzog von Orleans gefangen, und in Engelland gebracht wurde, allwo er 25. jahr gefangen ſitzen muſte, bis ihm endlich an. 1440. der Hertzog von Burgund Philippus Bonus, der ſonſt ein feind von ſeiner familie war, zu ſeiner freyheit half, und ihm ſeiner ſchweſter tochter die Printzeßin von Cleve zur ehe gab, wodurch ſie mit einander verſöhnet wurden. (Siehe von allem vorhergehenden die artickul Carolus VI. und Carolus VII. in Franckreich.) Nach dieſem als der Hertzog von Mayland Philippus Viſconti an. 1447. ohne rechtmäßige erben mit tode abgieng, machte er anſpruch auf dieſes Hertzogthum, weil in dem heuraths-contract ſeines vatters und ſeiner mutter Valentinä, die des letztverſtorbenen Hertzogs von Mayland ſchweſter war, ausdrücklich verſehen worden, daß nach abgang des letzten Hertzogs ohne männliche erben das Haus Orleans ſuccediren ſollte; wie dann auch der letzte Hertzog Philippus, den Hertzog Carolum von Orleans, ſeinen ſchwager, kurtz vor ſeinem tode würcklich in den beſitz der Grafſchafft Aſti eingeſetzt hatte. Allein weil ihm der König in Franckreich Carolus VII. keine hülffe leiſtete, konnte er ſein recht nicht ausführen, ſondern ward durch Franciſcum Sforziam, der des letzten Hertzogs natürliche tochter Blancam geheurathet, ausgeſchloſſen. An. 1464. fand er ſich nebſt andern Fürſten zu Tours bey der verſammlung der Reichs-Stände ein, worinnen von denen mitteln ſollte berathſchlaget werden, durch welche man die von der ſogenannten Ligue du bien public bevorſtehende gefahr abwenden möchte. Wie nun allda dieſer Hertzog etwas weniges für die Printzen vom geblüt reden wollte, wiewol er das mit gar demüthigen worten thate, und nachdem er zuvor den König gebäten, er als ein junger König möchte ſeinen alten rath nicht verſchmähen, da ſein des Königs Herr vatter Carolus VII. rath von ihm angenommen, in einer zeit, da er der Hertzog noch jung, und ſelbiger König hingegen alt geweſen wäre; ſo antwortete ihm Ludovicus XI. der ſich ohne dem nicht gerne rathen ließ, und damal noch dazu wider die verbündete Printzen ſehr verbittert war, mit gar derben und harten worten, welches dann den alten Herrn, deſſen zweck und rath ſehr gut geweſen, wie es hernach der ausgang genug bezeuget hat, dergeſtalten ſchmertzte, daß er am 2. tag darauf verſtorben. Er hat 3. gemahlinnen gehabt, es iſt aber die letztere am denckwürdigſten. Selbige war Maria, eine tochter Adolphi Hertzogs von Cleve, mit welcher er ſich an. 1440. vermählte, und vornemlich mit ihr gezeuget Ludovicum XII. König von Franckreich, und Mariam, eine gemahlin Johannis Vicomte von Narbonne und mutter des berühmten Gaſtonis de Foix. *Cominaeus*; *Monſtrelet*, hiſt. de Charles VI. & VII. *Sammarth. Mezeray*, & *Daniel*, ſub Carolo VII. *

Carolus Paris von Orleans, Hertzog von Longueville, Fürſt von Neuſchatel und Valengin in der Schweitz, ein ſohn Henrici II. Hertzogs von Longueville, und der Annä Genoſevä von Bourbon-Condé, war zu Paris den 29. jan. an. 1649. gebohren. An. 1667. folgte er dem Könige in der campagne nach Flandern, und befand ſich bey der eroberung Tournay, Douay und Ryſſel, wie auch im folgenden jahre bey einnehmung der Franche-Comté. Nachgehends kam er dem von den Türcken belagerten Candia zu hülffe, und ließ hierbey ſeine tapferkeit in verſchiedenen rencontren ſehen. An. 1672. gieng er mit dem Könige wieder nach Holland, blieb aber in der überſetzung übern Rhein bey Tollhuys, und zwar da er durch unglückliche oder unvorſichtige losbrennung einer piſtol ſelbſt anlas gegeben, daß das Holländiſche an dem jenſeitigen ufer ſtehende fuß-volck, welches allbereit das gewehr niedergelegt, und um gnade geruffen hatte, in der meynung, wie dieſes ein zeichen wäre, ſie alle ohne quartier todt zu ſchlagen, ſein geſchoß von neuem ergriffe, und ſonderlich auf den kreis, welchen es die Frantzöſiſche Generalität mitten im fluß hatte machen ſehen, ſehr heftig zuſchoſſe; diß geſchahe den 12. jun. an. 1672. Er war noch unverheurathet, hatte aber auſſer der ehe Carolum Ludovicum von Orleans gezeugt, welcher den 7. ſept. an. 1672. legitimiret wurde. *Authores* hiſtoriæ Lud. XIV. Verwirrtes Europa. *Imhof.* geneal. Gall. *

Hertzoge von Savoyen:

Carolus I. Amadei IX. des glückſeligen ſohn, ſuccedirte ſeinem bruder Philiberto an. 1482. da er nur 14. jahr alt war. Er ward in Franckreich an Ludovici XI. Hofe erzogen, welcher auch nach ſeines bruders tode ſein vormund ward, um einige vornehme Herren in Savoyen dieſer ehre zu berauben, wornach ſie ſtrebeten, damit ſie eine gelegenheit hätten, dieſen Staat zu verwirren. Kaum war dieſer Printz aus ſeiner minderjährigkeit getreten, ſo warf ſich der Marquis von Saluzzo zum General über einig unruhig volck auf, und fieng wider den Hertzog einen krieg an; doch es wurde ihm bald Saluzzo, Carmagnola und endlich alle ſeine güther weggenommen. Sonſt hat Carolus an. 1488. den titul eines Königs von Cypern angenommen, ſintemal der König von Cypern Johannes II. welcher an. 1458. ſtarb, keine rechtmäßige erben, auſſer einer tochter Charlotten, und eine ſchweſter Annam, die ſich mit Ludovico Hertzoge von Savoyen vermählet, hinterließ. Da nun Charlotte an. 1487. ſtarb, transferirte ſie ihr gantzes recht auf die damals lebende Printzen von Savoyen, welche auch ohne dem wegen der Printzeßin Anna die nächſten erben waren. Weil ſich aber des Königs Johannis natürlicher ſohn Jacobus mit gewalt des Königreichs Cypern

Google

Cornara den Venetianern in die hände fiel, konnte das Savoyiſche Haus zu deſſen würcklicher beſitzung nicht gelangen. Im übrigen war dieſer Hertzog Carolus ein groſſer liebhaber der gelehrſamkeit, und ſo ehrerbietig gegen den Stuhl zu Rom, daß er nicht in die Ligue der Italiäniſchen Fürſten wider Innocentium VIII. mit treten wollte. Er ſtarb an. 1489. zu Pignerol, und zwar ſoll ihm der Marggraf von Saluzzo mit gift vergeben haben. Mit Blanca von Montferrat hat er Jolante Louiſe Hertzogs Philiberti I. zu Savoyen gemahlin, und Carolum II. Johannem Amadeum gezeuget. *Guichenon*, hiſt. de Savoye. *Phil. de Bergam.* &c.

Carolus II. Johannes Amadeus, ein ſohn des vorhergehenden, gebohren zu Turin an. 1488. Weil er ſeines vatters in der zarteſten kindheit beraubet wurde, nahm der Marggraf von Saluzzo daher gelegenheit, ſich ſeines verlohrnen landes wieder zu bemächtigen, welches dieſes Caroli mutter als Regentin nicht verhindern konnte. Hierzu kam noch die unruhe, welche der Graf de la Chambre nebſt einigen andern ſtiftete, als welche nicht damit zu frieden waren, daß die Regentin den Biſchoff von Mondovi zum Ertz-Biſchoffe von Auch und Genf ernennet hatte, und daher einen andern erwehlten, welchen ſie mit gewalt einſetzen wollten. Worauf die Regentin die Statthalterſchafft Philippo Grafen von Breſſe, dem fünften ſohne Ludovici Hertzogs von Savoyen, auftrug, welcher den Grafen de la Chambre zum gehorſam brachte; aber bald darauf durch unvermutheten tod des Printzen Caroli die eigenmächtige beſitzung des Hertzogthums Savoyen als nächſter erbe erhielt. Denn dieſer Printz ſtarb den 16. april an. 1496. da er aus unvorſichtigkeit ſeiner bedienten aus dem bethe gefallen war. *Guichenon*, hiſtoire de Savoye &c.

Carolus III. mit dem zunahmen der gütige, ein ſohn Philippi, welchen er mit ſeiner andern gemahlin Claudia de Broſſe gezeuget, wurde den 10. octob. an. 1486. gebohren, und ſuccedirte an. 1504. ſeinem bruder Philiberto II. Anfänglich ſtand er bey dem Kayſer Carolo V. ſehr wohl, ſo daß ihm derſelbige nicht allein unterſchiedenes, was ſeine vorfahren den Grafen und Hertzogen von Savoyen conferiret, beſtätigte, ſondern ihm auch an. 1531. die Marggrafſchafft Ceva verehrte: als aber an. 1533. das geſchlechte der Marggrafen von Montferrat mit Johann Georgio ausgieng, und Carolus vermeynte das beſte recht zur ſucceßion zu haben, wurde ihm der Hertzog von Mantua Fridericus II. Gonzaga von dem Kayſer vorgezogen. Bald darauf überfiel ihn der König in Franckreich Franciſcus I. an. 1535. unter dem vorwande, als wenn er ihm ſein mütterliches erbtheil vorenthalten, in der that aber wollte er ſich dadurch einen weg in das Mayländiſche bahnen. Hier muſte ſich nun Carolus in kurtzer zeit faſt ſeines gantzen landes beraubet ſehen. An. 1536. wurde Turin geplündert, an. 1543. gieng es Nizza nicht beſſer, und da im folgenden jahre die Franzoſen bey Ceriſoles gewonnen, ſchien alles verlohren zu ſeyn. Die Schweitzer bedienten ſich gleichfalls dieſer gelegenheit, und nachdem ſich an. 1533. das Walliſer-land, und an. 1535. auch die ſtadt Genf in ein beſtändiges bündnis mit ihnen eingelaſſen, nahmen ſie im folgenden jahre das Hertzogthum Chablais, und die 3. ländgen Vaux, Gex und Genevois hinweg. Hierüber bekümmerte ſich Carolus dergeſtalt, daß er in ein verzehrend fieber fiel, woran er an. 1553. den 16. ſept. zu Vercelli im 66. jahre ſeines alters und 49. ſeiner regierung ſtarb. Er war ſonſt ein gelehrter Herr, und liebte die Gelehrten, aber zum kriege war er nicht ſonderlich geſchickt. Mit ſeiner gemahlin Beatrix, Emanuelis Königs von Portugall tochter, hat er zwar unterſchiedene kinder gezeuget, ſo aber faſt alle in der jugend geſtorben, bis auf Emanuelem Philibertum, welcher ihm in der regierung ſuccediret. *Guichenon*, hiſtoir. de Savoye. *Jovius*, lib. XXXV. ſeq. *Thuan.* lib. XI. & XII. &c.

Carolus Emanuel I. der groſſe zugenannt, ein ſohn Emanuelis Philiberti und Margarethä, Franciſci I. in Franckreich tochter, wurde den 12. jan. an. 1562. gebohren. Er war ein ambitiöſer und dabey ſehr liſtiger Herr, der ſich zu ſeiner zeit in viele händel gemiſcht. Zuförderſt bediente er ſich der unruhe, ſo durch die innerlichen kriege in Franckreich entſtanden, und zog die Marggrafſchafft Saluzzo an ſich, welche die Franzoſen an. 1548. da der letztere Hertzog Gabriel mit tode abgegangen, als ein lehn von Dauphiné weggenommen, ohne daß man es an Savoyiſcher ſeite verhindern können. Allein da Henricus IV. auf den thron in Franckreich kam, und das Reich wieder in ruhe geſetzt, der Hertzog aber den König durch verſprechen und ſchein-handlungen eine zeitlang vergeblich herum geführt, gieng endlich Henricus mit groſſem nachdruck auf Savoyen los, und nahm in weniger zeit alles weg, was der Hertzog diſſeits der Alpen hatte. Worauf an. 1601. der friede zu Lyon erfolgte, in welchem Carl Emanuel Saluzzo behielte; er muſte aber davor la Breſſe, Bugen, Gex und andere örter an Franckreich abtreten. Hierauf ließ ſich dieſer Hertzog nebſt dem Könige in Spanien in eine conſpiration wider den König in Franckreich Henricum IV. ein, welche der Marſchall de Biron ausführen ſollte. Doch der anſchlag wurde entdeckt, und der ruhm, welchen Carolus Emanuel an dem Franzöſiſchen Hofe davon trug, war ſehr ſchlecht. Um das jahr 1602. nahm er ſich vor, die ſtadt Genf in ſeine gewalt zu bringen, wie denn ſchon längſt die Hertzoge von Savoyen eine prätenſion auf dieſe ſtadt gemacht, unter dem vorwande, daß ſie vormals zu der Grafſchafft Gebenne oder Genevois gehört, welche der Hertzog von Savoyen Amadeus VIII. an ſich gekaufft. Carolus Emanuel hatte es auch bereits ſo weit gebracht, daß durch künſtlich-gemachte leitern etliche 100. mann auf den wall und von dar in die ſtadt gekommen, weil aber die bürgerſchafft gar zu bald in die waffen kam, und der feinde leitern durch einen glücklichen canon-ſchuß aus einer baſtion, welche die mauren, wo jene angelegt waren, beſtrich, guten theils zerſchmettert worden, wurden die Savoyer, ſo ſchon drinnen waren, übel empfangen, und die übrigen muſten unverrichteter ſachen abziehen. Der Hertzog, ſo nächſt vor der ſtadt gehalten, hieſſe es une belle cagade, und legte damit um ſo weniger ehre ein, als er dieſen anſchlag unter währendem frieden, welchen er, eben um die Genfer ſicher zu machen, vor kurtzem geſchloſſen hatte, unternommen, und noch dazu ſeinen ſoldaten alle grauſamkeit und muthwillen zuzulaſſen verſprochen hatte, wo nur die ſach geriethe. An. 1612. ſtarb dieſes Hertzogs ſchwieger-ſohn Franciſcus III. Hertzog von Mantua und Montferrat; da wollte nun Carolus Emanuel durchaus Montferrat theils in ſeinem eigenen, theils auch in ſeiner tochter Margarethä, oder vielmehr der von ihr gezeugten Printzeßin Mariä nahmen behaupten; ward aber durch die Spanier daran verhindert, welches ihn dergeſtalt verdroß, daß er auch das ordens-zeichen des güldenen Vlieſſes wiederum zurücke ſchickte. An. 1619. kam er auch in conſideration zur Böhmiſchen Crone, als ſich die Böhmen vom Oeſterreichiſchen Hauſe los machen wollten, und an. 1626. als Vincentius II. Hertzog von Mantua und Montferrat ohne leibes-erben geſtorben, ſuchte er ſeine alte prätenſion auf Montferrat wieder hervor. Ob er gleich nun ſein äuſſerſtes that, konnte er doch wegen der Spanier ſeinen endzweck nicht erhalten. Er verband ſich alſo mit Ludovico XIII. wider Mayland und Genua, eroberte auch in dem letztern Staate unterſchiedene örter, und ſchlug die Genueſiſchen trouppen bey dem fluſſe Ponente; ſonſt aber konnte er nicht viel ausrichten. Weil ihm alſo ſeine anſchläge ſo wenig von ſtatten giengen, zog er ſich ſolches zu gemüthe, daß er an. 1630. den 26. jul. an einem ſchlag-fluſſe zu Savigliano ſtarb. Mit Catharina, Philippi II. Königs in Spanien tochter, hat er 10. kinder gezeuget, unter welchen ſonderlich merckwürdig Philibertus Emanuel, der an. 1605. in Spanien geſtorben; Victor Amadeus, der ſeinem vatter in der regierung gefolgt; Emanuel Philibertus, Groß-Prior von Caſtilien und Vice-König von Sicilien, der zu Palermo an. 1624. geſtorben; Mauritius wurde von Paulo V. zum Cardinal gemacht, verheurathete ſich aber hernach mit Louiſa Maria ſeines bruders Victoris Amadei tochter; Thomas Franciſcus, von welchem die Carignaniſche linie herſtammet; und Margaretha, Franciſci Hertzogs von Mantua gemahlin, ſo nachmals Spaniſche Statthalterin in Portugall worden. Mem. de *Sully*. *Guichenon*, hiſt. de Savoye. *Thuan. D'Avila. Chorier. Victor. Siri. Le Vaſſor*, hiſt. de Louis XIII. &c. *

Carolus Emanuel II. Hertzog von Savoyen, Victoris Amadei ſohn, wurde an. 1634. den 20. junii gebohren, und ſuccedirte an. 1638. ſeinem bruder Franciſco Hyacintho in Savoyen und Piemont, da er noch unter ſeiner mutter Chriſtinä von Franckreich, des Königs Henrici IV. tochter, vormundſchafft war. Seines vatters bruder Mauritius und Thomas wollten die adminiſtration der regierung an ſich ziehen, und wurden von den Spaniern ſouteniret; die verwittwete Hertzogin aber behielt durch hülffe der Franzoſen die oberhand. Nachdem der Hertzog an. 1648. für mündig erkläret worden, trat er ſelbſt die regierung ſeiner lande an, und hielt mit Franckreich allezeit gute freundſchafft, aßiſtirte auch dieſer Crone wider Spanien, und wurde in dem an. 1659. geſchloſſenen Pyrenäiſchen frieden mit begriffen, und mit Spanien völlig wieder ausgeſöhnet. An. 1654. und 55. verfolgte er auf des Königs von Franckreich anſtiften durch den Marquis de Pianezza die Waldenſer aufs heftigſte; muſte aber nachgehends, als ſich die Republick Holland und Schweitz, ingleichen der damalige Protector in Engelland Cromwell derſelben nachdrücklich angenommen, ihnen ihre vorige rechte und freyheiten wieder einräumen; wiewol er dennoch an. 1662. beynahe eine neue verfolgung wider die Waldenſer angefangen hätte. Er ſtarb an. 1675. den 12. junii. Seine erſte gemahlin war Franciſca Magdalena, Gaſtonis Joh. Baptiſtä Hertzogs von Orleans tochter, welche den 14. jan. an. 1664. geſtorben. Worauf er ſich den 11. may an. 1665. mit Maria Johanna Baptiſta, einer tochter Hertzogs Caroli Amadei von Nemours, vermählet, mit welcher er an. 1666. Victorem Amadeum gezeuget, der ihm in der regierung gefolget.

Carolus Emanuel von Savoyen, Hertzog von Nemours, war Jacobi Hertzogs von Nemours und Annen von Eſte älteſter ſohn. Als ſein vatter an. 1585. ſtarb, vermahnte er dieſen ſeinen ſohn, daß er ſich in die Ligiſtiſchen händel, welche damals in Franckreich rege wurden, nicht mengen ſollte, dem ungeachtet hieng er ſich bald hernach an die Guiſiſche partey, und findet man, daß er an. 1587. unter des Hertzogs von Guiſe ſeiner armee wider die Teutſchen gefochten, die den Hugenotten zu hülffe gekommen waren. Jedoch war er nicht ſowol auf des Hertzogs von Guiſe, als auf des von Mayenne ſeiner ſeite, welcher das Haupt der ſogenannten Caroliniſchen partey war, die dem von Guiſe ſeine macht und gröſſe heimlich nicht recht gönnte. In den verträgen, welche die Guiſen denn und wenn mit dem Könige Henrico III. machten, war immer auch an den vortheil des Hertzogs von Nemours gedacht worden, und der König, der die heimliche zwiſtigkeiten dieſer familie wohl wuſte, und daher meynte, ſie zum theil durch wohlthaten wieder an ſich zu ziehen, gab dem von Nemours die anwartung auf das gebieth von

Lyon,

Digitized by Google

Lyon, welches auch der Hertzog von Mayenne, als es an. 1588. entledigt ward, vor ihn in beſitz nahm. Damals befand ſich der von Nemours bey der verſammlung der Stände zu Blois, ward aber gleich, da man den Hertzog von Guiſe umbrachte, auf Königlichen befehl gefangen genommen. Jedoch fand er bald darauf, und ehe er noch nach Amboiſe gebracht werden konnte, gelegenheit, in geſtalt eines küchen-jungen aus dem gefängnis zu entweichen, und nach Paris zu kommen, da man ſeine erledigung als ein wunderwerck pries. Er begab ſich hierauf in das Lyoniſche gebieth, und trachtete vor den Hertzog von Maine hülfs-völcker zuſammen zu bringen, kam auch, jedoch erſt kurtz vor der ſchlacht bey Arques, mit 3000. mann zu ihnen, wohnte dieſem treffen mit bey, und ward hernach, als der König Henricus IV. vor Paris gieng, dieſer ſtadt zu hülffe geſchickt. Er befand ſich an. 1590. in dem treffen bey Jvry, und verhielt ſich dabey ſehr tapfer. Nach dem verluſt dieſer ſchlacht bat ihn der Hertzog von Maine ſelbſt, nach Paris zu gehen, und auf die Spaniſche partey ein wachſames auge zu haben. Wie nun der König anſtalt zur belagerung machte, ward der von Nemours auf einrathen des Hertzogs von Mayenne ſowol, als durch das gute vertrauen, ſo die bürgerſchafft zu ihm gefaßt, zum Gouverneur erwehlet, da er denn groſſe wachſamkeit und geſchicklichkeit bezeigte, die einwohner, welche ſehr noth litten, bey guten gedancken zu erhalten, bis endlich die ſtadt entſetzt wurde. Der König trachtete ihn zwar durch verheiſſungen und eine vorgeſchlagene heurath mit ſeiner ſchweſter zu gewinnen, konnte aber nichts ausrichten. Nach aufgehabener belagerung enſtund zwiſchen ihm und dem Hertzoge von Mayenne eine groſſe zwiſtigkeit, indem dieſer des von Nemours wachſendes anſehen zu ſeinem eignen nachtheil auslegte, und deswegen ſeine anſchläge auf alle art zu hindern ſuchte. Er ſchlug ihm das Gouvernement von der Normandie ab, und machte ihn damit auf einmal ſo mißvergnügt, daß er ſich von der Ligue gantz abſonderte, viele, bey denen er was vermocht, gleichfalls abzog, und ſich zu einem unumſchränckten Herrn in dem Lyoniſchen und einigen andern angrentzenden gebiethen zu machen ſuchte, wobey er mit dem Hertzoge von Savoyen, der auch im trüben zu fiſchen gedachte, unter einer decke lag. Er hatte ſich in Auvergne und Dauphiné unterſchiedener plätze bemächtigt, auch ſo gar Vienne unter ſich gebracht, und machte ſich gar die rechnung bey der an. 1593. von der Ligue angeſtellten verſammlung zu Paris die Crone davon zu tragen, welches ihm aber fehl ſchlug. Indeſſen ſtellte der Hertzog von Mayenne zu Lyon einen aufruhr wider den von Nemours an, welcher um ſo viel leichter zu erregen war, weil er bürger und Adel durch ſeinen hochmuth und unendliche plackereyen gantz ſchwürig gemacht. Er hatte dabey das unglück, ſelbſt gefangen und auf das ſchloß Pierre-enciſe geſetzt zu werden, worauf ſich Lyon dem Könige ergab, deſſen gefangener nun auch der von Nemours ward. Nach 10. monatlicher gefängnis fand er jedoch mittel von dannen zu entkommen, da er denn ſeinen anhang verſammlete, 3000. Schweitzer von Savoyen geſchickt kriegte, und damit Vienne zu behaupten trachtete, und daraus er auch Lyon zu zwingen getrauete. Allein die Königlichen kamen ihm zu geſchwind auf den hals, und ſchloſſen ihn in Vienne ein, worauf ſeine Schweitzer abſchied nahmen, diß nöthigte ihn, zu dem Connetable von Caſtilien zu reiſen, der damals in Italien ſtund. Mittlerweile übergab einer von ſeinen Officirern Vienne an die Königlichen, nachdem er ihm vorher vergeblich gerathen, mit dem Könige einen vergleich zu treffen. Hierauf gerieth der Hertzog in gram und kummer, und ſtarb im auguſt. an. 1595. nachdem er vorher einige monate nach einander durch mund und naſe viel blut ausgeworffen hatte. Er war ein hertzhaffter, wachſamer, verſchlagener, arbeitſamer Herr, der ſich der nüchterkeit und und emſigkeit befliß, aber durch einen eiteln und andern menſchen gantz unerträglichen hochmuth, das gute, ſo er an ſich hatte, verdunckelte. *Thuanus. Mezerai. Brantôme*, Capit. Franç. tom. III. *Guichenon*, hiſtoire de Savoye.

Fürſt von Anhalt.

* **Carolus Wilhelmus**, Fürſt zu Anhalt, war ein ſohn Johannis III. Fürſtens zu Anhalt-Zerbſt, den ihm ſeine gemahlin, Sophia Auguſta, Friedrich, Hertzogs zu Holſtein-Gottorp, tochter, an. 1652. den 16. oct. gebohren hatte. Nach ſeines vatters tode, der an. 1667. erfolgte, führten ſeine mutter, ingleichen der Landgraf Ludovicus von Heſſen-Darmſtadt, und Johannes Georgius II. Fürſt zu Anhalt-Deſſau, die vormundſchafft. An. 1669. nahm er eine reiſe nach den Niederlanden, Engelland und Franckreich vor, gieng an. 1672. nach Regenſpurg, und von dar nach Wien, woſelbſt er ſowol als zu Dreßden gantz beſondere ehre genoß. An. 1674. trat er die regierung an, und wurde ihm den 18. jul. zu Zerbſt, den 5. nov. aber zu Jever gehuldiget. In eben dieſem jahre nahm er das erledigte haus Dornburg in beſitz. An. 1676. ſchloß er mit ſeinen brüdern einen beſtändigen erb-vergleich, und an. 1679. überließ er den Reformirten die kirche zu St. Nicolai in Zerbſt. An. 1681. legte er zu dem ſchloſſe, und an. 1683. zu der neuen Lutheriſchen kirche den erſten grund-ſtein. An. 1689. kam er zu dem ruhigen beſitz der Herrſchafft Jever. An. 1696. bezog er das neu-erbaute ſchloß, und ließ die kirche zur H. Dreyfaltigkeit einweyhen. An. 1708. erhielt er von dem Kayſer vor ſich und ſeine nachfolger in der regierung den titul Durchlauchtig, ſtund ſeinem lande mit groſſer klugheit und gerechtigkeit vor, und geſegnete an. 1718. den 8. nov. das zeitliche. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickul Zerbſt. *Becmann*. Anhält. hiſt. P. V. p. 412-426.

Graf von Artois.

Carolus von Artois, Graf von Eu, war ein ſohn Philippi von Artois, und Mariä, Johannis Hertzogs von Berri tochter. An. 1415. wurde er in der ſchlacht bey Azincourt gefangen, und nach Engelland geführet, allwo er 23. jahr in der gefangenſchafft bleiben müſſen. Hierauf folgte er Carolo VII. in ſeinen kriegen, und commandirte an. 1449. ein corpo in der Normandie, bey deren eroberung er gute dienſte leiſtete. Der König machte ihn auch an. 1452. zu einem Pair von Franckreich, und Ludovicus XI. gab ihm an. 1465. das Gouvernement von Paris. Er ſtarb den 25. julii an. 1472. ohne erben. Seine erſte gemahlin, die er an. 1448. geheurathet, war Johanna, eine einzige tochter Philippi, Herrn von Saveuſe. Die andere, mit welcher er ſich an. 1457. vermählet, war Helena, eine tochter Johannis von Melun, Vicomte von Gent. *Sammarth.* hiſt. geneal. *Imhof.* geneal. Gall. P. I. tom. IV. *Daniel*, hiſt. de France tom. II. col. 1196.

Graf von Flandern.

Carolus von Dänemarck, mit dem zunahmen der gütige, Graf von Flandern, war ein ſohn Canuti II. Königs in Dänemarck, und der Adelheide von Flandern, einer tochter Roberti, Grafen von Flandern. Er ſuccedirte an. 1119. ſeinem vetter Balduino VIII. Er ſoll eine rühmliche regierung geführet, und ſich des volcks wider den hochmuth des Adels angenommen haben. Wie er denn auch ſonſt wegen ſeiner heiligkeit gar ſehr gerühmet wird. Er wurde endlich zu Brügge in der kirche des heil. Donatiani den 2. mertz an. 1127. getödtet. Seine gemahlin war Margaretha von Clermont, mit welcher er aber keine kinder gezeuget. Waltherus, Archidiaconus von Terouanne, hat ſein leben beſchrieben, welches Sirmondus an. 1615. nebſt dem leben des Papſts Leonis IX. hat heraus gegeben. Es gedencket auch Ordericus Vitalis ſeiner.

Graf von Mansfeld.

Carolus, Graf und Fürſt zu Mansfeld, ein ſohn Petri Erneſti, von der Frau de Mally, an. 1543. gebohren. Er diente anfangs dem Könige in Spanien, und ſetzte ſich bey ſelbigem, durch die in den Niederlanden erwieſene tapferkeit, in ſonderbare hochachtung. Weil ihm aber der unverſchuldete haß des Hertzogs von Alba ſowol, als anderer vornehmen Spanier, unerträglich fiel, ſo begab er ſich nach Franckreich, und bekleidete bey den beyden Königen, Carolo IX. und Henrico III. über 10. jahr lang, die ſtelle eines vornehmen Miniſters. Nach dieſem gieng er, auf gutbefinden ſeines vatters, wiederum in die Niederlande, und erhielt von dem Könige in Spanien die charge eines Generals und Admirals des Niederländiſchen meers. Nachgehends führte er an. 1595. die Spaniſchen auxiliar-völcker nach Ungarn, und hatte das glück, daß ihm der Kayſer Rudolphus II. nicht allein die Fürſtliche würde, ſondern auch das commando, als General-Lieutenant, über die gantze Kayſerliche armee in Ungarn ertheilete. Hierauf gieng er in dem jetztgedachten jahre vor Gran, und als die Türcken dieſe veſtung entſetzten wollten, ſchlug er ſie den 4. aug. mit groſſem verluſt aus dem felde. Weil er ſich aber in dieſer ſchlacht ſehr erhitzet hatte, und den durſt mit obſte löſchen wollte, bekam er dadurch einen durchfall, woran er wenig tage hernach ſeinen geiſt aufgab. Er hatte nicht allein das kriegshandwerck vollkommen inne, ſondern es auch in der gelehrſamkeit ziemlich weit gebracht; dabey aber war er ſehr jähzornig, ſo daß er unter andern Henricum Staupium, einen alten Teutſchen Oberſten eines wort-ſtreits wegen unter dem tiſch-gebäte erſtochen. Hübner giebt vor, er ſeye lahm worden, nachdem man ihm in der jugend ein thier, ſo wie ein eyder ausgeſehen, aus dem beine geſchnitten; Thuanus hingegen berichtet, er habe in ſeinen jungen jahren nicht gar zu ordentlich gelebet, und ſich dadurch einige gebrechlichkeiten zugezogen. Mit ſeinen 3. gemahlinnen hat er keine kinder gezeuget, und die andere davon, nebſt ihrem buhler, in dem bethe ermorden laſſen. *Thuan.* hiſt. c. 114. *Hubn.* P. IV. *Buchholzeri* ind. chr. *Scherer*, orat. von den thaten Caroli von Mansfeld.

Graf von Vienne.

Carolus Conſtantinus, ein ſohn Ludovici Orbi, Kayſers und Königs in Italien und Provence, erbte von ſeinem vatter, da derſelbe aus Italien vertrieben worden, nur allein die Grafſchafft Vienne, weil ſein naher verwandter Hugo, welcher hernach auch König in Italien ward, ihm Provence entzog. (ſiehe **Ludovicus** III. Boſonides, Kayſer; und **Hugo**, K. in Italien.) Carolus Conſtantinus leiſtete dem König in Franckreich Rudolpho an. 931. den lehens-eyd wegen der Grafſchafft Vienne. *Flodoardus*, in chr. ad an. 931. *Pagi*, in critica in Baron. tom. III. ad an. 926. n. 3. p. 821. & ad an. 931. n. 3. p. 828. col. 2.

Andere berühmte Leuthe:

Carolus, (Andreas) iſt an. 1632. zu Leibenſtadt einem in dem gebieth von Gemmingen gelegenen dorf, allwo ſein vatter David Prieſter war, gebohren worden. Als er Baccalaureus Philoſophiæ worden, gelangte er zum Hertzoglichen ſtipendio, triebe unter Geilfuſio die Philoſophie, und erlangte darinnen den gradum Magiſterii. Hernach legte er ſich auf die Theologie, und

Digitized by Google

keit, daß er unter die Magiſtros repetentes, ohne ſein nachwerben, aufgenommen worden. Hierauf vertrat er eine zeitlang die ſtelle eines Predigers zu Göppingen, Schorndorff und Stuttgard, bis daß er an. 1656. zu Calw, an. 1665. zu Tübingen Diaconus, und an. 1668. in der Tübingiſchen und Bebenhauſiſchen Diœces zugleich, und hernach an. 1679. Special-Superintendent worden. An. 1686. erlangte er die würde eines Abts in St. Georgen-kloſter, und bekam zugleich den befehl die Memorabilia Sæculi XVII. Eccleſiaſtica zu beſchreiben; welches er auch in ſeinem alter gethan hat. Er iſt an. 1704. den 1. ſept. geſtorben. *Pipping.* memorab. Theol. p. 1553.

St. Carolus Borromäus, ſiehe **Borromäus**.

* **Carolus** I. Biſchoff zu Torino, gelangte an. 1153. zu ſolcher würde, und ſuchte die rechte ſeines Bißthums genau hervor. Kayſer Fridericus I. ſchenckte ihm die Kayſerliche anſprüche auf dieſe ſtadt, und ließ, als Savoyen ſich darwider ſetzte, und von Aſti und Coni ſecundiret wurde, dieſe beyde ſtädte plündern und in brand ſtecken. An. 1159. befand ſich Carolus mit auf dem Convent zu Runckel, welchen erwehnter Kayſer dahin verſchrieben hatte, und erhielt von dieſem, damit er ſeine partey wider Alexandrum III. halten möchte, ein gar ſtattliches privilegium, in welchem ſeinem Bißthum 10. meilwegs landes im umfang um Torino herum geſchencket wurden. Er hat nach der zeit noch etliche jahre als Biſchoff geſeſſen. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 1048.

* **Carolus**, (Johannes) von Florentz, ein Mönche aus dem orden St. Dominici, lebte gegen dem ende des XV. ſæculi, und im anfang des XVI. und ſoll erſt an. 1503. geſtorben ſeyn. Er iſt an. 1425. gebohren worden, hat etliche hiſtoriſche wercke geſchrieben, ſonderlich das leben von etlichen berühmten männern. *Leander Alberti. Voſſius*, de Hiſt. Lat. *Echard*, H. ord. Præd.

* **Carolus** de **Flavigny**, von dem ort ſeiner geburt alſo genennet; er heiſſet ſich einen Frantzöſiſchen Ritter, und gab an. 1594. eine hiſtorie der Könige in Franckreich von dem erſten und zweyten geſchlecht heraus. Diß werck wurde in 8. zu Paris bey Michael Sonnais gedruckt. *Paradini* hiſt. Burg. *Du Chêne. Chaſſenau* &c.

* **Carolusburg**, oder **Carlsburg**, eine veſtung in Africa, in dem eigentlich genannten Guinea bey dem Cabo Corſo, welche die Schweden mit bewilligung des Königs in Feru angeleget haben. Als im XVII. ſæculo der krieg zwiſchen Schweden und Dänemarck angieng, ſo überlieferte ſie der bekannte Schwede, Heinrich Carlof, den Dänen, welche ſelbige aber doch nicht lange behielten, indem ſie ihr Gouverneur auf ſelbiger veſtung, Samuel Schmit, kurtz darauf an die Holländer verrätheriſcher weiſe verkaufte. Allein auch dieſen verblieb ſie eine kurtze zeit; denn die natürliche einwohner nahmen ſelbige noch in demſelben monat ein, und überlieferten ſie an die Schweden, welche ſie bis an. 1663. inne hatten, da ſie wiedrum die einwohner des landes eroberten, und den Holländern übergaben. **Holbergs** Dänemärckiſche Staats-und-Reichs-hiſt. VIII.

* **Caroly**, ein Gräfliches geſchlecht in Ungarn, von welchem Alexander, Graf Caroly von Groß-Caroly, der Schatsmarer Grafſchafft Ober-Geſpann, Kayſerl. würcklicher geheimer, auch Königlicher Locumtenentz-Rath, General der cavalerie, und des Ungariſchen Provincial-Commiſſariats Ober-Director, an. 1737. florirte. Er unterwarf ſich an. 1711. den 23. apr. mit 10000. mann dem Kayſer, wodurch die gantze empörung von Ungarn, nach dem ſie etliche jahre lang gedauret, auf einmal abgebrochen, Ragoczy aber und Gereczeny ihr vatterland zu verlaſſen genöthiget wurden. An. 1723. ward er General von der cavalerie, und an. 1736. würcklicher Kayſerlicher geheimer Rath. Mit ſeiner gemahlin, einer Gräſin von Barkoʒkay, hat er einen einigen ſohn, **Franciſcum**, gezeuget. *Ex manuſcript.*

* **Caromalis**, (Adelbertus de) ein ſohn Alberti aus Bergomo, ward aus einem Archidiacono an. 885. Biſchoff daſelbſt, und ſtunde dieſem amte ſo rühmlich vor, daß er mit allem recht der Inſtaurator oder Fundator ſolches Bißthums genennet wird. Denn als König Arnulphus an. 894. die ſtadt belagert hielte, und ſolcher den garaus zu machen gedrohet, auch bereits Ambroſium Grafen von Bergomo aufknüpfen laſſen, befreyete Caromalis, deſſen ſonderbare heiligkeit überall bekannt war, durch ſeine vorbitte die ſtadt nicht nur von dem ruin, ſondern fruchtete auch damit ſo viel, daß Arnulphus ihm ſelbige und deren bezirck unter dem titul eines Grafen gar ſchenckte, und die Cathedral-kirche zugleich mit herrlichen privilegien verſahe, auch die bereits habende in dem darauf folgenden jahre confirmirte. Vom Kayſer Ludovico erhielt er an. 901. ebenfalls anſehnliche freyheiten, und König Berengarius verwilligte ihm die ſtadt, welche kurtz darauf von den Pannoniern faſt gäntzlich zerſtöret worden, wieder aufzubauen, trug auch vieles durch eigene verehrungen mit bey, wie deſſen privilegium von an. 903. darinnen Caromalo und ſeinen nachfolgern die ſtadt nebſt ihrem gantzen gebiethe geſchencket, und alle wohl erworbene freyheit und gerechtigkeit confirmiret wird, in mehrern beſaget. Nicht minder ließ König Rudolphus in Italien, als Bergomo durch die feinde abermal ſehr mitgenommen wor-

Caromalus ſelber beförderte das aufnehmen ſeines Bißthums durch errichtung eines teſtaments, und nach der zeit gethane ſchenckungen. Er ſtarb endlich an. 935. den 12. nov. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 420. ſqq.

* **Caron**, ein groſſer ſtrom in Perſien, der ſich in den Golfo di Balſera ergeußt, bey den Alten hat er verſchiedene nahmen, welches aus ihrer beſchreibung von der ſtadt Suſa erhellet. In der H. Schrift Dan. VIII. 2. wird der fluß in der gedachten ſtadt gelegen, Ulai genennet; hingegen bey Plinio hiſt. nat. VI. 27. Eulaeus, und beym Herodoto, I. 188. Choaſpes, welches die Gelehrten bewogen zu unterſuchen, ob es beſondere flüſſe, oder ob ſie ein fluß unter verſchiedenen nahmen wären. Plinius l. c. macht zwar zwiſchen dem Eulaeo und Choaſpe einen unterſcheid, beyde aus Medien herleitende, doch ſo, daß der Choaſpes ſich in den Paſitigrim ſtürtze. Eben ſo macht Polycletus bey Strabone, XV. p. 1068. zwey beſondere flüſſe daraus, die ſich aber zuſammen in einen ſee ergöſſen. Salmaſius in Solin. p. 493. aber behauptet gründlich, daß es ein fluß ſeye, nur daß er in Medien, wo er entſprungen, anders geheiſſen, anders da er, nachdem er eine ecke unter der erden fortgegangen, wieder zum vorſchein komme, welches Ptolemäus, VI. 3. zu bekräfftigen ſcheinet, da er zwey quellen des Eulaei angiebt, und nichts von dem Choaſpe meldet, und dergleichen treffen wir ja auch noch bey den Alten in anſehung der Donau an, deren ein theil Iſter, der andre Danubius hieſſe. Von ſeinem auslauf iſt auch wieder bey den Alten ſtreitigkeit. Plinius hiſt. nat. VI. 23. 27. ſagt, der Eulaeus und Tigris machten bey Charace einen Lachen, hingegen Ptolemäus l. c. ſetzt deſſen ausfluß von dem öſtlichen munde des Tigris wol auf die 50. Teutſche meilen weg. Weil aber aus Arriano, de exped. Alex. VII. 7. zu erſehen, daß dieſe beyde flüſſe zuſammen geleitet worden, ſo will nicht zu glauben ſeyn, daß ein ſo langer canal hätte ſchiffbar ſeyn können. Es müſſe alſo die mündung dieſes fluſſes etwas näher gegen dem Tiger zu fallen, ob zwar nicht mit Plinio und Polycleto beym Strabone ll. cc. zu glauben, daß der Eulaeus und Tigris zuſammen ins meer fielen, zumal da Ptolemäus ausdrücklich ſaget, daß der Moſäus zwiſchen beyden flüſſen ins meer ſich ergieſſe. Es ſetzt auch Nonnus Dionyſ. XXIII. 277. den Choaſpem in Medien. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 19. §. 4. Thevenot in ſeiner Morgenl. Reiſ. III. 225. bezeuget, daß noch jetzo bey der ſtadt Sauſter ein berg ſey, der Khoaſpes heiſſe, auf dem gedachter Choaſpes entſpringe. Weiter mercket er an, daß Sanſon unrecht habe, wenn er mehrmals gedachten fluß gegen ſeinen urſprung Tiripari, Tiritri, und Zeimare nenne.

* **Caronia**, ein flecken in Sicilien, auf der nordlichen küſten des thals Demona gelegen, zwiſchen dem einfluſſe des Pollinos und dem Capo d'Orlando. *Maty*, Dictionnaire.

* **Caroſa**, eine kleine Türckiſche ſtadt in Aſien, liegt in Natolien an dem Schwartzen meer zwiſchen der ſtadt Sinope und dem einfluſſe des Lali; man haltet dieſen ort für das alte Cyptoſia, ſo ehedeſſen in Paphlagonia bekannt war. *Maty*, Dictionnaire.

* **Caroſqui**, Capo Caroſqui, oder Imkermen, ehedeſſen Criumetopon, frons arietis, ein berühmtes vorgebürge in der kleinen oder Europäiſchen Tartarey; es liegt an der ſpitzen der Crimſchen halb-inſul, da ſie am weitſten in das Schwartze meer hinaus gehet, und der ſtadt Caffa gegen abend, und der ſtadt Bacieſarai gegen mittag. *Maty*, Dictionnaire.

Caroſius, ein Abt, der es mit dem Eutyche hielte, und an. 451. in dem Concilio Chalcedonenſi verdammet wurde. Er vereinigte ſich mit dem Dorotheo, und dieſe beyde behaupteten, daß der Kayſer Marcianus befohlen, es ſollte die ſache in einer unterredung vor ihm ſelbſt ausgemachet werden. Da man aber dem Kayſer nachricht davon gegeben, antwortete er: wenn er dieſen ſtreit vor ſich ſchlichten wollen, hätte er nicht nöthig gehabt, ſolches den verſammleten Biſchöffen aufzutragen. Concil. Chalced. ſeſſ. 5.

Carovagius, (Bernhardinus) ein berühmter künſtler, legte ſich in ſeiner jugend auf das uhr-machen, und verfertigte dem Alciato eine, die zu gleicher zeit, wenn ſie ſchlug, auch aus einem darzu bereiteten ſteine funcken ſchluge, wodurch ſich eine lampe anzündete. *Bernhard.* ſav. hiſt. Ticin. lib. VIII.

* **Carpa**, eine ſtadt in Indien jenſeit des Ganges. Sie liegt in dem Königreiche Brama, auf dem fluſſe Pegu, zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens und Canarane. *Maty*, Diction.

* **Carpaccio**, (Victor) ein mahler, lebte gegen dem ende des 15. jahrhunderts, um an. 1490. und 1495. herum, er war von Venedig, allwo er vielfältig gebrauchet worden, und ein manches ſtück von ſeiner arbeit hinterlaſſen hat. Suche ſeinen lebenslauf im *Chevalier Ridolfi*, welcher das leben der Venetianiſchen mahler beſchrieben, P. I. pag. 27.

* **Carpanus**, (Joſeph) ein Doctor und Profeſſor Juris zu Rom, auch nach dieſem Protonotarius Apoſtolicus, welcher daſelbſt an. 1642. die Academia degli Intricati geſtiftet, und an. 1668. im 55. jahre ſeines alters geſtorben. Er hat auſſer verſchiedenen Orationibus und Carminibus, Paraphraſin Inſtitutionum civilium; Dilucidationes Inſtit. Juris Can. und Faſtos Acad. legalis Intricatorum hinterlaſſen. *Mandoſii* bibl.

Google

* **Carpaſſo**, vor alters Carpaſia, oder Carpaſea, Carpaſium, war eine ſtadt an der nördlichen küſte der inſul Cypern zwiſchen dem Aphroditiſchen vorgebürge und dem Promontorio Dinareto. *Ptolemaeus. Strabo*, XIV. p. 1001. *Stephanus. Diodorus Siculus*, XX. 48. *Plin.* hiſtor. nat. V. 31. *Cellarius*, not. orb. antiq. III. 7. §. 11. Es iſt auch ehedem ein Biſsthum da geweſen.

Carpathiſches gebürge, lat. Montes Carpathici, eine lange reihe berge, ſo ſich bey Preßburg anfangen, und am Schwartzen meere endigen, und Polen nordwärts von Schleſien, Ungarn, Siebenbürgen, Moldau und Wallachey abſondern. Vor alten zeiten machten ſie den unterſcheid zwiſchen den Sarmatiern und dem Römiſchen Reiche. Sie ſind anjetzo ſonderlich deswegen merckwürdig, weil ſie grentz-örter ſeyn, und viel flüſſe daraus entſpringen. *Bernegger.* de ſtatu Hungar. §. 239. *Becman.* in geogr. civ. c. 7. §. 7.

Carpathus, ſiehe Scarpanto.

* **Carpegna**, oder Carpines, (Ulricus) war an. 1595. zu Urbino gebohren, und kam bey dem Cardinal Antonio Barberini in dienſte, welcher ihm behülflich war, daß ihn Urbanus VIII. an. 1630. zum Biſchoff von Eugubio und an. 1634. zum Cardinal machte. Hierauf ward er ferner an. 1638. Biſchoff von Todi, an. 1666. von Albano, ſo denn von Paläſtina und Sabina, und endlich von Porto. Er ſtarb als Sub-Decanus des Cardinals-Collegii an. 1679. Er war ein gelehrter redlicher mann, und beſaß auch eine ziemliche känntnis der ſtaats-geſchäffte, ſchien aber nicht fein genug zu ſeyn, und konnte daher zu der Päbſtlichen würde, zu der er gleichwol einmal ſehr nahe geweſen, nicht gelangen. Sein bruder der Graf Carpegna diente Urbano VIII. in dem kriege wider die Italiäniſche Fürſten. *Palatii* faſt. Cardin. tom. IV. *Cornaro*, relation de la Cour de Rome p. 57. *Balance*, des Cardinaux p. 137. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 152. & 654.

Carpen, ſiehe Karpffen.

CARPENTARIA, oder Carpenter-land, iſt der nahme einer groſſen landſchafft in der ſogenannten Terra auſtrali, zwiſchen Neu-Guinea und Neu-Holland gelegen, ſo von einem Holländer, Carpentier benahmet, entdecket worden, von welchem es auch den nahmen bekommen.

CARPENTARIUS, ſiehe Charpentier.

Carpenter, ein adeliches geſchlecht in der Nieder-Lauſnitz, woſelbſt der Königliche Polniſche und Chur-Sächſiſche Major, Georg Wilhelm von Carpenter, Crayn in der Herrſchafft Pförten beſitzet. Es ſtammt aus Engelland her, allwo es noch jetzo unter andern durch den tapfern General Carpenter berühmt iſt; als der an. 1715. in dämpfung der rebellion in Schottland ſich ſonderlich hervor gethan; Es wurde jahrs darauf von demſelben gemeldet, daß als er den 21. febr. mit dem General Wills zu Londen duelliren wollen, der Hertzog von Marlborough ſie beyde auf dem platz von einander und zu ſich bringen laſſen, worauf der König ſelbſt ſie verglichen. Die urſache dieſes ſtreits war, weil der General Wills das commando der völcker vor Preſton ihm abzutreten ſich geweigert. Das mehrere von ihm ſiehe in dem gleich folgenden beſondern articul. *Hubner.* ſupplem. V. pag. 24. Groſſers Lauſitz. *

* **Carpenter**, (Georgius) Lord Killaghy, Königlicher Groß-Britanniſcher General-Lieutenant und Gouverneur der inſul Minorca und zu Porto Mahon, ward gebohren zu Ocul in der Grafſchafft Herefordshire den 10. febr. 1657. Sein vatter war Warncomb Carpenter. Georg war der jüngſte von ſieben kindern, die ſein vatter hinterlieſſe. An. 1672. kam er als ein gemeiner Edelmann unter die Königlichen garden, und erhielte nachwärts die Quartier-Meiſters-ſtelle in dem regiment zu pferd, welches der Graf von Peterborough commandirte. Er gieng in dieſem regiment durch alle claſſen, und ſtieg von der Cornet-ſtelle bis zu Obriſt-Lieutenant, welche ſtelle er dreyzehen jahr lang verſehen. An. 1693. heurathete er Alix, eine tochter Wilhelmi Lord Vicomte Charlemont, durch deren zeitliche mittel er in den ſtand geſetzet ward, dasjenige dragoner-regiment zu erkauffen, welches er bis an ſeinen tod behalten hat. Er that ſich unter dem König Wilhelmo III. ſowol in Irrland als Flandern mercklich hervor. In dem Spaniſchen ſucceßions-kriege legte er bey allen gelegenheiten, ſonderlich in denen ſchlachten bey Almanza, bey Almenara und in der belagerung von Britmega ſeine tapferkeit an den tag, welches die Königin Annam veranlaſſete, daß ſie ihn an. 1705. den 25. dec. zum Brigadier, an. 1708. den 15. ſept. zum General-Major, und an. 1710. den 1. jan. zum General-Lieutenant ernennete. In dieſem letzten jahre ward er in Spanien gefangen, und erſt an. 1712. wieder los gelaſſen. An. 1714. ward er zu einem Parlements-glied erwehlet von Whitchurch in Hampshire, und an. 1715. gieng er als auſſerordentlicher Geſandter und Plenipotentiarius nach Wien zu Kayſer Carolo VI. deſſen hohe gunſten er ſich in Spanien erworben hatte. Als bey ſeiner zurückkunft die aufruhr in Schottland ausgebrochen war, ward er dahin geſandt, da er dann die aufrührer nicht nur hinderte, ſich der ſtadt Neucaſtle zu bemächtigen und in Yorckshire einzufallen, ſondern ſie auch zu Preſton überfiele, daß ihnen alle mittel zu entgehen, oder einigen ſuccurs zu empfangen abgeſchnitten, und ſie mithin genöthiget wurden, ſich durch eine capitulation zu übergeben. Hierauf nun hat ihn König Georgius I. nicht nur an. 1716. zum Gouverneur der inſul Minorca und von Porto Mahon, zum Obriſten über das leib-regiment dragoner, und zum Commendanten en chef der ſämtlichen trouppen in Schottland, ſondern auch an. 1719. den 4. may zum Baron Carpenter von Killaghy in der Grafſchafft Kilkenny in Irrland erkläret. An. 1722. ſaß er für die ſtadt Weſtmünſter im Parlement, und gieng an. 1732. den 10. febr. in dem 74. jahre ſeines alters mit tode ab, einen einigen ſohn, den jetzigen Lord Carpenter hinterlaſſende, welcher ihm in der kirche zu Owſelbury in Hampshire ein prächtiges grabmahl von marmor hat aufrichten laſſen. **Engliſcher** *Bayle.*

* **Carpenter**, (Alexander) ein Engelländer, im 14. jahrhundert nach Chriſti geburt, welchen Poſſevinus mit dem Alexandro de Ales vor einerley zu halten ſcheinet, und der von einigen Carpenter oder Fabricius zugenennet wird, ſchrieb Deſtructorium Vitiorum, welches zu Nürnberg 1496. und zu Venedig 1582. in 4. gedruckt worden. *Hyde*, bibl. Bodlej. **Benthems** Engl. ſchul-und kirchen-ſtaat, 29. §. 80.

* **Carpenter**, (John) Biſchoff zu Worcheſter, wurde an. 1443. darzu erwehlet, nachdem er zu Oxford, wo er auch ſtudiret und Theologiæ Doctor worden, Cantzler, und an. 1437. des Collegii Orialenſis allda Præpoſitus, wie auch zu St. Antonii in Londen Præfectus geweſen. Er trug eine ſo ſtarcke liebe zur ſtadt Weſtbury, welche deswegen einige vor ſein vatterland ausgegeben, daß er nicht nur nach ſeinem tode daſelbſt begraben zu werden verlangte, ſondern auch Biſchoff von Worcheſter und Weſtbury ſich nennen ließ, wie er denn das alte Collegium einreiſſen, und ein neues von grund aus aufbauen, auch mit einer hohen mauer und thürmen einfaſſen laſſen, daß es mehr einem ſchloß als Collegio ähnlich ſiehet. Er ſtarb ungefehr ums jahr 1476. und erhielt ſein begräbnis zu Weſtbury, welches aber von einigen frevelern iſt geplündert worden. Es ſollen ſich nach Johannis Roſſi bericht viele wunder dabey zugetragen haben. *Godwin.* de Epiſc. Angl. P. I. p. 518.

* **Carpenter**, (John) ein Engelländer, in dem 16. jahrhundert, war Rector auf einer ſchule in Engelland, und ſtarb an. 1621. Er hat einen Catechiſmum, wie auch buß-predigten geſchrieben. Sein ſohn war der folgende Nathanael. *Wood*, Athen. Oxon.

* **Carpenter**, (Nathanael) ein Engliſcher Theologus, und ſohn des gedachten Johannis Carpenters. Er war von Devonshire gebürtig, ſtudirte zu Oxford, kriegte eine bedienung in Irrland, da ihn Uſſerius kennen lernete, welcher ihn auch wegen ſeiner gelehrſamkeit ſehr hoch hielte. Er ſtarb zu Dublin an. 1635. und hinterließ Philoſophiam liberam; Geography delineated forth in two Books, containging the Sperical and topical Parts there of; Architophel, or the Picture of a wicked Politician in thre parts a Treatiſe of. Opticks. **Benthems** Engl. kirch-und ſchulen-ſtaat, 29. §. 289.

* **Carpenter**, (Richard) des vorigen bruder, war ein gelehrter mann und Prediger auf dem lande Cornwall geweſen, und iſt an. 1627. geſtorben, nachdem er unterſchiedliche predigten hinterlaſſen. *Witte*, diar.

* **Carpenter**, (Richard) ein Engelländer im XVII. ſæculo, ward, nachdem er ſtudirens halben Franckreich, Holland, Spanien, und Italien beſehen, zu Rom ein Benedictiner, kam aber wieder nach Engelland, revocirte, und gab eine zeitlang einen Prediger ab. Doch kehrte er bald wieder als ein Catholicke nach Franckreich, kam darauf noch einmal in ſein vatterland, woſelbſt er vor einen Independenten gehalten werden wollte, und doch endlich gut Catholiſch ſtarb. An. 1642. da er 33. jahr alt war, ſchrieb er: Experience hiſtory and divinity. Man hat auch von ihm predigten und comödien. *Wood*

* **Carpenterius**, (Petrus) gebürtig von Antwerpen, war um den anfang des XVII. ſæculi Rector zu Noortwick, und hernach zu Rotterdam. Er ſchrieb Lateiniſche Orationes; Introductionem Logicam; und gab Aldi Manutii Phraſes Latinæ linguæ heraus. *Andreæ* bibl. Belg.

Carpentras, die haupt-ſtadt in der dem Pabſt zugehörigen Grafſchafft Venaißin in Provence an dem fluß Ruſſe, liegt in einer fruchtbaren gegend, und hat ein Biſchoffthum, ſo unter dem Ertz-Biſthum von Avignon ſtehet. Vor zeiten hieß ſie Carpentoracte Meminorum, deſſen Plinius gedencket. Daß ſie an dem orte erbauet, da vor zeiten das ruinirte Venaſque, Vindauſca, oder Vendauſca, geſtanden, will zwar Petrarcha in einem an Guidonem, geweſenen Ertz-Biſchoff von Genua, geſchriebenen briefe erweiſen. Aber es iſt vielmehr gewiß, daß keine ſtadt dieſes eigentlichen nahmens nie dieſer orten geweſen; und hingegen das Vindalium, ſo in der that da herum lage, unfehlbar von Carpentoracte zu unterſcheiden iſt. Es iſt allda das Hof-gerichte von der Grafſchafft Venaißin. Nebſt der Dom-kirche und dem Biſchöfflichen pallaſte befinden ſich auch viele andre geiſtliche häuſer und ein Jeſuiter-Collegium allda. Es iſt in dieſer ſtadt an. 527. unter dem Pabſt Felix IV. ein Concilium gehalten worden, wiewol es Baronius in das 529. jahr ſetzet. St. Cäſarius von Arles war Präſident auf demſelbigen, und verordnete,

Digitized by Google

nete, daß ſolche Biſchöffe, welche ſich ſchon von ihren eigenen güthern erhalten könnten, nichts von den kirch-ſpielen ihrer Dioeces nehmen ſollten; woferne ſie aber ohne ſolche beyſteuer nicht leben könnten, ſollte ihnen, nachdem zuvor den Prieſtern ihr unterhalt verſchaffet, das übrige gegeben werden. Es iſt auch noch ein brief vorhanden, welchen dieſes Concilium an Agræcium den Biſchoff von Antibe geſchrieben, welcher allda ein jahr lang von ſeinem amte ſuſpendiret wurde, weil er einen Prieſter wider die verordnung der Canonum ordoniret, und weder ſelbſt auf dieſes Concilium gekommen, noch iemand darauf abgeſendet. *Plin.* lib. III. c. 4. *Sammarth.* Gall. chron. tom. IV. Concil. *Baronius*, A. C. 529. *

Carpezan, oder wie er von andern genennet wird, Carpenſonius, oder wie er eigentlich heiſt, Carpzovius, (Joachim) ein berühmter General, war von dem bekannten Carpzoviſchen geſchlechte aus der ſtadt Brandenburg in der Marck, und hielt ſich in ſeiner jugend eine zeitlang bey ſeinem vetter Benedicto Carpzovio, dem ältern, Profeſſore Juris zu Wittenberg, auf. Er begab ſich aber in den krieg, und nachdem er einige jahre auswärtigen Potentaten gedienet, trat er bey der Böhmiſchen unruhe in des Grafen von Mansfeld Erneſti dienſte, als Obriſter-Wachtmeiſter, bey dem er ſich auch in der belagerung der ſtadt Pilſen in Böhmen befand, woſelbſt er ſonderbare proben ſeiner tapferkeit ablegte, daß er auch bald darauf Obriſter wurde. An. 1619, machte er einen anſchlag, die ſtadt Crembs in Oeſterreich zu überfallen, der ihm aber nicht gelingen wollte. An. 1620. wurde er in einem überfall von den Kayſerlichen völckern gefangen, hatte aber das glück aus dem arreſte zu entrinnen. Alſo continuirte er ſeine kriegs-dienſte unter dem Grafen von Mansfeld, von welchem er an. 1621. nebſt dem Grafen zu Ortenburg, als ſich beſagter Graf von Mansfeld mit dem Kayſerlichen General Tilly in einige tractaten einließ, zum geiſſel übergeben wurde. Im folgenden jahre wurde er von den Kayſerlichen in Weſtphalen gefangen, und muſte ſich mit 3000. reichsthalern ranzioniren. Hierauf kam er wieder zu dem Grafen von Mansfeld, und gieng mit demſelben in Oſt-Frießland, woſelbſt er zu Lemmingen den 27. julii an. 1623. ſeine eigene ehefrau, mit welcher er ſchon 5. kinder gezeuget hatte, weil ihm hinterbracht worden, daß ſelbige ihm untreu worden, enthaupten ließ. Wobey als der ſcharfrichter nicht alſobald ſeinen befehl exequiren wollte, er ſelbſt das ſchwerdt nahm, und ſich ſtellete, als wenn er ihr den kopf abſchlagen wollte. Durch dieſe grauſame that machte er ſich zwar bey vielen ſehr verhaßt; wurde aber dennoch von dem Grafen von Mansfeld, weil er ein guter ſoldate war, beybehalten. Wie er dann auch mit demſelben an. 1624. aus Holland nach Engelland zu ſchiffe gieng; da er bey erfolgtem ſchiff-bruche, wobey ihrer viele umkamen, kaum das leben davon brachte. An. 1626. that er nebſt Johann Ernſten, Hertzoge zu Sachſen-Weimar, und dem Grafen von Mansfeld, einen zug zu dem Fürſten von Siebenbürgen Gabriel Bethlen. Da denn, nachdem der Graf von Mansfeld von der armee weggereiſet, und in Dalmatien geſtorben, der Hertzog von Sachſen aber gleichfalls zu St. Martin in Ungarn das leben eingebüſſet, das commando der armee auf ihn fiel, welche er, ob ſie gleich in ſchlechtem ſtande war, dennoch mit groſſer vorſichtigkeit über das gebürge bey Jabelunka wiederum in Schleſien führte, und ſich mit 3000. mann in Koſel legte, welchen ort er an. 1627. den 10. julii mit accord übergeben muſte. Worauf er ſich zu dem Könige Chriſtiano IV. in Dänemarck begab, der ihn zu ſeinem General-Feld-Zeugmeiſter machte, und ſich ſeiner in dem kriege wider die Kayſerlichen bedienete. Endlich ſtarb er zu Glückſtadt in Hollſtein an. 1628. *Bell.* Oeſterreichiſcher lorbeer-krantz. *Cluverii* hiſtoriæ univerſalis lib. X. *Meteranus*, laureæ Naſſov. lib. XL. *Theatrum Europæum*, &c. A.

Carpi, eine ſtadt in dem Hertzogthum Modena, hat einen Biſchöfflichen ſitz, ſo unter Bononien gehöret, und führet den titul eines Fürſtenthums. Sie lieget am canale von Secchia, ungefehr 6. oder 12. meilen von Modena, und 4. oder 5. von Reggio. Sie iſt mit einem ſtarcken caſtell, guten mauren und waſſer-graben verſehen. Dieſes Fürſtenthum gehörte von an. 1319. bis ohngefehr an. 1530. dem Hauſe Pio, ſo aber deswegen mit den Hertzogen von Ferrara und Modena in ſtreitigkeit lebte. Als nun Albertus Pius zu gut Frantzöſiſch ſchiene, und die Kayſerlichen dieſe ſtadt inne hatten, ſolche auch Veſpaſiano Colonnä eine zeitlang zu nutzen gegeben, brachte es Alphonſus I. von Ferrara an. 1530. bey dem Kayſer Carolo V. mit 100000. ducaten ſo weit, daß jener ſeines rechts verluſtig erkannt, und ihm der ort gäntzlich zugeſchrieben wurde. *Guicciard.* lib. XX. *Jovius*, in vita Alph. Ferrar.

Carpi, eine kleine ſtadt in dem Veroneſiſchen, am fluß Adige, bey welchem an. 1701. den 9. julii die Kayſerlichen über die Franzoſen einen groſſen vortheil erhielten.

* **CARPIANI**, ein volck in der provintz Zingitana, welche man nach Plinii bericht eigentlich Africa genennet hat. Unter der regierung des Kayſers Marci Aurelii hielte ſich dieſes volck ſtille, unter Maximo und Balbino aber fieng es von neuem an, die waffen wider die Römer zu ergreiffen; Zoſimus in dem leben Philippi redt hiervon, und man hat noch eine müntze, die davon zeuget, und dieſe überſchrift hat, Imp. Philippus

Römiſchen Reiche. Diocletianus folgte ſeinem exempel. Der Rath zu Rom wollte Aureliano zum zeichen des ſieges über ſie den titul Carpicus geben, er ſchlug es aber nach dem bericht Aurelii Victoris unter dem fürwand aus, daß derſelbe ſeiner Majeſtät nicht geziemend genug wurde ſeyn, dieweil man ihn leicht mit dem wort Carpiſente vermiſchen, und darmit ſpotten könnte. Carpiſente aber bedeutete eine gattung ſchuhe oder beinkleidung, welche der Kayſerlichen tracht nicht anſtunde. *Vopiſcus*, im leben Aureliani p. 30. *Caſaubonus* & *Salmaſius* in hunc locum. *B. Rhenanus*, rerum German. nov. ant. lib. I. und in den noten *Jacob. Ottonis.*

* **Carpinetto**, ein flecken im Kirchen-Staat, in Italien, führt den titul einer Grafſchafft, und liegt auf dem berge Carpinetto, nahe bey Anagnia, in der Campania Romana. *Maty*, Dictionnaire.

Carpocras, oder **Carpocrates**, einer von den alten ketzern, im II. ſæculo, von Alexandria gebürtig. Er lehrete, daß der Sohn GOttes nur ein bloſſer menſch und Joſephs ſohn geweſen wäre, und daß deſſen ſeele nur mehr erkänntnis von himmliſchen dingen als andere gehabt hätte. Und zwar wäre GOtt mit ſeinen ſonderbaren gnaden-gaaben deswegen ſo freygebig gegen Chriſtum geweſen, auf daß er die böſen geiſter, ſo die welt erſchaffen, überwinden könne. Er verwarf das Alte Teſtament, läugnete die auferſtehung der todten, hielt davor, daß gar nichts böſes in der natur wäre, und alles, was man davor hielte, wäre nichts als eine eitele einbildung der menſchen, oder wenigſt müſte man böſes thun, und ſich in allen laſtern herum weltzen, weil die böſe engel, ſo die welt geſchaffen, und bisher beherrſchet, ſolches erforderten, und durch nichts anders begütigt werden könnten. Ja er ſetzte noch ferner hinzu, die ſeelen der menſchen müſten aus verordnung dieſer engeln von einem leib in den andern wandeln, bis ſie alle gattung der laſtern verübt, und alſo jeden dieſer ſaubern geiſter zufrieden geſtellet hätten; woraus dann bey ihm und ſeinen nachfolgern ein ſehr ſchändliches leben folgete. Es iſt auch gantz gewiß, daß die meiſte verleumdungen, welche in ſo groſſer anzahl wider die erſte Chriſten ergangen ſind, hauptſächlich von den greueln dieſer Carpocratianorum, welche auch den Gnoſticis guten theils den urſprung gegeben, und vor andern für Chriſten angeſehen ſeyn wollten, hergekommen. Er hinterließ einen ſohn, mit nahmen Epiphanes, der eben dieſe irrthümmer vertheidigte. *Irenæus*, lib. I. c. 25. *Tertullianus*, de præſcr. c. 48. *Clem. Alex.* ſtrom. lib. III. *Epiphanius*, hær. 17. *Auguſtin.* de hær. c. 7. & *Danæus* ad h. l. *Baron.* A. C. 35. 60. 120. *

* **Carpus**, ein Mathematicus, lebte in dem V. ſæculo, und hat etliche aſtronomiſche ſachen geſchrieben. Proclus thut derſelben über das erſte buch Euclidis meldung. *Voſſius*, de Mathematicis cap. 48. §. 2. und cap. 62. §. 8.

Carpzov, (Benedictus) ein berühmter Rechtsgelehrter, wurde in der ſtadt Brandenburg in der Marck den 22. octobr. an. 1565. gebohren. Sein vatter Simon Carpzovius war Bürgermeiſter daſelbſt, der ihn erſtlich in dieſer ſtadt, hernach aber zu Braunſchweig unterrichten ließ. An. 1583. begab er ſich nach Franckfurt an der Oder, und legte ſich auf die Rechtsgelehrſamkeit, welches ſtudium er zu Wittenberg, dahin er ſich das folgende jahr begab, 4. jahr lang fortſetzete. Hierauf that er eine reiſe durch Teutſchland, und kam an. 1590. wiederum in ſein vatterland. Bald darauf wurde er Doctor Juris in Wittenberg, auch an. 1502. Aſſeſſor der Juriſten-Facultät. An. 1594. machte ihn der Graf von Reinſtein und Blanckenburg zu ſeinem Cantzler, doch ſo, daß er ihm erlaubte, zu Wittenberg zu verbleiben; worauf er an. 1599. Profeſſor Juris daſelbſt wurde. An. 1602. berief ihn Sophia, des Churfürſten von Sachſen Chriſtiani I. wittwe, nach Dreßden, und machte ihn zu ihrem Cantzler; der Churfürſt Chriſtianus II. aber ernennte ihn zum Appellations-Rath. An. 1610. machte ihn auch Dorothea Hertzogin zu Sachſen, und Aebtißin zu Quedlinburg, zu ihrem Rath. Nachdem aber die verwittibte Churfürſtin Sophia an. 1628. ſtarb, begab er ſich nebſt ſeiner familie, mit genehmhaltung des Churfürſten, wieder nach Wittenberg, damit er die übrige zeit ſeines lebens daſelbſt in ruhe zubringen möchte, er ſtarb aber des folgenden jahres den 26. nov. Er hat unterſchiedene diſputationes juridicas heraus gegeben, ſeinen nahmen aber mehr durch ſeine nachkommen verewiget. Er ſelbſt hat 5. ſöhne nach ſich gelaſſen, als: Conradum, Comitem Palatinum Cæſareum, von deſſen getragenen ehren-ämtern, iſt das mehrere in dem zweyten der nachfolgenden beſondern artickeln nachzuſehen. Benedictum, von dem bald beſonders. Chriſtianum, Profeſſorem Pandectarum zu Franckfurt an der Oder, von dem in einem beſondern artickul unten gehandelt wird; Johann Benedictum und Auguſtum, von welchen beyden auch eigne artickul zu finden. *Freherus*, in theatro. *Witte*, diario biograph. it. in mem. JCt. dec. I. n. 10.

Carpzov, (Benedictus) ein berühmter Rechtsgelehrter und ſohn des vorgedachten Benedicti, wurde zu Wittenberg an. 1595. den 27. may gebohren, und nachdem er den grund ſeiner ſtudien wohl geleget, von ſeinem vatter, der unterdeſſen von Wittenberg zu der verwittibten Churfürſtin war beruffen worden, nebſt ſeinem bruder Conrado zurück nach Wittenberg geſchickt,

ſonderbarem fleiß erlernet. An. 1615. begaben ſie ſich gleichfalls beyderſeits nach Leipzig, und als ſie ein jahr daſelbſt zugebracht, nach Jena, von dannen ſie an. 1618. wieder nach Wittenberg kamen, und an. 1619. den gradum Doctoris annahmen. Hierauf wurde Conradus nach Pommern beruffen, da ihn der Hertzog Franciſcus zu ſeinem Rath machte; Benedictus aber, nachdem er eine reiſe durch Teutſchland, Italien, Franckreich und die Niederlande gethan, wurde an. 1620. Aſſeſſor extraordinarius des Schöppen-ſtuhls zu Leipzig, drey jahr darauf Aſſeſſor ordinarius, ferner an. 1636. Aſſeſſor im Ober-Hof-Gerichte, und an. 1639. Churfürſtlicher Rath und Aſſeſſor im Appellations-Gerichte zu Dreßden. Weil er bey allen dieſen ämtern ſeine ſonderbare geſchicklichkeit an den tag legte, machte ihn der Churfürſt Johann George I. an. 1644. zu ſeinem Hof-Rath; weswegen er ſich mit ſeiner familie nach Dreßden begeben muſte. Allein, bald darauf, nachdem Sigismund Finckelthaus, Profeſſor Juris und Ordinarius in Facultate Juridica geſtorben, muſte ſich Carpzov wiederum nach Leipzig begeben, um demſelbigen ſowol in dieſer, als auch einigen andern bedienungen zu ſuccediren. Nächſt dieſem, da er auch ſonſt noch einige andere anſehnliche verwaltungen bey der Univerſität gehabt, wurde er an. 1653. Chur-Sächſiſcher geheimer Rath, welche ſtelle er auch unter Johann Georgio II. bekleidet, bis ihm endlich wegen herannahenden alters erlaubt wurde, an. 1661. wieder nach Leipzig zu kehren, und ſeine vorige ſtelle in dem Schöppen-ſtuhl anzunehmen; worauf er endlich an. 1666. den 30. aug. ſtarb. Er hat durch viele ſchriften einen groſſen ruhm erworben, unter welchen ſonderlich bekannt ſind: Deciſiones illuſtres Saxoniæ; Definitiones forenſes; Definitiones eccleſiaſticæ, ſeu conſiſtoriales; de Lege Regia Germanorum, ſeu Capitulatione Cæſarea; Practica rerum criminalium; Synopſis Juris Feudalis; Proceſſus Juris Saxonici, und viele andere. *Freberus*, in theatr. P. II. ſect. 4. *Witte*, in diario, it. in memor. JCt. decade IV. n. 1.

Carpzov, (Conrad) ein bruder des vorigen, war gleichfalls ein berühmter Rechtsgelehrter und Comes Palatinus Cæſareus, und nachdem er in die ſiebenzehen jahr auf der Univerſität zu Wittenberg geweſen, und bey der jugend durch ſein fleißiges leſen und dociren groſſen nutzen geſchaffet, auch Aſſeſſor des Appellations-Gerichts am Churfürſtlichen Hofe worden, berufte ihn Hertzog Auguſtus, poſtulirter Adminiſtrator zu Magdeburg, zu ſeinem Cantzler und geheimen Staats-Rath, welches wichtige amt er auch bey die zwanzig jahre bis an ſein letztes lebens-ende höchſt-rühmlich vertreten hat. *Claud. Sincer.* vitæ JCtorum tom. I. p. 209. *

* **Carpzov**, (Chriſtianus) ein ſohn des zuerſt gedachten Benedicti, war Doctor Juris und Profeſſor Pandectarum zu Franckfurt an der Oder, welcher den 27. dec. an. 1642. geſtorben, und Diſputationes de Jure Conſuetudinario; de Servitutibus Realibus hinterlaſſen. *Freberus*, in theatr. *Witte*, diar. biogr. it. in mem. JCt. I. 10.

Carpzov, (Joh. Benedictus) ein bruder der drey nächſt vorhergehenden, wurde den zwey und zwanzigſten junii an. 1607. zu Rochlitz, dahin ſich ſeine eltern der peſt halber begeben hatten, gebohren. An. 1623. kam er mit ſeinen eltern nach Wittenberg, wurde daſelbſt an. 1627. Magiſter, und begab ſich im folgenden jahre nach Leipzig, woſelbſt er ſein Theologiſches ſtudium fortſetzte. An. 1632. wurde er zu Meuſelwitz Paſtor, und im folgenden jahre Diaconus in Leipzig an der St. Thomas-kirche. An. 1640. ward er Licentiatus Theologiæ, und an. 1643. Archidiaconus an der St. Thomas-kirche. An. 1646. bekam er die Profeſſionem Theologicam, und an. 1651. wurde er Doctor Theologiæ, ſtarb aber darauf an. 1657. den 22. octobr. Nebſt einer tochter Chriſtina Eliſabeth, die an Martinum Geierum verheurathet, hat er fünf ſöhne gezeuget. Davidem Benedictum, Johannem Benedictum, Auguſtum Benedictum, Samuel Benedictum und Fridericum Benedictum. Er hat auch unterſchiedene ſchriften hinterlaſſen, als: Specimen Theologiæ Chemnitianæ in duobus locis de Deo & Chriſto; Syſtematis Theologici in uſum collegiorum & exercitiorum academicorum partes duas; Iſagogem in libros eccleſiarum Lutheranarum ſymbolicos, und unterſchiedene andere. *Freberus*, in theatr. part. I. ſect. 3. *Witte*, diar. biogr. it. in mem. Theol. dec. IX. n. 8.

* **Carpzov**, (Auguſtus) ebenfalls ein ſohn des zuerſt gemeldten Benedicti, war anfangs Hof-Gerichts-Advocat zu Wittenberg, an. 1644. Gräflich-Stolbergiſcher Rath, das jahr darauf Aſſeſſor des Ober-Hof-Gerichts und Schöppen-ſtuhls zu Leipzig, an. 1646. Fürſtlicher Altenburgiſcher Rath, und an. 1648. als Geſandter zu dem Münſteriſchen frieden, und das folgende jahr zu den executions-tractaten nach Nürnberg geſchickt worden; hat endlich an. 1651. das amt eines Cantzlers zu Coburg, und an. 1675. die ſtelle eines geheimen Raths zu Gotha erhalten, in welcher bedienung er an. 1683. geſtorben, und Meditationes paſſionales hinterlaſſen hat. Höns Coburg. chron. *Freberus*, in theatr. *Witte*, diar. biograph. it. in memor. JCt. I. 10.

Carpzov, (Johann Benedictus) ein ſohn des vorgedachten Johann Benedicti, wurde zu Leipzig den 24. april an. 1639. gebohren. Als er in ſeiner geburts-ſtadt die beſten Profeſſores gehört hatte, begab er ſich an. 1655. nach Jena, und von dar nach Straßburg. Nach ſeines vatters an. 1657. erfolgtem tode, muſte er nach hauſe kommen; kehrete aber bald wiederum nach Straßburg. Nach dieſem beſahe er Tübingen, Ulm, Regenſpurg, Nürnberg, Altorff, Heidelberg und Baſel, an welchem letztern orte er ſich Buxtorffii unterrichtung bediente. Hierauf gieng er zurück nach ſeinem vatterlande, und ward an. 1662. zu Leipzig Sonnabends-Prediger an St. Nicolai-kirche, an. 1668. Mittags-Prediger, an. 1671. Veſper-Prediger, an. 1674. Archidiaconus, und endlich an. 1679. Paſtor an der Thomas-kirche. Bey der Academie wurde ihm an. 1665. die Profeſſio Moralium, an. 1668. die Profeſſio Linguarum Orientalium, und an. 1684. die Profeſſio Theologica aufgetragen, nachdem er an. 1665. Baccalaureus, an. 1668. Licentiatus, und an. 1671. Doctor Theologiæ worden. Endlich ſtarb er den 23. april an. 1699. Man hat von ihm Conſtitutiones tractatus Talmudici dicti Schabbath; item dicti Erubhim, Latine verſæ a Sebaſtiano Schmidt, quibus textum Hebræum addidit Carpzovius; Rabbi Moſis Ben Maimon tractatus de Jejuniis Hebræorum cum interpretatione Latina; Schickardi Jus Regium Ebræorum cum animadverſionibus & notis; Diſputationes Theologicæ variæ; Collegium Rabbinico-Biblicum in libellum Ruth; und unterſchiedene andere. *Pippingii* memoriæ Theol. p. 763.

Carpzov, (Samuel Benedictus) ein bruder des vorhergehenden, war zu Leipzig an. 1647. gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien daſelbſt geleget hatte, gieng er auf einrathen D. Geyers nach Wittenberg, da er ſich vornemlich an Calovium addreßirte, und die Profeſſionem Poëſeos, ohnerachtet er nur vier und zwanzig jahr alt war, bekam. Um dieſelbe zeit kam Jacobi Maſenii nova praxis orthodoxam fidem diſcernendi & amplectendi heraus, welche er auf Calovii einrathen widerlegte. Hierauf ward er an. 1674. der unterſte Hof-Prediger zu Dreßden, an. 1680. aber Superintendent, da er denn an. 1681. zu Wittenberg den Doctor-hut bekam, und an. 1692. die Ober-Hof-Prediger-ſtelle annehmen muſte. Er ſtarb an. 1707. den 31. aug. und hinterließ unterſchiedene manuſcripta, von welchen an. 1711. die fruchtbringende Geſellſchafft der Chriſten heraus gekommen.

Carpzov, (Fridericus Benedictus) ein berühmter Polyhiſtor und Rathsherr zu Leipzig, war ein bruder der zwey vorſtehenden an. 1649. den 1. jan. gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudiorum in ſchulen und auf der Academie zu Leipzig gelegt, auch an. 1669. eine probe ſeiner gelehrſamkeit in einer diſputation de Virgilii ecloga IV. an inibi Chriſti nativitas ad mentem Euſebii celebretur, abgeleget hatte, that er eine reiſe durch Teutſchland und die Niederlande, und machte ſich mit den berühmteſten leuthen bekannt. Nun war er zwar anfänglich geſonnen, ſich auf das ſtudium Juris zu legen; allein ſein natürlicher trieb führte ihn ad Literas elegantiores, darinnen er es ſo weit gebracht, daß nicht nur Teutſchland, ſondern auch Italien, Franckreich, Engelland und Holland ihn unter die Gelehrteſten zu ſeiner zeit gezehlet hat. Als er ſich an. 1676. mit Anna Eliſabetha, Johann Jacob Jägers eines kaufmanns in Leipzig tochter, verheurathete, trat er zugleich die handlung mit an, welches ihm in ſeinen ſtudiis viel mehr beförderlich war; ſintemal er dadurch gelegenheit bekam, ſich mit den gelehrteſten leuthen in Europa in eine correſpondentz einzulaſſen, zugleich aber auch einen vortreflichen vorrath von den allerbeſten büchern anzuſchaffen. Im übrigen war dieſes ſein gröſtes vergnügen, wann er den Gelehrten konnte behülflich seyn. Wie man ihm denn zu dancken, daß Reineſii inſcriptiones gedrucket worden; ingleichen, daß quæſtiones alnetanæ, Erythræi pinacotheca, Joachimi Camerarii vita Philippi Melanchthonis, Georgii Principis Anhaltini und Helii Eobani Heſſi, und viele andere dergleichen gelehrte und nützliche ſchriften wieder ſind aufgelegt worden. So hat er auch zu herausgebung der wercke Juliani ex recenſione Spanhemii kein geringes mit beygetragen. Der vielen poëmatum und orationum Petri Petiti, Huetii, Brouckhouſii, Franci, Johannis Georgii Grävii, Perizonii, und vieler andern, die er wieder hat auflegen laſſen, zu geſchweigen. Zu den Actis Eruditorum, welche Otto Mencke an. 1682. angefangen, hat er durch ſeinen fleiß und correſpondentz ein groſſes beygetragen. An. 1680. ward er Rathsherr in Leipzig, an. 1693. Baumeiſter, und ſtarb den 20. may an. 1699. *Junckeri* epiſtola de obitu Carpzovii.

Carpzov, (Joachim) ſiehe Carpezan.

* **Carpzovius**, (Johannes Benedictus) war zu Leipzig an. 1670. den 21. novembr. gebohren. Sein vatter hieſſe auch Johannes Benedictus. Er hatte ſich in der Philoſophie und linguis Orientalibus wohl umgeſehen, und dem ſtudio Theologico gäntzlich gewiedmet. Er diſputirte unter dem Præſidio Profeſſoris Erneſti de Officio Partium valentiorum & juſtarum faciendæ pacis cum hoſte fracto & iniquo. An. 1696. erhielt er die Magiſter-würde, da er dann de Sepultura Joſephi Patriarchæ eine diſputation gehalten. Worauf er endlich ſich auf reiſen begeben, und die vornehmſten örter in Teutſchland beſehen, ſich auch faſt ein jahr in Straßburg aufgehalten, und bey dem berühmten Theologo Johanne Joachimo Zentgravio nicht wenig zugenommen. Nachdem er nun endlich wieder nach hauſe gelanget, ſo fügte es ſich, daß er an des dazumal abziehenden Predigers

Digitized by Google

Johann Georgii Pritii ſtelle, ſo Sonnabends = Prediger in der kirche St. Nicolai war, vociret wurde, ward auch an. 1703. Profeſſor extraordinarius Linguæ Sanctæ, da er ein Programma de Academia Civitatis Abelæ ſchrieb. In eben dieſem jahr continuirte er ſeines vatters Collegium Rabbinico-Biblicum in Libellum Ruth, aus zwölf Diſputationibus beſtehende; und war gedachter ſein vatter bis ins 2. cap. v. 10. gekommen, nachgehends aber vom tode verhindert worden, ſolches zu abſolviren, das hat er vollends nach dem manuſcript elaboriret, und in completem ſtande ans licht geſtellt. An. 1716. verheurathete er ſich mit Juſtina Margaretha, Valentini Leichs, eines kaufmanns in Leipzig, tochter, mit welcher er ſieben kinder gezeuget. Er ſtarb an. 1733. den 18. aug. Sonſten hat er auſſer obgedachten ſchriften annoch bey neben-ſtunden Chriſtianas de אורים ותמים Conjecturas ausgearbeitet, und zu Leipzig an. 1732. in 8. ans licht geſtellet. *Program. funebr.*

* Carquarane, ein vorgebürge an der küſte von Provence, dem vorgebürge Sever gegen über gelegen, nahe bey der ſtadt Toulon, erſtrecket ſich eine halbe meile ins Mittelländiſche meer.

Carranza, (Bartholomäus) ſiehe Caranza.

* Carranza, (Alphonſus) ein Spaniſcher Juriſt, lebte ums jahr 1630. und hat Diatriben ſuper Doctrina temporum Dionyſii Petavii; ingleichen einen tractat de Partu naturali & legitimo geſchrieben, welcher letztere zu Madrid 1628. in fol. und das jahr darauf nebſt obiger Diatribe zu Genf in 4. auch an. 1668. in fol. gedruckt iſt. Uber diß hat man noch von ihm Rogacion al Rey Felipe IV. en deteſtacion de los abuſos en los traxes, Madrid 1636. in 4. und el Ajouſtamiento de las monedas de oro &c. ib. 1628. in fol. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* Carranza, (Hier.) gebürtig von Sevilien, erlernte alle wiſſenſchafften ohne anführung eines lehrmeiſters, war Ritter des ordens Chriſti in Portugall, und ums jahr an. 1589. Gouverneur von Honduras in America. Er hinterließ ein werck vom gebrauch der waffen unter dem titul: Filoſofia de las Armas, Sanlucar 1569. und 1582. in 4. *Anton.* bibl. Hiſp.

* Carranza von Miranda, (Sanchez) Dom = Herr zu Calahorra in Alt-Caſtilien, in dem Königreich Navarra gebürtig, lebte um an. 1515. in dem anfang des XVI. ſæculi. Er ſtudirte die Philoſophie und Theologie auf der Univerſität zu Paris, und lehrte nach der hand beydes zu Alcala, wo er ſich groſſen ruhm und zulauf erworben. Er wurde noch berühmter, als er Dom Alvarez Carille Albornoz nach Rom begleitete, und ſich dorten mit Auguſtino Nipho, einem berühmten Weltweiſen, in genaue freundſchafft einlieſſe. Dieſer Sanchez Carranza ſchrieb wider Eraſmum, und hinterließ unter andern wercken auch eines, Adverſus Errorem de partu Virginis, &c. *Sepulveda*, hiſt. Coll. Bonon. *Nic. Anton.* bibl. Hiſpan. &c.

Carrara oder Carrera, eine ſtadt in Toſcanien mit dem titul eines Fürſtenthums. Sie gehöret dem Fürſten von Maſſa aus dem hauſe Cibo, liegt zwiſchen Maſſa und Sarzana, und iſt wegen der ſchönen marmor-brüche ſonderlich berühmt.

Carrara, war vor etlichen hundert jahren eine ſehr berühmte familie in dem oberſten theil von Italien, aus welcher nachfolgende 1.) Marſilius I. 2.) Ubertinus, 3.) Marſilius II. 4.) Jacobus, 5.) Franciſcus I. und 6.) Franciſcus II. die oberſte herrſchafft von Padua gehabt. Des letztern vatter hatten die Venetianer, nach vertreibung Maſtini und Alboini della Scala, zu dem ruhigen ſitz von Padua verholffen. Deſſen ungeachtet hielt er es hernach mit den Genueſern in dem blutigen kriege, welchen dieſelbe wider die Republick Venedig führten, und machte ſich ſo formidabel, daß der Doge Andreas Contareni kein bedencken trug, in folgenden formalien an ihn zu ſchreiben: Groſſer und mächtiger Herr, Franciſce von Carrara, erklärter Kayſerlicher General = Vicarie. wir Andreas Contareni, von GOttes gnaden Hertzog von Venedig, bitten Eure Hoheit (dieſen titul gab man zu ſelbiger zeit niemanden als Königen) daß dieſelbe ſich gefallen laſſe, ein ſicheres geleit und erlaubnis zu ertheilen, daß unſere Ambaſſadoren Petrus Giuſtiniani, Procurator von San Marco, Nicolaus Moroſini, Procurator, und Jacobus Priuli, gleichfalls Procurator, nebſt drey andern aus unſerm Rath, Pregadi genannt, frey zu Eurer Hoheit reiſen und vor derſelben erſcheinen mögen. Dieſe gantz ungemeine demüthigung machte Franciſcum noch viel übermüthiger, ſo, daß er folgende antwort gab: er würde den Venetianiſchen Ambaſſadoren nicht eher audientz verſtatten, als bis er zuvor die vier metallene pferde (welche Marinus Zeno an. 1205. von Conſtantinopel nach Venedig geſchickt) von der St. Marcus-kirche hätte herunter nehmen, und zu ſich nach Padua bringen laſſen. Er gab auch dem Genueſiſchen General Doria den rath, daß er mit ſeiner flotte nach den küſten von Iſtrien ſegeln, und den Venetianern von derſelben ſeite die zufuhre ſperren ſollte, welches, wenn es geſchehen wäre, unfehlbar den untergang ihrer Republick würde nach ſich gezogen haben. Als nachmals an. 1381. durch vermittelung Amadei VI. Grafen von Savoyen, ein friede zwiſchen Venedig und Genua erfolgte, ward unter andern auch nachgeſetzter artickul wegen des Herrn von Carrara eingerückt, daß er alle ſchantzen und veſtungs-wercke, welche er bey dem auslauf der flüſſe und in den lagunen aufgeführet, demoliren, Carvazera und Marano den Venetianern wieder einräumen, und wegen der grentz-ſcheidung es bey dem ausſpruch des Grafen von Savoyen, oder Alberti von Eſte, Marggrafen von Ferrara, laſſen ſollte. Wider dieſen artickul handelte er auf vielfältige art. So bemächtigte er ſich auch des Veroneſiſchen, und vertrieb nicht nur Wilhelmum della Scala von dannen, ſondern räumte ihn auch mit gift aus dem wege. Wie er nun hierdurch, ſowol als durch andere unverantwortliche thaten, ſich allenthalben verhaßt gemacht; alſo fanden die Venetianer ein bequemes mittel, unter dieſem vorwande ihre privat = raache an ihm auszuüben. Er unterwarf ſich zwar der protection des Königs in Franckreich, Caroli VI. und leiſtete demſelben in die hände des Marſchalls von Boucicaut zu Genua den eyd der treue wegen der ſtädte Padua und Verona. Allein es half ihm nichts, indem deſſen ungeachtet die Venetianer ihn überwältigten, und an. 1405. nebſt allen den ſeinigen gefangen bekamen, nachdem er noch kurtz zuvor einem ihrer Herolde hatte naſen und ohren abſchneiden, und durch ihn viel ſchimpfliche reden zurück entbieten laſſen. Als man ihn nach Venedig gebracht, warf er ſich zu den füſſen des damaligen Doge, Michaelis Steno, und ſagte: ich habe geſündiget, Herr! erbarm dich meiner. Der Doge aber gab ihm zur antwort: ihr ſollet bey uns diejenige barmhertzigkeit antreffen, welche ihr mit eurer vielfältigen treuloſigkeit und boßheit verdient habt. Nachgehends hielt er ihm vor, wie viel wohlthaten er von der Republick genoſſen, und wie undanckbar er ſich dagegen erzeigt; worauf Franciſcus di Carrara verſetzte: einem knecht iſt es nicht erlaubt, ſeinem Herrn zu antworten. Doch es fehlte ſo weit, daß er mit dieſer demuth etwas hätte ausrichten ſollen, daß vielmehr der Senat von Venedig ihn und ſeinen bruder Jacobum in dem gefängnis erdroſſeln, ja auch noch darzu alle ſeine kinder hinrichten lieſſen. Von ſolcher zeit an ſind die Venetianer Herren von Verona und Padua, an welchem letztern orte noch heutiges tages das andencken derer von Carrara, als unter welchen die Paduaner in ſehr gutem flor geſtanden, nicht unangenehm ſeyn ſoll. *Andr. Moroſini*, hiſt. Venet. *Nani*, hiſt. Reip. Venet. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du Gouvern. de Veniſe p. 51. 62. 109. 476. 500.

* Carrara, (Johannes Michael Albertus) ein ſohn Quidonis, von Bergamo, war ein Artzt in dem XV. ſæculo, und ſchrieb das leben ſeines vatters: ferner Hiſtoriarum Italicarum lib. XL. nicht weniger ein buch, de Bello Veneto per Jac. Ant. Marcellum in Italia geſto, in verſen; de B. Clara de Monte Falco; Admiranda, darinn erzehlet wird, was zwiſchen Papſt Calixto III. Kayſer Friderico III. und Franciſco Foſcaro, Hertzog von Venedig, vorgegangen; u. a. m. Er ſtarb an. 1490. *Fabricii* bibl. med. & inf. ætatis.

Carravall, iſt eine berühmte Bernhardiner = Abtey nicht weit von Mayland. Die darzu gehörige kirche iſt ſehr ſchön, und ſonderlich wird die ſculptur an denen in dem chor befindlichen ſtühlen der Mönche als etwas wunderwürdiges angeſehen. Auf dem kirchhofe ſiehet man unter andern den ort, wo die berühmte ketzerin Guillemette oder Guillemine begraben geweſen, die man an. 1300. ihre gebeine verbrannt. *Delic. d'Ital.* VI. p. 204.

*** Carré, (Johann Baptiſta) war von Bourg en Breſſe, und ließ ſich zu Toulouſe im anfang der Reformation des P. Sebaſtian Michaelis bey den Dominicanern einkleiden. Man ſchickte ihn naher Paris, in das kloſter St. Honoré, welches erſt neulich gebauet worden, um die Novitiaten anzuziehen. Er erwarb ſich bald die liebe und hochachtung der gröſten und angeſehenſten männer dieſer groſſen ſtadt, und unter andern des Cardinals von Richelieu, und Mr. de Verdun erſten Präſidenten. Der freye zugang, welchen der P. Carré bey dem Cardinal hatte, gab ihm gelegenheit auszuwürcken, daß man zu Paris ein drittes Dominicaner = kloſter baute, welches zu einem General-Novitiat gewiedmet worden, um dorten alle junge Dominicaner-Mönche nach der von dem König beliebten Reformations-ordnung anzuführen. Dem Cardinal gefiel dieſer vorſchlag, und ſprach darüber mit dem Könige, welcher eine anſehnliche ſumme zu deſſen aufrichtung herſchaffte. Als das kloſter nunmehro fertig, wurde der P. Carré als Prior darüber geſetzet, und regierte es verſchiedene jahre mit groſſem ruhm und eifer. Er führte auch die bemeldte Reformation in dem kloſter zu Rouen ein. Zu Montpellier, wohin er ſich die buſſe zu predigen verfüget hat, ließ er groſſen eifer ſpüren, die ſünder zur bekehrung zu bringen, und die ketzer ihrer uncatholiſchen lehren zu entheben. Endlich kam er wieder nach Paris zurück, und ſtarb allda an. 1653. *Monument. Convent. Toloſan.* an. 1650. num. 10. den 25. januar.**

*** Carré (Ludovicus) ein Mathematicus, war zu Cloſontaine ohnweit Nangis in Brie den 26. jul. an. 1663. gebohren. Sein vatter war ein bauer, und ließ ihn zu Paris drey jahr die Theologie ſtudiren, gab ihm aber nach der hand nichts mehr zu ſeinem unterhalt, weil er ſich geweigert, die orden anzunehmen. Er diente dannenhero dem berühmten Malebranche ſieben jahr als ein ſchreiber, und ſetzte ſich in dieſer zeit in der Mathematic und Philoſophie ſo veſte, daß er bald hernach von unterſchiedlichen perſonen beyderley geſchlechts zu einem Lehrer in dieſen beyden wiſſenſchafften angenommen wurde. Nach dieſem erlangte er auch an. 1697. eine ſtelle in der Königlichen**

Acade-

Digitized by Google

Academie der wiſſenſchafften; da er ins beſondere die theorie der Muſic und ihrer unterſchiedenen inſtrumenten zu excoliren auf ſich nahm, und ſtarb den 11. april an. 1711. im 48. jahre ſeines alters. Man hat von ihm: Méthode pour la meſure des ſurfaces, la dimenſion des ſolides, leurs centres de peſanteur &c. nebſt verſchiedenen Obſervationen und Mémoires, welche letztere in der Hiſtoire de l'Académie des Sciences befindlich. *Hiſtoire de l'Académie des Sciences*, l'an. 1711.

* **Carré**, (Heinrich) ein vortreflicher zu Amſterdam an. 1658. gebohrner mahler, hatte ſeine lehr-jahre bey Jordans und Georg Jacobitz von Hamburg gemacht. Er ward Hof-mahler bey dem Printzen von Naſſau, und ſtarb in deſſen dienſten an. 1685. Seine vornehmſten ſtücke ſtellen wildſchweins-jagden vor. Er hatte in ſeiner art zu mahlen viele gleichheit mit Franc. Snyders. *Houbraken*. Groß allgem. Holländ. Lexicon.

* **Carrel**, (L. J.) ein Prieſter, Doctor der Theologie, war zu Ceiſel in dem ländgen Bugey gebohren, und hat ſich in dem XVII. und XVIII. ſæculo bekannt gemacht. Er hat verſchiedene ſchriften heraus gegeben, darunter die fürnehmſten ſind: La Pratique des Billets, darinn er einem gewiſſen de Coreur antwortet, zu Rouen an. 1698. gedruckt: La Science Eccléſiaſtique ſuffiſante à elle-même, Lyon an. 1700. Avis à l'auteur de la Vie de Meſſire Jean d'Aranthon d'Alex, Evêque de Genève; Explication d'un paſſage de S. Jerôme; Avis ſur quelques Propoſitions, concernant principalement la Révélation & la certitude du Texte ſacré. *Journal des Savans. Nouvelles de la Rep. des lettres.*

* **Carrera**, (Petrus) ein Prieſter zu Militelle in Sicilien gebohren, urheber einer hiſtorie von Catana, in drey bänden in fol. welche er an. 1639. drucken lieſſe.

* **Carrerius**, (Alexander) war zu Padua an. 1553. gebohren, lebte beſtändig auſſer bedienung, machte ſich indeſſen doch durch ein und andre ſchriften bekannt, und ſtarb an. 1626. am ſchlage. Unter ſeinen ſchriften iſt ſonderlich zu mercken, de Geſtis Patavinorum in zehen büchern; de Poteſtate Romani Pontificis; de Sponſalibus & Matrimonio. *Thomaſini* elog. I. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Pat. tom. II.

* **Carrerius**, (Petrus) ein Italiäniſcher Medicus, welcher, nachdem er einen groſſen theil der Morgenländiſchen provintzien, ingleichen Ungarn, Polen, Teutſchland, Franckreich und Spanien durchreiſet, endlich zu Padua practiciret, und daſelbſt an. 1506. geſtorben. Er hat Commentarios in Hippocratem, Galenum & Aretæum; ingleichen ein buch de Venenis, ſo des Petriaponi ſeinem gleiches innhalts beygedruckt iſt, hinterlaſſen. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patav. tom. II. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 214.

* **Carrero**, (Petrus Garzia) ein Spaniſcher Medicus von Calahorra, und Profeſſor Primarius zu Alcala, war Königs Philippi III. Leib-Artzt, und ſchrieb über einige wercke des Galeni, Alcala 1605. und 1612. in fol. und Avicennä, ib. 1628. in fol. *Anton.* bibl. Hiſp.

Carres, lat. Carræ, eine ſtadt in Meſopotamien, deren in der heiligen Schrift unter dem nahmen Haran an verſchiedenen orten gedacht wird, ſonderlich daß Abraham daſelbſt gewohnet. Es wurde auch bey dieſer ſtadt Craſſus auf anführung eines verrätheriſchen Syrers, nahmens Mezera, durch den Syllaces und Surenas, des Parthiſchen Königs Generale, A. U. 701. geſchlagen. Einige halten Carres für das heutige Cars; allein es ſcheinet vielmehr, daß es Charan in Diarbeck ſey. Andere ſetzen auch eine ſtadt dieſes nahmens in Arabien an den fluß Carra, der ſich in den Chaboras ergeußt, und verſichern, daß vormals ein Biſchoffthum unter Edeſſa gehörig, daſelbſt geweſen. *Geneſ.* XI. *Tobia* XI. *Judith.* V. *Act.* VII. *Flor.* lib. III. c. 11. *Plin.* lib. V. c. 24. ſeq.

* **Carres**, die letzte Türckiſche ſtadt an der grentze mit Perſien, welche von einem Baſſa beſchützet wird, iſt klein, viereckigt, und hat zwey flügel als ein amphitheatrum. Ihre doppelte mauren werden von einem ſee beſpühlet. Von auſſen läſſet ſie weit beſſer als inwendig; ſie hat nur einen Bazar, der ziemlich lang, worinnen die kram-läden befindlich. Das land daherum iſt ſehr gut, die leuth aber überaus ſchlimm, und zum ſtehlen durchaus geneigt. Lucä reiſe nach der Levante.

* **Carreſius**, (Ludovicus) ſonſt Toſetus zugenannt, ein Medicus, Philoſophus und Mathematicus von Padua, von zwar ſehr magerer und kleiner ſtatur, aber deſto gröſſerm verſtande. Er lehrte in ſeinen jungen jahren die Philoſophie zu Ferrara, bekam hernach eben dergleichen Profeſſion in ſeinem vatterlande. Weil er aber weiter keine mittel hatte, als was die Profeſſion abwarf, lag er dem Senat ſo lang mit bitten an, bis ihm ſein ſalarium mit zweyhundert gülden verſtärcket ward, deſſen exempel ſich die andern Profeſſores ebenfalls zu nutze machten. Er ſtarb den 11. octobr. an. 1539. in dem 76. jahre ſeines alters, und ließ Introductorium in Artem Medicam Practicam; ein werck de tribus Doctrinis und anders mehr. *Van der Linden*, de ſcriptor. Med. *Scardeon.* de clar. Patav. p. 221.

* **Carret**, (Ludwig) ein getauſter Jude, und ein Artzt. Ehe er getauſt war, hieß er ſich Theodorum den Prieſter. Er hat einen Hebräiſchen brief heraus gegeben, welchen er die Göttlichen erſcheinungen nennet, dieweil, da er zu Florentz geweſen, er durch ſolche geſichte, wie er vorgiebt, zum Chriſtlichen glauben angemahnet worden. Sein brief iſt an ſeine kinder und an alle Juden geſtellet. Er erkläret ihnen darinn die urſachen ſeiner religions-änderung, und trachtet ſie durch gründe, aus der H. Schrift und aus der Cabala genommen, zum Chriſtlichen glauben zu bewegen. Es iſt im übrigen dieſer brief ſinnreich und ſehr wohl geſchrieben. Er kam zuerſt an. 1554. zu Paris, nebſt der Lateiniſchen überſetzung Caninii Angeli, zum vorſchein. Herman. Gembergius hat eine neue Lateiniſche verſion davon gemacht, welche zu Hanau an. 1622. am ende der Synagoga Judaica Buxtorfii beygedrucket iſt. *Joh. Chriſt. Wolfii* bibliotheca Hebraica, tom. I.

Carreto, oder **Caretto**, eine der älteſten und edelſten familien in Italien, welche viel berühmte leuthe hervor gebracht. Sie ſoll gar, nach einiger vorgeben, von dem Sächſiſchen Wittekind, den Carolus M. überwunden, hergeſtammet ſeyn, welches aber fabelhafft ſcheinet. Es iſt aber das geſchlechte von Carreto eine linie der Marggrafen von Saluzzo, welche einer, Anſelmus genannt, aufgerichtet, und Galeacium gezeuget, der zu ende des XV. ſæculi lebte. Die Genueſer verjagten dieſen von Finale, weil er Philippi Mariä Viſconti, des Hertzogs von Mayland, partey gehalten. Allein er nahm es wieder in beſitz, und ſind ſonderlich ſeine kinder berühmt, als: Alphonſus I. Fabritius, Großmeiſter zu Rhodus, Carolus Dominicus, ein Cardinal, und Ludovicus oder Aloiſius, Biſchoff zu Cahors. Alphonſus I. von Carreto, Marquis von Finale, ließ dieſen ort beveſtigen, und erhielt von dem Kayſer Mariximiliano I. die würde eines Vicarii des Reichs, wie auch die gewalt, eine müntze aufzurichten. Er hinterließ Paulum, Biſchoff zu Cahors, Abt zu Bellecombe, und Alphonſum II. welchem Philippus II. von Spanien an. 1571. Finale wegnahm. Doch nach der zeit haben es die Marquiſen von Carreto wiederum beſeſſen, bis aufs jahr 1602. da der Marquis von Fuentes auf befehl Philippi III. von Spanien dieſen ort erobert. Die Spanier nahmen auch den Marquis von Carreto, den letzten dieſes geſchlechts, mit ſich, und nachdem ſie ihn gezwungen, ſich unter ihren ſchutz zu begeben, lieſſen ſie ihn tödten. *Sanſovin.* d. famigl. d'Ital. *Thuan.* hiſt. lib. L. ſeq. *Alberti*, deſcr. Ital. *Bodin.* lib. II. de Rep. c. 9. *Menochii* reſponſa in cauſa Finarienſi.

Carreto, (Carolus Dominicus de) Cardinal, Ertz-Biſchoff von Rheims, Toulouſe, ꝛc. genannt der **Cardinal von Finale**, war ein ſohn Galeacii und bruder Alphonſi I. Marquis von Finale. Er kam durch ſeine meriten an dem Franzöſiſchen Hofe unter Ludovico II. empor. Julius II. welcher dieſem Könige nicht gar zu gut war, gab doch an. 1505. dem Carreto den Cardinals-hut, und bemühete ſich, ihn nach Rom zu ziehen. Davor auch Carreto danckbar war, und des Papſts partey auf dem Concilio zu Piſa ſehr eifrig hielte, wie er ſich denn auch auf dem Lateraniſchen Concilio ſehr angelegen ſeyn ließ, einigkeit unter den Chriſtlichen Potentaten zu ſtiften. Er war anfangs Biſchoff zu Cahors, hernach wurde er Ertz-Biſchoff zu Rheims, Tours, ꝛc. und ſtarb zu Rom im aug. an. 1514. Der Cardinal Bembus gedenckt ſeiner, und iſt noch ein brief vorhanden, den er unter dem nahmen Leonis X. geſchrieben, darinnen dieſer des Cardinals Carreto tod ſeinem bruder Fabritio Carreto, Großmeiſter von Rhodus, kund thut. *Bembus*, lib. II. hiſt. Venet. & lib. VIII. epiſt. *Folietta*, in elog. *Guicciard.* lib. X. *Robert.* & *Sammarth.* in Gall. *Ughell.* Ital. *Aubery*, Cardin. *Onuphrius*, &c.

Carreto, (Fabritius de) der zwey und viertzigſte Großmeiſter des Johanniter-ordens von Jeruſalem, ſuccedirte Guidoni von Blanchefort an. 1513. Er war aus dem bisher gemeldten geſchlechte, ein ſohn Galeacii und bruder Alphonſi I. Marquis von Finale. Nachdem er ein General-Capitul gehalten, ſchickte er den Groß-Hoſpitalier Philippum von Villiers l'Isle Adam nach Franckreich. An. 1515. kam ein Geſandter von dem König aus Perſien zu ihm, mit dem er eine alliantz wider den Türckiſchen Kayſer Selim machte, und das folgende jahr auch mit dem neuen Sultan in Egypten frieden ſchloſſe. Als die Türckiſche flotte zu ende des herbſts aus Egypten zurücke kam, ließ ſie ſich vor Rhodus ſehen. Der Baſſa, welcher commandirte, ſandte einen Officirer zu dem Großmeiſter, und ließ ihn benachrichtigen, daß Selim den Egyptiſchen Sultan geſchlagen hätte; verlangte alſo, daß er an ſolcher victorie mit theil nehmen möchte. Worauf der Großmeiſter ſich vor des Baſſen höflichkeit bedancken ließ, und bemühet war, alles in einen guten defenſions-ſtand zu ſetzen. Nachdem er nun alles, worzu ihn ſein amt verpflichtet, ausgerichtet, ſtarb er im jan. an. 1521. und ſuccedirte ihm Philippus von Villiers l'Isle Adam. *Boſio*, hiſt. de l'ord. de S. Jean de Jéruſ. *Naberat*, priv. de l'ord.

* **Carreto**, eine kleine ſtadt in der provintz Aqui, in dem Hertzogthum Montferrat. Sie wird von einigen zu der Marggrafſchafft Epigno gerechnet, und iſt ein unmittelbares Reichslehn.

* **Carreto**, (Conſtantia von) eine Neapolitaniſche Edelfrau, hat im XV. ſæculo gelebt, und ſich durch viele tugenden berühmt gemachet, welche ihro das lob der Gelehrten zugezogen. Beſiehe von derſelben *Julius Cæſar Capaccio* und *Turſelini* hiſtorie von Loretto. *Hilarion de Coſte* &c.

Digitized by Google

* **Carreto**, (Galeazzo) lebte gegen dem ende des XV. ſæc. Die Genueſer verjagten ihn von Finale, weil er der partey Philippi Mariä Viſconti, Hertzog von Mayland, angehangen, aber er fande mittel ſich wieder in gnaden zu bringen. Er war ſowol ſeiner kindern als ſeiner ſelbſt wegen glücklich. Seine ſöhne waren Alphonſo I. Fabricius, Großmeiſter zu Rhodis, Carolus Dominicus, der Cardinal, und Ludovicus oder Aloiſio, Biſchoff zu Cahors. Alphonſus der erſte dieſes nahmens, Marcheſe di Finale, lieſſe dieſen platz beſſer beveſtigen; Maximilianus I. beehrte ihn mit dem titul eines Vicarii des Reichs in Italien, und gab ihm die müntz-gerechtigkeit. Von ihm ſind die andern Herren aus dem hauſe Carreto entſproſſen. Seine kinder waren Paulus, auch Biſchoff zu Cahors, und Abt von Bellecombe; Alphonſus II. welchem Philippus II. König in Spanien Finale an. 1571. durch unrechtmäßige gewalt weggenommen. Auch reitzeten die Genueſer Alphonſi unterthanen zum abfall, weswegen er ſich unter den ſchutz Franckreichs begeben muſte. Die Spanier wurden unter dem vorwand, daß ſie etliche trouppen dort einſchiffen wollten, zu Finale eingelaſſen, und belagerten alsdann die citadelle, wo Johannes Albericus Carreto, ein vetter des Marcheſe Alphonſi, commandirte, und er muſte ſich endlich ergeben. Alphonſus beklagte ſich dieſes unbills halben bey dem Kayſer; der Kayſer ſchickte zwar Deputirte an die Spanier, dieſe aber antworteten denſelben, daß ſie zu ſpät gekommen ſeyen, zu dem habe der König in Spanien ſolche urſachen ſeiner aufführung, die der Kayſer ſelbſten gut heiſſen müſte. Nach der hand wurden die Marcheſe von Carreto in dem Finaliſchen wieder eingeſetzet, bis dieſer platz an. 1602. auf befehl Philippi III. des Königs in Spanien, von dem Grafen von Fuentes wieder iſt eingenommen worden. Die Spanier lieſſen aldann den Marcheſe für ſich bringen und tödten, nachdem ſie ihn zuvor gezwungen, einen protections-tractat anzunehmen. *Sanſovin*, delle famiglie d'Italia. *Thuanus*, hiſtor. lib. L. *Leander Alberti*, deſcript. Ital. *Bodinus*, lib. II. cap. 9. de Republ.

Carrick, eine Grafſchafft im weſtlichen theile von Schottland, an einem arme der ſee, bey Dumbarton gelegen. Vor zeiten waren einige Grafen darinnen; als aber die letzte erbin Martho einen jungen Edelmann, nahmens Robert Bruce, geheurathet, zeugete ſie von ihm Robert Bruce, den berühmten König von Schottland. Von welcher zeit an der titul dieſer Grafſchafft bey der Königlichen familie geblieben.

Carrickfergus, ſonſt auch Knockfergus genannt, eine mittelmäßige marck- und ſee-ſtadt in Ulſter, in der nord-öſtlichen gegend von Irrland. Sie liegt in der Grafſchafft Antrim, und iſt der vornehmſte ort darinnen, hat darbey einen guten hafen, ſo von einem caſtell beſchützet wird, und an einem berge liegt, welcher ebenfalls Knockfergus genannt wird. Er ergab ſich an. 1689. nach einer belagerung von wenig tagen an den Hertzog von Schomberg. Dieſer ort ſoll ſeinen nahmen haben von Fergus, einem Schottländiſchen Könige, welcher unweit davon ſchiffbruch erlitten.

* **Carriere**, (Johannes Baptiſta) zu Apt gebohren, ſo eine ſtadt in Provence iſt. Er war Königlicher Advocat in dem Parlement dieſer provintz, und lebte in der mitte des ſechzehnden jahrhunderts. Von ihm ſind etliche ſchriften in Frantzöſiſcher und Lateiniſcher ſprache bekannt, unter andern überſetzte er Franciſci Contarini Venetianiſche hiſtorie. *La Croix du Maine. Du Verdier Vauprivas.*

* **Carriere**, (Franciſcus) ein Franciſcaner-Mönch von Apt gebürtig, war Doctor Theologiæ, und ſtarb an. 1665. Man hat von ihm einen Commentarium über die gantze Bibel in Frantzöſiſcher ſprache, der zu Lyon an. 1663. heraus gekommen. Man muß ihn nicht vermengen mit Ludovico de Carriere, von dem der folgende articul handelt. *Le Long*, bibl. ſacra, p. 669.

* **Carriere**, (Ludwig von) ein Prieſter des Oratorii, war von Angers, und ſchrieb in Frantzöſiſcher ſprache eine art eines Commentarii über die gantze heilige Schrift, welche alſo eingerichtet war, daß ſie nur aus ſolchen worten beſtunde, welche in den text geſetzt worden, damit derſelbe deſto deutlicher gemacht wurde. Dieſes werck iſt in vier und zwanzig bänden in 12. zu Paris von an. 1701. bis 1716. gedruckt worden. Er ſtarb an. 1717. zu Paris. *Le Long*, bibl. ſacr. p. 669.

Carrillo, ſiehe Carillo, (Alphonſus) Ertz-Biſchoff zu Toledo.

* **Carrillo**, (Johannes) ein Barfüſſer-Mönch von Saragoſſa und Profeſſor Theologiæ zu Madrid, zu anfang des XVII. ſæculi, legte ſich beſonders auf die Spaniſche hiſtorie, und hinterließ la Hiſtoria de S. Iſabel, Infanta de Aragony Reina de Portugal, Saragoſſa 1615. in 4. la Hiſtoria de la Tercera Orden de S. Franciſco, in zwey theilen, P. I. ib. 1610. P. II. ib. 1613. in 4. Relacion de la fundacion del monaſterio de S. Clara de Madrid, Madrid 1616. in 4. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Carrillo**, (Martinus) ein Spaniſcher Juriſt und Hiſtoricus von Saragoſſa, ward anfangs Canonicus in ſeinem vatterlande, und lehrte daſelbſt eine zeitlang mit vielem ruhm, erhielt aber endlich an. 1615. die Abtey von Mont-Aragon. Man hat von ihm: Annales, que contienen las coſas ſuccedidas en el mundo, ſennaladamente en Eſpanna, deſde ſu Principio y poblacion haſta el anno de 1620. Hueſca 1622. in fol. ſo nach des authoris tode an. 1634. in fol. zu Saragoſſa wieder aufgeleget worden; Elogios de Mugeres inſignes del Viejo Teſtamento, Hueſca 1626. Practica de curas, ib. 1624. in 4. Catalogum Archiepiſcoporum Cæſar-Auguſtanæ Eccleſiæ, Cagliari 1611. Itinerarium ordinandorum, Saragoſſa 1596. in 8. Venedig 1606. in 8. ſo daſelbſt mit dem Tr. de Ajudar a bien morir, 1622. in 8. von neuem gedruckt worden; Explication de Jubileo centeſimo, Saragoſſa 1600. in 8. ingleichen de la Bulla de los difunctos, ib. 1601. und Alcala 1615. in 4. ꝛc. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Carrillo**, (Alphonſus) ein Spanier, von Cordua gebürtig, Commendant von Veles, lebte um das jahr 1620. und hat in Spaniſcher ſprache verſchiedenes geſchrieben, unter andern hat er die Pſalmen Davids in verſe gebracht, welche ſein ſohn, der Commenthur des Calatrava-ordens, an. 1675. zu Neapolis heraus gegeben. Alphonſus von Carrillo war ein ſohn Franciſci und ein bruder Ludovici Carrillo, welcher auch Commenthur des St. Jacobs-orden und General über die Spaniſchen galeeren geweſen, und an. 1610. geſtorben iſt. Er hat auch etliche wercke hinterlaſſen, ſo man unter dem titul: Obras de Don Louis Carrillo, zu Madrid an. 1613. zuſammen gedruckt hat. *Nic. Antonio*, bibl. Hiſpan.

Carrion, ein fluß in Spanien, welcher an den nord-weſtlichen grentzen von Alt-Caſtilien, unweit Saldanno, entſpringt, und nachdem er in dem Königreich Leon, bey der ſtadt Palenzia, vorbey gelauffen, ſich mit der Piſuerga vereinigt. In der gegend, wo er den fluß Cea in ſich nimmt, befindet ſich eine kleine ſtadt Carion de los Condes genannt, welche von unterſchiedenen Königen in Spanien groſſe privilegia erhalten. Der umliegende boden bringt vortreflichen wein, viel getreyde, gute garten-früchte und ſchönen flachs. Auch findet man daſelbſt einen überfluß an fiſchen, an zahmen vieh, und an allerley federwildpret. *Colmenar*, délic. de l'Eſp. p. 153.

Carion, (Ludovicus) von Brügge, urſprünglich aus Spanien, war ein vortreflicher Criticus, der Juſto Lipſio ſeinen ruhm ſtreitig zu machen ſuchte. Man hat von ihm die Fragmenta Salluſtii und Cenſorini, einen tractat Caſſiodori; antiquarum Lectionum libr. III. Emendationum libr. II. &c. Er ſtarb noch gar jung zu Löven den 18. junii an. 1595. *Andr.* bibl. *Miræus*, de ſcr. ſæc. XVI.

* **CARROCIUM**, oder CARROCCIUM, war in den mittlern zeiten bey den Italiänern eine fahne, die man auf folgende art gemacht hatte. Es ward ein groſſer wagen mit vier rädern gemacht, der gieng oben wie ein thurn ſpitz zu, und war mit rothem tuch behangen. Oben gieng ein hoher baum in die höhe wie ein maſt-baum, an demſelben war ein ſegel, oben ein crucifix und unter demſelben die fahne. Der wagen ward von vier paar ochſen gezogen, und die aufſicht davon einem vornehmen und anſehnlichen mann anvertrauet. Wann man mit dem feinde ſchlug, ſtand dieſes Carroccium mitten in der ſchlacht-ordnung, wobey ein Geiſtlicher, der den bleſſirten und ſterbenden troſt zuſprechen muſte, und etliche trompeter. Man hielt es vor einen groſſen ſchimpf, wann es verlohren gehen ſollte, und daher war es den ſoldaten allezeit eine anreitzung, ſo oft ſie ſich retirirten, daß ſie hernach mit deſto gröſſerm muth auf die feinde losgiengen. Es iſt ſolches von Herberto, Ertz-Biſchoffen zu Mayland, an. 1083. erfunden, und von den meiſten Italiäniſchen ſtädten als ein zeichen einer freyheit gebraucht worden. Man hatte auch eine glocke daran, mit welcher man früh und abends zum gebät läuten konnte, dergleichen im kriege ſchon an. 1081. im gebrauch geweſen. Man findet auch, daß ſich deſſen die Teutſchen, Engelländer, Niederländer und andere nationen bedienet haben. Wann auch zu friedens-zeiten eine ſolenne proceſſion vorgieng, ſo ward dieſes Carroccium ebenfalls mit in der ſtadt herum geführt. *Camden's* Brit. p. 756. *Sigonius*, de Regn. Ital. VIII. p. 197. *Triſtani Calchi* hiſt. Mediol. VI. an. 1038. p. 127. *Meibomius*, not. ad *Northou.* Orig. March. in *Meib.* ſcript. rer. Germanic. tom. I. p. 420. *Du Frêne* 948. *Euch. Gotl. Rink*. diſſ. de Carrociis, Altorff 1700. von Bünaus leben Friedrichs I. p. 138.

* **Carry**, (Aegidius la) ein Jeſuit, war an. 1605. in der Frantzöſiſchen provintz Languedoc gebohren, und trat an. 1624. in die Societät, in welcher er die Rhetoric, Humaniora und Theologie lehrte, ward Rector des Collegii zu Quercy, ließ ſich einige zeit als Miſſionarius gebrauchen, und ſtarb endlich in dem Collegio zu Clermont gegen das ende des XVII. ſæc. Man hat von ihm: Elogium nati Delphini Ludovici XIV. Notas in Tacitum de Moribus Germanorum; Tabulas logarithmicas; Numiſmata antiqua ad Chronologiam pertinentia; Hiſtoriam Codicis Juſtinianei &c. *Alegambe*, bibl. ſcript. Soc. Jeſ.

Cars, eine Aſiatiſche ſtadt in Turcomannien, nicht weit von der gegend, wo der Euphrat entſpringet, und nahe bey den grentzen

Digitized by Google

… Sie iſt ſo wichtig, daß der Groß-Türcke in ſeinem titul ſich auch einen Herrn von Cars nennet. Einige halten dafür, daß dieſes die ſtadt Carrá ſey, bey welcher Craſſus von den Parthern geſchlagen worden; allein dieſes Carrá lag in Meſopotamien. *Sanſon. Boulet*, relat. du Levant tom. II. c. 9. p. 105.

Carſo, ſiehe Karſt.

* **Carſtens**, (Joach.) ein JCtus, wurde J. U. D. ferner Sachſen-Lauenburgiſcher Procancellarius, und endlich zu Lübeck Syndicus, und des Conſiſtorii daſelbſt Præſes. Er ſchrieb de Formis Rerum publicarum; de Pignoribus & Hypothecis; de Publicis Judiciis; de Prioritate Creditorum; de Theſauris; de Effectibus & Amiſſione Feudorum, totoque Proceſſu feudali; de Errore calculi; de Ætate Hominis; de Actionibus; und ſtarb an. 1673.

Cartalo, des vertriebenen Carthaginenſiſchen Generals Malei ſohn, war Hoherprieſter des Herculis; und als ſein vatter die ſtadt Carthago belagerte, um wiederum in ſelbige aufgenommen zu werden, kam er gleich von Tyro zurück, dahin ihn die Carthaginenſer geſchickt hatten, den zehenden von der beute, ſo ſein vatter Maleus von den Sicilianern bekommen, in den tempel des Herculis zu bringen. Als er nun bey dem lager vorbey reiſete, ließ ihn der vatter zu ſich ruffen; darauf er aber antwortete: er müſte eher die pflicht gegen die götter, als gegen ſeinem vatter beobachten. Darüber ſich zwar der vatter ſehr erzörnete, doch aber an ihm ſich nicht vergreiffen wollte. Allein als er nach etlichen tagen, da er bey dem volcke um erlaubnis gebäten, zu ſeinem vatter im Hohenprieſterlichen habite hinaus gieng, verwieſe ihm dieſer auf das ſchärfſte ſowol ſeinen ungehorſam, als auch, daß er bey ſo betrübtem zuſtande ſeines vatters mit ſolchem ſchmuck erſchienen, und ließ ihn gegen die ſtadt über an ein hohes creutze binden, daran er eines elenden todes ſterben müſſen. *Juſtin.* lib. XVIII. c. 7. *Oroſ.* lib. IV.

Cartama, vormals Cartima genannt, iſt eine alte und ſehr feine ſtadt in dem Spaniſchen Königreich Granada, zwey meilen weſtwärts von Malaga, an dem fuß eines ſehr hohen berges, bey dem kleinen fluß Guadalquivirejo, gelegen. Nordwärts iſt der umliegende boden gantz unfruchtbar, auf der andern ſeite aber ſehr gut und wohl gebauet; wie denn die einwohner die in groſſer menge daſelbſt wachſende mandeln, capern, feigen, weintrauben und andre früchte ſehr wohl nutzen, auch giebt es in der nachbarſchafft ſtarcke eichen-wälder. *Colmenar*, delic. de l'Eſp. p.520.

Cartaret, oder **Carteret**, (Lords) in Engelland. Georgius Cartaret, von Metcſches in der inſul Jerſey, ward an. 1645. den 9. may von dem Könige Carolo I. zum Baronet gemacht, und diente hernach Carolo II. in der qualität eines Vice-Cämmerers, wie auch in andern gelegenheiten. Sein ſohn, Philippus Cartaret, verlohr in Königlichen dienſten ſein leben auf der ſee, und hinterließ von Jemima, einer tochter Eduardi Mountague, Grafen von Sandwich, Georgium und Eduardum. Der älteſte, Georgius, ward von dem Könige Carolo II. zu der würde eines Pairs von Engelland, mit dem titul eines Lords Cartaret, erhoben, und heurathete Gratiam, eine tochter Johannis Granville, Grafen von Bath, welche ihm gebohren 1.) Johannem, ſeinen nachfolger; 2.) Philippum; 3.) Jemimam. In dieſer zeit iſt Mylord Carteret berühmt, als welcher dem König Georgio ſowol in ſeiner Geſandtſchafft an dem Schwediſchen Hofe, als in dem amt des Staats-Secretariats, und der ſtelle eines Vice-Königs von Irrland gar groſſe und nützliche dienſte geleiſtet hat. *Peerage of England*, II. pag. 115.*

Cartari, (Julius) ein Italiäniſcher Juriſt, wurde zu Orvieto an. 1558. aus einer alten adelichen familie gebohren, und war ſein vatter Flaminius Cartari ebenfalls ein berühmter Juriſt und Auditor Rotæ zu Genua. Er bediente unter Paulo V. Gregorio XV. und Urbano VIII. ſehr wichtige ämter, und wurde endlich Rathsherr zu Rom, allwo er an. 1633. ſtarb. Seine ſchriften ſind Deciſiones fori Archiepiſcopalis Mediolanenſis, und Tract. de Foro competenti adverſus Judices alioſque eccleſiaſticam jurisdictionem perturbantes, welche ſein ſohn Carolus nach deſſen tode zum druck befördert. *Vita di Carlo Cartari*, tom. II. delle vite degli Arcadi. *Acta erudit.* 1713. p. 505.

Cartari, (Carolus) ein berühmter Rechtsgelehrter, und ſohn des nur gemeldten Julii, wurde zu Bologne an. 1614. gebohren. Nachdem er zu Rom unter Hieronymo Lampugnano ſtudiret, erhielt er an. 1633. die Doctor-würde, an. 1638. ſubſtituirte ihn Urbanus VIII. dem Johann Baptiſta Confalonieri in der aufſicht des Päpſtlichen archivs, ihm ſelbſt aber ſetzte Innocentius XII. Raphael Fabrettum an die ſeite, unter dem vorwand, daß Cartari dieſes amt wegen ſeines alters allein nicht beſtreiten könnte, welches dieſem aber ſehr nahe gieng, weil Fabrettus mit ihm beynahe gleiches alters war, und dazumal ſchon das 70. jahr zurücke gelegt hatte. An. 1642. wurde er Conſiſtorial-Advocat, welches eines der wichtigſten ämter des Hofes iſt. Er ſtarb endlich an. 1697. Seine ſchriften ſind Syllabus Advocatorum Conſiſtorialium; Pallade bombina; Vita di Vinzencio Armanni da Gubbio; La Roſa d'oro; Judicium de opere Johannis Laurentii Lucheſini; demonſtrata … Memorie della città di Commachio. Er hat aber noch verſchiedene ungedruckte wercke hinterlaſſen, als delle Famiglie Romane; l'Alteno Romano; de Romanæ Rotæ Auditoribus; Ephemerides Romanæ Curiæ ab an. 1642. und andere mehr. *Vita di Carlo Cartari. Acta erudit.* loc. alleg.

Cartari, (Antonius Stephanus) ein ſohn vorgemeldten Caroli, wurde an. 1651. gebohren. Er gab ſehr groſſe hoffnung von ſich; ſein allzugroſſer fleiß aber verurſachte, daß er an. 1685. dem vatter in der ſterblichkeit voran gieng. Man hat von ihm Prodromum Gentilitium und Europæ Gentilitiæ tom. I. Die andern tomi ſind zwar fertig, aber nicht gedruckt. *Vita di Carlo Cartari. Acta erudit.* loc. alleg.

Carteil, (Chriſtoph) ein Engelländiſcher Capitain, gebürtig aus dem lande Cornwall, begab ſich im zwey und zwanzigſten jahre ſeines alters an. 1572. in den krieg, und wurde von dem berühmten Boiſot, Admiral des Printzen von Oranien, ſehr werth gehalten. Der Printz von Condé trug ihm hernach das commando ſeiner trouppen auf. An. 1582. untergaben ihm die vereinigten Staaten ihre flotte, welche ſie nach Moſcau ſendeten. Als er zurucke in Engelland kam, ſchickte ihn die Königin Eliſabeth nebſt Franciſco Drak in Weſt-Indien, woſelbſt ſie die ſtädte St. Jacob, Carthagena und St. Auguſtin wegnahmen. Er ſtarb endlich zu London an. 1593. und erhielt auch von ſeinen feinden den ruhm, daß ſie niemals eine beſſere kriegs-diſciplin als unter ſeinen trouppen geſehen hätten. *Herolog. Anglic.*

* **Cartenna**, **Cartennâ**, oder **Cartena**, war vor zeiten eine Africaniſche ſtadt in Mauritania Cæſarienſi am fluß Cartenno. Unter Kayſer Auguſto wurde eine colonie Römer dahin geſchickt. *Plinius*, hiſt. nat. V. *Ptolemæus.* Sie heiſſet jetzo Moſtagan, und liegt am Mittelländiſchen meer, im Königreich Algier, am auslauf des fluſſes Selef, hat einen guten hafen und veſtes ſchloß. Ehedem iſt ein Bißthum allhier geweſen. *Gennadius* 77. *Cellarius*, not. orb. ant. IV. 6. §. 18.

Carteromachus, (Scipio) gebürtig von Piſtoja in Toſcanen, lebte im XVI. ſæculo. Er war der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren, und ſehr geſchickt, die alten authores auszulegen. Ob er gleich zu Venedig in gutem anſehen lebte; begab er ſich doch nach Rom, woſelbſt er einen Protectorem fand an dem Cardinal Franciſco Alidoſi. Dieſem folgte er nach Ravenna; und da der Cardinal das leben daſelbſt eingebüſſet, kehrte er wieder nach Rom. Der Papſt Leo X. that ihn zu dem Julio de Medices, da er denn ſchien hoffnung zu bekommen, ſein glücke zu machen. Er ſtarb aber, ehe er ſolches genieſſen konnte, da er ungefehr 43. jahr alt war. *Pier. Valerian.* de liter. infelic. lib. II. §. 72. ſeq. *Eraſmus*, ep. 5. lib. XXIII. *Bayle.*

* **Carteromachus**, (Scipio) war aus einem edlen geſchlecht entſproſſen, und hieß eigentlich Forteguerri, (nicht Fortegnerri,) welchen nahmen er aber nach gewohnheit der damaligen Gelehrten Griechiſch überſetzte, und in Carteromachus verwandelte. Er ſtudirte zu Florentz unter Angelo Politiano die Griechiſche ſprache, und gieng folgends nach Padua, woſelbſt er ſich ſolche hochachtung erwarb, daß er an. 1500. nach Venedig, um allda die Griechiſche ſprache gegen eine anſehnliche beſoldung zu lehren, beruffen wurde. Als aber hierauf Julius II. den Päpſtlichen thron beſtiegen, rufte ihn derſelbe nach Rom, und that ihn zu ſeinem vetter, dem Cardinal Galeotti Franciotti de la Rovere, nach deſſen an. 1508. erfolgtem tode er ſich vornemlich an den Cardinal Alidoſio hielt, der aber auch an. 1511. zu Ravenna erſchlagen wurde. Man hat von ihm eine oration de Laudibus litterarum Græcarum; und eine Lateiniſche überſetzung von des Ariſtidis Orat. de Laudibus urbis Romæ. So hat er auch zu der von Aldo Manutio an. 1495. in Griechiſcher ſprache heraus gegebenen Logic des Ariſtotelis eine Griechiſche vorrede und Epigramma in eben dieſer ſprache verfertigt, und an der zu Rom. an. 1507. edirten Geographia Claudii Ptolemäi, wie auf dem titul ſtehet, antheil gehabt. *Giornale de letterati d'Italia*, tom. XX. & XXVI.

Carteſius, oder wie ihn die Franzoſen nennen Des-Cartes, (Renatus) einer der berühmteſten Philoſophorum, war den 31. mart. an. 1596. zu la Haye in der provintz Touraine aus einem vornehmen adelichen geſchlecht gebohren, und wurde ihm von einem ihrer güther der zunahme du Perron zum unterſcheid von ſeinem ältern bruder beygeleget. Der vatter pflegte ihn in ſeiner kindheit, wegen ſeiner ungemeinen curioſität, da er von allen dingen, ſo ihm nur vor die augen kamen, urſache wiſſen wollte, ſchertzweiſe ſeinen Philoſophum zu nennen. So bald es die zärtlichkeit ſeines leibes zulieſſe, hat man ihn in das berühmte Jeſuiter-Collegium nach la Fleche geſchicket. Ob ihm nun ſchon die gewöhnliche art zu ſtudiren ſehr verdrießlich war, muſte er doch dabey einige zeit aushalten, bis ihm erlaubet wurde, ſich in den mathematiſchen wiſſenſchafften umzuſehen, welche ihm den bishero eingenommenen verdruß ziemlich verſüſſeten, und machte er darinnen, beſonders in Algebra, worauf er ſich vornemlich applicirte, auſſerordentliche progreſſen. An. 1612. wurde er mit vielen lob-ſprüchen aus dem Collegio dimittiret. So ſehr ihn aber ſeine Præceptores erhebten, ſo wenig that er ſich ſelbſten ſatisfaction, und hielte die erkänntnis ſeiner

dien. Dieſes erweckte einen ſolchen unwillen bey ihm, daß er die bücher gänzlich auf die ſeite legte, und ſich inzwiſchen im reuten, fechten und andern ihm anſtändigen exercitien übte; bis er nach der zeit durch converſation verſchiedener gelehrter leuthe zu Paris wiederum luſt zu den ſtudien bekam, da er ſo gleich alle ſeine bisherige compagnien und gepflogene divertiſſemens quittirete, ſich ein entlegenes haus in der vorſtadt St. Germain miethete, und in groſſer einſamkeit alle ſeine zeit auf die Mathematick und andere philoſophiſche diſciplinen wendete. An. 1617. begab er ſich nach Holland, um allda nach dem exempel anderer jungen Franzöſiſchen Cavaliers unter der armee des Printzen Moritz als Volontair zu dienen. Wobey er kein ander abſehen hatte, als die diverſe ſitten der menſchen, und die tauſenderley zufälle des menſchlichen lebens erkennen zu lernen, wie er denn deswegen alle chargen ausſchluge, und iederzeit von dem ſeinigen lebte, auſſer daß er ein einig mal aus curioſität ſold angenommen, und ſolchen zeit ſeines lebens als ein zeichen ſeiner kriegs-dienſte aufbehalten. Als an. 1619. die crönung Kayſers Ferdinandi II. zu Franckfurt geſchahe, verließ er die Niederlande, und kam nach Teutſchland, die ceremonien mit anzuſehen. Von dar begab er ſich unter die Bayeriſche militz, wodurch er gelegenheit bekommen, ſich nach Ulm zu begeben, und mit verſchiedenen vornehmen perſonen, ſonderlich aber mit daſigem Mathematico Faulhaber bekannt zu werden, welcher von dieſem jungen ſoldaten groſſe eſtime machte. An. 1620. war er mit bey der berühmten ſchlacht, ſo den 9. nov. vor Prag geſchehen. Nach der eroberung Prag verließ er die Bayriſche trouppen, und folgte das folgende jahr dem Grafen von Bucquoy nach Ungarn, und wohnete allda den belagerungen von Preßburg, Tyrnau, und anderer örter bey. Aber der unglückliche ausgang der belagerung vor Neuhäuſel, und der verluſt ſeines Generals machte ihm das kriegs-leben verdrießlich, wie er denn auch noch ſelbigen ſommer von der Kayſerlichen armee hinweg gegangen. Währender ſolcher zeit unterließ er dennoch nicht, ſo oft er nur gelegenheit hatte, ſeinen gewöhnlichen meditationibus, als præludiis von ſeinen künftigen wercken obzuliegen. Inzwiſchen hatte er noch nicht luſt ſo gleich in Franckreich zurück zu kehren, theils wegen des kriegs wider die Hugenotten, theils weil die peſt in Paris ſehr graßirte; beſuchte deswegen noch einige Teutſche Höfe, und langte demnach erſt an. 1622. in ſeinem vatterland an. Gleich aber das andere jahr darauf, nahm er eine reiſe nach Italien vor, von dar er erſt an. 1625. zurück kam. Endlich entſchloß er ſich, ohnerachtet aller einwürffe, die ihm deswegen von ſeinen freunden und anverwandten gemacht worden, Franckreich gäntzlich zu verlaſſen, und ſeine lebens-zeit in Holland zuzubringen. Woſelbſt er auch viele jahre nach einander verharret, und ſeine meiſten ſchriften verfertiget. An. 1640. wollte man ihn durch vermittelung Mr. Cavendish, der ein bruder des Hertzogs von Newcaſtle, nach Engelland ziehen, wo ihm groſſe geld-ſummen zum experimentiren von König Carolo I. deſtinirt waren; es hat aber ſolches wegen der entſtandenen unruhe in ſelbigem Königreich, unterbleiben müſſen. Nach dem tode ſeines vatters, welcher Præſes in dem Parlement von Bretagne geweſen, that er theils wegen ſeiner güther, theils ſeine anverwandte und alte freunde zu beſuchen, verſchiedene reiſen nach Franckreich, da man ihn jederzeit durch offerten von groſſen penſionen und hohen chargen, theils bey Hof, theils bey dem Parlement zu erhalten ſuchte, wozu er aber auf keine weiſe zu diſponiren war; dennoch wurde ihm eine jährliche penſion von 3000. livres beygelegt. Sonſten hatte er die ehre, daß er bey der Printzeßin Eliſabetha, einer tochter des unglücklichen Churfürſten von der Pfaltz, Friderici, ſehr äſtimiret wurde, welche an ſeinen ſchriften und faſt täglicher converſation ſonderbares gefallen hatte. An. 1649. gieng er auf vielfältiges anhalten der Königin Chriſtinä nach Schweden, und wurde von derſelben mit ungemeiner ehre empfangen. Welches ſo bald jalouſie bey den andern Gelehrten an ſelbigem Hofe verurſachte, die alle mittel anwandten, ihn aus ſolcher Königlichen gnade zu ſetzen, und mag dieſes nicht ohne allen effect geweſen ſeyn, zumal, da die Königin ſelbſt mehr luſt an der hiſtorie und antiquitäten, als an philoſophiſchen ſpeculationibus zu haben ſchiene. Nichts deſtoweniger wollte ihn die Königin nach ſeinem tode, welcher an. 1650. den 11. febr. erfolgete, und den er ſich wol meiſtentheils durch ein übel gegründetes judicium von ſeiner kranckheit und obſtinate weigerung der medicamente zugezogen, mit groſſen ſolennitäten beerdigen, und ein koſtbares grabmahl von marmor aufrichten laſſen, wo es nicht der Franzöſiſche Ambaſſador Chanut verhindert hätte, der ihn ohn ſonderbaren pracht begraben ließ. Deſſen gebeine wurden erſt 17. jahr nach ſeinem tode von einem ſeiner freunde nach Franckreich überführet. Seine ſchriften, ſo theils von ihm ſelbſten, theils nach ſeinem tod ediret worden, ſind folgende: Meditationes de prima Philoſophia, cum reſponſionibus ad objectiones; Principia philoſophica; Diſſert. de Methodo; Dioptrice; Meteora; de Paſſionibus Animæ tractatus; de Homine & formatione fœtus; Geometriæ lib. III.; Compendium Muſicæ; Explicatio machinarum ſimplicium; Epiſtolarum tom. III.; Mundus ſ. diſſertatio de lumine, ut & de aliis ſenſuum objectis primariis; Tractatus de Mechanica; Regulæ ad directionem ingenii, ut & inquiſitio veritatis per lumen naturale; Primæ Cogitationes circa generationem animalium, & nonnulla de ſaporibus. Sonſt wird insge-

ben wollen. Sonderlich iſt wegen der ungemeinen convenientz des calculi, deſſen er ſich bedienet, faſt nicht zu läugnen, daß er die meiſte nova und ſingularia in ſeiner Geometrie, ſo erſt an. 1637. an das licht gekommen, und die ihm wol unter allen ſeinen ſchriften die gröſte gloire erworben, aus des Harriotti libris analyticis genommen, zumal da bekannt, daß er an. 1631. da eben Hariotti buch unter der preß ware, in Londen geweſen, um allda experimenta circa mutatam acus magneticæ declinationem, welches damals eine neue ſache war, und in Engelland am erſten obſerviret worden, anzuſtellen. So hatte er auch bey ſeinem langen aufenthalt in Holland, durch correſpondentz, die er mit vielen Engliſchen Mathematicis unterhalten, leichtlich einige kundſchafft davon erlangen können. Welches einige ſeiner landsleuthe ſelbſt nicht in abrede ſeyn, andere aber widerſprechen und behaupten wollen, er habe von dieſem methodo ſchon an. 1620. da er in Ulm geweſen, wiſſenſchafft gehabt. Dieſes aber ſey, wie es wolle, ſo iſt gewiß, daß Harriotte allbereit an. 1621. geſtorben, auch leicht zu glauben, daß er geraume zeit zuvor an ſolchem werck gearbeitet, und ihm alſo doch prima inventio zuzuſchreiben. Die über alle partes ſeiner Philoſophie entſtandene diſputationes ſind mehr als zu bekannt, und zu viel, als daß ſie hier können erzehlet werden, indem zu ſelbiger zeit faſt kein gelehrter mann in hoc ſtudiorum genere war, der nicht etwas pro oder contra ſollte gethan haben. Unter den Theologis iſt darüber weit gröſſere unruhe entſtanden, ſintemal zu Rom an. 1663. von einer Sacra Congregatione Cardinalium wider ſeine ſchriften, nahmentlich wider die Meditationes de prima Philoſophia ein decretum promulgiret worden, ne quis cujuscunque gradus aut conditionis impoſterum vel imprimat, vel legat, vel retineat, und ſind alſo ſolche mit in den indicem librorum prohibitorum gekommen. Ohnerachtet deſſen aber hat dieſe Philoſophie unter den Jeſuiten in Franckreich und den Niederlanden ſo vor als nach einen groſſen anhang bekommen. Die Reformirte Theologi in Holland ſtritten mit unglaublicher heftigkeit gegen einander, da einige ihn gar zu einem Atheiſten machen, andere aber ſonſten allerhand gefährliche principia entweder aus ſeinen eigenen ſchriften gezogen, oder auch nur ſeinen aſſeclis imputirt haben. Die vornehmſte darunter waren folgende: Wer ernſtlich und ordentlich philoſophiren wolle, der müſſe an allen dingen zweifeln. Woraus ferner geſchloſſen worden, man müſſe zum wenigſten auch einmal zweifeln, ob ein GOtt ſey. Wiewol eigentlich Carteſius durch ſein zweifeln nichts anders verſtanden hatte, als die gründe und beweisthümmer jeder ſachen erwegen und unterſuchen. Alle Geiſter, ſie ſeyen nun menſchlich, engliſch oder göttlich, die ſeyen res cogitans, oder ein ding, das aus dencken beſtehe. Es gebe keine Chriſtliche Philoſophie, weil alle und jede Philoſophie ohne offenbarung, und alſo ohne alle religion ſeye. Ja, das ſey eben der verderblichen Philoſophie urſprung, daß man ſie aus der Schrift und Theologie hernehmen wolle. Die Schrift rede von natürlichen und moraliſchen dingen öfters nach der irrigen meynung des gemeinen volcks; oder bediene ſich ſolcher redens-arten, welchen das gemeine volck falſchen und irrigen verſtand antichtete, aber, ohne darum dieſen irrigen verſtand zu billigen oder anzudeuten. Lydius lapis veritatis ſey eine klare und diſtincte perception. Die Philoſophie ſey der Theologie nicht unterworffen. Es ſey einerley gewißheit, ſie komme nun aus der Schrift, oder aus der vernunft her. Und was dergleichen theſes mehr waren. Die ſogenannte Carteſianer mochten ſich dagegen excuſiren, wie ſie wollten, ſo brachten es dennoch ihre adverſarii damals dahin, daß an. 1656. auf einem Synodo provinciali zu Dordrecht den Carteſianern alle promotion abgeſprochen, ihre principia gäntzlich verboten, und allen Candidaten dieſer Philoſophie ſchriftlich und mündlich zu renunciiren aufferleget wurde. Welcher ſchluß das folgende jahr nochmals zu Delft confirmirt worden iſt. Von welcher heftigkeit man aber doch nach der zeit nachgelaſſen hat. Epiſtolæ *Carteſii* paſſim; *Tepelius*, de vita Carteſii. *G. G. L.* notata quædam circa vitam & doctrinam Carteſii apud Thomaſium in hiſt. ſap. & ſtultit. tom. II. p. 113. ſeqq. *Sorbière*, lettres p. 434. ſeqq. 677 ſeqq. 694. *Borell.* in compend. ipſius vitæ. *Baillet*, la vie de Mſr. Des-Cartes. Itinerarium in mundum Carteſii. *De Vries*, de Carteſii meditationibus diſſertat. *Wallſius*, in algebra tom. II. operum. *Spanhem.* de noviſſimis circa res ſacras in Belgio diſſidiis epiſtola. *Alberti* diſſert. de Carteſianiſmo & Coccejaniſmo. Arnolds ketzer-hiſtorie. *Mémoires pour ſervir à l'hiſt. du Carteſianiſme.* Benthems Holländ. kirchen-ſtaat, ꝛc. *

Carthagena, oder Carthago nova und Spartaria, eine Spaniſche ſtadt im Königreich Murcia, welche Aſdrubal, einer von den Carthaginenſiſchen Generalen in Spanien, erbauete, und zwar zu dem ende, daß ſie den Carthaginenſern, ſo dazumal Spanien mit krieg angegriffen, zu einem veſten fuß dienen möchte. Sie liegt auf einer halb-inſul an einem weiten meer-buſen, hat weſtwärts einen moraſt, und gegen oſten und ſüden einen hafen, welcher von einer kleinen inſul, ſo dazumal Scomberia, jetzo aber Eſcambera heißt, wohl verwahret wird, ſo daß er jederzeit wider alle winde ſicher iſt. Man konnte nur allein auf der nord-ſeite zu der ſtadt gelangen, ſo daß, als ſie A. R. 544. A. C. 210. A. M. 3774. in einem tage von dem Scipione unter der Römer botmäßigkeit gebracht wurde, man dieſes nicht minder ſeinem glücke als tapferkeit zu dancken hatte.

Google

phi war ſie nur wegen ihres alterthums, und weil ſie der hafen in Murcien war, merckwürdig. Anietzo iſt ſie berühmt, daß ſie der beſte hafen in Spanien iſt, daß man um die inſul herum, ſo gegen dem hafen über liegt, Makerellen, (ſo eine gewiſſe art von ſee-fiſchen ſind) fänget, daß eine groſſe menge rohr daſelbſt wächſet, welches die einwohner Eſparto nennen, und daraus körbe machen; und endlich, daß daſelbſt edelgeſtein-gruben ſind. Sie iſt im übrigen eine groſſe handels-ſtadt, hat eine ſtarcke veſtung, wiewol auf alte manier, und viel ſchöne kirchen. Silius Italicus beſchreibet den vormaligen zuſtand dieſer ſtadt herrlich. Ihr Biſchoff gehöret unter Toledo. Die meer-enge zwiſchen den vorgebürgen Palos und Gates wird der Golfo von Carthagena genennet. *Strabo*, lib. III. *Stephan.* de urb. *Livius*, lib. XXVI. *Eutrop.* lib. III. *Plin.* lib. XXVI. c. 4. *Polyb.* lib. III. & X. *Flor.* lib. II. c. 17. *Oroſius*, lib. IV. c. 18. *De Geronde*, Hiſp. lib. I. & III. *Nonius. Botero. Merulla. Mariana. De Caſcales*, deſcurſ. de la Cuid. de Cartag. *

Carthagena von Indien, oder Neu-Carthagena, die haupt-ſtadt einer provintz oder Gouvernements gleiches nahmens in Süd-America. Sie liegt in Terra firma, in Weſt-Granada, an dem Golfo von Umbrien, auf einer halb-inſul, welche durch einen langen arm an das veſte land angehencket iſt, und hat einen hafen, der unter allen andern in America am meiſten beſuchet wird. Sie iſt an. 1532. von Petro Heredia erbauet, und um das jahr 1587. von den Spaniern beveſtiget worden. Die einwohner, deren man um das jahr 1630. 4000. Spanier und 14000. Schwartze gezehlet, bereichern ſich durch die handelſchafft, und abſonderlich durch die perlen, welche von der inſul Margarita und andern benachbarten orten dahin gebracht, und daſelbſt zubereitet und durchbohrt werden. Franciſcus Drake nahm dieſen ort an. 1585. ein, und bekam 110000. ducaten brandſchatzung; die Franzoſen aber unter dem Chevalier de Pointi verwüſteten ihn an. 1697. und erbeuteten einen ungemeinen ſchatz. Das gantze Gouvernement gehört den Spaniern, und findet man darinnen allerhand arten von gummi, balſam, langen pfeffer, ſmaragden und drachen-blut, wie auch etwas gold. Die übrigen ſtädte in dieſem Gouvernement ſind St. Maria, St. Jago, de los Cavalleros, la Conceptione, Mopez und etliche andere, welche man wiederum verlaſſen. *Linſchot*, Amer. c. 8.

Carthagena, (Johannes) ein Spanier von geburt, war anfangs ein Jeſuit, hernach ein Barfüſſer-Mönch. Er war erſtlich Profeſſor zu Salamanca, begab ſich aber darauf nach Rom, lehrte daſelbſt die Theologie unter Paulo V. und ſtarb zu Neapolis an. 1617. Er war ein eifriger verfechter des Römiſchen Hofes, daher er auch in dem ſtreite, den der gedachte Papſt mit der Republick Venedig hatte, unterſchiedene ſchrifften wider beſagte Republick heraus gab. Als da ſind: Pro Eccleſiaſtica Libertate & Poteſtate tuenda adverſus injuſtas Venetorum leges; Propugnaculum Catholicum de jure belli Rom. Pontificis adverſus eccleſiæ jura violantes. Es ſind von ihm noch unterſchiedene ſchrifften heraus gegeben, als Homiliæ Sacræ & Morales. &c. Er hat in dieſen ſeinen homiliis ſacris und moralibus verſchiedene wunderliche lehr-ſätze, als: daß Joſeph und viele andre Heilige zu Heiligen geworden, ehe ſie noch gebohren worden, item daß der heilige Joſeph unter die heiligen Märtyrer zu rechnen ſey, wegen der ſchmertzlichen eiferſucht, die er wegen der ſchwangerſchafft der heiligen Jungfrau Maria ausgeſtanden, cum zelotypicus amor ſit, ut ait Salomon, dura ſicut infernus æmulatio &c. worinnen ihm ein Canonicus zu Tournay, Claudius Dausquius, in S. Joſephi ſanctificatione extra uterum, billig widerſprochen. *Wading.* bibl. Minor. *Haroldus*, in addit. ad Wading. *Anton.* bibl. *Bayle.*

Carthago, die groſſe zugenannt, war die haupt-ſtadt in Africa, an den Barbariſchen küſten, unweit Tunis. Einige ſcribenten melden, daß Dido ſelbige erbauet habe; andere aber, daß ſie lange zeit zuvor, und zwar durch den Zorus und Carchedon ſey gegründet, und von der Dido nur das caſtell Byrſa angeleget worden; und noch andere meynen, daß die Phönicier, welche Joſua vertrieben, ihre urheber geweſen. Von dem urſprunge des nahmens Carthago ſind ebenfalls verſchiedene meynungen: indem einige ſie Byrſa nennen, welches im Griechiſchen einen riemen bedeutet, weil Dido zu erbauung der ſtadt nicht mehr landes ſoll begehret haben, als man mit einer kuh-haut bedecken könnte, die ſie aber hernach in riemen zerſchneiden, und eine groſſe gegend damit umfaſſen laſſen. Allein Bochart verwirfft ſolches, und weiſet, daß Carthago in der Phöniciſchen ſprache Kartha-chadtha, d. i. eine neue ſtadt, und ihre citadelle Botſra, d. i. ein veſter ort geheiſſen. Joſephus verſichert nach Menandro, welcher die hiſtorie der Könige von Tyro und Phönicien beſchrieben, daß dieſer ort 126. jahr nach der gründung des tempels Salomonis erbauet worden, und alſo A. M. 3098. 298. jahr nach der ſtadt Troja, 110. jahr vor der erſten Olympiade, 133. jahr vor erbauung der ſtadt Rom, und 786. vor Chriſti geburt, welche rechnung von den meiſten approbiret wird. Die Carthaginenſer haben ſich durch viele kriege ſehr berühmt gemacht. Sie waren auch die erfinder des ſogenannten Arietis, oder des in geſtalt eines widders künſtlich gemachten inſtruments, damit man die mauren einzuwerffen pflegte. Ingleichen waren ſie auch die erſten, welche galeeren mit 4. ruder-bäncken ausrüſteten. Sie unterwarfen ſich Libyen, kamen mit gewaffneter hand in Sicilien und Sardinien, und breiteten ihre herrſchafft bis in Spa-

führten kriege bekannt. Der erſte von dieſen kriegen währete 24. jahr, vom 490ſten jahre der ſtadt Rom bis aufs 513de, oder von Olymp. CXXIX. bis Olymp. CXXXIV. 4. von A. M. 3720. bis 3743. vom jahr A. C. 264. bis 241. welcher ſich von den Mamertinis, ſo Herren von Meſſana waren, entſponnen, als ſelbige von dem Könige Hierone und den Carthaginenſern angegriffen wurden, und bey den Römern hülffe ſuchten. Der andere krieg fieng ſich an A. R. 536. Olymp. CXL. 3. A. M. 3766. A. C. 218. als Hannibal die ſtadt Saguntum, welche mit Rom in einem veſten bündniſſe ſtund, einnahm. Dieſer krieg währete 17. jahr lang, und wechſelte auf der Römer ſeiten mit glück und unglück ab; indem ſowol Hannibal in Italien als nachgehends Scipio in Africa glücklich war. Er endigte ſich A. R. 553. Olymp. CXLIV. 4. A. M. 3783. A. C. 201. Der dritte Puniſche krieg währete nur 3. jahr, von A. R. 605. Olymp. CLVII. 4. A. M. 3835. A. C. 149. bis A. R. 608. Olymp. CLVIII. 3. A. M. 3838. A. C. 146. lief aber vor die Carthaginenſer gar übel ab. Denn ob ſie gleich um gnade bey den Römern baten, ehe dieſe noch mit der armee in Africam ſchiffeten; ſo wurden ſie doch nur mit vergeblicher hoffnung des friedens dahin bewogen, daß ſie den Römern ihre flotte auslieferten, welche ſie im geſichte der ſtadt verbrannten, und endlich mit dieſer bedingung friede machen wollten, daß die Carthaginenſer ihre ſtadt demoliren, und auf 10000. ſchritte vom meere landwärts eine neue bauen ſollten; welches aber die Carthaginenſer nicht eingehen wollten. Hierauf nun wurde Carthago belagert, welches ſich aber gantzer 2. jahr gegen die Römer mit groſſer tapferkeit wehrete. Ja als auch ſchon gar die dreyfache ſtadt-mauer eingenommen worden, defendirten ſich die in dem ſchloſſe Byrſa noch mit ſolcher heftigkeit, daß als ſie nicht eiſen genug zu den waffen hatten, ſie auch gold und ſilber darzu brauchten, und die weiber ſelbſt ihre haare abſchnitten, bogenſähnen daraus zu machen; doch muſten endlich die Carthaginenſer, nachdem Scipio Aemilius den Asdrubal nebſt 40000. mann gefangen, ihre ſtadt verlohren geben. Damit aber die Römer ſich dieſes ſieges nicht möchten erfreuen können, ſteckten ſie ſelbige mit feuer an, welcher brand 17. tage gewähret, und nicht geleſchet werden können, wodurch alſo dieſe mächtige ſtadt, die mit Rom um den vorzug geſtritten, nachdem ſie bey 740. jahr floriret, gäntzlich untergegangen. Sie wurde aber nach dieſem A. R. 631. Olymp. CLXIV. 2. A. M. 3861. A. C. 123. von den Römern ſelbſt wiederum auferbauet, und zu einer Römiſchen pflantz-ſtadt gemacht, erſtlich durch C. Gracchum den Zunftmeiſter oder Tribunum Plebis, da es die erſte, von den Römern auſſer Italien geführte colonie ward, und ferner unter der regierung Kayſers Auguſti, welcher eine colonie von 3000. perſonen dahin ſandte. Genſericus der Wandaler König nahm ſie im 432. oder 39ſten jahre nach Chriſti geburt ein, ſie wurde aber an. 523. von den Römern durch Beliſarium wieder erobert, und endlich, als ſie ums jahr 685. in Mahomets ſeiner nachfolger hände gerathen, von den Arabern gäntzlich zerſtöret. Dieſer ort war vor zeiten die haupt-ſtadt der Africaniſchen Diœces, ſo aus 6. provintzen beſtund. Es war auch daſelbſt ein geiſtliches Primat und Ertz-Biſzthum, weswegen ſie hieß Metropolis in proconſulari provincia, oder Africa propria, ſo anietzo ein ſtück des Königreichs Tunis iſt. Heut zu tage iſt nichts mehr von dieſer groſſen ſtadt zu ſehen, die vor zeiten für die dritte im Römiſchen Reiche gehalten wurde, als die rudera, welche aber wegen des groſſen umfanges noch immer ſehr merckwürdig ſind. Sie ſoll 360. ſtadia, wie die ſtadt Babylon, im umkreis gehabt haben, und hat eine ungemeine menge einwohner gehabt, die zum krieg tüchtig geweſen. *Livius. Plutarch. Florus. Eutrop. Juſtin. Vell. Patercul.* lib. I. & II. *Strabo*, lib. XVII. *Plin.* lib. V. *Iſidor.* orig. lib. I. *Tertullian.* c. 19. Apol. *Clem. Alex.* lib. I. ſtrom. *Oroſius. Zonaras. Proſper.* & *Marcellin.* in chron. *Leo* & *Marmol.* Afric. *Bochart. Salmar. Torniell. Petavius. Ricciali*, &c. *

Die Chriſtliche lehre iſt gleich wie in dem andern Africa durch einige von den Apoſteln dahin geſandte Prediger gepflantzet worden. Sie hat viel erlitten durch die von Feliciſſimo und Novato, St. Cypriani widerſächern, erregte ſpaltungen, desgleichen durch die Donatiſten, Wandaler, und letztlich durch die Mahometaner, von denen ſie gäntzlich ruiniret worden. Agrippinus, ein Ertz-Biſchoff von Carthago, verſammlete alle Biſchöffe aus ſeiner provintz und Numidien an. 215. unter dem Papſte Zephyrino, und beſchloß mit ſelbigen, daß man die von den ketzern getauffte kinder noch einmal tauffen ſollte, welches Concilium aber verworffen worden. St. Cyprianus hielt auch 2. Concilia an. 252. und 253. wider die beyden Schiſmaticos Novatum und Feliciſſimum, und hielt auch noch unterſchiedene andere zu Papſts Stephani zeiten wegen der ketzer-tauffe. Die Donatiſten hielten 2. Concilia wider Cäcilianum, welcher nach dem tode Menſurii rechtmäßiger weiſe zum Biſchoff von Carthago war erwehlet, und von Felice, Biſchoff der benachbarten ſtadt Aptungis, ordiniret worden. Das erſte wurde an. 306. verſammlet, auf welchem 70. von der ſchiſmatiſchen partey Cäcilianum wieder ab- und einen andern, mit nahmen Majorinus, an deſſen ſtelle einſetzten, welcher zuvor bey Lucilla einer ſehr reichen Spaniſchen frau, und die ſich aus haß wider Cäcilianum dieſer ſachen am meiſten annahm, auch würcklich viel geld darauf wendete, war in dienſten geweſen. Das andere beſtund aus 270. ſchiſmatiſchen Biſchöffen, und wurde an. 308. verſammlet. Als Gratus ein Biſchoff in dieſer ſtadt ſahe, daß der Donatiſten ſpaltung durch die vorſorge Pauli und Macarii, ſo von dem

Google

er an. 348. ein Concilium, welches man das erſte Carthaginenſiſche Concilium nennete, auf welchem die wiederholung der taufe, ſo die Donatiſten behaupteten, verdammet, und diejenigen, welche ſich ſelbſt entleibet, oder andere darzu angereitzet, und von beſagten letzern deswegen für märtyrer gehalten zu werden pflegten, ſolches ehren-tituls beraubet wurden. Nächſt dieſem verfertigte man 13. Canones zu guter einrichtung der kirchen-zucht. Das andere Concilium wurde an. 390. unter Genethlio gehalten, welches 13. Canones hatte. Das dritte wurde an. 397. verſammlet, und machte 50. Canones. Das vierte wurde an. 398. von 214. Biſchöffen gehalten, auf welchem man 104. Canones aufſetzte; dieſe Biſchöffe ſchickten auch eine Geſandtſchafft an den Kayſer Honorium, und lieſſen ihn bitten, daß er doch die in Africa noch übrige abgötterey vollends abſchaffen möchte, welches ſie auch erhalten. Aurelius verſammlete an. 401. einen Provincial-Synodum, um Papſt Anaſtaſium und Venerium den Biſchoff zu Mayland anſprechen zu laſſen, daß ſie ihre kirchen, welche durch die Donatiſtiſche ſpaltungen gantz öde waren gemacht worden, mit geiſtlichen bedienten verſehen möchten. Auf dieſem Synodo wurden 32. Canones verfertiget, und noch ein anderer Synodus wurde auf den ſept. angeſetzet. St. Auguſtinus beförderte vornemlich den ſchluß, welchen man in dieſer verſammlung machte, daß die ſich wiederum in den ſchoos der kirche begebende Donatiſten in ihre vorige ehren-ämter ſollten eingeſetzet werden, welches denn ihrer viel wiederum zu rechte gebracht. Auſſer beſagten hat man allhier noch 2. andere Synodos wider die Donatiſten, an. 404. und 405. gehalten, wovon gewiſſe Deputirte an die Kayſer Arcadium und Honorium geſchickt worden; und noch andere ſind an. 407. 408. 409. 410. 411. 412. allhier beyſammen geweſen. An. 416. hielten 64. Biſchöffe ein Concilium wider Pelagium und Cöleſtium, welches das andere war; und an. 417. wurde wieder eines wider die Pelagianer verſammlet, um Papſt Zoſimum, welchen Cöleſtius mit einer falſchen demuth und unterwerffung hinters licht geführet, aus dem betruge zu bringen. Das folgende jahr kamen 214. Biſchöffe in der ſacriſtey der kirche St. Fauſti zuſammen, und hielten abermals wider beſagte neulinge eine unterredung, ſo man das ſechſte Concilium nennete. Das ſiebende wurde an. 419. über den punct von der appellation nach Rom gehalten. An. 424. ſoll unter Cöleſtio abermal eines ſeyn angeſtellet worden, und noch ein anders an. 646. wider die Monotheleten. *S. Cyprianus*, in epiſt. *S. Auguſtin. Baronius*, tom. I. II. & III. Concil. *Cave*, P. II. *

Carthago, eine ſtadt in Nord-America, in der provintz de Coſta Ricca, unter die Audientz von Guatimala gehörig. Sie liegt faſt mitten im lande zwiſchen den 2. meeren, an welchen ſie einige örter hat, die ihr an ſtatt der hafen dienen. Sie hat einen Gouverneur und einen Biſchoff. *Herrera*, c. 13.

Carthäuſer, ein geiſtlicher orden, welcher von dem in dem rauhen gebürge von Dauphiné, 3. meilen von Grenoble gelegenen orte Chartreuſe, jetzo la grande Chartreuſe genannt, den nahmen bekommen. Der ſtiffter davon war St. Bruno, welcher an. 1084. das welt-leben verließ, und ſich an den gedachten einſamen ort begabe. (ſiehe Bruno.) Er hat dem orden keine gewiſſe regeln hinterlaſſen, wie er denn auch ſelbſt dergleichen nicht gehabt; nachgehends aber ſtellete Baſilius, der achte General dieſes ordens, einige ſatzungen, und zwar aus den gewohnheiten und ceremonien, die ſie pflegten zu beobachten, welche hernach von dem Papſte beſtätiget wurden. Dieſe ordens-leuthe halten eine ſtrenge faſten, ein faſt immerwährendes ſtillſchweigen, enthalten ſich alles fleiſches, auch ſo gar, wenn ſie kranck ſind, bleiben ſie allezeit in ihrem kloſter eingeſchloſſen, und tragen immerdar ein hären hemde auf dem bloſen leibe. Ihr General wird Prior der Carthauſe tituliret, allwo er jährlich den 1. may ein General-Capitul wegen der ihren orden betreffenden dinge hält, zu welchem die 4. nationes, nemlich die Teutſche, Frantzöſiſche, Spaniſche und Italiäniſche, ihre Deputirten abzuſenden pflegen. Der orden wird für ſehr reich ausgegeben, ſo ſind auch viel berühmte leuthe aus demſelben entſproſſen. *S. Bernhard.* epiſt. 11. & 12. *Sammarth.* Gall. Chr. *Columbi*, de init. Carth. *Chorier*, hiſt. de Dauph. *Moine*, lib. III. c. 8. & 23. vita S. Godofredi ap. Surium ad d. 8. Nov. *Petr. Cellenſis*, epiſt. 23. lib. I. *Vincent. Bellovac.* lib. XXVI. c. 82. *S. Antonin.* tit. XV. c. 22. *Petrus Bleſenſis*, ep. 86. *Joh. Saliſb.* lib. VII. polit. c. 23. *Petrus Venerabil.* lib. I. ep. 2. lib. II. ep. 12. lib. II. c. 28. de mirac. *Dorland.* chron. des Chart. *Petraus*, in bibl. Carthuſ. *Aub. Miraus*, de origin. ord. lib. II. c. 35. *Beurrier*, des ord. Rel. p. 14. &c. *Hiſt. des Ordres Monaſt.*

Cartier oder **Quartier**, (Jacobus) von St. Malo gebürtig, einer von den gelehrteſten und erfahrenſten ſchiffleuthen, unter Franciſci I. regierung. Als der Baron von Lery an. 1518. ein ſtück von Canada, ſo anjetzo Neu-Franckreich heißt, entdecket, und willens war, eine colonie daſelbſt auf der gegen dem fluſſe Canada über gelegenen ſandichten inſul aufzurichten, ſandte er an. 1534. Jacobum Cartier dahin, welcher die gantze landſchafft mit groſſem fleiſſe beſichtigte, und eine accurate beſchreibung davon mitbrachte; wie denn auch die meiſten ſee-fahrer noch bis auf dieſen tag ſich derjenigen nahmen bedienen, welche er den daſelbſt angetroffenen örtern beygeleget. *La Croix du Maine.*

* **Cartigny**, (Joh.) auch **Cartenius**, oder **Carthenius**, gebürtig von Valenciennes, ward Doctor Theologiæ und Prior

1580. Man hat von ihm: Commentar. in Decalogum; Apocalypſin; Epiſtolas Pauli; Paraphraſin in Pſalmos pœnitentiales; und Tr. de quatuor noviſſimis, Antwerpen 1569. und 1588. in 16. Itinerarium militis errantis, in Frantzöſiſcher ſprache, welches Lud. Beller ins Lateiniſche überſetzet, aber noch nicht in druck gehen laſſen. *Ghilini. Swertii* Athen.

Cartismandua, eine Königin der Briganter in Engelland unter dem Kayſer Claudio. Sie hielte es ernſtlich mit der Römiſchen partey, nahm dahero Caractacum, der Römer feind, gefangen, und verſtieß auch um deswillen ihren erſten gemahl Venuſium, damit ſie den Vellocatum einen ſeiner Officiers (Armigerum) heurathen möchte, wodurch denn im Reiche eine zwieſpalt erwecket wurde, indem es etliche mit dem verſtoſſenen gemahle, und andere mit der Königin hielten. Darauf brachte derſelbige eine groſſe armee zuſammen, ſchlug auch dieſe Fürſtin, und hätte ſie ohne zweifel gefangen bekommen, wenn ihr nicht die Römer beygeſprungen wären, welche die Königin zwar der gefahr befreyeten, doch ſo, daß ihr geweſener ehemann der Venuſius das Reich behauptete. *Tacitus*, annal. lib. II. hiſt. lib. III. *

* CARTULARIA, alſo nennet man die ſchrifftlichen documente, ſo die klöſter haben, ihre ländereyen aufzuſchreiben, und die kauf-verkauf-tauſch-privilegien-freyheits- und andere ihre rechte enthaltende briefe zu verzeichnen. Dieſe Cartularia ſind allezeit viel jünger und neuer als die documente ſelbſten, deren darinnen meldung geſchiehet, und insgemein werden ſie nur darum verfertigt, um die alten acta darinnen aufzubehalten; daher zu zeiten falſche ſachen darinnen befindlich, und nur anſtatt einer copey dienen können, und mögen alſo nicht immer für einen vollen beweis dienen. *Hieronymus a Coſta*, deſſen rechter nahme iſt, *Richard. Simon*, in ſeinem tractat de beneficiis.

* **Cartularius**, (Joh. Mericus) ein Paduaner, lehrte eine zeitlang die Rechte, legte ſich aber hernach aufs practiciren, und war dabey ſo gewiſſenhafft, daß er keine ungerechte ſache, ja die armen und wittwen umſonſt vertheidigte. Er ſtarb an. 1533. in ſeinem 68. jahre, und hinterließ Prælectiones ſuper Inſtitutiones; Repertorium Juris Civilis; Conſilia &c. *Scardeon.* de clar Patav. p. 191.

* **Cartularius**, (Antonius) von Padua, urheber eines wercks von dem leben und den ſitten der Weltweiſen, worinnen er Diogenem Laertium nachahmet. Er war ein ſehr gelehrter mann, und ſtarb an. 1440. *Scardeon.* 3. rerum Patavin. &c. *Voſſius*, de Hiſt. Latin.

* **Cartwight**, (Thomas) wurde zu Northampton an. 1634. den 1. ſept. gebohren, und war anfangs Decanus zu Rippon. Er machte ſich, weil er in ſeinen predigten die Königliche gewalt, als gantz unumſchränckt erhob, und lehrte, daß dieſelbe an keine Parlements-geſetze gebunden ſey, bey Jacobo II. König in Engelland, ſo beliebt, daß ihm derſelbe an. 1686. das Bißthum Cheſter gab, zu welchem er auch, ungeachtet viele andere Biſchöffe ſich ſeiner erhebung ſehr widerſetzten, und ihn in einem beſondern memorial vieler abſcheulichen dinge beſchuldigten, geweyhet ward. Von dieſer zeit an richtete er ſich vollends in allen dingen nach dem wohlgefallen des Hofes, und unterſtützte die unrechtmäßige forderungen deſſelben mit groſſer härte und ungeſtüm, daher er auch, als der Printz von Oranien nach Engelland kam, nach Franckreich flüchten muſte. Von dar gieng er nach einiger zeit mit Jacobo nach Irrland, und ſtarb daſelbſt den 15. april an. 1689. Er war nicht ungelehrt, und beſaß gute gaaben, war aber ſehr ehrgeitzig, ſchmeichleriſch, und zur verfolgung geneigt, führte auch ſonſt einen ärgerlichen lebens-wandel. *Burnet*, hiſt. des dernier. revol. d'Anglet. *Rapin*, hiſt. d'Anglet. tom. X. *The compleat hiſtory of England*, tom. III. *Wood.*

* **Cartwight**, (Wilhelm) ein berühmter Engliſcher Redner und Poet, der den 29. nov. an. 1643. im 32. jahre ſeines alters geſtorben, und eine erklärung über Ariſtotelis Metaphyſica, verſchiedene predigten; ingleichen tragödien, comödien und allerhand Griechiſche, Lateiniſche und Engliſche getichte hinterlaſſen. *Wood.*

Cartwright, (Chriſtophorus) ein in antiquitatibus biblicis und Hebraicis trefflich verſirter Engelländer, iſt gebohren in Yorck an. 1602. ſtudirte zu Cambridge im St. Peters-Collegio, war Prediger in beſagtem Yorck, ſchrieb Electa Targumico-Rabbinica in Geneſin: it. in Exodum, zu Londen in 8. 1656. und 1658. gedruckt. Mellificium Hebraicum, darinn er allerhand örter heiliger Schrifft, ſonderlich aus den Hebräern auslegt, findt ſich in Bibliis criticis. In Engliſcher ſprache gab er heraus einen practiſchen und polemiſchen Commentarium über den 15. Pſalmen. Er bediente ſich der zur hand habenden Rabbinen mit groſſem verſtand und nutzen, urtheilte klüglich von deren werth, und bedaurte, daß er nicht mehrerer konnte habhafft werden, ſtarb an. 1658. ſeines alters 56. jahr. Ex ejus ſcript. *Crowai* elench. *

Cartwright, (Thomas) ein berühmter Engliſcher Theologus, iſt von Hertford gebürtig: war eine zeitlang Profeſſor Theologiæ Margarethanus auf der Univerſität Cambridge, und hatte einen platz in Trinity-Colledge. Weil er aber den ſtreit betreffend die Presbyterianiſchen puncten der Reformation des Epiſcopats anhub, und ſehr hitzig in die ſach gieng, wurde er

der Profeſſion geſtoſſen. Der ehrgeitz ſoll ihn zu dieſen extremitäten gebracht haben: dann als die Königin Eliſabeth in einer diſputation zwiſchen ihm und Preſton gegenwärtig war, und dieſen letztern als einen ſehr angenehmen und modeſten diſputanten, ihm als einem hochmüthigen und aufgeblaſenen mann, weit vorgezogen, trieb ihn dieſer ſchimpf dahin, daß er ſich reſolvirt, den Epiſcopalen nicht mehr zu ſchonen. Allein die Presbyterianiſche geſtehen ſolches nicht, und trachten auf alle weiſe Cartwright in dieſem und andern zu entſchuldigen. Er zog hierauf nach Genf, und kam bey Beza in ſolches anſehen, daß er ihn den gelehrteſten mann unter der ſonnen nennete, und hernach der Königin Eliſabeth treflich recommendirte, als die tüchtigſte perſon zu beantwortung des von den Papiſten zu Rheims verfertigten neuen Teſtaments. Er nahm hierauf die von den kaufleuthen erſtlich zu Antwerpen, hernach zu Middelburg an ihn gelangte vocation zum Predig-amt an: da er hingegen die ihm von Jacobo König in Schottland offerirte Profeſſionem Theologiæ bey einer ſeiner Univerſitäten in Schottland ausſchluge. Bey ſeiner rückkunſt in Engelland vagirte er hin und wieder, weckte alles wider die Epiſcopalen auf, und predigte nicht nur ſcharf wider ſie mündlich und ſchriftlich, ſondern fieng die trennung zwiſchen jenen und den Presbyterianern durch öffentliche aufrichtung neuer ſonderbaren verſammlungen an: machte es endlich ſo grob, daß er in den kercker geſetzet ward, und allda ſich eine geraume zeit gedulden muſte. Doch ſoll er zuletzt, aus anlas der entſtehenden Browniſten oder Independenten, auf gelindere gedancken gegen das Biſchöffliche regiment gebracht worden ſeyn: ſo daß er hernach ruhig bey ſeinem geiſtlichen amt zu Warwick geblieben, und bey ſeinem Metropolitan in groſſen gunſten geſtanden, bis in die 10. jahr vor ſeinem tode, welcher erfolgt an. 1603. zu Warwick, da er auch begraben. Seine ſchriften, die er theils in Latein, theils in Engliſch verfertiget, ſind: Commentar. in Proverb. it. in Eccleſiaſtem; Harmonia Evangelica; Commentar. practicus in Evang. Angl. it. in Epiſt. ad Coloſſenſ.; Contra nov. Teſtam. Rhemenſe, fol. Angl.; Admonitio prima & ſecunda Parlamento oblata Angl.; Ejusque Apologia gegen Whitgifft, &c. Seine gelehrſamkeit in Theologicis hat ihm niemand diſputirlich gemacht. *Crowæi* elench. *Nicols* defenſ. Eccleſ. Angl. *Fuller. Heylin. Pierce*, vindic. of the diſſenters againſt Nicols. *Poliandri* præfat. in comment. ej. in Proverb. ipſius dedic. metaphr. Eccleſ. *

Carvajal, (Bernhardinus) Cardinal des tituls S. Crucis, Biſchoff zu Carthagena, ein vetter des Cardinals Johannis de Carvajal und bruder des Garcias Lopez Carvajal, welcher des Königs Ferdinandi Catholici Ambaſſador in Portugall war. Bernhardinus ſtudirte theils in Spanien, theils in Italien, begab ſich darauf an den Päpſtlichen Hof, und brachte es bald ſo weit, daß ihn Innocentius VIII. als Nuncium nach Spanien ſchickte. Hieſelbſt richtete er ſeine ſachen ſo wohl aus, daß ihm Ferdinandus Catholicus und Iſabella ihre geſchäffte zu Rom als Ambaſſador auftrugen. Alexander VI. machte ihn an. 1493. zum Cardinal, zu welcher zeit Carvajal Biſchoff zu Carthagena war, nachdem er vorher das Biſchoffthum Aſtorgas und Badajoz beſeſſen, nachmals aber das Biſchoffthum Siguenza und Placencia erhielt. Eben dieſer Papſt ernennete ihn zu einem Legaten, das bündnis zwiſchen dem Kayſer, den Venetianern und dem Hertzoge von Mayland zu unterhalten, und Julius II. ſchickte ihn um dieſer urſachen willen nach Teutſchland, er zerfiel aber mit dem Papſte, und begab ſich nach Piſa, da er denn die partey des Kayſers Maximiliani, des Königs in Franckreich Ludovici XII. und der übrigen Potentaten, die mit dem Papſte nicht zufrieden waren, ergriffe, ſich mit 9. Cardinälen und einigen andern Biſchöffen vereinigte, und das haupt derjenigen verſammlung war, welche an. 1511. zu Piſa gehalten wurde. Solches verdroß den Papſt dergeſtalt, daß er ihn auf dem Lateraniſchen Concilio ſeiner Cardinals-würde entſetzte, welche er doch von Leone X. an. 1513. wieder bekam. Unter Adriano VI. und Clemente VII. hat er gleichfalls wichtige verrichtungen gehabt, und iſt endlich als Biſchoff zu Oſtia und Decanus des Cardinals-Collegii den 16. dec. an. 1522. im 67. jahre ſeines alters geſtorben. *Mariana. Guicciard. Jovius. Spondan. Garimbert. Onuph. Ciacon.* &c.

Carvajal, (Johannes) Biſchoff zu Placencia in Spanien, gebürtig von Truxillo in Andaluſien. Er legte ſich in ſeiner jugend auf die ſtudien, begab ſich darauf nach Rom, und wurde daſelbſt Auditor di Rota, und hernach Gouverneur der ſtadt. Eugenius IV. bediente ſich ſeiner, das unterfangen des Concilii zu Baſel zu hintertreiben, weswegen er ſich an. 1441. auf einem Reichs-tage zu Mayntz einfand, bald darauf muſte er noch eine reiſe nach Teutſchland thun, nebſt Thoma de Sarzano, welcher hernach unter dem nahmen Nicolai V. Papſt wurde. Da ſie denn ihre ſachen ſo wohl ausrichteten, daß ſie bey ihrer wiederkunſt an. 1446. den 17. dec. den Cardinals-hut erhielten. Nicolaus V. welcher Eugenio gefolget, ſchickte ihn nochmals als Legaten nach Teutſchland und Böhmen, und der Papſt Calixtus III. nach Teutſchland und Ungarn, in welchem letztern Königreich er zu demjenigen ſiege, welchen die Chriſten den 22. jul. an. 1456. wider Mahomet den II. befochten, nicht wenig beytrug. Er verblieb 6. jahr in dieſem lande, und kam erſt unter der regierung Pii II. wieder nach Rom, woſelbſt er den 6.

Antonin. tit. XXII. cap. 12. ſeq. *Gobelin.* in comm. Pii II. *Spondan.* in annal. *Aubery. Garimbertus. Ciaconius*, &c.

Carvajal, (Johannes de) ein Spaniſcher Edelmann, welcher wegen einer mordthat fälſchlich angeklagt, und daher auf befehl Ferdinandi Königs in Caſtilien, nebſt ſeinem bruder Petro, an. 1312. von einem hohen felſen geſtürtzet wurde. Es melden einige, daß ſie vor ihrem tode den König, innerhalb 30. tagen vor dem richter-ſtuhl GOttes zu erſcheinen, citiret, worauf auch der König am 30. tage nach geſchehener execution ſchleunig geſtorben. *De Mayerne. Turque*, hiſt. d'Eſpag. *Mariana*, hiſt. d'Eſpag. lib. XV. c. 11.

* Carvajal, Caravajal, oder Caravgal, (Laur. Galindez de) ein Profeſſor Juris zu Salamanca, war zu Placencia in Eſtremadura an. 1472. gebohren. Der König Ferdinandus Catholicus und deſſen gemahlin Iſabella machten ihn zu ihrem Rath, und nach dem tode des Caſtilianiſchen Königs Philippi I. war er mit unter denen Reichs-Gubernatoren, bis Ferdinandus Catholicus ſich des regiments annahm. Er gab Adiciones a los Varones illuſtres de Fernan Perez de Guzman, nebſt der hiſtorie Johannis II. Königs von Caſtilien, heraus, hinterließ auch verſchiedene andere hiſtoriſche wercke im manuſcript. *Anton.*

* Carvajal, oder Caravajal, (Lud. de) ein Spanier aus Eſtremadura im XVI. ſæculo, ſtudirte zu Paris, und begab ſich, ungeachtet er ſehr reich war, in den Franciſcaner-orden, ward auch Guardian dieſes ordens zu Sevilien. Er wohnte dem Tridentiniſchen Concilio bey, und hielt daſelbſt an. 1547. eine rede, welche groſſen beyfall fand, und nachgehends gedruckt ward, ſchrieb auch Theologicas Sententias, Cöln 1545. und Antwerpen 1548. in 8. ingleichen einige bücher wider Eraſmum Roterodamum &c. *Anton.*

* Carval, (Valentinus) ein Jeſuit aus Liſabon, an. 1560. gebohren, hatte bereits 7. jahr die Humaniora, und 3. jahr die Philoſophie allda gelehret, als er wider vermuthen an. 1594. mit nach Japan zu reiſen ordre bekam. Er gelangte zu Macao glücklich an, ward des Collegii daſelbſt Rector, und an. 1614. General-Vicarius von Japan, ſtarb endlich zu Goa an. 1631. nachdem er Supplementum literarum annuarum ex Japonia anni 1600. im Italiäniſchen, Rom 1603. in 8. und Annuas Literas ex Sinis anni 1601. geſchrieben. *Alegambe.*

Carvanſeras werden die wirthshäuſer bey den Morgenländiſchen völckern genannt, die aber gantz anders beſchaffen ſind, als die unſrigen. Einige haben ihre gewiſſe ordentliche einkünfte, und darinnen werden die fremden umſonſt beherberget und bewirthet, in den andern aber findet man nur herbergen. Sie ſind viereckigt gebauet, faſt wie die klöſter, und gemeiniglich nur ein geſchoß hoch. In dem hofe ſind auf jeglicher ſeite für die reiſenden gewiſſe kammern zubereitet. Mitten darinnen, ſowol vorn heraus als auf den ſeiten ſind groſſe zimmer für die vornehmſten perſonen, und hinter denſelben ſtälle für ihre pferde, und ſchuppen für die wagen und andere dinge. Es hat ſonſt niemand in der Türckey die freyheit dergleichen freye Carvanſeras zu ſtiften, als die mütter und ſchweſtern des Groß-Sultans, nebſt denjenigen Veziern und Baſſen, welche ſich dreymal in ſchlachten wider die Chriſten befunden haben. Zwiſchen Ofen und Conſtantinopel giebt es viel ſolche Carvanſeras; von Conſtantinopel aber bis Perſien findet man nichts, als nur leere kammern in den Carvanſeras, und darinnen müſſen ſich die fremden ſelbſt unterhalt verſchaffen, wiewol ſie alle nöthige dinge um einen wohlfeilen preis bekommen können. Auf dem land bezahlet man nichts vor die herberge in den Carvanſeras, in den ſtädten aber etwas weniges. Die Caravanen logiren ſelten in dergleichen örtern, weil ſchwerlich einige von denſelben 100. reuter einnehmen kan; dahero pflegen ſie gemeiniglich unter freyem himmel in gezelten zu übernachten. Diejenigen, welche zuerſt kommen, haben die freyheit, ihnen ſtellen auszuleſen, und ſich dieſelbigen ſelbſt nach belieben zu rechte zu machen. Bey nacht-zeit ſchließt der wirth das thor zu, ſetzet eine wache dafür, und muß für alles dasjenige ſtehen, was ihm aufzuheben gegeben wird. In Perſien ſind dieſe häuſer insgemein bequemlicher als in der Türckey, und nicht allzuweit von einander entfernet, ſo daß man bequemlich von einem zum andern kommen kan. Taverniers Perſiſche reiſe. *Della Valle. Thevenot. Chardin. Lebrun.* &c.

Carvilius Maximus, den jedoch die alte Hiſtorici nur Maximum nennen, ohne beyſatz des worts Carvilius, ein Römiſcher Capitain, welchen die armee nach dem tode der beyden Philipporum ums jahr Chriſti 249. in Mœſien und Pannonien zu der Kayſerlichen würde erhub, da zu gleicher zeit auch Jotapianus in Orient, und andere anderswo aufgeworffen wurden. Weil er aber keine ſolche qualitäten an ſich hatte, wie ſie gehoffet, wurde er von eben denjenigen, die ihn zum Kayſer ausgeruffen, umgebracht. *Zoſimus. Zonaras.* *

Carvilius Maximus, (Spurius) ein Römiſcher Kriegs-Oberſter, welcher zugleich mit L. Papirio Curſore A. R. 461. A. M. 3691. A. C. 293. Bürgermeiſter war. Mittler weile, als dieſer letztere wider die Samniter krieg führete, und ſelbige unweit Aquilonia ſchlug, nahm vorhero Carvilius Amiternum ein, erlegte 2800. mann, machte 4000. gefangene, und bemeiſterte ſich

Google

bi, Herculanea, ꝛc. Durch ſolche glückliche thaten der Römer wurden die benachbarten völcker in groſſes ſchrecken geſetzet, weil ſie ſich befahreten, es möchte auch um ihre freyheit gethan ſeyn, wenn die Samniter gäntzlich ruiniret würden; derohalben griffen die Faliſci und Hetrurier zu den waffen, funden aber von Carvilio tapfern widerſtand, da immittelſt ſein college Sepinum wegnahm. Darauf kamen ſie beyde im triumphe wieder nach Rom. Spurius Carvilius Maximus hatte einen ſohn gleiches nahmens, welcher A. R. 520. A. M. 3750. A. C. 234. zugleich mit L. Poſthumio Albino Bürgermeiſter war, und eben vor denſelbigen Carbilius Ruga gehalten wird, der zu erſt ſein weib A. R. 523. von ſich geſtoſſen hat. ſiehe **Carbilius Ruga.** *Livius*, lib. X.

Carus, (Marcus Aurelius) ein Römiſcher Kayſer von Narbonne gebürtig, wie Eutropius, Aurelius Victor und andere angemercket haben, obwol Vopiſcus unter vielen andern muthmaſſungen von ſeinem urſprung dieſe für die glaubwürdigſte vorgiebt, daß er im Illyriſchen lande, wiewol von Puniſchen oder Carthaginenſiſchen eltern, gebohren ſey. Er wurde an. 281. nach dem abſterben Probi zum Kayſer erwehlet, und hatte zwey ſöhne, davon der eine Carinus, und der andere Numerianus hieß, welche er alle beyde zu Kayſern machte, und den erſten in Gallien ſandte, den andern aber mit ſich in die morgenländiſche gegenden nahm, allwo er die Sarmatier und Perſer ſchlug, und nachgehends an. 283. in der ſtadt Cteſiphon in Meſopotamien ſchon vorher kranck zu bethe liegend, nach einem entſtandenen ſehr heftigen ungewitter, und harten donnerſchlage, gar todt gefunden wurde, nachdem er ein, oder wie Aurelius Victor will, 2. jahr regieret hatte. *Vopiſcus*, in Caro. *Eutrop.* lib. IX. *

* **Carus**, (Joſeph Maria) ein Römiſcher Theologus und Antiquarius, hat an. 1691. zu Rom in 4. drucken laſſen: Antiquos libros Miſſarum Romanæ Eccleſiæ, welchen voran geſetzet iſt eine diſſertation von den alten gebräuchen deym meßſingen, als: de Antiphona, Litania, Kyrie eleiſon, Hymno Angelico, Halleluja, Tractu, und inſonderheit vom Reſponſorio gradali. *Acta Erudit. Lipſ.* an. 1692. menſ. octobr. p. 478. ſeq.

* **Caruſis**, (Bartholom. Simeon de) ein Auguſtiner-Mönch aus Urbino, war ein treflicher Theologus und Orator, lehrte nachgehends zu Paris mit groſſem ruhm, und ward an. 1347. Biſchoff in ſeinem vatterlande, ſtarb aber drey jahr darnach, und ließ Milleloquium S. Auguſtini, Lyon 1555. Paris 1645. und 1672. in fol. Milleloquium D. Ambroſii, Lyon 1556. in fol. Commentarios in Scripturam S. ex Auguſtini lucubrationibus collectos, welche Joh. Gaſtius an einigen orten verändert, und, wie Theoph. Raynaudus, de bonis & mal. libr. p. 166. und Vincentius Placcius, catal. Pſeudonym. p. 198. bezeugen, vor ſeine arbeit ausgegeben. Sie ſind zu Baſel 1542. in fol. zu Venedig 1543. und 1545. in 4. gedruckt. Tr. de quatuor noviſſimis; Compendium librorum Ægid. Romani de Regimine Principum &c. *Gandulphi* diſſ. de 200. ſcriptor. Auguſt. p. 92. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 787.

* **Caruſius**, (Hieronymus) ein Neapolitaner von Vitulano, diente um den anfang des XVII. ſæculi unter dem Hertzog von Urbino im kriege, und ſchrieb Hiſtoria in ottava Rima, nella quale ſi raconta il veriſſimo ſucceſſo del Miſerabile Aſſedio, & arreſa della Città di Vercelli. *Toppi.*

* **Caruſo**, (Joh. Baptiſta) war zu Polizzi in Sicilien, unweit Palermo an. 1673. den 27. dec. gebohren. Er ſtudirte zu Palermo bey den Jeſuiten die Philoſophie, fand aber, nachdem er ohngefehr die ſchriften des Baconis de Verulamio in die hände bekommen, an dem ſcholaſtiſchen vortrag keinen gefallen mehr, und fieng an die ſchriften der neuen Philoſophorum, vornemlich Carteſii und Gaſſendi, fleißig zu leſen. Weil ihm aber auch dieſe nicht allerdings genüge thaten, fiel er auf der Scepticorum ſeite. Unterdeſſen bekam er an. 1700. gelegenheit, mit zwey jungen Herren eine reiſe durch Italien nach Paris zu thun, woſelbſt er mit den gelehrteſten leuthen, inſonderheit dem P. Mabillon, bekannt machte. Nach ſeiner zurückkunſt legte er ſich mit beſonderm fleiß auf die erkänntnis der alterthümmer und geſchichte von Sicilien, und gab davon an. 1718. eine probe, da er den erſten theil ſeiner Memorie Iſtoriche della Sicilia, ans licht ſtellte, darinnen die geſchichte dieſes landes bis auf an. 1054. erzehlet werden. Der andre, der bis auf die bekannte Veſperas Siculas, und der dritte theil, der bis auf die jetzige zeiten gehet, ſind noch nicht gedruckt, wurden aber durch die vorſorge ſeines bruders, Franciſci Caruſo, erwartet, indem der author an. 1724. den 15. octob. geſtorben. Ein jahr vor ſeinem tode hat er zu Venedig in 2. folianten, unter dem titul: Bibliotheca Siciliæ, eine ſammlung von Sicilianiſchen geſchicht-ſchreibern heraus gegeben, deren wercke theils rar geworden, theils nie gedruckt geweſen ſind. Er war auch noch willens, einen Codicem Eccleſiæ Siculæ; eine Hiſtoriam literariam von Sicilien; ingleichen varie Poëſie d'autori Siciliani zu publiciren; allein der tod hat alle dieſe anſchläge unterbrochen. *Giornale de letterati d'Ital.* tom. XXXVII.

Cariſtius, ein Griechiſcher author, von Pergamo gebürtig, hat Commentarios Hiſtoricos geſchrieben, welche Athenäus anführet. Man weiß eigentlich nicht, zu welcher zeit er gelebet hat. *Athen.* lib. VI. X. XI. XII. XIII. XIV. *Meurſii* bibl. Gr.

* **Cary**, (Henricus) aus Hertfordshire, hatte wohl ſtudirt, ward an. 1622. am Hof engagirt, und endlich Viſcount unter dem nahmen Falckland; gab im Engliſchen das leben Edwardi II. doch ohne nahmen heraus, und ſtarb an. 1633. *Wood.*

* **Cary**, (Lucius) Viſcount Falckland, war wegen ſeiner Engliſchen poeſie und andern qualitäten ſehr äſtimirt, wurde Staats-Secretarius bey Carolo I. und concipirte das meiſte, ſo damals in Caroli nahmen heraus kommen; ſchrieb auch, weil er in der Theologie wohl erfahren war, in dem Engliſchen von der infallibilität des Papſts, und ließ einige reden, ſo er im Parlement gehalten. Er blieb in dem treffen bey Newbury den 20. ſept. an. 1643. und ſeine vortrefliche bibliotheck vertauſchte ſein ſohn um ein paar pferde. *Wood.*

* **Cary**, (Robert) aus Devonshire, wurde an. 1644. Doctor Juris zu Oxford, und hernach Archidiaconus zu Exeter, war in der Critic wohl erfahren, ſchrieb Palæologia chronica, und ſtarb an. 1688. *Wood.*

* **Caryl**, (Joſeph) ein Engliſcher Puritaniſcher Prediger, der ſich Carolo I. in ſeinem gefängnis öfters als Caplan aufdringen wollte, aber allezeit von ihm verworffen wurde, daher ſich ſein haß gegen dem König vermehrte; predigte hernach oft vor Cromwellen, gab ſehr viel predigten heraus, ſchrieb anmerckungen über den Hiob; arbeitete mit an einem Engliſchen und Griechiſchen Lexico über das Neue Teſtament, und ſtarb an. 1673. *Wood.*

Caſa, (Johannes de la) Ertz-Biſchoff von Benevento, war von Florentz gebürtig, und lebte in dem XVI. ſæculo unter den Päpſten Paulo III. Marcello II. und Paulo IV. welche ſich ſeiner in wichtigen verrichtungen bedienten. Der erſte machte ihn zum Ertz-Biſchoff von Benevento, und würde ihm auch den Cardinals-hut aufgeſetzet haben, wenn ihn nicht das ärgerliche leben dieſes Ertz-Biſchoffs davon abgehalten hätte. Marcellus II. war ihm zwar ſehr affectionirt, allein ſeine kurtze regierung verhinderte ihn, dem de la Caſa dieſe gunſt zu erzeigen. Paulus IV. brauchte ihn in vielen verrichtungen, worauf er nach Rom kam, ſich daſelbſt in der einſamkeit den ſtudien gantz ergab, und den 14. nov. an. 1557. ſtarb. Man hat von ihm das leben des Cardinals Bembi, ingleichen des Cardinals Contareni, wie auch einen tractat de Morum Civilitate unter dem titul: Galatheus, ſive de Civ. Morum, die aus dem Italiäniſchen in unterſchiedene ſprachen überſetzt, und von Nathan. Chyträo mit anmerckungen verſehen worden, u. a. m. Er war in der Lateiniſchen ſprache wohl erfahren, und ein treflicher Poet. Etliche haben dieſem de la Caſa ein buch de Laudibus Pederaſtiæ zugelegt, allein Aegidius Menagius und andere haben gezeiget, daß dergleichen buch niemals vorhanden geweſen, und daß des de la Caſa getichte, Capitolo del Forno genannt, zu dieſem gerüchte gelegenheit gegeben, welches zwar ein Burleſque oder ſchertz-geticht, aber daben voller gar freyen und ſchändlichen reden iſt, welche einem mann von dieſem character auf keine weiſe anſtändig ſeyn können. Eben dieſer Menagius hat auch eine Lateiniſche rede des de la Caſa heraus gegeben, ſo er wider Petrum Paulum Vergerium, Biſchoff zu Capo d'Iſtria, verfertiget. Seine Opera Latina, welche Petrus Victorius zu Florentz an. 1554. heraus gegeben, hat Nic. Hieron. Gundling in dem XVIII. ſæculo zu Halle vermehrter auflegen laſſen. *Nizer*, tragœdia de lib. arbitrio in præfatione. *Imperial.* in muſæo hiſt. *Ghilini*, theatro. *Miraus*, de ſcr. ſæc. XVI. *Thuan.* *Menag.* Anti-Baillet. art. 119. *Freher.* *

la CASA del Campo, ein Königliches Spaniſches luſthaus, an dem fluß Mançanares, etwan einen büchſen-ſchuß von dem Königlichen pallaſt zu Madrid. Dieſes haus an ſich ſelbſt iſt gar ſchlecht; allein der daran gelegene garten, welcher um und um mit mauren umgeben, und von einem ziemlichen umfange iſt, hält unterſchiedene ſchöne ſpatzier-gänge, fontainen und teiche in ſich, wie auch eine menagerie, oder ein behältnis von allerley fremden thieren. Bey dem eingange ſiehet man, auf einem fußgeſtelle von weiſſen marmor, des Königs Philippi III. ſtatue zu pferde, welche von ertz und zwar durch eine ſehr geſchickte hand verfertigt worden. *Colmenar*, delic. de l'Eſp. p. 235.

* **Caſair, Caſaira**, eine ſtadt in der Africaniſchen provintz Segelmeſſe, welche einen groſſen handel nach Fez mit bley und ſpießglas treibet. *Univerſal-Lexicon.*

Caſal oder Caſale, mit dem zunahmen di St. Evaſio lat. Caſale S. Evaſii oder Bodincomagus, und von den Franzoſen Cazal de St. Vas genannt, eine ſtadt in Montferrat mit einem eigenen gebiethe, ſo von ihr den nahmen führet. Sie hat einen Biſchöfflichen ſitz unter das Ertz-Biſthum von Mayland gehörig, liegt an dem Po auf ebenem boden zwiſchen Turin und Valenza, und iſt wegen ihrer bequemen lage ſchon vor viel hundert jahren ſtarck bewohnt geweſen. Der Kayſer Fridericus I. hat ihr an. 1186. privilegia ertheilet, welche hernach der Kayſer Fridericus II. zu anfange des XIII. ſæculi um ein groſſes vermehret. Sixtus IV. machte ſie an. 1474. auf anhalten Wilhelmi Paläologi, des Marggrafen von Montferrat, zu einem Biſchöfflichen ſitze, und da wurde ſie auch die haupt-ſtadt des landes und die reſidentz der Marggrafen von Montferrat, welche

Digitized by Google

lius, Hertzog von Mantua und Montſerrat, eine treſliche citadelle hier anlegen, welche nach und nach in ſolchen ſtand gekommen, daß man ſie für eine haupt-veſtung hat müſſen paſſiren laſſen, inmaſſen ſie 6. groſſe baſtionen, und vor den cortinen, halbe monden, wie auch einen breiten und tieſen waſſergeaben, vortreſlich geſchütz, im zeug-hauſe voe 10000. mann gewehr, und eine ſtarcke beſatzung gehabt. Uber dieſes war die ſtadt ſelbſt wohl beveſtiget, und hatte noch ein ander ſchloß, insgemein das alte genannt, darinnen ehemals die Maeggraſen von Montferrat reſidiret. Dieſer wichtigen fortification wegen haben ſich jedeezeit ſowol die Spanier als die Franzoſen, wenn ſie in Italien kriege geführet, angelegen ſeyn laſſen, dieſen ort vor ſich zu behaupten. Zu anfang des 1629. jahres belagerten ſie die Spanier unter anführung des Gonzales, muſten ſich aber wiedee davon machen, als Ludovici XIII. des Königs in Franckeeich armee anrückte. Das nächſtfolgende jahr belagerten ſie dieſelbe unter dem commando des berühmten Ambroſii Spinolá; jedoch wuede ſie von dem Marſchall Toiras tapfer defendiret. An. 1640. belagerten ſie die Spanier abermals unter dem Marquis de Leganez, wurden aber von dem Grafen von Harcourt davon unverrichtetee ſachen wieder abzuziehen genöthiget, und muſte dargegen der Hertzog von Mantua Carolus I. Franzöſiſche beſatzung daeinnen leiden. Nach dieſem wurde ſie endlich an. 1652. von den Spaniern erobert, und dem Hertzoge Carolo III. reſtituiret. An. 1681. ließ ſich der Hertzog Carolus IV. bereden, gegen erlegung einer groſſen ſumme geldes, Caſal an Franckeeich zu verkauffen, da es dann erſt recht beveſtiget wuede. An. 1693. ſuchten die wider Franckreich alliiete trouppen dieſen ort zu erobern, konnten aber, ungeachtet der langen bloquade, nichts ausrichten; allein an. 1695. glückte es ihnen ſo wohl, daß nach 13. tägiger eröfnung der trencheen der Marquis de Ceenan dem Hertzoge von Savoyen ſowol die ſtadt als citadelle mit accoed übergeben muſte. Doch vermöge dieſes accoeds ward die gantze citadelle und fortification geſchleift. In ſolchem zuſtande iſt Caſal dem Hertzoge von Mantua wieder eingeräumet worden, und bleibet doch die beſte ſtadt im Hertzogthum Montferrat, ſowol wegen der gröſſe, als wegen der anſehnlichen gebäude und menge der einwohner. An. 1703. fiengen die Franzoſen an ſie wiederum zu beveſtigen, worauf ſie an. 1706. von dem Hertzoge von Savoyen erobert wurde. *Alberti*, Ital. *Baudier*, hiſt. de Toiras. *Dupleix Siri* &c. Schaup. des krieges in Ital.

Caſal oder Cazal Maggiore, lat. Caſale majus, eine kleine, aber volckreiche und etwas beveſtigte ſtadt im Hertzogthum Mayland, und zwar im gebiethe von Ceemona gelegen, nahe bey dem fluſſe Po, gegen die Fürſtenthümmer Parma und Mantua zu. Sie hat den titul eines Fürſtenthums, und gehöret nebſt einem umliegenden kleinen gebiethe dem Marcheſe von Salvaterra. Als im XV. ſæculo der Hertzog von Mayland, Philippus Maria, mit Venedig in krieg verfallen, hat ſie viel erlitten, und iſt von Franciſco Carmagnola, dem Venetianiſchen Generale, faſt gantz euiniret worden.

Caſal Nuovo, iſt eine kleine ſtadt, welche zwiſchen Taranto und Leccie, in der Neapolitaniſchen peovintz, Terra di Oteanto, liegt.

Caſal Pusturlengo, eine kleine aber nahrhaffte ſtadt in dem gebiethe von Lodi in dem Heetzogthum Mayland. Sie gehört dem Marcheſe di Caſtello.

* **Caſalas**, (Johannes) ein vortreſlich beredter Dominicaner aus dee ſtadt Muret in Languedoc, verwaltete das amt eines Predigers bey die 30. jahe in den vornehmſten ſtädten von Franckreich, und hatte überall den gröſten zulauf. Er iſt auch an verſchiedenen orten Prior geweſen, und in ſolcher dignität zu Toulouſe den 10. jan. an. 1666. im 70. jahre ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm: La Morale Chrétienne réduite en pratique, Toulouſe 1656. in 18. Candorem Lilii, ſeu Vindicationem ordinis Prædicatorum adverſus Petrum à Valleclauſa, Paris 1664. in 8. Primitivam utriusque Teſtamenti Eccleſiam, ſeu Chronologiam ab O. C. ad A. C. 1200. Oraiſon funèbre au Service de Louïs XIII. Montpellier 1643. in 4. Sermons de l'Advent &c. *Echard*, ſcripe. O. P. tom. II. p. 614.

* **Caſalanz**, (Joſeph) zu Peralte in dem Königreich Arragonien im herbſtm. an. 1556. aus einem hoch-adelichen geſchlechte gebohren. Er gab bey zeiten die kennzeichen einer vollkommenen tugend von ſich, weil aber ſich ſein vatter deſſelben vorhaben, den geiſtlichen ſtand anzunehmen, heftig widerſetzet, ſo konnte er es erſt ſpat vollführen. Ee hatte ſeiner würdigkeit halben verſchiedene ſchöne ehren-bedienungen, welche er aber alle aufgegeben, um nach Rom zu verreiſen. Dorten ließ er ſich bey verſchiedenen Brüderſchafften einſchreiben, ſonderlich aber bey deejenigen, welche für die Chriſtliche religion geſtiftet worden. Um den pflichten dieſer Geſellſchafft nachzuleben, worzu ſich die mitglieder derſelben verbinden, verfügte er ſich auf das land, und lehrte das gemeine volck auf den öffentlichen plätzen und ſtraſſen, die kinder aber, welche von den eltern in dem Chriſtenthum und in der auferziehung verſäumet worden, berief er in die kirche zuſammen. Er glaubete bald, es

gen eine vollkommene unterweiſung zu geben, und lieſſe ſich ſo gae die mühe nicht dauren, dieſelben ſchreiben und leſen zu lehren. Etliche andre gottsförchtige Geiſtliche verbunden ſich mit ihm, und brachten in kurtzer zeit eine anſehnliche anzahl ſowol lehrer als lernenden zuſammen, ſo daß gantz Rom endlich derſelben ſich annahme. Etliche zeit hernach wurde dieſe geſellſchafftliche Brüderſchafft an. 1617. durch ein Päpſtliches Breve, von Paulo V. in eine oedentliche Congeegation verwandelt, und unter dem nahmen der Pauliniſchen Congregation beſtätigt, und derſelben auch die kirche St. Pantaleon übergeben. Caſalanz machte hernach in derſelben beſondere geſetze und einrichtungen, welche er beſtätigen ließ; er ſelbſten nahm eine kleidung an, ungefehr wie die Jeſuiten zu tragen pflegen, ausgenommen daß er einen kürtzern mantel trug. Alſo fuhr er in dem nemlichen eifer fort, und hatte endlich das vergnügen, dieſe Congregationem Clericorum regularium, pauperum Matris Dei &c. (welches der titul iſt, den man derſelben nicht nur in Italien, ſondern auch in Spanien, Teutſchland und Ungarn giebt) in einem vollkommenen ſtande zu ſehen. Ubrigens hat Caſalanz, ſo bald er das kleid dieſer Congregation angenommen, ſeinen weltlichen nahmen abgethan, und ſich Frater Joſeph der Mutter GOttes genennet. Er ſtarb den 25. aug. an. 1648. ſeines alters 92. jahr; und nun gedencket man denſelben zu canoniſiren. *Heliot*, hiſt. ordin. religioſ. tom. IV. cap. 39.

* **Caſalis**, (Alex.) ein Patricius und Rathsherr zu Bologna, beſaß eine groſſe gelehrſamkeit, und wuſte eine ſach mit geſchicklichkeit hinaus zu führen. Gregorius XIII. machte ihn deswegen an. 1577. den 1. jul. zum Biſchoff von Vigevano, worzu ihm König Philippus II. in Spanien, an welchen er von Pio V. zweymal in Legation verſchicket worden, durch ſeine denomination beförderlich wae. Er ſtarb zu Vigevano den 16. febr. an. 1582. *Ugbellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 831.

Caſalius, (Caſpar) ein Auguſtiner-Mönch und Biſchoff zu Coimbea, war von Leiria, oder wie andere melden, von Santarein in Portugall. An. 1542. wurde er der vornehmſte Profeſſor Theologiæ auf der Univerſität zu Coimbra, hierauf Biſchoff zu Funchal auf der inſul Madera, hernach an. 1556. zu Leiria in Eſtremaduea, und endlich zu Coimbra, woſelbſt er an. 1585. oder 87. ſtarb. Er hat ſich 2. mal auf dem Concilio zu Trident eingefunden, und nach ſeiner wiederkunft wohnte er dem Concilio zu Liſabon bey, auf welchem von der reformation der Poetugieſiſchen kieche gehandelt wurde. Er war auch Præceptor bey dem Infaulen Johanne III. der ihn zu ſeinem Beichtvatter und Haupte des Gewiſſen-Raths beſtellete. Seine ſchriften ſind; de Sacrificio Miſſæ; de Cœna & Calice Domini; de Uſu Calicis; Axiomata Chriſtiana; de Quadripartita Juſtitia. *Anton*. de purificat. in chron. Auguſt. *Schottus* & *Anton*. bibl.

Caſalius, (Johannes Baptiſta) ein Römer, lebte ums jahr 1525. und 30. unter der regierung Clementis VII. welcher ihn und ſeinen brudee Gregoeium zu unterſchiedenen verrichtungen in Franckreich, Teutſchland und Engelland gebrauchte. Er war ein guter Poet, auch ſonſt in den ſtudien wohl erfahren; wie er denn unterſchiedene ſchriften hinterlaſſen; als: de Imperii olim Rom. Splendore; de veteribus Ægyptiorum, Romanorum & Chriſtianorum Ritibus, &c. *Gyrald*. de Poët. ſui temp. *Valer*. in proleg. hierogl. lib. XXVII. *Thomas*, in elog. &c.

Caſalmach, ſonſt Iris genannt, iſt ein groſſee fluß in Natolien, welcher im gebüege Antitauro in Cappadocien an den grentzen von Klein-Armenien entſpeinget, und nachdem er Tocat und Amaſia befeuchtet, ſich in das Schwartze meer ergeuſt.

Caſan, ein Königreich in der Aſiatiſchen Tartarey mit einer ſtadt gleiches nahmens, ſo dem Groß-Fürſten von Moſcau zugehöret. Es liegt zwiſchen Bulgarien und Czeremiſſi. Die haupt-ſtadt Caſan liegt an einem kleinen fluſſe gleiches nahmens, welcher ſich nicht weit unter der ſtadt in die Wolga ergeuſt. Sie iſt groß, aber nur von holtze aufgebauet. Das ſchloß iſt wohl verwahret, und wird nur von den Ruſſen bewachet, dahingegen die ſtadt von den Ruſſen und Tartarn zugleich bewohnet wird, auch iſt ein Woywode auf dem ſchloſſe, und in der ſtadt ein beſonderer Statthalter. Der Czaar Johannes Baſilowitz nahm dieſe gegend einem Tartariſchen Könige weg. Die andern ſtädte darinnen ſind Kak-ſago, Nova Allateur, Saluk und andere mehr, ſo aber nicht ſonderlich bekannt ſind.

Caſanatta, (Hieronymus) ein Cardinal, gebohren an. 1620. den 13. febr. zu Neapolis, allwo damals ſein vatter Spaniſcher Regent, und von dem Concilio collaterali Peäſident war. Dieſer ſchickte ihn nach einer ſehe guten auferziehung nach Rom, allwo ihn Urbanus VIII. unter ſeine Cammer-Herren aufnahm. Nachdem er ein Peälat worden, ſendete ihn Innocentius X. in der qualität eines Gouverneurs in unterſchiedliche ſtädte, und unter andern nach Camerino, allwo eben damals Aemilius Altieri Biſchoff war. Dieſer letztere hatte ſchon ehemals in Neapolis mit ſeinem vatter eine abſondeeliche freundſchafft gepflogen, und weil nunmehro auch der ſohn ſich durch ſonderbare gefälligkeiten bey ihm inſinuirte, ſo war er deſſen nachgehends, da er unter dem nahmen Clementis X. den Päpſtlichen ſtuhl beſtieg, gegen den Caſanatta (welchen vorher Alexander VII. zum Inquiſitor von Malta, und zum Se-

Google

aber zum Aſſeſſor der Inquiſition gemacht hatte) dermaſſen eingedenck, daß er ihn bald anfangs zum Secretario Epiſcoporum & Regularium, und an. 1673. den 12. jun. zum Cardinal ernennete. Hierauf ward er ein mitglied von unterſchiedenen Congregationen, ingleichen Ober-Bibliothecarius der Vaticaniſchen bibliotheck und Præfectus dell' indice. Er hatte von jugend an bis an ſeinen tod den ruhm eines exemplariſchen wandels. Dabey war er in allerley wiſſenſchafften, ſonderlich in der Kirchen-hiſtorie, in dem geiſtlichen Recht, in den Conciliis und in der Litteratur ſehr erfahren. Nicht weniger geſchicklichkeit beſaß er, Staats-affairen zu tractiren, und in ſeinem umgange war er nicht unangenehm. Unter Innocentio XI. half er die rechte des Päpſtlichen ſtuhls mit groſſem nachdruck wider Franckreich vertheidigen; hingegen beförderte er auch den vergleich mit dieſer Crone unter Alexandro VIII. Dieſem letztern zu ſuccediren hatte er nicht wenig ſtimmen in dem Conclave an. 1691.; wie ihn denn auch die Franzoſen, ungeachtet ſeiner geburt, nicht weniger, als die Spanier, zu äſtimiren ſchienen. Man hat von ihm vorgegeben, daß er dem Janſeniſmo nicht allerdings ungeneigt geweſen. Er ſtarb zu Rom den 2. mart. an. 1700. und ward in der Lateran-kirche begraben. Seine bibliotheck, welche von einigen auf 60000. thaler geſchätzet worden, vermachte er zum öffentlichen gebrauch den Dominicanern alla Minerva, und dabey zugleich jährliche renten von 3000. thalern, um ſelbige zu unterhalten und zu vermehren. Er hinterließ keinen nähern anverwandten und erben, als den Marcheſe von Montagnano, aus dem hauſe Veſpoli, ſeiner ſchweſter ſohns ſohn. *The preſent ſtate of the court of Rome*, p.59. *Mercure hiſtorique*, Avril 1700.

Caſanova, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch, und nachmals Cardinal, war aus einem adelichen geſchlechte des Königreichs Aragonien entſproſſen. Nachdem er ſich in den ſtudien hervorgethan, wurde er nach Rom geſchickt, woſelbſt er unter Martino III. Magiſter S. Palatii wurde, welcher ihn auch an. 1430. zum Cardinal ernennete. Eugenius IV. ſetzte ihm an. 1431. den Cardinals-hut auf, und gab ihm den titul St. Sixti, worauf er zu Florentz an. 1436. ſtarb. Er hielt es anfangs mit dem Baſeliſchen Concilio wider den Papſt Eugenium; doch wandte er ſich hernach zu des Papſts partey, und ſchrieb auch vor ihn. *Antonin.* tit. XXIII. c.11. §.6. *Spondan.* in annal. *Ciacon.* & *Garimbert.* de Cardin. *Razzi*, huom. illuſt. Domin.

* **Caſanova**, (Joſeph de) ein Spanier aus Magallon in Aragonien, lehrte die kinder zu Madrid das a, b, c, und die buchſtaben nachmahlen. Er hat um die mitte des XVII. ſæculi gelebt, und Arte de eſcrivir en todas formas y letras in fol. ingleichen Ocho ideas de pintura fabuloſa, zu Madrid 1649. heraus gegeben. *Anton.* bibl.

* **Caſanova**, (Marcus Antonius de) ein guter Lateiniſcher Poet, war von Como aus dem Mayländiſchen entſproſſen, aber zu Rom gebohren, woſelbſt er auch an. 1527. an der peſt geſtorben. Er war ſonderlich in Epigrammatibus ſehr glücklich, und ſoll den Catullum und Martialem vollkommen nachgeahmet haben. Seine Epigrammata ſind dem I. tomo Deliciarum Poëtarum Italiæ einverleibet worden. *Jovius*, elog. p. 276. *Baillet*, jugem. tom. IV.

Caſas, (Bartholomäus de las) ein Biſchoff zu Chiapa in Nord-America, war zu Sevilien an. 1474. aus einem alten und anſehnlichen geſchlechte gebohren. Im 19. jahre ſeines alters that er mit ſeinem vatter Antonio de las Caſas eine reiſe nach America, von dannen er an. 1498. wieder zurück kam, und ſeine ſtudia continuirte, und ſich ſowol in der Theologie als Rechtsgelehrſamkeit eine ziemliche erfahrenheit zuwege brachte. Nachdem er ſich in den geiſtlichen ſtand begeben, gieng er aufs neue nach America, hielt ſich in der inſul Hiſpaniola auf, und muſte endlich die Pfarre zu Zuguarama in der inſul Cuba annehmen. Er machte ſich aber bald wieder davon los, damit er vor die freyheit der Americaner arbeiten konnte, welche ihn jammerten, daß ſie ſo grauſam von den Spaniern tractirt wurden, weswegen er unterſchiedene reiſen aus America nach Spanien, und von dar wiederum dorthin that, ſich auch dadurch viele ſeiner lands-leuthe zu feinden machte; dem ungeachtet aber erhielt er durch ſeine eifrige und ſtetswährende remonſtrationes an. 1543. einige beſondere geſetze vor die Indianer, welche die Gouverneurs ſelber in übung zu bringen gehalten ſeyn ſollten. Der Spaniſche Hof war dazumal zu Valladolid, allwo Sepulveda und viele andere zu behaupten ſuchten, daß man mit den Indianern ohne alle ſünde ſo barbariſch, wie man nur wolle, verfahren könnte, wider welchen de las Caſas 6. oder 7. tractate ſchrieb, in deren einigen er die tyranney, welche die Spanier an beſagten leuthen ausübten, vorſtellete. Im übrigen ſchlug er verſchiedene Bißthümmer aus, ſo ihm in America angeboten wurden; muſte aber doch endlich das zu Chiapa in Neu-Spanien annehmen. Allhier reſidirte er bis an. 1558. da er ſehr alt und ſchwach worden, und daher ſein Bißthum dem Papſte übergab. Darauf begab er ſich nach Madrid, und ſtarb daſelbſt an. 1566. im 92. jahre ſeines alters. Er hat daſelbſt verſchiedene ſchrifften verfertiget, die aber nicht alle ans licht gekommen; unter andern ſchrieb er eine general-hiſtorie von Weſt-Indien, deren ſich Antonius de Herrera in verfertigung der ſeinigen bedienet hat. *Perez del Caſtillo*, Mex. hiſt. c. 7. 83. & lib. XXV. *Solorzano*, de jure Ind. lib. II. c. 1. n. 27. *Fernandez*, hiſt. eccleſ. noſtri tempor. lib. I. c. 6. *Auguſtin. Davila Padilla*, Mex. domin. hiſt. lib. I. c. 97. ſeq. *Anton.* bibl. *Spondan. Thuan.* lib. I. *Scotus*, bibl.

* **Caſas**, (Chriſtophorus de las) gebürtig von Sevilien, war bey einem vornehmen Spaniſchen Herrn Secretarius, und ſtarb an. 1576. an einer unvorſichtig genommenen purgantz. Er hat den Solinum ins Spaniſche überſetzet, ingleichen ein Spaniſch und Italiäniſch Lexicon geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp. tom. I. p. 184. *Baillet*, jugem. tom. II.

* **Caſas**, (Gundiſalvus de las) ein Spanier aus Mexico, lebte zu ende des XVI. ſæculi, und ſchrieb: Arte para criar ſeda en nueva Eſpanna, Granada 1581. in 8. ſo hernach dem tractat Herrerä und andrer de Agricultura zu Madrid 1620. in fol. mit inſeriret worden. Er hat auch Defenſa de conquiſtas y conquiſta dores de las Indias Occidentales; ingleichen Tr. de la Guerra de los Chichimecos im manuſcript hinterlaſſen. *Anton.* bibl.

* **Caſas**, (Vincentius de las) ein Spanier aus Sevilien, um das jahr 1500. gebohren, gieng nach America, und war der erſte, der zu Mexico an. 1526. in den Prediger-orden trat. Er iſt daſelbſt in dem 86. jahre ſeines alters an. 1586. geſtorben, und hat Hiſtoria de S. Domingo de la provincia de Mexico im manuſcript hinterlaſſen. Sein leben iſt bey dem Aug. Davilla Padilla hiſt. prov. Mexic. II. 68. p. 579. zu finden. *Anton.* bibl. Hiſp. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. II. p. 276.

Caſati, (Paulus) ein Jeſuit, gebohren zu Parma an. 1617. Er hatte groſſen theil an der religions-änderung der Königin Chriſtinä, wie er denn deswegen in verſtellter tracht nach Schweden geſchickt worden, von dannen er, nachdem ſein vorhaben zu ſtande war, an. 1652. wieder nach Italien gekehret. Er iſt an. 1707. den 22. dec. in ſeiner geburts-ſtadt geſtorben, und hat vieles in Lateiniſcher und Italiäniſcher ſprache geſchrieben, davon das meiſte in phyſicaliſchen materien beſtehet. *Mémoir. de Trevoux*, août 1708. p. 1453. ſeq.

Caſaubonus, (Iſaacus) einer der gelehrteſten leuthe, wurde an. 1559. den 18. febr. zu Genf gebohren, dahin ſich ſeine eltern aus Dauphiné, allwo der vatter Reformirter Prediger geweſen, wegen der verfolgung begeben hatten. Er legte ſich inſonderheit auf die Griechiſche ſprache, Critic und ſtudia Humaniora, wie er denn auch erſtlich zu Genf einen Profeſſorem abgegeben, hernach aber zum Profeſſore der Griechiſchen ſprache gen Montpellier, und ſodann nach Paris beruffen worden, da der König Henricus IV. eine ſonderbare hochachtung gegen ihn bezeuget, und ihn zu ſeinem Bibliothecario ernennet. Nach deſſen tode erlangte er von Ludovico XIII. und deſſen mutter die freyheit ſich nach Engelland zu begeben, woſelbſt er auf vieler verlangen Baronii Annales zu widerlegen anfieng. Er ſtarb aber darüber zu London den 1. jul. an. 1614. Zu Genf hatte er eine tochter Henrici Stephani geheurathet, mit welcher er unterſchiedene kinder gezeuget, darunter ſonderlich berühmt Mericus Caſaubonus, deſſen hernach ſoll gedacht werden. Einer aber von ſeinen ſöhnen hat ſich zur Catholiſchen religion gewendet, und iſt ein Capuciner-Mönch worden. Er ſelber iſt beſtändig bey der Reformirten religion geblieben, obgleich einige vorgeben wollen, daß nachdem er der unterredung, welche zu Fontainebleau zwiſchen dem Cardinale du Perron und Philippo du Pleßis Mornay vorgegangen, als Richter mit beygewohnet, einige unbeſtändigkeit ſoll bezeuget haben; oder vielmehr, daß er ſich allda geneigter für den erſten, als für den andern aufgeführet. Denn was das erſtere anbetrift, ſo war obige diſputation um ſo weniger bequem, jemanden in der Reformirten religion wancken zu machen, als es da gar nicht um die haupt-fragen, welche zwiſchen den Reformirten und Catholiſchen obſchweben, ſondern lediglich um gewiſſe anzüge aus etlichen Patribus und Theologis der mittlern zeiten zu thun war, wegen deren du Pleßis von du Perron war beſchuldiget worden, daß er ſie unrecht und gegen den ſinn der auctorum angezogen, und von dieſen ſtreitigen örtern ſelbſt nur etwan neun in die genauere unterſuchung gekommen ſind. Man hat von ihm Commentarium ad Polybium; Notas ad Scriptores Hiſtoriæ Auguſtæ; ad Athenæi Dipnoſophiſticon lib. XV. Verſionem & Notas ad Diogenem Laërtium de Vitis Philoſophorum; ingleichen ad Theophraſti Characteres Morum; Emendationes & Comment. in Strabonem; Animadverſiones in Suetonium, Perſium, in Nov. Teſtam.; de Satyrica Græcorum Poëſi, u. a. ſo lauter wercke von ungemeiner geſchicklichkeit ſind. Sonderlich aber ſind bekannt ſeine Exercitationes ad Baronii Prolegom. in Annales, darinnen er angefangen Baronium zu widerlegen. Es haben ſich einige unter den Catholiſchen mit ſchrifften darwider geſetzt, als Andreas Eudämon Johannes, Heribertus Rosweydus, Jul. Cäſ. Bulengerus und Petrus Lanſſelius, denen aber Jac. Cappellus und Rich. Montacutius begegnet, und zwar Cappellus in ſeinen Vindiciis pro Caſaubono, continentibus examen præcipuarum controverſiarum, quas adverſus illum moverunt Heribertus Rosweydus, Andreas Eudæmon Johannes, Jul. Cæſ. Bulengerus; Montacutius aber in ſeinen Antidiatribis, welche er Bulengeri Diatribis entgegen geſetzt; wiewol auch noch andere vorhanden, welche beyde zugleich Baronium und Caſaubonum critiſiret, den Caſaubonum continuiret, ꝛc. Seine

epiſto-

Digitized by Google

epiſtolas hat anfangs groſſen theils Joh. Frid. Gronovius geſammelt und heraus gegeben, hernach in etwas vermehrt Grävius, letztlich aber Theodorus Janſon ab Almeloveen an. 1709. zu Rotterdam wiederum in fol. auflegen laſſen, und ſeine præfationes, dedicationes, poëmata &c. wie auch eine ausführliche lebens-beſchreibung hinzugefüget. *Scaliger*, in excerpt. pag. 67. *Pontan.* in orig. Franc. *Baudius*, epiſt. 156. *Barthius*, in Claudian. pag. 632. *Tribbechov.* proleg. exercit. ad Baron. annal. *Sagittar.* introd. ad hiſt. eccleſ. c. 14. *Witte*, diar. biogr. *Spondan. Caniſius. Voſſius*, &c. *

Caſaubonus, (Mericus) ein ſohn des vorgedachten Iſaaci, gebohren zu Genf an. 1599. Er war in ſprachen und andern guten wiſſenſchafften wohl erfahren; daher er in Engelland in conſideration kam, und Canonicus der kirche zu Canterbury, auch Theologiæ Profeſſor zu Orford wurde. Er ſtarb den 14. jul. an. 1671. und hinterließ viele ſchriften ſowol in Lateiniſcher als Engelländiſcher ſprache, worunter ſonderlich ſind: Pietas contra maledicos patrii nominis & Religionis hoſtes; Vindicatio Patris adverſus impoſtorem, qui librum ineptum & impium de origine Idololatriæ, ſub Iſaaci Caſauboni nomine publicavit; de quatuor Linguis Comment.; Tractatus de Enthuſiaſmo; Notæ in Epicteti Enchiridion; in Hieroclem de Providentia & Fato; in Diog. Laërtii Vitas Philoſophorum. Er hat auch den Optatum Milevitanum cum notis criticis, wie auch M. Aurelii Antonini buch de ſe ipſo ad ſe ipſum heraus gegeben, und ſonſt noch viele andere ſchriften verfertiget. Seine epiſtolas, præfationes, prolegomena, und tractatus quoſdam rariores hat der von Almeloveen nebſt ſeines vatters brieffen an. 1709. in fol. heraus gegeben. *Witte*, diar. biogr.

* **Caſaus**, (Albertus) ein Spaniſcher Dominicaner-Mönch aus Sevilien, von vornehmen geſchlechte, war an gottesforcht und gelehrſamkeit berühmt. Er wurde, nachdem er ſchon zweymal Prior Provincialis von Andaluſien geweſen, nach Rom beruffen, wo er anfangs Procurator Generalis, und hernach an. 1542. Ordens-General worden. Er ſtarb 2. jahre darnach den 16. nov. in Spanien, dahin er ſich der anzuſtellenden viſitation wegen begeben hatte. Man hat von ihm: Regiſtrum ejus Epiſtolarum in Archivo ordinis Romæ ſervatum. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. II. p. 118.

Caſaux, (Carolus de) war Bürgermeiſter zu Marſeille, Ludovici von Air collega, als welcher unter dem titul von Viguier neben ihm den gröſten gewalt in dieſer ſtadt hatte. Nachdem er ſich durch ſeine gewaltthätigkeit viele zu feinden gemacht, und unter anderm durch öffentliche verbrennung des Königlichen gemählds, die er noch an. 1595., als die Ligue faſt aller orten gedämpft war, vorgenommen, nicht länger ſicher ſahe, hielt ers vor rathſamer, ſich auf den König von Spanien, der ihm groſſe Herrſchafften in dem Königreiche Neapolis verſprach, zu hängen, als bey dem Könige Henrico IV. ſeine zuflucht zu ſuchen. Zu ſolchem ende ſendete er drey ſeiner vertrauteſten freunde nach Madrid, und erhielt immittelſt von Johanne Andrea Doria, unter dem commando ſeines ſohns Caroli, einen ſuccurs von 1200. mann, mit verſprechen, eheſtens noch mehr zu bekommen. Gleichwol ward hierdurch ſein untergang nicht verhindert, ſintemal zu anfang des 1596. jahrs, einer von den daſigen bürgern, nahmens Petrus Libertat, deſſen voreltern aus Corſica gebürtig, ein frecher mann, welcher das Königliche thor bewachen muſte, und alle gelegenheit ſuchte, ſich durch eine ſonderbare that berühmt zu machen, heimlich mit dem Hertzoge von Guiſe conſpirirte, ihn in die ſtadt ließ, und darauf mit eigener hand den Caſaux umbrachte, ſeine beyden ſöhne aber und ſein collega kamen mit der flucht davon, und begaben ſich nach Genua. *Mezeray.* *

Casbi oder Cozbi, war eines Midianitiſchen Fürſten, welcher Sur hieß, tochter. Als Pinehas, des Prieſters Eleazari ſohn ſahe, daß Zimri, ein Fürſt aus dem ſtamme Simeon, mit dieſer Cozbi an einem öffentlichen orte ſündigen, oder aber ſie zu ſolchem ende in ſein zelt führen wollte, folgte er ihnen nach, und erſtach ſie beyde A. M. 2383. oder 84. *Numer.* XXV. *Torniel.* A. M. 2383. n. 19.

Casbin, Caswin, Cazuin, Gasbin, Kasbin, eine Perſiſche ſtadt in der provintz Erack, oder dem alten Parthia, liegt an einer ſchönen ebene, drey meilen von dem hohen berge Tauro. Sie ſoll vor zeiten Arſacia genennet worden ſeyn, und wird von etlichen vor der Griechen Ragea, welches in der Schrift Rages genennet wird, von andern vor des Strabonis Casbira, und noch von andern für Ecbatana gehalten. Ihr umkreis wird auf eine gute Teutſche meile gerechnet, hat keine ſtadt-mauren, keine gepflaſterte gaſſen, aber auf 12000. häuſer und über 100000. einwohner, darunter etwa 40. Chriſtliche, und 100. Jüdiſche familien zu finden, treibt dabey eine groſſe handlung. In dem XV. und XVI. ſæculo haben die Könige ihre reſidentz allhier gehabt, bis auf Abas den groſſen, der in dem erſten jahre der regierung ſeinen ſitz nach Iſpahan verleget. Sonſt iſt dieſe ſtadt wegen des bekannten fabel-ſchreibers Locmans, als welcher allhier gebohren, ingleichen wegen der guten pimpernüſſe, die in menge hierum wachſen, bekannt. *Olearii* reiſe-beſchr. lib. IV. *Chardin*, voyages tom. III. *Valle*, reiſe-beſchr. P. I. II. *Bizarrus*, rer. Perſ. lib. XII. *Tavernier*, P. I.

Caſcaes oder Caſcais, eine kleine ſtadt in dem Portugieſiſchen Eſtremadura, 5. meilen unterhalb Liſabon, am auslauffe des Tagi gelegen, hat eine gute citadelle und eine ſichere rhede, allwo die nach Oſt- und Weſt-Indien ſegelnde flotten ſich zu verſammlen pflegen. Von dieſem orte führet eine Gräfliche familie den nahmen, die eigentlich aus dem vornehmen Spaniſchen geſchlechte de Caſtro den urſprung hat. Der erſte Graf von Caſcaes war Alvarus Perez de Caſtro, ſechſter Graf von Monſanto, des Königs Johannis IV. Abgeſandter an dem Franzöſiſchen Hofe, der einen ſohn hinterlaſſen, nahmens Ludovicum Alvarez de Caſtro, zweyten Grafen von Caſcaes, welcher kurtz vor dem letztern Spaniſchen kriege an. 1700. noch Abgeſandter in Franckreich geweſen, und mit ſeiner gemahlin Maria, des Marggrafen Marialva tochter, unter andern 4. ſöhne gezeuget hat: Emanuel de Caſtro, Grafen von Monſanto, Alvarum, Ferdinandum und Franciſcum de Noronha.

* **Caſcales**, (Franciſcus de) ein Profeſſor Grammatices und Rhetorices in ſeinem vatterlande Murcia, ſtarb um das jahr 1640. und hinterließ eine hiſtorie von Murcia und Carthagena in Spaniſcher ſprache, davon dieſe zu Valentia 1598. in 8. jene aber zu Murcia 1624. in fol. gedruckt. Tabulas Poëticas, Murcia 1617. in 8. und Horatii Artem Poëticam in Methodum redactam, Valentia 1659. *Anton.* bibl. Hiſp.

Caſcante, eine ſtadt in Aragonien, an dem fluſſe Queiles, nahe bey Tudela, gelegen. Sie iſt klein, genieſſet aber die den groſſen ſtädten zukommende privilegien, und hat um ſich herum eine fruchtbare ebene. *Colmenar*, délic. de l'Eſp. p. 680.

Caſcar oder Kaſghar, eine ſtadt und Königreich in Aſia, und zwar in der Tartarey, an das Königreich Thibet grentzend, welches von dar an zu rechnen gegen mittag lieget. Andere nennen es Chazalg. Auſſer Caſghar und Jarchan, welche letztere die haupt-ſtadt iſt, ſind auch noch in ſelbigem Königreiche Taraz, Chotan, Jecel, ꝛc. *Marc. Paul.* lib. I. cap. 29. *Jarric.* lib. V. &c.

la **CASCATA del MARMORE**, iſt ein ſehr merckwürdiger fall des fluſſes Velino, 3. Italiäniſche meilen von der ſtadt Terni, in dem Hertzogthum Spoleto. Gedachter fluß entſpringt in dem gebürge, 12. bis 13. meilen von ſeinem fall, läuft 9. meilen von ſeinem urſprunge durch den ſee Luco oder Piedeluco, vergröſſert ſich dadurch um die helfte, und nachdem er noch 3. bis 4. meilen weiter gegangen, folgt auf die bisherige ebene, worinnen er fort gerunnen, auf einmal ein ſehr tiefes thal, worein er ſich von einem jähen felſen, welcher 300. ſchuh hoch iſt, mit ſolcher heftigkeit herab ſtürtzt, daß das waſſer (weil zumal der unterſte boden gleichfalls felſigt iſt) wohl anderthalb hundert ſchuh wieder in die höhe ſprützt, welches einen unaufhörlichen ſtaub-regen und bey ſonnen-ſchein die geſtalten unterſchiedener regen-bogen formiret. Wenn nun ſolcher geſtalt das gewäſſer des Velino ſich unten geſammelt, läuft es mit einem ſtarcken geräuſche noch eine gute ecke fort, bis es ſich mit dem fluß Nera vereinigt. *Voyage de Miſſon*, lettr. 21. *Délic. de l'Ital.* II. pag. 74.

Caſcellius, (Aulus) ein diſcipul von Q. Mutio und Voluſio, nach der hand ein berühmter Advocat und Rechtslehrer zu Rom, dabey aber ein groſſer liebhaber Römiſcher freyheit, eben zu der zeit, da dieſelbe zu grabe gieng, nemlich unter dem Triumvirat Antonii, Auguſti und Lepidi. Er iſt bis zu der Quäſtur geſtiegen, und hat vieles geſchrieben, davon uns aber ſo gar die titul, Librum bene dictorum ausgenommen, unbekannt ſind. Er iſt ein ſehr beredter und dabey ſchertzhaffter mann geweſen. Als Vatinius von dem volcke auf ſeinem eigenen ſchauſpiele war geſteiniget worden, und deswegen bey den Baumeiſtern ein edict ausgewürcket hatte, daß niemand etwas anders als äpfel auf dem ſchau-platz gegen die leuthe werffen ſolle, fügte es ſich, daß kurtz darauf jemand Caſcellium fragte: Ob die tannen-zapfen den Rechten nach unter die äpfel zu rechnen wären: An nux pinea pomum eſſet? Ja, ſagte Caſcelius, wenn ſie jemand Vatinio an kopf werffen will. *Horat.* in art. Poët. *Macrob.* lib. II. *Bertrand.* lib. II. c. 19. *Grotius*, lib. I. c. 10. *

Caſchau, lat. Caſſovia, die haupt-ſtadt in Ober-Ungarn, und die vornehmſte unter den 5. Königlichen freyſtädten. Sie liegt in dem Abaniwarer Comitat, an dem fluſſe Hernath, ſonſt auch Cunnert genannt, welcher ſich, nachdem er bey Caſchau die von Eperies herabkommende Tarotz, und hernach einige andere flüſſe eingenommen, endlich in die Theyß ergieſt. Die ſtadt ſoll den nahmen von einem Römiſchen bürger, Caſſio, haben, iſt mit einer dreyfachen mauer und andern wercken wohl beveſtiget, und weil ſich auch allhier gemeiniglich viel vornehme Kayſerliche bediente aufzuhalten pflegen, iſt ſie vor andern ſtädten wohl bebauet, wie ſie denn auch eine gute handels-ſtadt iſt. Als Temeswar an. 1552. in Türckiſche hände kam, ward das Generalat von Ober-Ungarn dahin verlegt; desgleichen iſt hier der ſitz der Cammer von Ober-Ungarn, welche auch die Zipſer-Cammer genennet wird, wie auch eine Jeſuiter-Academie, ſo Benedictus Kiſdi, Biſchoff von Erla, fundiret. Die ſtadt iſt von an. 1440. an in den Ungariſchen und Siebenbürgiſchen kriegen vielfältig belagert und erobert worden. Als die innerliche unruhe mit den Malcontenten angieng, hielt ſie es mit denſelbigen, und nahm auch von ihnen beſatzung ein, wurde aber an. 1685. von den Kayſerlichen mit accord eingenommen. Sie iſt auch ſonſt vorher und hernach

Digitized by Google

bald in Kayſerlicher, bald in der Malcontenten händen geweſen, endlich aber an. 1711. der vergleich daſelbſt geſchloſſen worden. An. 1556. hat ſie das feuer gantz, und an. 1674. gröſtentheils verzehret. *Szentyvani* miſc. dec. II. P. I. p. 132.

* **Caſcia**, eine kleine Italiäniſche ſtadt im Hertzogthum Spoleto, in Umbria, an der grentze von Abruzzo in Neapolis, zwiſchen Rieti und Norcia, am fluß Corro. *Univ. Lexicon.*

* **Caſe**, (Joh.) ein Engelländer, gebürtig von Woodſtock, war der Catholiſchen religion zugethan, und lehrete die Philoſophie privatim zu Oxford, ſonderlich ſeine glaubens-verwandten, wodurch er ſich viel verdienete. Er ſtarb endlich den 23. jan. an. 1600. und hinterließ nebſt einigen Commentariis über verſchiedene ſchriften des Ariſtotelis, eine Apologiam Muſices, Oxford 1588. *Wood*, ant. Oxon. I. p. 309. II. p. 312.

* **Caſe**, (Thomas) ein Prediger in Engelland unter der regierung Caroli I. Er beförderte deſſen fall, ſo viel an ihm war, wollte aber doch nach dieſem unter Cromwellen König Carolum II. den Independenten zu trotz, aus Holland zurück geruffen wiſſen, welches ihm aber nicht gelunge. Er ſtarb den 30. may an. 1652. im 84. jahre ſeines alters, und hinterließ einige moraliſche ſchriften und predigten. *Wood.*

* **Caſei**, ein flecken in dem Hertzogthum Mayland in dem Lumellin, auf den Tortoneſiſchen grentzen, nordwärts gelegen. *Maty*, Dictionnaire. *Baudrand.*

Caſelius, (Johannes) war aus einem vornehmen adelichen geſchlechte in Geldern, nemlich der Cheſſel, aus welchem ſich Gotthardus Magnus zu den zeiten des Kayſers Sigiſmundi berühmt gemacht, entſproſſen. Sein vatter hieß Matthias Caſelius, welcher wegen der kriegs-troublen und religions-ſtreitigkeiten ſein vatterland verlaſſen, und endlich zu Göttingen geſtorben. An dieſem orte ward Johannes Caſelius an. 1533. gebohren. Nachdem er zu Göttingen, Nordheim und Gandersheim den grund ſeiner ſtudien gelegt, begab er ſich nach Wittenberg, woſelbſt er einer der fleißigſten zuhörer Melanchthonis war. Hernach aber bediente er ſich auch der unterrichtung Joachimi Camerarii zu Leipzig, nicht weniger ſtudirte er zu Roſtock und Franckfurt an der Oder, wodurch er eine ſolche geſchicklichkeit erlangte, daß ihm deswegen der Hertzog von Mecklenburg Johannes Albertus ſehr gewogen ward; wie er denn auch auf deſſen zurathen an. 1560. eine reiſe nach Italien antrat, und ſich erſtlich zu Bononien aufhielt, woſelbſt er ſich mit Carolo Sigonio bekannt machte, hernach aber nach Florentz begab, da er Petri Victorii unterrichtung und freundſchafft eine lange zeit genoß. Hierauf beſahe er die übrigen theile von Italien, und kehrte an. 1563. wieder nach Mecklenburg, da ihm die Profeſſio Philoſophiæ und Eloquentiæ anvertrauet wurde. Weil aber bald darauf an dieſem orte die peſt entſtand, trat er an. 1565. aufs neue eine reiſe nach Italien an, hielt ſich zwar ſonderlich wieder zum Victorio, machte ſich aber doch zu gleicher zeit auch mit Paulo Manutio, Joh. Vinc. Pinello, Marco Antonio Mureto und andern bekannt. Auch wurde er an. 1566. zu Piſa zum Doctore Juris creiret. Im ausgange des folgenden jahrs kehrte er wieder nach Roſtock, ſeine Profeſſion anzutreten; doch bald darauf vertraute ihm Johannes Albertus, Hertzog von Mecklenburg, die unterrichtung ſeines Printzen Johannis an, welche er 4. jahr mit ruhm verwaltete, und darauf wieder nach Roſtock kam. Im übrigen, da der Hertzog Julius von Braunſchweig und Lüneburg die Helmſtädtiſche Univerſität ſtiftete, berief er auch Caſelium dahin, allein der Hertzog von Mecklenburg wollte ihn nicht laſſen. Endlich erhielt es der Hertzog von Braunſchweig und Lüneburg, Henricus Julius, daß Caſelius nach Helmſtädt kam, an welchem orte er auch 24. jahr mit groſſem ruhm gelehret, und den 9. april an. 1613. geſtorben iſt. Im übrigen war er wegen ſeiner gelehrſamkeit weit und breit berühmt; wie denn auch der Kayſer Maximilianus II. ingleichen Rudolphus II. ſeinen Adel-ſtand renoviret haben. Man hat von ihm viele ſchriften, worunter ſonderlich wegen des ſtyli ſeine epiſteln äſtimiret werden, welche etliche mal, am vollkommenſten aber von Juſto à Dransfeld ſind ediret worden. Ferner hat man ſein Propoliticon, notas in Cebetis tabulam; de Magiſtro dicendi; πολιτευόμενον, quomodo ingenioſus Adoleſcens mature & recte educetur ad Rempublicam; unterſchiedene Orationes, &c. Er hat auch einige Griechiſche authores ins Lateiniſche überſetzet und heraus gegeben; als den Thucydidem, Xenophontem, Demetrium Phalereum de Elocutione, &c. Vita Caſelii epiſt. ejus præmiſſa. *Adam.* vit. Philoſ. Germ. *Witte*, diar. biogr.

* **Caſelius**, (Martinus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Bergwitz, ohnweit Wittenberg, den 8. nov. an. 1608. gebohren, ward an dieſem letztern orte Doctor Theologiæ, und Superintendent zu Jeſſen, kam aber darauf als Hof-Prediger nach Altenburg, und ſtarb daſelbſt den 14. apr. an. 1656. Er hat de accurato diſputandi Genere; Syſtema Metaphyſicum & Ethicum, und Praxin Catecheticam geſchrieben. *Freher. Witte.*

* **Caſella**, (Petrus Leo) ein Neapolitaner, gebohren zu Aquila, aus einem adelichen geſchlechte, lebte in dem anfang des XVII. ſæculi, und ſchrieb de primis Italiæ Colonis, welches

* **Caſellius**, oder **Caſella**, (Thomas) ein Dominicaner-Mönch aus Roſſano in Calabrien, machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit und gottesfurcht berühmt. Paulus III. machte ihn an. 1542. zum Biſchoff von St. Severino, verſetzte ihn darauf an. 1544. nach Bertinoro, von dar an. 1548. nach Oppido, und zuletzt an. 1550. nach Cava. Er hat dem Tridentiniſchen Concilio mit groſſer diſtinction beygewohnet, *Pallavicin.* VII. & XIX. und iſt zu Rom in dem 60. jahre ſeines alters den 9. mertz an. 1571. geſtorben, nachdem er eine ſchrift aus den Patribus de Conceptione B. Virginis ad mentem S. Thomæ verfertiget. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. II. p. 216. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. I. p. 618. tom. II. p. 615. & tom. IX. p. 420.

* **Caſenbrotius**, (Johannes) ein überaus fertiger Orator aus Brügge, war Rath des Gouverneurs von Flandern, Grafens von Egmont, und wurde nebſt vielen andern mehr auf befehl des Hertzogs von Alba an. 1566. zu Vilvorden hingerichtet. Seine Oratio in Quodlibeticis zu Löven an. 1558. gehalten, befindet ſich nebſt andern Leichen-Sermonibus im druck. *Swert.* Athen.

* **Caſeneuve**, (Petrus de) war den 31. oct. an. 1591. zu Toulouſe gebohren. Er war in Theologia, Jure, Hiſtoria und Linguis, wie auch in der Ticht-kunſt ſehr erfahren, und ſtarb den 31. oct. an. 1652. als Canonicus bey der Stephans-kirche zu Toulouſe. Seine ſchriften ſind: Les jeux floraux; Traité de l'orig. antiquité & Privilég. des Etats-Géneraux de Languedoc; Les Origines de la Langue Françoiſe, welche an. 1694. mit des Menage Dictionnaire étymologique aufgeleget worden. *Simon de Val-Hebert*, in præf. ad has origines. *Le Long.*

Caſentino, eine kleine landſchafft im Staat von Florentz an dem urſprunge des Arni, in welchem Camaldoli, Val Ombroſa &c. die beſten örter ſind.

Caſerta, eine ziemlich wüſte ſtadt im Königreiche Neapolis, in Terra di Lavoro, hat einen unter Capua gehörigen Biſchöfflichen ſitz, führet den titul eines Fürſtenthums, und gehört dem hauſe Gaetani. Sie liegt unten an einem berge nahe bey dem Vulturno zwiſchen Cera und Capua.

Caſhel oder **Caßil**, eine ſtadt in Irrland an dem fluſſe Swire oder Sever, in der Grafſchafft Tipperari, in der provintz Mounſter. Es reſidiret in dieſer ſtadt einer von den vier Ertz-Biſchöffen in Irrland, und iſt daſelbſt an. 1171. ein Concilium gehalten worden. Sie iſt anietzo nicht ſonderlich bewohnt, nachdem ſie von den Engelländern viel ausgeſtanden, auch an. 1654. durch eine feuers-brunſt faſt gantz eingeäſchert worden.

* **Caſilius**, (Joh. Baptiſta) ein Jeſuite von Neapolis, gebohren an. 1596. ward Rector verſchiedener Collegiorum ſeiner Societät in dem Neapolitaniſchen, ſtarb im Profeß-hauſe zu Neapolis den 21. aug. an. 1675. im 78. jahre ſeines alters, und hinterließ: Poëſin Sacram in 2. theilen, davon der erſte zu Neapolis 1667. in 8. der andere aber ib. 1674. in 8. gedruckt, und Pias Meditationes de Sanctis, ib. 1674. in 12. *Toppi*, bibl. Nap. *Alegambe*, bibl. ſcript. S. J.

* **Caſilius**, (Antonius) ein Jeſuite von Neapolis und halbbruder des vorhergehenden Joh. Baptiſtä, war an. 1589. gebohren. Nachdem er eine zeitlang die Philoſophie und Theologie in ſeiner vatter-ſtadt gelehret, ward er zu Rom Rector des Teutſchen Collegii, wie auch des Seminarii, und ſtarb den 6. ſept. an. 1670. Man hat von ihm Introductionem in Logicam Ariſtotelis, die er an. 1629. in 8. zu Rom heraus gegeben, und eben daſelbſt an. 1635. vermehrter auflegen laſſen. Es iſt ſelbige auch zu Cöln 1695. in 12. nachgedruckt. *Alegambe. Toppi*, bibl. Nap.

* **Caſillas**, (Thomas) ein berühmter Dominicaner-Miſſionarius, war aus Andaluſien, und nahm den orden zu Salamanca an. Er gienge mit Dom Bartholomäus della Caſas, welcher drey und vierzig Dominicaner-Mönche in Neu-Spanien führte, zugleich mit ihnen den ungläubigen das Evangelium zu predigen, und ward zu ihrem Groß-Prior ernennet. So bald ſie in der provintz Chiapa angelanget, ſo vertheilte der P. Caſillas dieſelben in verſchiedene quartiere, je nachdem es die noth erforderte; er ſtunde ſelbſten dorten viele drangſalen aus, dieweil er von der meynung Bartholomäi della Caſas, des Biſchoffs daſiger landen, war, welcher ſich den barbariſchen verfolgungen der Spanier wider die Indianiſche götzen-diener hart widerſetzete, und den Chriſten die leuthſeligkeit und ſanftmuth gegen dieſe anbefohle. Er erbauete etliche klöſter zum gebrauch der Indianer, deren er eine groſſe anzahl bekehret hat. Nachdem Dom Bartholomäus della Caſas von ſeinem Bißthum abgebäten, ſo ernennete ihn an. 1551. der König an deſſen ſtatt. Der P. Caſillas, nunmehro Biſchoff, verſahe dieſe hohe würde bey 15. jahren mit groſſem ruhm, und ſtarb an. 1567. Sieben und vierzig jahr nach ſeinem tod öfnete man das grab, und fande ſeinen leichnam noch gantz und unverſehrt, wie auch ſeine Prieſterlichen kleider noch nicht vermodert waren. Theatrum eccleſ. Hiſp. inter Epiſc. *Chiap. Remel.* hiſt. provinc. *Chiap. & Guatem.* IV. 15. 16. 17. *Font.* theatr. Dom. p. 166.

Caſimambous, ein volck in der inſul Madagaſcar, ſonſt

Google

welche der Calife von Mecca vor 200. jahren in den groſſen Indianiſchen ſchiffen hieher geſchicket, um die einwohner dieſer inſul zu unterrichten. Das Haupt gedachter Araber ſoll die tochter eines Fürſten der Negri geheurathet haben, mit der bedingung, daß ihre kinder und nachkommen nach der mutter nahmen Caſimambous ſollten genannt werden. Wie dann in der ſüdlichen gegend dieſer inſul der gebrauch iſt, daß ſich der nahme der familien nach der mutter richtet. Sie ſind weiß, jedoch darneben etwas ſchwärtzlicher als die Zaffe-Raminis. Ihre vornehmſte verrichtung iſt, daß ſie Ombiaſſes, d. i. ſchreibemeiſter abgeben, welche auf den dörfern, allwo ſie ſchule halten, die leuthe Arabiſch ſchreiben und leſen lehren. Sie commandiren über die Zaffe-Raminis in Matatane, welche kein vieh noch vögel umbringen dörfen, ſondern allemal nach einem Caſimambou ſchicken müſſen, der ſolches verrichte. *Flacourt*, hiſt. de Madag.

Caſimirs, eine ſtadt in der Klein-Polniſchen Woywodſchafft Lublin, welche vor eine von den ſchönſten in Polen paßiren kan, wiewol die häuſer daſelbſt nur von holtz gebauet ſind. Gantz nahe dabey finden ſich auf der einen ſeite lauter felſen, und auf der andern die Weichſel, welche, wenn ſie bisweilen austritt, die häuſer halb unter waſſer ſetzt. Ein theil von der ſtadt Cracau, welcher von den übrigen theilen vermittelſt einer höltzernen brücke durch die Weichſel abgeſondert wird, heiſt gleichfalls **Caſimirs** oder **Caſimiria**.

Caſimirsburg oder **Caſemirsborch**, iſt ein kleiner beveſtigter ort in dem Hinter-Pommeriſchen Hertzogthum Caſſuben, welcher ſüd-weſtwärts an einem kleinen ſee, nordwärts aber bey einem meer-buſen von der Oſt-ſee liegt.

Könige in Polen:

Caſimirus I. König in Polen, Miesconis oder Miecзlai II. ſohn. Der vatter ſtarb an. 1034. und hinterließ ihn unter der vormundſchafft ſeiner mutter Rixa, welche eine tochter des Pfaltzgrafen am Rheine Ezonis, der ein ſohn Hermanni und des Kayſers Ottonis III. ſchweſter ſohn war. Dieſe Fürſtin beſetzte alle vornehme chargen mit Teutſchen bedienten, worüber die Polen ſo verbittert wurden, daß ſie einen aufſtand wider ſie erregten, und verurſachten, daß ſie zu dem Kayſer in Sachſen fliehen muſte, wohin ſie auch dieſen Printzen Caſimirum und den gantzen Polniſchen ſchatz brachte. Caſimirum ſchickte ſie nach Franckreich unter dem nahmen Caroli, da er denn zu Paris ſtudirte, nachgehends ein Benedictiner-Mönch zu Cluni wurde, und ſich zum Diacono machen ließ. Als nun Polen 7. jahr ohne König geweſen, erhielten ſie von Benedicto IX. unter gewiſſen bedingungen urlaub, daß ihr Printz wiederum in ſein vatterland kommen möchte, um ſelbiges zu regieren, und ſich zu vermählen. Zur erinnerung aber, daß ihr König ein Mönch geweſen, legte ihnen der Papſt auf, 1.) daß von jeglichem haupte in Polen ein pfennig nach Rom muſte geliefert werden, welcher der Peters-pfennig genennet wurde. Daß alle mannsperſonen ihre haare, wie die Mönche, muſten verſchneiden laſſen; und 3.) daß die Edelleuthe an hohen feſt-tagen in der kirche eine binde um den hals, wie die Diaconi, tragen ſollten. Als Caſimirus nach Polen gekommen, heurathete er Mariam, Ulodomiri tochter, und Jorislai, Hertzogs von Reuſſen, ſchweſter. Er regierte das Königreich ſehr wohl, brachte noch verſchiedene andere provintzen zur Crone, cultivirte ſeine nation, beſchenckte die kirchen mit groſſen güthern, ſtiftete deren auch viel, und ließ einige Mönche von Cluni nach Polen bringen. An. 1044. ſchlug er Maslaum, den Hertzog von Maſovien, daß er ſich nach Preuſſen retiriren muſte, allwo er getödtet wurde. Er bekam Schleſien von den Böhmen wieder, und verlegte nach Breßlau in die inſul St. Johannis das Schleſiſche Biſchoffthum, ſo anfangs zu Schmoge, hernach zu Pitſchen geweſen, und ſtarb nach einer 17-jährigen regierung den 28. nov. an. 1058. hinterlaſſende drey ſöhne, Boleslaum, Wladislaum und Miesconem; davon Boleslaus II. zugenannt der kühne, ihm ſuccedirte. *Matthias a Michovia*, chron. Polon. lib. II. c. 13. ſeq. *Guaguini* corp. hiſt. Polon. *Cromerus*, de orig. & rebus geſt. Polon. *Schickfuſ.* Schleſ. chron. lib. I. c. 14. &c.

Caſimirus II. zugenannt der gerechte, Ober-Regente in Polen, Boleslai III. Diſtorti jüngerer ſohn, wurde an. 1178. an die ſtelle ſeines bruders Miecзlai oder Miecislai III. den man den alten zu nennen pflegte, und wegen ſeines geitzes und tyranney abſetzte, zum Ober-Regenten erwehlet. Sein bruder fieng zwar einen krieg an, konnte aber nichts wider ihn ausrichten, zumal, da die verhoffte hülffe aus Teutſchland ausblieb, und ſein eigener ſohn Otto von ihm abfiel, und zu Caſimiro übergieng, auch ſich gantz Pommern an dieſen ergab. Caſimirus ſtillete hierauf den widerwillen zwiſchen Boleslao Alto und Mieslao, Hertzogen in Schleſien, und gab dem letztern zu ſeiner befriedigung das Fürſtenthum Ausſchnitz. An. 1179. brachte er die Reußiſchen provintzen unter ſeinen gehorſam, und ſchaffete auf dem zu Lenciez angeſtellten Reichs-tage alle ungerechte auflagen ſeines bruders, und das unordentliche weſen in Polen ab, führte neue geſetze und ordnungen ein, welche der Papſt Alexander III. beſtätigte. Dem bruder Miezislao hatte er Groß-Polen überlaſſen; und da ihm dieſer ſehr anlag, daß er ihm auf ſeine alten tage das gantze land wieder abtreten ſollte,

endlich Miecislaus durch ſeines bruders vorſchub wieder zum regimente, welches er aber nicht lange führte, weil er ſchon gar alt war. An. 1192. bekriegte Caſimirus die Preuſſen, die er auch überwand, und ſie zwang, die Chriſtliche religion wieder anzunehmen. Er regierte alſo 17. jahr, und ſtarb an. 1194. nachdem er ſein alter auf 67. jahr gebracht. Leſco V. ſein ſohn, der weiſſe oder Albus zugenannt, den er nebſt Conrado, Hertzoge von Maſuren und Cujavien, von ſeiner gemahlin Helena, einer tochter Buſcolodi, Hertzogs zu Beltz, gezeuget, wurde nach ihm erwehlet. Etliche melden, daß dieſer Caſimirus auf einem für ſeine Edelleuthe angeſtellten banquete eines jählingen todes geſtorben, indem er von einer weibsperſon, die ſich heftig in ihn verliebet, vergeben worden. *Matth. a Michovia. Cromer. Guaguini. Schickfuſ.* &c.

Caſimirus III. der groſſe zugenannt, war an. 1309. gebohren, und wurde nach ſeines vatters Uladislai Loctici tode an. 1333. den 25. april zum Polniſchen Könige zugleich mit ſeiner erſten gemahlin Anna, des Groß-Hertzogs von Litthauen Gedemini tochter, gecrönet. Nach dem abſterben dieſer Printzeſſin an. 1339. wollte er Margaretham, eine tochter Johannis Königs in Böhmen, und wittwe Hertzogs Henrici von Bayern, heurathen, allein ſie ſtarb vor der hochzeit. Worauf er ſich an. 1341. mit Adelheid, des Landgrafen von Heſſen Henrici tochter, vermählet. Weil ſie aber wegen ihrer garſtigen geſtalt von ihrem gemahl übel war tractirt worden, der an ihrer ſtatt eine Jüdin, Eſther, zu ſeiner concubine hielte, ſo nahm ſie ihr vatter an. 1356. wieder nach Heſſen, woſelbſt ſie auch ſelbigen jahrs ſtarb; da ſich denn Caſimirus an. 1357. mit Hedwig, des Fürſten von Glogau in Schleſien Henrici tochter, vermählte. An. 1335. hat er die Schleſiſchen Fürſtenthümmer an den König Johannem überlaſſen, und allen anſprüchen darauf renunciiret; dargegen an. 1340. gantz Reuſſen mit Polen vereiniget. Er wurde der groſſe zugenannt, nicht ſowol wegen ſeiner kriegeriſchen thaten, als vielmehr wegen ſeiner ſonderbaren liebe zu dem frieden, wegen der vielen von ihm geſtifteten und bereicherten kirchen und hoſpitäler, und wegen der vielen von ihm erbauten ſtädte und ſchlöſſer; inſonderheit aber, weil er alle ſeine unterthanen mit einer ſonderbaren liebe an ſich zu ziehen wuſte, und einem jeglichen recht widerfahren ließ. Er hat auch viel Teutſche in ſein land gebracht, und dadurch ſelbiges zu cultiviren angefangen. Er ſtarb endlich an einem falle, den er auf der jagt von ſeinem pferde gethan an. 1370. Mit ihm gieng auch die Piaſtiſche Königliche linie aus, weil er nur drey töchter hatte; davon die erſte Eliſabeth, die er mit ſeiner erſten gemahlin gezeuget, an Bogislaum den Hertzog von Pommern vermählet, und eine mutter Eliſabethä, des Kayſers Caroli IV. gemahlin, wurde. Die andere und dritte tochter waren von der letzten gemahlin; jene, nahmens Hedwig, wurde an Hertzog Somerum; dieſe, Anna genannt, an Wilhelmum, Grafen von Cilie, verheurathet, dem ſie Barbaram, des Kayſers Sigismundi, und Annam, des Polniſchen Königs Uladislai Jagellonis gemahlin, gebohren. Weil nun Caſimirus, wie gedacht, keine männliche erben hatte, ſo ernennte er an. 1339. ſeiner ſchweſter Eliſabethä, und des Königs in Ungarn Caroli ſohn Ludovicum, zu ſeinem nachfolger, bey welcher gelegenheit die Edelleuthe groſſe privilegien erhalten. *Matth. a Michovia. Crom. Guaguin. Schickfuſ.* lib. III. c. 16. &c.

Caſimirus IV. oder **Andreas Caſimirus**, König in Polen, ein ſohn Jagellonis und ſeiner vierten gemahlin Sconzä, die ihn an. 1427. den 29. nov. gebohren. Er wurde nach der ſchlacht bey Varna, in welcher Uladislaus V. ſein bruder und vorfahr, an. 1444. den 10. nov. das leben eingebüſſet, zu der crönung beruffen, weil aber etliche noch an ſeinem tode zweifelten, wollte Caſimirus ſeine ſtelle nicht einnehmen, bis ihm erſtlich die boten, ſo er in Thracien und Griechenland geſendet, gewiſſe nachricht davon brachten, und die Polen auf die gedancken kamen, den Hertzog von Maſurien Boleslaum anzunehmen, da er ſich endlich an. 1447. den 26. jul. drey jahr nach ſeines bruders tode crönen laſſen, nachdem er an. 1437. zum König in Böhmen war erwehlet, aber wiederum verworffen, an. 1440. aber zum Hertzoge von Litthauen gemacht worden. Nicht lange nach ſeiner crönung, als ſich die Preuſſen durch die tyranney der Teutſchen Ritter genöthiget ſahen, bey ihm ſchutz zu ſuchen, unterwarf ſich ihm auch die ſtadt Dantzig: jedoch verlohr er an. 1454. eine wichtige ſchlacht, weil ſich ſeine Officierer gar zu ſehr auf ihre macht verlieſſen, und die feinde gering achteten. Er erholte ſich aber bald wieder, und nöthigte die Ritter, nachdem ſie Marienburg und ihre andere beſte ſtädte verlohren, bey ihm um frieden zu bitten, welchen er ihnen auch, auf anhalten des Papſts, verwilligte. Als ſein ſohn Uladislaus an. 1471. zum König in Böhmen erwehlet wurde, widerſetzte ſich demſelben der König Matthias Corvinus, und entſtund dadurch ein ſchwerer krieg. Als dieſer mit tode abgegangen, wollten einige Stände des Königreichs Ungarn lieber Caſimiri andern ſohn, Johannem Albertum, auf den Ungariſchen thron erheben, weil er ſich durch einen wider die Tartarn erhaltenen ſieg berühmt gemacht hatte. Indem aber ſchon einige von ihnen ihre ſtimmen dem Könige in Böhmen Uladislao gegeben, verurſachte dieſes einen andern krieg, worinnen Joh. Albertus den kürtzern zog, und genöthiget wurde, mit ſeinem

7. jun. Seine gemahlin war Eliſabeth von Oeſterreich, Ertz-Hertzogs Alberti des Römiſchen Ungariſchen und Böhmiſchen Königs tochter, mit welcher er ſich an. 1454. den 6. dec. vermählet, und folgende kinder gezeuget hat. Uladislaus, gebohren an. 1456. ward König in Böhmen und Ungarn, und ſtarb an. 1516. Caſimirus, gebohren den 3. oct. 1458. ſtarb unverheurathet an der ſchwindſucht an. 1483. Johannes Albertus, gebohren an. 1460. den 27. dec. ward König in Polen, und ſtarb unverheurathet an. 1501. Alexander, gebohren an. 1462. ward nach ſeinem bruder Johanne Alberto, König in Polen, und ſtarb an. 1506. Sigismundus, gebohren an. 1467. ward gleichfalls König in Polen nach Alexandro, und ſtarb an. 1548. Fridericus, gebohren den 27. apr. an. 1468. wurde Cardinal mit dem titul St. Luciä, dabey Biſchoff von Cracau, und endlich Ertz-Biſchoff von Gneſen, ſtarb an. 1503. an den Franzoſen. Unter den töchtern Caſimiri ward Hedwig, gebohren an. 1457. an Georgium, Hertzog von Bayern, vermählet. Sophia, gebohren an. 1463. ward Friderici, Marggrafen von Brandenburg gemahlin. Eliſabetha, gebohren an. 1465. ſtarb an. 1467. gleichwie auch die andere Eliſabetha, ſo an. 1472. gebohren. Anna, gebohren an. 1476. ward an Bogislaum, Hertzog von Pommern, und Barbara, ſo an. 1478. gebohren, an Georgium, Hertzog zu Sachſen, verheurathet, ꝛc. *Michovius. Cromer. Guaguin. Æneas Sylvius. Bonfin. Dubravius* &c. *Piſtorii* XIII. Regni Polon. mutat. *Hartknoch.* &c.

Caſimirus V. (Johannes) Sigismundi III. ſohn, den er mit ſeiner andern gemahlin Conſtantia von Oeſterreich gezeuget. Er war den 22. mertz an. 1609. gebohren, und wurde nach ſeines bruders Uladislai IV. tode, welcher an. 1648. erfolgte, zum König erwehlet. Denn nachdem ſich dieſer Printz der kirche gewiedmet, die meiſten Europäiſchen Höfe beſuchet, und zwey jahr zu Rom im Jeſuiter-Collegio geweſen, gab ihm Innocentius X. einen Cardinals-hut. Der zuſtand aber des Königreichs Polen nöthigte ihn, den thron zu beſteigen, und von dem Pabſte erlaubnis zu ſuchen, Louiſe Mariam von Gonzaga, des geweſenen Königs ſeines bruders wittwe, zu heurathen, mit welcher er auch eine tochter zeugete, ſo das folgende jahr darauf ſtarb. Er hatte eine gar unruhige regierung, ſintemal nicht allein die Coſacken übel hauſeten, ſondern auch die Ruſſen, nachdem ſie ſelbige auf ihre ſeite gezogen, an. 1654. durch ihren beyſtand die veſtung Smolensko eroberten. Das jahr darauf kam es auch mit den Schweden zu einem blutigen kriege, obgleich der ſtillſtand erſt an. 1661. hätte zu ende gehen ſollen. Der König von Schweden überfiel Polen mit einer auserleſenen armee, mit welcher er erſtlich Groß-Polen und Maſuren, hernach Klein-Polen nebſt der haupt-ſtadt Cracau wegnahm. Ferner gieng er in Preuſſen, woſelbſt ſich alle ſtädte, ausgenommen Dantzig, an ihn ergaben. Johannes Caſimirus muſte ſich bey ſolchen umſtänden nach Schleſien in das Fürſtenthum Oppeln retiriren, welches damals an Polen verpfändet war. An. 1656. erholten ſich zwar die Polen einiger maſſen, zogen die Tartarn an ſich, und griffen hin und wieder die Schweden an, welches inſonderheit die Litthauer thaten, welche die bey ihnen in den winter-quartieren liegende ziemlich aufrieben; ja ſie eroberten wiederum die ſtadt Warſchau, und bekamen den Schwediſchen General Wittenberg gefangen. Es war aber unterdeſſen nicht nur der Churfürſt zu Brandenburg Fridericus Wilhelmus, ſondern auch der Fürſt in Siebenbürgen, Georgius Ragoczy, auf Schwediſche ſeite getreten, dahero es wiederum vor die Polen ſehr unglücklich lief, ſonderlich da ſie in der denckwürdigen ſchlacht bey Warſchau, ſo drey tage währete, den kürtzern zogen. Bald darauf aber änderten ſich die ſachen, indem nicht allein die Ruſſen in Liefland einfielen, ſondern auch der Churfürſt von Brandenburg von der Schwediſchen partey abtrat, und der König in Dänemarck den Schweden eine diverſion machte. Alſo verließ der König in Schweden Polen an. 1657. Ragoczy wurde von den Polen aufs haupt geſchlagen, Cracau und Thoren wiederum erobert, und die Schweden aus Curland gejaget. Ob man auch gleich in Preuſſen und Liefland den krieg noch zwey jahr fortſetzte, ſo wurde doch endlich an. 1660. der friede zu Oliva mit den Schweden geſchloſſen, vermöge deſſen die Polen gantz Preuſſen wieder bekamen, dargegen ſie ihre prätenſion auf Liefland muſten fahren laſſen. Den Ruſſen muſte dieſer König Smolensko, Severien und Kiow laſſen, auch war es unmöglich, die Coſacken wieder zurechte zu bringen, deren ſich einige zu den Ruſſen, andere aber zu den Türcken ſchlugen. Das ärgſte war, daß in dem Reiche ſelbſt ſich allerhand unruhen hervor thaten, ſonderlich indem ſich die ſoldaten zuſammen rottirten, und den ſold, den man ihnen ſchuldig, mit gewalt forderten. Der König hielt dafür, daß ſonderlich der Fürſt Georgius Lubomirsky ſchuld daran wäre, daher ſich dieſer an. 1664. nach Schleſien begab, und ob er gleich im folgenden jahre reſtituiret wurde, doch zu Breßlau an. 1667. ſtarb. Endlich ward der König der regierung gantz überdrüßig; dahero als die Königin geſtorben, ſtellete er alles in gute ordnung, und danckte freywillig an. 1669. von der regierung ab. Darauf erwehlten die Polniſchen Stände Michael Koribut Wiesnowizki den 19. jun. ſelbigen jahrs, welcher darauf den 29. ſept. gecrönet wurde. Johannes Caſimirus gieng in Franckreich, woſelbſt er ſehr wohl empfangen, und von dem Könige mit einer penſion, abſonderlich aber mit der Abtey von St. Germain des Prez verſehen wurde. Als er aber ein wenig unpaß war, und dahero die geſund-waſſer zu Bourbon beſuchte, fiel er bey ſeiner zurückkunſt von dar zu Nevers in eine kranckheit, und ſtarb daſelbſt den 14. dec. an. 1672. Sein leichnam wurde von dannen nach Warſchau in Polen gebracht, ſein hertz aber in der Abtey von St. Germain des Prez begraben. *Piaſecius*, in chron. ad an. 1648. *Puſendorff.* de rebus Caroli Guſtavi. *Hartknoch.* de Republ. Polon. lib. I. c. 2. p. 98. &c. Leben Joh. Caſimiri.

Caſimirus, des Königs von Polen Caſimiri IV. ſohn, und Groß-Hertzog von Litthauen. Er hatte ſich von kindheit an dem geiſtlichen ſtande gewiedmet, und lebete dannenhero in ſeinem pallaſte als in einem von der welt abgeſonderten orte. Er führte ein keuſches leben, ungeachtet ihm die ärtzte riethen ſich zu vermählen, und bezeigte einen gantz ungemeinen eifer vor die Catholiſche religion, daher er ſich auf alle weiſe bemühete, das ſchiſma der Reuſſen auszurotten. Er ſtarb im 25. jahre ſeines alters den 4. mertz an. 1483. oder 89. Seinen cörper brachte man nach Vilna in Litthauen, und Paulus IV. canoniſirte ihn. *Zachar. Ferrier de Vincenza*, vie de S. Caſimir.

Marggraf von Brandenburg.

Caſimirus, Marggraf von Brandenburg, Churfürſt Alberti Achillis enckel, Marggraf Friedrichs des ſtifters der alten Fränckiſchen linie ſohn, ward an. 1487. den 27. ſept. von Sophia, König Caſimirs in Polen tochter, gebohren. Er wurde in ſeinem 10. jahre Dom-Probſt zu Würtzburg. An. 1504. ſchlug ihn der Kayſer Maximilianus zum Churfürſtenthum Mayntz vor. Doch er hatte mehr luſt zum kriege, wie er denn ſchon an. 1502. in ſeines vatters abweſenheit, bey gelegenheit eines ſogenannten kirchweyh-ſchutzes, in einem dorfe Afhalterbach, wozu ihn die Nürnberger ſpöttiſch einluden, 328. mann derſelben erſchlug, und die übrigen in die ſtadt jagte. An. 1515. nahm er nebſt ſeinem bruder Georgen dem vatter die beſchwerliche regierung ab, und verwaltete ſie mit demſelben gemeinſchafftlich. Es wird auch gerühmt, daß er dieſen ſeinen unvermöglichen und blinden vatter, ſo oft er anweſend, ſelbſt bey der hand zu und von der tafel geführet. An. 1519. war er, als Caroli V. Geſandter, auf dem wahltag zu Franckfurt, und nahm darauf in deſſen nahmen die huldigung in den Oeſterreichiſchen erblanden ein. An. 1520. trat er Freyſtadt und einige andere von ſeinem vatter eingenommene örter wieder an Chur-Pfaltz ab, und bekam dafür etliche dörfer und flecken an den Egeriſchen grentzen. Darauf trat er mit in den Schäbiſchen bund, half den unruhigen Hertzog Ulrich von Würtemberg verjagen, und viele raubſchlöſſer verſtören. An. 1524. ſchrieb er ein convent der Geiſtlichkeit in ſeinem lande aus, welchen aber dieſelbe nicht beſucht, weil der Kayſer verboten hatte von religions-ſachen zu diſputiren. In dem bauren-kriege hat Marggraf Caſimir ſonderlich viel zu thun bekommen. Er jagte die aufrührer allenthalben aus einander, nahm auch viele gefangen, ließ denen, die ihm zuentbieten laſſen, ſie wollten ihn nicht anſehen, die augen ausſtechen, viele andere enthaupten, und würde noch ſtrenger verfahren haben, wenn nicht ſein bruder George ihn davon abgehalten hätte. Endlich ward er an. 1527. von Ferdinando I. damaligen König in Ungarn, in ſelbiges Reich als General wider Johannem von Zips geſchicket, und ſtarb daſelbſt an der ruhr den 21. ſept. *Rentſch.* im Brandenb. Cedernhayn.

Hertzoge zu Pommern:

Caſimirus I. Fürſt in Vor-Pommern, ein ſohn Wartislai und Idä, Königs Canuti in Dänemarck tochter, ſtunde nebſt Bogislao ſeinem bruder unter Fürſt Ratibori, ſeines vatters bruders vormundſchafft, nachgehends aber unter des Hertzogs in Sachſen Henrici Leonis ſchutz. (ſ. **Bogislaus** II.) Er pflegte zu Demmin zu reſidiren, war ſonſt ein groſſer beförderer der gerechtigkeit, und ließ die ſtraſſen-räuber im lande überall mit ernſt aufſuchen. Er ſtarb an. 1182. oder, wie andere wollen, an. 1187. in Paläſtina, und hinterließ Suantiborum, der ein vatter geweſen Hertzogs Caſimiri III. welcher gar friedlich regieret, und an. 1273. ſeine linie beſchloſſen. *Micræl.* Pomm. chron. *Chytr.* Saxon. *Spener.* ſyll.

Caſimirus II. Hertzog in Pommern, war Bogislai II. ſohn, ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, das durch die Däniſchen kriege ziemlich verödete land mit einwohnern Sächſiſcher abkunſt wieder anzufüllen, und viele feine ſtädte darinnen zu erbauen. Er ſtarb an. 1217. zu Jeruſalem, und hatte zum nachfolger Wartislaum III. *Micræl. Spener.*

Caſimirus III. ſiehe **Caſimirus** I.

Caſimirus IV. Fürſt zu Stettin, ein ſohn Barnimi III. beygenannt des groſſen, war ein tapferer Fürſt, der mit ſeinen brüdern Suantiboro und Bogislao VII. die landes-regierung gemeinſchafftlich verwaltete. Als Otto Bavarus, Churfürſt zu Brandenburg, mit beyſtand Königs Waldemari von Dänemarck und Pfaltzgraf Friedrichs bey Rhein ihnen wegen der Uckermarck auf den leib fiel, giengen ſie mit ihren trouppen in die Neumarck, nahmen daſelbſt Nörinberg und Lippene ein, und belagerten Königsberg, in deren beſtürmung aber Hertzog Caſimir mit einem pfeil in die gurgel dergeſtalt

ver-

Digitized by Google

ſtarb. Die andern beyden brüder hingegen waren ſo glücklich, daß ſie Churfürſt Otten, welcher die bedrängte ſtadt entſetzen wollte, aus dem felde ſchlugen, viel vornehme von Adel, darunter Graf Günther von Lindov und Ruppin, gefangen bekamen, und ihn alſo zu Rörich einen vergleich einzugehen nöthigten. *Micral.*

Caſimirus V. Hertzog in Hinter-Pommern, ein ſohn Bogislai V. von Eliſabetha, Caſimiri III. in Polen tochter, wurde an ſeines groß-vatters Hofe in Polen erzogen, und erlangte von ihm die lande Dobrin und Braburg ſamt einigen ſchlöſſern zur lehn; erwies auch ſeine tapferkeit in dem kriege wider den Preußiſchen Ritter-orden. Als er aber an. 1377. auf befehl König Ludwigs das ſchloß Slator in Groß-Polen belagerte, wurde er im ſturm durch einen ſteinwurf getödtet. Von ſeiner gemahlin Salome, Hertzogs Semovitii von Maſovien tochter, hat er keinen erben hinterlaſſen. *Micral. Spener.*

Caſimirus VI. war Hertzogs Suantibori ſohn, kriegte aber wider die Churfürſten von Brandenburg nicht ſo glücklich, als wol ehemals dieſer ſein vatter, indem er von Churfürſt Friedrichen I. an. 1420. bey Neu-Angermünde in die flucht geſchlagen, und der ſtädte und ſchlöſſer Greiffenberg, Boitzenburg, Zedenick, Prentzlau, und anderer mehr beraubet, auch endlich die gantze Uckermarck durch den zu Templin an. 1427. getroffenen vergleich an Brandenburg abzuſtehen genöthiget wurde. Von den Hußiten, wider welche er Kayſer Sigismundo hülfs-völcker geſendet, muſte er ſein land jämmerlich durchſtreiſen und verwüſten ſehen, ſo gab es auch mit der ſtadt Stettin einige unruhe, welche im zaum zu halten er ein ſchloß in der ſtadt erbauen, ſolches aber noch vor ſeinem tode wieder abbrechen laſſen. Er ſtarb an. 1434. und hatte von Catharina, Hertzog Bernhards zu Braunſchweig tochter, Joachimum zum nachfolger. *Micral. Spener.*

Caſimirus VII. war Hertzogs Erichs II. zu Wolgaſt mittelſter Printz, ſtarb aber bald nach ſeines vatters hintritt an. 1474. und ſoll ſein tod durch anſtiften der mutter Sophiä, Hertzogs Bogislai IX. einzigen tochter, welche mit ſeinem vatter in unwillen lebte, befördert worden ſeyn. *Micral.*

Caſimirus VIII. ſiehe **Bogislaus** X.

Caſimirus IX. Hertzog zu Pommern und Biſchoff zu Cammin, ein ſohn Hertzogs Philippi I. und Mariä, einer tochter Johannis, Churfürſten zu Sachſen, von welcher er den 22. mart. an. 1557. zu Wolgaſt gebohren worden. Er war der jüngſte unter ſeinen brüdern; und nachdem er ſich an. 1574. zu ſeinem bruder Johanne Friderico nach Stettin begeben, auch bey demſelben ein halbes jahr aufgehalten, ward er an. 1575. den 29. oct. zum Biſchoff von Cammin poſtulirt, und daſelbſt introduciret. Nach dieſem beſahe er nicht allein die vornehmſten Höfe in Teutſchland, ſondern begab ſich auch nach Italien und nach den Niederlanden, wodurch er ſich eine groſſe geſchicklichkeit zuwege brachte. Nachgehends ſtand er ſeinem Biſchoffthum rühmlich vor, bis er es an. 1602. ſeines bruders ſohne, Hertzog Franciſco, übergab. Caſimirus ſelbſt aber nahm die beyden ämter Rügenwalde und Bütow in dem Stettiniſchen antheil, und reſidirte zu Rügenwalde, führte daſelbſt ein ſtilles leben, und nahm ſich der kirchen und ſchulen mit groſſem ernſte an. Inſonderheit bezeigte er eine ungemeine moderation, als an. 1603. nach dem tode ſeines bruders Hertzog Barnims die regierung zu Stettin, vermöge der erb-verträge, an ihn gefallen. Denn er begab ſich derſelben freywillig, und überließ ſie ſeinem bruder Bogislao XIII. Er blieb unverheurathet, und ſtarb darauf zu Neuhauſen bey Rügenwalde den 10. may an. 1605. *Reuſnerus*, n. 475. *Henninges*, p. 317. *Spenerus*, in ſylloge. *Hartknoccius*, in continuat. hiſt. polit. *Micral.* lib. III. ſect. 12. A.

Hertzoge von Cujavien:

* **Caſimirus**, Hertzog von Cujavien und Lencizien, war ein ſohn Conradi, Hertzogs von Maſovien, von ſeiner gemahlin Oſka, Suantoslai, Fürſtens von Rußland, tochter. Nach ſeines bruders Boleslai an. 1247. erfolgtem tode nahm er Siradien in beſitz; den andern bruder, Ziemovitum, aber brachte er in gefängliche hafft, mit welchem er hernach ſowol als mit allen Polniſchen Hertzogen blutige kriege führte. Hierauf wurde er von ſeinen beyden älteſten ſöhnen an. 1261. verjaget, und ſtarb an. 1268. Er hat 2. gemahlinnen gehabt. Mit der erſten, Conſtantia, Henrici Pii, Hertzogs in Breßlau, tochter, die er an. 1239. geheurathet, zeugte er 3. ſöhne: 1.) Leſcum V. welcher nach Boleslao V. Hertzog in Polen worden. 2.) Ziemomislaum. 3.) Uladislaum III. Locticum, welcher an. 1296. nach Primislao Poſthumo König in Polen worden. Die andre gemahlin, Suantopolci, Hertzogs in Pommern, tochter, gebahr ihm 2. ſöhne: a) Caſimirum, Herrn zu Lencizien, welcher an. 1301. von den Litthauern erſchlagen wurde. b) Ziemovitum, Hertzog zu Dobrzin, deſſen beyde ſöhne, Uladislaus und Caſimirus, ohne kinder verſtorben. *Dlugoſſ. Cromerus. Miechovius.*

* **Caſimirus**, Hertzog in Cujavien zu Gniewkow und halb Pomerellien, war ein ſohn Ziemomislai, Hertzogs von Cujavien zu Uladislau, und Salomeä, Hertzogs Suantopolci aus Pommern tochter. Er diente unter ſeines vatters bruder, dem brüdern ihre landes-portion, und ſtarb an. 1365. im hohen alter. Von ſeinen kindern ſind Uladislaus der weiſſe, Hertzog zu Gniewkow, und Eliſabeth zu erwachſenen jahren gekommen. Dieſe heurathete Stephanum, Banum in Bosnien, mit dem ſie Eliſabetham, Ludovici I. Königs in Ungarn und Polen gemahlin, gezeuget. *Dlugoſſius. Miechovius.*

Hertzog in Schleſien.

* **Caſimirus** IV. Hertzog in Schleſien zu Teſchen und Groß-Glogau, auch oberſter Hauptmann in Schleſien, war der einige ſohn Hertzog Boleslai IV. und Annä, Johannis Hertzog zu Byelsko in Rußland tochter. Matthias Corvinus, der zu ſeiner zeit als König in Böhmen regierte, verlangte von ihm, daß er das halbe Fürſtenthum Glogau, ſo ſeine vorfahren ſchon über 100. jahr als ein lehen beſeſſen, wieder an den König abtreten ſollte, damit er ſeinen natürlichen ſohn darein einſetzen könnte, und als ſich Caſimirus, weil es nicht zu ändern war, dazu bequemte, gab ihm der König dagegen das Fürſtenthum Koſel, worüber ſein groß-groß-vatter, Hertzog Przemislaus I. mit dem Hertzoge zu Oels Conrado II. ehemals ſtreit gehabt, ſolches aber damals nicht erhalten können. Er war auch einer der vornehmſten Stände, ſo dieſem Könige zum beſitz des Hertzogthums Schleſien hülfliche hand geleiſtet, wie davon der zwiſchen den Hertzogen von Ober-Schleſien an. 1469. aufgerichtete vertrag zeiget. An. 1480. ſetzte ihn der König, nebſt dem Biſchoffe zu Breßlau und Hertzoge Johanne zu Ratibor, zu der unterſuchung nieder, welche nach dem erbloſen abſterben Hertzogs Johannis zu Troppau und Lübſchütz, ſeiner an Johannem von Haaſenburg vermählten ſchweſter Annä heimgefallene güther abſondern, und ihr zuſprechen ſollte. An. 1490. wurde er oberſter Hauptmann in Schleſien, und kam folgendes jahr nach Glogau, wo er den Ständen alle ihre privilegia und freyheiten beſtätigte, auch hernach alle die raub-ſchlöſſer zerſtörte, welche Königs Matthiä vornehmſter Rath und Hof-diener, Georg Stein, in Schleſien gehabt, und den 30. nov. deſſelben jahrs begnadigte ihn König Uladislaus von Böhmen mit allen lehen, die in Schleſien an den König verfallen, und ſich erledigen möchten, welches beſonders folgendes jahrs auf die Fürſtenthümmer Oels und Wohlau von dem Könige ihm zugeſtanden worden, davor ihm der Hertzog zweymal hundert tauſend Ungariſche gülden vorſtreckte. An. 1497. ſchrieb er einen Fürſten-tag nach Neiſſe aus, auf welchem Hertzog Nicolaus II. zu Oppeln, weil er aus mißverſtand eines ankommenden briefes ſeinen dolch erſtlich auf den Hertzog Heinrich von Münſterberg, hernach auf den Biſchoff zu Breßlau, endlich auf Hertzog Caſimirum, als oberſten Hauptmann, ſelbſt gezogen, und ſie ein wenig damit verwundet, den 27. jul. öffentlich enthauptet worden. An. 1498. brachte er es dahin, daß alle Schleſiſche Fürſten ohne ausnahme ſich zu Breßlau zur huldigung an König Uladislaum bequemten, davor ihm hernach derſelbe zu einer erkänntlichkeit den genuß des Fürſtenthums Troppau auf lebens-zeit einräumte. König Ludovicus beſtätigte ſolches hernach, und ſtund der Hertzog bis an ſein den 28. oct. an. 1528. erfolgtes ende im höchſten anſehen. Seine gemahlin war Johanna, Hertzogs Victorini zu Münſterburg tochter, Königs Georgii von Böhmen enckelin, ſo den 24. jul. an. 1496. geſtorben. Sie gebahr ihm zwey ſöhne: 1.) Wenceslaum, der ſich an. 1518. mit Marggraf Friedrichs zu Brandenburg-Anſpach tochter, Anna, vermählet, aber noch vor dem vatter an. 1526. geſtorben, da dann ſeine gemahlin bald hernach einen ſohn, Wenceslaum Adamum, gebohren. 2.) Fridericum, der ſich dem geiſtlichen ſtande ergeben, auf der Univerſität zu Wien das Rectorat verwaltet, hernach Decanus auf dem Dom zu Breßlau worden, und hoffnung gehabt, zum Coadjutor des Biſchoffs ernennet zu werden, allein auf dem heimwege von Rom nach Schleſien im jun. an. 1507. in der blüthe ſeiner jahre geſtorben, und zu Siena begraben worden. *Matth. de Michovia. Henelii* Sileſ. togata manuſcr. *Poblii* annales Wratislav. manuſcr. *Tileſii* geſta Ducum Teſſinenſium. *A Sommersberg*, ſcript. rer. Sileſiac. tom. I.

* **Caſini**, (Franciſcus Maria) war den 11. nov. an. 1648. zu Arezzo gebohren, begab ſich in den orden derer Capuciner, wurde Guardian ſeines kloſters, und gieng endlich als Procurator Generalis nach Rom. Hieſelbſt wurde er von dem Papſt Innocentio XII. zum Prediger des Apoſtoliſchen pallaſts beſtellet, und endlich in anſehung ſeiner verdienſte an. 1712. von Clemente XI. zur Cardinals-würde erhoben. Man erzehlet, daß, als er noch ein Mönch geweſen, und der Cardinal Spinola, welcher in ſeinem pallaſt in gegenwart verſchiedener Cardinäle und andrer vornehmer perſonen ein muſicaliſches concert einsmals halten laſſen, ihm eine predigt vor demſelben abzulegen aufgetragen habe, Caſini gleich bey dem anfang der rede ſo ſehr erſchrocken, daß er ſein concept herauslangen müſſen, aber auch alsdenn nicht vermögend geweſen, ein wort weiter vorzubringen. Er ſtarb den 14. febr. an. 1719. und hinterließ: Conſigli della Sapienza; Panegirici; Prediche nel Palazzo Apoſtolico. *Giornali de Letterati d'Italia*, tom. XIX.

Caſius, ein ſandberg oder hügel in Egypten auf der küſte des Mittelländiſchen meers, nicht weit von dem ſee Sirbonis, an den grentzen des gelobten landes, von wannen er ſüd-

wärts bis an die grentzen von Arabia Petræa reichet. Heut zu tage heiſt er Lariſſa, und der ſee Sirbon wird genennet Golfo di Teneſe oder Baranguerlis. Unten an dieſem berge lag vor zeiten eine ſtadt, Caſium genannt, welche wegen des begräbniſſes Pompeji, und eines dem Jovi gewiedmeten tempels berühmt war, welcher davon Jupiter Caſius genennet ward, und unter ſolchem nahmen auch in alten müntzen oft vorkommt. Jedoch thun die meiſte authores nur eines tempels allhier meldung, und der einige Ptolemäus gedencket auch der ſtadt Caſium. Sonſten muß man dieſen berg Caſium mit einem andern dieſes nahmens in Syrien unfern Seleucien nicht vermiſchen, wie ſchon von Pomp. Mela geſchehen iſt. Der Syriſche war wegen ſeiner groſſen höhe berühmt, ſo daß man von deſſen gipfel die ſonne ſehen, und hiemit den tag ſollte haben können, einige ſtunde, ehe er denen drunten in der tiefe anbrache. In dieſen gedancken ſtunden die Alten faſt durchgehends, und haben es auch die Kayſer Hadrianus und Julianus ſelbſten verſucht; wiewol ſie ſich dabey gar leicht betriegen können. *Strabo*, lib. XVI. *Plin.* lib. V. c. 22. *Spart.* in Hadr. c. 14. *Amm. Marc.* lib. XXII. c. 33. *Pomp. Mela*, lib. I. c. 10. *

* **Casleu**, iſt der neunte monat bey den Juden, nach ihrer kirchen-rechnung, aber der dritte nach der civil-oder politiſchen rechnung. Dieſer monat trift beynahe mit dem november ein. Er hat 30. tage. Den 7. tag des monden Casleu halten die Juden eine groſſe faſten, zum gedächtnis, daß an demſelbigen tage der König Jojakim das buch der prophezeyungen des Jeremiä mit einem feder-meſſer zerſchnitten, und ſelbiges hernach in ein darzu gemachtes feuer geworffen und verbrennet hat. *Jer.* XXXVI. 23. Den 15. dieſes monats thun ſie ſehr kläglich, weil auf eben den tag Antiochus Epiphanes ihren tempel zu Jeruſalem entheiliget, und dahin eine ſäule des Jovis Olympii geſetzet. 1. *Maccab.* I. 57. Den 25. dieſes monats reinigte Judas Maccabäus den tempel wieder, und weyhete ihn aufs neue ein. 2. *Maccab.* I. 18. Davon iſt das gedächtnis andächtiglich beybehalten worden, und ſiehet man *Joh.* X. 22. daß JEſus Chriſtus ſich ſelbſt zu dem feſt eingefunden, welches alle jahr gefeyert wurde. Denn diß iſt eben die kirch-weyhe zu Jeruſalem, von welcher daſelbſt geredt wird. Es wird auch geſagt, daß den 30. dieſes monats Nehemias ein feyerliches opfer gebracht, und waſſer auf das opfer gegoſſen, welches an dem ort gefunden worden, wo man zuvor das heilige feuer verwahret hatte, worauf GOtt feuer vom himmel fallen, und damit das feuer auf dem altar anzunden laſſen, wenn je dem 1. *Maccab.* I. 19. 20. zu glauben iſt. Denn wäre dieſes in der that geſchehen, wurde es gewiß Nehemias ſelbſt in ſeinem buche gemeldet haben. *Univ. Lex.*

Caslona, ein Spaniſcher flecken in Andaluſien, am fluſſe Guadalimar. Vor zeiten war es ein anſehnlicher ort, von den Lateinern Caſtulo genennet, und war daſelbſt ein Biſchöfflicher ſitz, ſo unter das Ertz-Bißthum Toledo gehörte. Nahe bey dieſem orte ſind gewiſſe berge, welche von ſelbigem ihren nahmen haben, und in der hiſtorie ſonderlich deswegen berühmt ſind, weil die Chriſten daſelbſt an. 1202. unter des Königs von Caſtilien Alphonſi regierung die Mohren geſchlagen, und derſelben 200000. erleget. Siehe auch Caſtulo.

* **Caſmannus**, (Otto) war anfangs Hof-Prediger bey denen Pfaltzgrafen von Rhein, und hernach Rector und Prediger zu Stade, woſelbſt er den 1. apr. an. 1607. oder wie andre wollen, an. 1600. im 45. jahre ſeines alters geſtorben. Von ſeinen ſchriſten iſt mehr als von den umſtänden ſeines lebens bekannt. Darunter ſind: Angelographia; Thanatobulia, Franckf. 1606. in 8. Somatologia, Franckf. 1598. in 8. Coſmopœia, ib. eod. in 8. Hominis novi Anatomia; Pſychologia anthropologica, Han. 1594. in 8. Ethica & Oeconomia Theoſophica; Anti-Socinus, Amberg 1612. in 8. Nucleus Myſteriorum naturæ, Hamb. 1605. in 8. Quæſtiones marinæ, Franckf. 1596. in 8. Pulvinar ſecuritatis Chriſtianæ, ib. &c. *Witte*, diar. *Baillet*, hiſt. des ant. *Hyde*, bibl. Bodlej.

* **Caſmena**, oder **Caſmenä**, hieß eine von den Syracuſanern erbauete ſtadt im heutigen Val di Noto in Sicilien gegen das meer zu. *Herodotus*, VII. 155. *Stephanus. Thucydides*, VI. *Bochart*, Chanaan I. 19. p. 547. Man ſiehet zehen meilen von Noto gegen weſten davon noch die rudera, und zwar wollen einige die alte ſtadt in dem heutigen Sicli ſuchen, welches aber wohl nicht richtig ſeyn mag. *Univerſale Lexicon.*

Caſmir, ſiehe Kachemire.

Caſoli, eine kleine ſtadt mit dem titul eines Fürſtenthums. Sie liegt in der Neapolitaniſchen landſchafft Abruzzo Citra, bey einem kleinen fluß, welcher ſich nicht weit davon mit dem Sangro vereinigt.

* **Caſoni**, (Guido) ein Italiäniſcher Edelmann und Poet, gebürtig von Serravalle in der Tarviſer-Marck, ſtudirte zu Padua, brachte hernach die übrige zeit ſeines lebens im privatſtande zu, und ſtarb an. 1640. Seine gedichte und verſchiedene reden, die er in der Academia degli Incogniti abgeleſen, und zum öftern gedruckt worden, vornemlich aber ſeine oden, haben viel beyfall erhalten. Er hat auch auſſer dieſem das leben des Torquato Taſſo beſchrieben. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patav. tom. II. *Allatii* apes Urb. p. 247. *Craſſo*, elog. *Baillet*, jugem. tom. V.

* **Caſoni**, (Laurentius) ein Florentiner von geburt, ward Ertz-Biſchoff von Cäſarea, und an. 1706. von Clemente XI. zum Cardinal, auch an. 1709. zum Legaten von Bononien gemacht, und ſtarb an. 1720. Man hat von ihm eine ſchrift, Riſpoſta à la proteſtacione del Marquis de Lavardin, genannt, welche er in den ſtreitigkeiten des Päpſtlichen Hofes mit dem Frantzöſiſchen Geſandten, Marquis von Lavardin, verfertiget. *Clementis* XI. orat. Conſt.

* **Caſonius**, (Philippus) Biſchoff zu Borgo a St. Donnino, war zu Sarzana aus einer adelichen familie entſproſſen. Seiner mutter bruder, Vincentius Landinellus, welcher Biſchoff zu Albenga war, nahm ihn nach Rom zu ſich, wo ſeine gelehrſamkeit und gute qualitäten ihm mit der zeit die Procuratur bey dem Conſiſtorio, und an. 1650. das obgedachte Bißthum zuwegen brachte, welches er 9. jahr beſeſſen, da er den 22. jul. an. 1659. mit tode abgegangen. *Lamoratus*, Iſtorie di Lunigiana, VII. p. 85. *Mandos. Ughellus*, Ital. ſacr. tom. II. p. 71.

* **Caſotti**, (Giovanbattiſta) Pfarrer von St. Maria Impruneta in Florentz. Er war zu Prato aus einer angeſehenen familie gebohren. Seine natürliche gaaben und ſein groſſer fleiß zogen ihm bald ſolche geſchicklichkeit zu, daß er in ſeiner jugend ſchon als Secretarius vom Turiniſchen Hof nach Paris geſendet ward. Nach ſeiner wiederkunft entſchloß er ſich den geiſtlichen ſtand anzunehmen. Er ward alſo erſt Prieſter, ſodann Regens der Academia de' Nobili, und Lector der Moral-Philoſophie in derſelben, nachhero aber im Studio Fiorentino Prof. der weltlichen und kirchen-hiſtorie. An. 1705. gab er Joh. Caſa wercke heraus, verfertigte eine beſchreibung von deſſelben leben, und machte ſich um dieſe ſchriften ſehr verdient. Man hat auch von ihm eine Iſtoria della Pieve dell' Impruneta. In ſeinem teſtament hat er zu Prato ſeiner vatterſtadt ein Canonicat geſtiftet. Er ſtarb im julio an. 1737. Gelehrte Zeitung. 1738. num. 30.

Caſpano, iſt ein groſſer anſehnlicher flecken im Veltlin, der eine geſunde und gemäßigte luft hat, dahero nebſt denen Paravicinen viel fürnehme Edelleuthe allda ihre wohnungen haben, auch ſonſten ſommers-zeit aus dem flachen lande dahin ſich luſts und erfriſchungs halber begeben. *

Caſpari, (David) iſt zu Königsberg in Preuſſen an. 1648. gebohren worden. Seine eltern ſind ihm frühzeitig an. 1661. durch die peſt entzucket worden, aber ſeine älteſte ſchweſter nahme ſich ſeiner getreulich an. Er triebe ſein ſtudium Philoſophicum und Theologicum zu Königsberg fleißig und wohl, hielte oft diſputationes und gieng an. 1673. auf Wittenberg, von dar weiters auf Leipzig und Jena, allwo er in eben dem jahr Magiſter Philoſophiæ wurde. Ferners wendete er ſich gen Tübingen, Altorf, Straßburg, Helmſtädt, Wien, Erfurt, Halle, Kiel, Roſtock, allwo er überall mit gelehrten leuthen in bekanntſchafft gerathen, und ſein talent mercklich vermehret hat. An. 1674. kam er auf Königsberg zurück, allwo er an. 1676. Inſpector ſecundarius des Convictorii und der Churfürſtl. Stipendiaten worden. An. 1678. wurde er Rector der Thum-ſchule und Profeſſor Philoſophiæ zu Riga in Liefland. An. 1691. wurde er Paſtor bey der Thumkirche daſelbſt und an. 1698. Profeſſor Theologiæ. Er ſtarb an. 1702. Man hat von ihm, nebſt allerhand diſputationen, ein Collegium Ethicum & Politicum. *Pipping.* memor. Theolog. p. 950. *

* **Caſparini**, (Eugenius) von Sorau in Nieder-Lauſitz gebürtig, hat von ſeinem vatter die orgelmacher-kunſt erlernet. In dem 11. jahre ſeines alters begab er ſich, um ſeine kunſt weiter zu excoliren, erſtlich in Bayern, allwo er ſich 3. jahr aufgehalten, von dar an in Italien, allwo er in die 54. jahr meiſtens zu Padua lebte. Von dort aus wurde er nach Wien als Hof-orgelmacher beruffen, und daſelbſt hat er in die Kayſerliche kunſt-cammer ein poſitiv von 6. ſtimmen verfertiget, deſſen pfeiffen von purem papier waren. Als er in Wien die in der Hof-capelle, und andre in der kunſt-und inſtrumenten-cammer befindliche wercke repariret, iſt er wieder nach Italien gegangen, und hat ſich daſelbſt, ingleichen zu Trident in Tyrol ſo lange aufgehalten, bis ihn der Rath der ſtadt Görlitz an. 1697. beruffen, ein neues orgel-werck daſelbſt zu bauen, welches er auch in ſeinem hohen alter nebſt ſeinem ſohn innerhalb 6. jahren zu wercke gerichtet. Boxbergs beſchreibung der groſſen neuen orgel in der St. Petri-und Pauli-kirche zu Görlitz.

Caſpe, iſt eine alte ſtadt in Aragonien, an dem fluß Ebro, wo der fluß Guadalupa ſich mit demſelben vereinigt, zwiſchen Mequinença und Hijar gelegen. Das ſchloß, welches an. 1168. der König Alphonſus II. den Mohren abgenommen, und den Johanniter-Rittern geſchenckt, iſt ehedeſſen wohl fortificirt geweſen. Die umliegende gegend bringt viel wein, korn, öl und ſafran hervor; auch wird viel ſeide daſelbſt geſammlet, und die allda gemäſte capaunen paßiren vor ſanderlich delicat. *Colmenar*, delic. de l'Eſp. p. 649.

CASPIANI, ein volck in Scythia, zunächſt bey den Hyrcanern wohnend, unweit dem ſee, welcher nach ihrem nahmen das Caſpiſche meer genennet wird. Man erzehlet von ihnen, daß ſie im brauch gehabt, ihre eltern, wann ſie 70. jahr

alt

Digitized by Google

alt worden, in einen gewiſſen engen ort einzuſchlieſſen, und ſie daſelbſt hungers ſterben zu laſſen. *Strabo*, lib. XI. Sie hatten auch grauſame und entſetzliche hunde, welche der Poet Valerius Flaccus beſchreibet.

Caſpiſche berge, Caſpiani montes, eine an einander hangende reihe berge in Aſien, welche ſich von norden gegen ſüden zu zwiſchen Armenien und dem Caſpiſchen meere erſtrecken.

Caſpiſche meer, ſiehe Hyrcaniſche meer.

Caſpiſche pforten, lat. Portæ Caſpiæ, ſind gewiſſe enge und beſchwerliche wege zwiſchen einigen rauhen und hohen bergen an der Caſpiſchen ſee nach der ſtadt Derbent zu, welche in der zum Königreich Perſien gehörigen provintz Schirvan lieget. Der nahme Derbent ſelbſt bedeutet auch ſo viel als eine enge pforte, und die Türcken nennen dieſe ſtadt Demir-Capi, d. i. die eiſerne pforten. Man berichtet, daß dieſe berühmte paſſage gantz durch menſchen-hände in einen felſen 8000. ſchritt hindurch gearbeitet ſey, und daß deſſen weiteſter theil kaum ſo viel raum habe, daß ein wagen hindurch gehen könne. Etliche von den neuern ſcribenten nennen dieſe durchgänge die pforten von Teflis, welches eine ſtadt in Gurgiſtan, oder in dem eigentlich ſogenannten Georgien iſt.

* Caſräus, (Petrus) ein Frantzöſiſcher Jeſuit, war zu Rennes in Bretagne, allwo ſein vatter Parlements-Rath geweſen, an. 1589. gebohren, lehrte die Philoſophie, Mathematic, und Theologiam Scholaſticam mit vielem ruhm, und ſtund verſchiedenen Collegiis ſeines ordens zu Dijon, Metz, Nanci ꝛc. löblich vor, wohnte zu Rom als Provincial etlichen General-Congregationen bey, war eine zeitlang des Generals Aßiſtent wegen Franckreich, und ſtarb nach ſeiner zurückkunft zu Dijon den 20. apr. an. 1664. Man hat von ihm Demonſtrationes Phyſicas de acceleratione motus gravium, Paris 1645. in 4. *Alegambe.*

* Caſſafages, (Gabriel) ein Spaniſcher Dominicaner-Mönch aus Barcellona, wo er auch den orden angenommen, wurde an. 1460. nachdem er ſich nach Italien gewendet, General-Inquiſitor zu Bononien, und das darauf folgende jahr Rector des Collegii S. Mariæ ſuper Minervam in Rom, dabey er aber ſein erſtes amt behalten, und durch einen Vicarium verſehen laſſen dorfte. Er iſt einer von den dreyen geweſen, welche mit eben ſo vielen Franciſcanern über die zwiſchen beyden orden entſtandene ſtreitigkeit: Utrum ſanguis Chriſti effuſus in Cruce permanſerit Perſonæ Verbi adunatus, ut corpus ejus in ſepulchro eidem Perſonæ hypoſtaticè conjunctum permanſit? vor Pio II. an. 1463. ſehr heftige diſputen gehabt. Rovetta ad an. 1453. eignet ihm folgende ſchriften zu: Tr. adverſus hæreſes ſui temporis; Praxin procedendi in Cauſis fidei, und Summam S. Thomæ contra gentiles in compendium redactam. *Echard*, de ſcript. O. P. tom. I. p. 824.

* Caſſagnes, (Jacobus) ein Frantzöſiſcher ſcribent, war zu Niſmes, allwo damals ſein vatter des Hertzogs von Orleans Requetenmeiſter war, um das jahr 1643. gebohren. Er kam ſehr jung nach Paris, und wurde daſelbſt Doctor Theologiæ, Prior zu St. Stephani, ingleichen Cuſtos der Königlichen bibliotheck, und ein mitglied ſowol der Académie Françoiſe, als auch nachgehends der Académie des Inſcriptions, welche letzte ſtelle ihm der Staats-Miniſter Colbert vor ein getichte, worinn Henricus IV. dem König Ludovico XIV. verſchiedene inſtructiones giebt, nebſt einer penſion von dem Hof ertheilet hatte. Sonſten ſuchte er ſich auch mit predigen inſonderheit hervor zu thun, bis endlich Boileau Deſpreaux in ſeiner dritten ſatyre von ſeinen predigten ein urtheil fällte, welches ihm zu keinem ruhm gereichte, und ihm dahero auch ſo ſehr empfindlich fiel, daß er aus verdruß und wegen allzufleißigen ſtudirens, um ſich durch einen andern weg berühmt zu machen, faſt gantz von ſinnen kam, und in ſolchem zuſtande den 19. may an. 1679. mit tode abgieng. Seine ſchriften beſtehen in verſchiedenen oden und andern getichten; ingleichen einem Traité de Morale ſur la valeur, und einer Frantzöſiſchen überſetzung von Ciceronis Dialogis de Oratore, wie auch einer andern von Saluſtio, welche beyde wohl aufgenommen worden. *Olivet*, hiſt. de l'Acad. Françoiſe. *Broſſette*, not. ſur Boileau. *Niceron*, mém. tom. XXII.

* Caſſagnet, ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich. Bernhardus von Caſſagnet, Herr von Tilladet und Chuiſſeaux, Königlicher Cammer-Juncker, Capitain der garden, und Gouverneur von Bourg-ſur-Mer, verehlichte ſich an. 1688. mit Johanna von Narbonne, einer tochter Bernhardi von Narbonne, Herrn von Taleiran, Marquis von Fimarcon, und zeugte mit derſelben zwey ſöhne, Gabrielem und Paulum Antonium.

I. Gabriel von Caſſagnet, Herr von Tilladet, General-Lieutenant der Königlichen armeen, und Gouverneur von Breyſach, vermählte ſich mit Magdalena le Tellier, einer ſchweſter Michaelis le Tellier, Cantzlers von Franckreich. Dieſelbe gebahr ihm auſſer einer tochter, die mit N. du Bouzet, Marquis von Roque-Epine, verheurathet geweſen, folgende vier ſöhne: 1.) N. ſo unter der garde die ſtelle eines Capitains bekleidet, und zu Paris von den bedienten des Hertzogs von Eſpernon entleibet worden. 2.) Johannem Baptiſtam von Caſſagnet, Marquis von Tilladet, Ritter der Königlichen orden, Capitain-Lieutenant der hundert Schweitzer, Königlicher Kleider-Bewahrer, General-Lieutenant in Artois, welcher an. 1692. den 3. aug. in der ſchlacht bey Steenkercken einen muſqueten-ſchuß in den ſchenckel bekam, und den folgenden 22. aug. in dem ledigen ſtande ſeinen geiſt aufgab. 3.) Gabrielem von Caſſagnet, welcher an. 1647. in den Maltheſer-orden aufgenommen worden, und an. 1702. als General-Lieutenant der Königlichen armeen, und Gouverneur von Aire, mit tode abgegangen. 4.) Michaelem von Caſſagnet-Tilladet, welcher Doctor der Sorbonne geweſen, an. 1695. Biſchoff zu Macon worden, und an. 1731. im ſept. in dem 94. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnet.

II. Paulus Antonius von Caſſagnet, Marquis von Fimarcon, General-Lieutenant der Königlichen armeen, empfieng an. 1651. die Königl. Ritter-orden, und hinterließ von Paula Franciſca de Narbonne, einer tochter Amaury von Narbonne, Marquis von Fimarcon, die ihm an. 1623. beygeleget worden, Johannem Jacobum von Caſſagnet de Lomagne-Narbonne, Marquis von Fimarcon, welcher mit ſeiner erſten gemahlin, Maria Angelica von Roquelaure, Jacobum von Caſſagnet-Tilladet-Narbonne, Marquis von Fimarcon gezeuget. Derſelbe war General-Lieutenant der Königlichen armeen, Commendant in Roußillon, und Gouverneur von Mont-Louis, empfieng an. 1724. den 3. jun. den orden des H. Geiſtes, und ſtarb an. 1730. zu Lectoure in dem 71. jahre ſeines alters. Er hatte ſich an. 1705. mit Magdalena, einer tochter Ludovici von Baſchi, Marquis von Aubais, verheurathet. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. IX. p. 227. & 277.

* Caſſaigne, eine noch ziemlich gute ſtadt in Gaſconien, und in der Diœces Condom, an dem fluſſe Loſſe gelegen.

† Caſſan, oder Cazankhan, Argounkhans ſohn, Kayſer über die Mogolen in Perſien, folgte ſeinem vatter nach dem tode Baidu, welcher in Armenien von dem Emir Nevrus umgebracht worden, im jahr Chriſti 1294. und an. 693. der Hegira. Baidu gröſtes laſter, warum er um das leben gekommen, war das Chriſtenthum. Caſſan, welcher auch den Chriſtlichen glauben angenommen hatte, ſchwur ihn wieder ab, um den thron zu beſteigen, und nahm den nahmen Sultan Mahmud an. Nachdeme er in dem Choraſaniſchen etliche ſeiner anverwandten, welche ihm die Crone diſputirlich machen wollten, überwunden, ſo übergab er die regierung dem Emir Nevrus, welcher ſeine armee wider beſagte mitbuhler der Crone commandiret hatte. Auf falſche anklage aber, lieſſe er Cutluſchach wider den Emir außziehen, und der unglückliche Emir verlohr darüber ſeinen kopf, der dem Kayſer an. 1296. im jahr der Hegira 695. präſentirt wurde. Er ließ auch ſeinem Groß-Vezier Sadr-Gehan den proceß machen, und überwand Naſſer den ſohn Calaun, den König in Egypten, ohnfern der ſtadt Emeſa, an. 1299. Er brachte nach dieſem gantz Syrien unter ſeine botmäßigkeit. An. 1302. aber verlohr er eine ſchlacht nahe bey Damaſco wider obgemeldten Naſſer, bey welcher Cutluſchach die armee Caſſans commandiret hat. Im jahr Chriſti 1304. und der Hegira 702. ſtarbe Caſſan, und ward von ſeinen unterthanen ſehr bedauret. Er wurde zu Schan-Gazan beerdiget, wo er eine moſchee gebauet hat. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

Caſſan oder Caſran, ein Baſſa des Kayſers Solymanns, welcher ihn in Ungarn ſchickte, woſelbſt er viel verheerete. Allein die Chriſten widerſetzten ſich ſeinem vorhaben, und lieferten ihm an. 1532. eine ſchlacht, darinn er das leben einbüßte.

* Caſſanate, (Petr. Porter) ein Spaniſcher St. Jacobs-Ritter aus Aragonien, war in der Mathematic und ſchiff-fahrts-kunſt wohl erfahren, bewieſe auch ſolches unter andern durch den tractat, welchen er unter dem titul: Reparo alos errores de la navegacion Eſpannola, zu Saragoſſa 1634. in 8. heraus gab. Es wird ihm auch ein Diccionario nautico, und anders mehr zugeſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Caſſander, Antipatri ſohn, der andere König in Macedonien, nach Alexandri M. tode. Er ward erſtlich neben ſeinen brüdern Jola und Philippo beargwohnet, daß ſie auf befehl ihres vatters dem Alexandro mit gift vergeben hätten. Er commandirte hierauf bey der beſchehenen theilung der ländern und macht Alexandri deſſen geweſene leibwacht. Nachdem ſein vatter Antipater geſtorben, und die Königliche vormundſchafft, ſo er bisher geführet, dem Polyſperchonti aufgetragen, verdroß ſolches Caſſandrum, und ſuchte er derohalben A. U. 433. Olymp. CXIV. 4. A. M. 3663. A. C. 321. auf allerhand art die adminiſtration des Reichs an ſich zu ziehen. Weil nun ohne dem Euridice, Aridäi gemahlin, mit Olympia, Alexandri mutter, nicht wohl ſtund, wurde die ſache dahin gebracht, daß Euridice, da ſie vernahm, daß Polyſperchon aus Griechenland und Olympias aus Epiro nach Macedonien kommen wollten, dem Caſſandro im nahmen des Königs A. U. 436. Olymp. CXV. 3. A. M. 3666. A. C. 318. die adminiſtration des Reichs auftruge. Alſo nahm Caſſander gantz die parthey der Euridice an, gieng darauf in Griechenland, und eroberte unterſchiedene ſtädte, ſchaffte die Democratie zu Athen ab, und ſetzte den Redner Demetrium Phalereum zum Regenten über die ſtadt. Als er Tegea, eine ſtadt in Arcadien, belagerte, und die zeitung bekam, daß Alexandri mutter, die Olympias, Aridäum, deſſen gemahlin Euridicen, und viele andere vornehme Macedonier umbringen laſſen, unterließ er ſein vorhaben, kehrte wieder zurücke in Macedonien, belagerte die ſtadt Pydna, wohin die Königin geflohen war, und nachdem er ſelbige nach einer langwierigen belagerung mit accord erobert, brachte er dieſe Königin wider das gethane verſprechen um; welches A. U. 438.

Digitized by Google

mählte er ſich mit Theſſalonice, Alexandri M. ſchweſter, und kehrte wiederum zurücke, ſeine conqueten in Griechenland fortzuſetzen. Um eben dieſelbige zeit ſoll er auch die ſtadt Thebe wiederum haben erbauen laſſen. Hingegen gerieth er mit dem Statthalter in Aſien, Antigono, weil ſich dieſer vor andern eine ſonderbare herrſchafft anmaſſen wollte, in krieg, welcher mit veränderlichem glück geführet, endlich aber mit dieſem bedinge geendiget wurde, daß Caſſander die herrſchafft in Europa behalten ſollte, bis Alexandri ſohn, den er mit der Roxane gezeuget, und auch Alexander hieß, zu erwachſenen jahren kommen würde. Allein Caſſander wollte nicht gerne die regierung wieder abtreten, derowegen er die Roxane mit ihrem Printz Alexandro A. U. 443. heimlich umbringen ließ. Er verleitete auch zwey jahr hernach den Polyſperchon, der bey dem andern Printz Hercule vormund war, daß derſelbe ebenfalls nebſt ſeiner mutter Barſine aus dem wege geräumet wurde; und ward alſo durchgehends für den vertilger und ausrotter der nachkommenſchafft Alexandri M. welchem er doch ſo ſehr verpflichtet war, gehalten. Nach dieſem nahm er den Königlichen titul an, ließ ſich in ein bündnis mit Seleuco, Lyſimacho und Ptolemäo wider Antigonum und ſeinen ſohn Demetrium Poliorcetem ein, und als er ſeine macht mit den trouppen ſeiner bunds-genoſſen vereiniget, brachten ſie eine armee zuſammen, welche aus 76000. zu fuß, 10500. reutern und 6000. eiſernen wägen beſtund; damit erhielt er einen vortheilhafftigen ſieg wider ſeine feinde; welche eine armee von 70000. zu fuß, 10000. reutern und 75. elephanten hatten. Die ſchlacht geſchahe nahe bey der ſtadt Ipſus in Phrygien A.U. 453. Olymp. CXIX. 4. A. M. 3683. A. C. 301. (ſiehe, **Antigonus** und **Demetrius** Poliorcetes.) Drey jahr nach dieſem ſiege, A. U. 456. Olymp. CXX. 3. A. M. 3686. A. C. 298. ſtarb Caſſander, indem ihm würmer aus lebendigem leibe wuchſen, nachdem er 19. jahr regieret hatte, daß alſo der anfang ſeiner regierung von A. M. 3668. und der hinrichtung der Olympiadis, wie auch von ſeiner vermählung mit der Theſſalonica herzunehmen iſt, und hinterließ von ſeiner gemahlin Theſſalonica 3. ſöhne, nemlich Philippum, ſo nur ein jahr regierte: Antipatrum und Alexandrum, welche beyde mit einander wegen der ſucceſſion ſtritten, dergeſtalt, daß der erſte ihrer beyder mutter die Theſſalonicen, weil ſie ſeinem bruder günſtiger war, als ihm, hinrichten ließ, hernach aber ſelbſt von dem bruder getödtet ward, auch ſeinen eigenen untergang bald hernach fand, von Demetrio Poliorcete, den er wider Antipatrum zu hülffe geruffen hatte, zu einem klaren beweis, daß die göttliche raache und ſtraf dem Caſſandro an ſeinen nachkömmlingen vergelten wollte, was er an Alexandri M. geſchlechte verſchuldet. *Pauſ.* in Bœot. *Plut.* in Demetr. & Pyrrho. *Juſtin.* lib. XIV. XV. XVI. *Diodorus*, lib. XIX. *Euſeb.* in chron. &c. *

Caſſander, (Franciſcus) ein Franzöſiſcher Gelehrter in der andern helffte des XVII. ſæculi. Er verſtund viel Griechiſch und Lateiniſch, ſchrieb auch gute Franzöſiſche verſe. Aber ſeine widerwärtigen und groben arten im umgange mit den leuthen verurſachten, daß er zu nichts kam und nichts geachtet wurde, ſondern in finſternis und armuth leben muſte. Dieſer ſein zuſtand machte ihn vollends ſo verdrießlich, daß er auch auf dem tod-bethe kaum bewogen werden konnte, zu glauben, daß er GOtt einigen danck und liebe ſchuldig ſey, weil ihn derſelbe ſo elend habe leben laſſen. Er hat die letzten theile vom Thuano Franzöſiſch überſetzt, Parallèles hiſtoriques und eine wohlgerathene überſetzung von des Ariſtotelis Rhetoricis geſchrieben. Remarques ſur la Sat. I. de Boileau, v. 1.

Caſſander, (Georgius) ein berühmter Theologus der Catholiſchen kirche, war auf der inſul Caſſandt nicht weit von Brügge in Flandern an. 1515. gebohren. Er lehrte zu Brügge, Gent und an andern orten, und ließ allenthalben ſowol eine gründliche gelehrſamkeit, als eine ungemeine moderation in den religions-ſtreitigkeiten von ſich ſpüren. Weil er nun ſehr zur einigkeit in der religion inclinirte, ſchrieb er ohne meldung ſeines nahmens ein judicium de officio pii ac publicæ tranquillitatis vere amantis viri in hoc religionis diſſidio, welches von Joh. Calvino, der in der meynung ſtund, daß der bekannte JCtus, Franc. Balduinus den Reformirten zum nachtheil ſolches gemacht hätte, gar heftig widerleget wurde. Worauf Caſſander unter dem nahmen Verranii Modeſti Paci-montani antwortete; wiewol auch Balduinus dem Calvino nichts ſchuldig blieb, ſondern ihm in ſeinem Commentario ad leges de famoſis libellis & calumniatoribus mit gleicher heftigkeit begegnet, da denn zwiſchen Balduino und Calvino noch mehr ſtreit-ſchriften erfolget. Caſſandri antwort iſt zu Cöln an. 1564. Balduini Commentarius aber zu Paris an. 1562. gedruckt worden. Im übrigen, nachdem Caſſander eine zeitlang zu Brügge gelehret, begab er ſich von dannen nach Cleve, die anabaptiſtiſchen controverſien zu unterſuchen, wozu er von dem Hertzog Wilhelmo beruffen worden. Nachmals gieng er nach Duisburg, woſelbſt er ſich an. 1564. aufhielt, als der Kayſer Ferdinandus I. ihn durch ein ſchreiben nach Wien berief, damit er ſich ſeines raths wegen der zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtirenden ſchwebenden religions-ſtreitigkeiten bedienete. Weil ſich aber Caſſander wegen ſeiner unpäßlichkeit entſchuldigte nach Wien zu

und verlangte, daß er ſchriftlich ſein judicium von den beſagten ſtreitigkeiten eröfnen möchte, welches er auch that, indem er die bekannte Conſultationem de articulis inter Catholicos & Proteſtantes controverſis heraus gab, und ſelbige an den Kayſer Maximilianum II. weil der Kayſer Ferdinandus I. in währender zeit geſtorben war, überſchickte. Caſſander hatte ſich unterdeſſen nebſt ſeinem treuen freunde Cornelio Gualtero, durch deſſen freygebigkeit er unterhalten wurde, nach Cöln begeben; woſelbſt er im anfang des jahrs 1566. ſtarb. Uber bereits erwehnte ſchriften, hat er noch viel andere heraus gegeben, als da ſind: Liturgia de ritu & ordine Dominicæ Cœnæ celebrandæ; Ordo Romanus de Officio Miſſæ; Hymni eccleſiaſtici, præſertim qui Ambroſiani dicuntur, cum ſcholiis; Appendix de Spiritu S. nominatim invocando; Preces eccleſiaſticæ, quæ Collecta vulgo dicuntur, ex variis libris eccleſiaſticorum officiorum conquiſitæ, cum aliis nonnullis precationibus collectarum ſpeciem referentibus; Virgilii Martyris & Epiſcopi Tridentini Opera, cum præf. Caſſandri; Commentarius de duabus in Chriſto naturis & amica hypoſtaſi; de Baptiſmo Infantium teſtimonia veterum; de ſacra communione populi in utraque ſpecie Conſultatio, &c. Seine Conſultatio de articulis inter Catholicos & Proteſtantes controverſis, iſt von Conringio an. 1642. wiederum heraus gegeben, und von vielen approbiret worden. Auch hat Hugo Grotius annotata darüber geſchrieben, welchen aber Andreas Rivetus ſeine animadverſiones entgegen geſetzt hat, ꝛc. *Thuanus*, hiſtoriar. lib. XXVIII. XXXVI. & XXXVIII. *Andrea* bibl. Belg. *Swertius*, Athen. Belg. *Teiſſier*, éloges des hommes ſavans tom. I. *Calovius*, hiſt. ſyncretiſtical. lib. III. c. 1. p. 185. ſeq. *Freherus*, in theatro. **Arnolds** ketzer-hiſt. P. II. lib. XVI. c. 34. §. 5.

Caſſandra, Priami des Königs von Troja tochter, in welche ſich Apollo verliebte, und ihr dahero die gaabe zu weiſſagen mittheilte, mit dem bedinge, daß ſie ſeinen willen erfüllen ſollte; als ſie aber ſolches nicht thun wollte, verſchaffte Apollo, daß ihre prophezeyungen bey niemanden glauben funden; dahero, als ſie der ſtadt Troja ihr bevorſtehendes unglück prophezeyete, wurde ſie darüber ausgelachet. Nach der zerſtörung dieſer ſtadt wurde ſie von Ajace in der Minervä tempel geſchändet, und von dem Agamemnone zur ſclavin gemacht, welchem ſie vorher geſaget, daß er von ſeiner gemahlin würde ums leben gebracht werden, aber ebenfalls keinen glauben erlangen konnte. Daher Clitemneſtra, des Agamemnonis gemahlin, aus eiferſucht ſowol ihren mann als auch die Caſſandram umbringen ließ. Zu noch ausführlicherm bericht mag auch folgendes aus den alten tichtern beygefüget werden. Als Apollo die letzte gunſt von der Caſſandra nicht erlangen konnte, bat er ſie nur um einen kuß, und als ihm die Caſſandra ſolches zugeſtund, brachte er ihr ſeinen ſpeichel bey, dadurch ſie bey ihren wahrſagungen den glauben verlohr. Was Ajax an ihr in dem tempel der Minervä verübet, das muſte 3. jahr nach ſeinem tode ſein volck die Locrenſer verbüſſen, welche mit einer ſchweren peſt heimgeſuchet wurden. Das oracul rieth ihnen, wollten ſie der plage los ſeyn, ſollten ſie alle jahre zwey ihrer jungfrauen gleichſam zum opfer nach Ilium ſchicken. Dieſe arme mädgen muſten barfuß, halbnackend, und im elenden mägde-habit bey der nacht ihre reiſe nach dem tempel der Minervä anſtellen; fielen ſie den Trojanern, ehe ſie dahin kamen, in die hände, wurden ſie jämmerlich todt geſchlagen, verbrannt, und die aſche ins meer geworffen, erreichten ſie aber den tempel, wurden ſie zwar beym leben erhalten, muſten aber ihre gantze zeit mit reinigung und kehrung des tempels zubringen. Die Daunier und die einwohner der ſtadt Dardanus haben ihr einen tempel gebauet, nach Lycophrons erzehlung. Ihr bild war den mädgen eine freyſtadt, die ſich nicht verheurathen wollten, weil ihre freyer zu heßlich oder allzuniedrigen ſtandes waren; die dahin fliehen wollten, muſten ſich als furien ankleiden, und ihr geſicht mit gewiſſen farben verſtellen. Plutarchus ſagt, zu Talamos, einer ſtadt in Peloponnes, ſey ein oracul der Paſiphae geweſen, und hielten einige davor, es ſey die Caſſandra, welche da geſtorben ſey, und den beynahmen Paſiphae von ihren ausſprüchen, die ſie aller welt gegeben, bekommen habe. *Homerus.* *Apollodor.* lib. III. *Virgil.* *Æneid.* lib. II. v. 242. ſeq. *Servius* ad h. l. *Bayle.* *

Caſſandra Fidelis, eine gelehrte frauens-perſon, wurde zu Venedig, wohin ſich ihre familie von Mayland begeben hatte, an. 1465. gebohren. Sie konnte in ihrer jugend alles leichte faſſen, dahero ſie nicht nur in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, ſondern auch in der Hiſtorie, Philoſophie und Theologie wohl erfahren und dermaſſen berühmt war, daß die Päpſte Julius II. Leo X. Ludwig XII. König von Franckreich, Ferdinandus, der König von Aragonien, Eliſabeth, Königin von Caſtilien, der Hertzog von Mayland, und verſchiedene andere hohe Standes-perſonen eine groſſe hochachtung gegen ſie bezeigeten. Die gelehrten leuthe ſelbſt verwunderten ſich über ihre geſchicklichkeit, und erholten ſich bey ihr raths, ja es kamen ihrer viel nach Venedig, ſie zu beſuchen. Zu Padua diſputirte ſie über gewiſſe philoſophiſche theſes, und hielt auch eine oration, welche gedruckt wurde. Sie heurathete einen Medicum von Vicenza, nahmens Mario Marpellio, welcher an. 1521. ſtarb, wie aus ihrem briefe, den ſie an Leonem X.

geſchrieben

Google

geſchrieben, erhellet. Als ſie wittwe ward, war ſie 56. jahr alt worden. Es ſind etliche ihrer briefe heraus gegeben, wie auch einige andere ihr zugelegte wercke, als de Literarum Laudibus, de Scientiarum Ordine, &c. *Angel. Politianus*, lib. III. epiſt. 17. *Fulgoſus*, rer. memor. lib. IX. c. 3. *Thomaſ.* in elog.

* **Caſſandrea**, oder **Caſſandria**, vor zeiten eine ſtadt in Macedonien auf der halb-inſul Pallene. Den nahmen hat ſie von Caſſandro, der ſie in guten ſtand geſetzet. Denn vorhero hieſſe ſie **Potidaca.** *Thucydides*, I. *Livius*, XLIV. 11. *Pauſanias*, IV. 5. V. 23. *Strabo*, in excerpt. VII. p. 510. *Diodorus Siculus*, XIX. p. 695. *Plinius*, hiſt. nat. II. 58. IV. 10. VI. 34. l. ult. π. de cenſibus. *Scylax. Cellarius*, not. orb. antiq. 13. §. 60. An. 1421. nahmen ſelbige die Venetianer den Türcken weg. **Ottoman. Pfort.** I. p. 26. Heut zu tage ſoll ſie Schiatto heiſſen, und in der ſpitze des Capo Caniſtro liegen. Es iſt auch ehedem ein Bißthum allda geweſen.

Caſſandt, eine inſul in dem Holländiſchen Flandern, welche durch einen canal von der ſtadt Sluys abgeſondert wird. Es iſt darauf ein flecken und eine veſtung gleiches nahmens. Die Holländer nahmen ſie zu anfang des XVII. ſæculi, in währender belagerung des hafens Oſtende ein. Vor zeiten war ſie viel gröſſer, weil ſie von dem meere um die helfte verſchlungen worden.

Caſſanäus, ſiehe **Chaſſanäus.**

Caſſano, eine ſtadt im Königreich Neapoli in Calabria Citra, mit dem titul eines Fürſtenthums und einem nach Coſenza gehörigen Bißthum. Es iſt noch ein anderer ort dieſes nahmens, an der Adda, in dem Mayländiſchen, zwiſchen Crema und Bergamo; bey welchem an. 1705. die Kayſerlichen und Alliirten unter dem commando des Printzen Eugenii von Savoyen, wider die Franzöſiſche armee einen blutigen und zweifelhafften ſieg erhielten. **Leben Kayſ. Joſephi,** P. II. p. 68. ſeq.

Caſſard, (Franciſcus) ein Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Tours, wie auch Doctor Juris Canonici und Civilis, erlangte durch ſeine geſchicklichkeit dieſe ehren-ſtellen. Der Papſt Gregorius IX. machte ihn zum Cardinal. Er ſtarb zu Lyon im aug. 1237. *De Coſte*, des Dauph. *Friſon.* Gallia purp. *Sammarth.* Gall. Chr.

* **Caſſegrain**, (Theophilus) ein Franzoſe, gebürtig von Eſtampes, war zuerſt zu Dijon und hernach zu Chalons Reformirter Prediger, nahm darauf die Catholiſche religion an, und ſtarb an. 1637. nachdem er 15. jahr vorher ſein geſicht verlohren. Er war in den Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren, und ſchrieb im Franzöſiſchen Provocationem ad omnes Theologos Eccleſiæ Romanæ *Colomeſius*, Gall. orient. p. 271. *a S. Carolo*, de ſcriptor. Cabilon. *Witte*, diar.

Caſſel, die reſidentz-ſtadt der Landgrafen von Heſſen-Caſſel, an dem fluß Fulda in Nieder-Heſſen, 8. meilen von Mühlhauſen, 9. von Marpurg, und 4. von Eſchwege. Lateiniſch heiſſet ſie Caſſula, Caſſella, und Caſſellæ, welchen nahmen Wilhelm Dillich von den Caſuariis, einem alten volcke, herführet. Franciſcus Irenicus meynet, daß Caſſel Ptolemäi Stereontium ſey; allein Cluverius und Bertius erweiſen, daß ſie vor zeiten Caſtellum Cattorum geheiſſen. Ums jahr 1008. iſt allhier ein meyerhof bey einem zerfallenen caſtell geweſen; und ums jahr 1152. hat Henricus Raſpo das alte caſtell erneuert, und die ſtadt zu bauen angefangen; darüber dann Wolffsanger, ſo nächſt darbey lieget, und ſelbiger zeit eine ſtadt geweſen, in abnehmen gerathen, und letztlich durch groſſen brand-ſchaden ſich gar in ein dorf verkehret. Caſſel aber iſt dagegen durch die vorſorge der Landgrafen an gebäuden immer mehr und mehr gebeſſert und ausgezieret worden. Landgraf Philippus der großmüthige hat ſie auch zu fortificiren angefangen, indem er an. 1523. um das ſchloß, und an. 1526. um die ſtadt einen wall führen laſſen. Obgleich auch, nachdem ihn der Kayſer gefangen genommen, die veſtung von den Spaniern demoliret, und das geſchütze weggeführet worden; ſo hat doch, nach ſeiner erledigung, ſowol er ſelbſt, als ſonderlich ſein ſohn Wilhelmus die ſtadt wiederum mit wällen und bollwercken verſehen, und nach der zeit noch mehr fortificiret, daß ſie für eine conſiderable veſtung paßiren kan, abſonderlich nachdem die veſtungs-wercke durch den letztverſtorbenen Herrn Landgrafen um ein groſſes verbeſſert und vermehret worden. Sie wird durch den Fulda-fluß in 2. theile, die alte und neue ſtadt getheilet; jene iſt viel gröſſer als dieſe, und begreiffet in ſich das, an der Fulda gelegene und beveſtigte, **Fürſtl. Reſidentz-Schloß**; ferner das **Maſchinen-haus**, allwo nebſt der Fürſtlichen ſehr koſtbaren bibliotheck, dem Obſervatorio Aſtronomico, und der anatomiſchen raritäten-cammer, in verſchiedenen zimmern viele mathematiſche, optiſche und mechaniſche inſtrumenta und merckwürdigkeiten zu ſehen ſind; ſodann das **Model-haus**, allwo an den modellen der Fürſtlichen unter händen habenden gebäuden unter beſagten Herrn ſelbſt eigener direction gearbeitet ward; endlich das groſſe **Zeughaus**, den Reutſtall und andere anſehnliche gebäude. Seit weniger zeit iſt auch der dritte theil der ſtadt auf dem weinberge angelegt worden, welchen der Landgraf auf ſeine koſten nach der neueſten art erbauen ließ. Es iſt ſelbiger meiſtens von Franzoſen bewohnet, und wird daher die Franzöſiſche Neuſtadt genennet. Bey dem Reſidentz-ſchloß iſt ſehens-würdig der Fürſtliche ſtund von der ſtadt liegt das ſchöne Fürſtl. luſt-ſchloß, der **Weiſſenſtein** genannt, von ermeldtem Herrn erbauet, wobey an dem nahe gelegenen hohen berge bewunderungs-würdig das ſehr künſtliche und koſtbare grotten-werck, ſamt denen Caſcades, ſpring-brunnen, und dem groſſen, aus verſchiedenen über einander gebauten gallerien beſtehenden ovalen gebäude, welches letztere auf dem gipfel des berges lieget, und theils auf die ſtaffel-weiſe den berg herunter gehende waſſer-fälle, ſpring-brunnen, &c. theils in die auf der berg-ebene liegende wälder, und darinnen formirte regulare alleen, theils auch über die um den fuß des bergs gelegene ſchöne und weite fläche, einen unvergleichlich angenehmen proſpect giebet, ſo daß von wercken dieſer art, in gantz Teutſchland, vielleicht keines mit dieſem wird können in vergleichung geſetzt werden, ſonderlich wo es einmal zu ſeiner gäntzlichen vollkommenheit ausgeführet ſeyn wird. An. 1382. 83. und 1400. iſt dieſe ſtadt belagert, aber nicht erobert, und im 30. jährigen kriege auch ziemlich verſchont worden. Der woll-handel wird allhier vornemlich ſtarck getrieben. *Franc. Irenic.* exeg. Germ. *Bertius*, lib. III. rer. Germ. **Dillichs Heßiſ. chron.** Topogr. Haſſ. p. 30. ſeq. *

Caſſel. Unter den Landgrafen von Heſſen führet die ältere linie von obiger ſtadt den titul von **Heſſen-Caſſel**, welche von Wilhelmo IV. dem ältern ſohn Philippi Magnanimi, gleichwie von deſſen jüngern ſohn Georgio die Darmſtädtiſche linie fortgepflantzet worden. (Siehe **Heſſen.**) Denn die 2. andern brüder, Ludovicus und Philippus, ſind ohne erben geſtorben. Wilhelmus IV. nun, der urheber der Caſſeliſchen linie, wird wegen ſeiner löblichen und gerechten regierung, und wegen ſeiner gelehrſamkeit der weiſe zugenannt, wie er denn in ſprachen und mathematiſchen wiſſenſchafften wohl erfahren geweſen. Er war den 24. jun. an. 1532. gebohren, führete in währender gefangenſchafft ſeines vatters die regierung, bekam, vermöge deſſen diſpoſition, die halbe Landgrafſchafft Heſſen, das iſt, das untere Fürſtenthum, die Grafſchafft Ziegenhayn und Herrſchafft Itter, und nahm ſeine reſidentz zu Caſſel, welches er wieder fortificiren ließ. Er ererbte auch an. 1571. die Herrſchafft Pleſſe, ingleichen an. 1582. aus der Grafſchafft Hoya Auberg, Vecht und Freudenberg, und im folgenden jahre, da ſein bruder Philippus zu Rheinfels verſtorben, die helfte von ſeinem landes-antheile; wie auch in demſelben jahre, nach abgang der gefürſteten Grafen zu Henneberg, die ſtadt und das halbe amt Schmalkalden. Er nahm die aus Sachſen der Reformirten religion halben vertriebene Theologos in ſeinem lande auf, und wurde dadurch zu ausbreitung ſolcher religion in Heſſen der weg gebahnet. Er ſtarb an. 1592. den 25. aug. und hinterließ von ſeiner gemahlin Sabina, Hertzogs Chriſtophori von Würtemberg tochter, drey Printzeßinnen und einen Printzen, Mauritium, gebohren den 25. may an. 1572. welcher einer der gelehrteſten Fürſten in Teutſchland geweſen. Er hatte wegen der verlaſſenſchafft ſeines vattern bruders, Ludovici zu Marpurg, ſo an. 1604. abgeſtorben, mit dem Darmſtädtiſchen Hauſe ſtreit. Er nahm die Reformirte religion an, und ſtarb den 15. mertz an. 1632. (Siehe **Mauritius.**) Er hat 2. gemahlinnen gehabt, die erſte war Agnes, Graf Johannis Georgii zu Solms tochter, die an. 1602. geſtorben; darauf er ſich im folgenden jahre mit Juliana, Johannis des mittlern Grafen zu Naſſau-Dillenburg tochter, vermählet, welche an. 1643. geſtorben. Mit beyden hat er 18. kinder gezeuget, darunter merckwürdig: 1.) Otto, Adminiſtrator des Stiffts Hirſchfeld; er war der älteſte ſohn, gebohren den 25. dec. an. 1594. Er vermählte ſich an. 1613. mit Catharina Urſula, Marggraf Georgii Friderici zu Baden tochter; als aber ſelbige an. 1615. geſtorben, nahm er an. 1617. zu ſeiner andern gemahlin Agnes Magdalenen, Fürſt Joachimi Erneſti zu Anhalt tochter, in welchem jahre er noch die blattern bekam; da er nun früh morgens vor dem geheule eines hundes nicht ſchlafen konnte, nahm er ein piſtol den hund zu erſchieſſen, gieng aber ſo unvorſichtig damit um, daß er ſelbſt ſein leben darüber einbüßte. 2.) Wilhelmus V. pflantzte die Caſſeliſche linie fort. 3.) Philippus, war an. 1604. gebohren, und begab ſich hernach in den krieg. Er diente erſtlich den Holländern wider Spanien, hernach dem Könige in Dänemarck wider Oeſterreich, ward aber den 7. aug. an. 1626. von den Tilliſchen in der ſchlacht bey Luther gefangen und niedergeſchoſſen. 4.) Hermannus, war an. 1607. gebohren, und bekam Rotenberg an der Fulda zu ſeiner reſidentz, ſtarb aber den 25. mertz an. 1685. ohne kinder von ſeinen beyden gemahlinnen. 5.) Mauritius, war an. 1614. gebohren, und ſtarb unverheurathet. 6.) Fridericus, gebohren an. 1617. bekam zu ſeiner reſidentz Eſchwege. Er diente dem Könige in Schweden, Carolo Guſtavo, deſſen ſchweſter er zur gemahlin hatte, in dem kriege wider die Polen, ward aber von ihnen in dem ſtädtgen Coſtin in Preuſſen den 24. ſept. an. 1655. niedergehauen. Er hinterließ von Eleonora Catharina, Pfaltzgraf Johann Caſimirs von Zweybrücken tochter, ſo an. 1692. geſtorben, 3. töchter, davon Chriſtina an Hertzog Ferdinandum Albertum zu Braunſchweig an. 1667. vermählet worden, und den 17. mertz an. 1702. geſtorben iſt. Die andere tochter Juliana bekam Johannem Mechant, Freyherrn von Lilienburg aus Holland, und ſtarb allda an. 1693. Die dritte,

Google

an. 1673. an Hertzog Auguſtum den jüngern zu Sachſen-Halle, und nach deſſen tode an. 1679. an Johannem Adolphum, Grafen von Tecklenburg, von dem ſie aber wieder geſchieden ward, und iſt an. 1708. zu Bremen verſtorben. 7.) Chriſtianus, gebohren an. 1622. ſtarb ledig an. 1641. 8.) Erneſtus, war an. 1623. gebohren, und pflantzte den Rheinfelſiſchen aſt fort. (ſiehe Rheinfels.) Von den töchtern des Landgrafen Mauritii ſind ſonderlich vier zu erwachſenen jahren kommen, und in die Häuſer Meckelnburg-Güſtrau, Anhalt-Deſſau, Salm-Reifferſcheid und Lippe-Bückeburg vermählet worden. Wilhelmus V. war den 14. febr. an. 1602. gebohren, und weil ſein älterer bruder ohne erben verſtorben, trat er an. 1627. die von ſeinem vatter Mauritio ihm übergebene regierung an. Im folgenden jahre cedirte er das Ober-Fürſtenthum an der Lahn an Darmſtadt. An. 1631. verband er ſich mit Schweden wider den Kayſer, wegerte ſich den Prager-frieden anzunehmen, befreyte darauf die ſtadt Hanau von der ſchweren Kayſerlichen belagerung, und ſtarb zu Lier in Oſt-Frießland den 21. ſept. an. 1637. Von Amalia Eliſabetha, Grafen Philippi Ludovici zu Hanau-Müntzenberg tochter, hat er Wilhelmum VI. und drey Printzeßinnen hinterlaſſen. Weil nun jener erſt 8. jahr alt war, ſo trug er im teſtamente ſeiner gemahlin und den Königen von Franckreich und Engelland die vormundſchafft dieſes ſeines ſohns auf, welche auch gedachte Fürſtliche wittwe mit groſſem ruhm 12. jahr lang verwaltet hat. Sie führte den krieg wider den Kayſer und das Haus Darmſtadt mit groſſem nachdrucke fort, und hatte theil an dem ſiege bey Kempten an. 1642. und bey Grevenbruch an. 1648. Sie erhielt auch in dem Weſtphäliſchen frieden verſchiedene vortheile vor das Heſſen-Caſſeliſche Haus. Als daß demſelben die Grafſchafft Schaumburg, nachdem der letzte Graf Otto an. 1640. abgeſtorben, ungeachtet der prätenſionen, welche das Stift Minden, die Hertzoge von Braunſchweig, und die Grafen von der Lippe darauf machten, zugeſprochen wurde. Wiewol die Grafen von der Lippe durch einen beſondern vergleich mit Heſſen von dieſer Grafſchafft Schaumburg einen guten theil, und darunter ſonderlich Bückenburg, erhalten haben. Ferner ward auch die Abtey Hirſchfeld ſeculariſiret, und dem Hauſe Heſſen-Caſſel übergeben, auch überdiß noch verordnet, daß zu erſtattung des im kriege erlittenen ſchadens die benachbarten Stifter Mayntz, Cöln, Paderborn, Münſter und Fulda, innerhalb 9. monaten 60000. reichsthl. an Heſſen-Caſſel bezahlen ſollten. Zu gleicher zeit ward auch der langwierige und ſchädliche ſtreit mit dem Darmſtädtiſchen Hauſe, wegen der Marpurgiſchen erbſchafft, ausgemacht und ratificiret, daß von dem ſtreitigen Fürſtenthume der vierte theil nebſt der ſtadt Marpurg der Caſſeliſchen linie verbleiben ſollte. Nach dieſem übernahm Wilhelmus an. 1650. die regierung ſelbſt, welche er aber nicht lange geführet, indem er den 16. jul. an. 1663. an einem ſteck-fluſſe geſtorben. Er hat ſich den 19. jul. an. 1649. mit Hedwig Sophia, Churfürſt Georgii Wilhelmi zu Brandenburg tochter vermählet, welche nach ſeinem tode die vormundſchafft geführet, und an. 1683. geſtorben iſt. Ihre kinder waren erſtlich Wilhelmus, der an. 1651. gebohren, aber vor antretung der regierung an. 1670. zu Paris geſtorben. 2.) Carolus, der nachmals regierende Landgraf. 3.) Philippus, welcher an. 1655. den 14. dec. gebohren, und im jun. an. 1721. zu Aachen am ſchlag verſtorben; er bauete ſich zu Creutzberg ein ſchloß zur wohnung, und nennte es Philippsthal. An. 1680. vermählte er ſich mit Catharina Amalia, Caroli Ottonis, Grafen zu Solms-Laubach tochter, welche ihm zur welt gebracht Wilhelminam Hedwig, den 9. oct. an. 1681. ſo wegen ihrer gelehrſamkeit berühmt war, und den 6. jun. an. 1699. an den blattern geſtorben; Carolum den 23. ſept. an. 1682.; Franzöſiſch. General-Lieutenant 1721. vermählt ſeit an. 1725. mit Carolina Chriſtina von Sachſen-Eiſenach; Amaliam den 22. febr. an. 1684.; Amönam den 13. mertz an. 1685. ſo aber den 1. april des folgenden jahres wiederum verſchieden; Philippum den 31. jul. an. 1686; geſt. im may 1717. welchem ſeine, mit Maria Gräfin von Styrum erzeugte, tochter Amalia Sophia im tode bald nachgefolget; Fridericam Henriettam den 16. jul. an. 1688.; Wilhelmum den 2. apr. an. 1692.; welchem von Wilhelmina, Carl Lebrechts Fürſten von Anhalt-Bernburg, tochter an. 1725. eine Printzeßin gebohren worden; und Sophiam den 6. apr. an. 1695. vermählt an. 1723. mit Auguſto Printzen von Holſtein-Beck; 4.) Georgius, war gebohren den 20. mertz an. 1658. und iſt zu Genf den 4. jul. an. 1674. verſtorben. 5.) Charlotta Amalia, iſt gebohren den 27. aug. an. 1650. und wurde den 25. jun. an. 1667. an Chriſtianum V. König von Dänemarck, vermählet, welcher ſie an. 1699. als wittwe hinterlaſſen. 6.) Eliſabetha Henrietta, gebohren an. 1661. ward an. 1679. die erſte gemahlin des damaligen Chur-Printzen von Brandenburg, hernach Königs in Preuſſen, Friderici I. dem ſie aber den 27. jun. an. 1683. durch den tod entriſſen worden. Carolus nun, der regierende Herr des Heſſen-Caſſeliſchen Hauſes, ward den 3. aug. an. 1654. gebohren, und lebte unter ſeiner mutter vormundſchafft bis an. 1673. da er ſelbſt die regierung angetreten. An. 1667. bekam er den elephanten-orden. An. 1688. bemühete er ſich die wohlfahrt des Reichs zu befördern, agirte wider Franckreich, warf ſeine völcker in Franckfurt zu einer zeit, da ſich noch faſt niemand in Teutſchland gegen ſelbiges regen durfte, befreyete Coblentz von der Franzöſiſchen belagerung, half auch im folgenden jahre zu wiedereroberung der ſtadt Mayntz, und trieb an. 1692. die Franzoſen von Rheinfels ab. So hat auch dieſer Fürſt bey verſchiedenen gelegenheiten in den Niederlanden groſſe ehre eingelegt, Boufflers von der bombardirung Lüttich abgetrieben, der wichtigen belagerung Namur beygewohnt, auch im übrigen durch ſeine trouppen ſowol in dieſem, als dem hernach gefolgten krieg, in Teutſchland, Niederland und Italien dem alliirten weſen fürtreffliche dienſte gethan. An. 1671. den 21. may vermählte er ſich mit Maria Amalia, Jacobi Hertzogs von Curland tochter, welche den 16. jul. 1711. geſtorben, nachdem ſie ihm gebohren den 28. apr. an. 1676. 1.) Fridericum, jetzt regierenden Landgrafen von Heſſen-Caſſel und König in Schweden. Er iſt General der Holländiſchen cavallerie, und General-Major in Engelland, Gouverneur in Cleve und der Grafſchafft Marck geweſen, und in den Elephanten-und Preußiſchen Adler-orden aufgenommen worden. An. 1703. und in den folgenden jahren, hat er ſowol am Nieder-als Ober-Rhein ein groſſes theil der Alliirten armee, auch an. 1706. in dem Mantuaniſchen ein beſonderes corpo en chef commandirt, und an. 1707. bey der belagerung von Toulon, ingleichen in den folgenden campagnen in den Niederlanden ſich befunden. Seine erſte gemahlin war Louiſe Dorothea Sophia, Friderici Königs in Preuſſen einzige tochter, welche er ſich an. 1700. den 3. jul. beygelegt, und 1705. den 23. dec. durch den tod verlohren. An. 1715. den 14. apr. vermählte er ſich mit Ulrica Eleonora, Königs Caroli XI. in Schweden tochter, und wurde von dem Könige in Schweden, Carolo XII. zum Generaliſſimo aller ſeiner trouppen in Schweden erkläret, welche er in verſchiedenen actionen commandiret, worauf er endlich an. 1720. den Schwediſchen thron beſtiegen. 2.) Sophiam Charlotten, den 16. jul. an. 1678. ſo den 2. jan. an. 1704. an Fridericum Wilhelmum, Hertzog zu Mecklenburg-Schwerin, vermählet. 3.) Carolum, den 12. jun. an. 1680. ſo General-Major bey der Republick Holland geweſen, und den 17. nov. an. 1702. zu Arnweiler an denen vor der Lütticher citadell empfangenen wunden geſtorben. 4.) Wilhelmum, den 10. mertz an. 1682. Holl. General-Gouverneur zu Breda 1709. zu Maſtrich an. 1723. Er zeugte mit Doroth. Wilh. Printz. von Sachſen-Zeitz Carl, 1718. geſt. 1719. Fried. 1720. Maria Amalia 1721. 5.) Leopold, den 30. dec. an. 1684. ſtarb den 10. ſept. 1704. zu Stuttgard; nachdem er kurtz vorher in der ſchlacht bey Hochſtädt ſchöne proben ſeiner tapferkeit ſehen laſſen, auch, wie man meynte, eben durch allzugroſſe erhitzung ſich die kranckheit zugezogen. 6.) Ludovicum, den 3. ſept. an. 1686. ſo den 23. may 1706. in der ſchlacht bey Ramellies geblieben; 7.) Mariam Louiſen den 7. febr. an. 1688. die den 26. april 1709. an Joh. Wilhelm. Friſonem, Fürſten zu Naſſau-Dietz, Erb-Statthaltern in Weſt-Frießland vermählet, und den 14. jul. 1711. verwittwet worden; 8.) Maximil. den 28. may an. 1689. Kayſerl. Gen. Lieut. 1720. Er zeugte mit Friderica Charlotte von Heſſen-Darmſtadt, Carln 1721. geſtorben 1722. Ulricam Frid. Wilh. 1722. 9.) Georg. den 8. jan. an. 1691. Preußiſchen Statthalter zu Minden 1721. 10.) Wilhelmina Charlotte den 8. jul. an. 1695. 3. Printzen und 1. Printzeßin ſind in der kindheit geſtorben. *Dil.* Heßiſch. chron. *Biedenk.* geneal. der Landgraf. von Heſſ. *Spen.* ſyll. &c.*

† Obgemeldter Carolus, regierender Landgraf von Heſſen-Caſſel, ſtarb den 23. mertz an. 1730. Ihm folgte ſogleich deſſen Erb-Printz Fridericus, König in Schweden. Wilhelmus, dieſes letztern bruder, ward Ritter des Polniſchen weiſſen Adler-ordens, auch Statthalter zu Caſſel, und erhielte den 5. apr. 1736. die Grafſchafft Hanau-Müntzenberg, welche nach dem tode des letzten Grafen, Johannis Reinhardi, vermöge eines pacti ſucceſſorii dem Hauſe Heſſen-Caſſel heimgefallen war. Er vermählte ſich den 2. oct. 1717. mit Dorothea Wilhelmina, Hertzogs Mauritii Wilhelmi zu Sachſen-Zeitz tochter, deren Printz, nahmens Fridericus, vermählte ſich den 19. may 1740. mit Maria, Georgi II. Königs von Groß-Britannien tochter. Philippus, des Landgrafen Caroli bruder, in Philippsthal zu Creutzberg, ſtarb den 18. jun. an. 1721. dem auch ſeine gemahlin, aber erſt den 25. mertz an. 1736. in die ewigkeit nachgefolget. Deſſen Printzen, welche an. 1740. noch lebeten, ſind: 1.) Carolus, gebohren den 23. ſept. an. 1682. ward Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und Ritter des Elephanten-ordens. Er vermählte ſich den 24. nov. 1725. mit Carolina Chriſtina, Hertzogs Johannis Wilhelmi zu Sachſen-Eiſenach tochter, mit welcher er gezeuget a.) Wilhelmus, gebohren den 29. aug. an. 1726. b.) Carolina Chriſtina, gebohren den 27. mertz an. 1728. c.) Fridericus, gebohren den 17. febr. an. 1729. d.) Charlotte Amalia, gebohren den 11. aug. an. 1730. e.) Ulrica Philippina, gebohren den 1. oct. an. 1731. 2.) Wilhelmus, geb. den 2. apr. an. 1692. ward Holländiſcher Oberſter zu pferd, Commendant zu Ypern. Er hat ſich den 31. oct. an. 1724. mit Wilhelmine Charlotte, Fürſt Lebrechts zu Anhalt-Bernburg tochter, vermählet, und gezeuget: *a.*) Catharina Friderica, gebohren den 1. may an. 1725. *b.*) Wilhelmus, gebohren den 18. mertz an. 1726. *c.*) Fridericus, gebohren den 13 febr. an. 1727. Philippus, gebohren den 18. aug. 1728. *d.*) Johannetta Charlotta, gebohren den 24. jan. an. 1730. *e.*) Antoinette Carolina, gebohren den 18. jun. an. 1731. *f.*) Ulrica Eleonora, gebohren den 17. apr. an. 1732. *g.*) Carolus, gebohren den 7. febr. an. 1734. *h.*) Anna Friderica Wilhelmina, gebohren den 14. dec. an. 1735. Genealogiſches Handbuch.

Caſſel, oder **Mont-Caſſel**, lat. Caſtellum und Caſtellum Morinorum, eine kleine aber wohl gebauete und wohlbeveſtigte ſtadt in dem Franzöſiſchen Flandern, auf einem berge, vier meilen von St. Vinox gelegen, und faſt eben ſo weit von Aire

Digitized by Google

und Teroanne. Der König in Franckreich, Philippus Auguſtus, nahm ſie an. 1213. weg, und ſeit dem iſt ſie in unterſchiedliche hände gerathen. Es ſind auch einige ſchlachten bey dieſem orte gehalten worden. Inſonderheit ſchlug der König Philippus von Valois an. 1328. die Niederländer allhier, und an. 1677. zog der Printz von Oranien, der die Spaniſche und Holländiſche armee commandirte, gleichfalls allhier den kürtzern.

* **Caſſel**, ein städtgen im Churfürſtenthum Mayntz, der ſtadt Mayntz gegen über am Rhein gelegen. *Univ. Lexic.*

* **Caſſello**, ehedeſſen Procavus genannt, ein Italiäniſcher berg, in dem gebiethe und ohnfern Genua. Er machet ein vorgebürge, ſo ſich ziemlich weit in die Mittelländiſche ſee erſtrecket, und deswegen das vorgebürge der Lanternen genennet wird; auf dieſem berge war vor zeiten ein ſchloß, welches ihm den nahmen gegeben, und mag auch derſelbe davon zu erſt Caſtello nicht Caſſello geheiſſen haben. *Maty*, Dictionnaire.

* **Caſſem**, ein bruder Ali-Ben-Hamid, dritter Calif der Arabiſchen Muſulmänner in Spanien, beſiege nach bemeldten Ben-Hamids tode den thron. Hairam, einer der vornehmſten Arabiſchen Herren, erregte eine empörung wider ihn, und ließ einen andern Califen, nahmens Morthada, an ſeine ſtelle ausruffen, welcher von dem Königlichen geblüte war; da aber die ſtadt Granada dem Caſſem getreu bliebe, und dieſen Morthada nicht annehmen wollte, griff er dieſelbe an, und kam darvor um das leben. Caſſem hatte über diß noch die ſtadt Sevilla, die ihm getreu geblieben, allweilen die ſtadt Cordua einem andern aufruhrer, Jahia dem ſohn Ali-Ben-Hamid, des Caſſems bruders ſohn, huldigte. Doch daurte auch das Reich Jahia nicht lange. Dann die Corduaner wurden ſeiner müde, änderten ihre neigung, die ſie zuvor zu ihm hatten, und rufften Caſſem, den ſie zuvor verſtoſſen hatten, wieder als ihren Herrn zu ſich. Dieſer Printz war kaum wieder in ruhigem beſitz des thrones, ſo machte er ſich bey ſeinen unterthanen bald wieder verdächtig, und verhaſſet, da er aus Africa eine armee zu ſeiner ſicherheit hinüber in Spanien ruffen ließ; die Corduaner inſonderheit wurden aufs neue wieder ſchwüriſch; Er wurde auch zum zweyten mal von ihnen verjagt, und Jahia wieder auf den thron geſetzet. Dieſer verſicherte ſich Caſſems perſon, ſteckte ihn ins gefängnis, allwo er ſein leben beſchlieſſen, und Jahia den thron überlaſſen muſte. *Ben Schonab.*

* **Caſſena**, eine Africaniſche ſtadt in Nigritien, die haupt-ſtadt des Königreichs Caſſena, ſo gegen norden an die wüſten Lempta grentzet, gegen mittag hat es den Nil, welcher es von dem Königreiche Zegzeg abſcheidet. Gegen weſten liegt ihm das Königreich Cano, und Gangara gegen aufgang. Neben der bemeldten haupt-ſtadt Caſſena, ſind noch die städte Tirca und Nebrina zu mercken. *Maty*, Dictionnaire.

* **Caſſeneck**, oder **Katzeneck**, ein guter, aber ſehr enger und beſchwerlicher paß in Servien. Er iſt 8. ſtunden lang, und gehet durch ſehr hohe und rauhe berge, zwiſchen Priſtina und Scopia. Als an. 1689. die Türcken dieſen vortheilhaffiten ort verlieſſen, ward er von dem Kayſerl. General Piccolomini mit genugſamer mannſchafft beſetzet. *Zeiler*. Hungar. per *Stubel*. P. II. p. 568.

Caſſeneuil, eine kleine ſtadt in Guienne, in dem gebiethe der ſtadt Agen, davon ſie auch 5. meilen entfernet iſt, an dem fluſſe Lot. Einige geben vor, daß vor dieſem ein Königlich haus allhier geweſen, woſelbſt ſich Carolus M. gern aufgehalten, auch daß Ludovicus Pius an. 778. allhier gebohren worden, wiewol andere ſolchen ort anders wohin ſetzen. *Aimoin*. de mirac. S. Bened. *Besli* hiſt. Com. Pictav. *Du Chêne*, tom. II. *Mabillon*. de re diplom. &c.

* **Caſſenius**, oder **Caſſerius**, (Julius) war zu Piacenza von ſehr armen eltern gebohren. Da er ſich aber die Medicin zu ſtudiren nach Padua begeben hatte, wurde er von Hieronymo Fabricio von Aquapendente als famulus aufgenommen, unter deſſen anweiſung er es beſonders in der Chirurgie und Anatomie ſo weit brachte, daß ihm an. 1609. an ſeines lehrmeiſters ſtelle dieſelbe öffentlich zu lehren und zu üben, von den Curatoribus gedachter Univerſität anvertrauet wurde. Unerachtet er ſich nun durch glücklich abgelegte curen und ſonſten allenthalben in groſſen ruhm ſetzte, ſo wollte er doch anfangs, ſo lange von Aquapendente lebte (welcher nur alters halben zur ruhe geſetzet ward) keine öffentliche Anatomie verrichten, bis es ihn endlich dieſer ſelbſt geheiſſen. Er ſtarb aber noch vor ſeinem lehrmeiſter an. 1616. im 60. jahre ſeines alters, und hinterließ Hiſtoriam Anatomicam de organis vocis & auditus, Ferrara 1600. Tabulas Anatomicas 78. Venedig 1627. und Penteſtæhſeion ſ. Librum de quinque ſenſibus, ib. 1609. Er war von perſon überaus klein und unanſehnlich, kam aber an fleiß und verdienſten ſeinem vorgänger ſehr nahe, hat ihn auch wohl nach einiger meynung gar übertroffen. *Thomaſini* elog. I. p. 126. *Ghilini*, theatr. tom. I. *Freberus*, tom. II. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patav. I. p. 346.

Caſſeta, (Salvus) ein Dominicaner-Mönch, welcher von Poſſevino Caſteta genennet wird, war gebürtig von Palermo in Sicilien. Er war erſtlich Magiſter S. Palatii, und hernach General ſeines ordens an. 1481. Der Papſt Sixtus IV. ſchickte ließ. Er iſt an. 1483. geſtorben, und hat einige ſchriften hinterlaſſen. *Alberti* lib. I. de vir. illuſt. ord. Præd. *Anton. Senenſ.* &c.

Caßian, oder **Caſchan**, eine ſtadt in Perſien in der provintz Atrach oder Hierach. Sie iſt groß, ſchön und wohl bewohnet, und liegt auf einer ebene, ohngefehr 3. tage-reiſen von Iſpahan, nach dem Caſpiſchen meer zu. Man findet daſelbſt ſehr prächtige häuſer, ſchöne gärten und herrliche früchten. Die ſtadt treibet auch einen treflichen ſeiden-handel, hat aber kein gutes waſſer, hingegen viel ſcorpionen, welche ſehr gefährliche biſſe thun.

St. Caßianus, ein Märtyrer, war der erſte Biſchoff zu Seben oder Sabiona, deſſen nachfolger anjetzo ihren ſitz zu Brixen, in der Grafſchafft Tyrol, haben, allwo er der Jungfrau Maria zu ehren eine kirche erbauete. Fortunatus, der Biſchoff von Aquileia, weyhete ihn an. 350. zum Biſchoff. Hierauf ward er durch die ungläubigen vertrieben, weswegen er ſich erſtlich nach Rom und ferner nach Imola begab, allwo er eine öffentliche ſchule hielt, und endlich an. 365. auf des abtrünnigen Kayſers Juliani befehl gefangen genommen, und in die gewalt ſeiner ſchüler gegeben wurde, welche ihn ſo dann mit ehrenen griffeln, damit ſie auf wächſerne tafeln zu ſchreiben pflegten, umbrachten. Und zwar ſo iſt in dieſer erzehlung das letztere gantz glaubwürdig, maſſen es von Prudentio in ſeinen lobgeſängen der Märtyrer ausführlich erzehlet wird, der aber den ort dieſes marterthums, wie nach ihm auch die alte Martyrologia thun, gen Forum Cornelii ſetzet. Das vorhergehende aber hat bey weitem keinen ſo guten und ſtarcken beweis, und wird nur von Legenden-ſchreibern erzehlet: ohne zu melden, daß Fortunatianus der Aquilejiſche Biſchoff, welcher dieſen Caßianum zu Sabiona ſolle geweyhet haben, der Arianiſchen ketzerey zugethan geweſen ſey. *Prudent.* de Cor. Hymn. 9. *Petr. de Natal.* in vit. Sanct. *Hund.* Metrop. Saliſb. p. 155. *Trithemius* &c. *

Caßianus von Tingis in Africa, ein Märtyrer im III. ſæculo. Ein anderer Caßianus im IV. ſæculo Märtyrer in Africa. *Ruin.* acta ſincera.

Caßianus, (Johannes) dem urſprunge nach aus Scythien, war zu Athen, wie man dafür hält, gebohren. Er brachte die erſten jahre ſeiner jugend in den klöſtern des gelobten landes zu, allwo er des Abts Germani vertrauteſter freund wurde, mit ihm in Egypten zog, und ſich daſelbſt ſieben jahr lang aufhielt. Er war St. Chryſoſtomi ſchüler, welcher ihn zum Diacono machte; und als dieſer Biſchoff durch die parteyen ſeiner feinde von ſeiner kirche vertrieben worden, ſchickte ihn die Geiſtlichkeit zu Conſtantinopel nebſt dem Prieſter Germano nach Rom, den Papſt Innocentium dahin zu bringen, daß er Chryſoſtomi partey behaupten möchte. Nachdem Chryſoſtomus an. 407. geſtorben, kam Caßianus abermals nach Rom, machte daſelbſt freundſchafft mit Leone, ſo hernach Papſt wurde, und als dieſe ſtadt an. 410. durch Alaricum eingenommen, gieng er nach Marſeille. Daſelbſt wurde er von dem Biſchoffe Venerio zum Prieſter ordiniret, ſtiftete zwey klöſter, eines vor manns-das andere vor weibs-perſonen, und führte ein ſehr ſtrenges und heiliges leben. Um das jahr 424. fieng er an zu ſchreiben, und gab unter andern ſeine Collationes Patrum in 24. büchern heraus, davon er die erſten 10. St. Leontio, dem Biſchoffe von Frejus und Helladio, die ſieben folgende Honorato und Eucherio, die 7. letzten Joviniano, Minervio, Leontio und Theodoro dedicirte. Zuvor hatte er ſchon ſeinen tractat, de Inſtitutis Cœnobiorum & octo capitalibus Vitiis, verfertiget, ſo er Caſtori, dem Biſchoffe von Apt, zugeſchrieben. Auf des Papſts Leonis erſuchen ſchrieb er auch einen tractat de Incarnatione Chriſti adverſus Neſtorium, welcher in 7. büchern beſtehet, und dem beſagten Papſte dediciret iſt. Nichts deſtoweniger aber iſt ſein ruhm dadurch verdunckelt worden, daß er in ſeiner 13. collation einige lehren geführet, die man für Semi-Pelagianiſch gehalten, deswegen auch St. Proſper einige bücher wider ihn unter dem titul: Contra Collatorem, geſchrieben. Seine wercke ſind alle zuſammen in Lateiniſcher ſprache verfertiget, etliche aber davon nachgehends ins Griechiſche überſetzt, und insgeſamt zu Baſel an. 1485. zu Antwerpen an. 1578. mit Henrici Cucquii noten, wie auch zu Rom unterſchiedene mal, ſonderlich aber zu Douay an. 1617. und zu Arras an. 1620. mit des Alardi Gazäi und anderer Commentariis gedruckt worden. In der letztern edition hat auch Gazäus eine apologie vor den Caſſianum hinzugefüget, unter dem titul: Vindiciæ titulares pro ſanctitate Johannis Caſſiani. *Gennadius*, c. 61. *Photius*, c. 167. *Baronius. Bellarminus. Poſſevinus. Miræus. Voſſius. Gueſnay*, in Caſſ. illuſtr. lib. I. præf. *Cave. Du Pin.*

Caßiere, (Johannes Epiſcopus de la) der 50. Großmeiſter des Johanniter-ordens auf der inſul Maltha, folgte Petro de Monte an. 1572. Vorhero war er Groß-Marſchall und das Haupt der ſogenannten Auvergniſchen zunge. Etliche jahre hernach ſetzte ihn der Rath dieſes ordens von ſeinem Großmeiſter-amte ab, und erwehlte zum General-Lieutenant oder Vicario Mauritium de l'Eſco, mit dem zunahmen Romengas. Als dieſer aber an. 1581. im dec. zu Rom geſtorben, ſetzte Gregorius XIII. den Caßiere wieder in ſeine vorige dignität; doch etliche tage darauf folgte er ſeinem widerparte dem Romengas im tode nach, welches auch zu Rom geſchehen, dahin er wegen einer

oogle

er unſchuldig ſoll geweſen ſeyn, und auch ſonſten wegen der herrlichen gebäude, damit er die inſul Maltha ausgezieret, gerühmet wird. Nach ihm wurde Hugo de Loubeux Verdale erwehlet. *Naberat*, privil. de l'ordre de S. Jean de Jéruſalem.

* **Caßimogorod**, oder **Caßinogorod**, **Caſtromogorod**, eine ziemlich groſſe aber offene ſtadt in Rußland, zum Tartariſchen Fürſtenthum Caßinow gehörig, am fluß Occa, auf welchem ſie ihre handlung treibet. Sie hat ein meiſtentheils eingegangenes ſchloß, auf welchem ein Tartariſcher Fürſt als Herr dieſes landes reſidiret, welcher ſich im vorigen ſæculo dem Czaar unterwürfig gemacht. *Olear.* Perſiſche reiſe-beſchreibung, IV. 1.

Caßini, (Johannes Dominicus) war aus einem adelichen Italiäniſchen geſchlechte zu Perinaldo den 8. jun. 1625. gebohren. Er legte ſich anfänglich auf aſtrologiſche weiſſagungen, als er aber deren nichtigkeit erkannt, auf die Aſtronomie, und ward an. 1650. zum Profeſſore dieſer wiſſenſchafften nach Bononien beruffen, allwo er an. 1653. die neue mittags-linie, ſo an der kirche des H. Petronii zu ſehen, verfertigte. Er erhielt auch die aufſicht über die waſſer, und deren leitung, zertheilung ꝛc. im Bononienſiſchen gebieth, welches wegen der niedrigkeit dieſer gegend, und den vielen dadurch lauffenden flüſſen, von groſſer wichtigkeit iſt, und die erfahrenſte leuthe erfordert. An. 1663. ſetzte man ihn auch über das fort St. Urbano. Der Papſt wollte ihn zu geiſtlichen würden erheben, ſo er aber abſchlug. Als in Franckreich die Academie der wiſſenſchafften aufgerichtet ward, berufte ihn Colbert nach Paris, auf deſſen anhalten er auch, ob er ſchon verſprochen hatte, nach etlichen jahren wieder in Italien zu kommen, daſelbſt verblieb, und ſich an. 1673. verheurathete. Er verfertigte auch daſelbſt eine mittags-linie, die an. 1700. zu ſtande gekommen. Man hat ihm in der Aſtronomie viel neue erfindungen zu dancken, die theils in einzeln gedruckten obſervationibus, theils in der hiſtorie von der Academie der wiſſenſchafften enthalten ſind. In den letztern jahren ſeines lebens ward er blind, und ſtarb an. 1712. den 14. ſept. faſt ohne alle kranckheit. Hiſtoire de l'Académie Roïale des Sciences an. 1712. *

† Er wohnte an. 1657. zu Rom den berathſchlagungen bey, worinnen die ſtreitigkeiten zwiſchen Bononien und Ferrara, ſo wegen der öfftern ergieſſungen des Po-fluſſes, und der deswegen in vorſchlag gebrachten ableitung des fluſſes Reno entſtanden, ſollten ausgemacht werden, da er denn gute gelegenheit hatte, ſich ſowol dem Papſt als verſchiedenen Cardinälen bekannt zu machen. An. 1663. übernahm er die aufſicht über das caſtell Urbano, änderte auch unterſchiedenes an den daſigen veſtungs-wercken, und wurde darauf, als zwiſchen dem Papſt und dem Groß-Hertzog zu Florentz ſich einige irrungen wegen der waſſer des fluſſes Chiana erhoben hatten, dem zum Commiſſario ernennten Cardinal Carpegna zum gehülffen gegeben. Als aber der ſtreit dadurch nicht ausgemacht worden, wurde er an. 1665. allein nach Toſcana geſchickt, daß er wegen dieſer ſache mit den Miniſtern des Groß-Hertzogs tractiren ſollte, wobey ihm zugleich von dem Papſt die ober-aufſicht über alle waſſer im Kirchen-Staat anvertrauet wurde. Nicht lange hernach bekam er auch die inſpection über die veſtung Perugia, wobey er jedoch ſeine Profeſſion in Bologna behielt, bis er endlich an. 1669. ſich nach Franckreich erhub, woſelbſt er an. 1673. naturaliſiret worden, und auch nach der hand beſtändig geblieben iſt. Die groſſe mittags-linie in Franckreich hat er nur vollends zu ſtande gebracht, indem dieſelbe ſchon an. 1669. von Mr. Picard angefangen, und an. 1683. von dem Herrn de la Hire verlängert worden. Von ſeinen beſonders heraus gegebenen ſchriften ſind unter andern folgende anzumercken: De Cometa anni 1652. & 1653. noviſſimæ Motuum Solis Ephemerides ex tabulis J. Dom. Caſſini à Marchione Malvaſia ſupputatæ; Theoria motus Cometæ an. 1664. Tabulæ quotidianæ revolutionis macularum Jovis, die er ſelber zuerſt entdecket; de Solaribus Hypotheſibus & refractionibus Epiſtolæ III. Ephemerides Bononienſes Mediceorum Siderum; Nova Ratio inveniendi geometrice & directe apogea, excentricitates & anomalias motus planetarum; u. a. m. *Giornale de letterati d'Italia*, tom. XXVII. & XXVIII. *Niceron*, mém. tom. VII.

* **Caßini**, (Jordanus) ein Jeſuit aus Palermo in Sicilien, war an. 1565. gebohren. Er gelangte zu den anſehnlichſten bedienungen ſeines ordens, und wurde wegen ſeiner beſcheidenheit und demuth von groß und klein ſehr werth und in ehren gehalten, wie denn der Rath zu Palermo ſelber, als Caßini den 21. dec. an. 1635. ſtarb, ſein leich-begängnis zu beſorgen übernahm. Er ſchrieb in Italiäniſcher ſprache Narrationem de vita & inventione S. Roſaliæ, Palermo 1631. und de S. Roſalia Virgine libros III. ſo nach ſeinem tode ib. 1651. in fol. heraus gekommen. *Alegambe.*

Caßino, oder Monte Caſſino, ein berg in der provintz Terra di Lavoro in Neapolis, darauf der H. Benedictus ein weit berühmtes kloſter geſtiftet, deſſen Abt vor dieſem viele Biſchoffthümmer, Hertzogthümmer und Fürſtenthümmer unter ſich gehabt hat. Von der ſtadt Caßino oder Mont-Caſſin, Caſſinum oder Mons Caſſinus, ſo unten am berge gelegen und ein Bißthum hatte, iſt nichts mehr übrig. Die Congregation der Mönche von Monte Caſſino, ſo zu dem Benedictiner-orden gehöret, iſt ſeit an. 1504. mit der Congregation von St. Juſtina von Padua vereiniget geweſen. Das Chronicon Montis Caſſini, welches an. 1603. heraus gekommen, und darinnen ſowol die hiſtorie dieſes ordens, als auch, was ſich ſonſt merckwürdiges in der kirche zugetragen, von an. 542. bis 1138. befindlich iſt, beſtehet in 4. büchern, davon die drey erſten von Leone Oſtienſi, das vierte aber von Petro Diacono verfertiget worden. An. 1626. hat man allhier einen Synodum gehalten, davon die ordinationes in der letztern edition der Conciliorum enthalten.

Caßino, (Antonius) ein Cardinal, gebürtig von Siena, ſtudirte in ſeiner jugend die Rechtsgelehrſamkeit zu Florentz; hierauf kam er nach Rom, wurde Cammer-Clericus bey dem Papſte, darauf Schatzmeiſter, ferner Vice-Legat von Bononien, und endlich Gouverneur von Romandiola. Hiernächſt befand er ſich auf dem Concilio zu Coſtnitz, woſelbſt ihn Martinus V. den 24. may an. 1426. zum Cardinal machte. Er wurde darauf in unterſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, wohnte auch den erſten ſeſſionibus des Baſeliſchen Concilii bey, und ſtarb zu Rom den 4. febr. an. 1439. *Onuphr. Ciacon. Viilorell. Ughell. Aubery*, &c.

Caßiodorus, (Marcus Aurelius) von etlichen zugenannt Senator, war aus einem vornehmen Römiſchen geſchlechte in der provintz Lucanien, nach dem jahr 463. gebohren. Er kam wegen ſeiner groſſen geſchicklichkeit, gelehrſamkeit und beredtſamkeit bey dem Gothiſchen Könige in Italien Theodorico in groſſes anſehen, daß er ihm auch das Gouvernement von Sicilen anvertrauete, da er denn die rebelliſchen gemüther dieſes landes wieder zurechte brachte. Hierauf machte ihn Theodoricus an. 490. zu ſeinem Cantzler, vertraute ihm die allerwichtigſten Staats-geſchäffte, und weil er ſich auch in denſelben wohl verhielt, erhub er ihn zu den gröſten ehren-ämtern, wie er denn nicht allein Comes Rerum Privatarum und Sacrarum Largitionum, ſondern auch nach unterſchiedenen andern dignitäten an. 500. Patricius und an. 514. Bürgermeiſter wurde. In dieſem blühenden zuſtande ſeines glücks blieb er, ſo lange Theodoricus lebte, ja auch nach ſeinem tode unter Athalarico und deſſen mutter Amalaſuntha, von welchen er aufs neue an. 534. zum Præfecto Prætorio verordnet wurde. Allein an. 537. wurde er von dem Könige Vitige ſeiner ehren-ämter entſetzet, da er ſich denn in ein kloſter begab, welches er in Calabrien ſelbſt erbauen laſſen, und die übrige zeit ſeines lebens in übung der gottſeligkeit und mit ſtudiren zubrachte. Wenn er geſtorben iſt nicht gewiß; doch erhellet ſo viel, daß er noch an. 562. den Computum Paſchalem geſchrieben. Er hat ſehr viel ſchriften verfertiget, worunter noch vorhanden Variarum Epiſtolarum libri XII.; Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ tripartitæ libr. XII.; Chronicon ad Theodoricum Regem ab Adamo usque ad A. C. 519.; Computus Paſchalis, ſeu de Paſchate, Indictione, Epacta &c. inveniendis tractatus; de Rebus geſtis Gothorum libri XII. davon aber nur Jornandis Epitome zu finden; Commentar. in Pſalmos Davidis; Inſtitutiones ad divinas lectiones libri II.; de Orthographia liber; de ſeptem Diſciplinis, ſc. Grammatica, Rhetorica, &c. *Gregor.* epiſt. 31. & 32. *Paul. Diacon.* hiſt. Longob. lib. I. c. 25. *Aimoin.* lib. II. hiſt. Franc. c. 9. *Trithem.* & *Bellarm.* de ſcr. eccl. *Baron.* ad an. 562. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. II. c. 19. de ſcient. Math. c. 16. §. 2. &c. *Cave. Du Pin*, &c.

† Man hat erſt an. 1721. zu Florentz ein kleines werck deſſelben heraus gegeben, welches bisher nie gedruckt war. Deſſelben überſchrift iſt: Caſſiodori Senatoris Complexiones in Epiſtolas & Acta Apoſtolorum & Apocalypſin, e vetuſtiſſimis Canonicorum Veronenſium Membranis nunc primum erutæ. Der Marquis Maffei hat dieſes buch zuerſt entdeckt, und der preß übergeben. Samuel Chandler, ein Presbyterianiſcher Prediger, ließ es in dem folgenden jahr zu Londen wieder auflegen. Dieſes geſchahe bald darauf nochmal zu Rotterdam. *Nouvelle Bibl.* juin 1739. p. 155.

Caßiope, eine kleine ſtadt in Epiro, auf dem gebürge gegen die Macedoniſchen grentzen zu, in der landſchafft, welche bey den Alten Caßiopea hieß. Vor zeiten war es ein Biſchöfflicher ſitz, und iſt unterſchieden von demjenigen Caßiopea, deſſen Plinius und Ptolemäus gedencken, welcher ort zwar auch in Epiro lag, allein an der ſee-ſeite, und heute zu tage Joannina genennet wird.

Caßiopea oder **Caßiope**, des Königs in Aethiopien, Cephei, gemahlin, und der Andromeda mutter. Die Poeten berichten, daß ſie über alle maſſen der eitelkeit und hoffart ergeben geweſen, und daß ſie ſich eingebildet, weit ſchöner zu ſeyn als die Nereides, deswegen dieſe Nymphen den Jupiter erſuchet, ſolche verachtung zu rächen. Worauf dieſer ein ungeheures thier in der Caßiopä land geſchickt, welches groſſen ſchaden gethan; und als man das Oraculum um rath gefraget, wodurch man die götter wieder verſöhnen könnte, ſey zur antwort gegeben worden, daß ſie des Königs einige tochter Andromeda einem meer-wunder vorwerffen müſten; jedoch habe Perſeus ſelbige aus ſolcher gefahr errettet, und auch von dem Jupiter erlanget, daß Caßiope nach ihrem tode unter die ſterne verſetzt worden; daher dieſer nahme noch jetzo gewiſſen 13. ſternen, ſo mitternachtwärts ſtehen, pfleget beygelegt zu werden. *Hygin.* in Poët. Aſtronom. lib. II. c. 10.

* **Caßipa**, ein groſſer ſee in Terra firma, in dem weſtlichen America, um die gegend Paria, an den grentzen Guiana. Die charten zeichnen keinen fluß der darein läuft, hingegen

Digitized by Google

gen lauffen vier daraus, die ſich in den Orenoque ergieſſen. *Maty*, Dictionnaire.

CASSITERIDES, gewiſſe inſuln auf dem Abendländiſchen welt-meere, an den küſten von Hiſpania Tarraconenſi, wie Plinius meldet. Die Griechen haben ihnen ſolche nahmen beygeleget, weil man viel zinn oder weiſſes bley darauf antraf, ſo von ihnen κασσίτερος genennet, und von dem Midacrito zuerſt nach Griechenland gebracht wurde. Strabo ſagt, daß vor alters nur allein die Phönicier dieſe inſuln beſucht hätten. Cluverius und andere meynen, daß ſie die 2. an der nordlichen küſte von Gallicien liegende inſuln wären, dem Capo d'Ortegueré gegen über, davon die eine jetzt Zigarga, die andere die inſul St. Cypriani genennet wird. Andere halten die Britanniſche inſuln für die alten Caſſiterides, weil auf jenen auch viel bley und zinn anzutreffen. *Plin.* lib. IV. c. 16. *Harduini* not. in Plin. lib. IV. ſect. 36.

Caßivellanus, ein bruder des Lud, Königs in Engelland, ſoll 30. jahr vor Chriſti geburt gelebt, und nach dem tode ſeines bruders das Reich mit groſſer gerechtigkeit verwaltet, auch ſeines bruders älteſtem ſohne, Thomantio, Cornwall, dem jüngern aber, Androgäo, Kent gegeben haben. Man ſagt auch, daß zu ſeiner zeit Julius Cäſar Britannien zinsbar gemacht, welches alles aber ſehr ungewiß iſt. *Beda* & *Polyd. Virgil.* in hiſt. Anglic.

Caßius. Die familie der Caſſiorum war ſehr berühmt zu Rom, und waren 2. geſchlechter dieſes nahmens, eines aus dem ordine Patriciorum, das andere aus dem ordine Plebejorum, maſſen es gewiß, daß bald nach verjagung der Könige ein Caßius Bürgermeiſter worden, zu welcher zeit die Plebeji dieſe würde noch nicht erhalten konnten. Wiederum befindet man, daß in dem VII. ſæculo nach erbauung der ſtadt Rom ein Caßius Tribunus Plebis geweſen, welche ſtelle doch nur von den Plebejis bekleidet wird. Dahero denn zu ſchlieſſen, daß ſich entweder 2. ſolche geſchlechter zu Rom befunden, oder daß es aus dem ordine Patriciorum in ordinem Plebejorum gekommen, welches nicht ungewöhnlich war. Aus den Plebejis, welche meiſt den zunahmen Longinus geführet, ſind 7. zum Bürgermeiſter-amt gelanget, und zwey darunter noch ferner zur würde eines Cenſoris. Im übrigen, daß aus dieſem geſchlechte viele berühmte leuthe entſtanden, wird aus nachfolgendem erhellen. *Glandorp.* in onomaſt. *Anton. Auguſtin.* de famil. Rom. *Corradus*, in Brutum Ciceronis. *Streinnius*, in ſtemmat. gent. & famil. Rom. &c. *

Caßius, (Avidius) ein Römiſcher General, war eines Syrers Heliodori ſohn, der Gouverneur von Egypten war, wiewol denſelben Vulcatius Gallicanus aus dem ſtamm der Caßier von Rom, jedoch nur durch ſeine mutter, herſtammen zu machen ſcheinet. Er wurde von jugend auf in kriegs-ſachen auferzogen, und war wegen ſeiner tapferkeit bey dem Kayſer M. Antonino Pio, ingleichen bey Lucio Vero und M. Aurelio Antonino in groſſem anſehen; nur daß Verus demſelben nie getrauet, und ſeinen bruder Marcum in zeiten vor ihm gewarnet hat. Inſonderheit legte er in den kriegen wider die Parther und in Teutſchland groſſe proben ſeiner tapferkeit ab; hielte auch inſonderheit viel ſchärfer auf die kriegs-zucht als kein Römiſcher General weder zu ſeiner zeit noch nach ihm; doch ſo, daß er es zuweilen auch zu weit triebe, und ſich faſt mehr grauſam als ſcharf bewieſe. Er ſoll aber allezeit etwas feindſeliges wider den Kayſer vorgehabt haben; daher ſchon zu den zeiten des Parthiſchen krieges Lucius Verus an M. Aurelium ſchrieb, daß Caßius nichts guts im ſchilde führte. Der Kayſer M. Aurelius aber hielt es vor unanſtändig, wegen bloſſer muthmaſſung und aus argwohn einen zu verdammen. Es brach aber dennoch Caßii vornehmen an. 175. oder wie andere wollen, an. 172. aus, indem ein gerücht entſtand, daß der Kayſer M. Aurelius todt wäre, welches er ſelbſt ſoll ausgebracht haben; worauf er ſich denn zum Kayſer ausruffen ließ. Einige wollen vorgeben, daß des Kayſers gemahlin, Fauſtina, ſelbſt mit theil an dieſem aufſtande gehabt, und mit dem Caßio unter einer decke gelegen. Nachdem aber der Kayſer ihm entgegen zu gehen ſich rüſtete, ward Caßius von einem Hauptmanne, nahmens Antonius, aber, wie ſichs leicht mercken läßt, mit willen der gantzen armee erſchlagen; welches dann auch ſeinem ſohne Mäciano geſchahe, ſo damals Alexandriam ſchon inne hatte. Dieſes Kayſerthum hatte nicht länger als 3. monat und 6. tage gewähret. Im übrigen pardonnirte der Kayſer M. Aurelius allen ſeinen anhängern, ja er ernennete Pompeianum, Caßii ſchwieger-ſohn, im folgenden jahre zum Bürgermeiſter. *Vulcatius Gallican.* in vita Av. Caſſii. *Dio*, in Antonin. *Jul. Capitolin.* in Anton. Phil. &c. *

Caßius Brutus, wo anderſt dieſer nahme bey Plutarcho recht geſetzt iſt, oder ſonſt in dieſer geſchichte nichts falſches untermiſchet wird, ein Römer, wollte A. U. 414. A. M. 3644. A. C. 340. in dem kriege, den die Römer mit den Lateinern führten, durch verrätherey die ſtadt Rom an die feinde bringen, da er aber darüber ertappet wurde, retirirte er ſich in den tempel der Pallas; doch ſein eigener vatter Caßius ſchloß die thür des tempels zu, ließ ihn hungers ſterben, und ſeinen leib unbegraben hinwerffen. *Plutarch.* in parall. ex Clitonymo de rebus Ital. *

Caßius Chärea, war das haupt der conſpiration, durch welche der Kayſer Caligula umgebracht wurde. Er hatte vorher als Hauptmann bey den legionen gedienet, welche in Teutſchland kurtz vor dem tode des Kayſers Auguſti revoltirten, wobey er ſich hertzhafft mit dem degen in der fauſt durchſchlug, als die ſoldaten anfiengen ihre Hauptleuthe anzugreiffen und zu mißhandeln. Hernach wurde er Oberſter (Tribunus) über eine cohortem oder bataillon von der leib-garde des Kayſers Caligulä, der ihm aber feind war, weil Caßius die grauſamen ordres des Kayſers nicht gerne ausrichtete. Der Kayſer hielt ihn deswegen für einen weibiſchen und furchtſamen mann, und beſchimpfte ihn auf allerhand art, ſo gar, daß wenn er ihm die parole gab, er allerhand anzügliche wörter darzu erſonne. Dieſes verdroß den Chäream dergeſtalt, daß er eine conſpiration anſpann, und den Caligulam umbrachte. Der Rath zu Rom war mit dieſer that wohl zufrieden, als wenn Caßius ihnen gleichſam die freyheit wieder gegeben hätte, und beſchloſſe, daß er und die ihm darinnen geholffen, zu den gröſten ehren-ämtern ſollten befördert werden. Nachdem aber Claudius von den Cohortibus Prætorianis zum Kayſer war erwehlet worden, und der Rath zu Rom denſelben dafür erkennen muſte, wurde Caßius auf befehl des gedachten Kayſers umgebracht; ſowol weil dieſer durch dergleichen exempel ſein eigen leben deſto mehr zu ſichern meynte, als auch um den Prætorianis ein genügen zu thun, welche Caligulam wegen ſeiner freygebigkeit ſehr geliebet hatten. *Tacit.* annal. lib. I. c. 32. *Dio*, lib. LIII. *Joſeph.* antiq. Jud. lib. XIX. c. 1. *Suetonius*, in Calig. c. 58. *

Caßius Hemina, (Lucius) ein Römiſcher Hiſtoricus, lebte A. M. 3831. A. C. 153. Er ſchrieb Annales in 4. büchern, in welchen er noch vor Romulo angefangen, und die hiſtorie bis auf ſeine zeit continuiret hat. *Aul. Gellius*, lib. XVII. c. 21. *Cenſorinus*, de die natali c. 17. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. I. c. 7.

Caßius Longinus, (Cajus) einer der berühmteſten Römer, ſowol wegen ſeiner tapferkeit, als auch weil er einer von den vornehmſten war, ſo Julium Cäſarem umgebracht. Schon in ſeiner erſten jugend zeigte er eine ungemeine liebe zu ſeinem vatterland, mit nicht minder hertzhafftigkeit vergeſellſchafftet. Dann als des Dictatoris Sullä ſohn wegen der von ſeinem vatter verübten proſcription in der ſchul pralete, und ſich hören ließ, wann er mit der zeit zu gleicher gewalt käme, gedächte er es nicht anderſt zu machen, da ſchluge ihm Caßius ohne langes bedencken die fauſt ins geſicht, in einer zeit, da die gantze ſtadt ſo ſehr als jemalen vor des Sullä gewalt erzitterte. Er war Craßi Quæſtor, A. U. 701. A. M. 3931. A. C. 53. Da nun Craſſus von den Parthern noch ſelbiges jahr überwunden war, rettete ſich Caßius mit einem kleinen überreſt in Syrien. Bey welcher gelegenheit, da ihn jemand von dem ſtarcken marſch wollte abmahnen, weil der mond im Scorpion wäre, er die antwort gab, daß er den Schützen noch mehr als den Scorpion förchtete, und ausweichen wollte. Als bald hierauf die Parther in Syrien eindrungen und Antiochien belagerten, trieb er ſie das folgende jahr nicht allein von dieſer ſtadt zurücke, ſondern ſchlug ſie auch bey dem fluſſe Orontes, tödtete ihren General Oſaces, und zwang Pacorum, ihres Königs ſohn, Syrien zu verlaſſen. Bey den innerlichen kriegen hielt er es mit Pompejo, nach deſſen niederlage er ſich zu der partey des Cäſaris begab. Doch war er hernach nebſt Bruto das haupt derer, die ſich wider ihn A. U. 710. A. M. 3940. A. C. 44. zuſammen verſchworen, geſtalt er denn ſelbſt Brutum dazu beredet, und ſich hierüber mit demſelben verſöhnt, da ſie ſonſt die beſten freunde nicht waren. Als der angriff geſchahe, einer aber von denen, die dem Cäſari einen ſtreich verſetzen wollten, nicht wuſte, wie er es recht machen ſollte, redete ihm Caßius zu, daß er ſeiner ſelbſt nicht ſchonen ſollte, damit er Cäſarem recht treffen möchte. So bald aber Marcus Antonius und der junge Octavius mächtig genug worden, den tod des Cäſaris zu rächen, begab ſich Caßius nach Syrien, ſich dieſer provintz zu verſichern, gleichwie Brutus in Macedonien that. Sie wurden aber endlich A. U. 712. A. M. 3942. A. C. 42. beyderſeits bey Philippis angegriffen, da ſich denn Caßius, indem er vermeynte, Brutus wäre überwunden, von einem ſeiner freygelaſſenen, nahmens Pindarus, tödten ließ. Er war im übrigen ein mann nicht allein von groſſer tapferkeit, ſondern hatte auch wohl ſtudiret, führte ein ehrbares leben, wie ſehr er auch ſonſt des Epicuri Philoſophie zugethan war. Man giebt ihm ſchuld, er ſey allzuſehr voller affecten geweſen, und habe durch deren veranlaſſung eben nicht allemal auf die gerechtigkeit der ſache geſehen. Man findet einige briefe von ihm unter den epiſtolis Ciceronis, wie denn dieſer ſeiner hin und wieder rühmlich gedencket. Wo der erzehlung des Valerii Maximi zu trauen, ſo ſoll dieſer in der ſchlacht bey Philippis den Cäſar in anſehnlicherer geſtalt, als menſchen zu ſehen pflegen, auf ſich haben anrennen ſehen, worauf er aber dem geſichte den rücken gewandt, und geſagt: was ſoll man mehr thun, als einem das leben nehmen, wenn das noch zu wenig iſt? *Sueton.* in Cæſ. & Aug. *Plutarch.* in Bruto. *Vell. Paterculus*, lib. II. *Val. Max.* lib. I. c. ult. *Bayle.* *

Caßius Longinus, (Cajus) ein berühmter Rechtsgelehrter, lebte zu den zeiten der Kayſer Caji, Claudii, Neronis und Veſpaſiani in ſolchem anſehen, daß auch von ihm die Secta

Google

Caſſiana der Rechtsgelehrten entſtanden, welche derjenigen, ſo dem Proculo folgten, entgegen geſetzt wurde. Unter Cajo war er Proconſul in Aſien, unter Claudio Landpfleger in Syrien. Pomponius confundiret ihn mit dem Lucio Caßio Longino, der eine tochter des Germanici geheurathet. Es wurde aber derſelbige endlich von Nerone ins elend verjaget, wie Tacitus und Pomponius melden. Wiewol Suetonius und Juvenalis berichten, daß ihn Nero habe tödten laſſen. Dagegen andere meynen, er ſey von Veſpaſiano zurück beruffen worden. *Tacit.* annal. lib. XVI. c. 9. *Pompon.* leg. 2. ff. de orig. jur. *Sueton.* in Nerone c. 37. *Juvenal.* ſatyr. 10. *Menag.* in amœn. Jur. Civil. cap. 43. *Rutilius*, in vita JCt. c. 51. &c. *Bayle.*

Caßius Longinus Lucius, iſt bekannt wegen ſeiner ſtrengigkeit und ernſthafftigkeit im richten, ſo gar, daß man auch ſeinen Richter-ſtuhl Scopulum reorum, und alle ſtrenge Richter Caſſianos genennet hat. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß der Lucius Caßius, deſſen Cicero de claris Oratoribus, und lib. III. de legibus gedencket, ein anderer ſey als dieſer. Im übrigen war auch dieſer Caßius derjenige, der nach Salluſtii bericht, A. U. 642. A. M. 3872. A. C. 112. Prætor war, und von welchem das ſprüchwort: Cui bono, bekannt iſt; weil er in den ihm anvertrauten unterſuchungen immer zuerſt nachforſchte, wer aus der miſſethat, um welche es zu thun war, den gröſten nutzen gezogen, oder doch zu ziehen hätte hoffen können. *Valer. Max.* lib. III. c. 7. *Salluſt.* in bello Jugurth. *Cicero*, orat. pro Roſcio Amerino, pro Milone, Philippica II. &c. *Bayle.* *

Caßius Severus, (Titus) ein berühmter Redner zu Rom, war von ſchlechtem herkommen, und brachte ſich ſelbſt durch ſeine ſatyriſche ſchriften in unglück; ſintemal er deswegen ins elend verjaget wurde, und in ſolchem ſtande bey groſſer armuth ſein leben beſchlieſſen muſte. Er gab auch dadurch dem Kayſer Auguſto gelegenheit, eine genaue unterſuchung wegen der paſquillen anzuſtellen. Von der zeit, wenn er ins elend gegangen, kan man nichts gewiſſes ſagen, weil auch die Gelehrten nicht einerley meynung von der zeit haben, wenn von Auguſto das geſetz wider die paſquillen gemacht worden. Dieſes aber iſt gewiß, daß ihn Auguſtus in die inſul Cretam relegirt, und daß Tiberius ſeine ſtrafe noch mehr geſchärfet, indem er ſich in die inſul Seriphus, ſo eine von den Cycladiſchen, begeben müſſen, allwo er in gröſtem mangel und elend geſtorben. Er iſt auch zu unterſcheiden von dem Caßio Parmenſi, welcher an dem tode Cäſaris mit theil gehabt, und von dem ein eigener articul folget. *Plin.* lib. VII. c. 12. lib. XXXV. c. 12. *Quintil.* lib. X. *Seneca*, præf. lib. III. declam. *Macrob.* lib. II. Saturn. c. 4. *Oroſius*, lib. VI. c. 21. *Appian.* lib. V. de bello civil. *Plutarch. Velleius Paterc. Horatius*, lib. I. ſatyr. 10. & od. 6. Epod. *Ovid.* lib. I. de Ponto eleg. 8. *Hieronym.* in chron. *Euſeb. Voſſius*, de Poët. Lat. lib. II. & de Hiſt. Lat. lib. II. c. 21. *Bayle.* *

Caßius Viſcellinus, (Spurius) iſt ſowol wegen ſeiner thaten als wegen ſeines unglücks berühmt. Er war dreymal Bürgermeiſter in Rom. Das erſte mal A. U. 252. A. M. 3482. A. C. 502. mit Opitre Virginio Tricoſto; zum andern mal, A. U. 261. A. M. 3491. A. C. 493. und das dritte mal, A. U. 268. A. M. 3498. A. C. 486. einmal General der cavallerie unter dem erſten Dictatore T. Lartio Flavo, A. U. 256. A. M. 3486. A. C. 498. und hatte zwey mal die ehre zu triumphiren. Er richtete aber groſſe unruhe in der ſtadt Rom an, indem unter ſeinem dritten Bürgermeiſter-amte am allererſten die ſogenannte Lex Agraria promulgiret wurde. Weil er darüber mit ſeinem collegen Proculo Virginio zerfiel, und ſie ſich beyderſeits bemüheten, auf allerhand art die gemüther des volcks an ſich zu ziehen, kam endlich Caßius in den verdacht, als wenn er durch anlockung des volckes ihm die Königliche hoheit zuwege zu bringen ſuchte. Daher er endlich, ſo bald er ſein Bürgermeiſter-amt aufgegeben, zum tode verdammet wurde. Die umſtände dieſer ſache werden unterſchiedlich erzehlet, indem etliche vorgeben, daß ihn ſein vatter ſelbſt in dieſer ſache gerichtet und getödtet, auch ſein erb-guth der Cereri gewiedmet. Livius aber hält dieſes am wahrſcheinlichſten, daß er von den Quæſtoribus Cäſone Fabio und Lucio Valerio angeklaget, und von dem volcke A. U. 269. A. M. 3499. A. C. 485. zum tode verdammt, auch ſein haus öffentlich niedergeriſſen worden. Wiewol andere es noch mit andern umſtänden erzehlen. *Livius*, lib. II. c. 41. *Dion. Halicar.* Rom. antiq. lib. VIII. *Florus*, lib. I. c. 26. *Valer. Maximus*, lib. V. c. 8. ex. 2. lib. VI. c. 3. ex. 1. *Bayle.*

Caßius oder Cäſius Scäva, ſiehe Scäva.

* **Caßius Longinus**, (Lucius) war A. U. 645. Römiſcher Bürgermeiſter, und wurde wider die Cimbrier zu felde geſchickt, legte aber ſchlechte ehre ein, indem er von den Tigurinern geſchlagen wurde, und nach einiger meynung ſelbſt die zahl der todten vermehrte; der gröſte theil der armee blieb auf dem platze, die übrigen wurden gefangen, und mit der bedingung wieder losgelaſſen, daß ſie den halben werth von allen ihren güthern zur ranzion geben wollten, zu welchem ende ſie auch geiſſel zurück laſſen muſten. Cäſar ſagt an zwey orten, die armee Caßii ſey von den Tigurinern mit der bekannten ſchmach beleget worden, welche man ſub jugum mittere nennete. *Tacitus*, de mor. Germ. 37. *Oroſius*, V. 15. *Livius*, Epit. LXV. *Cæſar*, de B. Gall. lib. I. c. 7. & 12. *Sigonius*, faſt. Conſul. ad A. U. C. 646. p. 101. Von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtorie, tom. I. lib. I. p. 71.

* **Caßius von Parma**, ein Poete, und einer von denen wider Julium Cäſarem zuſammen geſchwornen, die ihn maſſacrirt haben; er hängete ſich zu erſt an die partey des ſohns Pompeji Magni, alsdann ſchlug er ſich zu Marco Antonio. Er hatte bedienungen unter dieſen beyden, und nach der ſchlacht bey Actium verfügte er ſich naher Athen, ungefehr im jahr nach erbauung der ſtadt Rom 727. und vor Chriſti geburt 27. Auguſtus ſchickte ihm Quintilianum Varum nach, ihn umzubringen. Varus traf ihn auch über dem ſtudiren an, und da er ihm das leben genommen, nahm er alle ſeine bücher und ſchriften zu handen. Dieſes hat etliche glauben gemacht, daß die tragödie des Thyeſtus von Caßii hand ſey. Dann er hat noch etliche andere trauer-ſpiele geſchrieben, wie es Acron über dieſe verſe Horatii lib. I. epiſtola IV. v. 3. bemercket.

Scribere quod Caſſi Parmenſis opuſcula vincat.

Dieſer Caßius war einer, der von den mördern Cäſaris am längſten gelebet hat. Sein poetiſcher geiſt war ſehr fruchtbar an einfällen, wie es Horatius von ihm bezeuget, wann er folgendes ſchreibet:

- - - - Amet ſcripſiſſe ducentos
Ante cibum verſus, totidem cœnatus. Etruſci
Quale fuit Caſſi, rapido ferventius amni
Ingenium; capſis quem fama eſt eſſe libriſque
Ambuſtum propriis.

Horatius nennet Caßium einen Hetrurier oder Toſcaner, ob er ſchon aus Parma gebürtig geweſen, dieweil, wie Mr. Maſſon es ſehr wohl beobachtet, die grentzen Hetruriens damalen ſich weiters erſtreckten, als heutiges tages, und noch das Parmeſaniſche, Bologneſiſche und andere ſtädte mit unter ſich begriffe; Mr. Dacier will haben, Varus habe den Caßium nach dem tod ſamt ſeinen ſchriften und büchern verbrennen laſſen, und dieſes ſcheinet Horatius anzudeuten, wann er in obgemeldter ſatyra wider ſeine allzugroſſe geſchwindigkeit im ſchreiben ſagt, ſein feuer und ſeine heftigkeit habe nicht anderſt können als durch das feuer ſeiner eigenen büchern getilget werden. Horatius in der 10. ſatyra. lib. I. v. 60. &c. epiſt. IV. des 1. buchs. *Ovid.* lib. III. de Pont. eleg. 9. *Voſſius*, c. 2. de Poët. Latinis und lib. II. c. 21. de Hiſtor. Latin. *Bayle*, Dictionnaire critique. *Mr. Dacier*, commentarius in Horatium tom. VI.

* **Caßius**, ein beynahme des Jovis, der in den beyden ſtädten Caßiope, ſowol der, ſo auf der inſul Corcyra lag, als auch der, ſo am Joniſchen meere in Epirus, ſeine tempel hatte, auch die gelegenheit zur benennung gegeben hatte. *Plinius*, hiſt. nat. IV. 12. *Suetonius*, Ner. 22. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 13. §. 159. 14. §. 3.

* **Caßius**, (Bartholom.) ein Jeſuit, gebürtig aus Dalmatien, war an. 1575. gebohren, gab anfangs einen Miſſionarium im Türckiſchen gebiethe ab, und ward hernach Pœnitentiarius zu Rom und Loretto. Er ſtarb endlich an. 1650. den 28. ſept. zu Rom. Man hat von ihm meiſt in Illyriſcher ſprache Inſtitutiones Linguæ Illyricæ, Rom 1604. in 8. Hiſtoriam Lauretanam, ib. 1617. in 8. Vitam Chriſti & Mariæ, ib. 1638. in 8. Rituale Romanum, ib. 1640. in 4. Evangelia & Epiſtolas Miſſalis Romani, ib. 1641. in fol. Compendium doctrinæ Chriſtianæ Bellarmini, ib. 1633. in 12. Cantica ſpiritualia, ib. 1624. in 12. Vitam S. Franc. Xaverii, ib. 1638. in 8. &c. *Alegambe.*

* **Caſſo, oder Caßio**, eine inſul in dem Archipelago, aus der zahl der Sporaden, zwiſchen dem Capo di Sidero in Candia und der inſul Scarpanto, fünf ſtunden von dieſer und ſieben von dem genannten Capo abgelegen. *Maty*, Diction.

* **Caſſolus**, (Philippus) gebürtig von Reggio, war anfangs Quæſtor Apoſtolicus zu Rom, hiernächſt Rath bey einem Mayländiſchen Grafen, und endlich einer mit von den erſten Profeſſoribus Juris zu Pavia, da er ſich in ſolchen ruhm ſetzte, daß man ihn insgemein Doctorem Doctorum nennete. Hierauf wurde er zu einer gleichmäßigen bedienung nach Padua beruffen, welcher er eine geraume zeit vorſtund, doch aber wiederum nach Pavia zurück kehrete. Daſelbſt gerieth er mit dem berühmten Juriſten Baldo in einige verdrießlichkeiten, ſtarb aber bald hernach an. 1391. Nachdem er einen tractat de Teſtamentis und Succeſſionibus hinterlaſſen, nebſt verſchiedenen Reſponſis, welche mit unter den Conſiliis Baldi ſtehen. *Pancirollus*, de clar. leg. interpr. II. 73. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patav. tom. I. p. 201.

Caſſopo, eine nordwärts gelegene ſtadt in der inſul Corfu. Vor zeiten hieß ſie Caßiope, und war ſehr berühmt wegen des tempels, ſo dem Jovi Caſſiano gewiedmet war. Heutiges tages aber iſt nichts mehr allhier, als eine alte eingegangene veſtung mit einer kirche zur ehre der heiligen Jungfrauen, ſo von Griechiſchen Geiſtlichen bedienet wird.

Caſſuben, ein Hertzogthum in Teutſchland zu Hinter-Pommern gehörig, und alſo dem König in Preuſſen zuſtändig, liegt zwiſchen Pommern und Preuſſen an der Oſt-ſee. Den nahmen ſoll es von den Slaven bekommen haben, bey denen Caſſ und Hube beydes eine falte bedeutet, weil die einwohner gefaltete röcke getragen; wiewol Joh. Dlugoſſus, der im

Google

XV. ſæculo gelebet, der Caſſuben am erſten gedencket. Vormals erſtreckte ſich dieſes Hertzogthum viel weiter, und begriff das theil von Preuſſen um die Weichſel, welches nun Pomerellen heißt. Die vornehmſten ſtädte ſind Colberg, Cöslin, Belgard, ꝛc. *Hartknoch.* diſſert. de orig. Pomer. §. 11. & 12. ſcript. Pomer.

* **Caſſubi**, ein Königreich jenſeit des Gangis, landwärts gelegen, und nirgend an das meer ſtoſſend; die haupt-ſtadt dieſes Reiches, welche auch Caſſubi heiſſet, liegt hundert und fünfzig ſtunden von Canarane ab, gegen norden zu. Dieſes Königreich hat nun ſeine eigene Könige, ehedeſſen aber gehorchete es denen von Pegu. Gegen mittag hat es, wie ſchon gemeldt, Canarane, das Königreich Mandanette aber gegen morgen, und das von Tipura gegen abend. Rélation des Indes. *Sanſon. Baudrand.*

Caſtabala, ſonſt Peraſia genannt, eine alte ſtadt in Unter-Cilicien an den Syriſchen grentzen, gegen den Sinum Iſſicum, jetzt Golfo di Laiazzo genannt. Plinius berichtet von ihren einwohnern, daß wenn ſelbige in den krieg gezogen, ſie eine groſſe heerde hunde mit ſich geführet; welches denn nicht unglaublich iſt, inmaſſen auch zu St. Malo in Bretagne die einwohner vor den thoren zu ihrer nacht-wache hunde haben ſollen. In dieſer ſtadt war auch ein tempel der Dianä Peraſienſis, deren Prieſter, wie man ſaget, barfuß auf glüenden kohlen in denſelbigen hinein zu gehen pflegten. *Æneas Sylvius,* Aſiæ c. 46.

Caſtagnetto, ein wohl-beveſtigtes ſchloß in Piemont, welches die Franzoſen an. 1705. mit verluſt von 800. mann vergeblich beſtürmeten. Nahe hierbey gehet eine brücke über den Po-fluß.

Caſtagno, (Andreas del) war der erſte unter den mahlern im Florentiniſchen, ſo mit öl-farbe gemahlet, welches er von dem Dominico von Venedig, dieſer aber von dem Antonello von Meßina erlernet. Caſtagna war zwar nur ein bauer-junge geweſen, als er aber die mahler-kunſt begriffen, und von dem Dominico darinnen übertroffen wurde, ward er ſo mißgünſtig auf ihn, daß er ihn einsmals auf der gaſſe des abends anfiel und tödtlich verwundete. Allein dieſes geſchahe ſo heimlich, daß auch ſelbſt Dominico ſeinen thäter nicht gewuſt, ſondern bey ihm, als ſeinem vertrauten freund, noch hingebracht worden, und in ſeinen armen verſchieden. Es iſt auch dieſe that ſo lange verſchwiegen blieben, bis del Caſtagno ſie auf dem tod-bethe ſeinem Beicht-vatter eröfnet. Sonderlich machte er ſich berühmt durch das bild, welches an. 1478. die Republick Florentz machen, und die execution derer Pazzi, Salviati, und übrigen, ſo wider Laurentium und Julianum von Medicis zuſammen geſchworen hatten, darinnen vorſtellen ließ. Deswegen er auch den nahmen Andrea de gl'Impiccati, d. i. der gehangenen bekam, weil eine groſſe menge gehangener darauf repräſentiret worden. *Felibien.* Sandrarts Teutſche Acad. tom. I. P. II. lib. II. c. 4. n. 21. *

* **Caſtagnola**, eine kleine ſtadt und berg-ſchloß im gebiethe von Caſale, im Hertzogthum Montferrat, zwiſchen Aſti und Alexandria gelegen. *Univerſal-Lexicon.*

* **Caſtagnola**, (Caſtel) ein ſchloß im gebieth von Pavia, im Mayländiſchen, zwiſchen den flüſſen Staffora und Copa. *Univerſal-Lexicon.*

* **Caſtagnola**, (Vincentius) ein Grieche, gebürtig aus der inſul Chio, diente eine zeitlang als Schiffs-Capitain, wurde aber im 47. jahre ſeines alters ein Jeſuit, und ſtarb 19. jahr hernach an. 1604. den 23. dec. zu Meßina. Er hat des Jacob Ledeſma Spaniſchen Catechiſmum ins Griechiſche überſetzt, Rom 1594. *Alegambe.*

Caſtaldo, (Johann Baptiſta) ein berühmter General in dem XVI. ſæculo. Aus dem Konigreich Neapolis, von wannen er gebürtig war, gieng er noch gantz jung mit dem Marggrafen von Peſcara in die Lombardie, allwo er in vielen begebenheiten, ſonderlich an. 1525. in der ſchlacht bey Pavia, ſich ſehr tapfer wider die Franzoſen erwies. Hernach folgte er den Kayſerlichen trouppen unter der anführung Caroli von Bourbon, und nach deſſen tode diente er in dem Neapolitaniſchen wider den Franzöſiſchen General Lautrec, ſo lange bis deſſen armee völlig ruinirt war. Von dannen folgte er dem Kayſerlichen General Philiberto, Printzen von Oranien, welcher ihn überaus hoch ſchätzte, und ſignaliſirte ſich unter ſelbigem in der belagerung von Florentz. Bey der von den Türcken unternommenen belagerung von Wien, ingleichen in dem krieg wider die Smalkaldiſche bundsgenoſſen, darinnen er ein mächtiges commando hatte, hielt er ſich ſo wohl, daß, als nachmals der Römiſche König Ferdinandus I. von ſeinem bruder, dem Kayſer Carolo V. um die überſendung eines abſonderlich guten Officiers angehalten, vor andern dieſer Caſtaldo erwehlt, und von Ferdinando zu ſeinem General in Siebenbürgen ernennet ward, bey welchem commando er anfangs zwar glücklich war, da ihm die Königin Iſabella Siebenbürgen einräumte, auch der Mönch Georgius Martinuſius, welcher allda allen gewalt hatte, und heimliche anſchläge mit den Türcken ſollte gemacht haben, durch die von Caſtaldo beſtellte leuthe umgebracht, und die meiſten örter beſetzet wurden. Aber als das kriegs-volck ſchlecht bezahlet ward, beraubete es das land-volck, und zog letztlich wider des Caſtaldo willen gar davon. Worauf die Siebenbürger, ſo ohne dem ſchwierig, und noch dazu von der Königin angeſtiftet wurden, ſich durchgehends alſo erzeigt, daß Caſtaldo ſich gezwungen ſahe, ſelbſt nach Wien zu gehen, im april des jahrs 1554. Nach dieſem forderte ihn der Kayſer wieder zu ſich, um ſich ſeiner in dem krieg wider den König von Franckreich, Henricum II. zu bedienen. Unter Philippo II. diente er in Piemont wider die Franzoſen, und als dieſe mit den Spaniern an. 1559. friede gemacht, erwehlte ihn gedachter König von Spanien zum General derjenigen trouppen, welche dem Könige von Franckreich, Carolo IX. zum ſuccurs wider die Hugenotten waren verſprochen worden. Allein ehe Caſtaldo ſolches commando übernehmen konnte, ſtarb er zu Mayland an einem hitzigen fieber an. 1562. Von dem Kayſer Carolo V. hatte er vorher das Marggrafthum Caſſano in der Lombardie, nebſt einigen andern anſehnlichen ländereyen, zu vergeltung ſeiner dienſte, zu lehen bekommen. Er war nicht weniger ein tapferer General, als ein kluger Staats-mann, wie das abſonderlich ſeine verwaltung der Ungariſchen händel an tag legt. Er iſt auch eben dieſer eigenſchafft wegen bey Carolo V. in beſonderm anſehen geweſen, als der es nach erhaltenem ſieg über die Proteſtanten, vornemlich mit ihm und dem Hertzog von Alba in überlegung geſtellt, wie er ſich künftig gegen die Teutſchen aufzuführen habe, wiewol man ſeinem rath, der auf gütigkeit und ſanftmuth gienge, nicht gefolgt. Die Ungarn beſchuldigten ihn abſonderlich wegen des handels mit dem Cardinal Martinuſio vieles geitzes und argliſt. ſiehe Martinuzzi. *Olearii* Ungariſche chron. *Thuan. Sleid. Contin. Alipr. Caprioli,* ritratti di cento Capit. illuſtri p. 107. *

* **Caſtaldus Reſtaurus**, ein Doctor aus Perouſe, ſchrieb auf begehren Caroli V. den tractat de Imperatore, welcher im XVI. tomo der Juridiſchen tractaten eingedruckt iſt; er hat auch über etliche titul aus den Inſtitutionen des Kayſers Juſtiniani commentiret. Vinnius (communſum opinionum) nennet ihn Doctorem illuſtriſſimum, und Sforzia, ſeinen Doctorem excellentiſſimum; *Sforzia Oddus,* conſil. 38. Biblioth. hiſtor. & chronologica ſummor. in Jure virorum & p. *Dionyſ. Simonem,* Pariſiis 1692. in 12. *

Caſtalio, (Sebaſtianus) oder vielmehr **Caſtellio**, **Chateillon**, als welches ſein rechter nahme iſt, wurde im lande der alten Allobroger, wie er ſelbſt ſchriebe, an. 1515. gebohren. Und zwar ſo war ſein eigentlicher geburts-ort, Chatillon an der Rhone; daher er ſich auch Caſtellionem eine zeitlang genennet, bis, da ihn einer von ungefehr und durch einen verſtoß, Caſtalio nennete, dieſe gleichheit mit dem brunnen der Muſen ihm ſo wohl gefiel, daß er ſich ſelbſt alſo hieſſe; wiewol er dieſes hernach als einen hochmuth ſehr mißbilliget, und von neuem ſeinen nahmen Caſtellio geſchrieben hat. Seine eltern, als arme leuthe, erzogen ihn ſchlecht und einfältig, waren auch von ſelbſt nicht geneigt ihn ſtudiren zu laſſen. Weil aber andere, die einen ſehr hurtigen und fähigen geiſt an ihm wahrnahmen, ſolches anriethen, gaben ſie ihren willen darein. Zu Lyon fand er leuthe, welche ihm unter die arme griffen, wobey er es auch an ſeinem fleiß nicht ermangeln ließ. Er war in den ſtudien, ſonderlich in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren, und ſchrieb auch beyde mit groſſer nettigkeit. Er wurde an. 1540. und 41. mit Calvino bekannt, und ließ ſich von demſelben bereden, das Rectorat der ſchule zu Genf anzunehmen, weil er aber wegen einiger ſonderbaren meynungen mit den Theologis zerfiel, wurde er gezwungen an. 1544. dieſen dienſt zu verlaſſen, begab ſich daher nach Baſel, und wurde daſelbſt Profeſſor Linguæ Græcæ. Hier brachte er die übrige zeit ſeines lebens mit 8. kindern, worunter 4. ſöhne und ſo viel töchter, in groſſer armuth zu, und ſtarb von einem unglücklichen fall den 29. dec. an. 1563. Drey Polniſche Edelleuthe, ſo unter ihm ſtudiret hatten, richteten ihm auf ihren koſten ein grabmahl auf. Sein ſohn, von dem im folgenden articul, bediente auch eine Profeſſion zu Baſel. Mit Calvino und Theodoro Beza hat er groſſe ſtreitigkeiten gehabt, indem er von ihnen in der lehre von der gnaden-wahl und beſtrafung der ketzer diſſentiret; noch mehr aber machte er ſich verdächtig, da er einige wercke Ochini aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzte. Ja man beſchuldigte ihn auch des Enthuſiaſmi, weil er das buch, die Teutſche Theologie, ins Lateiniſche überſetzte. Am meiſten hat er ſich bekannt gemacht durch ſeine Lateiniſche überſetzung der gantzen heiligen Schrift, die zwar wegen zierlichkeit der Lateiniſchen ſprache von vielen gerühmet, in andern ſtücken aber auch getadelt wird. Sonſt hat er noch einige andere ſchriften aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt, als: Xenophontem de Republica Athenienſium; Cyrilli Alexandrini libr. de Exitu Animæ, & ſecundo ejus Adventu; Sibyllina Oracula carmine heroico reddita cum annotationibus, &c. Ferner hat er geſchrieben: de Prædeſtinatione & Juſtificatione in cap. IX. Epiſt. ad Romanos; Enumerationem quinque Impedimentorum, quæ mentes hominum à vero in Divinis abducunt; Dialogos Sacros; &c. *Sammarth.* in elog. lib. II. *Thuan.* & *Teiſſier,* addit. tom. I. p. 221. ſeq. *Beza,* vita Calvini; &c. *Spon.* hiſt. de Genève liv. III. *Leti,* hiſtor. Geneviana tom. III. *Bayle.* *

Caſtalio, (Fridericus) des jetzt-ermeldten berühmten Sebaſtiani ſohn, und Profeſſor zu Baſel, geb. 1563. hat nach dem

Digitized by Google

exempel ſeines vatters ſich auf die ſtudia Humanitatis begeben, und erlangte das Magiſterium in Philoſophia an. 1588. Er war ein guter Muſicus, Poet, Orator, und in Hebräiſcher, Griechiſcher und Lateiniſcher ſprache wohl geübet. Weil er auch die Theologie ſtudiret, hat er auch im Predig-amt dienſt gethan; die Univerſität zu Baſel hat ſich ſeiner wegen ſeiner capacität in unterſchiedlichen Profeſſionen bedienet. An. 1589. ward er Linguæ Græcæ Profeſſor. An. 1592. verwechſelte er ſeine Profeſſion mit Sam. Holzach Rhetore. An. 1595. ward er Prof. Oratoriæ, welche er aber an. 1611. wieder ablegte, und ſich zu ſeiner vorigen Prof. Rhetoricæ nochmal begab, bey deren er verblieben bis an ſeinen tod, welcher an. 1613. durch einen ſchlag-fluß, oder, wie andere vorgeben, durch eine fallende ſucht, erfolgete. Sein weib und ſohn lieſſen ihm in dem Münſter ein epitaphium aufrichten. *

Caſtalio, (Joſephus) ein Redner und Poet, gebürtig von Ancona in Italien. Er hat ſich am ende des XVI. ſæculi in Literis humanioribus ſonderlich hervor gethan, und den ruhm der Italiäner, welchen ſie in dieſen ſtudiis zu derſelbigen zeit ziemlich verlohren hatten, wiederum erwecket. Unter vielen andern hat man von ihm eines de Columna triumphali Imperatoris Antonini; Varias Lectiones; de Antiquis Puerorum Prænominibus; de Nomine Virgilii & adverſus Fœminarum Prænominum Aſſertores Diſſertationem; &c. *Erythræus*, pinac. I.

CASTALIUS FONS, ein brunnen in Phocis, welcher dem Apollini und den Muſen gewiedmet war. Man ſagt, daß Apollo eine Nymphe dieſes nahmens in dieſen brunnen verwandelt, welcher darauf die krafft bekommen, diejenigen zu Poeten zu machen, ſo daraus truncken. *Pauſan.* in Phocic.

* Caſtamone oder Caſtamoni, ſiehe Gangria.

Caſtanneda, (Ferdinandus Lopez de) ein Portugieſe, lebte um das jahr Chriſti 1540. und ſchrieb eine hiſtorie von der durch die Portugieſen geſchehenen entdeckung und eroberung von Indien, ſo von Nicolao Grouchi ins Franzöſiſche überſetzet, und an. 1553. zu Paris durch Vaſtoſan, wie auch an. 1554. zu Antwerpen durch Stealſium gedruckt worden. Sie führt den titul: Hiſtoria do deſcubrimento è conquiſta da India per os Portugueſes.

* Caſtanniza, (Joh. de) ein Spaniſcher Benedictiner-Mönch aus Alt-Caſtilien, war erſt Prædicator generalis; dann Königs Philippi II. Hof-Prediger, endlich Cenſor S. Officii, und ſtarb zu Salamanca an. 1598. Man hat von ihm Tr. de la perfection de la vida Chriſtiana, welcher von Jod. Lorechio zu Paris 1644. in 8. Franzöſiſch heraus gegeben, und zu Franckfurt 1662. unter dem titul: Pugna ſpiritualis ſive de perfectione, ans licht geſtellet, auch in viele ſprachen überſetzet worden; eine Spaniſche überſetzung von dem leben St. Benedicti, welches Gregorius M. geſchrieben, dem das leben S. S. Mauri und Placidi beygefüget, Salamanca 1583. in 8. Aprobacion de la regla y orden de S. Benito en algunos Concilios &c. ib. eod. in 8. Hiſtoria de S. Romualdo, Madrid 1597. in 4. welche Timoth. à Balneo zu Venedig 1605. in 4. Italiäniſch heraus gegeben ꝛc. *Anton. de Jepes*, hiſt. Bened. tom. VI. p. 337. & tom. VII. p. 346. *Anton.* bibl.

Caſtanowitz, eine veſtung an dem fluß Unna in Croatien, welche dem Hauſe Oeſterreich zugehört.

Caſtel, ein ſchloß und flecken in Franckenland, davon dieſer unter, jenes auf einem ſehr hohen berge am Steiger-wald, 2. meilen von Kitzingen gelegen, und auch Hohen-Caſtel genennet wird. Es iſt das ſtamm-haus der Grafen, ſo dieſen nahmen führen. Bey dem dorfe iſt ein wild-bad, deſſen krafft D. Johann Poſthius beſchrieben. *Zeil.* top. Franc. p. 33.

Caſtel. Das geſchlechte der Grafen von Caſtel oder Hohen-Caſtel in Francken, iſt von ſehr groſſem alter. Man hält doch nicht ohne grund dafür, daß es von den alten Hertzogen in Oſt-Francken, und folgends von den Grafen von Rotenburg abſtamme, welches folgender geſtalt erzehlet wird. Als an. 326. König Dagobertus über Oſt-und Weſt-Francken regierte, und die Schwaben den Thüringern ins land eingefallen waren, ſchickte der letztern auf ihr anſuchen Dagobertus ſeinen ſohn Genebaldum zu hülffe, der die Schwaben vertreiben helffen, und dafür von dem Thüringer Könige ein ſtück landes an dem Mayn bekommen, welches er als Hertzog regieret, und ſind ihm ſeine nachkommen in dieſer regierung gefolget. An. 686. wurde Gotzbaldus oder Gottswert, it. Gosbert, wie es verſchiedentlich in alten chronicken geſchrieben wird, Hertzog in Oſt-Francken von Kiliano getauffet, und hinterließ Gotzbertum oder Gotzbaldum II. Hertzog in Oſt-Francken, und Kunibertum, Grafen zu Rotenburg an der Tauber, nach dem von ihnen an. 706. nach des vatters tode errichteten vergleich. Jener ſtarb an. 721. zu Würtzburg, zeugte Hettonem oder Ottonem, Hertzog in Francken, als den letzten ſeines geſchlechts, ſo an. 740. geſtorben, und eine einzige tochter, Arminiam oder Irminam, hinterlaſſen. Kunibertus aber, der an. 720. geſtorben, hatte Radulphum, dieſer mit Adelburge, Caroli M. ſchweſter, Megingaudum oder Meinguth, gezeuget, welcher ſich mit Arminia, Hertzogs Hettonis tochter, verheurathete. Er nennete ſich Hertzog und Graf zu Rotenburg, Caſtel und Endſee, und ſtifftete an. 816. das Mönchs-kloſter Schwartzach. Von dieſer ſtifftung an zu rechnen über 400. jahr nach einander, haben die Grafen zu Caſtel den weltlichen ſchutz über dieſes kloſter behalten. Aber die Biſchöffe von Würtzburg haben hernach den Grafen von Caſtel deswegen allerley eintrag gethan, woraus endlich ein krieg entſtanden, in welchem die Biſchöffe von den abgematteten Grafen den 21. jan. an. 1230. den ſchutz vollkommen überkommen. Dieſer Kunibert, ſo der rechte ſtamm-vatter der Grafen von Caſtel, iſt geſtorben den 30. aug. an. 828. und liegt mit ſeiner gemahlin in demeldtem kloſter Schwartzach. Er hinterließ 2. ſöhne, Arnoldum, Grafen von Rotenburg und Endſee, und Marquardum, Grafen von Caſtel. Er hatte 3. ſöhne; Tragulphum, welcher an. 918. Abt zu Schwartzenburg geweſen, auch nach etlicher bericht Biſchoff zu Würtzburg; Burckhardum, ſo an. 903. regiert, und Ulricum gezeuget. Unter dieſen zwey letztern iſt einer ein vatter der nächſtfolgenden zweyen brüder, Wolfgang und Johannis, Grafen von Caſtel geweſen. Graf Wolfgang I. zu Caſtel hat nur einen ſohn, Philippum, erzeugt, und iſt an. 935. unter Hertzog Conraden geritten, und mit ihm unter König Heinrichen I. wider die Hunnnen gezogen. Sein bruder Johannes I. iſt an. 938. als ein Fränckiſcher Graf auf dem erſten turnier zu Magdeburg geweſen, allda ihm wegen ſeiner Ritterlichen thaten ein vergüldetes ſchwerdt von einer Gräfin von Thun iſt verehret worden. Philipp, Graf und Herr von Caſtel, hat an. 942. regieret, und 2. ſöhne, Wilhelmen und Dietrichen, verlaſſen. Wilhelm, Graf von Caſtel der jüngere, und ſein bruder Dietrich widerſetzten ſich der wahl des Kayſers Ottonis III. weil er noch ſehr jung war, wurden aber von Hugone, dem Biſchoff zu Würtzburg, gefangen, und von dem Kayſer an. 974. zum ſchwerdte verurtheilet. Wilhelmi ſohn, Gerlacus, ſo an. 1019. regieret, nahm den nahmen von Hohen-Caſtel an, zum unterſcheide der Grafen von Caſtel in der Ober-Pfaltz und zu Sultzbach, und deſſen ſohn Fridericus I. befand ſich als einer der vornehmſten Herren in Teutſchland an. 1042. auf dem turniere zu Halle in Sachſen. Dieſer Graf Friedrich I. hat regiert an. 1042. und 3. ſöhne, desgleichen 2. töchter gezeuget, nemlich Conraden, Hedwigen, welche Landgraf Gebharden zu Leuchtenberg vermählet worden, Margarethen, Ludwigen I. und Ottonem. Otto, Graf zu Caſtel, hat an. 1080. regieret, und einen ſohn Ruperten gezeuget. Rupert I. hat regiert an. 1115. und zur gemahlin gehabt die Gräfin zu Schwartzburg, Sophien, mit deren er 3. ſöhne erzeugt, Hermannen, Albrechten und Ruperten II. Er erhielt an. 1168. von dem Kayſer Friderico I. erblich das Ober-Schencken-amt des Stiffts Würtzburg. Wiewol einige meynen, daß bereits Pipinus das Gräfliche Caſteliſche haus damit beehret habe. Rupert II. hat 4. ſöhne verlaſſen, als Ruperten III. Ludwig II. Wolfgang II. und Johann II. Rupert der III. hat regiert an. 1230. und ſich von GOttes Gnaden geſchrieben. Seine gemahlin hieß Hedwig, welche er ſich an. 1225. beygelegt, und die ihm 4. ſöhne gebohren, Hermannen II. Wolfgang III. welcher ſich zu tode gefallen, und Mariam, Freyin von der Sultzburg, zur gemahlin gehabt, Ruperten IV. Dom-Herrn zu Würtzburg, und Heinrichen I. Ludovicus II. verkauffte ſeinen antheil an Schwartzach, und die da herum liegende dörfer an das Biſthum Würtzburg, und gieng mit dem Kayſer Friderico I. ins gelobte land, ſtarb aber auf ſolchem zuge an. 1223. oder 28. Worauf Biſchoff Hermann zu Würtzburg Ludovici ältern bruder Ruperto viel verdrießlichkeit machte, in meynung, ihn dahin zu bewegen, daß er ihm auch den andern theil überlaſſen möchte, deswegen ſich Rupertus zur gegenwehr ſtellte, und die ſtadt und das kloſter Schwartzach abbrannte, aber darüber in bann kam. Endlich legte ſich Hertzog Ludwig in Bayern ins mittel, und vertrug beyde den 21. jan. 1230. dergeſtalt, daß Rupert hinführo dem Biſchoff und ſeinem Stift die ſtadt und kloſter Schwartzach, wie auch das dorf Geroltzhauſen frey unverhindert zu eigen laſſen, und für den zugefügten ſchaden das ſchloß Hallburg, desgleichen die vogtey auf den dörfern Schönbach, Laub, Reuppelsdorf, Gocheim, Oethauſen, Diemach, Streilbach, Aichfeld, Northeim und Volckach, mit allen ihren einkommen und pertinentien zu eigen aufgeben, hernach wiederum von ihm zur lehn empfangen ſollte; welches denn der anfang zur abnahme des Caſteliſchen hauſes geweſen, worauf verſchiedene andere unruhen und zertheilungen gefolget ſind. Heinrich I. iſt blind geweſen, hat eine Gräfin zu Henneberg zur gemahlin gehabt, und mit ihr Heinrichen II. Friedrichen II. und Hermann III. ſamt einer tochter, Adelheit, gezeuget, welche anfänglich Graf Arnshaw, und hernach Albrecht, Marggrafen zu Meiſſen und Hertzog in Thüringen, zum gemahl gehabt. An. 1266. iſt eine groſſe uneinigkeit entſtanden, zwiſchen dem Biſchoff Bertholden zu Sternberg mit der bürgerſchafft zu Würtzburg, ſo Bertholden, Grafen von Henneberg zum Biſchoff haben wollte, mit welchem es die Grafen von Caſtel hauptſächlich hielten, aber bey Kitzingen, am St. Cyriacs-tage, wurden die Grafen von Caſtel von dem Biſchöffl. General, Hermannen von Weinſberg, gäntzlich geſchlagen. Zu ſelbiger zeit hat ſich der Caſteliſche ſtamm in 3. äſte getheilet. Des erſten aſts haupt war Heinrich II. ſo an. 1262. regieret, und Adelheit, Burggräfin zu Nürnberg, zur gemahlin gehabt, mit welcher er 5. ſöhne, Conraden II. an. 1301. Ruperten III. an. 1317. Hermannen IV. der an. 1332. das halbe theil am amte Caſtel, ſamt dem ſchloß, ſo ietzo öde ſtehet, auf die Burggrafen von Nürnberg verwandt, Heinrichen IV. Johanniter-ordens Commenthuren zu Bibelrieth, Bertholden, ſo

Google

ſung ſtarb, und eine tochter, Hedwigen, erzeuget, welche Albrechten von Hohenlohe vermählet worden. Unter dieſen 5. ſöhnen hat nur Graf Rupert eine tochter erzeuget, iſt alſo dieſe linie bald wieder verloſchen. Die andere linie kommt von Hermannen III. an. 1268. her, er hat Friedrichen IV. erzeuget, welcher an. 1325. geſtorben. Er hat die Vogelsburg bey Volckach gegen den Mayn über auf einem hohen berg gelegen, zu einem Carmeliten-kloſter geſtiftet, welches in dem bauren-kriege an. 1525. zerſtört worden, und iſt an. 1363. geſtorben. Er hat 2. ſöhne erzeuget, Wolfgang IV. der an. 1392. und Rupert VI. der an. 1368. beyde ohne kinder geſtorben, und alſo auch dieſe andere linie ſich mit ihnen geendet. Durch die dritte linie aber iſt der Gräfliche ſtamm von Caſtel fortgepflantzt worden; denn Friedrich III. hat mit ſeiner gemahlin Bertha, ſo an. 1254. verſtorben, 3. ſöhne erzeuget, Friedrich III. Hermannen V. und Heinrichen III. an. 1253. Friedrich III. ſtarb an. 1299. und hat mit ſeiner gemahlin, Sabina von Oettingen, bekommen 3. ſöhne, Friedrichen IV. Georgen und Hermannen VI. und eine tochter, Bertham, ſo eine Kloſter-Jungfrau zu St. Marx in Würtzburg an. 1295. geweſen. Friedrich der IV. hat 2. gemahlinnen gehabt; die erſte war Warpurg von Hohenloh, der linie von Brauneck, an. 1292. mit der er 3. ſöhne, als Hermann VII. Johann III. Friedrichen VI. ſo an. 1326. Dom-Herr zu Bamberg geweſen, und eine tochter Eliſabeth, ſo Graf Boppen von Henneberg geheurathet. Die andere gemahlin war Eliſabeth, Gräfin von Reineck, an. 1331. mit welcher er gezeuget Friedrichen den VII. und Petern. Es hat ſich zwar der ſtamm damals wiederum getheilet, hat aber nicht lange gewähret. Nemlich Hermann der VII. hat Lacerdam, Hertzogin zu Teck, zur gemahlin gehabt, und mit ihr Johann IV. und Wilhelm II. bekommen, welcher Wilhelm Adelheit, Gräfin von Naſſau, zur gemahlin gehabt, aber ohne kinder geſtorben; Graf Johann der IV. iſt auch ohne kinder verſchieden, dahero dieſe linie ſich geendiget. Graf Peter hat eine tochter Catharinam, und einen ſohn Leonhard I. gezeuget, welcher auch ohne kinder verſchieden, dahero die Grafſchafft allein auf Friedrichen den VII. gefallen. Dieſer ſtarb an. 1376. und hat mit Adelheit von Naſſau 3. ſöhne erzeuget, Johann den V. Albrechten II. und Leonhard II. Durch Leonhard II. iſt der ſtamm fortgepflantzet worden, welcher am ſonntag Viti an. 1426. geſtorben, und von Anna von Hohenlohe 2. ſöhne bekommen, Johann VI. an. 1451. und Wilhelm IV. desgleichen 3. töchter, Eliſabeth, Graf Thomaſen von Strick verehlicht an. 1413. Anna, ſo geſtorben an. 1432. und Barbara, Aebtißin zu Kitzingen, welche dem kloſter den Kitzinger forſt verſchafft hat. Wilhelm der IV. hat ſehr übel gehauſet, und die Grafſchafft Caſtel, ſo zuvor Reichs-lehen geweſen, dem Stifſt Würtzburg an. 1457. am montag vor St. Simonis und Judä zu mann-lehen gemacht, und unangeſehen, daß er ſehr verarmt geweſen, ſo hat er doch das kloſter Bircklingen an. 1458. erbaut, welches an. 1525. in dem bauren-kriege zerſtört worden, das einkommen aber das Stifſt Würtzburg an ſich gezogen. Er ſtarb den 7. aug. an. 1479. und erhielt von Anna, Gräfin von Helffenſtein, Leonharden III. ſo bey lebzeiten des vatters auf der jagd umkommen, und Friedrichen den VIII. welcher erſtlich Dom-Herr zu Straßburg war, aber nach ſeines ältern brudern tode wieder in den weltlichen ſtand trat; ingleichen Veronicam und Ameliam. Friedrich VIII. ſtarb an. 1498. und erzeugte mit Eliſabeth von Reitzenſtein Friedrichen den IX. ſo jung ſtarb, Georgen, gebohren an. 1467. am tage Georgii, geſtorben an. 1506.; Johann den VII. Wolfgang den V. Agnes an. 1466. den 21. jan. Wilhelm dem jüngern, Freyherrn von Schwartzenberg, verehlichet, und noch eine tochter, ſo Heinrichen zu Guttenſtein in Böhmen zum gemahl gehabt. Graf Johann der VII. und Wolfgang der V. haben die Grafſchafft mit einander getheilet, und ſind faſt ſtetig uneinig geweſen, dahero auch Graf Johann, ſeinem bruder zum verdruß, dem Stifſt Würtzburg das ſtädtlein Volckach verpfändet. Seine erſte gemahlin war Magdalena, eine gebohrne Röderin, die andere Dorothea von Ober-Weimar. Er war Brandenburgiſcher Ober-Amtmann zu Kitzingen, und ſtarb daſelbſt ohne kinder den 6. ſept. 1528. Wolfgangus V. ſo den 12. febr. an. 1482. gebohren, und an. 1546. den 5. jul. geſtorben. Er iſt etliche jahr des Biſchoffs von Würtzburg Amtmann auf Stolberg und Rath geweſen, und hat durch gutes haushalten die Grafſchafft Caſtel wiederum zu einem guten aufnehmen gebracht. Nach abſterben derer von Guckſtadt iſt ihm Rüdenhauſen, und nach dem tode Hermanns von Seinsheim, Gerbrunn als vermannte lehen zugefallen, hat auch ſonſten viele güther an ſich gekauft, daß alſo ſeine nachkommen ihm viel zu dancken haben. Er hatte ſich mit Martha, Gräfin von Wertheim vermählet, wodurch nach abgang der Wertheimiſchen linie mit dem letztern Grafen Michael an. 1557. deſſen vatters ſchweſter die beſagte Martha war, das haus Caſtel, die dörfer Unter- und Ober-Allertzheim, Billingshauſen und Halb-Remlingen, ſamt einigen geld-gefällen bekommen. Er hatte auch mit ihr vier ſöhne und drey töchter gezeuget, Conrad, Friedrichen, Heinrichen, Georgen, Margarethen, Magdalenen und Barbaram. Von dieſen haben Conrad, Heinrich und Georg an. 1560. eine erb-vereinigung, zu conſervation ihrer in abgang kommenden Grafſchafft aufgerichtet; worinnen ſie ſich unter andern verglichen, daß allemal der älteſte regierende Graf von Caſtel alle Ritter- Bürger- und Bauern: ingleichen Geiſtliche, auſſerhalb eines jeden Grafen gebieth befindliche lehen verleihen, kein Graf aber etwas von ſeinen güthern, ohne der andern vorbewuſt verpfänden ſolle, und ſowol von Kayſer Ferdinando I. an. 1562. als auch Kayſer Maximiliano II. an. 1566. die confirmation darüber erhalten. Conrad III. war ein ſehr gelehrter Juriſt und gebohren den 10. jul. 1519. vermählte ſich mit Eliſabeth, Ernſt des V. Marggrafen in Baden und Hochberg tochter, an. 1546. ſtarb den 8. jul. an. 1577. ſchaffte die Päpſtliche meſſe an. 1546. zu Rüdenhauſen, und 1549. zu Caſtel ab, ließ ſich auch nebſt ſeinem bruder Georgen von dem Biſchoff zu Würtzburg das Interim nicht aufdringen. Er hat das ſchloß und den mehrern theil der unterthanen zu Wieſenbrunn an Caſtel gebracht, und 2. töchter hinterlaſſen; Martham, welche Heinrichen Schencken von Limburg an. 1563. und Evam, ſo an. 1565. Graf Sigismund von Hardeck vermählt worden. Friedrich X. war gebohren dienſtags nach Jacobi an. 1502. diente dem König Heinrichen II. in Franckreich, und ward bey Dieſſenhofen den 15. ſept. 1552. erſchoſſen, war auch ſonſten ein ſehr gelehrter und in fremden ſprachen kundiger Herr. Heinrich der IV. war gebohren den 13. febr. 1525. zu Stollberg am Steigerwald, und muſte ſich zwar nach ſeines vatters willen in den geiſtlichen ſtand begeben, und ein Dom-Herr zu Würtzburg werden, hat aber doch ſelbigen nachmals verlaſſen, und ſich an. 1555. mit Eliſabeth von Helffenſtein, Georgens von Rapolſtein wittwe verehlicht, und mit ihr Heinrichen den V. und Friedrichen den XI. ſo klein geſtorben; erzeuget. Weil er kein land, ſondern nur 4000. fl. baar geld hatte, ſo er im geiſtlichen ſtande erübriget, ſo hat er Chriſtophen, Hertzog von Würtemberg, und Marggraf Georg Friedrichen von Brandenburg gedienet; nachdem aber ſein bruder Conrad ohne kinder abgegangen, ſo hat Georg ſeinen verlaſſenen halben theil mit ihm getheilet. Er war ein treflicher Theologus und guter haushalter, der, ob er ſchon anfänglich nichts gehabt, dennoch nicht allein das obere ſchloß zu Remlingen von grund auf neu gebauet, ſondern auch Steinbach an der Weln, Schönbach und viele andere zins, güld und gefälle an ſich gebracht. Er ſtarb den 20. ſept. 1595. Georg der III. gebohren den 19. nov. 1527. vermählte ſich den 16. aug. an. 1557. mit Sophia, Carl Schenckens von Limburg tochter, zeugte mit ihr Wolfgangen, Johann Philippen und Gottfrieden, Ottiliam, Martham und Mariam. Er hat durch ſeine gute haushaltung die Grafſchafft wohl gebeſſert. An. 1553. ritte er mit Marggraf Albrechten von Brandenburg in den krieg, und diente hernach Marggraf Georg Friedrichen als Ober-Hauptmann auf Culmbach, und Amtmann zu Kitzingen. Er ſtarb den 12. nov. an. 1597. Wolfgangum und Godofredum hinterlaſſende, welche die noch jetzt blühende äſte, und zwar jener den **Remlingiſchen**, dieſer den **Rüdenhauſiſchen** aufgerichtet. Wolfgangus VI. nun der urheber des Remlingiſchen aſtes, war den 20. jul. 1558. gebohren, vermählte ſich erſtlich mit Magdalena, Gräfin zu Hohenſtein, und nach deren den 8. jul. 1601. erfolgtem tode, mit Juliana, Gräfin von Hohenlohe, an. 1605. den 1. dec. zeugte Wolfgangum Georgium, ſo den 27. jan. an. 1610. gebohren; er ward an. 1650. bey dem Hertzoge von Würtemberg zu Stuttgard Oberſter-Hofmeiſter, und des gemeinen regiments Präſident. An. 1661. wurde ihm das Directorium des Gräflichen Fränckiſchen Collegii aufgetragen, und an. 1668. den 4. may hat er dieſes zeitliche geſegnet, nachdem er mit ſeiner gemahlin Sophia Juliana, Ludovici Eberhardi Grafen von Hohenlohe tochter, 7. ſöhne und 2. töchter gezeuget, darunter aber 5. ſöhne noch vor dem vatter, oder kurtz hernach geſtorben. Die zwey andern ſind: 1.) Wolfgangus Theodoricus, Graf und Herr zu Caſtel, gebohren den 6. jan. an. 1641. Er war ehemals des verſtorbenen Churfürſten zu Pfaltz, Caroli, Oberſter-Hofmeiſter und Burggraf zu Altzey, und ſtarb an. 1718. Seine erſte gemahlin war Eliſabetha Dorothea, Ludovici Caſimiri Erb-Schencken von Limburg tochter, Wilhelmi Ludovici Herrn von Limburg wittwe, welche an. 1691. den 21. dec. verſchieden, nachdem ſie zur welt gebracht Sophiam Dorotheam den 21. jun. an. 1668. Chriſtianam Theodoram an. 1669. ſo an. 1674. geſtorben; Charlottam Julianam, den 14. dec. 1670. ſo an. 1695. den 8. febr. an ihren vetter Johannem Fridericum, Grafen von Caſtel-Rüdenhauſen, vermählet worden, und den 5. febr. an. 1696. geſtorben; Florianam Louiſen an. 1671. ſo an. 1676. ſtarb; Chriſtianam Eliſabetham an. 1674.; Carolum Theophilum den 16. apr. an. 1679. ſo an. 1702. vor Landau geblieben. An. 1686. erhielt er, dieſer verwandtſchafft wegen, vor ſich und ſeine deſcendenten männ- und weiblichen geſchlechts, von dem Kayſer Leopoldo die anwartſchafft auf die Herrſchafft Limburg und das Reichs-Erbſchencken-amt cum omnibus annexis; und dieſes ſowol ſeiner meriten, als auch dero uralten verwandt- und freundſchafft halber mit den Erb-Schencken von Limburg. Wie denn Graf Leonhard von Caſtel ſchon an. 1414. mit Schenck Friedrichen von Limburg nicht allein einen theilungs-brief über Hanſen von Hohenlohe verlaſſenſchafft, ſondern auch einen burgfrieden wegen Speckfeld aufgerichtet. Nach abſterben ſeiner erſten gemahlin hat ſich Wolfgangus Theodoricus den 7. mertz an. 1693. mit Dorothea Renata, Maximiliani Eraſmi Grafen von Zintzendorff tochter, vermählet, welche ihm auch bereits 5. kinder gebohren, davon 2. töchter und 1. ſohn, Wolfgangus Georgius, gebohren den 20. dec. 1694. zu erwachſenen jahren gekommen. 2.) Fridericus Magnus, gebohren den 6. oct. an. 1646. nahm auf der reiſe nach Franckreich die Catholiſche religion an, wurde Kayſerl. Cammer-Herr, General-Feld-Marſchall und Oberſter über ein regiment dragoner. An. 1678. vermählte er ſich mit Suſanna Johanna, Joachimi Erneſti Grafen von Oettingen

tingen tochter, welche ihm an. 1679. Leopoldum Fridericum Erneſtum zur welt gebracht. Jetzgedachter beyder Grafen ſchweſtern waren, Juliana Dorothea und Sophia Louiſe, davon jene gebohren den 30. jan. an. 1640. an Henricum Fridericum, Grafen von Hohenlohe-Langenburg, an. 1658.; dieſe aber, gebohren den 8. julii an. 1648. an Albertum Fridericum, Grafen von Wolfſſtein, an. 1666. vermählt worden. Die Rüdenhauſiſche linie hat Godofredus, obgedachten Wolfgangi VI. bruder, geſtifftet. Er war gebohren den 16. jan. 1577. und ſtarb den 6. aug. 1635. Er hatte mit Anna, einer Semper-Freyin von Limburg, Georgium Fridericum und Henricum Albertum, gebohren den 22. aug. 1603. gezeuget, welcher letztere aber an. 1633. den 25. jul. im ledigen ſtande geſtorben. Georgius Fridericus war gebohren an. 1600. den 21. aug. und hatte mit ſeiner gemahlin Anna Louiſe, Freyin von Limburg, 9. kinder gezeuget, davon, als er den 28. mertz an. 1653. ſtarbe, nur 4. ſöhne und 2. töchter am leben waren; darunter aber nur merckwürdig Philippus Godofredus, ſo den 21. nov. an. 1641. gebohren, und den 10. jun. an. 1681. geſtorben. Zur gemahlin hat er ſich an. 1670. erwehlet Annam Sibyllam Florentinam, Johannis Ludovici, Wild-und Rheingrafen tochter, welche den 12. mertz an. 1685. geſtorben, nachdem ſie 6. töchter und 2. ſöhne gebohren, darunter aber ein ſohn und eine tochter in ihrer kindheit, und die jüngſte tochter, Chriſtina Charlotta Juliana, an. 1699. im 19. jahre ihres alters geſtorben. Die andern ſind auch nicht merckwürdig, auſſer Johannes Fridericus, Graf und Herr zu Caſtel, ſo den 6. febr. an. 1675. gebohren, und an. 1695. mit Charlotte Juliana, Wolfgangi Theodorici Grafen von Caſtel-Remlingen tochter, ſich vermählet hat; die aber den 25. febr. 1696. nachdem ſie Dorotheam Charlottam zur welt gebracht, verſchieden. Worauf er noch in demſelbigen jahre den 5. aug. mit Charlotte Louiſe, Johannis Friderici Grafen von Hohenlohe-Oeringen tochter beylager gehalten; welche aber gleichfalls den 1. junii 1697. im kindbethe ihr leben eingebüſſet, nachdem ſie einer tochter, Friderica Charlotta, geneſen, ſo aber nur anderthalb jahr alt worden. Worauf er ſich zum dritten male den 22. febr. an. 1699. mit Catharina Hedwig, Detlevs, Grafen von Rantzau und Löwenholm tochter vermählet, welche ihm den 14. may an. 1701. Fridericam Eleonoram gebohren. Weil dieſe ſeine dritte gemahlin eine ſchweſter iſt des letzten Grafen von Rantzau und Löwenholm, Wilhelmi Adolphi, welcher an. 1725. von dem König in Dänemarck zu einer ewigen gefangenſchafft condemnirt worden, ſo prätendirte ſie in den beſitz ſeiner von dem König in Dänemarck ſequeſtrirten güthern geſetzet zu werden, welches ſie aber bisher noch nicht hat erhalten können. Ubrigens iſt noch zu mercken, daß die Grafſchafft Caſtel noch heut zu tage ihren eigenen lehenhof hat, und zwar nicht nach den Biſchöfflichen Würtzburgiſchen Lehen-Rechten, ſondern nach den gemeinen Rechten, und ſind dero lehens-leuthe der Fürſt von Schwartzenberg, die Erb-Schencken und Semper-Freyen von Limburg Sontheimer-linie, die Grafen von Giech, die Freyherren von Seinsheim, die Marſchallen zu Pappenheim, der Abt zu Schwartzach, die von Fuchs, die Truchſeſſen von Aw und Pommersfelden, die von Hutten, die von Zobel, die von Heßberg, die von Seckendorff, die von Schaumberg, die von Crailsheim, die Camerarii, die Lorbeer, Voite von Rieneck, Kottwitze von Aulenbach und viele andere adeliche häuſer. Es haben auch die Grafen von Caſtel unter andern regalien, die freyheit zu müntzen, inmaſſen denn vor dieſem Volkach ihre müntz-ſtadt geweſen, und wegen abſtammung von den alten Fränckiſchen Hertzogen, das recht einen Fürſten-hut auf ihrem ſchild und wapen zu führen. Sonſten haben auch die Grafen von Caſtel das Schencken-amt des Stiffts Würtzburg und die zu ſolchem amt gehörige vogtey Feuerbach mit ihren pertinentzien von gemeldtem Stiff, von ihnen aber die Freyherren von Heßberg das Unter-Schencken-amt gedachten Biſchoffthums zur lehen, ſo ſie, nach erlöſchung der Grumbachiſchen familie, die ehemals damit beliehen worden, erhalten, vermöge deſſen ihnen aus gewiſſen Abteyen im Stifft Würtzburg ein jeder Abt, ſo bald er erwehlet worden, eine marck ſilbers geben muß. Zur Grafſchafft Caſtel ſelbſt gehören die 3. Ober-Aemter Caſtel, Remlingen und Rüdenhauſen. Das erſte begreifft in ſich das berg-ſchloß Caſtel, Feuerbach, Gerent, Ziegenbach und Schönaichen; das andere Remlingen, Ober-und Unter-Allentheim, Büllingshauſen und Steinbach; das dritte aber Aichfeld, Ober-Eiſenzheim und Wieſenbrunn. Spangenbergs Henneberg. geneal. *Spener.* opus Herald. lib. II. *Bucelini* Germ. ſtemmat. tom. I. *Imhof.* N. P. lib. VIII. c. 1. Lucä Grafen-ſaal, P. II. pag. 889. *Paſtorii* beſchreibung des Fränckiſchen kreiſes. Lünigs ſpicil. ſæcul. des Teutſchen Reichs-Archivs erſter theil.

† Fridericus Magnus ſtarb an. 1718. ohne erben. Hingegen waren an. 1740. von den kindern Wolfg. Theodorici noch im leben 1.) Carl Friedrich Gottlieb, Graf zu Remlingen, gebohren den 16. april 1679. ward Königlich-Polniſcher General-Lieutenant, und Commendant zu Dreßden. Er vermählete ſich den 2. dec. 1721. mit Friderica Eleonora, einer tochter Joh. Friderici zu Caſtel in Rüdenhauſen, und bekam mit derſelben folgende kinder. Chriſtiana Charlotte Friderica, gebohren den 7. ſept. 1722. Franciſca Henrica Eleonora, gebohren den 7. jan. 1725. Fridericus Auguſtus Gottlieb, gebohren den 2. jan. 1729. ſtarb aber wieder den 24. mertz 1738. Catharina Hedwig, gebohren den 25. oct. 1730. Friderica Louiſe Amoena, gebohren den 26. jul. 1732. Chriſtian Adolph Friedrich Gottlieb, gebohren den 22. febr. 1736. Johanna Eliſabeth Henriette, gebohren den 16. jenner 1738. 2.) Wolfgang Georg, welcher den 21. dec. 1694. an die welt gekommen, und als Obriſter bey dem Fränckiſchen kreis den 22. ſept. 1735. verſtorben, nachdem er von Friderica, Johann Georgs, Grafen von Ortenburg, tochter, die er ſich an. 1727. beygeleget, folgende kinder gezeuget. Charlotte Henriette, gebohren den 23. febr. 1729. Chriſtoph Friedrich Carl, gebohren den 26. febr. 1730. Friedrich Wolfgang, gebohren den 29. febr. 1732. Sophie Charlotte, gebohren den 22. april 1734. Albertine Renate, gebohren den 2. jul. 1735. 3.) Carol. Frider. Ludovica, gebohren den 15. may 1702. 4.) Sophia Theodora, gebohren den 12. may 1703. ward an. 1721. an Henricum XXIX. Graf Reuß in Ebersdorff vermählet. 5.) Aug. Franc. Friedrich, gebohren den 31. jul. 1705. 6.) Ludwig Friedrich, gebohren den 23. febr. 1707. ward Königl. Däniſcher Cammer-Herr. Von der Rüdenhäuſiſchen linie lebte noch Johann Friedrich, Kayſerl. geheimer Rath, gebohren den 6. febr. 1675. Er hatte zur gemahlin, erſtlich Charlotte Juliane, Graf Wolfg. Dieterici von Caſtel in Remlingen tochter, welche er ſich an. 1695. beylegte. Auf deren in dem folgenden jahr geſchehenes abſterben, nahm er Charlotte Louiſe, Graf Joh. Friedrich von Hohenlohe-Oeringen tochter, und endlich Catharina Hedwig, Graf Detlev von Rantzow tochter. Er zeugete zwo töchter, deren die 1.) Dorothea Charlotte, gebohren den 26. jan. 1696. ſich an. 1722. mit Wilhelm Friedrich, Graf von Rechtern Almeloo, vermählt. 2.) Friderica Eleonora, gebohren den 14. may 1701. deren gemahl an. 1721. Carl. Friedr. Gottlieb zu Caſtel in Remlingen worden. Geneal. Handbuch.

Caſtel. Es ſind auch in der Nortgöw gewiſſe Grafen von Caſtel geweſen, welche aber ſchon vor 600. jahren wieder ausgeſtorben ſind. Sie hatten einen urſprung mit den Grafen von Sultzbach, und an. 975. ſoll Erneſtus ein reicher Herr aus Seeland mit ſeiner gantzen familie ins Nortgöw gekommen ſeyn, und auf einem berge, um die gegend, wo die Lauterach entſpringet, ein ſchloß erbauet haben, welches er Caſtel oder Caſtelberg genennet. Er hinterließ 2. ſöhne, davon der älteſte Gebhardus der Grafen von Sultzbach Anherr worden; der andere Fridericus I. aber das neu-erbauete ſchloß Caſtel zu ſeinem antheil erhalten, und daher den nahmen von Caſtel angenommen. Sein ſohn war Hermannus, Graf von Caſtel, der Fridericum II. nach ſich gelaſſen, welcher ein andächtiger und tapferer Herr genennet wird. Er wartete dem Kayſer Henrico II. an. 1042. auf dem thurniere zu Halle in Sachſen auf, und verwandelte ſeine reſidentz Caſtel in ein kloſter. Sein ſohn Otto verbeſſerte alsdann des vatters ſtiftung, und wohnte an. 1080. dem thurniere zu Augſpurg bey. Es ſcheinet aber, daß mit ihm das geſchlechte ausgegangen, und die Grafen von Sultzbach als nächſte vettern in dem Caſteliſchen antheil ſuccediret. Wie ſich denn auch an. 1165. die Grafen von Sultzbach, Beringer II. und Gebhard III. bey dem thurnier zu Zürich als Grafen von Caſtel haben einſchreiben laſſen. *Munſteri* Coſm. lib. V. c. 414. *Bruſchii* Monaſt. Germ. chronol. p. 414. Lucä Grafen-ſaal, P. II. p. 890. ſeq.

* **Caſtel,** (Perard) von Vire in der Normandie, Advocat in dem ſogenannten grand Conſeil, und Banquier expéditionaire für den Römiſchen Hof. Er hat in kurtzer zeit, bey ſeines vatters bruder in der wiſſenſchafft von verwaltung und den rechten der kirchen-güthern, und ämtern und dero einkommen viel zugenommen, und ſollte noch weiters als derſelbe darinnen gekommen ſeyn, welcher doch dieſe materie treflich verſtunde, wann ihn der tod nicht ſchon an. 1687. im 40. jahre ſeines alters übereilet hätte. Er hat eine Paraphraſin über des du Moulins Commentarios ad regulam Cancellariæ, und über des Maiſons definitiones Juris Canonici noten geſchrieben, welche dieſes werck ſehr nutzlich und brauchbar gemacht haben. Man hat noch zwey andere volumina über dieſe materien, die nach ſeinem tod in folio heraus gekommen ſind, daran man aber wohl bemercket, daß er ſie nicht gäntzlich ausgearbeitet hat. An. 1688. kam noch ein anderes werck unter ſeinem nahmen heraus, ſo von dem herkommen, und was an dem Römiſchen Hofe, in anſehen der collaturen, proviſionen und ſignaturen der geiſtlichen ämter und beneficien des Königreiches Franckreich gebräuchlich iſt, handelt, worbey die anmerckungen von Mr. du Noyer gedruckt ſind. Man haltet aber dafür, daß diß letzte werck ehender Perard Caſtels obgemeldtem vatters bruder zuzuſchreiben ſey. Bibliothéq. hiſtorique des auteurs du Droit &c. par *Dénys Simon*, edit. Pariſ. in 12. tom. II. Bibliothèque de *Richelet*, de 1728.

Caſtel, (Vogt von) ſiehe Vogt.

Caſtel, ein berühmter kupferſtecher; ſiehe Johannes de Caſtel-Bologneſe.

Caſtel, ein ſchönes Bayeriſches kloſter im Bißthum Regenſpurg und dem Pfleg-gerichte Pfaffenhofen, zwiſchen Amberg und Neumarck auf einer annehmlichen höhe gelegen. Der erſte ſtiſter ſoll Friedrich Graf von Caſtelberg geweſen ſeyn, welcher an. 1098. ſein ſchloß zum kloſter-bau hergegeben, der von ſeinem ſohn Berengario, einem Grafen von Sultzbach, zu ende gebracht worden. Von der zeit an haben es die Benedictiner bewohnet, bis es vor einigen jahren an die Jeſuiter kommen. Man zeigt hier viel Gräfliche und Adeliche begräbniſſe, darunter das Schweppermanniſche eines zu Kayſer Ludwigs des IV. zei-

ten

Digitized by Google

ten berühmten Ritters und gebohrnen Nürnbergers das bekannteſte iſt. Chur-Bayern, p. 341.

CASTEL à MAR della BRUCCA, eine kleine ſtadt in dem Königreich Neapolis, in Principato citra, zwiſchen St. Severino und dem Salernitaniſchen meer-buſen. Sie iſt der Alten ihr Velia, welches ſchon nach Herodoti zeugnis von den Phocenſern erbauet worden, der es Hyelam nennet, wozu Strabo noch die nahmen Hella, und Elea ſetzet, ſo dieſe ſtadt in folgender zeit bekommen; Plinius heiſſet ſie Heliam, und neuer Veliam. Es war auch in ſelbiger gegend der fluß Heles, von welchem wol dieſe nahmen mögen herkommen ſeyn. Heut iſt allda ein Biſthum. *Herod.* lib. I. c. 167. *Strabo*, lib. VI. *Cic.* in plur. lib. I. *Plin.* lib. III. c. 5. &c. *

CASTEL à MAR di GOLFO, eine ſtadt in Sicilien, auf der weſtlichen ſee-küſte des Val di Mazara an einem Golfo gelegen, daher ſie auch den nahmen führet. Nicht weit davon iſt das dorf Seguſtano, welches man vor der Alten Emporium Segeſtanorum ausgiebt.

CASTEL à MAR di STABIA, lat. Stabiæ, eine ſtadt in Neapolis, und zwar in Terra di Lavoro, hat einen Biſchöfflichen ſitz unter Sorrento gehörig. Sie lieget an dem Neapolitaniſchen meer-buſen, hat einen bequemen hafen, und wurde an. 1654. durch die Franzoſen unter dem Hertzoge von Guiſe eingenommen. Plinius und einige andere Alten gedencken bereits dieſer ſtadt. Einige von den neuern halten ſie für das alte Pompeii, welches aber ein ruinirter ort iſt, und anjetzo Terra dell' annunciata genennet wird.

CASTEL à MAR di VOLTURNO, oder CASTEL à MAR di BORNO, ein flecken im Königreich Neapolis, in Terra di Lavoro, liegt am meere, und glaubet man, daß es eine überbleibung von der alten ſtadt Volturnum oder Vulturnum ſey, derer Plinius, Strabo, Livius, Ptolemäus, ꝛc. gedencken. Es war auch allhier ein Biſchoffthum unter Capua gehörig.

CASTEL di S. ANGELO, ſiehe Engelsburg.

CASTEL-ARAGONESE, oder EMPURIAS, lat. Caſtrum Aragonenſe, oder Emporia, eine ſtadt an der nordlichen ſeite der inſul Sardinien, an einer kleinen meer-enge, welche ihr an ſtatt eines hafens dienet. Sie iſt wohl beveſtigt, und hat eine gute citadelle, auch einen Biſchoff, der nach Saſſari gehört. Den nahmen Caſtel-Aragoneſe, hat ſie bekommen, weil ſie der erſte ort geweſen, den die Aragonier in Sardinien erobert.

* Caſtel-Barr, ein flecken in der Irrländiſchen provintz Connacia, und der Grafſchafft Mayo gelegen. Er liegt 15. ſtund von Galloway einſeits, und zehen von Killalo anderſeits. Die Grafſchafft Mayo hat keinen andern ort als dieſes Caſtel-Baro, welcher ſitz und ſtimme in dem Irrländiſchen Parlement hat. *Maty*, Dictionnaire.

* Caſtel-Belvedere, eine kleine ſtadt in der inſul Candia, auf einem ziemlich erhöchten berge gelegen, und daher ihrer ſchönen ausſicht halben alſo genennet. Sie liegt an der mittägigen küſte des meers, 12. ſtunden von der ſtadt Candia; einige halten ſie für die vor zeiten bekannte ſtadt Caunus. *Maty*, Dictionnaire.

Caſtel-Bologneſe, eine kleine ſtadt in Romanien, dem Päpſtlichen Stuhl gehörig, zwiſchen Imola und Faenza.

* Caſtel-Branco, (Martinus von) ein Portugieſe, Surintendant über die Königlichen Cammer-güther, und Dom Juan III. Königs in Portugall Groß-Cammer-Herr, wie auch der erſte Graf de Villa nova de Portima, iſt etlicher gedichten wegen bekannt, welche zu Liſabona an. 1516. einer ſammlung, betitelt: le Cancio neiro de Garcia de Regende, ſind beygedruckt worden.

* Caſtel-Branco, (Alphonſus von) ein enckel des erſtgenannten, kame nach geringern kirchen-bedienungen zum Ertz-Prieſterthum der Dom-kirche zu Evora, nach der hand ward er an. 1583. Biſchoff über Algarbien, und zuletzt Biſchoff zu Coimbra an. 1585. Er wurde auch zum Ertz-Biſthum Evora beruffen, ſchlug es aber aus, hingegen nahm er die Vice-König-ſtelle von Portugall an. Er hat den Biſchöfflichen pallaſt von Algarbien erbauen laſſen, und zu Coimbra bezeugte er noch mehr eifer zum beſten der geiſtlichen häuſer, wo er verſchiedene alte klöſter wieder aufbauen ließ, und das kloſter de Cellas neu geſtiftet hat. Er hat auch das grab der heiligen Eliſabeth in ſilber einfaſſen, und anſehnliche geld-ſummen hinterlaſſen, die zur canoniſation beſagter Heiligen nöthigen koſten zu beſtreiten. Zu Coimbra aber hat er die kirchen-ſatzungen daſiger Diœces in druck ausgehen laſſen, und ſtarb endlich den 20. april an. 1615. *Mémoires de Portugal.*

* Caſtel-Brito, eine Abtey, nebſt einem alten ſchloſſe, ſo man vermeynt, es ſey die alte Biſchöffliche ſtadt Brindis geweſen. Es liegt dieſe Abtey in dem Kirchen-Staat, drey meilen von Bononien, gegen oſten zu. *Maty*, Diction.

* Caſtel di Broglio, ein Sicilianiſcher flecken auf der nordlichen küſte des thals Demona, zwiſchen der ſtadt Patti und dem vorgebürge d'Orlando, drey ſtunden von jener und zwey von dieſem abgelegen. *Baudrand.*

* Caſtel-Chiſamo, ehedeſſen eine Biſchöffliche ſtadt, nun iſt es aber nur ein geringer flecken auf der nordlichen küſte der inſul Candia, zehen ſtunden von Canea gegen weſten gelegen. *Maty*, Diction.

Caſtel-Corno, ein ſchloß, nebſt einer Herrſchafft, in dem Biſthum Trident gelegen, welches vor zeiten von dem geſchlechte dieſes nahmens beſeſſen worden. An. 1270. kam es durch eine heurath an die familie von Caſtelbarco, und nachgehends an das Stift; da es denn Ulricus, Biſchoff zu Trident, ſeinem bruder Paulo, Grafen von Lichtenſtein, zu lehen gegeben, deſſen poſterität davon den nahmen angenommen. ſiehe Lichtenſtein. Brandis Tyroliſ. ehrenk. P. II.

Caſtel do Vide, ein veſtes ſchloß in Portugall, in der provintz Alenteio, an den Spaniſchen grentzen, iſt in dem letzten kriege bekannt worden. *Colmenar*, délices de Portugal.

Caſtel-Durante, ſiehe Urbanea.

Caſtel-Durante, eine ſtadt in dem Hertzogthum Urbino, welche in dem XVI. ſæculo berühmt war wegen der feinen irdenen gefäſſe, ſo daſelbſt verfertiget wurden, und denen von Faenza, ſo eine ſtadt in Romandiola iſt, gleich kamen. Der mahler Baptiſta Franco machte die abriſſe, und die arbeiter zu Caſtel-Durante verfertigten ſelbige vollends mit ſolcher zierlichkeit, daß der Hertzog von Urbino 2. ſervis von dieſem zeuge dem Kayſer Carolo V. überſchickte. *Felibien.*

* Caſtel-Feder, lat. Caſtellum Fœderis, ein ſchloß in Tyrol, oberhalb Aur gelegen. Den nahmen hat es daher bekommen, weil die Longobarden, ehe ſie Tyrol verlieſſen, mit den benachbarten völckern ein bündnis allhier, als auf der grentze von Teutſchland und Italien, machten, und zu deſſen gedächtnis dieſes ſchloß erbaueten. *Bruſchius*, collectan. *Burcklechner*. Brandis Tyrol. Adlers ehren-kräntzlein, P. II. p. 160.

Caſtel-Follit, ein ort in Catalonien, an den grentzen des gebieths von Girona und des territorii von Campredon, auf einer höhe gelegen. Er war ziemlich wohl beveſtigt, auch mit einer ziemlichen garniſon verſehen, als ihn an. 1694. den 5. ſept. der Frantzöſiſche Marſchall de Noailles belagerte. Deſſen ungeachtet ergab ſich drey tage hernach der Gouverneur Don Antonio Villarouel auf ſolche art, daß die beſatzung zu kriegs-gefangenen gemacht ward.

* Caſtel-Franco, (Felix de) ein Dominicaner-Mönch, von ſeiner geburts-ſtadt im Bologneſiſchen zugenannt, war wegen ſeinen vortreflichen gemüths-gaaben in groſſem anſehen. Sein Ordens-General nahm ihn deswegen zu ſeinem gehülffen an, und Pius V. gab ihm an. 1569. das Biſthum Sarno, welches er aber nur 2. jahr verwaltet hat, indem er den 17. jul. an. 1571. mit tode abgegangen. Er hat Conſtitutiones Ordinis cum gloſſis, Rom 1566. in 8. heraus gegeben, und das denſelben zu ende beygefügte Chronicon parvum von an. 1504. bis 1566. fortgeſetzt. *Echard*, de ſcript. ord. Præd. tom. II. p. 215.

* Caſtel-Franco, eine kleine ſtadt im Kirchen-Staat, in dem Bologneſiſchen, an den Modeneſiſchen grentzen, 4. ſtunden von Bononien, und 3. von Modena gelegen. Sie iſt von einer citadelle (Urbanea genannt) bewahret. Urbanus VIII. deſſen nahmen die citadell führet, hat ſie gebauet. *Maty*, Diction.

Caſtel-Gandolfo, ein flecken in Campagna di Roma, nebſt einem ſchönen Päpſtlichen pallaſt gegen Albano und Velitri zu. Es lieget ſehr luſtig auf einem kleinen hügel, und hat den wald und ſee von Albano, ſo dahero Lago di Caſtel-Gandolfo genennet wird, auf der einen, la Campagna di Roma aber und die ſtadt Rom, worvon es 12. Italiäniſche meilen liegt, auf der andern ſeite.

Caſtel-Gelour, eine kleine ſtadt und Baillage in Gaſcogne, in dem Hertzogthum Albret. Sie lieget an dem kleinen fluſſe Avance, welcher daſelbſt 3. bäche in ſich nimmt, und ſich 3. meilen von hier St. Baſile gegen über in die Garonne ergeußt. Es iſt auch zu Caſtel-Gelour eine Collegial-kirche, und das begräbnis der Hertzoge von Albret.

Caſtel-Gioffredo, oder Caſtel-Godofredo, eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloß und dem titul einer Grafſchafft in dem Hertzogthum Mantua, unter der gerichtsbarkeit des Hertzogs von Caſtiglione gelegen. Es reſidiren daſelbſt Marggrafen, welche von dem Caſtiglioniſchen hauſe abſtammen.

* Caſtel-Guelfo, ein flecken in dem Hertzogthum Parma, in der Lombardie. Er liegt an dem fluſſe Taro, zwiſchen der ſtadt Parma und Borgo Sant-Donnino, zwey ſtunden von jener, und drey von dieſem ort. *Maty*, Dict.

* Caſtel-Guelfo, ein flecken in dem Kirchen-Staat, und in der Grafſchafft Citta di Caſtello, auf den grentzen des Hertzogthums Urbino, zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens und Citta di Caſtello gelegen. *Maty*, Diction.

Caſtel-Nuovo, eine ſtadt in dem Hertzogthum St. Saba, oder in der provintz Hertzegovina in Dalmatien, liegt an dem canal von Cattaro, 3. meilen von deſſen ausfluß. Sie iſt die wichtigſte veſtung in Dalmatien, und an. 1373. von Tuartko, Könige in Boſnien, erbauet, auf dem ſteinigten grund eines hohen hügels, da die gebäude von unten, wo das meer den ort benetzet, bis oben hinan ein ſchönes anſehen machen. Das ſchloß Sulimanega, welches dieſem orte an der mitternächtlichen ſeite mit angefüget, iſt auf einer ſehr felſichten ſtätte erbauet, und wird von dem berge St. Veneranda commandiret; von wannen man auch den thurm Faſtagich, ſo theils auf den fel-

Digitized by Google

ſen, theils auf die darbey gelegene erde erbauet, beſchieſſen kan. Die hohe veſtung, Cornigrad genannt, liegt 650. ſchritte von der ſtadt Caſtel-Nuovo, nordwärts, und kan von der ſpitze des berges Mont-Shebi, ſo nahe darbey liegt, zu grunde geſchoſſen werden. Dieſer ort wurde an. 1538. von der Päpſtlichen, Kayſerlichen und Venetianiſchen armee eingenommen, und mit Spaniern beſetzet, aber das folgende jahr von Barbaroſſa mit ſtürmender hand erobert. Die Spanier verlohren ſehr viel hierbey, inmaſſen 4000. mann von den ihrigen theils getödtet, theils gefangen wurden. Die Venetianer bemüheten ſich, dieſen ort an. 1572. wiederum wegzunehmen, muſten aber unverrichteter ſache abziehen, bis ſie ſich endlich deſſen an. 1687. bemächtiget, nachdem ſie den 2. ſept. ſelbigen jahres mit mehr als 100. ſegeln davor angelanget. Da denn hernach den 29. dieſes monats die Türcken die ſtadt verlieſſen, und den folgenden tag die in dem caſtell ſich mit accord ergaben. *Coronelli. Freſchot. Ricaut.*, Ottomanniſche Pforte P. II.

Caſtel-Nuovo di Carfagnana, ſiehe Carfagnana.

Caſtel-Nuovo Tortoneſe, oder di Scrivia, eine kleine ſtadt, nebſt einer guten citadelle, in dem gebiethe Tortoneſe, in dem Hertzogthum Mayland, am fluſſe Scrivia gelegen, ſtehet dem Marcheſe Marini zu.

Caſtel St. Pietro, eine veſtung auf dem platten lande in Klein-Aſien, welche in dem XIV. ſæculo von den Rhodiſer-Rittern erbauet worden. Hieſelbſt hat allemal der Groß-Balliv von Teutſchland die ſtelle eines Commendanten bekleidet, bis ſie an. 1526. unter Türckiſche botmäßigkeit gerathen. Man hatte vor zeiten an dieſem orte einige groſſe hunde dermaſſen abgerichtet, daß ſie in das Türckiſche gebiethe gleichſam auf partey ausgiengen, und alle ungläubige, ſo ihnen in den weg kamen, zerriſſen. Wobey dieſes merckwürdig, daß ſie keinem Chriſten einigen ſchaden zufügten, und ſo bald eine gewiſſe glocke geläutet wurde, wieder nach hauſe kehreten. *Becm.* v. Joh. Ord. *Megiſeri* delic. Ord. Equ.

Caſtel-Rodrigo, ein kleiner ort in der Portugieſiſchen landſchafft Beira, an den grentzen des Spaniſchen Königreichs Leon, bey dem fluß Aguiar, zwiſchen hohen gebürgen gelegen, und mit einem ſchönen pallaſt gezieret. Der König von Spanien Philippus II. nachdem er auch das Königreich Portugall erlangt, machte Chriſtophorum von Moura zum Grafen von Caſtel-Rodrigo. Philippus III. verwandelte den Gräflichen titul in den Marggräflichen, und zwar in der perſon eben dieſes Chriſtophori, welchen er über dieſes zum Grande von Spanien, zu einem mitgliede des Caſtilianiſchen Staats-Raths, und zum erſten Vice-Könige von Portugall ernennete, auch noch über dieſes damit begnadigte, daß allemal die erſtgebohrnen ſeines hauſes ſich Grafen von Lumiares (welcher ort ebenfalls in Beira liegt) ſchreiben ſollten. Don Manuel de Moura, Marggraf von Caſtel-Rodrigo, war Groß-Comménthur der beyden Ritter-orden von Alcantara und Chriſti, ingleichen Cammer-Herr des Königs Philippi IV. der ihm auch das erbliche Grandat verliehe. *Manuel de Feria y Souſa*, epit. de las hiſt. Portugueſ. P. III. c. 19. 20. 21. P. IV. c. 2. 10. *Colmenar*, délic. de Port. p. 720.

Caſtel-Sarazin, eine kleine ſtadt in Franckreich, auf den grentzen von Languedoc und Querci, gegen Montauban und Moiſſac, nicht weit von zuſammenflieſſung der Tarn und Garonne. Sie liegt an einem niedrigen, aber ziemlich veſten orte, und iſt zu den zeiten Caroli Martelli in den kriegen wider die Saracenen bekannt worden, daher ſie auch den nahmen bekommen. In den innerlichen kriegen wegen der religion iſt ſie auch mit eingemiſcht geweſen. *Du Chêne*, recherch. des antiq. de France. *Catel*, mem. de Langued.

Caſtel-Torneſe, eine kleine ſtadt in der provintz Belvedere, in Morea, nahe bey dem vorgebürge Torneſe, und nicht weit von dem meer-buſen von Chiarenza, auf einer höhe erbauet, etwan 3. meilen von der ſee. Nachdem der Venetianiſche General Moroſini Patras und Lepanto an. 1687. weggenommen, ließ er auch dieſen platz auffordern, welcher von dem Türckiſchen Aga gleich übergeben wurde, ungeachtet er ſehr wichtig iſt, weil er über 200. dörfer in dem fruchtbarſten theile von gantz Morea unter ſich hat.

* **Caſtelan**, (Honoré) erſter Leib-Artzt des Königs Carls des IX. war unter deſſelben regierung ſehr berühmt. Er hat etwas über die pflichten der Aertzten geſchrieben, und ſtarb an. 1569. in der belagerung St. Angeli. *Thuan.* lib. XLVI. *Van der Linden.*

* **Caſtelan**, ein ſchloß ob Rofreid in der Grafſchafft Tyrol, welches an. 1314. das haus Caſtelbarco vom Stift Trident zu lehen empfieng. *Burcklechner.* **Brandis** Tyrol. Adlers ehrenkräntzl. P. II. p. 159.

* **Caſtelat**, oder Caſtro-Alto, eine Herrſchafft in Tyrol, im thal Sogen, welche ein lehen des Stifts Velders iſt. Sie hatte ehemals ihre eigene beſitzer, welche ſich Herren von Caſtelat, oder Caſtro-Alto nenneten, und an. 1518. mit Franciſco ausſturben. Dieſer vermachte die Herrſchafft ſeiner gemahlin, einer gebohrnen von Thun. *Burcklechner.* M. S. *Ant. Zib.* acta provinc. **Brandis** Tyrol. Adlers ehren-kräntzl. P. II.

Caſtelaun, Caſtelhun, lat. Caſtellum Hunnorum, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe auf dem Hundsrück, am fluſſe Drim, in der Grafſchafft Spanheim nicht weit von Simmern.

Caſtelbarco, vor zeiten Caſtrobarco, eine Gräfliche familie in Tyrol, deren ſtamm-ſchloß gleiches nahmens, in dem Bißthum Trident, nicht weit von der Etſch gelegen. Es wollen einige dieſelbe von den Grafen von Lodron herführen, weil Fridericus de Ladrono ſich um das jahr 1400. auch de Caſtelbarco genennet; da hingegen andere behaupten, daß ſie von den Hertzogen und Königen in Böhmen herſtamme, wie ſie denn noch heutiges tages das Böhmiſche wapen führet. Die letztern ſetzen zu ihrem ſtamm-vatter Johannem de Caſtrobarco, welchen die bekannte Mathildis um das jahr 1062. dem Papſte Alexandro II. mit 3000. mann zu hülffe geſchicket. Um das jahr 1160. werden Cäſar und Wilhelm von Caſtelbarco nahe anverwandte und beſchützer derer von Gonzaga in dem Mantuaniſchen genennet. Abriamus (oder Priamus) wird vor den anherrn aller heut zu tage florirenden Grafen dieſes nahmens angegeben. Er ſoll an. 1189. ſeinen theil an dem ſchloſſe Caſtelbarco dem Biſchoffe zu Trident um 2200. pfund Perner verkaufft, ſelbiges aber wiederum zu lehen erhalten haben. Fridericus II. heurathete um das jahr 1339. eine Gräfin von Kirchberg, und ward von Johanne, König in Böhmen, mit den Herrſchafften Salo, Gavardo, Manerbe, St. Felice, Porteſe, Gordone, Maderno, Tuſculano, Carignano, Tremoſene und Limone beliehen. Ludovicus I. der an. 1412. gelebet, hat die Mayländer aus dem Mantuaniſchen weggeſchlagen. Carolus war an. 1643. Canonicus zu Saltzburg. Franciſcus II. nennete ſich um das jahr 1647. einen Baron der 4. Vicarien Allan, Murio, Brentonei und Avia, wie auch einen Herrn zu Agreſt. Seine ſöhne von Claudia Dorothea, Gräfin von Lodron, waren Johannes Baptiſta, ſo Abgeſandter an dem Savoyiſchen Hofe, hernach Kayſerlicher geheimer Rath, gevollmächtigter Reichs-Commiſſarius in Italien, und Adminiſtrator zu Mantua geweſen, und daſelbſt den 4. ſept. an. 1713. geſtorben, und Joſephus Scipio würcklicher Reichs-Hof-Rath, Kayſerlich-Oeſterreichiſcher geheimer Rath und Cämmerer. **Brandis** Tyrol. ehrenk. *Imhof.* N. P. I. p. 674. *Bucel.* ſtemm.

Caſtelberg, eine adeliche familie in Graubündten, welche Bucelinus von Chriſtiano von Caſtelberg herführet, der zu Diſentis gewohnet, und ein groß-vatter geweſen Johann Gaudentzen, welcher vom Kayſer Maximiliano zum Ritter geſchlagen worden. Er gedencket ferner Julii, der Hauptmann geweſen, Thomä, der gleichfalls Hauptmann worden, und Johann Chriſtians, welche beyde letztere das geſchlecht fortgepflantzet haben. Thomas wurde ein vatter Chriſtophs, der Landrichter und Pannerherr in Graubündten geweſen, welche letztere würde auch ſeine beyde ſöhne Thomas und Chriſtoph nach einander beſeſſen haben, es iſt aber ihre linie ausgeſtorben. Johann Chriſtian wurde ein vatter Sebaſtians, Hauptmanns zu Meyenfeld, welcher vom König in Franckreich zum Ritter geſchlagen worden. Von deſſen enckeln iſt Sebaſtian Abt zu Diſentis worden. Sein anderer enckel Conradinus war ein vatter Johannis, der Canonicus zu Chur und des Apoſtoliſchen Stuhls Protonotarius worden, und Conradini Landrichters in Bündten, der ſeinen ſtammen mit unterſchiedenen ſöhnen unterſtützet hat, unter welchen Johannes an. 1660. Hauptmann in Franckreich geweſen iſt. *Bucelin.* ſtemmat. P. II. *

Caſtelbranco, eine mittelmäßige ſtadt in Portugall, in der provintz Beira, an den Spaniſchen grentzen, iſt in den kriegen mit Spanien bekannt worden. *Colmenar*, délices.

Caſtelen, ein ſchön ſchloß und Freyherrſchafft in dem Berneriſchen amt Schenckenberg gelegen, mit der obern herrlichkeit in gedachtes amt gehörig. Es war vor altem das ſtamm-haus der Schencken von Caſtelen. Von denen iſt es in die hände der Bibern und Vorkirchenburger zu Zürich gekommen. Von dieſen gelangte dieſe Herrſchafft an Berchtold von Mülinen an. 1311. bey deſſen nachkommen ſie geblieben bis auf Catharina von Mülinen, welche ſie ihrem ehe-herrn Rudolph von Erlach zugebracht, um das jahr 1590. Ihr ſohn Johann Ludwig von Erlach, Franzöſiſcher General-Lieutenant und Gouverneur zu Breyſach, hat an. 1643. das jetzige ſchloß aufbauen und ausrüſten laſſen. Er ſtarb an. 1650. und hinterlieſſe drey töchter, unter denen die älteſte Catharina Suſanna den Freyherrn Johann Caſpar von Döringenberg, Heſſen-Caſſeliſchen geheimen Rath und Cammer-Präſidenten geheurathet hat, deren groß-ſohn Johann Caſpar Baron von Döringenberg, dieſe Herrſchafft als lehen von Bern annoch beſitzet. Die andere, Maria, hat den Obriſt Axel von Taupadel, ſo ohne erben geſtorben, und die dritte, Johanna Louiſa einen Freyherrn von Stein zur ehe gehabt, deſſen ſöhne auch etwas theils an dieſer Herrſchafft gehabt haben. Sie begreiffet die dörfer Thalheim (allwo die Herren von Caſtelen den kirchenſatz haben) Obervlachs, Schintznach und Gauenſtein an der Aar. *Stumpf.* lib. VII. p. 244. 6. *Urſtiſ.* chron. Baſil. p. 53. *

Caſtelholm, ſiehe Alant.

* **Caſtelius**, (Johannes) ein in der Griechiſchen und Lateiniſchen Literatur wohl erfahrner Prieſter zu Sommergem, einem Flandriſchen dorfe, im XVI. ſæculo, ſchrieb Inſtitutiones Artis Grammaticæ; Epithetorum Farraginem, Antwerpen 1573. Comm. in Anthologiam Græcor. epigrammatum; Paraphraſin in Heſiodi opera & dies; Epiſtolas &c. *Andreæ* bibl. Belg. *Swert.* Athen.

* Caſtellalto,

Digitized by Google

* **Caſtellalto**, (Franciſcus von) war aus einer adelichen familie gebohren, welche ſich aus dem Paduaniſchen thal Suſana in Tyrol begeben. In ſeiner jugend war er Kayſers Maximiliani I. Page, und hernach deſſen Truchſes. Nachdem er im Niederländiſchen kriege ſich verſucht, hat er ſich darauf als Oberſter in Italien wider Franckreich und Venedig in der ſchlacht bey Vincentz, bey belagerung der ſtadt Verona, wie nicht weniger in dem treffen bey Bicocca, Pavia ꝛc. durch ſeine tapferkeit bekannt gemacht. An. 1527. ward er Gouverneur zu Trident,und an. 1529. General-Statthalter in Tyrol, welche Graffſchafft er in dem damaligen Schmalkaldiſchen kriege wider den General Sebaſtian Schertlin von Burtenbach erhalten, nachdem er ihm mit 8000. mann entgegen gerückt. Endlich iſt er ums jahr 1550. als der letzte ſeines geſchlechts verſtorben. Schrenck im groſſen Helden-buch.

* **Caſtellan**, von Baßiano, einem kleinen ort in dem Paduaniſchen gebürtig, hat in dem XIV. ſæculo gelebt. Er hat ein geticht über den frieden geſchrieben, welchen der Papſt Alexander III. mit dem Kayſer Friderico Barbaroſſa geſchloſſen, und dedicirte es an. 1327. Franciſco Dandolo dem Hertzoge von Venedig. Bernhardinus Scardeoni, welcher die hiſtorie von Padua geſchrieben, zehlet Caſtellanum ehender unter die Geſchicht-ſchreider als unter die Tichter, und Leander Alberti redet von dem geſchlecht Caſtellani, als von einem der vornehmſten zu Baßiano. *Leander Alberti*, deſcript. Ital. *Voſſius*, lib. III. Hiſtor. Latin. &c.

Caſtellana, oder CIVITA CASTELLANA, eine ſtadt im Patrimonio Petri, mit einem Biſchoffthum, ſo mit dem zu Orta vereiniget iſt, und unmittelbar von dem Päpſtlichen ſtuhl dependiret. Bernhard Benedicti hielt daſelbſt an. 1596. und 1600. einen Synodum, ingleichen Angelus Gozadini an. 1626.

Caſtellane, oder **Chaſtellane**, eine kleine ſtadt und Baronie in Provence, in der Diœces von Senez, nebſt einer baillage. Sie liegt in dem gebürge, und wird von einigen ſcribenten für die civitatem Salinientium gehalten. Vor zeiten lag ſie auf einem felſen, an. 1260. aber baueten ſie die einwohner aufs neue, nahe bey dem fluſſe Verdon, über welchen daſelbſt eine brücke gehet. Der Biſchoff von Senez hat ſeine wohnung allhier. *Pigan. de la Force*, deſcription de la France tom. IV. p. 145.

Caſtellane. Das geſchlecht von Caſtellane iſt eines der edelſten und älteſten in der Provence, und ſoll ſeinen urſprung aus Caſtilien haben,von dannen ſich der ſohn eines Grafen von Caſtilien in Provence niedergelaſſen; welches aber nicht wohl zu beweiſen ſtehet. Es iſt zwar in Spanien ein geſchlechte von Caſtellane, welches von Johanne von Caſtilien, einem ſohn Königs Petri des grauſamen und der Johanna von Caſtro, herſtammet. Allein dieſer Johannes lebte erſt an. 1366. da doch ſchon an. 1089. eines Bonifacii de Caſtellane in Provence gedacht wird. Es ſcheinet daher, daß dieſes geſchlechte von obgedachter ſtadt Caſtellane ſeinen nahmen bekommen, weil ſchon an. 890. die ſtadt dieſen nahmen geführet; dieſes geſchlecht aber ſelbige nebſt der darzu gehörigen Baronie über zweyhundert jahr ſouverain beſeſſen. Als aber Bonifacius III. und IV. von Caſtellane überführet worden, daß ſie die ſtadt Marſeille wider Carolum I. König von Neapolis und Grafen von Provence, zu revoltiren aufgewiegelt, ſo wurden ſie an. 1257. enthauptet, und alle ihre güther eingezogen. *Noſtradam.* & *Bouche*,hiſt. de Prov. *Sammarth.* Gall. Chr. *Thuan.* lib. XXV. &c.

Caſtellanen in Polen und in Litthauen ſind perſonen, welche daſelbſt in dem Senat ihren ſitz unter den weltlichen Senatoren haben, und zu kriegs-zeiten, unter dem commando der Woywoden, als deren Lieutenants, die unter ihrer juriſdiction befindliche Edelleuthe in das feld führen müſſen. In einer jedweden Woywodſchafft giebt es dergleichen, und zwar mehrentheils zwey oder noch mehr. In allen ſind derſelben fünf und achtzig. Dreye davon haben ihren ſitz bey den Woywoden, nemlich die von Cracau, von Vilna und von Troki. Der Caſtellan von Cracau iſt der oberſte unter allen weltlichen Senatoren, und zwar entweder deswegen, weil in dem XII. ſæculo der Woywode von Cracau, welcher ſonſt der erſte geweſen, wider den König Boleslaum III. rebelliret, hingegen der Caſtellan daſelbſt getreu geblieben, oder weil unter des gedachten Königs regierung der Cracauiſche Woywode in einem treffen die flucht ergriffen, hingegen der Caſtellan ſich überaus ritterlich gehalten. Der Caſtellan von Vilna iſt unter den weltlichen Senatoren der ſechſte, und der von Troki der zehende. Die urſach aber, warum dieſe beyden über ſo viel Woywoden den rang haben, iſt entweder das alterthum ſolcher Caſtellaneyen, oder daß in den ehemaligen zeiten die Caſtellanen von denſelbigen orten der Republick einige ſonderbare dienſte geleiſtet. Die übrigen 82. Caſtellanen folgen gleich nach den ſämtlichen Woywoden, und werden eingetheilt in groſſe und in kleine. Jene, deren 33. ſind, führen den nahmen von der Woywodſchafft, worzu ſie gehören, ſitzen in dem Senat, gleich denen Woywoden, auf arm-ſtühlen, und werden aus der Cantzley Wielmozni oder Magnifici titulirt. Die kleinen, an der zahl 49. befinden ſich insgeſamt in Klein-Polen, Maſovien und Reuſſen, ſchreiben ſich nur von gewiſſen gegenden (daher man ſie Caſtellanos diſtrictuum zu nennen pflegt) ſind vor nicht ſehr langer zeit recht in den Senat aufgenommen worden, ſitzen hinter den übrigen Senatoren auf bäncken, und bekommen aus der Cantzley den titul Urodzenc oder Generoſi. In den übrigen ſtücken ſind ſie einander faſt gantz gleich, empfangen auch, wenn andre mit ihnen reden, oder an ſie ſchreiben, durchgehends den titul Jasnie Wielmoznc oder Illuſtriſſimi, und werden Herren von dem ort genennet, wo ſie Caſtellanen ſind, z. e. Pan Poſnanski, Herr von Poſen. Kein Woywod, etliche wenige in Litthauen und in Preuſſen ausgenommen, ingleichen kein Staroſt, kan zugleich Caſtellan ſeyn, noch auch eine einzige perſon zwey unterſchiedene Caſtellaneyen verwalten. Im übrigen wird zu einem Caſtellan erfordert, daß er ein Polniſcher oder Litthauiſcher Edelmann, und in der gegend, worüber er Caſtellan zu werden verlangt, mit unbeweglichen güthern angeſeſſen ſey. Die juriſdiction, ſo ſie haben, erſtreckt ſich faſt nur auf peinliche ſachen. *Dlugoſſ.* lib. IV. annal. Polon. p. 369. *Hartknoch.* lib. II. c. 3. p. 506. *Connor*, ſtate of Poland P. II. lettr. 2.

Caſtellaneta, eine ſtadt im Königreich Neapolis, in Terra di Otranto, mit einem Biſchöfflichen ſitz unter Tarento gehörig, und dem titul eines Fürſtenthums, liegt an dem kleinen fluſſe Talvo, ſieben oder acht meilen von dem Tarentiniſchen meerbuſen, zwiſchen Matera und Motula.

CASTELLANI, und NICOLOTTI, ſind zwey einander ſtets entgegen geſetzte parteyen unter dem gemeinen volck zu Venedig. Dieſer ort wird in ſechs quartiere abgetheilt, von welchen ſich drey diſſeit und drey andre jenſeit des groſſen canals befinden. Von den gedachten factionen nun hat eine jede drey quartiere. Die Caſtellanen nennen ſich von dem quartier di Caſtello, wo die Patriarchal-kirche an dem einen ende der ſtadt ſtehet. Die Nicolotten aber haben ihren nahmen von der kirche St. Nicolai,welche ſich an dem andern ende der ſtadt, und zwar in einer ſolchen gegend befindet, wo mehrentheils fiſcher und gantz gemeine leuthe wohnen. Gleichwie dieſe (welche auch aus ihrem mittel einen abſonderlichen Doge zu erwehlen pflegen) auf das fauſt-handwerck ſich am beſten verſtehen, alſo ſind ſie mehrentheils den Caſtellanen überlegen. Hingegen prätendiren dieſe, vornehmer zu ſeyn, als jene. Überhaupt verachtet und haſſet die eine partey die andre, ſo gar, daß wenn junge knaben von beyden gattungen einander ungefehr begegnen, ſie nicht leicht ohne blutige köpfe geſchieden werden können. Ja manchmal ſollten erwachſene und ſonſt gar verſtändige leuthe lieber die gröſten vortheile ausſchlagen, ehe ſie ihre töchter an einen von der widrigen faction verheuratheten. Der Adel ſelbſt ſchlägt ſich, nach beſchaffenheit der gegend, wo ſeine wohnung gelegen iſt, theils zu dieſer, theils zu der andern faction, doch mit dieſem unterſchiede, daß die gemeinen ſich eine recht wichtige ſache daraus machen, und darüber in ernſt einander in die haare gerathen, die Edelleuthe aber zu ihrer kurtzweil eine gewiſſe partey nehmen, und bloſſe zuſchauer abgeben. Dieſe theilung gehet gar ſo weit, daß auch die fremden entweder zu den Caſtellanen (wenn ſie nemlich von der ſeite von Chiozza ankommen,) oder zu den Nicolotten (wenn nemlich ihre ankunft von der ſeite von Meſtre oder von Lizza Fuſina geſchiehet) gerechnet werden. Diejenigen, welche das eigentliche corpo von dieſen beyden parteyen ausmachen, worunter die Gondoliers die ſtärckſten ſind, fallen faſt täglich und an unterſchiedenen orten einander einzeln oder in gleichen trouppen an, und ſchlagen einander ſo lange mit fäuſten, bis die eine partey ſich vor überwunden erkennen muß. Der eigentliche kampfplatz aber iſt die brücke di San Barnaba, allwo, nach vorher erlangter erlaubnis von dem Conſiglio di Dieci, bey einer groſſen menge von zuſchauern, und unter gewiſſen bedingungen (welche mehrentheils dahin gehen, daß allzugroſſes blutvergieſſen und aller todſchlag, ſo viel als möglich, verhindert werde) dreyerley arten von kämpfen vorgehen. Der erſten art giebt man den nahmen le moſtre, und da ſtreitet nur einer auf einmal gegen einen einzigen. Die andre art wird la frotta genannt, wenn aus ungedult die parteyen, welche ſich einzeln haben ſchlagen wollen, hauffen-weiſe in einander gerathen. Die dritte art heißt la guerra ordinata, wenn nemlich gleich anfangs ausgemacht iſt, daß von beyden theilen eine gantz gleiche und ziemlich groſſe anzahl ſich in ein fauſt-gefechte einlaſſen. Die letztere art, weil dabey öfters viel menſchen in dem gedränge, oder von den ſchlägen, oder in dem waſſer umkommen, und weil gar leicht daraus ander unheil entſtehen könnte, wird nicht leichtlich erlaubt, auſſer, nach genugſam genommenen präcautionen, und etwan einem fremden groſſen Herrn zu gefallen. Im übrigen iſt wol kein zweifel, daß die Republick ohne ſonderbare mühe dieſe parteylichkeiten zwiſchen dem pöbel allmählich gantz aufheben könnte; allein der Senat mag vielleicht ſich einbilden, daß, wenn etwan wider den Staat oder wider den Adel eine zuſammenverſchwörung formiret werden ſollte, faſt unmöglich ſeyn würde, daß dieſe beyde parteyen, welche einander ſo ſehr zuwider ſind, ſich dißfalls vereinigten, ſondern daß vielmehr in ſolchem fall allezeit die eine partey der andern anſchläge werde helffen hintertreiben. Hierbey macht der Senat faſt die meiſte rechnung auf die Caſtellanen, als welche dem Adel weit mehr, als die Nicolotten, gewogen zu ſeyn ſcheinen. Es fehlt demnach ſo weit, daß die Republick ſolche theilung aufzuheben ſich bemühen ſollte, daß ſie vielmehr unter der hand dieſelbe unterhält, doch ſo, daß ſie ſelbige zugleich verhindert, in eine allzuheftige verbitterung auszubrechen. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du Gouvern.

Digitized by Google

vern. de Venise pag. 51. 52. *Saint Didier*, de la ville & Républ. de Venise p. 405. Miſſons reiſe-beſchr.

* **Caſtellani**, (Johannes) ein Dominicaner-Mönch, deſſen eigentliches vatterland aber annoch unbekannt iſt, wiewol zu vermuthen, daß, weil er es währender ſpaltung zu Avignon beſtändig mit Urbano VI. gehalten, gantz Franckreich aber damals dem Gegen-Papſt Clemens VII. anhienge, er von geburt kein Franzoſe, ſondern ein Aragonier, wo es ein theil mit Urbano, der andere mit Clemente hielte, geweſen ſey. Er lehrte ums jahr 1378. zu Paris die Theologie, und ſchrieb ein Responsum an Petrum, Ertz-Biſchoff von Toledo, darinnen er beydes; daß eine heilige Catholiſche kirche, und Urbanus VI. deren Oberhaupt ſey, vor glaubens-artickul ausgiebet. *Echard*, de script. O. P. tom. I. p. 676.

Caſtellanus, (Georgius) ſiehe **Chaſtellain**.

Caſtellanus, (Petrus) du **Chaſtel**, oder **Caſtelan**, oder auch **Chaſtellain** genannt, Biſchoff zu Maſcon, und Groß-Almoſenirer von Franckreich. Sein vatter war ein Edelmann aus dem Franzöſiſchen Flandern, der unter Carolo Audace in Burgund kriegs-dienſte that, hernach aber ſich zu Archi in Burgund niederließ, und zwey kinder zeugete, unter welchen dieſer Petrus der jüngſte war. Er wurde aber ſeiner eltern gar zeitig beraubet, auch ſtunden ihm ſeine vormünder nicht zum beſten vor; doch kam er im eilften jahre ſeines alters nach Dijon, allwo er unter Turrello ſehr fleißig ſtudirte; wie er denn alles, abſonderlich aber die Griechiſche ſprache, von ſich ſelbſt mit ſolcher geſchwindigkeit begriff, daß man ihm nach ſechs jahren ſchon andere zu unterrichten anvertrauen konnte, und er geſchickt war, ſeinen Præceptorem Turrellum, der wegen der Aſtrologie in übeln ruf gekommen war, mit groſſem nachdruck vor den Gerichten öffentlich zu vertheidigen. Seine begierde die Gelehrten zu ſehen, trieb ihn an, eine reiſe vorzunehmen; derowegen er nach Teutſchland gieng, und ſich endlich nach Baſel zu Eraſmo begab, auf deſſen recommendation er Corrector der buchdruckerey bey Frobenio wurde, und Eraſmo ſelbſt in emendation der Griechiſchen authorum gute dienſte that; beyde aber muſten Baſel verlaſſen, da die Catholiſche religion gäntzlich daſelbſt abgeſchaffet wurde. Daher Caſtellanus wieder nach Dijon kam, und indem er damit umgieng, eine reiſe nach Italien zu thun, muſte er etlicher vornehmer Herren kinder als Hofmeiſter nach Bourges führen, die ſich des Alciati unterrichtung bedienen wollten, worbey er ſich ſelbſt auf die Rechtsgelehrſamkeit legte, nachdem er auch vorher in der Theologie ſtudiret hatte, doch alſo, daß ſein gröſter fleiß allezeit auf die Studia humaniora gerichtet war. Bey welchem allem er jedoch nicht vergaß mit ſeines gaſtwirths tochter der liebe zu pflegen, ſo gar, daß ſie von ihm eines kindes genas, welches doch mit hülff der mutter dieſes mägdleins ſo geheim abgieng, daß auch der vatter, oder Caſtellani hauswirth, nichts davon erfuhre. Unterdeſſen wurde auch ſeine begierde Italien zu ſehen erfüllet, indem ihn der Biſchoff von Auxerre, der als Abgeſandter dahin gieng, mit ſich nahm. In Rom wollte ihm nichts als die antiquitäten gefallen; er begab ſich aber daher bald nach Venedig, von dannen er nach Nicoſia der haupt-ſtadt der inſul Cypern beruffen wurde, die Literas humaniores daſelbſt zu lehren, welches er zwey jahr lang verrichtete. Worauf er nach Egypten, und von dannen über Jeruſalem und Damaſcus nach Conſtantinopel gieng, woſelbſt er ſich bey dem Franzöſiſchen Ambaſſador, dem Herrn de la Foret, ſo beliebt zu machen wuſte, daß ihn derſelbe bey Franciſco I. recommendirte, welches auch der Geſandte zu Venedig, der Cardinal du Bellay, und einige andere thaten. So bald Caſtellan nur einen zutritt bey dem Könige hatte, machte er ſich ſelbſt ſehr beliebt, indem er denſelben mit allerhand gelehrten diſcurſen und erzehlungen von ſeinen reiſen bey der tafel divertirte. Bald darauf gab ihm der König die ſtelle eines Lectoris, und ließ ihn dabey die Printzeßin Margaretha informiren. Er gab ihm auch an. 1539. die Prévôté d'Esvon oder Esuaus, daß Biſthum Tulle en Limousin, die er hernach an. 1544. gegen das Biſthum zu Maſcon verwechſelte, und die Abtey Belle-Perche. Er gebrauchte die groſſe gnade bey Hofe nur ſonderlich darzu, daß die ſtudia in beſſern flor möchten geſetzet werden, wie er dann von dem König erhielt, daß die Professores der Univerſität zu Paris beſſere beſoldungen bekamen, und daß an dem ort, wo ſonſt der Palais de Nesle ſtunde, ein Collegium unter dem nahmen de trois Langues gebauet wurde. Er hat auch den König zu anlegung der vortrefflichen bibliotheck, und zu ſtiftung einer Königlichen buchdruckerey bewogen. Gegen die Proteſtantiſche religion erwieſe er ſich nicht ſonderlich geneigt, doch wollte ihm auch die gar zu groſſe ſchärfe gegen die, ſo ſich zu derſelben bekannten, nicht gefallen, und legete er bisweilen vor etliche und inſonderheit vor die Waldenſer an den Savoyiſchen grentzen und in Provence, wie auch vor Doletum, eine vorbitte ein. Er recommendirte ſich auch nicht ſonderlich bey der Sorbonne, da er ſich des Roberti Stephani annahm, wiewol er ihn doch endlich verließ. Der Römiſche Hof war nicht wohl auf ihn zu ſprechen, weil er das recht der Biſchöffe gar zu hart defendirte, und die verſammlung zu Melun veranlaßte, auf welcher einige Biſchöffe und Doctores die inſtruction derer, die zu dem Concilio ſollten geſchickt werden, abfaſſeten. Da Franciſcus I. ſtarb, hielte er demſelbigen eine leichen-rede, in welcher er unter andern ſagte: er hielte dafür, daß die ſeele des Königes gleiches weges in das paradies gekommen; welches abermal der Sorbonne nicht anſtehen wollte, als die daraus leichtlich den ſchluß machen konnte, es müſſe dann nach Caſtellani meynung kein fegfeuer ſeyn. Bey welchem anlas dieſer von Mendoze, einem des verſtorbenen Königs Hofmeiſter, im ſchertz auf folgende art entſchuldiget wurde: Franciſcus wäre in der that jeweilen ſo ungedultig geweſen, lang an einem ort zu bleiben, daß, wann er auch je in das fegfeuer komme, man doch zum wenigſten glauben müſſe, er wäre nur dadurch paßirt, und hätte blos den wein allda gekoſtet. Nach Franciſci I. tode wollte er den Hof verlaſſen, welches aber der König Henricus II. nicht verſtattete, der ihn gar zum Groß-Almoſenirer von Franckreich machte, und dabey das Biſchoffthum von Macon mit dem von Orleans verwechſelte, damit er deſto näher bey ihm, der ſich zum öftern um dieſe gegend aufhielte, ſeyn möchte. Er ließ ſich auch alſobald angelegen ſeyn, einige mißbräuche in ſeinem Biſthum abzuſchaffen; da er nach gewohnheit bey antritt dieſes neuen Biſthums predigen wollte, wurde er bey dieſer verrichtung von einer kranckheit überfallen, an welcher er den dritten febr. an. 1552. plötzlich ſtarb. Er war ſonſt ein mann von ungemeiner gelehrſamkeit, und in Orientaliſchen ſprachen wohl erfahren. Man hat von ihm nur zwey reden, die er auf den tod Franciſci I. gehalten, und welche Baluzius nebſt des Caſtellani lebens-beſchreibung, die Petrus Gallandius verfertiget, heraus gegeben, zu welchem letztern wercke gedachter Baluzius einige noten hinzu gefüget. *Hoſpital.* lib. I. & VI. epiſt. *Truan.* hist. lib. III. *Sammarth.* in elog. lib. I. *La Croix du Maine*, bibl. Franç. *Robert. & Sammarth.* Gall. Christ. *Bayle.* *

Caſtellanus, (Petrus) ein Medicus, gebürtig von Grammont, oder Gerhardsberg in Flandern, wurde an. 1585. gebohren. Er ſtudirte zu Mons, Douay, Orleans und Löven, an welchem letztern orte er auch an. 1618. zum Doctor creiret wurde. Er war in Humanioribus wohl verſiret, und man hatte groſſe hoffnung von ihm, welche aber durch ſeinen frühzeitigen tod vernichtet wurde, ſintemal er an. 1632. ſtarb. Man hat einige ſchriften von ihm, als: de Græcorum Festis; Vitas illustrium Medicorum. *Andr.* bibl. Belg.

* **Caſtellanus**, (Albertus) ein Venetianiſcher Dominicaner-Mönch, welcher ums jahr 1522. als Professor Theologiæ geſtorben, und durch herausgebung vieler theils eigener theils fremder ſchriften berühmt worden, darunter ſind: Biblia Latina, Venedig 1506. Sermonis B. Zenonis; Homiliæ B. Cæsarii; Sermo de Laudibus B. V. Mariæ, ib. 1508. in 8. Sacerdotale Rom. Ecclesiæ, ib. 1520. Regula B. Augustini; Constitutiones Ordinis Prædicatorum; Constitutiones Monialium ejusdem Ordinis; Regulæ & Privilegia Fratrum & Sororum de Pœnitentia B. Dominici; Humberti Liber de Institutione officialium; Formularium electionum &c. Tabula super privilegia Papalia ordini Prædicatorum concessa; Privilegia ejusdem ordinis; Defensorium Jacobi de Voragine; Chronica; Catalogus illustrium ordinis Virorum; Catalogus Sanctorum a Petro de Natalibus concinnatus, Venedig 1501. in fol. Rosaria de V. Maria, ib. 1521. Tr. de Virtutibus moralibus. *Voſſius*, de Hist. Lat. III. 11. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 48.

* **Caſtellar**, (Thomas de) ein Dominicaner-Mönch aus Catalonien, trat zu Puycerda in den orden, gab hernach zu ende des XVI. sæculi einen Americaniſchen Missionarium ab, und lehrte in Mexico die Theologie. Er ſchrieb Historiam & progressum Provinciæ Mexicanæ ordinis Prædicatorum, oder Vitas primorum Patrum Provinciæ Mexicanæ, deren ſich Aug. Davila y Padilla in verfertigung ſeiner Mexicaniſchen hiſtorie ſehr bedienet; ingleichen Triunfo de los Martyres de la orden de Predicadores. *Ant. Remeſal.* hist. Chiap. p. 301. *Diague*, hist. prov. Arag. p. 272. *Anton.* bibl. Hisp. *Echard*, script. O. P. tom. II. p. 261.

* **Caſtellazzo**, oder **Caſtellaccio**, eine kleine ſtadt im Hertzogthum Mayland, nicht weit von Alexandria, zwiſchen den flüſſen Bormida und Orba. Sie gehöret einem aus dem hauſe der Marggrafen von Pallavicino. *Univ. Lexicon.*

Caſtellenſis, (Adrianus) ſonſt unter dem nahmen Cardinal Adrianus bekannt, war Cardinal und Biſchoff von Herford in Engelland. Er war von Corneto, daher man ihn gleichfalls genennet, gebürtig, woſelbſt er von armen eltern gebohren worden; hatte aber zu ſeiner zeit den ruhm, daß er einer von denjenigen wäre, welche die Lateiniſche ſprache vollkommen verſtunden, und Ciceronem aufs beſte imitiren konnten. Nebſt der Lateiniſchen, war er auch ſehr wohl in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, ingleichen in der Theologie und andern wiſſenſchafften, ſonderlich aber in den ſchriften der Vätter treflich erfahren. Hierdurch erlangte er bey Innocentio VIII. groſſe gunſt, welcher ihn als ſeinen Nuncium nach Schottland verſendet. Auf dieſer letzten reiſe erwarb er ſich in Engelland gar ſonderbare freunde, ſetzte ſich auch bey Henrico VII. in groſſe gnade, welcher ihn dahero zum Biſchoff von Herford und nachgehends von Bath machte. Als er wieder nach Rom zurücke gelanget, bediente ſich ſeiner Alexander VI. Innocentii nachfolger, in ſeinen geſchäfften, machte ihn zu ſeinem Secretario, und endlich an. 1503. zum Cardinal, welches eben daſſelbige jahr war, da ſich dieſer Papſt in dieſes Cardinals garten unvorſichtiger weiſe mit dem andern zubereiteten gift

hinrich-

Digitized by Google

hinrichtete. Dieſer Cardinal war mit unter der zahl derer, auf welche ſolches gift gerüſtet war, ſintemal Cáſar Borgia eiferſüchtig auf deſſen macht war, und aufs heftigſte nach ſeinem reichthum ſtrebete. Unter der regierung Julii II. welcher Alexandri VI. favoriten verſolgete, verließ er Rom, und muſte ſich in den gebürgen bey Trident verborgen aufhalten. Leo X. rief ihn wieder zurücke, welchem allein ungeachtet er ſich mit dem Cardinal Alphonſo Petrucci in eine conſpiration wider dieſen Papſt einließ. Und ob ihm gleich der Papſt pardonirte, ſalvirte er ſich doch bey nachtzeit mit der flucht; derohalben wurde er der Cardinals-würde verluſtig erkläret, und aus der zahl der Prieſter und Geiſtlichen heraus geſtoſſen. Nach dieſem hielt er ſich eine zeitlang, wie man glaubet, heimlich zu Venedig und an andern orten auf. Endlich ſoll er ſich nach Conſtantinopel begeben, und bald darauf daſelbſt ſein leben beſchloſſen haben. Er hat unter andern einen tractat de Vera Philoſophia verfertiget, welchen er aus St. Hieronymi, St. Ambroſii, St. Auguſtini und St. Gregorii ſchriften heraus gezogen. Auch hat er einen tractat de Latino Sermone geſchrieben, darinnen er gar einen guten geſchmack von den netten oder ſchlechten Lateiniſchen redens-arten zeiget, welcher auch in der ſammlung von dergleichen ſchriften, ſo noch vor weniger zeit durch Richardum Ketelium in Holland ausgegeben worden, an den zweyten platz geſetzet ward. Von ſeinem buche de Poëtis aber, und der Lateiniſchen verſion des Alten Teſtaments, zweifeln einige, ob ſelbige vorhanden; doch iſt gewiß, daß er an einer Lateiniſchen überſetzung des Alten Teſtaments gearbeitet. So ſind auch noch einige verſe von ihm, als de Venatione und Iter Julii II. Pontificis Rom. vorhanden. *Onuphr.* chron. *Vergil.* hiſt. d'Angl. lib. XXVI. *Pier. Valerian.* de literat. infelicit. *Volaterran.* anthropol. lib. XXII. *Jovius*, in vita Leon. X. *Garimbert.* lib. IV. *Guicciard. Miraus*, de ſcr. ſæc. XVI. *Aubery*, hiſt. des Card. *Oldoinus*, in Athen. Rom. *

* **Caſtelli**, (Benedictus) ein berühmter Mathematicus, lebte in der erſten helfte des XVII. ſæculi, und war ein ſchüler des berühmten Galiläi. Nachdem er eine zeitlang in dem kloſter Monte Caßino ſich als ein Mönch aufgehalten, berief ihn der Papſt Urbanus VIII. nach Rom, und machte ihn allda zum Profeſſore Mathematum. Er war nebſt dem Borelli einer der allererſten, ſo von der Mechanica fluidorum auf eine neue art tractiret, wie ſolches aus ſeiner ſchrift, della miſura dell' aque correnti, zu erſehen. *Biblioth. Italique*, tom. IX.

Caſtellinius, (Joh. Zeratinus) ein ſohn Joh. Pauli Caſtellini, welcher zu Rom die angelegenheiten der Teutſchen Fürſten mit groſſem ruhm beobachtete. Er ließ von jugend an eine groſſe liebe zu den ſtudiis humanioribus ſpüren, und als ſein vatter geſtorben war, der ihn zur Rechtsgelehrſamkeit angehalten, begab er ſich gantz und gar auf leſung der alten ſcribenten. Sonderlich aber hatte er eine ungemeine begierde die alten inſcriptionen zu unterſuchen und zu ſammeln. Er ſchrieb epigrammata und verſchiedene andere gelehrte wercke, hatte auch groſſen theil an der Iconologia des Cäſaris Ripá, und war mit den gelehrteſten leuthen in Italien bekannt. Als er 35. jahr alt war, wurde er auf zwey jahr nach Faventia beruffen, und weil es ihm da gefiel, brachte er ſeine übrige lebens-zeit mit ſtudiis zu, bis er im 71. jahre ſeines alters ſtarb im XVII. ſæculo. Es lebte auch im jahr 1623. und 30. Lucas Caſtellini von Faventia oder Favenza in Italien. Er war Vicarius Generalis des Dominicaner-ordens, und wurde hernach Biſchoff zu Cantazaro in Calabrien. Man hat von ihm verſchiedene wercke, als de Electione & Confirmatione canonica Prælatorum &c. *Allatius*, in apib. Urb. *Erythr.* pinac. I. *Miraus*, de ſcr. ſæc. XVII. &c.

* **Caſtello del'a Pietra**, ein wohl beveſtigtes ſchloß, und alſo genennet, weil es auf einem felſen gelegen; es liegt in dem Bißthum Trident an der Etſch, ungefehr drey ſtunden von Trident, und eine ſtunde von Roverede, und gehört den Ertz-Hertzogen von Oeſterreich. Einige glauben, es ſey das Veruca der alten Rhätier, andere aber ſetzen dieſes Veruca naher Chiuſa einem Veroneſiſchen, gleichfalls an der Etſch gelegenen, flecken. *Maty*, Diction.

Caſtellus, (Edmundus) ein in den Orientaliſchen ſprachen ungemein erfahrner und arbeitſamer Engelländer, iſt gebohren an. 1606. ſtudirte zu Cambridge; wurde Doctor Theologiæ, Königlicher Prediger und erſter Profeſſor Linguæ Arabicæ in Cambridge, welche Profeſſion von dem Ritter Baronet und Aldermann der ſtadt London, Thoma Adams, allererſt geſtiftet worden. Er war nicht nur ein ſehr gelehrter, ſondern auch demüthiger und ſanftmüthiger mann, welcher ſich vor gelehrten leuthen nichts zu ſeyn vermeynte. In dem groſſen werck der Engliſchen Polyglotten hat er mit Sam. Clarck wol das meiſte gethan, obſchon ſolches unter Waltons nahmen ans taglicht gekommen. Sein eigne arbeit war die Lateiniſche überſetzung der Syriſchen verſionen fragmentorum Danielis, Tobiæ, Judith, Maccabæorum, &c. der Aethiopiſchen verſion des Cantici, ſamt anmerckungen über die Aethiopiſchen Pſalmen, das hohe Lied und Neue Teſtament; Animadverſiones in Pentateuch. Samaritan. und anders mehr. Sonderlich hat er ſich wohl verdient gemacht mit ſeinem erſtaunlichen Lexico Heptaglotto, in welchem nicht nur alles in vorigen Lexicis befindliches, ſondern ein überaus groſſer vorrath aus ſehr vielen manuſcriptis, ſonderlich in Syriacis, Arabicis und Perſicis iſt zuſammen getragen worden. Er arbeitete daran 17. jahr mit ſolcher emſigkeit, daß er den tag für einen feyertag hielte, an welchem er nicht 16. bis 18. ſtunden damit zugebracht. Er litte deshalben viel anſtöſſe an ſeiner geſundheit, und verlohr ſein geſicht faſt gäntzlich. Nicht nur wurde er von vielen über dieſe arbeit ſchimpflich verachtet, ſondern es verlieſſen ihn nach und nach faſt alle, welche ihm zuvor hülfliche hand anerboten, ſo daß er in ſeinem anwachſenden alter faſt allein dieſe unſägliche arbeit tragen muſte. Bey der Londniſchen brunſt gieng ſeine bibliotheck, viel hausrath und dreyhundert exemplarien dieſes Lexici im rauch auf. Sein vätterliches land-guth, welches ihm jährlich über hundert pfund ſterling rentirte, muſte er verkauffen, und noch über tauſend pfund dazu aufnehmen: mit allem dieſem konnte er ſich noch nicht aus den ſchulden, ſo er wegen dieſes Lexici gemacht, loswürcken, und ob er gleich von König Carolo II. ein Canonicat zu Cantelbury erlangte, war ſolches bey weitem nicht genug, ihm dieſe bürde abzunehmen. Innerhalb zwanzig jahren wendete er über 20000. pfund ſterling aus dem ſeinigen an dieſes werck, und dann muſte er anſtatt der belohnung für dieſe erſchreckliche arbeit, die noch ferner gemachte und ungefehr auf neunhundert pfunde ſich belauffende ſchulden in dem ſchuld-thurn büſſen, ohngeachtet der demüthigen ſupplication, welche er durch Arlington dem König deswegen überreichen laſſen. Das werck enthält die Hebräiſche, Chaldäiſche, Syriſche, Samaritaniſche, Arabiſche, Aethiopiſche und apart Perſiſche ſprache; dabey aber zur erklärung noch viel Armeniſche, Türckiſche, Indianiſche und Japoniſche wörter eingemiſcht, andere erklärungen und überſetzungen unterſucht und verbeſſert, ſchwere Schrift-ſtellen erläutert, und die lehren, gebräuche und ſprüchwörter dieſer völcker erkläret werden; dazu noch eine Harmoniſche Grammatica aller dieſer ſprachen dem werck beygeſetzt iſt. Sonſt hat man auch im druck ſeine Orationem inauguralem, als er die Arabiſche Profeſſion antrat; darinnen er die Botanologiam ſacram aus den Orientaliſchen ſcribenten zu erläutern trachtet. Aus einem brief Ed. Bernhard an Lightfoot iſt offenbar, daß er an. 1674. in ziemlich gutem ſtand muß geweſen ſeyn: er ſtarb an. 1685. Ex Bibl. Polyglott. præf. Lexici Heptagl. Epiſt. *Caſtelli* ad *Lightfoot*, in hujus poſthumis. *Le Neve*, faſt. Epiſt. Mſs. ad Buxtorf. *

* **Caſtellus**, (Gabriel) war aus einem Gräflichen geſchlechte im Hertzogthum Spoleto entſproſſen, und gab anfangs einen Cämmerling an dem Hofe des Papſts Sixti V. ab, der ihm aber hernach eine Abtey in dem Neapolitaniſchen gab. Er hatte nebſt andern wiſſenſchafften beſonders eine gute kenntnis von den antiquitäten, und ſtarb an. 1636. Seine ſchriften ſind: de Republica & diviſione imperii; de Jure Dynaſtarum, &c. *Jacobilli*, ſcript. Umbriæ.

* **Caſtellus**, (Lud. Auguſtinus) ein Dominicaner aus Mayland, trat allda in dem Collegio S. Mariæ Gratiarum in den orden, ward einer von den berühmteſten Theologis und Predigern ſeiner zeit, und erhielt nach verſchiedenen andern bedienungen anfangs zu Crema, dann zu Bergamo, endlich an. 1682. das amt eines Inquiſitoris Generalis, in welchem jahre er auch zu Bergamo einen tractat unter dem titul: Faſciculus florum heraus gegeben. Er hat auch ein Quareſimale e Santorale zur preſſe fertig liegen gehabt. *Rovetta* ad an. 1683. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 699.

* **Caſtellus**, (Petrus) ein Medicus zu Rom, zu anfang des XVII. ſæculi, ſchrieb: Chalcanthinum dodecaporion, Rom 1619. in 4. und Epiſtolas Medicinales, ib. 1626. in 4. Criticam Doctrinam in Hippocratis Aphoriſmos libri primi, Macerata 1648. in 8. Optimum Medicum, Meßina 1639. in 4. *Hyde*, bibl. Bodlej. *Linden. renov.* p. 885. ſeq. Stollens hiſt. der mediciniſchen gelahrtheit, §. 181.

* **Caſtellus**, (Raphael) ein Jeſuit, gebohren zu Bologna an. 1591. lehrte zu Modena, Ravenna und anderer orten die Rhetoric und Theologie, ward darauf Rector in verſchiedenen Collegiis, auch des Biſchoffs von Modena Beicht-vatter, und Conſultor S. Inquiſitionis daſelbſt. Er ſtarb zu Ferrara den 5. april an. 1656. Man hat von ihm Deciſiones Mutinenſes; Synodum Mutinenſem an. 1637. habitam; Conſultationem de præſentia proprii Parochi in Sacramento Matrimonii; de Donatione Conſtantini lib. V. ſo er unter fremdem nahmen heraus gegeben. *Alegambe.*

* **Caſtellus**, (Octavianus) von Spoleto, ein Profeſſor Medicinæ zu Rom, war ein guter Poet, ſchrieb Comödien, darunter ſein Intemperies Apollinis bekannt, und ſtarb an. 1642. den 16. may. *Witte*, diar.

Caſtelmelhor, ein vornehmes Gräfliches geſchlecht in Portugall, ſo von der familie de Vaſconcelos abſtammet. Der erſte Graf aus dieſem geſchlechte war Rodericus Mendez de Vaſconcelos, unter dem Könige Philippo III. in Spanien. Dieſer, weil er keinen männlichen erben hatte, vermählte er ſeiner tochter Mariá de Meneſes, des Grafen von Calleta gemahlin, tochter Mariam de Vaſconcelos mit ſeinem ſtamms-verwandten, Johanne Rodriguez de Vaſconcelos und Souſa, der dadurch zweyter Graf von Caſtelmelhor worden iſt, und zwey ſöhne hinterlaſſen hat, Ludovicum de Vaſconcelos, dritten Grafen von Caſtelmelhor, und Simonem de Souſa und Vaſconcelos, die beyde zu der zeit gelebet haben, da die troublen

Digitized by Google

blen zwiſchen dem König Alphonſo und Don Pedro waren, da es dann Ludovicus der älteſte mit Alphonſo VI., der andere Simon aber mit Don Pedro gehalten. Jener ward anfänglich Premier-Miniſter bey dem König, und war ein kluger freundlicher mann; wie aber die partey des Infanten Don Pedro die oberhand bekam, muſte er vom Hof, und endlich gar aus dem Reich, da er ſich dann nach Engelland retiriret, endlich aber nach dem tode der erſten gemahlin des Königs Petri II. wieder nach Portugall gekommen iſt. Unter andern ſeinen kindern iſt Alphonſus Franciſcus, Graf von Calleta, der erſtgebohrne, der ſich mit Sophronia Pelagia von Rohan, Franciſci von Rohan, Printzen von Soubiſe tochter, an. 1694. vermählet hat. Imhofs ſtemma Luſitanum.

Caſtelmur, ein ſchloß in Graubündten im Pregell oder Bergell gelegen, iſt ein ſtamm-haus der Edlen von Caſtelmur. *

Caſtelnau, ein kleiner flecken in Guienne in dem ländgen Medoc, liegt an einem kleinen fluß, der ſich in die Garonne ergießt, Blaye gegen über. Es ſind auch noch andere örter dieſes nahmens: Caſtelnau de Bretenous, ein flecken in Quercy, nahe bey Dordogne mit dem titul einer Baronie. Caſtelnau de Cernes, ein flecken in Guienne, nahe bey Podenſack. Caſtelnau de Manes, ein flecken in Guienne, nahe bey Bazas. Caſtelnau de Moutratier, ein flecken in Quercy nahe bey Cahors an einem kleinen fluſſe, der ſich in den Tarn, nahe bey Moiſſac ergießt.

Caſtelnau, (Michael) Erbherr auf Mauviſſiere und Concreſſau, Freyherr von Thoinville, ꝛc. lebte unter Franciſci II. und Caroli IX. regierung, und wurde in den damaligen Staats-affairen ſehr gebrauchet, indem er Staats-Rath war, und an. 1571. als Königlicher Ambaſſador nach Engelland verſchickt wurde; darneben war er auch Ritter des Königlichen ordens, und Gouverneur von St. Dizier. Er hinterließ memoiren von den denckwürdigſten dingen, ſo er in Engelland und Franckreich unter der regierung ermeldter beyder Könige verrichtet und geſehen, welche zuerſt an. 1621. in 4to, und nachgehends durch Monſ. Laboureur in fol. heraus gegeben ſind. Sein ſohn war Jacobus de Caſtelnau, genannt Bochetel, weil ihn ſein mütterlicher groß-vatter ſubſtituiret hatte. Er hinterließ gleichfalls einen ſohn, Jacobum II. Marquis von Caſtelnau, Marſchall von Franckreich, und Gouverneur zu Breſt, von welchem ein beſonderer artickul folgt. Er ſtarb den 15. jul. an. 1658. zu Calais, und hinterließ verſchiedene kinder, darunter Michael Marquis de Caſtelnau, Gouverneur zu Breſt und Oberſter über ein regiment zu pferde, den 2. dec. an. 1672. an der bleſſur, ſo er zu Muyden bekommen, ſtarb, und drey töchter hinterließ. *Laboureur*, vie du Maréch. de Caſtelnau & généal. de ſa Maiſon.

* **Caſtelnau**, (Jacobus II. Marquis von) Marſchall von Franckreich, war Jacobi von Caſtelnau, Barons von Jonville, und Charlottä Rourel dritter ſohn. Nachdem er das kriegs-handwerck in Holland erlernet, begab er ſich wieder nach Franckreich, und half an. 1636. Corbie, an. 1638. Caſtelet, an. 1639. Hesdin, an. 1640. Arras, und an. 1641. Aire einnehmen. An. 1644. hielt er ſich in dem treffen bey Freyburg, und an. 1645. in der ſchlacht bey Nördlingen, da er die ſtelle eines Maréchal de bataille vertrat, und zwey ſchüſſe bekam, vor andern wohl. Hierauf ward er Maréchal de camp, erlangte an. 1647. das Gouvernement zu la Baſſée, und an. 1648. zu Breſt, hatte auch die ehre, daß er an. 1651. den 9. febr. zum Ritter der Königlichen orden ernennet wurde. An. 1653. befand er ſich bey den eroberungen von Dünkirchen, Mouzon und Sainte-Menehoud, an. 1654. aber bey dem angriff der linien ohnweit Arras. An. 1655. ließ er bey Landrecies, Condé und St. Guilhain, gleichwie an. 1656. bey der belagerung von Valenciennes ſeine tapferkeit ſehen. An. 1658. den 14. jun. commandirte er als General-Lieutenant den lincken flügel in der ſchlacht bey Dünkirchen, und wurde zwey tage hernach bey belagerung dieſes orts dergeſtalt verwundet, daß er den folgenden 15. jul. zu Calais in dem acht und dreiſſigſten jahre ſeines alters ſterben muſte, nachdem er den 20. jun. vorher mit dem Marſchalls-ſtab beehret worden. Sein leichnam wurde zu Bourges in der Dominicaner-kirche beerdiget. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe obigen artickul. *Anſelme*, hiſt. gén. tom. VII. pag. 585. *Le Laboureur*, vie du Maréchal de Caſtelnau.

* **Caſtelnau**, (Henriette Julie de) eine gemahlin des Grafen Nicolai de Murat, war eine enckelin zweyer Marſchallen von Franckreich, hatte einen ſehr aufgeweckten verſtand, dadurch ſie ſich ungemein beliebt zu machen wuſte, gab unterſchiedene Romanen in einem ſehr netten und reinen ſtilo heraus, ſchrieb einige Contes de Fées, und ſtarb auf ihrem ſchloſſe zu Buſardiere in der landſchafft Maine an. 1716. den 29. ſept.

Caſtelnaudari, lat. Caſtellum Arianorum, oder Caſtellavium Auracium, eine ſtadt in Languedoc, und zwar die haupt-ſtadt in der Graffſchafft Lauraguais, liegt zwiſchen Toulouſe und Carcaſſone, nahe bey St. Papoul auf einem ſehr fruchtbaren boden, und hat herrliche manufacturen, ſonderlich in wollener arbeit. An. 1553. legte Henricus II. allhier ein Hof-Gericht an, und an. 1632. wurde zwiſchen dem Marſchall von Schomberg und des Hertzogs von Orleans armee, welcher damals eine innerliche unruhe in Franckreich erreget hatte, eine ſchlacht dabey gehalten, worinnen der Graf von Moret getödtet, der Hertzog Henricus von Montmorency aber, den man nachgehends zu Toulouſe enthauptet, verwundet und gefangen worden. Mémoires de *Jaques de Puyſegur*, *de Pontis* &c. *Le Vaſſor*, hiſt. de Louis XIII. *

Caſtels, ein beveſtigtes ſchloß in Franckreich an der Garonne, oberhalb Bourdeaux. Im febr. an. 1586. belagerte es der Marſchall von Matignon; allein der König von Navarra, nachmals Henricus IV. nöthigte ihn, unverrichteter ſachen wieder abzuziehen. Einige monat hernach kam der gedachte Marſchall von neuem davor, und brachte es in die äuſſerſte noth. Der Hertzog von Mayenne aber wollte ihm die ehre nicht gönnen, es erobert zu haben, und capitulirte daher ohne deſſen vorwiſſen, mit dem eigenthums-herrn deſſelben, nahmens Favas, daß er es ihm gegen 12000. thaler in die hände liefern muſte. *Mezeray*, hiſt. de France tom. III. p. 601. 602. 605.

Caſtelvetro, (Ludovicus) gebürtig von Modena, war einer der ſubtilſten ſcribenten im XVI. ſæculo, der ſich vornemlich durch ſeinen Commentarium über Ariſtotelis Poëtica bekannt gemacht. Wegen ſeiner armuth aber wurde er von den unverſtändigen verachtet, und wegen ſeiner gelehrſamkeit von den Gelehrten beneidet, wiewol er ſich dieſelbe auch durch ſeinen hochmuth auffätzig machte, welches ihn veranlaßte, ſich aus ſeinem vatterlande hinweg zu begeben. Er kam aber zehen jahr nach ſeiner abweſenheit wieder nach Modena, woſelbſt er ſich wieder viel feinde machte. Denn der Cardinal Farneſe hatte den Annibal Caro, einen berühmten Poeten ſeiner zeit, bewogen, einige verſe zu ehren des Königlichen Frantzöſiſchen Hauſes aufzuſetzen, dawider Caſtelvetro eine cenſur heraus gab. Die Academie de gli Banchi zu Rom verfertigte eine apologie vor den Caro, und Caſtelvetro antwortete darauf, welches an. 1558. geſchahe. Bis endlich dieſer ſtreit aufhörte, nachdem verſchiedene ſatyriſche ſonnete, ſowol wider als vor den Caſtelvetro heraus gekommen. Seine reiſen in Proteſtirende länder, und andere puncte, darunter auch war, daß er einige von Melanchthonis ſchriften ins Italiäniſche überſetzt, verurſachten, daß er nach Rom vor die Inquiſition gefordert ward, er wollte aber das urtheil nicht erwarten, ſondern retirirte ſich nach Baſel, allwo er auch den 20. febr. an. 1571. im ſechs und ſechzigſten jahre ſeines alters geſtorben. Er hat ſich auch eine zeitlang an dem Hofe des Kayſers Maximiliani aufgehalten, und demſelben ſeinen Commentarium über die Poëtica Ariſtotelis dediciret. Auſſer dieſen in Italiäniſcher ſprache geſchriebenen Commentarium hat er noch andere ſchriften verfertiget, und iſt die Correttione del dialogo delle lingue del Varchi, & delle proſe di P. Bembo, durch ſeinen bruder Johannes Maria Caſtelvetro, und die Rime del Petrarca Spoſte durch des letztern ſohn Jacobum heraus gegeben worden. *Thuan.* lib. L. *Teſſier*, addit. tom. I. p. 262. ſeq. *Craſſo*, elog. d'huom. letter. *Pallavic.* hiſt. Conc. Trid. lib. XV. c. 10. n. 15. *Bayle*.

* **Caſtelui**, (Fabricius Pons de) ein Catalonier, und ſohn Ludovici, welcher ſich durch die Antiquitates Tarraconenſes bekannt gemacht, war in der erſten helfte des XVII. ſæculi Ritter von St. Jacob und Doctor Juris. Er verließ ſein vatterland, damit er an deſſen innerlichen unruhe nicht theil nehmen dörfte, und ſchrieb Guſtavo Adolfo, Rey de Suecia, Vencedor y vencido en Alemania, Madrid 1648. in 4. ingleichen Vida y hechos de Nueva villa Sennor de Villeroy. *Anton.* bibl. Hiſpan.

* **Caſtelwart**, mag ehemals eine Grafſchafft in der Schweitz geweſen ſeyn, wie denn Stumpf in der Schweitzer-chronick, II. 19. eines Grafen dieſes nahmens gedencket, ſo an. 1499. in der ſchlacht bey Dorneck an der Birs umkommen. Spangenbergs Adels-ſpiegel, P. I. lib. X. c. 15.

* **Caſticus**, ein Galliſcher Fürſt unter den Sequanern, deſſen vatter Catamantales vormals bey dieſem volck das regiment geführet hatte, ließ ſich A. U. 695. durch den Helvetiſchen Orgetorix, der ihm hoffnung machte König zu werden, verleiten, daß er mit ihm ein heimliches bündnis eingieng, konnte aber, weil Orgetorix darüber ſterben muſte, dieſen ſeinen zweck nicht erreichen. *Cæſar*, Gall. I. 3. 4. von Bünaus Teutſche Reichs-hiſtorie, tom. I. lib. III. §. 27. p. 714.

Caſtiglione, ein kleines Fürſtenthum in dem Mantuaniſchen, welches ſeine abſonderliche Fürſten aus dem hauſe Gonzaga hat, von welchen der folgende artickul nachzuſehen. Die haupt-ſtadt und reſidentz des Fürſten heiſt Caſtiglione delle Stivere, ſo auf einer höhe zwiſchen Mantua und Breſcia gelegen, wohl beveſtiget und mit einer guten citadelle verſehen iſt.

An

Digitized by Google

An. 1702. im aug. eroberten die Kayſerlichen dieſen ort mit accord; er kam aber bald hernach wieder in Franzöſiſche hände. An. 1706. nahmen ihn die Heßiſchen trouppen ein, das ſchloß aber wehrte ſich ſo lange, bis der Franzöſiſche General Medavi mit 18000. mann zum entſatz ankam, da ſich denn die Heſſen nach einem harten gefechte zurück ziehen muſten.

Caſtiglione. Die Fürſten von Caſtiglione ſtammen von Rudolpho Gonzaga, dem jüngſten ſohn Ludovici, Marggrafen von Mantua, her. Selbiger bekam durch die väterliche theilung Caneto, Oſtiano, Caſtel-Godofredo, Caſtiglione delle Stivere, Redoldeſco und Solferino. Er dienete den Venetianern, und blieb an. 1494. in dem treffen bey Fornovo am fluß Taro wider die Franzoſen. Sein ſohn Ludovicus, Herr zu Caſtiglione, Solferino und Caſtel-Godofredo, diente gleichfalls den Venetianern als Capitain über die reuterey, und büßte ſein leben bey Goito an. 1521. ein. Seine ſöhne waren Ferdinandus, (von dem hernach) Alphonſus, Marggraf von Caſtel-Godofredo, ſo an. 1592. ermordet worden, und Horatius, Herr zu Solferino, ſo beyde ohne männliche erben geſtorben. Ferdinandus erhielt von dem Kayſer den titul eines Marggrafen von Caſtiglione, und Fürſten des H. Röm. Reichs, war auch eine zeitlang Statthalter in Montferrat, und that an. 1579. mit dem Juan d'Auſtria einen zug vor Tunis. Er ſtarb zu ausgang des XVI. ſæculi, und hinterließ 4. ſöhne, Aloyſium oder Ludovicum, gebohren an. 1568. Er begab ſich an. 1585. in die Societät JEſu, und ſtarb an. 1592. worauf er an. 1621. von Gregorio XV. unter die ſeligen gezehlet wurde. (ſiehe Gonzaga, Ludovicus von) Rudolphum, Marggrafen zu Caſtiglione, welcher in verdacht kam, als wenn er ſeines vattern bruders Alphonſi tod angeſtiftet hätte, und an. 1593. gleichfalls umgebracht ward, keine kinder nach ſich laſſende. Franciſcum, Fürſten zu Caſtiglione, und Chriſtianum, Grafen von Solferino. Franciſcus war auch Ritter des göldenen Vliesses, und hat mit ſeiner gemahlin Bibiana von Pernſtein Ludovicum und Ferdinandum gezeuget, welche aber beyde, und dieſer zwar an. 1675. ohne männliche erben geſtorben. Chriſtianus, der zu ſeinem antheil Solferino bekommen, hinterließ Carolum, ſo nach abſterben Ferdinandi an. 1675. Caſtiglione mit Solferino wieder vereiniget, und verſchiedene kinder hinterlaſſen, darunter Ferdinandus Gonzaga, Fürſt zu Caſtiglione und Solferino, an. 1649. gebohren.. An. 1692. verfiel er mit ſeinen unterthanen in ſo groſſe zwietracht, daß er ſich auſſer landes begeben, und bey dem Gouverneur zu Mayland aufhalten muſte. Und als ihn dieſer wieder einſetzen wollte, ergriffen die unterthanen aufs neue die waffen. Mit Laura Pica, Alexandri II. Hertzogs von Mirandola tochter, mit der er ſich an. 1680. vermählet, hat er 4. Printzen gezeuget, als 1.) Ludovicum, gebohren an. 1681. den 12. ſept. der ihm nach ſeinem den 19. febr. an. 1723. erfolgten tode in der regierung gefolget, und an. 1739. des Spaniſchen Infanten Don Philippi Ober-Hofmeiſter worden; 2.) Carolum, gebohren den 12. ſept. an. 1682. Abt von Caſtiglione. Er vermählte ſich mit erlaubnis des Papſts und beybehaltung ſeiner Abteyen, erſtlich mit einer Hertzogin von Alba, und nach deren abſterben mit Julia, Fürſtin von Caracioli und St. Buono. 3.) Frantz Almeric, gebohren an. 1684. General der cavallerie bey der Republick Venedig. 4.) Coſmum, gebohren an. 1686. *

Caſtiglione, (Balthaſar, Graf von) einer von den vortreflichſten Hof- und Staats-leuthen, ſo man jemals gefunden. Er war aus einem der älteſten und berühmteſten Häuſer in Italien entſproſſen, und gebohren zu Caſatico, nicht weit von Mantua, den 6. dec. an. 1478. Seine eltern waren Chriſtophorus III. Graf von Caſtiglione und Ludovica Gonzaga, aus dem Fürſtlichen Mantuaniſchen Hauſe, von welchen beyden jener an. 1495. an einer wunde, welche er in der action beym fluß Taro wider die Franzoſen empfangen, mit tode abgieng, die letztere aber ihn überlebte. In ſeiner jugend lernte er nicht nur ausbündig wohl die Lateiniſche ſprache, ſondern auch zu Mayland von Demetrio Chalcondyla die Griechiſche. Seine mutterſprache, die Italiäniſche, excolirte er dermaſſen, daß ſie durch ihn gleichſam eine neue zierde empfieng. In der vocal- und inſtrumental-muſic, in der mahlerey, in der bildhauer-kunſt, in der architectur, und in andern wiſſenſchafften brachte er ſich eine mehr als mittelmäßige känntnis und geſchicklichkeit zuwege. In ſchwimmen, ringen, fechten, reuten und andern Ritterlichen übungen that er es allen Cavalleren ſeiner zeit entweder gleich oder zuvor. Hierzu kam eine überaus anſehnliche und angenehme geſtalt, ein unvergleichlicher verſtand, ein herrliches gedächtnis, eine trefliche beredtſamkeit, und ein gemüth, welches hohe und tugendhaffte neigungen hatte. Als er nur 17. jahr alt war, nahm ihn der Hertzog von Mayland in ſeine Hof-dienſte. Nachdem aber derſelbe ſeinen feinden unterliegen müſſen, begab er ſich nach Mantua, allwo er das von ſeinem vatter hinterlaſſene ziemlich groſſe vermögen in beſitz nahm, und von neuen die ſtudia, ſonderlich aber die Philoſophie und die Poeſie, zu tractiren anfieng. In der letztern, und zwar nicht weniger in der Lateiniſchen als in der Italiäniſchen ſprache, erwarb er ſich einen ſolchen ruhm, daß man ihn den beſten Poeten, beydes der vergangenen und der damaligen zeiten, an die ſeite ſetzte. An. 1497. zog er mit dem Marggrafen Franciſco von Mantua den Königen von Neapolis wider die Franzoſen zu hülffe, und verhielt ſich dabey ſo tapfer, als verſtändig. An. 1503. kam er nach Rom, als eben Julius II. aus dem Hauſe Rovere, den Päpſtlichen thron beſtiegen hatte. Dieſer faſſete von ihm eine ſo gute meynung, daß er ihn an den damals berühmten Hof ſeines anverwandten Guidonis Ubaldi, Hertzogs von Urbino, brachte. Daſelbſt lebte er in einer gantz ſonderbaren hochachtung, und der folgende Hertzog von Urbino, Franciſcus Maria, ein enckel des vorhergehenden, ſchätzte ſich glücklich, daß er die continuation ſeiner dienſte erlangen konnte. Derſelbe ſchickte ihn anfangs als ſeinen Ambaſſador an den König von Engelland, Henricum VIII. welcher ihm die auſſerordentliche ehre anthat, daß er ihm den Ritter-orden des Hoſenbandes ſchenckte. Bald nach ſeiner zurückkunft von dannen gieng er mit einem gleichmäßigen character zu dem Könige von Franckreich, Ludovico XII. deſſen gunſt er ebenfalls davon trug. Nach dieſem brauchte ihn der letztgemeldte Hertzog mit groſſem nutzen in unterſchiedenen kriegs-angelegenheiten (wie er ſich denn unter andern mit bey der belagerung und eroberung der ſtadt Mirandola befand) wie auch in anſehnlichen verſchickungen und in andern ſtaats-affairen, worunter ſeines Herrn wiederausſöhnung mit dem Römiſchen Hofe nicht die geringſte war. Zu einiger vergeltung ſolcher dienſte ſchenckte der Hertzog den 2. ſept. an. 1513. ihm und ſeinen männlichen leibes-erben das in der Grafſchafft Peſaro gelegene caſtell Nuvollara, welche ſchenckung der Papſt Leo X. das folgende jahr durch ein gedoppeltes Breve beſtätigte. An. 1516 gab er das buch, il Cortegiano genannt, in öffentlichen druck, welches, weil es die eigenſchafften eines vollkommenen Hofmanns auf eine überaus zierliche und in allen ſtücken faſt unvergleichliche art vorſtellet, in die meiſte Europäiſche ſprachen überſetzt, und ſehr oft aufgelegt worden. An. 1519. ſchickte ihn Fridericus Gonzaga II. Marggraf von Mantua, an den Römiſchen Hof, allwo er nicht nur die zwiſchen beyden entſtandene ſtreitigkeiten glücklich beylegte, ſondern auch zuwege brachte, daß gedachter Fridericus zum General der Kirche ernennet ward, worauf er unter demſelben würckliche kriegs-dienſte leiſtete. In dieſer angelegenheit inſinuirte er ſich dergeſtalt bey dem Papſt Leone X. daß derſelbe ſich vorgenommen haben ſoll, ihn mit der Cardinals-würde zu beehren. Nach deſſen tode, unter der regierung Adriani VI. befand er ſich eine zeitlang als Mantuaniſcher Miniſter an dem Römiſchen Hofe, und nach Clementis VII. erhebung fand er ſich von neuen in dieſer qualität daſelbſt ein. Dieſer letztgemeldte Papſt ließ ſich ſeine ungemeine eigenſchafften dermaſſen gefallen, daß er an. 1524. mit des Marggrafen von Mantua bewilligung ihn bewog, die würde eines Apoſtoliſchen Protonotarii und eines Nuntii an den Kayſer Carolum V. zu übernehmen. Zu folge dieſer letzten function reiſete er nach Spanien, und that beyden Höfen ein ſo gutes genügen, daß ihm Clemens VII. die Cardinals-würde beſtimmte, der Kayſer aber, nebſt vielen andern gnaden-bezeugungen, das reiche Bißthum von Avila antrug, auch bey dem vorhabenden zweykampf mit dem Könige von Franckreich, Franciſco I., eine ſtelle unter ſeinen drey aßiſtenten geben wollte. Man hält auch davor, daß wenn der Römiſche Hof ſeinen fleiß hätte ſecundiren wollen, es nimmermehr zu ſo groſſen weitläuftigkeiten mit dem Kayſer gekommen ſeyn würde. Den 2. febr an. 1529. fiel er zu Toledo in eine gefährliche kranckheit, woran er den ſechſten tag ſterben muſte. Der Kayſer ließ auch nach ſeinem tode durch vielfältige kennzeichen öffentlich ſpüren, daß er ihn abſonderlich hochgeſchätzt. Unter andern ſagte er zu Ludovico Strozzi, welcher ein ſohn ſeiner ſchweſter Franciſcä war, es wäre mit ihm einer von den beſten Cavalieren der welt geſtorben. Sein cörper ward zu Toledo in der Cathedral-kirche, mit faſt Königlicher pracht, beygeſetzt, nach 16. monaten aber in ſein vatterland abgeführt, und zu Mantua in der kirche de Fratri Minori delle Gratie beerdigt, allwo ihm der Cardinal Bembo eine grabſchrift verfertigte. Er hatte ſich an. 1516. vermählt mit einer ſehr gelehrten und ſchönen Dame, Hippolyta, einer tochter des Grafen Guidonis Torello, von Franciſca, einer tochter des berühmten Johannis Bentivoglio, Herrn von Bologna. Sie aber ſtarb vier jahr hernach, und hinterließ ihm folgende kinder, 1.) Camillum, welcher einen abſonderlichen artickul verdient; 2.) Annam, gebohren an. 1518. welche anfangs Alexandrum, Grafen von Arco, hernach aber Antonium Hippolytum, Grafen von Gazoldo, heurathete, und ohne leibes-erben ſtarb; 3.) Hippolytam, (in deren geburt ihre mutter an. 1520. das leben verlohr,) welche mit ihrem gemahl, Hercule Turchi, einem Edelmann von Ferrara, Virginiam zeugte, die mit Alphonſo Villa, gleichfalls einem edlen Ferrareſer, eine mutter Franciſci, Marggrafen von St. Michaele worden. Auſſer dem buch, il Cortegiano, hat man von dieſem Balthaſar Caſtiglione unterſchiedene poetiſche ſchriften, briefe, lobreden und andere ſachen, welche insgeſamt bey guten kennern in hohem werth ſind; wie denn die gelehrteſte leuthe, ſowol ſeiner als der folgenden zeiten, aufs rühmlichſte ſeiner gedencken. Paulus Jovius tadelt an ihm, daß er durch färbung ſeiner haare und durch propre kleidung ſein alter zu verbergen geſucht, welches, wenn es ſich ſo verhält, ein überreſt derjenigen galanterie geweſen, womit er bey ſeinen jüngern jahren ſich die abſonderliche gunſt vieler ſehr hohen Damen zuwege zu bringen gewuſt. *Anton. Beſſa*, della famiglia Caſtiglionea. *Marliani*, vita di queſto Conte. *Zucchi*, idea del Segretario. *Jovius*, in elog. *Ju. Caſ. Scaliger*, poetic. lib. VI.

Digitized by Google

Arioſto, ſatir. 3. Id. Furioſ. canto 37. 42. *Torquato Taſſo. Simon Fornari.*

Caſtiglione, lat. Caſtellionum, eine ſtadt und veſtung in dem thal Carfagnana, der Republick Lucca zugehörig.

Caſtiglione, eine ſtadt in Calabria citra in Neapolis, nebſt dem titul eines Fürſtenthums, dem Neapolitaniſchen geſchlecht Maretimi gehörig.

Caſtiglione, oder **Caſtellione**, lat. Caſtilionis oppidum, eine kleine ſtadt in Piemont, hat den nahmen von dem auf der ſpitze eines berges befindlichen caſtell, liegt mitten unter den fruchtbaren hügeln von Montferrat, 5. meilen von Turin am Po, in einer geſunden und angenehmen gegend, wo eine menge von getreyde und guter wein wächſt. Die einwohner legen ſich ſehr auf den handel und ackerbau, ziehen vielen nutzen aus dem kalck, ſo allhier gegraben und auf dem Po nach Turin gebracht wird. Sie gehörte bis an. 1613. unter Montferrat, da ſie in dem Chieraskiſchen frieden an Savoyen überlaſſen ward, unter dem titul einer Grafſchafft, welchen Franciſcus von Caſtiglione, Herr und erſter Graf von dieſem orte, durch ſeine verdienſte von dem Hertzoge Vincentio von Mantua erhalten; Als aber die familie der Grafen von Caſtiglione unter dem Hertzoge von Savoyen Carolo Emanuel II. ausgeſtorben, ſo iſt mit deſſen bewilligung dieſe ſtadt und Herrſchafft ſamt dem gantzen gebiethe von Cordoue und dem Gräflichen titul Johanni Antonio Grafen von Turineti und ſeinem bruder Georgio, dem Groß-Schatzmeiſter, die ihrem Hertzoge ſonderbare treue dienſte geleiſtet, heimgefallen, welche daſelbſt auf der ſpitze eines hügels ein prächtiges ſchloß aufgeführet und mit ſchönen gärten umgeben. *Théatre de Piemont & Savoye*, tom. I. pag. 83.

Caſtiglione Mantuano, ein geringes ſtädtgen in dem Hertzogthum Mantua an der Foſſa di Bozzuolo auf der ſeite gegen Verona.

Caſtiglione, ein geſchlecht zu Mayland, welches viel berühmte leuthe hervor gebracht hat, als: Godofredum de Caſtiglione, der unter dem nahmen Innocentii IV. Papſt worden, und einen andern dieſes nahmens, welchen Innocentius IV. an. 1244. zum Cardinal machte. Johannes de Caſtiglione war Cardinal und Biſchoff von Pavia; Nicolaus V. ſchickte ihn als Nuntium nach Teutſchland, Calixtus III. gab ihm an. 1456. den Cardinals-hut, und Pius II. vertraute ihm die Legation in die Anconitaniſche Marck, woſelbſt er zu Mazerata den 14. april an. 1460. geſtorben. Angelus de Caſtiglione, ein Carmeliter zu Genua, ſtarb daſelbſt an. 1584. und hinterließ verſchiedene ſchriften, darunter auch Sermones, deren Poſſevin, Soprani und Juſtiniani gedencken.

Caſtiglione, (Brando) ein Cardinal, aus der jetzterwehnten Mayländiſchen familie, ward zu ſeiner zeit für einen der gelehrteſten Juriſten gehalten. Johannes Galeatius, Hertzog von Mayland, verhalf ihm, daß er Profeſſor Juris zu Paris wurde. Hernach als er nach Rom gekommen, und ſich durch ſeine groſſe dienſte, die er dem Päpſtlichen ſtuhl geleiſtet, in anſehen gebracht, machte ihn Gregorius XII. zum Biſchoff zu Piacenza, Johannes XXI. an. 1411. zum Cardinal, Martinus V. ſchickte ihn als Legaten nach Teutſchland, und Eugenius IV. gebrauchte ihn in der Lombardey, woſelbſt er an. 1443. im 93. jahre ſeines alters ſtarb. *Ughellus*, Ital. ſacr. *Contelorio*, in Mart. V.

* **Caſtiglione**, (Brando) war ein ſohn Jacobi aus Mayland, und naher befreundter des Cardinals gleiches nahmens. Er wurde bey ſeinem vetter Zenone, welcher Biſchoff zu Bayeur in Franckreich war, erzogen, und erhielte darauf das Archidiaconat zu Coſtnitz, nach dieſem die ſtelle eines Canonici zu Lüttich, und an. 1466. das Bißthum Como. Der Hertzog von Mayland, Galeatius Sfortia, machte ihn ſofort zu ſeinem geheimen Rath, und ſchickte ihn nach Franckreich, um dem König Ludovico den verdacht zu benehmen, als hätte er dem Hertzog von Burgund, Carolo, welcher damals wider ſelbigen im krieg begriffen war, hülffe geleiſtet. Nach des Sfortiä tode trug ihm deſſen hinterlaſſene gemahlin und ſohn, Johannes Galeatius, eine abermalige Geſandtſchafft nach Franckreich auf, die er gleich der vorigen glücklich expedirte. Als hernach der krieg zwiſchen dem Papſt Sixto IV. und den Venetianern angieng, wurde er zum Legaten und nebſt dem Königlichen Printzen von Neapolis, Friderico, zum Admiral über die flotte gemacht, welche auf dem Adriatiſchen meer kreutzen ſollte, da ſie dann auf der inſul Courzola ans land ſtiegen, und eine belagerung vornahmen, aber wegen deſperater gegenwehr und anlangung feindlichen ſuccurſes mit hinterlaſſung 400. todten wieder abziehen muſten. Hierauf kam Brando nach Rom, und ward zum Gouverneur daſelbſt ernennet, weil Hieronymus, ein nepote Sixti IV. übel damit zufrieden war, behielt er ſolche charge nicht einen tag, ſondern begab ſich in ſein Bißthum. Als nachgehends Innocentius VIII. den Päpſtlichen ſtuhl beſtiegen, kehrte er in qualität eines Mayländiſchen Geſandten nach Rom zurück, und erhielt von ſelbigem an. 1487. den Cardinals-hut, wiewol andre meynen, daß er ſolchen erſt noch bekommen ſollen, aber kurtz vorher, nemlich den 16. jul. ermeldten jahrs, geſtorben ſey. Man rühmet ihm unter anderm nach, daß er ſehr freygebig, leuthſelig und gnädig geweſen, daß er kein geld äſtimiret, und groſſen ſtaat geführet, auch was ihm unrecht und zuwider geſchehen, leicht vergeſſen habe. *Ben. Jovius*, hiſt. Novocom. II. *Ughell.* Ital. ſacra, tom. V. p. 313.

* **Caſtiglione**, oder **Caſtilionius**, (Franciſcus) war zu Mayland, wo ſein vatter, Hieronymus, Präſident im Rath war, an. 1523. den 1. febr. gebohren, und in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache wohl erfahren. Nachdem er in Jure promoviret, erhielte er die Abtey des kloſters St. Abundii zu Como, daher er auch den beynahmen Abundius erhalten. Papſt Pius IV. gab ihm darauf das Bißthum Bobbio im Mayländiſchen, da er dem Concilio Tridentino mit beywohnte, und endlich an. 1565. Cardinal wurde. Er war auch ein mitglied derer Academien derer Traſformati zu Mayland, und derer Affidati zu Pavia, ſchrieb allerhand verliebte und geiſtliche getichte, und ſtarb zu Rom an. 1568. im 45. jahre ſeines alters. *Ghilini*, tom. II. p. 96. *Picinelli* Athen. Mediolan. p. 197. *Jarkii* hiſt. Acad. Ital. p. 18. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. IV. p. 948.

* **Caſtiglione**, (Joh. Benedictus) gemeiniglich **Benedette** genannt, ein berühmter mahler, war von Genua gebürtig, und hatte zu lehrmeiſtern erſtlich den J. B. Paggi, nachmals aber den J. A. Ferrari, und endlich auch Ant. van Dyk, als derſelbige zu Genua ſich eine zeitlang aufgehalten. Er war ſowol im zeichnen als in der mahlerey ſehr ſtarck, und mahlte nicht allein hiſtorien, ſondern auch landſchafften und portraits; inſonderheit aber übertraf er ſich faſt ſelber, wenn er einige thiere in ſeinen gemählden vorzuſtellen hatte. Sonſten war er im gemüthe etwas unruhig, daher er ſich auch bald zu Rom, Neapolis, Venedig, Mantua und Parma, bald in andern ſtädten aufhielt, und ſtarb endlich zu Mantua nach der mitte des XVII. ſæculi. *Abecedario Pittorico*, p. 239. *Felibien*, entret. ſur les vies des Peintres.

* **Caſtiglione**, lat. Caſtellio, eine ſtadt im Groß-Hertzogthum Florentz am Toſcaniſchen meer, auf den grentzen des Fürſtenthums Piombino am ſee gleiches nahmens. *Univ. Lexic.*

* **Caſtiglione**, (il Lago di) ein ſee im Groß-Hertzogthum Florentz an den grentzen des Fürſtenthums Piombino, an dem Toſcaniſchen meere. Bey den Alten hieß er **Prile**, oder **Prille**, **Prelius**, und fiel der fluß Salebro hinein. *Cicero*, pro Milone 27. *Plinius*, hiſt. nat. III. 5. *Ptolemæus. Antonius*, itiner. In einigen gedruckten büchern heiſſet gedachter ſee unrecht **Aprile**. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 9. §. 172.

* **Caſtiglione**, (Lupus von) urſprünglich von Florentz, und Abt zu St. Minias, einem Benedictiner-kloſter. Er wurde für einen geſchickten Rechtsgelehrten gehalten, und war um das jahr 1354. berühmt. Man hat von ihm ein buch, genannt: Liber allegationum, oder einen Commentarium über die Clementinas: welches eine zugabe zu dem tractat Parucci iſt, welcher de pluralitate beneficiorum handelt. Einige wollen ihm auch die Commentariolos, de Hoſpitaliis; de Canonica Poteſtate; Conſilium circa Inquiſitores, & Nuncios Apoſtolicos, quod ſint exemti à Jurisdictione ordinaria, und dergleichen zuſchreiben. *Forſter.* hiſtoria Juris, lib. III. c. 26.

* **Caſtiglione**, (der ſee) von Paßignano oder von Perugia, vor zeiten Lacus Traſimenus, oder Traſumenus genannt. Der Carthaginenſiſche General Hannibal hat ihn durch einen groſſen ſieg bekannt gemacht, welchen er wider die Römiſche armee und den Bürgermeiſter Flaminius erfochten. Man mercket bey dieſer ſchlacht, daß beyderſeitige armeen ſo hitzig geſchlagen haben, daß keine davon eines erdbebens, welches ſich während dem treffen begeben, gewahr worden iſt. Ubrigens iſt dieſer ſee, welcher in dem Perugianiſchen liegt, und 3. oder 4. ſtunden von der ſtadt dieſes nahmens entfernet, rundförmig, und hat ungefehr 7. ſtunden im umkreis, es ſind drey kleine inſuln darauf, und der ſee ſelbſten iſt ſehr fiſchreich. *Baudrand.*

* **Caſtiglione**, (Lago di) oder auch der ſee von Sanct Praſſede, iſt klein und liegt in der Campania Romana, ungefehr 5. meilen von Rom gegen morgen. Etliche Geographi halten ihn für den Lacum Regillum der Alten, oder auch für den ſogenannten Lacum Burramum. *Baudrand.*

* **Caſtiglioni**, oder **Caſtilioni**, (Franciſcus) Canonicus zu St. Laurentii in Florentz, lebte im fünfzehenden jahrhundert an. 1460. Marſilius Ficinus ſchreibet in einem ſeiner briefen an ihn. Man hat eine ſammlung von dieſes Franciſci Caſtiglioni briefen, die er an den Cardinal Jacob Piccolomini geſchrieben. Ubrigens hat er auch das leben des Florentiniſchen Ertz-Biſchoffs St. Antonini aufgeſetzet, und noch andre wercklein über gottſelige materien heraus gegeben, deren Voßius, Alberti und Poſſevinus meldung thun, und ſie recenſiren.

* **Caſtile**, (Johannes von) ein berühmter Artzt auf der Univerſität zu Lima, der haupt-ſtadt in dem Peruaniſchen. Seine frommkeit, welche er neben ſeiner kunſt beſeſſen, machte ihn ſehr beliebt, und bey den aufrichtigen und ehrlichen ſehr geſucht und hochgeachtet. Der Ertz-Biſchoff von Lima, welcher den geiſt und die aufführung der St. Roſa, (ſo ſich ſeltſam und auf eine beſondere weiſe bezeigte) aus dem grunde prüfen wollte, bediente ſich zu dem ende dieſes Johannis von Caſtile. Er nahme des Ertz-Biſchoffs befehl an, und unterſuchte ihren wandel mit groſſer klugheit, und fande ihn gerecht und richtig, und das zeugnis, ſo er von ihrem geiſt bey der geweyhten Congrega-

Digitized by Google

gregation abgeleget, wurde einhellig als wahrhafft angenommen. Er ſchreib auch ein buch von der myſtiſchen Theologie, welches von Papſt Uebano VIII. gutgeheiſſen wurde. Endlich wurde er von dem alter und vielfältigen züchtigungen ſeines eigenen fleiſches ſchwach und kranck. Er hielte den Dominicaner-orden vor andern hoch, und begehrte deswegen in dieſer kranckheit bey ihnen eingekleidet zu werden, und erhielte es. Bald darauf ſtarb er in einem guten ruf der heiligkeit, den 19. ſept. an. 1635. *Melander*, hiſt. provinc. S. Joh. Baptiſtæ. *Pervan.* tom. III. lib. I. c. 25.

* **Caſtilejo**, (Chriſtoval) ein Spanier, welcher im XVI. ſæculo gelebet, und ſich durch ſeine gedichte berühmt gemacht hat. Er brachte einen theil ſeines lebens an Caroli V. Hofe zu, wie auch an dem Hofe Ferdinandi, des Kayſers bruders, deſſen Secretarius er geweſen; endlich aber ward er der eitelkeiten der welt ſatt, und verfügte ſich in ein kloſter, und ſtarb an. 1596. ſehr betaget. Es bleibet uns ein band von ſeinen gedichten, welche unter dem nahmen Obras Poëticas de Chriſtoval de Caſtilejo gedruckt ſind. *Nic. Anton.* bibl. Hiſp.

Caſtilien, lat. Caſtilia, das gröſte Königreich in Spanien, liegt mitten in dieſem Reiche an den flüſſen, Ebro, Duero, Tago und Guadiana. Gegen norden ſtöſſet es an Aſturien und Biſcaja, gegen morgen an Navarra und Aragonien, gegen mittag an Murcia und Andaluſien, und gegen abend an Eſtremadura und Leon, oder wenn man dieſe beyde provintzen, wie einige thun, mit zu Caſtilien rechnen will, an Portugall und Gallicien. Den nahmen Caſtilien ſoll dieſes land von einem gewiſſen caſtell, ſo darinnen wider die Mauren erbauet worden, bekommen haben. Es wird nunmehro in zwey Königreiche oder theile unterſchieden, Alt-Caſtilien, welches oben, und Neu-Caſtilien, welches drunter lieget. Die haupt-ſtadt in Alt-Caſtilien iſt Burgos, ein Ertz-Biſchöfflicher ſitz; die andern vornehmſten ſtädte ſind Valladolid, Segovia, Signenza, Avila, Medina Celi. Sonſt ſaget man, daß in Alt-Caſtilien die Spaniſche ſprache am zierlichſten geredet werde, und auch die beſte Spaniſche wolle darinnen zu finden. Neu-Caſtilien iſt gleichſam das hertz von Spanien. Die haupt- und reſidentz-ſtadt des gantzen Spaniſchen Reichs, Madrid liegt darinnen; die andern denckwürdigen örter ſind: Toledo, das kloſter St. Laurentii, insgemein Eſcurial genannt, Alcala de Henares eine berühmte Univerſität, Cuença, Guadalarara, ꝛc. Es wird auch Neu-Caſtilien in drey kleine landſchafften als Alcaria, Mancha und Sierra abgetheilet, wozu einige noch Eſtremadura zehlen.

Was die hiſtorie von Caſtilien anlanget, ſo hat dieſes land in den älteſten zeiten gleiche fata mit dem übrigen Spanien gehabt, iſt auch im VIII. ſæc. mit von den Maueen eingenommen worden. Als aber an. 718. von den in den gebürgen übergebliebenen Chriſten durch Pelagium ein Königreich in Leon angerichtet woeden, ſo fiengen auch einige in dem benachbarten Alt-Caſtilien an, ſich der Saraceniſchen botmäßigkeit zu entziehen, und eigene Geafſchafften aufzurichten. Doch weil dieſelben ſich nicht allein beſchützen konnten, muſten ſie von den Leoniſchen Königen dependiren. Als aber der König von Leon Ordonius II. die Caſtilianiſchen Grafen ſo hart hielte, daß er auch die 4. vornehmſten enthaupten ließ; ſo ſuchten ſich die Caſtilianer immer mehr und mehe von der Leoniſchen Ober-herrſchafft los zu machen, und erwehlten ſich zwey Richter in ihrem lande, davon einer Nunnius Raſura hieß, deſſen enckel Ferdinandus Gonſalvus gleichfalls dieſes amt verwaltete, und, nachdem er um das jahe 957. groſſe progreſſen wider die Saracenen gemacht hatte, in ſolches anſehen kam, daß er endlich von dem Könige Sanctio Craſſo zu Leon an. 965. für einen freyen Grafen in Caſtilien erkläret ward, wiewol ſich damals ſein gebiethe nur in Alt-Caſtilien erſteeckte, und Burgos darinnen die haupt-ſtadt war. Ihm folgeten drey Geafen nach einander, darunter der letzte Garſias an. 1028. ohne erben ſtaeb. Alſo fiel Caſtilien auf ſeine tochter Nunniam oder Elvieam, des Königs Sanctii Majoris in Navarra und Aragonien gemahlin. Dieſer hinterließ 4. ſöhne, darunter Ferdinandus Caſtilien bekam, und weil er ſich mit der Leoniſchen Printzeßin Sanctia vermählet hatte, derſelben bruder aber Veremundus III. an. 1037. ohne erben ſtarb, ſo ererbte er auch das Königreich Leon, welches er alſo mit Caſtilien vereinigte. Ihm ſuccedirte Feedinandus I. deſſen ſohn Alphonſus Ueracam, eine erbin von Caſtilien und Leon, nach ſich ließ, deren ſohn Alphonſus VIII. den ſie mit ihrem erſten gemahl Raimundo, Grafen von Burgund, gezeuget, ſuccedirte. Worauf ſeine nachkommen gefolget, bis nach dem tode Petri des grauſamen an. 1369. da deſſen unächter bruder Henricus II. ein natürlichee ſohn Alphonſi IX. den thron beſtiegen, welchen auch ſeine nachkommen beſeſſen, bis Henricus IV. ein ſohn Johannis II. an. 1474. ohne männliche erben ſtarb. Daher die einzige tochter Iſabella die Caſtilianiſche erbſchafft, ſo Alt- und Neu-Caſtilien, Gallicien, Aſturien, Biſcaja, Eſtremadura, Andaluſien und Murcia in ſich begriff, an ihren gemahl Ferdinandum Catholicum König von Aragonien brachte, und alſo das geſamte Spanien vereinigte. Da denn nach derſelbigen zeit Caſtilien wiederum gleiche fata mit Spanien gehabt. *Mariana*, hiſt. Hiſp. *Turquet*, invent. de l'hiſt. de l'Eſp. *Botero*, relat. *Merula*, coſmogr. p. 2. *Athanaſ. de Lobera*, cron. de los Reyes de l'Eſp. *Surita*, &c.

* **Caſtilien**, (Rath von) oder Caſtilianiſcher Rath, iſt in Spanien der erſte und voenehmſte unter allen, und nennet ihn der König unſern Rath. Er beſtehet aus einem Präſidenten, 6. Räthen, einem Fiſcal, 6. Referenten, 6. Secretarien und einem Actuario. Er kommet alle montage und mittwoche in dem pallaſt von Madrid zuſammen, und gegen abend erſcheinet der König ſelbſt darinnen, da denn über alle angelegenheiten des Königreichs Caſtilien, und der darzu gehörigen provintzien berathſchlaget wird. Durch ihn werden alle verledigten ämter vergeben, die Königliche gnaden-briefe ausgefertiget; auch berathſchlaget derſelbe wegen der Hertzogen, Marquis, Grafen und anderer tituln, ingleichen wegen der geiſtlichen wüeden, welche der König in dem Königreiche zu vergeben hat. *Univerſal-Lexicon.*

Caſtilien, (Neu-) oder Caſtilla de Oro, das göldene Caſtilien, ein land im ſüdlichen America, welches die landſchafft der Caribes und Guiane gegen morgen, das Süd-meer gegen abend, Peru gegen mittag, und das Reich der Amazonen gegen mitternacht hat. Es wurde deswegen Neu-Caſtilien genennet, weil es von den Caſtilianeen auf des Columbi drittee reiſe nach America entdecket wurde; das göldene Caſtilien aber, von den gold-bergwercken, ſo man darinnen angetroffen, und zwar ſonderlich in der provintz Ueaba, heißt auch ſonſten Terra firma. Die vornehmſten provintzen davon ſind: Panama, Popayan, Carthagena, Ueaba, St. Martha, Rio de la Hacha, Venezuela, Comana, Paria, Neu-Andaluſien uyd Neu-Granada. Die gröſten flüſſe darinnen ſind: San-Juan, oder Rio grande del Darien, Rio Caucha, oder Rio grande de Martha, Rio grande de Madalena, und Rio de Paria oder Orinoque. Die örter an der ſee ſind nicht ſo geſund wegen ihrer feuchtigkeit, als diejenigen, welche beſſer im lande liegen. Etliche gegenden ſind darinnen ſo fruchtbar, daß man des jahrs zweymal einerndten kan. Die bäume tragen herrliche früchte, und geben voetreflichen balſam, wenn die einwohner zu rechter zeit in den ſtamm hinein ſchneiden. Dieſer balſam wird bey den Spaniern eben ſo hoch geſchätzet, als derjenige, den man vor zeiten aus Egypten beachte. Es giebt auch viel ſeen, brunnen und flüſſe, welche ſehr geſund waſſer haben; jedoch ſind auch etliche andere darinnen, welche ſehr ſchädlich ſind. Das waſſer des fluſſes Darien in Panama bringet kröten hervor, wenn man es auf die erde ſchüttet. In den wäldern und auf den bergen ſind viel löwen, tyger und andere wilde thiere. Die vielen gold-bergwercke, ſo vormals in dieſem lande waren, ſind von den Spaniern gantz erſchöpfet, daß heut zu tage nur etliche wenige ſilber- und kupfer-bergwercke anzutreffen. Man fand auch voe dieſem ſchöne perlen am ufer des meeees; allein nunmehro ſind ſie auch ſehe rar worden. Die einwohner ſehen bräunlich aus, giengen vor zeiten gantz nackend, und hatten nur die ſchaam mit fiſch-ſchuppen oder kurbs-ſchalen bedecket; ſie ſchmauſen und tantzen gerne, und ſind von natur ſehr geauſam. Etliche unter ihnen leben von raben, fledermäuſen, heuſchrecken und ſpinnen. Die weiber füheen die haushaltung und bauen das land, da immittelſt die männer mit den benachbarten völckern keieg führen, und ihre zeit mit fiſchen und jagen zubeingen. Ihre waffen ſind bogen und pfeile, die ſie in den ſafft gewiſſer kräuter und einiger ſchlangen blut tuncken, ſie daduech zu vergiften. Diejenigen, welche auf den bergen wohnen, bäten ſonne und mond an, wovon ſie eines für den mann, und das andere für das weib halten; jedoch gläuben ſie dabey die unſterblichkeit der ſeelen, und daß die frommen nach dieſem leben belohnet, die böſen aber geſtraft werden ſollen. Ihre Prieſter, die ſie Piaces nennen, ſind auch zugleich ihre Aertzte. Ob ſchon die Spanier Herren über dieſes land ſind; ſo haben ſie doch diejenigen, welche auf dem gebürge wohnen, nicht unter ſich bringen können, ſondern ſind genöthiget worden, um die hügel und berge herum veſtungen zu bauen, ſich dadurch wider derſelben einfälle zu verwahren. Und iſt hierbey merckwürdig, daß dieſe veſtungen mit keinen andern mauren verwaheet ſind als von erde, ſo daſelbſt dieſe eigenſchafft hat, daß, nachdem ſie naß gemacht worden, ſie ſo hart als ein ſtein wird. *Laet.* hiſt. novi orb. *Herrera*, deſcr. des Ind. Occid.

* **Caſtilioneus**, (Joſeph. Anton.) ein Italiäniſcher Poet, geboheen zu Mayland aus einer adelichen familie, wurde daſelbſt Canonicus in der kirche St. Stephani Maj. half die Academie de gli Arcadi zu Mayland aufrichten, war ein mitglied der Academie de gli Faticoſi daſelbſt, verfertigte ſchöne gedichte, davon einige in Barth. Lippi ſelectis carminibus Poëtarum illuſtrium noſtri temporis ſtehen, gab duodeci Concluſioni Chriſtiane, Morali, legali e cavallereſchi heraus, und ſtarb an. 1720. zu Mayland.

* **Caſtilionius**, (Agathinus) gebürtig von Lentini in Sicilien, war Doctor Theologiæ, Protonotarius Apoſtolicus, und Canonicus bey der Cathedral-kirche in ſeiner vatter-ſtadt, und ſtunde bey Papſt Paulo V. vor welchem er öfters zu Rom predigen muſte, in groſſem anſehen. Er ſtarb an. 1631. in ſeinem vatterlande, und ließ auſſer vielen gedruckten predigten Acta Sanctorum Leontinorum, und im mannſcript Apologia in difeſa d'alcuni Santi di Lentini. *Mongitor.* bibl. Sic.

* **Caſtilla**, (Gabriel de) ein Spaniſcher Jeſuit, war an. 1563. auf einer von denen Canariſchen inſuln aus einem ſehr vornehmen geſchlechte gebohren, dennoch aber ſo demüthig, daß, als ihm ſeine freunde, nachdem er eine zeitlang die Theologie öffentlich gelehret, ein Bißthum zuwege bringen wollten, er ſolches durchaus nicht annahm, ſondern ein ordens-mann

Digitized by Google

bleib, in welchem ſtand er auch zu Sevilla an. 1627. den 1. aug. geſtorben iſt. Man hat von ihm etliche Spaniſche Predigten; Diſcurſus de Stigmatibus S. Franciſci, Sevilla 1622. desgleichen de Vita B. Franciſci, Borgia 1625. in 4. Seine Lucubrationes in Cantica Canticorum ſind noch nicht gedruckt. *Alegambe.*

Caſtillioneus, (Chriſtophorus) von Mayland, wo er Hertzoglicher Rath, und einer der berühmteſten Rechtslehrer worden. Man hat aber wenig von ihm, ſo daß man meynet, die beyden Raphael von Como und von Fregoſo hätten ſich in ſeine ſchriften getheilet, und ſich derſelben zu vergröſſerung ihres anſehens bedienet. Er hat zu Parma, Pavia, Turin und Siena die Rechte gelehret, und iſt an. 1425. im 80. jahr ſeines alters verſtorben. *Simon*, biblioth. des auteurs de Droit, tom. I.

* **Caſtillioneus**, (Bonaventura) ein Canonicus zu Mayland im XVI. ſæculo, ſchrieb ein werck de Gallorum Inſubrum antiquis ſedibus in drey büchern, war aber, nachdem er darauf in ſchwermuth gefallen, und ſeine arbeit auf das höchſte verſucht hatte, nicht darzu zu bringen, daß er es dem druck überlieſſe. Doch ſein vetter, Joh. Antonius Caſtillioneus, ein buchdrucker, entführte ihm davon das erſte buch, und gab es an. 1541. zu Mayland unter die preſſe, worauf es auch dem Theſauro antiquitatum Italiæ einverleibet worden. *Univerſal-Lexicon.*

Caſtillo, (Johannes del) Sotomayor, ein berühmter Rechtsgelehrter in Spanien, lebte um das jahr 1625. und 30. Er war von Madrid, urſprünglich aber aus den gebürgen von Burgos, ein ſohn Julion del Caſtillo, auch eines berühmten Rechtsgelehrten. Er docirte erſtlich die Rechtsgelehrſamkeit auf der Univerſität zu Alcala, und hernach gebrauchte man ihn zu dem Richter-amt in Granada, Sevilien und nachgehends zu Madrid, woſelbſt er auch Rath wurde, und ſein leben beſchloß. Er ſchrieb Quotidianarum Controverſiarum Juris lib. V. welche in 8. volum. vorhanden. *Anton.* bibl.

* **Caſtillo de Bobadilla**, (Hieron.) ein Spaniſcher JCtus, gebohren zu Medina del Campo um das jahr 1547. ſtudirte zu Salamanca, ward im 21. jahr Doctor, practicirte hernach an verſchiedenen orten, und ſchrieb Politica para Coregidores y Sennores de Vaſallos en Tiempo de paz y guerra, y para Prelados &c. *Anton.*

* **Caſtillo**, (Ferdinandus del) ein Dominicaner, gebürtig von Granada in Spanien, war ſeiner beredtſamkeit wegen ſehr berühmt, daher ihn der König Philippus II. zu ſeinem Hof-Prediger erwehlte, ihn auch um eben dieſer eigenſchafft willen dem Geſandten an den König Henricum in Portugall zugab, der das Spaniſche intereſſe wegen der Cron-folge wahrnehmen ſollte. Nach ſeiner zurückkunft wurde er Informator bey dem Infanten Ferdinando. Er ſtarb den 27. mertz an. 1593. und hinterließ: Hiſtoria general de S. Domingo y Jeſu orden, in 2. foliant. tom. I. Madrid 1584. tom. II. ib. 1592. welches werck hernach zu Florentz 1596. in fol. Italiäniſch heraus gekommen. *Anton.* bibl. Hiſp. *Echard*, ſcript. O. P. tom. II. p. 308.

* **Caſtillo & Artiga**, (Didacus del) gebürtig von Tudela im Königreich Navarra, lehrte im XVII. ſæculo die Philoſophie zu Alcala, ward Doctor Theologiæ, Cenſor bey der Inquiſition, und erhielt erſt das Bißthum von Carthagena in Weſt-Indien, und hernach das von Truxillo in Peru, hat aber keines von beyden angetreten, und iſt erſt nach America gegangen, da er Ertz-Biſchoff von Santa Fé in Neu-Granada geworden. Man hat von ihm einen tractat de Ornatu & Veſtibus Aaronis, Lyon 1655. in fol. Antwerpen 1671. in fol. ingleichen einen des tituls: Feſtum Regium & devotio Philippi IV. erga puriſſimam conceptionem V. Mariæ, Madrid 1674. in 4. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Caſtillo**, (Matthäus von) ein ſohn Petri von Caſtillo, Marcheſe von St. Jſidoro, kam auf die welt zu Palermo den 13. april 1664. und begab ſich in den Dominicaner-orden an. 1679. und lehrte die Theologie in verſchiedenen häuſern ſeiner provintz mit glücklichem fortgang. Neben dem hatte er einen geiſt, der zu vielerley fähig und weswegen er auch im predigen ſehr belobet war, und für einen trefflichen Poeten gehalten wurde. Er hat zu Palermo eine parentation zu ehren des P. Angelus Maria, eines Mönchen aus der obſervantz des H. Franciſci, welcher den 15. may an. 1709. geſtorben, drucken laſſen; über dieſes hat man auch von ihm eine kurtze lebensbeſchreibung Vincent. Ferriers des Heiligen; ſieben geſpräche in verſen, welche man in der kirche zu Palermo ſinget; eine Hiſtoriam Regularium, die zu Palermo gebohren worden, und ſich durch ihre lehr und leben berühmt gemacht haben. Er lebte noch an. 1719. *Echard*, ſcript. ord. Præd. tom. I.

* **Caſtillo delle Monclova**, ein Spaniſcher flecken in Andaluſien, zwiſchen Ecya und Carmone, 4. ſtunden von jener und 6. von dieſer abgelegen. Man haltet dieſes Monclova für die ſtadt der Turdetaner, welche vor zeiten Oboſcola oder Obuſcula hieſſe, und einige ehender das heutige Fora oder Marchena geweſen zu ſeyn glauben, welches auch flecken dieſer gegend ſind. *Baudrand.*

Caſtillon, eine kleine ſtadt in Perigord, nahe bey der Dordogne zwiſchen St. Foy, Puy Normand und Libourne. Sie iſt berühmt wegen des ſieges, welchen daſelbſt die Frantzoſen wider die Engelländer unter der regierung Caroli VII. an. 1453. erhalten haben, als jene dieſen ort belagerten, und dieſe ſelbigen entſetzen wollten; welche letztere hierauf aus gantz Guienne vertrieben worden.

* **Caſtillon**, (Andreas) gebohren zu Caen an. 1599. trat an. 1614. in die Geſellſchafft JEſu, lehrte in derſelben eine zeitlang die Humaniora, that ſich hernach durch ſeine geſchicklichkeit im predigen ſonderlich hervor. Er wohnte der eilften General-Congregation ſeiner Societät zu Rom bey, ward nach ſeiner rückkunft Provincial von Franckreich, und ſtarb im Profeß-hauſe zu Paris, den 25. mertz an. 1671. Man hat von ihm ſammlungen von Predigten, Paris 1669. in 8. und Orat. in exſequiis Cardinalis Rupifocaldii, ib. Nach ſeinem tode kamen die von ihm gehaltenen Advents-predigten in 2. vol. heraus, ib. 1672. in 8. *Alegambe*, *Teiſſier*, catal. biblioth. P. II. pag. 11.

Caſtinus, ein General, welchen der Kayſer Honorius in Spanien ſandte, um die feindſeligkeiten der Vandaler und Alaner zu verhindern. Er führte ſich aber daſelbſt gegen den Grafen Bonifacium, einen mann, der groſſen ruhm im kriege erworben, ſo unleidlich auf, daß ſelbiger um deswillen nach Africa gieng. Caſtinus empfunde alſobald ſeinen verluſt mit groſſem ſchaden: denn als er nicht lange darnach ſeine feinde belagerte, und ihnen keinen accord verſtatten wollte, ſondern ſich gantz zur unzeit in eine ſchlacht einließ, lief ſelbige ſo unglücklich vor ihn ab, daß bey nahe 20000. Römiſche ſoldaten erleget, und er ſelbſt nach Tarragona zu fliehen genöthiget worden. Dieſes geſchahe an. 423. und in dem nächſtfolgenden jahre ſtarb Honorius an der waſſerſucht, da ſich denn deſſen vornehmſter Staats-Secretarius und Præfectus Prætorii, nahmens Johannes, durch Caſtini beyſtand der Kayſerlichen Cron anmaßte; als er aber an. 425. ſein leben eingebüſſet, wurde auch Caſtinus aller ſeiner ämter entſetzet und ins elend verjagt, in welchem betrübten zuſtande er nach Africam kam, woſelbſt der Graf Bonifacius Gouverneur war, der ihn in anſehung des heil. Auguſtini aufnahm. *Proſper*, in chron.

Caſtiono, ein flecken und gemeind im Veltlin, auf der rechten ſeiten der Adda, oben im fuß des berges gelegen. In dieſer gegend wächſt der beſte und lieblichſte ſüſſe Veltliner-wein, der an Fürſtliche Höfe weit und breit verführet wird. *

* **Caſtle**, (Georg) ein Doctor Medicinæ von Londen, und mitglied der Königlichen Engliſchen Societät, ſchrieb im Engliſchen den chymiſchen Galeniſten und Reflexions über ein buch Mede-Medicinæ genannt, und ſtarb an. 1673. den 12. octobr. *Wood.*

* **Caſtlefort**, jetzo ein dorf in Engelland, in der Grafſchafft York, 5. meilen von der ſtadt York, vor alters aber unter dem nahmen **Lagecium**, eine ſtadt der Brigantum. *Antoninus*, itiner. Sie wird auch **Legeolium** geſchrieben. *Cellarius*, not. orb. ant. II. 4. §. 55. *Camden's* Brit. p. 711. 749.

Caſtlemain, ein kleiner hafen, in der zu der Irrländiſchen provintz Mounſter gehörigen Grafſchafft Kerry, und zwar in der Baye von Dingle, gelegen. Den Gräflichen titul davon bekam Roger Palmer, nachdem er ſeine gemahlin, Barbaram Villiers, eine tochter Wilhelmi, Vice-Grafen Grandiſon in Irrland, dem Könige Carolo II. der ſie hernach zur Hertzogin von Cleveland machte, zur maitreſſe überlaſſen. Vorher hatte er mit ihr eine tochter, nahmens Annam, gezeugt, welche Carolus II. an kindesſtatt aufnahm, und an Thomam Lennard, Lord Dacres von Hurſt Monceaux, nachmaligen Grafen von Suſſex, verheurathete. Er ſelbſt, Roger Palmer, ward an. 1678. in die conſpiration, womit man damals die Catholiſche beſchuldigte, mit eingeflochten und gefangen geſetzt, bald aber wieder auf freyen fuß geſtellet. An. 1686. gieng er als des Königs Jacobi II. auſſerordentlicher Ambaſſador nach Rom, kam den 13. apr. daſelbſt an, und reiſete im junio des folgenden jahrs von dannen wieder zurück, ohne daß er den Papſt Innocentium XI. völlig auf ſeines Principalen partey hätte bringen können. Den 25. ſeptemb. des letztgedachten jahrs erklärte ihn Jacobus II. zu ſeinem würcklichen geheimen Rath. Nachdem aber dieſer König ſein Reich verlaſſen, muſte er wegen der Römiſchen Geſandtſchafft von dem Parlement ſich ſcharf examiniren, und darauf gefallen laſſen, als eine privat-perſon ſein leben zu beſchlieſſen. *Beeverell*, délic. de l'Irlande p. 1406. *The Peerage of England*, I. p. 26. 301. *The compleat hiſt. of England*, vol. III. p. 368. 460. 470. *Voiage de Miſſon.*

* **Caſtner von Sigmund-Luſt**, ein aus Tyrol urſprüngliches adeliches geſchlecht, welches an. 1685. unter die Ober-Oeſterreichiſchen Stände aufgenommen worden, und Trauneck und Wolfeck beſitzet. Matthias Caſtner war der erſte, der ſich aus Tyrol nach Oeſterreich wendete. Seine ſöhne waren Johannes Matthias, Kayſerlicher Rath, und der landſchafft Land-Rath, der ohne kinder ſtarb, und Andreas Ignatius, der verſchiedene kinder hinterließ, unter denen Joſephus und Franciſcus Jacobus als Fähndriche, Georgius David als Hauptmann, allerſeits in Kayſerlichen dienſten geſtorben; Matthias Ferdinandus aber der Oeſterreichiſchen landſchafft Ober-Einnehmer worden, und Johannem Gottfridum Ferdinandum, der ſich an. 1723. mit Maria Joſepha Eleonora, gebohrner Gräfin

von

Digitized by Google

gebrochen ſind, daß ſie noch kleine flanquen mit caſematten bekommt. Die gedancken des Caſtriotto hat Girolamo Magi aufgeſchrieben, und mit anmerckungen vermehret. Das buch iſt an. 1584. in fol. zu Venedig mit vielen holtzſchnitten heraus gekommen. *Leonh. Chriſt. Sturm.* Architect. militar. hypothet. eclect. p. 25.

Caſtritius, (Marcus) war eine Obrigkeitliche perſon in der ſtadt Placentz zu Sulla zeiten 669. jahr nach erbauung der ſtadt Rom, als der Römiſche Bürgermeiſter Cnäus Carbo von Mario abgeſandt dahin kam, geiſſeln und verſicherungen einzufordern, daß ſich ſelbige ſtadt nicht etwa zu Sulla, ſeinem feinde, ſchlagen möchte, wobey er hinzu fügte, um Caſtritio eine deſto gröſſere furcht einzujagen, und ihn gleichſam mit gewalt zu ſeiner partey zu ziehen, daß er viel ſchwerdter hätte; worauf aber Caſtritius zur antwort gab, daß er ſchon viel jahre auf ſich hätte, dadurch anzudeuten, daß er ohne dem noch eine kurtze zeit leben, und ſich alſo für dem tode nicht fürchten würde. *Val. Max.* lib. VI. c. 2. Cicero gedenckt noch eines andern Marci Caſtritii in ſeiner oration pro Flacco, und wiederum eines andern in ſeiner orat. 8. in Verrem. *Bayle.*

Caſtritius, (Titus) lehrte die Redner-kunſt zu Rom im andern ſæculo unter dem Kayſer Adriano, und wurde von wegen ſeiner gelehrſamkeit und tugend hochgeſchätzt. Aulus Gellius, der dieſes Caſtritii ſchüler geweſen, gedencket ſeiner zum öftern, ſonderlich im 21. cap. des 13. buchs, woſelbſt er berichtet, mit was für ernſthafftigkeit er zwey Rathsherren, ſo ſeine diſcipel geweſen, begegnet, da ſie in einer ungewöhnlichen und unanſtändigen kleidung erſchienen. Ob er ein ſohn oder anverwandter des Caſtritii, von welchem Plinius gedencket, daß er von dem garten-werck geſchrieben, geweſen; ingleichen ob dieſe beyde von demjenigen Caſtritio herſtammen, welcher dem Kayſer Auguſto die conſpiration des Muräna angezeiget, iſt ungewiß. *Aul. Gellius*, lib. XI. c. 13. lib. XIII. c. 21. *Bayle.*

* **Caſtritius**, (Henricus) ein Niederländer, gebürtig von Geldorp in Brabant, war Rector der ſchulen zu Delft und Duisburg in dem XVI. ſæculo, und ſchrieb: Inſtitutiones rei litterariæ; de optimo Genere interpretandæ Philoſophiæ; Nomotheſiam, und ein Lateiniſches getichte von der hoffnung, in welchem er aber gar oft wider die proſodie verſtoſſen haben ſoll, weswegen folgende verſe auf ihn gemacht worden:

Caſtritium male metiri quid carmine mirum eſt,
Se pede metiri qui nequit ipſe ſuo.

Andrea bibl. Belg. *Sweert.* Athen.

Caſtro, ein kleines Hertzogthum in Italien, am Toſcaniſchen meere, zwiſchen dem Patrimonio Petri, und dem gebiethe von Orvieto und Siena liegend, begreift auſſer der haupt-ſtadt dieſes nahmens Montalto, Marta, Farneſe, Borgheto, Foſcanella und andere kleine örter. Papſt Paulus III. beſchenckte damit ſeinen natürlichen ſohn Petrum Aloyſium Farneſe, welcher auch hernach Hertzog von Parma und Piacenza worden, deſſen nachkommen bis auf Odoardum ſolches von dem Päpſtlichen ſtuhle lehen-weiſe beſeſſen. Dieſer aber verpfändete es um eine groſſe geld-ſumme dem Monte di Pietà zu Rom, welche ihm mit den aufgelauffenen zinſen ſo ſtarck wurde, daß der Papſt Urbanus VIII. das Hertzogthum Caſtro ſequeſtrirte, und hingegen jetzt-gedachte ſchuld abzutragen übernahm. Hieraus entſtund ein blutiger krieg, wodurch der Hertzog gelegenheit erlangte, ſich mit hülffe ſeiner Alliirten wieder in des landes poſſeß zu bringen. Sein ſohn Rainutius II. Hertzog zu Parma aber hatte deswegen mit Innocentio X. noch mehr verdrießlichkeit. Denn weil ſelbiger zu tilgung der väterlichen ſchulden keine anſtalt machte, auch ein neuer Biſchoff, welchen der Papſt an des verſtorbenen ſtelle nach Caſtro abgeſchicket, unterweges umgebracht wurde, ließ der Papſt nicht allein durch den General Graf David von Wiedemann das land alſofort in beſitz nehmen, ſondern auch die ſtadt Caſtro ſelbſt von grund aus zerſtören. Dieſes geſchahe an. 1649. worauf zwar ein gewiſſer vergleich abgehandelt wurde, daß der Hertzog gegen erlegung 160000. pfund baares gelds das Hertzogthum Caſtro nebſt der Grafſchafft Ronciglione wieder bekommen ſollte; allein als die würckliche zahlung unterblieb, wurde Caſtro an. 1661. der Päpſtlichen Cammer aufs neue einverleibet. Und wiewol König Ludwig XIV. von Franckreich in den bekannten tractaten zu Piſa an. 1664. den Papſt dahin vermochte, daß er die incameration widerruffen, und dem Hertzoge 8. jahr zu einlöſung ſeiner güther frey geben ſollte, ſo ſtrich doch auch dieſe zeit fruchtlos vorbey, und iſt alſo der Papſt im ruhigen beſitze des landes geblieben. Man heißt es ſonſten lo Stato di Caſtro. Die ehemalige ſtadt Caſtro, vor alters Statonia, lag am fluſſe Olpeta, in einer ſehr jähen und bergichten gegend, hatte ein Bißthum unmittelbar von dem Papſte dependirend, welches jetzo nach Aquapendente verleget iſt. *Vittor. Siri* Mercur. *Labard.* hiſt. Gall. Franckenb. Europ. Herold.

Caſtro, eine ſtadt in dem Königreiche Neapolis, und zwar in der landſchafft Otranto, hat einen Biſchöfflichen ſitz, ſo nach Otranto gehört, liegt an dem Golfo di Venezia, zwiſchen Otranto und Alezano, und wird von einigen für denjenigen ort gehalten, ſo bey den Alten Templum oder Caſtrum Minervæ hieß. Die Türcken haben ſie oft angefallen und übel zugerichtet, als an. 1537. da ſie die gantze ſtadt plünderten, und den gröſten theil der einwohner theils tödteten, theils in die ſclaverey führten. Nichts deſtoweniger iſt ſie ſeit dem treflich wieder in die höhe gekommen, indem allda ein ſtarcker öl-handel getrieben wird. Es ſind noch andere ſtädte dieſes nahmens, als Caſtro Vilare, ſo den titul eines Hertzogthums führet, im hinterſten Calabrien unweit Caſſano; Caſtro, eine ſtadt in der inſul Meloes; Caſtro nuovo in Abruzzo, und noch eine andere in Baſilicata, ꝛc.

* **Caſtro**, iſt jetzo zwar nur ein ſchloß in der Campagna di Roma, zwiſchen Aquino und Feretino nicht weit von der Neapolitaniſchen grentze an dem fluſſe Garigliano, vor dieſem aber war es eine ſtadt, Caſtrimonium genannt. *Plin.* hiſt. nat. III. 5.

Caſtro, (Agnes oder Ines von) eine gemahlin Petri des ſtrengen, der nach ihrem tode König von Portugall ward. Sie war eine tochter des Don Petro Fernandez de Caſtro, und mit gedachtem ihrem gemahl von mütterlicher ſeite verwandt. Wegen ihrer vortreflichen ſchönheit ließ derſelbe ſich in ein liebes-verſtändnis mit ihr ein, welches er, nachdem er ſchon zuvor einige kinder mit ihr gezeugt, und ſeine erſte gemahlin Conſtantiam, eine tochter Johannis Manuel, Infanten von Caſtilien, durch den tod verlohren hatte, durch eine ordentliche vermählung bekräfftigte, die er aber, ſo viel als möglich, geheim zu halten ſuchte, weil ihn ſein vatter, der König Alphonſus IV. auf eine andere art zu verheurathen wünſchte. Endlich erfuhr dennoch dieſer den gantzen handel, und ward durch einige, welche der ſchönen Agnes ihr glück mißgönneten, dergeſtalt wider ſie aufgebracht, daß er befehl, oder doch zum wenigſten erlaubnis ertheilte, ſie aus dem wege zu räumen. Hierauf fanden ſich drey perſonen, nahmens Petro Coello, Diego Lopez Pacheco und Alvaro Gonzalez, welche ſie zu Coimbra ermordeten. Ihr gemahl gerieth hierüber in die tiefſte traurigkeit, und zugleich auf den entſchluß, dieſe that auf das nachdrücklichſte zu rächen. Vatter und ſohn verfielen alſo in einen blutigen krieg, welcher ſich anderſt nicht, als mit verwüſtung vieler örter, ſonderlich in den beyden provintzen Interamnenſi und Tramontana, und mit dem an. 1357. erfolgten tode des Königs Alphonſi IV. endigte. So bald Petrus den Portugieſiſchen thron beſtiegen, vermittelte er es bey Petro Crudeli, dem Könige von Caſtilien, daß er, gegen auslieferung einiger flüchtigen Caſtilianiſchen Cavaliers, ihm Petrum Coello und Alvarum Gonzalez, die dorthin ihre zuflucht genommen hatten, überſendete. Dieſen beyden mördern ſeiner geliebten Agnes ließ er lebendig die leiber, und zwar dem einen vorwärts, dem andern aber zwiſchen den ſchultern, aufſchneiden, die hertzen heraus reiſſen, und ſelbige nachmals verbrennen. So viel er auch ſonſt perſonen an der erzehlten that ſchuldig fand, über dieſelben ließ er ohne alle barmhertzigkeit ſtrafe ergehen. Doch Diego Lopez Pacheco fand ein mittel ſich zu ſalviren, und ward nach der zeit einer von den vertrauteſten des Infanten Dionyſii, welchen Agnes mit dem Könige Petro gezeugt. Dieſer befahl, nach der erzehlten execution, von weiſſen marmor zwey prächtige grabmahle, eines vor ſich, und das andre vor ſeine Agnes aufzurichten, ſie daſelbſt mit der Königlichen crone geziert in lebens-gröſſe vorzuſtellen, auch nach ſeinem tode zu ihrem cörper den ſeinigen zu legen; gleichwie hernach an. 1367. würcklich geſchehen. Zu dieſer grabſtätte, welche er in dem berühmten Bernhardiner-kloſter zu Alcobaça machen laſſen, muſte die leiche von Coimbra gantze 17. meilen zwiſchen einer gedoppelten reihe von viel 1000. menſchen, die fackeln in ihren händen hatten, und in begleitung einer groſſen menge von Standes-perſonen beyderley geſchlechts, in einer ſänfte getragen werden, und ehe man ſie in die gruft ſenckte, muſten alle ſeine vaſallen ihr die hand küſſen, um dadurch zu bezeugen, daß ſie ſeine rechtmäßige gemahlin geweſen, welches er auch noch auf andere art öffentlich erklärte. Die kinder, welche er theils vor, theils nach ſeiner vermählung mit ihr erzeugt, waren 1.) Alphonſus, welcher jung ſtarb; 2.) Dionyſius. Dieſer wegerte ſich, Eleonoram Tellez, die gemahlin ſeines halbbruders, Ferdinandi, Königs von Portugall, vor eine Königin zu erkennen, und begab ſich deswegen zu dem Könige Henrico II. von Caſtilien, der ihn mit ſeiner natürlichen tochter vermählte, mit welcher er beydes ſöhne und töchter gezeugt. 3.) Johannes, von dem ein abſonderlicher artickul. 4.) Beatrix. Dieſelbe heurathete den Grafen Sancho von Albuquerque, einen natürlichen ſohn des Königs Alphonſi XI. von Caſtilien, dem ſie Eleonoram gebahr, welche nachgehends eine gemahlin des Infanten Ferdinandi von Caſtilien, Hertzogs von Pennafiel, und endlich Königs von Aragonien, worden iſt. *Manuel de Faria y Souſa*, epit. de las hiſt. Portugueſas P. III. c. 8. 9. 11.

Caſtro, (Anna de) eine gelehrte weibs-perſon in Spanien, deren Lopez de Vega zum öftern gedencket. Sie hat unterſchiedene ſinnreiche ſchriften hinterlaſſen, und unter andern eine unter dem titul: Eternidad del Rey D. Felippe III. ſo zu Madrid an. 1629. gedruckt iſt. *De Vega*, in lauro Apoll. Silv. 1. *Anton.* bibl. Hiſp.

Caſtro, (Chriſtophorus de) ein Spaniſcher Jeſuit, trat an. 1551. in die Societät, lehrte zu Salamanca und Alcala, und ſtarb zu Madrid den 11. dec. an. 1615. im 65. jahre ſeines alters. Unter ſeinen wercken ſind: Hiſtoria Deiparæ Virginis; Commen-

Digitized by Google

mentarius in Jeremiam; in Sapientiam Salomonis; in 12. Prophetas, &c. Es hat die Societät JEſu noch unterſchiedene berühmte leuthe dieſes nahmens gehabt, als nebſt dem Alphonſo und Chriſtophoro, Auguſtinum, Melchiorem, Stephanum, Franciſcum und Ferdinandum de Caſtro, ſo ſich alle mit ſchriften bekannt gemacht. *Ribadeneira* & *Alegambe*, de ſcr. S. J. *Anton.* bibl. &c.

Caſtro, (Leo de) Canonicus zu Valladolid in Spanien, lehrte lange zeit zu Salamanca, und war in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache wohl verſirt. Er wollte wider Ariam Montanum beweiſen, daß die verſio vulgata, und der LXX. dollmetſcher dem Hebräiſchen texte vorzuziehen, und gab durch dieſe gelegenheit einen tractat heraus, unter dem titul: Apologeticus pro lectione Apoſtolica, pro vulgata D. Hieronymi, pro translatione LXX. virorum, proque omni eccleſiaſtica lectione, contra earum obtrectatores. Uber diß verfertigte er auch Commentarios über den Propheten Eſaiam und Hoſeam. Er ſtarb an. 1589. *Poſſevin.* in appar. *Morin.* exercit. bibl. lib. I. exerc. 1. c. 2. *Miraus*, de ſcr. ſæc. XVI. *Schottus* & *Anton.* bibl. Hiſp. &c.

Caſtro, (Paulus de) ſiehe **Paulus de Caſtro**.

Caſtro, (Rodericus oder Rodriquez de) ein Medicus aus Portugall, lebte ums jahr 1605. und practicirte zu Hamburg. Er hat unterſchiedene ſchriften hinterlaſſen, darunter Medicus Politicus; de Univerſa Mulierum Medicina; de Natura & Cauſis Peſtis, quæ an. 1596. Hamburg. civitatem afflixit, &c. *Anton.* bibl. Hiſp. *Van der Linden*, de ſcr. Med.

* **Caſtro**, (Alphonſus de) ein berühmter Spaniſcher Theologus aus dem Franciſcaner-orden im XVI. ſæculo, gebürtig von Zamora. Er that ſich durch ſeine beredtſamkeit im predigen ſonderlich hervor, anfangs zu Salamanca, und hernach zu Brügge in Flandern, dahin ihn die Spaniſche gemeinde hat kommen laſſen. Kayſer Carolus V. machte ihn nachgehends zu ſeinem Prediger, und, wie einige wollen, auch zu ſeinem Beichtvatter. Mit dem Könige Philippo gieng er nach Engelland, das aufnehmen der Catholiſchen religion daſelbſt zu befördern, und dieſer Printz gab ihm an. 1557. das Ertz-Biſthum Compoſtella. Er ſtarb aber, ehe er noch die bulle von Rom erhielt, den 11. febr. an. 1558. im 63. jahre ſeines alters zu Brüſſel, und hinterließ libros XIV. adverſus omnes Hæreſes, Paris 1534. in fol. Lyon 1546. und 1556. Antwerpen 1565. lib. III. de juſta Punitione Hæreticorum, Salamanca 1547. in fol. Antwerpen 1568. in 8. Lyon 1620. in 8. de Poteſtate Legis pœnalis, Salamanca 1550. in fol. Antwerpen 1568. in 8. Paris 1571. und 1578. in fol. Homilias in Pſalmum L. Salamanca 1537. in 8. item in Pſalmum XXXI. ib. 1540. und 1568. in 8. Es ſind ſeine ſämtliche ſchriften zu Paris anfangs in 4. hernach 1578. in 2. vol. in fol. gedruckt. *Anton.* bibl. Hiſp.

* **Caſtro**, (Barthol. de) ein Spanier aus Burgos, hatte zu Bologna die Theologie und die Rechten ſtudirt, wurde darauf Prieſter zu Segovien, Urbanus VIII. aber, dem er zeit ſeines aufenthalts in Rom war bekannt worden, erlaubte ihm einen tauſch zu treffen, da er dann in ſeiner vatter-ſtadt erſt Diaconus, hernach Archidiaconus wurde. Er ſtarb an. 1640. in ſeinem 48. jahre. Man hat von ihm die rede, die er vor Urbano VIII. im nahmen des Spaniſchen Geſandten, des Hertzogs von Alcala, gehalten hat, im druck. *Anton.* bibl.

* **Caſtro**, (Nicolaus Fernandez de) von Burgos, ein Ritter von St. Jacob, und Lehrer der bürgerlichen Rechten zu Salamanca, ward hernach Advocatus Fiſci, und Rathsherr zu Mayland, und endlich Rath bey dem Vice-König von Sicilien. Er ſtarb den 23. ſept. an. 1670. und hinterließ: Exercitationes Salmanticenſes; item Tr. de Milite Monacho &c. *Antonio.*

* **Caſtro**, (Petrus a) ein Italiäniſcher Artzt, hatte den Doctor-grad angenommen, war auch Stadt-Artzt zu Verona, und Leib-Artzt bey dem Hertzog von Mantua worden. Er ſchrieb: Bibliothecam Medici eruditi; Tractatum de Peſte Neapolitana, Romana & Genuenſi; Febrem malignam puncticularem aphoriſtica methodo delineatam &c. und ſtarb den 14. ſept. an. 1663.

* **Caſtro**, (Steph. Rudolph de) ein Portugies von Liſabona, war Doctor der Artzney-kunſt, auch derſelben fürnehmſter Lehrer zu Piſa. Er ſtarb an. 1637. in dem 78. jahre ſeines alters, nachdem von ihm heraus gegeben worden: de Sero Lactis; de Mutatione Morborum in alios; Comment. in Hippocr. lib. de Alimento; Conſultationes Medicæ &c.

* **Caſtro**, (Johannes von) von Burgos, allwo er zur welt gebohren worden; er ward ein Dominicaner-Mönch, und gienge in Neu-Spanien über, war auch willens ſeinem orden neue provintzen zu erwerben. Er fieng in den ſchon fundirten provintzen zu Chiappa, und in den Philippiniſchen inſuln ſeinen beruf an, wo ſeine ordens-brüder allbereit ſehr regul-mäßig eingerichtet waren, und machte unter ihnen bald groſſe progreſſen bey den ungläubigen. Etwas zeit hernach, ob er ſchon bereits wohl betaget geweſen, unternahm er doch mit dem P. Benavidez, einem Dominicaner, noch die reiſe naher China; kaum aber waren ſie in dieſem Reiche angelangt, ſo wurden ſie beyde angehalten und gefänglich eingeſetzet. Man befragte ſie über das vorhaben ihrer reiſe, und da ſie antworteten, ſie ſeyen darum zu den Chineſern gekommen, um ſie in dem wege nach dem himmel zu unterrichten, erzörnten ſich die Examinatores, daß dieſe fremdlinge ſich vermäſſen, die Chineſer zu unterrichten, und ſteckten ſie deswegen wieder in die gefangenſchafft. Etwas zeit hernach lieſſe man ſie los, befahl ihnen aber aus China zu weichen, worauf ſich der P. de Caſtro zurücke naher Manille begab. Der König in Spanien ernennte ihn alsdann zum Biſchoff von Vera-Paz, welche würde er aber ausſchlug, und nach der hand an. 1592. in einem groſſen ruf der heiligkeit abſtarb. *Zenel.* hiſt. prov. Guatem. lib. IX. & XI. Hiſt. Phil. tom. I. lib. I. cap. 32.

* **Caſtro**, (Ludwig von) von Lüttich gebürtig, ein Theologus und Prediger, wie auch Provincial der Conventualen des H. Franciſci in dem XVII. ſæculo, hat verſchiedenes geſchrieben, als, die trennung der vereinigten Niederlanden, eine unterſuchung und widerlegung des Dordrechtiſchen Synodi &c. Er reiſete nach Rom, wo ein General-Capitul von ſeinen Ordens-brüdern gehalten worden, und war General-Commiſſarius in Savoyen, in Dauphiné, in Burgund und anderſtwo. Sein tod fällt in das jahr 1632. *Valerius Andreas*, biblioth. Belgic. *Willot*, Athen. Franc.

* **Caſtro**, (Rodriguez) ein Portugieſe zu Liſabona gebohren, und der Artzney Profeſſor in Piſa, ſtarb an. 1637. ſeines alters mehr als 80. jahr. Er hat verſchiedene wercke geſchrieben, als zum exempel: fünf bücher de Meteoris Microcoſmi, eines de Complexu Morborum, ein anders de Potu refrigerato, und noch eines de Animalibus Microcoſmi &c. *Nicolaus Anton.* bibl. Hiſp. *Van der Linden*, de ſcript. Medic. *Zacutus* &c.

* **Caſtro**, (Johannes von) ein ſohn Don Alvarez di Caſtro, Gubernator der Civil-Cammer zu Liſabona, wurde in dieſer ſtadt den 27. febr. an. 1500. gebohren, und mit dem Infant Don Louis auferzogen, welcher ihn deswegen hernach beſtändig geliebet hat. Er thate ſeine erſte kriegs-dienſte zu Tanger in Africa, hernach begleitete er Don Stephano di Gama an die meer-enge des Rothen meers, wovon er eine ſehr genaue und eigentliche beſchreibung gemacht hat. Nach ſeiner zurückkunſt in Portugall wurde er zum Commendanten der eſcadre gemacht, welche die Portugieſiſchen küſten bewahren ſollte, und kurtz darauf wurde er Carolo V. in ſeinem berühmten kriegszug nach Tunis mitgegeben. Endlich wurde er Statthalter des Königs in Indien, und machte ſich durch viele glückliche unternehmungen wider die Barbarn vor andern bekannt. Zu ſeiner zeit belagerten die Türcken Dium, eine gute veſtung, vergebens; ſie waren genöthigt die belagerung aufzuheben, und Rumecan, welcher dieſelbe unternommen, wurde mit verluſt von 5000. mann zurück geſchlagen, und lieſſe 40. ſtück groſſe canonen im ſtiche. Don Jean nahm hernach die ſtädte und veſtungen Antote, Goga, Candar, Baroche, Dabul, Agacaim, Dael, Pate, und Patane den Türcken weg, ward aber bald darauf kranck, und ſtarb unter den händen Franciſci Xavier an. 1548. Man hat in dem Jeſuiter-Collegio zu Evora eine ſehr genaue beſchreibung von Goa, und den herumliegenden ſee-küſten bis nach Diu, welche Don Jean an dieſen orten ſelbſten gemachet hat. *Mémoires de Portugal.*

Caſtro Argiro, ſiehe **Antigonia**.

* **Caſtro-Cöli**, (Johannes de) Ertz-Biſchoff zu Benevent, wurde von Martino IV. an. 1282. dazu erwehlt, da er vorher Præpoſitus zu Caßino oder vielmehr zu St. Benedict. in Capua geweſen. Cöleſtinus V. bey dem er in ſehr groſſen gnaden ſtunde, und überaus viel galt, machte ihn zum Vice-Cantzler, und auſſerordentlicher weiſe zum Cardinal, indem er ihn gleich nach tiſche dazu ernannte. Weilen aber das Cardinals-Collegium übel darauf zu ſprechen war, reſignirte er ſolche dignität freywillig, wurde aber damit kurtz darauf in öffentlichem Conſiſtorio von neuem, und zwar unter dem titul St. Vitalis bezieret, und ſtarb wenige jahre hernach den 22. febr. an. 1295. *Jacobus Scaphaneſchus*, in vit. Cœleſtini II. 2. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. VIII. p. 141.

* **Caſtro Doria**, ein flecken in der inſul Sardinien ohnfern der weſtlichen küſte, ohngefehr zwey meilen von dem Caſtro Aragoneſe, an der nord-ſeiten. Etliche nehmen dieſen ort für die ehemallge ziemlich bekannte ſtadt Juliola, welche doch andre das jetzige, nahe bey Caſtro Doria gelegene, dorf Vignola geweſen zu ſeyn glauben. *Baudrand.*

Caſtro Franco, iſt ein kleiner, aber ſehr angenehmer und wohlerbauter ort in der Tarviſer-Marck, 2. bis 3. Teutſche meilen von Trevigo weſtwärts gelegen. Mitten darinnen ſtehet auf einem hügel ein ſchloß, welches ehemals veſt geweſen, nachgehends aber gar ſehr eingegangen. *Delic. de l'Ital.* I. p. 49. *Deſcript. Ital.* p. 385.

* **Caſtro Reale**, eine ſtadt in Sicilien, und zwar in dem thal Demona. Sie liegt bey dem urſprung eines kleinen fluſſes, welcher ihren nahmen führete, ſechs ſtunden von der ſtadt Melazzo gegen mittag. Der König Friedrich der II. erbauete ſie im jahr Chriſti 1330. *Maty*, Dictionnaire.

* **Caſtro del Rio**, ein ſchlechtes ſtädtgen im Spaniſchen Königreiche Andaluſien, ſechs ſtarcke meilen von Cordua auf Alcala Real zu, hat in der höhe ein alt eingefallenes ſchloß. Die gegend rings herum iſt reich an pomerantzen, citronen, feigen und andern früchten.

Digitized by Google

* **Caſtro Xeoiz**, Caſtrum Cæſaris, ein flecken und ſchloß in Spanien, in Alt-Caſtilien, gegen dem Piſuergiſchen, vier meilen von Burgos, wo Eleonora von Caſtilien, die Königin in Aragonien, auf befehl Petri Crudelis, des Königs in Caſtilien ihres vettern, iſt umgebracht worden. *Voyages hiſt. de l'Europ. tom. d'Eſpagne.*

Caſtroluci, (Aimericus de) gebürtig von Limoges in Franckreich, war anfangs ein berühmter Doctor Juris, hernach Archidiaconus zu Tours, ferner Triumvir in weltlichen dingen zu Ferrara, und Vorſteher der landſchafft Aemilia, hiernächſt Ertz-Biſchoff von Ravenna, wie auch Biſchoff von Chartres, und endlich Cardinal-Prieſter des tituls SS. Silveſtri & Martini in montibus. Zu dieſer letztern würde erhub ihn an. 1342. ſein anverwandter, Clemens VI. welcher ihn auch nach dieſem als ſeinen Legaten in Hetrurien, Corſica und Sardinien abſendete, ingleichen zweymal nach Neapolis, allwo ihm der unruhige humor der Königin Johannä I. viel zu ſchaffen machte. Von dannen muſte er nach Rom gehen, um den aufruhr zu ſtillen, welchen Nicolaus Laurentius insgemein Colà di Rienzo genannt, daſelbſt angeſtiftet hatte. Wiewol ihn nun anfangs dieſer menſch mit harten bedrohungen nöthigte, unverrichteter ſache ſich zu retiriren, ſo kam er doch nach verlauf einiger zeit, als man jenen gefangen genommen, mit einem gleichmäßigen character zurück, und beruhigte einiger maſſen den zuſtand der Römer. Nach unterſchiedenen andern wichtigen verrichtungen ſtarb er zu Avignon den 7. mart. an. 1349. Er ſoll einige ſowol geiſtliche als weltliche ſchriften hinterlaſſen haben, wie er denn den ruhm eines gelehrten Prälaten gehabt, und ein groſſer freund von Franciſco Petrarcha geweſen. *Panvin. Aubery. Ughelli. Frizon. Baluz. Bzov. Contelor.* elench. Cardin. *Rubei* hiſt. Ravenn. *Raynald.* annal.

* **Caſtrom**, eine Moſcowitiſche ſtadt in der provintz Suſdal, fünfzig meilen von Moſcau gegen norden. Man heiſſet ſie ſonſten Caſtromorugarod, ſie liegt an der Wolga, wo ſich der fluß Caſtromo darein ergieſt, ungefehr 20. Teutſche meilen über Jaroslau gegen morgen, wann man nach Niſa herab kommt. *Novogorod.*

Caſtromarin, eine ſtadt in Algarbien, mit einem guten hafen, iſt auch von natur ſehr veſte. *Colmenar*, délices de Portugal.

Caſtro Palao, (Ferdinandus) war an. 1581. zu Leon in Spanien gebohren, und begab ſich an. 1596. in die Societät JEſu. Hierauf hat er zu Valladolid Philoſophiam, zu St. Compoſtell Theologiam Moralem, und zu Salamanca Theologiam Scholaſticam mit groſſem ruhm gelehret. Nach dieſem iſt er Cenſor der Inquiſition und Rector der Collegiorum zu Salamanca und Sidonia geweſen, und an letzt-beſagtem orte an. 1633. geſtorben. Man hat von ihm Manuale Chriſtiani, wie auch ein moraliſch werck, welches aus VII. tom. in fol. beſtehet. *Sotwel.* bibl. S. J.

* **Caſtroni**, (Benedictus Maria) von adelichen eltern zu Palermo gebohren, that eine reiſe nach Teutſchland, Italien, Franckreich ꝛc. um ſich in weltlichen händeln geſchickt zu machen. Nach ſeiner zurückkunſt aber ward er ein Dominicaner-Mönch, und lehrte in ſeinem kloſter die Philoſophie, Theologie, ja ſo gar die Mathematic öffentlich mit groſſem zulauf. An. 1705. ließ er Elementa Geometriæ heraus geben, welche in Sicilien wohl angeſehen ſind, und war an. 1711. noch bey leben, und erſt 44. jahr alt. *Echard*, ſcriptores ordinis Prædicatorum tom. II.

Caſtruccio Caſtracani, einer von den berühmteſten Kriegs-Helden im XIV. ſæculo, war gebürtig von Lucca und aus dem hauſe der Interminelli herſtammende, keines weges aber ein findling, wie Machiavellus vorgiebt. In ſeiner jugend nahm er kriegs-dienſte unter den Gibellinen, und wurde dahero von den Guelphen verjaget. Darauf kam er in Franckreich, und begab ſich an. 1317. unter die armee des Königs Philippi Longi, welcher gleich dazumal mit den Niederländern krieg führte; er kam aber nicht lange hernach wieder zurück in Italien, ſchlug ſich zu Uguccione Faggivola, dem Haupte der Gibellinen in Toſcanien, ward zwar nach einiger zeit von deſſen ſohn aus neid ins gefängnis geſtecket, welches aber wegen der groſſen liebe des Gibelliniſchen volcks gegen Caſtruccio eben der rechte anlas war, den Uguccione und ſeinen ſohn aus allen ſtädten, die ſie in Hetrurien innhatten, zu vertreiben. (ſiehe **Faggivola.**) Hierauf wurde Caſtruccio erſtlich von den Luccheſern für ihr Haupt angenommen; verſicherte ſich dieſer ſtadt durch eine citadelle, griff nachdem den Toſcaniſchen Guelphen aller orten tapfer auf die hauben, eroberte das land Carfagnana, die örter Fucecchio, Sambuca und andere, endlich aber gar Piſtoia; wendete darauf alle ſeine kräfften gegen die Florentiner, und beſchädigte ihr land mit raub und brand über alle maſſen, ohne daß ſie ihm in einer ſchlacht das haupt recht bieten dorften. Sonderlich gewann er die groſſe ſchlacht bey Alto paſcio wider ſie, den 23. ſept. an. 1325. wodurch ihre Republick in einen ſehr elenden zuſtand geriethe. Als ſie endlich, um ſich dieſes beſchwerlichen feinds beſſer zu erwehren, mit Roberto König von Napoli bündnis gemacht, und deſſen ſohn Carolum, Hertzog von Calabrien, mit einräumung einer ſehr groſſen gewalt zu ihrem Oberſten angenommen, brachte es Caſtruccio ſamt den übrigen Gibellinen in ſelbiger gegend bald dahin, daß auch der Kayſer Ludovicus Bavarus ſich im jahr 1327. dahin begab, um den Napolitanern das gegen-gewicht zu halten. Bey dieſem galte nun Caſtruccio die meiſte zeit über ſehr viel, war auch in der that des Kayſers rechter arm in allem, was er in Toſcana und dem Römiſchen gebiethe verrichtete, und beförderte ſonderlich die einnahm Piſa; weswegen ihn ſelbiger noch im jahr 1327. zum Hertzog von Lucca, Piſtoia, Luni und Volterra machte. Er ward hierauf von Caſtruccio gen Rom begleitet, und als er dorten in abweſenheit des Papſts Johannis XXII. als der wider dieſen Fürſten aufs heftigſte verbittert war, (ſiehe **Ludovicus** Bavarus.) vom Römiſchen volck zum Kayſer ernannt, auch in der Lateraniſchen kirche gecrönt wurde, indeſſen aber der Graf des Lateraniſchen pallaſts, weil er des Papſts partey hielte, ſich von Rom entfernt, und dieſes amt bey der Kayſer-crönung nöthig ſchiene, ſo ward auch ſolches von Ludovico dem Caſtruccio anvertraut, und gleich den tag nach der crönung die noch viel wichtigere ſtelle eines Römiſchen Senatorn und Kayſerlichen Statthalters allda eben demſelbigen übergeben. Allein wie man zu Rom in gröſter luſtbarkeit war, und Ludovicus mit beyſtand des Caſtruccii noch gröſſere thaten in dem Römiſchen und Neapolitaniſchen zu verrichten hoffete, kam der unvermuthete bericht, daß Carolus von Calabria mit hülffe einiger Piſtoieſiſchen Guelphen die ſtadt Piſtoia überrumpelt. Worauf Caſtruccio ſich ungeſäumt mit ſeinen leuthen wieder dahin machte, und erſtlich zwar Piſa für ſich ſelbſt in beſitz nahm, nicht ohne plünderung eines theils der ſtadt; obſchon ſonſten ein Graf von Oetingen, unter dem nahmen eines Kayſerlichen Statthalters, oder vielmehr von der Kayſerlichen gemahlin wegen darinnen lag, als welcher letztern ihr Herr dieſe herrſchafft auf bitt der Piſaner, ſo ſich durch dieſes mittel von Caſtruccii regier-ſucht in ſicherheit zu ſetzen vermeynt, übergeben hatte. Weswegen dann auch Ludovicus ſich nicht wenig darob entrüſtet. Und wiewol Caſtruccio die ſach durch geld und ſpendiren gut zu machen ſuchte, ſo konnte man doch klar ſehen, wie der Kayſer dieſen ſchimpf nicht geſonnen war zu vergeſſen, wann er je ſeine übrige vorhaben in Italien würde bewerckſtelliget haben. Caſtruccio nahm alſobald darauf die belagerung Piſtoia vor, und beveſtigte ſein lager um die ſtadt ſo wohl, daß die Florentiner, welche mit mehr als doppelter macht zum entſatz angerucket waren, unverrichteter ſachen muſten abziehen, und Piſtoia ſich darauf wiederum ergabe. Allein diß war die letztere that dieſes bis dahin ſehr glücklich geweſenen kriegs-manns, maſſen er kurtz hernach von einem hitzigen fieber überfallen wurde, welches ihm ſeine unmäßige arbeit bey der belagerung in der gröſten hitze zugezogen hatte, woran er den 3. ſept. an. 1328. im 47. jahre ſeines alters verſtarb, recht in dem höchſten bluſt ſeines glücks, da er ſelbiger zeit in die dreyhundert ſtädte, caſtellen oder andere haltbare örter im beſitz hatte. In Lucca, allwo er am längſten geherrſchet, hatte doch ſein gewalt nicht über 15. jahre gewähret; weswegen ſeine viele thaten deſto mehr zu bewundern ſind. Er hinterließ zwey ſöhne, welchen aber das glück nicht ſo wohl wollte. Machiavellus hat ſein leben beſchrieben, welches aber in vielen einer fabel ähnlicher als einer hiſtorie, wie der Herr von Leibnitz in der vorrede ſeines I. tomi Codicis Juris Gentium diplomatici geurtheilet. In welchem ſich auch pag. 127. ſeq. unterſchiedene diplomata befinden, ſo dieſen Caſtruccio anbetreffen. Viel beſſer iſt dasjenige, welches Nicolao Tegrimo verfertiget. *Antonin.* ſumma hiſt. tit. 21. c. 5. *Blondus. Villani. Sabellicus. Alberti. Maſcardi*, elog. di Cap. illuſtr. p. 36. &c. *

Caſtulo, war ehemals eine von den wichtigſten ſtädten in Spanien, und lag ungefehr in der gegend, wo heutiges tages die beyden ſtädte in Andaluſien, Baeça und Jaën, liegen. Nachdem ſie von den Carthaginenſern abgefallen, und deswegen A. R. 540. von denſelben belagert wurde, kam ihr Cn. Scipio zu hülffe, und befreyete ſie von gedachten ihren feinden. Ungefehr 116. jahr hernach machten die bürger daſelbſt eine heimliche zuſammen-verſchwörung wider die Römer; allein Quintus Sertorius hinderte deren vollziehung mit groſſem ſchaden der rebellen. Heutiges tages kan man nur noch einige einzele rudera von dieſer ſtadt ſehen bey einem kleinen ort Cazlona genannt. *Tit. Liv.* hiſt. Rom. *Mariana*, hiſt. de l'Eſp. liv. I. c. 12. liv. II. c. 16. liv. III. c. 11.

Caſtus, ein Märtyrer in Africa, unter dem Decio. Er war zwar anfangs mit dem Aemilio zurück getreten; doch ermannten ſie ſich wieder, und erlangten die märtyr-crone. *Cyprian.* lib. I. de lapſis.

* CASULA, oder CASIOLA, war in der alten kirche das alleroberſte kleid, das die Geiſtlichen anhatten, wenn ſie das H. Abendmahl hielten. Es ſoll ſeinen nahmen a Caſula haben, weil es wie ein häuslein den gantzen leib, und auch ſo gar die hände bedeckte, ſo daß es von einem Diacono manchmal gehalten, oder mit einer ſchnalle veſt gemacht werden muſte. *Iſidorus*, XIX. 24. gemma animæ 207. *Ferrarius*, de re veſtiar. I. 1. §. 36. Nach der zeit bekam es die jetzige geſtalt eines meßgewands. Man findet aber auch, daß es nicht allein von den Mönchen, sondern auch von andern leuthen getragen worden, wie ſich dann die kleider-moden gar ſehr zu ändern pflegen. Es wird auch ſonſt Planeta genannt. *Joo Carnot.* de reb. eccl. *Ferrarius*, l. c. §. 38. *Du Freſne*, I. 969. 970. III. 335. *Pitiſc.* I. 277. II. 440. *Jo. Andr. Ritter.* diſſ. II. de veſt. Clericor. crucis fig. not. §. 8. 9. Gryphisw. 1704. *Sperling.* ad teſt. Abſolomis, p. 95. ſeqq.

Digitized by Google

* **Caſus**, (Johannes) ein gelehrter Engelländer aus Oxford zu ende des XVI. ſæculi, hat über den Ariſtotelem commentirt, und Sphæram Civit. Oxfordienſis 1588. Theſaur. Oecon. ib. 1597. Summam veterum interpretum in univerſam Logicam Ariſtotelis, Londen 1584. Speculum moralium quæſtionum, Oxford 1585. Reflexum Spec. moral. ib. 1596. Lapidem Philoſoph. ibid. Ancillam Philoſophiæ, ibid. 1599. in 4. heraus gegeben. *Hyde*, bibl. Bodlej.

Caswin, ſiehe Casbin.

* **Cat**, oder **Cath**, die haupt-ſtadt in der provintz Khuarezem, wovon ehedeſſen Khuarezem die haupt-ſtadt war. Sie lieget an dem oſtlichen ufer des fluſſes Oxus oder Gihon, in dem 38. grad der longitudinis, und im 41. grad 36. minuten der latitudinis ſeptentrionalis; alſo rechnen es die Arabiſchen Aſtronomi. Sie lieget von der ſtadt Hezar Esb, welche ſonſten die anſehenlichſte dieſer landen iſt, nur 8. paraſangen oder 16. Franzöſiſche meilen ab. Hezar Esb aber liegt an der ſüdlichen ſeite des bemeldten fluſſes Oxus. *D'Herbelot*, bibl. Orient.

* CATABATHMUS, heiſſet eigentlich ſo viel als eine vertiefung, wenn in einem ebenen lande ein thal vorkömmt. Unter dieſem nahmen iſt bey den Alten eine gegend in Africa bekannt, auf der grentze der provintz Marmaricá gegen Egypten zu. Es ſetzten einige ſelbige zur grentze zwiſchen Africa und Aſia, und rechneten alſo Egypten nebſt den übrigen landen zu Aſien. *Plinius*, hiſt. natur. V. 5. *Mela*, lib. VIII. *Salluſtius*, Jugurth. 17. 19. *Strabo*, XVII. p. 1181. 1195. *Cellarius*, not. orb. ant. I. 11. §. 5. IV. 2. §. 4.

Catacomben, lat. Catacumbæ, werden in Italien gewiſſe unterirdiſche hölen und gänge genennet, welche vornemlich zum begräbnis der todten gebraucht worden. Zu Rom ſind dergleichen ſehr viel anzutreffen, als die Catacomben von dem Papſt Calixto, von St. Marcellino und St. Petro, von St. Priſcilla, von dem heiligen Prino und Feliciano, von dem Papſt Julio, vornemlich aber die von St. Agnes und von St. Sebaſtian, welche zwey letztern ſich unter allen am beſten conſerviret haben; da hingegen die andern gröſten theils verſchüttet und eingegangen ſind. Was man von dieſen Catacomben noch heutiges tages ſiehet, beſtehet gleichſam in einem labyrinth von unterirdiſchen gängen, welche ſich ſo weit erſtrecken, und in ſo viel neben-wege zertheilen, daß man ohne einen ſehr erfahrnen wegweiſer ſich nicht allzu tief hinein wagen darf, aus beyſorge, ſich darinnen zu verlieren. Dieſe gänge von den Römiſchen Catacomben ſind ſelten breiter, als daß zwey perſonen bequemlich neben einander gehen können, und öfters iſt nur vor eine einzige perſon raum genug. Die höhe iſt unterſchiedlich, und trägt in denen von St. Sebaſtian 12. bis 15. ſchuhe aus, in den andern aber weniger. Zu beyden ſeiten dieſer gänge, welche blos in den kies oder in den ſandigten grund gehauen ſind, und keine andre unterſtützung haben, ſiehet man in der wand oder in der mauer viel hölen über einander, welche nicht viel mehr länge, breite und höhe haben, als nöthig iſt, einen todten cörper darinnen zu faſſen, und welche man hernach, wenn die leichen hinein gelegt worden, mit platten ſteinen und mörtel von auſſen wieder hat zuzumauren pflegen. Zu Neapolis findet man gleichfalls Catacomben, welche in einen puren felſen gearbeitet, und weit geraumer als die Römiſchen ſind; inmaſſen deren ordentliche breite 15. bis 18. die höhe aber 12. bis 15. ſchuhe austrägt. Die gemeinſte meynung von den Catacomben, vornemlich aber von denen zu Rom, iſt bey den Catholiſchen dieſe, daß bey den ſchweren verfolgungen, ſo die erſten Römiſchen Kayſer wider die Chriſten angeſtellet, dieſe zu haltung ihres gottesdienſts, und zum begräbnis ihrer glaubens-genoſſen, inſonderheit derjenigen, ſo als Märtyrer geſtorben, dergleichen behältniſſe unter der erde heimlich verfertigt, und daß danneuhero an dieſen örtern eine unbeſchreibliche menge heiliger reliquien anzutreffen ſey; wie denn von einigen die zahl der an dieſen orten begrabenen Märtyrer auf 180000. geſchätzt wird. So viel iſt gewiß, daß unter der direction des Cardinals-Vicarii faſt beſtändig in den Römiſchen Catacomben nachgeſucht werde, ob man cörper finden könne, von welchen zu vermuthen, daß ſie den Märtyrer-tod erlitten. Man ſchlieſſet ſolches daraus, wenn an der begräbnis-höle ein Griechiſch X und P (welches die abbreviatur von Χριστὸς iſt, oder ſo viel bedeuten ſoll, als pro Chriſto) ausgedrückt zu finden, oder wenn die figur eines palm-zweigs eingehauen iſt, ingleichen, wenn man ein klein gefäß dabey antrift, worein man etwas von dem blut der getödteten ſoll verwahrt haben, und was dergleichen muthmaſſungen mehr ſind. Wenn man mit ſolchen zeichen einen cörper gefunden, und denſelben mit beſonderer ehrerbietung aufgehoben, giebt ihm der Papſt einen gewiſſen nahmen, als St. Clementis, St. Innocentii, St. Victoris, St. Conſtantiá, u. ſ. w. und beſchenckt hernach eine kirche, einen Potentaten, oder wen er ſonſten will, damit. Indeſſen haben unter den Catholiſchen ſelbſt gar viel behauptet, iſt auch aus den zeugniſſen Plinii, Horatii und anderer gantz offenbar, daß nicht nur Chriſtliche, ſondern auch Heydniſche cörper in den Catacomben beerdigt worden, und daß die obangeführte zeichen des märtyrthums wo nicht gantz falſch, doch zum wenigſten ſehr ungewiß wären, und ſchlechter dingen jeden verſtorbenen Chriſten, aber gar nicht einen Märtyrer bezeichnen. Was die etymologie des worts anlangt, ſo haben einige davor gehalten, cata bedeutete ſo viel als ad, und cumbæ ſo viel als tumbæ, daß demnach catacombæ ſo viel heiſſe, als ad tumbas, bey den gräbern. Allein weder dieſe noch andere derivationes ſcheinen accurat zu ſeyn. *Voyage de Miſſon*, let. 28. *Delic. de l'Ital.* III. p. 10. 49. V. 16. *Bouſingault*, théatr. du monde II. p. 112. *Mabillon*, de cultu Sanctor. ignotorum. *Goodwin.* anthol. hiſt. Rom. *Laſſelius. Boſii* Rom. ſubterran. *Sevaran.* de Catacumb. *Du Cange*, gloſſar. *

CATADUPI, ein volck im Mohrenlande, welche bey den waſſer-fällen des fluſſes Nili wohnen, und von dem dadurch verurſachten geräuſche ihren nahmen haben, weil δοῦπος ſo viel als ein geräuſche heiſſet. Cicero gedencket dieſes orts in ſeinem ſomnio Scipionis, und meldet, daß das groſſe geräuſche, ſo durch die waſſer-fälle des Nili verurſachet wird, da er von groſſen höhen auf gewiſſe felſen und klippen herab ſtürtze, alle daherum befindliche einwohner taub mache. *Seneca*, quæſt. natur. lib. IV. c. 2. *Amm. Marcellin.* lib. XXII. *Plin.* lib. V. c. 9.

Cataldus, gehöret unter die Heiligen der Römiſchen kirche, und iſt ein beſonderer Patron der ſtadt Tarent, die er um das jahr 160. oder 170. zum Chriſtlichen glauben bekehret, und als Biſchoff geweidet hat. Dempſterus hält ihn vor einen Schottländer, Uſſerius vor einen Jrrländer. Bartholomäus Moron, und ſein bruder Bonaventura Moron haben beyde, jener in ungebundener, dieſer in gebundener rede ſein leben beſchrieben, und halten oben gedachte chronologie, da hingegen Dempſter ihn in die mitte des IV. ſæculi, und Alexander ab Alexandro ihn 100. jahr weiter hinaus ſetzen will. Um das jahr 1492. hat ein Prieſter erſcheinungen von ihm gehabt, und auf ſein befehl und anzeigen eine ſchrift ausgegraben, worinn der wille und befehl GOttes enthalten; allein es hat ſich nach Jo. Jov. Pontani berichte befunden, daß ein Spaniſcher Mönch dieſe tafel vorher dahin vergraben hat, und den König Ferdinand dadurch bewegen wollen, die Juden in ſeinem Königreiche auszurotten. *Bayle.*

Catalonien, eine provintz in Spanien, unter dem titul eines Fürſtenthums. Man hält dafür, daß dieſer nahme von den Gothen und Alanen, ſo ſich in dieſer landſchafft aufgehalten, herkomme. Das Pyrenäiſche gebürge und einige Franzöſiſche provintzen ſtoſſen daran nordwärts; die Königreiche Aragonia und Valencia hat es gegen abend, und das Mittelländiſche meer gegen morgen und mittag. Sie wird in Oſt- und Weſt-Catalonien eingetheilt, welche 17. Vigueries oder Herrſchafften und mehr als 100. beſchloſſene örter unter ſich begreiffen. Die haupt-ſtadt iſt Barcellona; die andern ſtädte ſind Tarragona, Tortoſa, Gironna, Lerida, Roſes, Solſona, Urgel, ꝛc. Das land iſt ſehr fruchtbar an getreyde, wein, öl, hanf, ꝛc. obwol voller berge. Es ſind darinnen verſchiedene feine hafen und flüſſe, als der Lobregat, Ter, Segro, Ebro, ꝛc. Carolus Martellus ſtund den Cataloniern wider die Mohren bey, welche ſich doch unter Carolo M. meiſter davon gemacht haben. Ludovicus Pius nahm Barcellona den ungläubigen weg, und nach dieſem iſt Catalonien die Spaniſche Marck genennet worden, und hat ſtets ſeine eigene Fürſten gehabt, bis man es endlich dem Königreiche Aragonien einverleibet. Etliche halten dafür, daß es an. 873. von Carolo Calvo zu einer Grafſchafft gemacht worden. Andere hingegen ſind der meynung, daß ſolches Carolus Craſſus an. 884. gethan. Gottfried oder Wilfried der härichte, der erſte erbliche Graf von Catalonien, ſtammte von den Fürſten her, welche ehedeſſen dieſes land inne gehabt. Die einwohner, nachdem ſie ſich auf anhetzung Joſephi Margarethá wider die Spaniſche herrſchafft empöret, begaben ſich an. 1640. unter die Franzöſiſche regierung, welche auch ihre Gouverneurs daſelbſt hatten; wodurch aber dieſe provintz in die 20. jahr zu einem ſchau-platz des krieges gemacht wurde, bis man endlich an. 1659. bey dem zwiſchen Franckreich und Spanien aufgerichteten frieden in dem 42. und 43. artickul die ſache dahin verglichen, daß die Pyrenäiſchen gebürge die grentze zwiſchen dieſen beyden Königreichen ſeyn, und alſo vermöge deſſen Catalonien nebſt der Grafſchafft Cerdagne, die jenſeit des gebürges liegen, den Spaniern; die Grafſchafft Rouſſillon und Conflans aber, welche diſſeits liegen, den Franzoſen verbleiben ſollten. In dem kriege gegen ausgang des XVII. ſæculi haben die Franzoſen zwar unterſchiedenes in Catalonien erobert, in dem Ryßwickiſchen frieden aber an. 1697. reſtituiret. An. 1705. brachte der König Carolus III. durch hülffe der alliirten flotte dieſe provintz an ſich, muſte aber, nachdem er Kayſer worden, und die Engelländer und Holländer friede machten, ſelbige wieder verlaſſen. Nach abzug der Kayſerlichen völcker wehrten ſich die Catalonier gleichwol noch gegen die Caſtilianer und Franzoſen ein gantzes jahr, indem ſich die von Barcellona der ſachen annahmen. Als aber auch endlich dieſe ſtadt erobert war, muſte die übrige provintz ſich gleichfalls demüthigen. Indeſſen iſt das land durch dieſen krieg ſehr verwüſtet worden, und die einwohner haben ihre beſten privilegia verlohren, wie denn an. 1715. ein patent publicirt worden, daß alle öffentliche bedienungen in Catalonien durch Caſtilianer verwaltet werden ſollen, da ſie doch immer gegen die Caſtilianer den gröſten haß getragen. *Volaterran.* Geogr. lib. II. *Merula*, Coſmogr. *Botero*, rel. d'Eſpagne. *Marinaus Sicul.* lib. VI. de rebus Hiſp. *Valla*, lib. I. de Ferd. Arag. *Pujades*, chron. de Catal. *De Melo*, hiſt. de Catal. *De Marca*, Marca Hiſpanica. *Surita*, &c.

Digitized by Google

* **Catalonus**, (Joh. Petrus) ein Römiſcher Poet, der zugleich in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Franzöſiſchen ſprache ſehr fertig geweſen, ward Canonicus im Vatican, und ein mitglied der Academie der Humoriſten, lebte mit dem Cardinal Sfortia Pallavicino in groſſer vertraulichkeit, und gab deſſen hiſtorie von dem Tridentiniſchen Concilio in kurtzem begriff heraus. *Mandoſ.* bibl. Rom.

* **Catalutius**, (Antonius) von Peruſa, gab an. 1645. einen Commentarium über die rubrique des tituls ad Legem Falcid. und über die legem, in quartam 4. Codicis ad Leg. Falcid. und über die Gloſſam des nemlichen geſetzes heraus; er ſchrieb auch über die Commentarios, welche Bartolus über dieſe materie gemacht. Seine art zu ſchreiben iſt etwas vernünftiger, als der Alten; er erkläret den grund der ſachen, und haltet ſich bey den damals gewöhnlichen unnützen fragen nicht auf, welche den leſer nur ohne noth verwirren, und begnüget ſich dieſelben kürtzlich anzuführen. Bibliotheca hiſtorica auth. Juris &c. ab Irnerio &c. per *Dionyſium Simonem*, Paris. 12. an. 1695.

* **Catameleta**, eines beckers ſohn von Narni in Italien. In ſeiner jugend ward er von ſeinem vatter ausgeſchicket holtz zu ſchneiden, und verlohre ſeinen beyl; dieſer verluſt machte ihm ſo bang, zu ſeinem ernſthafften vatter heimzukehren, daß er die partey nahm, einem reuter, der eben durch den wald bey ihm vorbey ritte, nachzufolgen, und dienſte neben ihm zu nehmen. Er machte ſich durch ſeine hertzhafftigkeit bey der armee bald ſo bekannt, daß er in kurtzem Hauptmann, und endlich ein Stabs-Officier wurde. Die Venetianer waren ſonderlich für ſeine gute dienſte, die er ihnen in dem krieg wider Philipp den Hertzog von Mayland geleiſtet, danckbar; dann ſie richteteten ihm incirca an. 1460. eine Statuam Equeſtrem auf, welche ſie auf den groſſen platz zu Padua ſetzen lieſſen, und ihm alſo eine ehre anthaten, die keinem andern Generaln vor ihm widerfahren iſt. *Pontanus*, lib. III. cap. 5. *Ignatius*, lib. VI. cap. 9.

Catanäus, (Johannes Maria) von Novara, erlernte die ſprachen unter dem Georgio Meruia und Demetrio Chalcondyla, und gab einen gelehrten Commentarium über die Epiſtolas Plinii heraus, welcher an. 1506. zu Mayland gedruckt worden. Sonderlich war ſein Lateiniſcher ſtylus ſehr nett und rein, daß ihm wenig derer, ſo vor oder mit ihm gelebt, hierinn zu vergleichen. Zu Rom wurde er Secretarius des Cardinals Bandinelli de Sauli, hierauf überſetzte er 4. Dialogos Luciani, verfertigte auch dem Cardinal zu gefallen ein gedichte von der ſtadt Genua, und ein anders von eroberung der ſtadt Jeruſalem, durch Gothofredum von Bouillon, unter dem titul Solymis, damit er aber keinen groſſen ruhm erlanget hat. Es ſind ſonſt noch andere ſchriften in ungebundener rede von ihm verfertiget worden. Im übrigen hat er ſich in geiſtlichen ſtand begeben, und auch einige Beneficia erhalten. Er ſoll an. 1529. geſtorben ſeyn, da ſich Clemens VII. zu Bononien aufhielt. Erythräus gedencket auch eines Baldi Catandi, der ein guter Poet, und wegen ſeiner luſtigen erfindungen berühmt geweſen. Sebaſtianus Catanäus, ein Mayländer, war des Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg Rath und Theologus, und wurde von ihm den 3. ſept. an. 1589. zum Biſchoff zu Chiemſee conſecriret. Er hat aber an. 1595. ſein Bißthum verlaſſen, ſich wiederum nach Mayland begeben, und iſt daſelbſt an. 1609. geſtorben. *Jovius*, in elog. c. 79. *Girald.* dial. 1. de Poët. ſui temp. *Alberti*, deſcr. Ital. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. III. c. 12. *Erythr.* pin. I. c. 64. *Mezger.* hiſt. Saliſb. p. 647. *

Catanea, lat. Catana oder Catina, eine ſtadt im thal di Demona in Sicilien, wo der fluß Giudicello in den Golfo di Catanea fället. Sie war ſonſt eine von den gröſten und beſten handels-ſtädten des Königreichs, und hatte ein auf einem hohen felſen erbautes caſtell, ſo die einfahrt des hafens in ſicherheit hielt; allein an. 1693. iſt ſie durch die erd-beben faſt gantz verwüſtet worden. Das daſelbſt befindliche Bißthum ſtehet unter dem Ertz-Biſchoff zu Reggio. Sie ſoll von Evarcho fundiret ſeyn, und war bereits A. U. 287. in anſehen. In der 28ſten Olymp. iſt der König Hiero daſelbſt geſtorben. Man hat auch noch vor einiger zeit etliche merckmale von einem Amphitheatro daſelbſt ſamt vielen inſcriptionibus und andern zeichen des alterthums gefunden. *Strabo*, lib. VI. *Diod. Sicul.* lib. XI. & XIV. *Procop.* lib. I. de bello Goth. *Polyb. Thucydides. Plinius. Pomp. Mela. Alberti*, deſcr. des Isles d'Ital. p. 83. 84.

* **Cataneus**, (Franciſcus) ein ſohn Dionyſii, war J. U. D. und Canonicus zu Florentz, wurde darauf Protonotarius Apoſtolicus, und an. 1570. den 15. aug. Biſchoff zu Fieſole. Er that ſich auf dem Tridentiniſchen Concilio ſehr hervor, ſtunde bey den Italiäniſchen Fürſten wegen ſeiner frömmigkeit und herrlichen eigenſchafften in groſſem anſehen, hielt eiferig über der kirchen-diſciplin, war ſonderlich gegen die armen ſehr freygebig, und ſtarb mit dem wohl-verdienten ruhm eines exemplariſchen Biſchoffs den 4. nov. an. 1595. Seine ſchriften ſind de SS. Euchariſtiæ Sacramento; Hexameron lib. VI. Vitæ aliquot Prædeceſſorum ſuorum; de Auctoritate Papæ & Concilii; de Superſtitione Artis Magicæ, und etliche Verſiones von des Ambroſii kleinen wercken. *Maraccius*, bibl. Mar. *Gaddius*, de ſcript. tom. I. p. 160. *Poccianti.* de ſcript. Florent. p. 72. *Salvin.* faſt. conſ. & hiſt. Florent. *Ughellus*, Ital. ſacr. tom. III. p. 265.

* **Cataneus**, (Hieronymus) ein Patricius von Genua, ward daſelbſt den 4. nov. an. 1620. gebohren. Er nahm den Jeſuiter-orden an, und bekam die ſtelle eines Geſchicht-ſchreibers ſeines vatterlandes, und ſchrieb: Panegyricum de Inſtitutione Collegii Germanici; le Sagge difficultà del Principato di Genova; &c.

* **Catania**, (Franciſcus) war von Palermo gebürtig, und ward Doctor der Artzney-kunſt, welches tituls er auch wegen ſeiner geſchicklichkeit vollkommen würdig war. Er hat ſich lang zu Vicari, desgleichen zu Ciminna aufgehalten, an welchem letztern ort er ſich auch an. 1627. verheurathete. Da ihm aber ſeine frau und ſohn, welcher ſchon Ertz-Prieſter geweſen, verſtorben, begab er ſich wieder nach Palermo, nahm ſelbſt den geiſtlichen ſtand an, in welchem er nach wenig zeit verſtorben, gegen dem jahr 1688. da er 90. jahr alt war. Unter ſeinen ſchriften iſt nur eine bekannt, nemlich: Quæſtio de Medicamento purgante. *Mangeti*, bibl. ſcript. Medic.

Catanzaro, lat. Catacium, Catanzara, eine ſtadt im Königreiche Neapolis, in Calabria oltra, liegt 2. oder 3. meilen von der ſee zwiſchen Squillace und Nicaſtro. Sie hat einen Biſchoff, welcher unter den Ertz-Biſchoff zu Reggio gehört.

Cataonia, eine ſtadt und landſchafft in Klein-Aſien, zwiſchen Cilicien und Cappadocien, nach Corn. Nepotis beſchreibung. Strabo berichtet, daß, als er in ſelbiger gegend gereiſet, er allda einen tempel angetroffen, ſo der Bellona (welche daſelbſt Comana genennet worden) gewiedmet geweſen. Und obſchon die einwohner unter des Königs von Cappadocien botmäßigkeit geſtanden; ſo hätten ſie doch auch daneben ihrem oberſten Prieſter gehorſam geleiſtet, als welcher 6000. manns- und weibs-leuthe, beneben einem groſſen ſtück landes, unter ſeiner herrſchafft gehabt, die alleſamt zu ermeldter göttin dienſten beſtimmt worden. Endlich ſetzt er auch hinzu, daß dieſer oberſte Prieſter allemal der nächſte nach dem Könige, und insgemein aus Königlichem ſtamme entſproſſen geweſen, und daß vermuthlich Oreſtes und deſſen ſchweſter Iphigenia ſolchen gottesdienſt aus Scythien dahin gebracht hätten. Weilen auch Iphigenia dabey ihr haar wegen der traur abgeſchnitten, ſo hätte die gegend und ſtadt den nahmen Comana, vom Griechiſchen κόμη bekommen. *Corn. Nep.* in Datame. *Strabo*, lib. XII. *

* **CATAPAN**, oder **CATAPANUS**, wurde in den mittlern zeiten insgemein jeder vorſteher einer landſchafft oder ſtadt genennt. Inſonderheit aber hieſſen diejenige alſo, welche von den Griechiſchen Kayſern nach Italien geſchickt wurden, um die daſelbſt ihnen unterthane landſchafften und ſtädte zu regieren. Eben dieſer nahme wurde auch demjenigen gegeben, welcher der inſul Cypern vorſtunde. Man muthmaſſet nicht ohne grund, daß die benennung Capitaneo, Capitaine, hieher entſprungen ſey. Auch iſt ausgemacht, daß die Neapolitaniſche landſchafft Catapania ihren nahmen von dieſem wort habe, und anfänglich Catapania ſey genennet worden. Die nahmen derer, welche dieſe würde in Italien in dem IX. X. und XI. ſæculo geführet, ſind bey du Cange zu finden, Gloſſar. med. & inf. Latinit.

CATAPHRYGES, mit dieſem zunahmen wurden auch die Montaniſten oder nachfolger Montani, die ſich im andern ſæculo hervor thaten, benennet, und ſolches zwar darum, weil in Phrygien zuerſt Montani lehre entſtanden und ſich ausgebreitet. *Epiphan.* hær. 48. *Auguſt.* hær. 26. *Baron.* A. C. 163. ſiehe **Montanus** und **Montaniſten**.

* **CATAPULTA**, wurde bey den Alten eine maſchine genennet, mit welcher ſie groſſe balcken, die mit ſpitzigen eiſen verſehen waren, ingleichen groſſe ſteine gegen die feinde wurffen. Lipſius meynet, Catapulta ſey darinn von Balliſta unterſcheiden, weil mit jenem pfeile, mit dieſem groſſe ſteine geworffen wurden. Allein man ſiehet, daß die Alten beyde oft mit einander verwechſelt haben. *Lipſius*, Poliorcet. lib. III. dial. 2.

Cataro, oder **Cattaro**, lat. Cathara, Catharum, eine wohl beveſtigte ſtadt, an dem Golfo di Cataro in Dalmatien, an den grentzen von Albanien. Sie ſtehet unter der Venetianer botmäßigkeit, und hat ein auf einem hügel liegendes caſtell, ingleichen ein Bißthum, welches unter den Ertz-Biſchoff von Raguſa gehört. Die Türcken haben oft verſucht dieſelbe wegzunehmen. Einige meynen, daß ſie Ptolemäi Aſcrivium ſey; es iſt aber viel wahrſcheinlicher, daß dieſes Caſtel-Nuovo oder ein ander ort geweſen.

Cataractonium, **Caturactonium**, oder **Catarracton**, eine in den alten zeiten ſehr anſehnliche und berühmte ſtadt in Britannien, und zwar in demjenigen theil, welcher anietzo Richmondshire heiſt. Den nahmen hat ſie von gewiſſen catarractis oder waſſer-fällen bekommen, welche in derſelbigen gegend der fluß Swale formiret. Caured oder Beaured, ein gewiſſer tyrann, welcher das Königreich Northumberland zerſtöret, hat dieſen ort an. 769. in die aſche gelegt, und nachdem ſich derſelbe in kurtzer zeit vollkommen wieder erholet, iſt er aufs neue durch die Dänen gäntzlich verwüſtet worden, ſo, daß man heutiges tages, nicht weit von Catarrick oder Catarrickbridge, weiter nichts als einige rudera davon ſiehet, nebſt einem von den Römern aufge-

Digitized by Google

aufgeführten groſſen wege, welcher dahin geleitet. *Antonin.* itinerar. *Ptolem.* geogr. *Beda. Camden's*, Britannia. *Beeverell*, délic. de l'Angl.

Catay heiſt das nordliche theil von China, welches 6. provintzen, als Peking, Xantung, Honan, Suchuen, Xenſi und Xanſi in ſich begreiſt. Das ſüdliche theil aber, welches aus 9. provintzen beſtehet, wird **Mangin** genannt. Dieſes ſind die nahmen, welche auch die Mohren und Tartarn dieſen beyden theilen von China geben. In vorigen zeiten hielte man davor, Catay wäre ein Königreich in der groſſen Tartarey; allein nach dieſem hat man erfahren, daß alles dasjenige, was hiebevor von Catay geſchrieben worden, von den 6. nordlichen provintzen in China zu verſtehen ſey, und daß Cambalu diejenige ſtadt ſey, die man anjetzo Peking genennet. *Martin. Paul. Venet.* lib. II. *De Goes*, Jornada al Cathay *Martinus*, deſcript. Chinæ.

Catay oder **Cathay**, (Michael) Cantzler des Stephani Botſchkay Fürſten in Siebenbürgen, wurde, weil er ſeinen Herrn bey einer mahlzeit, zu deren er denſelben eingeladen, am 15. oct. an. 1606. mit giſt vergeben, an. 1607. den 13. jan. zu Caſchau enthauptet, und von dem pöbel in ſtücken zerhauen, nachdem Botſchkay das giſt gleich im erſten augenblick geſpüret, und dieſen verräther ſo fort gefangen nehmen laſſen. *Meteran.* hiſt. Belg. **Kreckwitz** Siebenbürgen p. 153. *Schadæus*, in contin. Sleid. *Ortelii* Ungar. chron.

Catcheo, ein fluß in Africa, und zwar in Nigritia, allwo die Portugieſen ſich etabliret haben, und mit den Negern groſſen handel treiben. *Dapper.*

CATECHISMUS oder CATECHESIS, bedeutet eigentlich eine mündliche unterrichtung, inſonderheit eine ſolche, ſo durch frage und antwort geſchiehet, deren man ſich in der alten kirche mit groſſem fleiſſe zu bedienen pflegte; dahero es denn geſchehen, daß man auch diejenigen ſchriften, darinnen man kurtz und deutlich die haupt-ſtücke der religion verfaſſet, Catechiſmos genennet hat. Cyrillus von Jeruſalem hat ſonderlich unter den Alten Catecheſes hinterlaſſen. Auguſtinus hat einen tractat von der art die unwiſſenden zu catechiſiren geſchrieben. Von Gregorio Nyſſeno hat man eine orationem catecheticam, andere zu geſchweigen. Wie denn auch nachdem die neuen ſpaltungen der kirche entſtanden, eine jedwede ſecte ihren Catechiſmum hat. Die Catholiſchen den Catechiſmum Tridentinum, die Socinianer den Racovienſem. die Reformirten den Heidelbergenſem die Lutheraner den groſſen und kleinen Catechiſmum Lutheri, &c.

CATECHUMENI, wurden in der erſten kirche diejenigen Heyden und Jüden genennet, welche zu der heiligen taufe zubereitet, und in den religions-artickuln unterrichtet wurden; man hatte auch damals eigene perſonen, welche dartzu verordnet und Catechiſtæ genennet worden. Euſebius gedencket Pantäni, Clementis und Origenis, daß ſie Catechiſten der Alexandriniſchen kirche geweſen, auch war ein beſonderer ort in der kirche, wo man die Catechumenos unterrichtete, wie ſolches aus den Canonibus des Concilii Neo-Cæſarienſis erhellet. Sie durften der begehung des heiligen Nachtmahls nicht beywohnen, ſondern ſo bald das Evangelium war abgeleſen worden, rief der Diaconus mit lauter ſtimme: Gehet bey ſeit ihr Catechumeni; ja es wurde ihnen nicht verſtattet, mit den gläubigen zu bäten. Wiewol man auch gewiſſe ſtufen unter ihnen hatte. Denn erſtlich wurden ſie ins beſondere unterrichtet, hernach aber erlaubte man ihnen in der kirche der predigt mit beyzuwohnen, und alsdann nennte man ſie Audientes, hiernächſt durften ſie ſich bey dem gebäte der gläubigen mit einfinden, und alsdenn hieſſen ſie Orantes und Genuflectentes. Etliche thun hinzu, daß wenn ſie nunmehro bald die taufe empfangen ſollen, wären ſie Competentes genennet worden. Uberhaupt aber werden ſie von einigen in vollkommene und unvollkommene eingetheilet. *Auguſtin.* ſerm. de tempore 116. & 237. *Balſamon. Zonaras* & *Ariſtenus*, ad canon. 5. Neo-Cæſar. *Bona*, lib. I. rer. liturg. c. 6. *Albaſpinæus*, obſerv. lib. II. *Morinus*, de pœnitentia. *Pfanner.* de Catechum. **Arnolds** abbildung der erſten Chriſten, lib. II c. 13.

Categno, ein flecken im Veltlin, da ein guter weinwachs iſt.

Catel, (Wilhelmus) Rath im Parlement zu Toulouſe, war von einem anſehnlichen geſchlechte. Er hat die hiſtorie der Grafen von Toulouſe verfertigt, und iſt den 6. oct. an. 1626. geſtorben. Nach ſeinem tode kamen ſeine Mémoires de Languedoc heraus, denen ſein leben vorgeſetzt iſt.

* **Catellan**, (Joh.) Herr von la Masquere, Parlements-Rath von Toulouſe, war ein treflicher Rechtsgelehrter in dem XVII. ſæculo, und ſtarb an. 1700. als er 82. jahr alt war. Er hatte Arrêts remarquables du Parlement de Toulouſe geſammlet, welche ſeines bruders ſohn, Franciſcus von Catellan an. 1705. heraus gegeben. *Supplement de Paris.*

* **Catena**, (Petrus) ein berühmter Profeſſor Matheſeos zu Padua, gebürtig von Venedig, welcher, nachdem er über 30. jahre ſeinem amte mit ruhm vorgeſtanden, an. 1577. im 76. jahr ſeines alters geſtorben, und de Sphæra lib. IV. de Primo Mobili librum ſingularem; de Calculo Aſtronom. lib. II. und Ephemerides annor. 12. hinterlaſſen. *Papadopoli*, hiſt. Gymn. Pat. tom. I.

* **Catena**, (Hieronymus) zu Norcia in Umbrien gebohren, lebte in dem XVI. ſæculo, und ware Secretarius des Cardinals Alexandrini, und der Congregationis Regularium, und hat das leben des Papſts Pii V. geſchrieben. So hat er auch einen band von briefen und VIII. bücher von Lateiniſchen getichten heraus gegeben.

Caterlogh, oder **Carlogh**, eine Irrländiſche ſtadt in der provintz Leinſter weſtwärts an dem fluſſe Barrow, welche Lionel, der Hertzog von Clarence, anfieng mit einer mauer zu umgeben, Bellingham aber, Lord-Lieutenant von Irrland, beveſtigte ſie mit einem caſtell. Dieſer ort iſt die haupt-ſtadt in der Grafſchafft gleiches nahmens.

* **Caterus**, (Jacobus) gebohren zu Antwerpen an. 1593. trat an. 1611. in die Societät JEſu, lehrte in derſelben die Humaniora, ward Rector des Collegii zu Cortryck, und ſtarb den 6. apr. an. 1657. Man hat von ihm Virtutes Cardinales Emblematibus Ethicis expreſſas, Antwerpen 1645. in 4. ingleichen, wiewol ohne daß er ſich dabey genennet, Acroamata nuptialia, ib. 1645. in 4. und Ideam publici honoris Ferdinando Hiſpaniarum Infanti Brugas introeunti exhibiti, Brügge 1635. in 4. *Witte. Alegambe.*

CATHARI, wurden einige unter den Novatianern genennet, welche ſich einer ſonderbaren reinigkeit rühmten. Auguſtinus berichtet von ihnen, daß ſie die andere ehe nicht verſtatten wollen, und mit Novato behauptet, daß diejenigen, ſo nach der taufe einmal den glauben verläugnet, nicht wieder buſſe thun könnten. Man hat aber auch in folgenden zeiten den Albigenſern, Waldenſern, Arnoldiſten und andern dieſen nahmen beygeleget, um ſie dadurch verhaßt zu machen, weil der nahme der Catharorum ſelbſt ſehr verhaßt war; wie denn einige wollen, daß das wort Ketzer von den Catharis oder Gazaris hergekommen. *Euſeb.* lib. IX. c. 35. *Socrates*, lib. VI. c. 20. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 38. & *Danæus* ad h. l. *Baron.* A. C. 254. *Raynald. Spond.* **Arnolds** ketzer-hiſt.

St. Catharina, eine fromme jungfrau von Alexandrien, welche, da ſie kaum 18. jahr alt war, durch ihr zureden 50. gelehrte Philoſophos bewog, daß ſie um Chriſti willen willig in den tod giengen, welchen ſie auch ſelbſt an. 307. unter dem Kayſer Maximino erlitten hat. *Beda Uſuard & Ado*, in martyr. d. 25. nov. *Baron.* an. 307. *Voſſius*, de Philol. c. 11. §. 3. &c.

St. Catharina, zugenannt Senenſis, von ihrem vatterlande Siena in Italien, allwo ſie an. 1347. von Jacobo und Lappa gezeuget worden. Als ſie 8. jahr alt war, gelobte ſie eine ewige jungfrauſchafft, begab ſich in den Dominicaner-orden, und lebte in groſſer heiligkeit, kam auch dadurch und durch die liebe gegen die armen, und durch den eifer vor die kirche in ſolches anſehen, daß ſie bey dem Papſte Gregorio XI. die Florentiner, welche er in bann gethan hatte, wieder ausſöhnte. Sie redete auch dieſem Papſt in gegenwart der Cardinäle ſo kräfftig zu, daß alle bewogen wurden, ihrem begehren beyzupflichten, und von Avignon ſich wieder nach Rom zu begeben, dahin ſie an. 1376. dem Papſte Gregorio gefolget iſt, und nach deſſen tode Urbano VI. wider Clementem beygeſtanden hat. Sie iſt den 30. apr. an. 1380 im 33. jahre ihres alters geſtorben, und an. 1461. von Pio II. canoniſirt worden. Ihre ſchriften ſind: Dialogi de Providentia Dei, VI. tractatibus comprehenſi; Epiſtolæ 364. an Päpſte, Cardinäle, Könige, ꝛc. in Italiäniſcher ſprache geſchrieben; Revelationes, ſeu divina doctrina per æternum Patrem, qui eam ad intellectum locutus eſt, &c. welche alle in Italiäniſcher, Frantzöſiſcher und Lateiniſcher ſprache heraus ſind. *S. Antonin.* P. III. tit. 23. c. 14. *Spondan.* an. 1367. n. 2. ſeq. *Bzovius*, an. 1370. n. 20. ſeq. *Raymund de Capua*, in ihrem leben in app. ad *Cave* hiſt. lit. p. 41. **Arnolds** hiſt. Theol. myſt. p. 299. & 572.

St. Catharina von Bononien, von ihrem vatterlande alſo zugenannt, wiewol andere meynen, daß ſie zu Verona gebohren, und zu Ferrara erzogen worden. Sie ſtammte her aus dem geſchlechte der Vigrorum, und war ihr vatter Johannes von Ferrara, an welchem orte ſie auch den orden St. Clarä angenommen, und folgends von dar nach Bononien verſetzt worden, damit ſie dem neuen kloſter zum H. Fronleichnam vorſtehen möchte. Sie war ſonderlich an. 1438. berühmt, da ſie das buch Revelationes Catharinæ Bononienſi factas geſchrieben, ſo zu Bononien an. 1511. und 36. und zu Venedig an. 1583. gedruckt worden. Sie ſtarb den 9. mertz an. 1463. Clemens VII. hat ſie zu verehren erlaubt; Clemens VIII. hat ſie in das Martyrologium, und die kirchen-tafel eingeſchrieben; Clemens XI. aber hat ſie den 22. may an. 1712. canoniſirt. *Wharton*, in app. p. 79. **Arnolds** hiſt. Theol. myſt. p. 323.

Catharina von Genua iſt wegen ihrer ſonderbaren heiligkeit ſehr berühmt. Ihr vatter war Jacobus de Fieſchi, Vice-König zu Neapolis, und ſtammte von Roberto des Papſts Innocentii IV. bruder her. Sie verachtete bereits in dem 8. jahre ihres alters alle hoheit und glückſeligkeit dieſer welt, und in ihrem 13. jahre entſchloß ſie ſich ihre gantze lebens-zeit in einem kloſter zuzubringen.. Allein ihre eltern verheuratheten ſie in ihrem 16. jahre an einen vornehmen Edelmann aus der

ſtad

Digitized by Google

ſtadt Genua, nahmens Julianus Adorno, welcher aber durch ſein verſchwenderiſches leben ſich in groſſe armuth ſetzte, und nach 10. jahren an. 1474. ſtarb. Dieſe zeit über hatte ſie theils bey allerley verdruß, theils bey allerley eitler luſt zugebracht, bis ſie hierauf von GOtt auf eine ſonderbare weiſe völlig zu ſeiner erkänntnis und liebe gebracht ward. Nach welcher bekehrung ſie noch 36. jahr gelebet, bis ſie den 14. ſept. an. 1510. ungefehr im 63. jahre ihres alters zu Genua geſtorben. Sie hat in Italiäniſcher ſprache ein geſpräch von der reinen liebe GOttes, und einen tractat von reinigung der ſeele nach dem tode verfertiget, welche auch beyderſeits in die Franzöſiſche ſprache überſetzet, und öfters unter dem titul: La Théologie de l'amour ou la vie & les oeuvres de Ste. Catharine de Gènes gedruckt iſt. Ihr leben hat ſowol ihr Beicht-vatter als ein anderer in Italiäniſcher ſprache beſchrieben. Arnolds leben der gläubigen & hiſt. Theol. Myſt.

Catharina von Courtenay, dem titul nach Kayſerin von Conſtantinopel, war die einzige tochter Philippi von Courtenay und der Beatrix von Sicilien. An. 1300. wurde ſie auf zulaſſnng des Papſts Bonifacii VIII. an Carolum von Franckreich, Grafen von Valois, nachdem er durch abſterben der Margaretha von Sicilien ein wittwer worden, vermählet, welchem ſie einen ſohn, der aber bald wieder geſtorben, und 3. töchter gebohren, davon die älteſte Catharina von Valois den titul einer Kayſerin von Conſtantinopel führte, und noch in der wiege an Hugonem genannt Hutinum, einen ſohn Roberti II. Hertzogs von Burgund zu Sens, an. 1302. verſprochen wurde; allein es kam nicht zur vollziehung, ſondern ſie wurde den 30. jul. an. 1313. an Philippum von Sicilien, Printzen von Tarento vermählet, welcher den titul eines Kayſers von Conſtantinopel annahm. Als ſelbiger geſtorben, gieng ſie nach Griechenland, und als ſie nachgehends nach Neapolis gekommen, ſtarb ſie daſelbſt im oct. an. 1346. im 45. jahre ihres alters. *Du Cange*, hiſtoir. de Conſtantinop. liv. VI. & VII. *Villani. Sainte-Marthe*, &c.

Catharina, Königin in Engelland, eine tochter des Königs von Franckreich, Caroli VI. von ſeiner gemahlin, Iſabella, einer tochter Stephani, Hertzogs von Bayern. An. 1420. den 3. jun. vermählte ſich mit ihr zu Troyes in Champagne der König von Engelland Henricus V. welcher in denen dabey geſchloſſenen heuraths-tractaten die verſicherung bekam, ſeinem ſchwieger-vatter in dem Königreich Franckreich vollkommen zu ſuccediren. Das folgende jahr den 24. febr. ward ſie in Weſtmünſter mit groſſen ſolennitäten gecrönt; worauf ſie den 6. dec. deſſelbigen jahrs zu Windſor einen Printzen gebahr, welcher, nachdem ſein vatter den letzten aug. an. 1422. mit tode abgegangen, unter dem nahmen Henrici VI. demſelben ſuccedirte. Catharina, welche kurtz zuvor zu ihrem gemahl nach Franckreich gereiſet war, gieng bald nach deſſen tode zurück nach Engelland, allwo ein armer Edelmann aus dem Fürſtenthum Wales, nahmens Owen Tudor, ſich durch ſeine gute geſtalt und andere geſchicklichkeiten dermaſſen bey ihr zu inſinuiren wuſte, daß ſie ihn ihrer abſonderlichen gewogenheit, und endlich gar ihres ehe-bethes würdigte, welches letztere, ſo ungewöhnlich es auch ſchien, dennoch von den Hertzogen von Gloceſter und von Bedford, als damaligen Regenten von Franckreich und von Engelland, mehr befördert als gehindert ward; Von den ſöhnen, welche dieſe ungleiche ehe hervorgebracht, (wovon der eine des Königs Henrici VII. vatter worden) wie auch von andern umſtänden dieſe heurath betreffend, ſiehe den artickul Tudor. Die letzte zeit ihres lebens brachte Catharina in einem Nonnen-kloſter zu, welches zu Bermondſea, in der provintz Surrey, ſich befand, und daſelbſt ſtarb ſie auch den 2. jan. an. 1437. in dem 38. jahr ihres alters. Ihr cörper ward auf eine ſolenne art nach Weſtmünſter gebracht, und neben ihren erſten gemahl gelegt. Als aber ihr enckel, der König Henricus VII. die von ihm ſogenannte capelle in Weſtmünſter bauen ließ, ward ihr cörper in eine ſeiten-capelle geſetzt, allwo derſelbe noch zu anfange des XVIII. ſæculi in einem höltzernen ſarge auf eine ſolche art geſtanden, daß man ſelbigen öfnen können, und faſt einem jedweden erlaubt, das bloſſe gerippe in ſeine hände zu nehmen. *Walſingham*, in Henrico V. *Du Chêne*, lib. VII. hiſt. Angl. *The compleat hiſt. of England*, vol. I.

Catharina von Aragonien, Henrici VIII. Königs in Engelland, erſte gemahlin. Sie war Ferdinandi Catholici und Iſabellä von Caſtilien tochter, gebohren an. 1483. Sie ward an. 1502. an Arthum, damaligen Printzen von Wallis, vermählt, aber nach einem fünf monatlichen eheſtand zur wittwe. Weil ihr ſchwieger-vatter Henricus VII. das reiche heuraths-guth, ſo ſie mitgebracht hatte, nicht gerne wiedergeben wollte, muſte ſie nach vorhergegangener Päpſtlichen einwilligung des verſtorbenen bruder, Heinrich, ehelichen, ungeachtet er damals nur im 12. jahre, und alſo 6. bis 7. jahr jünger war, als ſie, auch zu dieſer vermählung nicht viel luſt hatte, geſtalt er denn in ſeinem 14. jahre dem damaligen Biſchoffe von Wincheſter eine proteſtation dagegen übergeben. Sechs wochen nach ſeines vatters tode vollzog er dieſe heurath dennoch, nachdem ſeine Räthe meiſtens dahin geſtimmet, daß ſolches rechtmäßig geſchehen könne. Er lebte auch mit ihr bis an. 1527. in einer friedlichen ehe. Aber um dieſe zeit ſetzte ihm der Cardinal Wolſey, dem die Königin ſeine ungeiſtliche lebens-art verwieſen hatte, und der auch dadurch dem Kayſer, welcher ihm zuvor hoffnung zum Papſtthum gemacht, aber, da es zum treffen kommen, ſich deswegen die wenigſte ſorge gegeben hatte, den gröſten verdruß anzuthun gedachte, allerhand zweifel über die rechtmäßigkeit dieſer ehe in den kopf, weil ſie ſeines bruders weib geweſen, welches auch auf des Cardinals anſtiften, oder nach andern von ſich ſelbſten, und vermög der aus Franckreich empfangenen inſtruction die Franzöiſchen Geſandten thun, und ihm eine vermählung mit einer Printzeßin aus Franckreich vorſchlagen muſten; wozu noch kam, daß ſich der König in Annam von Boulen äuſſerſt verliebt hatte, dannenhero er denn auf eine eheſcheidung zu dencken anfieng, die auch, wie in dieſes Königs lebens-beſchreibung zu finden, an. 1533. würcklich geſchahe. Die Königin bezeugte währenden proceſſes eine groſſe ſtandhafftigkeit, rufte den Kayſer um ſchutz an, weigerte ſich die Legaten, die der Papſt zu unterſuchung der ſache verordnet hatte, vor ihre Richter zu erkennen, wollte durchaus nicht einen ſchritt thun, dadurch des Königs abſehen hätte können erleichtert werden, ließ ſich mehr als jemals bey den öffentlichen luſtbarkeiten des Hofes finden, und nahm ſich einer ihr ſonſt nicht gewöhnlichen munterkeit an. Sie hielt dereinſt in gegenwart der beyden Legaten und andrer zu dieſem gerichte verordneten Beyſitzer an den König, zu deſſen füſſen ſie ſich warf, eine bewegliche rede, nach deren endigung ſie hinweg gieng, und vor den Legaten nicht mehr erſcheinen wollte, ſondern vielmehr an den Papſt appellirte, und keinen vorſchlag mehr anhörete. Als ihr endlich der König andeuten ließ, daß ſie ſich von Hofe hinweg begeben ſollte, gehorchte ſie zwar, ſagte aber doch, ſie würde an allen orten gleichwol ſeine gemahlin bleiben, worauf ſie ſich nach Ampthil in Betfordshire begab. Hier behielt ſie ſtets den titul einer Königin, ob ſie gleich Henricus bitten und bedrohen ließ, denſelben fahren, und ſich Printzeßin von Wallis nennen zu laſſen. Indeſſen ließ ſie niemals etwas wercken, daß ſie ſich an ihrem gemahl oder an Annen von Boulen zu rächen begehre, ſondern ertrug vielmehr ihr unglück mit groſſer gelaſſenheit. Sie ſtarb in ſolchem zuſtande zu Kimbolton in der provintz Huntington, und ſchrieb kurtz vor ihrem ende noch einen brief an den König, der ihn ſolcher geſtalt rührte, daß er darüber thränen vergoß. Sie ward auf ſeine veranſtaltung in der Abtey Peterborough begraben. Auſſer zweyen ſehr zeitig verſtorbenen Printzen, hatte ſie mit Henrico die nachmalige Königin Mariam gezeugt. Sie war eine ſehr tugendhaffte und verſtändige Printzeßin, liebte die einſamkeit, war vor ihr haus und deſſen ordnung überaus ſorgfältig, gegen jederman gütig und gegen ihren gemahl überaus gefällig. *Du Bellay*, memoires. *Belcarius*, *Sleidanus*, *Burnet*, hiſt. reform. Angl. *Larrey*, hiſt. d'Anglet. *Goodwini* annal. Angl. *

Catharina Howard, Königin von Engelland. Sie war Edmund Howards tochter, eine enckelin Thomä Howards I. Henricus VIII. gewann ſie lieb, und vermählte ſich mit ihr den 8. aug. an. 1540. nachdem er von der Printzeßin von Cleve geſchieden war, und weil ſie mit Annen von Boulen geſchwiſterkind geweſen, ward wegen dieſer heurath, die ſonſt in den canoniſchen Rechten nicht zugelaſſen war, ein beſonderes geſetz im Parlemente gemacht, dadurch dergleichen heurathen vor gültig erklärt wurden. Allein dieſer Königin hoheit währte nicht lange. Denn obgleich ihr gemahl unvergleichlich wohl zufrieden mit ihr war, kamen ihm doch bald ſehr kräfftige beweisthümer in die hände, daß ſie vor der vermählung mit einigen von ihres groß-vatters bedienten einen höchſt unzüchtigen wandel geführt, ſolchen auch noch nach der vermählung fortgeſetzt. Sie ſelbſt konnte das erſte nicht läugnen, zumal, da man ihre liebhaber beym kopfe genommen, und deren auſſage darüber hatte. Daher ward ihr den 12. febr. an. 1542. der kopf abgeſchlagen, und ein geſetz gemacht, daß jeder, der von einer Königin dergleichen wüſte, es ſey nun vor oder nach der vermählung, ſolches bey leib- und lebens-ſtrafe anzuzeigen verbunden ſeyn ſolle, welches geſetz jedoch unter Eduardo VI. wieder abgeſchafft worden. *Burnet*, hiſt. reform. Anglic. lib. III. *Larrey*, hiſt. d'Anglet. tom. I. p. 442. 463. ſqq.

Catharina Parre, Königin in Engelland, war Henrici VIII. letzte gemahlin. Er nahm ſie an. 1543. als wittwe von dem Lord Latimer, wegen ihrer armuth ſowol als berühmten tugend, ob ſie ihm gleich, weil ſie ſehr Proteſtantiſch geſinnet war, von einigen zuwider gemacht werden wollte. Sie war ſeiner ſehr mächtig, und ungemein von ihm geliebt, wie ſie denn auch ſich ſehr wohl aufführte, und ihre einige ſorge ſeyn ließ, ihrem gemahl zu gefallen. Daher als ſie einſt an. 1546. mit ihm von religions-ſachen diſputirt, und ihn ſehr eifrig gemacht hatte, ihre feinde ſich aber der ungedult des Königs zu ihrem verderben gebraucht, und durch vorſtellungen, daß die Königin die ketzerey im Reiche befördert, ihn vollend erbittert hatten, ſo gar, daß er auch gewiſſe puncte, um welcher willen ihr der arreſt ſollte gemacht werden, unterſchrieb, welcher zettel aber, als ihn der Cantzler verlohren hatte, ungefehr in ihre hände kam, und ſie vor entſetzen darüber kranck ward; überwand den König ſeine liebe, daß er ſie ſo bald beſuchte, durch ihre demüthigungen gewonnen ward, und den Cantzler, der ſie eines tages, da ſie mit dem Könige ſpatzieren gieng, in arreſt nehmen wollte, mit harten worten abwies. Nach des Königs tode heurathete ſie noch im trauer-jahre den Admiral Thomas Seymour, und ſtarb an. 1549. In der letzten ehe iſt ſie nicht glücklich geweſen, und hat man nach ihrem tode einige papiere von ihrem mißvergnügen gefunden. *Lord Herberts* hiſtory of Henr. VIII. *Sanderus*, de ſchiſmat. Anglic. *Larrey*, hiſt. d'Anglet. tom. I. p. 486. 537. 538. 601. 626.

Catharina von Portugall, Königin von Engelland, eine tochter Johannis IV. Königs von Portugall, und der Louiſa

Gutz-

Digitized by Google

Gutzmannin, von welcher ſie an. 1638. gebohren. An. 1662. ward ſie an den König Carolum II. von Engelland vermählet, und brachte ihm zur ausſteur 2. millionen cruſaden, nebſt der auf der Africaniſchen küſte gelegenen veſtung Tanger; über dieſes die inſul Bombain bey Goa, nebſt der freyheit, daß alle Engelländiſche unterthanen in den Portugieſiſchen plätzen beyder Indien ungehindert ihre handlung treiben möchten. Dagegen ihr der König 30000. pfund ſterlings jährlich witthums-ſteuer verſprach, und ſelbige hernach noch mit 10000. pfund vermehrte. Sie beſaß aber eine unfruchtbare ehe, und wurde an. 1685. in den wittwen-ſtand verſetzt, worauf ſie ſich an. 1692. wiederum nach Portugall begeben, allwo ſie auch an. 1705. den 31. dec. geſtorben.

Catharina von Medicis, Königin in Franckreich, war Laurentii Medicis, Hertzogs von Urbino, einige tochter und erbin, die ihm Magdalena de la Tour d'Auvergne zu Florentz den 13. apr. an. 1519. gebohren. Sie ward in ihrem 13. jahre, weil der Papſt ihr vetter war, zugleich von dem Kayſer vor den Hertzog von Mayland, Franciſcum Sfortiam, und von dem Könige in Franckreich Franciſco I. vor ſeinen andern Printzen, Henricum, zur ehe begehrt. Der Papſt nahm des letztern vorſchlag an, weil er ſeinem hauſe mehr ehre brachte, und die Franzöſiche partey ihm immer angenehmer geweſen war. Er führte die braut auch ſelber nach Marſeille, allwo das beylager im oct. 1533. gehalten ward. Man ſagt, der Kayſer, der ſich nicht einbilden können, daß es des Königs ernſt ſey, habe dem Papſt anfänglich ſelbſt dazu gerathen, hernach aber, da er den ausgang geſehen, ſich vergeblich bemüht, die ſache zu hintertreiben. Auch ſolle der Papſt ſelber ſich nie recht verſichert gehalten haben, daß dieſe ehe-ſach einen völligen fortgang haben werde, bis ſie mit dem Königlichen Printzen feyerlich zuſammen gegeben worden. Sie war die erſten 10. jahr ihres eheſtandes unfruchtbar, und ward in ſolcher zeit weder von ihrem gemahle noch den Franzoſen ſehr geachtet, hat auch gar in gefahr geſtanden, daß ſich Henricus von ihr ſcheiden werde. Aber des Königs Franciſci gunſt und des Connetabels Montmorency zureden bey Henrico erhielten ſie noch, bis ſie endlich mit der zeit und durch des Medici Fernels artzeneyen kinder zu gebähren anfieng, worauf ſie bey ihrem gemahl und dem gantzen Hofe in groſſes anſehen kam. Ein zeichen des haſſes, den man ihr anfänglich zugetragen, kan auch die beſchuldigung ſeyn, daß ſie den an. 1536. verſtorbenen Dauphin, Franciſcum, vergiftet, damit ihr gemahl zur regierung kommen möge. Sie ward an. 1549. zur Königin gecrönt, und erwarb ſich bey ihrem gemahl, deſſen liebes-händel ſie mit groſſem verſtande und ſonder eiferſucht vertrug, eine ſolche zuverſicht, daß er ihr alle groſſe geheimniſſe vertraute, ſie auch, als er an. 1552. nach Teutſchland zog, zur Regentin machte. Nach dem tode ihres gemahls wollte ſie gern immer was zu regieren haben, deswegen ſie denn vor nöthig hielt, die innerliche unruhe und die zwiſtigkeit der verſchiedenen parteyen im Reiche zu erhalten. Sie erklärte ſich demnach erſtlich vor die Guiſen, derer ſie etwan am erſten wieder los zu werden hoffete, wenn ſie ihr zu mächtig würden, dabey ſie gleichwol die Hugenotten, eben um durch ſie den Guiſen das gegengewicht zu halten, ſo viel als möglich ſchonen wollte, geſtalt ſie denn auch verhinderte, daß die Inquiſition nicht in Franckreich eingeführet ward. Allein die Guiſen wuchſen ihr gleichwol zu kopfe, ſonderlich da ſie mit ihrem eignen willen die Printzen vom geblüte zu ſtürtzen anfiengen, und ſtunde ſie in groſſer gefahr, ihr anſehen auf einmal zu verlieren, wenn nicht Franciſcus II. an. 1560. eben zu rechter zeit geſtorben wäre. Da aber nahm ſie ihre zeit in acht, das heft der regierung in die hände zu kriegen, welches ihr der König von Navarra, als erſter Printz von geblüte, den ſie im garne hatte, gutwillig überließ, und die Guiſen, denen des Königs tod zu geſchwind über den hals gekommen war, nicht ſtreitig machten, auch die Stände, die eben damals verſammlet waren, ihre regierung beſtätigten. In den erſten jahren von Caroli IX. regierung that ſie bey nahe alles nach ihrem willen. Sie benahm den Guiſen die gröſte macht, ſie hörte den Admiral Coligni, ſie begünſtigte die Hugenotten, ſie ſuchte den König von Navarra beyzubehalten, und da ſich derſelbe zum Triumvirate ſchlug, die verbundenen auch anſchläge wider ihre eigene perſon machten, die ſie dereinſt aus ihrem zimmer ſelbſt angehört hatte, aus welchem ſie durch die decke eine heimliche öfnung in des Königs von Navarra ſeines hatte machen laſſen; vereinigte ſie ſich mit dem Printzen von Condé, dem ſie auch die perſon des Königs in die hände geliefert hätte, wenn ihr die Guiſen nicht zuvor gekommen wären, die ihr denn ihr anſehen im Rathe ziemlich beſchnitten. Sie ermunterte darauf den Printzen ſelbſt ſchriftlich, die waffen zu ergreiffen, wiewol ſie bey entſtandenem kriege gern wieder friede gemacht hätte. Nach dem tode des Hertzogs von Guiſe brachte ſie es auch ſo weit, ſuchte hingegen den Printzen, den ſie jetzt mehr als die Guiſen fürchtete, mit dem Admiral in unwillen zu ſetzen, oder doch ihn durch allerhand wollüſte, die ſie ihm durch ihr eigenes frauenzimmer an die hand geben ließ, von ernſthafften gedancken abzuziehen. Die groſſe mühe, die ſie hatte, nach dem frieden die Herren von ſo verſchiedenen parteyen und neigungen ruhig zu erhalten, brachte ſie an. 1563. auf den entſchluß, daß ſie den König in ſeinem 13. jahre zu Rouen Cron-mündig erklären ließ, um unter dieſem ſcheine das regiment deſto füglicher zu behalten, an welchem ſonſt der Printz von Condé und der Connetable auch theil haben wollten. An. 1564. zog ſie mit dem Könige im gantzen Reiche herum, um dadurch die hin und wieder aufglimmenden unruhen zu ſtillen, machte aber den Hugenotten durch eine unterredung, ſo ſie zu Bayonne mit den Spaniern hielt, viel nachdencken, weil ſie meynten, man habe daſelbſt ihre ausrottung beſchloſſen. Es ſey nun dem alſo oder nicht, ſo iſt doch gewiß, daß ſie nachgehends durch ihre anſchläge das blut-bad von Paris meiſtens beförderte, und durch ihr zureden den bis auf die letzte ſtunde zweifelhafften König zur ausführung dieſes anſchlags brachte. Dabey denn ihr abſehen geweſen ſeyn ſoll, alle groſſe Häuſer in Franckreich zu ſtürtzen und lauter neue zu erheben, die es mit ihr halten müſten. Indeſſen war ihr andrer ſohn Henricus heran gewachſen, dem ſie groſſe liebe zuwandte, weil er ſich zumal beſſer nach ihrem ſinne lencken ließ, als der König. Allein hiemit machte ſie ſich neuen verdruß, indem der König auf ſeines bruders macht, die ſie ihm zuzuſchantzen trachtete, eiferſüchtig ward, deswegen ſie ihn denn auſſer dem Königreiche anzubringen ſuchen muſte, dazu die erhebung zur Polniſchen Crone in vorſchlag kam. Wiewol ihr nun die vor ihn ausgeſchlagene wahl bald gereuete, und ſie dieſen ihren lieben ſohn nicht gerne von ſich laſſen wollte, drang doch der König ſehr darauf, und redete deswegen gar hart mit ſeiner mutter. Sie muſte alſo Henricum von ſich ziehen laſſen, und weil ſie ſich beym abſchiede etwa gegen ihn verlauten laſſen: Sie hoffe ihn bald wieder zu ſehen, wiſſe auch ſchon mittel dazu; kamen einige auf gar argwöhniſche gedancken wider ſie, wegen des bald darauf erfolgten todes vom Könige. Zum wenigſten wuſte ſie ſorgfältig zu verhüten, daß dem abweſenden Henrico nichts zum nachtheil geſchehen konnte, inmaſſen ſie denn ihren jüngſten ſohn hinderte, die von jenem beſeſſene General-Lieutenants-ſtelle zu erhalten, ſich auch unter dem vorwande einer angeſponnenen verrätherey ſeiner, des Königs von Navarra und anderer vornehmer perſonen verſicherte. Als kurtz darauf Carl IX. ſtarb, ließ er ihr gleichwol auf ſeinem todbethe die verwaltung des regiments bis zu Henrici wiederkunft aus Polen, die ihr dann auch durch das Parlement beſtätigt ward. Als Henricus den thron beſtieg, hatte ſie alle gewalt über ſein gemüthe, welches ſie nach ihrem belieben lenckte, zumal da er gleich im anfang ſeiner regierung bezeugte, daß er das Reich, welches er ihr zu dancken habe, anders nicht, als nach ihrem gutbefinden, zu beherrſchen begehrte. In dieſem ſinne erhielt ſie ihn nebſt den Printzen vom geblüte durch ihr frauenzimmer, welches dieſem Herrn allerhand zeitvertreib machen muſte, und unterhielt indeſſen durch fortſetzung des Hugenotten-krieges die innerlichen unruhen in Franckreich. Bey dem frieden, den ſie an. 1576. mit den mißvergnügten Printzen machte, ſetzte ſie den Hertzog von Alençon, ihren jüngſten ſohn, den ſie gedachter maſſen vorhero verfolgt hatte, durch eine groſſe apanage mit fleiß in einen ſehr vortheilhafftigen zuſtand, weil ſie es zu ihrer eigenen erhaltung vor nöthig befand, der Königlichen macht eine andre an die ſeite zu ſetzen. Endlich vereinigte ſie ſich mit den Guiſen, die ſie bisher immer gehindert hatten, den König einzunehmen, ſehr genau, als dieſelbe die Ligue zu ſtiften anfiengen, und zwar blos aus haß eines theils wider ihren tochtermann den König von Navarra, dem ſie nie gut geweſen, und wider welchen ſie nun um ſo mehr erbittert war, weil er mit ſeiner gemahlin Marguerite de Valois, ſo der Catharinä tochter war, gar nicht wohl ſtunde, und deren ausgelaſſenheiten keines weges ertragen wollte; andern theils auch gegen die Hugenotten überhaupt, welche bis dahin allzugroſſen widerwillen und mißtrauen für ihre perſon und ihr regiment hatten mercken laſſen. Der krieg, der an. 1580. mit den Hugenotten angieng, war meiſtens eine frucht ihrer verhetzung, da ſie den König gegen die Reformirten anfeuerte, und dieſe hingegen unter der hand vermahnte, ſich nichts nehmen zu laſſen. So viel heimliche händel ſie aber auch machte, ſo war doch ihre gewalt ſo fern gefallen, daß ſie ſich öffentlich in Staats-ſachen nicht mehr mengen durfte, welches ſie ihrer allzugenauen verbindung mit ihrem jüngſten ſohne und den Guiſen zu dancken hatte. An. 1582. ſuchte ſie ſich auswärts was zu thun, und ſchickte, jedoch mit des Königs vergünſtigung, dem Könige Antonio von Portugall eine flotte wider die Spanier zu hülffe, weil ſie auch ſelbſt ein recht an dieſe Crone zu haben meynte. Es lief aber ſowol dieſe als die das folgende jahr geſchehene ausrüſtung gar übel ab, indem die Franzoſen beyde mal geſchlagen wurden. Nach ihres jüngſten ſohnes tode fieng ſie es vollends an mit dem Hertzoge von Guiſe zu halten, und durch ihn allerhand unruhe zu erwecken, dabey im trüben zu fiſchen, und auf dieſe art der Hertzogin von Lothringen als ihrer tochter kindern, mit ausſchlieſſung derer von Bourbon, den weg zum throne zu bahnen. Sie mißbrauchte dabey des Königs ſchwachheit gewaltig, indem ſie ihn erſtlich beredete, es ſey mit dem vorgeben von der Ligue lauter unwahrheit, hernach aber, da dieſelbe mächtig genug war, ſo furchtſam davor machte, daß er ſich ſelbſt mit den Ligiſten zu verbinden genöthigt ward. Aber alle ihre anſchläge fielen auf einmal, da dem König endlich das Guiſiſche joch zu ſchwer, und ihre macht zu gefährlich dauchte, und er ſich auf dem Reichs-tage zu Blois ihrer durch beyder brüder ermordung entledigte. Es haben zwar einige vorgegeben, daß ſie um dieſen mord wiſſenſchafft gehabt, welches aber nicht gar glaublich iſt, indem der König lange aufgehört hatte, ihr ſeine heimlichkeiten zu vertrauen, ſie auch, als er ihr nach geſchehenem ſtreiche ſelbſt die nachricht davon brachte, ihre bewegung darü-

Digitized by Google

der nicht bergen konnte, auch der König ſelbſt, wie man deſſen genugſame ſicherheit hat, ſie bey ſolcher gelegenheit ſehr kaltſinnig tractiret hat. Catharina lag eben kranck darnieder, und ob ſie gleich damals aufkam, hatte doch das ſchrecken und der verdruß, ſich von ihrem ſohne völlig verachtet zu ſehen, bey ihr die würckung, daß ſie nach wenig wochen den 5. jan. an. 1589. ſtarb. Man meynt, es habe der vorwurf des gefangenen Cardinals von Bourbon, der ihr in die augen geſagt, daß dieſe partey durch ſie auf die ſchlachtbanck geliefert werde, auch viel dazu beygetragen, wie ſie ſich denn gleich nach dieſem beſuche legen müſſen. Sie war herrſchſüchtig und von einer lebhafften und verſchlagenen gemüths-art, wuſte ſich meiſterlich zu verſtellen, und jedermann nach ſeiner neigung oder der erforderung der umſtände zu begegnen, dabey aber war ſie furchtſam und abergläubiſch, wie ſie denn ſtets ſternſeher, zeichendeuter und wahrſager um ſich hatte, daher ſie auch kein beſſeres mittel, ſich bey der herrſchafft zu erhalten, wuſte, als die hegung von allerhand innerlichen unruhe. Den Hugenotten war ſie anfänglich nicht ungeneigt, wie man denn inſonderheit anmerckt, daß ſie zeit ihrer unfruchtbarkeit die Franzöſiſchen Pſalmen und vornemlich den 141. fleißig geſungen. Aber nachgehends verwandelte ſich dieſe neigung aus allerhand ſtaats-urſachen in einen unauslöſchlichen haß gegen dieſe partey. Zur pracht und verſchwendung war ſie ſehr geneigt, wandte viel aufs bauen, und auf ſtetig neue luſtbarkeiten, daher ſie auch bey die 8. tonnen goldes ſchulden hinterlaſſen, welche zu bezahlen ihr koſtbarer hausrath verkauft werden müſſen. Die Franzoſen, Brantome ausgenommen, halten ſie vor den verderb von Franckreich, nicht nur wegen der innerlichen kriege, ſondern weil ſie auch die verderbnis der züchtigen und ehrbaren ſitten in Franckreich eingeführt. *Thuanus. Mezeray. P. Daniel. Brantome. D'Aubigne.* *

Catharina von Oeſterreich, Königin in Polen, war eine tochter des Kayſers Ferdinandi I. und der Ungariſchen Printzeſſin Annä. Sie war gebohren zu Wien den 23. ſept. an. 1533. und an. 1549. an Franciſcum von Gonzaga, Hertzog von Mantua, und nach deſſen im folgenden jahre erfolgten abſterben an. 1553. an Sigiſmundum Auguſtum, König in Polen, vermählet, welcher zu ſeiner erſten gemahlin der Catharinä ſchweſter Eliſabeth, und nach dieſer die Barbaram von Radzivil gehabt, von allen drey gemahlinnen aber keine kinder gezeuget; daher man ihn bereden wollen, Catharinam von ſich ſcheiden zu laſſen. Dieſe brachte ihre zeit mit geiſtlichen wercken zu, und als ſie nach Lintz in Oeſterreich gekommen, ſtarb ſie daſelbſt den 28. febr. an. 1572.

Catharina von Oeſterreich, Königin von Portugall, eine tochter Philippi, Königs von Caſtilien, und ſchweſter Caroli V. wurde an. 1525. an Johannem III. König von Portugall vermählet. Gleichwie ſie eine Printzeßin von groſſer tugend war, alſo führte ſie auch mit treflicher klugheit in währender minderjährigkeit ihres enckels Sebaſtiani die regierung, und ſtarb zu Liſabon an. 1577. im 77. jahr ihres alters. *Franc. Andrada*, vida de D. Juan III. *Vaſconcellus*, &c.

Catharina von Polen, Königin von Schweden, eine tochter Sigiſmundi I. Königs in Polen, und der Bonä Sfortiä von Mayland, ſeiner andern gemahlin. Der König Sigiſmundus Auguſtus vermählte ſie an. 1562. an Johannem, Printzen von Schweden und Hertzog von Finnland, des Königs Guſtavi I. ſohn und Erici XIV. bruder. Dieſer letztere konnte die meriten ſeines bruders nicht vertragen, ſetzte ihn derohalben gefänglich auf das ſchloß zu Wiburg, wohin ſich auch ſeine gemahlin begab, und ihm gantzer ſieben jahre, ſo lang er daſelbſt gefangen war, geſellſchafft leiſtete, bis er endlich nach verflieſſung dieſer zeit von Erico wiederum auf freyen fuß geſtellet, und zum Vice-König von Schweden gemacht wurde, wobey er den berühmten Pontum de la Gardie zu ſeinem Rath bekam. Allein bald darnach faßte der König ſeinen argwohn wieder, und wollte ſeine brüder aus dem wege räumen, doch ſein vorhaben wurde entdecket, er ins gefängnis geleget, und der Printz an. 1568. auf den thron erhoben. Die Königin Catharina bemühete ſich die Catholiſche religion in Schweden einzuführen, ließ auch ihren ſohn Sigiſmundum, König von Polen, darinnen erziehen, und gar ihro im todbethe ſchwören, daß er immer darauf verharren wollte. Jedoch geſchahe kurtz hernach etwas, ſo dieſe Königin bald hätte können wancken machen. Dann als ſie ſich da mit der forcht des feg-feuers ſehr quälete, und den Polniſchen Jeſuiten Stanislaum Varſovicium in ihrer angſt befragte, ob dann keine hoffnung für ſie wäre, demſelben zu entgehen, ſoll er endlich aus mitleyden gegen die ſterbende ausgebrochen ſeyn: Sie möchte dieſerwegen nur ruhig bleiben, es wäre kein feg-feuer; man müſte aber dieſes getichte brauchen, um das ruchloſe volck dadurch im zaum zu halten. Worauf ſich die Königin ſehr entrüſtet, und Varſovicium nicht mehr anſehen wollen, die Printzeßin Anna aber, welche dem guten Pater unwiſſend hinter dem bethe geſtanden, die gantze ſach geoffenbaret. Catharina ſtarb an. 1583. den 26. ſept. als ſie kurtz vor ihrer letzten kranckheit einen Abgeſandten nach Rom geſchickt hatte, ihr vorhaben bekannt zu machen. *De Coſte*, élog. des Dam. illuſt. Pufendorffs einleitung zur Schwed. hiſt. *

Catharina von Portugall, Hertzogin von Braganza, eine tochter Eduardi II. von Portugall, Hertzogs von Guimaranes, der ein ſohn Emanuelis M. Königs in Portugall war. Sie wurde an Johannem II. von Portugall, Hertzog von Braganza, vermählet, mit welchem ſie verſchiedene kinder zeugte, darunter auch Theodoricum II. einen vatter Johannis IV. ſo an. 1640. König von Portugall ward. Weil Catharina die rechtmäßige erbin dieſes landes war, oder doch ſeyn wollte, als die des Königs Emanuelis groß-tochter von einem ſohn, nemlich von Eduardo war, da hingegen Philippus II. König in Spanien zwar auch in gleichem grad von obgemeldtem Könige herſtammete, aber nur durch eine Printzeßin, als ſeine mutter Jſabellam; ſo machte ſie dieſem Könige nach Sebaſtiani tod an. 1580. die Crone Portugall ſtreitig, und obwol ſie und ihr Herr damal der macht weichen muſten, ward doch dieſes recht nach verflieſſung 60. jahren durch ihren enckel ausgeführt, ſo daß dieſer Printzeßin nachkommenſchafft annoch auf dem Portugieſiſchen throne ſitzet. Sie war im übrigen eine überaus behertzte und kluge Dame, und ſowol in der Griechiſchen als Lateiniſchen ſprache, wie auch in den mathematiſchen und andern curieuſen wiſſenſchafften wohl erfahren, worinnen ſie auch ihre kinder fleißig unterrichtete. Sie ſtarb an. 1582. *Faria. Vaſconcello. Coneſtaggio. Anton.* bibl. Hiſpan. *

Catharina von Bourbon, Printzeßin von Navarra, Hertzogin von Lothringen und Bar, war eine tochter Antonii von Bourbon, Königs von Navarra und der Johannä d'Albret, gebohren zu Paris den 7. febr. an. 1558. Jhr bruder König Henricus IV. vermählte ſie an. 1599. an Henricum, Hertzog von Lothringen und Bar, darein ſie aber nicht gerne willigen wollen, weil ſie mit dem Grafen von Soiſſons heimlich verſprochen war, und viel lieber am Franzöſiſchen Hofe geblieben wäre. Es war auch dieſe ehe für die Printzeßin gar nicht glücklich. Dann neben dem verdruß, ſo dieſelbe oft wegen ihrer religion hatte, als ſie bey deren bis an ihr ende ſtandhafftig verbliebe, ſo kamen auch bey ausbleibender leibes-frucht ihrem gemahl einige gedancken in den ſinn, ſich von ihr ſcheiden zu laſſen; woran er unter verſchiedenen vorwänden zu Rom würcklich arbeiten ließ, auch ſelbſt eine reiſe dahin vornahm, aus welcher die Franzöſiſchen Miniſtri nichts gutes ominiren wollten. Jedoch wurde noch alles durch das groſſe anſehen Henrici hintertrieben, und Catharina ſtarb zu Nanci ohne kinder den 13. febr. an. 1604. *Thuan. D'Avila. P. Matthaeus. Mezeray.* &c. Lettres du Card. *d'Oſſat.* *

Kayſerin von Rußland.

* **Catharina Alexiewna**, Czaarin und Kayſerin von Rußland, war den 16. apr. an. 1688. in Liefland gebohren. Sie war von geringem herkommen, alſo daß man auch nicht den nahmen ihrer eltern weiß. Sie wurde als eine wayſe von Ernſt Glück, Probſt zu Marienburg, aufgenommen, und mit deſſen kindern erzogen. Als nun an. 1702. dieſer ort von dem Rußiſchen Feld-Marſchall Czeremetof und General Baur eingenommen wurde, geriethe ſie unter das frauenzimmer der Fürſtin Menzikoff, allwo ſie der Czaar Petrus I. zu ſeiner gemahlin erwehlete. Dieſes geſchahe zwar ſchon an. 1707. wurde aber erſt an. 1711. oder 1712. öffentlich kund gemacht, auch derſelben zu ehren an. 1713. der orden der H. Catharinä geſtiftet. An. 1724. den 18. may ließ der Czaar ſie endlich zur Kayſerin crönen. Dieſes bahnte ihr nach der errichteten willkührlichen erbfolge, durch die vorgegebene ernennung ihres gemahls, den weg, nach deſſen den 27. jenner an. 1725. erfolgtem tode, den thron zu beſteigen. Sie erwarb ſich gleich anfangs durch viele gnaden-bezeugungen die liebe ihrer unterthanen, und rief unter andern den geweſenen Vice-Cantzler Schafiroff wieder aus Siberien zurück. Jm anfang des aprilis an. 1725. ſtiftete ſie den orden des H. Alexandri Newsky. So liebreich ſie ihren nahmen in dem Reiche machte, ſo anſehnlich wurde ſolcher auch bey auswärtigen völckern. Sie vertheidigte und vermehrte die von ihrem gemahl in Aſien gemachte eroberungen durch den General-Lieutenant Matuſchkin. Dieſer ſchlug im julio gedachten jahrs 10000. Perſer bey Laſchemadan, und eroberte den ort. Die Ruſſen ſchlugen auch die Dagheſtaniſchen Tartarn, und rückten immer weiter in das land hinein. Jn dem folgenden jahr vermehrte ſich das Rußiſche Reich mit einem groſſen ſtück landes, als ſich Chuſein Alibeck Achmet, ein ſohn des Kubinskiſchen Chams, unterwarf. Jn Europa erweckten ihre anſchläge bey manchen Staaten viele unruhe. Das üble vernehmen, in welchem Petrus I. mit Engelland geſtanden, wurde erneuert und vermehret, als ſie ſich mit dem Römiſchen Kayſer an. 1726. genauer verknüpfete, und den 6. auguſtm. dem Wieneriſchen tractate beytrat. Dieſes verurſachte, daß der Engliſche Admiral Wager mit einer anſehnlichen flotte unter ſegel gieng, und ſich im junio mit der Däniſchen vereinigte, beſonders da man meynte, daß bey dem bündnis mit dem Kayſer etwas wegen dem Prätendenten verſehen wäre. An. 1727. trate auch Schweden zu der Handveriſchen alliantz, und fügte ſeine flotte zu der Däniſchen und Engliſchen. Weil nun die Rußiſche kriegs-anſtalten zu waſſer und land ebenfalls ſtarck waren, hatte es allerdings das anſehen, als wann es in der Oſt-ſee zu einem ſee-treffen kommen wurde. Allein die Kayſerin ſtarb indeſſen den 17. may an. 1727. nicht ohne argwohn empfangenen gifts, obwol andre ſolchen für ertichtet halten. Auſſert obgedachten verfaſſungen hat ſie auch in den übrigen ſachen den abſichten Petri I. gefolget, und die handlung, wie auch die künſte und wiſſenſchafften befördert. An. 1726. den 7. jenner wurde die von jenem errichtete Academie der wiſſenſchafften in ihrer gegenwart eröf-

net,

Digitized by Google

net, auch den 12. augſtm. feyerlich eingeweyhet. Sie hatte mit ihrem gemahl verſchiedene kinder gezeuget; darunter zu mercken: 1.) **Anna**, welche den 5. febr. an. 1708. gebohren, und an. 1725. mit Carl Friedrich, Hertzoge von Holſtein-Gottorp, vermählet worden, aber den 15. may an. 1728. wieder verſtorben. 2.) **Eliſabeth**, ward den 29. dec. an. 1709. gebohren, und den 20. may an. 1727. an Carln, Hertzogen zu Holſtein-Gottorp und Biſchoffen zu Lübeck, verlobet. Dieſer ſtarb aber ſchon den 31. may ſelbigen jahrs. An. 1741. gegen ende des jahrs, ward ſie nach der bekannten revolution auf den Rußiſchen thron erhoben. **Veränderτes Rußland** ꝛc.

* **Catharina** von Oeſterreich, Hertzogin zu Savoyen, Philippi II. Königs in Spanien tochter; ihre mutter war Eliſabeth, eine Printzeßin von Franckreich. An. 1584. wurde ſie mit Carl Emanuel I. Hertzoge von Savoyen, verſprochen, das jahr darauf thate Emanuel ſelbſten die reiſe in Spanien, ſeine braut abzuholen, und ward zu Saragoſſa mit derſelben vermählet. Drey monat hernach kehrete er mit ſeiner neuen gemahlin wieder zurück in ſein land. Die reiſe Emanuels war ſo prächtig und koſtbar, daß etliche geſchicht-ſchreiber davon melden, er habe darüber weit mehr als ſein heurath-guth verzehret; ſie ſtarb ihm aber ſchon den 6. wintermonat an. 1597. und zwar im 30. jahr ihres alters weg. Doch lieſſe ſie eine ſchöne anzahl kinder, nemlich 5. Printzen und ſo viel Printzeßinnen, ihrem gemahle zurück. *Guichenon*, hiſt. de Savoye.

* **Catharina** von Badajoz, oder della Paze, Pacenſis, lebte im 16. jahrhundert. Sie verſtunde die ſprachen wohl, und ſchrieb gute Lateiniſche getichte. Alphonſus Garcia Matamare ſpricht ſehr viel gutes von dieſer jungfer. Sie ſtarb aber jung an. 1553. ihres alters 27. jahr. *Matamarus*, apolog. *Nicol. Anton.* bibl. Hiſp.

Catharina. Ritter der H. Catharinä auf dem berge Sinai, ſind um das jahr 1063. aufgekommen. Ihr abſehen war, das grab dieſer heiligen jungfrau, welches auf gedachtem berge ſeyn ſoll, zu bewahren, und die ſtraſſen vor die dahin reiſende pilgrimme zu befreyen, wie auch dieſelben zehrungsfrey zu halten. Sie trugen einen weiſſen habit, und auf demſelben, nach Juſtiniani auſſage, ein halbes rad, welches durch ein blutiges ſchwerdt getheilet war, und leiſteten die gelübde der ehelichen keuſchheit, und des gehorſams, mit welchem ſie dem Abt des kloſters, ſo auf dem berge Sinai lage, verpflichtet waren. Als nachmals dieſe länder in der Türcken hände geriethen, gieng dieſer orden zu grunde. Doch iſt noch heutiges tages gebräuchlich, daß die pilgrimme, welche auf den berg reiſen, von den vornehmſten Mönchen des kloſters über dem grabe der H. Catharinä zu Rittern geſchlagen werden. *Favin.* théatre d'honneur & de Cheval. *Gryphii* Ritter-orden.

St. Catharina, ein Ritter-orden, welchen der Czaar Peter Alexowitz zum andencken der glücklichen action an. 1709. bey Pultawa aufgerichtet, und zu ende des dec. an. 1714. auf einem an dem nahmens-tage des Fürſten Dolhoruki gegebenen feſtin, ſelbigen der Printzeßin Natalia zum erſten mal angeleget. Das ordens-zeichen iſt ein rothes creutz mit dem nahmen St. Catharina in der mitten, und dem ſymbolo: Pro fide & patria, welches an einem weiſſen bande, wie der Dannebrogs-orden, nur daß das band um 2.drittel ſchmäler iſt, von der rechten zur lincken hanget, und allein dem vornehmſten frauenzimmer gegeben werden ſoll. Mit dem nahmen ſcheinet auf die gemahlin J. Czaar. Majeſtät und nachmalige gecrönte und regierende Kayſerin von Rußland gezielet zu ſeyn. *Merc. hiſt.* *

Catharinenberg in Buchholtz, eine kleine berg-ſtadt im Ertz-gebürgiſchen kreiſe in Meiſſen, hart an den Böhmiſchen grentzen gelegen.

Catharinenberg, Katterberg, eine kleine berg-ſtadt in Böhmen, hart an den Sächſiſchen grentzen. Sie gehört zu der Grafſchafft Rotenhaus.

* **Catharinenburg**, eine gantz neu an. 1721. angelegte ſtadt und veſtung in dem Siberiſchen Gouvernement, in der Ugoriſchen provintz, 550. Werſte von der ſtadt Tobolski, 300. von Kengar, und eben ſo weit von Werchoturie am fluß Iſett, welcher mitten durchläuft, und an dem in die 14. fabriquen angelegt ſind. Die meiſter bey dieſen wercken ſind meiſtens Teutſche, welche auſſer der Rußiſchen auch ihre eigene kirchen und Prieſter haben. Die veſtung iſt viereckigt, und hat ſechs gantze und vier halbe baſtions. Den nahmen führet die ſtadt der Kayſerin Catharinä zu ehren. **Von Strahlenbergs** nord- und oſtlicher theil von Europa und Aſia, XIII. p. 341. ſeq.

* **Catharinus**, (Ambroſius) ein Florentiniſcher Rechtsgelehrter, war zu Siena gebohren, und lehrte in dieſer ſeiner vater-ſtadt. Er nahm hernach den Dominicaner-orden an, und erhielte die würde eines Ertz-Biſchoffs zu Conza. Man hat von ihm, neben andern theologiſchen ſchriften; de Cœlibatu adverſus Eraſmum; Libb. V. adv. M. Lutherum; de Intentione Miniſtri in perficiendis Sacramentis, von welchem buch der P. Serry Vindicias heraus gegeben; della Dottrina di Fra Bernardino Ochino; Diſcorſi contra la dottrina & le profetie di Fra Girolamo Savonarola; la Vita di S. Catharina &c. Er ſtarb zu Neapolis an. 1552. als er 70. jahr alt war. *Miraeus*, de ſcript. ſæc. XVI.

* **Cathcart**, ein uraltes geſchlecht in Schottland, welches von ſeinen in der Grafſchafft Renfrew gelegenen güthern den nahmen bekommen. **Renaldus von Cathcart** lebte an. 1178. **Wilhelmus von Cathcart** befand ſich mit unter denjenigen Schottiſchen Herren, welche an. 1297. dem Könige Eduardo I. von Engelland den eyd der treue ablegten. Deſſelben ſohn, Allan, hielt es beſtändig mit dem Könige Roberto I. und erheurathete mit der ſchweſter Duncani Wallace die Baroney Sundrum in der Grafſchafft Air. Ihr enckel, gleichfalls Allan genannt, wurde von Jacobo II. zum Lord Cathcart, und von Jacobo III. an. 1481. zum Aufſeher der weſtlichen grentzen gegen Engelland ernennet. Dieſer letztere König machte ihn auch zum Feld-Zeugmeiſter, und ſchenckte ihm unter andern die Baroney Dundonald. Von ſeinen söhnen, die ihm N. aus dem hauſe Maxwell gebohren, ſtarb Allan der älteſte vor ihm, und hinterließ **Johannem**, andern Lord Cathcart, welcher mit Margaretha, einer tochter Johannis Kennedy von Blairquhan, einen ſohn, nahmens Allan, zeugte. Dieſer blieb, bey des vatters leben, an. 1513. in der ſchlacht bey Flodden, und hinterließ von Margaretha, einer tochter Patricii Maxwell von Newark, einen ſohn ſeines nahmens, welcher nach ſeines groß-vatters tode der dritte Lord Cathcart wurde, und an. 1547. in der ſchlacht bey Pinkey das leben einbüſſete, nachdem er mit Helena, einer tochter Wilhelmi Lord Semple, Allan, vierten Baron Cathcart, gezeuget hatte. Dieſer war einer von denjenigen Pairs, welche zur vertheidigung Königs Jacobi VI. die waffen wider den Grafen von Bothwell ergriffen, und ward hernach Königl. Haus-Hofmeiſter. Seine gemahlin, Margaretha, eine tochter Johannis Wallace von Craigy, gebahr ihm einen ſohn, **Allan**, welcher vor ihm mit tode abgieng, und von Iſabella, einer tochter Thomä Kennedy von Bargany, einen ſohn ſeines nahmens nach ſich ließ. Derſelbe wurde nach ſeines groß-vatters abſterben der fünfte Lord Cathcart, und verehelichte ſich erſtlich mit Margaretha, einer tochter Franciſci, Grafens von Bothwell, nachmals aber mit Johanna, einer tochter Alexandri Colquhon von Luß, hinterließ aber nur einen unmündigen ſohn, Allan, ſechſten Lord Cathcart, welcher an. 1709. in dem 18. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete. Hierauf wurde ſein ſohn, Allan Cathcart, den ihm Mariana, eine tochter Davidis Boswall von Achinleck gebohren, ſiebender Lord Cathcart, welcher noch an. 1728. lebte, und von Eliſabetha, einer tochter Jacobi Dalrymple, Vicomte von Stair, 3. söhne, **Allan, Carolum** und **Jacobum**, hatte, davon der mittelſte die charge eines Oberſten bekleidete, und an. 1724. bey dem Printzen von Wallis, nachmaligem Könige Georgio II. Cammer-Herr wurde. *The Brit. comp.* tom. II. p. 416.

* **Cathea**, ehedem ein land in Indien, deſſen haupt-ſtadt Sangula hieß. Die einwohner heiſſen bald Cathei bald Cathæi, und wird von ihnen gemeldet, daß die ſchönheit bey ihnen ſo hoch geachtet worden, daß ſie in erwehlung eines Königes auf den ſchönſten geſehen. Ja ſo gar hunde und pferde, wann ſie ſchön waren, hatten einen beſondern vorzug. Wenn ein kind 2. monat alt war, ſtellten ſie eine öffentliche unterſuchung an, ob es rechtmäßig gezeuget, und folglich, ob es beym leben bleiben oder ſterben ſollte. Die männer färbten ihren bart mit mancherley farben. Man bemerckte an dieſem volck gantz was eigenes, daß ſich bey ihnen braut und bräutigam ſelbſt einander erwehlten, ingleichen daß der verſtorbenen männer ihre weiber zugleich mit jenen verbrannt worden. Durch dieſe gewohnheit vermeynten ſie das vorhero übliche weglauffen der weiber von den männern oder gift-vermiſchung, um ihres liebhabers zu genieſſen, zu verhüten. *Strabo*, XV. p. 1024. ſeq. *Arrianus*, de exped. Alex. V. 22. *Stephanus. Cellar.* not. orb. ant. XV. p. 1024. Berckel in Steph. p. 435. n. 26. 27. zweifelt nicht, daß jetzt-beſchriebenes land die heut zu tag bekannte, und oben beſchriebene landſchafft Catay ſey.

* **Catherinot**, (Nicolaus) ein Frantzöſiſcher JCtus. gebohren an. 1628. zu Lucon bey Bourges, an welchem letztern ort er an. 1650. Licent. Juris. und fünf jahr hernach Advocat in dem Königlichen Land-Gericht ward. Er brachte ſeine meiſte lebens-zeit mit ſammlungen von allerhand nachrichten, die geſchichte ſeines vatterlands betreffend, zu. Alle jahr ließ er einige bögen drucken, hatte aber nicht die gedult, groſſe wercke auszuarbeiten. Man hat unter anderm von ihm: Obſervationes & Conjecturæ, welche in Ottonis Theſauro Juris Romani ſtehen. Er ſtarb den 28. jul. an. 1689. *Archimbauld*, recueil des pièces fugitives.

Cathnes, Cathenes, oder **Caithnes**, lat. Cataneſia oder Cateyneſia, von den alten einwohnern, denen Catinis, alſo genannt, iſt die äuſſerſte provintz in Schottland, nach norden zu, und hat in der länge ungefehr 35. in der breite aber 20. Engliſche meilen. Die angrentzende landſchafften ſind Strathnavern und Sutherland. Gröſtentheils wird ſie von dem meer umgeben, und hat die Orcaniſche inſuln nicht weit von ſich liegen. Weil es niemals, oder doch nur eine ſehr kurtze zeit, recht warm daſelbſt iſt, ſo kommen weder die garten- noch die feld-früchte gar zu wohl fort. Uber dieſes mangelt es an holtz, und die allda befindliche ſehr hohe gebürge, ſonderlich gegen Sutherland zu, machen die gegend noch unangenehmer. Hingegen iſt die gräſerey, der fiſchfang, (theils in der ſee, theils in vielen kleinen flüſſen und teichen) ingleichen die jagd, überaus gut; auch wird viel torf zum brennen ausgegraben, und darneben findet man kupfer, bley und eiſen an unterſchiedenen orten. Die rudera, ſo man von vielen alten wohn-plätzen daſelbſt antrift, geben zu erkennen, daß dieſes land vor alters viel volckreicher, als jetzo, geweſen. Doch fehlt es noch heu-

Digitized by Google

tiges tages weder an örtern, noch an einwohnern. Die zwey vornehmſte örter ſind Wick und Thurſo. Wick, an der öſtlichen küſte gelegen, iſt ein Königlicher flecken, und der ſitz des Sheriffs, hat einen ziemlich guten hafen, und treibt ſeine handlung. Bisweilen wird die gantze provintz von dieſem orte the Shire of Wick genannt. Thurſo iſt ein ſtarck bewohnter flecken, den Grafen von Cathnes gehörig, und liegt an der weſtlichen küſte an einem kleinen meer-buſen, welcher einen guten hafen formiret. Nächſt dieſem ſind einige Gräfliche ſchlöſſer hier und da zu finden, als Sincler oder Sainclair (vor alters Girnego oder Kernigho) Keece, Akergil, May, Dunbeth, Berrndale, nebſt etlichen geringern plätzen. Den ſitz des Biſchoffs von Cathnes hat man nach Dornock, welches ein bloſſes dorf in Sutherland iſt, gelegt. Von den küſten gehen viel vorgebürge in das meer hinein, als Holburnhead, Sanſidehead, Dinnethead, Noshead, Clythenes u. ſ. w. Das vornehmſte unter allen, nicht nur von dieſer landſchafft, ſondern auch von gantz Schottland, iſt Duncans-Bay-Head, insgemein Dungisby-Head genannt, welches ſich gegen die Orcadiſche inſuln erſtreckt. In den alten zeiten ſind die Grafen der jetzterwehnten inſuln auch zugleich Grafen von Cathnes geweſen, bis endlich die letztere würde auf die nachkommenſchafft Wilhelmi Senclers oder Sainclairs, Königlichen Panetiers oder Speiſemeiſters gekommen, nachdem ſelbiger die tochter eines Orcadiſchen Grafen, nahmens Meliſe, geheurathet. *Camden's* Britannia with the additions. *Beeverel*, délic. de l'Ecoſſe p. 1305.

* CATHOLICOS. Alſo wird der Groß-Patriarche über die Georgianiſchen und Imiretianiſchen Chriſten genennet, ohne zweifel damit anzudeuten, daß er der allgemeinen Griechiſchen kirche, welche ſich den Römiſchen Päpſten zum trotz von ihnen getrennet hat, und die ihrige für die allgemeine Chriſtliche kirche halten, anhangen. Ehedeſſen hatten die Griechiſchen Patriarchen das recht den Catholicos zu machen, heutiges tages aber hat ſich der Irmetier König dieſes gewalts allein angemaſſet. Dieſer Catholicos erſtrecket die jurisdiction ſeiner Diœces durch das gantze Odyſſeiſche, Imiretianiſche, Guricliſche, wie auch durch das gantze land der Abcaſer und Soaneſer. Er hat ſeine reſidentz und Dom-kirche zu Picciota nahe bey Abcas; ſie heiſſet St. Andreas oder auch St. Maria. Sein einkommen beſtehet in brodt, wein und andern lebensmitteln, welche ihm eine jede haushaltung ſeiner untergebenen herzuſchaffen pflichtig ſind. Er iſt immerdar beſchäfftigt ſeine Diöceſaner zu beſuchen, doch geſchiehet dieſe viſitation nicht, um diejenigen, ſo ſeiner ſeelſorge anvertrauet ſind, in dem Chriſtlichen glauben zu belehren, oder in den kirchen zu unterſuchen, wie ſich die Biſchöffe verhalten, oder die aufführung ſeiner ſo genannten Päpſten, das iſt, Prieſtern, wo ſie unrecht, zu verbeſſern, oder nachzuſehen, wie der gottesdienſt beſtellet ꝛc. welche pflichten alle ihn im geringſten nicht bekümmern; ſondern er kommet in begleitung etlicher hundert perſonen, die eben ſo hungerig und unchriſtlich als er ſelbſten ſind, das blut dieſer unwiſſenden auszuſaugen, ihr viehe und ihre lebens-mittel aufzufreſſen, und ihnen das geld bis auf den letzten heller abzuſchwätzen. Die einwohner dieſes landes ſind dennoch ſo ſtoltz, als ſie arm ſind. Die gröſte heiligkeit dieſes Catholicos beſtehet darinnen, daß er einen guten theil des tages und der nacht in der kirche zubringt, gebäter zu verrichten, daran das hertz öfters wenig theil nimmet. In der faſten-zeit enthaltet er ſich alles fleiſches und weines, oder wenigſtens haltet er in dem eſſen ſich etwas mäßiger als ſonſten. Wann ein Bere oder Mönch zu der würde eines Catholicos erhoben wird, muß er in ſeiner aufführung eine völlige änderung anſtellen, dann ſie insgemein ſo unwiſſend ſind, daß ſie kaum ihr Brevier oder Miſſale leſen können, und ihr Chriſtenthum und ſitten-lehre iſt nach ihrer wiſſenſchafft beſchaffen. Dieſer Patriarche Catholicos ſchämet ſich nicht, alles gegen geld zu verkauffen; er fordert 500. thaler einen Biſchoff einzuweyhen, und nimmt keine beichte als gegen erlegung eines guten ſtückes gelds ab. Ein gewiſſer Vezier des Fürſten gab einſten einem Catholicos 50. thaler für die genommene mühe ſeine beichte anzuhören, das andre mal da dieſer Vezier kranck geworden, und denſelben wieder zu ſich rufte, ihm die beichte abzunehmen, ſchlug es der Catholicos ab, und wollte zuvor die erſte gantz bezahlet wiſſen. Er haltet keine meſſe, es ſeye dann, daß er verſichert ſeye, hundert thaler davon zu ziehen, ſonderlich wann es eine ſeel-meſſe antrifft. *Chardin*, voyages &c. tom. I. p. 53.

CATHOLICUS, iſt eigentlich ein Griechiſches wort, und heißt ſo viel als allgemein. Man hat daraus einen beynahmen der wahren Chriſtlichen kirche gemacht, wie aus dem Apoſtoliſchen glaubens-bekänntnis zu ſehen, da es heißt: Credo ſanctam catholicam Eccleſiam. Es ſoll aber ſo viel dadurch angedeutet werden, daß die kirche Chriſti zu allen zeiten, an allen örtern und unter alle völcker ſolle ausgebreitet werden, gleichwie unſer Heyland den Apoſteln befahl, Matth. 28. Marc. 16. Act. 1. Ob nun ſchon dieſer titul von rechtswegen keiner andern zukommen ſoll, als allein der wahren kirche; ſo eigneten ſich doch ſelbigen auch die Donatiſten zu, gleichwie auch verſchiedene andere nach ihnen. Es war auch das wort Catholicus vor alten zeiten ein gewiſſer ehren-titul, wodurch ein Primas oder Patriarche ſollte angedeutet werden, wie Tyrius und andere bezeugen. Inſonderheit haben ſich die Könige von Spanien dieſen titul angemaſſet, ihren eifer vor die beſchützung der Chriſtlichen religion dadurch anzuzeigen. Ricaredus, ein König der Gothen in Spanien, nachdem er an. 585. die Arianer aus ſeinen ländern vertrieben, war der erſte, welcher den titul Catholicus bekam, und zwar von dem Concilio zu Toledo. An. 738. wurden Alphonſus und Pelagius, deſſen ſchwieger-ſohn, nachdem ſie einige ſiege wider die Saracenen erhalten, und den Chriſtlichen glauben in ihrem lande wiederum aufgerichtet, damit beehret. Von ſelbiger zeit an findet man nicht, daß die Könige von Spanien wären Catholici genennet worden, bis auf den König von Aragonien Ferdinandum, welcher, nachdem er die Mohren aus ſeinem gantzen lande vertrieben, dieſen beynahmen an. 1492. wiederum annahm; von welcher zeit an er auf allen deſſen nachkommen erblich verblieben, und auch deswegen von dem Kayſer Carolo VI. geführt worden. Aus dem Paulo Aemilio und Froſſardo iſt zu erſehen, daß auch Philippus von Valois, König in Franckreich, dieſen nahmen, und zwar deswegen, weil er die geiſtliche rechte der kirche beſchützet hatte, bekommen. *Auguſtin.* epiſt. 107. contra Petilian. *Iſidor.* in chron. *Optat. Milev.* lib. I. *Mariana*, lib. VII. c. 4. *Vaſæus*, chron. Hiſp. *Surita*, annal. Aragon. lib. II. c. 4. *Becmann.* notit. dign. diſſ. 2. c. 2. §. 2.

Catif, ſiehe El-Catif.

Catilina, war aus der ſehr vornehmen und edlen Römiſchen familie Sergia entſproſſen, hatte verſtand und beredtſamkeit genug, war von ziemlichem anſehen, und ſtarck von leibes-kräfften, auch im krieg wohl erfahren, aber dabey ſehr verſchwendiſch und eines gar ſchlimmen lebens. Er gerieth dadurch in groſſe armuth. Solche veranlaſſete ihn, nachdem ihm ſonderlich ſeine hoffnung und bemühung, Bürgermeiſter zu werden, fehlgeſchlagen, daß er ſich vornahm, die ſtadt Rom in brand zu ſtecken, bey dieſer gelegenheit den Rath umzubringen, und die gemeine ſchatz-cammer zu berauben. Und zwar ſo machte ihm hiezu den gröſten muth, daß dazumal die meiſte Römiſche macht unter Cn. Pompejo in Aſien zu felde lag, und alſo von der ſtadt weit entfernet war. Solches nun zu bewerckſtelligen, zog er unterſchiedene leuthe, inſonderheit unter den vornehmen Lentulum und Cethegum, nebſt den allerliederlichſten unter der Römiſchen jugend auf ſeine partey, mit welchen ſich deſto genauer zu verbinden, ſie menſchen-blut unter einander ſollen getruncken haben. Unterdeſſen aber kam von dieſer conſpiration den Bürgermeiſtern Ciceroni und Antonio A. U. 691. A. M. 3921. A. C. 63. etwas zu ohren, indem eine gewiſſe weibs-perſon, nahmens Fulvia, nachdem ſie durch ihren liebhaber Curium davon erfahren, ſolches dem Ciceroni entdecket. Cicero verſammlete darauf den Rath, und weil er nach den geſetzen den Catilina ohne vorgeſchehene anklage und fürgelegten beweis nicht greiffen dorfte, dieſer auch, ſo lang die ſach noch konnte geläugnet werden, einen groſſen theil des Römiſchen volcks auf ſeiner ſeiten hatte, ſo gebrauchte der erſtere ſehr klüglich dieſes mittel, daß er jenen in offenem Rathe aufs heftigſte ausſchalt, ihm alle umſtände ſeiner zuſammenſchwörung und was in denen heimlichen deswegen gehaltenen verſammlungen vorgegangen, haar-klein unter augen ſagte, ſelbigen glauben machte, als ob er, der Bürgermeiſter, unter den zuſammengeſchwornen eine groſſe anzahl leuthe hätte, welche ihm alle anſchläge derſelben entdeckten, ſo daß Catilina in der ſtadt nie nichts wider das gemeine weſen würde ausrichten können; drohete auch, wiewol nur von weitem, mit gewalt, da er eben nach der damaligen beſchaffenheit der geſetzen ſolches in der that nicht ſo leicht wagen wollte oder dorfte. Kurtz, durch alle dieſe kunſt-ſtreiche brachte er Catilinam dahin, wo er es gewünſchet; nemlich, daß dieſer aus ſcham, furcht, beſtürtzung, inſonderheit aber, weil er bey den guten anſtalten des Ciceronis, und bey den ſchleunigen und ſichern berichten, ſo derſelbe von allen ſeinen anſchlägen empfienge, gäntzlich hatte verzweifeln müſſen, ſein vorhaben in der ſtadt auszuführen, ſich von Rom wegmachte, und zu den ſoldaten, die er bereits in Hetrurien hatte, begab, nachdem er ſich vorher groſſer bedrohungen hatte vernehmen laſſen. Hierauf hielt Cicero noch mehrere orationen von des Catilinä böſem vorhaben zu dem Rathe und volck; hatte auch das glücke, daß, als Lentulus die in Rom anweſende Geſandte der Allobroger mit in die zuſammenſchwörung zu ziehen, und durch ſelbige eine empörung in Gallien anzuſtiften vermeynte, dieſe den gantzen handel Ciceroni heimlich eröfneten, wodurch dieſer nicht nur mehrern und genauern bericht von allen anſchlägen dieſer böswichten vernahme, ſondern auch von Lentulo, Gabinio und Cethego gar eigenhändige briefe ſowol an das Allobrogiſche volck, als an Catilinam erhielte, den die Geſandte auf ihrem rückwege nach hauſe ſprechen ſollten. Worauf alſobald mit deren guten willen die anſtalt gemacht ward, ſie zuſamt ihrem begleit auf dem wege aufzufangen; da denn theils durch obgemeldte briefe, theils aus dem zeugniſſe der Allobroger ſelbſt die klare beweisthümmer des verrätheriſchen vorhabens an den tag kamen, und niemand mehr dieſer boshafften rotte das wort ſprechen dorfte. Der Rath bediente ſich dieſer gelegenheit, und wiewol dergleichen leuthe zum tode zu verdammen nicht ihm, ſondern dem Römiſchen volck zukame, ſo ſprach er doch für dißmal unter dem vorwand der obſchwebenden noth und gefahr das urtheil, vermöge deſſen alle ergriffene und überwieſene in dem kercker erdroſſelt wurden, welches jedoch nach einigen

Digitized by Google

gen jahren dem guten Ciceroni, wiewol unſchuldig, theuer genug zu ſtehen kommen. (Siehe Cicero.) Nachdem hierdurch die ſtadt ſelbſt von der gefahr befreyet worden, gieng man deſto muthiger auf Catilinam los, welcher unterdeſſen aus allerhand zuſammen gerafftem volck, worunter eine anzahl alter Syllaniſcher ſoldaten waren, zwey legionen machte, von denen gleichwol kaum der vierte theil rechte waffen hatte. Die ſclaven, deren anfangs viele ſich zu ihm ſchlagen wollten, wieſe er ab, weil er noch immer den ſchein haben wollte, er führte die ſache des Römiſchen von dem Rath hart gedruckten volcks aus, und es ſich zu dergleichen vorhaben nicht ſchicken wollte, die von den bürgern entfliehende knechte aufzunehmen und zu bewaffnen. Jedoch, da ſeine ſachen in ſo ſchlimmen ſtand waren, iſt gewiß, daß er durch dieſe verblendung zu gröſtem glück für die ſtadt Rom ſich das einige mittel abgeſchnitten, wodurch er noch hätte können im ſtande ſeyn, ſeinem gegentheil das haupt zu bieten. Er wollte zwar auch über die Alpen in Gallien entfliehen, und ſich da verſtärcken; aber er ward von Q. Metello Celere auf einer, und von dem Bürgermeiſter C. Antonio auf der andern ſeite dergeſtalt eingeſchloſſen, daß er nirgendwo hinaus konnte. Weswegen er ſich endlich aus verzweifelung mit der armee Antonii, welche wegen dieſes kranckheit von ſeinem General-Lieutenant Petreio angeführt wurde, in eine ſchlacht einlieſſe, welche anfangs zweifelhafftig war, da ſonderlich Catilina ſehr tapfer fochte, auch die übrige, weil ſie keine hoffnung, weder durch die flucht zu entrinnen, noch ſonſten gnade zu erlangen vor ſich ſahen, ihre haut theuer genug verkauften. Endlich aber führte Petrejus die leibwache des Generals, (cohortem prætoriam) an, welche aus lauter erleſenen leuthen beſtunde, und bis dahin von ihm gleichſam in reſerve war gehalten worden; da lag endlich des Catilinä hauffen volcks unten, und er ſelbſt fiel unter einer groſſen menge der erſchlagenen, womit die gefährliche empörung ein ende nahm, A. R. 692. *Plutarch.* in vita Cicer. *Salluſtius*, de bello Catil. *Cicero*, orat. Catilin. *Florus*, lib. IV. c. 1. &c. *

Catillus, oder Kätill, war Biſchoff zu Lincöping in Schweden, und befreyete im XV. ſæculo mit groſſer hertzhafftigkeit ſein vatterland von der Däniſchen herrſchafft. Denn als König Carl Cnutſon bey ſeinen unterthanen war in haß gekommen, und durch eine gewiſſe faction aus dem Schwediſchen Reiche gejaget worden, bediente ſich Chriſtiernus von Dänemarck dieſer gelegenheit, und gieng in Schweden, ward auch anfangs von den Ständen zum König angenommen. Aber als er bald hernach das land hart hielte, viele auflagen erpreſſen wollte, und den Ertz-Biſchoff von Upſal, der ihm darinn nicht nach wunſch wollte behülflich ſeyn, ob er ihm ſchon ſonſten wegen erlangter Crone das meiſte zu dancken hatte, gefänglich annahm; war dieſer Kätill der erſte, ſo ſich öffentlich wider ſelbigen erklärte, und im nahmen der Stände den gehorſam aufkundete. Er ſolle bey dieſem anlas in ſeine kirche gegangen ſeyn, ſich allda erſtlich in ſeinen Biſchöfflichen habit gekleidet, aber denſelben gleich wiederum ausgezogen, alles auf den altar gelegt, und in gegenwart der Dom-Herren ein gelübde gethan haben, daß er ſolchen ornat nicht eher anlegen wollte, als bis er ſein vatterland in die vorige freyheit geſetzet hätte. Darauf griff er zu den waffen, gab ſich zum anführer der anweſenden Dom-Herren an, und vermehrete ihre kleine anzahl mit denjenigen Schweden, ſo Carl Cnutſon noch getreu waren, und die er in eil zuſammen bringen können; alsdann ſtellete er ſich, als ob er vor den Dänen flohe, lockete ſie aber dadurch in enge päſſe in den ſogenannten Dalern, von dannen ſie nicht wieder fortkommen konnten, ſondern faſt alle niedergehauen oder gefangen wurden. Nach welcher blutigen ſchlacht Carl wieder auf den thron erhoben wurde. Jedoch bliebe Catillus auch mit dieſem Könige nicht lang zufrieden, weil er von den gefangenen, welche der Biſchoff in den Dalern gemacht, Claeſen Ronov, Reichs-Marſchalln von Dänemarck, von freyen ſtücken losgeben wollte, da hingegen der Biſchoff denſelben gegen dem Ertz-Biſchoff von Upſal auszuwechſeln oder ſonſt aus deſſen rantzion eine groſſe ſumme gelds zu ziehen gedachte. Und war dieſer Kätill ſo kühn, daß er die gefangenen, ſo ſchon zu ſchiff gegangen waren, in den Dalern anhielte, und dem Könige ſelbſt deswegen hart zuredete. Zwar ließ er ſich hernach zum ſchein begütigen, und willigte in Ronnovs loslaſſung, ließ aber heimlich den König Chriſtiern von neuem einladen, mit dem gewiſſen verſprechen, ihm wieder zum Reich zu helffen. Es verzog ſich auch nicht lange, daß Kätill mit dem aus Dänemarck zurück gekommenen Ertz-Biſchoff gegen den kaum eingeſetzten König Carln losbrache, welcher dann unfern Stockholm geſchlagen, und bald hernach gezwungen ward, ſich in des letztern hände zu ergeben, der ihn zwang, das Reich abzuſchwören, und ſich mit einem ſchloß und lehen in Finnland zu vergnügen. Kätill hingegen, der gleichwol an dieſer letztern gewaltthätigkeit nicht ſo viel theil gehabt, als ſein Ertz-Biſchoff, ſtarb gleich im folgenden jahre darauf an. 1465. da hingegen ſein mitgeſell der Ertz-Biſchoff Carsſon das Reich noch zwey jahr verwirrete, jedoch zuletzt eben nicht das beſte end nahme. *Jo. Magnus*, lib. XXIII. cap. 9. *Loccenius*. *Pufendorf*. *

* **Catinat**, ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich. **Nicolaus** Catinat oder Catinal, Herr von Bougis, war Lieutenant-General von Mortagne in Perche, und ſtarb an. 1583. oder 1584. Sein ſohn, **Petrus** Catinat, Herr von Direy, Chesnoniere und Chetſeſcas, den er mit Wilhelmina Boyere gezeuget, wurde an. 1586. Parlements-Rath, und heurathete an. 1587. Genevievam, des Königlichen Secretarii, Jacobi Ligier, tochter, die ihm folgende vier ſöhne gebahr: 1.) **Wilhelmum** Catinat, Herrn von Mauvert, der ein Parlements-Rath geweſen. 2.) **Petrum**, von dem ſogleich. 3.) **Georgium**, Königl. Allmoſenier, Abt von St. Julien zu Tours, und Lieutenant-Général zu Tours, der an. 1652. das zeitliche geſegnet. 4.) **Jacobum**, Herrn von Bougis, der an. 1630. Königlicher Secretarius war, und an. 1640. nicht mehr lebte. Jetztgedachter **Petrus** Catinat, Herr von la Fauconnerie, wurde an. 1623. Parlements-Rath zu Paris, verehelichte ſich an. 1624. mit Franciſca Poisle, Frau von St. Gratien, und ſtarb um das jahr 1676. als Decanus im Parlement. Von ſeinen kindern ſind folgende ſechs ſöhne zu mercken: 1.) **Renatus**, Herr von la Fauconnerie, von dem hernach. 2.) **Petrus**, Doctor der Sorbonne, und Abt von St. Julien zu Tours, der an. 1631. gebohren, und an. 1676. mit tode abgegangen. 3.) **Carolus Franciſcus**, Herr von Direy, welcher an. 1664. Capitain bey den Frantzöſiſchen garden war, und an. 1667. bey der belagerung von Ryſſel blieb. 4.) **Clemens**, Prior zu Jauron, der nach ſeinem bruder Abt von St. Julien zu Tours wurde, und an. 1687. in dem 51. jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete. 5.) **Nicolaus**, Marſchall von Franckreich, von dem ein eigner artickul handelt. 6.) **Wilhelmus**, Herr von Groiſilles, welcher an. 1667. nach ſeines bruders Caroli Franciſci tode Capitain bey dem garde-regiment wurde, an. 1667. wegen leibes-ſchwachheit die kriegs-dienſte aufgab, und an. 1701. in dem 62. jahre ſeines alters ohnverehlicht ſtarb. Oberwehnter **Renatus** Catinat, Herr von Courtberaye, St. Mars, Coulonges ꝛc. war an. 1630. gebohren, wurde an. 1655. Parlements-Rath zu Paris, und ſtarb, als Conſeiller d'honneur, an. 1704. nachdem er mit Franciſca Frezon 2. ſöhne gezeugt. Dieſelben waren: 1.) **Ludovicus** Catinat, welcher nach ſeines vetters Clementis Catinat an. 1687. erfolgtem tode, Abt von St. Julien zu Tours wurde, und an. 1714. mit tode abgieng. 2.) **Petrus** Catinat, Herr von St. Mars, der an. 1670. gebohren, an. 1697. die ſtelle eines Raths bey dem Parlement erhalten, und mit Maria, einer tochter Nicolai Fraguier, Herrn von Quincy, die er an. 1700. zur ehe genommen, nur 3. töchter gezeuget hat: 1.) **Mariam Renatam**, die an. 1701. gebohren, und an. 1724. mit N. genannt von St. Simon, Marquis von Courtomer, verheurathet worden. 2.) **Mariam Franciſcam**, ſo an. 1703. den 3. dec. auf die welt gekommen, und dieſelbe nach einigen tagen verlaſſen. 3.) **Mariam**, die an. 1704. gebohren, und ſich zu Paris in ein Benedictiner-kloſter begeben. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 636. ſeq.

* **Catinat**, (Nicolaus) Herr von St. Gratien, Marſchall von Franckreich, war der fünfte ſohn Petri Catinat, Herrn von la Fauconnerie, den ihm ſeine gemahlin, Franciſca Poisle, Frau von St. Gratien, an. 1637. den 1. ſept. gebohren hatte. Er nahm in ſeiner jugend unter der cavalerie dienſte, und wurde, da er ſich an. 1667. bey der belagerung von Ryſſel ſehr wohl gehalten, erſtlich Lieutenant, nachgehends aber Capitain von einer compagnie unter dem garde-regiment, da er ſich denn an. 1672. 1673. und 1674. bey allen gelegenheiten, abſonderlich bey dem angriff von Maſtricht, bey der eroberung von St. Etienne und der citadelle zu Beſançon, wie auch in der ſchlacht bey Senef vor andern hervor that. An. 1676. wurde er bey der armee in Flandern General-Major von der infanterie, und zu ende des feldzugs bekam er das commando über diejenigen trouppen, welche in Château-Cambreſis, um die ſtadt Cambray einzuſchlieſſen, geleget wurden. An. 1677. ward er Brigadier, vertrat aber dem ohngeachtet die ſtelle eines General-Majors von der infanterie bey den belagerungen von Valenciennes, Cambray und St. Omer, und erhielt in St. Guilhain, nachdem ſolches übergegangen, das Gouvernement. Er diente auch bey den belagerungen von Gent und Ypern, als General-Major, und wurde ſo dann an. 1678. Commendant zu Duynkirchen. In eben dieſem jahre ſchickte ihn der König in geheimen angelegenheiten nach Pignerol; er kam aber unverrichteter ſache zurück, und wurde nach und nach zu Longwyck, Condé und Tournay Gouverneur. An. 1680. nahm er, krafft des mit dem Hertzoge von Mantua getroffenen vergleichs, die ſtadt Caſal in beſitz, und vertrat darinnen die ſtelle eines Commendanten. Zu gleicher zeit ward er Maréchal de camp, und half an. 1685. dem Hertzoge von Savoyen die einwohner des Lucerner-thals, die nicht Catholiſch werden wollten, zu paaren treiben. Nachdem er daſelbſt durch ſeinen durchdringenden verſtand viele anſcheinende ſchwürigkeiten überwunden, muſte er zurück kommen, und das Gouvernement von der ſtadt und dem Hertzogthum Luxemburg über ſich nehmen. An. 1688. diente er, als General-Lieutenant, unter dem Dauphin bey Philippsburg; an. 1690. aber hatte er das commando über die armee, welche der König wider den Hertzog von Savoyen nach Italien ſchickte, und war ſo glücklich, daß er den 16. aug. in der ſchlacht bey Staffarta das feld behielt, und ſowol in dieſem als beyden folgenden jahren viele wichtige plätze eroberte. An. 1693. den 27. mertz beehrte ihn ſein König mit dem Marſchalls-ſtabe, und im folgenden april mit dem orden St. Ludovici, worauf er den 4. oct. bey Marſaglia in Piemont ein haupt-treffen gewann, und daſelbſt bis an. 1696. da der friede mit Savoyen zur richtigkeit kam, das commando führte. Er vereinigte alſo ſeine trouppen mit den Savoyiſchen, belagerte Valenza in dem Hertzogthum Mayland, und zwang die Spanier, daß ſie ſich zu

Digitized by Google

der angebotenen neutralität in Italien verſtehen muſten. An. 1697. commandirte er eine armee in Flandern, mit welcher er Ath einnahm. An. 1701. führte er aufs neue das commando in Italien, verlohr aber die ſchlacht bey Chiari, und ward ſelbſt verwundet. Im folgenden jahre commandirte er in Teutſchland, konnte ſich aber keines vortheils rühmen. An. 1705. ernennte ihn der König zum Ritter des H. Geiſtes, welche ehre er aber großmüthig ausſchlug, und auf ſeiner Herrſchafft St. Gratien bey Paris an. 1712. den 23. febr. unverehlicht das zeitliche geſegnete. Er war ein tapferer, verſtändiger und meiſt glücklicher General, dabey überaus beſcheiden, in ſeinem lebens-wandel ſehr ordentlich, auch gegen ſeine feinde großmüthig, und von allem ehrgeitz und gewinnſucht entfernet. An. 1701. ſind unter ſeinem nahmen zwey briefe heraus gekommen, worinn ſeine aufführung gegen ſeiner feinde beſchuldigungen gerechtfertiget wird; man zweifelt aber, ob ſie würcklich von ihm herrühren. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. VII. p. 635. Mémoires de *la Fare. Bayle*, réponſes tom. I. *Annales de la Cour & de Paris*, tom. II.

Catius oder Cautus, ein Heydniſcher abgott, welcher deswegen verehret wurde, weil man dafür gehalten, daß er die leuthe klug und ſcharffſinnig machte. Welches auch das wort Catus oder Cautus andeutet. *Auguſtin*. de civit. Dei.

Catius, ein Epicuriſcher Philoſophus, deſſen Cicero gedencket, ingleichen Horatius, wie einige dafür halten. *Cicero*, lib. XV. ep. 16. ad famil. *Horat*. lib. II. ſatyr. 4. *Bayle*.

Cativulcus, ein König über einen theil der Eburonum, ſo ein altes volck in Gallia Belgica war, wo heutiges tages das Lüttichiſche iſt, war in dem aufſtand des Ambiorigis mit verwickelt, und weil er alters halben das ungemach des krieges nicht länger ausſtehen konnte, und die flucht zu ergreiffen nicht vermochte, tödtete er ſich ſelbſt mit gift vom Eibenbaum, damit er dem Cäſari nicht in die hände gerathen möchte, nachdem er ſich vorher heftig über Ambiorigem, als urheber dieſer revolte, beſchweret hatte. Dieſes geſchahe A. U. 702. A. M. 3932. A. C. 52. *Cæſar*, de bello Gall. lib. VI.

* **Catlenburg.** Die ausgeſtorbenen Grafen von Catlenburg, oder Cadansburg, ſind ohne zweifel aus einem alten Sächſiſchen Gräflichen geſchlecht entſproſſen geweſen; wiewol man derer eigentlichere ahnherren nicht angeben kan. Der erſte, von welchem man etwas weiß, kommet im XI. ſæculo für. Es ſoll nemlich Sieghard von Cadan ein alſo genanntes ſchloß, nach Lucä im Grafen-ſaal P. II. p. 896. meynung, an. 1009. zu ſeinem Gräflichen ſitz erbauet haben. Dieterich Graf von Cadalenburg, wie ihn Lambertus Schaffnaburgenſis de reb. Germ. apud Piſtor. illuſtr. veter. ſcript. tom. I. p. 228. nennet, oder Catlenburg, lebte gleichfalls in erwehntem XI. ſæculo. Ob er nun ein ſohn Sieghards geweſen, kan man nicht ſagen. Seine mutter aber ſoll Geſa geheiſſen haben, welche an. 1094. all ihren Gräflichen ſchmuck, kleinodien und eine groſſe ſumma gelds zur ſtiftung des St. Alexandri kloſters zu Eimbeck vermacht. Graf Dieterich war ein tapferer Herr und heftiger verfechter der alten Sächſiſchen freyheit, welches folgende geſchichte bezeuget. Er widerſetzte ſich Kayſer Henrico IV. aus allem vermögen, wurde aber doch an. 1075. nebſt denen andern Sächſiſchen Herren, auf einrathen derer andern Reichs-Fürſten, dahin bewogen, daß ſie vor dem Kayſer einen fußfall thaten, und ſich ihm unterwurffen. Weil aber dem ungeachtet der Kayſer dieſe Herren mit arreſt beſtricken ließ, unter dem vorwand, derer Reichs-ſtädte erkanntnis darüber zu vernehmen, und einen da, den andern dort ins elend ſchickte, unterdeſſen aber ihre güther denen, die ſich um ihn verdient gemacht, austheilte, ſo ſchmertzte dieſes Graf Dieterichen dermaſſen, daß als er wieder zurück kam, er die Sachſen auf das ſehnlichſte bat, lieber alles daran zu wagen, als an ſtatt der freyheit die knechtſchafft anzunehmen, verſprach auch dabey, daß er noch ferner ſein leib und leben dem vatterlande zum beſten drauf ſetzen wollte. Chron. Magdeburg. ap. Meibom. rer. Germ. ſcript. tom. II. p. 307. ſq. Was ſeine übrigen lebens-umſtände anlanget, ſo vermählte er ſich mit Gertrud, Marggraf Eckbrechts zu Sachſen tochter, und Graf Heinrichs zu Nordheim hinterlaſſener wittib. *Bothon*. chron. Brunſuic. Pictur. apud Leibniz. rer. Brunſuic. ſcript. tom. III. p. 325. Büntings Braunſchweig-Füned. chron. P. IV. p. 555. Aber dieſes eheband wurde bald wiederum getrennet, indem Graf Dieterich im dritten jahre ſeiner vermählung, nemlich an. 1107. todes verſtarb. Chron. Steterburgenſe apud Meibom. l. cit. tom. I. p. 452. & Leibniz. l. c. tom. I. p. 853. aber die Compil. chron. ad Leibniz. l. c. tom. II. p. 65. ſaget, daß er an. 1101. geſtorben. Engelhuſ. chron. ibid. p. 1093. Dieſe Gertrud hat ſich durch ihre milde ſtiftungen ſehr bekannt gemacht, maſſen ſie nebſt ihrem erſten gemahl das ſo ſehr berühmte Benedictiner-kloſter Bursfeld, mit Demanden aber in der ſtadt Eimbeck das von obgedachter ihres gemahls frau mutter Geſa zu dauen angefangene kloſter St. Alexandri, und nach des letztern ableben das kloſter St. Aegidii in der ſtadt Braunſchweig fundiret, und in letzteres die gebeine Auctoris II. erſtlich Biſchoffs zu Metz, hernach aber Ertz-Biſchoffs zu Trio, gebracht. Leuckfelds antiq. Bursfeld. *Letzner* Daſſelſche chron. VI. *Hamelmann*. opp. *Bertius*, comment. rer. Germ. III p. 693. Dieſes Graf Dieterichs ſohn war gleichfalls Dieterich der jüngere genannt, welcher an. 1100. ſeine reſidentz Catlenburg in ein kloſter verwandelte, wie an einem andern ort geſagt worden. Allein hier iſt wohl zu mercken, daß er nicht von der gemahlin Gertrud, Marggraf Eckbrechts zu Sachſen tochter, kan geweſen ſeyn, als welche an. 1100. noch nicht mit Graf Dieterichen dem ältern vermählet war, gleichwol aber wird er in dem diplomate, welches Ertz-Biſchoff Rothardus von Mayntz an. 1105. dem kloſter Catlenburg ertheilet, ausdrücklich ein ſohn Dieterichs und Gertrudis genennt. Demnach folget, daß Graf Dieterich zwey gemahlinnen, ſo den nahmen Gertrud geführet, müſſe gehabt, und mit der erſten Dieterichen den jüngern gezeuget haben. Wiewol nicht zu läugnen iſt, daß Botho chron. Brunſuic. Pictur. l. cit. p. 331. ausdrücklich die Gertrud, Marggraf Eckbrechts tochter, zu einer mutter Graf Dieterichs des jüngern macht. Es muß demnach entweder dieſes falſch ſeyn, oder der fehler in der jahrzahl ſtecken. Dieterich der jüngere vermählte ſich mit Adela, Cononis, oder Conradi Pfaltzgrafen zu Sachſen tochter, welche aber ihren gemahl überlebte, und nach dieſem Helpericum Grafen von Plötzke heurathete, und ihm Conradum und Bernhardum gebahr. (Siehe Plötzke.) *Annaliſta Saxo* ap. ab Eccard. tom. II. Corpor. hiſt. p. 599. Mantiſſ. Diplom. hiſt. Comit. Leuſnitz. inſerv. ap. Mencken. tom. III. rer. Germ. ſcript. p. 1134. & 1137. Dahero thut eben dieſer Annaliſta Saxo l. c. p. 481. unrecht, wenn er dieſen Hilpericum und ſeine ſöhne Grafen von Catlenburg nennet; maſſen zu der zeit, als Hilperici ſöhne lebten, keine Grafen von Catlenburg mehr waren. Denn obgemeldter Dieterich der jüngere von Catlenburg ſtarb in eben dem 1107. jahr, in welchem ſein vatter ſtarb. Weil er nun von ſeiner gemahlin Adela keine leibes-erben hinterließ, ſo verwelckte zugleich mit ihm dieſes ſo berühmte geſchlecht, und fiel ſeine Grafſchafft an die Hertzoge von Braunſchweig. Sonſt gedencket auch der Annaliſta Saxo l. c. p. 490. zweyer brüder, Henrici und Udonis, aus dieſem Gräflichen geſchlechte, welche Marggrafen Eckarten von Meiſſen hätten umbringen helffen, wovon aber andere Hiſtorici nichts wiſſen; das Chronicon. vet. Duc. Brunſ. ap. Leibnit. rer. Brunſuic. ſcriptor. tom. II. p. 14. ſaget hergegen, es ſeye Dieterich Graf von Catlenburg geweſen, ob es aber der vatter oder ſohn, kan man nicht wiſſen. Dieterichs des ältern ſchweſter Othildis vermählte ſich mit Conrado Marggrafen von Meiſſen. *De Ludewig*, reliq. manuſcr. tom. VIII. p. 177. & 192. Was im übrigen das wapen der Grafen von Catlenburg anlanget, ſo präſentirte daſſelbe im rothen ſchilde einen ſchwartzen adler, deſſen crone, ſchnabel und füſſe vergüldet waren, und ein dergleichen adler ſtunde auch auf dem helm. *Spener*. hiſt. inſign. II. 9. §. 26. *Eckſtormius*, chron. Walckenred. p. 301. *Pfeffing*. ad Vitriar. J. publ. I. tit. XVII. §. 17. p. 725. Lucä Grafen-ſaal, P. II. p. 895. ſeqq.

Catlidg, ſiehe Katlage.

Cato, (M. Porcius) Cenſor oder Cenſorius zugenannt, weil er ſeine Cenſur ſo rigorös verwaltet, ingleichen Major, war in Tuſculo A. R. 522. A. M. 3752. A. C. 232. gebohren, ein ſohn Marci Porcii, und hieß anfangs Priſeus, wurde aber hernach wegen ſeiner groſſen erfahrung Cato zugenannt. Ehe er mit in den krieg zog, hielte er ſich in der landſchafft der Sabiner auf, woſelbſt er ein land-guth hatte, das ihm ſein vatter verlaſſen; kam aber auf L. Valerii Flacci anhalten, welcher bey gelegenheit ihrer an einander ſtoſſender land-güther, deſſen ernſthaffte lebens-art erſehen hatte, und ihn dem gemeinen weſen ſehr nutzlich achtete, nach Rom, und that A. R. 540. A. M. 3770. A. C. 214. als Q. Fabius Maximus das vierte, und Claudius Marcellus das dritte mal Bürgermeiſter war, ſeinen erſten feldzug nach Capua wider Hannibalem. Nachgehends wurde er, als Claudius Marcellus zum fünften mal Bürgermeiſter war, A. R. 546. A. M. 3776. A. C. 208. Tribunus Militum in Sicilien. Nach dieſem ward er A. R. 551. Quæſtor, in welcher bedienung er ſich unter Scipione in Africa ſehr wohl aufführte; jedoch zerfiel er nachgehends mit ihm, weil Cato nach ſeiner angebohrnen ernſthafftig- und ſparſamkeit nicht billigen wollte, daß Scipio neben dem ſold ſo viel geld unter die ſoldaten verſchenckte, auch ſich ſelbſten aus dem gemeinen guth ſo koſtbar aufführete. Cato kam dannenhero nach Rom, jenen bey dem Rathe zu verklagen. Folgends ward er Ædilis, wie auch A. R. 555. Prætor, welche würde er durch ſeine gerechtigkeit in groß anſehen brachte. Er eroberte A. R. 556. Sardinien, und regierte ſolche provintz mit ſonderbarer gelindigkeit. A. R. 559. A. M. 3789. A. C. 195. wurde er zugleich mit L. Valerio Flacco, der ihn nach Rom zu kommen ermahnet, zum Bürgermeiſter erwehlet, und bemühete ſich ſo viel als möglich, das Oppiſche geſetze zu behaupten, welches wider den pracht in kleidern und kutſchen, der ſonderlich von den weibern geübet wurde, auf die bahn kommen war, mochte aber damal nicht gantz durchbringen. In Spanien verrichtete er ſonderlich groſſe thaten, und weil ein ſo groſſes land mit ſo viel veſten ſtädten nicht wohl konnte im zaum gehalten werden, ließ er in die 400. haltbare örter ihrer mauern entblöſſen, aus welcher urſach er hernach rühmete, er hätte in Hiſpanien mehr ſtädte eingenommen, als er tage darinnen zugebracht hätte: wie dann in der that ſelbiges zuvor ſehr ſchwürige land von ihm dergeſtalt unters joch gebracht, und deſſen ſtreitbarſte

volcker

Digitized by Google

völcker alſo gedämpfet worden ſind, daß, als Scipio Africanus, der dem Cato ſolche ehre mißgönnete, ſich dieſelbe provintz von dem Rath hatte übergeben machen, er bey ſeiner ankunſt faſt nichts mehr zu thun fande, und die zeit ſeiner verwaltung, wider ſeinen willen in ruhe zubringen muſte: Weswegen auch Cato bey ſeiner wiederkunſt mit gröſten ehren triumphiret hat. A. R. 562. wurde er des Bürgermeiſters M. Acilii Glabrionis General-Lieutenant in Griechenland, bey dem kriege wider den König Antiochum von Syrien. Er beſetzte die höhe des gebürges an dem engen wege bey Thermopylä, ſchlug die feindliche beſatzung daraus, und ließ allda vortrefliche proben ſeiner tapferkeit, vornemlich wider Antiochum ſehen, welcher ſelbſten an ſelbigem paß ſtunde, und denſelben aufs beſte verwahret und geſperret zu haben meynte, aber dennoch von dem Catone, als er durch die unwegſame gebürge ſich mit unbeſchreiblicher mühe einen weg öfnete, und dadurch dem Acilio, ſo von vorne den paß angegriffen, luft machte, davon weggejagt wurde; wodurch dann Cato in ſehr groſſes anſehen ſonderlich unter den Griechen kam. Nach ſeiner zurückkunſt, da ihn der Bürgermeiſter ſelbſt, um die botſchafft von dem erhaltenen ſieg zu überbringen, nach Rom ſchickte, wurde er A.R. 569. A. M. 3799. A.C. 185. mit dem obgedachten L. Valerio Flacco Cenſor, und führte ſich in ſeinem amte weit beſſer auf, als ſeine vorfahren. Er ſtieſſe viele aus dem Rath, welche ſchon die wichtigſte ämter beſeſſen, wann er auf ſie eine laſterhaffte that wuſte, widerſetzte ſich ſehr der pracht und verſchwendung, verurtheilte die verbrecher ohne alles anſehen der perſon, und verhielte ſich in allem ſo unſträflich, daß ihm ſeine feinde, die ihn zum öftern und nach Plinio bis aufs 44. mal öffentlich anklagten, dennoch nichts anhaben konnten. Er ließ ſich vornemlich 3. dinge allezeit gereuen: 1.) wenn er einen tag ohne etwas darinnen zu lernen zugebracht; 2.) wenn er ſeiner ehefrau etwan eine heimlichkeit offenbaret; und 3.) daß er zu waſſer gereiſet, da er ſolches eben ſowol zu lande thun können. Als er 80. jahr alt war, heurathete er zum andern mal Saloniam, ſo noch jung und von geringem ſtande war, und zeugte mit ihr einen ſohn. In ſelbigem alter lernte er auch noch die Griechiſche ſprache vom Ennio. In ſeiner jugend hat er zierliche orationes, und in ſeinem alter 7. hiſtoriſche bücher geſchrieben, wie Cornelius Nepos berichtet. Das erſte buch handelt von den thaten der Römiſchen Könige; in dem andern und dritten beſchrieb er den urſprung der ſtädte in Italien, um welcher urſache willen er alle ſeine bücher Origines genennet; im vierten handelte er von dem erſten Carthaginenſiſchen kriege; im fünften von dem andern, und das übrige bis auf die Præturam Galbä in den letztern 2. büchern. Annius von Viterbo gab ein werck heraus unter dem titul Catonis origines, welches aber gantz gewiß ertichtet iſt. Sonſt hatte Cato noch unterſchiedene andere ſchriften verfertiget, von welchen noch übrig iſt eines de Agricultura; die bey den alten ſcribenten von dem Catone befindliche fragmenta aber hat Antonius Riccobonus colligiret, und an. 1579. zu Baſel heraus gegeben. Cicero, und mehrere andere gaben ihm diß lob, daß er ein vortreflicher Redner, ein guter Rathsherr und ein erfahrner General geweſen. Er drunge allezeit darauf, daß Carthago ſollte zerſtöret werden, und ſuchte bey aller gelegenheit das beſte des gemeinen weſens. Im übrigen iſt nicht ſo gewiß, in welchem jahre er geſtorben; jedoch halten die meiſten davor, daß es A. R. 606. im 87. jahre ſeines alters, A. M. 3836. A. C. 148. Olymp. CLVIII. in währendem dritten Carthaginenſiſchen kriege geſchehen. Wiewol einige ſeinen tod auf das jahr 604. der ſtadt Rom, und in das 85. ſeines alters referiren. Von ihm bekamen ſeine nachkommen aus dem geſchlecht Porcia den beynahmen der Catonum, als welches er ſonderlich berühmt gemacht und fortgepflantzet, indem er 2. ſöhne gezeuget, M. Porcium Catonem den JCtum, und M. Porcium Catonem Salonianum. Von jenem ſiehe in einem beſondern artickul; dieſer aber ſtarb, als er Feldherr war, und hatte M. Porcium Catonem gezeuget, der Tribunus Plebis wurde, und damals ſtarb, als er um die Prätur anhielte, M. Porcium Catonem Uticenſem (von dem hernach) hinterlaſſende. Dieſer hatte von ſeiner ehefrau Marcia, M. Porcium Catonem, der nach dem untergang ſeines vatters von Julio Cäſare zu gnaden angenommen ward, und in der ſchlacht bey Philippi, nachdem er ſich tapfer gewehret, A. R. 711. oder 712. ſein leben einbüſſete. Seine ſchweſter war Porcia, ſo an M. Brutum, der Cäſarem umgebracht, verheurathet geweſen. (Siehe Porcia.) *Plutarch.* & *Corn. Nep.* in vit. Caton. *Cicero. Plinius. Livius. Florus. Valer. Maxim. A. Gellius. Frontinus. Aur. Victor.* lib. VIII. c. 7. *Voſſius*, de Hiſt. Lat. lib. I. c. 5. *Forſteri* hiſt. Jur. Rom. lib. II. c. 19. *Fabricii* bibl. Latina &c. *Hanckius*, de Rom. rer. ſcr. P. I. c. 2. *Bayle*, im worte Porcius. *

Cato, Prætor, ſonſt auch Uticenſis genannt, weil er zu Utica, einer ſtadt in Africa, ſtarb. Sein vatter war ihm ſehr jung geſtorben, daher wurde er nebſt ſeinem bruder von der mutter, dem Servilio Cäpione, und ſeiner ſchweſter Porcia, in dem hauſe Livii Druſi, ſeines oncle von mütterlicher ſeite, erzogen. Er fieng ſchon in ſeiner jugend an, dermaſſen herrliche proben ſeiner großmüthigkeit und liebe gegen das gemeine weſen von ſich zu geben, daß er ſich im 14. jahre ſeines alters wünſchte, ein ſchwerdt zu haben, damit er Sullam, den tyrannen ſeines vatterlands, umbringen möchte; ob ihm gleich Sulla wegen der mit ſeinem vatter gepflogenen freundſchafft alle gunſt bewieſe. Er war auch ſonderlich der Philoſophie ergeben, und hielt ſich vornemlich zu der ſecte der Stoicorum. Sein erſter feldzug, den er ſeinem bruder Cäpioni zu gefallen that, geſchahe A. U. 681. A. M. 3911. A. C. 73. als die rebelliſchen und von Spartaco commandirte knechte eine unruhe erreget hatten, und Cäpio dabey die ſtelle eines Oberſten vertrat. Bald darauf führte er 1000. mann zu fuß in Macedonien, von dannen er weiter in Aſien gieng, aber mit ſo ſchlechter bedienung und geringer aufführung, daß ihn die leuthe deswegen auslachten; welches er aber eben ſo wenig achtete, als die ehren-bezeugungen, ſo ihm Pompejus und Dejotarus erweiſen lieſſen. Nach ſeiner zurückkunſt wurde er Quæſtor, welches amt er mit ſonderbarer ſorgfalt verwaltete, die bedienten der Republick reformirte, und die, welche zu Sullä zeiten aus dem gemeinen ſchatz-kaſten waren belohnet worden, weil ſie jemanden der proſcribirten oder in die acht erklärten bürgern ermordet hatten, ſolches blut-geld zwang wieder heraus zu geben; wodurch ſie, als wegen unrechtmäßigen todſchlägen zum voraus ſchon überwieſen, auf die von andern hernach beſchehene förmliche anklagen, deſto leichter und gewiſſer verdammt wurden. Er bewarb ſich nachdem um den Tribunat oder Zunftmeiſter-amt, welches er längſt vorher hätte erlangen können, aber nicht geſucht, dismal aber nur deswegen wünſchte, damit er des Metelli handlungen, der ſelbiges auch begehrte, und nicht das beſte vorhaben für das gemeine weſen zu hegen ſchiene, mit rechtſchaffenem nachdruck widerſtehen möchte. Wie eben in dieſer zeit des Catilinä zuſammenſchwörung ausbrach, an. 691., war Cato einer derjenigen, welche am meiſten zur ſchärfe riethen, und daß man alle ſchuldige ſollte am leben ſtrafen; weswegen er auch gegen den Cäſarem, der ſolche nur wollte im gefängnis behalten, ſehr hart heraus fuhr. Eine andere that des Catonis, welche heut zu tage gemeiniglich mit ſehr ungleichen augen angeſehen wird, aber jedoch in betrachtung der damaligen gewohnheit der Römer nicht ſo ſchlechterdingen zu beſchelten, iſt dieſe: daß, wie er erfahren, daß Hortenſius ſeine ehe-frau Martiam lieb gewonnen, er ihm ſelbige überlaſſen, und als Hortenſius ſtarb, ſie wieder zu ſich genommen. Wobey dann zu wiſſen, daß wegen der in Rom üblicher und in jedes ehe-gatten freyem willen ſtehender ſcheidungen, da kaum eine ehe unter 100. bis in das 10. oder 12. jahr, vielweniger bis zu dem tod der 2. verheuratheten beſtand hatte, dieſe that Catonis gar niemanden habe ärgern können. Wozu noch inſonderheit kommt, daß Cato bey ſeiner ſcheidung von der Marcia keines wegs im ſinn gehabt, ſie hernach wieder zu nehmen, vielweniger ſolches wegen ihres von Hortenſio ererbten reichthums gethan, wie ihm Cäſar vorgeworffen, ſondern lediglich darum, weil er bey dem entſtandenen bürgerlichen kriege zwiſchen Cäſare und Pompejo ſeine zu Rom hinterlaſſene töchter, niemands vorſorge und ſchutz beſſer vertrauen konnte, als dieſer, ſo eben auch ihre mutter war. Als ferner Pompejus und Cäſar, auch neben ihnen vornemlich P. Clodius, allerhand ſchlimme und wider die geſetze lauffende händel anfiengen, und deswegen den Catonem, welcher ſolchem allem mit gröſtem eifer widerſtunde, nicht gerne bey ſich leiden wollten, trugen ſie ihm eine anſehnliche verrichtung auf, in willens, ihn dadurch fortzuſchaffen, indem er beordert wurde, ſich der inſul Cypern zu verſichern, welche man unter ihrem Könige Ptolemäo ohne urſache eingezogen hatte, wodurch ſie ihn verhaßt zu machen vermeyneten. Allein er führte dieſe commiſſion mit ſolcher klugheit aus, daß ihn niemand zu tadeln wuſte, indem auch ſeine eigene freunde ſich über ſeine ſtrenge und ernſthafftigkeit beſchwerten, da er ihnen von den groſſen reichthümmern des Königs nichts zukommen laſſen wollen, als welche er nur vor die ſchatz-cammer aufbehalten. Nach ſeiner wiederkunſt, hatte er, wie zuvor, allezeit ein wachſames auge auf Cäſaris und Pompeii vorhaben, und bemühete ſich nach möglichkeit ſelbige in währender innerlichen unruhe mit einander zu vertragen; bis er endlich ſahe, daß alle ſeine arbeit vergeblich wäre, und dahero ſich zu des letztern partey ſchluge, als welchen er für das gemeine weſen noch nicht ſo gefährlich hielte, als den Cäſarem. Pompejus wollte ihn anfänglich über ſeine ſchiff-flotte ſetzen. Aber als er bedachte, wie Cato ſolchen gewalt ſo eiferig und klug würde zu gebrauchen wiſſen, ihne Pompejum gleich nach der überwindung Cäſaris, wo je die ſachen ſo wohl geriethen, zu ablegung des höchſten gewalts zu nöthigen, änderte er das vorhaben, und übergab die flotte dem Bibulo. Der Pharſaliſchen ſchlacht wohnete Cato nicht bey, maſſen ihn Pompejus, als er in Theſſalien zoge, die zu Dyrrachium hinterbliebene viele kriegsbereitſchafft zu verwahren, zurück gelaſſen hatte. Wie nun ſelbige ſchlacht gefehlet, und Pompejus kurtz darauf umkommen A. U. 706. A. M. 3936. A. C. 48. gieng er in Africa, vereinigte ſich mit Juba und Scipione, überließ die anführung der armee dem letztern, und begab ſich nach Utica, um allda das nöthige zu beſorgen. Wobey Cato dem Scipioni zwey fürtrefliche vorſchläge thate; den einen, ſich mit Cäſare in keine ſchlacht einzulaſſen, ſondern den krieg in die länge zu ziehen, als welches gewiß den Cäſarem ſchwächen, hingegen die für das vatterland fechtende verſtärcken würde. Das andere war, daß ſich Cato anerbote, mit einer anzahl des gegenwärtigen volcks in Italien überzuſchiffen, durch welche diverſion Cäſar gewiß würde müſſen Africa verlaſſen, um der gröſſeren gefahr zu wehren. Aber als der hochmuth und die hartnäckigkeit des Scipionis ihm nicht zulieſſen, dergleichen rath gehör zu geben, gab Cato ſchon damal zu erkennen, wie die ſach auf keine weiſe durch einen ſolchen menſchen einen guten ausgang gewinnen würde. Als er hierauf

Digitized by Google

vernommen, daß Scipio von Cäſare geſchlagen worden, ermahnte er ſeine freunde, ſie möchten die flucht ergreiffen, und ſeinem ſohn befahl er, bey dem überwinder gnade zu ſuchen; wiewol mit dem beyfügen, daß er ſelbigem riethe, ſich in kein amt noch einige verwaltung des gemeinen weſens einzulaſſen, weil es keine zeiten wären, daß er ſolche alſo, wie es ihm anſtünde, führen könnte. Er ſelbſt aber legte ſich auf ſein bethe, ließ ſich Platonis buch von der ſeelen unſterblichkeit geben, und nachdem er ſelbiges 2. mal durchleſen, ſtieß er ſich einen dolch in den leib; allein weil die wunde nicht tödtlich war, wollte man ſie verbinden, er aber riß ſie von neuen wieder auf, und ſtarb alſo im 49. jahre ſeines alters, A. R. 708. im 3. jahre der CLXXXIII. Olymp. etwan 46. jahre vor Chriſti geburt, A. M. 3938. *Plutarch.* in vit. Cat. *Livius. Florus. Aurel. Victor*, de viris illuſtr. c. 80. *Appian. Cic.* paſſim. *Vell. Paterc. Val. Max.* &c. *

* **Cato**, (M. Porcius) ein JCtus, Catonis Maj. älteſter ſohn. Er wurde, ſo bald es ſein alter zulaſſen wollte, von dem vatter ſelbſt unterrichtet, ungeachtet derſelbe einen gelehrten bedienten, Chilonem, hatte, weil er theils nicht leiden wollte, daß ſein ſohn von einem knecht geſtraft würde, wenn er etwan nicht gleich eine ſache faſſen könnte, theils auch, daß er keinem knechte vor ſo geringe unterweiſung verbunden ſeyn müſte. Er führte ihn alſo nicht nur zum gebrauch der waffen, und zum reuten, ſondern auch zum ſchwimmen und zu ertragung der hitze und kälte an. Da er ſahe, daß der ſohn ihm am gemüthe gleich wäre, aber einen allzuſchwachen leib zu ausſtehung der arbeit hätte, ließ er ab von der ſchlechten koſt, womit er ſich behelffen muſte. Dieſer junge Cato zeigte ſonderlich in dem kriege wider Perſeum den König in Macedonien ſeine tapferkeit. Denn da ihm in der hauptſchlacht das ſchwerdt, da er einen hieb thun wollte, aus der hand entfuhr, zog er gleich einige gute freunde an ſich, mit denen er ſich ſo lange mit den feinden herum ſchlug, bis er es mit groſſer mühe unter einem hauffen der erſchlagenen hervor geſucht. Uber welcher that ſonderlich der alte Cato ihm ſein wohlgefallen zu verſtehen gab, bey deſſen leben er einige zeit nach dieſer ſchlacht Prætor wurde; aber in eben dieſem jahre ſtarb. Er hatte unterſchiedliche vortrefliche bücher von der Jurisprudentz geſchrieben, wie denn die Regula Catoniana in den Pandecten von ihm ihren urſprung hat. Mit ſeiner ehefrauen Aemilia, Pauli Aemilii tochter, und Scipionis ſchweſter, zeugete er M. Porcium Catonem und Cajum Porcium Catonem. Der letztere war A. R. 640. A. M. 3870. A. C. 114. Bürgermeiſter mit Manio Acilio, wurde aber verdammet, weil er in Macedonien von den untergebenen widerrechtlicher weiſe geld ſollte erpreſſet haben, daher er ins elend ziehen muſte, und ſich zu Tarracona niederließ. M. Porcius Cato war A. R. 636. A. M. 3866. A. C. 118. Bürgermeiſter mit Q. Martio, reiſete in Africam, daſelbſt zu commandiren, und ſtarb allda. Sein ſohn war L. Porcius Cato, welcher Prætor worden, und die Marſen in einer ſchlacht erleget. A. R. 665. A. M. 3895. A. C. 89. war er Bürgermeiſter mit Cn. Pompejo; als er aber bey dem Fuciniſchen ſee wider die Marſen krieg führte, ward er von C. Marii ſohne, oder, wie von mehr und gewiſſern ſcribenten berichtet wird, von den feinden umgebracht. *Plutarchus*, in Cat. Maj. p. 348. 351. &c.

Cato, (M. Valerius) ein gelehrter Römer. Einige der Alten wollten, daß er eines gewiſſen Burſeni aus Gallien ſein freygelaſſener geweſen. Allein, wie er ſelber in dem buch unter dem titul Diræ meldet, war er ein freygebohrner, dem aber ſein vatter jung verſtorben, und wurde er in dem zwiſchen Mario und Sylla geführten kriege ſeines väterlichen erb-guts beraubet. Er lehrte die grammatic mit groſſem ruhm, und wurde zu Rom vor den beſten meiſter in der Poeſie gehalten. Er verfertigte unterſchiedliche wercke, welche von den Gelehrten ſehr hoch gehalten wurden, inſonderheit ſeine Lydia und Diana, worunter das erſte ſtück Deliciæ Eruditorum oder die luſt der Gelehrten, das andere aber Gloria ſui temporis, oder der ruhm ſeiner zeit genennet wurde. So gelehrt aber als er auch war, ſo armſelig muſte er ſich doch behelffen; allermaſſen er ſein haus zu Tuſculum fahren laſſen muſte, um ſeine ſchuldner zu vergnügen. *Suetonius*, de illuſtr. Gramm. *Boxbornii* epiſtolæ. *Fabricii* bibl. Lat. *

* **Cato**, (Angelus) ein Neapolitaner, aus der Grafſchafft Moliſe gebürtig, war Königs Ferdinandi I. in Aragonien Leib-Artzt, auf deſſen anordnung er auch die Philoſophie und Aſtrologie zu Neapolis lehrte. Er gab an. 1474. Matthæi Silvatici Pandectas Medicinæ vermehrt und verbeſſert heraus. *Toppi.*

Catolica, ein flecken in Romandiola zwiſchen Peſaro und Rimini, wird alſo genannt, weil unter den 400. Biſchöffen, welche auf dem Concilio zu Rimini an. 359. von dem Papſt Liberio verſammlet waren, etliche wenige rechtgläubige ſich befunden, die ſich von den Arianern abſonderten, und ihren gottesdienſt an dieſem orte hielten. *Baronius.*

* **Catona**, lat. Catona Columella, oder Columna Rhegina, ein dorf, ſo auf einem vorgebürge liegt, das auch Catona heiſſet. Diß vorgebürge iſt in Calabria ulteriori, ohnferne dem ausfluß des bachs Cenis, in der meer-enge von Meßina, gegen Meßina über. Das dorf an und für ſich ſelbſten iſt nicht anders warum merckwürdig, als weil die reiſenden insgemein dorten die fahrzeuge zu nehmen pflegen, um nach Meßina über zu fahren, wovon Catona nur drey ſtunden abgelegen. Man nimmt es für das alte Columella oder Columna Regiæ, oder Rhegina, ſo ehedeſſen eine Bruttiſche ſtadt geweſen iſt. *Maty*, Dictionaire.

* **Cats**, (Jacobus) ein berühmter Rechtsgelehrter, Staatsmann, und Poet, war zu Brouwershoven, einer ſtadt in Seeland, an. 1577. den 10. nov. gebohren. Nachdem er ſich zu Leiden in der Philoſophie und Humanioribus eine zeitlang geübet, begab er ſich nach Orleans den Rechten obzuliegen, und kam von dar als Doctor nach Paris. Er war auch willens, Italien zu beſehen; weil ihm aber ſolches nicht verſtattet wurde, gieng er nach dem Haag zurück, und trieb daſelbſt, wie auch in ſeinem vatterlande, die praxin mit vielem ruhm. Nach einiger zeit nahm er geſundheits halben eine reiſe nach Engelland vor, bey welcher gelegenheit er nebſt Londen vornemlich Oxford und Cambridge beſahe. Als er zurück gekommen, verfügte er ſich nach Middelburg zu dem daſigen Penſionario Appollonius Schotte, auf deſſen anlas er ſich von neuen auf die praxin legte, und hiernächſt in ſtaats-geſchäfften übte. An. 1621. wurde ihm ſowol die Profeſſio Juris Civilis, als auch das Penſionariat zu Middelburg angetragen; er nahm aber das letztere an, welches er doch in kurtzem mit dem zu Dordrecht verwechſelte. An. 1627. wurde er in Geſandtſchafft nach Engelland geſchickt, da er ſich denn bey König Carolo I. ſo beliebt machte, daß er ihn zum Ritter Baronet machte; die General-Staaten aber an. 1634. ſeine verdienſte mit der würde eines Raths-Penſionarii von Holland und Weſt-Frießland belohneten, welcher an. 1648. eine noch höhere, nemlich eines Groß-Siegelbewahrers und Statthalters derer lehen folgte. Doch nicht lange hernach legte er alle dieſe ämter ſowol alters halben, als auch aus liebe der ruhe wieder nieder, obwol er ſich bald darauf dem vatterlande zum beſten im 74. jahre ſeines alters zu einer abermaligen Geſandtſchafft nach Engelland an den Protector Cromwel gebrauchen ließ. Nach ſeiner zurückkunft lebte er noch einige zeit, und ſtarb endlich auf ſeinem guthe zu Zorgvlied ohnweit dem Haag, den 12. ſept. an. 1660. im 82. jahr ſeines alters. Er war ein verſtändiger, vieler ſprachen kundiger und überaus beleſener mann, auch dabey im umgang ſehr angenehm. Es wird ihm von einigen vorgeworffen, daß er ſeinen bedienungen nicht mit gehörigem fleiß und eifer vorgeſtanden. Seine übrige ſtunden wendete er auf die verfertigung verſchiedener Niederländiſcher gedichte, davon zum öftern, am vollſtändigſten aber an. 1726. in 2. folianten eine ſammlung heraus gekommen; es ſind auch deren einige zu Hamburg 1710. in 8. in Teutſcher überſetzung ans licht getreten. Er hat ſein leben ſelbſt beſchrieben, welches aber erſt nach ſeinem tode gedruckt, und ſeinen gedichten beygefüget worden. Dieſe haben übrigens das lob, daß ſie natürlich, flieſſend, und angenehm klingen, auch zuweilen ſehr ſinnreich ſind. Ayzema Hetſtelde Leuw. p. 539. *S. Andrea* bibl. Belg. *Wicquefort*, Ambaſſ. tom. II. 17. *Baſnage*, annales des Provinc. unies, tom. I.

CATTI, ein altes volck in Teutſchland, ſo zwiſchen den Cheruſcern und Hermundurern in der gegend, wo jetzund Heſſen, Thüringen, das halbe Biſthum Paderborn, ꝛc. lieget, von dem Hartzwalde an bis an die Weſer und den Rhein wohnende. Unter des Kayſers Tiberii regierung hatten ſie einen harten ſtreit mit den Hermundurern, wegen eines gewiſſen fluſſes, aus deſſen waſſer ſaltz ſollte zubereitet werden, welches eine jedwede partey zu ihrem lande rechnen wollte, und welches einige für die noch jetzo berühmten ſaltz-brunnen zu Halle ausgeben. In ſolchem ſtreit zogen die Catten den kürtzern, und war ihr unglück um ſo viel gröſſer, weil die überwinder ihren raub dem Marti und Mercurio gelobet hatten; deswegen ſie alles, was ſie nur antrafen, menſchen, pferde und vieh niedermachten. Einige meynen, die Catti hätten ſich nach dieſer niederlag auf die inſul der Batavorum begeben, allwo noch jetzo unweit Leiden Catwick op Zee, an der ſee-ſeite, am alten ausfluß des Rheins, und Catwick op den Rhein an dieſem fluſſe etwas beſſer landwärts ein liegen, und ſcheinet inſonderheit Corn. Tacitus ſolches glauben zu machen, hiſt. lib. IV. c. 12. Sonſten gedencket auch Tacitus, daß Druſi ſohn Germanicus einen harten krieg wider die Catten geführet, und Suetonius, daß Domitianus über ſie triumphiret, wiewol lediglich aus praleren, und ohne daß er dieſem tapfern volcke den geringſten abbruch gethan hatte. Ihre berühmteſten Heerführer, derer Tacitus gedencket, waren Adgandeſtrius, Arpus und Catumerus. Sie werden auch Chatti genennet, und verſichert Cluverius, daß die Heſſen von ihnen den nahmen bekommen. *Tacitus*, lib. I. annal. &c. und de moribus Germ. c. 30. allwo er ihre art und ſitten beſchreibet. *Suetonius*, in Domit. *Plinius. Strabo. Dio. Ptolemæus. Althammer.* ad Tacit. Germ. *Cluverius*, lib. III. Germ. antiq. c. 5. &c. *

Cattlenburg, ſiehe **Kattlenburg**.

Catto, (Angelus) Ertz-Biſchoff zu Vienne, war gebürtig von Tarento. Weil er es mit der partey des Hauſes Anjou in dem Königreich Neapolis hielte, daſelbſt aber in ſeinem vornehmen unglücklich war, gieng er mit Renato von Anjou nach Franckreich. Nachgehends wurde er an den Hof des Hertzogs von Burgund Caroli Audacis geſchickt, wegen einer heurath zwiſchen einem von Renati ſöhnen, und der einzigen tochter des Hertzogs zu tractiren. Da er dann durch ſeine geſchicklichkeit ſich ſo beliebt machte, daß als Renati ſöhne vor der zeit geſtorben, ihn der Hertzog bey ſich behielt, und ihm eine penſion gab. Nachdem aber der Hertzog an. 1474. die ſchlacht

Digitized by Google

bey Murten verlohren, auch ſeinen gelinden rathſchlägen kein gehör geben wollte, begab er ſich an den Hof des Königs Ludovici XI. in Franckreich, wurde auch daſelbſt wohl aufgenommen, ſo gar, daß ihn derſelbe zu ſeinem Medico, hernach zum Almoſeniter, und endlich zum Ertz-Biſchoff zu Vienne machte. Da er noch an dem Hofe des Hertzogs von Burgund lebte, wurde er mit Cominäo bekannt, der auf deſſen einrathen ſeine Mémoires geſchrieben, und ſowol in der vorrede, als auch ſonſten die rede an ihn richtet. Den gröſten nahmen hat er dadurch erhalten, weil er aus der Aſtrologie viele ſachen, ſo zu ſeiner zeit ſich zugetragen, inſonderheit die unglückliche ſchlachten des Hertzogs von Burgund, vornemlich aber den tod dieſes Herrn, in eben der ſtunde, da ſolcher vorgegangen, verkündiget hat. Weil aber Cominäus, der ſonſt nichts, ſo ihm zum anſehen gereichen können, vorbey gelaſſen, von dieſem letztern nichts meldet, das erſtere aber Catto aus natürlichen urſachen wohl muthmaſſen können, ſo wird von ſeiner prophezeyungs-kunſt von vielen wenig gemacht. Er ſtarb an. 1497. *Cominaus. Anon.* vita Angeli Catt. welches ſich vor der Franzöſiſchen überſetzung des Cominäi befindet; *Matthieu*, hiſt. de Louis XI. liv. VII. p. 392. *Robertus & Sammarth.* in Gallia Chriſt. *Naudæus*, in addit. ad hiſt. Lud. XI. *Toppi*, bibl. Neapol. *Varillas*, hiſt. de Louis XI. *Daniel*, hiſt. de France tom. II. col. 1406. *Koler*. diſſ. 2. de vanit. prognoſt. §. 8. p. 15. *Chorier*, hiſt. de Dauphiné. *Bayle.*

Catualdoa, ein Fürſt in Teutſchland zu den zeiten des Kayſers Tiberii, war aus vornehmen ſtamme bey den Gothonen gebohren, und hatte ſich durch ſeine tapferkeit ein groſſes anſehen erworben. Als er nun vernommen, daß ſich Maroboduus, der König der Marcomannen, zu der Römiſchen partey gewendet, ſuchte er ſich an ihm zu rächen, zumal da er ehemals durch die macht des Marobodui war verjaget worden. Er gieng derhalben mit einer ſtarcken armee in deſſen land, brachte es auch ſo weit, daß, nachdem er die vornehmſten durch geſchencke auf ſeine ſeite gezogen, er ſich der Königlichen reſidentz, und des dabey gelegenen ſchloſſes bemächtigte, darinnen er groſſe beute antraf. Weil ſich nun Maroboduus von jedermann verlaſſen ſahe, nahm er ſeine zuflucht zu dem Kayſer, und wurde zu Ravenna unterhalten. Dem Catualdoa aber gieng es auch mit der zeit nicht beſſer, indem er nicht lange hernach von den Hermundurern unter anführung des Vibilii verjaget, und da ihn auch die Römer aufgenommen, nach Frejuls in Franckreich geſchickt worden. *Tacitus*, lib. II. annal. c. 62. & 63.

Catulå, (Elia) eine gewiſſe weibes-perſon, welche ſich noch im 80. jahre ihres alters durch tantzen und unverſchämte ſtellungen proſtituiret, und zwar bey den ſpielen, Ludi Juveniles genannt, die der Kayſer Nero zum vergnügen der jugend und andencken desjenigen tages, da er ſich zum erſten male den bart abnehmen laſſen, eingeführt hatte. *Xiphilin.* in comp. Dionis.

Catullus, (Cajus oder Quint. Valer.) ein Poet, gebohren zu Verona, A. U. 668. Olymp. CLXXIII. 3. A. M. 3898. A. C. 86. oder vielmehr in der halb-inſul Sirmion, welche ſich in den ſee Benaco, heutiges tages Lago di Garda genannt, erſtrecket. Das erſte mal ſoll er in begleitung des Manlii nach Rom gekommen ſeyn. Er hielt mit Cicerone, Planco, Cinna und andern vornehmen leuthen gute freundſchafft; Julius Cäſar war ihm auch treflich geneigt, und ob ihn Catullus gleich durch die bekannten verſe unter dem nahmen des Mamurra ſehr beleidiget hatte, war er doch mit ſeiner ſatisfaction zufrieden, und ließ ihn noch deſſelbigen tages zur tafel laden. Catullus hielte viel auf Ipſitillam ſeine landsmännin, liebte auch noch eine andere weibs-perſon Clodiam, von ihm aber Lesbia genannt, welcher beyder, ſonderlich aber der letzten, in ſeinen ſchriften oft gedacht wird. Man hat 117. Epigrammata von ihm noch übrig, ſeine andern wercke aber ſind verlohren gegangen. Hieronymus ſagt, er ſey in dem letzten jahre der CLXXX. Olymp. A. U. 697. A. M. 3927. A. C. 57. geſtorben, nach welcher rechnung er nur würde 30. jahr alt geweſen ſeyn, daß er aber länger gelebet, iſt ſehr wahrſcheinlich, ob er gleich ſein leben nicht bis auf 71. jahr gebracht, wie Scaliger behauptet. *Sueton.* in Cæſ. c. 73. *Quintilian. Hieron.* in chron. *Giraldus*, de Poët. Lat. dial. 10. *Voſſius*, de Poët. Lat. c. 1. *Crinitus*, de Poët. Lat. *Scaliger*, animadv. in Euſeb. *Bayle.* *

Catulus, (Luctatius) ſiehe **Luctatius Catulus.**

* **Catulus**, ein Römiſcher Statthalter in dem Pentapolitaniſchen Libyen. Er machte nach der zerſtörung Jeruſalems eine unzehliche menge Juden nieder, welche ſich unter anführung eines gewiſſen Webers, Jonathas genannt, in der wüſte zuſammen gethan hatten. Dieſer Jonathas war der ſchlimmſte mann in der welt, und hat der verſtockten einfalt der Juden ſehr mißbraucht, und ſie auf ſeine ſeiten zu bringen, denſelben allerhand wunderwercke verſprochen. Aber dieſer zeichen ungeachtet, ward Catulus ſeiner bald meiſter, und nahm ihn gefangen. Dieſer betrüger, um ſeinen tod zu rächen, oder das leben dadurch zu erhalten, klagte eine groſſe anzahl unſchuldiger leuthen an, daß dieſelben ihn zu dem abfall gereizet hätten. Unter dieſen angeklagten waren Alexander und Berenice ſeine gemahlin. Catuli geitz ließ ihm nicht zu, die ſache unparteyiſch zu unterſuchen. Er condemnirte beyde zur marterbanck, und brachte ſie alſo elendiglich als ſchuldig um das leben, und confiſcirte hernach ihr hinterlaſſenes guth. Der bemeldte Jonathas zoge noch drey tauſend einwohner der ſtadt Alexandria in dieſen labyrinth, wie auch den bekannten geſchicht-ſchreiber Flavium Joſephum, welcher damals zu Rom ſich befande. Jene wurden meiſtens als des hohen verraths ſchuldig abgeſtrafet. Joſephus aber, welcher ohne die bekanntſchafft mit Tito und Veſpaſiano auch ohnſtreitig wäre verlohren geweſen, überwieſe den verruchten ankläger ſeiner lügen, und bewieſe ſeine ſelbſt eigene unſchuld. Der betrüger aber bekam bald darauf ſeinen verdienten lohn, da er auf Veſpaſiani befehl lebendig verbrennet wurde. Catulus, deſſen Veſpaſianus geſchonet hat, litte auch die ſtrafe ſeines geitzes und ſeiner grauſamkeit ſchon in dieſer welt, dann er fiel in eine ſo beſondere kranckheit, daß die Aertzte ſelbſten dero natur nicht erkennen mochten. Er litte an dem gantzen leibe unſägliche ſchmertzen, und die ängſtigung ſeiner ſeelen war noch unerträglicher. Tag und nacht kamen ihm die ſeelen der unſchuldigen umgebrachten, als ſo viel ſchwartze geiſter und geſpenſter vor, und ſchiene ihm, als wären dieſelben mit nichts beſchäfftigt, als ihm ſeine ruhe zu zerſtören, und ihn auf alle erdenckliche weiſe zu quälen. Er wältzete und warfe ſich in ſeinem bethe herum, als läge er auf einem rade, wo ihm die glieder zerbrochen würden, oder als ob er in einer brennenden gluth läge. Seine ſchmertzen waren darbey unerträglich, und vermehreten ſich je mehr und mehr, bis ſeine eingeweide von der hitze des verzehrenden feuers zergiengen, und er alſo unter dieſer erſchröcklichen marter, endlich ſeinen laſterhafften geiſt aufgabe. *Joſeph.* bell. Judaic. lib. VII. cap. 28.

Catumſyritus, (Johannes Baptiſta) ein Grieche, war einer mit von denen, ſo in das Römiſche Collegium gekommen. Er widerſetzte ſich heftig dem buche, welches Arcudius wegen vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche heraus gegeben, und überreichte dem Spaniſchen Ambaſſador zu Rom eine ſupplique, daß er mit dem Papſt davon, als einem wercke, darinnen jener den Proteſtirenden beyfall gäbe, reden möchte. Er ließ auch ſelbſt an. 1632. zu Venedig einen tractat darwider drucken, unter dem titul: Vera utriusque Eccleſiæ Concordia, darinnen er Bellarminum und etliche andere Jeſuiten zugleich mit angegriffen. *Mem. des Savans.* *

* CATURIGES, ein ehemaliges volck in Gallia Narbonenſi. Es wohnte zwiſchen den Allobrogen, Ebrutiern, Mimeniern und den Vocontiern. Die zwey beſten ſtädte waren Vapincum und Caturigä; das land wo ſie wohneten, heiſſet heutiges tages Gapençois, und die erſte ſtadt Gap, die letzte aber Chorges. *Maty*, Dictionnaire.

Catus, ſiehe Aelius.

* **Catus**, (Ludovicus) von Ferrara, einer von Alciati widerſächern. Er brachte es an. 1550. dahin, daß Aimon Craveta, welcher nach Ferrara gekommen, um dorten die Rechten zu lehren, ſich anderſt wohin begeben muſte. *Pancirollus*, de claris legum interpretibus. Bibliotheca hiſtor. author. Juris &c. p. *Dionyſ. Simonem*, Paris. 12. 1692.

Catwyck, ſiehe CATTI.

Catzenelnbogen, lat. Cattimelibocum, ein ſchloß und Grafſchafft in dem Ober-Rheinlſchen kreiſe, von den Cattis, ſo allhier um den berg Melibocus gewohnet, alſo genennet. Sie wird in die ober- und niedere Grafſchafft eingetheilet. Die obere, ſo dem Hauſe Heſſen-Darmſtadt gehört, liegt zwiſchen dem Odenwald, dem Rheine und der Wetterau, und iſt in derſelben der alte Melibocus jenſeit Franckfurt bey Zwingenberg. Es ſind auch in derſelben bezirck die ſtädte und ſchlöſſer Darmſtadt, Rheinheim, Zwingenberg, Rüſſelheim, Punctſtadt, Lichtenberg, Dornberg, Gerau, davon dieſe gantze Ober-Grafſchafft das Gerauer-land, Geravia genennet wird, der in der hiſtorie der alten Teutſchen Kayſer berühmte flecken Tribur und das kloſter Hofheim. Die niedere Grafſchafft, ſo dem Hauſe Heſſen-Caſſel und zwar der apanagirten linie von Heſſen-Rheinfels gehöret, liegt zwiſchen dem Rhein, Rheingau, der Grafſchafft Naſſau-Dietz, Idſtein und Dillenburg; der alte berühmte ort Artaunum ſoll darinnen gelegen haben. Jetzo ſind die vornehmſten ſtädte und ſchlöſſer darinnen: Rheinfels, Braubach, Hohnſtein, Neu-Catzenelnbogen, insgemein die Catz genannt, St. Goar, Reichenberg, Alt- und Neu-Catzenelnbogen, der alte flecken Neoſtadium oder Naſtede, und der wegen des herrlichen ſauer-brunnens berühmte flecken Langen-Schwalbach. Dieſe Grafſchafften Catzenelnbogen beſaſſen vormals eigene Grafen, welche daher den nahmen führten. Dillichs Heßiſche chron. P. I. p. 29. ſeq.

Catzenelnbogen, (Neu) oder die Catz, ein auf einem felſen gelegenes ziemlich veſtes Heßiſches ſchloß in der niedern Grafſchafft Catzenelnbogen gegen St. Goar über, iſt an. 1393. von dem Grafen Johanne zu Catzenelnbogen erbauet worden. *Winckelm.* beſchreib. Heſſen. p. 119.

Catzenelnbogen. (Grafen von) Von derſelben urſprung ſind die Hiſtorici nicht einerley meynung. Etliche führen ſie aus der familie Caroli M. her; Johannes Textor aber will beweiſen, daß ſie ſchon um an. 210. im flor geweſen. Noch andere vermeynen, daß ſie von Henrico, einem der 12. ſöhne des Grafen Iſenbart oder Iſenberti von Altorff, und der Irmentrude herſtammen, welche unter dem vorwand, daß es junge wölfe wären, ſollten erſäuffet werden. Allein die ſicherſte meynung iſt,

wenn

Digitized by Google

wenn man Wolfgangum, Grafen von Catzenelnbogen, zum urheber dieſes geſchlechtes ſetzet. Dieſer commandirte an. 933. die hülfs-völcker der ſtädte Metz, Cöln, Aachen und Lüttich wider die Ungarn, fand ſich nach erhaltenem ſiege mit auf dem erſten turniere zu Magdeburg an. 935. ein, und war einer von den 12. mächtigen Grafen im Reiche, welche ſelbſt helme auftragen lieſſen. Er beſuchte auch den dritten turnier zu Coſtnitz an. 948. Sein ſohn half ums jahr 940. dem Kayſer Ottoni das land befriedigen, und an. 953. die ſtadt Mayntz ihres ungehorſams wegen bekriegen. Wilhelmus I. war unter der regierung Kayſers Conradi II. in anſehen, welchem er an. 1019. auf dem turnier zu Trier an der Moſel folgete. Er hinterließ zwey ſöhne, davon ihm der älteſte ſuccedirte: der jüngſte aber Einhardus ſich gar zeitig in den geiſtlichen ſtand begab. Anfangs wurde er Abt im kloſter Limburg; an. 1060. aber Biſchoff zu Speyer, und ſtarb an. 1067. als er nach Rom reiſen wollte, unterwegens. Henricus lebte in gutem anſehen; weil er aber dem Pfaltzgraf Hermannen wider den Ertz-Biſchoff Arnolden zu Mayntz beygeſtanden, wurde er an. 1156. auf dem Reichs-tage zu Worms von dem Kayſer Friderico I. zu der damal üblichen ſtrafe verurtheilet, daß er zum ſchimpf einen hund von einer Grafſchafft zu der andern auf dem rücken tragen muſte. Philippus, Graf zu Catzenelnbogen, wurde nach Udonis abſterben zum Biſchoff zu Oſnabrück erwehlet, welches Stift er ſehr bereicherte, und auch die ſtadt Oſnabrück mit gebäuden auszierete. Hermannus wurde Biſchoff zu Münſter, und folgte an. 1160. dem Kayſer nach Italien. Mit dem Grafen von Tecklenburg zerfiel er in ſtreitigkeit, deswegen er die veſtungen Nienburg und Landeck bauete. An. 1184. auf dem Reichs-tage zu Mayntz belehnete der Kayſer ihn und ſeine nachfolger mit dem titul der Fürſten in Weſtphalen. An. 1188. empfieng er auf dem Reichs-tage zu Mayntz von dem Päpſtlichen Legaten das creutz zu dem feldzuge wider die Saracenen, und nachdem er ſein Bißthum in gutes aufnehmen gebracht, ſtarb er an. 1208. Wilhelmus II. Graf von Catzenelnbogen macht gemeiniglich den anfang zu der Catzenelnbogiſchen genealogie, weil die vor ihm lebende Grafen in keine richtige ordnung zu bringen ſind. Dieſer Wilhelmus führte den zunahmen des reichen, und ſtund an. 1203. Landgraf Hermannen wider den Kayſer Philippum bey. An. 1209. war er auf dem turnier zu Worms, und hinterließ Dietherum I. Dieſer gieng an. 1219. in das gelobte land, und legte die proben ſeiner tapferkeit daſelbſt ab, bauete das ſchloß Rheinfels, und ſtarb an. 1276. Seine ſöhne waren Humbertus, ſo unverheurathet ſtarb; Diether II. und Wilhelmus III. welche beyde das land unter ſich theilten. Graf Diether bekam zu ſeinem antheil das alte ſchloß Catzenelnbogen; Graf Wilhelm aber Neu-Catzenelnbogen, oder das heutige Gerauer-land, darinnen Darmſtadt die haupt-ſtadt iſt. Beyde pflantzten ihr geſchlecht fort, und zwar Dietherus II. Graf zu Catzenelnbogen, der an. 1276. ſtarb, hinterließ Dietherum III. der verſchiedene kinder gehabt, ſo aber ohne erben geſtorben; und Eberhardum I. der bey dem Kayſer Rudolpho I. ſehr beliebt geweſen, und von ihm zu unterſchiedenen verrichtungen gezogen worden. Er ſtarb an. 1328. in einem hohen alter. Seine ſöhne waren Gerhardus, Probſt zu Utrecht, und Ludovicus, der an. 1311. den turnier zu Ravensburg beſuchet, und zwey ſöhne Wilhelmum V. und Bertholdum hinterlaſſen. Jener ſoll die ſtadt Darmſtadt mit mauern zu umgeben angefangen haben, und hat das recht des Majorats in ſeinem Hauſe eingeführet, darinnen ihm aber keiner von ſeinen zwey ſöhnen ſuccedirte; indem Wilhelmus VI. vor dem vatter ſtarb, Dietherus aber Abt zu Prüm wurde, und an. 1350. ſtarb. Bertholdus, ein bruder Wilhelmi V. ſtarb noch eher als dieſer ſein bruder, an. 1321. und ſein anderer ſohn Wolfgangus IV. pflantzte das geſchlecht fort, welches aber mit ſeines ſohns Philippi enckel Eberhardo III. der an. 1354. das ſchloß Dorenberg zu ſeiner reſidentz gebauet, an. 1403. ausgegangen, indem dieſer nur eine tochter, Annam hinterlaſſen, ſo das Alt-Catzenelnbogiſche antheil ihrem gemahl Johanni V. zu Neu-Catzenelnbogen zugebracht. Dieſer ſtammte her von Wilhelmo III. Grafen zu Catzenelnbogen, dem andern ſohn des Grafen Dietheri, welcher an. 1270. nach Aſiatiſcher bau-art das ſchloß Reichenberg aufführete, und durch ſeinen ſohn Eberhardum II. ſein geſchlecht fortpflantzte; deſſen enckel Dietherus V. der andere ſohn Johannis I. zwey ſöhne, Johannem IV. und Fridericum I. hinterlaſſen, welche beyderſeits eigene linien aufgerichtet. Doch Friderici ſeine iſt mit deſſen urenckels Friderici II. ſohne Wolfgango ausgegangen, und die erbſchafft durch dieſes letztern ſchweſter an ihren gemahl Wolfgangum, Grafen von Catzenelnbogen, einen ſohn Dietheri VI. gebracht worden. Allein Johannis IV. poſterität hat länger gedauret. Dieſer bauete an. 1393. das ſchloß Neu-Catzenelnbogen, die Catz genannt, und zeugete Dietherum VI. Grafen zu Catzenelnbogen, welcher ſich durch ſeine thaten berühmt gemacht, und bey dem Kayſer Carolo IV. und Wenceslao ſehr wohl ſtund. Er unterſchrieb auch an. 1356. mit die güldene bulle, und wurde nachmals Ober-Hauptmann des Hertzogthums Lützenburg. Er ſtarb an. 1402. und hinterließ unter andern kindern Wolfgangum, der mit ſeiner gemahlin, einer tochter Friderici II. und ſchweſter Wolfgangi, Grafen von Catzenelnbogen Philippum zeugete, welcher bald in ſeiner jugend an. 1433. in die Morgenländer reiſete. An. 1439. war er auf dem turniere zu Landshut. An. 1441. zierte er die ſtadt St. Goar mit unterſchiedenen gebäuden aus, und war wegen ſeines groſſen reichthums bekannt. Er ſtarb an. 1479. ſeines alters 77. jahr, und gieng mit ihm der ſtamm der Grafen von Catzenelnbogen unter. Denn er hatte zwar mit ſeiner gemahlin Anna von Naſſau, Hertzogs Ottonis zu Lüneburg-Zelle wittwe, Philippum den jüngern gezeuget, der ſich mit Ottilia, einer tochter Henrici Grafen von Naſſau-Dillenburg vermählt, ſo mit ſeiner mutter geſchwiſter kind war, dieſe gebahr ihm eine tochter Ottiliam, die an Chriſtophorum, Marggrafen von Baden verehelichet worden. Allein der jüngere Philippus ſtarb noch vor dem vatter an. 1454. Alſo war nur von Philippi des ältern nachkommen noch übrig ſeine tochter Anna, die er an Henricum III. Landgrafen zu Heſſen-Marpurg vermählete, welchem ſie die Grafſchafft Catzenelnbogen zubrachte. Sie zeugte mit ihm Wilhelmum III. oder den jüngern, Landgrafen zu Heſſen, Eliſabetham, Grafen Johannis zu Naſſau-Dillenburg gemahlin, und Mechtilden, Hertzogs Johannis zu Cleve gemahlin. Weil aber Wilhelmus III. an. 1500. ohne erben ſtarb, ſo ſuccedirte ſeines vattern bruders Ludovici ſohn, Wilhelmus II. der mittlere, in den Heßiſchen landen; und als er ſich der Grafſchafft Catzenelnbogen wegen der an. 1495. darauf empfangenen mitbelehnung anmaſſete, ſo proteſtirten Wilhelmi III. obgedachte zwey ſchweſtern darwider, und gelangete der proceß an. 1508. vor das Kayſerliche Cammer-Gerichte, woſelbſt er 50. jahr lang geſchwebet, da unterdeſſen die Landgrafen zu Heſſen Catzenelnbogen ſtets behalten. An. 1521. verkaufte zwar Johannes zu Cleve ſein vermeyntes recht an Catzenelnbogen vor 50000. gülden an Henricum, Grafen von Naſſau. Worauf die Naſſauer ihre anforderungen deſto eifriger trieben; ſie erhielten aber nichts, als daß an. 1552. da dieſe ſache zu Paſſau wieder aufs tapet gebracht wurde, der Kayſer decretirte, daß ſelbige durch erwehlte Arbitros von beyden theilen ſollte unterſuchet werden. Endlich erſchienen an. 1557. bey der Reichs-verſammlung zu Franckfurt beyde parteyen, und wurde innerhalb 14. tagen die ſache in der güte dergeſtalt beygeleget, daß der Landgraf die Grafſchafft Catzenelnbogen behalten, dem Grafen von Naſſau aber 600000. gülden bezahlen, und für 150000. gülden den vierten theil der Grafſchafft Dietz einräumen, die übrige ſumma aber innerhalb drey oder vier jahren entrichten ſollte. Jedoch blieben die titul und wapen von Catzenelnbogen und Dietz beyden Häuſern gemein. Als an. 1567. nach abſterben des Landgrafen Philippi des großmüthigen das land Heſſen und was dazu gehöret, unter deſſen vier ſöhne getheilet wurde, bekam Philippus in der theilung die untere, und Georgius der ſtamm-vatter der Darmſtädtiſchen linie, die obere Grafſchafft Catzenelnbogen. Jener ſtarb an. 1583. ohne kinder, da denn ſein antheil auf ſeine brüder, und hernach auf des alten bruders Wilhelmi IV. ſohn Mauritium fiel, der durch ſeine ſöhne die linie zu Caſſel und Rheinfels fortgeſetzet, und dieſer letztern die untere Grafſchafft Catzenelnbogen zugeſchlagen. Dillichs Heßiſche chron. *Textoris* Naſſ. chron. *Sleidan.* de ſtatu rel. &c. P. I. lib. XXIV. P. II. lib. VIII. *Speneri* ſylloge, lib. IV. c. 7. Lucä Grafen-ſaal, p. 174. ſeq.

Catzenelnbogen, ſiehe Knebel.

Cava, oder **Caba**, eine tochter Juliani des Grafen von Ceuta und Conſuegra, wurde von Roderico dem Könige in Spanien genothzüchtiget, welches ihren vatter, der dieſes Königs Gouverneur in Africa war, dergeſtalt verdroß, daß er an. 712. die Saracenen in Spanien lockte: da ſie denn Rodericum geſchlagen, und das gantze Reich unter ihre botmäßigkeit gebracht. *Garibay*, lib. VIII. c. 48. *Roderic. Sanctius*, P. II. c. 37. *Vaſæus*, in chron. *Mariana*, lib. VI. c. 21. & 23. *Marmol.* lib. II. c. 10.

Cava, eine kleine ſtadt in dem Königreich Neapolis, in Principato citra nebſt einem Biſchoffthum, welches unmittelbar unter den Papſt gehöret, wie auch einer Abtey. An. 1628. wurde eine zuſammenkunft der Geiſtlichen dieſer Diœces allhier gehalten, davon die Conſtitutiones im folgenden jahre zu Neapolis gedruckt ſind.

Cavado, ein fluß in Portugall in der provintz Entre Douro e Minho. *Colmenar*, délic. d'Eſpagne & de Portugal tom. IV. p. 699.

* **Cavagne**, (Arnand) Parlements-Rath zu Toulouſe, war der Reformirten religion zugethan, ward bey dem Pariſer blut-bade unter Carolo IX. ergriffen und beſchuldigt, daß er an einer conſpiration, ſo der Admiral Coligny unternommen haben ſollte, theil gehabt, auch deswegen, obgleich ſeine Richter ihn unſchuldig befunden, dennoch an. 1572. am leben geſtraft. *Mezeray abrégé* unter Carolo IX. Diſcours de la vie de Catherine de Medicis.

Cavaillon, eine kleine ſtadt in Provence in der Grafſchafft Venaißin, hat einen Biſchöfflichen ſitz, ſo unter Avignon gehöret. Es iſt derjenige ort, ſo von Strabone Cabellio Cavarum und von andern Cabellicum oder Urbs Cavallicorum genennet wird. Er liegt an dem fluſſe Durance auf einer ſehr fruchtbaren ebene. Vor zeiten war er auf einen kleinen hügel gebauet, woſelbſt man noch etliche überbliebene ſtücken von den häuſern ſehen kan. St. Veranus, Biſchoff allhier, lebte

Digitized by Google

lebte im VI. ſæculo. *Strabo*, lib. IV. *Ptolem.* lib. II. c. 10. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

* **Cavalar Maggiore**, eine kleine ſtadt in Piemont, wo die flüſſe Maira und Grana zuſammen fallen. Sie liegt in einer inſul nicht weit von Savigliano gegen norden, und hat eine berühmte Abtey.

* **Cavalcabovius**, (Andreaſius) aus einem vornehmen geſchlechte der Marcheſen von Vitelleſco, zu Cremona gebohren, war im anfang des XV. ſæculi berühmt, und ward wegen ſeiner beredtſamkeit zum Abgeſandten an den Hertzog von Mayland, Johannem Galeatium Viſconti, ernennet, welcher ihn ſo werth hielte, daß er ihm eine ſtelle unter ſeinen Räthen gab, und in einer andern Geſandtſchafft nach Siena verſchickte. Einige ſagen, daß er nebſt ſeinem bruder Carolo, Herrn von Cremona, über der tafel an. 1419. den 25. nov. im 63. jahre ſeines alters ermordet worden, davon aber andere nichts melden. Man hat von ihm de Compromiſſo libr. IV. de Fideicommiſſ. lib. IV. de Romanor. Magiſtratu; Comp. rerum a Joan. Galeatio Vice-Comite Duce Mediolanenſi geſtarum. *Scipio Ammiratus*, hiſtor. Florent. tom. II. p. 698. *Ariſii* Cremona litterata, tom. I.

* **Cavalcabovius**, (Carolus) des erſterwehnten Andreaſii bruder, erhielt die herrſchafft über Cremona, nachdem er zuvor ſein vatterland wider die Gibellinen tapfer vertheidiget, und ſein vetter Ugalinus, welcher ſolche herrſchafft zuvor beſeſſen, von Hectore Viſconti, einem Haupt der Gibellinen, zu Breſcia gefangen genommen worden. Er verwaltete ſie aber kaum ein halbes jahr, da er von einem ſeiner Miniſtern, Cabrino Fondulo, welchem er ſich ſehr vertrauet, und kurtz zuvor das ſchloß Macaſtorna geſchencket hatte, über der mahlzeit, worzu ihn dieſer gebäten, nebſt andern ſeines geſchlechts den 25. novembr. an. 1419. meuchelmörderiſcher weiſe ermordet wurde. Er hat ein Italiäniſch getícht an ein vornehmes frauenzimmer, Bartholomäa de Matugliano hinterlaſſen, welches nebſt ihrer antwort Ariſius dem I. tom. ſeiner Cremonæ litteratæ einverleibet.

* **Cavalcabovius**, oder **Cabalcabobus**, (Clearchus) war aus einem edlen geſchlecht von Cremona entſproſſen, und lehrte zu Paris die Jurisprudentz und Aſtronomie mit groſſem ruhm, ſtarb aber daſelbſt an. 1194. Er ſoll ein opus Aſtronomicum hinterlaſſen haben, welches er Philippo II. Könige in Franckreich dediciret, der ihn ſehr werth gehalten. *Ariſii* Cremona litterata, tom. I.

* **CAVALCADE**, eine ceremonie, da man einer hohen Standes-perſon in richtiger ordnung vor oder nachreutet, oder aber da man eine ſolenne proceſſion zu pferd hält. Mit dergleichen ſolennität werden die Cardinäle zu Rom eingeholet, und der Connetable von Neapolis präſentirt auch alſo dem Papſte den weiſſen zelter.

Cavalcanti, (Bartholomäus) von Florentz, war an. 1503. gebohren, und in Litteris elegantioribus wohl unterrichtet; worauf er ſich nach Rom gewendet, da er ſowol durch ſeine rathſchläge als durch ſeine beredtſamkeit Paulo III. und deſſen enckel Octavio Farneſe in wichtigen geſchäfften, wie nicht weniger dem Könige Henrico II. von Franckreich in der ſache wegen Siena groſſe dienſte leiſtete. Er hatte auch noch viel andere verrichtungen, welche er mit groſſer klugheit und aufrichtigkeit ausführete. Endlich, als der friede zwiſchen Spanien und Franckreich geſchloſſen worden, begab er ſich nach Padua, den ſtudiis geruhig obzuliegen, und ſtarb daſelbſt den 9. dec. an. 1562. Unter ſeinen wercken wird gerühmet ſeine Rhetoric in ſieben büchern; alsdann Trattati ſopra gl'ottimi reggimenti delle republiche antiche e moderne, ſo Franciſcus Sanſovinus an. 1571. zu Venedig heraus gegeben; de varia exordiendi Ratione in cauſis demonſtrativis liber, &c. *Pocciantio*, de ſcript. Flor. p. 26. *Thuan.* hiſt. lib. XXXIV. & *Teiſſier*, addit. tom. I. p. 213. *Poſſevin.* bibl. tom. II. lib. XVIII. c. 9. *Voſſ.* inſt. orat. lib. III. c. 6.

Cavalcanti, (Guido) von Florentz, ein ſohn Cavalcante de Cavalcanti aus einer familie von der Guelfiſchen partey, derentwegen er viel leiden müſſen, und bald ins elend verjagt, bald wieder zurück beruffen worden, ſo er mit groſſer beſtändigkeit überwunden. Er war ein guter Italiäniſcher Poet und vortreflicher Philoſophus. Er hinterließ verſchiedene ſchriften in gebundener und ungebundener rede, ſchrieb auch in Italiäniſcher ſprache Regulas bene ſcribendi. Unter ſeinen vortreflichen poeſien iſt inſonderheit der berühmte geſang über die irdiſche liebe, darüber die tiefſinnigen Philoſophi Aegidius Colonna Romanus, del Garbo, wie auch Mini, Tomacelli, del Roſſo und Frachetta, Commentarios und Cittadini kurtze anmerckungen geſchrieben, ſo alle gedruckt ſind, und wird des Aegidii Romani Commentarius vor den erſten gehalten, ſo über einen Italiäniſchen Poeten geſchrieben worden. Er hat der Italiäniſchen Philoſophie ſehr aufgeholffen. Was aber Balzac meldet, einige hätten vorgegeben, ſein vielfältiges ſtudiren und nachſinnen, auch die einſamkeit, die er oft ſo ſehr geſuchet, haben nur den zweck gehabt, gründe für die Atheiſterey zu erfinden, das hat gar keinen ſatten grund noch beweis. Dantes nennet ihn ſeinen erſten freund in ſeinem Vita nova. Er ſtarb zu Florentz im dec. an. 1300. Celſo Cittadini hat ſein leben beſchrieben, ſo an. 1602. zu Siena nebſt einigen getichten des Cavalcanti heraus gekommen. *Alberti*, Ital. *Pocciant.* de ſcript. Florent. p. 77. *Balzac*, lettr. 57. lib. VI. vol. I. *Bayle. Creſcimbeni*, volgar poëſia lib. II. p. 85. lib. V. p. 296. *

* **Cavalcanti**, (Andreas) ein gelehrter Florentiner und mitglied der Academia della Cruſca, welcher an. 1672. in ſeinem vatterlande geſtorben, und verſchiedene getichte hinterlaſſen. Er hat dem Hottingero des Leonis Africani buch de Viris illuſtribus apud Arabes aus der Groß-Hertzoglichen bibliotheck zu erſt communicirt, auch ſonſt mit den gelehrteſten leuthen ſeiner zeit vertraute bekanntſchafft gepflogen. *Cinell.* bibl. volante Scancia 4. *Gaddius*, elog. *Negri*, ſcrittori Fiorent.

* **Cavalcanti**, (Johannes) war ebenfalls aus dieſem geſchlechte gebohren, und um das jahr 1490. berühmt. Er hörte bey Marſilio Ficino die Philoſophie, und gab ihm gelegenheit, ſeine bücher de Amore zu ſchreiben. Ficinus erwehnt des Cavalcanti in ſeinen briefen und ſonſten gar rühmlich, dabey er auch einiger von ihm hinterlaſſener ſchriften gedencket, von welchen aber keine gedruckt iſt. *Poccianttus*, ſcript. Florent. *Negri*, ſcritt. Fiorent.

* **Cavalcanus**, (Borgninus) ein Rechtsgelehrter von Pavia gebürtig, wurde an. 1561. zu Piſa Doctor, und ließ ſich hernach zu Pavia in proceß-ſachen gebrauchen. Er ward endlich von dem Biſchoff daſelbſt zum Vicario Generali angenommen. Es iſt aber nicht bekannt, wann er geſtorben ſey. Seine ſchriften ſind: de Uſufructu mulieri relicto; de Tutore & Curatore; Deciſiones Fori Fivizanenſis, welche an. 1592. zu Venedig gedruckt worden.

* **Cavalerius**, (Jacobus) ein Römer und Auditor Rotæ, Datarius und Cardinal, zu welcher letzten würde Urbanus VIII. ihn an. 1626. erhoben hat. Er hat Deciſiones Rotæ heraus gegeben, und ſtarb an. 1629. ſeines alters 63. jahr. Biblioth. hiſt. des aut. du Droit p. *Dionyſ. Simon.* Paris 1692.

* **Cavalier**, (Johann) Königl. Groß-Britanniſcher General-Major und Vice-Gouverneur der inſul Jerſey, war ein gebohrner Franzoſe und aus dem Sevenner-lande gebürtig. Seiner herkunft nach iſt er ein becken-knecht geweſen, der eifer aber vor die Reformirte religion, und eine ihm natürliche gantz beſondere hertzhafftigkeit verleiteten ihn nicht nur zu den ſogenannten Camiſards, als ſie an. 1702. zu vertheidigung ihrer gewiſſens-freyheit wider den König die waffen ergriffen, ſich zu ſchlagen, ſondern ſo gar einen anführer derſelben abzugeben. Er war glücklich und that den Königlichen trouppen, die der Graf von Broglio, und nachgehends der Marſchall von Montrevel anführten, manchen abbruch, wodurch der Marſchall von Villars, der an. 1704. das commando bey dieſen trouppen erhielte, bewogen wurde, ihn nebſt etlichen andern, durch die allerſüſſeſten ſchmeicheleyen auf die ſeite zu ziehen, und unter verſprechung des Königl. pardons und anderer anſehnlichen gnaden-bezeugungen zu niederlegung der waffen zu bereden. Cavalier, dem man inſonderheit ein regiment dragoner, und eine jährliche penſion von 1500. livres verheiſſen, ward dadurch bewogen, das intereſſe ſeiner landsleuthen und glaubens-genoſſen zu verlaſſen, und ſich nach Fontainebleau zu begeben, allwo ihm der König audientz verſtattete. Der damalige Staats-Miniſter, Herr von Chamillard, that ihm tauſend verheiſſungen, in keiner andern abſicht, als ihn deſto beſſer einzuſchläfern, und bey erſter gelegenheit ſich ſeiner perſon zu verſichern. Zu allem glücke merckte Cavalier in zeiten den betrug, und weil er gewahr wurde, daß die veſtung Briſach in dem Elſaß, wo ihm der werbe-platz zu aufrichtung eines neuen regiments angewieſen wurde, ohnfehlbar ſein gefängnis und richt-platz werden dörfte, ſo retirirte er ſich noch in zeiten mit einem dutzent ſeiner cameraden durch eine glückliche liſt aus den händen ſeiner aufſeher, und entflohe harte auf den grentzen des Würtemberger-landes in die Schweitz. So ſehr ihn nun der damals allda reſidirende Franzöſiſche Botſchaffter, Marquis de Puiſieux, durch ſcharfe memorialien bey der löbl. Eydsgenoſſenſchafft verfolgte, und ihn aufs neue als einen dem König entlaufenen flüchtling handveſt zu machen bate, ſo kam er doch glücklich auf Savoyiſchen grund und boden. Er wäre gern wieder zu ſeinen mitbrüdern gekehret, um ihnen wiederum beyzuſtehen, und ſich an derſelben ſpitze zu ſtellen, wann er durch die Savoyiſchen päſſe, von denen damals einer nach dem andern an die Franzoſen übergienge, hindurch kommen, und ſich auf einigen beyſtand von ſeiten der Alliirten ſicher hätte verlaſſen können. Endlich da er wegen glücklichen progreſſen der Franzoſen, die ihn damals bey nahe in zwey päſſen, worein er ſich retiriret, in ihre hände bekommen hätten, nicht mehr ſicher in den Savoyiſchen landen war, entrunne er durch die Schweitz nach Holland, allwo er auf befehl der Herren General-Staaten ein regiment cavallerie von lauter Franzöſiſchen flüchtlingen aufrichtete, darüber er zum Obriſt ernennet ward. Sie bekamen den nahmen Camiſards, und trugen ein grünes band zum zeichen ihrer engagemens. Ihre anwerbung gienge ſehr hurtig von ſtatten, weil der nahme des Mr. Cavalier viele leuthe herbey lockete, die wider Franckreich erbittert waren. Allein in der bald darauf erfolgten ſchlacht bey Ramellies giengen ſie meiſtens verlohren, weil ihr Oberſter bey aller ſeiner hertzhafftigkeit weit weniger geſchicklichkeit bewies, ein regiment wider den feind anzuführen, als man ihm zugetrauet hatte. Man hat nach

der

Digitized by Google

der zeit nichts weiter von ihm gehöret, als daß er als Oberſter in Engliſchen ſold und dienſte getreten, in welchen er den 29. dec. an. 1735. Brigadier, und im iul. 1739. General-Major worden, nachdem er einige zeit vorher das Vice-Gouvernement von der inſul Jerſey erhalten. Er ſtarb den 28. may an. 1740. zu Chelſea, wohin er ſich zu veränderung der luft bringen laſſen, in dem ſiebenzigſten jahr ſeines alters. *Memoires du tems.*

* **Cavalieri**, (Bonaventura) ein mitglied von dem orden der Jeſuaten oder Hieronymiten, war von Mayland gebürtig, und ſtudirte die Mathematic unter dem berühmten Galiläi, und Caſtelli, worauf er dieſelbe gleichfalls zu Bologna als Profeſſor primarius lehrte. Er war ein ſehr guter freund des Toricelli, den er auch nur wenige zeit überlebet, indem er den 3. dec. an. 1647. mit tode abgegangen. Man hat von ihm verſchiedene ſchriften, als da ſind unter andern: Directorium univerſale urano-metricum; Lo Specchio uſtorio; Geometria indiviſibilibus continuorum nova quadam ratione promota, welches letzte werck von einem ſeiner ſchüler an. 1653. zu Bologna verbeſſert wieder aufgeleget worden, und bereits die erſten principia des calculi infiniteſimalis enthält, deſſen völlige erfindung von einigen dem Newtono, von den meiſten aber dem Leibnitio zugeſchrieben wird. *Ghilini*, theatro. *Fontenelle*, élém. de la Géomét. de l'infini. *Biblioth. Ital.* tom. IX.

* **Cavalieri**, (Marcellus) Michaels bruder, ward gleich ſeinem bruder ein Dominicaner-Mönch. Er ſtudirte zugleich mit Vincentio Orſini, mit welchem er nach Rom gegangen, da dieſer dahin verreiſet, um den Cardinals-hut ſich nicht aus- ſondern abzubitten, welches er doch nicht erhalten konnte, und denſelben annehmen muſte. Dieſer Cardinal beredete nach der hand den Cavalieri, ſeine philoſophiſche Profeſſor-ſtelle zu Neapolis aufzugeben; er aber nahm ihn an deſſen ſtelle für ſeinen Vicarium generalem, zu erſt zu Sivonte, alsdann zu Ceſena, und endlich zu Benevento an. In dieſem letzten ort ſtürtzte zu ſeiner zeit von einem entſetzlichen erdbeben der Ertz-Biſchöffliche pallaſt nieder, und Cavalieri hatte das unglück darunter vergraben zu werden, wurde aber nachmalen friſch und geſund darunter gefunden und wieder hervor gegraben. Die gantze ſtadt ward dadurch ſtarck verwüſtet. Der ruf ſeines guten nahmens bewegte den Cardinal Ricci ſeinen vetter, den Biſchoff zu Biſeglia, ihm ſein Bißthum zu reſigniren, und der Cardinal Giuſtiniani, Biſchoff zu Bergamo, wollte ihn auch zu ſeinem Coadjutorn haben. Er ſchlug aber ſowol obgemeldtes Bißthum als dieſe Coadjutorey freymüthig aus, bis ihn der Papſt Alexander VIII. das Bißthum Gravina anzunehmen genöthigt hat, welches den 11. jan. an. 1690. geſchehen. Sein wandel bewieſe bald, wie würdig er dieſer wahl geweſen. Die Cathedral-kirche wurde ausgebeſſert, das Seminarium von neuem wieder aufgebauet, neue kirchen wo es nöthig war aufgeführet, die Geiſtlichkeit den pflichten ihres amts nachzuleben angehalten, und was noch andere früchten eines wahren Biſchoffs ſind, lieſſen ſich bald in voller maſſe ſpüren. Er ſtarb an. 1705. und hinterlieſſe geiſtliche ſchriften, worunter das buch von der meſſe an. 1686. zu Neapolis gedruckt, ſo gelehrt als gründlich geſchrieben iſt. Der titul iſt: Statera Sacra ritum ordinis Prædicatorum in celebratione Miſſæ &c. expendens. Ein anderes werck von erbauung und auszierung der kirchen nennet er: Il Rettore eccleſiaſtico Iſtruito, nelle regole della fabrica & delle ſupellectili delle chieſe, und iſt ebenfalls hochgeachtet, ſo daß es in kurtzer zeit zum dritten mal aufgeleget worden. Endlich hat er auch Statuta Synodalia heraus gegeben, und an. 1693. in ſeiner gantzen Diœces austheilen laſſen. Er arbeitete an. 1696. auf die bitte Antonii Cloche, an einem Rituale, zum gebrauch der Jacobiten, und hat auch an einer hiſtorie der Biſchöffen von Gravina gearbeitet, davon aber noch zur zeit das manuſcript verlohren iſt. *Echard*, ſcript. ord. Prædicator. tom. II.

* **Cavalla**, eine ſtadt in der Europäiſchen Türckey; ſie liegt in Macedonien an den grentzen Romaniens, an dem Golfo de Comteſſa, zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens und Philippi, vier ſtunden von beyden. Dieſe ſtadt hieß vor zeiten Bucephala, und iſt man der meynung, daß es eine derjenigen ſey, welche Alexander der groſſe zu ehren ſeines pferds Bucephalus gebauet hat. *Maty*, Dictionnaire.

* **Cavallerini**, (Joh. Jacobus) ein Cardinal, war zu Rom an. 1639. gebohren, und ſtudirte bey den Jeſuiten. Innocentius XI. machte ihn zum Auditore Rotæ, und Innocentius XII. zum Ertz-Biſchoff zu Nicäa, ſendete ihn auch als Nuntium nach Franckreich, und erhub ihn noch während ſolcher Nuntiatur an. 1695. zur Cardinals-würde. Er war ein mitglied der meiſten Congregationen, und ſtarb an. 1699. zu Rom. *Palatii* faſti Card. tom. V.

Cavalli, eine alte familie, welche ihren urſprung von Verona hat, und wegen der rühmlichſten dienſte, ſo Jacobus Cavalli in einem Candianiſchen kriege der Republick Venedig geleiſtet, unter deren Nobili aufgenommen worden. Aus dieſem hauſe haben die Venetianer viel Senatores und Ambaſſadorn gehabt. Unter andern iſt zu des Papſts Pauli V. zeiten einer, nahmens Marinus Cavalli, Ambaſſador zu Rom geweſen. *Ameiot de la Houſſaye*, hiſt. du Gouvern. de Veniſe p. 242. 538.

* **Cavallini**, (Petrus) einer der vornehmſten mahler und bildhauer des XIV. ſæculi, war ein ſchüler des berühmten Giotti. Er hielt ſich meiſtens zu Rom auf, und ſoll unter andern ein crucifix verfertiget haben, welches einsmals die H. Brigittam angeredet, und noch heut zu tage in der kirche St. Pauli gezeiget wird. Er iſt endlich in ſehr hohem alter geſtorben. Sandrarts Academie.

Cavallo, ſiehe Roſel.

* **Cavallo**, oder **Capo Cavallo**, lat. Caballinum Caput, ein vorgebürge im Königreich Neapolis, an den küſten von Calabrien, Meßina gegen über gelegen, nebſt einem thurm, Torre di Cavallo genannt.

* **Cavallos**, (Porto de) lat. Portus equorum, ein groſſer hafen am Archipelago Mexicano an den küſten von Honduras in Nord-America, ohnweit der ſtadt Comayagua.

Cavan, eine ſtadt und Grafſchafft in der provintz Ulſter in Irrland, wird von einem veſten ſchloſſe beſchützet.

* **Cavarinus**, ein vornehmer Gallier, deſſen familie unter den Senoniern die herrſchafft über dieſes volck lange gehabt, welche ihm auch von Julio Cäſare anvertrauet ward. Allein die Senonier machten einen anſchlag ihn zu ermorden, und da er ihnen entkam, entſetzten ſie ihn doch des Reichs. Als ſie aber Cäſar zu paaren trieb, muſten ſie auch Cavarinum wieder annehmen. *Cæſar*, bell. Gall. V. 54. VI. 5. **Von Bünaus** Teutſche Reichs-hiſtorie, P. I. lib. III. 37.

Caub, eine Chur-Pfältziſche ſtadt am Rheine, Bacharach gegen über, in dem Hertzogthum Simmern. Sie hat ein ſchloß, Gutenfels genannt, und ein Unter-amt. *Zeuer.* topogr. Palat.

Caucaſus, ein gebürge in Aſien gegen Georgien um den fluß Phaſis in Colchis oder Mingrelien. Die Macedonier, und die, ſo die hiſtorie von Alexandro M. beſchrieben, legen dieſen nahmen mit unrecht dem gebürge Paropamiſus in Indien bey, wie Eratoſthenes von Cyrene angemercket. Es iſt aber der Caucaſus gegen dem ausfluſſe des Phaſis, voller felſen und zähen örter, die ſpitze aber davon iſt allezeit mit ſchnee bedeckt und unbewohnt. Unter der ſpitze dieſes gebürges iſt das land fruchtbar, und das waſſer treflich gut; ſo findet man auch daſelbſt viel dörfer. Die weinſtöcke wachſen um die bäume herum, und der wein iſt wol ſo gut als wolfeil. Das gemeine volck hält ſich in kleinen höltzern hüttgen auf, dergleichen jegliche familie vier oder fünf hat. Ihr feuer machen ſie in der mitten der gröſten hütte an, und ſetzen ſich um ſelbiges herum. Ihr brodt backen ſie in holen ſteinen, welche ſie warm machen, ehe ſie den teig hinein thun, und darauf bedecken ſie ſelbige mit aſche und glüenden kohlen. Die einwohner ſind mehrentheils Chriſten von der Georgiſchen ſecte. Wenn man auf die ſpitze des gebürges durch verſchiedene krumme und rauhe wege hinauf gekommen, ſteiget man auf der Akalzikiſchen ſeite wieder herunter, auf vier meilen lang. Wenn man bald herunter iſt, bekommet man auf einigen höhen viele rudera von alten ſchlöſſern und kirchen zu geſichte, welche nach der einwohner bericht von den Türcken ſollen zerſtöret ſeyn. Unten an dem gebürge iſt ein überaus ſchöner und luſtiger thal 3. meilen ungefehr breit, der ſehr fruchtbar und mit vielen dörfern angefüllet iſt. Der fluß Kur läuft mitten hindurch, und die kleine umher liegenden hügel ſind voller vieh. Fünf meilen weiter auf der ebene lieget die veſtung Akalzike auf einem niedrigen orte zwiſchen 20. höhen, wovon ſie commandiret wird, und von wannen ſie auch auf allen ſeiten kan beſchoſſen werden. Nahe dabey iſt ein flecken, ſo aus 400. häuſern beſtehet, und von Türcken, Chriſten, Armenianern, Georgianern, Griechen und Jüden bewohnet wird. Die Chriſten haben darinn ihre kirchen, und die Jüden ihre ſynagogen. Der Baſſa hält ſich in der veſtung auf; die vornehmſten Officirer aber und ſoldaten haben die benachbarten dörfer innen. Dieſe veſtung iſt von den Georgianern auferbauet, welche ſie zu ende des XVI. ſæculi den Türcken weggenommen. Drey meilen von Akalzike wird die ebene ſehr enge, und die berge ſind kaum eine halbe meile von einander. Daſelbſt liegt ein veſtes ſchloß, Uſker genannt, auf einem felſen zur rechten ſeite des fluſſes Kur. Unten an dieſem felſen liegt eine kleine ſtadt, welche den gantzen boden zwiſchen dem ſchloſſe und dem gegen über liegenden berge einnimmet. Daſelbſt hält ſich ein Sangiac mit ſeinen ſoldaten auf. Wenn man zwey meilen jenſeit Uſker kommt, trift man ein gebürge an, welches Perſien und die Türckey auf ſelbiger ſeite von einander ſcheidet. *Strabo*, lib. XI. *Arrian.* lib. V. *Plin.* lib. V. c. 27. *Curt.* lib. VII. *Clerici* ars critica, P. III. ſect. 3. c. 3. *Chardin*, voyage de Perſe. *Olearii* Perſiſche reiſe-beſchreibung, p. 397.

* **Caucaſiſche mauer**, (die) eine groſſe alte mauer, ohnfern Derbent, an der Caſpiſchen ſee, die ſoll von Alexander dem groſſen nebſt der ſtadt Derbent erbauet worden ſeyn. Demetrius Cantemirius, ein Fürſt von der Moldau, der mit Petro I. dem feldzug an die Caſpiſche ſee an. 1723. beygewohnet, hat ſich die mühe gegeben, mit einem convoy von 20. dragonern dieſelbe zu beſichtigen. In ſeiner groſſen beſchreibung von dem zuſtande des Türckiſchen Reiches, ſo der Czaar Petrus der groſſe in Rußiſcher ſprache in folio drucken laſſen, giebt er folgende beſchreibung von dieſer mauer. In der

Digitized by Google

ſtadt Derbent gegen mitternacht iſt ein thurm, von welchem die einwohner ſagen, hier hätte Alexander der groſſe den grundſtein zu der ſtadt gelegt. Sieben werſte von der ſtadt trift man erſt die mauer an, nachdem man über berg und thal mit ſaurem ſchweiß durch lauter ſteinigte wege geſtiegen, von dar hab ich die mauer beſehen auf 3285. faden weit, d. i. ſechs und eine halbe werſt. Doch iſt gewiß, daß ſie ſich von dem urſprung des fluſſes Jbrani in Georgien auf 450. werſte erſtrecket. Die berge ſind meiſtens rauh, gäh, voll geſträuche. An den thälern ſind weinberge angelegt. Die mauer liegt zerfallen und iſt über berg und thal fortgeführet, hin und her ſind thürme angelegt, vornemlich in thälern, mit langen ſpitzen nach alter gewohnheit. Die mauer iſt nur einen faden dick. Gebackene ſteine findet man nirgends, und ſind die ſteine von der art, wie ſie Xenophon nennet, κογχυλιατοι, drey Rußiſche ellen lang, ſie ſind, welches zu verwundern, weder mit eiſernen ſtangen, noch kalck, noch bruchſtein von martel veſte gemachet, ſondern genau gleiche übereinander geleget, ſo daß kein loch noch ritz daran zu mercken. Ob dieſe mauer nun eben die iſt, welche die Alten die Caucaſiſchen thore genennet, und ſie dieſe ehender die Caſpiſche zu nennende mauer mit der Caucaſiſchen oder dieſe mit jener vermiſchet, laſſe dahin geſtellet. Doch ſcheinet, ſie haben dieſe mauer dadurch verſtanden, um ſo mehr, da Herodotus den Caucaſum gegen abend auch an die Caſpiſche ſee ſetzet. Siehe auch oben den artickul Caucaſus, und Caſpiſche pforten. Chriſtian Martini nachricht aus Rußland, Leipzig 1731. P. II. vom kleinen Boote als der ic. pag. 123. &c.

* CAUCAUBARDITES, eine ketzeriſche ſecte in dem VI. ſæculo, von einem gewiſſen orte her, wo ſie ihre erſten verſammlungen hatten, alſo genannt; ſie folgten den irrthümmern Severi von Antiochia und der Acephaliten. *Nicephorus*, lib. XVIII. c. 49. *Baronius*, ad A. C. 535.

Cauchon, (Petrus) Biſchoff zu Beauvais, und hernach zu Lizieux, iſt in der Franzöſiſchen hiſtorie bekannt, weil er es mit dem Hauſe Burgund und den Engelländern wider den König Carolum VII. gehalten. Er war Doctor zu Paris, hierauf Vidame zu Amiens, ferner Requetenmeiſter unter dem Könige Carolo VI. und endlich an. 1420. Biſchoff zu Beauvais. Er muſte an. 1429. dieſe ſtadt verlaſſen, weil ſich die einwohner an den König in Franckreich ergaben. Doch bekam er hernach wieder das Biſchoffthum Lizieux, nachdem er an. 1430. ein Richter der berühmten Johanna d'Arc von Orleans mit geweſen, welche er der weltlichen Obrigkeit zu beſtrafen übergeben. Nach ſeinem tode ſoll er von dem Papſt in den bann ſeyn gethan worden; da man dann ſeine gebeine ausgegraben, und auf den miſt geworffen. *Juven. des Urſins*, hiſt. de Charl. VI. *Merier*, lib. XVI. annal. *Belleforeſt*. annal. *Monſtrelet*, lib. I. c. 432. *Louvet*, antiq. de Beauvais. *Sammarth*. Gall. Chr. *Blanchard*, hiſt. des Maitr. des req. *Loiſel*, antiq. de Beauv. &c.

* **Caucon**, oder Grenedos Dima, lat. Cauconia, Dima, Ephyræ ſtratus, eine ſtadt in Morea und dem Hertzogthum Clarencia, gegen dem ſtädtlein Belvedere, an dem fluß Caucon, eine ſtunde von ſeinem einfluß in den Golfo di Clarencia. Nun iſt Caucon faſt gantz verwüſtet. Ohnfern von dieſem ort ſind noch die alten rudera der ehedeſſen ſogenannten ſtadt Chronium. *Maty*, Diction.

Caucus, (Antonius) ein Venetianiſcher Edelmann und Ertz-Biſchoff von Corfu. Als er von dem Papſt Gregorio XIII. befehlichet wurde, die irrthümmer der Griechen mit fleiß zu unterſuchen, ſammlete er derſelbigen 31. zuſammen in einem Lateiniſchen buche, welches er dem Papſt dedicirte, ſo aber niemals gedruckt worden. Leo Allatius hat ihn deswegen in ſeinem dritten buche, de Conſenſu Orientalis & Occidentalis Eccleſiæ, ſehr hart tractiret; Richard Simon aber in ſeiner Hiſtoire de la Créance des Nations du Levant vertheidiget.

Caudebec, lat. Calidobecum, eine reiche und ſchöne ſtadt in der Normandie, in der landſchafft Caux, nahe bey der Seine an dem orte, wo ſie ſich gegen die ſee zu ausbreitet, 7. meilen unter Harfleur und Havre de Grace zu. Es ſind daſelbſt verſchiedene manufacturen, ſonderlich zu verfertigung der hüte; daher diejenigen, ſo in dieſer ſtadt gemacht ſind, Caudebecs genennet werden.

Caudi oder Caudium, ſiehe Arpaja.

* **Caudiez**, eine kleine Franzöſiſche ſtadt in dem Ober-Languedoc an dem fuß des Pyrenäiſchen gebürges, auf den grentzen von Rouſſillon, an dem fluß Egli, 7. ſtunden von Alet gegen mittag. *Maty*, Diction.

Cave, (Wilhelmus) ein hochgelehrter Engliſcher Theologus, in den Chriſtlichen alterthümmern treflich wohl bewandert, legte die fundamente ſeiner ſtudien zu Cambridge, und brachte es ſo weit, daß er Doctor Theologiæ, und auch Königs Caroli II. Hof-Prediger wurde: hernach erlangte er auch eine Prediger-ſtelle zu Jſlington, nicht weit von Londen, und endlich an. 1684. ein Canonicat zu Windſor: Er brachte ſeine zeit faſt immer mit ſtudiren zu, darüber er auch faſt des geſichts iſt beraubet worden. Er war ein aufrichtiger frommer mann, von weitläuftiger erudition, nettem und aufgeräumten geiſt, auch reinlicher und wohlflieſſender ſchreib-art, ſowol in Latein als Engliſch. Daß einige, als Witſius, welcher ſonſt eine groſſe hochachtung gegen dieſen mann und ſeine gelehrſamkeit bezeuget, und ſeine Engliſche ſchriften auf Holländiſch hat überſetzen laſſen, ihn des Socinianiſmi haben wollen verdächtig machen, andere ihn einer kindiſchen leichtgläubigkeit angeklaget, iſt ohne grund, und rühret mehrentheils von einem partey-geiſt her, wiewol nicht geläugnet werden kan, daß er die hochachtung gegen die alte kirchen und Väter eher zu weit als zu wenig getrieben. Er ſtarb im hohen alter den 4. aug. an. 1713. Seine heraus gegebene ſchriften ſind in Latein: Tabula Scriptorum Eccleſiaſticorum; Chartophylax Eccleſiaſticus; Hiſtoria Literaria Scriptor. Eccleſiaſt. II. tom. in fol. mit den appendicib. und ſchutz-ſchrift wider J. Clericum. In Engliſch: Primitif Chriſtianity; Antiquitates Apoſtolicæ; welches als der andere theil, zu Taylors Leben Chriſti, iſt gefüget worden: Antiquitates Eccleſiaſticæ & Patrum primitivor. Dieſe ſind alle aus dem Engliſchen in die Holländiſche und Teutſche ſprache, das erſte Chriſtenthum auch ins Franzöſiſche überſetzet worden. Gouvernment of the ancient Church by Biſhops, Metropolitans and Patriarchs 8. Seine Hiſtoriam Literar. würde er um ein anſehnliches vermehret heraus gegeben haben, wann ſein tod nicht dazwiſchen gekommen wäre.*

* **Cavedone**, (Jacobus) ein berühmter mahler, war von Saſſuolo im Modeneſiſchen gebürtig. Er wurde in ſeiner jugend aus unbekannten urſachen aus ſeinem vätterlichen hauſe verjaget, und kam darauf nach Bologna, da er denn bey den gebrüdern Caraccio ſich in die lehre begab. Als er nun bey denſelben eine genugſame ſtärcke in der zeichnung erlanget, verfügte er ſich nach Venedig, und ſtudirte allda bey dem berühmten Titian die colorita mit ſo beſonderm fortgang, daß er bald hernach verſchiedene gemählde verfertigte, über deren vollkommenheit ſich die vornehmſten mahler zu Bologna nicht genugſam verwundern konnten. Le Guide, ſo ein groſſer meiſter er auch ſonſten war, konnte ſich dahero nicht entbrechen, ſich in einem und dem andern ſeinen unterricht auszubitten, und in gewiſſer maſſe ſein ſchüler zu werden. Als ihm aber ſeine frau und ſohn mit tode abgegangen, gieng ihm ſolches ſo nahe, daß er von dieſer zeit an faſt alle ſeine lebhafftigkeit verlohr, daher auch ſeine letzten gemählde den erſten nicht gleich geachtet werden. *Malvaſia*, vies des Peintres de Bologne.

Cavendish oder Candish, eine edle familie in Engelland, hat ihren urſprung von einer jüngern linie der Gernons, welche in den vorigen ſæculis in den Grafſchafften Norfolk und Eſſex in groſſem anſehen waren. Weil ſie nun ſonderlich ihren ſitz zu Cavendish in Suffolck hatten, nenneten ſie ſich nach dieſem orte. Der erſte, welcher dieſe familie empor gebracht, war Wilhelm Cavendish von Chatsworth, welcher bey Henrico VIII. Schatzmeiſter der Königl. Cammer, wie auch geheimer Rath war. König Eduardus VI. ließ ihn in ſolcher würde, und die Königin Maria machte ihn zum Ritter. Er hinterließ 3. ſöhne, Heinrich, Wilhelm und Carln, wie auch ſo viel töchter, ſo an vornehme häuſer verheurathet worden. Henricus, der älteſte ſohn, ſtarb an. 1616. ohne eheliche erben; alſo fielen die güther auf ſeinen bruder Wilhelmum, der zum Baron von Cavendish und Hardwick, und nachgehends zum Grafen von Devonshire gemacht wurde. Als er an. 1625. ſtarb, folgte ihm ſein ſohn Wilhelmus, und dieſem wiederum ſein ſohn gleiches nahmens, welcher bey der crönung Caroli II. zum Ritter des Bades gemacht wurde, und ſich mit Eliſabeth Cecil, Wilhelmi Grafen von Saliſbury tochter, vermählte, ſo an. 1689. im nov. geſtorben, nachdem ſie 2. ſöhne und 1. tochter, Annam, ſo an des Grafen von Warwick, und nach deſſen abſterben an des Grafen von Exeſter einigen ſohn verheurathet worden. Der eine ſohn Carolus ſtarb ledig, und ſein vatter muſte an. 1684. im dec. dieſes zeitliche verlaſſen. Der andere ſohn aber, Wilhelmus Cavendish, ward Graf und Hertzog von Devonshire, ꝛc. Ober-Hofmeiſter der Königin Anna, Lord-Lieutenant und Cuſtos Rotulorum der Grafſchafft Derby, Königlicher geheimer Rath und Ritter des Hoſenbandes. Mit ſeiner gemahlin Maria Butler, Jacobi Hertzog von Ormond tochter, hat er Wilhelmum, (von welchem beſonders) Henricum und Eliſabetham gezeuget, davon jener ſich an. 1688. mit Rachel, Wilhelmi Baron Ruſſel tochter, vermählet, dieſer aber im april an. 1700. geſtorben iſt. Aus dieſem hauſe war auch William Cavendish, ſo erſtlich den titul eines Barons unter Jacobi I. regierung erlanget, hernach immer höher geſtiegen, und endlich unter Caroli I. regierung Graf von Ogle und Hertzog von Newcaſtle worden. Carolus I. beſtellte ihn zum Hofmeiſter des Printzen Caroli II. Im anfange der Engelländiſchen unruhe beveſtigte er die ſtadt und den hafen von Newcaſtle, und beſetzte ſie vor den König, als er nachgehends noch eine gröſſere macht zuſammen gebracht hatte, nahm er viel wichtige veſtungen damit weg, und erhielt unterſchiedene victorien. Weil er keine männliche erben nachgelaſſen, fielen ſeine güther der Crone wieder heim.

* **Cavendish**, (Wilhelm) der zweyte Hertzog von Devonshire und ein ſohn des erſten, thate nach dem Ryßwickiſchen frieden eine reiſe in Franckreich, und ward in dem ſiebenden jahr

jahr der regierung Wilhelmi III. zu einem Ritter für die Grafſchafft Derby erwehlet. Er ſaſſe hernach noch in zweyen andern Parlementern unter König Wilhelmo. In dem erſten Parlement, das die Königin Anna zuſammen berufte, hatte er auch ſeinen ſitz darinn für Yorckshire. Er heurathete Rachel, die älteſte tochter Wilhelmi Lord Ruſſel, welche den 28. dec. 1725. mit tode abgieng, nachdem ſie mit dieſem ihrem gemahl vier ſöhne und ſechs töchter erzeuget hatte. Bey ſeines vatters tod ward er von der Königin Anna in deſſen würden und ämtern eingeſetzet. Bey der abänderung des Miniſterii an. 1710. gab er alle ſeine bedienungen auf. An. 1714. ernennte ihn König Georg I. zu einem Lord-Juſtice von Engelland, bis zu ſeiner dahin-kunſt von Hannover; in demſelbigen jahre ward er ferner zu verſchiedenen hohen ſtellen befördert, als zu einem mitglied des geheimen Raths, Lord-Lieutenant und Cuſtos Rotulorum der Grafſchafft Derby. An. 1716. ward er Präſident des Königl. Raths, er gab aber dieſe ſtelle in dem april an. 1717. wiedrum auf, als eine groſſe anzahl von Edelleuthen ſich ihrer bedienungen abthaten. Er iſt dennoch in denen jahren 1720. 1723. 1725. und 1727. wiederum theils zum Regierungs-Rath während der abweſenheit des Königs, theils zum Raths-Präſidenten ernennet worden. An. 1727. den 10. ſept. ward er von König Georgio II. wiedrum zum Regierungs-Rath und Cuſtode Rotulorum für die Grafſchafft Derby ernennet, und den 20. beſagten monats ward er zum Raths-Präſidenten gemachet. Er ſtarb den 4. junii 1729. und hatte zum nachfolger in ſeinen ehren-tituln ſeinen ſohn Wilhelm, den dismaligen Hertzog von Devonshire. Engliſcher *Bayle.*

Cavendish, (Thomas) ſiehe **Candish.**

* **Cavicio**, (Jacobus) ein Italiäniſcher Geiſtlicher, war zu Parma den 1. may an. 1443. aus einem edlen geſchlecht entſproſſen; wiewol ſolches in den damaligen kriegs-unruhen ſo ſehr herunter gekommen, daß ſein vatter die handlung ergreiffen müſſen. Er ſtudirte eine zeitlang zu Bononien die Päpſtlichen Rechte, muſte aber von dar wegen gehabter ſchlägereyen bey zeiten entfliehen, und kam ſodann wiedrum nach Parma zurück, da er denn, weil er ſelbſt wegen ſeines geringen vermögens ſich wenig bücher anſchaffen konnte, in der bibliotheck eines vor der ſtadt gelegenen kloſters zum öftern gantze tage zubrachte. Er trat hierauf in den geiſtlichen ſtand, und that ſich ſodann mit predigen ziemlich hervor, führte aber dabey ein ſehr unordentlich leben, wie er denn unter andern eine Nonne um ihre ehre gebracht, und einen menſchen tödtlich verwundet, dahero er auch auf befehl des Biſchoffs ins gefängnis geleget wurde. Er fand aber mittel aus demſelben zu entwiſchen, und ſchweifte darauf drey jahr zu Conſtantinopel, desgleichen in den inſuln des Archipelagi, und an andern orten herum, nach welcher zeit er ſich wiedrum nach Parma verfügte, und allda von der Cleriſey, die mit ihrem Biſchoff in ſtreitigkeit lebte, zu ihrem Protectore erwehlet wurde. Als er ſich nun dieſes handels wegen nach Rom begeben, wurde er einſtens von einer unbekannten perſon auf der ſtraſſen angefallen, und an dem lincken arm gefährlich verwundet; die er aber dagegen mit ſeinem degen, als den er ungeachtet ſeines ſtandes ſtets bey ſich getragen, auf der ſtelle entleibte. Nachdem er hierauf wegen dieſer that die Päpſtliche abſolution erlanget, kehrte er wieder nach hauſe, ward aber auch nicht lange hernach von dem Hertzoge von Mayland, vermuthlich auf anſtiften des Biſchoffs von Parma, nach Alexandria della Paglia ins elend verwieſen, und miſchte ſich folgends ohne einige noth in die händel, ſo wegen der ſucceßion im Hertzogthum Mayland entſtanden, daher ſeine güther in Parma confiſciret, und das haus, ſo er von ſeinem vatter hatte, geſchleiffet wurde. Nach dieſem wohnte er 7. jahr in Venedig, und begab ſich ſodann nach Corneliano zu Guido Roßi, einem Parmeſaniſchen Herrn, der ihn an. 1489. zu dem Kayſer Friderico III. nach Pordenone abſchickte, von dem er viele ehre genoß, und unter andern zum Doctore der bürgerlichen und canoniſchen Rechte ernennet wurde. Endlich wurde er um das jahr 1491. General-Vicarius des Biſchoffs von Rimini, nachgehends aber des Ertz-Biſchoffs zu Ravenna, von dannen er ſich ferner nach Ferrara, Florentz, Siena und Montecchio, einer kleinen ſtadt in der Diœces von Parma, begab, und an dieſem letzten orte den 3. jun. an. 1511. mit tode abgieng. Er hat lo Exilio di Cupido; la Reſtitutione di Cupido; il Modo di confeſſar li commeſſi errori &c. geſchrieben. Sein bekannteſtes werck aber iſt ein Roman unter dem titul: Libro del Peregrino, welcher zu Venedig an. 1526. heraus gekommen, und nachdem er kurtz darauf auch in das Frantzöſiſche überſetzet worden, in Franckreich ſo viele liebhaber gefunden, daß die damaligen Geiſtlichen gröſten theils auf der cantzel darwider zu eifern vor nöthig gefunden. Sein leben hat Georgius Anſelmus beſchrieben, und der Italiäniſchen edition des jetzt-gedachten Peregrino vorangeſetzet.

* **Cavitellus**, (Ludovicus) ein Patricius und Abt des Collegii Tabellionum zu Cremona, iſt an. 1586. geſtorben, und hat ſich durch ſeine Annales Cremonenſes um ſein vatterland verdient gemacht, welche Cäſar Cavitellus ſein anverwandter an. 1588. zum druck befördert. Sie ſind nach dieſem dem III. tomo des Theſauri antiq. Ital. einverleibet worden. *Ariſii* Cremona litterata.

* **Cavitellus**, (Raymundus) gebürtig von Cremona, lehrte die Rechte zu Pavia, Perugia und Ferrara mit groſſem ruhm, und ſtarb an. 1362. Er hat de Verb. Obligat. de Legali Studio adipiſcendo, und de Feudis geſchrieben, auch etliche volumina von nachrichten zu der hiſtorie ſeines vatterlands geſammlet, deren ſich erſt erwehnter Ludovicus Cavitellus, einer von ſeinen nachkommen, in verfertigung derer Annalium Cremonenſium wohl bedienet. *Ariſii* Cremona litterata.

* **Caulet**, (Franciſcus Stephanus de) war aus einem vornehmen geſchlecht in Languedoc entſproſſen, aber zu Toulouſe den 19. may an. 1610. gebohren. Nachdem er eine zeitlang den ſtudien in ſeinem vatterlande obgelegen, erhielt er im 17. jahre ſeines alters die Abtey St. Voluſien de Foix, welche er aber nach einiger zeit wieder abtrat, und davor an. 1644. das Bißthum Pamiers erlangte. Dieſem hat er bis an ſein den 7. aug. 1680. erfolgtes ende mit vielem ruhm, obwol nicht ohne groſſe widerwärtigkeiten, vorgeſtanden, und durch ſeinen löblichen eifer in verbeſſerung der kirchen-zucht, bey ſeiner gemeine viel gutes geſtiftet.

Cauliac, (Guido de) ein berühmter Medicus auf der Univerſität Montpellier in dem XIV. ſæculo, der ſich mit ſeinen chirurgiſchen ſchriften ſonderlich bekannt gemacht hat. Er hat zu Paris unter Heinrich de Hermondavilla, oberſten Medico Philippi Pulchri, ſtudirt, iſt aber nachmals ſelbſt Papſts Urbani V. und Papſts Clementis VI. Medicus geworden. *Bayle.*

Caulius, (Wilhelmus und Johannes) ſiehe **Choul.**

Caumartin, ſiehe **le Fevre.**

Caumont, lat. Calmontium, eine kleine ſtadt mit einem ſchloß, in der Frantzöſiſchen landſchafft Agenois, zwiſchen Marmande und Tonneins, an der Garonne gelegen. Das berühmte geſchlecht der Herren von Caumont hat daher ſeinen nahmen.

Caumont la Force, ein geſchlecht in Franckreich, erkennet zu ſeinem ſtamm-vatter Wilhelmum I. Herrn von Caumont und Caſtelnau, ſo um das jahr 1226. gelebet. Von ihm ſtammet her Wilhelmus Raimundus, Herr von Caumont, welcher an. 1346. lebte, und dem Könige Philippo von Valois wider die Engelländer dienete. Er hinterließ um das jahr 1388. Nompar, Herrn von Caumont, der das geſchlecht durch ſeinen ſohn Brandelis fortpflantzte, deſſen ſohn Caroli I. ur-enckel, Franciſcus von Caumont, Herr von Caſtelnau war, ſo an. 1572. auf der Pariſer blut-hochzeit nebſt ſeinem ſohn Armando umgebracht wurde; da hingegen deſſen anderer ſohn Jacobus, von welchem hernach, ob er gleich in einem beth mit dieſen beyden ſchliefe, durch ſonderbare vorſehung GOttes erhalten wurde. Sein anderer ſohn war Jacobus Nompar von Caumont, Marſchall von Franckreich, der ſich dreymal vermählet hat; erſtlich mit Charlotte von Gontaut, einer tochter des Marſchalls Biron; alsdann mit Anna von Mornay, Philippi Herrn von Pleßis Mornay tochter, und Jacobi des Noutres Herrn de la Tabariere hinterlaſſener wittwe; und zum dritten mit Iſabella von Clermond Galerande. Mit ſeiner erſten gemahlin zeugte er 2. töchter und 7. ſöhne, darunter der älteſte Armandus Nompar von Caumont, Hertzog de la Force, die waffen in Italien, Teutſchland und andern orten unter ſeinem vatter führte. Nach deſſen tode er an. 1652. Marſchall von Franckreich wurde, und den 15. dec. an. 1675. ſtarb, eine tochter Charlottam hinterlaſſende, die an Henricum de la Tour, Vicomte de Turenne, vermählet worden. Der andere ſohn aber Henricus, Herr von Caſtelnau, nachmals Hertzog de la Force, ſo an. 1678. ſtarb, zeugete verſchiedene kinder, darunter merckwürdig Jacobus, ſo das geſchlecht fortpflantzte, und Armandus, von dem hernach. Jener war Herr von Boeſſe, blieb an. 1634. in der belagerung Mothe in Lothringen, und hinterließ Jacobum Nompar und Oliverium von Caumont, Herrn von Raſſe. Jener, Jacobus Nompar von Caumont, Hertzog de la Force, Pair von Franckreich, ſtarb nach einer langwierigen kranckheit auf ſeinem ſchloſſe de la Boulaye in Normandie an. 1699. und hatte mit ſeinen beyden gemahlinnen, (davon die letztere Suſanna von Beringhen, Johannis Herrn von Pleheden tochter, lange zeit der religion wegen auf dem caſtell zu Amiens geſeſſen, bis ſie endlich an. 1696. erlaſſen, und nachdem ſie wittwe worden, von dem Könige an. 1699. nach Engelland zu gehen erlaubnis erhalten,) 3. ſöhne und 6. töchter gezeuget, darunter denckwürdig Henricus Jacobus von Caumont, Hertzog de la Force, Pair von Franckreich, Graf von Mucidan, Baron von Caſtelnau, Caumont, ꝛc. von dem unten mit mehrern; und Franciſcus von Caumont, Marquis von Boeſſe, ſo den 2. mertz an. 1678. gebohren, und an. 1702. in Italien geblieben; Armandus, deſſen oben gedacht, war Marquis von Montpouillan, General-Lieutenant der Holländiſchen cavallerie, Cammer-Herr des Königs von Groß-Britannien und Gouverneur von Arnheim, gebohren an. 1613. und ſtarb den 16. may an. 1701. von ſeinen beyden gemahlinnen keine kinder hinterlaſſende. *Thuan. Aubigne. D'Avila. Matthieu. Dupleix. Anſelme. Godefroy. Imhof.* geneal. Galliæ, P. II. tab. 46. &c.

Caumont, (Jacobus Nompar de) Hertzog de la Force, Pair und Marſchall von Franckreich, General über des Königs armee, ein ſohn Franciſci de Caumont, gebohren an. 1559. Als in dem Pariſiſchen blut-bad ſein vatter und älteſter bruder Armand ermordet wurden, behielt er, der doch in einem

beth

Digitized by Google

bethe mit ihnen ſchliefe, auf eine ſonderbare und denckwürdige weiſe das leben. Dann weil er gleich von jener blut ſehr beſpritzet wurde, und ſich noch ſo viel er konnte, unter ihre cörper verkroche, hielten ihn die mörder für todt, ob er gleich keine wunde empfangen. Er bliebe auch dieſelbige nacht und den gröſten theil des folgenden tags alſo für todt liegen, und da ſtündlich viel leuthe in das zimmer hinein kamen, und die todten-cörper anſchaueten, deren einer die ermordung der ſöhnen neben dem vatter, (dann dieſer Jacobus damals nur 12. jahre, ſein bruder aber wenig darüber alt war) billichte, der andere ſchalte, ließ er ſich nichts mercken, bis er endlich gegen abend einen einzigen mann in dem zimmer hörete, welcher dieſe unmenſchliche that aufs heftigſte verfluchte, mit dem beyſetzen, daß GOtt ſolche gewiß ſtrafen würde; da richtete dieſer junge Caumont den kopf auf, zeigte, daß er noch im leben, und bate den mann, er möchte ihn in den Arſenal führen, allwo Mr. de Biron, Großmeiſter von der artillerie, ſein naher anverwandter wäre, und dieſe that gewiß belohnen würde. Das geſchahe. Biron hielte ihn etwas zeit bey ſich, und brachte ihn hernach in ſicherheit; wornach er in künftiger zeit deſſen tochter heurathete, (ſiehe den artickul Caumont das geſchlecht) auch ſich inſonderheit gegen ſeinen erſten erretter ſehr danckbar erwieſe. Doch iſt nicht zu verſchweigen, daß Arrouet de Voltaire in denen, ſeinem neulichſt ausgegebenen geticht von der Ligue beygefügten, erläuterungen aus dieſes Caumonts eigenhändigen Mémoires verſichert, es hätte ſich die ermordung deſſen vatters und bruders ſowol, als ſeine eigene wunderbare erhaltung auf offener ſtraſſe, nahe bey dem ort, allwo ietzo die ſogenannte Place des Victoires iſt, zugetragen, als allwo man ſie alle 3. nachdem ſie aus ihrem bethe bis dahin geſchleppet worden, erſt mörderiſch angefallen hätte. Doch bleiben faſt alle übrige umſtände gleich. Er diente von jugend auf unter Henrico IV. welchem er an. 1589. in der ſchlacht bey Argues und bey vielen gelegenheiten treue dienſte leiſtete, auch zum Gouverneur von Bearn, und Capitain der leib-wache gemachet wurde. Unter Ludovico XIII. aber vertheidigte er Montauban an. 1621. wider den König, und als er ſich nachgehends gegen ihn gedemüthiget, wurde er an. 1622. Marſchall von Franckreich, und General-Lieutenant über die armee in Piemont. Er nahm Pignerol ein, und ſchlug die Spanier an. 1630. zu Carignano. Das folgende jahr diente er in Languedoc. An. 1634. wurde er in Lothringen und ferner in Teutſchland geſendet, allwo er Philippsburg entſetzte, Heidelberg zu hülffe kam, und Speyer den 21. mertz an. 1635. einnahm. Dergleichen wichtige dienſte er noch bey vielen andern begebenheiten leiſtete. Der König machte an. 1637. aus ſeiner Herrſchafft de la Force in Perigord ein Hertzogthum und Pairie. Er ſtarb endlich zu Bergerac den 10. may an. 1652. im 93. jahre ſeines alters. *Thuanus. D'Aubigné.* &c.*

*Caumont, (Henricus Jacobus von) Hertzog de la Force, Pair von Franckreich, war der älteſte ſohn Henrici Jacobi, Hertzogs von la Force, an. 1675. geb. An. 1698. vermählte er ſich mit Anna Maria, der einzigen tochter Johannis Benzelin, Herrn von Boſmelet, Parlements-Präſidenten zu Rouen, in welcher heurath anſehung ſein vatter ſich ſeiner Hertzoglichen würde begab, daher dieſer jüngere Jacobus bis an ſeines vatters tod den titul eines Hertzogs von Caumont führte, nach der zeit aber den von la Force annahm. Er hat zu unterhaltung der Mißionarien, ſo die Reformirten zu annehmung des Catholiſchen glaubens bewegen ſollten, vieles beygetragen, auch denen neu-bekehrten, ſo ſolchen angenommen, ſtarcke penſionen gegeben. An. 1713. ward er Präſident der Academie der wiſſenſchafften zu Bourdeaux, und an. 1715. in die Franzöſiſche Academie aufgenommen. Unter Ludovici XV. minderjährigkeit ſtand er in groſſem anſehen, ward an. 1718. Präſident des Finanzen- und ein mitglied des Regierungs- und Commercien-Raths, gerieth aber doch an. 1721. wegen eines Monopolii, ſo er mit ſpecerey-waaren treiben wollen, bey dem Parlement zu Paris in inquiſition, wiewol er wegen ſeines hohen ſtandes nur mit einem verweis wegen ſolches nicht ſtandes-mäßigen verbrechens angeſehen ward. Er ſtarb an. 1726. den 21. jul. in dem 52. jahre ſeines alters ohne kinder. *Memoire de la Regence*, tom. III.

Caumont-Lauzun, iſt gleichfalls ein vornehmes geſchlecht in Franckreich. Franciſcus von Caumont wurde an. 1570. zum Grafen von Lauzun gemacht, und hinterließ Gabrielem, Grafen von Lauzun, Vicomte von Montbas, rc. welchen der König an. 1585. zum Ritter ſeines ordens machte. Unter ſeinen kindern war auch Franciſcus, Königlicher Ritter an. 1619., deſſen älteſter ſohn Gabriel Charlottam, des obgedachten Henrici de Caumont de la Force, Marquis de Caſtelnau tochter, heurathete, und mit ihr verſchiedene kinder zeugete, darunter Antonius von Caumont, Hertzog von Lauzun, Pair von Franckreich und General-Lieutenant der Königlichen trouppen, von dem der folgende artickul handelt.

*Caumont, (Antonius Nompar von) Hertzog von Lauzun, Marquis von Puyguilhem, Graf von St. Fargeau, General-Lieutenant der Königlichen armeen rc. war der dritte ſohn Gabrielis Nompar von Caumont II. Grafens von Lauzun, den ihm ſeine gemahlin, Charlotte von Caumont, an. 1633. gebohren hatte. Er ließ bereits in ſeiner jugend einen groſſen muth ſpüren, und erhielt daher in ſeinem 18. jahre, auf des Marſchalls von Turenne veranlaſſung, das commando von Furnes. Nach dieſem kam er bey Ludovico XIV. in ſolches anſehen, daß derſelbe ihm nicht nur an. 1660. die charge eines Capitains über die 100. Gentilhommes au bec de corbin, die ſein vatter niederlegte, anvertraute, ſondern ihm auch zu gefallen die ſtelle eines Colonel-Général bey den dragonern errichtete, und ihn an. 1670. zum General-Lieutenant der armeen, zum Gouverneur von Berry, und zum Commendanten en chef über die Königlichen haus-trouppen, ernennte. Allein da er ſich mit des Hertzogs Gaſtonis Johannis Baptiſtä von Orleans älteſter tochter, Anna Maria Louiſe, Printzeßin von Montpenſier, die ihm das Hertzogthum St. Fargeau ſchenckte, vermählen wollte, und bereits im dec. an. 1670. des Königs einwilligung erhalten hatte, fiel er in ungnade, und wurde an. 1672. nach Pignerol gebracht, woſelbſt er gantze 10. jahre gefangen ſitzen muſte. Nach ſeiner zurückkunft befand er ſich bey der einnahme von Luxemburg, wurde von dem König in Engelland, Jacobo II. dem er wider den Hertzog von Monmouth diente, mit dem orden des Hoſenbandes beehret, brachte an. 1688. dieſes Königs gemahlin, nebſt dem Prätendenten, nach Franckreich, und that an. 1690. in Jrrland kriegs-dienſte; da es denn Jacobus dahin brachte, daß ihn Ludovicus XIV. an. 1692. zum Hertzog von Lauzun erklärte. Hierauf vermählte er ſich an. 1695. mit Genevieva Maria, einer tochter Guidonis Aldoncii von Durfort, Hertzogs von Quintin-Lorges, ſtarb an. 1723. den 19. nov. zu Paris ohne erben, nachdem er ſein alter auf 90. jahr und 6. monat gebracht hatte, und wurde in der vorſtadt St. Germain bey den Auguſtinern beerdiget. Er beſaß einen guten verſtand, viel hertzhafftigkeit, und überhaupt viele eigenſchafften, ſo zu einem guten kriegsmann gehören, wuſte wohl zu reden, und erwieſe ſonderlich ſehr viel eifer in des Königs dienſten; dabey aber hatte er einen unerträglichen ſtoltz, ſetzte ſehr oft ſo gar die dem König gebührende ehrerbietung aus den augen, war eigenſinnig, zornig, zänckiſch, verachtete alle leuthe neben ſich, und bezeigte gegen ſeine wohlthäter, inſonderheit gegen die Printzeßin von Montpenſier, eine groſſe undanckbarkeit. Man hat von ihm Mémoires im manuſcript. *Anſelme*, hiſt. généal. tom. IV. p. 481. tom. I. p. 148. Mémoires de *Montpenſier*, tom. V. VI. Lettres de *Sevigné*, tom. I. II. *The compleate hiſtory of England*, tom. III. *Le Long*, bibl. hiſtor.

Caumont, (Anna von) ſie war die einzige, und zwar eine ſehr reiche erbin Godofredi von Caumont, und Margarethä von Luſtrac, welche anfangs an den Marſchall von St. André war vermählet geweſen. Jhr vormund, Johann von Eſcars Lavaugyon, verheurathete ſie, da ſie noch gantz jung war, wider ihrer mutter willen, an ſeinen ſohn Carolum, welcher insgemein der Printz von Carancy genennet ward. Zwiſchen dieſem jungen Herrn und Carolo, Baron von Biron (welcher nachgehends als Marſchall von Franckreich durch ſein glück und unglück ſich ſo berühmt gemacht) entſtund wegen dieſer Dame ein blutiges duell, worinnen der Printz von Carancy, ingleichen ſeine beyde ſecundanten, Carl von Eſtiſſac und l'Abadie, auf dem platze blieben, indem Biron nebſt ſeinen beyden ſecundanten, Bertrand Pierrebuſſiere Geniſſac und Montpeſat Lognac, bey dem damaligen ſtarcken ſchnee ihren gegnern bald anfangs den vortheil des windes abgewonnen hatten. Nach dieſer zeit verwahrte Lavaugyon dieſe junge und reiche wittwe mit groſſem fleiß auf ſeinem ſchloß, mit dem vorſatz, ſie nach ſeinem gefallen anderwärts zu vermählen. Allein auf anſtiften ihrer mutter brachte ſie an. 1586. Carolus, Hertzog von Mayenne, mit liſt hinweg, und war geſonnen, ſie ſeinem ſohn zur gemahlin zu geben, zumal nachdem er erfahren, daß der Vicomte von Turenne eine gleichmäßige abſicht hätte. Lavaugyon beſchwerte ſich aufs heftigſte darüber, und brachte es endlich dahin, daß der König dem Hertzog von Mayenne auferlegte, die Dame wieder zu reſtituiren. Der Hertzog ſetzte ſich dagegen mit nachdrücklichen gegen-vorſtellungen, und mit dem gantzen credit ſeines mächtigen anhangs. Endlich kam es zu einem vergleich, vermöge deſſen Anna von Caumont der Königin, und hernach durch dieſe ihrer mutter überliefert ward. Nach verlauf einiger zeit vermählte ſie ſich an Franciſcum von Orleans-Longueville, Grafen von St. Paul, deſſen poſterität in ſeinem ſohn, Elionoro, wieder ausſtarb. *Thuan.* hiſt. lib. LXXXV. *Mezeray*, hiſt. de France tom. III. p. 609.

*Caune, eine Languedociſche ſtadt, ſo nicht ſonderlich groß; ſie lieget auf den Roverguiſchen grentzen, ohnweit von dem gebürge, wo der fluß Agout entſpringet, in der Diœces des Bißthums Caſtres. Der berühmte Herr Martin, welcher die wohlbekannten bibliſchen geſchichten heraus gegeben, und ſonſten noch wegen ſeinen bibliſchen anmerckungen bekannt iſt, war Reformirter Prediger von la Caune, zur zeit da eben das edict von Nantes widerruffen worden. Siehe Martin. (David) *Th. Corneille*, Dict. Géogr. *Mémoires du tems.*

Caunus, Mileti von Creta ſohn, als er merckte, daß ſeine zwillings-ſchweſter Biblis eine unzuläßige liebe auf ihn geworffen, welches aber einige von dem Caunus gegen die Biblis vorgeben, verließ er ſein vatterland, und erbauete eine ſtadt in Carien, welche er nach ſeinem nahmen nennete. Dieſe ſtadt heißt heut zu tage Roſſa, und liegt an der küſte des meer-buſens von Macre. Strabo meldet, daß es daſelbſt im ſommer und herbſt überaus heiß, und dahero ſehr ungeſund zu wohnen ſey. Herodotus

Digitized by Google

Harfleur, Caudebec, St. Valery, ꝛc. Es liegt auch darinnen das vorgebürge Cap de Caux genannt, und ein flecken gleiches nahmens.

* **Caux**, ein Franzöſiſches ſtädtgen in dem Languedoc, wo ein Königlicher Landvogt ſitzet. Es gehöret in die Montaubaniſche Diœces. *Davity*, Languedoc. *Thomas Corneille*, Diction.

* **Caux**, (Salomon de) ein Chur-Pfältziſcher Ingenieur und Baumeiſter, hat in Franzöſiſcher ſprache eine Inſtitution Harmonique von 2. theilen geſchrieben, welche an. 1614. zu Heidelberg, und an. 1615. zu Franckfurt in groß folio iſt gedruckt worden. Johann Caſpar Troſt hat ſolche ins Teutſche überſetzt, und mit kupfern und anmerckungen an. 1673. ediren wollen. Siehe **Joh. Caſpar Troſts** junior. beſchreibung des orgelwercks auf der Auguſtusburg zu Weiſſenfels, p. 72. it. *Draud.* biblioth. exotic. p. 152.

* **Cawton**, (Thomas) ein Engliſcher Geiſtlicher von der Presbyterianiſchen partey, erlernte zu Rotterdam bey Roberto Scheringham, welcher dahin aus Engelland geflüchtet war, die Morgenländiſche ſprachen, und lehrte ſie hernach wieder zu Oxford. Weil er ſich aber daſelbſt wegmachen muſte, begab er ſich nach Weſtmünſter, und ſtarb an. 1677. Er hat zu Utrecht eine diſſertation de Uſu Linguæ Hebrææ in Philoſophia Theoretica drucken laſſen. *Wood.*

Caxamalca, eine fruchtbare landſchafft in dem ſüdlichen America in Peru, in der provintz Lima, nahe bey dem fluſſe Pagna, etwa 30. meilen vom Süd-meere. Sie iſt berühmt, weil Atabaliva, der König von Peru, von Franciſco Pizarro, dem Spaniſchen Generale, an. 1533. allhier geſchlagen, gefangen, und nachgehends getödtet worden. Es waren auch vor zeiten darinnen unterſchiedliche palläſte der Incas oder Kayſer von Peru und ihrer vornehmen Hof-bedienten. *Baudrand.*

* **Caxem**, **Cayem**, eine Aſiatiſche ſtadt, auf der ſüder-küſte des glücklichen Arabiens gelegen, ungefehr 20. ſtunden von der ſtadt Fartach, gegen ſüd-weſten. Dieſes Caxem hat einen guten hafen, der oft beſuchet wird. Man nimmt es für das alte Cane, eine ſtadt der Adramiten. *Maty*, Diction.

* **Caxton**, (Wilhelm) ein theils wegen denen von ihm ſelbſt verfertigten und an das licht gegebenen ſchriften, theils wegen der von ihm in Engelland zuerſt eingeführten kunſt der buchdruckerey berühmter Engelländer, war in einem ort in Kent, Weeld genannt, gebohren und anfänglich zu der kaufmannſchafft angehalten, wie er dann bey Robert Large, einem kaufmann, der nachmals Sheriff und Lord Mayor von London worden, in der lehr geſtanden iſt. Als nun dieſer ſein Herr an. 1441. zu ſterben kam, vermachte er dem Caxton 24. marck ſilber, welches zu ſelbiger zeit nicht nur ein anſehnliches legat, ſondern auch ein klares beweisthum ſeines wohlverhaltens war. Von ſeines Herrn tod an hat Caxton 30. jahr lang die handlung zur ſee getrieben. An. 1464. ward er von König Eduardo IV. in einer wichtigen Negotiation nebſt dem Ritter Richardo Whitehill gebrauchet, indem ſie einen Commercien-tractat mit dem König in Franckreich und dem Hertzog von Burgund, dem Flandern dazumal zugehörte, zu ſchlieſſen abgeordnet wurden. Sie werden in ihren offenen briefen genennet Ambaſſiatores, Procuratores, Nuncii und Deputati ſpeciales, und ihnen beyden offene vollmacht ertheilet, die geſchaffte zu ſchlieſſen. Ubrigens iſt Caxton ohne einigen zweifel der erſte geweſen, welcher die buchdrucker-kunſt in Engelland übergebracht hat, und beneben hat er auch viele bücher, die er theils ſelbſt verfaſſet, theils aus andern ſprachen überſetzet hatte, an das licht gegeben. Dr. Middleton ſagt, daß alle die, welche die unter Caxtons preſſe verfertigte bücher zu geſicht bekommen, nothwendig eine wahre hochachtung für ihn empfinden, und überzeuget ſeyn müſſen, daß er ſein gantzes leben lang ein ehrlicher und tugendliebender mann geweſen ſey, welcher ſeines vatterlands beſtes zu befördern, und ſeinen mit-bürgern ſolche bücher zu verſchaffen ſich bemühet hat, durch deren dienſt gottesforcht und gute ſitten möchten unterſtützet werden. Die neuigkeit und nutzbarkeit ſeiner kunſt erwarben ihm den ſchutz vieler vornehmer gönner, welche durch darſchieſſung der unkoſten ſeine wercke beförderten. Viele derſelben ſind dem König Eduardo IV., ſeinem bruder dem Hertzog von Clarence, und ihrer beyder ſchweſter der Hertzogin von Burgund dediciret. Er druckte auch vieles auf ſonderbaren befehl Henrici VII. und ſeines ſohns des Printzen Arthuri. Er hat von an. 1471. bis 1494. in welchem jahr er über 80. jahr alt ſtarb, immer unermüdet in ſeiner kunſt fortgefahren. Er hat geſchrieben: Fructus Temporum, 1483. und eine groſſe menge anderer bücher, die aber alle in ſeiner mutter-ſprache verfaſſet ſind. Engliſcher *Bayle.*

Caxuma, die haupt-ſtadt in dem Königreiche Tigremahon in Abyßinien. Marmolius nennet ſie Tigrey, und glaubet, daß ſie diejenige ſey, welche bey dem Strabone Teneſis heißt, und die reſidentz der Königin von Saba geweſen ſeyn ſoll, welche zu dem Könige Salomon gekommen. *Marmol.* lib. X. c. 23.

* **Caya**, ein kleiner fluß in der Spaniſchen provintz Eſtremadura, an den grentzen von Portugall, der ſich ohnweit Badajoz in die Guadiana ergeußt.

Cayerbey, war Baſſa zu Aleppo und Comagne. Weil ſein bruder mit gift war hingerichtet worden, ſo ſuchte er ſolches an ſeinem Herrn, Campſon, dem Sultane von Egypten, zu rächen. Er verwickelte ihn derohalben in einen krieg mit Selim dem Türckiſchen Kayſer, in welchem er General war, und die waffen wider ſeinen eigenen Herrn führte, wodurch er deſſen tod und die niederlage ſeiner armee verurſachte, ſo den 24. aug. an. 1516. geſchehen. Hierdurch wurde den Türcken ein freyer weg in gantz Syrien geöfnet, ſo daß ſich ihm gantz Egypten unterwerffen muſte. Cayerbey aber und diejenigen von den vornehmſten Mammelucken, ſo ſich zu den Türcken geſchlagen, behielten nur eine geringe und ſehr eingeſchränckte macht. *Davity*, &c.

Cayernites, ſind gewiſſe kleine inſuln nahe bey der weſtlichen küſte der inſul Hiſpaniola. Sie werden oft beſucht, weil daſelbſt viel ſchild-kröten anzutreffen, die ſo groß ſind, daß man von einer 200. pfund fleiſch haben kan. *Wytfiet*, des Indes Occident. *Oexmelin*, hiſt. des Indes.

Cayet, (Petrus Victorius Palma) oder **Cajetanus**, ein Franzoſe, war anfänglich Prediger der Reformirten kirche bey Catharina, des Heinrici damals noch Königs von Navarra ſchweſter; ward aber, wie einige vorgeben, wegen allerhand grober laſter, und inſonderheit, daß er in einer ſchrift die hurerey und unzucht vertheidiget, ſeines dienſtes erlaſſen. Worauf er ſich an. 1595. zu der Catholiſchen kirche wandte, und von dem Könige Henrico IV. zum Lectore und Profeſſore Linguarum Orientalium zu Paris beſtellet wurde. Er nahm auch an. 1600. den titul eines Doctoris Theologiæ an, und weil er eine ſchrift heraus gab, darinn er die urſachen ſeiner religions-änderung ausführte, entſtand daraus eine gelegenheit zu unterſchiedenen ſchrift-wechslungen. Er hielt auch eine unterredung mit Molinäo, von deren verlauf unterſchiedene relationes heraus kamen. Im übrigen hielt er ſich von der zeit an, da er ſich zur Catholiſchen kirche gewendet, ſtets in dem Navarriſchen Collegio zu Paris auf, und ſtarb daſelbſt den 22. jul. an. 1610. Unter ſeinen andern ſchriften wird ſonderlich äſtimirt ſeine Chronologie Septénaire de l'hiſtoire de la paix entre le Roi de France & d'Eſpagne depuis le commencement de l'an. 1589. jusqu'à la fin de l'an. 1604.; ingleichen Chronologie novénaire contenant l'hiſtoire de la guerre ſous le règne de Henri IV. depuis le commencement de ſon règne l'an. 1589. jusqu' à la paix faite à Vervins l'an. 1598.; &c. *Colomes.* in Gallia orient. *Launojus*, in hiſt. Gymnaſii Navarr. p. 790. ſeq. vita Molinæi ap. *Bateſium. Maimbourg*, préf. de l'hiſt. de la Ligue; &c. *Bayle.*

Caym-Adam, der vier und zwanzigſte Califе, kam nach Oſman, ſo an. 873. geſtorben, zur regierung. Er führte groſſe kriege mit den Perſianern, welche die Türcken um hülffe anriefen, und ihnen dadurch den weg zum Mahometaniſchen Reiche eröfneten. Jedoch demüthigte er dieſe rebellen, und nachdem er ihre provintzen verwüſtet, wendete er ſeine waffen wider den Kayſer von Conſtantinopel. Allein dieſes unternehmen wollte ihm nicht gelingen, und er verlohr unter ſeiner regierung, ſo 30. jahr währete, ſehr viel. Nach ſeinem tode wurde das Arabiſche Reich zwiſchen 4. Califen getheilet. Siehe **Cosdar**. *Marmol.* deſcr. Afr. lib. II. c. 27.

Caymbearmila, Calif von Carvan in der Barbarey, folgte dem Calif Abdala an. 986. und bemeiſterte ſich durch den beyſtand der Araber in weniger zeit des gantzen Morgenländiſchen Africä, von dannen er weſtwärts gieng, und unterſchiedliche provintzen des Königreichs Fez ausplünderte. Nach dieſem eroberte er auch durch die tapferkeit eines Sclavoniſchen Capitains gantz Barbarien, Numidien und Libyen, wo anjetzo Biledulgerid liegt; und weil er ein groſſes reichthum in Carvan zuſammen gebracht, wurde er der mächtigſte Herr, der jemals in Africa regieret hatte. Folgends ſandte er auch den Sclavoniſchen Capitain, Egypten und Syrien zu erobern, welcher Cairo einnahm, ſelbiges mit neuen mauren umgab, und treflich beveſtigte. Hierauf berufte er den Califе Caym hin, welcher alles reichthum in Egypten zu ſich zog; da er aber vorhatte, Babylon zu belagern, wurde ihm die zeitung gebracht, daß Abulhagef, der Gouverneur von Carvan, in ſeiner abweſenheit eine rebellion angeſponnen, und den Calif Eloir anſprechen laſſen, ihn in ſeinen ſchutz zu nehmen. Dieſes verhinderte ſeinen anſchlag auf Babylon, und verurſachte, daß er den Arabern erlaubte nach Africa zu gehen, welches ſeine vorfahren durchaus nicht zulaſſen wolten. Er ließ durch gantz Arabien bekannt machen, daß jedermann freyheit hätte in Africa zu gehen, und ſeine haabe mit ſich zu nehmen, da ſie denn nichts mehr als von jeglichem haupte einen ducaten bey ihrer abreiſe aus Egypten geben ſollten, wofür ihnen lebens-mittel auf die reiſe verſprochen wurden, darneben aber ſollten ſie auch ſchwören, daß ſie wider Abulhagef ſtreiten wollten. Kaum war dieſer befehl öffentlich erſchollen, ſo marſchirten 3. Arabiſche ſtämme alſobald fort, welche in ihrem vatterlande nicht angeſeſſen waren, und faſt in einer million menſchen beſtunden, darunter über 50000. ſtreitbare männer waren. So bald ſie in der Barbarey angelangt, giengen ſie nach Carvan, nahmen daſelbſt den Abulhagef gefangen, und brachten ihn mit grauſamen martern vom leben zum tode. Darauf wurde die ſtadt an. 1001. demolirt, und die ſiegenden Araber theilten das land unter ſich, erkannten auch den Caym für ihren Calif, welcher in Egypten blieb, allwo ſeine nachfolger in die 160. jahr nach ihm regieret haben, bis auf Hadoc den letzten Califen, welcher von Saladino I. dem Egyptiſchen Sultane, an. 1164. getödtet wurde. *Marmol.* Afr. lib. II. c. 29.

* **Cayor**, oder **Kayor**, eine ſtadt und Königreich in der Africaniſchen landſchafft Nigritien, ſonſt auch das Königreich des grünen Eckes genannt, an den küſten von Cabo Verdo, deſſen König Burdomol genannt wird.

* **Cayſter**, oder **Cayſtrus**, ein fluß in Klein-Aſien. Er entſpringt in Groß-Phrygien auf dem berge Hypulus, und fällt, nachdem er manche krumme ſchlangen-wege genommen, nicht weit von Epheſus, faſt der inſul Samos gegen über, in den Archipelagum. *Plin.* hiſt. nat. V. 29. *Mela*, I. 17. *Strabo*, XIII. p. 922. XIV. p. 951. p. 961. *Herodotus*, V. 100. *Nicander*, theriac. 630. Die Poeten wiſſen vieles von dieſem fluſſe zu reden, weil ehedem viele ſchweine ſich auf demſelben aufgehalten. *Ovid.* metam. V. 386. Triſt. V. 9. v. 11. *Homer.* Iliad. B. 460. *Virg.* Georg. I. 383. *Martial.* epigr. I. 54. Dieſer fluß heiſſet ietzo Tage, bey den Türcken Caraſou, oder Chouthouc-Mindre und Mindreſcare; andere nennen ihn auch Chiav. Das land herum hieſſe Cayſtrius oder Cayſtrenus Campus. *Strabo*, XIII. p. 929. 933. XIV. p. 1013. *Euſtath.* ad Dionyſ. Perieg. 837. *Stephanus.* *Arrianus*, de exped. Alex. V. 6. Spons reiſe, III. p. 65. ſeqq. *Cellarius*, not. orb. ant. III. 3. §. 94. 4. §. 20.

Cayt-Bey, ein Sultan in Egypten und Syrien, war aus Circaßia gebürtig, und ein gebohrner ſclave; weil er aber ſeiner ſonderbaren klugheit und tapferkeit wegen von den Mammelucken ſehr hoch geachtet wurde, erwehlten ſie ihn einmüthig zu ihrem Könige. Er ſchlug des Bajazet armee bey Tarſus, welche von Querſeole, (deſſen ſchwieger-ſohne, einem behertzten manne, den man nachgehends gefangen bekam) commandiret wurde. Nach dieſem ſiege ſchlug er den Aßimbec, welcher in Meſopotamien regierte, und da er die ſtadt Bir am Euphrat erobert, ſtreifſte er weit und breit in Syrien. Er brachte auch die Araber unter ſich, und zerſtreuete die rotte der Aethiopiſchen ſclaven, welche ſich in groſſer menge verſammlet hatten, und in Egypten eine ſchreckliche empörung anzurichten dräueten. Er ſtarb an. 1449. im 33. jahre ſeiner regierung. *Jovius*, lib. I.

* **Cazado de Azevedo de Rozalez**, Marggraf von Monteleone, ein berühmter Spaniſcher Staats-Miniſter. Er war an. 1701. Philippi V. Abgeſandter bey dem Hertzog zu Mantua, welcher ſich damals zu Venedig aufhielt, und wuſte es mit groſſer geſchicklichkeit dahin zu bringen, daß derſelbe ſeines Königs partey nahm, und die ſtadt Mantua den Franzoſen einraumte. Uber dieſen ſtreich hatte Philippus V. ein ſolches vergnügen, daß er ihm nicht nur eine jährliche penſion von 3000. thalern zulegte, ſondern ihn auch nach ſeiner zurückkunſt zum Marggrafen von Monteleone, zum Vicomte von Alcazar-Real, zum mitglied des hohen Raths von Indien und zum Cammer-Herrn erklärte. Hierauf muſte er als Geſandter nach Genua, und an. 1712. als zweyter Plenipotentiarius auf den Utrechtiſchen friedens-congreß gehen, da er den frieden mit Engelland, Holland, Portugall und Savoyen unterzeichnete. An. 1713. fand er ſich als Königl. Spaniſcher Ambaſſador in Engelland ein, und blieb daſelbſt bis an. 1720. da er in gleicher qualität nach dem Haag gieng. An. 1726. ward er zum Königl. Spaniſchen Bevollmächtigten in Italien ernennet, da er ſich denn bald zu Venedig, bald zu Rom, bald zu Parma, bald anderswo befunden, und endlich an. 1733. den 1. nov. zu Venedig das zeitliche geſegnet. Von ſeinen kindern ſind folgende zwey ſöhne bekannt: 1.) **Antonius**, welcher an. 1721. eine tochter des Däniſchen Grafen von Güldenſtein entführet. 2.) **Franciſcus**, der ſich an. 1726. mit der älteſten tochter des Marggrafen von Campo Florido vermählet. *Lamberti* mémoir. *De la Torre*, mém. tom. III. p. 221.

Cazan, oder wie es andere ſchreiben, **Hazan**, iſt der nahme eines gewiſſen bedienten in den Jüdiſchen ſynagogen, welcher die gebäte mit lauter ſtimme herſaget, welche die Jüden in ihren ſchulen zu bäten pflegen, und ſinget, wenn ſie ſingen. Er ſitzt an einem erhabenen orte, allwo ſich der Rabbi pflegt hinzuſetzen, wenn er proponiret. Man findet dieſes wort bey dem Epiphanio, welches zu ſeiner zeit ſo viel geheiſſen, als ein bedienter der ſynagogen. Es iſt ſehr vermuthlich, daß die Jüden dieſem bedienten deswegen ſolchen nahmen gegeben, weil er alles mit einander ſiehet, was in der ſynagoge geſchiehet, und weil er ſonderlich auf die leſung des geſetzes und über den gantzen gottesdienſt die aufſicht hat. *Rich. Simon.*

CAZARES, ein gewiſſes volck, ſo ein theil der Hunnen war, und ſich mit den Avaribus vereinigte; ſiehe AVARI.

* **Cazerne**, eine veſtung in dem Königreiche Polen; ſie liegt in Unter-Podolien an dem Nieſter, auf den grentzen der Tartarn von Oczakow und Budziack, ungefehr 15. ſtunden unter der ſtadt Bialogrod.

* **Cazwini**, oder **Casbini**, ein author, welcher mit dem vollen titul Zacaria Bin Mehemed, Bin Machmoud Alcouſi Alcazzivini genennet wird. Sein buch iſt in Arabiſcher ſprache geſchrieben, und wird von ihm betitelt: Algiaib Almacloucat, das iſt, **die wunder der geſchöpfen.** Er handelt darinnen von der hiſtoria naturali, von den eigenſchafften der thieren, von den erd-gewächſen, von mineralien, von den waſſern, von den luſt-geiſtern, von den Geniis männlichen und weiblichen geſchlechtes, von den Talismannen und andern dergleichen natürlichen und übernatürlichen dingen, doch mit ziemlicher vernunſt, und in dem abſehen, die Jüdiſchen fabeln der Rabbinen zu widerlegen. Dieſes werck iſt unter den Morgenländiſchen völckern ſehr hoch gehalten, und dahero aus der Arabiſchen in die Türckiſche ſprache überſetzet worden, wovon man ein exemplar in der Königlichen bibliotheck zu Paris unter numero 1346. ſehen kan. Es iſt noch ein anderer Cazwini, ſonſten auch Abolellatiff genennet, welcher der urheber des buchs iſt, ſo unter dem nahmen Lubba Tavarle bekannt iſt, und von Golius in ſeinen anmerckungen über Alfargani angezogen und gelobet wird. Hiſtorie von *Gengbizkan*, p. 534.

* **Cazzichi**, lat. Cazzichius amnis, ein kleiner fluß in der inſul Candia, der ohnweit Spina Longa in den ſee dieſes nahmens fällt.

Cea, eine inſul; ſiehe Zia.

* **Cea**, eine kleine Spaniſche ſtadt und hafen, an der küſte von Gallicien, nahe beym Cabo finis Terræ, wo der fluß Lezaro ins meer fällt.

Ceadrague, Thraſicons ſohn, ein fürſt der Abotriten, ſo den Francken unterworffen waren. Gedachter Thraſicon war unter Caroli M. ſeines Schutzherrn regierung von den Dänen umgebracht, und als Ludovicus Pius den bey dem volcke verhaßten Slaomir verjagt, wurde Ceadrague zum Hertzoge gemacht. Allein, da er überzeuget worden, daß er mit den Däniſchen Fürſten correſpondiret, wurde er ſeiner würde beraubet, und Slaomir wieder eingeſetzt. Wie dieſer letztere an. 818. ſtarb, kam Ceadrague zu dem Kayſer nach Compiegne ſich zu rechtfertigen, und erlangte das Fürſtenthum wieder, welches er zuvor gehabt hatte. Dieſer Herr ſcheinet eines zu ſeyn mit dem Celadrague, deſſen andere meldung thun, wiewol die umſtände nicht alle gleich ſind, und von keinem aus beyden ſich eine gar nette und wichtige hiſtorie laſſet zuſammen bringen. Siehe *Aimoinum*, lib. IV. *Scriptores* hiſt. Gall. in Lud. Pio. *

Ceaulin, der dritte König der Weſt-Sachſen in Engelland, lebte zu ende des VI. ſæculi, und machte ſich durch ſeine erhaltene ſiege berühmt. Er ſchlug Ethelberten den König von Kent, welcher in ſein land eingefallen, verjagte die Britten bis in die wüſten von Wallis, und nahm ihnen ihre ſtädte weg. Hierdurch aber zog er den haß derjenigen völcker, ſo es mit ihm hielten, aufs neue über ſich, die ſich wider ihn zuſammen verbanden, ſeine armee ſchlugen, und ihn nöthigten, die übrige zeit ſeines lebens im exilio und ohne crone zu leben. *Beda*, hiſt. Angl.

* **Ceaux**, ein fluß in der Franzöſiſchen provintz Champagne, woſelbſt er ſich mit dem fluß Loing vereiniget.

Ceba, (Anſaldus) aus einem guten geſchlechte zu Genua, welches dieſer Republick verſchiedene Hertzogen gegeben hatte, war von gutem verſtande, und hatte groſſe neigung zu der Poeſie, verfertigte auch verſchiedene ſchau-ſpiele und epiſche getichte, darunter il Furio Camillo und la Regina Eſther, welches letztere aber ſo voll gar zu verſtiegener und faſt unſinniger ertichtung iſt, daß Ceba in deren ſonſt ziemlich hochmuthiger beſchützung wider den Cardinal Doria ſich faſt allein auf den furorem Poëticum zu beruffen gewußt hat; wodurch er doch nicht verhindern mögen, daß es unter die verbotenen bücher iſt geſetzet worden. Sonſt hat man auch von ihm eine Römiſche hiſtorie in Italiäniſcher ſprache; Eſſercizii Academici; Dialogo del Poëma Heroico &c. Er ſtarb den 21. april an. 1623. im 58. jahre ſeines alters. *Giuſtiniani & Soprani*, ſcrit. della Ligur. *Erythr.* pin. III. c. 3. *Ghilini*, &c. *

* **Cebares**, des Stallmeiſters nahme, durch deſſen hülfliche liſt Darius ſein Herr auf den Perſiſchen thron geſtiegen. Nach dem tode Smerdis, welcher ſich der Monarchie bemeiſtert hatte, ſtunden die vornehmen Perſiſchen Herren, welche denſelben umgebracht hatten, und an deſſen ſtelle die Crone hoffen konnten, im zweifel, welche regierungs-art ſie nun erwehlen ſollten, und da die Monarchiſche ihnen gefallen, war weiters die frage unter ihnen, welchem dann unter den mitverſchwornen die Königliche würde ſollte aufgetragen werden? Deswegen um alle eiferſucht abzuthun, fielen ſie darauf, daß ſie das glück und ihre vermeynte gottheit darüber wollten entſcheiden laſſen. Dieſes zu bewerckſtelligen wurden ſie raths, daß ſie ſich auf einen gewiſſen tag alle früh morgens vor der ſonnen aufgang zu pferde vor dem Königlichen pallaſt verſammlen wollten, und ſollte derjenige, deſſen pferd zum erſten wiehern würde, des Reichs König heiſſen; dieſes mittel aber kam ihnen dahero zu ſinn, weil bekannter maſſen die Perſianer die pferde der ſonnen gewenhet, und dieſe hingegen für ihre gottheit erkennet haben. Nun hatte Darius Hyſtaſpis ſohn, einer der bemeldten Perſiſchen Magnaten, den obgenannten Stallmeiſter, und da dieſer ſeines Herrn begierde, die Königliche hoheit davon zu tragen, gemercket, verſprach er ihm zu ſeinem vorhaben möglichſt behülflich zu ſeyn. Den tag vor der obangeſetzten zuſammenkunſt beſagter Fürſten, lieſſe er deswegen einen von Darii hengſten, den er zu reuten pflegte, eine ſtute an dem beſtimmten ort der verſammlung vor dem Königlichen pallaſt beſpringen, und führte das pferd alſo wieder zurück. Des morgens, da alle Cron-Prätendenten an dem ernannten ort zuſammen gekommen, roche des Darii hengſt den ort, und erinnerte ſich der vor etlichen ſtunden gepflogenen luſt, und fienge, von neuer begierde erhitzet, der erſte von allen an zu wiehern, und wurde alſo Darius ſofort von denen andern, laut ihrem gemachten vertrage, als König gegrüſſet und ausgeruffen. Alſo erzehlen es

etliche,

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google